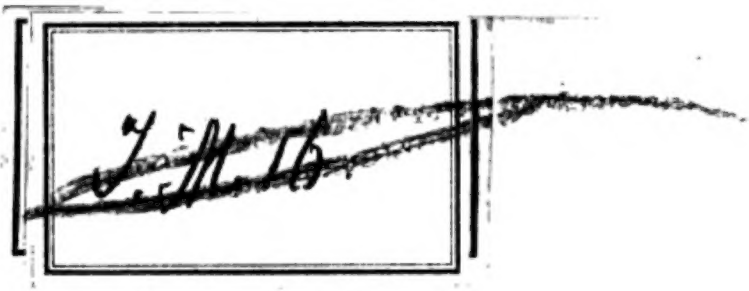
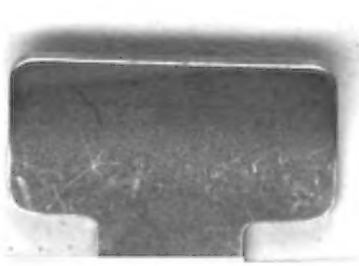




Digitized by Google

60242-C.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Lemberger Zeitung

vom

ersten Jäner bis Ende Juny

1818.

Lemberg,

gedruckt und im Verlage bey Joseph Schnayder.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 1. 2. Jäner 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Se. k. k. Majestät, deren väterliche Sorgfalt stets auf das Wohl Ihrer geliebten Unterthanen gerichtet ist, haben in der Ueberzeugung, daß bey der großen Ausdehnung Ihres Reiches der allgemein nützliche Zweck der Regierung nur durch Einheit in den Anordnungen erreicht, und sie nur hiedurch die nöthige Kraft erhalten kann, doch bey Anwendung dieser Anordnungen auf die Einzelnen den Kaiserstaat bildenden Bestandtheile die nöthige Rücksicht auf ihre besondere Lage und Verhältnisse, und die aus selben hervorgehende Verschiedenheit der Bedürfnisse, nie aus den Augen gelassen werden dürfe, sich bewogen gefunden, die bisher, unter der Benennung: „Vereinigte Böhmisch Österreichische und Galizische Hofkanzley und Zentral-Organisirungs-Hofkommission bestandenen obersten politischen Behörden, in ein eigenes Ministerium und Hofkanzley, unter der Benennung: „Ministerium des Innern", zu vereinigen; welche Zentral Stelle, unter einem Obersten Kanzler, Minister des Innern,

aus drey Kanzlern, nemlich:

einem Böhmisch-Galizischen,

einem Österreichisch-Illyrischen, und

einem Lombardisch-Venezianischen, bestehen wird.

Diese Oberste politische Zentral-Stelle ist berufen, in den bisher in Hinsicht auf die innere Administrazion unter der Leitung der vereinigten Hofkanzley und Zentral-Organisirungs-Hofkommission gestandenen Provinzen und Ländern, die Wohlfahrt dieser Provinzen im ausgedehntesten Sinne zu befördern, die öffentlichen Lasten nach einem richtigen Ausmaße zu vertheilen, Bildung und Unterricht nach gleichförmigen Grundsätzen zu verbreiten, zugleich aber nicht minder Sorge zu tragen, daß unter steter Berücksichtigung des Grundbegriffes der Einheit des Kaiserthums, die Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Bestandtheile desselben überall, wo es deren Lage und Verhältnisse erheischen, erhoben, erwogen und beachtet werden.

Eines der vorzüglichsten Augenmerke Sr. k. k. Majestät war dahin gerichtet, daß die für Ihre geliebten Unterthanen und deren Verhältnisse wohlthätig und schonend erprobte Einrichtung, in Folge welcher die Geschäfte ihren Zug von den Kreisämtern oder Delegazionen an die Gubernien oder Regierungen, und von diesen an die Oberste Zentral-Behörde nehmen, auch fernerhin unverändert beybehalten werde, so daß sämmtliche Unterthanen, in administrativer Hinsicht eben so, wie in der Justiz-Verwaltung, der Wohlthat dreyer Instanzen genießen, und ihr Verhältniß gegen die politische Oberste Zentral-Behörde das bisherige bleibe.

Se. k. k. Majestät haben sonach ernannt:

Zum Obersten Kanzler und Minister des Innern, Allerhöchstihren Staats- und Konferenz-Minister, Grafen Franz v. Saurau.

Zum Böhmisch-Galizischen Kanzler, den Hofkanzler Grafen Prokop v. Lazanzky.

Zum zeitweiligen Stellvertreter des Österreichisch-Illyrischen Kanzlers, den Vize-Kanzler Freyherrn Johann Nep. v. Geißlern.

Zum Lombardisch-Venezianischen Kanzler, den Grafen Jakob Mellerio.

Se. k. k. Majestät haben geruhet, den Präsidenten der Obersten Justiz-Stelle, Grafen v. Ottingen, von der bisher von ihm begleiteten Stelle allergnädigst zu entheben, und zum Beweise Allerhöchstihrer Zufriedenheit, mit dessen treu geleisteten langjährigen Diensten zu Allerhöchstihrem Staats- und Konferenzminister zu ernennen.

Zum Präsidenten der Obersten Justizstelle, haben Se. k. k. Majestät den Staats- und Konferenz-Minister, Grafen Wallis ernannt, und demselben unter Enthebung seiner bisherigen Dienstleistung beym Staatsrath, zugleich das Präsidium der Hofkommission in Justiz-Gesetzsachen, so wie jenes der Hofkommission in politischen Gesetzsachen zu übertragen geruhet.

## Ausländische Nachrichten.

### Frankreich.

In der Sitzung der Deputirten vom 11. Dezember begannen die Verhandlungen in Betreff des Gesetzvorschlages über die Preßfreiheit. Zwey Redner, die Herren Martin de Gray und Ganilh, bezweckten die Verwerfung dieses Vorschlages, und vorzüglich jene des Artikels, welcher die Entscheidung über zu verbiethende Bücher und Journale einer Commission überlassen will. Die Redner schlagen an der Stelle dieser Commission die Entscheidung durch eine Jury vor. — Herr Jallivet sprach für den Vorschlag. Der Siegelbewahrer, Baron Pasquier, vertheidigte die in demselben

Digitized by Google

ausgesprochenen Grundsätze; er sucht zu beweisen, daß der Presse in keiner früheren Epoche so viel Freyheit zugestanden worden sey, als in dem neuen Vorschlage. Was die Jury betrifft, so sey ein solches Institut in Frankreich noch zu neu, zu wenig populär, der politischen Lage Frankreichs unangemessen und die Aussprüche derselben böthen keine Garantie an, daß sie der öffentlichen Meinung entsprächen. „Man hätte Unrecht zu glauben, sagte dieser Redner, daß der König nicht daran gedacht habe, eine Special-Jury für die Presse zu errichten. Er hätte gewünscht, es thun zu können; er würde darin mehr Vortheile, eine größere Bürgschaft für seine Ruhe und weniger Gefahr der Verantwortlichkeit gefunden haben. Man hätte die Regierung über die Entscheidungen einer Jury nicht zur Rechenschaft ziehen, und nicht, wie es bisweilen mit unverantwortlichem Leichtsinn geschah, sagen können, die Regierung habe diese oder jene Entscheidung anbefohlen." Am Schlusse sagte der Herr Siegelbewahrer, die Regierung habe die Errichtung einer Jury bloß aus dem Grunde verworfen, weil sie selbe der Presse nachtheilig erachte. — Am 12. Dezember werden die Debatten fortgesetzt; Herr Chauvelin wird zuerst und zwar ebenfalls gegen den Gesetzvorschlag sprechen.

In dem Moniteur liest man folgende Stelle; Französische Blätter haben aus englischen die Nachricht aufgenommen, daß die französische Regirung die Einfuhr des Rums und Branteweins aus fremden Staaten erlauben werde. Man weiß nicht, was zu einem solchen Gerücht Anlaß gegeben haben kann; aber wir können versichern, daß keine solche Erlaubniß gegeben worden und nichts dahin Zielendes in Vorschlag gekommen ist. Demnach bleibt das durch das Gesetz vom 18. April 1816 verfügte Verboth in seiner vollen Kraft.

Die Toulouser Zeitung vom 6. Dezember meldet, daß die Kammer des Conseils des Civil-Gerichts von Rhodez über das gegen die Dame Clarisse Engelraad, verehlichte Manson, eingeleitete rechtliche Verfahren ein Urtheil geschöpft habe. Diese Dame wird, dem Codex für die Criminalfälle gemäß, an den königl. Gerichtshof von Montpellier verwiesen.

Der Polizeyminister hat den Journalisten verbothen, von den Berathungen der Pariskammer mehr als eine bloße Inhaltsanzeige, und von den geheimen Sitzungen der Deputirten mehr als ihnen die Regierung mittheilt, zu liefern.

Nach dem jährlichen Berichte des Bureau des longitudes für das Jahr 1818, den man als offiziell ansehen kann, beträgt die Bevölkerung Frankreichs, 29,327,388 Einwohner, ohne das Militär zu rechnen.

Brest, 6. Dezember. Längst wünschte man daß den Gebeinen der als Opfer des mißlungenen Angriffs auf Quiberon gefallenen Emigranten ein rühmliches kirchliches Begräbniß zu Theil würde. Dieser Wunsch ward endlich durch den dortigen neuen Präfecten, Grafen von Florac, erfüllt, welcher die Gebeine in der Gegend von Auray aufsuchen und in der Cathedral-Kirche von Vannes in neun großen Särgen beysetzen ließ. Bey dieser Gelegenheit hielt der Bischof in Gegenwart der Authoritäten und des commandirenden Generals von Valory nebst dem paradirenden Militair ein feyerliches Seelenamt, dem viele Familien der damals erschossenen Gefangenen in Trauer beywohnten. Diese religiöse Scene war sehr rührend und feyerlich. Der Herzog von Dalmazien, Gouverneur der hiesigen 1sten Militair-Division, hat in Gemäßheit einer ihm von dem Herzoge von Angouleme mitgetheilten Königl. Authorisazion eine aus den vornehmsten Personen des Landes bestehende Commission ernannt, welche die Vorschläge, Subscripzionen und Ausführung eines großen pyramidalischen Monuments leiten soll, das man den zu Quiberon Gefallenen zu Ehren errichtet. Es wird aus mehrern historischen und allegorischen Basreliefs bestehen zum Gedächtniß dieser braven Vertheidiger des Throns und der Altäre, deren Andenken auch durch eine fortdauernde milde Stiftung und durch eine jährliche Trauerrede gefeyert werden soll.

## Spanien.

Seit einigen Tagen sind algierische Kriegsfahrzeuge und mehrere amerikanische Corsaren in der Meerenge erschienen, und sogar bis dicht an die Küste gekommen. Nach der Bucht von Algesiras, so wie an alle zur Vertheidigung unserer Küsten errichtete Batterien, ist Befehl ergangen, auf diese schändlichen Räuber, welche die Pest mitbringen und nur auf Plünderung ausgehen, mit glühenden Kugeln zu schießen. Mehrere starke Truppenabtheilungen sind nach den am meisten ausgesetzten Punkten geschickt worden, und die Milizen haben Befehl erhalten, sich zu versammeln. Man erwartet mit lebhafter Ungeduld die Ankunft des russischen Geschwaders, und darf hoffen, daß vermittelst dieser Streitkräfte die Meerenge bald von den sie beunruhigenden Räubern gereinigt seyn wird.

Aus unsern südamerikanischen Colonien haben wir gar keine Nachrichten. Die aus Havannah erwarteten, mit Reichthümern beladenen Schiffe treffen noch immer nicht ein, und die Besorgnisse über ihr Schicksal vermehren sich mit jedem Tage. Der sonst so blühende Handel des Cadizer Platzes welkt ganz dahin und noch siehet man kein Ende dieser Übel.

Eilf Transportschiffe, welche die nach Amerika bestimmten 3500 Mann an Bord nehmen sollen, liegen im Hafen von Cadiz segelfertig; die

Digitized by Google

Schuldner bei den Gerichten des Orts, wo sie sich befinden, ihre Rechte geltend machen.

Art. 4. Die Gläubiger sind nicht befugt, sich in die Verwaltung der Gesellschaft zu mischen.

Art. 5. Die Gesellschaft wird durch den Tod eines Gesellschafters nicht aufgelöst.

Art. 6. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 7. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters nicht aufgelöst.

Art. 8. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 9. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 10. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 11. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 12. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 13. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 14. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 15. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 16. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 17. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 18. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 19. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 20. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 21. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 22. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 23. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 24. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 25. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 26. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 27. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 28. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 29. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 30. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 31. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 32. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 33. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 34. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 35. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 36. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 37. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 38. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 39. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 40. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 41. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 42. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 43. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 44. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 45. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 46. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 47. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 48. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 49. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 50. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 51. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 52. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 53. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 54. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 55. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 56. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 57. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 58. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 59. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 60. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 61. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 62. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 63. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 64. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 65. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 66. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 67. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 68. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 69. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 70. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 71. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 72. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 73. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 74. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 75. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 76. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 77. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 78. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 79. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 80. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 81. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 82. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 83. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 84. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 85. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 86. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 87. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 88. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 89. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 90. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 91. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 92. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 93. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 94. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 95. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 96. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 97. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 98. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 99. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

Art. 100. Die Gesellschaft wird durch den Konkurs eines Gesellschafters aufgelöst.

bunden mit der Furcht des bevorstehenden Verlustes, entstandene Lage beurtheilen.

## Preußen.

Berlin, 17. Dezember. Folgendes ist die Königl. Cabinets-Ordre in Betreff der Freyzügigkeit zwischen Preußen und Frankreich:

„Da in Frankreich kein Abfahrtsgeld von dem Vermögen der auswandernden Unterthanen erhoben wird, und das Französische Gouvernement neuerdings erklärt hat, daß es die Ausübung des Abschoßrechts gegen Preußische Unterthanen nicht zulassen würde, indem es die frühere Abschoß-Uebereinkunft vom Jahre 1811 als anwendbar auf den jetzigen diesseitigen Länder-Bestand ansehe; so will Ich, daß die Reciprocität genau beobachtet, und in Meinen sämmtlichen Staaten weder Abschoß noch Abfahrtsgeld gegen Frankreich genommen werde. Ich überlasse Ihnen die weitere diesfällige Verfügung.

Münster, den 15. September 1817.

(Gez.) Friedrich Wilhelm.

An den Staatskanzler, Herrn Fürsten von Hardenberg."

Es ist die Einrichtung getroffen, daß die bisher außer Acht gelassene löbliche Gewohnheit unserer Vorfahrer, über die merkwürdigsten Ereignisse Orts-Chroniken zu führen, wieder in Aufnahme komme. Es sollen zu diesem Behuf in allen Städten wieder Chroniken eröffnet, und die letzten merkwürdigen Ereignisse aus den Jahren 1813, 1814 und 1815 darin aufgenommen werden.

## Großbritannien.

London, 9. Dezember. Bekanntlich hat hat das Parlament eine Committee niedergesetzt, welche mit der Entscheidung über die Plane zu den Britischen Nazional-Denkmälern der großen Siege zu Wasser und zu Lande beauftragt ist. Die Pläne, welche die Baukünstler Smirke für die Seemacht und Wilkins für die Landmacht eingereicht haben, sind genehmigt. Das Waterloo-Monument wird 200,000 Pf. St. kosten und am Ende des Portlands-Platzes, nahe bey dem Park des Prinz Regenten, errichtet werden. Es wird in einem antiken Thurm von drey Säulen-Ordnungen bestehen, um dessen Basis sich eine runde Colonade zieht, ähnlich einem der bewundertsten Reste des Alterthums, dem Syllen Tempel zu Tivoli. Die Trafalgar-Säule wird 100,000 Pf. kosten und zu Greenwich errichtet werden. Sie besteht aus einem einfachen Octogon, von einer angemessenen Basis, mit einer Schiffskrone bedeckt, zu welcher colossale Stuffen führen. An beyden Monumenten wird gearbeitet. Außerdem wird zu Ehren des Herzogs von Wellington ein Denkmal auf Blakdownhill errichtet, welches die Gestalt eines Dreyecks und die Höhe von 150 Fuß erhält, mit einer 20 Fuß hohen, aus Eisen gegossenen Statue des Herzogs auf der Spitze. Die Kosten werden auf 20,000 Pf. Sterling angeschlagen, und der erste Stein soll von Lord Sommerville im nächsten Jahre dazu gelegt werden.

London, 13. Dezember. Nachrichten aus Ostindien zufolge, ist mit allen Mahratten Chefs Friede geschlossen worden. Sie treten ein Gebiet an die Compagnie ab, welches jährlich anderthalb Millionen Pfund Sterl. einträgt. Der Courier widerspricht dem Gerüchte von einer nahen Zurückziehung der Occupazions-Armee aus Frankreich. Die Rußische Escadre, unter dem Contre-Admiral Mosler, ist am 9. d. zu Deal eingelaufen. — Man spricht von einer neuen Französischen Anleihe durch hiesige und andere Bankierhäuser.

## Teutschland.

Dem akademischen Senate von Heidelberg ist von Seiten des Großherzogs von Baden bekannt gemacht worden, daß die Fonds der Universität von 49,000 auf 66,000 Gulden jährlich erhöhet worden sind.

Man weiß sicher, daß in ganz kurzer Zeit eine Großherzogl. Hessische Verordnung über die staatsrechtlichen Verhältnisse der Mediatisirten erscheinen wird.

Die Polizey-Direkzion von Stuttgard hat auf höhern Befehl eine Bekanntmachung erlassen, die Sonntagsfeier betreffend. Bei zunehmender Gleichgültigkeit gegen die Beobachtung der über diesen Punkt bestehenden Landesgesetze haben sie geschärft werden müssen. Es bleiben demnach alle werktägigen Geschäfte im Felde oder zu Hause an Sonn- und Festtagen bei Strafe verboten. Insbesondere müssen schon um 8 Uhr Morgens die Bäcker ausgebacken, die Metzger das Fleisch ausgegeben haben. Das Zechen in den Wein-, Bier- und Kaffehäusern soll während der Predigt nicht geduldet, die Billards erst nach dem vormittägigen Gottesdienst aufgedeckt werden. Das Tanzen an Sonn- und Festtagen ist verboten; so wie das Tanzen vom Sonnabend Nacht bis zum Sonntag.

## Vermischte Nachrichten.

Die Verbindung des Herzogs von Cambridge, Generalgouverneurs des Königreichs Hanover, mit der Prinzessin Auguste, Tochter des Landgrafen von Hessen-Cassel, ist von beyden Seiten feyerlich verabredet, und die erforderliche Einwilligung in London bereits eingeholt worden. Verlobung und Vermählung bleiben bis nach vollendeter Trauer für die Prinzessinn Charlotte ausgesetzt. (Hamb. Corresp.)

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 2. 5. Jäner 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Se. k. k. Majestät haben den Ritter Carl von Pelgrom in huldvollester Rücksicht seiner als österreichischer Consul für beide Indien zu Isle de France durch 24 Jahre geleisteten Dienste zu Allerhöchstihrem Consul in Antwerpen, den van Schoik in gleicher Eigenschaft zu Rotterdam, und den Johann van Vette zum Vize-Consul in Ostende zu ernennen; den Johann Joseph Kindervatter aber als Consul in Ulm zu bestätigen allergnädigst geruhet. (W. Z.)

Ferner haben Se. k. k. Majestät dem Lehrer des Stils an dem Gymnasium zu Pisek, Aloys Uhle, in Rücksicht auf dessen Kenntnisse und übrigen empfehlenden Eigenschaften, zum Direktor der neuerrichteten Realschule in Lemberg zu ernennen geruhet. (W. Z.)

Von Schemnitz (in Ungarn) wird geschrieben: Am 3. Dez. wurden wir durch ein trauriges Ereigniß erschreckt. In der Nacht gegen halb 12 Uhr stürzte das neben dem v. Oßmütischen befindliche Esepsanpische Haus in den Bauch des Berges. Auffallend war hiebey die göttliche Gnade und Vorsorge; denn wenn dies Unglück Abends um 8 Uhr sich ereignet hätte, wären einige hundert Menschen mit zu Grunde gegangen, indem noch um 9 Uhr daselbst Musik war und getanzt wurde. Da eben der Vorabend des Geburtstages des Hrn. Kammergrafen war, so waren zwischen 7 und 8 Uhr eine Menge Menschen vor dem Kammerhofe versammelt, welche bey einer fröhlichen Nachtmusik ihre Verehrung bezeigten. Niemand hätte vermuthet, daß diese Nacht eine Nacht des Schreckens seyn würde. Nachdem der Einsturz mit einem sehr starken Gepraffel geschah, wurde die ganze Stadt aufgeschreckt. Der Herr Kammergraf, Franz Drevenyak, erschien sogleich an Ort und Stelle, und ordnete alle erforderlichen Mittel zur Rettung der vermuthlich Verschütteten an; aber sehr bald erfuhr man, daß ausser dem Herrn des Hauses Niemand verschüttet sey. Beinahe eine Stunde hörte man seine Stimme; aber das aus den vielen Höhlen zurücktönende Echo verwirrte die Aufmerksamkeit der Hilfsbegierigen so sehr, daß sie, ungeachtet aller Anstrengungen, den Ort des Unglücklichen nicht finden konnten. Die Ursache solcher Unglücksfälle sind die unterirdischen Höhlen der uralten Bergwerke, von welchen man jetzt keine Kenntniß mehr hat. Auf ähnliche Art versank auch vor 40 Jahren ein Haus in dieser Stadt. (P. Z.)

## Ausländische Nachrichten.

### Türkey.

Briefen aus Alexandrien in Egypten vom 28. Oktober zufolge war der Pascha von Egypten durch die Nachricht von einem Siege erfreut worden, welchen einer seiner Söhne im Lande Jemen (in Arabien) über die Wahabiten erfochten hat. Es scheint, daß gedachter Pascha seine Herrschaft über den größten Theil von Arabien auszudehnen trachtet, in welchem Lande er bereits Medina, Mekka, Dschidda u. s. w., und nun wahrscheinlich auch Mokka unterworfen hat.

Der Handel auf dem rothen Meere scheint sich sehr zu beleben. Kürzlich sind wieder mehrere Schiffe, und unter denselben ein englisches mit reichen Ladungen aus China und Ostindien in Suez eingetroffen, wo sich ein neuer, seit langer Zeit verlassener, Markt wieder eröffnen dürfte.

Der Schatzmeister des Pascha's von Egypten hat sich am 27. Oktober zu Alexandrien nach Constantinopel eingeschifft, wohin derselbe beträchtliche, auf mehr als eine Million Piaster geschätzte Geschenke für den Großherrn, an Juwelen, baarem Gelde u. s. w. überbringt. Unter diesen Geschenken befindet sich unter anderu ein Reitsattel, dessen Werth auf 110,000 Piaster geschätzt wird. Drey Elephanten, zwey Löwen und mehrere ausgezeichnet schöne Pferde sind ebenfalls nach Constantinopel eingeschifft worden.

### Frankreich.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten am 15. Dezember erschien der Finanzminister, Graf Corvetto, und legte das Budget für 1818 vor. Nachstehendes ist der vollständige Inhalt der Rede, welche der Minister bey dieser Veranlassung gehalten hat: „Meine Herren! Die Vorlegung des Budgets wird jedes Jahr mit Ungeduld erwartet. Wäre der Patriotismus ein Gefühl, welches schlummern könnte, so würde es erwachen, um die Darlegung der Staatsbedürfnisse zu vernehmen, und zu hören, was diese Bedürfnisse von ihm begehren. Die Regierung ist daher sicher, die

Nazion aufmerksam zu finden, wenn sie zu ihr von der Lage der Finanzen spricht; dies muß ein Fingerzeig für sie seyn, nichts zu sagen, was nicht wahr, und nichts vorzuschlagen, was nicht nothwendig ist. Die Revoluzionen, welche Staaten treffen, gehen vorüber; aber die Wunden, welche sie den Finanzen schlagen, bleiben; ihre Heilung erfolgt am spätesten. Sie haben diese schmerzliche Aufgabe begonnen, indem sie das Budget von 1816 votirten; Sie haben solche fortgesetzt durch das Budget von 1817; die nämlichen Heilmittel werden für 1818 von Ihnen verlangt. Der gegenwärtige Zustand der Finanzen wird jedoch beruhigender durch die Hoffnung, daß das Drückende desselben, wenn es auch noch einige Zeit dauert, dennoch die Grenzen unserer Kräfte und unserer Resignazion nicht übersteigt."

„Es ist viel, meine Herren, daß in mitten der Drangsale, denen Einzelne im Laufe dieses Jahres, außer den allgemeinen Lasten, unterworfen waren, unsere finanzielle Lage sich nicht verschlimmert hat, und daß selbst ein Streben zum Besten aufrecht erhalten werden konnte. Der öffentliche Schatz hat von seinen Einkünften nur so viel entbehrt, als absolut unmöglich einzutreiben war. Es bedurfte keiner Zwangsmaaßregeln; das Gefühl der Nothwendigkeit reichte hin, die Staatsbürger zu den erforderlichen Opfern zu bewegen. Aber diese Opfer haben ihrer Natur nach Grenzen; wie der Muth, mit welchem man sich dazu entschließt. So ungeheuer diese Opfer auch waren, so reichten sie doch nicht hin, um uns mit unsern Verpflichtungen aufs gleiche zu bringen. Wir haben den Credit zu Hilfe gerufen, und er hat unserem Rufe entsprochen."

„Der Ackerbau, der Handel, die ersten Quellen aller Wohlfahrt, widerstehen der Entmuthigung durch Anstrengungen, die nicht fruchtlos bleiben werden. Die französische Industrie kämpft gegen die Ereignisse, welche sie hemmen, und offenbart sich fortwährend durch Produkte, welche ihre Fortschritte bezeugen. Sogar die Künste jener Luxus einer glücklichen Civilisazion, haben einen trostreichen Glanz über jene drangvolle Epoche verbreitet. Rührendere Tröstungen drangen in die Zufluchtsstätten des Elends. Außer den von der Regierung zu Unterstützung der Armuth gewidmeten Summen, wurden auch von Privatpersonen milde Beiträge in reichlichem Maaße dargebracht. Frankreich bot das Schauspiel eines Volkes dar, wovon ein Theil den andern unterstützte, ohne deßhalb dem Staate jene Beisteuer zu entziehen, die er in Anspruch nehmen mußte, um nicht dem Drucke einer durch die unglücklichen Zeitumstände so sehr erschwerten Last zu erliegen. So viel Aufopferung und Ergebenheit zeugt von dem Gewicht einer versöhnenden Regierung, welche Legitimität zur Grundlage und die Constituzions-Urkunde zur Richtschnur habend, bloß edelmüthige Handlungen einzuflößen vermag. Sie führt unbemerkt die divergirenden Meinungen zu einem Mittelpunkte der Einheit, wie ein Leuchtthurm den irrenden Schiffer dem Hafen zuführt. Die Fortschritte dieser Einheit sind für die Finanzen eben so viele Fortschritte zur Restaurazion. Der Zustand der Finanzen ist der politische Thermometer des Staats. Sonst wurde ein Geheimniß daraus gemacht. Diese Discrezion ist nicht verträglich mit dem Representativ-System, dessen Energie sich auf die Freimüthigkeit der Communikazionen zwischen dem Monarchen und seinen Unterthanen gründet. Die Finanzen sind in diesem Systeme das Produkt einer großen Cotisazion, deren Regisseur die Regierung ist. Sie ist schuldig, öffentliche Rechenschaft von ihrer Regie abzulegen; diese Rechenschaft ist es, welche wir Ihnen vorlegen."

„Die von unsern Finanzen zu bestreitenden Lasten lassen sich unter neun verschiedene Rubriken classificiren, nämlich:

1) Der Rückstand, welchen die königliche Regierung am 1. April 1814 vorgefunden hat, zu welchem man auch die Rückstände der neun folgenden Monate (1814) und die des Jahres 1815 schlagen muß.

2) Unsere politische Schuld an die verbündeten Mächte, nebst dem Sold und dem Unterhalt ihrer Truppen;

3) Die constituirte Schuld, vermehrt durch die Liquidazion unseres Rückstandes, unserer in Inscripzionen an Fremde zahlbaren Schulden, und durch die Resultate unserer Anleihen;

4) Die der Amortisazion zu widmenden Summen;

5) Die Dotazion der Civilliste;

6) Die Ausgaben der Ministerien und Administrazionen, für das, was auf den Dienst von 1816 im Rückstand geblieben war, und für das Jahr 1817;

7) Die unvorhergesehenen Ausgaben für Ankauf von Lebensmitteln und Einfuhr-Prämien.

8) Die Negoziazionskosten.

9) Die unter dem Namen Passif des caisses bekannte Schuld, wovon der größte Theil bereits vor der Restaurazion vorhanden war."

Zu Bestreitung dieser Lasten stehen uns nachstehende Hülfsquellen zum Gebote:

1) Die durch die Gesetze vom 28. April 1816 und 28. März 1817 in Inscripzionen oder in Liquidazions-Scheinen (reconnaissances de liquidation) für den Rückstand eröffneten Credite.

2) Der Ertrag der Anleihe, welche der Regierung bis zum Belaufe von 30 Millionen Renten, für die in dem Gesetze vom 25. März erwähnten außerordentlichen Bedürfnisse zu machen ermächtiget worden ist.

3) Die mittelst der von Ihnen votirten di-

Abg. Dr. Schmitt-Vockenhausen

Wir sind bereit, in die Beratungen des Ausschusses für Wirtschaftsfragen einzutreten, und wir werden dabei unsere Vorschläge machen. Wir werden dabei auch unsere Vorschläge machen, wie wir uns die Finanzierung vorstellen. Wir werden dabei auch unsere Vorschläge machen, wie wir uns die Verteilung vorstellen. Wir werden dabei auch unsere Vorschläge machen, wie wir uns die Verwendung vorstellen. Wir werden dabei auch unsere Vorschläge machen, wie wir uns die Kontrolle vorstellen.

len ist: die Baracken der Offiziers und Soldaten wurden durch den nämlichen fürchterlichen Sturm eingeworfen, und alle, die sich zu der Zeit in denselben befanden, ohngefähr 200 Menschen, wurden in die Ewigkeit gesandt und die Pflanzungen der Insel zu einem Haufen von Ruinen gemacht. Zu Dominique wurde beynahe die ganze Stadt überschwemmt und der Schaden ist unermeßlich. Einige verlohren ihr Leben. Die Insel ist beynahe verödet. Zu Martinique wurden ohngefähr 50 Schiffe von St. Pierre, größtentheils Amerikaner, in See getrieben, und da sie weder Ballast noch Lebensmittel am Bord hatten, so fürchtet man, daß sie untergegangen sind. Die Pflanzungen haben dort auch sehr gelitten. Zu St. Vinzent sind 10 Schiffe auf die Küste geworfen und beynahe alle verlohren gegangen. In Domingue, St. Vincent und St. Lucie war beynahe alles vernichtet worden; und es wird mehrere Jahre dauern, ehe diese Inseln wieder in ihren vorigen Zustand gerathen. Das Kriegsschiff Antelope von 50 Kanonen, Capitain Harwey's Flaggschiff, ist, wie es heißt, verlohren. Es segelte in der Nacht vor dem Sturm von der Tauben-Insel nach Barbados.

Britgetown, Insel Barbadors,
den 21. Oktober.

„Während des größten Theils der gestrigen Nacht und des heutigen Tages haben wir sehr stürmisches Wetter gehabt. Der Wind blies abwechselnd von allen Seiten der Magnetnadel, und während er aus Süden wehte, haben wir das Scheitern mehrerer Schiffe zu beklagen. Wir haben zugleich die Nachricht, daß bey dem Scheitern dieser Schiffe Niemand umgekommen ist. Aber ein oder zwey Neger, welche beym Hafen-Eingange einige schwimmende Bretter zu haschen suchten, wurden von der schrecklichen Brandung verschlungen. Eine Wache vom 73sten Regiment ist jetzt postirt, um das gescheiterte Gut vor Plünderung zu schützen, und das ganze Königl. Regiment wird jetzt durch Trommelschlag zu gleichem Zwecke gesammelt."

Kingston (St. Vincent), den 22. Oktober.

„Der Montag war ungewöhnlich schwül und leichter Nordwestwind mit drückender Hitze, doch vielleicht nicht über 83 Gr. Dieses waren gefährliche Vorboten einer nahen Veränderung, weil der Vollmond nahe war. Der Dienstag fieng mit heftigem Winde aus Nordwest an, welcher bald in Sturm sich verwandelte und mit Platzregen und Dunkelheit begleitet war. Um 1 Uhr Mittags waren folgende Schiffe auf die Küste geworfen: Anne und Elisa, Retrieve, Good Intent, Relief, Alexia. Zwey Schiffe hauten sogleich die Masten ab und entkamen so dem Sturm. Der Wind wehte bis zum Dunkelwerden aus Süd-Südwest. Wir hörten weder Donner noch spürten wir Erdstöße. Aus dem Innern haben wir noch keine Nachricht."

Ein Schiff mit 170 jungen Leuten, welche sich durch eitle Hoffnungen verführen ließen, mit demselben nach Süd-Amerika zu gehen, um bey den Insurgenten ihr Glück zu versuchen, ist an der Küste von Frankreich, bey Quessant, mit Mann und Maus verlohren gegangen. Der Name dieses Schiffes ist Indian.

Ein Schiff mit 80 Brittischen Offiziers am Bord, die nach Süd-Amerika abzureisen im Begriff waren, ist bey der Insel Wight vom Zoll-Insektor angehalten worden und zurückgebracht, weil es keinen Zoll-Paß und gehörige Papiere bey sich führte. Dieses Schiff gehört dem nämlichen Menschen, Fitzgerald mit Namen, welcher ohnlängst eine Menge von armen Leuten um ihr Passage-Geld nach Amerika betrogen hat, aber sie in der Themse beynahe Hungers sterben ließ.

Der Baron von Stjernelt, Kammerherr des Königs von Schweden, welcher mit dem Grafen von Adlerkreuz hier angekommen ist, um dem Prinz Regenten die Condolenz wegen des Ablebens der Prinzeßin Charlotte von Wallis von Seiten des Königl. Schwedischen Hofes abzustatten, war vormals Königl. Schwedische Chargé d'Affairs im Haag.

Die lezte Hofzeitung enthält nicht weniger als 31 Condolenz-Adressen an den Prinz Regenten und den Prinzen Leopold.

Die Stadt Bath hat dem Herzog von Clarence das Bürgerrecht ertheilt. Als die Gesundheit dieses Prinzen ausgebracht wurde, bemerkte derselbe, daß er Bedenken tragen würde, den Titel von Bürger in irgend einem andern Reiche anzunehmen, als in Großbritannien, worin der Bürgertitel zur höchsten Ehre geworden sey.

Der Prinz Leopold leidet am Rheumatismus und Krämpfen, und wird sich im nächsten Frühjahr über Paris nach Sachsen begeben.

Auch an unsern Küsten haben in den letzten Zeiten Stürme vielen Schaden angerichtet.

Die Zeitung von Baltimore führt an, daß die Amerikanische Regierung 3 Emissarien ernannt habe, um sich nach Süd-Amerika zu begeben. Ihre Sendung bezöge sich auf die Unabhängigkeit der Süd-Amerikanischen Staaten. Diese Anführung wird indeß in Rücksicht ihres Zwecks noch sehr bezweifelt, da die Amerikanische Regierung keine Staaten anerkennen wird, deren Unabhängigkeit nicht zu garantiren ist.

(Mit einer Beilage.)

## Englisch-ostindische Compagnie*).

Wem ist nicht die Macht der englisch-ostindischen Handels-Compagnie, dieser Gesellschaft von Kaufleuten bekannt, die über einen grossen Strich gebietet und ein Capital von 21 Millionen Pfund Sterling besitzt, von welchem die englische Regierung jährlich mehr als vier Millionen bezieht?

Der unmittelbare Geldgewinn der brittischen Nazion von der ostindischen Compagnie, namentlich die Vortheile der Fabrikanten, Handwerker, Schiffsbauer, Schiffseigenthümer, Beamten, Diener und Arbeiter, so wie auch der, die ostindischen Waaren wieder ausführenden Kaufleute, ferner die Dividenten der Aktionärs, die der Regierung geleisteten Zahlungen, und die Einwirkung des in Indien erworbenen Privatvermögens beträgt, nach dem Anschlage der zuverlässigsten Schriftsteller wenigstens hundert Millionen Pfund Sterling.

Es sind gegenwärtig ungefähr vierzehnhundert Befehlshaber und Offiziere auf den Schiffen der Compagnie angestellt, und die Zahl der übrigen Seeleute ist in den letzteren Jahren bis zu acht tausend gestiegen.

Die Zahl der Handwerker, welche bey den Schiffsausrüstungen der Compagnie auf der Themse gebraucht werden, beträgt ungefähr zwölf tausend und die Arbeiter in den Waarenhäusern derselben dreitausend. Wenn man allen diesen Leuten ihre Familien und die von ihnen abhängigen Arbeitsgehilfen hinzurechnet, so erhält man allein in der Hauptstadt ein Aggregat von mehr als dreissig tausend Menschen, welche von der ostindischen Compagnie ihren Unterhalt ziehen.

„Nie sah die Welt," so drückt sich der edle Lord aus, „ein Regierungs-System, gleich dem der ostindischen Compagnie, ein System nach welchem eine Volksmenge von fünfzig Millionen durch höchstens sechszehn hundert Civilbeamte regiert wird." Dürfte man von dem Zusatze des Lords: „und nie gab es eine mildere, mehr auf das Glück der Einwohner berechnete Regierung," nichts auf Rechnung rednerischer Ausschmückung setzen, so wäre die britisch-ostindische Handlungs-Gesellschaft einer der würdigsten Gegenstände nicht nur der Bewunderung, sondern auch der Verehrung des Menschengeschlechtes.

Die Entstehung dieser wichtigen Gesellschaft verdankt England grösstentheils der Habsucht und Ungenügsamkeit der Holländer.

Diese hatten sehr ausgedehnte Handelsunternehmungen nach Ostindien mit der Aussicht auf den günstigsten Erfolg begonnen.

Da England eben damals wegen des Krieges nicht im Stande war, sich von Lissabon aus mit ostindischen Waaren zu versehen, so mußte es sie von den Holländern oder von seiner eigenen türkischen Handels-Compagnie über die Levante beziehen. Von diesen Verhältnissen suchten die Holländer Vortheil zu ziehen, und erhöheten auf einmal gegen England den Preis des Pfeffers von drey Schillingen zu dem übertriebenen Belauf von sechs bis acht Schillingen für das Pfund. Unwillig über diese willkührliche Auflage, beschlossen endlich die Londoner Kaufleute, selbst an diesem Handel einen unmittelbaren Antheil zu nehmen. Es versammelte daher am 22. September 1599 der Lord-Mayor die meisten Aldermänner und die vornehmsten Kaufleute der City von London, und diese vereinigten sich, hundert an der Zahl, die Summe von dreissigtausend einhundert und drey und dreissig Pfund, sechs Schillinge und acht Pence zur Errichtung eines direkten Handelsverkehrs nach Indien zusammen zu schiessen, und dieser Beschluß war die erste Veranlassung und Grundlage der ostindischen Compagnie.

Eine ausführliche Darstellung der beispiellosen Fortschritte dieser Handlungs-Gesellschaft ohne Gleichen würde zugleich die Geschichte der unermeßlichen Niederlassungen, die sie dem Mutterlande erwarb, umfassen müssen, und selbst die Andeutung der geschichtlichen Hauptmomente dieser kolossalen politisch-merkantilischen Schöpfung würde den Zweck dieser Zeilen überschreiten, welcher sich darauf beschränkt, zu zeigen, daß die Habsucht der holländisch-ostindischen Compagnie beim Verkauf ihres Pfeffers eine vorzügliche Ursache des jetzigen Uebergewichts der Engländer in Indien sey, und daß dieser geschichtliche Zug die bemerkenswerthe und für Grosse und Kleine nützliche Lehre enthalte, im Streben nach Handelsvortheilen und Gewinn eine vorsichtige Mäßigung zu beobachten.

*) Nach Milburne (oriental Commerce) und anderen in neueren englischen Zeitschriften enthaltenen Nachrichten über die Entstehung und den gegenwärtigen Zustand der englisch-ostindischen Compagnie.

## Die nachahmungswerthe Obstpflanzung.

Der Lehrer einer kleinen Landschule, einige Stunden von Klagenfurt, hat bereits seit mehreren Jahren in seinem Wirkungskreise eine eben so verdienstliche als nachahmungswerthe Gewohnheit eingeführt; er verpflanzt jährlich mit seinen

Schülern im Frühling und Herbst beiläufig 50 veredelte junge Obstbäumchen, und legt dadurch in seinem Schulbezirke ein stets sich mehrendes Capital auf sichere Zinsen, deren einstiger Genuß in seinen Schülern das dankbarste Andenken an den braven Mann hervorrufen muß.

Die jungen Bäumchen bezieht dieser wackere Lehrer theils aus der nahe am Schulhause gelegenen, durch seine Thätigkeit hergestellten, grossen Gemeinde-Baumschule, theils werden sie aus den kleineren Baumschulen genommen, mit welchen die meisten Zöglinge unter seiner Leitung schon einzeln ihre väterlichen Wohnungen umpflanzten. Die Schüler sind angewiesen, die zur Bepflanzung der Gemeinde-Baumschule nöthigen Obstkerne selbst herbeizuschaffen, und erhalten in allen Kenntnissen und Handgriffen eines ländlichen Obstpflanzers praktischen Unterricht in eben dieser Schule, wozu der Lehrer die freien Erholungsstunden benützt. So viel es irgend der zu einer sichern Pflanzung nöthige Zeitpunkt gestattet, verlegt er diese stets auf solche Tage, welche festlichen Erinnerungen geweiht sind, z. B. auf das Geburts- und Namensfest Sr. Majestät des Kaisers, auf feierliche Prüfungstage und dergl. Auch wird ein kleiner Handel mit diesen Bäumchen getrieben, und der Ertrag desselben ist der Unterstützung armer Schüler gewidmet.

5) Im geringeren Werthe als vier Gulden werden Noten nicht ausgegeben. Daher erhellet aus diesem der Nutzen, daß jeder Spielende, der täglich um vier Gulden (also monatlich um Einhundert Zwanzig Gulden) Musikalien durchspielt, dennoch von diesem Betrage nur Vier Gulden monatlich zu entrichten haben wird.

4) Beschmutzte oder beschädigte Musikalien werden nicht mehr zurück angenommen, und ihr Werth muß daher ersetzt werden.

5) Wenn Jemand von den ausgeliehenen Musikalien welche für sich zurückbehalten will, und solche zu kaufen Willens wäre, so bezahlt derselbe blos den Werth der Musikalien, und ist von der Entrichtung fürs Ausleihen befreit.

6) Jene titl. Herren Liebhaber, welche auf dem Lande wohnen, und von dieser Anleihe Gebrauch machen wollen, können sich mit dem Eigenthümer dieser Leihbibliothek selbst abfinden.

Das Weitere von der Errichtung dieser Leihbibliothek kann man bey dem Endes Gefertigten, wohnhaft im Golembskischen Hause unter No. 54 in der Stadt, im ersten Stock, erfahren.

Lemberg, am 23. Dezember 1817. (3)

Wenzel Schütz.

## Musikalien-Bibliothek.

Da Endes Gefertigter ausser einem Verlage der vorzüglichsten Fortepiano's auch eine zahlreiche Bibliothek musikalischer Werke, sowohl Wiener, als auch ausländischer Verfasser, besitzt: so hat sich selber entschlossen, dem hochgeehrten Publikum seine Dienste durch Errichtung einer Leihbibliothek dergleichen Werke anzubieten.

Es ist überflüssig, jene Vortheile den Musikliebhabern zu zergliedern, welche durch diese Leihbibliothek erzweckt werden, um so mehr, als jedem derselben zu bekannt ist, in wie weit er durch die Bekanntschaft mit verschiedenen Autoren an Geschmack, Auswahl und grössere Fortschritte in der Musik gewinne.

Daher hat Endes Gefertigter diese Bibliothek folgendermaßen eingerichtet:

1) Erlegt jeder Ausleihende einen Einsatz in baarem Gelde, welcher dem Werthe der Noten gleich kommen muß.

2) Von jedem Gulden Werths werden zwey Kreuzer täglich entrichtet; der Tag aber, an welchem die Noten zurückgegeben werden, ist, als frey von Zahlung, auszenommen.

## Kurse.

Lemberg, am 5. Jäner. Holländer Dukaten 14 fl. — kr. — Kaiserlicher 13 fl. 40 kr. — Preußischer Thaler 4 fl. 24 kr. — Rubel 5 fl. — kr. — Konvenzionsmünze 100 — 302.

Wien, am 27. Dezember. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. — Konvent. Münze für 100 — 300. — — Kurs auf Augsb. Uso ———. 2 Monat ———.

Marktpreise in Lemberg, vom 28. Dezember 1817. bis 3. Jäner 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Waizen 17 fl. 24 kr. — Korn 12 fl. — kr. — Gerste 12 fl. — kr. Haber 5 fl. 56 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 10 fl. 40 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 3 fl. 24 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. 43 kr. — Stroh 1 fl. 15 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 28 fl. — kr. — weiches — fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 3. 7. Jäner 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Zur Dotirung der auf dem Kammeralgute Dorozow zu eröffnenden Schule hat die Dorozower Gemeinde 250 fl. jährlich erklärt, und der dortige griechisch-katholische Pfarrer, Hr. Daniel Kurzanowski, ein Haus zur Schule gewidmet und einen Garten- und Wiesen-Grund für den Lehrer abzutreten sich erboten.

Zur Dotazion einer Schule in Fryszlak, Jasloer Kreises, erklärten das Dominium jährlich 50 fl. und 10 Beete Gartengründe, die Gemeinde 20 fl., der Pfarrer Haldzinski 25 fl.

Der Landesstelle ist es angenehm, diese schönen Handlungen öffentlich anzurühmen.

Wien. Se. k. k Majestät haben dem galizischen Gubernial-Conzepts-Praktikanten, Carl Edlibkiewicz, Edlen Rutkowski, in allergnädigster Erwägung seiner eifrigen Verwendung zum unentgeldlichen Kreiskommissär für Galizien zu ernennen geruhet.

Die Wiener Zeitung erhält zwey Cirkularien der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns, wegen Entrichtung der Brifpost-Gebühren und der Postwagens-Gebühren in Convenzionsmünze. Sie lauten folgendermaßen:

I. Se. Majestät haben, vermöge Verordnung der k. k. Hofkammer vom 10. Dezember, zu befehlen geruhet, daß vom 1. Februar 1818 angefangen, die Briefpost-Gebühren auch in denjenigen Ländern, in welchen sie dermalen im Papiergelde bezahlt werden, in Convenzionsmünze entrichtet werden sollen, und zwar nach den in dem eingeführten Briefpost-Tarife enthaltenen Satzungen in Convenzionsmünze. Dieses wird zu Jedermanns Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht. Wien, den 12. Dezember 1817. (Folgen die Unterschriften.)

II. Zu Folge Sr. Majestät allerhöchsten Befehls und Eröffnung der k. k. allgemeinen Hofkammer vom 10. Dezember müssen die Postwagen-Gebühren, vom 1. Februar 1818 angefangen, in allen österreichisch-kaiserlichen Ländern, nach den beigefügten Tarifen in Convenzionsmünze eingehoben werden. Dieses wird zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht, und zugleich werden die beigerückten Vorschriften zur genauen Nachachtung bestimmt. Wien, den 12. Dezember 1817. (Folgen die Unterschriften.)

## Ausländische Nachrichten.

### Frankreich.

Fortsetzung der Rede des Finanzministers Grafen Corvetto über das Budget für 1818.

Auf das Budget von 1816, welches Anfangs auf 884.492,520 Fr. festgesetzt war, sind eingegangen: . . . . . 893,430,010

Die Ausgaben dürften sich belaufen auf . . . . . 899,551,680

Wird also beiläufig fehlen . 6,121,670

Da dieser Ueberschlag durch die Differenz zwischen der Wirklichkeit und der Schätzung geringer ausfallen kann, so wollen wir jetzt kein Mittel von Ihnen verlangen, um ein noch ungewisses Defizit auszugleichen.

Wir kommen ans Jahr 1817. Sie fühlen alle die Schwierigkeiten, welche die Regierung überwinden mußte. Nicht genug, daß sie mit Bedürfnissen zu kämpfen hatte, deren Dringlichkeit Ihnen bekannt ist; sie mußten auch noch der Hungersnoth wehren. Von der einen Seite wuchsen ihre Ausgaben, und von der andern verminderten sich ihre Einnahmen in Folge der ungünstigen Jahreszeit, wodurch die Steuerpflichtigen hart betroffen wurden. Sie mußte die Defizits decken, und für Bestreitung vermehrter Ausgaben Sorge tragen.

Allein sie hat bey dieser Krisis die Pflichten nicht aus dem Gesichte verloren, welche sie mahnten, ihre Anordnungen innerhalb den Schranken des Budgets zu halten, und in den Fällen, wo diese zu eng waren, hat sie sich der durch das Gesetz vom 25. März bewilligten Autorisazion bedient, um durch königliche Verordnungen die erweiterte Vollmacht, die ihr fehlte, zu erhalten.

Das Budget von 1817 war in Hinsicht der Einnahme durch das Gesetz vom 25. März festgesetzt auf . . . . . 1,949,260,258

Bey dieser Einnahme müssen nachstehende Bonifikazionen eintreten:

1) Auf die Negoziazion der 30 Mill., welche unter obiger Summe zu 311,651,591 Fr. angeschlagen waren . . . . . 29,192,609

| | | |
|---|---|---|
| 2) Durch die Negoziazion von 669,755 Fr. Renten, welche dadurch an den Schatz verfallen waren, daß er in den Aktivstand der alten Amortisazions-Casse succedirte . | 7,924,035 | |
| 3) Durch den vermehrten Ertrag der Douanen, des Enregistrements, der Douanen und Posten | 14,800,000 | |
| | 51,916,644 | |
| Hievon sind abzuziehen folgende Ausfälle: | | |
| Indirekte Steuern . . | 15,000,000 | |
| Lotterie . | 2,000,000 | |
| Einzutreibende Rückstände auf Waldungen . | 500,000 | |
| Abzug von den Gehalten . | 1,000,000 | |
| | 18,500,000 | |
| Wirkliche Vermehrung | 33,416,644 | |
| | | 33,416,644 |
| Totalsumme des wahrscheinlichen Ertrages der Einkünfte für 1817 . | | 1,102,976,902 |
| Die dieser Masse gegenüberstehende Ausgabe liefert nachstehende Resultate: | | |
| Diese Ausgabe wurde Anfangs im Budget, nach Abzug von 3 Mill. Fr. für Reservefonds berechnet zu | | 1,065,660,258 |
| Sie erhält folgenden Zuwachs: | | |
| Ministerium der Justiz . | 630,000 | |
| Auswärtige Angelegenheiten . . . . . | 2,924,000 | |
| Inneres, Completirung der 14 Zusatz-Centimen | 84,000 | |
| Inneres, Arbeiten für Nothdürftige, und Unterstützungen in den Departements . . | 2,500,000 | |
| Negoziazions-Kosten . | 7,796,000 | |
| Fremde Okkupazion . | 12,900,000 | |
| Prämien für Getreideeinfuhr . . . . | 6,000,000 | |
| | | 32,834,000 |
| Totalsumme der Ausgaben . . . | | 1,098,494,258 |
| Die Einnahme beläuft sich auf . . | | 1,102,676,902 |
| Ueberschuß der Einnahme über die Ausgabe . . . . . | | 4,182,644 |

Dieser Ueberschuß, obwohl er dem Jahre 1817 angehört, wird nicht ohne Einfluß seyn, um die Bestreitung der Ausgaben für 1818 zu erleichtern. Solchergestalt hilft eine Verwaltung der andern, ohne daß sie deshalb in der Comptabilität vermengt würden.

Gleichen Beistand werden wir aus dem den Departements bewilligten Credit von 10 Millionen ziehen, der noch nicht angegriffen wurden ist. Dadurch werden wir auch das Todtliegen der Fonds verhüten, die noch nicht zu ihrer Bestimmung verwendet sind.

Ausser den eben angezeigten Vermehrungen der Ausgaben mußte der Schatz auch den Departements zu Hilfe kommen, wo der Mangel an Lebensmitteln sich am fühlbarsten zeigte. Dise Vorschüsse haben sich auf 56 Millionen belaufen. Der Schatz hat sie mit seinem Credit, das heißt, in Bons der Service-Casse geleistet, welche die eingehenden Impost zur Deckung haben. Solchergestalt muß diese Summe auch dem Impost zurückerstattet werden. Es ist nicht zu erwarten, daß die Preise, zu welchen die Lebensmittel den Consumenten überlassen wurden, den Ankaufspreis decken werden. Es wird hiebey ohne Zweifel eine bedeutende Differenz Statt finden. Wir denken, daß es zweckgemäß sey, zu warten, bis die Differenz mit Bestimmtheit bekannt seyn wird, um Ihnen eine Maaßregel zur Regularisirung derselben vorzuschlagen. Für jetzt glauben wir uns darauf beschränken zu müssen, Ihre Billigung in Hinsicht dieser dringlichen Anordnungen in Anspruch zu nehmen, deren Rechtfertigung in den Umständen liegt, durch welche sie geboten wurden.

Wir schlagen Ihnen gleichfalls vor, die provisorischen Zuschüsse zu den verschiedenen Ministerial-Budgets von 1817, welche kraft des Artikels 152 des Gesetzes vom 25. März gemacht wurden, gesetzlich zu bestätigen.

Ungeachtet dieser bedeutenden Ueberlasten ist der Gang aller übrigen Lasten nicht unterbrochen worden. Die Staatsschuld ist für alle verfallenen Termine bezahlt; die hiezu gewidmeten Fonds sind zu ihrer Bestimmung verwendet. Die Regierung, treu ihrer Sorgfalt für genaue und schnelle Entrichtung dieser Schuld, hat dieses Geschäft von ihren Cassen getrennt, damit es von der Bank, gleichzeitig und mit größtmöglichster Geschwindigkeit auf allen Punkten des Königreichs vollzogen werde. Der hierüber abgeschlossene Vertrag wird Ihnen vorgelegt werden. Die Bank hat keinen Anstand genommen, ihre Fonds vorzuschiessen auf die Anweisungen, die wir ihr gegeben haben, und dadurch ein neues Beispiel von Zutrauen geliefert, welches die vom Schatze dargebotenen Werthe verdienen. Dergestalt ist der Schatz nicht mehr, wie ehemals, eine Klippe, welcher sich vorsichtige Capitalisten zu nähern fürchteten. Er zieht sie im Gegentheile an durch die Sicherheiten, die er

Ihnen anbietet. — Die Amortisazions-Casse hat ihr vollständiges Contingent erhalten. Dadurch und durch ihre frühern Profite wird sie am nächstkünftigen 1. Jäner 5 Millionen Renten besitzen.

Die Civilliste, durch die Großmuth des Königs und der Prinzen zum Besten des Schatzes vermindert, hat alles übrige, was ihr gebührte, bezogen; solchergestalt haben die zahlreichen Wohlthaten, die Aufmunterungen aller Art, die aus dieser erlauchten Quelle fliessen, keine Unterbrechung erlitten.

Die Administrazion ist ihren Agenten nichts schuldig, und was sie andern Gläubigern schuldig ist, deren Rechnungen nicht regulirt sind, übersteigt nicht das Maaß ihrer Mittel.

Von den Fonds für Erlaß und Ausfall (fonds de non-valeurs) für die Verwaltungen von 1815, 1816 und 1817 sind 23 Millionen in sechs Monaten verwendet worden, um zu starke Taxen zu mäßigen, Unglückliche zu unterstützen und müssige Hände zu beschäftigen. Die Gerechtigkeit, die Wohlthätigkeit, die Arbeit, haben sich in die Verwendung dieser Hilfsquellen getheilt, welche unter andern Umständen dem Schatze hätten zu Hilfe kommen können. Letzterer hat sogleich darauf verzichtet, sobald diese Gelder zu einer dringenderen Bestimmung verwendet werden mußten.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Schweden.

Stockholm, 12. Dezember. Eines der zur russischen Eskadre gehörenden Schiffe ist wegen Seeschadens von neuem zu Gothenburg eingelaufen, und muß reparirt werden, ehe es die Reise fortsetzen kann.

Der Namenstag des Erbprinzen Oscar ist besonders von dem gothischen Bunde unter Anführung des Landshöfdings Grafen Rosen, sehr ausgezeichnet gefeiert worden. Der Bundessaal war mit Standarten und Fahnen geschmückt, Hymnen wurden unter Musik und Kanonendonner abgesungen, und die Gesundheiten, nach Sitte der Vorfahren, in Meth aus Trinkhörnern ausgebracht. Kein ausländisches Getränk war bey dem Mahle sichtbar. Ein Ball von 500 Personen beendigte das Fest.

Zwey Fahrzeuge mit Kugeln sind zu Gothenburg angekommen; noch eines mit gleicher Ladung und ein anderes mit Kanonen werden noch erwartet, mit welchen Effekten die egyptische Corvette Afrika ehestens nach Alexandria zurückkehren wird. Der Befehlshaber derselben hat einen erfahrnen Schiffskapitän angenommen, welcher als Kenner der Fahrwasser des Nordens das Schiff zurückbegleiten wird. Der General-Agent Ismael Gibraltar befindet sich jetzt in Stockholm.

Eine besonders in Hinsicht des Kunstfleisses, der Fabriken und Bergwerke sehr merkwürdig Reise des Bergmeisters Broling in England ist hier in drey Bänden mit 37 Kupferstichen im Druck erschienen. Die schwedische Akademie, welche das beste jährlich im Reiche erschienene Werk mit einem Preise belohnt, und die Gesellschaft der Hammerherren haben letztere mittelst Ankauf von 300 Exemplaren befördert.

Zum Statthalter des Lustschlosses Gripsholm ist der Landshöfding Sköldebrand, und zum Statthalter des Lustschlosses Strömsholm der Oberst-Lieutenant im Generalstabe, von Gerten, ernannt worden.

Da die Sitzungen der Stände hier nicht öffentlich gehalten werden, so wird nunmehr eine Reichstags-Chronik von zwey Edelleuten, den Herren Hammerstöld und Rathlieb, heftweise herausgegeben.

Der Werth der hiesigen Banknoten, welcher sich im Augenblicke des Falls der Diskonten bedeutend besserte, ist seit dem Bekanntwerden der königl. Rede an die Stände noch vortheilhafter gegangen und steht jetzt zu 103 Schilling für einen Reichsthaler Hamb. Bco.

Hier ist nunmehr folgender merkwürdige „Bericht über dasjenige, was sich in der Regierung des Reichs seit dem letzten Reichstage zugetragen;" unterzeichnet von Sr. königl. Majestät und dem Hofkanzler Baron Wetterstedt im Druck erschienen:

Während des Zeitraumes, welcher seit der letzten Versammlung der Stände verflossen, haben der allgemeine Friede und die freundschaftlichen Verhältnisse des Reichs mit den fremden Mächten, Sr. königlichen Majestät eine erwünschte Gelegenheit gegeben, Ihre Bemühungen und Sorgen der Aufnahme des Handels und der Gewerbe, so wie der innern Verwaltung, zu widmen. Obgleich der schnelle Uebergang vom Krieg zum Frieden, besonders nach der gewaltsamen Erschütterung, welche die letztern zwanzig Jahre ausgezeichnet, auch verhältnißweise auf Schwedens Handel und Zolleinkünfte gewirkt hat, so haben Se. königl. Majestät doch mit Genugthuung gefunden, daß diese in den reichern europäischen Staaten so merkbare Wirkung für Schweden nicht bedeutend nachtheilig geworden. Es war vorauszusehen, daß der Transithandel, nach hergestellter Ruhe in Europa, wieder die alten Wege suchen, folglich Schweden nicht länger allein der Canal desselben bleiben würde, und ungeachtet die Anstalten, welche Ihre königl. Majestät zur Aufrechthaltung des Münzwerthes nach dem Wunsche der Reichsstände, von Zeit zu Zeit zu ergreifen genöthigt gewesen, noch hierzu gekommen sind, so hat der Zollertrag doch die Summe, worauf die Stände gerechnet, selbst übersteigen.

Aufmerksam, jede Gelegenheit zu benutzen,

wo dem Handel des Reichs neue Vortheile verschafft werden können, haben Se. königl. Majestät mit den vereinigten Staaten von Nordamerika einen auf vollkommene Gleichheit der Rechte und Vorzüge gegründeten Handelstraktat geschlossen. Obgleich dieser Traktat, mit Ausnahme einiger wenigen minder wichtigen Bestimmungen, welche der Gegenstand einer neuen Unterhandlung werden sollten, von dem Präsidenten der vereinigten Staaten ratifizirt worden; so hat derselbe, in Abwartung jener Unterhandlung, noch nicht zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden können; aber Se. königl. Majestät hoffen binnen kurzem dazu die Gelegenheit zu erhalten.

Um die Handels-Verhältnisse näher zu bestimmen, welche, kraft des Friedrichshamn und der von Zeit zu Zeit gemachten Verlängerungen der Stipulazion desselben in dieser Hinsicht, zwischen Schweden und Finnland bisher statt gehabt haben, ist mit dem Kais. Rußischen Hofe ein Traktat in St. Petersburg unterzeichnet worden, dessen Ratifikazion binnen kurzem ausgewechselt werden sollen; Se. Königl. Majestät halten Sich versichert, daß die Reichsstände die Billigkeit und zugleich die Vortheile der Gründe worauf dieser Traktat ruhet, mit Zufriedenheit erfahren werden.

Zur Bewerkstelligung der Verbindlichkeiten, wovon Se. Königl. Majestät die Stände beym letzten Reichstage benachrichtigen, sind das Herzogthum Pommern und das Fürstenthum Rügen der königl. preussischen Regierung im Oktober 1815 übergeben worden. Mehrere Zahlungen sind von Seite Preussens auf die übereingekommene Lösungs-Summe gemacht worden, und die noch rückständigen beruhen vornämlich auf den mit den Einwohnern Pommerns noch fortgehenden Abrechnungen, wovon viele Sr. Königl. Majestät eben so unerwartet gewesen, als deren Betrag übertrieben ist. Nachdem die Unterhandlung gleichwohl neulich eine entscheidende Wendung genommen hat, hegen Se. Königl. Majestät die sichere Hoffnung, daß selbige ohne fernern Aufenthalt und auf eine für beyde Mächte gleich befriedigende Art zur Vollendung gelangen werde.

Se. königl. Majestät haben die Genugthuung, den Reichsständen anzeigen zu können, daß die ausländische Schuld des Reichs in Hamburg, Holland, Genua und Antwerpen, auf die von den Reichsständen festgesetzte und beschlossene Art bezahlt worden ist. Die Anleihe in Leipzig ist folglich die einzige, welche noch nicht berichtigt worden. Se. königl. Maj. hegen jedoch die gegründetste Hoffnung, daß mit genauer Beobachtung der Bezahlungsgründe, welche die Reichsstände bey ihren Zusammenkünften in den Jahren 1812 und 1813 vorgeschrieben, auch damit nicht lange gezögert und das Versprechen also vollkommen erfüllt werde, welches Se. königl. Majestät und Se. königl. Hoheit der Kronprinz den Ständen bey ihrer letzten Versammlung gegeben, nämlich die ganze für das Reich so höchst drückende, mit dessen Kräften unverhältnißmäßige auswärtige Schuldenmasse abzutragen, deren Zinsen beynahe Zweydrittel der jetzigen Bewilligungs-Summe oder mehr als 800,000 Rthlr. klingender Münze weggenommen haben würden.

Se. Königl. Majestät schreiten jetzt zur nähern Entwickelung desjenigen, was in den verschiedenen Zweigen der innern Verwaltung gemacht und verordnet. (Die Fortsetzung nächstens.)

Von den bey Ernennung des Landmarschalls, wie auch der Sprecher und Vize-Sprecher der Stände gehaltenen sieben königl. Reden und eben so vielen Beantwortungen derselben ist die des Vizesprechers des Bauernstandes, Hrn. Hyckert vorzüglich zu bemerken:

Großmächtigster, allergnädigster König! Mit der unterthänigsten Ehrfurcht und Dankbarkeit empfange ich diesen erneuerten Beweis von Ew. kön. Maj. Gnade, welche mich heute zum viertenmale Vizesprecher des Bauernstandes werden läßt. Die mir in der Ausübung dieses Berufes obliegenden Pflichten werden mir gleich heilig seyn, als der Eid, den ich so eben geschworen habe. Der Reichsstand, auf dessen Vertrauen zu mir Ew. kön. Maj. hierbey gerechnet haben, besitzt so grosse Ansprüche auf meine Ergebenheit, daß selbige von keinem andern, als meinem Könige, getheilt werden kann. Und wie könnte ich sondern, was so nahe verbunden ist, als Schwedens König und dessen Bauern! Freiere und glücklichere Bauern, sagt man, werden um keines Königs Thron versammelt, als um den unsrigen. Hiermit muß auch zugleich gesagt seyn, daß kein Thron ehrenvoller, als der des schwedischen Königs, sey. Die Weisheit unserer Könige sah es ein, daß das Volk nicht Mißtrauen verdiene; die Ehre, mit Liebe ohne Furcht sich gehorcht zu sehen, ward dafür auch diesen Königen. In dem Verhältnisse, wie ein jeder ihrer Unterthanen gleichen Schutz und gleiche Freiheit genoß, wurden sie selbst über die Hoheit anderer Könige erhoben. Ew. königl. Maj. haben es nie vergessen, diesen hohen Rang des schwedischen Volks und seiner Könige zu behaupten; dafür verdient auch Carls XIII. Name in den Jahrbüchern neben denen jener glänzenden Vorgänger gelesen zu werden, unter welchen sicher die größte Anzahl grosser Männer gezählt wird, deren irgend ein Thron der Erde sich rühmen kann. Allergnädigster König! So denken wir Bauern, und dies wird auch alle meine Handlungen bestimmen. Mit dieser Denkungsart bitte ich unterthänigst, in Eur. königl. Majestät fortwährender Gnade eingeschlossen zu seyn.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 4. 9. Jäner 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Der hiesige Großhändler Joseph Leopold Singer hat aus freiwilligem Antriebe am 19. Dezember v. J. für die kranke Mannschaft des hierortigen Garnisons-Spitals 120 Pfund Rindfleisch, pohln. Gew., 1 Korez weisses Mehl, 1 Korez Heidegrütze, 2 Korez Erdäpfel und ein Faß Bier als Geschenk dargebracht, welche menschenfreundliche Handlung des vaterländisch gesinnten Gebers zur allgemeinen Kenntniß zu bringen das General-Commando sich daukverpflichtet hält.

Wien. Montag, den 29. Dezember, hat der von Sr. Majestät dem Kaiser zum Staats- und Conferenz-Minister, dann obersten Kanzler und Minister des Innern ernannte Hr. Franz Graf von Saurau, den Eid in vorbenannt beiden Eigenschaften in die Hände Sr. Majestät des Kaisers abgelegt. Unmittelbar darauf wurde Graf von Saurau von dem k. k. ersten Hrn. Oberstihofmeister, Fürsten Trauttmansdorff-Weinsberg, im feierlichen Staate nach dem Hofkanzley-Gebäude geführt, und dort dem im Rathssaale versammelten Gremium dieser Hofstelle und der damit vereinigten Central-Organisirungs-Hofkommission, im Namen Sr. Majestät des Kaisers als oberster Kanzler und Minister des Innern, unter den gewöhnlichen Ceremonien vorgestellt.

Dienstag, den 30. Dezember, hatte ebenfalls bey Sr. Majestät dem Kaiser die Eidesablegung, und unmittelbar darauf die feierliche Einführung und Vorstellung des Hrn. Staats- und Conferenz-Ministers, Joseph Grafen von Wallis, in der Eigenschaft als Präsident der obersten Justizstelle, dann der Gesetzgebungs-Hofkommission in politischen und Justiz-Angelegenheiten Statt.

---

Die mit Ende des Jahres 1816 nach einer Dauer von vier Jahren wieder erloschene Wiener Literatur-Zeitung hatte einen so vortheilhaften Einfluß auf die Pflege der Wissenschaften in Oesterreich ausgeübt, und über ihre nur durch die ungünstigen Verhältnisse der Zeit herbeigeführte Unterbrechung ist so allgemein geklagt worden, daß die Erneuerung dieser für die Nazionalbildung wichtigen Anstalt, wenn auch in einer veränderten Form, nicht anders als willkommen seyn kann.

Ein Theil der Gelehrten, welche jener Literatur-Zeitung vorgestanden, wird mit dem Jahre 1818 eine rezensirende Zeitschrift, unter dem Titel:

Jahrbücher der Literatur

herausgeben. Mehrere im In- und Auslande ihrer literarischen Kenntnisse wegen ausgezeichnete Männer haben sich diesem Unternehmen angeschlossen, welchem auch auswärtige teutsche Gelehrte von anerkanntem Verdienste ihre Mitwirkung zusichern.

Alles, was eine literarische Zeitschrift dieser Art sich mit Grund zur Pflicht rechnet, wird auch den Gegenstand dieser Jahrbücher bilden: sie werden den vollen Umkreis der Wissenschaft in Beurtheilung der bedeutendsten Schriften der Zeitgenossen zu umfassen suchen; parteilose Würdigung wird ihr erstes Gesetz, und Gründlichkeit ihr vorzüglichstes Bestreben seyn.

Diese Jahrbücher werden den Erzeugnissen der Wissenschaften in den österreichischen Staaten besondere Aufmerksamkeit widmen, wozu sie die in manchen Zweigen der Wissenschaft jetzt sehr rege Thätigkeit vaterländischer Gelehrten und der reiche Zuwachs der italienischen Literatur auffordern; sie werden aber auch eben so sehr bemüht seyn, die Werke jeder Literatur, durch welche Wissenschaft oder Kunst gefördert wird, zur Kenntniß des Lesers zu bringen. Der Zweck dieses Instituts geht nämlich insbesondere dahin, einen befriedigenden Ueberblick des Vorzüglichsten zu geben, was die Zeitgenossen, von einem und demselben Streben nach Vervollkommnung der Wissenschaft geleitet, wenn gleich durch nazionale Eigenthümlichkeit mannichfaltig unter sich geschieden, Edles oder Merkwürdiges leisten.

Das Intelligenzblatt, welches dem beurtheilenden Blatte beigegeben wird, und an keine Bogenzahl gebunden ist, wird die Literatur jeder um die Wissenschaft verdienten Nazion berücksichtigen, und soll einzig der Bestimmung, den Plan des Ganzen zu stützen, gewidmet seyn.

Von dieser Zeitschrift wird in der Gerold'schen Buchhandlung am Stephansplatze mit Ende jedes Vierteljahres ein zwanzig bis vierundzwanzig Bogen starker Band, gr. 8., in einer ausländigen Auflage auf Velin erscheinen. Pränumeration wird dort mit 30 Gulden W. W. für den Jahrgang angenommen. Halbjährig kann man auch mit 15 Gulden W. W. pränumeriren.

Nachricht. Die den Aktionären zu guten kommenden Einnahmen der privil. Nazional-Bank haben im Verlaufe des zweiten Semesters 1817 eine Summe von 111,204 Gulden 39 Kr. Convenzionsmünze erreicht. Davon sind zur Bestreitung der auf 15 Gulden entfallenden gewöhnlichen halbjährigen Dividende 80,036 Guld. 40 Kr. erforderlich Es ergibt sich daher ein Ueberschuß von 31,168 Gulden.

Von diesem Ueberschusse sind nach dem Inhalte der Statuten und mit Rücksicht auf die Vermeidung untheilbarer Brüche, 15,561 Gulden 54 1/3 Kr. zur weitern Vertheilung unter die Aktionäre bestimmt, und der Rest von 15,607 Gulden ist zur Hinterlegung in den Reservefond gewidmet worden.

Die provisorische Bank-Direkzion bringt dieses mit dem Beisatz zur allgemeinen Kenntniß, daß hiernach die halbjährige Dividende für jede Aktie, welche auf den vollen Genuß für ein halbes Jahr Anspruch hat, auf 17 Gulden 55 Kr. Silbermünze entfällt, und daß die Dividenden, vom 2. Jäner 1818 angefangen, gegen gestempelte Quittungen und gegen Beibringung der Aktien-Anweisungen bey der Aktien-Einlagskasse erhoben werden können. Wien, den 30. Dezember 1817. (Folgen die Unterschriften.)

# Ausländische Nachrichten.

## Frankreich.

Fortsetzung der Rede des Finanzministers Grafen Corvetto über das Budget für 1818.

Wir sind Ihnen eine Erläuterung über die Negoziazionskosten (für Anleihen) schuldig. Sie sind durch den unerwarteten Zusatz mehrerer Bedürfnisse nothwendigerweise gleichfalls gesteigert worden. Es war nicht immer erlaubt, unter den Mitteln zu wählen, wenn es sich darum handelte, unverzüglich für den Unterhalt der Völker zu sorgen, und von den Lagern der Alliirten einen Mangel abzuwenden, welcher ihre Disziplin und die Ruhe ihrer Cantonnirungen hätte gefährden können. Die Ordnung, die man in so schwierigen Augenblicken erreicht, ist selten zu theuer erkauft. Die Negoziazionskosten waren für das Jahr 1817 auf 10 Millionen für den gewöhnlichen, und auf 5 Millionen für den ausserordentlichen Dienst angeschlagen. Erstere Summe wird nicht vollständig zu ihrer Bestimmung verbraucht werden. Sie können sich leicht denken, daß letztere unzulänglich seyn mußte, indem die Ausgaben für den ausserordentlichen Dienst durch alle unvorgesehenen Zufälle vermehrt wurden. Solchergestalt werden statt 5 Millionen 12,796,000 erforderlich seyn. Hierüber darf man sich wenig wundern, wenn man bedenkt, wie verschiedene Verfügungen fast auf allen Punkten des Königreichs mit einer Schnelligkeit getroffen werden mußten, die wegen der Dringlichkeit des Augenblicks nicht gemäßigt werden konnte

Die Bons der Service-Casse sind mit einer Umsicht ausgegeben worden, die sie nicht blos bey ihrem Werthe erhielt, sondern ihren Kurs noch bedeutend verbesserte. Er steht gegenwärtig zu fünf Prozent jährlich, 6 Monat a Dato. Die Ursache dieses Credits liegt darin, daß allgemein anerkannt ist, daß keine Emissionen auf spekulatives Eingehen (der Einkünfte) gewagt werden, und daß sie sämmtlich auf sichern Erhebungen beruhen, deren Betrag und Termine stets als Richtschnur dienen, um die Summe und Verfallzeit jeder Emission zu berechnen. Der König erläßt also keine Verordnung zur Creirung solcher Bons, ohne zu wissen, was man auf früheren Creazionen eingelöst hat, was noch in Cirkulazion bleibt, ohne den Beweis vor Augen zu haben, daß in der Gewißheit von eingehenden Gefällen ein mehr als äquivalentes Unterpfand liegt, um sowohl diejenigen Bons, welche zirkuliren, als auch die, deren Emission er gestattet, zur Verfallzeit einzulösen. Wir werden keine Fonds für den Bedarf dieser Einlösungen von Ihnen verlangen; er ist hinreichend durch die aus dem Budget fliessenden Summen gedeckt.

Das Cassen-Passiv (Passif des caisses), wovon wir schließlich noch zu sprechen haben, ist keine allarmirende Schuld. Der stärkste Theil derselben, der sich auf 102 Millionen beläuft, rührt von der vorigen Regierung her; er besteht aus verschiedenen Depositen, die zurückgenommen, und durch neue ersetzt werden, oder gleich konstituirten Fonds unbeweglich bleiben. Es ist dies eine Schuld, die durch den Kreislauf der ein- und ausgehenden Fonds fast eben so fix ist, als eine ruhende Schuld, z. B. die Cauzionen. Die Rückzahlungen erfolgen, ohne den Stand und Saldo zu verändern, und es ist zu bemerken, daß von 23 Millionen, die im letztverflossenen Jahre dazu gewidmet worden waren, nur 1,300,000 Fr. verwendet wurden. Der Ueberschuß dieses Credits bleibt zur freien Disposizion, und wird im künftigen Jahre einige provisorische Erleichterungen für den allgemeinen Dienst verschaffen können. Der andere Theil des Cassen-Passivs, der sich auf 46 Millionen beläuft, wird durch den Impost garantirt, und gehört mit zur zirkulirenden Masse der Service-Scheine, wovon weiter oben gesprochen worden ist.

Wenn in dem drangsalvollen Jahre, welches wir nach zwey hinter einander folgenden Invasions-Jahren zu überstehen hatten, die Steuern und Abgaben, ungeachtet ihrer Schwere, wie in Zeiten der Wohlhabenheit, eingetrieben werden konnten, so haben wir dies jenem herrlichen französischen Charakter zu verdanken, der eben so we-

nig Hindernisse kennt, wenn es darauf ankommt, seine Ehre durch Aufopferungen zu behaupten, als sich durch Großthaten auszuzeichnen. Die Entwickelung dieses Charakters, gestärkt durch Ihren Impuls, hat den ersten Capitalisten Europa's so viel Vertrauen eingeflößt, daß sie ihre Operazionen mit denen des Staates verbanden, und dem Schatze binnen sechs Monaten eine Hilfsquelle von mehr als 300 Millionen gegen unsere Staatsschuldscheine versicherten. Es wird Ihnen nicht entgehen, daß bey jedem von den drey Verträgen, die wegen dieser Anleihen geschlossen wurden, die Bedingungen für den Schatz immer vortheilhafter wurden, und daß unsere Darleihen, aus Achtung für die Fortschritte des Credits, welcher selbst dem Zuwachs der Schuld Widerstand leistete, zu 55 Fr. 50 Cent., dann zu 61 Fr. 50 Cent. Werthe annahmen, die wir noch kurz zuvor kaum zu 52 Fr. 50 Cent. anbringen konnten. Der Mittelpreis dieser Negoziazionen ist netto 56 Fr. 50 Cent. Der Kurs stand zu 55 Fr. 10 Cent. am 14 November 1816, als am Tage, wo das Budget überreicht wurde, in welchem man 30 Millionen Renten von Ihnen begehrte. Die Verträge, worin diese verschiedenen Negoziazionen regulirt werden, sind Ihnen vorgelegt. Die Meinung über die stipulirten Bedingnisse hatte Zeit, sich zu gestalten. Niemand durfte wohl erwarten, daß sie so günstig ausfallen konnte, als in Zeiten der Ruhe und des Ueberflusses.

Auch über den Stand unserer inneren Angelegenheiten, welche bis zum 1. Jäner 1816 in die Cathegorie des Rükstandes gehören, sind ihre Meinungen nunmehr festgestellt. Sie wissen, woran Sie sich in Hinsicht desjenigen zu halten haben, was noch für 1815 und 1816, und auf den Status der Verwaltung 1817 zu berichtigen ist.

Wir werden fortfahren, unsere Verpflichtungen gegen das Ausland zu erfüllen. Der König hat in dieser Hinsicht hoffnungsvolle Worte vom Throne herab hören lassen.

Ich werde nun auseinandersetzen, welches die Bedürfnisse sind, die wir für das Jahr 1818 voraussehen, und welches die Mittel sind, die wir zur Bestreitung derselben vorschlagen.

Die Zeit ist noch nicht gekommen, wie Sie wissen, wo die Grundsteuer den ersten Schritt zu einer so ersehnten Verminderung thun kann, welche den Grundbesitzern eine grössere Wohlhabenheit lassen, und ihnen mehr Möglichkeit gewähren soll, sich Capitalien zu bilden. Nicht blos durch ihre Schwere ist die Grundsteuer drükend, sondern auch durch die Ungleichheit ihrer Vertheilung. Wenn blos davon die Rede wäre, sie von Departement zu Departement zu berichtigen, so würde der in Hinsicht der Cultur des Bodens massenweise aufgenommene Cataster hinreichen; allein ihr Hauptgebrechen besteht hauptsächlich von Grundbesitzer zu Grundbesitzer; dieses Gebrechen erregt einstimmige und gerechte Klagen. Er kann nur durch eine genaue Kenntniß des Grundeigenthums eines jeden Steuerpflichtigen verbessert, und diese Kenntniß nur mit Hilfe eines parcellenweise aufgenommenen Catasters erlangt werden, welcher, mittelst Analyse der mehr oder minder produktiven Bruchtheile einer Besitzung, deren Bestandtheile und deren Werth richtig bestimmt. Das Gesetz hat befohlen, daß Bericht über diesen Cataster abgestattet werden soll; ich unterwerfe selben Ihrer Prüfung, und überlasse Ihrem Nachdenken die Ansichten, welche er in Betreff der Mittel enthält, dieses grosse und nüzliche Denkmal zu vollenden. Es ist zu hoffen, daß in kurzer Zeit die Hälfte von Frankreich catastrirt seyn wird; dann wird es möglich seyn, sich auf den Cataster zu stützen, um die zu hoch besteuerten Theile zu erkennen und die Erleichterungen, welche die Verminderung der Grundsteuer gestatten wird, mit Billigkeit dahin zu lenken.

Im Budget von 1817 wurden zum erstenmale die zur Deckung der Ausfälle und zur Bewilligung von Nachlässen auf die Grundsteuer bestimmten Summen in Einnahme und Ausgabe gebracht. Durch diese Maaßregel werden Sie in den Stand gesetzt, die Verwendung dieses Fonds, so wie aller übrigen, welche sie votiren, einzusehen.

(Der Beschluß folgt.)

## Niederlande.

**Amsterdam**, 23. Dez. Den neusten Nachrichten aus Amboina und den andern moluckischen Inseln zufolge, war daselbst die Ruhe völlig hergestellt; doch hatten die Pflanzungen, namentlich die der Nägelein-Bäume, sehr gelitten. Mit den britischen Commissärs waren alle bestandenen Streitigkeiten ausgeglichen und die aus Europa erwarteten niederländischen Truppen waren angekommen.

Unser General-Gouverneur zu Java hat mit seiner Gemahlinn und einem beträchtlichen Gefolge eine Reise durch die dortige Insel gemacht.

Die Correspondenz nach dem grossen Hauptquartiere der Okkupazions-Armee ist sehr lebhaft. Es sind mehrere Kuriere an den Herzog von Wellington angekommen, und dagegen andere nach London, dem Haag und andern Gegenden abgegangen. Die Reise des Herzogs nach Paris ist, wie man versichert, ausgesetzt. Man meldet ferner, daß der österreichische Capitän von dem Stabe des Fürsten von Schwarzenberg, welcher zu Paris die Antwort auf wichtige Depeschen erwartete, am 20. von da abzugehen gedachte. Am 17. war von Paris ein Kurier nach Berlin abgesandt. Es herrschen in dieser Hinsicht verschiedene Vermuthungen; doch ist bis jetzt hierüber noch nichts Näheres bekannt.

Brüssel, 21. Dez. Der Herzog von Wellington ist gegen die Verwerfung seiner Appellazion an den obersten Justiz-Gerichtshof eingekommen. Der Advokat des Herzogs führt einen guten, einträglichen Prozeß.

Der Erzbischof von Mecheln hat einen Hirtenbrief an die Gläubigen seiner Diözese erlassen, worin er unter andern sagt: daß er nach einer 23jährigen Abwesenheit von dem bischöflichen Stuhle erstaunt sey, die Spaltungen zu bemerken, die von neuem vorherrschend wären. Die Gläubigen möchten sich vor dem Unkraut in acht nehmen, welches man unter den Waizen säen wolle; möchten sich nicht durch unruhige Geister verleiten lassen ꝛc. (H. C.)

## Teutschland.

Frankfurt, 23. Dez. Der königl. preussische Staatskanzler, Fürst von Hardenberg, welcher früher sich über Wetzlar in die Rheinprovinzen hatte begeben wollen, hatte, der schlechten Wege halber, seinen Reiseplan geändert, und am 19. in Marburg, am 20. in Friedberg übernachtet. Der Fürst hat am 21. früh, ohne durch Frankfurt zu reisen, die Pferde an der Friedberger Warte gewechselt, und die Reise nach Mainz fortgesetzt, woselbst er zu Mittag eingetroffen ist. Der Graf von der Golz, königl. preussischer Gesandter am Bundestage, war Sr. Durchl. am 20. nach Friedberg entgegengereiset.

Der königl. sächsische Gesandte in London, Baron von St. Just, ist durch Frankfurt gekommen; er reiset nach Dresden.

Die 54ste Sitzung des Bundestages war eine vertrauliche. In der 55sten beschäftigte man sich mit den Pensionirten im ehemaligen Bisthum Basel, in Straßburg und des teutschen und Johanniter-Ordens, mit der Antwort des Regenten von England auf die Mittheilung der Eröffnung des Bundestages und mit Hrn. Lamb, des engl. Ministers am Bundestage, Beglaubigungsschreiben in englischer und französischer Sprache.

Am 18. war wieder eine vertrauliche Sitzung; gestern die letzte in diesem Jahre, wegen der Feiertage. — Indessen ist die landständische Angelegenheit noch jetzt zur Berathung gekommen. Die Veranlassung dazu gab die neue großherzoglich Mecklenburgische Verordnung über die Fälle, wo die Streitigkeiten zwischen der Regierung und den Landständen die vermittelnde Wirksamkeit der Bundesversammlung eintreten soll. — Ueber die Angelegenheit der Mediatisirten, sofern es einen gleichförmig gesicherten Rechtszustand derselben in allen teutschen Bundesstaaten betrifft, haben die darüber, dem Vernehmen nach, in den vertraulichen Sitzungen Statt gehabten Berathungen noch zu keinem bestimmten Resultat geführt. — Die viel besprochene Petizion wegen allgemeiner Einführung der landständischen Verfassung in allen teutschen Bundesstaaten und Erfüllung des 13ten Artikels der Bundesakte, soll, wie es heißt, am Neujahrstage überreicht werden.

Der Magistrat und die gesammte Bürgerschaft der Stadt Alsfeld, im Oberamte Giessen, haben die bekannte anonyme Aufforderung, sich dem Gesuch an die Bundesversammlung anzuschliessen, mit der Erklärung an den Großherzog von Hessen eingesendet, daß sie, ohne ausdrücklichen Befehl ihres Fürsten, sich nicht entschliessen könnten, an einer Handlung Theil zu nehmen, welche den Schein begründen könnte, als ob sie den Namen guter Bürger und Unterthanen nicht im vollesten Sinne des Wortes verdienten.

Der königl. preussische Hofrath, Rittmeister und Legazions-Sekretär von Hänlein in Cassel, hat mit Bewilligung seines allerhöchsten Hofes die Geschäftsführung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz am churfürstlichen Hoflager übernommen.

Eine Sache, welche die Aufmerksamkeit des Publikums beschäftigt, ist ein Edikt, wodurch Baiern neuerlich die Ausfuhr von Getreide mit sehr hohen Ausgangszöllen beschwert; und ein anderes, wodurch Würtemberg nicht allein das Gleiche gegen Baiern erwidert, sondern auch alle Ausfuhr von Kartoffeln unbedingt verbietet; die Getreideausfuhr aber, durch künstliche Vertheilung der allein erlaubten Ausfuhr-Stazionen auf Punkte, wo keines hinauszugehen pflegt, oder nur sehr unvortheilhaft ausgehen kann, nicht viel besser als gesperrt hat.

Der Herzog von Cambridge ist am 24. nach Cassel abgereiset, woselbst er sich 8 bis 10 Tage aufhalten wird.

Die verwittwete Markgräfinn von Baireuth, Sophie Caroline Marie, geborne Prinzessinn von Braunschweig-Wolfenbüttel, welche am 8. Oktober v. J. ihr 80stes Jahr zurückgelegt, und seit 54 Jahren ihren Wittwensitz in Erlangen hat, lag am 19. dieses ohne Hoffnung an der Brustwassersucht darnieder. (Späteren Nachrichten zufolge ist Ihre Durchl. am 23. mit Tode abgegangen.)

Der Herzog von Dalmatien (Soult), den öffentliche Blätter von Seiten des Herzogs von Angouleme einen Auftrag wegen des den bey Quiberon gefallenen Emigranten zu errichtenden Denkmals ertheilen lassen, hält sich fortwährend im Bergischen auf, und scheint sich vor der Hand keines Auftrags der Art zu gewärtigen. (B. Z.)

---

(Mit einer Beilage.)

## Der neue Handelsstaat auf den Sandwichs-Inseln.

Diese Inseln liegen in der Mitte zwischen Asien und Amerika im grossen Weltmeere, und sind noch von keiner europäischen Macht besetzt oder in Anspruch genommen worden. Indessen hat sich der jetzige König (der den Namen Tamahmah führt) unter die Oberherrlichkeit des Königs von England gestellt, und in einem Schreiben an den König gesagt: „daß er bedaure, daß die Entfernung ihn hindere, dem Könige in seinen Kriegen Beistand zu leisten."

Tamahmah war anfangs König auf Oweihih, wo er 1788 zuerst mit Beihilfe eines gewissen Bond ein kleines Schiff erbaute. Zu dieser Zeit liessen sich zwey Europäer, Young und Davis, bey ihm nieder; er baute nachher noch grössere Schiffe, und hatte sich 1810 auch die benachbarten Inseln unterworfen.

Kaum sind dreissig Jahre seit Entdeckung dieser Eilande verflossen, und schon finden wir einen Herrscher, der mit reissenden Fortschritten Gesittung befördert, jede Gelegenheit zu einem Verkehr mit den Europäern benutzt, und Handwerker an sich gezogen hat; der eine im regelmäßigen Gebrauch des Feuergewehrs geübte Leibwache hat, und eine Seemacht von sechzig bedeckten, auf dem Eilande gebauten, Schiffen besitzt, und fast jedes Schiff, welche das stille Meer durchfährt, findet in seinem Hafen Schutz, Lebensmittel und Handelswaaren. Viel kommt allerdings auf Rechnung der natürlichen Anstelligkeit und der unermüdeten Betriebsamkeit der Bewohner; aber ausserdem haben sie alle die Vortheile, welche einem aufblühenden Volksvereine zuwachsen können, durch ihren Beherrscher Tamahmah erhalten; einem jener grossen Männer, die ihrem Zeitalter vorauseilen.

Die neuesten Nachrichten von ihm sind von einem Matrosen Namens Campbell, der durch verschiedene Schicksale nach Oweihih kam. Er hatte in Kodiak seine beeden Füsse erfroren, und sie sich dort von einem russischen Wundarzte abnehmen lassen. Sein Zustand erweckte die Theilnahme der Königinn, und sie lud ihn ein, in ihrem Hause zu wohnen. Auf des russischen Capitäns Empfehlung stellte ihn der König als Segelmacher in seinem Seearsenale an. Als er hier einige Monate gearbeitet hatte, begab er sich in das Haus des sogenannten Isaak Davis aus Wales in England, der schon seit 20 Jahren auf der Insel war, und liess, nachdem er alle Segel des Geschwaders ausgebessert hatte, unter seiner Leitung einen Webestuhl verfertigen, auf dem er einige Segel webte, ehe er wieder nach England (1810) zurückkehrte. Er hatte vom Könige 60 Morgen Landes, worauf 15 Familien als seine Dienstleute wohnten, geschenkt erhalten; aber die Sehnsucht nach seinem Vaterlande überwog bey ihm alles. Aus seinen Aussagen theilen wir das Nachstehende mit: Des Königs Wohnung ist nahe an der Küste und mit der englischen Flagge geziert. Vor derselben sind 16 Kanonen aufgepflanzt. Nächstdem sind ein Wachthaus, ein Pulvervorrathshaus und zwey grosse steinerne Gebäude zur Aufbewahrung europäischer Waaren. Der König lebt sehr einfach, trinkt auch nur ganz wenig Branntwein, seitdem er fand, daß das Trinken verderblich sey. Während der 13 Monate, die Davis auf der Insel zubrachte, legten zwölf Schiffe an. Die Insel Waka ist die fruchtbarste und vortrefflich bebaut. Der von dem Seefahrer Vancouver hier zurückgelassene Stamm von Rindvieh, Pferden und Schafen hat sich sehr vermehrt, und man sieht schon Schaf- und Rindvieh-Heerden. Die Häuptlinge sind die Eigenthümer des Bodens und überlassen ihre Ländereien in kleinen Pachtgütern den geringern Bewohnern, welche Zins in Erzeugnissen des Bodens bezahlen. Die Häuptlinge entrichten dem Könige Zins und andere Abgaben. Während Campbell auf Wahu war, lebten daselbst gegen 60 Weisse, meist Engländer, die von amerikanischen Schiffen zurückgelassen wurden; mehrere derselben aber waren Verurtheilte, die aus Neu-Südwales entflohen waren. Seeleute sucht man auf alle Weise zur Ansiedlung zu bewegen; wenn sie sich gut aufführen, erhalten sie den Rang der Häuptlinge, und finden auf alle Fälle Unterstützung, da die Häuptlinge sehr gern weisse Männer um sich haben. Der König hat viele Handwerker in seinen Diensten. Er belohnt jeden Fleissigen reichlich; es gibt jedoch viele Träge und Lüderliche auf den Inseln, besonders unter den entflohenen Verbrechern, welche auch die Branntweinbereitung auf den Inseln eingeführt haben, und sich dem Trunke ergeben.

Davis, aus Wales, der sehr betriebsam war, setzte die Eingebornen so sehr in Erstaunen, daß sie sich seine Sonderbarkeit nicht anders, als durch die Vorausbestimmung erklären konnten, er sey einer ihrer Landsleute, der nach Tahiete (England) gereiset, und nach seinem Tode in seine Heimath zurückgekehrt sey. Die meisten haben eingeborne Weiber geheirathet, und mit diesen Kinder erzeugt, auf deren Erziehung und Religionsunterricht aber gar nicht gesehen wird. Die Häuptlinge, welche um den König sind, haben Aemter zu verwalten, z. B. das Schatzmeisteramt u. s. w. Der König herrscht unbeschränkt.

Obgleich die Einwohner den Häuptlingen unterworfen sind, für welche sie arbeiten, oder das Land bauen, und die ihnen, wenn sie alt geworden, Unterstützung geben; so sind sie doch keineswegs Sklaven, an dem Boden haftend, sondern haben die Freiheit, ihren Gebieter zu ändern, wenn es ihnen gefällt. Die Priester haben die ausübende Gewalt hauptsächlich in Händen, erheben die Abgaben und schärfen die Gesetze ein. Man glaubt an ein Leben nach dem Tode, wo Jeder, nach seiner Aufführung im Erdenleben, Belohnung oder Strafe erhält. Es waren keine Glaubensprediger auf den Inseln.

Der Gebrauch des Awa wird jetzt durch Branntwein verdrängt. Die Bewohner rauchen sehr gern Tabak, der sehr üppig auf den Inseln gedeiht. Viele Eingeborne, die als Zimmerleute, Böttcher, Grobschmiede und Schneider arbeiten, verrichten ihr Werk so geschickt, als Europäer. In des Königs Schmiede werden nur Eingeborne gebraucht. Beim Handel findet nur Tausch Statt, doch kennt man den Werth der Dollars, die man gegen Waare annimmt, aber selten wieder in Umlauf bringt. Fremde Schiffe nehmen frische Lebensmittel, Schlachtvieh, Salz und andere Vorräthe, wogegen sie Feuergewehre und andere europäische Waaren geben. Sandelholz, Perlen und Perlmutter, Erzeugnisse dieser Inseln, werden gewöhnlich für sinesischen Handel gekauft. Wahrscheinlich werden die Russen in Zukunft von hier ihre Hauptbedürfnisse für ihre Niederlassungen auf den Fuchsinseln und auf der Nordwest-Küste von Amerika, ja selbst für Kamtschatka, suchen. Als Campbell unter den Russen lebte, scheint man mit dem Gedanken umgegangen zu seyn, eine Niederlassung auf einer jener Inseln zu gründen, doch wurde dieser Entwurf späterhin aufgegeben; aber die Zeit ist wohl nicht fern, wo diese Inseln für Amerika sehr wichtig seyn werden. Mundvorräthe sind indeß, wegen der häufigen Ankunft von Schiffen, nicht wohlfeil.

So ist dieses Reich im Aufblühen, und wird an Bedeutenheit zunehmen, wenn die Nachfolger des Königs von eben so grossem Charakter sind, als er. Jetzt ist er gegen 60 Jahre alt und noch in der besten Gesundheit. Er hat grosse Vorräthe von Waaren und auch einen Schatz von baaren Dollars. Wie staatsklug er sey, beweist schon der Umstand, daß er seinen Unterthanen stets empfiehlt, fremde Länder zu sehen und mit den Schiffen, welche die Inseln besuchen, Reisen zu machen. Viele von ihnen sind in China, und selbst in Nordamerika gewesen, wobey sie also um das ganze Festland von Amerika herum kamen. Auch gibt es viele gute Seeleute unter ihnen. In neuern Zeiten haben sie schon, in blos mit ihnen bemannten Schiffen, Handelsreisen gemacht.

## Die Schweizer.

Bekanntlich gab die Schweiz von jeher ihre Soldaten auswärtigen Mächten in Sold, besonders an Frankreich. Man berechnet, daß von Ludwig XI. an bis Ludwig XIV. die Schweizer den Franzosen 1,110,798 Mann lieferten, und Frankreich dafür 1,146,868,623 Franks an die Schweiz bezahlte. Daher sagte der französische Minister Louvois eines Tages zu dem Schweizer General Supra: „Mit den an die Mieth-Schweizer bezahlten französischen Thalern könnte ich die Kunststrasse von Paris bis Basel pflastern.“ Supra antwortete: „Und mit dem für Frankreich vergossenen Schweizer-Blute könnte ich einen schiffbaren Canal von Paris bis Basel füllen.


### Ankündigung.

In Wien, auf der alten Wieden, an der Hauptstrasse, ist ein grosses ratizirtes Einkehrwirthshaus, welches noch 15 steuerfreie Jahre hat, mit einem grossen Hof, vielen Stallungen, Kellern, schönen Wohnungen und einem Garten versehen, aus freier Hand um den Preis von 50,000 fl. Conv. Münze zu verkaufen. Dasselbe wäre wegen seiner Lage und Bequemlichkeiten vorzüglich für Gastwirthe, Großfuhrleute, Briefträger, geeignet. Das Nähere deshalb kann man in Wien in der Stadt, Hufsteppe- und jetzt Kramer-Gassel genannt, im medizinischen Kräuter-Gewölbe des Hrn. Wenzel Storch, erfragen. (1)


### Kurse.

Lemberg, am 9. Jäner. Holländer Dukaten 14 fl. 12 kr. — Kaiserlicher 13 fl. 48 kr. — Preußischer Thaler 4 fl. 24 kr. — Rubel 5 fl. 3 kr. — Konvenzionsmünze 100 — 306.

Wien, am 31. Dezember. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten 14 fl. — kr. — Konvent. Münze für 100 — 302 1/8. — Kurs auf Augsb. Uso 299 3/4. 2 Monat 298.

Marktpreise in Lemberg, vom 28. Dezember 1817. bis 3. Jäner 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Waizen 17 fl. 24 kr. — Korn 12 fl. — kr. — Gerste 12 fl. — kr. Haber 5 fl. 56 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 10 fl. 40 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 3 fl. 24 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. 43 kr. — Stroh 1 fl. 15 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 28 fl. — kr. — weiches — fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 5. 12. Jäner 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Im Kolomeaer Kreise sind zur Unterstützung der verarmten Riesengebirgsbewohner folgende Beiträge eingegangen:

Vom Domalum Oleszkow 25 fl. W. W.; vom Domin. Zadubrowce 35 fl; vom Pfarrey-Pächter von Jlince 5 fl.; vom Pächter von Zaklotow 10 fl.; vom Domin. Chlebopzyn 10 fl.; vom Dominium Troyca 20 fl.; vom Hrn. Domkowsky aus Borszczow 8 fl.; vom Hrn. Wierzpski aus Borszczow 10 fl.; vom Domin. und der Gemeinde Stemakowce 37 fl; vom Domin. Semulince 10 fl.; vom Hrn. Siedorowski aus Debeslawice 10 fl.; vom Domin. Zalucze 5 fl.; vom Dom. Matiowce 5 fl.; vom Dom. Pererow 5 fl.; vom Dom. Kornicz 21 fl.; vom Domin. Korolowka 10 fl.; vom Dom. Oskoreszyce 5 fl.; vom Dom. Sopow 12 fl; durch die Peczenizyner Kammeral-Verwaltung, namentlich: vom Verwalter Erben 10 fl.; vom Controllor Flechner 5 fl.; vom Amtsschreiber Huttany 4 fl; vom Amtspraktikanten Heppe 1 fl.; vom Bräuer Schulz 2 fl.; vom Oberförster de Nagy 2 fl.; vom Förster Leibl 2 fl.; vom Förster Dolinski 2 fl.; vom Förster Kwiatkowski 1 fl; von der Coktur Sloboda 14 fl.; von der Coktur Mlodiatyn 8 fl. Bey der Jablonower Kammeral-Verwaltung: vom Verwalter Krisch 5 fl; vom Controllor Kunisch 2 fl.; vom Amtsschreiber Stefanni 1 fl.; vom Förster Gunther 1 fl.; vom Wundarzt Bieder 1 fl; vom Justiziär Budnicki 2 fl.; vom Hüttenmeister Reichhart 5 fl.; vom Gegenhändler Kurzweil 5 fl.; vom Magazineur Klemensiewicz 5 fl.; vom Pfannenmeister Muller 2 fl.; vom Mandatar Radecki in Berezow 2 fl.; vom Ingenieur Joseph Schüller 1 fl.

Wien. Se. k. k. Majestät haben dem galizischen Landrathe Wenzel Roskoschny, in Rücksicht auf dessen durch 29 Jahre mit Rechtschaffenheit, Fleiß und rühmlichem Diensteifer dem Staate geleisteten Dienste, und der besonders bey der Abtretung Westgaliziens dem österr. Kaiserhause bewiesenen unerschütterlichen Anhänglichkeit und mustervollen Treue, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft absteigenden Stammes beiderley Geschlechtes, den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates, mit dem Prädikate: von Gfällenburg, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben dem Czernowitzer Handelsmanne, Jakob Simonowicz, in Hinsicht seines Edelsinnes, seiner Rechtlichkeit, seines ausgezeichnet patriotischen Benehmens, vorzüglich wegen der Kriegsereignisse 1809, dann jener Vortheile, die durch seine Waarenhandlung im Auslande dem Staate zugehen, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft absteigenden Stammes beiderley Geschlechtes, den erbländischen Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruhet.

## Ausländische Nachrichten.

### Frankreich.

Beschluß der Rede des Finanzministers Grafen Corvetto über das Budget für 1818.

Die Kosten für Bestreitung des Dienstes der Regieen wurden sonst durch besondere Budgets reguliert, die man der legislativen Sankzion nicht zu unterwerfen pflegte. Wir glaubten, daß sie in dem Staats-Budget Platz finden müßten, ohne jedoch darin konfundirt zu werden. Wir lassen sie daher in dem von 1818 erscheinen. Wir führen gleichfalls darin auf die eventuellen Einnahmen der General-Polizey. Sie werden darin auch zum erstenmale den Ertrag der Ueberreste des ehemaligen ausserordentlichen Domainen-Gutes finden, dessen Administrazion nicht mehr von der allgemeinen Administrazion getrennt seyn wird.

Da wir an Grundsteuer für 1818 die nämliche Summe, wie für 1817 begehren müssen, so führen wir sie hier wieder auf mit . . . . . 259,054,937

Die Patent-, die Thüren- und Fenster-, die Personal- und Mobiliar-Steuer leiden eben so wenig, als die Grundsteuer, eine Verminderung im nächsten Jahre. Wir setzen sie also wieder an mit . . . . 98,423,663

Wir hoffen, daß die Regie des Enregistrements und der Domainen im J. 1818 wenigstens eben so viel einbringen wird, als im J. 1817. Wir erwarten also mit Inbegriff von 15,400,000 Fr. für Holzschläge, und 3,200,000 Fr., welche noch auf Waldungen, Gemeindegüter und Abschlags-

zahlungen der Domainenkäufer beizutreiben sind, einen Ertrag von . . 162,200,000

Die Douanen, im Jahre 1817 zu 75 Mill. angeschlagen, verheissen einen Ertrag von 83 Millionen; wir rechnen sie jedoch im Budget von 1818 nur zu . . . . . 80,000,000

Die indirekten Steuern, von denen man 120 Mill. im J. 1817 erwartete, werden nur 105 Mill. einbringen. Da jedoch die Ernte ergiebiger gewesen, und die Abgabe von den Oelen, welche im J. 1817 nur für acht Monate erhoben wurde, das ganze Jahr 1818 umfassen, und an Entwicklung gewinnen soll, so glauben wir hoffen zu dürfen, daß die indirekten Steuern einbringen werden 120,000,000

Die Administrazion der Posten, deren Ertrag nicht mehr durch die von dem Könige nunmehr aufgehobenen Freiheiten geschmälert wird, wird wahrscheinlich um 3 Millionen mehr, als fürs Jahr 1817 (zu 9 Mill.) angeschlagen wurde, einbringen, und im J. 1818 abwerfen . . 12,000,000

Die Lotterie, die östlichen Salzwerke und die vermischten Einnahmen, welche während 3 Jahren im Durchschnitt 13,800,000 Fr. einbrachten, werden vermuthlich im J. 1818 nicht viel mehr einbringen. Wir berechnen sie daher zu . . . . . 14,000,000

Se. Majestät und die Prinzen der königl. Familie, eben so beharrlich in ihrer Freigebigkeit, als wir in unserer Liebe und unserer Dankbarkeit seyn sollen, geruhen abermals von ihrer Appanage zu Unterstützungen und nützlichen Arbeiten sich abziehen zu lassen die Summe von . 3,000,000

Sie werden wissen, meine Herren, daß der König, ausser diesen Opfern, den königlichen Schatz um eine Ausgabe von beiläufig viertehalb Millionen erleichtert, indem er den größten Theil des Unterhalts seines Militär-Hofhalts bestreitet.

Die zufälligen Einnahmen des Ministeriums der allgemeinen Polizey scheinen einbringen zu müssen . . . 5,900,000

Nicht ohne Leidwesen schlagen wir Ihnen vor, die Ersparung fortdauern zu lassen, die aus einem Abzuge von den Gehalten und Pensionen hervorgeht; wir schlagen diese temporäre Hilfsquelle an zu . . . 13,200,000

Totalsumme . 767,778,600

Dies sind die Einkünfte, die wir, Dank sey es dem Eifer und der Ergebenheit der Steuerpflichtigen, aus den Quellen des Impost's schöpfen können. Bey Vergleichung dieser Einkünfte mit unseren gewöhnlichen und ausserordentlichen Lasten werden Sie sehen, wie viel noch zur Bestreitung der letzteren fehlt, und über die Mittel berathschlagen, dieses Defizit zu decken.

### Gewöhnliche Lasten.

| | |
|---|---|
| Staatsschuld, vermehrt durch die neuen Zinsen der Anleihen und derjenigen Zinsen, welche von den Liquidazionen des Rückstandes und von Bezahlung der auswärtigen Schuldforderungen herrühren . . . . | 140,782,000 |
| Amortisazions-Casse . . . . . | 40,000,000 |
| Leibrenten . . . . . | 12,800,000 |
| Pensionen aller Art . . . . . | 65,908,000 |
| Civilliste . . . . . | 34,000,000 |
| Geistlichkeit . . . . . | 22,000,000 |
| Hälfte der ehemaligen Dotazion des Senats zu Entschädigungen für die ehemaligen Titularen, und der Bedarf der Kammer der Pairs . | 2,000,000 |
| Kammer der Deputirten . . . . . | 680,000 |
| Ministerien . . . . . | 291,913,000 |
| Departemental-Ausgaben . . . | 31,976,600 |
| Fonds für die Ausfälle . . . . | 9,916,600 |

Die Ausgaben der gesammten Ministerien übersteigen die durch das Gesetz vom 25. März bestimmten Summen um 10,808,000 Fr. Die Erfahrung hat die Unzulänglichkeit ebenerwähnter Bestimmung erwiesen. Die Gründe davon sind in meinem Berichte an den König angezeigt, den Se. Majestät mir befohlen haben, Ihnen mitzutheilen; sie werden übrigens nöthigenfalls von den Herren Ministern entwickelt werden, wenn die Diskussion eröffnet seyn wird.

| | |
|---|---|
| Zinsen der Cauzionen . . . . . | 8,000,000 |
| Negoziazionskosten . . . . . | 18,000,000 |
| Cataster . . . . . | 3,000,000 |
| Totalsumme . | 680,975,600 |

### Ausserordentliche Lasten.

| | | |
|---|---|---|
| Drittes Fünftel der Kriegs-Contribuzion | 140,000,000 | 312,268,422 |
| Sold und Unterhalt der alliirten Truppen . | 154,800,000 | |
| Einlösung u. Zinsen der Obligazionen (Gesetz v. 23. Sept. 1814) . | 11,468,422 | |
| Reserve-Fonds u. eventuelle Ausgaben . . | 6,000,000 | |
| Totalsumme . | | 993,244,022 |

Die Masse dieser verschiedenen Bedürfnisse, verglichen mit unseren Ressourcen, welche sich belaufen auf . . . . . 767,778,600

Uebersteigt letztere um die Summe von 225,465,422

Dieses Resultat, meine Herren, ward schon im letztverflossenen Jahre vorausgesehen, ja man glaubte, daß es in einem noch stärkeren Verhältnisse eintreten würde. Die Verminderung der Bedürfnisse für 1818 um beinahe 80 Millionen, im Vergleich mit denen von 1817, ist ein Vorspiel der sukzessiven Erleichterungen, welche die folgenden Jahre uns bringen werden.

Allenthalben, wo es nur möglich war, wurden Ersparungen eingeführt. Die Regierung hat sich ohne Bedenken zu den schmerzlichsten entschlossen, sobald sie für nützlich erkannt wurden; andere Ersparnisse werden allmählig eintreten durch die Verminderung der temporairen Ausgaben, und nach Maaßgabe, wie sich die aus vergangenen Zeiten herstammenden Angelegenheiten — unvermeidliche Folgen eines allgemeinen Krieges und einer kolossalen Administrazion — ihrem Ziele nähern werden.

Frankreich, grösser als seine Unglücksfälle, flößt dem Credit Vertrauen ein, ihm seinen Beistand zu leisten. Der Credit setzt die Zeit für uns in Werth, die noch nicht ist. Er schießt uns heute vor, was wir erst später ernten werden, überzeugt, daß er alles mit Zinsen zurückerhalten werde, wenn der Termin eingetreten seyn wird; denn dies ist der Vortheil einer mit der Nazion verkörperten Regierung, daß sie unzerstörbar scheint, wie die Nazion, und daß ihre Zukunft, nach der der Völker bemessen, die Idee einer Dauer ohne Grenzen darbietet. Für eine solche Regierung hat aber auch die Zeit den vollen Werth, den sie haben kann. Die Gegenwart ist, so zu sagen, ein disponibler Fond, den sie ausgibt, und die Zukunft ein Unterpfand, auf welches sie borgt.

Unsere Anleihe auf dieses Unterpfand darf für 1818 nicht 16 Millionen Renten übersteigen, und bey den Erleichterungen, die wir, wie ich weiter oben sagte, in einigen disponiblen Theilen der Credite, deren Verwendung nicht plötzlich erfolgt, und in der Verminderbarkeit oder geringeren Dringlichkeit einiger Ausgaben finden werden, wird es nicht nöthig seyn, auf obige 16 Millionen im J. 1818 mehr als 12 Millionen zu veräussern, um den Dienst des Jahres flott zu erhalten.

Sie werden nicht vergessen, meine Herren, indem Sie sich zu dieser nothwendigen Vermehrung der Schuld entschliessen, daß die Amortisazion da ist, daß ihre fortlaufende Wirksamkeit immer zunimmt, und daß durch sie mit der Zeit die Wunden unserer Finanzen geheilt werden müssen. Diese Wirksamkeit wird im nächstkünftigen Jahre durch den Verkauf von Waldungen verstärkt werden, welchen die (Amortisazions-) Casse mit Vortheil zu gelegener Zeit veranstalten wird.

Der Antheil der Grundbesitzer an Vertheilung der politischen Rechte ist ein Reiz, welcher zu den Käufen ermuntern muß. Der Stand der Grundbesitzer ist gewissermaßen ein vervielfältigter Adel; er ist das erweiterte Bollwerk des Thrones. Thron und Grundeigenthum, unter der Herrschaft der Constituzion, durch Gemeinschaft der Interessen, durch gegenseitige Unterstützung vereinigt, sind für Frankreich die Bürgen des Heils; unzertrennlich von der Legitimität, hat es begonnen bey deren Rückkehr, und wird seine Vollendung erreichen durch Verwirklichung der Hoffnungen, die uns der König gegeben hat.

Dann wird man nur so viel Abgaben von dem Vermögen jeder Art verlangen, als gegeben werden können, ohne die Mittel der Reprodukzion dieses Vermögens zu stören.

Bey Vertheilung der Reichthümer steht der Antheil des Schatzes nur in zweiter Linie. Die Wohlfahrt des Volkes muß vorangehen, und sie ist in keinen undurchdringlichen Schleier gehüllt.

Sie haben das Vorgefühl, meine Herren, daß eine bessere Zukunft sich uns enthüllt; sie ist uns durch eine feststehende und wohlerworbene Lage der Dinge versichert; diese Zukunft ist der Friede, die Sicherheit, eine weise Freiheit, wohlgeordnete Finanzen, eine verminderte Schuld, und als Bürgschaft so vieler Vortheile, die Unwandelbarkeit einer väterlichen Regierung, für welche die Heiligung der Zeit und die Sankzion der Gewissen haften.

---

Der Polizeiminister hatte sich am 18. Dezember eine Quetschung am Kopfe zugezogen, weshalb man ihm aus Vorsicht eine Ader öffnete; doch wurde versichert, daß der Zufall keine Folgen haben werde.

Der Kurierwechsel durch Calais ist seit einiger Zeit wieder sehr lebhaft.

## T ü r k e y.

Ueber das letzte Erdbeben zu Smyrna am 31. Oktober waren nun zu Constantinopel umständliche Berichte eingelaufen. Die erste Erschütterung erfolgte an eben gedachtem Tage um halb 5 Uhr in der Frühe, war ungemein stark, und dauerte 20 Sekunden. Die wellenförmige Bewegung ging von Ost-Süd-Ost nach West-Nord-West, und war von einem dumpfen Getöse, gleich einem starken Kanonenfeuer im Innern der Erde, begleitet. Bis gegen 11 Uhr Vormittags erfolgten noch zwölf Erschütterungen in verschiedenen Zwischenräumen; die stärkste darunter um 8 Uhr Mor-

gens von Osten nach Westen. Die meisten steinernen Gebäude haben einigen Schaden gelitten. Am 2. November wurden abermals mehrere Erderschütterungen in Smyrna verspürt.

Die Nachricht von dem schrecklichen Unglück, welches die Stadt Vostitza (am 23. Aug. v. J.) betroffen, wird nun auch aus Constantinopel mit dem Beisatze gemeldet, daß dabey 5000 Menschen ihr Leben verloren haben sollen.

Aus Tino (eine der europäischen Inseln im Archipelagus) war die traurige Nachricht zu Constantinopel eingelaufen, daß diese Insel zur Nachtzeit von einer 200 Köpfe starken Räuberbande aus Morea überfallen worden sey, welche die Stadt St. Nicolo (den Sitz eines griechischen Metropoliten und eines katholischen Bischofs) in Brand steckte, die Häuser der zum Löschen herbeieilenden Einwohner plünderte, und vielen Unfug verübte; bey Abgang der letzten Nachrichten wußte man nicht, ob es den dortigen Einwohnern gelingen würde, die Räuber zu verjagen oder sich derselben zu bemächtigen. Im Arsenale zu Constantinopel wurden sogleich zu Ausrüstung einer Galeere und einer Brigg von 12 Kanonen Anstalten getroffen, welche beiden Fahrzeuge mit dem ersten günstigen Winde zur Handhabung der Sicherheit im Archipelagus auslaufen sollte.

Durch einen unglücklichen Zufall hatte die Schaluppe eines spanischen Kauffahrteischiffes durch das am Bord derselben befindliche, zum Kalfatern bestimmte Pech Feuer gefangen, wodurch die übrigen im Hafen vor Anker gelegenen Schiffe der größten Gefahr ausgesetzt wurden. Der Capudan-Pascha, hierüber entrüstet, ließ die gesammte Mannschaft des spanischen Schiffes verhaften und in Fesseln schlagen. Die sogleich von Seite des spanischen Gesandten bey der Pforte gemachten Vorstellungen bewirkten zwar die baldige Befreiung dieser Leute, der Reis-Effendi forderte aber bey dieser Gelegenheit die fremden Minister im offiziellen Wege auf, den Schiffskapitäns ihrer Nazionen den bereits bestehenden Befehl ins Gedächtniß zurückzurufen, sich im Hafen nicht zu nahe an einander zu legen, vorzüglich aber sich jeder Ausbesserung oder Kalfatirung ausserhalb den eigens hiezu bestimmten Plätzen zu enthalten.

## Vermischte Nachrichten.

Die neueste Volkszählung in den römischen Staaten hat ein Resultat von 2 Mill. 425,222 Einwohnern ergeben.

Nach dem russischen Hof-Almanach wurden die russischen Provinzen vor 355 Jahren unter eine Regierung vereinigt, und seit dieser Zeit bietet die russische Geschichte nur Erweiterungen der Grenzen dar. Jene Erweiterungen sind angegeben: Sibirien 1573, Klein-Rußland 1644, Liefland und Ehstland 1710, Weiß-Rußland 1782, die Krim 1783, Lithauen 1793, Curland 1793, der Rest von Pohlen 1795, Georgien 1801, Bialystock 1807, Finnland 1809, und das Herzogthum Warschau 1815. Der Staatsrath besteht: 1) aus dem Präsidenten Fürsten Lapuchin; 2) aus vier Sekzionen: a) für Gesetzgebung (ein Präsident und vier geheime Räthe); b) Kriegsgwesen (ein Präsident und drey Räthe); c) Kirchensachen (ein Präsident und vier Räthe); und d) Finanzen (ein Präsident und sechs Räthe); 3) aus neun geheimen Räthen, welche keiner besondern Sekzion zugetheilt sind; 4) aus den neun Ministern des Seewesens, der Justiz, der Finanzen, des Kriegs, der Policey, des Innern, der kirchlichen Angelegenheiten auswärtiger Religionen, des öffentlichen Unterrichts und dem General-Controlleur; 5) aus den beiden Ministerial-Commissionen: a) der Gesetzgebung (Fürst Lapuchin mit drey Staatsräthen), und b) der Bittschriften (Fürst Labanow Rostowski mit zwey Staatsräthen), und 6) aus der (dermalen nur mit zwey Sekretärs besetzten) Staats-Kanzley. Gewiß für ein so grosses Reich eine einfache Organisazion und ein geringes Personale der obersten Behörden! — Eben so einfach ist auch der Hofstaat eingerichtet. Bey dem Kaiser sind nur 56 Kammerherren und 93 Kammerjunker, welche meistens auch in Staatsdiensten angestellt sind. Der Hofstaat des Großfürsten Constantin besteht aus vier Personen. Die Ordensritter werden in folgender Ordnung aufgeführt: der St. Andreas-Orden (41 fürstliche, 72 andere Mitglieder); 2) der Damen-Orden der heil. Catharina, bestehend aus Großkreuz-Damen und Damen des kleinen Kreuzes; 3) der St. Andreas Newsky-Orden (206 Ritter); 4) der militärische St. Georgs-Orden, welcher in der ersten Classe nur 6 Ritter, die ersten Feldherren von Europa, in der zweiten 40, in der dritten Classe 216, und in der vierten ungefähr 1500 Ritter zählt; 5) der St. Wladimir-Orden von vier Classen (erste Classe 62 Ritter, zweite Classe ungefähr 330 Ritter, dritte Classe ungefähr 660, vierte Classe ungefähr 9000 Ritter); 6) der Sanct Annen-Orden (erste Classe 1020 Ritter, 2te Classe gegen 5400 Ritter, dritte Classe 31 Ritter, vierte Classe ungefähr 10,200 Ritter). Den Beschluß machen die Offiziers, welche sich den goldenen Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit, verdient haben, deren etwa 6000 sind.

(Mit einer Beilage.)

## Seltener Baum.

In Fortingall in Perishire in Schottland steht ein Eibenbaum (Taxus), der 53 Fuß im Umfange mißt. Sein Alter ist ungewiß; doch nach Sage und Ansehen zu urtheilen, nicht weniger als 7 bis 800 Jahre. Jetzt ist er ganz hohl; durch den ausgehöhlten Stamm zieht, der Gewohnheit gemäß, die Prozession, wenn auf dem dicht daranstossenden Gottesacker eine Leiche zur Erde bestattet wird.

---

Ankündigung.

## Wiener allgemeine Theaterzeitung.

Ein Unterhaltungsblatt

für Kunst, Literatur und geselliges Leben.

Eilfter Jahrgang 1818.

Die unter obigem Titel seit zehn Jahren bekannte Zeitschrift wird auch im Jahre 1818, jedoch nach einem erweiterten Plane, ausgegeben werden. Die bisher so oft gelobte Eleganz und Pünktlichkeit derselben wird noch erhöht werden, und da die Redakzion alles aufbietet, die geschätztesten Köpfe Teutschlands in ihr Interesse zu ziehen und von ihnen Beiträge zu erhalten, so wird in dem neuen Jahre wohl noch mehr Gutes von dieser Zeitschrift zu erwarten seyn. Der Herausgeber wird sich bemühen, über alles, was dem gebildeten Leser interessant oder wissenswerth seyn kann, Referate zu liefern, jeden Gegenstand im Gebiete der schönen Literatur, der Künste und des geselligen Lebens zu berühren, und überhaupt ein vielseitiges Belehrungs- und Unterhaltungs-Blatt zu begründen. Die Rubriken, in welchen die verschiedenen Gegenstände dieses Blattes vorkommen sollen, sind folgende:

I. Kritiken und Bemerkungen über alle Bühnen des In- und Auslandes, aus Correspondenz-Nachrichten und authentischen Quellen.

II. Raisonnirende Uebersicht und rezensirende Anzeigen aller neuen Erscheinungen auf den fünf Bühnen der Hauptstadt und jener der sämmtlichen Provinzen.

III. Beurtheilungen aller neuen Schriften, sie mögen nun auf die Bühne oder die schöne Literatur Bezug haben.

IV. Anzeigen aller neuen Bücher, Journale, Almanache und Taschenbücher, sammt einer genügenden Würdigung des Inhalts. (Bey dieser Rubrik werden alle Herren Buchhändler zu Einsendungen ihrer Verlags- und Commissions-Artikel aufgefordert, und zwar, wie das auch bey andern Journalen gebräuchlich ist, zur Abgabe zweier Exemplare.)

V. Mittheilungen kleiner Romane, Erzählungen, Reisebeschreibungen, Anekdoten, historischer Notizen und Charakterzüge.

VI. Kurze Tagsbegebenheiten, lächerliche Zeitungsnachrichten ꝛc.

VII. Gedichte, Charaden, Aphorismen.

VIII. Auszüge aus französischen, italienischen und englischen Blättern.

IX. Antikritiken und Vertheidigungen gegen ungerechte Angriffe talentvoller Schriftsteller und Künstler, sie mögen vorkommen, wo sie wollen.

X. Werden Biographien berühmter Männer eingeschaltet.

XI. Sterbefälle und merkwürdige Veränderungen.

XII. Ein Repertoir aller teutschen Bühnen, sie mögen nun vom ersten oder letzten Range seyn. (Eine höchst nothwendige Rubrik für alle Theater-Direkzionen, Dichter und Schauspieler.

XIII. Miszellen, Neuigkeiten, interessante Vorfälle im Gebiete der schönen Künste und Wissenschaften.

XIV. Ankündigungen ꝛc.

Das Aeussere dieser Zeitung ist, wie bekannt, ausserordentlich geschmackvoll, und soll noch immer mehr darauf verwendet werden. Das schönste und feinste sogenannte Velinpapier und zweierley Lettern, wovon die kleinsten zu Theater-Notizen, Correspondenz-Nachrichten und Gedichten bestimmt sind, wurden hiezu gewählt. Wöchentlich erscheinen 3 Blätter in groß Quart, ordentlich gefalzt und beschnitten, welche immer ein Paar Tage nach der Aufführung die Kritiken über die neuesten Neuigkeiten der Wiener Bühne enthalten. Verhältnißmäßig eben so schnell werden auch die Kritiken über die Bühnen der Provinzen und des Auslandes geliefert.

Einen Theil des Publikums besonders zu befriedigen, hat die Redakzion nebst der eleganten Auflage auch eine auf ordinärem Papier besorgt, welche halbjährig gegen Vorhineinbezahlung von 12 fl., vierteljährig von 6 fl. zu bestellen ist. Auf diese ordinäre Auflage kann man jedoch nur bey dem Redakteur selbst (Jägerzeile Nro 432 im Hensleriſchen Hause) pränumeriren, weil das löbl. Ober-Post-Zeitungs-Amt wegen

möglichen Unordnungen eben so wenig, als die Buchhandlung, sich damit befassen kann.

Auf die Hauptauflage auf schönem Papier pränumerirt man sich hier in Wien in Gerold's Buchhandlung auf dem Stephansplatze mit 12 fl. vierteljährig — 20 fl. halbjährig, und 40 fl. ganzjährig, und zur grössern Bequemlichkeit des Publikums auch bey Hrn. Carl Wilhelm Koch, bey der Reiseuhr in der Kärntnerstrasse Nro 999. Auswärtige wenden sich an die löbl. k. k. Postämter, wo sie sodann gegen Bezahlung von 24 fl. halbjährig vorhinein, ihre Zeitungen wöchentlich dreimal portofrey erhalten.

Einsendungen und Beiträge aller Art werden bey dem Unterzeichneten, jedoch frankirt, abgegeben. Auf unfrankirte Briefe wird nicht geantwortet; auch werden sie größtentheils nicht angenommen. Antikritiken können auch bey der Reise-Uhr in der Kärntnerstrasse Nro 999 abgegeben werden.

Da diese Zeitung blos originelle Aufsätze enthält, äusserst elegant ist, und größtentheils durch vaterländische Schriftsteller geleitet wird, so verdient sie wohl eine freundliche, nachsichtsvolle Aufnahme; dankbar wird Alles, was zu ihrer Verbreitung und Empfehlung geschieht, erkannt werden, und die Redakzion verpflichtet sich, jedes gütige Vorwort, jeden wohlwollenden Freundschaftsdienst für ihr Unternehmen dankbar zu erwiedern.

Wien, den 1. Jäner 1818.

Adolf Bäuerle,
Redakteur der Theaterzeitung.
Jägerzeile Nro 432 im Hensleriſchen Hause.

---

## Kundmachung.

Von Seiten der k. k. vereinigten Tabak- und Stempelgefällen-Administrazion wird hiemit bekannt gemacht, daß wegen Lieferung des in der Zeitperiode vom 1. April 1818 bis letzten März 1819 für die k. k. Tabasgefällen-Fabrik in Winnitz sowohl, als für die hiesigen Amtshäuser benöthigten Bauholzes, am 5. Februar l. J. um 10 Uhr Vormittags in dem Administrazions-Hause in der öbern Armenier-Gasse Nro 127 eine öffentliche Lizitazion mit Vorbehalt der höheren Bestätigung werde abgehalten werden.

Es werden demnach alle Lieferungslustigen eingeladen, am obigen Tage und Stunde hieramts zu erscheinen, und ihre Anbothe entweder selbst, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte anzugeben.

Als Cauzion, welche gleich nach Abschliessung des Contraktes entweder baar oder in annehmbaren 2 1/2 prozentigen Staatspapieren berichtigt werden muß, werden 4000 fl. festgesetzt, wovon 10 pCt. vor dem Anfange der Versteigerung als Reugeld baar auf den Commissionstisch zu erlegen sind.

Endlich wird noch bemerkt, daß nach abgehaltener Versteigerung keine nachträglichen Anbothe werden angenommen werden, und daß der Contrakt für den Bestbiether gleich vom Tage des unterfertigten Lizitazions-Protokolls verbindlich sey, und folglich von seiner Seite kein Rücktritt mehr Statt finden könne.

Lemberg, den 5. Jäner 1818. (1)

## Ankündigung.

In Wien, auf der alten Wieden, an der Hauptstrasse, ist ein grosses ratizirtes Einkehrwirthshaus, welches noch 15 steuerfreie Jahre hat, mit einem grossen Hof, vielen Stallungen, Kellern, schönen Wohnungen und einem Garten versehen, aus freier Hand um den Preis von 50,000 fl. Conv. Münze zu verkaufen. Dasselbe wäre wegen seiner Lage und Bequemlichkeiten vorzüglich für Gastwirthe, Großfuhrleute, Briefträger, geeignet. Das Nähere deshalb kann man in Wien in der Stadt, Hutstepper- und jetzt Kramer-Gassel genannt, im medizinischen Kräuter-Gewölbe des Hrn. Wenzel Storch, erfragen. (2)

---

## Kurse.

Lemberg, am 12. Jäner. Holländer Dukaten 14 fl. 12 kr. — Kaiserlicher 13 fl. 48 kr. — Preußischer Thaler 4 fl. 24 kr. — Rubel 5 fl. 3 kr. — Konvenzionsmünze 100—305.

Wien, am 3. Jäner. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. — Konvent. Münze für 100 — 300 3/4. — Kurs auf Augsb. Uso ———. 2 Monat ——.

Marktpreise in Lemberg, vom 4. bis 10. Jäner 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Waizen 17 fl. 30 kr. — Korn 12 fl. 30 kr. — Gerste 12 fl. — kr. Haber 6 fl. 6 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 11 fl. 30 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 2 fl. 56 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. 27 kr. — Stroh — fl. — kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 28 fl. 30 kr. — weiches — fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 6. 14. Jäner 1818.

## Inländische Nachrichten.

Schloß Ortenegg bey Reifnitz, den 24. Dezember 1817. Gestern Abends nach 6 Uhr, gerade beim Eintritt des Vollmondes, sammelte sich über diesem, auf einem ziemlichen Hügel isolirt eine Stunde von Reifnitz an der Laibacher Strasse stehenden Schlosse in grauweissem, mit Nebel verdecktem Gewölke, jedoch bey lichtem Mondscheine, ein Gewitter, welches bey starkem Blitze und Donner unterbrochen bis 7 1/4 Uhr mit Rieselregen (krainisch Sodra) fortdauerte. Um diese Stunde schlug der Blitz mit ausserordentlichem Gekrache in den höhern Theil des Schlosses ein; in der Wohnung des Verwalters, der gerade mit seiner Familie am Tische saß, sprangen im nämlichen Augenblicke zwey neben einander stehende Thüren angelweit auf, und öffneten den Aufgeschreckten die Aussicht auf ein im Gange sich wälzendes Feuermeer, nach dessen Verschwinden feurige, aus der Decke des Ganges herausgerissene Holzsplitter den Boden bedeckten. Malter und Mauerstücke fielen in das Zimmer, welches ein stinkender Schwefeldampf erfüllte.

## Ausländische Nachrichten.

### Teutschland.

Frankfurt, 24. Dezember. Der kaiserlich-russische Gesandte beim teutschen Bundestage hat, dem Vernehmen nach, sein Creditio nunmehr erhalten, dessen frühere Ankunft wahrscheinlich durch die weite Entfernung von Moskau verspätet worden ist.

Wie es heißt, wird der königl. preussische geheime Staatsrath Jordan, der jetzt auf einer Mission, vorzüglich, wie man glaubt, in Betreff der teutschen Militär-Angelegenheiten, zu Wien ist, von dort hieher kommen, und sich sodann zu dem Staatskanzler Fürsten von Hardenberg begeben.

In Franken sind mehrere Schlösser und auch sonst Wohnungen wohlhabender und begüterter Landeigenthümer von Mordbrennern angezündet worden. Man schreibt diese Unthaten den Pöschlisanern zu.

Von dem Senate der freien Stadt Frankfurt ist so eben eine neue Schrift gegen die hiesigen Katholiken ausgegeben, und bey der Bundesversammlung eingereicht worden.

Wegen der bevorstehenden Feiertage tritt eine kurze Pause in den Sitzungen der Bundesversammlung bis nach Neujahr ein; die nächste Sitzung ist auf den 12. Jäner angesetzt worden.

In der letzten Sitzung am 22. dieses wurde von dem Mecklenburgischen Gesandten die großherzogliche Verordnung über die in streitigen Fällen zwischen der Regierung und den Landständen Statt findende Compromiß-Entscheidung und dazu mitwirkende Vermittelung des Bundes, der Bundesversammlung vorgelegt, mit dem Antrage, dieselbe unter die Garantie des Bundes zu stellen. Eine an diesen Antrag sich knüpfende allgemeinere Rücksicht auf die landständische Angelegenheit in allen teutschen Bundesstaaten war zunächst darauf gerichtet, daß alle Mitglieder des Bundes ersucht werden sollten, den gegenwärtigen Stand der landständischen Angelegenheit in den einzelnen Staaten, und was seither in einem jeden derselben zur Wiederherstellung oder zeitgemäßen neuen Einrichtung der Landesverfassung geschehen ist, hier an der gemeinsamen Behörde des Bundesvereins zur gegenseitigen und allgemeinen Kenntniß zu bringen. Dieser Antrag ward von den sämmtlichen Gesandtschaften zur Bericht-Erstattung und Instrukzions-Einholung angenommen.

Der Graf von Waldeck hat unterm 15. Dezember der Bundesversammlung eine Denkschrift über die Ansprüche der vormaligen Reichsstände übergeben. Er begleitete dieselbe mit folgendem Schreiben an Se. Exzellenz den präsidirenden österreichischen Herrn Gesandten, Grafen von Buol-Schauenstein:

„In dem gegenwärtigen Zeitpunkte, wo die vormaligen Reichsstände die Feststellung einer bleibenden und gleichförmigen Existenz von der Gerechtigkeit des höchsten teutschen Bundes erwarten dürfen, muß es denselben von entscheidender Wichtigkeit seyn, daß das Verhältniß im Innern der einzelnen teutschen Staaten durch Verträge auf eine Art geordnet und befestigt werde, welche ihnen und ihren Gebieten Sicherheit, dem Gesammtvaterlande aber innere Kraft und Selbstständigkeit gewährleiste. Nur darin, daß ihnen, als den ersten Standesherren, die Gelegenheit gegeben werde, für das Wohl der Regenten einzelner Oberhoheits-Staaten, mithin für das Beste der

Länder, gestützt auf vertrag- und gesetzmäßiges Verhältniß, zu wirken; nur darin, daß auf solche Art Teutschland im Innern glücklich, gegen Aussen stark wird, können sie diejenige Beruhigung finden, welche, ihnen zu geben, der Gerechtigkeit der allerhöchsten und höchsten teutschen Bundesglieder entspricht. Der Unterzeichnete soll demnach die Ehre haben, Sr. des Herrn Präsidial-Gesandten Exzellenz eine Denkschrift zu hochgefälliger Mittheilung an die hohe teutsche Bundesversammlung hierdurch zu übergeben, und ergreift zugleich diese Gelegenheit, Denenselben in seiner Committenten und seinem eigenen Namen die aufrichtigste Verehrung und Hochachtung zu bezeugen.

Georg, Graf zu Waldeck und Pyrmont, auch Limpurg-Gaildorf.

## Großbritannien.

London, 20. Dezember. Prinz Leopold stattete am letzten Mittwoch den Prinzessinnen Augusta und Sophia seinen ersten Besuch zu Windsor ab, benutzte indessen diese Gelegenheit, um in das königliche Gewölbe hinabzusteigen und an dem Sarge seiner Gemahlinn dort beinahe eine Stunde zu verweilen.

Das amerikanische Linienschiff Franklin von 74 Kanonen ist zu Portsmouth eingelaufen. Der neue amerikanische Gesandte in London, Herr Rush, befindet sich am Bord desselben. Dies ist das erste amerikanische Linienschiff, welches man in einem englischen Hafen gesehen hat, und das schönste der amerikanischen Marine. Es stößt zu der amerikanischen Eskadre im mittelländischen Meere.

Das Gerücht einer Vermittelung Großbritanniens zur Versöhnung des Mutterlandes von Spanien mit dessen insurgirten Provinzen in Südamerika wird hier jetzt wieder erneuert.

Der Abschluß eines neuen Friedens mit den Mahratten in Ostindien hat sich völlig bestätigt; indessen sind die eigentlichen Friedens-Bedingungen noch unbekannt. Lord Moira, Marquis von Hastings, sagt blos in der Gouverements-Zeitung von Calkutta Folgendes: „Der General-Gouverneur hat die Freude, den Abschluß eines neuen Traktats mit dem Peishwa anzukündigen, durch welchen die Artikel des letzten Traktats erklärt und verbessert worden sind, worin sich auch gewisse Punkte finden, die geeignet zu seyn scheinen, den Bund zu sichern und die Harmonie bleibend zu erhalten, welche von beiden Regierungen gewünscht wird. Der General-Gouverneur ist selbst von Calkutta abgereiset, um die Haupte des Vertrags erfüllt zu sehen.“

Die Stadt Bedford hat eine Condolenz-Adresse an die Prinzessinn von Wallis wegen des Absterbens der Prinzessinn Charlotte beschlossen. Mehrere andere Orte haben dasselbe beobachtet. — Die hiesigen Zeitungen liefern einen Bericht über die Lage der Dinge in den Provinzen am Flusse la Plata oder der neuen Republik Buenos Ayres, welche vom Don Martin de Pyrredon, dem bisherigen Präsidenten, herrührt. Das Gemälde ist äusserst schmeichelhaft. Blühende Finanzen, treffliches Militär, gefüllte Arsenäle für zehnjährigen Krieg zu Wasser und zu Lande, angebaute Wüsteneien, billige Abgaben, sorgsame Staatshaushaltung, vollkommene Einheit der Bürger, füllen die Hauptstellen desselben.

Am vergangenen Montage sind in den Büchern des Zollhauses nicht weniger als 73 Schiffe als angekommen angegeben worden; 65 kamen von ausländischen Häfen, und 8 von Irland.

Der Prinz Leopold hat dem Grafen von Lauderdale eine sehr schöne Dose geschenkt, welche in Mosaik aus einer vollständigen Sammlung aller sächsischen Steinarten zusammengesetzt ist.

Der Herzog von Clarence leidet jetzt sehr an Krämpfen. — Hr. Greuhm ist der erste Minister-Resident, der von Preussen bey den amerikanischen Staaten angestellt worden. — Die Nachrichten von den Verheerungen des Orkans in Westindien haben sich leider bestätigt, obgleich sie in einigen Angaben übertrieben sind. So sind durch das Einstürzen der Casernen auf St. Lucie statt 200 nur 40 Soldaten ums Leben gekommen. — Zeitungen von Newyork sagen, daß der spanische Gesandte die Abtretung von Florida an Amerika unter vortheilhaften Bedingungen angetragen habe. — Das Parlament ist noch weiter bis zum 27. Jäner prorogirt worden. — Das erneuerte Gerücht, daß die Prinzessinn von Wallis nach England zurückkehren werde, bedarf Bestätigung.

Von dem Schiffe Indian, welches Offiziers und Soldaten nach Südamerika am Bord hatte, und auf welchem 197 Menschen verunglückt sind, worunter auch der Major Baron Hedemann, wurden nur 13 Menschen gerettet. Das Schiff führte 30 Kanonen, und war übereilt ohne allen gehörigen Proviant und andere Bedürfnisse abgesegelt, da gerade das bekannte Verbot unserer Regierung wegen des militarischen Auswanderns nach Südamerika erfolgte.

Prinz Leopold hat jetzt zu London ein Haus zu seinem hiesigen Aufenthalt gemiethet.

Die Häfen von Martinique sollen von nun an den amerikanischen Schiffen wieder geöffnet werden. — Noch fortdauernd werden hier ausserordentliche Cabinets-Versammlungen gehalten. — Zu Quebeck waren in diesem Jahre 303 Schiffe angekommen, und 5375 Colonisten eingewandert.

Das Linienschiff Meloille von 74 Kanonen ist aus Ostindien zu Portsmouth angekommen. Von St. Helena segelte es am 1. November ab. Bonaparte befand sich damals ganz wohl. Auf

der Fregatte Iphigenia, welche zugleich mit dem Melville am 26. July von Trincomale abgesegelte, sind die Wittwe und Kinder des Hrn. Thomas Sheridan, des ältesten Sohnes des berühmten Vaters, vom Cap mit angelangt. Unsere Brigg Julia von 16 Kanonen ist in den ostindischen Gewässern verunglückt.

Nach der Lloyds Liste ist bey Roscoff ein russisches Schiff, dessen Name unbekannt, verunglückt, wobey 170 Mann ertrunken sind.

## Preußen.

Berlin, 27. Dezember. Die königl. Ober-Rechnungskammer und die Plankammer werden von hier nach Potsdam verlegt, wo die Gebäude bereits dazu eingerichtet werden. Auch von dem königl. General-Auditorium spricht man ein Gleiches. Eben so wird die in Potsdam befindliche Abtheilung des königl. Cadetten-Instituts bedeutend erweitert. Diese Stadt erhält durch obige Dislokazion über 150 Familien mehr an Bewohnern, und es steigern, auf den Grund dieses Umstandes, die dortigen Hauswirthe die Miethzinse um die Hälfte. Dagegen dürfen wir hoffen, daß die Miethzinse durch eben diesen Umstand hier in Berlin, wo diese Steigerungen den höchsten Grad erreichten, etwas fallen werden.

Der königl. preussische Kriegs-Commissär Fritze, welcher wegen grosser Unterschleife vor einiger Zeit entwichen war, und gegen den, obwohl abwesend, durch den Ober-Kriegskommissär Piper die Untersuchung in Crossen und Frankfurt a. d. O. wechselsweise Statt gefunden, ist durch die Wachsamkeit der königl. baierschen Polizey in Nürnberg entdeckt, in München, von wo er mit Extrapost nach Frankreich flüchten wollte, festgehalten, und vor kurzem hier durch nach Frankfurt a. d. O. transportirt worden. Seine vormaligen Unter-Offizianten, welche um die Unterschleife gewußt, aus besondern Rücksichten aber keine Denunziazion gewagt haben sollen, sind in Crossen ebenfalls festgenommen und durch Gensd'armerie nach Frankfurt gebracht worden.

## Niederlande.

Haag, 27. Dezember. Am 24. dieses haben Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien alle Ihre hohen Militär-Aemter wieder angetreten, und erschienen in Generals-Uniform bey dem grossen Diner, welches Se. Majestät an jenem Tage zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers von Rußland gaben.

Da der Handel nach dem mittelländischen Meere und der Levante, wegen der Beschützung desselben, jetzt grössere Kosten verursacht, so sind die Abgaben von diesem Handel vermehrt worden.

## Amerika.

Boston, 22. November. Amerikanischer Seits war die Fregatte Congreß nach St. Domingo oder Hayti abgesandt worden, um den Hrn. Tyler als amerikanischen Handels-Agenten daselbst anzustellen, um verschiedene Differenzen auszugleichen, und um nähere Verhältnisse mit diesem insularischen Königreiche anzuknüpfen. Diese Absichten aber sind fehlgeschlagen. Die Hofzeitung von Hayti enthält darüber folgende offizielle Note:

„Um alle Zweifel zu entfernen, welche die Ankunft der amerikanischen Fregatte Congreß in dem Hafen unserer Hauptstadt, mit dem Hrn. Tyler am Bord, erregt haben könnte, und um den Feinden von Hayti jeden Grund zu Verläumdungen zu benehmen, sind wir bevollmächtigt, Nachstehendes bekannt zu machen:

Eine Regierung, die stark durch sich selbst, so wie durch ihre Grundsätze der Weisheit und Gerechtigkeit ist, scheuet sich nicht, die Wahrheit bekannt zu machen. Man wird aus den Aktenstücken den Wunsch ersehen, den unsere Regierung an den Tag gelegt hat, Handels- und Freundschafts-Verhältnisse mit der Regierung der vereinigten Staaten zu errichten, wenn sie sich auf den politischen Verhältnissen, Gebräuchen, und auf die Reziprozität gründen, die zwischen Regierungen bestehen müssen. Man wird daraus sehen, daß die Ursache, warum der einträgliche Handel, der seit länger als 25 Jahren zwischen beiden Nazionen besteht, nicht ausgebreiteter gewesen, einzig und allein der Regierung der vereinigten Staaten zuzuschreiben ist.

Königreich Hayti.

Im Pallaste de la grande Rivière, am 1. August, im 14ten Jahre der Unabhängigkeit. Der Staatssekretär, Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Hayti ꝛc., an den Hrn. Baron Dupuy, Sekretär und Dollmetscher des Königs ꝛc.

Herr Baron!

Ich habe gestern Ihr Schreiben erhalten, welches die Ankunft der amerikanischen Fregatte Congreß in dem Hafen der Hauptstadt anzeigt, an deren Bord sich Hr. Tyler befindet, der sich für einen Handel-Agenten der vereinigten Staaten von Amerika ausgibt. Als ich die Ankunft des Hrn. Tyler erfuhr, erwartete ich, Depeschen von seiner Regierung und Briefe zu erhalten, wodurch er bey dem Hofe von Hayti akkreditirt würde. Ich bin aber ausserordentlich erstaunt gewesen, aus dem Bericht, den Sie mir gemacht haben, zu ersehen, daß er blos ein Certifikat bey sich hatte, welches in ungewöhnlichen und unzulässigen Ausdrücken abgefaßt war, und zugleich die Worte enthielt: Cap Français (statt Cap Henry) und Insel St. Domingo (statt Hayti); Ausdrücke, die

unschicklich und beleidigend gegen die Regierung Sr. Majestät sind. Ohnerachtet des Wunsches Sr. Majestät, daß Handels- und Freundschafts-Verhältnisse zwischen den beiden Regierungen errichtet werden möchten, sehe ich mich doch genöthigt, Sie zu beauftragen, dem Hrn. Tyler zu erkennen zu geben, daß er als Handels-Agent nicht angesehen werden kann, da er mit keinem authentischen und in gehöriger Form abgefaßten Beglaubigungsschreiben versehen ist, um ihn bey der Regierung von Hayti zu akkreditiren. Da Herr Tyler wahrscheinlich die Gebräuche nicht kennt, welche in diesem Königreiche in Hinsicht der diplomatischen Communikazionen zwischen den Regierungen bestehen, so werden Sie ihn mit denselben bekannt machen, und ihm eine Abschrift der königlichen Deklarazion vom 20. November 1816 zukommen lassen. Ich bedaure, daß Se. Majestät, welche sich jetzt auf einer Reise befinden, dem Hrn. Tyler und dem Capitän der Fregatte die Audienz nicht ertheilen können, die sie wünschen. Ich habe die Ehre, Sie zu grüssen ꝛc.

Der Graf von Limonade.

## Rußland.

Moskau, 24. Nov. (a. St.) Bekanntlich wurden die ersten regulären Truppen in Rußland von Peter dem Grossen in Moskau errichtet. Das hier jetzt anwesende Bataillon des Semenowschen Garde-Regiments feierte das alljährliche Fest in der Kirche, die auf dem Platze steht, von welchem das Regiment seinen Namen und seine erste Entstehung erhielt. Zur Zeit Peters des Grossen lag das Kirchdorf Semenoskoje unweit Moskau; aber jetzt, durch die grössere Ausdehnung der Hauptstadt, ist dieser Platz ein Theil der Stadt geworden. Hier versammelte sich das genannte Bataillon des Morgens in voller Parade in der Kirche. Se. Majestät der Kaiser, nebst Ihren Hoheiten, den Großfürsten Nikolaus und Michael, wohnten dem Gottesdienste bey. Nach dem Gottesdienste geruheten Se. Majestät und Ihre Hoheiten in Semenowskoje, im Hause der Kaufleute Alexejew, das Mittagsmahl mit den Generals, Stabs- und Ober-Offizieren des Semenowschen Garde-Regiments einzunehmen. Die Wirthe empfingen die erlauchten Gäste beim Eingange mit Brot und Salz. Die Soldaten des Bataillons wurden unterdessen von den Kaufleuten Stukatschew und Gratschew bewirthet. Nach der Tafel hatten die Kaufleute Alexejew die Ehre, Sr. Majestät dem Kaiser Früchte zu überreichen, und am folgenden Tage erhielten sie zum Beweise des allerhöchsten Wohlwollens Brillantringe zum Geschenk.

Gleich nach Allerhöchstdessen Ankunft allhier errichtete der Kaiser eine Commission zur Unterstützung Hilfsbedürftiger mit baarem Gelde. Den Vorsitz in der Commission führt der geheime Rath Dmitriew. Nach einer bekannt gemachten namentlichen Liste hatte dieselbe bis zum 5. November an 3087 Personen 399,295 Rubel ausgetheilt.

Georgiewsk (im Kaukasischen Gouvernement), den 1. Nov. a. St. Auf dem Wege nach Georgien, zwischen Dariel und Kasbeck, stürzte am 21. Oktober eine ausserordentliche grosse, auf dem Gebirge Kaßbeck zusammengeballte Schneelavine nieder, und bedeckte eine Landstrecke von drey Werften Länge in einer Höhe von 50 Faden. Sie hatte das Bett des reissenden Terek's ganz verschüttet, der sich aber endlich unter derselben durch eine Bahn brach. Dies Ereigniß hemmte auf einige Zeit die Communikazion mit Georgien. Glücklicherweise befanden sich keine Reisenden auf der Stelle. Nach den Beobachtungen der Bergbewohner sind ähnliche Lavinen von 7 zu 7 Jahren gewöhnlich zur Sommerszeit gefallen; aber diesmal ist dies Ereigniß erst nach 9 Jahren auf der nämlichen Stelle erfolgt. In den Schneegebirgen auf der Hauptstrasse von Koby nach Kaischaur fallen oft ähnliche Lavinen und werden den Reisenden sehr gefährlich; sie sind zwar häufiger, aber auch kleiner, und können daher auch leichter weggeschafft oder durchgraben werden.

Mittels Dekrets Sr. Majestät des Kaisers und Königs aus Moskau vom 4. Dezember ward der Staatsminister und Rechnungskammer-Präsident Wenglenski zum Finanzminister des Königreichs Pohlen allergnädigst ernannt, und hat vom 1. Jäner an seine Funkzionen als solcher angetreten.

## Italien.

Turin, 16. Dez. Wir erhalten nicht nur aus den angrenzenden, sondern auch aus entfernteren Ländern, die tröstlichsten Nachrichten in Betreff der nothwendigsten Lebensbedürfnisse. In Frankreich geht der Preis des Getreides fast in allen Departementen stufenweise herunter, und während dies auch seit einem Monat in den Niederlanden und in Teutschland der Fall ist, häufen sich in den Häfen Italiens die Getreide-Vorräthe immer mehr und mehr an, indem die schon früher im schwarzen Meere gemachten Ankäufe nach und nach die Magazine füllen.

Rom, 19. Dez. Vor einigen Tagen scheiterte in der Nähe von Pesaro ein türkisches Schiff, welches von Triest kam und unter andern sechs prächtige Pferde und andere kostbare Gegenstände, welche für den Dey von Egypten bestimmt waren, an Bord hatte. Zum Glück sind von den 35 Passagieren nur zwey sammt den Pferden in den Wellen umgekommen. Das hochgehende Meer warf die Trümmer des Schiffes und die darauf befindlichen Sachen größtentheils auf das Gestade.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 7. 16. Jäner 1818.

## Inländische Nachrichten.

**Wien.** Se. k. k. Majestät haben Allerhöchstihren böhmischen und galizischen Hofkanzler, Grafen von Lazanzky, zum Merkmal der allerhöchsten Wohlgewogenheit und vollen Zufriedenheit, welche sich derselbe durch seine bisherige Dienstleistung, besonders durch das Präsidium der nun aufgelösten Central-Organisirungs-Hofkommission erworben hat, zum Kanzler des österreichisch-kaiserl. Leopold-Ordens, mit Verleihung des Großkreuzes dieses Ordens, zu ernennen geruhet.

Ferner haben Se. Majestät die durch den Tod des Hofraths von Oswald erledigte Schatzmeisterstelle dieses Ordens dem bisherigen Greffier, Hofrath Ritter v. Glanz, und die durch dessen Beförderung erledigte Stelle des Ordens-Greffier dem Hofrathe und staatsräthlichen Referenten, Ritter von Kübeck, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der Kaiser und König haben den Gouverneur in Illyrien, Julius Grafen von Strassoldo, zum Präsidenten des Guberniums in Mailand, den geheimen Rath und bisherigen Oberstlhofmeister Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Rainer, Carl Grafen von Inzaghi, zum Gouverneur in Illyrien, und den Deputirten der adelichen Besitzer der Provinz Sondrio bey der Central-Congregazion in Mailand, Don Diego Guicciardi, zum Vizepräsidenten des Guberniums in Mailand zu ernennen geruhet.

## Ausländische Nachrichten.

### Schweden.

Der (in Nro 3 unsers Blattes abgebrochene) „Bericht über dasjenige, was sich in der Regierung des Reichs seit dem letzten Reichstage zugetragen", lautet in der Fortsetzung, wie folgt:

Se. königl. Majestät haben zum Andenken der, von dem Doktor Martin Luther bewerkstelligten Reformazion, ein allgemeines Dank- und Jubelfest im ganzen Reiche am 31. Oktober v. J. feiern lassen, als an welchem Tage im Jahre 1517 Luther den ersten öffentlichen Schritt zum Angriff der in der christlichen Kirche herrschenden irrigen Meinungen und zur Wiederherstellung der Lehre in ihrer ersten Reinheit machte. Zum Besten der Gemeinden, wo der Gottesdienst in finnischer Sprache gehalten wird, haben Se. königl. Majestät die Uebersetzung des neuen Kirchenhandbuches ins Finnische veranstaltet, und den Gebrauch nach geschehener Herausgabe desselben vom ersten Advents-Sonntage dieses Jahres an verordnet.

Für die in der Hauptstadt gestiftete Bibelgesellschaft haben Se. königl. Majestät Dero Privilegium und Gesetze ausfertigen lassen; auch sind nicht allein in den mehresten Stiften, sondern auch in mehreren Städten und Oertern besondere Bibelgesellschaften eingerichtet worden. Se. kön. Majestät haben mit grosser Zufriedenheit den Fortgang, womit diese Stiftungen die Verbreitung der heiligen Schrift unter den weniger bemittelten Unterthanen befördert haben, in Erfahrung gebracht, und zur Unterstützung dieser Sache eine Collekte im ganzen Reiche am Jubeltage verordnet.

Veranlaßt durch das Schreiben der Reichsstände, wegen Beförderung der Kuhpocken-Impfungen, haben Se. königl. Majestät, um den in dieser Hinsicht von Zeit zu Zeit ergangenen Vorschriften eine grössere Vollkommenheit und bessern Zusammenhang zu geben, ein Vakzinazions-Reglement verfaßt.

Se. königl. Majestät haben für die Hauptstadt besonders verordnet und zugleich zur noch grösseren Aufmunterung für geschickte Vakzinateurs befohlen, daß die ihnen mit dem Beifall Sr. königl. Majestät vom Gesundheits-Collegium bewilligten Belohnungen und Schaumünzen, durch Vorsorge der Statthalter, auf eine die Aufmerksamkeit zu erregende dienliche Art ausgetheilt, und die Nachricht davon in die öffentlichen Zeitungen eingerückt werden soll.

Se. königl. Majestät haben eine Verordnung über dasjenige, im Fall eine Blatternansteckung wahrgenommen werden soll, und über deren Bestrafung, welche durch unterlassene Vakzinazion die Ausbreitung der Seuche verursachten, ergehen lassen.

Se. königl. Majestät haben zur Unterstützung der Erziehungsanstalten der Hauptstadt 10,000 Reichsthaler jährlich ausgesetzt. Nach eingeholten Rathschlägen und Aufklärungen aller beikommenden Behörden hat die Erziehungs-Commission einen Entwurf zu einer neuen Schulordnung mit beigefügten Anweisungen in Hinsicht der Lehrbücher Methoden zum Unterricht in den verschiedenen

Kenntnißfächern ausgearbeitet. Um Zugang zu nöthigen und nützlichen Schulbüchern zu bereiten, hat die Commission die Ausarbeitung derselben in allen Gegenständen, worin solche noch vermißt wurden, verfügt und zur Erleichterung der Herausgabe sowohl dieser, als der schon vorhandenen Schriften dieser Art, hat die Commission unterthänig verlangt und von den Staatsmitteln erhalten: einen Vorschuß von 5000 Rthlrn., welcher in Maaßgabe des Verkaufes der Bücher wieder erstattet werden soll. Auch zu den gymnastischen Uebungen haben Se. Majestät Ihre Vorsorge ausgedehnt, und Ihr gnädiges Reglement für das Central-Institut ausfertigen lassen. Die königl. musikalische Akademie hat, in Gemeinschaft mit der Erziehungs-Commission, übernommen, ein Lehrbuch für den Gesang nebst einer dienlichen Choralsammlung auszuarbeiten. Der Magister der Philosophie, Swensson, ist mit Reisegeldern nach England gesandt worden, um über Bells und Lancasters bekannte Unterrichts-Methode nähere Kenntniß einzuholen. Zur Einrichtung einer Elementar-Schule zu Askersund, welche den Namen Prinz Oskars Elementar-Schule führt, haben Se. königl. Maj. gnädigen Beifall gegeben, und die Schulen, welche in den Kirchspielen gestiftet worden, mit Wohlgefallen angesehen.

Schmerzhaft ist es für Se. königl. Majestät gewesen, zu finden, daß die Schuldforderungs-Sachen sich in verschiedenen Lehnen bedeutend vermehrt haben; Se. königl. Maj. hoffen indessen, daß dieses Verhältniß, mit einem neuen und festeren Grunde des Creditwesens, sich auch künftig verändern soll. Obgleich die Criminalsachen in den Reichshofgerichten unbedeutend zugenommen, so haben Se. königl. Majestät doch mit Bedauern vernommen, daß die Festungen so sehr mit Gefangenen angefüllt worden, daß Mangel an Raum entstanden. Da dieses eigentlich durch fehlende grössere Verbesserungshäuser für herumstreifende, dem öffentlichen Wesen zur Last fallende Müssiggänger verursacht wird, so sind Se. königl. Majestät darauf bedacht gewesen, die Wünsche der Stände zur Vollendung solcher Einrichtungen auszuführen, und werden den Ständen hierüber einen besondern Vorschlag mittheilen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der Herzog von Südermannland hielt kürzlich eine grosse Wolfsjagd in der Gegend von Sollentuna, eine Meile von Stockholm, wobey vier Wölfe geschossen wurden, wovon der Herzog einen erlegte. (D. B.)

## Frankreich.

Ueber den 27sten Artikel des Gesetzentwurfes gegen den Mißbrauch der Preßfreiheit, der in der Deputirtenkammer die lebhaftesten Debatten verursachte, wurde am 19. Dezember zuerst und abgesondert abgestimmt. Er lautet nun folgendermaßen: „Die Journale und andere periodische Werke, welche von politischen Gegenständen und andern politischen Neuigkeiten handeln, können bis zu Ende der Sitzung der Kammern von 1818 nur mit Authorisazion des Königs erscheinen." Ueber den so gestellten Gesetzentwurf wurde nun abgestimmt und derselbe mit einer Majorität von 34 Stimmen zu Gunsten der Minister angenommen. Von den übrigen 26 Artikeln wurden an jenem Tage einige angenommen; über die andern währte die Diskussion noch fort. — In der Sitzung vom 22. Dezember wurden noch einige Artikel angenommen; aber über den 8. und 9. Artikel, welcher die Zeit bestimmt, binnen der ein Schriftsteller wegen eines im Druck erschienenen Werkes gerichtlich belangt werden kann, und in welchen Fällen er sich vor das Zuchtpolizeigericht zu stellen hat, konnte sich das Haus durch Stimmensammeln nicht vereinigen. Man schritt zum Namensaufruf; nun verliessen aber viele Mitglieder den Saal, und bey dem vorgenommenen Aufruf ergab es sich, daß die übrig gebliebenen Mitglieder nicht die von dem Gesetze zur Schlußfassung bestimmte Zahl erreichten: Der Präsident erklärte demnach die Berathschlagung für ungiltig, und die Diskussion sollte am nächsten Tage fortgesetzt werden. — In dieser Sitzung wurde auch die Diskussion über den Gesetzvorschlag, vermöge welchem die ersten sechs Zwölftheile der Grund-, Personen-, Mobilien-, Thüren-, Fenster- und Patent-Steuer für 1818 auf den Rollen von 1817 eingeschrieben werden sollen, begonnen und geendigt. Der Gesetzvorschlag ist mit 211 weissen Kugeln gegen 5 schwarze angenommen worden. — Das Gesetz über die Preßfreiheit kam am 22. Dez. auch vor die Kammer der Pairs.

Am 23. Dez. wurde in der Kammer der Deputirten der Zusatz zum 8. Artikel des Gesetzes über die Preßfreiheit mit einer Mehrheit von 11 Stimmen angenommen. Der Artikel lautet nun folgendermaßen: „Ausser diesen drey Fällen kann Niemand wegen einer Druckschrift gerichtlich belangt werden, wenn nicht die Bekanntmachung besagter Schrift erfolgt ist. (Nun folgt der Zusatz.) Als Bekanntmachung wird blos die Vertheilung des Ganzen oder eines Theils der Schrift angesehen." Am 24. endigten sich die langen Debatten über diesen Gegenstand. Nachdem über einzelne Artikel abgestimmt war, schritt man zur Stimmensammlung über den Gesetzentwurf im Ganzen, und da unter 233 Stimmen 122 für, und 111 gegen den Entwurf waren, so wurde dessen Annahme von dem Präsidenten proklamirt.

Nun wird sich die Kammer zunächst mit dem Budget beschäftigen.

## Großbritannien.

London, 24. Dez. Die Grafschaft-Chronik von Berkshire (Country Chronicle) erzählt von unserm hochverehrten Könige folgende Anekdote, welche gleichsam in die Zeiten Alfreds zurückführt: „Der König wurde auf der Jagd vom heftigsten Sturm überfallen, als er sich von der Gesellschaft abgesondert hatte. Er traf auf eine Hütte, klopfte an, und fand die Tochter des Landmanns, welche eine Gans am Feuer mit einem Stricke umdrehte. Der König verlangte, daß sein Pferd in den Stall geführt werde, und das Mädchen war willig, als der König ihre Stelle beim Feuer wahrnahm. Kurz darauf erschien der Vater und erkannte den König, welcher freundlich mit ihm sprach, und beim Weggehen ihm fünf Guineen zur Anschaffung eines Bratspiesses auf dem Kaminbrette zurückließ."

Vorgestern kam die russische, nach Cadix bestimmte Eskadre, bestehend aus 5 Linienschiffen und 2 Fregatten, zu Portsmouth an. Die Fahrt dieser Eskadre nach ihrer Bestimmung ist unerwartet durch verschiedene ungünstige Umstände bisher sehr verzögert worden.

Lord Castlereagh ist seit mehreren Tagen beständig in seinem Bureaux beschäftigt gewesen, und wird sich am Ende dieser Woche zu dem Prinz-Regenten nach Brighton begeben.

Die Herzogin von Wellington ist über Calais hier angekommen.

Sir Home Popham ist auf der Fregatte Sybille von Portsmouth nach Jamaika abgesegelt, wo er das Commando auf der dasigen Stazion übernimmt.

Der letzte fürchterliche Orkan in Westindien hat sich glücklicherweise nicht nach Jamaika erstreckt.

Wooler, der Eigner der Sonntags-Zeitung des schwarzen Zwergs, steht jetzt auf der Liste der neuen Mitglieder des Gemeinderaths oder der Achtmänner von London für das Kirchspiel Bishopsgate, und hat seinen Constituenten für diese Ehre seinen Dank abgestattet.

In einem andern Kirchspiele, nämlich in Farringdon, hat der bekannte Waithmann, der Führer der demokratischen Partey, im Gemeinderath von London eine Subskripzion für den so eben losgesprochenen Pasquillanten Hone eröffnet, um ihm auf die Beine zu helfen und für die gehabten Gerichtskosten schadlos zu halten. Dieser Hone war ein Bücher-Antiquarius, der kaum Brot für seine Familie hatte. Er darf seinem Glückssterne und dem General-Fiskal für den gegen ihn angestellten Libell-Prozeß danken, weil er dadurch sich jene grosse Menge zu Freunden und Unterstützern gemacht sieht, welche Schmähschriften am liebsten lieset.

Die dreimalige Freisprechung von Hone kann man als sichern Beweis annehmen, daß jeder Angriff auf das Ministerium, selbst wenn er die heiligsten Dinge zu Mitteln des Angriffs mißbraucht, bey der grossen Menge Schutz und Beschönigung finden wird. Es ist indessen recht gut, daß hier nicht die leicht verführte Menge, sondern nur die Auswahl derselben das Ruder führt.

Es ist jetzt die Subskripzion eröffnet, um ein Monument zum Andenken der verstorbenen Prinzessinn Charlotte zu errichten; indeß wird kein höherer Betrag als eine Guinee angenommen.

Alle Staatsgefangenen in dem Gefängnisse von Chelmsford sind, auf Befehl des Lord Sidmouth, freigelassen worden.

Die letzten Briefe aus St. Thomas vom 10. Oktober melden die Ankunft eines britischen Schiffes von London mit ungefähr 100 Offiziers am Bord, welche nach Venezuela weiter befördert sind.

Am Bord des amerikanischen Linienschiffes Franklin, welches nach dem mittelländischen Meere bestimmt ist, befindet sich der französische Schiffslieutenant Perrong, der auf Empfehlung des Marquis Lafayette an den Präsidenten als Passagier blos mitgegangen ist, um die neuen Einrichtungen und ausgezeichneten Verbesserungen auf den amerikanischen Kriegsschiffen zu untersuchen und zu beobachten.

Wie es heißt, werden wieder hiesige und auswärtige Bankierhäuser, dieselben wie das letztemal, der französischen Regierung eine Anleihe machen, die man auf 12 Millionen Pfund Sterling angibt.

Gestern hatte der französische Ambassadeur lange Conferenzen mit Lord Castlereagh und dem Grafen Bathurst.

Da unser verehrter, unglücklicher König bisher öfters des Morgens die ängstlichsten Nachfragen wegen seiner Familie gemacht, von der er besorgte, daß die Mitglieder derselben gestorben seyn möchten, so stattete die Königinn demselben gestern einen Besuch ab. Sein Zustand scheint sich gebessert zu haben. Kürzlich gab er den Wunsch zu erkennen, einen Stuhl zu haben, worin er bequemer sitzen könne. Vorige Woche ward ein solcher Stuhl, wie ihn der König angegeben hatte, geliefert, worüber Höchstderselbe seine besondere Freude zu erkennen gab.

Die Berichte des russischen Seefahrers Otto von Kotzebue und die Aussagen sehr vieler britischer Grönlandsfahrer haben die Londoner Admiralität bewogen, die Ausrüstung einer grossen Expedizion anzuordnen, deren Zweck es ist, in den nördlichen Eismeeren von Europa, Asien und Amerika Entdeckungen zu machen. Vier Schiffe von 300 Tonnen sollen zu diesem Endzweck zu Deptford ausgerüstet und mit doppelter Holzbekleidung (Wänden) versehen werden, um den

schwimmenden Eismassen widerstehen zu können. Die beherztesten und erfahrensten Offiziere der englischen Marine drängen sich schon hinzu, um bey dieser Expedizion zu dienen, durch welche die Kenntniß unserer nördlichen Erdkugel vervollständigt werden soll.

Als vor einiger Zeit Arbeiter beschäftigt waren, ein Gewölbe in der Kirche des Erlösers zu Southwark zu reinigen, entdeckten sie unter einem aufgethürmten Haufen von Menschengebeinen und verfaulten Särgen die vollständigen Körper einer Manns- und einer Frauensperson, welche vor ungefähr 70 Jahren an dieser Stelle begraben seyn mochten. Diese Leichname waren zum Erstaunen gut erhalten; die Muskeln sind vollständig, und in den Zügen hat sich keine Veränderung ergeben, obschon die Haut etwas pergamentähnliches hat; aber die Feuchtigkeit hat sich so sehr aus diesen Körpern gezogen, daß jener des Mannes nur 5, und jener der Frau nur 3 Pfund Gewicht hat. Nur die Haare sind gänzlich verschwunden. Nichts deutet an, daß diese Leichname einbalsamirt worden wären. Man weiß nicht, welche Vermuthung man über das mächtige Erhaltungsmittel fassen soll, das sie gegen die Anfälle der Zeit so lange gesichert. Es findet sich keine Spur von Särgen, worein sie gelegt worden wären, und beide wurden in einem Zwischenraume einer vom andern gefunden. Mehrere vorzüglich geschickte Aerzte und Chirurgen haben sich an Ort und Stelle begeben, um dieses sonderbare Phänomen zu untersuchen, und sie sind übereinstimmend der Meinung, daß der Tod des Mannes durch eine Kugel verursacht wurde, die ihm an der rechten Seite durch die Brust fuhr, und an der entgegengesetzten Schulter herausging; denn an diesen beiden Stellen findet sich eine Oeffnung. Die Chirurgen des St. Thomas Hospitals haben Erlaubniß erhalten, diese Curiositäten in ihr Musäum abzuführen.

## Rußland.

Se. Majestät haben an die hohe Synode folgende Ukase erlassen: „Während meiner letzten Reise durch die Provinzen mußte ich zu meinem grossen Bedauern in den Anreden verschiedener Glieder des Clerus Lobsprüche hören, welche mir wenig zukommen und Gott allein gebühren. Ich bin von Grund meines Herzens von der christlichen Wahrheit überzeugt, daß alle Segnungen uns von unserm Herrn und Erlöser Jesus Christus kommen, und daß ohne Jesus Christus jeder Mensch, wer er auch sey, voll Sünden ist. Demnach heißt es, Menschen den Ruhm, der dem Allmächtigen allein gebührt, verleihen, wenn man mir den Glanz der Ereignisse zumessen will, in welchem sich die Hand Gottes so sichtbar gezeigt hat. Ich halte es für meine Pflicht, so unziemlich Lob zu verbieten, und befehle der heil. Synode, den Bischöfen die Weisung zu ertheilen, daß sie und alle Glieder des Clerus bey ähnlichen Gelegenheiten sich solcher Lobsprüche enthalten, die mein Ohr beleidigen. Sie sollen fortan nur dem Herrn der Heerschaaren Dank sagen für die Segnungen, welche er über uns ausgegossen hat und zu ihm flehen, daß er uns auch fernerhin seine Huld verleihen möge, damit sie so nach den Worten der heil. Schrift thun, welche uns befiehlt, allein Ehre zu geben dem ewigen Könige, dem unsterblichen, unsichtbaren, allein weisen Gott."

## Vermischte Nachrichten.

Die allgemeine Versammlung der Landstände des Königreichs Hannover ist am 18. Dezember wieder eröffnet worden. — Der preussische Staatskanzler Fürst von Hardenberg ist am 23. Dez. in Coblenz angekommen. — Durch einen Erlaß der großherzoglich Weimarschen Landesregierung vom 22. Dez. ist die fernere Herausgabe des Oppositionsblattes bis auf weiteres untersagt. Ob und wann es wieder erscheinen dürfe, darüber ist noch nichts bekannt. — Der Generallieutenant und Generaladjutant des russischen Kaisers, Graf Orajowsky, ist am 31. Dezember durch Frankfurt passirt. Er begibt sich mit einer Sendung seines Souverains nach London. — Der König von Sardinien hat die Bischöfe zu den vier erledigten Stühlen in Aosta, Alessandria, Asti und Alba ernannt. — Der Dey von Algier hält sich in seine Festung eingeschlossen, und läßt diejenigen hinrichten, die ihm gefährlich scheinen. — Zu Rio-Janeiro wird eine Eskadre ausgerüstet, deren Bestimmung die Abholung der portugiesischen Truppen aus Montevideo seyn soll. — Nach Berichten von der Insel Helena, welche bis zum 1. November reichen, befand sich Bonaparte damals sehr wohl.

Zum russisch-kaiserl. Gesandten bey den vereinigten amerikanischen Staaten ist der Staatsrath von Politika ernannt worden. General Tuyll begibt sich nunmehr als russischer Gesandte nach Rio de Janeiro.

Se. Majestät der König von Spanien haben dem in den Jahren 1806 und 1807 bey Ihrem Hofe akkreditirt gewesenen Großbothschafter, Marquis von Beauharnois, das Großkreuz des Haus-Ordens Carls III. nebst einer goldenen, reich mit Brillianten besetzten Tabatiere und Ihrem Porträt, als besondern Beweis der Achtung und des Wohlwollens, durch ein höchsteigenhändiges Schreiben zu verleihen geruhet.

---

(Mit einer Beilage.)

## Holländische Inseln in Ostindien.

Java's Bevölkerung, sagt der Morning-Chronicle (eine englische Zeitung), steigt über fünf Millionen Einwohner, welche seit wenigen Jahren eine besondere Vorliebe für unsere Manufakturwaaren bezeigten, und welche, frey von den Vorurtheilen der Hindu, und fleissige Besteller der Aecker, deren viel mehr abnehmen, als irgend ein anderes asiatisches Volk. Die Einkünfte der Insel bestehen in der Einnahme von Grund und Boden, in dem Ertrag der Mauthen und der Akzise, in der Taxe auf Opium und geistige Wässer, und belaufen sich bey guter Verwaltung auf 1 Million Pfund Sterl. Mit unserer Seemacht, und bey der Nachbarschaft unserer ostindischen Besitzungen, ist eine Besatzung von 3000 Mann für die ganze Insel hinreichend, während die Holländer sie in ihrer isolirten Lage kaum mit 20,000 Mann zu vertheidigen vermögen. Die Ausfuhr steigt auf 15 Millionen Pfund Caffee, 10 Millionen Zucker, eine ungeheure Menge Reis, Vogelnester, im Werth von einer halben Million Piaster; anderer minder wichtiger Gegenstände zu geschweigen.

Banca ist eine Erwerbung, die wir blos unsern Waffen verdanken, und auf welche die Holländer kein früheres Besitzrecht geltend machen können. Es bringt 5 Millionen Pfund Zinn von der feinsten Gattung hervor, und wurde für Cochin, einer wenig bedeutenden Besitzung an der Küste von Malabar, abgetreten; schon die alten Behörden machten der holländischen Regierung den Vorschlag, sie als ganz unnütz aufzugeben.

Was das von uns durch die Zurückgabe von Sumatra den molukkischen Inseln und Borneo gebrachte Opfer betrifft, so beschränken wir uns darauf, zu melden, daß Sumatra die beste Gattung des Pfeffers hervorbringt, die molukkischen Inseln beinahe ausschliessend die feinsten Spezereien liefern, und Borneo vielleicht allein so viel Gold enthält, als das ganze übrige Asien zusammen genommen.

Diese Inseln sind eben so kostbar durch den Werth und die Seltenheit ihrer Naturerzeugnisse, als durch den Reichthum ihres Bodens, welcher sie mit allen benachbarten Völkern, ja mit der ganzen Welt, in Verbindung bringt. Aber der englischen Nazion bieten sie noch ein ganz besonderes Handelsinteresse; sie sind nämlich die einzige Gegend der Welt, mit welcher die Chineser Handel treiben, weil er ihnen von grossem Nutzen ist. Sie verschaffen sich dafür Zinn, Geld, gelbes Wachs, Vogelnester und viele andere ihnen durch die Gewohnheit nothwendig gewordene Artikel. Die Fahrt von diesen Inseln nach China beträgt nur einige Tage, und die werthvollste derselben ist auf dem direkten, fast nicht zu umfahrenden Wege von Europa gelegen; wir meinen damit die Insel Banca, welche nebst Sumatra die einzige in dieser Gegend mit Sicherheit verbundene Seestrasse bildet; man kann ihr ohne Gefahr nicht ausweichen, wenn man gegen die vorzüglichsten Häfen des Archipelagus segelt oder von dort zurückkehrt.

## Matwejeff.

Artemon Sergiewitsch Matwejeff, ein russischer Bojar vor hundert Jahren, war in der zweiten Hälfte des 17ten Jahrhunderts, durch Weisheit und Ergebenheit, der Günstling des Czaars Alexei Michailowitsch, und zugleich durch Menschenliebe und Wohlwollen der Liebling des Volkes. Er war Statthalter in verschiedenen Provinzen, war Grossiegelbewahrer und Leiter der auswärtigen Angelegenheiten, Oberrichter der Strelitzen ꝛc. Die Czaarinn Natalie Kirilowna Naryschkin, Mutter Peters des Grossen, wurde in seinem Hause erzogen. Matwejeff besaß nur ein kleines enges Haus in Moskau, auf demselben Platze, auf welchem er später ein grosses Gebäude von Stein errichtete, welches (wenn es nicht 1812 mit zerstört wurde) noch steht, und der fürstlichen Familie Metschtschersky zugehört. Oft schon hatte der Czaar ihn aufgefordert, sich einen Pallast zu bauen; allein stets war er ausgewichen. Als aber der Czaar erklärte, er werde selbst den Pallast ihm bauen lassen, antwortete er, er habe bereits Anstalten dazu getroffen; und nun befahl er wirklich, die Materialien zum Bau anzuführen; aber damals fehlte es in Moskau an Steinen zum Fundamente. Das Gerücht verbreitete sich bald: der Bojar Matwejeff will ein Haus bauen, kann aber nicht anfangen wegen Mangel an Steinen zur Grundlage. Da versammelten und beriethen sich schnell die Strelitzen und das Volk, und am andern Tage schickten sie Abgeordnete an Matwejeff. Diese sprachen: „Die Strelitzen und das Volk haben vernommen, daß die Steine mangeln. Sie grüssen dich, und bitten, du wollest die Steine zu deines Hauses Gründung von ihnen zum Geschenk annehmen." — „Lieben Freunde," antwortete Matwejeff, „ich mag eure Geschenke nicht; aber wenn ihr Steine habt, so verkauft sie mir, ich bin reich und kann bezahlen." Die Abgeordneten erwiderten: „Das kannst du nicht. Die uns gesandt haben, verkaufen ihre Steine um keinen Preis; aber schenken wollen sie gern ihrem Wohlthäter, und bitten, das Geschenk

nicht zu verschmähen." Matwejeff ließ sich lange bitten; endlich willigte er ein. Aber wie groß war sein Erstaunen, als er dann am andern Morgen seinen ganzen Hof mit Grabsteinen angefüllt erblickte! Die Abgeordneten kamen wieder und sprachen: „Diese Steine haben wir von den Gräbern unserer Väter und Kinder geholt, und darum sind sie um keinen Preis uns feil; aber dem Manne, der uns so viel Gutes gethan, bringen wir zum Geschenk, was uns so ehrwürdig ist." — Matwejeff hieß sie warten und ging zum Czaar, dem er den seltenen Vorfall berichtete. „Nimm die Steine," sagte der Czaar. „Das Volk muß dich sehr lieben, weil es die Gräber der Seinigen entblößt, um dir zu helfen. Ein solches Geschenk, mein Freund, würde auch ich vom Volke annehmen." Matwejeff ging heim, empfing die Steine, dankte und baute.

---

In Cambridge, der berühmten Universitäts-Stadt Englands, sind vor kurzem in einem Keller mehrere Juwelen und Münzen ausgegraben worden, die schon fünfhundert Jahre in der Erde gelegen haben. Unter den Münzen sind mehrere im 51sten Jahre Heinrichs III. geschlagene Silber-Pfennige. Diese hiessen zu jener Zeit Sterlings, und es war gesetzmäßig, daß jeder 32 Weizenkörner aus der vollen Aehre wiegen mußte. Wirklich wiegen sie noch jetzt so viele Körner von dem vorjährigen Weizen.

---

## Kundmachung.

Von Seiten der k. k. vereinigten Tabak- und Stempelgefällen-Administrazion wird hiemit bekannt gemacht, daß wegen Lieferung des in der Zeitperiode vom 1. April 1818 bis letzten März 1819 für die k. k. Tabasgefällen-Fabrik in Winniki sowohl, als für die hiesigen Amtshäuser benöthigten Bauholzes, am 5. Februar l. J. um 10 Uhr Vormittags in dem Administrazions-Hause in der obern Armenier-Gasse Nro 127 eine öffentliche Lizitazion mit Vorbehalt der höheren Bestätigung werde abgehalten werden.

Es werden demnach alle Lieferungslustigen eingeladen, am obigen Tage und Stunde hieramts zu erscheinen, und ihre Anbothe entweder selbst, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte anzugeben.

Als Cauzion, welche gleich nach Abschliessung des Contraktes entweder baar oder in annehmbaren 2 1/2 prozentigen Staatspapieren berichtigt werden muß, werden 4000 fl. festgesetzt, wovon 10 pCt. vor dem Anfange der Versteigerung als Reugeld baar auf den Commissionstisch zu erlegen sind.

Endlich wird noch bemerkt, daß nach abgehaltener Versteigerung keine nachträglichen Anbothe werden angenommen werden, und daß der Contrakt für den Bestbiether gleich vom Tage des unterfertigten Lizitazions-Protokolls verbindlich sey, und folglich von seiner Seite kein Rücktritt mehr Statt finden könne.

Lemberg, den 5. Jäner 1818. (2)

## Ankündigung.

In Wien, auf der alten Wieden, an der Hauptstrasse, ist ein grosses radizirtes Einkehrwirthshaus, welches noch 15 steuerfreie Jahre hat, mit einem grossen Hof, vielen Stallungen, Kellern, schönen Wohnungen und einem Garten versehen, aus freier Hand um den Preis von 50,000 fr. Conv. Münze zu verkaufen. Dasselbe wäre wegen seiner Lage und Bequemlichkeiten vorzüglich für Gastwirthe, Großfuhrleute, Briefträger, geeignet. Das Nähere deshalb kann man in Wien in der Stadt, Hutstepper- und jetzt Kramer-Gassel genannt, im medizinischen Kräuter-Gewölbe des Hrn. Wenzel Storch, erfragen. (3)

---

## Kurse.

Lemberg, am 16. Jäner. Holländer Dukaten 14 fl. 6 kr. — Kaiserlicher 13 fl. 45 kr. — Preußischer Thaler 4 fl. 27 kr. — Rubel 5 fl. 3 kr. — Konvenzionsmünze 100 — 307.

Wien, am 8. Jäner. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. — Konvent. Münze für 100 — 301. — Kurs auf Augsb. Uso ——. 2 Monat ——.

## Marktpreise in Lemberg, vom 4. bis 10. Jäner 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Waizen 17 fl. 30 kr. — Korn 12 fl. 30 kr. — Gerste 12 fl. — kr. Haber 6 fl. 6 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 11 fl. 30 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 2 fl. 56 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. 27 kr. — Stroh — fl. — kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 28 fl. 30 kr. — weiches — fl. — kr.

Lemberger Zeitung.

Montag, Nr. 2. 19. Jänner 1914.

## Amtlicher Theil.

Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung vom 15. Jänner 1914, womit die Bestimmungen über die Ausübung des Rechtes der Ernennung zu Offizieren und Ärzten des Landsturmes abgeändert werden.

Auf Grund des Gesetzes vom 5. Dezember 1912, R. G. Bl. Nr. 236, wird verordnet:

§ 1. Die Ernennung zu Offizieren und Ärzten des Landsturmes steht dem Kaiser zu.

§ 2. Die Ernennung zu Offizieren und Ärzten des Landsturmes wird vom Landesverteidigungsministerium vorgenommen.

§ 3. Die Ernennung zu Offizieren und Ärzten des Landsturmes kann auch vom Landesverteidigungsministerium an Offiziere und Ärzte des Landsturmes verliehen werden.

§ 4. Die Ernennung zu Offizieren und Ärzten des Landsturmes kann auch vom Landesverteidigungsministerium an Offiziere und Ärzte des Landsturmes verliehen werden.

§ 5. Die Ernennung zu Offizieren und Ärzten des Landsturmes kann auch vom Landesverteidigungsministerium an Offiziere und Ärzte des Landsturmes verliehen werden.

§ 6. Die Ernennung zu Offizieren und Ärzten des Landsturmes kann auch vom Landesverteidigungsministerium an Offiziere und Ärzte des Landsturmes verliehen werden.

§ 7. Die Ernennung zu Offizieren und Ärzten des Landsturmes kann auch vom Landesverteidigungsministerium an Offiziere und Ärzte des Landsturmes verliehen werden.

§ 8. Die Ernennung zu Offizieren und Ärzten des Landsturmes kann auch vom Landesverteidigungsministerium an Offiziere und Ärzte des Landsturmes verliehen werden.

§ 9. Die Ernennung zu Offizieren und Ärzten des Landsturmes kann auch vom Landesverteidigungsministerium an Offiziere und Ärzte des Landsturmes verliehen werden.

§ 10. Die Ernennung zu Offizieren und Ärzten des Landsturmes kann auch vom Landesverteidigungsministerium an Offiziere und Ärzte des Landsturmes verliehen werden.

# Ausländische Nachrichten.

## Freie Stadt Krakau.

Krakau, 31. Dez. Die hiesige Zeitung entschuldigt sich, daß sie die Verhandlungen des Landtages nicht habe früher liefern können, weil sie die löbliche Censur bisher nicht habe zulassen wollen. Folgendes sind die wichtigeren, bisher abgehandelten Gegenstände. In den Sitzungen des gesetzgebenden Körpers am 16. d. wurde der Vorschlag zur Aufhebung des Moratoriums verworfen.

In der Sitzung vom 18. wurde der Vorschlag des Hrn. Librowski einstimmig angenommen, dem zufolge die allerhöchsten Monarchen, welche diesen Freistaat beschützen, um die Bewilligung angegangen werden sollen, daß die königlich-pohlnischen Behörden in dieser Stadt fernerhin verbleiben dürften. In der Sitzung vom 19. trug Hr. Wotyczkiewicz darüber vor, daß die sterblichen Ueberreste des berühmten pohlnischen Helden Thaddäus Kosciuszko, seligen Andenkens, in die Grüfte dieser Stadt hinterlegt werden möchten. Dies wurde einmüthig genehmigt, und beschlossen, daß sie in die Gruft der Könige und berühmten Personen in der Cathedralkirche beigesetzt werden sollen.

In der Sitzung vom 20. sprach Hr. Librowski: Ich lese in unserer Stadtzeitung N. 92, die Kammer habe befohlen, „daß das Dekret der hohen Organisazions-Commission, in Bezug auf das in der letzten Sitzung der Kammer der Repräsentanten beschlossene Gesuch an die allerhöchsten Monarchen unverzüglich durch die Zeitungsblätter bekannt gemacht werde;" finde jedoch diese Resolizion nirgends gedruckt; ich frage nach der Ursache. Hierauf versicherte der Landtags-Sekretär, er habe die fragliche Resoluzion für die Zeitung unter seiner Fertigung hinausgegeben; aber die Polizey wolle ihren Druck nicht erlauben. Hr. Graf Stadnizki wunderte sich über einen solchen Eifer der Censur, und rief aus: O traurige Freiheit, die nur in der Einbildung besteht! Hr. Monkolski trug darauf an, man möchte den Senat angehen, daß er der Polizey auftrage, den Druck jedes von dem Landtags-Sekretär unterschriebenen Aktenstückes zu bewilligen, was einstimmig begnehmigt wurde.

In der Sitzung vom 22. wurde der Herr Graf Anton Stadnizki zum Mitglied des grossen Rathes der Krakauer Universität ernannt. In der Sitzung vom 23. wurde wegen des am folgenden Tage eintretenden Geburtsfestes des Kaisers Alexander, Protektor der Republik, eine Deputazion erwählt, um die Glückwünsche des gesetzgebenden Körpers dem bevollmächtigten Commissär, Hrn. Mionczynski, abzustatten.

## Italien.

Die allgemeine Zeitung enthält ein Schreiben aus Rom vom 10. Dez., worin es heißt: „Die vor einigen Wochen aus den päpstlichen Marken und der Romagna hier eingebrachten Staatsgefangenen befinden sich noch immer zum Theil in der Engelsburg, zum Theil in den gewöhnlichen Kerkern. Wie man sagt, soll Umsturz der Regierung, durch Erregung von Unordnungen und Anarchie, Brand, Mord und Plünderung, und alles Gräßliche, was das Loslassen der Hefe des Pöbels begleiten kann, in ihrem Plane gelegen haben. Bey einigen der Verhafteten sind Waffen und neugeschmiedete Dolche gefunden worden. Ehrgeiz und Geldgier sind die Haupttriebfedern der Verschwornen gewesen zu seyn; denn die meisten derselben, wenn auch Viele aus höheren Ständen, waren in ihren Finanzen zerrüttet, oder wegen übler Aufführung lange berüchtigt, Andere mit weniger befleckterm Rufe, beschränkt genug, um sich durch die Vorstellungen der Erstern verführen zu lassen. Schon im vergangenen Sommer waren Anschläge der Art geschmiedet worden, und man wollte in der Nacht vom 24. Juny Macerata, eine der Hauptstädte der Marken, überrumpeln, die Sturmglocke läuten, Feuer anlegen, und die bezeichneten Feinde niedermachen; aber die Sache wurde früh genug entdeckt, um dem Gouverneur Monsignor Rembini und dem Commandanten der Gensd'armerie Zeit zu lassen, Truppenverstärkungen herbeizuziehen. Einige Hundert von Verirrten und Verbrechern, die sich auf den Sammelplätzen einfanden, wurden ohne Mühe auseinandergesprengt, und 40 bis 50 derselben festgenommen; andere entwischten, und zwey der Häupter schifften sich zu Livorno nach Amerika ein. Die neuerdings entdeckte Verschwörung ist als die Nachgeburt jenes frühern Complotts zu betrachten, dessen Ursprung und Theilnehmer viele in der geheimen Gesellschaft der Carbonari suchen, die aus dem Neapolitanischen in jene angrenzenden päpstlichen Provinzen verpflanzt worden, und dort vielen Eingang gefunden hat. — Bey Frasinone ist ein glückliches Gefecht gegen die Räuber vorgefallen; mehrere Hauptleute, und unter ihnen der berüchtigte Calabresotto, sind getödtet, und der Kopf des letztern zur Schau ausgestellt worden. — Nachdem nunmehr gesetzlich festgesetzt worden, wie viel diejenigen Barone in den römischen Staaten ihren Justizbeamten und der bewaffneten Macht zu bezahlen haben, welche sich bisher weigerten, der Gerichtsbarkeit über ihre Lehngüter zu entsagen, haben die meisten derselben sich zu letzterm Schritte entschlossen, da sie dies Ehrenprivilegium auf solche Art zu theuer finden. — Es heißt, die Stadt Bologna habe von Neuem um die Wiederherstellung

ihrer alten Verfassung und Munizipalrechte bey Sr. Heiligkeit nachgesucht. — Der nach Baiern ernannte Nunzius, Monsignor Serra, Sohn des neapolitanischen Herzogs Serra-Cassano, ist von hier nach Neapel abgereiset, um seinen Aeltern einen Besuch abzustatten. Er wird vermuthlich im nächsten Consistorium zu Anfang Jäners präconisirt werden, und nachher unmittelbar zu seiner Bestimmung abgehen. — Vergangenen Sonntag wurde hier in der Kirche der Lucheser ein Tedeum wegen der Besitznahme Lucca's durch die Infantina Marie Loose, gesungen. — Viele Cardinäle und ein grosser Theil des diplomatischen Corps wohnten am St. Lucientage dem Hochamte bey, welches der französische Bothschafter Graf Blacas in der Kirche von St. Johann im Lateran nach altem Brauche am Geburtstage Heinrichs IV. begehen ließ. Der König von Frankreich ist erster Ehrenkanonikus dieser berühmten Basilica."

Rom, 24. Dez. Im Hafen von Fiumicino ist das englische Schiff, der Tiger, eingelaufen. Dieses kommandirte im letzten Kriege der Admiral Sidney Smith, und gegenwärtig der Capitän Dundas, welcher in einem kleinen Fahrzeuge mit seiner ganzen Familie den Tiberfluß aufwärts bis Rom fuhr. Er hatte Depeschen vom Admiral Penrose bey sich, und hat bereits bey Sr. päpstl. Heil. eine Audienz gehabt. Viele vornehme Engländer sind wieder hier angekommen. — Wir haben neue Berichte von dem Unglück erhalten, welches ein Erdbeben in der türkischen Stadt Postissa angerichtet hat. Das Meer zog sich von dem Ufer weit zurück, und ließ die Schiffe auf dem Boden sitzen. Nach einiger Zeit kehrte es mit der größten Wuth zurück und überschwemmte einen grossen Theil des Landes. Die Stadt und die herumliegenden öffentlichen Gebäude und Dörfer sind ganz zerstört, wobey viel Menschen und Vieh umgekommen sind. Das Elend ist grenzenlos.

Genua, 27. Dez. Briefen aus Turin zufolge haben Se. Maj. den Marquis von San Marzano zum ersten Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, und den General Grafen von Robilant zum Staatssekretär für das Kriegs- und Marine-Departement ernannt. Graf Seiboltsdorf hat vor einigen Tagen in einer bey Sr. Maj. gehabten Audienz sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Neapel, 16. Dez. Am 9. d. wollte das englische Schiff la Unanimiti in unserm Hafen einlaufen; allein ein entsetzlicher Sturm warf es an die Felsen, so daß es scheiterte. Zum Glück wurde durch die zweckmäßig geleiteten Anstalten die Mannschaft gerettet. — Hier wird gegenwärtig ein Bataillon von Individuen der griechisch-albanischen Nazion errichtet, welches den Namen Macedonisches Jäger-Bataillon erhält.

## Frankreich.

Lord Wellington ist am 28. Dez. Nachmittags in Paris eingetroffen. Aus dem geringen Gefolge desselben schließt man, daß sein Aufenthalt in der Hauptstadt nicht von langer Dauer seyn werde.

Der Oberst Moncey, Sohn des Marschalls gleiches Namens, ist seiner Familie und der Armee durch einen höchst unglücklichen Zufall entrissen worden. Er war auf der Jagd und wollte, auf seine geladene Flinte gestützt, über einen Graben springen, als das Gewehr in dem Augenblicke, wo der Lauf gerade gegen das Haupt des unglücklichen Schützen gerichtet war, losging, mit voller Ladung seine Stirne traf, und ihn todt zu Boden streckte. Der Hr. Oberst Moncey zählte, obwohl in der Blüthe seiner Jahre, dennoch lange und ruhmvolle Dienste, die von zahlreichen Wunden bezeugt wurden. Seine Tapferkeit und Talente machten ihn seines Namens würdig, und sein Verlust wird von seinen Waffengefährten innigst betrauert werden.

Der Präfekt des Rhone-Departements hat an die Bewohner dieses Departements folgende Proklamazion erlassen: „Ich bin benachrichtigt, daß Leute in der Stadt Lyon und auf dem Lande umherstreichen, und sogar bis in die Gefängnisse dringen, unter dem Vorwande angeblicher Aufträge, welche sie von dem Präfekten oder andern Beamten auszurichten hätten. Unter diesem Vorwande verbreiten sie falsche Gerüchte, verkündigen bevorstehende Verfügungen von Seite der Regierung, suchen sowohl durch Versprechungen, als durch Drohungen zu verblenden und Vertrauen zu gewinnen, um dasselbe zu mißbrauchen. Ich halte es für meine Pflicht, das Publikum vor diesen Ränkemachern, so wie vor den Schlingen, welche sie der Leichtgläubigkeit legen, zu warnen. Mit jenen Menschen hat die Verwaltung nichts zu schaffen, und ich verläugne förmlich jeden, der ohne gesetzlichen Charakter oder offiziellen Auftrag in meinem Namen sprechen oder handeln sollte. Ich will, daß man vollständig wisse, daß die Administrazion darüber wacht, und nichts versäumt, den Ränken der Bosheit nachzuspüren und sie zu vereiteln, aber auch, daß sie sich niemals der Willkür noch der Einflüsterungen als Mittel zu ihren Zwecken bedient. Lyon, den 22. Dez 1817.

Lezay-Marnésia.

Bey Verhandlung seines Prozesses zu Douai führte Maubreuil seine Sache selbst, und sprach fünf Viertelstunden lang. Da er sich bey dieser Gelegenheit die heftigsten Ausfälle gegen sehr angesehene Personen erlaubte, so wurde ihm, auf

Antrag des General-Advokaten, das Wort genommen. Hierüber gerieth der Angeklagte dergestalt in Zorn, daß er auch seinen Sachwalter, den Hrn. Couture, bey dem zweiten Satze unterbrach, und ihm nicht erlaubte, in seiner Vertheidigungsrede fortzufahren.

Die öfters erwähnte (in Beschlag genommene) Schrift des Hrn. Scheffer handelt in sieben Capiteln 1) von der neuen Repräsentazion; 2) von dem Zustande der Freiheit in den Departements; 3) von den Schweizer-Regimentern; 4) von der Preßfreiheit und den gesetzlichen Entscheidungen in Hinsicht derselben; 5) von den Gesetzen in politischen und Criminalsällen; 6) von den Auflagen, Handelsverordnungen und Finanzen überhaupt in Bezug auf die Freiheit; 7) von dem Zustande der Freiheit in Frankreich in Vergleich mit dem Zustande der Freiheit bey andern Nazionen. Als Hr. Scheffer vor Gericht erschien, antwortete er auf die an ihn gestellten Fragen: Er sey aus Holland gebürtig, naturalisirter Franzose, 23 Jahre alt, und Student. Auf die Frage, was er studiere, antwortete er: Nichts! Die Verhandlung wurde auf 14 Tage prorogirt.

## Spanien.

Nachrichten aus Madrid (in Pariser Blättern) zufolge sollte das seit langer Zeit entworfene Projekt der Rekrutirung der Armee nächstens ausgeführt werden. Diesem Plane zufolge sollen jährlich 17,000 Mann aus der Classe der jungen Leute von 18 bis 30 Jahren ausgehoben, und alle bisher bestandenen Befreiungen vom Militärdienste abgeschafft werden. Nichtsdestoweniger soll man sich mit einer Summe von 1000 Piastern loskaufen können.

Der Herzog von Hijar war zu Madrid in der Blüthe seiner Jahre mit Tode abgegangen.

Der General-Capitän von Catalonien hat einen Befehl vom Könige erhalten, unverzüglich gegen die als Theilnehmer an der Verschwörung des Generals Lacy bezichtigten Individuen den Prozeß einleiten zu lassen; diese sind sämmtlich in der Festung Mont-Joup verhaftet, 22 an der Zahl, lauter Offiziere. Demzufolge sollte sich ein Kriegsgericht binnen kurzem versammeln, um sie zu richten. Es scheint, daß die Strenge der Regierung bey dieser Gelegenheit durch einige neue Entdekkungen, die den Bezichtigten zur Last fallen, veranlaßt worden sey. Wie dem auch sey, sie stößen mehreren derselben viel Theilnahme ein, und es sind deshalb zu Madrid sowohl, als zu Barcelona, Verwendungen zu ihren Gunsten geschehen.

Die Expedizion, welche unter Bedeckung der russischen Eskadre von Cadix nach den südamerikanischen Colonien abzusegeln bestimmt ist, soll, wie es heißt, den Insurgenten einerseits Vorschläge machen, andererseits aber, nach Befinden der Umstände, den Krieg mit dem äussersten Nachdrucke fortsetzen. Es befinden sich bey derselben Civil- und Militär-Commissäre, welche Bedingungen zu einer Uebereinkunft einleiten sollen, die, wie man sagt, eben so vortheilhaft für die Eingebornen des südlichen Spaniens, als für das Mutterland sind. Man sügt hinzu, daß zwey Hauptmächte von Europa durch ihre Vermittelung die genaue Erfüllung der Bedingungen einer solchen Pazifikazion garantiren.

## Rußland.

Der General-Direktor der geistlichen Sachen der fremden Glaubensverwandten, geheime Rath Fürst Golizyn, ist zum Minister der geistlichen Sachen und der Volksaufklärung ernannt.

Dem gewesenen Gouverneur Adelsmarschall zu Kiew, geheimen Rath Graf Rzewuski, ist befohlen, im dirigirenden Senate als Senator Sitz zu nehmen.

Der russische Gesandte und bevollmächtigte Minister beim neapolitanischen Hofe, wirkliche Etatsrath Graf Mozenigo, ist zum geheimen Rath befördert.

Zum Ober-Prokureur des heil. Synods ist ernannt, der wirkliche Etatsrath Fürst Meschtscherskji, mit dem nach diesem Posten festgesetzten Gehalt, wobey er auch Mitglied der Ober-Schul-Direkzion mit seinem genieſſenden Gehalt, der ihm von den Oekonomie-Summen dieser Direkzion ausbezahlt werden soll, verbleibt.

Nach Bestätigung der Bildung des Ministeriums der geistlichen Sachen und der Volksaufklärung sind ernannt: im Departement der geistlichen Sachen zum Direktor, der sich in dieser Funkzion bey der General-Direkzion der geistlichen Sachen der fremden Glaubensverwandten befundene wirkliche Etatsrath Turgenew; zu Kammerchefs, die sich in dieser Funkzion bey der gedachten General-Direkzion befundenen Hofräthe Newerowskji, Graf Sievers und Pokrowskji; und im Departement der Volksaufklärung zum Direktor der in dieser Funkzion stehende wirkliche Etatsrath Popow; zu Kammerchefs, der in der Ober-Schul-Direkzion als Expeditor dienende Collegienrath Birukow, der sich im gewesenen Departement des Ministeriums der Aufklärung als Expeditor befundene Collegienrath Bakemann, und der bey der Ober-Schul-Direkzion als Expeditor gestandene Hofrath Jasykow.

---

(Mit einer Beilage.)

## Die naturwissenschaftliche Methode und Haeckel's Welt.

Vortrag, gehalten in der Versammlung des Vereins für Kirchliche Interessen am 15. Januar 1900 von Professor Dr. Ernst Troeltsch.

Wenn ich es unternehme, über die naturwissenschaftliche Methode und Haeckel's Welt zu sprechen, so bin ich mir wohl bewußt, daß ich damit ein Thema gewählt habe, das nicht nur sehr umfangreich, sondern auch sehr schwierig ist. Ich werde mich daher auf einige Hauptpunkte beschränken müssen, und ich werde auch nicht imstande sein, alle Einzelheiten zu berücksichtigen, die in Haeckel's Buch enthalten sind. Ich werde mich vielmehr darauf beschränken müssen, die Grundlinien seiner Gedankenentwicklung zu verfolgen und zu prüfen, ob sie wirklich auf naturwissenschaftlicher Methode beruhen. Ich werde dabei auch nicht imstande sein, alle Einzelheiten zu berücksichtigen, die in Haeckel's Buch enthalten sind. Ich werde mich vielmehr darauf beschränken müssen, die Grundlinien seiner Gedankenentwicklung zu verfolgen und zu prüfen, ob sie wirklich auf naturwissenschaftlicher Methode beruhen. Ich werde dabei auch nicht imstande sein, alle Einzelheiten zu berücksichtigen, die in Haeckel's Buch enthalten sind. Ich werde mich vielmehr darauf beschränken müssen, die Grundlinien seiner Gedankenentwicklung zu verfolgen und zu prüfen, ob sie wirklich auf naturwissenschaftlicher Methode beruhen.

lionen kostete, übrig blieb. Die Frage, ob die Landung in England möglich gewesen wäre, ist im bejahenden und verneinenden Sinne vielfältig behandelt worden. So viel ist gewiß, daß große Hindernisse sich widersetzt haben würden. Die Einschiffung konnte nicht unbemerkt geschehen; die Fahrzeuge müßten eines nach dem andern vom Hafen ausfahren, sich auf der Rhede in Linie stellen, um die Ueberfahrt zu wagen, während welcher sie der englischen Flotte Stand halten mußten, um alsdann erst an einer klippenreichen Küste zu landen. Wer die Vortheile kennt, die ein großes Schiff auf der See gegen kleine Fahrzeuge besitzt, der wird am Ausgang des Gefechtes nicht zweifeln. Dazu kommt, daß windstille Tage selten sind, und daß ein solcher gewählt werden mußte, um der britischen Flotte einigermaßen ihre Vortheile zu rauben; endlich wäre auch die Ueberfahrt mit Schiffen ohne Verdeck an einem stürmischen Tage schwierig gewesen. Aus allen diesen Betrachtungen ergibt es sich, daß die Landung in England nur durch eine Art Wunder möglich gewesen wäre; und welch unermeßliche Schwierigkeiten hätten sich im Lande selbst erst vorgefunden! Davon macht man sich dann nur einen richtigen Begriff, wenn man England in der Nähe sah. Wenn Englands Ruin Napoleons Zweck bey diesem Unternehmen war, so hat er ihn schlecht erreicht, weil die ausserordentlichen Rüstungen, zu denen er seinen Gegner zwang, ihm in Spanien und Portugall verderblich wurden. Es scheint, er habe die Schwierigkeiten eingesehen, die sich der Ausführung seines Planes wiedersetzten, da er begierig den Anlaß ergriff, seine Kräfte nach einer Seite zu wenden, wo er sich bessern Erfolg mit Wahrscheinlichkeit versprechen zu können hoffte."

## Kundmachung.

In Folge hohen Gubernial-Dekrets vom 10. Dezember 1817, Zahl 65,285, wird hiemit ein Konkurs zur Besetzung der an der hiesigen Universität in der juridischen Fakultät systemisirten Adjunktenstelle für die Lehrfächer des Natur- und Criminal-Rechtes, dann der politischen Wissenschaften und der Statistik, welche durch zwey, höchstens durch vier Jahre von einem und demselben Individuum begleitet werden kann, und womit ein Gehalt von jährlich 400 fir. W. W. verknüpft ist, mit der Bemerkung ausgeschrieben, daß die Bestimmung einer Adjunktur darin besteht, eine Pflanzschule fähiger Lehrer für die eben erwähnten Fächer zu bilden, daß die Candidaten für diese Stelle die juridische Doktorswürde bereits erlangt haben müssen; daß dem Adjunkten nicht verstattet ist, sich während seiner Anstellung dem praktischen Geschäftsleben in irgend einem Zweige, die Bücher-Censur und das Studienwesen ausgenommen, zu widmen, und daß endlich die Candidaten binnen sechs Wochen, vom Tage dieser Kundmachung, sich bey dem k. k. Direktorate der juridischen Fakultät an der hierortigen Universität gehörig zu melden haben. (1)

Lemberg, den 3. Jäner 1818.

Maximilian Füger, D.
k. k. Appellazionsrath, d. Z. Dekan der jurid. Fakultät und Prodirektor.

## Edikte.

Von dem k. k. Suczawaer Distrikts-Gerichte werden die abwesenden Theodor, Skarlataky, Spiridonika und Catharina Kirzeskul, als Erben des vor 21 Jahren ab intestato allhier zu Suczawa mit Tode abgegangenen Fleischhackers, Constantin Kirzeskul, durch gegenwärtiges Edikt zu dem Ende erinnert, damit es ihnen obliege, sich zu ihrem Erbanfalle bey der zu diesem Ende auf den 28. März 1818 früh um 9 Uhr ausgeschriebenen Tagsatzung erbs zu erklären, als im widrigen gegen selbe nach dem 25. §. der A. G. O. verfahren werden wird, Zahl 2063.

Suczawa, den 13. Dezember 1817.

Von dem k. k. Suczawaer Distrikts-Gerichte werden die abwesenden Barbara und Ignaz Dollinger als Erben des ab intestato am 23. July l. J. allhier zu Suczawa mit Tode abgegangenen Riemermeisters, Joseph Dollinger, durch gegenwärtiges Edikt zu dem Ende erinnert, damit es ihnen obliege, sich zu ihrem Erbfall bey der zu diesem Ende auf den 7. März 1818 früh um 9 Uhr ausgeschriebenen Tagsatzung erbs zu erklären, als im widrigen gegen selbe nach dem 25. §. der A. G. O. verfahren werden wird.

Suczawa, den 3. Dezember 1817.

## Kurse.

Lemberg, am 19. Jäner. Holländer Dukaten 14 fl. 12 kr. — Kaiserlicher 13 fl. 54 kr. — Preußischer Thaler 4 fl. 25 kr. — Rubel 5 fl. 4 kr. — Konvenzionsmünze 100—306.

Wien, am 10. Jäner. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. — Konvent. Münze für 100 — 299 7/8. — Kurs auf Augsb. Uso ——. 2 Monat ——.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 9. 21. Jäner 1818.

## Inländische Nachrichten.

Brünn, 12. Jäner. Eine Viertelstunde von Olmütz, im Dorfe Pawlowitz, lebt seit mehreren Jahren der durch seine braven Arbeiten bekannte Schlossermeister Franz Mikisch. Immer nach Vervollkommung seines Gewerbes und Ersparung in seinem dürftigen Hauswesen strebend, schenkte er unter andern auch der Gasbeleuchtung seine ganze Aufmerkmerksamkeit.

Als Vater von einer zahlreichen Familie, mit beschränkten Mitteln, war diese Unternehmung mit nicht geringen Hindernissen verbunden. Sein Talent, seine Beharrlichkeit siegten, und indem er des Herrn Direktors Prechtl beliebte Abhandlung über die Gasbeleuchtung wohl durchdachte, und zugleich fremde geläuterte Erfahrungen benützte, stellte dieser einfache und anspruchslose Mann, mit seiner eigenen Hand seinen Gasbeleuchtungs-Apparat vollkommen her.

Wenn man sich die schwachen Mittel, den äusserst beschränkten Raum eines kleinen Häuschens lebhaft vorstellt; so muß Jedermann die Ausführung bewundern, da man bisher nur von der Beleuchtung grösserer Gebäude sprechen hörte.

Dieser Apparat zeichnet sich vorzüglich durch seine zweckmäßige Einfachheit aus. Indem er die Werkstatt, die zwey Wohnzimmer und Küche vollkommen hell, und nach Bedürfniß auch mit der Argandischen Vorrichtung beleuchtet, wird zugleich die Wärme zum Kochen, zum Wasserhitzen benützt, da er die Retorte mit dem Sparheerd in Verbindung zu bringen wußte.

Sein Apparat unterscheidet sich von den bisher bestehenden darin, daß die Retorte statt aus gegossenem Eisen, aus starkem Eisenblech verfertigt ist, weil er sich überzeugt haben will, daß diese Retorte nebst dem, daß sie weniger Brennmaterial zur Erhitzung benöthige, auch der Gefahr des Zerspringens weniger unterliege. Wenn gleich dergleichen Unternehmungen nicht selten, und hier und da mit glücklichem Erfolg schon gemacht worden sind; so verdient doch auch diese neben ihre grösseren Schwestern gestellt zu werden, als sie einen schönen und rühmlichen Beweis liefert, daß sich fortwährend Produkte offenbaren, welche die Fortschritte vaterländischer Industrie auch in den niederen Werkstätten bezeichnen, und was noch mehr ist, daß Betriebsamkeit und Thätigkeit den Abgang grosser Fonde ersetzen können.

## Ausländische Nachrichten.

### Rußland.

Petersburg, 20. Dezember. Zu der neuen Anleihe, die bekanntlich am 20. Dezember a. St. geschlossen wird, sind bisher 22 Millionen Rubel eingegangen.

Die Kälte hat anhaltend zugenommen. Gestern war sie des Morgens 28 Grad Reaumur, und den ganzen Tag hindurch 26 Grad.

Taganrog, 28. Nov. Obgleich der hiesige Handel in Rücksicht seiner Wichtigkeit und Ausdehnung dem von Odessa nachsteht, so ist er doch in diesem Jahre sehr bedeutend gewesen. Es sind im Laufe desselben 387 Schiffe von hier abgesegelt und 133 Fahrzeuge haben den Küstenhandel getrieben. Die Einfuhr vom Auslande bestand in fremden Gold- und Silbermünzen aus 5 Millionen 582,249 Rubeln; an Waaren für 2 Millionen 658,645 Rubel. Ausgeführt an Waaren für 11 Mill. 979,800 Rubel, folglich an Waaren mehr ausgeführt als eingeführt für die Summe von 9 Mill. 321,053 Rubel.

### Niederlande.

Brüssel, 31. Dez. Luxemburg, welches nunmehr eine teutsche Bundesfestung ist, soll noch mehr befestigt werden, wozu die Staaten des teutschen Bundes die Hauptkosten werden zu liefern haben.

Zu Lüttich sind bisher in Rücksicht des Bischofs von Gent, gegen den das gerichtliche Urtheil von dem Henker angeschlagen worden, und auch in politischer Hinsicht verschiedene Libelle verbreitet worden, deren Urheber von der Polizey nachgespürt wird.

Nach hiesigen Blättern ist der Buchdrucker Wallez, aus dessen Pressen verschiedene anstössige Schriften den Generalstaaten übergeben waren, im Haag arretirt worden.

In den Häusern der Gattinnen von Guyet und Cochois-Lemaire hat man hier Nachsuchungen angestellt, um letztere zu verhaften; man hat sie aber nicht gefunden.

Antwerpen, 29. Dez. Vier Diebe hatten, nach der hiesigen Zeitung, den Anschlag gemacht, Pulver aus dem hiesigen Thurme auf dem Walle zu entwenden. Um die Schildwache zu überrumpeln und zu erschrecken, hatten sie das Mittel erdacht, sich mit Häuten von Eseln, Bären ꝛc. zu versehen. Als sie sich näherten, hielt die Schildwache es für

sehr überflüssig, Thieren ein: Wer da? zuzurufen, und gab gleich Feuer. Die menschlichen Thiere, die diesen Empfang nicht erwartet hatten, flohen, da auch die benachbarte Wache auf den Schuß herbeieilte, aus einander; der Esel ward ergriffen, und die andern geflüchteten Thiere werden noch aufgesucht.

Amsterdam, 3. Jäner. Im abgewichenen Jahre sind hier 3077 Schiffe angekommen, worunter 70 von Archangel, 74 von Bremen, 144 von Danzig, 72 von Dramme, 12 von Drontheim, 80 von Elbingen, 33 von Emden, 10 von Friedrichstadt, 12 von Glückstadt, 134 von Hamburg, 16 von Havre, 30 von Hull, 16 von Husum, 18 von Itzehoe, 56 von Kiel, 196 von Königsberg, 16 von Copenhagen, 32 von Liban, 23 von Lissabon, 9 von Livorno, 87 von London, 25 von Lübeck, 85 von Memel, 13 von Newyork, 169 von Petersburg, 69 von Pillau, 323 von Riga, 30 von Rostock, 18 von Stettin, 21 von Suriname, 59 von Swenburg und 12 von Wismar.

Auch zu Rotterdam oder auf der Maas, Goerée und zu Maasluis hat die Schifffahrt im vorigen Jahre Gottlob ansehnlich zugenommen. Es kamen daselbst, ausser den Heringsfahrzeugen, und ausser den Schiffen über die Watten von Hamburg, Bremen ꝛc. 1731 Schiffe an, und 1771 segelten ab. Es waren also im vorigen Jahre daselbst 265 Schiffe mehr angekommen, als im Jahre 1816. Unter den angekommenen waren 20 Schiffe von Archangel, 45 von Bergen, 15 von Bordeaux, 31 von Danzig, 10 von Hamburg, 110 von Harwich, 28 von Hull, 22 von Kiel, 73 von Libau, 16 von Lissabon, 253 von London, 62 von Newcastle, 90 von Petersburg und 172 von Riga.

Im vorigen Jahre sind hier 7040 Menschen geboren, 8416 gestorben, und 1545 Paar kopulirt worden.

Die hiesigen Handelshäuser P. J. Wendorp und Jakob Kramer haben ihre Zahlungen eingestellt.

## Teutschland.

Der Prinz Max von Neuwied läßt jetzt seine schätzbaren vorläufigen Nachrichten über seine Reise nach Brasilien in dem »geheimen Briefwechsel im Reiche der Todten« abdrucken.

## Schweden.

Stockholm, 26. Dezember. Es ist folgende merkwürdige, von dem Könige im Staatsrath gemachte und den Reichsständen durch den Hofkanzler übergegebene Erklärung erschienen:

„Se. Königl. Majestät, welche den Reichsständen Ihre gnädige Proposizion wegen der allgemeinen Geld-Circulazion und der Aufrechthaltung des Münzwerths haben zustellen lassen, geben Denselben zu erkennen, daß, da Ihre constituzionenmäßige Obliegenheit Sr. Majestät keinen Antrag dieser Art vorschreibt, Se. Majestät also lediglich die Absicht damit gehabt haben, den Erwartungen und Wünschen der Reichsstände und des Publikums entgegen zu kommen und den Reichsständen einen erneuerten Beweis Ihres Vertrauens durch eine Mittheilung der Ansichten und Vorschläge zu geben, welche bey Sr. Majestät vorgekommen und von Ihnen zur Erreichung der beyden großen Zwecke, den Werth der Representativ-Münze zu befestigen und dadurch zugleich den Geld-Umlauf zu befördern und den Kunstfleiß zu ermuntern, am dienstlichsten erachtet worden. Se. Majestät, welche es lieben, sich uneingeschränkt auf die Vaterlandsliebe und Aufklärung der Reichsstände zu verlassen, werden mit Vergnügen erfahren, daß die Reichsstände Auswege finden, welche besser als die vorgeschlagenen dem wichtigen Zwecke entsprechen, und daß Sie dadurch selbst die Früchte so ausgezeichneter Bemühungen erndten. Se. Majestät werden in dem Bewußtseyn, für den gleichen Zweck alle Mühe ungespart gehabt zu haben, einen hinreichenden Grund Eigner Genugthuung haben, so wie Se. Majestät in des Vaterlandes Wohl Ihre vornehmste Belohnung finden werden.

Indem Se. Majestät aber den Reichsständen auf einmal sowohl die Wichtigkeit der Aufrechthaltung des Münzwesens als die Mittel dazu entwickeln lassen, benutzen Se. Majestät diese Gelegenheit, um zu erklären: daß Se. Majestät und Se. K. H., der Kronprinz, nicht weiter, wie bisher, einige Aufopferungen in dieser Hinsicht zu machen gedenken, sondern daß die Reichsstände hinführo allein mit der verantwortlichen Sorge, die Münze, welche mit ihrer Garantie ausgegeben worden und welche das ganze im Umlauf befindliche Privat-Vermögen vorstellt, in Werth zu erhalten beauftragt sind. Da die Reichsstände die Wahl der Mittel haben, so kömmt es auch ihnen zu, die Anstalten zur Ausführung zu treffen, und Se. Majestät halten sich versichert, daß die Repräsentanten der Nazion nicht unterlassen werden, die Erwartung Sr. Majestät und der Nazion zu erfüllen. Wenn die Reichsstände nöthige Mittel anschlagen wollen, und bey Sr. Majestät darum anhalten, Ihre Bemühungen in dieser Hinsicht mit denen der Bankbevollmächtigten zu vereinigen, so sind Se. Majestät in der festen Überzeugung des mächtigen Einflusses des Münzwesens auf die allgemeine Wohlfart nicht abgeneigt, auch Ihrerseits hierin beyzutragen, und die von Sr. Majestät und dem Kronprinzen zu diesem Endzweck bereits gemachten Aufopferungen sind den Reichsständen eine sichere Bürgschaft der fortdaurenden Sorgfalt, welche Se. Majestät und Se. königl. Hoheit nicht unterlassen werden, diesem wichtigen Zweige der allgemeinen Geld-Cirkulazion zu widmen.«

Nachdem in Folge dieser Erklärung nicht weiter für Rechnung der Regierung auf der Börse ge-

zogen worden, ging der Kurs wieder von 103 auf 112 Schill. für den Hamburger Bankthaler.

Stockholm, 26. Dez. Da die Reden des Vizesprechers im Bauernstande, Hyckert aus Upland, welcher diese Stelle zum viertenmal bekleidet, durch die verrathende hohe Bildung viele Aufmerksamkeit erregen; so wird bemerkt, daß derselbe vor Antritt seines Bauerhofes eine Zeitlang von seinem auf der hohen Schule zu Upsala gehalten worden, welches unter den schwedischen Bauern nicht zu den Seltenheiten gehört, da z. B. im letzten halben Jahre unter 1197 in Upsala Studierenden 219 Bauernsöhne waren. Uebrigens darf Niemand zu einem Deputirten dieses Standes gewählt werden, als der einen eigenen Bauerhof besitzt, vorher keinem andern Stande angehört, und kein Amt im Dienste des Staates bekleidet hat.

Der Kriegspräsident Graf Sandels, jetziger Landmarschall, ist ein Mann von 53 Jahren, grosser Gestalt und ernstem Ansehens, deutlichen und bestimmten Vortrags, seit seinem zwölften Jahre in Militärdiensten. Er hat das seltene Glück gehabt, in drey Kriegen, worin er mehrentheils abgesonderte Corps kommandirte, kein Gefecht zu verlieren. 1789 und 90 führte er ein von ihm errichtetes Freikorps an. 1808 eroberte die unter ihm in Sawolax besonders agirende 5te Brigade Fahnen, Kanonen und Magazine, und beinah allein das feindliche Gebiet. 1809 kommandirte er eine Division der Nordarmee. 1813 nahm er als Generallieutenant Pommern wieder in Besitz, machte einen glänzenden Angriff in der Gegend von Dessau, und führte 1814 in mehreren Gefechten die erste Division des zweiten Corps in Norwegen an.

## Frankreich.

In der Kammer der Pairs wurde am 29. Dezember, nachdem mehrere Redner für und wider gesprochen worden waren, die Diskussion über den Gesetzentwurf in Betreff der Journale geschlossen. Zwey Amendements, deren eines dahin ging, die Dauer des Gesetzes bis zum ersten nächstkünftigen Märzmonats zu beschränken, wurden durch die Vorfrage beseitiget, und der Gesetzentwurf (so wie er in der Kammer der Deputirten durchgegangen war) mit 105 Stimmen gegen 50 angenommen.

Die Deputirtenkammer fuhr am 27. und 29. in ihrem Bureaux in den Berathschlagungen über das Rekrutirungs- und das Finanz-Gesetz fort. Erstere sind nun beendigt, und der Marechal de Camp, Graf d'Ambrugeac, ist zum Berichtserstatter ernannt. Zu einer öffentlichen Sitzung war noch kein Tag anberaumt.

Der General Canclaux, Pair von Frankreich, war am 29. Dezember in hohem Alter zu Paris gestorben. Die Krankheit des Hrn. Faget de Baure (eines der Vizepräsidenten der Deputirtenkammer) hatte einen beunruhigenden Charakter angenommen; er ward am 29. mit den h. Sakramenten versehen.

Am 27. Dezember vor der Messe ertheilte der König dem Marschall Clarke eine Privataudienz. Später arbeiteten nach und nach der Minister des Innern, der Herzog von Richelieu, und Macdonald mit dem König, dem auch die Pairs- und Deputirten-Kammer durch ihre Bureaux, erstere den von ihr angenommenen Gesetzentwurf über die provisorischen Steuerhebungen, und letztere jenen über die Preßfreiheit, überreichen liessen. Am 28. hatten die vier Marschälle: Macdonald, Oudinot, Victor und Marmont, welche zugleich Generalmajore der Garde sind, und abwechselnd den Dienst beim Könige versehen, die Ehre bey Sr. Majestät zu frühstücken.

Am 23. Dezember gab der russische Gesandte zu Paris, General Pozzo di Borgo, aus Anlaß des Geburtstages seines Souverains, ein glänzendes Diner. Unter den Gästen bemerkte man den Fürsten Kurakin, den Grafen Rostopschin, Hrn. de la Harpe, und sechs Großkreuze des Andreas-Ordens; eine grössere Zahl von Großkreuzen dieses Ordens, als selbst gewöhnlich in Petersburg zusammengebracht werden kann.

Um Madame Manson einstweilen nicht ganz in Vergessenheit gerathen zu lassen, liefert die Gazette de France vom 30. Dezember ein Schreiben aus Rhodez vom 22. Dezember, worin es es heißt: »..... Die Gefangenen befinden sich noch immer in derselben Lage. Jausion ist viel ungeduldiger, als seine übrigen Gefährten; es ist aber durchaus falsch, daß er sich vergiften wollte. Seine Frau ist sehr leidend, und man fürchtet für ihr Leben. Die beiden Familien der Haupt-Bezichtigten (Bastide und Jausion) haben zusammen ein Haus in Alby gemiethet. Man erwartet zu Rhodez den Chev. Faydel und den avocat-général, Hrn. Charles, welche vor Wiedereröffnung des Prozesses die Localitäten besichtigen sollen. Die spanische Familie, welche im Bancal'schen Hause wohnte, und gleich nach dem Morde von Rhodez abreiste, befindet sich nun zu Alais. Sie wurde verhört; ihre Aussagen sind aber unbedeutend..... Diesen Morgen wurde der Madame Manson angekündigt, daß sie, der Mitschuld des Mordes bezichtigt, in Anklagestand versetzt sey. Sie schien darüber eben nicht sehr betroffen. Sie will ihre Vertheidigung selbst führen, und rüstet sich schon zu einem langen Plaidoyer.....«

## Großbritannien.

Das Denkmahl zum Andenken der Prinzessinn Charlotte, wozu jetzt Subscriptionen gesammelt werden, soll in einem Tempel im reinsten antiken Styl bestehen, und inwendig eine Bildsäule der Prinzessinn aus Parischem Marmor, mit einigen andern Gruppen umgeben, enthalten. Die Herzoginn von

York wird zu seiner Zeit den Platz bestimmen, wo es zu stehen kommen soll. Um recht vielen Personen, denen das Andenken der Prinzessin theuer und werth ist, Gelegenheit zur Theilnahme daran zu geben, ist das Maximum, was beygesteuert werden darf, auf eine Guinee bestimmt worden.

Lord Castlereagh war am 24. Morgens mit seinem Bruder, dem königl. großbrittannischen Botschafter am kaiserl. österreichischen Hofe, Lord Stewart, nach Brighton abgereist, um die in den letztverflossenen Tagen im Cabinetsrathe verhandelten Gegenstände dem Prinzen-Regenten vorzulegen.

Sir Charles Maitland, Sohn des Grafen v. Lauderdale, ist zu Cambridge gestorben. Der Vater war über diese Todesbotschaft, die ihm durch Lord Holland angekündigt wurde, so betroffen, daß er 24 Stunden lang sprachlos blieb. Die Regierung schickte gleich einen Kurier nach Portsmouth, um die Abfahrt der Magnificent zu contremandiren. Dieses Linienschiff, an dessen Bord sich Lord Maitland, der älteste Sohn des Grafen Lauderdale, befindet, sollte nach Malta absegeln, um dort die Gräfin Lauderdale und einige andere Personen von ihrer Familie abzuholen.

Auf der Insel Wight war am 9. v. M. ein sehr unglückliches Duell zwischen dem Major Lockyer und dem Lieutenant Cochrane Sutton. Beide befanden sich am Bord des Schiffes Grace, nebst mehreren Offizieren auf der Reise nach St. Thomas. Am 9. ging die Gesellschaft auf der Insel Wight ans Land, und war fröhlich miteinander, als der Major sich durch einige scherzhafte Äußerungen des Lieutenants beleidigt glaubte und ihn sogleich auf Pistolen forderte. Noch ehe es zum Schuß kam, erklärte letzterer, daß es nie seine Absicht gewesen sey, den Major zu beleidigen, und daß er ihm darüber jede Erklärung geben wolle, die ein Mann von Ehre fordern und geben könne, daß er auch seinen Schuß nicht erwiedern werde. Gleichwohl schoß der Major und tödtete den unglücklichen jungen Mann auf der Stelle. Er und die beiden Secundanten haben sich geflüchtet. Das Coroner's-Inquest (Leichenbeschauer-Gericht) hat alle drei eines vorsätzlichen Mordes schuldig erklärt. Der Secundant des Lieutenants Sutton ist bereits verhaftet.

In der Nähe von Dublin wurde, wie die dortige Zeitung erzählt, kürzlich ein katholischer Pfarrer zu einer vom ansteckenden Fieber befallenen Familie, die in der größten Dürftigkeit schmachtete, gerufen, um ihr die heil. Sterbsacramente zu reichen. Dieser würdige Geistliche fand sechs Personen beiderlei Geschlechts untereinander auf etwas wenigem Stroh liegen, das sie kaum vor der Feuchtigkeit des Bodens schützte. Er legte sich, ohne die Gefahr der Ansteckung zu scheuen, selbst auf dieses elende Lager, um einen nach den andern Beicht zu hören, und nachdem er sein priesterliches Amt verrichtet hatte, machte er sich auf den Weg, um der Noth dieser Leute durch Almosen, das er bei seinen Pfarrkindern sammelte, einigermaßen abzuhelfen.

## Spanien.

In dem königl. Decret, durch welches eine jährliche Rekruten-Aushebung von ungefähr 18,000 Mann zum Ersatz der verabschiedeten Krieger befohlen wird, bemerkt man, daß ein großer Theil der durch ältere Verordnungen bestimmten Ausnahmen bey dieser Aushebung nicht mehr Statt finden sollte. Die Edelleute sollen gleichfalls losen, und als adelige Soldaten oder Cadeten dienen, falls sie den erforderlichen Formalitäten Genüge leisten können. Wollen sie von der Stellung befreyt seyn, so haben sie 20,000 Reales de Vellon (2000 fl. Convenzionsmünze) zu zahlen. Ebenfalls sind nicht mehr ausgenommen: 1) die tonsurirten Geistlichen, welche blos die mindern Weihen haben, falls sie keine geistlichen Pfründen besitzen; 2) die Novizen geistlicher Orden; 3) die Inquisizions-Beamten, die kein königliches Diplom haben; 4) die Baccalaureen; 5) die Alcaden der heil. Hermandad; 6) die Söhne der Offiziere; 7) die Stadtmilizen; 8) Hirten oder Schäfer (trashurmantes), welche die Merinos-Heerden von der Winter- auf die Sommer-Weide und umgekehrt führen; 9) die Findelkinder ꝛc. Zu der Losung von 1818, welche 17,950 unverheirathete Individuen vom 17. bis zum 36sten Jahre treffen soll, sind die Befehle bereits ergangen. — Die privilegirten (baskischen) Provinzen sollen die Wahl haben, ihr Contingent mittelst Losung oder auf andere ihnen zweckmäßig dünkende Weise zu stellen.

## Vermischte Nachrichten.

Frau v. Krüdener verlängert noch immer Krankheits halber ihren Aufenthalt in Leipzig. Sie wird aber strenge bewacht, indem sie sogar unter die eigene Aufsicht des Polizey-Präsidenten, Hrn. von Rackel, gestellt worden.

»Ehe die Französ. Revolution alle Brunnen von Europa vergiftete, sagt Hr. von Kotzebue in seinem litterarischen Wochenblatte, waren die meisten Länder besonders die teutschn, sehr glücklich. Wir haben zu jener Zeit Oesterreich und Preußen und mehrere kleine Fürstenthümer gekannt, wo jeder rechtliche Mensch sich leiblich und geistig wohl befand, und wollte Gott, es wäre möglich, im Ganzen jenen Zustand zurückzuführen, der von 1764 bis 1790 in Teutschland herrschte! Daß im Einzelnen manches nicht war, wie es seyn sollte; daß besonders der Uebermuth des Adels oft empörte, wollen wir nicht leugnen; aber macht euch eine Regierung, welche ihr wollt, sie wird im Einzlnen immer unvollkommen bleiben, so lange die Menschen es sind.«

Aus Weimar wird gemeldet, daß das Oppositionsblatt am 2. Jäner wieder erscheinen werde.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 10. 23. Jäner 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Se. k. k. Majestät haben dem ersten Polizeikommissär, Ignaz v. Spatschek in Lemberg, den Titel eines k. k. Raths mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben in Folge allerhöchster Entschliessung vom 10. Dezember 1817 dem Freiherrn Johann Parisch v. Senftenberg allergnädigst gestattet, den ihm von dem Könige von Schweden verliehenen Polarstern-Orden annehmen und tragen zu dürfen.

Se. k. k. Majestät haben dem Präsidenten des k. k. Landrechts zu Stanislawow, Johann Ludwig Ritter von Lewin-Lewinsky, in mildester Rücksicht auf dessen Verdienste, die wirkliche geheime Rathswürde taxfrey zu verleihen geruhet.

## Ausländische Nachrichten.

### Rußland.

Den 6. d. M. langte Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preussen auf seiner Rückreise von Moskau nach Berlin in Warschau an, und verweilte daselbst bis 10., an welchem Tage er seine weitere Reise antrat, nachdem er den Schloßmarschall mit einer mit Brillanten verzierten Tabatiere, und das Schloßpersonale mit 100 Dukaten beschenkt hatte.

Ein zu Moskau unter dem 27. Oktober erlassenes Manifest des Kaisers ertheilt und bestätigt den in den ostseeischen Gouvernements Liefland, Ehstland und Kurland wohnenden Mitgliedern der evangelischen Gesellschaft Augsburgischer Confession die ihren in der Sareptaischen Colonie lebenden Glaubensgenossen gegebenen Rechte und Privilegien.

Nach der Bekanntmachung des Traktats der heiligen Allianz befahl der Synod, denselben zu drucken, in allen Tempeln aufzustellen, in Kupfer zu stechen, und zugleich, daß aus demselben der Gegenstand der Kanzelvorträge genommen werden soll. Unter dem 27. Oktober a. St. ist auf Vorstellung des Ministers des Cultus und der Nazional-Aufklärung, Fürsten Alexander Golizin, ein Befehl des Kaisers erfolgt, des Inhalts: »Daß der gedachte Traktat nebst dem bey dieser Gelegenheit erschienenen Manifeste in allen Stadt- und Land-Kirchen am 14. (26.) September, als dem Tage der Unterzeichnung desselben, alljährlich verlesen werden soll.«

Folgendes ist das oberwähnte Manifest: Von Gottes Gnaden Wir Alexander der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen u. s. w. Die in Rußland seit langer Zeit in Sarepta, in der Nähe von Zarizin, wohnende Colonie der Brüdergemeinde Augsburgischer Confession, die bey ihrem friedlichen, christlichen Leben sich durch Arbeitsamkeit, gute Hauswirthschaft, löbliche Gemüthsart und musterhafte Aufführung auszeichnet, erhielt von Unsern Vorfahren und von Uns zu verschiedenen Zeiten Privilegien, welche, indem sie ihren Stand als Bürger sicherten, ihnen Mittel geben, ihre lobenswerthen Beschäftigungen fortzusetzen und sie zu nützlichen Bürgern des Reichs zu machen. Aber den Brüdern dieser evangelischen Gesellschaft in Liefland, Ehstland und Kurland waren bisher die Rechte ihres Standes noch nicht ertheilt. Ihre anständige Lebensweise, ihr eifriges Bestreben, friedlich und ordentlich ihre Geschäfte zu betreiben, die fortschreitende Sittlichkeit durch Wort und Beispiel, besonders der Ackerbauer, bilden ihre Thätigkeit und ihre Handlungen nach den Gesetzen des Christenthums, und machen die Mitglieder dieser Gesellschaft aller Aufmerksamkeit und alles Schutzes werth. Dem zufolge haben Wir für recht und gut gefunden, den in den genannten drey ostseeischen Gouvernements wohnenden Brüdern der evangelischen Gesellschaft Augsburgischer Confession die ihren in der Sareptaischen Colonie lebenden Glaubensgenossen gegebenen Rechte und Privilegien zu ertheilen und zu bestätigen. 1. Wir bestätigen die den Brüdern dieser Gesellschaft ertheilte Freiheit ihres Glaubens nach den unter den evangelischen Brüdern bestehenden Vorschriften, Lehren und Gebräuchen, und erlauben, daß man von den Mitgliedern dieser Brüderschaft in vorkommenden Fällen den Eid nach ihrer Art durch eine blosse mündliche Versicherung leisten lassen soll, ausgenommen den Eid der Treue und den Unterthanen-Eid, welcher, sobald Jemand von ihnen denselben zu leisten wünscht, von ihnen gleichermaßen wie von allen Unsern übrigen getreuen Unterthanen geleistet werden soll. 2. Den gedachten Mitgliedern der Brudergemeinde erlauben Wir, wie es auch bisher geschehen ist, zum geistigen Wohl und Heil der Letten, Esthen und anderer, die es wünschen, in den Städten, Ansiedlungen und Dörfern, Bethäuser oder Versammlungsörter zu erbauen, einzurichten und unter ihrer Aufsicht zu haben, mit Erlaubniß des Eigenthümers des Bodens

und Vorwissen der Stadt-Obrigkeit, ohne irgend eine Störung. In diesen Bethäusern oder Versammlungen können alle, die es wünschen, frey nach dem bisher üblichen Gebrauche zusammenkommen, ausser in den zum gewöhnlichen Gottesdienste in den Kirchen bestimmten Stunden und in der von Arbeit freien Zeit. Diese Versammlungen zum Beten, zum Lesen der heiligen Schrift und zur Unterweisung in Sittlichkeit veranstaltet, sollen unter der Aufsicht und Leitung der Aeltesten und Mitglieder der evangelischen Brüdergemeinde stehen. 3. Die gegenwärtig der Brüdergemeinde in den gedachten drey Gouvernements gehörigen kleinen Landbesitzungen mit den darauf befindlichen häuslichen Einrichtungen, oder die von ihnen künftig gesetzlich erworben oder angelegt werden möchten, wie auch die Häuser und Wohnungen der Aeltesten und Mitglieder, werden ihnen zum ungestörten Besitz, den Rechten und Gesetzen nach, bestätigt, dergestalt, daß diese Landbesitzungen, häuslichen Einrichtungen und Häuser, sofern sie nicht mit einem Einzelnen unter ihnen persönlich, sondern der ganzen Gesellschaft gehören, unter keiner Bedingung weder veräussert, noch verkauft, noch irgend ein Kaufbrief darauf geschlossen werden kann. 4. Da auf den der Gesellschaft gehörigen Landbesitzungen Anstalten zur Erziehung und zum Unterricht von Kindern beiderley Geschlechts sich befinden, so können dieselben nicht nur wie vorher fortgesetzt werden, sondern es können auch nach Gutbefinden der Aeltesten neue dergleichen errichtet werden. Diese Anstalten sollen unter der unmittelbaren Leitung der gedachten Aeltesten stehen. Übrigens ist es der geistlichen und weltlichen Obrigkeit nicht verboten, welcher es zukommt, diese Anstalten zu besichtigen und von denselben Kenntniß zu nehmen. 5. Indem Wir den Mitgliedern der Brüdergemeinde die Freiheit des Gottesdienstes und Gebets nach ihren Gebräuchen und kirchlichen Einrichtungen gestatten in allen ihren Wohnungen und Häusern, so erlauben Wir gleichergestalt auch, daß die von den Bischöfen dieser Gesellschaft eingesegneten Prediger unter ihren teutschen Brüdern, den wirklichen Mitgliedern der evangelischen Brüdergemeinde, alle Amtsverrichtungen ausüben mögen, deren Ausübung ihnen nach den Gesetzen der Gesellschaft zusteht. 6. Alle in den genannten drey Gouvernement jetzt wohnenden, wie auch die künftig dahin kommenden und sich dort ansiedelnden Mitglieder der evangelischen Brüdergemeinde nehmen Wir in Unseren eigenen allergnädigsten Schutz, und verordnen dem zufolge nach Grundlage der, der Sareptaischen Gesellschaft verliehenen Privilegien, daß alle diejenigen unter ihnen, welche in Städten, Colonien und Dörfern wohnen, und sich mit irgend einem Handwerke oder irgend einer Industrie beschäftigen, vom Einschreiben in die Zünfte und Gilden frey seyn sollen. 7. Wir versichern auf Unser kaiserliches Wort, daß Niemand von den Brüdern der Gesellschaft, die in jenen Gouvernements jetzt wohnen, oder künftig dahin kommen werden, und welche wirkliche Mitglieder der Gesellschaft sind, noch ihre Kinder und Nachkommen, zu keiner Zeit zum Militär- oder Civildienst, ohne ihren eigenen Wunsch dazu, soll genommen oder eingeschrieben werden. So befreien Wir auch von jetzt an auf immer ihre Besitzungen und Wohnungen von jeder Art Einquartierung, vom Unterhalt der Posten, der Fuhrenstellung und andern ähnlichen Leistungen. Da übrigens ihre Besitzungen in den genannten Gouvernements unbedeutend sind, und die Zahl ihrer Mitglieder gering, so befreien Wir sie, in Rücksicht ihrer nützlichen Bemühungen und Beschäftigungen von der Kopfsteuer, und allen übrigen fortlaufenden oder ausserordentlichen Abgaben. Wenn mit der Zeit die Besitzungen der Brüdergemeinde in jenen Gouvernements sich vermehren und bedeutend ausbreiten würden, so wird die Regierung in Ueberlegung ziehen, welche mäßigen Auflagen man ihren Ländereien auflegen könne, denen ähnlich, wie die Sareptaische Gesellschaft sie bezahlt. 8. Den Mitgliedern der Brüdergemeinde in diesen drey Gouvernements ist es erlaubt, unter sich ihre eigenen Obern aus den Aeltesten zu heben, die unter der Aufsicht des Ministers des Innern stehen sollen. Diesen Aeltesten ist es gestattet, ihr eigenes Siegel zu führen, und den in jenen Gouvernements wohnenden Mitgliedern Pässe zu ertheilen zu Reisen und zum Aufenthalt allenthalben im Innern des Reichs. Die Pässe zu Reisen ins Ausland und zur Rückkehr nach Rußland müssen, auf Communikazion der Aeltesten, diejenigen Behörden ertheilen, von welchen alle übrigen ins Ausland Reisenden oder Zurückkehrenden dieselben erhalten. 9. Wir verleihen allergnädigst allen Mitgliedern dieser Gesellschaft in jenen Gouvernements und ihren Nachkommen volle Freiheit, über ihr eigenes Vermögen nach Gutdünken zu verfügen; aber wenn Jemand von den jetzt dort wohnenden Brüdern, oder von ihrer Nachkommenschaft, künftig mit seinem ganzen Vermögen aus Rußland zu ziehen wünscht, so ist er verpflichtet, die dreijährigen Abgaben von seinem in Rußland erworbenen Capital, so wie dasselbe nach Gewissen von den Aeltesten angezeigt werden wird, zu bezahlen. Nach diesem Grundsatze soll auch mit dem Vermögen verfahren werden, das als Verlassenschaft nach dem Tode solcher Mitglieder der Gesellschaft, deren Erben im Auslande leben, übrig bleibt, wenn dasselbe, nach dem Erbschaftsrechte, dahin gesandt werden muß; aber vorher sind die Aeltesten verpflichtet, die öffentlichen sowohl als Privatschulden des Verstorbenen zu bezahlen. Wenn Jemand ohne Erben verstirbt und kein Testament gemacht hat, so soll sein Vermögen der Gesellschaft zufallen, ohne irgend einen Abzug an den Fiscus, mit Ausnahme der Bezahlung der Schulden des Verstorbenen. 10. Den in St. Petersburg befindlichen Agenten der Sareptaischen Gesellschaft, der

unter Aufsicht und Bestätigung des Ministers des Innern die Geschäfte und Aufträge dieser Gesellschaft besorgt, erlauben Wir der Gesellschaft in den Ostsee-Departements ihrerseits in derselben Eigenschaft und für denselben Zweck zu beauftragen. Gleichergestalt sind auch alle Mitglieder der Brüdergemeinde in den Ostsee-Gouvernements in allen Stücken einzig vom Minister des Innern abhängig nach demselben Grundsatze, wie die Mitglieder der Sareptaischen Gesellschaft. Zum Beschlusse dieses Unsers kaiserlichen Gnadenbriefes über die den Brüdergemeinden in Liefland, Ehstland und Kurland allergnädigst verliehenen Rechte und Privilegien, befehlen Wir allen Befehlshabern und Behörden, die Mitglieder dieser Gesellschaft und ihre Nachkommen nicht nur im ruhigen Besitze der ihnen gehörigen Ländereien, Häuser und andern Vermögens zu erhalten, und in der Benutzung der von Uns verliehenen Privilegien, sondern auch erforderlichenfalls sie vor jedem Schaden zu schützen und auf Verlangen ihrer Aeltesten ihnen alle Hilfe, Vertheidigung und Schutz angedeihen lassen. Moskau, am 27. Okt. 1817.«

»Alexander.«

## Frankreich.

Am 31. Dezember empfing der König, auf dem Throne sitzend, und von den Prinzen, Ministern, Marschällen, Großdignitarien ꝛc. umgeben, die Glückwünschungs-Deputazionen der beiden Kammern, an deren Spitze sich der Kanzler von Frankreich und Hr. de Serre befanden. Die nämlichen Deputazionen machten nachher der Herzoginn von Angouleme und den Prinzen ihre Aufwartung.

Durch Verordnungen vom 29. Dezember hat der König den Herzog von Richelieu und den Polizeiminister Grafen de Cazes zu Rittern des königl. Ordens der Ehrenlegion ernannt.

Der Herzog von Wellington hatte am 30. Dezember eine Audienz beim Könige. Es hieß, er wolle nur sechs Tage zu Paris verweilen, aber gegen Ende Jäner (oder nach andern im März) auf längere Zeit wiederkehren.

Durch eine königl. Verordnung vom 31. Dezember wird die Errichtung einer vorbereitenden Militärschule angeordnet, worin Kinder solcher Offiziere, die unbemittelt sind und mit Auszeichnung gedient haben, auf Kosten des Staates erzogen werden. Die Zahl solcher aufzunehmenden Zöglinge ist auf 300 festgesetzt, im Ganzen aber soll das Institut aus 500 bestehen; und diese 200 Plätze stehen Jünglingen offen, deren Aeltern oder Verwandte sie auf eigene Kosten an den Studien und Übungen dieser Schule Antheil nehmen lassen wollen. Waisen, deren Väter im Kriege getödtet wurden, oder in Folge der erhaltenen Wunden starben, haben den ersten Anspruch auf unentgeltliche Plätze.

Die Regierung hat zu Brest, Toulon und Rochefort mit geläutertem Seewasser zuerst an zum Tode verurtheilten Verbrechern Versuche machen lassen, und alle drey Versuche bewährten die Vermuthung, daß man dieses auf die entdeckte Weise gereinigte Seewasser, ohne Nachtheil der Gesundheit, wenigstens Monate lang gebrauchen könne. Dies wird von großem Vortheil für die Seefahrenden seyn, denen der Mangel an brauchbarem Wasser oft am fühlbarsten ist.

Zwischen dem Herzoge von Orleans und Hrn. Julien, dem jetzigen Besitzer des Théâtre français, dessen im Oktober 1793 auf Andringen der Gläubiger seines eben von der Guillotine bedrohten Vaters mit Vernachlässigung der gesetzlichen Formen erfolgte Veräusserung der Herzog umstossen will, schwebt dermalen vor dem Pariser Tribunal erster Instanz ein Prozeß.

Maubreuil hat gegen den Urtheilsspruch des Gerichtshofes zu Douai das Rechtsmittel der Cassazion ergriffen. Es soll darüber vor dem 2. März, wo der neue Termin zu Douai angesetzt ist, entschieden werden.

Nach dem Schreiben eines Mitgliedes des Königlichen Gerichtshofes zu Montpellier soll sich Madame Manson für schwanger erklärt haben.

## Ostindien.

Das amerikanische Schiff, the two Brothers, welches vor kurzem von Batavia zu Plymouth mit einer Ladung Caffeh einlief, meldet, daß die Insel Amboina, mit Ausnahme eines geringen Theiles, in den Händen der (aufrührerischen) Eingebornen war. Von Batavia war ein Detaschement abgeschickt, um die Empörung wo möglich zu dämpfen. Jenes amerikanische Schiff hatte Batavia am 9. September verlassen. (Hiernach scheinen sich also die letzthin mitgetheilten Nachrichten aus Batavia vom 16. August, welchen zufolge der Aufstand auf den molukischen Inseln gedämpft seyn sollte, nicht zu bestätigen.)

## Spanien.

Nachrichten aus Cadix vom 12. Dezember zufolge erwartete man daselbst die russische Eskadre nicht vor Anfang Jäners. Alles ist zu ihrem Empfang bereit, und mehrere Neugierige waren aus Granada, Cordova und Sevilla und andern Städten Andalusiens bereits zu Cadix eingetroffen, um bey Ankunft der Eskadre gegenwärtig zu seyn.

Erst vor kurzem wurde ein nach Havannah bestimmtes Fahrzeug, dessen Ladung größtentheils aus europäischen Waaren bestand, am Eingange der Meerenge, zwey Tage nach seinem Auslaufen aus Cadix, von südamerikanischen Insurgenten-Capern weggenommen.

## Vermischte Nachrichten.

Am 20. Dezember des verflossenen Jahres hielt die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, un-

ter dem Vorsitze ihres durchlauchtigten Protektors, Sr. kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Johann, im Landhause, im Saale der nieder-österreichischen Herren Stände eine allgemeine Versammlung, welche auch der durchlauchtigste Erzherzog Kronprinz Ferdinand, dann die durchlauchtigsten Erzherzoge Anton und Rainer k. k. HH., und der durchlauchtigste Erzherzog Maximilian königl. Hoheit, mit Höchstihrer Gegenwart beehrten.

Diese Sitzung war besonders merkwürdig durch den Vortrag der Aufgaben, womit die hohe Staatsverwaltung die Gesellschaft und ihren allgemeinen Referenten, den Ausschuß, über wichtige landwirthschaftliche Gegenstände, zumal in Hinsicht auf die Beförderung des Schafwolle-Verkehrs, beehrt hatte. Herr Regierungsrath Jordan las der Versammlung seinen Versuch, die Vervielfältigung des Saamenkorns und den Ertrag nach der Area im Verhältnisse mit der Dichtheit der Aussaat zu erforschen, als Fortsetzung des Berichtes über die Anbau-Versuche mit Säemaschinen; Hr. Anton Freiherr von Bartenstein aber über die Cultur und den Nutzen des weissen Klees (Trifolium repens) zur Verbesserung der Schafweiden, einen gehaltvollen Aufsatz vor, welcher auch in dem, zum Druck nunmehr vollständig fertigen zweiten Hefte der Gesellschafts-Verhandlungen ehestens zur Kenntniß des landwirthschaftlichen Publikums gebracht werden wird.

Auf den von dem ersten beständigen Gesellschafts-Sekretär im Namen des Ausschusses erstatteten Bericht über das von dem hochverdienten Sir John Sinclair eingesendete interessante Werk: »Grundgesetze des Ackerbaues (the Code of agriculture),« hat die Gesellschaft beschlossen, dasselbe unverzüglich zum Behufe der österreichischen Staaten unter ihrer Aufsicht mit erläuternden Anmerkungen, nach dem Wunsche des berühmten Verfassers, übersetzen zu lassen.

Nachdem die sämmtlichen ordentlichen Geschäfte der Gesellschaft verhandelt waren, wurde, nach der Vorschrift der Statuten, zur ordnungsmäßigen Wahl von zwey Ausschuß-Räthen, an die Stelle derjenigen, welche in der Frühjahrs-Sitzung das Loos zum Austritte getroffen hatte, geschritten. Die Wahl fiel wieder einhellig auf die, durch das Loos zum Austritt bestimmten zwey Ausschuß-Räthe, Hrn. Joseph Freiherrn v. Jacquin und Hrn. Regierungsrath Jordan, welche daher abermal auf drey Jahre ihre ersprießlichen Dienste bey dem Ausschusse fortsetzen werden. Da ferner die Beförderung des Hrn. Doktors Franz Kettner zum Professor der Landwirthschaftslehre am Lyzeum zu Linz die Stelle eines zweiten Gesellschafts-Sekretärs erledigt ist; so hat die Versammlung auf den Vorschlag ihres Ausschusses dieses Amt dem Hrn. Julius Leebbald, der Zeit Professor am ökonomischen Institute Georgikon, und dem damit verbundenen Lyzeum zu Keszthelyi, verliehen.

Von ökonomischen Merkwürdigkeiten waren in dem Versammlungs-Saale nebst den von dem Gesellschafts-Modellisten Hrn. Abbee Harder, neu verfertigten Modellen, auch noch die von dem würdigen Professor der Forst-Naturkunde am k. k. Forst-Institute zu Maria-Brunn, Hrn. Franz Hösch, unter der Mitwirkung seiner Zöglinge fortgesetzten Beiträge von Forst-Produkten, dann eine bedeutende Sammlung von getrockneten österreichischen Pflanzen, welche der verdiente Professor der Botanik, Herr Georg Jan, der Gesellschaft zum Geschenk verehrte; mehrere Beispiele von Pfropfen, Okuliren und Kopuliren, durch den geschickten k. k. Hofgärtner zu Vösendorf, Hrn. Koch, verfertiget; endlich noch sehr zweckmäßig sortirte und gereinigte Schafwoll-Proben von dem hiesigen Großhändler Hrn. Samuel Kaan, zur Einsicht der Herren Gesellschafts-Mitglieder aufgestellt.

Am Schlusse der Sitzung wurden wegen ihrer Verdienste um die Landwirthschaft folgende neue Mitglieder aufgenommen: Zu wirklichen Mitgliedern: Hr. Philipp Ritter v. Stahl, Präsident der k. k. Commerz-Hofkommission; Hr. Ferdinand Graf von Attems, Landeshauptmann im Herzogthum Steyermark; Hr. Doktor Franz Kettner, Professor der Landwirthschaftslehre am Lyzeum zu Linz; Hr. Jakob von Well, Gutsbesitzer in Teutsch-Brodersdorf; Hr. Joseph von Schreibers, Justiz-Verwalter zu Schratenthal; Hr. Carl Rudzinsky, Wirthschafts-Direktor. Zum korrespondirenden Mitgliede: Hr. Freiherr v. Kloßen, Präses des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern. (W. Z.)

Ein zu Deal eingelaufenes Schiff hat die erfreuliche Nachricht überbracht, daß die Antelope und alle Schiffe der britischen Eskadre von der Stazion der Inseln unter dem Winde, den Orkan vom 21. Oktober glücklich überstanden. Uebrigens aber hat dieses Schiff alle Nachrichten von den sonstigen Verheerungen des Windstosses auf den britischen Colonien leider bestätigt. Die Insel St. Lucie ist besonders hart betroffen worden; alle Wohngebäude wurden zertrümmert, und der Gouverneur General Seymour, seine Frau, Kinder, Gesinde, der Major Burdett mit Frau, Kinder und Gesinde, wurden unter den Trümmern begraben, und nur Mistreß Seymour und ihre Kinder konnten gerettet werden. Der General Seymour starb bald, nachdem er aus den Trümmern hervorgezogen war. Auf den andern Inseln war der Schaden weniger beträchtlich, als auf St. Lucie, so groß er an sich auch ist.

(Mit einer Beilage.)

## Ueber die beste Art, die Kartoffeln gegen den Frost zu sichern, und die erfrornen zu Stärke, Branntwein ꝛc. zu benützen.

Von Th. Dollas, Kaufmann zu Edimburg.

Die Kartoffeln geben für Menschen und Thiere eine sehr gesunde Nahrung, und ihr Anbau, so wie ihre Aufbewahrung, verdient daher die höchste Sorgfalt; aber sie sind auch mehr, als viele andere Gewächse, der Gefahr zu erfrieren ausgesetzt, wodurch sie gleich zu Mist werden. Um sie gegen letztere zu schützen, muß man sie im Winter bedecken. Sind sie nur ein wenig vom Froste getroffen, so gerathen sie in eine Art von Schweiß, und laufen Gefahr, zu verderben, wenn man nicht zu Hilfe kommt; das beste Mittel in diesem Falle ist, sie mit Kalk zu überstreuen, welcher diese Feuchtigkeit schnell an sich zieht. Bestimmt man diese so behandelten Kartoffeln für das Vieh, so ist es hinreichend, sie einen halben Tag vorher in Wasser, am besten in Flußwasser, zu legen. Sollen sie den Menschen noch zur Speise dienen, so muß man sie schälen, in 2 bis 3 Stücke schneiden, und einige Stunden in Salzwasser legen. Wenn man sie aber Pferden oder Rindvieh futtern will, so ist es rathsam, sie mit Salz kochen zu lassen. So behandelt, können sie auch zum Brotbacken gebraucht werden, wenn man sie mit zwey Theilen Hafermehl vermischt.

Die durchaus erfrornen Kartoffeln geben noch eine gute, obgleich nicht ganz so weisse Stärke, als die unbeschädigten. Um Stärke daraus zu machen, muß man sie reiben, dann ins Wasser thun, das oben Schwimmende abnehmen, den Bodensatz durchs Haarsieb seihen, und alles so oft mit reinem Wasser abschlemmen, bis dies ganz rein abfließt.

Mehrere vergleichende Versuche haben dargethan, daß bey einem Pfunde gesunden und einem Pfunde erfrorenen Kartoffeln diese letztern um die Hälfte mehr Stärke geben, als die erstern.

Was im Siebe zurückgeblieben, dient zur Reinigung wollener Stoffe; es greift ihre Farbe nicht an, und das von der Stärke abgeseihte Wasser ist vortrefflich zum Waschen seidener Zeuge.

Aus erfrorenen Kartoffeln kann man auch einen Wein bereiten, der nicht schlecht ist. Wenn nämlich die Kartoffeln durch den Frost nicht ganz weich und wässericht geworden sind, so quetscht man sie zu diesem Behuf mit einer hölzernen Keule, oder noch besser durch eine Presse.

Zu 10 1/2 Berliner Metzen gehören 40 Berliner Quart Wasser, ein halbes Pfund Hopfen und ein halbes Pfund Ingwer. Man läßt dies alles erst eine halbe Stunde kochen, ehe man es auf die zerquetschten Kartoffeln gießt. Nachdem es nun 3 Tage darauf gestanden, gießt man Bierhefen zu, um die Gährung zu befördern. Hat diese aufgehört, so zapft man die Flüssigkeit so klar als möglich in ein Faß, und thut auf 4 Berliner Quart ungefähr 1/2 Pfund Farinzucker. Hat das Getränk 3 Monat gestanden, so ist es zum Trinken geeignet.

Auch kann man Weingeist von erfrorenen Kartoffeln bereiten, wenn man sie dreimal destillirt. Sind sie so sehr erfroren, daß sie süßlich schmecken, so können sie die Weber zur Bereitung ihrer Ketten, vorzüglich bey baumwollenen Zeugen, benutzen. Zu diesem Zwecke läßt man sie kochen, stößt sie entzwey, und gießt die Flüssigkeit, mit etwas Porter vermischt, in verdeckte Gefäße, wo sie gährt. Auch die Schuhmacher und Buchbinder bedienen sich dieses Kleisters von erfrorenen Kartoffeln, welcher mit Mehl zu gleichen Theilen vermischt wird, und eben so dient er auch zum Gebrauch der Pappmacher und Leimer.

Wenn endlich die Kartoffeln ganz zu Suppe gefroren sind, haben sie noch ungefähr den fünften Theil ihres Werthes als Dünger; vorzüglich dienen sie alsdann, um Stroh bald in Mist zu verwandeln.

Bewahrt man die Kartoffeln in Gruben auf, aus welchen m n von Zeit zu Zeit welche holt, so werden sie durch den Zutritt der Luft leicht verdorben, und der täglich zunehmende leere Raum setzt sie der Gefahr des Erfrierens sehr aus. Am besten ist es, einige gegen die Kälte geschützte Behälter zu haben, aus denen man zum täglichen Gebrauch nehmen kann. Das übrige wird in mehreren Gruben unter der Erde aufbewahrt, und wenn man eine davon eröffnet, muß sie auf einmal ausgeleert und die Kartoffeln in den Keller gebracht werden. Der Grund der Kartoffeln darf nicht thonig seyn, damit das Wasser sich nicht darin sammle. Die Lage gegen Mittag mit einem gehörigen Abhange ist die beste. Eine Grube, 2 Fuß tief, 6 Fuß breit und 10 Fuß lang, hält ungefähr 5 Karren Kartoffeln.

Eine Unterlage und eine Decke von Stroh, Rohr oder Farrenkraut ist sehr gut, und obenauf bringt man alle ausgegrabene Erde, so daß sie 2 Fuß hoch liegt.

Andere pflegen die Kartoffeln im Freien in längliche Haufen aufzuschütten, und ringsum kleine Gräben zu machen, um das Regenwasser abzuleiten. Die Erde muß dann aber wenigstens 3 Fuß dick liegen, fest geklopft, und wo möglich mit Rasen bedeckt seyn, damit das Wasser nicht eindringe. Hat man Platz in der Nähe seiner Ställe, so ist es gut, daselbst auf trockenem Grunde 3 bis 4 Karren Kartoffeln aufzuschichten, sie mit Stroh, darauf mit Erde, und diese mit frischem Miste zu bedecken.

— Erfrorene Kartoffeln geben mehr Branntwein, als andere. Um Alkohol daraus zu machen, ist es nöthig, sie dreimal zu destilliren. — Der Weingeist aus gefrorenen Kartoffeln ist stärker, als der aus frischen, und gleicht beinahe dem Rum. Da die Erfahrung bisher nur im Kleinen gemacht ist, so ist es wahrscheinlich, daß die Resultate im Grossen noch vortheilhafter ausfallen würden, und es wäre sehr wichtig, so grossen Nutzen noch aus einer Sache zu ziehen, die man bisher nur als verloren betrachten konnte.

---

Man macht oft im Leben die Erfahrung, daß manchmal ein mächtiger, nicht zu bekämpfender Zug zwey Gemüther zu einander neigt, und eine geheimnißvolle Hand die Gefühle und selbst die Schicksale zweier Menschen so in einander verwebt, daß man sich nicht enthalten kann, an eine Vorausbestimmung zu denken. Einen merkwürdigen Beleg erzählt ein schottisches Blatt. Ein gewisser Douglas starb zu Lannerk in Schottland an einem Tage mit seiner Gattinn. Sie waren beide in derselben Stunde geboren, dieselbe Hebamme hatte die jungen Weltbürger zuerst empfangen, dieselbe Kirche sie taufen sehen. Schon als Kinder waren sie unzertrennliche Gespielen; in ihrem 19ten Jahre vereinigte sie, mit beiderseitiger Einwilligung ihrer Aeltern, das Band der Ehe in derselben Kirche, in der sie getauft worden waren. Auf der langen Bahn, die sie nun mit einander durchs Leben wandelten, genossen beide einer ungestörten Gesundheit, bis sie endlich in einem Alter von hundert Jahren, beide zusammen, todt in ihrem Bette gefunden wurden. Auch der Tod sollte sie nicht trennen; ein Sarg umschloß die beiden Gatten, die an demselben Taufsteine begraben wurden, an welchem sie vor einem Jahrhundert die heilige Taufe empfangen hatten.

.....

Vor ein Paar Jahrhunderten lebte in Siam eine Königinn, der die Frauen ihrer Minister täglich ihre Aufwartung machen mußten. Sprach eine aus ihnen zu viel, so ließ sie ihr den Mund zunähen; redete sie aber zu wenig, so wurde ihr der Mund bis an die Ohren aufgeschlitzt. — Ach, du lieber Gott, wenn diese Sitte bey uns eingeführt wäre, so würden unsere Frauen in der Mehrzahl eher den Mund zugenäht als aufgeschlitzt haben!

---

Der bekannte Geschichtschreiber Mangelsdorf, erst zu Halle, dann zu Königsberg Professor, hatte sich in letzterer Stadt ein Haus mit einer darauf haftenden Bierbrau-Gerechtigkeit gekauft. Einst besuchte ihn da einer seiner ehemaligen Halleschen Schüler, und fragte ihn: Wie geht es Ihnen hier in Königsberg? »O, recht gut,« versetzte Mangelsdorf, »für einen Studenten, der bey mir Collegia hört, habe ich wenigstens fünzig, die bey mir Bier holen lassen.«

---

## Kundmachung.

In Folge hohen Gubernial-Dekrets vom 10. Dezember 1817, Zahl 65,285, wird hiemit ein Konkurs zur Besetzung der an der hiesigen Universität in der juridischen Fakultät systemisirten Adjunktenstelle für die Lehrfächer des Natur- und Criminal-Rechtes, dann der politischen Wissenschaften und der Statistik, welche durch zwey, höchstens durch vier Jahre von einem und demselben Individuum begleitet werden kann, und womit ein Gehalt von jährlich 400 fl. W. W. verknüpft ist, mit der Bemerkung ausgeschrieben, daß die Bestimmung einer Adjunktur darin besteht, eine Pflanzschule fähiger Lehrer für die eben erwähnten Fächer zu bilden, daß die Candidaten für diese Stelle die juridische Doktorswürde bereits erlangt haben müssen; daß dem Adjunkten nicht verstattet ist, sich während seiner Anstellung dem praktischen Geschäftsleben in irgend einem Zweige, die Bücher-Censur und das Studienwesen ausgenommen, zu widmen, und daß endlich die Candidaten binnen sechs Wochen, vom Tage dieser Kundmachung, sich bey dem k. k. Direktorate der juridischen Fakultät an der hierortigen Universität gehörig zu melden haben. (2)

Lemberg, den 3. Jäner 1818.

Maximilian Füger, D.
k. k. Appellazionsrath, d. Z. Dekan der jurid. Fakultät und Prodirektor.

---

## Kurse.

Lemberg, am 23. Jäner. Holländer Dukaten 13 fl. 50 kr. — Kaiserlicher 13 fl. 40 kr. — Preußischer Thaler 4 fl. 20 kr. — Rubel 4 fl. 58 kr. — Konvenzionsmünze 100 — 303.

Wien, am 15. Jäner. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. — Konvent. Münze für 100 — 298 1/8. — Kurs auf Augsb. Uso ———. 2 Monat ——.

Marktpreise in Lemberg, vom 11. bis 15. Jäner 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Waizen 16 fl. 32 kr. — Korn 13 fl. — kr. — Gerste 10 fl. — kr. Haber 6 fl. 12 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 10 fl. 30 kr. — Erbsen 14 fl. 24 kr. — Erdäpfel 2 fl. 38 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. 22 kr. — Stroh 1 fl. 6 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 25 fl. 30 kr. — weiches 22 fl. 30 kr.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 11. 26. Jäner 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Das Tuchower Benediktiner Kloster hat zur Dotirung der Schule daselbst einen Beitrag jährlicher 100 fl. erklärt.

Die Gemeinde Jasienia solna, Samborer Kreises, hat zur Dotirung einer Schule einen Beitrag jährlicher 150 fl. erklärt.

Zur Dotirung einer Schule in Porombka, Myslenicer Kreises, sind an jährlichen Beiträgen erklärt worden: Von der Herrschaft Bestwina 30 fl. und von der Gemeinde Porombka 250 fl.

Zur Dotirung einer neuen Schule in Kozowa erklärten das Dominium 90 fl., der lateinische Pfarrer Portempski 20 fl.; die christliche Gemeinde 8 Korez Getreide, die Judengemeinde 84 fl. 36 kr.

Mit Vergnügen bringt die Landesstelle diese gemeinnützigen Handlungen zur öffentlichen Kenntniß.

Wien. Der österr. Beobachter vom 14. Jäner kömmt noch einmal auf die, durch den vielen aufrichtigen oder verstellten Tadel, berühmt gewordenen Vorfälle auf der Wartburg zurück, und widerlegt in einem langen, schön geschriebenen Artikel die Behauptung, daß die teutsche Jugend, oder aber die Völker, Europa von der französischen Oberherrschaft befreit hätten. Nicht die Völker, und noch viel weniger die teutsche (akademische) Jugend, hätten die französische Übermacht gebrochen, sondern die Weisheit der Cabinette und die Tapferkeit der stehenden Heere.

Am 13. d. ist hier der Wasserbau-Direktor Andreas Osterlam im 52sten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen.

Die Wiener Zeitung vom 17. dieses liefert Folgendes:

Kundmachung der provisorischen Bank-Direkzion.

Die nach den Anordnungen des höchsten Patentes vom 1. Juny 1816 über die Errichtung der österreichischen Nazionalbank von Sr. Majestät eingesetzte provisorische Bank-Direkzion hatte die Bestimmung, die Geschäfte der Nazionalbank so lange zu verwalten, bis die von den Akzionären selbst nach den Vorschriften der Statuten gewählte Bank-Direkzion die Geschäftsführung zu übernehmen im Stande seyn wird.

Dieser Zeitpunkt ist gegenwärtig eingetreten, indem die von einem Ausschusse der Akzionäre gewählte, und von Sr. Majestät bestätigte Bank-Direkzion die erforderlichen Vorbereitungen getroffen hat, um die Leitung der Angelegenheiten der Nazionalbank übernehmen zu können. Die provisorische Bank-Direkzion wird daher am 19. dieses sämmtliche Geschäfte sammt allen Kassen und Ämtern der Nazionalbank an die neu eingesetzte Direkzion übergeben, und sich in Folge des §. 12. des angezogenen höchsten Patentes auflösen.

Von diesem Tage angefangen hat sich daher Jedermann in den Angelegenheiten der Bank an die neue Bank-Direkzion zu wenden, welche über die Art ihrer Geschäftsführung ein von der hohen Staatsverwaltung bestätigtes Reglement zur allgemeinen Kenntniß bringen wird.

Wien, am 17. Jäner 1818.

Adam Graf Nemes,
provisorischer Bankgouverneur.

Aloys Graf v. Mitrovsky,
provisorischer Bankdirektor.

Johann Conrad Hippenmayer,
provisorischer Bankdirektor.

Kundmachung
der neu konstituirten Bank-Direkzion.

Nachdem Se. k. k. Majestät die vermöge 30. §. der, der privilegirten österreichischen Nazionalbank allergnädigst ertheilten Statuten von dem Ausschusse aus der Zahl der Akzionäre gewählten sechs Direktoren zu bestätigen, und nach dem 29. §. auch den Gouverneur und dessen Stellvertreter allergnädigst zu ernennen geruhet haben; so hat sich diese neu konstituirte Direkzion angelegen seyn lassen, durch die erforderlichen Vorarbeiten sich so bald als möglich in den Stand zu setzen, die Leitung der Geschäfte zu übernehmen.

Da diese nunmehr vollendet sind, und die in Gemäßheit des höchsten Patentes vom 1. Juny 1816 eingesetzte provisorische Bank-Direkzion, laut ihrer Kundmachung vom heutigen Dato, sich als aufgelöset erkläret hat; so findet sich die neue Bank-Direkzion verpflichtet, indem sie auch das gesammte Bankvermögen, so wie den Vorrath an Banknoten, und alles dasjenige, was zu derselben Erzeugung erforderlich ist, in ihre ausschliessige Sperre und Verwaltung übernommen hat, das Publikum zu benachrichtigen, daß nunmehr ihre Geschäftsleitung vom

ig. dieses an beginnen werde, und daß daher Jedermann, welcher mit der österreichischen Nazionalbank Geschäfte zu verhandeln hat, sich nur an dieselbe verwenden möge.

Ihr Amtsort, so wie jener der ihr untersteheden Cassen und Ämter, befindet sich, wie bisher, in dem sogenannten Bankohause in der Singerstrasse, in welchem ihr bis zu jenem Zeitpunkte, wo sie ein eigenes Haus haben wird, die nöthigen Ubikazionen von der hohen Staatsverwaltung gütigst überlassen worden sind.

Die schon durch die höchsten Statuten festgesetzten Geschäfte der Bank sind durch das schon von dem ehemaligen Ausschusse aus der Mitte der Akzionäre entworfene, nunmehr neuerlich bearbeitete und hohen Orts bestätigte Reglement (welches als besondere Beilage der Wiener Zeitung angeschlossen ist) näher bezeichnet.

Da sich auf dieses rücksichtlich aller von der Bank zu besorgenden Geschäfte, und der hierbey zu beobachtenden Vorschriften bezogen wird, findet man nur nothwendig, zu erinnern, daß für den gegenwärtigen Augenblick nur erst drey Gattungen von Geschäften werden behandelt werden, nämlich das Akzien-Einlags-Geschäft, die Auswechslungs-Anstalt und das Eskompt-Wesen, und daß daher das Giro-, Depositen- und Darleihen-Geschäft, worüber die Vorschriften im 6ten, 7ten und 8ten Abschnitte des Reglements enthalten sind, erst dann beginnen wird, wenn der diesfällige Zeitpunkt dem Publikum nachträglich bekannt gemacht werden wird.

Es werden daher auch dermalen nur drey Cassen bey der Nazionalbank bestehen:

a) Die Central-Casse;
b) die Auswechslungs-Casse, und
c) die Eskompt-Casse.

Alle drey sind täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, dem Dienste des Publikums in den gewöhnlichen Amtsstunden, von 9 bis 12 Uhr Vormittags, und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, offen.

A. Die Central-Casse ist nebst den übrigen ihr zugewiesenen Geschäften, auch dazu bestimmt:

1. Die Einlage zu Akzien von dem Publikum anzunehmen;

2. hiefür die Akzienbriefe hinauszugeben und selbe umzuschreiben, und

3. die Dividende an die Akzionäre zu bezahlen.

Ad 1. Hat von nun an die Einlage in die privilegirte österreichische Nazionalbank, welche nach dem 1. §. der Statuten für jede Akzie mit Eintausend Gulden W. W. und Einhundert Gulden Convenzionsgeld zu entrichten ist, auf die Art zu geschehen, daß, um die Manipulazion der Bank-Cassen lediglich auf die Bankvaluta zu beschränken, die Wiener Währung bey der eben auch im Bankohause befindlichen k. k. Anleihens-Casse, die Convenzionsmünze aber bey der Eskompt-Casse gegen abgesonderte Scheine für jede Akzien-Einlage erleget, und sich mit diesen beiden Scheinen bey der Central-Casse ausgewiesen werde, welche dagegen

Ad 2. vor der Hand jeder Partey eine nach der bisherigen Form ausgefertigte Akzien-Anweisung behändigen wird, welche die Partey bis zu jenem Zeitpunkte, wo die ordentlichen Akzien-Briefe, an deren Ausfertigung bereits gearbeitet, und deren Vollendung nachträglich bekannt gemacht werden wird, gegen Rückstellung dieser Anweisungen werden behoben werden können.

Ad 3. Endlich wird zwar die Casse, da die zu erhebende Dividende nur halbjährig ausbezahlt wird, die erste halbjährige Dividende für das Jahr 1818 nur mit 1. July zu zahlen anfangen; nachdem aber mehrere Akzionäre die ihnen gebührende Dividende für das Jahr 1817 bey der provisorischen Bank-Direkzion noch nicht erhoben haben, so werden auch diese Rückstände an die sich nach Vorschrift der Statuten ausweisenden Akzionäre bey der Central-Casse gegen gestempelte Quittung ausbezahlt werden.

B. Die Auswechslungs-Casse wird Jedermann

1. Banknoten gegen die nach dem 16. §. des Reglements nach dem Convenzionsfusse ausgeprägte Silbermünze, und

2. diese Silbermünze gegen Banknoten, wie auch

3. dargebrachte grössere Banknoten in kleinere, und kleinere in grössere, nach dem Verlangen der Parteien, unaufgehalten umwechseln.

C. Die Eskompt-Casse hat zur Pflicht:

1. Die nach Vorschrift des Reglements zum Eskompte geeigneten Effekten an den täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, dann der Mittwoche und Sonnabende, bestimmten Stunden, von 3 bis 5 Uhr, gegen Zustellung des bereits bekannten Verzeichnisses A. zu übernehmen;

2. das bestätigte Verzeichniß B. über die behaltenen Wechsel, sammt den von dem Eskompte ausgeschlossenen Effekten den Parteien zu übergeben, und

3. den Betrag für die eskompten Effekten, nach Abzug des berechneten Eskomptes, den Parteien auszubezahlen.

Uebrigens werden die Herren Akzionäre der privilegirten österreichischen Nazionalbank anmit eingeladen, falls selbe ein Exemplar der höchst erlassenen Statuten und des bestätigten Reglements zu erhalten wünschten, selbe in dem Einreichungs-Protokolle der Bank abholen zu lassen.

Wien, am 17. Jäner 1818.

Joseph Carl Graf v. Dietrichstein,
Bankgouverneur.

Joh. Heinrich Ritter v. Geymüller,
Gouverneurs-Stellvertreter.

Melchior Ritter v. Steiner,
Bankdirektor.

Preßburg, 16. Iner. Hier ist die Donau fast ganz rein vom Eise, und die Beförderung der Reisenden geht mit den Platten ununterbrochen fort. Gestern Abends ist Thauwetter mit Regen eingetreten, welches die ganze Nacht fortgedauert hat, wodurch denn der häufige Schnee, in Wasser verwandelt, von den Dächern herabrinnt.

Ofen. Donnerstags am 8. d., in den Mittagsstunden, kam das Eis auf der Donau hier zu stehen, nachdem es sich weiter unten beim Promontorium schon in den Frühstunden gestossen hatte; indessen dauerte oben bey der Margarethen-Insel die Platten Überfahrt mit der allbekannten muthigen und bewundernswerthen Geschicklichkeit der hiesigen Schiffleute, selbst noch an jenem Tage Nachmittag, fort, war aber äusserst mühsam, wie sich leicht denken läßt. Eines der Fahrzeuge hatte sich Abends, fast mitten im Streme, so zwischen die Eisschollen verfangen, daß die darauf befindlichen Personen, gegen 15 an der Zahl, um Hilfe rufen mußten. Sie wurden jedoch glücklich ans diesseitige Ufer gebracht. Des schwachen Eises wegen ist dasselbe nicht zu passiren.

# Ausländische Nachrichten.

## Spanien.

Man hatte in Spanien seit längerer Zeit eingesehen, wie der Gebrauch von Maulthieren der Pferdezucht sehr nachtheilig wurde, und zu verschiedenen Zeiten hat man die Mißbräuche und Unordnungen in diesem Zweige der öffentlichen Industrie, wiewohl vergebens, abzustellen gesucht. Da nun mehrere Gemeinden und Eigenthümer von Stutereien Sr. Majestät vorgestellt haben, wie das Übel täglich zunehme, und der Pferdezucht einen völligen Untergang drohe, hat der König dem Kriegsrathe aufgetragen, die zur Abhilfe dieses Übels geeignetsten Mittel in Vorschlag zu bringen. Bis dahin befehlen Se. Majestät, daß die ökonomischen Gesellschaften des Königreichs, und namentlich die Besitzer von Stutereien, so wie alle Sachkundigen, aufgefordert werden sollen, dem Kriegsrathe alle zu erlangenden Auskünfte zuzusenden, um ein neues Reglement über diesen Gegenstand zu entwerfen, und daß den Grandes eröffnet werden soll, wie beifällig Se. Majestät ersehen würden, wenn sie einen Theil ihrer reichen Besitzungen und unermüdlichen Hilfsquellen auf Ermunterung und Verbesserung der Pferdezucht anwenden wollten; — daß auf jeden zur Maulthierzucht bestimmten Beschäler monatlich eine Abgabe von 1 Piaster oder jährlich 240 Reales (24 fl. Convenzionsgeld), und von jeder zu gleichem Behuf bestimmten Stute 60 Realen gleichfalls jährlich entrichtet werden sollen; — daß von jedem Zug- oder Saum-Maulthier monatlich eine Abgabe von 20 Reales, von den Eigenthümern von dreien aber 30 Reales von jedem, und endlich von denen, welche vier und darüber halten, 40 Reales von jedem monatlich entrichtet werden sollen. Wer Wallachen oder einheimische Pferdestuten hält, soll dieselbe Abgabe zu erlegen haben. — Diese Abgaben betreffen nur diejenigen Maulthiere, Wallachen und Stuten, die aus Luxus gehalten werden; alle ausschließlich zum Ackerbau, zur Industrie, zum Waarentransport und zur Stadtpolizey bestimmten sind von dieser Abgabe befreit. Der Ertrag dieser Abgabe ist zur Verbesserung der Pferdezucht und zum Ankauf von Beschälern und fremden Race-Stuten bestimmt. — Es ist ausdrücklich verboten, fremde Pferde in der spanischen Armee zu verwenden. Mit Pferden bespannte Wagen und Karren sollen überall bey den Herbergen den Vorzug der Maulthier-Gespanne haben.

## Italien.

Nachrichten aus Lucca vom 3. d. M. zufolge hatten Ihre Majestät die Infantinn Marie Louise, Herzoginn von Lucca, Ihren Hofstaat organisirt. Nachstehende Ernennungen wurden bey dieser Gelegenheit bekannt gemacht:

Die obersten Hofbeamten sind:
Der Oberstthofmeister Marquis Guicciardini.
Die Oberstthofmeisterinn Mme. Bonvisi.
Der Oberstkämmerer Hr. v. Montecatino.
Der Oberststallmeister Hr. Raphael Manzi.
Der Chevallier d'honneur Hr. Citadella, gegenwärtiger Präsident der provisorischen Regierung.
Der Commandant der Ehrengarde Hr. Orsetti.
Der Pallast-Präfekt Hr. Cesare Trenta.

Ausserdem wurden ernannt: Zwanzig Dames du Palais (worunter zwölf mit einem monatlichen Gehalt von 100 luchesinischen Lire, und acht Ehren-Dames du Palais); zwölf Kammerherren (sechs mit Gehalt und sechs Ehren-Kammerherren); vier Ecuyers und zwey Adjutanten für den Infanten, welche den ausschliessenden Dienst bey Sr. königl. Hoheit zu verrichten haben.

Einer Bekanntmachung der Herzoginn von Lucca zufolge wird dieselbe künftig in jeder Woche Mittwochs öffentliche Audienz geben, und darin allen Unterthanen ohne Unterschied, unter der Bedingung, daß sie Tags vorher bey dem geheimen Staatssekretariat sich melden, der Zutritt gestattet seyn. »Unser Versprechen,« heißt es am Schlusse dieser Bekanntmachung, »alles Vergangene in ewige Vergessenheit zu begraben, ist uns eine sichere Bürgschaft, daß wir in Erfüllung dieser heiligen Pflicht mit keinen grundlosen Klagen werden behelligt werden, am wenigsten durch solche, welche Rachsucht und Neid vor unsern Thron zu bringen versuchen könnten, dessen Grundlagen stets Religion, Gerechtigkeit und Gnade seyn werden.«

## Großbritannien.

Eine zu Paris in englischer Sprache erscheinende Zeitschrift (Galignani's Messenger) lieferte vor kurzem folgende Übersicht der britischen Besitzungen: In Europa umfaßten die dazu gehörigen Inseln 112,831 Quadr. Meilen mit einer Bevölkerung von 17 Millionen Einwohnern; Gibraltar mit 16,000, Malta mit 95,000, Helgoland mit 150 Einwohnern, und die jonischen Inseln nicht mitbegriffen. In Asien besitzt Großbritannien Ostindien mit 51 Millionen, Sumatra mit 4000, und Ceylon mit 20,000 Einwohnern. In Amerika besitzt es Canada mit 230,000, New-Foundland mit 10,000, Cap Breton mit 5000, Neu-Schottland und Neu-Braunschweig mit 40,500, Jamaika mit 285,000, die bermudischen Inseln mit 12,000, Barbadoes mit 90,000, St. Christophe mit 23,000, Trinidad mit 20,000, St. Lucie mit 10,000, Nevis und Montserrat mit 20,300, Dominica mit 16,200, Grenada mit 25,000, St. Vincent mit 13,100 ꝛc., Surinam mit 46,000 Einwohner. In Afrika besitzt es Sierra-Leone mit 1000 Einwohnern, das Vorgebirg der guten Hoffnung mit 65,000, St. Helena mit 5500, die Insel Mauritius (Isle de France) mit 10,000 Einwohnern. Neu-Süd-Wales in Australien ist fast so groß, als ganz Europa, bis jetzt aber erst mit 15,500 britischen Unterthanen bevölkert. In Summa herrscht der König von England über ein Gebiet von 1,280,550 Q. Meilen, und über 69,124,800 Unterthanen, und wenn man die Einwohner des Königreichs Hannover dazu rechnen will, übersteigt die Zahl seiner Unterthanen 70 Millionen, also fast um die Hälfte mehr, als die Bevölkerung des russischen Reiches.

## Teutschland.

Einer ämtlichen Bekanntmachung vom 30. Dezember zufolge werden Se. königl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg nächstens zu Eichstädt eintreffen. Der Herr Herzog hat sich indessen alle kostbaren Empfangs-Feierlichkeiten verbeten. Bey Gelegenheit der Uebernahme des Fürstenthums Eichstädt für Se. königl. Hoheit sind zu Eichstädt verschiedene Gedichte erschienen. Eines derselben, unter dem Titel: »Das beste Fürstenpaar,« ein Lied der Freude, ist von dem Domvikar Hrn. Franz Halbedel, und eine Ode in lateinischer und teutscher Sprache von Hrn. F. Platzer, Professor am Gymnasium zu Dillingen.

Ein Kaufmann zu Heilbronn, welcher daselbst schon im vorigen Sommer ein Dampfboot bauete, hat jetzt auch einen Versuch mit Gasbeleuchtung gemacht. Durch die Destillazion von 10 Pfund Steinkohlen, wovon das Pfund zu Heilbronn 1 Kreuzer kostet, bereitete er mittelst eines einfachen Apparats so viel geruchloses Gas, daß damit mehrere Abende, im Ganzen eilf Stunden lang, ein Zimmer mit der Helle von sechs gegossenen Talglichtern beleuchtet wurde. Dieser Versuch beweist, daß die Gasbeleuchtung selbst in solchen Ländern, welche keine Steinkohlen erzeugen, ihre übrigen Vorzüge ungerechnet, auch weit wohlfeiler als jede andere ist.

Zu Carlsruhe hatte am 6. Jäner die Verlobung des Fürsten Carl Egon von Fürstenberg mit der Prinzessinn Amalia Christina Carolina von Baden Statt.

Aus dem Churhessischen schreibt man: »Die so wichtige Angelegenheit des Schuldenwesens der Stadt Cassel ist noch immer nicht zu Ende gebracht. Seit bereits vier Jahren sind keine Zinsen bezahlt worden, und dennoch ist die städtische Casse fortdauernd im Besitze der meisten Oktrois geblieben, welche unter der vorigen Landesregierung, Behufs der Verzinsung und allmähligen Abtragung der städtischen Schuld, eingeführt, und bis zur Auflösung des westphälischen Staates ihrem Zwecke gemäß gewissenhaft waren verwendet worden. Die städtische Behörde hat bis jetzt weder dem Publikum, noch ihren Gläubigern, Rechenschaft abgelegt über die Verwendung jener Oktrois. Vor einigen Monaten wurde von der Behörde den Gläubigern das Ansinnen gemacht, eine Reduktzion des versprochenen Zinsfusses von 5 auf 3 Prozent, und die Niederschlagung sämmtlicher von vier Jahren her rückständigen Zinsen, sich gefallen zu lassen. Der Freiherr von Berlepsch und mehrere andere Inhaber städtischer Schuldverbriefungen haben nun gerichtliche Klage gegen die Stadt anhängig gemacht.«

Aus Oldenburg wird unterm 22. Dezember geschrieben: »Die von der esthländischen Ritterschaft zu Ehren unsers durchlauchtigsten Erbprinzen, als Begründers der Aufhebung der esthländischen Leibeigenschaft, geschlagene Medaille ist hier angekommen. Sie zeigt auf dem Avers das ähnliche Bild des erhabenen Wohlthäters, mit der Umschrift: »August, Erbprinz von Holstein-Oldenburg, General-Gouverneur Ehstlands.« Auf dem Avers ist die Provinz Ehstland vorgestellt, mit der linken Hand auf das Wappen der Provinz gestützt, in der Rechten einen Eichenkranz haltend, neben ihr ein Opfergefäß, mit der Umschrift: »Dem unvergeßlichen Menschenfreunde gewidmet;« unten: »von der dankbaren ehstländischen Ritterschaft. Den 7. Jäner 1816.« Diese, aus dem fernen Norden dargebrachte Huldigung wird gewiß die innige Theilnahme jedes Oldenburgers erregen; sie enthält eine noch höhere welthistorische Bedeutsamkeit, wenn man erwägt, daß diese in Ehstland zuerst begründete Wiederherstellung der Menschenwürde bereits in Liefland und Kurland wetteifernde Nachfolge gefunden hat, und wahrscheinlich noch über viele Provinzen des unermeßlichen russischen Reiches Segen verbreiten wird.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 12. 28. Jäner 1818.

## Inländische Nachrichten.

Innsbruck, 12. Jäner. Heute versammelten sich die Herren Verordneten und Vertreter der tyrolischen Landschaft zum grossen Ausschuß-Congresse. In der Hofkirche wurde von dem k. k. geheimen Rath, Hrn. Prälaten des Stiftes Wilten, ein feierliches Hochamt abgesungen, dem der Hr. Landes-Gouverneur mit den Herren Gubernialräthen, und die sämmtlichen Herren Verordneten und Vertreter, der Hr. General-Referent mit den Herren Sekretären beiwohnten.

Der Hr. Landes-Gouverneur begab sich nach geendigtem Gottesdienste mit den Herren Gubernialräthen in die k. k. Hofburg zurück, und erwartete die Herren Landstände in dem Gubernial-Rathssaale, der zu ihrem Empfang besonders eingerichtet war. Vor dem Bildnisse Sr. Majestät unsers allergnädigsten Kaisers stand auf einer Erhöhung der Thronsessel. Auf der rechten Seite der Stufe des Thrones saß der Hr. Landes-Gouverneur, auf beiden Seiten weiter die Herren Gubernialräthe, und empfingen die Herren Stände nach geschehener Anmeldung, welche sodann ihre Plätze dem Throne gegenüber einnahmen. Den übrigen Raum des Saales füllten bey diesem feierlichen Akte Personen aus dem gebildeten Publikum.

Hr. Gubernialrath Edler von Röggla hielt an die Herren Stände eine Anrede, worauf das höchste Postulat abgelesen wurde.

Der Hr. Landmarschall Amtsverwalter erwiderte die an die Herren Stände gehaltene Rede, und bat um die Mittheilung der höchsten Postulats-Proposizion, die ihm sodann der Hr. Landes-Gouverneur übergab.

Der Hr. Landmarschall Amtsverwalter, die Herren Verordneten und Vertreter, der Hr. General-Referent und die zwey Herren Sekretäre begaben sich nach Vollendung dieses feierlichen Aktes zu dem Hrn. Landes-Gouverneur, um ihm ihre Verehrung zu bezeigen.

Der Hr. Landes-Gouverneur verfügte sich darauf in den landwirthschaftlichen Congreß-Saal, um als Landeshauptmann die Sitzungen des grossen Ausschuß-Congresses zu eröffnen. — Mittags war Tafel bey dem Hrn. Landes-Gouverneur, wobey Toasts auf Se. Maj. den Kaiser und das allerdurchlauchtigste Kaiserhaus, auf den Hrn. Landeshauptmann und die Herren Stände ausgebracht wurden.

Von den 63 römisch-katholischen Gymnasien Ungarns, die sich in ihren betreffenden Lehrkreisen um Jugendbildung verdient machen, sind dermal 49 derselben der Leitung und dem Unterrichte geistlicher Orden anvertraut, und unter diesen ist es am ausgebreitetsten der Orden der frommen Schulen, der sowohl durch die grosse Anzahl seiner Mitglieder, als auch durch die Mehrzahl besagter Gymnasien, denen er seine wissenschaftlichen und Lehrverdienste widmet, seit einer langen Reihe von Jahren sich auszeichnet. Laut dem am Schlusse jedes Jahres erscheinenden Verzeichnisse zählte derselbe zu Ende vorigen Jahres in seinen 27 Häusern (wovon zwey in Siebenbürgen), mit Einschluß von 16 Laienbrüdern, 355 Mitglieder; nämlich: Bistritz (in Siebenbürgen) 5; Bries 10; Carpfen 7; Clausenburg (in Siebenbürgen) 20; Coloza 10; Debrezin 8; Detis 12; Groß-Kanisa 7; Groß-Karoly 10; Ketskemeth 23; Lewen 9; Neutra 24; Pesth 17; Podolin 14; Priwitz (das älteste Piaristenhaus in Ungarn, seit 1666) 27; Rosenberg 6; S. A. Ujhely 7; St. Georgen 22; Schemnitz 8; Szegedin 16; Szigeth 8; Temeswar 7; Trentschin 27; Ung. Altenburg 8; Waitzen 26; Wesprim 7; Zeben 7. Durch den Tod verlor dieser Orden vom 4. Dezember 1816 bis 15. Oktober v. J. 11 Mitglieder. Nächst den Piaristen stehen unter folgenden geistlichen Orden nachbenannte Gymnasien: Benediktiner zu Gran, Güns, Komorn, Oedenburg, Papa, Preßburg, Raab, Tyrnau. Prämonstratenser zu Großwardein, Kaschau, Keszthely, Leutschau, Rosenau, Stein am Anger. Franziskaner zu Baja, Eperies, Essegg, Giöngiös, Skalitz. Cistercienser zu Erlau, Fünfkirchen, Stuhlweissenburg. Minoriten zu Miskolz und Nagy-Banya.

## Ausländische Nachrichten.

### Italien.

Rom, 3. Jäner. Ihre Majestät die Erzherzoginn Marie Luise haben geruhet, das Großkreuz Ihres Ordens dem Fürsten Kaunitz, österreichischem Gesandten dahier, zur Dankbarkeit für die erwiesenen Dienste bey den Unterhandlungen vor dem Pariser Traktat vom 10. Juny 1817, zu verleihen. Eben dasselbe erhielt auch der k. k. Gesandte zu Paris, Baron Vincent, der obigen Traktat unterzeichnete. — Bey den feierlichen Funkzionen am heil. Christtage hatten sich viele vornehme Engländer ein-

gefunden. — In Modena haben mit Bewilligung des Herzogs die Religiosen des Dominikaner-Ordens wieder ihren Habit angezogen, und sich in einem Kloster vereinigt. — In der so berühmten Vatikankirche schlug seit ihrer neuen Herstellung der Blitz fünfmal ein, und verursachte jederzeit einen beträchtlichen Schaden; deshalb wurde im Jahre 1808 auf Befehl Sr. päpstl. Heil. Pius VII. der Anfang zur Herstellung eines Blitzableiters gemacht, wozu Höchstdieselben aus eigener Chatulle die Unkosten bestritten.

Neapel, 26. Dez. Der Vesuv ist seit einigen Tagen in Bewegung und wirft Lava aus; zum Glück nimmt diese ihren Weg über die alten Lavaströme, und verursacht daher keinen Schaden.

Turin, 29. Dezember. Der berühmte Doktor Frank hat die Spitäler von Parma, Piacenza und Guastalla mit einer beträchtlichen Quantität Wurzeln von der Alisma plantago versehen, und alle Aerzte und Chirurgen eingeladen, die Wirkungen dieser Wurzel bey der Wasserscheu zu beobachten, und den Gang der ganzen Kur genau zu beschreiben.

## Amerika.

Londoner Blätter liefern nachstehende Proklamazion, welche beweist, wie die Insel Amelia fortwährend eine Beute der Zwistigkeiten der Insurgenten ist:

»Einwohner von Fernandina! Ihr seyd in den letzten Tagen Zeuge gewesen von den skandalösen Auftritten einer Fakzion von Menschen, die durch unsere Großmuth auf dieser Insel geduldet waren und bleiben durften, aber dennoch nur auf den Umsturz der gesellschaftlichen Ordnung hinarbeiteten. Miethlinge sind es, Verräther oder Feige, welche die Sache des Republikanismus im Augenblicke der Gefahr verlassen, und die entweder von unsern Feinden bezahlt oder durch die Ränke einiger Ehrsüchtigen verführt, uns in die Greuel eines Bürgerkrieges zu stürzen suchen. Bürger! Wir sind Republikaner aus Grundsatz; wir haben unser Vermögen und unser Leben daran gesetzt, um diese ruhmwürdige Sache zu behaupten. Wir sind hierher gekommen, um den Freiheitsbaum zu pflanzen, liberale Instituzionen einzuführen und den Feinden der Menschenrechte den Krieg anzukündigen. Immer geneigt, uns den Gesetzen des Republikanismus zu unterwerfen, sind wir jedoch fest entschlossen, den Befehlen, die von einer Fakzion ergehen, nicht beizustimmen. Wenn das Feuer der Leidenschaft gedämpft und Friede und Ruhe wieder hergestellt seyn werden, dann werden wir mit lebhafter Freude eine provisorische Regierung, die unserm gemeinschaftlichen Interesse und den Erfolgen unserer Sache mehr zusagt, eingeführt sehen. Amerikaner, Engländer, Irländer, Franzosen, Männer aus allen Völkern! Wir sind freie Menschen; laßt uns also einig seyn durch Liebe zur Freiheit und Haß der Tyranney. Soldaten und Matrosen! Das Martial-Gesetz ist auf zehn Tage verkündigt; laßt uns unsern Brüdern der Florida's Zeugnisse unserer militärischen Zucht und unserer Achtung vor dem Eigenthume der Bürger geben. Im Hauptquartier zu Fernandina, den 5. November 1817, im ersten der Unabhängigkeit.

Unterz. Louis Aury.

Durch das Fahrzeug Friendship, welches gegen Ende vorigen Monats zu Cork eingelaufen war, hatte man Nachrichten aus Buenos-Ayres bis zum 20. September erhalten. Es waren mehrere reichbeladene spanische Prisen in den la Plata-Strom eingelaufen, unter andern ein Schiff, welches von Cadix nach Manilla mit einer Ladung Queckſilber, Kupfer, Branntwein u. s. w. bestimmt war, und den Gouverneur und sein Gefolge am Bord hatte. Dieses Fahrzeug war nach einem kurzen, aber blutigen Gefechte genommen worden. Capitän Bowles war am 23. August nach Chili abgesegelt. Die Portugiesen waren fortwährend im Besitz von Montevideo. Die beiden portugiesischen Fahrzeuge, deren Rückgabe befohlen worden war, lagen noch zu Buenos-Ayres, wo die Herren Mifflin und Worthington aus den vereinigten Staaten von Nordamerika als Consuln bey den vereinigten Provinzen von Südamerika angekommen waren.

## Frankreich.

Eine königliche Verordnung vom 17. Dezember setzt die Zahl der Offiziere des Genaralstabes des Geniekorps vom 1. Jäner d. J. an von 400 auf 350 herab; die der Generäle dieses Corps soll vom nämlichen Zeitpunkt an auf 12, nämlich auf 4 Generallieutenants, General-Inspektoren der Fortifikazionen, und auf 8 Marechaux de Camp, Inspektoren des Genie, sich beschränken; die dadurch ausser Dienstfähigkeit kommenden Offiziere sollen Wartgelder erhalten, und die nächsten Ansprüche auf die in Erledigung kommenden Stellen haben ꝛc.

Der Generallieutenant d'Autichamp ist an des verstorbenen Hrn. de Vaudreuil Stelle zum Gouverneur des Louvre ernannt.

Das Journal du Commerce meldet nach Briefen von Lille, daß Hr. v. Maubreuil am 1. Jäner Abends aus seinem Gefängnisse zu Douai entwischt sey.

Es hat sich in Paris eine Gesellschaft von Kunstfreunden gebildet, die unter ihren Mitgliedern auch die königl. Prinzen und den Herzog von Wellington zählt. Mittelst zusammengeschossener Akzien wird eine jährliche Verloosnug der, der Gesellschaft zugeschickten und von ihr ausgewählten Gemälde und Statuen jetzt lebender Künstler veranstaltet. Die Verloosung fand diesmal am 29. Dez. Statt.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 7. d. M. wurde zur Wahl eines neuen Vize-Präsidenten (an des vor Kurzem verstorbenen Hrn. Faget de Baure Stene) geschritten, und Hr. Ravez

durch absolute Stimmenmehrheit dazu erwählt. Am meisten Stimmen nach ihm erhielten die HH. Villele und Lafitte. (Die übrigen drey Vize-Präsidenten sind der Fürst von Broglie und die HH. Bellart und Beugnot.) Nachdem diese Operazion beendigt war, erstattete der Graf d'Ambrugeac seinen Bericht über den Gesetzentwurf in Betreff der Rekrutirung der Armee*). Die Commission, in deren Namen er sprach, schlug mehrere Amendements vor. Die Diskussion darüber sollte den 14. d. M. eröffnet werden. Für den Gesetzentwurf haben sich eingeschrieben: Die HH. de Bondy, de Serre, de Chauvelin, General Dupont (de l'Eure) Solilhac, Sartelon, Bignon, Morisset, Camille-Jordan, Brün-Villeret, de Brigode, General Lagrange, Duvergier de Hauranne, Duhamel, Dumelley, Magnier-Grandprez, Simeon, Delong. Dagegen die HH. Jesse-Beauvoir, Caumont, Courtarvel, Barthe-la-Bastide, Salaberry, Chabrillant, la Bourdonnaye, Cardonnel, de Bonald, Pontet, Doria, de Villele, Crignon de Auzouer, Floriac, Boisclairveaux, Clauzel de Coussergues, Benoist, de Marcellus, Cornet d'Incourt, Macarthy, Dubruel, de Corbieres, Saint-Aldegonde und Trinquelague. — Hierauf erstattete Hr. Blanquart de Bailleul im Namen einer Spezial-Commission Bericht über den bekannten Vorschlag des Hrn. de Serre, in Betreff verschiedener Modifikazionen des Reglements der Kammer. Die Commission schlug einstimmig vor, daß über diesen Vorschlag nicht zu deliberiren sey.

Die Bureaux der Deputirtenkammer haben endlich die Commission vollständig ernannt, welche über das Budget Bericht erstatten soll. Vom ersten Bureau wurden gewählt: Die HH. Graf Beugnot und de la Bourdonnaye; vom zweiten Magneval und de Lascours; vom dritten Roy und Delessert; vom vierten Dumarhallach und Ganilh; vom fünften Lafitte und Magnier-Grandprez; vom sechsten Benoist und Baron Morisset; vom siebenten der (ehemalige Finanzminister) Hr. Gaudin und Hr. Lormand; vom achten de Villele und de Corbieres; vom neunten Soullier und Durand-Fajon.

Das Bulletin der Pairskammer vom 29. Dezember enthielt blos die trockene Anzeige, daß neuerlich vier Redner über das Journal-Gesetz (oder den abgesonderten 27sten Artikel des Preßgesetzes) gesprochen; daß Andere, die sich hatten einschreiben lassen, nicht gesprochen; daß ein Pair einen Zusatzartikel vorgeschlagen, und ein anderer das Gesetz bis zum 1. März 1818 beschränkt haben wollte, beide Vorschläge aber verworfen wurden, letzterer blos mit der Mehrheit von 86 gegen 73 Stimmen. Es wurde sodann über das ganze Gesetz abgestimmt, und dasselbe mit 105 gegen 50 Stimmen angenommen. Am 5. Jäner überbrachte der Justizminister der Kammer das Hauptgesetz über die Preßfreiheit, so wie es die Deputirtenkammer mit verschiedenen Abänderungen angenommen, welche der König genehmigt habe. Es wurde an die Bureaux verwiesen.

Das Journal des Debats vom 2. Jäner bedauerte das Schweigen der Blätter über die Verhandlungen der Pairkammer, indem solches am Ende den Erfolg haben müßte, die öffentliche Meinung und die Volksgunst von der Pairskammer weg auf die der Deputirten zu lenken. Es trug sodann eine kurze Uebersicht nach von den Reden des Grafen Lally-Tollendal und der Herzoge von Broglie und von Rochefoucault, welche gegen das Journalgesetz gesprochen, und von jenen der Grafen Doudeauville und Molé (Marineminister), welche dasselbe vertheidigten.

Pariser Blättern zufolge war die Arbeit der Commission der Deputirtenkammer in Betreff des Konkordats ihrer Beendigung nahe. Hr. Desbatys soll zum Berichterstatter über den hierüber vorgelegten Gesetzentwurf ernannt seyn.

Der König hatte am 6. einen leisen Anfall von Podagra, der ihn jedoch nicht abhielt, die Messe in der Capelle der Tuillerien zu hören. Später arbeitete Sr. Majestät mit dem Herzoge von Richelieu.

Das Assisengericht zu Douai hat kürzlich einen französischen Douanier, Namens Ferriere, der angeklagt und überführt war, einen Kosaken absichtlich, und ohne in dem Falle einer rechtmäßigen Selbstvertheidigung gewesen zu seyn, erschossen zu haben, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

## Ostindien.

Man hatte in England Zeitungen aus Calkutta bis zu Ende July erhalten. Die Banden der Pindaris setzten damals noch ihre Verheerungen mit grosser Grausamkeit fort; diese rohen Banditen stekken Kinder an die Spitze ihrer Piken und tragen sie so herum; sie haben die Stadt Gandschäm eingeäschert.

Im letztverflossenen Jäner war zu Calkutta das Hindostanische Collegium eröffnet worden; es ist zum Unterrichte junger Hindus bestimmt, welche indostanische, persische und englische Lehrer erhalten.

Zu Anfang des verflossenen Aprils sah man zu Kanli-Ghaut das Beispiel eines freiwilligen Opfertodes einer Wittwe, die sich, nach Landessitte, in den Scheiterhaufen stürzte, auf welchem der Leichnam ihres verstorbenen Gemahls verbrannt wurde. In demselben Monate fiel einer von den fanatischen Hindus, die sich, um für ihre Sünden Buße zu thun, einen eisernen Haken durch das Rückenfleisch ziehen, und so in freier Luft aufhängen lassen,

*) Der Kriegsminister, Marschall Gouvion St. Cyr, war durch eine Unpäßlichkeit verhindert, der Sitzung beizuwohnen.

von dem Balken herab, an dem er hing, und blieb auf der Stelle todt.

## Großbritannien.

Die englischen Blätter enthalten nun endlich vollständige Aufschlüsse über den berüchtigten Betrüger, Namens Cawston, der sich für den Erben eines alten Mannes, Namens Devereux, ausgegeben hatte, welcher ihm, seiner Angabe nach, ein Vermögen von 700,000 Pf. Sterl. jährlichen Einkommens vermacht haben sollte. Dieser junge Cawston ist der Sohn eines wolhabenden Pächters; er hat gute Erziehung erhalten, und wollte sich dem geistlichen Stande widmen. Er besitzt natürliche Talente und ein einnehmendes Wesen. Mit vieler Kunst hat er seinen Roman mit dem geheimnißvollen Alten angelegt; dieser sollte mit den amerikanischen Insurgenten in Verbindung stehen, allen Regierungen von Europa Summen dargeliehen haben, im Besitze von vielen politischen Geheimnissen seyn, und da er sein Ende herannahen fühlte, ihn zum Erben aller seiner Geheimnisse, aller seiner Schätze, und aller der Herrschaften, die er in verschiedenen Ländern von Europa unter anderen Namen besäße, eingesetzt haben. Ein sehr geschickter und geachteter Advokat, Hr. Whetherby, war einer der ersten, die jener Betrüger hinterging, er hatte es übernommen, im Namen des jungen Mannes, Kaufcontracte über viele Güter und Schlösser abzuschließen. Lord Cohlmondeley wollte demselben eines von seinen Gütern verkaufen, und man behauptet sogar, daß indirecte Schritte bei dem jungen Cawston versucht worden seyn sollen, um ihn für eine der beiden Parteien zu gewinnen.

Der junge Mann äußerte nämlich die Absicht, mehrere verfallene Flecken anzukaufen, um über eine gewisse Anzahl von Stimmen im Unterhause disponiren zu können. Er schlug mehrerr glänzende Verbindungen aus; und eine angesehene Familie, deren Name nicht genannt wird, gestattete ihm Zutritt, in der Hoffnung, ihn zum Schwiegersohn zu erhalten. Was Jedermann am meisten täuschte, war der große Aufwand, den Cawston machte; er hatte in London in kurzer Zeit 1600 Pf. Sterl. ausgegeben, ohne die vielen Schulden, die er hinterlassen hat, zu rechnen. Dieses Geld erhielt er, indem mehrere Bankiers unbesonnen genug waren, ihm auf seine bloße Unterschrift und auf das Gerücht von seinen unermeßlichen Reichthümern Vorschüsse zu machen. Die geheimnißvolle Art, mit welcher er einige Schritte that, die Kuriere, die er abschickte und erhielt, die Wechsel und Documente, welche er sehen ließ, erweckten selbst bei Personen, die an seiner vorgeblichen Erbschaft zweifelten, doch den Gedanken, daß er grosse politische Verbindungen haben müsse.

Unter den Zügen von Geistesgegenwart, die man von ihm erzählt, ist folgender bemerkenswerth: Er hatte öfters seine Besitzungen in Sizilien, ihres vortrefflichen Weinbaues wegen, gerühmt; als einige Personen in der Gesellschaft Zweifel in die Angabe zu setzen schienen, rief er einen Bedienten herbey, und befahl diesem: »Bringe uns einige Flaschen von meinem sizilianischen Weine.« Sogleich erschienen als Proben 14 Flaschen der vortrefflichsten Weine von Syracus und Catanea. Kaum hatten die Zweifelnden diesen Nektar gekostet, als sie die Behauptungen des Wirthes für wahr hielten, Nichtsdestoweniger rührten diese Proben von einem dicken Weinhändler aus der Nachbarschaft her, der nach der Ehre strebte, den Keller des neuen Crösus zu füllen.“ Man würde nicht zu Ende kommen, wenn man alle die Betrügereien, die bey dieser langen Geschichte vorkamen, herzählen wollte.

Nachdem der junge Cawston die Einwohner von Shrewsbury, New-Market und London geprellt hatte, schickte er einen seiner Sekretäre nach dem festen Lande ab, um bey einigen holländischen und teutschen Bankiers eine Kleinigkeit von 5 bis 600,000 Pfd. Sterl. einzutreiben. Gedachter Sekretär ward aber wegen einiger Unregelmäßigkeit in seinen Pässen zu Dover verhaftet. Sogleich hielt sich Cawston entlarvt, und verließ London in einer glänzenden Equipage eines seiner betrogenen Freunde. Man hat mit Gewißheit erfahren, daß er nach Paris gegangen ist; ein englischer Arzt hat ihn dort gesprochen, und er hat diesem den Antrag gemacht, ihn auf seiner Reise, die er zu seinen Weinbergen in Sizilien, zu seinen Bergwerken in Sachsen und zu seinen Schlössern in Spanien machen wollte, zu begleiten. Erstaunt durch die glänzenden Anerbietungen, welche Cawston ihm machte, bat er ihn nur um die Erlaubniß, nach England gehen zu dürfen, um seine Freunde darüber zu Rathe zu ziehen, wobey er denn mit grossem Leidwesen in London erfuhr, daß er von einem Charlatan gefoppt worden sey. Nichtsdestoweniger gibt es Leute, die Cawston immer noch für eine ehrliche Haut halten, und sogar behaupten, er werde mit allen seinen Schätzen wiederkehren. Andere sehen ihn geradezu für einen Narren an. Da er nicht den tausendsten Theil von dem Gelde, das ihm zu Gebote stand, mitgenommen hat, auch keines Lasters beschuldigt werden kann, darf man nach der Meinung einiger Personen sein Benehmen keineswegs dem Wunsche, sich mit dem Gelde Anderer zu bereichern, zuschreiben, sondern ihn für rein verrückt halten. Die meisten Leute erklären ihn für einen äusserst pfiffigen Schelm, und meinen, daß die Leichtgläubigkeit mehrerer Lords, Bankiers und Rechtsgelehrten noch niemals auf eine so grausame und doch so spaßhafte Probe gestellt worden sey.

---

(Mit einer Beilage.)

Nachricht
vom k. k. galizischen Landes-Gubernium.

Nachdem von nun an die ordinäre Post nach Brody Sonnntag und Donnerstag nicht mehr um 6 Uhr Nachmittags, sondern um 12 Uhr Mittags von Lemberg expedirt werden wird: so wird solches zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Lemberg, am 9. Jäner 1818.

## Ueber die früheste Osterfeier.

Das heurige Jahr ist in chronologischer Hinsicht jenes merkwürdige Jahr, welches in 467 Jahren nicht seines Gleichen haben wird. Heuer trifft nämlich das früheste Osterfest am 22. März; hiedurch fällt Christi Himmelfahrt noch im April, Joseph auf den grünen Donnerstag, Maria Verkündigung auf Ostermittwoch, Pfingsten schon am 10. May. Es ist nur ein Sonntag nach Epiphania, aber dagegen 28 Sonntage nach Pfingsten.

Während den seit Christi Geburt verflossenen achtzehn Jahrhunderten ist dieses Jahr erst das 16te, das sich der frühesten Ostern zu erfreuen hat. Es fiel nämlich Ostern auf den 22. März in den Jahren: 72, 319, 414, 509, 604, 851, 946, 1041, 1136, 1383, 1478, 1573, 1598, 1693, 1761, 1818.

Und in den folgenden achtzehn Jahrhunderten trifft dieses nur neunmal ein, nämlich in den Jahren: 2285, 2353, 2437, 2505, 2972, 3029, 3401, 3496, 3564. Mithin gibt es in einem Zeitraume von 3600 Jahren nur zwey Jahrhunderte, das 16te und 35ste, in denen diese chronologische Merkwürdigkeit zweimal einfiel; dagegen sind 23 Jahrhunderte: das 2te, 3te, 8te, 13te, 20ste, 21ste, 22ste, 27ste, 28ste, 29ste, 32ste, 33ste und das 34ste, in denen diese früheste Osterfeier gar nicht eintrifft.

## Wie lebt man in Nordamerika?

Der erste Anbauer eines dortigen Landstrichs errichtet sich mitten im Walde eine kunstlose Hütte. Ihr Fußboden ist die nackte Erde; das Dach besteht aus groben Holzstücken, die Feuster fehlen gänzlich, oder haben nur geölte Papierscheiben. Neben dieser elenden Hütte baut er einen Stall für 2 Kühe und für ein Pferd. Um seine Wohnung fällt er nur gerade so viel Holz, als der kärgliche Haushalt bedarf. Er macht etwas Land zum Maisbau urbar, und lebt nebenher nach völliger Willkür vom Jagen und Fischen; sein Vieh ernährt sich von der Grasung des Waldes.

Nehmen die Sorgen mit dem Anwachs der Familie zu, so sieht sich dieser erste Pflanzer gewöhnlich gezwungen, seinen Anbau an einen Zweiten zu verkaufen; die Furcht vor Abgaben und Unterwerfung unter Gesetze bestimmt ihn hiezu.

Dieser zweite Anbauer greift die Sache nicht gänzlich ohne eigenes Vermögen an. Er errichtet schon mehrere hölzerne Gebäude, selbst von zwey Stockwerken; er erweitert den Stall für eine größere Anzahl von Hornvieh, legt Wiesen und einen Baumgarten an; er macht mehr Land urbar, und säet ausser dem Mais auch Weitzen und Roggen. Indessen werden seine Felder nur schlecht bearbeitet und gar nicht gedüngt, sein Vieh ist kärglich genährt, und die Lappen, welche gewöhnlich statt der Fensterscheiben dienen, verkünden Unregelmäßigkeit und Dürftigkeit.

Selten bildet auch diese zweite Klasse der Pflanzer, so wenig als die erste, gute, sittliche Bürger. Sie sind häufig dem Trunk ergeben, gerathen durch Unordnung leicht in Schulden, und suchen dann einen dritten Pflanzer, um ihm ihre Anlagen zu überlassen. Ein solcher ist gewöhnlich ein vermögender, auch an Geist mehr ausgebildeter Mann, nicht selten der Sohn eines wohlhabenden Pächters.

Dieser dritte Pflanzer sucht zuerst so viel Land in Wiesen zu verwandeln, als sich bequem bewässern läßt, oder er ersetzt dieses durch Dünger. Er bauet Kornmagazine und andere Gebäude von Stein, schützt das Vieh gegen Kälte, und hält es reinlich und gut; er sucht durch Oefen das Holz, der schweren Winterzufuhr halber, zu sparen, legt bessere Küchengärten für Kohl- und Rübenarten an, und bauet mehrere Arten von Korn, und gleichfalls Kartoffeln. Mit jedem Jahre nimmt sein Viehstand und die Zahl seiner Obstbäume zu. Seine Kinder führt er sorgfältig mit sich zur Arbeit; er ist ordentlich in seinem Haushalte, zahlt genau die Abgaben, und entrichtet schon etwas für den Gottesdienst; sein Tisch ist frugal, aber gut besetzt; kurz, er ist ein rechtlicher, fleißiger, mäßiger, religiöser Mann, und ein guter Staatsbürger, und diese dritte Klasse von Pflanzern besteht meist aus Teutschen.

Diese Teutschen bilden den vierten Theil der ganzen Bevölkerung von Pensylvanien, also über 100,000 Köpfe, und zeichnen sich alle durch Mäßigkeit, Industrie und gute Wirthschaft aus. Der größte Theil davon besteht aus Lutheranern; die übrigen sind mehrentheils Reformirte, Herrnhuter Mennonisten u. a. m. Gewöhnlich haben sie 15 Mitglieder unter den 69 Repräsentanten im Kongresse; auch

sind mehrere von ihnen zu den ersten Stellen des Staates gestiegen. Dieses rühmliche Zeugniß geben ihnen der Anglo-Amerikaner Monse, und der Engländer Weld.

Nicht minder freigebig ist der berühmte Franzose, Brissot de Warwille mit seinem Lobe. Er sagt: »Man hält diese Teutschen für die redlichsten, betriebsamsten, einfachsten und wirthschaftlichsten Anbauer. Sie machen keine Schulden, und sind von allen Amerikanern dem Trinken am wenigsten ergeben. »Auch haben sie zahlreiche Familien, oft 12 bis 14 Kinder.«

Nur leben diese guten Pflanzer insgesammt, seyen sie von welcher Nation sie wollen, in großer Entfernung von der ganzen übrigen kultivirten Welt, ja oft von jedem Nachbar, der ihnen hilfreiche Hand bieten könnte, und sind daher gezwungen, sich in alle und jede Geschäfte und Arbeiten zu werfen, die bei jeder bürgerlichen Einrichtung zwar nothwendig, aber einander oft durchaus fremd und ihrer Natur nach fast entgegengesetzt sind; weshalb sie auch in Europa unter ganz verschiedene Stände und Personen vertheilt gefunden werden.

Was für vielartige Gewandtheit aber der Mensch hiedurch zu erlangen fähig ist, davon gibt uns folgende, aus Dlodget's Werke entlehnte Darstellung ein merkwürdiges und belehrendes Beispiel:

Ein Pächter in der nordamerikanischen Provinz Neuengland hielt es, nach Beendigung seiner Herbstarbeiten, für gerathen, als Eigenthümer einer Schaluppe das auf seinem Boden geschlagene Bau und Schiffholz jenseits des Meeres selbst zu verhandeln. Vor seiner Abreise ließ er nun folgende Befehle über die während seiner Reise vorzunehmenden Arbeiten zurück:

Johann, sagte er zu seinem ältesten Sohne, du sollst so lange deine Arbeit in der Schmiede fortsetzen, bis die Pflüge mit Eisen versehen sind; dann kannst du eine Säge-, Mahl- oder Stampfmühle für dich selbst erbauen. Sollte ich aber binnen drey Monaten noch nicht zurück seyn, so magst du den alten Quadranten in Stand setzen, und die Ausbesserung der alten Schaluppe besorgen. Dein Bruder Joseph muß dir das dazu nöthige Garn für das Segeltuch spinnen, so bald er zuvor mit der Mutter das Matelegel wird fertig gewebt haben. Hat er folgends die Speichen zu den Spinnrädern der Mutter gedrechselt, so muß er die alte Länderey umpflügen, und dann entweder nach Labrador zum Stockfischfang, oder nach den Falklands-Inseln zum Wallfischfang auslaufen. Du, Johann, führe unterdessen als Kapitän deine Schaluppe mit einer Ladung hiesiger Produkte nach Westindien, oder, wenn du es vortheilhafter findest, nach Neuholland.

So Gott will, hoffe ich dich bey meiner Zurückkunft schon wieder zu Hause zu begrüßen.

Für dich mein Sohn Joseph! ist es jetzt Zeit, daß du aufhörst, hölzerne Wanduhren und Geigen zu machen; gerbe nun die Häute unsers Viehes, und mache Schuhe daraus für die Familie.

---

## Kundmachung.

In Folge hohen Gubernial-Dekrets vom 10. Dezember 1817, Zahl 65,285, wird hiemit ein Konkurs zur Besetzung der an der hiesigen Universität in der juridischen Fakultät systemisirten Adjunktenstelle für die Lehrfächer des Natur- und Criminal-Rechts, dann der politischen Wissenschaften und der Statistik, welche durch zwey, höchstens durch vier Jahre von einem und demselben Individuum begleitet werden kann, und womit ein Gehalt von jährlich 400 fir. W. W. verknüpft ist, mit der Bemerkung ausgeschrieben, daß die Bestimmung einer Adjunktur darin besteht, eine Pflanzschule fähiger Lehrer für die eben erwähnten Fächer zu bilden, daß die Candidaten für diese Stelle die juridische Doktorswürde bereits erlangt haben müssen; daß dem Adjunkten nicht verstattet ist, sich während seiner Anstellung dem praktischen Geschäftsleben in irgend einem Zweige, die Bücher-Censur und das Studienwesen ausgenommen, zu widmen, und daß endlich die Candidaten binnen sechs Wochen, vom Tage dieser Kundmachung, sich bey dem k. k. Direktorate der juridischen Fakultät an der hierortigen Universität gehörig zu melden haben. (3)

Lemberg, den 3. Jäner 1818.

Maximilian Füger, D.
k. k. Appellazionsrath, d. Z. Dekan der jurid. Fakultät und Prodirektor.

---

## Kurse.

Lemberg, am 28. Jäner. Holländer Dukaten 13 fl. 48 kr. — Kaiserlicher 13 fl. 40 kr. — Preußischer Thaler 4 fl. 6 kr. — Rubel 4 fl. 58 kr. — Konvenzionsmünze 100—304.

Wien, am 20. Jäner. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. — Konvent. Münze für 100 — 300 1/8. — Kurs auf Augsb. Uso ——. 2 Monat ——.

## Marktpreise in Lemberg, vom 18. bis 24. Jäner 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Waizen 16 fl. 22 kr. — Korn 12 fl. 11 kr. — Gerste 11 fl. — kr. Haber 6 fl. 38 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 10 fl. — kr. — Erbsen 16 fl. 24 kr. — Erdäpfel 2 fl. 48 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. 48 kr. — Stroh 1 fl. 38 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 26 fl. — kr. — weiches 22 fl. 30 kr.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 13. 30. Jäner 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Am 19. d. M., nämlich am Sonntage nach dem heiligen drey Königentage, geruheten Se. Majestät, das Titularfest des erhabenen österreichisch-kaiserl. Leopold-Ordens feierlichst zu begehen, und bey dieser Gelegenheit dem Cardinal-Priester der heiligen römischen Kirche und Fürsterzbischofe von Olmütz, Maria Thaddäus Grafen von Trautmansdorf-Weinsberg, das Großkreuz, und dem k. k. Kämmerer und Major, Joseph Freiherrn v. Adelstein, das Kleinkreuz dieses Ordens allergnädigst zu verleihen.

Nachdem sich an diesem Tage um halb 11 Uhr Vormittags sämmtliche hier anwesende Leopold-Ordens-Großkreuze, Commandeurs und Kleinkreuze, nebst den Ordensbeamten, im festlichen Ordens-Costüme bey Hofe in der geheimen Rathsstube versammelt, und Se. Majestät im Großmeisters-Ornate gekleidet, unter dem Thronhimmel Sitz genommen hatten, legten nicht nur die obbenannten zwey Candidaten, sondern auch alle jene in Wien befindlichen neueren Ordensglieder, welche zur Zeit der Verleihung von dem allerhöchsten Hoflager abwesend waren, den statutenmäßigen Eid in die Hände des durchlauchtigsten Großmeisters ab, und mehrere derselben, welche nicht schon bey einer andern Gelegenheit den Ritterschlag erhielten, wurden hierauf diesem feierlichen Akte unterzogen.

Nun erhoben Sich Se. Majestät vom Throne, und verfügten Sich unter Voraustretung Allerhöchstihres Hofstaates und des gesammten Leopold-Ordens, im festlichen Zuge nach der Hofburgkapelle, um dem von dem Ordens-Prälaten Fürsterzbischofe von Wien abgehaltenen Hochamte beizuwohnen.

Nach geendigtem Gottesdienste begann der Rückzug in voriger Ordnung bis zu dem innern Appartement Sr. Majestät, wo Allerhöchstdieselben nur wenige Minuten zu verweilen, und Sich sodann unter obiger Begleitung in den grossen Ceremonien-Saal zur öffentlichen Ordenstafel zu begeben geruheten, an welcher sämmtliche Ordensglieder in vier Abtheilungen, unter dem Vorsitze des durchlauchtigsten Großmeisters, mit kaiserlicher Pracht bewirthet zu werden, und nach aufgehobener Tafel Se. Majestät bis zum Eintritt in das innere Departement zurück zu begleiten die Ehre hatten.

Se. k. k. Majestät haben den Franz Anton Brezany, k. k. Gubernialrath und Polizey-Direktor zu Lemberg, als Leopolds-Ordensritter, in Rücksicht auf dessen dem Staate durch 34 Jahre sowohl im In- als Auslande geleisteten wichtigen Dienste, und der dabey stets bewährten Treue, Rechtlichkeit und Verläßlichkeit, den österreichischen Ritterstand sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft, taxfrey allergnädigst zu verleihen geruhet.

Die mährischen Tuch- und Kasimir-Fabrikanten haben durch ihre Bevollmächtigten, Joh. Freiherrn Puthon, dann Hopf und Bräunlich, in einer an Se. Majestät gerichteten Schrift vom 13. Dezember v. J. ihren ehrfurchtsvollsten und wärmsten Dank für die Wohlthat ausgedrückt, die ihnen und dem inländischen Gewerbfleisse überhaupt durch die Ausdehnung des Verbots der Einfuhr fremder schaafwollenen Waaren auf die neu erworbenen Provinzen allergnädigst erwiesen wurde.

Se. Majestät haben den Dank dieser Ihrer guten Unterthanen durch allerhöchste Entschliessung vom 4. d. M. mit Wohlgefallen aufzunehmen und zu befehlen geruhet, ihnen selbes zu erkennen zu geben.

Diese allerhöchste Entschliessung wurde sonach den mährischen Tuch- und Kasimir-Fabrikanten auf Anordnung Sr. Exzellenz des Hrn. Landes-Gouverneurs Grafen von Mittrowsky am 17. d. M. zur erfreulichen Wissenschaft bekannt gemacht.

## Ausländische Nachrichten.

### Nordamerika.

Man schreibt aus Washington unterm 25. November, daß der spanische Gesandte, Don Onis, am Tage vorher daselbst angekommen sey, und der Congreß, dessen Berathungen diesmal unstreitig von sehr hoher Wichtigkeit seyn dürften, am 1. Dezember zusammentreten werde. Die Verhältnisse des Nordens von Amerika zum Süden dieses Welttheils müßten nothwendig auf eine entscheidende Weise zur Sprache kommen.

Der größte Theil des jetzt zusammentretenden Congresses besteht aus neuen Gliedern; von 40 Senatoren sind 16, und in der zweiten Kammer von 176 Gliedern 126 neu gewählt.

Die in der letzten Congreß-Sitzung abgefaßte Navigazions-Akte wird mit grosser Strenge in Ausführung gebracht. Drey zu Charlestown eingelaufene nordamerikanische Schiffe mußten das Tonnengeld wie fremde bezahlen, weil drey Viertheils ihrer

Mannschaft Ausländer waren. — Es sind mehrere Personen in der Eigenschaft von diplomatischen Agenten und Consuln für die sogenannten Independenten-Regierungen von Buenos-Ayres, Chili und Venezuela in den Haupt-Secorten von Amerika erschienen, und das Regierungsblatt, der Nazional-Intelligencer, verspricht, seinen Lesern über die vollkommene Beglaubigung derselben sogleich Nachricht zu geben, sobald er höhern Orts dazu bevollmächtigt seyn wird.

Am 24. November war ein aus leichten Schiffen bestehendes amerikanisches Geschwader von New-York aus unter Segel gegangen, um in dem mexikanischen Meerbusen zu kreuzen.

Eine Privatgesellschaft zu New-York hat auf ihre Kosten einen regelmäßigen Postenlauf zwischen den vereinigten Staaten und England eröffnet. Sie hat 4 Schiffe, jedes von 400 Tonnen, bauen lassen, wovon eines zu Anfang jeden Monats, vom 1. Jäner d. J. an gerechnet, von Newyork nach Liverpool und von letzter Stadt nach Newyork abgehen soll.

Eine Zeitung von Canada, der Montreal-Herald, enthält folgende Bemerkung:

»In den vereinigten Staaten werden die Fabriken nie emporkommen, wenn der Arbeitslohn fortwährend so hoch und der Preis der Ländereien so niedrig bleibt. Die Amerikaner sind ein stolzes und an Unabhängigkeit gewöhntes Volk; sie können sich nicht daran gewöhnen, unter einem Herrn zu arbeiten, und verachten das Spinnen und Weben. Auch sieht man sie in grosser Anzahl von den Küsten nach den westlichen Staaten auswandern, und sich dort vom Landbau nähren. Die Bewohner der südlichen Staaten trachten nur ihren Reis, ihren Tabak, ihre Baumwolle und ihren Indigo gut zu verkaufen, von welchen Gegenständen sie nach England mehr, als nach dem ganzen übrigen Europa verführen, wogegen sie beinahe keine anderen, als englische Waaren eintauschen, Seidenwaaren und eine kleine Anzahl anderer Handelsartikel ausgenommen, die sie aus Frankreich beziehen.«

Neueren Nachrichten zufolge ist der Congreß wirklich eröffnet worden. In der Bothschaft des Präsidenten kommen folgende Angaben vor: Die Zahlungen, welche dem Schatze gemacht worden, zeigen den reichsten Ertrag der öffentlichen Einkünfte. Nachdem alle nöthigen Ausgaben bestritten, und auch 18 Millionen des Capitals der Nazionalschuld getilgt worden, wird von dem gegenwärtigen Jahre zu Anfang des nächsten ein Ueberschuß von mehr als 6 Millionen seyn. Die Abgaben vom Handel an Zöllen ꝛc. haben in diesem Jahre reichlich 20 Millionen Dollars, die innern Einkünfte 2 1/2, Verkauf von Ländereien 1 1/2, und die andern Einnahmen eine halbe Million betragen; mithin beläuft sich die gesammte Einnahme auf 24 1/2 Mill. Dollars. Die jährlichen Ausgaben für die Verwaltung, für die Armee und Marine, betragen 11 Millionen 800,000 Dollars, für den sinkenden Fond 10 Mill., zusammen 21 Mill. 800,000 Dollars, so daß der jährliche Ueberschuß der Einnahme sich auf 2 Mill. 700,000 Dollars beläuft, ausser dem erwähnten Ueberschuß, der sich am 1. Jäner 1818 im Schatze befinden wird. Im Jahre 1819 wird die ganze Louisiana-Schuld getilgt werden, und allmählig alle noch übrigen Schulden. Durch den Verkauf von Ländereien und andern Einrichtungen wird die öffentliche Einnahme im Jahre 1819 auf 26 Mill. Dollars gebracht werden, und der Ueberschuß der Einnahme dann über 4 Mill. betragen.

Unsere Miliz kann jetzt an Infanterie, Artillerie und Cavallerie auf Achtmal Hunderttausend Mann gerechnet werden. Ein grosser Theil dieser Macht ist bewaffnet, und es sind Maasregeln getroffen, das Ganze zu bewaffnen. Die reguläre Kriegsmacht beträgt beinahe die Zahl, die durchs Gesetz bestimmt ist, und befindet sich längs dem atlantischen Meere und den innern Grenzen. Von unserer Seemacht haben wir starke Eskadren im mittelländischen Meere und im Golf von Mexiko halten müssen. Von den indianischen Stämmen sind beträchtliche Ländereien vortheilhaft angekauft worden. Bey diesen riesenmäßigen Fortschritten müssen wir auf die zunehmende Civilisazion der eingebornen Bewohner immer mehr Rücksicht nehmen. Die Feindseligkeiten der Indianer haben künftig bey den jetzigen Grenz-Einrichtungen ihr Schreckhaftes verloren. Grosse Befestigungen an diesen Grenzen sind nicht nöthig. Die Indianer, die blos an Handwaffen gewöhnt sind, können es selbst mit geringen Werken nicht aufnehmen, die durch Kanonen vertheidigt werden. Grosse Festungswerke sind also blos an unsern Küsten erforderlich. Verschiedene neue Staaten sind in die Union aufgenommen worden. Die Ländereien steigen fortdauernd im Werth. Die Anlegung neuer Heerstrassen, so wie die Vermehrung der öffentlichen Schulen, dürfte zu empfehlen seyn, so wie auch die weitere Beförderung der Manufakturen. Das Capitolium ist noch nicht so weit erbauet, daß der Congreß darin gehalten werden könnte; auch verdienen die Gebäude für die Staatsbehörden erweitert zu werden. Die meisten Nazionen setzten von jeher ihren Stolz darin, ihre Hauptstadt zu verschönern; keine zeichneten sich darin mehr aus, als die Republiken des Alterthums. Die Lage von Washington, als Regierungsstadt, hätte nicht besser gewählt werden können.

Wenn wir die glückliche Lage der vereinigten Staaten bedenken, so muß sich unsere Aufmerksamkeit noch besonders auf die noch am Leben befindlichen Offiziers und Soldaten unserer Revoluzions-Armee richten, welche durch ihre Dienste zur Stiftung unseres Freistaates so wesentlich beitrugen. Die meisten dieser verdienten Mitbürger haben die Schuld der Natur bezahlt und sind zur Ruhe gegangen. Unter den noch Ueberlebenden sind welche,

die sich in Dürftigkeit und im Elend befinden. Diese Männer haben Anspruch auf den Dank ihres Vaterlandes, und es wird dem Vaterlande Ehre machen, für sie zu sorgen. Noch einige Jahre später, und die Gelegenheit dazu würde auf immer verloren seyn.

Da wir mit Vergnügen sehen, daß die Einkünfte vom Handel und von dem Verkauf öffentlicher Ländereien völlig hinreichend sind, alle Ausgaben zu decken, so wie die Interessen und die Capitalien zur allmähligen Abtragung der öffentlichen Schuld ohne den Beistand der innern Taxen zu bezahlen, so halte ich es für meine Pflicht, dem Congreß die Aufhebung dieser innern Abgaben zu empfehlen. Taxen aufzulegen, wenn die öffentlichen Bedürfnisse sie erfordern, ist eine der heiligsten Pflichten, besonders bey einem freien Volke. Die pünktliche Erfüllung dieser Pflicht gehört zu den höchsten Beweisen seiner Tugend und seiner Fähigkeit zur Selbstregierung. Von Taxen zu befreien, wenn es mit völliger Sicherheit geschehen kann, ist aber eben so sehr die Pflicht der Repräsentanten eines solchen Volks. Mit Zufriedenheit wissen wir, daß sie zu einer Zeit auferlegt wurden, als gebieterische Umstände sie forderten, und daß sie mit exemplarischer Treue ertragen worden. Ich setze noch hinzu, daß, so angenehm es mir ist, beim Hinblick auf die blühende und glückliche Lage unsers Landes die Aufhebung der Taxen in jetziger Zeit zu empfehlen, ich nichtsdestoweniger auf die Begebenheiten aufmerksam seyn will, und werde, sollte irgend ein besonderer Umstand künftig eintreten, nicht weniger bereit seyn, solche Maasregeln und Lasten vorzuschlagen, die dann erforderlich und dienlich seyn möchten.

Washington, den 2. Dezember 1817.

James Monroe.

## Rußland.

Moskau, 18. Dez. Der Plan zur Kirche »Christus des Erlösers,« die auf den Sperlingsbergen erbaut wird, ist von dem Akademikus, Collegien-Assessor Witberg, einem Zöglinge der russischen Akademie der Künste. Dieser Tempel wird eines der größten und schönsten Werke der neuern Baukunst werden. Die ganze Höhe des Gebäudes, vom Fuß des Berges bis zum Kreuz gerechnet, ist ungefähr 110 Faden. Eine Treppe von 50 Faden Breite, die in einer Entfernung von 60 Faden vom Ufer des Moskwastromes anfängt, und 5 Absätze bildet, welche zum Fundament dieses grossen Gebäudes dienen, führt auf die Mitte des Berges, wo schon zu dem untersten Tempel, dem zur Geburt Christi, der Grund gelegt ist. Dieser erhebt sich auf 15 Faden gegen die Höhe des Berges, wohin auch die Treppe, in zwey Theile getheilt, eine neue Wendung nimmt. Dort nimmt der Tempel der »Erscheinung Christi« seinen Anfang mit der schönen Vorhalle, die eine Breite von 5 Faden und auf jeder Seite eine Länge von 89 Faden hat. Auf diesem Tempel wird um eine 25 Faden im Durchmesser haltende grosse Kuppel der dritte oder oberste Tempel »zur Auferstehung Christi« errichtet. Der unterste Tempel hat die Gestalt eines Perallelogramms, der mittlere die eines Quadrats und gleicharmigen Kreuzes, und der oberste die eines Ringes. In diesem Tempel werden 48 Glocken angebracht, welche die vier harmonischen Akkorde der Musik bilden, durch deren feierliches Geläute vorzugsweise das Fest der Auferstehung verkündigt werden wird. Der oberste Theil dieses Tempels, von der Spitze des Berges bis zum Kreuze gerechnet, beträgt an Höhe 80 Faden. Auf beiden Seiten des untersten Tempels wird sich eine Colonade auf 300 Faden ausdehnen, auf deren beiden Enden zwey Monumente von 60 Faden Höhe stehen sollen, eines derselben aus Kanonen, die dem Feinde im Jahre 1812 von Moskau bis zur russischen Grenze, und das andere aus dergleichen bestehend, die demselben von der russischen Grenze bis Paris abgenommen sind.

Petersburg, 30. Dez. In einem kaiserlichen Manifeste heißt es: »Da Wir wünschen, daß die christliche Gottesfurcht stets die Grundlage wahrer Aufklärung sey, so haben Wir für nützlich befunden, die Sachen des Ministeriums der Volksaufklärung mit den Sachen aller Glaubensbekenntnisse in dem Bestande einer einzigen Verwaltung, unter der Benennung: »Ministerium der geistlichen Sachen und der Volksaufklärung,« zu vereinigen.«

Petersburg, 31. Dez. Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, am 24. Dezember, sind viele Gnadenbezeigungen erfolgt. Zu Generals von der Infanterie sind ernannt: die Generallieutenants, der Kriegsminister und General-Adjutant Konovnizin, und der Chef des Generalstabs und General-Adjutant Sr. Maj., Fürst Wolchonski der Zweite. Die Stadt Moskau war am Geburtstage des Kaisers des Abends prächtig erleuchtet. Im Hause der Adelsgesellschaft wurde ein glänzender Ball gegeben, welchem, ausser der kaiserlichen Familie und den fremden Ministern, gegen 1500 Personen beiwohnten.

Der Leibmedikus am Hofe Sr. Maj., Staatsrath Stoffregen, ist zum wirklichen Staatsrath ernannt.

Dem Direktor des Lyzeums zu Zarskojeselo, wirkl. Staatsrathe Engelhardt, sind, ausser seinem bisherigen Gehalte, jährlich 5000 Rubel Tafel- und 2000 Rubel Equipagengelder allerhöchst verliehen worden.

Der Ritter Franz Baader in München ist zum Correspondenten unsers Ministeriums des Cultus und der öffentlichen Erziehung, mit einem Gehalt von 1500 Rubel Silbermünze ernannt worden.

Der Professor Christian Schlözer zu Moskau hat den St. Annen-Orden 2ter Classe erhalten.

Die strenge Kälte hält hier ohne Unterbrechung an. Sie ist selten geringer als 20 Grad Reaum., gewöhnlich strenger.

## Schweden.

Stockholm, 2. Jäner. Da seit der Einführung der Conskripzion hier im Reiche mit Ausgang des letztabgewichenen Jahres die erste vorschriftsmäßige Erlassung der Dienstpflicht Statt gefunden; so enthält die heutige Zeitung eine durch den Oberstatthalter bekannt gemachte Danksagung Sr. königl. Majestät an die eben abgegangene 5te Classe für die Bereitwilligkeit und Vaterlandsliebe, womit selbige ihre Obliegenheiten besonders in dem letzten Kriege erfüllt hat.

Die hoffnungsvollen Eigenschaften des Herzogs von Südermannland haben einige Mozionen bey den Reichsständen zu einer näheren Theilnahme Desselben an den Reichsgeschäften veranlaßt. Eine solche des Probstes Wikman im Priesterstande, daß der Prinz in Abwesenheit des Königs und des Kronprinzen mit Sitz und Stimme im Staatsrathe zu präsidiren berechtigt werde, ist den übrigen Ständen mitgetheilt worden. Schon vorher hat der Probst, Graf Schwerin, als Mitglied der Ritterschaft, darauf angetragen, den Prinzen zur Beiwohnung der Sitzungen dieser letztern einzuladen.

Der Baron Stael von Holstein, jetziges Familienhaupt im Ritterhause, hat ein Verzeichniß der öffentlichen Abgaben eines Bauernhofes in der Nerike von mittlererer Güte, 10 Tonnen Aussaat und etwa 50 Fuder Heu, welcher 4000 Rthlr. im Durchschnitt geschätzt werden, drucken lassen. Die Summe der Abgaben geht auf 255 Rthlr. 16 1/2 ßl. Banko, übersteigt mithin 6 Prozent vom Werth des gedachten Hemmans.

## Teutschland.

Stuttgart, 6. Jäner. Unsere Zeitungen enthalten Folgendes: »Kürzlich sind zu Amsterdam zwey dortige Bürger, Richard Rudolf, 28 Jahre alt, Commissär, und Johann Jakob Hartsink, 40 Jahre alt, Greffier bey dem Friedens-Gerichte daselbst, welche der Verführung der Emigranten und betrügerischer Handlungen gegen dieselben durch gerichtliche Untersuchung überwiesen worden sind, durch richterlichen Ausspruch zu fünfjähriger Gefangenschaft in einem Zuchthause, und jeder zu einer Geldstrafe von 1400 fl., so wie in die Prozeßkosten verurtheilt, auch der im 42sten Artikel des peinlichen Gesetzbuches benannten bürgerlichen und Familienrechte verlustig erklärt worden.

Der Major von Masse bach, der bisher bey dem Straßenbauwesen angestellt war, ist auf sein Ansuchen in Pensionsstand gesetzt worden.

In dem neuen unter dem Titel: »der Volksfreund,« in Jena herauskommenden Blatte, das den Hrn. L. Wieland, vormaligen Mitarbeiter an dem Oppositionsblatte, zum Verfasser hat, wird unter andern erzählt: »Während der Durchführung der Frau von Krüdener unter Polizey-Eskorte verweilte dieselbe kurze Zeit in einem Dorfe unweit Weimar, wo mehrere Gelehrte und andere, vermuthlich aus Neugierde, sich einfanden. Als auch Hr. v. Kotzebue sich einstellte, ging Frau v. Krüdener auf ihn los, und rief ihm mit starker, eindringender Stimme zu: Bekehren Sie sich! Er antwortete: er wäre zu alt dazu; setzte sich aber sogleich in den Wagen und fuhr davon.«

Der Bevollmächtigte der westphälischen Domainenkäufer zu Frankfurt, Hr. Schreiber, hat sich abermals mit einem umständlichen Schreiben an Se. königl. Hoheit den Churfürsten von Hessen gewandt.

Hamburg, 16. Jän. Nachdem wir bisher in hiesiger Gegend eine warme, regnigte Witterung gehabt, erhob sich am Dienstage ein Sturmwind aus S. W., welcher an Stärke beständig zunahm, und besonders in der verwichenen Nacht, in welcher er nach Nordwesten ging, von Regen und Schlossen begleitet, zu einem sehr heftigen Orkan wurde. Die Elbe ward dadurch so angeschwellt, daß die niedern Theile der Stadt unter Wasser gesetzt, alle Keller überschwemmt, und die niedriger liegenden Strassen heute von Kähnen befahren wurden, indem ohne sie keine Communikazion in diesen Gegenden Statt finden konnte. Bäume sind aus den Wurzeln gerissen, Schornsteine eingestürzt, mehrere Wohnungen, besonders Landhäuser, sehr beschädigt. Der Orkan war so heftig, daß die Glocken in den Kirchthürmen anschlugen. Von Menschen, die zufällig durch herabfallende Ziegel und Steine gefährlich beschädigt oder gar getödtet worden, hat man bis jetzt Gottlob nichts gehört. Man sieht traurigen Nachrichten aus der See entgegen.

Hannover, 9. Jäner. Dem Vernehmen nach ist von der allgemeinen Ständeversammlung zu Hannover der Beschluß gefaßt, bey dem Prinz-Regenten auf die Aufhebung der im Ober-Appellazionsgericht zu Celle bisher bestandenen adelichen und gelehrten Bank anzutragen, und das Recht zu Sitz und Stimme in diesem höchsten Gerichte nicht weiter von der Geburt, sondern allein vom Dienstalter, der Natur kollegialischer Einrichtungen und Verhältnisse gemäß abhängig zu machen.

Dem Vernehmen nach werden Se. kön. Hoheit der Herzog von Cambridge am Schlusse dieser Woche wieder nach Cassel abreisen. In der ersten Hälfte des kommenden Märzmonats dürften Höchstsie mit der durchl. Prinzessinn Braut daselbst sich vermählen, sodann von da nach England abreisen, und erst gegen den nächstkommenden Herbst mit Höchstihrer Gemahlinn hier wieder eintreffen.

---

(Mit einer Beilage.)

## Paul v. Kitaibel, Med. Dr.

Er war emeritirter öffentlicher und ordentlicher Professor der Chemie und Botanik, Pro-Senior der medizinischen Fakultät und Präfekt des botanischen Gartens an der königl. Pester Universität; Mitglied der gelehrten Gesellschaften zu Göttingen, zu Berlin, zu Jena, zu Regensburg, zu Moskau ꝛc. Der Verewigte war 1759 den 3. Februar zu Mattersdorf (Nagy Marton) im Oedenburger Comitat geboren, und erhielt seine vorläufige Bildung zu Oedenburg und Raab, seine höhere aber auf der Universität zu Ofen. An dieser wurde er im J. 1784 (gerade bey ihrer Uebersetzung von Ofen nach Pest) Adjunkt des Professors der Chemie und Botanik, mit 400 fl. Jahrsgehalt. Im Jahre 1802 erhielt er diese Professur selbst mit 1200 fl. Gehalt; und als im J. 1811 die Chemie und Botanik jede besonders einem eigenen Professor zugetheilt wurde, blieb er königl. Präfekt des botanischen Gartens. Im Jahre 1814 wurde dem um die Ehre der Wissenschaft, der Universität und des Landes gleich verdienstvollen Gelehrten sein Gehalt auf 2000 fl. erhöht; zugleich wurde er Pro-Senior der medizinischen Fakultät. Hindrlicher Augenschwäche und zunehmender Kränklichkeit halber ward er dann auf sein Ansuchen von Sr. Majestät im J. 1816 mit ganzem Gehalt in Ruhestand versetzt. Jene Kränklichkeit verbitterte ihm die letzten Tage seines Lebens; aber sie schwächte weder seinen Geist, noch seine Liebe für wissenschaftliche Forschungen und Arbeiten. Er starb, wie die vorgenommene Sekzion auswies, an einer völligen Desorganisazion, besonders der rechten Niere, und an den Folgen derselben. Kitaibel gehörte unter die Vertrautesten der Natur, unter die bestunterrichteten Geologen Ungarns und unter die wenigen Litteratoren desselben, die durch Geist, Geschmack, gründliche Kenntnisse und verdienstliche Arbeiten, mit ihrem eigenen Ruhm zugleich die Ehre ihres Vaterlandes auch im Auslande geltend machen. Seine in Verbindung mit dem Grafen Franz v. Waldstein herausgegebenen „Descriptt. et Icones plantt. rar Hungariae" (24 Decurionen, 1803 — 8) schliessen sich durch Auswahl, Genauigkeit und Schönheit den vorzüglichsten botanischen Prachtwerken an. Die Physiographia Hungariae, die er zu schreiben im Begriff war, verzögerte sich durch seine oberwähnte Kränklichkeit; der Tod hat nun dies schöne Unternehmen völlig vereitelt. — Kitaibel's Ehe war glücklich, aber kinderlos. Sein Charakter war der des braven Mannes, geradsinnig, gefällig, anspruchslos. Er stand in ausgebreiteten wissenschaftlichen Verbindungen, und alle Guten liebten ihn. Der 13. Dezember machte seinem Leben in einem Alter von 59 Jahren ein Ende, und die königl. Pester Universität, deren Zierde er war, bestattete ihn am 15. feierlich zur Erde.

---

München, im Dezember 1817.

Wir hören, daß einige junge Gelehrte aus dem nördlichen Teutschland im Begriff sind, eine Reise durch Griechenland und einen Theil von Asien in der Absicht anzutreten, die Ueberreste alter Inschriften und Kunstdenkmäler aufzusuchen, die alte Geographie und Ethnographie, die Naturgeschichte und überhaupt die Wissenschaften zu bereichern, welche durch Nachsuchungen und Beobachtungen in jenen klassischen Ländern Gewinn erwarten können. Vorläufig legen wir unsern Lesern die Uebersetzung eines in alt-griechischer Sprache verfaßten Empfehlungs-Schreibens, das einer jener Reisenden von der Berliner Akademie an die Griechen bekommen hat, und die Bemerkung vor, mit denen eine bekannte, in Wien erscheinende neu-griechische Zeitschrift, der gelehrte Merkur, in ihrer 21sten Numer vom 1. November jenes Schreiben begleitet, überzeugt, daß man diese in mancher Hinsicht merkwürdigen Aktenstücke über den friedlichen Verkehr und das gegenseitige Wohlwollen beider Völker, nicht ohne Vergnügen lesen wird. »Die königl. preussische Akademie der Wissenschaften entbietet den Griechen und allen Freunden der Wissenschaften ihren Gruß. Der sehr gebildete und in den Wissenschaften des Alterthums sehr wohl unterrichtete Jüngling, Jlerm (Wilhelm?) Müller, gedenkt eine Reise durch Griechenland und die Gegenden von Asien zu machen, und bittet zu diesem Unternehmen um den Beistand und das Wohlwollen des menschenfreundlichen und unterrichteten Volkes der jetzigen Griechen. Die Akademie, in der Ueberzeugung, daß seine Beobachtungen und Entdeckungen, wenn er sie einst durch Schriften bekannt macht, zur Vermehrung der Einsicht und der Kenntnisse nicht weniger, als zum größten Ruhm der Griechen selbst ausschlagen werden, fordert Euch sämmtliche Griechen auf, ihn in allem, was bey Euch steht, nützlich und behilflich zu seyn, in Aufsuchung alter Inschriften und der andern Ueberreste und Denkmäler, die irgendwo von der alten Glückseligkeit der Hellenen noch verborgen sind. Dagegen versprechen auch wir Euch und betheuern, daß, wer immer von den Griechen zu irgend einer Zeit in unsere Gegend kommt, eines Gleichen von uns theilhaftig werden wird. Lebt wohl. Berlin, im August 1817. Philipp Buttmann.«

Dazu der Merkur: »Auch wir fordern Euch auf, und ermahnen an allen Orten von Griechenland die geistlichen und weltlichen Vorsteher, die Lehrer, die Kaufleute u. a., daß sie dem genannten Teutschen jede freundliche Aufnahme gewähren, ihn

gästlich bewirthen, ihm, was er begehrt, zeigen, und alle Art von Anleitung und Hilfe geben. Solche Aufnahme sind wir allen gebildeten Völkern, vorzüglich aber den Teutschen, schuldig, wegen ihrer zahlreichen Wohlthaten gegen uns. Sie sind es, welche die altgriechische Bildung mit vorzüglichem Erfolge schmücken, und auch uns den Zugang zu derselben durch Berichtigung der überlieferten Werke, durch Erklärungen, Beurtheilungen, durch Schriften über griechische Gedichte, Geographie und Gelehrsamkeit geebnet haben. Bey ihnen versammeln sich die meisten Söhne von Hellas zu ihrer Bildung; unter ihnen lebend finden sie alle Freundlichkeit, besondere Aufsicht und Anleitung. Unbeschreiblich ist ihre Theilnahme an uns. Als Brüder und Mitbürger sehen sie uns an, helfen und achten uns mehr, als fast alle andere Völker. Wer weiß nicht, daß wir unter ihnen täglich unsere Schriften und Zeitungen und alles was und wie wir wollen, bekannt machen? Endlich sind auch die meisten Verbindungen unsers Handels mit diesem weisen und menschenfreundlichen Volke. Zeigen wir uns also würdig ihrer guten, freundschaftlichen und brüderlichen Gesinnungen gegen uns.« — Es ist bekannt, mit welcher Freude und Dankbarkeit es die Griechen früher aufnahmen, als die Münchener Akademie der Wissenschaften sich mit ihnen in wissenschaftlichen Verkehr setzte. Die Vorsteher von Chios, das sich einer fast unbeschränkten Freiheit und einer vorzüglichen Lehranstalt erfreut, sandten ihr einen nach Art der alten Staaten abgefaßten Volksbeschluß, durch welchen die Akademie in alle Rechte der Gastfreundschaft aufgenommen wurde. — In den letzten Zeiten hat auch der Großherzog von Weimar ihnen in Jena ein Asyl und bedeutende Unterstützung gesichert, und die jungen Griechen in München, wenn sie hier ihre Schulstudien beendigt haben, sammeln sich dort zur Fortsetzung ihrer wissenschaftlichen Bildung. — An der Gräfinn Edling, geb. Stursa, ihrer Landsmänninn in Weimar, haben sie dort eine eben so edle als wohlunterrichtete Beschützerinn.

.....

Durch das letzte Postschiff aus Malta hatte man zu London Nachrichten über mehrere englische Reisende erhalten, welche gegenwärtig Syrien, Ägypten, und die Inseln Griechenlands besuchen. Lady Esther Stanhope hat zu ihrem Aufenthalt das Kloster Mar-Elie bey Bairut, an der Küste von Syrien, gewählt. Diese Dame genießt einer großen Achtung im ganzen Lande, und ihr Name ist gewissermaßen ein Schutzbrief für die Reisenden. Die größte Gastfreundschaft übend, hat sie sich die Dankbarkeit vieler Gelehrten erworben, welche sie im letztverflossenen Jahre auf die edelmüthigste Weise bey sich aufgenommen hatte. Der Graf und die Gräfinn v. Belmore befanden sich zu Ende des vorigen Sommers, mit ihrer ganzen Gesellschaft, auf der Insel Cypern. Von da schifften sie sich auf der Yacht, die ihnen gehört, nach Said (dem alten Sidon) an der syrischen Küste ein. Dort fanden sie den Dolmetsch der Lady Esther Stanhope, welcher sie erwartete, um sie nach dem Wohnsitz dieser Dame zu begleiten. Der Lord und Lady Belmore reisen in Begleitung ihrer Söhne, eines Hofmeisters, eines Arztes und mehrerer anderer Personen. Sie waren Willens, zusammen nach Jerusalem zu gehen; allein sie mußten diesen Plan aufgeben aus dem Grunde, weil an der ganzen Küste von Syrien kein Hafen ist, wo ihre Yacht, während ihrer Reise nach Palästina, in Sicherheit hätte bleiben können. In Syrien widmeten sich diese ausgezeichneten Reisenden geographischen Untersuchungen; sie haben sich überzeugt, daß die Bibel über dieses Land viel genauere topographische und historische Aufschlüsse gibt, als irgend ein profaner Schriftsteller über die im Alterthum berühmten Länder mittheilt.

Von Sidon begab sich Lord Belmore mit seinem Gefolge nach Saint Jean d'Acre, wo Sir Sidney Smith's muthvolle Vertheidigung noch in frischem Gedächtnisse lebt. Von da schifte sich die Familie nach Alexandrien ein, und verfügte sich nach einem vierzehntägigen Aufenthalte in diesem ägyptischen Hafen nach Cairo, wo sie am 8. Oct. noch verweilte. In Cairo fand sie mehrere Gelehrte, die auf Befehl des Prinzen-Regenten zu Fuß den Lauf des Nils verfolgen, und die von den Franzosen über diesen Strom angestellten Beobachtungen und die Breite verschiedener Orte verificiren sollten. Lord Belmore gesellte sich zu ihnen, um an diesen gelehrten Forschungen Theil zu nehmen, welche durch die herrlichen mathematischen Instrumente, die der Lord besitzt, ungemein erleichtert werden. Man glaubt, daß diese Expedition im Monat März beendigt seyn könne. Die Gelehrten werden alsdann wahrscheinlich nach England zurückkehren, und Lord Belmore sich zu Lande über die Erdenge von Suez nach Palästina begeben.

---

## Kurse.

Lemberg, am 30. Jäner. Holländer Dukaten 13 fl. 48 kr. — Kaiserlicher 13 fl. 40 kr. Preußischer Thaler 4 fl. 18 kr. — Rubel 4 fl. 58 kr. Konvenzionsmünze 30/7.

Wien, am 29. Jäner. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convent. Münze 299 1/6. — Kurs auf Augsburg Uso ——. 2 Monat ——.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 14. 2. Februar 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien, 22. Jäner. Am heutigen Tage um die Mittagsstunde hatte die feierliche Audienz Statt, bey welcher die Deputazion der galizischen Landstände Ihren k. k. Majestäten die Wünsche des Landes zu Allerhöchstihrer Vermählung darzubringen, und Ihrer Majestät der Kaiserinn die auf dem Landtage beschlossene ehrerbietige Heirathsgabe in einem prachtund geschmackvollen Kästchen zu überreichen die Ehre hatte.

Die Mitglieder der Deputazion versammelten sich zu diesem Ende bey Sr. Erzellenz dem Herrn Minister des Innern, Grafen von Saurau, in dem Hofkanzley-Gebäude, von welchem aus die Auffahrt in Galla-Equipagen, unter Vortritt und Begleitung der Dienerschaft, in die kaiserliche Burg in folgender Ordnung geschah:

Ein Detaschement von Koburg Uhlanen.
Ein Einspänniger.
Ein k. k. Hof-Fourier.

Erster Wagen.

Der Herr Landes-Gouverneur und Präsident der Stände, Franz Freiherr von Hauer.

Zweiter Wagen.

Der griechisch-katholische Herr Metropolit Lewicki, Deputirter des geistlichen Standes.

Dritter Wagen.

Herr Ignaz Graf von Skarbek, Oberst-Land-Falkenmeister, und Herr Graf von Mniszek.

Vierter Wagen.

Herr Anton Graf von Stadnicki und Herr Joseph Graf von Lewicki, alle vier Deputirte des Herrenstandes.

Fünfter Wagen.

Herr Kownacki, galizischer Landes-Schatzmeister, und der Herr Kasimir Graf Rzewuski.

Sechster Wagen.

Die Herren Broniewski und Dunin Borkowski, Deputirte des Ritterstandes.

Siebenter Wagen.

Herr Joseph Johann Piller, Deputirter der Stadt Lemberg.

An die Deputazion schlossen sich sämmtliche hier anwesende galizische Landstände, nämlich: die Herren Grafen Sieminski, Ossolinski, Lanckoronski, und die Herren Stojowski und Piasecki.

Die Deputazion gelangte unter den üblichen Ehrenbezeigungen in die Burg, und begab sich hierauf durch die aufgestellten Reihen der k. k. teutschen und der königl. ungarischen Garde in die k. k. Gemächer bis an die geheime Rathsstube, in welche sie von dem Herrn Oberstkämmerer Grafen v. Wrbna eingeführt wurde.

JJ. k. k. Majestäten empfingen die Deputazion unter dem Throne, umgeben von Allerhöchstihrem Hofstaate.

Der Präsident der Stände hielt nachstehende Reden:

An Se. Majestät den Kaiser.

Euere Majestät!

»In dem Zwischenraume von sechs Monaten sind wir so glücklich, uns zum zweitenmale mit einer feierlichen Deputazion der geheiligten Person Euerer Majestät zu nahen.

Als wir zum erstenmale an den Grenzen unsers vaterländischen Bodens Eurre Majestät ehrfurchtsvoll empfingen, waren wir von freudiger Erwartung durchdrungen.

Heute bleibt uns nur mehr der tiefgefühlte Ausdruck des Dankes für so viele von Euerer Majestät uns gegönnten Gnaden.

Euere Majestät haben unter unsern Augen jene unermüdete Erfüllung hoher Regentenpflichten, jene treuherzige Herablassung zu allen Classen und Ständen, jene unerschütterliche Gerechtigkeitsliebe entfaltet, welche den Charakter Ihrer Regierung bezeichnen, und das Glück Ihrer Völker begründet. Ihr Vatersinn hat unser Gemüth und unsern Geist eben so mächtig angesprochen, als die Kraftäusserung der hohen Regententugenden Euerer Majestät.

Auf diese edle Weise haben Euere Majestät der ganzen Nazion zum Vorbilde gedient, und in ihr ein neues Bedürfniß erweckt, ihre Bürgerpflichten zu erfüllen. Alle Züge Ihres öffentlichen und Ihres Privatlebens werden in unserem Vaterlande noch immer von Mund zu Mund überliefert, und in dem Herzen der lebhaften und zartfühlenden Galizier ewig aufbewahrt werden.

Wenn wir daher als Abgeordnete der galizischen Stände unsere ehrerbietigsten Glückwünsche zu Euerer Majestät erlauchter Vermählung beinahe die letzten in der Reihe darbringen, so haben wir den günstigen Umstand voraus, daß wir nicht etwa einem zu uns gelangten wohlbegründeten Rufe folgen und gutgemeinte Wünsche darbringen, sondern daß wir als die neuesten persönlichen Zeugen des Tugendbundes, das Euerer Majestät zu Theil gewordene

häusliche Glück mit Herz und Mund feiern dürfen, und nichts mehr zu wünschen haben, als eine ungetrübte lange Dauer.

Geruhen Euere Majestät, uns fortan Ihre landesväterliche Huld und Gnade zu gönnen, von der wir schon so viele Proben empfangen haben, und der wir uns noch würdiger zu machen bestreben werden.«

An Ihre Majestät die Kaiserinn.

Euere Majestät!

»Empfangen Euere Majestät an den Stufen des Thrones den wiederholten Ausdruck der innigsten Verehrung und Anhänglichkeit, welche Euere Majestät allen Galiziern während Ihres nur allzukurzen Aufenthalts in unserer Mitte eingeflößt haben.

Jene Epoche hat in allen Herzen einen tiefen, unauslöschlichen Eindruck zurückgelassen.

Wir sind stolz darauf, daß wir beinahe die entferntesten, gleichwohl die ersten waren, die Euerer Majestät Tugenden und Vorzüge des Geistes in der Nähe kennen und bewundern lernten.

Wenn wir daher heute unseren ehrerbietigsten Glückwunsch zu Euerer Majestät hoher und erlauchter Vermählung darbringen, so wird jedes Wort der Verehrung und jeder Ausdruck der innigsten Theilnahme an dem ehelichen Glücke JJ. Majestäten von Millionen unserer abwesenden Mitbürger herzlich und wahr empfunden.

Erlauben Euere Majestät, daß die galizischen Stände eine Heirathsgabe niederlegen, deren Werth keineswegs in der dargebrachten Summe, sondern in dem Umstande liegt, daß sie auf dem ersten Landtage mit vierhundert Stimmen im Jubelton und mit einem freudigen Ungestüm, der jede vorgeschlagene Fristenzahlung versagte, dargebracht wurde.

Die Stände der Königreiche Galizien und Lodomerien bitten ehrerbietig um die Fortdauer Euerer Majestät Huld und Gnade.«

JJ. k. k. Majestäten geruhten hierauf zu antworten:

Se. Majestät der Kaiser.

»Mein Aufenthalt in Galizien hat Mir die belohnendsten Resultate geliefert. Ich habe diese Reise unternommen, um Mich persönlich von der Lage dieses Königreichs zu überzeugen, um dessen Bedürfnisse näher kennen zu lernen, das bestehende Gute zum Bessern zu erheben, und da, wo Mängel sichtbar sind, auf den kürzesten Wegen Rath und Hilfe zu schaffen.

»Meine Erwartungen wurden vielfach erfüllt. Ich habe in Galizien ein treues, betriebsames Volk gefunden, empfänglich zu jeder lohnenden Ausbildung; und mit Vergnügen leiste Ich den verschiedenen Ständen die Gerechtigkeit, daß, obgleich Meine jüngeren Kinder, sie Mich mit aller der Liebe umgeben haben, an welche Mich Meine älteren Unterthanen längst gewöhnt hatten, und welche — Ich sage es unverholen — das Glück und den Trost Meiner bereits langen Regierung ausmachen.

Ich danke den galizischen Ständen für den Ausdruck ihrer Wünsche, und verbleibe ihnen mit kaiserlicher Huld und Gnade gewogen.«

Ihre Majestät die Kaiserinn:

»Ich werde Mich stets mit innigem Vergnügen an meinen Aufenthalt in Galizien erinnern. Ich umfasse heute mit Meiner vollesten Liebe eine Nazion, welche unter Meinen Augen ihrem Monarchen die unverholsten Beweise treuer Anhänglichkeit gegeben hat.

Ich danke den Ständen für das Mir angebotene Geschenk; Ich nehme es mit Erkenntlichkeit an. Dessen größter Werth liegt in dem Gefühle, mit welchem die Stände Mir es bestimmten.«

Nach diesem feierlichen Akte wurde die Deputazion entlassen, und hatte sodann das Glück, Sr. kaiserl. Hoheit dem Kronprinzen Ferdinand ihre unterthänigste Aufwartung zu machen.

Unterm 23. Dezember v. J. haben Se. Majestät unser Kaiser verordnet, daß zur neuen Regulirung der Grundsteuer in den teutschen und italienischen Provinzen, eine allgemeine Vermessung, Mappirung und Schätzung aller liegenden Güter länderweis vorgenommen werden soll.

Die Einlösungs- und Tilgungs-Deputazion macht bekannt, daß unter ihrer Leitung abermals Zehn Millionen Papiergeld am 26. Jäner vertilgt worden.

Aus dem Bekeser Comitat meldet man unterm 19. Dezember: »Wie überall in Ungarn war der ganze Herbst auch bey uns schön, warm, und zu allen Arten Feldarbeiten vortheilhaft. Unsere betriebsamen Bekeser haben auch recht viel angebaut. Obgleich die Erde genug theuer ist (z. B. ein Joch auf der Kondoroser, Csabaeſüder ꝛc. Puszta kostet 10 fl.), so ist doch nichts übrig geblieben; alles ist ausgelöst und bezahlt. Jetzt möchten unsere Wirthe und überhaupt Kornbesitzer, gerne verkaufen; aber es kommen keine Käufer, obgleich die Kornpreise sehr gefallen sind. Z. B. ein grosser Kübel (a österr. Metzen) schöner Weizen kostet nur 12 fl. W. W. Auch Vieh, Speck, Wein ꝛc. sind nicht theuer. Die beste Kuh kostet 100 fl. W. W.; ein Pfund Speck 36 bis 45 kr.; ein Eimer Wein 8 bis 10 fl. — Im Körös-Fluß ist die Menge Fische und Krebse heuer ungemein groß ꝛc.«

# Ausländische Nachrichten.

## Italien.

Neapel, 30. November 1817. Man hat jetzt durch Briefe ausführliche Berichte von Dr. Sicklers Entwiklungsversuchen in London, wo er in Gegenwart der vom Prinzen Regenten bestimmten Kommissarien (Sir Humphrey Davis und Sir

Joseph Banks befinden sich dabei) schon vier Papyrusrollen von denen, welche sich der Prinz Regent hier schenken ließ, und durch den Kapellan Haiter nach London bekam, mit einer von ihm erfundenen Auflösung völlig auf Musselin übertrug, und als überall nichts zu lesen, und auf den meisten abgelösten Lamellen auch nicht einmal eine Spur eines Buchstabens mehr zu entdecken war, bis ganz allein auf das Eindringen des Seewassers und Unraths, den das Wasser bei sich führt, schob. Mann ist hier in Neapel natürlich sehr begierig auf den Erfolg dieses Abwiklungsprozesses, und schüttelt, wie vorauszusehn war, ungläubig die Köpfe dazu. Der königl. Aufseher des Museums zu Portici und in Capo di Monte, jetzt Museum Bourbon genannt, der Kavaliere Arditi sagt mir, er habe die genaueste Nachricht von Sicklers Manier. Er weiche die Rolle ein, wodurch allerdings das Aufrollen sehr erleichtert werde; allein es gehe auf diesem nassen Wege die Schrift nothwendig verloren, und Schickler werde außer den Spuren einzelner Buchstaben schwerlich je, auch auf den am besten erhaltenen Rollen, etwas Zusammenhängendes zu lesen erhalten. Es sey ganz irrig, daß die Rollen vom Seewasser so unwiderbringlich beschädigt seyn könnten, da jede Rolle einzeln in einer eignen ausgebichten Kapsel, und diese Kapsel wieder in eine Kiste aus Eichenholz, die ganz überpicht gewesen, abgesendet worden. Nach England wären auf diese Weise in zwei Sendungen 14 Rollen gekommen (nach Frankreich 6). So Arditi. Allein Lipi, der Scharfsinnige Geolog und Naturforscher aus Werners Schule, ist, anderer Meinung. Dieser lächelt über Arditis Mißverständnisse. Es sey ja erwiesen, daß außer den vom Vesuv niederstürzenden Gewässern, wodurch der Lapillo als überdekkende Kruste zusammengebaken sey, auch die See in furchtbarer Brandung empört, die ganze Küste überschwemmt habe, und so in die Erdgeschosse der hart am Meer gelegenen Villa, in der die Papyrusrollen gefunden wurden, eingedrungen sey. Dadurch müßten allerdings die Rollen, die am tiefsten zum Boden gelegen hätten, gleich Anfangs ganz verdorben worden seyn, und da man nur solche Auswürflinge nach England gegeben, so könne der arme Sickler in diesem Spital des incurables kein Wunder thun. Man solle es nur hier an troken gebliebenen Rollen versuchen. Ganz Europa müßte bei der neapolitanischen Regierung intercediren. Es sey Gemeingut der Gelehrsamkeit. — Ungefähr 400 Rollen, gewiß die erhaltensten und scheinbarsten, sind aufgewikelt; darunter trugen 41 bekannte Namen des Epikur, Philodemos u. s. w., 34 sind in kleinen Fragmenten zerstükelt und ohne Benennung des Verfassers (adespota), und 325 sind ganz zerrieben oder sonst zu Grunde gegangen. Noch sind an 1200 Rollen zu entwikeln. Jetzt stehn alle zehn Entwiklungsmaschinen stille. Nur eine ist da, zum Verzeigen. In Pompeji, wo Madame Murat gewöhnlich 400 Arbeiter beschäftigte, kriechen etwa 15 Menschen herum, die thun, als arbeiteten sie. Dieses Jahr ist neben der herrlichen Basilica ein kleiner Tempel ausgegraben worden, in dem aber die Statue, welche in der Nische gestanden hatte, entweder von den Pompejanern selbst schon weggenommen, oder durch frühere Nachgrabungen, die gar viel Köstliches schon weggeholt haben, entführt worden seyn muß. Die in öffentlichen Blättern so ausposaunten, dort gefundenen zwei Bronzen der Venus und des Apollo sind sehr mittelmäßig, sehr verstümmelt und mangelhaft. Das beste bleibt ein recht zierlicher Hermaphrodit mit einem Faunenkopf, der ebenfalls da gefunden worden ist. Diese Fündlinge befinden sich jetzt im Restaurazionssaale, wo sie wohl noch lange auf ihre Wiedergeburt werden warten müssen. Es sind auch außerdem verschiedene antiquarische Fundgruben geöfnet worden. Die Ausgrabung des Serapistempels in Pozzuolo, und die schlecht wieder hergestellten alten Gesundheitsbäder (Stufe) — denn es war bekanntlich ein grosses Krankenhaus mit Heilbädern um diesen Tempel des Serapis, der in diesen Gegenden überall an die Stelle des Aeskuiapius trat — sind höchst interessant. Nur wird man Vorrichtungen machen müssen, um die Versumpfungen und die Mal-aria zu bändigen. Jetzt steht alles in Wasser. In den Ruinen von Minturnä am Garigliano (dem alten Liris) fand man fünf alte Statuen von ausgezeichnetem Werth, die in den Besitz des österreichischen Feldmarschalls Nugent gekommen sind, und jetzt von dem teutschen Bildhauer Schweigelt von Neapel restaurirt werden. In Nola ist eine ausgezeichnet schöne Sammlung altgriechischer Vasen für nicht mehr als 400 Thaler zu verkaufen gewesen, wahrscheinlich nun im Besitze des Kronprinzen von Baiern. Auffallend ist es übrigens, wie wenig auch hier im Lande der Kunst für Tonkunst und bildende Künste geschieht. Man hat den in Dresden angestellten Capellmeister Morlacchi hieher berufen, der in Konkurrenz mit Rossini eine Oper für St. Carlo dichtet. Rossini's Armida machte da grosses Glück. Hinreissend schön war Duport's Ballet Nina, ossia la pazza per amore, worin Madame Duport durch Mimik und Tanzkunst alles bezaubert.

Bologna, 9. Jäner. Das Carabinierkorps, welches zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit errichtet wurde, entspricht wirklich den Erwartungen der Regierung sowohl, als des Publikums; denn seit der Errichtung desselben haben sich die verschiedenen Gattungen der Verbrechen merklich vermindert. So ersieht man aus dem Protokolle des Criminal-Tribunals, daß vom 1. Jäner bis letzten July 1817 blos an Diebstählen 1442 Fälle vorkamen, wo hingegen vom 1. August, als dem Zeitpunkte der Aufstellung des obgedachten Corps, bis zum letzten Dezember deren nur 307 erscheinen. Da dieses Corps sich mit der Zeit in seinen Dienstver

hältnissen noch mehr vervollkommnet wird, so hofft man auch mit Recht noch größere Wirkungen hinsichtlich der Verminderung der Verbrecher.

Pisa, 2 Jan. Ihre k. k. Hoh. die Erzherzogin Marie Louise, welche von einiger Zeit von den Masern befallen wurde, hat sich vor dieser Krankheit gänzlich wieder erholt. Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Leopold, welcher an eben dieser Krankheit leidet, ist auf dem Wege der Besserung.

Turin, 8 Jan. Der Ingenieur und Direktor der Feuerspritzen, Hr. Lana, hat in Folge einer vieljährigen Erfahrung ein Mittel zur Verbesserung der gewöhnlichen Fehler der ledernen Schläuche erfunden. Die nach seiner Erfindung gemachten lassen nicht nur kein Wasser durch sondern sie werden auch leichter verfertiget und aufbehalten.

Genua, 10. Januar. Die Tachigraphie (Geschwindschreibekunst) war bei uns bisher fast unbekannt. Daher ergötzte der span. Vicekonsul Herr Veramendi eine große Gesellschaft sehr, indem er einen langen Aufsatz über Poesie und Musik, den ein Herr Doktor ziemlich geschwind herrecitirte, zur Verwunderung aller Anwesenden pünktlich nachschrieb, und zur Ueberzeugung auch öffentlich vorlas.

## Frankreich.

Die Verhandlungen über die Preßfreiheit in der Kammer der Pairs waren zum Theil sehr stürmisch, besonders als der Abbé de Montesquiou dagegen sprach. Derselbe suchte zugleich den Berichterstatter, Grafen Lally-Tollendal, der zwar auf Annahme des dießfälligen Gesetzentwurfs angetragen, jedoch mitunter sehr freisinnige Ideen geäußert hatte, und einen der kräftigsten Vertheidiger jener Freiheit, den Herzog von Broglie, zu widerlegen. Der bitterste Spott war vorherrschend in seiner Rede. Der Herzog von Broglie, sagte er unter Andern zeigt allerdings sehr viel Großmuth, indem er sich auf die Seite der Patrioten schlägt; sein Vater hatte beim Beginnen der Revolution die nämliche Parthie ergriffen; aber er hätte sich erinnern sollen, wie derselbe von den Patrioten von 1793 belohnt wurde. Wenn der Wille des Königs nicht bekannt wäre... Bei diesen Worten eilte Hr. de Tracy nach der Rednerbühne, rügte voll Unwillen die dem Hrn. v. Broglie gesagten harten Worte, und die Einmischung des Namens des Königs, in welcher letztern er eine die Freiheit der Berathschlagung gefährdende Drohung finden wollte, und verlangte, daß Hr. v. Montesquiou zur Ordnung verwiesen werden sollte. Hr. Mathieu de Montmorency sprach im nämlichen Sinne, und bestand vorzüglich darauf, daß alle Spuren der dem Herzoge v. Broglie zugefügten Beleidigung vertilgt werden sollten. Ich danke, sagte nun Letzterer, meinen beiden Collegen, daß sie, indem sie das Wort nahmen, meinem allzu sehr aufgeregten Gemüthe Zeit gelassen haben, ruhiger zu werden. Ich werde schweigen, sowohl wegen der Achtung, die ich für die Kammer habe, als derjenigen, die ich für den Stand meines Angreifers haben muß. Ich wünsche bloß, daß in das Protocoll nichts von dem aufgenommen werde, was er sich sowohl gegen die Unabhängigkeit der Kammer durch Drohungen mit dem Namen des Königs, als gegen einige ihrer Mitglieder Beleidigendes erlaubt hat. Diese Anträge wurden genehmigt.

Man sprach von einem allgemeinen, die Ruhestandspensionen der Civil- und Justizbeamten und Angestellten betreffenden Verordnungsentwurf. Der Fond der Pensionen soll durch von den Gehalten zurückzubehaltende 2 bis 5 Procent gebildet werden. Nach zurückgelegtem Alter von 50 Jahren und 30 Dienstjahren hat man auf eine Pension Anspruch. Die Stärke der Pensionen soll, bis zu einer gewissen Summe, die Hälfte des Gehalts, und über dieselbe zwei Fünftel betragen. Bei augenscheinlichem Dienstunvermögen, oder bei einer durch eine allgemeine Maaßregel erfolgten Entlassung können Pensionen schon nach zehnjährigem Dienste und bei einem Alter von 40 Jahren ertheilt werden ꝛc.

Unter den Mitgliedern beider Kammern ist die Meinung allgemein, daß sich das Ministerium zur Ajournirung des neuen Gesetzentwurfs über eine neue vollständige Organisation des öffentlichen Unterrichts entschlossen habe. Die Ursachen, welche diesen Entschluß veranlaßten, werden verschiedentlich angegeben; das Wahrscheinlichste ist, daß die Meinungen über diesen Gegenstand bis jetzt noch zu sehr getheilt sind, was sich bei der letzten Discussion im Staatsrath gezeigt haben soll.

Am 8. d. M. wurde das Linienschiff Centaur von 80 Kanonen zu Cherbourg vom Stapel gelassen.

Der Gefangenwärter, welcher Maubreuil entwischen ließ, ist verhaftet, und soll vor Gericht gestellt werden.

Das Memorial Bordelais erzählt, daß man seit einiger Zeit in Bordeaux in einem Hause nächtlicherweile einen Lärm vernehme, dessen Ursache man sich nicht erklären könne, weßhalb man ihn einem Geiste zuschreibe. Wir schließen daraus, sagt ein Pariser Journal, daß dieses Haus wenigstens nicht das Bureau des Memorial Bordelais seyn kann.

Das Journal des Debats spricht von einem Rufe, den Hr. Aug. Wilhelm Schlegel, als Professor der Litteratur nach der Berliner Universität erhalten haben soll; man glaubt, daß er dieser Einladung Folge leisten werde.

(Mit einer Beilage.)

# Die Pagen des Serails zu Constantinopel.

Die Pagen oder Itsch-oghlans sind junge Leute, die man im Serail erzieht, nicht blos um den Sultan zu bedienen, sondern auch, um in der Folge die vornehmsten Staatsämter zu verwalten. Die Adjem-oghlans sind diejenigen, die man in dem nämlichen Pallaste zu den untersten Aemtern erzieht. Vor noch keinem Jahrhundert holte man die Itsch-oghlans aus den entferntesten Provinzen; es waren junge Christenkinder, die man im Kriege zu Gefangenen gemacht hatte, oder die man in Europa als Tribut aushob; denn die asiatischen Provinzen waren davon frey. Man wählte unter ihnen die am schönsten gewachsenen, die talentvollsten und die verständigsten aus. Ihre Namen, ihr Alter und ihr Vaterland wurden in ein Buch eingetragen. Diese armen Kinder, die bald ihre Aeltern, ja sogar ihr Vaterland vergaßen, hingen blos an der Person des Sultans, der sie auf eine beschwerliche Art erziehen ließ, und darauf ihren Händen die Kriegs- und bürgerliche Gewalt übergab. In fernen Landen geboren, sahen diese Sklaven bald ein, daß ihr Schicksal von jenem eines Oberherrn unzertrennlich sey, der sie, ohne Neid zu erregen, erheben, und ohne Einwendungen zu fürchten, in Staub treten konnte; daher waren sie ihm auch mit Leib und Seele zugethan. Diesem politischen Umstande und dem Verbot, den Kindern der Großveziere und Paschä's Anwartschaften zu geben, das ihren Ehrgeiz auf die Stelle eines Schiffskapitäns einschränkt, muß man zum Theil die Grösse zuschreiben, welche das ottomanische Reich unter einer Reihe eroberungssüchtiger Fürsten erlangt hatte. Jetzt besteht das Corps der Itsch-oghlans aus Sklaven, welche dem Sultan die Großwürdenträger, die Paschä's, die Aga's und andere bringen, die dabey auf die Vortheile sehen, die ihnen einst ihre Geschöpfe gewähren können, wenn dieselben zu den ersten Staatsämtern emporsteigen. Selbst Privatleute geben den Serailbeamten Geld, um ihre Söhne in gleicher Hoffnung unter die Itsch-oghlans aufnehmen zu lassen; daher nimmt man keine Kinder mehr von den zinspflichtigen Völkern.

Das Serail ist für die Itsch-oghlans, in Ansehung des Stillschweigens, das ihnen auferlegt ist, die Schule des Pythagoras. Die Mäßigkeit, die Bescheidenheit und der leidende Gehorsam, den man von ihnen verlangt, lassen sich blos mit der Strenge der lacedämonischen Einrichtungen vergleichen.

Kein Page hat einen Bart, wie alt er auch seyn mag, und wäre er auch über fünfzig Jahre. Obschon mehrere der Vornehmsten darunter in der Stadt eine Menge Bedienten haben, so müssen sie doch im Serail selbst bedienen, wo sie keinen einzigen Bedienten halten dürfen. — Man verlangt von ihnen, daß sie so ruhig und einträchtlich leben, daß sie bey der geringsten bittern Aeusserung gezüchtigt werden; wenn sie daher mit einander sprechen, so nennen sie sich nicht anders als Curindacham oder Bazer, Djnamum (mein Bruder, mein Kamerad, mein Freund, oder bedienen sich anderer Freundschaftsworte.

Jede Ordnung der Itsch-oghlans hat ihr besonderes Gemach, das aus mehreren langen und breiten Zimmern besteht; in der Mitte ist eine Art viereckigen Saales, wo sich der erhöhte Platz des Gouverneurs befindet, von dem herab er alles sehen kann, was vorgeht.

Zwey Wächter befinden sich an jedem Ende der Zimmer, um welche einen Fuß hohe Sitze gehen, welche mit einem Geländer verschlossen, und mit Fußteppichen geziert sind. Hier halten sich die Itsch-Oglans Tag und Nacht auf, und nehmen nicht mehr Raum ein, als zu einem kleinen Bette und zu zwey Kästchen erforderlich ist. Ihre Betten bestehen aus zwey grossen Decken und einem Kissen; die eine breiten sie wie eine Matratze unter sich aus, mit der andern decken sie sich zu; zwey und zwey liegen bey einander. Jeder hat sein Kästchen, um seine Bücher, sein Schreibzeug und andere Kleinigkeiten hinein zu thun; ihre grössern Geräthschaften und ihre kleinen Schätze befinden sich in andern Koffern, die mit ihren Namen bezeichnet sind, und die auf den obern Gallerien stehen. In jedem Zimmer zündet man grosse Wachslichter an, die die ganze Nacht hindurch brennen.

Die Verschnittenen wachen nach der Reihe in diesen grossen Schlafstellen. Die Pagen stehen im Winter eine, und im Sommer eine halbe Stunde vor Tage auf, und werden durch Wachglocken aufgeweckt. Sie kleiden sich schnell an, wickeln ihre Decken zusammen, die sie auf das Geländer, ihren Stellen gegenüber, hängen, und lehnen das Kissen an die Wand, zwischen die Kästchen, die ihnen bey Tage zum Sitze dienen. Jeder macht den Theil des Teppichs rein, der sich seiner Stelle gegenüber befindet, und wäscht sich an den Brunnen, die sich am Ende der Kammern befinden, und marmorne Becken haben, Gesicht, Kopf und Hände. Hierauf gehen die Itsch-oghlans bis zur Gebetszeit ans Lernen; wenn man sie in die Moschee ruft, so gehen sie zwey und zwey mit auf dem Magen über einander geschlagenen Händen und niedergeschlagenen Augen dahin. Wenn sie vom Gebet zurückkommen, so trinken sie Kaffeh, essen etwas Weniges, und fangen darauf ihre gewöhnlichen Uebungen an, die im Lesen und Schreiben, in der Erlernung der arabi-

schen und persischen Sprache, in der Musik, in den Waffen und im Reiten bestehen. Sie essen täglich blos zweimal, um 9 Uhr Morgens und um 3 Uhr Nachmittags; ihr Brot ist schwarz, schlecht und halb gebacken. Es setzen sich allemal zehn um ein grosses verzinntes Becken her, das auf einer kleinen Bank steht, und auf dem sich verschiedene Gerichte befinden. Man trägt nach der Reihe zwey grosse Becken auf; das erste enthält Schöpsragouts, das andere Suppen von Reis, Getreide, Linsen und Erbsen. Diese Speisen sind weder gehörig zugerichtet, noch in grosser Menge; daher behalten die Pagen immer Appetit. Der Sinydzy, welcher den Tisch deckt und wegnimmt, nimmt die Speisen an der Stubenthür in Empfang, wohin sie die Köche in grossen Kesseln tragen, und setzt sie auf. Der Aelteste spricht das Bismillah, d. h. das kurze Gebet: Bismallahi Errahhmani, Errahhimy (im Namen des gnädigen und barmherzigen Gottes), und kostet die Speise, ehe Jemand die Hand nach der Schüssel auszustrecken wagt; hierauf fallen Alle mit so grosser Begierde über die Speisen her, daß sie in einem Augenblicke verschwinden, obschon das Tischoberhaupt die Essbegierigsten mit einem langen Löffel auf die Finger schlägt. Sie trinken blos Wasser, das man im Sommer mit Eis frisch macht; jedoch dürfen sie sich Honig oder Weinbeermus kaufen, um sich ein Getränk daraus zu machen.

(Der Beschluß folgt.)

---

Das Zeitungswesen hat sich nun schon bis in die entferntesten Gegenden Asiens verbreitet. — In den vornehmsten Städten im Innern von Rußland erscheinen Zeitschriften. In Kasan z. B. redigirt eine von der Universität ernannte Commission ein Wochenblatt. — In Astrachan erscheint eine politisch-literarische Zeitschrift in russischer und armenischer Sprache, und einige Professoren der Universität Charkow haben sich zur Herausgabe einer literarischen Monatsschrift, die den Titel: »Herold der Ukraine« führt, vereint. — In Ostindien erscheinen folgende Zeitungen und Journale: The Indian Observer. — The Mirror. — The Bengal Hiecarrah. — The Calcutta Gazette (offizielles Blatt). — The Madras Courier (zu Madras). — The Bombay Courier (zu Bombay). — The Pinang-gazette (auf der Prinz-Wales-Insel). — Die vier ersteren erscheinen zu Calkutta, die drey letzteren in den Hauptorten der drey Gouvernements, Madras, Bombay und Fort Marlborough. Alle diese in englischer Sprache erscheinenden Blätter enthalten ausserdem Anzeigen, Nachrichten ꝛc. in persischer, indischer und bengalischer Sprache. Noch gibt es handschriftliche Zeitungen in persischer und indischer Sprache, die von Neuigkeitsschreibern abgefaßt und vertheilt werden; ein neues englisches Werk liefert Auszüge aus mehreren derselben.

.....

Das Gußeisen spielt jetzt bey den Bauten in Rußland eine bedeutende Rolle. In Zarskoeselo, diesem Lustschlosse, wofür der Kaiser, in Erinnerung seiner erhabenen Großmutter und seiner Jugendjahre, eine unerschütterliche Vorliebe nährt, ist vor kurzem an einem der Eingänge des Gartens ein kolossales Thor in echt antikem Geschmacke der Triumphbogen errichtet worden. Es war etwas Magisches, diese Riesenmasse innerhalb vier Tagen sich in ganzer Vollendung aufstellen zu sehen. In jedem anderen Material hätte ihre Aufführung wenigstens eben so viel Monate, vielleicht hätte sie Jahre gebraucht. Mittelst der Schrauben war Alles, wie durch Zauberey, in Wirklichkeit gebracht. Man traute seinen Augen nicht, als man dieses Prachtdenkmal aufgezaubert sah. Die Schnelligkeit des Aufrichtens hat so sehr des Kaisers Beifall erhalten, daß man versichert, er habe Befehl gegeben, zur Anfertigung eines ganzen Pavillons mit Kuppel und Peristil, aus Gußeisen, Wände, Boden, Plattfonds, Säulen, alles wird aus diesem Material seyn. Dieses Gebäude soll auch für Alexanders geliebtes Zarskoeselo bestimmt seyn. Am Triumphbogen hat der gemüthvolle Monarch die Inschrift anbringen lassen: »Meinen lieben Waffengefährten;« sie ist in russischer und französischer Sprache.

---

Den grossen Harun Alraschid (Gott erhalte sein Gedächtniß zum Segen der Urenkel) fragte einst sein Vezier Mussaffar: Warum er doch wohl Akademien und Schulen stifte, überhaupt die Wissenschaften ermuntere? Glaubst du, Herr, daß man dir besser gehorchen werde, je mehr man aufgeklärt ist? — »Ja,« antwortete der Calife, »denn mein Volk wird den Sinn und die wohlthätige Absicht meiner Gesetze besser fassen.« — Wird man die Abgaben bereitwilliger bezahlen? — „Ja, denn man wird ihre Nothwendigkeit und nützliche Verwendung begreifen.« Werden deine Soldaten eifriger fechten? — »Ja; denn sie werden wissen, wofür sie es thun, und einsichtsvollere Anführer haben.« — Aber deine Gelehrten, deine Weisen werden Irrthümer verbreiten. — »Ja, aber diese Irrthümer werden durch andere Weisen bestritten werden, und man wird neue Wahrheiten entdecken.« — Aber, gnädigster Herr, wenn einst dein Nachfolger nach andern Grundsätzen ..... »Unwürdiger!« rief der Calife, »willst du mich so erniedrigen, daß ich lieber darnach streben soll, der Bösartigkeit Opfer, der Thorheit Spielraum, oder der Trägheit ein Lotterbett zu bereiten, als meine Völker glücklich zu machen?«

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 15. 4. Februar 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Se. k. k. Majestät haben, in Rücksicht der angerühmten Geschicklichkeit und übrigen guten Eigenschaften, die galizischen Kreiskommissäre, Valentin Weydner und Felix Heinrich Krembsky, den ersten zum wirklichen Gubernial-Sekretär, und den letzteren zum ersten Kreiskommissär zu ernennen geruhet.

## Ausländische Nachrichten.

### Großbritannien.

London, 14. Jäner. Die Havannah-Zeitung vom 1. Dezember 1817 enthält folgendes wichtige officielle Schreiben, welches durch eine außerordentliche Regierungs-Gazette zu Mexico bekannt gemacht worden:

Depesche des Obersten Don Francisco de Orrantia an den Vice-König von Mexico D. Ruez de Apodaca, datirt Silao, den 27sten Oktober 1817. 8 Uhr Abend.

»Mit dem größten Vergnügen wünsche ich Ewr. Excellenz Glück, daß ich heute um sieben Uhr den Verräther Mina mit 25 andern, in dem Passe von Venadito, welcher zu dem Landgute von Tlachiquera gehört, und wo er mit 200 Leuten sich befand, von denen beynahe die Hälfte getödtet ist, zu Gefangenen gemacht habe. Unter den gebliebenen ist der Rebell Pedro Moreno, dessen Kopf hier zur Stadt gebracht worden, wo ich so eben eintraf, und sobald ich eine Gelegenheit habe, werde ich die Depesche dem Feldmarschall Don P. de Linan zusenden. Ich gebe Ewr. Excellenz von diesem Vortheile wegen des Interesse Nachricht, welches Sie daran nehmen werden. Gott erhalte Ew. Excellenz viele Jahre.«

Depesche des Capitains D'Auguerce an den Obersten Don N. Bracho, Commandanten von Puerntaro.

„Ich überschicke Ewr. Excellenz die eingeschlossene interessante Depesche, welche ich für den Vice-König erhalten habe, um deren unmittelbare Beförderung ich bitte. Der Einschluß enthält die höchst wichtige Nachricht von der Gefangennehmung Minas, des Verräthers, und der beyden Herrays und eines Franzosen, und ich bringe den Kopf Moreno's. Das ganze ist durch den Obersten Don Franc. der Orrantia vollendet, welcher gestern um 7 Uhr in Silao einrückte. Den 23. Oktober 1817.

Der Brittische Consul zu Algier, Hr. Macdonald, hat an seinen Agenten in Plymouth folgendes geschrieben: »Der Dey hat sich bekanntlich ins Castel zurückgezogen, welches eine commandirende Lage über die Stadt hat und von ihm stark befestigt ist, wo er auch unermeßliche Schätze niedergelegt hat. Hier bietet er allen seinen Feinden Trotz, und hat öffentlich angezeigt, daß er sich durch keinen von seinen Vorgängern geschlossenen Traktat gebunden halte, obgleich er früher erklärt habe, daß er denselben halten wolle. Er hat alle Vorstellungen der Consuls darüber verboten, und droht einem jeden von ihnen, der die Kühnheit haben sollte, sich zu diesem Zwecke ihm zu nahen, daß er ihm den Kopf abschlagen lassen will. Er wurde neulich an der Spitze von 400 Janitscharen von einer Person angegriffen, die man für den rechtmäßigen Nachfolger in der Regentschaft hielt, hat aber diesen Mann überwunden, und mit einer, nach solchen Vorfällen unter den Barbaren sehr ungewöhnlichen Mäßigung schenkte er ihm, statt ihn auf der Stelle umbringen zu lassen das Leben schickte ihn an Bord einer im Hafen liegenden Tunesischen Corvette, gab ihm 1500 Piaster Reisegeld, und ließ eine Königliche Salve bei seiner Abfahrt feuern.«

Die Rußische Escadre ist bis dahin noch durch widrige Winde bey Spithead zurückgehalten worden. Herr Burn wird dieselbe nach Cadix mit mehreren Transportschiffen begleiten, in welchen die Rußische Mannschaft wieder nach England und Rußland zurückkehren wird. Die Escadre wird mit dem ersten günstigen Winde absegeln.

In den Werften von Sherneß kam am letzten Freytage durch Unvorsichtigkeit Feuer aus, welches indessen bald gelöscht wurde, ohne großen Schaden zu thun.

Die zweyte Gesandschaft zur Erforschung des Innern von Afrika, unter der Escorte des Capitain Campbell, ist gleichfalls nach Sierra Leone zurückgekehrt, ohne den geringsten Erfolg gehabt zu haben. Die Reisenden waren von Rio Nunez ohngefähr 150 Engl. Meilen vorwärts gegangen, als sie von einem Neger-Chef in weitern Fortschritten gehindert wurden, der sie 4 Monate lang zurückhielt und sie dann heimsandte. Die meisten Offiziere sind gestorben. Von den 200 Gemeinen ist indessen nur einer umgekommen.

Die neuesten Amerikanischen Zeitungen geben zu verstehen, daß eine Menge insurgirter Spanier sich bei den Indianern befinden, welche ohnlängst beym Fort Gaines am St. Mary-Flusse sich zeigten, und daß der General Gaines von der überlegenen Anzahl derselben überwältigt werden möchte, wenn nicht augenblickliche Hilfe geleistet wird. Unter den Indianern hatte man auch den falschen Glauben verbreitet, daß sie Beystand von den Engländern erhalten würden.

Mydras Zeitungen vom 23. August enthalten die Nachricht, daß die Indischen Festungen Durwan und Kishoul sich den Waffen der Compagnie ohne Widerstand ergeben haben.

In dem Pernambuco-Distrikt wird fortdauernd denen der Prozeß gemacht, welche an den neulichen Rebellion Antheil hatten, und die Hinrichtungen sind sehr häufig.

Hier wird jetzt eine Preußische Anleihe von Drey Millionen Pfund Sterling, welche in 36ten Jahren wieder bezahlt werden soll, durch die Bankierhäuser N. M. Rothschild und J. Barandon et Comp. zu 5 Prozent Interessen eröffnet. Zur Hypothek dienen die Einkünfte von Preußen und die Königl. Domainen in den verschiedenen Provinzen. Das Hypotheken-Dokument wir von Sr. Majestät dem Könige für sich und die Königl. Familie und von dem Preuß. Gouvernement vollzogen und hier deponirt. Außer dem allgemeinen Hypotheken-Dokument werden 4500 Obligazionen von 500 und von 1000 Pf. Sterl. jede deponirt wodurch verschiedene Preuß. Domainen, die von den Provinzial-Ständen garantirt sind, ausgestellt werden, welche Obligazionen als zahlbar an den Inhaber eingerichtet sind. Um den Engl. Gläubigern die gehörige Zahlung der Interessen zu sichern, werden gewisse besondere Einkünfte im Preußischen, nach einer unwiderruflichen Ordnung der Preußischen Regierung, zur Disposizion der Seehandlungs-Compagnie zu Berlin gestellt werden, um selbige in halbjährigen Terminen an die Contrahenten der Anleihe, die Herren N. M. Rothschild und J. Barandon et Co. zu besagter Zahlung zu übermachen. Die Dividende oder Interesse kann dann in dem Comptoir der besagten Gentlemen von jedem Inhaber des Stocks oder Capitals unentgeldlich in Empfang genommen werden. Um den britischen Gläubigern eine fernere Sicherheit und einen unzweideutigen Beweis von dem guten Glauben und der Treue der preussischen Regierung für die Wiederbezahlung der Anleihe zu der besagten Zeit zu geben, haben Se. Majestät der König von Preussen zu der Errichtung eines sinkenden Fonds eingewilligt, welcher zu London durch 5 Bevollmächtigte mittelst 150,000 Pfund Sterling oder 5 Prozent der Anleihe angelegt werden soll. Diese Summe wird von ihnen blos in englischen Fonds angelegt, und ist durch die wachsenden Interessen zur Bezahlung der Schuld bestimmt. Um dieses Abtragen zur gehörigen Zeit zu bewirken, verpflichten sich Se. königl. preuss. Majestät ferner, die Berliner Seehandlungs-Compagnie in Stand zu setzen, halbjährig an die besagten Bevollmächtigten ein halb Prozent mehr, als die Interessen der Anleihe zu versenden, welches sie ebenfalls, nebst den Interessen des sinkenden Fonds, in englischen Stocks anlegen. Hierdurch wird dieser Fond in 36 Jahren so groß seyn, wie die Anleihe, wodurch dann diese endlich abbezahlt werden kann. Bey der bekannten Pünktlichkeit der preussischen Regierung, ihre Verbindlichkeiten selbst unter den schwierigsten Umständen zu erfüllen, wird, wie man glaubt, diese Anleihe sehr guten Fortgang haben. Die Akzien dieser Anleihe, die an Inhaber zahlbar sind, bestehen aus 3000, jede zu 500 Pfd., und aus 1500, jede zu 1000 Pfd. Sterl., welches zusammen 3 Mill. Pfd. Sterl. ausmacht. Die Darleiher, welche gleich baar in monatlichen Terminen von 10 Prozent bzahlen, erhalten noch ein Diskonto von 5 Prozent.

Zu Madras ward am Geburtstage des Nabob von Arcot, der sich in dem dasigen gefänglichen Pallaste befindet, eine königl. Salve ertheilt, und gedachtem unglücklichen Fürsten ein Besuch von dem Gouverneur abgestattet. In mehrern unserer ostindischen Besitzungen herrschte ein so anhaltendes fürchterliches Regenwetter, als wenn eine Sündfluth bevorstände.

Der russisch-kaiserl. General-Adjutant, General Graf von Ojarowski, welcher die Condolenz wegen des Ablebens der Prinzessinn Charlotte überbringt, ist in 20 Tagen von Moskau hier angekommen und hat dem Prinz-Regenten ein eigenhändiges Schreiben seines Souverains überbracht.

Gestern starb, gegen 80 Jahre alt, Hr. George Role, Schatzmeister der Marine, Präsident des Handels-Collegiums, Mitglied des königl. geheimen Raths, des Parlaments ꝛc. Er hatte sich auch unter dem Ministerium von Pitt viele Verdienste erworben. Sein ältester Sohn ist unser Gesandter zu Berlin. — Prinz Leopold erlustigt sich zu Came jetzt besonders mit der Jagd. — Unsere Blätter meinen, daß der Bundestag von Frankfurt nach Wien verlegt werden dürfte. — Dieser Tage verheirathete sich hier Hr. Valentine, ein Sohn des berühmten hebräischen Dichters, mit Mamsell Levy. Unter den Hochzeitsgästen befanden sich auch Sir George Cockburn und Lady Franklin. Den beiden Neuvermählten ward während Gesängen und Gebeten unter einem Thronhimmel ein Glas Wein gereicht. Die Neuvermählte zertrat darauf das Glas mit den Füssen, zum Andenken der Zerstörung Jerusalems.

Zu Pernambuco sind auch der Oberst la Tapie und ein anderer französischer Offizier als Haupttheilnehmer an der Insurrekzion hingerichtet worden.

Beim Cap haben sich 12 Deserteurs und Missethäter des Schiffes Elisabeth, welches 120 Tonnen Oel am Bord hatte, bemächtigt, und sind mit

einem guten Winde davon gesegelt. — Wir haben hier jetzt eine sehr milde Witterung. Alles keimt; man ist aber für die nachkommenden Fröste besorgt. General Maitland ist zum Lieutenant = Gouverneur von Canada ernannt. General Seymour, Gouverneur von St. Lucie, welcher bey dem letzten Orkan durch Einstürzen seiner Wohnung sein Leben verlor, hat eine Wittwe und 7 Kinder unvermögend hinterlassen. Der Major Burdet, der mit seiner Gattinn und seinem Sohne auf St. Lucie durch jenen Orkan ebenfalls das Leben einbüßte, war der Vater des bekannten Burdett. Der Kurier widerspricht der Anführung, als wenn die Restrikzion wegen baarer Zahlungen der Bank noch auf zwey Jahre verlängert werden solle, als irrig. Lord Cochrane ist nunmehr nach Südamerika abgesegelt.

## Nordamerika.

Newyork, 20. Dez. Eine hiesige Zeitung enthält Folgendes: »In diesem Augenblicke befindet sich die Insel Amelia, vermuthlich ohne Blutvergiessen, in unserm Besitz, und wird wahrscheinlich so lange besetzt gehalten werden, bis ein völliges Einverständniß unter den verschiedenen Parteien zu Stande gebracht worden. Commodore Aury hatte alle Anstalten getroffen, die Insel mit seiner Beute zu räumen, da er vernahm, daß die vereinigten Staaten ihn mit Gewalt von da entfernen würden. Unsere Fregatte Congreß war nach Amelia abgesegelt; auch waren mehrere Truppen dahin eingeschifft.«

Washington, 12. Dez. Im Congreß ist darauf angetragen worden, daß das militärische Friedens = Etablissement der vereinigten Staaten in der Folge aus 8000 Mann bestehen soll; ferner ist vorgeschlagen worden, an die Militärs, welche im letzten Kriege gegen Großbritannien gefochten, Ländereien zu vertheilen; an einen Generalmajor 1280 Acres oder Morgen, an jeden Brigadier = General 1120 Morgen, an jeden Obersten und Oberstlieutenant 960, an jeden Major 800, an jeden Capitain 640, und an jeden Subalternen 480 Morgen. Auch sollen noch drey Militär = Akademien angelegt werden.

Diejenigen Offiziers und Soldaten, die während des Revoluzionskrieges dienten und noch am Leben sind, sollen die Hälfte des vormaligen Soldes bekommen.

Die Bill wegen Aufhebens der innern Taren ist in dem Hause der Repräsentanten mit einer Mehrheit von 161 gegen 5 Stimmen durchgegangen.

Das Gerücht von der Abtretung von Florida an die vereinigten Staaten hat sich erneuert.

Die Bothschaft unsers Präsidenten an den Congreß hat allgemeinen Beifall gefunden, besonders auch deswegen, weil sie klar und deutlich, und nicht mit der diplomatischen Schnirkeley abgefaßt worden, wodurch so oft Bothschaften seiner Vorgänger mystischen Inhalts oder sehr unverständlich waren.

Die amerikanische Staatsschuld beträgt am 1. Jäner des nächsten Jahres gegen 99 Mill. Dollars. Bis 1830 wird die ganze Schuld getilgt seyn.

## Preussen.

Berlin, 17. Jäner. Vorgestern sind Se. Königl. Hoheit, der Prinz Wilhelm von Preußen, Sohn Sr. Majestät des Königs, nach einer Abwesenheit von 7 Monaten, welche Sie im Schoße der Kaiserl. Familie zu St. Petersburg und zu Moscau zugebracht, in erwünschtem Wohlseyn wieder hier eingetroffen. Am 26. Dezember v. J., Abends waren Se. Königl. Hoheit, mit Ihrem Gefolge, zusammen auf 7 Schlitten, bey einer Kälte von 20 Grad, aus Moscau abgereiset, und am 6. Jäner trafen Höchstdieselben über Smolensk in Warschau ein. An der Gränze des Königreichs waren Se. Königl. Hoheit von dem Obersten Kitzka, Adjutanten des Großfürsten Constantin, Namens desselben empfangen und bis Warschau begleitet worden. In dieser Hauptstadt stiegen Se. Königl. Hoheit im Königl. Schlosse ab und verweilten daselbst bis zum 9. Januar, wohnten in diesen Rasttagen einer großen Parade, einem Ihnen zu Ehren veranstalteten großen Balle, desgleichen dem Schauspiel ꝛc. bey. Am 10. reiseten Se. Königl. Hoh. in Begleitung des Obersten Kutty, der Höchstdieselben bis an die Preußische Gränze begleitete, aus Warschau ab, trafen am 11. in Posen ein und verblieben daselbst 2 Tage, während welcher Sie einer großen Parade und einem großen Balle bey des Statthalters, Fürsten Radzivil Durchlaucht, beywohnten. In Meseritz war zu Höchstdero Empfange eine Ehrenpforte errichtet. Von Moscau bis hieher hat der Kayserl. Ruß. General von Benkendorf im Auftrage Sr. Majestät der Kayserl. begleitet, ein Theil der Kayserl. Hof = Dienerschaft im Gefolge des Prinzen aber hatte für seine und seines Gefolges Bedürfnisse von Moscau bis zur Preußischen Gränze zu sorgen. In Rußland waren in allen Nachtquartieren und in Pohlen sogar auf allen Poststationen, die der Prinz berührte, Ehrenwachen zu seinem Empfang aufgestellt. Mit dem Prinzen zurück sind dessen beide Begleiter, der General von Natzmer und der Lieutenant Graf von Schlieffen, ebenfalls wieder hier eingetroffen. Die 245 Meilen von Moskau bis Berlin sind ohne den mindesten Unfall in 14 Tagen (die 6 Ruhetage in Warschau und Pohlen abgerechnet) zurückgelegt worden.

## Teutschland.

Nach einem Schreiben aus Meyland, vom 2. Januar hat der Freyherr von Wessenberg Rom den 24. Dezember verlassen und geht nach Deutschland zurück. Der Römische Hof verlangte von ihm einen öffentlichen Widerruf seines Verfahrens und die freywillige Abtretung seines Vicariats. Beydes hat er

geweigert, und er wird nun sein Recht öffentlich zu vertheidigen und zu behaupten suchen.

Weimar, 12. Jäner. Herr von Kotzebue sagt in seiner litterarischen Wochenblatt in einer Nachricht an das Publikum unter andern folgendes: »Der Herausgeber hat das Vergnügen, dem Publikum anzuzeigen, daß bereits eine neue Auflage dieses Blatts nothwendig geworden ist. Es war immer seine Meynung, daß die Verehrer des gesunden Menschenverstandes bei weitem zahlreicher sind als die Sprudelköpfe. Die Meinung hat sich nun herrlich bestättigt; denn kaum sind es zwey Monate, als wir das einfache Panier der gesunden Vernunft und Rechtlichkeit aufpflanzten, und alsobald ist es von so vielen Verständigen umgeben worden. Der Herausgeber ist sogar so glücklich, seinen geliebten Monarchen unter die Subscribenten zählen zu dürfen. Ein großer Vorzug, den unser Blatt, als beurtheilendes, vor allen gelehrten Zeitungen behauptet, ist der, daß er nur von Einem Manne geschrieben wird und daß dieser Eine Mann sich nennt. Wer seinem Urtheile, seinem Geschmacke nicht traut, der wird ihn nicht lesen. Das Publikum weiß also gleich, woran es ist. Man betrachte hingegen unsere Recensir-Institute. Hunderte von Mitarbeitern bringen einen hundertfachen Ton hinein; es ist die Scene von Himmelssturm in der bekannten Oper, der Deserteur, wo jeder sein eigenes Lied singt. Wir wollen gar nicht läugnen, daß sich gute Sänger darunter befinden; aber manche detoniren auch gewaltig. Wir wollen übrigens den Litteratur-Zeitungen ihren relativen Werth nicht absprechen; es arbeiten mitunter geschickte, gelehrte und unpartheyische Männer daran (welches besonders von der Göttinger und Heidelberger gilt); aber sie wollen Alles seyn, und das geht nicht. Wir wollen nur gewissen, sehr respectabeln Classen von Lesern, nicht Alles, sondern Einiges seyn, und das geht. Um die von uns nöthig erachteten Mittheilungen an die Leser zu vollenden, haben wir nur noch weniges über die politischen Meynungen hinzuzufügen, die wir hie und da äußern und die oft mit den Mode-Meinungen im Widerspruche stehen. Es hat eine Zeit gegeben, wo auch wir für Demokratien, Constituzionen, Preßfreyheit u. s. w. geschwärmt, und uns redlich eingebildet haben, die allgemeine Wohlfart könne ohne solche Dinge nicht bestehen. Indessen hatten wir auch gar oft gelesen, und uns die Lehre wohl gemerkt, daß die Erfahrungen, welche die Geschichte liefert, fast immer unbenutzt bleiben. Darum wurden wir aufmerksamer auf die Geschichte unserer Tage, und beschlossen, daß der Vorwurf, keinen Nutzen daraus gezogen zu haben, uns nicht treffen solle. Daraus ergab sich aber, daß wir unsere Meynungen über vieles ändern, unsere Erwartungen von manchen Dingen gewaltig herabstimmen mußten. So ist unsere jetzige Ueberzeugung entstanden, daß Demokrazien nur einzelne Städte beglücken; daß die Monarchie die natürlichste und beste Regierungsform ist; daß Stände allerdings dem Fürsten wie dem Volke sehr nützlich seyn können, daß sie aber nicht eine Art von Opposizion gegen den Fürsten bilden, sondern nur des Hauses ältere Söhne seyn sollen, die dem Vater freundlich rathen, nicht ihm vorschreiben dürfen, und endlich, daß unbedingte Preßfreyheit zwar viel nutzt, aber noch mehr schadet. Das sind in unsern Augen Erfahrungssätze, die wir uns aber, den Blick fest auf die letzten 25 Jahre geheftet, nicht wegdisputiren lassen.«

Hannover, 17. Jäner. Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent haben geruhet, den bisherigen Professor zu Göttingen, Doktor Heise, an die Stelle des verstorbenen Ober-Justizraths Seidensticker in dieser Qualität beym Justiz-Departement des Königl. Cabinets-Ministerii anzustellen. Der Ober-Justizrath Heise wird aber erst nach Ostern den ihm verliehenen wichtigen Posten antreten.

## Rußland.

Petersburg, 3. Jäner. Es war bisher hier gewöhnlich, daß auf den Comödienzetteln angezeigt wurde, daß, wenn die Kälte strenger als 17° Reaum. wäre, nicht gespielt würde. Diese Regel ist seit 30 und mehreren Jahren befolgt worden, aus der Ursache, damit die Kutscher, Vorreuter und Bedienten nicht an ihrer Gesundheit litten, da sie genöthigt sind, die Zeit, wo ihre Herrschaft sich im Theater erlustigt, unter freyem Himmel zuzubringen. Gegenwärtig werden auch bey mehr als 17 Grad Reaumur Kälte anhaltend Vorstellungen auf den hiesigen Theatern gegeben.

Auch unser Monarch hat die auf der Wartburg bey Eisenach begangenen Ausschweifungen seiner Aufmerksamkeit werth gehalten, und über diesen Vorfall sowol als über die in Deutschland zunehmende Frechheit der Presse durch seine Gesandten in Weimar und Frankfurt kräftige Vorstellungen einlegen zu lassen befohlen.

## Vermischte Nachrichten.

Zu Plymouth hat man mehrere Versuche mit einer neuen Art des Angriffs mit dem Bayonette gemacht. Man hatte die Vorsicht gebraucht, die Bayonette mit einer Art Rappierknöpfen zu versehen und diese mit Kreide zu reiben. Das 63. und 90. Regiment wurden gegen einander befehliegt; allein bald ging, da jeder Soldat für die Ehre seiner Abtheilung zu fechten glaubte, dieses Scheingefecht in solche Erbitterung über, daß die Offiziere nicht genug eilen konnten, sie aus einander zu bringen. Man sah indessen genug, um sich zu überzeugen, daß ein Corps, das nach der neuen Art mit dem Bajonette angegriffen wird, und sich nach der alten Weise vertheidigt, in wenigen Augenblicken gänzlich vernichtet seyn wird.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 16. 6. Februar 1818

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Zu dem von Sr. Majestät angeordneten neuen Bau einer zweiten galizischen Commerzial-Hauptstrasse haben folgende Grundherrschaften und sonstige Parteien des Stryer Kreises nachstehende freiwillige Beiträge angeboten:

Das Dominium Dobrowlany 25 Eichenstämme und 1000 Faschinen; das Domin. Podhorce 20 Eichenstämme und 2000 Faschinen; das Domin. Dankow 8 Eichenstämme; die Stadt Stry aus dem städtischen Walde 8 Eichenstämme, aus der städtischen Casse 200 fl. im Baaren, von der Judengemeinde 100 fl. im Baaren, von den Vorstädtlern 150 Zug- und 150 Handtäge; von den städtischen Gemeinden Duliby und Grabowiec 50 Zug- und 50 Handtäge; das Dominium Szumlanczyzna 75 fl.; das Domin. Lachowiec 100 fl.; das Domin. Ruda 50 fl.; das Dom. Hochorow 50 fl.; das Dom. Zurawno 100 fl.; das Dom. Turady 30 fl.; das Domin. Teyssarow 50 fl.; das Dom. Pukienice 50 fl.; das Domin. Rudnik 100 fl.; das Dom. Czernica 100 fl.; das Dom. Rozmaitow 100 fl.; das Dom. Daszawa 50 fl.; der Zydaczower lat. Pfarrer Herr Graf Potocki 50 fl.; das Dom. Lukawica nizna 10 Eichenstämme; das Domin. Zulim 10 Eichenstämme und 10 Zentner Eisen.

Im Myslenicer Kreise: Die Dominien Wysoka, Rabka, Spitkowice, Lentownia und Sucha leisten auf jede Vergütung für die zur Strasse, dann zu den Schotter- und Steingruben nöthigen Dominikalgründe Verzicht, und verbinden sich auch, die Unterthanen für die Rustikal-Gründe zu entschädigen. Nebst dem gibt das Dominium Wysoka 300 Holzstämme, 400 fl. im Baaren, 300 Hand- und 170 Zugtäge. Das Dominium Rabka alles in seinem Territorio erforderliche Holzmateriale, dann 200 Hand- und 200 Zugtäge; das Domin. Spitkowice 300 Holzstämme, 600 fl. im Baaren; die Stadt Jordanow 600 fl., und verbindet sich, den einzelnen Städtlern die Grundabtretung zu vergüten; das Dominium Lentownia alles in seinem Territorio erforderliche Holzmateriale und 100 fl. in Baarem; das Dominium Sucha 300 Holzstämme, und 1000 fl. in Baarem; die Makower Kammeral-Verwaltung alles auf dem eigenen Territorio erforderliche Holzmaterial.

Die Landesstelle hält es für eine angenehme Pflicht, diese Offerte danknehmig zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Wien. Se. k. k. Majestät haben dem Oberstwachtmeister bey Fürst Wied-Runkel Infanterie, Georg Dobay von Dobó, dem Ladislaus Freiherrn Banffy von Losonez dem Jüngern, dem Ignaz Grafen von Crivelli, dem Joseph Freiherrn von Würzburg, und dem gazischen Güterbesitzer, Adam Anton von Rawicz Stragocki, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruhet.

## Ausländische Nachrichten.

### Teutschland.

Oeffentliche Blätter schreiben aus Frankfurt: „Am 1. Jäner hob der gesetzgebende Körper, nachdem der diesfällige lang ersehnte Antrag vom Senat geschehen war, die Leibeigenschaft der Landbewohner und die damit in Verbindung gestandenen Gefälle, Besthaupt u. s. w. ohne alle Entschädigung für die Stadt, und ohne eine Commission zu ernennen, mit jener schönen und rührenden Begeisterung für alles Edle, Rechte und Menschliche auf, die, was man auch sagen mag, ein Zug in dem Charakter unserer Zeit ist. Diese Stimmung selbst ist größtentheils ein Werk der öffentlichen Meinung, die selbst durch die Presse möglich ward. Der Antheil dieser nunmehrigen freien Staatsbürger an der Repräsentazion ist ein anderes Capitel, mit dessen Erledigung es wohl nicht so geschwind gehen dürfte.«

Der neulich mitgetheilten Nachricht entgegen, meldet man jetzt aus Frankfurt unterm 16. Jäner: »Der Graf Lascases hat nun mit seiner Familie eine Privatwohnung bezogen, und ist fast gänzlich von polizeilicher Aufsicht befreit. Wie man vernimmt, ist es noch zweifelhaft, ob sich derselbe nach den österreichischen Staaten begeben wird. Er soll darüber unterhandeln, in Brüssel seinen Aufenthalt nehmen zu dürfen. Der General-Lieutenant Graf Excelmans, einer der französischen Verbannten, ging vor einigen Tagen hier durch, um sich nach Oesterreich zu begeben. Seine Familie behält ihren Wohnsitz in Offenbach. Durch diese letztere Stadt reiste auch vor ein Paar Tagen Felix Desportes incognito.«

Ein anderes Schreiben von daher sagt: »Bisher waren es blos Private und meistens kurhessische Unterthanen, die in Frankfurt als Reklamanten

erschienen; jetzt ändert sich aber die Lage der Dinge, indem nun auch souveraine und mediatisirte teutsche Fürsten der churhessischen Regierung gegenübertreten. Letztere hat dazu die Initiative gegeben, indem von ihr so eben eine förmliche Klage bey der Bundesversammlung gegen diejenigen teutschen Fürsten und Privatpersonen im Auslande eingereicht worden ist, welche in der Periode des Rheinbundes den vormaligen churhessischen Landeskassen schuldige Capitalien an Frankreich abbezahlt haben. Der Churfürst erklärt diese geleisteten Zahlungen, eben so, wie die Domainenverkäufe, für null und nichtig, und verlangt, daß die Zahlung an ihn, den rechtmäßigen Gläubiger, zum zweitenmal geleistet werde. Von Seite des Sachwalters mehrerer Fürsten, welche sich in gedachter Lage befinden, ist gegen ein solches Ansinnen der churhessischen Regierung eine Denkschrift ausgegeben worden, in der die Thatsachen mit Sachkenntniß auseinander gesetzt, der Gegenstand in staats- und völkerrechtlicher Beziehung beleuchtet, und die Weigerung gerechtfertigt wurde, dem Verlangen Churhessens gemäß, zu einer doppelten Zahlung sich zu verstehen.«

Auch die Stadt Aachen hat eine Adresse an die teutsche Bundesversammlung unterzeichnet, worin sie 1) um die Vollziehung des 13ten Artikels der Bundesakte, und 2) um die Herstellung des Grundsatzes allgemeiner Handelsfreiheit mit und durch ganz Teutschland bittet.

Die Franfurter Oberpostamts-Zeitung meldet aus Jena unterm 13. Jäner: »In der Nemesis, Band XI. Stück 1. Seite 140 — 166, hat der Hr. geheime Hofrath Professor Luden in Jena einen Auszug von einem Bulletin abdrucken lassen, welches Hr. v. Kotzebue über teutsche Literatur und teutsche Schriftsteller angeblich (wohin, ward nicht gesagt) absendet. Da dieser Auszug dem Hrn. geheimen Hofrath aber anonym zugesandt war, so bezweifelte er dessen Echtheit, und hat ihn auf die unterhaltendste Weise kommentirt. Eben, als nun das gedachte Stück der Nemesis ausgetheilt werden sollte, hat Hr. v. Kotzebue einen Civil-Arrest darauf bey dem Landes-Justizkollegio zu Weimar wider den Verleger der Nemesis ausgewirkt, weil das hier (auszugsweise) abgedruckte Bulletin von ihm an des Kaisers von Rußland Majestät gerichtet sey, und ihm entwendet seyn müsse (von wem? ist nicht bemerkt!). Zur Rechtfertigung dieses Arrestes sind ihm drey Tage Frist bestimmt, und man ist sehr neugierig, den Erfolg dieses Rechtsstreites zu erfahren.«

Leipzig, 10. Jäner. Ueber den Stand des Handels mögen die Eingeweihten sprechen; doch diese schweigen lieber. Wir haben keinen Börsenhallenbericht und sind froh darüber. Ein Theil unsers Spedizions-Handels scheint andere Wege einschlagen zu wollen, scheint es aber nur. Daß manches jetzt gleich in Dresden an der Elbe ausgeladen wird, was sonst zur Achse ging, daß einige Geschäfte mehr über das benachbarte, noch von keinem umklammernden Nachbarn umarmte Altenburg gemacht werden, beweist nichts. Die von Seite des geheimen Finanz-Collegiums nach der letzten Michaelismesse gepflogenen Unterhandlungen und getroffenen Maaßregeln zwecken offenbar dahin ab, manchen Beschwerden abzuhelfen, da besondere ausländische Waarenversendungen früher zu kommen glaubten. Die Theurung der ersten Lebensbedürfnisse nimmt zu, und ist der Grundmesser der zunehmenden, oder wenigstens verzehrenden Wohlhabenheit. Niemand empfindet sie schmerzlicher, als der Professor, der nur von seinem beschränkten Gehalt und vom Honorar für seine Vorlesungen leben soll, und der unbemittelte Studierende. Um so eifriger bemüht man sich um geistiges Gut. Es herrscht grosser Fleiß auf hiesiger Universität. Vielen bietet der Buchhandel, der hier schwunghafter als je betrieben wird, einen anständigen Nebenerwerb. Bälle, Conzerte, Gastmäler, sind an der Tagesordnung. Es werden einige sinnreiche Maskenbälle vorbereitet. Unser noch junges, aber hoffnungsvolles Theater hat alle fröhlichen Lebenskeime, und eine grössere Freiheit, sich zu entfalten, als manches andere in der Nachbarschaft. Man muß den Sommer abwarten, um zu bestimmen, ob Leipzig auch da sein stehendes Theater ohne Verlust für den Unternehmer behaupten kann. Alle Morgen- und Abend-Unterhaltung ist schon seit mehreren Wochen von der Frau v. Krüdener in Anspruch genommen. Sie kam, von allen Mitteln entblößt, über Naumburg hier an. Hier trafen Wechsel ein, ob aus St. Petersburg oder Berlin, ist zweifelhaft. Ihr Weg soll nicht über Berlin, sondern über Frankfurt an der Oder und Königsberg gehen.

## Rußland.

Petersburg, 7. Jäner. Gegen den 27. Jäner werden Se. Majestät der Kaiser, dem Vernehmen nach, von Moskau hier eintreffen, und von hier auf kurze Zeit eine Reise nach Warschau machen. Der Hof bleibt zu Moskau bis in den Februar.

Der gestrige Tag, als das alljährliche Nazionalfest der Befreiung des Reichs von den Feinden, ward in allen Kirchen feierlich begangen.

Der Werth des Getreides der im Verlaufe der diesjährigen Schiffahrt aus allen russischen Häfen nach dem Auslande geführt ist, beträgt Einhundert und Fünfundzwanzig Millionen Rubel.

Die Getreidepreise in den Gouvernements des Reichs sind höchst verschieden. Nach den neuesten beim Ministerium des Innern eingegangenen Berichten waren sie folgende: Roggenmehl das Kuhl in Archangel 20 Rubel 25 Kopeken, in Astrachan 10 Rubel, in Woronesch 6 Rubel 30 Kop., in Irkutzk 12 Rubel 88 Kop., in Jasan 8 Rubel 10 Kop., in Kiew 13 Rubel 50 Kop., in Mitau 28 Rubel,

in Moskau 12 Rubel, in Pultawa 6 Rubel 30 Kop., in Pleskow, Reval und Riga 27 Rubel, in St. Petersburg 28 Rubel, in Saratow 4 Rub. 50 K., in Tobolsk 6 Rubel 48 Kop., in Tomsk 3 Rubel 60 Kopeken. Es ergibt sich hieraus das merkwürdige Resultat, daß in dem so verschrieenen, vermeintlich unfruchtbaren Sibirien, in Tomsk, das erste Lebensbedürfniß, das Brot, am wohlfeilsten im ganzen russischen Reiche ist.

Der Kaufmannschaft sind jetzt die Verdienst-Medaillen vom Jahre 1812 ertheilt worden.

Endlich ist die Temperatur der Luft milder geworden. Während der Dauer der strengen Kälte entstanden hier häufige Feuersbrünste, zum Theil durch das stärkere Einheizen der Oefen und das dadurch veranlaßte Bersten der Ofenröhren, zum Theil durch Unvorsichtigkeit; allein durch die guten Löschanstalten und die musterhafte Thätigkeit und Schnelligkeit der Polizey ward das Feuer jedesmal gleich beim Ausbruche gelöscht, ohne einen bedeutenden Schaden verursachen zu können.

Das Großkreuz des St. Catharinen-Ordens hat ihre Hoheit die Grusinische Zarinn Maria erhalten.

Als am 24. September v. J., während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers zu Orel, die Töchter des Oberstlieutenants Tiutschew in einem offenen Wagen fuhren, wurden die vor dem Wagen gespannten Pferde auf dem Schloßplatze, der von der herzuströmenden und über das Glück, den allgeliebten Kaiser zu sehen, jubelnden Volksmenge angefüllt war, plötzlich scheu. Kaum bemerkte dieses der menschenfreundliche Monarch aus den Fenstern des Schlosses, als er sogleich mehrere Personen zur Rettung der Unglücklichen abschickte, und seinen Leibarzt auf den nöthigen Fall der Hilfe rufen ließ. Doch alle angewandte Mühe, die Pferde aufzuhalten, war vergebens; sie wurden nur um so ungestümer und die Gefahr für die im Wagen Befindlichen um so grösser, bis der Adjutant des Generals Diebitsch, Lieutenant vom Leibhusaren-Regiment v. Anrep, mit Gefahr seines eigenen Lebens und nur auf Rettung der Unglücklichen bedacht, unerschrocken mitten unter die scheu gewordenen Pferde sprengte, und mit dem seinigen die vier vor dem Wagen gespannten so verwickelte, daß sie zum Stillstehen gezwungen waren. Durch diese heldenmüthige Unerschrockenheit wurden die, vor Schreck ohne Bewußtseyn, im Wagen sich befindenden Personen, denen nun die nöthige Hilfe gereicht werden konnte, von der augenscheinlichen Gefahr gerettet. Gedachter Lieutenant von Anrep ist hierauf zum Garde-Stabsrittmeister befördert und ganz neuerlich zum Flügel-Adjutanten Sr. kaiserl. Majestät ernannt worden.

## Spanien.

Madrit, 4. Jäner. Die hier residirenden Herren Gesandten sind eingeladen worden, sich bey der bevorstehenden Entbindung der Infantein Francisca einzufinden. Dieses bey unserm Hofe eingeführte Ceremoniel war schon bey der Niederkunft der Königin beobachtet worden. Der Pater Cirillo, der die beyden Portugiesischen Prinzessinnen aus Brasilien hierher geführt hat, ist lebenslänglich zum Obern des Franciscaner-Ordens ernannt worden.

Aus Amerika ist die Nachricht eingegangen, daß die Königl. Truppen den ruhigen Besitz der Provinzen Potosi und Peru behaupten.

Der Kaiser von Rußland hat seiner Gesandtschaft in Madrid durch abermalige Auszeichnung seine Zufriedenheit bewiesen. Der Herr von Tatitschef ist mit dem Alexander-Newsky-Orden beehrt worden; der erste Legations-Secretair, Hr. von Potemkin, hat den St. Annen-Orden zweyter Classe, der zweyte Legations-Secretair, Hr. von Boholuhof, eine Gehalts-Zulage erhalten, und der Aggregirte, Hr. von Wallenstein, ist zum Collegien-Assessor vorgerückt.

Das unter dem General-Lieutenant, Grafen Abisbal, nach Amerika bestimmte Armeekorps kantonirt jetzt in Andalusien und Estramadura. Es besteht aus vier Infanterie-Bataillons, jedes von 1000 Mann, aus vier Infanterie-Bataillons, jedes 800 Mann, aus zwey Regimentern leichter Infanterie und zwey Regimentern Kavallerie. Außerdem bleiben ein Regiment Infanterie und ein Cavallerie-Regiment zur Uebung der Rekruten als Depot zurück.

General Morillo kommandirt bereits in Venezuela die Ueberreste von zehn europäischen Linien-Infanterie-Bataillons, von sieben europäischen leichten Bataillons und von fünf europäischen Cavallerie-Regimentern, welche Corps aber schon längst durch Aushebungen in Amerika haben ergänzt werden müssen. In Meriko stehen von europäischen Truppen: zwölf Linien-Bataillons, ein leichtes Bataillon und zwey Cavallerie-Regimenter.

## Großbritannien.

London, 16. Jäner. In der amerikanischen Zeitung, the National-Intelligencer, vom 13. Dezember wird angegeben, daß beinahe die gesammte disponible Kriegsmacht der vereinigten Staaten nach dem Süden in Bewegung war, theils [illegible] der Insel Amelia, theils nach den Florida's, oder gegen die Indianer. Es marschirten besonders die Truppen aus Nord- und Süd-Carolina und aus Georgien. Generalmajor Gaines meldet, daß seine Einladung an den Chef der Indianer, zu ihm zu kommen, nicht angenommen worden sey. Die Feindseligkeiten hätten ihren Anfang genommen. Die Indianer, die zuerst 2000 Mann stark waren, häuften sich immer mehr.

Bolivar, Oberbefehlshaber der Republik von Venezuela, hat allen seinen Truppen Landeigenthum versprochen, und zwar an Werth in folgendem Verhältniß: für den Obergeneral 25,000 Piaster, für

den Divisionsgeneral 20,000, für den Brigadegeneral 15,000, für den Obersten 10,000 ꝛc., für den Fähnrich 3000 und für den Gemeinen 500 Piaster.

Zu den Gerüchten gehört, als wenn der englische Gesandte in Amerika, Hr. Bigot, gegen die Abtretung von Florida an Amerika protestirt hätte.

Es ist bereits die Liste der 12 Ritter bekannt gemacht worden, aus welchen der Welch-Orden bestehen soll. Der Souverain ist der Großmeister; dann folgen zwey Prinzen vom königl. Geblüt. Das Band soll hellgrün mit weisser Einfassung seyn; Motto: Creantur fortibus et bonis.

Nachrichten vom Cap vom 18. November zufolge werden daselbst grosse Verbesserungen für den Landbau und die Schifffahrt betrieben. Aus dem nördlichen England waren über 300 Landbauer und Professionisten daselbst angekommen.

Nach Rußland ist hier eine Anzahl von Kohlengräbern abgegangen, welche auch bereits zu Moskau angekommen waren und die bey den entdeckten Kohlenminen zu Tula ꝛc. gebraucht werden sollten.

Von 1587 Gefangenen, die sich im vorigen Jahre im Gefängnisse von Newgate befanden, sind 230 hingerichtet worden.

Das Monument des Helden vom Nil in der St. Paulskirche ist jetzt so weit fertig, daß es öffentlich gezeigt wird. In London ist jetzt auch ein schöner Waterloo-Platz angelegt.

Für den bekannten Hone dauern die Subskripzionen fort; der Graf von Sefton hat 105 Pfund für ihn subskribirt, und das Ganze beläuft sich bereits über 800 Pfund. Lord Sefton hatte, als Bewunderer von Hone, die 105 Pfund von seinem Krankenbette geschickt.

Der vorige Dey von Algier hatte, als er von den Janitscharen angefallen wurde, versucht, sich mit Gift umzubringen. Es wirkte aber zu spät.

Eine amerikanische Zeitung sagt, daß kürzlich lebendige Mammoths bey den sogenannten Rocky Mountins wären gesehen worden!

## Frankreich.

Paris, 16. Jäner. Aus Marseille wird gemeldet, daß die amerikanische Eskadre, 8 Kriegsschiffe stark, vor Tunis erschienen sey, und daß der Friede aufs neue mittelst einer Geldsumme, die der Bey habe zahlen müssen, sey hergestellt worden. Der amerikanische Consul hatte von neuem seinen Posten zu Tunis angetreten. So geben die Amerikaner ein Beispiel europäischen Staaten.

Spanien hat jetzt zehn Ritterorden, neun für Herren und einen für Damen. Der Ritter vom goldenen Vließ sind 48. Der Orden der adelichen Damen zählt 92 Großkreuze.

Seit dem Herbst 1816 bis zu der letzten Ernte sind in Frankreich zur Unterstützung der dürftigen Classe über vierundzwanzig Millionen Franken verwendet worden.

Der Bankier Lafitte hat den hiesigen Maires anzeigen lassen, daß eine wohlthätige Gesellschaft eine Summe von 100,000 Franken zum Besten verschämter Armen bey ihm habe deponiren lassen, gie zur Vertheilung für dieselben bereit stünden.

In der Kammer der Deputirten haben die Debatten über das Rekrutirungs-Gesetz lebhaft fortgedauert.

Die vierte Numer des Courier des Chambres ist konfiszirt worden. — Als Madame Manson zu Alby ankam, waren die Strassen mit Menschen angefüllt, um sie zu sehen. Sie war bekanntlich zu Pferde und grüßte die Leute sehr freundlich. Sie hatte den Weg von Rhodez, welcher 23 Lieues beträgt, in zwey Tagen bey heftiger Kälte zurückgelegt. Unterwegs hatte sie einer Bäuerinn, welche Lebensmittel zu Markt bringen wollte, und deren Karren im Schee stecken geblieben war, allen möglichen Beistand leisten lassen. Als sie zu Alby angelangt war, fragte sie sogleich, ob nicht Briefe und Bücher für sie aus Paris angelangt wären? Zu Rhodez waren zuletzt noch 93 neue Zeugen verhört worden, und die Assisen zu Alby sollten unter dem Präsidio des Hrn. von Faydel nächstens eröffnet werden. Die Memoires der Madame Manson, die sie wirklich selbst geschrieben, und an ihre Mutter, Madame Enjallerand, gerichtet hat, gaben übrigens bey allem Interesse der Abfassung so wenig nähere Aufschlüsse über sie und ihr Betragen, als alle ihre bisherigen Aussagen. »Ich bin im Gefängnisse,« schreibt Madame Manson, »und habe keine Furcht; ich befinde mich hinter eisernen Gittern; drey Thüren trennen mich von der menschlichen Gesellschaft, und ich habe keine Furcht: ich bin als Mitschuldige an einer der schrecklichsten Mordthaten angeklagt, und habe keine Furcht; nein, was man auch thun mag, ich habe keine Furcht.«

## Schweden.

Stockholm, 13. Jäner. Der Bauernstand hat durch einhelligen Beschluß und als ein Ausdruck der gemeinschaftlichen Denkungsart des Standes, das Memorial eines seiner Mitglieder, Johann Olsson Longber, an den Oekonomie-Ausschuß remittirt und durch den Druck öffentlich bekannt machen lassen, in Betreff einer Einführung der fahrenden Posten und Veränderung der den Landleuten hier im Reiche bisher obliegenden Last, die Reisenden, für zwölf Schillinge die Meile aufs Pferd, von den Stazionen fortzuschaffen, wofür unbedingt von nun an das Doppelte vorgeschlagen wird.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 17. 9. Februar 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Zur Unterstützung der Riesengebirgsbewohner in Böhmen sind von dem Dominium Bilany, Myslenicer Kreises, 8 fr. W. W. eingegangen.

Wien. Se. k. k. Majestät haben, in huldvoller Würdigung der vorzüglichen Verdienste, welche der Lemberger Domscholaster und Diözesan-Schulen-Oberaufseher, Florian Minasiewicz, sich um das Schulwesen erworben hat, demselben den Titel eines k. k. Rathes taxfrey allergnädigst verliehen.

Ofen. Mehrere Personen waren am 17. v. M. von folgender edlen Handlung eines seinem Stande nach gemeinen Menschen zu Pest Augenzeugen. Als an jenem Tage der Eisstoß auf der Donau abrückte, befand sich auf demselben einzeln ein alter Mann, der sich verspätet hatte. Aengstlich lief er bald nach der Ofner, bald nach der Pester Seite, um auf eines der Ufer zu entkommen; doch, am Erfolg verzweifelnd, blieb er endlich fast mitten auf dem Strome, unschlüssig, und sich in sein Schicksal ergebend, stehen. Plötzlich sah man aus der Menge der Zuseher vom Pester Ufer einen gemeinen Lastträger auf das abgehende Stromeis eilen, und aus allen Kräften nach dem gefahrvollen Standpunkte jenes Verlassenen laufen. Man glaubte allgemein, es gelte noch das Wagniß eines Ueberganges; aber es galt die Rettung des Verlassenen. Anfänglich weigerte sich dieser, von der Gefahr betäubt, seinem menschenfreundlichen Führer zu folgen; da nöthigte ihn derselbe durch Zwangsmittel dazu, und beide erreichten dann glücklich das Ufer. Gerührt ehrten die Umstehenden diesen Beweis edler freiwilliger Menschenliebe durch Gegenbeweise belohnender Anerkennung.

## Ausländische Nachrichten.

### Teutschland.

Frankfurt, 17. Jäner. In der ersten diesjährigen Sitzung der Bundesversammlung äusserte sich unter andern Präsidium über einen bekanntlich allgemein wichtigen Gegenstand folgendermaßen: »In dem von der hohen Bundesversammlung in der 53sten Sitzung v. J. gefaßten Beschluß über die Vermittlung derselben bey Streitigkeiten der Bundesglieder unter sich und Aufstellung einer wohlgeordneten Austrägal-Instanz wurde unter andern vorbehalten, über die nähern Bestimmungen bey Anwendung und Ausführung des Rechtsmittels, der Restituzion, über den Restituzions-Eid, so wie überhaupt über das ganze Austrägal-Verfahren, mit Einschluß der Vollziehungs-Ordnung und des Kostenpunkts ꝛc. demnächst einen besondern Beschluß zu fassen. Es kommt also nun darauf an, die Berathung hierüber vorzubereiten, und Präsidium schlägt zu dem Ende die Wahl einer Commission von fünf Mitgliedern vor. Sämmtliche Stimmen waren mit dem Präsidial-Antrage, wegen Wahl und Zweck der Commission, vollkommen einverstanden; er wurde also alsbald vorgenommen. Die Wahl fiel auf die Herren Gesandten, Freiherrn von Aretin, Herrn von Martens, Freiherrn von Wangenheim, Freiherrn von Plessen und Herrn von Berg; daher Beschluß: Daß die Herren Bundesgesandten, Freiherr von Aretin, Hr. von Martens, Freiherr von Wangenheim, Freiherr von Plessen und Hr. von Berg ersucht werden, ihr Gutachten zu erstatten, wie die in dem Art. 11 des Beschlusses der Bundesversammlung zu §. 231. der 35sten Sitzung vom J. 1817 vorbehaltenen Gegenstände in Betreff des gegen ein Erkenntniß der Austrägal-Instanz ergriffenen Rechtsmittels der Restituzion, des Restituzions-Eides, so wie überhaupt in Betreff des ganzen Austrägal-Verfahrens, mit Einschluß der Vollziehungs-Ordnung und des Kostenpunkts ꝛc., am zweckmäßigsten ihrer Erfüllung zuzuführen seyn dürften?

Präsidium legte ferner ein Schreiben des kön. baierschen geheimen Raths, Ritters von Wiebeking, vor, wodurch derselbe ein Exemplar seiner theoretisch-praktischen Wasserbaukunst in 4 Quartbänden mit 153 Kupfern überreicht, eines Theils, um den Grund zu einer für die hohe Bundesversammlung sich eignenden Bibliothek zu legen, welche alle Gelehrte Teutschlands gern mit ihren Schriften bereichern würden, und andern Theils, weil in diesem Buche die Lehren, Beispiele und Entwürfe vorgetragen wären, deren Anwendung den Lauf der Flüsse Teutschlands und die öffentlichen Landstrassen verbessern und zur Anlage neuer Commerzial-Strassen beitragen würde, indem dieses Werk mehrere Vorschläge über die schifffahrtsfähige Vereinigung der Weser und Elbe, so wie des Rheins und der Donau, vermittelst Kanäle, und zur Einführung einer Flußbau-, Teichbau- und Kanalbau-Polizey, so wie zur Anlage und Unterhaltung von Kunststrassen enthalte. Auf den Vorschlag des Präsidiums wurde hierauf

einhellig beschlossen: Daß dieses, die wissenschaftlichen Fortschritte des teutschen Vaterlandes beurkundende Werk des geheimen Raths von Wiebeking anzunehmen, dessen in dem Protokolle rühmlichst zu erwähnen, und dem Hrn. Verfasser der Dank der Bundesversammlung durch den Hrn. Kanzley-Direktor von Handel zu erkennen zu geben sey.

Verzeichniß derjenigen bey der Bundesversammlung zu gemeinnützigen Anordnungen eingegangener Vorschläge, die einer weitern Prüfung werth geachtet sind, als: Schmitson: Wehr- und Schirm-Anstalt ꝛc.; in das Verzeichniß der einer besondern Prüfung würdig befundenen Vorschläge aufzunehmen. Dr. v. Resch in Erfurt: Noth- und Hilfs-Tafel ꝛc.; in die Zahl der nützlichen Vorschläge aufzunehmen. Dr. Crome: Teutschlands und Europens Staats- und Nazional-Interesse; mit ehrenvoller Erwähnung in das Verzeichniß der gemeinnützigen Werke einzutragen. Klübers Instrukzion für Landesschieder ꝛc.; in das Verzeichniß der brauchbaren und gemeinnützigen Aufsätze einzutragen.« (C.)

Es ist der Bundesversammlung eine österreichische Propositzion über die Grundzüge des teutschen Militär- und Vertheidigungs-Wesens vorgelegt worden. Nach derselben bildet sich das Heer des teutschen Bundes aus den Contingenten der Bundesstaaten, und besteht im Friedensstande aus dem stehenden Heere von 120,000 Mann, und zwar 96,000 Mann Fußvolk, 18,000 Mann Reiterey, 6000 M. Artilleristen, Pioniers, Pontoniers, Mineurs, Sapeurs. Auf 1000 Mann des stehenden Heeres werden 5 Geschütze angenommen (also 600 auf das ganze Bundesheer), die das Liniengeschütz und den Reservepark bilden. Die Stellung der Reiterey, des Geschützes, der Pontons u. s. w. fällt nur auf die grösseren mit dieser Waffengattung versehenen Staaten. Der Kriegsstand besteht aus zwey Prozent der Bevölkerung der Bundesstaaten für das aktive Heer, und aus einem Prozent für die Ersatzmannschaften und Festungsbesatzungen. Das stehende Heer wird durch die Landwehren verstärkt. Die Art der Bildung, Bekleidung, Ausrüstung, und des Dienstes der Landwehr, so wie die Ergänzung des stehenden Heeres, gehört der Verfassung jedes Landes an. Die Dienstzeit bey dem stehenden Heere, so wie bey der Landwehr, bestimmen die Gesetze jedes Landes; es ist jedoch zu wünschen, daß in den Staaten des teutschen Bundes darin keine zu auffallende Verschiedenheit Statt finde. Jeder Staat, der ein vollständiges Cavallerie-Regiment und das richtige Verhältniß der Artillerie stellt, bildet einen eigenen Körper; die Contingente der Staaten, deren Lage es nicht erlaubt, diese beiden Forderungen zu erfüllen, werden unter sich in Brigaden und Divisionen zusammengestellt.

Der Bund bestimmt durch Mehrheit der Stimmen denjenigen Bundesstaat, dem die Ernennung des Oberfeldherrn anheim gegeben werden soll, und wird dann von dem Bunde bestätigt. Der zu ernennende Oberfeldherr muß in früheren Verhältnissen wenigstens ein Corps mit Auszeichnung vor dem Feinde angeführt haben. Er führt den Titel: Feldmarschall des teutschen Bundes. Seine Macht ist unbeschränkt für die innere Ordnung des Heeres, nach den bestehenden Militär-Gesetzen und der Verwendung der Streitkräfte, nach den Bedürfnissen des Krieges. Er wählt seinen Generalstab aus den Offizieren der Bundesarmee, berichtet an den Bundestag, führt aber den Krieg nach seinen besten Einsichten, und ist dem Bunde für den Erfolg, so weit es in seinen Kräften steht, verantwortlich. Der Oberfeldherr tritt in Eid und Pflichten des Bundes; die einzelnen Corps, welche das Bundesheer bilden, sind zwar nur an den Eid gebunden, welchen sie ihren Landesherren geleistet haben, wirken aber während des Bundeskrieges nur allein nach den Zwecken des Bundes. Die Stelle des Bundesfeldherrn ist nur auf den Krieg oder das Commando der zusammengezogenen Bundesarmee berechnet, und hört in dem Augenblicke der eintretenden Friedensverhältnisse wieder auf.

Die Bundesarmee erhält am Tage ihres Zusammenstossens ein eigenes Armeezeichen, welches sie neben denen ihrer Landesherren trägt, und am Tage ihrer Auflösung wieder ablegt. — Die Organisazion des Landsturmes bleibt, mit Rücksicht auf die Lokalität, der Berathung über die Militärverhältnisse auf dem Bundestage vorbehalten.

Die Bundesfestungen werden eingetheilt: in Festungen vom ersten Range (Mainz, Luxemburg und der Platz, der noch im südlichen Teutschland zu bestimmen ist, und aus französischen Contribuzions-Geldern erbaut werden soll). In Festungen vom zweiten Range (Landau, Saarlouis und ein noch zu befestigender Uebergangspunkt über den Mittel-Rhein); endlich in feste Plätze vom dritten Range (Forts, Blockhäuser in Schwaben und zwischen dem Rhein und der Mosel).

Die Militärkosten beschränken sich vorerst auf die Unterhaltung und Instandsetzung der bestehenden Festungen, und auf die Erbauung und Verschanzung der noch nicht bestehenden Vertheidigungspunkte, die in dem allgemeinen Defensions-System als nöthig erkannt werden. Die Beiträge an Lieferungen in die Magazine, so wie die Geldbeiträge in die Cassen der Armee und zur Unterhaltung der Bundesfestungen, müssen im Frieden bestimmt und auf die verschiedenen Länder vertheilt werden. Die Bedürfnisse des aktiven Heeres, der Ersatzmannschaft und der Festungsbesatzungen während des Krieges müssen diesem Anschlage zum Grunde liegen. (W.)

## Großbritannien.

Der Aufwand auf den beiden Universitäten Cambridge und Oxford übersteigt alles Maas. Im Jahre 1766 reichten in Oxford für einen gewöhn-

lichen Studenten 80 Pfd., für einen aus höheren Ständen 200 Pfund hin. So etwas ist jetzt unerhört. Die Schmausereien auf den Privatstuben, die Lustreisen nach London werden immer kostspieliger. Ehedem gab es bey den gegenseitigen Bewirthungen auf Stuben gewöhnlich Oportowein, jetzt nicht selten Champagner und Bordeaux. Ein einziger Student hatte in drey Monaten für 300 Pfd. Wein auf Rechnung stehen. Zu einem Glase Wein wurde ehedem bey diesen freundschaftlichen Zusammenkünften für einige Schilling Zwieback, Obst, Nüsse, gegeben; jetzt muß es Gefrornes, Zuckerwerk, Eingemachtes seyn. Eine einzige Rechnung für dergleichen Näschereien belief sich auf 50 Pfd., von Seiten eines jungen Mannes, dessen Aeltern sich äusserst knapp behelfen mußten, um ihren Sohn auf der Universität zu erhalten. — Sonst betrugen die Spazierritte jährlich ein Paar Pfunde; jetzt ist ein Cambrian oder ein Oxonian gewöhnlich 50, 60 bis 80 Pfd. vierteljährig für Pferde schuldig.

Als Ceylon vor einigen Jahren durch Aufhebung des Kaiserthums in Candy völlig der englischen Krone (nicht der ostindischen Compagnie) unterworfen wurde, erhielt es bekanntlich eine Verfassung von der in allen übrigen britisch-ostindischen Besitzungen verschieden. In diesen sind alle obern Richter- und Einnehmer-Stellen mit Briten besetzt, dort aber wird die Verwaltung und Rechtspflege dem eingebornen Erbadel, den Adigras, unter der höchsten Leitung der britischen Regierung, überlassen. Diese Einrichtung übertrifft die kühnsten Erwartungen. Es herrscht nicht nur strenge Ordnung, sondern das Volk, das sonst in dem Rufe der Tücke und der Widerspenstigkeit stand, ist völlig ruhig, und zeigt seine Zufriedenheit dadurch, daß es häufig von den Aussprüchen der eingebornen Richter an die oberste britische Behörde appellirt. Unparteiische Rechtspflege und das Aufhören der despotischen Willkühr, die ehemals nicht nur der Sultan, sondern auch die Adigras übten, ist dem Volke eine ganz neue freudige Erscheinung; auch nimmt der Verkehr und der Handel sichtbar zu.

## Amerika.

Madame Patterson (erste Gemahlinn von Hieronymus Bonaparte) war auf einem Dampfboote von Philadelphia nach Baltimore und Washington abgereiset.

Die Gattinn des Pohlen Piontkowski, der längere Zeit bey Bonaparte gewesen, war zu Philadelphia aus England angekommen.

In einer Zeitung von Savannah bemerkt man eine Verordnung der Behörden dieser Stadt, welcher zufolge Jeder, der einem Mulatten oder Neger, sey es ein Sklave oder Freier, selbst Lesen oder Schreiben lehren, oder ihm solches lernen lassen sollte, eine Strafe von 30 Dollars für jedes Vergehen dieser Art zu erlegen hat, und jeder Neger oder Mulatte, welcher eine Lese- oder Schreibe-Schule hält, dieselbe Geldstrafe erlegen, oder zehn Tage lang eingesperrt werden, und 99 Peitschenhiebe erhalten soll. Ausserdem findet man öfters in amerikanischen Blättern Anerbietungen von Belohnungen für die Ergreifung entflohener Sklaven, denen mit glühendem Eisen Buchstaben auf den Schultern, der Brust oder den Wangen eingebrannt sind; von allen Grausamkeiten aber, welche die Landesgesetze gestatten, ist die in folgender Stelle vorkommende eine der stärksten: »Jeder Neger oder Mulatte, der herrenlos ist, soll, wenn er sich auch für frey erklärt, eingekerkert und verkauft werden, um die Gefängnißkosten zu entrichten!«

## Preussen.

Se. Majestät der König haben, dem militärischen Wochenblatte zufolge, hinsichtlich der Prüfungen zur Beförderung im Heere, Nachstehendes erlassen:

»Ich habe in Meinem Schreiben vom 22. July die ältere Bestimmung erneuert, daß nur Portepee-Fähnriche zum Offizier-Examen gelangen können, welche von dem Offizierkorps gewählt waren. Um jedem Mißverhältniß vorzubeugen, will Ich dies durch folgende Bestimmungen erläutern: 1) Es soll einem jeden Portepee-Fähnrich, wenn er ein unbedingtes Zeugniß der Reife erhalten hat, freistehen, sich um die festgesetzte Zeit zum Offizier-Examen zu melden. (Hierbey bleibt jedoch die frühere Verordnung in Kraft, daß sich das Examen zum Offizier nicht über zwey Drittel der etatsmäßigen Portepee-Fähnriche erstrecken soll.) 2) Aus denen, die sich solchergestalt gemeldet haben, sollen die Prämier- und Seconde-Lieutenants des Regiments diejenigen auswählen, welche ihrer Dienstkenntniß und sonstigen Führung wegen Ansprüche auf Beförderung haben, und diese sollen allein zum Examen gelangen können. 3) Das von den Prämier- und Seconde-Lieutenants hierüber ausgestellte Zeugniß soll durch die Zustimmung der Comvagnie-Chefs und Bataillons-Commandeure der betreffenden Portepee-Fähnriche sanktionirt werden. 4) Zur Besetzung einer erledigten Offizierstelle sollen die Capitäne einen Portepee-Fähnrich in der Regel aus den drey ältesten derjenigen wählen, die das Offizier-Examen gemacht und ein unbedingtes Zeugniß der Reife erhalten haben. Sollen zwey gewählt werden, so geschieht dies aus den vieren, bey dreien aus den sechs ältesten, u. s. w. 5) Die so Gewählten werden Mir hiernächst nach der Vorschrift durch den Commandeur und die Stabs-Offiziere zur Beförderung vorgeschlagen. 6) Endlich setze ich hierdurch fest, daß in der Regel Niemand zum Portepee-Fähnrich und Offizier vorgeschlagen und befördert werden soll, bevor er nicht unbedingtes Zeugniß der Reife erhalten hat. Ausnahmen können hierin nur Statt finden,

wenn ein Individuum sich ein Ehrenzeichen erworben, oder sich vor dem Feind ausgezeichnet hat.«

»Friedrich Wilhelm.«

## Italien.

Rom, 17. Jäner. Vorgestern ist der Auditor der Rota romana, Monsign. Isoaro, von Paris hier angekommen. — Der hiesige neapolitanische Gesandte Marquis Fuscaldo gab am 12. dieses, als dem Geburtstage seines Monarchen, ein glänzendes Fest, bey welchem sich, ausser 15 Cardinälen, auch das diplomatische Corps, alle vornehmsten Prälaten, der Adel dieser Stadt und viele vornehme Fremde, besonders Engländer, einfanden. In allem waren gegen 800 Personen gegenwärtig. — Endlich ist das so lang erwartete Werk des Hrn. Marchetti in 4 Bänden erschienen. Die drey ersten Bände enthalten verschiedene ausserordentliche Versuche und Abhandlungen; der vierte aber beschäftigt sich blos mit der Schifffahrt unter dem Wasser. Der Verfasser zeigt darin, wie ein Schiff unter dem Wasser sich fortbewegen, aufhalten, manövriren, sich selbst der Artillerie bedienen, und wie die Leute in das Schiff unter dem Wasser mit ihren Effekten ein- und aussteigen und sich darin aufhalten können. Diese Abhandlung ist nicht nur höchst auffallend, sondern auch für die Fischerey hinsichtlich des Auffindens der durch Schiffbruch versenkten Sachen ꝛc. von der größten Wichtigkeit.

## Vermischte Nachrichten.

Am 31. Jäner, Morgens zwischen 9 und 10 Uhr, wurde zu Wien der berüchtigte Räuber, Johann Georg Grasel, nebst zwey seiner Mitschuldigen, Jakob Fähding und Ignaz Stangel, auf dem Glacis, zwischen dem Burg- und Schotten-Thore, durch den Strang hingerichtet. Nachstehender Auszug aus dem am 28. Jäner 1818 gegen obbenannte Räuber publizirten kriegsrechtlichen Urtheile wurde öffentlich bekannt gemacht: »Johann Georg Grasel, fälschlich auch Haller, Frey, Schönauer, Eigner und Kohl, insgemein aber der grosse Hansjörg, auch Niklo genannt, von Neuserovitz, Znaymer Kreises in Mähren gebürtig, 27 Jahre alt, ist nicht nur der Deserzion und sehr zahlreicher Diebstähle, desgleichen mehrerer, zum Theil schwerer Verwundungen, ferner eines am 13. Juny 1812 bey Obergrünbach an dem Wirthe Michael Witzmann, weil ihn derselbe anhalten wollte, verübten Todtschlages, nicht minder mehrfältiger, zu Reichenbach, Unterthumeritz, Zettenreuth, Modes und anderer Orten, mit gewaltsamer Handanlegung an die Personen der Beraubten, ja selbst mit anhaltender schwerer Mißhandlung derselben verübten Beraubungen schuldig, sondern er hat auch geständigermaßen, insbesondere bey dem weitern, in der Nacht vom 18. auf den 19. May 1814 zu Zwettel unternommenen und vollführten Raube die beraubte 60jährige Anna Maria Schindlerinn auf eine so gewaltthätige und grausame Art behandelt, daß der Tod derselben daraus erfolgt ist, und nothwendig erfolgen mußte. Jakob Fähding, insgemein Gams genannt, von Blospitz in Mähren, Znaymer Kreises gebürtig, 28 Jahre alt, ist nach seinen wiederholten und mit den sonst erhobenen Umständen übereinstimmenden Bekenntnissen ausser seiner Deserzion und vielfältigen Diebstählen geständig, sowohl bey dem schon erwähnten, in der Nacht vom 13. auf den 14. May 1814 zu Modes unternommenen Raube, als auch bey dem vier Tage darauf geschehenen Raube zu Zwettel thätig mitgewirkt, insbesondere bey dem ersten den beraubten Pfarrer Lamatsch, während Grasel sich des Gutes desselben bemächtigte, im Bette festgehalten, auch denselben, wenn er sich loszuwinden oder zu schreien versuchte, in das Gesicht geschlagen, und diese Behandlung ungefähr eine Viertelstunde fortgesetzt, nicht minder bey dem zweiten der beraubten Anna Maria Schindlerinn Füsse und Hände, letztere auf den Rücken gebunden, auch, auf Verlangen des Grasel, ihr mit Federn gefülltes dickes Oberbett zu dem Ende in den Keller gebracht zu haben, um solches dem, von dem Grasel dahin geschleppten, gebundenen Weibe auf das Gesicht zu legen, und somit, wenn sie etwa der ihr zugefügten Verletzungen ungeachtet, noch zu schreien vermöchte, ihr Geschrey unhörbar zu machen. Ignaz Stangel, insgemein Natzl, auch der schöne Natzl genannt, von Loskos in Mähren, Iglauer Kreises gebürtig, 27 Jahre alt, ist neben der Deserzion und vielen Diebstählen, auch der thätigen Mitwirkung bey dem dreifachen Raube, welcher, wie schon bemerkt, zu Reichenbach, Unterthumeritz und Zettenreuth im July 1811 und November 1812 bey Nacht unternommen und vollbracht worden, schuldig. Auch ist es insbesondere durch seine Geständnisse rechtlich erwiesen, daß er bey dem Raube zu Unterthumeritz die beraubte 54jährige Catharina Rieger mit einer Schnur, die er zu diesem Ende eigens mitgebracht hatte, an Händen und Füssen gebunden habe. Was nun die Bestrafung dieser Verbrecher betrifft, so soll der Johann Georg Grasel, da er seine schwersten Verbrechen noch vor dem Eintritt in den Soldatenstand begangen hat, und daher nach den Civil-Strafgesetzen abzuurtheilen ist, insbesondere seines an der Anna Maria Schindlerinn zu Zwettel verübten räuberischen Todtschlages wegen, in Gemäßheit des §. 142 und §. 10 des Gesetzbuches über Verbrechen mit dem Tode durch den Strang bestraft werden. Auch sind der Jakob Fähding und der Ignatz Stangel, welche ihre Verbrechen als Soldaten verübt haben, vom 16. Oktober 1802, weil der Fähding bey dem Raube zu Modes und Zwettel, und der Stangel bey dem Raube zu Reichenbach, Unterthumeritz und Zettenreuth obenangeführtermaßen mitgewirkt hat, mit dem Strange hinzurichten.«

(Mit einer Beilage.)

## Bergsturz in Böhmen.

In einer Gebirgsgegend der Herrschaft Tetschen, zwischen dem Dorfe Ohren und Böhmen, ergab sich gegen Ende Dezember v. J. das zerstörende Naturereigniß, daß eine Berglehne von 22,000 Quadrat-Klaftern, welche aus Feldern, Wiesen und Hutweiden bestand, bey der eingetretenen nassen Witterung unterweicht, durch unterirdische Gebirgsquellen sich vom Berge ablöste, und in der Tiefe zusammengeschwemmt, ungeheure mit Steinen und Gehölz vermengte, durch Wasser bewegliche Erdmassen bildete, welche weiter vorzurücken, und das etwa 300 Schritte davon entfernte Dorf Böhmen zu vernichten drohten. Um dies zu verhindern, und überhaupt den weitern Verwüstungen vorzubeugen, sind nun in Folge der von der hohen Landesregierung verfügten Einleitung eine Menge Menschenhände beschäftigt, Gräben zu ziehen, wodurch den unterirdischen Quellen Ablauf verschafft, und das Wasser aus den zusammengeschwemmten Erdmassen abgeleitet werden soll.

---

Nicht nur in andern Provinzen des österreichischen Kaiserstaates war der Herbst des verflossenen Jahres so lang und warm, daß die Bäume hin und wieder blühten und auch Obst ansetzten, sondern auch in Sirmien. Der schöne lange und warme Herbst verzog sich nach dem langen Regenwetter zur Weinlesezeit bis in den Dezember, und erst in der vorletzten Woche des Dezembers trat rauhe Witterung ein. Nicht nur die Erd- und Brombeere blühten zum zweitenmal, sondern auch manche Obstbäume fingen an zu blühen und Obst anzusetzen, und in einem Garten zu Karlowitz hatte ein Weinstock im Dezember zum zweitenmal Weinbeere von beträchtlicher Grösse, die vielleicht nach zwey Wochen zur Reife gelangt wären, wenn sie nicht ein Nachtfrost zerstört hätte.

---

Am 28. September v. J. wurde um 5 Uhr des Abends vom Hospizium auf dem grossen St. Bernhardsberge aus eine Stimme gehört. Jedermann gerieth in Bestürzung, und einige Augenblicke später nahm man einen weissen Punkt wahr, der sich an einem unzugänglichen Felsen zu bewegen schien. Einer der Geistlichen machte sich in schneller Eile auf den Weg, und stieg bis auf den Gipfel des nordwärts vom Hospizium gelegenen Berges, die Spitze von la Chenalettaz genannt. Hier fand er einen Engländer, der, in der Absicht, jene Spitze zu ersteigen, den unrechten Weg eingeschlagen und sich mitten auf dem Felsen solchergestalt verirrt hatte, daß er weder vorwärts noch rückwärts mehr konnte. Jetzt rief der Geistliche seine Ordensbrüder im Kloster zu Hilfe. Sie vernahmen sein Rufen, und kamen bald mit einer Laterne und Stricken auf den Felsen heraufgeklettert. Es war bereits Nacht, als die Hilfeleistenden so hoch hinauf gelangten, daß sie den Reisenden der furchtbar drohenden Gefahr, welcher derselbe sich ausgesetzt hatte, entreissen konnten. Die Felsen, der harte Schnee, das nächtliche Dunkel, alles verzögerte den Marsch, und erst spät langten die Retter mit dem Geretteten wieder im Hospizium an. Acht Tage nach diesem seinem Leben so furchtbar drohenden Ereignisse traf der britische Gentleman in Genf ein. Er bestätigte die obige Erzählung nach allen ihren Umständen, und ergoß sich in Lobeserhebungen über die Thätigkeit, Geschicklichkeit, Gewandtheit und Selbstverleugnung der menschenfreundlichen Väter, denen er seine Rettung zu danken hatte.

---


### Ankündigung
der
### österreichischen Literaturzeitung,
verbunden mit den
### vaterländischen Blättern.

Der ganze Jahrgang 1818 kostet in Wien bey Anton Strauß am Petersplatze Nro 603 im Comtoir des österreichischen Beobachters . . . 24 fl.; auf allen Postämtern der österreichischen Monarchie . . . . . 32 fl.
Auch ist diese Zeitschrift in allen Buchhandlungen der Monarchie zu haben.

Herr Dr. Franz Sartori in Wien, seit länger als einem Decennium bekannt durch die Redakzion der österreichischen Annalen, der allgemeinen Wiener Literaturzeitung, wie durch mehrere naturhistorische und pittoreske Werke, hat es im Jahre 1817 unternommen, als Herausgeber der vaterländischen Blätter mit dieser Zeitschrift eine österreichische Literaturzeitung zu verbinden.

Die gegenwärtig unter dem Titel: Erneuerte vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat erscheinende Zeitschrift bestehet also gegenwärtig aus 3 Theilen:

a. Die vaterländischen Blätter;
b. die Chronik der österreichischen Literatur für teutsche, böhmische, ungerische und lateinische Literatur;
c. das Intelligenzblatt für Literatur, Kunst, Theater- und Musik-Notizen.

Der laut ausgesprochene vielseitige Beifall des Morgenblattes, der Ueberlieferungen von Zschokke, von Bertuch's Ephemeriden, der

*Bibliotheca italiana*, so wie der reichliche Absatz der vaterländischen Blätter im Jahre 1817, der zu einer solchen Höhe wuchs, daß kein einziges Exemplar von 1817 mehr zu haben ist, machen alle weitere Empfehlung unnöthig.

Bey den Vorzügen dieses Journals muß man noch den Umstand nicht übersehen, daß man hier zwey von einander ganz verschiedene Journale erhält, nämlich: die österreichische Literaturzeitung und die vaterländischen Blätter, und zwar um einen Preis, um den man keine inländische noch auswärtige Zeitschrift bekommen kann.

Auch für Galizien und Pohlen überhaupt wird diese Zeitschrift im Jahre 1818 besondere Wichtigkeit und hohes Interesse erhalten, nachdem die Redakzion bereits im Besitze sehr vorzüglicher Nachrichten aus diesem Lande ist, die sie nach und nach mittheilen, und stets mit literarischen Neuigkeiten und den Beurtheilungen der neuesten pohlnischen Werke bereichern wird.

Anton Strauß,
Verleger des österr. Beobachters der vaterländ. Blätter, des Sammlers ꝛc.

---

## Oeffentliche Danksagung.

Gegen den Willen des großmüthigen Hrn. Doktors und Physikus des Spitals zu den barmherzigen Schwestern, Johann v. Dobrowolski, fühle ich mich gedrungen, meinen Empfindungen Genüge zu leisten und öffentlich die Gefühle des schuldigen Dankes diesem Manne darzubringen, dessen Pflege ich die gänzliche Wiedererlangung meiner durch einen Räuberanfall, wie allen Bewohnern dieses Kreises bekannt, verlorenen Gesundheit zu verdanken habe, woran ich, nach fruchtlosen Bemühungen anderer Aerzte, zu verzweifeln anfing. (1)

Karl Bialasiewicz,
Pächter von Zawadka, Sanoker Kreises.

## Kundmachung.

Zufolge Eröffnung des k. k. galizischen Landes-Guberniums vom 9. v. M. Nro 120 sind von den allerhöchst bewilligten Bau-Praktikanten-Stellen für die hierländigen k. k. Kreisämter die zu Jasło, Sanok, Strý, Kolomea und Zloczow noch unbesetzt.

Zu deren Besetzung wird daher der Konkurs ausgeschrieben, und die Frist bis Ende April dieses Jahres bestimmt.

Dieses wird sonach zur allgemeinen Kenntniß sämmtlicher Militär-Individuen, welche sich darum bewerben wollen, mit dem Beisatze gebracht, daß

1stens für diese Stellen ein Adjutum jährlicher dreihundert Gulden systemisirt ist;

2tens: daß Niemand als Praktikant aufgenommen werden darf, der sich nicht über die mit einem Fortgange der ersten Classe an irgend einer öffentlichen höhern Lehranstalt des österreichischen Kaiserstaates erlernte reine und angewandte Mathematik mit einem vollgiltigen Zeugnisse ausweiset, und die Fertigkeit im Rein- und Richtigzeichnen darthun kann;

3tens: daß diejenigen, welche diesem allerhöchsten Befehle gemäß die diesfalls erforderlichen Eigenschaften nebst einem guten moralischen Betragen nachweisen können, ihre Gesuche unter Anschliessung der Zeugnisse in der oben festgesetzten Frist bey der galizischen Kammeral-Bau-Direkzion einzubringen haben.

Lemberg, am 3. Februar 1818. (1)

## Nachricht.

Endes Unterzeichneter zeigt hiemit einem geehrten Publikum an, daß in seiner Spezerey-Handlung in der Stadt Lemberg Nro 48, zum goldenen Schiff genannt, verschiedene frische Waaren, als: Triester Punsch-Essenz, Liqueurs ꝛc., so wie zu den billigsten Preisen von der besten Jaroslauer Fabrike wächsene Kirchen-, Tafel- und Wagen-Lichter, Wachsstöcke und Fackeln, auch gute Gattungen k. k. Scheiben- und Spreng-Pulvers, dann Salniter und Stempel-Papier zu haben ist. (1)

Johann A. Sikorski.

---

## Kurse.

Lemberg, am 9. Februar. Holländer Dukaten 13 fl. 48 kr. — Kaiserlicher 13 fl. 30 kr. Preußischer Thaler 4 fl. 15 kr. — Rubel 4 fl. 57 kr. Konvenzionsmünze 304.

Wien, am 31. Jäner. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convent. Münze 298 1/3. — Kurs auf Augsburg Uso 294 1/3. 2 Monat ——.

## Marktpreise in Lemberg, von 1. bis 7ten Februar 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 16 fl. 15 kr. — Korn 12 fl. — kr. — Gerste — fl. — kr. Haber 6 kr. 14 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 9 fl. 45 kr. — Erbsen 15 fl. — kr. — Erdäpfel 2 fl. 51 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. 45 kr. — Stroh — fl. — kr — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 26 fl. — kr. — weiches 23 fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 18. 11. Februar 1818.

## Ausländische Nachrichten.

### Brasilien.

Rio Janeiro, 8. November. Endlich sind, wie die hiesige Hofzeitung anführt, unsere sehnlichsten Wünsche erfüllt. Als am 5. des Morgens die Nachricht eintraf, daß sich die Eskadre nähere, welche die kaiserl. österreichische Prinzessinn Leopoldine, Gemahlinn unsers Kronprinzen, uns zuführte, wurden die Anhöhen der hiesigen Stadt mit einer unzählbaren Menge von Menschen angefüllt. Der König sandte sogleich den Kammerherrn Grafen Vinana ab, um die Prinzessinn zu komplimentiren. Unter dem Donner der Kanonen kam um 5 Uhr des Nachmittags die Eskadre vor Anker, und die Prinzessinn ward von der gesammten königlichen Familie aufs froheste empfangen. Die Schiffe im Hafen flaggten; es war eine kostbare Landungsbrücke angelegt; man hatte Ehrenpforten errichtet. Die Strassen waren mit duftenden Blumen bestreut, und des Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Die Trauung ist in der königl. Capelle erfolgt. Die Festlichkeiten dauern hier fort.

### Großbritannien.

London, 21. Jäner. Der Herzog von Wellington ist von Cambray hier eingetroffen, und hat gestern eine Conferenz mit dem Herzog von York gehabt. Dieser Tage sind drey Cabinets-Versammlungen gehalten worden.

Se. königl. Hoheit der Herzog von York ist jetzt nicht im Stande auszugehen, weil er durch einen Fehltritt im Windsor-Gehölze, auf der Jagd, die Nerven seines Fusses verletzt hat. Es ist indessen kein Theil gebrochen.

Die Freunde der Preßfreiheit fahren fort, noch immer Beiträge für den bekannten Hrn. Hone zu sammeln. Unter den Subskribenten befinden sich der Herzog von Bedford mit 150 Pfund, der Marquis von Tavistock mit 50 Pfd. ꝛc.

Zufolge der Hofzeitung von Mexiko haben die königl. spanischen Truppen das Fort Sombrero genommen, worin die freinden Anhänger von Mina, der Anführer Gonzalez, nebst den Gattinnen von diesem und von Moreno, und deren Söhne zu Gefangenen gemacht wurden. Sie sollten sämmtlich erschossen werden.

Zu Salem in Amerika wird jetzt allein der Handel nach Ostindien mit 44 Schiffen betrieben.

Der Herzog von Fitz-James darf jetzt, nach unsern Blättern, nicht am Hofe zu Paris erscheinen, weil er die Rede, die er in der Kammer der Pairs wegen der Preßfreiheit halten wollte, hat drucken lassen, und die mißfällig gesehen worden. Es war auch darauf angetragen, den Grafen von Artois, als Obersten der Nazionalgarde, zu ersuchen, den Herzog von Fitz-James seines Postens bey denselben zu entlassen. Monsieur aber hat, wie hiesige Blätter hinzufügen, erklärt, daß er eher seine Stelle selbst niederlegen würde.

Am 1. Februar wird die Hoftrauer, die dann drey Monate gedauert hat, abgelegt. — Die russische Eskadre befand sich, widriger Winde wegen, noch zu Spithead. — Der amerikanische Congreß erhielt kürzlich eine Bittschrift von einer Familie, die um Verleihung von Ländereien ersuchte, weil sie die Bevölkerung der Republik durch 22 Kinder vermehrt habe. — Die beiden schwedischen Abgesandten, welche die Condolenzen wegen der verewigten Kronprinzessinn überbracht haben, besuchten dieser Tage auch Woolwich, wo ihnen alle Merkwürdigkeiten mit Vergnügen gezeigt wurden. Die Menge der daselbst vorräthigen Kanonen beläuft sich auf nicht weniger als dreissigtausend Stück. — Lord Walsingham, ehemaliger General-Postmeister ꝛc., ist, 70 Jahre alt, gestorben. — Zu Charlestown war wieder das gelbe Fieber ausgebrochen. — Von Jersey sind seit dem letzten Herbst 160,000 Cabbots Kartoffeln ausgeführt worden. — Das britische Kauffahrteischiff Grace, mit auswandernden britischen Offiziers angefüllt, welches vor einiger Zeit durch den Zollbedienten der Insel Wight angehalten ward, ist jetzt wieder freigegeben und verfolgt seine Reise nach St. Thomas. Mehrere von den Offiziers, welche sich am Bord des Schiffes befanden, sind in andern Fahrzeugen schon früher zu den Insurgenten vorangegangen.

Durch die Newyorker Zeitungen, welche bis zum 20. Dezember gehen, hat man die Nachricht erhalten, daß der amerikanische Oberst Bankhead, welcher den Auftrag zur Besitznahme der Insel Amelia erhalten hat, zu Point Petre, dem Hafen der Insel, mit den amerikanischen Truppen-Detaschements angekommen, und der Buenos-Ayres-Commodore Aury mit seinem Insurgenten-Anhange, welcher aus Personen verschiedener Farbe besteht, aus aus Schiffe und Reisebedürfnisse warte, um wieder

nach Südamerika zurückzukehren. Die Besitznahme sollte am 13. Dezember erfolgen.

Diese Zeitungen verbreiten zwey verschiedene Gerüchte. Das erste geht dahin, daß die amerikanische Regierung den Distrikt von Ostflorida, dessen Abtretung gewünscht wird, provisorisch in Besitz nehmen werde, sobald die Fregatte John Adams, die Briggs Prometheus und Entreprise, und der Schooner Linx die dortige Küste erreicht haben. Das zweite enthält die Angabe, daß in irgend einer britischen Colonie eine Expedizion ausgerüstet werde, um Ostflorida in Besitz zu nehmen.

In Rücksicht der Finanz-Maaßregeln des Kanzlers der Schatzkammer für das gegenwärtige Jahr hört man jetzt Folgendes: Es ist nicht die Absicht, die Summe der Staatsschulden durch Fundirung von Schatzkammer-Scheinen oder eine besondere Anleihe zu vermehren. Da die ganze Staatsausgabe des Jahres auf 58 Millionen Pfd. Sterl. und die Einnahme auf 52 Millionen angeschlagen worden ist, so soll der Defekt durch den Tilgungsfond gedeckt werden, und statt 16 Millionen, welche im folgenden Jahre von dem Tilgungsfond zur Bezahlung der Staatsschuld verwandt werden konnten, sollen nur 10 Millionen zu der Tilgung der Staatsschuld bleiben.

Die Unterhandlung wegen des Ankaufs eines Stammgutes für den Herzog von Wellington hat sich abermals zerschlagen. Lord Rivers, welcher Strathfields, sein Landgut, abstehen wollte, um die auf seinen übrigen Gütern haftenden Schulden zu bezahlen, hat durch Privathilfe das nöthige Geld zu diesem Zwecke erhalten und ist darum vom Handel zurückgetreten.

Der General Graf Diarowski, Ueberbringer des Condoleuz-Schreibens Sr. russisch-kaiserlichen Majestät an den Regenten, war von Brighton nach Came abgereiset, um dem Prinzen Leopold ein ähnliches Condolenz-Schreiben zu überreichen.

Dieser Tage wurde hier ein Prozeß entschieden, welcher für die Sicherheit des Eigenthums von Gewicht ist. Bekanntlich waren den Waffenschmieden in London bey dem Spafields-Tumulte die Fenster zerbrochen und die Flinten und Säbel weggenommen worden. Sie haben nun eine Klage gegen den Sheriff von Middlesex vorgebracht, und Ersatz gefordert, weil der Sheriff die Ruhe der Grafschaft erhalten muß. Dieser Ersatz ist ihnen zugesprochen, und die ganze Grafschaft von Middlesex muß nun 1281 Pfd. St. an Beckwith, 752 Pfd. Sterl. an Brandes et Notts, und 942 Pfd. St. an Rea, Waffenschmiede von London, bezahlen.

## Preussen.

Berlin, 24. Jäner. Es geht die Rede, daß eine stehende Landwehr-Cavallerie errichtet wird, wobey alte gediente Cavallerie-Offiziers, welche gegenwärtig eine verhältnißmäßige Pension genießen, angestellt werden sollen. — Bekanntlich hatte Napoleon den in Städten wohnenden Rheinländern befohlen, ihre Stadtwappen von den Thoren abzunehmen. Des Königs Majestät hat denselben nicht nur die Aufstellung dieser Wappen wieder gestattet, sondern auch den Bewohnern vormaliger Reichsstädte allergnädigst erlaubt, zum Andenken an ihre vormalige Reichsunmittelbarkeit neben gedachtem Stadtwappen auch den Adler wieder führen zu dürfen.

Folgendes ist die Adresse, welche von Aachen an die Bundesversammlung gesandt worden:

Hohe Bundesversammlung!

»Die ehrerbietigst unterzeichneten Einwohner der Stadt Aachen, nie vergessend, was sie ihrem rechtmäßigen und geliebten Könige als treue und gehorsame Unterthanen schuldig sind, halten sich dennoch, in diesen Zeiten allgemeiner Erwartung und Sehnsucht, und eigener harter Bedrängniß, befugt und verpflichtet, einer hohen Versammlung, wobey ihre Vaterstadt vormals Sitz und Stimme hatte, mit Vertrauen und teutscher Redlichkeit sich zu nähern, und einen doppelten Wunsch auszusprechen, der, nach ihrem eigenen Gefühle sowohl, als nach der sich allenthalben laut aussprechenden Stimme, als wirklich teutscher Nazionalwunsch ferner nicht verkannt werden zu können scheint, den Wunsch nämlich:

1) daß die hohe Bundesversammlung doch geruhen möge, endlich einmal die Vollziehung des Art. 13. der Bundesakte zu bewirken; — und 2) daß der Grundsatz allgemeiner Handelsfreiheit mit und durch ganz Teutschland ausgesprochen werde, mit dem Vorbehalt zweckmäßiger Repressalien gegen diejenigen, nicht zum Bunde gehörigen Reiche und Staaten, welche diesen Grundsatz gegen Teutschland nicht gelten lassen, oder daß auf jede andere Weise für den Handel und die Industrie von Teutschland etwas Durchgreifendes geschehe.

Die Klugheit und das Recht, so wie die Verheissung der hohen Verbündeten, stehen dem ersten obiger beiden Wünsche zur Seite; damit nämlich einem an gesetzliche Freiheit gewöhnten Volke, wie das teutsche (libertati assueta gens, wie unsere Väter sagten), wieder ein verfassungsmäßiger Zustand zu Theil werde. Die Stadt Aachen und die preussischen Unterthanen überhaupt können, was diesen Wunsch betrifft, sich allerdings auf die königliche Zusage ihres verehrten Monarchen mit festem, ruhigen Vertrauen verlassen; doch, da die ehrerbietigst Unterzeichneten die Ueberzeugung hegen, daß erstens das Verfassungswerk in den einzelnen teutschen Staaten, mithin auch in den königl. preussischen, sich schneller fördern würde, wenn die hohe Bundesversammlung zu allgemeinen Grundsätzen hierüber sich vereinigt hätte, und daß überdies eine zu lange Verzögerung dieser Arbeit der allgemeinen Wohlfahrt und Ruhe von ganz Teutschland keineswegs zuträglich seyn kann, so ist dieser Schritt der ehrerbietigst Unterzeichneten durch die Vaterlandsliebe

selbst am besten gerechtfertigt. — Ohne die Verwirklichung des zweiten Wunsches aber geht Teutschlands Fabriken- und Handelsflor allmählig zu Grunde. Die besondern Vortheile, welche den Fabriken und Manufakturen des linken Rheinufers und auch der Stadt Aachen und ihrer Umgegend durch das Continental-System in hohem Maasse zu Theil wurden, sind es nicht, deren Verlust wir bedauern. Die schreiendste Ungerechtigkeit, der schwärzeste Undank, die kurzsichtigste Selbstsucht wäre es, einen solchen unnatürlichen, auf das Verderben der übrigen teutschen Fabriken berechneten Wohlfahrts-Zustand zurück zu wünschen; aber zu einem solchen Verfall, wie es jetzt gekommen, hätte es doch nicht zu kommen brauchen, nicht kommen können, wenn die Constituirung des teutschen Bundes und die Berathung dieses hohen Vereins über diesen höchst wichtigen Gegenstand durch die ausserordentlichen Zeit-Ereignisse nicht so lange verschoben worden wären. Nicht das traurige Bild der eigenen Lage unserer Vaterstadt und der vielen um Arbeit und Brot flehenden armen Bürger werden wir hier ausmalen; wir verweisen auf alle unsre Schwestern, auf alle Städte Teutschlands, die durch Gewerbsfleiß und Handlung etwas geworden sind; alle empfinden mehr oder minder die harten Leiden des nämlichen Uebels, das übrigens, wir gestehen es, nicht von heute und gestern ist! Von der väterlichen Fürsorge, welche die souverainen Fürsten und freien Städte Teutschlands gegen ihre Unterthanen sammt und sonders als Kinder einer Zunge und eines Vaterlandes hegen müssen und unbezweifelt hegen, dürfen daher wir und darf ganz Teutschland erwarten, daß auch dieser Gegenstand nunmehr in ernste Berathung gezogen werde. Mauthgesetze einzelner teutscher Staaten können das Uebel nicht heben; oft möchte es auf diesem Wege sogar vergrössert werden. Und wenn die ehrerbietigst Unterzeichneten es gewagt haben, ihre Wünsche und Ansichten der hohen Bundesversammlung mitzutheilen, so ist es es darum geschehen, weil es ihnen klar geworden, daß das Vaterland an Wunden leide, die, unter Gottes Beistand, nur der Gesammtwille, nicht aber die so wohlwollende Hand eines einzelnen Mitgliedes dieser hohen Versammlung heilen könne.

Einer hohen teutschen Bundesversammlung Aachen, den — Dez. 1817.

Ehrerbietigst-gehorsamste ꝛc.ꝛ

## Rußland.

Petersburg. 10. Jäner. Se. Majestät der Kaiser wird am 11. oder 12. Jäner a. St. hier ankommen, nur kurze Zeit hier verweilen, sich im Februar nach Warschau begeben, von dort in die mittäglichen Provinzen des Reichs, nach Odessa und in die Krimm, und alsdann nach Moskau zurückkehren. Ihre Majestäten die Kaiserinnen Elisabeth und Maria werden, nebst dem ganzen Hofe bis in den Juny in Moskau bleiben. Die Niederkunft Ihrer kaiserl. Hoheit der Grosfürstinn Alexandra wird im Monat April erwartet, daher der Aufenthalt des Hofes in Moskau länger währen wird.

Endlich hat hier die Kälte nachgelassen, und es ist seit drey Tagen Thauwetter eingetreten.

Warschau, 19. Jäner. Die Landtage zur Wahl der Reichstags-Deputirten sind jetzt in allen Distrikten beendigt worden. Der Tag der Eröffnung des Reichstags ist noch nicht bekannt; dieses wird erst bey der Ankunft des Monarchen aus Moskau bestimmt werden.

Vorgestern ward auf dem hiesigen Nazional-Theater zum erstenmale aufgeführt. »Unser Verkehr« unter dem Titel: **Nasze przobiegi.**

Die in öffentlichen Blättern angeführte Arzney gegen den tollen Hundebiß ist keine neue Erfindung, indem selbige bereits vor zwey Jahrhunderten in Pohlen bekannt war. Der pohlnische Schriftsteller Urzendowski hat in seinem Werke, welches im Jahre 1595 zu Krakau gedruckt wurde, Seite 36, unter dem Artikel: **Arnoglosson, Plantago major** (pohlnisch **Babka** genannt), zum Auflegen auf die Wunde, und Seite 47, unter dem Artikel: **Alisma, Plantago aquatica** (**Babka wodna** genannt), zum Trinken, wie auch Seite 455, unter dem Artikel: **Blut**, das Hundsblut zum Trank gegen den tollen Hunds- und giftigen Ungeziefers-Biß als ein heilbares Hilfsmittel empfohlen.

## Französisch-Guyana.

Der Moniteur vom 23. v. M. enthält einen Bericht des Commandanten und königlichen Administrators von Französisch-Guyana, Generallieutenant Grafen Carra St. Cyr, an den Kriegs- und Colonialminister, worin derselbe meldet, daß er am 5. Nov. v. J. zu Cayenne gelandet sey, worauf am 8. die Uebergabe dieser Colonie an die französischen Behörden erfolgte, und die weisse Fahne auf dem dortigen Fort aufgepflanzt wurde.

## Türkey.

Ein in der Nacht vom 14. auf den 15. v. M. zu Bukarest eingetroffener fürstlicher Callarach (Kurier) hat die Nachricht von einer plötzlich erfolgten grossen Veränderung im ottomanischen Ministerium überbracht. Der Kiaja Bey (Minister des Innern), der Tschausch-Baschi (Reichsmarschall) und der Grosswesir sind abgesetzt; an des letztern Stelle wurde Dervisch-Pascha (durch seine Strenge bekannt) zu dieser obersten Würde des Reichs erhoben. Auch der Silihdar-Aga ist seiner Stelle entsetzt worden, ohne jedoch in Ungnade gefallen zu seyn.

Die Nachricht von dem grossen Siege, welchen die osmanischen Waffen über die so gefährlichen Feinde des Islamismus, die Wahabiten in Arabien, erfochten, wird nun durch Berichte aus Constan-

nopel vollkommen bestätigt, und erfüllt das Gemüth des Großherrn mit unbeschreiblicher Freude, an welcher alle echten Muselmänner den innigsten Antheil nehmen. Mit einer der grossen Unternehmung angemessenen Macht hatte Ibrahim Pascha, der jüngere Sohn des Statthalters von Egypten, Mohammed Ali Pascha, der nach seines Bruders Tussum Pascha Tode das Commando der gegen jene arabischen Sektirer bestimmten Armee übernommen hatte, die Wüsten durchzogen, um ins Innere des Gebiets jener zahlreichen Horden einzudringen. Drey Monate waren mit Belagerung eines der zwey auf dem Wege nach Drehyeh (der Hauptstadt der Wahabiten) gelegenen festen Plätze verstrichen, bis die Wahabiten endlich zur Uebergabe genöthigt wurden. Nun rückten die Sieger gegen die zweite nur zehn Tagmärsche weit von obgedachter Hauptstadt entfernte Festung vor, welche nach grossen Anstrengungen und erduldeten vielen Beschwerlichkeiten von Seite der Belagerer, gleichfalls fiel, nachdem alle Versuche des Feindes, den Ibrahim Pascha und die unter ihm kommandiren Heerführer in einzelnen Abtheilungen zum Kampfe zu nöthigen, glücklich vereitelt worden waren. Die Anführer der Wahabiten ergaben sich, die Thore wurden geöffnet und der Unterwerfungs-Eid geleistet; die Anführer, welche sich unterworfen hatten, wurden mit Ehrenkleidern beschenkt, und Ibrahim Pascha setzte ungehindert seinen Zug nach Drehyeh fort, das sich, wie man vermuthet, ohne weitern Widerstand der Gnade des Siegers ergeben wird. Ibrahim Pascha's Heer zieht nun, seinem letzten Berichte zufolge, durch lachende mit Dörfern bebaute Fluren, die, unter einem milden Himmelsstriche, Wasser und Lebesmittel im Ueberflusse darbieten. Vor ihm war kein Fremdling so weit eingedrungen, um sich von der üppigen Fülle dieses fruchtbaren Bodens zu überzeugen.

Auch der ehemalige Großwesir und nunmehrige Statthalter von Haleb (Aleppo), Horschid Ahmed Pascha, liefert immer neue Beweise seiner Thätigkeit und seines tapfern Benehmens. Am 10. Dez. langte ein von diesem Statthalter abgeschickter Tatar mit mehr als hundert Köpfen räuberischer Kurden, die der Pascha aus dem steilen Felsenschlosse Killis vertrieben und bestraft hatte, zu Constantinopel an. Späteren Berichten zufolge waren zwey der berühmtesten Anführer dieser kurdischen Horden, Omar Oglu und Battalaga, welche noch Widerstand zu leisten suchten, aus allen haltbaren Posten in den von ihnen befestigten Dörfern in den Gebirgsschluchten vertrieben, und man hoffte mit Zuversicht, daß diese den Carawanen und dem Handelszuge so gefährlichen Räuber, gänzlich überwältiget, wohl schwerlich je wieder nach ihren Schlupfwinkeln zurückkehren würden.

Ein gegen Mitte Dezembers aus Klein-Asien zu Constantinopel eingetroffener Tatar hat die Nachricht überbracht, daß der an die hohe Pforte bestimmte ausserordentliche Gesandte des persischen Monarchen Fett-Ali-Schach auf seiner Reise nach der Hauptstadt des osmanischen Reiches zu Tokat eingetroffen war. Dieser Gesandte reist sehr langsam, indem er Elephanten und andere seltene Thiere zum Geschenk für den Großherrn mit sich führt.

Noch vor der grossen Ministerial-Veränderung wurde der Aga der Janitscharen wegen eines zwischen der 49sten und 68sten Orta dieses Corps ausgebrochenen blutigen Streites abgesetzt und nach Rodosto verwiesen. Sein Nachfolger ist der bisherige Kul-Kiaja (Generallieutenant der Janitscharen), Ibrahim Aga.

Der öffentliche Gesundheitszustand hat sich in der Hauptstadt und deren Umgebungen merklich gebessert; man hörte fast von keinen neuen Pestfällen sprechen. In das griechische Spital an den sieben Thürmen waren in Monatfrist nur 18 Pestkranke aufgenommen und die Hälfte davon gesund entlassen worden; von den in dem nämlichen Zeitraume in das Pestspital zu Pera gebrachten 25 Kranken starben nur 5 an der Seuche. Alle übrigen Pestspitäler standen gegen Ende Dezember leer.

## Italien.

Seit einiger Zeit hatten die Räubereien in mehreren Provinzen des Königreichs Neapel sehr überhand genommen. Mehrere Gutsbesitzer waren in ihren eigenen Wohnungen nicht mehr sicher, und flüchteten aus verschiedenen Theilen des Königreichs mit ihren Habseligkeiten nach der Hauptstadt. Die Regierung hat gegen diesen Unfug die gemessensten Maasregeln ergriffen. Da das Raubgesindel die Provinz Lecce zu seinem Haupt-Tummelplatze gewählt hatte, wurde eine Abtheilung Truppen unter Commando des Generals Church dahin abgeschickt, während mehrere Veränderungen in Besetzung der Civil-Behörden vorgenommen wurden. — Nachrichten aus Neapel vom 15. v. M. zufolge ist die Ruhe und Sicherheit durch diese gleichzeitig ergriffenen Maaßregeln vollkommen wieder hergestellt. Die Generäle Carrascosa und Coletta scheinen sich ihrerseits besondere Verdienste in Erfüllung der ihnen zur Erreichung desselben Zweckes in andern Theilen des Königreichs ertheilten Aufträge erworben zu haben. Die Individuen, welche sich mit ihrem beweglichen Hab und Gut nach Neapel geflüchtet hatten, fangen an, wieder nach Hause zurückzukehren. Man vermuthet, daß die Regierung diejenigen Banditen, deren man habhaft geworden ist, mit der äussersten Strenge bestrafen werde, und dies um so mehr, als man die Ausdehnung des Uebels grossentheils der zu grossen Nachsicht der Local-, Civil- und Justiz-Behörden zuschreiben kann.

---

(Mit einer Beilage.)

# Die Pagen des Serails zu Constantinopel.

(S. die Beilage Nro 14.)

(Beschluß.)

An langen Tagen schlafen sie nach Tische bis zu Mittag; sie bleiben angekleidet, und hüllen sich in Decken ein. Nach dem Gebete, das sie zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags verrichten, essen sie zu Abend. Die Gerichte, die man aufträgt, sind stets von einerley Grösse und Verhältniß. Nach jeder Mahlzeit folgt ein Gebet für das Wohl des Sultans. Nach dem Abendessen kehren sie zu ihren Uebungen zurück, die sie bis zu Ende des Tages fortsetzen; hierauf gehen sie zum viertenmal in die Moschee. Von diesem Gebete bey Sonnenuntergang, das sie Batychma-mazy, Sonnenuntergangs-Gebet, oder Sselat-maghreb nennen, ist ein Zwischenraum von anderthalb Stunden, oder ungefähr so viel, wo sie sich mit einander unterhalten dürfen, ohne jedoch ihre Stellen zu verlassen und ohne Lärm zu machen; d. h., es können vier mit einander von dem einen Bette zum andern sprechen.

Wenn sich die Sonnenuntergangsstunde nähert, so ruft sie der Defterdjy auf, der ein Verzeichniß der Namen führt; die Pagen stehen auf, und jeder antwortet, ohne seine Stelle zu verändern. Nach dem Namensrufe schlägt der Odah-Baschy mit der Spitze seines Stockes, zum Zeichen der Ruhe, auf den Boden; sie breiten ihre Betten aus, legen sich ohne Geräusch nieder, und die Stille darf durchaus nicht mehr unterbrochen werden, mögen sie nun Lust zu schlafen haben oder nicht.

Dreimal des Tages, des Morgens vor dem Gebet, zu Mittag nach Tische, und des Abends nach dem letzten Gebet macht der Odah-Baschy die Runde, und schleppt seinen Stock nachlässig auf dem Boden hinter sich her, bleibt an der Thür stehen, und benachrichtigt durch Zeichen die Pagen, die einen Fehler begangen haben, daß sie ihre Strafe bekommen sollen. Die Schuldigen fügen sich ohne Murren darein, und werden oft wegen sehr geringer Fehler bestraft; es ist z. B. ein Fehler, auf die Erde auszuspucken und beim Husten nicht sein Schnupftuch vor den Mund zu halten. Dieser Beamte sucht nach seiner Einsicht die Strafe dem Vergehen angemessen zu machen. Die Menge der Stockschläge auf die Fußsohlen, und die Art, sie entweder auf die bloßen Füsse oder auf die ledernen Sohlen zu geben, machen Unterschiede bey den Strafen aus, die jedesmal mit Verweisen begleitet sind.

Wenn der Sultan das Geschrey eines Pagen hört, den man bestraft, so schickt er ihm durch einen seiner Günstlinge Begnadigung zu, und der Gezüchtigte und diejenigen, die noch gestraft werden sollen, erhalten Verzeihung. — Da diese Unglücklichen Erlassung der Strafen hoffen, so schreien sie aus vollem Halse, damit man sie hören soll.

Unreinlichkeit wird strenge bestraft. Wenn die Pagen ins Bad gehen, und der Herr dieser Anstalt auf ihren Kleidern einen Fleck bemerkt, so läßt er ihnen Stockschläge geben, die sie ausserdem noch bezahlen müssen, indem jeder Page jährlich dem Herrn für jeden der Puriche, die sie bedienen und schlagen, tausend Aspre geben muß.

Bey den harten Strafen entstehen selten Zänkereien unter den Pagen. Begeht einer einen Fehler, so werden alle diejenigen, die von seinem Range sind, gestraft. Der Schuldige bekommt blos eine härtere Strafe, als die übrigen. Man nennt diese Strafe Sfirahdukmek, die Bastonade nach der Reihe.

Unter des Sultans Amurats Regierung ermordete ein Page der Hass-ass-odah, der das Vorrecht hatte, ein Messer zu tragen, einen seiner Kameraden. Amurat ließ ihm durch einen Stummen den Kopf abschlagen, und verurtheilte die Pagen aus der Kammer des Schuldigen mehrere Tage lang zu einem stillen Fasten. Als dies zu Ende war, mußten sie sämmtlich auf gestossenem Glase gehen, nachdem sie auf die Fußsohlen dreißig Stockschläge erhalten hatten.

Wir führen hier noch ein anderes Beispiel an, das von des Sultans Ibrahim Gerechtigkeitsliebe einen eben so ungünstigen Beweis liefert: Ein Page des Schatzes stach seinem Kameraden ein Auge aus und erhielt 500 Stockschläge. Hierauf wurde ihm ein Auge ausgestochen und er aus dem Serail gejagt. Derjenige, den er einäugig gemacht hatte, erhielt ebenfalls 500 Stockschläge, und alle übrigen aus der nämlichen Odah, wurden jeder ausser einer körperlichen Strafe noch zu 1000 Aspern für den Verwundeten verurtheilt.

Geschieht ein Diebstahl, so verurtheilt man alle Pagen zu Wasser und Brot, bis der Dieb entdeckt, oder die gestohlene Sache wieder gefunden ist. Der Dieb bekommt auf eine ausserst schmerzhafte Weise die Bastonade, wird seines Standes entsetzt, und mit Schimpf und Schande fortgejagt. Der bestohlene Itsch-oghlan muß den Diebstahl sogleich anzeigen; thut er es nicht, und der Diebstahl wird entdeckt, so wird er statt des Schuldigen bestraft.

Das Tabakrauchen und der Genuß des Opiums ist erlaubt; allein das Wein- und Branntweintrinken ist bey so strenger Strafe verboten, daß man erstaunen muß, wie sich Pagen über das Verbot hinwegzusetzen gewagt haben. Ein Page, der im-

Krankenhause war, bestach einen Bedienten, der ihm eine Bouteille Branntwein kaufte. Als er in seine Kammer zurückkehrte, wollte er sie mitnehmen; da er aber nicht wußte, wie er sie verstecken sollte, so that er sie in seine weiten Pantalons; allein er zerbrach sie im Vorhause, wo sich den Capu-aga und mehrere Verschnittene befanden, die laut aufschrien, und den Boden mit schmuzigem Wasser reinigten. In der Nacht erhielt der arme Page 500 Stockschläge, den andern Tag wurde er seines Standes entsetzt, und auf eine schimpfliche Art fortgejagt. Eines der Kennzeichen der Standesentsetzung besteht darin, daß man einen abgeschnittenen Kaftankragen trägt.

---

In Hamburg ward einst in der Elbe ein ungewöhnlich grosser Lachs gefangen, und viele Leute standen am Ufer um den Fisch und bewunderten ihn. Unter diesen Zuschauern bot ein Kaufmann eine Wette von 200 Dukaten an, daß ein Mensch diesen Fisch auf einmal verzehren könne. Es fand sich gleich Jemand, der die Wette annahm, und nun ließ der Kaufmann einen gemeinen Menschen, dessen bewunderungswürdigen Appetit er kannte, zu sich rufen, und fragte ihn, ob er sich getraue, diesen Fisch auf einmal aufzufressen? »Ja, wenn er mein wäre,« antwortete dieser, »so wollte ich ihn wohl auf mich nehmen.« Der Kaufmann lud darauf nicht nur ihn, sondern auch den andern Theilhaber an der Wette zu sich; da er aber doch fürchtete, der Esser möchte plötzlich Ekel bekommen, ehe er mit dem Fische fertig würde, so ließ er das Thier im Beiseyn seines Gegners in vierundzwanzig Theile zerlegen, und jeden Theil auf eine andere Art zubereiten. Der Esser, der davon nichts wußte, setzte sich und begann. Achtzehn Stücke aß der Ehrenmann ganz ruhig; aber nun sah er sich bey jeder neuen Schüssel um, so daß dem Kaufmann bange wurde. Bey der einundzwanzigsten Tracht sagte endlich der Esser: »Ja, wenn ich erst so viele andere Speisen essen muß, ehe das Fischchen kommt, so weiß ich nicht, ob ich es werde zwingen können.«

---

## Oeffentliche Danksagung.

Gegen den Willen des großmüthigen Hrn. Doktors und Physikus des Spitals zu den barmherzigen Schwestern, Johann v. Dobrowolski, fühle ich mich gedrungen, meinen Empfindungen Genüge zu leisten und öffentlich die Gefühle des schuldigen Dankes diesem Manne darzubringen, dessen Pflege ich die gänzliche Wiedererlangung meiner durch einen Räuberanfall, wie allen Bewohnern dieses Kreises bekannt, verlorenen Gesundheit zu verdanken habe, woran ich, nach fruchtlosen Bemühungen anderer Aerzte, zu verzweifeln anfing. (2)

Karl Bialasiewicz,
Pächter von Zawadka, Sanoker Kreises.

## Kundmachung.

Zufolge Eröffnung des k. k. galizischen Landes-Guberniums vom 9. v. M. Nro 120 sind von den allerhöchst bewilligten Bau-Praktikanten-Stellen für die hierländigen k. k. Kreisämter die zu Jaslo, Sanok, Stry, Kolomea und Zloczow noch unbesetzt.

Zu deren Besetzung wird daher der Konkurs ausgeschrieben, und die Frist bis Ende April dieses Jahres bestimmt.

Dieses wird sonach zur allgemeinen Kenntniß sämmtlicher Militär-Individuen, welche sich darum bewerben wollen, mit dem Beisatze gebracht, daß

1stens für diese Stellen ein Adjutum jährlicher dreihundert Gulden systemisirt ist;

2tens: daß Niemand als Praktikant aufgenommen werden darf, der sich nicht über die mit einem Fortgange der ersten Classe an irgend einer öffentlichen höhern Lehranstalt des österreichischen Kaiserstaates erlernte reine und angewandte Mathematik mit einem vollgiltigen Zeugnisse ausweiset, und die Fertigkeit im Rein- und Richtigzeichnen darthun kann;

3tens: daß diejenigen, welche diesem allerhöchsten Befehle gemäß die diesfalls erforderlichen Eigenschaften nebst einem guten moralischen Betragen nachweisen können, ihre Gesuche unter Anschliessung der Zeugnisse in der oben festgesetzten Frist bey der galizischen Kammeral-Bau-Direkzion einzubringen haben.

Lemberg, am 3. Februar 1818. (2).

---

## Kurse.

Lemberg, am 11. Februar. Holländer Dukaten 13 fl. 50 kr. — Kaiserlicher 13 fl. 36 kr. Preußischer Thaler 4 fl. 15 kr. — Rubel 4 fl. 54 kr. Konvenzionsmünze 305.

Wien, am 31. Jäner. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convent. Münze 298 1/3. — Kurs auf Augsburg Uso 294 1/3. 2 Monat ——.

## Marktpreise in Lemberg, von 1. bis 7ten Februar 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 16 fl. 15 kr. — Korn 12 fl. — kr. — Gerste — fl. — kr. Haber 6 kr. 14 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 9 fl. 45 kr. — Erbsen 15 fl. — kr. — Erdäpfel 2 fl. 51 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. 45 kr. — Stroh — fl. — kr — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 26 fl. — kr. — weiches 23 fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 19. 13. Februar 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien, 4. Februar. Der Chevalier Gameiro, welcher Rio de Janeiro am 25. November v. J. verlassen hatte, und über Falmouth, London und Paris gestern Morgens hier eingetroffen ist, hat dem allerhöchsten Hofe die erfreuliche Nachricht von der glücklich erfolgeen Ankunft Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Erzherzoginn Leopoldine, Gemahlinn Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen des vereinigten Königreichs Portugall, Brasilien und Algarbien, zu Rio de Janeiro, überbracht.

Die Frau Kronprinzessinn, welche die ganze Reise im erwünschtesten Wohlseyn zurückgelegt hatte, war am 6. November Nachmittags um 2 Uhr zu Rio de Janeiro ans Land gestiegen, und würde von Ihren Majestäten dem Könige und der Königinn, und Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen, Ihrem durchlauchtigsten Gemahl, die sich in feierlichem Zuge nach dem Ufer begeben hatten, auf das zärtlichste empfangen. Unter unbeschreiblichem Jubel des von allen Seiten herbeigeströmten Volkes setzte sich der Zug nach der königl. Capelle in Bewegung, wo die priesterliche Einsegnung in Gegenwart des gesammten Hofes vollzogen wurde, der sich sodann in den königl. Pallast verfügte, während sich die Bewohner der Hauptstadt des brasilianischen Reiches dem Ausbruche ihrer Freude über dieses glückliche Ereigniß in mannichfaltigen Festen und Spielen überliessen. Abends war die ganze Stadt auf das prachtvollste beleuchtet.

## Ausländische Nachrichten.

### Preussen.

Danzig, 20. Jäner. Am Freitage hatten wir hier einen starken Sturm aus Nordwest, der mehrere Dächer beschädigte, jedoch im Ganzen nicht sonderlich beachtet ward. Sonnabends verwandelte er sich indessen in einen förmlichen Orkan, und erreichte um 4 Uhr Nachmittags den höchsten Grad. Die stärksten Personen wurden umgeworfen, wenn sie gegen den Wind gehen wollten; viele Schornsteine stürzten ein, und alle Dächer litten. Bey weitem grösser war die Verheerung auf dem platten Lande, wo mehrere Menschen und eine Menge Vieh durch den Einsturz der Gebäude ums Leben gekommen sind. Der Wald von Sulnin ist beinahe ganz herunter; die stärksten Bäume sind entwurzelt oder in der Mitte gebrochen. Der merkwürdigste Umstand, der dieses unvergeßliche Ereigniß begleitete, war jedoch, daß das Wasser in unserm Hafen zehn Fuß über die gewöhnliche Höhe stieg, weshalb bey dem eben so schnellen Falle mehrere leichte Fahrzeuge von 60 Last Grösse auf dem Trocknen zurückblieben. Die Kirchthürme wankten hin und her, und es war ein fürchterlich schöner Anblick, den Horizont mit brandgelben Wolken bedeckt zu sehen, die sich in Folge der heftigen Windstösse bald zertheilten, bald wieder zusammenzogen.

Königsberg, 25. Jäner. Von den Beschädigungen durch den Orkan am 17. sind aus Ostpreussen folgende Nachrichten eingelaufen: In Labiau fiel die Spitze des Kirchthurms herab, und die Kirche ist an verschiedenen Stellen ganz abgedeckt. In Altenburg fiel ein Theil des Thurms ein, und beschädigte die Kirche. In Schmeditten stürzte der Kirchthurm zur Hälfte ein, und zerschmetterte einen Theil des Kirchendaches. In Pobethen fiel von dem Kirchthurme die Spitze herab. In Rudau stürzte um 6 Uhr Abends der Kirchthurm ein, er fiel auf das Dach der Kirche, durchbrach das Gewölbe, stürzte die Giebelwand auf der Südseite der Kirche ein, und verwandelte das ganze Gebäude in Trümmern; die Glocken, die mit dem Thurm zugleich einstürzten, schienen unbeschädigt zu seyn. In Drengfurth hat der Orkan die Kirche bis auf ein Drittheil abgedeckt. Im Vorwerk Neuhoff bey Heilsberg wurden mehrere Ställe und Scheunen umgeworfen, und dadurch 145 Schafe, worunter drey echt spanische Böcke, erschlagen. In Gr. Saalau wurde durch die einstürzenden Ställe mehreres Vieh, und in Wormditt 98 Schafe getödtet. Im Vorwerk Düsterwalde bey Heiligenbeil wurde durch den einstürzenden Viehschoppen die Frau des Hofmannes getödtet, er selbst und zwey seiner Dienstleute aber lebensgefährlich beschädigt; der Verlust an Vieh war auch hier sehr bedeutend. Im Vorwerk Kaul wurden 11 Stück Rindvieh, im Vorwerk Wolfnick 41 Stück Vieh, im Vorwerk Bolhitten 64 Stück Vieh, im Alt-Vorwerk Balga 150 Schafe durch die einstürzenden Viehställe und Schoppen getödtet und ausserdem vieles verkrüppelt. — In der Gegend von Rastenburg sind 30 Gebäude ganz umgeworfen, und 100 Stück grosses Vieh und 80 Schafe getödtet worden. In Langarben stürzten zwey Schoppen ein, wodurch 40 Stück Vieh erschlagen wurden. Bey Saalfeld wurden auf dem Gute Mojens gegen

1000 Bäume (worunter viele Obstbäume) und ein Stall mit 50 Stück Vieh umgeworfen und fast alles zerschmettert. Bey Gumbinnen stürzten 26 der Stadt zugehörige Scheunen ein, mehrere Windmühlen wurden umgeworfen, und die Waldungen zum Theil verheert. Ueberdies haben alle Waldungen in den lithauischen, ost- und westpreussischen Regierungs-Departements sehr gelitten. Die Waldungen der Weslingschen Güter (60 Hufen groß) sind fast ganz ruinirt. Man schlägt den Verlust der Bäume (zumal der starken Stämme) auf zwey Drittel des Ganzen an; der Napiwodda'sche Forst hat auch in diesem Verhältniß gelitten. Der Schaden an Obstbäumen ist sehr beträchtlich, und wohl am schwersten zu ersetzen. — Die Bemerkung, daß durch den Orkan die neuen und zum Theil massiv gebauten Stallungen und Schoppen in grösserer Anzahl umgeworfen, so wie, daß von Bäumen in den Wäldern eben die stärksten Stämme fast alle umgeworfen sind, und nur junge Bäume verschont blieben, zeigt von der grossen Gewalt des Orkans.

Am kläglichsten lauten die Nachrichten aus Pillau. Der Sturm überträf bey weitem den vom 3. Nov. 1801. Er schleuderte das Wasser bis in die Strassen und selbst in die Häuser. In manchen Strassen stand das Wasser 2 1/2 Fuß hoch; die Eisschollen trieben bis auf den Markt. Die Baaken wurden 8 Fuß aus ihrer Lage gerückt. Der Gedanke drängte sich auf, daß dieser Ort, dem vor drey Jahrhunderten eine ähnliche Natur-Revoluzion sein Entstehen gab, auch auf dieselbe Art seinen Untergang finden würde. Fast der ganze Steindamm vom Strande ab ist vernichtet; ein stehen gebliebener Erdstrich von 8 Fuß Breite rettete den Festungsgraben und den Schiffskanal vor der Communikazion mit der offenen See. Die eiserne Spitze auf dem Thurme des Rathhauses ist krumm gebogen, und das Kreuz, welches die vier Himmelsgegenden anzeigt, so verdreht, daß Süden nach Westen und Norden nach Osten steht. Die Hälfte der Bäume des schönen Pilzenwaldes (das sogenannte Paradies) sind niedergerissen. Menschen sind nicht umgekommen.

## Teutschland.

Frankfurt, 2. Jäner. Nach einem Erlaß der herzoglichen Regierung von Sachsen-Gotha sollen alle in den Vorstädten von Gotha befindliche geschlossene Gesellschaften unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden, und es ist daher die städtische Polizey beauftragt worden, von allen solchen Gesellschaften sich eine Anzeige ihres Versammlungsortes, ihrer Gesetze, und der Namen ihrer Vorsteher übergeben zu lassen, und berichtlich an die Regierung einzusenden. Ferner sind diese geschlossenen Gesellschaften gehalten, künftig von jeder bis in die Nacht dauernden Tanz- oder andern Musik, oder sonst mit Geräusch verbundenen Lustbarkeiten — dergleichen jedoch in keinem Falle und unter keinerley Vorwand am Vorabend eines Sonn-, Feier- oder Bußtages zu veranstalten ist — zuvor bey der städtischen Polizey Anzeige zu thun, Maskenbälle und Schauspiele aber nicht anders zu veranstalten, als auf vorgängige oder ausdrückliche Erlaubniß des Chefs der Regierung.

Der König von Würtemberg läßt über den gesammten Adel des Königreichs eine, die Real- und Personal-Verhältnisse enthaltende Matrikel ausarbeiten, welche in 6 Monaten zu Stande kommen soll. In die Real-Matrikel werden aufgenommen: 1) die Besitzungen der vormals reichsständischen fürstlichen und gräflichen Familien, auf welchen früher eine Viril- oder Kurial-Stimme auf den Reichstagen geruht hatte; 2) die der vormaligen Reichs-Ritterschaft einverleibt gewesenen Rittergüter und privilegirte adeliche Freigüter. In die Personal-Matrikel werden sämmtliche adeliche Geschlechter des Königreichs in drey Classen aufgenommen: 1) Vormals reichsständische fürstliche und gräfliche Familien; 2) Familien der nach dem Adels-Statute besonders privilegirten adelichen Rittergutsbesitzer; 3) der nicht begüterte Erbadel des Königreichs.

Die Stadt Eichstädt, als Hauptort des dem Herzoge von Leuchtenberg zugewiesenen Fürstenthums dieses Namens, soll, wie das Ganze, künftig zum Regenkreise gehören.

Aus Genf wird geschrieben: »Die religiösen Zusammenkünfte der Puritaner haben, seit der Zurückkunft des Hrn. Empeitas, Begleiters der Frau von Krüdener nach Genf, wieder mit mehr Eifer als je begonnen. Der Versammlungsort ist der ehemalige Speisesaal im Gasthofe zum französischen Wappen. Dort kommt man wöchentlich einmal, 50 Personen stark, oft noch mehr, worunter viele alte Weiber, zusammen.«

Die Ruinen des herzoglichen Schlosses zu Zweibrücken sollen in eine Kirche für die dortige katholische Gemeinde umgebaut werden.

Der Verkauf der Pestalozzischen Werke durch Subskripzion hat ihrem Verfasser bisher 50,000 Franken eingebracht.

## Italien.

Ob und wie der Reiseplan des Kronprinzen von Baiern nach Griechenland wird ausgeführt werden, scheint wohl noch nicht ganz entschieden zu seyn, da nach den letzten Briefen Sr. königl. Hoheit, wieder ein Absteige-Quartier in Neapel bestellt worden.

Der jetzige Dey von Algier übertrifft an Uebermuth seinen Vorgänger. Ein genueßisches Schiff war durch einen Corsaren in den Hafen von Algier aufgebracht worden. Der sardinische Consul hielt es für Pflicht, dessen Befreiung auszuwirken. Sogleich befahl der Dey die augenblickliche Versteigerung der Ladung, ließ den Consul am Bord des geraubten Fahrzeuges einschiffen, nachdem er vorher dessen Nichte hatte entführen und in seinen Harem stecken

lassen. Der König von Sardinien hat sogleich die Ausrüstung einiger Fregatten und Corvetten befohlen.

Die Deys von Tunis und Algier haben nicht nur einen Friedens-Traktat unter sich, sondern auch mit dem Dey von Tripolis und dem Kaiser von Marokko abgeschlossen.

Briefe aus Alexandria vom Anfang Oktobers haben nach Genua die Nachricht gebracht, daß der Sohn des Pascha-Bey, der einen Heerhaufen gegen die Wahabiten in die Gegend des rothen Meeres führte, von ihnen geschlagen worden, und sich nach Cairo zurückgezogen habe. Die Unordnung seiner Truppen wurde hauptsächlich dadurch veranlaßt, daß ein Abgeordneter des Pascha, welcher vier Millionen zur Bezahlung ihres Soldes überbringen sollte, mit dieser Summe zu dem Feinde überging.

## Frankreich.

Paris, 20. Jäner. Seit mehreren Tagen wurden in der Hauptkirche von Paris Anstalten für den Trauergottesdienst des 21. Jäner gemacht. Das Chor war von der Gallerie bis zur Erde schwarz behangen. Am Tage selbst wurde ein Requiem von einem zahlreichen Orchester aufgeführt. Auf den geäusserten Wunsch des Königs wohnten beide Kammern der Handlung bey. Bey Vorlesung des Testaments Ludwigs XVI. flossen viel Thränen. Die königl. Familie, mit der Herzoginn von Angouleme an der Spitze, hörten die Messe in St. Denys; der König hörte sie in der Capelle der Tuillerien. — Abends waren alle öffentlichen Vergnügungsorte und Schauspiele geschlossen. Am 21. wurden auch keine Zeitungen ausgegeben.

Die Verhandlungen wegen der Rekrutirung der Armee fuhren gestern noch fort, und werden auch heute noch fortgesetzt. Die Herren Benoist, Beugnot und Courvoisier waren die Hauptredner. Nur der erste war wider das Gesetz.

Der jüngere Graf Dejean, die Generale Lobau und Lamarque, haben die Erlaubniß erhalten, nach Frankreich zurückzukehren. General Merlin ebenfalls.

Auch Gregoire hat sich über das Konkordat mit seiner bekannten Freimüthigkeit ausgesprochen. Seine Schrift führt den Titel: »Historischer Versuch über die Freiheiten der gallikanischen Kirche, wie auch der übrigen katholischen Kirchen in den zwey letzten Jahrhunderten.«

In der Sitzung der Kammer der Pairs vom 23. o. M. wurde der (von der Kammer der Deputirten mit verschiedenen Amendements angenommene) Gesetzentwurf gegen den Mißbrauch der Preßfreiheit mit 102 gegen 50 Stimmen verworfen.

Der junge Cawston, der halb England durch seine erdichtete unermeßliche Erbschaft mystificirte, befindet sich dermalen unter verändertem Namen zu Paris Rue Pigale. (Eines der Londoner Theater hat ihn bereits in einem Stück, das den Titel führt: The fortunate youth, auf die Bühne gebracht.)

## Großbritannien.

London, 23. Jäner. England soll Spanien, als Vermittler zwischen Spanien und den Colonien, folgende vorläufige Bedingungen gesetzt, und letzteres sie auch angenommen haben: 1) Daß die Unterhandlung zu London Statt habe; 2) daß ihr eine allgemeine und vollständige Amnestie vorausgehe; 3) daß sie auf der Grundlage der Handelsfreiheit zwischen dem spanischen Amerika und den andern Ländern eröffnet werde.

Unter unmittelbarer Aufsicht der Regierung ist hier ein neues Zuchthaus gebaut und eingerichtet worden. Es hat zur Absicht, die Züchtlinge nicht so sehr zu strafen, als zu bessern. Das Gebäude ist massiv, viereckig, und so abgetheilt, daß die männlichen Verbrecher von den weiblichen abgesondert sind, und daß eine Classen-Eintheilung Statt findet. Das Ganze ist von einer hohen Mauer umgeben. Von Mariä Verkündigung bis zu Michaelis stehen die Gefangenen um 5 1/2 Uhr auf, und das übrige Jahr hindurch mit Tages Anbruch. Zu Mittag essen sie um 1 Uhr, und bis um zwey ist die Zeit zwischen Essen und Bewegung in frischer Luft getheilt. Im Sommer um 6 Uhr und im Winter mit Sonnenuntergang haben sie Feierabend. Im Winter werden sie in ihre Schlafzellen eingesperrt, ausgenommen an den Abenden, wo sie sich in den Schulen versammeln, um Unterricht in der Religion und Sittenlehre zu erhalten. Im Sommer gestattet man ihnen nach der Arbeit eine Stunde lang Bewegung im Hofe und freier Luft, und reicht ihnen ihr Abendbrot, sobald man sie in ihre Schlafzellen eingesperrt hat. Die Capelle ist ein geräumiges Gebäude; alle Sonntage ist zweimal Gottesdienst, und zwischen demselben und den Stunden, wo sie Unterricht in der Religion bekommen, haben sie Zeit genug zum Genusse der Luft und der Bewegung. Die im Gesetze für diese Züchtlinge bestimmte Strafzeit wird auf folgende Weise abgekürzt: Im Fall Jemand auf 7 Jahre zur Deportazion verurtheilt war, dauert seine Strafe hier nur 5 Jahre; bis 14 Jahre nicht über 7 Jahre, und bey einer lebenslänglichen Deportazion oder Strafe nicht über 10 Jahre. Nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnisse erhalten sie Prozente ihrer verfertigten Arbeit.

Vorgestern stattete der Herzog von Wellington dem russisch-kaiserl. General Djarowsky und dessen Begleiter einen Besuch ab.

Dem Großfürsten Nikolaus hat der Aufenthalt in England so sehr gefallen, daß man glaubt, er werde mit seiner jungen Gemahlinn England im nächsten Sommer wieder besuchen.

Unser Ambassadeur, Lord Stewart, reiset übermorgen auf seinen Posten nach Wien zurück.

Ehe der Herzog von Wellington von Cambray nach London abreiſete, gab er daſelbſt Befehl, daß kein Offizier der daſigen Garniſon während des Carnevals Maskenbällen beiwohnen ſollte.

Die Rede, womit die Parlamentsſitzung eröffnet werden wird, iſt vorgeſtern im geheimen Cabinetsrath vorgeleſen und überlegt worden.

Der Generallieutenant Graf Ojarowsky, General-Adjutant des Kaiſers Alexander, iſt von hier nach Moskau zurückgereiſet (und bereits durch Brüſſel paſſirt).

## Schweden.

Stockholm, 20. Jäner. Der Kronprinz hat für Rechnung und im Namen ſeines Sohnes den hieſigen ſchaamhaften Armen ein Neujahrsgeſchenk von 10,000 Bankthalern verehrt, deren Zinſen alle drei Monate von dem Oberſtatthalter hieſelbſt vertheilt werden ſollen.

Der Staatsminiſter Graf Engeſtröm äuſſerte vor einiger Zeit in der Sitzung der Ritterſchaft, daß Niemand beſſer, als er, die Menge der Wohlthaten Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen zu beurtheilen im Stande wäre, da, in Folge des hohen Vertrauens Sr. königl. Hoheit, der gröſte Theil dieſer Summen durch die Hände des Grafen gegangen, welcher alſo bezeugen könne, daß ſelbige bedeutender wären, als man ſich je vorſtellen könne, und ſich zu einer höhern Summe beliefen, als irgend ein ſchwediſcher König jemals vorher auf dieſe Weiſe verwandt habe.

Alle vier Stände haben in Folge eines einhelligen, von Sr. königl. Majeſtät genehmigten Beſchluſſes, zu einer neuen Bürgſchaft des ununterbrochenen Glückes der Nazion und zu einer noch feſteren Stütze der Regierung, Sr. königl. Hoheit dem Erbprinzen Oskar, Herzog von Südermannland, in dem Falle der Krankheit oder Abweſenheit des Königs und des Kronprinzen, die Ausübung der königl. Gewalt mit allen konſtituzionellen Rechten, in einer heute gemachten allgemeinen Aufwartung förmlich zugelegt und übertragen. Se. königl. Hoheit vollenden am nächſten 14. July Ihr 19. Jahr; der groſſe Guſtav Adolph, Carl XI. und Carl XII. führten bekanntlich noch jünger die Regierung des Reichs mit Ruhm und Ehre.

Die Regierungsgewalt würde in den gedachten Fällen ſonſt dem Staatsrathe zugekommen ſeyn. Die erſte Mozion des jetzt gefaßten Beſchluſſes iſt im Prieſterſtande gemacht worden.

Die Gothenburger Poſt meldet den Todesfall des dortigen Biſchofs, Dr. Wingard, Commandeurs vom Nordſtern-Orden und Eines der Achtzehner der ſchwediſchen Akademie, im 80ſten Jahre. Als Pfarrer und Hofprediger hieſelbſt war er wegen ſeines Rednertalents bekannt, und ſtets ein beſonderer Liebling Königs Guſtav III.

## Nordafrika.

Genua, 10. Jäner. Der königl. ſardiniſche Vizekonſul zu Algier iſt hier angekommen, und hat leider ſehr betrübte Nachrichten aus dieſem Raubſtaate mitgebracht. Folgendes iſt das Weſentliche ſeiner Ausſage: Eine ſardiniſche Brigg wurde von algierſchen Corſaren im mittelländiſchen Meere genommen, nach Algier aufgebracht, und weil man behauptete, daß ihre Päſſe nicht in gehöriger Ordnung wären, für gute Priſe erklärt. Gegen dieſes ungerechte Urtheil proteſtirte der ſardiniſche Vizekonſul; er und ſeine ſämmtlichen Collegen verfügten ſich zu dem Dey, um mündliche Vorſtellungen gegen dieſen Gewaltſchritt anzubringen. Der Dey empfing die Conſuln, umgeben von ſeinen Garden, mit dem Säbel in der Hand. Am Abend zuvor ward eine andere Frevelthat verübt: der Dey hatte den Sohn des engliſchen Conſuls und zwey ſeiner Nichten auf öffentlicher Straſſe verhaften, erſtern ins Gefängniß und letztere ins Serail ſchleppen laſſen, wo ſie ſogleich mit türkiſchen Kleidern angethan wurden. In obgedachter Audienz, welche der Dey den fremden Conſuln ertheilte, reklamirten dieſe nun ebenfalls gegen dieſen Frevel; der Dey gerieth jedoch hierüber in ſolche Wuth, daß er augenblicklich ſeinem Gardekapitain befahl, falls dieſer Reklamazion Folge gegeben werden ſollte, den Kopf des jungen Mannes abſchlagen und vor die Thüre des Audienzſaales legen zu laſſen. Der Vater ſchauderte vor der Vollziehung dieſer fürchterlichen Drohung, und bat ſeine Collegen, nicht weiter für den Augenblick in den Dey zu dringen. Am folgenden Tage erhielt der ſardiniſche Vizekonſul Befehl, Algier ſchleunigſt zu verlaſſen; in der Nacht zuvor wurde ihm ſeine Tochter gewaltſamerweiſe entriſſen und gleichfalls zu den beiden Engländerinnen ins Serail geſchleppt. — Wenn auch nur die Hälfte dieſer Frevelthaten wahr iſt, ſo ſind ſie hinreichend, die Indignazion von ganz Europa gegen dieſe Barbaren zu erregen.

## Vermiſchte Nachrichten.

Der Herzog von Wellington wird nächſtens zu Cambray zurück erwartet. Seine Reiſe nach England ſoll durch das wiederholte dringende Anſuchen der franzöſiſchen Regierung wegen Abzugs der Okupazions-Armee, durch verſchiedene Einrichtungen, welche ſich auf das engliſche Armeekorps in Frankreich beziehen, und durch die Sache der Privat-Reklamazionen an Frankreich veranlaßt worden ſeyn.

---

(Mit einer Beilage.)

## Teutsche Universitäts-Statistik.

Teutschland hatte vor 1802 folgende 36 Universitäten: Heidelberg, gestiftet 1326, Prag 1348, Wien 1361, Cöln 1388, Erfurt 1389, Würzburg 1403, Leipzig 1409, Ingolstadt 1410, Rostock 1419, Trier 1451, Greifswalde 1456, Freiburg 1456, Tübingen 1477, Mainz 1477, Wittenberg 1502, Frankfurt a. d. Oder 1505, Marburg 1517, Dillingen 1549, Jena 1557, Helmstädt 1576, Altdorf 1576, Paderborn 1592, Giessen 1607, Rinteln 1619, Salzburg 1622, Münster 1631, Osnabrück 1632, Bamberg 1648, Duisburg 1655, Kiel 1665, Innsbruck 1672, Halle 1694, Breslau 1702, Fulda 1734, Göttingen 1734, Erlangen 1742. Davon sind seit 1802 aufgelöset: Cöln, Erfurt, Ingolstadt, Trier, Mainz, Wittenberg, Frankfurt, Dillingen, Helmstädt, Altdorf, Rinteln, Salzburg, Münster, Osnabrück, Bamberg, Duisburg, Innsbruck und Fulda, und dafür nun neu gebildet: Landshut, eigentlich nur eine Fortsetzung der Ingolstädter Universität, Breslau als paritätische Universität, wohin die Lehrer von Frankfurt an der Oder versetzt sind; Ellwangen, welche aber bereits 1817 mit Tübingen verbunden ist, und Berlin, die jüngste aller teutschen Universitäten. Es bestehen mithin gegenwärtig in Teutschland nur noch 19 Universitäten, nämlich in den österreichisch-teutschen Erbstaaten: 1. Wien, katholisch, mit 957 Studenten. 2. Prag, katholisch, mit 880 Studenten. Im preussischen Teutschland: 3. Berlin, evangelisch, 1817, mit 600 Studenten. 4. Breslau, paritätisch, mit 366 Studenten. 5. Halle, evangelisch, 1816, mit 600 Studenten. 6. Greifswalde, evangelisch, mit 55 Studenten. Dazu kommt noch das katholische Paderborn, welche Universität aber nur 2 Fakultäten zählt. In Baiern: 7. Landshut, katholisch, mit 640 Studenten. 8. Würzburg, katholisch, 1815, mit 365 Studenten. 9. Erlangen, protestantisch, mit 180 Studenten. In Sachsen: 10. Leipzig, protestantisch, 1816, mit 911 Studenten. In Hannover: 11. Göttingen, protestantisch, 1816, mit 1132 Studenten. In Würtemberg: 12. Tübingen, protestantisch, mit 290 Studenten, jetzt durch den Zutritt von Ellwangen verstärkt und paritätisch. In Baden: 13. Heidelberg, protestantisch, 1817 mit 303 Studenten. 14. Freiburg, katholisch, 1817 mit 275 Studenten. In Kurhessen: 15. Marburg, protestantisch, 1812 mit 197 Studenten. In Hessen: 16. Giessen, protestantisch, 1813 mit 241 Studenten. In Holstein: 17. Kiel, protestantisch, mit 107 Studenten. Weimar: 18. Jena, protestantisch, 1817 mit 600 Studenten. In Mecklenburg-Schwerin: 19. Rostock, protestantisch, 1817 mit 159 Studenten. Von diesen 19 Universitäten sind also 5 katholisch, 2 paritätisch und die übrigen protestantisch. Auf allen studieren etwa 8500 Jünglinge; es würden mithin, wenn man die Gesammtmasse der teutschen Bewohner zu 29 1/2 Million annimmt, auf jede Million 288 Studierende kommen.

## Notizen über das Innere Afrika's.

Sidi Hamet, der Erretter der unglücklichen Schiffbrüchigen den amerikanischen Brigg the Commerce, gab während seines Aufenthalts in Magador dem englischen Consul, Hrn. Wildshire, mit Hilfe eines spanischen Dolmetsch, folgende Nachrichten über seine Reisen in das Innere des Landes: Er sey dreimal in Tombuctoo und einmal in einer grossen, 60 Tagereisen südostwärts von Tumbuctoo entfernt liegenden Stadt gewesen, die er Wassanah nennt. Seiner Beschreibung zufolge ist diese Stadt mit einer aus grossen, ohne Mörtel übereinander gelegten Steinen aufgeführten Mauer umgeben; Sidi Hamet brauchte einen Tag, dieselbe zu umgehen; ihre Häuser sind steinern, mit Palmblättern bedeckt. Sie wird von Schwarzen bewohnt, die mild und gastfrey sind. Ihr König heißt Oleeboo, oder der gute Sultan. Seine hohe, aus Rohr verfertigte Kopfbedeckung, ist farbig und mit Federn geschmückt; zum Reiten bedient er sich eines grossen Thieres, das Elfement heißt, und (wie Sidi Hamet sagt) »dreimal so dick und viel höher als mein grosses Kameel ist, eine sehr lange Nase und grosse Zähne hat, auch beinahe so schwarz ist, wie die Neger.« Man hält dort weder Kameele, noch Pferde, weder Schafe noch Ziegen, hingegen Ochsen und Esel, und wie es scheint, auch Elephanten. Der Boden ist fruchtbar und wohl angebaut; ein daselbst wachsender Baum ist, Sidi Hamets Beschreibung zufolge, ohne Zweifel der Cokusbaum. Die Einwohner sind keine Muselmänner, obgleich sie sich beschneiden lassen; jeden Neumond begehen sie ein Freudenfest; die Beerdigung ihrer Leichen geschieht unter Aeusserungen des heftigsten Schmerzes, indem sie sich auf der Erde herumwälzen und das Gesicht zerkratzen. Sidi Hamet sprach die Hoffnung aus, die Zeit dürfte nicht fern seyn, wo sie entweder zum wahren Glauben bekehrt, oder durch die wahren Gläubigen aus dem guten Lande vertrieben würden. Die Stadt liegt an einem grossen Flusse, der den Negern reichen Fischfang liefert. Sie haben von ausgehöhlten Bäumen verfertigte Boote, deren jedes 15 bis 20 Neger fassen kann. Auf diesen Booten fahren sie in kleinen Booten bis ins grosse Wasser hinab, um daselbst einem blassen Volke, das in grossen Schiffen wohnt, und Flinten hat, so dick

wie der Rumpf eines Menschen, und die auch wie Donner brüllen. — Sklaven zu verkaufen.

Die Reise dauert lange; die Stromschifffahrt bis ins grosse Wasser erheischt drey Monden, und die Rückkehr zu Lande deren zwanzig. Auf der Reise nach Wassana hatte Sidi Hamet zwey grosse von Schwarzen bewohnte Städte in der Ferne gesehen.

Dies ungefähr war das Wesentliche von Sidi Hamets Aussagen, oder vielmehr das, was Riley davon erzählt. Ihre Glaubwürdigkeit wird größtentheils von derjenigen abhängen, welcher man seinen ganzen Bericht werth hält. Offenbar erhält die Erzählung grobe geographische Irrthümer, Widersprüche, Angaben, die schwer zu glauben sind, und Spuren von Uebertreibungen, die sich als natürliche Folgen eines durch langdauernde Leiden geschwächten und über einen Monat nach der Befreiung halbverwirrten Kopfes leicht erklären lassen; viele seiner Angaben werden hinwieder durch anderweitige Zeugnisse bekräftigt oder erklärt. Sidi Hamet's Beschreibung von Tombuctoo kömmt mit der von Adams gegebenen überein; von dem entfernten Lande, das er besucht zu haben versichert, beschränkt sich unser Wissen auf so wenige und unbestimmte Sagen, daß seine Erzählungen dadurch weder bestätigt werden, noch hinwieder ihre Wahrheit damit bestritten werden kann. Glaubwürdige Personen bezeugen übrigens Riley's Wahrheitsliebe; und wenn man auch die Genauigkeit einzelner Angaben seines Berichts zu bezweifeln Ursache hat, so dürften hinwieder seine Hauptangaben keinem Zweifel unterliegen.

.....

Zu Batavia (eine sehr grosse, volkreiche und schöne Stadt auf der vormals holländischen, jetzt englischen Insel Java in Ostindien) beläuft sich die Zahl der Chinesen auf mehr als 100,000. Sie bewohnen die südwestlichen Verstädte der Stadt, und sind das fleissigste, betriebsamste, nützlichste und friedlichste Volk im Morgenland, aber auch das geldsüchtigste und betrügerischste. Sie kleiden sich wie ihre Landsleute in China. Ein schwarzes Käppchen bedeckt ihr Haupt, das geschoren wird, ausgenommen nach hinten zu, wo sie einen Büschel Haare wachsen lassen; daran befestigen sie einen Schweif, wofür sie Steuer zahlen müssen. Die Grösse der Steuer hängt von der Länge dieses Schweifes ab.

## Oeffentliche Danksagung.

Gegen den Willen des großmüthigen Hrn. Doktors und Physikus des Spitals zu den barmherzigen Schwestern, Johann v. Dobrowolski, fühle ich mich gedrungen, meinen Empfindungen Genüge zu leisten und öffentlich die Gefühle des schuldigen Dankes diesem Manne darzubringen, dessen Pflege ich die gänzliche Wiedererlangung meiner durch einen Räuberanfall, wie allen Bewohnern dieses Kreises bekannt, verlorenen Gesundheit zu verdanken habe, woran ich, nach fruchtlosen Bemühungen anderer Aerzte, zu verzweifeln anfing. (3)

Karl Bialasiewicz,
Pächter von Zawadka, Sanoker Kreises.

## Kundmachung.

Zufolge Eröffnung des k. k. galizischen Landes-Guberniums vom 9. v. M. Nro 120 sind von den allerhöchst bewilligten Bau-Praktikanten-Stellen für die hierländigen k. k. Kreisämter die zu Jasło, Sanok, Stry, Kolomea und Zloczow noch unbesetzt.

Zu deren Besetzung wird daher der Konkurs ausgeschrieben, und die Frist bis Ende April dieses Jahres bestimmt.

Dieses wird sonach zur allgemeinen Kenntniß sämmtlicher Militär-Individuen, welche sich darum bewerben wollen, mit dem Beisatze gebracht, daß

1stens für diese Stellen ein Adjutum jährlicher dreihundert Gulden systemisirt ist;

2tens: daß Niemand als Praktikant aufgenommen werden darf, der sich nicht über die mit einem Fortgange der ersten Classe an irgend einer öffentlichen höhern Lehranstalt des österreichischen Kaiserstaates erlernte reine und angewandte Mathematik mit einem vollgiltigen Zeugnisse ausweiset, und die Fertigkeit im Rein- und Richtigzeichnen darthun kann;

3tens: daß diejenigen, welche diesem allerhöchsten Befehle gemäß die diesfalls erforderlichen Eigenschaften nebst einem guten moralischen Betragen nachweisen können, ihre Gesuche unter Anschliessung der Zeugnisse in der oben festgesetzten Frist bey der galizischen Kammeral-Bau-Direkzion einzubringen haben.

Lemberg, am 3. Februar 1818. (3)

## Kurse.

Lemberg, am 13. Februar. Holländer Dukaten 13 fl. 48 kr. — Kaiserlicher 13 fl. 36 kr. Preußischer Thaler 4 fl. 15 kr. — Rubel 4 fl. 57 kr. Konvenzionsmünze 305.

Wien, am 5. Februar. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convent. Münze 298 1/8. — Kurs auf Augsburg Uso ——. 2 Monat ——.

# Lemberger Zeitung

Montag. Nro 20. 16. Februar 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Den Bewohnern Galiziens dürfte es von besonderem Interesse seyn, eine kurze Beschreibung jenes eben so kostbaren als geschmackvollen Kästchens zu erhalten, in welchem die Deputazion der galizischen Landstände Ihrer Majestät der Kaiserinn die ehrerbietige Heirathsgabe zu überreichen das Glück hatte.

Dieses Kästchen besteht aus vier grösseren und zwey kleineren Tafeln von echtem, reinen Bergkrystall, mit Verzierungen von Gold, und en emaille a jour eingefaßt.

Auf dem Deckel ist in der Mitte der Namenszug Ihrer Majestät der Kaiserinn in einem Blumenkranze angebracht; ober demselben befindet sich die kaiserliche Krone, und in den oberen Ecken des Deckels das Wappen Oesterreichs und Baierns.

Auf der Vorderseite steht das Wappen der Königreiche Galizien und Lodomerien, mit der Krone geziert und mit Lorbeern umgeben. Alles dieses ist in Emaille gearbeitet, und das Kästchen selbst wird von vier goldenen Adlern mit Kronen geschmückt, welche die Einfassungen der Seitenecke bilden, getragen.

Bey der feierlichen Uebertreichung ruhete das Kästchen auf einem reich mit Gold gestickten, und an allen vier Enden mit dem galizischen Wappen gezierten sammetnen Kissen.

In dem Kästchen befand sich, umwunden mit einer goldenen Kette, die mit emaillirten Quasten und mit einer emaillirten Schliesse versehen war, die Anweisung auf das deponirte Heirathsgeschenk von 15,000 Dukaten in lauter neugeprägten Dukaten vom heurigen Jahre.

Dieses Kästchen verdient, seiner seltenen, schönen Arbeit nach, unter die ersten Meisterwerke der Kunst gesetzt zu werden.

---

Der Landesstelle gereicht es zum besondern Vergnügen, die vom Przemysler gr. katholischen Consistorium eingelangten Anzeigen über den Fortgang des Schulwesens in der gr. kathol. Diözese, als Beweise des rühmlichsten Eifers des Herrn Metropoliten, des Clerus und der Insassen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Ausser den (in Nro 160 der Lemb. Zeitung) angezeigten haben folgende Pfarrer theils allein, theils mit Hilfe der Kirchensänger, Schulen eröffnet, und ertheilen den vorgeschriebenen Unterricht:

Im Przemysler Kreise:

Kotoski in Swiente 26 *). Witoszynski in Malkowice 25. Borysiewicz in Krowinki 22. Maximowicz in Nehrybka 20. Borecki in Siedliska 12. Lozynski in Hurko 20. Koppstynski in Sosnica 24. Mironowicz in Drohojow 14. Nehrebecki in Troyczyce 16. Kulmatycki in Mahowice 18. Turzmanowicz in Kormanice 23. Pohorecki in Zaleska wola 83. Litynski in Chotynice und Hruszowice 20. Kalnikow 15. Rewakowicz in Ninowice 33. Lewicki in Laz 16. Waskowicz in Laszki Jaroslawskie 31. Gruszkiewicz in Wysocko 35. Kaczkowski in Sukrow 15. Kmicikiewicz in Wetlin 46. Witoszynski in Makowisko 24. Litynski in Ryszkowa wola 24. Noskiewicz in Ostrow 21. Repnarowicz in Cetula 28. Monasterski in Cieplice 31. Szarski in Dombrowica 12. Lazurkiewicz in Dobra 24. Szczurkiewicz in Korzenica 7. Chodanowicz in Lezachow 19. Brylinski in Mienkisz nowy 21. Nazarewicz in Molodycz 11. Krypiakiewicz in Pelkinie 5. Hamasiewicz in Piskorowice 19. Chotyniecki in Sieniawa und Ruda 11. Czerfunczakiewicz in Wienzownica 39. Caslawski in Bachow 14. Miratynski in Babice 28. Koppstynski in Chizyrka 23. Sarowicki in Kramarzowka 16. Galecki in Pruchnik 14. Gaudonowicz in Pelniatycze 33. Brylinski in Rozburz okrongly 6. Czapkowski in Nakoneczne 8. Pietrasiewicz in einer Vorstädt von Jaworow 46. Lankowski in Troscianice 9. Poluski in Zalusche 8. Kaczkowski in Lubienie 11. Tarasiewicz in Olszanica 10. Kuczynski in Nowy Jazow 8. Lewicki in Bzernielawa 19. Hankiewicz in Wierzbiany 20. Wengrzynowicz in Stary Jazow 20. Zielinski in Szklo 15. Dembniak in Krakowice 30. Kiczura in Zmisowiska 10. Nesterowski in Laszki Mosciskie 43. Kubajewicz in Rayterowice und Bulanowice 50. Czapelski in Malnow 25. Romanowitz in Bykow 10. Kulmatycki in Czerniawa 6. Choynacki in Hodynie 6. Smolinski in Krokienice 21. Hlinkowski in Myslatycze 14. Nesterowski in Sarny 15. Budzynowski in Sorkola 20. Czapelski in Starzawa 5. Steczkiewicz in Tumanowice 8. Litynski in Malnowska wola 15.

---

*) Diese Zahl bedeutet die Anzahl der Kinder, die im Jahre 1817 die Schule besucht haben.

Hudyloewicz in Arlamowska wola 30. Kustrycki in Wierzchowice 31. Czapelski in Bortiatyn 10. Denesowicz in Dmitrowice 10. Dyhdalewicz in Dobrzany 8. Wolos in Dolhomoscioka 62. Dobrzanski in Moloszkowice 35. Mustanowicz in Zesniowice 16. Baczynski in Makuniow 20. Czaykowski in Muzylowice 12. Sawicki in Niklowice 5. Teodorowicz in Tuliglow 3. Podluski in Tuczapy 39. Uhnicki in Sondowa wisznia 36. Koroftenski in Wolczynszczowice 21.

(Die Fortsetzung folgt.)

Böhmen. Die k. k. Garnison zu Prag feierte am 31. v. M. ein in seiner Veranlassung eben so seltenes, als besonders für die böhmische Armee höchst erfreuliches Fest, jenes der vollstreckten 50jährigen Militärdienste des im Königreiche Böhmen kommandirenden General-Feldzeugmeisters Vinzenz Grafen Kollowrat-Liebsteinsky.

Am Tage dieses Jubelfestes war in der Frühe der Hauptmann Richter von Erzherzog Rainer Infanterie, und künftiger Adjutant des Herrn Commandirenden, von Wien mit einem von den schmeichelhaftesten Glückwünschen des Herrn Hofkriegsraths-Präsidenten, Feldmarschalls Fürsten zu Schwarzenberg, begleiteten allerhöchsten Handbillet Sr. Majestät des Kaisers, nachstehenden Inhalts eingetroffen:

Lieber Feldzeugmeister, Graf Vinzenz Kollowrat!

»Ich erfahre eben, daß Sie mit Ende dieses Monats eine fünfzigjährige Dienstzeit zurücklegen, und ergreife diese Gelegenheit, um Ihnen hierzu Glück zu wünschen. Sie haben durch alle Epochen dieser langen Periode und bey allen Ereignissen stets mit gleicher Treue und Eifer gedient; dies ist mir wohl bekannt, und ich zähle noch ferners darauf und wünsche, daß Ihnen diese Anerkennung Ihrer Verdienste zur Beruhigung und zum Beweise meiner besondern Achtung diene.«

Wien, den 19. Jäner 1818.

Franz mp.

Diese huldvoll ausgesprochenen Gesinnungen der allerhöchsten Gnade, welche Se. Majestät dem gefeirrten Veteranen durch die gnädige Würdigung langjähriger und ununterbrochen geleisteter Dienste angedeihen zu lassen geruhten, erfüllte Aller Herzen mit doppelter Rührung, da der gütige Monarch eigens angeordnet hatte, den Herrn Jubilanten an dem Tage der Jubelfeier selbst durch die Uebergabe des allerhöchsten Handschreibens zu überraschen.

Die Prager Zeitung vom 3. dieses enthält die weitere Beschreibung dieser Feierlichkeit, welche ein glänzender Ball in den Redoutensälen beschloß, womit der Zweck verbunden war, daß von dem Ueberreste des zur Bestreitung aller Auslagen zusammengeflossenen Fonds, auch den an diesem Tage ausgerückten Invaliden und Knaben der drey Erziehungshäuser Erzherzog Rainer, Vogelsang und Froon, durch eine zweckmäßige Vertheilung ein festlicher Tag zur frohen Rückerinnerung verschafft werden konnte.

# Ausländische Nachrichten.

## Teutschland.

Bey Abstimmung des Bundestages über die in der dritten Sitzung vorgelegte österreichische Proposizion über die Grundzüge des teutschen Militär- und Vertheidigungs-Wesens sprach der niederländische Gesandte, Freiherr von Gagern, folgendermaßen: »Indem ich die sehnlich erwartete Vorlegung der Grundlinien zu den militärischen Einrichtungen des teutschen Bundes geziemend verdanke, bin ich gleicher Meinung, den grossen Gegenstand überhaupt unseren Höfen vorzulegen, und binnen vier Wochen in nähere Betrachtung zu ziehen. Nur bin ich befehliget, den 8ten Artikel — das System der Bundesfestungen, so weit dasselbe auf uns bereits bekannt gewordenen, grossen europäischen Anordnungen beruht, und folglich die Verhältnisse von Luxemburg alsobald zu erörtern, zu empfehlen und mit Gründen zu unterstützen, um dem Eingang zu verschaffen. So wie ich mir immer habe angelegen seyn lassen, aus den Trümmern der vorigen Reichsverfassung die besseren und brauchbaren Materialien zu sichten und zu Tage zu fördern, so ist die Erwähnung auch hier ein sehr natürlicher Uebergang: daß die Theorie der Reichs- oder Bundesfestungen keineswegs neu sey. Ich werde aber um so weniger lange dabey verweilen, weil es in Wahrheit nicht die schöneren Federn sind, womit sich unsere Geschichte schmücken kann. Nachdem wir seit dem verwerflichen Traktat von Chambord, also von den drey Bisthümern, und insbesondere von Metz angefangen, in den letzten Jahrhunderten eine edle Provinz nach der andern verloren hatten, und auch die Niederlande gespalten wurden, vervollkommnete sich die französische Kriegskunst, und es verdoppelte und verdreifachte sich in Frankreich ein drohendes Wehrsystem; — es erzeugte sich jene so sorgfältige, so merkwürdige dreifache Festungsreihe, die nur zu oft leichtes Mittel des Angriffs wurde. Nach dem Verluste des Elsasses sann man jedoch auch in Teutschland, namentlich am Oberrhein, auf etwas, was von der Seite nachdrücklicher widerstehen könnte; und Kehl und Philippsburg, in badenschen und speierschen Landen, also im Gebiet minder mächtiger Fürsten gelegen, nahmen die Natur gemeinschaftlicher oder von Reichsfestungen an. Zu bald aber wurden auch diese wenigen und ungenügenden vernachlässiget, die Beiträge, so vieler kaiserlichen Ermahnungen ungeachtet, versäumt, und um so weniger an etwas, der Lage mehr angemessenes, ernstlich gedacht. Es sind die eigenen kaiserlichen Worte jener Zeiten bey solchen Versäumnissen: »Zur ewigen Schande und Spott der ganzen

teutschen Nazion.« Ja, der Bischof von Speyer, ganz gegen die konservatorischen Staatsmaximen, die dem hohen priesterlichen Stande so eigen seyn sollen, entblödete sich nicht, Beiträge an das Reich zu gesinnen, um Philippsburg zu demoliren! Mainz selbst war zwar an sich nicht Reichsfestung, im Sinn nämlich gemeinschaftlicher Berechtigung und Verpflichtung der Erhaltung; nichtsdestoweniger sind die Beispiele da, daß während des Nothstandes des Churstaates, Römermonate zu den Reparaturen verwilligt wurden. Als in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts angesehene Offiziere, die in den dortigen Gegenden zu Kehl befehligten, die Insuffizenz vorstellten, und darauf antrugen, Offenburg oder einen andern bequemen Ort zu befestigen, und dem Reich als Vormauer zu übergeben, blieb es jedoch dabey, und Johann Jakob Moser, der berühmteste und fruchtbarste unserer Publizisten, nahm davon Anlaß zu sagen: »Wem dergleichen einfallen kann, der muß keine sonderliche Einsicht in die Intestina des Reichs-Convents haben.« Meine hochgeehrten Herren, ich habe die lebhafte Ueberzeugung, daß unsere Intestina, der erleuchtetere Sinn unserer so gewarnten Höfe, von festerer Beschaffenheit seyn werden, und das hohe Interesse der Niederlande fordert mich auf, Sie alles Ernstes darum anzusprechen. Lassen Sie mich nur auf einen Augenblick, in meiner Eigenschaft als Steuerpflichtiger im Großherzogthum Hessen, hier erwähnen, und ich fürchte durchaus nicht, von dem verständigen Theile der Nazion verläugnet zu werden: daß keine Last und Beihilfe, wenn ihr Betrag wird billig ermäßigt und ins Klare gesetzt seyn, bereitwilliger wird entrichtet werden! Zugleich fühle ich aber die ganze Wichtigkeit des hohen Berufs, in die Absichten der hohen Mächte einzugehen; Verhandlungen, denen ich so nahe war, Völkerverträge, die ich selbst im Namen des Königs geschlossen und unterzeichnet habe, zu entfalten. Ich meine das Luxemburgische Staatsverhältniß im Zusammenhange, diesen ganzen Berührungs- und Vereinigungs-Punkt zweier so ansehnlichen Nazionen, der Teutschen und der Niederländer; diesen einfachen Ring, der gleichsam dort zwey Ketten fest zusammenfügt; endlich die Erwähnung, warum eben das, und nicht mehr geschehen ist. Sie zweifeln also nicht, daß das französische Befestigungs-System von den Alpen, vom Jura bis an die Nordsee im Cabinet dieses mächtigen Monarchen im Zusammenhang erwogen, geprüft und stets verbessert wird. Wir sind immer in selbstverschuldetem Nachtheil, wenn wir es nicht ersetzen, nicht nachahmen, unser Bundes- und Allianz-System nicht so gestalten und so in das Auge fassen, daß es derselben Combinazion empfänglich sey. Die Leute zu Marseille und Bayenne steuern, um Lille und Straßburg fest zu erhalten, und garnisoniren ohne Widerspruch. Dieselbe Bereitwilligkeit muß unter uns seyn, wenn die Nachtheile der vergangenen Zeit von uns abgewendet bleiben sollen! Es gehört wesentlich zum Begriff der teutschen Einheit, die sonst nur in einem Schall leerer Worte besteht.

(Der Beschluß folgt.)

Frankfur, 23. Jäner. Die Kühnheit der Brandstifter in der Gegend von Würzburg nimmt in einem Maaße zu, von dem grosses Unglück zu fürchten seyn dürfte. So wurde vor wenigen Tagen Abends eine angezündete Brandrakete in das grosse Holzmagazin geworfen, während es heftig aus Südwest stürmte; und auch noch in einem andern, mit vielem Reißholze angefüllten Haufen Feuer angelegt.

Im Badenschen ist den Frauenklöstern Gnadenthal und Mariä Krönung die Aufnahme von Novizen gestattet worden.

## China.

Durch Handelsbriefe aus Canton war folgender Bericht über einen am 26. May von den Chinesen auf das amerikanische Schiff Wabash auf der Rhede von Macao gemachten Angriff in Holland eingelaufen: »Mehrere Tage vor dem Angriff auf den Wabash näherten sich chinesische Schaluppen den beiden Schiffen auf der Rhede; die darin befindlichen Chinesen riefen sie an, ob sie keine Lootsen brauchten, um sie nach Whampu zu bringen. Am 26. May fuhr eine neue Schaluppe an den Wabash heran, und die Mannschaft kam an Bord, um ihre gewöhnliche Frage, ob man keine Lootsen brauche, zu thun. Dadurch hatten sie sich eine genaue Kenntniß von dem Zustande des Schiffes, von der Stärke seiner Bemannung ꝛc. verschafft, und am Abend desselben Tages näherten sich wieder drey Schaluppen dem Wabash; eine von der Vorderseite und eine am Hintertheil, während die dritte, die ein Licht führte, die Absicht zu haben schien, an Bord zu kommen. Die Mannschaft glaubte, daß es die neue Schaluppe sey, die man unter Tags gesehen hatte. Der Bootsmann, welcher die Wache auf dem Verdeck hatte, rief die Leute in der Schaluppe an: »Kommt ihr an Bord?« Die Antwort war: »Ja, wir sind Lootsen, und haben einen Brief vom Capitain abzugeben.« Der erste Steuermann kam aufs Verdeck und befahl, der Schaluppe ein Tau zuzuwerfen; es kamen nun fünf Chinesen auf den Wabash, von denen einer einen Pack Schriften in der Tasche hatte, und sagte, er sey der Ueberbringer eines Briefes vom Capitain, solle einen Lootsen am Bord lassen, und zu dem andern Schiffe gleichfalls einen bringen. Während diesem waren noch mehrere an Bord gekommen; die angeblichen Briefe wurden aber nicht abgegeben. Derjenige, welcher die Papiere trug, deutete durch Zeichen auf mehrere seiner Gefährten, die er Lootsen nannte, und ging oft nach der Seite des Schiffes, wo die Schaluppe lag, um mit seinen darin befindlichen

Gefährten zu sprechen, und jedesmal kamen noch einer oder zwey von den Chinesen auf das Schiff. Der erste Steuermann rief der Schiffsmannschaft zu, daß sie auf ihrer Hut seyn sollten, und befahl den Chinesen wiederholt, sich fortzupacken, weil er keine Lootsen brauche. In diesem Augenblicke waren in allem wohl 20 Chinesen auf dem Schiffe; sie begannen nun den Angriff, indem sie den ersten Steuermann ermordeten und über Bord warfen. Jeder von den Chinesen hatte ein kleines Schwert oder Degen in den Kleidern auf der Brust versteckt; diese Mordwaffe zogen sie hervor, und stiessen einen gellenden Schrey dabey aus. Acht Mann flüchteten in die Schiffsküche, wo die Chinesen sie einsperrten, und ihr Vorhaben dann vollführten, indem sie die übrige Schiffsmannschaft niedermachten oder verwundeten. Der Ober-Steuermann, James W. Hall, der Schaffner H. Blackson, zwey Matrosen, T. Richardson und W. Kew, wurden ermordet und ins Meer geworfen; der Unter-Steuermann B. White, der Matrose R. Mac-Eliver, und der Koch Domingo wurden verwundet und ins Spital gebracht, wo der erstere am 28. starb. Zwey Matrosen, J. Lockermann und G. Field, sprangen ins Meer und retteten sich durch Schwimmen an die Küste; sie sind seitdem aufs Schiff zurückgekehrt. Die Chinesen drohten hierauf den in die Küche gesperrten Matrosen, sie ebenfalls zu tödten, wenn sie ihnen nicht den Ort, wo das Geld wäre, zeigten. J. Domsitt stieg nun auf das Hinterdeck, in der Absicht, ihnen zu willfahren: hier ward er sogleich von mehreren Chinesen umringt, die ihn bewachten, und ihm ihre Dolche auf die Brust setzten. Auf diese Weise führte er sie in die Cajüte des Capitains, und zeigte ihnen zwey Fässer mit Geld; diese trugen sie nun aufs Verdeck, und von da in die Schaluppe. Nachdem sie noch überall, wiewohl vergebens, nach Geld gesucht hatten, machten sie sich in ihren Fahrzeugen davon.«

## Spanien.

Madrid, 6. Jäner. Die Stadt Madrid hat zu ihrer Verschönerung bedeutende Summen ausgesetzt, und es werden in kurzem ansehnliche öffentliche Gebäude aufgeführt werden. Auf dem Hauptplatze vor dem Schlosse kömmt ein neues Schauspielhaus und die königl. Bibliothek zu stehen.

Bey der zweiten Besetzung von Paris wurden in einem Privathause vier Original-Gemälde von Raphael entdeckt, die während der Regierung Joseph Bonaparte's aus den königlichen Schlössern in Spanien geraubt worden. Es sind die berühmten Madonnen della Perta und della Pesce, eine heilige Familie, und noch ein biblisches Stück. Die zwey Madonnen gelten für Raphaels erste, nie übertroffene Meisterstücke. Alle vier hatten an einem feuchten Orte versteckt gelegen, und waren durch Stockflecken stark beschädigt. Durch die Kunst des Malers Bonnemaison sind sie aber aufs herrlichste restaurirt und sollen jetzt nach Madrid zurückkehren. Vorher hat jedoch unser Monarch dem Könige von Preussen aufs freundschaftlichste bewilligt, selbige für das Museum in Berlin kopiren zu lassen, und diese Arbeit hat ein geschickter französischer Maler übernommen.

Noch vor Ankunft der russischen Eskadre sind in Cadir mehrere Schiffe zum Rück-Transport der russ. Mannschaft in Beschlag genommen worden.

## Italien.

Rom, den 24. Januar. Vor drey Tagen sind Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern hier angekommen. Höchstdieselben begaben sich am folgenden Tage nach dem Quirinal-Pallast, um Sr. päpstlichen Heiligkeit einen Besuch abzustatten. Se. Heiligkeit empfingen diesen Prinzen mit ausserordentlichen Beweisen von Hochachtung und Zuneigung. Wie man vernimmt, werden sich Se. königl. Hoh. einige Monate in unserer Stadt aufhalten. — Ueber Livorno ist der Missionär Pater Angelo Possi, ein Franziskaner, aus Egypten hier angekommen, wo er sich 12 Jahre aufgehalten hatte. Unter andern Seltenheiten hat er auch ein Kleid von einer Mumie und mehrere uralte Papiere und Schriften mit noch unbekannten Zügen mitgebracht. Man hofft sie entziffern zu können, wenn man sie mit andern aus Egypten nach Paris gebrachten Papieren vergleicht. — Vor einiger Zeit erschien bey Rimini ein Corsar, bemächtigte sich der dort vorhandenen Fischerfahrzeuge sammt der Equipage, und segelte mit dieser Beute davon. Einige Tage darauf wurde die Equipage wieder an das Land gesetzt; aber in einem äusserst elenden Zustande, indem man ihnen sogar die Kleider vom Leibe genommen hatte.

## Großbritannien.

Die Londoner Hofzeitung meldet die Ernennung des Sir John Leach zum Vizekanzler von England, an die Stelle des zum **Master of the Rolls** ernannten Sir Thomas Plumer, und die Ernennung des Sir John Keana zum Gouverneur von St. Lucie, an die Stelle des (bey dem letzten Orkan umgekommenen) Generalmajors Seymour.

Mehrere Londoner Blätter ergiessen sich in heftigen Tadel gegen den Herzog von Bedford, welcher eine Summe zu Gunsten des berüchtigten Hone unterzeichnet hatte. Der Courier stellt an den Herzog die Frage: »Wenn Sie von Leuten ohne Religion und ohne Moral umgeben seyn werden, was werden dann jene grossen Patrimonial-Güter werth seyn, welche Sie mit so viel Sorgfalt zu verbessern suchen?«

---

(Mit einer Beilage.)

## Böse Weiber berühmter Männer.

Was in der Welt ist nicht schon für, gegen, und von Weibern, und vom Ehestande geschrieben worden; dennoch aber wird immer noch von beyden dieß und jenes zu schreiben seyn.

Ein Ungenannter hat einem Buche von drey Bänden den Titel: Annehmlichkeiten und Unannehmlichkeiten der Ehen, gegeben. Das Capitel der Annehmlichkeiten hat zwey Seiten, den Rest der drey Bände füllen die Unannehmlichkeiten aus.

Nävius in seinem geachteten Werke über Eherechte sagt ganz juristisch gelassen: »Der Ehestand ist eine Arzney, ein Gemisch vom Süßen und Sauern.«

Ob ein gewisser Grimorin die hinreichende Dosis davon erhalten hat, wird er selbst am besten wissen. Seine Ehe war vielleicht die merkwürdigste, welche je noch geführt und geschlossen wurde. Dieß geschah zu Caudebek im Jahre 1770. Man könnte sie eine Eheweche nennen. Er erhielt am Sonnabend Dispensation, seine Nichte zu heirathen. Tags darauf wurden beyde in der Kirche aufgebothen, am Montag war feyerliches Verlöbniß, Dinstag Hochzeit. Mittwoch kam die junge Frau in die Wochen und das Kind wurde getauft. Sie wird krank und erhält Donnerstag die letzte Oehlung. Freytag stirbt sie, und wird Tags darauf begraben. Ihr Mann schrieb in sein Tagebuch: Die merkwürdigste Woche meines Lebens. Ob es die süßeste oder sauerste war, sagen weder er, noch der Erzähler.

Wenn der beliebte Pater Abraham a Sancta Clara den Ehestand ganz bildlich einen Krauttopf nennt, setzt er hinzu: »und die schöne Gestalt eines Weibes ist das weiße Mehl Elisäi, welches diesen Krauttopf versüßet.«

So viel Schlimmes wie möglich schrieb der berühmte Jurist Nevizian in einem eigenen Werke: über die Weiber, um den Männern den Ehestand verhaßt zu machen. Die halbe Welt war darüber mit ihm unzufrieden, und die Damen zu Turin nahmen es noch ernstlicher, warfen ihn mit Steinen bis zur Thür eines Gefängnisses, in welches er gesetzt wurde. Dieses zu verlassen, wurde ihm nur erlaubt, als er eine gerichtliche Ehrenerklärung mit gebogenen Knien gethan hatte; dabey wurden ihm zum Zeichen öffentlicher Buße die Verse an die Stirn geheftet:

Rusticus est vere, qui turpia dicit de muliere,
Nam scimus vere, quod omnes sumus de muliere.

(Der ist ein Grobian, der schlecht von Weibern spricht; denn wir wissen recht gut, daß wir alle vom Weibe kommen.)

Aber arg hat er es in der That gemacht, und wenn man auch nur von der einzigen Behauptung seines Werks sprechen wollte, nach welcher Gott nicht alle böse Engel in die Hölle gestürzt, sondern einige derselben in die Körper der Weiber geschickt haben soll, um die Männer zu plagen.

Bion, der Philosophen einer, sagte: Eine Frau ist entweder schön oder häßlich. Beydes bringt Verdruß. Ist sie schön, läßt sie sich lieben; ist sie häßlich, so hat man sie zur Strafe.

Chrysostomus predigte: »Es haben diejenigen, welche schöne Weiber haben, nichts Schlimmeres finden können, so wie diejenigen, welche häßliche besitzen, nichts Ärgeres finden konnten.« — Doch verlohnte es sich wohl der Mühe, eine Häßliche oder Böse sich zur Ehegefährtinn zu wählen, wäre erwiesen, was ein gewisser Charles sagt: »daß Übelverheirathete vor Gott losgezählt werden, ohne daß sie vor seinem Richterstuhle zu erscheinen brauchen.«

Wohl allen armen Ehekreuzträgern, wenn der Ehrenmann recht berichtet worden ist!

Ein solcher Beklagenswerther war auch der berühmte Salmasius, dessen Ehehälfte, von den damahligen Gelehrten die Juno Salmasiana genannt, ein gar übles Kraut war. Sie hielt ihren guten Mann sehr schlimm, und so viele liebe Ännchen er auch bey ihr verschwendete, so gab sie ihm, wenn sie eben nicht wollte, kaum nothdürftig zu essen. Und er war so geduldig, daß ihn der berühmte Milton bey ihrem Streite über den Königsmord u. a. ganz frey heraus einen von seinem Weibe regirten Esel nannte, was freylich gar nicht dichterisch und etwas sehr grob war. Auch durfte sich Sir Milton der Frau wegen auch nicht gar breit machen, wie wir noch hören werden.

Ein solches Hauskreuz erhielt der gute Albrecht Dürer 1494 auch an seiner Agnes, einer Tochter des Nürnberger Mechanikers, Harfenspielers und Sängers Frey, die zwar ganz schön und artig von Angesicht, desto schwärzer aber von Gemüth und Herz war. Nichts destoweniger hat er sie gar schön neben sich abgebildet. Auf einem seiner Kupferstiche, wo er mit seiner Braut spatzieren geht, geht als Diener ihnen der Tod nach. Ob das wohl prophetisch sagen sollte: diese wird mich noch todt plagen?

Bis zum Abscheu geizig, war sie so zanksüchtig, daß es Niemand bey ihr aushalten konnte. So viel auch ihr fleissiger Mann verdiente, es war ihr nie genug; so sanft und gefällig er auch war, so hörte sie nicht auf zu zanken, im Hause umher zu toben und zu lärmen und zu schreien, daß es nicht ärger seyn konnte. Umsonst wendeten seine Freunde alles an, sie zu beruhigen, nichts gelang; die Furie blieb, wie sie war.

Gram und Verzweiflung trieben endlich den armen Dürer in die Niederlande. Er war ohne

Vorwissen seines Plagegeistes von Frau fortgegangen, die ziemlich betroffen die Früchte ihres unsinnigen Waltens nun zu ihrem Schrecken einernten mußte. Aengstlich lief sie zu ihres Mannes bestem Freunde, Pirkheimer, weinte, klagte, gelobte Besserung, und stellte sich wie eine Verzweifelnde. Er glaubte ihr, und schrieb an ihren Mann, der ganz freudig nach Nürnberg zurückeilte. Sie ging ihm entgegen, fiel ihm um den Hals, bat um Verzeihung, versprach besser zu werden, und — hielt von dem Allen nichts, ja, sie wurde noch ärger, als sie gewesen war.

Von Gram und Kummer übermannt, nahm Dürer ab an Leib und Geist, und starb, nachdem er 3½ Jahre auf der ehelichen Folterbank gelegen hatte und von seiner Frau todt gemartert worden war. Zu verwundern ist es, wie der gute Mann bey solchem Hauskreuze so vielerley Gutes und Schönes zeichnen, malen, in Holz schneiden, und so schöne Geisteswerke vollenden konnte! Warum und in welcher Hinsicht auf anspielende Darstellung Dürer seine Hauptnegäre ohne Kleider gemalt haben mag, bleibe dem Nachdenken eines Jeden selbst überlassen.

Ein Bild wie die Dürerische Agnes muß der wohl' beredete Pater Abraham a Sancta Clara bey folgender Schilderung vor sich gehabt haben, wenn er sagte:

»Frau und Fraue sind nicht weit von einander. — Sie ist aber schön, traue nicht; die Pillen der Apotheker sind vergoldet, und dennoch bitter. Sie ist aber weiß; traue nicht. Silber ist auch weiß, und besudelt doch die Hände. Sie ist aber schön roth; traue nicht. Ein Gimpel ist auch roth, hat aber gleichwohl einen üblen Schnabel. Sie hat aber schöne Augen; traue nicht. Ein Pfau am Schweif hat auch schöne Augen, und gleichwohl ein Geschrey, wie der Teufel. Sie ist hübsch freundlich; traue nicht. Das Wintergrün ist auch freundlich, umhalset den Baum, nimmt ihm aber die Kraft.«

(Die Fortsetzung folgt.)

## Papierlieferungs-Lizitazion.

Das k. k. galizische General-Commando macht hiemit bekannt, daß am 20. May dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, im Amtsgebäude eine öffentliche Lizitazion zur Lieferung der für die zweite Hälfte dieses Militär-Jahres erforderlichen Papiere, als:

| | |
|---|---|
| Regal und Median, beiläufig . . . | 5 Rieß |
| Inländisch Post . . . . . | 10 » |
| Groß Kanzley . . . . . | 10 » |
| Klein detto . . . . . | 100 » |
| Groß Conzept . . . . . | 25 » |
| Klein detto . . . . . | 150 » |
| Groß und klein Packpapier . . . . | 10 » |

überhaupt von beiläufig 300 bis 330 Rieß der verschiedenen Papiergattungen abgehalten werden wird.

Die Muster zu diesen Papieren, rücksichtlich der Qualität und Grösse, werden bey der Lizitazion vorgelegt werden.

Die auf dem hiesigen Platze befindlichen Lieferanten müssen das akkordirte Quantum dergestalt in Bereitschaft halten, daß sie auf jedesmaliges Begehren, so viel man eben benöthiget, abzuliefern im Stande sind; für auswärtige werden angemessene Ablieferungs-Termine bestimmt.

Gesammte Papier-Quantitäten sind an die General-Commando-Kriegs-Kanzley-Direkzion fracht- und mauthfrey abzuliefern.

Die Zahlungen werden gleich nach vollzogener Uebernahme gegen behörige Quittungen geleistet.

Jeder Coukurrent erlegt vor der Lizitazion ein Vadium von Fünfhundert Gulden, welche nach der Lizitazion von demjenigen, der die Lieferung erstehet, als Theilzahlung auf die bestimmt werdende Cauzion rückbehalten, denen übrigen aber rückgestellet wird.

Nachträgliche Offerte werden nicht angenommen.

Lemberg, am 9. Februar 1818. (1)

## Nachricht.

Endes Unterzeichneter zeigt hiemit einem geehrten Publikum an, daß in seiner Spezerey-Handlung in der Stadt Lemberg Nro 48, zum goldenen Schiff genannt, verschiedene frische Waaren, als: Triester Punsch-Essenz, Liqueurs ꝛc., so wie zu den billigsten Preisen von der besten Jaroslauer Fabrike wächsene Kirchen-, Tafel- und Wagen-Lichter, Wachsstöcke und Fackeln, auch gute Gattungen k. k. Scheiben- und Spreng-Pulvers, dann Salniter und Stempel-Papier zu haben ist. (1)

Johann A. Sikorski.

## Aufforderung.

Der Herr Graf von Pietruski, ehemaliger Offizier bey den pohlnischen Lanziers, dessen Aufenthalt mir unbekannt ist, wird hiermit aufgefordert, sich wegen einer Sache aus Lübeck bey mir zu melden. (1)

Brody, den 10. Februar 1818.

Joh. Martin Stein,
Großhändler.

## Kurse.

Lemberg, am 16. Februar. Holländer Dukaten 13 fl. 40 kr. — Kaiserlicher 13 fl. 30 kr. Preußischer Thaler 4 fl. 15 kr. — Rubel 4 fl. 56 kr. Konvenzionsmünze 300.

Wien, am 11. Februar. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convent. Münze 298 3/8. — Kurs auf Augsburg Uso 294 3/4. 2 Monat 292 3/4.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 21. 18. Februar 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Se. Majestät haben durch allerhöchste Entschliessung vom 27. November v. J. dem in Ruhestand versetzten Czernowitzer Kreiskasse-Controller Heinrich Krieger, zum Beweise der allerhöchsten Zufriedenheit für die von demselben dem Staate durch eine lange Reihe von Jahren mit rastlosem Fleisse, unerschütterlicher Redlichkeit und treu geleisteten Dienste die mittlere goldene Civil-Ehrenmedaille mit Oehrl und Band allergnädigst zu verleihen geruhet.

---

Der Herr General-Vikar und Pfarrer von Alt-Sandec, Bayer, hat zum Bau eines neuen Schulhauses in Alt-Sandec 1000 fl. gewidmet.

Zur Dotirung einer Schule in Nahujowice, Samborer Kreises, erklärte die Gemeinde einen Beitrag jährlicher 150 fl.

Zur Dotirung einer Schule in Solec, Samborer Kreises, hat die Gemeinde einen Beitrag von jährlichen 100 fl. erklärt.

Zur Dotirung einer Schule in Modrycz, Samborer Kreises, hat die Gemeinde einen Beitrag jährlicher 100 fl. erklärt.

Die Zaleszczyker israelitische Gemeinde hat ihren Eifer für gemeinnützige Anstalten dadurch bewiesen, daß sie zur Begründung der Zaleszczyker Hauptschule einen Beitrag von 100 fl. W. W. widmete.

Der Pfarrer Skrudzinski in Dembowice, Jasloer Kreises, hat zur bessern Dotirung der dortigen Schule einen jährlichen Beitrag von 4 fl., 1 1/2 Korez Getreide, und 2 Beete Gartengewächse erklärt.

Zur Dotirung einer Schule in Lyszna, Samborer Kreises, wurden an jährlichen Beiträgen erklärt: Von der Gemeinde Lyszna 100 fl.; von der Gemeinde Monaster Lyszna 5 fl., und vom Drohobyczer Basilianer Kloster 25 fl.

Vinzenz Zaremba, Pächter des Gutes Cholojow, im Zloczower Kreise, hat die ihm mit 13 fl. 49 kr. für eine Militär-Strohlieferung gebührende Vergütung dem hierländigen Invaliden-Fonde gewidmet.

Der Delsnaer Kammeral-Wundarzt, Georg Großhaupt, hat zum Provinzial-Invalidenfonde einen Beitrag von 15 fl. W. W. dargebracht.

Der Landesstelle gereicht es zum Vergnügen, diese schönen Handlungen öffentlich anzurühmen.

Von Ruma, aus dem Syrmier Comitat, wird geschrieben: In dem eine halbe Stunde von hier entfernten Dorfe Margnelos wurden neulich 54 Schober Heu, welche dem Hrn. Grafen Joh. Nep. von Pejachevich gehörten, von gottlosen Mordbrennern angezündet. Gegen 7 Uhr Abends schlug die Flamme auf allen vier Ecken zugleich so gewaltig auf, daß, wenn es eben auch nicht Heu, sondern ein anderes Material gewesen wäre, an die Löschung nicht zu denken war. Niemand konnte sich den Flammen nähern, und so wurden alle 54 Heuschober in Asche verwandelt. Dieses ungeheure Feuer verbreitete eine solche Helle über den größten Theil von Syrmien, daß man glaubte, es sey der hellste Mondschein. In Peterwardein und andern Orten sah man die ausserordentliche Helle auch; aber man hielt sie für eine Erscheinung der Natur. Daß es die That von Räubern gewesen, schließt man daraus, weil sie an dem Abend desselben Tages das Haus eines Fruchthändlers überfielen, und weil sie es sehr gut verschlossen fanden, es an der Ecke zu untergraben anfingen. Da aber bey der Nacht die Leute auf den Gassen hin und her liefen, so mußten sie von ihrem Vorhaben abstehen. Gegen Mitternacht aber drangen sie in das Haus eines Seifensieders, und raubten es ganz aus.

## Ausländische Nachrichten.

### Großbritannien.

London, 27. Jäner. Um 3 Uhr heute Nachmittags wurden die Sitzungen des Parlaments durch folgende Rede eröffnet:

Rede des Regenten, vom Lord Kanzler vorgelesen.

Mylords und Edle!

Wir haben von Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten Befehl erhalten, Ihnen anzuzeigen, daß derselbe zu seinem grossen Bedauern verpflichtet ist, Ihnen die Fortdauer der beklagenswerthen Krankheit anzukündigen. Der Prinz-Regent ist überzeugt, daß sie innigst an dem Leiden Theil nehmen, welches Se. königl. Hoheit durch das unglückliche und frühe Absterben seines geliebten und einzigen Kindes, der Prinzessinn Charlotte, betroffen hat. Bey dieser ernsten Fügung der Vorsehung hat es dem Prinz-Regenten zum lindernden Troste gereicht, von allen Classen der Unterthanen Sr. Maj. die herzlichsten Versicherungen

ihres gerechten Gefühls bey dem erlittenen Verlust und ihrer Theilnahme an seinem väterlichen Kummer, zu erhalten. Und bey Ihren eigenen Leiden haben Se. königl. Hoheit die Folgen nicht aus dem Auge verloren, welche dies traurige Ereigniß auf das Interesse und auf die künftigen Aussichten des Königreichs haben muß.

Wir haben Befehl, Ihnen bekannt zu machen, daß der Prinz-Regent von fremden Mächten fortdauernd die stärksten Versicherungen ihrer freundschaftlichen Stimmung gegen dies Land und ihres Verlangens zur Erhaltung der allgemeinen Ruhe empfangen hat. Se. königl. Hoheit haben das Vergnügen, Ihnen die Versicherung geben zu können, daß das Vertrauen, welches Sie unabänderlich in Rücksicht der sichern grossen Hülfsquellen unserer Nazional-Wohlfahrt empfunden hatten, auf keine Weise getäuscht worden ist. Die Verbesserung, welche im vergangenen Jahre in jedem Zweige unserer häuslichen Industrie Statt gefunden hat, und der gegenwärtige Zustand unsers öffentlichen Kredits dienen zum grossen Beweise, daß die Schwierigkeiten, mit welchen das Land zu kämpfen hatte, vorzüglich nur vorübergehenden Ursachen zuzuschreiben waren. Eine so wichtige Veränderung mußte nothwendig den Uebelgesinnten die Hauptmittel benehmen, deren sie sich bedienten, um den Geist der Unzufriedenheit zu nähren, welcher unglücklicherweise zu Handlungen der Insurrekzion und der Verrätherey führte. Se. königl. Hoheit unterhalten die zuversichtlichste Erwartung, daß der Zustand des Friedens und der Ruhe, in welchen dies Land wieder hergestellt ist, durch die fortdauernde Wachsamkeit der Magistratspersonen und durch die Loyalität und gute Stimmung der Nazion gegen alle Versuche zu deren Störung erhalten werden wird.

Edle vom Unterhause!

Der Prinz-Regent hat verordnet, daß die Verrechnungen für das laufende Jahr Ihnen vorgelegt werden sollen. Se. königl. Hoheit empfehlen den Zustand der öffentlichen Einnahmen und Ausgaben Ihrer fortdauernden Aufmerksamkeit; und Sie empfinden ein grosses Vergnügen, Ihnen bekannt machen zu können, daß seit Ihrer letzten Versammlung im Parlament die Einkünfte in einem Zustande der fortschreitenden progressiven Verbesserung in deren wichtigsten Zweigen gewesen sind.

Mylords und Edle!

Wir haben von dem Prinz-Regenten Befehl, Ihnen anzuzeigen, daß derselbe mit den Höfen von Spanien und Portugall über den wichtigen Gegenstand der Abschaffung des Sklavenhandels Verträge geschlossen hat. Se. königl. Hoheit haben verordnet, daß eine Abschrift von dem Vertrage mit dem ersten Hofe Ihnen unmittelbar vorgelegt wird, und Er wird eine ähnliche Mittheilung des letzten Vertrags machen lassen, sobald die Ratifikazionen derselben ausgewechselt sind. Bey diesen Unterhandlungen ist es Sr. königl. Hoheit Bemühen gewesen, so weit die Umstände es erlaubten, den Empfehlungen Nachdruck zu geben, welche in den vereinigten Adressen der beiden Häuser des Parlaments enthalten waren. Se. königl. Hoheit haben das vollkommenste Vertrauen auf Ihre Bereitwilligkeit zur Annahme solcher Maaßregeln, welche nothwendig seyn mögen, um die Verpflichtungen zu erfüllen, welche derselbe zu diesem Zwecke eingegangen ist.

Der Prinz-Regent hat uns befohlen, Ihre vorzügliche Aufmerksamkeit auf den Mangel an Plätzen zur öffentlichen Gottesverehrung der bischöflichen Kirche im Vergleich mit der vermehrten und sich vermehrenden Bevölkerung des Landes, welche schon so lange Statt gefunden hat, zu richten. Se. königl. Hoheit empfehlen diesen wichtigen Gegenstand Ihrer gleichzeitigen Betrachtung, weil Höchstdieselben nicht zweifeln, daß Sie von einem gerechten Gefühle der vielen Segnungen innig durchdrungen sind, welcher dies Land durch die Gnade der göttlichen Vorsehung sich erfreute, und weil Sie die Ueberzeugung hegen, daß die religiösen und moralischen Gewohnheiten des Volks der sicherste und festeste Grund der öffentlichen Wohlfahrt sind.

---

Vermöge der beiden Verträge mit Spanien und Portugall bezahlt England 400,000 Pfund an Spanien und 300,000 Pfund an Portugall als Schadloshaltung.

Da der Pallast des Prinz-Regenten einiger Reparaturen bedarf, so werden Se. königl. Hoheit während des Baues und der Ausbesserung Marlborough-House bewohnen, welches früher bekanntlich für die verewigte Prinzessinn Charlotte und den Prinzen Leopold bestimmt war. Was in den Zeitungen über einen Prozeß gesagt wird, welcher gegen den Prinzen Leopold wegen Nichterfüllung eines Contrakts anhängig gemacht werden möchte, scheint ungegründet.

Die letzten Briefe der britischen Missionarien in Otaheite versichern, daß der Götzendienst in jener und den benachbarten Inseln gänzlich aufgehört habe. Der König Pomare hat alle Götzenbilder den Missionarien gegeben, damit sie von denselben verbrannt oder nach England geschickt werden.

Es ist noch immer nicht entschieden, wer unter den Mitgliedern der Oppozions-Partey im Unterhause als der Führer derselben angesehen werden müsse. Einige nennen Lord G. Cavendish, andere den Lord Morpeth, und wieder andere den Hrn. Tierney oder Lord Milton. Sehr wahrscheinlich wird indessen dem Ersten der vornehmste Platz zufallen und die eigentliche Leitung getheilt seyn.

Man erwartet den Herzog von Cambridge und dessen Gemahlinn im nächsten Monate hier, damit die Zeremonie der Trauung nach bischöflichem Gebrauch wiederholt werde.

Die Herzoginn von Wellington, deren Gesundheitsumstände überhaupt nicht die besten sind, leidet jetzt sehr an den Folgen eines Unfalls. Ihr Gemahl hatte ihr geschrieben, daß er in 24 Stunden nach Empfang eines Briefes bey ihr seyn würde. Während sie diesen Brief las, ward schon die Ankunft des Herzogs angekündigt. Sie eilte seinen geöffneten Armen entgegen, fiel aber, indem sie anstieß, und verrenkte die Hauptsehne des Fusses, sank in Ohnmacht vor Schmerz und mußte ins Bett getragen werden.

## Schweden.

Stockholm, 23. Jäner. Die von einer grossen Deputazion der Reichsstände, unter Anführung des Landmarschalls Grafen Sandels, Sr. kön. Majestät, so wie dem Konprinzen und Erbprinzen — am 20. dieses überreichte Adresse derselben, wegen des dem Erbprinzen Oskar, in Krankheitsfällen des Königs und des Kronprinzen, angetragenen Regierung des Reichs, lautet wie folgt:

Großmächtigster, allergnädigster König!

Nachdem Ewr. königl. Majestät Sohnessohn, Se. königl. Hoheit der Erbprinz, Herzog von Südermannland, Joseph Franz Oskar, nach den in beiden skandinavischen Reichen geltenden Grundgesetzen, sein volljähriges Alter erreicht hat, haben die Reichsstände, um ihren in Betreff des Rechts Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen, die Regierung im Fall einer Krankheit Ewr. königl. Majestät zu führen, beim Reichstage im Jahre 1812 gefaßten Beschluß weiter zu entwickeln, nunmehr einhellig beschlossen und für die Zukunft festgesetzt, daß Se. kön. Hoh. der Erbprinz, Herzog von Südermannland, Prinz Joseph Franz Oskar, auf gleiche Weise, als bey dem genannten Reichstage in Hinsicht Sr. kön. Hoh. des Kronprinzen verordnet worden, bey allen den Gelegenheiten, wo Ew. kön. Maj. und Se. kön. Hoh. der Kronprinz durch Krankheit gehindert werden möchten, sich mit den Regierungsgeschäften zu befassen, die Ausübung der königlichen Gewalt mit allen derselben nach den jetzt geltenden Grundgesetzen zukommenden Rechten übernehme, und die Regierung des Reichs in Ewr. königl. Maj. Namen führe. Die Reichsstände halten sich versichert, daß Ew. kön. Maj. und Se. kön. Hoh. der Kronprinz in diesem Beschlusse sowohl die schuldige Sorgfalt der Reichsstände für die Sicherheit und das künftige Wohl des Reichs, als ihre unterthänige Ehrfurcht und Ergebenheit für ein geliebtes Königshaus, wie auch ein den versprechenden Eigenschaften und dem gediegenen männlichen Wesen des jungen Fürsten dargebrachtes gerechtes Opfer zu erkennen geruhen werden, und sind unterthänigst überzeugt, daß Ew. königl. Maj., nach Dero für Se. kön. Hoh. den Erbprinzen hegenden Gesinnungen, sich mit Freude in diesen Beschluß vereinigen, und demselben durch Ihre gnädige Bestätigung die volle Kraft, so wie Ihrem Sohnessohne dadurch eine hohe Belohnung seiner gesetzten mitbürgerlichen Gesinnungen und seiner reinen kindlichen Liebe, geben werden. Die Reichsstände verharren mit tiefer Ehrfurcht, Treue und Eifer,

Großmächtigster, allergnädigster König,
Ewr. königl. Majestät
unterthänige, treuverpflichtete Diener
und Unterthanen,

von wegen der Ritterschaft u. des Adels:
Joh. Aug. Sandels,
jetzt Landmarschall;
von wegen des Bürgerstandes:
Carl Fr. Landberg,
jetzt Sprecher.

von wegen des Priesterstandes:
Jak. Arel Lindblom,
jetzt Sprecher;
von wegen des Bauernstandes:
Lars Olsson,
jetzt Sprecher.

## Rußland.

Petersburg, 17. Jäner. Der Oberkammerherr, Hr. v. Narischkin, ist von seinen Reisen im Auslande wieder hier angelangt.

Der Präsident des Reichsraths, wirklicher geheimer Rath der ersten Classe, Fürst Lopuchin, ist sehr krank.

Seit kurzem werden russische Produkte zur Ausfuhr häufig gekauft, daher die Preise derselben steigen.

Bekanntlich war im Verlaufe des letzten Sommers eine grosse Anzahl Familien, die aus Süd-Teutschland ausgewandert waren, die Donau herab nach Bessarabien geschifft. Den neuern Verfügungen wegen der Colonisten gemäß, hatte man denselben die Einwanderung nur unter der Bedingung gestattet, daß sie bey der Abreise aus ihrem Vaterlande hinlängliche Mittel nachwiesen, sowohl die Reise zu machen, als auch zu ihrer Niederlassung. Es fand sich aber bey ihrer Ankunft, daß sie sich in einem völlig hilflosen Zustande und ohne alle Mittel zur Subsistenz in Bessarabien eingefunden hatten. Auf die darüber erhaltenen Berichte hat Se. Majestät der Kaiser nach seiner bekannten Menschenliebe und Großmuth eine bedeutende Summe angewiesen, um diesen Eingewanderten Subsistenz und Unterkommen zu verschaffen.

Aus dem Briefe eines Reisenden aus Moskau vom 29. Dezember. Nicht ohne Erstaunen sah ich die Mauern Moskau's nach einem Zwischenraume von einem Jahre wieder, die zwar schon damals wie durch ein Wunder aus der Asche und den Ruinen der Zerstörung schnell mit neuer Pracht erstanden waren; allein, was seit einem Jahre in Rücksicht des Wiederaufbaues geschehen, scheint noch unglaublicher, und man kann sich kaum vorstellen, daß menschliche Anstrengung in einem so kurzen Zeitraume dies zu bewirken vermocht hatte.

Das Gebäude des Kremls ist mehr ausgedehnt und durch Aufführung neuer Stockwerke erhöht, und

dadurch so erweitert worden, daß jetzt alle Mitglieder der königl. Familie in demselben bequem wohnen. Sollte auch die alte Wohnung der Czaare dadurch an Ehrwürdigkeit und Eigenthümlichkeit in den Augen Einiger verloren haben, so erscheint sie mir wie ein Greis, dem dadurch ein verjüngtes Leben gegeben worden, der mit erneuerter Kraft das graue Haupt in dem Gefühle seiner Riesengrösse über die weit umher aufs neue prächtig erstandenen Palläste aufrichtet, spottend der gescheiterten Absichten eines verheerenden Ehrgeizes, der kein besseres Ziel kannte, als sich den Fluch der Völker aufzuladen, die von seinem Rachesschwert erreicht wurden. Die Absicht des Kaisers Alexander scheint zu seyn, jede Erinnerung an die schreckliche Epoche so viel möglich auslöschen, und dagegen nur jene dem künftigen Weltalter erhalten zu wollen, die, der Nachahmung würdig, als Beweise der Vaterlandsliebe aufgestellt werden dürfen. 300,000 Rubel hat der Monarch zu dem Wiederaufbau des Universitäts-Gebäudes ausgesetzt, und unter der Leitung des würdigen Curators, des Fürsten Andreas Obalensky, eines Mannes, der eben so viel Liebe als Eifer für die Wissenschaften besitzt, ist dieser bedeutende Bau schon in so weit vollendet worden, daß dieses Gebäude zum Frühjahre zu seiner Bestimmung benutzt werden kann. Das Exerzierhaus, ein Gebäude auf einer Länge von 735 Fuß und einer Breite von 252 Fuß, ist ganz von Grund aus im verwichenen Sommer aufgeführt worden, und wird schon täglich zu den Truppen-Uebungen benutzt.

Der Grund zu dem Tempel des Erlösers auf der Höhe des Sperlingsberges ist gelegt; eine Kirche, die in ihrem Umfange und der Höhe die des heiligen Petrus in Rom übertreffen wird. 40 Millionen sollen zu ihrem Aufbau bestimmt und angewiesen seyn, und in zehn Jahren kann der Plan dieses ungeheuern Baues in Ausführung gebracht werden. Wo ich voriges Jahr nur noch Schutthaufen erblickte, stehen jetzt die schönsten Palläste, die sich durch ihre Architektur auszeichnen.

## Teutschland.

Cassel, 28. Jäner. Der Herzog von Cambridge hat den am Münchner Hofe stehenden großbritannischen Gesandten, Hrn. Taylor, eingeladen, sich zu seiner Vermählung hier in Cassel einzufinden.

Der ehemalige westphälische Oberstallmeister, Graf von Malsburg, welcher sich bisher in Cassel aufgehalten, ist wieder auf sein Landgut zurückgereiset.

Coblenz, 26. Jäner. Der bekannten Adresse an den König sind sämmtliche Städte und Flecken des Regierungsbezirks auf dem linken Rheinufer, und zum Theil auch auf dem rechten, mit mehr oder weniger zahlreichen Unterschriften, beigetreten. Dieselbe ward vor einigen Tagen durch eine Deputazion aus mehreren Standen der Einwohner von Coblenz und der Umgegend, Sr. Durchlaucht dem Fürsten Staatskanzler übergeben. Den allgemeinen Wünschen fügten die Deputirten noch besondere hinzu. Unter den Deputirten befanden sich auch zwey ehemalige Adeliche. Sie äusserten den Wunsch, daß die alten Privilegien des Adels wieder hergestellt werden möchten. Der Hr. Fürst Staatskanzler unterhielt sich mit der Deputazion während mehr als einer Stunde, nahm die Adresse an und versicherte, daß Wünsche, welche das Glück dieser Länder bezweckten, bey Sr. Majestät dem Könige ein geneigtes Gehör finden würden.

## Brasilien.

Nachstehendes sind die Auszüge aus den Hofzeitungen von Rio de Janeiro vom 8. und 12. November v. J., welche die Empfangs-Feierlichkeiten bey der Ankunft der Kronprinzessinn kaiserl. Hoheit beschreiben: Kaum hatte sich am Mittwoch den 5. d. M. in der Frühe die glückliche Nachricht verbreiten, daß man die beiden Linienschiffe und die Fregatte in der Ferne erblicke, welche die Eskadre ausmachten, an deren Bord sich Ihre kaiserl. Hoheit die Kronprinzessinn des vereinigten Königreichs Portugall, Brasilien und Algarbien befand, als die lebhafteste Freude bey allen Portugiesen ausbrach; die Berge, welche diese Hauptstadt umgeben, wurden sogleich von einer unermeßlichen Menge Menschen bedeckt, welche, den Blick auf den Horizont gekehrt, mit Ungeduld die Ankunft des beglückten Schiffes erwarteten, das ihnen die Erfüllung ihrer Hoffnungen nnd ihrer sehnlichsten Wünsche überbringen sollte.

Sogleich befahl der König Sr. Exzell. dem Hrn. Grafen von Viana, einem seiner Kammerherren, sich einzuschiffen, um Ihre kaiserl. Hoheit die Kronprinzessinn in seinem königl. Namen zu bewillkommen. Um 5 Uhr Nachmittags begrüßten sämmtliche Forts und die Kriegsschiffe, die sich im Hafen befanden, mit 21 Kanonenschüssen die königl. Flagge, die man deutlich von dem Linienschiffe Don Joao VI. (Johann VI.) wehen sah, welcher hochverehrte Name auch noch dazu beitrag, unseren Jubel und unserere Wonne zu vermehren. Alle Fahrzeuge im Hafen hatten ihre Flaggen aufgezogen, deren verschiedene Farben den reizenden und majestätischen Anblick vermehrten. Die kaiserl. österreichische Fregatte Austria (an deren Bord bekanntlich der k. k. Bothschaftsrath, Freiherr von Neveu, zu Rio de Janeiro angekommen war) gab sich alle Mühe, der erlauchten Tochter ihres Monarchen zuerst entgegen zu kommen, und nahm den lebhaftesten Theil an der allgemeinen Freude.

Bey Sonnenuntergang ging die Eskadre im Hafen vor Anker, und wurde noch einmal von den Forts und Kriegsschiffen mit wiederholten Salven begrüßt.

(Die Fortsetzung folgt.)

# Lemberger Zeitung

Freytag. Nro 22. 20. Februar 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Fortsetzung der vom Przemysler griech. kathol. Consistorium eingereichten Anzeige über den Fortgang des Schulwesens in dieser Diözes.

Im Zolkiewer Kreise:

Witoszynski in Lubliniec nowy 61. Nabyłowicz in Krownica 14. Sierocinski in Radrusch 39. Kurylowicz in Zukow 24. Kowalski in Smolin 56. Kmicikiewicz in Dzikow 32. Warkowicz in Stare Siolo 18. Bukotynski in Sucha wola 20. Paclawski in Ulazow 30. Kiwerowicz in Zapatow 39. Sajowski in Biala Piaskowa 12. Lipnicki in Kamionka Lipnik 18. Sabatowicz in Kamionka stara wies 19. Jaremkiewicz in Kniazie Lubyckie 30. Leligdowicz in Magierow 24. Lewicki in Zurawce 45. Baczynski in Mosty wielkie 22. Woloszynski in Poddubce 26. Dziedzicki in Uhnow 42. Blonski in Nahorce 10. Blonski in Zoltanice 15. Teodorowicz in Klodno 8. Jasinski in Ceperow 15. Deczkiewicz in Kukizow 10. Dolhicki in Remenow 13. Rzondkowski in Stroniatyn 13. Szyprykiewicz in Nowe Siolo und Kisielow 22. Teodorowicz in Kulikow 23. Bilewicz in Kunin 100. Nowosiadlowski in Dobrusin 12. Nienatkiewicz in Pily 10. Parylewicz in Woyslawice 16. Witoszynski in Warensch 10. Luczkiewicz in Turturkowice 30. Trylowski in Siebieczow 15. Towarnicki in Reklinice 24. Prokopowicz in Steniatyn 58. Towarnicki in Usiwuwek 16. Lewicki in Jastrzombice 24. Jarkiewicz in Radwance 30. Glinski in Torki 21. Lisikiewicz in Rozdzialow 20.

Im Samborer Kreise:

Drzymalik in Komarno 28. Lisiecki in Szolomince 11. Hankiewicz in Goszany 14. Dobrzanski in Nowosiolki goscinne 20. Swedzicki in Zagorze 28. Lopuczynski in Kropielniki 19. Derzko in Lubien wielki 16. Lewicki in Horozana mala 20. Mickiewicz in Werbisz 12. Szczawinski in Bolchowce 45. Woloszynski in Stebnik 38. Kolowicz in Dobrohostow 40. Brzezinski in Horucko 12. Kaczkowski in Kropiwnik 14. Kustrzycki in Lemia 14. Chlibkiewicz in Medynica 12. Komarnicki in Liszna 38. Iwanowski in Modrycz 29. Witoszynski in Niedzwiedza 10. Kotowicz in Orowe 24. Olszanski in Ulpczno 25. Fedynkiewicz in Mistkowice 14. Lapczynski in Babina 16. Czerluczakiewicz in Baranczyce 22. Lapczynski in Waniowice 15. Grabiaka in Brzegi 15. Kuszczykiewicz in Straszewice 14. Obloszynski in Stronna 21. Zahorynski in Strzylki 24. Luzaki in Wieka Lenina 20. Mudrak in Woloszynowa 25. Paulewicz in Bilicz 16. Baczynski in Strzelbice 44. Rewakowicz in Koblo 50. Kunasiewicz in Wola Koblanska 31. Ilnicki in Jasienka Masiowa 40. Hryniewiecki in Lomna 62. Szaydzicki in Chaszczow 60. Paclawski in Dnietrzyk dubowy 33. Lewicki in Rypiana 12. Wengrzynowicz in Holowiecko 12. Szeremet in Woleze 24. Jasienicki in Znkotyn 24. Gaberski in Gwodziec 15. Topolnicki in Gronziowa 12. Witoszynski in Holowicko 30. Damianowski in Rozlucz 12. Szeremet in Lipie 40. Demianowski in Mzana 12. Polanski in Tysowica 26. Szaydzicki in Michnowice 25. Kacznowski in Dorozow 75. Rowakowski in Bykow 21. Leszczynski in Luzek dolny 36. Kociszewski in Luka 23. Kotowicz in Bronica 25. Holubowski in Mokrzany 18. Nanowski in Woloszcza 23. Litynski in Bilina 22. Kondrowicz in Hruszow 20. Hurkiewicz in Jasienica solna 28. Mussakowski in Tynow 43. Giletowicz in Prussy 27.

Im Sanoker Kreise:

Smereczanski in Dzwiniacz 12. Rastawiecki in Lopusznica 22. Wislocki in Bednarka 30. Menczynski in Hanczowa 14. Prystopski in Malastaw 14. Wislocki in Menzina 17.

Im Rzeszower Kreise:

Polanski in Ozannia 13.

(Der Beschluß folgt.)

## Ausländische Nachrichten.

### Teutschland.

Beschluß des Vortrags des niederländischen Gesandten in Bezug auf den österreichischer Seits vorgelegten Plan einer Militär-Organisazion für Teutschland.

Ich habe niemals die Bewunderung der Alten in dermaßen theilen können, wenn welche unter ihnen sich vornahmen, die Staatseinrichtungen so zu ordnen, daß sie allen Theilen recht seyen, oder vernünftig seyn sollten. Dieser Zweck scheint mir so aus der Natur der Sache hervorzugehen, so einzig Dauer zu versprechen, daß ich nicht begreife, wie man ihn einen Augenblick vergessen kann, sobald man nur dazu Mittel und Möglichkeit in der Hand hat. Mannichfaltig ist diese Rücksicht bey

was jetzt unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht, und anwendbar auf Länder sowohl, wie auf Individuen. Man hat dort gefragt, warum nur Luxemburg in engern Verband mit Teutschland stehe; und dort, warum nicht gänzliche Geschiedenheit der Niederlande? Andenken an blutiges Erringen, eigenthümliche Einrichtungen, verschiedene Sprachen, Gesinnung der Nazion, entfernte bey uns den Wunsch, dem teutschen Bunde, dessen Gestaltung noch ungewiß war, in grösserem Maaße zu gehören. Ueberlegt man aber in Teutschland, wie zahlreich, wie gros, wie kostspielig unsere Festungen sind, längs der Maas, im Binnenland, und von der Mosel und dem Semoy bis zum äussersten Flandern; wie gänzlich von ihrer Vertheidigung die Sicherheit Teutschlands abhängig sey; wie natürlich der Anspruch auf ungleich grössere Beihülfe zu dieser mächtigen Barriere wäre, gehörten die Niederlande zum teutschen Bund, so darf ich das billige Urtheil der Verständigen in Anspruch nehmen — der Dinge wie sie sind! Und um so grössere Bereitwilligkeit, für Luxemburg diese Hilfe zu leisten. Als zu Wien die ersten Verabredungen wegen der Bundesfestung Luxemburg getroffen worden, war der teutsche Bund erst im Werden; und schon darum konnte er als Macht nicht darüber gefragt werden. In den Verträgen zwischen Preussen und den Niederlanden sind die Gerechtsame des Bundes — auf jener gegebenen Basis nur fortschreitend, hinreichend gewahrt worden, wie ich bald werde befehliget seyn, zu Ihrer Einsicht zu bringen. Betrachten Sie zu dem, daß das Recht der Garnisonirung eigentlich eine Last sey, die nur das Gefühl der Nothwendigkeit kann wünschenswerth machen, und daß jene Staaten dazu dennoch als die geeignetsten erscheinen, die mit den zahlreichsten Armeen diesen festen Punkt unterstützen mögen, wo sie alsdann die ihrigen wieder finden. Lassen Sie mich alsobald hinzusetzen, daß, wenn alle Dinge im Laufe der Zeit consolidirt seyn werden, wenn die Verbindung der gesammten Niederlande in den Augen der europäischen Staaten nicht mehr neu ist; wenn man überall durch täglich steigende Erfahrungen anerkennen wird, daß bey dieser edlen und einsichtsvollen Nazion Ehre, Pflicht und Klugheit, die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit, der Genuß einer freien und musterhaften Verfassung, — allgemeinere und stärkere Bedingungsmittel sind; als Sprache, Glaube und Residenzen, oder dieses oder jenes Spezial-Interesse, im einzelnen zu trennen vermögen; dann sehe ich den Augenblick möglich, und er ist bey uns gewünscht, wo in Luxemburg durch neue Verträge nur einheimische Besatzung, und Teutschland auch von diesen Geldbeiträgen wird befreit seyn! Wende ich mich nun im Zusammenhange zu den Verhältnissen von Oesterreich, Preussen, Baiern, Baden und dem Großherzogthum Hessen, nämlich zu den andern Bundesfestungen, so werden Sie nicht misskennen, daß diese Anmuthung der Präsidial-Proposizion nicht dahin zielt, die Gleichheit der Rechte zu verletzen, sondern sie herzustellen; die Gleichheit der Rechte der Unterthanen nämlich, aus deren Säckel am Ende diese Bedürfnisse genommen werden. Die Sehnsucht nach neuen Erwerbungen und Aenderungen würde den Cabinetten noch so fremd seyn, so wird sie in den Völkern wach werden, wenn für sie die Last zu schwer wird; oder der eine sie trägt, während der andere davon gänzlich befreit bleibt. Und das ist besonders auf diejenige grosse, meinem königlichen Hause so befreundete nordische Macht anwendbar, in deren Händen die Reihe glorreicher Begebenheiten eine so bedeutende Anzahl von Festungen zu unserer aller Sicherheit gelegt hat. Unsere Aufgabe wird auch nur die gewöhnliche in allen grossen politischen Verhandlungen seyn: das richtige Maaß zu finden, und in der Sorgfalt niemals zu erkalten. Einen vorzüglich hohen Grad der Aufmerksamkeit erfordert hinfüro die Vertheidigung von Süd-Teutschland und die Wahl des Hauptfestungsplatzes, weil augenscheinlich von der Seite unser gemeinschaftliches Vaterland am verwundbarsten erscheint, die wenigsten Festungen zählt. Nicht nur erst jetzt, sondern im ganzen Laufe dieser grossen Verhandlungen hat es mir geschienen, daß von jener Seite das Gleichgewicht von Europa — das Ebenmaaß des Angriffs- und Vertheidigungs-Mittels noch nicht hergestellt sey; und die künftige Offenkundigkeit der Staatsschriften wird es bewähren, mit welchem Nachdruck ich zu wiederholtenmalen, bald als teutscher Herr und Bürger, bald auch offiziell, auf die Rückgabe des Elsasses gedrungen habe. Und nur von dieser Ueberzeugung war ich geleitet, die die ersten Feldherren und Staatsmänner unserer Zeit nur zu berühren umsonst bemüht waren; keineswegs aber von irgend einer Gehässigkeit gegen ein geistreiches Volk, unter dem ich gastfrey empfangen war, und unter welchem ich den Abend meines Lebens zubringen wollte, wäre es nicht in Teutschland. Gehässigkeit, deren Saamen ich lieber vertilgen wollte, weil hinfüro nichts Klügeres seyn wird, als nach vollzogenen Friedensbedingungen alles Vergangene gegen einander aufzuheben. Selbst die neuen Worte der Teutschthümlichkeit und was man dem entgegensetzt, möchte ich aus dem Sinne unserer aufgeregten Jugend verbannen, wenn sie dahin zielten, und der Bildung und Civilisazion entgegenwirken; denn auch in den heftigsten Stürmen der Zeit ist man in jener grossen Hauptstadt gegen uns gleichmüthiger geblieben. Fürwahr ihr natürlicher Takt, ihr guter Geschmack erstreckt sich weiter, als auf die Hauben und Mäntel ihrer Frauen; — Sie misbilligen nicht, was anständig und klug ist, und man hatte dort grosse Zeichen der Widmung in Spanien und Teutschland bereits unter die Tugenden gezählt, wenn es gleich ihr Blut kostete, wie man noch unter uns vielfaltig darauf sann, unter welches Capitel des Hochverraths

und der Thorheit es zu reihen sey. Bey ihrem ungezweifelten Scharfsinn und Sinn für die Kriegskunst, bey ihrer unbestrittenen Tapferkeit, bey ihrem hohen Ehrgefühl — sollen und werden wir nun nicht zurückbleiben. Die teutsche Nazion ist wach, und hält den Schritt. Es hängt darum nur von der Höfe kräftigen Leitung ab, — damit jenes System, jene Leichtigkeit, wornach freilich in Frankreich manche trachteten: „avoir la clef de son voisin pour pouvoir entrer chez lui à toute heure et le surprendre, quand il dort" — jene trägen, schlafenden Schäferstunden für uns nimmermehr wiederkommen. Eben so wenig, als verrätherische Verbindungen; und es ist die bleibende Rolle des niederländischen Gesandten an dieser Stelle, für Beides Sorge zu tragen. So wie im Rathe zu Bern oder in andern Sälen, wo man auf das Schicksal der Menschen und der Völker Einfluß nahm, die treffendsten und bewährtesten Sittensprüche zur ewigen Erinnerung eingegraben wurden, so wünschte ich hier in goldener Schrift die Worte zu lesen, womit die hochgeehrten drey Männer unter uns, meine werthen Freunde, dies Capitel der Reihefolge schlossen: »Keine Beleidigung zuzufügen, keine zu dulden.« — Hierauf wurde beschlossen: daß über die kaiserl. österreichische Proposizion, die Grundzüge des teutschen Militär- und Vertheidigungs-Wesens betreffend, Verlaß zur Einholung der nöthigen Instrukzionen genommen werde, um sich so viel möglich innerhalb vier Wochen darüber zu erklären.

## Großbritannien.

London, 30. Jäner. Gestern reisete der Herzog von Wellington am Bord des Packerboots Lord Duncan von Dover, unter Salutirung des Geschützes, wieder nach Frankreich ab.

Traktat zwischen Sr. britischen und Sr. katholischen Majestät, um Ihre Unterthanen zu verhindern, sich in einen unerlaubten Sklavenhandel einzulassen. Unterzeichnet zu Madrid am 23. September 1817.

Dieser Traktat, der zwischen dem englischen Ambassadeur, Sir Henry Wellesley, und zwischen dem königl. spanischen Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Don Josef Garcia de Leon y Pizarro, geschlossen worden, besteht aus 14 Artikeln, folgenden wesentlichen Inhalts: Se. katholische Majestät verpflichten sich, daß der Sklavenhandel in allen Besitzungen von Spanien bis zum 30. May 1820 abgeschafft seyn soll. Se. britische Majestät verpflichten sich, in London am 20. Februar 1818 die Summe von 400,000 Pfund Sterling an solche Personen auszahlen zu lassen, welche Se. katholische Majestät zur Empfangnahme derselben bestimmen werden. Besagte Summe soll als ein völliger Ersatz für alle Verluste angesehen werden, welche von Unterthanen Sr. katholischen Majestät, die mit diesem Handel beschäftigt sind, wegen Schiffe erlitten worden, die vor Auswechslung der Ratifikazionen des gegenwärtigen Traktats genommen sind, wie auch zur Entschädigung für die Verluste, die eine natürliche Folge des besagten Handels sind. Für die Schiffe, die bisher mit dem Sklavenhandel beschäftigt waren, ist ein gewisser Termin bestimmt worden. Beide Theile verpflichten sich, ihren Kriegsschiffen Instrukzionen zu ertheilen, in der Folge solche Kriegsschiffe untersuchen zu lassen, die im Verdacht sind, Sklavenhandel zu treiben.

Dieser Traktat macht, wie ein hiesiges Blatt anführt, der Humanität der englischen Regierung, die eine so bedeutende Summe bezahlt, um das infamste der Gewerbe abzuschaffen, die unsterblichste Ehre.

Zu Chatam werden zwey Fregatten und vier Sloops zum unverzüglichen Seedienst ausgerüstet.

Gestern ward in der egyptischen Halle auf dem Mansion-House eine zahlreiche Versammlung zu dem Endzwecke gehalten, um Bibeln unter unsere Kauffahrtey-Matrosen austheilen zu lassen. Der Lord-Mayor befand sich an der Spitze der Versammlung, und es ward beschlossen, Bibeln vorerst für 120,000 dieser Matrosen drucken zu lassen.

Lord Stewart hat von dem Prinz-Regenten Abschied genommen, um als unser Ambassadeur nach Wien zurückzukehren.

Der hier angekommene Prinz von Hessen-Homburg ist dem Regenten durch den österreichischen Bothschafter vorgestellt worden.

Die Anführung in Pariser Blättern, daß die Herzoginn von Wellington zu Paris angekommen, ist falsch. Ihre Herrlichkeit befindet sich fortdauernd sehr unpäßlich.

Das Monument, welches zu Ehren des Hrn. Fox in der Westminster-Abtey errichtet werden soll, ist beinahe fertig. Es besteht aus zwey schönen weiblichen Figuren, die den verewigten Staatsmann betrauern, und aus einem Negersklaven, der sich auf dem Fußgestell befindet, und dessen Augen sich dankbar zu Hrn. Fox wegen des lebhaften Antheils erheben, den er an der Abschaffung des Sklavenhandels genommen hat.

Vom 26. September bis zum 3. November 1817 sind allein von Hull für 1 Mill. 211,395 Pf. Sterl. an Baumwollenwaaren nach Teutschland ausgeführt worden.

Nachrichten aus Ostindien zufolge standen neue Kriegsszenen bevor, um unser dasiges Gebiet und unsere Herrschaft, gegen welche die benachbarten Staaten so unzufrieden sind, noch zu erweitern. Alle Truppen hatten Befehl bekommen, sich auf den 30. September marschfertig zu halten.

Die niederländische Regierung hat Befehl gegeben, die Arbeiten an den Grenzfestungen in kürzerer Zeit zu vollenden, als bisher bestimmt war.

Die Diskussionen, welche nach Eröffnung des

Parlaments über die Rede des Prinz-Regenten vorfielen, waren sehr kurz. Da in dieser Rede nichts anzugreifen und zu verdammen war, so hatte die Oppoſizion wenig zu sagen, und die Dankadreſſen wurden einstimmig bewilligt.

Bekanntlich war bisher die Habeas-Corpus-Akte suspendirt. Auf Antrag der Regierung selbst ist nunmehr unter den jetzigen ruhigen Umständen darauf angetragen worden, diese Suspenſion aufzuheben. Die desfallsige Bill ist auch bereits durchgegangen und wird morgen die königl. Zustimmung erhalten.

## Nordamerika.

Washington, 4. Jäner. Der Präsident hat auf die Aufforderung des Congresses, Bericht über die Vertheidigungs-Anstalten in den vereinigten Staaten zu erstatten, eine Bothschaft an den Congreß gesandt, und derselben einen nähern Bericht des Sekretärs des Kriegs-Departements, Hrn. Calhoun, beifügen lassen, worin unter andern erklärt wird, daß die Befestigung an den Seegrenzen im Falle eines Angriffs wenigstens eine dreimal gröſſere Macht erfordere, wie jetzt. Alle bisher bestehenden Festungswerke wären für den Fall eines künftigen Krieges durchaus unzulänglich, und es sey erforderlich, deshalb weit nachdrücklichere Maaßregeln zu treffen.

## Frankreich.

Paris, 30. Jäner. Der Herzog von Wellington ist so eben hier angekommen. Wie man versichert, ist er von Seiten der alliirten Mächte mit wichtigen Unterhandlungen beauftragt.

Am 22. dieses haben der Präfekt und die vornehmsten Behörden von Bordeaux die ersten Bäume zu einer schönen Allee gepflanzt, welche zum Theil auf den Trümmern des demolirten Castels Trompette angelegt wird.

Der russisch-kaiserl. General Graf von Woronzow ist von Maubeuge hier wieder eingetroffen. Wie man glaubt, steht seine Ankunft mit der des Herzogs von Wellington in Verbindung.

## Preussen.

Wegen der noch fortdauernden Erhebung der bewilligten Steuern im preussischen Herzogthume Sachsen hat Se. Maj. der König von Preussen folgende merkwürdige Bekanntmachung an dessen Stände erlassen: »Es ist angezeigt worden, daß die Steuern im Herzogthume Sachsen bisher noch auf den Grund der ständischen Bewilligung erhoben worden, und daß die Dauer dieser Bewilligung in dem zum Herzogthum Sachsen gehörenden Fürstenthume Querfurt bereits abgelaufen sey, auch in den übrigen Theilen des Herzogthums Sachsen, nämlich den sogenannten erbländischen Kreisen, in den Stiften Merseburg und Naumburg, Zeiz und in der gefürsteten Grafschaft Henneberg, mit dem Schlusse dieses Jahres ablaufe. Da die Berathungen Meines Staatsraths über die Organisazion der Provinzial-Stände noch nicht so weit gediehen sind, daß ein Zusammentritt der Stände des Herzogthums Sachsen in der Masse, wie solche nach Meiner Verordnung vom 22. May 1815 Statt finden soll, erfolgen kann, so muß die Erhebung der bewilligten Steuern in derselben Art, wie sie bisher Statt gefunden, so lange fortgesetzt werden, bis das dem Staatsrathe zur Berathung vorliegende Steuersystem berichtigt seyn wird, welches unfehlbar bald geschehen wird. Die Stände des Herzogthums Sachsen werden Meiner landesväterlichen Vorsorge vertrauen, daß die Zusicherungen, die Ich Ihnen sowohl im Besitzergreifungs-Patent vom 22. May 1815, als in der Verordnung von demselben Tage, wegen der zu bildenden Repräsentazion ertheilt habe, in Erfüllung gehen werden, sobald die Einleitungen, die dieserhalb bereits getroffen worden, vollendet sind. Sobald dieses geschehen, wird die weitere Bestimmung auch in Rücksicht des Steuerwesens der Provinz, den gesetzlichen Grundsätzen gemäß, ausgeführt werden.

Berlin, den 8. Dezember 1817.

Friedrich Wilhelm.«

## Freie Stadt Krakau.

In der Sitzung vom 14. v. M. kam die Frage zur Erörterung: ob in Bezug auf die Giltigkeit der Ehe, auf Ehehinderniſſe und Ehescheidung in der Gesetzgebung der Republik Krakau die Anordnungen des österreichischen, des preussischen, oder endlich die zur Zeit giltigen Bestimmungen des französischen Gesetzbuches beibehalten werden sollten? Es sprachen in dieser Materie nach einander die Herren Repräsentanten Felix Slotwinski, Pater Jaronski, Monkolski, Graf Anton Stadnicki, Pater Paszkowicz, Stanislaw Mieroszewski, Piekarski und Pater Zarzecki. Nach Beendigung der Debatten schritt der Herr Präsident zur Stimmensammlung, bey welcher es sich zeigte, daß die Beibehaltung der Bestimmungen des jetzt geltenden französischen Codex in Betreff der Schliessung der Ehe, der Ehehinderniſſe und Ehescheidung mit 30 Stimmen gegen 8 angenommen wurde.

In derselben Sitzung dekretirte die Kammer 1) daß eine Mannsperson nicht vor dem vollendeten 18. und eine Weibsperson nicht vor dem vollendeten 15. Jahre zur Ehe schreiten dürfe, worin jedoch der regierende Senat aus wichtigen Gründen dispensiren kann, sofern das physische Vermögtn zur Ehe vorhanden ist; 2) daß die vor der Ehe erzeugten Kinder legitimirt werden, wenn sich die Aeltern vor oder bey Schliessung derselben dafür erklären; 3) daß eine Legitimazion durch ein Reskript des regierenden Senats nicht Statt finde.

(Mit einer Beilage.)

## Böse Weiber berühmter Männer.

(Fortsetzung.)

Schon der weise Salomo sagt, es sey besser, bey Drachen zu leben, als bey einem bösen Weibe, und erwähnter Pater Abraham, der mitunter auch seinen Vers machte, reimt von einer solchen ehelichen Widerbellerinn in seiner Art und Weise:

Sagt er ja, so sag' ich nein,
Trinkt er Bier, so trink' ich Wein;
Will er dieß, so will ich das,
Singt er den Alt, sing' ich den Baß.
Steht er auf, sitz' ich nieder,
Schlägt er mich, so kratz' ich wieder,
Will er Hy, so will ich Hott:
Das ist ein Leben, erbarm' es Gott!

Dürers Kunstbruder, Hans Holbein, hatte auch eine sehr knurrige Ehehälfte, die zu ihrem lustigen, den Wein und die Freuden des Lebens liebenden Manne gar nicht paßte. Verdrießlich genug, auch etwas zänkisch sieht sie auf dem von ihrem Manne gemahlten Bilde aus, und desto jovialer er. Sie zankte sich heisch, und er ging nach England; kam wieder, brachte ihr Geld, fand sie noch immer so, wie er sie verlassen hatte, und wanderte wieder nach England zurück, wo er 1554 starb.

Nicht viel besser, als diesem und dem geplagten Albrecht Dürer, dessen Manier er liebte, verschiedenes von ihm entlehnte, und nach seinem Geschmack einrichtete, ging es dem beliebten Mahler, Andrea del Sarto, zu Florenz 1488 geboren, dessen eigentlicher Nahme Vanucchi war, und welcher deßwegen Sarto genannt wurde, weil sein Vater das Schneiderhandwerk trieb. Dieser heirathete eine gewisse Lucretia von niederer Abkunft, deren Ältern er ernähren mußte, die ihm wenig ruhige Stunden ließ. Dabey war er zum rasend werden in sie verliebt, und eifersüchtig, wie man es nur seyn kann, um nicht weit vom Wahnsinne entfernt zu seyn. Ihr Bild schwebte beständig in seinen Gedanken; er brachte es in allen Gemählden an, und daher rührt in denselben eine gewisse Art von Einförmigkeit, welche man in den Köpfen seiner Madonnen bemerkt. Aber die Frau war schön, wie besonders die Madonna del Sacco beweist, welches ihr Bild, und ihres Mannes gelungenstes Meisterwerk ist. König Franz I. ließ ihn nach Paris berufen, aber seine Frau ließ ihn nicht dort bleiben; er ging nach Florenz zurück, brachte das erhaltene Geld durch, und starb endlich nicht in den besten Umständen, erst 42 Jahr alt, von allen, selbst von seiner Frau, die er so sehr liebte, und die ihn stets quälte, verlassen, im J. 1530. Er hatte viele Schüler, aber keiner blieb bey ihm, weil es nicht auszuhalten war, wie sehr seine Frau immer Allen befehlen wollte, und dieselben quälte und peinigte, nicht genug, ihrem Manne allein ihre Befehlshaberlaune empfinden zu lassen.

Am übelsten ist es mehrentheils Gelehrten gegangen, welche so unglücklich waren, an böse Weiber sich verheirathet zu sehen.

Die meisten ertrugen ihr Unglück mit Geduld, blieben ruhig auf dem privilegirten Zankplatze und hielten dafür, daß Ehezänkereyen den Thränen glichen, die den Schmerz lindern.

Hören wir einen erfahrnen Casuisten über die Weiber sprechen:

Die Ehe, in lataeinischer Sprache Conjugium genannt, ist allerdings ein Joch, welches dem Manne und der Frau aufgelegt ist, und in welchem sie neben einander ziehen müssen, und gebühret es sich, daß beyde ihre Pflichten erfüllen. Das Weib muß seyn gottesfürchtig und tugendhaft; denn Tugend führt nimmer zur Hölle. Sie sey freundlich, holdselig, sanftmüthig und vernünftig. Daher werden die Weiber genannt Frauen, daß sie sollen freundlich und freudenreich seyn. Die Freundlichkeit ist der rechte Magnetstein, der die Liebe des Mannes anzieht. Die Weiber müssen seyn keusch, züchtig und demüthig, denn Demuth ist zu allen Dingen gut. Sittlich und mäßig sollen sie seyn, barmherzig, mild und verschwiegen. Ihrer Haushaltung muß sie wohl vorzustehen wissen. Ist dieß nicht, so gibt's Unwillen in der Ehe, und ist nirgends ein Stern. Sie sey arbeitsam und häuslich, und trage ihre Hausorge mit sich wie eine Schnecke ihr Häuslein. Ihren Mann liebe und ehre sie mit ziemender Hochachtung.«

»Lassen wir die Weiber warenen, und seyn nicht gottlos, fluchen und schwören nicht, seyn nicht lasterhaftig, und unfreundliche Holzböcke, unholdselige Maulfranken, die weder Glimpf noch Schimpf wissen (weder Ernst noch Scherz), unkeusche Putipharinnen, stolze Vasthi, unbarmherzige Isabells, Lästermäuler, wie Hiobs Hausfrau, von welcher Augustinus schreibt, — daß sie gewesen sey Diaboli Coadjutrix.«

»Wie viele Weiber findet man nicht, die nichts Besseres können, als schlenkschlanken, lange Schritte kurz machen, panketiren, prachtieren, spatzieren, ins Gläslein und Büchslein gucken, liegen bis die Katzen krähen, die Leute ausrichten. Wo so Haus gehalten wird, da muß der Hagel in die Küche schlagen, und alles zu Grunde gehen. Das weibliche Geschlecht ist von Natur zur Hoffahrt geneigt. Manche Frauen wissen nicht, was sie für neue Muster sollen aufbringen, wissen nicht, wie sie genug schwänzen, die Erde kehren, in die Quer und wie unbändige Gäule gehen sollen. Bleibt daheim, und macht euch euern Männern hold. O! wie ist ein böses Weib ein so gar übles Kraut, eine Eigenschaft des Bösen, überstrichen mit der Farbe des Guten!«

Der alte Dichter Ambrosius Lobwasser erleichtert sein Herz über die bösen Weiber in folgenden Versen:

Ein böses Weib
Kränkt des Mannes Leib,
Gebiert ihm Schmerz
Und frißt sein Herz.
Das ist Unruh
Und noch dazu
Des Teufels Segen.
Blitz, Donner, Regen,
Nichts Gräulichers kann einem begegnen.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Papierlieferungs-Lizitazion.

Das k. k. galizische General-Commando macht hiemit bekannt, daß am 28. May dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, im Amtsgebäude eine öffentliche Lizitazion zur Lieferung der für die zweite Hälfte dieses Militär-Jahres erforderlichen Papiere, als:

| | | |
|---|---|---|
| Regal und Median, beiläufig | 5 | Rieß |
| Inländisch Post | 10 | " |
| Groß Kanzley | 10 | " |
| Klein detto | 100 | " |
| Groß Conzept | 25 | " |
| Klein detto | 150 | " |
| Groß und klein Packpapier | 10 | " |

überhaupt von beyläufig 200 bis 330 Rieß der verschiedenen Papiergattungen abgehalten werden wird.

Die Muster zu diesen Papieren, rücksichtlich der Qualität und Grösse, werden bey der Lizitazion vorgelegt wrden.

Die auf dem hiesigen Platze befindlichen Lieferanten müssen das akkordirte Quantum dergestalt in Bereitschaft halten, daß sie auf jedesmaliges Begehren, so viel man eben benöthiget, abzuliefern im Stande sind; für auswärtige werden angemessene Ablieferungs-Termine bestimmt.

Gesammte Papier-Quantitäten sind an die General-Commando-Kriegs-Kanzley-Direkzion fracht- und mauthfrey abzuliefern.

Die Zahlungen werden gleich nach vollzogener Uebernahme gegen behörige Quittungen geleistet.

Jeder Conkurrent erlegt vor der Lizitazion ein Vadium von Fünfhundert Gulden, welches nach der Lizitazion von demjenigen, der die Lieferung ersteht, als Theilzahlung auf die bestimmt werdende Cauzion zurückbehalten, denen übrigen aber rückgestellet wird.

Nachträgliche Offerte werden nicht angenommen.

Lemberg, am 9. Februar 1818. (2)

## Edikt.

Von dem k. k. Judicio delegato militari mixto in Galizien wird hiemit bekannt gemacht, daß die Militär-Verpflegs-Oberbäckermeisters Gattinn, Anna Kuhn, am 9. Jäner 1818 allhier in Lemberg ohne Testament verstorben seye. Es werden demnach alle hierorts Befindliche, welche an die gedachte Verlassenschaft aus was immer für einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen zu machen haben, kraft gegenwärtigen Edikts dergestalt vorgeladen, daß sie solche binnen dreissig Tagen, d. i., bis 6. März 1818, bey diesem Gerichte als Abhandlungs-Instanz so gewiß anzumelden und rechtlich zu erweisen haben, als widrigens nach Verlauf dieser Frist die genannte Verlassenschaft gehörig abgehandelt, und hierüber was Rechtens ist, fürgekehrt werden wird.

Lemberg, den 6. Februar 1818. (1)

## Kundmachung.

Der Bauern-Zeitung Jahrgang 1793 wird, blos einer Intelligenz-Nachricht wegen, die aus einem auswärtigen Blatte aufgenommen ist, und die Einberufung Weißischer Erben enthält, gesucht. Wer dieses im erwähnten Jahrgange enthaltene Blatt, oder ein solches einer auswärtigen Zeitung, die diese Erbschafts-Einberufung enthält, gegen eine Entschädigung von Fünfundzwanzig Gulden und Ersatz aller übrigen Kosten, abzuliefern bereit ist, beliebe die Anzeige zu machen an Herrn Anton Teutsch in Grätz, in der Barmherzigen-Gasse Nro 806, im zweiten Stockwerk, der gegen besagte Vergütung sogleich dieses Blatt in Empfang nehmen lassen wird. — Wenn die damit beabsichtigte Wirkung erfolgt, so wird noch eine besondere Belohnung von Einhundert Gulden zugesichert. (1)

## Kurse.

Lemberg, am 20. Februar. Holländer Dukaten 13 fl. 40 kr. — Kaiserlicher 13 fl. 30 kr. Preußischer Thaler 4 fl. 15 kr. — Rubel 4 fl. 56 kr. Konvenzionsmünze 303.

Wien, am 12. Februar. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convent. Münze 297 3/4. — Kurs auf. Augsburg Uso ———. 2 Monat ———.

## Marktpreise in Lemberg, von 8. bis 14. Februar 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 13 fl. 14 kr. — Korn 12 fl. — kr. — Gerste 10 fl. — kr. Haber 5 kr. 48 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 10 fl. — kr. — Erbsen 17 fl. — kr. — Erdäpfel 2 fl. 48 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. 46 kr. — Stroh 1 fl. 20 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 25 fl. — kr. — weiches 22 fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 23. 23. Februar 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Beschluß der vom Przemysler griech. kathol. Consistorium eingereichten Anzeige über den Fortgang des Schulwesens in dieser Diözes.

Von nachstehenden Gemeinden sind neuerdings folgende Erklärungen zur Dotirung neuer Schulen eingegangen:

Im Jasloer Kreise:

Czarne und Lipna 37 fl. und 20 Korez Getreide und Erdäpfel; Desznica 18 fl.: Grabozynna 45 fl.; Krempna und Koltan 24 Korez Getreide; Olchowiec Ropianka und Wisznica 25 fl.; Radocina und Dlugie 29 fl. und 28 Kor. Getreide und Erdäpfel; Rostayne und Swiontkowska 8 fl. und 8 Korez Getreide; Wola Cieklinska 11 fl.; Wolowiec 13 fl. 57 kr. und 17 Korez Getreide und Erdäpfel.

Im Sandecer Kreise:

Milik 15 fl. und 8 Kor. Getreide; Lubowa 16 fl. 30 kr. und 4 Korez Getreide; Nowawies 30 fl. und 6 Kor. Erdäpfel; Krolowa ruska 7 fl. 45 kr. und 15 Kor. Getreide.

Im Sanoker Kreise:

Dydowa 40 fl. und 16 Korez Getreide und Erdäpfel; Tarnawa wyzna 27 fl. und 6 3/4 Korez Getreide; Zurawin 18 Korez Getreide; Polana 16 fl. und 14 Korez Getreide und Erdäpfel.

Im Przemysler Kreise:

Die Przemysler Vorstadt Blonie 40 fl.; Bunow 10 fl. und 6 Korez Getreide; Mlyny 26 fl. und 3 1/2 Kor. Getreide; Krzyweza 65 fl.; Roszelszyce 30 fl.; Bachow 30 fl. und 3 1/4 Korez Getreide; Babice 40 fl. und 2 Kor. Getreide.

Im Samborer Kreise:

Kulczyce 100 fl.; Horozana mala 24 fl. und 6 Kor. Getreide. Werbiz 15 fl. 12 kr. und 4 3/4 Kor. Getreide; Lubien wielki 25 fl. und 7 Korez Getreide; Sokolniki 25 fl. und 6 Korez Getreide; Kropiwniki 86 fl. 40 kr. und 3 3/4 Kor. Getreide; Stebnik 70 fl.; Liszniza 40 fl.; Niedzwieza 20 fl.; Torczynowice 30 fl. und 12 1/2 Korez Getreide; Niewoielce 16 Kor. Getreide; Kupnowice 8 Korez Getreide; Rodzialnow 7 Kor. Getreide; Kropielniki 9 fl. und 6 1/2 Kor. Getreide; Koszielniki 10 fl. 15 kr. und 7 Kor. Getreide; Wankowa 10 fl. 30 kr. und 7 3/4 Kor. Getreide; Ulherce 29 fl. und 3 3/4 Kor. Getreide; Szolominice 50 fl. und 6 Kor. Getreide; Hodwienka 25 fl. und 2 Kor. Getreide; Czaykowice 150 fl. und 7 Korez Getreide; Komarno 130 fl.

Im Zolkiewer Kreise:

Mosty wielkie 150 fl.; Rzeczyna 20 fl. und 13 Kor. Getreide; Machow 100 fl.; Poddubce 30 fl. und 10 Kor. Getreide; Wierzbica 20 fl. und 12 1/2 Korez Getreide.

Nach Anzeige des Consistoriums haben sich vorzüglich ausgezeichnet: Monasterski, Jaroslauer Dechant, und Blonski, Kulikower Dechant, durch deren eifriges Benehmen viele Schulen zu Stande kamen.

Dawidowicz, Pfarrer in Radymno, der selbst ein Schulhaus miethete, die Schulgeräthe beischaffte, arme Kinder mit Büchern betheilt, und den Unterricht thätigst besorget.

Die Pfarrer Kaczanowski, Zelechowski, Marszalkiewicz, Pohorecki im Przemysler, Holubowski, Mokrzanski, Leszczynski im Samborer, dann Kowalski im Zolkiewer Kreise, die den Unterricht in ihren eigenen Wohnungen ertheilen, armen Kindern Schulbücher verabreichen, und die Schul-Requisiten besorgen.

Der Pfarrer Blonski in Zoltaniec, Zolkiewer Kreises, bildet einige Individuen zum Lehrerdienste.

Der Pfarrer Czaykowski in Jaworow, Przemysler Kreises, hat ein eigenthümliches Gebäude für immer zur Schule abgetreten.

Xaver Michalski, Controlor der Lonaer Verwaltung im Samborer Kreise, hat bey Errichtung neuer Schulen besondern Eifer bewiesen.

Hr. v. Rudzynski, Erbherr von Dobraczyn, Zolkiewer Kreises, hat für die Schule eine bequeme Wohnung gewidmet.

Hr. von Jendrzeiowski, Erbherr von Glinsko, Zolkiewer Kreises, hat zur Dotirung der Schule 5 Joch Ackergründe und eine Wiese zugesichert.

Das Dominium Walawa, und Hr. Graf von Mniszek, Erbherr von Drozdowice, Przemysler Kreises, haben zu dem bereits hergestellten Schulgebäude die Materialien erfolgt.

Der Geschworne, Gilewicz, in Muszylowice, Przemysler Kreises, hat zum Unterhalt des Lehrers 8 Garnez Korn und 30 fl. Convenz. Münze jährlich zugesichert.

Theodor Netreba und Theodor Szewczyk, Gemeind-Vorstände in Kunin, Zolkiewer Kreises, haben die Schul-Geräthschaften aus Eigenem angeschafft.

Wien. Se. k. k. Majestät haben dem Kriegskasse-Verwalter, Friedrich von Friedenberg zu Lemberg, in gnädigster Berücksichtigung seiner langen treuen Dienste, eine Personal-Zulage jährlicher 300 Gulden zu bewilligen geruhet.

# Ausländische Nachrichten.

## Brasilien.

Beschluß der Beschreibung der Feierlichkeiten bey der Ankunft der Kronprinzessinn kaiserl. Hoh. in Rio de Janeiro:

Der König verfügte sich nach dem königl. Arsenale der Marine, als dem zur Einschiffung bestimmten Orte, und nachdem Ihre Majestät die Königinn nebst Ihren erlauchten Töchtern gleichfalls angekommen war, gingen sie sämmtlich an Bord der königl. Galliote. Das Fort der Ilhas das Cobras (Schlangen-Insel) begrüßte die königliche Flagge mit einer Salve, die von den übrigen Forts und den Kriegsschiffen wiederholt wurde.

Als sich der König dem Linienschiffe Don Joao VI. näherte, gab Ihre kaiserl. Hoheit die Kronprinzessinn dem Marquis de Castello-Melhor den Arm, um in die Galliote herabzusteigen, und den König, die Königinn und die Prinzessinnen zu begrüssen, welche sie alle mit der größten Zärtlichkeit umarmten. Die Rührung, welche diese erste Zusammenkunft in den Herzen der erlauchten fürstlichen Personen und aller Anwesenden erzeugte, ist schwer zu beschreiben. Wonne, Herzlichkeit und zärtliches Gefühl strahlten von allen Gesichtern und gaben deutlich zu erkennen, daß sich alle glücklich fühlten und es immer zu seyn hofften.

Einige Zeit nachher kehrte Ihre kaiserl. Hoheit die Kronprinzessinn wieder auf das Linienschiff (D. Joao VI.) zurück, wohin Höchstdieselbe von Ihrer Maj. der Königinn und JJ. kk. HH. dem Kronprinzen, den Infanten und den Prinzessinnen begleitet wurde, die sich dann sämmtlich wieder nach der Galliote zurückverfügten, wo sie der König zur Rückfahrt ans Land erwartete.

Schwer zu schildern ist die Freude und Zufriedenheit, deren Ausbruch sich die Bewohner dieser Hauptstadt in allen Strassen, auf allen öffentlichen Plätzen, besonders aber in der Nähe des Arsenals der Marine, überliessen. Dieses durch seine Grösse und Bauart imposante Gebäude war auf das reichste und geschmackvollste verziert, und durch eine eigens hiezu erbaute Brücke mit dem Ufer verbunden, um einen desto bequemeren Landungsplatz darzubieten. Gegen das Meer hin war eine Gallerie mit einem Geländer errichtet, das mit herrlichen Tapeten behangen, und ringsum mit zahlreichen Lampen und nach der Landseite zu auch mit Palmbäumen besetzt war, deren frisches Grün den anmuthigen Reiz des Ganzen ungemein erhöhte. Vor allem zeichnete sich ein eleganter Pavillon aus, der auf schlanken Säulen ruhte; an der Decke desselben war das Wappen des vereinigten Königreichs gemalt, und ringsum wehten die portugiesischen und österreichischen Fahnen; der Fußboden war mit reichen Tapeten belegt. Zu beiden Seiten des Pavillons erhoben sich zwey Pyramiden, mit unzähligen Lampen besetzt. Der Effekt des Ganzen war besonders bey der nächtlichen Beleuchtung magisch, und erregte allgemeinen Beifall und Bewunderung.

Bey einbrechender Nacht wurde die ganze Stadt, sämmtliche Forts und alle Fahrzeuge im Hafen auf das reichste und geschmackvollste erleuchtet.

Endlich brach der wonnevolle Tag heran, der die Wünsche des erlauchten Herrscherhauses und die freudigen Erwartungen der getreuen Bewohner dieser Hauptstadt krönen sollte. Am 6. mit dem Grauen des Tages fingen die Bewohner der Strassen, durch welche der Einzug Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Kronprinzessinn erfolgen sollte, an, die Fenster und Fronten ihrer Häuser mit zierlichen Tapeten, Blumen und Bildern zu schmücken, und die Strassen mit duftenden Blumen und aromatischen Kräutern zu bestreuen.

Von dem Arsenale bis zur königl. Capelle waren drey prächtige Triumphbogen errichtet, jeder in einem anderen Geschmacke, aber alle mit allegorischen Sinnbildern, die auf das glückliche Ereigniß anspielten, und mit dem Namenschiffer des erlauchten Paares verziert. Die Aussicht nach dem Meere gewährte den reizendsten Anblick durch die Mannigfaltigkeit und Eleganz der zierlich geschmückten Schiffe.

Um 11 Uhr Vormittags erhob sich Ihre Majestät die Königinn aus dem Pallaste nach dem Landungsplatze in folgender Ordnung: Den Zug eröffnete ein Cavallerie-Piquet: hierauf folgten die königlichen Stallmeister, und nach ihnen der Oberstkämmerer, welcher den Dienst des zweiten Oberststallmeisters verrichtete. In dem ersten Wagen fuhren die Hofämter, welche man Viadores nennt; im zweiten saßen Ihre Maj. die Königinn und JJ. kk. HH. die Prinzessinn D. Maria Thereza und die Infantinn D. Izabel Maria; im dritten befanden sich JJ. kk. HH. die Prinzessinn Maria Franzisca Benedicta, und die übrigen Infantinnen; im vierten JJ. EE. die Obersthofmeisterinnen, und im fünften und sechsten die Hofdamen vom ersten und zweiten Range.

Bald nach 12 Uhr nahte sich der König, von den Grossen und Dignitarien seines Hofes, und seinem übrigen Hofstaate begleitet, dem Arsenale der Marine, und fuhr, nachdem er Ihre Majestät die Königinn und die Prinzessinnen an Bord seiner Galliote aufgenommen hatte, unter dem Donner des Geschützes von den Forts und der Eskadre, zu dem Linienschiffe D. Joao VI., um Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Kronprinzessinn abzuholen. In dem Augenblicke, als die Kronprinzessinn aus dem Li-

nienschiffe stieg, strich es die königl. portugiesische Flagge vom Hauptmast, und zog die österreichische auf; ein gleiches hatte das Linienschiff S. Sebastiao schon bey Sonnenaufgang gethan.

Es war beinahe 2 Uhr, als Ihre Majestäten und Ihre königl. Hoheiten sich unter dem Donner der Kanonen von dem Linienschiffe entfernten. Als sie am Arsenale ankamen, gaben die Forts und Kriegsschiffe neue Salven, so wie ebenfalls von allen Kirchen das Geläute der Glocken ertönte.

Nachdem Ihre Majestäten und Ihre königl. Hoheiten ans Land gestiegen waren, setzte sich der Zug in folgender Ordnung in Bewegung: Eine Escadron Cavallerie eröffnete denselben; hierauf folgten vier Stallmeister zu Pferde; zwei derselben hielten mit rothem Damast überzogene Fußschämel (zum Aussteigen der höchsten Herrschaften aus dem Wagen) auf dem Pferde. Dann kam die Musikbande des königlichen Marstalls zu Pferde; hierauf acht Huissiers mit ihren Stäben zu Pferde, alle mit entblößtem Haupte; dann die Wappenkönige und Herolde, gleichfalls mit entblößtem Haupte und zu Pferde, in ihrem vollen Schmuck, und der Hof-Criminal-Corregedor (Corregedor do crime da corte) zu Pferde. Die Wappenkönige, Herolde und der Corregedor waren jeder von zwei Lakaien zu Fuß, in größter Galla, begleitet.

Nun folgte eine bedeutende Anzahl von Wagen, worin diejenigen saßen, welche Titel und Rang von königlichen Räthen führen; dann der Oberststallmeister, der Oberstthofmeister, die königlichen Kammerherren ꝛc. in drei Hofwagen, deren jeder von vier Hof-Lakaien zu Fuß begleitet wurde. Ferner der Lieutenant der königlichen Garde, und der zweite Oberststallmeister, beide zu Pferde, jeder von zwei Lakaien zu Fuß begleitet.

Endlich kamen die Wagen, welche die Personen von der königlichen Familie führten. In dem ersten, der alle übrigen an Reichthum und Pracht der Verzierungen übertraf, und von acht prächtigen Rappen gezogen wurde, deren Geschirre mit von Gold verbrämten Sammt überzogen waren, saßen JJ. MM. der König und die Königinn, und JJ. kk. HH. der Kronprinz und seine durchlauchtigste Gemahlinn. Zu beiden Seiten dieses Wagens ging eine Reihe königlicher Kammerdiener mit entblößtem Haupte; diesen zur Seite nach aussen hin ritten die Bereiter von der kön. Garde, und neben diesen zu Fuß gingen die Leute von dem königlichen Marstall. Nach diesem Wagen folgte der königl. Garde-Capitän zu Pferde, von Lakaien zu Fuß begleitet.

In dem zweiten gleichfalls sehr prächtigen Wagen, der, wie alle folgenden, von sechs Pferden gezogen wurde, saßen JJ. kk. HH. der D. Miguel, die Prinzessinn D. Maria Thereza, und die Infantinn D. Izabel Maria; in dem dritten JJ. kk. HH. die Prinzessinn D. Maria Francisca Benedicta, und die Infantinnen D. Maria da Assumpçao, und D. Anna de Jesus Maria.

Nach diesen drei Wagen folgte ein Cavallerieregiment und dann der leere Staatswagen von Lakaien zu Fuß umgeben; endlich der Wagen, worin die Oberstthofmeisterinnen, die Dames d'honneur und Dames du palais, die obersten Kammerfrauen und Fräulein fuhren. In diesen Wagen befanden sich auch die Oberstthofmeisterinn und die Hofdamen, welche die Ehre hatten, Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Kronprinzessinn nach Brasilien zu begeleiten.

Um halb 3 Uhr langten JJ. MM. und JJ. kk. HH. mit ihrem obenerwähnten Gefolge in der königlichen Capelle an, in deren Vorhalle Sie von Sr. Excell. dem Bischofe, Groß-Almosenier, und und dem gesammten Clerus im vollen Ornate, und von dem Stadt-Magistrate empfangen wurden. Nach einer kurzen Kniebeugung im Schiff der Kirche, verfügte sich die königliche Familie an den Hochaltar, wo der Groß-Almosenier dem erlauchten Ehepaare die priesterliche Einsegnung ertheilte. Hierauf wurde ein frierliches Tedeum, von der Composition des berühmten Capellmeisters Marcos Portugal (Portogallo), von den Tonkünstlern der Hofcapelle ausgeführt. Nachdem alle Ceremonien um halb 5 Uhr beendiget waren, ertönte noch ein Mal der Donner des Geschützes von allen Forts und Kriegsfahrzeugen. In dem weiten Raume der Kirche waren schon vor Ankunft des Hofes die Großen des Reiches, die obersten Hofämter und Personen vom königl. Hofstaate, welche sich nicht mit im Zuge befanden, die Personen vom hohen Adel, die gerade anwesenden Bischöfe, und viele andere vornehme Personen, nebst einer Menge Volkes versammelt.

Nach Beendigung der kirchlichen Feierlichkeit verfügten Sich JJ. MM. und JJ. kk. HH. in den Pallast, und zeigten Sich, nachdem Sie kurze Zeit ausgeruht hatten, auf einem der Balkons nach der See hin, worauf die Truppen, sowohl die Infanterie, welche auf den Plätzen und in den Straßen, durch welche der Zug ging, aufgestellt waren, als die Cavallerie, die den Zug selbst begleitete, und die Artillerie, die auf dem Platze vor dem Pallaste aufgefahren war, sich unter Commando Sr. Exc. des Gen. Lieut., Militär-Gouverneurs der Stadt, in großer Parade formirten, und verschiedene Manövers ausführten. Die erste Salve der Artillerie ward von allen Schiffen im Hafen, und von der Ilha das Cobras beantwortet, und von unaufhörlichem Jubel und Vivarufen des entzückten Volkes begleitet.

Die Truppen difilirten hierauf vor JJ. MM. und JJ. kk. HH., und kehrten in ihre Casernen zurück. Bei Sonnenuntergang ertönte noch ein Mal der Donner des Geschützes von den Forts und Kriegsfahrzeugen.

Um halb 10 Uhr Abends verließen JJ. MM. und JJ. kk. HH. im nämlichen Staate, wie beim Einzuge, den königl. Pallast und verfügten Sich bey

dem Schimmer einer unzähligen Menge von Wachsfackeln durch die prächtig erleuchteten Straßen und Triumphbogen nach dem königl. Arsenal der Marine, wo Sie Sich um 10 Uhr einschifften, und um 11 Uhr zu St. Christovao ankamen, wo gleichfalls eine prächtige Triumphpforte errichtet und ein Infanterie-Detaschement aufgestellt war. Von da gelangten Sie bald nach dem königl. Lustschlosse Boa Vista.

Auch diese Nacht hindurch war die ganze Stadt aufs prächtigste beleuchtet, und eine freudetrunkene Menge wogte bei dem herrlichsten Frühlingswetter unaufhörlich durch alle Straßen, und belustigte sich beim frohen Schalle der Musik mit allerlei Spielen und anderen Ergötzlichkeiten.

## Schweden.

Stockholm, 27. Jäner. Unter den durch den Hofkanzler Baron Wetterstedt den Reichsständen von Seiten des Königs neuerdings überbrachten Propositionen sind zu bemerken: Die Errichtung eines Denkmals dem verewigten Kronprinzen von Schweden, Carl August, vormaligen Prinzen von Holstein Augustenburg, auf der Quidinger Haide in Schoonen, wo derselbe im Jahre 1809 mit dem Pferde stürzte und seinen Tod fand; ein Anschlag zur Unterhaltung des für die Gemeinschaft der Bergwerks-Provinzen mit der Hauptstadt wichtigen Hjelmarr Schleussenwerks; eine bestimmte Abgabe von jedem steuerbaren Landes-Einwohner zur Hemmung der Lustseuche und Erweiterung der dazu nöthigen Heilanstalten.

Das von dem Bürgerstande geforderte und wegen der Getreide-Theurung von mehrern Landshöfdings dringend unterstützte, aber nach zweimaliger Remittirung von dem Oekonomie-Ausschuß der Stände abgerathene Verbot des Branntweinbrennens, ist von dem Priester- und Bauernstande abgeschlagen, und nunmehr auch von der Ritterschaft durch eine Stimmenmehrheit von 165 gegen 129 verworfen worden. Es ist in Schweden ein Gewerbe des Landmanns, und wird besonders auch für den Unterhalt des Viehstandes während der langen Winter unumgänglich gehalten.

Der Reichsherr und oberste Kammerherr des Königs, Graf Nils Posse, ist auf seinem Gute Hellekis in Westgothland, 79 Jahre alt, gestorben.

Im vorigen Jahre sind hier 2556 Menschen gestorben, und 2456, worunter 266 uneheliche, geboren, 480 Ehen geschlossen und 488 aufgelöset worden. In Gothenburg starben 493, wurden 541 geboren und 147 Paare getraut. Im ganzen Reiche war das Verhältniß der ehelich Gebornen zu den unehelichen in den Jahren 1775 bis 1795 wie 29 zu 1; aber vom Jahre 1805 bis 1815 wie 14 zu 1. Man hat leider bemerkt, daß von den unehelichen Kindern binnen Jahresfrist im ganzen Reiche beinahe die Hälfte, aber in Stockholm mehr als die Hälfte, wieder mit Tode abgeht.

## Rußland.

Petersburg, 17. (29.) Jäner. Gestern wurde den Bewohnern dieser Hauptstadt das Glück, Se. Majestät den Kaiser nach einer viermonatlichen Abwesenheit aus Moskau zurückkommend zu bewillkommen.

Der Capitain v. Kotzebue, welcher in dem Gefolge des russischen Gesandten an den Schach von Persien sich befindet, hat von diesem den mit Diamanten besetzten Löwen- und Sonnen-Orden erhalten. In dem hierüber ausgestellten Patente kommen folgende Stellen vor: Unter den Personen des Gefolges des berühmtesten, höchsten, würdigsten Gesandten, weisesten, mächtigsten, vorsichtigsten, tapfersten Abgeordneten vom kaiserlichen Hofe, welcher mit den Bändern und Gnaden Alexanders geziert, die Zeichen des Ruhmes und der Gewalt trägt, des General-Lieutenants Jermolow, befand sich ein sehr lobenswürdiger, kluger Christ von einnehmendem Wesen, Kotzebue, mit dem Range eines Capitains, ein Architekt, welcher, einer Sonnenuhr gleich, das demüthige Haupt des Gehorsams zur Erde hält. — Daher haben Wir beschlossen, ihn mit Unserm Löwen- und Sonnen-Orden zu zieren, und befehlen den hochlöblichen, verehrungswürdigen und beglückten Schreibern der allerglücklichsten Kanzley diesen Beweis der Auszeichnung in den Akten Unseres Staatsarchivs aufzuschreiben.

In einem eigenhändig von Sr. Majestät dem Kaiser unterzeichneten Ukas vom 25. Dezember (6. Jäner) liest man folgende Anordnungen: Das Aufschlitzen oder Abschneiden der Nase, welches bisher gegen zur immerwährenden schweren Arbeit verurtheilte Verbrecher verhängt wurde, ward, wie aus Urkunden erhellet, zu dem Ende eingeführt, daß der aus der Gesellschaft gestossene Verbrecher auf eine unvertilgbare Art bezeichnet würde, um seine Flucht zu erschweren. Bey der gegenwärtigen Einrichtung der Polizey, der es obliegt, die Verbrecher überall aufzufinden, sehen Wir eine so gräßliche Strafe für unnöthig und der Menschheit zuwider an, heben sie auf und befehlen dem Senate, Anstalt zu treffen, damit nach Erhalt dieses Ukases das Aufschlitzen oder Abschneiden der Nase überall aufhöre, und hievon von nun an in den Urtheilen keine Erwähnung mehr geschehe.

(Mit einer Beilage.)

## Die Kunst zu bitten.

Das Sprichwort sagt, wer gut dient, braucht nicht um Lohn zu betteln, und dieß würde seine Richtigkeit haben, wenn alle Großen Gerechtigkeit liebten, oder aber, wenn die Unverschämten und Ueberläufer ihnen die Freyheit ließen, ihre Gnadenbezeigungen nach ihrer Neigung, und auf eine ihrem Nutzen dienliche Art auszutheilen. Da aber dieses nicht ist, so braucht es schon Geschicklichkeit sowohl durch den Schwarm zu dringen, als auch den Großen seine Bitte vorzutragen, daß sie Eindruck macht, und seine Dienste so vorzustellen, daß sie nicht den Schein eines Verweises der Unerkenntlichkeit haben.

Auf eine ungemein feine Art betrug sich in solchen Umständen ein Soldat, welcher unter Julius Cäsar sich bey verschiedenen Gelegenheiten durch seine Tapferkeit hervorgethan und nun den Beystand des Kaisers nöthig hatte. Er sagte zum Cäsar, welcher einen Spruch über ihn fällen sollte: Prinz, würdest du den Soldaten wohl noch kennen, der dir in einer Schlacht, um deinen brennenden Durst zu löschen, im Angesichte der Feinde, Wasser aus einer Quelle holte? Der Kaiser antwortete: »Ja, aber der bist du nicht.« »Ich wundere mich nicht, daß du mich nicht kennst,« antwortete der Soldat, »denn ich habe seit der Zeit ein Auge verloren, wie ich für dich focht.« Der Kaiser betrachtete ihn hierauf genauer, erkannte ihn, und belohnte ihn reichlich.

Ein Exempel aus den neueren Zeiten gibt der Almosenpfleger des Cardinals Ximenes. Es war eine Pfründe erledigt worden, die ihm wohl anstand; er erbath sie sich also von seinem Herrn mit folgenden Worten: »Gnädiger Herr, die Pfründe zu ** ist vacant. Wenn ich Ew. Eminenz darum bitte, so schlagen Sie mir sie ab; wenn ich Sie nicht darum bitte, so vergessen Sie mich. Da nun Ew. Eminenz an Erfindung von Hülfsmitteln und Auswegen der fruchtbarste Kopf von der Welt sind, so bitte ich Sie, die Gnade zu haben, und mir ein Mittel an die Hand zu geben, wodurch ich das, was ich wünsche, erhalten kann.« Der Cardinal lobte seine Erfindung zu bitten, und gab ihm die Pfründe.

---

## Ankündigung.

Die mit Ende des Jahres 1816 nach einer Dauer von vier Jahren wieder erloschene Wiener Literaturzeitung hatte einen so vortheilhaften Einfluß auf die Pflege der Wissenschaften in Oesterreich ausgeübt, und über ihre nur durch die ungünstigen Verhältnisse der Zeit herbeygeführte Unterbrechung ist so allgemein geklagt worden, daß die Erneuerung dieser für die Nationalbildung wichtigen Anstalt, wenn auch in einer veränderten Form, nicht anders als willkommen seyn kann.

Ein Theil der Gelehrten, welche jener Literaturzeitung vorgestanden, wird mit dem Jahre 1818 eine recensirende Zeitschrift unter dem Titel:

### Jahrbücher der Literatur

herausgeben. Mehrere im In- und Auslande ihrer literarischen Kenntnisse wegen ausgezeichnete Männer, haben sich diesem Unternehmen angeschlossen, welchem auch auswärtige deutsche Gelehrte von anerkanntem Verdienste ihre Mitwirkung zusichern.

Alles, was eine literarische Zeitschrift dieser Art sich mit Grund zur Pflicht rechnet, wird auch den Gegenstand dieser Jahrbücher bilden: sie werden den vollen Umkreis der Wissenschaft in Beurtheilungen der bedeutendsten Schriften der Zeitgenossen zu umfassen suchen; parthenlose Würdigung wird ihr erstes Gesetz, und Gründlichkeit ihr vorzüglichstes Bestreben seyn.

Diese Jahrbücher werden den Erzeugnissen der Wissenschaften in den österreichischen Staaten besondere Aufmerksamkeit widmen, wozu sie die in manchen Zweigen der Wissenschaft jetzt sehr rege Thätigkeit vaterländischer Gelehrten, und der reiche Zuwachs der italienischen Literatur auffordern; sie werden aber auch eben so sehr bemüht seyn, die Werke jeder Literatur, durch welche Wissenschaft oder Kunst gefördert wird, zur Kenntniß des Lesers zu bringen. Der Zweck dieses Instituts geht nämlich insbesondere dahin: einen befriedigenden Ueberblick des Vorzüglichsten zu geben, was die Zeitgenossen, von einem und demselben Streben nach Vervollkommnung der Wissenschaft geleitet, wenn gleich durch nationale Eigenthümlichkeit mannigfaltig unter sich geschieden, Edles oder Merkwürdiges leisten.

Das Intelligenzblatt, welches dem beurtheilenden Blatte beygegeben wird, und an keine Bogenzahl gebunden ist, wird die Literatur jeder um die Wissenschaft verdienten Nation berücksichtigen, und soll einzig der Bestimmung, den Plan des Ganzen zu stützen, gewidmet seyn.

Von dieser Zeitschrift wird in der Gerold'schen Buchhandlung am Stephansplatze, mit Ende jedes Vierteljahrs, ein zwanzig bis vier und zwanzig Bogen starker Band, gr. 8. in einer anständigen Auflage auf Velin erscheinen. Pränumeration wird dort mit 30 fl. W. W. für den Jahrgang angenommen. Halbjährig kann man auch mit 15 fl. W. W. pränumeriren.

## Papierlieferungs-Lizitazion.

Das k. k. galizische General-Commando macht hiemit bekannt, daß am 28. May dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, im Amtsgebäude eine öffentliche Lizitazion zur Lieferung der für die zweite Hälfte dieses Militär-Jahres erforderlichen Papiere, als:

| | | |
|---|---|---|
| Regal und Median, beiläufig . . . | 5 | Rieß |
| Inländisch Post . . . . . | 10 | " |
| Groß Kanzley . . . . . | 10 | " |
| Klein detto . . . . . | 100 | " |
| Groß Conzept . . . . . | 25 | " |
| Klein detto . . . . . | 150 | " |
| Groß und klein Packpapier . . . . | 10 | " |

überhaupt von beyläufig 200 bis 330 Rieß der verschiedenen Papiergattungen abgehalten werden wird.

Die Muster zu diesen Papiereu, rücksichtlich der Qualität und Grösse, werden bey der Lizitazion vorgelegt wrrden.

Die auf dem hiesigen Platze befindlichen Lieferanten müssen das akkordirte Quantum dergestalt in Bereitschaft halten, daß sie auf jedesmaliges Begehren, so viel man eben benöthiget, abzuliefern im Stande sind; für auswärtige werden angemessene Ablieferungs-Termine bestimmt.

Gesammte Papier-Quantitäten sind an die General-Commando-Kriegs-Kanzley-Direkzion fracht- und mauthfrey abzuliefern.

Die Zahlungen werden gleich nach vollzogener Uebernahme gegen behörige Quittungen geleistet.

Jeder Conkurrent erlegt vor der Lizitazion ein Vadium von Fünfhundert Gulden, welches nach der Lizitazion von demjenigen, der die Lieferung ersteht, als Theilzahlung auf die bestimmt werdende Cauzion zurückbehalten, denen übrigen aber rückgestellet wird.

Nachträgliche Offerte werden nicht angenommen.

Lemberg, am 9. Februar 1818. (3)

## Edikt.

Von dem k. k. Judicio delegato militari mixto in Galizien wird hiemit bekannt gemacht, daß die Militär-Verpflegs-Oberbäckermeisters Gattinn, Anna Kuhn, am 9. Jäner 1818 allhier in Lemberg ohne Testament verstorben seye. Es werden demnach alle hierorts Befindliche, welche an die gedachte Verlassenschaft aus was immer für einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen zu machen haben, kraft gegenwärtigen Edikts dergestalt vorgeladen, daß sie solche binnen dreissig Tagen, d. i., bis 6. März 1818, bey diesem Gerichte als Abhandlungs-Instanz so gewiß anzumelden und rechtlich zu erweisen haben, als widrigens nach Verlauf dieser Frist die genannte Verlassenschaft gehörig abgehandelt, und hierüber was Rechtens ist, fürgekehrt werden wird.

Lemberg, den 6. Februar 1818. (2)

## Nachricht.

Endes Unterzeichneter zeigt hiemit einem geehrten Publikum an, daß in seiner Spezerey-Handlung in der Stadt Lemberg Nro 48, zum goldenen Schiff genannt, verschiedene frische Waaren, als: Triester Punsch-Essenz, Liqueurs ꝛc., so wie zu den billigsten Preisen von der besten Jaroslauer Fabrike wächsene Kirchen-, Tafel- und Wagen-Lichter, Wachsstöcke und Fackeln, auch gute Gattungen k. k. Scheiben- und Spreng-Pulvers, dann Salniter und Stempel-Papier zu haben ist. (2)

Johann A. Sikorski.

## Aufforderung.

Der Herr Graf von Pietruski, ehemaliger Offizier bey den pohlnischen Lanziers, dessen Aufenthalt mir unbekannt ist, wird hiermit aufgefordert, sich wegen einer Sache aus Lübeck bey mir zu melden. (2)

Brody, den 10. Februar 1818.

Joh. Martin Stein,
Großhändler.

## Kundmachung.

Der Bauern-Zeitung Jahrgang 1798 wird, blos einer Intelligenz-Nachricht wegen, die aus einem auswärtigen Blatte aufgenommen ist, und die Einberufung Weißischer Erben enthält, gesucht. Wer dieses im erwähnten Jahrgange enthaltene Blatt, oder ein solches einer auswärtigen Zeitung, die diese Erbschafts-Einberufung enthält, gegen eine Entschädigung von Fünfundzwanzig Gulden und Ersatz aller übrigen Kosten, abzuliefern bereit ist, beliebe die Anzeige zu machen an Herrn Anton Teutsch in Grätz, in der Barmherzigen-Gasse Nro 806, im zweiten Stockwerk, der gegen besagte Vergütung sogleich dieses Blatt in Empfang nehmen lassen wird. — Wenn die damit beabsichtigte Wirkung erfolgt, so wird noch eine besondere Belohnung von Einhundert Gulden zugesichert. (2)

---

## Kurse.

Lemberg, am 23. Februar. Holländer Dukaten 13 fl. 42 kr. — Kaiserlicher 13 fl. 30 kr. Preußischer Thaler 4 fl. 12 kr. — Rubel 4 fl. 56 kr. Konvenzionsmünze 300.

Wien, am 14. Februar. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 296. — Kurs auf Augsburg Uso 292 2/3. 2 Monat ———.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 24. 25. Februar 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Se. k. k. apostol. Majestät haben geruhet, die sonst am Neujahrtage übliche Galla auf Allerhöchihren Geburtstag zu verlegen, und zugleich anzuordnen, daß diese Feierlichkeit am nächst darauf folgenden Sonntage, den 15. Februar Statt haben soll.

Zufolge dessen fingen um 9 Uhr die gewöhnlichen Einzüge an, und zwar zuerst der Einzug der k. k. Obersthofmarschalls, Grafen von Wilczek, in einem sechsspännigen Gallawagen, unter Vortritt seiner Dienerschaft und in Begleitung der Hoffouriers. Hierauf folgten die k. k. Leibgarden und die Hofburgwache; den Beschluß machte der k. k. Oberststallmeister, Graf zu Trauttmansdorff-Weinsberg, zu Pferde, unter dem Vortritte seiner Dienerschaft und Hausoffiziere und des Hofstaatspersonals; zwölf reich bedeckte Handpferde des k. k. Marstalles und der zweispännige Gallawagen des Oberststallmeisters wurden nachgeführt.

Um 10 Uhr statteten die k. k. Obersthofämter, wie auch der Obersthofmeister und die Obersthofmeisterinn Ihrer Majestät der Kaiserinn, nebst den diensthabenden Pallastdamen, Ihren k. k. Majestäten im innersten Appartemente die Glückwünsche ab, zu welchem Ende dann auch die Erzbischöfe, die Staatsminister mit den Staatsräthen, die Chefs der Hofstellen, die Feldmarschälle, die Leibgarde-Capitäns, die Toisonisten und die Großkreuze der Orden zur Audienz eintraten.

Um 11 Uhr geruhten Ihre k. k. Majestäten, in Begleitung des ganzen Hofstaates, Sich in das Oratorium der Hofburgpfarrkirche zu verfügen und dem Gottesdienste beizuwohnen.

Nach der Rückkehr Ihrer Majestäten aus der Kirche wurden die Bothschafter, jeder besonders, dann die Gesandten bey Allerhöchstdenselben zur Audienz eingeführt.

Auf die geschehene Meldung, daß die Tafel im Ceremonien-Saale bereitet sey, begaben Sich Ihre k. k. Majestäten, in Begleitung der Erzherzoge k. k. Hoheiten dahin, und geruhten die an diesem Tage gewöhnliche Cerimonientafel abzuhalten, während welcher eine Instrumental- und Vokal-Musik ertönte.

## Ausländische Nachrichten.

### Teutschland.

Cassel, 24. Januar. Seit langer Zeit hat kein Vorfall so viel Aufmerksamkeit in dieser Residenz gemacht, als die am 20. Jäner auf unmittelbaren Befehl des Churfürsten erfolgte plötzliche Verhaftung und Wegführung des Grafen von der Malsburg. Der Graf Malsburg, einer der angesehnsten Mitglieder der Churhessischen Ritterschaft, stand bekanntlich vormals in Diensten des gewesenen Königs von Westphalen, dessen besonderes Zutrauen er besaß. Häufig hatte er seinen Einfluß auf den König benutzt zum Besten der Mitbürger, nie mißbraucht zu deren Nachtheil. Dessen ungeachtet ward derselbe, als er im Jahr 1815 von seinem vormaligen Gebieter sich getrennt und ins Vaterland zurückbegeben hatte, sogleich verhaftet und nach Spangenberg ins Staatsgefängniß abgeführt. Nachdem er hier eine geraume Zeit zugebracht, ward ihm endlich gestattet, fortan auf seinem Landgute zu leben, jedoch unter strengster polizeylicher Aufsicht. Bald darauf wirkte indessen sein 82jähriger Oheim, der General von Gohr, beym Churfürsten die Erlaubniß für ihn aus, nach Cassel zu ziehen, um an ihm eine Stütze und Gesellschaft in seinem hohen Alter zu haben. Im verwichenen Winter starb dieser Oheim und der Graf Malsberg führte seitdem in seinem neuerbauten, ausserhalb der Stadt belegenen Landhause ein zurückgezogenes Leben, zwar mit Vorwissen, jedoch, wie es schien, ohne besondere Aufsicht der Polizey.

Den 16. Januar d. J. hatten die Freunde und Bekannte des Grafen dazu bestimmt, ihm zu Ehren, gleichsam als Einweihung des neuen Hauses, ein Fest zu veranstalten, und ihm, wie man es hier zu Lande nennt, den Tisch zu rücken. Der Graf nahm das Fest unbedenklich an; fand sich jedoch aus Vorsicht bewogen, die Polizey-Direkzion davon sogleich in Kenntniß zu setzen. Letztere hatte nichts dagegen, und das Fest, woran die ersten Familien des Adels, viele Staatsbeamte und Offiziers Antheil genommen, ward heiter begonnen und mit fröhlichem Tanze beschlossen. Um aller Verantwortlichkeit sich zu überheben, hatte der Graf manche Personen zu dem Feste eingeladen, von denen er zu vermuthen Ursache hatte, daß sie in unmittelbarer Verbindung mit der geheimen Polizey stünden und jedes

zweydeutige Benehmen von seiner Seite rapportiren würden.

Wenige Tage nachher, am 20. Januar, ward der Graf Malsburg aus dem Grunde, weil er, während der Churfürst am Podagra krank darnieder liege, ein Freudenfest in seinem Hause geduldet, was offenbar zweydeutige Gesinnungen andeute, auf allerhöchsten Befehl durch einen Polizey-Commissär in seiner Wohnung arretirt, und ihm zugleich angedeutet, er solle binnen 24 Stunden die Residenz und deren Umgebung räumen und sich nach Spangenberg ins Staatsgefängniß abführen lassen.

Daneben hatte sich der Churfürst die Liste der Theilnehmer des Festes vorlegen lassen und die beyden Haupt-Unternehmer desselben in das hiesige, für Staatsverbrecher bestimmte Castell einzusperren befohlen. Auf dringende Vorstellung und Bitte des Churprinzen ist jedoch der letztere Befehl wieder zurückgenommen; dagegen aber am 23. Januar den betreffenden Civil-Beamten durch den Justizminister von Schmerfeld und den Offiziers durch den General-Adjutanten von Thümmel ein strenger Verweis ertheilt und zugleich die allerhöchste Ungnade wegen ihrer Theilnahme an jenem Feste officiell zu erkennen gegeben worden.

Die Familienverhältnisse des Grafen von der Malsburg, insbesondere der Einfluß seines Oheims, des Geheimenraths v. d. Malsburg, des würdigen Veterans der Churhessischen Ritterschaft, haben bewirkt, daß das Churfürstliche Straf-Urtheil dahin gemildert worden, daß der Graf nicht ins Staatsgefängniß nach Spangenberg, sondern nach seinem in dessen Nähe befindlichen Landgut Glimmerode gebracht worden ist, wo er sich unter so strenger polizeylicher Aufsicht aufhalten muß, daß ihm weder irgend einige Correspondenz gestattet, noch seiner Gattin erlaubt worden, ihm zu folgen.

Um 6 Uhr Morgens am 21. Januar ist der Graf, von einem Polizey-Commissair begleitet und von 2 Landdragonern escortirt, an den Ort seiner Bestimmung abgeführt worden.

In einem andern Schreiben aus Cassel wird angeführt: es sey gar kein Zweifel, daß die Regierung erhebliche, besondere Gründe gehabt habe, den Grafen von Malsburg zu entfernen.

*Hanover*, 6. Februar. Vorgestern sind Se. königl. Hoheit der Herzog von Cambridge, in Begleitung des Herrn Bruders der Durchl. Braut Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Hessen, von Cassel hier eingetroffen. Am nächsten Mittwoch werden Se. königl. Hoheit und Se. Durchlaucht nach Cassel zurückkehren.

Zu Rittern des Guelphen-Ordens sind ernannt: der Königliche Großbrittanische Oberstlieutenant A. Gaunt, der Herzogl. Braunschweigsche geheime Legationsrath von Hackel und der Herzogl. Braunschweigsche Oberstlieutenat von Nordenfelt.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Regent, haben eine fortdauernde General-Inspection aller Apotheken des Königreichs anzuordnen und solche dem Professor der Chemie und Pharmacie, Hofrath Dr. Stromeyer zu Göttingen, anzuvertrauen geruhet. Derselbe wird in Zeiten, in welchen seine akademischen Vorlesungen es gestatten, Reisen nach allen Provinzen anstellen, um die Beschaffenheit der Apotheken, ihre Arzeney-Vorräthe ꝛc. zu untersuchen, damit das Publikum die Gewißheit erhalte, daß ihm gute Arzeneien verabreicht, und da, wo Verbesserungen erforderlich sind, diese eingeleitet werden.

Heute Mittag geruheten Se. königl. Hoheit, der Herzog von Cambridge, in Ihrem Palais in einer zahlreichen Cour die Glückwünsche zu dem erfreulichen Geburtstage unserer allverehrten Königinn anzunehmen.

Der königl. preußische Gesandte am königl. Hofe hieselbst, **Grand-Maitre de la Garderobe**, Graf Grote, ist von Hamburg, und der herzoglich-braunschweigische Staatsminister, Graf von der Schulenburg-Wolfsburg, von Braunschweig hier angekommen.

## Rußland.

*Petersburg*, 24. Januar. Am vergangenen Sonnabend kam hier im Hause der Kriegsgouverneurs — einem Krongebäude — Feuer aus, das bey dem starken Winde sogleich das ganze Haus in Flammen setzte. Die Polizey wandte die größte Mühe sowohl zum Löschen des Brandes als zum Schutz der nebenstehenden Privat-Gebäude mit beyspielloser Thätigkeit an. Der Oberpolizeymeister, Generalmajor Gorgoli, stand oben auf der Brandmauer des drey Stockwerke hohen Hauses mitten in den Flammen und dirigirte selbst das Löschen. Ein schaudervoller Anblick! Das brennende Haus konnte nur zum Theil gerettet werden; aber die nebenstehenden blieben völlig unversehrt.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael, tritt nächstens eine Reise durch Europa an. Er geht zunächst nach England.

Von den während der letzten Navigazion hier angekommenen Kauffahrern, 1707 an der Zahl, sind nach einer bekannt gemachten Liste an das hiesige Handelshaus Molwo und Sohn 153, an Hill und Wischaw 107, an Sterky 91, an Meyer und Brüxner 88, an Pairs Warre Harvey et Co. 47, an J. L. Meyer et Co. 41 u. s. w. addreßirt gewesen. Unter jener Zahl waren 62 Rußische, 51 Americanische, 748 Englische, 237 Preußische, 133 Schwedische, 41 Norwegische, 92 Holländische, 15 Hamburgische ꝛc.

Der Rector der Universität zu Dorpat, Professor Giese, hat den St. Annen-Orden zweyter Classe erhalten.

*Warschau*, 2. Februar. Am 7. v. M. hat der heftige Ocean, von der Ostsee kommend, unter-

meßliche Verheerungen auch in der Woywodschaft Augustow, vorzüglich in den Distrikten Mariampol, Kalwarya und Seyny angerichtet. Auf dem Lande sind Mayerhöfe, Häuser und Wirthschaftsgebäude eingestürzt, Scheunen und Magazine mit Produkten zerstöhrt und in den Waldungen die größten Bäume mit den Wurzeln ausgerissen. Es flog alles in die Luft, Stroh, Heu und zerbrochene Stücke von Gebäuden, welche auf 2 und 3 Meilen fortgeschleudert wurden. Aehnliche Verheerungen hat der Orcan in Litthauen angerichtet.

Eine Zeitung von St. Petersburg endigt den Artikel über die vorjährige Waaren-Ausfuhr aus St. Petersburg mit folgenden Worten: »Wir schliessen diesen Artikel mit der Anzeige, daß an Schreibfedern 2 Mill. und 47,300 Stück ins Ausland gegangen sind. Zieht man nun in Erwägung, daß es bis Dato auf dem Erdenrunde noch nicht an Gänsen mangelt, und daß die Schreibseligkeit sich dessen ungeachtet noch über 2 Millionen Gänsekiele aus Rußland kommen läßt, so bleibt uns nichts anders zu wünschen übrig, als daß sie doch alle zum Besten verwendet werden mögen!«

## Frankreich.

Der Moniteur vom 1. d. M. enthält nachstehende königliche Verordnung: „Ludwig, von Gottes Gnaden ꝛc. Nach Ansicht Unserer Verordnung vom 25. August 1817 über Bildung der von den Pairs zu errichtenden Majorate; nach Ansicht Unserer Verordnung vom 7. Jäner 1818, durch welche Wir zu Gunsten Unseres lieben Grafen de Cazes, Ministers und Staatssecretärs im Departement der allgemeinen Polizei, die Stiftung eines Majorats mit dem Grafentitel authorisirten; indem Wir gedachten Grafen einen Beweis Unserer Zufriedenheit für die guten Dienste, die er fortwährend Unserer Persen und dem Staate leistet, geben wollen, haben Wir ihn zur Würde eines Pairs des Königreichs erhoben. Die Patente, welche ihm hierüber in Gemäßheit Unserer Verordnungen auszufertigen sind, sollen auf den Grafentitel ausgestellt werden. Demzufolge soll dieser Titel mit der Pairie, mit der Wir ihn bekleidien, verbunden seyn und bleiben, und er und seine Nachfolger in besagter Pairie, denselben, so wie alle damit verknüpften Rechte, Ehren und Vorzüge genießen. Gegeben zu Paris, im Schlosse der Tuilerien, den 31. Jänner im Jahre des Heils 1818, Unserer Regierung im drei und zwanzigsten. Unterzeichnet Ludwig. Contrasignirt: Richelieu.«

Der Gesetzentwurf über das Rekrutirungswesen wurde, mit verschiedenen Amendements, in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 5. d. M. mit 147 gegen 92, also mit 55 Stimmen, angenommen.

## Egypten.

Die Zürcher Zeitung enthält folgenden Artikel: In Nro 24 der allgemeinen Zeitung vom 24. Jäner 1818 befindet sich ein Artikel unter der Aufschrift Türkey, der Nachrichten von Egyptens Lage, oder vielmehr mancherley Beschuldigungen gegen den Pascha-Bey von Egypten enthält, und aus einem Schreiben von gut. Hand gezogen seyn soll. Endes Unterzeichneter findet sich daher verpflichtet, aus Liebe zur Wahrheit sowohl, als aus schuldiger Treue und Anhänglichkeit gegen seinen Herrn, den Pascha-Bey von Egypten, öffentlich zu erklären, daß jenes Schreiben von keiner guten Hand gekommen seyn könne, weil es Unwahrheiten enthalte. Niemals ist dem Pascha-Bey der Gedanke weder an ein Souverainitätsrecht, noch an eine Unabhängigkeits-Erklärung aufgestiegen, zumalen ein solcher Gedanke mit seinen Grundsätzen von Ergebenheit und Treue völlig im Widerspruch steht. Nie hat der Pascha-Bey Münzen unter seinem Namen, wohl aber unter dem Namen seines Souverains, des Großherrn, prägen lassen; nie trieb der Pascha-Bey den Alleinhandel; seine Privathandlung gründet sich auf ausschließliches, von den, durch ihn eigen besitzenden Ländereien, gezogenes Eigenthum. Er unterstützt im Gegentheil die Kaufleute von allen Nazionen. Jedermann steht frey, Waaren zu kaufen, wo, und von wem er will. Sein Volk behandelt der Pascha-Bey sehr sanft, und hat sich nie beikommen lassen, die desselben angehörigen Waaren abzupressen, und auch nicht Schätze zu sammeln auf Kosten seiner Unterthanen.

Zürch, den 31. Jäner 1818.

Osman-Aga,
Offizier bey der Leibwache Sr. Hoheit des Vizekönigs von Egyten.

## Vermischte Nachrichten.

Den bürgerlichen Rittergutsbesitzern des Königreichs Sachsen ist ihr Gesuch um Sitz und Stimme auf dem Landtage abgeschlagen worden. — Die Regierung beabsichtigt Aufhebung der Akzise; allein die Stände machen Einwendungen dagegen, obgleich Dresden, Chemnitz und andere Städte sich erboten haben, eine bestimmte Summe statt der Akzise zu bezahlen, wodurch nicht nur Freiheit des Verkehrs, sondern auch ausnehmende Ersparung in der Erhebungsweise bewirkt werden würde.

Frau von Krüdener ward vom Polizey-Präsidenten von Rackel zu Leipzig bis an die Grenze begleitet, hielt daselbst, auf dem sogenannten fauten Anger, eine Predigt, pries die Gerechtigkeit des Königs von Sachsen, sprach mehrere Prophezeihungen und warf, unter Bußermahnungen, Geld unter die versammelten Armen aus. Dann wurde sie von einem preussischen Polzeibeamten und zwey Gensd'armen übernommen und weiter geleitet.

Am 6. May 1810 wurde ein Schullehrer, Joseph Hudel, aus Pustelberg in Böhmen, auf der Rückreise von Leipzig, wo er in musikalischen Geschäften gewesen war, zwischen Borna und Neukirchen von

Räubern überfallen, beraubt und gefährlich verwundet. Als die Nachricht nach Leipzig kam, wo Hudels musikalische Talente Beifall gefunden hatten, bildete sich sogleich ein menschenfreundlicher Verein. Hudel wurde unterstützt, geheilt, und seinen zehn Kindern wiedergegeben. Am 13. Dezember vergangenen Jahres, also über sieben Jahre darnach, ward ein Häusler, Paul Franke aus Waldkirchen, einem Dorfe im königlich sächsischen Amte Augustusburg, Vater von sechs unerzogenen Kindern, wovon das jüngste acht Tage alt war, bey seinem Fuhrwerke früh vor Tages Anbruch auf der Strasse nach Prag durch einen Stich im Unterleibe verwundet, woran er zwey Tage darnach sterben mußte. Dies geschah unter der nämlichen Jurisdikzion, unter welche der Schullehrer Hudel gehörte. Nicht genug, daß zu Frankens Heilung alle Mittel angewandt wurden, Aerzte und Chirurgen unentgeldlich dienten und die Beerdigung aufs feierlichste erfolgte, so sammelte man auch 304 Gulden 21 kr. für die Hinterlassenen. Das fürstl. Schwarzenbergische Direktorial-Amt der Herrschaft Postelberg bedauert dabey schmerzlich, daß sein Bemühen nicht den glücklichen Erfolg gehabt habe, wie des so edlen Vereins in Leipzig bey Hudeln.

In den Rheinländern, so wie in der Schweiz, sagt ein öffentliches Blatt, errichten jetzt mehrere Fabrikanten und Manufacturisten aus den Vereinigten Amerikanischen Freystaaten Waaren-Niederlagen und Commanditen, um von da aus die Gegenstände teutschen Kunstfleißes auf Americanischen Fahrzeugen nach andern Weltgegenden zu verschiffen.

Zu Weyda in Thüringen ist jetzt der Kaufmann Mangel verhaftet. Er war das Haupt einer Diebesbande, über deren seit 24 Jahren unter seiner Leitung verübten Thaten er ein eigenes Buch gehalten hat.

Der Kronprinz von Bayern reiset unter dem Namen eines Grafen von Spessart.

Zu Philippsburg hat den 21. Januar ein Fischer in dem Rheine das dritte Glied vom vordern Fuße und das Schulterblatt eines zu der Gattung der sogenannten Mammuths gehörigen Thiers gefunden. Die Stücke wurden 6 Tage lang daselbst gezeigt.

Zu Birmington lebt jetzt der letzte Sprößling von Shakespeare, ein Mädchen von 7 Jahren, Namens Betty Hisse. Ihre Mutter ist so arm, daß das Kirchspiel sie ernähren muß, und der Vater mußte, wegen Mangel, Soldatendienste nehmen.

Wegen der Ertheilung von Stockschlägen ist von dem Bayerischen Generalkommando zu Würzburg eine vorläufige Verfügung erlassen. Nach derselben darf die Zahl von 30 Schlägen nicht überschritten, und auch nur durch Spruch der Kriegskommission verhängt werden. Ein Regiments-Kommandant darf ohne Untersuchung nur 18 Schläge als Maximum verordnen; untere Offiziere bis zum Kompagnie-Chef herab nur dann, wenn sie außer dem Bezirk ihres Regiments, als selbstständig zu betrachten sind. Unteroffiziere, die nur auf bestimmte Zeit degradirt worden, und Personen, welche Ehrenzeichen tragen, sind Stockschlägen gar nicht unterworfen, auch die Mannschaft der Garnison-Compagnie in der Regel nicht, weil sie meistens physische Gebrechen an sich tragen. Ueberall sind Stockschläge nur nach vorhergegangenen Arreststrafen zu verfügen, und nie ohne ärztliche Prüfung.

Mailand, 7. Februar. Ein vorgestern erschienenes k. k. Dekret bestimmt definitiv die Regulirung des Justizwesens der ersten Instanz in den Lombardisch-Venezianischen Provinzen und verordnet, daß die Justiz durch Tribunale erster Instanz und durch Stadt- und andere Präturen verwaltet werden solle. In jeder Hauptstadt einer Provinz wird ein Tribunal erster Instanz und eine Stadt Prätur errichtet; nur in Mailand allein werden deren zwei aufgestellt. Außer den Hauptstädten werden nur Präturen die Justiz verwalten. In Marinengegenständen wird blos das Merkantil- und Marine-Tribunal zu Venedig die Jurisdikzion für das ganze Lombardisch-Venezianische Königreich ausüben. Die übrigen Paragraphen dieses weitläufigen Dekrets bestimmen die fernern Vorschriften. Angehängt ist eine Tabelle, worin alle Tribunäle und Prätüren in den Provinzen des Lombardisch-Venezianischen Königreichs aufgeführt sind. — Das k. k. General-Appellazionstribunal machte bekannt, daß vermöge einer kaiserl. Hofresoluzion bei den Tribunalen erster Instanz Auscultanten angenommen werden sollen, damit auf die Weise sich die jungen Rechtspraktikanten zu ihren künftigen Anstellungen und obrigkeitlichen Aemtern fähiger machen können. Die Civil- und Kriminal-Tribunale erster Instanz zu Mailand werden vier Auscultanten, die in den übrigen Provinzen aber deren zwei anstellen.

Bey dem Gastwirth Risch, in einem Dorfe unweit Altkirch im Elsaß, der am 6. Jäner 400 Franken eingenommen hatte, brachen in der folgenden Nacht Räuber ein. Er bemerkte es am Geklirre der Scheiben, stand auf, ging unangekleidet um das Haus und traf drey Manner. Einer derselben verwundete ihn mit einem grossen Messer; dessen ungeachtet ergriff Risch zwey der Räuber, hielt sie fest, sich, während eines halbstündigen Kampfes, mit ihnen im Schnee an 200 Schritt von seinem Hause wälzend, ob sie gleich sämmtlich mit Messern bewaffnet waren, und zog endlich durch das Geschrey: Feuer! Hilfe herbey. Er hatte zwölf Wunden erhalten, von denen eine über den Kopf zehn Zoll lang und einen halben Zoll tief, keine aber tödtlich ist, sank jedoch wegen des starken Blutverlustes am Ende in Ohnmacht. Zwey der Räuber wurden aber ergriffen; Leopold und Nathanael Levy, zwey Juden aus Berlin, die jetzt zu Oberndorf wohnen. Die 400 Franken waren entwendet.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 25. 27. Februar 1818.

## Inländische Nachrichten.

Brody, 20. Februar. Schon lange war es in öffentlichen Blättern, sowohl in der Lemberger, als in der Wiener Zeitung bekannt gemacht, daß Se. Majestät allergnädigst geruhet haben, die Errichtung einer Realschule für die israelitische Gemeinde in Brody zu genehmigen. Diese Realschule wurde nun in Folge hoher Gubernial-Verordnung vom 27. Jäner 1818 Zahl 4189 am 8. d. M. eröffnet. Die feierliche Eröffnung derselben geschah folgendergestalt:

Am 8. Februar Früh um 10 Uhr fanden sich in dem für diese Lehranstalt bestimmten Lokale der Herr Bürgermeister, Theodor Gruber, der k. k. Hauptschul-Direktor, Herr Wang, die Herren Realschullehrer Große und Miloevich nebst mehreren hiezu eingeladenen k. k. Herren Beamten, so wie die Vorsteher der israelitischen Gemeinde, der Kreisrabiner und die Realschul-Inspektoren ein, allwo auch mehrere der vornehmsten Gemeindglieder aus dem israelischen Handelsstande versammelt waren. Der Herr Bürgermeister, welcher von Seiten des k. k. Zloczower Kreisamtes als Eröffnungs-Commissär ernannt war, hielt eine dem Zwecke dieser Versammlung und der Wichtigkeit des Gegenstandes angemessene Rede, worauf die ernannten Herren Realschullehrer der Gemeinde in dieser Eigenschaft vorgestellt, und auf die wichtigen Pflichten aufmerksam gemacht worden sind. Sodann wurde auch von dem Kreisrabiner Löbel Thumim bey dieser Gelegenheit eine sehr passende Anrede an die versammelte Gemeinde und die erschienene Jugend abgehalten, wozu er den Text aus dem 5. Buche Mosis, Cap. 4. V. 5. u. f. genommen hatte, und endlich ist der Eröffnungs-Akt mit einer vom Realschul-Inspektor Moses Lichtenstadt verfaßten, und von dem israelitischen Gemeindkassier M. Ehrenreich vorgetragenen zweckmäßigen Rede geschlossen worden.

Die Feierlichkeit dieses Tages, durch welche der Brodyer israelitischen Jugend eine neue Laufbahn zur Erweiterung ihrer Kenntnisse eröffnet, und der Grundstein zu ihrer Ausbildung und Civilisazion gelegt worden, wird für die ganze Gemeinde unvergeßlich bleiben.

## Ausländische Nachrichten.

### Frankreich.

Die Kammer der Pairs genehmigte am 5. Februar den Beschluß der Deputirtenkammer wegen der Zulassungs-Fähigkeit ihrer Mitglieder mit 79 gegen 24 Stimmen.

Ein Pariser Blatt meldet, daß Hr. von Chateaubriand seit einigen Tagen, in Folge eines Begegnisses, das jedoch, wie man hoffe, keine schlimmen Folgen haben werde, das Zimmer zu hüten sich genöthigt sehe.

Der Buchhändler Delannay zu Paris hatte das nachgelassene Manuskript der Frau von Stael, Histoire de la revolution, das in drey Oktavbänden erscheinen soll, für 35,000 Fr. gekauft.

Pariser Blätter enthalten folgenden Auszug eines Schreibens aus Alby vom 28. Jäner: „Die Sitzungen des Assisengerichts von Alby sind wegen des Marktes zu Rhodez, welcher erst zu Mitfasten endigt, ausgesetzt worden. Es wäre unmöglich gewesen, daß die so zahlreichen Zeugen bis dahin heimgekehrt seyn konnten, und so hätten die meisten derselben vielen Schaden dadurch erlitten. Die Angeklagten sind am 21. verhört worden. Bastide suchte darum an, mit seinen Vertheidigern sich besprechen zu dürfen. Auf die Bemerkung, die man ihm darauf machte, daß er nämlich nur einen Vertheidiger habe, antwortete er: »In einer so ausserordentlichen Sache, wie die unsrige, wo man so ausserordentliche Mittel anwendet, müssen auch wir ausserordentliche Mittel zu unserer Vertheidigung haben.« Die Frauen Jaussen, Bastide und Pons sind hier. Sie dürfen nicht mit den Angeklagten sprechen; haben jedoch die Erlaubniß erhalten, ihnen zu schreiben. Ihre Briefe werden dem Maire offen übergeben, und von dem Inspektor des Gefängnisses gelesen. Bousquier wird immer noch als der stärkste Zeuge angesehen. Bastide und Jaussen wurden gestern (um 27.) in den Saal des Assisengerichts geführt, um von dem Hrn. Präsidenten verhört zu werden. Der erstere ward zwey Stunden lang verhört, der zweite an vier Stunden. Eine zahllose Menge Menschen hatte sich auf ihrem Wege gesammelt, um sie zu sehen; sie wurden von einem starken Piket Gensdarmen und Grenadiers von Corréze eskortirt; Jaussens Verhör endete mit einbrechender Nacht; gegen 6 Uhr wurden sie ins Gefängniß zurückgeführt. — Bax und Collard wurden

am 26. verhört. Es ist verboten, die Verhöre der Mad. Manson durch den Druck bekannt zu machen.«

## Schweden.

Helsingör, 10. Februar. Hier ist die traurige Nachricht eingegangen, daß Se. Majestät der König von Schweden, Carl XIII., in Folge Ihrer letzten Krankheit, zu Stockholm mit Tode abgegangen sind. Se. Majestät waren geboren am 7. Oktober 1748, und hatten den Thron bestiegen am 6. Juny 1809.

Die näheren Nachrichten in Hinsicht dieses Trauerereignisses müssen noch erwartet werden, da an den schwedischen Küsten jetzt eine gänzliche Sperre der Communikazion verordnet ist.

Stockholm, 3. Februar. Unser hochverehrte, beinahe 70jährige Monarch, ist von einer Krankheit befallen worden, die aus Magenschwäche und Unverdaulichkeit herrührt. Se. königl. Hoheit der Kronprinz hat, aus der ihm eigenen zärtlichen Sorgfalt für Se. Majestät, sich nicht abhalten lassen, selbst eine Nacht an dem Krankenlager desselben zu wachen. In der Schloßkapelle werden nunmehr täglich von dem Publikum zahlreich besuchte öffentliche Gebete um die baldige Wiederherstellung Sr. Majestät gehalten, denen die sämmtlichen Reichsstände gestern beiwohnten. Die bekannt gemachten Nachrichten lauten, wie folgt:

Der König, welcher am Dienstage (den 27. Jäner) sich übel zu befinden anfing, hat seitdem nicht die Besserung erlangt, welche man im Anfange der Krankheit hoffte, weshalb folgende Bulletins dem Publikum mitgetheilt werden:

»Se. Majestät der König hat eine gute Nacht gehabt; der Magenschmerz und das bisherige Fieber scheinen abzunehmen; den 30. Jäner.«

»Se. Majestät der König ist gestern frey von Magenschmerzen und Fieber gewesen, hat gut geschlafen, ist aber sehr matt; den 31. Jäner.«

»Das Fieber fängt jetzt an abzunehmen, und es zeigt sich etwas Ausdünstung; 7 Uhr Abends, den 1. Februar.«

»Se. Majestät der König ward gestern Abends 10 Uhr fieberfrey. Die Nacht war ruhig. Se. Majestät ist jetzt ohne Schmerzen, und die Mattigkeit scheint etwas geringer zu seyn, als gestern; 9 Uhr Morgens, den 2. Februar.«

»Se. Majestät der König hat heute geringe Fieberregungen gehabt, und befindet sich im Ganzen besser, als gestern; 7 Uhr Abends, den 2. Febr.«

»D. v. Schulzenheim. C. E. v. Weigel.«

Am Namenstage Sr. königl. Majestät, den 28. Jäner, erklärten Se. königl. Hoheit der Kronprinz, daß Se. königl. Hoheit für das hier in der Stadt befindliche Lazareth des königl. Seraphinen-Ordens zur Hilfe und Rettung dürftiger Kranken eine Gabe von 20,000 Rthlrn. geschenkt hätten.

Bey dem Orkan am 17. Jäner drangen die Wellen zu Helsingborg am Sunde 300 Ellen weit in die Stadt hinauf, und nahmen die 24pfündigen Kanonen von der Brücke mit sich hinweg.

## Großbritannien.

London, 14. Februar. Die Einkünfte des Herzogs von Cambridge, die bisher des Jahrs 20000 Pfund betrugen, werden nun bey der bevorstehenden Vermählung desselben vermehrt werden.

Die mit dem Packetboot Manchester aus Rio de Janeiro angekommenen Briefe von 15. Nov. melden: der König habe seiner Frau Schwiegertochter eines seiner schönsten Lustschlösser, St. Christoph, zur Wohnung eingeräumt. Nach Abgang des Grafen von Elg wird vermuthlich Herr von Neveu als österreichischer Gesandter am Brasilianischen Hofe verbleiben. Graf Wrbna hat den Christ-Orden in Diamanten und eine Leibrente erhalten. Die auf der Escadre, welche die Prinzeßin nach Brasilien geführt hat, eingeschifften Portugiesischen Truppen sind theils in Rio Janeiro behalten, theils nach Bahia verlegt worden. Der Spanische Geschäftsträger, Ritter Villalba, ist am Bord des Manchester nach Europa zurückgegangen.

Die noch bestehenden Differenzen wegen Ausführung des Kieler Tractats werden, wie es heißt, unter Russischer Vermittlung zu London verhandelt und ausgeglichen werden.

## Teutschland.

Frankfurt, 8. Februar. In der letzten Sitzung der Deutschen Bundes-Versammlung am 5. d. wurde die höchstwichtige und ausführliche Erklärung von Preußen über die landständische Angelegenheit, auf Veranlassung des Großherzogl. Mecklenburgischen Antrags in der 58. Sitzung des vor. Jahrs, zu Protocoll gegeben. Nach einer erschöpfenden Darstellung alles dessen, was bisher schon von Seiten der Regierung zur Erfüllung des 13. Artikels der Bundes-Acte geleistet, vorgearbeitet und würklich geschehen sey, gab der Königl. Preuß. Gesandte zugleich die Versicherung, daß binnen Jahresfrist der weitere Fortgang und Stand der Sache bis zur definitiven Feststellung einer landständischen Verfassung für die gesammten preußischen Bundesstaaten nach ihrer provinzialen Beschaffenheit sowohl, als nach dem gemeinsamen Central-Zusammenhange, bey der Bundesversammlung wiederum zur Anzeige gebracht werden solle. Die grosse Lokalverschiedenheit der einzelnen teutschen Staaten und weit von einander entfernten Provinzen, welche für Preussen in dieser Hinsicht so ganz eigenthümliche und anerkannte Schwierigkeiten mit sich führt, wird als Grund angegeben, weshalb eine Berathung und Vereinigung über gemeinsame Grundsätze in dieser Angelegenheit bey der Bundesversammlung nicht angemessen scheine, und keinen glücklichen Erfolg verspreche. Von der übrigen Gesandtschaft gab, ausser Preussen, auch

noch Dänemark seine Abstimmung über diesen Gegenstand auf den mecklenburgischen Antrag ab; mit ausdrücklicher Zustimmung für die Uebernahme der Garantie des Bundes für das neue mecklenburgische Staatsgesetz.

Luxemburg und die sächsischen Häuser haben nach dem mecklenburgischen Antrag ebenfalls Erklärungen über die Erfüllung des 13ten Artikels der Bundesakte zu Protokoll gegeben, die den Zeitverhältnissen sehr angemessen sind.

Der Professor Oken zu Jena ist von der großherzogl. Weimarischen Gerichts-Behörde, wegen mehrerer in der Zeitschrift Isis enthaltenen Angriffe gegen teutsche Regierungen und die großherzogl. Weimarsche Landesverfassung selbst, auf zwey Monate zum Festungs-Arrest verurtheilt worden. Der hiesige großherzogl. Weimarsche Bundes-Gesandte hat diese Nachricht zur offiziellen Mittheilung an die andern Gesandtschaften erhalten.

Eine kleine Schrift unter dem Titel: »Uebergabe der Adresse der Stadt Coblenz ꝛc.« in öffentlicher Audienz bey dem Fürsten Staatskanzler, den 12. Jäner 1818, erregt hier viel Aufsehen. Sie enthält eine sehr reichhaltige Darstellung von den mündlichen Vorträgen der erwähnten Deputazion, deren Sprecher Hr. Görres war, und der Erwiederungen und für die gesämmten preussischen Rheinlande so theuern Versicherungen des Fürsten von Hardenberg. Die Schrift ist 4 Bogen in gr. 8. stark.

Kassel, 5. Februar. Se. königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen hat eine Kabinetsordre an den Hofmarschall v. Dalwigk zu erlassen geruhet, wodurch verordnet wird, daß in Zukunft nur solche Frauen bey Hofe zugelassen werden sollen, die, ausser daß sie mit Männern von Adel verheirathet sind, selbst ihre adeliche Abkunft nachzuweisen im Stande sich befinden. Bisher waren nemlich auch Damen von unadelicher Herkunft, wenn sie mit Männern von Adel verheirathet waren, hoffähig gewesen.

## Südamerika.

Folgendes ist die Protestazion, welche der Gouverneur von Amelia, Aury, an den Commandanten der nordamerikanischen Expedizion geschickt hat:

Im Hauptquartier zu Fernandina, den 22. Dezember 1817.

Mein Herr! Ich habe Ihr offizielles Schreiben erhalten, durch welches Sie mich im Namen der Regierung der vereinigten Staaten auffordern, diesen Platz mit den unter meinen Befehlen stehenden Truppen zu räumen, damit Sie, unter gewissen in Ihrem Schreiben benannten Bedingnugen, Besitz davon nehmen können.

Da weder diese Republik, noch die von Mexiko oder irgend eine andere des südlichen Amerika, im Kriege mit den vereinigten Staten sind, werden Sie mir erlauben, Ihnen zu sagen, daß Ihr Schreiben das Gouvernement und die Einwohner sehr überrascht haben. Sie geben mir zu verstehen, daß wenn wir in Ihr Begehren willigen, man uns erlauben wird, die Insel, welche niemals zu den vereinigten Staaten gehörte, zu räumen!

Erlauben Sie, mein Herr, Ihnen zu bemerken, daß nachdem wir durch die Gewalt der Waffen Fernandina in Besitz genommen, wir in den Besitz aller unsern Feinden zugestandenen Rechte getreten sind, und dieselben bis auf den heutigen Tag mit Gefahr unsers Gutes und Blutes behauptet haben.

Da die Gränzen zwischen den Florida's und den vereinten Staaten am 27. Oct. 1795 bestimmt worden sind, können wir uns auf keine Weise Ihre Einmischung in unsere innere Angelegenheiten erklären. Unser Erstaunen wird aber noch größer, wenn wir sehen, daß Sie von der Regierung eines Volkes authorisirt sind, das, ohne Zweifel, mit Freuden seine südlichen Brüder für die Freiheit und Unabhängigkeit kämpfen sieht, wie es vor vierzig Jahren selbst gethan. Andererseits versprechen Sie alles Eigenthum unserer Landsleute heilig zu halten. Aber wer wird Richter seyn? Die vereinigten Staten. — Diese haben keine Art von Jurisdikzion vom Ursprung des St. Marien-Flusses bis zum Ocean. Und wir können nicht glauben (selbst wenn wir Sie bereits als Herrn dieser Insel betrachten, die doch weder von Spanien, noch von den Einwohnern jemals den vereinigten Staaten abgetreten worden ist), daß Sie ein Tribunal mit sich gebracht haben, welches zur Entscheidung dieser Frage kompetent wäre! Das einzige Gesetz, das zu Ihren Gunsten spricht, ist jenes der Gewalt, welches einer republikanischen Regierung und gerechten und unparteyischen Gesetzen stets zuwider ist. Dieselbe Bemerkung läßt sich über Ihr Einschreiten in Hinsicht des Eigenthums der Einwohner machen, welches wir immer für heilig gehalten haben.

Sie befehlen uns, als ob wir Unterthanen Ihrer Regierung wären, daß wir zu Ferdinandina das öffentliche Eigenthum, welches wir bey unserem Einrücken vorfinden, daselbst zurücklassen sollen. Dieses Begehren widerspricht dem öffentlichen Rechte, das den Siegern alles dem Feinde abgenommene öffentliche Eigenthum zugesteht, wenn nichts anders verfügt wird. Handeln Sie im Namen des Königs von Spanien oder als seine Verbündeten? Da wir die vereinigten Staaten für das einzige freie Volk auf dem Erdballe halten, können wir nicht glauben, daß Sie bereits zu einer solchen Entartung herabgesunken seyn sollten. Ihr Begehren ist unstatthaft und vor den Augen der Welt nicht zu rechtfertigen; und wenn wir uns unterwerfen müssen, fällt aller Schimpf auf Sie zurück.

Erlauben Sie mir also, mein Herr, Sie zu bitten, diese Bemerkungen dem Präsidenten der vereinigten Staaten vorzulegen, damit eine so wichtige Angelegenheit reiflich erörtert werde. Wir haben die Bothschaft Sr. Exzell. bey Eröffnung des Congresses

gelesen, und daraus geschlossen, daß die politische Lage dieser Republik den vereinigten Staaten durch die Ränke unserer Feinde falsch geschildert wurde. Wir haben sicherlich das Recht, gehört zu werden, und ich werde die Ehre haben, Ihrer Regierung alle nöthigen Papiere zu übersenden. Wollen Sie bis zur endlichen Entscheidung des Präsidenten die Sache nicht in statu quo lassen, so bin ich autorisirt, Ihnen zu versichern, daß wir zu viel Achtung für die vereinigten Staaten hegen, um es zum Aeussersten kommen zu lassen. Ich habe die Ehre ꝛc.

Aury.

Unterz. Lolmes, Sekretär.

Die Madriter Hofzeitung vom 27. v. M. liefert folgenden Bericht aus der ausserordentlichen Hofzeitung von Mexiko vom 1. November: »Mina ist am 27. Oktober Morgens um 7 Uhr mit 25 Mann seiner Truppen (worunter ein Franzose und die beiden Carreras sich befinden) in dem Engpasse von Venadito gefangen genommen worden. Sein Gefährte Moreno ward getödtet und sein Haupt nach Mexiko geschickt. Vier offizielle Depeschen von verschiedenen Offizieren melden diese wichtige Nachricht; sie ist also unbezweifelbar. Se. Exzell. der Vizekönig, Don Ruiz de Apodaca, hat im Einverständniß mit dem Erzbischofe, für angemessen erachtet, dem Himmel feierliche Danksagungen für dieses glückliche Ereigniß darzubringen. Während des zu diesem Endzwecke angeordneten Gottesdienstes, dem alle geistliche, Militär- und Civil-Behörden beiwohnten, wurden Artilleriesalven abgefeuert. Der Vizekönig empfing die Glückwünsche des Adels und der angesehensten Einwohner, und dem Volke ward verstattet, wie an den größten Festen, öffentliche Lustbarkeiten anzustellen.«

Dies (fügt der Madrider Correspondent des Journal des Debats hinzu) ist nun der Ausgang von Mina's Expedizion. Am 24. April betrat er den Boden von Neu-Spanien, von dem ein glücklicher Sturm ihn früher einmal entfernt hatte. Er hat 183 Tage lang sein Wesen getrieben. Man kann nicht umhin, ihm Kühnheit des Geistes und eine seltene Unerschrockenheit zuzugestehen. Ueberall hat er mit der ganzen Entschlossenheit, die seine Lage jedesmal erforderte, gekämpft. Noch kennt man nicht die näheren Umstände des Gefechtes, in welchem er unterlegen; es scheint, daß es ein Ueberfall gewesen. Wie dem auch sey, die einzige Ehre, welche ihm noch übrig blieb, nämlich mit den Waffen in der Hand zu sterben, ist ihm nicht geworden; es ist ein Flecken mehr in seinem Wandel. Wir haben ihn persönlich gekannt; er war damals (1812) nur 28 Jahre alt, und hatte eine Art von Ruhm erlangt, den ihm Niemand streitig machen wollte, weil er jung und unglücklich war. Wir haben in unsern Correspondenz-Nachrichten nicht angestanden, sein Ende zu prophezeihen, von dem Augenblicke an, als wir ihn eine Unternehmung wagen sahen, die über seine Kräfte war, und deren Gefahr und Frevelhaftigkeit er in seiner ungestümen Unerfahrenheit nicht fühlte. Ein merkwürdiges Schicksal scheint die Bestimmung aller jener Männer zu lenken, die aus den Guerillas von Spanien hervorgingen, und unter den damaligen Umständen sich Ruf erworben hatten. Lacy, Porlier, die beiden Mina's und mehrere andere haben gegen den Souverain, dessen Sache sie vertheidigten, nachher ihre eigenen Waffen gekehrt; und diese modernen Viriatusse, deren Heldenthaten so enthusiastisch ausposaunt worden sind, verschwinden einer nach dem andern, fallend unter dem Beile des Gesetzes, oder bürgerlich absterbend ihrem Vaterlande in Verbannung.

Den letzten Nachrichten aus Montevideo zufolge verhielten sich die portugiesischen Truppen, welche diese Stadt und die umliegende Gegend besetzt hatten, ganz ruhig. Der Oberbefehlshaber der portugiesischen Truppen, General Lecor, hatte zu Buenos-Ayres ein Handelshaus errichtet, vermittelst dessen er Montevideo offen und frey mit Kriegsmunizion aller Art versieht, und dadurch im Stande ist, die von Artigas gegen ihn versuchten Angriffe abzuschlagen.

General Carrera, der bey Ankunft der Truppen von Buenos-Ayres in Chili die Flucht ergreifen mußte, befindet sich jetzt bey Artigas.

## Nordamerika.

Zeitungen aus Georgien vom 14. Dezember bestätigen die gänzliche Vernichtung einer kleinen Abtheilung des Heerhaufens des Generals Gaines durch die Seminolen.

Die Kaufleute zu Neworleans hatten den Commodore Patterson in einer Denkschrift um Beschützung ihres Handels im mexikanischen Meerbusen gegen die Insurgentenkaper gebeten, welche sie mit den ehemaligen Flibustiern vergleichen.

## Vermischte Nachrichten.

Bei einer Versteigerung alter Rheinweine wurde neulich ein Stück Johannisberger 83ger um 4400 Fl. verkauft, ein Stück 58ger Hochheimer, Dechaney Gewächs, um 6000 Fl.

Der Dr. von Deyn zu Jena vertheidigt sich in einer umständlichen Anzeige gegen den Herrn von Kotzebue, der ihn für wahnsinnig gelten lassen wolle.

Ein Pächter vom Gard-Departement, dessen Speicher von Kornwürmern wimmelte, hatte zufälligerweise seinen Kornhaufen mit Hollunder-Zweigen überdeckt, und war aufs freudigste überrascht, am andern Morgen alle die schädlichen Insekten verschwunden zu sehen, ohne daß man die mindeste Spur derselben an den Mauern ringsumher bemerkte.

(Mit einer Beilage.)

## Kunst- und wissenschaftliche Nachrichten.

Herr Emmer zu Hull hat die Entdeckung gemacht, aus Oel, welches er mit trockenem Sande oder gepulverten Ton vermischt, Gas zu destilliren, das ein eben so helles, ja oft noch helleres Licht gibt, als Steinkohlengas. Unreiner Thran ist dazu so brauchbar, wie feines Oel, und das Gas verursacht weder Rauch noch üblen Geruch, gibt immer mehr Licht, als Oel gegeben haben würde, dessen Flamme durch die Entwickelung des Ruß verdunkelt wird, der beim Destilliren in dem Gefäße zurückbleibt.

Alle Aufforderungen, die Dampfküche bey uns einzuführen, und dadurch, wie es in England schon längst geschehen, zugleich gewöhnliche Küchen in wohlgeheizte Zimmer zu verwandeln, oder doch durch Benutzung des bisher ganz verlornen Dampfes zum Kochen und Braten ein beträchtliches Ersparniß an Feuermaterialien zu gewinnen, sind bisher vergebens gewesen. Es fehlt unsern Weibern an anschauender Kenntniß der Sache; daher bleibt alles beim Alten. Sollte ein Sachverständiger, der öffentliche und mit Versuchen begleitete faßliche Vorlesungen über zweckmäßige Anwendung und Benutzung des Dampfkochens ꝛc. hielte, und unsern Hausfrauen, Töchtern und Köchinnen die Vortheile auseinander setzte, auch die erforderlichen Handgriffe zeigte, und unter seinen und vor aller Augen üben liesse, nicht viel dazu beitragen können, ein besseres Küchen- und Ofenfeuer-Regiment einzuführen? Dem Staate selbst ist an Ersparniß des immer seltener werdenden Brennmaterials so viel gelegen, daß man glauben sollte, sein eigenes, das heißt, das allgemeine Beßte, erfordere es, dergleichen praktische Vorlesungen unentgeldlich veranstalten zu lassen. Gar viele brauchten ihrer nicht zu seyn; denn wenn die Sache einmal in Gang gebracht ist, so erhält sie sich von selbst darin, nur dürfen freilich unsere Eisenwerke nicht säumen, den nöthigen Apparat herbeizuschaffen.

Der Kupferschmied Elglund in Stockholm hat einen Kessel erfunden, mittelst dessen die Trankgewinnung und Klärung des Branntweins in einer und derselben Operazion geschieht, und dadurch nicht allein an Gerath, Zeit und Holz bedeutende Ersparung Statt findet, sondern auch mehr Getränke und sonstige Vortheile gewonnen werden. Wegen seiner hierauf in Rußland gemachten Anlagen bewilligte ihm der Kaiser 60,000 Rubel. In Schweden ist die Abgabe auf den nach Elglunds Anlagen gewonnenen Branntwein um 25 Prozent höher gesetzt, als auf in gewöhnlicher Weise destillirten, und demungeachtet soll noch Vortheil dabey herauskommen. (Auch zu Neustadt an der Aisch in Franken hat der Löschmaschinen-Meister Neuschütz eine Maschine verfertigt, die den Branntwein ohne besondere Läuterung, und mit Ersparung eines Drittels von Holz, in gleicher Menge als der gewöhnliche Kessel liefern soll.)

---

## Einige Züge aus dem Begräbnißgepränge der alten französ. Könige.

Der Leichnam der Johanna von Bourbon, der Gemahlinn Carls des Fünften von Frankreich, in der letzten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts, lag bey ihrer Beerdigung auf einem mit Goldstoff bedeckten Bette, eine ganz durchsichtige Leinwand bedeckte ihr Gesicht, und verhinderte nicht, ihre Züge zu sehen; in ihrer Rechten hielt sie einen Stab, dessen Ende mit einer Rose geziert war, in der Linken einen Zepter; die Handels-Vorsteher und die Schöppen der Stadt Paris trugen den roth sammtnen Thronhimmel, von vier Lanzen unterstützt; das Parlament ging neben dem Bett, und vier Präsidenten trugen die vier Zipfel des Goldstoffs. Bey Carl des Sechsten Begräbniß verfiel man darauf, den Leichnam in einen Sarg zu verschliessen, und ein ihm ähnliches, mit den königlichen Gewändern bekleidetes Wachsbild darauf zu legen. Der Sarg Carl des Siebenten war von Zypressenholz, die Kirche Notre Dame war mit persischem Tuch behangen, das heißt, von einer blaugrünen Farbe. Die Aebtissinn von Montmartre und ihre Nonnen gingen ihm aus ihrem Kloster entgegen, ihn zu begrüssen. — Bey Carl des Achten Beerdigung ward der Zug von allen graduirten Mitgliedern der Pariser Universität begleitet. Der Rektor hatte sich erboten, sämmtliche Mitglieder, Lehrer und Schüler, die man auf 25,000 schätzte, herbeizuführen; um aber die Menge zu vermeiden, bat man ihn, es bey den Graduirten bewenden zu lassen, weshalb sich die Zahl auf vier bis fünf Tausend beschränkte. — Weiter folgten auch die achtzig Stadt-Salzträger, die man Hannouars nannte, welche das Recht hatten, den Leichnam des Königs von Paris bis zum hangenden Kreuz von St. Denis zu tragen; allein sie mußten diese Ehre den Kammerherren abtreten, wobey jedoch ihr gutes Recht sicher gestellt ward.

Der Grund dieses Rechtes beruhte wahrscheinlich auf einem früheren sehr barbarischen Gebrauch. Wie die Kunst des Einbalsamirens verloren ging, schnitt man die zur Aufbewahrung bestimmten Leichname in Stücke, und kochte sie in Wasser, bis sich die Muskeln ablösten. So erzählt Juvenal des

Ursins bey Gelegenheit von Heinrich des Fünften von England Tod, der 1422 in Vincennes starb: »Sein Körper ward in Stücken geschnitten und dergestalt in einem Kessel gekocht, daß das Fleisch sich von den Gebeinen ablöste; das Wasser ward in geweihte Erde gegossen, und das Gebein nebst dem Fleisch in eine bleierne Todtenkiste gelegt, nebst Gewürzen und Rauchwerken, welche gut rochen.« Wahrscheinlich waren die Salzträger mit diesem schauderlichen und barbarischen Geschäfte beauftragt, und so ihnen die traurige Ehre zugekommen, diese Ueberreste, welche der Hochmuth der Zerstörung streitig machte, zu Grabe zu tragen.

---

### Edikt.

Von dem k. k. Judicio delegato militari mixto in Galizien wird hiemit bekannt gemacht, daß die Militär-Verpflegs-Oberbäckermeisters Gattinn, Anna Kuhn, am 9. Jänet 1818 allhier in Lemberg ohne Testament verstorben seye. Es werden demnach alle hierorts Befindliche, welche an die gedachte Verlassenschaft aus was immer für einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen zu machen haben, kraft gegenwärtigen Edikts dergestalt vorgeladen, daß sie solche binnen dreissig Tagen, d. i., bis 6. März 1818, bey diesem Gerichte als Abhandlungs-Instanz so gewiß anzumelden und rechtlich zu erweisen haben, als widrigens nach Verlauf dieser Frist die genannte Verlassenschaft gehörig abgehändelt, und hierüber was Rechtens ist, fürgekehrt werden wird.

Lemberg, den 6. Februar 1818. (3)

### Edikt.

Von dem k. k. Suczawaer Distrikts-Gerichte wird mittelst gegenwärtigen Edikts bekannt gegeben: Es habe Anton Dingendorf gegen den St. Illier Lederfabriks-Inhaber, Johann Georg Beck, dann den zu Jassy in der Moldau wohnhaften St. Illier Lederfabriks-Gesellschafter, Joseph Viola, wegen 600 fl. W. W. als gebührenden Lohn bey diesem k. k. Distrikts-Gerichte Klage angebracht, und um die richterliche Hilfe gebeten. Das Gericht, dem der Aufenthaltsort des Zweitbeklagten Hrn. Joseph Viola zu Jassy in der Moldau bekannt ist, hat zu seiner Vertretung und auf dessen Gefahr und Unkosten den hiesigen Hrn. Joachim Bollezat, als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der allgemeinen Gerichts-Ordnung ausgeführt und entschieden werden wird. Hr. Joseph Viola wird dessen durch dieses offentliche Edikt zu dem Ende erinnert, damit er allenfalls zur rechten Zeit, und zwar am 25. April 1818 früh um 9 Uhr selbst zu erscheinen, seine Rechtsbehelfe dem bestimmten Vertreter vorzulegen, oder auch sich selbst einen andern Sachwalter zu bestellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, überhaupt aber in die rechtlichen, ordnungsmäßigen Wege einzuschreiten wissen möge, die er zu seiner Vertheidigung diensam finden würde, indem er sich die aus seiner Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Suczawa, den 23. Jäner 1818, Zahl 96.

### Kundmachung.

Der Bauern-Zeitung Jahrgang 1793 wird, blos einer Intelligenz-Nachricht wegen, die aus einem auswärtigen Blatte aufgenommen ist, und die Einberufung Weißischer Erben enthält, gesucht. Wer dieses im erwähnten Jahrgange enthaltene Blatt, oder ein solches einer auswärtigen Zeitung, die diese Erbschafts-Einberufung enthält, gegen eine Entschädigung von Fünfundzwanzig Gulden und Ersatz aller übrigen Kosten, abzuliefern bereit ist, beliebe die Anzeige zu machen an Herrn Antoll Teutsch in Grätz, in der Barmherzigen-Gasse Nro 806, im zweiten Stockwerk, der gegen besagte Vergütung sogleich dieses Blatt in Empfang nehmen lassen wird. — Wenn die damit beabsichtigte Wirkung erfolgt, so wird noch eine besondere Belohnung von Einhundert Gulden zugesichert. (3)

---

### Kurse.

Lemberg, am 27. Februar. Holländer Dukaten 13 fl. 24 kr. — Kaiserlicher 13 fl. 15 kr. Preußischer Thaler 4 fl. 9 kr. — Rubel 4 fl. 48 kr. Konvenzionsmünze 300.

Wien, am 19. Februar. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten 13 fl. 16 kr. Convenzions-Münze 292. — Kurs auf Augsburg Uso ———. 2 Monat ———.

### Marktpreise in Lemberg, von 15. bis 21. Februar 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 15 fl. 26 kr. — Korn 12 fl. — kr. — Gerste 9 fl. 45 kr. Haber 5 kr. 45 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 9 fl. 29 kr. — Erbsen 14 fl. — kr. — Erdäpfel 2 fl. 48 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. 30 kr. — Stroh 1 fl. 15 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 24 fl. 45 kr. — weiches 21 fl. 30 kr.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 26. 2. März 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Zur Dotirung einer Schule in Ottynia, Stanislawower Kreises, erklärten folgende jährliche Beiträge: Der lat. Pfarrer Michalewicz 10 fl. W. W.; die christliche Gemeinde 100 fl.; die Judengemeinde 8 fl. C. M.

Zur Dotirung einer Schule in Kawsko, Samborer Kreises, hat das Dominium ein Stück Gartengrund, und die Gemeinde einen jährlichen Beitrag von 100 fl. erklärt.

Zur Dotirung einer Schule in Koszyce, Przemysler Kreises, erklärten: das Dominium Koszyce 2 Joch Grundstücke und 12 fl. 30 kr.; der Pfarrer Dombrowski 3 Korez Getreide und 5 fl.; die Gemeinde Koszyce 2 1/2 Korez Getreide, und die Gemeinde Dmitrowice gleichfalls 1 1/2 Korez Getreide.

Zur bessern Dotirung der Woyniczer Trivialschule, im Bochniaer Kreise, hat der Erbherr von Dombski 250 fl. W. W., und der Hr. Alexander von Jordan 200 fl. W. W. als Capital erlegt.

Der Ortspfarrer, Hr. Peter Brodzinski, hat den zu Gunsten jener Schule bis jetzt mit 12 fl. 30 kr. jährlich geleisteten Betrag für die Zukunft auf 49 fl. 30 kr. erhöhet, und 3 Beete Felder abgetreten; auch hat Hr. Anton Graf Stadnicki 6 fl. in C. M., und Carolina Gräfinn Dembicka 10 fl. WW. jährlich zu leisten sich erboten.

Mittels einer rechtsförmlichen Versicherungs-Urkunde vom 8. July 1816 hat sich der Edle Jos. Luberacki, Besitzer des Gutes Lesiezniki im Czortkower Kreise, für sich und seine Erben verbunden, jährlich 20 fl. dem Provinzial-Invaliden-Versorgungsfonde darzubringen.

Das im Kolomeaer Kreise liegende gr. kathol. Zukower Dekanat hat den zu Gunsten der Provinzial-Invaliden-Versorgungsanstalt, theils von den unterstehenden Seelsorgern, theils von den Pfarrkindern dargebrachten Beitrag von 35 fl. WW. an die Kolomeaer Kreiskasse abgeführt.

Der Landesstelle gereicht es zum Vergnügen, solche schöne Handlungen öffentlich anrühmen zu können.

Zufolge einer vom Czortkower k. k. Kreisamte vorgenommenen Erhebung hat der Skaler Unterthan, Tymko Mazuryk, 1031 selbstgepflanzte Obstbäume zum Fruchttragen gebracht. Zum Beweise der Anerkennung dieses Verdienstes um die Landes-Kultur wurde diesem einsigen Landmanne die gesetzlich bestimmte Belohnung von 6 Dukaten bey der Czortkower Kreiskasse angewiesen, und dieses Beispiel landwirthschaftlicher Betriebsamkeit zur Nacheiferung für die Landleute bekannt gemacht.

---

Durch einen Ungenannten sind dem General-Commando am Tage der allerhöchsten Geburtsfeier Sr. Majestät 80 Dukaten zugekommen, von welcher Summe die hierländigen Erziehungshäuser Beaulieu, Marschall und Nugent, jedes der ersteren mit 25 Stück, das letzte mit 20 Stück, zur besseren Subsistenz der Zöglinge, ferner ein dürftiger pensionirter Offizier mit 10 Stück, betheilet worden sind. — Diese Stelle macht es sich zur angenehmen Pflicht, für eine so edle Handlung den geziemenden Dank öffentlich auszudrücken, worüber auch unter einem dem k. k. Hofkriegsrathe die Anzeige erstattet wird.

Der Bukowiner Gutsbesitzer, Freiherr Joseph von Kapri, hat aus patriotischem Antriebe, am 12. Februar, als am Tage des hohen Geburtsfestes allerhöchst Sr. Majestät unsers allergnädigsten Monarchen, dem Commandanten des löbl. k. k. ersten Garnisons-Bataillons, Oberstlieutenant von Kukiz, 12 Stück Holländer Dukaten mit der Bitte übergeben, um solche an die, an dem gedachten Tage vom Bataillon zur feierlichen Paradirung in der Stabsstazion zu Suczawa ausgerückte Comnagnie zu vertheilen. Indem das erwähnte Bataillons-Commando und die an der diesfälligen Vertheilung theilgenommenen Krieger ihre verbindlichste Danksagung dem gedachten Hrn. Gutsbesitzer hiemit zollen; so hält sich dasselbe es auch zur angenehmen Pflicht, diese so rühmlich als patriotische Gesinnung des mehr erwähnten Freiherrn Joseph v. Kapri zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Wien. Se. des Königs von Portugall, Brasilien und Algarbien Majestät haben dem k. k. außerordentlichen Herrn Bothschafter, Grafen v. Ellz, das Großkreuz des portugiesischen Christus-Ordens, dem k. k. Herrn Bothschaftsrathe, Freiherrn von Neveu aber das Commanddurkreuz eben dieses Ordens verliehen, und Se. k. k. Majestät haben ihnen die Annahme und Tragung dieser Dekorazionen zu bewilligen geruhet.

# Ausländische Nachrichten.

## Großbritannien.

Im Verfolg der Sitzung des Unterhauses am 29. Jän. brachte Hr. Grenfell die Suspension der baaren Zahlungen der Bank zur Sprache. Er bemerkte, daß die Suspensionsacte zwar den nächsten 5. Juli ablaufen solle, daß aber, obgleich die Minister erklärt hätten, sie nicht mehr erneuern zu wollen, doch noch große Zweifel, besonders unter den Capitalisten, obwalteten, ob nicht neue Hindernisse eintreten würden, welche die Fortdauer jener Suspension auch nach dem 5. Juli nothwendig machten? Er wünsche hierüber Aufklärung; eben so müsse er auch fragen, ob die Regierung nicht gesonnen sey, die beiden Anleihen, welche ihr die Bank gemacht, die eine von 6 Millionen Pf. zu 4 pCt., die andere von 3 Mill. Pf. ohne Interessen, entweder heimzuzahlen, oder eine andere Uebereinkunft deßhalb zu treffen? Dieß sey um so wünschenswerther, als die Bank seit zwölf Jahren nie weniger als 11 Mill. Staatseffecten in Verwahrung gehabt, und damit beträchtliche Gewinne gemacht habe, die dem Publicum entgangen wären. Der Kanzler der Schatzkammer antwortete: die Bank habe allerdings große Anstalten getroffen, ihre baaren Zahlungen zur vorgeschriebenen Zeit wieder vorzunehmen, und weder im Innern noch in den auswärtigen Verhältnissen lägen Anzeichen, welche die Fortdauer der Suspension nothwendig zu machen schienen. Gleichwohl sey ein Anschein da, daß auswärtige Mächte Geldgeschäfte von solcher Art und solcher Ausdehnung machten, daß dadurch wahrscheinlich das Parlament in die Lage kommen könnte, die Suspension noch so lange und nicht länger fortdaueren zu lassen, als die Folgen jener Geldgeschäfte fühlbar wären. — Rücksichtlich des Anlehens von 6 Mill. Pf. wolle er dem Hause nächstens einen Vorschlag machen; das unverzinsliche von 3 Mill. aber sey mehr eine Gabe, als ein Anlehen. Hr. Tierney schloß aus dieser Antwort, daß gewisse Personen die Fortdauer der Suspension wünschten, nur mit dem Umstande, daß sie, weil sie dazu keine Beweggründe mehr im Inneren fänden, dieselben nun aus den auswärtigen Verhältnissen hernehmen wollten. Er sähe wohl, daß der Kanzler darüber Haus und Land im Dunkel lassen wolle, und daß beiden nichts übrig bliebe, als die nöthige Auskunft darüber von den nächsten Packetbooten zu erwarten. (Vertagung.)

In der Sitzung des Unterhauses vom 2. d. M. machte Hr. Bennet die Motion, daß dem Hause ein Verzeichniß der zum Tode verurtheilten Personen beiderlei Geschlechts, welche gegenwärtig zu Newgate eingekerkert sind, sammt der Angabe ihres Alters, des Datums der über sie ausgesprochenen Urtheile, und der Verbrechen, deren sie überwiesen, übergeben werden solle. Er gründete diese Motion darauf, daß er erfahren, die Zahl dieser Verurtheilten belaufe sich auf 65 bis 66, und erinnert das Haus daran, daß die Minister Sr. Majestät in der letzten Sitzung versprochen hätten, in Zukunft Maaßregeln zu treffen, um die Anhäufung der zum Tode verurtheilten Personen dadurch zu verhüten, daß der Bericht über die während einer Gerichtssitzung gefällten Urtheile vor dem Beginnen einer neuen Sitzung erstattet werde. Die zu Newgate befindlichen Verbrecher sind in einer bedauernswürdigen Lage. Sie sind in Zellen von 9 Fuß 5 Zoll Länge, zu 7 Fuß Breite, Junge und Alte zusammen, eingesperrt. Hr. Bennet meinte, daß die Minister ihr Versprechen hätten erfüllen sollen. — Der Alderman Atkins sagte, daß leider das Gefängniß zu Newgate immer nur zur Aufnahme von 40 zum Tode verurtheilten Verbrechern bestimmt gewesen, seit einiger Zeit deren Anzahl aber gestiegen sey. Den Bericht über die Sitzungen anlangend, müsse er bemerken, daß es unmöglich sey, denselben so schnell abzufassen, und daß zu Gunsten der Verurtheilten nöthig sey, Erkundigungen über ihre Persönlichkeit einzuziehen, welche öfters aber von sehr entfernten Orten eingeholt werden müßten. — Hr. Bennet erwiederte, er wisse, daß der Recorder der City seit lange bereit sey, seinen Bericht abzustatten, und daß der Verzug nur von Seite der königlichen Minister herrühre. — Die Motion ward angenommen.

---

Schon am 31. Jän. hat die Bill, wodurch die Suspension der Habeas-Corpus-Acte aufgehoben wird, die königliche Sanction erhalten.

Man sagt, die Vermählung des Herzogs von Cambridge sey auf den 24. Februar festgesetzt.

Die russische Escadre, welche schon so lange durch widrige Winde zu Portsmouth aufgehalten wird, nimmt jetzt Lebensmittel ein.

Donnerstags den 24. v. M. war zu Brighton ein Volksauflauf, wobei mehrere Accise-Beamten aufs äußerste gemißhandelt wurden.

Am 2. Februar fand eine zahlreiche Versammlung in der Kron- und Anker-Taverne Statt, Behufs einer Subscription zu Gunsten der Personen, welche kraft der Suspension der Habeas-Corpus-Akte eingekerkert worden waren. Sir Fr. Burdett führte den Vorsitz. Lord Cochrane schlug eine Reihe vor Beschlüssen vor, welche beifällig angenommen wurden. Ihn unterstützte Hr. Wooler. Die Subscription ward sofort eröffnet, und belief sich auf 500 Pf. Lange Reden hielten Sir Fr. Burdett, Lord Cochrane, die HH. Gale-Jones, Wooler, Cleary und Johnstone; die letzteren drei gehören zu den Personen, welche kraft der Suspension der Habeas-Corpus-Acte verhaftet, und später in Freiheit gesetzt worden waren.

Man erwartet, daß dem Parlament nächstens eine Bill vorgeschlagen werden wird, um die Minister gegen jeden Prozeß sicher zu stellen, welcher wegen Verhaftungen, die in Folge der Suspension der Habeas-Corpus-Akte Statt gehabt, gegen sie

anhängig gemacht werden könnte. Dies, sagt der Courier, ist kein Zeichen von Gewissensbissen, wie einige Journale meinen, sondern eine löbliche Fürsorge, damit nicht jeder Taugenichts die Minister von Gericht zu Gericht schleppen könne, wozu Hrn. Hone's Subskribenten das Geld zu liefern wohl nicht abgeneigt seyn möchten.

Die russische Eskadre war endlich am 4. Febr. von Spithead nach Cadix unter Segel gegangen.

Es wurde irrig gemeldet, daß der (am 27. Jäner verstorbene) Märquis von Abercorn keinen Erben hinterließ, folglich sein Titel erlösche. Lord Hamilton, sein einziger Sohn, ist vor einigen Jahren gestorben, hat aber einen Sohn hinterlassen, welcher noch lebt, und das Vermögen und den Titel seines Großvaters erbt. Seine Mutter hat sich in zweiter Ehe mit Lord Aberdeen vermählt, aus welcher Ehe bereits ebenfalls ein Sohn entsprossen ist.

Eine plötzliche, doch glücklicher Weise nur kurze Unpäßlichkeit der Königinn hatte den Prinzen-Regenten zu einer Reise nach Windsor vermocht, von wo er am 2. wieder nach Brighton zurückkehrte.

Der Courier widerspricht einer Behauptung der Morning-Chronicle, daß die brittische Armee neuerlich um 30,000 Mann vermindert werden solle. Schon sey in dieser Hinsicht Alles geschehen, was sich mit der Sicherheit des Reichs vertrage, alle zweite Bataillons und alle Colonial-Corps seien aufgelöst, und zwey nächstens aus Ostindien zurückerwartete Dragoner-Regimenter würden gleich bey ihrer Ankunft entlassen werden. Noch mehr Reduktionen waren unmöglich.

Die Ankunft des Bruders des Hrn. Brougham zu Kendal hat den dortigen Pöbel zu heftigen Ausschweifungen gegen einige als ministeriell bekannte Personen veranlaßt; nur mit Mühe gelang es der Obrigkeit sie zu schützen. Vier Hauptruhestörer sind verhaftet.

Der willkürlich hohe Preis und die schlechte Eigenschaft des Porters in London hat in der Kron- und Anker-Taverne eine außerordentliche Versammlung veranlaßt. Der Redner vom Stuhle nannte geradezu das Brauergewerbe von London ein Monopol, dem entgegen gearbeitet werden müsse. Ein Brauer, Hr. Drury, führte seine und seiner Mitgenossen Vertheidigung. Er bewies, wenn die Kanne Porter Sexpence (4 Gr.) kostet, so beziehe der Brauer nur 4 1/2 Pence (3 Gr.) und der Staat den vierten Groschen, und noch mehr, seitdem die Brauer so viel fremden Hopfen brauchten, und den schweren Zoll dafür entrichten müßten. Ihm wurde der Haupteinwurf gemacht: das Bier sei theurer, Hopfen und Malz wohlfeiler geworden. Hr. Beaumont bewies in einem von ihm verlesenen Aufsatz, welchen er das Resultat von 30 jährigen Bemerkungen nannte, daß der jetzige Gang der Brauerei ein vollständiges Monopol zu nennen sei. Er schloß mit der Bemerkung: alle übrigen Gewerbe seien frei, nur die Brauereien erhielten Patente von den Magistraten (Licenses). Diese Patente seien das Verderben des Publicums; sie müßten abgeschafft; es müsse eine Anti-Monopol-Committee errichtet, und von derselben im Parlament eine Petition gegen die hohen Preise und die schlechte Eigenschaft des Londoner Bieres eingereicht werden. Dieser Beschluß wurde gefaßt. Man erwartet jetzt, daß sich die Brauerzunft rechtfertigen werde. Ihre Vortheile wurden von einigen Mitgliedern der Versammlung auf 30 pCt., und die der Bierschänker (publicans) auf 25 pCt. berechnet.

## Frankreich.

Das Pariser Zuchtpolizeigericht beschäftigte sich am 3. Febr. mit dem Prozesse gegen die HH. Bourbon-Leblanc und Ratouis, angeklagt, mit Hülfe der Fabel vom falschen Dauphin zu Ronen, verschiedene Geldsummen betrüglich zusammengebracht zu haben. Der königl. Advocat, Hr. v. Marchangy, bemerkte, daß die Neugierde hierbey ihre Rechnung nicht finden werde; die HH. hätten nicht gesucht, jener Fabel Glauben zu verschaffen; die Personen, welche ihnen die Gelder vorstreckten, wären davon schon ganz wie bezaubert gewesen; die Angeklagten hätten demnach keiner betrüglichen Umtriebe sich schuldig gemacht, um jene Gelder zu erhalten, und diese wären weiter nichts als Darleihen. Das Gericht sprach auch, in Folge dieser ganz unetwarteten Darstellung der Sache, die Angeklagten frey.

Baboeuf und drey Andere in die Geschichte des Nain-Tricolore verwickelte Personen, welche zur Deportazion verurtheilt waren, sind am 31. November v. J. auf der Strasse von Caen nach Vire den sie geleitenden Gensdarmen entkommen. Das Journal von Caen erzählt darüber Folgendes: »Jene vier wurden nebst noch sechs andern Gefangenen auf einen Wagen unter Begleitung von drey Gensdarmen nach Mont St. Michel geführt. Unterwegs bricht ein Rad; man nimmt einen andern Wagen, aber er faßt nur sechs Gefangene. Die vier andern, es waren Baboeuf und Consorten, mußten zu Fuße gehen. Plötzlich wird Einer der Gensdarmen krank und kann nicht weiter; er schickt aber einen Boten nach Vire, damit Verstärkung dem Transport entgegen komme. Dem Boten reißt unterwegs der Steigbügel; er läßt ihn ausbessern, aber darüber geht viel Zeit hin. Unterdessen setzen sich die zwey andern Gensdarmen mit ihrem Transporte in Marsch, der Verstärkung von Vire mit jedem Schritte entgegen sehend. Die Nacht bricht ein, sie ist stockfinster, und um die Zahl der Zufälle voll zu machen, regnet es in Strömen. Als der Transport zu Vire ankommt, findet sich plötzlich, daß die vier Gefangenen, die zu Fuß gingen, verschwunden waren. Die Gensdarmen wurden in Verhaft gesetzt, und auf Betrieb des General-Prokurators zu einjährigem Gefängniß verurtheilt. Da sie aber ehrenvolle Dienst-

zeugnisse vorbrachten, so hat sie der Gerichtshof der Milde des Königs dringend empfohlen."

Mad. Baboeuf erklärt in den Zeitungen, daß ihr auf dem Transport entwichener Gatte sich im Vertrauen auf die Gnade des Königs, freiwillig in das Gefängniß zu Vire gestellt habe.

Der Präfekt des Ardennen-Departements hat auf die Anzeige, daß Soldaten der alliirten Truppen bei ihrer Heimreise junge Landmädchen mitnehmen, die sie durch das Versprechen der Ehe verführen, sie aber überreden, daß die Ehe, um giltig zu seyn, nur in ihrem Vaterlande vollzogen werden müsse, daß aber diese jungen Mädchen, wenn sie an Ort und Stelle angekommen sind, alsbald von ihren Verführern verlassen, und in einem Lande, dessen Sprache sie nicht einmal kennen, der traurigsten Lage preisgegeben werden, die Maires seines Departements durch ein Umlaufschreiben vom 12. Jäner eingeladen, den jungen Personen, welche sich durch falsche Versprechungen und Vorwände dieser Soldaten verführen lassen möchten, väterliche Ermahnungen zu geben, ihnen zu sagen, daß eine in Frankreich abgeschlossene Ehe in keinem Lande vernichtet werden kann, und endlich ihnen die Schande und das Schreckliche der Lage, welcher sie sich aussetzen, augenscheinlich zu machen.

Das Haus Courrat und Compagnie zu Lyon hat einen beträchtlichen Bankerott gemacht. Herr Courrat soll die Flucht ergriffen, und eine bedeutende Summe in Gold mitgenommen haben; der Verlust der Gläubiger ist ungeheuer.

Aus dem würtembergischen Hauptquartier zu Weissenburg erhält man Nachricht von einem unangenehmen Vorfall, der sich in dem großen Dorf Niederröden unweit Selz am 25. Jän. ereignet hat. Schon einige Tage zuvor waren dort Streitigkeiten zwischen jungen Leuten und einzelnen würtembergischen Soldaten vorgefallen. Die letztern hielten sich für beleidigt, und zogen in beträchtlicher Zahl, ohne Vorwissen ihrer Offiziere, mit Seitengewehr, jedoch ohne Schießgewehre, aus ihrer Kaserne zu Selz nach Niederröden, wo es bald zu blutigen Händeln kam. In Kurzem waren die sämmtlichen männlichrn Einwohner des stark bevölkerten Dorfs, unter denen sich viele entlassene französische Soldaten befanden, versammelt, und größtentheils mit Heu- und Mistgabeln, mehrere auch mit Säbeln bewaffnet. Es kam zu einem förmlichen einige Stunden dauernden Gefecht, wo beide Theile sich mit großer Erbitterung und abwechselndem Erfolg schlugen. Die Zahl der Verwundeten ist beträchtlich; mehrere haben gefährliche Hiebe erhalten. Die würtembergische Militärbehörde traf, in Verbindung mit den französischen Obrigkeiten des Bezirks, sogleich die zweckmäßigsten Maaßregeln zu Herstellung der Ordnung. Die in der Kaserne zu Selz befindlichen Truppen wurden nach Weissenburg verlegt und durch andere ersetzt. Eine gemeinschaftliche Untersuchung hat begonnen, und die Schuldigen werden streng bestraft werden. Das gute Einverständniß der beiderseitigen Behörden hat sich bei dieser Gelegenheit aufs Neue beurkundet.

General Gardanne, vorzüglich durch seine Sendung nach Persien bekannt, und Graf Verdier, ehemaliges Mitglied des Nationalconvents, unter Buonaparte Mitglied des Senats, und zuletzt Pair von Frankreich, sind kürzlich, ersterer auf seinem Landgute zu Lincel im Departement der Nieder-Pyrenäen, und letzterer zu Paris, gestorben.

Ferner verschied zu Paris der berühmte Alterthumsforscher und Mitglied der Academie der schönen Wissenschaften, Ennius Quirinus Visconti. Er war zu Rom geboren, aber in Frankreich naturalisirt.

Auch Hr. Rocca, dessen Heirath mit Frau v. Stael erst nach dem Tode dieser letztern bekannt wurde, ist zu Hieres an einer abzehrenden Krankheit, an der er seit einigen Jahren litt, gestorben. Er war Verfasser zweier Schriften: über den französischen Krieg in Spanien, und über den Feldzug von Antwerpen und Walchern.

## Teutschland.

Frankfurter Blätter vom 12. v. M. melden Folgendes; »Das heute eingetretretene allerhöchste Geburtsfest Se. k. k. apost. Majestät, an welchem die gewöhnliche Sitzung der hohen Bundesversammlung ausgesetzt worden ist, wurde dadurch feierlich begangen, daß Vormittags die Herren Bundesgesandten, die an dem durchlauchtigsten teutschen Bunde und bei der hiesigen freien Stadt accreditirten Herren Minister, deßgleichen die Herren Bürgermeister von Frankfurt ihre Glückwünsche Sr. Excell., dem k. k. präsidirenden Hrn. Gesandten, Grafen v. Buol-Schauenstein, darbrachten. Mittags vereinigten sie sich bei dem von Sr. Excll. gegebenen großen Gastmahle, wobei die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers ausgebracht wurde; während dieser Zeit ließ das Musikchor die Melodie des beliebten österreichischen Volksliedes: »Gott erhalte Franz den Kaiser,« ertönen.«

Durch eine königl. baiersche Entschließung vom 21. Jänner wird die den widerspenstigen Conscribirten in den früher erworbenen Gebietstheilen bewilligte Amnestie auch auf die neuerwobenen Rheinlande, und die mit Baiern vereinigten, vormals großherzol. hessischen und Fulda'schen Ämter ausgedehnt.

Durch eine churhessische Verfügung vom 16. Jänner sind die magnetischen Kuren allen nicht geprüften und zur Praxis legitimirten Ärzten, bei namhafter Strafe ganz untersagt, und wird deren Anwendung nur denjenigen Ärzten gestattet, welche die Erlaubniß zu practiciren erhalten haben.

---

(Mit einer Beilage.)

Bekanntlich scheiterte das Schiff Alceste mit der englischen Gesandtschaft nach China in der Meerenge Gaspar auf einer verborgenen Felsenklippe, und ging in Stücken. Von den an Bord befindlichen Vorräthen ward wenig geborgen; von den Effekten und Habseligkeiten fast gar nichts. Die Mannschaft rettete sich jedoch, ohne Ausnahme, auf eine in der Mitte der Meerenge vorhandene unbewohnte Insel. Lord Amherst leuchtete bey diesem Unfall durch seine ruhige Fassung mit gutem Beispiel vor, und der kommandirende Capitain Maxwell blieb am Bord seines gescheiterten Schiffes, bis auch der letzte Schiffsjunge in das letzte nach jener Insel rudernde Boot gestiegen war. Als der Capitain dort ans Land stieg, kam er gleich mit Lord Amherst überein, daß, zu allgemeiner Rettung der Gescheiterten, es am rathsamsten wäre, wenn Lord Amherst mit ungefähr 40 Personen seines Gefolges auf dem grossen Boote und dem Cutter nach Batavia transportirt würde, und von dort aus Anstalten träfe, den Rest seiner Unglücksgefährten von dieser unbewohnten Insel wegholen zu lassen. Lord Amherst brachte auf jener in offenen Booten bewerkstelligten Ueberfahrt nach Batavia drey Tage und vier Nächte zu, und fertigte von dort ein der ostindischen Compagnie zuständiges Kriegsfahrzeug, den Ternate, ab, um die auf der unbewohnten Insel von Zurückgebliebenen dort wegzuholen. 16 Tage lang mußten diese, bey spärlicher Kost, harren, und waren täglich in Gefahr, von den malayischen Seeräubern, die, in zehn ihrer Fahrzeuge, ungefähr 600 Mann stark, die Insel blokirt hielten, massakrirt und vollends geplündert zu werden. Das Detail hievon würde hier zu weit führen, also nur so viel, daß am siebzehnten Tage ihres Harrens das sie rettende Schiff erschien, und sie allesammt glücklich nach Batavia brachte. Hier ward ein Kauffahrteischiff, der Cesar, gemiethet, und auf diesem letztern langten alle zur Gesandtschaft gehörigen Personen, desgleichen die gesammte Mannschaft der Alceste, zwar nicht ohne neue Fährlichkeiten, doch endlich wohlbehalten in England an. An Bord des Cesar befanden sich indeß noch ein Paar fremde Passagiere ganz eigener Art, deren hier besonders gedacht werden muß, nämlich ein Orang-Outang und eine Boa-Schlange von derjenigen Gattung, die unter dem Namen »der Umstricker« bekannt ist. Wie diese Schlange mit ihrer Beute verfährt, und in welchem ihr körperliches Verhältniß weit übersteigendem Maaße sie jene Beute in sich aufzunehmen vermag — das werden die Leser, in nachstehender Beschreibung Mac-Leods, mit Erstaunen vernehmen.

Die Schlange war sechzehn Fuß lang, und maaß achtzehn Zoll im Umfange; sie lag in einem stark gezimmerten Gitterkäfig, der durch eine Fallthüre geschlossen war. Durch diese Fallthüre ward eine Ziege in den Käfig geworfen. Dies arme Opferthier schien alsobald das ihm bevorstehende Schicksal zu ahnen, denn es fing gleich mit klägelichem Ton an zu schreien, stieß aber auch, instinktmäßig, nach der Schlange hin. Diese nahm im ersten Augenblicke gar keine Notiz von dem Fremdling, fing aber doch bald an, sich zu bewegen, richtete dann den Kopf gegen die Ziege, und blickte mit funkelnden Augen auf sie hin. Die Ziege zitterte und bebte sichtbarlich am ganzen Körper, fuhr aber doch nach fort, nach der Schlange zu stossen. Jetzt schüttelte die Schlange ihren emporgerichteten Kopf ein wenig, streckte ihre gespaltene Zunge aus dem Rachen hervor, und in einem Augenblicke hatte sie mit ihrem Maule die Ziege bey dem Vorderfusse erhascht, sie zu Boden geworfen und mit ihrem biegsamen Körper so urplötzlich umklammert, daß der Schnelligkeit dieser Bewegung das Auge kaum folgen konnte. Nicht spiralförmig hatte sie sich um die Ziege geschlungen, sondern, um die Kraft auf einen Punkt zu konzentriren, gleichsam einen Knoten darum geschürzt, und hielt den Vorderfuß, bey welchem sie das Thier zuerst gepackt hatte, noch immer mit dem Maule fest. Das arme preisgegebene Thier schrie noch mit halberstickter, immer schwächer werdender Stimme, und gab, nach Verlauf von ein Paar Minuten, kein Lebenszeichen mehr von sich, dennoch hielt die Schlange dasselbe noch ganz fest umklammert, fing erst nach einer geraumen Weile an, sich langsam loszuwickeln, und schickte sich nun an, die vor ihr liegende Ziege zu verzehren. Dieser letzte Akt der Operazion begann damit, daß die Schlange den Kopf der Ziege vom Maule aufwärts mit ihrem Geifer überzog, und ihn, nachdem er dadurch schlüpfrig gemacht war, in ihren weit aufgesperrten Rachen (dessen Inneres wie das rohe Fleisch einer frischen Wunde aussah) auf einen Ruck bis an die Hörner einsog. Jetzt hielt sie einen Augenblick an, doch schienen die Hörner, nicht sowohl ihrer Hervorragung, als ihrer Spitzen wegen, beim Herunterschlingen Beschwerlichkeit zu veranlassen, indeß dauerte es gar nicht lange, so waren sie ebenfalls herabgegleitet, dehnten aber den Rumpf der Schlange an der Stelle, wo sie durchgingen, jedesmal so gewaltig aus, daß es schien, als ob das Thier bersten müsse. Noch gewaltsamer mußten sich die Muskeln anstrengen, als die Schulterknochen der Ziege den Durchgang verlangten. Schwerlich wären bey irgend einem andern Thiere, als bey dieser Schlange, die Muskeln, neben einer so ungeheuren Ausdehnung zugleich einen so kräftigen Druck, als hier zum Herunterschlingen erfordert ward, zu bewirken im Stande gewesen. Man hat vorgegeben, daß beim Her-

abwürgen ihrer Beute diese Schlangenart durch ein bloßes Einsaugen zu Werke gehe; das ist aber irrig, denn ihre zwey Reihen stark gekrümmter Zähne waren ihr sichtbarlich zum Zermalmen behilflich, und daß das Herabschlingen nicht blos wie durch ein Saugewerk verrichtet ward, zeigte sich deutlich genug an der wellenförmigen Bewegung der Muskeln, die während der Mahlzeit auch äusserlich an der Schlange sehr bestimmt wahrzunehmen war. Wie aber der Kopf und der Hals der Schlange beim Durchgang der Ziege dermaßen ausgedehnt waren, daß man glauben mußte, an dieser Stelle werde sie bersten, wie bey der hiezu erforderlichen Ausdehnung die Muskeln demungeachtet hinlängliche Kraft behielten, um sich zusammenziehen und den Fraß herabdrücken zu können, das ist, in seiner Art, eben so bewundernswerth, als daß das Thier während dieser Operazion noch athmen konnte, da, während der Fraß durch den gedrängt vollen Schlund herabgepreßt ward, die Luftröhre wohl ebenfalls dermaßen zusammengedrückt werden mußte, daß das Athmen nicht mehr Statt finden konnte. Soll man annehmen, die Luftröhre sey so knochenhart, daß sie von dem daneben herabgleitenden Fraß gar nicht habe aus ihrer Form gebracht werden können, oder soll man glauben, die Schlange habe für diesen Fall noch ein anderes, als die gewöhnlichen Werkzeuge? Nach Verlauf von zwey Stunden und zwanzig Minuten war auch der letzte Zipfel von der Ziege einpassirt; der Kopf, der Hals und der Obertheil der Schlange hatten wieder ihren natürlichen Umfang, und blos die Gegend des Magens war noch ungewöhnlich dick und ausgedehnt. Die Schlange wikkelte sich nunmehr wieder, wie ein Ankertau, kreisförmig zusammen, und blieb in dieser Lage, wie sonst immer, in einer Art von Erstarrung, vier Wochen lang, unbeweglich liegen, nach deren Ablauf ihr abermals eine Ziege preisgegeben ward, die sie ganz in gleicher Art, wie die erstere, verzehrte, nur mit dem Unterschiede, daß sie bey dieser Operazion diesmal bey weitem nicht so viel Zuschauer hatte, als das erstemal. Bey ihrer ersten Mahlzeit war die gesammte Schiffsmannschaft, die aus mehr als zweihundert Personen bestand, zugegen; allein (und das verdient ausdrücklich bemerkt zu werden), selbst die rohen Matrosen hatten die Ungleichheit der Kräfte zwischen den beiden Thieren und den Verlauf der ganzen Operazion dermaßen widerlich oder vielmehr empörend befunden, daß bey der Wiederholung des Schauspiels verhältnißweise nur wenig Zeugen zugegen seyn wollten. Das Verfahren der Schlange und der Erfolg waren indeß, ohne die mindeste Abweichung, jetzt gerade eben so, als bey dem ersten Versuch. Auf dem Wege vom Cap nach der Insel St. Helena starb die Schlange; der andere fremdartige Passagier hingegen, der Orang-Outang, kam wohlbehalten nach London und ist dort in der volkreichsten Strasse, dem Strande, nächstens für einen Schilling Eintrittsgeld zu sehen.


## Nachricht.

Endes Unterzeichneter zeigt hiemit einem geehrten Publikum an, daß in seiner Spezerey-Handlung in der Stadt Lemberg Nro 48, zum goldenen Schiff genannt, verschiedene frische Waaren, als: Triester Punsch-Essenz, Liqueurs ꝛc., so wie zu den billigsten Preisen von der besten Jaroslauer Fabrike wächsene Kirchen-, Tafel- und Wagen-Lichter, Wachsstöcke und Fackeln, auch gute Gattungen k. k. Scheiben- und Spreng-Pulvers, dann Salniter und Stempel-Papier zu haben ist. (3)

Johann A. Sikorski.

## Aufforderung.

Der Herr Graf von Pietruski, ehemaliger Offizier bey den pohlnischen Lanziers, dessen Aufenthalt mir unbekannt ist, wird hiermit aufgefordert, sich wegen einer Sache aus Lübeck bey mir zu melden. (3)

Brody, den 10. Februar 1818.

Joh. Martin Stein,
Großhändler.


## Kurse.

Lemberg, am 2. März. Holländer Dukaten 13 fl. 12 kr. — Kaiserlicher 13 fl. — kr. Preußischer Thaler 4 fl. — kr. — Rubel 4 fl. 45 kr. Konvenzionsmünze 290.

Wien, am 21. Februar. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 285 7/8. — Kurs auf Augsburg Uso 282 3/4. 2 Monat ———.

## Marktpreise in Lemberg, von 22. bis 28. Februar 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 17 fl. — kr. — Korn 11 fl. 30 kr. — Gerste — fl. — kr. Haber 6 kr. 11 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 9 fl. 40 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 2 fl. 48 kr. — Der Zentner Heu 2 fl. 5 kr. — Stroh 1 fl. 20 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 25 fl. 30 kr. — weiches 21 fl. 30 kr.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 27. 4. März 1818.

## Ausländische Nachrichten.

### Schweden.

Stockholm, 6. Februar. Carl XIII., König von Schweden und Norwegen, ist nicht mehr! Der gestrige Abend endigte um 10 1/4 Uhr sein Leben, und der heutige Mittag ward mit dem Ausruf Königs Carl Johann durch den Reichsherold auf öffentlichen Plätzen der Residenz unter Pauken- und Trompetenschalle begrüßt.

Sogleich nach erfolgtem Tode Sr. Majestät legten der Staatsrath und sämmtliche dienstverrichtende Wachen der Hauptstadt dem neuen Könige den Eid der Treue ab. Mittags wurde in Gegenwart des Königs und Kronprinzen, wie auch des ganzen Hofes und größtentheils der Reichsstände ein Gebet in der Schloßkapelle von dem Oberhofprediger, Dr. Hedreen, gehalten, worauf Se. Majestät mit Ihrem Sohne, gefolgt von einem zahlreichen Generalstab, sich zu Pferde setzten, und, unter einem unaufhörlichen Hurrahgeschrey der begleitenden Menge, den in Parade aufgestellten Garnisons-Regimentern, nebst der bewaffneten Bürgerschaft zu Pferd und zu Fuß, den Eid abnahmen, welcher vorher schon auf dem Rathhause von dem Magistrate und den Stadtältesten abgelegt worden war.

Nach dem Ableben des hochseligen Monarchen erliessen Se. Majestät, der jetzt regierende König, über die von Ihnen angetretene Regierung über Schweden und Norwegen folgende Proklamazion:

Wir Carl Johann von Gottes Gnaden Schwedens, Norwegens, der Gothen und Wenden König, entbieten Euch, Unsern sämmtlichen getreuen Unterthanen, welche in Schweden bauen und wohnen, Unsere besondere Gunst, gnädige Gewogenheit und dienstlichen Willen mit Gott dem Allmächtigen!

Als Wir, in Folge Unsers hochseligen, geliebten Vaters, des großmächtigsten Königs und Herrn, Herrn Carls XIII., gemachten Antrags an die Stände des schwedischen Reichs vom 21. August 1810, einhellig zu Dessen Nachfolger auf dem schwedischen Throne erkohren wurden, und als Wir, von dem übereinstimmenden Rufe des Königs und Volks zugleich aufgefordert, diese ehrenvolle, aber schwere Bestimmung übernahmen, wurden Wir von dem mächtigen Bewegungsgrund geleitet, daß Euer freier und unabhängiger Beschluß durch Ereignisse herbeigeführt werden, die Uns völlig fremd waren und nicht von Uns abhingen. Dieser Beschluß hieß Uns einem ruhigen Leben entsagen, welches damals der Gegenstand aller Unserer Wünsche war. Bey Unserer Ankunft in Schweden erhielten Wir den ausgezeichnetsten Beweis des Zutrauens und der zärtlichen Freundschaft Euers verewigten Königs dadurch, daß er Uns zu seinem Sohne annahm. Indem diese Adopzion Eurem Werke ein noch feierlicheres und heiligeres Siegel aufdrückte, vermehrte sie zugleich Unsere Verpflichtungen und Unsere Ergebenheit gegen Unser neues Vaterland. Während der Jahre, die seit diesem für unser Herz so theuern Zeitpunkt verflossen sind, haben Wir diesem ewig vermißten und geliebten Fürsten alle die einem getreuen Unterthan und einem zärtlichen Sohne gebührenden Pflichten zu bezeigen gesucht; und täglich haben Wir von seiner väterlichen, niemals wankenden Zärtlichkeit, den edelsten Lohn Unserer Bemühungen genossen.

Dieses Glück ist uns nicht länger vergönnt. Der Tod hat Uns Den entrissen, welcher Uns in der Welt die ungetheilteste Huld erwies. Aus Unsern kindlichen Armen, von der Seite einer trostlosen Gemahlinn, aus dem Kreise trauernder Anverwandten, von einem Volke, dessen zweimaliger Retter Er war, ist Er mit der Ruhe des Weisen, mit dem Frieden eines reinen Gewissens, begleitet von den Trostgründen der Religion und den Thränen der Dankbarkeit in eine bessere Welt zum Empfange des ewigen Lohnes hinübergegangen. Wir haben Seine letzten Segnungen über Euch, gleich lebhaft an der Grenze des Lebens, als während Seiner kraftvollsten Tage, übernommen; und in Seiner sterbenden Hand haben Wir den heiligen Eid niedergelegt, mit dem Erbe Seiner Krone auch Seine zärtliche Pflege des Vaterlandes, Seine feurigen Wünsche für Euer Wohl zu erben.

Da Wir nun, durch diese betrübte Veranlassung, Schwedens und Norwegens vereinigte Throne besteigen, um beide Reiche nach ihren Grundgesetzen und der von Schwedens Ständen am 6. August und von Norwegens Storthing den 31. July 1815 beschlossenen und eingewilligten Reichsakte zu beherrschen, so geben Wir Euch die königliche Versicherung, das Reich in Gemäßheit des Reichstags-Beschlusses vom 1. May 1810 zu regieren.

Von Unserer ersten Ankunft auf Schwedens Boden war es Unsere vornehmste Obliegenheit, Eure Freiheit, Eure gesetzlichen Rechte und die Unabhän-

gigkeit des Reichs zu vertheidigen. Die Vorsehung hat Unsere Bemühungen mit Erfolg gekrönt. In dieser betrübten Stunde ist es also auch Unsere erste Pflicht, so wie Unser erster Gedanke gewesen, ihren mächtigen Beistand während Unserer künftigen Laufbahn zu erflehen. Von Eurer Einigkeit und Vaterlandsliebe erwarten Wir eine kräftige Stütze. In treuem Bündnisse mit eurem konstituzionellen Könige werdet Ihr dem Andenken des Fürsten am würdigsten huldigen, welchen Wir jetzt mit Euch beweinen, und dessen verklärter Geist, immer schützend, über ein glückliches Volk schweben möge, das mit vollem Dankerguß der Herzen auf Seinem Grabe sprechen kann: »ohne Ihn hätten wir nicht die von uns gestifteten Gesetze, den freien Boden, worunter die Gebeine unserer Väter ruhen, und die helle Aussicht für unsere künftigen Schicksale, welche Seine Tugenden und Selbstentsagung uns bereiteten.«

Wir verbleiben Euch mit aller königl. Gnade und Gewogenheit sammt und sonders wohl zugethan, und befehlen Euch im Uebrigen Gott dem Allmächtigen besonders gnädiglich.

Stockholm im Schloß, den 5. Februar 1818.

Carl Johann.

G. af Wetterstedt.

Der hochselige König war am 7. Oktober 1748 in Stockholm geboren. Seine Aeltern waren König Adolph Friedrich aus dem Holstein-Gottorpschen Hause und Luise Ulrike, Tochter König Friedrich Wilhelms I. von Preussen und Sophieen Dorotheens, einer Tochter König Georgs I. von Großbritannien. An seinem Taufstage ward er nach dem Beschlusse der Reichsstände zum Groß-Admiral von Schwedens Seemacht erklärt, 1770 Chef eines Cavallerie-Regiments, 1772 Herzog von Südermannland, 1774 Generallieutenant und vermählt mit seiner hinterlassenen Gemahlinn Hedwig Elisabeth Charlotte, Prinzessinn von Holstein-Oldenburg; führte die Flotte in mehreren ruhmvollen Seeschlachten während der Feldzüge 1788 bis 90; königl. Vormund und Regent des Reichs 1792 bis 96; Reichsvorsteher den 13. März, und König den 6. Juny 1809; leitete im August 1814 vom Bord des Linienschiffes, König Gustav der Grosse, die See-Operazionen gegen Friedrichsstadt; König in Norwegen den 4. November desselben Jahres.

Unser jetzt regierender allergnädigster König, welcher seinem Namen keine Zahl hinzugefügt, sondern sich Carl Johann, König von Schweden und Norwegen, der Gothen und Wenden ꝛc., ohne weitere Titulatur nennt, ist geboren den 26. Jäner 1764 zu Pau in Bearn, dem Vaterlande Heinrichs IV. Die Pyrenäen, der Rhein, der Tagliamento, der Isonzo, die Donau, der Inn und Austerlitz lernten ihn kennen als Bernadotte; Halle, Lubeck, Mohrungen, Eylau und Wagram als Prinzen von Ponte-Corvo; Großbeeren, Dennewitz, Leipzig, Holstein und Norwegen als Kronprinzen von Schweden, erwählt den 21. August 1810. Als General-Gouverneur in Hannover und den Hansestädten zeigte und verkündigte er, was er dereinst als Skandinaviens Herrscher werden würde.

Als der höchstselige Monarch noch lebte, erschien am 4. folgende Bekantmachung:

»Wir Carl von Gottes Gnaden, Schwedens, Norwegens, der Gothen und Wenden König ꝛc., Herzog zu Schleswig, Holstein ꝛc., thun kund und zu wissen: »Daß, da Wir wegen einer Uns befallenen Krankheit, die Wir mit des Höchsten gnädigem Beistand bald zu überwinden hoffen, Uns gegenwärtig nicht mit den Regierungsgeschäften befassen können, so haben Wir Unsere getreuen Unterthanen nicht allein davon unterrichten wollen, sondern auch, daß Unser vielgeliebter Herr Sohn, Se. königl. Hoheit der Kronprinz, in Folge Unsers und und der Reichsstände einstimmigen Beschlusses vom 18. August 1812, jetzt gleich in Ausübung der königl. Gewalt, mit allen derselben nach den gegenwärtigen Grundgesetzen zuständigen Rechten, eintritt, und die Regierung des Reichs in Unserm Namen führt, bis Wir dieselbe wieder übernehmen. Wornach sich alle und jede gehorsamst zu achten haben. Urkundlich ist dieses von Uns eigenhändig unterschrieben, und mit Unserm königl. Insiegel bekräftiget worden. Stockholms Schloß, den 2. Februar 1818.

Carl.

Casp. W. Ehrenberg.«

Die letzten Bulletins der Ärzte waren folgende:

»Se. Majestät der König ist während des größten Theils der Nacht unruhig gewesen und hat starkes Fieber gehabt, doch mit etwas Linderung gegen Morgen. Se. Majestät befinden sich jetzt wohl ziemlich fieberfrey, ist aber sehr matt, hat sich wund gelegen und ist überhaupt in einem besorglichen Zustande; 9 Uhr Morgens den 4. Februar. Der Zustand Sr. Majestät ist seit Vormittag stündlich schlimmer geworden; schweres Athemholen und ein schneller wankender Puls vermehren die vorhandene Gefahr; 7 Uhr Abends, den 4. Februar. Se. Majestät der König lebt noch ungeachtet der Todeskampf mit einem röchelnden Athemholen schon gestern Abend anfieng; 8 Uhr Morgens, den 5. Februar. Der Zustand Sr. Königl. Majestät ist, leidet noch wie heute Morgen; 7 Uhr Abends, den 5. Februar.

D. v. Schulzenheim. C. E. v. Weigel.

Wie stark das Fieber Sr. Majestät gewesen, läßt sich aus 180 Pulsschlägen in einer Minute beurtheilen. Schon den 3. Abends ward das Schauspiel abgesagt und alle öffentlichen Lustbarkeiten wurden eingestellt. Am 4. Vormittags erhielt Se. Majestät das heilige Abendmahl von dem Dr. Hedreen und nahm mit vieler Standhaftigkeit von der Königl. Familie und den hohen Reichsbeamten Abschied. Am 5. hatte man auch noch versucht, durch

Beybringung von Lebensluft das Ziel des sterbenden Königs zu verlängern. Die Trauer ist allgemein, und selten folgt wohl einem gestorbenen Monarchen ein so einstimmiges Zeugniß von Huld und Herzensgüte; niemand hat sich über ihn zu beklagen, und in den bedenklichsten Zeiten war Er die immer zuverläßige Stütze des Vaterlandes.

Stockholm, 10. Februar. Se. Majestät der König ließ am 7. dieses die Reichsstände zu einem **Plenum Plenorum** im Reichssaale rufen, um den Eid der Treue und der Huldigung zu leisten. Die Ritterschaft versammelte sich hierauf, angeführt von dem Landmarschall, Grafen Sandels, in den Königl. Zimmern, um Se. Majestät nach dem Reichssaale zu begleiten; die übrigen drey Stände, unter Anführung der Sprecher, fanden sich im Reichssaale ein. Um 1 Uhr Mittags geruheten Se. Majestät und Ihr Herr Sohn, der Kronprinz, sich in der bey solchen feyerlichen Gelegenheiten gewöhnlichen Prozeßion und Ordnung nach dem Reichssaale zu begeben. Nachdem Se. Majestät Ihren Thron eingenommen und der Reichsmarschall, Graf Essen, Stille geheischt hatte, wurde die von Sr. Majestät abgegebene und unterzeichnete Königl. Versicherung auf Befehl Sr. Majestät von dem Hofkanzler, Freyherrn af Wetterstedt, vorgelesen, worauf der Kronprinz vor dem Throne knieend und mit der Hand auf der heil. Schrift, dem Könige den ihm von dem Staatsminister Grafen von Engeström, vorgesagten Eid der Treue und Huldigung leistete, und, nachdem Se. Königl. Hoheit dem Könige die Hand geküßt, seinen Sitz wieder einnahm. Nach abermals von dem Reichsmarschall geheischter Stille wurden die Reichsstände zur Ablegung ihres Eides der Treue und Huldigung von dem Staatsminister aufgerufen, welcher nunmehr von demselben vorgesagt und von dem Landmarschall, dem Erzbischof, den Sprechern der Bürger- und Bauernstände und sämmtlichen vier Reichsständen auf einmal laut nachgesprochen wurde. Nachdem der Landmarschall, der Erzbischof und die beyden übrigen Sprecher die Gnade gehabt, Sr. Majestät Hand zu küssen, begaben sich der König mit dem Kronprinzen wieder in Prozeßion nach Ihren Zimmern, beym Weggehen aus dem Reichssaale mit dem lauten Ausrufe: Es lebe der König! von den Reichsständen begleitet, welche jetzt ebenfalls aus einander giengen.

Heute schwört die ganze hiesige Bürgerschaft den Eid der Treue auf dem Rathhause.

An alle verwandte oder verbündete Höfe sind Couriers mit Notifikazions-Schreiben von dem Ableben Königs Carls XIII. und nach allen Gegenden beyder Reiche Couriers mit den nöthigen Befehlen abgegangen.

## Frankreich.

In der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. ungefähr um 1 Uhr Morgens wurde ein Pistolenschuß nach dem Wagen des Herzogs von Wellington, der eben nach seinem Hotel zurückfuhr, abgefeuert. Der Schuß traf glücklicher Weise weder den Herzog, noch den Wagen. Der Bediente, welcher hinten auf dem Wagen stand, sah gleich nachdem der Schuß gefallen war, einen Menschen in größter Hast davon rennen. Der Thäter hatte sich, wie es scheint, hinter einem Schilderhause versteckt, und war in dem Augenblick, als der Wagen ankam, aus diesem Hinterhalte hervorgebrochen. Die beiden Schildwachen vor dem Hotel standen eben unter dem grosen Einfahrtsthore, und bemerkten den Mörder erst nach dem mißlungenen Versuche; sie liefen ihm nach, allein er entwischte in der Dunkelheit der Nacht. Nach den bereits von der Polizei erhaltenen Anzeigen hofft man jedoch den Urheber dieses fürchterlichen Attentats zu entdecken und desselben habhaft zu werden.

## Rußland.

Die Warschauer Zeitung vom 28. Februar enthält Folgendes:

Wir von Gottes Gnaden Alexander I., Kaiser aller Reussen, König von Pohlen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Allen insgemein und jeden, welchen es zu wissen nöthig ist, thun kund:

Unser Hauptzweck bey der Einführung der Constituzion war Unsern Unterthanen des Königsreichs Pohlen die Wohlthat einer Volks-Repräsentazion zu ertheilen; jetzt ist der nächste Wunsch Unsers Herzens, denselben den Genuß der Freyheiten, welche dieses Gesetz zusichert, zu verschaffen.

Zu dem Ende haben Wir in Betracht der Artikel 31 und 87 der genannten Constituzions-Urkunde, so wie auch der Art. 90, 91 und 93 des Organisazions-Statuts über die Volks-Repräsentazion, beschlossen, beide Kammern des Landtags in Unserer Hauptstadt Warschau zusammenzurufen. Der Landtag wird am 15. (27.) März l. J. eröffnet, und am folgenden 15. (27.) April geschlossen. Die Landboten und Deputirten der Gemeinden versammeln sich in Unserer benelbten Hauptstadt sieben Tage vor Eröffnung des Landtages um die Giltigkeit ihrer Wahlen vor dem Senate auszuweisen. Die Senatoren Unseres Königreichs Pohlen werden um die nämliche Zeit in der Hauptstadt zusammenkommen.

Senatoren, Landbothen und Deputirte!

Langes Unglück drückte Pohlen, schreckliche Unfälle hat Euer Vaterland erduldet; aber Eure Vereinigung mit einem verwandten Volke, eine Vereinigung, welche Eure Existenz verbürgt, hat den Faden dieses unglücklichen Schicksals zerrissen, und eine gänzlich volksthümliche Constituzion, wohlthätige Gesetze, eine fest begründete Freiheit, wird alle Spur dieser Stürme vertilgen. Euch, der Weisheit Eurer Berathschlagungen, empfiehlt die Constituzions-Urkunde diese Vorsorge; auf Euch übertragt

sie diese pflegende Gewalt. Möge in der Ausübung derselben Euch die Liebe des allgemeinen Besten ganz allein leiten! Möge diese Liebe einzig Eure Berathschlagungen beseelen! Möge sie daraus jede Zwiet-acht verbannen, welche für die Völker eben so, als wie für die Regierungen verderblich ist! Dieser Wunsch hat Euer Wohl zum Gegenstande, nnd wurde Uns durch Euere Weihe für das Vaterland eingegeben, welche denselben unfehlbar realisiren wird.

Dolmetsche der Gesetze, konstituzionelle Wächter der Freiheiten des Volks! Ihr werdet Euern wichtigen Pflichten entsprechen durch Euere Ehrfurcht für das Recht, durch Eueren Eifer die Gesetzgebung fest zu begründen. Verkündiger der öffentlichen Meinung, beehrt mit dem Vertrauen Euerer Mitbürger, werdet Ihr ihren Erwartungen entsprechen, wenn Ihr beherziget, was dem Lande noth thut, und sein wahres Beste vor Augen habt. Dabey versichern Wir Euch Unserer königlichen Gewogenheit, und empfehlen Euch der göttlichen Vorsicht.

Gegeben zu Moskau, den 5. (17.) Febr. 1818.

Alexander.

Durch den Kaiser und König: Der Minister-Staatssekretär Sobolewski.

## Großbritannien.

London, 10. Febr. Unser Reich liefert nunmehr eine angenehme Neuigkeit, die es lange entbehrte. Der Hof und das Land haben die Freude, daß sich mehrere Mitglieder der Königl. Familie vermählen. Außer dem Herzog von Cambridge, jetzigem Bräutigam der Prinzeßin von Hessen, wird sich auch dessen Durchl. Schwester, die Prinzeßin Elisabeth, vermählen und zwar mit dem hier angekommenen Erbprinzen Friedrich von Hessen-Homburg, K. Oesterr. General der Cavallerie, der in den letzten Kriegen mit vieler Auszeichnung commandirt hat. Gedachter Prinz ist gebohren am 30. July 1769, und die Prinzeßin Elisabeth am 22. May 1770. Der regierende Landgraf Friedrich Ludwig von Hessen-Homburg ist im 71. Jahre seines Alters. Nächsten Donnerstag wird der Prinz, der von den Mitgliedern der Königl. Familie aufs freundschaftlichste empfangen worden, dem Regenten beym Lever feyerlich vorgestellt werden. Die Vermählung soll um Ostern erfolgen. Die Prinzeßin Elisabeth erhält zur Aussteuer 40000 und ein jährliches Einkommen von 15000 Pf. Der Königin wird die Trennung von der Prinzeßin Elisabeth sehr schwer fallen.

Es heißt, daß auch eine Vermählung des Herzogs von Clarence mit einer Nordischen Prinzeßin auf dem Tapet sey.

Die Rußische Escadre unter dem Contre-Admiral Möller von 5 Linienschiffen und 3 Fregatten, welche am 21. Dec. zu Portsmouth ankam, ist nunmehr am 7. von da nach Cadix abgesegelt. Die Fahrt von Cronstadt bis dahin wird wegen widriger Zufälle gegen 5 Monate Zeit erfordern. Unter den Linienschiffen sind der Nord-Adler, Dresden (das Admiralschiff), Lübeck ꝛc.

Zu den unverbürgten Gerüchten gehört, daß die Lords Liverpool und Sidmouth wegen Streitigkeiten mit ihren Collegen ihre Stellen niederlegen würden.

Das Spanische Schiff Perla, von Cadix nach Lima mit einer Ladung von 400000 Dollars an Werth bestimmt, ist von dem Insurgenten-Kriegsschiff Aguila genommen, und nach Valparaiso aufgebracht worden.

Thistlewood, der letzthin als Hochverräther mit Watson im Tower saß, hat den Staatssecretair, Lord Sidmouth, von dem er, wie er anführt, auf manche Art beleidigt worden, zum Duell auf Degen oder Pistolen herausgefordert, und ist darauf arretirt worden.

Letzten Mittewoch ward hier in der London-Tavern der Stiftungstag der hiesigen jüdischen Freyschule von einer Gesellschaft von mehr als 200 Personen gefeiert. Bey der Tafel ward besonders die Gesundheit des Herzogs von Sussex, als Patrons des jüdischen Hospitals, ausgebracht. Die Collecte, die gesammlet wurde, belief sich auf 748 Pf. St.

Zu Edinburg hat man die Regalien von Schottland, Krone, Scepter und Schwerdt, in einem fest verschlossenen Schranke wiedergefunden, bey welcher Gelegenheit die königl. Standarte aufgezogen, und von dem Militär eine Freudensalve gegeben wurde.

Zu London und in andern Gegenden von England sollen noch mehrere Kirchen angelegt werden.

Die Commißion, welche zu Paris niedergesetzt worden, um die Forderungen Brittischer Unterthanen wegen Confiscazionen und Sequestrazionen zu reguliren, dauert nun schon 3 Jahre, bis jetzt ohne Erfolg.

Da die Kornpreise jetzt höher sind, als das Minimum, welches bey dem Einfuhr-Verbot bestimmt worden, so werden wahrscheinlich die Häfen im nächsten Vierteljahr zur Einfuhr fremden Korns offen stehen.

Uiber die Mißhandlungen und Scheußlichkeiten, die man von dem Dey von Algier erzählt, haben wir hier bis jetzt noch gar keine direkten Nachrichten.

Zu den unverbürgten Nachrichten gehört, als wenn der größte Theil der allirten Armee aus Frankreich nach dem Rheine und nach der Gegend von Frankfurt solle vorgelegt werden, um daselbst den Mittelpunkt der grossen europäischen Armee zu bilden.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 28. 6. März 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Herr Franz Eichhorn, Doktor der Arzneikunde, und Eigenthümer der Güter Oleszkow, Kieluchow und Michalkow, Kolomeaer Kreises, hat unterm 20. Juny v. J. ein Capital von 200 fl. W. W. mit der Bestimmung erlegt, daß solches zu 5 vom Hundert angelegt, die Zinsen aber einem Galizier, der auf einer österreichischen Universität die Arzneikunde studiert oder zu studieren Willens ist, als ein Stipendium verabreicht werden, das Präsentazions-Recht ihm, dem Stifter und seinen männlichen Nachkommen, nach seinem und deren Aussterben aber den Ständen Galiziens, dann die Verwaltung und Aufsicht der galiz. Landesstelle vorbehalten bleibe.

Se. Maj. geruheten, dieser Stiftung die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen, und zu befehlen, dem Stifter das allerhöchste Wohlgefallen zu erkennen zu geben.

Zur Unterstützung der Riesengebirgsbewohner in Böhmen sind von den Brodyer Insassen 23 fl. WW. eingegangen.

Wien, 11. Februar. Vor kurzem hat sich der besondere Fall ereignet, daß ein Soldat, der nebst einem andern wegen Räubereien erschossen ward, auf dem anatomischen Saale, eben, als man ihn seziren wollte, Zeichen des Lebens gab, und obwohl er von einer Kugel in den Kopf und von einer andern in den Unterleib getroffen ist, vielleicht hergestellt werden wird.

Bey diesem Vorfalle erinnert man sich einer ähnlichen sonderbaren Begebenheit, welche sich im Jahre 1809 in Raab zutrug, wo zu jener Zeit eine solche Anhäufung von verwundeten und kranken Soldaten Statt fand, daß tagtäglich ganze Wagen voll Todter hinausgeschafft wurden, und dabey, wie unter solchen Umständen wohl geschieht, nicht die äusserste Vorsicht angewandt ward. So geschah es denn, daß unter einem Haufen von Leichnamen, die, um verscharrt zu werden, vors Thor gefahren wurden, ein Scheintodter war, welcher von dem Rütteln des Wagens erwachte, zur Besinnung kam und so viel Kraft hatte, unvermerkt vom Wagen zu steigen und in das nächste Haus zu dem Zolleinnehmer zu flüchten. Dieser erquickte den Kraftlosen und fand so viel Interesse an ihm, daß er ihn bey sich behielt und pflegte, worauf der Todtgeglaubte denn bald vollkommen wieder genas, und nach einigen Jahren der Tochter seines Wohlthäters so werth geworden war, daß eine Verbindung zwischen ihnen zu Stande kommen sollte. Als nun zum Behuf des Aufgebots der Taufschein des Soldaten herbeigebracht werden sollte, liefen von allen Seiten die Bescheinigungen seines Absterbens ein, bis denn endlich zu allgemeiner Verwunderung seine Bekannten die Richtigkeit seiner Person bestätigten.

## Ausländische Nachrichten.

### Teutschland.

Weimar, 7. Februar. Der Vorfall mit dem Abdruck des Kotzebueschen Berichts in Volksfreund hat merkwürdige Folgen gehabt. Nachdem vorgestern der Graf von Einsiedel als Vorstand die Stände zusammenberufen, haben diese nicht allein sämmtliche gegen die Herausgeber aufsetziger Schriften und die Jenaer Anführer der studierenden Jugend verfügte Maaßregeln genehmigt, sondern auch den Titel der Constituzion, der die Preßfreiheit betrifft, in die Hände des Landesherrn so lange zurückgegeben, bis deshalb auf dem Bundestage ein positives Gesetz ergeht. Bis dahin ist auch die Zensur, so wie sie ehemals im Großherzogthume bestand, interimistisch wieder eingeführt.

Der Hofrath Professor Oken ist durch Gensdarmen auf sechs Wochen nach dem Gefängnisse der Wartburg gebracht. Der G. H. Professor Luden, an dem die Reihe des Prorektorats stand, ist übergangen; den Verfassern des Oppositionsblattes, Bertuch und Froriep, der Hof verboten, und nachdem die Nemesis und der Volksfreund ganz unterdrückt worden, hat der Dr. Wieland Jena verlassen. Nach diesen Ereignissen sehen wir der baldigen Rückkehr des Grafen von Edling entgegen; mittlerweile verwaltet seine Stelle der Baron von Fritsch.

Weimar, 8. Februar. Bey uns, wo sich, nächst den Niederlanden, in neuern Zeiten die Preßfreiheit so rege erhob, haben sich bey den bekannten eingetretenen Vorfällen die Sachen plötzlich sehr geändert. Auch der Fürstenfreund, den der Dr. Wieland herauszugeben angefangen hatte, hat aufgehört und der Herausgeber sich veranlaßt gesehen, schleunig Jena zu verlassen. Wie es heißt, ist er nach dem Norden abgereiset. Auch Dr. Lindner hat sich von Weimar wegbegeben.

### Großbritannien.

London, 10. Februar. In Rücksicht der An-

leihe für Preussen von 3 Millionen Pf. Sterling, welche hier unterhandelt wird, weiß man nichts Bestimmtes. Die sogenannte Committee, welche dieselbe unterhandelt, sagt, daß alles schon abgemacht sey, und nur der Ratifikazion des Königs von Preussen bedürfe. Die Zeitungen sagen, daß nur ein kleiner Theil dieser Anleihe in England negoziirt worden sey, und der grössere Theil dagegen im Auslande. Im Publikum kennt man bis jetzt diejenigen Capitalisten noch nicht, welche ihr Geld in dieser vortheilhaften Anleihe angelegt haben.

Nachrichten aus Südamerika zufolge ist zu Augustura die Insurgenten-Regierung am 10. November förmlich installirt und in mehrere Kammern abgetheilt worden. Bolivar ist das Haupt derselben; Jea, Admiral Brion und Martinez dirigiren das Finanz-, Kriegs- und Justiz-Wesen. Auch ist ein Handelsgericht eingesetzt. Die Generale Monagas, Bermudez, Arismende, Gomez, Paez und Cedeno sind zu Gouverneurs von Barcellona, Cumana, Insel Margaritta, Varinas und Guayana ernannt. Die organisirte Armee von Venezuela soll 14,000 Mann betragen.

---

Am 13. dieses legte Lord Castlereagh im Unterhause auf den Sprecher-Tisch einen grünen Beutel (green bag) mit Papieren, welche auf die vorigen Unruhen im Lande Bezug haben, und machte den Antrag, daß dieselben einer geheimen Committee zur Untersuchung übergeben würden, um den innern Zustand des Landes zu prüfen, damit hernach auf eine Freisprechungs-Bill wegen der Suspension der Habeas-Corpus-Akte angetragen werden könne.

Hr. Tierney: Ich habe nichts gegen eine Committee einzuwenden; aber die Art, wie man dieselbe fordert, ist sonderbar genug. Wir haben keine königliche Bothschaft, die uns zu gewissen Prüfungen oder Beschlüssen auffordert, sondern einen grünen Beutel (Lachen). Fragt man, was bedeutet der grüne Beutel? so heißt es: er steht mit dem innern Zustande des Landes in Verbindung (lautes Lachen). Ich würde nun schliessen, daß er auf die Armen-Gesetze Bezug hätte; aber da er versiegelt ist, so muß er wohl mehr zu bedeuten haben. Wozu dies mysteriöse Wesen, wenn alles recht, klar und deutlich ist?

Nach mehreren Reden wurde über die geheime Committee gestimmt, und deren Errichtung mit 102 Stimmen gegen 29 beschlossen. Majorität der Minister 73.

Für 20,000 Matrosen und Seesoldaten in diesem Jahre sind 611,000 Pfund an Sold bewilligt worden. Neue Taxen sind jetzt nicht nöthig.

Der Kanzler der Schatzkammer erklärte, daß die Nazionalschuld im vorigen Jahre um 5 1/2 Millionen verringert worden sey.

Am 6. erklärte Lord Castlereagh auf geschehene Anfrage, ob die britische Regierung für die Theilnehmer an den jetzt hier durch Frankreich und Preussen negoziirten Anleihen einige Sicherheit geben werde? Folgendes: Die Schulden der französ. Regierung an britische Unterthanen im J. 1814, welche durch die widerrechtlichen Konfikazionen des britischen Eigenthums entstanden waren, sind von der britischen Regierung aus ganz besondern Gründen gesichert; aber diese Gläubiger sind von solchen Personen ganz verschieden, welche in den öffentlichen Fonds anderer Länder spekuliren, und nicht den allermindesten Anspruch auf eine Sicherheit von dieser Regierung machen können. Das Interesse solcher Personen kann auf keine Weise zu einer Nazionalsache gemacht werden, ohne die verderblichsten Folgen nach sich zu ziehen. (Hört! hört!)

Gestern machte Lord Castlereagh den Antrag zu einer Bewilligung von 400,000 Pfund, um den Artikeln des Vertrags mit Spanien wegen Abschaffung des Sklavenhandels Genüge leisten zu können. Das Haus wird sich erinnern, daß vor einiger Zeit angezeigt wurde, Spanien habe das Anerbieten von 800,000 Pf. Sterl. und von einer Anleihe von 10 Mill. Thaler, welches demselben durch die britische Regierung gemacht war, wenn es nämlich einen Vertrag, wie der gegenwärtige Abschaffungs-Vertrag, eingehen wollte, völlig abgeschlagen. Damals glaubten und sagten mehrere Mitglieder gegen mir über, Spanien werde nie die Abschaffung des Sklavenhandels bewilligen. Jetzt ist dennoch der erwünschte Zweck unter weit geringern Kosten erreicht worden. Wäre es von Seiten Spaniens nur darauf abgesehen worden, Mittel des Kriegs in Südamerika zu erhalten, so konnte es 2 Mill. Pfd. St. von den indischen Kaufleuten in Spanien erhalten, wenn es der Abschaffung des Sklavenhandels nicht beitrat; aber es hat den Wünschen Großbritanniens, es hat der Sache der Menschheit allein seine Aufmerksamkeit bewiesen, und verdient unsern Dank.

Sir J. Heathcote: Ich kann dem Antrage nicht beistimmen. Wir haben der armen Unglücklichen so viele im Lande, und ich halte es für verkehrte Wohlthätigkeit, an fremde Höfe und für fremde Menschen Geld zu verschwenden, was man besser zu Hause gebrauchen könnte. Es ist überhaupt Zeit, daß wir einmal aufhören, die Zahlmeister für ganz Europa zu machen.

Nachdem auch Hr. Wilberforce für die Sache gesprochen, wurde Lord Castlereagh's Antrag durch 56 Stimmen gegen 4 bewilligt.

London, 14. Februar. Das Lever des Regenten am gestrigen Tage wurde sehr zahlreich besucht. Hr. Rush, der amerikanische Gesandte, und dessen Sekretär, die Herren Adams, Smith und Taylor, der Herzog von San Carlos, spanischer Ambassadeur, Hr. Wagner, Chargé d'Affaires für Würtemberg, Hr. Langsdorff, Chargé d'Affaires für Baden und Hessen, wurden dem Regenten präsentirt. Der Erbprinz von Hessen-Homburg erschien

zum erstenmale bey Hofe, und kam in der Equipage des Regenten.

Arthur Thistlewood, welcher einen Ausforderungsbrief an Lord Sidmouth schickte, ist noch im Gefängniß, und es steht ihm ein Prozeß als Friedensstörer bevor. Er hat es indessen der besondern Güte des Lord Sidmouth zu verdanken, daß derselbe nicht in offizieller Eigenschaft, sondern blos als Privatmann, denselben belangt hat. Nach den britischen Gesetzen ist die Conspirazion gegen den Staatssekretär des Königs (conspiring against the Kings Secretari of State) Hochverrath. Eine gewöhnliche Ausforderung ist nur Friedensbruch (breach of the peace), und der Verhaftete kann gegen Bürgschaft entlassen werden. Man hat von Thistlewood nur 300 Pfund von zwey Bürgen gefordert; aber er hat dieselben bis dahin noch nicht anschaffen können, und bleibt daher im Verhaft, bis er diese beiden Bürgen schafft.

Am letzten Mittwoch fand eine Versammlung in der City von London Taverne Statt, um die hiesige Gesellschaft zur Unterstützung armer Ausländer, deren Fonds durch die vielen Ansprüche erschöpft worden sind, durch neue Beiträge zu künftigen menschenfreundlichen Bemühungen in Stand zu setzen. Der Herzog von Sussex präsidirte und wurde von Hrn. Wilberforce unterstützt. Es sind über 400 Pfund durch Subskripzion eingegangen, und es wurde angezeigt, daß über 7000 Menschen von dieser Gesellschaft unterstützt worden sind.

Lord Castlereagh erklärte sich gestern im Unterhause wider das System der hohen Zölle auf alle vom Auslande kommende Waaren als verderblich für den Handel.

Im vorigen Jahre sind für 8 1/2 Millionen Pfund neuer Münzen ausgeprägt worden.

Die britische Armee beträgt jetzt in allem 133,589 Mann, wovon 22,993 in Frankreich und 19,899 in Indien stehen. Die Unterhaltskosten belaufen sich auf 6 Mill. 494,290 Pfd. St.

Wir sehen mit Vergnügen, heißt es in hiesigen Blättern, daß die Dampfböte auf dem festen Lande täglich mehr in Gebrauch kommen. Ausser den Dampfschiffen auf der Weser und in Preussen hat auch die Regierung von Hamburg das Interesse ihrer Untergebenen und Angehörigen, so wie des Publikums überhaupt berücksichtigend, die Errichtung eines Dampfschiffes auf der Elbe begünstigt, das für Reisende, Wagen, Gepäcke ꝛc. zwischen Hamburg und dem gegenüber liegenden Elbufer fahren und die Stelle der von den Franzosen erbauten Brücke ersetzen soll, die jetzt abgebrochen wird. Die Herren Maudslay und Comp. zu Lambeth haben den Auftrag erhalten, unverzüglich eine grosse Dampfmaschine, nach ihrer verbesserten Bauart, wo alle möglichen Vortheile der Dampfschiffahrt und die größte Sicherheit mit einander verbunden sind, für das erwähnte Schiff abzusenden.

Die Admiralität hat Befehl gegeben, schleunigst 2 Linien- und einige andere Kriegsschiffe auszurüsten, die nach Osten bestimmt seyn sollen.

London, 14. Februar. Unsere Oppoßzionsblätter bestimmen Lord Grenville zum Nachfolger des Lords Liverpool, der zur Herstellung seiner Gesundheit nach Italien ginge, Lord Colchester zum Nachfolger des Lords Sidmouth, als Staatssekretär des Innern, Lord Melville zum Nachfolger des Grafen von Moira oder des Marquis Hastings, der aus Ostindien zurückkehre, und den Marquis Wellesley zum Nachfolger des Lords Melville in der Admiralität.

Die Prinzessinn Sophie befindet sich in einem sehr kranken Zustande.

Nachrichten aus Rio Janeiro vom 10. Dez. zufolge ist daselbst der Chevalier Bezerra, ehemaliger portugiesischer Gesandter im Haag und zu St. Petersburg, und zuletzt Präsident der königl. Schatzkammer in Brasilien, mit Tode abgegangen.

Portugall erhält zur Entschädigung wegen Abschaffung des Sklavenhandels, die 2 Monate nach der Ratifikazion des Traktats mit England proklamirt werden soll, von unserer Regierung eine Entschädigung von 300,000 Pfd. St.

## Frankreich.

Paris, 8. Februar. Unstreitig ist die diesjährige Sitzung der Kammer der Abgeordneten die wichtigste, die Frankreich je gehabt. Der Gedanke an die Armee weckt alle militärischen, der an das Conkordat alle religiösen, der an die Preßfreiheit alle freien Gemüther, den Staatsmann wecken alle drey mit gleicher Stärke auf.

Mehrere wichtige Gegenstände werden in diesem Augenblicke verhandelt: die vornehmsten fremden Gesandten haben beinahe täglich Conferenzen, und es ist gewiß, daß zwischen ihnen und der französischen Regierung eine lebhafte Negoziazion Statt hat.

Der Ausschuß der Abgeordneten zur Untersuchung des Conkordats ist noch nicht zusammengetreten. Jener wegen des Budgets war vorgestern von 1 bis halb 5 Uhr versammelt. Der letztere hat seine Arbeiten während der langen Erörterung über das Rekrutirungs-Gesetz nicht einen Tag unterbrochen.

Gestern Morgens haben die Mitglieder des Bureau der Deputirtenkammer Sr. Maj. den angenommenen Gesetzvorschlag über die Ergänzung des Heeres überreicht.

Im Staatsrathe soll von einer neuen Verordnung in Ansehung der Juden die Rede gewesen seyn. Das Dekret vom 17. März 1808, wodurch die Israeliten in Betreff der ihnen schuldigen Capitalsummen gewissermaßen aussier dem Gesetz erklärt wurden, indem sie ihre Schuldtitel gegen Christen, die nicht in die Classe der Handelsleute ge-

hören, nicht geltend machen durften, und diese Schuldtitel sogar von den Tribunalen annullirt wurden, in so fern der jüdische Gläubiger nicht durch Zeugen erweisen konnte, daß er die in dem Schuldtitel erwähnte Summe baar und vollständig seinem Schuldner eingehändigt hatte, war nur für zehn Jahre gegeben, erreicht also den 17. März 1818 sein Ende. Mehrere allgemeine Departementsräthe haben verlangt, daß diese Verordnung auf eine bestimmte längere Zeit erneuert werde; allein das Dekret ist offenbar dem Grundvertrage zuwider, welcher die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz ausspricht; man frägt also, warum die allgemeinen Gesetze, welche der Civil-Coder in Hinsicht auf Schuldforderungen vorschreibt, sich nicht auch auf die Juden erstrecken sollen, und ob überhaupt die Regierung nicht berechtigt seyn kann, durch Polizey-Reglement diese Gesetze, dem Grundvertrage zuwider, auf eine einzelne Bürgerklasse für nicht anwendbar zu erklären? Auf der andern Seite führt man an, daß die Israeliten durch ihren Wucher bereits so manche Familien zu Grunde gerichtet haben, und wieder in Zukunft zu Grunde richten werden, wenn nicht zweckmäßige Maaßregeln getroffen werden, um diesem Unwesen Einhalt zu thun; daß das Wohl des Ganzen dergleichen Beschränkungen dringend erheische u. s. w. Auf jeden Fall möchte der Gegenstand sich zu einer Mittheilung an die Kammern eignen, indem, wenn man auch auf den Grundvertrag keine Rücksicht nehmen will, die Legislazion überhaupt und die Verfügungen des Civilgesetzbuches, die keine Ausnahmen enthalten, nur durch ein Gesetz, nicht aber durch ein Dekret oder durch eine Verordnung, abgeändert werden können.

Wellington speiste am 2. Februar bey dem Fürsten von Talleyrand.

Ein gewisser Julien, ein armer Mensch aus Lyon, der in Rußland als Gefangener auf dem Gute eines reichen Edelmannes lebte, gab sich daselbst für einen Grafen St. Julien aus, und wußte sich die Liebe der Tochter vom Hause zu erwerben, kehrte aber doch bey der Restaurazion nach Frankreich zurück, und vergaß seine Geliebte. Jüngst aber fand sie sich in Lyon ein, und wiewohl es sich ergab, daß sein Grafen-Diplom aus eigner Fabrik war, hat sie ihn doch geheirathet und mit in ihre Heimath genommen; — so berichten unsere Zeitungen.

Neununddreissig Aufrührer, die von dem Prevotal-Gerichte zu Lyon zur Gefangenschaft verurtheilt waren, sind völlig begnadigt, und 35 andere haben Milderung ihrer Deportazion und Gefängnißstrafe erhalten. Bey Ankündigung derselben betrugen sich zwey, Perraud und Manquat so unehrerbietig, daß das Gericht sie zu einem Monat Haft länger, und 15 Fr. Geldstrafe verurtheilte.

Die 18jährige schöne Tochter eines hiesigen reichen Hauses hat sich, wegen unglücklicher Liebe, durch den Sturz aus dem dritten Stockwerk das Leben geraubt.

Es ist eine neue Theater-Polizeiordnung erschienen. Unter andern wird den Unternehmern verboten, mehr Billets auszutheilen, als Personen im Saale Platz haben; während des Spiels müssen die Thüren, die zu den Coulissen, den Logen der Schauspieler ꝛc. führen, gesperrt seyn. Niemand darf im Parterre mit Stock, Waffen oder Regenschirm erscheinen, oder während der Vorhang aufgezogen ist, den Hut aufhaben. Jeder muß dem Polizey-Commissär, wenn dieser ihn auffordert, den Saal zu verlassen ꝛc., gleich Folge leisten und sich der Polizey stellen.

Hr. Pons hat zu Marseille einen Cometen im Gestirn des Schwans am 26. Dez. entdeckt.

Hr. Drummond, ehemaliger englischer Gesandter zu Neapel nnd Constantinopel, ist zu Marseille, weil eine Dame von ihm übergefahren wurde, so, daß sie das rechte Bein zerbrach, in Gemeinschaft mit dem Kutscher und Jokey zu 20,000 Fr. Strafe verurtheilt worden. Er appellirt.

## Rußland.

Petersburg, 4. Februar. Der berühmte Hettmann der Kosacken, General von der Cavallerie, Graf Platow, ist in Neutscherkask, wo er sich seit länger als einem Jahre aufhielt, mit Tode abgegangen.

Da die letzte Ernte im Permischen Gouvernement nicht ergiebig ausgefallen ist, so hat die Regierung die sorgfältigsten Maaßregeln getroffen, die Einwohner desselben mit Getreide aus andern Provinzen zu versorgen.

Der wirkliche Staatsrath von Uwaroff ist zum Präsidenten der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, unter andern auch mit einem jährlichen Tafelgehalt von 3600 Rubeln ernannt worden.

Der Reichskanzler Graf Romanzow hat Linnées Büste von Bronze dem botanischen Garten zu Simpheropol in der Krimm verehrt, wo dieselbe aufgestellt werden soll. Der Graf läßt auf seine Kosten Korkbäume aus Portugall nach der Krimm verpflanzen, wo sie gut gedeihen.

---

(Mit einer Beilage.)

## Nachricht

### vom k. k. galizischen Landes-Gubernium.

Der seit geraumer Zeit hierlandes herrschende Scharlach-Ausschlag in verschiedenen Formen unter den Kindern, und selbst unter den Erwachsenen, erscheint seit einiger Zeit in mehreren Gegenden noch häufiger, und selbst mit tödtlichen Folgen.

Da diese Krankheit in ihrem Umlaufe und in ihren Folgen ausser den nöthigen Arzneimitteln, auch ein besonders gutes und zweckmäßiges Verhalten fordert, so werden die Dominien und Ortsobrigkeiten aufmerksam gemacht, damit sie, wenn diese Krankheit in ihrem Distrikt ausbricht, nicht allein ungesäumt die Anzeige an das k. Kreisamt erstatten, sondern auch die Angehörigen der Kranken verhalten, daß sie solche Kranke nicht allein während der ersten vierzehn Tage der Krankheit, sondern auch noch mehrere Wochen darnach, besonders für alle Verkältung durch Aussetzen in der freien Luft, durch kaltes Trinken, oder durch kalte und feuchte Wohnung, schützen, die Wohnung, wo sich der Kranke aufhält, mäßig warm und rein erhalten, auch allen Luftzug von dem Kranken abhalten, geistige Getränke solchen Kranken verweigern, ihnen einen lauen Absud von Gerste, wozu etwas Hollunder- oder Linden-Blüthe beigesetzt werden kann, darreichen, und die Reinlichkeit der Kranken, so wie ihrer Leib- und Bettwäsche, ohne Erkältung zu verursachen, besorgen.

Lemberg, am 17. Februar 1818.

---

## Neue Erfindung, das Erdreich zu räuchern, statt zu düngen.

Alles Neue ist etwas Ungewöhnliches; aber nicht alles Ungewöhnliche ist deswegen schon schlechter oder besser, als das Alte, sonst würden wir uns z. B. anstatt die Schaafwolle als Tuch an uns zu tragen, in das rohe Schaaf-Fell einhüllen, oder anderer Seits statt Rohrzucker zum Versüßen Rübenzucker gebrauchen. Nur verständige Prüfung und Zeitbewährung können darüber entscheiden, ohne daß man doch im Fall der Nichtbestätigung die aufgewandte Zeit und Mühe geradezu für verloren halten darf. Im September-Heft der Bibliotheque universelle des sciences 1816 wird eine ganz neue Art, das Erdreich zum Fruchttragen, ohne Anwendung von Dünger, geschickt zu machen, empfohlen, nämlich die, daß man die Oberfläche des Erdbodens abschält und räuchert. Der Versuch ist leicht anzustellen; das Verfahren ist folgendes: Man nimmt Zweige von Bäumen oder gespaltene Holzstücke, stellt diese in Gestalt eines Zuckerhutes auf, so daß sie unten auf der Erde vier Zoll weit von einander stehen, und oben in der Spitze sich verbinden. Diese hohlen Gerüste füllt man mit solchen Sachen an, welche nicht leicht brennen, aber viel Rauch geben, z. B. grünem Gras, Blättern und Zweigen, feuchtem Stroh, langem Mist. Nun sticht man die Erde oder den Rasen von dem zu bestellenden Acker 1 1/2 Zoll stark, mittelst eines Spatens oder Plaggenhauers ab, fährt sie auf kleinen Rollwagen zu den Gerüsten, und legt sie in 2 oder 3 Lagen um dieselben her, so daß diese Bekleidung der Gerüste eine Dicke von 6 bis 8 Zoll erhält, und rund umher gleich stark ist. Zu bemerken ist dabey, daß die Rasen- oder Stoppel-Seite der Erdstücke nach Innen gekehrt werden muß. Unten am Gerüste wird eine Oeffnung gelassen, wie bey einem Ofen, um das Feuer hineinlegen, und die darin aufgehäuften Brenn- oder Rauch-Materialien anzünden zu können. Je feuchter die Rasen- oder Erdstücke sind, die man auf diese Art räuchern will, desto besser ist es, weil sie dann um so mehr Pflanzensalze an sich ziehen. Während dieses Räucherns durchsticht man die aufgethürmten Erdstücke an mehreren der Stellen mit einem Stock, damit sie der Rauch völlig durchdringe. Ist der Boden, selbst im feuchten Zustande, zu lose, um ihn um das Gerüste aufschichten zu können, so muß man ihm durch eingeflochtene Zweige und dergleichen eine feste Lage zu verschaffen suchen. Man räuchert so lange, bis die aufgeschichtete Erde durch den Rauch ihre Feuchtigkeit verloren hat, und völlig abgetrocknet ist, und dann bringt man sie ohne Aufschub auf das Feld, von welchem sie abgeschält wurde, und bestellt dieses. Ist der Boden sandig, so säet man unmittelbar nach vollendeter Räucherung, pflügt 4 Zoll tief zur Saat, und läßt dann die Egge folgen. Ist der Boden strenge, so pflügt man ihn nach aufgebrachter Rauchserde in sehr kleinen Furchen, 4 Zoll tief, säet dann den Saamen, und pflügt nochmals in kleinen Querfurchen, worauf dann die Egge folgt. Von einem so geräucherten Acker kann man zwey Weizen-Ernten hintereinander nehmen; doch muß man zum erstenmal Weizen mit Grannen (Kalaszos buza, gemeiner Sommer-Weizen), und zum zweitenmal ohne Grannen (Kalaszotlan b., gemeiner Winter-Weizen) säen; auch geräth im zweiten Jahre jede andere Frucht. Im dritten Jahre säet man Klee oder Wolfsbohnen (Lupinen), oder Gerste u. s. w., und im vierten Jahre räuchert man den Boden von neuem zur Weizensaat. Durch diese Räucherung soll, wie der Erfinder behauptet, jeder Boden zum Weizen-

bau geschickt werden; weil aber die Gerüste von Holz sich bald und leicht entzünden, so schlägt er vor, sich dergleichen von dünnen Eisenstäben zu machen, die man leicht fortbringen und lange benutzen kann. Die Vortheile dieses Verfahrens schildert er als ausserordentlich: der Mist wird dadurch überflüssig, die schlechtesten Felder tragen Weizen, die Ackerarbeiten werden vermindert, und Landstriche die bisher wegen ihrer Unfruchtbarkeit unbearbeitet bleiben, geben die reichsten Ernten. Er hat diese Räucherung, wie er behauptet, an mehreren Orten zu verschiedenen Früchten versucht, und selbst bey Oelbäumen und Weinstöcken von grosser Wirkung befunden. (Der nämliche Erfinder theilt bey dieser Gelegenheit auch folgende Bemerkungen mit: Von der Erfahrung, »daß zuweilen ein gut gedüngtes und fleissig behandeltes Ackerstück nicht viel mehr Ertrag gibt, als ein daneben liegendes weniger bearbeitetes und nicht gedüngtes Stück,« findet er die Ursache darin, daß das erste Feldstück zu tief gepflügt wurde, und der aufgefahrene Dünger nicht gehörig zersetzt sey. Er verwirft daher das erstere, so wie den langen, frischen Stallmist und das mistfarbene Stroh, und verlangt durchaus verrotteten und zersetzten Stallmist. Auch hält er den Mist, den die Thiere auf der Weide fallen lassen, für völlig unwirksam, und soll nur von dem Urin derselben Wirkungen verspürt haben. — Ferner bemerkt er Folgendes: »Die Witterung eines Jahres bestimmt nicht über die Ernte des nämlichen Jahres, sondern ihre Wirkung zeigt sich erst bey der Ernte des folgenden Jahres. Wenn also der Frühling eines Jahres regnerisch, und der Sommer sehr und anhaltend warm ist, so hat man im folgenden Jahre eine gute und reiche Ernte zu erwarten. Ist hingegen der Frühling trocken, und der Sommer trocken oder regnerisch, so wird im künftigen Jahre nur eine schlechte Ernte Statt finden, die gut gedüngten und bearbeiteten Felder ausgenommen«).

---

In der Stadt Wien bestand schon im Jahre 1393 eine oberste Schul-Direkzion; denn es heißt in einer Urkunde des österreichischen Herzogs Albert von demselben Jahre: »Alle die Schuele, die in der Stadt seind, die sollen denselben Maister unterthenig sein mit Zins, und mit Zucht künftiger Bewahrung. Wer dawider ein Schuel zu seiner Kirchen, oder in seinen Haus hat, wieder des Maisters Willen, und der Burger, das sollen die Burger wenden mit allen Sachen.«

---

## An das kunst- und literaturliebende Publikum Pohlens.

Viele Personen sind der irrigen Meinung, man könne sich auf die Wiener allgemeine Theaterzeitung, auch Unterhaltungsblatt für Kunst, Literatur und geselliges Leben genannt, nur mit Verlust der ersten in diesem Jahre erschienenen Blätter pränumeriren. Das ist irrig verbreitet. Die Redakzion hat dafür gesorgt, daß man bey den löblichen Postämtern noch immer auf komplette Exemplare Bestellung machen könne, und daß solche gegen Erlag von 24 fl. W. W. halbjährig wöchentlich dreimal portofrey zugesendet werden. (1)

Adolf Bäuerle, Redakteur.
Wien. Jägerzeile 432.

## Nachricht.

In der Galanterie- und Meubles-Handlung des Hrn. Johann Niemirowski zu Lemberg, in der Halitscher Gasse, sind zu haben: Fußtafeln zu den Fußböden von verschiedener Gestalt und verschiedenem Holze, als: von Eichen-, Eschen-, Ahorn-Tannen- und Fichten-Holz. Es ist auch allda angekommen verschiedenes Bartfelder Geschirr sehr gut vergoldet. (1)

## Kundmachung.

Es wird bekannt gemacht, daß der Lemberger bürgerliche Zuckerbäcker Dominik Andreola und Compagnie in Czernowitz in der Bukowina, und zwar unter Nro 108 auf dem Platze, ein Zuckerbäcker-Gewölbe eröffnet hat, wo die Herren Gäste am besten und billigsten bedienet werden.

---

## Kurse.

Lemberg, am 6. März. Holländer Dukaten 13 fl. 12 kr. — Kaiserlicher 13 fl. — kr. Preußischer Thaler 4 fl. — kr. — Rubel 4 fl. 45 kr. Konvenzionsmünze 291.

Wien, am 26. Februar. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 284 1/2. — Kurs auf Augsburg Uso ———. 2 Monat ———.

## Marktpreise in Lemberg, von 22. bis 28. Februar 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 17 fl. — kr. — Korn 11 fl. 30 kr. — Gerste — fl. — kr. Haber 6 kr. 11 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 9 fl. 40 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 2 fl. 48 kr. — Der Zentner Heu 2 fl. 5 kr. — Stroh 1 fl. 20 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 25 fl. 30 kr. — weiches 21 fl. 30 kr.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 29. 9. März 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien, 27. Februar. Ihre königl. Hoheiten die Erzherzoge Ferdinand und Maximilian sind am 23. Februar nach Modena abgereiset.

Das Kreisamt des Viertels U. W. W. macht abermals zwanzig Individuen namhaft, welche, als vom Vourtheil geblendete Menschen, so lieblos handelten, daß sie lieber ihre Angehörigen elend zu Grunde gehen oder verkrüppeln lassen, als sie durch die wohlthätige Anstalt der Schutzpocken-Impfung beim Leben oder bey Gesundheit erhalten wollen.

Die Innsbrucker Zeitung meldet, daß die Verhandlungen des grossen landschaftlichen Ausschuß-Congresses, welcher am 12. v. M. seinen Anfang nahm, nunmehr geschlossen ist; die entfernteren Herren Verordneten und Vertreter sind bereits von Innsbruck wieder abgereiset.

Der neuernannte Präsident der Provinzen des lombardischen Königreichs, Julius Graf von Strassoldo, ist am 16. Februar in Mailand eingetroffen.

Der k. k. Kämmerer, Graf von Schönfeld, welcher Rio de Janeiro am 13. Dezember v. J. am Bord des englischen Packetboots Fürst Blücher verlassen hatte, ist nach einer sehr kurzen und glücklichen Fahrt gestern Abends über England hier eingetroffen, und hat dem allerhöchsten Hofe die erfreulichsten Nachrichten über das Befinden Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Kronprinzessinn des vereinigten Königreichs Portugall, Brasilien und Algarbien überbracht. Auf demselben Wege hat man auch erfahren, daß die Frau Oberstthofmeisterinn und die Hofdamen, welche Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzoginn Leopoldine nach Rio de Janeiro begleitet hatten, gegen Mitte Jäners sich am Bord des portugiesischen Linienschiffes S. Sebastiao nach Europa einschiffen sollten.

Die Gazetta di Milano vom 17. Februar meldet Folgendes: »Als der von Florenz nach Mailand fahrende Postkurier in der Nacht vom 8. d. M. auf der Strasse, genannt del Zovo, in der Provinz Mantua, auf dem Wege nach San Benedetto fuhr, fand er die Strasse durch fünf quer vorgezogene Seile gesperrt: in dem Augenblicke, als der Wagen, hierdurch genöthigt, anhielt, feuerten 7 bis 8 Kerle ihre Flinten theils auf den Wagen, theils auf die aus einem Corporal und zwey Gensdarmen bestehende Militärbegleitung ab. Während des Handgemenges, das nun zwischen den Räubern und den Gensdarmen entstand, brach eine neue Bande von 10 bis 12 Gaunern hervor, welche den Kurier und einen Kaufmann, seinen Reisegefährten, zwangen, aus dem Wagen zu steigen, und diese von der Strasse ablenkten. Dem Kurier rissen die Räuber seine Uhr und 16 Skudi aus der Tasche. Da aber die Räuber sich nun alle vereinigten, um die Gensdarmen völlig zu überwältigen, benützte der Kurier und sein Reisegefährte den günstigen Augenblick, die über die Strasse gezogenen Seile zu durchschneiden, sich in den Wagen zu werfen, und ihren Weg fortzusetzen. Die in Borgoforte stehende Gensdarmerie-Brigade brach auf die Nachricht von dem Vorfalle sogleich auf, um den Räubern nachzusetzen. Sie erfuhren, daß fünf derselben gegen den Ort, Namens la Savona, gezogen waren. Die Gensdarmen folgten ihnen dahin, und überfielen jene fünf Kerle, die mit Flinten und Mousquetons bewaffnet waren. Weder die hartnäckigste Gegenwehr, noch das anhaltende Feuern der fliehenden Räuber, hielten die Gensdarmen ab, ihnen zu folgen, und unter dem Beistande einiger Landleute von dem Orte Cappelletta gelang es ihnen, dieselben zu umringen und sie zu ergreifen. Unter ihnen befand sich der berüchtigte Davide Cavalli, Haupt der Räuberbande, die seit längerer Zeit die Provinz Mantua unsicher machte. Man hoffte durch die Thätigkeit der Gensdarmerie, und durch die Vorsorge und den Beistand der Provinzial-Behörden auch noch der übrigen Raubgesellen habhaft zu werden, und die Ruhe in jenen Gegenden, die durch diese Bande so oft gestört worden, bald wieder ganz hergestellt zu sehen.«

Von der österreichischen Nazionalbank ist nachstehende Kundmachung ergangen:

Da die privilegirte österreichische Nazionalbank nach dem VII. und VIII. Abschnitte des kundgemachten Reglements berechtiget ist, die im 111. und 112. §. bezeichneten Gegenstände von Werth als Depositum zu übernehmen, und nach dem 142. §. auf Gold- oder Silbermaterialien, und auf inländische, in Convenzionsmünze verzinsliche Staatspapiere Vorschüsse zu leisten, so hat die Direkzion, von dem Wunsche beseelt, dem Wirkungskreise dieser Anstalt allmählig seine volle gesetzliche Ausdehnung zu verschaffen, beschlossen, beide genannten Geschäftszweige unverzüglich zu organisiren, und gibt sich hiemit die Ehre, solches mit dem Beisatze öffentlich kund zu machen, daß die diesfälligen Ope-

zazionen mit dem 9. März dieses Jahres beginnen, und dabey nebst den im Reglement bereits umständlich verzeichneten Modalitäten, noch die näheren, dem Geschäftszuge nöthigen, und dem Amtsblatte der W. Zeitung eingeschalteten Vorschriften und Förmlichkeiten zu beobachten seyn werden.

Wien, am 19. Februar 1818.

Joseph Graf v. Dietrichstein, Gouverneur.

Heinrich Ritter v. Geymüller, dessen Stellvertreter.

J. M. Pacher, Bank-Direktor.

Innsbruck, 23. Vergangenen Freitag wurden wieder die Exequien für weiland Sr. Majestät Kaiser Joseph des Zweiten mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten in der Stadtpfarrkirche abgehalten. — Am 20. dieses trafen Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preussen, von Berlin kommend, hier ein, nahmen Ihr Absteigquartier im Gasthofe zum goldenen Adler, und setzten nach einem Aufenthalt von einigen Stunden die Reise nach Italien fort.

---

Berichtigung. Im vorgehenden Nro 28 dieser Zeitung, erste Spalte, Zeile 7 von oben, soll es heissen: 2000 fr. statt 200 fr.

# Ausländische Nachrichten.

## Teutschland.

Frankfurt, 18. Februar. Der Plan, »Frankfurt zu einer Freistätte für alle wegen politischer Meinung Verfolgte zu erklären« ist, wie sich voraussehen ließ, von der gesetzgebenden Versammlung verworfen worden. Schon als Sitz des Bundestages wäre die Stadt nicht dazu geeignet.

Herr von Berlepsch ist hier angekommen, um seine Streitsachen mit der churhessischen und hannöverschen Regierung persönlich zu betreiben. Sämmtliche Bundestagsgesandten haben sich zu dem Beschluß vereinigt: daß die preußische Regierung das eigentliche Reichskammergerichtshaus in Wetzlar zu dem selbst beliebigen Gebrauch verwenden möge. In Ansehung des Archiv-Gebäudes äusserte der Bericht erstattende Gesandten Wunsch, daß es zu Aufbewahrung der Akten dienen möge, bis diese entweder vertheilt, oder wegen ihrer Aufbewahrung eine andere gemeinsame Vorkehrung getroffen worden,

Zu Frankfurt haben nun die Waffen-Uebungen der Landwehr begonnen, und zwar erhalten zuerst die Offiziere des ersten Regiments Unterricht durch vier Hauptleute der Linientruppen; dann kommt die Reihe an die Unteroffiziere, und zuletzt an die Gemeinen kompagnieweise. Grosse Manövres bleiben bis zum Herbst ausgesetzt.

Der ehemalige westphälische Präfekt von Trott ist wirklich als geheimer Legazionsrath im Departement der auswärtigen Angelegenheiten vom Könige von Würtemberg angestellt worden.

Die Stände des Herzogthums Nassau versammeln sich am 23. dieses. Sie bilden zwey Kammern, davon eine den Adel und die Geistlichkeit, die andere die Bewohner der Städte und Dörfer vereinigt. Jede Kammer besteht aus einigen 20 Mitgliedern. Dem Vernehmen nach wird der Herzog von Nassau auf die Civilliste (Bestreitung seines Haushalts aus den Landeseinkünften) gänzlich Verzicht leisten, und die Bedürfnisse seines Hauses einzig und allein aus dem Ertrag seiner Domainen (Herrschaftsgüter) bestreiten.

Für die Studierenden der Akademie Jena sind, von den Regierungen zu Weimar und Gotha, neue Gesetze gegeben worden. Besonders bemerkt zu werden verdient, daß die Universität die Gerichtsbarkeit über die Studierenden durch einen eigenen Universitäts-Amtmann übt, peinliche Sachen jedoch an das ordentliche peinliche Gericht abgibt. Um die Unannehmlichkeiten der einzelnen Bezahlungen für die Vorlesungen an die Lehrer selbst zu vermeiden, hat ein akademischer Quästor, dem jeder Lehrer ein Verzeichniß seiner Zuhörer zustellt, für die Einziehung des Ehrensoldes Sorge zu tragen. Zu den akademischen Strafen gehört auch Einzeichnung in das Strafbuch. Geldstrafen fallen der Bibliothek-Casse anheim. Alle Zweikämpfe auf Pistolen, ingleichen alle, welche Tod, Lebensgefahr, Untergrabung der Gesundheit oder Verstümmelung zur Folge haben, werden zur Bestrafung an das Kriminal-Gericht abgegeben; über andere Duelle erkennt der Senat und straft mit Gefängniß oder Wegweisung. Alle Vereinigungen der Studierenden, welche zu Spaltungen unter ihnen selbst führen, sie heissen Landsmannschaften, Orden, oder wie sonst, sind durchaus verboten, und ist überhaupt jede Gesellschaft unerlaubt, welche sich herausnimmt, einzelne ihrer Glieder gegen Vorgesetzte und öffentliche Behörden zu vertreten. Kein Studierender soll eine Schrift in oder ausser Jena zum Druck befördern dürfen, ohne solche vorher einem Mitgliede des akademischen Senats zur Genehmigung vorgelegt zu haben. Bey dem Verfahren in Ordnungs- und Polizey-Sachen ist zu bemerken, daß kein Studierender von den Akten Einsicht oder Abschrift zu verlangen befugt ist, selbst nicht, wenn das Erkenntniß gefällt worden.

In dem rhein-baierschen Orte Dörrenbach wurde neulich eine Glocke eingeweiht. Der evangelische Geistliche hielt die Rede, und der katholische, ein 80jähriger Greis, Hauch, nachher das Hochamt. Die vereinigten Gemeinden nahmen feierlich an dieser Handlung Theil.

## Portugall und Brasilien.

Nachrichten aus Lissabon zufolge war der Freiherr Adam von Lebzeltern, Commandeur des königlich-ungarischen St. Stephans-Ordens, welcher die Stelle eines k. k. ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am portugiesischen Hofe ein halbes Jahrhundert hindurch rühmlich begleitet

hatte, daselbst in dem hohen Alter von 93 Jahren mit Tod, abgegangen.

Das zu London angekommene Packetboot von Rio Janeiro überbrachte Briefe aus dieser Stadt bis zum 12. Dezember. Eine Abtheilung von Artigas Truppen, die nach Uraguay abgeschickt wurde, um sich dem portugiesischen Generale Conrado zu widersetzen, ist nach diesen Berichten gänzlich geschlagen, einer der Anführer, Verdun, zum Gefangenen gemacht, und der andere, Mondragou, getödtet worden. Ortorgues umschloß zwar noch Montevideo; allein 400 Schwarze, welche einen Theil seiner Abtheilung ausmachten, waren zu den Portugiesen unter der Bedingung übergegangen, daß man sie frey nach Buenos-Ayres ziehen lasse. Der zum Statthalter von Montevideo ernannte General Pinto war im Monat November von Rio Janeiro abgegangen. Er soll mit 3000 Mann Reiterey von der Grenze von Brasilien aufbrechen, um den General Lecorp zu verstärken, der sodann eine Bewegung nach dem Uraguay machen wird, worauf sich für diesen Augenblick die Unternehmungen der Portugiesen zu beschränken scheinen. Die unerklärbare Langsamkeit der Bewegungen dieses Generals, und seine Unthätigkeit, welche dem schwachen, ihm gegenüberstehenden Haufen erlaubte, ihn in Montevideo einzuschliessen, haben der Kriegszucht unter seinen Truppen und seinem eigenen Rufe sehr geschadet.

Zu Montevideo wurden einige aufrührerische Spanier, unter ihnen zwey Mönche, verhaftet. Es hieß, man werde sie in einer portugiesischen Kriegsbrigg nach Brasilien bringen.

## Spanien.

Da die Zeit, innerhalb welcher die Baumwollenwaaren von ausländischer Manufaktur verkauft seyn müssen, verflossen ist, so haben nun alle, die noch fremde Waaren besitzen, solche anzuzeigen, und der Regierung zu ihrer Verfügung darüber abzugeben. Dies muß in Madrid am 5. Februar, und in den andern Städten und Dörfern des Reiches an den folgenden Tagen geschehen.

Um die Einfuhr fremder Tücher zu verhindern, sind in Catalonien drey Tuchfabriken errichtet worden.

Die Berichte, welche die Regierung durch die Zeitungen am 3. Februar über die Angelegenheiten in Amerika bekannt macht, geben an: Zufolge der glücklichen Gefechte in Meriko, die noch vor Mina's Gefangennehmung vorgefallen, haben sich, um die von dem General-Capitän angebotene allgemeine Verzeihung zu benützen, eine grosse Menge Aufrührer der Insurgenten, gegen 12,000 Einzelne, 1300 Familien, 180 Dörfer und 40 indische Republiken eingestellt; und da Mina nach gedachten Ereignissen gefangen worden, so sähe man das nahe Ende von Neu-Spanien mit Gewißheit. Von Bolivar wisse man nichts; er scheine mehr damit beschäftigt, seine Gegner von der Armee zu entfernen, als gegen die Truppen Sr. königl. Majestät zu fechten.

Die Madrider Hofzeitung enthält Nachrichten aus Mahon, die aus dem Munde mehrerer von Algier dahin geflüchteten Personen, und namentlich des Tronprätendenten Mahomet, welchen der Dey mit einem Geschenk von 2000 Zechinen und zwey Sklaven entließ, Alles bestätigen, was bisher über Genua und Marseille von der Tyranney des neuen Deys, Ali, bekannt geworden ist. Die Hofzeitung schließt ihren Bericht mit den Worten: »Ein solcher Zustand der Dinge, dessen erste Folge die Verletzung aller Völkerrrechte gegen die civilisirten seefährenden Nationen ist, muß Europa von der Nothwendigkeit überzeugen, einen entscheidenden Entschluß rücksichtlich der Barbaresken-Regierungen zu fassen. Ihre Ehre und theuersten Interessen gebieten die Annahme einer vernunftgemäßen und nachdrücklichen Politik gegen diese Afrikaner.« (Die englischen Ministerialblätter bis zum 10. Februar bezweifeln noch immer alle jene Gräuel, weil Briefe aus Genua vom 26. Dezember, und aus Gibraltar vom 15. Jäner, die man zu London erhalten, angeblich Nichts davon meldeten.)

## Italien.

Rom, 14. Februar. Ein gewisser Belzoni, ein Römer, hat sich auf Rechnung des englischen Konsuls Hrn. v. Salt nach Teben verfügt, und zum grosen Erstaunen Aller, den dort befindlichen ungeheuer grosen Kopf des Memnon nach London zu transportiren unternommen. Sowohl die französischen als englischen Ingenieurs hielten es für unmöglich dieses aus Granit bestehende kolossale Stück wegzubringen. Dieses Monument wird in London Aufsehen machen, indem es in Egypten schon über 4000 Jahre vorhanden war, und als ein Götzenbild von allen Königen Egyptens, als dem Isis, Osiris, Oasis, Cheops, Cecrops und von den Ptolomäern mit Opfern und andern religiösen Ceremonien verehrt wurde. — Von dem berühmten Werke des Mons. Tassoni „Die bewiesene und vertheidigte Religion" ist in kurzer Zeit schon die dritte Auflage erschienen. — Man erwartet den Staatssekretär Cardinal Consalvi, der sich vor einigen Tagen nach Terracina begeben hatte, alle Stunden wieder zurück. Gestern sind unter Eskorte der päpstlichen Carabiniers und Dragoner 9 berüchtigte Bösewichte, deren Chef ein gewisser Masocco war, hier angekommen, und gleich in die Festung St. Angelo gebracht worden. Diese, als sie die Ankunft des Cardinals Staatssekretärs zu Terracina erfragten, stellten sich freiwillig, in der Hoffnung, ein gnädigeres Urtheil zu erhalten. — Der hiesige königlich-sardinische Consul hat zur Beruhigung der Seefahrer den in den teutschen Zeitungen von Genua aus datirten Artikel von Algier wenigstens in so fern of-

gziell zu widersprochen, daß die Harmonie zwischen dem Könige von Sardinien und der Regierung von Algier keinesweges gestört sei, und folglich auch die Schiffe unter sardinischer Flagge von den Algierern nicht gekapert würden. Uebrigens empfiehlt der Konsul den Seefahrern dringend, sich streng an die bestehenden königl. Vorschriften zu halten, denn die mindeste Unregelmäßigkeit in den Papieren würde sowohl ihr eigenes Interesse als die Ehre der königl. Flagge der Gefahr aussetzen. — Vergangenen Donnerstag wurden der Vater, die Mutter, das Weib, zwei Töchter und zwei Verwandte des berüchtigten Stephan von Hanibal, der unter dem Namen des Barbone bekannt war, in die hiesigen Gefängnisse gebracht.

## Frankreich.

Priat-Nachrichten aus Paris (im Journal de Frankfort) zufolge, waren zwei Individuen verhaftet worden, gegen welche Verdacht obwaltet, daß sie das Attentat gegen Lord Wellington's Person begangen haben. Beide hatten früher immer Schnurbärte getragen, als man sie verhaftete, hatten sie keine mehr. Einer derselben war als Bettler verkleidet, und hatte 1500 Franken in Gold bei sich. Die Pistole hat man in der Magdalenen-Straße gefunden; es war eine doppelläufige, und ein Lauf war noch geladen.

Am 16. hatte der Prinz von Condé dem Herzog von Wellington einen Besuch abgestattet.

Der neue Maire von Dijon, Hr. Theodor Morellet, hielt am Tage seiner feierlichen Installation eine Rede, die er mit folgenden Worten schloß. »Meine Herren! Ich habe nun noch den Befehlen des Königs Folge zu leisten, und Ihnen die Worte zu wiederholen, welche Se. Maj. in der mir ertheilten Privataudienz an mich zu richten geruhten. Der König sagte mir in Folge einer Unterredung, deren Details Ihnen mitzutheilen mir die Ehrfurcht verbietet: „Man hat euch hintergangen. Ich weiß „Alles, was vorgeht; Meine Regierung das bin Ich; „es geschieht nichts, als auf Meinen Willen; Ich „bin nicht König von zwei Völkern; Ich bin es „nur von Einem; Ich will daß man das Vergan„gene vergesse, und daß man sich vereinige; das Sy„stem Meiner Minister, es ist das Meinige; jene „vollstrecken es bloß unter Meinen Befehlen und un„ter Meiner Leitung.« Hierauf erwiederte ich: „Erlauben Ew. Majestät, daß ich meinen Mitbürgern hinterbringe, was Sie mir zu sagen geruhten?« — „Ich erlaube es Ihnen, erwiederte der König, ja Ich befehle es Ihnen sogar; sagen Sie ihnen nur recht, daß Ich Eintracht und Vergessenheit wünsche.« — Dieß, meine Herren, ist nicht etwa bloß der Sinn, dieß sind die eigenen Worte Sr. Maj., wie ich sie im Gedächtniß behalten, und gleich beim Herausgehen aus dem Pallaste aufgezeichnet habe.«

Der Moniteur macht eine königl. Verordnung von 6. Febr. bekannt, welche die Absicht hat, durch von drei zu drei Monaten zu erstattende Berichte über das Betragen der durch Verhaftsbefehle oder Urtheilsprüche in gefänglicher Verwahrung befindlichen Individuen, den Monarchen in den Stand zu setzen, am 25. August jeden Jahres zum Vortheile derjenigen Gefangenen, welche Besserung gezeigt, von seinem Begnadigungsrechte Gebrauch zu machen.

Unterm 9. Februar hat der König den Herrn Hue, einen seiner ersten Kammerdiener, um demselben einen neuen Beweis seines Wohlwollens zu geben, und so viel möglich den im Testament Ludwigs XVI. rücksichtlich desselben ausgedrückten Wunsch zu erfüllen, in den Baronenstand erhoben.

Der in der königlichen Garde als Lieutenant dienende Sohn des berühmten Vendégenerals Cathelineau (der vorher ein Fuhrmann war) ist in den Adelstand erhoben worden.

Öffentlichen Blätten zufolge sollte nächstens ein dickes Memoire gegen die Herzoge von Mouchy und Grammont und den Obersten Dufay, zu Gunsten der Witwe des (im Duell gebliebenen) Generals von Saint-Morys, erscheinen.

Aus einem am 29. Jäner der Generalversammlung der Theilhaber der französischen Bank von dem provisorischen Gouverneur, Herrn Lafitte, und dem Herrn Martin v. Puech, einem der Censoren, erstatteten Bericht ergibt sich, daß diese Anstalt in fortwährenden Flor ist. Im Jahre 1816 war die vertheilte Dividende 76 für jede Actie; die Reserve ward um 720,000 Fr. vermehrt. Im Jahre 1817 war die Dividende 87 Fr. 50 Cent., und die Reserve wurde um 1,237,500 Fr. vermehrt. Die Geschäfte in Papier und Baarschaften beliefen sich in demselben Jahr auf 7,675,864,105 Fr. Der Gewinn in beiden halben Jahren betrug 9,165,538 Fr. 93 Cent., nach Abzug der Kosten. Man sieht aus eben diesem Berichte, daß die Bank mit der Regierung zwey Verträge geschlossen hat; den ersten für die Bezahlnng der Renten des Halbjahres von 1817; den andern für die Halbjahre 1818. Die der Bank bewilligte Schadloshaltung für diesen Dienst, sowohl zu Paris, als in den Departementen, war auf anderthalb Prozent bestimmt worden.

## Vermischte Nachrichten.

Am 15. Februar ist zu London in 17 Kisten die ehemalige Privat-Bibliothek von Bonaparte angekommen. Die Bücher sind aufs prächtigste, meistens grün eingebunden und mit dem Kaiserl. Wappen versehen. Ob die Bücher in England sollen verkauft oder nach St. Helena geschickt werden, war noch unbekannt. Bey ihrer Ausschiffung mußten dafür 500 Pf. St. an Zoll erlegt werden.

Zum Empfange der Russen sollen auf Kosten der Spanischen Regierung zu Cadix mehrere glänzende Feste gegeben werden.

## Nachricht

### vom k. k. galizischen Landes-Gubernium.

Der seit geraumer Zeit hierlandes herrschende Scharlach-Ausschlag in verschiedenen Formen unter den Kindern, und selbst unter den Erwachsenen, erscheint seit einiger Zeit in mehreren Gegenden noch häufiger, und selbst mit tödtlichen Folgen.

Da diese Krankheit in ihrem Umlaufe und in ihren Folgen ausser den nöthigen Arzneimitteln, auch ein besonders gutes und zweckmäßiges Verhalten fordert, so werden die Dominien und Ortsobrigkeiten aufmerksam gemacht, damit sie, wenn diese Krankheit in ihrem Distrikt ausbricht, nicht allein ungesäumt die Anzeige an das k. Kreisamt erstatten, sondern auch die Angehörigen der Kranken verhalten, daß sie solche Kranke nicht allein während der ersten vierzehn Tage der Krankheit, sondern auch noch mehrere Wochen darnach, besonders für alle Verkältung durch Aussetzen in der freien Luft, durch kaltes Trinken, oder durch kalte und feuchte Wohnung, schützen, die Wohnung, wo sich der Kranke aufhält, mäßig warm und rein erhalten, auch allen Luftzug von dem Kranken abhalten, geistige Getränke solchen Kranken verweigern, ihnen einen lauen Absud von Gerste, wozu etwas Hollunder- oder Linden-Blüthe beigesetzt werden kann, darreichen, und die Reinlichkeit der Kranken, so wie ihrer Leib- und Bettwäsche, ohne Erkältung zu verursachen, besorgen.

Lemberg, am 17. Februar 1818.

## Apollonius von Tyana.

Einer der merkwürdigsten Menschen, deren die Geschichte erwähnt, ist und bleibt Apollonius von Tyana. Von reichen und angesehenen Aeltern geboren im Schoosse des Ueberflusses, schienen Glück und Natur mit einander zu wetteifern, denjenigen, welchen beide sich zum Liebling auserkohren hatten, zu erheben über alle seine Zeitgenossen. Mit bewundernswürdiger Schönheit des Körpers begabt, bildete er die ausgezeichneten Anlagen seines Geistes und Herzens mit möglichster Sorgfalt aus, lebte tugendhaft, und führte eine so strenge Lebensart, um die sinnlichen Triebe zu unterdrücken, daß er keinen Wein trank, kein Fleisch aß, und strenge Keuschheit beobachtete. Euxenes unterrichtete ihn in der Weltweisheit des Pythagoras.

Zu seinen mündigen Jahren gelangt, behielt er von seinem Vermögen nur einen geringen Theil; alles Uebrige verschenkte er an Freunde und Bekannte. Nach einem fünfjährigen Schweigen öffnete er endlich seinen Mund zum Lehren, und mit Kraft und Nachdruck empfahl er die Tugend. Seine Aussprüche galten den Aussprüchen der Orakel gleich. Die Brachmanen standen zu dieser Zeit in einem vorzüglichen Rufe der Weltweisheit. Dies bewog den Apollonius zu einer Reise nach Ostindien, woher er nach einigen Jahren wieder zurückkehrte und nach Ephesus sich wandte, wo man ihm mit Ehrfurcht und Achtung entgegen kam. Die Orakel sprachen von ihm, als von einem ausgezeichneten Lieblinge der Götter. Das Volk eilte von seiner Arbeit, um ihn nur zu sehen. Auf den öffentlichen Plätzen in Ephesus lehrte er, bestrafte die Laster der damaligen Zeit, und empfahl seinen Zuhörern, allem Irdischen zu entsagen und sich ganz der Weltweisheit zu weihen.

So war das öffentliche Leben dieses Mannes beschaffen, und man muß daher billig sich wundern, wie es Menschen hat geben können, die zu behaupten sich nicht schämten: daß Apollonius seine Wunder nur durch Hilfe eines bösen Geistes verrichtet habe. Man lächelte über seine Vorhersagungen; aber wenn er zum voraus versicherte: daß es dem Kaiser Nero nicht gelingen würde, die Landenge bey Corinth durchzugraben; oder wenn er den Athenienſiſchen Opferpriestern die Weisung gab, ihre Trinkgefäße mit Handgriffen zu versehen: so sollte das erste so wenig eine Weissagung, als das letzte ein göttlicher Ausspruch seyn.

Aber wenn Apollonius, der damals, als der Kaiser Domitianus in Rom ermordet ward, in Ephesus lehrte, und in eben der Stunde, da dieser Mord des Tyrannen geschah, in eine Art von Entzückung gerieth, aufhörte in seiner Rede, und dann mit starker Stimme ausrief, gleichsam, als wenn er bey der That in Rom gegenwärtig wäre: »Wohl, mein Stephan, erschlage den Tyrannen und fliehe!« Und bald nachher: »Nun ist der Tyrann todt! Wenn er auf öffentlicher Strasse in Rom, als man den Leichnam eines jungen Mädchens zur Erde bestatten wollte, den Körper desselben anrührte, einige Worte murmelte, worauf die Verstorbene sich aufrichtete, zum Erstaunen aller Anwesenden, und in ihr Haus zurückkehrte, — wenn er endlich, als der Kaiser Domitian auf die Philosophen den Verdacht einer Verschwörung geworfen hatte, sich freiwillig dem Kaiser stellte, sich vor ihm vertheidigte, aber auch in demselben Augenblicke verschwand, dagegen, an eben demselben Tage, fünfzig italienische Meilen weit von Rom, zu Puteoli, gesehen ward, — das waren nun Thaten, über die man nicht lächeln konnte, sondern als ein Werk des Teufels ansehen mußte. Es ist freilich zu bedauern,

und die Geschichte des Apollonius verliert sehr viel von ihrer Glaubwürdigkeit, daß nur der einzige Philostratus (Vit. Apoll.), nach dem Berichte eines Schülers des Apollonius, Damis mit Namen, achtzig Jahre nach dem Tode des merkwürdigen Mannes, seine Thaten aufgezeichnet hat; aber die grosse Achtung, welche noch nach seinem Tode die Welt ihm bezeugte, beweiset es hinlänglich, daß er ein Mann von ausserordentlichen Gaben und Kräften war.

Von seinem Ende wissen wir so viel: Als Apollonius merkte, daß er sterben müsse, so mußte Damis, sein Schüler, sich von ihm entfernen; denn er wollte nicht einen Zeugen seines Todes haben. Aber nie ist sein Leichnam gefunden worden; daher man noch bis zu dieser Stunde nicht weiß, an welchem Orte und auf welche Art er seinen Tod fand.

---

Die Seeräuber im persischen Meerbusen würden einst eben so furchtbar für die Gewässer Indiens geworden seyn, als die Barbaresken im mittelländischen Meere; denn die Zahl ihrer Schiffe betrug schon im Jahre 1809, 63 grosse und 810 kleinere Schiffe, die mit 19,000 Mann besetzt waren. Ihr Oberhaupt herrscht in Ras-al-Khyna, dessen Hafen fast der einzige ist, wohin sich die grossen Schiffe zurückziehen können. Dieser Seeräuberfürst trieb seine Kühnheit so weit, von den Engländern Tribut zu verlangen; aber diese sandten zur Antwort eine Flotte unter dem Befehle des Capitän Wainwright von Bombay aus, und liessen die Seeräuber in ihren eigenen Häfen angreifen. Ras-al-Khyna war der erste Gegenstand ihrer Expedizion. Nach einer kurzen Belagerung ward die Stadt erstürmt und die dortigen Arsenale zerstört. Man schonte die kleinen Schiffe, verbrannte aber 60 grosse. Das Geschwader begab sich sodann in die andern Häfen des arabischen Meerbusens und bewirkte die gänzliche Zerstörung aller ihrer Mittel, Schaden zu stiften, und die Sicherheit der Meere ferner zu beunruhigen.

---

### An das kunst- und literaturliebende Publikum Pohlens.

Viele Personen sind der irrigen Meinung, man könne sich auf die Wiener allgemeine Theaterzeitung, auch Unterhaltungsblatt für Kunst, Literatur und geselliges Leben genannt, nur mit Verlust der ersten in diesem Jahre erschienenen Blätter pränumeriren. Das ist irrig verbreitet. Die Redakzion hat dafür gesorgt, daß man bey den löblichen Postämtern noch immer auf komplette Exemplare Bestellung machen könne, und daß solche gegen Erlag von 24 fl. W. W. halbjährig wöchentlich dreimal portofrey zugesendet werden. (2)

Adolf Bäuerle, Redakteur.
Wien. Jägerzeile 432.

### Nachricht.

In der Galanterie- und Meubles-Handlung des Hrn. Johann Niemirowski zu Lemberg, in der Halitscher Gasse, sind zu haben: Fußtafeln zu den Fußböden von verschiedener Gestalt und verschiedenem Holze, als: von Eichen-, Eschen-, Ahorn-Tannen- und Fichten-Holz. Es ist auch allda angekommen verschiedenes Bartfelder Geschirr sehr gut vergoldet. (2)

### Kundmachung.

Es wird bekannt gemacht, daß der Lemberger bürgerliche Zuckerbäcker Dominik Andreola und Compagnie in Czernowitz in der Bukowina, und zwar unter Nro 108 auf dem Platze, ein Zuckerbäcker-Gewölbe eröffnet hat, wo die Herren Gäste am besten und billigsten bedienet werden. (2)

---

### Kurse.

Lemberg, am 6. März. Holländer Dukaten 13 fl. 12 kr. — Kaiserlicher 13 fl. — kr. Preußischer Thaler 4 fl. — kr. — Rubel 4 fl. 45 kr. Konvenzionsmünze 291.

Wien, am 26. Februar. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 284 1/2. — Kurs auf Augsburg Uso ———. 2 Monat ———.

### Marktpreise in Lemberg, von 22. bis 28. Februar 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 17 fl. — kr. — Korn 11 fl. 30 kr. — Gerste — fl. — kr. Haber 6 kr. 11 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 9 fl. 40 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 2 fl. 48 kr. — Der Zentner Heu 2 fl. 5 kr. — Stroh 1 fl. 20 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 25 fl. 30 kr. — weiches 21 fl. 30 kr.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 30. 11. März 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Der hierortige Bürger, Franz Prager, übergab zum Behuf der im hiesigen Garnisons-Spitale befindlichen Kranken zwey Eimer rothen Wein, welcher, nach dem Willen des Darbringers, an die kranke Mannschaft gelegenheitlich der Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät vertheilet ward; nebstbey betheilte er auch das ärztliche Personale mit 12 Bouteillen derley Weines.

Eben an diesem, für die Bewohner Galiziens erfreulichen allerhöchsten Feste brachte der Edelmann Franz Truskolaski dem zu Sanok stazionirten dritten Bataillon des Regiments Zach zwanzig Garnez Branntwein und zwey Fässer Bier zum Geschenk dar.

Das General-Commando fühlt sich verpflichtet, für diese patriotischen Gaben hiermit öffentlich den Dank auszudrücken.

## Ausländische Nachrichten.

### Großbritannien.

London, 17. Februar. Die Nachricht von dem Angriffe auf des Herzogs von Wellington Person in Paris hat hier sehr viel Aufsehen gemacht, besonders, weil Lord Kinnaird aus Brüssel früher an Sir George Murray in Paris eine Warnung gegeben hat, daß in Brüssel das Gerücht eines Angriffs auf des Herzogs Leben sich verbreitet habe, und deswegen Vorsicht empfahl. Daß Lord Wellinton, welcher den Stolz und die Macht der Jakobiner zertrümmerte, ein vorzüglicher Gegenstand ihrer Rache sey, dies leuchtet hier Jedem ein, und man erklärt daher diesen Frevel aus jakobinischer Rachsucht. — Kann es uns wundern, sagt die London Chronicle, daß auf das Leben des Siegers von Waterloo ein Angriff gemacht worden? Die Handlungen der Menschen rühren aus ihren Empfindungen und Gesinnungen her. Muß aber nicht der Herzog unverzüglich zurückgerufen werden? Der Besitz des größten Feldherrn der neuern Zeit ist ein Theil unsers Nazional-Reichthums, den wir nicht aufs Spiel setzen dürfen ꝛc.

Der Courier enthält über den Mord-Anschlag gegen den Herzog von Wellington Folgendes: »Am 10. Abends kehrte der Herzog von Wellington, begleitet von seinem Adjutanten und einem hohen spanischen Offizier, der lange sein Waffengefährte in allen seinen Feldzügen gewesen war, aus der italienischen Oper nach seiner Wohnung zurück. Das Gedränge war so groß, daß die Kutsche des Herzogs hin und wieder aufgehalten wurde. Hier schon bemerkte man einen Bösewicht, der sich der Kutsche nahe drängte. Indessen wurde seine Absicht für diesmal glücklich vereitelt, da der Kutscher die Pferde antrieb und nach dem Vendome-Plane zufuhr. Gleichwohl mußte der Mörder die Strasse St. Honoré früher, als der Herzog erreicht haben; denn er feuerte auf den Wagen, indem derselbe quer über die Strasse nach den elysäischen Feldern fuhr. Er hatte ihn so sicher gefaßt, und handelte so bedächtlich, daß nichts unsern Helden gerettet haben könnte, wenn das Kutschenfenster niedergelassen gewesen wäre, wie es einen Augenblick zuvor war, da die Hand des Adjutanten noch den Riemen gefaßt hatte, als eine Kugel das Glas in Stücken zerschmetterte. Der Herzog befahl sogleich mit größter Kaltblütigkeit, daß der Kutscher halten sollte, stieg aus dem Wagen, und da er eine Figur bemerkte, die um die Ecke der St. Honoré-Strasse schlich, wie es schien, in der Absicht, nach der Barriere d'Elisee zu entwischen, so ging er auf sie zu. Der Bösewicht stand sogleich, warf die Büchse von sich, und floh mit der Schnelle des Blitzes den Thuillerien zu, wo er durch den Garten und über den Pont-Neuf wahrscheinlich entkommen seyn wird. Der Herzog beorderte dann mit seiner gewöhnlichen Kaltblütigkeit einige Gensd'armerie, die durch den Knall herbeigezogen war, ihn zu verfolgen, und setzte sich, als wenn nichts vorgefallen sey, wieder in seine Kutsche. Er soll noch selbst über den Vorfall gescherzt haben, daß bey dem fallenden Regen nun kein Fenster aufgezogen werden könne ꝛc.«

Man nennt einen fremden Offizier, gegen den ein starker Verdacht des Verbrechens ist; doch wird es sicherer seyn, darüber etwas Bestimmteres zu erwarten.

Vorgestern erhielt das Staatssekretär-Amt von dem Herzoge selbst Depeschen über den auf seine Person gemachten Mordanschlag. Der Graf Bathurst begab sich sogleich, nachdem er sie gelesen, mit selbigen zu dem Prinz-Regenten, und blieb eine ziemliche Zeit bey Sr. königl. Hoheit, worauf er nach seiner Zurückkunft einen Staatsbothen an den Herzog van Wellington mit Depeschen absandte.

Die Morning-Chronicle spottet über die ganze Sache. Sie sagt, Pariser Briefe reden darüber als über eine Erfindung derer, die die französische Armee in Frankreich zu behalten wünschen. »Einige sagen,

es sey blos die Explosion einer Knallkugel gewesen. Sollte sie nicht auch einen grünen Beutel und eine geheime Committee zur Folge haben?«

Aus Savannah wird unterm 7. Jäner Folgendes gemeldet: »Nachrichten, welche aus der Havannah hier durch Briefe und auf andere Weise eingegangen sind, gehen dahin, daß alle amerikanische Schiffe angehalten worden, weil Amerika von der Amelia-Insel Besitz genomen hat.«

Ueber die bevorstehende Vermählung der Prinzessinn Elisabeth wird Folgendes durch öffentliche Blätter angezeigt: »Die Vermählung der Prinzessinn Elisabeth mit dem Erbprinzen von Hessen-Homburg wird bestimmt in der Oster-Woche vollzogen worden. Das Erlauchte Paar wird für einige Zeit in der Villa des Regenten im Windsor Park wohnen. Im Sommer werden sie nach Teutschland reisen, aber gegen den Winter zurückkehren, wo in einem königl. Schlosse, wahrscheinlich in Kensington, eine Wohnung für dieselben bereitet seyn wird.

Reisende vom Cap, welche die Insel St. Helena vor zwey Monaten verliessen, sagen, daß auf St. Helena das Gerücht sey, Bonaparte wäre sehr krank.

Der Accoucheur der verstorbenen Prinzessinn Charlotte, Sir Richard Croft, hat sich in dem Hause einer Dame in London, deren Entbindung sich verzögerte, und wo er sich niedergelegt hatte, um dieselbe abzuwarten, aber unglücklicherweise ein Paar geladene Pistolen am Bette hängen sah, durch zwey Schüsse das Gehirn zertrümmert. Das Todten-Gericht erkannte auf Wahnsinn, und daher auf ehrliches Begräbniß. Die Ursache seines Todes wird theils dem Gram über die unglückliche Entbindung der Prinzessinn Charlotte, theils einer romantischen Verwickelung des verstorbenen Arztes mit der Vertauschung eines männlichen und weiblichen Kindes in einem hiesigen herzogl. Hause zugeschrieben, welchem Gerüchte indessen nicht völlig Glauben beigemessen wird.

Man hatte hier über Frankreich, nämlich aus St. Malo, das Gerücht, als ob Ostflorida auch von den Amerikanern besetzt sey. Da indessen das Gesetz von 1811 darauf nicht anwendbar ist, indem dort keine unruhigen Menschen den Amerikanern Schaden thun, sondern daselbst eine geordnete spanische Regierung sich befindet, so hat dies Gerücht sich wieder verloren und mit demselben jede Besorgniß der Feindseligkeiten mit Amerika. Dies Gerücht und die Nachricht von dem Versuche gegen Lord Wellingtongs Leben hatten auf den Preis der öffentlichen Fonds einigen Einfluß gehabt.

Die Bothschaft, welche der Präsident Monroe wegen Besetzung der Insel Amelia an den Congreß gesandt hat, gibt hier Stoff zu vielerley Bemerkungen. Amerika scheint sich demnach berechtigt zu halten, alle Plätze neutraler Art zu nehmen, wenn von daher den vereinigten Staaten Schaden zugefügt werden könnte.

## Nordamerika.

Washington, 14. Jäner. Heute ward an beyde Häuser des Congresses folgende außerordentliche Bothschaft unsers Präsidenten gebracht:

»Ich habe das Vergnügen, dem Congresse zu melden, daß das Etablissement auf der Insel Amelia und zwar ohne Blutvergießen unterdrückt worden ist, und lege demselben jetzt die darauf Bezug habenden Papiere vor. Es läßt sich mit gutem Grunde annehmen, daß durch die Unterdrückung dieses Etablissements und des Etablissements zu Galveston, welche nächstens erfolgen wird, wenn es nicht bereits seine Endschaft erreicht hat, der Vollziehung eines zum großen Nachtheil der Vereinigten Staaten angelegten Plans vorgebeugt worden ist. Sehen wir auf die daran Theil habenden Personen, die Abentheurer aus verschiedenen Ländern sind, und nur wenige oder gar keine eingebohrne Spanier von den Spanischen Colonien unter sich haben — auf das Gebiet, wo die Etablissements errichtet waren, und wovon ein Theil zu dem gehört, welches die Vereinigten Staaten in Anspruch nehmen, westwärts vom Mißisippi, der andere in einer Gegend von Ost-Florida liegt, worüber zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien Unterhandlungen gepflogen werden — erwägen wir, daß der Chef derselben in seiner bey der Besitznahme von Amelia erlassenen Proklamazion auf die ganzen beiden Florida's Anspruch gemacht hat, ohne den Theil davon auszunehmen, der dem Staate Louisiana einverleibt ist, und das Betragen der Abenteuerer, so lange, als sie die Insel im Besitz hatten, indem sie selbige zu allen Arten von Schmuggeleien benutzten, worunter die mit Sklaven einen äusserst gehässigen und gefährlichen Charakter an sich trägt; so läßt sich leicht folgern, daß, im Fall das Unternehmen in dem Maaße, als man es angelegt, gelungen wäre, für die vereinigten Staaten sehr viele Beschwerden und Nachtheile daraus hervorgegangen seyn würden. Gleiche Aufmerksamkeit verdienen auch noch andere Umstände, namentlich die Errichtung einer Regierung auf der Insel durch fremde Abenteurer, welche von den Colonial-Regierungen von Buenos-Ayres, Venezuela oder Mexiko verschieden war, auf Souverainität Anspruch machte, und die höchste Gewalt derselben, vorzüglich durch Ertheilung von Caperbriefen, ausübte. Alles dies waren Handlungen, welche die ernsthaftesten Folgen nach sich ziehen konnten. Der exekutive Zweig der Regierung sah sich genöthigt, entweder alle Vortheile der Neutralität auf dies Etablissement auszudehnen, welche die vereinigten Staaten proklamirt, und in Hinsicht der spanischen Colonien anerkannt hatten (die vermöge ihrer eigenen starken Bevölkerung und ihrer Hilfsquellen sich für unabhängig erklärt, und sehr kräftige Beweise abgelegt hatten, daß sie sich zu behaupten vermöchten) oder den Unterschied zu machen, welche die Umstände erheischten,

Hätten wir den ersten Weg eingeschlagen, so würden wir nicht allein alle gesetzwidrigen Ansprüche und Praktiken dieser vorgeblichen Regierung in Hinsicht der vereinigten Staaten sanktionirt, sondern auch ein Caperey-System im Golf von Mexiko und anderwärts erlaubt haben, dessen schlimme Wirkungen wahrscheinlich sehr tief und sehr weit gefühlt worden seyn würden. Der Weg, den die Pflicht zu nehmen gebot, lag vom Anfange an klar vor Augen; aber es war peinlich, ihn zu betreten, weil die Verpflichtung Widerstand finden konnte. Das vor kurzem bekannt gemachte Gesetz von 1811, dessen eben deshalb jetzt passend Erwähnung geschieht, wurde von dem Augenblicke an, wo die Proklamazion des Chefs des Unternehmens zum Vorschein kam, als anwendbar angesehen, und die Befolgung desselben durch andere hochwichtige, bereits angeführte Erwägungen, die an sich für bewegend genug gehalten wurden, um den Weg zu befolgen, den man wirklich eingeschlagen, täglich dringender. Nachdem man sehr bald Nachrichten von den Anschlägen dieser Abenteurer erhalten, wurden in Zeiten Vorsichtsmaaßreln ergriffen und Truppen in der Nähe des St. Mary-Flusses aufgestellt, um den Wirkungen derselben vorzubeugen, sonst würde man dieselben wahrscheinlich noch mehr empfunden haben. Es ist ganz besonders erfreulich, daß das Etablissement, das so nahe bey unsern Niederlassungen, und in der Erwartung, von dort aus Unterstützung zu erhalten, angelegt war, sehr wenig Aufmunterung gefunden hat. Das so augenfällig von unsern Mitbürgern gegebene Beispiel, daß sie sich nicht zu schlechten Entwürfen brauchen lassen, sondern Liebe zum Vaterlande, so wie moralische Grundsätze und Achtung vor den Gesetzen unter ihnen herrschen, ist ein sicheres Unterpfand, daß alle die schmeichelhaften Hoffnungen, welche man sich von dem glücklichen Fortgange unserer Instituzionen gemacht, in Erfüllung gehen werden. Dieses Beispiel hat bewiesen, daß, wenn unsere Verhältnisse zu fremden Mächten eine Veränderung erleiden sollen, dies durch die konstituirten Behörden geschehen muß, die, weil sie eine grosse Verantwortlichkeit auf sich haben, allein dazu ermächtigt sind, und daß, so lange bis eine Veränderung der Art vor sich geht, unsere Mitbürger die bestehenden Verhältnisse durch treue Befolgung der Gesetze, welche dieselben sicher stellen, achten werden. In der Ueberzeugung, daß die Colonial-Regierungen dieses Unternehmen, ob es gleich durch Personen veranlaßt worden, wovon einige vielleicht von den Colonien angestellt waren, nicht gekannt und nicht autherisirt haben, hegen wir das innige Vertrauen, daß sie sich davon lossagen und wirksame Maaßregeln ergreifen werden, damit ihre Authorität in allen den Vereinigten Staaten zum Nachtheil gereichenden Fällen nicht gemißbraucht werde. Für diese Beeinträchtigungen, besonders für die, welche von der Insel Amelia ausgiengen, würde Spanien verantwortlich seyn, wenn es nicht am Tage läge, daß es, ob sie gleich mittelst ihres Gebiets begangen wurden, im höchsten Grade unfähig wäre, denselben vorzubeugen. Das Gebiet desselben darf jedoch deshalb, weil es dasselbe nicht zu vertheidigen vermag, nicht zu nachtheiligen Zwecken für die Vereinigten Staaten gebraucht werden. Es verliert nothwendig auf eine Zeitlang seine Jurisdicton über ein Land, wo es sein Ansehen nicht aufrecht erhalten kann und das es zum Nachtheil seiner Nachbaren gebrauchen läßt. Das spanische Gebiet soll jedoch, so weit als es sich mit dem wesentlichen Interesse und der Sicherheit der Vereinigten Staaten verträgt, respectirt werden. Es war keinesweges die Absicht bey Vertreibung dieser Abentheuerer von diesem Posten, irgend etwas von Spanien zu erobern, oder auf irgend eine Weise der Sache der Colonien zu nahe zu treten. Man wird Sorge tragen, daß kein Theil des in dem Gesetz von 1811 bezeichneten Gebiets von irgend einer fremden Regierung weggenommen werde, und daß ähnliche Beeinträchtigungen wie die, worüber eben geklagt worden, nicht wieder von neuem statt finden; allein dafür wird, wie man erwartet, mit Berücksichtigung aller anderen Interessen, in einem freundschaftlichen Geiste bey der Verhandlung, die gegenwärtig mit der Spanischen Regierung im Gange ist, gesorgt werden.

James Monroe.

## Schweden.

Stockholm, 13. Februar. Zur feierlichen Ankündigung des hohen Todesfalls und der darauf erfolgten Regierungs-Veränderung gehen in eigenen Sendungen der Graf Gustav von Löwenhielm nach St. Petersburg, der Baron Essen (Sohn des Feldmarschalls), an den königl. französischen Hof nach Paris, der Baron von Bildt, der sich jetzt in Dresden aufhält, nach Wien, der General-Major von Bergensträle nach Berlin und der Oberst von Clairfeld nach Copenhagen.

Der verstorbene Monarch hat in seinem Testamente der nunmehr verwittweten Königinn die ganze Baarschaft seiner Chatulle, das Landgut Rosersberg und die ihm selbst zugehörigen Juwelen vermacht. Diese letzteren sollen jedoch nach dem Ableben Ihrer Majestät der Krone zufallen.

Der verstorbene König von Schweden war ein Mann von vieler Entschlossenheit, und nahm als Herzog von Südermannland schon an der Revolution, die Gustav III. wieder in den Besitz der von den Ständen an sich gerissenen Macht setzte, lebhaften Theil, ja er gab mit den ihm anvertrauten Truppen in Schonen die Losung dazu. Nach Vollendung derselben war er einige Zeitlang äußerordentlicher Gouverneur der Hauptstadt. Vorzüglich aber legte er Beweise seines Muths in dem Kriege seit 1788 als Befehlshaber der Flotte ab. In der Seeschlacht, welche er mit 15 Linienschiffen und 5 Fregatten den 17. July 1788 der russischen, unter dem Ad-

miral Greigh, 7 Meilen von der Insel Hochland, lieferte, ward sein Schiff, Gustav 3. von 68 Kanonen, auf welchem sich auch der unter ihm kommandirende Admiral Wrangel befand, von dem russischen Admiralschiff von 104 Kanonen und zwei andern 74 Kanonenschiffen zugleich angefallen. Der Herzog und mit ihm die ganze schwedische Flotte schien verloren; allein er rauchte ruhig seine Pfeife fort, blieb auf dem Verdeck, als eine Menge Leute, auch sein Kammerdiener, ihm zur Seite fiel, und rief den Schweden zu: »Siegen oder sterben!« Als einige schon den Vorschlag thaten, die Segel zu streichen, erklärte Carl fest: »Lieber in die Luft gesprengt, als sich ergeben!« zugleich ergriff er eine brennende Lunte und stellte sich ans Pulvermagazin. Die Annäherung anderer seiner Schiffe befreite jedoch den Herzog, und die Schlacht nahm für die Schweden, die seit mehr als einem halben Jahrhundert nicht zur See agirt hatten, eine glückliche Wendung. Sie verloren zwar ein Linienschiff, aber die Russen auch, und diese mußten ihre ursprüngliche Bestimmung, gegen die Türken zu agiren, aufgeben. Die Stände erkannten seine, während des ganzen Krieges geleisteten, obgleich nicht immer mit glücklichem Erfolg gekrönten Dienste durch Belobung und Geschenke; der König durch das ihm ertheilte Recht, eine Trabantengarde zu halten. Gustav III. hatte ihm im Testamente, während der Minderjährigkeit des Kronprinzen, die Regentschaft übetragen. Der Fall trat durch die Ermordung des Königs sehr früh ein, und der Herzog wandte diese lange Zwischenzeit an, Schweden durch Frieden, Handel und Industrie zu beglücken. In diesem Zeitraume blühten, unter seinem Schutze, Wissenschaften und Künste. Das Museum in Stockholm, die Ritterakademie im Schlosse zu Carlberg, worin 200 junge Edelleute erzogen werden, verdanken ihm ihr Daseyn. Sobald der Nachfolger Gustavs III. die Volljährigkeit erreicht hatte, widmete sich sein Oheim der wissenschaftlichen Ruhe. Er sammelte Bücher, Landkarten, Zeichnungen, verfertigte selbst ein raisonnirendes Verzeichniß, und lebte sich selbst. Sein liebster Aufenthalt war das Schloß Rosenberg, drey Meilen von Stockholm. Im Sommer fand er Vergnügen am Gartenbau und an der Verschönerung der Gegend. Er ließ in Gemälden, in Schiffssäulen, in marmornen Trophäen, das Andenken an den letzten Krieg und an seine eigenen Feldzüge aufleben. In einem der Säle sind die Abbildungen der vornehmsten Admirale Schwedens aufgestellt. Als aber die Catastrophe Gustavs IV. eintrat, stellte sich sein Oheim wider Willen, blos als Retter des Staats, im Alter der Abspannung an die Spitze der Regierung. Er war der Einzige, an den Schweden glaubte. Dies fühlte er, und dies gab ihm Muth und Kraft.

## Republik der jonischen Inseln.

Nachrichten aus Corfu von 15. Jänner zufolge, war der neun und zwanzigste December des letztverflossenen Jahres der lang ersehnte Tag, an welchem die (in Folge des Art. 4 der zwischen den Höfen von Wien, Petersburg, und Berlin über das Schicksal der jonischen Inseln am 5. Nov. 1815 zu Paris unterzeichneten Convention) entworfene, und von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen-Regenten des vereinigten Königreichs Großbrittannien und Irland im Namen Sr. Majestät des Königs, als einzigen und ausschließenden Schutzherrn dieser Inseln, ratificirte Constitutions-Urkunde feierlich proclamirt wurde.

In Folge dieser Bekanntmachung erschien am Neujahrstage eine Proclamation Sr. Excell. des Lord-Obercommissärs, Sir Thomas Maitland, in italienischer und griechischer Sprache, worin derselbe, kraft des ihm durch die Constitution eingeräumten Rechtes, den Baron Emanuel Theotoky zum Präsidenten des Senates der vereinigten Staaten der jonischen Inseln, für das erste Parlament, ernennt. Zu Mitgliedern obgedachten Senats wurden in der gesetzgebenden Versammlung aus iherer Mitte gewählt und von dem Lord-Oberkommissär bestätigt: der Cavaliere Stamo Calichiopulo, von Corfu; der Conte Nicolo Anino, von Cephalonia; der Conte Demetrio Foscardi, von Zante; Sign. Felice Zambelli, von Santa-Maura; und Sign. Dottore Basilio Zavo, von Ithaka, aus welchen (mit Einschluß des obengenannten Hrn. Präsidenten) der Senat der vereinigten Staaten der jonischen Inseln für das erste Parlament besteht.

## Vermischte Nachrichten.

Nicht der Kronprinz von Preussen, sondern der Graf von Brandenburg ist neulich durch Innsbruck nach Italien gereiset. Er begibt sich nach Rom zu seinem kranken Bruder dem Grafen von Ingenheim.

Auf dem Landgute des Grafen Mellerio im Mailändischen fanden einige Landleute, die mit Graben beschäftigt waren, einen kupfernen Topf, bei welchem auch 42 kupferne Platten lagen. In dem Topf befanden sich 272 goldene Münzen, deren jede im Durchschnitt zu 15 italienische Lire angeschlagen werden könnte. Diese Münzen sind von verschiedenen Kaisern, vom Theodosius II. bis zum Anastasius, oder vom Jahre 403 bis 518. Sie dürften zu der Zeit, als Theodoric, der Gothen König, mit Odoaker in Italien Krieg führte, vergraben worden seyn.

Man hat zu Herkulanum kupferne Kochgefäße gefunden, welche inwendig stark versilbert waren, statt daß man sie bey uns verzinnt.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 31. 13. März 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Die Bewohner des Brzezaner Kreises haben zur Unterstützung des Regiments-Erziehungshauses von Strauch Infanterie zu Wels in Oesterreich ob der Enns eine freiwillige Gabe von 1285 fl. W. W. und 18 fl. Convenzionsmünze dargebracht. — Dieses edelmüthige Opfer ist zur allerhöchsten Kenntniß Sr. k. k. Majestät gelanget, und Allerhöchstdieselben haben den Gebern dafür das allergnädigste Wohlgefallen zu erkennen zu geben geruhet.

Das Dominium Radziechow, Zloczower Kreises, hat zur Versorgung des Invaliden Simon Macibona einen jährlichen Beitrag von 73 fl. W. W. angeboten.

Der Myszkowicer Mandatar, Thadäus Lewinski, hat für den Landes-Invalidenfond einen Betrag von 7 fl. 2 kr. W. W. dargebracht.

Der Edle Dismas von Stojowski, Erbherr von Dombrowa, Tarnower Kreises, hat im vorigen Jahre die, durch den Professor und galizischen Augenarzt, Doktor Chladek, behandelte Augenkranke in Tarnow mit der menschenfreundlichsten Theilnahme unterstützt, wodurch die hohe k. k. Hofkanzley sich bewogen gefunden hat, diesem Beförderer einer so wohlthätigen Anstalt das hohe Wohlgefallen zu bezeugen.

Zu den (in diesen Blättern) angerühmten Seelsorgern der Przemysler gr. kathol. Diözese, die in ihren Pfarrsprengeln Schulen eröffnet haben, und darin selbst die Jugend unterrichten, sind noch nachzutragen: Im Przemysler Kreise: Szechowicz in Klokowice 18 *). Nehrebecki in Manasterz 9. Brylinski in Tuchla 33. Pietrasiewicz in Zamiechow 14. Im Zolkiewer Kreise: Blonski in Trzedszymichi 18. Im Samborer Kreise: Kaszubinski in Oszeranie 17. Tilewicz in Dobrowolany 19.

Zur Verbesserung der Dotazion der Schule in Cienszkowice, Sandecer Kreises, hat der Ortsvorstand einen jährlichen Beitrag von 30 fl. aus der Stadtkasse, und der Pfarrer Wilszynski 1 Korez Korn jährlich erklärt, die Stadtgemeinde aber den jährlichen Beitrag von 100 fl. auf 170 fl. erhöhet.

Zur bessern Dotirung der Schule in Mszana dolna, Sandecer Kreises, erklärte das Dominium 25 fl. und der Pfarrer Domaradzki 20 fl. jährlich.

Die Landesstelle hält sich verpflichtet, diese gemeinnützigen Handlungen zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

---

Zum Behuf der von Sr. Majestät angeordneten zweiten galizischen Commerzial-Hauptstrasse haben nachstehende Dominien und Gemeinden folgende freiwillige Beiträge angeboten:

Im Jasloer Kreise: Die Dominien Luzno und Mozanka, jedes 15 Kubikklafter Kalksteine.

Das Dominium Szymbark leistet auf die Vergütung der zur Strasse-, dann zu den Stein- und Schotterbrüchen nöthigen Gründe Verzicht, und gibt an Materialien 15 Stämme Eichenholz, 200 weiches Holz und 26 Kubikklafter Brennholz.

Das Dominium Zagorzany leistet auf die Vergütung der Gründe Verzicht und gibt an Materialien 50 Stämme Tannenholz, im Baaren 200 fl. W. W., an Roboth 50 Zug- und 50 Handtäge.

Das Dominium Gorlice leistet auf die Grundvergütung Verzicht, verbindet sich, die Unterthanen in diesem Falle zu entschädigen, alles Holz zur Erbauung der Brücken und Durchlässe in seinem Territorio unentgeldlich zu erfolgen, 20 Kubikklafter Brennholz unentgeldlich zu überlassen, und 500 fl. im Baaren in fünfjährigen Raten, zu 100 fl., beizutragen. Die Gorlicer Judengemeinde 300 fl. im Baaren.

Das Dominium Bystra 20 Kubikklafter Kalksteine, sammt dem zu dessen Ausbrennung erforderlichen Brennholz.

Das Dominium Glinik mariampolski leistet auf die Grund-Vergütung Verzicht, und verbindet sich, die Unterthanen im ähnlichen Falle zu äquivaliren, dann zur ersten Erbauung der Brücken im eigenen Territorio das nöthige Holz-Materiale nebst 20 Eichenstämmen zu erfolgen, endlich 200 fl. in Baarem in 3jährigen Raten beizutragen.

Das Dominium Biez und Popa leistet auf die Vergütung der Gründe Verzicht, verbindet sich, die Unterthanen im ähnlichen Falle zu entschädigen, und gibt an unentgeldlichen Beiträgen 70 Stämme Eichenholz, 150 Stämme weiches Holz, 40 Kubikklafter Kalksteine, 40 nieder-österr. Klafter Brennholz, das sämmtliche Holz von einem ganzen Joch weichen Waldes zu Brücken und Geländern, und 1500 fl. W. W. im Baaren in dreijährigen Fristen.

---

*) Bedeutet die Anzahl der im Jahre 1817 unterrichteten Kinder.

Das Dominium Treinica leistet auf die Vergütung der Gründe Verzicht, verbindet sich, die Unterthanen zu äquivaliren, und gibt an unentgeldlichen Beiträgen: 600 Korez ausgebrannten Kalk, 250 Stämme weiches Holz, die nöthigen Faschinen für die Sicherstellung der ersten Straßenanlage im eigenen Territorio, 2000 fl. W. W. im Baaren, in 3jährigen Fristen, dann tritt es die privilegirte Ueberfuhr über den Ropafluß ohne Entgeld ab.

Das Dominium Kolaczyce leistet auf die Grundvergütung Verzicht, und will auch die Unterthanen dafür klaglos stellen, dann gibt es 20 Stämme weiches Bauholz, die zu den Brücken im eigenen Territorio nöthigen Steine, und 150 fl. W. W. baar in dreijährigen Raten.

Das Dominium Nieglowice verzichtet auf die Grundvergütung und gibt 150 fl. in Baarem.

Die Jasloer Bürgerschaft leistet auf die Grundvergütung Verzicht, und gibt für 500 fl. den Gemeindgliedern gehörige Kriegsdarlehens-Obligazionen.

Das Dominium Goraiowice verzichtet auf die Grundvergütung, und gibt 30 Kubikklafter Steine, dann 200 fl. W. W. in fünfjährigen Raten.

Das Dominium Zimnawoda verzichtet auf die Grundvergütung und gibt 100 Korez ausgebrannten Kalk, dann die Steine zu den Brücken des eigenen Territoriums.

Das Dominium Maderowska leistet auf die Grundvergütung Verzicht, und will auch die Unterthanen dafür schadlos halten, dann gibt es die Steine und den Schotter, welche auf dem eigenen Grunde nöthig sind, und 1500 fl. W. W. in dreijährigen Fristen.

Das Dominium Jaszczew leistet auf die Grundvergütung Verzicht, verbindet sich auch, die Unterthanen dafür zu entschädigen, und gibt 100 Stämme Eichenholz, 50 Stämme weiches Holz, und 300 fl. W. W. in dreijährigen Fristen.

Das Dominium Targowiska leistet auf die Grundvergütung Verzicht.

Die Stadt Krosno leistet auf die Grundvergütung Verzicht, und die Bürgerschaft gibt die ihr eigenthümlich gehörigen Obligazionen im Betrag von 1554 fl. 58 2/8 kr.

Das Dominium Dobieszyn leistet auf die Grundvergütung Verzicht, und gibt 12 Kubikklafter Steine, 12 Stämme Eichenholz, und 60 fl. WW. in 3jährigen Fristen.

Das Dominium Kroscienko wyszna gibt 20 Eichenstämme.

Das Dominium Polanka leistet auf die Grund-Entschädigung Verzicht, und gibt 150 fl. W. W.

Die Stadt Gorlice leistet auf die Grundvergütung Verzicht.

Im Sanoker Kreise: Das Dominium Zagorze an weichem Bauholz 40 Stämme stärkerer, und 200 schwächerer Gattung, dann 300 fl. WW., in 3jährigen Fristen zahlbar.

Das Dominium Lisko 400 Stämme weiches Holz und 400 fl. WW. in 3jährigen Raten.

Das Dominium Wainkowa 100 weiche Holzstämme.

Die Dobromiler Kammeral-Herrschaft das zur ersten Construkzion nöthige Bauholz unentgeldlich, dann den Kalk zu den gemauerten Kanälen im Erzeugungspreise.

Das Dominium Ustinianowa, Brzescianskischen Antheils, 50 fl. WW.

Das Dominium Stefkowa, von dem Gurskischen Antheile, das zur Erbauung der ersten Brükken im eigenen Territorio erforderliche Holzmateriale, dann von dem Wislockischen Antheile ebenfalls das unentgeldliche Brückenbauholz und 400 fl. WW. in 4jährigen Raten.

Das Dominium Olszanica 100 weiche Bauholzstämme, dann die im eigenen Territorio erforderlichen Faschinen.

Das Domin. Besnikowa 50 Bauholzstämme.

Das Dominium Uherce 40 weiche Bauholzstämme und 150 fl. in 3jährigen Raten.

Die Sanoker Judengemeinde 200 fl. in 3jährigen Raten.

Das Dominium Peczarawce zwey Eichenstämme und 60 fl. Convenzions-Münze in dreijährigen Raten.

Das Dominium Nowosielce 50 fl. WW. in dreijährigen Raten.

Das Dominium Zarszyn 100 fl. in dreijährigen Raten.

Das Dominium Besko 100 fl. in dreijährigen Raten.

Das Dominium Rymanow 100 weiche Baustämme, und 100 fl. WW. in einem Jahre auf 2 Raten zahlbar.

Die Mrzygloder Kammeral-Herrschaft 20 Stämme Eichenholz und 200 Stämme weiches Holz.

Das Dominium Iwoniez 100 Stämme weiches Holz und 30 Dukaten in Gold in dreijährigen Raten.

Das Dominium Klimkowka tritt die bereits bestehende, auf eigene Kosten gemauerte Brücke unentgeldlich ab, und gibt 20 weiche Holzstämme, dann 100 fl. W. W.

Die Liskoer Judengemeinde gibt 239 fl. WW.

Ferner haben alle vorbesagten Dominien auf die Grundvergütung Verzicht geleistet.

Die Landesstelle ergreift mit Vergnügen die Gelegenheit, diese Erklärungen dankehmig zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

**Wien.** Se. k. k. Majestät haben den galizischen dritten Kreiskommissär, Friedrich Noir, zum zweiten Kreiskommissär allergnädigst zu ernennen geruhet.

# Ausländische Nachrichten.

## Schweden.

Man schreibt aus Copenhagen vom 22. Februar: Nach den letzten Stockholmer Briefen war dort nicht die geringste Veränderung vorgefallen. Auser den schon bekannten Sendungen ist der Baron von Stierneld, der zur Condolenz an den Prinz-Regenten abgeschickt wurde, und sich noch in London befindet, auch jetzt befehligt, die dortigen Notifikazionen auszurichten. Die Stände haben den Wunsch geäussert, daß die Krönung noch während ihrer gegenwärtigen Versammlung vor sich gehen möchte, und diese Feierlichkeit steht daher in den letzten Tagen Aprils oder anfangs May zu erwarten.

Stockholm, 17. Februar. Von der bewaffneten Bürgerschaft der Hauptstadt zu Pferde und zu Fuß, welcher Se. Majestät am 6. dieses den Eid der Treue in Person abnahm, wurden das Offizierkorps und 2 Mann jeder Compagnie auf Einladung des Königs vor einigen Tagen durch ein feierliches Mittagsmahl im Börsensaale, wobey der Oberstatthalter Dessen hohe Person vorstellte, bewirthet. Die übrigen Truppen erhielten eine baare Gratifikazion.

Aus den öffentlichen Blättern ist neulich erst zufällig bekannt geworden, daß unser geliebte König unter den fast unzählbaren Wohlthaten, welche derselbe schon als Kronprinz gespendet, auch einen Medaillen-Fond von 92,000 Bankthalern gegründet hat, wovon die Zinsen unter solche Unteroffiziers und Gemeine der Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande vertheilt werden, welche sich in den letzten Feldzügen besonders ausgezeichnet haben und mit der Tapferkeitsmünze geziert worden. Im letzten Jahre haben selbige 5434 Bthlr. erhalten.

Der königl. Gesandte am österr. Hofe, General Graf Gustav Löwenhjelm, geht heute in einer besondern Sendung an den russischen Hof ab, wo dessen Bruder, der General Graf Carl Löwenhjelm, Gesandter ist, und setzt seine Reise von da weiter nach Wien fort. In der Nacht des königl. Sterbefalles wurde bereits der Cabinetskurier Björnram nach Rußland abgefertigt.

Christiania, 11. Februar. Am 6. d. M. ward der zweite ordentliche Storthing von Norwegen mit einer königl. vom Reichsstatthalter Grafen Mörner gelesenen Rede, eröffnet.

Nachdem hier gestern die Nachricht von dem Ableben des verewigten Königs und von der Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs Carl Johann eingegangen war, begab sich heute der Reichsstatthalter mit vier Staatsräthen in die Versammlung des Storthings, zeigte die eingetretene Veränderung an, und überlieferte Namens des jetzigen Königs dem Storthing Höchstdessen schriftlichen Eid. Hierauf ward von den Mitgliedern des Storthings dem jetzigen Monarchen der Eid der Treue und Huldigung geleistet, welches hernach auch von allen Behörden und von der Garnison geschah.

## Großbritannien.

London, 21. Februar. Der Antrag des Lord Folkstone, die Wahrheit der greulichen Angaben über die Behandlung zu untersuchen, welche Ward, Evans und andere, ihrer Angabe nach, im Gefängnisse ausgestanden, ist vom Unterhause durch 167 Stimmen gegen 58 verworfen worden. Majorität für die Minister 109.

Bey dem vorletzten Lever ward auch der Gesandte, Hr. Thornton, vor seiner Abreise nach Brasilien dem Prinz-Regenten vorgestellt, so wie auch der Hannöversche General-Consul, Hr. Hall, und Hr. Planta, der zum Unter-Staatssekretär bey dem auswärtigen Departement ernannt worden.

Während 120 Jahren ist die Habeas-Corpus-Akte zehnmal aufgehoben worden, aber nur ein einzigesmal haben die Minister, die diese Aufhebungen riethen, um eine Lossprechungs-Bill nachgesucht.

Die durchl. Braut des Herzogs von Cambridge, die jetzt im 21sten Jahre ist, und die man mit dem Herzoge im April in England erwartet, wird, nach unsern Blättern, am 23. jenes Monats, am St. Georgs-Tage, dem Prinz-Regenten vorgestellt werden.

An Banknoten sind jetzt etwas über 30 1/2 Mill. Pfund im Umlauf.

Aus Ostindien sind für die Krieger von Waterloo über 60,000 Pfund eingegangen.

Das Gerücht, als wenn Bonaparte sehr krank sey und geschwollene Beine habe, hat sich, nach den neuesten Nachrichten von St. Helena, nicht bestätigt.

Den Abend vorher, ehe der Schuß auf Lord Wellington geschah, war, nach unsern Blättern, ein hannöverscher, oder nach andeen, ein belgischer Offizier bey demselben gewesen, den er, gewisser Ursachen halber, sehr ungnädig entließ. Der Offizier schimpfte beim Weggehen fürchterlich auf den Herzog, welches von mehrern Adjutanten gehört wurde.

Nach Briefen aus Antigua vom 2. Jäner soll die Stimmung der Neger dieser Insel sehr aufrührerisch seyn, und daher die Miliz sich stets marschfertig halten müssen.

Die Rückkehr des Grafen Moira, Marquis von Hastings, vom General-Gouvernement in Ostindien wird mit Ende dieses Jahres erwartet.

Der Herzog von Clarence, welcher von einem rheumatischen Anfall litt, ist jetzt auf dem Wege der Besserung.

Wegen des Erbprinzen von Hessen-Homburg werden jetzt, als Bräutigams der Prinzessinn Elisabeth, sowohl von den Mitgliedern der königlichen Familie, als von andern Personen, viele Festlichkeiten veranstaltet. Vorgestern gab auch der österreichische Ambassadeur, Fürst Esterhazy, ein glänzen-

des Diner, welchem der Regent, der Erbprinz von Hessen-Homburg ꝛc., beiwohnten. Letzterer erschien am Dienstage zum erstenmale im Theater von Coventgarden in der Loge des Regenten.

Eine Abendzeitung meldet, daß der Prinz Leopold jetzt so sehr an seiner Gesundheitskraft geschwächt zu seyn scheine, daß eine Veränderung des Clima's wahrscheinlich das einzige Mittel seiner Wiederherstellung seyn möchte.

Im Gemeinderath der Stadt London sind gestern auf Hrn. Waithmann's Antrag Bittschriften ans Parlament beschlossen worden, welche die Verfahrungsart der Minister mißbilligen. Hr. Waithmann behauptete, daß das Parlament alle Achtung der Nazion verwirkt habe. Es kam ferner eine empörende Szene zur Sprache, welche am letzten Dienstag vor Newgate bey der Hinrichtung von zwey Frauens- und zwey Mannspersonen Statt gefunden hatte. Einmal war die Hinrichtung beinahe um eine Stunde verzögert worden, und bey der Hinrichtung waren die Stricke so schlecht um den Hals gelegt, daß die Missethäter, namentlich eine Frau und ein Mann, unter den fürchterlichsten Zuckungen den Geist aufgaben. Die Entschuldigung oder Rechtfertigung des Sheriffs war nichts weniger, als genügend.

## Frankreich.

Paris, 19. Februar. Unter den mancherley Reklamazionen, welche hier jetzt zur Sprache gebracht worden sind, befindet sich eine, welche unser Publikum lebhaft interessiren wird. Es fordert nämlich, wie man vernimmt, der Herzog von Anhalt-Bernburg den Rest einer Schuld ein, welche sein Haus noch von den Zeiten Heinrichs des IV. zu fordern hat. Der Stammherr der Bernburgischen Linie, Fürst Christian I., führte jenem Könige Heinrich ein teutsches Heer von beinahe 14,000 Mann gegen die Ligue zu Hilfe, leistete ihm damit nicht nur die wesentlichsten Dienste, sondern erhielt dasselbe auch, wegen damaliger Geldnoth des Königs, über ein Jahr lang aus eigenen Mitteln. Diese Schuld sollte durch jährliche Zahlungen nach und nach getilgt werden, welches auch so lange geschah, bis der Cardinal Richelieu durch einen Machtspruch dieselben einstellen ließ. Die folgenden Regierungen erkannten die Schuld an, versprachen auch Abzahlung, leisteten aber keine. Einem andern Richelieu scheint es aufbehalten, dasjenige wieder gut zu machen, was sein berühmter Vorfahr unterlassen hat. Die Summe selbst soll übrigens nicht sehr bedeutend seyn.

## Niederlande.

Brüssel, 24. Februar. Nach lebhaften Debatten ist der Gesetzentwurf zur Beschränkung des Mißbrauchs der Preßfreiheit von der zweiten Kammer der Generalstaaten am 20. dieses mit einer Mehrheit von 39 gegen 36 Stimmen verworfen worden. Se. Majestät sollen ehrerbietigst ersucht werden, diesen Gesetzentwurf näher in Ueberlegung zu nehmen. Der Baron von Nagel, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hatte sehr auf die Nothwendigkeit bestanden; gleichwohl hieß es gleich, die bestimmte Gefängnißstrafe im 1sten und 3ten Artikel solle von 1 bis 3 Jahren zu 1/2 bis 3 Jahren verändert werden.

Der bisherige General-Kriegskommissär, Graf von Goltz, wird, wie es heißt, einen Gesandtschaftsposten erhalten.

Statt des bisherigen Kriegsministeriums soll ein Hofkriegsrath eingeführt werden, dessen Präsident der Prinz von Oranien und der Vizepräsident der Staatsrath Piepers wäre.

Im Schlosse Laeken bey Brüssel trifft man grosse Vorkehrungen zum Empfang erlauchter Gäste.

Die unter dem Namen des Prinzen von Broglio, Bischofs von Gent, in dieser Stadt angeschlagenen Fasten-Verordnungen sind sogleich von der Polizey abgerissen worden.

## Rußland.

Warschau, 19. Februar. Auf dem am 7. dieses gehaltenen Landtage der Vorstadt Praga sind Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin zum Reichstags-Deputirten mit einer Mehrheit von 103 gegen 6 Stimmen erwählt worden. Der Großfürst wird als Reichstags-Deputirter den Sitz in der Deputirtenkammer nehmen, mit Verzichtleistung kraft der pohinischen Constituzion auf die Rechte des Senateurs, nur während des Reichstags, indem die zweite Reichstagskammer aus den Senateurs, unter Vorsitz des Königs, besteht.

Der Fürst Anton Jablonowski ist dieser Tage von hier nach Solothurn, mit dem Auftrage des Gouvernements zur Uebernahme der Leiche des Generals Kosziusko, abgegangen.

Petersburg, 11. Februar. Die Zolleinnahmen haben im Jahre 1717 aus allen Zollämtern im Reiche gegen 40 Millionen Rubel Bank-Assignazionen betragen.

Zu Tiflis in Georgien ist am 24. Dez. ein starkes Erdbeben gewesen.

Der königl. baiersche Hofrath Nau hat den St. Annen-Orden der zweiten Classe, und der Isenburgische Regierungsrath Diez den der dritten Classe erhalten; den St. Wladimir-Orden der vierten Classe der hessische Hofkammerrath Müller, der badensche geheime Referendarius Reinhard, der sächsische geheime Legazionsrath von Kettariz, und der weimarsche Hofrath D. Schweizer.

(Mit einer Beilage.)

## Nachricht

### vom k. k. galizischen Landes-Gubernium.

Der seit geraumer Zeit hirrlandes herrschende Scharlach-Ausschlag in verschiedenen Formen unter den Kindern, und selbst unter den Erwachsenen, erscheint seit einiger Zeit in mehreren Gegenden noch häufiger, und selbst mit tödtlichen Folgen.

Da diese Krankheit in ihrem Umlaufe und in ihren Folgen ausser den nöthigen Arzneimitteln, auch ein besonders gutes und zweckmäßiges Verhalten fordert, so werden die Dominien und Ortsobrigkeiten aufmerksam gemacht, damit sie, wenn diese Krankheit in ihrem Distrikt ausbricht, nicht allein ungesäumt die Anzeige an das k. Kreisamt erstatten, sondern auch die Angehörigen der Kranken verhalten, daß sie solche Kranke nicht allein während der ersten vierzehn Tage der Krankheit, sondern auch noch mehrere Wochen darnach, besonders für alle Verkältung durch Aussetzen in der freien Luft, durch kaltes Trinken, oder durch kalte und feuchte Wohnung, schützen, die Wohnung, wo sich der Kranke aufhält, mäßig warm und rein erhalten, auch allen Luftzug von dem Kranken abhalten, geistige Getränke solchen Kranken verweigern, ihnen einen lauen Absud von Gerste, wozu etwas Hollunder- oder Linden-Blüthe beigesetzt werden kann, darreichen, und die Reinlichkeit der Kranken, so wie ihrer Leib- und Bettwäsche, ohne Erkältung zu verursachen, besorgen.

Lemberg, am 17. Februar 1818.

## Der Weinbau in Persien.

Der Weinstock wird in ganz Persien gebauet, obgleich die meisten dortigen Einwohner muhamedanischer Religion sind. Indessen tranken sie demungeachtet ehedem allgemein Wein, und auch jetzt geschieht dies noch heimlicher Weise. Der Vorfahrer des jetzigen Königs, Mehmed, ein wüthender Tyrann, verbot es bey Todesstrafe, und verursachte dadurch nur, daß der Verbrauch des Opiums und anderer betäubenden Mittel zunahm. Jetzt bauen theils Guebern, theils Juden und Armenier dieses Gewächs, und müssen sich die Erlaubniß hierzu erkaufen. Eigentlich sollen sie nur für ihr Bedürfniß Wein bauen; unter der Hand wird aber immer hinlänglich für den Verkauf gebauet.

Man hat in Persien eine Menge Traubenarten, ungefähr zehn bis vierzehn, und darunter weiße, blaue, schwarze, rothe. Die vorzüglichste Art heißt Kischmisch, und hat weisse, mittelmäßig grosse Beeren, einen süssern, angenehmern Geschmack als unsere Muskatellertrauben, eine dünne Haut und immer unreife Kerne. Ißt man viel von ihr, so verursacht sie Hitze.

Um Ispahan zieht man viele Weinstöcke an Geländern, welche schöne schattige Laubengänge bilden, und sehr reichlich tragen. Ein Morgen Land trägt hier mehr Trauben, als bey uns zehn der besten Herbste. Da die Witterung warm ist, so ist die Lese schon am Ende des August.

In der Gegend von Schiras wird ebenfalls viel Wein bereitet, besonders der allgemein berühmte Schirasweín. Letzterer kommt von einer rothen Traube. Man hat aber auch dort noch eine sehr ausgezeichnete Traube, nämlich die Rischhaba. Sie hat keine Kerne, ist groß, weiß, überaus süß und wohlschmeckend. Eine kleinere, Namens Askeri, ähnelt ihr, und schmeckt so süß, wie Zucker. Den Schirawein keltern die Armenier und Juden im November, theils aus Most von frischen Trauben, den man einige Zeit in grossen irdenen Gefäßen einkocht, und dann in langhälsigen, mit Stroh umwikkelten Flaschen aufbewahrt, theils aus dem Most von Trauben, die man etwas länger am Stocke läßt, und die daher gewelkt sind. Die erste Art ist nach einigen Jahren vortrefflich und im Geschmack dem Madera-Safte ähnlich, die zweite ist likörartig, sehr süß und geistig, wie süsser Madera; letztere geht besonders nach Ostindien.

Man hat eine eigene Art, die Trauben 7 bis 8 Monate frisch aufzubewahren. Man läßt sie zu diesem Ende die ersten Monate des Winters an dem Stocke hängen, und wickelt jede Traube in ein leinenes Säcklein, damit sie nicht von Vögeln gefressen werde; so erhalten sie sich in der trocknen, reinen Luft dieses Landes, ohne zu faulen.

Die Weintrauben werden auch zu Rosinen und zu Traubenmus benutzt. Unter die Rosinen mischen die Perser oft Vielenblätter, um ihnen einen bessern Geschmack zu geben, und sie der Gesundheit zuträglicher zu machen. Ein grosser Theil dieser getrockneten Weinbeeren geht nach Ostindien, wo man einen sehr guten Branntwein aus ihnen macht.

Das Traubenmus ist weit besser, als das in Süd-Europa bereitete. Die Perser verbrauchen es in ausserordentlicher Menge, theils als Getränke (wo es mit Wasser und Weinessig vermischt wird), theils zu Confituren, theils als Speise, wo es auf Brot gestrichen wird.

In Schiras und dem südlichen Persien macht man auch eine Art Rohzucker aus dem Traubenmus, der dann wie Zucker benutzt wird. Er enthält aber noch Schleim und Weinstein, liesse sich aber leicht läutern, und als reiner Zucker darstellen,

da er schon oft von selbst in schönen Krystallen an den Boden der Gefäße, die Traubenmus enthalten, anschießt. In Persien kommt oft solcher Traubenzucker im Handel vor.

## Kindliche Liebe.

Leonardo von Casanova, Herr von Tisani, General-Lieutenant des unglücklichen San Pietro, wurde in den bekannten Bürgerkriegen der vormaligen genuesischen Republik gefangen, und auf Befehl des Senats von Genua in Bastia eingekerkert. Eine Magd Leonardo's, die ihm das Essen brachte, hatte allein Erlaubniß, ihn in seinem Kerker zu besuchen; jeder andern Person, und besonders seinen Verwandten, war der Zutritt zu ihm aufs strengste verboten. Allein dies Verbot schreckte den Muth seines jüngsten Sohnes, Antonio, nicht zurück. Beängstigt von dem traurigen Schicksale seines Vaters, und voll banger Furcht vor der Todesgefahr, in welcher er, dem Rufe nach, schwebte, faßte er den Vorsatz, ihn zu retten. Er lernte das Bartscheeren, verkleidete sich in die Kleider der Magd, hing, wie diese, ein leinenes Tuch über das Gesicht, und ging, mit einem Korb auf dem Kopfe, worin das Essen war, um die gewöhnliche Zeit durch alle Thüren des Gefängnisses, ohne daß die Wachen Verdacht schöpften. Er umarmte seinen Vater, löste seine Fesseln, rasirte ihn geschwind, nöthigte ihm die Verkleidung auf, entließ ihn aus dem Kerker, und blieb statt seiner zurück. Bald wurde diese kindliche Heldenthat bekannt, und die Genueser — ließen den Sohn statt des Vaters hinrichten.

---

Die Kreolen in Süd-Amerika sind gute Väter; sie sagen: »Wir müssen arbeiten, um uns zu bereichern; denn wir haben einen Haufen Kinder, die uns nicht gebeten haben, sie zu erzeugen.« Ein dem Anscheine nach gemeiner, aber vernünftiger und gefühlvoller Ausdruck, der den amerikanischen Vater wohl kleidet.

---

### An das kunst- und literaturliebende Publikum Pohlens.

Viele Personen sind der irrigen Meinung, man könne sich auf die Wiener allgemeine Theaterzeitung, auch Unterhaltungsblatt für Kunst, Literatur und geselliges Leben genannt, nur mit Verlust der ersten in diesem Jahre erschienenen Blätter pränumeriren. Das ist irrig verbreitet. Die Redakzion hat dafür gesorgt, daß man bey den löblichen Postämtern noch immer auf komplette Exemplare Bestellung machen könne, und daß solche gegen Erlag von 24 fl. W. W. halbjährig wöchentlich dreimal portofrey zugesendet werden. (3)

Adolf Bäuerle, Redakteur.
Wien. Jägerzeile 432.

### Nachricht.

In der Galanterie- und Meubles-Handlung des Hrn. Johann Niemirowski zu Lemberg, in der Halitscher Gasse, sind zu haben: Fußtafeln zu den Fußböden von verschiedener Gestalt und verschiedenem Holze, als: von Eichen-, Eschen-, Ahorn-Tannen- und Fichten-Holz. Es ist auch allda angekommen verschiedenes Bartfelder Geschirr sehr gut vergoldet. (3)

### Kundmachung.

Es wird bekannt gemacht, daß der Lemberger bürgerliche Zuckerbäcker Dominik Andreola und Compagnie in Czernowitz in der Bukowina, und zwar unter Nro 108 auf dem Platze, ein Zuckerbäcker-Gewölbe eröffnet hat, wo die Herren Gäste am besten und billigsten bedienet werden. (3)

---

### Kurse.

Lemberg, am 13. März. Holländer Dukaten 13 fl. — kr. — Kaiserlicher 12 fl. 54 kr. Preußischer Thaler 4 fl. — kr. — Rubel 4 fl. 42 kr. Konvenzionsmünze 289.

Wien, am 5. März. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 285 1/6. — Kurs auf Augsburg Uso ———. 2 Monat ———.

### Marktpreise in Lemberg, vom 1ten bis 7ten Februar 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 16 fl. 51 kr. — Korn 11 fl. 30 kr. — Gerste 9 fl. — kr. Haber 6 kr. 31 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 10 fl. 7 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 2 fl. 56 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. 45 kr. — Stroh — fl. — kr. — Die nied.-österr. Klafter Brennholz: hartes 24 fl. 30 kr. — weiches — fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 32. 16. März 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Se. k. k. Majestät haben Allerhöchstihren Obersten von Kaunitz Infanterie, Johann Demuth, in Rücksicht seiner rühmlichen, durch besonderes Wohlverhalten vor dem Feinde ausgezeichneten Dienstleistung, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderley Geschlechts, in den österreichischen Adelstand mit dem Prädikate von Hantesburg, allergnädigst taxfrey zu erheben geruhet.

Innsbruck, 2. März. Zu den sonderbaren Erscheinungen, welche die Gletscher in unserm Vaterlande manchmal darbieten, scheint mit allem Rechte das zu gehören, was sich im laufenden Winter im Thale Sulden, Landgerichts Glurn, an jenem zeigt, der die berühmte Ortlerspitze theils bedeckt, theils sich an ihrem Fusse anlehnt. Vermög Briefen von dieser Gegend nimmt dieser Eisberg ganz ausserordentlich zu, hat sich bereits über eine Stunde dem Thale nach ausgedehnt, wächst noch immer mit ungewöhnlicher Schnelle, erreicht schon die Wiesen des Gampenhofes; und dies in einem Winter, der gewiß nicht zu den kalten gezählt werden kann. Das, was dabey am meisten Aufmerksamkeit verdient, ist, daß der aus dem Krater sonst herausfliessende Schuldenbach seit Michaelis ganz ausgeblieben — ohne daß sich bis dahin eine Spur eines anderweitigen Ausflusses gezeigt hätte. — Das Gebrülle des Gletschers sey so ungeheuer, daß man dasselbe selbst bis in die Matscherberge, hiemit bis auf eine Strecke von 4 bis 5 Stunden hören soll. Man darf sich daher nicht wundern, daß die Bewohner jener Gegend, mit Furcht und Schrecken erfüllt, einer höhern Aufmerksamkeit gewürdiget zu werden wünschen; besonders dürfte ein gähes Schmelzen der Eismassen und das Wiederkehren des Suldenbaches der Gemeinde Prad und Agums manches zu schaffen geben. Aehnliche Erscheinungen sollen sich am Gletscher im Thale Landthaufers, Landgerichts Naudersberg, darbieten.

## Ausländische Nachrichten.

### Frankreich.

Am 21. Februar war im Hotel des englischen Bothschafters zu Paris eine Conferenz, welcher der Herzog von Wellington, die Gesandten von Spanien, Rußland, Neapel ꝛc. beiwohnten.

Das Journal des Debats sagt: »Seit dem Vorfalle am 10. Februar hat man viel von einem Briefe gesprochen, den Lord Kinnaird von Brüssel aus an General Murray, Chef des Generalstabs von Lord Wellington, geschrieben hat. Lord Kinnaird ist nun zu Paris angekommen.« (Privatbriefen aus Paris zufolge soll auch das Individuum, welches sich erboten hatte, nähere Aufschlüsse über das gegen Lord Wellington geschmiedete Complott zu geben, mit Lord Kinnaird daselbst angekommen seyn.)

So eben ist die sehr interessante Schrift des Obersten Fabvier, der während der letzten Mission des Marschalls Marmont die Stelle eines Chefs des Generalstabs bekleidete, über die Ereignisse zu Lyon im Jahre 1817, zu Paris erschienen, und erregt lebhafte Sensazion. Sie entwirft ein treues Gemälde des traurigen Zustandes dieser Stadt, die, wie sich Hr. Fabvier ausdrückt, im Jahre 1817 in ihren Mauern und in den benachbarten Gemeinden wieder dasselbe Schreckenssystem, wie im Jahre 1793, entstehen sah. Sie beweist, wie nothwendig und zeitgemäß die Sendung des Marschalls Marmont in jene Gegenden war, und wie schonungslos die Einwohner von Lyon und der Umgegend durch politische Fanatiker und feile Agenten behandelt worden waren. Sie ist zugleich ein wichtiger Beleg zu den isolirten Notizen, die einige unparteyische auswärtige Blätter in jener Epoche über die Lyoner Angelegenheiten gaben, die aber niemals ein zusammenhängendes Ganzes zu liefern im Stande waren, weil es ihnen an Materialien dazu gebrach. Diese Materialien findet man nun in diesem Werkchen, das dem grössern Publikum zuerst Aufschlüsse über die vielfachen in Lyon verübten Abscheulichkeiten gibt, die man nie in diesem Umfange für möglich gehalten hätte. Der Verfasser, der auf seinem Posten aus der besten Quelle zu schöpfen im Stande war, und dessen Angaben wohl schwerlich verdächtig sind, enthält sich, alles aufzudecken, was bisher im Dunkeln gelegen ist, und wozu er den Schlüssel hatte, aber dasjenige, was er liefert, ist schon geeignet, uns eine richtige Totalansicht der Lyoner Angelegenheiten zu geben, die in und ausser Frankreich so grosses Aufsehen gemacht haben. — Man sieht aus der Erzählung, daß nur Ein höherer Beamter (der Oberpolizey-Lieutenant v. Sinneville ist hier nur angedeutet, nicht genannt), der Wuth der Faktion, die Lyon so unglücklich machte, einen Damm entgegensetzte, daß Er es war, der die Regierung von

der wahren Lage der Dinge unterrichtete, daß nichtsdestoweniger, da alle anderen ihr zugekommenen Berichte diesem entgegen stunden, und es nothwendig war, einen vorurtheilsfreien Beamten nach Lyon zu schicken, um die Wahrheit zu erforschen, der Marschall Marmont diese Sendung erhielt; daß auch Er anfangs durch die einstimmigen Versicherungen der Behörden, die den Gesichtspunkt, aus dem der General-Polizeilieutenant die Ereignisse betrachtete, verwarfen, getäuscht wurde, allein dennoch beschloß, die Bewohner aus allen Ständen selbst zu vernehmen, alle Akten zu untersuchen, und alle interessirten Parteien selbst anzuhören. Als Resultat ergab sich bald aufs klarste, daß gar keine Verschwörung Statt gehabt, und daß nur Parteigeist und Rachsucht alles Unheil veranlaßt hätten.

Ueber die Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich schreibt man aus Colmar vom 17. v. M. Folgendes: »Der 12. Februar, als Jahrestag der Geburt Sr. Majestät des Kaisers Franz I., wurde durch die im Bezirke des Oberrhein-Departements liegenden kaiserlich-österreichischen Truppen allenthalben mit Begeisterung gefeiert; in Colmar erhielt diese Feierlichkeit durch die Gegenwart des Hauptquartiers der Armee und aller Oberbehörden des Departements einen der erhabenen Veranlassung entsprechenden Glanz. Mit der am Vorabend eintretenden Dämmerung verkündeten Artillerie-Salven und Beleuchtung das Fest des folgenden Tages; Se. Exzell. der kommandirende Hr. General, Baron Frimont, vereinte an diesem Vorgabend mehrere Herren Generäle der Armee, seinen Generalstab und ein zahlreiches Offizierkorps, mit allen Vorstehern der Gerichts-, Verwaltungs- und Militärbehörden des Departements, französische und österreichische Damen aus der Stadt und ihren Umgebungen bildeten und verschönerten durch ihre Gegenwart den Ball, zu welchem sie gebeten waren. Eine überraschende, grosse und sinnreiche Beleuchtung fesselte das Auge, ehe man in das Innere der Wohnung des kommandirenden Hrn. Generals gelangen konnte. In der Mitte eines flammenden Säulenganges, welchen die Volksmenge mit lauter Stimme die Hallen der Eintracht nannte, war das treffendähnliche Brustbild Sr. Majestät des Kaisers in durchscheinender Beleuchtung sichtbar. Oesterreichs Schutzgeist hielt die Kaiserkrone ober seinem Haupte, jene der acht Königreiche, womit der erhabene Herrscher sein Haupt zu schmücken berechtiget ist, waren in geschmackvoller Zusammenstellung dem Hauptgemälde beigerückt. Am 12. begrüßten Artillerie-Salven die Morgenröthe. Der Altar des Herrn aller Waffen wurde auf dem Marsfelde unter dem Donner der Geschütze bereitet. Um 11 Uhr des Morgens musterten Se. Exzell. der Obergeneral, Baron Frimont, zuerst die den Altar in ihrer Aufstellung umgebenden Infanterie-Regimenter Lindenau und Marschall, dann die Hussaren des Sr. Majestät des Königs von Preussen allerhöchsten Namen führenden Regiments. Das heilige Meßopfer, sodann das **Tedeum Laudamus**, und der Gesang: »Gott erhalte Franz den Kaiser ꝛc.« wurde mit Andacht und herzerhebender Würde begangen, und diese Kirchenfeier mit dreimaligem Lauffeuer der Infanterie und Artilleriesalven beschlossen. Alle Bewohner der Stadt und eine zahlreiche Volksmenge der benachbarten Gemeinden wurden durch das Beispiel ihrer ersten Behörden, und der hier anwesenden französischen Herren Generäle zu dieser Feierlichkeit, welche der schönste Frühlingstag begünstigte, angezogen. Die verschiedenen Behörden verfügten sich sonach zu Sr. Exzell, dem kommandirenden Herrn Generale, um ihm die Ehrfurchtsbezeigungen und Glückwünsche vorzutragen, welche sie zu Sr. Majestät des Kaisers allerhöchsten Kenntniß zu bringen baten. Das Haupt der Verwaltungsbehörden ergriff mit Freuden die Gelegenheit, das gute Betragen der Armee mit voller Gerechtigkeit zu erwähnen, und den rühmlichen Geist der Ordnung, Biederkeit und Mannszucht den edlen Beispielen der Befehlshaber beizumessen. Wir kennen, sprach der Hr. Präfekt, nunmehr die Unterthanen, und haben dadurch gelernt, auch Ihren Monarchen zu verehren. Gegen 4 Uhr waren die Herren Generäle beider Nazionen, alle Geistlichen, Civil- und Militär-Behörden, der Einladung des kommandirenden Herrn Generals zufolge, bey einem prunkvollen Gastmahle versammelt, wo zu Sr. Majestät des Kaisers allerhöchstem Wohlseyn der Toast ausgebracht wurde. Abends war das Gebäude der Präfektur glänzend erleuchtet, die Genien Frankreichs und Oesterreichs durch den Rheinfluß getrennt, und sich über denselben die Hände reichend, waren transparent abgebildet; ein Regenbogen, als Sinnbild der neuen Verbindung beider Staaten, spiegelte sich in dem Gewässer. Die Bildnisse JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserinn waren rechts von jener allegorischen Vorstellung, und links das Bild weil. der Kaiserinn Maria Theresia, gepaart mit ihrer Enkelinn, der durchlauchtigsten Herzoginn von Augouleme, angebracht. Unter dem letztern las man in Flammenzügen: **Nostram habemus in nata.** Ein eben so glänzender als zahlreicher Ball, erinnernd an die Freuden des vorigen Tages, verlängerte solche bis zu dem folgenden Morgen. So beweisen die Völker durch wechselseitige Achtung und Anhänglichkeit, und indem sie ihre Wünsche für das Wohl ihrer Beherrscher erneuern, daß sie würdig sind, einen Frieden zu besitzen, den sie ihren Monarchen verdanken, und geneigt, zu dessen Erhaltung und Dauer beizutragen.«

## Afrika.

Man hatte aus Gibraltar sichere Nachricht erhalten, daß der Kaiser von Marokko dem Dey von Algier eine Kriegsfregatte und eine Brigg zum Ge-

schenk gemacht habe. Diese letztere war bereits zu Tanger eingelaufen, sollte daselbst die Fregatte erwarten, und mit derselben dann nach Algier segeln.

Der Gouverneur von Gibraltar hat dem spanischen Commandanten der Linien von St. Roch offiziell gemeldet, daß die Pest während der letzten Kälte unter den Bewohnern der afrikanischen Küste nachgelassen zu haben scheine, seit eingetretener milder Witterung aber von neuem zu wüthen beginne. Die Ansteckung dehnte sich bis Oran hin aus. Zu Constantine starben ungefähr 100 Menschen täglich; zu Bona, wo die Bevölkerung fast ganz aufgerieben ist, starben täglich 10 bis 12 Personen. In der Stadt Algier allein waren mehr als 10,000 Menschen ein Opfer der Seuche geworden. Das Oberhaupt dieser Regentschaft, den Vorurtheilen seiner Vorfahren getreu, verschmäht jeden Schritt zur Dämpfung dieses Uebels; seine Unterthanen ertragen seinen Despotismus und die Pest mit gleicher Resignazion.

## Amerika.

Zeitungen von Buenos-Ayres vom 7. November enthalten den offiziellen Bericht über die Wegnahme des spanischen Schiffes la Perla. Dieses Schiff war am 6. May v. J. von Cadix mit andern Transportschiffen, unter Eskorte der Fregatte Esmeralda, abgesegelt; es hatte 1200 Mann Truppen, die nach Lima bestimmt waren, an Bord. Als das Cap Horn umschifft war, trennte sich die Perla von der Convoi, und ward von der (den Insurgenten von Chili zugehörenden) Brigg Aquila genommen. Die Perla that keinen Widerstand, obwohl sie 16 Kanonen führte, und als Corvette ausgerüster war. Sie hatte eine Ladung von 400,000 Dollars Werth, mehrere Offiziere, Geistliche und Soldaten an Bord. Der Insurgenten-Caper Aquila setzte sogleich seine Kreuzfahrt gegen andere Schiffe fort, die sich von der Convoy getrennt haben mochten.

Den letzten Nachrichten aus Venezuela zufolge war der Oberst Aldama, der eine Division von Morillo's Armee kommandirt, bey San Juan de los Moros (zwischen Calabazo und San Sebastian de los Reyes) geschlagen worden. Hundert Maulesel, mit Munizion beladen, fielen in Zaraza's Hände, der sich auch der wichtigen Stellung von Chaguaramas bemächtigt hatte.

## Italien.

Rom, 21. Februar. Se. Emim. der Cardinal-Staatssekretär Consalvi ist von Terracina vor einigen Tagen wieder hier angekommen. — Vier Landgarden sind gefänglich hier eingebracht worden, die in Verdacht standen, mit einigen von jenen Bösewichtern, welche die Straßen unsicher machen, im Einverständniß zu seyn.

Neapel, 7. Febr. In der Nacht vom 5. auf den 6 d. ist Se. Emim. der Finanzminister in Begleitung des Kommandeurs Girardi, Direktor des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, nebst noch drei andern Beamten nach Terracina abgereist, wo sie eine sehr wichtige Unterhandlung mit dem Kardinal-Staatssekretär Consalvi haben sollen. Einige glauben es betreffe die Abschließung eines Konkordats.

## Republik der jonischen Inseln.

Die Venetianer Zeitungen enthalten folgenden Auszug der Konstitution, welche die vereinigten Staaten der Jonischen Inseln angenommen, und die nachhin vom Prinzen Regenten im Namen des Königs von England ratifizirt worden ist. Sie wurde Ende Dezember publizirt, und trat mit 1. Jan. 1818 in Wirksamkeit. Die vereinigten Staaten der Jonischen Inseln bestehen aus den Inseln Corfu, Cephalonia, Zante, Santa Maura, Itaca, Clerigo, Para und andern kleinen Inseln an der Küste von Albanien und Morea, die einst den Venetianern gehörten. Die orthodoxe griechische Religion ist die herrschende. Die legale Sprache die griechische. Die Civilregirung ist aus einer gesetzgebenden Versammlung, aus einem Senat und einer Justizbehörde zusammengesetzt. Das Militärkommando führt gemäß dem Pariser Vertrag der Kommandant des englischen Truppenkorps. Die gesetzgebende Versammlung wird von dem Korps der adelichen Wahlmänner, die Senatoren aus der Mitte der gesetzgebenden Versammlung, und die Gerichtsbehörde von dem Senat erwählt. Diese Wahlen sind auf fünf Jahre giltig. Die außerordentliche Zusammenberufung oder Auflösung der gesetzgebenden Versammlung oder Parlaments steht in der Macht des Lords Oberkommissärs des Königs von England, als Beschützer dieser Staaten. Die ausübende Macht ist einem Senat von 6 Personen, nämlich einem Präsidenten und 5 Räthen anvertraut. Die Wahl eines Präsidenten, der den Titel »Se Hoheit« führt, hängt vom König und Protektor ab. Von den Räthen ernennen Corfu 1, Cephalona 1, Zante 1, Santa Maura 1, und die übrigen Inseln 1. Bei diesen Wahlen gibt der Lord Oberkommissär seine Zustimmung oder Weigerung. Den General Staatssekretär wählt der Lord Oberkommissär, und es kann dieser ein Jonier oder Engländer seyn. (Die Fortsetz. folgt.)

## Türkey.

Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, fanden noch immer Veränderungen in Besetzung mehrerer hohen Staatsämter und Statthalterschaften Statt. Die wichtigste unter ersteren ist die Absetzung des Mufti, wozu folgendes Ereigniß Anlaß gegeben haben soll. Mehrere Softas (Studenten), welche einen Theil des Corps der Ulemas bilden, sind mit einem griechischen Kaufmann in Streit gerathen, und hatten ihn sehr mißhandelt. Jani-

tscharen eilten herbei, um die Ruhe herzustellen, fanden aber die Softas (die kraft eines alten Privilegiums bewaffnet seyn dürfen) zum Kampfe gerüstet, und wurden mit ihnen handgemein. Sogleich versammelten sich Janitscharen in großen Haufen und führten einen Theil der Aufrührer vor den Aga, welcher darauf bestand, daß zwei derselben zum Tode verurtheilt werden sollten. Dieses Urtheil kann nur durch die Zustimmung des Mufti gesetzliche Kraft erhalten, und er ertheilte sie. Der Großherr scheint mit dem Betragen des Mufti sowohl als des Janitscharen-Aga unzufrieden zu seyn. Ersterer wurde abgesetzt, und letzterer erhielt einen scharfen Verweis. Der neue Mufti heißt Mohammed Seineel Abendin.

Der außerordentliche persische Botschafter, Muhib Ali Khan, hatte seinen feierlichen Einzug zu Konstantinopel gehalten. Er war von einem zahlreichen Gefolge begleitet, und überbringt dem Großherrn ungemein reiche Geschenke. Unter denselben befindet sich ein Elephant von ungewöhnlicher Größe; dieses colossale Thier war mit den reichsten Stoffen geschmückt, und dessen Kopf und Rüssel auf das zierlichste bemalt. Der Botschafter hat fünf Monate auf der Reise von Teheran zugebracht. Man versichert, daß sein Aufenthalt zu Konstantinopel nicht von langer Dauer seyn werde.

## Rußland.

Der Arzt Bril-Kramer in Moskau heilt Personen, welche an einer unüberwindlichen Neigung zum Trunke hitziger Getränke leiden, mit dem glücklichsten Erfolg. In einer kurzen Zeit gab er auffallende Beweise seiner Kunst, indem er gegen 80 Individuen glücklich herstellte, unter welchen sich solche befinden, die seit mehr als 30 Jahren ihrer unglücklichen Neigung folgten. Seine Mittel hält er geheim; aber es sind solche, die keine andern gefährlichen oder ungewöhnlichen Folgen nach sich ziehen. Es ist zu verwundern, wie in einer so kurzen Zeit der Kranke nicht nur seinen Hang zum hitzigen Getränke gänzlich verliert, sondern auch einen Ekel davor bekommt. Während der Behandlung darf der Pazient seine gewöhnlichen Beschäftigungen nicht unterbrechen; der Arzt räth vielmehr eine fortwährende Zerstreuung an. Eine besondere Diät wird nicht vorgeschrieben. Nach Beendigung der Kur erhält der Behandelte ein ungleich besseres Aussehen, das Gesicht gewinnt sein gesundes Roth, eine fröhliche Miene, mehr Ausdruck und Lebhaftigkeit, und insbesondere verliert das Auge seine Mattigkeit, und wird angenehm hell und feurig. Die Wohnung des Doktors ist zu erfahren in der Apotheke am Twerschen Boulevard in Moskau. (Russ. Invalid.)

## Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 13. v. M. zufolge standen der König und die Königinn im Begriff, eine Reise nach Cadix anzutreten, um daselbst das Schauspiel der Ankunft der russischen Flotte im dortigen Hafen zu genießen. Der Großadmiral, Infant Don Carlos, wird sich gleichfalls nach Cadix verfügen. Man glaubte, daß die Abwesenheit Ihrer Majestäten von kurzer Dauer seyn würde.

Die in Andalusien kantonnirenden Truppen sollen sich in der Ebene von Xerez sammeln. Der General Morla soll, wie es heißt, an des Grafen von Abisbal Stelle das Commando über diese Truppen, die zur Einschiffung nach Amerika bestimmt sind, übernehmen.

## Großbritannien.

Das vereinigte Alter des Erbprinzen von Hessen-Homburg, der Prinzessinn Elisabeth, und der Väter von beiden, beträgt, wie Londoner Blätter bemerken, beinahe drittehalb Jahrhunderte.

Die Unglücksfälle, welche seit Kurzem auf dem Meere Statt gefunden, und einer Menge Menschen das Leben gekostet haben, lenken die Aufmerksamkeit des Publicums von neuem auf die vor einiger Zeit gemachten Versuche, in Betreff der Nützlichkeit des Mallisonschen Schwimmkleides, mittelst dessen Schiffbrüchige, die des Schwimmens unkundig sind, sich so lange auf der Oberfläche des Wassers erhalten können, bis sie die Küste erreichen, oder durch ausgesetzte Boote Hülfe erlangen. Die angestellten Versuche haben ergeben, daß drei Matrosen von verschiedener Grösse und Schwere, welche mit diesem Schwimmkleide versehen, sich bis zu einer grossen Tiefe ins Meer gewagt hatten, selbst trotz ihrer Anstrengungen nicht tiefer als bis ans Kinn untersinken konnten, und daß sogar ein Matrose von starkem Körperbau, welcher kein solches Schwimmkleid anhatte, sich über dem Wasser erhielt, indem er seine Hände auf die Schultern seines Kameraden stützte, so daß das Schwimmkleid, welches dieser trug, die Schwere der beiden starken Männer aufwog. Dieses Schwimmkleid hat im übrigen vor den bereits zu diesem Endzwecke angewendeten Hilfsmitteln den Vorzug, daß es durch seine Dicke den Klippen und Felsenspitzen widersteht, die den von den Wogen an die Küsten geschleuderten Schiffbrüchigen oft das Leben kosten. Wenn man bedenkt, daß die Lloyds-Listen in mancher Woche an tausend solcher in Sturm und Wellen umgekommener Menschen aufzählt, so kann man nicht genug eine für die Menschheit so wichtige Entdeckung preisen und wünschen, daß dieser einfache und nicht kostspielige Apparat, welcher das Untersinken eines Menschen physischer Weise unmöglich macht, fernerhin auf allen Schiffen in hinlänglicher Quantität mitgeführt werde.

---

(Mit einer Beilage.)

## Der Kaiser von Mexico.

Der Kaiser von Mexico hat sich, wie wir aus Briefen aus Mexico vom 15. April erfahren, in Begleitung seiner Gemahlin Charlotte und seines Hofstaates nach Orizaba begeben, um dort einige Wochen zu verweilen. Orizaba ist eine Stadt von 15.000 Einwohnern, liegt 4000 Fuß über dem Meere, und ist wegen seiner gesunden Luft und seiner schönen Umgebungen berühmt. Der Kaiser hat dort ein Landhaus gemiethet, und wird sich daselbst mit Jagd und Reiten belustigen. Die Kaiserin wird in Orizaba bleiben, während der Kaiser nach Mexico zurückkehrt, um die Geschäfte zu besorgen. Die Kaiserin wird sich dann nach Cuernavaca begeben, wo sie den Sommer zubringen wird. Cuernavaca ist eine Stadt von 10.000 Einwohnern, liegt 5000 Fuß über dem Meere, und ist wegen seiner Lage und seiner Umgebungen berühmt. Der Kaiser hat dort ein Landhaus gemiethet, und wird sich daselbst mit Jagd und Reiten belustigen. Die Kaiserin wird in Cuernavaca bleiben, während der Kaiser nach Mexico zurückkehrt, um die Geschäfte zu besorgen. Die Kaiserin wird sich dann nach Cuernavaca begeben, wo sie den Sommer zubringen wird.

meinem Vater als Sachwalter, nicht einig gewesen war, weßhalb der Herr Sachwalter, mein Vater, sich fast nicht unterstand, den Mund aufzuthun, aus Furcht, ihre Einsichten zu beschimpfen. Und ob ich gleich noch sehr jung war, erinnere ich mich noch gar wohl, daß eines Tages, als mein Vater von den Gesetzen sprechen, und meine Mutter auch davon reden wollte, daß sie beyde zum Degen griffen, und über die Erklärung des Gesetzes: Frater a Fratre, einen förmlichen Zweykampf bestanden. Das war eine herrliche Ehe.«

Die gute Frau trieb es so weit, daß es nach der Theilung ihres Vermögens und der Kinder zwischen ihr und ihrem Manne endlich zu einer Scheidung kam.

Dem Dichter Milton ging es mit seiner Frau auch nicht zum Besten. Kaum war sie zu ihm gekommen, so stand ihr nichts mehr an, und nach einem Virteljahre lief sie gar davon. Das brachte ihn so auf, daß er seine Abhandlung über die Ehescheidung schrieb und nichts mehr von der Davongelaufenen wissen wollte. Späterhin aber ließ er sich durch ihre Bitte doch bewegen, nahm sie wieder zu sich, ertrug ihre Launen und ließ sich quälen. Endlich starb sie und er nahm eine andere.

Der berühmte Franz Junius war so sehr auf seine Studien erpicht, daß er von Mädchen gar nichts hören und sehen wollte. Gleichwohl weil er ein hübscher Jüngling war, waren die Mädchen ihm sehr gut, und einige versuchten durch die ausgezeichnetsten Liebkosungen seine Fühllosigkeit zu überwinden; er aber darüber noch mehr aufgebracht, wurde so ungalant, bey einem solchen Angriff einer eine Ohrfeige zu geben. Das Mädchen weinte, und schrie das ganze Haus zusammen. Sie und ihr entrüsteter unhöflicher Gegner wurden ausgelacht. Später bereute er dieses Benehmen sehr, und meint, deßhalb habe ihn der Himmel durch vier unglückliche Ehen bestraft.

Am stärksten gestraft aber, ohne eine zu besitzen, durch die Weiber war wohl ohne Zweifel der Großfürst von Moskau, Joan Basilides. Dieser hatte ein solches Entsetzen ob den Weibern, daß er halb ohnmächtig zu Boden sank, wenn er einer begegnete.

So viel für dießmahl, und nächstens weit mehr von ausgezeichnet guten Weibern, deren wir selbst weit mehrere als böse kennen, die gar mühsam haben zusammen gesucht werden müssen, da jene allenthalben und weit leichter zu finden sind.

## Mannichfaltigkeiten.

Ein englisches Blatt erzählt sehr umständlich die seltsame Geschichte eines Dr. Wilkes, der nach manchen andern Abenteuern, sich in das Haus eines sehr reichen Mannes einzuführen wußte, der ihm, als dem Arzt seiner Frau, bey einem gefährlichen Fieber derselben ein Zimmer einräumte, und von dem endlich diese Frau entführt und aus dem Ueberfluß in Armuth und Bedürftigkeit gestürzt wurde. Dennoch verläugnet diese Frau so wenig ihre Zuneigung, daß, nachdem der Doctor verhaftet worden, sie ihm freywillig in's Gefängniß folgte, und weder ihren Mann noch ihre Kinder wiedersehen mag. Nach dem bey dieser Geschichte mitgetheilten Steckbriefe scheint der Doctor eher häßlich als schön zu seyn, aber es ist auch zu berücksichtigen, daß in einem Lande wie England, wo das allgemeine Urtheil über solche Verhältnisse viel strenger ist, als in »Menschenhaß und Reue,« ein Rückschritt zum Manne in solchem Fall fast unmöglich ist. Darum muß auch in »Menschenhaß und Reue« der Unbekannte auf dem englischen Theater immer noch einen langen teutschen Zopf tragen, damit die Versöhnungssache einige Wahrscheinlichkeit erhält.

Ludwig XIV. hielt bey einem Dorfe in einer Ebene Musterung über französische und Schweizertruppen. Ein Bauer des Orts, der zusah, entdeckte mit Schmerzen, daß die Schweizer seinen schönen Erbsenacker zusammen traten. Wunder! Wunder! schrie er auf einmahl. Das Geschrey machte selbst den König aufmerksam; er fragte, was es gäbe? »Ach, Euer Majestät, rief der Bauer, sehen Sie doch dort meinen Acker; ich habe Erbsen gesäet und nun wachsen Schweizer darauf.« Diesem Einfall hatte der Bauer seine Schadloshaltung zu danken.

Am 18. Jäner ist bey einem großen Wurstpicknick zu Berlin ein Baßgeigenstreicher an einem Wurstzipfel erstickt, weil sich der Faden im Halse verwickelt hatte. Der Arzt, welcher bey der Aufschneidung zugegen war, konnte so wenig, wie die übrigen Anwesenden, Anfangs die Todesursache entdecken.

---

### K u r s e.

Lemberg, am 16. März. Holländer Dukaten 13 fl. 3 kr. — Kaiserlicher 12 fl. 54 kr. Preußischer Thaler 4 fl. — kr. — Rubel 4 fl. 42 kr. Konvenzionsmünze 290.

Wien, am 7. März. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten 13 fl. 6 kr. Convenzions-Münze 286 1/3. — Kurs auf Augsburg Uso 283. 2 Monat 280 1/8.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 33. 18. März 1818.

## Ausländische Nachrichten.

### Großbritannien.

London, 24. Februar. Sir Charles Penrose, Commandeur des brittischen Geschwaders im mittelländischen Meere, hat von dem Bey von Tunis die Auslieferung der Mannschaft eines preussischen Schiffes erhalten, welches von Bordeaux nach Bremen bestimmt, und auf der Höhe von Quessant von einem Tuneser genommen war.

Mit dem Schiffe Waterloo, welches am 8. Oktober von Madras abgegangen, ist die Nachricht eingegangen, daß der Oberst Fitz Clarence, Adjutant des General-Gouverneurs Marquis von Hastings, ältester Sohn des Herzogs von Clarence, gestorben ist. Kurz vorher, ehe der Waterloo zu St. Helena ankam, hatte das Schiff einen starken Erdstoß verspürt. Der Capitän dieses von da angekommenen Schiffes sagt nun wieder aus, daß Bonaparte krank sey und an einem Leberschaden leide. Andere Angaben lassen ihn dagegen völlig gesund seyn. Eine Abtheilung des 66sten Regiments wird dieser Tage von Gravesend nach St. Helena eingeschifft.

Der Admiral Pole und die Contre-Admirals Fremantle und Sir G. Cockburn haben das Großkreuz des Bath-Ordens erhalten.

Die Prinzessinn Elisabeth wird, auf den Wunsch der Königinn, auch nach ihrer Vermählung noch längere Zeit in England bleiben.

Bey Redstone in Pensylvanien wurden am 13. Jäner bey einer Feuersbrunst der Pastor Wilson mit seinen zwey Töchtern und zwey andern Personen ein Opfer der Flammen. Bey Leeds hatten neulich in einer Cattunfabrik 14 Personen ein ähnliches unglückliches Schicksal.

General Mina hat aus dem Gefängnisse zu Mexiko folgenden Brief an den Marechal de Camp Pasqual de Sinnan geschrieben:

Den 3. Nov. 1817.

Herr General! Ich wünsche die Satisfakzion zu haben, Ihnen zu erklären, daß ich mit ruhigem Gewissen sterben werde, und daß, wenn ich jemals aufhörte, ein guter Spanier zu seyn, mein Betragen aus Irrthum entsprang. Ich flehe den Himmel an, daß Ihr Schicksal glücklicher als das meinige seyn möge, und ohne ein Verräther der Sache zu werden, für welche ich leide, wünsche ich, daß Sie in allen Ihren Unternehmungen glücklich seyn mögen. Meine Aufrichtigkeit würde es mir nicht erlauben, dieses Ihnen zu sagen, wenn ich nicht überzeugt wäre, daß die republikanische Sache niemals festen Fuß fassen kann, und daß die Verlängerung derselben der Ruin des Landes ist, zu dessen Regierung Sie gekommen sind. Wenn für mich noch einige Zeit zu leben übrig wäre, so würde ich wünschen, Ew. Exzellenz wörtlich die Maaßregeln angeben zu können, welche zur Beruhigung dieser Provinzen beitragen werden, und nachdem das Publikum die Art und Weise dieses Entschlusses kennt, fürchte ich das Resultat ihrer Entscheidung über das Anerbieten nicht, welches ich jetzt Ewr. Exzell. mache. Vergönnen Sie mir, daß ich mich als Sie verehrender Landsmann unterschreibe.

Xavier Mina.

Es heißt, daß Mina am 13. November zu Mexiko erschossen sey. Nach der Exekuzion ward die Stadt Mexiko des Abends illuminirt.

Eine Curaçao-Zeitung vom 27. Dezember zeigt an, daß eine französische Eskadre zu Portobello angekommen sey, um für die spanische Regierung Geld nach Havannah und nach Cadix abzuholen.

Das hiesige Vauxhall oder der illuminirte Garten der Vorstadt von London soll durch Aukzion verkauft werden.

In Folge des übergebenen grünen Beutels ward vorgestern im Oberhause von der geheimen Committee Bericht über den jetzigen Zustand des Landes und über die Unruhen im vorigen Jahre zu Nottingham, Derby ꝛc. abgestattet; ein Bericht, der im Ganzen nichts weiter als die schon bekannten Angaben enthielt. Von den arretirten Aufrührern sind nur drey hingerichtet, die andern aber wieder in Freiheit gesetzt worden. »Obgleich es,« sagte der Berichterstatter, »zu London und an einigen andern Orten noch verschiedene Unruhige gibt, welche den alten Anschlägen zum Aufstande nachhängen, so ist doch dem größten Theile der Unzufriedenen längst der Muth entfallen.«

Der Agent für Lloyds Caffeehaus in Buenos-Ayres schreibt unterm 9. Dezember, daß Artigas der Regierung von Buenos-Ayres den Krieg erklärt habe.

### Schweden.

Stockholm, 20. Februar. Gestern begab sich eine grosse Deputazion der Reichsstände, unter Anführung des Landmarschalls und der Sprecher, zu

Sr. Majestät dem Könige, welchem folgende Adresse übergeben wurde:

Großmächtigster,

Allergnädigster König!

Die Reichsstände, welche mit dem Schmerz über den Verlust des milden und gerechten Königs, den sie jetzt beweinen, die aufrichtigste und wärmste Ergebenheit und Liebe für Ew. königl. Majestät, unsern jetzigen allergnädigsten König, vereinigen, haben, obgleich die Bande, welche das schwedische Volk und die Reichsstände an Ew. königl. Majestät knüpfen, in eben dem Verhältnisse stark sind, als selbige, durch die freie, einhellige Wahl der Nazion und eine ehrfurchtsvolle Dankbarkeit für alle die Wohlthaten, welche dem Reiche bereits von Ewr. königl. Majestät erwiesen worden, geschlossen sind, doch nicht den unterthänigen Wunsch verhalten können, daß die Krönung Ewr. königl. Majestät nach uraltem Gebrauche jetzt während der Versammlung der Reichsstände geschehen möge. Dieser einmüthige Wunsch ist es, welchen die Reichsstände Ewr. kön. Majestät hierdurch zu äussern sich erlauben. Möge derselbe Ewr. königl. Majestät ein fernerweitiges Zeugniß ihrer unterthänigen Ehrfurcht und Liebe seyn; mögen Allerhöchstdieselben den Reichsständen nicht das Verlangen und die Genugthuung versagen, welche sie sich solchergestalt ausbitten; und mögen mithin Ew. Majestät die Reichsstände nicht eher aus einander gehen lassen, als bis sie Allerhöchstdieselben als Schwedens gesetzlich gekrönten König begrüßt haben.

Die Reichsstände verharren mit tiefer Ehrfurcht, Treue und Eifer ꝛc.

(Folgen die Unterschriften des Landmarschalls Grafen ꝛc. Sandels, des Erzbischofs Lindbom und der Sprecher des Bürger- und Bauernstandes Landberg und Lars Olsson.)

### Antwort Sr. königl. Majestät.

Meine Herren!

Wenn etwas meinen tiefen Schmerz über den Verlust eines Mir in so vieler Hinsicht unvergeßlichen, verehrten Königs lindern könnte, so wäre es die wehmüthige Theilnahme, welche die Nazion bey diesem Trauerfalle zu erkennen gegeben und durch die Mitglieder der Reichsstände zuerst ausgesprochen hat.

Indem die Vorsehung den Vertheidiger des Reichs und den Vater des Vols in ihren Schoos abrief, hat sie unserer Standhaftigkeit und Vaterlandsliebe auf die Probe stellen wollen. Da sie die Herzen der Menschen durchschauet, so hat sie die Aufrichtigkeit unseree innigen Trauer gesehen, und wird bey ihrer allmächtigen Güte über die beiden uralten Reiche gnädiglich wachen und die inbrünstigen Gebete des Königs erhören, den wir jetzt beweinen.

Als Erbe Seiner Liebe gegen Euch flehe Ich den Himmel an, Mir die Macht zu verleihen, alles dasjenige in Ausführung zu bringen, was das zärtliche, edle Herz jenes Fürsten zu Eurem Wohl entworfen und beschlossen hatte.

In den Beschluß, den Ihr so eben gefaßt habt, erkenne Ich die Reinheit Eurer Gesinnungen gegen Mich, und Ihr könnt den Reichsständen anzeigen, daß Ich in ihr Ansuchen willige. Die Krönung eines Königs vermehrt weder dessen Verpflichtungen, noch dessen Vorrechte; indem sie aber die Bande heiligt, die denselben mit dem Volke verbinden, verschafft sie einer freien Nazion die Gelegenheit, demjenigen eine feierliche Huldigung darzubringen, den sie mit einer gesetzmäßigen Macht bekleidet hat, um jeden Bürger bey seinen Rechten zu erhalten. Zugleich ist diese Ceremonie für den Fürsten ein Bewegungsgrund mehr, sich der Dankbarkeit zu erinnern, die er einem Volke schuldig ist, welches seine eigene Befriedigung in dem Glanze und der Würde findet, womit es die Person desselben umgibt.

Mit besonderem Vergnügen erneuere ich die Versicherung meiner bekannten wohlwollenden Gesinnungen gegen die Reichsstände insgesammt, so wie gegen ein jedes ihrer Mitglieder insbesondere.

---

Die allgemeine Stimmung zeigt sich in dem Umstande, daß der Antrag, den König zu ersuchen, sich noch während des Reichstags krönen zu lassen, fast auf einmal in allen vier Ständen geschah, sogleich einmüthigen Beifall erhielt, und die Stände sich sämmtlich der Deputazion anschlossen. Im Ritterhause geschah der Vorschlag von dem jetzigen Ober-Justizprokurator der Reichsstände, Baron Mannerheim, welcher einst daselbst den Antrag machte, wodurch Gustav Adolph des Thrones verlustig erklärt wurde. Der letztere wurde erst acht Jahre nach seiner Thronbesteigung gekrönt.

Zu den Begräbnißkosten des verstorbenen Königs haben die Reichsstände nunmehr eine Summe von 150,000 Bankthalern aus ersparten Staatsmitteln angesetzt, so daß diesmal keine besondere Steuer dazu ausgeschrieben werden darf. Zu dieser traurigen Ceremonie werden die größten Vorbereitungen gemacht, und mehrere Regimenter sind aus den Provinzen dazu hieher beordert worden.

Der sehnlichste Wunsch des ganzen Publikums ist, daß die Gesundheit unserer geliebten Königinn ihre Ankunft zur Krönung erlaube. Es ist der Oberhofjägermeister und Adjutant des Königs, Baron von Essen, ein Sohn des Reichsmarschalls, welcher Derselben die Nachricht von ihrer Thronbesteigung nach Paris überbringt.

Eine Deputazion der Universität Upsala, mit dem Rektor Magnifikus an der Spitze, hat dem Kronprinzen das bisher von dessen Herrn Vater geführte Kanzleramt dieser Akademie angetragen; es ist von Sr. königl. Hoheit angenommen, und Des-

sen vormaliger Lehrer, der Kanzleirath und Ritter Tannström, zum Kanzler-Sekretär ernannt worden.

Se. königl. Majestät, welche immer edelmüthig und unverdrossen die Noth der Unglücklichen zu lindern bemüht ist, hat den abgebrannten Einwohnern zu Friedrichshall in Norwegen 300 Tonnen Getreide geschenkt.

Das Reich hat durch den vorgestern hier erfolgten Tod des Oberbefehlshabers der Orlogsflotte, Admirals Baron von Rauckhoff, einen wichtigen Verlust erlitten. Der Verstorbene hatte in seinen jüngern Jahren in Amerika unter D'Estaing und Graße gedient und den französischen Verdienst-Orden nebst Pension erworben, seitdem alle schwedischen Seezüge mitgemacht, und im Jahre 1808 die mit den Engländern in der Nordsee vereinigte Flotte kommandirt, war seit mehrern Jahren Chef des zur Erhaltung des Friedens mit den Barbaresken wichtigen Convoy-Commissariats, und im vorigen Jahre der Magazins-Direkzion des Reichs. Ein wegen seltener Geschicklichkeit und Uneigennützigkeit allgemein geachteter und betrauerter Mann.

Gothenburger Nachrichten melden leider die Insolvenz von zwey alten englischen Handelshäusern daselbst, Scott und Gordon, mit 19, und Low, Smith und Comp. mit 12 Tonnen Goldes Schwedisch, wie auch von zwey schwedischen Häusern mit beträchtlichen Summen. Man fürchtete weitere Folgen davon für die dortige Börse; auf die hiesige scheint der Vorfall ohne Einfluß.

Eine von einem bedeutenden jüdischen Handelshause in Gothenburg abgeschickte, aber von dem Schiffskapitän auf den Bohuslehnschen Küsten wieder ausgesetzte reiche Ladung kontrabander Niederlage-Waaren ist von den Behörden angehalten worden. Der Ablader behauptet, daß die Landung ohne seine Ordre geschehen, und der Thäter war bereits mit dem Fahrzeuge davon gesegelt. Der Mangel an Fässern und die Theurung des Salzes erschweren sehr den in dortiger Gegend wieder eingetretenen Heringsfang.

### Anekdote von dem gegenwärtigen Könige von Schweden und Norwegen, Carl Johann.

Das Januar-Stück des in London erscheinenden Asiatic Journal erzählt Folgendes:

»Während der Belagerung von Kuddalore in Ostindien im Jahre 1783 entschloß sich der französische Commandant Bussy, nachdem er eine Truppen-Verstärkung von Suffreins-Flotte erhalten hatte, einen lebhaften Ausfall zu thun. Er geschah wirklich am 25. Juny vor Tages Anbruch, und mißglückte, wie es scheint, weil er eine tapfere Gegenwehr in den englischen Linien fand, wie aber die Franzosen sagen, weil es zu dunkel war. Der Verlust der Franzosen bey diesem Ausfalle wurde vom General Stuart, der die Engländer kommandirte, auf 450 Mann geschätzt; der eingebrachten Gefangenen allein waren 150, und unter ihnen befand sich der Chevalier de Damas, der den Angriff geleitet hatte. Der Verlust der Engländer war geringer. Der Major Corgrave, der die Seapoys in den Laufgräben kommandirte, wurde getödtet, und drey andere Offiziers wurden verwundet. Unter den verwundeten Gefangenen war ein junger französischer Sergeant, der durch sein interessantes Aeussere und durch sein Betragen die Aufmerksamkeit des Obersten Wangenheim, der die im englischen Dienst befindlichen hannöverschen Truppen kommandirte, in einem solchen Grade auf sich zog, daß er den jungen Mann in sein eigenes Zelt zu bringen befahl, wo er bis zu seiner Herstellnug und Auswechselung mit vieler Sorgfalt und Güte behandelt wurde.

Viele Jahre nachher, als Bernadotte das Oberkommando über die französische Armee in Hannover bekam, machte der General Wangenhrim mit andern Offiziers diesem letztern die Aufwartung. »Sie haben,« sagte Bernadotte, als er ihm vorgestellt wurde, »eine Reihe von Jahren gedient, und, wie ich höre, in Indien? »Allerdings habe ich dort gedient.« »Vor Kuddalore?« »Vor diesem Platze.« »Erinnern Sie sich an einen verwundeten Sergeanten, den Sie während dieses Dienstes in Ihren Schutz nahmen?« Die Sache war dem Generale nicht sogleich gegenwärtig; als er sich aber besann, sagte er: »Ich erinnere mich an den Vorgang. Es war ein sehr feiner junger Mann. Ich habe ihn seitdem nicht wieder gesehen; aber es würde mir Freude machen, wenn ich erführe, daß es ihm wohl geht.« »Dieser junge Sergeant, erwiederte Bernadotte, war dieselbe Person, die jetzt die Ehre hat, mit Ihnen zu sprechen, und die sich glücklich schätzt, bey dieser öffentlichen Gelegenheit ihre Pflicht anzuerkennen, und nichts von dem, was in ihrer Gewalt steht, vorbeilassen wird, um dem Generale Wangenheim ihren Dank zu bezeugen.«

Dieser Vorfall wirft ein neues helles Licht auf den Charakter des Fürsten, der jetzt seinen Zepter über zwey edle Völker erstreckt, die aus dem, was er ihnen bisher war, auf eine schöne Zukunft zu schliessen berechtigt sind, und muß, wo möglich, die Achtung noch vermehren, die das Ausland gegen ihn hegt.«

## Rußland.

Warschau, 23. Febr. Folgendes ist die von dem Staatsrathe und Präsidenten der Municipalität der Hauptstadt Warschau, Herrn v. Woyda, auf dem Landtage der 8. Warschauer Gemeinde, nämlich der Vorstadt Praga jenseits der Weichsel, am 7. dieses gehaltene merkwürdige Anrede:

Würdige Bürger!

Auf Euer eigenes Begehren ist die Berathung, welche Ihr in Folge des Circular-Schreibens vom 30. Oktober 1817 zu eröffnen begonnen habt, durch

die Verordnung des Königl. Statthalters vom 12. December 1817 auf spätere Zeiten verlegt worden.

Es war ein wichtiger, Euch und der ganzen Nation Ehre bringender Grund, der Euch dazu bewog; Ihr wolltet nämlich die Vertagung Eurer Berathung dazu benutzen, um inzwischen die Erlaubniß auszuwirken, den Repräsentanten der B. Gemeinde der Hauptstadt Warschau in der Person des Erlauchten Großfürsten Constantin wählen zu dürfen.

Der großmüthige Fürst hat Eure Bitte nicht verschmäht, und der gnädige Monarch nicht nur in Eure Wünsche gewilligt, sondern Euer Unternehmen hat selbst rührende Gefühle in seinem väterlichen Herzen erregt.

Pohlen also und ganz Europa werden mit Erstaunen sehen, wie der Bruder unsers Kayserś und Königs, die erste Person nach Ihm in dem weitumfassenden Gebiete Rußlands und Pohlens, mitten unter den Repräsentanten des Volkes Platz nehmen wird, um an der Gesetzgebung Theil zu nehmen, deren Vertheidiger, mächtigste Stütze und Wächter er seyn wird.

Ein den Jahrbüchern bisher fremdes Beyspiel! Ein Beyspiel, das nur die Seelengröße und Großmuth unsers Königs genehmigen, und das nur gleiche Gefühle seines würdigen Bruders zu verwirklichen im Stande waren.

Indem ich in Eure Mitte, würdige Bürger, mit der Erklärung trete, daß der königl. Statthalter durch seine Verordnung vom 24. Januar d. J. die weitere Fortführung Eurer Berathung erlaubt hat, halte ich es für ein besonderes Glück, daß ich zugleich im Sinne der Regierung auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät Euch bekannt zu machen die Ehre habe: »Daß Euer Benehmen rücksichtlich Sr. kaiserl. Hoheit dem Herzen Sr. Majestät überaus wohlgethan habe. Se. k. k. Majestät wünscht sich aufrichtig Glück dazu, daß auf derselben Stelle, wo einst traurige Entzweiung zwey brüderliche Völker gegen einander bewaffnete, heute ein so ergreifendes Beispiel des Zutrauens und der Liebe die Bande befestigt und heiligt, die nun dieselben vereinigen. Ueber alles aber sieht Se. Majestät das für ein glückliches und erwünschtes Ereigniß an, daß gerade der Bruder und Freund Höchstderselben ein solches Zutrauen einflößt, und Europa beweiset, was bey einem edlen Volke vernünftige, wohlthätige und rein nazionale Verfassungen vermögen.«

### Anrede des Landtags-Marschalls, Herrn Papiski, an den Herrn v. Woyda.

Herr Staatsrath und Präsident!

Bevor Du diese Hallen verläßt, in welche Du Freude und Glück gebracht hast, erlaube, daß ich Dir im Namen aller Bürger von Praga innigsten Dank für die Bemühungen sage, die Du hierbey angewandt hast. Der Wille des gütigen Monarchen, welcher in einem so hohen Grade Seine Zuneigung zu Seinen Unterthanen an den Tag legt, konnte uns durch Niemanden besser, als durch den Mann geoffenbaret werden, dessen wachsamer Sorgfalt Er Selbst diese Hauptstadt und ihre Einwohner anvertraut hat; durch den Mann, der so vollkommen dem Zutrauen des Königs entsprochen hat, der unermüdet zu unserm Wohl wirkt, kurz durch Niemand, als durch Dich, Herr Staatsrath. Sey versichert, daß Dich überall die Dankbarkeit wohlwollender Bürger, innige Wünsche für Dein Glück, begleiten werden. Alles kann dahin schwinden; aber das Andenken an Deine Sorgfalt um unser Wohl wird in unsern und in den Herzen später Nachkommen fortleben!

## Baiern.

München, 26. Februar. Es ist eine Königl. Verordnung erschienen, worin die Fortsetzung der Erhebung der direkten Staatsauflagen für das laufende Jahr bis zum 31. März festgesetzt ist, und wegen der 2. Hälfte des Etatsjahres noch verfügt werden soll. — Eine zweite Verordnung nimmt von der wirklichen Einreihung in der Armee auch diejenigen Studierenden aus, welchen, ohne ihre Schuld, in einigen Klassen nur zum zweiten Drittheil der guten Zeugnisse gehören. (Früher mußten die Ausgenommenen in allen Klassen zum ersten Drittheil der guten Zeugnisse gehören.)

Der Herzog von Leuchtenberg ist am 25. von Eichstädt wieder hier eingetroffen. — Ein Artikel aus Eichstädt in unserer Nationalzeitung rühmt dieses Prinzen edelmüthige Theilnahme an der Lage der dortigen Einwohner, weshalb ihn die öffentliche Stimme bereits »Eugen den Frundlichen« nennt.

Von der in öffentlichen Blättern enthaltenen Nachricht, daß der Herzog Wilhelm das Fürstenthum Baireuth als Eigenthum erhalten solle, ist hier nichts bekannt; doch ist gleich nach Ankunft Sr. kön. Hoh. der Staatsrath versammelt worden.

Durch die Vorsorge unserer Regierung sind die Getreidepreise beträchtlich gefallen.

Die Königl. Baierischen Garde-Kuirassier werden, dem Vernehmen nach, statt der bisher geführten Karabiner starke Lanzen erhalten, und die Garde-Grenadiere auf Vorschlag des Feldmarschalls Fürsten Wrede, rothe Achsel-Quasten und Zöpfe tragen.

Der in Untersuchung genommene Kassirer Mayerl erschoß sich am 17. im englischen Garten. Der Kassendefekt betrug 47000 Gulden.

---

(Mit einer Beilage.)

## Kreisschreiben

von dem k. k. galizischen Landes-Gubernium.

Die von Sr. k. k. Majestät bewilligte freie Getreide-Ausfuhr wird bekannt gemacht.

Se. k. k. Majestät haben durch allerhöchste Entschliessung vom 7. d. M. die Getreide-Ausfuhr auf allen Punkten der Monarchie, gegen die in dem Zolltarifse vom Jahre 1788 bestimmten Zollsätze, nämlich:

a) für alle Getreidegattungen und Hülsenfrüchte mit 1/2 kr. vom Metzen;
b) für die fein gerollte Gerste mit 3 kr. vom Zentner;
c) für die gemeine gerollte Gerste mit 1 1/2 kr. vom Zentner;
d) für die gebrochene Gerste mit 1/2 kr. vom Zentner; endlich
e) für den Gries mit 1 kr. vom Metzen — sämmtliche Zollsätze in Convenzionsmünze — allergnädigst zu bewilligen geruhet.

Welche allerhöchste Entschliessung in Folge Hofkanzley-Dekrets vom 9. dieses zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht wird.

Lemberg, am 17. März 1818.

Franz Freiherr von Hauer,
Landes-Gouverneur.

Franz Krieg von Hochfelden,
Hofrath.

Aloys Thürmann,
Gubernialrath.

## Frau von Krüdener.

Diese Frau hat in der Schweiz und in Deutschland grosses Aufsehen erregt, sie reiset von einem Orte zum andern, es sammeln sich um sie her eine Menge von Menschen jeden Alters und Geschlechts, sie unterstützt die Armen mit Geld, Kleidung und Nahrung und Niemand weiß, woher sie das Geld dazu bekömmt. Sie predigt, prophezeiht und treibt Dinge, die bey gewöhnlichen Menschen niemals und nur bey exaltirten und schwärmerischen manchmal vorkommen. Da wir bisher noch keine genügende Beschreibung von Frau von Krüdener und ihrem Thun und Lassen gefunden, so wollen wir indessen unsern Lesern einen Auszug, aus H. Aug. Klingemanns Blättern aus seinem Reisebuche, welcher in der Zeitung für die elegante Welt Nro 10 bis 13 enthalten ist, mittheilen. Er lautet folgendermaßen:

Als wir uns bei der Einfahrt in Cranichfeld*) nach der prophetischen Frau und ihrem Aufenthalte erkundigten, beschied man uns nach dem Rathhause, und wir fanden vor demselben eine moderne Chaise, eine altfränkische Kutsche und einen größeren verdeckten Wagen, bei welchem man sich mit dem Aufbinden der Koffer und Effekten beschäftigte, außerdem zeigten sich mehrere Gothaische Gend'armen und Weimarische Husaren, als begleitende Aufsicht und Umgebung. In dem Hause aber selbst herrschte eine seltsame und in der That grotesk erscheinende Vermischung des wilden Antichrist mit dem lebendigen Glauben und der personificirten neuen Kirche, deren Mitglieder aus allen Fenstern des obern Stockwerks schauten, indeß unten in der Gast- und Amtsstube lärmende Haufen zechender und kartenspielender Bauern die Tische umlagert hielten. Spiritusduft, Tabaksdampf und die narkotischen Exhalationen eines stark geheitzten Koch- und Bratofens entwickelten hier eine betäubende Atmosphäre, in deren dickem Elemente das Getöse der mit kräftigen Faustschlägen ausspielenden und die geleerten Gläser auf die Tische stoßenden Insassen sich gleichsam verfangen zu haben schien. Außerdem aber ertönte aus dem offenen Nebenzimmer, untermischt mit vielem Kindergeschrei, die diktatorische Stimme des Gothaischen Amtmanns, nebst der wehklagenden und um Gerechtigkeit anrufenden des Wirths, so wie einiger anderen, welche den Gothaischen Gend'armen, den Weimarschen Husaren und mehreren weiblichen und männlichen Mitgliedern des von Krüdnerschen Missionsgefolgs angehörten.

Es kostete nicht geringe Mühe, den Hauptinhalt aus diesem wilden Getöse zu entwirren, und wir erfuhren erst nach vielen Bemühungen, daß Frau von Krüdener, welche hier an der Grenze von den sie bisher begleitenden Gothaischen Gensd'armen den in derselben Absicht jetzt neu eintretenden Weimarschen Husaren übergeben werden sollte, von dem Gastwirthe in Cranichfeld wegen einer in den fünf Tagen ihres hiesigen Aufenthalts mit ihrem Gefolge für Wohnung und Beköstigung gemachten Schuld von 217 Thalern, an ihrer weitern Reise gehindert werde. Da sich nämlich zum Verdrusse der Prophetin, welche, ihrer eignen Aussage nach, blos vermöge des lebendigen Glaubens, in der Schweiz mit wenigen Broten eine Ueberzahl von Hungrigen gesättigt hatte, hier an der poetischen Ilm kein eingentliches Wunder, in Form eines goldenen Regens, oder des Aehnlichen einstellen wollte, so hatte sie einen ihr nachgekommenen Bagagewagen in Ermangelung

*) Cranichfeld, eine kleine Stadt von Ilm in Thüringen.

jenes dafür angenommen, und wollte dem Wirthe die darauf befindlichen Effekten bis zur Auslösung selbst an Zahlungs Statt überlassen, welcher jedoch, als ein durchaus verstockter und hartgläubiger Antichrist, auf den die Bekehrungskunst der Wunderfrau ganz und gar nicht eingewirkt hatte, sich weigerte, jene Sachen, ohne vorhergegangene Untersuchung, zum Unterpfande anzunehmen.

Während des Debattirens in dieser Angelegenheit, welche die anwesende Justiz abwechselnd in Zorn und Verwirrung setzte, suchten wir unbemerkt das obere Stockwerk, als den Aufenthalt des lebendigen Glaubens selbst, zu erreichen. Schon früher hatten wir vernommen, daß die Prophetin, durch geheimnißvolle Einwirkung auf den innern Menschen, öfter in einem Augenblicke eigentliche starke Geister in völlige Epopten verwandelt und umgeschaffen habe, und ich hatte mich deshalb schon unterweges mit meinem Reisegefährten verabredet, daß, insofern einer von uns etwa unerwartet angesteckt und von einer fixen Idee eingefangen werden würde, der andere ihn zu rechter Zeit berufen und aus dem mystischen Kreise zurückziehen solle. — So vorbereitet stiegen wir die Stufen hinauf, fanden jedoch oben nicht eigentlich das, was wir erwartet hatten, und vor allen Dingen keine blassen schwärmerischen Physiognomien; vielmehr begegneten uns mehrere hübsche blühende Mädchen und frische kraftvolle junge Männer, der Nationalähnlichkeit nach Schweizerinnen und Schweizer; auch ein wohlgewachsener kerngesunder Kosak trieb sich unter ihnen herum, und war sehr emsig mit dem Verpacken der Reiseeffekten beschäftigt. Auf unser Begehren führte man uns zu Herrn Köllnern, welchen wir in einer ärmlichen Kammer, der es sogar an der Bequemlichkeit zum Niedersetzen mangelte, antrafen. Er glich keineswegs der von ihm hin und wieder gemachten grotesken Schilderung, wohl aber war er hagerer und verfallener als sonst. Sogleich beim Eintreten erkannte und umarmte er uns, erinnerte sich mit vielem Vergnügen an Braunschweig und manche seiner früheren dortigen Freunde, und lenkte dann, auf unsere Frage, ob er denselben nicht einen Besuch abstatten würde, das Gespräch sehr leicht und ungezwungen auf die Verfolgungen, welche Frau von Krüdener und Er, des Evangeliums willen, erleiden müßten, welche sie jedoch gelassen ertrügen, eben weil das Evangelium selbst sie ihnen zur Obliegenheit mache. Es sey etwas Unerhörtes — meinte er — daß zu einer Zeit, wo die Bibel in alle Sprachen übersetzt sey, Bibelgesellschaften sich organisir:, und die heilige Allianz existire, Personen, welche die Dürftigen versorgten (zu deren Besten Frau von K. allein in der Schweitz 60,000 Fr. aufgeopfert habe), die Nackten bekleideten und überall nach dem Evangelio handelten, von den Regierungen verfolgt und gleichsam Landes verwiesen würden; so wie man ihnen denn noch eben in Erfurt den Aufenthalt verweigert habe, und hier an Ort und Stelle auf das unbilligste mit ihnen verfahre, weil Frau von K. nicht im Stande sey, aus ihren 500 Stunden entlegenen Besitzungen sogleich die nöthigen Gelder zur Stelle zu schaffen.

(Der Beschluß folgt.)

---


## Kundmachung.

Ludwig Gessinger, bürgerlicher Handelsmann in Lemberg auf dem Platze unter Nro 234, im Slawikowskischen Hause wohnhaft, zeiget an, daß er den Verschleiß aller Erzeugnisse der Glinsker Steingut-Fabrike übernommen hat, das ist: alle zu Tafel-, Caffee- und Thee-Servicen gehörige, auch sonstige in dieses Fach einschlagende Geräthe zu den billigsten, von der Fabrik selbst bestimmten Preisen zu bekommen sind. Auch sind bey Ebendemselben echte romanische Saiten für Violinen, wie auch für spanische Guitarren, zu haben.


---

## Kurse.

Lemberg, am 18. März. Holländer Dukaten 12 fl. 54 kr. — Kaiserlicher 12 fl. 48 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 57 kr. — Rubel 4 fl. 39 kr. Konvenzionsmünze 286.

Wien, am 7. März. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten 13 fl. 6 kr. Convenzions-Münze 286 1/3. — Kurs auf Augsburg Uso 283. 2 Monat 280 1/8.

Marktpreise in Lemberg, vom 8ten bis 14ten März 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 15 fl. 36 kr. — Korn 10 fl. — kr. — Gerste — fl. — kr. Haber 6 kr. 28 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 10 fl. 16 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 3 fl. — kr. — Der Zentner Heu 1 fl. 27 kr. — Stroh — fl. — kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes — fl. — kr. — weiches 21 fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 34. 20. März 1818.

## Inländische Nachrichten.

Nachrichten aus Ofen zufolge, sind am 3. d. M. (da in den umliegenden Ortschaften eine Epidemie bösartiger Blattern ausgebrochen ist) Sr. k. k. Hoh., des Erzherzogs Reichs-Palatinus, durchlauchtigste Kinder, Erzherzog Stephan und Erzherzoginn Hermine, Höchstwelche sich fortwährend in dem gedeihlichsten Zunehmen und Wohlseyn befinden, durch Hr. Proto-Medicus, Dr. v. Pfisterer, mit den Schutzpocken geimpft worden.

## Ausländische Nachrichten.

### Republik der jonischen Inseln.

Beschluß der Constituzion der jonischen Inseln.

Der Senat hat unter andern auch das Vorrecht, der gesetzgebenden Versammlung Voeschläge zu Gesetzen vorzulegen. Jeder Gesetzvorschlag, wenn er die Mehrheit der Stimmen erhalten hat, wird als Gesetz angenommen, wenn er von dem Lord Oberkommissär gebilliget, und nicht durch eine besondere Ordre S. M. des Protektors verworfen wird. Auch die Einrichtungen und Verordnungen, die einen Bezug auf die innern Funktionen des Senats haben, müssen die Einwilligung des Lords Oberkommissärs haben. Die gesetzgebende Versammlung wird mit Einschluß des Präsidenten aus 40 Mitgliedern bestehen. Jede Insel wird eine Lokal Regierung haben. an deren Spitze ein Regent seyn, der im Namen des Senats die ausübende Macht auf der Insel versieht. Der Lord Oberkommissär wird auf jeder Insel einen Stellvertreter seiner Person aufstellen, und dieser kann ein Engländer oder Jonier seyn. Kein Akt des Regenten einer Insel wird giltig seyn, wenn nicht in dem Verbal-Prozesse der Tag, die Unterschrift des Sekretärs und ein Certifikat oder Vidit des Stellvertreters des Lord Oberkommissärs stehet, welcher letztere auch die Gewalt hat, jeden öffentlichen Beamten von seinen Funkzionen zu suspendiren. Die geistlichen Einrichtungen werden noch nicht definitiv festgesetzt, bis sich darüber der erlauchte Protektor erklärt haben wird. Die gerichtliche Gewalt wird auf jeder Insel durch drey Tribunale versehen, nämlich einem Civil-, einem Criminal- und einem Commerz-Tribunal; über diese wird noch ein Appellazions-Gericht vorhanden seyn. Für geeingere Streithändel werden Friedensrichter aufgestellt. Bey dem Sitz der Regierung wird sich ein oberster Justizhof befinden. Die Richter der drey Tribunale werden vom Senat erwählt, und vom Lord Oberkommissär bestätiget. Die Ernennung und Bestimmung des General-Schatzmeisters hängt vom Lord Oberkommissär, und die Lokal-Schatzmeister auf den Inseln hängen vom General-Schatzmeister ab. Zu Corfu wird ein Generalamt der Druckerey etablirt, und die Druckerey steht unmittelbar unter der Direkzion des Senats und des Lord Oberkommissärs, und unter der Aufsicht des Sekretärs des Senats. Nirgends kann eine Druckerey ohne Bewilligung des Senats und ohne Gutheissung des Lord Oberkommissärs, errichtet werden. — Dieses ist ein Auszug der Constituzion jener Inseln, welche nach dem ersten Artikel des Pariser Traktats vom 5. November 1815 einen einzigen, freien und unabhängigen Staat unter der unmittelbaren und ausschließlichen Protekzion des Königs von England bilden sollen.

### Norwegen.

In der Zeitung von Christiania vom 18. Februar ist der Bericht Sr. Majestät des Königs von Schweden über den Zustand und die Administrazion des Reiches Norwegen seit dem letzten Storthing vor 2 1/2 Jahren, erschienen; er enthält die erfreulichsten Ansichten. Wir heben einiges davon aus: Die Universität zu Christiania hat grosse Fortschritte gemacht, zwey königliche Gebäude zu ihren Sammlungen und Apparaten, wie auch zu chemischen Laboratorien, zum Anatomie-Saal und zur Bibliothek erhalten. Ihre gelehrten Hilfsmittel sind durch Anschaffung astronomischer Instrumente und den Ankauf einer Münzsammlung vermehrt worden. Die Bibliothek zählt 63,000 Bände. — Die Anzahl der gelehrten Schulen ist vergrössert; dem Mangel an Candidaten und Predigern ist durch zweckmäßige Einrichtungen abgeholfen, das Armenwesen verbessert worden. Dem gemeinen Manne ist die Kenntniß der Gesetze und das Erscheinen vor Gericht erleichtert, und die Organisazion der Unterbeamten beträchtlich verbessert worden. Die Vergleichs-Commissionen haben 1815 15,799 Sachen behandelt, und 8815 gütlich gehoben; 1816 wurden 20,402 Sachen behandelt, 12,013 gehoben. — Die Anzahl der Verbrecher, welche sich während des Krieges vermehrt hatten, vermindert sich wieder. In den Jahren 1814 bis 1816 war ihre Zahl 861, 649, 686. Eine Committee ist ernannt, um über die Privat-Versorgungs- und Unterstützungs-Anstalten die Auf-

sicht zu führen. — Aller angewandten Mühe von Seite der Medizinal-Behörden ungeachtet fährt die Krankheit Radesyge noch immer fort, sich in mehreren Gegenden des Landes zu verbreiten. Es soll ein allgemeines Hospital zur Aufnahme dieser Unglücklichen eingerichtet werden. — Bey der Volkszählung 1815 fand sich eine grosse Vermehrung seit 1801. (Die Zahlen sind nicht angegeben.) — Die Kupferbergwerke sollen wieder in Aufnahme gebracht werden. — In allen Städten sind Comittren niedergesetzt, welche Vorschläge zu machen haben, wie Handel, Schifffahrt und Handwerke befördert werden können, — Die Stellen der meisten Civilbeamten sind verbessert worden. — Die Vortheile der erzwungenen Bank werden auseinander gesetzt. — Es wird untersucht, ob Christianssund sich zu einem Freihafen eigne. — Die Feldarmee ist auf 2000 geworbene und 10,000 nazionale Truppen reduzirt. Die ausser Dienst gesetzten Offiziere beziehen ihren vollen Gehalt als Pension. Aus Freiwilligen hat der König eine norwegische Garde in Stockholm gebildet. — Die Festung Wardoehuus soll nicht eingehen. — Die Anwendung der Invaliden zur Kronarbeit in den Festungen ist aufgehoben. — Die norwegische Marine hat bisher die erwarteten Fortschritte nicht gemacht; doch ist die Wiederherstellung der Kanonen-Flottille beinahe beendigt. — Der Storthing wird auf die Anschaffung einer gehörigen Anzahl Kriegsschiffe für Norwegen aufmerksam gemacht. (Der Bericht ist vom 24. Jäner 1818.) (Berl. Ztg.)

## Rußland.

Warschau, 14. März. Se. Majestät unser gnädigster Kaiser und König ist gestern um die vierte Morgenstunde in dieser Hauptstadt in erwünschtem Wohlseyn angekommen. Da man ihn schon Abends erwartete, so war schon die vorgehende Nacht die ganze Stadt beleuchtet, welches die folgende wiederholt wurde. Im Gefolge des Kaisers befinden sich die General-Adjutanten Fürst Wolkonski, Graf Oscharowski, Fürst Menschikow, General-Major Orlow und mehrere Adjutanten.

Nach Berichten aus Krakau hat der dortige Senat bey unserer Regierung bewirkt, daß die Ueberreste des Generals Kosciuschko in Krakau beigesetzt werden. (W. Z.)

## Schweiz.

Am 8. dieses, Abends um 7 Uhr, zeigte sich in der Gegend von Bargen bey Aarberg im Bernschen eine sonderbare Naturerscheinung. Man glaubte ein auf dem Felde stehendes Haus in Brand zu sehen; als man aber näher kam, sah man Strahlen aus dem Boden in die Höhe fahren, die zuerst sehr lebhaft und feurig waren, dann blasser und schwächer wurden und endlich verschwanden. Unmittelbar auf dieselbe folgte ein sanfter Regen, der aber bald aufhörte; der Barometer stand auf schönem Wetter, und der Thermometer drey Grade über dem Gefrierpunkte. In Aarberg bemerkte man die gleiche Erscheinung, und glaubte, es brenne in Bargen. Um 11 Uhr Nachts will man einen feurigen Streifen am Himmel gesehen haben, der seine Richtung von Nordost nach Südwest nahm.

## Spanien.

Madrid, 12. Februar. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Raubstaaten auf der Nordküste von Afrika den gemeinschaftlichen Maasregeln, welche seit einiger Zeit in den Cabinettern vorbereitet wurden, und von denen sie genau unterrichtet scheinen, durch einen festen Bund unter einander zu begegnen suchen. Der Algierische Bothschafter, Sidi Hagi Yuseff, der nach Tunis gesandt worden war, um nach einem hartnäckigen 12jährigen Kriege Friedensbedingungen vorzuschlagen, hielt daselbst eine Rede, in welcher besonders folgende Stelle bemerkt wurde:

»Der Bund, welchen die europäischen Mächte gegen uns bilden, fordert gebieterisch, daß sich die wahren Kinder des Glaubens zu gemeinschaftlichem Widerstande und wechselseitiger Vertheidigung vereinigen, daß sie den bisherigen Zwist vergessen, und einen eiteln Ehrenpunkt dem allgemeinen und gegenseitigen Interesse aufopfern; sie müssen sich in Zukunft nur als ein Volk guter Brüder betrachten, welche jeden Augenblick bereit sind, den Heerd ihrer Väter zu vertheidigen, und Gut und Blut dem Vaterlande zu weihen. Die Algierer sehen ein, daß ihre unseligen Kriege gegen Tunis ihnen die Rache des Propheren zugezogen haben, um ihre Verbrechen zu sühnen und Mahomeds Zorn zu besänftigen, haben sie sich entschlossen, ihre alten Ansprüche aufzugeben und euch um Frieden und Freundschaft zu bitten.«

Diese Rede, gesprochen von einem alten ehrwürdigen Muselmann, machte einen so tiefen Eindruck, daß der Antrag auf der Stelle einmüthig angenommen, und unmittelbar darauf der Friede abgeschlossen und in allen Städten und Provinzen der Regentschaft bekannt gemacht wurde.

## Frankreich.

Marseille, 20. Februar. Hier hat man das Gerücht, daß ein Bürgerkrieg gegen den neuen tyrannischen Dey von Algier ausgebrochen sey, und daß derselbe in Folge des allgemeinen Mißvergnügens in seinem Schlosse belagert wäre.

Die Corallen-Fischerey an den afrikanischen Küsten ist im abgewichenen Jahre von ungefähr 300 Fahrzeugen betrieben worden, worunter 50 französische und die übrigen größtentheils neapolitanische waren. Man sieht hieraus, wie einträglich diese Fischerey im Ganzen seyn muß. (H. C.)

Nachstehendes ist der Bericht, welchen der Marschall Macdonald, im Namen der niedergesetzten Commission, der Kammer der Pairs über den Gesetzesvorschlag zur Ergänzung des Heeres erstattet hat:

»Meine Herren!«

»Das erste Bedürfniß einer Gesellschaft, die sich unter dem Schutze der Gesetze zu einer Nazion gebildet hat, ist die Vorsorge für die äussere Sicherheit. Man beobachte die politischen Vereine in ihrer Kindheit, im kräftigen Mannsalter oder in den Zeiten ihres Verfalls, immer wird man sie unter dem Schilde dieser schützenden Vorsorge geschlossen sehen. Der Lenker aller Dinge hat nur die Gewalt zur Abtreibung der Gewalt gegeben, und ein Staat ist nur dann geachtet, wenn er durch die Waffen eines mächtigen Heeres beschützt wird. Ist es nicht die Macht, welche den Völkern ihren Rang gibt und bewahrt? Nach der Macht eines Volkes messen die grossen Staaten ihre Achtung, die kleinen ihre Ehrerbietung, alle ihr Benehmen gegen dieselbe ab. Sie gibt Freunde im Frieden, Bundesgenossen im Kriege, und wo sie nicht mehr droht, da folgen bald Aufforderungen, Beleidigungen, oft gänzliche Auflösung des unvorsichtigen Vereins. Ohne Macht endlich darf man weder Ruhe noch Sicherheit, noch Gerechtigkeit hoffen.

Doch sey es ferne von mir, unter Macht hier jene blinde Kraft zu verstehen, die sich nur erhebt, um anzugreifen, nur angreift, um zu zerstören, eine furchtbare Geißel, die der Himmel in den Tagen seines Zornes schickt — nein, ich verstehe hierunter jene Kraft, die aus einer reinen Quelle sich erzeugt und den Völkern verliehen ist, um ihre Erhaltung und die Erfüllung des glänzenden oder bescheidenen Geschickes zu sichern, das ihnen hienieden vorgezeichnet ist.

Wenn diese Grundsätze in der Natur, so wie in dem Bedürfnisse aller menschlichen Gesellschaften gegründet sind, so kann hier die Frage nicht seyn, ob Frankreich überhaupt ein Heer haben soll, sondern nur, wie dasselbe errichtet, ergänzt und gebildet werden müsse, Fragen, die aus dem Art. 12. unseres Staatsgrundgesetzes hervorgehen und nun Ihrer Entscheidung unterworfen werden. Das Gesetz ist der Hauptsache nach von Ihrer Commission angenommen worden, nicht, weil es alle nöthigen Grundsätze erschöpfte, sondern weil es einige derselben aufstellt, und alles, was zu etwas Besserem führt, unsere Erkenntlichkeit verdient.«

In einem weiteren Berichte geht der Marschall die einzelnen Theile des Gesetzes durch. Er stellt als Grundsatz auf, daß es in jedem wohlgeordneten Staate gemeinsame Pflicht eines Jeden seyn müsse, das Vaterland in eigener Person zu vertheidigen, wenn dessen Sicherheit durch einen Feind von Außen, oder durch einnere Partheyungen bedrohet wird. »In diesem Sinne«, fährt er fort, »kann man in der That sagen, daß Jeder als Soldat geboren wird, daß die Verpflichtung, den Staat zu vertheidigen, der erste Vertrag ist, den man mit ihm abschließt und der in Kraft tritt, sobald die Natur bey dem Manne die Entwickelung seiner physischen Kräfte beendet hat. Die Staaten des Alterthums kannten keine andere Weise ihre Heere zu ergänzen, und auch die Regirungen neuerer Zeit huldigten immer dem Prinzip des persönlichen Dienstes wenigstens so weit es die ehemahligen Lehensverhältnisse erlaubten, und obgleich in der Folge die reichen und mächtigen Städte sie von dem persönlichen Dinste loskauften, und bey dem allmähligen Erlöschen des kriegerischen Geistes, die wohlhabenden Bürger ihre Kinder von dieser Verpflichtung durch Geld zu befreyen suchten; so hat doch dieser Grundsatz in allen Europäischen Staaten die Umwandlungen der Zeit überlebt. In Preussen ist Jeder Soldat, in Rußland der persönliche Dienst für Alle verbindlich und eine Ausnahme nur dem Kaufmannsstande gestattet; auch Oesterreichs Heere ergänzen sich durch Aushebungen; alle unsere Nachbarstaaten befolgen mit dem übrigen Europa so ziemlich denselben Grundsatz. England allein, das immer wegen der Vortrefflichkeit seiner Gesetze gepriesen wird, und vielleicht bald Grund haben dürfte, die unsrigen zu bewundern, ist der einzige Staat, der die unsichere und veränderliche Einrichtung freywilliger Anwerbungen beibehalten hat. Aber in welcher Verwirrung befindet sich nicht auch dieses Land, sobald es seine Truppen auf den Kriegsfuß setzen will? Es sendet sein Gold bis ans Ende der Welt, um dafür Vertheidiger zu kaufen; das ganze Festland wird von ihm in Anspruch genommen, und kann es nicht so viel Menschen erkaufen, als es bedarf, so nimmt es zur Gewaltthätigkeit seine Zuflucht und die Presse raubt Alle, die sie erreichen kann, Fremde und Einheimische. Wir berufen uns auf das eigene Gefühl jedes Franzosen, und den Ausspruch aller Edeldenkenden, welche die Nothwendigkeit einsehen, Frankreich auf der Höhe zu erhalten, auf die es die Vorsehung in der Stufenfolge der Völker gestellt hat. Wir sind nicht die Einzigen in dieser Welt. Umringt von mächtigen Staaten und kriegerischen Monarchen, ist es unumgänglich nothwendig, daß wir in uns eine eigene bewegende Kraft haben, wenn wir nicht durch die fremde fortgerissen seyn wollen.« (W. Z.)

(Der Beschluß folgt.)

## Italien.

Die Kongregation der Propaganda in Rom hat von Rio-Janeiro aus einen umständlichen Bericht des Missionairs P. Ludovico über seine ersten Verrichtungen in Brasilien erhalten. In Folge einer Anleitung, die er vom Hofe zu Rio-Janeiro empfangen hatte, unternahm er das gefährliche Wagestück, in die schrecklichen Wüsten von Bahia einzudringen. Nach langen Zügen stieß er hier auf eine wilde Völkerschaft, die gänzlich sich selbst über-

lassen, ein mehr Thieren als vernünftigen Wesen ähnliches Leben führte. Der Pater sah sich von 53 dieser Wilden, männlichen und weiblichen Geschlechts umgeben. Sie waren ganz nackt, und trugen sämmtlich Bogen und Pfeile. Es gelang dem Missionair, ihnen durch kleine Geschenke Zutrauen einzuflößen, und sie zuletzt zu bewegen, ihm nach den ersten Wohnungen zu folgen. Hier taufte er mit Zustimmung der Eltern 8 von ihren Kindern. Ein anderer Mönch verband sich mit dem Pater Ludovico, um gemeinschaftlich mit ihm ins Innere des Landes einzudringen; diese Unternehmung kann für Wissenschaften sowohl als für Religion von hohem Nutzen werden.

## Teutschland.

Der Großherzog von Meckleuburg-Schwerin hat für den 26. März einen Landtag nach Sternberg ausgeschrieben. Die Gegenstände, worüber berathen werden soll, sind: 1) die ordinaire Landes-Kontribution, 2) das außerordentliche Steueredikt. 3) Regulirung des Hypothekenwesens; 4) der Kreditverein ritterschaftlicher Güter, 5) die Einrichtung des Ober-Appellationsgerichts, 6) die Aufhebung der Leibeigenschaften.

Vor einiger Zeit überreichte bekanntlich der Mecklenburgische Landstand, Adolff Merker zu Göhrgen, an die beiden Regierungen, zu Schwerin und Neustrelitz einen Vortrag, wegen Aufhebung des Erbadels und der Leibeigenschaft, auf welchen ein Reskript der Großherzoglichen Regierung zu Neustrelitz erfolgte. Jetzt wird im weitern Verfolge dieser Angelegenheit 1) eine Anzeige desselben Mecklenburgischen Landstandes an obige Regierung (vom 7. Januar), und 2) ein dadurch veranlaßtes Reskript der letztern an die Ritterschaft und Landschaft des Herzogthums Mecklenburg-Strelitz mitgetheilt. In ersterer heißt es, der Unterzeichnete habe es abgelehnt, die bekannte Denkschrift an die Bundesversammlung zu unterschrieben (obschon er sie wirklich unterschrieben und in Umlauf gebracht). In letzterem heißt es: »Wir finden uns bewogen, Euch die angelegten Aktenstücke zur Kenntniß zu bringen, um Euer Bedenken einzuholen, ob der Gutsbesitzer Merker, nach diesem seinem Benehmen, in Folge des Erbvergleichs vom 18. April 1755, von Uns ferner als ein Mitglied der Stände zu betrachten, insbesondere zu Land- und Convokationstagen zu berufen sey?»

In Churhessen ist kürzlich eine Instrucion erschienen, welche den Beurlaubten Verhaltungsregeln während ihrer Urlaubszeit vorschreibt. Hierin befiehlt der letzte Artikel, daß sie das Haar ihres Hinterhaupts dermaaßen sollen wachsen lassen, daß sie in den Stand kommen, davon einen natürlichen Zopf einzubinden. Wer hierin nicht gehorsamt, soll zur Strafe so lange im Dienste bleiben, bis das Haar die vorschriftmäßige Länge erreicht hat.

Im Churhessischen ist die Vorordnung erneuert, daß die Kinder vom sechsten Jahre an schulpflichtig sind, und daß Ältern ꝛc., welche dieselben nicht zur Schule anhalten, mit Arrest oder Geldstrafe belegt werden sollen. Auch soll jedes Kind mit dem Zeiß'schen Lehrbuch versehen seyn.

Das bisher zurückgehaltene Heft der Nemesis von Luden wird jetzt versandt, doch ohne den von Seite 140 bis 266 laufenden Aufsatz (die Bulletins des Hrn. v. Kotzebue), über welchen, noch vor dem Abdruck, gerichtliche Untersuchung eingetreten ist.

Das Museum zu Leipzig ist dem Beispiele des zu Frankfurt am Main gefolgt, und hat Hrn. v. Kotzebue's litterarisches Wochenblatt aus seinem Lesekreis ausgeschlossen.

Die Nachricht von Hrn. v. Kotzebue's Ankunft in Offenbach ist ungegründet.

## Vermischte Nachrichten.

In dem englischen Werke: »literarische Curiositäten« steht die Geschichte des Advokaten Audley, eines ausgezeichneten Wucherers. Jakob I. hatte den Geldwucher untersagt, weil Geld nicht, wie Korn, die Kraft besitze, sich selbst wieder hervor zu bringen; Audley meinte aber, in guten Händen besitze das Geld dieselbe Kraft. Mit 200 Pfund Sterling fing er an, und bey seinem Tode hinterließ er Güter in allen Grafschaften des Königreichs. — Verschwendern schoß Audley so lange vor, bis ihre Güter in seinen Händen waren. Dann ließ er viel Holz daraus hauen, daß er sie ganz umsonst hatte, und denn verkaufte er sie wieder. Das nannte er witzig: die Gans durch ihre Federn bezahlt machen. — Nie drängte er seine Schuldner, sondern war der Meinung, ein Vogelsteller dürfe das Netz nicht zu scharf schütteln, damit es nicht reiße. — Wenn er nicht zu Hause war, so fand man immer auf seinem Tische eine aufgeschlagene Bibel und ein Predigtbuch. — Er kaufte sich endlich eine Stelle im Pupillen-Kollegium. Als man ihn fragte: wie viel die Stelle wohl eintrage? antwortete er: Einige tausend Pfund für den, der gerades Weges in den Himmel fahren will; noch einmahl so viel für den, der ein Bischen Fegefeuer nicht scheut; aber unschätzbar ist der Posten für den, der an die Hölle nicht glaubt.

---

**Künftigen Montag, als am zweiten Osterfeiertage, erscheint keine Zeitung.**

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 35 und 36. 25. März 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Vom k. k. galizischen Landes-Gubernium wird Folgendes bekannt gemacht:

Durch den Tod des bisherigen niederösterreichischen Wasserbau-Direktors Osterlamm ist die mit einem Gehalte von 2000 fl. und mit Natural-Wohnung nebst einem Wagen-Pauschale von jährlichen 400 fl. das bey dem gegenwärtigen Zeitverhältnisse auf 800 fl. festgesetzt ist, verbundene Wasserbauamts-Direktorsstelle in Wien erlediget.

Diejenigen, die sich um diesen Platz zu bewerben gedenken, und sich geeignet fühlen, haben ihre mit den legalen Beweisen über ihre bisherige Dienstleistung, ihre Fähigkeiten im Wasserbaufache und über ihr sittliches Benehmen versehenen Gesuche binnen 6 Wochen, somit längstens bis 1. May 1818, bey der niederösterreichischen Regierung zu überreichen.

Wien. Se. k. k. Majestät haben von den bey dem galizischen Appellazions-Gerichte durch die Beförderung der Appellazionsräthe Chytri v. Treufelsfeld, zum Lemberger Landrechts-Vizepräsidenten, Cholewa v. Brynicki, und Arbter, zu Hofräthen bey der obersten Justizstelle, in Erledigung gekommenen Appellazionsraths-Stellen, die erste dem Lemberger Landrathe Vinzenz Weeber v. Ehrenzweig, die zweite dem Lemberger Landrathe Johann Habermann Edlen von Habersfeld, und die dritte dem galizischen Appellazionsgerichts-Sekretär, Adam v. Jaworski, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Seine Durchlaucht der k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Prinz Philipp von Hessen-Homburg, ist nach Warschau mit dem allerhöchsten Auftrage abgereiset, um daselbst Se. kaiserl. Majestät von Rußland im Namen Sr. k. k. apostol. Majestät zu komplimentiren.

Von der vereinigten Einlösungs- und Tilgungs-Deputazion wird bekannt gemacht, daß unter ihrer Leitung, Aufsicht und Controlle, in Gegenwart des abgeordneten k. k. Commissärs, und mit Intervenirung der Deputazions-Hofbuchhaltung, abermal der Betrag von Zehn Millionen Gulden Papiergeld, welche im Wege des freiwilligen Anlehens zu fünf Perzent Convenzions-Münze, und durch die bey der privilegirten österreichischen Nazionalbank erfolgten Akzien-Einlagen eingeflossen sind, Montags am 16. d. M. um 11 Uhr Vormittags, in dem Verbrennhause auf dem Glacis vor dem Stubenthore, öffentlich vertilgt werden.

## Ausländische Nachrichten.

### Frankreich.

Beschluß des Berichts das Marschalls Macdonald in der Pairs-Kammer über den Gesetzvorschlag zu Ergänzung des Heeres.

»Was darf man, meine Herren, von einem Heere erwarten, das aus der Hefe zusammengesetzt ist, die nur immer Laster, Elend, Liederlichkeit und Verzweiflung unter den Fahnen versammeln konnten? Wird in den Tagen der Gefahr der Thron auf solche Vertheidiger zählen dürfen? Wird er sie mit irgend einem höheren Gefühle begeistern können? Betrachten Sie, was die freiwilligen Anwerbungen bis jetzt hervorgebracht haben! Z. Zehntheile der Garde mußten wieder fortgejagt werden, und kaum reichten die Colonial-Bataillone hin, um alle die Soldaten der verschiedenen Waffengattungen aufzunehmen, die zur Strafe an dieselben verwiesen wurden. Von 900 Urtheilen, die seit zwey Jahren durch Kriegsgerichte gefällt wurden, betrafen zum wenigsten 850 angeworbene Soldaten.«

Eine besonders glückliche Idee nennt der Bericht die Errichtung der Veteranen-Legionen, unter welcher Benennung aus gedienten Unteroffizieren und Soldaten ein Rückhalt für die Tage der Gefahr gebildet wird, der im Frieden einen ruhigen Hausstand bilden und selbst im Kriege nur kraft eines besondern Gesetzes außer seinem Bezirke gebraucht werden kann.

Eben so hat die Kommission einstimmig die in dem Gesetze ausgesprochenen Grundsätze über das Avancement gebilligt, jedoch zwey Zusätze vorgeschlagen. Als Grund, weshalb nur zwey Drittheile der obern Stellen im Heere nach der Anciennetät vergeben werden sollen, wird angeführt, daß sie besonderem Eifer und ausgezeichneten Talenten als Ziel vorgesteckt werden, und zum Vortheil des Heeres und des Staates dem Ehrgeize einen freyen Wettlauf eröffnen müssen. Wer voraus berechnet, in welchem Jahre er zu diesem oder jenem Grade gelangen wird, thut sicher nur so viel als er muß, und doch ist bekannt, daß man im Waffendienste immer

streben muß, mehr zu leisten, als die bloße Pflicht fordert.

Nachdem nun der Berichterstatter das Gesetz nach seinen Theilen und im Ganzen geprüft hat, schließt er mit den Worten: »Bey solchen Grundstoffen wird der Französische Soldat fortwährend der Stolz seines Volkes seyn. Wir wollen uns nicht verhehlen, meine Herren, daß sich in unseren Heeren mitten unter den Stürmen der Revolution ein Grundsatz ausgebildet hat, welcher diese glänzende Tapferkeit, diese großen Talente erzeugte, die bis auf diesen Augenblick die Bewunderung Europens sind — nämlich: der persönliche Dienst und die jeden frey eröffnete Bahn zu den höchsten Stellen. Dieß sind die beyden reichen Minen, aus welchen alle die Großthaten hervorgegangen sind, auf die Frankreich stolz ist. Alle Arten des Ruhms und der Verherrlichung sind erschöpft aber dieser Ruhm, meine Herren, ist ganz errungen und ihre Heere haben nichts zu thun, als diesen Edelstein der Krone zu bewahren. Die Grundsätze, die wir fordern, können weder uns, noch der Ruhe unserer Nachbarn fürder beirrend scheinen. Wir leben in Frieden mit der ganzen Welt und weise Mäßigung weilt auf unserm Throne. Allein, während derselbe fest entschlossen ist die Unabhängigkeit fremder Kronen zu achten, hat er auch ein Recht zu verlangen, daß man die seinige nicht verletze. Indem wir die Basis seines Vertheidigungssystems erweitern, unterstützen wir nur seine edelmüthigen und freysinnigen Absichten.

Das Gesetz ist national, eben weil es monarchisch ist, und monarchisch, weil Alles was die Vergangenheit an die Gegenwart und diese hinwiederum an die Zukunft knüpft, Alles, was den Bürgern die Sicherheit ihres gegenwärtigen Zustandes und einen gesetzmäßigen Lohn ihrer Dienste verbürgt, eben so viele Bande schlingt, wodurch das Interesse Einzelner mit dem Interesse Aller, der Erhaltung des Thrones und unserer Freyheiten, verbunden wird. Von dem Lichte dieser ewigen Ideen verbleicht die Furcht, die ein an sich lobenswerthes aber durch Mißtrauen übertriebenes Gefühl erzeugt hat. Auch wir, meine Herren, werden die königl. Prärogative, dieses Palladium aller unserer Rechte vertheidigen, wenn sie angegriffen werden sollte. Aber wenn der König von seinem Vorrechte, Gesetze vorzuschlagen, den edelsten Gebrauch macht, um das Loos der Franzosen zu bestimmen, welche sich entweder freywillig oder auf seinen Ruf unter die Fahnen begeben, so wagen wir zu behaupten, daß dieses versöhnende Gesetz in den Reihen unserer Tapfern mit dem einstimmigen Rufe werde empfangen werden: Es lebe der König!«

## Spanien.

Man schreibt aus Madrid, der geistliche Kompetenzhof (Contenelonos) sey zu Valencia mit seinen alten Rechten, wie solches unlängst zu Barcellona Statt hatte, wieder hergestellt worden. Diese Anstalt, die seit dem vierzehenten Jahrhundert besteht, und deren Zweck ist, über die Erhaltung der Privilegien der Kirche zu wachen, im Falle das Schutzrecht nachgesucht wird, erregt seit langer Zeit die Eifersucht der Civilbehörde. Die Cortes hatten dieses Gericht abgeschafft. Nachdem sich der König von beyden betheiligten Parteyen kontradiktorische Berichte hatte erstatten lassen, so entschieden Se. Majestät zu Gunsten der Geistlichkeit. Vier Domherren von Valencia wurden an den König abgesandt, um ihm für diesen frommen Entschluß zu danken.

Berichte aus Lima in Peru, vom 10. September v. J. melden, daß die mit spanischen Truppen aus Cadiz am 5. May 1817 abgegangene kleine, 11 Segel starke Flotte, in Begleitung der königl. spanischen Fregatte Emeralda am Ende August gedachten Jahres in dem peruanischen Hafen Callao angekommen ist.

Nach französischen Blättern war das erste Schiff der russischen Flotte beerits am 12. Februar zu Cadiz eingelaufen. Man glaubt, gedachte Flotte werde 6 Wochen nach ihrer Ankunft schon im Stande seyn, mit 8 oder 4 spanischen Linienschiffen, eben so vielen Fregatten. und der Transportflotte, welche Truppen und Geschütz nach Südamerika bringen soll, unter Segel zu gehen.

Seit dem unglücklichen Versuch gegen Algier, unter General Oreilly im Jahre 1775, hat Spanien keine so grosse Kriegsrüstung nach entfernten Gegenden gemacht, wie jetzt. Die Flotte wird aus 8 Linienschiffen, 6 grossen Fregatten, mehreren Corvetten und einer grossen Zahl gänzlich ausgerüsteter Transportschiffe bestehen. Die Truppen enthalten, in zwey Divisionen, über 10,000 Mann, ausser einer grossen Menge Offiziere von allen Graden. Diese werden sich mit der Armee einschiffen, und, je nachdem es die Umstände in Amerika erfordern, verwendet werden. Eine ungeheure Menge Artillerie, Waffen, Kriegs- und Truppenausrüstungs-Bedürfnisse aller Art wird zugleich in die Colonien nach Amerika überbracht werden. Mittlerweile, bis der grosse Zug abgehen kann, werden die Truppen theils im Lager bey Xerez, theils in den, der Stadt Cadiz zunächst liegenden Städten, in den Waffen geübt. (W. Z.)

## Teutschland.

Frankfurter Blätter vom 5. d. M. enthalten Folgendes: Nach der heutigen letzten Bundestagssitzung vor den instehenden Osterfesten, haben sich Se. Exc. der präsidirende Gesandte, Hr. Graf Buol-Schauenstein, in Folge einer, mittelst eines eigenen Couriers, erhaltenen Einladung Sr. Durchlaucht des dirigirenden Herrn Ministers der auswärtigen Geschäfte, Fürsten von Metternich, an das kaiserliche

Hoflager begeben. (Se. Exc. waren am 7. durch Augsburg passirt, und sind am 11. d. in Wien eingetroffen). Diese Einberufung hat die hohe Versammlung veranlaßt, die auf den 9. d. angesetzt gewesene förmliche Schlußsitzung auf heute vorzurücken, nnd die Dauer der Ferien bis zum 5. künftigen Monaths auszudehnen. (W.)

## Rußland.

Warschau, 17. März. Am 13. d. M., nach der Wachtparade, wurden Sr. Majestät dem Kaiser von Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Constantin die Herren Generäle und Offiziere beider Nazionen vorgestellt. Sonntags den 15. war bey Sr. Majestät feierliche Aufwartung. Der königliche Statthalter, die Senatoren, Minister, Staatsbeamten und viele andere angesehene Personen, hatten sich in den Hofsälen versammelt und statteten Sr. Majestät ihre Huldigung ab, als Höchstsie in die griechische Capelle zum Gottesdienste vorbeigingen.

Der kaiserl. russische Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Capo d'Istria, ist in dieser Hauptstadt angekommen.

Petersburg, 19. Febr. (3. März). Die kaiserl. Akademie der Wissenschaften hat zu ihren Ehrenmitgliedern die Freiherren Alexander Humboldt und Sylvester de Sacy ernannt. Der dirigirende Senat macht öffentlich bekannt, daß bey einer Revision des Wologodscher Guberniums durch den Senator Chirow, der dortige Civil-Gouverneur und Vize-Gouverneur den Gerichten übergeben, und vom Staatsrathe nach einer genauen Untersuchung für offenbar schuldig anerkannt worden seyen, welches Urtheil des Staatsrathes Se. Majestät der Kaiser bestätigt haben. (W. Z.)

Der Tod des Kosaken-Hettmanns Grafen Platow, sagen öffentliche Blätter, wird besonders auch dem Kummer über den Tod seines Sohnes zugeschrieben. Dieser junge Mann, der so glorreich in den Fußstapfen seines Vaters wandelte, und die Hoffnung der kriegerischen Völkerschaft war, die er einst kommandiren sollte, ward in dem Feldzuge von Moskau getödtet. Durch einen pohlnischen Uhlanen von einem Lanzenstiche durchbohrt, gab er seinen Geist in den Armen seines Vaters auf, der untröstlich über seinen Verlust war. Am folgenden Tage ward der Leichnam des Verstorbenen auf einer Bärenhaut zur Schau ausgestellt. Die donischen Kosaken, die den jungen Krieger sehr geschätzt hatten, ritten mit umgekehrter Lanze trauernd vor der Leiche ihres Lieblings vorbey. Der alte Hettmann sprach nie ohne Thränen von dieser rührenden Feierlichkeit. (H. C.)

## Afrikanische Raubstaaten.

Von einem auswärtigen Consular-Agenten, der sich lange Zeit in Algier aufgehalten hat, und erst im vorigen Jahre von da abgereiset ist, sind dem Hamburger Correspondenten folgende Bemerkungen zum Einrücken zugesandt worden:

»Die Zufluchtswohnung des tyrannischen Deys Aly Pascha, in der obern Ecke der Stadt, ist keineswegs ein Schloß oder Festung, nicht einmal nach morgenländischer Befestigungs-Art. Man kann es nur als ein geräumiges und vormals starkes Haus ansehen; es hat weder Graben noch Batterien, und dessen einziger Vortheil vor dem gewöhnlichen Pallast ist, daß es nicht von den angränzenden Hausdächern beschossen werden kann; das gewöhnliche Mittel der wilden Janitscharen, wenn man ihnen die Thore nicht gutwillig öffnet. Es beherrscht die Stadt, wird aber von den nahe an der Stadtmauer liegenden Höhen selbst beherrscht. Es war vor längerer Zeit die Wohnung der Dey's, ist aber jetzt verfallen, und die dazu gehörige Caserne, durch deren Einsturz mehrere Türken erschlagen wurden, hatte der zuletzt ermordete Dey umzubauen angefangen.

Die Algierische Regierung hat niemals unermeßliche oder nur bedeutende Schätze gehabt. Es ist eine in Algier ziemlich bekannte Sache, daß allein der Sold der türkischen Miliz ungefähr 200,000 spanische Piaster über die ordentlichen Staatseinkünfte erfordert. Dies Defizit, nebst dem Unterhalte des Dey's, des Civilstaates u. s. w. muß durch europäische Contribuzionen, durch in- und ausländische Plünderungen, gedeckt und davon zugleich die Flotte erhalten werden; denn selten geht von den Kapereien mehr ein, als die Ausrüstung der Schiffe kostet. Einer der letztern Dey's gestand seinen Vertrauten, daß der der Miliz zur Besteigung des Dey-Stuhles verheissene doppelte Sold einen sechsjährigen Betrag der Casse mitgenommen habe. Auch war ihr schwacher Zustand oft ein Gegenstand des Gesprächs in Algier, bis der Dey während der letzten Feldzüge in Spanien and Portugall den fremden Armeen seinen Weizen für 15 bis 24 Piaster die Tonne verkaufen konnte.

In Algier kann man von Niemand sagen, er habe gesetzlichen Anspruch auf die Dey-Würde. Von dem ersten Minister an bis zum niedrigsten Soldaten haben alle gleichen Anspruch darauf. Ein Beweis davon ist der jetzige barbarische Dey. Die Regierung ist ganz und gar in den Händen der fremden Türken, und die rechte Miliz besteht blos aus solchen. Der eigene Sohn des Dey kann, wenn er in Algier geboren ist, weder seinem Vater nachfolgen, noch einem Minister-Posten vorstehen; denn er wird nicht mehr für einen Türken angesehen.

## Preussen.

Des Königs Majestät werden, dem Vernehmen nach, im Maimonat von hier nach Posen, Marienwerder und Königsberg reisen, um Heerschau über die dort garnisonirenden Truppen zu halten, und von dort Sich zu Ihrer durchl. Prinzessinn Tochter, der Großfürstinn Nikolaus, nach Moskau begeben. (C.)

## Niederlande.

Groſſes Aufſehen machte in den Niederlanden der Entwurf eines Jagdgeſetzes, der am 20. Febr. der zweiten Kammer der Generalſtaaten vorgelegt wurde. In demſelben iſt die Jagd als ein Souveränitätsrecht dargeſtellt, das ſich kein Privatmann, ohne eine beſondere Bewilligung des Souveräns, anmaaßen darf. Diejenigen, welche in den Provinzen, die gegenwärtig das Königreich der Niederlande bilden, im Beſitze des Jagdrechtes waren, ehe die Franzoſen ins Land gekommen ſind, erhalten daſſelbe wieder, bis es der König zurücknimmt. Der Eigenthümer darf auf ſeinem Felde nicht jagen, außer wenn früher ein Anderer nicht die Jagdgerechtigkeit beſeſſen, oder ſie jetzt nicht erworben hat. Thut das Wild aber Schaden, dann läßt der Eigenthümer des Feldes an den Jagdinhaber eine Aufforderung gelangen, der Verwüſtung vorzubeugen. Hat dieſer in den erſten acht Tagen nach der Aufforderung nichts gethan, dann wendet ſich der Grundeigenthümer an die Jagdbehörde, die noch eine Friſt von 3 bis 15 Tagen geben kann. Iſt aber auch nach Verlauf dieſes Termins gegen die Verwüſtungen des Wildes nichts geſchehen, dann mag der Gutsbeſitzer daſſelbe tödten. Erlaubniß zur öffentlichen Jagd, wie ſich der Geſetzentwurf ausdrückt, können erlangen: 1) die Glieder der Ritterſchaft, und die anerkannten Adeligen, jeder in dem Umfange ſeiner Pfarrei; 2) Alle, die in dem Diſtricte, wo ſie jagen wollen, für daſelbſt liegendes Grundeigenthum 150 fl. Steuern bezahlen; 3) die Offiziere von einem höhern Grade als dem eines Capitäns u. ſ. w. — Dieſer Geſetzentwurf wurde am 3. d. M. in der zweiten Kammer der Generalſtaaten discutirt und nach langen Debatten mit 50 Stimmen gegen 25 verworfen.

In einem Niederländer Blatte heißt es: »Der Menſch, welcher Lord Kinnaird die vertraulichen Eröffnungen machte, in Folge deren dieſer Lord den Herzog von Wellington von dem gegen ihn geſchmiedeten Complotte benachrichtigte, war zu Brüſſel unter dem Namen Nicole (letzthin hieß er Martinet) bekannt; er lebte ſeit mehreren Monaten in dieſer Stadt, und gab ſich für einen Flüchtling aus, den ein gegen ihn wegen politiſchen Meinungen erlaſſenes Todesurtheil hinderte, nach Frankreich zurückzukehren. Ungeachtet dieſes (wahren oder angeblichen) Urtheils reiſte er mit Lord Kinnaird ab, welcher bekanntlich vor zwei Jahren, auf Befehl der Polizei, ebenfalls Paris hatte verlaſſen müſſen; man verſichert, daß während der Lord ſein Abſteigequartier im Hotel des Herzogs von Wellington genommen, ſein Reiſegefährte genöthigt worden ſey, das ſeinige in der Conciergerie zu nehmen. (O. B.)

## Schweden.

Stockholm, 27. Februar. Durch den Reichsmarſchall Grafen Eſſen iſt bekannt gemacht worden, »daß Se. königl. Majeſtät eine Verlängerung der Zeit, während welcher es dem Publikum erlaubt iſt, die irdiſchen Ueberreſte des Königs zu ſehen, den der Tod ihrer Ehrfurcht und Liebe entriſſen, bis zum 4. März bewilligt hat.« Morgen werden die Beſatzungs-Regimenter durch den Leichenſaal defiliren; dieſer iſt unter andern auch mit den ſämmtlichen Wappenſchildern des hochſeligen Königs geziert, am Kopfende des Sarges wehen die Reichspaniere von Schweden und Norwegen, die Regalien und alle von Sr. Majeſtät getragene einheimiſche und fremde Orden liegen unter Aufſicht von Kammerherren, angeführt von dem Reichsmarſchall mit ſeinem Stabe, auf einer Anzahl Tabourets mit ſchwarzem Flor bedeckt, um den Sarg herum. Wie man vernimmt, iſt die Beerdigung auf den 20. März, 6 Wochen nach dem Todestage, feſtgeſetzt.

Durch eine königliche Verordnung ſind überhaupt 12 Zollſtazionen im Innern, wo alle Durchreiſende zur Verhütung der Contrebande viſitirt werden ſollen, errichtet, und übrigens die Fahrt im ganzen Reiche von jeder Durchſuchung befreiet worden. (H. C.)

## Vermiſchte Nachrichten.

Man glaubt, daß die nach den Gegenden des Nordpols beſtimmte Expedizion gegen Ende März aus der Themſe abſegeln wird. Die Schiffe ſind mit Allem verſehen, was zur Geſundheit und zum Wohlbefinden der am Bord befindlichen Perſonen beitragen kann: einer groſſen Menge Vegetabilien, Fleiſch; auch Balken und Verſchlägen, um das Schiff damit zu umgeben, im Fall es durch die Eisſchollen aufgehalten werden ſollte. Die Schiffe Iſabella und Alexander werden ihre Richtung nordweſtlich nach der Davisſtraße nehmen und einen Weg nach der Südſee zu entdecken ſuchen; die Schiffe Dorothea und the Trent aber öſtlich von Grönland nach Norden ſegeln und zum Pol, von da aber zur Bährings-ſtraſſe zu gelangen ſuchen.

Als Beitrag zur Charakteriſtik unſers leichtgläubigen und wunderliebenden Zeitalters dient folgende Nachricht: In der Nähe von Marburg hat kürzlich ein nervenkrankes Bauermädchen unter dem Namen des magnetiſchen Hellſehens bei Unkundigen durch ſeine angeblichen Prophezeihungen und ärztlichen Rathſchläge viel Aufſehen erregt und einen groſſen Zulauf des gemeinen Volkes veranlaßt. Obgleich nun die Sache durch eine aus Gliedern der mediziniſchen Fakultät zu Marburg beſtehende Kommiſſion von Seiten der Kurfürſtlichen Deputation des Oberſanit[illegible]kollegiums geprüft, unterſucht, und für Alfanzerei [illegible]rglauben, Muthwillen und Betrug erkannt worden iſt, ſo hat doch der Zulauf Neugieriger und Gläubiger ſo lange fortgedauert, bis endlich durch obrigkeitliche Maaßregeln ein Ende gemacht wurde.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 37. 27. März 1818.

Für das künftige zweite Quartal belieben die Titl. Herren Abnehmer der Lemberger teutschen Zeitung in der Joseph Schnayderschen Druckerey in Lemberg in der Armenier-Gasse Nro 116, ausserhalb dieser Hauptstadt aber bey den nächsten k. k. Postämtern bey Zeiten mit Neun Gulden W. W. zu pränumeriren.

## Ausländische Nachrichten.

### Frankreich.

Paris, 3. März. Der König hat Ihre Maj. die Königinn von Schweden, die fortwährend incognito hier lebt, durch den Herzog von Aumont bekomplimentiren lassen.

In der Sitzung der Pairskammer am 2. wurde für und wider das Rekrutirungs-Gesetz gesprochen. Hr. von Chateaubriand hielt seine Rede; sie wird in Druck gegeben.

Die Sitzung in der Deputirtenkammer am selbigen Tage war wieder stürmisch. Zuerst reichte der Siegelbewahrer einen Entwurf ein, das Recht betreffend, in Handelsangelegenheiten persönlichen Arrest gegen Schuldner zu verfügen; mit den gehörigen Einschränkungen und Ausnahmen. (Die bisherige Einschränkung der 70 Jahre findet nicht mehr Statt.) — Das Gesetz wegen des Alters der Deputirten wurde mit 135 gegen 21 Stimmen angenommen. — Hr. Dupont de l'Eure legte die Petizion eines gewissen Billon vor, welchen der Maire von Gisons wegen eines vom Staate gekauften Ackers, den er bearbeiten wollte, drey Tage verhaften ließ, und dessen spätere Klage nicht angenommen worden war. Bey dieser Gelegenheit führte der Redner mehrere ähnliche Fälle der Unterdrückung an, und verlangte, Billons Sache solle von neuem untersucht werden. Der Minister des Innern nahm das Wort, beschwerte sich über den Gang und die Taktik einiger Mitglieder der Kammer, die einen einzelnen Fall vorschöben, andere einzelne Fälle daran knüpften, und immer nur da hinaus wollten, bestehende Gesetze umzustossen, und die Ordnung der Dinge verdächtig zu machen. Im Falle, der hier vorgetragen sey, fände es sich, daß Billon einen Theil des Ackers sich zugeeignet habe, der nicht ihm, sondern zu der Heerstraße und einem öffentlichen Spaziergange gehöre; einer vorläufigen und nothwendigen Untersuchung habe sich Billon widersetzt, und deswegen sey er verhaftet worden. — Nach dem Minister sprach Hr. von Chauvelin. Er meinte, die Forderung des Hrn. Dupont bestehe in ihrer vollen Giltigkeit, und schloß seinen Vortrag mit den Worten: »Ich darf dies willkürliche Verfolgungssystem nicht mit Stillschweigen übergehen. Ich finde mich glücklich, es von dieser Rednerbühne herab zu belangen und anzugreifen, und dabey zu erklären, daß, wenn man, mehr oder weniger, seit zwey Jahren mein Vaterland ohne Schutz und Beistand einer Unterdrückung Preis gibt, welche schon in den öffentlichen Akten der Staatsverwaltung selbst anerkannt wird, die Unzufriedenheit, die Erbitterung aufs höchste steigen muß.« — Gleichwohl wurde mit grosser Stimmenmehrheit zur Tagesordnung übergegangen, aus dem Grunde der bestehenden Gesetze.

Kommende Woche werden die Herren Graf Beugnot und Roy den Bericht der Committee über das Budget abstatten. (B. Z.)

Am 27. und 28. Februar hielten in der Pairskammer mehrere Pairs Reden über das Rekrutirungs-Gesetz; der Druck ihrer Reden ward angeordnet. Der Marschall Macdonald erstattete Bericht von mehreren an die Commission über jenes Gesetz verwiesenen Bittschriften, von denen jedoch nur eine einzige den Ministern des Kriegs und der Justiz zugesendet wurde. — Die Deputirtenkammer empfing ebenfalls Bericht über verschiedene Bittschriften. Unter andern stellten die vormals im Markgrafthum Baireuth dotirten Militärs vor: 1) daß ihre Renten sich auf 500,000 Franken beliefen; 2) daß diese Renten von Baiern 1810 mittelst eines in drey Jahren zahlbaren Capitals von 10 Mill. Fr. eingelöst werden wären; 3) daß folglich der Staatsschatz, der dieses Capital wirklich bezogen, schuldig wäre, ihnen ihre durch Dienste und Wunden erworbenen Pensionen auszuzahlen. Die Bittsteller wurden an die Commission des Budgets verwiesen, indem sie sich in gleichem Falle mit den im Monte von Mailand Dotirten befänden. — Der Minister des Innern überbrachte zwey Gesetzentwürfe. Der erste, vom 25. Februar 1818, bezweckt eine durch die letzten Abtretungen nöthig gewordene neue Be-

grenzung verschiedener Unterpräfekturen und Arrondissemente in Lothringen und Elsaß. Das Wesentlichste darin ist, daß das Arrondissement von Nancy einige Gemeinden an jenes von Chateau-Salins abgeben, und dafür andere vom Arrondissement von Lüneville erhalten, daß der Sitz des Arrondissements von Lüneville erhalten, daß der Sitz des Arrondissements von Weissenburg (die Unterpräfektur) nach Hagenau übertragen, das Arrondissement selbst aber mit zwey von den von Straßburg abgerissenen Cantonen verstärkt werden soll, indem ihm von seinen vormaligen 134,323 Einwohnern nur 73,341 durch den Frieden geblieben. Der zweite Gesetzentwurf von demselben Tage betrifft die Wahlfähigkeit der Deputirten, und verordnet: 1) Daß jeder Wählbare am Tage der Wahl 40 volle Jahre zähle, und 1000 Fr. direkte Steuern zahle, mit Rücksicht jedoch auf den 39sten §. der Constituzions-Urkunde; 2) daß ein von zwey Departementen zugleich gewählter Deputirter entweder freiwillig sich für das eine oder andere entscheide, oder das Loos entscheiden lasse, welches er vertreten wolle. Der Druck beider Entwürfe wurde angeordnet; der erste ward an die Bureaux zur Prüfung verwiesen, letzterer aber sollte, da der erste Antrag dazu von der Kammer selbst ausging, sogleich von dieser, und zwar nächsten Montag (2. März), debattirt werden, bis wohin sich die Kammer vertagte.

Die Prinzen gingen am 2. März mit dem Herzoge von Wellington nach St. Germain auf die Jagd.

Vom 1. April an soll, wie es heißt, die Nazionalgarde nur noch am Schlosse der Tuilerien und bey den Mairien der zwölf Bezirke in Paris den Dienst versehen.

Hr. Brissot, Neffe des berüchtigten Convents-Mitgliedes dieses Namens, und Verfasser einer Schrift unter dem Titel: Le Retour des bannis, ist verhaftet und nach der Force gebracht worden.

Das Gericht erster Instanz zu Paris hat den auf die zweite (zu Paris erschienene) Ausgabe der Reponse faitre à Londres par un Français au discours de milord Stanhope, sur l'occupation de la France par l'armée etrangere gelegten Sequester aufgehoben. (O. B.)

## Großbritannien.

London, 8. März. Die Vermählung der Prinzessinn Elisabeth mit dem Prinzen von Homburg wird in der Osterwoche Statt finden, und das neuvermählte Paar nach einem Aufenthalte von drey Wochen zu Cranbourg Loge nach Homburg reisen.

Die Absicht des Herzogs von Clarence, sich mit Miß Wykeham zu vermählen, findet im Cabinet grossen Widerspruch; der Herzog soll dieserhalb mit den Ministern eine Conferenz gehabt haben, worin ihm diese die Hindernisse, welche seinem Plane entgegentreten, freimüthig auseinandergesetzt haben; der Herzog soll sich darauf Bedenkzeit ausgebeten haben.

Der Selbstmord des Geburtshelfers Crofft hat den Prinzen Leopold dergestalt erschüttert, daß er allen seinen bisherigen Zerstreuungen entsagt hat.

Am 4. Abends wurde die Hauptstadt durch einen Orkan aus Südwest heimgesucht, der die ganze Nacht fortwüthete, und an Heftigkeit alle früheren seit mehreren Jahren übertraf. Viele Häuser wurden abgedeckt, und es war kaum eine Gasse, wo nicht Trümmer von herabgestürzten Schornsteinen, Ziegeln ꝛc. zu finden waren. Da der Sturm um 8 Uhr anfing, als alle Strassen noch voll Menschen waren, so konnte es nicht fehlen, daß viele derselben zu Schaden kommen mußten. Gegen 11 Uhr Abends stürzte die Küche in dem Hause der Lady Hayes, die in einem Hinterhause belegen war, ein, und von drey darin befindlichen Mägden wurde eine todt und die beiden andern schwer verwundet hervorgezogen. — Der Polizeirichter, Hr. Kinnaird, saß mit seiner Frau in seinem Zimmer, als plötzlich der Schornstein in dasselbe hereinstürzte, und sie hatten nur einen Augenblick Zeit, sich zu retten. — Aus mehreren Seehäfen, als Ramsgate, Cowes, Deal, Rye, Halwich, Scheernes, Southampton, Weymouth, Portsmouth und andern haben wir bereits die traurigsten Nachrichten von erlittenen Schiffsschäden erhalten. Bey Portland ist ein französisches Schiff mit Mann und Maus verunglückt.

Am Sonntage vorher war auf dem Strand bey einem Spezereihändler Namens Wheather eine Feuersbrunst ausgebrochen, wobey die Frau, ihr Kind von einigen Monaten und zwey Commis ihr Leben in den Flammen verloren. (Ein anderes Kind, welches die Mutter zum Fenster hinuntergeworfen, wurde gerettet). — Auch in Carltonhouse, dem Wohnsitze des Prinz-Regenten, brach in diesen Tagen ein Feuer aus, welches jedoch bald gelöscht wurde.

Man spricht von einer Reise des Lords Castlereagh aufs feste Land.

Im Ober- und Unterhause entstanden wieder Debatten über die Indemnity-Bill. Die Minister siegten; aber die Oppositzion führte viele auffallende Thatsachen an.

In der Sitzung vom 4. formirte sich das Haus in einen Subsidien-Ausschuß, und bewilligte die nöthigen Summen zu verschiedenen Ausgaben, und unter andern 823,681 Pfund auf Abschlag der dem Könige der Niederlande zur Erbauung und Vermehrung der niederländischen Grenzfestungen, nach dem Traktat vom 13. August 1814, zu zahlenden zwey Millionen Pfund.

In derselben Sitzung schlug Hr. Brougham vor, alle Papiere, die Einkommentare betreffend, zu vernichten. Seine Mozion fiel durch. Zugleich erklärte aber der Kanzler der Schatzkammer, er habe nicht die Absicht, dem Parlamente die Erneuerung dieser Taxe vorzuschlagen, so lange das Land Friede

haben werde. So nothwendig diese Taxe in Kriegeszeiten sey, so würde sie in Friedenszeiten schwierig, und wie er hoffe, unnöthig seyn.

Die Armee ist auf 1,300 000 Mann festgesetzt worden. Die Ersparungen belaufen sich auf eine halbe Mill. Hr. Borroughs wollte sie auf 103,000 Mann herabsetzen und Hr. Brougham auf 70,000, wie sie im Jahre 1792 war. (B. Z.

Am Bord eines holländischen Linienschiffes im mittelländischen Meere ist glücklicherweise ein gefährliches Complott entdeckt worden, dessen Absicht nichts geringeres war, als die Offiziers niederzumetzeln und das Schiff den südamerikanischen Insurgenten zuzuführen. Der Admiral ist mit den gefesselten Häuptern des Complotts in Gibraltar angekommen. Es heißt, man habe Zeichen einer ähnlichen Empörung auf andern holländischen Schiffen bemerkt.

Aus unsern Häfen gehen in diesem Frühjahre über 200 Schiffe auf den Wallfisch- und Robbenfang ab.

Morgen legt unser Hof die Trauer für den verewigten König von Schweden an.

Die Herzoginn von Glouceſter hat das Hochzeitskleid, so wie den übrigen Schmuck für die Gemahlinn des Herzogs von Cambridge ausgesucht. Sie bestehen durchaus in englischen Fabrikaten, nnd ein hannöverscher Kurier ist am 4. damit nach Cassel abgegangen.

Die merkwürdige Schrift, die in England unter dem Titel erschienen ist: »Bemerkungen über die Rede, welche Lord Bathurst am 18. März 1817 im Oberhause gehalten,« enthält unter andern Folgendes:

Hauptbestimmung der Art und Weise des Aufenthalts des Generals Bonaparte auf St. Helena.

1. Longwood mit dem Wege längs der Hügelkette über Hutspole bis zur Signal-Kanone, nahe beim Lärmhause, soll den dem Gefangenen angewiesenen Bezirk bilden.

2. Schildwachen werden die äussere Grenzlinie bezeichnen, so wie diejenige, innerhalb welcher sich Niemand ohne Erlaubniß des Gouverneurs dem Hause und Garten von Longwood nähern darf.

3. Da der Weg links von Hutspole, auf dem man über den Wandhügel nach Longwood zurückkehrt, seit der Ankunft des Gouverneurs vom General Bonaparte niemals betreten worden ist, so sollen die Posten, welche ihn beobachten, größtentheils eingezogen werden. Sollte er indeß zu irgend einer Zeit wünschen, in dieser Richtnng auszureiten, so wird er, wenn er den wachthabenden Offizier zur rechten Zeit davon benachrichtigt, unterwegs kein Hinderniß antreffen.

4. Sollte er wünschen, seinen Ritt nach irgend einer andern Gegend auszudehnen, so wird stets ein Offizier vom Stabe des Gouverneurs (wenn er nur früh genug davon benachrichtiget ist) bereit seyn, ihn zu begleiten. Wäre die Zeit zu kurz, so wird dies der wachthabende Offizier von Longwood thun.

Der Offizier, der ihn begleitet, wird den Befehl haben, sich ihm nur zu nähern, wenn er es verlangt, und sich auf keine Weise in seinen Ritt zu mischen, ausgenommen, in so weit es seine Pflicht erheischt, wenn er einige Abweichung von den bestehenden Gesetzen bemerkt, worauf er heranreiten und ihn achtungsvoll davon benachrichtigen wird.

5. Die zur Verhinderung jedes Verkehrs mit Leuten ohne Erlaubniß des Gouverneurs bereits erlassenen Verfügungen sollen genau befolgt werden; es wird daher nöthig, daß der General Bonaparte sich in Abwesenheit eines britischen Offiziers enthalte, in Häuser zu gehen oder mit Menschen zu reden, die ihm begegnen, ausgenommen, was die gewöhnlichen Höflichkeitsbegrüssungen etwa zu verlangen scheinen, mit denen ihm entgegen zu kommen ein Jeder angewiesen werden wird.

6. Leute, die mit Genehmigung des Generals Bonaparte zu irgend einer Zeit vom Gouverneur Pässe erhalten, um ihn zu besuchen, können sich dieser Pässe nicht bedienen, um mit einem der übrigen Hausgenossen zu verkehren, es sey denn, daß dieses eigens im Passe bestimmt ist.

7. Mit Sonnen-Untergang wird die Befriedigung des Gartens von Longwood als die Grenze des Bezirks betrachtet. Schildwachen werden zu dieser Stunde rund um dieselbe ausgestellt; aber so, daß sie dem General Bonaparte, wenn er seine Spaziergänge im Garten noch nach dieser Zeit fortsetzen sollte, mit ihrer persönlichen Beobachtung nicht beschwerlich fallen. Während der Nacht werden sie, wie zuvor schon geschehen ist, und um das Haus gezogen werden, und die Bezirksgrenzen werden geschlossen bleiben, bis am Morgen die Schildwachen aus dem Hause und Garten wieder zurückgezogen werden.

8. Alle Briefe nach Longwood werden vom Gouvernenr unter versiegeltem Umschlage dem wachthabenden Offizier zugesandt, um selbige einem beim General Bonaparte den Dienst verrichtenden Offizier zu überliefern, und diesem die Gewißheit zu verschaffen, daß Niemand, ausser dem Gouverneur, deren Inhalt bekannt worden ist. Auf die nämliche Weise müssen alle Briefe aus Longwood dem wachthabenden Offizier überliefert, und mit einem versiegelten, an den Gouverneur überschriebenen äussern Umschlag versehen werden, der sich so überzeugen wird, daß er deren Inhalt kennt.

9. Keine Briefe sollen empfangen oder abgeschickt werden, noch eine geschriebene Mittheilung Statt finden oder durchgelassen werden, als auf die angegebene Weise. Auch darf kein Briefwechsel innerhalb der Insel Statt finden, als in so weit es die nöthigen Mittheilungen an den Lieferanten erfordern. Die Zettel an diesen müssen jedoch offen

dem wachthabenden Offizier überliefert werden, der den Auftrag haben wird, sie weiter zu befördern.

Obige Veränderungen sollen am 10. dieses Monats in Kraft treten.

St. Helena, den 9. Oktober 1817.

Unterz. H. Lowe.

## Rußland.

Warschau, 21. März. Kraft einer Verordnung des königl. Statthalters vom 10. d. hört mit dem 15. April d. J. alle Amtirung der bisherigen Departements-, Bezirks- und Munizipal-Behörden, wo immer solche bestanden haben, auf, und an ihre Stelle treten die neuen von den Ständen bestellten Aemter ein. (W. Z.)

Folgendes Schreiben Sr. Rußisch-Kaiserl. Majestät an Ihren General-Gouverneur in Finnland, den General-Lieutenant, Grafen Steinheil, ist in Abo bekannt gemacht worden:

»Bey Uns ist in Unterthänigkeit angemeldet worden, welcherg stalt verschiedene Mitglieder Unsers Senats fur Finnland und andere in der Stadt Abo wohnhafte Beamte und Standes-Personen, in Folge Eures und des dortigen Landshöfdings gemachten Vorschlags und Mitwürkung, sich vereinigt haben, mittelst einer frugalen Lebensweise, jeder in seinem Cirkel, die einreißende Ueppigkeit und den Luxus, welche auch in Finnland nicht ohne schädliche Würkungen auf alle Classen der Nation geblieben, zu hemmen und zuvor zu kommen. Indem Wir Euch hiemit Unser gnädiges Wohlgefallen wegen dieses von Euch bewiesenen Eifers für das allgemeine Wohl erklären, befehlen Wir Euch, dem Landshöfding und den übrigen Behörden daselbst Unsere besondere Zufriedenheit über die Bereitwilligkeit, womit selbige erwähntermaßen zu einem so nützlichen Zweck beyzutragen suchen, zu erkennen zugeben. Wir hegen zugleich die Erwartung, daß die Beobachtung dieser von patriotischen Gesinnungen zeugenden und an dem Orte, wo die Landes-Regierung ihren Sitz hat, getroffenen Verbindung, auch den übrigen Einwohnern Finnlands zu einem folgereichen Beispiele, in Verminderung der Ueberflußwaaren und in solchen Einschränkungen bey gesellschaftlichen Zusammenkünften, gereichen werde, welche in einem durch die Natur und seine Lage weniger begünstigten Lande von so grossem Einfluß auf dessen Wohlstand und Selbstständigkeit sind. Wir verbleiben Euch mit kaiserl. Gnade wohlgewogen. Gegeben Moskau, den 4. Jaher 1818.

Unterz. Alexander.

## Türkey.

In der Buchdruckerey zu Skutari wird auf Befehl des Großherrn nunmehr der Druck von europäischen Werken unternommen. Zuvörderst sind es solche, die sich auf Arzneikunde beziehen; sie werden von dem der französischen und italienischen Sprache kundigen Molla Schanezade ins Türkische übersetzt. Auch in Hinsicht der Schriftgiesserey läßt Sultan Mehmed Verbesserungen machen. (H. C.)

Nachrichten aus Konstantinopel von 10. Februar zufolge, haben sich in den letztverflossenen 14 Tagen abermals mehrere Veränderungen in den Statthalterschaften sowohl, als in verschiedenen Staatsämtern der Pforte ergeben. Die Ernennung des Morali Bekir Pascha zum Statthalter von Bosnien wurde noch, bevor er diese neue Würde angetreten, dahin abgeändert, daß derselbe zum Pascha von Boli, und der bisherige Commandant von Orsova, Dervisch Mustapha, zum Statthalter von Bosnien ernannt, und zum Range eines Pascha von drei Roßschweifen erhoben wurde. Der Statthalter von Morea, Schakir Ahmed Pascha, ist, man weiß nicht warum? in Ungnade gefallen, seiner Würde entsetzt, und seiner Roßschweife beraubt worden. Der vorige Pascha von Boli ist an dessen Stelle zum Statthalter von Morea ernannt. Suleiman Pascha, der gewesene Statthalter von Bosnien erhielt das Gouvernement von Eniebachti oder Lepanto, eine Ernennung, die in so fern wichtig ist, als dieses Gebiet bisher von Ali Pascha von Janina in Anspruch genommen wurde, und einer seiner Neffen daselbst das Commando führte. — Der bisherige Großmauthner, Osman Aga, hat am 8. v. M. diese einträgliche Stelle verloren, in welcher ihm zu Anfang dieses Monats der Kapu Kiaja (Pforten-Geschäftmann) des gegenwärtigen Großwesirs, ein gewisser Ahmed Aga von Rodosto nachfolgen sollte. Die Absetzung des Osman Aga ist jedoch keineswegs als Ungnade anzusehen, da der Reis Efendi am 10. den kaiserl. österreichischen Internunzius, Freihrn. v. Stürmer, versichern ließ, daß Osman Aga in der Hauptstadt bleiben werde, und insbesondere beauftragt sey, das bereits begonnene Geschäft des neuen Mauthtarifs mit gedachtem Hrn. Internunzius fortzusetzen, und zu einem befriedigenden Ende zu führen. — Der Groß-Admiral, Chosrew Mehmed Pascha, hat zum Beweise der großherrlichen Huld, dieser Tagen eine mit Diamanten reich besetzte Dose vom Monarchen zum Geschenk erhalten, welches von einem schmeichelhaften kaiserl. Reskripte begleitet war. — Der ehemalige Walide Kiajassi (Sachwalter der Sultaninn-Mutter) ist zum Emir ol-Hadsch oder Anführer der diesjährigen Pilger-Carawane nach Mekka, und ein gewisser Soliman Aga, Vorsteher der Tabaksgefälle, zum Gouverneur von Aidin ernannt, welches zu einem Paschalik von drey Roßschweifen erhoben wurde.

---

(Mit einer Beilage.)

## Kreisschreiben

von dem k. k. galizischen Landes-Gubernium.

Die neue Regulirung der Postrittgebühr, dann des Trink- und Schmiergeldes vom 1. April d. J. wird bekannt gemacht.

Seine Majestät haben über einen von der k. k. Hofkammer erstatteten Vortrag unterm 22. Hornung d. J. allerhöchst anzuordnen geruhet, daß bey den gegenwärtig gesunkenen Futterpreisen, vom ersten April d. J. angefangen, das Postrittgeld sowohl bey Aerarial- als bey Privat-Ritten in sämmtlichen altteutschen Provinzen von Vier auf Drey Gulden W. W. pr Pferd und eine einfache Stazion herabgesetzt, in Galizien aber bey dem bisherigen Ausmaaße von Drey Gulden W. W. noch vor der Hand belassen werde.

Diese allerhöchste Entschliessung wird daher in Folge hohen Hofkammer-Dekrets vom 3. dieses, Zahl 9646 mit dem Beisatz zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

a) das Trinkgeld für die Postillione ohne Unterschied der gedachten Provinzen auf Einen Gulden 30 kr. W. W. für zwey Pferde und eine einfache Stazion, dann

b) das Schmiergeld auf Zwanzig Vier Kreuzer W. W., wenn das Schmer (Fett) vom Postknecht dazu gegeben wird, ausserdem aber auf Zwölf Kreuzer W. W. bestimmt werde, und daß es in Hinsicht der Zudringlichkeit der Postillione in Abforderung höherer Trinkgelder bey der mit Kreisschreiben vom 7. März 1817, Zahl 11441 bekannt gemachten Vorschrift sein Bewenden zu behalten habe.

Lemberg, am 20. März 1818.

Franz Freiherr v. Hauer,
Landes-Gouverneur.

Franz Krieg v. Hochfelden,
Hofrath.

Aloys Thürmann,
Gubernialrath.

## Mannichfaltigkeiten.

Die Brillen wurden zwischen den Jahren 1280 und 1311, von einem Edelmanne zu Florenz, Salvino degli Armati, erfunden.

Die erste Kirche in Böhmen errichtete im Jahre 864 der Herzog Borziwog, bey seiner Rückkehr ins Vaterland auf seinem Schlosse Hradetz (der heutigen Stadt Königgratz) zur Ehre des h. Papstes und Märtyrers Clemens, und Paulus Kaich war unsers Wissens der erste Priester in Böhmen, der in jener Landschaft dem wahren Gotte das erste unblutige Opfer brachte.

Die Einführungs-Epoche der arabischen Zahlen fällt in das 13. Jahrhundert; vorher drückte man nicht allein die Jahreszahlen, sondern auch die Geldsummen, mit römischen Zahlzeichen aus.

In Cumana, jetzt der Schauplatz des Aufruhres und Bürgerkrieges, vertreten Eyer die Stelle der kleinen Münze unter 5 Sols. Das Dutzend Eyer kostet 5 Sols. Die weniger Bemittelten und Armen kommen mit Mais und mit Eyern ans Ufer des Meeres, nnd bezahlen damit die Fische die sie kaufen.

In der Stadt Caraccas in Südamerika hat das Schauspielhaus das schönste Gewölbe in der Welt, nähmlich das Firmament; das Dach bedeckt nur die Logen, so daß, wenn es regnet, was freylich in diesem Lande selten geschieht, man im Parterre naß wird. Nichts ist aber eintöniger und lächerlicher als das Spiel der Schauspieler allda, und dennoch wird das Haus sehr stark besucht.

Eine der vorzüglichsten und bedeutendsten Heirathsceremonien bei den Römern war, daß die Neuvermählten ein Joch passiren mußten. Daher das Wort Conjugium, die Ehe selbst damit zu bezeichnen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die alte Gewohnheit, einen Traghimmel über das Haupt der Vermählenden in der Kirche zu halten, welche noch bis jetzt im Gebrauch ist, von dem alten Römerjoche entlehnt ist.

In einem öffentlichen Blatte finden wir das Schönheits-Verhältniß der Französinnen zu den Engländerinnen und Italienerinnen folgendermaßen angegeben: »Von hundert französischen Damen sind 80 angenehm; aber kaum Eine schön. Von hundert Engländerinnen findet man 30 grotesk, 40 entschieden häßlich, 20 recht leidlich hübsch, obgleich mausades, 10 aber als wahre Göttinnen auf Erden, durch die Gesundheitsblüthe und Unschuld ihrer Schönheit. Von 100 Italienerinnen sind 30 Karrikaturen, deren Antlitz und Busen mit Schminke und Puder übertüncht ist, 50 sind schön; aber eigentlich nur durch etwas Wollüstiges anziehend. Die 20 übrigen sind von einer antiken Schönheit, der allerfesselndsten, die man sich denken kann, und übertreffen selbst die schönsten Engländerinnen. Der Engländerinnen Schönheit erscheint als Grazie ohne Seele und Leben neben den göttlichen Augen, welche der Himmel Italien verliehen hat. Die Form des Kopfes ist in Paris häßlich. Sie nähert sich fast der Form des Affenschädels, und macht, daß die Frauen so bald altern. Die drey schönsten Frauen

Roms sind gewiß schon über 45 hinaus. Paris ist nördlicher, und doch hat man nie solch ein Wunder dort erlebt.«

---

## Salzlieferungs-Nachricht.

Auf Anordnung der königl. hungarischen Hofkammer wird hiemit kund gemacht, daß, nachdem der Contrakt über die Salzlieferung aus den galizischen Gruben-Niederlagen zu Wieliczka und Bochnia an die königl. hungarischen Salzämter zu Altendorf, Thurdossin, Sillein und Csacsa mit Schluß des Monats Oktober 1818 zu Ende gehet, zur Abschliessung eines neuen Lieferungs-Contraktes am 12. May des nächstkünftigen Jahres 1818 eine öffentliche Versteigerung hier in Ofen in dem Hofkammer-Gebäude um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden wird. Die jährliche Salzlieferung aus Galizien an die oben benannten hungarischen Salzlegstätte beträgt zusammen bey 120,000 Zentner, nach Umständen etwas mehr oder weniger, und zwar: nach Altendorf 12,000, Sillein 45,000, Thurdossin 50,000, Csacsa 13,000 Zentner.

Das zu jedem einzelnen Amte abzuliefernde Salz-Quantum wird dem Contrahenten jederzeit im Monat November vorläufig bekannt gemacht werden. Für den Fall, als die Salzlieferung an die obigen hungarischen Salzämter in einem Zug wegen der weiteren Entfernung zu beschwerlich seyn sollte, wird dem Lieferanten gestattet, eine bequeme Mittelstazion fürzuwählen, und daselbst auf eigene Kosten eine Salzniederlage zu errichten, wo das in Galizien geladene Salz einstweilen hinterlegt, und von da weiter an seinen Bestimmungsort abgeliefert wird. Jeder Transports-Unternehmer hat bey Gelegenheit der öffentlichen Versteigerung ein Reugeld von baaren 2000 fl. W. W. vorhinein zu erlegen, welches demjenigen, der eine Salzlieferung erstehen wird, nach erfolgter Unterfertigung des Contrakts, allen übrigen Mitlizitanten aber gleich nach der beendigten Versteigerung wiederum zurückgestellt werden wird. Zur Sicherheit des hohen Aerariums wird jeder Contrahent eine Kauzion von 10,000 fl., oder wenn Jemand die Lieferung im Ganzen an sich bringen sollte, von 20,000 in einer wohlversicherten Hypothek oder annehmbaren Bürgschaft einzulegen, und sich daher noch vor der Lizitazion bey dem Präses der Versteigerungs-Commission über seine Vermögens-Umstände glaubwürdig auszuweisen verbunden seyn. Die bisherigen Contrakts-Bedingnisse können sowohl bey der königl. hungarischen Hofkammer-Buchhalterey in Ofen, als auch bey den obbenannten königl. hungarischen Salzämtern zu jeder Zeit eingesehen werden. (1)

Ofen, den 12. November 1817.

---

## Convocazions-Edikt.

Vom k. k. Judicio delegato m. m. in Galizien wird anmit bekannt gegeben: Es seye das von dem Myslenicer Filial-Verpflegs-Magazin, und zwar von dem Verpflegs-Adjunkten Grieß unterm 18. Oktober 1813, sub Journ. Art. 5, über die Lieferungs-Abfuhr pr 1 Zentner 92 Pfund Koch-, 4 Zentner Back-Mehl und 14 Metzen Haber, dem Dominium Kosjany ausgestellte Magazins-Rezepisse in Verlust gerathen. Es werden demnach auf Ansuchen des das Militär-Aerarium vertretenden k. k. Fiskus mittelst gegenwärtigen Edikts alle diejenigen, welche auf gedachtes in Verlust gerathene Magazins-Rezepisse Anspruch zu haben vermeinen, vorgeladen, ihre allfälligen Ansprüche binnen der Frist eines Jahres um so gewisser hierorts anzumelden und geltend zu machen, als diese Urkunde sonst nach fruchtlos verstrichener Frist für nichtig erklärt werden wird. (1)

Lemberg, am 30. Jäner 1818.

---

## Kundmachung.

Ludwig Geffinger, bürgerlicher Handelsmann in Lemberg auf dem Platze unter Nro 234, im Slawikowskischen Hause wohnhaft, zeiget an, daß er den Verschleiß aller Erzeugnisse der Glinsker Steingut-Fabrike übernommen hat, das ist: alle zu Tafel-, Caffee- und Thee-Servicen gehörige, auch sonstige in dieses Fach einschlagende Geräthe zu den billigsten, von der Fabrik selbst bestimmten Preisen zu bekommen sind. Auch sind bey Ebendemselben echte romanische Saiten für Violinen, wie auch für spanische Guitarren, zu haben. (2)

---

## Kurse.

Lemberg, am 27. März. Holländer Dukaten 12 fl. 6 kr. — Kaiserlicher 11 fl. 48 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 48 kr. — Rubel 4 fl. 24 kr. Konvenzionsmünze 278.

Wien, am 17. März. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 269 1/8. — Kurs auf Augsburg Uso ——. 2 Monat ——.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 38. 30. März 1818.

Für das künftige zweite Quartal belieben die Titl. Herren Abnehmer der Lemberger teutschen Zeitung in der Joseph Schnayderschen Druckerey in Lemberg in der Armenier-Gasse Nro 116, ausserhalb dieser Hauptstadt aber bey den nächsten k. k. Postämtern bey Zeiten mit Neun Gulden W. W. zu pränumeriren.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Se. k. k. Majestät haben den seit sechzehn Jahren als k. k. Internuntius und bevollmächtigten Minister bey der ottomanischen Pforte angestellten Commandeur des königl. ungarischen St. Stephans-Ordens und wirklichen geheimen Rath, Freiherrn v. Stürmer, auf sein Ansuchen huldreichst abzurufen, und an dessen Stelle den wirklichen Kämmerer und bisherigen ausserordentlichen Gesandten am königl. würtembergischen Hofe, Grafen von Lützow, in obiger Eigenschaft nach Constantinopel zu bestimmen geruhet.

Der wirkliche k. k. Kämmerer, ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister zu Carlsruhe, Joseph Graf von Trauttmansdorff-Weinsberg, ist von Sr. Majestät in gleicher Eigenschaft an den königl. würtembergischen Hof übersetzt, Freiherr von Hruby aber zum ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am großherzogl. Badenschen Hofe ernannt worden.

Den 9. Februar d. J. verschied einer der ältesten Veteranen des österreichischen Heeres, Leopold Freiherr von Unterberger, General-Feldzeugmeister, Commandeur des militärischen Marien-Theresien-Ordens und Inhaber des vierten Feld-Artillerie-Regiments.

Den 4. Oktober 1734 zu Strenberg geboren, erhielt er seine erste Erziehung im väterlichen Hause, besuchte dann die Lehranstalt zu Seitenstetten, und hörte die Humaniora und die philosophischen Wissenschaften zu Linz. Unter seinen Lehrern verdient der gelehrte Jesuit Walcher einer ehrenvollen Erwähnung, da er nicht allein in dem Jünglinge die hohe Vorliebe für Mathematik und Naturlehre zu wecken und zu nähren verstand, sondern auch in der Folge in Wien auf die Entwicklung seines Schicksals einen bedeutenden Einfluß hatte. Auf dessen Empfehlung trat Unterberger als Erzieher in das Haus des Hofraths Greller, wo er Gelegenheit fand, sich durch einige Zeichnungen und schriftliche Aufsätze dem Feldzeugmeister und zweiten Vorsteher des Kriegsbauwesens, Freiherrn de Bohn, so vortheilhaft anzuempfehlen, daß er den 25. März 1758 als Conducteur (Fähnrich) beim Ingenieur-Corps angestellt wurde, bey welchem er noch im Laufe des siebenjährigen Krieges bis zum Ober-Lieutenant vorgerückt ist.

Ein sehr schöner Wirkungskreis wurde Unterbergern eröffnet, als er im Jahre 1770 auf Begehren des Fürsten Wenzel von Lichtenstein mit Hauptmannsrang als Lehrer der Mathematik beim Feld-Artillerie-Corps angestellt ward. Die Lehrbücher, welche er auf Ermunterung seiner Vorgesetzten um diese Zeit schrieb, und die Fortschritte seiner Schüler, welche die Verdienste ihres Lehrers um ihre wissenschaftliche Bildung laut anerkannten, erwarben ihm die Auszeichnung, zum Major befördert, und den 15. November 1775 auch bey Sr. königl. Hoheit dem Erzherzoge Maximilian zum Lehrer der Mathematik ernannt zu werden; die Zufriedenheit Josephs II., die er sich in Erfüllung dieses ehrenvollen Auftrages erwarb, hatte zur Folge, daß er in derselben Eigenschaft auch bey Sr. königl. Hoheit dem Erzherzoge Franz angestellt, und bey Errichtung des Bombardier-Corps im Jahre 1786 zum Oberst-Lieutenant befördert wurde.

Während des Türkenkrieges befehligte Unterberger das Belagerungsgeschütz vor Dubitza, wurde vor Belgrad zum Obersten und Befehlshaber des zweiten Feld-Artillerie-Regiments ernannt, und war auch bestimmt, bey der im Kriegsrathe bereits beschlossenen, Belagerung von Widdin die Oberleitung des Geschützes zu führen; allein die angeknüpften Friedens-Unterhandlungen zu Systow verhinderten die Ausführung dieses Entwurfs. Dieses ehrenvolle Amt wurde ihm jedoch als General-Major im Laufe des französischen Krieges bey der Belagerung von Valenciennes, Quesnoy 1793, Landrecy 1794, und Mannheim 1795 zu Theil, und seine Verdienste im Felde nach der Einnahme von Valenciennes mit dem Ritterkreuze, nach der Eroberung von Mannheim mit dem Commandeurkreuze des Marien-Theresien-Ordens, durch die Erhebung in den Freiherrn-

stand 1794, und durch die Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant 1797 belohnt.

Im Jahre 1798 ward auch Unterberger zum Mitglied der Hofkommission ernannt, welche unter dem Vorsitze des Feldzeugmeisters Grafen von Alvinzy wegen Verbesserung der Feuergewehre zu Wien niedergesetzt wurde. Diese fand die Vorschläge Unterbergers so zweckmäßig, daß unter dessen Oberleitung durch mehrere Jahre die neuen Feuergewehre verfertigt wurden, bis die Erzeugung derselben dem Hauptzeugamte wieder übertragen ward, zu dessen Vize-Präses Unterberger jedoch im Jahre 1803 ernannt wurde.

In der Erinnerung, welche Verdienste sich Unterberger im Lehramte erworben, geruhten Se. Majestät ihm auch den Unterricht in der Mathematik bey Sr. kaiserl. Hoheit dem Kronprinzen anzuvertrauen; der Generalissimus des österreichischen Heeres, der aus eigener Erfahrung kannte, welche wohlthätigen Folgen für das Heer aus der höhern Bildung der Offiziere entspringen, forderte Unterbergern auf, im Geiste seiner Lehrbücher für die Artillerieschule ähnliche Werke zur Bildung der Offiziere von den übrigen Waffengattungen des Heeres zu verfassen; eine Arbeit, welche der würdige Greis, gerührt durch das Zutrauen des Siegers von Würzburg und Zürich, und von der Wichtigkeit solcher Handbücher überzeugt, mit jugendlichem Feuer begonnen, und durch den ausharrenden Fleiß des Mannes vollendet hat.

Im Jahre 1809 rettete er einen Theil von Wien vor einer schrecklichen Verwüstung; denn kaum hatte er sich von der Unvorsichtigkeit der französischen Feuerwerker bey der Verarbeitung des Pulvers im k. k. Zeughause überzeugt, als er zum Divisions-General Lariboissiere eilte, und diesen durch die dringendsten Vorstellungen bewog, den Arbeitsplatz auf die Schottenbastey zu verlegen. Seine Besorgnisse wurden durch den Erfolg vollkommen gerechtfertigt. Der Pulvervorrath von 2000 Zentnern entzündete sich dort mit einem furchtbaren Knalle, und die anwesenden Arbeiter büßten ihre Unvorsichtigkeit mit dem Tode; die Bürger Wiens kamen dagegen durch Unterbergers Vorsicht mit dem blossen Schrecken davon; doch die Entzündung einer so grossen Pulvermasse in den Gewölben des Zeughauses wäre für den grössern Theil dieses Stadtviertels verheerend gewesen.

Noch in seinem 79sten Jahre erhielt Unterberger durch die Erhebung zum General-Feldzeugmeister und geheimen Rath den sprechendsten Beweis von der fortdauernden Gnade seines Kaisers. Diese und das frohe Gefühl, die Pflichten als Staatsbürger stets nach Kräften erfüllt zu haben, erheiterten sein hohes Alter. Er starb nach einer viertägigen Krankheit mit der Ruhe des Kriegers, der dem Tode so oft gegenüber gestanden, und mit der Ergebung eines Christen, der ein neues Leben zu beginnen hofft. Sein Leichenstein erhebe Jeden zu neuer Thatkraft, der auf demselben liest, zu welchem ehrenvollen Range der Talentvolle sich emporzuschwingen vermag, dessen stete Begleiter ausharrender Fleiß und Rechtlichkeit sind.

## Ausländische Nachrichten.

### Hayti.

Von den in die Dienste des Königs Heinrich von Hayti getretenen Teutschen sind, wie eine Münchener Zeitung berichtet, neuerdings wieder Briefe eingelaufen, welche manche nicht uninteressante Notizen über diesen neuen Negerstaat liefern. Der Architekt Neuberg aus Hessen-Kassel ist als wirklicher königl. Baumeister dort angestellt, und gegenwärtig mit Erbauung eines Zeughauses und eines für die Militärakademie bestimmten Gebäudes beschäftigt. Zugleich ist Hr. Neuber zum Vorsteher einer Unterrichtsanstalt für junge Neger ernannt. Dem vormahligen Kurhessischen Artilleriehauptmann, Hrn. Trost, einem sehr geschickten Offizier, ist die Organisation des Genieweſens auf Hayti anvertraut. Diese sowohl als viele andere Teutsche, Holländer und Britten, die sich in Haytischen Diensten befinden, sind mit ihren jetzigen Verhältnissen sehr zufrieden. Sie loben insbesondere die zuvorkommende freundliche Behandlung, welche Ausländern am dortigen Hofe zu Theil wird. Nur gegen Franzosen herrscht allgemein eine grosse Erbitterung, welche alle Merkmahle eines dauernd Wurzel gefaßten heftigen wahren Nationalhasses an sich trägt. Letzterer ist so stark, daß man gegenwärtig sogar damit umgeht, die französische Sprache, welche, früherer Verhältnisse wegen, in diesem Theile der Insel die herrschende geblieben war, und bisher als Landessprache angesehen wurde, gänzlich auszurotten, und mit einer eigenthümlichen Neger-Sprache zu vertauschen. König Heinrich sucht einen besondern Ruhm darin, die Rohheit der Neger durch Bildung zu mildern, die Sitten zu verbessern, die Unterthanen an bürgerliche Einrichtungen zu gewöhnen, und die Unwissenheit, welche dem Volke in dem Zustande der Sklaverey eigen gewesen war, durch zweckmäßigen Unterricht allmählig zu verbannen. Die zu diesem Zwecke in den königl. Dienst genommenen Europäischen Lehrer, welche den Unterrichtsanstalten der Jugend vorstehen, können nicht genug die Wißbegierde und den Fleiß ihrer jungen schwarzen Zöglinge rühmen. (W. Z.)

### Teutschland.

Der Correspondent von und für Teutschland enthält folgende, von einem erfahrnen Astronomen durch den Carl von Fuch, königl. baierischen Professor zu Augsburg, mitgetheilte sichere Witterungs-Prophezeihung für das laufende Jahr: »Erfreulich und hoffnungsvoll sind die Aussichten die-

ses Jahres. März: Vom 21. bis Ende warm. Nachts und Abends Regen, besonders den 27., 28. und 29. — April: Bis 21. schön und warm, viele schöne Frühlingstage; den 22. bis 23. Regen, aber warm; alles vegetirt. — May: Tritt mit Regen ein; den 5. bis 7. einige kühle Nächte, aber keine Fröste. Früh am Gebirge Reif. Dann heitert sich der Himmel auf, — schöne Tage vom 8. bis 25., dann warm untermischter Regen, und den 27. ein Gewitter in Süd-Teutschland, vielleicht auch hier bemerkbar; am Tage heiß, die Nächte warm bis zum Juny. Den 3. immer heitere Tage, Abends Gewitter, Nachts Regen; der Wein blüht ohne Aufenthalt und verspricht, was er leistet. Das Sommerwetter dauert fort. Die Saaten stehen vortrefflich. Hagel gibts nur im Gebirge, und wenig. — July: Die Hitze nimmt zu, auch Nachts ist es schwül; den 13. Regen und Sturm. Der Regen hält bis den 19. an, dann grosse Hitze; die herrlichen strotzenden Mehlfrüchte reifen der Sichel entgegen. Den 30. July wird schon vollkommen trockenes Korn eingefahren. Dinkel gibts viel; Gerste wie 1811. — August: Heiß, wie im July. Die Kartoffeln versprechen eine reiche und gute Ernte. Ende August fangen die Trauben in Würzburg an der Leiste an weich zu werden. Wein gibts nicht allein viel, sondern auch sehr guten. Der Comet hat aber diesmal keinen Einfluß auf unsere Erde. — September: Grosse Trockne und Wärme; alles sehnt sich nach Regen, der aber erst den 22. erscheint. Obst gibts im Ueberfluß, vorzüglich Zwetschgen. — Oktober: Regen im Anfange und kühle Nächte. In Würzburg ist den 12. die Weinlese geschehen; im Würtembergischen wächst Wein die Fülle, er wird aber als Most theuer verkauft, weil der 1811er ein Kind gegen diesen seyn wird. Erbsen und Bohnen, so wie alle Hülsenfrüchte, gerathen zur Verwunderung, und kochen sich besonders gut. Erbsen bleiben jedoch verhältnißmäßig theuer. Alles wird wegen vortrefflicher Witterung gut eingebracht. Die übrigen Monate sind wie gewöhnlich, und haben nichts vorzügliches.« (O. B.)

Höchst erfreulich für die Freunde der Legitimität liefert der österr. Beobachter aus andern teutschen Zeitungen Folgendes:

Die Bremer Zeitung enthielt den Vortrag eines mecklenburgischen Landstandes an die beiden hochpreislichen Rdgierungen zu Schwerin und Neustrelitz wegen Aufhebung des Erbadels und der Leibeigenschaft, als Vorbereitung zur Realisirung des 13. Art. der teutschen Bundesakte, ingleichen das darauf aus der großherzogl. Regierung zu Neustrelitz erlassene Reskript. Im weiteren Verfolge dieser Angelegenheit theilen wir in Nachstehenden 1) eine gutsobrigkeitliche Anzeige desselben mecklenburgischen Landstandes an die höchstpreisl. Regierung zu Neustrelitz, so wie 2) das hierdurch veranlaßte Reskript der letzteren an die Ritter- und Landschaft des Herzogthums Mecklenburg-Strelitz mit, wobey wir zugleich bemerken, daß der Exhibent, sicherem Vernehmen nach, die in Frage stehende, durch mehrere öffentliche Blätter bekannte Denkschrift an die durchlauchtigste teutsche Bundesversammlung selbst unterschrieben und ihren Umlauf befördert habe.

1) Allerdurchlauchtigster Großherzog! Allergnädigster Großherzog und Herr!

Es sind hier gestern aus Frankfurt am Main die beiden sub Litteris A et B in genauer Abschrift allerunterthänigst beigefügten Pieçen zu Unterschriften eingegangen, und dem sicheren Vernehmen nach zirkuliren in hiesigen Landen noch eine beträchtliche Anzahl gleichlautender Exemplare zu gleichem Zwecke. Wenn gleich ich nun, als teutscher Staatsbürger, die in der Denkschrift an die durchlauchtigste teutsche Bundesversammlung zu Frankfurt enthaltenen Ideen vollkommen theile, und den darin ausgesprochenen Wunsch und Bitte gleichfalls von ganzem Herzen unterschreibe, auch bereits meine gleichen Ansichten der hohen Bundesversammlung unmittelbar vorzutragen im Begriff stand — nachdem ich in vasallitischer Treue und allerunterthänigstem Gehorsam zuvor mich dieserwegen, wie ich es für recht und ordnungsmäßig hielt, an Ew. königl. Hoheit höchstpreisliche Landes-Regierung gewandt, daraus aber, mittelst allerhöchsten Reskripts vom 19. v. M., für redliche Absicht wie ein Verworrener und Widerspenstiger in höchster Ungnade zu meiner tiefsten Kränkung angelassen worden bin, mir auch alle fernere ähnliche Vorträge, als Vorwitz, nachdrücklichst verboten sind; so habe ich — als getreuer Unterthan, mich der bestehenden, wenn gleich von mir mangelhaft gehaltenen, Ordnung der Dinge, allezeit im unverbrüchlichsten Gehorsam fügend, dagegen aber meine rechtmäßige Freiheit im Reiche der Gedanken und deren wechselwirksamen Mittheilung eben so standhaft zu behaupten gesonnen — dennoch nicht verfehlen dürfen, die obbemeldeten Umtriebe hiermit förderſamst von hiesigen Gutsobrigkeits wegen, Behufs etwaniger Maaßnehmungen allerhöchster Landesregierung in derjenigen allertiefsten Ehrfurcht einzuberichten, in welcher ich ersterbe

Ew. königl. Hoheit
allerunterthänigster
Adolph Merker.

Göhrden, den 7. Jänner 1818.

An eine großh. höchstpreisl. Landesregierung zu Neustrelitz.
Landes-Polizeisachen.

2) Georg, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg ꝛc. ꝛc.

Unsern resp. gnädigsten Gruß zuvor, Edle, Veste, Ehrenveste und Hochgelahrte, auch Ehesame, liebe Getreue. Es hat bei Uns der Gutsbesitzer Merker auf Göhrden den in Abschrift beiliegenden Vertrag, datirt von 11. Nov. v. J. und präsentirt

unter dem 4. Dec. deſſelben Jahres eingereicht, hat darauf die gleichfalls in Abſchrift beiliegende Reſolution vom 19. December datirt erhalten, und hat den nicht minder in Abſchrift anliegenden Vortrag vom 7. Jänner d. J. datirt eingeſandt.

So wie die letzterwähnte Anlage davon zeugt, daß der Gutsbeſitzer Merker, der nachdrücklichen landesherrlichen Bedeutung unerachtet, ſein Unrecht nicht einſehe, wenigſtens nicht anerkenne, ſo ſind die beiden erſten Anlagen theils vollſtändig, theils auszugsweiſe durch öffentliche Blätter, natürlich nicht auf Veranlaſſung der Landesregierung, zur allgemeinen Kunde gekommen, und Wir ſind dadurch nunmehr außer Stande geſetzt, dieſe Sache auf ſich beruhen laſſen zu können, wie Wir ſolches aus landesväterlicher Schonung beabſichtigt haben.

Wir müſſen Uns jetzt bewogen finden, euch die angelegten Actenſtücke zur Kenntniß zu bringen, um euer rathſames allerunterthänigſtes Bedenken darüber zu erfordern:

ob der Gutsbeſitzer Merker nach dieſem ſeinem Benehmen, in Gegenhalt zu dem Annehmung- und Erfüllungs-Gelöbniß des Erbvergleiches vom 18. April 1755 von Uns ferner als ein Mitglied der Landſtände zu betrachten, insbeſondere zu Land- und Convocations-Tagen zu berufen ſei?

Übrigens eröffnen Wir euch zugleich gnädigſt, daß Wir ebenfalls das rathſame Bedenken des engern Ausſchuſſes der Ritter- und Landſchaft zu Roſtock erfordert haben. Wir bleiben euch reſp. in Gnaden gewogen.

Datum Neuſtrelitz, den 26 Jän. 1818.

Georg, Großherzog von Mecklenburg.

v. Oertzen.

Der engere Ausſchuß der mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchaft (der geſammten Stände) hat nun ſeine Meinung und Würdigung über die von dem Gutsbeſitzer, Advocaten Adolph Merker, bei der Regierung gegen die beſtehende Verfaſſung gemachten Eingaben und Anträge durch die Abſtattung des von ihm geforderten rathſamen Bedenkens folgendermaaßen erklärt:

Allerdurchlauchtigſter Großherzog,

Allergnädigſter Fürſt und Herr!

Das, in dem höchſten Reſcripte vom 26. v. M. allergnädigſt von uns darüber erforderte Erachten:

ob der Gutsbeſitzer Merker auf Göhrden, nach ſeinem dargelegten Benehmen, im Gegenhalte zu dem Annehmungs- und Erfüllungs-Gelöbniſſe des Erbvergleiches vom 18. April 1755, von Ewr. königl. Hoheit ferner als ein Mitglied der Landſtände zu betrachten, insbeſondere zu Land- und Convocazions-Tagen zu berufen ſey?

ſtatten wir ehrerbietigſt dahin ab:

Die Anſichten, welche der Gutsbeſitzer Merker über unſere, auf feſtgegründeten Verträgen beruhende glückliche Landesverfaſſung ausgeſprochen hat, ſind auch nach unſerer Überzeugung ſehr verkehrt, und ſein Benehmen ſcheint auch uns zu verſtoßen gegen das Annhemungs- und Erfüllungs-Gelöbniß des landesgrundgeſetzlichen Erbvergleiches.

Indeſſen — dieſe unſere, mit der von Ew. königl. Hoh. uns allergnädigſt eröffneten landesherrlichen Anſicht zuſammentreffende Ueberzeugung genügt nicht, um dem eingeſeſſenen Landſtande ſein in dem §. 147 des Landesvergleichs gegründetes Recht, zu den Landtagen berufen zu werden, ſogleich zu entziehen.

Es bedarf dazu vielmehr nach der Verfaſſung, einer richterlichen Unterſuchung und eines rechtlichen Erkenntniſſes!

Schon allein dieſer hier von uns ausgeſprochene Inhalt unſerer Verfaſſung ſollte den Gutsbeſitzer Merker mit Ehrfurcht und Liebe für ſelbige erfüllen, und wegen der Läſterung beſchämen, »daß ſie kaum den Namen einer Verfaſſung verdiene!«

Wenn demnach Ew. königl. Hoh. das Benehmen des Eigenthümers Merker nicht etwa dennoch allergnädigſt ganz zu überſehen ſollten geruhen wollen — was wenigſtens in der Hinſicht unbedenklich geſchehen möchte, als es gewiß iſt, daß das etwanige Erſcheinen des Eigenthümers Merker auf einem Landtage nicht ſchädlich werden könnte, indem er nirgend auf gleiche Geſinnungen treffen, ſondern ſicher erfahren würde, daß die Ritter- und Landſchaft noch treu eingedenk iſt, ihrer Gelobung — »niemals gemeine Sache zu machen mit denen, welche den landesgrundgeſetzlichen Erbvergleich nicht als ein pragmatiſches Landes-Fundamentalgeſetz anerkennen, behaupten, befolgen und erfüllen wollen,« — ſo geht unſer ehrfurchtsvolles Erachten dahin:

daß der Regirungs- und Lehns-Fiscal excitirt werde, um gegen den Eigenthümer Merker auf Göhrden, durch rechtliches und richterliches Erkenntniß die Frage auszumachen: ob ſelbiger durch ſein vorliegendes Benehmen, als Unterthan, Vaſall und Landſtand, das im §. 147 des Landesvergleichs begründete Recht, zu Landtagen berufen zu werden, verwirkt habe?

Mit dieſem allerunterthänigen Erachten verbinden wir Wunſch:

daß jedes teutſche Land ſich recht bald einer ſtändiſchen Verfaſſung — der bewährten unſerigen ähnlich — erfreuen, und ſo der 13te Art. der Bundesakte in Erfüllung gehen möge —

und bekennen zugleich die treueſte Liebe und Verehrung, als

Ew. königl. Hoheit

allerunterthänigſte

Roſtock, den 11. Febr. 1818.

Landräthe und Deputirte von Ritter- und Landſchaft der Herzogthümer Mecklenburg zum engern Ausſchuß.

(Mit einer Beilage.)

# Frau von Krüdener.

(Beschluß.)

Als ihm mein Freund, welcher es auf eine Gegenbekehrung angelegt zu haben schien, das Sprüchlein ora et labora! in Erinnerung brachte, und ihn ermahnte, sich einen festen Aufenthaltsort und eine bestimmte Sphäre seines praktischen Wirkens aufzusuchen, auch von da aus über den Zweck seines Thuns sich öffentlich zu erklären, meinte Köllner, dies letztere sey nicht möglich, eben weil man ihnen den ersteren nicht einräumen wolle und sie von einem Lande zum andern treibe, so daß sie jetzt selbst gar nicht mehr wüßten, wohin sie zunächst gehen würden. Im übrigen leide er dieses alles mit der freudigsten Ergebung, da er im Evangelio die Ruhe und das Glück gefunden habe, welches er bis jetzt in jedem philosophischen Systeme vergeblich aufgesucht habe. Wer daran zweifle, dürfe nur acht Tage den Versuch anstellen, auf seinen Knieen liegend, fortwährend auf das inbrünstigste zu beten, um sich auf dem nächsten Wege von dieser Wahrheit und der Kraft des Evangeliums zu überzeugen.

Während dieses Gesprächs sahen uns oft die blühenden Physiognomieen der durch die Kammer gehenden Mädchen neugierig fragend an; endlich aber trat Frau von Krüdener selbst aus der Nebenthür, einen beschriebenen Zettel in der Hand haltend, herein; der Ansicht nach eine Frau in den Vierzigen, mit einer einnehmenden Gesichtsbildung. Herr Köllner stellte ihr in uns seine Landsleute vor, sie zog sich jedoch nach wenigen Empfangskomplimenten schnell wieder zurück.

Im untern Stockwerke hatte sich indeß der Lärm vermehrt, und als wir dahin zurückkehrten, verdächtigte man uns selbst eines Einverständnisses mit den oberen Missionen, und die anwesende Justiz schien es auf eine leichte Inquisition abgesehen zu haben, welche wir jedoch kurz abzulehnen wußten; wie es uns denn sogar gelang, die Parteien auszugleichen und den Wirth durch ruhiges Zureden dahin zu vermögen, einige Koffer nebst dem einen Wagen, ohne weitere Umstände fürs erste an Zahlungs Stat anzunehmen. Frau von Krüdener gab diese zu, und ließ einen »Vertrauten« bei den bemerkten Gegenständen, bis zur Wiedereinlösung derselben, zurück.

Die anderen Wagen waren nunmehr gepackt, und der Moment der Abreise selbst nahte heran; die zur Begleitung und Aufsicht neu eintretenden Husaren, welchen jedoch die äußerste Schonung bei diesem Auftrage anempfohlen war, machten sich beritten, und das Cranichfelder Publikum, groß und klein, umringte neugierig in einem weiten Kreise das Rathhaus. Nach Aussage mehrerer Personen hatte Frau von Krüdener auch hier durch die vorgesetzte Heilung eines Kindes, vermöge der bloßen Auflegung der Hände, ihre höhere Sendung bekräftigen wollen, was jedoch ein vergeblicher Versuch in der Kunst, Wunder zu thun, geblieben war.

Sämmtliche Abreisende erschienen und nahmen ihre Plätze ein; in der Chaise saß Frau von Krüdener nebst vier andern Damen und Herrn. Als wir nun aber, nebst dem Gothaischen-Grenzamtmann, um Abschied zu nehmen, hinzutraten, verwandelte sich dieser Wagen, noch vor seinem Davonrollen, in eine rostra und öffentliche Rednerbühne, von der herab die Prophetin mehrere Verheißungen und Bedrohungen erschallen ließ. Vor allen Dingen küßte sie eine hübsche Cranichfelder Bauerndirne, und segnete dieselbe mit den Worten: »Jesus Christus sey gelobt!« dann aber wallte sie im heiligen Zorn auf, und der mit abgezogenem Hute sehr höflich dastehende Justizbeamte erhielt die erste Schale desselben aus der nächsten Hand.

»Die Zeit ist gekommen, wo Monarchen knieen« so hub ihre Philippica an — und dennoch wagt man es, diejenigen zu verfolgen, die das Evangelium verkündigen. Aber nehmen Sie meinen Dank an, Herr Amtmann (er verbeugte sich höflich) weil Sie dazu beitrugen, uns zu schleifen, und uns manches lehrten, was uns bis jetzt, um des Evangelii willen, noch zu wissen Noth that! Wir danken Ihnen! Leben Sie in Christo!« (der Absolvirte verbeugte sich abermals.) — »Und Sie, — so wandte sie sich zu meinen Reisegefährten, welcher jetzt zu meinen Erstaunen auch den Hut demüthig zu ziehen anfing, so daß ich ihn, nach unserer Verabredung, schon berufen wollte — und Sie, sehen Sie hier die Früchte unserer sogenannten Aufklärung, aber erwarten sie auch die hereinbrechenden bösen Folgen, denn es wird nicht mehr lange so bleiben, und die Regierungen werden erfahren, wie das Evangelium sich erfüllen wird!« Hier verbeugte sich mein Reisegefährte ebenfalls sehr höflich, und sie setzte dann noch hinzu: »Auch in der Erfurter Zeitung sind wir um des Evangelii willen höslich mitgenommen worden. Senden Sie uns dieselbe doch nach, wenn Sie können! (wie erholte Verbeugung) Leben Sie in Christo!« — Köllner, der, wie es schien, mit einiger Verlegenheit diesen Reden zugehört hatte, erkundigte sich beim Abschiede noch nach einigen älteren Bekannten, verfehlte dann aber auch nicht, bei dem Fortrollen des Wagens noch in die Donnerworte auszubrechen: »Leben Sie wohl, und hüten sie sich, denn die Strafe nacht heran, und zwei Thürme in Braunschweig sind bereits zur Warnung vom Blide angezündet und über Ihren Häuptern abgebrannt!«

So fuhren die Missionaire davon; die Husaren

folgten, und das Cranichfelder Publikum schaute stumm und verwundert hinterdrein. Ich hatte während der ganzen Scene, zur Seite stehend, das Gesicht der Frau von Krüdener, ohne von ihr bemerkt zu werden, aufmerksam beobachten können, und gerieth in Zweifel über diese, wie von einer überirdischen Berührung halb niedergeschlagenen Augenlieder, unter denen es jedoch heimlich, wie recht viel scharfer Verstand, hervorsprühete, wodurch denn in der That ein seltsamer Kontrast in der Physiognomie zur Erscheinung kam.

Die Lösung dieser ganzen Erscheinung müssen wir wohl der Zeit überlassen, und es so lange dahin stellen, ob sie im Psychologischen, durch Eitelkeit und Schwärmerei, oder im Politischen, durch einen anderweitigen Zweck sich erklären wird. Daß die deutschen Regierungen diesem Unwesen steuern, ist unter jeder Voraussetzung zu billigen; und möge nun Frau von Krüdener russische Steppen bevölkern, eine neue Propaganda errichten, oder als neue Prophetin einen wandernden Schwärmerhaufen hinter sich herziehen wollen, so können unsere durch die letzteren Kriege so entvölkerten Länder doch in keinem Falle der Arbeiter entbehren, um auf Kosten der müßigen Beter in den Geschäften zu feiern. — Wir fragten unter andern den Cranichfelder Wirth nach der Beschäftigung jener frischen blühenden Mädchen; worauf er erwiederte: »Sie beten und knütten! (stricken)« — Obgleich nun das etwas ist, so dürfte es doch für solche üppige Jugend nicht hinlänglich scheinen, und wir möchten, da Frau von K. sich hinsichtlich ihrer Bekehrung vorzüglich für junge Mädchen (wie einer ihrer erst kürzlich im Morgenblatte mitgetheilten Briefe ergibt) zu interessiren scheint, die Aeltern, durch deren Gegend ihr Kreuzzug noch führen wird, besonders auf ihre jungen schwärmerischen Töchter aufmerksam machen, welche in der Nachfolge ihr Heil wohl nicht immer finden dürften. — Alle Schwärmerei ist epidemisch, das lehrt die Geschichte der neuesten, so wie der ältesten Zeiten, sie bleibt daher auch da, wo sie nicht als Hamen ausgeworfen wird, stets gefährlich. Religiöse Schwärmerei ist doppelt furchtbar, da sie sich in ihrer Konsequenz hinter heilige Gegenstände zurückzieht und sogar das Evangelium und das hochkräftige Wort der Bibel für sich anführt. Gegen sie kann man schwer die Waffen kehren, und doch muß es seyn! Wer erinnert sich nicht aus den neueren Zeiten, wie oft man den Glauben für Plane gemißbraucht, ja Hierarchie und selbst Despotie hinter Theokratie versteckt, und mit dem Heiligen bald aus Schwärmerei, bald aus böser Absicht ein Spiel getrieben hat. Hier soll man vor allen Dingen warnen und sich hüten! — Wenn übrigens Frau von Krüdener eine bevorstehende Umwälzung aller Dinge jetzt drohend vorherver kündigt, und sich dabei auf die Bibel beruft, so möchte man das nicht so ganz leicht aufnehmen, da eben sie das Herannahen jenes gefürchteten Zeitpunktes in den Worten verkündigt: »Und es werden falsche Propheten aufstehen!« *)

---

Die herumziehende fanatische Predigerin, Baronesse Krüdener, ist lange ein Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit und selbst der Bewunderung des kränklich-bigotten Theils ihrer Zeitgenossen gewesen. Sie ist in Riga gebohren, und eine Tochter des reichen Herrn von Wittinghoff eines Mannes von vielem Kunstgeschmack. Ihre seltenen Talente wurden durch eine eben so vorzügliche Erziehung ausgebildet. Nicht so hübsch als geistreich und interessant, wurde sie sehr jung mit dem Baron Krüdener vermählt, und spielte durch diese Heyrath eine Rolle in der angesehensten und glänzendsten Cirkeln, zuerst in Petersburg und dann in Paris, wo ihr Mann als Ruß. Minister am Französischen Hofe lebte. Ihre Lebhaftigkeit und die Lockungen der großen Welt verleiteten sie zu tausend Verirrungen, welche sie selbst in ihrem Briefe an den Bruder ihres Schwiegersohns, den Großherzogl. Badenschen Staatsminister von Berkheim, eingesteht. Leicht hingerissen durch Männer, welche sie durch ihre Talente einzunehmen wußte, wurden ihre häuslichen Verhältnisse nach und nach so zerrüttet, daß es endlich zur Ehescheidung kam. Nach Zerstreuungen jagend, verwickelte sie sich in Petersburg in tausend Verlegenheiten, und kehrte darauf nach Paris zurück, wo sie wieder einen Kreis von Männer um sich versammelte, und der einnehmende, leichtsinnige Sänger Garat ihr Herz beherrschte. Das Beyspiel anderer vornehmen Damen und ihr eigenes erfahrungreiches Leben bestimmten sie, Schriftstellerin zu werden, worauf sie 1798 den bekannten Roman: **Valérie ou lettres de Gustave de Linar à Erneste de G.**, herausgab, in welchem sie ein Verhältniß schil-

---

*) Um mit dem jetzt sehr verminderten Gefolge der Frau von Krüdener näher bekannt zu machen, theile ich nachstehende getreue Abschrift des von der Gensd'armerie aufgenommenen Personen Verzeichnisses mit:
»In dem Gefolge der Frau Baronin von Krüdener befinden sich: 1) Frau Kammerherr von Bergheim, deren Tochter. 2) Professor Köllner. 3) Madam Masselin. Engländerin. 4) Demoiselle Mauer. 5) Mariane Nauberg. 6) Elisabeth Ficken. 7) Therese Trotzler. 8) Steinmann, (Schweizerinnen,) 9) Herr Klotz Baseler. 10) Herr Fust, Mainzer Koch. 11) Heinrich Forke, 12) St. Bosbardet, Schweizer.) 13) Ein Kosak, 14.) Koerber, (Russen.) 15.) Demoiselle Fuchs. 16.) Demoiselle Teutge, (Engländerinnen.) 17) Friedrich Ganzel, aus Stuttgart.«

derte, welch's ihr selbst einst theuer gewesen war. Valerie ist eine liebenswürdige junge Frau, in welche ein schwärmerischer Jüngling, der Verwandte und Pflegesohn ihres Mannes, sterblich verliebt ist, und sich in diesem Kampfe verzehrt. Diesen Roman, den sie 1804 wieder herausgab, ist von ihr in Dännemark geschrieben, wo sie sich mit ihrem Manne, als damaligen Russischen Minister in Copenhagen, aufhielt. Alter und Noth haben sie wie die Frau von Genlis und manche ihrer Vorgängerinnen zur büßenden Magdalene und Bußpredigerin gemacht. Jetzt zieht sie nach dem Caucasus, um dort eine neue Secte zu stiften.

## Was sind Barbaren?

Das Wort Barbaren, schließt Hr. v. Humboldt, welches wir von den Griechen und Römern entlehnt hatten, war vielleicht nur der Eigennahme irgend einer jener verwilderten Horden. Barbar (das letzte mit verdoppeltem r und das erste mit gedehntem a) heißt in der semitischen Sprache, der Sohn der Wüste, was von mehreren und auch von Johannes v. Müller (in seiner allgemeinen Geschichte XII. B. 1. Cp.) längst bemerkt worden. Das Nomadenvolk, welches diesen Nahmen aber vorzugsweise führt, und als Stammvolk des nördlichen Afrika am Atlas wohnet, wird von den Reisebeschreibern bald Berebers bald Berbers bald Barebras genennt, auf arabisch aber immer Barbar geheißen und geschrieben.

Vom nördlichen Afrika also, kam der Nahme der Barbaren ins südliche Europa zu den Griechen und Römern, welche damit kein verwildertes, sondern ursprünglich wildes Volk bezeichneten. Die Araber und Perser drücken diesen Begriff durch die ursprünglichen Nennwörter **Bedowi**, das ist Wüstenbewohner und **Sabraniohin** d. i. Feldsassen aus, zwey Worte, die als Beduinen und Saracenen das europäische Bürgerrecht erhalten haben. Die Türken gebrauchen noch überdieß um Etwas Rohes, Fremdartiges und Ungebildetes anzuzeigen, das Wort **Adschem**, das von vielen irrig für dasselbe mit **Adschem** d. i. Perser gesprochen und geschrieben wird (der Anfangsbuchstabe des ersten ist ein Elif, der des zweyten ein Ain). So heißen die Rekruten der Janitscharen Adschem oghlan, d. i. rohe ungebildete Knaben oder Burschen, weil sie nur aus geraubten Christenkindern bestanden. Hieraus erhellt, daß Asiaten und Europäer von jeher den Nahmen und die Bedeutung des Barbaren nicht vom Zustande verwilderter Civilisation oder von einem darein versunkenen Volke, sondern von dem ursprünglichen Zustande menschlicher Gesellschaft und von den Bewohnern der Küste hergenommen hatten.

## Disput der Mäuse.

Der sieggewohnte Löwe war gefallen,
Als bey den Mäusen sich ein Streit entspann:
Wer in dem Kampf, den sie von weitem sahn,
Von den gepriesnen Heldenthieren allen
Das Meiste zu dem Siegesruhm' gethan?
Der Eine glaubt, daß es der Eisbär wäre,
Der, als der Feind vom Froste steif und starr,
Zuerst ihm an den krausen Mähnen war.
Der andre gibt dem tapfern Wolf die Ehre,
Der renomistisch-gräßlich hab' gebrüllt,
Und so des Feindes Brust mit Angst erfüllt.
Der Dritte spricht: »Ich hab' es selbst gesehen,
Parole d'honneur! es ist gewiß geschehen.
Als kaum der Leu entnervt zu Boden lag,
Gab ihm der Esel kühn den letzten Schlag.«

»Ihr schiesset all' nur Wind aus euren Büchsen,
Begann zuletzt mit Hohn ein Mäuschen noch:
Der Ruhm gebührt allein den schlauen Füchsen,
An deren Höhle grenzt mein eignes Loch.
Sie haben Alles weislich längst erwogen,
Den Pfeil gespitzt, gerichtet das Geschoß,
Und ihre Pfoten spannten auch den Bogen;
Die andern Tatzen drückten ihn nur los.
Kaum sahen sie den Feind schon halb erfroren,
Da sprachen sie zum ganzen Thiergeschlecht:
Eint eure Kraft mit unsrer List! — Verloren
Ist der Tyrann und unsre Schmach gerächt.
Die Füchse nur müßt ihr, vor Allen, loben;
Noch würd' er, ohne sie, im Walde toben,
Die Andern haben weiter nichts gethan,
Als daß — Nun ja! — sie packten wacker an.«

»Ihr Schwätzer!« zürnt von seinem Felsenthrone
Ein alter, silbergrauer Mauspapa:
»Ihr bringt die Sieger nicht um ihre Krone;
Sie fanden sie, wo keinen Fuchs man sah.
Durch Tapferkeit nur wird der Wald gehütet;
Die Füchse fliehen, wenn ein Löwe kommt.
Am besten wär's, wenn ihr den Füchsen riethet:
Den Sieg zu nutzen, wie's den Thieren frommt.
Wenn sie im Frieden ihren Geist bewähren,
Nur dann sind sie dem Sieger gleich an Ehren.
Wenn Recht und Ordnung in dem Walde wohnt,
Dann hat der Friede nur den Sieg belohnt.«

Er schwieg und ging — und alle Mäuse schwiegen; —
Die Akten bleiben im Archive liegen
Bis der Geschichte Austrägal-Gericht
In dem Prozesse sein Conclusum spricht.

## Salzlieferungs-Nachricht.

Auf Anordnung der königl. hungarischen Hofkammer wird hiemit kund gemacht, daß, nachdem der Contrakt über die Salzlieferung aus den galizischen Gruben-Niederlagen zu Wieliczka und Bochnia an die königl. hungarischen Salzämter zu Altendorf, Thurdossin, Sillein und Csacsa mit Schluß des Monats Oktober 1818 zu Ende gehet, zur Abschliessung eines neuen Lieferungs-Contraktes am 12. May des nächstkünftigen Jahres 1818 eine öffentliche Versteigerung hier in Ofen in dem Hofkammer-Gebäude um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden wird. Die jährliche Salzlieferung aus Galizien an die oben benannten hungarischen Salzlegstätte beträgt zusammen bey 120,000 Zentner, nach Umständen etwas mehr oder weniger, und zwar: nach Altendorf 12,000, Sillein 45,000, Thurdossin 50,000, Csacsa 13,000 Zentner.

Das zu jedem einzelnen Amte abzuliefernde Salz-Quantum wird dem Contrahenten jederzeit im Monat November vorläufig bekannt gemacht werden. Für den Fall, als die Salzlieferung an die obigen hungarischen Salzämter in einem Zug wegen der weiteren Entfernung zu beschwerlich seyn sollte, wird dem Lieferanten gestattet, eine bequeme Mitelstazion fürzuwählen, und daselbst auf eigene Kosten eine Salzniederlage zu errichten, wo das in Galizien geladene Salz einstweilen hinterlegt, und von da weiter an seinen Bestimmungsort abgeliefert wird. Jeder Transports-Unternehmer hat bey Gelegenheit der öffentlichen Versteigerung ein Reugeld von baaren 2000 fl. W. W. vorhinein zu erlegen, welches demjenigen, der eine Salzlieferung erstehen wird, nach erfolgter Unterfertigung des Contrakts, allen übrigen Mitlizitanten aber gleich nach der beendigten Versteigerung wiederum zurückgestellt werden wird. Zur Sicherheit des hohen Aerariums wird jeder Contrahent eine Kauzion von 10,000 fl., oder wenn Jemand die Lieferung im Ganzen an sich bringen sollte, von 20,000 in einer wahlversicherten Hypothek oder annehmbaren Bürgschaft einzulegen, und sich daher noch vor der Lizitazion bey dem Präses der Versteigerungs-Commission über seine Vermögens-Umstände glaubwürdig auszuweisen verbunden seyn. Die bisherigen Contrakts-Bedingnisse können sowohl bey der königl. hungarischen Hofkammer-Buchhalterey in Ofen, als auch bey den obbenannten königl. hungarischen Salzämtern zu jeder Zeit eingesehen werden. (2)

Ofen, den 12. November 1817.

## Convocazions-Edikt.

Vom k. k. Judicio delegato m. m. in Galizien wird anmit bekannt gegeben: Es seye das von dem Mysleniczer Filial-Verpflegs-Magazin, und zwar von dem Verpflegs-Adjunkten Grieb unterm 18. Oktober 1813, sub Journ. Art. 5, über die Lieferungs-Abfuhr pr 1 Zentner 92 Pfund Koch-, 4 Zentner Back-Mehl und 14 Metzen Haber, dem Dominium Koszany ausgestellte Magazins-Rezepisse in Verlust gerathen. Es werden demnach auf Ansuchen des das Militär-Aerarium vertretenden k. k. Fiskus mittelst gegenwärtigen Edikts alle diejenigen, welche auf gedachtes in Verlust gerathene Magazins-Rezepisse Anspruch zu haben vermeinen, vorgeladen, ihre allfälligen Ansprüche binnen der Frist eines Jahres um so gewisser hierorts anzumelden und geltend zu machen, als diese Urkunde sonst nach fruchtlos verstrichener Frist für nichtig erklärt werden wird. (2)

Lemberg, am 30. Jäner 1818.

---

## Kurse.

Lemberg, am 30. März. Holländer Dukaten 12 fl. 12 kr. — Kaiserlicher 12 fl. — kr. Preußischer Thaler 3 fl. 48 kr. — Rubel 4 fl. 24 kr. Konvenzionsmünze 276.

Wien, am 21. März. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 267 3/4. — Kurs auf Augsburg Uso 263. 2 Monat ——.

## Marktpreise in Lemberg, vom 22ten bis 28ten März 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 14 fl. 30 kr. — Korn 10 fl. 30 kr. — Gerste 8 fl. 5 kr. Haber 5 kr. 25 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden — fl. — kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 2 fl. 45 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. — kr. — Stroh — fl. 45 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 24 fl. — kr. — weiches 21 fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. — Nro 39. — 1. April 1818.

Für das künftige zweite Quartal belieben die Titl. Herren Abnehmer der Lemberger teutschen Zeitung in der Joseph Schnayderschen Druckerey in Lemberg in der Armenier-Gasse Nro 116, ausserhalb dieser Hauptstadt aber bey den nächsten k. k. Postämtern bey Zeiten mit Neun Gulden W. W. zu pränumeriren.

## Inländische Nachrichten.

Klagenfurt. Den 14. März ist die Garde Sr. kaiserl. Hoheit des Vizekönigs des lombardisch-venezianischen Königreichs, Erzherzog Rainer, von Wien kommend, hier durch nach Mailand passirt. Se. kaiserl. Hoheit werden, dem Vernehmen nach, am 1. April Ihre Reise über Salzburg dahin antreten. (Kl. Z.)

## Ausländische Nachrichten.

### Italien.

Rom, 7. März. Se. Majestät der König von Spanien hat dem Fürsten Kaunitz, ehemaligen österr. Gesandten zu Madrid, gegenwärtig in derselben Eigenschaft am hiesigen Hofe akkreditirt, das Großkreuz des königl. Ordens Carls III. zu verleihen geruhet, indem Höchstdieselben dessen Verdienste, die er sich durch die Erhaltung der Harmonie und Freundschaft zwischen den beiden Höfen von Wien und Madrid erworben hat, belohnen wollten. — Nächstens wird ein Consistorium gehalten werden, in welchem Se. päpstl. Heiligkeit verschiedene Kirchen der katholischen Welt mit Hirten versehen wird. Es sind bereits einige Anstalten dazu getroffen worden. — In der Congregazion der heiligen Gebräuche wird die Seligsprechung der Dienerinn Gottes, Maria Clotilde, Adelheid Xaveria, Königinn von Sardinien, sehr betrieben, und wird auch nächstens zu Stande kommen. — Als drey kleine Schiffe nebst vier Fischerbarken nach Sinigaglia zurückkehrten, von welchen die ersteren Holz und eingesalzenes Fleisch geladen, und 20 Personen an Bord hatten, wurden sie in einer Entfernung von 30 Seemeilen von tripolitanischen Seeräubern überfallen und genommen. Nach einer sechstägigen Sklaverey setzten sie alle Schiffsleute und Fischer auf ein kleines Barbaresken-Fahrzeug, welches sich in dem elendesten Zustande befand, und führten sie unter einer kleinen Bedeckung von Seeräubern nach Visti in der Provinz Capitanata des Königreichs Neapel. Von dort kamen vor einigen Tagen 12 dieser Unglücklichen zu Rom an, und kehrten, nachdem sie von Sr. päpstl. Heil. freigebig unterstützt worden waren, nach ihrem Vaterlande zurück. — Auch in diesem Jahre zeigt sich die Witterung so schön, daß man mit Grund eine sehr ergiebige Ernte von allen Gattungen Früchten entgegen sieht. Als Folge ist es anzusehen, daß alle Lebensmittel, besonders aber die Getreidegattungen, fortwährend fallen. — Rom, die Hauptstadt der katholischen Welt und der schönen Künste, fängt an wieder ihren vorigen Glanz zu erhalten. Die vielen Reisenden, die Rom zur Zeit der Zerstörung sahen, können sich jetzt nicht genug über die neue Gestalt dieser Hauptstadt wundern. Nicht nur die vielen Nachgrabungen, die neu aufgefundenen Monumente des Alterthums, die vortrefflichen Museen, die herrlichen Gegenstände der schönen Künste jeder Art, sondern auch die vorzüglichen Arbeiten jetzt lebender Künstler ziehen eine Menge ausländischer Kunstfreunde hierher; denn die Arbeiten eines Canova, Thorwaldson, Camucini, Landi, Wicard und sehr vieler anderer Künstler, werden eben so von den Reisenden besucht und bewundert, als wie die Monumente des Alterthums. (B. v. T.)

### Frankreich.

Am 5. März vernahm die Pairskammer den Justizminister und den Herzog von Richelieu, und am 6. den Kriegsminister zu Gunsten des neuen Rekrutirungsgesetzes, worüber alsdann die Debatten geschlossen wurden, um über die einzelnen Artikel abzustimmen. Am 6. wurden die Artikel 1 bis 14, am 7. die Artikel 14 bis 23 angenommen, und alle vorgeschlagenen Abänderungen durch die Vorfrage beseitigt. Ueber zwey, die Ausnahme der einzigen Söhne von der Ziehung, und die Befreiung vom Reservedienst der verheiratheten oder verabschiedeten alten Soldaten betreffend, wurde insbesondere abgestimmt; aber erstere mit 97 gegen 64, letztere mit 88 gegen 85 Stimmen verworfen.

Am 9. wurden die Abstimmungen über die einzelnen Artikel beendiget, und alle vorgeschlagenen

Amendements (auch das von der Commission beim Art. 28 in Hinsicht des Avancements vorgeschlagene) durch die Vorfrage beseitiget. Als nun über den Gesetzentwurf im Ganzen abgestimmt wurde, ward derselbe mit 96 gegen 74 Stimmen angenommen.

Der mit Notifikazion der Thronbesteigung des neuen Königs von Schweden beauftragte Baron von Essen war zu Paris angekommen.

Den neuesten Nachrichten aus Alby vom 3. d. M. zufolge war Charlotte Arlabosse nach einer zweitägigen Haft, und nachdem sie mit Bousquier konfrontirt worden war, wieder freigelassen worden. Madame Manson erklärt in einem an den Redakteur des Ami du Roi (zu Toulouse) erlassenen Schreiben alle seitdem in Pariser Blättern verbreiteten Gerüchte von ihrem bedenklichen Gesundheitszustande, ihrem angeblichen Lebensüberdrusse, der Strenge, mit der sie behandelt werde u. s. w. für eitel Mährchen und Erdichtung. Die Eröffnung der neuen Verhandlungen des Fualdè'schen Prozesses sollte bestimmt am 11. d. M. erfolgen.

Im innern Theil der Bay von Gascogne, längst der dürren und gefährlichen Küste des Steppen-Departements (Departement des Landes), finden sich noch einige Elende, welche, nicht weniger barbarisch, als die Wilden in Afrika, Stürme auf der See wünschen, und Stiffbrüche für ein Glück halten. Die Unglücklichen, welche mit ihren Schiffen auf diese ungastfreundliche Küste geworfen werden, sehen sich daselbst geplündert, und aller Habe beraubt, die ihnen die See noch gelassen hat. Der Minister des Innern will nun diesen schändlichen Plünderungen ein Ende machen. Er hat dem Präfecten Befehl gegeben, jedes Mal, wenn dergleichen wieder Statt haben sollten, die Gemeinden die ganze Strenge des Gesetzes vom 10. Vendemiaire J. IV. fühlen zu lassen, und namentlich die Verfügung, welche sie wegen jedes auf ihrem Gebiete verübten Raubes verantwortlich erklärt. — Auch corsische Bauern haben kürzlich die Mannschaft eines am 1. Febr. von Marseille ausgelaufenen Schiffes, das an ihrer Küste Schiffbruch gelitten, geplündert, jedoch auf Zureden ihres Pfarrers das Meiste zurückgegeben. (A. Z.)

## Großbritannien.

London, 13. März. Die Vollstrecker des Testaments des hochseligen Herzogs von Braunschweig, der Graf Liverpool und Graf Münster, haben Anstand genommen, eine Forderung von 15,000 Pfd. Sterl. und eine andere von 15,000 Louisd'or für zwey Wechsel des hochseligen Herzogs an die Prinzessinn von Wallis auszuzahlen, weil Ihre königl. Hoheit diese beiden Wechsel nicht zur Einsicht und Prüfung vorher produziren will. Die Prinzessinn von Wallis hat daher eine Klage im hiesigen Ober-Kanzley-Gerichte angebracht, welche von Sir Sam. Romilly und mehrern Rechtsgelehrten geführt wird. Der Lord Kanzler hat vorläufig entschieden, daß sich Se. Exzell. der Graf von Münster positiver über die Nothwendigkeit einer vorläufigen Einsicht der beiden Scheine oder Wechsel erklären müsse.

Am Freitag Abend, den 6. März, wurde Hr. St. George mit der Antwort auf die Anzeige des Todes Sr. Majestät des Königs von Schweden, Carls XIII., und mit einem neuen Creditiv für Lord Strangford als brittischen Minister bey Sr. Majestät dem jetzt regierenden Könige Carl Johann von hier abgefertigt.

Hr. Engström, schwedischer Chargé d'Affaires in London, hat von allen hier sich aufhaltenden Schweden den Eid der Treue gegen den König empfangen.

Das Silbergeräth und die Effekten der Prinzessinn Elisabeth sind von Windsor nach London gebracht, um weiter befördert werden zu können.

Die Zeituug the Times liefert einige Data zu der Geschichte des Spions Oliver, welche einen widrigen Eindruck gemacht haben, und im Parlament zu lebhaften Aeusserungen des Hrn. Lambton führten. Nach derselben war Oliver vormals Sergeant in dem Londoner Volontair-Corps. Er ließ sich von dem Obersten des Volontair-Bataillons bey dessen Auflösung ein Zeugniß geben, daß er ein braver, loyaler Mann sey. Er erschien darauf als einer der lautesten Schreier im Park, wie der Angriff auf das Leben des Regenten gemacht wurde, und nachher als Spion der Regierung.

Die Hoftrauer für den verewigten König von Schweden dauert 10 Tage.

Nachrichten aus Washington zufolge soll der spanische Gesandte, Chevalier d'Onis, um Verhaltungsbefehle nach Madrid geschrieben haben, weil die amerikanische Besetzung der Amelia-Insel ganz ohne Anfrage oder Zustimmung des spanischen Hofes Statt gefunden hat.

In und um London leben jetzt 532 Maler, worunter 43 Frauen, 45 Bildhauer, 149 Baumeister, 233 Kupferstecher und 22 Holzschneider.

Der Herzog von Clarence war dieser Tage zu Portsmouth, wo sich einer seiner Söhne, ein Marine-Zögling, am Bord des Spartan einschiffte.

Glückt die Expedizion nach dem Nordpol und kehren die Schiffe durch das stille Meer zurück, so sollen unter die Mitglieder der Expedizion 20,000 Pfund Sterl. vertheilt werden.

Aus Botanibay werden hier grosse Quantitäten Wolle erwartet.

Der Herzog von Bedford hat aus Mißvergnügen, daß ihm der Graf Ossory als Lord-Lieutenant der Grafschaft Bedford vorgezogen worden, seine Stelle als Vize-Lieutenant niedergelegt.

In Amerika sollen in diesem Jahre 10 neue Linienschiffe und 10 Fregatten erbauet werden.

Zur Bestreitungg der jetzigen Bedürfnisse sollen, wie es heißt, zu Paris 50 Millionen neuer Renten gestiftet werden, wovon 20 Mill. zur Be-

ſtreitung der fremden Privat-Reklamazion:n beſtimmt ſind.

London, 14. März. Nach der heutigen Lloyds Liſte iſt das holländiſche Linienſchiff Amſterdam, von 74 Kanonen, welches mit einer Ladung von Zucker, Caffee ꝛc. von Batavia nach Holland zurückkehrte, in der Bay von Algoa, beim Vorgebirge der guten Hoffnung, wo es entmaſtet einlief, am Ende Dezember völlig verunglückt.

## Parlaments-Nachrichten.

In der Sitzung des Unterhauſes am 9. trug der General-Fiskal auf die erſte Verleſung der Indemnity-Bill an.

Hr. Lambton (Repräſentant von Durham und Bankier zu Newcaſtle): Die Miniſter fordern von uns eine völlige Freiſprechung von aller Verantwortlichkeit; aber ihr Verhalten verdient dies nicht. Die Miniſter wählen eine geheime Committee für ihren grünen Beutel, und dieſe Committee zeigt ihre Weisheit, indem ſie die unſinnigen Verſuche eines bankerotten Apothekers und eines hungrigen Schuhflickers in eine offenbare Rebellion und Hochverrath verwandeln. Sie bringen einen ihrer Spione ins Gericht, um wider dieſe Leute zu zeugen; aber eine ehrliche Jury will auf das Zeugniß dieſer Leute keinen Menſchen verurtheilen. Die Miniſter hatten kein anderes Mittel, als der Nazion den Maulkorb anzulegen. Der infame Robespierre wüthete vorzüglich gegen die Reichen und Groſſen, als er gehäſſig zu werden anfing; aber unſere Miniſter haben ſich vorzüglich gegen die armen, hungrigen Manufakturiſten ausgelaſſen. Wer ein mitleidiges Herz hatte, den mußten die vielen hungernden Arbeiter rühren. Aber unſere Gouverneurs hatten kein Mitleiden. Sie ſchickten ihren Oliver aus, um Unruhen zu erwecken, und ſo einen Schein des Rechtes für Akte der Tyranney zu haben. Dieſer Erzſpion eilte von Grafſchaft zu Grafſchaft, überall zum Tumult und Aufſtand ermahnend. Es glückte ihm endlich, ein Paar Menſchen zu Thätlichkeiten zu führen. Brandreth und ein Paar andere wurden hingerichtet; aber warum ließ man den Menſchen laufen, der dieſe Hingerichteten nur als ſeine Werkzeuge gebraucht hatte? Iſt das Gerechtigkeit, den Rädelsführer Oliver zu übergehen, und den Verführten zu ſtrafen? Die Miniſter verlangen Protekzion für diejenigen, welche ihnen von vorhabenden Complotten Anzeigen gemacht haben. Aber ſind dieſe Anzeiger ſonſt rechtliche Leute? Nein! es ſind blutdürſtige Spione, von den Miniſtern ausgeſandt; es ſind die Urheber aller Uebel und Unruhen ſelbſt. (Hört!) Es ſind Sachen über dieſelben ans Licht gekommen, welche empören müſſen. Eine reſpektable Zeitung, die Times, haben dieſelben erwähnt. Ich kann einen Herrn hier an die Barrieren des Hauſes bringen, welcher die nähern Umſtände beweiſen kann. (Lautes Rufen.) Am Tage der Eröffnung der Sitzungen des Parlaments im vorigen Jahre begegnete er Oliver gerade beim Eingange der Leibwache in den Park, und hörte von ihm die abſcheulichſten Schmähungen gegen die Perſon des Regenten, um das Volk zu reizen. Dieſer Herr machte Olivern Vorſtellungen; aber vergebens. Die Folge war der frevelhafte Angriff gegen die Perſon des Regenten und die Aufhebung der Habeas-Corpus-Akte. (Lautes Rufen.) Eidlich will dieſer Herr dies beſtätigen, wenn man es verlangt. Soll man bey ſolchen Thatſachen für alle Spione ſogleich eine Freiſprechung bereit haben? Ich proteſtire dagegen im Namen der Grafſchaft, die ich repräſentire. (Lautes beſtändiges Rufen.)

Bey der erſten Stimmung fanden ſich indeſſen 190 für die Bill und 64 dagegen.

Der Antrag des Lord Althorp, die Armee in England um 5000 Mann zu verringern, iſt mit 63 gegen 42 Stimmen verworfen worden.

Hr. Lockhart überreichte am 10. im Unterhauſe eine Bittſchrift von 14,000 Einwohnern der Stadt London, in welcher dieſelben ſich über die Eiff groſſen Porter-Bräuer von London wegen übermäßiger Vertheurung dieſes Artikels beklagten. Hr. Barclay (ein Porterbier-Bräuer) erklärte, daß dieſe Bittſchrift die Porterbier-Bräuer auf die ungerechteſte Weiſe anklage, und er dies bey künftigen Gelegenheiten beweiſen würde.

Sir Samuel Romilly ſagte am 11. im Unterhauſe bey Gelegenheit der Indemnitäts-Bill: Es ſcheint mir, daß hinter dem Vorhange noch etwas Schwarzes ſich befindet, was die Miniſter gerne bedecken möchten. Kann etwas empörender ſeyn für einen Britten, als der gewaltſame Einbruch in ſein Haus, um Papiere zu finden, worauf man vielleicht eine Anklage auf Leben und Tod gegen ihn gründen kann? Um Mitternacht iſt man in Häuſer eingebrochen, hat alle Schränke von oben nach unten gekehrt, hat die Einwohner mit Ketten beladen, fortgeſchleppt, und mit welchem Recht? Zufolge jenes trefflichen Circular-Briefs, den der Staatsſecretair des Innern an die Magiſtratsperſonen umherſchickte. Um Mitternacht brach man in das Haus eines gewiſſen Swinton, der mit ſeiner hochſchwangern Frau im Bette war: Alles wurde durchſucht. Der Mann wurde in Ketten fortgeſchleppt. Eine unzeitige Geburt war die Folge des Schreckens. Ein anderes Kind, der Pflege ſeiner Aeltern entbehrend, wurde ins Armenhaus gebracht, und der Mann hatte gar nichts gethan. (Hört!) Ich frage die Herren, welche es in ihrer Macht haben, die Geſetze des Landes ſuſpendiren zu können, ob ſie auch die Geſetze Gottes aufheben können? Wenn das ſo fortgeht, ſo wird man am Ende mit unſerm unſterblichen Dichter ſagen, daß England, welches gewohnt war, andere Nationen zu beſiegen, über ſich ſelbſt und deſſen Conſtitution einen entehrenden Sieg davon trug.

Sir Francis Burdett: Der alte würdige Rich-

ter Enasands, Lord Coke, schilderte die Richter der Hölle in folgenden Worten: »Erst strafen sie, und nachher hören sie die Unglücklichen an.« Ich muß, fuhr Sir F. Burdett fort, unsere gegenwärtigen Minister noch ärger malen: »Erst strafen sie, aber sie hören auch nachher die Unglücklichen nicht einmal an, und verlangen dann für sich nicht bloß, sondern für alle ihre Helfershelfer Schutz.

Herr Canning: Die eigentliche Frage ist: ob man die vom Oberhause beschlossene Bill annehme oder ob man statt Indemnität eine Staats-Anklage (impeachment) gegen die Minister als das einzige Mittel annehmen soll? Was haben wir für Gründe dafür? Die Berichte der beyden Häuser sagen, daß die Regierung mit der größten Weisheit und Milde gehandelt habe. Aber nun haben wir eine Menge Bittschriften von Leuten, die behaupten, daß man sie bloß ihrer Verdienste wegen verhaftet hat, daß sie die allerunschuldigsten Menschen sind und daß man sie auf die schrecklichste Weise gemißhandelt habe. Alle diese wichtigen Angaben sollen nun nach dem Urtheile gewisser Herren einen Grund zur Anklage der Minister ausmachen, und dies kommt mir so vor, als wenn es die Logik sagen wollte, daß aus zwey nichts sagenden Dingen auf ein gewisses Positives zu schließen sey. Aber endlich tritt Oliver auf. Dieser Bösewicht ist schon einem gewissen Herrn länger als ein Jahr als Anführer und Anstifter der Frevels im Park bekannt gewesen. Aber warum hat der unbekannte Herr, der für das Wohl dieses Landes so tief fühlt, den Schurken nicht bey Zeiten angegeben und die Verschwörung nicht entdeckt? Warum kömmt er erst jetzt damit zum Vorschein? Weil er Oliver, den Aufrührer, wohl leiden konnte; aber Oliver den Angeber haßt! (Hört! Hört!) Ich fürchte, die ganze Geschichte ist eine neue Erfindung, um Einfaltspinsel und Dummköpfe damit zu täuschen. (Hört!) Es wurde darauf zum zweytenmal über die Indemnitäts-Bill gestimmt und dieselbe durch 238 gegen 65 Stimmen gebilligt. Majorität der Minister 173.

Lord Althorpe trug gestern im Unterhause auf die Abschaffung der bisherigen additionellen Ledertaxe an, weil dadurch der Lederhandel vernichtet würde. Der Kanzler der Schatzkammer erklärte sich lebhaft wider den Antrag. Es wurde gestimmt, und Lord Althorpe's Antrag durch 94 Stimmen gegen 84 beschlossen. Minorität der Minister 10. Es wurde hierauf sogleich Erlaubniß zur Einbringung einer Bill gegeben, wordurch die vor 2 Jahren auferlegte Nebentaxe für Leder widerrufen werden soll, welche 1 1/2 Pence von jedem Pfund Leder beträgt, wenn es fremde Häute sind, und jährlich 260000 Pf. Sterl. abwirft.

Lord Erskine, nebst den Lords Anklam, Holland, Landsdown, Roßlyn, King Caernarvon, Grosvenor, Lauderdale und Montford haben gegen die Indemnitäts-Bill eine schriftliche Protestation niedergelegt.

Der Umstand der Minorität der Minister am gestrigen Abend ist ein Beweis, wie sehr die Länderey-Eigenthümer geneigt sind, die Lasten des Landes auf den handelnden Theil der Einwohner zu legen. (H. C.)

## Niederlande.

Haag, 14. März. Nachdem der Freiherr v. Gagern, auf sein Ansuchen, als großherzogl. Luxemburgischer Gesandter bey der teutschen Bundesversammlung ehrenvoll entlassen worden, so hat der Generalmajor Graf v. Grünne, als dessen Nachfolger, dem Könige den Eid geleistet, und ist im Begriff, nach Frankfurt abzureisen.

Die Versammlung der Generalstaaten ist auf gewöhnliche Art gestern beschlossen worden.

Brüssel, 11. März. Am 7. dieses hatten wir hier wieder (so wie in Paris, London, Wien u. a. O.) einen fürchterlichen Orkan. Die Strassen waren ganz mit Dachziegeln bedeckt, und auf dem Lande wurden die dicksten Bäume ausgerissen und von ihrer Stelle weggeschleudert. An mehreren Orten hat der Blitz eingeschlagen.

Lüttich, 11. März. Am 7. dieses des Abends hob der Wind eine Stunde von Namur ein Cabriolet, das von Dinant kam, von der Strasse auf und warf es in die Maas. Im Cabriolet befand sich eine schwangere Frau, eines ihrer Kinder und der Kutscher. Man eilte zu Hilfe; aber das Pferd machte keine Bewegung mehr. Der Wind, die Nacht und der ungeheure Regen verhinderten weitere Anstrengungen. Alle darin befindlichen Menschen ertranken. (H. C.)

## Schweden.

Stockholm, 6. März. In der Ritterholms-Kirche, wo nach ihrem Erbauer zu Ende des 13ten Jahrhunderts, dem Könige Magnus Ladulas, einem der größten schwedischen Regenten, und dem Könige Carl VIII., die ganze Reihenfolge schwedischer Könige mit ihren Familien vom Könige Gustav Adolph dem Grosen an, mit Ausnahme seiner Tochter, und von Banner und Torstenson an, die mehresten um das Vaterland hochverdienten Senatoren, Heerführer und Staatsmänner, umgeben von den über ihre Gräber wehenden Siegeszeichen dreier Jahrhunderte, 4000 Fahnen, Standarten und Flaggen, ruhen, werden jetzt grosse Vorbereitungen zur Beerdigung des letzten Königs vom Wasa-Stamme gemacht. Man glaubt, daß die Reichsstände eine besondere Summe anschlagen werden, um diese Kirche, worin kein gewöhnlicher Gottesdienst gehalten wird, ganz in den Stand zu setzen, welcher der Würde eines Nazional-Monuments entspricht. In der St. Nikolai Hauptkirche werden die zur bevorstehenden Krönung nöthigen Anstalten getroffen.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 40. 3. April 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Am 12. Februar, als dem Tage des allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät, erhielten die zu Sambor dislozirten drey Compagnien des Infanterie-Regiments Mariassy von dem Hrn. Gubernialrathe und Kreishauptmann, Freiherrn von Raab, sechs Fässer Bier, im Werthe von 102 fl. Wiener Währung. Abends wurde durch so eben gedachten Hrn. Kreishauptmann eine musikalische Akademie veranstaltet, und der hiebey eingegangene Betrag von 322 fl. 30 kr. W. W. und 35 fl. 35 kr. Conv. Münze erhielt die Widmung für den Invalidenfond.

Eben so erhielt die zu Drohobycz garnisonirende 6te Division des Regiments von dem dortigen Hrn. Probsten v. Krasicki zwey Fässer Bier, von den Salinen-Beamten 62 fl. W. W., dann von dem dortigen Hrn. Apotheker Koch vier Garnez Branntwein und 100 Stück Mundsemmeln. — Abends wurde eine musikalische Akademie veranstaltet, und der hiebey eingegangene nicht genau bekannte Geldbetrag dem Marschall'schen Regiments-Knaben-Erziehungshause gewidmet. — Ferner bekam an diesem Tage die zu Dubiecko stehende 18te Compagnie des Regiments von der alldortigen gräfl. Krasickischen Familie vier Maaß Branntwein und 60 Pfund Rindfleisch zum Geschenk. Gleichfalls ward der zur Parade ausgerückten Mannschaft des Chevauxlegers-Regiments Hohenzollern durch die Judengemeinde in Zolkiew ein Faß Bier und Branntwein verabreicht.

Das General-Commando erkennt diese Gaben mit dem lebhaftesten Dankgefühle, und unterläßt nicht, hiervon dem k. k. Hofkriegsrathe die Anzeige zu erstatten.

Der österreichische Beobachter vom 26. März enthält folgende wichtige Erklärung:

Wir sind in den Stand gesetzt worden, nicht nur der angeblichen Aufstellung der Okkupazions-Armee auf dem rechten Rheinufer, sondern zugleich auch mehreren über die bevorstehende Zusammenkunft der Souverains in Umlauf gebrachten grundlosen Sagen aufs bestimmteste widersprechen zu können.

Bekanntlich ist in dem 5ten Artikel des Pariser Traktats vom 20. November 1815 Folgendes bestimmt worden: »Die Dauer dieser militärischen Besetzung (der französischen Grenzprovinzen) soll sich nicht über fünf Jahre hinaus erstrecken; sie kann früher endigen, wenn nach Verlauf von drey Jahren die verbündeten Souverains, nach einer mit Sr. Majestät dem Könige von Frankreich gemeinschaftlich angestellten reiflichen Prüfung der wechselseitigen Lage, und der Fortschritte, welche die Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe in Frankreich bis dahin gemacht haben wird, zu der einstimmigen Ueberzeugung gelangen, daß die Beweggründe, welche sie zu dieser Maaßregel veranlaßten, nicht ferner obwalten.«

Hieraus ergibt sich aufs deutlichste, daß die Frage, ob die militärische Besetzung der französischen Grenz-Provinzen mit dem Jahre 1818 aufhören, oder noch durch zwey Jahre fortdauern soll, im Herbste dieses Jahres entschieden werden muß. Diese für die Sicherheit und Wohlfahrt Europa's äußerst wichtige Frage erfordert eine gründliche Prüfung, und demnach nothwendig eine diplomatische Zusammenkunft der Cabinette, denen nach den Worten des Traktats die Entscheidung dieser Frage anheim gestellt ist.

Der Gegenstand der bevorstehenden Zusammenkunft ist also kein Geheimniß, wenn es gleich thörichte Vermessenheit wäre, das Resultat derselben zum Voraus bestimmen zu wollen. Denn, da in der Zusammenkunft selbst erst ausgemittelt werden soll, ob die Umstände von der Art sind, daß die Militär-Occupation aufhören könne, oder fortgesetzt werden müsse, so ist es wohl nicht denkbar, daß selbst die Cabinette die Hauptfrage schon als ausgemacht betrachten sollten, ehe sie noch verhandelt worden ist.

Eben so wenig läßt sich annehmen, daß in einer so unentschiedenen Sache von spätern Maaßregeln die Rede seyn könnte, die in diesem oder in jenem Falle Statt haben würden. Wenn man sich aber einmal mit willkürlichen Vermuthungen befassen wollte, so hätte man wenigstens eine wahrscheinlichere und geschicktere erfinden sollen, als die, welche man der Gutmüthigkeit der Zeitungsleser aufzubürden versucht hat. Denn daß die verbündeten Mächte die Armee, welche jetzt die Grenz-Positionen und Grenzfestungen von Frankreich besetzt hält, zurückziehen sollten, um sie gleich außerhalb dieser Grenz-Positionen und Grenzfestungen am rechten Rheinufer wieder aufzustellen, war ein so abenteuerlicher Gedanke, daß man Mühe hat, zu begreifen, wie er auch nur einen Augenblick Glauben gewinnen konnte.

Reine Erdichtung ist alles, was über den Zweck und die Geschäfte der bevorstehenden Zusammenkunft seit einigen Monaten in öffentlichen Blättern erzählt wird. Selbst auf den Namen eines Congresses, mit welchem man heute einen bestimmten und viel umfassenden Sinn verbindet, macht diese Zusammenkunft keinen Anspruch. Sie ist einer großen Berathschlagung gewidmet, an welcher, der Natur der Sache und den frühern Verhältnissen gemäß, die Höfe, welche den Tractat vom 20. Nov. 1815 unterzeichneten, Theil nehmen müssen. Die Gegenstände, deren Verhandlung die Zeitungsschreiber ankündigen, sind zum Theil so fremdartig, zum Theil von so lächerlicher Beschaffenheit, daß es nicht der Mühe werth wäre, sie einzeln zu berichtigen.

Aus denselben Quellen sind alle jene Gerüchte geflossen, die man über einen angeblichen Separat-Congreß, der zu Wien oder Prag oder Krakau vor der Haupt-Zusammenkunft Statt haben soll, verbreitet hat. Sie widerlegen sich am besten durch das, was man von den Planen der Monarchen für den bevorstehenden Sommer weiß. Se Maj. der Kaiser von Osterreich treten am 10. April Ihre Reise nach Dalmatien an. Se. Maj. der Kaiser von Rußland, gehen zu Ende Aprils von Warschau durch die mittäglichen Provinzen Ihres Reiches nach Moskau zurück, wo Sie zu Ende des Juni eintreffen werden. Um eben diese Zeit wird Se. Maj. der König von Preußen dem Kaiser von Rußland und Seiner erlauchten Tochter der Gemahlinn des Großfürsten Nicolaus einen Besuch abstatten. Erst im Monat September werden die drei Monarchen an dem bis dahin zu bestimmenden Orte Ihrer Vereinigung am Rhein zusammentreffen.

Diese Thatsachen sind hinreichend, um die Gerüchte zu zerstreuen, die bloß einer unruhigen Schreibseligkeit ihren Ursprung verdanken. Zu dieser Classe rechnen wir aber nicht die Sage, daß ein russisch-teutsches Armee-Corps ein Jahr lang auf dem rechten Rhein-Ufer stehen bleiben würde, um in Teutschland Ordnung zu erhalten. Der Verfasser des Artikels in den Rheinischen Blättern hat dieser unwürdigen Fabel, deren wahrer Sinn sich nicht leicht verkennen läßt, wie es scheint, zu viel Ehre erzeigt, indem er sie umständlich widerlegte. Wenn die Erfinder derselben den Souverains die Absicht andichten, »den gefährlichen Geist der Neuerung, der sich in tausend Gestalten zeige, beschwören zu wollen,« so möchte es wohl hinreichend seyn, ihnen zu antworten, daß dieser Geist sich, Gottlob, in Teutschland nur in einer Gestalt gezeigt hat, und daß diese nicht furchtbar genug ist, als daß irgend Jemanden einfallen könnte, die bewaffnete Macht gegen sie uz Hülfe zu rufen.

# Ausländische Nachrichten.

## Rußland.

Warschau, 24. März. Vergangenen Sonntag, den 22. dieses, wohnte Se. Majestät der Kaiser der Wachparade in pohlnischer Uniform bey. Nach der Wachparade hatte die Kirchenparade Statt. Vorige Nacht ist Se. kais. Hoh. der Großfürst Michael hier angekommen.

Den 25. d. M. rückte die ganze hiesige Besatzung in Parade aus, und stellte sich in einer Linie vom Schlosse, an welches sich der rechte Flügel anlehnte, längs der Krakauer Vorstadt und der neuen Welt bis in die Ujasdowschen Gassen, wo sich der linke Flügel endigte, auf. Se. Maj. der Kaiser ließ, nachdem er in Gesellschaft seiner Brüder, der Großfürsten Constantin und Michael mit einem glänzenden Gefolge von Generalen beider Nazionen die Reihen vorbeigeritten, die Mannschaft auf dem Paradeplatze bey sich zweimal im Sturmschritt, unter Anführung ihres obersten Befehlshabers, des Großfürsten Constantin, zuerst in offenen Reihen, dann in Massen, vorüberziehen.

Den darauf folgenden Tag hatten die sämmtlichen Generale und Offiziere die Ehre, von dem Großfürsten Constantin dem Großfürsten Michael vorgestellt zu werden. Auch die Staatsbeamten wurden Sr. kaiserl. Hoheit vorgestellt.

Warschau, 28. März 1818. Der erste Reichstag nach der glücklichen Wiedergeburt des Königreichs Pohlen hat am gestrigen Tage in der mittelst eines besonderen Programms festgesetzten Ordnung begonnen. Se. Majestät der Kaiser haben vom Throne folgende Rede in französischer Sprache gehalten, welche der Minister-Staatssekretär den versammelten beiden Kammern in pohlnischer Sprache vorlas:

Repräsentanten des Königreichs Pohlen! Euere Hoffnungen und meine Wünsche gehen in Erfüllung. Das Volk, welches ihr zu repräsentiren berufen seyd, freuet sich endlich einer Nazional-Existenz, welche durch die Zeit gereifte und geheiligte Instituzionen verbürgen. Aufrichtige Vergessenheit alles Vergangenen hat euere Wiedergeburt bewirkt. Sie wurde in dem Augenblicke in meinem Herzen beschlossen, als ich auf Mittel, sie zu bewirken, rechnen konnte. Eifernd für den Ruhm meines Vaterlandes, setzte ich meinen Stolz darein, ihm einen neuen zu bereiten. In der That streckte Rußland, nach einem verderblichen Kriege, indem es, vermög den Geboten der christlichen Sittenlehre, Gutes für Böses vergalt, euch brüderlich die Arme entgegen, und unter allen Vortheilen, welche ihm der Sieg darbot, wählte es den einzigen: die Ehre, aufzuwecken und wiederherzustellen eine tapfere und schätzenswerthe Nazion.

Indem ich dazu beitrug, folgte ich einer inneren durch die Erfolge mächtig beförderten Ueberzeugung. Sie allein schrieb mir die Verbindlichkeit

vor, die ich erfüllte, und die darum meinem Herzen um so theuerer ist.

Die Organisazion, die ich in euerem Lande eingeführt fand, machte es möglich, unverzüglich diejenige, welche ich euch gebe, einzuführen, in Befolgung der freien Grundsätze und Instituzionen, die nie aufgehört haben, der Gegenstand meines Nachdenkens zu seyn, und deren heilsamen Einfluß ich mit Hilfe Gottes auf alle von der göttlichen Vorsehung meiner Regierung anvertrauten Länder auszudehnen hoffe. Ihr habt mir also möglich gemacht, meinem Vaterlande zu zeigen, was ich für dasselbe von langer Zeit her vorbereite, und was es erhalten wird, so bald die Grundstoffe eines so wichtigen Werkes die nöthige Entwickelung erreicht haben werden.

Pohlen! Nachdem ihr euere verderblichen Irrthümer, die euch so viel Unglück gebracht haben, abgelegt, steht es bey euch, euere Wiedergeburt fest zu gründen. Sie ist mit dem Schicksale Rußlands unzertrennlich verbunden. Alle euere Anstrengungen müssen dahin gerichtet seyn, diese heilsame und schützende Verbindung zu vervollständigen. Sie ist durch die Constituzions-Urkunde sankzionirt.

Die Unverletzbarkeit auswärtiger Verträge und dieses Fundamental-Gesetz versichern in Zukunft dem Königreiche Pohlen einen ehrenvollen Rang unter den Staaten von Europa, welchen schätzbaren Zweck es seit lange mitten unter den furchtbarsten Ereignissen umsonst gesucht hat.

Euere Arbeiten beginnen. Der Minister des Innern wird euch den wahren Zustand der Staatsverwaltung vortragen. Man wird euch die Gesetzvorschläge, über welche ihr rathschlagen sollt, vorlegen. Sie bezwecken stufenweise Verbesserungen. Die Finanzen erfordern noch Einsichten, welche nur die Zeit und eine richtige Schätzung euerer Hilfsquellen der Regierung darbieten können. Constitutionelle Einrichtungen werden nach und nach in allen Zweigen der Staatsverwaltung eingeführt werden. Die Organisazion der Justizämter wird nächstens beendigt. Vorschläge zu Civil- und peinlichen Gesetzen werden zu euerer Kenntniß gebracht. Ich lebe der Hoffnung, daß ihr diese mit anhaltender Aufmerksamkeit prüfen und Gesetze hervorbringen werdet, welche geeignet sind, die kostbarsten Güter zu bewahren: die Sicherheit euerer Personen, eueres Vermögens und euerer Meinungen. Da ich nicht immer unter euch bleiben kann, lasse ich euch meinen Bruder, meinen innigsten Freund, meinen unzertrennlichen Gefährten von den ersten Jahren der Kindheit. Ich habe ihm euere Armee anvertraut. Vertraut mit meiner Neigung und Sorgfalt für euch widmete er sich mit Eifer seinem Werke. Durch ihn hat diese Armee, schon vorher so reich an ruhmvollen Erinnerungen und kriegerischen Muth, seit er an ihrer Spitze steht, sich auch noch die Ordnung und regelmäßige Gewandtheit beigelegt, die der Soldat nur im Frieden erlangt, und die ihn zu seinem wahren Berufe vorbereiten.

Einer euerer würdigsten Veteranen repräsentirt mich unter euch. Ergraut unter eueren Fahnen, mitwirkender Augenzeuge aller euerer gewonnenen und verlorenen Schlachten, wankte er niemals in seiner Ergebenheit für das Vaterland. Die Erfahrung rechtfertigte gänzlich meine Wahl. Vielleicht konnten nicht alle Uebel, über welche ihr seufzet, noch gehoben werden. Es bringt es die Natur der Dinge mit sich, daß das Gute nur langsam bewirkt werden kann, und nichts Menschliches ganz vollkommen ist.

Repräsentanten des Königreichs Pohlen! Erhebet euch zu der Höhe eueres Berufs. Ihr seyd bestimmt, Europa ein grosses Beispiel zu geben, welches sein Auge auf euch richtet. Beweiset eueren Zeitgenossen, daß freie (liberales) Instituzionen (deren ewigwahre Grundsätze man heut zu Tage vermengen zu wollen sich den Anschein gibt mit jenen verderblichen Lehren, welche vor einiger Zeit der gesellschaftlichen Ordnung einen Umsturz drohten) keine gefährlichen Irrthümer sind, sondern, daß sie mit redlichem Sinne eingeführt und mit reinen Händen zum Wohl der Menschheit geleitet, sich sehr gut mit der geselligen Ordnung vertragen, und die allgemeine und wahre Wohlfahrt der Völker befördern.

Euch ist es jetzt bestimmt, diese grosse und heilsame Wahrheit zu erproben; möge Einigkeit euere Versammlung leiten, Würde, Ruhe und Mässigung euere Verhandlungen auszeichnen! Folget einzig und allein der Liebe eueres Vaterlandes, berichtiget euere Ansichten, macht sie unabhängig von aller Sucht nach Privatnutzen oder ausschliessenden Vorrechten, sprechet sie mit Einfachheit und Aufrichtigkeit aus, und vermeidet jene verführerischen Kunstgriffe, welche oft der Beredsamkeit zu Werkzeugen zu dienen pflegen, entfernet euch nie von dem Geiste jener Bruderliebe, die der göttliche Gesetzgeber uns Allen vorschreibt. Nur auf diese Art wird euere Versammlung sich den Beifall des Volkes und jene allgemeine Achtung erwerben, welche einer Nazionalversammlung gebührt, wenn die Repräsentanten eines freien Volkes dem erhabenen Charakter, welchen sie führen, entsprechen.

Erste Staatsmänner, Senatoren, Landbothen, Deputirte! Ich habe euch meine Meinung eröffnet; ich habe euch eueren Weg bezeichnet. Die Frucht euerer Arbeiten bey diesem ersten Reichstage wird zeigen, was das Vaterland von euerer Ergebenheit für dasselbe, so wie von eueren guten Gesinnungen für mich zu erwarten habe, und ob ich meinen Beschlüssen treu, meiner wohlwollenden Wirksamkeit für euch noch eine grössere Ausdehnung geben könne.

Statten wir Dank ab Demjenigen, welcher allein Macht hat, die Monarchen aufzuklären, die Völker zu verbrüdern (fraterniser) und über sie zu verbreiten die Gaben der Liebe und des Friedens.

Beten wir zu ihm, daß er unsere Werke benedeie und segne. (W. Z.)

Petersburg, 28. Februar. Ihre kais. Hoheit die Großfürstinn Anna, Kronprinzessinn der Niederlande, hat den russischen Invaliden ein Geschenk von eintausend Gulden gemacht.

Se. königl. Hoheit der Herzog Alexander von Würtemberg, General der Cavallerie, ist zum Chef des Riga'schen Dragoner-Regiments ernannt.

Das Infanterie-Regiment von Kaluga hat Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preussen erhalten, und es führt den Namen Hochdesselben.

Alle Trompeten der Cavallerie werden nach einer neuern, zweckmäßigern Form umgegossen.

Nach Privatberichten aus China stören englische Schiffe die Communikazion zwischen China und Korea, wodurch der Seehandel dieser Halbinsel mit China fast ganz unterbrochen ist. (H. C.)

## Ostindien.

Der Courier vom 9. März enthält wichtige und interessante Nachrichten aus Ostindien, welche allerdings einen neuen Krieg mit den Mahratten vermuthen lassen. Im Oktober stand ein grosser Theil der Armee von Madras, wo nicht die ganze Armee, im Felde; die Armee von Bombay war gleichfalls gerüstet, und sollte noch bedeutend vermehrt werden, und die Armee von Bengalen war ebenfalls in Bewegung, während der General-Gouverneur mit einem beträchtlichen Generalstabe das Land durchreiste, offenbar zu militärischen Zwecken. Man behauptet allgemein, daß es die Absicht des General-Gouverneurs sey, darauf zu bestehen, daß jeder von den Mahratten-Häuptern eine englische Hilfsmacht bey sich aufnehme, d. h., daß eine englische Division die Residenz des indischen Fürsten besetze und seine Person bewache, daß dieser Division eine Strecke Landes zu ihrem Unterhalt angewiesen werde, und daß ein englischer Abgesandter am Hofe des indischen Fürsten residire, um das Interesse der Compagnie wahrzunehmen. Dies ist bereits an den meisten indischen Höfen der Fall, und soll nun auf alle ausgedehnt werden; sie sollen alle insgesammt der Mittel beraubt werden, die englische Macht anzugreifen, aber im Besitz der Herrschaft über ihre eigenen Unterthanen bleiben. Ob sich einige dieser Fürsten dieser Anordnung widersetzen werden, sagt der Courier, ist zweifelhaft; höchst unwahrscheinlich aber ist es, daß es irgend einer derselben mit Erfolg thun werde.

## Frankreich.

Der Moniteur vom 14. März liefert das von beiden Kammern angenommene und vom Könige am 10. sanktionirte Gesetz in Betreff der Rekrutirung der Armee.

Am 12. März überbrachte der Marineminister der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf, nach welchem aller Antheil, den französische Unterthanen oder Schiffe am Negerhandel nehmen könnten, durch Confiskazion des Schiffes und der Ladung, und durch Unfähigkeitserklärung des Capitäns, falls er ein Franzose ist, bestraft werden soll.

Am 13. versammelte sich die Commission des Konkordats. Sie hat ihre wichtigen Berathschlagungen geendigt, und Hrn. Riviere ernannt, um der Kammer in ihrem Namen das Resultat ihrer Arbeiten darzustellen. Der Minister des Innern hatte dieser letzten Conferenz beigewohnt.

Am 11. März hatte der Herzog von Richelieu, und nachher die Gesandten von Spanien, Oesterreich und Preussen, jeder einzeln, Conferenzen mit dem Herzoge von Wellington. Am 12. war der portugies. Gesandte geraume Zeit beim Herzoge. (Ö. B.)

## Teutschland.

Man spricht von bevorstehenden Ministerial-Veränderungen in Baiern, und bestimmt den Fürsten von Wrede zum Staatskanzler, den Freiherrn von Asbeck zum Finanzminister, und den Prinzen Eugen zum Generalissimus der baierschen Armee.

Der Herzog Eugen von Leuchtenberg hat der Stadt Eichstädt 300 Scheffel Korn geschenkt.

Der Badensche Staatsminister, Freiherr von Bergstedt, ist von einer nach Engers zu dem Fürsten Staatskanzler gemachten Reise nach Carlsruhe zurückgekehrt.

In Eichstädt wurde dem Herzoge von Leuchtenberg (Eugen) im Namen von Stadt und Land ein silbernes Theegeschirr überreicht.

Cassel, 6. März. Auf Betreiben des Staatskanzlers Fürsten von Hardenberg wird am hiesigen Hofe durch den königl. preussischen, hier akkreditirten bevollmächtigten Minister und Gesandten, Hrn. von Hänlein, nun wirklich um Niedersetzung einer Commission zur Regulirung aller der Verhältnisse, welche als Folge des Tilsiter Friedens und der Auflösung des Königreichs Westphalen zu betrachten sind, in so ferne diese auf die wiederhergestellte churhessische Regierung Beziehung haben, unterhandelt. Von Seiten des königl. preussischen Cabinets ist, in vollem Einverständniß mit den Ansichten der allerhöchsten, mit demselben eng verbundenen Mächte, die bestimmteste Erklärung dahin abgegeben worden, daß Se. Majestät der König sich von dem, sowohl in der 44sten vorjährigen teutschen Bundestagssitzung, als in öffentlichen offiziellen Bekanntmachungen aufgestellten Grundsatze nie entfernen werde: daß Alles, was unter königl. westphälischer Regierung gesetzlich vorgegangen ist, als rechtskräftig und gültig angesehen werden müsse. Man erwartet nun mit Begierde, was Se. königl. Hoheit der Churfürst hierauf für eine Entschliessung nehmen werde. (H. C.)

---

(Mit einer Beilage.)

## Die in Amerika, unweit von Boston gesehene Meerschlange.

Die amerikanischen Zeitschriften vom Monat August (1817) meldeten, es sey ein Thier von seltsamer Gestalt, kürzlich zu wiederholten Malen im Hafen von Gloucester, nahe beym Cap Ann, ungefähr zehn Meilen von Boston, gesehen worden. Seine Gestalt, hieß es, sey derjenigen einer Schlange ähnlich; es sey dasselbe außerordentlich groß und schwimme erstaunend schnell; auf der Oberfläche des Wassers erscheine es nur bey stillem Wetter und ruhiger See; die vielen Biegungen seines Körpers gleichen alsdann einer Boje, oder einer Reihe von einander getrennter, aber in der gleichen Linie schwimmender Fässer; seine Bewegungen geschehen immer in senkrechter Richtung.

Durch diese Gerüchte und Sagen veranlasst, ernannte die in Boston bestehende Linne'sche Societät von Neu-England, am 18. August 1817, eine Kommission, welche alle auf das Thier Bezug habende Nachrichten sammeln und prüfen sollte. Sie bestund aus den Herrn John Davis, Doktor Jakob Bigelow und Franc. C Gray Esqu. Ein von ihr bekannt gemachter umständlicher Bericht scheint das Daseyn der seltsamen Schlange außer Zweifel zu setzen. Es kommen darin folgende Aussagen der Herren Lonson-Nash und William B. Pearson vor.

Herr Lonson-Nash sah die Schlange am 14. August in der Entfernung von ungefähr 230 Metres. Ihr Körper kam ihm um die Mitte so dick wie eine halbe Tonne (of ahalf barrel) vor; auf beyden Endseiten nimmt diese Dicke jedoch allmählig ab. Wenn die Schlange sich auf der Oberfläche des Wassers bewegt, so beträgt die Schnelligkeit ihrer Bewegung etwa den dritten Theil von einer Meile (a Mile) in vier Minuten; auch beträgt die Schleppe von Schaum, die sie hinter sich zurücklässt, über den sechsten Theil einer Meile. Die Bewegung der Wellen gestattet den Fortgang der Schlange, auch wenn sie ganz untergetaucht hat, zu verfolgen; sie schwimmt also nur in einer geringen Tiefe; sie legt in diesem Fall, in zwey bis drey Minuten, wenigstens eine Mille (ein Drittheil Meile) zurück, und gewöhnlich scheint sie sich in einer schnurgeraden Richtung zu halten. Will das Thier seine Richtung verändern, so nähern Schwanz und Kopf sich einander, durch entgegengesetzte Bewegungen, so daß ihr Abstand bisweilen nur noch einen Metre beträgt. Der Körper der Schlange ging nicht ganz in's Feld eines Fernrohrs, dessen sich Gr. Nash bedient; er konnte jedoch mit dem nämlichen in gleicher Entfernung befindlichen Fahrzeug, einen Raum von fünf und vierzig Fuß Länge wahrnehmen. Herr Nash zweifelt darum auch nicht, die Länge der Schlange betrage 80, wo nicht 100 Fuß. Den Kopf des Thiers gelang es dem Erzähler nicht, genau unterscheiden und beobachten zu können; er sagt davon also auch nichts. Der Körper der Schlange ist beynahe schwarz; meist kann man sieben bis acht einzelne Abtheilungen ihres Körpers über dem Wasser unterscheiden. Hr Nash hat seine Beobachtungen auf dem festen Land, und von einer Anhöhe von 30 Fuß, bey windstillem Wetter angestellt.

Herr Pearson, ein Kaufmann, befand sich am 18. August 1817, in Gesellschaft eines Matrosen, James P. Collins, mitten im Hafen von Gloucester, als sie die Schlange, zu wiederhohlten Malen vor ihrer Schaluppe, in einer Entfernung von nicht mehr als 50 Metres, hin- und herpassieren sahen. Die Beschreibung, welche er von ihr gibt, trifft mit jener des Herrn Nash ganz überein. Der Obertheil des Kopfs schien ihm flach zu seyn; der Rücken hatte mehrere deutlich unterschiedene Buckel (bunches) Hr. Pearson glaubt, das Thier sey von einem Flintenschuß des Herrn Gaffney getroffen worden. Gewiß ist, fügt er hinzu, daß es von diesem Augenblick an vorsichtiger (moroshy) geworden ist. (Journal of the royal Institution Vol. 4)

---

In den neuesten Heften des politischen Journals ist über Pethions und Christophs Reich auf Hayti (St. Domingo) Folgendes bemerkt:

In dem Theile, wo Port au Prince liegt und Pethion residirt, ist die Regierung militärisch, das Volk sehr indolent. In Port au Prince selbst sind die Häuser von Holz, zwey Stockwerke hoch, viele jedoch liegen noch in Ruinen. Der Hafen ist groß und gut, fasst 400 bis 500 Schiffe; er war befestigt, aber jetzt sind die Batterien zerstört. Pethion ist von gelber Farbe. Er herrscht mit Milde, und wird von dem Volke geliebt. Seine Seemacht besteht in einer Fregatte von 32 Kanonen und einer Brigg von 16, welche er von Nord-Amerika gekauft hat.

Auch auf Cap Henry, wo Christoph herrscht, ist die Regierung militärisch, aber die Verschiedenheit zwischen beyden Regenten ist sehr bedeutend. In der Nähe des Lustschlosses Sanssouci, wo sich der König aufhält, liegt eine starke Festung mit 300 Kanonen besetzt, auf einem Berge, 2500 Fuß über der Meeresfläche. Die katholische Religion ist die herrschende, allenthalben sind Schulen errichtet. Eine anziehende Erscheinung in der Literatur ist der »Code Henry« in 7 Bänden, gedruckt in der königl. Druckerey in Hayti. Dieses Gesetzbuch ist ganz von Negern

ausgearbeitet. Mit dem Tode werden bestraft: Staatsverrätherey, Mord, Kastration u. s. w. Real-Injurien gegen Frauen und Kinder werden doppelt so schwer bestraft als gegen Männer; bey Verbal-Injurien findet das Gegentheil Statt. Auf Antrag des großen Staatsraths hat der König in den Verkauf sämmtlicher National Domainen gewilligt, um den Feinden der Selbstständigkeit von Hayti alle Hoffnungen zu benehmen.

---

### Salzlieferungs-Nachricht.

Auf Anordnung der königl. hungarischen Hofkammer wird hiemit kund gemacht, daß, nachdem der Contrakt über die Salzlieferung aus den galizischen Gruben-Niederlagen zu Wieliczka und Bochnia an die königl. hungarischen Salzämter zu Altendorf, Thurdossin, Sillein und Csacsa mit Schluß des Monats Oktober 1818 zu Ende gehet, zur Abschliessung eines neuen Lieferungs-Contraktes am 12. May des nächstkünftigen Jahres 1818 eine öffentliche Versteigerung hier in Ofen in dem Hofkammer-Gebäude um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden wird. Die jährliche Salzlieferung aus Galizien an die oben benannten hungarischen Salzlegstätte beträgt zusammen bey 120,000 Zentner, nach Umständen etwas mehr oder weniger, und zwar: nach Altendorf 12,000, Sillein 45,000, Thurdossin 50,000, Csacsa 13,000 Zentner.

Das zu jedem einzelnen Amte abzuliefernde Salz-Quantum wird dem Contrahenten jederzeit im Monat November vorläufig bekannt gemacht werden. Für den Fall, als die Salzlieferung an die obigen hungarischen Salzämter in einem Zug wegen der weiteren Entfernung zu beschwerlich seyn sollte, wird dem Lieferanten gestattet, eine bequeme Mittelstazion fürzuwählen, und daselbst auf eigene Kosten eine Salzniederlage zu errichten, wo das in Galizien geladene Salz einstweilen hinterlegt, und von da weiter an seinen Bestimmungsort abgeliefert wird. Jeder Transports-Unternehmer hat bey Gelegenheit der öffentlichen Versteigerung ein Reugeld von baaren 2000 fl. W. W. vorhinein zu erlegen, welches demjenigen, der eine Salzlieferung erstehen wird, nach erfolgter Unterfertigung des Contrakts, allen übrigen Mitlizitanten aber gleich nach der beendigten Versteigerung wiederum zurückgestellt werden wird. Zur Sicherheit des hohen Aerariums wird jeder Contrahent eine Kauzion von 10,000 fl., oder wenn Jemand die Lieferung im Ganzen an sich bringen sollte, von 20,000 in einer wohlversicherten Hypothek oder annehmbaren Bürgschaft einzulegen, und sich daher noch vor der Lizitazion bey dem Präses der Versteigerungs-Commission über seine Vermögens-Umstände glaubwürdig auszuweisen verbunden seyn. Die bisherigen Contrakts-Bedingnisse können sowohl bey der königl. hungarischen Hofkammer-Buchhalterey in Ofen, als auch bey den obbenannten königl. hungarischen Salzämtern zu jeder Zeit eingesehen werden. (3)

Ofen, den 12. November 1817.

### Convocazions-Edikt.

Vom k. k. Judicio delegato m. m. in Galizien wird anmit bekannt gegeben: Es seye das von dem Myslenicer Filial-Verpflegs-Magazin, und zwar von dem Verpflegs-Adjunkten Grieb unterm 18. Oktober 1813, sub Journ. Art. 5, über die Lieferungs-Abfuhr pr 1 Zentner 92 Pfund Koch-, 4 Zentner Back-Mehl und 14 Metzen Haber, dem Dominium Koszany ausgestellte Magazins-Rezepisse in Verlust gerathen. Es werden demnach auf Ansuchen des das Militär-Aerarium vertretenden k. k. Fiskus mittelst gegenwärtigen Edikts alle diejenigen, welche auf gedachtes in Verlust gerathene Magazins-Rezepisse Anspruch zu haben vermeinen, vorgeladen, ihre allfälligen Ansprüche binnen der Frist eines Jahres um so gewisser hierorts anzumelden und geltend zu machen, als diese Urkunde sonst nach fruchtlos verstrichener Frist für nichtig erklärt werden wird. (3)

Lemberg, am 30. Jäner 1818.

### Kundmachung.

Ludwig Gessinger, bürgerlicher Handelsmann in Lemberg auf dem Platze unter Nro 234, im Slawikowskischen Hause wohnhaft, zeiget an, daß er den Verschleiß aller Erzeugnisse der Glinsker Steingut-Fabrike übernommen hat, das ist: alle zu Tafel-, Caffee- und Thee-Servicen gehörige, auch sonstige in dieses Fach einschlagende Geräthe zu den billigsten, von der Fabrik selbst bestimmten Preisen zu bekommen sind. Auch sind bey Ebendemselben echte romanische Saiten für Violinen, wie auch für spanische Guitarren, zu haben. (3)

---

### Kurse.

Lemberg, am 30. März. Holländer Dukaten 12 fl. 12 kr. — Kaiserlicher 12 fl. — kr. Preußischer Thaler 3 fl. 48 kr. — Rubel 4 fl. 24 kr. Konvenzionsmünze 275.

Wien, am 26. März. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 272. — Kurs auf Augsburg Uso ——. 2 Monat ——.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 41. 6. April 1818.

## Inländische Nachrichtne.

Lemberg. Der Graf Michael Tarnowski, Erbherr von Chorzelow, hat ein Geschenk von 500 fl. mit der Bestimmung für die invalide Mannschaft des Uhlanen-Regiments Schwarzenberg dargebracht.

Eine ähnlich schöne Handlung übte der Güterbesitzer Edler Lewicki, indem er seine Forderung pr 344 fl. W. W. für das in den Monaten Jäner, Hornung, März und April 1815 an das im Podgorzer Raion gestandene k. k. Militär gelieferte Streustroh dem Wiener Invaliden-Fonde überließ.

Das General-Commando verabsäumet nicht, diesen Beweis patriotischer Gesinnungen dem Hofkriegsrathe anzuzeigen, und findet sich verpflichtet, der Darbringer hiemit rühmlichst zu erwähnen.

## Ausländische Nachrichten.

### Spanien.

Die seit langer Zeit erwartete russische Eskadre war am 21. Februar glücklich in der Bay von Cadir angelangt. Die Madrider Hofzeitung vom 27. Februar enthält hierüber nachstehenden offiziellen Artikel:

»Eine russische Eskadre, unter Commando des Contre-Admiral Moller, aus fünf Linienschiffen von 74, und drey Fregatten von 44 Kanonen bestehend, ist am 21. d. M. um 1 Uhr Nachmittags in der Bay von Cadix vor Anker gegangen. Sie ist vollkommen ausgerüstet, und in Bereitschaft, die weitesten Fahrten zu nnternehmen.«

»Die Ankunft dieser Eskadre in den spanischen Häfen verdankt man der unablässigen Sorgfalt des Königs, unseres Monarchen, für das Beste seiner Völker, des Handels, und der Wohlfahrt seiner Unterthanen, sowohl in Europa, als jenseits des Oceans.«

»Während der langen Dauer des verheerenden Krieges, welcher diese Halbinsel heimgesucht hat, erheischte die Macht der Umstände, daß alle Anstrengungen der Staatsgewalten, welche in Abwesenheit Sr. Majestät das Königreich provisorisch regierten, und alle Hilfsquellen des Staates auf die Organisazion der Landmacht verwendet wurden, von welcher das Heil der Nazion in einer so gefahrvollen Crisis abhing. Die Aufmerksamkeit, welche man vorzugsweise und beinahe ausschliessend auf diesen Gegenstand verwendete, mußte nothwendiger Weise eine Verschlechterung und einen bedeutenden Verfall der Marine erzeugen. Gleich nach der Rückkehr in seine Staaten richtete der König sein Augenmerk auf den Zustand dieser Marine, welcher bald einer der Hauptgegenstände seiner Sorgfalt wurde; diese Sorgfalt wurde verdoppelt, als man anfing, die bedeutenden Nachtheile zu fühlen, welche aus dem Verfall der Marine für den einheimischen Handel, dessen Expedizionen häufig von Seeräubern in den europäischen und amerikanischen Gewässern aufgefangen wurden, hervorgingen.«

»Zu diesen wichtigen Verlusten muß auch noch der Schaden gerechnet werden, welchen die getreuen Unterthanen Sr. Majestät in den verschiedenen transatlantischen Besitzungen wegen Mangel oder Verspätung des Beistandes erlitten haben, der erforderlich gewesen wäre, um sie vor der aus den unglücklichen Umständen der früheren Epoche entspringenden Anarchie und Unordnung zu bewahren.«

»Obwohl der König befohlen hatte, Schiffe auszubessern und zu bauen, so hat doch dieses langsame Mittel den eifrigen Wünschen Sr. Majestät, schleunige und wirksame Hilfe zu schaffen, nicht Genüge geleistet. Allein die Weisheit Sr. Maj. hat in ihrer Vatersorge und in der aufrichtigen Freundschaft ihres erlauchten Bundesgenossen, des Kaisers aller Reussen, ein Mittel gefunden, wodurch alle Schwierigkeiten beseitiget wurden. Nachdem Se. Maj. der König in directe Unterhandlungen mit Sr. kais. Maj. getreten waren, und diese bis zum glücklichen Abschlusse selbst fortgeführt hatten, hat Spanien das Eigenthum obgedachter Eskadre erworben, ohne irgend ein anderes Opfer, als die Verpflichtung, den billigen Werth der Schiffe, aus der sie besteht, in baarem Gelde zu bezahlen. Se Maj. haben sogar Mittel gesucht, diese Ausgabe zu bestreiten, ohne daß es nöthig seyn dürfte, ihren Unterthanen neue Lasten deßhalb aufzubürden.«

»Der erlauchte Beherrscher aller Reussen, welcher mit unsterblichem Ruhme und auf so werkthätige Weise dazu mitgewirkt hat, Europa von einem schmählichen Joche zu befreien, und Ordnung und Legitimität darin wieder herzustellen, wird somit auch dazu beitragen, durch Vermehrung der Seemacht des Königs, den spanischen Handel zu beschützen, die Seeräuber aus unseren Gewässern zu vertreiben, die getreuen Unterthanen Sr. Maj., welche der Unordnung und Anarchie in den transatlantischen Besitzungen Preis gegeben sind, zu vertheidigen, und Europa die

Vortheile wieder zu geben, deren es in Folge der amerikanischen Unruhen beraubt worden ist.«

»Wenn die Vorsehung, wie zu hoffen ist, die gerechten Entwürfe Sr. Maj. bei dieser Maaßregel, so wie bei allen denen, welche zu Vollstreckung der wohlthätigen Absichten Sr. Maj. ergriffen wurden, schützt, so wird der Handel bald Sicherheit und neues Leben erhalten; der Ackerbau und die Industrie werden mittelst eines erleichterten Absatzes für ihre Erzeugnisse gedeihen, die Staatseinkünfte werden vermehrt und die Ordnung wird in den amerikanischen Besitzungen wieder hergestellt werden, und die Spanier beider Hemisphären, als gute Brüder vereint, werden den Monarchen segnen, dessen Weisheit und Sorgfalt sie so viele Wohlthaten verdanken, und der von dem südlichsten Ende Europa's, durch die Sympathie seiner edlen und großmüthigen Gesinnungen mit denen des erlauchten nordischen Kaisers, in einer so schätzbaren Freundschaft den nöthigen Beistand zu finden wußte, um die Leiden seines Volks zu heilen.«

Ein Kreisschreiben der obersten Junta der Repressalien verkündigt, daß der König seinen Verträgen mit Frankreich, namentlich dem vom 20. Juli 1814 getreu, verordne, daß 1. der auf die Güter von Franzosen in Spanien gelegte Sequester aufgehoben werden, darunter jedoch 2. jene Güter nicht begriffen seyn sollen, welche von Franzosen als Nationalgüter während der Herrschaft des Eingedrungenen verkauft wurden, indem Se. Maj. alle Handlungen desselben, als den Gesetzen des Reichs, dem Eigenthumsrechte und den übrigen legitimen und unverjährbaren Rechten Sr. Maj. zuwider, bereits durch frühere Beschlüsse für null und nichtig erklärt hätten.

Nachstehendes ist der vollständige Inhalt des Decrets, welches in Bezug auf die Freiheiten der Häfen Santander, Corunna, Cadix und Alicante unterm 27. Jänner erlassen worden war:

»Da der König die Vorstellung der Deputirten der Handelskammer und der Revenüen in Erwägung gezogen, um den Handel aufs neue zu beleben, und alle Handelsoperationen durch Anlegung von Canälen, zur Verminderung der Kosten und des Aufenthalts, möglichst zu begünstigen, als auch den Vertrieb der Halbinsel mit den Häfen der Colonieen zu erleichtern, und den einen wie den andern alle möglichen Vortheile zu verschaffen wünscht, so hat Se. Maj. zu befehlen geruht, daß für jetzt Santander, Corunna, Cadix und Alicante, unter den von den Directoren der Revenüen in ihren Bericht vom 29. Nov. v. J. angedeuteten Bedingungen, für Freihäfen erklärt worden sind: und die Directoren sind beauftragt, die noch nöthigen Anordnungen und Bestimmungen zu entwerfen, wobei sie vorzüglich dahin zu sehen, daß alle möglichen Mißbräuche, welche in Folge gegenwärtiger Bewilligung zum Nachtheil der Einkünfte und der königl. Manufacturen einreißen könnten, vermieden werden. — Auf Befehl Sr Maj. — Madrid, den 27. Jänner 1818. — (Unterz.) Garay.« (O. B.)

## Italien.

Den neuesten Nachrichten aus Sicilien zufolge, wurde Catania am 20. v. M. und an den folgenden Tagen von einem fürchterlichen Erdbeben heimgesucht. In einem Schreiben aus dieser Stadt vom 24. Febr. heißt es hierüber; »Die starke Erderschütterung hat uns verflossenen Freitag aus unseren Wohnungen vertrieben, und wir haben uns unter Baracken geflüchtet. Kein Haus ist eingestürzt, aber fast alle haben Risse erhalten. In den näher am Ätna liegenden Dörfern ist der Schaden noch größer; in einigen derselben sind fast alle Häuser eingestürzt, und mehrere Einwohner verunglückt; in allem sollen 60 bis 70 Personen umgekommen seyn. Inzwischen sind wir auf unserer Hut, und hoffen zu Gott, daß wir von weiterem Unglück verschont bleiben werden.«

Späteren Nachrichten zufolge, hatten noch fernere Erschütterungen Statt gefunden, und ein Theil der Cathedrale und des Seminariums ist eingestürzt. Viele Geistliche und der Fastenprediger wurden unter den Trümmern dieser Gebäude begraben. Die Bestürzung war allgemein; alle Einwohner der Stadt und der umliegenden Dörfer sind auf dem Felde gelagert. (Auch in Genua soll, den neuesten Nachrichten zufolge, abermals eine starke Erderschütterung verspürt worden seyn.)

Vor einigen Tagen hat der Graf Leon Potocki (in einer Sendung des russischen Hofes in politischen Angelegenheiten zu Rom) von Rom aus achtzehn Kisten mit Alterthümern nach Odessa abgeschickt, in dessen Nachbarschaft sein Vater große Güter besitzt. Dieß ist nach dem Wiederaufleben der Künste vermuthlich die erste Verpflanzung von dergleichen Kunstwerken auf jenen Boden. — Die röm. schöne Welt wallfahrtet jetzt fleißig nach dem Castel St. Angelo, um dort den Räuberhauptmann Majocco und dessen Frau zu sehen, auf deren Zureden er sich beym Cardinal Consalvi zu Terracina gestellt hat. Die Correspondenz dieser Gefangenen mit ihren ehemahligen Gefährten in Wäldern und Höhlen ist lebhaft; sie suchen sie, durch die gute Behandlung, die sie genießen, gerührt, zu bewegen, ebenfalls zur Gnade der Regierung ihre Zuflucht zu nehmen. Der berüchtigte Barbone, der die Gegenden von Velletri seit so langer Zeit unsicher macht, ist bey einem Überfalle der Karabiniere (Gensdarmerie) verwundet entwischt. Einer seiner Gefährten ist bey dieser Gelegenheit getödtet worden. (Allg. Ztg.)

## Teutschland.

Unterm 7. März ist zu Stuttgart eine k. Bekanntmachung erschienen, in welcher eine zweckmäßigere Einrichtung der Wehranstalt durch ein neues

Gesetz angekündiget und die Dienstzeit bey dem stehenden Heere, für die Neueintretenden auf 6, für die in diesem Augenblicke schon eingereiheten Soldaten auf 7 Jahre herabgesetzt wird. Zu gleicher Zeit wird bemerkt, daß seit dem Regierungsantritte Sr. Maj. an 5500 Mann entlassen worden seyen, und auf diese Weise von Jahr zu Jahr mit stufenweiser Entlassung fortgefahren werden solle. Um jedoch die bewaffnete Macht auf dem vollzähligen Stande zu erhalten, welcher in der von dem geheimen Rathe geprüften und von dem Könige genehmigten Wehrverfassung festgesetzt ist, verordnen Se. Maj. auf Antrag des Kriegsministers und nach Anhörung des geheimen Raths, daß zur Ergänzung des Heeres die erforderliche Anzahl von 3496 Mann durch das Loos, und zwar für dieses Jahr ausnahmsweise, weil im vorigen Jahr keine Aushebung statt gefunden hat, aus der Zahl der Wehrpflichtigen, welche den 1. Jänner d. J. das 20 und 21. Jahr zurückgelegt haben, ausgehoben werde soll. Am Schlusse dieser Bekanntmachung heißt es: »Bey den bedeutenden Milderungen, welche Wir bey Unserm Regierungsantritte in dem Militärsystem haben eintreten lassen, erwarten Wir mit Zuversicht von Unseren Unterthanen, daß sie Unseren landesväterlichen Absichten willig entgegen kommen, und zu Erreichung derselben um so mehr beytragen werden, als Wir jeder Willkühr in Behandlung des Soldaten begegnet, körperliche Strafen, mit Ausnahme weniger Fälle, ganz abgeschafft haben, und demnächst an die Stelle der bisherigen Kriegsgesetze eine den Forderungen des Zeitgeistes entsprechende Gesetzgebung treten lassen werden. (Frankf. Ztg.)

Minden, 17. März. Das hiesige Sonntagsblatt enthält folgende, hinlänglich durch Namensunterschrift verbürgte Correspondenz-Nachricht:

Aus Lübbecke, vom 10. März.

»Es sind jetzt ungefähr 20 Jahre, als ein hiesiger, sehr geachteter Bürger, Hr. Neele, welcher nach England gereiset war, dort in einer Bäckerey in Chipstow, einer Stadt im Fürstenthume Wallis, arbeitete. Drey Jahre hatte er schon dort gelebt, ohne je einen teutschen Landsmann gesprochen zu haben, als einst an einem Nachmittage der Wirth des Gasthofes, zum König Georg genannt, hinschickte: ein eben angekommener Teutscher wünschte ihn zu sprechen.« Schnell eilt er zum Gasthause, und wirklich begrüßt ihn dort ein einfach gekleideter Mann in teutscher Sprache. Hr. Neele bittet ihn, nach der dortigen Sitte, einen **Pot of beer** mit ihm zu trinken, welches angenommen wird, und dem darauf noch ein zweiter folgt; dann ladet er ihn zum Spaziergange in die dortige Gegend ein. Bey ihrer Rückkreise gehen die Landsleute noch in ein anderes Wirthshaus und trinken einige Gläser Rum, worauf die Zeit den Fremden an die Abreise erinnert. Sie haben beinahe das Haus schon wieder erreicht, als er plötzlich vor Hrn. Neele hintritt und ihn fragt: Wofür er ihn denn eigentlich ansehe? Zugleich öffnet er den grauen Ueberrock, und — ein grosser Ordensstern auf seiner Brust leuchtet ihm entgegen. Hr. Neele, der ihn bisher für einen Kaufmann gehalten, antwortet stutzend: Er müsse wohl eine hohe Person seyn, und er hoffe nicht, daß er ihn beleidigt habe; aber seinen Rang anzugeben wisse er nicht. Darauf erklärt der Fremde, daß er der Prinz von Oranien und jetzt vor dem Ueberfalle der feindlichen Franzosen nach England geflüchtet sey; er schreibt hierauf Hrn. Neele's Namen in sein Tagebuch, dankt ihm für die freundschaftliche Aufnahme, und nach gegenseitigen Glückwünschen entfernt er sich, um die Abreise vorzubereiten. Kurz darauf, als Hr. Neele ausser dem Hause Verrichtung hat, rollt eine Kutsche daher; der Hr. darin läßt still halten, und winkt ihn zu sich, indem er ihm nochmals herzlich die Hand bietet; es ist wieder der freundliche Prinz. Er erzählt, daß er jetzt auch seine Effekten, die vom festen Lande herüber kämen, in Empfang nehmen wolle. Jener hat ihn aber nachher nicht wieder gesehen, da die Sachen des Prinzen wahrscheinlich anderswo gelandet sind.

Vorigen Winter, als Hr. Neele nach seiner Rückkehr ins Vaterland schon sehr lange hier in Lübbecke Hausvater ist, sitzt er im Gespräche mit einem andern viel gereiseten Manne zusammen, der sich rühmt, den jetzigen König der Niederlande oft gesehen zu haben. »Du kennst ihn doch nicht so gut, als ich,« erwiederte Hr. Neele; »denn ich habe schon einen **Pot of beer** mit ihm getrunken.« Als jener dies nicht glauben will, entschließt sich Hr. N., an den Monarchen zu schreiben. Er wünscht ihm Glück zu der frohen Veränderung seiner Schicksale und zur Thronbesteigung, frägt ihn, ob er sich seiner noch erinnere, und meldet ihm seine jetzige Lage. Bald darauf erhält er folgende Antwort:

Brüssel, den 17. May 1817.

Bey dem Lesen Ihres Briefes haben Sich Se. Majestät mit Vergnügen der Bekanntschaft erinnert, die Höchstdieselbe vor zwanzig Jahren mit Ihnen in Chipstow machten. Se. Majestät wünschen, daß es Ihnen in Ihren jetzigen Beziehungen beständig wohl gehe, und haben mir den Auftrag ertheilt, Ihnen zum Andenken und zum Beweise, daß Hochdieselben Ihre Biederkeit und Treuherzigkeit schätzen, zwey Kupferstiche zukommen zu lassen, welche Ihre Majestät die Königinn und des Prinzen von Oranien königl. Hoheit vorstellen. Gut gerathene Bildnisse des Königs selbst haben wir vor der Hand noch nicht. Obbenannte zwey Kupferstiche sind bey dem Baron von Lynden, Civil-Gouverneur in Arnheim, niedergelegt, der selbige auf erste Anfrage Ihrerseits wird abfolgen lassen.

Gern ergreife ich diese Gelegenheit, um einen Mann, d.n mein König und Herr so sehr gewogen

ist, von meinen freundschaftlichen Gesinnungen zu versichern. — Der Staatssekretär Makly.

Der Mann, dem diese edelmüthige Auszeichnung zu Theil wurde, verdient übrigens wahre Achtung durch Erfüllung seiner Pflichten und schlichten Bürgersinn. Gern wird er bey eines Fremden Durchreise die ihm so werthen Kupferstiche vorzeigen.« (H. C.)

## Niederlande.

Haag, 17. März. Unser Gesandte am Bundestage, der Freyherr von Gagern, welcher nunmehr zurückgerufen worden, wird, wie es heißt, die Niederländischen Dienste verlassen.

Die Haupträdelsführer der Meuterey, die auf unserm Linienschiffe Wilhelm I im Mittelländischen Meere angestiftet war, um selbiges nach Algier zu führen, sind nach gehaltenem Kriegsgericht aufgeknüpft worden.

## Rußland.

Warschau, 31. März. Zum Marschall der Landbothenkammer ward der Przasnische Landbothe, Winzenz Graf Krasinski, ernannt, welcher den Deputirten Anton Siarczynski zum Sekretär der Landbothenkammer erwählte. — Die Warschauer Zeitung enthält die weitläufigen Reden, welche während der ersten Sitzung des Landtages am 27. sowohl in der Landbothen-, als auch in der Senats-Kammer, gehalten wurden, und welche sämmtlich das Lob Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, als neuen Königs von Pohlen, enthalten, und die Landtagsglieder zur Dankbarkeit, Ehrfurcht und Folgsamkeit für Se. Majestät auffordern, für das Ausland aber von keinem sonstigen Interesse sind.

In der 2ten Sitzung am 28. wurden von der Senatskammer folgende Commissionen erwählt:

Finanz-Commission:
Den Woiwoda Bielinski.
Den Kastelan Linowski.
Den Kastelan Kochanowki.

Justiz-Commission:
Der Woiwoda Malachowki.
Der Kastelan Matuschewicz.
Der Kastelan Strasch.

Organisazions- und Verwaltungs-Commission:
Der Fürst Woiwoda Czartoryski.
Der Kastelan Gliszczynski.
Der Kastelan Malachowski.

In der Landbothen-Kammer wurden erwählt:

Für die Finanzen: Godlewski, Slubicki, Graf Politylo, Graf Onuphrius Malachowski, Kunicki.

Für die Justiz: Pienionzek, Obniski, Mlodzianowski, Walicki, Siemiontkowski.

Für die Organisazion und Verwaltung: Niemoiewski, Graf Stanislaw Grabowski, Graf Joseph Malachowki, Graf Ignaz Komorowski, Debschelwicz.

Merkwürdig ist es, daß unter allen diesen nur der einzige Siemiontkowski, ein Deputirter (des Sieradzer und Schadkower Gemeindkreises) sich befindet; die übrigen sind alle Landbothen der Adels-Distrikte.

Zu seinen Assessoren ernannte der Marschall der Landbothen-Kammer aus den Landbothen die HH. Walewski und Lubowiecki; aus den Deputirten: die HH. Biernacki und Siemiontkowski. Die Sitzung wurde auf den 2. April vertagt.

## Großbritannien.

London, 17. März. Der Kanzler der Schatzkammer machte gestern im Unterhause den Antrag, daß eine Million Pf. Sterl. zum Anbau neuer bischöflicher Kirchen bewilligt und eine Commitee ernannt werde, welche Acht zu geben habe, daß dies Geld gehörig angelegt würde. Zugestanden. Die Anzahl der Einwohner von London wurde bey dieser Gelegenheit auf 1 Million 129000 angegeben; eine Bevölkerung, die keine einzige andere Stadt in Europa hat. Die Kirchen von London haben nur für 151000 Menschen Raum. Die Hauptstadt von China, Peking, zählt, nach den Berichten der Engl. Gesandschaft unter Lord Macarteney, über 2 Millionen Einwohner.

Alle Nachrichten von Ostindien stimmen darin überein, daß nicht bloß die Sicherheit des Indischen Reichs, sondern auch dessen Finanzzustand unter dem Gouvernement des Marquis Hastings (Moira) beträchtlich gewonnen hat. Die Staats-Einkünfte sind völlig hinreichend, um die Ausgaben zu decken, und statt des Zinsfußes von 22 Prozent, welcher vormals in Ostindien galt, sind jetzt nur 6 Proc. von Anleihen zu bezahlen.

Se. Excellenz, der Graf Münster, hat jetzt eidlich die starken Gründe angegeben, welche den Grafen Liverpool und ihn selbst vermochten, die Auszahlung von zwey fast gleichlautenden und gleichdatirten Wechselbriefen der Prinzessin von Wallis zu verweigern. Aus Delicatesse ist die öffentliche Vorlesung dieses Eides im Gerichte der Kanzley erlassen worden.

Der Herzog von Clarence hat zu Deptford der Wasser-Uebung eines jungen Esquimaux zugesehen, welcher vor kurzem zu Hull getauft worden. Der Exquimaux beschiffte den weiten Fluß mit seinem kleinen Canot, während der Wind ziemlich stark wehte; warf seinen Speer in die wogenden Wellen auf 50 Schritt weit, und schoß dann Pfeile ab, mit welchen er jedesmal diesen Speer traf.

Der Americanische General Gaines bemüht sich, die Americanische Regierung zu einem nachdrücklichen Kriege gegen die Seminole- und Rothstock-Indianer zu bewegen, deren Anzahl auf 50,000 Köpfe angeschlagen wird.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 42. 8 April 1818.

## Inländische Nachrichten.

Klagenfurt, 25. März. Den 21. Abends flog der Pulverthurm eines Privatgewerken in Bleiberg, Villacher Kreises, in welchem sich 5 1/2 Zentner Pulver befanden, bey einer Pulverfassung in die Luft. Durch dieses unglückliche Ereigniß, worüber wir noch die näheren Nachrichten erwarten, verloren zwey Männer und ein Weib ihr Leben; zwey Männer aber wurden beschädiget.

Wien, 14. März. Die seit Absterben des Hrn. v. Sonnenfels erledigte Würde eines Präses der hiesigen Kunst-Akademie ist dem Grafen v. Lamberg ertheilt worden. Der Graf hat vorlängst seine berühmte Sammlung Etruskischer Vasen dem hiesigen kaiserl. Antiken-Cabinette für die Summe von 100,000 fl. W. W. überlassen, mit dem Vorbehalt, daß er erst bey seinem Ableben über diesen Betrag zu Gunsten eines frommen Zweckes verfügen wolle; von England aus war ihm die grössere Summe von 20,000 Pf. Sterl. dafür geboten worden. (H.C.)

Der Graf von Moratalla (Infant von Spanien) ist am 29. März nach einem Aufenthalte von mehreren Monaten von Wien abgereiset, um sich auf dem Landwege (über München, Paris und Barcellona) nach Spanien zu begeben. (W.)

## Ausländische Nachrichten.

### Afrikanische Raubstaaten.

Die Nachricht, daß der Dey von Algier an der Pest gestorben sey, wird durch zuverlässige Briefe aus Turin, wo diese Nachricht direkte aus Algier eingelaufen war, vollkommen bestätiget. Der erste Minister des verstorbenen Dey (Coja de Cavalli soll er heissen) hat ohne Widerstand den Thron bestiegen. (O.B.)

### Nordamerika.

In Newyorker Zeitungen liest man einen Bericht des Marine-Departements über die zu Ausführung der Akte wegen Vermehrung der Seemacht genommenen Maaßregeln. Es liegen dermalen 10 Linienschiffe und 10 Fregatten auf den Werften der vereinigten Staaten, und können, falls der Präsident es wünscht, in kurzer Zeit vom Stapel gelassen werden. — Der Courier äussert bey dieser Anführung neuerdings seine Besorgnisse eines nahen Bruches zwischen Nordamerika und Spanien.

Die Sache des zu Cadix ins Gefängniß gesetzten nordamerikanischen Consuls, Meade, ward durch eine Bittschrift von dessen Gattinn an den Congreß gebracht, worin dieselbe unter anderm (der Courier hofft mit Unrecht) behauptet, die englischen Agenten in Spanien wären zum Theil Schuld an der ihrem Landsmanne wiederfahrenen üblen Behandlung. (O.B.)

Briefe aus Washington vom 4. Februar sagen, wie in englischen Blättern angeführt wird, daß der amerikanische Senat am Tage vorher darüber debattirt habe, daß der Präsident bevollmächtigt werden möge, Befehl zu ertheilen, alle spanischen Schiffe wegzunehmen, und sie unter andern so lange zu behalten, bis der Hr. Meade, welcher als amerikanischer Agent wegen Forderungen und wegen einer anstössigen Schrift zu Cadix arretirt worden, wieder in Freiheit gesetzt sey.

Dagegen enthalten belgische Blätter das Gerücht, daß in den spanischen Häfen ein Embargo auf alle amerikanischen Schiffe gelegt sey.

Beide Angaben dürften indeß sehr Bestätigung verdienen. (H.C.)

### Schweden.

Stockholm, 13. März. Folgendermaßen lautet das Testament des Königs Carl XIII.:

Im Namen der heiligen und unzertrennlichen Dreieinigkeit, Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Thun Wir Carl, durch die Gnade desselben Gottes, der Schweden, Norweger, Gothen und Wenden König ꝛc., kund und zu wissen: Daß, da der höchste Gott uns auf eine unmittelbare Weise gestärkt und unterstützt hat, Unser väterliches Reich obschwebenden Unglücksfällen und einem drohenden Untergange zu entreissen, und da die Vorsehung zum Uebermaas der Güte Uns einen Sohn und Nachfolger auf dem schwedischen Thron geschenkt hat, dessen unvergleichliche Liebe, Ergebenheit und Treue gegen Uns und das Vaterland, und dessen ausgezeichnet glänzende Eigenschaften und Tugenden Uns die sanfte Genugthuung verleihen, daß der Gegenstand Unsers letzten Wunsches, der Schutz und das Wohl Unserer getreuen Unterthan, nicht kräftiger, als durch diesen Unsern vielgeliebten Herrn Sohn, den Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Carl Johann, der Schweden, Norweger, Gothen und Wenden Kronprinz, befördert werden könne: so haben Wir dadurch die Freude, zu wissen, daß Unser

reich glücklich und geachtet werde, und wünschen allein, daß Unser vielgeliebter Herr Sohn, das Muster der Fürsten und die Wohlfahrt des Vaterlandes, lange den schwedischen Thron zieren möge.

Uns bleibt nur übrig, über Unser Privateigenthum zu verfügen, und dies thun Wir, wie folgt:

1) Verordnen Wir, daß Unsrer hochgeliebten Gemahlinn, Ihrer Majestät der Königinn, welche stets und unter allen Vorfällen Unser Leben beglückt hat, und die Wir der zärtlichen Pflege Unsers vielgeliebten Herrn Sohnes übergeben, Unser baares Vermögen und alle nach Unserm Tode laut Inventarium auf dem Schlosse Rosersberg befindlichen Mobilien anheimfallen, welche Mobilien nach gedachtem Inventarium, mit Ausnahme derjenigen, die durch den Gebrauch abgenutzt worden, nach dem Tode Ihrer Majestät, Unserm vielgeliebten Herrn Sohne, dem Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Carl Johann, der Schweden, Norweger, Gothen und Wenden Kronprinz, anheim fallen.

2) Unsere ganze in Stockholm befindliche Hinterlassenschaft, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, Bibliothek, Rissen, Charten und sonstigen Sammlungen, nebst Mobilien, Pferden, Wagen ꝛc., sollen der kraftvollen Stütze Unsers Alters, Unserm vielgeliebten Herrn Sohne, dem Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Carl Johann, der Schweden, Norweger, Gothen und Wenden Kronprinz, zufallen.

3) Obgleich Wir von Unsers vielgeliebten Herrn Sohnes sorgender Güte für Unsere treuen Diener von allen Classen überzeugt sind, so wollen Wir doch nicht unterlassen, selbige Unserm vielgeliebten Herrn Sohne auf das angelegentlichste zu empfehlen.

Urkundlich haben Wir dieses eigenhändig unterschrieben und mit Unserm königl. Siegel bekräftigen lassen, welches geschehen auf Unserm Schlosse zu Stockholm am 10. Februar im Jahre nach der Geburt Unsers Herrn Jesus Christus 1814.

Carl.

Daß Se. Majestät der König Ihren hohen Namen eigenhändig unter Ihren verstehenden letzten Willen und Testament gezeichnet, sich dabey im hocherwünschten Wohlseyn befunden, und daß dieses berathenen Muthes, so wie in unserer beider gleichzeitigen Gegenwart vollzogen worden, solches wird hiedurch bezeugt.

Stockholm, am 10. Februar 1814.

H. H. von Essen, Feldmarschall. — Friedrich Gyllenborg, Justiz- und Staatsminister.

1818, am 7. Februar ist dieses Testament geöffnet und verlesen worden, in Gegenwart der Männer, welche das darüber verfaßte Protokoll enthält.

Carl Johann,
Oscar.
Fr. Gyllenborg. L. v. Engeström.
P. Anker ꝛc.

## Preussen.

Berlin, 21. März. Ein angeblicher Baron von Dusez stand vorgestern hier am Pranger. Er war überführt worden, falsche Wechsel geschmiedet zu haben. Sein Erkenntniß ist ausserdem auf zwölfjährige Zuchthausstrafe ausgefallen.

Der bekannte Schriftsteller, Hr. Julius von Voß, arbeitet gegenwärtig an einer kleinen Schrift, betitelt: »Stimme eines Märkers an die preussischen Rheinländer.«

Der vormalige königl. Kammersänger, Hr. Fischer, unternimmt jetzt eine Kunstreise über Warschau nach Petersburg und Moskau.

Johanna Stegen aus Lüneburg, die als ein so muthiges und patriotisches Mädchen am 2. April 1813, wie der General von Dörnberg die Franzosen vor und in Lüneburg schlug, den preussischen Jägern Patronen in ihrer Schürze zutrug, hat sich vor wenigen Monaten zu Berlin mit dem jungen Freiwilligen Hindersinn verheirathet. Um zu ihrer Aussteuer beizutragen, hat der geheime Staatsrath von Stägemann dem Ober-Consistorialrath Nolte den dritten Nachtrag seiner Kriegsgesänge übergeben, um sie auf Subskripzion zum Besten der Johanna Stegen drucken zu lassen. Diese werden im Verlage der Hallischen Waisenhaus-Buchhandlung in kurzem unter dem Titel: »Erinnerungen an die preussischen Thaten in den Jahren 1313 und 1815,« gedruckt erscheinen. Der Subskripzionspreis ist 1 Thaler preuss. Courant. (H. C.)

## Spanien.

Madrid, 4. März. Der spanische Dragoner Michael Cervantes, der den General Mina gefangen genommen, hat zur Belohnung den Grad als Brigadier, 100 Louisd'or und eine Medaille mit der Umschrift erhalten: »Er nahm den Verräther Mina gefangen.«

Der größte Theil der Mannschaft der zu Cadix angekommenen russischen Eskadre ist in den Dörfern bey Cadix untergebracht worden. Eine Menge von Neugierigen begibt sich nach Cadix, um die Eskadre zu sehen. Der Contreadmiral Moller kehrt über Madrid und Paris nach seinem Vaterlande zurück. (H. C.)

## Teutschland.

Die Kommission, welche die südteutschen Höfe zu einer gemeinschaftlichen Berathschlagung über die kirchlichen Angelegenheiten errichtet, wird nun in Frankfurt zusammentreten, und in einigen Tagen ihre Konferenzen eröffnen. Von Seiten des Königs von Würtemberg ist dahin abgeordnet der Vice-Präsident im Ministerium des Innern, Hr. Schmitz von Grollenberg und der geistliche Vicariats-Rath Baumann; vom Großherzog von Baden der Geh. Rath von Ittner und der geistliche Rath Burg; vom

Großherzog von Hessen, der Geh. Referendarius von Wreden; vom Herzog von Nassau, der Regierungsrath Koch.

Zur Militair-Kommission in Frankfurt schickt der König von Baiern den General Maill.

In der 11. Sitzung der teutschen Bundes-Versammlung (am 13. Februar) kam auch vor: »Das Gesuch der noch lebenden Individuen des Mainzer Ex-Jesuiten-Fonds, um Verwendung, daß ihre Sustentations-Beiträge von Seiten der Krone Würtemberg und der Fürstlichen Häuser Hohenlohe-Ingelfingen und Neuenstein ausbezahlt werden.«

Der Freiherr von Gagern wird, wie es heißt, die Niederländischen Dienste verlassen.

In Darmstadt ist eine Großherzogliche Verordnung über die Verletzung und Vernachlässigung der Amtspflichten erschienen, in welcher unter andern folgende Bestimmungen vorkommen: »Jede Uebertretung oder Vernachlässigung wesentlicher Amtspflichten, ohne die das Amt, seinem Begriffe nach, nicht getreu erfüllt werden kann, begründet das Verbrechen der Amtsverletzung. Die Amtsverletzung hat, nach ihren verschiedenen Graden Verweise, Geldstrafen, Suspension und Kassation zur Folge, — und noch außerdem diejenige Strafe, die der Schuldige durch die dem Staate oder Einzelnen zugefügte Rechtsverletzung verwirkt hat. Zu den Gründen zur Amtsentsetzung gehören: 1) ein unsittlicher, zu öffentlichem Aergerniß gereichender Lebenswandel, 2) wirkliche Gewaltthätigkeiten oder Erpressungen, 3) Annahme von Geschenken, um pflichtwidrig zu handeln (Annahme von Geschenken für Amtsverrichtungen werden mit dem Ersatze des doppelten, dann des vierfachen und endlich mit Remotion bestraft). — Nachlässigkeiten in der Amtsführung sollen anfangs mit Geldstrafen und Nacharbeit, dann mit Suspension, endlich mit richterlicher Bestrafung von Seiten der Justiz-Behörde belegt werden.

In Ansehung des von dem gegenwärtigen Würtembergischen Minister Malchus für 250,000 Fr. angekauften Guts Marienrode ist es noch streitig, ob es als Hildesheimische oder als Hannöversche Domaine zu betrachten sey.

Ein Königl. Baierische Verordnung bestimmt, daß, wenn gleich kein ausdrückliches Verbot des Büchernachdrucks besteht, derselbe dennoch im Strafgesetzbuche schon vorläufig für eine polizeistrafbare Handlung erklärt wird; daß daher die Polizeibehörden bey erfolgenden Klagen gegen Nachdruck berufen sind, die nachgedruckten Schriften in Beschlag zu nehmen, sie zur Disposizion des rechtmäßigen Verlegers zu stellen, und dieser wegen seiner Ansprüche auf Entschädigung an die Gerichte zu verweisen sey.

Eine Nachricht, den Kreuzherren-Orden vom heil. Grabe zu Jerusalem betreffend, welche besagt, daß dieser Orden vom heil. Grabe mit dem Malteser-Orden zusammengeschmolzen worden sey, wird widerrufen.

Seitdem die bisherige katholisch-theologische Lehranstalt in Ellwangen mit der Landes-Universität Tübingen vereinigt worden, und in letzterer ein höherer katholischer Convikt errichtet worden ist, sind folgende Organisazions-Bestimmungen entworfen, und höhern Orts genehmigt: 1) die katholisch-theologische Fakultät bildet in Tübingen die zweite der nun mit Einreihung der staatswirthschaftlichen, auf sechs vermehrten Fakultäten der Universität, und hat mit den übrigen gleiche Rechte und Vortheile. 2) Bey feierlichen Gelegenheiten folgt die katholisch-theologische Fakultät unmittelbar auf die evangelische. 3) Die Lehrfächer für die kathol. Candidaten der Theologie sind dieselben, als für die evangelischen. 4) Den Professoren und den Repetenten beim Convikt werden ausserordentliche Vorträge gestattet. 5) Die katholischen Professoren wählen jährlich aus ihrer Mitte einen Decan, der ein Mitglied des Collegii Decanorum wird ꝛc.

Die Speierer Zeitung führt bittere Klage über die theuren Preise, welche sich die benachbarten Postämter für diese Zeitung zahlen lassen. Im Odenwalde, oder den blauen Bergen, welche man in Speier aus allen Fenstern sieht, müssen für die Zeitung statt 2 fl. 42 kr. halbjährig 7 fl. 30 kr. entrichtet werden. (Berl. Z.)

## Niederlande.

Brüssel, 19. März. Man spricht von der nahen Ankunft des Königs; doch heißt es zugleich, Se. Maj. werde sogleich das Schloß zu Laeken beziehen.

Von allen Seiten laufen die traurigsten Nachrichten aus der See ein. Zwischen Calais und dem Helder allein sind 140 Schiffe verunglückt. An den englischen Küsten, Holland gegenüber, haben 300 Fahrzeuge Schiffbruch gelitten.

Der König hat unterm 8. dieses zur Verminderung der öffentlichen Ausgaben einen Beschluß gefaßt, laut welchem ihm ferner keine Vorschläge zur Erhöhung von Besoldungen, Gratifikationen, Pensionen ꝛc. gemacht werden sollen, auch sollen von erledigten Stellen nur die unumgänglich nöthigen, und diese nicht durch neu anzustellende Personen, sondern durch bereits im Dienst befindliche, ersetzt werden.

Das Gerücht von einer Insurrektion auf der Niederländischen Flotte im mittelländischen Meere war sehr übertrieben. Die Aufwiegler des Schiffes Wilhelm wollten es nicht den Amerikanischen Insurgenten zuführen, sondern den Algierern. Schon im Dezember fingen die Unruhen an; am 1. Jänner versammelte der Vizeadmiral van Braam die Mannschaft, hielt eine strafende Anrede, ließ die Rädelsführer ausheben, das Haupt derselben an dem Mast

aufknüpfen, den übrigen die nasse Wippe*) geben, und die Verführten auf andere Schiffe vertheilen.

Der hannöversche Geneneral von Alten ist, aus aus Cambray kommend, hier eingetroffen.

Die 400 Engländer, welche in den ersten Tagen dieses Monats sich zu Calais nach England eingeschifft hatten, sind unverzüglich durch eben so viel ankommende Engländer ersetzt worden.

Vorgestern zwischen 9 und 10 Uhr ist ein kleines mit Granaten und andern Munizions-Gegenständen angefülltes Magazin in den Festungswerken von Ostende in Brand gerathen, und mit grossem Krachen in die Luft geflogen. Man kennt die Veranlassung dieses Vorfalls nicht, bey welchem jedoch glücklicherweise Niemand ums Leben gekommen ist.

## Großbritannien.

London, 17. März. Wegen der Vermählung der Prinzessinn Elisabeth wird nächstens eine Bothschaft an das Parlament gelangen.

Zum Andenken der Prinzessinn Charlotte von Wallis wird jetzt auch eine Subskripzion eröffnet, um einen Fond zusammenzubringen, von dessen Zinsen 50 arme Kinder aus dem Fürstenthume Wallis unterhalten und erzogen werden sollen.

In Pensylvanien wurde neulich ein junger Mensch zu einer Strafe von 100 Dollars und dreimonatlichem Gefängniß verurtheilt, weil er eine Katze zu Tode gemartert.

Zu Portsmouth hat der letzte Orkan an den Festungswerken und Gebäuden einen Schaden von mehr als 80,000 Pf. Sterl. angerichtet.

Als der Abbé Mathias letzten Sonntag in der hiesigen spanischen Capelle Messe las, ward er von einem wahnsinnigen Franzosen, Namens Caseaur, der mit einem langen Degen bewaffnet war, angefallen, verfolgt, und in der Sakristey an den Händen schwer verwundet.

An den niederländischen Küsten sind in den letzten Stürmen gegen 60 Schiffe verunglückt. (C.)

## Frankreich.

Die Deputirtenkammer vernahm am 14. März den Bericht ihrer Commission über den Bruckenbau zu Bordeaux, welcher auf Annahme des von den dortigen Kaufleuten angebotenen Vorschusses einrieth, weil der Staat nicht Geld genug habe, alle seit drei Jahren so sehr in Verfall gekommenen Straßen, Brücken und Canäle herzustellen. Die Debatten werden am 17. darüber Statt haben. — Die Commission der Bittschriften erstattete Bericht über eine des Maire v. Moirac (Lot und Garonne), welcher verlangte, daß der bürgerliche Heirathsvertrag erst nach der kirchlichen Einsegnung Statt habe. Die Commission schlug vor, darüber zur Tagesordnung zu schreiten. Graf Marcellus verlangte die Niederlegung der Bittschrift im Secretariat, Behufs eines darüber an Se. Maj. zu richtenden Vorschlages; er berief sich auf die Heiden und Götzendiener, welche die Ehe für einen religiösen Vertrag hielten, und meinte, ein so christliches Königreich wie Frankreich könne nicht weniger thun, besonders da ein Cardinal und Pair erst unlängst Sr. Maj. den Wunsch bezeugt habe, es möge das Scandal aufhören, daß im allerchristlichsten Königreiche es noch Ehen gäbe, die nicht nach dem Glauben unserer Väter eingesegnet wären. — Die linke Seite (wo die sogenannten Indepeudenten sitzen) lachte und murrte, und Hr. Casimir Perrier rief: Was ist das? was soll das bedeuten? — Nach einigem Wortwechsel zwischen den Parteien ward die Vorlesung der Bittschrift beschlossen. Sie sagte: »Nur ein Volk von Atheisten könne sich zur Vollziehung der Ehe für berechtigt halten, sobald die bürgerliche Obrigkeit gesagt habe: »Im Namen des Gesetzes verheirathe ich euch!« — Nicht nur die christliche, sondern alle Religionen verabscheuen solche Heirathen, und halten sie für Concubinage; kein Franzose glaube sich dadurch gebunden; kein Franzose werde wollen, daß seine Kinder sich daran hielten; man solle daher alle solche bürgerlichen Eheverträge für ungiltig erklären, wo die Ehe nicht zugleich kirchlich vollzogen ward.« Nach ziemlich lebhaften Debatten wurde über diese Bittschrift zur Tagesordnung geschritten.

## Vermischte Nachrichten.

Die englischen Zeitungen sind mit Nachrichten von den Unglücksfallen angefüllt, welche der große Sturm am 3. und 4. März verursacht hat. Ueber 300 Schiffe sind untergegangen, und auf die, deren Schicksal man noch nicht kennt, will keine Assecuranzcompagnie mehr zeichnen. An vielen Orten zerstörte das über seine Ufer gestiegene Meer Dämme und Häuser. Vor dem Hafen von Dover bildete sich eine neue Sandbank. Im Hafen von Portsmouth ertranken fünf Midshipmen vom Tiber, zum Theil aus den ersten Familien, die trotz des Sturmes auf einem Boot ins Theater fahren wollten.

Zu Cadix wird nächstens eine Convoy von Vera Cruz mit mehr als 20 Mill. Piaster baar, außer andern schätzbaren Waaren, erwartet.

---

*) Die nasse Wippe besteht darin, daß der Schuldige an der Segelstange des grossen Mastes an einem Seile befestigt, und wechselsweise in die Luft geschleudert und ins Wasser getaucht wird. Bey der trockenen Wippe wird er nicht in das Meer, sondern aufs Verdeck herabgelassen, und jedesmal so stark gestaucht, daß er Quetschungen erhält, und nicht selten, halb zerschmettert, den Geist aufgeben muß.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 43. 10. April 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Se. k. k. Majestät geruhten vermöge allerhöchster Entschiessung vom 12. Februar den Güterbesitzer Ignaz Brunnstein über sein allerunterthänigstes Ansuchen allergnädigst zu gestatten, den ihm von Sr. Majestät dem Könige von Baiern verliehenen Freiherrnstand zu führen.

---

Die Frankfurter Zeitung vom 17. März schreibt aus Wien Folgendes: »Es ist nunmehr der von Sachkundigen längst vorausgesehene Moment eingetreten, wo die Widersacher der neuen Finanzmaaßregeln zum Schweigen gebracht sind. Jeder Unbefangene erkennt deutlich die feste Willensmeinung unseres erhabenen Monarchen, die seinen Völkern angelobte Wiederherstellung in dem Geld- und Schuldenwesen des Staates selbst durch grosse Opfer zu gewähren, und in diesem unerschütterlichen Willen werden Se. Majestät durch das umsichtige, aber kraftvolle Verfahren des grossen Staatsmannes, der an der Spitze der Finanzen steht, auf die ersprießlichste Weise unterstützt. Auch ist die Agiotage an unserer Börse beinahe völlig verschwunden, und wagt sie noch zuweilen einige Manövres, so schlagen diese augenscheinlich zum Vortheil unsers Kurses aus. Dieser hält sich jetzt immerwährend dem ihm von der Regierung selbst angewiesenen Standpunkt nahe, und gewöhnlich etwas besser, und dies ist der gröste Beweis von Vertrauen in ihre Maaßregeln. Ob man die Absicht habe, diesen Stand noch weiter zur Verbesserung des Papiergeldes vorzurücken, ist in diesem Augenblicke noch nicht zu errathen, obgleich neuere Operazionen zur Herbeischaffung grosser Fonds darauf hinzudeuten scheinen. So ist vor kurzem die Anordnung getroffen worden, daß noch in diesem Jahre 34 kaiserl. Domainen veräussert werden sollen. Es sind darunter Besitzthümer von 4 bis 5 Quadratmeilen, mit 10 bis 12,000 Seelen. Mit dieser Operazion steht die bald einzuführende neue Grundsteuer in Verbindung. Alles dieses hat einen wohlthätigen Einfluß auf den Preis der ersten Bedürfnisse, die bisher immer mit in den Geldwucher hineingezogen wurden. — In dem ganzen Umfange der Monarchie stehen die Getreidepreise weit niedriger, als in den Nachbarstaaten, und mit Dank ist der allerhöchste Entschluß, Getreide ausführen zu dürfen, von dem Volke aufgenommen worden.«

---

## Ausländische Nachrichten.

### Frankreich.

Am 17. März empfing die Deputirtenkammer Bericht über einige Bittschriften, und nahm das Gesetz wegen des Brückenbaues von Bordeaux mit 140 Stimmen gegen 5 an. Sodann kam der Entwurf des neuen Mauthgesetzes zur Sprache. Hr. Duvergier de Hauranne schlug vor, die Einfuhrzölle auf die Baumwolle um die Hälfte herabzusetzen, um die Fabriken aufzumuntern. Jene Zölle hätten 1817 4,600,000 Fr. betragen; sie würden aber auch künftig über 3 Millionen betragen, weil die verminderten Zölle die Verarbeitung derselben begünstigen müßte. Hinsichtlich des für das Elsaß verlangten Durchzugs der Waaren aus Holland nach der Schweiz, die vor 1793 bis Straßburg, nach jenem Jahre aber bis Kehl zu Wasser versendet, von beiden Orten aber zu Land nach der Schweiz verführt worden, äusserte er, daß das Elsaß wenig dabey gewinnen dürfte, weil es ihn mit dem Großherzogthum Baden, wo er durchaus keinen Mauthförmlichkeiten, wie in Straßburg, unterliege, aufs wenigste theilen müßte, dann würde dieser Durchzug den Unterschleif begünstigen. Hr. de la Boulaye vertheidigte den Gesetzentwurf, und insbesondere den Durchzug durch das Elsaß. »Wenn wir ihn auch (sagte er) den holländischen Colonialwaaren versagen, so wird dies doch nicht die Schweizer vermögen, sich damit allein bey uns zu versehen; von jeher haben sie von den 30 Millionen Fr. solcher Waaren, welche sie verbrauchen oder umsetzen, oft die Hälfte, immer aber ein Drittheil aus Holland bezogen, welches sie ihnen auf dem Rheine so wohlfeil zuführen kann, als unsere mittelländischen Häfen auf der Rhone.« — Dem Unterschleif könne man vorbeugen. Elsaß habe den freien Durchzug lange genossen. — »Seyen wir nicht (rief er) die Urheber unseres eigenen Verderbens. Ich will meine Ideen nicht weiter entwickeln. . . . Bedenken Sie, daß ein Redner in einem Nachbarlande Bedauern ausdrückte, daß man eine Provinz nicht von unserm Gebiete abgerissen habe; diese Provinz . . . es war das Elsaß! — Die Rhein-Departemente leiden viel durch das Tabaknonopol; sie litten auch durch eine schmerzliche Verstümmelung und bitten nun, wir möchten etwas Oel in ihre Wunden giessen. Ich glaube nicht daß meine Hoffnungen getäuscht werden; sollte es aber der Fall seyn, so werde ich, wie von der Commis-

sen an die Kammer, so von der Gegenwart an die Zukunft appelliren.« — Die HH. Royer-Collard und Camille-Jordan riefen: Unterstützt! und Marquis de Chauvelin: c'est très bien! Hr. Reibell (vom Niederrhein) sprach in gleichem Sinne. Die Fortsetzung der Debatten ward auf morgen vertagt.

Die Pairskammer genehmigte am 17. März den von der Deputirtenkammer dahin gebrachten Gesetzvorschlag »über die Bedingungen der Wahlfähigkeit der Deputirten« mit 88 gegen 78 Stimmen. Ein von einem Mitgliede der Pairskammer (dem Grafen de St. Roman) herrührender Vorschlag, »alle Sekzionen eines Wahl-Collegiums zur Ernennung des Collegial-Bureau's mitwirken zu lassen,« ward an eine Commission gewiesen. Vertagung bis zum 21.

Der König begab sich am 18. März in feierlichem Zuge nach der Kirche St. Germain l'Auxerrois, in deren Pfarrsprengel die Tuilerien liegen, um daselbst das heil. Abendmahl zu empfangen.

Am 17. März, als dem St. Patrikstage, gaben alle zu Paris befindlichen Irländer ihrem berühmten Landsmanne, dem Herzoge von Wellington, ein Fest.

Der General-Polizeikommissär zu Marseille, Hr. v. Eckstein, war, mit Urlaub des Polizeiministers, zu Paris angekommen.

Das von der Polizey weggenommene eilfte Heft der Correspondance politique et administrative des Hrn. Fiévée scheint vorzüglich wegen eines Aufsatzes unter der Aufschrift: »Lage Frankreichs gegen das Ausland,« in Beschlag genommen worden zu seyn. Dieser Aufsatz, welcher 69 Seiten füllt, zerfällt in sechs Capitel mit folgenden Aufschriften: 1) Auszug aus dem Courrier de Londres vom 28. Jäner 1818 (Lord Stanhope's so viel besprochene Rede). 2) Von der Liebe der Völker und den Gefühlen in der Politik. 3) Gefahren, die Europa mit Frankreich gemein hat. 4) Vom Gefangenen von St. Helena. 5) Von der Republik. 6) Der Zweck und die Mittel. Ausser diesem Aufsatze enthält dieses eilfte Heft noch zwey Abhandlungen unter der Aufschrift: »Vorfälle zu Lyon,« und »Ein Wort bey Gelegenheit des Konkordats« (über die von dem Abbé Clausel de Mortals und dem Abbé Frayssinous zu Gunsten des Konkordats herausgegebenen Schriften).

Nachrichten aus Alby vom 10. März zufolge haben die von Bar gemachten Geständnisse neue Verhaftungen veranlaßt. Drey zu Montpellier verhaftete Individuen waren am 9. in die Gefängnisse von Alby gebracht worden; sie sollen beim Morde des Hrn. Fualdès zugegen gewesen seyn. Ausserdem ist auch Hr. Bessiere-Veyrac, Neffe Jausion's, welchen Bousquier in der Bancal'schen Küche gesehen haben wollte, wieder in Verhaft. Er war schon einmal verhaftet gewesen; allein auf die Beweise, die er von seinem alibi beibrachte, in Freiheit gesetzt worden. Der erst kürzlich verhaftete Notar Gence war im ersten Prozesse als Zeuge zu Gunsten der Beklagten aufgetreten. Solchergestalt scheint es sich zu bewähren, was Madame Manson sagte, »daß noch nicht alle Schuldigen in Ketten seyen. Die zwey jüngsten Kinder der Bancal sind nach Rhodez zurückgeschickt.

Das prächtige Theater des Odeon zu Paris ist nun in Zeit von 19 Jahren zum zweitenmale abgebrannt. Am Charfreitage (20. März) gegen 2 Uhr Nachmittags bemerkten mehrere Personen von aussen, daß zugleich an mehreren Stellen des Daches und bey den unteren Oeffnungen Massen von Rauch sich hervordrängten. Man eilte sogleich in den Foyer, um Hrn. Picard, welcher so eben einigen Schauspielern ein dem Verfasser des Chevalier de Canolle zugeschriebenes Stück vorlas, davon zu benachrichtigen. Niemand hatte von dem Feuer etwas gemerkt. Der Brand griff so schnell um sich, daß die zuerst benachrichtigten Menschen kaum so viel Zeit hatten, die Stiege hinab zu entfliehen. Andere, welche sich in den zum Theater gehörigen Wohnungen befanden, waren der äussersten Gefahr ausgesetzt, und verdankten nur der Hilfe einiger großherzigen Menschen ihre Rettung.

Eine kranke Frau, die mit ihrer Tochter im oberen Stockwerk wohnte, hatte nicht mehr die vom Feuer bereits ergriffene Treppe erreichen können, und rief verzweiflungsvoll um Hilfe. Eine dieser beiden Frauen zeigte sich an einem Dachfenster. Sogleich stellt ein junger Mensch, der, wie man sagt, die Rechte studiert, eine Leiter an den Bogen, welcher das Gebäude des Odeons mit den Häusern in der Strasse Corneille verbindet, gelangt auf den äussersten Vorsprung des Gebäudes, dringt auf diesem schmalen Pfade bis zu den beiden Frauen, ergreift die Mutter, trägt sie zur Leiter, eilt zu der schon in Ohnmacht gesunkenen Tochter zurück, und, unterstützt von drey Männern, die sein edles Beispiel angeeifert hatte, gelingt es ihm, auch das Mädchen zu retten. Die versammelte Menge überhäuft den Retter mit Segnungen, und fragt nach seinem Namen, er aber spricht: »Ich habe nur meine Pflicht gethan,« und eilt davon, um andere in Gefahr befindliche Menschen ebenfalls zu retten. Nur einer, der Regisseur Hr. Walville, war noch in dem brennenden Gebäude. Sein Kamerad, Hr. Clozel, war so glücklich, ihn mit eigener Lebensgefahr zu retten.

Die Pompiers eilten zwar sogleich herbey; allein es war keine Hilfe mehr. Mehrere Nazionalgarden und Militärs der Linientruppen wetteiferten mit jenen wackern Leuten. Von Seiten der Polizey waren alle Maaßregeln getroffen, um Ordnung zu erhalten. Die Amtspersonen und der Hr. Polizeipräfekt waren zugegen, um die Löschenden anzueifern. Die Studenten der Medizin und der Rechte hatten eine Kette bis in die nächsten Strassen ge-

bildet, um die Löscheimer zuzureichen. Die Gensdarmerie vom Departement und der Stadt Paris, starke Detaschements der Nazionalgarde, der königl. Garde, und der Garnison von Paris, Infanterie und Cavallerie, zogen nach der Brandstätte. Das Bassin von Luxemburg und alle benachbarten Brunnen waren bald geleert; das Wasser mußte also aus der Seine geholt werden; alles, was den Brand nähren konnte, wurde aus den Fenstern herabgeworfen. Gegen halb 4 Uhr stürzte das Dach mit entsetzlichem Krachen ein, und nun stieg der Brand frey in einer Feuersäule von ungeheurer Höhe empor, die brennenden Trümmer nach allen Seiten umherschleudernd. Jetzt war alle Hoffnung, das Gebäude zu retten, verloren. Wenige Augenblicke darauf ward auch die Bühne und das von Gebälk gewölbte Parterre von der Glut verschlungen, und das Ganze liegt nun als ein glühender Aschenhaufen da.

Nicht genug zu loben sind die eifrigen Bemühungen der Pompiers, deren Unerschrockenheit unter den schrecklichsten Gefahren, und selbst bey dem in Glutströmen von dem Dache herabstürzenden Bleiregen sich keinen Augenblick verläugnete. Drey derselben sind ums Leben gekommen, mehrere verwundet. Zwey Grenadiere der Linientruppen und zwey Bürger, die den Löschenden halfen, wurden ebenfalls Opfer ihrer Hingebung.

Dank sey es den Vorsichtsmaaßregeln und der anhaltenden Stille der Luft, daß die umliegenden Häuser verschont blieben. Jedoch wurde das an der Ecke der Corneille-Strasse gelegene, von Hrn. Picard und Madem. Delia bewohnte Haus von dem Brande ergriffen, als man bereits die grosse Feuersbrunst gedämpft hatte. Die den Schauspielern gehörigen Gegenstände und das Mobiliar des Hrn. Loraux, General-Sekretär der Administrazion, sind sämmtlich ein Raub der Flammen geworden. Die Casse ward in dem Augenblicke gerettet, als bereits einige Gauner den Versuch machten, in der Verwirrung sich derselben zu bemächtigen. Sie wurden verhaftet.

Es sind nun neunzehn Jahre, als um dieselbe Jahreszeit dieses schöne Gebäude auf gleiche Weise niederbrannte, ohne daß man jemals die wahre Ursache erfahren konnte. Die Vermuthungen, welche man damals hegte, erneuern sich auch diesesmal.

---

Durch eine königl. Ordonnanz vom 5. März ward der Baron de Bellegarde an Hrn. de Villele's Stelle zum Maire zu Toulouse ernannt.

Die Promenade von Longchamps fiel in diesem Jahre, unter Begünstigung des schönsten Wetters, sehr glänzend aus.

Am 23. März erschien vor dem Pariser Zuchtpolizeigerichte Alex. Crevel, 34 Jahre alt, Schriftsteller und vormals Kaufmann zu Rouen, beschuldigt, in einer kürzlich unter dem Titel: le cri des peuples, erschienenen Schrift das Volk zum Ungehorsam gegen den König und die Constituzion aufgerufen, und über die Dauer und Festigkeit der damaligen Regierung Besorgnisse verbreitet zu haben. Crevel läugnete, daß seine Schrift irgend eine feindliche Tendenz gegen den König habe; er habe darin blos mit den Ministern überhaupt, und mit den Ministern Frankreichs insbesondere, zu thun. Der Advokat des Königs, Marchangy, suchte zu beweisen, daß das befragliche Pamphlet alle Merkmale einer Aufruhrschrift habe, so wie sie in dem Gesetze vom 9. November 1815 angegeben seyen, und trug auf Verurtheilung des Angeklagten zu dreimonatlichem Gefängniß und zu einer Geldstrafe von 3000 Fr. an. Für die weiteren Verhandlungen in diesem Prozesse wurde, auf Begehren des Sachwalters des Angeklagten, eine 14tägige Frist bewilligt. (O. B.)

## Italien.

Das am Montage in der Charwoche (16. März) gehaltene geheime Consistorium wurde von dem heil. Vater mit einer Anrede eröffnet, worin derselbe den am 16. Februar zu Terracina erfolgten Abschluß des Conkordats zwischen Sr. Heil. und Sr. Maj. dem Könige des Königreichs beider Sizilien ankündigte, und dieses Conkordat selbst seinem vollständigen Inhalte nach mittheilte. In demselben Consistorium wurden mehrere Erzbischöfe und Bischöfe, unter andern der Erzbischof von Mailand, Msgr. Carl Cajetan Gaisruck, Bischof von Derbe in partibus in fidelium, und Weihbischof von Passau, der zum apostolischen Nunzius am königl. baierschen Hofe ernannte Msgr. Francesco Serra, als Erzbischof von Nicäa in partibus infidelium, und der hochwürd. Priester aus der Warschauer Diöcese und Doktor der Theologie, Hr. Adam Prazmowiski, als Bischof von Plock (in Pohlen) präconisirt. Ausserdem noch mehrere piemontesische Bischöfe, aber kein französischer. (O. B.)

## Großbritannien.

London, 20. März. Der Doktor Phillemore machte am 18. im Unterhause den Antrag zu einer Adresse an den Regenten, um zu erfahren, welche Summen der König von Spanien an diejenigen seiner Unterthanen von den ihm bewilligten 400,000 Pfd. Sterl. abgeben werde, welche durch Wegnahme ihrer Sklavenschiffe ihr Eigenthum eingebüßt hätten. Lord Castlereagh erklärte sich dawider, weil die Einmischung einer fremden Macht in die Angelegenheiten eines Souverains und seiner Unterthanen unzulässig sey. In dem Fortgange der Bemerkungen über diesen Antrag erklärte Lord Castlereagh, daß auch der König der Niederlande das Recht der Durchsuchung aller nach Afrika handelnden Schiffe zugestanden habe, und ein Vertrag zu diesem Zwecke nächstens abgeschlossen werden würde. Der Antrag des Dr. Phillemore wurde verworfen.

Der Morning-Chronicle verbreitet das Gerücht,

daß eine Vermählung des Herzogs von Clarence mit einer hessischen Prinzessinn beabsichtigt sey, nachdem von Seiten des Cabinets die Einwilligung zu einer Verehelichung mit Miß Wickham versagt worden.

Die Summe der im Umlauf befindlichen Banknoten beläuft sich jetzt auf 28,240,000 Pf. St.

Sieben Dörfer in der Grafschaft Dublin sind im Zustand der Unruhe erklärt worden.

In Oxfordshire hat man unter der Erde die Spuren einer altrömischen Villa entdeckt, von welcher viele Theile noch sehr gut erhalten sind, vorzüglich die Bäder und die eingelegten Fußböden.

Der Präsident Pethion von Hayti leidet fortwährend an einer langwierigen Krankheit. Neuere Nachrichten von Hayti erwähnen nichts von dem abermals verbreiteten Gerüchte, als wenn der König Heinrich in einem Aufstande am 1. Jäner sein Leben verloren habe. Man hatte hinzugesetzt, daß die Ermordung eines mit seinen Leuten auf Urlaub gewesenen Obersten, eine Hinrichtung, die der König Heinrich befohlen, die Veranlassung zu dem Abfall mehrerer Neger-Regimenter gewesen sey, die darauf 400 Garden niedergesäbelt und König Heinrich eingeschlossen hätten ꝛc.

An dem sogenannten **Maunday-Thursday** (grünen Donnerstag) ist hier auf die gewöhnliche Weise die königliche Gabe (bounty) ausgetheilt worden. Der Gebrauch stammt aus den Zeiten Edwards III. und vom Jahre 1363 her, wo jener stolze König in eigener Person die Füsse der armen Leute wusch, um die Demuth des Heilands nachzuahmen. Späterhin übte der Cardinal Wolsey dieselbe Handlung in York aus. Das Fußwaschen ist bekanntlich in Frankreich, Oesterreich, Baiern und andern katholischen Ländern eingeführt. Die Anzahl der an diesem Tage beschenkten Armen ist jederzeit in England mit den Jahren des Monarchen übereinstimmend. Folglich betrugen sie diesmal 80 Personen männlichen und eben so viel weiblichen Geschlechts. Die Austheilung fand, wie immer, in Whitechapel durch die Geistlichen Statt. Jeder erhielt 2 Alsen (oder Goldfische, cods), 2 Salmen, 18 rothe Heringe, 18 Pökelheringe und 4 Brote, alles in einer hölzernen Mulde. Hiernächst erhielt jeder noch 3 1/2 Pfund Rindfleisch und ein Brot, worauf die Gesundheit des Königs, mit Bier, in hölzernen Krügen getrunken ward. Dieses geschah des Morgens. Nachmittags erfolgten neue Geschenke; sie wurden auch auf feierliche Weise vertheilt. Ein königl. Gensdarme trug auf einer goldenen Schüssel 160 rothe Brieftaschen in die Capelle; in jeder lag 1 Pfd. Note; eben so viel weisse Brieftaschen, mit jenen zusammengebunden, und in jeder 1 Pence-, 2 Pence-, 3 Pence- und 4 Pence-Stücke in Silbermünze (zusammen 6 Schillinge und 8 Pence, oder 80 Pence, eben so viel, als der König Jahre zählt). Die Schüssel wurde auf einen Tisch, dem Altar gegenüber, gesetzt. Jetzt wurden zuerst von den Geistlichen an 2 Knaben und 2 Mädchen der Margarethenschule, wegen ihrer guten Aufführung, Blumensträusse und nesseltuchene Tücher vertheilt; hierauf erhielten die 80 Männer Schuhe und Strümpfe, Tuch zu einem Rock, Leinwand zu einem Hemde, und zuletzt die rothen und weissen Brieftaschen. Zwischen jeder Austheilung wurde ein Lied gesungen. Eben so wurden die 80 Frauen beschenkt. Zuletzt sang man das Lied: »Wer ist es, der aus Edom kommt,« und nach gesprochenem Dankgebete wurde des Königs Gesundheit mit rothem Wein, aber aus hölzernen Krügen, getrunken. (Berl. Z.)

## Teutschland.

**Frankfurt**, 19. März. Das Gerücht, der Bundestag werde, nach den Osterferien, zur Beförderung des vaterländischen Handels, 45 Prozent auf alle einzuführenden Englischen Waaren legen, ist ungegründet.

Das Königl. Preuß. zur Besatzung von Mainz gehörige 14. Infanterie-Regiment ist von da abgegangen, um nach Glogau zurückzukehren. Dasselbe wurde in Mainz durch ein anderes Regiment aus der Gegend von Koblenz ersetzt.

Der Königl. Preußische Gesandte am Herzogl. Nassauischen Hofe, Hr. v. Mettingh, ist abberufen, und seine Stelle durch den bisherigen Königl. Gesandten in Darmstadt, Freiherrn v. Otterstedt, ersetzt worden.

Der General Grünne, Nachfolger des Freiherrn von Gagern am Bundestage, war vormals in östreichischen Diensten und General-Adjutant des Erzherzogs Carl. Er ist ein geborner Niederländer, und ein eben so geschätzter Staatsmann als guter General.

Am 21. ist ein Korps von 10,000 Mann teutscher Truppen neben der Stadt Frankfurt vorbeimarschirt; sie wünschten durch die Stadt zu gehen, welches aber vom Senat abgelehnt wurde, da der Grundsatz festgestellt ist, daß der Sitz des Bundestages von allen Militär-Durchzügen frey bleiben soll.

Die Nassauschen Stände haben Osterferien angetreten und sich bis zum 1. April vertagt.

In Stuttgart ist eine Bekanntmachung erlassen worden, worin verfügt wird, daß alle, welche einen seit den Feldzügen von 1813 und 1814 vermißten würtembergischen Offizier oder Soldaten beerben, der noch nicht das 70ste Jahr zurückgelegt hat, für das ihnen zufallende Vermögen eine den Betrag der Erbschaft sicher stellende Kaution zu leisten haben. (Berl. Z.)

---

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu Nro 43 der Lemberger Zeitung.

# Entdeckungsreise der Engländer nach dem Nordpol.

Eine ungewöhnliche Naturerscheinung hat den Gedanken veranlaßt, diese Reise gerade jetzt zu versuchen. Die Schiffer, welche auf den Wallfischfang ausgehen, haben nämlich einstimmig die Nachricht mitgebracht, daß die unermeßlichen Eisfelder, welche seit länger als 400 Jahren sich an die Ostküste von Grönland angeschlossen, und in dieser Gegend die weitere Fahrt der Schiffe gänzlich gehemmt hätten, seit dritthalb Jahren — durch welche Ursache ist noch nicht ausgemittelt — angefangen haben in Stücke zu brechen, und daß von dieser Eisdecke ein Flächenraum von mehr als vierthalbtausend Quadratmeilen zertrümmert, theils in großen ebenen Massen, theils in aufgethürmten Bergen, die mehr als 150 Fuß aus dem Meere emporragen, gleich Inseln, gegen Süden herab im Weltmeer umhertreiben. Seit der Zerstückelung jener großen Eisfelder ist es einzelnen Wallfischfahrern möglich geworden, bis zum 81sten Grad ja einem dieser Schiffe, dem Neptun von Aberdeen, sogar bis auf 83 Grad 20 Minuten nördlicher Breite, folglich bis auf einhundert teutsche Meilen weit vom Nordpol zu gelangen. Ein Hamburger Wallfischfänger, die Eleonora, geführt vom Schiffer Olof Ocken, ist im Juli des vergangenen Jahres, längs der Küste von Grönland (die, wie gesagt, seit 400 Jahren des Eises wegen gänzlich unzugänglich gewesen war) zwischen einzelnen Stücken von Treibeis, bis auf 80 Grad nördlicher Breite gekommen. Da solchergestalt der Damm von Eis, der gleich einem Schlagbaum den Schiffen, die nach dem hohen Norden hinauf wollten, die Fahrt verwehrte, jetzt gesprengt ist, so hält man diese Wahrnehmung für einen Fingerzeig, zu versuchen: ob das Eis noch höher hinauf ebenfalls geborsten und dergestalt auseinander gewichen sei, daß ein Schiff seinen Weg vielleicht bis zum Pol hin finden, und über den Pol selbst wegsegeln könne. Gelänge dieß, so wäre der Weg von England nach China um mehr als die Hälfte abgekürzt. Doch ist es (weil man nicht Jahr aus Jahr ein auf eine unwandelbar eisfreie Fahrt rechnen könnte) keineswegs die Abkürzung des Weges, um deren willen jetzt diese Recognoscirungs-Reise angestellt werden soll, sondern es kommen dabei noch mehrere geschichtliche, naturhistorische und andere wissenschaftliche Puncte zur Sprache, namentlich folgende:

Grönland, welches durch eine in der Mitte des Landes von Süden und Norden laufende Kette von Gebirgen, in zwei Hälften getheilt wird, war ehemals (schon vor achthundert Jahren) von Dänemark und von Norwegen aus, durch zwei Colonieen bevölkert worden, davon eine die West- die andere die Ostküste des Landes inne hatte. Damals war Grönland fruchtbar, (wie schon sein bloßer Name »Grünland« andeutet) zu Lande hatten jene beiden Colonieen keine Gemeinschaft mit einander, weil die zwischen ihnen beiden in der Mitte liegende Kette von Gebirgen nirgend zu passiren war; doch standen sie durch Schifffahrt mit einander in Verkehr. Die auf der Westküste vorhandene Colonie, unerachtet sie bis auf hundert Dorfschaften angewachsen war, ward jedoch durch stete Feindseligkeiten der Eingebornen (Eskimos) und durch Krankheiten, gänzlich aufgerieben. Da faßte im Jahre 1721 ein entschlossener Mann, Hans Egede, den Entschluß, mit seiner gesammten Familie aus Norwegen nach Grönland zu gehen, und die von seinen Landsleuten schon früher besessene Westküste wieder anzubauen. Diese Colonie hat sich erhalten und durch Hülfe der Missionarien aus Herrnhut, die seit jener Zeit sich dort niedergelassen haben, wohnen die ehemaligen unversöhnlichen Feinde der ersten Coloniſten, die Eskimos, zum christlichen Glauben bekehrt, jetzt friedlich unter ihren europäischen Mitchristen. Im J. 1802 betrug die Seelenzahl dieser letzteren 5621, und die gesammte Bevölkerung dieser Küste, mit Inbegriff der Eskimos, ungefähr 20 000 Köpfe. Das Klima ist noch mild genug, daß die Einwohner Rindvieh und Schafe halten, auch gewinnen sie im Sommer hinlänglich Heu, um beide Heerden durchwintern zu können, Schweine aber kommen, der Kälte wegen, nicht fort. Dem Daseyn der auf der Ostküste von Grönland angesiedelten Colonie hingegen machte das Eis ein Ende! Es ist nämlich schon oben angemerkt worden, daß vor vierhundert Jahren das Polar-Eis anfing, sich an die Ostküste Grönlands festzulegen und seit dieser Zeit ist das Eisfeld, welches jene Küste blockirt, daselbst unbeweglich fest geblieben und hat an Ausdehnung immer mehr zugenommen. Weil es allen Schiffen den Zugang versperrte, so blieb die dort vorhandene Colonie von allem Verkehr und aller Zufuhr abgeschnitten, und unerachtet sie im Jahre 1406 aus nicht weniger als hundert und neunzig Dorfschaften bestand, ein Bischof dort residirte und Kirchen und Klöster vorhanden waren, so ist doch, weil seit jener Zeit keine menschliche Seele dort hat hingelangen können, für uns so gut wie verschwunden. Das Eis, welches auf eine so ungeheuere Strecke weit die Küste umgürtet hält, hat das dortige Klima unfehlbar erstarrt und Bäume und Kräuter, und wahrscheinlicher Weise mit den Hausthieren auch die unglücklichen Bewohner selbst vertilgt; wofern diese nicht die Natur der Eisbären haben annehmen und, gleich diesen, von Fischen leben können. Wenn jetzt, nach einer Blockade von beinahe vierhundert Jahren, der Zugang zu jener verödeten

Küste wieder offen ist, so wird es interessant seyn, zu erfahren, was aus den 190 Dorfschaften, die dort vorhanden waren, geworden ist, und, in Ermanglung ihrer Bewohner, werden doch wahrscheinlich noch ihre Wohnungen, ihre Kirchen und andere Ueberbleibsel vorhanden seyn. Bis um die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts hatte sich die Colonie noch erhalten, ohnerachtet des Eises wegen schon damals seit 150 Jahren kein Schiff aus Norwegen mehr dort hatte anlanden können; dazumal waren dort noch Rindvieh und Graswuchs vorhanden, das Klima also noch nicht so rauh, daß Thiere und Kräuter dasselbe nicht hätten ertragen können; ob aber die durch das Zunehmen des Eises zunehmende Kälte, seitdem nicht Menschen und Vieh getödtet haben mag? das wird hoffentlich durch die jetzt veranstaltete Reise ausgemittelt werden. Im Jahre 1786 macht die dänische Regierung den letzten Versuch, über das Schicksal jener unglücklichen Gegend etwas Näheres zu erfahren. Sie schickte nämlich den Schiffscapitän Löwenörn mit zwei Schiffen auf Entdeckung nach Grönland hin, er kam aber, nachdem er zwei Monate lang vergeblich längs dem Eise auf und ab gekreuzt hatte, ohne irgendwo durchdringen zu können, unverrichteter Sache nach Kopenhagen zurück, und so auch die beiden Lieutenants Egede und Rhode, die er in der Fischer-Schmacke »Experiment« zu Fortsetzung seines Unternehmens, beordert hatte. Bleibt in der Nachbarschaft des Pols das Meer so frei von Eis als in den beiden zunächst vergangenen Sommern an der Ostküste von Grönland geworden ist, so wird hoffentlich auch zugleich der bisher streitige Punct entschieden werden: ob Grönland eine Insel sei, oder ob es mit dem festen Lande von Amerika zusammenhange? Eben so wird sich ferner ausmitteln lassen: ob das was auf unsern Charten »Bassinsbay« heißt, wirklich eine bloße Einbucht im festen Lande, oder ob es nicht vielmehr nur eine Durchfahrt nach dem Polar-Meere sei, wie die Seeströmungen, das Treibholz und der Weg, den die Wallfische nehmen, allerdings vermuthen lassen. Endlich so wird sich vielleicht auch über die Einwirkung des Polareises auf das Klima, etwas bestimmteres ergeben. Seit drei Jahren klagen wir über allzu kühle Sommer, und wirklich beweisen Thermometer-Beobachtungen, daß in den Jahren 1815, 16 und 17, in Vergleichung gegen die Jahre 1805, 6 und 7, eine Abnahme von Wärme Statt gefunden hat, die, vom Mai bis zum August, zwischen 11 und 20 Grad betragen hat. So wie die große Anhäufung des Eises an der Küste von Grönland (welches, einer gar nicht übertriebenen Schätzung nach, bis 1815 einen Flächenraum von zehntausend teutschen Quadratmeilen einnahm) dort unmittelbar dergestalt auf das Klima gewirkt hat, daß nicht bloß Ost-Grönland erstarrt ist, sondern daß selbst in den südlicher gelegenen Gegenden, namentlich in Island, wo ehemals Wälder und Gemüsegärten vorhanden waren, jetzt höchstens nur noch Zwergbirken anzutreffen sind, und der Kohlkopf nur noch eines Thalers groß wird, daß an der Nordküste das Meer so dicht zufriert, daß von Spitzbergen her die Eisbären heerdenweise herüberkommen, und die ganze Bevölkerung von Island gegen sie aufgeboten werden muß — in gleicher Art ist vielleicht auch die ungewöhnliche Kühle der drei zunächst verflossenen Sommer daraus zu erklären, daß gerade während dieser Zeit jene ungeheure Eisdecke gesprengt ist, und deren Trümmer weit ins Weltmeer herabgeschwemmt worden sind. Es haben nämlich nicht nur die Wallfischfahrer, sondern auch alle nach Halifax und nach Newfoundland segelnden, selbst die aus den Zuckerinseln nach England kommenden Kauffahrer übergroße Bruchstücke jener Eisdecke bis im 40sten Grad nördlicher Breite herab, angetroffen. Diese Eistrümmer bestanden theils in großen Eisfeldern, an deren einem ein Schiff aus Boston drei Tage lang hinsegelte; das Schiff Unitas fratrum war im vorigen Sommer an der sonst von Eis freien Küste Labrador eilf Tage lang von schwimmenden Eisbergen umgeben, aus denen große Felsenblöcke, Holz und selbst Erdschollen hervorragten. Das von Halifax nach England kommende Packetboot kam auf seiner Fahrt an einem in der offenen See treibenden Eisberge vorüber, der nahe an zweihundert Fuß aus dem Meer emporstand, und eine halbe teutsche Meile im Umfange hielt. (Wie ungleich tiefer muß er nicht unter dem Wasser ins Meer herabgereicht haben!) Da solchergestalt dergleichen Eisfelder und Eisberge tiefer als bis auf die Polhöhe von London herab im Weltmeere umhertreiben, ist es da wohl unwahrscheinlich, daß die ehemals nicht vorhandene Nachbarschaft solcher Eismassen auf die Temperatur unserer Sommer Einfluß gehabt hat, zumal da, diese Zeit her, der Wind fast immer aus Westen gekommen ist. Wir haben ferner, seit 1815 bis 1817 so gut als gar nichts von Nordlichtern gesehen. Wenn nun, nach Franklins Theorie, das Nordlicht, von einer Anhäufung electrischer Materie, welche durch das Polareis verhindert wird, in die Erde einzudringen, herrührt, so ließe sich das seit drei Jahren bemerkte Ausbleiben des Nordlichts dadurch leicht erklären, daß, seit Zertrümmerung des Polar-Eises, die electrische Materie nun wieder den Weg zur Erde hat nehmen können; endlich, wofern die Abweichung der Magnetnadel mit der Electricität in Verbindung steht, so gäbe die seit kurzem veränderte Richtung, welche die elektrische Materie genommen, zugleich den Schlüssel zu der Beobachtung, daß seit eben dieser Zeit die Magnetnadel von ihrer bisherigen Abweichung nach Westen zurückkehrt.

(Der Beschluß folgt.)

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 44. 13. April 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Am 30. März ist die Suite Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Rainer, Vizekönigs des lombareisch-venezianischen Königreichs, unter Anführung des Hrn. Stalldirektors, ehemaligen Professors an der k. k. Ingenieur-Akademie, Anton Köchel, mit 79 auserlesen schönen Pferden von hier nach Mailand abgegangen. (O. B.)

Se Exzell. Graf von Buol-Schauenstein, k. k. präsidirender Gesandter am teutschen Bundestage, ist am 31. März von hier nach Frankfurt abgereiset. (Wien. Z.)

## Ausländische Nachrichten.

### Schweden.

Stockholm, 17. März. Der jetzige Kronprinz, von welchem man bereits verschiedene musikalische Compositionen hatte, hat auch einen Trauermarsch zur Beerdigung des hochseligen Königs gesetzt. Da die Reichsstände bey dieser Gelegenheit in der Kirche gegenwärtig seyn werden, und eine Deputazion derselben der Leiche folgt; so hat der König die Gnade gehabt, dem Bauernstande für jedes seiner weniger vermögenden Mitglieder 100 Bankthaler zu Trauerkleidern, und den ärmern Bürgern der Hauptstadt eine Hilfe zur Anschaffung der zu den bevorstehenden Paradirungen benöthigten Uniform anbieten zu lassen. Man rechnet, daß über 1000 Personen in der eigentlichen Leichen-Prozession folgen werden. Fenster für die Zuschauer werden mit 10 Rthlr. das einzelne Fach bezahlt, und Spekulanten haben ausserdem noch Gerüste bauen lassen. Die Musik und Erleuchtung der Kirche werden für das Publikum mehrere Tage hintereinander fortgesetzt werden, wozu der Reichsmarschall Eintrittsbillets austheilen läßt.

Aus Norwegen hat man eine Denkmünze erhalten, welche das Bergpersonal zu Kongsberg durch den dortigen geschickten Medailleur Middelthun hat verfertigen lassen, welche auf der einen Seite das Brustbild des jetzigen Königs und auf der andern einen trauernden Bergmann darstellt, dem die Werkzeuge und erloschene Fackel aus den Händen gefallen, dem aber von einem Genius neues Werkzeug und eine wieder angezündete Fackel gereicht werden, mit der Unterschrift: Glück auf! Dies bezieht sich auf die seit dem letzten Kronprinzlichen Besuch von der Regierung wieder in Aufnahme gebrachten dortigen Silbergruben, wo alles jetzt den Stempel der Hand trägt, die zur Rettung der muthlosen Einwohner kräftig ausgestreckt wurde; alte Gebäude sind wieder hergestellt, neue aufgeführt; das Eisenwerk und die Tuchfabrik sind erweitert, und die Münze ist in vollen Gang gebracht worden.

Der Baron von Stierneld, der zur Ankündigung der Thronbesteigung nach London zurückgegangen, wird nun in der Eigenschaft eines ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers dort bleiben. (H. C.)

### Preussen.

Am 18. Februar ist zu Berlin die Auswechslung der Ratifikazionen über eine Uebereinkunft zwischen den Kronen Rußland und Preussen vollzogen worden. Sie wurde schon am 11. November 1817 geschlossen, und betrifft die neue Regulirung der Grenzen zwischen beiden Staaten, da sich bey der Anwendung des ersten Artikels des zu Wien abgeschlossenen Staatsvertrages Schwierigkeiten zeigten, die nun durch jene freundschaftliche Uebereinkunft, welche der Fürst von Hardenberg mit Hrn. von Alopäus, russischen Gesandten in Berlin, verhandelte, beseitigt worden sind. (W.)

### Italien.

Rom, 20. März 1818. Der Kronprinz von Baiern, der sich seit einigen Monaten hier aufhält, gewinnt durch Herablassung und Liebenswürdigkeit alle Herzen, vorzüglich der Teutschen, deren Künstler er besonders auszeichnet. Er besucht oft ihre Werkstätte, sieht sie bey sich, und beschäfftigt sie mit ansehnlichen Aufträgen. Die wackern jungen Künstler, Rudolph und Wilhelm Schadow, erfreuen sich besonders seiner Aufmerksamkeit und Gunst. Der erste, ein Bildhauer, hat von Sr. königl. Hoheit sogar die Erlaubniß erhalten, die bey ihm bestellten Statuen, vor ihrer Bestimmung nach München, nach Berlin senden zu dürfen, um sie Sr. Majestät dem Könige von Preussen, seinem erhabenen Landesherrn, und seinen Mitbürgern, sehen und beurtheilen lassen zu können, besonders da es dem Künstler bisher noch an Gelegenheit gefehlt, seinem Vaterlande solche bedeutende Beweise seiner Fortschritte vorzulegen.

Der römische Ingenieur Sign. Belzone, der den ungeheuern Kopf des Memnon, welcher 28,000

Pfund wiegt, aus Egypten nach England schafft, fährt fort, auf Rechnung des englischen Consuls, nach Alterthümern zu graben. Vor kurzem hat er einen Sphynr von schwarzem Marmor, nebst zwey weiblichen Körpern, und vortrefflich gearbeitete Löwenköpfe gefunden. Er fand ebenfalls eine Statue des Jupiters, und auf einer Reise nach Theben einen schönen kolossalen Kopf des Osiris, einen Arm desselben von 11 Fuß Länge, und späterhin einen Tempel mit 14 grossen Abtheilungen. In einigen derselben lagen acht schöne Colossal-Statuen von 30 Fuß, und im Heiligthume selbst vier andere Statuen, mit heiliger oder Hieroglyphen-Schrift bedeckt. (Berl. Z.)

Das Erdbeben, von welchem die südliche Küste von Calabrien und der gegenüber liegende östliche Theil von Sizilien erschüttert wurde, hat sich längs der ganzen Gebirgskette dieser Insel erstreckt, und zu Bronte, Castiglione, Roccella-Valdinoto, Maletto und Randazzo bedeutenden Schaden angerichtet. Selbst zu Palermo wurde eine leichte Erschütterung verspürt, die jedoch keine weitern Folgen hatte. Der Mittelpunkt der Bewegung scheint auf dem Aetna gewesen zu seyn. Der Osservatore Polaritano (eine Zeitung, die zu Messina erscheint) berichtet, daß man auf einem Landgute des Herzogs von Misterbianca in der dortigen Gegend während des ersten Stosses plötzlich sieben Wassersäulen emporsteigen sah, welche ungefähr eine Viertelstunde lang quollen, und dann verschwanden. In demselben Augenblicke sah man über der alten vulkanischen Lava, die sich von Licatia bis zu dem Orte, welcher den Namen Botte dell' Acqua führt, erstreckt, einen feurigen Strom sich ergiessen, welcher die umliegende Gegend mehrere Minuten lang erhellte.

Nachrichten aus Turin zufolge war der ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. k. k. apostol. Majestät am königl. sardinischen Hofe, Fürst von Starhemberg, vollkommen hergestellt von dem im verflossenen Sommer erlittenen Unglücksfalle, wieder zu Turin eingetroffen, von wo derselbe JJ. MM. nächster Tagen auf Ihrer Reise nach Genua begleiten wird.

Am 23. Febtuar, Abends nach 7 Uhr, war zu Oneglia bey Nizza, so wie an der ganzen genuesischen Westküste, ein heftiges Erdbeben. Der Erdstoß war von einem Geräusche begleitet, welches die Italiener Rombo nennen, und dauerte ungefähr fünf Sekunden. Die Richtung schien von Nordwest nach Südost. Die Heftigkeit der Erschütterung erregte allgemeinen Schrecken, und in kurzer Zeit war die Stadt Oneglia öde. Den andern Tag um 11 Uhr verspürte man an denselben Orten einen neuen Stoß. Die Gewölbe der Pfarrkirchen zu Oneglia, zu Diano Castello und zu Pompejana litten stark. Zwey Häuser in dieser letztern Gemeinde stürzten ein, und alle Mobilien und die heil. Gefäße in der Kirche zu Pompejana fielen um. Zu San Remo wurden am 23. und 25. Februar drey heftige Erdstöße verspürt. Viele Personen brachten vier Nächte unter freiem Himmel unter Zelten zu. Die Richtung des Erdbebens schien von Suza und Pignerol herzukommen.

Zu Ende vorigen Monats passirte der bekannte junge Gelehrte, Dr. Carl Witte, durch Turin. Er geht über Genua und Florenz nach Rom und Neapel. Wie es heißt, macht er auf Befehl Sr. Majestät des Königs von Preussen eine Reise durch Europa. (O. B.)

## Teutschland.

Am grünen Donnerstag wurden, wie gewöhnlich, in München zwölf arme Männer auf königl. Befehl gekleidet und mit Geld beschenkt. Der älteste darunter, Anton Adner, aus Berchtesgaden, war 113 Jahr, der jüngste 84 alt. Unter den zwölf armen Mädchen, welche ebenfalls bekleidet und beschenkt wurden, waren eilf von 10 bis 15 Jahren, und die zwölfte 68 Jahre alt.

In Baiern ist der Gebrauch der Legbüchsen zur Jagd, als gefährlich für Menschen und Thiere, und nur für die Jäger selbst bequem, auf das strengste untersagt.

Man schreibt aus Paris: den 38 in Folge der bekannten königl. Ordonnanz Verbannten würde, da der König diese Ordonnanz zurücknähme, die Rückkehr in das Vaterland verstattet, und das Schicksal der übrigen in Zeit von 2 Monaten ebenfalls bestimmt werden.

Der Repräsentanten-Rath des Kantons Genf hat dem Gesetz über die Miliz, in 94 Artikeln, die Sankzion ertheilt. Dieses Gesetz unterscheidet sich in manchen Bestimmungen von dem anderer eidgenossischen Stände, und erinnert bisweilen an die französische Gesetzgebung, welche nicht aus Vorliebe, sondern aus Ueberzeugung der Zweckmäßigkeit, dem kleinen Freistaate angepaßt worden ist. Die bewaffnete Macht (so lautet einer der ersten Artikel) ist ihrer Natur nach gehorchend, und darf nie ein rathschlagender Körper werden. — Der Kanton Genf wird in vier Militärbezirke eingetheilt. Die Miliz theilt sich in die Bundes-Contingente und in die Kantonal-Reserve. Vom 20sten bis 25sten Jahre gehören den erstern an: 1) alle Genfer; 2) alle seit zwey Jahren im Kanton angesessene Schweizer; 3) alle im Kanton geborne und angesessene Männer. (Die Ausnahmen sind die gewöhnlichen.) Ersetzungen dürfen, für anwesende und gesunde Milizpflichtige, vor Ablauf des ersten Jahres nicht geschehen. Die Kantonal-Reserve besteht aus den 25- bis 60jährigen Genfern, den Schweizern, die seit einem, und den Ausländern, die seit drey Jahren im Kanton angesessen sind. Keiner kann eine Offizier- oder Unteroffizier-Stelle erhalten, welcher nicht persönlich wenigstens 2 Jahre in den Contingenten, oder 4 Jahre in der Reserve, oder 2 Jahre im Auslande

gedient hat. Offiziere, die vor Ablauf eines 6jährigen Dienstes aus dem Contingent treten, gehen, ohne Beibehaltung ihres Ranges, in die Reserve über.

In Frankfurt ist vom Künstler Nikolaus Müller, Maler und Professor am Gymnasium zu Mainz, ein seit kurzem vollendetes Gemälde aufgestellt worden, welches Blücher und Wellington, Teutschlands Befreier bey Belle-Alliance den 18. Juny 1815, vorstellt. Es ist ein Oelgemälde, 5 Fuß hoch, 5 Fuß 5 Zoll breit. Beide Helden, lebendig und bis auf die Körperhaltung individualisirt, halten einander die Hände und wenden die Blicke auf das Schlachtfeld, das links im Thale vor ihnen liegt. Auf einem Felsstück sind die Worte »Belle-Alliance, den 18. Juny 1815« zu lesen. Hinter demselben liegt eine französische Gardefahne zerrissen. Um die beiden Helden ist die nordische Götterwelt aufgeschlossen. Oben in der Mitte, in einem Nordscheinnimbus auf bläulichem Kugelsitze, ist Gott Odin, und hält die segnenden Hände ausgestreckt. Ihm zur Seite seine Gemahlinn Frigg (oder Freia). Sie hält das Trinkgeschirr der Einheriar (in der Schlacht für Recht gefallener Helden) in der Hand, und winkt den Geistern des Ruhms. Zu den Füssen des Götterpaares steht Heimdal (der Weise) und stößt ruhmverkündend in sein Gialar (Welthorn). Rechts tiefer bezeichnen drey Walkyrier (Schildjungfrauen des Gottes Odin) eine Vision, welche ihnen die Herrmannsschlacht, als Vorbotinn des 18. Juny 1815, anschaulich macht. Noch tiefer eilen zwey andere den Helden mit Eichenkränzen zu.

Durch den Professor Joseph Hillebrand ist die teutsche Literatur seit kurzem mit einem sehr interessanten Werke beschenkt worden. Es führt den Titel: »Ueber Teutschlands Nazionalbildung,« enthält nichts von jenen überspannten, zum Theil unausführbaren Ideen, sondern ist das Resultat einer ruhigen Ansicht über das, was den Völkern Teutschlands heilsam wäre, und was sie — nach der seit einiger Zeit auf dem teutschen Bundestage eingetretenen Regsamkeit mit Bestimmtheit zu erwarten haben. Von der nazionellen Gymnastik sagt der Verfasser: »daß es bey der jetzigen Volksbildung und europäischen Lebensart gar keine nazionelle Gymnastik geben könne; denn diese müsse durchaus in das öffentliche Volksleben verwachsen seyn, müsse der ganzen übrigen Bildung, wie eine ursprüngliche Schwester, zur Seite gehen; müsse mit den vorhandenen Bildungsanstalten gleichsam groß geworden seyn; könne auch keine Nazionalität erzeugen, sondern gehe vielmehr nur aus ihr hervor; der Verkehr der europäischen Völker sey zu eng und häufig; die äussere Sitte zu allgemein verähnlicht und in einer gewissen General-Convenienz repräsentirt, als daß eine eigenthümliche Körperbildung folgerecht durchgeführt werden könne.« (Berl. Z.)

## Rußland.

Warschau, 4. April. Folgendes ist der wesentliche Inhalt des Rapports über die Staatsverwaltung der letzten zwey Jahre, welchen die Minister in der Sitzung vom 28. März dem Reichstage abgestattet haben:

Departement des Cultus und der öffentlichen Aufklärung. Während der Existenz des Herzogthums Warschau machten die Geschäfte des Cultus und der öffentlichen Aufklärung einen Theil des Ministeriums des Innern, obgleich die Schulen-Direkzion mehr abgesondert unter einem besondern Vorsteher das Ansehen eines eigenen Amtes hatte. Euer Maj. haben beide Gegenstände der ersten Regierungs-Commission als die vorzüglichsten anvertraut. Tage der Gefahren und der Kämpfe sind weder der moralischen, noch der intellektuellen Bildung beförderlich. Man kann daher sagen, daß die Regierung des Herzogthums in dieser Hinsicht mehr guten Willen als Mittel, mehr Anstrengung als Erfolg zu Tage brachte. Der Faden der heilsamsten Veranstaltungen riß alle Augenblick in den Händen der sorgfältigsten und eifrigsten Beamten. Die Früchte ihrer Arbeiten verschlang vor ihrer Reife der Krieg, und was Sorgfalt empor brachte, das schmetterte nieder der Sturm. Dem Frieden und einem festeren Schicksale dieses zerrütteten Reiches, oder vielmehr Demjenigen, der ihm beides schenkte, war es vorbehalten, die Kultur dieses Volkes zu heben, welches die verflossenen Jahrhunderte nur wünschen, aber nicht bewirken konnten.

Von wem sollte Pohlen mehr Beförderung der Aufklärung hoffen, als von Demjenigen, der in seinem (russischen) Reiche den pohlnischen Musen bereits Tempel erbaut und ausgestattet hatte. Von wem sollte die Religion mehr Unterstützung erwarten, als von dem Sieger, den bey allen Unfällen und Triumphen Frömmigkeit über die Ruinen einer zerstörten Welt in den Tempel des Ruhmes geführt!

Die Constitnzions-Urkunde verbürgt zwar allen Religionen ohne Unterschied nicht nur Duldung, sondern Freiheit der Ausübung; doch verspricht sie der katholischen eine vorzügliche Sorgfalt. In diesem Geiste handelt die Regierung. Die Zehenten, dieses bittere Brot der christlichen Religionsdiener, diese erzwungene Schenkung des Mittelalters, welche alle nachfolgenden Jahrhunderte verwünschten, um so schädlicher dem Ackerbaue, je drückender ihre Abgabe ist, welche die Kirchen nicht bereichert, und die Akkerbauenden zu Grunde richtet, die ewige Quelle von Streitigkeiten und Beschwerden, wie dies alle Sammlungen unserer Landesgesetze und Gerichtsurtheile bezeugen, ein Gegenstand so vieler Verhandlungen unserer vormaligen Behörden, sind durch die Anordnung Euer Majestät auf immer berichtigt und in Ordnung gebracht, und werden nicht mehr dieje-

nigen entzweien, welche wechselseitiges Zutrauen und Liebe einigen soll. Ihre Umwandlung in Korn- oder Geld-Abgabe, nach den Grundsätzen einer unparteyischen Gerechtigkeit, wird den Kirchenfond nicht verringern, und doch die schwere Last der Landwirthschaft erleichtern. — Das Kirchenvermögen war in Pohlen seit jeher weder gehörig aufgenommen, noch in gehöriger Ordnung. Der liber beneficiorum von Dlugosch war eine einseitige Urkunde über die Einkünfte des katholischen Clerus. Die Taxazion Behufs der Abgabe des 24sten Groschen gab keinen genauen Maaßstab zur Berechnung dieser Einkünfte. Das Vermögen anderer nicht kathol. Kirchen blieb von der Regierung unbeachtet. Die jüdischen Gemeinden, meist verschuldet, legten nur an einigen Orten Rechnungen; im allgemeinen verheimlichten sie den Stand ihres Vermögens. — Die nachfolgenden Regierungen, die österreichische und preussische, befolgten in der Behandlung des Kirchenvermögens ganz verschiedene Grundsätze. Die preussische zog alle Kirchengüter ein, und besoldete sowohl die katholische als reformirte Geistlichkeit aus der Staatskasse. Die österreichische aber ließ das Kirchenvermögen vollständig aufnehmen und beschreiben; es blieb jedoch in den Händen der Geistlichkeit. Nachdem die Regierung des Herzogthums Warschau einen Theil dieser Länder übernommen hatte, wollte sie diese Verschiedenheit aufheben, konnte aber, wegen eingetretener ungünstigen Ereignisse, zu diesem Zwecke nicht gelangen. Euer Maj. haben die Aufnahme des sämmtlichen Kirchenvermögens des Königreichs durch allerhöchste Verordnung vom 6. (18.) März 1817 angeordnet; die Arbeit ist bereits ziemlich weit vorgerückt, und wird hoffentlich mit raschen Schritten sich ihrem Ende nahen.

Allgemein bekannt ist es, wie sehr die politischen Ereignisse sowohl auf das Vermögen, als auch auf die Verfassung der kathol. Geistlichkeit in Pohlen eingewirkt haben. Durch die Trennung des Erzbisthums Gniesen verlor das Königreich seinen ersten Bischof, welcher einen Centralpunkt ausmachte, von welchem sonst der Geist und die ganze Richtung der pohlnischen Kirchen-Disziplin ausging. Unvereinbar mit den Grundsätzen der Landesregierung, ist die Untergebenheit verschiedener Bisthümer unter auswärtige Metropoliten. Dieses sowohl, als die Ungleichheit und schlechte Eintheilung der Diözesen, die Unzulänglichkeit der Pfarreien, und die Armuth vieler Seelsorger, die unzweckmäßige und ungerechte Vertheilung der Einkünfte im Verhältnisse zur Arbeit, erwarten eine baldige Abhilfe, welche in Gemäßheit der obigen Verordnung Euer Maj. erfolgen soll. Inzwischen hat die Regierung Maaßregeln getroffen, welche zum Wohl des Staates und der Kirche gleichnöthig sind. Die Pfarreien werden durch Conkurs vergeben; jeder Candidat muß aus den geistlichen Wissenschaften eine Prüfung ablegen, und sich mit Zeugnissen über seine Sittlichkeit ausweisen. Die Conkursprüfung, welche alle drey Jahre wiederholt wird, sichert die Pfarreien vor unfähigen Seelsorgern, und öffnet dem Verdienste und den Talenten den Weg zu diesen wichtigen Aemtern. — Die errichteten Seminarien, unter naher Aufsicht der Bischöfe, in welchen, nebst dem theologischen Unterricht, auch andere Wissenschaften, welche der Seelsorger zum Wohl seiner Pfarrkinder nöthig hat, gelehrt werden sollen, die Verordnung über die Bildung der Novizen in den Klöstern, so wie das Verbot, die Candidaten vor dem 24sten Jahre in das Noviziat aufzunehmen und vor dem 30sten zur Ablegung der Profession zuzulassen, auf deren Beobachtung genau gesehen wird, sind Anordnungen, welche ihre wohlthätigen Zwecke nicht verfehlen.

Die Verordnung vom 18. März befiehlt die Reparirung und Wiederaufbauung verfallener Kirchen und Pfarrwohnungen. — Im Jahre 1816 sind 42, im Jahre 1817 66 Kirchen entweder hergestellt, oder ihre Reparatur angefangen worden. — In diesen beiden Jahren sind 36 Pfarreien mit auf obige Art geprüften und fähig befundenen Seelsorgern besetzt worden. Verschiedene fromme Stiftungen, welche durch unglückliche Zeitumstände heruntergekommen sind, haben eine Unterstützung im Gelde, oder eine Nachsicht öffentlicher Lasten erhalten. Die frommen Vermächtnisse betrugen im Jahre 1816 die Summe von 171,569, im J. 1817 212,222 pohln. Gulden.

Die Organisazion der griechisch-russischen Geistlichkeit, welche in diesem Lande mehrere Pfarreien besitzt, und in den grösseren Städten Capellen und Capelläne hält, so wie auch die der evangelisch-augsburgischen, sind bereits vorbereitet, und inzwischen nach dem Willen Euer kais. Maj. für die letztere die vormaligen Consistorien wieder errichtet. Zu den Fonds dieser Kirchengemeinden gibt der öffentliche Schatz unterdessen, bis sie, gleich den katholischen, ihr Vermögen liquidiren, einen jährlichen Zuschuß: für die der augsburgischen 24,550 pohln. Gulden, für die der reformirten 21,467 pohln. Gulden.

Im laufenden Jahre werden aber die Ausgaben durch die unumgänglich nöthige Errichtung eines Seminariums bedeutend vermehrt werden, damit man nicht nöthig habe, entweder Ausländer in der Seelsorge anzustellen, oder zuzulassen, daß reformirte Pohlen im Auslande zu Seelsorgern erzogen, mit ausländischen Gesinnungen in das Land zurückkommen. Die Beschreibung der jüdischen Fonds zeigten 305 Pfarreien, 215 Rabbiner, und eine bedeutende Anzahl Religions- und Gemeinde- (Kahal-) Diener. Unendliche Schwierigketten zeigten sich in dieser Arbeit, und es ist wenig Hoffnung zu richtigen Resultaten in dieser Hinsicht zu gelangen; das Mißtrauen dieses Volkes legt den wohlwollendsten Maaßnahmen der Regierung unübersteigliche Hindernisse in den Weg. (Warsch. Ztg.)

(Die Fortsetzung folgt.)

(Mit einer Beilage.)

## Kreisschreiben

von dem k. k. galizischen Landes-Guberninm.

Die Herabsetzung des Postrittgeldes in Galizien betreffend.

Die hohe Hofkammer hat mit Dekret vom 24. vorigen Monats in Berücksichtigung der in Galizien gesunkenen Futterpreise sich bestimmt gefunden, das hierlandes bestandene Postrittgeld von Drey auf Zwey Gulden Dreissig Kreuzer W. W. pr Pferd und eine einfache Stazion sowohl bey Aerarial- als Privat-Ritten vom 1. May d. J. angefangen, herabzusetzen, und in Beziehung der Postillions-Trink- und Schmiergelder es bey der mit hierortiger Zirkular-Verordnung vom 20. März d. J. Zahl 24,512 festgesetzten Ausmaaß zu belassen.

Welches zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht wird.

Lemberg, den 5. April 1818.

Franz Freiherr von Hauer,
Landes-Gouverneur.

Franz Krieg v. Hochfelden,
Hofrath.

Aloys Thürmann,
Gubernialrath.

---

## Entdeckungsreise der Engländer nach dem Nordpol.

(Beschluß.)

Alles dieß, und eben so auch die nähere Erforschung des Polarlandes, und der Meerengen, durch welche das Eismeer mit dem Weltmeere haben mag, sind bei der im Werk begriffenen Entdeckungsreise interessante Gegenstände der Untersuchung. Schon Cook war der Meinung, daß das Eis in der Behrings-Straße, welches ihn am weiteren Vordringen verhinderte, keineswegs unwandelbar fest, sondern daß in einem folgenden Sommer die Durchfahrt vielleicht wohl zu bewerkstelligen sei. Er starb zu früh, um diesen Versuch selbst noch zu unternehmen und wenn gleich die seit seinem Absterben unternommenen Entdeckungsreisen nach dem hohen Norden, durch die Offiziere von der königl. Marine, Capitän Middleton, Lieutenants Pickersgill und Young, so wie des Ober-Bootsmanns Duncan, ganz fruchtlos abgelaufen sind, dergestalt, daß wir aus jenen beeisten Gegenden jetzt noch nicht viel mehr wissen, als was schon 200 Jahre früher, bei ungleich geringeren intellectuellen und materiellen Hulfsmitteln, die Forbisher, die Hudsons, die Davis, die Baffins und die Bylots ans Licht gebracht haben: so ist doch zu hoffen, daß unter Begünstigung der gegenwärtigen klimatischen Verhältnisse, die jetzt im Auslaufen begriffene Expedition ihres Zweckes nicht ganz verfehlen wird. Schon lange steht vom Parlament ein Preisbelohnung von 20,000 Pf. St. (120,000 Thlrn.) für den ausgesetzt, dem es gelingen wird, über den Pol hinzuschiffen, aber keinem der bisher auf Kosten des Königs und der Nation zu diesem Zweck ausgesandten wissenschaftlechen Kundschafter, vom Capitän Phipps an bis zum Oberbootsmann Duncan, ist es geglückt, jene Preisbelohnung davon zu tragen. Wofern nicht Kotzebue mit dem Schiffe Rurik jetzt schon das Wagestück vollbracht hat, so bleibt den nunmehr von England aus unter Segel gehenden wenigstens die Hoffnung dazu unbenommen Zum Gelingen der Absicht sind folgende Maasregeln genommen: Vier Kauffahrteischiffe sind dazu angekauft, und durch doppelte Bohlen-Verkleidung, so wie durch Eisen, auf alle erdenkliche Weise gegen die von Eisschollen und von Eisbergen zu besorgende Beschädigung verwahrt werden. Die Eisschollen treiben nämlich dort mit so wüthender Gewalt, daß bei ihrem Gegeneinanderstoßen das dazwischen schwimmende Treibholz durch die Friction in Brand geräth !! Die angekauften Schiffe heißen: Isabella, Alexander, Dorothea und die Trent (ein in Staffordshire entspringender und zuletzt in die Themse sich ergießender Fluß). Der Alexander und die Trent sind Briggs, und sind die beiden Hauptschiffe, die beiden andern (die Isabella und die Dorothea) dienen jenen beiden zur Begleitung und zum Aushelfen für den Nothfall. Der Alexander und die Isabella, unter Capt. Roß und Lieutenant Parry, sollen durch die Straße Davis, die Trent und die Dorothea, unter Capt. Buchan und Lieutenant Franklin, hingegen gerade über den Pol gehen, und beide Expeditionen sollen die Behrings-Straße zu erreichen suchen. Capt. Roß hat lange die Ostsee befahren, hat zwei Mal dort überwintert, und weiß mit dem Eise Bescheid. An der Küste von Grönland ist er, auf einer seiner Fahrten, bis zur Bären-Insel vorgedrungen. Lieutenant Parry ist ein geübter theoretischer und practischer Seemann, hat lange die Küsten von Nordamerika befahren, und sich, durch eine gedruckte Anleitung zur nautischen Astronomie, um die Bildung der See-Offiziere verdient gemacht. Capitän Buchan ist ein verdienter Offizier, der sich auf der Station von Newfoundland ausgezeichnet hat. Er hat sich, über Schnee und Eis, bis auf die Mitte von Newfoundland gewagt, um die dortigen Einwohner kennen zu lernen, und ist der erste

Europäer, der bis zu ihnen hingelangte und bei ihnen verweilte. Lieutenant Franklin ist ein Zögling Flinders, und ist im Aufnehmen der Küsten sehr gewandt. Als Unterlieutenants auf jedem der beiden Hauptschiffe, gehen zwei junge Offiziere mit, die Söhne von angesehenen Künstlern und selbst recht gute Zeichner sind, der eine nämlich ist der junge Hoppner, dessen Vater den Lord Amherst auf der Reise nach China begleitete, und auch nach dem Schiffbruch der Fregatte Alceste die Fahrt von der unbewohnten Insel in der Meerenge Gaspar, nach Batavia hin, in einem offenen Boote mitmachte; der andere ist der Sohn des Mahlers Sir William Beechy. Außerdem befinden sich auf jedem Schiffe noch zwei examinirte Seecadetten, zwei Chirurgen und ein Zahlmeister oder Intendant (purser). Eben so hat jedes der vier Schiffe einen Ober-Bootsmann und einen Bootsmannsgehülfen, beides auserlesene Leute, die viele Jahre auf den Wallfischfang ausgegangen, in der Eisschifffahrt geübt sind und zu Wegweisern durch das Eis dienen sollen. Die gesammte Mannschaft, vom Offizier bis zum Schiffsjungen herab, hat in dieser Expedition freiwillig Dienste genommen. Alle bekommen doppelte Löhnung, und für den möglichsten Schutz gegen Wind und Wetter, gegen Unglücksfälle und Krankheiten, ist alle menschenmögliche Vorsorge angewendet. Es ist nämlich für einen ausgesuchten Vorrath frischer Lebensmittel, guter Weine und Branntweine, für alle erforderliche Medicin und besonders auch für warme Kleidung gesorgt, vornämlich auf den möglichen Fall, daß die Schiffe einfrieren, oder daß die Mennschaft genöthiget seyn sollte, auf der Küste von Nordamerika zu überwintern! Sie nehmen ferner einen schönen Apparat mathematischer und physikalischer Instrumente mit, denn selbst in Ermangelung der gemuthmaßten Durchfahrt, sollen noch über die Meerestiefe, über die Temperatur, den Salzgehalt und die specifische Schwere des Seewassers, über die Strömungen, über die atmosphärische Electricität, und über die Abweichung der Magnetnadel in den höchsten Breiten, genaue Versuche angestellt werden. Auf dem Pol selbst haben die Reisenden eine gänzliche Abweichung von allen bisherigen Erscheinungen am Firmamente zu erwarten, denn die Sonne wird ihnen unbeweglich, als auf einem Fleck feststehend, erscheinen, es wird kein Stern sichtbar werden, die Schiffsrechnung wird sich bloß nach der astronomischen Uhr anfertigen lassen, die Magnetnadel wird entweder ohne alles Gesetz umherschwanken, oder sie wird nach dem der Gegend nach noch unbekannten Sitz des magnetischen Pols hinzeigen, und in demselben Augenblick, als die Schiffenden sich jenseits des Pols befinden, wird im Nu alles, was zuvor ihnen im Norden lag, alsdann im Süden seyn, was ihnen zuvor Westen hieß, wird alsdann Osten, was sie zuvor Mittagszeit nannten, wird für sie zur Mitternachtsstunde werden, mit einem Wort, das Firmament wird für sie in einem Augenblicke ganz und gar umgekehrt seyn.

---

## Kundmachung.

Das in der Lemberger Vorstadt Nro 94 2/4 gelegene, dem Grafen Xavier Starzenski angehörige Haus, gleich bey dem Jesuiten-Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Der dazu gehörende Grundboden beträgt 7944 Quadrat-Klaftern, und ist theils mit Holzplanken, theils mit Mauer umgeben. Dieser Boden ist eingetheilt in einen Vorhof, eine Reitschule, einen englischen, einen Gemüs- und einen Obstgarten, welcher letztere mehrere hundert Bäume der edelsten Gattung enthält. Das Haus selbst, welches ein Stock hoch ist, hat zwey Vorhäuser und dreizehn Zimmer. — Das neben gelegene eben falls 1 Stock hohe Wirthschaftsgebäude enthält zwey Vorzimmer, eine Küche, eine Speisekammer, eine Badstube, ein Waschzimmer, Remise für 12 Wägen, 4 Wohnzimmer, einen Speicher für 4000 Metzen Getraide, 4 Keller, und einen Boden. — Ferner ist ein Stall für 16 Pferde mit einem mit Ofen versehenen Zimmer für die Stallknechte, und einer Sattelkammer; dann ein gedeckter Brunnen mit Eimern, Pumpen und vortrefflichem Wasser. — Alle diese Gebäude sind gänzlich vollendet, und in dem beßten Zustande. Der Kauflustige kann sich an den Hauseigenthümer wenden, wo er das Nähere erfahren wird. (1)

---

## Kurse.

Lemberg, am 13. April. Holländer Dukaten 12 fl. 18 kr. — Kaiserlicher 12 fl. 12 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 24 kr. — Rubel 4 fl. 24 kr. Konvenzionsmünze 275.

Wien, am 4. April. Holländer Dukaten 12 fl. 29 kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenziens-Münze 272 1/6. — Kurs auf Augsburg Uso 267 1/2. 2 Monat ———.

## Marktpreise in Lemberg, vom 5ten bis 11ten März 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 13 fl. 30 kr. — Korn 9 fl. 38 kr. — Gerste 7 fl. 15 kr. Haber 5 fl. 22 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 8 fl. 12 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 2 fl. 15 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. 29 kr. — Stroh 1 fl. 11 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 22 fl. 5 kr. — weiches 19 fl. 25 kr.

6) empfehlen Wir ihrer Anleitung und Belehrung, in allen wissenschaftlichen, ökonomischen, technologischen und Industrie-Gegenständen, sämmtliche Wirthschaftsbeamten des Markgrafthums Mähren und des Herzogthums Schlesien.

§. 2.

Nachdem eine eigene ökonomische Lehrkanzel in Mähren besteht, so haben Wir die Landwirthschaftslehre als ein Pflicht-Studium für alle Wirthschaftsbeamte in Mähren und Schlesien (worunter jedoch die Amtsschreiber nicht gehören, und mit Ausnahme der gegenwärtig Angestellten) dergestalt zu erklären befunden, daß künftig nach Verlaufe dreyer Jahre, vom Anfange des eröffneten ökonomischen Lehr-Curses, kein ungeprüfter Wirthschaftsbeamter in gedachten Provinzen angestellt werden dürfe. Ein Dominium, das nach Verlaufe dieser bestimmten Frist einen ungeprüften Beamten aufnimmt, verfällt in eine Strafe von 50 fl. W. W., die in den Fond der Ackerbaugesellschaft einfließen, und ist unter der nähmlichen Strafe verbunden, einen solchen ungeprüften Beamten wieder zu entlassen.

Den Güterbesitzern wird jedoch gestattet, fremde Ökonomen, die auf ausländischen ökonomischen Lehranstalten gebildet worden sind, so fern sie sich darüber und über ihr Wohlverhalten glaubwürdig ausweisen, in ihre Dienste zu nehmen. Nur müssen dieselben jedes Mahl dem Kreisamte angezeigt werden.

§. 3.

Bey diesen neu eingetretenen Bestimmungen hat die bisher übliche Immatriculation der ökonomischen Beamten bey



c) vorzüglich auf Besetzung derjenigen zu ihrem Wirkungskreise gehörigen Fächer denken werde, in welchen es ihr dermahl noch an ausgezeichneten Männern fehlt.

d) Daß sie durch wohlgewählte Preisfragen den Geist des Nachdenkens, der Vervollkommnung und practischer Verbesserungen anregen;

e) auch noch außer dem Schematismus durch nützliche, vorzüglich populäre Schriften wirken, nahmentlich einen guten Volkskalender herausgeben, und dazu vorzügliche Beyträge veranlassen werde, von welchen allen die gewöhnlichen drey Exemplare durch das Gubernium an die Hofstelle einzusenden sind; daß sie endlich

f) halbjährig von allen ihren Beschäftigungen der Landesstelle mit genauer Beziehung auf ihre Sitzungs-Protocolle Bericht erstatte, damit ihre Thätigkeit, Fortschritte und Verdienste beurtheilt, gewürdigt, und solchergestalt nach dem Zwecke ihrer Errichtung, die von ihr an Handen gegebenen Vorschläge zum Wohle des Staates benützet werden können.

Gegeben, Wien am 29. August 1811.

## Nro. 214.

# Hofkanzley-Decret vom 29. August, an das Mähriſch-Schleſiſche Landes-Gubernium. Kundgemacht am 27. September 1811.

## Künftige ausſchließende Anſtellung geprüfter Wirthſchaftsbeamten in Mähren und Schleſien.

Se. Majeſtät haben beſchloſſen, daß künftig, da eine eigene öconomiſche Lehrkanzel in Ollmütz beſteht, die Öconomie als ein Pflicht-Studium für alle Wirthſchaftsbeamten in Mähren und Schleſien (mit Ausnahme der Amtsſchreiber und gegenwärtig ſchon Angeſtellten) zu betrachten ſey, daher nach Verlauf dreyer Jahre von Eröffnung des Ollmützer öconomiſchen Lehr-Curſes kein ungeprüfter Wirthſchaftsbeamte in Mähren und Schleſien angeſtellt werden dürfe.

Ein Dominium, das nach Verlauf dieſer beſtimmten Friſt einen ungeprüften Beamten aufnimmt, verfällt in eine Strafe von 50 fl. W. W., die in den Fond der Mähriſch-Schleſiſchen Ackerbaugeſellſchaft einfließen, und iſt unter der nähmlichen Strafe verbunden, einen ſolchen ungeprüften Beamten wieder zu entlaſſen.

Den Güterbeſitzern wird jedoch geſtattet, fremde Öconomen, die auf ausländiſchen öconomiſchen Lehranſtalten gebildet worden ſind, ſo fern ſie ſich darüber und über ihr Wohlverhalten glaubwürdig ausweiſen, in ihre Dienſte zu nehmen. Nur müſſen dieſelben jedes Mahl dem Kreisamte angezeigt werden.

Dagegen hat der bisher hinſichtlich der Immatriculirung



ſellſchaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu erheben finden.

§. 1.

Wir beſtimmen demnach mit Aufhebung früherer, für die Ackerbaugeſellſchaft erlaſſenen, und mit gegenwärtigem Patente nicht übereinſtimmenden Verordnungen den Wirkungskreis dieſer vereinigten Geſellſchaft im Allgemeinen dahin:

1) Daß ſie ſich die Beförderung des National-Wohlſtandes überhaupt, und beſonders des Wohlſtandes und der Induſtrie in Unſerem Markgrafthume Mähren und Herzogthume Schleſien zum weſentlichen Augenmerke nehme.

2) Daß ſie daher ſowohl die natürliche Beſchaffenheit, als die Induſtrial-Kräfte und Mittel dieſer Provinzen auf das vollſtändigſte und gründlichſte kennen zu lernen ſich angelegen ſeyn laſſe.

3) Daß ſie vorzüglich diejenigen Wiſſenſchaften cultivire, ohne welche weder der Zuſtand der Landwirthſchaft, noch des Kunſtfleißes richtig beurtheilt, und zweckmäßig verbeſſert werden kann, nahmentlich: die Mathematik, Naturkunde, Chymie und Technologie.

4) Daß ſie die dem Landeswohlſtande im Wege ſtehenden Hinderniſſe aufzufinden ſich beſtrebe, auch was ſie zur Wegräumung der letztern und zur Emporhebung des erſteren zuträglich erachtet, dem Landes-Gubernium in Vorſchlag bringe.

5) Daß ſie gemeinnützige Wahrheiten und Kenntniſſe, nützliche Erfindungen und Entdeckungen befördere, verbreite, und die erforderlichen Verſuche veranlaſſe; endlich

tirt, und bisher durch die Confinen-Werbung unter die Österreichischen Truppen gelangt sind, künftig in das Innere der Provinzen zu kommen trachten werden: so wird die Landesstelle hierauf zu dem Ende aufmerksam gemacht, um nach Befund hierwegen das Erforderliche vorzukehren.

## Nro. 213.

## Wirkungskreis der vereinten Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Mähren und Schlesien.

Wir Franz der Erste, ꝛc. ꝛc.

Von dem wichtigen Einflusse einer immer vor sich schreitenden Geistes-Cultur auf das gesammte Wohl des Staates überhaupt, und auf die Vervollkommnung der Landes-Cultur sowohl, als des Kunstfleißes überzeugt, und nicht weniger überzeugt, wie sehr eine gesellschaftliche Vereinigung von Einsichten den Fortschritten der Geistes-Cultur förderlich seyn könne; genehmigen Wir hiermit die in Antrag gebrachte Vereinigung der bisher zu Brünn bestandenen Privat-Gesellschaft der Freunde der Natur- und Landeskunde mit der bereits unter Weiland der Kaiserinn Maria Theresia glorreichen Andenkens in Wirksamkeit gesetzten Mährischen Ackerbaugesellschaft, mit welcher Wir dann auch die in Schlesien bestandene Ackerbaugesellschaft zu vereinigen, hiernach also die besonderen Gesellschaften zu einem einzigen öffentlichen öconomisch-wissenschaftlichen Institute unter dem Nahmen: Ge-



der Wirthschaftsbeamten bey der Mährischen Ackerbaugesellschaft bestandene Zwang, sammt allen damit durch das Patent vom 10. März 1775 verknüpften Folgen aufzuhören, und es bleibt jedem Wirthschaftsbeamten frey gestellt, sich gedachter Gesellschaft nach Belieben einzuverleiben oder nicht.

Übrigens haben Se. Majestät festzusetzen befunden: daß alle jene Individuen, welche sich bey einer Anstellung im öconomischen Fache über die Prüfung aus diesem letztern auszuweisen verbunden sind, nach überstandener Final-Prüfung eine Taxe von 10 fl. W. W. zum Besten des Fonds der Ackerbaugesellschaft zu entrichten haben werden.

## Nro. 215.

## Kreisschreiben von dem k. k. Galizischen Landes-Gubernium, vom 30. August 1811.

### Brücken- oder Ueberfahrtmauth bey den Aerarial-Brücken und Ueberfahrten in Galizien.

Es ist zwar in dem Wegmauth-Kreisschreiben vom 13. September 1793 bemerket worden, daß schon damahl die leeren Fuhren an Ärarial-Brücken und Überfahrten der daselbst bestehenden Wegmauth statt der Brücken- und Überfahrtgebühr unterzogen werden sollen; nachdem aber eines Theils die Kosten zu Erbauung neuer Überfahrten und Brücken, so wie die Unterhaltung derselben immer höher steigen, andern Theils aber unverkennbar ist, daß dort, wo die Straßen und Brücken oder Überfahrten zugleich gebauet, oder unterhalten werden müssen,

Seine Majestät haben daher befohlen: daß die Bauämter und Buchhaltungen zu einer mehreren und zur möglichsten Beschleunigung ihrer Amtsarbeiten nachdrucksamst angewiesen, und dieselben für jeden dießfalls aus ihrem Verschulden wem immer zugehenden Schaden verantwortlich und haften gemacht werden sollen.

In dieser Gemäßheit hat die Landesstelle unverzüglich an die Provinzial-Baudirection und an die Kreisämter den gemessensten Auftrag zur Förderung aller im Zuge begriffenen Bauten zu erlassen, und es wird der Landesstelle zur ernstlichen Pflicht gemacht, über alle dergleichen vorkommende Gegenstände die genaueste Controlle einzuleiten, sich selbst dabey die möglichst schnelle Bearbeitung derselben angelegen seyn zu lassen, und mit unverbrüchlicher Strenge über den Vollzug des höchsten Befehles zu wachen, da jene, die sich eine Versäumniß zu Schulden kommen lassen, den Schadenersatz unnachsichtlich zu leisten haben.

## Nro. 212.

## Hofkanzley-Decret vom 29. August 1811, an sämmtliche Länderstellen.

### Aufhebung der Confinen-Werbung.

Seine Majestät haben die Confinen-Werbungen ganz aufzuheben befunden.

Da vorauszusehen ist, daß mehrere Ausländer, welche aus Furcht vor der Recrutirung vom Hause entflohen oder dese-





ein ungleich größerer Aufwand erfordert wird, als dort, wo die Straßen ganz allein in Anschlag kommen; so haben Se. Majestät vermög Hofdecret vom 30. August v. J. anzuordnen geruht, daß vom 1. November 1811 nebst der Wegmauth an jenen Orten auch eine Brücken- und Überfahrtmauth eingehoben werden solle, wo eine auf Kosten des Staats erbaute Brücke von 10 Klafter Länge und darüber, oder eine Überfahrt vorhanden ist. Und, da in der Bukowina bisher nur die Brücken- oder Überfahrtmauth, wo eine bestanden hat, obschon auch die gebaute Straße vorhanden war, abgenommen worden; so wird künftig vom 1. November 1811 an auch in der Bukowina folgende Gleichheit beobachtet werden, daß nähmlich dort, wo nebst der gebauten Straße die Überfuhr oder Brücke in Einem Orte, oder nicht weit vom Mauthorte sich befindet, nebst der Überfahrt- oder Brückenmauth auch die Wegmauth werde eingehoben werden.

Das beygefügte Verzeichniß A, enthält jene Ortschaften, in welchen die Überfahrt- oder Brückenmauth sammt der Wegmauth zu leisten seyn wird. Der Tariff B, aber bestimmt die Mauthgebühr, und zeiget jene Fälle an, in welchen eine Brücken- oder Überfahrtsfreyheit Statt findet.

Lemberg den 30. August 1811.

## Ganzjährig.

Die Festungs-Stockhäuser: Die Arrestanten-Rechnungen spätestens bis 15. December nach den bestehenden Formularen.

Die Militär-Gestüte, Remontirungs-Departements und Invaliden-Fonds-Güter: Die Wirthschafts- und Rentamts-Rechnungen bis 15. December.

Die Casernen-Verwalter und Fortificationen: Die Rechnungen über Casernen-Unterhaltungen spätestens bis letzten December, nach den am 10. Aug. 1808 vorgeschriebenen Formularen.

Das Judicium delegatum militare mixtum: Die Berechnung über die bis Ende Octobers für das Cameral-Hoftaxamt eingegangenen Gerichts-Taxen und den ersten Sterbkreuzer von Verlassenschaften.

Dann einen Ausweis über den zur Kriegs-Cassa abgeführten zweyten Sterbkreuzer von Verlassenschaften, und die hiervon bestrittenen Auslagen.

Diese Berechnung und der Ausweis sind alljährlich, und zwar die Berechnung bis letzten Jänner, der Ausweis aber spätestens bis halben Jänner, und mit ersterer zugleich der ausfallende Geldbetrag selbst, mittelst des allgemeinen Militär-Appellations-Gerichtes, dem Hofkriegsrathe einzusenden.

### §. 13179.

Die Monturs-Ausweis-Tabelle, die Feld-Requisiten-, Armaturs- und Munitions-, dann Proviant-Wägen-, Fuhrwesens- und Pack-Requisiten-Berechnung muß in drey Wochen, nach Ablauf des Militär-Jahres gestellt, und dem respicirenden Kriegs-Commissariate übergeben seyn.

Der Monturs-Ausweis-Tabelle, der Feld-Requisiten, dann Armaturs- und Munitions-Berechnung.

### §. 13180.

Bey jeder Verzögerung hat der Regiments- oder Corps-Commandant sowohl, als der Rechnungsführer, bis zu jenem Tage, wo die Acten und Rechnungen beym Respicirenden eingelangt sind, ohne Nachsicht die Gage zu cariren.

Die Gage-Carenz ist in dem darauf folgenden Monath-Acte aufzuführen, und dem Aerarium zu gute zu schreiben.

Wann die Carenz der Gage bey verspäteter Einsendung der Rechnungen bey dem Regiments- oder Corps-Commandanten einzutreten hat.

### §. 13181.

Die kriegscommissariatischen Beamten, welche sich eine Verspätung zu Schulden kommen lassen, haben von dem eilften Tage bis zu jenem zu cariren, wo die Acten mit der ihnen zustehenden Revision bey der Hofkriegsbuchhaltung einlangen.

Bey wiederhohlter Außerachtlassung werden sie nach Umständen auch noch strenger geahndet. Die General-Commanden haben die Obliegenheit, darauf zu wachen, daß sowohl von den Truppen, als von sonstigen Behörden, die specificirten Rechnungen in den bestimmten Zeitfristen richtig eingesendet werden, und es ist dafur der beym General-Commando angestellte Ober-Kriegs-Commissär, welcher auch alle Monathe zu einer unvorgesehenen Zeit die Kriegs-Cassa zu scontriren, und über den Befund Bericht zu erstatten hat, vorzüglich verantwortlich; daher von demselben nicht nur hierüber, sondern auch, daß die von Zeit zu Zeit einlangenden Hofkriegsbuchhaltungs-Anmerkungen von den Regimentern und Militär-Behörden in der vorgeschriebenen Zeit gehörig erläutert, und diese Erläuterungen richtig an die Hofkriegsbuchhaltung gesendet werden, förmliche Vormerkungs-Protokolle zu führen sind.

Wann auch bey den feldkriegscommissariatischen Beamten die Gage-Carenz, und in welchen Fällen auch noch eine strengere Ahndung einzutreten hat.
Hfth. am 19. Apr. 813. I 2050 und 1960.

Was hiervon die Verpflegs-Branche betrifft, dafür hat der beym General-Commando angestellte Ober-Verpflegsverwalter zu haften.

Obwohl der Regel nach jeder Rechnungsleger für die Richtigkeit dessen, was er auf

wird. Das Feld-Kriegs-Commiſſariat muß ſonach bey allen Gattungen Rechnungen, die ihm zur Reviſion und Ausfertigung, ſo wie es ſchon bey den Anweiſungen der verſchiedenen Gebühren bemerkt worden iſt, äußerſt vorſichtig ſeyn, dabey genau vorgehen, und ſich die beſtehenden Gebühren und Normal-Vorſchriften ſtets gegenwärtig halten.

Was aber außer dem eben Geſagten die Rechnungsleger bey Verfertigung der Richtigkeit gegen das Aerarium ſowohl, als die ſolche revidirenden kriegscommiſſariatiſchen Beamten bey deren Reviſion vorzüglich zu berückſichtigen haben, beſtehet in der Kürze in Folgendem:

Da der Monath-Act und bezugsweiſe die dem Aerarium gelegte monathliche Richtigkeit über Geld, Naturalien und Service, nur alsdann für richtig erklärt und gehalten werden kann, wenn ſie mit jener des Innern in allen Rubriken übereinſtimmend iſt, wie es ſchon im Eingange geſagt worden iſt, ſo ergibt ſich hieraus die Nothwendigkeit von ſelbſt, daß das Feld-Kriegs-Commiſſariat auch die innerliche Rechnungsrichtigkeit, ehe es jene gegen das Aerarium ausfertiget, revidiren, und dieſe mit dem Prob-Summarium vergleichen muß, niemahls aber, und bey ſchwerſter Verantwortung, ſich mit dem Prob-Summarium ohne deſſen Reviſion, aus dem Grunde begnügen darf, daß ſolches in den Rubriken mit den Summen der Rechnungsrichtigkeit gegen das Aerarium harmoniret, weil es keine Ueberzeugung für ſich hat, ob auch dieſes Prob-Summarium mit den Documenten der innerlichen Richtigkeit überein ſtimme, und es aus Erfahrung bekannt iſt, daß durch Verfälſchungen der innerlichen Richtigkeit und des hiernach geſtellten Prob-Summariums theils das Aerarium, theils die Regiments-Parteyen beträchtlich benachtheiliget worden ſind.

In Kriegszeiten, wo die Rechnungs-Kanzelley beym Regiments-Depot zurück iſt, hat der beym Regimente befindliche Ober-Fourier, mit Zuhülfnahme der beyhabenden Fouriere, die Reviſion der vorgeſchriebenen Compagnie- oder Escadrons-Eingaben, und ſonſtigen Rechnungen zu bewirken, nach dieſen und nach dem Caſſa-Journale den Erſatzentwurf zu verfaſſen, und dem Kriegs-Commiſſariate zu übergeben, welches hiernach die Geldanweiſung bewirkt, geſammte Rechnungs-Piecen der inneren Richtigkeit aber durch den vorgeſchriebenen Weg der Rechnungs-Kanzelley zuzuſenden hat.

Zur Erhaltung der Rechnungsrichtigkeit im Currenten für ſolche Regimenter, Bataillone, Corps und Fuhrweſens-Diviſionen, die von ihren Rechnungs-Kanzelleyen getrennt ſind, wie dieſes der Fall im Kriege iſt, wird Folgendes vorgeſchrieben.

Die Regimenter haben die ſtrengſte Pflicht auf ſich, die Rechnungs-Fragmente gleich mit Ende eines jeden Monathes dem reſpicirenden Feld-Kriegs-Commiſſariate zur Reviſion und zur weiteren unverzüglichen Beförderung mit einem Acten-Verzeichniſſe an das die betreffende Rechnungs-Kanzelley reſpicirende Feld-Kriegs-Commiſſariat zu übergeben.

Die bey den Regimentern angeſtellten kriegscommiſſariatiſchen Beamten haben dieſe Fragmente unter der Adreſſe: An das die Kanzelley des N. N. Regiments oder Corps reſpicirende Feld-Kriegs-Commiſſariat abzuſenden.

Wenn dem reſpicirenden kriegscommiſſariatiſchen Beamten der Aufenthaltsort des die Rechnungs-Kanzelley reſpicirenden Feld-Kriegs-Commiſſariats nicht verläßlich bekannt iſt, ſo hat er die Rechnungs-Fragmente an das betreffende Landes-Ober-Kriegs-Commiſſariat zu adreſſiren.

Jeder kriegscommiſſariatiſche Beamte, welcher Regimenter, Bataillone, Corps oder Fuhrweſens-Diviſionen, bey welchen ſich keine Kanzelleyen befinden, reſpiciret, hat ſeinem vorgeſetzten Ober-Kriegs-Commiſſariate längſtens bis 10. eines jeden Monathes einen Rap-

Seither sind abgegangen

vom Wachtmeister an

Pferde

Dienst-

mit Officieren und gemeine Mannschaft.

beurlaubt

im Regimente

zu anderen Regimentern und Corps versetzt.

den Officieren als Charge-Pferde überlassen.

vor dem Feinde verloren.

Defecte halber

den Marketenderinnen verkauft.

denkandmannus unentgeldl. überlassen.

todtgeschossen.

umgestanden.

durch Deserteure entführt.

den Feuersbrünsten verunglückt.

entlaufen.

per erroren in Zumachs.

Nach Abzug verbleibt mit diesem . . 18 . . der effective

Mann.

Pferde.

Stand.

vom Stabe.

mit Officiers-Pferden.

supernumeräre

Benanntlich

Mannschaft

von Escadronen

Rittmeister

1.

2.

beritten

mit Charge-Pferden.

ohne Charge-Pferde.

Lieutenant.

Ober-

beritten

mit Charge-Pferden.

ohne Charge-Pferde.

Unter-

beritten

mit Charge-Pferden.

ohne Charge-Pferde.

vom Wachtmeister an

Wachtmeister.

Trompeter.

Obligate.

Unobligate.

Carbiner.

Schmide.

Corporale.

Feuerschützen.

Privat-Diener.

Gemeine

berittene

unberittene

beurlaubte

Officiers, Bemannt-Pferden

Officiers-Domestic.

berittene

Ordinär

Mann.

Pferde.

Summ

d. Sup

manere

# Docirung

über jenseits stehende Monath-Tabelle.

| Mann. | Pferde. | Abgang. | Mann. | Pferde. | Avancirte, Degradirte, Arrestanten und bey minderem Gehalte Insitzende. | Köpfe. | Commandirt und Absent. | Ober-Officiere. | Vom Wachtmeister an | | Bey Ober-Officieren in Privat-Diensten. | Köpfe. | Beurlaubte. | Köpfe. | | | | Capitulanten. | Köpfe. | Verheirathete. | Köpfe. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | | | | | | | | | Ober-Officiere. | Vom Wachtmeister an | | | | | | Ober-Officiere. | Vom Wachtmeister an. |
| | | | | | | | | | | | | | | | Zeit. | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | auf bestimmte | unbestimmte | auf Urlaub bey den Escadronen liegend. | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

4 — c. 4. b. 5. | (g) d. 6. b. 5.

(g) Jener Zug zeigt, wie der Feind alle Kräfte aufbietet, und Vortheile sucht, um in Böhmen vorzudringen.

(h) 5 — d. 5. e. 7. + | g. 8. h. 8.

(h) Dieser Zug zeigt, daß Oesterreichs schon mit Ruhm bedeckte Kavallerie des Feindes kühne Absicht mit einem überrascht mächtigen Angriff zernichtet.

(i) 6 — a. 3. b. 2. + | f. 7. f. 6. 3te Var.

(i) Mit diesem und folgenden Zügen beginnt der so herrlich schön und meisterhafte Plan, entworfen von dem hohen Genie des größten Feldherrn, den stets sieggewohnten Feind zu besiegen, sich zu entwickeln.

7 — b. 2. f. 6. + | c. 6. f. 6.
(k) 8 — f. 1. f. 6. + | f. 8. f. 6.

(k) Dieser Zug stellet dar, wie Oesterreichs mit Ruhm bedeckte Krieger auch dem schon durch zwanzig Jahre bekämpften Feinde von Europa seine Lorbern mit übertreffendem Muth und Tapferkeit zu entreißen vermag.

9 — d. 1. d. 8. + | f. 6. f. 8. 2te Var.
(l) 10 — d. 8. f. 8. + | h. 8. g. 7.

(l) Dieser Zug zeigt, daß Oesterreichs allgemein berühmte Artillerie auch gegen den mächtigsten Feind ihren alten Ruhm bewährt.

11 — f. 8. f. 7. + | g. 7. h. 8. 1ste Var.
12 — e. 7. g. 6. + | h. 7. g. 6.





(g) Der Feind macht eine Seiten-Schwenkung, um dem Angriffe der Kavallerie auszuweichen.

(r) 9 — e. 7. c. 6. | (s) d. 8. d. 3.

(r) Die Kavallerie der Alliirten verfolgt den Feind.

(s) Der Feind macht eine neue heftige Attaque, um die Alliirten etwas aufzuhalten.

(t) 10 — c. 7. a. 7. + | Matt.

(t) Dieser Zug zeigt, daß der Feind dem Siege der Alliirten nicht mehr entweichen konnte.

## Nachmittag (*).

| Weiß. | Schwarz. |
|---|---|
| 1 — c. 7. b. 5. + | (a) b. 7. b. 8. |

(a) Jener Zug zeigt, daß der Feind, um sich aus der Gefahr zu stellen, sogleich ein neues Manövre zurückmacht.

(b) 2 — f. 4. d. 5. + | (c) g. 6. f. 4.

(b) Auch die Alliirten beginnen ein neues Manövre gegen den zurückziehenden Feind.

(c) Der Feind macht eine Haupt-Attaque mit der Kavallerie gegen die große Armee, und sucht sich hiedurch außer Gefahr zu setzen.

(d) 3 — g. 3. f. 4. + | (e) h. 6. f. 4.

(d) Die feindliche Kavallerie wird von der großen Armee mit Nachdruck empfangen und geworfen.

(*) Hier und sofort durch alle drey Tage wird das nämliche Spiel immer von neuem aufgestellt.

13 — h. 5. g. 6. + | h. 8. g. 8.
(m) 14 — f. 7. b. 7. + | g. 8. f. 8.

(m) Dieſer Zug zeigt, wie des Feindes Heer gänzlich aufgerieben und vernichtet wird.

(n) 15 — h. 1. h. 8. + | Matt.

(n) Dieſer Zug mit dem Matt ſtellet dar, wie Oeſterreichs großer Feldherr mit ſeinen tapfern Kriegern dem durch zwanzig Jahre bekämpften und ganz Europa furchtbareſten Feinde ſeinen Lorberkranz ſo mächtig und ruhmvoll entriſſen, daß ſein Andenken noch nach Jahrhunderten ihnen furcht- und ſchreckbar ſeyn wird.

Herrlicher Sieg! der du der blutgierigen Hydra, die in ihrem Grimme mit dem giftigen Geifer Böhmens fruchtbare Gefilde öde und wüſte zu machen drohte, die erſte tödliche Wunde gabſt! Deine Lorber werden nach Jahrhunderten noch ein ewiges Grün in dem Andenken der ſpäteſten Nachkömmlinge an den unſterblichen Namen Schwarzenberg, als Böhmens Schützer und größter Feldherr ſeyn.

## Erſte Variation.

| Weiß. | Schwarz. |
|---|---|
| 11 — f. 8. f. 7. + | g. 7. h. 6. |
| 12 — h. 5. g. 6. + | h. 6. g. 5. |



den ungeſtümen Angriff des Feindes ſchlägt, und ſich nicht aufhalten läßt.

(h) Jener Zug zeigt, wie der ſchon zuſammengeengte und von den Alliirten hart eingeſchloſſene Feind mit dem Bajonette ſich Luft zu machen ſucht.

(i) 5 — g. 3. c. 7. + | (k) c. 8. c. 7.

(i) Dieſer Zug zeigt, daß nun der Feind gewaltig von den Alliirten insgeſammt angegriffen wird.

(k) Nun ſieht der Feind keine Rettung, und beginnt den gewaltſamen Kampf gegen die Alliirten von neuem.

(l) 6 — a. 7. c. 7. | (m) h. 6. e. 3. + (*)

(l) Dieſer Zug zeigt, wie die Alliirten den Feind nur noch immer mehr ſchwächen und in Gefahr ſetzen.

(m) Der Feind, ſchon in Verzweiflung, bietet alle Kräfte auf, und greift mit dem höchſten Ungeſtüm die öſterreichiſche große Armee an.

(n) 7 — e. 7. e. 3. | (o) d. 4. e. 3.

(n) Dieſer Zug zeigt, wie Oeſterreichs ruhmvolle Artillerie des Feindes mächtigen Angriff vernichtet.

(o) Jener Zug zeigt, wie der Feind mit Heldenmuth und Tapferkeit gegen ſeine fürchterlichen Feinde kämpft.

(p) 8 — g. 6. e. 7. | (q) b. 8. a. 8.

(p) Nun rückt die Kavallerie der Alliirten näher dem Feinde, um den Sieg zu vollenden.

*) Oder h. 7. g. 6. oder was immer, wird allezeit von den zwey Thürmen Matt.

Vertheidigung ein gut gewähltes Terrain hat, und von den Alliirten noch mehr zusammengeengt wird.

Wo die D. mit dem S. und den zwey B. stehet, stellet Leipzig mit der Vertheidigungsbesatzung vor.

## Erster Tag der Schlacht.

### Vormittag.

| Weiß. | Schwarz. 5te |
|---|---|
| (a) 1 — c. 7. b. 5. + | (b) e. 8. c. 7. War. |

(a) Dieser Zug zeigt, daß eine geöffnete Batterie der Alliirten den Feind heftig angreift.

(b) Jener Zug zeigt, wie der Feind sich mit der Kavallerie zu decken, und zugleich jene der Alliirten, die ihm nicht minder gefährlich, zu attaquiren beginnt.

(c) 2 — a 1. a. 7. + | (d) b. 7. b. 8.

(c) Dieser Zug zeigt, wie das schwere Geschütz der Alliirten dem Feinde gewaltig zusetzt.

(d) Jener Zug zeigt, daß der Feind vor den mächtigen Kanonen der Alliirten zurückweicht.

(e) 3 — f. 4. g. 6. | (f) d. 5. f. 3. +

(e) Dieser Zug zeigt, wie die große österreichisch-alliirte Armee schon ihren Angriff auf Leipzig beginnt.

(f) Jener Zug zeigt, wie der Feind die große alliirte Armee, die sich schon Leipzig nähert, mit Ungestüm angreift und aufzuhalten sucht.

(g) 4 — g 2. f. 3. | (h) c. 6. b. 5.

(g) Dieser Zug deutet an, wie die große Armee



| | | | |
|---|---|---|---|
| 13 — f. 7. f. 5. + | g. | 5. | g. 4. |
| 14 — h. 1. g. 1. + | g. | 4. | h. 4. |
| 15 — f. 5. f. 4. + | h. | 4. | h. 5. |
| 16 — b. 3. d. 1. + | h. | 5. | h. 6. |
| 17 — e. 7. f. 5. + | Matt. | | |

## Zweyte Variation.

| Weiß. | Schwarz. | | |
|---|---|---|---|
| 9 — d. 1. d. 8. + | h | 8. | g. 7. |
| 10 — h. 5. h. 6. + | Matt. | | |

## Dritte Variation.

| Weiß. | Schwarz. | | |
|---|---|---|---|
| 6 — a. 3. b. 2. + | b. | 5. | c. 3. |
| 7 — b. 2. c. 3. + | c. | 6. | c. 3. |
| 8 — f. 1. f. 6. + | Matt. | | |

# Siebente Parthie.

Die Gefangennehmung des französischen kommandirenden Generals Vandamme in der Schlacht bey Culm, und wie der tapfere preußische General Kleist im Rücken des Feindes hervorbricht.

## Stellung.

| Weiß. | Schwarz. |
|---|---|
| K. f 3. — D. f 8. — | K. d 4. — D. c 7. — |
| T. a 1. e 3. — L. a 4. | T. e 7. h 7. — L. c 5. |
| h 6. — S. a 3. d 8. — | f 5. — S. d 5. d 6. — |
| B. b 3. c 2. d 2. f 4. g 5. | B. a 7. b 6. g 6. |

## Vorstellung.

Wo der K. der Weißen und die übrigen Steine im Halbzirkel stehen, stellet vor, wie die große österreichisch-alliirte Armee jene des Feindes schon ganz eingeschlossen hat, als selber in der Schlacht bey Culm schon im Rückzuge begriffen war.

Wo die D. der S. und L. oben stehen, stellet vor, wie der preußische General Kleist im Rücken des Feindes heranmarschirt, und ihn überraschend angreift.

---

Wo der K. der Schwarzen steht, stellet vor, wie der feindliche Kommandirende seine im Fliehen begriffene Armee wieder zum Kampfe an ihrer Spitze anzuspornen sucht, aber gleich darauf selbst in Gefangenschaft geräth.



# Neunte Parthie.

Der große Kampf für Europa's Freiheit, oder die dreytägig ewig merkwürdig große Schlacht und Sieg aller Alliirten zwischen Leipzig, Großkugel und Düben, und Napoleons große Niederlage und Retirade bis in die Stadt Leipzig.

## Stellung.

| Weiß. | Schwarz. |
|---|---|
| K. g 2. — D. g 3. — | K. b 7. — D. h 6. — |
| T. a 1. e 7. — L. f 3. | T. c 8. d 8. — L. d 5. |
| h 2. — S. c 7. f 4. — B. | S. e 8. g 6. — B. a 7. |
| b 4. c 5. d 3. f 6. g 4. h 4. | b 5. c 6. d 4. f 7. h 7. |

## Vorstellung.

Wo der K. die D. die zwey L. der S. und die zwey B. stehen, stellen die große österreichisch-alliirte Armee vor, die in Schlachtordnung gegen Leipzig heranrückt.

Wo die zwey T. der S. und die übrigen B. stehen, stellet vor, wie die gesammten Alliirten schon von allen Seiten auf dem Kriegsschauplatze in dem großen Kampfe mit dem Feinde begriffen und weit vorgedrungen sind.

---

Wo der K. der Schwarzen mit den zwey T. dem S. dem L. und den B. stehet, stellet Napoleon mit seiner Armee vor, der weder zum Schlagen noch zur

§. 9569.

Da in der Militär-Gränze kein Schulgeld, wie in den übrigen deutschen Erbstaaten, besteht, und sowohl der Bau sämmtlicher Schulgebäude und Lehrerswohnungen, als auch die Besoldung der Lehrer und Lehrerinnen und alle sonstigen Auslagen aus den Proventen bestritten werden, so ist zur Dotirung dieses Fondes von allen Verlassenschaften der Militär-Personen und Parteyen, dann Beamten, Honoratioren, Handelsleuten und anderen Bürgern in den Gränz-Regimentern und Militär-Communitäten, welche den Betrag von 300 fl. übersteigen, ein classenmäßiger Beytrag abzunehmen, und zum allgemeinen Gränz-Proventen-Fonde abzuführen.

Dotirung des Schul-Fondes.
Hfth. am 17. Oct. 806. B 1909.
» » 12. May 808. B 1633.
» » 28. März 809. C 302.

§. 9570.

Die akatholischen Gemeinden können zur Erbauung ihrer Schulhäuser auch in unserem Lande Collecten machen, haben jedoch beym Baue derselben die möglichste Wirthschaft zu beobachten, um die Unterthanen durch zu viele Beyträge nicht außer den contributionsfähigen Stand zu setzen.

Beobachtungen beym Baue der akatholischen Schulhäuser.
Hfth. am 20. März 781. B 506.

§. 9571.

Den jüdischen Vorstehern und Gemeinden steht es frey, zum Wohle ihrer Nation und zur besseren Bildung der Jugend sowohl in Städten, als auf dem Lande, wo eine beträchtliche Zahl jüdischer Familien sich befindet, öffentliche Schulen anzulegen, und in solche ihre Kinder zu schicken.

Anlegung jüdischer Schulen.
Hfth. am 17. Nov. [illegible]

§. 9572.

Zum Unterrichte der Kinder illyrischer Nation können die nicht unirten Erzbischöfe und Metropoliten bey jedem General-Commando eine illyrische Schule anlegen, welche von den Gemeinden ganz allein zu erhalten ist.

Gründung illyrischer Schulen.
Hfth. am 15. März 783. B 836.
» » 11. Jän. 794. B 36.

§. 9573.

Die in der Gränze zum Unterrichte der Jugend gewidmeten Schulen theilen sich in fünf Classen, und zwar:

a) in Regiments-Stabs-
b) » Haupt- oder Normal-
c) » Trivial-
d) » mathematische und
e) » lateinische

} Schulen.

Eintheilung der Gränzschulen in 5 Classen.
Hfth. am 1. Feb. 774. N 129.
» » 30. Sep. 775. N 1264.
» » 18. Jän. 777. B 86.
» » 4. Oct. 780. B 1811.
» » 15. März 783. B 516.
» » 13. Feb. 793. B 804.
» » 14 Aug. 811. B 2511.

§. 9574.

In den Regiments-Stabsschulen sind arme Gränzknaben von vorzüglichen Talenten zu katholischen Normal-Schullehrern zu bilden, welche zum Unterhalte eine monathliche Zulage aus dem Proventen-Fonde erhalten.

a) Zweck der Regiments-Stabsschulen.
Hfth. am 4. Oct. 780. B 1811.

§. 9575.

Der Unterricht in den Haupt- oder Normal-Schulen hat in dem normalmäßigen Lesen, Schreiben und Rechnen ohne zu großer Uebertreibung zu geschehen.

b) Der Normal-Schulen.
Hfth. am 15. März 781. B 516

§. 9576.

Der Zweck der Trivial-Schulen ist, die dieselben besuchenden Gränz-Zöglinge durch den ihnen beygebrachten Unterricht zu tüchtigen Unter-Officieren zu bilden.

c) Der Trivial-Schulen.
Hfth. am 4. Oct. 780. B 1811.

§. 9577.

Der mathematische, geometrische und Zeichnungs-Unterricht beschränkt sich lediglich auf Officiers- und Beamtens-Söhne, dann solche wohlhabende Gränzzöglinge von vorzüglichen Talenten, die Hoffnung auf besonders gute Unter- und Ober-Officiere geben, mithin dem Dienste Nutzen bringen, erstreckt sich aber nicht auch auf die übrigen armen Gränzknaben, welche sonst dadurch dem Feldbaue und der Landwirthschaft entzo-

d) Der mathematischen Schulen.
Hfth. am 6. Jul. 775. N 861.
» » 13. Feb. 793. B 804.
» » 14. Aug. 811. B 2511.

§. 9578.

a) Der lateinischen Schulen.
Hfrd. am 1. Feb. 774 N 129.
» » 30. Sep. 775. N 1264.

In die lateinischen Schulen sind Kinder von besserer Ausbildung und von besonderen Talenten, jedoch erst dann aufzunehmen, wenn dieselben der deutschen Sprache vollkommen mächtig sind.

Diese Schulen stehen, mit Intervenirung des Hofkriegsrathes, nur unter der alleinigen Leitung der in Wien zusammen gesetzten Studien-Hof-Commission, und es ist der Unterricht in denselben mit den übrigen Erbstaaten ganz gleichförmig.

§. 9579.

Abgang der Gränzsöhne auf auswärtige Universitäten.
Hfrd. am 27. Jän 773 N 103.
» » 12. Jul. 779. G 4872.

Das Auswandern auf auswärtige Universitäten kann in der Regel nicht im Allgemeinen gestattet werden. In jenen Fällen, wo dieselben zum Studium der Theologie dahin abgehen wollen, kommt es auf die Rücksichten, welche auf den Gränz-Militär-Stand einen Bezug nehmen, und dann auf die politischen Betrachtungen an, ob nicht die Geistlichkeit ohne Noth und aus einem bedenklichen Absehen vermehren zu machen, das Vorhaben ist.

Die Reise auf die Universitäten haben sie nur erst auf ausdrückliche allerhöchste Bewilligung Seiner Majestät, nach Erhalt eines hofkriegsräthlichen Passes, zu unternehmen.

§. 9580.

Errichtung von Gemeindeschulen und Beobachtungen hierbey.
Hfrd. am 9. Sep. 813. B 3520.
» » 13. Jan. 812. B 2152.

Es steht jenen Compagnien, welche von den ärarischen Schulen zu weit entfernet, zugleich aber wohlhabend genug sind, die mäßigen Auslagen für einen Lehrer und die Unterhaltung einer zur Schule passenden Unterkunft zu bestreiten, wozu eben nicht die Beyschaffung eines eigenen Fondes nöthig ist, sondern die Bestreitungen durch jährliche Beyträge zu erzielen sind, ganz frey, deutsche Gemeindeschulen zu errichten, in welcher ein solcher Lehrer nur im Lesen, Schreiben, Rechnen und in den Anfangsgründen der deutschen Sprache Unterricht zu geben hat, und der Vortrag der Religions-Lehre dem Ortspriester überlassen bleibt.

Die Gemeinden können sich die Lehrer selbst wählen, und es wird ihnen nicht schwer halten, unter den Gehülfen, Fourieren, ausgedienten Unter-Officieren, Organisten u. dgl. hierzu fähige Leute zu finden. Diese sind sodann von der Schul-Commission zu prüfen, mit denselben ordentliche Contracte (nach dem Formulare A) über ihren Unterhalt abzuschließen, und der Bestätigung des Regiments zu unterlegen. Diese Schulen unterstehen sodann außer der Aufsicht des Stations- und Compagnie-Commandanten, auch der Leitung des Regiments, und der Schulen-Commission.

A.

Uebrigens hat sich eine solche Gränzgemeinde, vor der Errichtung, zu den vorstehenden Auslagen durch einen Revers verbindlich zu machen, welcher sodann dem Grundbuche der Gemeinde einverleibt wird, und als bedungene Rechtspflicht auf den betreffenden Gränzhäusern haftet.

§. 9581.

Welche Ortschaften sich mit Winterschulen zu behelfen haben.
Hfrd. am 9. Sep. 813. B 3580.

Jene Ortschaften, welche von den benachbarten Schulen zu weit entfernt sind, jedoch zur Errichtung einer eigenen Gemeindeschule nicht das Vermögen haben, können sich mit Winterschulen behelfen.

§. 9582.

Mit welchen Vorsichten Privat-Lehranstalten in der Gränze zu dulden sind.
Hfrd. am 14. Oct. 813. B 4151.

Privat-Lehranstalten sind in der Gränze ohne höhere Bewilligung und außer der Oberaufsicht der Schul-Direction nicht zu dulden.

§. 9583.

Besetzung der Schullehrer-Stellen.
Hfrd. am [illegible]

Die Schulen müssen mit guten fähigen, in der Landessprache hinlänglich bewanderten, von der Schul-Commission approbirten Leh-

§. 9584.

Ueberzählige Lehrer von vorzüglichen Eigenschaften sind besonders zu berücksichtigen.
Hfth. am 13. Oct 791. B 1905 und 1906.

Wenn überzählige Lehrer vorhanden sind, welche zum Lehramte vorzügliche Eigenschaften besitzen, so ist auf dieselben der besondere Bedacht zu ihrer Einbringung in die Wirklichkeit zu nehmen.

§. 9585.

Welche Individuen in Bezug auf die Religion als Lehrer angestellt werden können.
Hfth. am 14. Oct. 813. B 4161.
» » 5. May 814. B 1145.

Bey den katholischen Gymnasial- und Volks-Schulen sind nur solche Individuen zum Lehrfache anzustellen, die sich zur katholischen Religion bekennen. Die mathematischen Schulen sind immer durch Officiere, welche zu diesem Lehrfache geeignet sind, zu besetzen, wozu vermöge der allgemeinen Religions-Duldung auch Protestanten genommen werden können.

§. 9586.

Eigenschaften der anzustellenden Lehrer.
Hfth. am 30 Aug. 779. G 6401.
» » 24. Oct. 784. B 1069.

Bey Anstellung der Lehrer ist das besondere Augenmerk dahin zu richten, daß solche Individuen gewählt werden, welche der Jugend im Lesen, Schreiben und Rechnen, dann in den ersten Grundsätzen der Religion und guten Sitten die rechten Begriffe einzuflößen vermögend sind, ihr durch einen untadelhaften Lebenswandel mit guten Beyspiele vorgehen, und ihnen die bürgerlichen Pflichten mit Eindruck auf ihre noch biegsamen Gemüther begreiflich machen, damit sie zur Folgsamkeit gewöhnt, und endlich zu redlichen und rechtschaffenen Bürgern gebildet werden.

§. 9587.

Welche Individuen in den illyrischen Schulen als Lehrer anzustellen sind.
Hfth. am 18. März 775. N 289.

In illyrischen Schulen sind der deutschen Sprache kundige Lehrer aufzunehmen, damit die Kinder zu ihrem künftigen Militär-Stande und zu Unter-Officiers-Stellen, wozu nur des deutschen Lesens und Schreibens, dann des Rechnens kundige Leute zu wählen sind, geschickt gemacht werden.

§. 9588.

Beobachtung bey Anstellung der Lehrer in jüdischen Schulen.
Hfth. am 17. Nov. 781. B 2019.

Die Subjecte, welche in den jüdischen Schulen vorgeschlagen werden, sind vorher bey der christlichen Normal-Schul-Direction zu prüfen, ob sie die zu Normal-Schullehrern erforderlichen Fähigkeiten und Eigenschaften haben.

§. 9589.

Besetzung der höheren Lehrstellen.
Hfth. am 15. Jul. 816. B 2603.

Zur Besetzung der höheren Lehrstellen, als: Geometrie, Mechanik, dann Baukunst und Zeichnung, ist ein Concurs auszuschreiben, und die Kundmachung durch das Amtsblatt der Wiener Zeitung, dann durch die anderen öffentlichen Blätter unter Einem zu veranlassen.

Die eingehenden Gesuche sind sonach im Dienstes-wege dem Hofkriegsrathe zu unterlegen.

§. 9590.

Anstellung des Lehrers der deutschen Sprache zu Egerlegg in Siebenbürgen.
Hfth. am 9. Feb. 815. B 593.

Die Anstellung des Lehrers der deutschen Sprache in der Schule zu Egerlegg in Siebenbürgen liegt dem dortigen General-Commando ob, die Unterkunft und Herbeyschaffung des nöthigen Brennholzes aber besorgen die Gränzbewohner.

§. 9591.

Jene Lehrer, welche mehrere Lehrfacher versehen, erhalten Zulagen.
Hfth am 27. Jun. 791. B 1686.

Wenn ein Lehrer mehrere Fächer, ohne daraus entstehendem Nachtheil für den Dienst, versehen kann, und sich gut verwendet, so kann ihm für das außer seinem bestimmten Posten versehene Lehrfach eine Zulage bewilliget werden.

§. 9592.

Anstellung der Gehülfen.
Hfth. am 13. Oct. 791. B 1905 und 1906.

Die Normal-Schulen sind mit den nöthigen Gehülfen zu versehen, welches jedoch bey den Trivial-Schulen nicht jederzeit Statt findet, weil ein Lehrer, wenn sich auch die Zahl der Schulkinder auf 200 beläuft, zum nöthigen Unterrichte derselben hinlänglich ist, und es an Mitteln, ihn im Erkrankungsfalle zu vertreten, nicht fehlt.

§. 9593.

Benehmung der Lehrer ge-

Die Lehrer haben sich die Unterweisung dieser ihrer Gehülfen

§. 9594.

Zum Unterrichte der Mädchen in weiblichen Handarbeiten sind Lehrerinen anzustellen.
Hfth. am 22. Apr. 801. B 1034.

Zur Unterweisung der Mädchen in den nöthigen weiblichen Handarbeiten bestehen eigene Mädchenlehrerinnen, wozu vorzüglich solche Personen zu wählen sind, welche in allen derley Arbeiten die nöthigen Kenntnisse hinlänglich besitzen.

§. 9595.

Die Lehrer haben weder eine Heiraths-Caution, noch einen Pensions-Verzichts-Revers einzulegen.
Hfth. am 11. März 807. B 743.
» » 8 Apr. 807. B 1035.

Die Gränz-Schullehrer haben bey ihrer Verehelichung weder eine Heiraths-Caution, noch die Frauen derselben einen Pensions-Verzichts-Revers einzulegen, indem dieselben nach dem allgemeinen Pensions-Normale zu behandeln sind.

§. 9596.

Verwendung der Schullehrers-Frauen.
Hfth. am 5. Jul. 775. N 881.
» » 18. May 776. F 648.

Die Frauen der Lehrer haben die Gränztöchter im Nähen, Stricken, im Spinnen des feinen Flachses und der Wolle, im Brotbacken und in anderen derley häuslichen Geschäften zu unterrichten. Jene, welche sich durch Zeugnisse der Compagnie-Officiere ausweisen, hierdurch einen wirklichen Nutzen verschafft zu haben, erhalten eine monathliche von dem Hofkriegsrathe zu bestimmende Zulage aus dem Proventen-Fonde.

§. 9597.

Besetzung der Oberlehrers-Stellen.
Hfth. am 15. Jul. 816. B 1649.

B.

Bey Erledigung einer Oberlehrers-Stelle sind diejenigen, welche durch Geschicklichkeit und ein gutes moralisches Betragen hierzu vorzüglich geeignet sind, und diese Stelle zu erhalten wünschen, in Vorschlag zu bringen, und es ist über dieselben eine Eingabe (nach dem Formulare B) dem Hofkriegsrathe zu unterlegen.

§. 9598.

Anstellung der Schul-Directoren und Obliegenheiten derselben.
Hfth. am 18. Aug 811. B 1254.

Die Schul-Directionen, welche nach Umständen auch mittelst Concurses von der k. k. Studien-Hof-Commission besetzt werden, haben die Oberaufsicht und Leitung des Schulwesens, und sind hierzu Männer von besonderer Einsicht und Alles umfassendem Geiste zu wählen.

Es wird ihnen zur unnachbrüchlichen Pflicht gemacht, zu Anfange eines jeden Schuljahres alle sich zum Besuche der Schulen meldenden Gränzkinder den betreffenden Militär-Behörden anzuzeigen, die während des Schuljahres vorfallenden Veränderungen nachträglich bekannt zu machen, und am Ende des Schuljahres die Schulzeugnisse einzusenden.

§. 9599.

Weitere Obliegenheiten derselben.
Hfth. am 8. März 777. B 331.

Die dem ersten Lehrer jeder Schule zukommenden Gegenstände, als die Sprachlehre, der Briefstyl, die Erdebeschreibung und Geschichte, nebst der Prüfung neuer oder angehender Lehrer, liegen dem Oberlehrer oder dem Schul-Director nebst der Direction der Schule ob.

§. 9600.

Die Provincial-Schul-Directionen haben keinen Einfluß auf die Militär-Schulen.
Hfth. am 30. Jun. 792. B 1718.

Die Provincial-Schul-Directionen haben in die Militär-Gränzschulen nicht den mindesten Einfluß zu nehmen; denn diese stehen nur unmittelbar unter den Militär-Behörden und unter der obersten Leitung des Hofkriegsrathes.

§. 9601.

Unterkunft des Schul-Personals und Bau der Schulen.
Hfth. am 8. März 777. B 331.
» » 17. Sep. 791. B 1880.
» » 28. Sep. 816. B 2879.

Für das Gränz-Schul-Personal ist nach Thunlichkeit die Unterkunft in ärarischen Gebäuden zu erzielen, und das Quartier-Geld zu ersparen, und nur dann erst, wenn keine ärarischen Wohnungen vorhanden sind, kann für dieselben ein Quartier gemiethet werden. Das Nahmliche versteht sich auch von den Schulen, und es kann daher ein Bau derselben auf Kosten des Aerariums nur dann erst in Antrag genommen werden, wenn die Gränz- oder Communitäts-Proventen dazu hinreichen, und nicht ein noch dringenderer Bau erforderlich ist.

Die Lehrer sind mit einem eigenen Hausgarten zu versehen.

§. 9602.

§. 9560.

besondere Vorschriften für einen Schwimm-Meister; Hfh. am 21. Jun. 817. N 1779.

Die Pflicht eines Schwimm-Meisters erfordert, daß er sich strenge an die obigen Vorschriften halte, und diese unverändert und getreu wieder gebe. Sollte sich hier und da ein Schuler eine Abweichung erlauben, so muß der Lehrer diese nicht dulden, sondern ihm die Gründe gegen dieses Verfahren deutlich aus einander setzen.

Er muß jeden kleinen Fehler rugen, vorzüglich aber keine Eilfertigkeit gestatten, welche für Anfänger sehr verderblich ist, und selbst geubten Schwimmern nicht ziemt. Niemanden darf der Sprung in das Wasser erlassen werden, noch ist eine willkührliche Aenderung in der Stufenfolge, und in der Anordnung der Lehr-Methode erlaubt. Der Schwimm-Meister muß besonders die größte Sorgfalt, die kräftigste Aufmunterung und die sichtbarste Zuneigung seiner stets nahen Hülfe bezeigen, sobald der Schüler dahin gebracht ist, daß er sich ohne Gurt und ohne vorgehaltene Stange dem Wasser anvertrauet.

Er selbst soll beständig bereit seyn, in das Wasser zu springen, und denen, die Hülfe bedürfen, beyzustehen, auch wenn sie nicht unmittelbar seine Schuler wären.

Er muß auf jedes Ereigniß aufmerksam seyn, jedem unangenehmen Vorfalle aus allen Kräften mit Aufopferung seiner selbst vorzubeugen suchen, und sich bey schwerer Verantwortung niemahls erlauben, aus Scherz, Muthwillen, oder einer anderen Ursache die Angst eines Hülfsbedürftigen zu verlängern, oder ihn gar zu verlassen. Er muß sich die Liebe, das Zutrauen und die Achtung eines jeden seiner Schüler durch ein gefälliges Benehmen im Unterrichte zu erwerben suchen. Endlich soll er zu jeder Zeit des Tages auf seinem Posten zu finden seyn; seine Instrumente und Bedürfnisse immer in bester Ordnung halten, er selbst aber immer gleich rein und nett gekleidet seyn.

§. 9561.

in welchem Falle Militärs als Schwimmlehrer beizustellen sind. Hfh. am 16. Aug. 811. G 4563.

Die vom Militär als Schwimmlehrer verlangten Individuen sind nur dann zu ersetzen, wenn sie bey ihren Regimentern oder Corps als beurlaubt ohne Gebühr geführt werden können, und einen angemessenen Gehalt von der Schwimmanstalt beziehen.

§. 9562.

Den aus entfernteren Gegenden bey einer Schwimmanstalt commandirten Officieren ist das Quartier-Geld zu erfolgen. Hfh. am 11. May 813. G 1156.

Den aus entfernteren Gegenden zu einer Schwimmanstalt commandirten Officieren ist das competente Quartier-Geld aus der betreffenden Kriegs-Cassa zu erfolgen, und der Ersatz dafür aus dem Actien-Fonde dieser Anstalt einzuhohlen.

§. 9563.

Bey den Erziehungshäusern sind Schwimm-Meister anzustellen. Hfh. am 6. Jun. 815. G 3114.

Bey jedem Erziehungshause sind Schwimm-Meister anzustellen, und es ist ihnen die Zulage eines Lehrers zu erfolgen.

§. 9564.

Auf welche Art die mährischen Regiments-Knaben-Erziehungshäuser mit Schwimm-Meister versehen werden. Hfh. am 4. Aug. 815. N 483.

Von den in Mähren dislocirten Regimentern sind zur Erlangung des Schwimmunterrichtes zwey Gemeine von jedem Regimente an die Olmütze: Cadetten-Compagnie zum Schwimmunterrichte abzuschicken, um damit die dortländigen Regiments-Knaben-Erziehungshäuser versehen zu können.

§. 9565.

Verfassung des Ausweises über die in der Schwimmanstalt unentgeldlichen Unterricht erhaltenden Militär-Individuen. Hfh. am 10. Jun. 817. G 1779.

Ob und wie viel Militär-Individuen, und von welchen Regimentern und Corps den unentgeldlichen Unterricht erhalten, ist am Schlusse eines jeden Jahres von der Militär-Schwimmanstalts Direction, so wie von den Regimentern, Bataillonen und Corps (nach dem beyfolgenden Formulare) ein Ausweis zu verfassen, und dem General-Commando zur Einsendung an den k. k. Hofkriegsrath zu überreichen.

N. N. Militär-Schwimmanstalt.

## Consignation

der Militär-Individuen, welche im Jahre 18 . . den unentgeldlichen Schwimmunterricht erhalten haben.

| Tag des Zuwachses. | Regiment, Bataillon oder Corps. | Charge. | Nahmen. | Classe 1. | 2. | 3. | 4. | 5. | 6. | Schwimmer a) starke. | Mittelmäßig. | schwache. | Sind über die große Donau geschwommen. | Anmerkung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | | | | | | | | | |

Sign. N. den . . ten

N. N., Oberst oder N. N. Major.

---

# IX. Abschnitt.

## Von dem Schulwesen in der Militär-Gränze.

§. 9566.

Zweck zur Bildung der Jugend.
Hlkb. am 4. May 777.
" " 13. Oct. 791. B 1905 und 1906.

Der gute und gründliche Unterricht der Jugend verschaffet sowohl der Kirche als dem Staate großen Nutzen, denn von demselben hängt das wahre Wohl eines jeden Bürgers und Unterthans einzig und allein ab, weil nur an der Jugend der Verstand und das Herz richtig gebildet werden können, es beruht daher alles auf tief eingeprägte Grundsätze der Religion und der Sittlichkeit, wie auch auf gesammte Pflichten, und die Treue gegen den Landesfürsten.

§. 9567.

Die Jugend ist bey Zeiten zur Schule anzuhalten.
Hlkb. am 14. Oct. 784. B 2069.

Die Erziehung der Kinder ist zwar den Aeltern überlassen, doch haben die Ortsobrigkeiten darauf zu sehen, ob dieses wesentliche Geschäft mit aller Sorgfalt von den Aeltern verrichtet werde, und dadurch dem Staate selbst ersprießlich sey. Um daher diesen Zweck zu erreichen, sind die Kinder bey Zeiten in die Schule aufzunehmen, und im Falle sie solche während des Curses nicht unausgesetzt besuchen, sind die schuldtragenden Kinder, oder Aeltern empfindlich zu strafen.

§. 9568.

...rung der Schulen in ...är-Gränze.
...am 10. Sep. 783. B 2012.

Die Schulen sind nicht nur in den Hauptmanns-, sondern auch in anderen Stationen anzulegen; jedoch ist bey deren Aufstellung hauptsächlich darauf zu sehen, daß dieselben in solchen Gegenden aufgestellt werden, wo sie von ihrem Seelsorger und von dem Orte im Mittelpuncte, da nicht jedes Militär-Dorf eine eigene Schule haben kann, nicht gar zu weit entfernt sind, damit die Gränzjugend der nächsten Militär-Ortschaften in solchen den abgesehenen Schulunterricht ohne zu große Beschwerde

§. 9603.

Die Lehrer und Gehülfen, welche überzählig ausfallen, und die, wie im §. 9584 gesagt wurde, nicht in die Wirklichkeit eingebracht werden können, sind bey sich ergebenden Oeffnungen entweder als Fouriere, oder bey den Contumazen und Communitäten anzustellen, und behalten bis zu ihrer Unterbringung ihren dermahligen Gehalt. Um ihre Einbringung zu bewerkstelligen, sind dem Hofkriegsrathe Vorschläge (nach dem Formulare C) zu unterlegen.

Benehmen hinsichtlich der überzähligen Lehrer und Gehülfen.
Hfth. am 18. Oct. 791. B 2905 und 2906.
C.

§. 9604.

Die Schullehrer sind nur dann in den Pensions-Stand zu übernehmen, wenn sie ununterbrochen beym Schulwesen dienten; wenn sie aber früher beym Militär standen, so sind sie bey ihrer Dienstesuntauglichkeit nach der bekleideten Militär-Charge zu behandeln, es muß daher in jeder Superarbitrirungs-Liste genau angemerkt werden, ob er vorher beym Militär gedient habe, oder nicht.

Beobachtung bey Pensionirung der Schullehrer.
Hfth. am 26. Dec. 803. B 3739.

§. 9605.

Wenn ein Oberlehrer vermöge aufhabender Defecte einem Amte nicht mehr in der Art vorzustehen vermag, wie es der Schuldienst und die Bildung der Jugend erfordern, so ist derselbe, nach vorher gegangenem Superarbitrium, in die normalmäßige Pension zu übernehmen, welche ihm aus den Gränz-Proventen des betreffenden Regiments zu erfolgen ist; doch muß derselbe volle 25 Jahre ununterbrochen fortgedient haben, wofür die Arbitrirungs-Commission, und vorzüglich das respicirende Feld-Kriegs-Commissariat zu haften hat, weil die Pension nach der Anzahl der Dienstjahre bemessen werden muß. Die Superarbitrirungs-Liste ist (nach dem Formulare D) zu verfassen.

Pensionirung der Oberlehrer.
Hfth. am 2. März 811. B 656.
D.

§. 9606.

Die Mädchenlehrerinnen sind nur dann erst in den Ruhestand zu versetzen, wenn sie nach vorher gegangener Superarbitrirung, Alters und Gebrechlichkeit halber, ihrem Dienste vorzustehen, und sich ihren Lebensunterhalt zu erwerben, für gänzlich untauglich befunden werden; da sie aber mit den Schullehrern nicht in gleicher Categorie stehen, so ist für dieselben bloß eine tägliche Provision von 8 bis 12 Kr. auszuwerfen, wozu beym Hofkriegsrathe um die Bewilligung einzuschreiten ist.

Die Schullehrerinnen haben bey anerkannter Untauglichkeit eine Provision zu erhalten.
Hfth. am 19. Jun. 811. B 2022.
» » 29. Apr. 815. B 1976.
» » 10. Aug. 815. B 3481.
» » 1. Jul. 817. B 2595.

§. 9607.

Die Schul-Directoren dann die Lehrer mathematischer und Normal-Schulen sind, ohne Rücksicht, ob sie fortan bey den Schulanstalten gedient haben, oder vorher in einer Militär-Dienstleistung gestanden sind, in Fällen, wo es sich um ihre Pensionirung handelt, nach dem für Staats-Beamte vorgeschriebenen Normale zu behandeln.

Pensionirung der Schul-Directoren, dann der mathematischen und Normal-Schullehrer.
Hfth. am 11. März 807. B 743.

§. 9608.

Wenn die Schullehrers-Witwen sich noch selbst ihr Brot zu verdienen im Stande sind, so ist für dieselben um eine Abfertigung, sind sie aber vermöge Altersschwäche oder sonstiger Defecte zum hinlänglichen Verdienste für ihren Lebensunterhalt nicht mehr geeignet, um eine Provision oder Pension einzuschreiten.

Abfertigung der Schullehrers-Witwen.
Hfth. am 4. Oct. 780. B 1819.
» » 7. Jul. 781. B 1161.

§. 9609.

Zum Besuche der Normal-Schulen sind nicht mehr Knaben zuzulassen, als für Unter-Officiers, Fouriere und andere Stellen sowohl in den Regiments-Bezirken, als bey den Communitäten, und zum geistlichen Stande nothwendig sind; deßhalb müssen, um dem Ackerbaue die erforderlichen Menschen nicht ohne Noth zu entziehen, vorzüglich die Officiers-Söhne und aus den vermöglicheren mit vielem Personale versehenen Gränzhäusern solche Knaben, die guten Wachsthum haben, ausgewählt werden, damit bey keinem

Was für Gränzknaben zum Besuche der Normal-Schulen zuzulassen sind.
Hfth. am 18. Oct. 791. B 2905 und 2906.

§. 9610.

Die Schulkinder sind von ihren Haus-Familien zu kleiden und zu verpflegen. Hfth. am 17. Oct. 806. B 1709.

Sowohl die Officiers-Söhne, als auch die gemeinen Gränzschulknaben sind durch alle Lehr-Classen von ihren Haus-Familien zu kleiden und zu verpflegen, da die Unterhaltung derselben dem Gränz-Fonde nicht aufgebürdet werden kann.

§. 9611.

Erfolglassung des Brotes in natura an die Schulkinder. Hfth. am 21. Jun. 816. B 2374.

Wenn die Schüler zur Zeit einer Brotheuerung wegen Mangel an Lebensmitteln von ihren Gränzhäusern mit solchen nicht versehen werden können, so ist ihnen das Brot in natura, gegen Vergütung des Beköstigungspreises zu erfolgen.

§. 9612.

Sustentations-Beyträge an arme Gränzknaben, H. th. am 17. Nov. 791. B 3273.

Ganz arme Gränzknaben, und vorzüglich solche, die, um die Schule zu besuchen, sich in eine andere Ortschaft begeben, und entfernt von ihrer Heimath zehren müssen, haben die monathlichen Sustentations-Beyträge zu erhalten, deren Betrag von dem Hofkriegsrathe zu bestimmen ist. Bey Vergebung dieser Beyträge sind jederzeit die Vorschläge mit umständlicher Beschreibung der Knaben, welchen sie zugedacht werden, und des Vermögensstandes ihrer Häuser zur Begnehmigung zu unterlegen.

§. 9613.

Die Schulkinder von entfernten Dorfern sind außer der Schulzeit zu beschäftigen. Hfth. am 5. Jul. 775. N 881.

Jene Gränzknaben von entfernten Dörfern, welche sich bey den Compagnie-Schulen in der Kost befinden, sind außer der Schulzeit mit nützlichen Manufactur-Arbeiten, als: der Erzeugung der Montur-Stücke, vorzüglich der roßhaarenen Halsbinden zu beschäftigen, und in der Bienen- und Seidenwürmerzucht und anderen Feldwirthschafts-Verbesserungen anzuleiten.

§. 9614.

Die Juden können auch zu höheren Schulen zugelassen werden. Hfth. am 17. Nov. 781. B 2019.

Die Besuchung der höheren Schulen, mit Ausnahme der Theologie, ist den Juden ohne Widerrede zu gestatten, und jene, welche sich durch ihre wissenschaftlichen Talente besonders auszeichnen, können auch die Doctors-Würde im juridischen und medicinischen Fache, nach vorher gegangener Prüfung, erlangen.

§. 9615.

Behandlung der Gränzknaben, welche zu höheren Studien zugelassen werden. Hfth. am 5. Oct. 807. B 3482.

Zu den höheren Studien sind katholische Gränzknaben, welche die erforderlichen Fähigkeiten haben, ohne Einschränkung zuzulassen, wenn sie sich dem geistlichen Stande widmen wollen, dagegen sind sie verbunden, wieder in die Gränze zurück zu kehren, wenn sie während der Studien die Lust zum geistlichen Stande verlößt.

§. 9616.

Beobachtung bey den Knaben der nicht unirten Gränzer. Hfth. am 5. Oct. 807. B 3482.

Bey den griechisch-nicht unirten Glaubensgenossen sind, wenn sich mehr Gränzer, als der erforderliche Bedarf ist, melden, bey gleich guten Anlagen, Kenntnissen und Sitten die von den Häusern entbehrlichsten zu wählen.

§. 9617.

Die sich vom Hause unter dem Vorwande des Schulbesuches entfernenden Gränzknaben sind zu ihren Familien zurück zu bringen. Hfth. am 18. Apr. 811. B 1254.

Jene Gränzknaben, die sich unter dem Vorwande, die Schule zu besuchen, ohne Erlaubniß vom Hause entfernen, die betreffenden Regimenter aber längere Zeit nach dem Schuljahre keine Schulzeugnisse von ihnen erhalten, sind, wenn sie entweder herum vagiren, oder bey Professionisten und in Privat-Diensten befindlich sind, mittelst einer Personal-Beschreibung aufzusuchen, und zu ihren Familien zurück zu bringen.

§. 9618.

Wie der Unterricht den Schülern beyzubringen ist. Hfth. am 13. Oct. 792. B 2905 und 2906.

Die Schüler sind mit Gegenständen nicht zu überhäufen, noch mit solchen zu beschäftigen, die sie, wenn sie einmahl in den Dienst treten, durch Uebung leicht erlernen, hingegen ist für jene, welche eine Cadetten- oder Unter-Officiers-Stelle mit Inbegriff der Corporals-Charge erlangen wollen, zur unabweichlichen Regel anzunehmen, daß sie in der Geometrie und Zeichnung wohl unterrichtet und geübt seyn müssen, damit sie zum Militär-

$$\sqrt{13|69} = 30 + 7 = 37$$

| | | |
|---|---|---|
| $A^2 =$ | 900 | $A = 30.\ 2A = 60.$ |
| | 469 | |
| $2AB =$ | 420 | $B = 469 : 60 = 7.$ |
| | 49 | |
| $B^2 =$ | 49 | |
| | 0 | |

Die Classe links ist entweder ein vollkommenes Quadrat oder nicht. Im ersten Falle wird ihre Wurzel den ersten Theil oder die höchste Stelle der gesuchten Wurzel geben; im zweyten Falle suche man in dem Täfelchen §. 203. das nächst kleinere Quadrat, im obigen Beyspiele also 9, und die Wurzel eben dieses Quadrates 3 wird die höchste Stelle der gesuchten Wurzel, mithin der erste Theil derselben $A = 30$ seyn. Nun ziehe man $A^2 = 900$ von der gegebenen Zahl ab, und theile den Rest 469 durch die doppelte, schon gefundene Wurzel, d. i. durch $2A = 60$, und es wird der Quotient der zweyte Theil der gesuchten Wurzel, oder $B = 469 : 60 = 7$ seyn. Multiplicirt man mit diesem zweyten Theile der Wurzel den doppelten ersten Theil, und zieht dieses doppelte Product der beyden Wurzeltheile, oder $2AB = 420$ von dem Reste 469 ab, so bleibt 49. Zieht man endlich von diesem neuen Reste das Quadrat des zweyten Theiles der Wurzel, d. i. $B^2 = 49$ ab, so ergibt sich, daß die Zahl 1369 ein vollständiges Quadrat, und $\sqrt{1369} = 37$ sey.

274. §. Das Abziehen der beyden Größen $2AB$ und $B^2$ kann wieder unter Einem verrichtet werden, da $2AB + B^2 = (2A + B)\,B$.



$$\sqrt[3]{(1 - 6x + 21x^2 - 44x^3 + 63x^4 - 54x^5 + 27x^6)} = 1 - 2x + 3x^2$$

$A^3 = 1$

$S = 0(-6x + 21x^2 - 44x^3 \;\&c.) : 3$

$S' = (9x^2 - 36x^3 + 63x^4 - 54x^5 + 27x^6) : (3 - 12x + 12x^2)$

$0$

$A = \sqrt[3]{1} = 2;\ 3A^2 = 3.$

$B = -6x : 3 = -2x.$

$3AB = -6x.$

$3AB^2 = 12x^3$

$B^3 = -8x^3$

$A' = 1 - 2x.$

$3(A')^2 = 3 - 12x + 12x^2.$

$B' = 9x^2 : 3 = 3x^2.$

$3(A')^2 B' = 9x^2 - 36x^3 + 36x^4$

$3A'(B')^2 = 27x^4 - 54x^5$

$(B')^3 = 27x^6$

$S' = 9x^2 - 36x^3 + 63x^4 - 54x^5 + 27x^6.$

281. §. Wird dasselbe Verfahren bey einem unvollständigen Cubus angewendet, so erhält man für die gesuchte Cubikwurzel eine unendliche Reihe von Gliedern, wie folgendes Beyspiel zeigt;

$$\sqrt[3]{(c^3+x)} = c+\frac{x}{3c^2}-\frac{x^2}{9c^5}+\frac{5x^3}{81c^8} \text{ u. ſ. w.}$$

$A^3 = c^3$

$0 \quad x : 3c^2$

$$S = x + \frac{x^2}{3c^3} + \frac{x^3}{27c^6}$$

$$\left(\frac{x^2}{5c^3}\ \frac{x^3}{27c^6}\right) : 3\left(c+\frac{x}{3c^2}\right)^2$$

$$S' = \frac{x^2}{3c^3} - \frac{2x^3}{9c^6} + \frac{x^4}{81c^{12}} - \frac{x^6}{729c^{15}}$$

$$\frac{5x^3}{27c^6} - \frac{x^3}{81c^{12}} + \frac{x^5}{729c^{15}}$$

$A = c$; $B = \frac{x}{3c^2}$

$A' = c + \frac{x}{3c^2}$; $B' = -\frac{x^6}{9c^5}$

Setzt man nun $A'' = c + \frac{x}{3c^2} - \frac{x^2}{9c^5}$, ſo findet man ganz durch daſſelbe Verfahren $B'' = \frac{5x^3}{81c^8}$, und ſo kann die Rechnung ins Unendliche fortgeſetzt werden, ohne daß je die Reihe der aufgefundenen Glieder den wahren Werth der Wurzel ganz genau geben wird, da immer ein Reſt vorhanden ſeyn wird, der erſt zum Cubus der gefundenen Reihe addirt werden muß, um der gegebenen Größe $c^3+x$ gleich zu werden.

272. §. Viel kürzer und mit weniger Mühe wird dieſelbe Reihe nach §. 229. gefunden, wenn man in der dortigen Formel $a = c^3$ und $m = \frac{1}{3}$, weil nähm-



1. Die Quadrate der einziffrigen Zahlen von 1 bis 9 beſtehen aus einer oder aus zwey Ziffern; wenn alſo die gegebene Zahl nicht mehr als zwey Ziffern hat, ſo findet man ihre Quadratwurzel in jenem Potenztäfelchen §. 203; denn iſt die gegebene Zahl nicht unter den Quadraten dieſes Täfelchens enthalten, ſo wird ſie auch keine rationale Quadratwurzel haben.

2. Man erhebe die Wurzeln $11=10+1$ und $99=90+9$ zum Quadrate, ſo erhält man nach der Binomialformel §. 219, indem man für die erſte Zahl $A=10$, $B=1$, für die andere $A=90$, $B=9$ ſetzt.

| | |
|---|---|
| $A^2 = 100$ | $A^2 = 8100$ |
| $2AB = 20$ | $2AB = 1620$ |
| $B^2 = 1$ | $B^2 = 81$ |
| $(11)^2 = 121$; | $(99)^2 = 9801$. |

Das Quadrat einer zweyziffrigen Wurzel beſteht alſo aus drey oder vier, nie aber aus mehreren Ziffern, und betrachtet man die drey Theile $A^2$, $2AB$, $B^2$, aus welchen jene Quadrate entſtehen, mit Aufmerkſamkeit, ſo findet man zugleich, daß kein Theil des Quadrates der höchſten Stelle der Wurzel, in den erſten zwey Stellen rechts im Quadrate der ganzen Wurzel enthalten ſey, und daß eben ſo wenig in der erſten Stelle dieſes Quadrates irgend ein Theil von dem doppelten Producte der beyden Wurzeltheile vorkomme.

273. Soll alſo aus einer Zahl, die nicht mehr, als drey oder vier Ziffern hat, z. B. aus der Zahl 1369, die Quadratwurzel ausgezogen werden, ſo theile man ſelbe in zwey Claſſen ſo, daß die zur Rechten allzeit zwey Ziffern enthalte, folglich die zur Linken nur eine Ziffer haben wird, im Falle die gegebene aus drey Ziffern beſtehen ſollte.

man $2A + B = 67$ erhält; alles Uebrige bleibt dasselbe.

So findet man:

$$\sqrt{8|41|} = 29$$

$A^2 = 4$

$441 : 4$

$(2A+B)B = 441$

$0$

$A = 2;\ 2A = 4.$
$B = 44 : 4 = 9$
$2A + B = 49$

$$\sqrt{56|25} = 75.$$

$A^2 = 49$

$725 : 14$

$(2A+B)B = 725$

$0$

$A = 7;\ 2A = 14.$
$B = 72 : 14 = 5;$
$2A + 3 = 145.$

176. §. Werden die Wurzeln 101 und 999 nach der Binomialformel zum Quadrate erhoben, indem man $A = 100$ und $B = 1$, oder $A = 990$ und $B = 9$ setzt, so erhält man:

| | |
|---|---|
| $A^2 = 10000$ | $A^2 = 980100$ |
| $2AB = 200$ | $2AB = 17820$ |
| $B^2 = 1$ | $B^2 = 81$ |
| $(101)^2 = 10201$ | $(999)^2 = 998001.$ |

Das Quadrat einer dreyziffrigen Wurzel hat also fünf oder sechs, aber nie mehr Ziffern; auch enthalten die letzten zwey Stellen rechts im Quadrate der ganzen Wurzel keinen Theil von dem Quadrate der zwey höchsten Stellen der Wurzel, noch ist auch irgend ein Theil des doppelten Productes aus den beyden höchsten Stellen der Wurzel in die dritte oder niedrigste in der ersten Stelle des ganzen Quadrates enthalten. Soll also aus einer Zahl von 5 oder 6 Ziffern die Quadratwurzel ausgezogen werden, wie z. B. aus der Zahl 28 296, so theile man selbe von der Rechten gegen die Linke in drey Classen, jede von zwey Stellen, ausgenommen die erste Classe links, die auch nur Eine Stelle haben kann, wenn



$A = \sqrt[3]{f^3a^{3m}} = fa^m.$
$3A^2 = 3f^2a^{2m}.$
$B = 3f^2ga^{2m}x^n : 3f^2a^{2m} = gx^n.$
$2A^1B = 3f^2ga^{1m}x^n.$
$3AB^2 = 3fg^2a^m x^{2n}.$
$B^3 = g^3x^{3n}.$

Eben so findet man

$$\sqrt[3]{\left(\frac{8a^6}{27} - a^5x^3 + \frac{9a^4x^6}{8} - \frac{27x^9}{64}\right)} = \frac{2a^2}{3} - \frac{3x^3}{4}.$$

$A^3 = \frac{8a^6}{27}$

$0$

$\left(-a^4x^3 + \frac{9a^4x^6}{8} - \frac{27x^9}{64}\right) : 4a^4$

$S = -a^4x^3 + \frac{9a^4x^6}{8} - \frac{27x^9}{64}$

$+ \quad - \quad +$

$0$

$A = \sqrt[3]{\frac{8a^6}{27}} = \frac{2a^2}{3}$

$3A^2 = \frac{4a^4}{3}.$

$B = -a^4x^3 : \frac{4a^4}{3} - \frac{3x^3}{4}$

$3A^1B = -a^4x^3.$

$3AB^2 = -\frac{9a^4x^6}{8}.$

$B^3 = -\frac{27x^9}{64}.$

280. §. Besteht die gesuchte Cubikwurzel aus drey Theilen, so sucht man die beyden ersten, wie §. 279. gezeigt wurde, sodann betrachtet man diese beyden Theile, als den ersten Theil $A'$ des Binomium $A' + B'$, und wendet, um den dritten Theil $B'$ zu finden, dasselbe Verfahren an, durch welches früher der zweyte Theil gefunden wurde. Wenn z. B. aus der Größe

$1 - 6x + 21x^2 - 44x^3 + 63x^4 - 54x^5 + 27x^6 = Q$

Cubikwurzel gezogen werden soll, so findet man die ersten beyden Theile dieser Wurzel $= 1-2x$. Man setzt also $A' = 1-2x$, und da durch obiges Verfahren bey Auffindung der Größe $1-2x$ schon der Cubus derselben, oder $(A')^3 = (1-2x)^3 = 1-6x+12x^2-8x^3$ von der Größe Q abgezogen wurde, so werden in dem Reste $9x^2-36x^3+63x^4-54x^5+27x^6 = R$ noch folgende Größen enthalten seyn: $3(A')^2B'$, $3A'(B')^2$ und $(B')^3$. Man dividire also durch das dreyfache Quadrat der schon gefundenen Wurzelgröße d. i. durch $3(A')^2 = 3(1-2x)^2 = 3-12x+12x^2$ obigen Rest, und es wird der Quotient $9x^2 : 3 = 3x^2 = B'$, oder der gesuchte dritte Theil der Wurzel seyn. Wird endlich die Summe aus den Größen $3(A')^2B'+2A'(B')^2+(B')^3 = S'$ von dem Reste R abgezogen, so bleibt kein weiterer Rest, und es ist

$$\sqrt[3]{Q} = 1-2x+3x^2.$$

Die Rechnung ist folgende:



$$\sqrt{13|69} = 30+7.$$

| | | |
|---|---|---|
| $A^2 = 900$ | ‖ | $A = 30;\ 2A = 60.$ |
| $469$ | ‖ | $B = 469 : 60 = 7;$ |
| $(2A+B)B = 469$ | ‖ | $2A+B = 60+7 = 67.$ |
| $0$ | ‖ | |

Sobald also der zweyte Theil der Wurzel $B = 7$ gefunden ist, addire man ihn zu dem doppelten ersten Theile, und multiplicire die Summe $2A+B = 60+7 = 67$ mit dem zweyten Theile $B = 7$, und ziehe das Product $(2A+B)B = 67 \times 7 = 469$ von dem Reste 469 ab, wie obige Rechnung zeigt.

275. §. Weil im dekadischen Zahlensysteme der Werth der Ziffern durch die Stelle, die sie in Bezug auf die Einheiten einnehmen, bestimmt wird, so kann das Ausziehen der Quadratwurzel noch einfacher und kürzer verrichtet werden, indem man die Nullen, die in den Größen $A^2$ und $2AB$ rechts vorkommen, wegläßt, und bloß sorgt, daß die übrigen bedeutenden Ziffern an die ihnen entsprechende Stelle geschrieben werden, wie:

$$\sqrt{13|69} = 37.$$

| | | |
|---|---|---|
| $A^2 = 9$ | ‖ | $A = 3;\ 2A = 6.$ |
| $469$ | ‖ | $B = 46 : 6 = 7.$ |
| $(2A+B)B = 469$ | ‖ | $2A+B = 67.$ |
| $0$ | ‖ | |

Man setze also in dem angeführten Beyspiele $A = 3$, ziehe $A^2 = 9$ von der ersten Classe zur Linken ab, und setze zu dem Reste 4 die zweyte Classe 69 herab. Nun ist der neue Theiler $2A = 6$, doch muß, da bey diesem eine Stelle ausgelassen ist, auch im Dividende 469 die erste Ziffer rechts, d. i. 9 von der Division ausgeschlossen werden, und man nur die noch übrigen, hier also 46 durch 6 theilen, um $B = 46 : 6 = 7$ zu finden. Diesen neuen Quotienten setzt man rechts zu dem Theiler, d. i. zum doppelten ersten Theile der Wurzel, wodurch

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 68. 8. Juny 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Von der Reise Ihrer Majestäten sind folgende weitere Nachrichten eingelaufen:

Den 18. May Morgens verliessen Se. Majestät der Kaiser Spalatro (wo die Armen von beiden Majestäten gnädigst bedacht wurden), besahen unterwegs die Festung Gliza, und trafen um 12 Uhr Mittags zu Sign ein, wo übernachtet wurde.

Nachmittags verfügten Sich Se. Majestät in die Kirche, besahen dann die Kaserne, das Militär-Backhaus, das Gemeindehaus, die Kerker und die Schule, wornach alle, die es verlangten, zur Audienz gelassen wurden.

Aller Orten, wo Se. Majestät anlangen, verkünden allgemeiner Jubel, Freudenrufe und Tänze, die Gefühle des über die Gegenwart des besten Landesvaters entzückten Volkes. Bey einbrechender Nacht war Sign erleuchtet. Für die Armen liessen Se. Majestät der Ortsobrigkeit milde Gaben zustellen.

Den 19. May gingen Se. Majestät der Kaiser über Ugliane nach Cattugne, wo in einem Privathause übernachtet wurde, und den 20. über Zuppe nach Wergoraz, wo Se. Majestät zu Mittag im besten Wohlseyn eintrafen, und ebenfalls in einem Privathause übernachteten. So klein und unbedeutend diese beiden Orte sind, so waren doch die Einwohner nach ihren Kräften bemühet, die Gefühle ihrer Freude durch Erleuchtungen, durch unterhaltene Feuer auf den Bergen, durch Nazionaltänze und Gesänge u. s. w. an den Tag zu legen. An jedem Orte gaben Se. Majestät Audienzen.

Den 21. May wohnten Se. Majestät der Kaiser früh Morgens zu Wergoraz dem öffentlichen Gottesdienste bey, und setzten dann die Reise zu Lande bis Torre di Norin fort, wo Allerhöchstdieselben auf der Narenta Sich einschifften, und zu Fort Opus um halb 11 Uhr ans Land stiegen, sogleich unter Begleitung der Geistlichkeit und des Volkes Sich in die Kirche, und dann in Ihre Wohnung begaben, um den Abgeordneten von Macarsca Audienz zu ertheilen. Nachmittags erhielt Jedermann, der es verlangte, Audienz. Die übrige Zeit widmeten Se. Majestät den Arbeiten.

Den 22. gedachten Allerhöchstdieselben zu Wasser nach Stagno abzugehen.

Von Ihrer Majestät der Kaiserinn, Allerhöchstwelche die Reise von Spalatro zu Schiffe fortsetzen, wird noch die Nachricht erwartet, ob der Wind das Auslaufen zu Spalatro erlaubte.

## Ausländische Nachrichten.

### Großbritannien.

London, 15. May. Den letzten Nachrichten aus Amerika zufolge, welche bis zum 10. April gehen, ist die Bill, wodurch aller unmittelbare Verkehr zwischen Amerika und den brittisch-westindischen Inseln untersagt wird, durch eine grosse Stimmenmehrheit in beiden Häusern des Congresses angenommen worden. Einige der hiesigen Blätter wollen diese Bill als eine Maaßregel betrachten, wodurch England nichts leidet, und Amerika seinem eigenen Handel Eintrag thut; aber die brittischen Colonien bedürfen der Zufuhr des Holzes und der Lebensmittel aus Amerika, und würden sehr leiden, wenn sie dieselben aus Europa holen müßten. Die Amerikaner können ihren Rum und Syrup, und was sie sonst gebrauchen, von nicht brittischen Colonien beziehen, ohne nach Europa zu fahren; indessen möchten auch die brittischen Colonien im Stande seyn, das nöthige Holz und Lebensmittel aus eben dieser Quelle zu beziehen, und das Ganze auf eine blosse Neckerey hinauslaufen, wodurch keine Partey gewinnt.

Die halb offizielle amerikanische Regierungs-Zeitung, der National-Intelligencer, enthält einen Artikel, wodurch allen Gerüchten von einem nahen Ausbruche der Feindseligkeiten gegen Spanien widersprochen wird.

Einige spanische Kriegsschiffe haben, wie es heißt, Befehl erhalten, in der Nähe des brittischen Canals zu kreuzen, um alle Schiffe aufzufangen, welche den südamerikanischen Insurgenten Kriegsbedürfnisse zuzuführen suchen.

Die königl. Jacht Royal Souvereign ist nach Calais abgesegelt, um den Herzog von Cambridge und dessen Gemahlinn dort zu erwarten und nach England herüber zu bringen.

Der Admiral Hallowell hat das Commando über eine Eskadre von Kriegsschiffen erhalten, welche zu einer Kreuzfahrt im Canal bestimmt ist, die 2 Monate lang dauern soll.

Lord Wellington kehrt heute oder morgen nach Frankreich zurück.

Ein hiesiger Buchhändler wird nächstens Memoires von Lucian Bonaparte herausgeben, die

schon 1815 zu Paris gedruckt waren, deren ganze Auflage aber wegen eingetretener Hindernisse verbrannt wurde.

Durch die hohen Eisberge, die jetzt im atlantischen Ocean herumschwimmen, sind bisher mehrere Schiffer in Angst und Gefahr versetzt worden.

Die gestrige Abendzeitung »the Sun« meldete einen Aufstand der Neger-Sklaven in Demerara. Heute setzt diese Zeitung hinzu, daß die Unruhen völlig gestillt und die Sklaven wieder zum Gehorsam gebracht wären, daß indessen vier Europäer bey dem Aufstande ihr Leben verloren hätten.

---

Im Oberhause überbrachte am 13. Lord Liverpool eine Bothschaft des Regenten, wodurch die bevorstehende Vermählung des Herzogs von Kent mit der verwittweten Fürstinn von Leiningen angezeigt wurde. Im Unterhause überbrachte Lord Castlereagh dieselbe Bothschaft.

Am 14. zeigte Lord Liverpool im Oberhause an, daß es die Absicht sey, auf dieselbe Vermehrung des Einkommens für den Herzog von Kent anzutragen, welche für den Herzog von Cambridge beschlossen worden sey.

Die Vorsteher des brittischen Museums überreichten dem Unterhause eine Bittschrift um Vermehrung der für diese litterarische Anstalt bewilligten Gelder.

## Frankreich.

Durch den Tod des Prinzen Condé sind zwey Stellen erledigt: die eines Großmeisters des königl. Hauses und die eines Colonel-Generals der Linien-Infanterie. In ersterer folgt ihm sein Sohn, der Herzog von Bourbon. Wie man vernimmt, gibt Hr. d'Equevilly, vormals Major-General des Prinzen Condé, eine Geschichte von dessen Feldzügen am Rheine 1794 und 1795 heraus.

Die Vermählung des Polizeiministers Grafen Decazes mit Mademoiselle de St. Aulaire scheint nun fest beschlossen, und zur Vollziehung blos die Rückkehr des Vaters der Braut aus Dänemark abgewartet zu werden. Hr. v. St. Aulaire, vormals Präfekt von der Maas, ward nach der Rückkehr des Königs Präfekt der Ober-Garonne (Toulouse), und trat als solcher gemeinschaftlich mit dem königlichen Commissär v. Vitrolles Anstalten gegen Napoleons Rückkehr. Nur als er der Uebermacht weichen mußte, erließ er an die Bewohner von Languedoc eine Proklomazion, in welcher er sie aufforderte, nicht durch unnöthigen Widerstand den Bürgerkrieg anzufachen. Er selbst legte seine Stelle nieder, so sehr auch Napoleon in ihn drang, sie zu behalten. Nach des Königs zweiter Rückkehr ward St. Aulaire in die Deputirtenkammer von 1815 gewählt. Diese Kammer machte ihm jene Proklamazion zum Vorwurf. Mit Auflösung der Kammer von 1815 zog St. Aulaire sich ganz in das Privatleben und seinen Familienkreis zurück. Jene seiner Töchter, die mit dem Grafen Decazes vermählt werden soll, ist ein Kind der ersten Ehe mit Mademoiselle Soiecourt, Tochter einer Prinzessinn von Nassau-Saarbrück, einer Tante und Erbinn des regierenden Fürsten. Das Fräulein besitzt sehr beträchtliche Ländereien im Saarbrückischen, zählt kaum 17 Jahre, und vereinigt mit den glücklichsten Anlagen alles, was die feinste Erziehung gewähren kann. Man spricht auch von Erhebung des Grafen Decazes zur herzoglichen Würde.

Fürst Talleyrand war am 16. nach Valençay abgereiset.

Einem Pariser Blatte zufolge war Colard kurz vorher, ehe er sich in den Mordanschlag gegen den unglücklichen Fualdes verwickeln ließ, um die Stelle des Scharfrichters zu Alby eingekommen.

Am 15. Mai schickte der König den Herzog von Orleans, als ersten Prinzen von Geblüte, ab, um in seinem Namen den Leichnam des Prinzen von Condé mit Weihwasser zu besprengen, worauf derselbe öffentlich ausgestellt wurde. Nach altem Gebrauch müssen, nebst der Geistlichkeit, alle Pariser Gerichtshöfe sich einfinden, um mit dem Leichnam jene Ceremonie vorzunehmen. Das feierliche Begräbniß sollte am 25. Mai Statt haben.

Der Staatsrath Portalis (unter Buonaparte einige Zeit hindurch Minister des Cultus) war am 17. von Paris nach Rom abgereist.

Marschall Lefebvre lag auf seinem Landgute unweit Paris gefährlich krank.

Man schreibt aus Alby, daß Hr. Romiguière nach Paris abgereist sei. Hr. Jausion, Bruder des Verurtheilten, geht gleichfalls dahin. Der Abbé Jausion, sein zweiter Bruder, hat Erlaubniß erhalten, seinen Bruder im Gefängniß zu besuchen; der Mme. Jausion wurde bisher nicht gestattet, weder ihren Bruder (Bastide), noch ihren Gemahl zu sehen. Die Aufsicht, welche man über Bastide, Jausion und Colard ausübt, wird mit jedem Tage strenger; man hat ihnen ihre Hals- und Schnupf-Tücher weggenommen, aus Besorgniß, sie möchten sich derselben bedienen, um sich zu erhängen. Bar ließ sich nur mit vieler Mühe von seinem Advokaten bereden, das Rechtsmittel der Cassazion zu ergreifen. Hr. Clemandot hat sich am 10. Morgens geschlagen (mit wem? wird nicht gesagt); es ist jedoch alles ziemlich gut abgelaufen.

Andere Briefe aus Alby melden, daß Bastide über die Strafe, die seiner harrt, sich gefaßt hat, und auch Jausion Standhaftigkeit einflößen will; allein dieser vergießt viele Thränen. Vergebens ruft ihm Bastide alle Augenblicke zu: »Aber Dummkopf, ob man etwas früher oder später stirbt, muß man denn nicht immer sterben? Hast du denn je geglaubt, daß du niemals sterben würdest? Und übrigens, stirbst du nicht mit mir?« . . . . Jausion

kehrt sich an das Zureden seines Schwagers wenig, und mit jedem Tage steigt seine Angst.

Die Quotidienne erzählt folgende Details über Jausion; »In seiner Jugend ward Jausion von seinen Aeltern nach Lyon geschickt, und zu einem Kaufmanne (in die Lehre) gegeben. Als diese Stadt im Jahre 1793 belagert ward, trat er, wie alle jungen Männer, in die Reihen der Vertheidiger; bey Ankunft der Repräsentanten ward er unter den Verbannten begriffen und durch eine Militär-Commission zum Tode verurtheilt. Eine Frau nahm sich seiner an, fand Mittel, ihm zur Flucht zu verhelfen, und hatte das Unglück, ihn dadurch einem ehrenvollen Tode zu entziehen. Jausion, mit den angesehensten Familien der Rouergue verwandt, war auch ein Vetter der Frau des Advokaten Charrier, jenes berühmten Royalisten der Lozère; als dieser verhaftet und vor das Revoluzions-Tribunal gezogen ward, ging seine Frau nach Paris um sich für ihren Mann zu verwenden. Sie nahm Jausion zu dieser Reise mit sich; allein kaum waren sie in Paris angekommen und ausgestiegen, als sie von einem Haufen der gemeinsten Weiber angefallen und gezwungen wurden, mit ihnen vor die Schranken des Nazional-Convents zu treten, um Brot von den Repräsentanten zu fordern. Diese Rotte ward bald durch Militär zersprengt, und nur durch äusserst glückliche Umstände wurden Jausion und Madame Charrier nicht verhaftet; sie waren aber genöthigt, Paris auf der Stelle zu verlassen.« (O.B.)

## Nordamerika.

Newyork, 7. April. Wegen der Commerz-Unterhandlungen mit der Regierung der Niederlande sandte der Präsident am 27. März folgende Bothschaft an den Congreß:

»Im letzten Sommer ward eine Unterhandlung mit der Regierung der Niederlande eingeleitet, in der Absicht, den zwischen beiden Ländern bestehenden Handelsvertrag zu revidiren, und den gegenwärtigen Umständen anzupassen. Der Bericht des Staatssekretärs, den ich dem Congresse vorlege, wird die Hindernisse zeigen, welche im Verfolge der Conferenzen zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten entstanden, und die Folge hatten, daß diese übereinkamen, die Sache der Erwägung ihrer Regierungen zu unterwerfen. Da die Schwierigkeiten der Art sind, daß sie vielleicht gegenwärtig leichter durch gegenseitige in freundschaftlichem und persönlichem Geiste entworfene gesetzliche Anordnungen, als durch Vertrags-Bestimmung gehoben werden können, so wird es der Congreß vielleicht für zweckmäßig halten, den bestehenden Vertrag in seinem gegenwärtigen Zustande zu lassen, und der in den Niederlanden den Schiffen der vereinigten Staaten zugestandenen liberalen Exemtion von besondern Tonnengeldern durch eine gleiche Exemtion für die niederländischen Schiffe, die in unsere Häfen eingelaufen sind, oder künftig einlaufen möchten, entgegen zu kommen, welche Exemtion von dem Zeitpunkte anfängt, wo dieselbe den Schiffen der vereinigten Staaten bewilligt worden ist. Ferner wünsche ich der Berathung des Congresses zu empfehlen, ob es nicht zweckmäßig seyn würde, die Wohlthat dieser Verfügung, von da an gerechnet, wo das Gesetz durchgeht, auf die preussischen, Hamburger und Bremer Schiffe auszudehnen, und sie in Zukunft für alle Nazionen, in deren Häfen die Schiffe der vereinigten Staaten auf demselben Fuße, wie ihre eigenen, zugelassen werden, allgemein zu machen.

Am 19. März 1818. James Monroe.«

Vom 30. September an bleiben die amerikanischen Häfen den Schiffen der englischen Colonien verschlossen. Versuchen sie doch, daselbst einzulaufen, so werden sie konfiszirt. In dem Hause der Repräsentanten ging diese Bill mit 126 gegen 16 Stimmen durch. Die Engländer schmeicheln sich nun, daß der Verkehr zwischen ihrem nördlichen Amerika und ihren westindischen Inseln mehr werde belebt werden. (H.C.)

## Südamerika.

Man hat in England durch die Goelette la Juliana Nachrichten aus Venezuela erhalten; sie lauten wie folgt: Am 18. April erhielt man zu La Guayra die Nachricht, General Morillo sey mit 40 Husaren aus der Stadt Caloboso gezogen, um eine Recognoscirung vorzunehmen. 12 Stunden waren verflossen, ohne daß er zurückgekommen wäre. Man muthmaßte dann, der Feldherr möchte sammt seiner Bedeckung gefangen worden seyn. Dieses Gerücht verbreitete Schrecken in der Stadt, vor deren Thoren man bereits die Feinde glaubte. Alles bereitete sich zur Flucht, als eine um 3 Uhr Nachmittags erschienene Proclamation die Gemüther beruhigte und jeden Anschein von Gefahr benahm. Zugleich wurden die Einwohner eingeladen, in ihre Wohnungen zurückzukehren (denn mehrere waren bereits abgezogen). Eine Stunde später wurde eine aus Caraccas eingelaufene Depesche publizirt; sie meldete, General Morillo habe die Insurgenten geschlagen und zerstreut, die ihn zu dreyen Mahlen mit 2000 Reitern und 1500 Fußgängern angriffen, er habe nun seinen Truppen befohlen, die Rebellen mit dem Bayonette anzugreifen; sie verloren 5 bis 600 Mann, viele Gefangene, Waffen und Munition. General Morillo gedachte eine Hauptschlacht zu liefern und die Verkehrungen waren so getroffen, daß der gute Erfolg fast nicht zweifelhaft blieb. — Am 5. Februar stand General Morillo mit dem Gros seines Heeres zu Ortiz bey Villa de Covo, er hatte die Divisionen Moralez und Lopez bey sich, die 4000 Mann leichter Infanterie stark waren. Zu Guarda-Zinagea, drey Meilen von Caloboso, hielt General Calzada mit 1000 Mann zu Pferd und zu Fuß, und wartete nur auf

Morillo's Befehl, um Bolivar'n anzugreifen, dessen Vortrab sich vor den Linien der Spanier zeigte.

Nach Briefen aus St. Thomas vom 18. März hat die also vorbereitete Schlacht wirklich Statt gefunden. General Morillo, als er von dem Marsche der Insurgenten gegen Caraccas Kunde erhielt, rückte auf sie los, lieferte ein Treffen und erfocht einen vollständigen Sieg. Ohne Zeitverlust setzte er sich gegen Angustura in Bewegung.

Die spanische, aus 4 Schiffen bestehende Escadre hat La Guayra verlassen, um eine Handelsflotte zu convoyiren, und hierauf die Mündungen des Oronoko zu blokiren.

Es heißt, der Statthalter von Havannah habe vom Madrider Hofe Befehl erhalten, diesen Hafen allen Flaggen, ohne Unterschied, zu verschließen.

## Italien.

Neapel, 10. May. In Folge des 35. Artikels des abgeschlossenen Konkordats haben S. p. H. den Kardinal Caracciolo und Monsig. Giustiniani, S. k. M. aber den Staatsminister Marquis Tommasi erwählt, um gemeinschaftlich obbenanntes Konkordat zum Besten der Religion und des Staats ganz in Ausführung zu bringen. — Nach den von dem Minister des Innern vorgelegten Tabellen beträgt die Anzahl der im vergangenen Jahr im Königreich Gebornen 153,987; jene der Verstorbenen 305,545, und der geschlossenen Ehen 36,858. Es ist hiebei zu bemerken, daß in diesem Jahr die Sterblichkeit um zwei Fünftheile größer war, als sie sonst in andern Jahren zu seyn pflegt. Auch die Anzahl der Gebornen war kleiner als die gewöhnliche. — Hier ist ein neues Münzsystem erschienen, vermög welchem in Silber nur 1, 2, 6 und 12 Karlinstücke ausgeprägt werden; ein Karlinstück ist der zehnte Theil eines bisherigen Silberdukatens. Die Goldmünzen werden im Werthe von 3, 15 und 30 Silberdukaausgeprägt; überdies giebt es auch kupferne Schridemünze.

Der Maltheserorden gibt bereits zu Catanea in Sizilien eine offizielle Zeitung unter dem Titel: Zeitung der Regierung von Maltha, heraus.

Rom, den 16. Mai. Nach Berichten aus Ancona hat man am 3. d. in dortiger Stadt ein starkes Erdbeben verspürt. Die Einwohner wurden dadurch so in Schrecken gesetzt, daß sie fast alle das Freie suchten, jedoch ging es ohne beträchlichen Schaden vorüber. — In der Gegend von Macerata begegneten ein Karabinier, ein Provinzial-Soldat und ein Fußgänger 2 Kontrabandiers, die Pulver trugen. Auf die Aufforderung der Soldaten ergaben sie sich sogleich und folgten. Als sie aber auf eine Brücke kamen, packten sie unversehens die beiden Soldaten, brachten sie mit ihren Waffen um, nnd warfen sie über die Brücke. Der Fußgänger war so glücklich, sich durch die Flucht zu retten.

## Baiern.

Am 27. v. M. wurde zu München eine ständische Verfassungs-Urkunde des Königreichs Baiern bekannt gemacht, worin es am Anfange heißt: Unser Volk wird in dem Inhalte desselben die kräftigste Gewährleistung Unserer landesväterlichen Gesinnungen finden. Freiheit der Gewissen, und gewissenhafte Scheidung und Schützung dessen, was des Staates und der Kirche ist; Freiheit der Meinungen mit gesetzlichen Beschränkungen gegen den Mißbrauch; gleiches Recht der Eingebornen zu allen Graden des Staatsdienstes und zu allen Bezeichnungen des Verdienstes gleiche Berufung zur Pflicht und zur Ehre der Waffen; Gleichheit der Gesetze und vor dem Gesetze; Unparteilichkeit und Unaufhaltbarkeit der Rechtspflege; Gleichheit der Belegung und der Pflichtigkeit ihrer Leistung; Ordnung durch alle Theile des Staatshaushaltes, rechtlicher Schutz des Staatscredits, und gesicherte Verwendung der dafür bestimmten Mittel; Wiederbelebung der Gemeindekörper durch die Wiedergabe der Verwaltung der ihr Wohl zunächst berührenden Angelegenheiten, eine Standschaft — hervorgehend aus allen Classen der im Staate ansäßigen Staatsbürger, — mit den Rechten des Beirathes, der Zustimmung, der Willigung, der Wünsche, und der Beschwerdeführung wegen verletzter verfassungsmäßiger Rechte, — berufen, um in öffentlichen Versammlungen die Weisheit der Berathung zu verstärken, ohne die Kraft der Regierung zu schwächen; endlich ein Gewähr der Verfassung, sichernd gegen willkürlichen Wechsel, aber nicht hinreichend das Fortschreiten zum Bessern nach geprüften Erfahrungen. — Baiern! — Dieß sind die Grundzüge der aus Unserem freien Entschlusse euch gegebenen Verfassung, — seht darin die Grundsätze eines Königs, welcher das Glück seines Herzens und den Ruhm seines Throns nur von dem Glücke des Vaterlandes und von der Liebe seines Volks empfangen will!

## Vermischte Nachrichten.

Ein großer Theil der Brauer des Rezatkreises hat sich freywillig erklärt, mit einem niedrigern Satze zum Besten ihrer Mitbürger sich begnügen zu wollen. Die Brauer von Erlangen, der Landgerichte Hersbrunck, Lauf, Altdorf, Schwabach, Neustadt, Nördlingen, Erlangen, Dinkelspül, Wassertrüdingen, die der Städte Nördlingen, Schwabach, Rothenburg, mehrere Herrschafts-Gerichte und Mediat-Gerichte sammt anderen haben unter dem Satze des Sommerbiers gutes satzmäßiges Bier auszuschenken sich erkläret, und die königl. Regierung hat dieses zum verdienten Lobe derselben öffentlich bekannt gemacht.

(Mit einer Beilage.)

## Neue Erfindungen.

Die Engländer haben uns wieder einen schönen Beitrag in Erfindung und Kunst geliefert, dessen wir hier zu erwähnen aus dem zweifachen Grunde für nöthig halten, weil erstlich die Sache eben so neu als nützlich, und weil dieselbe auch zweitens schon in Tentschland mit vielem Glücke und Geschicklichkeit nachgemacht worden ist. Sie haben nämlich ein optisches Instrument erfunden, das ganz die Gestalt eines gewöhnlichen Perspectives oder Seherohrs hat, und beim Hineinschauen dem Auge die schönsten Muster zum Zeichnen und Drucken in der vielfarbigsten und regelmäßigsten Mannigfaltigkeit zeigt. Diese Musterbilder verändern sich jedesmal in eine andere Zeichnung, so wie man diesem Seherohr nur die mindeste Bewegung gibt, so daß die Vervielfältigung und Abwechslungen derselben bis beinahe in das Unendliche geschehen können. Die Anwendung und der Nutzen, den diese Erfindung für Künstler, Zeichner und Fabricanten haben kann, läßt sich leicht und um so deutlicher begreifen, wenn man das Instrument gesehen hat. Der Wiener geschickte Mechanicus und Optiker, Hr. Friedrich Voigtländer (auf der alten Wieden hinter den Paulanern Nro. 538 im 2ten Hof, Stiege Nro. 3, im 3ten Stock) hat dasselbe mit Glück und ausgezeichneter Geschicklichkeit sogleich nachgemacht Auch in Paris ist dieses Instrument bereits nachgemacht, und ihm der Name transfigurateur beigelegt worden. Ob diese Benennung aber die angemessenste sei, wollen wir nicht entscheiden es sei denn, daß man sie, obschon sehr uneigentlich, in das Wort »Umbildner« übersetzen wollte. Die Engländer haben ihm den Kunst-Namen Kaleidoscop beigelegt.

## Landwirthschafts-Polizey in China.

An Fleiß und Arbeitsamkeit übertreffen die Chineser fast alle Nationen, aber in eben diesem hohem Grade zeichnen sie sich auch durch ihren Hang zum Betrug und zu Veruntreuungen aus. Von beyden gibt unter andern folgende Stelle im Chinesischen Straf-Codex (ins Französische übersetzt von Fel. Renouard) einen Begriff: »Jeder, der irgend eine Art Getreide, Baumfürchte, Hülsenfrüchte und noch auf dem Stiele stehende Gewächse, in offenen, in der Regel unbewachten Feldern stiehlt, soll nach Verhältniß des Werths der gestohlenen Sachen, welchen er ersetzen muß, mit 50 Streichen mit dem Bambusrohr bestraft werden. Geschieht dieser Diebstahl in geschlossenen bewachten Feldern, so erhält er 100 Streiche und wird auf 3 Jahre verbannt. Aufseher, welche dazu bestellt sind, von Zeit zu Zeit die Wege, Fluren und Brücken zu besichtigen, und dieß unterlassen, erhalten 30 Hiebe. Findet sich im Reich ein Grundstück, das nicht in dem Cultur-Zustande ist, worin er seyn könnte, so bekommt der Eigenthümer 20 Streiche, wenn der vernachlässigte Theil den zehnten Theil des ganzen Eigenthums beträgt, und so stuffenweise bis zu 80 Streichen für jedes Zehntheil. Der Aufseher, unter dem der Eigenthümer steht, erhält die nämliche Strafe, doch in minderm Grade. Der Eigenthümer, der seine Ländereien ungebauet liegen läßt, oder seine Pflanzungen vernachlässigt, soll eben so bestraft werden. Die Steuern müssen daneben von diesen unbenutzten Grundstücke in dem Verhältniß erhoben werden, als es bey besserer Cultur Ertrag geben würde.

## Mannigfaltigkeiten.

Das Unglück kettet an einander. Mit treuer Liebe bleiben die auf einem Schiffe transportirten Neger sich einander zugethan. Die Benennung: Schiffsgefährte, gilt bey ihnen eben so viel, als wenn sie sich Bruder und Schwester nennten. Dieß erstreckt sich so weit, daß sie nur äußerst selten einander verlassen. Selbst nach dem Tode dauert diese Anhänglichkeit noch fort. Ein Pflanzer in Jamaika ging einst spät des Abends nach Hause, als ihm einer seiner Neger, mit einem Kästchen auf dem Kopfe, begegnete. Da er schlechterdings wissen wollte, was das Kästchen enthalte, antwortete der Neger: es sey das Herz eines seiner Schiffsgefährten, und er habe sich vorgenommen, dasselbe auf ein benachbartes Gut zu tragen, damit die Freunde des Verstorbenen, deren dort mehrere noch am Leben wären, darüber schreyen könnten; er selbst habe zwar schon in der vergangenen Nacht über den Leichnam geschrien, ehe er ihn beerdigt habe; er wünsche doch aber noch dabey zugegen zu seyn, wenn seine abwesenden Freunde diese Ceremonien veranstalteten. Dieses Geschrey ist mit Musik und Tanzen verbunden, und gehört in Afrika zu Hause.

---

Liebe zur Bequemlichkeit ist, vermöge des Clima's den Orientalen überhaupt eigen; sie artet bey den Türken, dieser einst so excentrischen und kraftvollen Nation, in Trägheit und Erschlaffung aus. Fast möchte man die Periode ihrer Energie nur für eine Explosion halten. Ein Reisender gibt uns von ihren Handwerkern folgenden Begriff: »Von ihrer Industrie ist bloß das Alltägliche zu erwarten, hierüber erheben sie sich nie, denken auf kein Mittel, das besser zu machen, kümmern sich auch nie um die schon erfundenen, und verwerfen schlechthin alle diejenigen, wobey sie aufrecht stehen müssen; denn nichts ist ihnen mehr zuwider als dieß. Der Tischler, der Schlosser, der Stellmacher, der Schmied, alles

arbeitet sitzend. Maurer sogar führten einen Thurm auf, ohne je dabey zu stehen.»

---

Verschiedene Nationen nehmen zum Färben der Wäsche ihre Zuflucht, um das schnelle Schwarzwerden derselben zu verhindern. Eine ganz neue Art der Wäsche hat der Graf Teleki bey den reichen Bauern in den großen Thälern bey Szegedin in Ungarn gefunden. Diese Menschen kennen nichts als Genuß. Man findet Weitzenbrod oft in der Schwere von 30 bis 50 Pfund auf ihren Tischen. Das schönste Rind- und Schafvieh weidet auf ihren Fluren und guter, trinkbarer Wein ist in Menge und Fülle vorhanden. Dagegen ist oft in Schmalz ausgesottene Wäsche und etwa ein Schafpelz darüber selbst des reichern Dorfbewohners ganzer Ornat. — Das nenne ich Wohlhabenheit ohne Luxus!

---

Der am 10. April zu Frankfurt schnell verstorbene Akustiker, Johann Gottfried Kaufmann aus Dresden (geboren zu Siegmar bey Chemnitz, am 14. April 1752), verdankte alles seinem angebornen Genie zur Mechanik das ihn auch von der Strumpfwirker-Profession zu einem Uhrmacher trieb, wo er sich bal in diese Kunst einweihte. Er war in Sachsen der Erste, der 1789 eine Flöten- und Harfenuhr erbaute, die wegen ihrer Vortrefflichkeit von dem König (damaligen Kurfürsten) gekauft wurde. Durch unermüdeten Fleiß brachte er es in einem Jahrzehend dahein, daß seine Arbeien in Italien, Oesterreich und Rußland als Meisterwerke gesucht und dahin versendet wurden. In Verbindung mit seinem Sohne Friederich erfand er allmählig das Chordaulodion und besonders das Harmonichord, das allein schon hinreicht, den Namen Kaufmann unsterblich zu machen. Seit dem Oktober 1815 waren beyde Künstler auf Reisen und ärndteten überall den so wohl verdienten Beyfall. Als Künstler war Kaufmann groß und bescheiden, als Mensch ein deutscher Biedermann, ein liebender Gatte und Vater.

---


## Nachricht.

In der Spezerey-Handlung des Johann Klehs, beim Mohren genannt, in der Krakauer-Gasse zu Lemberg Nro 65, sind frische Mineral-Wässer, als: Spaa, Pyrmonter, Selter, Eger, Billiner, Kriniger, Luchazowitzer, Bortfelder und Scheitzer Bitterwasser, dann Mailänder Lichen und andere Sorten Chokkolate, beste Bouillon, Preßburger Vaniglie, Zwieback, Veroneser Salami, feines Provencer Oel in Bouteillen, Kräuter-Essig in Bouteillen, Weinessig, die Quart zu 36 bis 48 kr. und 1 fl., Kremer und auf französische Art verfertigter Senf, in Bouteillen und Tiegeln; sehr gute Punsch-Essenz, Arrak, Rum und Sliwowitz, zu Quart und Bouteillen, und alle Gattungen Triester Likeurs, Vaniglie, Maraschino und Ananas, feine Spielkarten, Wachslichter, Schweitzer und andere Sorten Käse, nebst andern Spezerey-Materialien und Farbewaaren um die billigsten Preise zu haben. (3)

## Kundmachung.

Das in der Stadt unter Nro 38 und 73 gelegene Haus ist aus freier Hand zu veräussern. Kauflustige belieben sich diesfalls an die in diesem Hause im 2ten Stock wohnende Frau Hauseigenthümerinn zu verwenden (1)

## Avertissement.

Une Dame qui desire se placer en qualité d'institutrice dans un bonne maison, mais surtous dans une grande ville, comme Léopol et Varsovie, ou dans leur proximité, Prie les parens qui voudront lui confier leurs Enfans, de se rendre chez Mons. Lakupich de Drenafold, Palais Sokolowski Haliczer Vorstadt Nro 456 où ils pourront négocier avec elle. — Cette Dame s'engage à enseigneur à ses èleves les langues Française et Allemande par principes, la Géographie, l'Histoire et la Mythologie. Elle ne fixe point le nombre de ses èleves, pourvu qu'il ne dépasse pas celui de Six; mais elle verrait volontier que la plus jeune de ses èleves n'eût pas moins que 10 ans et que toutes sachent l'une ou l'autre de ces langues par routine et lire et écrire correctement. (1)


---

## Kurse.

Lemberg, am 8. Juny. Holländer Dukaten 10 fl. 57 kr. — Kaiserlicher 10 fl. 48 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 10 kr. — Rubel 3 fl. 46 kr. Konvenzionsmünze 238.

Wien, am 30. May. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 246. — Kurs auf Augsburg Uso 98. 2 Monat 97 1/2.

## Marktpreise in Lemberg, vom 31sten May bis 6. Juny 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen — fl. — kr. — Korn 6 fl. 57 kr. — Gerste 5 fl. 17 kr. Haber 4 fl. 17 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 6 fl. 30 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel — fl. 48 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. 26 kr. — Stroh 1 fl. — kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes — fl. — kr. — weiches — fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 69. 10. Juny 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Der Gubernial-Buchdrucker Piller hat die Auflegung der zur Evidenzhaltung der hierländigen Invaliden-Provinzial-Versorgungs-Anstalt nöthigen Druckpapiere aus eigenem Antriebe unentgeldlich besorget.

Diese lobenswürdige Handlung, als ein Beitrag zur gedachten Anstalt, wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Zur Errichtung einer Mädchenschule in Drohobycz, Samborer Kreises, erklärte der Magistrat mit den Ausschußmännern einen jährlichen Gehalt von 400 fl. für eine Lehrerin, und die Bestreitung der Auslagen für eine Schuldienerinn und zur Anschaffung von 8 Klaftern Brennholz. Eben so erbot sich der lat. Pfarrer Krusicki für das erste Jahr 30 Bücher und die kleinen Schulbedürfnisse, dann zur Anschaffung der letztern 10 fl. jährlich zu verabreichen.

Mailand, 22. May. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Rainer, Vizekönig des lombardisch-venezianischen Königreichs, wird übermorgen seinen feierlichen Einzug in diese Hauptstadt halten. Der Zug geht durch das gegen Morgen liegende Thor bis zur Metropolitan-Kirche, wo ein Tedeum abgehalten wird. Hierauf werden sich Se. k. k. Hoheit nach Hof begeben, wo die dort versammelten Behörden und alle Chefs von öffentlichen Instituten ihre Aufwartung machen werden. — Der Communalrath von Mailand hat zur Feier dieses Tages Wettrennen sowohl mit Wagen und Pferden, als auch zu Fuß ausgeschrieben und ansehnliche Prämien dazu bestimmt. Für das Wettrennen mit Wagen ist das erste Prämium auf 100 Zechinen, das zweite auf 80 und das dritte auf 60 festgesetzt. Für jenes zu Pferd ist der erste Preis 80, der zweite 60 und der dritte 50 Zechinen. 50, 40 und 30 Zechinen sind die Prämien für die Wettrenner zu Fuß.

Am 26. April hatte der königl. freie Markt Zeyden, im Kronstädter Distrikt (Siebenbürgen), das Unglück, durch Feuer in grossen Schrecken und Schaden versetzt zu werden Ein Knabe schoß Nachmittags gegen 2 Uhr mit einer Schlüsselbüchse, und der Wind führte den Stopfen gegen ein Strohdach, das augenblicklich zu brennen anfing. In wenigen Sekunden standen mehrere Gassen in Flammen, die dann mit solcher Heftigkeit um sich griffen, daß 19 Scheunen nebst den dabey befindlichen Wirthschafts-Gebäuden und 17 Häuser abbrannten. Mehrere Menschen sind dabey stark beschädigt worden.

## Ausländische Nachrichten.

### Türkey.

Briefen aus Bukarest vom 27. May zufolge hatte man daselbst aus Rumelien die Nachricht erhalten, daß die Stadt Philippopolis (von 26,000 Häusern) durch ein fürchterliches Erdbeben von Grund aus zerstört worden sey. Die näheren Umstände dieses schrecklichen Ereignisses waren noch nicht bekannt. Der Sage nach soll von jener sonst so blühenden Stadt kaum eine Spur mehr vorhanden seyn, und viele Einwohner derselben das Leben verloren haben.

Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, hatte der Großherr bereits in den letzten Tagen des Aprils seinen Sommer-Pallast von Beschicktasch bezogen. Die nahe bevorstehende Entbindung einer der Sultaninnen wird als Ursache dieser früher als gewöhnlich Statt gefundenen Uebersiedlung angegeben.

Eine in der Nacht vom 17. auf den 18. April in dem Quartier der Moskee Sultan Selims ausgebrochene Feuersbrunst, die bis zum Morgen währte, hat beträchtlichen Schaden angerichtet.

Der vor einiger Zeit abgesetzte Pascha von Damaskus, Hafis Ali Pascha, ist zum Statthalter von Acalzighe (an der Grenze von Georgien), und ein gewisser Serar Oglu zum Gouverneur von Carahissar in Natolien ernannt.

Nachrichten aus Smyrna zufolge, wurden die Gewässer von Scalanova neuerdings von Seeräubern beunruhigt; ein Verwandter des vor einiger Zeit zu Konstantinopel mit dem Strange hingerichteten Catramatto verübte die gräulichsten Excesse. Der Befehlshaber der bei Smyrna stationirten französischen Flottille hat sogleich die zweckmäßigsten Anstalten getroffen, um dieses Raubgesindel auszurotten, und die Kauffahrt zu beschützen.

In Hinsicht des öffentlichen Gesundheitszustandes lauten die Nachrichten äußerst erfreulich. Alle Spitäler waren leer, und weder in der Hauptstadt noch in den Umgebungen hörte man von Pestfällen sprechen.

### Preussen.

Berlin, 28. May. Gestern Morgens nach 6 Uhr haben Seine Majestät der König, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, die

Reise nach Moskau angetreten. Allerhöchstdieselben gehen über Posen, Thorn, Königsberg und Gumbinnen, und werden in Rußland den Namen eines Grafen von Ruppin annehmen. Se Majestät begleiten Se. Hoh. der Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz und in Allerhöchstendero Gefolge befinden sich der Oberstallmeister v. Jagow, die Flügel-Adjudanten Oberst von Brauchitsch, Major Graf Camtz, Major von Malachowski, der Oberst von Witzleben, der geheime Cabinetsrath Albrecht und der Leibarzt und General-Stabsarzt Dr. Wiebel. Im Gefolge Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen dessen erster Adjutant Oberst v. Schack.

Vor Ihrer Abreise haben Se. Majestät folgende Handschreiben erlassen:

An den Prinzen Wilhelm von Preussen königl. Hoheit (Sohn Sr. Majestät des Königs).

Bey Meiner bevorstehenden Reise nach Rußland habe Ich beschlossen, Ewr. königl. Hoheit die obere Leitung sämmtlicher Militär-Angelegenheiten, so weit selbige nicht in die Administrazion eingreifen, auf die Dauer Meiner Abwesenheit zu übertragen. Sie werden hiernach in Meinem Namen verfügen und entscheiden, auch alle Ernennungen bis zum Compagnie- und Eskadrons-Inhaber, auf den Vortrag des Kriegsministers, nach Ihrem Gutbefinden machen. Alle wichtigeren Gegenstände, so wie auch alle Ernennungen vom Compagnie- und Eskadrons-Inhaber aufwärts, bleiben Meiner unmittelbaren Entscheidung vorbehalten. Ueber diese wollen Sie, in so fern solche ohne Nachtheil nicht bis zu Meiner Zurückkunft zurückgelegt werden können, Mir wöchentlich einmal mit den Mir regelmäßig nachzusendenden Kurieren Anzeige machen und Meine Bestimmung einholen. Ueberall aber, wo Gefahr im Verzuge ist, können Sie unter Zuziehung des Kriegsministers ꝛc. von Boyen, dem Ich, nach der abschriftlichen Anlage, das Nöthige eröffnet habe, auf der Stelle die erforderlichen Maaßregeln treffen. Zugleich wünsche Ich, daß Sie Mich durch fortgesetzte ausführliche Berichte von der Lage des Militärwesens, so wie von allen interessanten Vorfällen und Gegenständen bey selbigem, in ununterbrochener Kenntniß erhalten. In ähnlicher Art ist dem Staatskanzler Fürsten von Hardenberg die obere Leitung sämmtlicher übrigen öffentlichen Angelegenheiten während Meiner Abwesenheit übertragen worden, mit dem sie also bey vorkommenden Fällen in Communikazion treten wollen. Berlin, den 21. May 1818.

(Gez.) Friedrich Wilhelm.

---

An den Staatskanzler Herrn Fürsten von Hardenberg.

Bey Meiner bevorstehenden Reise nach Rußland habe Ich beschlossen, Ihnen die obere Leitung sämmtlicher auf die innern und äussern Verhältnisse des Staats Bezug habenden Angelegenheiten, mit Ausnahme derer, welche als rein militärisch, nicht in die Administrazion eingreifen, und mit deren Leitung Mein Sohn, der Prinz Wilhelm königl. Hoheit, nach der abschriftlichen Anlage vom heutigen Tage, besonders beauftragt worden ist, auf die Dauer Meiner Abwesenheit zu übertragen. Sie werden hiernach in Meinem Namen verfügen und entscheiden, und die Etats, auch die sonst nöthigen Ausfertigungen, vollziehen. Die Ernennungen der höhern Staatsbeamten, so wie die Gnadenbezeigungen aller Art, bleiben Meiner unmittelbaren Bestimmung vorbehalten. In ganz wichtigen Fällen, wo die Sache nicht bis zu Meiner Zurückkunft ausgesetzt werden kann, ist Meine nähere Bestimmung einzuholen, überall aber, wo Gefahr im Verzuge ist, können Sie unter eigener Vertretung und ohne weitere Anfrage sofort die nöthigen Maaßregeln treffen. Ich bevollmächtige Sie hierdurch, Gegenstände, die zur Berathung des Staatsraths geeignet sind, demselben zur Abgebung seines Gutachtens zuzufertigen, behalte Mir aber die Beschlüsse auf solche zu nehmen, Selbst vor. Wöchentlich einmal werden Mir regelmäßig Kuriere nachgesendet werden. Mit selbigen haben Sie Mir von der Lage der öffentlichen Angelegenheiten und sonst von allen interessanten Vorfällen und Gegenständen Nachricht zu geben, auch diejenigen Sachen nachzusenden, welche nach Vorstehendem Meine unmittelbare Bestimmung erheischen. Ich zweifle nicht, daß Sie in diesem ehrenvollen Auftrage einen neuen Beweis Meines besondern Vertrauens finden werden, und veranlasse Sie, vorstehende Bestimmungen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 21. May 1818.

(Gez.) Friedrich Wilhelm.

---

Die Reise-Route Sr. Majestät des Königs ist folgendermaßen angeordnet:

Am 28. trifft Se. Majestät in Posen ein, hält am 29. daselbst Truppenbesichtigung und am 30. Brigade-Manöver. Am 31. wird die Reise nach Thorn fortgesetzt, woselbst am 1. Juny von Sr. Majestät die Truppen besichtigt werden. Am 2. Nachtquartier Marienwerder; am 3. Heiligenbeil; am 4. trifft der König in Königsberg ein, hält am 5. Revue, am 6. Brigade-Manöver, am 7. grosses Manöver. Am 8. trifft Se. Majestät in Trakehnen ein, und nimmt das dortige königl. Landgestüt in höchsten Augenschein. Am 9. betritt der Monarch die russische Grenze, speiset in Willkowisky zu Mittag, und nimmt in Prenn das Nachtquartier. Am 10. geht die Reise bis Willna, am 11. bis Minsk, am 12. bis Orcha, am 13. bis Smolensk, am 14. bis Wiasma, am 15. bis Perchukowa, am 16. bis Moskau.

Aachen, 20. May. Durch eine vorläufige Bekanntmachung der Regierung sind die Einwohner unsrer Stadt angewiesen worden, die zur Aufnahme der verbündeten Monarchen und ihres Gefolgs erfor-

derlichen Häuser, vom 1. September an, contractfrey zu halten. Es sollen zu diesem Behuf die nähern Besprechungen baldigst getroffen werden. Gegen eben die Zeit wird auch ein Bataillon Preußischer Garde bey uns einrücken, für dessen Unterkommen gleichfalls gesorgt werden muß.

## Italien.

Genua, 20. May. Privatbriefe aus dem Archipelagus sagen, daß der neue Kapitain Pascha von Konstantinopel abgesegelt seye. Er hat 7 Linienschiffe mit Inbegriff des sogenannten Ciamberly von drei und einer halben Batterie, einige Fregatten und Korvetten bei sich. Gegen Ende Aprils befand er sich mit seiner Eskadre bei der Insel Scio. — Ein Blitz schlug im Glockenthurm der Pfarrkirche zu Uri ein und richtete großen Schaden an. Einige Personen sahen die Gewitterwolke sich in zwey Theile theilen, deren jede einen Blitz herabschlängelte, wovon der eine den Glockenthurm, der andere aber das Kirchendach traf. Der erstere zerschmetterte die Kuppel des Thurms, schleuderte Stücke davon 1/2 Meile weit, spaltete eine Mauer und verschwand auf dem Boden, wo er zwei Gruben zurückließ. Der zweite deckte ein Drittheil des Kirchendaches ab, verschob den marmornen Taufstein und die Bänke und zerschmetterte fast alle Fenster. Hierauf fuhr er in den Pfarrhof und zwar zuerst in die Küche, nachdem er zuvor einen Theil des Daches zertrümmert hatte. Es waren eben 7 Personen in der Küche, die aber alle mit dem Leben davon kamen, indem er blos einen Knaben gewaltig erschütterte, 2 Landleuten die Haare anzündete und 2 andern die Tabakspfeifen vom Mund wegriß und zertrümmerte, und einen Hund verwundete. Von hier nahm er seinen Lauf in den Keller, wo er die Daube eines Weinfasses durchlöcherte, so daß die Hälfte des Weins ausrann. Das sonderbarste trug sich im Stalle zu, indem er von drei Kühen die mittelste tödtete, den zwei andern aber nur die Haare versengte, welche aber beide augenblicklich die Milch verloren. Das ganze Haus war mit einem unerträglichen Swefelgeruch angefüllt.

## Rußland.

Petersburg, 5. May a. St. Das von Sr. Majestät dem Kaiser bestätigte Programm der Taufhandlung Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Alexander Mikolajewitsch (Nickelssohn) lautet, wie folgt:

An dem hiezu bestimmten Tage um 10 Uhr Morgens begeben sich alle vornehmen Personen (von Moskau) in die Kirche des Klosters Tschudow. Um 11 Uhr fahren die Glieder der kaiserlichen Familie in den Pallast JJ. kk. HH. der Großfürsten. Nach der Ankunft JJ. MM. der Kaiserinnen, nachdem alles fertig seyn, und nachdem die Begleitung sich auf den Weg in die Kirche des heiligen Metropoliten Alexius begeben haben wird, meldet dieses der Großmarschall dem Hofe, und nach erhaltenem Befehle begibt sich die Versammlung zur Kirche in folgender Ordnung: Die Hof-Furiere und Hof-Kammerfuriere Sr. kais. Maj. und Sr. kais. Hoh. des Großfürsten paarweise; der Ceremonienmeister und der Oberst-Ceremonienmeister, die Kammerjunker, Kämmerer und Hofkavaliere paarweise, nach dem Alter; die hohen Hofbeamten paarweise, nach ihrem Alter; die allerhöchsten Herrschaften, vor welchen in einer bestimmten Entfernung der Oberst-Kämmerer hergeht; der Großfürst Nikolaus. Der neugeborne Großfürst, getragen von der Ehrendame Gräfinn Liwen; von beiden Seiten gehen und halten den Polster und die Decke; der General der Cavallerie Graf Tormasow und der wirkliche geheime Staatsrath Fürst Jusupow; der Herzog Alexander von Würtemberg, die Herzoginn Antonia von Würtemberg, und die Prinzessinn Maria; die Ehrendamen, Kammerfräulen und Fräulen. Den Zug beschliessen alle andern vornehmen Personen beiderley Geschlechts.

Vor der Ankunft der allerhöchsten Familie in der Kirche wird der Oberst-Ceremonienmeister daselbst einen angemessenen Platz für die auswärtigen Minister anweisen. Die Pflegerinn, die Amme und die Kindsfrau werden noch vor dem Zuge in der Kirche anlangen, und sich hinter die spanische Wand stellen, wo ein Kanapee und ein Tisch stehen werden.

Bey der Kirchenthüre kömmt den allerhöchsten Herrschaften der Erzbischof von Moskau mit einem Kreuze und mit Weihwasser entgegen. Darauf beginnen die Ceremonien der heiligen Taufe, welche der Kapellan Sr. Majestät im Beiseyn der sämmtlichen Geistlichkeit verrichtet. Taufpathen sind Ihre Majestät die Kaiserinn Maria, Se. Maj. der König von Preussen und Se. Maj. der Kaiser. Nach der Taufe wird das Tedeum angestimmt, 201 Kanonenschüsse geschehen, und alle Glocken von Moskau werden geläutet. Die heil. Liturgie wird vom Erzbischof abgehalten. Ihre Maj. die Kaiserinn Maria wird in Begleitung derjenigen Personen, welche den Polster gehalten haben, den neugetauften Großfürsten zur h. Communion tragen, nach deren Empfang bey Singung des Hymnus Ihrer Maj. auf einer goldenen Tasse der Orden überreicht wird, welchen Sie über das Kind legen wird. Aus der Kirche geht der Zug auf dieselbe Art, wie dahin. Bey der grossen Tafel bey Ihrer Maj. der Kaiserinn Maria werden folgende Trinksprüche ausgebracht: 1) Auf die Gesundheit des Neugebornen, 31 Kanonenschüsse. 2) Auf die Gesundheit der Kaiserinnen, des Königs von Preussen und des Kaisers MM., 51 Kanonenschüsse. 3) Auf das Wohl des Großfürsten Nikolaus Pawlowitsch und der Großfürstinn Alexandra Feodorowna, 31 Kanonenschüsse. 4) Des ganzen allerhöchsten Hauses, 31 Kanonenschüsse. 5) Der Geistlichkeit und aller getreuen Unterthanen, 21 Kanonenschüsse.

## Vermischte Nachrichten.

Man lieset in mehreren öffentlichen Blättern Nachrichten von Regengüssen und Ueberschwemmungen. Die Gegend von Münden ist durch den häufigen Regen verheert und die Verbindung eine zeitlang unterbrochen worden. Bei Göttingen ist die Leine übergetreten und stand sechs Fuß hoch über dem Bette. Um Frankfurt sind alle kleinere Flüsse und Bäche aus den Ufern getreten; auch der Main hat sein Bette überschritten. Das Dorf Hausen (bei Frankfurt) steht ganz unter Wasser. Aehnliche Ueberschwemmungen finden im Kinziger Thale, im Taubergrunde, im Neckarthale ꝛc. statt. Im Harz fiel ein Wolkenbruch. Die Nidda hat an manchen Orten die Höhe des Wasserstandes von 1784 erreicht. Der Main stand 9 Fuß über seinen gewöhnlichen Wasserstrich.

Ein junges Mädchen in der Gegend von Avallon hat den Verstend verloren, und bildet sich ein, Umgang mit Engeln zu haben. Nachdem sie 30 Nächte unter freiem Himmel im Hof ihres väterlichen Hauses zugebracht, ist ihr mit einemmale, wie sie sagt, von ihren Engeln befohlen worden, sich nach dem Kloster-Kirchhofe tragen zu lassen. Seitdem heißt es, sie könne Wunder verrichten, trocknen Fusses durch Flüsse gehen; sie lebe ohne Speisen zu sich zu nehmen, der Regen mache sie nicht naß u. s. w.

Nachstehender, in dem österreichischen Beobacher vom 19. May aufgenommener Artikel enthält eine Uebersicht der Art und Weise, wie der Zuschuß, welchen Frankreich, kraft der am 25. April abgeschlossenen Convention, zu Bezahlung seiner Schulden gegen die Unterthanen der fremden Mächte noch zu leisten hat, unter diese Mächte vertheilt werden soll. Was Spanien, kraft des Zusatzartikels zu dem mit dieser Macht im Jahre 1814 abgeschlossenen Traktate, und England zu Vollstreckung eines ähnlichen Zusatzartikels und der Special-Convention vom 20. November 1815 zu fordern haben, ist unter den nachfolgenden Summen nicht mitbegriffen, sondern es sind bekanntlich dafür eigends für Spanien eine Million, und für England drei Millionen Renten angewiesen. Hier werden bloß die 12,40,000 Fr. Renten (an Kapital, mit 20 multiplicirt, 240,800,000 Franken) aufgezählt, welche vermöge obenerwähnter Convention an die Continental-Mächte zu entrichten sind. Die verschiedenen Mächte sind hier in alphabetischer Ordnung (nach dem Französischen Original) aufgeführt: Anhalt-Bernburg 17500. Anhalt-Dessau 18500. Oestreich 1,50,000. Baden 32500. Baiern 500000. Bremen 50000. Dänemark 350000. Spanien 850000. Kirchenstaat 250000. Frankfurt 35000. Hamburg 1,000,000. Kurhessen 25000. Großherzogthum Hessen mit Oldenburg 348140. Jonische Inseln, Isle de France, und, andere unter Brittischer Hoheit stehende Länder 150000. Lübeck 100000. Mecklenburg-Schwerin 25000. Mecklenburg-Strelitz 1750. Nassau 6000. Niederlande 1,650,000. Portugall 40900. Preußen 2,600,000. Reuß 3250. Sardinien 1,250,000. Sachsen 225000. Sachsen-Gotha 30000. Sachsen-Meinungen 1000. Sachsen-Weima 9250. Schwarzburg 7500, Schweitz 250000. Toskana 225000. Würtemberg 20000. — Nachstehende Deutsche Staaten haben noch gemeinschaftlich zu empfangen und unter sich zu vertheilen: Hannover, Braunschweig, Churhessen und Preußen 8000, Churhessen und Sachsen-Weimar 700. Großherzogthum Hessen und Baiern 10,000. Großherzogthum Hessen, Baiern und Preußen 40,000. Sachsen und Preußen 110,000. Summa 12,040,000.

Das weibliche Lehr- und Erziehungs-Institut der Servitinnen zu Arco in Tyrol ist von Sr. Majestät wieder hergestellt worden.

Die Prinzessinn von Wallis lag auf ihrem Landgute gefährlich krank.

Bey Leipzig sind die Draisinen schon, so wie jeder andere Karren, dem Chaussee-Gelde unterworfen.

Madame Milder-Hauptmann hat sich auch mit vielem Beifall zu Ludwigslust und Schwerin hören lassen, und ist von da nach Rostock abgegangen.

Der Oberst-Rabbiner und Präsident des Central-Consistoriums der Israeliten in Frankreich, Hr. von Cologna, hat von dem Könige von Frankreich die Erlaubniß erhalten, den ihm von Sr. österreichisch-kaiserl. Majestät verliehenen Orden der eisernen Krone tragen zu dürfen.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar haben dem Kauf- und Handelsherrn, Hrn. Johann Kühne zu Hamburg, den Charakter als Commissions-Rath ertheilt.

London, 16. May. Die Uebungsflotte, die in kurzem aus unsern Häfen auslaufen und aus acht Linienschiffen und mehrern Fregatten bestehen soll, wird theils im Canal, theils an den nördlichen Küsten Spaniens kreuzen.

Mit dem aus Rio Janeiro angekommenen Packetboot vom 27. Februar erfährt man, daß der Befehlshaber der Portugiesischen Flotte in Rio della Plata die ganze Küste auf dem rechten Ufer dieses Flusses, von Montevideo an bis zur Mündung des Uraguay, in Blockade-Zustand erklärt hat.

Das Ministerium vom Seewesen hat der Graf dos Arcos erhalten.

Die königlichen Prinzessinnen sind alle mit dem am Krönungstage eingesetzten Militär-Orden Unserer lieben Frau vom Empfängniß bekleidet worden.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 70. 12. Juny 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Der Güterbesitzer und k. k. Kämmerer Hr. Stanislaus Ritter von Broniewski hat sich erklärt, zur Feier des Andenkens an die vorjährige Durchreise Allerhöchstihrer k. k. Majestäten allen auf seinen Gütern sich aufhaltanden Patental-Invaliden vom 28. July v. J. angefangen, eine tägliche Zulage von 6 kr., so lange sie leben, verabreichen zu wollen.

Dieses edelmüthige und patriotische Anerbieten wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Wien. Ueber die Reise JJ. k. k. MM. haben Wir folgende weitere Nachrichten erhalten:

Den 22. May fuhren Se. Majestät der Kaiser Morgens um 4 Uhr vom Fort Opus ab, stiegen um halb 9 Uhr zu Klein-Stagno ans Land, und begaben Sich von da zu Pferde nach Groß-Stagno, wo in dem Salzamte übernachtet wurde. Se. Majestät besahen daselbst die Salinen, und gaben, wie gewöhnlich, Jedermann, der es verlangte, Audienz.

Den 23. May setzten Se. Majestät, wegen widrigen Windes, die Reise zu Pferde nach Slano fort, wo Allerhöchstdieselben um 11 Uhr Vormittags im besten Wohlseyn eintrafen, in einem Privathause abstiegen, und Nachmittags Jedermann Audienz ertheilten.

Den 24. gedachten Se. Majestät der Kaiser nach Ragusa zu gehen.

Am 24. May hielten Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Rainer, Vizekönig des lombardisch-venezianischen Königreichs, den feierlichen Einzug in die Hauptstadt desselben.

Der Zug ging von der Porta orientale nach der Cathedral-Kirche zu Anhörung des Ambrosianischen Lobgesanges, und dann nach dem königl. Pallaste, wo ein grosses Mittagsmahl bereitet war. Abends waren die Theater und die Stadt beleuchtet.

Am folgenden Tage Morgens empfingen Se. kaiserl. Hoheit den Adel der Hauptstadt, die Geistlichkeit und die zu Mailand residirenden fremden General-Consuln; gegen Mittag hielt der durchlauchtigste Erzherzog über die auf dem grossen Platze in Parade aufgestellten zahlreichen und auserlesenen Truppen Musterung, nach deren Beendigung Sr. kaiserl. Hoheit die Generale und Offiziere vorgestellt wurden.

Abends beehrten Se. kaiserl. Hoheit das Schauspiel im Theater alla Scala mit Höchstihrer Gegenwart, wo Höchstdieselben von dem zahlreich versammelten Volke wiederholt mit den lebhaftesten Freudensbezeigungen begrüßt wurden.

Am 16. April starb hier der Freiherr Niklas von Krufft, k. k. wirklicher Staatskanzley-Rath, im 40sten Jahre seines Lebens. Dir k. k. geheime Hof- und Staatskanzley verliert an ihm einen eifrigen und tüchtigen Arbeiter, alle ihm durch Bande des Bluts oder der Freundschaft Verknüpfte einen zärtlich liebenden Sohn, Bruder und Freund. Als ausübender Künstler hatte er auf dem Pianoforte zu einer Virtuosität gebracht, gleich den größten Meistern seiner Zeit, und nicht nur in seiner Heimath, sondern in allen Ländern, wohin er seinen Chef, den dirigirenden Minister der auswärtigen Geschäfte, Fürsten von Metternich, während der letztverflossenen Jahre begleitet hatte, erregte sein meisterhaftes Spiel allgemeine Bewunderung. Mit voller Wahrheit läßt sich sagen, daß die Tonkunst an ihm einen ihrer Geweihten leider nur allzufrüh verloren habe.

## Ausländische Nachrichten.

### Teutschland.

Der österr. Beobachter schreibt über den Artikel der Bremer Zeitung, der bekanntlich Veranlassung gab, sie unter Censur zu stellen, unter andern folgende Bemerkungen:

Der zweite Abschnitt des Artikels ist ausschliessend und namentlich gegen Oesterreich gerichtet. Er ist nicht blos im gesellschaftlichen oder moralischen Sinne des Wortes, sondern in bester Form Rechtens gesprochen, ein Libell, und wie sehr auch die Meinungen über die Grenzen der Preßfreiheit in Teutschland getheilt seyn mögen, würde sich doch schwerlich ein Tribunal finden, das den Verfasser, wenn der beleidigte Theil es seiner Würde gemäß hielte, Genugthuung zu fordern, nicht zu einer namhaften Strafe verurtheilte.

Wir treten indessen hier weder als öffentliche Ankläger, noch als Vertheidiger der österreichischen Regierung auf, die einer Vertheidigung gegen so ohnmächtige Angriffe nicht bedarf. Der Zweck der gegenwärtigen Bemerkungen erfordert aber, daß wir unsere Leser mit einigen Hauptstellen dieser Diatribe bekannt machen, die zugleich das, was wir davon gesagt haben, rechtfertigen.

»Der österreichische Adel bildet bekanntlich »eine Oligarchie. Hierin liegt der Schlüssel zur »Erklärung der drey Räthsel, warum Oesterreich »die unglücklichen Feldzüge und Jahre ertragen konn»te, — warum es die Hand nicht wieder ausstreck»te nach der Kaiserkrone, oder wenigstens nach dem »Patronat über Süd-Teutschland, und warum es »lieber Venedig, als Besitzungen am Oberrhein ge»wollt hat. Die Oligarchien ertragen die Unglücks»fälle admirablement bien, u. s. w.«

Die vermeinten Räthsel sind für die Verständigen längst gelöst. Durch Standhaftigkeit in bösen und Gleichmuth in besseren Tagen, durch einen immer besonnenen, nie furchtsamen und nie verwegenen, nie trägen und nie ungestümen Gang, vor allem aber durch unzerstörbare Eintracht zwischen Fürst und Völkern, und durch eine vielleicht in keinem monarchischen Staate grössere Entferntheit von der Oligarchie, war Oesterreich stark genug, eine lange Reihe von Unglücksfällen zu tragen. Nach Vortheilen zu streben, die ohne eine absolute Umkehrung aller Dinge, nicht mehr mit Kraft und Ruhm behauptet werden konnten — war es zu weise, und nach solchen zu verlangen, worauf es keinen Anspruch hatte, zu gerecht. Wer an dieser einfachen Erklärung nicht genug hat, der mag den Aufschluß im Reiche der Fabeln suchen.

Die in dem Bremer Artikel zur Schau gestellte ist, wie Jedermann weiß, aus dem Manuskript von Sr. Helena erborgt, und dem Nachschreiber ist der Unfall begegnet, aus dieser, bey aller ihrer bösen Tendenz, an starken und sinnreichen Gedanken nicht armen Schrift, gerade den abgeschmacktesten heraus zu greifen. Bonaparte, der von der Verfassung fremder Staaten oft die verkehrtesten Vorstellungen hatte, und der überhaupt nur das kannte, was er selbst hervorzubringen wußte, mochte sich aus eignen oberflächlichen Beobachtungen, oder aus mißverstandenen Aeusserungen Anderer, dies lächerliche Phantom einer in Oesterreich regierenden Oligarchie geschaffen haben. Ihm mochte ein solcher Mißgriff verziehen werden; ein Teutscher aber, der sich anmaßt, der österreichischen Regierung Lehren zu geben, sollte wenigstens wissen, was Oesterreich nicht ist, wenn er auch nicht Zeit oder Gelegenheit hatte, zu erfahren, was es ist.

Weiter heißt es: »Man fürchtet zu Wien »von Westen her die Importazion einer »moralischen Pest; man fürchtet sie mehr, als »die levantische; denn die österreichischen Völker »sollen immerdar in Unmündigkeit erhalten wer»den.« Ueber die Existenz dieser moralischen Pest wollen wir mit der Bremer Zeitung nicht rechten; was wir mit Gewißheit sagen können, ist, daß man in Oesterreich keine Furcht kennt. Die Masse unserer Völker ist gesund, und fremde Krankheitsstoffe haften an ihr nicht. Mit der »Importazion« dieser Waare hat es keine grosse Noth; die, welche Handel damit treiben möchten, verstehen sich nicht einmal auf das Geschäft; ihre Ungeschicklichkeit schreckt selbst die Liebhaber zurück.

Wenn die Unmündigkeit der österreichischen Völker darin besteht, daß sie an dem »Drängen und Treiben,« welches in andern Ländern Statt finden soll, nicht Theil nehmen, so fragt sich vor allen Dingen, was wohl der eigentliche Grund dieser Zurückhaltung seyn mag? Wie, wenn die österreichischen Völker der Meinung wären, daß die echte Freiheit und der wahre Wohlstand der Nazionen mit dieser oder jener politischen Form nicht nothwendig zusammenhängen? Wie, wenn sie erst abwarten wollten, was aus jenem bedenklichen »Drängen und Treiben« hervorgehen wird? Wie, wenn die schalen und ermüdenden Deklamazionen einer gewissen Classe von Schriftstellern sie eher abgeschreckt als angezogen hätten? — Die österreichische Regierung legt dem natürlichen Gange der Dinge und der Entwikkelung des Geistes kein Hinderniß in den Weg. Soll sie etwa ihren Völkern geflissentlich eine grössere Empfänglichkeit für jeden fremden Wahn, für jedes Weltverbesserers eitle Träumereien beibringen? Soll sie etwa selbst daran arbeiten, daß an die Stelle der Zufriedenheit mit ihrem gegenwärtigen Zustande eine wilde Sehnsucht nach Neuerungen trete?

»Oesterreich will sich isoliren, wie China. — »Von ihm ist also keine thätige Hilfe für Teutsch»land zu erwarten. — Darum haben nur die, wel»che kein Teutschland wollen, welche verblendet glau»ben, als Acht und Dreissigstel (in so viel souveräne Staaten ist nämlich Teutschland abgetheilt) »leben zu können, das alleinige Präsidium Oe»sterreichs am Bundestage gewollt.« — Wie das österreichische Cabinet sich bisher isolirt hat, davon ist Oesterreich Zeuge gewesen; das haben seine unausgesetzten, mehr als einmal feierlich anerkannten, Bemühungen für das gemeinschaftliche Wohl der teutschen Staaten gezeigt; das steht in seiner täglichen Correspondenz mit den teutschen Höfen, und in den Protokollen des Bundestages geschrieben. — Es ist in der That zu bedauern, daß der Bremer Artikel gerade an dieser Stelle abbrechen mußte; denn es wäre der Mühe werth gewesen, zu erfahren, was dann diejenigen, die »nicht als Acht- und Dreissigstel leben zu können glauben,« auf die Trümmer der jetzigen Bundesverfassung, für die in ihrem System keine Gnade zu finden ist, gesetzt haben möchten.

Uebrigens setzt der Beobachter zu seinem Lobe hinzu: Nie ist in diesen Blättern irgend ein echter politischer Grundsatz angefochten, irgend eine heilsame Wahrheit verdunkelt, irgend eine gerechte Erwartung der Zeitgenossen verletzt oder herabgestimmt worden. Keiner wahrhaft guten Sache haben wir widerstrebt; wir haben nur Irrthümer und Ausschweifun-

gen bekämpft, welche selbst die beste zu Grunde richten müßten. Auf dieser Linie werden wir bleiben; der Zukunft überlassen wir zu entscheiden, ob es die rechte war.

## Großbritannien.

London, 19. May. Ihre Majestät die Königinn leidet jetzt abermals an Krämpfen und der Hofbericht darüber ist folgender: »Ihre Majestät hatten am Sonntag Abend wie gewöhnlich eine kleine Gesellschaft und schliefen die Nacht hindurch ziemlich wohl. Gestern Morgen befanden sich indessen Ihre Majestät sehr unpäßlich, und Sir Francis Millmann und Sir H. Halford, die Leibärzte, hielten es für nöthig, den Dr. Maton, außerordentlichen Leibarzt der Königin, herbeyzurufen. Nach einer längern Consultation wurde die Anlegung eines Spanisch-Fliegenpflasters auf den Magen beschlossen, und wir sind so glücklich zu melden, daß Ihre Majestät gegen Abend für besser erklärt worden sind.«

Die Zeitung the Courier liefert folgende Anzeige: »Der Gesundheits-Zustand der Königin ist von der Art, daß man für nöthig hält, daß Ihre Majestät beständig in der Stadt wohnen, weil die Krämpfe, denen Ihre Majestät unterworfen ist, häufig augenblicklichen ärztlichen Beystand erfordern. Diesem zufolge und aus Vorsorge für die gehörige Direction über die Pflege der Königl. Person Sr. Majestät des Königs, hat man die Absicht, eine Bill ins Parlament zum Antrag zu bringen, welche während der Auflösung des gegenwärtigen Parlaments im Nothfalle das Erforderliche festsetzt.«

Herr Balcombe aus der Insel Sanct Helena hat durch die öffentlichen Blätter angezeigt, daß er wegen den schlechten Gesundheits-Umständen seiner Ehefrau und nicht zufolge eines Befehls vom Gouverneur der Insel nach England gekommen sey.

Die Zeitung the Morning-Chronicle versicherte am Sonnabend, daß alle brittische Officiers der in Canada stehenden Regimenter, welche in England auf Urlaub sind, unverzüglich (nach Canada) einberufen werden sollten. Der Courier versichert, daß dies bloß eine grundlose Besorgniß sey.

Ein Kurier aus Berlin hat gestern Sr. Exc. dem Baron von Humboldt, die Königl. Bestätigung der hier negociirten Anleihe gebracht.

Es sollen in allem gegen 100 neue Kirchen in England gebaut werden.

Zehn hiesige Gewürzkrämer sind zu beträchtlichen Strafen verurtheilt worden, weil sie, anstatt wahren Chinesischen Thees, Pflaumen-Blätter verkauft hatten, die auf kupfernen Gefäßen getrocknet worden.

---

Herr Howorth machte am 15. im Unterhause Anträge zur Mittheilung mehrerer Papiere, welche den gegenwärtigen Krieg in Ostindien beträfen. Ich möchte wissen, sagte er, warum der Marquis Hastings eine so große Armee ins Feld gebracht hat. Es heißt, dies sey bloß geschehen, um dem Unwesen der Pindarees ein Ende zu machen. Aber diese Pindarees sind viel zu unbedeutend. Ihr System ist, sich nach der Regenzeit zusammen in verschiedenen Richtungen zu zerstreuen, um die Einwohner zu berauben. Setzt man ihnen nach, so fliehen sie und zerstreuen sich; aber im nächsten Jahre kommen sie regelmäßig wieder zum Vorschein. Jetzt steht indessen der General-Gouverneur mit einer Armee von 100000 Mann im Felde, und ist 1000 Meilen (Englische) von der Hauptstadt entfernt. Der Peishwa, Holkar und der Rajah von Berar sind schon überwunden. Wahrscheinlich sind deren Hauptstädte schon im Besitz des General-Gouverneurs. Da wir eine Acte haben, welche das Eroberungs-System in Ostindien als höchst verderblich verwirft, so halte ich eine Untersuchung der Ursachen und des Zwecks dieses Kriegs in Indien für nothwendig.

Herr Canning erklärte, daß er wegen des Kriegs gegen den Peishwa alle Documente mitzutheilen bereit sey, über die Feindseligkeit gegen die übrigen Maratten-Chefs aber noch keine officiellen Papiere erhalten habe. Es wurde alsdann die Mittheilung der vorhandenen Documente beschlossen.

Lord Castlereagh trug auf eine Zulage der Apanage des Herzogs von Kent wegen seiner Vermählung mit der verwittweten Fürstinn von Leiningen an. Herr Carwen, Sir Rob. Heron, Herr Brougham, Lord Althorp erklärten ihre Hochachtung gegen den Herzog von Kent wegen seines Characters, widersetzten sich aber der Zulage, weil sie glaubten, daß man anderswoher Mittel zur Erhaltung des nöthigen Glanzes der Königl. Familie finden könne. Die Erhöhung der Apanage von 18000 Pfd. bis zu 24000 Pfd. jährlich wurde indessen durch eine große Majorität, nämlich 205 gegen 52 Stimmen beschlossen.

London, 22. May. Nach Briefen aus St. Helena hat Bonaparte auf unbekanntem Wege 400000 Franken in Gold und viele Diamanten erhalten.

Las Cases hat einen Wechsel von 3000 und Bonaparte einen Wechsel von 10000 Pf. St. auf hiesige Banquier-Häuser gezogen, die beyde honorirt worden.

Eine ausserordentliche Caracas-Gazette, unter der Direkzion der königl. spanischen Regierung am 16. März gedruckt, liefert die Fortsetzung der Kriegsgeschichte von Venezuela aus dem Hauptquartier des königl. span. Generals Morillo in La Cagna. Diese Berichte erstrecken sich bis zum 17. Februar. Beinahe ein Monat scheint also vergangen zu seyn, ohne daß Morillo etwas unternehmen konnte. Am 13. März überfiel er indessen 200 Mann bey Cabrera und nachher einen Insurgenten-Cavallerie-Posten bey Maracay von 1200 Mann. Es sollen 250 derselben geblieben, und 2200 Pferde, Maul-

esel und Vieh, nebst 40 Munizionswagen, erbeutet worden seyen. Der königl. General ist nachher vorgerückt, erklärt aber in seiner letzten Depesche aus Villa de Cura vom 16. März, daß seine Infanterie ohne Schuhe sey, weil die Schuhe derselben im Koth festgesteckt zurückgeblieben, und fordert die Einwohner von Caraccas zur Lieferung von Schuhen auf.

Der König von Spanien hat in einem besondern Cabinetsbefehl die Verhaftung des amerikanischen Kaufmanns Meade zu Cadix, und die Erklärung, daß derselbe bankerot sey, für ungerecht erklärt. Hr. Meade ist daher seiner Haft entlassen; aber man glaubt nicht, daß dadurch bessere Verhältnisse mit der Regierung von Amerika werden herbeigeführt werden.

Der amerikanische Congreß hat am 20. April seine Sitzungen bis zum Dezember prorogirt.

Ihre Majestät die Königinn vollendete am letzten Dienstage ihr 74stes Jahr.

Der berüchtigte Volksredner Hunt hat den Einwohnern von Bristol einen Besuch abgestattet, um sich zum Candidaten für das nächste Parlament anzubieten, aber ohne besondern Erfolg. Bristol wird schon von zwey Oppositions-Mitgliedern repräsentirt.

Bulletin über das Befinden der Königinn von heute Morgen: »Die Königinn war gestern Abends nicht ganz so wohl, als Ihre Majestät am Morgen gewesen waren. Ihre Majestät sind indessen in der gestrigen Nacht durch ziemlich guten Schlaf erquickt worden. — Franz Milmann. H. Halford.«

---

Der Lord Kanzler legte am 19. im Oberhause eine Bill vor, durch welche die Pflege Sr. Majestät des Königs ferner regulirt werden soll, weil die nöthige Sorgfalt für die Gesundheit der Königinn mit dem beständigen Aufenthalt zu Windsor unvereinbar sey. Es sollen nach dieser Bill durch die Königinn einige hohe Personen ernannt werden können, welche in ihrer Abwesenheit dem Hofstaate des Königs vorstehen. Im Fall des Absterbens Ihrer Majestät soll sich das neue Parlament in vierzehn Tagen oder früher versammeln. Lord Grey verlangte, daß man über die im Parlament früher beschlossenen Einrichtungen wegen der Pflege des Königs eine Revision anstelle, und meinte, daß vom Hof-Etat vieles als unnöthig weggenommen werden könnte, um die Lasten des Volkes zu erleichtern. Die Bill wurde zum erstenmale vorgelesen.

Unterhaus. Sir R. Heron machte den Antrag zu einer Bill, wodurch die Dauer des Unterhauses von den gegenwärtigen 7 Jahren wieder auf die alten drey Jahre herabgesetzt, oder eingeschränkt würde. Der Antrag wurde durch 117 Stimmen gegen 42 verworfen.

## Niederlande.

Brüssel, 24. May. Gestern ist der Herzog von Cambridge, der auch das Schlachtfeld von Waterloo in Augenschein genommen hatte, mit seiner Gemahlin von hier über Calais nach England abgereiset.

Dieser Tage ist von Berlin zu Waterloo eine Pyramide von gegossenem Eisen angekommen, auf welcher sich ein eisernes Kreuz befindet. Dieses Denkmal soll am 18. Juny zu Planchenois an dem Platz aufgestellt werden, wo sich bey der Schlacht von Waterloo eine Preußische Batterie befand, die zur Entscheidung des Siegs nicht wenig beytrug. Sie enthält die teutsche Inschrift: »Den Preußischen Helden die Dankbarkeit des Königs und des Vaterlandes.«

Am 21. hatten hier die Herzoge von Cambridge und von Kent dem Schauspiele beigewohnt. Es sollte aufgeführt werden: Die schöne Arsene. Nachmittags um 4 Uhr aber kündigte ein neuer Anschlagzettel an, daß auf hohen Befehl gegeben werde: Joan de Paris.

Lord Wellington befindet sich jetzt zu Cambray.

Haag, 26. May. Auch bey uns richten die Ueberschwemmungen der Flüsse, des Leck, der Waal ꝛc., grosen Schaden an. Viele Gegenden stehen unter Wasser.

Der General de Kok ist zum Gouverneur der Moluckischen Inseln ernannt.

Die Gebrüder Hope und Comp. haben in Hinsicht der Obligationen der Oesterreichischen Schuld in Holland eine ähnliche angenehme Anzeige bekannt gemacht, wie die Gebrüder Bethmann zu Frankfurt.

## Vermischte Nachrichten.

Die Kaleidoscope oder Schönbilder-Kuker sind von dem Dr. Brown in Edinburg erfunden worden, der damit ansehnliche Summen verdient hat, da diese Erfindung so sehr in Mode gekommen.

Ein öffentliches Blatt sagt: »Die bedeutendsten Buchhändler Teutschlands hätten sich vereinigt, kein Buch in Verlag zu nehmen, wofür sie den Autoren Honorar zahlen sollten; denn so lange die Regierungen den Nachdruck für erlaubt erklärten und erlaubten, könnten sie Bücher genug drucken lassen, wofür sie kein Honorar zu zahlen nöthig hätten. Sollten aber die Regierungen, wie sie hofften, den Nachdruck dereinst für unerlaubt halten und das Eigenthum jedes Verlegers zu schützen suchen, so würden sie den Autoren für ihre Werke wieder Honorar zu zahlen, sich bereitwillig finden lassen.« (H. C.)

(Mit einer Beilage.)

## Etwas über die Draisine.

(Aus dem Unterhaltungsblatte des Wanderers.)

Schon in mehreren Blättern erschienen Aufsätze, welche die Erfindung des Hrn. v. Drais würdigten; doch auch denen gebührt Lob, welche eine so schöne und nützliche Erfindung gemeinnützig zu machen suchen.

Auf dem freien Platze zwischen dem Hause und Garten des Maschinisten Hrn. Burg, in der Favoritenstrasse Nro 73, geht es sehr lebhaft zu; die Wiener Jugend hat mit Feuer dieses Werkzeug als Erlustigung ergriffen, und mehrere Individuen derselben schwingen sich schon mit vieler Geschicklichkeit behende und leicht auf diesem Laufwagen umher, welchen Hr. Burg, der gerne, und schon von allem Anfange bey Verfertigung derselben dem Rathe Anderer Gehör gab, und seine eigene Beobachtung über die Fahrenden selbst beisetzend, dieser Maschine eine grosse Vollkommenheit gab. Unverdrossen änderte er so lange, als nöthig war, verstärkte hier, erleichterte dort, und vereinigte so das Zweckmäßige mit dem Geschmackvollen. Hrn. Burgs Laufwagen sind in beiden Hinsichten denen des Auslandes, die uns zu Gesicht kamen, bey weitem vorzuziehen, so auch unstreitig denen von Linz, obgleich diese ganz neu erfunden und mit dem Namen englischer Schnell-Läufer belegt und dadurch gleichsam englisirt sind.

Das Fahren auf der Draisine gewährt dem Zuschauer, besonders bey Beobachtung geübter Frequentirenden ein angenehmes Schauspiel; die Bewegung selbst ist, auch diätetisch betrachtet, sehr wohlthätig befunden worden, und besonders denen zu empfehlen, deren Geschäfte mit vielem Sitzen verbunden sind.

Daß dieses Fahren oder Reiten im Anfang des Erlernens mit Schwierigkeiten verbunden, erhitzt, und daher etwas beschwerlich ist, darf Niemanden abhalten; denn wie viel Kräfte verschwendet der Anfänger unnöthigerweise bey ähnlichen Leibesübungen, z. B. beim Reiten, Fechten, Schlittschuhlaufen und s. f., mit welch Letzterem es die meiste Aehnlichkeit in der schwebenden Bewegung hat, obgleich jenes viel mehr Uebung und Zeit erfordert, bis man es zu einer gewissen Vollkommenheit bringt. — Mit wie wenig Aufwand von Kraft hingegen übt der Kundige eine jede Fertigkeit dieser Art, indem er ökonomisch, sie nur zur rechten Zeit und in dem gehörigen Maaße anzuwenden versteht. Diejenigen, welche mit Beharrlichkeit dieses Fahrenreiten üben, und sich nicht gleich durch das wenige Unangenehme des Erlernens abschrecken lassen, verschaffen sich nicht nur ein dem Körper wohlthätiges Vergnügen, sondern auch ein Mittel, mit grosser Schnelligkeit von einem Orte zum andern zu gelangen; in diesem Betrachte ist es sowohl für höhere Stände (besonders auf dem Lande) sowohl als Sache des Vergnügens und weil es den Körper stärkt und kräftiget, als auch denen, die nicht im Stande sind, sich Wagen und Pferde zu halten oder zu miethen, nützlich. Wir enthalten uns übrigens der Beschreibung der Maschine selbst, da man, wie wir im Anfange erwähnten, schon früher ausführlich in öffentlichen Blättern dafür sorgte, und wollen nur noch so viel beisetzen: Was die Verbesserung der Draisine und die Verfahrungsart zu Erlernung ihres Gebrauchs betrifft, so können wir nichts bessers rathen, als sich durch eigene Beobachtung Anderer darin schon Geübter zu unterrichten; in Hrn. Burgs Hause hat man das Vergnügen, die Geschicklichkeit in dieser neuen Art seine Kräfte zu üben, in allen Graden zu beobachten. Seinen Schau- und Uebungs-Platz hat Hr. Burg über 300 Quadratklafter durch Pachtung eines neben seinem Hofe liegenden Grundstükkes erweitert, und erbietet sich auch, Jedermann in 16 Lekzionen den Gebrauch der Draisine vollkommen zu lehren, wofür er den billigen Preis von 10 fl. W. W. festgesetzt hat.

(Auch die Lemberger Jugend tummelt sich bereits damit herum; doch fehlt hier noch ein Herr Burg.)

## Die Otomaken oder Erde fressenden Menschen in Cumana und Caraccas.

(Aus Alexander v. Humboldts Werken über Amerika.)

An den Küsten von Cumana, Neu-Barcellona und Caraccas, welche die Franziskaner-Mönche der Guayana auf ihrer Rückkehr aus den Missionen besuchen, ist die Sage von Erde fressenden Menschen am Orinoco verbreitet. Wir haben am 6. Juny 1800 auf unserer Rückreise vom Rio Negro, als wir in 36 Tagen den Orinoco herabschifften, einen Tag in der Mission zugebracht, die von den Erde fressenden Otomaken bewohnt wird. Das Dörfchen heißt la Conception di Uruana, und ist sehr malerisch an einem Granitfelsen angelehnt. Die Erde, welche die Otomaken verzehren, ist ein fetter, milder Letten, wahrer Töpferthon von gelblichgrauer Farbe mit etwas Eisenoxyd gefärbt. Sie wählen ihn sorgfältig aus, und suchen ihn in eigenen Bänken am Ufer des Orinoco und Meta.

Sie unterscheiden im Geschmack eine Erdart von der andern; denn aller Letten ist ihnen nicht gleich angenehm. Sie kneten diese Erde in Kügeln

von ¼ bis 6 Zoll Durchmesser zusammen, und brennen sie äußerlich bei schwachem Feuer, bis die Rinde röthlich wird. Beim Essen wird die Kugel wieder befeuchtet. Diese Indianer sind großtentheils wilde, Pflanzenbau verabscheuende Menschen. Es ist ein Sprichwort unter den entferntesten Nationen am Orinoco von etwas recht unreinlichem zu sagen: »so schmutzig, daß es der Otomake frißt.« So lange der Orinoco und der Meta niedriges Wasser haben, leben diese Menschen von Fischen und Schildkröten. Erstere werden durch Pfeile erlegt, wenn sie auf die Oberfläche des Wassers kommen, eine Jagd, bei der wir oft die große Geschicklichkeit der Indianer bewundert haben. Schwellen die Ströme periodisch an, so hört der Fischfang auf, denn im tiefen Flußwasser ist so schwer als im tiefen Ozean zu fischen. In dieser Zwischenzeit, die 2 bis 3 Monate dauert, sieht man die Otomaken ungeheure Quantitäten Erde verschlingen.

Wir haben in ihren Hütten große Vorräthe davon gefunden, pyramidale Haufen, in denen die Lettenkugeln zusammengehäuft waren. Ein Indianer verzehrt, wie uns der verständige Mönch Fray Ramon Bueno, aus Madrid gebürtig (der 12 Jahre lang unter diesen Indianern lebt) versichert, an einem Tage 3/4 bis 5/4 Pfund. Nach der Aussage der Otomaken selbst ist diese Erde, in der Epoche der Regenzeit, ihre Hauptnahrung. Sie essen indeß dabei hier und da (wenn sie es sich verschaffen können) eine Eidexe, einen kleinen Fisch und eine Farrenkraut-Wurzel. Ja sie sind nach dem Letten so lüstern, daß sie selbst in der trocknen Jahreszeit, wenn sie Fischnahrung genug haben, doch als Leckerbissen täglich nach der Mahlzeit etwas Erde vorzehren. Diese Menschen haben eine dunkel kupferne Farbe. Sie sind von unangenehmen, tartarischen Gesichtszügen, feist, aber nicht dickbäuchig. Der Franziskaner-Mönch, welcher als Missionair unter ihnen lebt, versichert, daß er in dem Befinden der Otomaken, während des Erdverschlingens keine Veränderung bemerkte. — Dieß sind einfache Thatsachen. Die Indianer verzehren große Quantitäten Letten, ohne ihrer Gesundheit zu schaden, sie halten diese Erde für Nahrungsmittel, d. h. sie fühlen sich durch ihren Genuß auf lange Zeit gesättiget. Sie schreiben diese Sättigung dem Letten, nicht der anderweitigen sparsamen Nahrung zu, welche sie sich neben der Erde hier und da zu verschaffen wissen. Befragt man den Otomaken nach seinem Wintervorrath (Winter heißt im heißen Südamerika die Regenzeit), so zeigt er auf die Erdhaufen in seiner Hütte.

## Seltne Wette.

Marks, Wagenmacher zu London, wettete vor Kurzem um 40 Guineen, ein Kutschenrad binnen 6 Stunden in einem Raum von 30 englischen Meilen zu treiben. Zum Schauplatz wurde der Park des Prinzen-Regenten (4 1/2 Meilen im Umfang) gewählt. Er gewann diese Wette, ohne daß das Rad auch nur einmal umfiel.

---


### Kundmachung.

Das in der Stadt unter Nro 38 und 73 gelegene Haus ist aus freier Hand zu veräussern. Kauflustige belieben sich diesfalls an die in diesem Hause im 2ten Stock wohnende Frau Hauseigenthümerinn zu verwenden (2)

### Avertissement.

Une Dame qui desire se placer en qualité d'institutrice dans un bonne maison, mais surtous dans une grande ville, comme Lèopol et Varsovie, ou dans leur proximité, Prie les parens qui voudront lui confier leurs Enfans, de se rendre chez Mons. Lakupich de Drenafeld, Palais Sokolowski Haliczer Vorstadt Nro 456 où ils pourront négocier avec elle. — Cette Dame s'engage à enseignour à ses éleves les langues Française et Allemande par principes, la Géographie, l'Histoire et la Mythologie. Elle ne fixe point le nombre de ses éleves, pourvu qu'il ne dépasse pas celui de Six; mais elle verrait volontier que la plus jeune de ses éleves n'eût pas moins que 10 ans et que toutes sachent l'une ou l'autre de ces langues par routine et lire et écrire correctement. (2)


---

### Kurse.

Lemberg, am 12. Juny. Holländer Dukaten 10 fl. 50 kr. — Kaiserlicher 10 fl. 45 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 12 kr. — Rubel 3 fl. 45 kr. Konvenzionsmünze 240.

Wien, am 4. Juny. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 247 5/8. — Kurs auf Augsburg Uso 98. 2 Monat ———.

### Marktpreise in Lemberg, vom 31sten May bis 6. Juny 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen — fl. — kr. — Kern 6 fl. 57 kr. — Gerste 5 fl. 17 kr. Haber 4 fl. 17 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 6 fl. 30 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel — fl. 48 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. 24 kr. — Stroh 1 fl. — kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes — fl. — kr. — weiches — fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 71. 15. Juny 1818.

## Inländische Nachrichten.

Preßburg, 5. Juny. Se. königl. Hoheit der Herzog Albert von Sachsen-Teschen haben die Reise von Ofen am 25. v. M. zunächst nach Babolna genommen. Am nämlichen Tage, Nachmittag um halb 4 Uhr, trafen Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Kronprinz Ferdinand, in Begleitung Höchstihres Oberstthofmeisters, des k. k. Feldmarschalls Grafen von Bellegarde Exzell., von Schönbrunn zu Raab ein, und wurden vor dem Posthause von der hohen Geistlichkeit, dem löbl. Offizierkorps, dem Comitats- und städtischen Magistrat, ehrerbietigst bewillkommt. Se. k. k. Hoheit bezeigten Höchstihr Wohlgefallen über diesen Empfang, besichtigten vor der Fronte der in voller Parade aufgestellten k. k. Garnison, so wie des bürgerlichen Schützenkorps und der ungarisch-uniformirten Bürger-Compagnie vorübergehend dieselben, und äusserten in huldvollesten Ausdrücken Höchstihre Zufriedenheit. Se. k. k. Hoheit setzten sich dann wieder zu Wagen und fuhren nach Babolna ab, wo Höchstdieselben von des Herzogs Albert königl. Hoheit erwartet wurden. Die erlauchten Gäste brachten daselbst die Nacht und den größten Theil des folgenden Tages zu, und trafen dann zusammen um 6 Uhr Abends am 26. wieder zu Raab ein, wo Höchstdieselben abermals, wie oben angezeigt, ehrfurchtsvoll empfangen wurden, und nach geschehener Umspannung die Reise nach Ungarisch-Altenburg fortsetzten.

## Ausländische Nachrichten.

### Baiern.

Folgendes ist der Inhalt der neuen Verfassungs-Urkunde des Königreichs Baiern:

Der erste Titel dieser Verfassung setzt fest, daß Baiern in der Gesammtvereinigung aller jetzigen Gebietstheile ein souverainer und monarchischer Staat nach den Bestimmungen dieser neuen Urkunde sey, und daß für das ganze Königreich eine allgemeine, in zwey Kammern abgetheilte Ständeversammlung bestehen soll. — Der zweite Titel handelt von dem Könige und der Thronfolge, dann der Reichsverweſung. — Die hier folgenden näheren Bestimmungen gründen sich auf ältere, die dadurch neuerdings Gesetzeskraft erhalten. — Der dritte Titel handelt von dem Staatsgute, und setzt aus einander, was zu dem unveräusserlichen, und was zu dem äusserlichen Staatsgute gehört. — Der vierte Titel betrifft die allgemeinen Rechte und Pflichten. Zum vollen Genusse aller bürgerlichen, öffentlichen und Privatrechte in Baiern wird das Indigenat erfordert, welches entweder durch Geburt, oder durch Naturalisirung erworben wird. Die Leibeigenschaft bleibt abgeschafft. Es wird den Baiern gestattet, in einen andern Bundesstaat, welcher erweislich sie zu Unterthanen annehmen will, auszuwandern, auch in Civil- und Militär-Dienste desselben zu treten, wenn sie den gesetzlichen Verbindlichkeiten gegen ihr bisheriges Vaterland Genüge geleistet haben.

Der fünfte Titel handelt von besondern Rechten und Vorzügen, und der sechste Titel von der Ständeversammlung. Hier ist Folgendes angeordnet: Es bestehen zwey Kammern, jene der Reichsräthe und jene der Abgeordneten. (Wir wollen erstere, um Raum zu gewinnen, mit A, letztere mit B bezeichnen.) Die Kammer A ist zusammengesetzt: aus den volljährigen Prinzen des königlichen Hauses, den Kronbeamten des Reiches, den beiden Erzbischöfen, den Häuptern der ehemals reichsständischen fürstlichen und gräflichen Familien, als erblichen Reichsständen, einem vom König ernannten Bischofe und dem jedesmaligen Präsidenten des protestantischen General-Consistoriums; endlich aus denjenigen Personen, welche der König entweder wegen ausgezeichneter Staatsdienste, oder wegen Geburt und Vermögen zu Mitgliedern der Kammer, erblich oder lebenslänglich, ernennt. Das Recht der Vererbung wird nur solchen adelichen Güterbesitzern verliehen, welche im Königreiche das volle Staatsbürgerrecht und ein Grundvermögen besitzen, von welchem sie an landesherrlichen Steuern in simplo 300 fl. entrichten. Die Zahl der lebenslänglichen Reichsräthe kann den dritten Theil der erblichen nicht übersteigen. Die Reichsräthe haben nach erreichter Volljährigkeit Zutritt in die Kammer A; eine entscheidende Stimme aber kommt den Prinzen des königl. Hauses erst mit dem 21sten, den übrigen Reichsräthen mit dem 25sten Lebensjahre zu. Die Kammer A kann nur dann eröffnet werden, wenn wenigstens die Hälfte der sämmtlichen Mitglieder anwesend ist. — Die Kammer B bildet sich aus den Grundbesitzern, welche eine gutsherrliche Gerichtsbarkeit ausüben und nicht Sitz und Stimme in der Kammer A haben; aus Abgeordneten der Universitäten, der Städte und Märkte; aus

Geistlichen der katholischen und protestantischen Kirche; endlich aus den noch übrigen Landeigenthümern. — Auf 7000 Familien wird ein Abgeordneter gerechnet, zu dieser Zahl stellt die Classe der adelichen Gutsbesitzer ein Achtel, der katholischen und protestantischen Kirche ein Achtel; der Städte und Märkte ein Viertel, und die Classe der übrigen Landeigenthümer zwey Viertel der Abgeordneten; jede der drey Universitäten ein Mitglied. — Die Wahl geschieht von jeder Classe nach einer vorgeschriebenen Wahlordnung für die sechsjährige Dauer der Versammlung. Jedes Mitglied der Kammer B muß ohne Rücksicht auf Standes- oder Dienst-Verhältnisse, ein selbstständiger Staatsbürger seyn, das 30ste Lebensjahr zurückgelegt haben, und den freyen Genuß eines Vermögens besitzen, das seinen unabhängigen Unterhalt sichert, und die festgesetzte jährliche Versteuerung möglich macht. Er muß sich zu einer der drey christlichen Religionen bekennen, und darf niemals einer Spezial-Untersuchung wegen Verbrechen oder Vergehen unterlegen haben, wovon er nicht gänzlich freygesprochen worden ist. Alle 6 Jahre wird eine neue Wahl der Abgeordneten vorgenommen, und sonst nur in dem Falle, wenn die Kammer B von dem Könige aufgelöst wird; doch sind die austretenden Mitglieder wieder wählbar. Der Austritt eines bereits ernannten Mitglieds erfolgt während der Dauer der Versammlung, wenn dasselbe ihr erforderliches Vermögen oder eine der zur Wahlfähigkeit wesentlichen Eigenschaften verliert.

Zur gültigen Constituirung der Kammer B wird die Anwesenheit von wenigstens 2/3 der gewählten Mitglieder erfordert. — Die Kammern A und B werden gleichzeitig zusammenberufen, eröffnet und geschlossen. Vertretung durch einen Bevollmächtigten in der Sitzung findet nirgends Statt. Die Anträge über die Staatsauflagen geschehen zuerst in der Kammer B und weroen dann durch diese an die Kammer A gebracht. Alle übrigen Gegenstände können nach des Königs Bestimmung der einen oder der andern Kammer zuerst vorgelegt werden. Kein Gegenstand des den Ständen des Reichs angewiesenen gemeinschaftlichen Wirkungskreises kann von einer Kammer allein in Berathung gezogen werden, und die Wirkung einer gültigen Einwilligung der Stände erlangen.

Der siebente Titel betrifft den Wirkungskreis der Ständeversammlung. Ohne den Beyrath und die Zustimmung der Stände kann kein allgemeines neues Gesetz, welches die Freyheit der Personen oder das Eigenthum der Staatsangehörigen betrifft, erlassen, noch ein schon bestehendes abgeändert, authentisch erläutert, oder aufgehoben werden. — Der König erhohlt die Zustimmung der Stände zur Erhebung aller directen Steuern, so wie neuer indirecter Auflagen, oder zur Erhöhung oder Veränderung der bestehenden. — Den Ständen wird das Budget vorgelegt, welches sie durch einen Ausschuß prüfen, und sodann über die zu erhebenden Steuern sich berathen. — Die zur Deckung der ordentlichen, beständigen und bestimmt vorherzusehenden Staatsausgaben mit Einschluß des nothwendigen Reserve-Fonds erforderlichen direkten Steuern, werden jedesmal auf sechs Jahre bewilliget. Ein Jahr vor Ablauf dieses Termines läßt der König für die nächsten sechs Jahre den Ständen ein neues Budget vorlegen. Sind die gewöhnlichen Staatseinkünfte zur Deckung eines ausserordentlichen, unvorhergesehenen Bedürfnisses unzulänglich, so wird dieses den Ständen zur Bewilligung der erforderlichen ausserordentlichen Auflagen vorgelegt. Die Stände können die Bewilligung der Steuern mit keiner Bedingung verbinden. Bey jeder Versammlung wird ihnen eine genaue Nachweisung der Staatseinnahme vorgelegt; die gesammte Staatsschuld wird unter ihre Gewährleistung gestellt, und zu jeder neuen Staatsschuld ist ihre Zustimmung erforderlich. — Den Ständen wird der Schuldentilgungsplan vorgelegt, und ohne ihre Zustimmung kann von dem, von ihnen angenommenen Plane keine Abänderung getroffen, noch ein zur Schuldentilgung bestimmtes Gefäll zu irgend einem andern Zwecke verwendet werden. — Jede Kammer ernennt aus ihrer Mitte einen Commissär, welche gemeinschaftlich bey der Schuldentilgungs-Commission von allen ihren Verhandlungen genaue Kenntniß zu nehmen, und über die Erhaltung der festgesetzten Normen zu wachen haben. — Wenn drohende äussere Gefahren die Aufnahme von Capitalien dringend erfordern, und die Einberufung der Stände durch äussere Verhältnisse unmöglich gemacht wird, steht diesen beiden Commissärs die Befugniß zu, zu diesen Anleihen im Namen der Stände vorläufig ihre Zustimmung zu ertheilen. — Bey Verleihung von Staatsdomainen oder Staatsrenten zur Belohnung grosser, dem Staate geleisteten Dienste, ist die Zustimmung der Stände nothwendig. — Die Stände haben das Recht, in Beziehung auf alle zu ihrem Wirkungskreis gehörige Gegenstände dem Könige ihre gemeinsamen Wünsche und Anträge in der geeigneten Form vorzubringen. Jeder einzelne Abgeordnete darf in dieser Beziehung seine Wünsche und Anträge in seiner Kammer vortragen, welche durch Mehrheit der Stimmen erkennt, ob dieselben in nähere Ueberlegung gezogen werden sollen, und sie im bejahenden Falle an den betreffenden Ausschuß zur Prüfung und Würdigung bringt. Die von einer Kammer über solche Anträge gefaßten Beschlüsse müssen der andern Kammer mitgetheilt, und können erst nach deren erfolgten Beistimmung dem Könige vorgelegt werden. Jeder einzelne Staatsbürger, so wie jede Gemeinde, kann Beschwerden über Verletzung der konstituzionellen Rechte an die Ständeversammlung, und zwar an jede der beiden Kammern bringen, welche sie durch einen Ausschuß prüft, und wenn sie dazu geeignet befunden wird, in Bera-

thung nimmt. Erkennt die Kammer durch Stimmenmehrheit die Beschwerde gegründet, so theilt sie ihren deshalb an den König zu erstattenden Antrag der andern Kammer mit, welcher, wenn diese demselben beistimmt, in einer gemeinsamen Vorstellung dem Könige übergeben wird. Dieser wird die Stände wenigstens alle drey Jahre zusammenberufen; er eröffnet und schließt die Versammlung entweder in eigener Person, oder durch einen besonders dazu Bevollmächtigten. Die Sitzungen dürfen in der Regel nicht über zwey Monate dauern, und die Stände sind verbunden, die von dem Könige an sie gebrachten Gegenstände vor allen übrigen in Berathung zu nehmen. — Der König hat das Recht, die Sitzungen der Stände zu verlängern, sie zu vertagen, oder die ganze Versammlung aufzulösen. Im letzten Falle muß wenigstens binnen 3 Monathen eine neue Wahl der Kammer der Abgeordneten vorgenommen werden. — Die Staatsminister können den Sitzungen der beiden Kammern beiwohnen, wenn sie auch nicht Mitglieder derselben sind. Jedes Mitglied der Ständeversammlung schwört Treue dem Könige, Gehorsam dem Gesetze, Beobachtung und Aufrechthaltung der Staatsverfassung. — Während der Dauer der Sitzungen kann kein Mitglied ohne Einwilligung der betreffenden Kammer zu Verhaft gebracht werden, den Fall der Ergreifung auf frischer That bey begangenem Verbrechen ausgenommen. — Die königl. Entschließung auf die Anträge der Reichsstände erfolgt nicht einzeln, sondern auf alle verhandelten Gegenstände zugleich bey dem Schlusse der Versammlung. — Der König allein sanctionirt die Gesetze und erläßt dieselben mit seiner Unterschrift und Anführung der Vernehmung des Statsrathes und des erfolgten Beyrathes und der Zustimmung der Stände des Reiches.

Der achte Titel betrifft die Rechtspflege. Die Vermögens-Confiscation hat in keinem Falle, den der Desertion ausgenommen, Statt. — Für das ganze Königreich soll ein und dasselbe bürgerliche und Strafgesetzbuch bestehen.

Der neunte Titel begreift die Militärverfassung. Jeder Bayer, der geistliche Stand ausgenommen, ist verpflichtet, zur Vertheidigung seines Vaterlandes mitzuwirken. Außer der stehenden Armee, welche durch die allgemeine Militärconscription ergänzt und auch im Frieden gehörig unterhalten wird, gibt es noch Reservebataillons und die Landwehr. Erstere sind zur Verstärkung des stehenden Heeres bestimmt, dessen Verpflichtungen, Ehren und Vorzüge sie im Falle des Aufgebothes theilen; im Frieden bleiben sie, die zu den Waffenübungen erforderliche Zeit ausgenommen, in ihrer Heimath und dem bürgerlichen Gesetze unterworfen. Die Landwehr kann in Kriegszeiten auf besondern königl. Aufruf zur Unterstützung der Armee, jedoch nur innerhalb der Gränzen des Reichs in militärische Thätigkeit treten. In Friedenszeiten wirkt die Landwehr zu Erhaltung der innern Sicherheit mit, sofern die dazu bestimmten Truppen nicht hinreichen.

Der zehnte und letzte Titel handelt von der Gewähr der Verfassung. Der König schwört bey seinem Regierungs-Antritte in einer feierlichen Versammlung der Staatsminister, der Mitglieder des Staatsraths und einer Deputazion der Stände, wenn sie zu der Zeit versammelt sind, einen Eid, nach der Verfassung und den Gesetzen des Reichs zu regieren. Denselben Eid leistet der Reichsverweser und sämmtliche Prinzen des königlichen Hauses nach erlangter Volljährigkeit, und alle Staatsbürger schwören bey der Huldigung, so wie die Staatsdiener bey ihrer Anstellung dem Könige Treue, Gehorsam dem Gesetze und Beobachtung der Staatsverfassung. — Die königlichen Staatsminister und sämmtliche Staatsdiener sind für die genaue Befolgung der Staatsverfassung verantwortlich. — Die Stände haben das Recht, Beschwerden über die durch die königl. Staatsministerien oder andere Statsbehörden geschehene Verletzung der Verfassung in einem gemeinsamen Antrag an den König zu bringen, welcher denselben auf der Stelle abhelfen, oder, wenn ein Zweifel dabey obwalten sollte, sie näher nach der Natur des Gegenstandes durch den Staatsrath oder die oberste Justizstelle untersuchen und darüber entscheiden lassen wird. Finden die Stände sich durch ihre Pflichten aufgefordert, gegen einen höhern Staatsbeamten wegen vorsetzlicher Verletzung der Staatsverfassung eine förmliche Anklage zu stellen, so sind die Anklagspuncte bestimmt zu bezeichnen, und in jeder Kammer durch einen besondern Ausschuß zu prüfen. Vereinigen sich beyde Kammern in ihren Beschlüssen über die Anklage, so bringen sie dieselbe mit ihren Belegen in vorgeschriebener Form an den König. Dieser wird sie sodann der obersten Justizstelle zur Entscheidung übergeben, und die Stände von dem gefällten Urtheile in Kenntniß setzen. Abänderungen in den Bestimmungen der Verfassungsurkunde, oder Zusätze zu derselben können ohne Zustimmung der Stände nicht geschehen. Die Vorschläge hierzu gehen allein vom Könige aus, und nur wenn derselbe sie an die Stände gebracht hat, dürfen diese darüber berathschlagen. Zu einem gültigen Beschlusse in dieser höchst wichtigen Angelegenheit wird wenigstens die Gegenwart von drey Viertheilen der bey der Versammlung anwesenden Mitglieder in jeder Kammer, und eine Mehrheit von zwey Drittheilen der Stimmen erfordert. — Die Versammlung der Stände zur Ausübung der zu ihrem Wirkungskreise gehörigen Rechte soll am 1. Jänner 1819 einberufen werden.

## Frankreich.

Die Ceremonie der Abführung des Leichnams des Prinzen von Condè nach St. Denis sollte am 26. May Statt haben, und völlig militärisch seyn. Bekanntlich war der Verstorbene Colonelgeneral der

französischen Infanterie. Der König hatte befohlen, ihn, gleich den gekrönten Häuptern, mit den Fahnen und Standarten aller zu Paris befindlichen Truppen zu begleiten. Der Herzog von Bourbon wollte dem Zuge bis ans Thor zu Fuße folgen, und sich dann in einen Wagen setzen. (Diese Ceremonie hatte am 26. wirklich mit vieler Feierlichkeit Statt gefunden, und die Pariser Blätter sind voll von Beschreibung derselben. Die Quotidienne ist mit schwarzem Rande eingefaßt erschienen.)

Nach niederländischen Blättern soll der ehemalige Erzkanzler des französischen Reichs, Cambaceres, Erlaubniß zur Rückkehr nach Frankreich erhalten haben.

Im verflossenen Jahre sind in Paris 70,737 Ochsen, 4441 Kühe, 67,828 Kälber, 317,401 Hammel, 61,374 Schweine, und außerdem noch 5,256,400 Pfund eingesalzenes Schweine- und 3 Mill. Pfund anderes Fleisch verzehrt worden. In der Zeit, wo es Kartoffeln gibt, werden alle Monate 27,000 Säcke, den Sack zu 200 Pf. gerechnet, nach der Stadt gebracht, vier Mal mehr als im Jahre 1789. Damals gab es auch nur etwa 900 Fiacres, jetzt zählt man deren 2400.

Nachrichten aus Rennes vom 18. May erzählen: »Vorgestern hat die zuchtpolizeiliche Abtheilung des hiesigen königl. Gerichtshofes über das Gesuch der HH. Comte und Dunoyer, provisorisch wieder in Freiheit gesetzt zu werden, gesprochen, und dasselbe verworfen. Heute kam Hr. Dunoyer in Begleitung von zwei Gensdarmen mit der Pariser Deligence hier an; er wurde sogleich vor den königl. Procurator, und von dort nach dem städtischen Gefängniß gebracht. Es scheint gewiß, daß das Urtheil über Hrn. Dunoyer, so wie über Hrn. Comte, den 28. d. M. erfolgen wird.«

Zwischen Soldateen von der Aisne-Legion, die durch Cambrai zogen, und den dort in Besatzung liegenden Engländern ist es zu Raufhändeln gekommen, an welchen, nach den erhobenen Umständen, die letztern Schuld waren. Man hat Maaßregeln gegen ähnliche Vorfälle ergriffen. Die Geistesgegenwart, welche bei dieser Gelegenheit ein Unteroffizier der Nievre an den Tag legte, ist merkwürdig: von den Engländern verfolgt, rettete er sich auf den Boden eines Hauses, verschanzte die Thüre mit Holzwerk, flüchtete sich, als man diese einzusprengen drohte, auf benachbarte Dächer, und stieg durch einen Schornstein in eine Wohnung nieder. Dort fand er geistliche Kleider, zog sie an, und rettete sich auf diese Art unerkannt durch die auf der Straße versammelte Menge, die ihn verhaften wollte.

Der junge Hauptmann Gazelle, der zu Mezieres von einem fremden Offizier nächtlicher Weile angefallen wurde, und diesem den Säbel entriß, ist in einem Duell mit diesem Offizier geblieben. Man bedauert den Verlust dieses geschätzten jungen Mannes, so wie die traurige Veranlassung dazu.

## Italien.

Die Zeitung von Neapel vom 4. May enthält einen Artikel folgenden wesentlichen Inhalts: »Die Vadarelli's, deren verderbenschwangere Celebrität lange von einem glücklichen Erfolge gekrönt wurde, wendeten sich voriges Jahr an den König, um dessen Gnade anzuflehen, und es wurde ihnen großmüthig verziehen. Diese waffengewohnten und abgehärteten Leute verpflichteten sich, nachdem sie unter den Schutz der Gesetze zurückgekehrt waren, durch einen feierlichen Eid, alles anzuwenden, um den Rest des Raubgesindels, das sich noch in den Gegenden befinden könnte, die sie früher selbst unsicher gemacht hatten, auszurotten, und man stellte sie hiernach bey der Gendarmerie an. Sie wollten aber die Vortheile ihrer neuen Lage mit jenen, denen sie entsagt hatten, verbinden; daher der Schrecken, den ihr blosser Name allen Einwohnern einflößte, ihre willkürlichen Handlungen, ihre Gewaltthätigkeiten, ihre Drohungen, und endlich die Catastrophe ihres Todes zu Ururi. Nach ihrem Tode konzentrirten sich diejenigen ihrer Gefährten, die noch am Leben geblieben waren, in den Wäldern von St. Maria, in der Provinz Capitanata. Diese erste Bewegung machte die Regierung aufmerksam, welche daher die nöthigen Maaßregeln ergriff, sowohl um sie selbst, im Falle einer aufrichtigen Rückkehr zu ihrer Pflicht, sicher zu stellen, als um im entgegengesetzten Falle jedem Frevel, den sie begehen könnten, vorzubeugen. Was bis dahin blos Verdacht war, wurde zur Gewißheit, als am 29. April der Oberst Sivo, nachdem er sie gemustert hatte, sie, erhaltenen Befehlen zufolge, nach Lecce beorderte, sie einmühtig aber zu gehorchen sich weigerten. Als hierauf eine Kavallerie-Abtheilung, die von einer Exekution zurückkam, erschien, griffen sie dieselbe mit Ungestüm an, und zugleich fielen 4 Schüsse auf den Obersten Sivo, der noch mit der Musterung beschäftigt war. Die Meuterer unterlagen inzwischen; 9 derselben wurden getödtet, worunter ihr Anführer Primerano, und 19, zum Theil verwundet, wurden verhaftet; drey dieser Banditen allein entkamen, die Kavallerie-Abtheilung hatte 1 Todten und 3 Verwundete. Man hat nun alle mögliche Maßregeln ergriffen, um die Reste dieser Räuberbande, so wie jede andere, völlig auszurotten, und hoffentlich wird dieser Zweck bald erreicht seyn ꝛc.«

## Vermischte Nachrichten.

Der Herzog von Devonshire war zu Paris angekommen. — Frankreich besitzt dermalen 213 Pairs. Am 2. May wurden 98 Patentbriefe in dem königl. Gerichtshofe eingetragen. Es sind nun noch 114 Patentbriefe für 42 Herzoge, 25 Marquis, 41 Grafen, 5 Vicomtes und 2 Barone einzutragen.

(Mit einer Beilage.)

# Das Bad.

## Ein Mittel zur Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit und Schönheit.

(Von Dr. Kumpf.)

So lange der allgemeine und fast tägliche Gebrauch der Bäder, besonders der warmen, eingeführt war, blieben jene Nazionen, die sich derselben bedienten, von sehr vielen Gesundheitsgebrechen frey, welche in unseren Tagen den Genuß des Lebens einer grossen Menschenzahl verderben. Alle Nazionen der Vorzeit, die durch Thatkraft sich auszeichneten, bedienten sich so allgemein der Bäder, und hielten ihren Genuß für ein so wesentliches Bedürfniß des Lebens, daß es für ein Zeichen der allgemeinen Noth und der tiefsten Trauer galt, wenn das Baden untersagt wurde.

Die Griechen, das weiseste Volk des Alterthums, hatten überall öffentliche Badeanstalten für das Volk; und ein Haus, das nicht ein eigenes Bad besaß, galt für arm und gemein. Einige Sklaven waren überall zum Dienste der Badenden bestimmt, jeder kommende Gast wurde sogleich in das Bad geführt, und dieser Liebesdienst galt für den ersten und wichtigsten der Gastfreundschaft. Schon Vater Homeros läßt den Ulysses mit gemüthlichem Wohlbehagen das Bad beschreiben, womit er im Pallaste der Circe empfangen wurde.

Wie hoch sie das Bad als Heilmittel vieler Krankheiten geachtet, darüber finden sich in den Werken der ältesten Aerzte Belege in Menge. Warme Quellen waren ihnen heilig, und sie weihten sie dem Herkules, dem Gott der Stärke, zum vollsten Beweise, daß sie fern von der läppischen Meinung waren, als ob warme Bäder, recht gebraucht, schwächen könnten. Denn, obschon unter dem lachenden, ewig heitern Himmel Griechenlands das Baden und Schwimmen in Flüssen behaglich und einladend genug war, so trieben dieses doch nur die rauheren Spartaner vorzugsweise, doch nicht ausschließlich, da auch sie öffentliche Bäder neben ihren Gymnasien besaßen*); die feineren und gebildeteren Athener und alle übrigen Völkerschaften der Griechen zogen das warme Bad immer vor, und nur in der heissesten Jahreszeit tauchten sie zuweilen ihre kräftigen Leiber in das erquickende laue Gewässer des mit Platanen umschatteten Iliffus.

Die Römer, in allen Dingen Nachahmer der Griechen, badeten anfangs in den gelben Fluthen der Tiber, die zugleich ihre Schwimmschule war; späterhin thaten sie es im Innern ihrer Häuser, bis mit dem steigenden Flor der Republik, und bey Einführung der griechischen Sitte die öffentlichen Bäder errichtet wurden, zum grossen Vortheile der Gesundheit des Volkes, welches sich den Genuß derselben für einen Quadrans (ungefähr 2 Pfenninge unseres Geldes) verschaffen konnte.

Bey großen Feyerlichkeiten gaben die Kaiser auch wohl auf einige Zeit die Bäder frey. Eigene Staatsbeamte, die Aedilen, wachten darin als Aufseher über die Gesetze des Schicklichen, trugen Vorsorge für den zweckmässigen Bau dieser öffentlichen Gesundheitsanstalten, und ordneten alles, was auf Reinlichkeit, und selbst auf den Wärmegrad der Bäder Bezug hatte, in den Sälen selbst an. In der späteren Zeit wurde auch diese Quelle des öffentlichen Wohlseyns vergiftet. Ueberreiche Privatmänner, und üppige Cäsaren erbauten mit verschwenderischer Pracht ihre Badgebäude, die sie nicht selten dem Volke öffneten, und deren Ruinen noch heute die Bewunderung und das Staunen der Reisenden auf sich ziehen. Ungeheuerer Luxus herrschte in diesen, von dem allgemeinen Sittenverderbniß begünstiget, und dieses wieder weiter verbreitend. Die alte Einfalt verschwand; meherfache Einreibungen mit Oel und wohlriechenden Salben, stufenweise Uebergänge vom kalten in das laue und warme Bad, vielerley Vorrichtungen zu Schwitz- und Dampfbädern, die kostbarsten und manigfaltigsten Geräthe, der Gebrauch des Seewassers, des Schnees, des Safrans und ähnlicher Stoffe, zeichneten diese Anstalten, Schauplätze der Frechheit und Ausschweifung, zur Schande der Römer aus. Was Nero mit seinem Fischlein, was Commodus und Gallienus, welche sechs- bis achtmahl im Tage badeten, in diesen Bädern als Beyspiel aufstellten, ahmte das Volk treulich nach, und es half kein Sittengesetz besserer Kaiser der allgemein verfallenen Zucht mehr auf.

Doch befanden sich die frühere Römer so wohl bey dem Gebrauche der Bäder, daß sie in dem langen Zeitraume von 600 Jahren keinen anderu Arzt und kein besseres Heilmittel kannten und anwendeten, als dieses. Das warme Bad war immer das besuchteste; selbst späterhin, als die Bäder manigfaltiger wurden, enthielt sich jeder, der nicht ganz wohl war, des kalten Bades, und bediente sich ausschließlich des warmen.

Mit ihren Waffen und Siegen brachten die Römer auch ihre Sitten und Gebräuche in alle eroberten Länder. Viele Gegenden unseres Kaiserreiches zeigen daher noch heut die Ruinen der römischen Bäder; mehrere der berühmtesten, wie Baden und Mehadia, dienen seit mehr dann einem Jahrtausend zuströmenden

*) Sie rühmten sich sogar als die ersten Erfinder der warmen Bäder.

Kranken als Quelle erneuter Gesundheit, und selbst in Virunum, am heutigen Zollfelde, finden sich deutliche Spuren von dort bestandenen häuslichen Badanstalten aus der Römerzeit.

Die alten Deutschen badeten häufig, sowohl in Flüssen (alle untereinander, promiscue, wie Cäsar sagt), als auch warm in ihren Wohnungen, wenn der rauhe Himmel selbst ihren abgehärteten Körpern das Baden im Freyen unthunlich machte, was den größten Theil des Jahres der Fall war, da der deutsche Winter noch jetzt 6 volle Monathe, wenigstens in den Gebirgsgegenden, zu dauern pflegt, und vor Jahrtausenden, wo dichte Wälder und Sümpfe halb Teutschland bezeichneten, ohne Zweifel noch weit strenger und länger war. Ihre Vorrichtungen zum warmen Bade, in das sie des Morgens, die Römer aber erst am Abende, oft sogar nach schon genossener Abendmalzeit, zu gehen pflegten, kennen wir nicht; Tacitus sagt blos: Gleich nach dem Schlafe, der mehrentheils in den Tag hinein dauert, baden sie sich, meist warm, da bey ihnen der Winter sehr lang ist.

Der Morgenländer insgesammt, zumahl die Muhamedaner, sind schon durch ihre religiösen Vorschriften verpflichtet, sich täglich mehrmahls zu waschen; außerdem bedienen sie sich sehr häufig der Bäder. Das Bad des Türken ist aber gewöhnlich das trockene Dampf- oder Schwitzbad der Alten; nur in bestimmt durch das Gesetz vorgezeichneten Fällen, die jedoch nicht selten sind (post coitum et mea trua), verbindet sie ihre Religion, den ganzen Körper in Wasser zu baden. Jedes Dorf, wo eine Moschee ist, hat auch ein öffentliches Bad, und reiche Privatleute besitzen gewöhnlich ihre eigenen, mit Pracht und Luxus ausgeschmückten Bäder.

Die Indier baden eben so häufig, und ihre Badeanstalten zeichnen sich durch den merkwürdigen Gebrauch des Massirens aus, welches in einer eigenen Kunst besteht, den Körper des Badenden so zu drücken, zu drehen, zu dehnen, zu reiben, zu salben und zu reinigen, daß alle Gelenke, selbst die der Wirbelbeine krachend aneinander spielen, und der so Bearbeitete endlich wie ein neugeborner Mensch mit der köstlichsten Behaglichkeit auf einem Ruhebette sich den lieblichsten Träumen hingiebt. Die indischen Frauen bringen halbe Tage in solchen Bädern zu, wo sie von einer Menge eifriger Sklavinnen anhaltend massirt werden. (Der Beschl. folgt.)

## Der Titel des Mufti.

(Nach Hrn. v. Hammers Uebersetzung.)

Der Titel des obersten Priesters des Islams oder des Mufti ist folgender:

»Weisester tiefforschender Weiser, Vortrefflichster im vortrefflichen Kreise, Aufdecker der Glaubensschwierigkeiten, Auflöser der Wahrheitsstreitigkeiten, Schlüssel der Feinheiten der Wahrheit, Laterne des Erkenntnißschatzes voll Klarheit, geleitet durch die Leitung Gottes, des hülfreichen Königs, Mewlana N. N.


### Kundmachung.

Das in der Stadt unter Nro 38 und 73 gelegene Haus ist aus freier Hand zu veräussern. Kauflustige belieben sich diesfalls an die in diesem Hause im 2ten Stock wohnende Frau Hauseigenthümerinn zu verwenden (3)

### Avertissement.

**Une Dame qui desire se placer en qualité d'institutrice dans un bonne maison, mais surtous dans une grande ville, comme Léopol et Varsovie, ou dans leur proximite, Prie les parens qui voudront lui confier leurs Enfans, de se rendre chez Mons. Lakupich de Dronafeld, Palais Sokolowski Haliczer Vorstadt Nro 456 où ils pourront négocier avec elle. — Cette Dame s'engage à enseigneur à ses èleves les langues Française et Allemande par principes, la Géographie, l'Histoire et la Mythologie. Elle ne fixe point le nombre de ses èleves, pourvu qu'il ne dépasse pas celui de Six; mais elle verrait volontier que la plus jeune de ses èleves n'eût pas moins que 10 ans et que toutes sachent l'une ou l'autre de ces langues par routine et lire et écrire correctement. (3)**


### Kurse.

Lemberg, am 15. Juny. Holländer Dukaten 10 fl. 50 kr. — Kaiserlicher 10 fl. 40 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 12 kr. — Rubel 3 fl. 45 kr. Konvenzionsmünze 240.

Wien, am 6. Juny. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 246 5/8. — Kurs auf Augsburg Uso 97 1/4. 2 Monat 96 7/8.

Marktpreise in Lemberg, vom 7ten bis 13ten Juny 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 11 fl. 30 kr. — Korn 7 fl. 31 kr. — Gerste 5 fl. 57 kr. Haber 5 fl. 11 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 6 fl. 48 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel — fl. 48 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. 20 kr. — Stroh 1 fl. 10 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes — fl. — kr. — weiches 14 fl. 45 kr.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 72. 17. Juny 1818.

Die Herren Abnehmer dieser Zeitung belieben auf das kommende halbe Jahr vom 1. July bis letzten Dezember d. J. in der Joseph Schnayderschen Buchdruckerey in der Armeniergasse Nro 116 in Lemberg, ausserhalb dieser Hauptstadt aber bey den ihnen am nächsten gelegenen k. k. Postämtern mit Achtzehn Gulden W. W. zu pränumeriren.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Ueber die Reise JJ. k. k. MM. haben wir folgende weitere Nachrichten erhalten:

Den 24. May gingen Se. Maj. der Kaiser, nach Anhörung der heiligen Messe in der Pfarrkirche zu Slano, früh Morgens um 6 Uhr zu Schiffe, und stiegen nach einer sehr günstigen Fahrt im Hafen von Cravosa an das Land. Den kurzen Weg von hier bis zur Stadt Ragusa machten Se. Majestät zu Pferde, unter der Begleitung eines unzählbaren jubelnden Volkes. Vor dem Stadtthore war ein schöner Triumphbogen errichtet, vor welchem der Podesta mit der Municipalität Se. Majestät in Ehrfurcht empfing, und wo der erstere in einer gehaltvollen Anrede die treuen Gefühle der Ragusaner schilderte. Durch die Stadt gingen Se. Majestät zu Fuße, und der Donner der Kanonen von den Forts und den bewaffneten Schiffen, die im Hafen lagen, das Geläute aller Glocken und die Freudenrufe, die von der Gasse und von allen Fenstern erschollen, verkündeten den fernsten Gegenden das Entzücken der Einwohner Ragusa's. Das Absteigquartier war für beyde Majestäten in den Häusern der Edlen Gözze und Ranina bereitet. Nachts um 11 Uhr trafen auch Ihre Majestät die Kaiserinn im besten Wohlseyn zu Ragusa ein, und ungeachtet der späten Zeit verkündete doch der lauteste Jubelruf bald allen Einwohnern der Stadt das glückliche Ereigniß.

Sogleich nach der Ankunft ließen Sich Se. Majestät der Kaiser die Militär-Autoritäten und das Officier-Korps, die Civil-Autorität und die Geistlichkeit vorstellen.

Den 25. May Morgens wohnten Se. Majestät in der Domkirche einer heiligen Messe bey, und besahen dann die Merkwürdigkeiten dieser Kirche, verfügten Sich von dieser in das abgebrannte, vormahlige Pallazzo governale, das nun für das Kreisamt und andere Behörden eingerichtet wird, in die Salzmagazine, in das Kloster und die Kaserne St. Domenico, und in das Castell und das Lazareth. Nachmittags war bey Sr. Majestät dem Kaiser Audienz für Jedermann, der es verlangte. Bey Ihrer Majestät der Kaiserinn wurden Nachmittags die Behörden und die Honoratioren beyderley Geschlechts vorgestellt. Nachts war Ragusa reich beleuchtet.

Den 26. May Vormittags wohnten Se. Majestät der Kaiser in der Kirche St. Biachio einer heiligen Messe bey, besahen dann die Podesterie, das Kreisamt, das Armenhaus St. Antonio, die Dogana, das Verpflegsmagazin, die Camera di Comercio, das Sanitätsamt und den Hafen. Ihre Majestät die Kaiserinn besuchten Vormittags die Domkirche und hörten Messe daselbst. Nachmittags wurden der gesammte Adel von Ragusa, Männer und Damen, beyden Majestäten vorgestellt.

Den 27. May Vormittags besahen Se. Majestät der Kaiser das Civil-Spital, die Kirche, das Kloster und die Artillerie-Kaserne St. Francesco, das Findelhaus, das Fort St. Lorenzo und Miucheto, und ein zweytes Armenhaus. Nachmittag waren die gewöhnlichen Audienzen. Bey einbrechender Nacht war Ragusa abermals schön erleuchtet, weil die erste Beleuchtung durch einen plötzlich eingetretenen starken Wind gestört worden war. Als beyde Majestäten zu Fuß durch die Hauptgassen gingen, die Beleuchtung zu besehen, begleitete ganz Ragusa Allerhöchstselbe, und erfüllte die Luft mit immerwährenden Freudenrufen.

---

Se. k. k. Majestät haben dem Gubernialrathe, Staatsgüter- und Salinen-Administrator in Galizien, Johann Nepomuck Sacher, nachdem Allerhöchstdieselben ihn, in Rücksicht seiner mehrjährigen angestrengten und nützlichen Dienstleistung im verflossenen Jahre zum Ritter des Leopold-Ordens aufgenommen hatten, nunmehr auch die statutenmäßige taxfreie Erhebung in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates zu gewähren geruhet.

# Ausländische Nachrichten.

## Großbritannien.

London, 26. May. Gestern Nachmittag traf Se. königl. Hoheit der Herzog von Cambridge mit seiner jungen Gemahlinn auf der königl. Yacht Royal Sovereigne von Calais mit 8 Wagen zu Dover ein, ohne Paris besucht zu haben. Der Herzog ist bereits heute in London angelangt.

Mit dem Befinden unserer verehrten Königinn hat es sich gottlob gebessert. Vorgestern hatte sie eine Familienpartie bey sich, war gestern den größten Theil des Tages ausser Bett, und konnte das Geräusch der vor dem Pallaste vorbeifahrenden Wagen vertragen. Die Bulletins der Aerzte lauten im Ganzen sehr befriedigend.

Unsere Fonds sind etwas gefallen; 3 Prozent Conf. 78 1/4. Dies rührt daher, weil man absichtlicherweise Besorgnisse wegen des Befindens der Königinn verbreitet hatte, und auch besonders daher, weil wegen der bevorstehenden Prorogazion und nachherigen Auflösung des Parlaments, die man gegen den 10. Juny erwartet, immer gegen 2 Mill. baar Geld aus der Hauptstadt in die Provinzen wandern, welches hernach mit grossem Vortheil nach der Hauptstadt zurückkehrt. So verkaufte gestern ein hiesiges Bankierhaus, welches mit den Provinzen des Innern in vieler Verbindung steht, gegen eine Million Stocks, um baar Geld zu erhalten.

Die Bill zur Verbesserung der Regentschafts-Akte in Hinsicht der Fürsorge für die Person des Königs und der Versammlung des Parlaments, im Fall die Königinn mit Tode abgehen sollte, ging gestern im Oberhause durch eine Committee. Der Lord Kanzler gab den Vorschlag auf, daß die Königinn bevollmächtigt wäre, noch weitere Mitglieder des geheimen Raths zur Obhut des Königs zu erwählen, und trat dem bestehenden Gesetz bey, welches diese Wahl dem Parlament überträgt. Zu den 8 Mitgliedern des Conseil, welche bisher die Aufsicht über den Monarchen führen, sind nun noch folgende vier einstimmig erwählt worden: der Graf von Macclesfield, der Bischof von London, Lord St. Helen's und Lord Henley. Sollte die Königinn in der Folge mit Tode abgehen, so wird sich das Parlament erst 60 Tage nachher versammeln.

Unsere Nordpol-Erdedizion ist am 3. May von Shetland nach den Strassen Davis und Behring abgesegelt. Die Offiziers waren in Shetland ans Land gekommen und auf die Jagd von Enten ꝛc. ausgegangen. Die Matrosen durften, da man für das Desertiren besorgt war, nicht die Schiffe verlassen. Sie haben Musikanten am Bord, und waren in der fröhlichsten Stimmung.

In der ganzen Welt gibt es keine Bierbrauer, die so grosse Geschäfte machen, wie die zu London. Nach einer dem Unterhause vorgelegten Berechnung haben hier im vorigen Jahre unter andern gebrauet: Barcley und Comp. 258,989 Barrels Porter, Hanbury und Comp. 168,758, Meux, Reid und Comp. 157,131, Withbread und Comp. 151,988, Meux, Henry und Comp. 124,468, Combe und Comp. 110,776 Barrels ꝛc.

Sir Humphrey und Lady Davy sind gestern von hier nach dem festen Lande abgereiset. Die Absicht von Sir Humphrey, der von dem Prinz-Regenten in der Abschieds-Audienz sehr huldreich ermuntert wurde, besteht darin, in den Kohlen- und Bergwerksminen von Belgien und Teutschland seine Sicherungs-Lampe für das Leben der Bergleute einzuführen, und sich dann nach Neapel zu begeben, um durch einen chemischen Prozeß das Aufrollen und Entfalten der Manuskripte von Herkulanum zu befördern.

Am Sonnabend ward von den Freunden der Reinheit der Parlamentswahlen in der Kron- und Anker-Taverne das jährliche Fest gegeben, um die Erwählung Burdetts zum Repräsentanten von Westminster zu feiern. Lord Kinnaird, Sir Robert Wilson, He. Hunt ꝛc. wohnten dem Schmause bey. Letzterer, der sich zum Parlaments-Repräsentanten vorschlug, hatte das Unglück, selbst in dieser Freundesversammlung ausgezischt zu werden.

Der Geburtstag des Erbprinzen von Hessen-Homburg ist hier von der königl. Familie am letzten Freitage sehr feierlich begangen worden.

Die hiesige Regierung, welche die neue Navigazions-Akte von Amerika vorausgesehen zu haben scheint, hat Sorge getragen, daß es den westindischen Colonien an keinem Nöthigen fehle. Bermuda ist nämlich schon seit geraumer Zeit zum Niederlageplatz für diese Colonien gemacht worden.

Sehr viele begüterte Spanier, welche vormals in Mexiko ansässig waren, haben ihr dortiges Eigenthum in Silber verwandelt, und sind nach England und von hier nach dem südlichen Frankreich gegangen, um dort von ihren Renten zu leben. Die Ordnung der Dinge ist in Mexiko nur wenig wieder hergestellt, und überall hört man von Räubereien oder Exzessen zügelloser Banden von Unzufriedenen.

Einer unserer jungen Lords, nämlich Lord Spencer Churchill, hat in der Ungeduld des Fahrens das Cabriolet eines Bürgers auf öffentlicher Heerstrasse umgeworfen, welcher seine Muhme und ein junges Mädchen langsam fuhr. Das junge Mädchen ist getödtet, die Muhme und der Bürger sind stark beschädigt; aber Lord Churchill ist ganz unversehrt davon gefahren.

Die Abendzeitungen enthalten die Proklamazion des neuen Präsidenten des republikanischen Distrikts von Hayti. General Boyer gesteht, daß es sehr schwer sey, alle Forderungen der Republikaner zu erfüllen.

Ein Schiff von 10 Kanonen, der Nordpol genannt, liegt auf der Themse segelfertig, um Lord

Cochrane aufzunehmen. Er wird auf ein Paar Jahre England verlassen.

## Sachsen.

Dresden, 1. Juny. Der Königl. Hof hat heute Pillnitz bezogen.

Seit einigen Tagen sind hohe Herrschaften hier eingetroffen: am 20. Mai der Prinz Gustav Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin; am 26. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, am 27. der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar; am 30. die Erbgroßherzogin, Großfürstin von Rußland, unter dem Namen einer Gräfin Alexandrine aus Rußland. Den 28. speiseten die Durchl. Prinzen an der Königl. Familientafel und wohnten Abends mit Ihren Majestäten der Ital. Oper Elisabeta bei. Den 29. reiseten die Mecklenburgischen Prinzen wieder ab, ins Bad nach Teplitz. Der Erbgroßherzog speisete beim Prinzen Anton und besuchte Abends das Schauspiel im Theater am Linkschen Bade. Se. Königl. Hoheit sah mit Sr. Maj. dem Könige und der sämmtlichen Krnigl. Familie, gestern der Luftfahrt des Hrn. Reichard zu. Dieser erfahrne Luftschiffer stieg gegen 6 Uhr im Zwingergarten auf, und kam nach 1 1/2 Stunde auf einer Wiese bei Maxen (4 Stunden von Dresden zwischen Pirna und Dippoldtswalde) herab.

Der Landtag wird im 4 Wochen beendigt seyn.

## Preussen.

Königsberg, 27. May. Rußland hat einen großen Verlust erlitten. Der berühmte Feldherr in dem ewig denkwürdigen Freiheitskampfe, der menschenfreundliche und tapfere General-Feldmarschall, Fürst Barclay de Tolly, ist nicht mehr. Bereits seit mehrern Tagen ward der verehrte Held auf der von ihm beabsichtigten Reise in ein Bad hier erwartet. Die Kränklichkeit des Fürsten gestattete nur kurze Tagereisen; doch auch diesen erlag der durch die Beschwerden des Krieges und durch mehrere Wunden geschwächte Körper. Am 25. May endigte der edle Fürst, eine Meile diesseits Insterburg, sein thatenreiches Leben. Ueber die nähern Umstände seines Absterbens werden die bestimmtern Nachrichten erwartet.

Posen, 30. May. Am 28. dieses, Nachmittags 6 Uhr, hatten wir das Glück den König, unsern allergnädigsten Landesvater, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen in unserer Mitte eintreffen zu sehen. Se. Majestät hatten alles äußere Gepränge beim Empfang verboten, und stiegen im Palais Sr. Durchlaucht des Fürsten Statthalters ab. Der Fürst war Sr. Majestät entgegengereiset und die Prinzessin Luise von Preußen Königliche Hoheit, empfing den Monarchen an der Thür des Palais. Die hohen Militairbehörden erwarteten Se. Majestät in der äußersten Vorstadt, und die hohen Civilbehörden im Palais. Der König ertheilte dem Ober- und den beiden Präsidenten um 6 1/2 Uhr Audienz. Um 9 Uhr wurde im Schloß-Garten Sr. Majestät eine Abendmusik gebracht. Am Abend war die Stadt erleuchtet.

Am 29. war große Parade und Revue. Der König trug die Uniform des Großherzogthums Posen. Das Wetter war äußerst ungünstig rauh und regnicht. Mittags gab der Fürst Statthalter große Tafel von 120 Couverten. Der König nahm den Thee bei Ihrer K. H. der Prinzessin Luise ein. Abends war im Palais großer Ball, auf welchem die zahlreichen pohlnischen Damen Sr. Maj. von der Prinzessin vorgestellt wurden, und einige derselben die Ehre hatten, vom Monarchen zum Tanze aufgefordert zu werden.

Am 30. war das Wetter günstiger; es wurde ein großes Manöver angestellt, worüber Se. Maj. Ihr höchstes Wohlgefallen äußerten. Mittags war wieder Tafel bei Sr. Durchl. dem Fürsten Statthalter, von 70 Couverten. Nach aufgehobener Tafel wohnten Se. Maj. in einem Lustgehölz einem militärischen Turnfeste bei, wobei sich eine kriegerische Musik hören ließ. Hierauf wurde im Palais ein kleines gesellschaftliches Schauspiel aufgeführt.

Am 31. wohnte Se. Maj. um 6 Uhr Morgens dem Gottesdienste bei, nahm hierauf bei der Abreise von Ihro Königl. Hoh. der Prinzessin Luise den verbindlichsten Abschied, u. verließ das Palais um 7 Uhr, um, unter den Segenswünschen aller treuen Einwohner von Posen, die Reise nach Thorn fortzusetzen. Se. Maj. haben königl. Geschenke im Schlosse hinterlassen.

Achen wird dies Jahr wegen der dasigen Zusammenkunft der Monarchen äußerst glänzend werden. Die meisten Logis sind schon daselbst versagt. Der Herr von Borgscheid hat sein Haus, welches der Kaiser von Rußland bewohnen wird, auf 3 Monate für 30000 Franken vermiethet.

## Dänemark.

Copenhagen, 28. May. Man erwartet in kurzem auf unsrer Rheede eine in Cronstadt und Reval ausgerüstete zahlreiche Flotte, welche auf den Fall, daß die Occupations-Armee aus Frankreich zurückgezogen werden sollte, sich nach Ostende und Calais begeben wird, um die rußischen Truppen abzuholen.

## Spanien.

Die Spanische Transportflotte, welche die Mannschaft der käuflich überlassenen Rußischen Schiffe nach Hause bringt, ist nunmehr durch den Sund gegangen. Der Rußische Admiral von Moeller und der Spanische Befehlshaber, Capitain Toledo Joquin, befanden sich am Bord der Begleitungs-Fregatte San Fernando.

In den Waffen-Fabriken von Biscaya herrscht jetzt eine große Thätigkeit. Es sind darin bisher 20000 Carabiner verfertigt worden, die zu Cadir nach Süd-America eingeschifft werden sollen. In Catalonien werden Pistolen für die Cavallerie und

zu Toledo die Säbel verfertigt. Aus den Zeughäusern gehen viele Kriegsbedürfnisse nach Cadix. Die dasige Expedition ist die größte, die seit vielen Jahren aus den Spanischen Häfen abgegangen. Der Infant de Paula, welcher nach dem Ableben seines Onkels, des Infanten Don Antonio, die Stelle eines Groß-Admirals erhält, wird die Expedition vorher in Augenschein nehmen. Der Zeitpunct des Absegelns bleibt ein Geheimniß. Auch aus St. Sebastian und andern Häfen stoßen Schiffe mit allerley Kriegsbedürfnissen zu der Expedition von Cadix.

General Morillo soll an den Folgen der Wunden, die er in einem der letzten siegreichen Gefechte erhalten, gestorben seyn.

Es war am 9. d., als der Infant Don Francisco de Paula, nach einer Abwesenheit von 10 Jahren, zu Madrid ankam und von der Königl. Familie aufs zärtlichste empfangen wurde.

## Rußland.

Die Warschauer Zeitung vom 13. Juny enthält Folgendes: Am 9. ist der Minister Staatssekretär, Hr. Sobolewski, von Warschau nach Petersburg abgereiset, woselbst Se. Maj. der Kaiser am 27. d. M. erwartet wird.

Wieder ein Pfeiler des Ruhms des pohlnischen Namens ist gefallen. Das Volk und das ganze Kriegsheer traf ein äusserst schmerzlicher Verlust; denn in diesen Tagen erhielt man die traurige Nachricht von dem Absterben des verdienten Kriegers und Edelmanns, Senator Woiwoda, General der Cavallerie Johann Heinrich Dombrowski, welcher nach einer kurzen Krankheit am 6. d. M. auf seinem Gute Winnagora, im Herzogthume Posen, das Zeitliche gesegnet hat.

## Türkey.

Traurig und auffallend sind die, selbst in der gegenwärtigen Frühlingszeit, wo der Gebrauch von Kohlen nicht mehr so häufig ist, zu Konstantinopel und in der umliegenden Gegend aufeinander folgenden Feuersbrünste, deren eine am 27. April in der Nähe der großen Moskee Solimanije bei Tage ausbrach, zwei volle Stunden währte, und fünf große Wohngebäude in Asche legte. Am nämlichen Morgen war auch an der asiatischen Küste im Dorfe Beikos Feuer ausgebrochen. In der Nacht vom 30. April auf den 1. May ereignete sich ein gleiches Unglück im Quartier von Sultan Mohammed, wo ungeachtet der Gegenwart des Großherren und aller Anstrengungen, eine noch beträchtlichere Anzahl größerer und kleinerer Gebäude niederbrannte. Am 6. d. M. brach nächtlicher Weile auf den sogenannten Wefa Meidan zu Constantinopel, und noch in der nämlichen Nacht in Scutari Feuer aus, welches an beiden Orten vielen Schaden anrichtete.

Die von dem letzten Brande in Giubbali leer stehende, nicht weit vom Fanar, dem Arsenal gegenüber liegende beträchtliche Strecke soll auf Befehl des Großherrn zu einem gemeinnützigen Zwecke verwendet, und Kornmagazine dort angelegt werden, welches zur Erleichterung der Transporte für den Bedarf der Hauptstadt nicht wenig beitragen dürfte, da die nahe am Arsenale befindlichen Magazine zu klein, und das Landen bey denen von Scutari in Asien, besonders zur Winterszeit, für die Schiffe mit vielen Gefahren, wegen der reissenden Strömung, verbunden ist. Die Regierung ist bereits mit den Grundeigenthümern in Unterhandlung getreten, und glaubt dabey um so mehr ihren Vortheil zu finden, als durch die Lage der oben erwähnten Strecke im Innern des Hafens auch der Contrebande mehr Einhalt gethan werden kann.

Der Sage nach soll die im letztverflossenen Winter gegen Tuschdschi Oglu nach Trebisond abgesendete Flottille von Kanonierschaluppen durch widrige Winde im schwarzen Meere zerstreut worden seyn. Andere muthmaßen, sie sey nach der Donau bestimmt. So viel ist gewiß, daß bisher nur eine einzige dieser Kanonierschaluppen nach dem Arsenale zurückgekehrt ist. Inzwischen sind vier mit Bauholz nach der Festung Samson bestimmte Fahrzeuge segelfertig, und die nach dem Archipelagus zur Kreuzfahrt bestimmte Eskadre sollte gleichfalls nächster Tagen unter Segel gehen.

Wie strenge das Verbot, weder Waffen zu tragen, noch zu gebrauchen, gehandhabt werde, beweist die auf ausdrücklichen Befehl des Großherrn erst vor Kurzem an zwei Bostandschi's vollzogene Hinrichtung, weil sie sich zu Scutari mit Pistolenschüssen belustigten, die bis nach Beschicktasch (dem Sommerpallast des Großherrn, wo bekanntlich eine der Sultaninnen ihre Entbindung erwartet) gehört worden waren.

Der französische Botschafter, Marquis de Riviere, hat sich am 4. May nach Brussa begeben, um dort zu Wiederherstellung seiner Gesundheit eine Badekur zu gebrauchen. Der erste Botschaftssekretär, Vicomte de Viella, wird während seiner Abwesenheit die Bothschaftsgeschäfte besorgen.

Der öffentliche Gesundheitszustand erhält sich in der Hauptstadt und deren Umgebungen bisher in gleich erfreulichem Zustande.

## Westindien.

Der König Henry auf Hayti hat ein Dekret publizirt, wodurch jedem Europäer oder weissen Mann, der ein Jahr und ein n Tag auf Hayti gewesen ist, und eine Negerinn geheirathet hat, das Bürgerrecht ertheilt wird. Europäer oder weisse Menschen, mit Negerinnen verheirathet in andern Ländern, erhalten nicht blos das Bürgerrecht sogleich, wenn sie nach Hayti kommen, sondern es werden ihnen sogar die Reisekosten dahin wieder bezahlt.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 73. 19. Juny 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Aus Ragusa erhielten wir über die fernere Reise JJ. MM. folgende Nachrichten:

Den 31. May wohnten beide Majestäten dem feierlichen Gottesdienste in der Domkirche bey.

Den 1. Juny ertheilten Se. Majestät den Deputirten der Stadt Cattaro Audienz, und besuchten den Spaziergang und die Kaserne von St. Jacobo.

Den 2. Juny früh Morgens gingen Ihre Majestät die Kaiserinn zu Schiffe, um nach Spalatro abzufahren, und wurden von Sr. Majestät dem Kaiser und einer grossen Volksmenge von Ragusa bis in den Hafen von Cravosa, in dem die Einschiffung geschah, begleitet.

Nach der Zurückkunft gaben Se. Majestät dem Deputirten von Albanien Audienz, Nachmittags aber Jedermann, der es verlangte.

Den 3. Juny gedachten Se. Majestät die Rückreise zu Pferde nach Slano zu beginnen.

## Ausländische Nachrichten.

### Großbritannien.

London, 29. May. Mehrere unserer öffentlichen Blätter erklären sich sehr heftig über Illiberalität der Leipziger Verordnung wegen der Beschränkung des jüdischen Handels bey den dortigen Messen, als ob nicht, sagt ein Oppositionsblatt, überall derselbe Geist herrschte. »Die Engländer,« fährt gedachtes Blatt fort, »waren ein ganz unbedeutendes Handelsvolk, ehe Ausländer ihnen die Begriffe des Handels beibrachten und den Handel gehörig einrichteten. Jetzt wollen sie zum Danke dafür keinen einzigen Ausländer in ihre Mitte aufnehmen oder naturalisiren, wenn er auch sein halbes Leben hier zugebracht hätte, und suchen sich durch Alien-Bills gegen jeden Ausländer alljährlich zu bewaffnen.«

Unsere Blätter enthalten Folgendes:

Schreiben des Kaisers Alexander an den Herzog von Wellington.

»Mylord, Marschall! Ich bin benachrichtigt worden, daß man ein Attentat auf Ihr Leben gemacht hat. Der Himmel verhütete das Gelingen desselben und Ich freue mich aufrichtig deshalb. Ihr Kriegsruhm, verbunden mit Ihren ausgezeichneten Einsichten und Ihrem Charakter, haben Sie mit der Erhaltung der allgemeinen Wohlfahrt so enge verknüpft, daß selbige durch jeden Umstand leiden würde, welcher Sie von derselben trennte. Dieses Zeugniß gebe Ich Ihnen mit Vergnügen; es ist unabhängig von jenen Ansprüchen, die Sie auf Meine persönliche Hochachtung besitzen. Ein Umstand, welchen der Edelmuth Ihrer Gesinnungen zu würdigen wissen wird, ist der, daß bey der Authorität, womit Sie durch das Zutrauen der Alliirten bekleidet worden, Sie bisher einen heilsamen Einfluß in dem Lande ausgeübt haben, und ferner auf dem Platze selbst ausüben werden, wo die Bosheit ihre ohnmächtigen Anstrengungen gegen Sie gerichtet hatte. Empfangen Sie, Mylord, die erneuerte Versicherung Meiner hohen Achtung.

Alexander.«

Die Gesundheitsumstände der Königinn haben sich so sehr gebessert, daß keine weiteren Bulletins ausgegeben werden. Der Herzog von Cambridge stellte seine Gemahlinn der Königinn am Mittwoch vor. Die junge Vermählte, welche bey der Ueberfahrt sehr seekrank gewesen war, wurde, so wie der Herzog und dessen Schwiegervater, der Landgraf Friedrich von Hessen, bey der Ankunft sowohl zu Dover als zu London mit grossem Jubel empfangen. Unsere Blätter verbreiten sich sehr umständlich über die ausgezeichnete Liebenswürdigkeit und die vortrefflichen Eigenschaften der jungen Prinzessinn. Als die Neuvermählten nach ihrem Besuch bey dem Prinz-Regenten in ihre Wohnung zurückkehren wollten, war eine Wagenlünze losgegangen. Der Kutscher bemerkte es noch zur rechten Zeit, und ein vorbeifahrender Herr nahm die durchl. Personen in seinen in seinen Wagen auf, und brachte sie nach ihrem Hotel, wo sie bisher zahlreiche Glückwünsche empfangen haben.

Der Graf von Lusi, welcher als Offizier in der preussischen Garde angestellt ist, verheirathete sich vorgestern mit der Tochter der verwittweten Marquise von Landsdown.

Arthur Thistlewood, welcher dem Lord Sidmouth ein Ausforderungs-Billet zusandte, ist zu einjähriger Verhaftung im Gefangenhause zu Horsham verurtheilt und dahin abgeführt worden.

Diejenigen, welche bey dem Handel von Hayty oder St. Domingo interessirt sind, betrachten die Erwählung Boyers zum Präsidenten als sehr vortheilhaft.

Joseph Bonaparte, die Generals Grouchy, Lallemand, Girard und andere französische Ausgewanderte wollten am Flusse Trinidad eine Colonie anlegen, und haben erklärt, daß sie sich weder mit Contrebande, noch mit Ausrüstung von Kapern beschäftigen würden. Es sind indeß nach jener Gegend beträchtliche Pulvervorräthe von ihnen hingeschafft worden; auch ist das Gebiet von Trinidad zwischen Spanien und Amerika streitig.

Die Obstbäume, so wie die Saatfelder, versprechen in England eine so reichliche Ernte, wie wir sie in vielen Jahren nicht gehabt haben dürften.

Im Unterhause machte gestern der Kanzler der Schatzkammer die Erklärung: daß die Staats-Einnahme jetzt alle Woche 100,000 Pfund Sterl. mehr in diesem Jahre einträge, als sie in den korrespondirenden Wochen des vergangenen Jahres eingetragen habe, auch Hoffnung vorhanden sey, daß dieser gute Zustand der Finanzen nicht blos fortdauern, sondern sich noch verbessern.

Die Staatseinnahme, sagen öffentliche Blätter, ist so sehr im Steigen, daß sie gegenwärtig wöchentlich an 100,000 Pfund zunimmt. Die Moralität ist dagegen so sehr im Abnehmen, daß im Jahre 1811 5,337 Personen, im J. 1817 nahe an 14,000 verhaftet wurden; 1811 wurden 3163 verurtheilt; 1817 9056; 1811 waren 76 Einbrüche, 1817 274. Falschmünzer 1811 94; 1817 263. Eigenthümer falscher Banknoten 1811 17; 1817 100. — Unter denen, welche vor kurzem England verliessen und nach Amerika segelten, befand sich ein Frauenzimmer von 70 Jahren. Ihr Mann war 7 Monate früher ausgewandert. — Neulich starb zu Gortnagally ein Pächter Namens Woods in einem Alter von 122 Jahren. Er hat fünf Regierungen und die Urenkel der fünften erlebt.

Als am 26. May im Parlament über die Lotterie-Bill debattirt wurde, sprachen mehrere Mitglieder sehr heftig gegen dieselbe und schilderten das Unheil, welches die Lotterien anrichteten. Unter lautem Gelächter der Anwesenden brachte Hr. Parnell bey dieser Gelegenheit eine Grabschrift auf den Kanzler der Schatzkammer, Hrn. Vansittart, in Vorschlag.

## Niederlande.

Brüssel, 31. May. Gestern traf der Großfürst Michael in Begleitung des Barons von Nicolai aus Holland hier ein. Zum Empfange des Großfürsten war hier aus Maubeuge der Fürst Labanow Rostowsky, Adjutant des Generals Grafen von Woronow, eingetroffen.

Am 25. May wurden zu Gent 19 Kinder durch den Genuß tödlicher Kräuter vergiftet. Eins ist bereits gestorben; die andern hoffte man zu retten.

Am 18. dieses, als am Jahrestage der Schlacht von Waterloo, soll im ganzen Reiche der Niederlande ein feierliches Dankgebet gehalten werden. — Auch die französische Regierung läßt jetzt ihre Grenzfestungen in bessern Stand setzen.

## Preussen.

Berlin, 9. Juny. Des Königs Majestät haben den Bankiers Gebrüder von Rothschild aus Frankfurt am Main, ingleichen dem bisherigen Commerzienrath Barandon, das Prädicat als geheime Commerzien-Räthe beyzulegen, und die Patente darüber Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Das Addreßbuch für die Residenzstädte Berlin und Potsdam ist nach mehrjähriger Unterbrechung nunmehr erschienen. Es enthält das königl. Haus, die Hofstaaten und Behörden. Unter den großen Hof-Chargen ist aufgeführt der Ober-Kammerherr (Fürst zu Sayn und Wittgenstein, Staatsminister); Ober-Marschall (Graf v. d. Golz, Gesandter am Bundestage); Grand-Maitre de la Garderobe (Graf Grote, Gesandter ꝛc.); Ober-Jägermeister (Graf von Moltke); erster Ober-Schenk (Graf von Neale); Ober-Stallmeister (Herr v. Zagow); Schloß-Hauptmann (Kammerherr von Buch); Hof-Marschall (Herr von Maltzahn); zweyter Ober-Schenk (Graf von Egloffstein); General-Intendant der Königl. Schauspiele (Graf von Brühl).

Hierauf folgen die Kammerherren nach dem Datum ihres Patents, 243 Personen. Das Geheime Cabinet Sr. Majestät des Königs besteht aus Sr. Durchlaucht, dem Staatskanzler, Fürsten von Hardenberg; ferner haben in Militair-Angelegenheiten den Vortrag: der Oberst von Witzleben, der geheime Kriegsrath Scheel und der Capitän v. Maliszewski; in Civil-Angelegenheiten; der geheime Cabinetsrath Albrecht, der geheime Ober-Regierungsrath Dunker, der geheime Cabinets-Sekretär Niethe. General-Adjutant ist der General-Lieutenant Freiherr von dem Knesebeck; ferner sind 2 Flügel-Adjutanten von der Infanterie und 4 Flügel-Adjutanten von der Cavallerie. Die unmittelbare Bedienung Sr. Majestät besteht aus 4 Kammerdienern, einem Kammer-Lakay ausser Livery und mehrern Leibjägern. Vorzüglich einfach ist der Hofstaat des Kronprinzen. Er besteht aus 2 Adjutanten, dem Obersten von Schack und Major von Röder; aus einem Hofstaats-Sekretär, einem Stallmeister, einem Kammerdiener und einem Küchenmeister. Königl. Leibärzte sind: der Staatsrath Dr. Hufeland und der General-Stabschirurgus Dr. Wiebel. Die Hofküche hat ein sehr kleines Personal. Die prinzlichen Herrschaften haben ihre eigenen Hofstaaten. Der Louisen-Orden besteht aus der Vorsteherinn desselben, Ihrer königl. Hoh. der Prinzessinn Wilhelm, und aus dem Capitel; Mitglieder sind 15 Prinzessinnen, worunter die Großfürstinn Alexandra von Rußland und Ihre Maj. die Königinn der Niederlande; ferner 157 Damen des Louisen-Ordens und drey Inhaberinnen der Medaille des Ehrenzeichens erster

Classe am Bande des Louisen-Ordens. Chef der Garde und Grenadierkorps ist Se. königl. Hoheit der Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz. Das Kriegsministerium besteht aus fünf Departements und dem Departement für die Invaliden. Einem jeden derselben steht der Kriegsminister als Chef vor, und unter demselben leitet ein Direktor die speziellen Geschäfte eines Departements. Sämmtliche Direktoren bilden, unter dem Vorsitze des Kriegsministers, das Kriegsministerium. Unter den obersten Staatsbehörden ist zuerst aufgeführt: Se. Durchl. der Staatskanzler, sodann der Staatsrath. Das Staatsministerium besteht aus dem Staatskanzler und aus acht Staatsministern und dem Staatssekretär. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ist in drey Sekzionen getheilt. Der höchste Gerichtshof ist das geheime Ober-Tribunal, bestehend aus einem Präsidenten und 10 geheimen Ober-Tribunalräthen. Das Kammergericht besteht aus dem Ober-Appellazions-Senat, dem Instruk-zions-Senat und dem Criminal-Senat, im Ganzen aus 2 Präsidenten, 1 Vizepräsidenten, 30 Kammer-Gerichtsräthen, 3 Criminal-Räthen, 1 Assessor und 50 Referendarien, ausser dem Subalternen-Personal. Das Stadtgericht besteht aus zwey Direktoren, 22 Justizräthen und 55 Auskultatoren. Die Universität hat in den 4 Fakultäten 47 Professoren und 23 Privat-Docenten.

Im zweiten Theil der Memorabilien der Heilkunde ꝛc. von Kausch, finden sich lesenswerthe Aufsätze über den Schenkwirth Richter zu Rohn, und seine Wunderkuren. Unter andern erzählte er einem vorurtheilfreien Mann, der im August 1817 zu ihm gereiset war, um ihn zu erforschen, er habe die ihm einwohnende Heilkraft durch eine Erscheinung im Traume kennen gelernt. Unter mehreren Heilungen führte er die vor mehreren Jahren an einer blinden Wittwe Diettrich in Liegnitz verrichtete an, und erzählte sie mit vielen kleinen Umständen. Als aber bald darauf die Wittwe selbst über ihre Genesung befragt wurde, kam es heraus, daß sie nie blind gewesen, sondern damals nur an einer Augenschwäche gelitten habe, und noch leide. — Von 7 Personen in Liegnitz, die bei Richter Hülfe gesucht, starben 2; die übrigen befanden sich nicht besser. Von 20 Kranken aus Punitz bei Bunzlau finden sich nur 4 etwas erleichtert, von 18 aus Alt-Oels, 12 aus Lichtenwaldau, 36 aus Naumburg am Queis, 16 aus Eichhorn, ist keiner geheilt. — In den 6 Wochen, in welchen der Wunderarzt sein Wesen getrieben hat, sind 47,000 Kranke von allen Ständen und Classen bey ihm gewesen; auch aus bedeutenden Entfernungen, aus Berlin, aus Dresden ꝛc. Am 21. July v. J. war die letzte größte Versammlung bey ihm; man zählte bis 1000 Wagen und gegen 7000 Kranke. Um sie abzufertigen, bildete R. Kreise von mehreren Hunderten, und nach verrichtetem Gebet berührte er vorübergehend eines jeden Stirn augenblicklich; ihm wurden die Hände geküßt, und in die von seinem Sohne vorgehaltene Armenbüchse Spenden geworfen. Dem obenerwähnten Fremden sagte er, als dieser sich über die Einsamkeit wunderte, worin sich R. befand: Er habe die Kuren bis nach den Hundstagen ausgesetzt, könne aber auch innerhalb derselben heilen, habe am Morgen des Tages mehrere Kranke berührt, und fühle Kraft in sich, in weniger als einer Stunde Hunderten, ja Tausenden zu helfen.

## Rußland.

Petersburg, 20. May. In Riga waren bis zum 27. April bereits 257 Kauffahrer angekommen und 86 abgesegelt. In Kronstadt aber war das Meer noch bis zum gestrigen Tage mit Eis bedeckt, obgleich die Schifffahrt von hier nach Kronstadt schon frey ist; daher auch dort noch keine Kauffahrer angekommen sind. Die Witterung ist hier übrigens sehr milde und heiter, aber ohne allen Regen; daher die Vegetazion noch sehr zurück ist.

## Westindien.

Hayti, 16. April. Die Proklamation, welche am 12. dieses der Nachfolger von Petion zu Port au Prince erließ, ist folgenden wesentlichen Inhalts:

### Proclamation an das Volk und die Armee.

Johann Peter Boyer, Präsident von Hayti.

Mitbürger! Alexander Petion ist nicht mehr! Wir haben in diesem unvergleichlichen Chef unsern Vater, unsern Wohlthäter verloren. Hayti, Mitbürger, ist das Werk eurer Hände, die Frucht eures Muths, und die Stätte, wo Freiheit und Bürgerrechte in der größten Vollkommenheit herrschen. Wollen wir diesen unschätzbaren Wohlthaten entsagen und uns durch Widerwärtigkeiten niederschlagen lassen? Vielmehr müssen sie unsern Muth beleben. Laßt uns, Mitbürger! einen Kreis um den Baum der Freiheit schliessen, unter welchem die Asche unsers verewigten Vorstehers ruht. Laßt uns, wenn es seyn muß, ein Volk von Helden, laßt uns einträchtig seyn, und wir sind unüberwindlich. Ich werde das Beispiel des Muthes geben. Bey der auf mich gefallenen Wahl bin ich nicht mehr die bisherige Person; ich bin der Mann des Staates. Bedeckt mich, Mitbürger, mit eurem Schilde und steht mir bey mit Rath und Rath. Von allem demjenigen, was mein erlauchter Vorgänger eingerichtet hat, kann und muß nichts verändert werden. Gebe der Himmel, daß ich nie Verbrechen zu bestrafen habe; dies würde meinem Herzen das schmerzlichste Opfer seyn ꝛc.

Es lebe die Republik! Es leben die Rechte des Volks und die Unabhängigkeit von Hayti!

Gegeben im Nazional-Pallast zu Port au Prince am 1. April 1818, im 15ten Jahre der Unabhängigkeit von Hayti.

## Frankreich.

Paris, 29. May. Die Regierung zu Chamberi hat einen gewissen Balmatin zu zweyjähriger Kettenstrafe und zur Ausstellung am Pranger verurtheilt, weil er den heiligen Namen Gottes gelästert hatte. Am Pranger trug er einen Zettel mit der Inschrift: Gotteslästerer.

Nachdem die Gazette de France seit kurzem angefangen hat, eine Avertissements-Beylage zu liefern, wird nun auch dasselbe von dem Moniteur geschehen. Für jeden Artikel von 6 Zeilen und darunter werden 5 Franken bezahlt.

General Girard ist am 16. dieses zu Clereмont-Ferrant gestorben.

Am 4. dieses wird die junge Gattin des Hrn. Margat hier ihre erste Luftfahrt halten.

In dem Testamente des Prinzen von Condé heißt es unter andern also: »Ich empfehle meine Seele Gott und den Gebeten der Franzosen, die ihren Gott und ihren König lieben. Für ein Volk giebt es nie Glück ohne Gesetze, nie gute Gesetze ohne Moral, und nie Moral ohne Religion.«

Eine Englische Zeitung sagt von dem Kaleidoscope: »Wenn man annimmt, daß dasselbe 20 Glasstücke enthält, und daß wir jede Minute 10 Veränderungen machen, so würden 462,880,576 Jahre und 360 Tage erfordert, um die unendliche Abwechselung der Veränderungen zu erschöpfen, die das Kaleidoscop hervorbringen kann! So übertrieben diese Berechnung scheint, so wahr ist sie doch, sagt gedachtes Engl. Journal.«

Die alte Brüderschaft des heiligen Grabes von Jerusalem, welche im Jahre 1254 von Ludwig dem Heiligen zu Paris gestiftet wurde und die den verewigten Prinzen von Condè unter ihre Mitglieder zählte, hatte sich das Recht vorbehalten, den Leichnam desselben mit Weihwasser zu besprengen.

Vorige Nacht erhenkte sich hier eine wohlbekannte Person, Hr. P., welcher in einer Woche 20000 Fr., einen Rente-Contract von 12000 Fr., und kurz alles, was er besaß, im Palais-Royal verspielt hatte.

Herr Cottu ist von hier nach England abgegangen, um daselbst alles näher zu untersuchen, was sich auf die Freyheit der Presse und auf die Anwendung einer Jury im Fall von Mißbräuchen derselben bezieht.

Es wird hier jetzt der Prozeß eines gewissen Cognard betrieben, den man als einen zweiten Cartouche ansehen kann. Er nannte sich Graf Pontus von St. Helena, und lebte hier als angeblicher Oberstlieutenant in halbem Solde auf einem grossen Fuß. Schon im Jahre 1801 war er zu vierjähriger Galeerenstrafe zu Toulon verurtheilt, aber von da entkommen und in spanische Dienste getreten. Man hat bey ihm viele Diamanten und 32,000 Fr. in Gold in seinen Stiefeln gefunden.

Zu dem Monarchen-Congreß in Aachen wird im September auch der Herzog von Richelieu abgehen.

Der künftige Schwiegervater des Polizeiministers Hrn. Decazes macht an Preussen Forderungen wegen Waldungen, die sich auf mehrere Millionen belaufen.

Durch königl. Verordnungen vom 27. May wurden Hr. Simeon, bisheriger Präfekt das Var-Departements, zum Präfekten des Doubs, und Hr. Chevalier, bisher Unterpräfekt zu Dreux, zum Präfekten des Vars ernannt.

Bekanntlich wurde am 9. May die Anleihe von 14 Mill. 600,000 Fr. Renten für die Bedürfnisse dieses Jahres eröffnet, und von dem Ministerium erklärt, daß die Schatzkammer bereit sey, Anerbieten zu dieser Anleihe anzunehmen. Sie ist am 27. geschlossen worden und es sollen, wie ein Pariser Blatt versichert, zwey Milliarden 210,000,800 Fr., das heißt: 463 Millionen, anstatt der verlangeten 14 unterzeichnet worden seyn.

Der Herzog von Wellington war am 30. May von Cambrai zu Paris angekommen.

Die Akademie der Wissenschaften und schönen Künste zu Dijon, hat den Herzog von Sussex zum Ehrenmitgliede ernannt, was Sir Joseph Banks und Lord Holland schon seit längerer Zeit sind.

Noel Pointe, ehemaliges Mitglied des Convents, der für den Tod Ludwigs XVI. gestimmt, und den Zusatzakt während der hundert Tage unterschrieben hatte, gehorchte dem 7. Artikel des Gesetzes vom 12. Jäner 1816 nicht, der die Landesverweisung auch gegen ihn ausgesprochen. Man zog ihn vor den Assisenhof der Dordogne. Er führte an, er sey dürftig und krank, und habe dem Gesetze nicht Genüge leisten können. Nachdem sich der Gerichtshof von der Indentität überzeugt hatte, verurtheilte er ihn zur Deportaion. Es appellirte an den Kassationshof, der das Urtheil bestätigte aus dem Grunde, weil der Fall einer Krankheit nicht im Gesetze steht, und diese bloß einen Beweggrund hätte abgeben können, von der Gnade des Kriegs einen Aufschub zu erflehen.

Merkwürdig ist die Richtung, welche der hiesige Buchhandel genommen hat. Seit länger als einem Jahre legen die Pariser Buchhändler unaufhörlich ältere Werke, besonders die französisch-klassischen wieder auf; alles, was sonst nur einigen Ruf gehabt hat, wird wieder abgedruckt. Es scheint, daß die Politik allein die ganze Thätigkeit der jetzigen Generazion in Anspruch nimmt, und ihre Produkzions-Kraft in strengwissenschaftlichen Fächern erschöpft ist.

(Mit einer Beilage.)

# Das Bad.

## Ein Mittel zur Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit und Schönheit.

(Von Dr. Kumpf.)

(Beschluß.)

In Aegypten ist der Gebrauch der warmen Bäder sehr gemein. Die öffentlichen Bäder sind dort so eingerichtet, daß man neben dem eigentlichen warmen oder vielmehr heißen Bade nach Belieben auch wohl nur das Dampfbad, welches von den immer emporqualmenden Dämpfen des Badekessels gebildet wird, genießen kann. Die Hitze in dem eigentlichen Badekessel ist so groß, daß die darin Befindlichen so roth wie gekochte Krebse aussehen, und ein Europäer, nach des französischen Arztes Miot Zeugniß, nur wenige Sekunden seine Hand hineinzutauchen vermag. Die Eingebornen aber tauchen sich ganz, selbst mit dem Kopfe, darin unter. Auch in diesen Badeanstalten ist das Massiren üblich; wenn schon nicht so verfeinert und anhaltend als in Indien; dennoch lieben die Frauen beyder Länder dieses Bad mit gleicher Leidenschaft.

Die Russen sind seit der ältesten Zeit an ihre glühendheißen trocknen und feuchten Dampfbäder gewohnt, aus denen sie, unbeschadet ihrer Gesundheit, in eiskaltes Wasser oder Schnee springen, um sich wieder abzukühlen. Gewiß muß die Einwirkung solcher Bäder auf den menschlichen Körper ungemein kräftig seyn, und ich habe aus dem Munde mehrerer russischen Aerzte die einstimmige Versicherung erhalten, daß auf diesem Wege manche Krankheit schnell und leicht geheilt werde, die unseren gewöhnlichen Mitteln nur schwer, und oft unvollkommen, zu weichen pflegt. Auch in Teutschland hat man diese Bäder neuerdings ungemein empfohlen. Für das russische Volk sind sie ein grosses Bedürfniß, finden sich in jedem Dorfe, und werden häufig gebraucht.

Die Finnländer haben Badstuben zu feuchten und trocknen Dampfbädern, welche noch weit ärger erhitzt werden, als jene der Russen. Sie baden immer in Gesellschaft und schlagen sich dabey sanft mit Birkenzweigen, die voller Blätter sind, wodurch der stärkste Schweiß hervorgebracht, und eine Empfindung erregt wird, nach der sich alle Stände und Alter sehnen. Selbst Kindbetterinnen mit ihren kleinen Säuglingen bedienen sich derselben. Viele baden täglich so.

Nordamerika's Wilde haben Löcher unter der Erde, die sie, wie die Russen, durch glühende Steine erhitzen; sie schütten dann Wasser darüber, und verschaffen sich dadurch ein Dampfbad.

Die gebildeteren Völker des mittleren und südlicheren Europa allein haben keine besonderen Bäder; blos in ihren Hauptstädten haben sie verschiedene Badeanstalten. Ausserdem werden Seebäder und warme Mineralquellen von Kranken häufig gebraucht und kommen täglich mehr in Aufnahme.

Die teutschen sowohl, als die slavischen Bewohner unserer Provinzen versammelten sich ehedem häufig in stark erhitzten Kammern, um ein trockenes Dampfbad zu nehmen, oder auch, um den ganzen Körper in warmem Wasser zu baden. Unsere sogenannten Badstuben, jetzt meist von Taglöhnern und Dienstleuten bewohnt, waren einst zu gleichem Gebrauche, wie in Finnland, bestimmt.

So wie aber in früheren Zeiten die Einfälle der Barbaren und die Völkerwanderungen die altteutsche Sitte des täglichen Badens bey unseren Voraltern so sehr verdrängt hatten, daß es im zwölften und dreizehnten Jahrhunderte schon ganz ausser Gebrauch gekommen war: so haben Vorurtheile, Mangel an Polizey-Aufsicht, bürgerliche Kriege und die Unwissenheit der damaligen Aerzte, die zu den Zeiten der Kreuzzüge wegen überhandnehmenden Hautausschlägen, besonders wegen dem aus Asien herübergebrachten Aussatze, wieder errichteten und allgemein eingeführten heilsamen Badeanstalten neuerdings aufgelöset. Diese Badehäuser oder Badestuben standen unter der Aufsicht und Besorgung einer eigenen Innung von Menschen, die den Namen Bader führten.

In den Badstuben der Klöster wurden die Armen von ihnen unentgeldlich gebadet und geschröpft. Vor dem Ritterschlage, vor der Trauung mußte jeder ein Bad nehmen; selbst die Hochzeitsgäste durften nicht ungebadet erscheinen. Die Handwerker gingen alle Sonnabend ins Bad, um sich zu reinigen, und erhielten deßhalb eine Stunde früher Feyerabend*). Der Nutzen dieser heilsamen Gewohnheit war bald auffallend; der Aussatz und andere Ausschläge verloren sich gänzlich, Gichtkrankheiten, Lähmungen, Nervenzufälle wurden sehr selten, und das allgemeine Wohlbefinden hatte sehr merklich gewonnen.

Jetzt ist es leider wieder anders. Gichtbeschwerden, Flüsse, Rheymatismen, die höchste Empfindlichkeit für jeden unbedeutenden Wechsel der Witterung, Hypochondrie, Migräne, goldne Ader, Ausschläge jeder Art sind wieder an der Tagesordnung,

*) Noch dauert die Sitte des Feyerabends fort, aber der heilsame Zweck derselben wird nicht mehr erreicht.

und die Ursache davon liegt vorzüglich in dem ganz vernachläßigten Gebrauche der Bäder, besonders der warmen.

Denn die äußere Hülle des Menschen hat den bedeutendsten Einfluß und seine Gesundheit, und die Vernachläßigung ihrer Pflege rächt sich jederzeit empfindlich. Abgesehen davon, daß sie der Sitz des Gemeingefühls ist, so verrichtet sie das so wesentliche Geschäft der Einsaugung aus der Luft, und der Ausdünstung unbrauchbarer Stoffe, wodurch täglich bey jedem Gesunden, ohne zu schwitzen, mehr als 3 Pfunde überflüssige und schädliche Feuchtigkeiten ausgeschieden werden. Stockungen im Innern unserer Maschine heben sie nicht selten durch die Naturkraft der Haut, und die in den gefährlichsten und hitzigsten Krankheiten Statt findende Wechselwirkung dieser Verbindungsfläche mit der äußeren Welt rettet unzähligemahl das gefährdete Leben. Wenn man sagen darf, daß fast die Hälfte unserer Krankheiten von Verdauungsfehlern beginne, so kann man kühn hinzusetzen, daß die andere Hälfte aus gestörter Hautverrichtung entspringe. Eine gesunde Haut ist daher, wie Hufeland mit Recht behauptet, die Grundfeste der Gesundheit, und ihre Kultur, schon so sehr belohnend durch das erquickende Gefühl der Reinlichkeit, Behaglichkeit und Erfrischung, hat auch die entschiedenste Einwirkung auf Verdauung, Schlaf und Muskelkraft. Nichts in der Welt aber vermag so Großes in dieser Hinsicht zu leisten, als der fleißige Gebrauch warmer Bäder, und sie sind das eigentlichste Verlängerungsmittel des Lebens, so wie sie die natürliche Schönheit der Haut am besten zu stützen, und am meisten zu erhöhen vermögen.

Keine Kunst vermag die blühenden Rosen auf die Wangen zu zaubern, welche die Gesundheit spendet, und schöner blühen keine, als jene sind die auf einer weichen, wohlgepflegten Haut hervorsprossen. Und giebt es eine leichtere, angenehmere und lohnendere Pflege, als die des Badens?

Von der Wichtigkeit der Bäder für die allgemeine Wohlfahrt innigst überzeugt, haben große Aerzte, wie Marcard, Hufeland, Schreger u. m. a. schon vor mehreren Jahren die Wiederherstellung öffentlicher Badeanstalten auf das dringendste empfohlen, und ihre Aufforderung hat vielseitige gute Wirkung gebracht.

Daß übrigens der Gebrauch warmer Bäder, deren zuträglichen Grad das aufmerksame Gefühl eines Jeden am sichersten bestimmt, jenem der kalten im Allgemeinen weit vorzuziehen sey, abgesehen davon daß beym Baden in Flüssen mancherley Unglück sich ereignet, und die Zeit für solche Bäder, zumahl in naßkalten Jahren, nur kurz dauert, dafür mag folgende Thatsache am klarsten sprechen: Der berühmte reisende Bruce versichert, nichts habe ihn nach den größten Beschwerlichkeiten in Afrika's Sandwüsten so augenblicklich erquicken und stärken können, als ein lauwarmes Bad*). Ein kaltes leistete ihm bey weitem weniger.

Ich schließe mit den Worten des berühmten Hufeland: »Dann erst, wenn man die Bäder wieder für ein unentbehrliches Stück der Erziehung und der ganzen Lebensdiät haben wird, wenn man jede Woche für verloren halten wird, die man, ohne sich diese Reinigung und Erfrischung zu geben, durchlebt hat; dann erst können wir hoffen, daß die Gicht, die Krämpfe, die Hypochondrie, und alle die Uebel, an denen unser Zeitalter schleichend dahin welkt, die Kraft und Festigkeit unserer deutschen Vorfahren zurückkehren, und wir den Segen unserer Nachkommenschaft einärnten werden.

*) Von ungefähr 18 Grad nach Reaumur bis 24.

## Ankündigung.

Ein Frauenzimmer, welches als Lehrerinn in ein gutes Haus in eine grosse Stadt, wie Lemberg oder Warschau, oder in der Nähe zu kommen wünscht, bittet Aeltern oder Verwandte, welche Kinder ihrer Sorgfalt anvertrauen wollen, sich in dem Hause des Hrn. Lakubisch von Drenafeld, Sokolowskischen Pallastes, Halitscher Vorstadt Nro 456, wo sie wohnt, einzufinden, um sich mit ihr darüber zu besprechen. — Dieses Frauenzimmer verpflichtet sich, ihren Zöglingen in der französischen und teutschen Sprache Unterricht zu ertheilen, desgleichen auch in der Erdbeschreibung, in der alten und neuen Geschichte und in der Fabellehre. Sie bestimmt die Anzahl ihrer Zöglinge nicht, wenn sie nur nicht über sechse geht. Auch hegt sie sehr den Wunsch, daß die jüngste ihrer Zöglinge nicht weniger als zehn Jahre haben möge, und daß alle die eine oder die andere von den obbemeldeten Sprachen, wenigstens durch Uebung, sich eigen gemacht hätten, und sie auch geläufig schreiben und lesen möchten. (1)

## Kurse.

Lemberg, am 19. Juny. Holländer Dukaten 10 fl. 54 kr. — Kaiserlicher 10 fl. 40 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 18 kr. — Rubel 3 fl. 50 kr. Konvenzionsmünze 243.

Wien, am 11. Juny. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 247. — Kurs auf Augsburg Uso ——. 2 Monat ——.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 74. 22. Juny 1818.

Die Herren Abnehmer dieser Zeitung belieben auf das kommende halbe Jahr vom 1. July bis letzten Dezember d. J. in der Joseph Schnayderschen Buchdruckerey in der Armeniergasse Nro 116 in Lemberg, ausserhalb dieser Hauptstadt aber bey den ihnen am nächsten gelegenen k. k. Postämtern mit Achtzehn Gulden W. W. zu pränumeriren.

## Inländische Nachrichten.

Von Seite der österreichischen Nazionalbank ist am 4. Juny nachstehende Kundmachung erschienen:

Da nunmehr das Akzienbuch der privil. österreichischen Nazionalbank, nach den Vorscheiften des allerhöchst genehmigten Reglements, eröffnet ist, und die förmlichen Akzienbriefe über sämmtliche geleistete Einlagen ausgefertiget sind, so wird hiermit deren Formular (welches dem Wiener Zeitungsblatte beiliegt) zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit der Anzeige: daß vom 15. Juny d. J. anzufangen, für sämmtliche neue Einlagen sogleich die Verbriefungen nach dem gedachten Formulare ausgefertiget werden, und daß von eben diesem Tage an die bisher ausgefertigten Akzien-Anweisungen in nachstehender Ordnung, gegen Behebung von förmlichen Akzienbriefen, der Bank zurückzulegen sind. Am 15. Juny werden die Anweisungsnumern 1 bis 1500 in der Centralkasse und die Numern 1501 bis 3000 in der vereinten Akzien- und Escompte-Casse umgewechselt; sodann können am 18. Juny in erster Casse die den Anweisungsnumern 3001 bis 4500, so wie in der zweiten, die den Numern 4501 bis 6000, entsprechenden förmlichen Akzienbriefe behoben werden. Endlich werden für den 22. Juny die Akzienbriefe der Anweisungsnumern 6001 bis 7500, in der Centralkasse, und die höheren Numern in der Akzienkasse bereit liegen. Sämmtlichen förmlichen Akzienbriefen wird auf deren Kehrseite der Monat und das Jahr der ursprünglichen Einlagsepoche beigefügt. Jene Anweisungen, welche nicht mehr in den Händen des ursprünglichen Besitzers sind, und der Bank, in Folge Kundmachung vom 28. Februar d. J. zur Umschreibnng angezeigt wurden, müssen, um zur Amtshandlung zu gelangen, mit der entsprechenden Cession und mit der Fertigung des dermaligen Besitzers versehen seyn. (Folgen die Unterschriften.)

Das k. k. Großhandlungs-Gremium in Wien hat für die durch Feuer verunglückten Einwohner der Stadt Salzburg die Summe von 5245 Gulden in Convenzionsmünze dahin abgesendet. (Nach einem ämtlichen Verzeichnisse in der Salzburger Zeitung beläuft sich die Summe der bis zum 29. May für obigen Zweck eingegangenen Beiträge auf 28,208 Gulden 17 Kr. 2 Pf.)

Des Erzherzogs Rainer kaiserl. Hoheit sind am 2. Juny von Mailand über Crema, Orzinovi und Brescia nach Mantua abgereiset, wohin auch zu gleicher Zeit Se. Exzell. Hr. Graf von Strassoldo abgegangen waren.

Böhmen. Nach einer mehr als drey Wochen fortdauerden, im Monath April selten gedachten Sonnenhitze, bey stets heiterem Himmel, ereignete sich auf der den Fürst Joseph v. Lobkowitz'schen Erben gehörigen Herrschaft Gistebnitz, Taborer Kreises, nahe dem Städtchen gleiches Nahmens, ein Naturphänomen, das in seiner Art einzig und schrecklich war.

Am 10. May gegen 4 Uhr Abends stiegen am ganz wolkenlosen Himmel gegen Osten Gewitterwolken auf, welche nach und nach den ganzen Ost- und Südhimmel einhüllten. Die West- und Nordseite des Horizonts blieb heiter, und die Kraft der Sonnenstrahlen wirkte drückend fort. Gegen 5 Uhr wurde der Westwind heftiger, und wechselte schneller mit dem Ostwinde, so, daß bald ein heftiger Kampf zwischen beyden Winden bemerkt wurde, welches auch die niedergedrückten Saaten bewiesen. Während dieses Kampfes bildete sich in den immer schwärzer werdenden Wolken, welche zugleich von Blitzen durchkreuzet wurden, gegen die Ostseite des Horizonts eine Anfangs lichte, dann aber dunkle und undurchsichtige Säule (Windhose), die im Durchmesser 20 und mehrere Klafter faßte, und sich wirbelnd von der Erde bis an die tief herabgesunkenen Wolken emporhob.

Die so gebildete Windhose wüthete fürchterlich in den Feldern, nahm Steine, Sand und Erde theils mit sich fort, theils schleuderte sie solche wieder von sich, und rückte unter einem dumpfen Geräusche gegen Osten fort. Durch die Brechung und Reflexion

der von Westen auf die Staubsäule kommenden Sonnenstrahlen, wurde sie einer Feuersäule gleich gesehen, welche die Wolken röthete.

Weil zu gleicher Zeit Donnerschläge vernommen wurden, eilten die Bewohner der benachbarten Ortschaften mit den Feuerspritzen herbey.

Eine Viertelstunde weit von den Kriwoschiner Feldern, wo eigentlich die schreckliche Scene begann, setzte sich die feurige Säule auf ein Brachfeld, und wüthete von neuem. Mit unbeschreiblicher Geschwindigkeit bewegte sich die fürchterliche Feuersäule bald horizontal, bald vertikal im Kreise, sprühte feurige Strahlen, und wühlte in der Erde, die sie empor riß, und mit ihr Steine von mehreren Pfunden gleich Raketen zischend in die Wolken schleuderte. Dieses Toben dauerte fast 15 Minuten.

Nun bildete sich in Mitte dieser Windhose von oben herab ein silberweißer Streif in Gestalt eines Trichters, dessen Spitz gegen die Erde gerichtet war, und fast die Mitte der Windhose erreichte. Dieser silberweiße Streif zog sich mehrmahl zurück, und verschwand endlich ganz.

Nach dieser Erscheinung, welche fast 3/4 Stunden dauerte, setzte sich die Windhose abermahls in Bewegung, da im Hintergrunde derselben der prächtigste Regenbogen sichtbar blieb, und gleichsam eine Brücke über die kolossale Säule bildete. Zu gleicher Zeit fuhren aus den theils schwarzen, theils von der feurigen Säule gerötheten Wolken heftige Blitze unter beständigem Donner hervor.

Langsam zog sich nun das einem feuerspeyenden Berge nicht unähnliche Phänomen gegen den Galgenberg bey Gistebnitz, von welchem die Beobachter durch einen Sand- und Steinregen vertrieben wurden. Hier verwandelte sich das feurige Phänomen in eine Staubwolke, die über diesen Berg nach Gistebnitz zog, wo sie Dächer abtrug, Obstbäume theils brach, theils mit ihren Wurzeln aus der Erde riß, und während dem Vorbeystreichen das Laub an den Bäumen versengte. Nun setzte ein Regen von Sand, Erdklumpen, Baumästen, Staub, Getreide, Holz, Schindeln und Steinen die Bewohner von Gistebnitz in den größten Schrecken, welcher um so mehr dieselben ergreifen mußte, da Blitze, Donner und der zu gleicher Zeit fallende Hagel immer mehr tobten.

Dieser Strom von den größten Hagelkörnern richtete auf seinem Wege von Strzesmierz, über Boratin, Kamenalhotta, Gistebnitz und der königl. Herrschaft Woparzan Schaden an. Das Städtchen Bernatitz fühlt den verursachten Schaden am empfindlichsten, da hier nicht allein alle Saaten gänzlich vernichtet, sondern durch die 2 bis 3 Pfund schweren, in unglaublicher Quantität herabstürzenden Eisklumpen alle Dächer und Fenster zerschlagen wurden. In denselben Stunden fiel auf der Herrschaft Kaunitz, Kaurzimer Kreises, am Orte gleiches Nahmens, eine solche Menge Hagel, daß noch am fünften Tage die Gräben und andere Vertiefungen damit angefüllt waren. Eines von diesen Hagelkörnern gab 2 bis 3 Loth Wasser.

In Prag sah man gegen Osten hin die fürchterlich schwarzen Wolken, welche ein verheerendes Gewitter drohten, das aber den dortigen Horizont nicht traf. Der Barometer fiel die folgenden Tage tief unter die mittlere Quecksilbersäulenhöhe; die Temperatur der Atmosphäre wurde immer geringer, so, daß der Thermometer am 31. May bey aufgehender Sonne nur 3 Grad Wärme (nach Reaumur) zeigte.

Die beobachtete Windhose gleicht übrigens im Wesentlichen derjenigen, welche am 30. August 1806 zu Palma Nova im Venetianischen Friaul gesehen wurde.

Die nähere Ursache dieser fürchterlichen Lufterscheinung sucht man in einer forttreibenden Wetterwolke, die sich so nahe gegen die Erde herabgesenkt hat, daß sie sich ihrer Elektricität, manchmahl ohne eigene Blitze, manchmahl aber durch starke Blitze und Donnerschläge entladet. Nach den Gesetzen von der elektrischen Vertheilung wird durch die Gewitterwolke die entgegengesetzte Elektricität auf der Oberfläche der Erde frey gemacht, und alles, was sich innerhalb der Wirkungssphäre der entgegengesetzten Elektricität befindet, wird durch ihre Kraft plötzlich ergriffen, angezogen, und wieder abgestossen; dadurch muß die zwischen der Wolke und Erde befindliche Luftschichte in eine wirbelnde Bewegung gerathen, welche noch vermehrt wird, indem die durch die elektrische Abstossung verdünnte Luft nach der Entladung sich wieder verdichtet, nnd den angränzenden Luftschichten Gelegenheit gibt, sich nach dem leeren Raume hinzustürzen. Sie bezeichnen, so wie Wirbelwinde und Orkane, ihren Weg durch die angerichteten Verheerungen. Ereignet sich ein gleiches Phänomen über einer größern Wasserfläche, so entsteht eine Wassersäule, die sonst Wasserhose genannt wird.

## Ausländische Nachrichten.

### Ostindien.

Zeitungen aus Batavia vom 20. Dezember enthalten einen Bericht des Vize-Admirals Buyskes an den General-Gouverneur der holländischen Inseln, über seine Unternehmungen gegen die Insurdenten in den Molukken. Der Vizeadmiral traf am 1. Sept. bey der Insel Ternate, wo alles ruhig war, ein, rüstete daselbst noch einige Schiffe aus, und erschien mit seiner Flottille am 30. September vor der im Aufstande begriffenen Insel Amboina. Er verkündigte in einem Aufrufe, daß er mit der obersten Gewalt bekleidet sey, und für nöthig befunden habe, die Molukken unter seine unmittelbare Leitung zu nehmen; daher wären die bisherigen Obrigkeiten suspendirt, und die Verrichtungen der Commissarien, welche die Insel in Besitz

nehmen sollten, zu Ende. Er machte zugleich seine Anstalten zu Bezwingung der Aufrührer, die auf Hitoe, an der Nordküste der Insel, versammelt waren. Zum Angriff, der am 16. Oktober Statt finden sollte, wurden drey Abtheilungen Schaluppen gebildet, während die Truppen in zwey Abtheilungen zu Lande vorrückten. Indessen erließ der Vizeadmiral nochmals einen Zuruf an die Aufrührer, worin er ihnen Sicherheit für ihre Personen und Vermögen versprach, wenn sie die Waffen niederlegen und freiwillig in ihre Wohnungen zurückkehren würden; verharrten sie aber im Aufstande, so sei ihnen der Tod gewiß. Doch nahm er von der Amnestie die Anstifter der Unruhen und diejenigen aus, welche die holländischen Residenten und Beamten angefeindet und ermordet hatten. Nach und nach steckten alle Gemeinden die weisse Fahne auf; die Einwohner kehrten in ihre Wohnungen zurück, und die von Ceram nahmen, nebst den Anstiftern des Aufstandes, die Flucht, ohne daß man die Gewalt der Waffen anzuwenden brauchte. Diese Ereignisse, und die neuerdings erhaltenen Verstärkungen werden den Vice-Admiral in den Stand setzen, auch die Aufrührer von Saparona und Roussa-Laoet zu Paaren zu treiben. — Die General-Commissäre haben am 7. Nov. zu Sourabaya und andern Orten eine merkwürdige Verordnung für die Kaffehpflanzungen erlassen: Se. Majestät haben, heißt es darin, ihnen besonderen Auftrag ertheilt, die Eingebornen gegen Willkür zu schützen, ihr Loos zu verbessern, und ihnen die Früchte ihrer Arbeit zu sichern; sie würden ihre vorzügliche Fürsorge dem Kaffehbau schenken, und den Javanern Schutz gegen die Umtriebe der Gewinnsucht und der Verführung angedeihen lassen. Demzufolge solle Niemand aufgefordert werden, anders als freiwillig in den Kaffehpflanzungen zu arbeiten, dem Arbeiter soll nur die Hälfte, zwei Fünftel oder ein Drittel, nach Beschaffenheit des Erdreichs, von den Erzeugnissen seiner Arbeit abgezogen werden; über den Rest solle er nach eigenem Gutbefinden, und zu den vortheilhaftesten Preisen verfügen können. Um dem Wucher nicht ausgesetzt zu seyn, sollen die Javaner sich zu jeder Zeit an die Regierung um Vorschüsse wenden können; sie sollen verkaufen können, an wen sie wollen, und kein öffentlicher Beamter, als die nicht das Recht haben, Kaffeh für ihre Rechnung zu verkaufen, soll sie daran hindern; eben so sollen sie über das Geld, das sie aus dem Verkauften lösen, frey verfügen können. Mit Einem Worte: frey von Zwang, und gesichert gegen alle Verführung, sollen sie mit Zutrauen sich dem Schutze der niederländischen Regierung hingeben.«

## Italien.

Rom, 28. May. Am 25. dieses hielten Se. päpstl. Heil. in dem Qurinal-Pallast ein geheimes Consistorium, und machten in selbem die Ernennung zu 6 Erzbisthümern und 24 Bisthümern bekannt. Die Erzbisthümer sind jene von Reggio, Conza, Bari, Taranto und S. Servino im Königreiche Neapel; das sechste ist das von München und Freisingen, zu welchem der Freiherr von Gebsattel, Dechant an der Cothedralkirche zu Würzburg, erhoben wurde. Von den Bisthümern liegen die meisten gleichfalls im Königreiche Neapel, und nur eins in Teutschland, nämlich jenes von Speyer, zu welchem der ehemalige Canonikus in Mainz, Matthäus von Chendelle, promovirt wurde; 5 sind in Partibus infidelium, wovon das letzte, nämlich von Dula, Hr. Joseph Chrisost. Pauer aus der Wiener Diözes, Canonikus an der Metropolitankirche zu Gran, erhielt. Hierauf eröffneten Se. Heil. den drey neuen am 6. April erwählten Cardinälen Testaferrata, Casimir Häffelin, baierschen Gesandten dahier, und Cavalchini den Mund, und ertheilten ihnen ihre neuen Titel von verschiedenen Kirchen. — An eben diesem Tage kopulirte Cardinal Litta den Herzog Sforza Cesorini mit einer Tochter des Marquis Cusani aus Mailand. — Berichten aus Civitavecchia zufolge haben Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich befohlen, an den Küsten von Istrien zwey Leuchtthürme zu errichten.

## Frankreich.

Am 31. May strömte eine Menge Menschen nach dem Garten des Luxemburg, um dem von einem Hrn. Manieler angekündigten Aufsteigen eines colossalen Luftballons, welchem er den Namen Iris gegeben hatte, beizuwohnen. Die Einnahme sollte zum Vortheile der Abgebrannten des Odeon-Theaters seyn. Es war schon 5 Uhr, als der Ballon, der 144 Fuß im Umfange, und einen Inhalt von 47,732 Kubikfuß hatte, kaum zum zehnten Theile gefüllt war; das Publicum wurde ungeduldig, und es schienen Gewaltthätigkeiten zu befürchten zu seyn. Um denselben zuvorzukommen, ließ die Polizei den Hrn. Manieler arretiren, und die Einnahme in Beschlag nehmen; der Ballon blieb der Rache der Getäuschten überlassen, und ging bald in Flammen auf.

Am 10. April wurde in Malta der Leichnam des vor ungefähr zehn Jahren auf dieser Insel verstorbenen Grafen Beaujolois, jüngsten Bruders des Herzogs von Orleans, in der St. Paulscapelle der Kirche zum h. Johannes auf das Feierlichste beigesetzt. Der Erzbischof verrichtete den Trauergottesdienst. Unter den Leichenbegleitern bemerkte man den englischen Gouverneur, den Oberbefehlshaber der englischen Seemacht im mittelländischen Meere, den östreichischen F. M. L. Baron Koller und mehrere österreichische Offiziere.

Die Cadres der Departementallegionen, welche bestimmt sind, die jungen durch das Rekrutirungsgesetz berufenen Franzosen aufzunehmen, sind gegenwärtig in ganz Frankreich in Bewegung, und be-

geben sich in die Städte, wo die verschiedenen Depots der Legionen liegen.

Vor sechs Wochen hatten bekanntlich sechs betrunkene Soldaten von der königlichen Garde mehrere Ausschweifungen begangen, und sich einer Patrouille von der Pariser Nationalgarde, welche sie arretiren wollte, mit Säbelhieben widersetzt, wobei ein Nationalgardist, der Weinhändler Hadingue, schwer am Kopfe verwundet ward. Nach dessen Herstellung wurden sie am 1. Juni vor ein Kriegsgericht gezogen, welches den Urheber von Hadingues Verwundung, Namens Contant, zu zehnjähriger, die Uebrigen zu fünfjähriger Gefangenschaft verurtheilte.

Das Journal des Debats will wissen, daß der Justizminister bereits den Spruch des Cassationsgerichts in der Fualdès'schen Sache durch einen ausserordentlichen Kurier nach Alby geschickt habe, mit dem Befehle, das nunmehr bestätigte Urtheil des dortigen Assisengerichts unverzüglich zu vollziehen. — Nach Briefen aus Alby soll es sicher seyn, daß die Bancal neue Geständnisse gemacht, und die Zahl der Mörder auf fünfzehen angegeben hat. Mme. Manson kocht sich ihre Speisen selbst, aus Furcht vergiftet zu werden.

Das Schloß Paluzzi (ein Schauspiel, welches von Fualdes Ermordung handelt) wurde aus dem Französischen in das Englische übersetzt, und am 27. May in London aufgeführt. Obgleich der Uebersetzer viele Gräuelscenen weggelassen hatte, so erregten doch verschiedene Scenen Grausen und Entsetzen und es wurden lebhafte Zeichen des Mißfallens hörbar. Sonst (setzt die Gazette de France hinzu) konnten die Franzosen die Gräßlichkeit der engl. Dramen nicht ertragen. — Welche Veränderung muß in unsern Sitten vorgegangen seyn, daß unsere Theaterstücke jetzt in England als zu gräßlich verworfen werden!

## Rußland.

Öffentliche Blätter melden Folgendes aus Odessa vom 7. (19.) May: »Se. Maj. der Kaiser langte am 1. d. M. hier an, und reiste am 4. nach der Krimm weiter. Er kam von Terespol bei Bender, wo er ein sehr zahlreiches Armeecorps gemustert hatte. Mit seinem hiesigen Aufenhalte schien der Monarch ungemein zufrieden, und hat von hier aus einen Feldjäger an den Herzog von Richelieu nach Paris mit einem eigenhändigen Schreiben gesandt, worin er ihm seine lebhafte Dankbarkeit bezeigt. Richelieu war bekanntlich der Gründer von Odessa. Wenn schon noch Manches zu thun übrig bleibt, so ist doch zuverlässig auch schon sehr viel geschehen, wenn man bedenkt, daß vor 16 Jahren hier nur einige Hütten von Nomaden vorhanden waren. Der Kaiser hat 2 Millionen zum Bau einer neuen Quarantaineanstalt, und zu einer Wasserleitung angewiesen. Da in den hiesigen Umgegenden weit und breit kein Steinbruch ist, so hat er seine Flotte im schwarzen Meere zur Verfügung der Stadt gestellt, die nun aus der Krimm Steine zu einem Straßenpflaster bringen wird. Auch hat er ein Bataillon Pionniers hierher beordert, das für die Stadt arbeiten soll. Hier liegt jetzt ein schönes Infanterieregiment, bei 4000 Mann stark, in Garnison, wovon zwei Bataillons im Lager bei Terespol waren. Nächste Woche kommen sie zurück, und sollen dann im Juni wieder fortziehen, wohin, weiß man nicht. Graf Bennigsen, der noch hier ist, hat seine Dimission genommen. Er ist schon sehr alt, und geht nach Hannover, seinem Vaterlande, zurück. In hiesiger Gegend liegen 15 Uhlanen-Regimenter (ehemals Kosaken). An Infanterie marschirten vor vier Wochen bey 30 Regimenter in das Lager bey Terespol. Hier ist es sehr heiß, und man konnte vorige Woche schon im Meere baden.«

## Norwegen.

Christiania, 25. April. Die hiesige Reichszeitung enthält Folgendes:

»Ungefähr 8 Tage vor Ostern kamen einige Männer aus dem Kirchspiel Herde, welche auf den Dorschfang ausgegangen waren, in einem heftigen Sturm ums Leben. Am Oster-Abend zogen einige Fischer mit ihren Netzen einen Haysisch ans Land, in dessen Magen zwey Tonnenhever und — ein Mann in seiner vollen Seerüstung, mit Kleidern von Fellen und Seestiefeln, doch ohne Huth, gefunden wurde. Dieser Mann wurde gleich an den noch unveränderten Lineamenten erkannt, einer derjenigen zu seyn, welche in dem gedachten Sturm umgekommen waren, zu seiner Familie gebracht und demnächst auf dem Kirchhofe von Herde beerdigt.«

## Vermischte Nachrichten.

Am Schlusse des vorigen Jahres waren in Breslau vorhanden an öffentlichen Gebäuden, als Kirchen, Bethäuser Kapellen und Synagogen 52, und für andere Staats- u. Gemeinezwecke bestimmt 208. An Privatgebäuden: 3582 Privatwohnhäuser, 228 Fabrikengebäude, Mühlen und Magazine, 1551 Ställe, Scheunen und Schoppen. Die Anzahl der Einwohner belief sich auf 70464, nämlich unter 14 Jahren 9157 Knaben, 9460 Mädchen; bis zum 60. Jahre 21830 Männer, 25282 Frauen; über 60 Jahre 2045 Männer, 2690 Frauen. Die Zahl der Ehen belief sich auf 10971. Militairpflichtige waren vom 12 — 25. Jahre 1431; vom ersten Aufgebot 2453; vom zweiten 2194. Evangelische 49045, Katholiken 17110, Israeliten 4409. — Im Jahre 1817 wurden verübt 1 Gattenmord, 22 Selbstmorde, 2 Straßenraub, 37 gewaltsame Einbrüche, 553 Diebstähle.

---

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu Nro 74 der Lemberger Zeitung.

## Statistische Notizen.

Nach des Freiherrn von Lichtenstern Handbuch der neuesten Geographie des österreichischen Kaiserstaates ist dieser von 27,613,000 Menschen bevölkert. Unter diesen sind 11,750,000 Slaven; 5,000,000 Italiener; 4,800,000 Teutsche; 4,000,000 Ungarn; 1,400,000 Wallachen. Den Religionen nach getheilt finden sich: 21,000,000 Katholiken, 2,500,000 Griechen, 2,000,000 Reformirte, 1,450,000 Evangelische, 400,000 Juden, bey 40,000 Unitarier u. s. w. Der geistliche Stand begreift 64,000, der Adel 475,000, der Militärstand 800,000, der Beamtenstand 280,000 Individuen. Im Umfange der Monarchie befinden sich 18 Provinzen oder Regierungs-Bezirke, unter welche der Flächeninhalt von 12,056 Quadratmeilen vertheilt ist. Unter den Wohnplätzen sind 899 Städte, 2,113 Märkte und 77,957 Dörfer und Weiler.

---

Bisher hat sich bey allen genaueren Volkszählungen eine Mehrzahl der weiblichen Köpfe ergeben. So überstieg 1812 in Großbritannien das weibliche Geschlecht das männliche um mehr als 500,000 Köpfe, bey einer Volkszahl von nicht gar 12 Millionen. In Ungarn fand man bey achthalb Millionen Einwohnern 1805 um 36,000 weibliche, und in Galizien, das 3,330,000 Menschen zählt, 1810 um 72,000 weibliche mehr als männliche. Unter den 3 Millionen Einwohnern Böhmens wurden 1811 die Männer um 230,000 von den Weibern an Zahl übertroffen. Nun wurde 1815 in der österreichischen Militärgrenze eine Zählung vorgenommen, die 940,000 Seelen begriff. Obwohl hier die Männer alle Soldaten sind, und ein Theil von ihnen beständig zur Bewachung der türkischen Grenze verwendet wird, was ein beschwerlicher Dienst ist; ja, obwohl diese Länder seit 20 Jahren Tausende ihrer Söhne gegen die Franzosen sandten, so ergab sich doch eine Mehrzahl von 5602 männlichen Individuen vor den weiblichen.

---

Wie seit längerer Zeit die Herren Friedrich Schlegel und Adam Müller, so fährt der zur katholischen Religion bekehrte L. Z. Werner fort, die Litteratur durch seine Geistesausgeburten zu mehren. Die vaterl. Blätter N. 46 d. J. heben aus seinem Gedicht: »Der Tod des Sünders« folgende vortreffliche Stelle aus:

Es will sich Gnade nahen,
Der Priester spricht: bereu!
Will Hölle dich auch fahen,
Noch ist dir Jesus treu.

Was ist das — Reue? röchelt
Der Sterbende, und lacht,
Lacht, wie wer schon zerknöchelt
Durchs Rad nun wird zerkracht.

---

## Merkwürdigkeiten der Insel St. Kilda oder Herda.

Diese kleine Insel, die den ersten Namen von einem Eremiten, Kilder, welcher sich, der Sage nach, dort aufgehalten hat; den zweiten von dem irländischen Worte Jer, d. i. West, haben soll, ist eine der an der Westküste von Schottland liegenden Hebriden, ungefähr drey englische Meilen von Abend gegen Morgen lang, und zwey breit. Im J. 1792 wohnten 27 Familien daselbst. Fünf an der Küste als schroffe Felsenwände sich darstellende Berge, unter welchen der Longara der höchste ist, und, 900 Faden über die Meeresfläche emporsteigend, eine Umsicht von 400 englischen Meilen gewährt, theilen sie in vier Theile. So kahl die Berggipfel sind, so angenehm sind die kleinen, von frischen Quellen durchzogenen Thäler. Da die Insulaner sich mehr auf Viehzucht und Vogelfangen legen, so beträgt das bebaute Land, das Roggen, Gerste und Kartoffeln hervorbringt, k um 80 Morgen.

Unter den Zugvögeln, welche hier gleichsam herbergen und die Felsen oft ganz bedecken, behauptet die Solangans (Pelecanus bassanus) den ersten Rang, welche die Landgans bey weitem an Grösse übertrifft. Dieser weisse Vogel, eine Art Kropfgans, mit schwarzen Flügelspitzen, gelben Oberkopf, langen, scharfen, harten, vorn etwas gekrümmten Schnabel, nährt sich besonders von Heringen, auf welche sie, sobald sie mit ihrem scharfen Blick einen entdeckt, aus der Luft von einer Höhe von 50 Ellen mit Blitzesschnelle schießt. Sonst pflegten sie auch die Fischer dadurch zu fangen, daß sie einen Fisch auf ein wenig untergetauchtes Brett legen, in welches sie, sobald sie darauf gestossen, mit ihrem Schnabel stecken bleibt.

Vom März bis zum September weilt die Solangans auf St. Kilda, und baut dort aus Holz, Gras, Stroh und dergl. auf hohen Felsen ihr Nest. Die Jungen, welchen der Gänserich in seinem Kropfe oft vier bis fünf Heringe bringt, sollen oft, noch ehe sie flügge werden, ihre Mutter an Schwere übertreffen.

Um die Solangans zu fangen, läßt sich der Vogelfänger, mit einem weissen Tuche auf der Brust, des Nachts an der Klippe herab. Ruft die Schildwache — denn allemal hält eine Gans, wäh-

rend die andern schlafen, Wache — Bir! Bir! so entfernt sich jener leise wieder, weil auf dieses Geschrey — die Warnungslosung — sonst leicht alles davon fliegen würde; da er hingegen ohne Scheu sich nähern darf, sobald er den Wächter, der ihn meistentheils, durch das weisse Tuch getäuscht, für eine Gans hält, Grog! Grog! rufen hört — ein Zeichen, daß keine Gefahr zu besorgen sey. Anfänglich kitzelt er die Füsse des Wachvogels, einen nach dem andern, welches sich dieser auch, des angenehmen Gefühls wegen, gefallen läßt. Hierauf berührt er die nächste schlafende Gans, welche, davon erwachend, den Wachvogel für den lästigen Wecker hält und mit ihm zu kämpfen anfängt. Gewöhnlich kömmt dann das ganze Lager in Aufruhr, und es entsteht gleichsam ein Bürgerkrieg, den der Jäger lediglich dazu benutzt, einen nach dem andern zu tödten. Auf diese Art soll ein Vogelfänger in einer Nacht gegen 1200 Stück erbeutet haben.

Ausser dieser Solangans gibt es auch noch den Fulmar, der seinem Verfolger eine reine ölartige, theils als Brennmaterial, theils als antirheumatische Arzeney benutzte Flüssigkeit entgegen spritzen soll, und gern gegessen wird; und den Laines, der im Februar erscheint, und den Insulanern den Frühling verkündigt. Er legt seine Eier auf den nackten Felsen, und wird von den Einwohnern mittelst eines weissen Zeuchflecks, den diese sich auf die Brust legen, gefangen, indem er dieses für ein Felsenstück ansieht und auf diese Art ohne Mühe ergriffen wird.

Der Besitzer von St. Kilda, Lord Harries, zieht beträchtliche Einkünfte aus der Insel. Die Insulaner müssen für ihren Herrn den gefangenen Vögeln die Federn ausrupfen, welche dann in Liverpool sehr theuer verkauft werden. Die Vögel selbst und die Eier dienen ihnen zur Nahrung. Ihre Hauptbeschäftigung ist daher die Jagd solcher Vögel, bey welcher sie ungemeine Geschicklichkeit und Kühnheit zeigen. Jeder der zwey Jäger — denn niemals geht einer allein — hat das Ende eines langen, aus Rindsleder geflochtenen Strickes an seinen Gürtel geknüpft. Einer klettert an den furchtbarsten Felsenabhängen hinab, um Vogelnester aufzusuchen, nachdem der andere einen Platz auf der Höhe gefunden hat, wo er sich festhalten und seinen Gefährten, wenn dieser ja einen Fehltritt thun sollte, vor dem gänzlichen Sturz zu bewahren.

Ob es wahr sey, daß die Ankunft eines Fremden den Insulanern jederzeit den Husten verursachen, und daß auch fremde, dort anlangende Waare dieselbe Wirkung äussere, lassen wir dahin gestellt seyn. Physiker und Aerzte mögen hier Gründe für und wider die Berichte der Reisenden, die so etwas Fabelähnliches behaupten, gegen einander abwägen. So viel ist gewiß, daß die Fremden den Kildanern manchen Nachtheil bringen; aber dieser, der nie, oder doch höchst selten, von seiner Insel sich entfernt, jeden Reisenden dennoch freundlich behandle.

---


## Ankündigung.

Ein Frauenzimmer, welches als Lehrerinn in ein gutes Haus in eine grosse Stadt, wie Lemberg oder Warschau, oder in der Nähe zu kommen wünscht, bittet Aeltern oder Verwandte, welche Kinder ihrer Sorgfalt anvertrauen wollen, sich in dem Hause des Hrn. Lakubisch von Drenafeld, Sokolowskischen Pallastes, Halitscher Vorstadt Nro 456, wo sie wohnt, einzufinden, um sich mit ihr darüber zu besprechen. — Dieses Frauenzimmer verpflichtet sich, ihren Zöglingen in der französischen und teutschen Sprache Unterricht zu ertheilen, desgleichen auch in der Erdbeschreibung, in der alten und neuen Geschichte und in der Fabellehre. Sie bestimmt die Anzahl ihrer Zöglinge nicht, wenn sie nur nicht über sechse geht. Auch hegt sie sehr den Wunsch, daß die jüngste ihrer Zöglinge nicht weniger als zehn Jahre haben möge, und daß alle die eine oder die andere von den obbemeldeten Sprachen, wenigstens durch Uebung, sich eigen gemacht hätten, und sie auch geläufig schreiben und lesen möchten. (2)


---

## Kurse.

Lemberg, am 22. Juny. Holländer Dukaten 11 fl. — kr. — Kaiserlicher 10 fl. 48 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 20 kr. — Rubel 3 fl. 53 kr. Konvenzionsmünze 244.

Wien, am 13. Juny. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 249 1/4. — Kurs auf Augsburg Uso 97 5/8. 2 Monat 97 1/8.

Marktpreise in Lemberg, vom 14. bis 20. Juny 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 12 fl. — kr. — Korn 7 fl. 58 kr. — Gerste 6 fl. 10 kr. Haber 4 fl. 18 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 6 fl. 56 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel — fl. 49 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. 35 kr. — Stroh 1 fl. — kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 19 fl. 24 kr. — weiches — fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 75. 24. Juny 1818.

## Inländische Nachrichten.

**Wien.** Ueber die Reise Ihrer k. k. Majestäten haben wir folgende Nachrichten erhalten:

Den 3. Juny Morgens traten Se. Majestät der Kaiser die Rückreise von Ragusa an, besahen auf selber das Thal von Ombla, und setzten dann die Reise zu Pferde nach Canossa, wo zu Mittag gespeiset wurde, und von hier ebenfalls zu Pferde nach Slano fort, wo Se. Majestät übernachteten.

Den 4. Juny begaben Se. Majestät sich zu Pferde bis Stagno, und den 5. zu Wasser bis Fort Opus. Die Gesundheit Allerhöchstderoselben ist im erwünschtesten Stande.

## Ausländische Nachrichten.

### Baiern.

**München**, 2. Juny. Jetzt sind auch die Beilagen zur Verfassungs-Urkunde, oder die näher bestimmten Edikte erschienen; nämlich 1) das Edikt über das Indigenat; 2) über die Preßfreiheit; 3) über die staatsrechtlichen Verhältnisse der vormals reichsständischen Fürsten, Grafen und Herren; 4) über den Adel im Königreiche Baiern; 5) über die äussern Rechtsverhältnisse der Landeseinwohner in Beziehung auf Religion und kirchliche Gesellschaften ꝛc.

Das Edikt über die Ständeversammlung enthält folgende Hauptbestimmungen: 1) An der Wahl der Abgeordneten aus den Städten und Märkten, welche ein Viertel der Kammer der Abgeordneten ausmachen, nehmen nur jene Städte und Märkte Theil, welche eine Bevölkerung von wenigstens 500 Familien besitzen. Die übrigen wählen mit den Landgemeinen, und sind in dieser Classe wahlfähig. Die Stadt München ernennt zwey Abgeordnete, die Städte Nürnberg und Augsburg einen; alle übrigen wahlfähigen Städte und Märkte, welche über 500 Familien zählen, wählen in jedem einzelnen Regierungsbezirke die für denselben noch zu stellenden Abgeordneten dieser Classe. 2) Die für die übrigen Landeigenthümer bestimmte Hälfte der Gesammtzahl der Abgeordneten wird für jeden Regierungsbezirk nach der Bevölkerung oder Familienzahl verhältnißmäßig ausgeschieden. 3) So oft eine neue Wahl der Abgeordneten erforderlich ist, wird jedesmal die Zahl der zu Wählenden für jeden einzelnen Regierungsbezirk bekannt gemacht, und die Wahl von der königl. Regierung des Bezirks angeordnet. 4) Die Wählenden müssen wenigstens 25 Jahre, und wenn sie als Wahlmänner zu den letzten Wahlmomenten auftreten, wenigstens 30 Jahre alt seyn. 5) Die Wahl der Abgeordneten aus den Städten, denen eigene Stellen zugewiesen sind, geschieht in Gegenwart eines königlichen Commissärs durch schriftliche Wahlzettel. 6) Jede wahlfähige Stadt (von mehr als 500 Familien) stellt einen Wahlmann. 7) Die Grundeigenthümer in den Gemeinen wählen ihre Bevollmächtigte. Jede Gemeine hat wenigstens einen Bevollmächtigten zu stellen. Gemeinen mit einer Bevölkerung von 200 oder mehreren Familien, haben von jeden 100 Familien Einen zu ernennen. Das Landgericht ernennt auf 1000 Familien einen Wahlmann; und aus diesen Wahlmännern wählt die königl. Regierung des Bezirks den Abgeordneten. 8) Die Wahl zur Kammer kann nur wegen Krankheit oder wegen Familien- und Dienstverhältnisse abgelehnt werden. 9) Der Abgeordnete erhält eine Tagsgebühr von 5 Gulden täglich, ausser 8 Gulden Reisekosten für die Entfernung von je 6 zu 6 Stunden. 10) Zur Constituirung der Kammer der Reichsräthe wird die Hälfte der Reichsräthe, zur Constituirung der Kammer der Abgeordneten wird die Gegenwart von zwey Dritteln der Mitglieder erfordert. 11) Die Abgeordneten wählen den Präsidenten, die beiden Sekretäre, und ziehen ihren Platz durchs Loos. 12) Jedes Zeichen von Beifall und Mißbilligung in den Sitzungen wird untersagt. 13) Die in der Gallerie zugelassenen Zuschauer müssen sich, wenn sich die Sitzung in einen geheimen Ausschuß verwandelt, entfernen. 14) Jede Kammer erwählt fünf Ausschüsse: für die Gesetzgebung, für die Steuern, für die Gegenstände der innern Reichsverwaltung, für die Staats-Schulden-Tilgung, für die Beschwerden über die Verletzung der Staatsverfassung. Die Ausschüsse bestehen aus 5, 7, höchstens 9 Mitgliedern. 15) Bey den Abstimmungen, welche durch Einverstanden oder nicht Einverstanden abgegeben werden, haben die Staatsminister, die königl. Commissarien und alle Zuschauer abzutreten. Zur giltigen Abstimmung wird die Gegenwart von zwey Drittel der der Mitglieder, zum giltigen Beschluß die absolute Stimmenmehrheit erfordert. 18) Die beiden Kammern kommuniziren unter sich durch Schreiben, welche von dem Präsidenten und den Sekretären unterzeichnet werden.

7) Die jährliche Schliessung der Sitzungen wird der König, so wie die Eröffnung, verfügen.

Im Edikt über den Adel sind, ausser den allgemein bekannten und eingeführten, noch folgende Hauptbestimmungen enthalten: 1) Die Ertheilung des Militär- oder Civil-Verdienstordens an Inländer schließt die Verleihung des Adels in sich, beschränkt ihn aber nur auf die Person des damit Verliehenen. 2) Der baierische Adel hat fünf Grade: Fürsten, Grafen, Freiherrn, Ritter, Adeliche mit dem Prädikat von. Zu der Ritterklasse gehören alle mit einem Verdienstorden begnadigten Inländer. Nur aus besonderer Gnade des Königs kann eine dieser fünf Stufen übersprungen werden. 3) Die Adelichen geniessen einen von der Gerichtsbarkeit der Landgerichte befreiten Gerichtsstand in bürgerlichen und peinlichen Fällen. 4) Die Adelichen unterliegen zwar der Militärpflichtigkeit; jedoch sollen die Söhne der Adelichen, welche das Loos trifft, als Cadetten eintreten. 5) Nur zum Besten adelicher Personen und Familien können Fideikommisse errichtet werden. 6) Den Adelichen kömmt ausschließlich das Recht zu, eine gutsherrliche Gerichtsbarkeit auszuüben. 7) Mit jeder Verurtheilung in eine Criminalstrafe ist der Verlust des Adels verbunden. 8) Suspendirt wird der Gebrauch des Adelstitels durch die Uebernahme niederer Lohndienste, durch Ausübung eines Gewerbes bey offenem Kram und Laden oder eines eigentlichen Handwerks.

## Großbritannien.

London, 2. Juni. Gestern wurde hier die Vermählung des Herzogs und der Herzogin von Cambridge nach dem Engl. Ritus gefeiert. Der Erzbischof von Canterbury und der Bischof von London verrichteten die Trauhandlung. Kanonensalven verkündeten sie der Stadt. Der Regent gab eine große Tafel.

Der Regent wohnte einem Festmahl des Spanischen Gesandten Herzog von Carlos bei, und brachte die Gesundheit des Königs von Spanien aus. — Der Lord-Mayor gab den Herzogen von York und Glocester und vielen seiner Freunde in London eine köstliche Mittagstafel, welche um 8 Uhr Abends ihren Anfang nahm.

Das Schiff Vansittart hat am 1. d. Nachrichten aus China vom 5. Jan. und von St. Helena, wo es an Lebensmittels fehlte, vom 16. März gebracht.

Nach den neuesten Nachrichten aus Ostindien ist ein Friedenstraktat mit Holkar zu Stande gekommen, und der Krieg mit den Pindarees wird mit Erfolg geführt, ist aber für die Engländer äußerst beschwerlich. Der Rajah von Berar hat gleichfalls friedliche Gesinnungen angenommen. Der Peischwa mit 25000 M. Kavallerie und 5000 M. Infanterie steht bald südlich, bald nördlich von seiner Hauptstadt Poonah, beunruhigt und ermüdet die Truppen der Kompagnie, die noch immer an Krankheiten leiden.

Halifax und St. John (New Brunswick) sind unserer Seits für Freihafen erklärt worden, um auf diese Weise den Mittelhandel von Amerika an sich zu ziehen, und Stapelplätze zu werden.

Die Universitäten müssen künftig dem Parlament Rechnung von ihren Dotationen und deren Verwendung ablegen.

## Preussen.

Berlin, 11. Juni. Gestern frühmorgens 2 1/2 Uhr, starb im 82sten Jahre an der Brustwassersucht, am ehrenvollen Ziele eines ruhm- und thatenreichen Lebens, Se. Excell. Herr Friedrich Adolph Graf von Kalkreuth, Königl. Preußischer General Feldmarschall, Gouverneur der Residenzstadt Berlin, Chef des Regiments Königin Dragoner, Ritter des großen schwarzen und rothen Adler-Ordens, des Russischen Andreas- und Alexander-Newski-Ordens ꝛc. Er war am 21. Februar 1737 zu Eisleben geboren.

In Aachen werden wegen der daselbst bevorstehenden Zusammenkunft der Monarchen bereits alle Anstalten getroffen. Die Stadt läßt ihre Gebäude verschönern und anstreichen. Die Bäder, die Redouten-Säle, die Promenaden und die Buden sind öffentlich von dem Ober-Bürgermeister an den Mindestfordernden zum Renoviren ausgethan. Die öffentlichen Spaziergänge, Alleen, Ludwigsberg ꝛc., werden mit allem möglichen Glanz umgeben. Man kennt Aachen fast nicht mehr, so hat sich Alles verändert und emporgehoben. Für den König von Preußen bereitet man das Offermannsche Haus, unstreitig eins der geschmackvollsten Häuser in Aachen. Der König der Niederlande hat das Clermontsche Haus in Vaels, Blumenthal, auf drey Monate gemiethet. Vaels ist Holländisch, nur eine Stunde von Aachen, und Blumenthal ein wirklicher Pallast, freundlich, campagnemäßig. Ein Landgut, ungefähr sechs Minuten von Aachen entfernt, Kalkofen genannt, soll für den Kayser von Rußland bestimmt seyn. Es ist das nämliche Schloß, welches in der Belagerungs-Geschichte berühmt ist und auf welchem Elliot, der Gibraltar vertheidigte, starb. Außer dem Congresse ist noch eine Feyerlichkeit, die Aachen vielen Zulauf verschaffen wird. Die Heiligthümer werden bekanntlich dieses Jahr gezeigt. Nicht bloß Aachen ist in Bewegung, auch die ganze Gegend ringsherum. An den Chausseen werden Buden angelegt, und die Einwohner der Dörfer um Aachen, Harn, Weiden, Nösen, Richterich ꝛc. bessern ihre Häuser aus, um diejenigen bewirthen zu können, die kein Unterkommen in Aachen finden.

## Schweden

Stockholm, 29. May. Dem ersten Leibarzt des verstorbenen Königs, Archiater v. Weigel, hat

der König die Nordstern-Ordenszeichen in Brillanten und die verwittwete Königin einen kostbaren Ring verehrt.

Das von dem Constitutions-Ausschuß, über das Verhalten der vorigjährigen Küstenbewachung gegen den Schleichhandel, verlangte Reichsgericht trat gestern zum erstenmale zusammen und wird übermorgen seine Sitzung fortsetzen. Es heißt, daß der Beklagte, vortragende General-Adjutant für die Flotten, dienstverrichtende Oberstatthalter, Staatsrath und Vice-Admiral, Baron Cederström, den Admiral, Baron Stedingk, in seiner Eigenschaft als derzeitiger Wortführer dieses Reichsgerichts recusirt hat. In dem gedruckten Abstimmungs-Protocoll des Constitutions-Ausschusses über diese Sache lieset man unter andern folgende Aeusserung des Deputirten Anders Danielsson, Bauers von Elfsborgslehn: »Die Verantwortlichkeit der Minister ist nicht bloß zum Schutze der Rechte des Volks erfunden. Sie ist das stärkeste Bollwerk der Macht des Regenten, die Wächterin seiner Ruhe, die Vertheidigerin seines Ruhms. Das Unglück der Könige war in allen Zeiten die Fehler ihrer Minister. Diese Fehler beschützen, heißt das, seinem Könige treu seyn? Und wenn ich, überzeuget, daß der Rathgeber meines Königs seine Pflicht beseitigt und sich seines Vertrauens unverdient bewiesen hat, gleichwol anstehen sollte, diesen Rathgeber der Verantwortung vor dem bestimmten Gesetz zu unterziehen, was thäte ich dann wohl anders, als meinem Könige den Antheil an den glücklichen Wirkungen der Schwedischen Freiheit, welcher für ihn der wichtigste ist, vorzuenthalten? Hat man nicht tugendhafte Minister den Ruhm ihrer Könige dadurch retten gesehn, daß sie ihnen zu mißfallen wagten? Und ich, nicht wenige: als sie, berufen im Namen des Vaterlandes zu sprechen, sollte mich bedenken, einem Minister zu mißfallen, um meinem Könige zu dienen, um seine Rathgeber ein Band fühlen zu lassen, ohne welches er selbst niemals wagte, sich auf ihre Klugheit und Sorgfalt zu verlassen?«

## Frankreich.

Am 2. Juny nach der Messe hatte das gesammte diplomatische Corps eine Audienz beim Könige, und stattete ihm durch den sardinischen Bothschafter, Marquis Alfieri di Sostegno, als Wortführer, seine Condoleanz wegen des Todes des Prinzen Condé ab. Vorher ließ der König eine Deputazion der 7ten Legion der Pariser Nazionälgarde vor, bey welcher sich der von Garde-Soldaten verwundet gewesene Nazionalgardist Hadingue befand. Ihr Zweck war, für die verurtheilten Gardesoldaten um Gnade zu bitten. Der König antwortete: »Gerechtigkeit muß geübt werden; übrigens will ich sehen, ob ich die Strafe der Verurtheilten mildern kann.« Hierauf unterhielten sich der Monarch und die Prinzen auf das Gütigste mit Hrn. Hadingue, erkundigten sich nach seiner Gesundheit, und lobten seinen Edelmuth.

Nachrichten aus Brüssel vom 30. May zufolge hielt seit einigen Tagen der Oberbefehlshaber des preussischen Armeekorps in Frankreich, General Graf Ziethen, an den Ufern der Maas Musterung über sämmtliche dazu gehörige Truppen.

Nach Versicherung der Gazette de France ist die gegen Bar ausgesprochene Todesstrafe vom Könige in zwanzigjährige Kettenstrafe verwandelt, und die Hinrichtung der Wittwe Bancal bis nach Instrukzion des neuen Prozesses verschoben worden.

Der Moniteur vom 6. d. M. meldet über die in Korsika ausgebrochene ansteckende Krankheit Folgendes: „Maaßregeln, die von einigen Beamten in Corsika ergriffen worden waren, haben Besorgnisse über den Stand der öffentlichen Gesundheit auf dieser Insel veranlaßt. Allein aus einem von der zu Ajaccio niedergesetzten Commission, dem Herrn Präfecten vorgelegten Bericht geht hervor, daß die Krankheit, welche sich zeigte, bloß ein gewöhnliches Faulfieber sei, welches zu allen Zeiten und in allen Landen besteht; daß es durchaus keinen besonders ansteckenden Charakter habe; daß die Gesammtzahl der an diesem Fieber seit Anfang des Maimonats, wo es zuerst ausbrach, gestorbenen Personen sich auf 14, und die der gegenwärtig davon befallenen auf 27 beläuft, wovon die meisten eine baldige Heilung versprechen; endlich daß seit vier Tagen nur ein einziger Mensch daran gestorben ist. Die nämliche Commission hat für die Reinlichkeit der Stadt und für die Gesundheit der Nahrungsmittel die weisesten Maaßregeln ergriffen, und alles verkündigt bereits das Ende einer Krankheit, welche bloß ungegründete Besorgnisse erregte.“

Die französischen Minister sollen bey dem ausserordentlich guten Fortgange der ersten Anleihe, wo ihnen durch Subskripzion eilfmal mehr angeboten wurde, als sie bedurften, sogleich wegen einer zweyten grössern Anleihe (wozu ihnen die gesetzgebenden Kammern bereit eventuell den Credit eröffnet haben) mit englischen und französischen Bankiers in Unterhandlung getreten seyn.

Am 4. d. M. wurde Hr. Cuvier an des verstorbenen Hrn. Roquelaure Stelle zum Mitglied der Akademie ernannt.

Sowohl die verurtheilten sechs Gardesoldaten, als ihr Regimentschef Graf Bertier, haben an den Nazionalgardisten Hadingue wegen seiner edelmüthigen Fürsprache Dankschreiben erlassen.

Man hatte am 5. zu Paris durch den Telegraphen die Nachricht erhalten, daß Bastide, Jaussen und Colard am 3. d. M. zu Alby hingerichtet worden sind.

Bey Madermann in der Strasse Richelieu zu Paris ist die Fualdessche Mordgeschichte als Potpourri fürs Clavier in Musik gesetzt erschienen, mit Bruchstücken anspielender Melodien auf dieses

traurige Ereigniß. — Zu Paris wird, wie es heißt, jetzt für einen auswärtigen Hof ein Kaleidoskop verfertigt, das 20,000 Franken kosten soll, da es statt der Glasscherben mit Diamanten, Rubinen, Topasen und andern farbigen Edelsteinen gefüllt wird.

## Vermischte Nachrichten.

Madame Joseph Bonaparte ist mit ihrer Familie in das Bad nach Ems gereiset. Sie läßt der Nachricht förmlich widersprechen, daß sie ihre ältere Tochter mit dem Sohne der Madame Murat verheirathe.

Die Krönung des Königs von Bayern soll auf den Maximiliantag angesetzt seyn.

Im Königreich Neapel wurden im vorigen Jahre 153987 Menschen gebohren, 305545 begraben und 36858 Ehen geschlossen; ein außerordentliches Uebergewicht an Gestorbenen.

Zu Bonn, der künftigen Universität des Niederrheins, ist jetzt mit Bewilligung der Königl. Preuß. Regierung von dem Herrn Weber eine Buchhandlung errichtet worden.

Die Herzogin Louis von Würtemberg ist mit ihren Töchtern durch Frankfurt nach Schaumburg gereiset.

Zu Frankfurt sind auf einem Packetboot aus Holland viele Effecten des Erbprinzen von Hessen-Homburg aus England angekommen, die auf 18 Wagen nach Homburg transportirt worden.

Vom 28. April bis Ende May sind auf dem Rheine 294 Auswanderer, aus 91 Männern, 59 Weibern und 145 Kindern bestehend, bei Mainz nach Amerika passirt. Darunter waren 261 Würtemberger, 23 Elsasser, 7 Schweizer und 3 Badner.

Die Auswanderungen der Würtemberger, besonders in die Gegend von Odessa, nehmen in diesem Frühjahr wieder sehr überhand.

Der Konsulent Grießinger ist von seiner Reise nach Italien in Stuttgart zurückgekommen. — Hr. Cotta ist noch immer in Sicilien. — Im Würtembergischen war man wegen des Weinstocks während der kalten Nächte in großer Sorge. — In Stuttgart hat Mad. Catalani beim dortigen Französischen Gesandten gesungen.

Aus den Dienstbotenregistern der Stadt Zürich sieht man, daß die Zahl der Dienstboten in der letzten Zeit sich beträchtlich vermindert hat. Im Jahre 1769 zählte man nämlich 1000 männliche und 1734 weibliche, und im Anfange dieses Jahres nur 225 männliche und 1447 weibliche Dienstboten.

Das Urtheil des angeblichen Haupts der Unruhen von Unterwalden, Nid-dem-Wald, lautet wie folgt: 1) Alt-Zoller Dürrer von Bekenried soll für 25 Jahre, von aller menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen, in einem Zuchthause aufbewahrt werden. 2) Dreitausend Gulden Geldstrafe und die Prozeßkosten bezahlen. 3) Wegen seiner rebellischen und aufrührerischen Reden, sowohl an die Landsgemeinde, als vor heutigem Maleiz-Landrath, knieend eine vorgeschriebene Abbitte thun. 4) Eine halbe Stunde auf dem Lastersteine dem Volke zur Schau ausgestellt werden, mit einem Zettel am Halse, worauf folgende Aufschrift: „Empörer wider Verfassung und Obrigkeit.“ 5) Soll er Urphede schwören.

Der See, welchen die Drance in Wallis durch den Einsturz eines Gletschers gebildet hat, war am 14. May bereits 7200 Schuh lang und 630 Schuh breit; seine größte Tiefe war 180 Schuh. Indessen nahm das Wasser täglich zu.

An den Uebungen des Mainzer Bürgerkorps nehmen auch die Juden selbst an Sabbathen und Feiertagen Theil, und bezeugen damit, daß sie das bürgerliche Gesetz mit dem Gesetz der Religion nicht im Widerspruch finden.

Schwerin, 30. May. Se. königl. Hoheit unser Erbgroßherzog ist mit Sr. Hoheit dem Herzog Gustav in die Bäder nach Böhmen abgereiset.

Das Seebad zu Dobberan wird allem Anschein nach dieses Jahr ungemein zahlreich besucht werden. Zum Nutzen und Vergnügen der Badegäste sind alle Anstalten aufs beste getroffen. Der berühmte Schauspieler Hr. Eßlair aus Stuttgart wird zu Anfang der Badezeit daselbst in mehrern Gastrollen auftreten.

Madame Milder-Hauptmann (die auch am 28. May zu Stralsund ein Conzert mit allgemeinem Beifall gegeben) hat, wie man vernimmt, von der Theater-Direkzion zu Königsberg eine Einladung zu 13 Opern mit 2200 Thalern Honorar erhalten und angenommen.

Erlau (in Ungarn). Am 1. Juny schwoll auf den starken Regen der durch die Stadt fliessende Bach sehr an, und riß ein sechsjähriges Kind eines Lederermeisters mit sich fort. Das Kind schrie erbärmlich, noch mehr aber war das Jammergeschrey der Weiber, welche den unvermeidlichen Untergang des Kindes befürchteten. Der Hw. Hr. Betsky von Tasnad-Szanto, Domherr des Szathmarer Capitels, ging gerade in dem erzbischöflichen Garten spazieren; durch das Geschrey aufmerksam gemacht, eilte er dem Wasser zu, und kaum erblickte er das Kind in Lebensgefahr, so sprang er ohne das mindeste Bedenken in das reissende Wasser, ergriff das schon sinkende Kind, bringt es glücklich auf das Trockene, und gibt es seiner weinenden Mutter zurück. Um der Danksagung auszuweichen, verliert er sich unter der Menge und geht auf einem Umwege nach Hause. Ein von so edler Menschenliebe beseelter Mann verdient es wohl, daß er von allen guten Menschen geehrt und hochgeschätzt werde, und Hr. v. Betsky um so mehr, indem dies der zweite Fall ist, daß er mit Gefahr seines eigenen Lebens seinen Nebenmenschen vom Untergange rettete.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 76. 26. Juny 1818.

Die Herren Abnehmer dieser Zeitung belieben auf das kommende halbe Jahr vom 1. July bis letzten Dezember d. J. in der Joseph Schnayderschen Buchdruckerey in der Armeniergasse Nro 116 in Lemberg, ausserhalb dieser Hauptstadt aber bey den ihnen am nächsten gelegenen k. k. Postämtern mit Achtzehn Gulden W. W. zu pränumeriren.

## Inländische Nachrichten.

Wien, 17. Juny. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Rainer, Vizekönig des lombardisch-venezianischen Königreichs, waren am 3. Juny Abends auf dem k. k. Schlosse Stra eingetroffen, und gedachten sich ehestens nach Venedig zu begeben.

Die Mailänder Zeitung publizirt eine zwischen dem kaiserl. österreichischen Hofe und der Frau Herzoginn von Parma am 25. März d. J. zu Wien abgeschlossene Convenzion wegen wechselseitiger Auslieferung der Deserteure.

Der Landeshauptmann und die Landstände des Herzogthums Steiermark haben auf dem bey Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Majestät unsers allergnädigsten Kaisers im vorigen Jahre in Grätz abgehaltenen Landtage, den Staats- und Conferenzrath, Andreas Freiherrn von Stifft, das Incolat der Steiermark, als einen Beweis ihrer Achtung und Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste, einstimmig verliehen, das betreffende Diplom ausfertigen und demselben zustellen lassen.

Nachdem Se. k. k. Majestät die durch Ableben des Grafen Ferdinand zu Hardegg Glatz erledigte k. k. Oberstjhof- und Landjägermeisters-Stelle Höchstihrem wirklichen Kämmerer, geheimen Rath und Feldmarschall-Lieutenant, Hrn. Fürsten Carl von Auersperg, in Rücksicht der sowohl von seinen Vorfahren als von ihm selbst dem durchlauchtigsten Erzhause geleisteten Dienste und bewiesenen unerschütterlichen Anhänglichkeit, gnädigst zu verleihen geruht haben, hat derselbe am 15. d. M. die Eidespflicht zu Händen des k. k. ersten Oberstjhofmeisters, Fürsten zu Trauttmansdorff, in dessen Wohnung abgelegt, und ist sodann von solchem dem alldort versammelten sämmtlichen Jägerey- und Forst-Personale mit dem üblichen Ceremoniell feierlich vorgestellt worden.

Der berühmte englische Chemiker und Gelehrte, Sir Humphry Davy, ist hier angekommen, und gedenkt einige Zeit bey uns zu verweilen.

Wir sind ermächtiget, sagt der österreich. Beobachter, die durch mehrere öffentliche Blätter, namentlich durch die allgemeine Zeitung, verbreitete Nachricht von einer bevorstehenden Abtretung der Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla an die Infantinn von Spanien, Herzoginn von Lucca, und einen hierüber abgeschlossen Traktat, für durchaus grundlos zu erklären.

## Ausländische Nachrichten.

### Schweden.

Stockholm, 26. May. Die Krönungslustbarkeiten dauern hier fort. Am 23. war Ball bey dem Könige. Vorgestern gaben die wegen der Krönung hierher berufenen Armee-Deputirten, bestehend aus dem Obersten und einem Offizier von jedem Regiment, Sr. Majestät ein Gouter im Lager und den dort versammelten Truppen ein Fest, wobey sich die meisten Einwohner der Residenz als Zuschauer eingefunden hatten; vor dem Hauptquartier hatten die Offiziers zwey Trophäen-Säulen errichtet, an welchen verschiedene der von diesen Regimentern vormals eroberten Fahnen angebracht waren, und wovon eine die Inschrift: »Unserm sieggekrönten Könige!« und die andere: »Dem künftigen Sieger!« enthielt. Gestern gab der König freies Schauspiel in dem hierzu reich verzierten Opernsaale, wobey sich die berühmte Sängerinn, Madame Sessi-Natorp, hier zum drittenmal öffentlich hören ließ, und wobey sich der ebenfalls neulich hier angelangte Tänzer Taglioni nebst der Solotänzerinn Pfeifer aus München zeigten. Heute geben der spanische und morgen der österreichische Gesandte ein Fest in ihren Hotels. Ueber acht Tage wird die allgemeine Landestrauer wieder angelegt werden.

Am 20. rückte der Kronprinz an der Spitze des während der Feierlichkeiten hierher verlegt gewesene Armeekorps in ein Lager unweit der Stadt, wo die kriegerischen Uebungen unter dessen Befehl nun täglich fortgesetzt werden. Auf einer Anhöhe im Bezirk desselben ist ein geschmackvoller Pavillon,

von welchem die Flagge der vereinten Reiche wehet, für den König erbauet.

Als sich der König bey der Huldigung auf den Thron niedergelassen hatte, hielt zur linken Seite desselben der Reichsherr Graf Brahe das entblößte Reichsschwert, und der General Graf Wachtmeister das Reichspanier.

Durch einen Börsen-Anschlag ist bekannt gemacht worden, daß Se. Majestät den Handelnden der schwedischen Stapelstädte erlaubt haben, einen Theil des nach dem letzten Traktat mit Rußland für schwedische Rechnung zollfrey daselbst auszuschiffenden Getreides gegen Erlegung des halben russischen Zolls an die schwedische Krone, wovon 7500 Tschetwert nach Stockholm, abholen zu dürfen.

Die am 28. März in Rom vollzogene Vermählung des Kammerherrn Grafen Arwid Posse mit Donna Christina, jüngsten Tochter des Prinzen von Canino, ist nunmehr hier durch die Zeitungen angezeigt worden. Ein Vetter desselben, der Kammerherr Graf Carl Heinrich Posse, ist schon seit einigen Jahren mit einer Französinn Namens de Breant verheirathet.

Es ist eine Commission niedergesetzt, bey welcher sich diejenigen schwedischen Bürger mit den gehörigen Beweisstücken melden sollen, welche durch Aufbringungen von Schiffen Schaden von Mächten erlitten haben, mit denen Schweden im Frieden gewesen.

Stockholm, 5. Juny. Nachdem nunmehr die Krönungslustbarkeiten gänzlich beendigt und die Truppen im Abmarsch aus dem Lager sind, ist die am 8. May abgelegte Landestrauer seit gestern wieder so tief als vorher angenommen worden. Zu der Krönung in Drontheim wird hier Verschiedenes verfertigt; es ist indessen kein Anschein zur Abreise Sr. Majestät dahin vor Schluß dieses Monats.

Die diesjährige Uebungsreise der See-Cadetten mit der Brigg Swalan geht nach Norwegen; einige andere leichte Schiffe sind zur Küstenfahrt gegen die Schleichhändler ausgerüstet worden.

Das Convoy-Commissariat befrachtet drey Schiffe von 130 bis 140 Lasten nach der barbarischen Küste, wovon die nach Algier bestimmte Ladung hier, die nach Tripolis von 30 24pfundigen Kanonen und 9000 Kugeln, und die nach Tunis von 24 gleich grossen Kanonen, nebst Kugeln, Pulver, Theer, Pech, Ankern und Tauen, zu Norrköping und Nyköping eingenommen werden sollen.

## Ostindien.

Madras, 27. Jäner. General Hislop hat am 31. Dezember Holkar total geschlagen, ihm alle Bagage, Kameele, 7000 Schlachtochsen ꝛc. abgenommen. Holkar schickte darauf Deputirte, um sich unserer Gnade zu überlassen. Ein für uns sehr vortheilhafter Traktat wurde unterzeichnet. Eine der Bedingungen ist: daß Holkar so lange an uns ausgeliefert wird, bis er das Alter erlangt hat, um die Regierung führen zu können. Cazar, der Chef der Pindarees, war einen Tag vorher zu Holkar gestossen, hat ebenfalls um Gnade ersucht, und seinen Neffen und andere Verwandte zu Geiseln angeboten. Er hat erklärt, wie die hiesige Regierungs-Zeitung anführt, daß er von diesem Augenblicke an unser gehorsamster, treuergebenster und ganz unterthänigster Diener wäre.

Ceylon, 31. Jäner. Der Prätendent und sein Hauptanhänger, der Rebell Desare, haben sich mit ihren Truppen nach den südlichen und östlichen Gegenden dieses Inselreichs zurückgezogen, und fahren fort, dem Volke die täuschende Hoffnung vorzuspiegeln, daß die englischen Truppen wegen Krankheit und aus Mangel an Proviant bald genöthigt seyn würden, die Insel zu verlassen.

## Großbritannien.

London, 5. Juny. Morgen wird der Prinz-Regent das Parlament mit einer Rede prorogiren. Die Auflösung desselben erfolgt übermorgen.

Se. kais. Hoh. der Großfürst Michael ist zu London eingetroffen. Es waren demselben Königl. Equipagen nach Dover entgegen gesandt, wo er von dem Ruß. Ambassadeur, Grafen von Lieven, empfangen wurde. Der Prinz hatte in den ersten Tagen dieses Monats der Truppen-Revüe zu Maubeuge beygewohnt, und die Reise über Lille, wo er die Festungswerke in Augenschein nahm fortgesetzt.

Gestern ward der Geburtstag unsers ehrwürdigen, unglücklichen Monarchen, welcher der Senior der Europäischen Souverains ist, und der sein 81stes Jahr antrat, von den hiesigen Einwohnern mit Empfindungen gefeyert, die sich in den Herzen von Britten nicht unterdrücken lassen. Viele Häuser waren aufs passendste erleuchtet.

Die Königin fuhr gestern in einer einspännigen Chaise zweymal durch den Park, worauf der Prinz-Regent zu Fuß folgte.

Zu den erdichteten Anführungen gehört die Angabe eines Brittischen Matrosen, der vormals auf dem Northumberland diente, und hernach auf dem Chinafahrer Vansittart angestellt war, daß er beym Landen auf St. Helena ohne erhaltene Erlaubniß Bonaparte wiederholt besucht und demselben mehrere Briefschaften zugestellt habe.

Gestern ward in der Kron- und Anker Tavern eine Versammlung der Wähler von Westminster gehalten, um an die Stelle von Lord Cochrane einen neuen Repräsentaten im Unterhause zu erwählen. Lord Cochrane hielt mit Thränen im Auge eine lange Rede, mit welcher er Abschied nahm, und erklärte, daß er seine Liebe und seinen Eifer für Freyheit in der neuen Welt, in America fortsetzen werde. Hierauf ward Herr Hunt zum Nachfolger des Lord Cochrane vorgeschlagen, aber so ausgezischt, daß er den Saal verlassen mußte.

Acht Mitglieder des Oberhauses, worunter auch der Herzog von Sussex, haben gegen die Erneuerung der Bill gegen die Fremden schriftlich protestirt, und erklären dieselbe für unpolitisch, unnöthig und inconstituzionell.

Der Herzog von Hessen-Homburg ist mit seiner Gemahlinn von London abgereiset, um sich über Calais nach seinem Vaterlande zu begeben.

Die nordamericanischen Commissarien, die nach Buenos-Ayres abgesandt waren, sind daselbst äusserst gut empfangen worden.

Nachrichten aus St. Thomas zufolge sind die Siege des Generals Morillo nicht so bedeutend gewesen, wie anfangs angegeben wurde. Bolivar hatte sein Hauptquartier zu Sombrero. Am 1. Februar hat die Regierung von Chili eine feierliche Erklärung ihrer Unabhängigkeit bekannt gemacht.

---

Lord Sidmouth legte am 2. d. M. im Oberhause die Fremden- oder Alien-Bill in einer Committee zur Bestätigung vor. Er bemerkte, daß die erste Fremden-Bill blos auf die Abwendung des revoluzionären Geistes gerichtet gewesen, und die gegenwärtige eben denselben Zweck habe. Es ist indessen, sagte er, eine alte schottländische Akte von 1685 in Existenz, welche zur Etablirung einer Bank in Schottland gegeben ward. Vermöge derselbeu werden alle Ausländer, welche einen Antheil an dem Grund-Capital dieser Bank erkauft haben, naturalisirte Unterthanen oder Bürger von Schottland. Irgend ein Ausländer, der eine kleine Summe dort belegt, kann also das Bürgerrecht erlangen Die Suspension dieses alten Gesetzes ist daher nöthig, wenn irgend eine Alien-Bill von Nutzen seyn soll.

Der Herzog von Sussex königl. Hoh.: »Ich halte es für meine Pflicht, gegen diese Bill zu protestiren. Ich weiß, daß die den Ministern anvertraute Macht gemißbraucht worden ist, und daß man meinen Namen mit der Person in Verbindung gebracht hat, gegen welche diese Macht gemißbraucht ward. Ein Offizier in brittischen Diensten (Major von Eben) ist in Portugall wegen einer vorgeblichen Verschwörung angeklagt und schuldig erklärt worden. Sein Name ward deswegen aus der Liste der brittischen Offiziers ausgestrichen. Dies war nicht alles. Er flüchtete sich aus Portugall nach England; aber sobald er an die Küste getreten war, wurde er auf Befehl der Regierung sogleich ausser Landes geschickt. Ich habe mit diesem Manne seit 5 bis 6 Jahren gar nicht kommunizirt; aber wer es weiß, daß in Portugall der Richter jedesmal befördert wird, welcher einen von der Krone Angeklagten für schuldig erklärt, der kann leicht einsehen, was von diesen portugiesischen Staatsprozessen zu halten ist. Daß aber die Minister dieses Landes noch weiter gehen, und diesen Mann sogar des Schutzes der brittischen Gesetze berauben, ist unverantwortlich.

Lord Holland: Die Minister wiederholen es, daß diese Akte nicht gemißbraucht worden sey; aber dies ist falsch. Wenn auch von Seiten der Minister keine Verschuldung ist, ihre Agenten haben denselben gemißbraucht. Ein Mensch erschien einst vor Hrn. Pitt und zeigte ihm an, daß zwey Leute in Holland gedungen worden wären, ihn, den Staatsminister, zu ermorden. Er beschrieb sie ganz genau, und bezeichnete sogar die englischen Banknoten, durch welche sie bezahlt waren. Die Leute wurden entdeckt, nämlich bey einem Bankier in Flandern, und wurden dort fünf Jahre im Gefängniß gefangen gehalten und zu Grunde gerichtet. Die wahre Beschaffenheit der Sache war aber folgende: Der Angeber war diesen Leuten eine beträchtliche Summe Geldes schuldig, die sie in England von ihm einfordern, und wodurch sie zugleich mit den erwähnten Banknoten eine alte Schuld in England abbezahlen wollten. Um sie entfernt zu halten, gab er sie als gedungene Mörder an. — Herr de Bosse, der französische Buchhändler in London, erhielt eine Warnung, er solle zusehen, was für Bücher er verkaufe, und dieser Mann, der seit vielen Jahren den besten Charakter hatte, gerieth dadurch in solches Schrecken, daß er mit grossem Verlust alle seine neuerhaltenen Bücher zurücksandte. Was für Recht haben Minister zu einem solchen Inquisizionswesen? Was für Recht haben sie, den Fremden ihre Papiere sogar wegzunehmen, wie dies beim Grafen Las Casas der Fall war? Die Fremden-Akte gibt ihnen dies Recht nicht. Wenn sie auch Lust haben, für ganz Europa als Kerkermeister zu dienen, ich hoffe, das Parlament wird ihnen diese Selbsterniedrigung verbieten.

Lord Westmoreland und Lord Harrowby waren überzeugt, daß kein Fremder, der hier seine Geschäfte ruhig verfolge, diese Alien-Akte fürchte. Bey der Stimmung wurde die neue Bill durch 34 gegen 15 Stimmen bestätigt.

Es erhob sich hierauf eine Debatte über die Clausel, wodurch die schottische Bank-Akte ausser Kraft gesetzt werden sollte. Der Kanzler der Schatzkammer schlug vor, daß kein Ausländer, der diese Akte nach dem 28. April 1818 benutzt habe, das Bürgerrecht erlangen sollte. Diese Clausel wurde durch 40 Stimmen gegen 20 durchgesetzt.

## Baiern.

München, 6. Juny. Der König hat bereits von Seiten des Appellationsgerichts und der Staatsschulden-Tilgungs-Kommission, wegen der neuern Verfassungsurkunde, Dankadressen erhalten und beantwortet.

Das Edikt über das Indigenat enthält folgende nähere Bestimmungen: 1) Zum vollen Genusse aller bürgerlichen, öffentlichen und Privatrechte in Baiern wird das Indigenat erfordert, welches entweder durch die Geburt, oder durch die Naturalisation erworben wird. 2) Durch Naturalisation wird das In-

digenat erlangt, a) wenn eine Ausländerin einen Baier heirathet, b) wenn Fremde in das Königreich einwandern, sich dort ansäßig machen, und die Entlassung aus dem fremden Staate beibringen, c) durch ein, nach Vernehmung des Staatsraths, ausgefertigtes Königl. Dekret. 3) Das Indigenat geht verloren a) durch Erwerbung oder Beibehaltung eines fremden Indigenats, b) durch Auswanderung, c) durch Verheirathung einer Baierin mit einem Ausländer. 4) Das Indigenat ist die wesentlichste Bedingung, ohne welche man zu Kron-Oberhof-Aemtern, zu Civil-Staatsdiensten, zu obersten Militärstellen und zu Kirchenämtern oder Pfründen nicht gelangen, und das Baierische Staats-Bürgerrecht nicht ausüben kann. 5) Nebst dem Indigenat wird zu letztern erfordert: a) die Volljährigkeit, b) die Ansäßigkeit durch Gründe, Renten, besteuerte Gewerbe, oder ein öffentliches Amt, c) für die Neueingewanderten ein Zeitraum von 6 Jahren.

Das Edikt über die Verhältnisse der Staatsdiener, vorzüglich in Beziehung auf ihren Stand und Gehalt, bestimmt folgendes: 1) Die Besoldungen des aktiven Dienstes zerfallen in 2 Bestandtheile, in den Gehalt des Standes und in den Gehalt des Dienstes. 2) Besteht der Gehalt blos in einem Haupt-Geldbezuge, ohne irgend einen Nebenbezug, so sind a) im ersten Jahrzehend des Dienstes sieben Zehentheile; b) im zweiten Jahrzehnd des Dienstes acht Zehenttheile, und c) nach dem Eintritte in das dritte Jahrzehnd des Dienstes für die ganze Folgezeit, neun Zehenttheile des Gesammtgehaltes als Gehalt des Standes erklärt, und der übrige Theil einer jeden Periode ist zu drei Zehnttheil, zwey Zehenttheil und ein Zehenttheil als Gehalt des Dienstes anzusehen. Ist neben dem Haupt-Geldbezug noch ein Nebenbezug an Geld, Natural-Genuß, oder an beiden verliehen, so besteht der Standesgehalt mit gänzlicher Wegrechnung der Nebenbezüge a) im ersten Jahrzehnd des Dienstes in acht Zehentheilen; b) nach dem Eintritte in das zweite Jahrzehnd des Dienstes für die ganze Folgezeit desselben in neun Zehenttheilen des Haupt-Geldbezugs, und die übrigen zwei Zehenttheile und ein Zehenttheil bildet den Dienstesgehalt.

Aus dem Edikt über die Rechtsverhältnisse der Einwohner in Beziehung auf Religion und kirchliche Gesellschaften heben wir nachstehende Bestimmungen aus: 1) Jedem Einwohner des Landes ist für seine Person vollkommene Gewissensfreiheit gesichert; die einfache Hausandacht darf Niemandem untersagt werden; sobald aber mehrere Familien zur Ausübung ihrer Religion sich verbinden wollen, wird vorher die Königl. Genehmigung erfordert; alle heimlichen Zusammenkünfte, unter dem Vorwand des häuslichen Gottesdienstes, sind verboten. 2) Das Kirchenvermögen darf unter keinem Vorwande zum Statsvermögen eingezogen und zum Besten eines andern als des bestimmten Stiftungszwecks, ohne Zustimmung des Betheiligten, und so ferne es allgemeine Stiftungen betrifft, ohne Zustimmung der Stände veräussert oder verwendet werden. 3) Se. Majestät der König haben in mehreren Verordnungen Ihren ernstlichen Willen ausgesprochen, daß die geistliche Gewalt in ihrem eigentlichen Wirkungskreis nie gehemmt werden, und die königl. weltliche Regierung in rein geistliche Gegenstände des Gewissens und der Religionslehre sich nicht einmischen solle, als in so weit das königl. oberste Schutz- und Aufsichtsrecht dabey eintritt. 4) Es dürfen keine Gesetze, Verordnungen oder sonstige Anordnungen der Kirchengewalt ohne allerhöchste Einsicht und Genehmigung bekannt gemacht werden. — (Was über die Kirchengesellschaften in ihren bürgerlichen Handlungen und Beziehungen und bey Gegenständen gemischter Natur, so wie über die verschiedenen Religionsgesellschaften in ihren Verhältnissen gegen einander verfügt worden, weicht von den allgemein eingeführten Anordnungen nicht bedeutend ab.)

## Niederlande.

Brüssel, 8. Juny. Dem Vernehmen nach werden sich nächstens die Ober-Generale der Truppenkorps der Besatzungs-Armee in Frankreich nach Paris begeben, um sich mit dem Herzoge von Wellington zu besprechen.

Der Herzog hat das hiesige Hotel der Grafen von Oudenarde gekauft. Er will es abreissen und neu wieder aufbauen lassen. Eben daselbst soll die Pyramide von gegossenem Eisen aufgerichtet werden, welche ihm aus Preussen zugeschickt worden ist.

Die Heerschau der englischen Besatzungs-Armee wird nach der Ernte Statt finden und die letzte seyn. Es wird hier für gewiß versichert, daß das englische Corps den französischen Boden im September verlassen wird. Die 24 bis 25,000 Mann starken Truppen sollen sich mit Geschütz und Gepäck in Calais und Boulogne nach England einschiffen.

## Vermischte Nachrichten.

Wir haben, wird aus Frankfurt geschrieben, seit dem 1. d. M. eine so große Hitze und Trockenheit, daß von dem vielen Regen keine Spur mehr vorhanden und die Gartenfrüchte Noth leiden; dagegen verspricht der Wein die beste Ernte.

Der König von Würtemberg hat eine eigene Aemter-Organisations-Kommission für die untern Verwaltungsstellen zunächst in den Departements der Justiz und des Innern niedergesetzt. Sie besteht aus dem Justizminister von Mauclerc, dem Staats-Sekretär und Hofkammer-Präsidenten von Malchus, und 4 bekannten Mitgliedern der ehemaligen Landstände, Huber, Fischer, Schmidlin und Bolley.

(Mit einer Beilage.)

## Die ostindische Compagnie.

Der Staats-Almanach der Englisch-Ostindischen Compagnie für 1816 (the East India Register and Directory for 1816) ertheilt sehr interessante Notizen über den gegenwärtigen Zustand und Verfassung dieser Gesellschaft.

Der Umfang ihrer Besitzungen ist mehr als dreimal so groß als England, Schottland und Irland zusammen genommen, die Bevölkerung darin beläuft sich auf 48 Millionen Menschen. Dies ganze Gebiet ist in drei große Gouvernements getheilt, Bengalen, Madras und Bombay: das erste steht besonders unter dem General-Gouverneur (Lord Moira,) die beiden letztern haben besondere Gouverneurs, die aber von dem General-Gouverneur abhängig sind; dem General-Gouvernement steht der oberste Rath zur Seite, welcher aus drei Mitgliedern bestehet; dem General-Gouverneur werden die wichtigsten Sachen durch das Gouvernements-Secretariat vorgetragen, welches aus 7 Secretairen besteht, die sich in die verschiedenen Departements getheilt haben; den beiden übrigen Gouverneurs steht gleichmäßig ein Rath zur Seite. Von dem Gouverneur hängen die verschiedenen Kreise der Verwaltung ab; derselbe ist zugleich Befehlshaber der Truppen, die in jedem Gouvernement eine für sich bestehende Armee bilden. Die Erhebung der Einkünfte erfordert die meisten Offizianten, obgleich viele Zweige derselben verpachtet sind. Die Justiz und Polizei wird durch wenige Gerichte verwaltet; oben an steht der Supreme-Court of judicatures, welcher zu Madras residirt; in Bengalen sind Appellations- und Bezirksgerichte zu Barcilly, Benares, Calcutta, Dacca, Moorshedabad und Patna; die Stadtgerichte zu Benares, Dacca, Moorshedabad, und Patna und die Zillah-Gerichte ꝛc. Nur die gebornen Britten und deren Nachkommen werden nach Brittischen Gesetzen gerichtet, die Hinduar und übrigen Eingebornen haben ihre eigenen Gesetze und Richter. Das General-Gouvernement unterhält Residenten an den Indischen Höfen zu Delhi, Hydrabad, Luckow, Mysoor, Nagbour, Poonah, Travancore und bei Scindiahs Hofe, außerdem unterhält es 12 Agenten in den verschiedenen Häfen des Brittischen Reichs, 9 im Auslande, nämlich zu Haleb, Bassra, Kahira, Capstadt, Konstantinopel, auf der Insel Frankreich, auf Malta, zu Rio Janeiro und Wien. Die Armee in Bengalen besteht aus einem zahlreichen General-Staabe, 11 General-Lieutenants, 30 General-Majoren, 26 Obristen und 67 Obrist-Lieutenants; die Cavallerie aus 8 Regimentern Seapoys, unter einem General-Lieutenant, und 3 General-Majoren; die Infanterie aus 30 Regimentern Seapoys und einem Europäischen; hierzu kommt ein Regiment Artillerie, ein Ingenieur-, ein Invaliden- und ein Cadetten-Corps, nebst einem bedeutenden Medizinal-Personal. Die Marine unter dem Marine-Departement aus 14 Schiffen von verschiedener Größe. Die Armee des Gouvernements zu Madras besteht aus dem General-Staabe, 12 General-Lieutenants, 19 General-Majors, 8 Regimenter Seapoys Cavallerie, 24 Regimenter Seapoys Infanterie, nebst einen Europäischen, 2 Batterien Artillerie, 1 Corps Ingenieurs, und den Carnatik-Veteranen-Corps der Invaliden und Cadetten. Im Gouvernement zu Bombay besteht die Armee aus dem General-Staabe, 6 General-Lieutenants, 9 General-Majoren, 7 Obristen und 52 Obrist-Lieutenants, hiernach aus 1 Regiment Europäischer Infanterie, 9 Regimenter Seapoys Infanterie, 1 Marine-Bataillon, 1 Artillerie-Bataillon, 1 Corps Ingenieurs, 1 Corps Invaliden und Cadetten. Die Marine besteht aus 16 Briggs, Schooners ꝛc. (Bemerkenswerth ist die geringe Anzahl der Europäischen Truppen gegen die Seapoys oder Eingebornen.) Die Westküste von Sumatra steht jetzt unter dem General-Gouvernement von Bengalen. Die Prinz Wales Insel und die Insel St. Helena haben besondere Gouverneurs. Vorzügliche Institute sind die Banken von Bengalen und Calcutta, die Münze zu Calcutta, die milden Stiftungen, Waisenhäuser, Brandversicherungs-Gesellschaften. Seit 1804 ist eine Bengalische Wittwen-Kasse, und seit 1816 eine Militair-Wittwen-Kasse gestiftet. Der Sold der Truppen ist bedeutend; ein Obrist bei einem Europäischen Regimente bezieht 1150, bei der Artillerie 2050, bei dem Genie 2917, bei der eingebornen-Infanterie 1250 Pfd. Sterling; die eingebornen Truppen Seapoys erhalten also mehr als die Europäischen.

## Eine herrliche Stelle im Koran.

»Habt ihr Waffenstillstand gemacht, so haltet pünktlich bis zum Ablauf, was ihr versprach't, wenn die Anderen nicht entgegen handeln. Wenn die Ungläubigen euch Wort halten, so brecht niemals das eurige. Denket, daß es Gott empfangen hat, und daß es im Himmel angeschrieben steht.«

---


### Ankündigungen.

In der Pfaff'schen Buchhandlung zu Lemberg wird Pränumeration angenommen auf die Herausgabe der Reise Sr. Durchlaucht des Prinzen Maximilian von Wied-Neuwied nach Brasilien, in den Jahren 1815 bis 1817. Vier Bände in gr. 4. mit Kupfern und Karten.

Die Reise des Prinzen Maximilian von Wied nach einem entfernten Welttheile in ein noch unbekanntes Land hat natürlich die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und den Wunsch erregt, die Resultate dieser Reise näher kennen zu lernen, welchen Wunsch der Prinz, von allen Seiten aufgefordert, zu erfüllen sich entschlossen hat.

Dieses mit vielen Kupfern, Vignetten und zwey Karten gezierte Werk wird in vier Quartbänden herausgegeben, und der erste Theil nach Michaelis d. J., der zweite aber nach Ostern 1819 zu haben seyn.

Obgleich der Hauptzweck dieser Reise die Beobachtung und Aufsuchung der Thiere der drey höheren Classen war, so sind doch andere Naturgegenstände nicht vernachlässigt, so wie die Beschaffenheit des Landes, seiner Einwohner, sowohl der Portugiesen, als der schon gezähmten und noch im rohen, wilden Urzustande befindlichen Völkerstämme, mit ihren Sitten und Gebräuchen.

Die ersten zwey Bände, welche die Geschichte der Reise selbst enthalten, sollen binnen Jahresfrist erscheinen; sie werden in groß 4. in zweierley Ausgaben, auf Royal-Schreibpapier und Velinpapier mit neuen Antiqua-Lettern gedruckt, und von 24 Kupfern, jedes zu 13 Zoll Breite und 10 Zoll Höhe, so wie von 17 Vignetten und 2 Karten begleitet, und schon zu Michaelis wird der erste Band dem Publikum übergeben werden können. Die zwey letzteren Bände sind den naturhistorischen Gegenständen gewidmet, und um dem wißbegierigen Forscher die Darstellung der noch unbekannten und hier zum erstenmal beschriebenen Arten nicht zu lange vorzuenthalten, werden diese Bände lieferungsweise gegeben, und deren Herausgabe schon während der Erscheinung des ersten und zweiten Theils anfangen, so daß das ganze Werk in möglichst kurzer Zeit vollständig seyn kann.

Dieses ganze Werk in vier Bänden, welches in Frankfurt am Main erscheint, kostet auf Royal-Schreibpapier 44 fl., auf Velinpapier 66 fl. Banknoten.

---

In der Pichlerschen Buchhandlung zu Wien ist ganz neu zu haben:

**Unterhaltungen aus der Naturgeschichte, von Wilhelm.**

Seit mehreren Jahren sind nach und nach diese Unterhaltungen aus der Naturgeschichte mit steigendem Beifalle des Publikums in dieser Residenz erschienen. Aeltern, Erzieher, Naturfreunde und Technologen, ja Menschen aus allen Classen, erkannten die Vortrefflichkeit und Gemeinnützigkeit eines Werkes, das dem Verfasser Teutschlands Dank, Auszeichnung und Hochachtung seines Landesherrn erwarb, und für alle königl. baierschen Schulen als das beste naturhistorische Lesebuch vorgeschrieben wurde. Es empfiehlt sich nämlich durch vorzügliche Deutlichkeit, Anschaulichkeit, Richtigkeit, Absonderung alles Fabelhaften, Versinnlichung durch treue und schöne Abbildungen, durch anziehende Erzählungen, Verbindung des Theoretischen mit dem Praktischen, durch die zweckmäßige Eintheilung nach dem Linnéischen Systeme mit Blumenbach's Berichtigungen, und durch eine reizende Entwicklung der feineren Oekonomie der Natur, die uns unwillkürlich zur innigsten Verehrung ihres Urhebers hinreißt, unsern Verstand mit allgemeinen grossen Ansichten der Schöpfung, und das Herz mit dankbaren Gefühlen gegen den Schöpfer bereichert. Von diesem Werke sind bisher 21 Bände mit 1231 fleissig illuminirten Kupfertafeln und Kupfertiteln erschienen. Sie enthielten die Naturgeschichte des Menschen, der Säugthiere, der Vögel, Fische, Würmer, Insekten, Amphibien und das Pflanzenreich. Der Preis des Werkes ist in Wien 216 fl. 40 kr. W. W. Es wird wöchentlich fortgesetzt. — Bestellungen darauf nimmt die Pfaff'sche Buchhandlung in Lemberg an.

---

## Kurse.

Lemberg, am 26. Juny. Holländer Dukaten 11 fl. — kr. — Kaiserlicher 10 fl. 54 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 20 kr. — Rubel 3 fl. 45 kr. Konvenzionsmünze 246.

Wien, am 18. Juny. Holländer Dukaten 11 fl. 22 kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 250 1/3. — Kurs auf Augsburg Uso ——. 2 Monat ——.

## Marktpreise in Lemberg, vom 14. bis 20. Juny 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 12 fl. — kr. — Korn 7 fl. 58 kr. — Gerste 6 fl. 10 kr. Haber 4 fl. 18 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 6 fl. 56 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel — fl. 49 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. 35 kr. — Stroh 1 fl. — kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 19 fl. 24 kr. — weiches — fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 77. 29. Juny 1818.

Die Herren Abnehmer dieser Zeitung belieben auf das kommende halbe Jahr vom 1. July bis letzten Dezember d. J. in der Joseph Schnayderschen Buchdruckerey in der Armeniergasse Nro 116 in Lemberg, ausserhalb dieser Hauptstadt aber bey den ihnen am nächsten gelegenen k. k. Postämtern mit Achtzehn Gulden W. W. zu pränumeriren.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Die Direkzion der privilegirten österreichischen Nazionalbank bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß vom 1. July anzufangen, sämmtliche Akzionäre die nach dem Inhalte der Statuten auf fünfzehn Gulden Convenzions-Münze für den ersten Semester des heurigen Jahres entfallende gewöhnliche Dividende erheben können, welche jenen, die schon vor dem 1. Jäner ihre Einlagen geleistet haben, im Ganzen, den später eingetretenen Akzionären aber im verhältnißmäßigen Betrage werden ausbezahlt werden.

Ausserdem hat die Bank-Direkzion, gestützt auf die ihr vorgelegten Ausweise, die Einleitung getroffen, daß sämmtlichen Akzionären, welche ihre Einlagen vor dem 1. April geleistet haben, schon jetzt von dem für diesen Semester erzielten Gewinne der Bank-Operazionen einstweilen ein Betrag von fünf Gulden Convenzionsmünze für jede Akzie, nachdem dieser Betrag noch nicht die Hälfte des von dem Gewinne der Bank auf die früheren Einlagen entfallen Antheils erreicht, zugleich mit der halbjährigen Dividende ausbezahlt werden wird.

---

Am 26. May Abends trafen Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Kronprinz, so wie Se. königl. Hoheit der Herzog Albert von Sachsen-Teschen, in Begleitung des k. k. Feldmarschalls Grafen Bellegarde, von Babolna kommend, unter Paradirung einer Abtheilung des k. k. dritten Kürassier-Regiments und der uniformirten Bürgermiliz, bey feierlicher Erleuchtung, in Altenburg ein, und stiegen unter Jubel und Freudenbezeigungen der auf allen Straßen wogenden Menge, in dem herzogl. Administrazions-Gebäude ab, in dem die Geistlichkeit, das Offizierkorps des benannten Kürassier-Regiments, das Comitats-Personale und die herzogl. Beamten sich versammelt hatten, um Ihren k. k. und k. Hoheiten ihre Ehrfurcht zu bezeigen.

Tags darauf nahmen die hohen Reisenden die neuen landwirthschaftlichen Anlagen in der Albertis-, Henriettens- und Carls-Au in Augenschein, welche seit wenigen Jahren aus öden wüsten Gründen durch die Thätigkeit des herzogl. Ober-Regenten, Anton von Wittmann, geschaffen wurden, und wo eine bisher vermißte praktische Schule der Landwirthschaft, durch Theorie vorbereitet, errichtet wird, die mit dem Schuljahre 1818/19 eröffnet, auf die vaterländische Cultur nicht anders als wohlthätig einwirken kann.

Hierauf fuhren die hohen Anwesenden nach dem Gute Bordacs, besahen rückkehrend die ökonomisch-technischen Betriebe zu Altenburg, die Branntweinbrennerey mit Wasserdämpfen, die Bierbräuerey ꝛc. ꝛc., und nahmen in der Henrietten-Au im Freien das Mittagsmahl ein.

In allen Umgebungen zeigten sich den durchlauchtigsten Gästen festlich gekleidete Unterthanen, deren Gefühle in Freudenrufen ertönten.

Nach aufgehobener Tafel schlugen die beiden erhabenen Reisenden mit ihrer Begleitung den weitern Weg über das Vorwerk, die Kaiserwiese genannt, nach dem Jagdschlosse Halbthurn ein, wo Höchstdieselben die Nacht zubrachten.

Den folgenden Tag Morgens besuchten Ihre k. k. und königl. Hoheiten die nächst Straß-Sommerein gelegene Marien-Au, und die auf derselben begründeten lombardischen Bewässerungs-Anstalten, welche sämmtlich in Gang gesetzt und von den durchlauchtigsten Gästen mit Beifall besehen wurden.

Nach dem Mittagsmahle verfügten sich die höchsten Herrschaften nach den beiden auf verödetem Boden neu angelegten Gütern Weichselhof und Farkasbrunn, wo die Bewirthschaftung derselben in Bezug auf Getreide- und Futter-Erzeugung, so wie die Schönheit der aufgestellten zahlreichen Schafherden und des Hornviehes den ermunternden Beifall der erhabenen Gäste erhielt.

Hie überall, so auch hier, wetteiferte Jedermann, den durchl. Anwesenden Liebe und Ehrfurcht zu bezeigen. — Tags darauf kehrten Ihre k. k. und k. Hoheiten, von tausend Segenswünschen begleitet, nach der Residenzstadt zurück.

Laut Bericht des Pesther priv. bürgerl. Handelsstandes, fanden im nächstverflossenen Pesther Medardimarkt bloß Wolle, Tabak, und rohe Häute einen guten Absatz. Die in großer Quantität zugeführten Landweine wurden bloß wegen der geringen Preise aufgekauft. In Ansehung der übrigen Landesproducte aber und der Manufacturen war der Markt schlecht, so wie die Menge der Verkäufer mit der geringen Zahl der Käufer in keinem Verhältniß stand.

Folgendes waren die Preise der Landesproducte auf diesem Markt: 100 Pf. einschürige veredelte Schafwolle nach Qual. fl. 100 bis 135 in 20gern; 100 Pf. veredelte Winterwolle nach Qual. fl. 140 bis 180 W. W. (Alle nachfolgenden Preise sind in W. W.); 100 Pf. gelbes Wachs fl. 280 bis 310; Tabak: Debröer Blätter der Centner fl. 32 bis 50; detto Segediner detto fl. 24 bis 35; detto Debretziner detto fl. 25 bis 34; detto Fünfkirchner detto fl. 15 bis 28; detto Palanker detto fl. 16 bis 24. Der Centner Speck fl. 80 bis 85; detto Schmeer fl. 150; detto geschmolzenes Unschlitt fl. 70 bis 80. — Ein Eimer Sliwowitza fl. 18 bis 25; detto Kornbranntwein fl. 20 bis 25; detto Lagerbranntwein fl. 20 bis 23; detto rother Ofner Wein fl. 40 bis 80, und von der heurigen Fechsung fl. 12 bis 20; detto weißer Wein fl. 35 bis 75, und von der letzten Fechsung fl. 12 bis 24; detto Landwein fl. 4 bis 12. Ein Paar Ochsenhäute fl. 38 bis 48; detto Kühhäute fl. 28 bis 34; detto Kalbsfelle fl. 5 bis 6; detto Roßhäute fl. 12 bis 14; detto Schaffelle fl. 4 bis 6; 100 Pf. Pottasche fl. 25 bis 32; detto Reps-Ohl fl. 60 bis 70; detto Leinöhl fl. 70 bis 75; detto Agathiner Hanf fl. 30 bis 35; ein Köbel Knoppern fl. 13 bis 18.

Einem Schreiben aus Triest von 4. Juny zufolge, sind die Getreidepreise daselbst sehr gewichen, und alle Spekulanten verlieren damit ungeheure Summen. Das Triester Staar-Weitzen (3 Triester Staar machen 4 Wiener Metzen) wird gegenwärtig um 4 fl. 45 kr. bis 5 fl., Roggen um 2 fl. 50 kr. bis 2 fl., und türkischer Weitzen (Mais) um 2 fl. 45 kr. bis 3 fl. ausgebothen. —

## Ausländische Nachrichten.

### Amerika.

Nachrichten aus Meriko bis zum 11. Februar melden die nähern Details über die Einnahme des Forts de los Remedios oder San Gregorio, in welchem sich der abtrünnige Pater Torres, vertheidigte. Es gelang diesem Anführer, während des Treffens mit 6 Mann zu entkommen, und am folgenden Morgen bemerkte man noch etwa 60 andere auf den Berghöhen. Die Belagerung dieses Forts hat vier Monate gedauert.

Der Oberst Raphael Casasola hat dem Befehlshaber den südlich von Mériko agirenden königlichen Truppen das Haupt des Rebellen-Anführers Pedro Rojas, der Neger genannt, eingeschickt, um es an der sichtbarsten Stelle zur Warnung der Böswichte aufzustellen. Er sagt, daß er mehr als 200 Stunden mit Hin- und Hermärschen verlor, ehe er jenen Unmenschen erreichen konnte, der selbst eingestanden, daß er seit Ausbruch der Empörung mehr als 600 Menschen beiderlei Geschlechts mit eigener Hand umgebracht hatte.

Vincent Vargas und seine Truppen hatten sich am 21. Jänner zu Toluca vor dem Befehlshaber der königlichen Truppen gestellt, um der Wohlthat der Amnestie theilhaftig zu werden. Sie ward ihnen bewilligt, und nach geleistetem Schwur und Treue riefen sie aus: Es lebe der König und Vice-König Apodaca! Die Zahl der Amnestirten beträgt 118 Mann; sie haben 54 Flinten, 45 Carabiner, und 53 Pferde oder Maulthiere abgeliefert.

Der Chef Eusebio Luna, Victor Munoz, seine Nachfolger, und Polonio Caha, welche die königlichen Truppen in Cuyosquihuy sehr beunruhigt hatten, stellten sich am 17. Jänner vor dem Commandanten der königlichen Truppen zu Nautla; um mit 52 Mann die Gunst der Amnestie in Anspruch zu nehmen. Sie haben 26 Flinten, einige Munition, und 53 Pferde oder Maulthiere abgeliefert. Dieser Anführer hat Hoffnung gegeben, daß seine Unterwerfung auch die der Bande von Masa, welche zu Malpica steht und die Communication zwischen Tecoluta und Papantla abschneidet, zur Folge haben dürfte.

Der Commandant von Valladolid überschickt dem Vicekönig unterm 8. Februar Depeschen des Obersten Mathias Martinz Aguirre, der die Belagerung des Forts Jaujilla commandirt, in welchen er Bericht erstattet von der Niederlage des Pater Torres, welchem es gelungen, nach seiner Flucht aus St. Grogorio, die Banden von Bagio, Hueria und anderen zu vereinigen, um die königl. Truppen anzugreifen und die Flucht der Belagerten zu erleichtern. Diese Banden welche zusammen 500 Mann stark waren, und an drei Orten im Hinterhalte lagen, wurden von dem Oberstlieutenant Lara angegriffen, in die Flucht geschlagen, und vier Stunden weit verfolgt. 200 Mann blieben todt auf dem Platze; viele derselben wurden verwundet; 9 zu Gefangenen gemacht, und 30 Flinten und einige Pferde erbeutet. Die königl. Truppen hatten nur einen Todten und drei Verwundete.

Der Oberst Aguirre berichtet über die Werke, welche zur Beschießung des Forts errichtet werden; er meldet, daß die Rebellen fortwährend an Desertion leiden, und bestätigt von Neuem, daß sie an Wasser und Lebensmitteln Mangel haben. Er fügt hinzu, daß die Niederlage von Pater Torres, auf dessen Muth und Geschicklichkeit sie ihre Rettung bauten, eine große Muthlosigkeit unter den Vertheidigern des Forts verbreitet hatte. Um Blutvergießen zu

verhüten; hatte er dem Anführer der Rebellen mehrere Vorschläge machen lassen, worauf diese aber nur durch Kanonenschüsse antworteten. Diese Depeschen sind aus dem Lager unter den Mauern von Jaujilla vom 3. Februar datirt.

Wir haben Nachrichten aus Washington von der Beendigung der dießjährigen Sitzung des amerikanischen Congresses, die Ende Aprils Statt gefunden. Im vollen Vertrauen auf die Weisheit des Präsidenten, Vicepräsidenten, der Staatssecretäre und übrigen Beamten der Republik hat der Congreß keinen Anstand genommen, die Beurtheilung und Entscheidung der streitigen Angelegenheiten mit Spanien der Bundesregierung, mit Zuziehung des Senats zur Berathung in wichtigen Fällen, zu überlassen. Auf der andern Seite hat der Staatssecretär im auswärtigen Departement, Hr. Adams, auf Befehl des Präsidenten, dem Congreß vor seiner Vertagung ausführlichen Bericht über den Stand der Unterhandlungen abgestattet, woraus wenigstens nicht die Absicht der obersten vollziehenden Gewalt hervorzugehen scheint, zu Feindseligkeiten anders als im höchsten Nothfalle zu schreiten. Der Präsident ist vom Congreß ermächtigt worden, alle Maaßregeln zu ergreifen, welche die Sicherheit des Gebietes der vereinigten Staaten und die Ehre der Nation erheischen werden; aber nach den Äußerungen des National-Intelligencer ist keine Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der Friede bis zur Wiederversammlung des Congresses, die im December des laufenden Jahres Statt finden wird, getrübt werden dürfte. Indem die Nation (liest man in amerikanischen Blättern) der Regierung mit Zutrauen entgegen kommt, weiß diese auch das in sie gesetzte Vertrauen nach seinem ganzen Werth zu schätzen, und es läßt sich erwarten, daß dieselbe, um eben dieses Zutrauen der Nation zu rechtfertigen, gewiß nicht muthwillig, und noch weniger von Ehrgeiz und Eroberungssucht geblendet, die Übel eines Krieges veranlassen oder herbeirufen werde. Ein Krieg mit Spanien gehört freilich zu den Wünschen einer ziemlich zahlreichen Partei in den vereinigten Staaten; aber wenn ein solcher auch dem Interesse Einzelner zusagen mag, so gebieten doch Wege für das Wohl des Ganzen und höhere Staatspolitik der Regierung Erhaltung eines dauernden und durch keine Besorgnisse und Ereignisse irgend einer Art gestörten Friedenszustandes. Die wilden Stämme der Seminolen und Creeks, welche die Grenzen unserer südlichsten Staaten beunruhigten, und von den Spaniern, ungeachtet sie durch Tractate dazu verbunden waren, nicht in Zaum gehalten wurden, sind durch Anwendung energischer Mittel von unserer Seite und durch das kühne und rasche Vordringen unserer Truppen in Florida schnell zu Paaren getrieben worden, und indem sie wieder zur Ruhe zurückkehren, fällt schon einer der Klagepuncte weg, die wir gegen Spanien zu erheben Grund hatten. Der Congreß hatte den Präsidenten ermächtigt, wegen Verhaftung des Hrn. Mead, amerikanischen Consuls in Cadix, Repressalien zu gebrauchen; aber der Hof von Madrid hat den Befehl ertheilt, denselben in Freiheit zu setzen, um dadurch eines der Hindernisse, welche dem guten Einverständniß mit den vereinigten Staaten in den Weg traten, wegzuräumen. Es ist wahrscheinlich, daß wir noch im Laufe dieses Jahres, und noch ehe der Congreß sich von Neuem versammelt, zum Besitz der Florida gelangen; aber nicht auf dem Wege der Gewaltthat, sondern durch gütliche Uebereinkunft. Großbrittanien hat, indem es erklärte, keine Widersprüche gegen diese Erweiterung oder vielmehr Abrundung unsers Gebiets geltend zu machen, einen Beweis gegeben, daß es ernstlich bedacht ist, mit der amerikanischen Bundesrepublik in Freundschaft und Eintracht zu leben. Nicht ohne Interesse wird man die Verhandlungen der Schlußsitzung des amerikanischen Congresses in Washington lesen. Hr. Clay, Sprecher im Hause der Repräsentanten, entließ die Versammlung der Deputirten aus allen Staaten des Bundes mit einer Rede, worin er unter andern sagte: »Freunde und würdige Vertreter der amerikanischen Völker, die sich auf ewige Zeiten zu einem großen Bunde vereinigt haben! Wir kehren, nachdem unsere dießjährigen Arbeiten vollbracht, in unsere Heimath zurück mit Eintracht und Liebe. Wir bringen dahin von Neuem die Ueberzeugung von der Weisheit der Grundsätze, von denen die Bundesregierung beseelt ist, von der mit nichts auf dem weiten Erdrund zu vergleichenden Trefflichkeit unserer freien Verfassung, von dem immer steigenden Flor der Republik. Noch ehe wir zur Vertagung schreiten, sehen wir die neue Flagge unserer großen Conföderation vor dem Capitol aufgesteckt; zwanzig blühende Staaten, wetteifernd unter einander nur durch rege von der Freiheit begünstigte Thätigkeit, durch rastloses Streben nach immer steigenden, allgemein sich verbreitenden Wohlstand und durch bürgerliche Tugenden, umfaßt nun diese Conföderation, im Beginnen gering an Macht, dermal schon zu bedeutender politischen Größe emporgewachsen; bald wird sie noch mehrere zählen; denn Alles gedeiht schnell und fröhlich in unserm freien Amerika. Der große Stern, der im Felde der Nationalflagge strahlt, ist bereits aus zwanzig kleinen Sternen zusammengesetzt, die verschiedenen Glieder bezeichnend, welche zu einem Ganzen innig verschlungen sind; mögen unsere Enkel im Sterne des treuen Bundes hundert solcher Sterne erblicken, des erstern lichtvollen Glanz vermehrend. Wir verlassen die Bundesstadt mit den schönsten Hoffnungen für die Zukunft. Der Präsident hat uns die blühende Lage des Landes, das allenthalben sichtbare Aufstreben der Cultur, den ausgezeichnet günstigen Zustand unserer Finanzen, die stets größere Ausdehnung, welche unser Handel, unsere Schifffahrt, der Gewerbsfleiß und der Ackerbau gewinnen, die so erfreuliche Zunahme der Bevölke-

rung auf unserem von der Natur so gesegneten Boden, das Gedeihen aller nützlichen, meistens durch lebendigen und thätigen Patriotismus der Bürger zu Stande gebrachten öffentlichen Anstalten geschildert. Das Gemälde, das er nur in wenigen Zügen hingeworfen, ist nicht übertrieben, und mit welchem Stolz müssen wir nicht erfüllt werden, daß wir von uns rühmen können: es gibt kein Land des weiten Erdkreises, wo solche Fortschritte wahrgenommen werden, wie bei uns. Wir haben, nach der unzweideutigen Versicherung der Regierung, keine Besorgniß mit uns nach Hause zu nehmen, daß der allgemeine Friede, der uns so vielen Reichthum und so viele fleißige Menschen aus Europa zugeführt, gestört werden dürfte. So kehren wir denn zurück nach Norden, Süden und Westen, um überall die schöne brüderliche Eintracht wo möglich noch mehr zu befestigen, die von den gemeinsamen höchsten Interessen geboten wird und unter allen Staaten des Bundes obwaltet. Sie ist unsere heilige Allianz, die einzige, die unserm Glücke zusagt. Im December d. J. werden wir uns von Neuem auf dieser ehrwürdigen Stätte begrüßen, und durch den Präsidenten, als erstes Organ unserer Regierung, vernehmen, was sich bis dahin im Vaterlande Denkwürdiges ereignet und zugetragen.»

## Frankreich.

Der Moniteur zeigt an, daß der König vom Herzog von Wellington einem Besuch erhalten habe.

Der Minister des Innern hat unterm 6. May durch ein Umlaufschreiben den Präfecten in Erinnerung gebracht: daß der Wunsch Sr. Maj. sei, von den General-Departements, und den Bezirksräthen, weder Deputationen noch Adressen zu erhalten, da Ihnen ohnedieß die Protocolle über deren Verhandlungen vorgelegt würden.

Mme. Cauchois Lemaire, die sich seit drei Monaten wegen Verdachtes, in den Anschlag gegen Lord Wellington verwickelt zu seyn, in Verhaft befand, ist in Freiheit gesetzt worden.

## Niederlande.

Brüssel, 11. Juny. Am 4. traf der König und der Prinz Friederich wieder aus Ober-Yssel im Schlosse von Loo ein.

Viceadmiral Graf Verhuel ist aus Antwerpen hier eingetroffen.

Ein paar Tage herrschte in Löwen große Bestürzung. Zwischen jungen Leuten und Soldaten des 14. Linien Bataillons entstanden Streitigkeiten, wobei viele Bürger verwundet wurden. Soldaten liefen mit den Waffen in der Hand durch die Straßen der Stadt. Es gelang endlich der Polizei, von den Militairbehörden und der Marechaussee unterstützt, die Ordnung wieder herzustellen.

Seit gestern steht die Pyramide aus Gußeisen, welche der König von Preußen zu Planchenois zur Erinnerung an die Schlacht von Belle-Alliance errichten läßt, auf ihrem Sockel. Er ist von blauem Gestein. Das Monument soll mit einer Mauer von weißen Steinen umgeben werden.

Wie es heiß, hat der Papst die Resignation des Bischofs von Gent, und Hrn. Carpentier als dessen Nachfolger angenommen.

Antwerpen, 6. Juny. Die hiesige Zeitung enthält Folgendes: »Seit ein Paar Tagen geht hier ein sonderbares Gerücht, das nur in dem Gehirne derer sich entsponnen zu haben scheint, die die letzten Besuche und Reisen eines edlen Lords in unserm Lande zu sehr zu Herzen genommen haben. Wir glauben, daß nicht der entfernteste Grund dazu vorhanden ist, und nehmen es also auf uns, unsern Lesern anzuzeigen, daß man sagt: Belgien werde an England abgetreten, und unser Monarch solle dagegen Hannover und Ostfriesland erhalten.»

## Vermischte Nachrichten.

Der Fürst Metternich tritt gegen Ende Juni oder zu Anfang Juli die Reise nach Carlsbad an, wohin ihn die kaiserl. Hofräthe, Grafen Merey und Spiegel, begleiten werden. Da die Berathungen des Militairausschusses am Bundestage im Laufe des Sommers fortgesetzt, und noch vor der Zusammenkunft der Monarchen zu einem Endresultate geführt werden sollen, so werden zu diesem Behuf, wie es heißt, der Kaiserl. Generalmajor v. Langenau und der Major Graf Clam-Martinez, den Fürsten Metternich nach Carlsbad begleiten.

Das 30. Stück des Baierschen Intelligenz-Blattes zu München ertheilt nachstehende Königl. Entschließung vom 1. Juny: »Wir haben die Vollziehung der Verfassungs-Urkunde und der damit verbundenen Edikte einer von Uns angeordneten Ministerial-Konferenz, und die Besorgung der diesfallsigen vorbereitenden und laufenden Geschäfte einem engern Ausschusse dieser Konferenz übertragen. Indem Wir dieses öffentlich bekannt machen lassen, befehlen Wir, daß sowohl die obern Kreisstellen, als auch Unsere Staatsministerien alle Berichte und Anfragen in Verfassungs-Gegenständen an Unsere Person mit dem zur Seite anzufügenden Beisatze: »Zu der für die Vollziehung der Verfassung Allerhöchst angeordneten Ministerial-Konferenz» richten sollen, wo sodann die Entschließungen und Ausfertigungen in der geeigneten von Uns vorgeschriebenen Form geschehen werden.»

In 12 bis 14 Tagen wird auch die großherzoglich badensche Landes-Verfassungs-Urkunde öffentlich bekannt gemacht werden; sie soll bereits unter der Presse seyn.

(Mit einer Beilage.)

# Der russische Edelmann auf dem Landgute Buda in der Ukraine *)

Sobald wir angekommen waren — es war gegen Abend — wurden wir ins Theater geführt. Eine herrliche Musik empfing uns. Der Vorhang flog auf. Man gab eine Oper. Die erste Sängerinn entzückte durch ihren süßen, seelenvollen Gesang und der komische Schauspieler war unvergleichlich. Nach der Oper folgte ein reitzendes Ballet, das unsere Erwartungen noch weit mehr übertraf, als die Oper.

Die malerischen Gruppen der Schülerinnen Terpsichorens — denn auch männliche Rollen werden in den Balleten durch Frauenzimmer ausgeführt — deren ausdrucksvolle Wendungen, Blicke und Bewegungen, die reine Sprache der Empfindung sind, die künstliche Schnelligkeit der Solotänzerinnen, deren Sprüngen das Auge kaum zu folgen vermag; die reiche Garderobe, die prächtigen Dekorazionen, das treffliche Orchester — alles setzte uns in Erstaunen, alles bezauberte uns. — Nie hat Moskwa, das doch gewiß zu den reichsten Städten der Welt gehört, ein solches Ballet gehabt.

An allen folgenden Tagen, die wir in Buda zubrachten, war Schauspiel und Ballet, die Anzahl der Gäste beträchtlich, und während wir von den Contratänzen ausruhteh, erschienen Terpsichorens Nymphen und tanzten pantomimische Tänze. Ihre Kunst, ihre Leichtigkeit, die Geschwindigkeit und Annehmlichkeit ihrer Bewegungen und Stellungen, waren in der Nähe, in einem mit zahlreichen Kronenleuchtern erhellten Saale noch bezaubernder, als auf dem Theater. Am meisten gefielen mir ein Paar Zigeunerinnen, das heißt, Ballettänzerinnen im vollkommensten Zigeunercostüme, die mit unbeschreiblicher Anmuth den Zigeunertanz tanzten. — Eine von ihnen verdient beschrieben zu werden, und zwar von einem bessern Pinsel, als der meinige ist. Stellt euch eine Grazie vor mit schwarzen Haaren und Augen, mit einem schalkhaften Lächeln, das die schönsten Rosenlippen umschwebt, im rothen kasiminen Zigeunerkleide, und denkt euch dazu die ausdrucksvollen Bewegungen des Zigeunertanzes — ich lege den Pinsel nieder.

Ich glaubte in Athen bey dem üppigen, prachtliebenden Hippias — ich glaubte im Tempel des Genusses zu seyn. Gewiß würde der Besitzer dieses Zauberpallastes, wenn er in dem einst so glücklichen Athen gelebt hätte, ein Nebenbuhler des reichen Hippias gewesen seyn; aber ungleich wohlthätiger ist seine Existenz in dieser halb wüsten und barbarischen Gegend, die ihm so viele Annehmlichkeit, so viele Aufklärung verdankt.

Jetzt ein Wort von dem, was einem edlen Herzen immer das theuerste bleibt. — O Tugend, heilige Tugend, an jedem Orte, in jedem Stande bist du reizend, und überall strahlt deine Glorie von gleichem Glanze!

Ich hatte Gelegenheit, eine der reizenden Tänzerinnen, ein schönes Mädchen von majestätischem Wuchse, der Aller Blicke und Herzen unwillkürlich folgen, wenn sie in der Rolle des Adonis oder Alonzo mit reizvoller Würde einhertritt, bey deren gefühlvollem Tanze alle Hände sich unwillkürlich erheben, um durch das lebhafteste Klatschen dem innern Entzücken Luft zu machen — dieses Mädchen hatt' ich Gelegenheit zu beobachten, wie sie in die Hütten der Armuth ging, und mit liebenswürdiger Sanftmuth, Freundlichkeit und Herzensgüte das Unglück tröstete, und mit dem Mangel ihre kleinen Schätze theilte. — Dieser Anblick, der mir vielleicht anderswo und in andern Verhältnissen ganz gewöhnlich vorgekommen wäre — rührte mich jetzt bis zu Thränen.

Ein Herz, das in Buda nicht aufthauet, muß von Stein seyn. Dem meinigen kann man dies nicht vorwerfen; denn eine Eucharis fesselte mich, und, gleich dem Sohne des Ulysses, sehnt' ich mich nicht nach der Freiheit.

Noch muß ich bemerken, daß alle die reizenden Wesen, die Buda beleben und verschönern, aus dem Nichts, das ist, aus dem Bauernstande hervorgezogen sind, und daß der wohlthätige Besitzer dieses Zauberorts sie wie seine Kinder behandelt. Was für ein Unterschied zwischen ihrem jetzigen Loose und demjenigen, das ihnen bevorstand! Gleicht ihre Verwandlung nicht einem Wunder?

Auf meinem Rückwege besuchte ich Buda noch einmal, und diesmal fand ich es gerade in seinem völligen Glanze. Der General-Gouverneur von Klein-Rußland war hier zu Gaste. Sein Erstaunen über alles, was er hier fand, war unbegrenzt, und zum Beweise, wie sehr ihm der hiesige Aufenthalt gefiel, dient das, daß er, anstatt einen Tag hier zu bleiben, wie er sich vorgenommen hatte, sechs Tage blieb. — Diese Zeit war ein immerwährendes Fest. Hier sind einige Züge davon:

Vor seiner Ankunft, die gegen Abend erfolgte, hatte sich eine beträchtliche Menge Edelleute seines Gouvernements versammelt, die er in der kurzen Zeit, seit er auf seinem Posten ist — erst seit drey Monaten — ganz für sich eingenommen und an sich gezogen hat. — Vier Werste von Buda fing eine Allee von brennenden Pechfässern an, durch welche er fuhr. Das Haus und der Hof waren gleichfalls

*) Aus Schalikows Reise.

erleuchtet. — Bald nach seiner Ankunft, nachdem er einige Erfrischungen genommen hatte, wurde er ins Theater geführt. Sobald er eintrat, rauschte der Vorhang empor; die erste Schauspielerinn erschien auf der Bühne und hielt mit angenehmer, rührender Stimme eine Anrede an den vornehmen Gast, dessen Gegenwart Buda beglückte. Dann hub die Musik an, und man gab die Schule der Eifersüchtigen, eine Oper. Sie wurde vortrefflich gegeben. Den Beschluß machte das Ballet: Venus und Adonis. Zu Ende dieses Ballets verwandelte Amor, durch die Kraft seines allmächtigen Pfeiles, eine wilde Waldgegend in einen prächtigen Tempel, auf dessen Frontispitz die Inschrift brannte: Der Tugend und der Ehre! — In der Mitte dieses Tempels erhob sich ein Altar, auf welchem der Namenszug des Fürsten brannte, und hinter ihm zeigte sich ein transparentes Gemälde, das die Göttinn des Ruhmes vorstellte, die ein Blatt in der Hand hielt, auf welchem man neben demselben Namenszuge die Waage der Gerechtigkeit und die Karte von Klein-Rußland erblickte. Unter der Göttinn des Ruhms standen Genien mit Blättern in den Händen, auf welchen man die Worte las: »Jedem das Seine*)!«

Die Colonaden des Tempels brannten im lazurnen Feuer und neben dem Altare standen Grazien und Liebesgötter, die das Ballet mit einer reizenden Quadrille beschlossen. Das Ganze glich einem Zauber. — Der vornehme Gast, zu dessen Ehre dieß Fest veranstaltet war, lobte alles mit Enthusiasmus, und rief einmahl über das andere: Das ist Zauberwerk!

Aus dem Theater begab man sich in den Tanzsaal, wo der General-Gouverneur mit einem Chore bewillkommt wurde, dessen Worte auf diese Feyerlichkeit paßten. Darauf erschien derselbe Liebesgott, der in dem Ballet die wunderbare Verwandlung bewerkstelligt hatte; ein schönes neunjähriges Mädchen, mit einem äußerst glücklichen Organ, hielt eine kleine Anrede an den General-Gouverneur, und überreichte ihm Verse. Dann hub der Ball an, dessen Zwischenräume wieder durch die Ballettänzerinnen und durch die artigen Zigeunerinnen ausgeführt wurden.

Diesem ersten Tage glichen alle übrigen, und die ganze Zeit hindurch, die der Aufenthalt des General-Gouverneurs dauerte, lebten mehr als hundert Gäste in dem gastfreyen Hause. Es lebe Buda und sein Besitzer! — Der vornehme Gast bezeugte öfters sein Erstaunen über alles, was er sah und hörte. — »Wie ist es möglich,« sagte er bald zu dem Einen, bald zu dem Andern, »wie ist es möglich, dieß alles hier, in einer so entfernten Gegend, zu einer solchen Vollkommenheit zu bringen!«

*) Diese Allegorie scheint eine feine Anspielung auf das zu seyn, was der General-Gouverneur in Kleinrußland bewerkstelligt hat. Kleinrußland verdankt ihm nähmlich eine bessere Eintheilung und eine richtigere Vermessung der Ländereyen. Bey dieser Gelegenheit erhielt er von dem Kaiser Alexander ein öffentliches Belobungsschreiben für seinen Eifer und seine Thätigkeit in dem ihm anvertrauten Posten.

## Der Prozeß zu Rhodez.

(Als Pot-pourri für das Fortepiano.)

In Teutschland macht man Walzer auf die blutigsten Schlachten und (was noch eher angeht) componirt Favorittänze für alle Prinzessinnen von Europa, sie mögen nun tanzen oder nicht; in Frankreich aber hat man, wie gewöhnlich, der edlen Tonkunst ein neues Feld eröffnet, indem man sogar die empörendsten Criminalprozesse auf dem Claviere klimpert. In oben angezeigtem Musikwerke, welches in Paris bey Nadermann erschienen ist, hört man in den lieblichsten Tönen, wie Mad. Manson sich verkleidet, um einen Jemand im Hause Bancal zu belauschen. Mad. Manson wird in feyerlichen Tyraden vorgeladen; recitativartig weigert sie sich zu sprechen; der Präsident verhört sie im Crescendo; das Urtheil wird in Trillern gefällt ꝛc. Bey einem so reichen, herrlichen Stoffe stehen freilich unsere Compositeurs mit ihren Walzern weit zurück, und um nur einigermaßen den Pariser Nebenbuhlern gleich zu kommen, werden sie sich wohl noch an andere Tänze machen müssen. Vielleicht haben sie die glückliche Idee, Anglaisen für den Handel, Kosakentänze für die Conscription, und Menuette für alles, was langsam geht, zu componiren. Unsere Generation ist nun einmahl in der Tollheit; auf etwas mehr oder weniger kommt es nicht an.

Kundmachung.

Dienstag, den 7. July 1818, werden bey der hiesigen k. k. Hauptzoll-Legstätte 260 Pfund Kaffeh und einige Schnittwaaren um 9 Uhr Vormittags mittelst Lizitazion verkauft.

Lemberg, am 26. Juny 1818. (1)

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 78. 1. July 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Durch die beiden öffentlichen Conzerte, welche Madame Catalani am 16. und 18. Juny im grossen Redoutensaale und im k. k. privil. Theater an der Wien gegeben hat, ist nun auch dem kunstliebenden Publikum dieser Kaiserstadt der Genuß zu Theil geworden, die grosse Sängerinn, deren Ruf von den Ufern des Tajo und der Themse, der Seine und der Spree zu uns gedrungen war, zu bewundern. (Durch nichts wird unser Zeitalter so lächerlich, als durch die übertriebene Musicomanie. Am 23. Juny sollte ein drittes Conzert Statt finden.) Sie sang in beiden Conzerten verschiedene Arien von berühmten italienischen und teutschen Meistern, und zum Schlusse jedesmal, unter den rauschendsten Beifallsbezeigungen der von doppeltem Entzücken hingerissenen Zuhörer, einige Strophen des beliebten Volksliedes: »Gott erhalte Franz den Kaiser!« nach der vor mehreren Jahren von dem Verfasser der Haydine (Hrn. Joseph Carpani) verfertigten Uebersetzung.

## Ausländische Nachrichten.

### Spanien.

Madrid, 28. May. Die Königinn befindet sich wieder in gesegneten Umständen, und hat schon die neuntägige Andacht verrichtet.

Die Generale der Carauziner und Hieronimiten haben das Recht der Grandes erhalten, vor dem Könige mit bedecktem Haupte zu erscheinen.

Unsere Hofzeitung enthält die offizielle Angabe der, im Fort Los Remedios oder San Gregorio in Merito gemachten Gefangenen: es sind der sogenannte General-Lieutenant Muniz, ein Brigadier, ein Oberst, der Priester und General-Commandant der Provinz Deirio, 2 Commandanten, 15 Offiziers, 3 Geistliche, 6 Kaufleute, 406 Unteroffiziere und Gemeine, 420 Frauen und viele Kinder. Die 21 Hauptanführer der Rebellen sind zwischen dem 4. bis 21. Jäner erschossen worden; den vier Priestern hat man das Leben geschenkt. Vorgefunden sind: 15 Kanonen, 8 Pulverkarren, 1500 Kugeln, 180 Flinten, 20,000 Patronen, viel heilige Gefäße, 1700 Zentner Korn und Mais. Verlust der königl. Armee während der Belagerung: An Todten: 2 Chefs, 14 Offiziere, 160 Unteroffiziere und Gemeine. An Verwundeten: 1 Chef, 45 Offiziere, 345 Unteroffiziere und Gemeine. Leichtverwundete: 2 Chefs, 35 Offiziere, 240 Unteroffiziere und Gemeine. — Man erwartet stündlich die Nachricht von der Einnahme des Forts Jaujella durch den Obersten Aguirra.

Vor kurzem hätten die Verhandlungen zwischen Sir Henri Willesley, dem engl. Gesandten in Madrid, und dem Minister Pizarro beinahe einen Bruch veranlaßt. Der englische Minister wollte schon die Correspondenz an seine Regierung zur Entscheidung abschicken, als der spanische Minister nachgab. — Die Finanzmaaßregeln des D. Garay haben kaum zur Hälfte in Ausführung gebracht werden können; man glaubt, der Minister werde resigniren.

Die neueste Schrift der Frau von Stael ist hier und in ganz Spanien verboten worden.

Ein spanisches Bulletin sagt: Morillo habe 200 Insurgenten angegriffen u. 250 davon getödtet.

### Großbritannien.

London, 9. Juny. Die Hofzeitung vom Sonnabend enthält die Depeschen des Generals Hislop über den Sieg, den er am 21. Dezembrr über Holkar in Ostindien erfochten hat. Die Details sind bereits bekannt. In dem Berichte des Generals wird aber unter andern noch Folgendes angeführt: »Das Feuer des Feindes war äusserst verheerend, und die Artilleristen desselben bedienten ihre Kanonen so lange, bis sie mit dem Bajonnet erstochen wurden.«

Zu dieser offiziellen Anführung macht die Ministerial-Zeitung the Courier folgende Bemerkung: »Die Unerschrockenheit der Truppen Holkars zeigt, was man von künftigen neuen Feindseligkeiten in Ostindien zu erwarten hat. Es kömmt sicher eine Zeit, wo unsere Macht in Indien nicht allein durch das Schwert behauptet werden kann, sondern auf den Grundlagen einer gerechten Politik und des gegenseitigen Vortheils errichtet werden muß, auf denen allein alle Macht fest beruhen kann.«

Das Parlament, welches schon am 6. prorogirt werden sollte, hat unerwartet seine Sitzungen noch bis heute fortgesetzt und wird nun erst morgen Nachmittag prorogirt werden. Die Veranlassung zu dieser verlängerten Session gab folgender Umstand: 49 Ausländer hatten in der schottländischen Bank Akzien gekauft, um so nach einer alten Bestimmung das schottische Bürgerrecht zu erlangen. Dieses zu hindern hatten die Minister einen Zusatz zu der Alien-Bill in der Hinsicht vorgeschlagen, und das

Oberhaus hatte sich günstig für diesen Antrag erklärt. Im Unterhause erregte aber dieser Vorgang um so mehr Unzufriedenheit, weil alle Finanzvorschläge im Unterhause ihren Ursprung haben müssen. Lord Castlereagh zeigte am 5. im Unterhause an, wie nachtheilig es seyn würde, wenn jeder Fremde, der nur 80 Pfund Sterl. in der schottländischen Bank einkaufte, ohne den Eid der Treue, ohne Rücksicht auf Religion und Charakter, alle Rechte eines Engländers erhalten und geniessen solle. Es wurden hierauf Conferenzen mit dem Oberhause gehalten, und ein solcher Zusatz zu der Alien-Akte, wie der gedachte, verworfen.

Der Aufschub der Prorogazion des Parlaments war so unerwartet, daß mehrere Damen in vollem Putz, welche bey dieser Ceremonie gegenwärtig zu seyn wünschten, nicht eher davon Nachricht erhielten, als bis ihre Caroſſen am letzten Sonnabend Nachmittag am Eingange des Parlaments-Gebäudes vorgefahren waren.

Ihre Majestät die Königinn haben am letzten Freitage eine Anwandlung der vorigen Unpäßlichkeit gehabt, welche anfangs beunruhigte. Ihre Majestät haben sich indessen durch guten Schlaf wieder so erquickt und gestärkt gefunden, daß Sie sich im Schloßgarten eine Bewegung machen konnten.

### Bulletin über die Gesundheit des Königs.

Windsor, den 7. Juny.

»Se. Majestät haben den letzten Monat sehr ruhig gelebt, und geniessen fortdauernd eine gute körperliche Gesundheit. Die Krankheit Sr. Majestät ist indessen unverändert.«

Die Kinder der Lancasterschen Schule in London waren am 4. Juny, am Geburtstage des Königs, zum Mittagsmahl versammelt. Die Anzahl derselben betrug über 4000. Der Herzog von Sussex, der Patron dieser Schulanstalt, präsidirte bey dieser Gelegenheit.

Die sogenannte Exerzier-Eskadre von 8 Linienschiffen und 2 Fregatten, welche im atlantischen Meere und bis zur Insel Madeira ihre Fahrten ausdehnen wird, hat ihre Anker gelichtet. Admiral Hallowell kommandirt dieselbe. Auch sind von Plymouth unter Admiral Rowley 12 Kriegsschiffe abgesegelt, welche zu der Flotte gehören, womit der Prinz-Regent diesen Sommer Seeübungen anstellen will.

Auch unser Hof hat auf 11 Tage für die verstorbene Herzoginn von Sachsen-Hildburghausen Trauer angelegt. Vier Tage davon sind für den Prinzen von Condé bestimmt.

Amerikanische Blätter verbreiten abermals das Gerücht, daß Christoph oder König Heinrich auf Hayti gestorben sey. Vermuthlich ist es eine Verwechselung mit dem Ableben von Pethion.

Am Sonnabend stattete der Großfürst Michael dem Prinz Regenten seinen ersten Besuch ab, bey welchem er gerade auch den Prinzen Leopold anwesend fand. Der Großfürst hatte den Baron von Nikolai an den Prinz-Regenten gesandt gehabt, um zu vernehmen, wann Se. königl. Hoheit ihn empfangen wollten. Der russische Ambassadeur, Graf von Lieven introduzirte hernach den Großfürsten und dessen Gefolge. Vor der Wohnung des Prinzen ist eine Ehrenwache aufgestellt.

Aus St. Helena ist der Major Moodie mit Depeschen von dem Gouverneur Sir Hudson Lowe angekommen. Sie sollen sich auch auf den nicht zu verbürgenden Umstand beziehen, daß ein Matrose vom Northumberland, der sich hernach auf einem Ostindienfahrer bey St. Helena befand, ein Paarmal des Nachts zu der Felsen-Insel geschwommen sey, und sich mit Bonaparte und dessen Domestiken längere Zeit unterredet habe. Sir Hudson Lowe soll erklären, daß er, wenn nicht noch strengere Maaßregeln verordnet würden, für die Gefangenhaltung von Bonaparte nicht einstehen könne. Es müßte unter andern statt St. Helena den Ostindienfahrern ein anderer Erfrischungsplatz angewiesen werden. Es war Bonaparte nicht gestattet worden, daß er ein übersandtes Portrait seines Sohnes erhielt.

Gestern besuchte der Herzog von Cambridge, dessen Gemahlinn und der Landgraf Friedrich von Hessen unter andern die königl. Militär-Akademie, wo 1250 neugekleidete junge Leute ihre Uebungen anstellten, und dann ein reichliches Frühstück erhielten; wobey die Arie gespielt wurde: O the roast-beef of Old England! Hernach wohnten gedachte durchl. Personen mit dem Großfürsten Michael der Sitzung des Unterhauses bey. Der Großfürst hatte die fremden Minister und andere ausgezeichnete Personen gestern Morgen bey sich empfangen.

Auch der Tower von London soll jetzt mit Gas erleuchtet werden.

Aus Gibraltar wird gemeldet, daß eine Algierische Eskadre durch die Strasse passirt sey, und daß 2 Briggs zu ihrer Verfolgung abgesandt worden.

Am 6. ist der Großfürst Michael in London eingetroffen und in Staffordhouse abgestiegen. Nachmittags um 3 Uhr machte er dem Regenten seinen ersten Besuch, zu welchem er in einer Hofkutsche abgeholt wurde. Hernach gab er bey den königl. Prinzen Karten ab. Die Königinn konnte er, wegen ihrer Unpäßlichkeit, nicht vorgestellt werden.

Der Regent hat sich mit dem Großfürsten Michael, den Herzogen von York und Cambridge, und dem Landgrafen von Hessen-Kassel nach dem Pferderennen zu Ascot begeben.

## Frankreich.

Paris, 8. Juny. Der König hat der Stadt Gent die Schlüssel zustellen lassen, welche nach dem Einzug der Französischen Armeen in jene Stadt,

unter Befehl des Generals Labourdonnaye, nach Paris geschickt worden waren.

Unsere Blätter enthalten folgenden Auszug des Testaments des Prinzen von Condé. Es führt das Datum Wonstead (in England) den 1. August 1806. »Im Namen Gottes ꝛc. Durchdrungen von der gerechtesten und innigsten Dankbarkeit gegen Gott, daß er mein Gewissen von allen Verbrechen der Revolution frei erhalten, und bis jetzt mein Leben vor den Frevelu derselben bewahrt hat, bitte ich Gott, gnädigst zu verzeihen, daß ich die Wohlthaten, womit er mich überhäuft, so wenig verdient, und nicht alle Augenblicke eines Lebens, welches er mir im Schooße des Unglücks gefristet, zu seinem Dienste angewandt habe. Ich bitte ihn, mir alle Sünden zu vergeben, die ich begangen, alle bösen Beispiele die ich gegeben, und erkläre, daß ich in dem allein seligmachenden Glauben der christkatholischen Kirche sterbe. — Ich bitte meinen König und dessen rechtmäßigen Nachfolger, die Standhaftigkeit, den Muth, die Dienste und die langen Leiden meiner Waffenbrüder im Revolutionskriege nicht zu vergessen. Ich bitte besonders den Herrn Herzog von Berry, ihr Beschützer zu seyn. — Ich danke Gott dafür, daß er nie in meiner Seele den kleinsten Gedanken von Rache gegen diejenigen hat aufkeimen lassen, die uns so viel zu Leide gethan haben; ich hoffe, daß seine Barmherzigkeit und die Königl. Huld und Gnade sie über kurz oder lang zu den geheiligten Grundsätzen zurückführen werden, welche allein Frankreich glücklich und ruhig zu machen vermögend sind. — So ehrenvoll es auch ist, und seyn mag, in Westmünster beerdigt zu werden, so fühle ich diesen Ehrgeiz nicht in mir; im Gegentheil wünsche und verlange ich auf das bestimmteste in der Mitte der ihrem Gott und ihrem Könige treugebliebenen Emigrirten zur Erde bestattet zu werden. Gez. Ludwig Joseph v. Bourbon.«

Es ist eine zweite Liste der auf halben Sold gestellten Offiziere erschienen, welche bei dem zweiten Bataillon der Departementlegionen angestellt werden sollen. Die ersten Bataillone sind nun größtentheils vollzählig, und bei denjenigen, wo es noch an Mannschaft fehlt, soll dieselbe durch alte Soldaten ergänzt werden. Die französische Armee wird, wenn die Truppen der Okkupazionsarmee abziehen, stark genug seyn, um alle nöthige Posten zu besetzen.

Cambaceres hat wirklich die Erlaubniß erhalten, nach Frankreich zurückzukehren, jedoch mit der Bedingung, daß er zuvor erstlich in Geldangelegenheiten nach Holland, sodann zur Herstellung seiner Gesundheit nach Aachen, und hierauf in die Schweiz und nach Italien, und zwar bis nach Neapel reise. Von Neapel könne er die Reise nach Frankreich antreten.

Es erscheinen jetzt in allen unsern Journalen sehr vortheilhafte Anzeigen und Beurtheilungen der neuesten Schrift der Frau von Stael.

Am 6. wurde der Prozeß des Buches: „die Taschenpolitik des P. Michel" entschieden, und ein gewisser sich als Verfasser angebender Tartarins zu 3monatlichem Gefängniß, 300 Fr. Strafe und 5jähriger Entziehung der bürgerlichen Rechte verurtheilt.

Die 10 privilegirten Spielhäuser zu Paris tragen seit dem 1. Juny 1813 4540,000 Fr. jährlichen Pacht. Die Roulettes machen ein tägliches Spiel von 259,200 Fr. und jährlich von 94,608,000 Fr.; die Trente = un aber ein tägliches Spiel von 633,600 Fr. und jährlich von 231,264,000 Fr. In den 10 Spielhäusern geht also alle Tage fast eine Million und jährlich 225 Millionen auf den Spieltischen verloren, ohne die bedeutenden Summen, die in Privatzirkeln gewonnen oder verloren werden.

Nach einem kürzlich erschienenen statistischen Gemälde von Frankreich zählt Paris 715,000 Einwohner; Lyon 115,000; Marseille 96,000; Rouen 87,000; Nantes 77,000; Lille 55,000; Toulose 50,000; Straßburg 49,000; Orleans 42,000; Metz 41,000, Amiens 40,000; Nimes 39,000.

Ein Garde=Dragoner, der zum Königl. Gefolge bei einer der letzten Spazierfahrten Sr. Majestät gehörte, brach sich auf der Brücke von Neuilly das Bein. Sogleich stiegen der Herzog und die Herzogin von Berry aus ihrem Wagen, ließen den Verunglückten hinein heben und mit großer Behutsamkeit nach Hause fahren. Sie selbst machten den Weg zu Fuß.

Llorente, der bekannte Geschichtschreiber der Spanischen Inquisition, deren Sekretär er ehemals war, hat nun auch eine Vertheidigung seines geistlichen und politischen Benehmens herausgegeben, worin er sich unter andern auf folgende Weise äußert: „Zwei Verbrechen werden mir zur Last gelegt; das erste, daß ich Joseph Bonaparte's Staatsrath gewesen bin, und zweitens, daß ich mit ihm aus Madrid floh. Was das erste betrifft, so war ich unter denen, die nach Bayonne berufen worden. Als König Ferdinand dort dem Kaiser Napoleon sein Recht an die Krone abtrat, befahl er uns allein in einem gedruckten Befehl, künftig unserm neuem Souverain zu gehorchen; diesen Befehl wiederholte er in der Folge. Daß dies nicht zwangweise geschah, ist gewiß; denn er selbst versprach, einen freundschaftlichen Briefwechsel mit Joseph Bonaparte zu unterhalten, und erbat es sich als eine Gunst, Napoleons adoptirter Sohn genannt zu werden; ich gehorchte daher meinem neuen Gebieter, so wie Ferdinand befohlen hatte. Jener ernannte mich ohne mein Ansuchen zum Staatsrath, wodurch ich mir den Haß der Gegenpartei zuzog, und wäre ich nicht mit Joseph geflohen, sie hätte mich unfehlbar gemordet."

Sehr ergötzt wird das Pariser Publikum in diesem Augenblicke durch ein Experiment eines gewissen Chalon. Dieser Tapfere stellt sich vor die Mündung einer Kanone, und trotzt kühn der Gefahr; das Stück geht los, und der Taschenspieler-Held fängt mit bewundernswürdiger Unerschrocken-

heit die Kugel mit der Hand und zeigt sie dem Publikum mit einer Bescheidenheit, die das eigentliche Erbtheil des echten Heldenmuthes ist. Dieses Experiment, das Epoche in der Geschichte machen wird, bringt jeden Abend eine auffallende Wirkung und eine reichliche Einnahme hervor; die Pariser strömen in Menge zu dem unerschrockenen Chalons, dessen Glück gesichert ist. **Audacos fortuna juvat.**

## Rußland.

Moscau, 19. May. Ihre Majestät, die Kaiserin Maria Feodorowna, haben eine Reise nach dem Sergii-Kloster zur heil. Dreyfaltigkeit und nach Rostow gemacht, um den heil. Reliquien Ihre Ehrfurcht zu beweisen.

Se. Russisch-Kaiserl. Majestät haben bey Ihrer Anwesenheit zur Musterung der Armee in Konstantinow, geruht, den Oberproviantmeister des 7. Corps der 2. Armee, Major und Ritter Alexander von Kowaleff, wegen treuer Dienste zum wirklichen Oberstlieutnant zu ernennen.

Der Frühling ist diesmal in hiesigen Gegenden so früh eingetreten, wie sich dessen die ältesten hiesigen Greise nicht erinnern; in der Hälfte des Aprils fieng das Winterkorn schon an in Halme zu schießen, und die Felder waren bedeckt mit Blumen.

Petersburg, 30. May. Se. Majestät der Kaiser wird am 29. May a. St. in Moskau wieder eintreffen. Vorgestern ist der Staatssekretär Graf Capo d'Istria, welcher Se. Majestät begleitete, aus Odessa in 10 Tagen hier angelangt.

Der Kaiser hat dem königl. französischen Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Richelieu, vormals Oberbefehlshaber in Odessa, der sich bisher um sein Vaterland so unsterbliche Verdienste erworben, den St. Andreas-Orden ertheilt, dem Kriegs-Gouverneur von Cherson, Taurien und Catharinoslaw, General Grafen Langeron, eine bedeutende Arrende, und dem Oberbefehlshaber der Provinz Bessarabien, Hrn. von Bachmetiew, den St. Alexander-Newsky-Orden.

Der allerhöchste kaiserl. Hof wird im Juny aus Moskau hierher zurückkehren. Se. Majestät der König von Preussen wird gleichfalls aus Moskau hierher kommen.

Das kaiserl. Manifest, wodurch die Geburt des Großfürsten Alexander der Nazion bekannt gemacht, und dem Neugebornen der Titel: kaiserliche Hoheit beigelegt wird, ist aus dem kaiserl. Hauptquartier Starokonstantinow, vom 22. April a. St. datirt.

Der Oberbefehlshaber der zweiten Armee, General von der Cavallerie, Graf Beningsen, ist auf seine Bitte Alters und Kränklichkeits wegen vom Dienste entlassen. Er bleibt im lebenslänglichen Genuß aller Emolumente, die mit seinem hohen Posten verbunden waren. An seiner Stelle ist der General von der Cavallerie, Graf Wittgenstein, zum Oberbefehlshaber der zweiten Armee ernannt.

Sonntag den 17. Juny fand zu Moskau im Tschudowschen Kloster die Taufe des Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, nach dem vorgeschriebenen Ceremoniell Statt. Sowohl der Neugeborne als dessen Mutter, die Großfürstinn Alexandra Feodorowna, befinden sich bei erwünschtem Wohlseyn. Der Vater des Neugebornen, der Großfürst Nicolaus, hat an Se. Eminenz den Erzbischof Augustin, nachstehendes Handschreiben erlassen: „Monseigneur! Mit der Besorgniß, die, bei dem Blick in die Zukunft, den schwachen Sterblichen wohl befallen darf, aber zugleich mit der Hoffnung des glaubigen Christen, habe ich dem entscheidendsten Zeitpunct meines Lebens entgegengesehen. Bei der Unsicherheit: ob mir von der göttlichen Vorsehung Freude oder Betrübniß beschieden seyn werde habe ich, um die Bangigkeit des Zweifels zu mildern, meine Zuflucht zu einem Gelübde genommen, und dann in Demuth den Ausgang erwartet. Es hat Gott gefallen, mir die Vaterfreude zu bescheeren, und mir, nächst der Mutter, auch den Sohn am Leben zu erhalten. Dafür bedarf Er, der Herzenskundige, freilich keines äussern Zeichens meines tief im Innersten des Herzens empfundenen Dankes; aber für den, der von diesem Dank wahrhaft durchdrungen ist, wird die Aeusserung desselben zum Bedürfniß. Deshalb muß ich mein Gelübde vollbringen, und, der Anrufung des Schutzpatrons Alexander Newsky, in dem »Neuen Jerusalem«*) eine Capelle erbauen. Dies sey die Opfergabe, welche ein glücklicher Vater dem Allmächtigen mit der Bitte darbringt, daß er, was ihm auf dieser Welt das Liebste ist, die Mutter und den Sohn, auch ferner in seinen gnädigen Schutz nehmen wolle. Helfen Sie, Monsigneur, helfen Sie mir dieses Gelübde vollbringen. An dem Fusse des Altars, den hier das Dankgefühl des Vaters errichtet; möge heisses Flehen zum Himmel aufsteigen und Gebete, daß Mutter und Sohn im Wohlseyn erhalten, zum Dienst des Herrschers, zur Ehre und zum Glück des Vaterlandes erhalten werden mögen! Für sie beide und für mich bitte ich um Ihren Segen und verbleibe ꝛc.“

Bey der am ersten May in Moskau gewöhnlichen Gala-Promenade im Falken-Parke war diesmal der Zusammenfluß von Menschen so ausserordentlich zahlreich, daß man bis achttausend Kutschen, Kaleschen und Droschken zählte. Ihre Majestäten, die Frauen und Kaiserinnen, beehrten beide diese Lustfahrt mit Ihrer Gegenwart.

*) Diese Benennung führt wahrscheinlich die überaus große Kirche; die zur Verewigung der Befreiung Rußlands vom Feinde, auf dem hohen Berge bei Moskau erbaut wird.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 79. 3. July 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Der Großhändler Pietro Jussuf in Triest hat Sr. k. k. Majestät, als einen Beweis seiner Unterwürfigkeit und Anhänglichkeit, zwey kolossale antike Statuen, welche derselbe von seinem im Dienste des Statthalters von Egypten befindlichen Bruder erhalten hat, allerunterthänigst zum Geschenk dargebracht, und den Transport dieser beiden Statuen aus Egypten bis an das hiesige k. k. Antiken-Cabinet auf eigene Kosten bestritten.

Beide Statuen sind von gleicher Größe und Form, von schwarzem, egyptischem, einfachem Granit, und stellen sitzende weibliche Figuren vor (welche unter dem Namen der Isis bekannt sind), mit Löwenköpfen, knapp anliegendem Gewande, in der linken Hand das geheimnißvolle Tau, den sogenannten Nilschlüssel haltend, an den Seiten des Sitzes, auf welchem sie ruhen, mit Hieroglyphen und andern Bildern geziert; alles mit der den egyptischen Werken eigenthümlichen Reinheit und Zierlichkeit ausgearbeitet.

Diese Denkmahle, welche zu den seltenen Erscheinungen in Europa gehören, sind um so schätzbarer, da sie trotz ihres Alters von einer langen Reihe von Jahrhunderten ganz vorzüglich gut erhalten sind.

## Ausländische Nachrichten.

### Frankreich.

Die Pariser Zeitungen bringen nun eine ausführliche Erzählung von der am 3 Juny Abends um 5 Uhr zu Alby erfolgten Hinrichtung der drei Verurtheilten: Jaussen, Collard und Bastide. Ersterer starb mit ziemlicher Resignation, Collard in einer, bis zur Ohnmacht gehenden Todesangst, Bastide mit vieler Standhaftigkeit. Alle drei betheuerten bis auf den lezten Augenblik, ungeachtet alles Zuredens der Gerichtspersonen und Geistlichen, ihre Unschuld; besonders rufte Jaussen, unmittelbar ehe er seinen Kopf unter das Beil legte, Himmel und Erde zu Zeugen an, daß er keinen Theil an der That gehabt. Die Hinrichtung von allen Dreien dauerte nur wenige Minuten; die zahlreichen Zuschauer verhielten sich ruhig und anständig. Anne Benoit wurde auf dem Marktplaze ausgestellt, und mit T P gebrandmarkt. Sie weinte unaufhörlich. Bachs Hinrichtung blieb verschoben, da über sein Begnadigungsgesuch noch nicht entschieden ist. Auch der Bancal Hinrichtung wurde verschoben, weil man von ihr noch neue Geständnisse und Entdekungen erwartete; da sie aber in ihre frühere Apathie zurükgesunken war, und nur ihrem Beichtvater Geständnisse machen zu wollen erklärte, so glaubte man, sie werde gleichfalls bald das Schaffot besteigen müssen.

### Großbritannien.

London, 12. Juny. Vorgestern Nachmittags erschien der Regent im Oberhause, und das Unterhaus wurde durch eine Bothschaft zur Erscheinung im Oberhause eingeladen. Der Sprecher des Unterhauses erschien an der Spize der Mitglieder desselben, und hielt folgende Anrede:

»Geruhen Ew. königl. Hoheit uns zu hören.« Wir, Sr. Majestät treue Gemeinen, überbringen Ewr. königl. Hoheit die Bill der bewilligten Gelder. Gehorsam gegen Ewr. königl. Hoheit Empfehlung haben wir nicht unterlassen, auf den Zustand der öffentlichen Einnahme und Ausgabe unsere sorgfältige beständige Aufmerksamkeit zu wenden. Schwer, wie die Bürde und der Druck auf unsern Finanzen unstreitig bleibt, haben wir doch die Genugthuung, zu bemerken, daß die Staatseinkünfte in ihren wichtigsten Zweigen stufenweise und fortschreitend sich verbessern. Unter den verschiedenen Pflichten, die wir zu erfüllen hatten, ist keine, die uns wichtiger, und, wie wir überzeugt sind, mehr mit den aufrichtigen Wünschen aller Classen übereinstimmt, als die Pflicht zur Annahme der nothwendigen Maaßregeln, um Ew. königl. Hoheit in Stand zu setzen, die Verbindlichkeiten zu erfüllen, von welchen Ew. königl. Hoheit uns eine Anzeige zu machen geruhten, daß Sie dieselben in Rücksicht des Sklavenhandels mit den Höfen von Spanien und Portugall eingegangen wären. Wir sind, Sire, auch nicht weniger aufmerksam auf eine andere Sache von grossem öffentlichen Gewicht gewesen, welche Ew. königl. Hoheit unserer frühen und besondern Aufmerksamkeit empfohlen haben, nämlich auf den Mangel an Gotteshäusern der bischöflichen Kirche. Um denselben abzuhelfen, haben wir eine ansehnliche Summe bewilligt, fest überzeugt, daß das erste und beste Interesse dieses Landes, dessen wahres Heil, dessen bleibender Flor, dessen sicherste Unabhängigkeit, dessen stolzester und wesentlichster Nationalruhm aufs innigste und unzertrennlichste mit dem religiösen und sittlichen Charakter seines Volks ver-

bunden und verknüpft ist. Die Bill, die ich, Sire, nach meiner Pflicht Ewr. königl. Hoheit zur Bestätigung demüthig übergebe, ist die Akte zur Verwendung der in dieser Sitzung bewilligten Gelder, wozu wir Sr. Majestät königliche Bestätigung erbitten.

Der Prinz-Regent bestätigte alsdann diese und die Alien-Bills, und verlas dann folgende Rede:

Mylords und Edle! Mit tiefem Kummer sehe Ich mich wiederum genöthigt, Ihnen anzuzeigen, daß in der Art der beklagenswürdigen Krankheit Sr. Majestät keine Veränderung Statt gefunden hat.

Ich erhalte von fremden Mächten fortdauernd die stärksten Versicherungen ihrer freundschaftlichen Stimmung gegen dies Land und von ihrem Verlangen zur Erhaltung der allgemeinen Ruhe.

Ich erkenne die Aufmerksamkeit völlig, welche Sie den verschiedenen Gegenständen gewidmet haben, die Ihnen vorgelegt worden. Ich empfinde eine besondere Genugthuung über die Maaßregel, welche Sie zufolge meiner Empfehlung zur Vermehrung der Gotteshäuser der etablirten Kirche angenommen haben, und Ich vertraue zuversichtlich, daß dieselbe von wohlthätigen Folgen für die Religion und die Sittlichkeit des Volkes seyn wird.

Edle vom Unterhause! Ich danke Ihnen für die Zuschüsse, welche Sie Mir für den Dienst des gegenwärtigen Jahres bewilligt haben, und Ich billige sehr die Schritte, welche Sie gethan haben, um die unfundirte Staatsschuld zu vermindern. Ich bin so glücklich, Ihnen anzeigen zu können, daß die Staatseinkünfte in beständiger Verbesserung sind.

Mylords und Edle! Beim Schlusse dieser Sitzung halte Ich es für recht, Ihnen anzuzeigen, daß es Meine Absicht ist, das gegenwärtige Parlament sogleich zu dissolviren und ein anderes zusammenzurufen. Indem Ich Ihnen dies mittheile, kann Ich nicht umhin, auf die grosse Veränderung hinzuweisen, welche sich in der Lage dieses Landes und des ganzen Europa seit dem Augenblicke ergeben hat, wo Ich Sie hier zum erstenmale versammelt fand. Damals war die Herrschaft des allgemeinen Feindes über das feste Land so weit verbreitet, daß Manche den Widerstand gegen seine Macht als ein hoffnungsloses Unternehmen betrachteten, und blos an den äussersten Grenzen von Europa wurde ein solcher Widerstand kräftig unterhalten. Durch die beispiellosen Anstrengungen, welche Sie Mich zum Beistande der Länder zu machen in Stand setzten, die für ihre Unabhängigkeit edelmüthig kämpften, und durch den Geist, der in so vielen Nazionen erweckt wurde, ist endlich das feste Land von der bittersten und drückendsten Tyranney befreit worden, unter welcher es jemals erlag. Und Ich hatte das Glück, unter dem Segen der göttlichen Vorsehung, in Verbindung mit den Alliirten Sr. Majestät, den thatenreichsten und blutigsten Krieg, in dem Europa seit Jahrhunderten begriffen war, mit beispiellosem Glück und Ruhm zu enden. Die Fortsetzung eines so vieljährigen Kampfes, und besonders, die Anstrengungen, welche dessen Beendigung bezeichneten, hatten in unserm Lande, wie im ganzen übrigen Europa, beträchtliche innerliche Schwierigkeiten und Noth zur Folge. Tief, wie Ich den Druck auf Sr. Maj. Volk fühlte, sah Ich doch ohne Furcht auf die Zukunft, weil Ich allezeit das gröste Vertrauen zu der Solidität der Ressourcen des brittischen Reichs hatte, und von der Ausdauer, dem Gemeingeiste und der Energie der Nazion die Erleichterung der Fonds erwarten durfte. Meine Erwartungen sind nicht getäuscht worden. Die Verbesserung des innern Zustandes des Landes ist glücklicherweise in die Augen fallend, verspricht weitere feste Fortschritte, und Ich bin vollkommen versichert, daß die fortdauernde Loyalität und Anstrengung aller Classen von Unterthanen Sr. Majestät diese wachsenden Anzeigen des Nazional-Flors noch mehr befestigen werden, indem sie Gehorsam gegen die Gesetze und Anhänglichkeit an die Constituzion, von welcher alle unsere Segnungen abstammen, befördern.

---

Auf Befehl des Regenten setzte der Lord-Kanzler folgende Worte hinzu: Mylords und Edle! Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent wollen und geruhen im Namen und für Se. Majestät, daß dies Parlament aufgelöset werde. Dies Parlament ist daher aufgelöset.

Da Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent das Parlament in eigener Person dissolvirt hatte, so hörten alle weitern Proceduren des Unterhauses augenblicklich auf. Man hat, zufolge aller schriftstellerischen und historischen Authoritäten, diese Dissoluzion des Parlaments vom Regenten in Person als ein Zeichen seines Mißfallens über die Prozeduren des Unterhauses angesehen, und wenn man den Inhalt der Schlußrede mit der Eröffnungsrede dieser Sitzung vergleicht, in welcher die nöthige Sorge für die Sicherung der Thronfolge vorzüglich erwähnt war, so ist es nicht schwer, das unziemliche Verhalten des Unterhauses zu entdecken, welches Sr. königl. Hoheit Mißfallen erweckt hat. Eine hiesige Zeitung erklärt unverhohlen: »daß das lumpige (shabby) Verfahren des Unterhauses bey Gelegenheit der Bothschaft über die Vermählung der Prinzen des königlichen Hauses es nicht besser verdient habe.«

Die Zeitung the Times behauptet freylich: „daß es lächerlich sey, zu vermuthen, der Regent habe das Parlament in eigener Person dissolvirt, um demselben seinen Unwillen auszudrücken; warum? weil der Regent dies nicht ausdrücklich in seiner Rede gesagt hat, als ob es nöthig wäre, Verweise und harte Worte auch in Reden ans Parlement aufzunehmen.“

Die ministeriellen Abendzeitungen Courier und Sun scheinen beyde der Meynung zu seyn: „daß der Regent durch die Dissoluzion des Parlaments in Person nicht seinen Unwillen habe ausdrücken wollen. Nach der Sun wünschte der Regent sogar seinen Respekt gegen die Nazion überhaupt zu offenbaren, daß er seine treuen Gemeinen, die noch ein ganzes Jahr sitzen konnten, aus einander gehen ließ. Nach dem Courier geschah es, weil eine Dissolution des Parlements erst in einigen Monaten erfolgen konnte, wenn der Prinz Regent es nicht in eigner Person dissolvirt hätte. Ein Jeder in England weiß indessen, daß die Proklamazion der Dissolution am folgenden Donnerstage erlassen werden könnte, und alles damit geschehen wäre, was jetzt geschehen ist. Beyde Papiere stimmen darin überein, daß die Minister von diesem Verhaben des Regenten, persönlich die Dissolution anzukündigen, aufs genaueste unterrichtet waren.

Die Gesundheits-Umstände Ihrer Majestät der Königin haben sich etwas gebessert; indessen erscheinen Ihre Majestät noch nicht öffentlich, und die Sheriffs von London, welche im Namen der Stadt wegen der Vermählung des Herzogs von Cambridge ihre Addresse der Königin überreichen sollen, sind bis dahin noch nicht zur Audienz gelassen worden.

Die öffentliche Aufmerksamkeit ist fast ausschließlich auf die neuen Parlaments-Wahlen gerichtet. Sir S. Romilly von der Whig-Parthey und der See-Capitain Maxwell haben sich zu Candidaten für Westminister gegen Sir Francis Burdet und Hen. Kinnaird erklärt, welche beyde zur democratischen Parthey gehören.

Die Häfen von St. Lucie sind für Einführung von Bauholz und Lebensmitteln, mit Ausnahme von Pökelfleisch, Butter und gesalzenen Fischen, frey und offen erklärt worden.

Nach einer Calcutta Zeitung vom 2. Februar hat man jetzt die Nachricht, daß es mehrern brittischen Colonnen gelungen ist, die Pindarees an den Ufern der Nerbudda zu erreichen und sie mit Verlust ihrer Bagage, Elephanten und Kanonen aus einander zu sprengen. Apagee von Sirda, der flüchtige Peishwa, welcher in ein Fort geflüchtet war, ist zum Gefangenen gemacht.

Die Ceylon Gouvernements-Gazette enthält einen Bericht über den Rebellen auf dieser Insel, welcher folgende Facta liefert:

Cotumbo, den 31. Januar 1818.

„Da der Oberst-Lieutenant Kelly Nachricht erhielt, daß der Prätendent und Rebell Dessana sich am Ufer des Ouva und Welasse habe sehen lassen, so wurde am 18. Januar ein Detaschement abgeschickt, um die Rebellen-Anführer zu überfallen. Als dasselbe dort ankam, waren die neulich dort von den Rebellen errichteten Gebäude geräumt und wurden in Brand gesteckt. Auf dem Marsche dahin stieß dies Detaschement auf einen Haufen, von dem drey getödtet wurden. Nach der Rückkehr des Detaschements marschirte Oberst-Lieutenant Kelly nach Alliput ohne großen Aufenthalt, obgleich der Weg dahin durch gefällte Baumstämme verrammelt war. Auf dem Marsche wurden Pfeile auf die Truppen abgeschossen, ohne einen einzigen Mann zu verwunden. Einige Dörfer, welche von Rebellen bewohnt gewesen, aber verlassen waren, wurden angezündet. Nirgends hat man von den Rebellen einen ernsten Widerstand erfahren.“

Unter den 49 Personen, welche durch Einkauf der Schottländischen Bank-Actien die Naturalisazion sich gesichert zu haben glauben, stand der Oberst Flahaut, vormaliger Adjutant von Bonaparte, an der Spitze. Er ist ein Franzose von Geburt, hat aber die Tochter des Lord Keith geheyrathet.

Die nach Süd-America bestimmte Spanische Escadre ist am 21. Mai mit versiegelten Ordres von Cadix unter Segel gegangen.

Die Proklamazion zur Zusammenberufung eines neuen Parlaments ist vom 10. Juny und nachstehenden Inhalts: Da Wir, der Prinz-Regent, im Namen Sr. Majestät des Königs und mit Zuziehung des geheimen Raths beschlossen haben, das gegenwärtige Parlament aufzulösen, welches seit dem 24. November 1812 seine Sitzungen gehalten, und solche, nach mehreren Prorogazionen, seit dem 27. Januar 1818 hintereinander bis zum 10. Juny fortgesetzt hat; und da Wir wünschen und beschlossen haben, daß sich das Volk Sr. Majestät sobald als möglich versammle, damit Wir dessen Meinung im Parlamente vernehmen mögen, so machen Wir allen geliebten Unterthanen Sr. Majestät bekannt, daß ein neues Parlament zusammenberufen werden soll, befehlen Unsern Kanzlern von Großbritannien und von Irland, die gehörigen Umschreiben an die geistlichen und weltlichen Lords und an die Gemeinen ergehen zu lassen, und es so einzurichten, daß die Antworten am 4. August d. J. eingelaufen seyn können ꝛc.

Die schottischen Pairs sollen sich am 24. July im Hause Holy Rood in Edinburg versammeln, um die 16 Pairs, welche im neuem Oberhause sitzen sollen, auszuwählen.

## Rußland.

Petersburg, 3. Juny. Am 27. May hat der Reichsrath einen merkwürdigen Bericht an Se. Majestät den Kaiser über den Gang und den Erfolg des Creditsystems abgestattet, worin unter andern Folgendes angeführt wird:

„Die ins Reichsschuldbuch verzeichneten Schulden betrugen am 1. Januar 1818: Auswärtige: Die Holländische Anleihe 99 Millionen 600,000 Gulden. Von dieser Summe fällt jährlich nur die Hälfte der Abbezahlung auf die Amortissements-Commission; denn die andere Hälfte haben durch den Traktat vom 3. Mai 1815 die Großbritanni-

sche und Niederländische Regierung zu bezahlen sich verpflichtet. Inländische: In Bank-Aßignazionen 214 Mill. 201184 Rub., in Silber 3 Millionen 544000 Rub."

„Im Jahre 1817 wurden zur Abbezahlung dieser Schulden 30 Mill. Rub. abgelassen. Aus dieser Summe wurden an auswärtigen und inländischen Schulden wirklich entrichtet: An Capital 13 Mill. 863882 Rub. An Zinsen 16 Mill. 121260 Rub., überhaupt also 29 Mill. 985143 Rub. In dieser Rechnung sind auch die in Silber und Gold geleisteten Zahlungen begriffen. Hiernächst sind die unabgefordereen Zinsen fürs Jahr 1818, nämlich 14856 Rub. zurückgelegt, die im Jahre 1817 von der Kommission noch nicht ausgegeben waren. Total 30 Millionen."

## Schweden

Stockholm, 12. Juny. Die jährliche 14tägige Exercier-Zeit der Conscribirten hat nunmehr auf den Uebungsplätzen aller Regimenter ihren Anfang genommen; die der Studierenden in Upsala und Lund bilden an Ort und Stelle besondere Corps. Es mag hierbey bemerkt werden, daß die Anzahl sämmtlicher Studierenden (gegen 1800) im Verhältniß zur Volksmenge wenigstens doppelt so hoch als in Deutschland ist. Mit dem Exerciermeister des conscribirten Studenten-Corps in Upsala, dem Lieutenant v. Sydow, Infanterie-Regiments Upland, tritt der Fall ein, daß derselbe seiner Seits, nach ehrenvoll überstandenen Prüfungen der Fakultät und vom Catheder vertheidigten zwey Lateinischen Abhandlungen, am 16. dieses den Lorbeerkranz als Magister der Philosophie zugleich mit 74 andern examinirten Candidaten, darunter mehrere ausgezeichnete Adeliche, erhält. Am Tage vorher werden auch 10 Doktoren der Rechte, darunter ein Graf Sparre, promovirt. Die Landestrauer wird bey diesen Feyerlichkeiten auf höhere Erlaubniß abgelegt, und der Kronprinz, jetziger Kanzler der Universität, wird morgen nach Upsala abreisen, um selbige mit seiner Gegenwart zu beehren.

Christiania, 6. Juny. Die in der Versammlung des Storthings verlesene Antwort Sr. Maj. des Königs auf die Addresse desselben, welche die von dem Storthing abgesandte Deputazion zur Krönung mit nach Stockholm nahm, enthält unter andern folgende Anführungen:

„Das vereinte Scandinavische Panier, umschlungen von einem constituzionellen Bande, welches zugleich mit dem Muthe seiner Vertheidiger, den Felsengebürgen und dem Weltmeer, es mächtig beschützt, wird nicht ferner angefochten oder getrennt werden können, weder durch offenbare Macht, noch durch den ränkevollen Gang der Mißgunst und der Vorurtheile. Wir sehen mit Vergnügen die Zeit sich nahern, die uns nach Norwegen führen wird, um dort durch unsern Krönungseid das constitutionelle Band einzuweihen, welches uns bereits mit dem Norwegischen Volke verbindet. Wir haben bey dieser Gelegenheit das doppelte Vergnügen, das Storthing davon unterrichten zu können, daß die Schwedischen Reichsstände beschlossen haben, die von dem Storthing hieher gesandte Deputazion von 12 Mitgliedern aus ihrer Mitte zu erwiedern, welche Unsrer Krönung in Drontheim beiwohnen soll. Wir werden solchemnach zweymal Unsern Thron von Repräsentanten beyder Nazionen umgeben sehen, welche Unserer gesetzmäßigen und schützenden Authorität anvertraut sind: und ihre brüderliche Eintracht soll der schönste Titel seyn, unter welchem Wir zu regieren wünschen."

## Dänemark.

Copenhagen, 13. Juny. Der Hr. Graf de St. Aulaire ist hier von Paris angekommen. Er ist bekanntlich von Seiten seiner Gemahlinn mit der Herzoginn von Braunschweig-Bevern, gebohrnen Prinzeßin von Nassau, verwandt, welche seit mehreren Jahren das Königl. Schloß zu Glücksburg bewohnt. Die Tochter des gedachten Herrn Grafen ist, wie öffentliche Blätter anführen, mit dem französischen Polizey- und Staatsminister de Cazes verlobt, welcher von Sr. Maj. dem Könige zum Herzoge von Glücksburg ernannt worden, mit der Verpflichtung, sich in den Herzogthümern mit bedeutenden Gütern anzukaufen, und bis solches geschehen, eine nahmhafte Summe in Dänische Fonds zu setzen.

## Sachsen.

Dresden, 6. Juny. Man glaubt, daß der Landtag noch in diesem Monate geendigt werden wird. Die Antwort des Königs von Sachsen auf die Einwendungen der Stände gegen den geheimen Rath ist nunmehr erfolgt; es finden einige Modifikazionen Statt, und man ist überzeugt, daß die Stände diese Einrichtung nun genehmigen werden. Indessen sind die Veränderungen doch nicht von großer Bedeutung. Die Stände bewilligen nunmehr wahrscheinlich die Abgaben auf drei Jahre, und alles bleibt beim Alten. — Man spricht von der Erhöhung der Personensteuer um den dritten Theil. Die Personensteuer wird von allen Personen ohne Unterschied des Standes bezahlt. — Die Getreidepreise sind in ganz Sachsen gefallen, und die Aussichten zur Ernte gut.

Auf dem Wollmarkte zu Leipzig ist in diesem Jahre der Stein ganz feiner Wolle anfänglich zu 46 bis 48 Thaler Sächs. verkauft worden, was noch nie der Fall gewesen war. Die Käufer waren Engländer und Niederländer.

---

(Mit einer Beilage.)

## Wissenschaftliche u. Kunstnachrichten.

Die Anwesenheit des Hrn. Anton Dall'occa in unserer Hauptstadt, ersten Contrabassisten am russisch-kaiserl. Hofe zu St. Petersburg, hat alle Kenner und Liebhaber der Musik mit Freude und Enthusiasm erfüllt. Schon im ersten Conzerte, das er am 17. Juny mit seiner Tochter hier gab, entsprach er allen den hohen Erwartungen, zu denen sein Ruf berechtigte. Allein in seinem zweiten Conzerte, am 24. Juny, hat er seine Virtuosität dadurch völlig begründet, daß er sich in dem ganzen Umfange und der Fülle seiner Kraft gezeigt hat. Die schöne, starke und reine Modulazion in der Tiefe, seine bewunderungswürdige Fertigkeit in den gewagtesten Sprüngen aus der Tiefe in die höchste Applikatur, die kluge Verbindung mit dem Flageolet, die seltne, kraftvolle Behendigkeit in den schwersten Passagen in der Höhe und Tiefe, und der schöne kantable Vortrag setzten die Zuhörer eben so in Erstaunen, als sie sie entzückten. Dall'occa behandelt den Contrabaß auf eine eigne Art, und es ist zu zweifeln, ob ein Künstler existire, der auf diesem Instrumente eine gleiche oder nur eine ähnliche Virtuosität besitzt. Selbst da, als er den Baß während der Tutti's in seinen Solo's mitspielte, erregte er schon die Bewunderung der Kenner durch die Reinheit, Stärke und Präzision seines Tons. Seine Tochter, Mademoiselle Therese Dall'occa, sang mit einer lieblichen Stimme sehr angenehm, und spielte einige Field'sche Compositzionen auf dem Piano-Forte mit Ausdruck, Fertigkeit und Präzision, und zeigte überhaupt eine schöne natürliche Anlage und eine für ihr noch so zartes Alter weit vorgerückte kunstmäßige Ausbildung.

---

## Aus der Vorwelt.

Als der Römer Feldherr Julius Cäsar triumphirend in Rom einzog, war sein Wagen mit 40 Elephanten bespannt, mit brennenden Windlichtern zur Rechten und Linken.

Nach dem Siege über den König Akron zog Romulus in einem mit vier Tiegern bespannten Wagen in Rom ein.

Lucius Scipio, der Besieger des Antiochus, hielt in Rom einen prächtigen Einzug. Man trug ihm 224 eroberte Fahnen und Standarten vor, 1200 Bildsäulen fremder Götter, 1231 Elephantenzähne, 100 goldene Kronen, 1400 Pf. gemünztes Gold und Silber, ungemünztes aber 423,000. Vor dem Triumphwagen gingen 23 gefangene Prinzen, den Wagen selbst zogen 12 herrlich geschmückte Kamehle.

Abdelraman, der Mauren Feldherr, fiel nach Eroberung Spaniens in Frankreich ein. Herzog Eudes von Gasconien ging ihm muthig entgegen, ward aber gänzlich geschlagen. Zum Andenken dieses Sieges ließ der Maure die todten Körper der Franzosen in Form einer Triumphsäule aufrichten und an deren Spitze seine Fahne aufstecken. Mehrere Jahre soll dieses furchtbare Monument gestanden haben.

Carl V. reiste aus Spanien durch Frankreich nach den Niederlanden. Als er den französischen Boden betrat, wurden von Meile zu Meile große Kanonen abgefeuert, welche durch das ganze Land der Länge nach zu diesem Behufe aufgepflanzt waren. Man erfuhr dadurch in kurzer Zeit seine Ankunft auf den Gränzen des Reiches.

Als König Arnulph der Teutsche Rom belagerte, sprang eines Tages ein großer Hase in einem nahen Felde auf. Die teutschen Soldaten liefen ihm nach, und jagten ihn bis gegen Rom. Die Belagerten, in der Meinung, man liefe Sturm, verließen den Wall, und da dieß die Soldaten bemerkten, machten sie aus dem Scherze Ernst, und erstiegen die Mauern.

Wenn Alexander von Macedonien eine Stadt belagerte, ließ er jederzeit auf einem hoch gelegenen Orte eine brennende Fackel aufstecken, und mit lauter Stimme den Ruf erschallen: »So lange sie brennet, will ich gnädig seyn: verlöscht sie, so brennet die Stadt und würget das Schwert.«

Nach einer verlornen Schlacht mußte Julius Cäsar über einen Fluß schwimmen. Er warf alles von sich, und nur sein Werk vom gallischen Kriege, welches er selbst geschrieben, hielt er mit der linken Hand über dem Wasser, während er mit der Rechten sich glücklich über den Fluß ruderte.

Alexander von Macedonien schätzte die Gelehrten gar besonders. Als Theben von seinen Truppen verbrannt wurde, blieb Pindars, des trefflichen Dichters, Haus verschont, und Homers Gedichte führte er immer in einem mit Edelsteinen besetzten Kästchen mit sich.

Alphons, König von Aragonien, hatte stets gute Bücher bey oder um sich. Es schlief sogar in einem Gemach, in welchem seine Handbibliothek aufgestellt war. Er pflegte zu sagen: »Meine Rathgeber sind die Todten, nähmlich die Bücher, weil sie ohne Ansehen der Person mit großer Freymüthigkeit die Wahrheit sagen.«

Der gelehrte Erzbischof, Martin Siliçäus, zu Toledo, trug die Bücher stets selbst aus dem Buchladen nach Hause. »Die Bücher haben mich zu großen Ehren gebracht,« sagte er, »warum soll ich sie denn nicht ehren und selbst nach Hause tragen?«

Als ein vornehmer Ritter zu Rom dem Papste Pius V. seine Edelsteine anrühmte, wies er mit dem Finger auf seine Bücher und sprach: »In diesen Büchern sind die kostbarsten Edelsteine zu finden.«

Aristoteles bezahlte für die Werke des Speusippus zweyundsiebzigtausend Gulden nach unserer Conventionsmünze.

Archelaus, König von Macedonien, ließ dem Dichter Euripides nach seinem Tode ein prächtiges Grabmahl errichten, und schnitt sich zum Zeichen der Trauer die Haare ab.

Dem Churfürsten von Sachsen, Johann, rieth man, seinen Söhnen, statt des Studierens, reiten und jagen lernen zu lassen; er aber versetzte dem Rathgeber: »Jagen und reiten lernen sie von selbst, meine Jägerjungen können es auch; aber wie man Land und Leute regieren soll, dazu bedarf man der Bücher und des Studiums.«

Ein Bürger in Prag hatte Kaiser Carl IV. 100,000 fl. geliehen, und lud ihn hierauf zu Tische. Nach der Mahlzeit, als das Nachessen aufgetragen wurde, legte er den Schuldbrief auf eine goldene Tasse, und verehrte ihm solchen sammt dem Schuldscheine.

König Salomon soll ein jährliches Einkommen im Gelde von 666 Centnern gehabt haben, und in Jerusalem soll der Ueberfluß des Silbers der Zahl der Steine gleich gewesen seyn. (Steinreich sind wir auch, aber die Sonne producirt das Gold für unsere Bedürfnisse heut zu Tage viel zu langsam.)

## Maximen.

Handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne.

Ein jeder betrachte nicht nur sich selbst, sondern auch alle Menschen als Zweck, nicht blos als Mittel zur Beförderung seiner eigenen Glückseligkeit.

Immanuel Kant.

Im Innern der Seele liegt ein angebornes Prinzip für Recht und Tugend, nachdem wir, gegen unsere eigenen Maximen, unsere und fremde Handlungen, als gut oder böse, beurtheilen.

J. J. Rousseau.

Handle so, daß dein jedesmaliger Wille (wodurch die Handlung bestimmt wird) als der Wille eines jeden vernünftigen Wesens gedacht werden könne.

S. Maimon.

Handle so, daß die Maxime, nach der du handelst, von allen andern Menschen zu allen Zeiten, ohne Collision befolgt werden kann.

J. B. Erhard.

Das Sittengesetz ist ein unveränderliches, ewiges Gesetz; es ist gleichsam der Lehrer unserer Pflichten und der Führer unsers Lebens.

Cicero.

— — — — Es liegt im Innersten von uns
Der Werke Richterinn, der Probstein unsers Thuns.
Vom Himmel stammt ihr Recht. Er hat in dem Gewissen
Die Pflichten der Natur dem Menschen vorgerissen;
Er grub mit Flammenschrift in uns des Lasters Scheu.

A. Haller.

## Grabschrift auf einen Advokaten.

Hier liegt Greimund, der Advokat,
Ein Mann mit echtem teutschen Biedersinne:
Der nicht, damit er Geld gewinne,
Durch List das Recht gebeuget hat.
Weih' seiner Asche eine fromme Zähre,
O Wanderer, du, der du weißt,
Was ein Prozeß in unsern Tagen heißt.
Und wenn's durch Zufall unbekannt dir wäre,
So mag, o Glücklicher! dein guter Geist,
Bis daß dein Ende nahet, dich bewahren;
Zu deinem Aerger je es zu erfahren.

---

### Kundmachung.

Dienstag, den 7. July 1818, werden bey der hiesigen k. k. Hauptzoll-Legstätte 260 Pfund Kaffeh und einige Schnittwaaren um 9 Uhr Vormittags mittelst Lizitazion verkauft.

Lemberg, am 26. Juny 1818. (2)

---

### Kurse.

Lemberg, am 3. July. Holländer Dukaten 11 fl. — kr. — Kaiserlicher 10 fl. 50 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 18 kr. — Rubel 3 fl. 54 kr. Konvenzionsmünze 243.

Wien, am 25. Juny. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 243 1/2. — Kurs auf Augsburg Uso ——. 2 Monat ——.

Marktpreise in Lemberg, vom 21. bis 27. Juny 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 11 fl. 15 kr. — Korn 7 fl. 48 kr. — Gerste 6 fl. — kr. Haber 3 fl. 56 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 7 fl. — kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel — fl. 54 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. 46 kr. — Stroh 1 fl. 7 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 19 fl. 30 kr. — weiches 15 fl. 15 kr.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 80. 6. July 1818.

## Inländische Nachrichten.

Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Rainer, Vizekönig des lombardisch-venetianischen Königreichs, waren am 7. Juny unter dem Donner des Geschützes, dem Geläute der Glocken, und unter dem Jubel einer großen Volksmenge, in Venedig angekommen. Se. k. k. Hoheit wurden bey Ihrer Ueberfahrt von sehr vielen geschmückten Barken begleitet, und begaben Sich, nachdem Höchstdieselben an das Land gestiegen waren, gleich in die St. Markus Metropolitankirche, wo der Ambrosianische Lobgesang abgesungen wurde, unterdessen der Markusplatz prachtvoll beleuchtet worden war. Hierauf verfügten Sich Se. k. k. Hoh. der durchl. Erzherzog nach Ihrem Pallaste, wo Höchstdieselben die Civil- und Militärbehörden mit der Ihnen eigenen Huld empfingen. Wiewohl von der Reise ermüdet, beehrten Se. k. k. Hoheit noch an demselben Abend das Theater S. Benedetto mit Ihrer Gegenwart. Am folgenden Morgen hielten Höchstdieselben über die daselbst garnisonirenden Truppen Musterung.

Am 17. Juny stießen die Arbeiter bey Abräumung des Kapuziner-Platzes zu Laybach auf die Reste eines römischen Fußbodens, der zwar jenem, im Jahre 1815 auf den Walser-Feldern bey Salzburg entdeckten an Schönheit nicht gleich kommt, aber doch immer ein schätzbarer Beytrag zu den illyrischen Alterthümern genannt werden kann, besonders wegen des Platzes, wo er gefunden wurde. Dem Alterthumsforscher wird sich nun bald die Idee von dem alten Emona vervollständigen können. Noch läßt sich nicht bestimmen, ob dieser Fußboden von einem römischen Wohngebäude, oder — was wegen der Nähe der Laybach nicht so unwahrscheinlich wäre — von einem römischen Tempel herrühre. Die Wuth der Barbaren, welche diese römische Pflanzstadt (wahrscheinlich zwischen 450 bis 455 n. Ch.) zerstörten, muß furchtbar gewesen seyn, denn es ward dieser Fußboden noch unterhalb der Grundmauer des nun rasirten Kapuziner-Klosters gefunden; ein Beweis, daß man bey Erbauung dieses Klosters (im Jahre 1607) durchaus keine Spur des Alterthums entdeckt haben muß. Erzherzog Ferdinand stiftete das Kloster zu einer Zeit, da das Lutherthum in Krain ziemlich stark um sich gegriffen; denn in demselben Jahre 1607, als der damahlige Laybacher Bischof, Thomas Chrön, den Grundstein zu dem Kapuziner-Kloster legte, wurden auf landesfürstl. Befehl die lutherischen Bücher auf dem Landhause verbrannt.

Der Bothe von Tyrol schreibt unterm 17. Juny Folgendes: Aus Straßburg ist uns folgende Nachricht zugegangen, die vorzüglich für die Bewohner des Thales Gröden *) von besonderm Interesse seyn dürfte. Es ist nämlich in dieser Stadt Anfangs May d. J. ein Gesetz publizirt worden, daß die Holz-Schnitzwaaren, wenn sie über Straßburg eingehen und durch einen Seehafen, Calais, Hovre ꝛc. nach England oder Amerika ausgeführt werden, freien Transit genießen, folglich weder

*) Dieses kleine Thal in den Gerichten Gufidaun und Casteleuth gelegen, zählt auf kaum eine Quadratmeile Flächenraum 3500 Bewohner, die wegen ihrer Bildschnitzereien berühmt sind, und womit sich vor 30 und einigen Jahren kaum 40, gegenwärtig aber über 300 Menschen abgeben und über 100 junge Leute von 18 bis 30 Jahren beständig im Auslande mit dem Handel dieser Waare beschäftigt sind, der auch einzig nur durch Grödner in allen europäischen Staaten unterhalten wird, und sich sogar bis nach Amerika ausdehnt. Schon vor 40 Jahren ließ sich Peter Wallponer in Mexiko nieder, und erst vor etwa 15 Jahren begaben sich einige junge Grödner mit Schnitzwaaren nach Philadelphia, Neuyork und Charlestown in Nordamerika. Ueberhaupt kann man annehmen, daß die Anzahl der im Auslande etablirten Grödner zwey Drittheile von der dermaligen Bevölkerung des Thales erreicht. Die Schnitzarbeit beschäftigt die Grödner größtentheils nur an langen Winterabenden und zu einer Zeit, wo ihnen Feld- und Hauswirthschaft nichts mehr zu thun gibt, und doch werden im Durchschnitt jährlich 260 Kisten versendet, wovon der Werth jeder Kiste auf 150 fl. angenommen wird, ohne jene Waaren zu rechnen, welche die Hausirer selbst mit sich führen. — Man nimmt an, daß Gröden durch diesen Artikel nur allein vom Ausland gegen 34,000 fl. bezieht. Das weibliche Geschlecht in diesem Thale zeichnet sich durch eine besondere Geschicklichkeit im Spitzenklöppeln aus, welche ebenfalls einen bedeutenden Handelsartikel ausmachen.

einen Eingangs- noch Ausgangs-Zoll bezahlen. Die einzige Bedingung für den Transit durch Frankreich ist, daß in den Kisten nur einerley Waare sich befinden muß, entweder nur Bimbeloterie (Kinderspielzeug) oder nur Bois oeuvre (Christusbilder, Heiligenbilder und Uhrkasten). — Eben so können auch dergleichen Waaren, welche nach Spanien bestimmt sind, frey transitiren, wenn sie über Bajonne oder durch einen Seehafen ausgehen.

Judenburg, 19. Juny. Eine wüthende Feuersbrunst hat den eine Poststazion von hier entfernten Ort Knittelfeld gestern in Asche gelegt.

Nur die Vorstädte mit 30 Häusern wurden gerettet, in der Stadt liegen, mit Ausnahme eines Wagnerhauses, des Pfarrhofes und der Kirche, alle, also 103 Häuser im Schutte; 5 Menschen kamen in den Flammen um.

# Ausländische Nachrichten.

## Frankreich.

Paris, 13. Juny. Der König hat dem Staatsminister Marquis v. Fontanes und dem Staatsrath Bequey, Generaldirektor der Brücken, Wege und Bergwerke, Audienz ertheilt. — Der ehemalige Kriegsminister Herzog v. Feltre, hat sich bei Sr. Majestät beurlaubt. Er geht ins Bad nach Vitry.

Der ehemalige Russische Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Kotschubey, der sich seit 6 Monaten hier aufhielt, wird in kurzem nach Rußland zurückreisen, und begibt sich zum Kaiser.

Der General Conseil der Seine (Paris) hat seine diesjährige Sitzung am gestrigen Tage eröffnet, und Hrn. Ballart zum Präsidenten ernannt.

Monsieur, Bruder des Königs, besuchte am 11. d. die Münze. Der Direktor Baron Puymaurin zeigte unter andern Sr. K. H. alle Stempel der seit Ludwig XII. geprägten Münzen. Sie belaufen sich auf 9974.

Unter dem Bildnisse des Königs, welches derselbe an den Regenten von England zum Geschenk überschickt hat, befindet sich die Inschrift: »Gegeben von dem Könige an seinen Freund, den Prinz Regent von England.«

In der Franziskus-Kirche wurde während des für den Prinzen von Condé gehaltenen Trauerdienstes eine Urne aufgestellt mit der lateinischen Inschrift: »Groß im Kriege, größer im Unglück, noch größer in der Religion.«

Nach einer Königl. Verordnung ist eine neue Kommission ernannt worden, welche einzig und allein damit beauftragt ist, alle Angelegenheiten, die sich auf die Liquidation der auswärtigen Schuld beziehen, zu betreiben und zu beendigen. Diese Kommission besteht aus dem Präsidenten, Hrn. Monnier, den Hrn. Baron Hely d'Oisel und Ramond, Malartic und Jules.

Eine andere Königl. Verordnung ermächtigt die Stadt Paris, eine Anleihe von 7 Millionen, zur Beendigung des Kanals der Ourcq zu machen.

Der Kriegs-Minister hat an alle Präfekten ein Kreisschreiben erlassen, worin er ihnen aufträgt, ihrerseits so viel als möglich zur Vollständigkeit des Heeres beizutragen, indem die Absicht des Königs ist, daß die Armee hauptsächlich aus Freiwilligen bestehe, und die Rekrutirung nur als Ersatz für die fehlende Mannschaft angesehen werde.

Unser Botschafts-Sekrezair zu Rom, der Graf von Marcieu, ist mit Depeschen für den Französischen Botschafter bei dem heil. Stuhle abgereist, der, wie es heißt, von großer Wichtigkeit seyn sollen.

Versailles schmeichelt sich, in der nächsten Woche den König und die Königl. Prinzen im Schlosse von Groß-Trianon zu sehen. Die Wasser werden zwei Tage hinter einander springen.

Die Staatsräthe und Requetenmeister beschäftigen sich seit gestern mit der Untersuchung des Entwurfs zu einem Regiment, worin die genaue Gränze bestimmt werden soll, innerhalb welcher um die Mauer von Paris nichts gebaut werden darf; man will auf diese Weise die Contrebande erschweren.

Der Graf Chaptal beschäftigt sich, wie es heißt, mit einem Werke über die Statistik des Ackerbaues und des Zustandes der Fabriken und des Kunstfleißes in Frankreich.

Der Handel in Bordeaux belebt sich von neuem, seitdem die Aussichten friedlich und beruhigend sind.

Mad. Catalani die jüngere, welche vor einiger Zeit Straßburg so schnell und eilig in dem Augenblicke verließ, wo sie Concert geben sollte, ist in Zürich angekommen, wo sie sich mit Beifall hat hören lassen.

Hr. Garnerin und seine Tochter sind zu Madrid wieder in Freiheit gesetzt; sie haben aber klüglicher Weise auf fernere aerostatische Experimente in dieser Stadt Verzicht geleistet. Sie sind zu Bordeaux angekommen, und wollen nun da nächstens eine Luftfahrt halten.

Man schreibt aus Lyon: Der glücklichen Einerndtung der Seide sind wir jetzt fast gewiß und sie scheint sehr ergiebig auszufallen, was für unsre Stadt von großer Wichtigkeit ist. Eben so sind die Aussichten zur Ernte äußerst befriedigend.

## Schweiz.

Der Französische Minister, Graf von Talleyrand, hat unter dem 1. dieses aus Bern die Regierungen der Stände eingeladen, ihm ihre allfälligen neuen Gesetze, welche die bey ihnen angesessenen Franzosen betreffen, und überhaupt genaue Auskunft über die Verhältnisse dieser leztern, die Taxen, welche von ihnen gefordert werden, und die Beschränkungen, welche die Ausübung ihres Gewerbs-

fleißes erleidet, einzusenden und kund zu thun, zum Behuf eines umständlichen Berichts, den er darüber seiner Regierung zu übermachen den Auftrag erhalten habe. Bekanntlich sind die hierüber, über die Handelsverhältnisse und über das Dappenthal, am Schlusse der vorjährigen Tagsatzung dem Französischen Minister eingerichten Noten seither ohne Erwiederung, und diese Gegenstände in Statu quo geblieben.

Auf die Nachricht, daß Reisende, welche sich auf der Simplonstraße nach der Schweiz begeben wollten, von ihrem Vorhaben abgebracht worden seyen, durch die Gerüchte, welche in Italien in Betreff des Gletscher-Einsturzes in den dem großen Bernhard nahe liegenden Gebirgen verbreitet worden waren, hat die Regierung des Kantons Wallis unter dem 31. May eine beruhigende Bekanntmachung erlassen, der zufolge nach Aussage aller Sachkenner die Masse des Eisdamms im Bavienthal zu stark ist, als daß sie von dem sich innerhalb desselben befindlichen Wasser durchbrochen werden könnte. Zudem werde jetzt in dieses Eis ein Graben eingeschnitten, um dem Wasser einen allmähligen Abzug zu verschaffen. Dieser sollte bis zum 4. oder 5. Junius beendigt, und somit jede Gefahr einer nur im mindesten bedeutenden Ueberschwemmung beseitigt werden. Und geschehe dieß auch nicht, so würden die Reisenden nichts destoweniger weder für ihre Personen noch für ihre Effekten je etwas zu befürchten haben.

Das Kriminalgericht des Kantons Graubündten hat an einem durch quacksalberische Ankündigungen, die auch in öffentliche Blätter übergingen, bekannt gewordenen ärztlichen Charlatan und sich nennenden Stadtdoktor zu Mayenfeld, Dionys v. Neuenstein, das übertretene Verbot des Praktizirens, Verachtung der Befehle der Regierung sowohl als des Sanitätsraths, und freche Ungebühr gegen diese Kantonsbehörden, exemplarisch bestraft. Es verfällte ihn zu halbstündiger Prangerausstellung unter Läutung des Rathshausglöckleins, während welchem seine Schmähbriefe und gedruckte Anzeigen verbrannt werden sollen, denn nebst den Prozedurkosten nach monathlichem, zu Besorgung oder Veräußerung seiner Liegenschaften annoch gestattetem Aufenthalt, zu lebenswieriger Verweisung aus der Eidsgenossenschaft.

Da Landammann und Räthe der drei Urstände, Uri, Schwyz und Unterwalden nid dem Wald, dem heiligen Stuhle mit vollem Vertrauen die Entscheidung der bischöflichen Angelegenheiten überlassen, so hat der heil. Vater nunmehr den hochwürdigen Prälaten von Einsiedeln zum Bischof und Hirten jener drei Länder, und Einsiedeln zur Residenz des neuen Bisthums erhoben. Diese Ernennung ist durch päpstliche Breve's dem Hrn. Prälaten und den Urständen angezeigt worden, und diese Anzeige den 6. Juny an Ort und Stelle angelangt.

## Teutschland.

Frankfurter Blätter enthalten nachstehende von Seite der Gebrüder Bethmann erlassene Benachrichtigung: »Se. k. k. apostol. Majestät haben in Folge eines, unterm 16. May d. J. mit dem k. k. österreichischen Finanz-Ministerium abgeschlossenen Vertrags, an welchem wir Theil genommen haben, zu beschließen geruht, daß den Interessenten an denen, unter der Vermittelung unsers Hauses, für den k. k. Hof aufgenommenen Anlehen, vom 1. Juli l. J. anzufangen, die Zinsen ihrer Schuldverschreibungen, nach der ursprünglichen Bemessung zu gut gerechnet, und anstatt der baaren Berichtigung nach ihrem vollen Nennbetrage bei dem Anlehen vom 29. Oct. 1816 angenommen werden. Dieser Anordnung gemäß bringen die Unterzeichneten Nachstehendes zur Kenntniß der Interessenten an denen unter der Vermittlung ihres Hauses aufgenommenen Anlehen: 1) Die vom 1. July d. J. an verfallenden Zinsen-Coupons werden jedesmal an dem Verfallstage nach dem vollen Zinsen-Betrage, vermittelst eines aufgedrückten Stempels in Anweisungen umgestaltet werden, wofür die Besitzer in dem gleichen Betrage 5 percentige Obligationen des k. k. Anlehens vom 29. Oct. 1816 erheben können. In so ferne einzelne Besitzer keine zur Erlangung von Obligationen zureichende Summe solcher Anweisungen in Händen haben, oder es vorziehen sollten, dieselben in klingende Münze umzusetzen, werden die Unterzeichneten sich beeifern, ihnen die baare Vergütung dafür nach einem Maaßstabe zu leisten, welcher mit dem Preise der in Metallmünze verzinslichen Obligationen in einem billigen Verhältnisse stehet. 2) Die Obligationen der von uns aufgenommenen Anlehen bleiben übrigens fortan in die durch das Patent vom 21. März d. J. angeordnete Verloosung einbezogen, und werden in dem Verhältnisse, als sie in die Verloosung fallen, gegen neue Obligationen verwechselt, und nach dem ursprünglichen Interessenfuße in Conventionsmünze verzinset werden. 3) Die in dem ersten und zweiten Absatz aufgeführten Bestimmungen sind jedoch für Niemanden mit einem Zwange verbunden; es steht vielmehr jedem Interessenten frei, entweder von diesen Verfügungen Gebrauch zu machen, oder an der allgemeinen Behandlung der österreichischen Staatsschuld Theil zu nehmen. 4) Die Zinsen der dem k. k. Hofe durch die Vermittelung der Unterzeichneten geleisteten Anlehen, werden, so wie bisher, jederzeit am Verfallstage von denselben berichtigt werden. Sollten jedoch einige Gläubiger vorziehen, ihre Zinsen in Wien zu erheben, so wird, nach ihrer vorläufigen Anmeldung, die Einleitung dazu bey der k. k. Universal-Staatsschulden-Casse in Wien getroffen werden. 5) Die vor dem 1. July verfallenen, noch nicht erhobenen Zinsen der gedachten Anlehen können, auf Verlangen der Coupons-Besitzer, für denjenigen Betrag, dessen baare Berich-

tigung bisher in Papiergeld Statt fand, in 4perzentige Obligazionen umgestaltet werden, welche in Absicht auf Verzinsung und Verloosung einer gleichen Behandlung unterliegen, wie die ursprünglich von uns für den k. k. österreichischen Hof aufgenommenen Capitalien. Zu diesem Ende werden den Besitzern der verfallenen Coupons einstweilen Anweisungen erfolgt werden, wofür sie nachträglich, innerhalb drey Monaten förmliche Schuldverschreibungen erheben können. Frankfurt am Main, den 11. Juny 1818. Gebrüder Bethmann.«

Seit einiger Zeit hatten sich von verschiedenen Seiten mancherley Gerüchte über die Folgen, welche der neue Congreß der grossen europäischen Monarchen in Aachen nach sich ziehen könnte und dürfte, so wie über das, worüber die Mächte bey dieser Gelegenheit übereinkommen würden, in Teutschland verbreitet, und selbst die Aufmerksamkeit der Höfe rege gemacht. Alles, was zur Zerstreuung solcher Gerüchte dienlich scheint, wird daher Vielen willkommen seyn. Aus guter Quelle theilen wir in dieser Beziehung folgende beruhigende Nachricht mit: Der königl. preussische Hof hat nämlich auf diplomatische Anfrage keinen Anstand unter den obwaltenden Umständen nehmen wollen, durch eine offizielle Erklärung die Hand zur Berichtigung der zu seiner Kunde gelangten Nachrichten zu bieten, um solchergestalt einen Beweis zu geben, wie bereitwillig er sey, durch authentische Widerlegung grundloser Gerüchte die verlangte Beruhigung zu gewähren. Dem königl. preussischen bevollmächtigten Minister und Gesandten am teutschen Bundestage, Oberhofmarschall Grafen von der Golz, wurde demnach von seinem Hofe die Instrukzion zu Theil, im Namen Sr. Majestät des Königs von Preussen eine besondere, und unter den jetzigen Verhältnissen allerdings wichtige Erklärung dahin abzugeben, daß kein neuer Congreß in der Bedeutung des Wiener, wohl aber eine Zusammenkunft verschiedener Monarchen in Aachen verabredet worden sey und Statt haben werde; daß dieser Zusammenkunft alle Territorial-Veränderungen fremd seyn würden, und deren Hauptzweck, neben der Befestigung der Freundschaft unter den Souverainen, darin lediglich bestehe, die Stelle zu bestimmen, welche Teutschland nach der Räumung Frankreichs von den alliirten Truppen nehmen müsse, um die allgemeine Ruhe und den Frieden in Europa zu sichern und aufrecht zu erhalten. Zuletzt wird noch hinzugefügt, daß, da von keinem Congreß, sondern von einer blossen freundschaftlichen und vertraulichen Zusammenkunft der Monarchen die Rede sey, keine Zulassung diplomatischer Agenten von Seite anderer Höfe und Souveraine Statt habe. Diese nämliche Erklärung ist zugleich von der kön. preussischen Gesandtschaft zu Paris in der Form eines an die dort befindlichen Gesandten anderer Höfe gerichteten Cirkulars abgegeben worden.

Nachrichten aus Wisbaden zufolge, war daselbst der kaiserlich-russische General der Cavallerie und General-Adjutant, Baron v. Winzingerode, mit Tode abgegangen. Der Verewigte befand sich seit 4 Wochen zu Wisbaden zum Besuche bei seinen Verwandten, ohne sich jedoch des Bades zu bedienen, und war im Begriff, zum Gebrauch einer Cur die Reise nach Pyrmont anzutreten. Er litt zwar an den Folgen der Kriegsbeschwerden und mehrerer empfangenen Wunden, war aber dem Anschein nach rüstig und von lebhaftem Geiste. Am 16. wurde er gegen Morgen, unter einem nahe bei der Allee stehenden Obstbaume, in der Stellung eines sanft Schlafenden, sitzend, ohne Lebenszeichen gefunden.

## Türkey.

Der feierliche Auszug der diesjährigen Wallfahrts-Karawane nach Mekka hatte am 23. May in Scutari Statt gefunden, wo der Surre Emmi (Anführer dieser Karawane) alle zu Lande ziehenden Pilger bereits seit mehreren Tagen erwartete.

Der persische Botschafter, Muhib Aly Chan, hat sich am 17. May mit seinem ganzen Gefolge nach Scutari begeben, und von da am folgenden Morgen die Rückreise nach Teheran angetreten.

Unter den Veränderungen in den Statthalterschaften verdient die Versetzung des Suleiman Pascha von Ainebachti nach Ibrail Erwähnung; er ist der nämliche, welcher mehrere Jahre lang die Würde eines Statthalters von Bosnien bekleidet hatte. Der bisherige Befehlshaber von Ibrail, Ibrahim Aga, begibt sich in gleicher Eigenschaft nach Ainebachti.

Der unlängst zur Statthalterschaft nach Alaya bestimmte Hasnedar Oglu, Suleiman Pascha von Onnya, ist daselbst an Erkräftung gestorben. Er war einer von den Derebeghen, welcher seit langer Zeit, nicht bloß seines Reichthums, sondern auch seines vielvermögenden Ansehens halber, bei der Pforte große Eifersucht erregte. Alle seine Güter, Besitzungen und Baarschaften, fallen dem großherrlichen Schatze anheim, und der nach Alaya ernannte vorige Kiaja-Kialibi, Osman Efendi, soll sich erst, nachdem er dessen Verlassenschaft in Beschlag genommen haben wird, auf seinen Posten verfügen.

Daß die gänzliche Ausrottung der Derebeghen gleichsam zum System geworden, und immer dahin gearbeitet werde, beweist die vor Kurzem erfolgte Hinrichtung eines gewissen Massif Oglu, dessen Besitzungen unweit von Kutahia gelegen sind. Massif Oglu leistete der an ihm von der Pforte ergangenen Einladung, sich nach der Hauptstadt zu verfügen, nicht nur keine Folge, sondern widersetzte sich, als man ihn dazu zwingen wollte, den Truppen des Pascha mit gewaffneter Hand. Sein abgeschlagenes Haupt ward drei Tage hindurch am Eingange des Serails zur Schau ausgestellt.

---

(Mit einer Beilage.)

## Mannigfaltigkeiten.

Höchst traurig ist das Schicksal einer verwandtenlosen Wittwe in Grönland. Während sie mit ihren Kindern den todten Mann beweint, stehlen ihr Nachbarn und gute Freunde alles, was sie erhaschen können, und ihr bleibt nichts übrig, als daß sie den zu gewinnen sucht, der das meiste genommen hat, daß er sie eine Zeitlang aufnimmt und versorgt. Bald aber muß sie sich nach einem andern Verpfleger umsehen. Zuletzt sieht sie sich mit ihren Kindern verlassen, muß von Gras und Muscheln leben, bis sie vor Hunger oder Kälte umkommt.

---

Wenn ein Grönländer sich von einem andern beleidigt glaubt, ergießt er seine Galle in ein Lied oder eine Satyre, die er auf seinen Gegner macht. Diese singt und tanzt er der Familie, besonders den Weibern, so lange vor, bis er sie fertig herzusagen weiß. Dann fordert er seinen Feind auf den Wettgesang heraus. Beide treten in einer grossen Versammlung auf. Der Beleidigte singt und wird von seiner Partey belacht und beklatscht. Darauf singt sein Gegner, und das dauert abwechselnd fort, bis einer zum Schweigen gebracht ist. Der Letztredende wird von der Versammlung für den Sieger erklärt. Diese Zweikämpfe endigen sich immer damit, daß die Kämpfer sich vertragen.

---

## Aufforderung

### an die Herren Mitglieder des mährischen Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Instituts.

In der letzten Jäner-Sitzung hat der Ausschuß über folgende zur Sprache gekommenen Gegenstände durch Mehrheit der Stimmen die Meinung geäuffert: a) Die jährlichen Beiträge der Mitglieder von 16 auf 20 fl. zu erhöhen; solche b) von Wittwen und Waisen zu entrichten; dagegen c) weder die Pensionen von 300 fl. herabzusetzen, noch d) jene der verehlichten Wittwen pr. 150 fl. aufzuheben; sondern e) die Erhöhung der Beiträge ganz für Pensionen zu widmen; f) die Pensions-Fähigkeit der Wittwen und Waisen überhaupt auf ein volles im Institute hinterlegtes Lebensjahr des Mitgliedes zu beschränken, und im früheren Ablebungsfalle die Hälfte der gemachten ganzen Einlage zurückzustellen; endlich g) die Gleichheit einzuführen, daß die Wittwe eines, mit 50 Jahren zur zweiten, oder weitern Ehe schreitenden Mitgliedern vor vollendetem vierzigsten Jahre ihres Alters, nicht Pension erhalte. Der Ausschuß theilt diese motivirte, auf das Vermögens-Verhältniß des Instituts gegründete Meinung der Herren Repräsentanten mit dem Ersuchen mit: hievon die Herren Mitglieder in Kenntniß zu setzen, und auch von ihnen schriftliche Erklärung bis Ende Oktober d. J. darüber abzuheischen, ob sie mit dem Ausschusse einverstanden sind. Dieses Ersuchen geschieht auch an die Herren Mitglieder, damit sie sich, falls sie es wünschen, bey den Herren Repräsentanten von Allem selbst näher überzeugen, und ihre Erklärungen bis zu dem bestimmten Tage entweder dem Herrn Repräsentanten oder unmittelbar dem Ausschusse des Instituts nach Ollmütz einsenden, weil sie sonst mit der Meinung des letzteren als einverstanden angesehen, und dessen Anträge nach Mehrheit der Stimmen werden in Ausführung gebracht werden.

Ollmütz, den 25. May 1818. (1)

Franz Pfrang,
Instituts-Präses.

(L. S.)

Augustin Köller,
Instituts-Sekretär.

Anton Johann Storch,
Instituts-Cassier.

### Kundmachung.

Die im Numero des 2ten Wallachen-Grenz-Regiments zu Borgo Prund sich befindende Aerarial-Papiermühle wird mit Bewilligung Eines hohen k. k. Hofkriegsraths am 14., 15. und 16. September 1818 in Loco der Mühle im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden verkauft.

Diese Papiermühle hat alle zur sogleichen Papiererzeugung erforderliche Gefäße und Einrichtungen, ist aus Stein erbauet, in einem guten Zustande, mit einer Wohnung für eine Familie in der Mühle selbst, und einem kleinen Nebenhause für einen Haderlieferanten, nebst Stallung und Schopfen, und einem geräumigen Hofe versehen, besitzt das reinste Wasser zur Papiererzeugung, ist nur drey Meilen von der Stadt Bistritz entfernt, und liegt an der durch die Bukowina nach Galizien führenden Commerzial-Hauptstrasse, mithin sowohl in Hinsicht des Werkbetriebes, als des Verschleisses, auf das vortheilhafteste plazirt; ausser diesem befinden sich bey solcher an Garten-, Aecker- und Wiesen-Gründen noch ein flacher Inhalt von 1 Joch 1381 □ Klaftern gutes Erdreich.

Der Ausrufspreis oder erste Anbot ist der nach der vorgenommen wordenen Inventur und billigsten

Schätzung ausgefallene Betrag von 9301 fl. in Wiener Währung.

Die vorzüglichsten Bedingnisse bey diesem Verkauf sind folgende:

a) Der Käufer wird Eigenthümer dieser ihm mit einem Inventarium übergeben werdenden Papiermühle sammt den dazu gehörigen Nebengebäuden, mit allen Einrichtungen, Requisiten und Gefäße, so wie des vorstehend angezeigten Grundes, kann dahero mit derselben nach Belieben schalten, und die Art, seine Geschäfte zu betreiben und zu vermehren oder zu vervollkommnen hängt von ihm ab.

b) Er kann sich daher so viele Gehilfen aufnehmen, als er braucht, und auch Grenzer kann solcher zu seinen Arbeiten verwenden, wenn er wegen des Arbeitslohns mit ihnen einig geworden ist.

c) Der Käufer steht unter der Regiments-Jurisdikzion und dessen Polizeianordnungen; er darf unter seinen Arbeitsleuten keinen Juden halten, und Niemanden ohne Paß aufnehmen oder beherbergen, und ohne besondere Bewilligung ausser dem Geschäft der Papiererzeugung und Verschleissung kein anderes mit diesem nicht verbundenes Gewerbe treiben.

d) Als eigenthümlicher Besitzer der Papiermühle und des mit ihr verbundenen Gewerbbetriebes und nutzbaren Grundes, hat der Käufer die systemmäßige Haus- und Grund-, und als Gewerbsmann die Gewerbsteuer **pro aerario** zu entrichten, welche nach der Grösse des **fundus instructus** gegenwärtig auf 100 fl. in Convenzionsmünze jährlich angeschlagen wird, in der Folge aber nach der Ausdehnung des Gewerbes und seiner Geschäftsnutznieſſungen sich bestimmen lassen wird. Ausser dieser Bestimmung hingegen ist derselbe an Niemand anderm, wer es auch immer seye, und in was es auch immer bestehen mag, etwas zu entrichten nicht schuldig.

e) Dem Käufer wird zur Erleichterung seines eigenen Hausbedarfes bewilliget, 8 Stück Zugvieh und 4 Stück Melkkühe gegen den unentgeldlichen Weidgenuß auf dem Gemeindfelde und nicht verbotenen Waldungen halten zu dürfen.

f) Dem Käufer wird ferner das für seinen eigenen Bedarf erforderliche Bau- und Brennholz, so wie das zur Reparatur nothwendige Gesträuch, Böcke und Pflöcke, gleichwie die Steine und Schotter, und zwar die Holzgattungen gegen Anweisung und Entrichtung der systemmäßigen Waldtare, mit seinen oder gedungenen Leuten (wenn er solches von Grenzern nicht erkaufen will) sich aus den Regiments-Aerarial-Waldungen schlagen und nach Hause führen zu lassen, bewilliget.

g) Der Kaufschilling, welcher durch das meiste Angeboth am dritten Lizitazions-Tage sich von selbst bestimmen wird, ist nach Belieben des Käufers entweder sogleich in Papiergeld, oder nur theilweise zu entrichten; im letzteren Falle muß der Rest entweder durch Hypotheke oder zahlungsfähigen Bürgen gesichert seyn; die Hälfte desselben kann auch auf der Papiermühle selbst gegen jährliche 6 Prozent Interessen versichert werden; jedoch ist der vierte Theil des Kaufschillings als Reugeld an die Proventen-Casse des 2ten Wallachen-Grenz-Infanterie-Regiments zu erlegen, welcher nach erfolgter hofkriegsräthlicher Ratifikazion als Abtrag auf den Kaufschilling abgerechnet, im Falle der Nicht-Ratifikazion aber dem Erleger sogleich ganz wieder zurückgestellt werden wird.

Es werden demnach mit gehörigen Zeugnissen über ihre Vermögensumstände versehene Liebhaber (nur Juden ausgenommen, welche von dem Kauf ausgeschlossen bleiben) eingeladen, an den bestimmten Lizitazions-Tagen in Borgo Prund bey dieser Aerarial-Papiermühle sich einfinden zu wollen. (1)

## Kundmachung.

Dienstag, den 7. July 1818, werden bey der hiesigen k. k. Hauptzoll-Legstätte 260 Pfund Kaffeh und einige Schnittwaaren um 9 Uhr Vormittags mittelst Lizitazion verkauft.

Lemberg, am 26. Juny 1818. (3)

## Kurse.

Lemberg, am 6. July. Holländer Dukaten 11 fl. — kr. — Kaiserlicher 10 fl. 50 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 18 kr. — Rubel 3 fl. 54 kr. Konvenzionsmünze 243.

Wien, am 27. Juny. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 244 3/8. — Kurs auf Augsburg Uso 98 1/8. 2 Monat ——.

Marktpreise in Lemberg, vom 28. Juny bis 1. July 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen — fl. — kr. — Korn 8 fl. 26 kr. — Gerste 6 fl. 30 kr. Haber 4 fl. 33 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 7 fl. 36 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 1 fl. 15 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. 45 kr. — Stroh 1 fl. 15 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes — fl. — kr. — weiches — fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 81. 8. July 1818.

## Ausländische Nachrichten.

### Spanien.

Madrid, 7. Juny. Das Kriegsministerium hat so eben einen königlichen Brief bekannt gemecht, der die Armee auf die Hälfte herabsetzt. Die Finanzen machen zwar diese Verminderung nothwendig; übrigens aber läßt sie sich in diesem Augenblicke, wo Amerika so viel Truppen bedarf, nicht leicht erklären. Hier folgen die nähern Bestimmungen: 1) die königl. Garde-Infanterie soll aus 2 spanischen Regimentern bestehen. Die Walloner geht ein. Jedes Regiment ist 3002 Mann stark, mit Einschluß der Offiziere; jedes Bataillon 1000 Mann, jede Compagnie 125 Mann. 2) Die Linien-Infanterie besteht hinfort aus 37 Regimentern, jedes 1121 Mann stark. Die leichte Infanterie besteht aus 10 Bataillons, jedes 560 Mann stark. Das Regiment von Ceuta macht das 38ste Linien-Regiment aus. 3) Alle übrigen Corps gehen ein, oder sollen einem Theil der vorbenannten ausmachen. Alle fremden Benennungen der Regimenter hören auf, mit Ausnahme des Regiments Valencay und und des Regiments Kaiser Alexander. 4) Die Artillerie besteht künftig aus 90 Chefs und Stabsoffizieren, 450 Subalternoffizieren, 5000 Gemeinen, 1050 Pferden. 5) Das Ingenieur-Corps besteht aus 46 Chefs und Stabsoffizieren, 90 Subaltern-Offizieren, 2 Bataillons Sapeurs, Mineurs, Pontoniers, jedes von 7 Pontoniers, jedes von 7 Compagnien. 6) Der König behält sich vor, eine unbestimmte Anzahl Schweizer-Regimenter in seine Dienste zu nehmen. 7) Die Garde du Corps und die königl. Garde-Carabiniers bleiben nach wie vor. 8) Die Cavallerie besteht aus 13 Linien- und 3 leichten Regimentern. Jedes Regiment ist 504 Mann, 404 Pferde stark. 9) Die 43 Miliz-Regimenter werden auf den Fuß von 1802 gesetzt. 10) In jeder Provinz wird eine Gensd'armerie-Compagnie angestellt.

Auch in Amerika sollen ähnliche Veränderungen bey den Truppen vorgenommen werden, woraus man schliessen will, daß das Defensiv-System aufhören wird.

Der König hat den Nonnen in Spanien die Erlaubniß ertheilt, innerhalb ihrer Klöster begraben zu werden, um sie, nach ihrem Tode, den Blicken der neugierigen Fremden zu entziehen.

Der Staatsrath und ehemalige Finanzminister Ibarra ist am Schlagfluß gestorben.

Wie es heißt, wird sich der Herzog von San Carlos im September nach Aachen begeben.

Es bestätigt sich, daß Morillo in der Provinz Venezuela verwundet ist, und dem Brigadier Latorn das Commando übergeben hat.

Man erwartet noch immer die päpstlichen Bullen, die die Herabsetzung der Rückstände sankzioniren sollen, ehe man die dahin einschlagenden Bestimmungen bekannt macht.

### Frankreich.

Paris, 17. Juny. Bey der gestrigen Audienz, die der König dem Corps diplomatique gab, bemerkte man den neuen türkischen Gesandten, den Herzog von Wellington, und die Admirale Cockburn (der Bonaparte nach St. Helena gebracht) und Sir Sidney Smith.

Dem Könige wurden vorgestern 100 Zöglinge der Hebammenschule vorgestellt, die nach ihrer verschiedenen Landesart gekleidet gingen.

Die Sitzungen der General-Conseils der Departemente, welche sich schon im vorigen Jahre so heilsam erwiesen und den Zweck haben, die Wünsche und Bedürfnisse der einzelnen Bezirke der Regierung vor Augen zu legen, werden unverzüglich in ganz Frankreich eröffnet werden.

Die Minerve Française enthält einen Artikel über die Finanzen, von dem wir Folgendes ausheben:

»Alle Cabinette haben das Anleihe-System angenommen. Frankreich eröffnet Anleihen, um seine Wunden zu heilen; England, um seinen Ruhm zu behaupten, dem er schon an 20 Milliarden gekostet hat; und Spanien, um den Krieg in Amerika zu führen. — Frankreich ist zu Credit gekommen, da es den Weg der Freiheit eingeschlagen. Die Regierung hat in drey Jahren mehr angeliehen, als die Fürsten der drey Dynastien in 15 Jahrhunderten anleihen konnten. Eine konstituzionelle Regierung erhält Credit, weil sie Versicherung gibt; aber wie diese ihre Grenzen hat, muß sie auch der Credit haben. Die unerbittliche Noth hat uns dieses letzte Opfer entrissen; aber es muß auch das letzte seyn. — England, das im Frieden seine unermeßliche Schuld abtragen sollte, macht noch immer Anleihen. Es gibt Finanzmänner, die behaupten, eine Nazionalschuld sey eine Quelle von Reichthum; in

diesem Falle muß es England zu einem unendlich hohen Grade von Wohlstand bringen. Andere wundern sich, daß Großbritannien noch Leute findet, die ihm borgen. Aber, muß ihm der frühere Credit nicht den gegenwärtigen sichern? Man leiht, weil man geliehen hat. Bald werden Regierung und Regierte mehr durch die Bande der Interessen als durch Herrschaft und Gesetze zusammenhangen. Bald wird bey einem Engländer die Liebe zum Vaterlande nichts anders mehr seyn, als die zum Gelde, das er dem Staate vorgeschossen; und man wird das Ministerium vertheidigen müssen, nicht, weil man eine Revoluzion, sondern weil man einen Bankerot fürchtet.«

Was mag die Ursach seyn, sagt ein anderes Blatt, daß sich nach so grossen Unfällen, die Frankreich trafen, alle Börsen der Regierung öffnen? Vaterlandsliebe hat Antheil daran, aber auch die Gewinnsucht. Jeder faßt Zutrauen zu der Regierung, weil er sieht, daß sie ihre Verpflichtungen erfüllt, und dem Zeitgeiste gemäß regiert, weil die Fremden auf dem Punkte stehen, sich zu entfernen; weil Jeder sich sagt, daß er sein Geld nicht sicherer anlegen könne, als bey einer Regierung, die 7 1/2 Prozent Zinsen, und eine weit grössere Bürgschaft gewährt, als ein Privat-Bankier geben kann. Das ist der Schlüssel zur Erklärung einer Veränderung in unserer Lage, die uns in Erstaunen setzt.

Der General Aug. J.... macht im Journal general den Vorschlag, die Gebeine der französischen Generale, welche im Auslande ruhen, nach Frankreich zu bringen und zu ihnen zu sprechen: »Stehet auf und setzt euern Todesschlaf im Vaterlande fort.« So will er die Generale Hoche, Cherin, Marceau, Desaix, Hardi, Championet und Kleber angeredet wissen.

Man schreibt vom 9. aus Alby: Die Mutter und der Bruder der Madame Manson sind hier eingetroffen. Die Dame ist mit ihrer Familie völlig ausgesöhnt.

## Großbritannien.

London, 19. Juny. Folgendes Decret ist zu Madrid erlassen: »Se. Katholische Majestät, nachdem Höchstdieselben die Meynung des Ober-Kriegsraths am 27. Febr. in Rücksicht der Ausländer gehört haben, welche mit den Insurgenten gemeinschaftliche Sache machen, haben beschlossen, daß jeder Ausländer, welcher in dem Gebiet Sr. Majestät in America mit Waffen in seiner Hand ergriffen wird, wie ein Rebelle behandelt und derselben Strafe unterworfen seyn soll, wie die Eingebohrnen, mit gehöriger Hinsicht auf den verschiedenen Rang, in welchem sie dienen. Madrid, den 8. May.«

Unsere Blätter verbreiten das Gerücht, daß der König von Portugal sich zum Chef der Republikaner von Buenos Ayres erklärt habe, und daß sein Sohn zum Könige von Peru proclamirt worden sey, nachdem er die neue Constitution der Peruaner angenommen hätte.

Das Ostindische Schiff Surry ist von Calcutta im Canal angekommen. Als es bey der Insel St. Helena ankam, begegnete es dem Kriegsschiffe Conqueror von 74 Kanonen, welches bey St. Helena Wache hielt, und wurde von demselben zurückgewiesen, weil jetzt alle Communication mit der Insel verboten ist.

Cobbett, welcher vormals um die Repräsentanz der Stadt Conventry geworben hatte, aber durchfiel, findet jetzt in dem Herausgeber oder Verfasser des Schwarzen Zwergs »Wooller« einen gleich kühnen Aspiranten der parlamentarischen Ehre. Eine Menge armer Weber in Spitalfields haben gestern ihre Reise zu Fuß nach Coventry, ihrem Geburtsorte, angetreten, um für die Würdigkeit und Competenz Woollers als Zeugen aufzutreten und ihre Stimme abzugeben. Bey der letzten Wahl von Coventry kam es zu mehrern Prügeleyen und man besorgt die Erneuerung dieser Scenen.

Die democratischen Candidaten für Westminster, nämlich Sir F. Burdett und Hr. D. Kinnaird, haben in Sir Samuel Romilly, von der Whig-Parthey, und Sir M. Maxwell, welcher bey der Chinesischen Gesandtschaft die Hauptfregatte commandirte und die Chinesischen Batterien zusammenschoß, sehr bedeutende Widersacher erhalten. Der alte Major Cartwright und Hr. Hunt werden als Beyläufer des parlamentarischen Wettrennens in Westminster betrachtet.

Eine Abendzeitung enthält folgendes: Am Mittewoch Morgens kam ein Herr aus London nach einer kurzen Reise von 42 Stunden in Edinburg an. Er hatte eine Menge Vollmachten zum Ankauf Schottländischer Bank-Stocks mit Namen einiger hier in London ansäßigen Ausländer bey sich. An demselben Morgen wurden 38 Ausländer als Proprietairs aufgenommen, und während einiger der letzten Wochen sind ohngefähr 100 Einkäufe von Ausländern gemacht worden, um die Wirkung der Alien-Bill zu vermeiden.

Nachrichten aus Ceylon vom 17. Januar zufolge hat die regnigte Jahreszeit allen weitern Truppenmärschen ein Ende gemacht.

Ihre Majestät die Königinn erhoben sich von ihrer Unpäßlichkeit immer mehr.

Ihre Königl. Hoheit, die Herzogin von Cambridge beantwortete am letzten Freytage die Addresse der Bürgerschaft von London wegen ihrer Vermählung in englischer Sprache.

Privatbriefe aus Trinidad von 21. April erneuern die Versicherung, daß die Insurgenten von Venezuela am 17. März zu Villa Cura total geschlagen sind und 800 Getödtete, 500 Verwundete und 1000 Gefangene zurückgelassen haben. Bolivar und Baldes sollen beyde verwundet und als Gefangene nach Caraccas gesandt worden seyn.

Hunt, der Candidat für Westminster, welcher heute eine Prozession angezeigt hatte, und um 2 Uhr in Hannover Square, um 4 Uhr Nachmittags aber vor dem Pallast des Prinzen in Waterloo Place das Volk zu haranguiren suchte, zog heute Nachmittag um 3 1/2 Uhr durch Piccadilly. Zwey Miethkutschen, in deren einer Hunt saß und hinter welcher ein großer Kerl eine ungeheure rothe Fahne mit der Inschrift Hunt und Freyheit schwenkte, bildeten die Prozession, und ohngefähr 40 Menschen in zerrissenen Kleidern machten die Suite desselben.

London, 19. Jun. Die Parlamentswahlen beschäftigen jetzt die Aufmerksamkeit der Nation; in dieser grossen Stadt werden jetzt in drey verschiedenen Theilen drey Parlamentswahlen, nämlich für die Stadt London, für die Stadt und Freyheit von Westminster und für die Vorstadt Southwark gehalten. In der sogenannten City haben die alten Parlaments-Repräsentanten, welche für die Minister gestimmt haben, bis dahin die wenigsten Stimmen gehabt, und man fürchtet, daß Sir W. Curtis, der vieljährige Repräsentant der City und der loyale Freund der Regierung, seinen Sitz verliehren werde. Die drey demokratischen Candidaten und der Candidat der Kaufmannschaft, nämlich Herr Wilson, stehen im Stimmenbuche oben an. Für Westminster scheint sich eine Veränderung vorzubereiten. Diese Stadt, welche im vorigen Parlamente durch zwey wilde Demokraten, Sir Francis Burdett und Lord Cochrane, repräsentirt ward, scheint zum alten Verhältniß zurückkehren zu wollen. Der Whig-Condidat, Sir S. Romilly, und der Ministerial-Candidat, Sir M. Maxwell, welcher Lord Amherst auf der Gesandtschaft nach China begleitete, sind an Stimmenzahl den übrigen weit zuvor. Diese übrigen sind: Sir Fr. Burdett, Hr. D. Kinnaird, Hunt, der Spafields-Redner, und Major Cartwright, der wanderude Reformbote. Hunt macht die Honneurs bey dieser Wahl, und kommandirt den scheußlichen Troß von zerlumpten Kerls, welche von Morgens 11 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr den Platz vor der Stimmbude besetzt halten, und alle insultiren, welche nicht mit ihnen schreien. Capitain Sir M. Maxwell ist mit Dreck und Kohlstauden vom Fruchtmarkte in Coventgarden unaufhörlich beworfen worden, wenn er sich sehen ließ. Eine Kohlstaude hat sein Auge etwas beschädigt; aber diese Wildheit des wahren Pöbels dient blos dazu, um seine Sache mehr zu heben. Sir Fr. Burdett und Hr. D. Kinnaird lassen sich auf der Stimmbühne gar nicht sehen, weil sie die Unkosten der Wahl nicht bezahlen wollen. In der Vorstadt von Southwark ist der bisherige ministerielle alte Repräsentant, Herr Barclay, um 100 Stimmen an einem Tage zurückgeblieben, und man darf ohne Gefahr der ärgsten Mißhandlung seine Cokarde oder die Farbe seiner Bandschleife nirgends sehen lassen, obgleich seine Bräuerey und seine 1000 Bräuerknechte kaum 200 Schritte von der Stimmbühne entfernt sind. Das Resultat mehrerer Parlamentswahlen im Innern des Landes ist hie und da vortheilhaft für die Whig-Partey gewesen, und der Candidat der Tory-Partey überstimmt worden. Man vermuthet, daß die Whig-Partey durch die gegenwärtige Parlamentswahl eine Verstärkung von wenigstens 30 Stimmen erhalten werde. Bis dahin ist alles hier in London so ruhig und ordentlich, daß man keine Parlamentswahl-Streite ahnen würde, wenn man nicht durch die verschiedenen hie und da ausgesteckten Fahnen und durch die Bandschleifen an den Hüten der Wähler daran erinnert würde.

Am Schlusse der heutigen Stimmung für Westminster war der Poll oder das Stimmbuch wie folgt: Sir Samuel Romilly 825, Sir Murray Maxwell 754, Sir Francis Burdett 348, Houble D. Kinnaird 55, Hunt 30, Major Cartwright 18.

Ein brittisches Kauffahrteischiff, welches aus Unbekanntschaft mit der neulich gegebenen amerikanischen Navigations-Akte eine Ladung von Orängen und Zitronen von St. Michael nach Newyork gebracht hatte, ist dort angehalten.

Von Cadix sind ungefähr 2000 Mann in 13 Transportschiffen zur Unterstützung der königl. Truppen im spanischen Südamerika abgegangen. Man glaubt, daß dieselben blos für Lima bestimmt sind.

Ihre königl. Hoheiten, der Herzog und die Herzoginn von Cumberland werden in einigen Wochen von hier nach dem festen Lande abreisen.

Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael hat sich bey den hiesigen Parlamentswahl-Tumulten dem Publikum mehremale öffentlich in Begleitung des Grafen Leeven gezeigt, und ist allemal von demselben durch ein Hurrah begrüßt worden.

Der Capitain Fitz-Clarence, Adjutant des Marquis Hastings, ist mit Depeschen von Ostindien eingetroffen, welche indessen zu den schon bekannten Nachrichten keine erheblichen Beiträge geliefert haben.

Se. Durchlaucht der Landgraf Friedrich von Hessen, der Herzog und die Herzoginn von Cambridge, fuhren gestern in ihren offenen Wagen nach Guildhall, wo jetzt die Wahl der City-Repräsentanten vorgenommen wird, und wurden vom Volke sogleich erkannt und durch Hurrah's begrüßt.

## Dänemark.

Copenhagen, 20. Juny. Die heutige Staatszeitung enthält folgendes königl. Placat:

»Wir Frederik ꝛc. Thun kund: daß Wir, zur nähern Bestimmung der in der Verordnung vom 27. September 1799 vorgeschriebenen Regeln, rücksichtlich der Schriften, welche für die Regenten fremder Staaten beleidigend sind, allergnädigst festgesetzt haben wollen, daß derjenige, welcher etwas drucken läßt, worin verhöhnende oder unanständige

Aeusserungen gegen fremde, mit Uns in Freundschaft lebende Regenten enthalten, sich nicht mit dem Umstand soll entschuldigen können, daß das Beleidigende aus einer andern Schrift oder aus einem andern Blatte genommen worden, sondern daß derselbe, wenn solches auch der Fall seyn sollte, eben so gut dafür verantwortlich gemacht und bestraft werden soll, als wenn er selbst zuerst jene beleidigenden Aeusserungen hervorgebracht habe. Wornach ꝛc.

Gegeben in der königlichen Residenz, den 10. Juny 1818. Frederik R.«

Die heutige Collegial-Zeitung enthält die Ernennung des Hrn. de Cazes zum Herzoge mit folgenden Worten: »Unterm 12. d. M. haben Se. Majestät der König geruhet, dem Grafen Elias de Cazes, Pair von Frankreich, königl. französ. Minister, Staatssekretär und Polizeiminister, das Indigenat-Recht mit dem Titel eines Herzogs von Glückburg und mit Rang eines Lehnsgrafen zu ertheilen, welcher Titel und Rang auf die männlichen Abkommen in absteigender Linie übergeht.

Die Kaleidoscope machen hier viel Glück; sie scheinen das sogenannte chinesische Veränderungsspiel, welches hier sehr beliebt ist, verdrängen zu wollen.

Von dem Lieutenant Wormskiold ist die Nachricht eingegangen, daß er in der Mitte des Juny-Monats v. J. sich noch in Petropawlowsk in Kamtschatka befand, daß er aber die gegründete Hoffnung habe, bald für sich und seine bedeutenden Sammlungen eine bequeme Gelegenheit mit einem amerikanischen Schiffe zu finden, welches von dort nach Manilla gehen soll, von wo er über Canton bald in sein Vaterland zurückzukehren hofft. Seinen fast einjährigen Aufenthalt in Kamtschatka hat er zu verschiedenen Vermessungen und zur Untersuchung der Naturprodukte des Landes benutzt.

## Vermischte Nachrichten.

Der am 28. May in Wien im 81. Jahr mit Tode abgegangene Freiherr von Thugut war ein Schüler des großen Diplomatikers, Fürsten von Kaunitz. Im Jahr 1789 stand er als Kaiserl. Resident und Minister in Warschau. 1794 ernannte ihn der Kaiser zum Hof- und Staatskanzler. Er war die Seele des Wiener Kabinets, und erhielt den Titel eines ersten Ministers im Jahr 1796. Seit dem Lüneviller Frieden zog er sich von den Geschäften zurück, und lebte in philosophischer Ruhe zu Presburg. Das Studium der morgenländischen Sprachen beschäftigte ihn fast ausschließlich. Die orientalischen Handschriften der kaiserlichen Bibliothek wurden von ihm benutzt; Gelehrten in diesem Fach suchten ihn auf, und standen mit ihm in Verbindung. Schon während er Minister war, lebte er eingezogen, von der großen Welt u. dem Hofe entfernt, und war, nach Pitt, der unermüdetste Arbeiter. 1816 schien er wieder einigen Einfluß zu erhalten, wurde aber auf Vorstellung der damaligen Französischen Regierung, bald wieder entfernt. Er hat noch vor seinem Tode die Freude gehabt, zu sehen, daß man die von ihm vorgezeichnete politische Bahn befolgt hat. Während des Wiener Kongresses erhielt er den Besuch mehrerer Monarchen. — Er verheirathete sich spät, und hinterläßt weder Wittwe noch Kinder. Zuletzt sollen seine Verstandskräfte gesunken seyn; nur seine Charakterfestigkeit ist ihm geblieben.

München, 16. Juny. Der Graf Xavier von Rechberg, der beym Päbstlichen Stuhl mit Unterhandlungen, die sich auf das Concordat beziehen, beauftragt war, ist aus Rom zurückgekommen. Der König hat das große Haus des Bankiers Strasburg gekauft, und zur künftigen Wohnung des Erzbischofs bestimmt.

Die Hezogin von St. Leu ist unter dem Namen einer Frau von Arenenberg von Augsburg über Trient und Verona nach Livorno, zum Gebrauch der dortigen Seebäder, abgereiset. Sie hat ihren Sohn mitgenommen, um ihn dem Vater zurückzugeben.

Berlin, 10. Juny. Se. Maj. der König haben der Halleschen Salzwürker-Brüderschaft ihre frühern Rechte aufs neue bestätigt, als: alleiniges Recht zur Salzsiede-Arbeit; Empfang eines Pferdes und einer Fahne bey jeder Erbhuldigung: Vogel- und Fischfang; Verabreichung einer Spende von Bier, Brodt, Rogkenmehl, Wallholz u. s. w.

Herr Professor Burdach giebt in seinem Berichte von der anatomischen Anstalt zu Königsberg von folgendem merkwürdigen Testament Nachricht: »Vom 19. November bis zum 19. März 1818 wurden 16 menschliche Leichname zergliedert. Unter ihnen erwähne ich den Körper des Herrn Kanter, ehemaligen Musik-Lehrers in Königsberg. Dieser vielseitig gebildete und kenntnißreiche Mann sprach seinen Sinn für alles Gemeinnützige noch in seinem letzten Willen aus, indem er seine sämmtliche irdische Habe geistigen Bildungs-Anstalten, den Leib aber der anatomischen Anstalt vermachte. Am 23. December, Abends 6 Uhr, traf der feyerliche Leichenzug beym Gebäude der anatomischen Anstalt ein, und die Freunde des Verstorbenen übergaben mir daselbst dessen Leichnam, welchem sie in 18 Wagen gefolgt waren. Herr Doctor von Baer hielt am 30. December vor einer Versammlung von Professoren, Aerzten und Studirenden, dem Willen des Verstorbenen gemäß, an dessen Leichname eine Demonstration der Schenkel- und Leistenbrüche.«

(Mit einer Beilage.)

## Das Osterfest bey den Griechen zu Constantinopel.

Am Tage vor dem Osterfeste werden Reiser und Laub vom Lande geholt, um die Kirchen damit auszuschmücken: besonders werden die Lorbeerbäume dazu erwählt. Die Griechen lieben von Natur aus Feste und Lustbarkeiten außerordentlich; am Osterfeste aber sind sie wie besessen darauf. Es wird an diesem Fest durcheinander gebetet, gespielt, getrunken und getanzt. Die Vorstadt Pera und das Fanal ertönen an diesen Tagen von ihrem Freudengeschrei. Da sie das ganze Jahr hindurch im Zwange gehalten werden, so bezahlen sie gern beim Osterfeste für die ausgelassene Freude, die ihnen von den Türken verstattet oder vielmehr verkauft wird. Denn überall sieht man türkische Empfänger hinter einem Teppich sitzen, und die Paras erwarten, welche die Griechen ihnen zahlen müssen. Sie haben Stöcke bei sich liegen, mit denen sie die Steuerschuldigen hart an ihre Pflicht mahnen, im Fall diese sich weigern, dieselben zu erfüllen. Vermöge dieser Auflage dürfen sich die Griechen verkleiden, wie sie wollen, woferne sie sich nur nicht unterstehen, den geheiligten Turban aufzusetzen. Auf den Straßen und Plätzen schwärmen nun Truppen von geputzten oder verkleideten Christen umher und tanzen ihre Nationaltänze, als die Romeca und den Arnautischen Tanz. Die Weiber ziehen ihre schönsten Kleider für dieses Fest hervor, und schmücken sich außerdem alle mit Blumen. Es stehen deßhalb auch überall Blumenhändler.

Sonderbar ist es, daß gerade der Todtenacker zu Pera der Haupttummelplatz der umherschwärmenden Griechen wird. Freylich liegt er in einer reizenden Landschaft, und ist überaus geräumig. Hier sitzen Musikantentruppen, und spielen die Favoritlieder. Schon diese allein setzen die Griechen in eine Art von Begeisterung, daher hier denn auch der Tanz bald in ein wildes Durcheinanderspringen ausartet. Hier ringen halbnackte mit Oel beschmierte Fechter; dort kämpfen andere mit Degen und Schild. Hier stehen auch Pferdevermiether, und Arabas oder kleine Karren, die von einem Manne gezogen werden. Unter niedlichen Zelten findet man Hazardspieler, welche die Türken mit willkürlichen Auflagen belegen, wie auch Kaffeeschenker, kurz alles, was im Morgenlande zu den Lustbarkeiten gehört. Türken und Leute aus andern Nationen geben die Zuschauer bei diesem eigenen Schauspiele ab, und sitzen in phlegmatischer Ruhe um den Tummelplatz herum. Zur Aufrechthaltung der Ordnung gehen die Polizeidiener mit ihren derben Prügeln umher, und fallen umbarmherzig über diejenigen los, die es wagen, sie zu stören. Der Anblick dieser Prügel wäre wohl vermögend, die Freude eines gefühlvollen und stolzen Volkes zu dämpfen; allein die Griechen machen sich nichts daraus. Sie haben die Prügel das ganze Jahr vor Augen, und daher sind sie ihnen am Osterfeste ganz gleichgiltig. Eben so wenig macht das Traurige des Orts Eindruck auf sie. Manche Schaukeln stehen auf Gräbern, und oft mischet sich ein Leichenzug unter die mit geschmückten Weibern angefüllten Arabas auf der Straße, die zum Gottesacker führt, oder ein armenischer Priester betet Psalmen neben einem der Gräber, um welche die Griechen jauchzend umher springen. Weder Cypressen noch Leichensteine, noch türkische Prügel sind am Osterfeste im geringsten vermögend, die Ausgelassenheit der Griechen zu vermindern.

Bey den vornehmen Griechen wird das Fest mäßiger und stiller gefeyert; diese beschränken nämlich ihre Freude aufs Innere ihrer Häuser. Besonders pflegen sie sich alsdann einander Besuche abzustatten. Dieser Gebrauch herrscht aber auch in andern Jahreszeiten, und man kann wohl sagen, daß bey den Griechen das halbe Jahr mit Festen, und die andere Hälfte mit Besuchen und Höflichkeits-Cermonien vergeht.

Die Freiheit, die man den Griechen am Osterfeste verstattet, ist ein Beweis mehr von der Toleranz des Eroberers Konstantinopels. Er ließ ihnen die freye Ausübung ihrer Religion und ihrer Feste, und vermuthlich war diese Freiheit anfangs noch größer, als sie es jetzt ist, denn die engherzige Gesinnung der türkischen Regierung hat manches beschränkt, was die liberaleren Eroberer des griechischen Kaiserthums unberührt gelassen hatten.

## Ursprung des Sprichwortes: Der Mann lebt auf grossem Fusse.

Dies Sprichwort, welches bekanntlich eine vornehme, grosse, glänzende Lebensart bezeichnet, hat seinen Ursprung von dem eigentlichen Sinne des Ausdrucks, nämlich von einem grossen Fusse. Als nämlich der Graf von Anjou, Geoffroy Plantagenet, mit einem Fußgeschwür behaftet, sich grösserer Schuhe mit langen Spitzen bediente, ahmten ihm dies als Mode vornehme Personen und mit einer solchen Uebertreibung nach, daß die Vorderspitzen oft 2 Fuß lang waren. „Etre sur un grand pied," diese Redensart kam dadurch in Gang und wird sich auch wohl noch lange erhalten.

## Kundmachung.

Die im Numero des 2ten Wallachen-Grenz-Regiments zu Borgo Prund sich befindende Aerarial-Papiermühle wird mit Bewilligung Eines hohen k. k. Hofkriegsraths am 14., 15. und 16. September 1818 in Loco der Mühle im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden verkauft.

Diese Papiermühle hat alle zur sogleichen Papiererzeugung erforderliche Gefäße und Einrichtungen, ist aus Stein erbauet, in einem guten Zustande, mit einer Wohnung für eine Familie in der Mühle selbst, und einem kleinen Nebenhause für einen Haderlieferanten, nebst Stallung und Schopfen, und einem geräumigen Hofe versehen, besitzt das reinste Wasser zur Papiererzeugung, ist nur drey Meilen von der Stadt Bistritz entfernt, und liegt an der durch die Bukowina nach Galizien führenden Commerzial-Hauptstrasse, mithin sowohl in Hinsicht des Werkbetriebes, als des Verschleisses, auf das vortheilhafteste plazirt; ausser diesem befinden sich bey solcher an Garten-, Aecker- und Wiesen-Gründen noch ein flacher Inhalt von 1 Joch 1381 □ Klaftern gutes Erdreich.

Der Ausrufspreis oder erste Anbot ist der nach der vorgenommen wordenen Inventur und billigsten Schätzung ausgefallene Betrag von 9301 fl. in Wiener Währung.

Die vorzüglichsten Bedingnisse bey diesem Verkauf sind folgende:

a) Der Käufer wird Eigenthümer dieser ihm mit einem Inventarium übergeben werdenden Papiermühle sammt den dazu gehörigen Nebengebäuden, mit allen Einrichtungen, Requisiten und Gefäße, so wie des vorstehend angezeigten Grundes, kann dahero mit derselben nach Belieben schalten, und die Art, seine Geschäfte zu betreiben und zu vermehren oder zu vervollkommnen hängt von ihm ab.

b) Er kann sich daher so viele Gehilfen aufnehmen, als er braucht, und auch Grenzer kann solcher zu seinen Arbeiten verwenden, wenn er wegen des Arbeitslohns mit ihnen einig geworden ist.

c) Der Käufer steht unter der Regiments-Jurisdikzion und dessen Polizeianordnungen; er darf unter seinen Arbeitsleuten keinen Juden halten, und Niemanden ohne Paß aufnehmen oder beherbergen, und ohne besondere Bewilligung ausser dem Geschäft der Papiererzeugung und Verschleissung kein anderes mit diesem nicht verbundenes Gewerbe treiben.

d) Als eigenthümlicher Besitzer der Papiermühle und des mit ihr verbundenen Gewerbbetriebes und nutzbaren Grundes, hat der Käufer die systemmäßige Haus- und Grund-, und als Gewerbsmann die Gewerbsteuer pro aerario zu entrichten, welche nach der Grösse des fundus instructus gegenwärtig auf 100 fl. in Convenzionsmünze jährlich angeschlagen wird, in der Folge aber nach der Ausdehnung des Gewerbes und seiner Geschäftsnutznieſſungen sich bestimmen lassen wird. Ausser dieser Bestimmung hingegen ist derselbe an Niemand anderm, wer es auch immer seye, und in was es auch immer bestehen mag, etwas zu entrichten nicht schuldig.

e) Dem Käufer wird zur Erleichterung seines eigenen Hausbedarfes bewilliget, 8 Stück Zugvieh und 4 Stück Melkkühe gegen den unentgeldlichen Weidgenuß auf dem Gemeindfelde und nicht verbotenen Waldungen halten zu dürfen.

f) Dem Käufer wird ferner das für seinen eigenen Bedarf erforderliche Bau- und Brennholz, so wie das zur Reparatur nothwendige Gesträuch, Böcke und Pflöcke, gleichwie die Steine und Schoster, und zwar die Holzgattungen gegen Anweisung und Entrichtung der systemmäßigen Waldtaxe, mit seinen oder gedungenen Leuten (wenn er solches von Grenzern nicht erkaufen will) sich aus den Regiments-Aerarial-Waldungen schlagen und nach Hause führen zu lassen, bewilliget.

g) Der Kaufschilling, welcher durch das meiste Angeboth am dritten Lizitazions-Tage sich von selbst bestimmen wird, ist nach Belieben des Käufers entweder sogleich in Papiergeld, oder nur theilweise zu entrichten; im letzteren Falle muß der Rest entweder durch Hypotheke oder zahlungsfähigen Bürgen gesichert seyn; die Hälfte desselben kann auch auf der Papiermühle selbst gegen jährliche 6 Prozent Interessen versichert werden; jedoch ist der vierte Theil des Kaufschillings als Reugeld an die Proventen-Casse des 2ten Wallachen-Grenz-Infanterie-Regiments zu erlegen, welcher nach erfolgter hofkriegsräthlicher Ratifikazion als Abtrag auf den Kaufschilling abgerechnet, im Falle der Nicht-Ratifikazion aber dem Erleger sogleich ganz wieder zurückgestellt werden wird.

Es werden demnach mit gehörigem Zeugnissen über ihre Vermögensumstände versehene Liebhaber (nur Juden ausgenommen, welche von dem Kauf ausgeschlossen bleiben) eingeladen, an den bestimmten Lizitazions-Tagen in Borgo Prund bey dieser Aerarial-Papiermühle sich einfinden zu wollen. (2)

---

## Kurse.

**Lemberg**, am 8. July. Holländer Dukaten 11 fl. 6 kr. — Kaiserlicher 10 fl. 54 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 24 kr. — Rubel 3 fl. 58 kr. Konvenzionsmünze 246.

**Wien**, am 30. Juny. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 2435/8. — Kurs auf Augsburg Uso ——, 2 Monat ——.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 82. 10. July 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Von der Reise JJ. k. k. MM. sind folgende weitere Nachrichten eingelangt:

Den 6. Juny fuhren Se. Majestät der Kaiser auf der Narenta von Fort Opus bis Torre di Norin, stiegen da in Ihren Wagen, und setzten die Reise bis Vergoraz fort, wo übernachtet wurde.

Den 7. Juny ging die Reise über Zuppa, Cattugne (wo Se. Majestät zu Mittage speisten) und Ugliane nach Sign, wo den 8., 9. und 10. verweilt wurde. Hier hätten Ihre Majestät die Kaiserinn zugleich eintreffen sollen; aber anhaltend widrige Winde hielten Allerhöchstdieselbe in den Inseln zurück, und hinderten die Fahrt nach Spalatro, wo Ihre Majestät erst am 10. Vormittags glücklich eintrafen.

Den 8. Juny besahen Se. Majestät der Kaiser das Castel Bieli Brig, und am 9. geruhten Allerhöchstdieselben einem von den Einwohnern von Sign veranstalteten Ringelrennen zu Pferde beizuwohnen, und den Preiserwerber mit einem schönen Ringe beschenken zu lassen. Dieses Ringelrennen wird zu Sign jährlich einmal im Freien mit besonderer Feierlichkeit, mit Beobachtung eines eigenen Ceremoniels, mit Aufstellung mehrerer Richter, welche den Preis zuerkennen, ganz im ritterlichen Sinne abgehalten. Die Preiswerber rennen mit verhängtem Zügel nach dem Ziele. Die vormalige Republik von Venedig machte die Instituzion bey Gelegenheit, als die Signier in einem Kriege gegen die Türken sich auszeichneten, und setzte zum Preise 800 Dalm. Lire (80 Guld. C. M.). Die Folge davon war, daß man seither im Signer Distrikte die schönsten Pferde des Landes findet. Unter der französischen Regierung wurde die Preiswerbung eingestellt. Auf die Bitte des Podesta von Sign, daß Se. Majestät erlauben möchten, das Rennen jährlich am 12. Februar halten zu dürfen, geruhten Allerhöchstdieselben nicht nur diese Erlaubniß sogleich zu geben, sondern auch einen Preis von 100 Gulden C. M. zu bestimmen.

Während des allerhöchsten Aufenthaltes zu Sign erhielten täglich alle, welche es verlangten, Audienz. Die übrige Zeit widmeten Se. Majestät den Arbeiten.

Der 11. Juny war zur Fortsetzung der Rückreise bestimmt. Da aber Ihre Majestät die Kaiserinn, Allerhöchstwelche zu Spalatro übernachtet hatten, an diesem Tage um halb 12 Uhr im besten Wohlseyn zu Sign eintrafen, so ward die Abreise auf den folgenden Tag festgesetzt.

Den 12. setzten beide Majestäten die Rückreise über Verlika bis Dernis fort. Hier besahen Se. Majestät der Kaiser die im Thale Petrovopolie an der Cicola begonnenen Arbeiten, um künftigen Ueberschwemmungen vorzubeugen.

Den 13. gingen beide Majestäten bis Knin, wo Se. Majestät der Kaiser Nachmittag die Festung besahen, und den 14. bis Grachacz, wo Allerhöchstdieselben um 1 Uhr anlangten.

In der Fortsetzung der Reise begaben sich beide Majestäten den 15. Juny von Grachacz nach Udbina, den 16. nach Korenitza, den 17. nach Ottochacz, wo Allerhöchstdieselben zu Mittag im besten Wohlseyn eintrafen, und den 18. Juny von Ottochacz über Tutaloqua, Jeresana und Modrus nach Ogulin, wo Allerhöchstdieselben den 19. verweilten. Hier besahen Se. Majestät der Kaiser die Knaben- und Mädchenschule, das Fruchtmagazin, das Armen-Depositorium und die Regiments-Kanzleien. Jedermann, der es verlangte, ward, wie aller Orten, zur Audienz gelassen. Bey Abende war der Ort Ogulin erleuchtet und auf den umgebenden Bergen brannten Freudenfeuer.

Den 20. ward die Reise über Tersich nach Sluin fortgesetzt. Hier geruheten beide Majestäten Abends die zahlreichen Wasserfälle der Sluinicza, welche mit der Umgegend erleuchtet waren, zu besehen.

Den 21. gingen beide Majestäten über Zettin, wo die Festungswerke in Augenschein genommen, und einer heiligen Messe beigewohnt wurde, über Cerstina und Weinich nach Carlstadt, wo Allerhöchstdieselben Abends im besten Wohlseyn eintrafen, unter dem lautesten Jubel des Volkes, dem Geläute der Glocken und dem Donner der Kanonen einzogen, und im Hause des Brigadiers das Absteigquartier nahmen. Die Civil- und Militär-Autoritäten waren versammelt, Ihren Majestäten die ehrfurchtsvollste Aufwartung zu machen, und kaum hatten Se. Majestät der Kaiser Ihre Zimmer betreten, als Allerhöchstdieselben sich die Generalität und das Offizierkorps, die hohe Geistlichkeit, das Kreisamt, das Stadt- und Landgericht und die Vorsteher und Lehrer der Unterrichts-Institute vorstellen liessen.

Den 22. Junius Vormittags besahen Se. Majestät der Kaiser zu Karlstadt das Hauptzollamt,

das Verpflegs-Magazin, das Stadthaus mit den Provinzialgerichts- und Magistratskanzleyen und den Civilgefängnissen, das Depot der militärischen Bettfournituren, das Generalatshaus mit den Kanzleyen, das Magazin der Fortifikations-Baurequisiten, das Zeughaus, das Militärspital, die Infanterie-Kaserne, die Pfarrkirche, die griechische Kirche, die Normalschule, das Gymnasium, die Mädchenschule, die griechische Schule, das Regiments-Stockhaus und den Fortifikations-Bauhof.

Nachmittags gaben Se. Majestät der Kaiser Audienzen, und Ihrer Maj. der Kaiserinn wurden die Civil- und Militärbehörden und die Geistlichkeit vorgestellt. Bey einbrechender Nacht war Karlstadt reich erleuchtet. Immerwährender Jubel begleitete beyde Majestäten, als Allerhöchstdieselben zu Besichtigung der Erleuchtung durch die Gassen fuhren.

Den 23. Junius Vormittags setzten Se. Majestät der Kaiser die Besichtigung fort, und zwar des Kreisamts, des Militär-Verpflegsmagazins, der Culpabrücke, des Depots von Artillerie-Geräthschaften, der Schleusen im Stadtgraben, der Festungswerke u. s. w. Ihre Majestät die Kaiserinn besuchten die sämmtlichen Unterrichts-Anstalten, die katholische und griechische Kirche.

Nachmittags waren bey Sr. Majestät dem Kaiser Audienzen, und Ihrer Majestät der Kaiserinn wurden die Frauen der Honoratioren vorgestellt.

Den 24. Junius ward die Reise über Voinich, Vergiamost nach Glina fortgesetzt. Hier besahen Se. Majestät der Kaiser die Regiments-Kanzleyen, die Kirche, die Knaben- und Mädchenschule, das Seide-Filatorium und die Gefängnisse.

Den 25. Junius gingen Se. Majestät der Kaiser über Klaßnich, Sirowaz, Tergove und Dioutsa nach Kostainitza, wo Allerhöchstdieselben um 5 Uhr Abends im besten Wohlseyn eintrafen. Unsern Tergove gaben Se. Majestät dem Kapitän v. Novi auf sein eigenes inständiges Verlangen im Freyen eine Audienz.

Ihre Majestät die Kaiserinn gingen an eben dem Tage von Karlstadt nach Petrinia, wo Allerhöchstsie am 26. Junius Se. Majestät den Kaiser erwarteten.

---

Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Rainer, Vizekönig des lombardisch-venezianischen Königreichs, sind am 19. Abends von Venedig wieder in Mailand eingetroffen.

Die Linzer Zeitung enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Gmunden am Traunsee vom 22. v. M.: »Während eines sehr heftigen Donnerwetters fiel um 4 Uhr Nachmittags ein Blitzstrahl, nicht von gewöhnlicher Art, gleich einer Feuersäule, nach Aussage mehrerer Augenzeugen, in Mannsdicke, auf das in der Vorstadt Weyer nächst am See liegende Haus des hiesigen Ufermeisters Grabner, beschädigte den höheren Schornstein an mehreren Punkten, warf den daran gebauten kleineren, den Kamin und den damit in Verbindung stehenden Zimmerofen zu einem Schutthaufen zusammen, schälte, wahrscheinlich durch den Eisendrath geleitet, den größten Theil der Stuckaturdecke ab, schlug durch den Boden in das untere Zimmer, wo die junge Frau leider an der Hauptmauer saß, und wie leblos zur Erde stürzte. Zwar wurden alle Bewohner des Hauses niedergeworfen, kamen aber aus ihrer Betäubung schnell wieder zurück, nur an Ersterer konnten durch sehr geschickte und thätige ärztliche Hilfe erst nach einer halben Stunde Lebenszeichen entdeckt werden, und sie ist bis heute noch nicht frey von aller Gefahr. Die übrigen Wirkungen des Blitzstrahles waren so sonderbar, daß man glauben mußte, die ganze elektrische Masse habe sich beim Eintritte zugleich im ganzen Hause verbreitet, um die fürchterlichen Verheerungen vereint zu vollenden. Man ging in allen Gemächern auf Schutt umher, kein Winkel blieb ganz unversehrt, und die Hauptmauer ist auf allen vier Seiten durchlöchert, und alle Fenster des Hauses, welche nicht offen standen, wurden zertrümmert, sogar die Bleieinfassungen ausgerissen, ja man kann sich von der Heftigkeit des Luftdruckes durch den Umstand einen Begriff machen, daß in dem Augenblicke des Schlages, ungeachtet kein Wind blies, in einem anderen, einige hundert Schritte davon entlegenen Hause beide Flügel eines Küchenfensters aufgerissen wurden. Der Raum eines ganzen Bogens würde nicht hinreichen, um alles Merkwürdige dieses seltenen Vorfalles zu erzählen. Gmundens Bewohner nahmen an diesem traurigen Schauspiele so viel Antheil, daß sie durch zwey Tage gleichsam in Zügen dahin strömten, um sich von den Resultaten eines so höchst sonderbaren Ereignisses zu überzeugen.«

# Ausländische Nachrichten.

## Würtemberg.

**Stuttgart**, 17. Juny. Heute Morgens ist Ihre Majestät unsere regierende Königinn zur größten Freude der königl. Familie und des ganzen Königreichs, von einer Prinzessinn glücklich entbunden worden.

## Schweden

**Stockholm**, 19. Juny. Der königl. französische außerordentliche Gesandte, Baron von Marandet, wurde gestern in einem königl. achtspänigen, von Hoflakaien umgebenen Wagen durch den Ceremonienmeister nach dem Schlosse abgeholt, wo derselbe sich der ihm von Sr. Allerchristlichsten Majestät übertragenen Beyleids- und nachher Glückwunsch-Bezeugungen feyerlich entledigte.

Bey einem hiesigen Schwerdtfeger sind für Königl. Rechnung 100 Präsent-Degen in Arbeit, welche mit nach Norwegen genommen werden sollen.

Folgendes Königl. Schreiben an das Kammercollegium ist erschienen:

»Um die Einfuhr auswärtigen Getreides zu erleichtern und zu befördern, und dadurch der Steigerung in den Preisen dieser Nothwendigkeits-Waare, welche während den jetzigen weniger vortheilhaften Aussichten in Hinsicht der nächsten Erndte zu befürchten ist, vorzubeugen, haben Wir in Gnaden für gut gefunden, die zollfreye Einfuhr aller Arten Getreide aus den fremden Hafen bis zu Ende dieses Jahrs zu erlauben; welches Ihr ungesäumt zur öffentlichen Kenntniß gelangen zu lassen habt.

Stockholm im Schloß, den 12. Juny 1818.

Carl Johann.

C. Clintberg.

Das Unglück der fortdauernden Dürre ist durch große Waldfeuer vermehrt worden, welche, sowol in hiesiger Gegend, als unweit Gothenburg, bis in das Stadtgehölz wüthen; ohne daß solche in 8 Tagen ganz übermeistert werden können.

Ein hier etablirter Jude, welcher, theils in künstlich verborgenen Fächern seines Reisewagens, theils auf dem Leibe, Bijouterien von Gold, Juweelen und Perlen für einen sehr bedeutenden Werth verwahrt hatte, womit derselbe von Paris zurückkam, hatte nach vorher glücklich zurückgelegten Reisen, diesmal das Unglück, von den Zollbedienten des Städtchens Södertelje, 3 1/2 Meilen von hier, mit dieser kostbaren Contrebande vor einigen Tagen ertappt und unter Wache hier eingebracht zu werden.

Christiania, 13. Juny. In der Versammlung des Odelthings am 9. dieses wurden einige wichtige Sachen vorgenommen. Nachdem nämlich die Verhandlungen wegen der neuen Matrikel beendigt waren, trat der Staatsrath, Graf Wedel Jarlsberg, herein, und verlas unter andern dann folgende Proposition: 1) Das Verbot, in Norwegen irgend etwas drucken zu lassen, was direct oder in indirect Beleidigungen oder Angriffe auf die Schwedische Nation, die Administrations-Form, die Gesetze, die Bürgerklassen oder sonstige allgemeine Einrichtungen Schwedens enthält. 2) Das ähnliche Verbot für Schweden. 3) Eine den Umständen nach zu bestimmende Gefängnißstrafe von 3 Monaten bis 3 Jahr für diejenigen Verfasser, welche sich dawider versehen, und Confiskazion der Schrift. 4) Doppelte Verantwortung der Herausgeber von öffentlichen Blättern, die Artikel eines solchen Inhalts darin aufnehmen, und Verlust der Rechte, ferner Zeitungen herauszugeben. Den Authoritäten beider Reiche soll die Verpflichtung obliegen, das Blatt augenblicklich zu supprimiren und mit Sequester zu belegen. 5) Die Strafe der Landesverweisung für den Verfasser, im Fall seine Schrift eine bestimmte Aufforderung enthält, den zwischen beiden Reichen geschlossenen Verein oder die in der Thronfolge bestehende Sukzessions-Ordnung zu stören. 6) Dieselbe Strafe, im Fall die Schrift etwas enthält, was darauf abzweckt, die Freiheiten und Rechte des Brudervolks zu beschränken. 7) Verurtheilung nach den Gesetzen des Reichs für den Verfasser, der in einer in Norwegen erscheinenden Piece einen schwedischen Beamten wegen seiner Dienstführung, oder einen schwedischen Privatmann verläumdet, und das nämliche Verfahren gegen den, der sich in Schweden solcher wider Norweger zu Schulden kommen läßt. 8) Die Erklärung einer Jury, ob der Verfasser der besagten Schrift schuldig sey oder nicht, und Bestimmung der Strafe vom kompetenten Forum. Diese Proposizion soll nächstens reiflich erwogen werden.

## Schweiz.

Die neuesten Berichte aus dem Bagnethale lauten sehr traurig. Am 13. v. M. Abends fing das Wasser des Sees an, durch den Graben abzufliessen. Am 14. gegen Morgen hatten Eisstücke den Durchlauf gehemmt. Es gelang jedoch einigen beherzten Arbeitern, sie wegzuräumen, worauf das Wasser wieder freien, regelmäßigen Ablauf bekam; indessen zeigten die von diesem Zeitpunkt an zu verschiedenenmalen in Brand gesteckten Feuer-Signale an, daß man sehr auf der Huth seyn müsse. Bis zum 15. blieb es ruhig; von da an aber mangeln offizielle Nachrichten. Dagegen melden nun Privatberichte, daß am 17. um 7 Uhr Abends die Rhone bedeutend gestiegen, das Wasser schlammig gewesen seye, und viele Trümmer von Gebäuden, Holz ꝛc. mit sich geführt habe. Ein von St. Maurice abgegangener Kurier konnte nicht nach Martigny kommen, weil die Strasse unter Wasser stand. Unter diesen Umständen gaben die Friedensrichter des Cantons Waadt in den an den Ufern des Flusses und Sees liegenden Bezirken Befehl, alle von dem Wasser herbeigeführten Trümmer aufzufangen und den Eigenthümern aufzubewahren. Endlich vernahm man durch Reisende, daß am 16. um 5 Uhr Abends der Eisbruch begonnen habe, und sie von demselben auf der Strasse bey St. Branchier überfallen worden seyen. Sie hatten kaum Zeit, sich auf die benachbarten Anhöhen zu flüchten; von da aus waren sie Augenzeugen des Durchbruchs und Tobens des Wassers und der Verwüstung, welche dasselbe anrichtete. Ganz oder nur halb zerstörte Häuser kamen daher, Trümmer schwammen unaufhörlich unter ihren Augen vorbey. Andere Reisende versichern, daß die Dörfer Bagne und Bonachisaz zum Theil zerstört, Martigny fürchterliche Verheerungen erlitten, und eine Menge einzeln stehender Häuser und Käsehütten vom Wasser weggenommen worden seyen. Es scheint, diese Verheerungen haben sich von Bagne bis Martigny ausgedehnt. Mehrere Personen hatten das Unglück zu ertrinken, worunter man den Schwannenwirth von Martigny, der in seinem Garten eingeschlossen war, nennt. Uebrigens hält es

schwer, bestimmte Berichte zu erhalten. Ganz Unter-Wallis spricht noch immer von seinen Unglücksfällen; die Verbindung ist mit vielen Schwierigkeiten verbunden, beinahe unmöglich, und man kann die Verwüstungen nur nach der ungeheuern Menge von Trümmern, welche die Rhone noch immer mit sich führt, schätzen; allein hienach muß der Schaden groß, ja unersetzlich seyn.

## Frankreich.

Man verwechselt, heißt es in öffentlichen Blättern, häufig, besonders im Auslande, die beiden Anleihen, welche die französische Regierung im gegenwärtigen Jahre mit Authorisation der gesetzgebenden Kammern contrahirt hat. Das eine bezweckt die Bestreitung der Staatsbedürfnisse, mit Einschluß des Unterhalts des Occupationsheeres für das laufende Jahr, das andere die Entrichtung der noch übrigen Kriegscontribution, um den Abmarsch desselben Heeres in diesem Jahre zu bewirken. Für den erstern Gegenstand waren 14,600,000 Fr. Renten erforderlich, das heißt, es mußten, um diese Anleihe zu Stande zu bringen, sich Capitalisten und Handelshäuser vorfinden, welche die Capitalsumme von den obigen Renten in baarem Gelde vorschießen, und dafür Inscriptionen auf das große Buch für den Betrag von der erwähnten Summe Renten erhalten. Man hatte bekanntlich beschlossen, den Vorschuß dieses Capitals ausschließlich von Franzosen anzunehmen. Es wurde deßhalb eine Concurrenz eingeleitet. Am 9. Mai begannen die Soumissionen oder Anerbietungen. Am 27. Mai wurden sie, nach einer zuvor bekannt gemachten Erklärung des Finanzministeriums, geschlossen. Es fand sich, daß für die ungeheure Summe von 168 Millionen Renten Anerbietung von Franzosen gemacht worden waren, ohne daß man ein einziges fremdes Handelshaus zugelassen hätte. Die Regierung setzte die Taxe der Renten auf 66 Franks 50 Centimen fest, und die Capitalisten erklärten, daß sie damit zufrieden seyen. Nun schreitet man zur Auswahl, weil man, wie natürlich, keine größern Summen annehmen wollte, als man im Voraus begehrt hatte. Denen, die kleine Summen angeboten haben, gibt man im Durchschnitt den Vorzug, jedoch so, daß man keine geringere Summe annimmt, als für 2500 Fr. Renten. Das Geld wird nun, sobald die Auswahl unter den sich anbietenden Capitalisten beendigt ist, der Regierung von den angenommenen Darleihen geliefert werden. Diese Darleiher erhalten dagegen Inskripzionen von Renten auf den bezeichneten Fuß, so nämlich, daß sie für jede fünf Franks Renten ein Capital von 100 Franks aufs grosse Buch eingeschrieben erhalten, und dafür nur 66 Fr. 50 Centimen zahlen, welche 66 Fr. 50 Cent. ihnen halbjährig mit 2 Fr. 50 Cent. in baarem Geld verzinst werden. Diese Operazion hat den Vortheil, daß die Regierung das Geld in Frankreich selbst gefunden hat, und daß die daraus den Darleihern erwachsenden Vortheile (für 66 Fr. 50 Cent. jährlich fünf Franks zu erhalten, und die dafür empfangenen Inskripzionen jeden Augenblick wieder veräussern zu können) ausschließlich Franzosen zu Theil gewerden sind. Was nun den zweiten Gegenstand betrifft, nämlich die Lieferung eines Capitals von 24 Millionen Renten zu Bestreitung der noch nicht bezahlten Kriegskontribuzionen, so sind die Unterhandlungen darüber nur eventuell beendigt, und es scheint, daß man sowohl französische als ausländische Capitalisten zu dieser Operazion zugezogen hat. Noch ist unbekannt, zu welchem Preis dies geschehen ist. Die Frage wird jetzt vielfach debattirt, ob man einzelnen Personen oder Compagnien den Vorzug geben soll. Manche erklären sich gegen die letztern, so grosse Vortheile sie auch darbieten, man besorgt von ihnen Herstellung von finanziellen Privilegien und ein gewisses Uebergewicht, das man sich gefallen lassen muß, wenn man nur immer mit ihnen kontrahirt. Uebrigens hat, nach bekannten Staatsgrundsätzen, die Contrahirung der Anleihen nicht allein zum Gegenstand, sich die erforderlichen Summen zu verschaffen, sondern auch die Absicht, den Staatskredit zu heben. Dies kann aber nicht geschehen, wenn einige Compagnieen das ausschliessende Recht zu Finanzspekulazionen erhalten. Man hat es in England sorgfältig vermieden, und dadurch den Vortheil errungen, daß der wohlhabendste Theil der Nazion durch sein eigenes Interesse an die Aufrechthaltung des Credits der Regierung gefesselt ist. In Frankreich wird derselbe Fall eintreten, wenn man die zu machenden Anleihen nicht centralisirt, sondern unter so viele Theilnehmer, als sich darbieten, vertheilt. Das Steigen der französischen Fonds ist bemerkenswerth. Im verflossenen Jäner standen sie zu 64, gegenwärtig zu 74. Dieses Steigen ist die unmittelbare Folge des herrschenden Zutrauens, und da es Stabilität hat, so muß es nur diesem Zutrauen allein, nicht aber den Berechnungen und Operazionen einiger Capitalisten oder selbst der Gewandtheit des Ministeriums allein zugeschrieben werden. Durch Klarheit in den Finanzen und genaue Erfüllung aller Verpflichtungen bleibt es gesichert.

## Vermischte Nachrichten.

In der St. Corneli Pfarrkirche zu Aachen werden vom 11. July bis zum 25. täglich die seit mehr als tausend Jahren daselbst aufbewahrten grossen Stücke, nämlich: 1) das Schürztuch, womit sich unser Heiland Jesus Christus am letzten Abendmahl umgürtet, und seinen Jüngern die gewaschenen Füße abgetrocknet hat; 2) das Stück, worin Joseph von Arimathia und Nikodemus den heiligsten Leichnam unsers Erlösers eingewickelt und in ein neues Grab gelegt haben; 3) das Schweißtuch, womit das allerheiligste Haupt unsers allerheiligsten Seligmachers im Grabe bedeckt war, zur öffentlichen Verehrung feierlich vorgezeigt werden.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 83. 13. July 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien, 4. July. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserinn sind gestern Mittags im erwünschtesten Wohlseyn von der nach Dalmazien unternommenen Reise in Baden eingetroffen. Ihre Majestät die Frau Erzherzoginn Marie Luise, Herzoginn von Parma, Piacenza und Guastalla, waren Tags zuvor in Baden angelangt.

## Ausländische Nachrichten.

### Frankreich.

Der Schriftsteller Cöneaux, welcher wegen der in seiner Vertheidigungsschrift des Hrn. Scheffer enthaltenen Ausfälle zur Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, und sich seitdem zu St. Pelagie befand, sollte, wie man erzählt, dort genöthigt worden seyn, das besondere Costüm derjenigen Verurtheilten anzulegen, die zur Ausstellung am Schandpfahl und zum Brandmarken verurtheilt sind; allein es zeigt sich nun, daß ein blosses Mißverständniß die Veranlassung war. Denn der Pariser Polizey-Präfekt, Hr. von Angles, ließ, so wie er von dem Vorfall Kenntniß erhielt, sogleich Hrn. Cöneaux aus St. Pelagie in ein anderes Gefängniß bringen, und ihm seine Kleider zurückstellen. Er wird nun anständig behandelt.

Im Publicisten lieset man folgenden Aufsatz: »Das Innere von Frankreich bietet in diesem Augenblicke eine merkwürdige Ansicht dar. Die Hoffnung einer reichen Ernte hat plötzlich den Wohlstand und die Sicherheit in den grossen Städten und auf dem platten Lande verbreitet. Man erinnert sich des vorjährigen Mangels nur noch, um der Rückkehr desselben durch wohlverstandenen Anbau und verdoppelte Vorsicht in zweifelhaften Jahren zuvorzukommen. Eine Nahrungspflanze, welche noch vor kurzem mit Vorurtheilen zu kämpfen hatte, die Kartoffel, wird jetzt, selbst im südlichen Frankreich, im Grossen angebaut, wo man bisher nur den Mais kannte. Die Landeseigenthümer lassen sich seit einiger Zeit in ihren Besitzungen nieder und führen bessere Methoden ein. Die Brachfelder verschwinden immer mehr; das urbare Feld vermehrt sich von Jahr zu Jahr, und ganze Strecken, welche ehedem für unfruchtbar galten, lohnen durch unerwartete Fruchtbarkeit den Fleiß und die Einsicht ihrer Bearbeiter. Wenn einerseits die Volksmenge täglich zunimmt, so gewinnt andererseits der Ackerbau täglichen Zuwachs, und der Kunstfleiß entwickelt immer neue Kräfte. In unsern Häfen werden ferne Unternehmungen vorbereitet. Der Erfolg der ersten Ladungen ermuntert zu grössern Versuchen. Sobald unser Boden frey ist, sobald unser Capital nicht zu fremden Zwecken verwendet wird, sobald Frankreich durch seine Unabhängigkeit die alte Sicherheit wieder gewinnt, wird ihm von seinen Wunden nichts zurückbleiben, als die Kraft, sie zu heilen. — In politischer Hinsicht sind die Städte im Innern von Frankreich von jenem Geiste der Uebertreibung ganz frey, welchen die Pariser Flugschriften oft so angelegentlich verbreiten. Diese Uebertreibung, deren Zweck so wenig als die Ursache derselben ergründet werden kann, gilt in jenen Städten für eine Lächerlichkeit, weil man dort nur nach Thatsachen und wirklichen Resultaten urtheilt. Die sogenannte Wichtigkeit der Verfasser dieser Flugschriften wird daselbst nach Würden geschätzt; die unendlichen Abstufungen in der politischen Meinung sind dort unbekannt; man ist konstituzionell oder ist es nicht; die politischen Larven werden abgezogen; die Rechtlichkeit duldet keine Schleier und Hinterthüren. Es gibt freilich überall politische Müßiggänger und Kannengiesser, welche am Abend denken, wie sie durch das Journal gestimmt worden sind, das sie am Morgen lasen; allein der größte und bessere Theil der Einwohner handelt, beschäftigt sich mit seinen Geschäften, und urtheilt vernünftig über Personen und Sachen. Man läßt sich nicht so leicht weißmachen, daß in Frankreich die Gefahr so groß, so allgemein sey; man sieht, daß der Kunstfleiß erwacht, daß es klugen und gutberechneten Spekulazionen nicht an Credit fehlt, daß der Arme Arbeit oder Hilfe findet, daß der Bürger frey, ganz frey ist, daß die Spaltungen vor dem Privat-Interesse verschwinden, welches die Menschen mächtiger aneinander bindet, als jedes andere; daß die politischen Fehler verbessert werden, daß die öffentlichen Rechte sich befestigen, daß Frankreich seine Stelle unter den Nazionen wieder einnimmt, daß jeder Tag die letzten Spuren eines Systems verlöscht, welches den Satz aufstellte: die Menschen quälen und erniedrigen, heisse sie regieren. — Jene, schon so entfernte Zeiten, können nicht wieder zurückkehren, und in dieser Hinsicht dürfen wir ganz ruhig seyn. Die unermeßliche und stets wirksame Kraft der bürgerlichen Ordnung zieht alles mit sich fort, wie in der Ordnung der

Natur das Planetensystem nach den Gesetzen der Schwerkraft fortgezogen wird. — Gleichwohl dürfen wir nicht glauben, daß es keinen theilweisen Widerstand, keine unregelmäßigen Bewegungen gebe. Es gibt noch immer kranke Gemüther, die sich einbilden, der Fluß könne zu seiner Quelle zurücksteigen, der bewegte Ocean könne je, vermittelst des Zauberstabes, zur glatten, wellenlosen Fläche werden. Mancher denkt sich eine Volksmasse von 26 Millionen, als willig jedes neue System anzunehmen, und eine Revoluzion von 30 Jahren als den Traum einer Nacht. Mancher andere hingegen glaubt, man dürfe nur immer neue Theorien erfinden, und das Volk sey zu gefährlichen Versuchen geschaffen und bestimmt. Zwischen beiden exzentrischen Meinungen steht der Weise mitten inne; er beurtheilt sie mit unparteyischer Billigkeit, während der handelnde Theil des Volks, in welchem die wahre Kraft der Nazion liegt, sich mit dieser Untersuchung nicht befaßt; denn wir wiederholen es, ausserhalb Paris machen die Flugschriften, die Theorien der Aprioristen keinen Eindruck. Ueberall in Frankreich will man, daß die Regierung geachtet werde, daß sie gerecht seyn könne, damit sie die Gewährleistung der öffentlichen Rechte sey, damit alle Bürger frey und gleich unter dem Reiche der Gesetze seyn mögen.«

Im Jahre 1816 sind in 70 Departements von 604935 Kindern 431648 vakzinirt worden.

Kürzlich begegneten sich hier zufällig zwey Prozessionen an einer Ecke. Die beiden Geistlichen, die sie führten, wollten ihrem Range nichts vergeben, und stritten so lange um das Vorrecht, bis die herbeigeholten Maires und Polizey-Commissarien der beiden Stadtviertel entschieden. — Mehrere Damen aus Bourges haben einen Verein gebildet, um das Elend der Gefangenen und Verurtheilten zu erleichtern, und dafür den Titel »Gefängnißdamen (Dames des prisons)« angenommen.

In Beziehung auf die Verbannten ist jetzt zu Paris ein Gedicht erschienen, das den Titel: **Les trente huit** führt, und die Thaten jedes der acht und dreißig hervorhebt.

Mehrere Pariser Putzmacherinnen wandern jetzt nach Philadelphia und Neu-York aus, wo dergleichen Personen, bey dem dort steigenden Luxus, sehr gesucht werden. Ueberhaupt wird viel um Pässe nach Amerika nachgesucht. Eine ganze Gesellschaft hat sich ein Schiff in Havre de Grace zur Ueberfahrt nach der neuen Welt gemiethet.

Der General Donadieu soll zum Generalinspector der Schweitzer-Truppen in Frankreich ernannt seyn.

Nach dem **Journal du Commerce** ist der berüchtigte Trestaillon auf dem Wege von Nimes nach Paris, um gegen den Advocaten Durand wegen seiner Schrift: **Marseille, Nimes et ses environs en 1815**, eine Injurienklage anzustellen.

Das Pariser Publicum nimmt lebhaften Antheil an dem Prozesse der HH. Dunoyir und Comte, der Herausgeber des Censeur, von dem Tribunale zu Rennes. Aus öffentlichen Blättern ist bekannt, daß dieser Prozeß durch eine Stelle des 6. Bandes dieses Censeur veranlaßt worden ist, wodurch Hr. Bechu, königlicher Procurator zu Vitré, sich für beleidigt hielt, und, statt in der gewöhnlichen Form gegen diese Stelle zu reclamiren, seine Klage wegen Verläumdung zu Rennes anhängig machte; daß Comte und Dunoyer behaupteten, diese Klage müsse zu Paris, vor dem natürlichen Forum der Beklagten, eingeleitet werden, und sich deßhalb weigerten, die Reise nach Rennes zu machen; daß hierauf vom Instrukzionsrichter zu Rennes ein Arrestbefehl gegen sie erlassen wurde; daß Comte sich diesem Befehl zu entziehen wußte, indem er den Polizeiagenten entkam; Dunoyer hingegen verhaftet und durch die Gensdarmerie nach Rennes abgeführt wurde, wohin ihm sein Advocat, Hr. Merlhou, folgte. Die berühmtesten Advocaten von Rennes verfertigten eine Consultation, in welcher sie die Incompetenz der dortigen Gerichte ausführten. Nichtsdestoweniger erklärte sich das Zuchtpolizeigericht von Rennes für competent, und der dortige Appellationshof bestätigte dieses Urtheil. Hr. Dunoyer hat sich nun an das Cassationsgericht gewendet. Sollte auch dieses Gesuch verworfen werden, so wird sodann über die Verläumdungsklage selbst gesprochen.

Die scheußliche Ermordung des Hrn. Fualdès ist mehr als jemals der Gegenstand der Stadtgespräche zu Alby. Die neuen Angaben der Bancal scheinen sich zu bestätigen; man versichert, daß die Leichname und die Drehorgeln der Leiermänner an den Stellen, welche die Bancal bezeichnet hat, gefunden worden seien. Diese Mordthat bezeugt hinlänglich, welches Loos die Häupter des Complotts ihren untergeordneten Mordgehülfen zugedacht hatten. Die Bancal, Colard, Bax und Missonnier wären als gefährliche Zeugen ohne Zweifel eben so bey Seite geschafft worden, als die Leiermänner, wenn der Aveyron nicht den Leichnam des Fualdès ausgeworfen, und dadurch die Aufmerksamkeit der Behörden auf Bastide und Jausion gelenkt hätte.

Mme. Manson wohnte letzthin zu Alby einer Sitzung des Assisengerichts bei. Sie konnte nicht ohne Schaudern jene Bänke sehen, wo sie 34 Tage hindurch dem zur Seite saß, welcher mit seinen von Fualdès Blut rauchenden Händen den Mordstahl gegen sie gezückt hatte. Der Prozeß betraf den an einem armen Bauer verübten Mord. Der Mörder hatte sich eines Pflugeisens bedient, und war bei Verübung dieses Verbrechens durch kein anderes Interesse geleitet worden, als dem, den Haß eines Dritten zu befriedigen, welcher ihm 24 Franken für die Ermordung seines Gegners zahlte. Madame Manson, die auf der Tribune der Zuschauer saß, war von ihrer Mutter und ihrem Sohne begleitet. Es scheint, daß sie eine Art von Geschmack an den

Assisengerichts-Sitzungen gefunden. Sie wohnte noch später den Debatten über einen Fall von falschen Wechseln bey. Ein angesehener Fremder, welcher eigends von Mailand nach Alby gekommen war, um Mme. Manson zu sehen, hat sich lange mit ihr unterhalten.

## Italien.

Neapel, 13. Juny. Nach einem Bericht des Ministerums des Innern ergibt sich, daß in dem vergangenen Jahre 1817, wo Theurung und epidemische Krankheiten in unsern Provinzen herrschten, im Königreiche um 50,709 weniger geboren wurden, als sonst in andern Jahren im Durchschnitt genommen. Hingegen sind auch um 122,782 mehr als sonst gewöhnlich, gestorben. Da sonst die Geburten in unserm Königreich die Todfälle um ein Zehntel übertreffen, so haben im vergangenen Jahre im Gegentheil die Sterbfälle die Geburten beinahe um das doppelte übertroffen, indem 151,558 mehr gestorben sind, als geboren wurden. — Die Ausstellung der Produkte unserer Fabriken haben heuer die allgemeine Erwartung übertroffen. Inn- und Ausländer beobachten mit Verwunderung die schnellen Fortschritte unserer Fabriken, die in der Hauptstadt sowohl als in den Provinzen sich stets vermehren. Der Einsender jenes Artikels an ein italienisches Blatt, worin er behauptet, daß die Wissenschaften und Künste die südlichen Gegenden Italiens zu verlaßen und ihre Zufluchtsstätte im Norden desselben zu nehmen scheinen, soll hierher kommen, und er wird sich von dem Gegentheil überzeugen.

Genua, 18. Juny. Am Bord einer englischen Korvette ist neulich viel Geld für hiesigen Platz von Algier angekommen — Nach einer neuen Regulirung der Douanen nimmt die Anzahl der in unserm Hafen einlaufenden Schiffe immer zu, indem diese neue Anordnung dem Handel Vortheile gewährt.

Modena, 2. Juny. Vorgestern wurde hier der Ehekontrakt zwischen dem Infanten Don Carl Aloys, dem Sohne Ihrer Majestät der Fürstinn von Lukka und der Prinzessinn Maria Theresia, einer Tochter des Königs von Sardinien, abgeschlossen.

Rom, 20. Juny. Der Staatsrath Hr Graf Portalis ist vorgestern von Paries hier angekommen.

## Preussen.

Die Königl. Regierung zu Gumbinnen hat folgende, das Auswandern Preußischer Unterthanen betreffende Verordnung erlassen:

»Obgleich hinlängliche Warnungen erlassen sind, das unvorsichtige Auswandern diesseitiger Einsassen in die benachbarten Provinzen zu behindern, so ergeben doch die häufig eingehenden diesfälligen Gesuche, daß diese Maaßregeln nicht berücksichtigt werden. Es ist begreiflich und die tägliche Erfahrung lehrt es, daß die jenwelcher gar kein oder nur ein geringes Vermögen besitzen, im Auslande weit schlimmer ein Unterkommen als im eigenen Vaterlande finden, und nur ungewisse Hoffnungen können sie verleiten, ihr Glück auswärts zu suchen, da es ihnen, wenn sie sonst Lust zur Arbeit haben, keineswegs an Gelegenheit fehlen kann, ihr Auskommen im Vaterlande selbst zu finden. Um den aus dem unvorsichtigen Auswandern unausbleiblich entstehenden nachtheiligen Folgen vorzubeugen, wird Nachstehendes zur Richtschnur für alle mit diesem Geschäfte beauftragten Behörden festgesetzt:

1) Alle Auswanderungs-Gesuche müssen dem Edicte vom 12. July 1812 gemäß und bey der Orts-Polizey-Behörde angebracht werden. 2) Bey dieser Vernehmung sind Anträge, welche sich als völlig ungesetzlich und auf unrichtige Vorspiegelungen sich gründend angebracht werden, zu prüfen und in das Vernehmungs-Protocoll aufzunehmen. 3) Er muß, wenn er zur bäuerlichen Classe gehört und sich ferner vom Landbau ernähren will, glaubhaft nachweisen, daß und wo er sich im Auslande bereits angekauft hat. 4) Personen, welche noch militairpflichtig sind, d. h. wenn sie das 39. Jahr noch nicht zurückgelegt haben, wird, wenn sie nicht Krüppel sind oder sonst keinen körperlichen Schaden haben, welche zum Militairdienst untauglich machen, die Erlaubniß zum Auswandern nie ertheilen. 5) Da überdem vom dem Vermögen, welches mitgenommen wird, 10 Proc. Abfahrtsgeld entrichtet werden muß, so ist der Auswanderer verbunden, bey seinem Antrage den Betrag seines Vermögens anzuzeigen und nachzuweisen. Sämmtliche Polizey-Behörden haben sich hienach genau zu achten, die Bittsteller, wenn sie den obigen Bestimmungen nicht genügen können, sofort mit ihrem Gesuche jedoch schriftlich mit Gründen zurückzuweisen, damit diese im Beschwerdefalle hier geprüft werden können, und es überhaupt an den nöthigen Belehrungen nicht fehlen zu lassen. Wir werden Bedacht nehmen, solchen Personen, denen der Erwerb im Lande schwer wird, ein anderweites Unterkommen nachzusuchen, und haben die Orts-Polizey-Behörden sich deshalb an uns zu wenden.

Königl. preussische Regierung,
erste Abtheilung.

## Rußland.

Warschau, 20. Juny. Am 15. d. ist der Grund zu der neuen Kirche gelegt worden, welche den Namen des heil. Alexander führen wird, zum Andenken an die Ankunft des Kaisers und Königs Alexander. Sie wird von den Beiträgen zu dem Triumphbogen, den man Sr. Maj. errichten wollte, welcher aber von Sr. Maj. abgelehnt wurde, erbaut. Der Finanzminister legte den Grund zu der Kirche, an der Stelle des Vicekönigs, den eine Unpäßlichkeit zurückhielt. In den Grundstein legte man verschiedene Polnische neue Münzen, so wie auch die

beiden Denkmünzen, die auf Kopczynsky und Linde geprägt worden sind. Die Kirche soll sich nicht so sehr durch ihre Größe, als durch ihre Schönheit auszeichnen; sie wird in der Gestalt des Pantheon in Rom aufgeführt.

Petersburg, 12. Juny. In Nikolajew nahm am 23. May der Kaiser die neuerbaute Fregatte Flora von 44 Kanonen in Augenschein, worauf sie vom Stapel gelassen wurde.

Aus Kiew wird geschrieben: Seit den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts vermindert sich sowohl die Breite als die Tiefe des hier vorbeifließenden Dniepers. Früher konnten Barken auf der ganzen Breite des Stroms fahren; im letzten Jahre aber nur in einem engen Fahrwasser in der Mitte desselben. Der Fluß war so seicht, daß man, das Fahrwasser ausgenommen, hindurchreiten konnte.

Der Kaiser hat die Unterhaltungssumme für 53 Klosterschulen, welche zur Bildung angehender Geistlichen bestimmt sind, von 180,000 Rubel jährlich auf 360,000 vermehrt.

Kaum hatte sich seit dem 4. d. die warme Witterung eingefunden, als schon am 8. und 9. sich bis 1 und 1 1/2 Grad über 0 Kälte einstellte, worauf aber am 10. eine Hitze von 16 Grad folgte.

Frau von Krüdener befindet sich in Jungfernhof, einem dem Bruder derselben, Geheimenrath v. Vietinghof, gehörigen Landgute in der Nähe von Riga. Das öffentliche Beten und Lehren ist ihr streng untersagt.

Von der Reise des Kaisers erfährt man, daß derselbe den 16. May Odessa verlassen, und auf der Straße nach Wasnossensk abgereist ist. Der Monarch wollte am 10. Juny in Moskau eintreffen, um daselbst den König von Preußen zu empfangen.

Auf der Reise der Kaiserinn Mutter von Moskau nach Rostow und von Rostow nach Moskau zurück, hielt Ihre Majestät in dem Sergykloster zur heil. Dreifaltigkeit bei der Abreise ihre Andacht, und küßte die Reliquien des Wunderthäters Sergy, Stifter des Klosters. Der Erzbischof von Moskau empfing die Monarchinn mit einer Anrede; der Glockenthurm des Klosters, bekannt durch seine Höhe, war prächtig illuminirt. Die Kaiserinn setzte ihre Reise über Jaroslaw nach Rostow fort, fuhr nach dem Jakolewschen Kloster, und küßte, nach verrichteter Andacht, die Reliquien des heil. Wunderthäters Dimitri von Rostow, besuchte die Cathedrale und zwey in der Nähe der Stadt befindliche Klöster, das Grab des heil. Awramji und Peters des Zarewitsch, und auf der Rückkehr die Leichname der Ältern des heil. Sergy im Chatkow-Nonnenkloster.

Selbst bis in die Steppen Sibiriens dringt der mächtig fortschreitende Gewerbfleiß unserer Zeiten. Hr. Wesewelosky, ein reicher Privatmann und Besitzer großer Bergwerke in Sibirien, hat 2 Dampfböte auf der Kama erbauen lassen, das eine hundert, das andere fünfzig Fuß lang, mit denen er neulich zu Kasan eintraf. Die Reise, von seinem Bergwerke hundert und fünfzig Werste oberhalb Perm bis nach Kasan, in allem tausend Werste, machte er in hundert und fünf Stunden.

Auch die in Sibirien wohnenden verschiedenen Völkerschaften, sagt die Petersburger Zeitung, fangen an, sich von dem Nutzen zu überzeugen, den die Schulen bringen. Nach eingegangenen Nachrichten aus Nertschinsk haben die dortigen tributaren Tunguſen den Wunsch zu erkennen gegeben, bei sich, nach der allgemeinen Festsetzung, bei dem Comptoir ihrer Geschlechter in der Dorfschaft Urulginsk eine Schule, auf den ersten Fall, für 10 Schüler zu errichten. Für diese Schule hat ihr Chef, von der 14. Classe, Fürst Gantimurow, sein eigenes hölzernes Haus mit allen Bequemlichkeiten zum Geschenke dargebracht, und für die Versehung des Lehreamts ist aus ihrem Geschlechte ein Tunguſe gewählt worden.

## Teutschland.

Nachrichten aus Wisbaden zufolge, war daselbst der kaiserl. russische General der Cavallerie und General-Adjutant, Baron v. Winzingerode, mit Tode abgegangen. Der Verewigte befand sich seit 4 Wochen zu Wisbaden zum Besuche bei seinen Verwandten, ohne sich jedoch des Bades zu bedienen, und war im Begriff, zum Gebrauch einer Cur die Reise nach Pyrmont anzutreten. Er litt zwar an den Folgen der Kriegsbeschwerden und mehrerer empfangenen Wunden, war aber dem Ansehen nach rüstig und von lebhaftem Geiste. Am 16. wurde er gegen Morgen, unter einem nahe bei der Allee stehenden Obstbaume, in der Stellung eines sanft Schlafenden, sitzend, ohne Lebenszeichen gefunden

Winzingerode starb im 49sten Lebensjahre. Auf ausdrückliche Bitte seiner Verwandten wurde er am 18. Juny, am Gedächtnißtage der Schlacht von Waterloo, Abends in der Stille begraben. Allein sowohl der in Wisbaden accreditirte preußische Gesandte Baron v. Otterstedt, als auch die zur Badekur dort anwesenden fremden Offiziere und das sämmtliche Herzogl. Nassauische Offizierkorps begleiteten, aus Achtung für den Verstorbenen, die Leiche zur Ruhestätte. Ihn muß Abens spät in der Abendkühlung, nach dem schwülen Tage, ein plötzlicher Zufall angewandelt haben. Bei der Eröffnung des Leichnams fand sich, daß eine Ruptur des Herzens statt gehabt, welche den augenblicklichen Tod unvermeidlich nach sich ziehen mußte. Alle ärztliche Hilfe am folgenden Morgen kam zu spät.

---

(Mit einer Beilage.)

## Martin Opitz von Boberfeld.

Der Mann unter diesem Namen war ein sehr berühmter Dichter, der zu seiner Zeit, vorzüglich in dem Gebiete der teutschen Dichtkunst (er schrieb auch lateinische Verse) Wunder gethan hat. Er erblickte im Jahre 1579 zu Bunzlau (in preuss. Schlesien) das Licht der Welt. Seine Lebensperiode fiel in die Schauerzeit des dreissigjährigen Krieges, und in eben dieser stürmischen Zeitepoche, die allenthalben Rohheit und Unheil verbreitet hat, schrieb er seine Werke. Ehe aber Opitz muthvoll den teutschen Parnaß bestiegen hatte, sah es unter den Teutonen in Bezug auf poetische Kunstwerke sehr traurig aus. Er brach zu den geheiligten Tempeln derselben zuerst die Bahn, und brachte dort als der erste Licht und einige Ordnung hervor. Aber groß waren die Hindernisse, die sich seiner Unternehmung, insbesondere von Seiten der teutschen Sprache, entgegenthürmten. Sein Geschäft war also, dieselbe zuvor auf eine Stufe der Reinheit zu erheben, die ihr bis dahin noch nicht als Tugend eigen gewesen war. Bey dieser Gelegenheit erfand Opitz das teutsche Silbenmaaß. Mit Recht gebührt ihm daher der Name des Vaters der teutschen Poesie. Er dichtete verschiedene Lieder. In dem Lehrgedichte übertraf ihn noch Niemand. — Einer seiner vertrautesten Freunde war der berühmte Hugo Grotius. Seiner Tochter zu Liebe setzte Opitz dessen Werk »von der Vortrefflichkeit der Religion« in Verse. Sein gelungenstes und bestes Stück ist: der Trost in Widerwärtigkeiten. — Der grosse Ruhm Opitzens gelangte bald bis zu dem Thron des damaligen Kaisers und Königs Ferdinand II. Dieser Monarch, der ungemein gern gelehrte Männer in seiner Nähe hatte, setzte ihm 1624 den Lorbeerkranz auf, und erhob ihn zur Belohnung seiner gelehrten Verdienste unter dem Prädikate von Boberfeld in den Adelstand. Opitz starb, als Geschichtschreiber des Königs von Pohlen im J. 1639. Was über die Ahnung, die er von seinem Sterbetag hatte, gesagt wird, erzählt sein Landsmann, der Dichter Andreas Gryphius. Opitz soll 14 Tage vorher seinen Freunden den Tag und die Stunde seines zeitlichen Ablebens entdeckt haben. Von der gewissen Ueberzeugung seines Todes angetrieben, hatte er daher, binnen dieser Zeit, alle seine Manuskripte verbrannt.

## Die Pflanzenwelt.

Es ist eine merkwürdige Thatsache, daß weit mehr Gattungen der Pflanzen die äusserste Hitze als heftige Kälte ertragen können, und daß, mit Ausnahme der Moose, die in allen Climaten vorkommen und von beiden Extremen gleich unangreifbar sind) die Varietäten einheimischer Pflanzen im Verhältniß der Nähe gegen den Aequator zunehmen. In den Ländern zunächst am Pol, wie Spitzbergen und Grönland, beträgt die Zahl der Pflanzengattungen nicht über 30; in Lappland sind ihrer schon 534; in Island 553, in Schweden 1300; im Mittelpunkte von Europa 2000; in Piemont 2800; in Jamaika 4000. Merkwürdig auch ist, daß (nach von Humboldt) in Südamerika Pflanzen auf Bergen über 1800 Yard's (Ellen) Höhe hinaus wachsen, wo auf den Alpen und Pyrenäen der Pflanzenwuchs schon gänzlich aufhört.

---

### Amortisazions-Edikt.

Von dem k. k. galizischen Judicio delegato militari mixto wird durch gegenwärtiges Edikt bekannt gegeben: Es seye dem Dominio Turka das Rezepisse über eine im Monat November 1810 in das k. k. Verpflegsmagazin zu Oberton durch den Turkaer Richter Johann Loginsjuck unter der Einlagszahl 140 und der Journalpost Nro 22 geschehene Lieferung von 34 Zentner 60 Pfund Heu, gegen baare Bezahlung mit 3 fl. 23 2/8 kr. W. W. für den Zentner, in Verlust gerathen. Da nun auf Ansuchen des k. k. Fiskus in die Ausfertigung des diesfälligen Amortisazions-Edikts gewilliget worden, so werden alle diejenigen, welche aus dem Grunde des Besitzes des frägtichen Rezepisses irgend einen Anspruch zu machen gedenken, durch gegenwärtiges Edikt aufgefordert, daß sie diesen Anspruch in der Frist von 1 Jahre, 6 Wochen und 3 Tagen so gewiß anmelden, als sie sonst damit nicht mehr gehört, sondern das Rezepisse amortisirt werden wird.

Lemberg, am 29. May 1818. (1)

### Amortisazions-Edikt.

Von dem k. k. galizischen Judicio delegato militari mixto wird durch gegenwärtiges Edikt bekannt gemacht: Es seye dem hierländigen Dominio Wisłok wielki das am 24. März 1813 unter der Zahl 200 erhaltene Rezepisse über ein am nämlichen Tage auf dem Sammelplatze zu Jasło für den Armee-Bedarf gestelltes, und auf 120 fl. nebst Zuschlag von 2 fl. 23 kr. an Transportskosten geschätztes leichtes Zugpferd, in Verlust gerathen. Da nun auf Ansuchen des k. k. Fiskus in die Ausfertigung des diesfälligen Amortisazions-Edikts gewilliget worden, so werden alle diejenigen, welche aus dem Grunde des Besitzes des obgedachten Rezepisse irgend eine Forderung zu stellen gedenken, durch gegenwärtiges Edikt aufgefordert, daß sie diese Forderungen in der gesetzlichen Frist von 1 Jahre, 6 Wochen und 3 Tagen so gewiß anmelden sollen, als sie sonst damit nicht mehr gehört, sondern das Rezepisse amortisirt werden wird.

Lemberg, am 29. May 1818. (1)

## Kundmachung.

Die im Numero des 2ten Wallachen-Grenz-Regiments zu Borgo Prund sich befindende Aerarial-Papiermühle wird mit Bewilligung Eines hohen k. k. Hofkriegsraths am 14., 15. und 16. September 1818 in Loco der Mühle im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden verkauft.

Diese Papiermühle hat alle zur sogleichen Papiererzeugung erforderliche Gefäße und Einrichtungen, ist aus Stein erbauet, in einem guten Zustande, mit einer Wohnung für eine Familie in der Mühle selbst, und einem kleinen Nebenhause für einen Haderlieferanten, nebst Stallung und Schopfen, und einem geräumigen Hofe versehen, besitzt das reinste Wasser zur Papiererzeugung, ist nur drey Meilen von der Stadt Bistritz entfernt, und liegt an der durch die Bukowina nach Galizien führenden Commerzial-Hauptstrasse, mithin sowohl in Hinsicht des Werkbetriebes, als des Verschleisses, auf das vortheilhafteste plazirt; ausser diesem befinden sich bey solcher an Garten-, Aecker- und Wiesen-Gründen noch ein flacher Inhalt von 2 Joch 1382 □ Klaftern gutes Erdreich.

Der Ausrufspreis oder erste Anbot ist der nach der vorgenommen wordenen Inventur und billigsten Schätzung ausgefallene Betrag von 9301 fl. in Wiener Währung.

Die vorzüglichsten Bedingnisse bey diesem Verkauf sind folgende:

a) Der Käufer wird Eigenthümer dieser ihm mit einem Inventarium übergeben werdenden Papiermühle sammt den dazu gehörigen Nebengebäuden, mit allen Einrichtungen, Requisiten und Gefäße, so wie des vorstehend angezeigten Grundes, kann dahero mit derselben nach Belieben schalten, und die Art, seine Geschäfte zu betreiben und zu vermehren oder zu vervollkommnen hängt von ihm ab.

b) Er kann sich daher so viele Gehilfen aufnehmen, als er braucht, und auch Grenzer kann solcher zu seinen Arbeiten verwenden, wenn er wegen des Arbeitslohns mit ihnen einig geworden ist.

c) Der Käufer steht unter der Regiments-Jurisdikzion und dessen Polizeianordnungen; er darf unter seinen Arbeitsleuten keinen Juden halten, und Niemanden ohne Paß aufnehmen oder beherbergen, und ohne besondere Bewilligung ausser dem Geschäft der Papiererzeugung und Verschleissung kein anderes mit diesem nicht verbundenes Gewerbe treiben.

d) Als eigenthümlicher Besitzer der Papiermühle und des mit ihr verbundenen Gewerbbetriebes und nutzbaren Grundes, hat der Käufer die systemmäßige Haus- und Grund-, und als Gewerbsmann die Gewerbsteuer pro aerario zu entrichten, welche nach der Grösse des fundus instructus gegenwärtig auf 100 fl. in Convenzionsmünze jährlich angeschlagen wird, in der Folge aber nach der Ausdehnung des Gewerbes und seiner Geschäftsnutznieſſungen sich bestimmen lassen wird. Ausser dieser Bestimmung hingegen ist derselbe an Niemand anderm, wer es auch immer seye, und in was es auch immer bestehen mag, etwas zu entrichten nicht schuldig.

e) Dem Käufer wird zur Erleichterung seines eigenen Hausbedarfes bewilliget, 8 Stück Zugvieh und 4 Stück Melkkühe gegen den unentgeldlichen Weidgenuß auf dem Gemeindfelde und nicht verbotenen Waldungen halten zu dürfen.

f) Dem Käufer wird ferner das für seinen eigenen Bedarf erforderliche Bau- und Brennholz, so wie das zur Reparatur nothwendige Gesträuch, Böcke und Pflöcke, gleichwie die Steine und Schotter, und zwar die Holzgattungen gegen Anweisung und Entrichtung der systemmäßigen Waldtaxe, mit seinen oder gedungenen Leuten (wenn er solches von Grenzern nicht erkaufen will) sich aus den Regiments-Aerarial-Waldungen schlagen und nach Hause führen zu lassen, bewilliget.

g) Der Kaufschilling, welcher durch das meiste Angeboth am dritten Lizitazions-Tage sich von selbst bestimmen wird, ist nach Belieben des Käufers entweder sogleich in Papiergeld, oder nur theilweise zu entrichten; im letzteren Falle muß der Rest entweder durch Hypotheke oder zahlungsfähigen Bürgen gesichert seyn; die Hälfte desselben kann auch auf der Papiermühle selbst gegen jährliche 6 Prozent Interessen versichert werden; jedoch ist der vierte Theil des Kaufschillings als Reugeld an die Proventen-Casse des 2ten Wallachen-Grenz-Infanterie-Regiments zu erlegen, welcher nach erfolgter hofkriegsräthlicher Ratifikazion als Abtrag auf den Kaufschilling abgerechnet, im Falle der Nicht-Ratifikazion aber dem Erleger sogleich ganz wieder zurückgestellt werden wird.

Es werden demnach mit gehörigen Zeugnissen über ihre Vermögensumstände versehene Liebhaber (nur Juden ausgenommen, welche von dem Kauf ausgeschlossen bleiben) eingeladen, an den bestimmten Lizitazions-Tagen in Borgo Prund bey dieser Aerarial-Papiermühle sich einfinden zu wollen. (3)

---

## Kurse.

Lemberg, am 23. July. Holländer Dukaten 11 fl. 4 kr. — Kaiserlicher 10 fl. 54 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 20 kr. — Rubel 3 fl. 58 kr. Konvenzionsmünze 245.

Wien, am 4. July. Holländer Dukaten 11 fl. 4 kr. — Kaiserl. Dukaten 11 fl. 8 kr. Convenzions-Münze 243. — Kurs auf Augsburg Uso ——. 2 Monat ——.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 84. 15. July 1818.

## Inländische Nachrichten.

Salzburg, 1. July. Nachdem heute Morgens um 9 Uhr die von Sr. k. k. Majestät ernannten Landesräthe unter dem Vortritte ihres würdigen Präsidenten, Titl. Herrn Grafen Hieronymus von Platz, nebst dem übrigen zu dieser Stelle gehörigen Personale dem in der Domkirche hierzu einem eigens abgehaltenen Hochamte und Tedeum beigewohnt, und den Segen von oben für ihren künftigen Wirkungskreis erflehr hatten, trat besagte hohe Stelle, statt dem bisher bestandenen und gestern aufgelösten k. k. Stadtgerichte, seine Funkzion an.

## Ausländische Nachrichten.

### Großbritannien.

London, 13. Juny. Am letzten Sonnabend begab sich Lord Castlereagh nach der Stimmbühne in Coventgarden, um für Sir Murray Maxwell seine Stimme abzugeben. Der Spasiedsmann Hunt sagte laut: Da ist Lord Castlereagh! Als der Lord sich wegbegab, ward er allgemein erkannt und von einem Haufen des allerniedrigsten Pöbels verfolgt. Er setzte zu Fusse mit einem andern Herrn Arm in Arm gehend seinen Weg ruhig und langsam fort. Der Pöbel fing indessen an mit Koth zu werfen, nachdem er lange vergeblich geschimpft hatte. Lord Castlereagh trat daher in eine Boutique, bis eine hinlängliche Anzahl von Constables gegenwärtig waren, um jeden Ruhestörer einzufangen, worauf Lord Castlereagh ganz ruhig zu Fusse nach der Admiralität und von da nach seiner Wohnung ging, ohne verletzt zu werden. Man hatte unter andern auch ein Bildniß mit einem Orang-Outang gegen Maxwell über, mit der Aufschrift: »Candidat für Westminster,« aufgestellt, weil er einst ein solches Thier mit aus Ostindien gebracht.

Der Tumult der Parlamentswahlen für die Stadt London und für die Vorstadt Southwark ist jetzt geendigt, und das Resultat desselben ist keineswegs für die Ministerial-Partey günstig gewesen. Alle bisherigen, der Regierung ergebenen Repräsentanten, nämlich Sir W. Curtis, der Bankier Alderman Atkins, und Hr. Barclay, der reiche Brauerey-Eigner, haben ihre Stellen verloren. Sir James Shaw hatte wegen seiner Vermögensumstände resignirt. An deren Stelle sind, mit Ausnahme des Kaufmanns Wilson, von der Firma Wilson, Agaßiz und Comp., lauter entschiedene Oppoſizionisten erwählt, nämlich Sir R. Wilson, Hr. Waithman und der Alderman Wood.

Aeusserst ungeberdig betrug sich der Pöbel bey der Stimmung in Coventgarden für die Stadt Westminster am Sonnabend und am Montage. Sir Murray Maxwell, der Candidat der Regierung, wurde aufs gröblichste insultirt, jedoch nicht verletzt oder beschädigt. Die Wuth über den sinkenden Zustand des Pöbel-Lieblings Sir Francis Burdet schien hervorzuleuchten. Mehrere Leute, die Sir Francis Burdet kein Hurrah rufen wollten, sahen sich der Bewerfung mit Koth ausgesetzt. Faustkämpfe wechselten bald in dieser, bald in jener Gegend von der Stimmbühne ab.

Der Eigner der hiesigen italienischen Oper, welcher des Mangels an gehörigem Fleiß zur Anschaffung guter Sänger angeklagt wird, hat sich in einer Schrift gerechtfertiget, worin er die Forderungen der ausländischen Sänger und ihre Briefe abdrucken ließ. Sie verlangen gewöhnlich 4000 Pfd. Sterling für eine Saison oder 100 Vorstellungen, freie Tafel für 14 bis 16 Personen, Equipage, prächtige Wohnung, Benefiz-Vorstellungen ohne alle Kosten, Erlaubniß zu singen, wo sie wollen.

Es wird jetzt versichert, daß das Gebiet des gefangenen Mahratten-Fürsten, des Rajah von Berar, von brittischen Truppen in militärischen Besitz behalten, der gegenwärtige Rajah entsetzt, ein brittischer Resident die Regierung führen, und ein nominneller Rajah aus der Familie des Berar Rajah ernannt werden soll. Der Peishwa soll gleichfalls entsetzt, und ein Verwandter desselben zum Rajah von Poonah ernannt werden. Die Würde des Peishwa oder Vezier des Nizam oder grossen Moguls soll ganz aufhören.

Nachrichten aus Batavia vom 20. Februar zufolge ist abermals eine Insurrekzion in Cheribon auf Java ausgebrochen.

Eine ausserordentliche Zeitung der Regierung von Mexiko, vom 11. März datirt, zeigt die Uebergabe des letzten Forts an, welches die Insurgenten noch besaßen. Nach einer dreimonatlichen engen Einschliessung waren die Vertheidiger dieses Forts, Namens Xanillo, genöthigt, sich auf Gnade oder Ungnade zu ergeben. Zwey ausländische Offiziers befanden sich in der Garnison, denen sogleich der Prozeß gemacht werden sollte. Die übrigen Einge-

Lornen sind zu sechsjähriger Verbannung und Gefängniß auf der Insel Mescala verurtheilt.

Durch einen Ausspruch im Gerichtshofe der Kings-Bench in einer Privatklagesache ist es gewissermaßen für immer festgesetzt, daß die Bank von England kein Recht hat, die falschen Banknoten zu behalten, welche von derselben als falsche Noten gestempelt sind. Es hat sich zugetragen, daß die Banknoten so gut nachgemacht waren, daß man sie von den echten nicht unterscheiden konnte, und man erzählt, daß die Bank einmal eine grosse Note als falsch stempelte und behielt, welche echt war, und nicht eher den Irrthum erkannte, als bis die falsche Note auch in die Bank geliefert wurde.

Ihre Majestät die Königinn sind so weit wieder hergestellt, daß Dieselben Ihren Sommeraufenthalt in Kew nehmen können, wie dies lange schon der Wunsch war.

Die russische Brigg Rurik ist in Portsmouth eingelaufen, und hat ihre Entdeckungsreise im stillen Nordmeere vollendet, wo sie bis zum 6sten Grade der Breite gekommen ist. Gedachtes Schiff wird bekanntlich von dem Lieutenant von Kotzebue kommandirt.

Das in Newyork angehaltene brittische Kauffahrteischiff Bacchus, welches unwissentlich die neue amerikanische Navigazions-Akte durch Einführung von Orangen aus St. Michael verletzt hatte, ist ohne alle Kosten wieder freigegeben.

Nachrichten aus Pernambuco vom April zufolge hatten dort viele neue Verhaftungen der Einwohner Statt gefunden. In einer Nacht waren über 150 Personen aufgehoben worden. Eine Amnestie des Königs, welche aus Rio de Janeiro einlief, hat indessen denselben die Freiheit wieder gegeben, und alle unruhigen Besorgnisse der Einwohner gestillt.

General Morillo ist, wie Nachrichten aus Jamaika anführen, nachdem er mit einer Lanze verwundet worden, auf einer Hängematte nach Valencia getragen worden, und hat das Haupt-Commando an einen andern General abgegeben.

Nach einem Schreiben aus St. Helena ist das Clima auf dieser Felsen-Insel so ungesund, daß die Eingebornen selten über 40 Jahre alt werden. Es vergeht fast kein Tag, daß nicht Leute ein Opfer der Leberkrankheit werden; auch Bonaparte soll von derselben angriffen seyn.

## Schweden

Stockholm, 23. Juny. Ihre Maj. die verwittwete Königinn, Frau Hedwig Elisabeth Charlotte, geborne Herzoginn zu Schleswig-Holstein sind am 20. dieses Morgens, nach einer langwierigen Krankheit durch einen krampfhaften Anfall, zu allgemeiner Betrübniß des Hofes und des Reiches, mit Tode abgegangen.

## Preussen.

Berlin, 2. July. Von der Ankunft Sr. Majestät des Königs in Moskau haben wir nachstehende offizielle Nachricht erhalten:

Moskau, 20. Juny 1818.

St. Majestät der König und des Kronprinzen Königliche Hoheit sind am 15. d. M. Abends auf einem benachbarten Landhause des Ober-Kammerherrn Narischkin, glücklich eingetroffen, haben dort übernachtet und am 16. d. M., Vormittags um 11 Uhr mit Sr. Majestät dem Kaiser und den Großfürsten Constantin und Nicolaus kk. Hh. Höchst Ihren Einzug gehalten. Bis Kunzowo, der nächsten Station, drei Meilen von hier, waren Se. Majestät der Kaiser dem Könige entgegengekommen. In dem erwähnten Landhause wurden Allerhöchstdieselben von Ihrer vielgeliebten Tochter, der Großfürstinn Nicolaus kaiserliche Hoheit und im Innern des Schlosses im Kreml, von Ihren Majestäten den Kaiserinnen empfangen. Die Ankunft Sr. Majestät am Thore, verkündeten das Geläute der Glocken und der Donner des Geschützes. Das gesammte Militair war vom Thore an bis zur Treppe des Schlosses en haye aufgestellt, und die Einwohnerschaft dieser so herrlich wieder hergestellten großen Residenz bezeugte ihre Freude durch ununterbrochenes Jauchzen. Se. Majestät der König und des Kronprinzen Königliche Hoheit befinden Sich im erwünschtesten Wohlseyn.

## Rußland.

Petersburg, 12. Juny. Se. Kaiserl. Majestät haben an Se. Eminenz den Metropoliten von St. Petersburg, Michail, folgendes Reskript erlassen:

»Hochwürdiger Metropolit von St. Petersburg, Michail! Die Dienste, die Sie der Kirche erwiesen haben, die musterhafte Gottesfurcht und die Eigenschaften, die Ihre Seele zieren, haben stets Meine Aufmerksamkeit auf Sie gelenkt. Bey Ihrer jetzigen Erhebung zu einem wichtigeren Dienste als bisher ist es Mir angenehm, Ihnen Meine besondere Achtung dadurch zu bezeugen, daß Ich Ihnen eine weiße Kapuze mit einem Kreuze von kostbaren Steinen verleihe. Ich bete zu Gott dem Herrn, Er wolle Ihnen von oben herab vermehrte Kräfte senden zum Fortschreiten auf Ihrer neuen Bahn zur Ehre und Verbreitung des Reichs Christi, des Erlösers, ja mögen Sie mehr und mehr sein Wort in die Herzen der Ihnen anvertrauten geistlichen Heerde einflößen, und, das Geschäft des ausgedehnteren Hirtenamtes in Wahrheit vollziehend, der Heerde zum Muster werden, auch, vor dem Hirten der Hirten erscheinend, die Krone unverwelklichen Ruhms empfangen. Verbleibe Ihnen stets wohlgewogen.

## Teutschland.

Dem Bundestage ist eine Vorstellung, von 82 Buchhändlern unterschrieben, zur Abschaffung des Büchernachdrucks übergeben worden.

Die Fürstl. Neuwiedischen Hofgärtner Simonis, und Dreidoppel, Jäger des Prinzen Maximilian von Neuwied, Begleiter und Gehülfe desselben auf seiner Reise in Brasilien, haben sich entschlossen, zum zweytenmal nach diesem Lande zu gehen, um die Europäischen Naturaliensammlungen durch dessen Schätze zu vermehren. Da sie selbst nicht genug Vermögen besitzen, um die Kosten eines solchen Unternehmens allein bestreiten zu können, so haben sie sich entschlossen, einen Versuch zu wagen, ob diese nicht von Freunden der Naturgeschichte und Naturaliensammlern zusammen gebracht werden könnten, und gedenken daher die Reise auf Aktien anzustellen. Sie versprechen den Theilnehmern zu liefern: für eine Aktie auf Säugthiere zu 3 Carolinen 5 bis 6 Arten; eine Aktie auf Vögel zu 7 Carolinen 45 bis 50 Arten; eine Aktie auf Amphibien zu 2 Carolinen 10 — 12 Arten; eine Aktie auf Insekten zu 2 Crolinen 65 — 70 Arten; eine Aktie auf Sämereyen zu anderthalb Carolinen 90 — 100 Arten. Die Reisenden werden sich nicht bloß auf die genannten Naturgegenstände einschränken, sondern Fische, Schaalthiere, Gewürme, Moose, Flechten, Schwämme, vorkommende ausgezeichnete Mineralien, so wie Waffen, Geräthschaften und Putzstücke der Wilden gleichfalls sammeln; allein bestimmte Aktien für diese festzusetzen, fehlt es ihnen an einem Maaßstabe.

## Frankreich.

Der russische Bothschafter bey den vereinigten Staaten von Amerika, Hr. Politika, ist zu Paris eingetroffen, von wo er sich nach seiner Bestimmung begeben wird. Herr Politika war eine Zeitlang bey der russischen Gesandtschaft in London angestellt.

Herr Benjamin Constant hat am 26. Juny einen schweren Fall gethan, und sich bedeutend verletzt.

Zu Rochefort wurde ein neues Linienschiff von 74 Kanonen, der Herzog von Berry genannt, vom Stapel gelassen.

Ein Wachtmeister der Dragoner hat kürzlich seinen Obersten um Erlaubniß gebeten, eine Person heirathen zu dürfen, die sich ihm durch ganz besondere Eigenschaften werth gemacht hat, wie man aus seiner nachfolgenden Bittschrift ersieht: »Mein Oberst! Ich zähle 45 Jahre und wünsche, mich zu verheirathen; aber das Gesetz will, daß ich vorerst die Erlaubniß meiner Vorgesetzten einhole, ehe ich ein solches Band knüpfe. Ich erbitte sie mir als besondere Gunst von Ihrer Güte. Marie Therese Figuese heißt das Mädchen, das ich ehelichen will; ich habe die Einwilligung ihrer Verwandten, ich kenne sie von zarter Kindheit an, und wir sind in den Jahren wenig verschieden. Sie zeichnet sich vor den übrigen ihres Geschlechtes auf eine seltsame und vorzügliche Weise dadurch aus, daß sie ihrem Vaterlande mehrere Jahre als Dragoner gedient hat. Sie war im 15ten Regimente unter dem Namen Sans-Gere sehr bekannt, und hat sich in zwanzig Treffen auf eine Art ausgezeichnet, die ihren Muth, die ihr gutes Herz gleich sehr bethätigen. Sie hat im Jahre VIII. zur Belohnung ihrer Tapferkeit einen Jahrgehalt von 200 Franken bekommen, und verbindet damit Liebe zur Ordnung und Sparsamkeit, und noch andere Eigenschaften, die sie mir immer theurer machen ꝛc.« — Der Seltenheit wegen erhielt der Bittsteller auch sogleich die Erlaubniß zur Verehelichung mit dieser Amazone, die während ihrer Dienstzeit drey Pferde vor dem Feinde verloren, mehrere ehrenvolle Wunden erhalten hat, und zweimal in die Gefangenschaft der Oesterreicher gefallen ist, die sie jedesmal wieder freigaben, sobald sie ihr Geschlecht entdeckten.

Ein Herr Foresta hat (nach Erzählung des Journal des Debats) in der letzten Sitzung der gelehrten Gesellschaft zu Aix, deren Präsident er ist, die Musen »feile prostituirte und niederträchtige Revolutionärinnen« genannt, die selbst den königlichen Märtyrer zum Schaffot begleitet hätten. »Das Jahrhundert (sagte er) steht unter der Herrschaft der Phrase, und die Musen streben nach der Herrschaft; man vergißt, daß das salische Gesetz sie davon ausschließt.« Seine Rede machte solchen Eindruck, daß die gelehrte Gesellschaft, als eine Preisaufgabe, die Frage aufgab: »Wie kann der Gyps am besten zum Dünger verwendet werden?«

Die Neuigkeiten aus Rhodez und Alby sind so voll Widersprüche, wie jene aus dem spanischen Amerika. Während einige Briefe von daher melden, die Bancal habe vollständige Bekenntnisse gemacht, versichern andere, sie hätte an ihre ältere Tochter geschrieben und sie aufgefordert, ein achtsames Auge auf ihren kleinen Bruder zu haben, damit er nicht plaudere. Die Leiermänner, deren Leichname man zu Rhodez ausgegraben haben wollte, sind, nach einer andern Version, noch am Leben, und bereits einigemale im Verhör gewesen. Sicher scheint nur so viel, daß die Instrukzion zur neuen Procedur rasch vorwärts schreitet, und der damit beauftragte Hr. Aubaret am 13. Juny nach Alby abgereiset ist.

Der graue Mann, eine Broschüre, welche das Pariser Zuchtpolizey-Tribunal so sehr in Bewegung gesetzt hat, sagt von einem Ultra nicht ohne Witz: »Das Genie des Ahnherrn seiner Familie sey auf ihn gekommen, wie ein schöner Wasserfall, der sich von Felsen zu Felsen breche, und endlich am Boden als Dunst anlange.« Auf die Frage, wo eine Französinn sich von einer Engländerinn unterscheide? antwortete er: »Jene sey eine duftende Rose, diese eine geruchlose Tulpe.« Ueber die Bemühungen des Abbé Sicard, die Taubstummen reden zu machen, wundere er sich sehr, da das Reden jetzt so gefährlich, Schweigen aber niemals schädlich sey.

## Italien.

Neapel, 12. Juny. Der Industriezweig mit den Seidenwürmern hat hier so zugenommen, daß die Blätter der Maulbeerbäume viermal theurer, als sonst gewöhnlich, verkauft wurden. Ueberall auf dem Lande hat man Seidenwürmer. — Die Musik, so wie sie auf die Wissenschaften der Arithmetik und Mathematik gegründet, trägt auch viel bei, die Ideen in den menschlichen Gemüthern durch ihre Harmonie in Ordnung zu bringen. Diese Wahrheit bewog den berühmten Direktor des kön. Irrenhauses zu Aversa, musikalische Unterhaltungen einzuführen, um diese Unglücklichen von ihren Verirrungen abzuwenden und die Musik zu einer der Hauptbeschäftigungen derselben zu machen, wovon er auch schon bereits die erwünschtesten Resultate erfahren hat.

Bologna, 22. Juny. Bei dem hiesigen Kaufmann Comastri ist von Paris ein neues Spielwerk angekommen, mittelst welchem man sehr leicht ohne Lehrmeister schreiben lernen kann. Diese künstliche Erfindung ist eben so angenehm als nützlich. Das Ganze kostet 25 Bajocci.

Rom, 20. Juny. Die Gelehrten aller Länder werden mit Vergnügen vernehmen, daß ein sehr alter und vollständiger Originalkodex des Pentateuch (der fünf Bücher Moses) zum Vorschein gekommen ist. Er befindet sich in den Händen des Engländers Hrn. Sams und ist auf Häuten geschrieben. Man schätzt das Alter dieses Manuscripts, welches noch recht gut erhalten ist, gegen 1500 Jahre, und eine hebräische Familie soll beiläufig 800 Jahre im Besitz desselben gewesen seyn; wie aber der letzte Sprosse dieser Familie zur Zeit der Revolution in Armuth gerieth, so sah er sich genöthigt, diesen Schatz des Alterthums gegen eine gewisse Summe zu versetzen, und da er diesen nicht mehr einzulösen im Stande war, so kam er endlich zuletzt in die Hände des obgenannten Engländers.

## Schweiz.

Privatberichte von St. Moriz, den Abfluß des Chedroz-Sees betreffend, lauten folgendermaaßen: »Der See ist gänzlich abgelaufen; der Strom riß 52 Häuser des Dorfes Champsal mit allem Erdreich, alle Scheunen und Gaden und einen schönen Wald fort; die Einwohner sind genöthigt, anderswo Unterkunft und Unterhalt zu suchen. Sechs Häuser von Bagne und einige von St. Branchier sind ebenfalls verschwunden; an letzterem Orte sind kostbare Wiesen bis auf Grundfelsen fortgeschwemmt worden. Nahe von St. Branchier bis Martinach schob der Schlammstrom den zum Berge aufgeschobenen Wald und Alles, was ihm Wiederstand leisten wollte, vor sich her. Die Drahtzieherei des Hrn. Kolb von Genf, in 6 Gebäuden bestehend, die dreißig Fuß höher als die Drance lagen, nebst einer Mühle, waren in einem Augenblick fortgerissen; fünf Personen sind umgekommen. In Martinach ging der Strom bis in das erste Stockwerk der Häuser; mehrere Häuser und Bäume und viele Scheunen sind fortgerissen; Menschen und Vieh sind zu Grunde gegangen. Am 21. kannte man noch kein bestimmtes Detail; auf 3 Stunden in der Gegend umher ist alles mit Schlamm und Holz bedeckt. Am 20. wollte der Kloster-Procurator von St. Moriz nach Martinach, allein er verunglückte und verschwand in der Drance. Aus dem Kanton Waadt waren am 21. viele Lebensmittel in St. Moriz angelangt für die Unglücklichen, die, von jeder Verbindung abgeschnitten, dem Hungertode entgegensehen (man soll das Jammern derselben weit gehört haben), allein sie konnten nicht durchgebracht werden.«

## Vermischte Nachrichten.

Aus Boston wird geschrieben, daß die ungeheure Meerschlange, welche im verflossenen Jahre so viele Aufmerksamkeit erregte, seit einiger Zeit aber verschwunden war, sich wieder gezeigt hat, wenn es überhaupt die nämliche ist. Der Capitän eines Schiffes, der nahe an diesem Meerungeheuer vorüber fuhr, versichert, daß die Schlange an hundert Schuh lang, und so dick als eine Tonne sey; man feuerte eine Flinte darauf ab, allein die Kugel prallte wie von einem Felsen zurück, doch hatte der Schuß das Thier gereizt, und der Capitän mußte, um ihm zu entgehen, aufs eiligste die hohe See zu gewinnen suchen.

Zwischen Oesterreich und Würtemberg ist ein Militär-Cartell geschlossen worden. — Der Herzoginn von Lucca königl. Hoheit waren sammt Ihren Kindern am 19. Juny von Modena wieder nach Lucca abgereiset. Der Ferdinis e Hof befand sich fortwährend in Modena. — In der Provinz Pinadca (zu Piemont gehörig) fiel am 30. May so häufiger Schnee, wie man sich bey Menschengedenken nicht erinnert. Auf den Gebirgen lag er 4 Schuh hoch, und eine rollende Lawine verschüttete zwey Menschen. Hierauf folgte Wassernoth und dann Gewitter, wobey der Blitz am 7. Juny in den Kirchthurm von Pinasca schlug, und zwey Personen verletzte, welche Wetter läuteten. — Bey dem Orkan auf Isle de France in der Nacht vom 28. Februar auf den 1. März sind 37 Schiffe gescheitert, 10 mehr oder weniger beschädigt worden, und von dreien hatte man noch keine Kunde. Am darauf folgenden Tage waren schon über 60 Leichname an das Land geworfen. — Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Erbgroßherzoginn von Sachsen-Weimar, Großfürstinn Maria Paulowna, sind am 24. Juny zur grossen Freude des ganzen großherzogl. Hauses, von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

---

(Mit einer Beilage.)

## Mannigfaltigkeiten.

Der Schwede ist überhaupt sehr geneigt zur Freude. Die Hochzeiten sind wahre Lustlager. Die Begleitung zur Kirche, der Glanz, das Gewimmel und die Musik kann nicht groß und rauschend genug seyn. Je rascher, im je volleren Gallopp es bey der Heimfahrt aus der Kirche nach dem Brauthause geht, desto besser Glück haben die Neuvermöhlten. — Die Braut hat, nach alter Sitte, mehrere Jünglinge auf bunt gezierten Pferden als Ritter neben sich herreiten, auch der Pastor, wenn es seine Jugend noch erlaubt, sprengt, will er die Braut recht ehren, im gestreckten Gallopp neben ihrem Wagen her.

In dem Königreich Merine, in Afrika, dessen Einwohner größtentheils reisende Handelsleute sind, fand Rubault einen Gebrauch, den mancher nicht ungern in Europa eingeführt sehen möchte. Wenn ein Verheiratheter auf Reisen geht, so nimmt sein nächster Nachbar Besitz von seiner Frau. Sie muß ihn, gleich ihrem Ehemanne, bedienen, ihm das Essen zubereiten, sich in allem nach seinem Willen richten und ihn aufs beste verpflegen. Dieser Gebrauch wird wechselseitig beobachtet und jeder unterzieht sich demselben. Da er allgemein ist, so leidet keiner darunter und niemand beklagt sich darüber.

Die Aussätzigen in der Türkey müssen entlegene Hütten beziehen, wo sie von den milden Gaben der Vorbeygehenden leben. Ihr Anblick erregt Entsetzen und Abscheu, und man eilt, ihnen etwas Geld hinzuwerfen, um nur geschwind von ihnen hinweg zu kommen. Mit kläglicher Geberde fordern sie ein Almosen, tragen aber kein Bedenken, ihre Bitte bey Christen in die Worte einzukleiden; »Ungläubiger Hund, ich bitte dich schenke mir einen Para!«

In Terrafirma, im südlichen Amerika, wird aus den vorzüglichsten Tabaksblättern, die man zu cura negra oder der schwarzen Zubereitung ausgelesen hat, bey ihrer Gährung ein Saft gepreßt und so lange eingekocht, bis er syrupartig geworden ist. Chimo ist der Nahme dieses Saftes, der in großer Quantität verbraucht wird. Sogar die Frauenzimmer haben beständig ein kleines damit angefülltes Büchschen bey sich, das sie, wie eine Uhr, an einem kostbaren Bande, auf der Brust tragen. Anstatt des Schlüssels befindet sich daran ein kleines Löffelchen, wovon sie von Zeit zu Zeit eine kleine Portion Chimo herausnehmen und als den köstlichsten Leckerbissen genießen. Der Chimo ist also den Amerikanern das, was der Mastix, Betel und die Arekanuß dem Asiaten ist.

Die meisten indischen Völkerstämme in Terrafirma gehen durchaus nackt, und ihr schönster Putz besteht darin, daß sie sich den ganzen Körper mit rother Farbe bemahlen. Selbst die Kinder werden an der Mutterbrust schon zweymahl des Tages frisch gemahlt. Nur dann hält sich der Indianer für nackt, wenn er nicht bemahlt ist, und es gehört viel dazu, ihn zu überzeugen, daß eine Zeugbekleidung anständiger sey. Wenn fremde Indianer in ein Haus kommen, so erfordert es die Gastfreundschaft, daß die Frauen ihnen sogleich die durch Staub und Schmutz verdorbene Mahlerey abwischen, und an deren Stelle eine neue auftragen. An Festtagen bemahlen sie sich den Körper mit mehr als einer Farbe, und die Männer stecken sich dazu noch einige Federn in die Haare und hängen auch wohl etliche Stückchen Gold oder Silber in die Ohren und in die Nase.

Die Zaporoger Kosaken hatten, ehe sie sich Rußland unterwarfen, nur zwey Hauptstrafen. Entweder wurde der Verbrecher an den nächsten Baum gehangen oder an einem Pfahl gebunden, bey welchem man eine Flasche Branntwein und einen Knittel legte. Jeder Vorübergehende trank ein Glas, gab dem Verbrecher zwey bis drey Schläge, und dieses dauerte so lange, bis er getödtet war. Hatte einer einen Diebstahl begangen, welcher äußerst selten vorfiel, so ward dem Dieben durch die Ohrläppchen eine von Pferdehaaren gemachte lange Schnur gezogen, welche ein Kosak in der einen Hand hielt, und mit der andern, mit einer Peitsche versehen, ihn so lange hieb, bis beyde Ohrläppchen durchgerissen waren.

---

### Amortisazions-Edikt.

Von dem k. k. galizischen Judicio delegato militari mixto wird durch gegenwärtiges Edikt bekannt gegeben: Es seye dem Dominio Turka das Rezepisse über eine im Monat November 1810 in das k. k. Verpflegsmagazin zu Obertyn durch den Turkaer Richter Johann Loginszuck unter der Einlagszahl 140 und der Journalpost Nro 22 geschehene Lieferung von 34 Zentner 60 Pfund Heu, gegen baare Bezahlung mit 3 fl. 23 2/8 kr. W. W. für den Zentner, in Verlust gerathen. Da nun auf Ansuchen des k. k. Fiskus in die Ausfertigung des diesfälligen Amortisazions-Edikts gewilliget worden, so werden alle diejenigen, welche aus dem Grunde des Besitzes des fraglichen Rezepisses irgend einen Anspruch zu machen gedenken, durch gegenwärtiges Edikt aufgefordert, daß sie diesen Anspruch in der Frist von 1 Jahre, 6 Wochen und 3 Tagen so gewiß anmelden, als sie sonst damit nicht mehr

gehört, sondern das Rezepisse amortisirt werden wird.
Lemberg, am 29. May 1818. (2)

### Amortisazions-Edikt.

Von dem k. k. galizischen Judicio delegato militari mixto wird durch gegenwärtiges Edikt bekannt gemacht: Es seye dem hierländigen Dominio Widlok wielki das am 24. März 1813 unter der Zahl 200 erhaltene Rezepisse über ein am nämlichen Tage auf dem Sammelplatze zu Jaslo für den Armee-Bedarf gestelltes, und auf 120 fl. nebst Zuschlag von 2 fl. 23 kr. an Transportskosten geschätztes leichtes Zugpferd, in Verlust gerathen. Da nun auf Ansuchen des k. k. Fiskus in die Ausfertigung des diesfälligen Amortisazions-Edikts gewilliget worden, so werden alle diejenigen, welche aus dem Grunde des Besitzes des obgedachten Rezepisse irgend eine Forderung zu stellen gedenken, durch gegenwärtiges Edikt aufgefordert, daß sie diese Forderungen in der gesetzlichen Frist von 1 Jahre, 6 Wochen und 3 Tagen so gewiß anmelden sollen, als sie sonst damit nicht mehr gehört, sondern das Rezepisse amortisirt werden wird.
Lemberg, am 29. May 1818. (2)

---

### Bücher-Anzeige.

In der Pfaff'schen Buchhandlung in Lemberg ist neu zu haben:

Freimüthige Darstellung der Ursachen des Mangels an katholischen Geistlichen ꝛc., von den Direktoren Schneider und Roider, und den Professoren Zimmer, Sailer und Mall. 8. Ulm 1818. 27 kr.

Die erste Communion für Kinder katholischer Religion; ein Oster-Geschenk mit Liedern. 8. Ulm, 1817. 12 kr.

Pöllnitz, das Pferd, oder Anleitung zur Kenntniß alles dessen, was man bey einem Pferde in Hinsicht der Futterung, Pflege, Wartung und Behandlung in Krankheiten zu wissen nöthig hat, gr. 8. Gotha, 1818. 1 fl. 12 kr.

Trommsdorfs Pharmacopea austriaca, mit teutschen Anmerkungen, gr. 8. Wien. 2 fl. 6 kr.

Heckers Kunst, Krankheiten der Menschen zu heilen, 2ter Theil, gr. 8. Gotha, 1818. 4 fl. 30 kr.

Heilkunst der Verrenkungen, Verstauchungen und Verklumpungen, mit Kupf. gr. 8. Gotha 1818. 3 fl. 36 kr.

Neuestes Bildniß des St. R. A. v. Kotzebue in 4to. 30 kr.

Pempertons Abhandlung über verschiedene Krankheiten der Abdaminal-Eingeweide, gr. 8. Gotha, 1818. 1 fl. 12 kr.

Bechsteins Waldbeschützungslehre, für Forstmänner u. Kammeralisten, gr. 8. Gotha 1818. 1 fl. 48 kr.

Schlipf, wie kann die Schul-Disziplin als Erziehungsmittel angewendet werden? 8. Ulm, 1817. 1 fl. 6 kr.

Schlipf, wie kann bey dem Schulunterricht dem unter dem Volke herrschenden Aberglauben begegnet werden? 8. Ulm, 1818. 40 kr.

Nützliche Aufsätze für die Haus- u. Landwirthschaft, 8. Ulm, 1817. 18 kr.

Güttes ökonomische Meßkunst, oder Anleitung im Feldmessen, zum Selbstunterricht, 8. Ulm, 1818. 2 fl. 15 kr.

Fuggers theoretisch-praktische Sprachlehre für Elementarschulen, 8. Wien, 1818. 36 kr.

Brauns Abhandlung über die am häufigsten vorkommenden Todesarten, für Mediziner und Chirurgen, 8. Ulm, 1818. 18 kr.

Bodenmüllers, über das Verhältniß des Schlafens und des Wachens zum Mesmerismus, 8. Ulm, 1817. 40 kr.

Goeß neue Rektorats-Reden, 8. Ulm, 1818. 54 kr.

### Nachricht.

Sehr schöne weisse, gut brennende Tafel-Wachskerzen von verschiedener Grösse, alle Gattungen Kirchen- und Wagenlaternen-Wachskerzen, Wachsnachtlichter, Wachsfackeln, nebst allen Gattungen weisser, gelber und gefärbter Wachsstöcke, und die noch wenig bekannten Halbwachs-Tafelkerzen, welche sehr gut und hell, wie Wachskerzen, brennen, sind um billige Preise zu haben in der Handlung der Franz Ulrichs Erben in Lemberg, Krakauergasse Nro. 150. Auch wird daselbst gelbes Wachs gegen alle Gattungen Wachskerzen eingetauscht. (1)

---

### Kurse.

Lemberg, am 15. July. Holländer Dukaten 11 fl. 4 kr. — Kaiserlicher 10 fl. 54 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 20 kr. — Rubel 3 fl. 58 kr. Konvenzionsmünze 245.

Wien, am 7. July. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 242 2/3. — Kurs auf Augsburg Uso ——. 2 Monat ——.

### Marktpreise in Lemberg, vom 5ten bis 11ten July 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 12 fl. 5 kr. — Korn 8 fl. 26 kr. — Gerste 6 fl. 30 kr. Haber 4 fl. 28 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 7 fl. 37 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 1 fl. 29 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. 30 kr. — Stroh — fl. — kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 20 fl. — kr. — weiches 17 fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 85. 17. July 1818.

## Ausländische Nachrichten.

### Amerika.

Privatbriefe aus Vera-Cruz vom 4. April enthalten folgende Details: »Endlich hat sich nun das Fort Taujilla den königlichen Waffen ergeben. Der gesammten Besatzung ist die Begünstigung der Amnestie zu Theil geworden. Die Insurgenten-Häupter Torre und Magos sind die angesehensten von denen, welche sich noch behaupten. Uebrigens aber haben die Insurgenten keine so wichtigen Stützpunkte mehr, als die, welche sie verloren. Nichtsdestoweniger ist das ganze Land von einer Menge von Guerillas überschwemmt, die alle innern Communikazionen erschweren, und unendlichen Schaden stiften. Zwischen Vera-Cruz und Xalapa stößt man bey jedem Schritte auf welche, und Guadeloupe Vittoria zeichnet sich durch seine Verwegenheit aus. Er hat drey Kuriere aufgefangen, und den letzten am 23. März nur sechs Meilen weit von der Stadt. Der Kurier kam von Mexiko, und hatte eine Eskorte von 70 Grenadieren bey sich, welche größtentheils niedergemacht wurden. Der Brigadier Llano ist mit Truppen nach Xalapa abgeschickt worden, um die Strasse zu säubern, und die Verbindung mit Mexiko herzustellen.«

In der Provinz Guanaxuato, 30 Meilen von Queretaro, hat sich auf einem feuerspeienden Berge ein neuer Krater gebildet; die Eruption hat die Dorfschaften Penjamo und de la Piadad, nebst 38 Meierhöfen vernichtet, ohne daß sich ein Mensch zu retten vermochte. Man glaubte, daß die ganze Division des Brigadier Negrete bey diesem Verfalle umgekommen sey. Zu Mexiko und in der Umgegend vernahm man am 15. Februar um 9 Uhr Abends das Getöse dieser Eruption, welches dem anhaltenden Donner der schwersten Geschütze glich. Man besorgte, daß die Insurgenten einen Angriff machten, und es ward Lärm geschlagen; die auf einander folgenden Schläge währten bis gegen Mitternacht, und man zählte deren mehr als dreihundert. Der Vizekönig schickte Kuriere nach allen Seiten ab, um die Ursache dieses seltsamen Getöses zu vernehmen. Queretaro ward mehrere Tage hindurch von einem Aschenregen bedeckt; dieser Staub war eisenartig, und glich Feilspänen. Dem Unglück dieser Länder fehlte nur noch diese Plage. Dies ist alles, was man aus Mexiko erfahren hat.

Briefe aus Havannah vom 27. April bestätigen, daß die Fregatte Iphigenia, welche viele Passagiere und 1,900,000 Piaster am Bord hatte, in der Nähe von Campeche dem Untergange nahe war, und nur gleichsam durch ein Wunder sich bis Campeche schleppen konnte. Das Geld sollte nicht eher von dort abgehen, bis sich eine vortheilhafte Gelegenheit finden würde, die aber nicht leicht abzusehen ist.

### Teutschland.

Frankfurt, 27. Juny. In der 34sten Sitzung der Bundesversammlung am 22. erstattete der herzogl. Holstein-Oldenburgische, Anhalt- und fürstl. Schwarzburgische Herr Gesandte von Berg, auf die Vorstellung der bevollmächtigten Deputirten der teutschen Buchhändler, Verfügungen gegen den Büchernachdruck betreffend, und in Folge des Artikels 18. der teutschen Bundesakte, folgenden Vortrag:

»Zwey und achtzig Buchhändler, worunter sich auch einige um den teutschen Buchhandel wohlverdiente Fremde befinden *), haben in der Leipziger Jubilate-Messe 1814 sechs aus ihrer Mitte, Kummer, Vogel, Richter und Hartknoch zu Leipzig, Cotta zu Tübingen und Bertuch zu Weimar, bevollmächtigt, für die Wiederbelebung, Reinigung, und eine neue, bessere Organisazion des teutschen Buchhandels kräftigst zu wirken.

Die Schritte, welche diese Deputirten am Wiener Congreß gethan haben, um die gänzliche Abstellung des Büchernachdrucks zu bewirken, sind bekannt. In dieser Hinsicht ist im 18ten Artikel der Bundesakte bestimmt: Daß die Bundesversammlung

*) Von diesen 82 sind 16 aus Leipzig, 12 aus Berlin, 6 aus Frankfurt am Main, 4 aus Halle, 3 aus Wien, 3 aus Weimar, 2 aus Prag, aus Braunschweig, aus Göttingen, aus Gotha, aus Erfurt, aus Nürnberg, aus Königsberg, und dann einer aus Hannover, aus Breslau, aus Jena, aus Potsdam, aus Altenburg, aus Offenbach, aus Heidelberg, aus Chemnitz, aus Pirna, aus Neustadt an der Orla, aus Sülzbach, aus München, aus Gießen, aus Wittenberg, aus Erlangen, aus Rostock, aus Bremen, aus Rudolstadt, aus Sondershausen, aus Grimma, aus Aarau, aus Zürich, aus Schleswig, aus Riga.

sich bey ihrer ersten Zusammenkunft mit der Abfassung gleichförmiger Verfügungen über die Sicherstellung der Rechte der Schriftsteller und Verleger gegen den Nachdruck beschäftigen soll. Hierauf gestützt, bitten die Deputirten der teutschen Buchhändler um kräftigen Schutz gegen den räuberischen Nachdruck durch ein allgemeines organisches Gesetz. Bereits in der 22sten Sitzung des vorigen Jahres ist mir der Auftrag geworden, die über Preßfreiheit und Büchernachdruck in den teutschen Bundesstaaten bestehenden Verordnungen mit den darauf sich beziehenden Eingaben zu sammeln und dieser hohen Bundesversammlung in einer erläuternden Uebersicht vorzutragen. Mit dieser in mancher Hinsicht schwierigen Arbeit habe ich mich, so oft es andere Obliegenheiten verstatteten, eifrig beschäftigt, und nur der Wunsch, dem zuerst begonnenen Vortrage über die Preßfreiheit mögliche Vollständigkeit zu geben, hat dessen frühere Vollendung aufgehalten. Da beide Gegenstände von einander ganz unabhängig sind, so mache ich nunmehr den Anfang mit dem Nachdruck. (Hier gab der Herr Gesandte eine umständliche Darstellung desjenigen, was sich auf den Büchernachdruck bezieht, und was in den verschiedenen teutschen Staaten bisher in Hinsicht desselben verordnet worden, und schloß dann also:) Die Sammlung, welche ich zu machen in Stand gesetzt worden bin, ist hiermit erschöpft. Vielleicht reicht das Vorgetragene hin, die verschiedenen Gesichtspunkte, aus welchen der Büchernachdruck betrachtet wird, zu erläutern; vielleicht kann es Einiges dazu beitragen, die Arbeit, welche der 18te Artikel der Bundesakte verlangt, zu erleichtern. In dieser Beziehung und in Rücksicht auf das Gesuch der Deputirten der teutschen Buchhändler glaube ich darauf antragen zu können, daß ein Ausschuß zur Erstattung eines Gutachtens über die Abfassung gleichförmiger Verfügungen zur Sicherstellung der Rechte der Schriftsteller und Verleger gegen den Nachdruck, ernannt werden möge.

Sämmtliche Stimmen vereinigten sich mit dem Antrage des Hrn. Gesandten von Berg und dem hierauf von dem k. k. österreichischen präsidirenden Herrn Gesandten, Grafen von Buol-Schauenstein, gemachten Vorschlage, einen Ausschuß von drey Mitgliedern zu erwählen. Hierauf wurde zur Wahl geschritten, und nachdem dieselbe auf die Herren Bundesgesandten, von Martens, Freiherrn von Berckheim und von Berg, ausgefallen war, beschlossen, daß die Herren Gesandten von Martens, Freiherr von Berckheim und von Berg, ersucht werden, über die Abfassung gleichförmiger Verfügungen zur Sicherstellung der Rechte der Schriftsteller und Verleger gegen den Nachdruck, Gutachten zu erstatten.

Der Herzog von Sachsen-Coburg hat seine getreuen Unterthanen aller Stände zu Pathen bey seinem Erstgebornen eingeladen; und sie werden sich durch Abgeordnete aus ihrer Mitte bey der Taufe desselben einfinden. In der darüber erlassenen Bekanntmachung sagt der Herzog: Wir wollen, daß er den dem Hause Sachsen so alt angeflammten Namen Johannes beigelegt erhalten soll. Auch ist er am Festtage dieses frommen und weisen Mannes geboren; und daß er, wie dieser, alles das Gute künftig erfüllen möge, was bey der Geburt schon von ihm vorher gesagt worden, wünschen Wir ja ihm und uns.«

Die neugeborne Prinzessinn von Würtemberg hat in der Taufe die Namen Sophie Friederike Mathilde erhalten.

## Großbritannien.

London, 26. Juny. Ihre Majestät die Königinn, welche sich am Montag in Kew nicht wohl befand, erhielt deshalb sofort die Besuche des Prinz-Regenten und der königl. Herzoge. Seitdem ist das Befinden derselben merklich besser.

Der Courier sagt über die Verwundung des Capitain Maxwell (er ist am letzten Wahltage durch einen Steinwurf auf die Brust gefährlich verwundet worden) Folgendes: »Wir hören mit Vergnügen, daß gegenwärtig Maaßregeln getroffen sind, die elenden Verirrten von ferneren Ausschweifungen abzuhalten, und den Freunden der Ordnung die Ausübung ihrer kostbaren Rechte zu erleichtern und zu sichern. Nach jener feigen Gewaltthat fordern wir Jeden auf, der ein brittisches Herz hat, der nicht den Verdacht auf sich laden will, daß er jenen Grundsatz der Wahlfreiheit behaupte, daß man einen Mann, der sich nicht zu einem Werkzeuge der Pöbelleidenschaften machen will, todtschlagen müsse; — wir fordern Jeden auf, dem seine Freiheit und sein Eigenthum theuer sind, denen beiden gleiche Gefahr drohet; — wir fordern Jeden auf, der seine Rede- und Handelns-Freiheit nicht von Mördern abhängig zu machen gemeint ist; — einen Jeden, der die Thaten unseres Heeres und unserer Flotte in Ehren hält, mit möglichster Anstrengung dem infamen Vorhaben, das Leben unserer braven Vertheidiger in Gefahr zu setzen, entgegen zu arbeiten, — sich zu erheben und sich mit der Sache Maxwells, dessen Heilung noch sehr ungewiß ist, aufs engste zu verbinden. Nie müssen die Einwohner von Westminster die Schande auf sich laden, daß ein tapferer Seemann unter ihnen ermordet werden, weil er nach der Ehre gestrebt, sie zu vertreten, und ihnen im Frieden eben so nützlich zu werden, als er es im Kriege gewesen ist.« — Die Freunde des Hrn. Maxwell haben einen Preis von 100 Guineen auf die Entdeckung des Böswichts, der ihm den Schlag gegeben, gesetzt, und dessen Signalement bekannt gemacht.

Der Prozeß zwischen Lord Stewart (Bruder des Lord Castlereagh) und Mistriß Taylor, wegen der Heirath des Lords mit der reichen Lady Frances

Vane Tempest, Tochter der Gräfinn Antrim, ist seiner Entscheidung nahe. Er wird vor dem Kanzleigerichte geführt, und der Lord Kanzler, dem es zukommt, nach der Billigkeit in der Sache zu sprechen, hat sich vorher noch eine Unterredung mit der jungen Lady ausgemacht. Mistriß Taylor und ihr Mann sind Vormünder der jungen Lady. Die Gründe der Mistriß, die Heirath umzustossen, sind folgende: 1) Lord Stewart ist 40 Jahre alt, Lady Tempest 18; 2) Lord Stewart hat schon einen 12jährigen Sohn, der einst in den Besitz des Familientitels kommt; 3) er steht nicht in gutem Ruf von Seiten des Vermögens und der Sitten; 4) er gehört zu einer Familie, in welcher sich mehrere Verstandeskranke befunden haben und noch befinden. Mistriß Taylor will ferner beweisen, daß diese Ehe nicht das Werk der Liebe, sondern der Habsucht des Lords und der Intrigue der Gräfinn Antrim ist. Man ist auf den Spruch des Lord Kanzlers äusserst begierig.

Nach einigen unserer Zeitungen sind allein in diesem Jahre seit dem Eintritt des Frühlings von der Insel Guernsey, deren Einwohner man auf 19,000 rechnet, nicht weniger als 1200 Personen nach den vereinigten Staaten in Nord-Amerika ausgewandert.

Amerikanische Zeitungen enthalten aus Lima, den 18. Dezember 1817 Folgendes: Am 10. ist die Expedizion, welche zur Wiedereroberung von Chili bestimmt ist, aus diesem Hafen abgesegelt. Sie besteht aus 3464 Mann unter Commando des Artillerie-Brigadiers Don Mariana Osorio, Schwiegersohns des Vizekönigs.

## Preussen.

Potsdam, 4. July. Gestern Nachmittag um 2 Uhr sind Se. Durchlaucht der Fürst Staatskanzler von Glienicke aus auf dem Dampfschiffe, der Kurier, nach Hamburg abgereiset.

Berlin, 7. July. Am 4. dieses, um 11 Uhr Vormittags, wurde der Grundstein zu dem neuen Theater gelegt. Der schicklichste Platz schien die Mitte der Haupt-Façade, der Seehandlung gegenüber, unter der mittleren Thürschwelle. In einer Tiefe von 8 Fuß ungefähr war sein Lager bestimmt. Der Stein selbst hat eine länglich-viereckige Form von 2 Fuß, die innere Aushöhlung 11 Zoll Quadrat. Auf dem Deckel ist das Wort »Grundstein« eingehauen.

Nachfolgende höchste und hohe Personen und Staatsbeamten haben sich zu dieser Feierlichkeit eingefunden: 1) Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Majestät des Königs; 2) Se. königl. Hoh. der Prinz August Ferdinand; 3) der General der Infanterie Graf Tauentzien von Wittenberg Exzell.; 4) der Generallieutenant und Commandant Freiherr von Brauchitsch Exzell.; 5) der Generallieutenant von Köckeritz Exzell.; 6) der geheime Staatsminister Graf von Bülow Exzell.; 7) der Schloßhauptmann v. Buch Exz.; 8) der Ober-Präsident von Heidebreck Exz.; 9) der Generalmajor von Natzmer; 10) der Staatsrath und Regierungs-Präsident Le Coq; 11) der Bürgermeister v. Bärensprung; 12) der Polizey-Intendant Rück; 13) der geheime Ober-Regierungsrath v. Kamptz; 14) der geheime Ober-Finanzrath Maaßen; 15) der Ober-Landes-Baudirektor Eytelwein ꝛc. ꝛc.

Ausserdem hatten sich noch mehrere Zuschauer auf Einlaßkarten versammelt.

Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Majestät, begaben Sich um 11 Uhr auf den Bauplatz, und wurden von dem General-Intendanten, Hrn. Grafen v. Brühl, dem Hrn. geh. Ober-Baurath Schinkel und dem Hrn. Regierungsrath Baudirektor Triest am Eingange empfangen. Allerhöchstdieselben verfügten sich in Begleitung des Prinzen August königl. Hoh. und aller übrigen hohen Anwesenden in den ausgegrabenen Grund, zu welchem eine von Rasen verfertigte breite Treppe hinabführte, welche mit Blumen verziert war.

Auf drey Seiten um den aufgeworfenen Grund standen die verschiedenen Handwerksgesellen, nämlich Steinmetzer, Zimmerleute, Maurer, nebst sämmtlichen Handlangern, in gehöriger Ordnung aufgestellt, nahe an 500 Köpfe betragend. Die vierte Seite des grossen Vierecks schloß das anwesende Theater-Personale nebst dem Theater-Chor.

Um den Stein herum standen die drey Bau-Conducteurs Bürde, Berger und Geißler, welche die zinnernen Gedächtnißtafeln nebst den Münzen und Medaillen trugen, welche in den Grundstein gelegt werden sollten. Zunächst diesen die Maurer-, Zimmer- und Steinmetz-Meister nebst ihren Polieren.

Der Herr General-Intendant Graf Brühl bestieg die hinter dem Steine angebrachten Rasenstufen, und sprach folgende kurze Rede:

»Des Königs Gnade schenkte vor 16 Jahren seiner Residenz und der dramatischen Kunst dieses Haus. Die Wuth des Feuers zerstörte dasselbe im verflossenen Jahre bis auf die Mauern — und abermals hat uns die königliche Gnade und Milde in den Stand gesetzt, zu einem neuen schönern Bau, nach alt hergebrachter Sitte, diesen Grundstein zu legen. — Danken wollen wir unserm verehrten Monarchen mit dem Sinne treuer Unterthanen für den erneuerten Beweis Seiner Sorgfalt für diese Stadt und deren Fortschreiten im gesammten Reiche der Kunst! — Des Grundsteins symbolische Bedeutung möge uns anmahnen, daß nur das Gerade, Regelmäßige und Feste ein Gebäude tüchtig stützen, und in jedem Verhältnisse des Lebens zu einer erwünschten Vollendung führen kann. — Darum wollen wir — ein Jeder, wie sein Beruf es erheischt — gerade fortschreiten auf dem Wege der Pflicht, regelmäßig ausüben, so viel uns möglich ist, was reiner Sinn für Kunst und Wis-

fenschaft gebieten; und endlich fest und ohne Wanken halten am Könige und seinem erlauchten Hause!«

Nach der Rede wurde ihm vom Maurermeister Förstner die lederne Maurerschürze umgebunden, die Kelle in die Hand gegeben und der Kalk zugerichtet. Er gab dem Grundsteine das nöthige Kalklager, worauf die Maurermeister denselben niedersenkten, und der Herr General-Intendant die auf die zinnernen Denkplatten eingegrabenen Inschriften laut vorlas.

Auf der ersten Platte im Grundstein steht Folgendes eingegraben:

»Unter der Regierung Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. wurde mit grossem Kostenaufwande Anno 1802 ein neues Schauspielhaus, nach Angabe des geheimen Ober-Baurathes Langhans, auf diesem Platze erbauet, welches am 29. July 1817, Mittags um 12 Uhr, abbrannte. Se. königliche Majestät befahlen im selben Jahre den Wiederaufbau, und übertrugen die obere Leitung desselben dem zeitigen General-Intendanten der königl. Schauspiele, Kammerherrn Grafen Carl von Brühl.«

Den Plan zum neuen Bau hat der geheime Ober-Baurath Schinkel entworfen, und in Verbindung mit dem Regierungsrath und Baudirektor Triest in allen Theilen ausgeführt.

Auf der zweiten Platte stehen folgende Namen:

1) Se. königl. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preussen, Sohn Sr. Majestät des Königs. 2) Se. königl. Hoheit der Prinz Carl von Preussen, Sohn Sr. Majestät des Königs. 3) Se. königl. Hoheit der Prinz August Ferdinand von Preussen. 4) Der General der Infanterie Graf Tauenzien von Wittenberg, kommandirender General in den Marken und Pommern. 5) Der Staatsminister Graf von Bülow. 6) Der Generallieutenant und Commandant von Berlin, Freiherr von Brauchitsch. 7) Der wirkliche geheime Rath und Ober-Präsident v. Heydebreck. 8) Der Staatsrath, Regierungs- und Polizey-Präsident Le Coq. 9) Der wirkliche geheime Kriegsrath und Ober-Bürgermeister Büsching. 10) Der Regierungsrath und Bürgermeister von Bärensprung. 11) Der Polizey-Indentant hiesiger Residenzien, Rück. 12) Die Mitglieder der Theater-Bau-Commission, namentlich: Der General-Intendant und Kammerherr Graf Carl von Brühl. Der geheime Ober-Baurath Schinkel. Der Regierungsrath und Baudirektor Triest. Die Bau-Condukteurs Berger, Bürde und Geißler. Der Hofzimmermeister Glatz. Die Maurermeister Welz, Förstner und Fuhrmann. Die Steinmetzmeister Trippel, Wimmel, Uhlemann und Friedrich.

Berlin, den 4. July 1818.

Nebst den Denkplatten wurden folgende Gegenstände in den Stein gelegt: 1) Ein Thalerstück von 1816. 2) Ein Thalerstück von 1818. 3) Ein Viergroschenstück. 4) Eine Kupfermünze. 5) Die grosse Medaille, welche die Stadt Berlin, nach der Zeichnung des geheimen Ober-Baurath Schinkel, auf den Feldmarschall Blücher hat prägen lassen, in Eisen gegossen. 6) Ein Abguß des eisernen Kreuzes. 7) Eine eiserne grosse Medaille auf die Reformation, welche die königl. Eisengiesserey nebst dem eisernen Kreuze, als Geschenk zu diesem Zwecke übersendet hatte. 8) Eine eiserne Medaille mit dem Bilde des verstorbenen General-Direktors Iffland.

Nachdem der Grundstein zugedeckt worden, überreichte der Herr General-Intendant Graf Brühl den Mauerhammer Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm, um damit üblicher Weise drey Schläge auf den Stein zu thun, dann dem Prinzen August königl. Hoh., und sofort den sämmtlichen um den Stein herumstehenden obern Staatsbeamten, und that alsdann selbst drey Schläge; nach ihm der geheime Ober-Baurath Schinkel, der Regierungsrath Triest, und sofort die anwesenden Condukteurs, Maurer-, Steinmetz- und Zimmer-Meister nebst ihren Polirern.

## Frankreich.

**Paris**, 26. Juny. Der jetzige Pascha von Egypten, der, nach allem zu schliessen, ein talentvoller Mann ist, hat auf die **Minerve Française** für sich subskribiren lassen; eine literarische Subskripzion, wie sie wohl nie von Seiten eines orientalischen Pascha's oder Befehlshabers Statt hatte.

Von Marseille geht ein prächtiges Kaleidoscop oder Transfigurateur nach Constantinopel ab, welches für das Serail des Großherrn bestimmt ist.

Von der Insel Guernsey, die 19,000 Einwohner zählt, sollen in diesem Jahre allein gegen 1200 Einwohner nach Amerika ausgewandert seyn.

Am 25. Juny hat sich der König von St. Cloud nach Versailles begeben, wohin ihn nur ein kleines Gefolge begleitete, und am 26. ist er mit eben dem Gefolge, unter Bedeckung seiner Garde du Corps und eines Detachements von den Garde-Dragonern, von Versailles in einem offenen Wagen nach St. Denis gefahren, wo die Glocken der Domkirche seine Ankunft verkündeten, und wo er das für Töchter von Mitgliedern der Ehrenlegion gestiftete Erziehungshaus besuchte, und seine Zufriedenheit mit den Arbeiten der Zöglinge und mit allen Einrichtungen der Anstalt bezeigte. Noch an demselben Nachmittage begab er sich von St. Denis wieder nach St. Cloud.

Unter dem 24. Juny hat Se. Majestät eine Verordnung erlassen, welcher zufolge immer einige Schiffe in der Gegend unserer Besitzungen in Afrika kreuzen sollen, um alle dort erscheinenden französischen Schiffe zu untersuchen, und die etwaige Ausfuhr von Negersklaven zu verhindern.

(Mit einer Beilage.)

## Jacquin's Todtenfeier.

Der 9. Juny wurde zu dieser Feier bestimmt. An diesem Tage versammelten sich die Glieder der hohen Schule in ihrem Berathungssaale, und begaben sich dann, ihren Hrn. Rector an der Spitze, in die Kirche, wo die academ. Jugend sie erwartete. Das Zuströmen so vieler durch Rang und Kenntnisse ausgezeichneter Männer in festlichen Kleidern zeigte deutlich, daß nicht bloß die hohe Schule, sondern das gebildete Wien dieß Trauerfest feiere. Der Hr. Domprobst und Kanzler der hohen Schule, Joseph Spendou, las das Seelenamt, und Winter's Trauermusik war der Wiederhall der wehmüthigen Gefühle, von welchen die ganze Versammlung ergriffen ward. Nach geendigtem Gottesdienst begab sich die Gesellschaft im feierlichen Zuge in den großen Saal, und wurde beim Eingang in denselben angenehm überrascht. Auf der entgegengesetzten Seite stand auf einem neun Schuh hohen Sarkophag des Verblichenen Büste, welche von dem geschickten Bildner, Hrn. Leonard Posch, bereits vor mehreren Jahren verfertigt, die freundlichen Züge des edlen Greises in dessen blühendem Alter noch darstellte. Die drey Stufen, welche zum Sarkophag führten, waren mit Stapelien und zarten Oxaliden geschmückt, welche als die theuren Pflegekinder Jacquin's und die Gegenstände seiner letzten mühsamen Forschungen, die höhere Aufmerksamkeit der Naturforscher auf sich gezogen. Auf dem Sarkophag las man folgende Inschrift:

D. M.
Nic. Jos. E. Lib. Baron. De Jacquin.
Med. Doct.
Botanicorum. Principis.
Ord. R. St. Stephani Equit.
S. C. R. A. M. In Re. Montan. Et Monet. A. Cons.
Professoris. Ac. Rector. Emer.
Naturae. Per. Fern. XVI. Lustra.
Indefessi. Scrutatoris.
Viri.
Ingenio. Eruditione. Humanitate.
Eximii.
Principi. Patriae. Musis.
Cari.
Familiae Amicis.
Irreparabilis.
Senatus. Civesque. Academiae.
Literariae. Vindobonensis.
Consacrant.

Rechts vom Sarkophag stand die Bildsäule Hygieia's; links, waren auf einem Würfel bedeutungsvoll die Werke des Verstorbenen, 36 Bände, aufgestellt, die Früchte seines höchst thätigen Lebens und die Bürgen für seine Unsterblichkeit. Mitten unter ihnen prangte die Jacquinia, durch deren Benennung der Vater der Pflanzenkunde, Linnée, dem Priester der Flora den Adelsbrief der Naturforscher ertheilte. Das ganze ward von lebenden Sträuchen und Bäumen umfaßt, die Jacquin theils entdeckt, oder zuerst beschrieben, und erinnerte so an die Grabmäler der Alten, die zwar Bilder des Todes, doch mitten unter blühenden Gesträuchen tröstend an das neue Leben erinnern. Diese schöne und geistvolle Verzierung wurde nach einer Zeichnung des Hrn. Joseph Fischer, k. k. Kammer-Kupferstechers und Vorstehers der fürstl. Esterhazy'schen Kunstsammlungen, geordnet, der auf die erste Aufforderung des Hrn. Decans der medizinischen Fakultät, Doktors Portenschlag d. J., freudig die Gelegenheit ergriff, noch dem Abgeschiedenen seine Ehrfurcht zu bezeigen.

Hr. Doktor Raimann, Professor der medizinischen Klinik für Wundärzte, hielt die Trauerrede. Er berührte nur kurz die Bildungsgeschichte des Jünglings, stellte dann das thätige Leben des Mannes und Gelehrten dar, und schilderte zuletzt das Eigenthümliche Jacquin's als Mensch in wenigen, doch kräftigen Zügen. Manche Stellen in dieser Rede enthalten schätzbare Beiträge für den künftigen Lebensbeschreiber des Gefeierten. Ein Cactus speciosus, den der fröhliche Jüngling an der Seite seines Freundes, Theodor Gronovius, im botanischen Garten zu Leyden in voller Pracht blühen sah, weckte in ihm die hohe Vorliebe für die Pflanzenkunde, und bestimmte dadurch sein ganzes künftiges Loos. Andere Stellen ergriffen mächtig das Gemüth der Zuhörer, und mit Blicken und Geberden dankten diese dem Redner, als er Oesterreichs Rechte auf Jacquin entwickelte: »Holland könne sich zwar rühmen, sein Vaterland zu seyn und ihm die erste Bildung gegeben, Frankreich, die Talente des Jünglings mehr ausgebildet zu haben; aber unserm Vaterlande gehöre der Mann und der Gelehrte; einen Büschel gesammelter Pflanzen in der Hand, habe er als ein unbekannter Jüngling Oesterreich betreten, und hier alle Mittel zu seiner weitern Ausbildung, hier Aufmunterung und Unterstützung, Belohnung und Auszeichnung gefunden.« — Die ganze Rede ward mit Wärme und Würde vorgetragen; doch ungern vermißten einige von den Zuhörern eine Würdigung der Werke Jacquin's.

---

### Amortisazions-Edikt.

Von dem k. k. galizischen Judicio delegato militari mixto wird durch gegenwärtiges Edikt bekannt gegeben: Es seye dem Dominio Turka das Rezepisse über eine im Monat November 1810 in

das k. k. Verpflegsmagazin zu Obertyn durch den Turkaer Richter Johann Loginszuck unter der Einlagszahl 140 und der Journalpost Nro 22 geschehene Lieferung von 34 Zentner 60 Pfund Heu, gegen baare Bezahlung mit 3 fl. 23 2/8 kr. V. Z. für den Zentner, in Verlust gerathen. Da nun auf Ansuchen des k. k. Fiskus in die Ausfertigung des diesfälligen Amortisazions-Edikts gewilliget worden, so werden alle diejenigen, welche aus dem Grunde des Besitzes des fraglichen Rezepisses irgend einen Anspruch zu machen gedenken, durch gegenwärtiges Edikt aufgefordert, daß sie diesen Anspruch in der Frist von 1 Jahre, 6 Wochen und 3 Tagen so gewiß anmelden, als sie sonst damit nicht mehr gehört, sondern das Rezepisse amortisirt werden wird.

Lemberg, am 29. May 1818. (3)

### Amortisazions-Edikt.

Von dem k. k. galizischen Judicio delegato militari mixto wird durch gegenwärtiges Edikt bekannt gemacht: Es seye dem hierländigen Dominio Wislok wielki das am 24. März 1813 unter der Zahl 200 erhaltene Rezepisse über ein am nämlichen Tage auf dem Sammelplatze zu Jaslo für den Armee-Bedarf gestelltes, und auf 120 fl. nebst Zuschlag von 2 fl. 23 kr. an Transportskosten geschätztes leichtes Zugpferd, in Verlust gerathen. Da nun auf Ansuchen des k. k. Fiskus in die Ausfertigung des diesfälligen Amortisazions-Edikts gewilliget worden, so werden alle diejenigen, welche aus dem Grunde des Besitzes des obgedachten Rezepisse irgend eine Forderung zu stellen gedenken, durch gegenwärtiges Edikt aufgefordert, daß sie diese Forderungen in der gesetzlichen Frist von 1 Jahre, 6 Wochen und 3 Tagen so gewiß anmelden sollen, als sie sonst damit nicht mehr gehört, sondern das Rezepisse amortisirt werden wird.

Lemberg, am 29. May 1818. (3)

---

## Aufforderung

### an die Herren Mitglieder des mährischen Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Instituts.

In der letzten Jäner-Sitzung hat der Ausschuß über folgende zur Sprache gekommenen Gegenstände durch Mehrheit der Stimmen die Meinung geäussert: a) Die jährlichen Beiträge der Mitglieder von 16 auf 20 fl. zu erhöhen; solche b) von Wittwen und Waisen zu entrichten; dagegen c) weder die Pensionen von 300 fl. herabzusetzen, noch d) jene der verehlichten Wittwen pr. 150 fl. aufzuheben; sondern e) die Erhöhung der Beiträge ganz für Pensionen zu widmen; f) die Pensions-Fähigkeit der Wittwen und Waisen überhaupt auf ein volles im Institute hinterlegtes Lebensjahr des Mitgliedes zu beschränken, und im früheren Ablebungsfalle die Hälfte der gemachten ganzen Einlage zurückzustellen; endlich g) die Gleichheit einzuführen, daß die Wittwe eines, mit 50 Jahren zur zweiten, oder weitern Ehe schreitenden Mitgliedern vor vollendetem vierzigsten Jahre ihres Alters, nicht Pension erhalte. Der Ausschuß theilt diese motivirte, auf das Vermögens-Verhältniß des Instituts gegründete Meinung der Herren Repräsentanten mit dem Ersuchen mit: hievon die Herren Mitglieder in Kenntniß zu setzen, und auch von ihnen schriftliche Erklärung bis Ende Oktober d. J. darüber abzuheischen, ob sie mit dem Ausschusse einverstanden sind. Dieses Ersuchen geschieht auch an die Herren Mitglieder, damit sie sich, falls sie es wünschen, bey den Herren Repräsentanten von Allem selbst näher überzeugen, und ihre Erklärungen bis zu dem bestimmten Tage entweder dem Herrn Repräsentanten oder unmittelbar dem Ausschusse des Instituts nach Ollmütz einsenden, weil sie sonst mit der Meinung des letzteren als einverstanden angesehen, und dessen Anträge nach Mehrheit der Stimmen werden in Ausführung gebracht werden.

Ollmütz, den 15. May 1818. (2)

Franz Pfrang,
Instituts-Präses.

(L. S.)

Augustin Köller,
Instituts-Sekretär.

Anton Johann Storch,
Instituts-Cassier.

---

### Kurse.

Lemberg, am 17. July. Holländer Dukaten 11 fl. — kr. — Kaiserlicher 10 fl. 54 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 21 kr. — Rubel 3 fl. 58 kr. Konvenzionsmünze 244.

Wien, am 9. July. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten 11 fl. 15 kr. Convenzions-Münze 243 7/8. — Kurs auf Augsburg Uso ——. 2 Monat ——.

### Marktpreise in Lemberg, vom 5ten bis 11ten July 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 12 fl. 5 kr. — Korn 8 fl. 26 kr. — Gerste 6 fl. 30 kr. Haber 4 fl. 28 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 7 fl. 37 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 1 fl. 29 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. 30 kr. — Stroh — fl. — kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 20 fl. — kr. — weiches 17 fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 86. 20. July 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien, 11. July. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn, welche Sich nach Allerhöchstihrer Ankunft aus Dalmazien sogleich nach Baden begaben, beglückten am verflossenen Mittewoche die Haupt- und Residenzstadt mit Ihrer Gegenwart, und erschienen Abends in dem k. k. Hoftheater nächst dem Kärnthnerthor. Die Hoffnung, Ihre Majestäten dort zu sehen, hatte ein ausserordentlich zahlreiches Publikum daselbst versammelt, welches die vielgeliebten Monarchen, als Sie in Ihre Loge traten, mit dem allgemeinsten freudevollsten Vivatrufe empfing. Es war eine rührende Familien-Szene, wie sie nur ein guter Vater in dem Kreise guter Kinder feiern kann. Die Monarchen geruhten, den freudigen Ausbruch der Gefühle Ihres treuen Wiens mit jener alle Herzen einnehmenden Huld und Leutseligkeit zu erwiedern.

Innsbruck, 7. July. Der Roggenschnitt hat nun in unsern Gegenden bereits begonnen, und man hält sich allgemein überzeugt, daß diese Getreidegattung nicht allein sehr ergiebig, sondern auch in Hinsicht auf Qualität äusserst gut ausgefallen ist. Der Weizen und die Gerste dürften vielleicht hie und da nicht ganz so ergiebig ausfallen, weil diese Fruchtarten bey ihrem Einkernen zu trocken hatten. Desto schöner steht aber der türkische Weizen, welcher größtentheils schon angesetzt hat, und wovon selbst diejenigen Pflanzen, welche durch den in den letzten Tagen des May gefallenen Reif, besonders in den tiefer liegenden kühlen Gründen, etwas gelitten hatten, sich gegenwärtig wieder erholt haben. Man verspricht sich daher von dieser Frucht ebenfalls eine sehr gesegnete Ernte. — Briefe aus dem südlichen Tyrol melden gleich günstige Nachrichten hinsichtlich der heurigen Ernte. Vielversprechend steht besonders der Weinstock. Die Zahl der Trauben an den Reben ist so groß, daß sie an manchen Orten unterstützt werden müssen, indem sie sonst die Last nicht zu tragen vermögend wären. — Seit einigen Monaten reisen viele Fremde, besonders Engländer, aus Italien kommend, hier durch, und begeben sich theils in die Schweiz, theils nach Teutschland. Der Lord Bristol mit Familie und einer Suite von 27 Personen, welcher sein Logie im Gasthofe zum goldenen Adler hatte, hielt sich 8 Tage hier auf und setzte vor einigen Tagen seine Reise über Wallersee nach München fort.

Se. königl. Hoheit der Erherzog Ferdinand, Commandirender im Königreiche Ungarn, waren auf Ihrer Rückreise aus Italien am 21. Juny durch Klagenfurt gekommen. (Höchstdieselben haben sich dann von Wien über Oedenburg nach Csakornya begeben, um JJ. MM. den Kaiser und die Kaiserinn bey Allerhöchstdero Durchreise daselbst zu empfangen.)

## Ausländische Nachrichten.

### Schweden.

Stockholm, 13. Juny. Nachdem es bereits seit dem Jahre 1811 ausländischen Reisenden, ohne erhaltene königliche Erlaubniß ins Reich zu kommen, verboten gewesen, ist nunmehr noch vorgeschrieben worden, daß auch fremde Handwerker nach einem in dem nächsten Grenzorte ausgestandenen Verhör die königl. Erlaubniß zur Fortsetzung ihrer Reise ins Innere abwarten sollen, nnd daß im Allgemeinen jeder Ausländer sich auch mit einem Passe des in seiner Heimath befindlichen schwedischen Gesandten, Consuls oder Agenten zu versehen habe; welche Verordnung drey Monate nach der Bekanntmachung in Kraft treten soll.

Amerikanische Schiffe nehmen jetzt zu Gothenburg grosse Quantitäten von Eisen ein.

Zu Anfang dieses Monats lagen in Dalekarliens Wäldern noch unermeßliche Schneemassen, und an den meisten Zäunen zusammengeweheter hoher Schnee. Die Ströme waren durch das Schmelzen desselben so angeschwollen, daß z. B. ein vor einem Monate eine halbe Elle über den vormaligen höchsten Wasserstand angelegter Damm dadurch überschwemmt wurde.

### Teutschland.

Der geheime Kriegs-Registrator Kröger zu Dresden verfertigt jetzt, nach öffentlichen Blättern, mehrere Sorten Weine auch aus — Kartoffeln!

Sachsen-Coburg hat bey der Bundesversammlung seine Bevölkerung auf 80,012, und Sachsen-Meiningen auf 54,400 Einwohner angegeben.

Die Fürsten Blücher und Schwarzenberg wurden beide in Carlsbad erwartet.

Die Gemahlinn des Fürsten von Wrede ist mit ihrem Sohne in die Bäder von Töplitz gereiset.

Der Herr von Kotzebue hat auf der Durch-

reise durch Cassel nach Pyrmont mit dem Churfürsten von Hessen eine lange Unterredung gehabt.

Wie es heißt, dürfte der Kaiser von Rußland und der König von Preussen auf ihrer Reise nach Aachen den churhessischen Hof mit einem Besuche erfreuen.

Zu Cassel ist am 26. Juny der churhessische General-Lieutenant und Chef der Artillerie, Herr Engelhard, mit Tode abgegangen.

Der Herzog von Leuchtenberg ist mit seiner Gemahlinn auf kurze Zeit von München nach Eichstädt abgereiset.

Der Prinz Wilhelm von Preussen ist durch Frankfurt nach Homburg passirt, von wo er sich nach Bad Ems begibt.

Professor Oken macht bekannt, daß die Isis nunmehr wieder erscheinen und ununterbrochen fortgesetzt wird.

Zu Nürnberg ward am 22. Juny auf der Pegnitz ein sogenanntes Wasser-Turnier oder ein Lustgefecht auf Kähnen gehalten, welches seit 1705 daselbst nicht Statt gehabt hat.

Der Ritter Canova, Marchese d'Ischia, war zu Neapel angekommen, um die Form zu untersuchen, in welcher das eherne Pferd gegossen werden soll, das er zu der Colossal-Statue Carls III. modellirt hat.

## Spanien.

Madrid, 13. Juny. Das Gerücht, als wenn zu Corunna ansteckende Krankheiten herrschten, ist ungegründet. Einige nicht ungewöhnliche Fieber haben dies Gerücht veranlaßt.

Das Gerücht, daß sich der Herr von Cevallos zu dem Monarchen-Congreß nach Aachen begeben werde, bedarf Bestätigung.

Ein Schreiben aus Vera-Cruz vom 28. März lautet wie folgt: Mit Vergnügen melde ich Ihnen, daß das Innere dieses Vize-Königreichs schon beruhigt, daß die Communikazion eröffnet und daß der Handel in grosser Thätigkeit ist. Eine Convoy von 3 Millionen Piastern ist mit andern Waaren auf hiesigem Platze ohne das geringste Hinderniß angekommen, und wir wissen, daß nur zwey kleine Insurgenten Parteien hier herum bestehen, die eine in den umliegenden Gegenden dieses Platzes, und die andere in dem Bajio.

Wir sehen also dem Ziele unserer Leiden entgegen, Dank sey es der väterlichen Sorgfalt unsers geliebten Souverains, der nichts unterläßt, um uns die Ruhe und das Glück wieder zu geben, welches daraus folgen muß, und Dank dem aufgeklärten Eifer seines erlauchten Vizekönigs, der Treue so vieler rechtlichen Bürger, dem Muthe und der Standhaftigkeit der Truppen, welche, ihrem Souverain und ihrem Vaterlande treu ergeben, so entschlossen für die Erhaltung der Ordnung kämpfen.

Die Gewissenhaftigkeit, womit die Behörden auf die Beobachtung des Pardons halten, der den Verführten und Verleiteten bewilligt worden, hat grosse Wirkung hervorgebracht. Das Zutrauen wird wieder belebt, die Ordnung hergestellt und Jeder kehrt zu seinen gewöhnlichen Geschäften zurück. Die Freunde der Unordnung, wo deren noch einige existiren, wie man es glauben muß, überzeugen sich natürlicherweise, daß sich die Uebelgesinntheit nicht mit der Treue messen kann, und die ausländischen Abenteurer, die nach Südamerika kamen, um Gold zu suchen, haben eine theure Lekzion erhalten, die sie vollends überzeugen wird, daß ihre strafbaren Berechnungen blos auf Rauch gegründet waren. Wir haben überdies die tröstende Zufriedenheit, daß alle hier von der Terra-Ferma eingegangene Nachrichten melden, daß der Geist der Treue und der Liebe fürs Mutterland auch da über den Revoluzionsschwindel triumphiren, und daß die Stimmung der Gemüther und der Truppen von der Art ist, daß wir in kurzem glückliche und entscheidende Resultate erwarten müssen.

Möge sich Europa bald von einer Wahrheit überzeugen, die aus dem Andenken der Zeitgenossen scheint verschwunden zu seyn, nämlich: daß die Spanier unüberwindlich sind, wenn sie ihre Unabhängigkeit und ihre Rechte vertheidigen. Der Usurpator von Frankreich vergaß, wenn er es anders erfahren hatte, daß Spanien vormals allein mehrere Jahrhunderte hindurch der Macht des alten Roms und dem furchtbaren Einfall der Mauren widerstanden hatte, ohne die Waffen niederzulegen, bis es den Sieg errungen hatte. Er griff es an, als es unbewaffnet war, und die ganze Welt hat die Folgen davon gesehen.

Diesem heroischen Beispiele des Patriotismus und der Standhaftigkeit wird man bald ein anderes hinzufügen können, welches die Nachwelt in Erstaunen setzen wird, nämlich wie Spanien, welches von seinen letzten Unglücksfällen noch nicht wieder hergestellt ist, in der neuen Welt gegen Schwierigkeiten einer unendlichen Entfernung, gegen die verzweifelten Anstrengungen des Revoluzionsgeistes und gegen die Eingebungen und den Beistand von Ausländern muthig kämpft, bis es den Sieg erhält. Unser theure und rechtmäßige Souverain, der sich auf die Liebe seiner treuen Unterthanen, auf die Rechte seiner königlichen Krone, und auf die Reinheit seiner Absichten stützt, und die Spanier der beiden Welttheile, die mit Enthusiasmus ihrem Souverain und ihrer Unabhängigkeit ergeben sind, werden die Provinzen der neuen Welt zu beschützen wissen, die sie mit so vielen Aufopferungen seit drey Jahrhunderten besitzen. Mögen andere Nazionen ihre neuen Acquisizionen, ihre Vergrösserung und die ausserordentliche Ausdehnung rühmen, welche sie der Industrie und dem Handel gegeben haben; Spanien wird ohne Neid, so wie ohne den Gedanken, die Rechte eines andern anzugreifen, durch sei-

nen Patriotismus, durch seine heldenmüthige und unbezwingbare Entschlossenheit, den Thron seiner Könige, seine Unabhängigkeit und das Erbtheil seiner Vorfahren zu behaupten wissen.

## Rußland.

Mitau, 9. Juny. Der Leichnam des verstorbenen Feldmarschalls Fürsten Barclay de Tolly wird an allen Orten, wo er durchgebracht wird, mit den größten militärischen Ehrenbezeigungen empfangen. Hier ward derselbe heute vor der Stadt unter dem Läuten aller Glocken vom Oberbefehlshaber der zweiten Armee, General von der Cavallerie Grafen Wittgenstein, der sämmtlichen Generalität, der Civil-Obrigkeit und der Geistlichkeit mit den innigsten Gefühlen der Rührung übernommen. Bey der Ankunft in der Stadt ging der Leichenzug unter Trauermusik durch die in drey Reihen in den Gassen aufgestellten Truppen bis zur lutherischen Dreieinigkeits-Kirche, wo der Leichnam beigesetzt wurde, und von wo er morgen weiter nach Riga gebracht werden wird.

Petersburg, 17. Juny. Man sagt, daß hier abermals eine Anleihe eröffnet werden wird, da die erste sich in ihren Erfolgen sehr nützlich erwiesen hat. Der Werth der Bank-Assignazionen steigt gegen Silber.

Die Brücke von Gußeisen, welche jetzt über die Moika errichtet wird, hat die beträchtliche Breite von 19 Klaftern. Sie wird die größte Brücke dieser Art in der Residenz seyn.

Petersburg, 16. Juny a. St. Se. Maj. der Kaiser ist im erwünschten Wohlseyn aus Moskau in Carskoie-Selo angelangt. Während seiner Reise in den militärischen Provinzen besuchte er Jenikola, Kierez, Symphoropol, das Kubaner Land, Riasan u. s. w. In Kierez besah der Kaiser die Alterthümer, welche man in den sogenannten Mithridatischen Ruinen gefunden hatte, und belohnte den Aufseher der Nachgrabungen, Hrn. Diubrusk, mit einem kostbaren Ringe, die Arbeiter aber mit 500 Rubel. Sowohl der Kaiser, als auch der König von Preussen, haben an die Fürstinn Barclay de Tolly Condolenz-Schreiben erlassen.

## Großbritannien.

Das am 25. Juny Abends bekannt gemachte Bülletin über Sir Murray Maxwell's *) Befinden meldete, daß er an jenem Tag einen starken Fieberanfall und heftige Schmerzen am Kopfe erlitten habe, weßhalb der Aderlaß und alle gegen die Entzündung angewendeten Mittel wiederholt werden mußten.

Um 10 Uhr Abends war das Hotel, worin sich der Capitän befand, von einer Menge sehr verdächtig aussehender Leute umringt, welches nach den am vorhergehenden Tage gelieferten Beweisen von Verruchtheit, einigen Verdacht erweckte; es wurden deßhalb Constables hinbeordert, welche bis um 1 Uhr nach Mitternacht daselbst verweilten. Capitän Maxwell hat die Nacht besser, als man glaubte zugebracht; er empfand noch heftige Schmerzen am Kopfe, doch hoffte man, daß er mit dem Leben davon kommen werde.

Die Behörden haben um die Wahlgerüste her alle Vorsichtsmaaßregeln verdoppeln lassen, und der Pöbel beschränkt sich jetzt darauf, diejenigen, welche für Sir M. Maxwell stimmen, zu verhöhnen und auszupfeifen. Folgendermaaßen standen die Stimmen am 26. um 2 Uhr Nachmittags: Sir S. Romilly 3577; Sir Fr. Burdett 3297; Sir Murray Maxwell 3110; Hr. Hunt 73.

Wenn, sagt der Courier, Sir Fr. Burdett (der einen bedeutenden Vorsprung über Sir M. Maxwell gewonnen hatte) siegt, so wird niemals ein so schändlicher Sieg durch infamere Mittel errungen worden seyn. Es ist erwiesen, daß die Mehrheit der Wahlmänner von Westminster diesem Demagogen abgeneigt ist, und daß er nur eine künstliche Mehrheit für sich aufbringen konnte, indem er die Stadt mit solchen Schrecken erfüllte, daß kein ordentlicher Mensch ohne Gefahr für seine Person

---

*) Sir Murray Maxwell, dessen unerschrockenes Benehmen die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat, ist zu Maxwell-Land in Schottland geboren. Er stammt in gerader Linie von dem großen Sir Eustachius Maxwell ab, der in der Schlacht von Bannockburn einen Flügel von Bruce's Armee befehligte. Sir Murray Maxwell ist nahe anverwandt mit den edlen schottischen Familien von Riddesdale, Galloway, Eglinway, Stair und Hamilton, und als Neffe der verstorbenen Herzoginn von Gordon, ist er in England mit den Häusern Bedford, Richmond und Cornwallis verwandt. In seiner militärischen Laufbahn, sagt ein Londoner Blatt, hat Sir Maxwell sich die Achtung der Nation bereits in hohem Grade erworben, und das feste und thätige Benehmen, welches er bei der letzten Gelegenheit bewiesen, zeigt dem Volke, wie würdig er seines Vertrauens ist, und in jeder Hinsicht dessen Beistand verdient. Er tritt auf, um sich persönlich jenem abscheulichen und anticonstitutionnellen System von Gewaltthätigkeit und Drohungen zu widersetzen, das zur Schande von Westminster — ja fast möchte man sagen, zur Schande Englands — so lange in dieser großen Stadt geherrscht hat.

es wagen durfte, hinzugehen, um für Sir M. Maxwell zu stimmen. In den ersten Tagen, während alles noch ordentlich zuging, hatte Burdett nur eine sehr geringe Anzahl von Stimmen für sich. Vergebens erwärtete dieser Pöbel-Candidat den Ausbruch des allgemeinen Enthusiasmus zu seinen Gunsten; er bemerkte schon Sonnabends (den 20.), daß seine Sache verloren sei, wenn die Wahlen einen friedlichen Fortgang behielten. Nun öffnete Sir Francis seinen Beutel, kaufte Cocarden und Branntwein, traktirte den Pöbel aufs reichlichste, und bezahlte mehrere Kerle, die sich für Matrosen ausgaben, ihren Rücken zeigen und sagen mußten, daß sie auf Befehl von Capit. Maxwell gepeitscht worden seien. Dieser Auswurf des Pöbels hat zuletzt seine Verruchtheit so weit getrieben, sogar das Leben dieses tapfern Offiziers in Gefahr zu bringen. Diese Mittel der Bestechung und des Schreckens bringen dem erhabenen Apostel der Parlaments-Reform, der immer nur von der Reinheit der Wahl und von den Ränken, die gegen ihn angewendet worden, spricht, wenig Ehre! Er macht nun in Westminster gerade so, wie vor 14 Jahren zu Brentfort, wo gerichtlich erwiesen worden, daß er angebliche Wahlmänner zu 20 Schill. per Kopf gedungen, die sogar einen Meineid darauf ablegten daß sie Freeholders seien, obwohl sie keineswegs zu dieser Classe gehörten. Einige derselben wurden sogar überführt, daß sie diese Rolle zwei oder drei Mal gespielt hatten. Eine Anzahl dieser Meineidigen wurde nach Botany Bay deportirt. Es ist leicht zu ersehen, daß ähnliche Dinge jetzt in Westminster vorgehen; allein wir hoffen, daß die selbstständigen und achtungswerthen Wahlmänner dieser Stadt sich hervorthun und ihre gerechte Sache gesetzmäßig behaupten werden.«

Wenn der Poll mit einer Stimmenmehrheit für Sir Francis Burdett schließt, so ist zu vermuthen, daß die Wahlmänner von der Partei Sir M. Maxwell's eine individuelle Untersuchung der Gültigkeit einer jeden einzelnen Stimme (scrutiny) begehren werden. Diese Wahlmänner haben bereits durch öffentlichen Anschlag eine Belohnung von 100 Guineen für denjenigen ausgesetzt, der gesetzliche Beweise gegen den Kerl, welcher Sir M. Maxwell den Schlag in die Schläfe versetzte, beizubringen vermag. Das Signalement dieses Bösewichts ist bereits kund gemacht; es scheint ein Grobschmied gewesen zu seyn.

Der Ausschuß von Sir Francis Burdett hat Hrn. Kinnaird zu Capitän Maxwell abgeschickt, um demselben den Abscheu, welchen alle Mitglieder jenes Ausschusses über das gegen seine Person verübte Attentat empfinden, zu bezeugen. Hr. Kinnaird hat am 26. vor dem versammelten Volke Bericht über diese Sendung erstattet; allein nach einigen ziemlich ungeschickten Complimenten über die Tapferkeit des Capitäns, brach er in einen Ausfall gegen die Minister los, der an Frechheit alles übertraf, was man bisher in diesem Orte gehört hatte: »Nicht gegen den Candidaten, sagte er, der »auf Befehl des Ministeriums auftritt, sondern gegen die Minister selbst müßt ihr euern gerechten Unwillen richten.« Hierauf rühmte er lang und breit Sir Francis Burdett, diesen Feind der Bestechung, diesen Anhänger der Parlaments-Reform u. s. w.

Herr Cleary, ein anderer Anhänger von Sir Francis Burdett, hielt eine Rede gleichen Gelichters: »Um den Capitän Maxwell gehörig zu würdi»gen, sprach er, braucht man nur anzuführen, daß »Lord Castlereagh gekommen ist, um für ihn zu »stimmen. Lord Castlereagh! dieser Minister, der »sein Vaterland Irland, zu Grunde gerichtet, der »so grausame Acten sanctionnirt hat, daß man in »dem Umstande, daß Lord Castlereagh noch nicht die »Rache des Himmels erfahren hat, sogar einen Grund »finden könnte, an dem Daseyn eines höchsten, ge»rechten, weisen, allmächtigen Wesens zu zweifeln.« (Der Courier fügt hinzu, daß wenn dieses auch nicht genau die Worte des Redners waren, doch der Sinn seiner Rede völlig so gewesen sei.)

Der Redner Hunt übertraf sich an Schmähungen, und sagte, daß Capitän Maxwell sich sein Unglück selbst zugezogen, indem er sich durch hunderte von Polizeibeamten escortiren ließ; ihm (Hunt) würde man sicher keine solche Begleituug geben. — Nein, gewiß nicht, Schuft, rief einer der Anwesenden aus, Ihr seid zu vortheilhaft bekannt.« — Hunt entgegnete: »Weit entfernt, mich zu schützen, hat der High-Constable Hr. Lee, mir vielmehr gedroht, mich bei der Nase über das Geländer herabzuwerfen.« Hr. Lee trat nun gegen Hunt vor, sprechend, daß er ein infamer Lügner sei, und daß er ihn nur gehindert habe, die öffentliche Ruhe zu stören. Hunt, der zuvor roth, wie ein Hahn, war, erblaßte bey dem Anblick des Constabls, und zog sich in einem fort schreiend zurück. Der Pöbel überhäufte ihn nun mit Spott und Witzeleien. Einer unter andern rief ihm zu: »Meister Hunt, es thut mir leid, Euch nicht an der Spitze des Poll's (des Buches, worin die Stimmen aufgezeichnet werden) zu sehen; allein ich hoffe, euch am Ende eures Lebens an den drei Polen, nämlich an den drei Pfählen, aus denen die Galgen in England gemacht werden, zu erblicken. Hunt verfiel hierauf in solche Raserei, daß er den Polizeibeamten anbot, mit jedem, Mann für Mann, zu boxen.

Der Pöbel, welcher Sir Francis Burdett anhängt, hatte am 26; ein neues Mittel erfunden, um die für einen andern Candidaten stimmenden Wahlmänner abzuschrecken; nämlich, sie anzuspucken. Der Spucker sind so viele, und sie sind so wohlgeübt, daß trotz der Entfernung und der Polizeibeamten, sie im buchstäblichen Sinne mehrere Wahlmänner mit ihrem ekelhaften Geifer bedeckten.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 87. 22. July 1818.

## Ausländische Nachrichten.

### Großbritannien.

London, 30. Juny. Noch immer dauert der Unfug des Pöbels bey der Parlamentswahl für Westminster fort, und der gestrige blaue Montag der hiesigen Handwerker wurde am Abend so unruhig, daß Sir W. Conont, der Polizeirichter, die Aufruhr-Akte verlesen und einen Trupp von 30 Gardisten herbeirufen ließ, welche die Ruhestörer mit ihren flachen Klingen wieder in die Werkstätten trieben. Etwas geschah freilich auch, was den Pöbel reizen mußte, der sich so heftig für Burdet äusserte. Eine Caravane in Form eines Schiffboots, mit Fahnen, Bändern und Abzeichen des Capitäns Sir Murray Maxwell geschmückt, geführt von Leuten, welche als Matrosen gekleidet waren, und dicke Prügel in der Hand hatten, versuchte es um 4 Uhr, oder nach Endigung der Stimmung, durch den Volkshaufen hindurch zu fahren, der noch immer vor der Stimmbühne versammelt war. Sie gaben Sir M. Maxwell ein Hurrah. Eine förmliche Prügeley erfolgte. Man hielt für nöthig, die Pferde loszuspannen und davon zu reiten, und das Boot im Stich zu lassen. Dies ward eine Beute des Pöbels, und wurde nebst mehreren Fahnen und Knitteln von den Anhängern Burdets unter vielen Verwünschungen verbrannt. Da dem Pöbel der Kamm geschwollen war, so schritt er zu weitern Exzessen. In dem Hotel, wo Sir Murray Maxwell wohnt, und in dem benachbarten Hause des Sir Samuel Romilly wurden die Fenster eingeworfen. Die Polizey trat dann nachdrücklich ins Mittel, und ungefähr 34 der verwegensten Kerls wurden aufgehoben, und bis auf weitere Ordre ins Zuchthaus von Tothillfields abgeführt. Während des Abgebens der Stimmen herrschte indessen die gröste Ruhe und Ordnung. Polizeidiente erhielten eine breite Communikazion zur Stimmbühne beständig frey, und man sah gegen 3 Uhr Nachmittags einen blinden alten Mann, von seinem Sohne geführt, und mehrere alte Leute mit der größten Bequemlichkeit hin und zurück gehen, ohne daß Jemand nur ihren Arm berührt hätte.

Hunt, der Spafieldsmann, ist so tief gefallen, daß selbst der Pöbel ihn nicht mehr hören will. Er wollte vorgestern für einen rüstigen Kerl Geld als Bürgschaft geben, welcher als Unruhestifter eingezogen war; aber der Polizeirichter erklärte ihm, daß seine Bürgschaft nicht annehmbar sey, und so mußte ein anderer angesessener Bürger, ein Drathzieher, statt Hunt die Kauzion leisten.

Im Innern des Landes fallen hie und da ähnliche Unordnungen vor. Ein Paar Leute sind bey den Prügeleien ums Leben gekommen; aber das sind alles gewöhnliche Vorfälle bey der Parlamentswahl, und sie fallen Niemandem auf.

Am Freitage wurde der Wagen Hunts, auf welchem er sich nebst seinem Sohne und seinen Freunden Gale Jones und Elliot befand, von seinen Anhängern durch mehrere Strassen der Stadt gezogen. Die hinten Schiebenden drängten den Wagen so stark vor, daß mehrere der vorne an der Deichsel Ziehenden in der Southamptonstrasse unter die Räder geriethen, und von zwey jungen Leuten der eine den Arm und der andere den Hirnschädel zerbrach.

Der Erbprinz von Hessen-Homburg ist mit seiner Gemahlinn, der Prinzessinn Elisabeth, am 29. Juny in der Yacht Sovereign unter einer königl. Salutirung von Dover nach Calais abgesegelt.

Man hat hier auf Authorität einiger Privatbriefe aus Ceylon das Gerücht verbreitet, als ob die Rebellion eines Candischen Chefs, nämlich des Dessare von Ovin, eine ernsthafte Gestalt angenommen habe, und die Gemahlinn des brittischen Gouverneurs, Generals Brownrigg, sogar aus Furcht mit allen englischen Frauen von Candy nach Columbo geflüchtet wäre. Das einzige Faktum neuer Art, welches indessen sich ergeben hat, besteht darin, daß der Schwager des Dessare mit einigen Anhängern sich zum Dessare begeben hat. Da die letzte Candische Regierungs-Zeitung, welche erklärte, daß diese Rebellion blos den Auswurf des Pöbels umfasse, hinzusetzte, daß die regnigte Jahreszeit den weitern Operazionen der Truppen Grenzen gesetzt habe, so glaubt man, daß das durch die Jahreszeit begünstigte Hervorkommen der raubsüchtigen Rebellen aus ihren Schlupfwinkeln durch das panische Schrecken einiger Civilpersonen bis zu einer allgemeinen Rebellion vergrössert sey.

Der amerikanische General Gaines hat zwey Engländer hinrichten lassen, welche geschäftig gewesen seyn sollten, die Seminole-Indianer zu Feindseligkeiten gegen Amerika anzureizen.

Der bekannte spanische General Renovales, welcher zur Zeit der Cortes sich durch seine Entschlossenheit auszeichnete, aber nachher der Gegenstand der Verfolgung wurde, soll am 25. Juny von hier

mit mehrern Schiffen, die mit Kriegsbedürfnissen beladen waren, nach Südamerika abgesegelt seyn.

Die amerikanische Regierungs-Zeitung, National-Intelligencer, versichert, Nachrichten aus St. Helena erhalten zu haben, welche melden, daß Bonaparte, sobald er von dem Tode der Prinzessinn Charlotte hörte, aufs äusserste betrübt gewesen wäre, weil er unter ihrer Regierung seine Freiheit hoffte. Da Bonaparte sehr an seiner Gesundheit litt, so soll er mit Erlaubniß des Gouverneurs seinen Aufenthalt nach einem andern, gesündern Theil der Insel verlegt haben.

Nach der Zeitung the New Times hat sich Admiral Popham wegen der vielen Insurgenten-Caper genöthigt gesehen, Convoys für die Schiffe zu bestimmen, welche von Jamaika und andern Inseln nach den spanischen Besitzungen absegeln. Die Kaufleute zu Kingston haben diese Verfügung dankbar angenommen. Nachrichten aus Südamerika zufolge hatten die Royalisten die Festungen San Gregorio und Merida eingenommen. Eins unserer Blätter sagt, daß die ausländischen Abenteurer, welche sich südamerikanische Patrioten nennen, und Fremde aufs Gerathewohl nach Südamerika zu ziehen suchen, Menschenhändler genannt zu werden verdienten, welche die Verwünschung mancher Irregeleiteten auf sich laden.

Nach Briefen aus Gibraltar soll die Pest sich nun auch zu Fetz geäussert haben.

Am 8. May kam der Insurgenten-Kaper Patriot von 16 Kanonen in der Bay von Carlisle auf Barbadoes an; es ward ihm aber nicht verstattet, vor Anker zu gehen.

Am 25. d. ist ein hannöversches Schiff, mit Getreide beladen, bey Maze Flat mit aller Mannschaft verunglückt.

## Niederlande.

Brüssel, 3. July. Seit der Rückkehr des Herzogs von Wellington in sein Hauptquartier zu Cambray sind von dort mehrere Couriere nach London und Wien abgeschickt worden.

Es heißt, daß der Herzog hier ein Hotel für seine Kanzlei gemiethet habe, wornach man glauben möchte, daß Se. Durchl. hier künftig auch seinen festen Aufenthalt zu nehmen gesonnen ist.

Gestern sind JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin von Hessen-Homburg aus England hier eingetroffen.

Morgen reiset Se. Excellenz der Baron Gouban nach Mecheln, um dem Prinzen Erz-Bischof Namens Sr. Majestät des Königs einen äußerst schön gearbeiteten silbervergoldeten Bischofstab zu überreichen.

## Frankreich.

Paris, 30. Juny. Gestern speisten der Herzog von Tarent, General-Major und Herzog von Mouchy, Kapitain der Garden, deren 3 monatlicher Dienst morgen abläuft, bei dem König zu St. Cloud. Am Abend arbeiteten Se. Majestät mit dem Herzog von Richelieu.

Am 2. July wird J. K. H. Madame aus den Bädern von Vichy zurück erwartet.

Die bronzene Statue Heinrich IV., von Pigani gegossen, ist ihrer gänzlichen Vollendung nahe. Alle Vorbereitungen zu ihrer Aufstellung auf dem Pont-Neuf, welche am Sanct-Ludwigstage (am 25. August) Statt finden dürfte, sind bereits getroffen worden. Zu ihrem Transporte hat man den sicheren und gleichförmigen Schritt der Ochsen den Pferden vorgezogen.

Als vor einigen Tagen der Herzog von Richelieu nach den Tuillerien fuhr, wurde eine Frau mit ihrem Kinde von seinem Wagen übergefahren. Der Herzog sprang sogleich aus dem Wagen, ließ der Frau die nöthige Hülfe verschaffen, und verließ sie nicht eher, bis der Arzt erklärte, daß sie nicht verwundet sey. Am folgenden Tage schickte er dieser Frau, die sich in dürftigen Vermögensumständen befand, 300 Fr., außerdem erhielt sie eine Anstellung, die ihre Existenz sichert, und ihr Sohn wurde in ein Erziehungshaus untergebracht.

Gestern ist das erste Schweizer Regiment hier eingetroffen.

Der General Frimont, Befehlshaber der österreichischen Truppen in Frankreich, ist in die Bäder von Baden gereiset.

Am Sonntag den 28. fand ein sonderbarer Auflauf in dem Garten der Tuillerien statt. Man hörte auf einmal die Worte: »dort gehet Mad. Manson mit ihrer Mutter nach dem Garten Beaujon, um Mlle. Rose Pieret zu sehen.« Man bezeichnete dabei 2 schwarz gekleidete Damen, welche sofort von einer Menge Neugieriger umringt wurden. Vergebens suchten die beiden Damen sich zu entfernen, die Menge versperrte ihnen den Ausweg. Nur mit Hilfe der Aufseher der Gärten gelang es ihnen, sich zurückzuziehen.

Herr Clemandot befindet sich seit einigen Tagen bei seiner Familie in Paris, wo er Erlaubniß hat, bis zum 1. Juli zu bleiben. Er hat eine Audienz beim Kriegsminister gehabt.

Mad. Manson soll bei Rosen's Abreise geäußert haben: »Laßt sie nur reisen, ich stehe dafür, man sieht sie in der nächsten Assise zu Albi wieder.«

Nachrichten aus Albi geben Details über das Projekt, die 3 Hingerichteten zu entwenden. Der Maire hatte nämlich von diesem Projekt gehört, und ließ in den beiden ersten Nächten nach der Hinrichtung durch zwei Gensdarmen in dem Innern des Kirchhofes Wache halten. In der Nacht um 1 Uhr erschien vor dem Thore des Kirchhofes ein Mensch, der einen mit zwei Mauleseln bespannten Wagen führte; ein Gensdarme trat heraus und schimpfte auf ihn, wodurch dieser Mensch, der den Gensdarmen für den Schatten des Baslide hielt, in die

größte Angst gesetzt wurde. Er bestieg sogleich seinen Wagen wieder, und trieb die Maulesel so an, daß einer davon gleich nach der Ankunft im Stalle starb. — Man hat die Gräber öffnen lassen, und noch alle 3 Leichname gefunden. Die Köpfe von Pastide und Colard waren furchtbar entstellt, der des Jausion aber, der die meiste Festigkeit bei der Hinrichtung gezeigt hatte noch seine gewöhnlichen Züge. Man hat die Leichname mit Kalk begießen lassen.

Die Kosten des Fualdesschen Prozesses betragen weit über 100,000 Franken, die Herr Fualdes jetzt außer Stande ist, allein zu bezahlen, da das Vermögen der Verurtheilten während ihres Prozesses größtentheils darauf gegangen.

Am 23. v. M. wurde zu Toulouse ein Vatermörder hingerichtet. Er wurde nach den Gesetzen mit verhülltem Kopf und bloßen Füßen zum Richtplatz geführt. Vor seiner Hinrichtung wurde ihm die Hand abgehauen.

Aus Bordeaux schreibt man, daß dortige Schiffer noch kürzlich große Massen Eis im atlantischen Meere gefunden haben.

Am 30. ist ein Zug von 300 zu den Galeeren Verurtheilten von hier nach Brest abgegangen.

Alle Briefe aus der Haute-Bourgogne kündigen eine der herrlichsten Weinlesen in Menge und Qualität an, wie seit vielen Jahren nicht erlebt worden sey.

Man schreibt aus Isle de Bourbon, daß gegen ein Englisches Schiff, welches heimlich 262 Schwarze in diese Kolonie einführen wollten, ein gerichtliches Verfahren eingeleitet sey.

Am 24. Juni brach eine Feuersbrunst zu Mont-Saint Sulpice, vier Lieues von Auxerre aus, und legte in weniger als 3 Stunden 63 Häuser in Asche; sieben andere sind ebenfalls größtentheils zerstört. Es konnten keine Maaßregeln getroffen werden, weil der größte Theil der Einwohner auf einem benachbarten Markte war. Zwei Kinder sind ebenfalls dabei umgekommen; drei andere würden gleiches Schicksal gehabt haben, wenn sie nicht durch den Muth zweier Gensd'armen gerettet worden wären. Diese stiegen in den Keller eines schon eingestürzten Hauses, wohin sich die 5 unglücklichen Kinder geflüchtet hatten. Zwei fanden sie schon todt, und drei retteten sie. — Der ganze Verlust beträgt über 400,000 Franken. — Am 18ten hatte ein heftiger Wolkenbruch die ganze Gegend von Auxerre überschwemmt. Regen und Hagel fiel eine halbe Stunde lang stromweis herab, und zerstörte die ganze Ernte aller 19 Communen. An einigen Orten stand das Wasser 6 Fuß hoch; in Fontenai kamen 4 Kinder in einem Hause um, welches der Strom forttriß. — Aehnliches Unglück ereignete sich im Gironde-Departement, wo ein Ungewitter die Gemeinde Quinsac verwüstete. Schon am Morgen verkündigte der Himmel durch einen drohenden Anblick Unglück für den Abend; der Wind wehete heftig. Gegen 1 Uhr Nachmittags bedeckte sich der nördliche Horizont mit Gewitterwolken. Um 3 Uhr blies der Wind aus dieser Gegend mit großer Heftigkeit. Um 5 Uhr zogen ungeheure schwarze Wolken an entgegen gesetzten Seiten des Himmels herauf, und stießen über der Gemeinde Quinsac zusammen. Bald brachen aus denselben drei Feuersäulen hervor, deren Spitzen in weißliche Dünste eingehüllt waren, und ließen sich senkrecht auf die Erde nieder. Von ihrem Grundgestelle bis zur äußersten Erhöhung strömten tausend Blitze aus diesen Säulen, während man in der Luft ein entsetzliches Getöse vernahm. Bald nachher löste sich aus dem Mittelpunkte des Gewölkes eine Wassersäule los, welche in einem Augenblicke die Gegend überschwemmte und alle Häuser von la Palud mit Wasser füllte. Dieser Ueberschwemmung ging ein Hagel voraus, dessen Körner so dick wie Hühnereier waren und der eine Viertelstunde anhielt. Er fing nachher von neuem an und fiel mit einem Stromregen bis Abends 7 Uhr; die Erde war 6 bis 7 Zoll hoch mit Hagel bedeckt. Die auf dem Felde befindlichen Leute wurden davon verwundet und retteten sich vor dem Tode nur dadurch, daß sie den Kopf mit Weinpfählen, oder was sie sonst erhaschen konnten, bedeckten. Die Blitze waren selten und dunkelfeurig, der Donner brüllte dumpf und dehnte sich in weite Ferne aus; gegen Abend schien der Himmel dermaßen im Feuer zu stehen, daß man hätte glauben sollen, die Stadt Bordeaux wäre ein Raub der Flammen.

Zum Besten der Landbesitzer, die durch Feuer, Ueberschwemmung, Viehseuchen oder andere Unglücksfälle Schaden leiden, hat Hr. Barran zu Toulouse eine Versicherungs-Anstalt eingerichtet.

Bordeaux, 23. Juny. Wir erhielten vor einiger Zeit directe Nachrichten aus Cochinchina, wohin zwey Schiffe von hier gesandt waren, welche aber nur einen Theil ihrer Ladung dort gegen Piasters absetzen konnten und durchaus keine Rückladung fanden. Es scheint, daß der dortige König ganz nach Bonaparte's Grundsätzen regiert, nur für Krieg Sinn und Neigung hat, und seine Unterthanen mit ungeheuern Abgaben belastet. — Es wurden zeither viele Expedizionen von hier aus nach jenen entfernten Gegenden gemacht; einige haben Verlust, andere aber grossen Gewinn abgeworfen. Unter andern wurden auf zwey von einem durch Unternehmungsgeist, Kenntnisse und Glück begünstigten Hause nach den Philippinen gemachten Expedizionen vier bis fünf Capitale gewonnen.

## Italien.

Die beiden Prinzessinnen Zwillingstöchter des Königs von Sardinien, deren eine dem Infanten, Sohn der Herzoginn von Lukka, zur Braut bestimmt ist, sind sich im Aeussern so ähnlich, daß sie öf-

ters von Personen, die sie täglich sehen, verwechselt werden.

Einige Ausländer, die kürzlich Audienz bey dem Papste hatten, erwähnen davon Folgendes: »Der Papst ist jetzt in seinem 76sten Jahre, sehr blaß und schwach. Se. Heiligkeit empfingen uns in einem weißseidenen Schlafrock mit einer weissen Calotte auf dem Haupte. Der Papst trug scharlachrothe Pantoffeln von Tuch, auf deren jedem ein Kreuz von goldenen Blumen gestickt war. Er richtet seine ganze Aufmerksamkeit einzig auf religiöse und kirchliche Gegenstände, welche er selbst aufs strengste prüft und entscheidet. Alle weltlichen Geschäfte überläßt er ganz dem Cardinal Staatssekretär Consalvi, welcher in Rom deshalb gemeiniglich der Papa rosso heißt, da er beständig roth trägt, während der Papst immer weiß gekleidet ist. Das ganze Wesen des so staatsklugen Cardinals Consalvi ist ungemein verbindlich.

## Türkey.

Zu Constantinopel war zu Anfang vorigen Monats das Gerücht verbreitet, Ibrahim Pascha, (Sohn des Statthalters von Egypten, Mohammed Ali Pascha) habe neue Vortheile gegen die Wehabiten in Arabien erfochten, und werde sich bald der Hauptstadt dieser den Osmanen so gefährlichen Sektirer (Drehyeh) bemächtiget haben. Briefe aus Aleppo vom 10. May melden dasselbe. Dagegen war aus Alexandrien die sonderbare Nachricht eingelaufen, daß zwey Armeekorps des Mohammed Ali Pascha in Ober-Egypten eine empfindliche Niederlage von den Wehabiten erlitten haben sollen. Dies ist um so auffallender, da bisher von einem Einfalle dieser Rebellen in obgedachtes Land schlechterdings keine Kunde vernommen worden.

Bald nach der Abreise des persischen Bothschafters Muhib Al Chan wurde auf Befehl der Pforte durch den Todschi-Baschi dem vorigen persischen Residenten, Feredschullah-Aga nachgespürt, und derselbe auch richtig aufgefunden. Nachdem er einige Tage lang in der Wohnung des Topdschi - Baschi unter strenger Aufsicht gehalten worden, ward er mit sicherem Geleite nach der persischen Grenze abgeführt.

In der Nacht vom 7. auf den 8. Juny wurde von einer Diebsbande das Magazin eines griechischen Handelsmannes in Galata erbrochen, und mehreres an Geld und Geldeswerth daraus geraubt. Der Wachsamkeit des Capudan-Pascha ist es bereits gelungen, einiges von dem Geraubten wieder aufzufinden; mehrere verdächtige Personen sind schon verhaftet worden.

Ueber den öffentlichen Gesundheits-Zustand lauten die Nachrichten aus Constantinopel weniger beruhigend, als seit mehreren Monaten. Unter den Türken hatten sich zwar bis zum 10. v. M. keine Spuren von Ansteckung gezeigt; doch dürfte dies vielleicht nicht lange ausbleiben, da die Nachrichten aus Alexandrien, wo selbst der österreichische Vize-Consul durch einen unter seiner Dienerschaft eingetretenen Pestfall zur Quarantaine genöthigt worden ist, keineswegs tröstlichen Inhaltes sind.

## Vermischte Nachrichten.

Eine für Großbrittannien und die ganze Handelswelt sehr wichtige Nachricht ist, daß die ostindische Compagnie beschlossen hat, die meisten in Ostindien verfertigten Fabrikate und Manufacturartikel, welche sie mit ihren Schiffen in Europa einführte, in Zukunft in England verfertigen zu lassen, und zu diesem Ende bloß die rohen Stoffe aus Indien nach Großbrittannien zu verschiffen. Es hat sich nähmlich, bey sorgfältig angestellter Berechnung ergeben, daß, ungeachtet der Arbeitslohn in Ostindien, in Vergleichung mit dem in England sehr geringfügig ist, das Maschinenwesen im Mutterlande gegenwärtig eine so hohe Stufe der Vollkommenheit erreicht hat, daß man mittelst mechanischen Vorrichtungen jene bis jetzt an Ort und Stelle in Indien, durch Anwendung von zahlreichen Menschenhänden verfertigten Waaren weit wohlfeiler zu liefern vermag, besonders wenn man die Gefahren einer sechsmonatlichen Schifffahrt mit in Anschlag bringt. Das englische Fabriksystem wird durch diese Maßregeln noch einen weit ausgedehnteren Umfang und höheren Aufschwung gewinnen.

Der vor kurzem mit Tode abgegangene Feldmarschall Fürst Barclay de Tolly, war der Sohn eines Lutherischen Dorfpredigers in Liefland. Er hatte von der Pike an gedient, und wurde fast immer auf dem Schlachtfelde zu höhern Graden befördert. Im Jahre 1807 commandirte er in den Schlachten von Pultusk und von Eylau. Einige Jahre nachher eroberte er Finnland. Die Schlacht von Leipzig erwarb ihm den Grafen-Titel. Nach seinem Einrücken in Paris erhielt er den Feldmarschallstab, und wurde 1815 zum Fürsten erhoben.

Noch am 15. Juny fiel zu Moscau, nach einem heftigen Hagelwetter, ein starker Schnee, dessen sich um diese Jahrszeit selbst die ältesten Leute dort nicht zu erinnern wußten.

Man hatte zu London Briefe aus Canton vom 18. Dec. vor. Jahrs erhalten, welche von einem Complotte gegen den Chinesischen Kaiser sprechen, in welches mehrere Mitglieder der Kaiserlichen Familie verwickelt seyn sollen. Der Proceß gegen die Verschwornen sollte unverzüglich eröffnet werden.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 88. 24. July 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Se. k. k. Majestät haben dem Jasloer Bürger Michael Jaroskiewicz zur Belohnung seines bey den in den Jahren 1813 und 1816 Statt gehabten Ueberschwemmungen bewiesenen klen Benehmens, durch welches er mehrere Personen mit eigener Lebensgefahr den Fluthen entrissen hat, die kleine goldene Civil-Ehrenmedaille allergnädigst zu verleihen, und dem dortigen Gerichtsdiener Anton Owsiak, welcher ihm eben auch mit eigener Lebensgefahr thätige Mithilfe geleistet hat, eine Belohnung von 100 Gulden allergnädigst zu bewilligen geruhet.

Auf dem zu Rzeszow am 23. April d. J. gehaltenen Viehmarkte wurden die Rzeszower Bürger Joseph Kratochwil und Franz Eberhard jeder mit 25 fl. für zwey von Aerarial-Beschellern gefallene Follen, dann der Woliczker Unterthan Lukas Switztar für einen Stier von eigener Zucht mit 30 fl., und die Staromiescer Unterthanen Martin Obacz und Thomas Borek für zwey Stück Kühe jeder mit 20 fl., als den zur Ermunterung der Pferde- und Hornvieh-Zucht bewilligten Belohnungen, betheilt.

Bey der am 1. May d. J. nach der bestehenden Vorschrift in Sambor Statt gehabten Prämien-Vertheilung für die schönsten nach den Aerarial-Beschellern gefallenen drey- und vierjährigen Follen sind dem Unterthan Andreas Schmidt aus der Kranzberger Gemeinde für einen lichtbraunen dreijährigen Hengst Einhundert Gulden, dem Unterthan Joseph Hillebrand für ein dreijähriges Hengstfollen (Eisenschimmel) Einhundert Gulden, und den Unterthanen Andreas Stoffel, Georg Grebel, Johann Regel, Anton Lill, für ihre vier schönsten Stuttenfollen, jedem fünf und zwanzig Gulden W. W. als Prämie ertheilt worden, welches zur ermunternden Nachahmung bekannt gemacht wird.

Durch die kluge und patriotische Vermittlung des Herrn Gubernialraths und Brzezaner Kreishauptmanns v. Kriebel, und durch die zweckmäßige Mitwirkung des dortigen ersten Kreiskommissärs von Wengierski sind im dortigen Kreise folgende bedeutende Beiträge zu Gunsten des Landes-Invalidenfonds neuerdings eingegangen, als:

Vom Hrn. Gubernialrath v. Kriebel 6 kaiserl. Dukaten; vom Hrn. Kreiskommissar v. Wengierski 9 fl. Conv. Münze; vom Hrn. Kreiskommissär v. Leo 1 kaiserl. Dukaten; vom Hrn. Kreiskommissär v. Czetsch 1 holländ. Dukaten; vom Hrn. Kreiskommissär v. Singer 2 holländ. Dukaten; vom unbesoldeten Kreiskommissär Hrn. v. Chlibkiewicz 1 kais. Dukaten; vom Hrn. Kreisamts-Protollisten Krauß 5 fl. WW.; vom Hrn. Rechnungs-Conficienten Dembowski 3 fl; vom Hrn. Kreisamtskanzlisten Föhling 2 fl.; vom Hrn. Kreisamtskanzlisten Kudrykiewicz 5 fl.; vom Hrn. Kreisamtskanzlisten Wodzinski 2 fl.; vom Hrn. Kreisamtskanzlisten Beckhert 2 fl.; vom Hrn. Kreiskassier Siewerth 5 fl.; vom Hrn. Kreisamtsschreiber Jerzabek 2 fl.; vom Hrn. Kreiswundarzt Styller 5 fl.; vom Hrn. Gymnasial-Professor Piwocki 2 fl.; vom Hrn. Gymnasial-Professor Würzinger 1 fl.; vom Hrn. Gymnasial-Professor Wrzesniowski 2 fl. 30 kr.; vom Hrn. Gymnasial-Professor Plachki 2 fl.; vom Hrn. Kreisschulen-Direktor Kwistek 2 fl.; vom Hrn. Strassenbau-Adjunkten Müller 10 fl.; vom Hrn. Strassenbau-Commissär Hauser 10 fl.; vom Hrn. Strassenbau-Zeichner Krammer 5 fl.; vom Hrn. Tabak-Distrikts-Revisor Hoffmann 2 fl.; vom Hrn. Magistrats-Beisiger Brzezinski 1 fl.; vom Hrn. Oberförster Aloys Weni in Dunajow 5 fl.; vom Hrn. Andreas Kizkorowicz, Mandatar in Dunajow 2 fl. 36 kr. C. M.; vom Hrn. Alexius Kluczynski, Mandatar in Zelibozy, 2 fl. WW.; Hrn. Kleczynski, Mandatar in Janczyn 2 fl.; vom Hrn. Johann Michaloski, Mandatar in Sloboda, 5 fl.; vom Hrn. Niezabitowski, Gutspächter in Kozowa, 5 fl.; vom Hrn. Theodor Lewicki, Mandatar in Zendowice, 2 fl.; vom Hrn. Mathias Holynski, Mandatar in Kotuzow, 3 fl.; vom Hrn. Felix Pisulski, Mandatar in Brzozdowce, 4 fl.; vom Hrn. Hieronym Kolubinski, Mandatar in Glinna, 2 fl.; vom Hrn. Bilinski, Mandatar in Bacow, 2 fl.; vom Hrn. Andreas Glowacki, Mandatar in Bakowce, 5 fl.; vom Hrn. Spendakowski, Mandatar in Jawcze, 5 fl.; vom Hrn. Wais, Mandatar in Ostrow, 5 fl.; vom Hrn. Anton Herasimowicz, Mandatar in Szumlany, 6 fl.; vom Hrn. Simon Lewicki, Triviallehrer in Sarnki dolne, 5 fl.; vom Hrn. Siedlecki, Mandatar in Sokolowka, 5 fl.; vom Hrn. Nikolaus Hreczanski, Pächter in Przemyslany, 3 fl.; vom Hrn. Andreas Azbejowicz, Mandatar in Byszk, 5 fl.; vom Hrn. Stanislaus Nowosielski, Mandatar in Kozlow, 16 fl.; Kasimir Felizynski, Mandatar in Bulszowce, 10 fl.; vom Hrn. Ludwig Magazatowicz, Schreiber in Bulszowce, 10 fl.; vom Hrn. Franz Zaluski, Mandatar in Zawalow, 10 fl.; vom Hrn. Carl Grigar,

Kammeral-Controlor in Bobrka, 5 fl.; von den HH. Gebrüdern Bogdannwicz, Erbeigenthümer in Toustobaly, 5 holländ. Dukaten; vom Hrn. Franz Mähr, Bürger und Hauseigenthümer in Brzezan, 100 fl.; vom Hrn. Severin Kalinowski, Gutsherr in Bakowce, 6 holländ. Dukaten; vom Hrn. Stanislaus Piotrowski, Grundherr in Strzeliska, 3 holländ. und 1 kaiserl. Dukaten; vom Hrn. Viktor Kunaszowski, Grundherr in Kunaszow, 4 holl. Dukaten; vom gr. kathol. Chodorower Dechanat, eingesammelt vom Dechant Telichowski, von Geistlichen und Gemeinden, 44 fl. 48 kr. W. W.

Die patriotischen Geber werden hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

# Ausländische Nachrichten.

## Teutschland.

Ein Hanöversches Patent befiehlt, daß die Verwaltung aller Einkünfte der aufgehobenen Stifter und Klöster in den ältern, wie in den neuern Provinzen, einer eigenen, unter unmittelbarer Aufsicht des Staats- und Kabinets-Ministerii stehenden und durch eben dieses Patent in der Residenzstadt wirklich errichteten Behörde, Klosterkammer genannt, übergeben werde, um von dem auf diese Art vereinigten Fond nach der urspriünglichen Absicht der Fnndatoren, jedoch auf eine, den Erfodernissen der Zeiten angemessene Art, die geistlichen Bedürfnisse der Unterthanen nach Möglichkeit zu befriedigen und solche namentlich für Kirchen, Schulen, höhere Gymnäsien und wohlthätige Anstalten aller Art zu verwenden.

Da auf das Großherzogthum Hessen wegen der Privat-Reklamationen an Frankreich eine Aversional-Summe von 3,965000 Fr. gefallen ist, so hat der Großherzog unterm 3. d. bekannt gemacht, daß diese Renten verkauft, der Betrag in die Central-Kasse zu Mainz niedergelegt und nach richtig befundenn Liquidationeen unter die Interessenten vertheilt werden soll.

Der König von Würtemberg hat öffentlich erklären lassen, daß er in Erwägung der größern Nachtheile, welche die Auflösung bestehender und die Bildung neuer Amtskorporationen nach sich ziehen würde, die Oberämter in ihrem dermaligen, wenn gleich den Erfodernissen des Staatsdienstes und den billigen Wünschen der Amtsangehörigen nicht überall entsprechenden, Bestande zu lassen gedenke, dagegen zur Erleichterung der bisher so sehr erschwerten Rechtshülfe an dem Sitze jedes Oberamtes eigene Justizstellen zu errichten beschlossen habe.

## Schweden.

Stockholm, 30. Juny. Der König und der Kronprinz haben mit ihrem Hofe das Lustschloß Neu-Haga bezogen.

Die Beysetzung der Leiche der verwittweten Königin soll in etwa 3 Wochen vor sich gehen; in der Ritterholmskirche werden schon die dazu nöthigen Anstalten getroffen.

Der Staats-Ausschuß der Stände hat dem von Sr. Maj. vergeschlagenen Verkauf der Westindischen Insel St. Barthelemy zum Besten des Norwegischen Schuldenwesens beygepflichtet; die Sache wird nun in den Plenis abgemacht werden.

Es ist hier jetzt auch eine musikalische Steindruckerey errichtet, aus welcher bereits ein Schwedisches Volkslied von Kullberg und Dupuy erschienen ist.

## Großbritannien.

Der berühmte Kriegsheld und Menschenfreund, der aus dem Lavalette'schen Prozesse allgemein bekannte und jetzt zum Volks-Repräsentanten im Parlament erwählte Sir Robert Wilson ist im feierlichen Zuge durch Southwark geführt worden. Die Morning Chronicle liefert die Ordnung und den Weg des feierlichen Aufzugs. Voran kam ein Wahlmann zu Pferde, mit einer weißen Fahne, dem Sinnbilde der Wahl-Reinheit. Zwei Trompeter, zwei Reiter, und eine andere Fahne mit den Worten: »Wilson und Sieg!« dann andere Fahnen mit allegorischen Sinnsprüchen, drei und zwanzig Wahlmänner zu Fuß, Musik-Chöre zu Fuß und zu Pferde, vierspännige Wagen, dann wieder Musik. Endlich Sir Robert Wilson in einem mit sechs aufs reichste ausstaffirten Pferden bespannten Wagen; dann Postillione, und wieder Musik und Fahnen; Wahlmänner zu Pferd beschlossen den Zug.

Zehn englische Meilen nördlich von der-Capstadt, auf der Südspitze von Afrika, wurde unlängst beim Aufgraben der Erde ein Stück Bauholz gefunden, uud als man der Spur weiter nachgrub, so wurde ein Schiff, oder ein anderes großes Fahrzeug, das einige Fuß unter der Oberfläche der Erde begraben lag, völlig entblöst. Das Holz hat sich sehr gut erhalten und scheint Cederholz zu seyn. Man erwartet in England in Kurzem Nachricht von dieser merkwürdigen Entdeckung.

London, 3. July. Morgen Nachmittag um 4 Uhr endigt die Wahl der Repräsentanten für Westminster, und es ist zu erwarten, daß, wenn nicht die Wahl auf Sir S. Romilly fällt, Sir Fr. Burdet dennoch wieder erwählt werde. Wenigstens ist er dem Capt. Murray Maxwell so weit zuvor, daß man am heutigen oder morgenden Tage, wo die Committee-Mitglieder aller Partheyen gewöhnlich nur zum Stimmen übrig bleiben, letzterer nur durch ganz außerordentliche Anstrengungen den Sieg erhalten kann. Die Wahl ist in den letzten Tagen äußerst ruhig fortgeführt worden und man hört von keinen Excessen mehr. In der Grafschaft Westmoreland, wo Herr Brougham sich zum Candidaten dargeboten hat, ist alles in Bewegung. Auf der einen Seite steht der Adel, die Geistlichkeit,

der Magistrat und die Advokaten gegen Hrn. Brougham. Für ihn wirken die Quäker, Methodisten, dessentirende Christen, reiche Bauern, reiche Bürger und das gemeine Volk. Damit es indessen nicht zu Thätlichkeiten komme, sind die besten Maaßregeln genommen worden.

Sir Sam. Romilly ist, wie bisher, noch der erste auf der Liste der Candidaten für Westminster, und hat über 5000 Stimmen. Ihm folgt Sir Francis Burdet, welcher dem Sir Murray Maxwell um 377 Stimmen voraus ist, und Sir Sam. Romilly um 133 Stimmen nachsteht.

Das einzige neue auf den Hustings oder der Stimmbühne von Coventgarden von heute ist dieses, daß der Volksredner Hunt von dem Redakteur der Sonntags-Zeitung the Observer mit der Reit- oder Hetzpeitsche durchgegerbt ist, weil er gestern Abend beim Zuhausegehen vor dem Bureau des Observers den Redakteur als einen Miethling ausgeschrieen, und einen Haufen Pöbel versammelt hatte.

Auch zu Dublin sind bey den Wahlen viele Exzesse vorgefallen. Hr. Grattan erhielt von dem Pöbel einen Schlag auf den Kopf, und mußte von dem Wagen heruntersteigen, der verbrannt wurde. Man wollte das Haus, worin sich Hr. Grattan geflüchtet hatte, stürmen. Lord Charlemont besänftigte aber durch eine angemessene Rede das Volk, welches darauf den Hrn. Grattan dreimal hoch leben ließ. Dieser ist auch zum Repräsentanten wieder erwählt worden.

Gestern ward hier bekannt gemacht, daß, wer im geringsten die Stimmenbühnen beschädige oder sie niederreisse, aufs strengste bestraft werden solle.

Auf Martinique ist die freie Einfuhr von Getreide und Mehl auf fremden Schiffen bis zum 1. November erlaubt worden.

Ihre Majestät die Königinn haben in den letzten drey Tagen wieder einige Beschwerden krampfhafter Art gehabt.

Der Herzog und die Herzoginn von Kent, vormalige Fürstinn von Leiningen, welche am Mittwoch in London eingetroffen sind, wohnen vor der Hand in Claremont-House, dem Landsitze des Prinzen Leopold. Der Herzog von Kent führte seine Gemahlinn gestern in den Cirkel der königl. Familie im Pallast des Regenten zum erstenmale ein.

Die Prinzessinn von Sachsen-Meiningen, Braut des Herzogs von Clarence, wird täglich in London erwartet.

Hr. Baker, der brittische General-Consul in Amerika, ist am Mittwoch Morgen in London eingetroffen, und das öffentliche Gerücht gibt dieser seiner geglaubten unerwarteten Rückkehr einige Wichtigkeit.

Auch auf der Insel Wright hat man Gerippe und Knochen von Mammouths ausgegraben, so wie man sie am Ohio in Amerika findet.

## Rußland.

Warschau, 18. July. Se. Majestät der Kaiser, unser König, hat zur Belohnung des Unterthanen Gregor Philippowitsch, welcher seinen eigen Sohn Simon, als Deserteur vom 3ten Regimente der Jäger zu Pferde, an die betreffende Obrigkeit zurücklieferte, mittels allerhöchstem Dekret vom 15. Juny dieses Jahres aus Moskau demselben eine Gratifikazion von 100 Dukaten in Gold allergnädigst bewilliget.

Petersburg, 20. Juny a. St. Am 15. d. M. (27. Juny) beglückte diese Hauptstadt die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers aus Carskoie-Selo. An demselben Tage langte hieselbst an Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Alexander Nikolajewitsch. Am 17. langte Ihre Majestät die Kaiserinn Elisabeth Alexiewna aus Moskau zu Carskoie-Selo an.

Mit welcher väterlichen Sorgfalt der Kaiser für das Wohl aller Classen Seiner Unterthanen, besonders für die nützliche und oft dürftige der Ackerbauer, unabläßig beschäftigt ist, beweiset neuerdings abermals folgender schöne, merkwürdige

Ukas Sr. Majestät des Kaisers an den dirigirenden Senat, v. 23. März 1818.

Auf Veranlassung der Nachricht, daß einige Bauern auf adlichen Gütern im Kreise Mosirsk im Gouvernement Minsk sich in äußerster Dürftigkeit befänden und im Jahre 1817 Brodtmangel gelitten hätten, ward von Uns eine Untersuchung an Ort und Stelle verfügt. Bey der Untersuchung ergab sich, daß wirklich die Bauern einiger Gutsbesitzer durch Mißwachs, Viehseuche, Mangel an Pferden zur Bearbeitung der Aecker und durch andere Unglücksfälle gedrückt, aus Mangel an Nahrungsmitteln Kleye, Stroh und Lindenblätter unter das Brodt gemischt hatten; daß die Guterbesitzer und Arrendatoren nicht nur wenige Rücksicht auf diese ihre dürftige Lage genommen, sondern sie noch mit drückenden Arbeiten und vielen andern Verfügungen belästigten, als: sie hielten sie zu gutsherrlichen Arbeiten mehrere Tage an, als in den Inventarien verordnet sind; sie gaben ihnen Splint zum Theerbrennen und Birken zum Ausschmelzen des Deggots in so großer Proportion zu bearbeiten, daß sie in der Unmöglichkeit an den für die gutsherrlichen Arbeiten bestimmten Tagen dies zu verrichten, oft genöthigt waren, eine beträchtliche Zeit von den Arbeitstagen zu Hülfe zu nehmen, welche sie zu ihren eigenen Arbeiten hätten verwenden sollen; sie forderten von den Bauern für die gutsherrliche Oeconomie ungleich mehr Heede und Hanf als diese aus dem ihnen zur Bearbeitung zugetheilten Material zu liefern verpflichtet waren; sie verboten ihnen das Mahlen des Getreides auf ihren eigenen Handmühlen, um sie zu zwingen, den Arrendatoren das festgesetzte Mahlgeld zu bezahlen; sie verboten ihnen

ferner den freyen beliebigen Verkauf der eignen Erzeugnisse, oder zwangen sie, für die Ertheilung der Erlaubniß dazu, den Arrendatoren eine Vergütung zu entrichten; und überdem ward aus der gutsherrlichen Oeconomie zur Belästigung der Bauern denselben mehr Salz, als sie bedurften, aufgedrungen, und zu einem ungleich höhern Preise, als sie dasselbe durch Privat-Ankauf anderwärts her würden erhalten haben.

Zur künftigen Verhütung eines so drückenden Verfahrens der Gutsbesitzer und Arrendatoren und ihrer Nichtberücksichtigung des dürftigen Zustandes der Bauern sind bereits im Kreise Mosirsk die nöthigen Verfügungen getroffen worden und den dortigen obrigkeitlichen Behörden zur Ausführung vorgeschrieben:

1) Wenn in dem Dorfe irgend eines Gutsbesitzers oder Arrendators kein gehöriger Vorrath von Getreide zur jährlichen Versorgung der Bauern und zur Winter- und zur Sommersaat vorhanden ist; so sollen die Gutsbesitzer und Arrendatoren aus ihren eigenen Vorräthen die Bauern mit Getreide versehen, und im Falle sie keines besitzen, dasselbe ankaufen. 2) Wenn ein Bauer kein Arbeitsvieh hat, so sollen die Gutsherren verpflichtet seyn, die Aecker derselben zu bestellen und diese Arbeit gemeinschaftlich durch alle Bauern zu bestreiten auf Abrechnung der für den Gutsherrn zu leistenden Arbeitstage, und bis zur Beendigung der Arbeit alle übrigen Beschäftigungen aussetzen. Mittlerweile aber sollen sie unverzüglich dafür sorgen, alle dessen bedürftige Bauern mit Arbeitsvieh zu versehen. 3) So lange der Bedarf der Bauern an Getreide nicht befriedigt ist, so lange und aus den Besitzungen, wo kein Ueberschuß von Getreide dazu verhanden ist, wird die Ausfuhr des Getreides aus solchen Besitzungen und das Branntweinbrennen, gemäß dem Ukas vom 27. August 1807, verboten. 4) Wenn hinführo eine Nachlässigkeit der Gutsbesitzer bey Versorgung der Bauern mit Getreide bemerkt werden wird, so sollen den diese Verpflichtung nicht Erfüllenden nach Grundlage Unsers Befehles im Ukas vom 21. Februar 1811 die Besitzungen genommen und unter Administration der Regierung gestellt werden. 5) Die gutsherrlichen Arbeiten sollen von den Bauern nicht mehr als an den im Inventarium verzeichneten Tagen geleistet werden. 6) Die Bereitung des Splints zum Theerbrennen und der Birken zum Ausschmelzen des Deggets soll den Bauern nicht anders zugetheilt werden, als nach der von der Obrigkeit erlassenen Verfügung. 7) Es soll den Oeconomen verboten seyn, die Bauern streng zu bestrafen, besonders für Forderung von Leistungen, die sie nicht die Kraft haben zu erfüllen; im Falle einer Verschuldung, sollen sie gelinde bestraft werden; und wenn hinführo darüber von den Bauern über die Oeconomen Klage geführt werden sollte, so sollen die Gutsbesitzer oder Eigenthümer dieselben zur Verantwortung ziehen oder ihrer Stelle entsetzen. 8) Wenn ein Bauer bey der gutsherrlichen Arbeit erkrankt oder Regen einfällt, der die Arbeit verhindert, so sollen sie im ersten Falle von der Arbeit entlassen und die Tage der Krankheit ihnen nicht als Nichtsarbeitstage angerechnet werden, weil sie nicht daran schuld sind; gleichfalls im zweiten Falle, wenn der Bauer von der gutsherrlichen Arbeit entlassen wird, soll er nicht gehalten seyn, dieselbe zu einer andern Zeit zu ersetzen. 9) Im Allgemeinen sollen die Bauern nur an den gesetzlich ihnen bestimmten Arbeitstagen und sonst nicht, wie auch nicht an den Feiertagen, zu irgend einer Arbeit angehalten werden dürfen. 10) Den Bauern soll es nicht verboten seyn, ihr Getreide auf den bey ihren Wohnungen befindlichen Handmühlen zu mahlen, und sie dürfen nicht gezwungen werden, dasselbe auf die von Hebräern gepachteten Mühlen zu führen und Mahllohn in Geld oder Getreide zu entrichten. 11) Die für die Bauern so verderbliche Exekuzion von Seiten der Gutsherren zur Beitreibung der Forderungen der Hebräer, wodurch die Bauern genöthigt werden, ihre letzte Habe zu verkaufen, soll abgeschafft seyn. 12) Den Bauern soll erlaubt seyn, ihre Produkte wo und an wen sie wollen, zu verkaufen, ohne den hebräischen Schänkwirthen dafür eine Vergütung zu entrichten. Dieser Verkauf war bisher den Bauern an einigen Orten verboten. 13) Aufs strengste zu verbieten, daß den Bauern der freie Ankauf des Salzes, von woher sie wollen, nicht erschwert werde, und 14) den hebräischen Schänkpächtern nicht zu erlauben, den Bauern Geld auf Zinsen vorzuschiessen oder Branntwein zu bergen und dafür von ihnen Vieh oder andere den Bauern unentbehrliche Dinge anzunehmen.

Indem Wir alle für den Mosirskischen Kreis zur Erleichterung der dürftigen Lage der dortigen Bauern erlassenen Verfügungen völlig bestätigen, befehlen Wir, dieselben auf das ganze Minskische und alle von Pohlen acquirirten Gouvernements auszudehnen, und übertragen die Aufsicht auf die pünktliche und vollständige Ausführung dieser Verordnung der Gouvernements-Obrigkeit, und besonders den Kreismarschällen und den Gliedern der Landpolizey, welche verpflichtet sind, im Falle der Nichterfüllung des Vorgeschriebenen von Seiten irgend eines Gutsbesitzers oder Eigenthümers, der Gouvernements-Obrigkeit davon Anzeige zu machen, damit mit den Schuldigen nach den Gesetzen verfahren werde. Worüber der dirigirende Senat nicht unterlassen soll, die gehörigen Verfügungen zu treffen.

---

(Mit einer Beilage.)

## Ein bewährtes Mittel, den Roggen vor den verderblichen Folgen der Reife zu sichern.

(Vom Doktor von Rauschenfels in Lienz.)

Der in der Nacht gefallene Reif verursachet keinen Schaden, wenn beim Aufgang der Sonne der Himmel mit Wolken umzogen ist, und solang umzogen bleibt, bis die, auf den Roggenähren hangenden Wassertropfen vertrocknet sind. Ein vor Sonnenaufgang etwas stärker wehender Wind, macht den Reif ebenfalls unschädlich. — Wind also und Wolken beschützen den Roggen, so wie alle andern Gewächse, vor den nachtheiligen Folgen der Reife; es ist daher nur zu bedauern, daß diese zwei Beschützer selten erscheinen. Um die Abwesenheit der Wolken zu ersetzen, zündet man zwar in Reife-Nächten auf freyem Felde unzählbare Feuer an, um mittelst des aufsteigenden Rauchs gleichsam künstliche Wolken zu bilden; allein dadurch erreichet man nur manchmal den gewünschten Endzweck. — Das Mittel, welches ich bekannt mache, ersetzt die Stelle des Windes vollkommen, schüttelt, wie dieser, die Wasser- oder Reif-Tropfen von den Aehren ab, und hilft daher, wie die Erfahrung lehrte, immer und gewiß; und nebstdem, daß es leicht anwendbar und keinen Kostenaufwand erfordert, hilft es auch so geschwind, daß in einer Stunde eine ganze Gegend von dem Reife, dieser großen Landplage, befreiet werden kann. Um dieses Mittel in Ausübung zu bringen, muß man um Mitternacht, wenn der Nachtwächter oder die Thurmglocke das bestimmte Zeichen eines zu befürchtenden Reifes gibt, sich mit einem Seile, Stricke oder auch mit einem dicken Spagate versehen, und dann zu seinem Roggenacker sich verfügen, um dort um 2 — 3 Uhr einzutreffen. Geben die auf den Aehren befindlichen Wassertropfen zu erkennen, daß der Reif wirklich gefallen sey, so schreitet man zum Gebrauch meines Mittels, zu dessen Anwendung für jeden Acker zwei Personen erforderlich sind, deren jede ein Endtheil des Seiles mit den Händen faßt, dasselbe hierauf durch das an sich Ziehen spannt, dann das gespannte Seil am Rande der Ackers an den Halmen einige Zolle unter den Aehren ansetzt, und in dieser Höhe und Spannung während der ganzen Manipulation erhaltet. Nach dieser Vorbereitung geht eine Person dies-, die andere jenseits und längs des Ackers, gleichen Schritt haltend, 2 — 3 mal auf und ab. Nach jeder Tour wird das feucht gewordene Seil mit einem wollenen und trockenen Tuchlappen abgewischt. Und auf diese Art werden die auf den Aehren hangenden Tropfen abgeschüttelt, und die Reife dadurch unschädlich gemacht. Die Einwendung, als würden nämlich durch das über die Aehren geleitende Seil die Roggenblüthen (Staubgefäße) abgestreift, und hiedurch die Aehren blind oder unfruchtbar gemacht, verdient keine Widerlegung, indem es allgemein bekannt ist, daß die Blüthen alle Abende in ihre Aehrchen sich zurückziehen und erst nach Aufgang der Sonne am folgenden Tag aus ihren Schlafkabinetchen sich wieder herausbegeben. In sehr hohen und gebirgigen Gegenden sind die reifigen Nächte manchmal so kalt, daß die auf den Aehren befindlichen Tropfen wirklich gefrieren. Wenn daher die Nacht sehr kalt ist, muß man schon vor 2 — 3 Uhr beim Rogenacker sich einfinden, um die Tropfen, ehe sie Zeit gewinnen zu gefrieren, durch das Seil abstreifen zu können; denn wenn die Tropfen schon gefroren sind, so kann die Abstreifung derselben, wie eine in Innichen gemachte Erfahrung bewies, keinen günstigen Erfolg mehr haben. Ein Bewohner des merkwürdigen Thales Tefereggen hat seinen Roggenacker größtentheils und blos dadurch wider die Folgen des Reifes geschützt, daß er vor Sonnenaufgang mit einer Stange auf die Halme nach allen Richtungen schlug. Um aus diesem gelungenen Versuch des Tefereggers Nutzen zu ziehen, soll man auf jene Stellen, in welchen die Roggenhalme so stark gegen den Boden hangen, daß man sie mit dem wagrecht gezogenen Seile nicht erreichen kann, mit einer Stange hineinschlagen. Bei dieser Gelegenheit verdient jenes Verfahren bekannt zu werden, mittelst welchem die Frau Eleonora Hueber, damalige Pflegerin in Innichen, ihren Haar- oder Flachsacker wider den Reif geschützt hatte. Diese große Oekonomin befahl nämlich am Abend, wenn man einen zu fallenden Reif besorgte, ihren noch sehr jungen, kaum einen Zoll hohen Flachs mit Stroh zu überlegen. Auf dieselbe Art wird auch der Türken oder Kukuruz gegen den Reif geschützt seyn. Kaltes Wasser vor Sonnenaufgang auf die von einem Reife befallenen Gartengewächse gespritzt, macht die Reife ebenfalls unschädlich.

---

### Conkurs-Ausschreibung.

Bey dieser k. k. Polizey-Direkzion sind zwey Conzepts-Praktikanten, jede mit einem jährlichen Adjutum von 300 fl. erledigt. Diejenigen, welche diese Anstellung zu erhalten wünschen, und sich mit den vorgeschriebenen Studien und Moralitäts-Zeugnissen auszuweisen vermögen, haben ihre diesfälligen Gesuche bis 24. August l. J. unfehlbar hier einzureichen.

Von der k. k. Polizey-Direkzion.

Lemberg, den 13. July 1818. (1)

## Abdruck.

Siehe die Wiener Zeitung Nro 132, vom 12. Juny 1818, Seite 527.

## Kundgebung.

Allen nach der Hand an die Reihe der Vermessung und Schätzung zu gelangenden Provinzen, Städten, Herrschaften, Gemeinden und einzelnen Grund- und Hausbesitzern kann eine Zeitschrift nicht anders als willkommen seyn, mittelst welcher dieselben von dem an vier Punkten schon wirklich angehenden Steuer-Regulirungs-Geschäfte auf eine solche Weise in Kenntniß kommen können, als wären sie jetzt schon persönliche Mitarbeiter, Mitinteressenten, oder auch nur Mitzuseher.

Eine in der Art entsprechende Zeitschrift wird der Unterzeichnete herausgeben unter dem Titel:

Der überliefernde

# Zuschauer

bey der angehenden

## Grund- und Häusersteuer-Regulirung.

In Folge des allerhöchsten Patents vom 23. Dezember 1817.

Vom 15. July bis Ende Oktober d. J. erscheinen 8 Hefte (alle 14 Tage ein Heft), und kosten 8 fl. W. W.

Vom 1. November angefangen wird dieses Journal in zwanglosen Heften fortgesetzt, deren Preis erst seiner Zeit nach Umständen bestimmt werden wird.

Die Paar ersten Hefte werden eine faßliche, umständliche, und durch Beispiele möglichst klar gemachte Ausdeutung jenes allerhöchsten Patents überbringen, und dann wird in den fernern Heften die Geschäfts-Geschichte des Tages erfolgen, welche abwechselnd die bekannt gewordenen Anstände, Schwierigkeiten, Anfragen ꝛc. ꝛc., ferner alle nachträglich kund gemachten Befehle, Erläuterungen, Instruktzionen, Entscheidungen, Zurechtweisungen, Formularien ꝛc. ꝛc., dann auch fertige Berechnungen, Ausweise, Uebersichten, Resultats-Operate, Schätzungen ꝛc. ꝛc. enthalten, und mit freimüthigen Bemerkungen oder nöthigen Erklärungen überliefern soll.

Dem ersten Hefte wird die Mappe von einer der bereits vermessenen Gemeinden Unteröesterreichs im Kupferstiche beiliegen, und eines der spätern Hefte soll die tabellarische Uebersicht einer auch schon geschätzten Marktgemeinde darbringen.

Jene von den verehrten Lesern, welche das Josephinische Steuergesetz mitmachten, werden sich erinnern, wie mancher lustige Schwank nicht zuweilen unterlief. — Einige Anekdoten einschlägiger Art, deren schon mehrere gesammelt sind, und an welchen es immer weniger fehlen dürfte, werden zur Belächlung der vorstehenden Witzeley oder Einfalt, dies und jenes Heft beschliessen.

Nach aufmerksamer Beachtung dieser Ueberlieferungen dürften sich für diese erhabene, interessante und höchst gemeinnützige Geschäftsverhandlung alle jene im voraus eingeweiht, belehrt, vertraut und vorbereitet fühlen, welche bey derselben — seiner Zeit — entweder aus Amtspflicht mitzuwirken haben, oder blos als Grund- und Hauseigenthümer zur Sprache kommen werden.

---

Pränumerazion wird mit vorbesagten 8 fl. angenommen in der Pfaff'schen Buchhandlung zu Lemberg, wo nach und nach die Hefte abzuholen sind.

Entferntere oder sonstige Liebhaber, welche die einzelnen Journalhefte kouvertirt, versiegelt, portofrey und unter eigener Adresse zu erhalten wünschen, pränumeriren mit 9 fl. in frankirten Briefen an den unterzeichneten Redakteur, in Wien adressirt. Diesfalls erbittet er sich die genaue Angabe der letzten Poststazion.

Alle bis zum 20. July bekannt werdenden HH. Pränumeranten erhalten gegen den 10. August schon das erste Heft.

Andere überkommen nach Maaß der durch Umstände möglichen Pränumerazions-Verspätung die 2 oder 3 ersten Hefte auf einmal. — Nach der ersten Hälfte des Augustmonats wird aber keine Pränumerazion mehr angenommen werden.

Wien, am 1. Juny 1818. (1)

Johann Kreuz,
Redakteur und Verleger des Zuschauers.

---

## Kurse.

Lemberg, am 24. July. Holländer Dukaten 11 fl. 6 kr. — Kaiserlicher 11 fl. — kr. Preußischer Thaler 3 fl. 26 kr. — Rubel 3 fl. 58 kr. Konvenzionsmünze 245.

Wien, am 16. July. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 246. — Kurs auf Augsburg Uso ——. 2 Monat ——.

## Marktpreise in Lemberg, vom 12ten bis 18ten July 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 12 fl. 15 kr. — Korn 8 fl. 28 kr. — Gerste 5 fl. 30 kr. Haber 4 fl. 32 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 7 fl. 34 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel — fl. — kr. — Der Zentner Heu — fl. — kr. — Stroh — fl. — kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes — fl. — kr. — weiches — fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 89. 27. July 1818.

## Ausländische Nachrichten.

### Teutschland.

Die drey Monarchen treffen, dem Vernehmen nach, ehe Sie nach Aachen gehen, in Frankfurt zusammen, wo sie sich einige Tage aufhalten werden.

Se. Majestät der König, so wie der Prinz Carl von Baiern, sind zu Baden angekommen, wo der König, wie seit mehrern Jahren gewöhnlich, einige Wochen lang das Bad gebrauchen wird. Die Königinn ward daselbst noch erwartet. Der General Frimont, der die österreichischen Truppen in Frankreich kommandirt, hat sich ebenfalls nach Baden begeben. Auch für den Herzog und die Herzoginn von Leuchtenberg sind zu Baden Logis bestellt.

Der Oberst Schiller, Commandant von Frankfurt, hat von Sr. kaiserl. österreichischen Majestät den St. Leopolds-Orden erhalten.

Auf den 19 teutschen Universitäten befinden sich jetzt nur etwa 8500 Studierende, statt daß im Mittelalter, wo noch wenig Universitäten waren, Paris und Bologna 10 bis 20,000, Paris sogar 30,000 gezählt haben soll.

Die Gesammtbevölkerung der zum teutschen Bunde gehörigen Staaten wird jetzt auf 30 Millionen 88803 Menschen angegeben.

Der Herzog von Devonshire ist zu Aachen angekommen.

Der Graf von Hatzfeldt, königl. preussischer Gesandter am niederländischen Hofe, welcher sich für einige Zeit auf seine Güter in Schlesien begibt, ist durch Frankfurt passirt.

Der österreichische Kammer-Fourier von Mayer ist nach Aachen abgegangen, um daselbst Logis für den Monarchen und dessen Gefolge einzurichten.

Der niederländische Gesandte, General-Major Graf Grünne, ist nun auch als bevollmächtigter Minister bey der Stadt Frankfurt akkreditirt worden.

Das Gerücht, daß Thümmels einziger Sohn vor kurzem an einer Wirthstafel meuchelmörderisch verwundet worden, ist ungegründet.

Kürzlich wurde in dem militärischen Tagsbefehl auf der Parade zu Cassel bekannt gemacht: Dem Lieutenant Rüppel ist von Sr. königl. Hoheit dem Churfürsten der Adelstitel mit der Erlaubniß, sich in Zukunft von Helmschwert zu nennen, allergnädigst ertheilt worden, wornach sich das Militär zu achten. Früher schon war der Capitän Hölke zum Capitän von Sturmfeder ernannt worden.

Der Herausgeber der »Zeitschwingen,« Hr. Doktor Pfeilschifter aus Weimar, ist durch Frankfurt nach Offenbach gereiset, wo er dieses Blatt in Zukunft fortzusetzen gedenkt.

Am Rhein erwartet man dieses Jahr einen dreifachen Herbst; an manchen Traubenstöcken zählt man über neunzig Trauben; die Beeren sind schon von der Dicke kleiner Erbsen, und wenn die Witterung fortdauernd günstig bleibt, so läßt sich ein neuer Cometenwein prophezeihen.

Zu Homburg vor der Höhe sind zum feierlichen Empfang des Erbprinzen und seiner Gemahlinn, der Prinzessinn Elisabeth von England, bereits viele Anstalten getroffen, Ehrenpforten errichtet ꝛc. Bey der Ankunft auf der Grenze erfolgt eine Salutirung von 101 Kanonenschüssen. Auf dem Homburger Felde befinden sich, als Sinnbild des Willkommens, vier Heerden Schaafe mit Schäfer und Schäferinnen, welche Personen während der Vorbeifahrt des höchsten Paares bey Musik tanzen. Am Tage des Einzuges werden die Kinder des Waisenhauses sowohl, als das Personale des Arbeitshauses, auf öffentliche Kosten gespeiset. Die Homburger Judenschaft hat für das durchlauchtige Paar bey seiner Ankunft ein Schachbrett von geschlagenem Silber, dessen Hälfte der Figuren vergoldet sind, 1200 Gulden am Wert, zum Geschenk in Bereitschaft. Für den Tag des Einzugs sind schon in der Stadt Homburg in den Strassen, durch welche der Zug führt, im voraus alle Fenster in Beschlag und Miethe genommen. Einzelne Fenster sind von Frankfurter Kaufleuten zu den Preisen von 1/2 bis 1 Louisd'or in Miethe für diesen Tag genommen. Die Frankfurter Bürger-Cavallerie wird den Prinzen und seine Gemahlinn bey der Durchreise bis nach Homburg begleiten.

### Großbritannien.

London, 3. July. Die neuesten Nachrichten aus Ostindien melden die Niederlage eines Mahratten-Chefs, des Bajeran, welcher einen mit der Compagnie verbündeten Fürsten, nämlich den Rajah von Sattarah, überfallen und sein Land geplündert hatte. Ein sogenannter Vezier des flüchtigen Rajah von Poonah, Namens Gokla, ist in dieser Schlacht oder Gefecht geblieben. Die Truppen des Bajeran beliefen sich auf 3000 Mann Cavallerie und 2000 Infanterie. Die Bagage dieses Corps fiel den Siegern in die Hände, und 12 Elephanten nebst 57 Kameelen wur-

den deren Beute. Der Rajah von Poonah irrt mit seinen wenigen Truppen im Gebiete der Pindarees umher. Ein starkes Fort, Singhar, wohin der Rajah von Poonah einen grossen Theil seiner Schätze gesandt hatte, und wo viele reiche Braminen gleichfalls ihr Gold, Silber und Edelsteine in Sicherheit zu bringen glaubten, wird jetzt von der Division des Generals Pritzler belagert. Es liegt auf der Spitze eines Berges, und die Belagerer haben auf beiden Seiten des Berges festen Fuß gefaßt, und drey Mörser-Batterien errichtet.

Zu den unverbürgten Gerüchten in hiesigen Blättern gehört, daß der königl. preussische Gesandte zu London, Freiherr von Humboldt, da ihm das Clima nicht zuträglich sey, an die Stelle des Oberhofmarschalls Grafen von Goltz, zum Gesandten am Bundestage ernannt werden dürfte.

Das Gerücht in hiesigen Blättern, als wenn zu St. Cloud eine Verschwörung entdeckt, und deshalb viele Menschen verhaftet wären, ist ungegründet. Die Ultra's, hieß es, hätten verschiedene Regimenter gewonnen gehabt; der König und die Minister wären in Gefahr gewesen; man habe eine Veränderung bewerkstelligen wollen ꝛc.

Der Bey von Tripolis begünstigt mit ungewohnter Liberalität die Expedizion nach dem Innern von Afrika.

In Rußland sind grosse Ankäufe von Hanf für amerikanische Rechnung gemacht worden.

Die verwittwete Königinn von Würtemberg wird in kurzem zu London erwartet.

Der Präsident Boyer auf Hayti, ein farbigter Mann von 50 Jahren, der ehemals die Franzosen unter Leclerc mit aus St. Domingo vertrieb, hat nach seinem Regierungsantritt alle Gefangene, die nicht Capital-Verbrecher sind, in Freiheit setzen lassen.

Hiesige Blätter bemerken als etwas besonderes, daß die Schlacht von Waterloo bey uns wie im Auslande gar nicht öffentlich gefeiert werde.

Hier werden jetzt grosse Spekulazionen in Getreide, besonders nach dem Dänischen, gemacht.

## Frankreich.

Paris, 3. July. Der Herzog von Wellington ist vorgestern wieder hier eingetroffen, und empfing gestern die Besuche des Herzogs von Richelieu und mehrerer fremden Gesandten. Wie es heißt, beschäftigen sich Se. Herrlichkeit jetzt besonders mit der Vermittelung der Streitigkeiten zwischen Spanien und Portugall. In der Folge wird der Herzog dem Monarchen-Congreß zu Aachen beywohnen.

Am 30. Juny ereignete sich auf den Rutsch-Bergen von Beaujon der unglückliche Zufall, daß der Wagen, worin der Militär-Intendant, Herr Dufresne, herabrutschte, umfiel. Sein 7jähriger Neffe starb des Abends und Herr Dufresne den folgenden Tag. Er war 47 Jahre alt, und hinterläßt eine Wittwe und eine 13jährige Tochter. Mehrere Personen setzten sich nach diesem Unglück noch in die Wagen der Rutschberge; dies halsbrechende Vergnügen ist aber einstweilen verboten worden. Der Anblick der beyden Verunglückten bot ein trauriges Schauspil dar. Die Eingeweide, der Magen und die Leber waren zerrissen worden, und hingen zum Theil aus dem Leibe heraus. Die 13jährige Tochter von Dufresne ist glücklich erhalten worden. Ein Stück Holz, welches in den Weg geworfen war, soll das Unglück veranlaßt haben.

Auf dem Kirchhofe des Paters la Chaise befindet sie auf einem der Gräber jetzt folgende Inschrift: «Hier ruhet in Frieden J. H. Aubrion, gebohren am 2ten Februar 1800, ein Zögling der Rednerkunst, im 17ten Jahre; ein würdiger Erbe der Tugenden seiner zährtlichen Mutter, ein würdiger Gegenstand der schönsten Hoffnungen seines unglücklichen Vaters, ein Opfer der Unwissenheit des Arztes, am 18. October 1817.« Hiebey wird bemerkt, daß Grabschriften nie Rache im irdischen Leben verlängern und nie Epigramme seyn müssen.

Auch der Spanische Hof hat Trauer wegen des Ablebens des Prinzen von Condé angelegt.

Gestern versah die Nationalgarde von St. Germain die Ehrenwache im Schlosse von St. Cloud.

Der bekannte Staatsrath Jollivet ist mit Tode abgegangen.

Die Commerzkammer zu Marseille hat die Königl. Verordnung von 1781 wieder in Erinnerung gebracht, wodurch den Kaufleuten in der Levante und in der Barbarey auf das strengste verboten wird, in ihre Briefe irgend eine Probe von Tuch, Wolle, Seide ꝛc., wodurch die Pest mitgetheilt werden könnte, einzuschließen. Alle zu Marseille aus jenen Gegenden ankommenden Briefe oder Packete, die irgend etwas anders als Papiere enthalten, werden verbrannt.

Talma ist von seiner Reise nach dem Süden wieder zurück. In 105 Tagen hat er 55mal gespielt.

Zwey Engländer, die sich hier am Eingange der Thuillerien borten, als wenn sie zu London wären, sind arretirt worden.

In verschiedenen Gegenden von Frankreich hat man schon, so wie in Belgien, treffliches Brot von neuem Rogken.

## Schweden.

Stockholm, 3. Juny. Auf speciellen Befehl des Königs wurde die Leiche der verwittweten Königin 2 Tage nach ihrem Tode, in Gegenwart von 15 ärztlichen Personen, der Oberhofmeisterin, Baronesse Wetterstedt, und den Pallast-Damen, Gräfin Taube und Gräfin Ruuth, geöffnet und untersucht.

Die Krankheits-Ursache wurde vornämlich in einem gestörten Gleichgewicht des Blutsystems und

Uebergewicht des Arteriellen auf Kosten des Venösen gefunden. Die Obduction geschah von dem Professor Gadelius und die Balsamirung wurde dem Professor Berzelius übertragen.

Der Architect, welcher die Decorirung der Ritterholms-Kirche zu der jetzt bevorstehenden Beerdigung leitet, hat einen gegen die beyden vorhergehenden Verzierungen im griechischen Styl ganz verschiedenen Plan im sogenannten gothischen Geschmack entworfen, welcher höhern Orts genehmigt worden. Ein hiesiges Blatt bedauert, daß die seit dem vorigen Jahre in gedachter Kirche aufgehängten Schlachtdegen des großen Gustaf Adolph und Carls XII. nahe dabey wären, von Rost verzehet zu werden, wenn demselben nicht bald Einhalt gethan wird.

In diesen Tagen kamen hier auf einmal mehr als 30 Getreideschiffe, an, weshalb man besonders bey der jetzigen Zollfreyheit eine Erniedrigung der Preise hofft. Die Dürre fährt hier übrigens noch mit geringen Unterbrechungen fort.

Während der neulichen Anwesenheit des Kronprinzen in Upsala, um den großen Doctor- und Magister-Promotionen beyzuwohnen, wurde dem Corps der conscribirten Studierenden der Wunsch gewährt, ausschließlich die Wache bey der Person des Kronprinzen zu versehen.

## Preussen.

Die Preußische Regierung ist in den angesehensten Städten ihrer Provinz auf dem linken Rheinufer mit bedeutenden Bauunternehmungen beschäftigt. Bei Koblenz werden auf 3 Punkten Befestigungswerke angelegt. Bei Kölln ist eine ähnliche Arbeit angefangen, und die alten Ringmauern dieser Stadt, die zu einem Waffenplatze bestimmt ist, sind für die neuere Vertheidigungsweise, so viel als möglich zugerichtet worden. In Trier, wo die militairischen Zwecke sich blos auf Zubereitungen von Kasernen beschränken, hat die Regierung auf eine andere Weise ihre Thätigkeit in gemeinnützigen Arbeiten zu äußern gewußt: mit liberalem Sinn hat sie sich der Römischen Denkmäler der uralten Stadt angenommen, um sie zu Tage zu fördern. Die sogenannte Porta nigra, in welcher sich aus dem Mittelalter her eine dem heil. Symeon geweihte Kirche befunden hatte, steht nunmehr von allen fremdartigen Zusätzen befreit, in ihrer ursprünglichen Reinheit da. Unter allen bekannten Ueberresten Römischer Baukunst sind vielleicht wenige besser erhalten, als dieses merkwürdige Gebäude; auf teutschem Boden das erste! Der blinde Eifer und die Barbarei des Mittelalters, zu ohnmächtig, die majestätische Anlage der Warmbäder, welche die Kaiserl. Augusta Trevirorum ziert, zu vernichten, hatte das, was davon nicht zerstört werden konnte, mit Schutt und Grund verschüttet, um es den Augen der Nachwelt zu entziehen. Der lernbegierige Blick einer aufgeklärten Zeit hat die hervorragenden Trümmer nicht unbeachtet gelassen. Die Preußische Regierung hat ganze Berge von Schutt und Erde abtragen lassen, und die riesenmäßigen Mauern des wunderbaren Bades sind bis auf die Fundamente enthüllt. Bei dieser Aufgrabung haben sich, wie zu erwarten war, mancherlei Gegenstände vorgefunden, die über die innere Einrichtung der Bäder, und ihre Meublirung Licht zu geben im Stande sind. Zu jenen gehören die verschiedenen Gänge und Kanäle, welche zur Leitung des Feuers und des Wassers gedient zu haben scheinen, und von der sorgsamsten und genauesten Ausführung sind. Nicht so ist es mit den beweglichen Gegenständen, als mit den Fragmenten von Wannen, Gefäßen, Verzierungen und dergl., welche bei dem Nachgraben zu Tage kamen. Es scheint bisher an einem Lokal zu fehlen, wo die gefundenen Sachen aufgestellt werden könnten.

Am 28. Juny machte Jahn mit hundert und einigen Turnern eine Fußreise von Berlin nach Grünewald. Unweit Spiegelsberg badeten sich die Fußgänger in der Havel, wobei ein 20jähriger Turner, der einzige Sohn des Zinngießermeisters Dübler von Berlin, das Unglück hatte, zu ertrinken. Viele Aeltern haben es dem Dr. Jahn verdacht, daß er, bei seiner Muskelkraft und seinem persönlichen Muth, sich nicht sofort ins Wasser stürzte, um den Jüngling zu retten. Bei dessen Begräbniß gingen 90 Turner dem Leichenwagen voran, und 14 Kutschen folgten demselben, worauf der Prediger eine vortreffliche Rede hielt, worin er die Tugenden und Talente des Jünglings pries, und die Anwesenden vor ähnlichen Gefahren warnte.

## Italien.

Turin, den 4. July. Se. Majestät unser König sind vorgestern von Modena im besten Wohlseyn wieder hier angekommen, und heute Nachts auch die Herzogin von Chablais. — Am Abend des vergangenen Sonntags fiel zur Zeit der gottesdienstlichen Verrichtungen der Blitz in die Kirche von Lambardore und riß die Evangelientafel vom Altar und die Osterkerze aus den Händen eines Priesters. Hierauf fuhr er auf die Orgel hin, deren Pfeifen er schmolz, und warf sodann die Kirchenthüre aus ihren Angeln. Der Schreck des in der Kirche versammelten Volks war äußerst groß, allein es gieng ohne anderes Unglück ab; blos einige wurden leicht von den Steinen, die der Blitz von dem Gewölbe los riß, verwundet.

Rom, 4. July. Diese Woche gaben der Senator von Rom, Fürst Corsini, und der Staatssekretär Kardinal Consalvi prächtige Tafeln, bei letzterer erschienen außer mehreren Kardinälen und dem diplomatischen Korps auch der Prinz von Sachsen-Gotha und der englische Kontreadmiral Penrose mit den Offizieren in seinem Gefolge. Hr. Fohr, ein trefflicher Bassist und Pensionär der Erbprinzessin von Hessendarmstadt, ertrank in der Tieber, in welcher er baden wollte. — Der Fürst Borgheſe

verkaufte die ihm nach dem Pariser Vertrag zurückgegebene Herrschaft Lucedio um drei Millionen Lire.

Parma, 20. July. Die Stadtgarden von Parma und Piacenza werden zwar im gegenwärtigen Zustand beibehalten, sind aber bis auf weitere Aufforderung der Regierung von jeder Dinstleistung enthoben. Daher dürfen die Offiziere dieses Korps in keinem Falle mehr die Stadtgarde entweder zu einem ganzen Korps oder auch nur theilweise versammeln.

## Amerika.

Der englische General-Consul, Hr. Baker, stand im Begriff, Washington, angeblich seiner schwächlichen Gesundheitsumstände halber, zu verlassen; man glaubte jedoch zu Wasington, daß seine Reise nach England vielmehr durch eine diplomatische Krankheit veranlaßt worden seyn dürfte.

Die französischen Flüchtlinge, welche sich zu Galveston am Ausflusse des Trinity-Flusses niederlassen wollen, haben angefangen, daselbst ein Fort zu erbauen; man glaubte jedoch, daß die Regierung der vereinigten Staaten die Niederlassung dieser Abenteurer so nahe an ihren Grenzen nicht dulden werde.

Das Milledgeville-Journal vom 26. May enthält folgende Nachrichten von der gegen die wilden Indianer an der Grenze von Florida und in Flo selbst agirenden Armee: »Wir haben Gelegenheit gehabt, mit mehreren Offizieren zu sprechen, welche kürzlich von der Armee gekommen sind. Sie haben uns erzählt, daß die beiden englischen Emissarien Arbuthnot und Ambruster, welche bey St. Marx Suwannee zu Gefangenen gemacht, und für Mitschuldige des berüchtigten Woodbine erkannt worden sind, vor ein Kriegsgericht, in welchem der General Gaines den Vorsitz führte, gestellt worden waren. Diese beiden Engländer sind für schuldig erkannt, die Indianer zum Kriege gegen uns angereizt zu haben, und beide wurden am 27. May verurtheilt und hingerichtet, nur mit dem Unterschied, daß der erstere gehangen und der zweite erschossen wurde.«

»Arbuthnot war Capitän in englischen Diensten. Er war 40 Jahre alt, von ausgezeichneter Gestalt, und trotzte dem Tode mit kriegerischem Muthe. Als der Henker ihm den Strang um den Hals schnürte, rief er aus: daß man ihn weniger grob behandeln sollte, indem er ein Gentleman sey. Er sagte noch, daß sein Tod gerächt werden würde, und verlangte demnach, daß seine Besitzungen ungeschmälert an seinen Sohn übergehen sollten. — Ambruster war jünger, und zählte kaum 25 Jahre. Er zeigte anfangs viel Stolz und Festigkeit, als er aber dem Tode näher kam, verlor er alle Standhaftigkeit, und starb mehr wie es einem Weibe als einem Manne geziemt.«

»Die Schuld war bei beiden, wie man sagt, unläugbar erwiesen. Man hatte Briefe von ihnen aufgefangen, in denen sie den Feind von den Bewegungen unserer Armee in Kenntniß setzten und ihm riethen, auf welche Weise er handeln solle. Noch andere Documente wurden in Beschlag genommen, aus denen man eine verbrecherische Correspondenz, welche die beiden Verurtheilten mit dem Gouverneur der Provinz New-Providence, so wie mit den Indianern und abtrünnigen Negern von Florida unterhilten, entdeckte. Dies war aber noch nicht Alles. Mit welchem Unwillen muß nicht jeder Amerikaner vernehmen, daß der Prophet Francis, welcher kurze Zeit vor den beiden Engländern aufgehangen worden, das Patent eines Brigade-Generals in brittischen Diensten bei sich führte, welches ihm ohne Zweifel bei seiner letzten Reise nach England, von wo er kürzlich zurückgekehrt war, ausgefertigt worden war. Aus den genauen Untersuchungen, welche jetzt angestellt werden, wird binnen Kurzem sicherlich das ganze verruchte System des schwärzesten Verrathes, der fortwährend gegen uns und unser Land betrieben wird, ans Tageslicht kommen. England wird seinerseits vermuthlich sehr geneigt seyn, diesen Gegenstand nicht eben sehr zu erörtern, und diese Sache, so viel als möglich, auf sich beruhen lassen.«

Obiger Artikel aus dem Milledgeville Journal ist wörtlich so, ohne alle weitere Bemerkungen, im Courier vom 30. v. M. enthalten.

## Baiern.

Folgendes ist die Accessions-Urkunde Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen zu der Verfassungs-Urkunde: Wir Ludwig, Kronprinz von Bayern ꝛc. Urkunden und fügen hiermit zu wissen: Nachdem des Königs, Unsers Herrn, und vielgeliebten Herrn Vaters Majestät dem Königereiche eine seinen äußern und innern Verhältnissen angemessene Verfassung mit ständischer Einrichtung unterm 26. d. M. zu geben geruhet haben, und die deßfallsige Urkunde Uns vollständig mitgetheilt worden ist, und nachdem Wir nach genommener Einsicht über den Inhalt derselben nicht die mindeste Erinnerung zu machen gefunden haben, so erklären Wir hierdurch, daß Wir diese Urkunde als ein bindendes Staatsgrundgesetz in allen seinen Theilen vollkommen anerkennen, und haben zur Bekräftigung dieser Unserer Erklärung gegenwärtige Urkunde eigenhändig unterzeichnet und besiegelt. So geschehen München, den 30. May 1818.

(L. S.) Ludwig, Kronprinz.

{Mit einer Beilage.}

## Ankündigungen.

Von der k. k. galiz. Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß am 15. September d. J. Vormittags um 10 Uhr die Versteigerung der Exjesuiten-Fonds-Antheile Blazow, Wola Blazowska und Podmanasterek in der Samborer Kreisamts-Kanzley abgehalten werden wird.

Zu diesem Antheile gehören 29 Unterthans-Anfässigkeiten.

Die Ertragsquellen sind:

61 zweispännige Zugtage.
29 fl. an Hauszinsen.
1 Korez 330/32 Garnez Weizen.
22 — 24 9/32 —— Korn.
27 — 1921/32 —— Gerste.
47 — 1912/32 —— Hafer an den ursprünglich in Körnern bedungenen Grundzinsen, deren Reluirung nach zehnjährigen Marktpreis-Durchschnitten gestattet ist.
62 Joch 138 □ Klafter an herrschaftl. Aeckern.
11 — 131 — —— = = Wiesen.
50 — 310 — —— = = Hutweiden.
60 — 751 — —— = = Waldungen.

Der Ausrufspreis beträgt 6569 fl. 1/4 kr. in Convenzions-Münze, wovon der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar erlegt, oder hypothekarisch sichergestellt werden muß.

Die Versteigerungs-Bedingnisse werden vor der Lizitazion bekannt gemacht, und dieselben können sammt der Beschreibung und dem Kaufschillings-Anschlage bey dem k. k. Samborer Kreisamte eingesehen werden; auch wird den Kauflustigen gestattet, das Gut selbst zu besichtigen.

Endlich wird ausdrücklich erklärt, daß jene christlichen Käufer, welche diese Realität unmittelbar vom Staate erstehen, und zum Besitze landtäflicher Güter der Regel nach nicht fähig sind, sich der Dispens von der Landtafelfähigkeit für ihre Person und ihre Leibeserben in absteigender Linie in Absicht auf den Besitz dieses Gutes zu erfreuen haben.

Lemberg, am 10. July 1818. (1)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galiz. Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß die im Czertkower Kreise liegende Religions-Fonds-Realität Kapuscince am 14. September 1818, um 10 Uhr Vormittags in der Kreisamtskanzley zu Zaleszczyk öffentlich feilgeboten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 2249 fl. 30 kr. Convenzionsmünze, von welchem der zehnte Theil vor der Steigerung als Vadium baar erlegt oder gehörig sichergestellt werden muß.

Zu dieser Realität gehören 13 Unterthans-Anfässigkeiten.

Die Ertragsquellen sind:

104 zweispännige Zugfrohntage.
312 einspännige detto
312 Handtage.
1 Stück Kapauner.
13 — Hühner.
56 — Eier.
7 Strähne Gespunst, dann Viehweide und Bienenzins.
14 Joch 64 □ Klafter Ackergrund.

Die Versteigerungs-Bedingnisse können sammt der Gutsbeschreibung und dem Kaufschillings-Anschlage bey dem königl. Czortkower Kreisamte eingesehen werden; auch steht es den Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Endlich wird erklärt, daß jene christlichen Käufer, welche diese Realität unmittelbar vom Staate erstehen, und zum Besitze landtäflicher Güter in der Regel nicht fähig sind, der Dispenz von der Landtafelfähigkeit für ihre Person und ihre Leibeserben in absteigender Linie hinsichtlich dieses Gutes theilhaftig werden.

Lemberg, am 8. July 1818. (1)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

### Conkurs-Ausschreibung.

Bey dieser k. k. Polizey-Direkzion sind zwey Conzepts-Praktikanten, jede mit einem jährlichen Adjutum von 300 fl. erledigt. Diejenigen, welche diese Anstellung zu erhalten wünschen, und sich mit den vorgeschriebenen Studien und Moralitäts-Zeugnissen auszuweisen vermögen, haben ihre diesfälligen Gesuche bis 24. August l. J. unfehlbar hier einzureichen.

Von der k. k. Polizey-Direkzion.

Lemberg, den 13. July 1818. (2)

### Abdruck.

Siehe die Wiener Zeitung Nro 132, vom 12. July 1818, Seite 527.

### Kundgebung.

Allen nach der Hand an die Reihe der Vermessung und Schätzung zu gelangenden Provinzen, Städten, Herrschaften, Gemeinden und einzelnen Grund- und Hausbesitzern kann eine Zeitschrift nicht anders als willkommen seyn, mittelst welcher dieselben von dem an vier Punkten schon wirklich angehenden Steuer-Regulirungs-Geschäfte auf eine solche Weise

in Kenntniß kommen können, als wären sie jetzt schon persönliche Mitarbeiter, Mitinteressenten, oder auch nur Mitzuseher.

Eine in der Art entsprechende Zeitschrift wird der Unterzeichnete herausgeben unter dem Titel:

Der überliefernde

# Zuschauer

bey der angehenden

## Grund- und Häusersteuer-Regulirung.

In Folge des allerhöchsten Patents vom 23. Dezember 1817.

Vom 15. July bis Ende Oktober d. J. erscheinen 8 Hefte (alle 14 Tage ein Heft), und kosten 8 fl. W. W.

Vom 1. November angefangen wird dieses Journal in zwanglosen Heften fortgesetzt, deren Preis erst seiner Zeit nach Umständen bestimmt werden wird.

Die Paar ersten Hefte werden eine faßliche, umständliche, und durch Beispiele möglichst klar gemachte Ausdeutung jenes allerhöchsten Patents überbringen, und dann wird in den fernern Heften die Geschäfts-Geschichte des Tages erfolgen, welche abwechselnd die bekannt gewordenen Anstände, Schwierigkeiten, Anfragen ꝛc. ꝛc., ferner alle nachträglich kund gemachten Befehle, Erläuterungen, Instruktionen, Entscheidungen, Zurechtweisungen, Formularien ꝛc. ꝛc., dann auch fertige Berechnungen, Ausweise, Uebersichten, Resultats-Operate, Schätzungen ꝛc. ꝛc. enthalten, und mit freimüthigen Bemerkungen oder nöthigen Erklärungen überliefern soll.

Dem ersten Hefte wird die Mappe von einer der bereits vermessenen Gemeinden Unteröesterreichs im Kupferstiche beiliegen, und eines der spätern Hefte soll die tabellarische Uebersicht einer auch schon geschätzten Marktgemeinde darbringen.

Jene von den verehrten Lesern, welche das Josephinische Steuergesetz mitmachten, werden sich erinnern, wie mancher lustige Schwank nicht zuweilen unterlief. — Einige Anekdoten einschlägiger Art, deren schon mehrere gesammelt sind, und an welchen es immer weniger fehlen dürfte, werden zur Belächlung der vorstehenden Witzeley oder Einfalt, dies und jenes Heft beschliessen.

Nach aufmerksamer Beachtung dieser Ueberlieferungen dürften sich für diese erhabene, interessante und höchst gemeinnützige Geschäftsverhandlung alle jene im voraus eingeweiht, belehrt, vertraut und vorbereitet fühlen, welche bey derselben — seiner Zeit — entweder aus Amtspflicht mitzuwirken haben, oder blos als Grund- und Hauseigenthümer zur Sprache kommen werden.

---

Pränumerazion wird mit vorbesagten 8 fl. angenommen in der Pfaff'schen Buchhandlung zu Lemberg, wo nach und nach die Hefte abzuholen sind.

Entferntere oder sonstige Liebhaber, welche die einzelnen Journalhefte kouvertirt, versiegelt, portofrey und unter eigener Adresse zu erhalten wünschen, pränumeriren mit 9 fl. in frankirten Briefen an den unterzeichneten Redakteur, in Wien adressirt. Diesfalls erbittet er sich die genaue Angabe der letzten Poststazion.

Alle bis zum 20. July bekannt werdenden HH. Pränumeranten erhalten gegen den 10. August schon das erste Heft.

Andere überkommen nach Maaß der durch Umstände möglichen Pränumerazions-Verspätung die 2 oder 3 ersten Hefte auf einmal. — Nach der ersten Hälfte des Augustmonats wird aber keine Pränumerazion mehr angenommen werden.

Wien, am 1. Juny 1818. (2)

Johann Kreuz,
Redakteur und Verleger des Zuschauers.

---

### Ankündigung.

In der Brodyer Vorstadt, Liczakow genannt, ist das Haus unter Nro 141 im 4ten Viertel, nahe an der Kirche zu St. Antoni, schuldenfrey, und aus freier Hand zu verkaufen. Die Herren Kauflustigen können sich diesfalls an den Herrn Gavenda, als Bevollmächtigten des Hauseigenthümers, beliebig verwenden.

---

### Kurse.

Lemberg, am 27. July. Holländer Dukaten 11 fl. 10 kr. — Kaiserlicher 11 fl. — kr. Preußischer Thaler 3 fl. 26 kr. — Rubel 3 fl. 58 kr. Konvenzionsmünze 245.

Wien, am 18. July. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 244 7/8. — Kurs auf Augsburg Uso 98 2/3. 2 Monat ——.

### Marktpreise in Lemberg, vom 20ten bis 24ten July 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 12 fl. 53 kr. — Korn 8 fl. 52 kr. — Gerste 6 fl. 31 kr. Haber 4 fl. 54 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 7 fl. 52 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel — fl. — kr. — Der Zentner Heu 1 fl. — kr. — Stroh 1 fl. — kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes — fl. — kr. — weiches — fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 90. 29. July 1818.

## Ausländische Nachrichten.

### Großbritannien.

London, 7. July. Am letzten Sonnabend schloß die Wahl für Westminster, und Sir S. Romilly nebst Sir Fr. Burdet sind vermöge folgender Stimmenmehrheit als Repräsentanten von Westminster vom Ober-Bailiff proclamirt worden: Sir Sam. Romilly 5339, Sir Francis Burdet 5238, Sir Murray Maxwell 3808, Hunt 84. Sir Sam. Romilly erschien am Schlusse der Wahl in eigener Person, um für seine Erwählung zu danken. Er wurde mit vieler Freude von der versammelten Menge begrüßt und hielt dann durch die Straßen von Westminster seinen feyerlichen Zug, wo er gleichfalls überall von den in den Häusern versammleten Personen und dem Volke jauchzend begrüßt wurde. Sir Francis Burdet erschien nicht. Ein Haufe seiner Anhänger machte indessen eine Art von Zug durch die Straßen, der aber bald endete. Sir Francis wird am nächsten Montag persönlich seinen Umzug durch die Straffen von Westminster halten, und dann beim Gastmahl in der Kron- und Anker-Taverne seinen Dank abstatten. Sir Murray Maxwell ist fortdauernd etwas unpäßlich. Es heißt, daß er die Absicht habe, über die Legalität der Stimmen für Sir Francis Burdet eine Untersuchung zu fordern. Hunt ist durch diese Wahl in den Zustand der vollkommensten Unbedeutsamkeit und der Verachtung zurückgesunken, welcher ihm angemessen ist. Herr Hunt, der von einem der Herausgeber des Couriers gerichtlich belangt war, daß er den Pöbel gegen denselben aufgehetzt, hat eine Bürgschaft von 60 Pfd. St. stellen müssen.

Die Wahl für die Grafschaft Westmoreland ist vorüber. Die Hoffnungen des Hrn. Brougham sind vernichtet. Er ist genöthigt worden, den Wahlkampf nach dreitägiger Stimmung aufzugeben, weil die Majorität seiner Gegner, die beiden Söhne des Grafen Lonsdale, mit jedem Tage zunahm. Er hat indessen der Grafschaft Westmoreland ein Mißbette der Unruhe zurückgelassen, indem er dort Committeen in allen Städtchen und Flecken veranlaßt hat, in welchen die sogenannten unabhängigen Einwohner einen beständigen Vereinigungs- und Berührungs-Punkt finden. Bey der Parlamentswahl in Drogheda in Irland ist ein Mann erschossen, und zwey sind schwer verwundet worden. In England ist es bey den Parlamentswahlen im Ganzen überall weit ruhiger hergegangen.

Am Sonnabend ist die Prinzessinn Adelheid von Sachsen-Meiningen, die Braut des Herzogs von Clarence, Abends um 7 Uhr in London eingetroffen, und in Grillons-Hotell abgestiegen. Lord Keith, welcher die Prinzessinn und deren Mutter, die Herzoginn, nach London begleitet hatte, zeigte deren Ankunft an. Der Graf von Münster erschien zuerst, um seinen Glückwunsch darzubieten, und blieb bis Abends spät. Der Regent beehrte die durchlauchtigen Fremden Abends um 10 Uhr mit seinem Besuch, und gleich nachher kam der Herzog von Clarence, welcher auf Sir C. Poles Landhause gewesen war. Der Regent und der Herzog von Clarence blieben bis nach 1 Uhr. Die Prinzessinn und die Herzoginn von Meiningen, ihre Mutter, wurden bey ihrer Ankunft, die in zwey Wagen des Prinz-Regenten von Dover erfolgte, von dem Lord Keith, dem Oberstallmeister Baron Erffa, dessen Gemahlinn, von dem Baron von Konitz und dem Doktor Fromm begleitet.

Es war beschlossen, daß Ihre Durchlaucht die Prinzessinn von Sachsen-Meiningen gestern bey Ihrer Majestät in Kew den ersten Besuch machen sollte. Die Königinn ist indessen nach einer Bewegung im Wagen und einer Fahrt von einigen Stunden so unpäßlich geworden, daß man in Sorgen gerieth. Der Leibarzt Sir H. Halford ist die ganze Nacht hindurch bey Ihrer Majestät geblieben, und das Bulletin war gestern Morgen folgendes: »Die Königinn war gestern Abends unpäßlich, ist aber heute Morgen viel besser.«

Eine Reise zur Entdeckung der Quellen des Nigers und zur Erforschung des Innern von Afrika ist jetzt abermals, trotz aller bisher verunglückten Versuche, in Vorbereitung. Capitän Gray vom afrikanischen Corps, welcher die Jaloff-Sprache versteht, will sie vom Flusse Gambier unternehmen, und Capitän Marryat von der brittischen Marine wird zu Lande nach Tombuctoo gehen.

Der Harlekin des Coburg-Theaters hatte dieser Tage den Einfall, sich am Bord eines Waschkübels einzuschiffen, ließ sich durch vier angespannte abgerichtete Gänse von Blackfriars bis zur Westminsterbrücke ziehen, und vollbrachte die Fahrt unter dem Applaudiren einer Menge von Neugierigen, in einer Stunde.

Die Offiziers des Schiffes Rurik, kommandirt

von dem Lieuten. von Kotzebue, welches von Portsmouth nach St. Petersburg abgesegelt ist, und das nicht weit nach dem Norden hat vordringen können, sollen wenig Hoffnung über das Gelingen unserer Nordpol-Expedizion geäussert haben.

Wie es heißt, wird der Herzog von Cambridge in kurzem mit seiner Gemahlinn nach Hannover abreisen.

Die letzte Zeitung von Ceylon, die einige der Unordnungen meldet, welche neuerdings dort vorgefallen sind, setzt hinzu, daß man mit Bedauern bemerkt habe, daß Gelindigkeit und Nachsicht blos dazu gedient haben, den verderblichen Einfluß der übelgesinnten Bedienten zu vermehren, und sie in Stand zu setzen, das Volk zu kühnern Handlungen offenbarer Revoluzion zu reizen. Es heißt in derselben ferner, daß in Walasse und einigen Theilen von Ouva strengere Maaßregeln genommen worden sind, als in England erlaubt seyn würden, und von denen man nicht einmal ohne Schrecken hören könne.

Man hat in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet, als ob die Birmahs an der östlichen Grenze des ostindisch-brittischen Gebiets den Krieg gegen dasselbe anzufangen im Begriff wären.

Der Ertrag der Staats-Einnahme im abgelaufenen Vierteljahre ist im Vergleich mit dem entsprechenden Vierteljahre von 1818 um 1 Million 120,645 Pfd. St. grösser gewesen. In Vergleich mit dem vergangenen Jahre, vom July 1816 bis 1817, ist der Ertrag des abgelaufenen Jahres um 3 Mill. 46,000 Pfd. St. grösser.

Caffee ist seit vorigen Freitag um 8 Schilling der Zentner im Preise gestiegen.

Bey dem furchtbaren Sturm auf Isle de France hat auch das Schiff »Fürst Blücher« sehr gelitten. Ein englisches Blatt bemerkt bey dieser Nachricht: Wenn das Schiff seinem Heiligen nicht ganz unähnlich sey, so werde es schon wieder aufkommen.

Als nach seiner Erwählung zum Parlaments-Deputirten Sir Samuel Romilly die gebräuchliche Triumphfahrt hielt, befand sich über seinem offenen Wagen ein Traghimmel, mit Bändern und andern Emblemen geschmückt. Hinter ihm folgte eine lange Reihe von Wagen, mit Hrn. Tierney, Sir Robert Wilson ꝛc. Allenthalben, wo er passirte, befanden sich an den Fenstern eine Menge Damen, die mit der Farbe von Sir Samuel geschmückt waren. Als der Zug bey Carltonhouse und bey dem Pallast von St. James ankam, ließ das Volk ein dreimaliges Hurrah ertönen. Zu dem Aufzuge von Sir Francis Burdet wird ein besonderer Triumphwagen verfertigt. Die Opposizion hat bey den letzten Wahlen ein besonderes Uebergewicht bekommen, und Capitän Maxwell hat seine Kopfwunde vergebens erhalten.

Die Dürre, welche seit längerer Zeit bey uns herrscht, ist den Feldfrüchten sehr nachtheilig.

Es sind gegen 20 Beutelschneider verhaftet worden, die bey den Stimmbühnen den Anwesenden allerley Sachen entwandt haben.

Die Insurgenten-Kaper schwärmen fortdauernd an den portugiesisch-spanischen Küsten, und nehmen, plündern oder verbrennen Schiffe von allen Nazionen.

Von 60 Schiffen, die sich beim letzten Orkan zu Port Louis auf Isle de France befanden, sind nur drey Schiffe ohne bedeutenden Schaden davon gekommen, worunter das Schiff: Der Prinz-Regent.

Wie es heißt, soll das Stimmenbuch von Westminster mit Bemerkungen, unter andern, woher das Geld wegen der Stimmen gekommen, gedruckt werden.

Der Herzog von Cumberland wird sich mit seiner Gemahlinn nach Spa begeben, und dann auf einige Monate eine Reise in Teutschland machen.

## Teutschland.

**Dresden**, 9. July. Der König lebt nunmehr in Pillnitz. Es heißt, er werde gegen Ende des Augusts nach dem Rhein reisen. — Im Herzogthum Sachsen wird jetzt die Einübung des Militairs sehr thätig betrieben.

Der Herzog von Savoyen-Carignan, welcher am 9. unter dem Namen eines Grafen von Villafranca in Dresden eintraf, begab Sich am 10. Mittags mit Seiner allhier wohnhaften Frau Mutter und Prinzessin Schwester, nach dem Lustschlosse Pillnitz, und speisten daselbst mit beiderseits Königl. Majestäten und der übrigen Königl. Familie.

Die Messe in Naumburg ist bis jetzt bei weitem nicht so gut ausgefallen, als man erwartete, da die Leipziger Jubilatemesse dieses Jahr so frühzeitig Statt gefunden hatte. — Die Getreidepreise sind in Sachsen wieder etwas gestiegen, ohne daß man die eigentliche Ursache davon weiß. Das Wintergetreide verspricht eine gute Ernte.

Die Universität Leipzig ist jetzt wieder sehr zahlreich besucht; sie zählt unter ihren Zöglingen mehrere Prinzen, z. B. den Prinzen Friederich von Hessen-Kassel, (Sohn des Kurprinzen, dessen Gemahlin schon seit einigen Wochen mit ihren Prinzessinnen Töchtern zu Leipzig ist); den regierenden Herzog von Anhalt-Köthen, den Prinzen Friedrich August Emil von Holstein-Sonderburg-Augustenburg. Man wünscht, daß die theologische Fakultät noch mit mehreren einsichtsvollen und gelehrten Männern vermehrt werde. — Im Handel herrscht in Leipzig gegenwärtig eine Stille, wie noch kaum je zuvor. Es fehlt an Geld und an Vertrauen. Der Speditionshandel hat sich beinahe gänzlich von dort weggewandt; man giebt mehrere Ursachen davon an. Einige lassen sich wohl aus dem Wege räumen, z. B. die Verbesserung der Straßen und die Verminderung der Durchfuhr-Abgaben. Wenn Leipzig leidet, so empfindet dies das ganze Land. Sonderbar genug, obschon der Handel leidet, vermehrt sich doch die Anzahl der Einwohner fortdauernd, indem Viele aus der Nachbarschaft daselbst sich ansiedeln.

Der König von Preußen hat der Kirche zu Schönfeld, welche in der Schlacht vom 18. Oktober 1813 abbrannte, zwei Glocken geschenkt; sie sind von Eisen und man erwartet sie in kurzem.

Der Zwist, welcher zwischen dem Kronprinzen von Baiern und dem ehemaligen Vice-Könige von Italien obgewaltet, ist gänzlich wieder ausgeglichen. Man sagt, der Minister des Hauses, Graf von Rechberg, habe sich durch ein meisterhaftes Schreiben das Verdienst der Vermittelung erworben.

Das Baiersche General-Kommando soll vorläufig die verschiedenen Garnisons-Kommandanten in Kenntniß gesetzt haben, sich bereit zu halten, im Falle Königl. Ordre erschiene, daß sogleich die bedürftige Mannschaft zu Pferde und zu Fuß auch zum augenblichen Abmarsche bereit seyn könnte. Man vermuthet, daß das schon besprochene Lustlager bei München demnach zur Krönungsfeier noch zu Stande kommen werde.

Die bisherige Universität zu Basel soll nun nicht mehr eine eigentliche Universität, sondern eine Akademie, ungefähr wie die zu Lausanne, seyn.

Die Art, wie in Jena die Entbindung der Großherzogin von Weimar bekannt wurde, war folgende: Vierzig Studenten stellten sich in gleichen Distanzen mit geladenen Gewehren auf den zwei Meilen langen Weg von Weimar nach Jena auf. Derjenige von ihnen, welcher vor dem Schlosse zu Weimar auf dem Posten stand, hatte mit Hrn. Hofrath Stark, der Ihrer Kaiserl. Hoheit seinen ärztlichen Beistand leistete, die Abrede genommen, daß er ihm, so wie ein Prinz geboren sey, ein weißes Tuch zum Fenster heraus sehen lasse. So wie nun das von Seiten des Herrn Hofrath Stark geschehen war, feuerte der Student sein Gewehr vor dem Thore auf der Jenaischen Chaussee ab, sogleich nach ihm alle folgenden, und so war schon in wenigen Minuten die Nachricht in Jena und wurde dort früher bekannt und durch das Geläute aller Glocken gefeiert, bevor dieses noch in Weimar selbst geschehen war.

## Frankreich.

Paris, 8. July. Den 27. wird Se. Maj. nach Rambouillet gehen, um einer großen Jagd beizuwohnen. Die vornehmsten Personen des Hofes, so wie die fremden Gesandten sind dazu eingeladen. Am 29. kommt der König wieder nach St. Cloud zurück, und begiebt sich am 30. wieder nach Paris.

Am 6. hatte der Herzog von Richelieu, der Oestreichische Gesandte, und der Graf Palmella, Portugiesischer Gesandter am Londoner Hofe, eine Conferenz mit dem Herzog Wellington; alle begaben sich hiernach zum Englischen Gesandten.

Am 5. am Jahrestage der Rückkehr des Königs, war große Fete zu St. Cloud, zu Boulogne und zu Meudon; der König fuhr in einer Kalesche durch diese 3 Kommunen, und kam Abends um 6 Uhr nach St. Cloud zurück. Ueberall wurde er mit dem einstimmigen Zuruf: es lebe der König! es leben die Bourbons! empfangen.

Das Haus der Jeanne d'Arc zu Domremy sollte an einen Fremden, der 6000 Fr. dafür geboten hatte, verkauft werden; der Eigenthümer, ein alter Dragoner Namens Girardie, der aber erfuhr, daß das Departement es ebenfalls kaufen wollte, überließ es sogleich diesem für den ungleich geringern Preis von 2500 Fr.

Man versichert, es werde nächstens von Seiten der Regierung eine authentische und gewissermaßen offizielle Darstellung ihrer Operationen in Ansehung der beiden letztern Anleihen erscheinen. Dagegen wird von der Opposition eine Schrift vom Repräsentanten Casimir Perrier angekündigt, die sich auf denselben Gegenstand beziehen und das Benehmen des Finanzministers bitter tadeln soll.

Der Graf Forbin, General-Direktor der Musäen, ist am 6. von seiner Reise nach Griechenland und Egypten zurückgekehrt.

Die Einnahme der Amortisations-Kasse betrug am 30. Juny 86,343,204 Fr. 50 Cent.; die Ausgabe 86,023,639 F. 85 C., mithin der Bestand 319,564 F. 65 C. Der Verkauf der Wälder hatte bis dahin eine ausserordentliche Einnahme von 218,224 Fr. eingebracht.

Die Rutschberge von Belleville, die wegen der Einfachheit ihrer Konstruktion weniger gefährlich sind als die übrigen, sind mit Erlaubniß der Polizei, nach vorgängiger Untersuchung von Sachkundigen und Polizeibeamten dem Vergnügen des Publikums wieder geöffnet worden.

Hr. Clemandot ist nach Bel Isle, den Ort seiner Bestimmung, abgereiset. Vor seiner Abreise besah er in Gesellschaft der Mlle Rose Pierret das Bildniß der Madame Manson und fand es sehr ähnlich.

Der Maler David hat von dem Magistrat zu Brüssel ein sehr verbindliches Dankagungsschreiben für die erlaubte Ausstellung seines Gemäldes Telemach und Eucharis zum Besten der dortigen Armen, erhalten.

Hr. Dunoyer, der, nach den letzten Nachrichten, zu Rennes gegen Kauzion auf freien Fuß gestellt war, ist wieder in Paris.

Zu Paris lebt ein Greis von 111 Jahren; er heißt Peter Huet; er erinnert sich der Gestalt Ludwigs XIV., jener des Regenten, und Ludwigs XV. besser, als der spätern regierenden Personen; er geht, er hört, er sieht, als wenn er erst 60 Jahre alt wäre. Er war der Sohn eines Ackermannes, verließ seine Laufbahn und wurde Soldat. Nach dem hannöverschen Kriege wurde er mit seinem Regimente eingeschifft, und diente unter den nach einander folgenden Befehlen der HH. de la Bourdonnaye und de Bougainville. So machte Peter Huet die Reise um die Welt. Nach der Rückkehr von seiner Reise heirathete er eine 16jährige Wittwe,

die ihm als einzige Heirathsgabe einen Sohn zubrachte, für den er immer gesorgt hat. Seine Frau ist jetzt 77 Jahre alt. Er sitzt gewöhnlich an dem Uhrthurme; mit seinem weissen Barte und seiner ehrwürdigen Gestalt sollte man ihn für den Saturn halten. Dieser viereckige Thurm ist der nämliche, den die Zeit vergessen zu haben scheint; schon in den Zeiten der Kreuzzüge war er alt; in ihm mordete Chlotar, trotz der Thränen seiner Mutter, seine Vetter. In ihm hing die Glocke, welche das Signal zu der Bartholomäus-Nacht gab.

Neulich wettete ein hiesiger Schuhmacher, Namens Louis Pierre André, daß er in einem Tage an 3 verschiedenen Orten 3 Paar Schuhe machen wollte, nämlich das eine Paar zu Sevres, das zweite zu Versailles und das dritte zu St. Germain en Laye, und daß er denselben Abend wieder in Paris eintreffen wollte. Er reisete am 6 des Morgens um 6 Uhr zu Fuß von Paris ab, war nach den Attesten der resp. Municipalitäten um 7 Uhr in Sevres, um 11 1/2 Uhr in Versailles, Nachmittags um 5 Uhr in St. Germain und Abends um 7 Uhr wieder in Paris. Er hat an jedem Orte seine Schuhe gemacht und die Wette, die einige Hundert Franken betrug, gewonnen. Er hat die ganze Reise zu Fuß zurückgelegt.

## Schweiz.

Man erinnert sich, daß vor ein Paar Jahren die Herstellung der Jesuiten im Kanton Solothurn mit vieler Angelegenheit betrieben, und vom kleinen Rathe dazu wirklich dem großen Rath der Antrag gemacht ward, den aber dieser verwarf. Jetzt ist der nämliche Versuch im Kanton Fryburg gemacht worden, wo die neuerliche Zulassung und Aufnahme der Ligorianer in die von den Trappisten verlassenen Zellen der Valsainte, einen besseren Erfolg zu gewährleisten schien. Am 16. Brachmonat, in der ordentlichen Sömmersitzung des souverainen Rathes der Stadt Fryburg, ward durch Anzug (Motion) des Amtsstatthalters und Appellazionsraths v. Müller darauf angetragen, dem Jesuitenorden wieder Zutritt im Kanton zu gestatten, denselben in die vormaligen Verhältnisse wieder einzusetzen, und ihm insbesondere die Bildung der Geistlichen, die Schulen, und das dafür dienende St. Michaels-Collegium neuerdings zu übergeben. Das Raths-Reglement bringt mit sich, daß beim Vortrag von Motionen vorerst entschieden werden muß, ob sie beachtenswerth erfunden werden, und daß sie in diesem Falle dem Staatsrathe zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen werden müssen. Der Antrag des Hrn. v. Müller ward mit 65 gegen 16 Stimmen beachtenswerth erfunden, und an den Staatsrath gewiesen, der sich beeilte, schon am 19. seinen Bericht und ablehnenden Antrag zu bringen, worauf hin in umständlicher Discussion das Für und Wider erörtert, aber am Ende mit 61 gegen 42 Stimmen der gemachte Vorschlag verworfen und beseitigt ward.

Im Kannton Wallis sind die Jesuiten aufgenommen, und die geistlichen und weltlichen Obern der dortigen Republik ertheilen ihnen die ehrenvollsten Zeugnisse. Das aus Sitten am 4. May vom Staatsrath des Kantons Wallis ausgestellte Zeugniß lautet also: »Die Grundsätze der Erziehung, von welchen die ehrwürdigen Väter der Gesellschaft Jesu seit dem Zeitpunkte, in welchem sie zur Unterweisung der Jugend in dieses Land berufen wurden, ausgehen, gründen sich auf wahre Religion und geläuterte Moral. Ueberspannung des Gemüthes ist durchaus nicht ihr Bestreben; sie bethätigen sich für wahre Erleuchtung der Vernunft, und suchen besonders das Herz der Menschen in bildenden Anspruch zu nehmen. Die litterarische Bildung ist in allen ihren Verzweigungen sehr gut angelegt. Sie wissen die geeigneten Mittel anzuwenden, die Anlagen und den Geist jedes Individuums stufenweise und mit glücklichem Erfolg zu entwickeln. Die Schulen beider Institute sind auf dem besten Fuße; alle Classen zahlreicher als je ausgefüllt; selbst Fremde drängen sich zu und besuchen selbige mit Nutzen. Auf vorgeschriebene Disziplin wird genau geachtet; Strenge erscheint nur im Nothfalle, an sich ist sie weise, sorgfältig und väterlich. ... Mit einem Worte, der Staatsrath muß pflichtmäßig betheuern, daß der Kanton mit diesen neuen Lehrern vollkommen zufrieden ist, und daß sie die Fortdauer des ihnen geschenkten Zutrauens verdienen. Eben darum gereicht es ihm zur besondern Freude, den ausgezeichneten Beifall, den diese Männer in unserm Lande ernten, so wie das Gute, das sie theils durch ihre vortreffliche Erziehungsart bey der Jugend, theils durch den Betrieb aller Verrichtungen des religiösen Cultus, dem sie sich jederzeit mit erleuchtetem, rastlosem, liebsamem und uneigennützigem Eifer hingeben, unter allen Ständen der Gesellschaft stiften, zur weitern Kunde zu bringen.«

## Rußland.

Odessa, 14. Juny. Zu den Beförderungen, die Se. Majestät der Kaiser sich bewogen gefunden hat vorzunehmen, gehört die der Ernennung des Obersten Andrzejkowicz, Schwagers Sr. Erlaucht des Grafen Bennigsen, zu seinem Flügel-Adjutanten.

Es heißt, daß die Festungen Tiraspol und Akkermann eingehen werden, da sie nach der jetzigen Beschaffenheit der Gränzen des Rußischen Reichs vollkommen unnöthig sind.

---

(Mit einer Beilage.)

## Ankündigungen.

Von der k. k. galiz. Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß am 15. September d. J. Vormittags um 10 Uhr die Versteigerung der Exjesuiten-Fonds-Antheile Blazow, Wola Blazowska und Podmanosterek in der Samborer Kreisamts-Kanzley abgehalten werden wird.

Zu diesem Antheile gehören 29 Unterthans-Ansässigkeiten.

Die Ertragsquellen sind:

61 zweispännige Zugtage.
29 fl. an Hauszinsen.
1 Korez 330/32 Garnez Weizen.
22 — 24 9/32 —— Korn.
27 — 1921/32 —— Gerste.
47 — 1912/32 —— Hafer an den ursprünglich in Körnern bedungenen Grundzinsen, deren Reluirung nach zehnjährigen Marktpreis-Durchschnitten gestattet ist.
62 Joch 138 □ Klafter an herrschaftl. Aeckern,
11 — 121 — —— " " Wiesen.
50 — 310 — —— " " Hutweiden.
60 — 751 — —— " " Waldungen.

Der Ausrufspreis beträgt 6569 fl. 1/4 kr. in Convenzions-Münze, wovon der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar erlegt, oder hypothekarisch sichergestellt werden muß.

Die Versteigerungs-Bedingnisse werden vor der Lizitazion bekannt gemacht, und dieselben können sammt der Beschreibung und dem Kaufschillings-Anschlage bey dem k. k. Samborer Kreisamte eingesehen werden; auch wird den Kauflustigen gestattet, das Gut selbst zu besichtigen.

Endlich wird ausdrücklich erklärt, daß jene christlichen Käufer, welche diese Realität unmittelbar vom Staate erstehen, und zum Besitze landtäflicher Güter der Regel nach nicht fähig sind, sich der Dispens von der Landtafelfähigkeit für ihre Person und ihre Leibeserben in absteigender Linie in Absicht auf den Besitz dieses Gutes zu erfreuen haben.

Lemberg, am 20. July 1818. (2)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galiz. Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß die im Czortkower Kreise liegende Religions-Fonds-Realität Kapustsince am 14. September 1818, um 10 Uhr Vormittags in der Kreisamtskanzley zu Zaleszczyk öffentlich feilgeboten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 2249 fl. 30 kr. Convenzionsmünze, von welchem der zehnte Theil vor der Steigerung als Vadium baar erlegt oder gehörig sichergestellt werden muß.

Zu dieser Realität gehören 13 Unterthans-Ansässigkeiten.

Die Ertragsquellen sind:

104 zweispännige Zugfrohntage.
312 einspännige detto.
312 Handtage.
1 Stück Kapaunen.
13 — Hühner.
56 — Eier.
7 Strähne Gespunst, dann Viehweidg und Bienenzins.
14 Joch 64 □ Klafter Ackergrund.

Die Versteigerungs-Bedingnisse können sammt der Gutsbeschreibung und dem Kaufschillings-Anschlage bey dem königl. Czortkower Kreisamte eingesehen werden; auch steht es den Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Endlich wird erklärt, daß jene christlichen Käufer, welche diese Realität unmittelbar vom Staate erstehen, und zum Besitze landtäflicher Güter in der Regel nicht fähig sind, der Dispenz von der Landtafelfähigkeit für ihre Person und ihre Leibeserben in absteigender Linie hinsichtlich dieses Gutes theilhaftig werden.

Lemberg, am 8. July 1818. (2)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

### Conkurs-Ausschreibung.

Bey dieser k. k. Polizey-Direkzion sind zwey Conzepts-Praktikanten, jede mit einem jährlichen Adjutum von 300 fl. erledigt. Diejenigen, welche diese Anstellung zu erhalten wünschen, und sich mit den vorgeschriebenen Studien und Moralitäts-Zeugnissen auszuweisen vermögen, haben ihre diesfälligen Gesuche bis 24. August l. J. unfehlbar hier einzureichen.

Von der k. k. Polizey-Direkzion.

Lemberg, den 13. July 1818. (3)

---

### Nachricht
über die
### Schwefelräucherungs-Anstalt
in Lemberg,
unter der Leitung
des
### Anton Schmith, M. D.

Nachdem ich von meinem Freunde, Dr. de Carro in Wien, nebst aller zum Schwefelräucherungs-Ge-

schöpfte nöthigen Anleitung auch die zwey bey ihm bestellten Apparate erhalten, und seitdem die gehörigen Vorkehrungen zu dieser Anstalt getroffen habe: so mache ich hiemit die Anzeige, daß in meiner unten angezeigten Wohnung die Schwefelräucherungen bis 1. August l. J. ihren Anfang nehmen werden.

In diesen zweien (für distinguirte Personen beiderley Geschlechts bestimmten) Original-Apparaten wird mit Beschränkung gewisser Krankheiten alles, was nur einige Bedenklichkeit erregen könnte, vermieden werden; dagegen aber werden an einem dritten in der Folge zu errichtenden Apparate für die Schwefelräucherungen geeignete Kranke ohne Ausnahme Antheil nehmen können.

In Betreff der mitzubringenden eigenen Wäsche und übrigen Bedingnisse wird in dieser Anstalt es so gehalten werden, wie in jener des Hrn. Dr. de Carro zu Wien, und ich berufe mich ganz auf den Inhalt der §§. 4, 6, 8 und 9 meines im vorigen Monate in den Buchhandlungen bey Pfaff und Wild herausgegebenen ausführlichen Berichtes.

Die zum Räucherungs-Gebrauche erforderlichen Billets werden nach gehöriger Untersuchung der Krankheit jedesmal von mir selbst gelöset. Ich werde zu meinen Ordinazions-Stunden früh von 7 bis 9, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr zu Hause zu sprechen seyn.

Lemberg, den 25. July 1818. (1)

Ant. Schmith, M. D.
wohnhaft in der Halitscher Gasse im Greipnerischen Hause Nro 17 im ersten Stock.

## Kunst-Notiz
### in Betreff einer Monatschrift
### für
## Clavier, Gesang und Guitarre:
# musikalischer Fruchtgarten
### betitelt.

Schon öfters versuchte man, in unserm musikliebenden Vaterlande eine Art von Institute zu errichten, in welchem die würdigsten Priester der lieblichsten Muse ihre Opfer niederlegen würden; allein, meistens ging solch ein Versuch theils durch die Unbilden der Zeit, theils das Schwanken der Unternehmer selbst fruchtlos verloren.

Schon früher begann die Harmonia, die schöne Reihe, sie wurde mit Liebe aufgenommen und gegeben; allein, ein Jahr erschöpfte ihre Lebenskraft. — Euterpe trat noch früher ab vom Schauplatz, auf dem sie nicht ohne Beifall debütirte; wenige Monate seiner Geburt überlebte Orpheus, und Wittasseks Euphonia ging nach einem kurzen, aber nicht unrühmlichen, Leben den Abgeschiedenen nach.

Jetzt, wo uns die Muse des Friedens zu ähnlich schönen Veränderungen ladet, unternimmt es Herr Capellmeister Strauß, rühmlichst bekannt durch mehrere Opern- und sonstige Composizionen, in Verbindung mit mehreren würdigen in- und ausländischen Künstlern, eine musikalische, abwechselnd für Clavier, Gesang und Guitarre bestimmte Monatschrift, zu welcher er ohne weitere Redseligkeit die Theilnahme des gebildeten Publikums auffordert, herauszugeben. — Sie wird den Titel: Musikalischer Fruchtgarten führen, und erscheint heftweis, vom 1. Oktober 1818 anzufangen, und wird darauf in Prag bey dem Herrn Kunsthändler Marco Berra — welcher zugleich für das In- und Ausland die Haupt-Spedizion übernommen hat — mit 3 fl. W. W. für eine Lieferung pränumerirt. — Bis Ende September 1818 bleibt der Subskripzions- und Pränumerazions-Weg offen; vom 1. Oktober l. J. an wird der Ladenpreis erhöhet. — Prag, den 1. July 1818.

Der Verlag der Monatschrift:
Musikalischer Lustgarten.

---

Hier in Lemberg nimmt die Pfaff'sche Buchhandlung diese Pränumerazion an.

## Nachricht.

Sehr schöne weisse, gut brennende Tafel-Wachskerzen von verschiedener Grösse, alle Gattungen Kirchen- und Wagenlaternen-Wachskerzen, Wachsnachtlichter, Wachsfackeln, nebst allen Gattungen weisser, gelber und gefärbter Wachsstöcke, und die noch wenig bekannten Halbwachs-Tafelkerzen, welche sehr gut und hell, wie Wachskerzen, brennen, sind um billige Preise zu haben in der Handlung der Franz Ulrichs Erben in Lemberg, Krakauergasse Nro. 150. Auch wird daselbst gelbes Wachs gegen alle Gattungen Wachskerzen eingetauscht. (2)

---

## Kurse.

Lemberg, am 29. July. Holländer Dukaten 11 fl. 10 kr. — Kaiserlicher 11 fl. — kr. Preußischer Thaler 3 fl. 12 kr. — Rubel 3 fl. 58 kr. Konvenzionsmünze 244.

Wien, am 21. July. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Conventions-Münze 244 1/8. — Kurs auf Augsburg Uso ——. 2 Monat ——.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro. 91. 31. July 1818.

## Ausländische Nachrichten.

### Amerika.

Amerikanische Blätter enthalten nachstehende Details, welche ein Offizier der vereingten Staaten, der kürzlich in der Capstadt (auf St. Domingo) gewesen ist, berichtet: »Die Citadelle, welche Christophe zu Cap Henry erbauen läßt, ist bereits mit 300 Kanonen bespickt; die meisten sind von Metall, und die kleinsten Vierundzwanzigpfünder. In dieser Citadelle sind Vorräthe von Lebensmitteln und Montirungsstücken für 20,000 Mann aufgehäuft. Kein Aufwand ist bey der Erbauung dieser Festung gespart, die, im Falle eines unglücklichen Krieges, als letzter Zufluchtsort dienen soll. Christophe lebt in Schwelgerey, regiert aber seine Unterthanen mit eisernem Szepter; bey den geringsten Vergehungen werden sie erschossen oder zu Tode gepeitscht. Jedermann ist von dem Augenblicke, wo er Waffen tragen kann, zum Militärdienst verpflichtet. Die meisten schönen Häuser der Capstadt liegen noch seit dem Bombardement der Franzosen in Trümmern. Der Herzog von Marmelade ist Gouverneur daselbst. Er soll sich bey verschiedenen Gelegenheiten ausgezeichnet haben, und die Schwarzen halten ihn für einen geschickten General und für einen unterrichteten Mann. Der Herzog von Constantine ist Admiral des Hafens. Christophe's erster Minister ist der Baron Deeper, der viel Talent und Kenntnisse haben soll; er hat ein einnehmendes Wesen, kleidet sich aufs ausgesuchteste, und ist ohne Widerrede unter dem jetzigen Adel auf St. Domingo der beste oder minder schlimmste. Man bemerkt auf dem Cap keine Anstalten zu Feindseligkeiten gegen die (unter Boyer stehende) Republik von Hayti.«

### Großbritannien.

London, 10. July. Auszug eines Briefes von den Agenten für Lloyds Caffeehaus, datirt Corunna, den 20. Jäner: »Der Capitän der Chasse-Marée »Conception« ist hier am 17. aus Oporto angekommen, und sah an demselben Tage einen dreimastigen Schooner, welcher vor Oporto gewesen war und mehrere Schiffe gesprochen habe, denen er sagte, daß er ein Tuneser sey und gegen alle Schiffe der Hamburger und der Hansestädte kreuze.«

Die Herzoginn und die Prinzessinn von Sachsen-Meiningen haben gestern Nachmittag ihren zweiten Besuch bey Ihrer Majestät der Königinn zu Kew abgestattet. Dieser Umstand zeigt, daß Ihre Majestät sich wieder von dem letzten Krampfanfalle gänzlich erholt haben. Hochdieselben wurden Ihrer Majestät durch Ihre Exzell. die hochgeborne Gräfinn von Münster, präsentirt.

Nachrichten aus New-Orleans vom 16. May bestätigen die Erwartung einer unmittelbaren Besetzung von Neu-Sacola durch die Amerikaner.

Die ostindischen Berichte, welche bis zum 14. Februar sich erstrecken, stimmen dahin überein, daß die Absicht des grossen, neulich unternommenen Feldzugs, nämlich die Vernichtung der Verbindung zwischen den Mahratten-Fürsten und den Räuber-Chefs der Pindarees, vollkommen erreicht worden sey. Der Peishwa, Scindeah, Holkar und Bounslaw, nebst dem Bajeran, Mahratten-Fürsten, sind völlig besiegt worden, und jetzt ohnmächtig. Nun dringen die brittisch-ostindischen Colonnen ins Herz des Pindaree-Gebiets, wo Chettoo, der mächtigste Chef der Pindarees, von Sir W. Keit total geschlagen ist, und sich selbst nur mit 9 Personen durch die Flucht gerettet hat. Mehrere kleinere Vorfälle haben ohne Ausnahme zu Gunsten der ostindischen Compagnie geendet.

Die Jamaka-Zeitung vom 6. May aus Kingston enthält einen Aufsatz, in welchem Sir Popham, der kommandirende Admiral, sehr bitter getadelt wird, weil er ganz wider die Politik Großbritanniens, welches alle direkte Verbindung mit Domingo ablehnt, ein Paar Neger, sogenannte Abgesandte aus Domingo, an seine Tafel gezogen, und seine Gemahlinn zwischen diese beiden Neger an die Tafel gesetzt habe, auch ihnen durch weisse europäische Bediente aufwarten, und sie in seiner eigenen Equipage holen ließ.

Man hat gestern das unverbürgte Gerücht einer nahen Versammlung des Parlaments verbreitet.

Die Nachricht der Besitznahme von Florida findet hier Glauben.

Man verbreitete gestern das Gerücht, als ob die Regierung im Begriff sey, einen Contrakt für Transportschiffe abzuschliessen, um die brittische Observazions-Armee aus Frankreich zurückzubringen; aber dies Gerücht hat sich wieder verloren.

### Schweden.

Stockholm, 10. July. Die Leiche der hochseligen verwittweten Königin ist von heute Mittag an bis zum 14. dieses auf ihrem Paradebette im

Rittersaal zur Schau ausgesetzt. Die Beerdigung ist auf den 16. und das Ende des Reichstags auf den 18. dieses angesetzt worden. Eine Abtheilung des hier liegenden Detaschements von Aggerhus-Jägern zu Pferde ist commandirt worden, den König auf der bevorstehenden Reise nach Norwegen zu begleiten. Die zur Krönung dahin abgehenden 12 Deputirten dieses Reichs haben die Stände jedem 10 Bankthlr. und das Fuhrlohn für 4 Pferde ausgesetzt. Den hier gewesenen Norwegischen Deputirten waren vom Storthing 2 Othlr. täglich und 2 Pferde bewilligt. Der beym Ausbruch des letzten Kriegs mit Frankreich im Jahre 1813 von hier abgegangene und nachher in Copenhagen accreditirte Französische Geschäftsträger de Cabre ist jetzt zum Ritter des Nordstern-Ordens ernannt worden. Die Cabinets-Secretairs Maule und Nordenfelt sind zu Kammerjunkern ernannt worden, und jener geht nach Berlin ab, um diesen in seiner gegenwärtigen Eigenschaft als dortigen Gesandtschafts-Secretair abzulösen. Der Königl. Gesandte in London, Baron Stjenneld, ist in Privat-Angelegenheiten auf eine kurze Zeit nach Paris verreiset, dahin der Cabinets-Secretair v. Wahrendorf von hier aus als Gesandtschafts-Secretair versetzt worden. Es erscheint hier jetzt auch eine Französische Zeitung unter dem Titel: le Scandinave, welche, wie es heißt, von dem Kammerjunker Gyldenpalm, einem gebohrnen Norweger und vormaligen Königl. Dänischen Gesandtschafts-Secretair hieselbst, redigirt wird.

Seit 14 Tagen ist hier wieder kein Regen gefallen und die täglich zunehmende Hitze fast unerträglich.

Christiania, 7. July. Unterm 8. Juny haben Se. Majestät folgenden Beschluß des Storthings gnädigst bekannt gemacht: »In dem Falle, daß Se. Majestät der König durch Krankheit verhindert wird, selbst die Regierung des Reichs zu führen, wird dieselbe Sr. Königl. Hoh., dem Kronprinzen Joseph Franz Oscar, so lange, wie die Krankheit Sr. Majestät des Königs währt, mit aller der Macht und dem Recht übertragen, welche das Grundgesetz dem Könige Norwegens zugesteht.«

Unterm nämlichen Dato haben Se. Majestät einen vom Storthing gefaßten Beschluß sanctionirt und dem zufolge nachstehendes wichtige Gesetz ausgefertigt:

»§. 1. Das Bürgerrecht als Großirer oder Kaufmann soll in Zukunft nur unter folgenden Bedingungen ertheilt werden: a) Der Ansuchende muß 25 Jahr alt seyn; b) eine deutliche Hand und die Norwegische Sprache orthographisch richtig schreiben; c) die Englische, Französische oder Deutsche Sprache verstehen und einigermaßen richtig schreiben können; d) der Buchhalterey kundig seyn; e) und endlich als Kaufmannsdiener wenigstens 4 Jahre auf einem Handels-Comtoire oder bey einem Kaufmanne gearbeitet haben. 2. Eine Commission von drey der achtbarsten Kaufleute einer Stadt, die jährlich neu gewählt wird, hat mit dem Magistrate zu untersuchen und zu beurtheilen, in wie weit den Ansuchenden, mit Berücksichtigung ihrer Kenntnisse, ihre Gesuche bewilligt werden können. 3. Das Examen wird unentgeldlich, und zwar auf dem Rathhause vorgenommen; das schriftliche bey verschlossenen Thüren, das mündliche hingegen öffentlich. Das Examen muß nicht länger als 3 bis 4 Stunden währen. 4. Keinem wird in Zukunft das Bürgerrecht oder die Bewilligung als Höker, Wirth, Marquetender u. s. w. ertheilt, der nicht über 40 Jahre alt ist, rechnen und schreiben, so wie darthun kann, daß er einige Jahre als »Handels-Gehülfe« gedient, oder daß er auf keine andere gesetzliche Art sich ernähren kann. 5. In wie weit von den hier vorgeschriebenen Regeln Ausnahmen statt finden können, wird von Sr. Majestät dem Könige selbst bestimmt. Uebrigens versteht es sich, daß diejenigen, welche auf diese Art das Bürgerrecht erlangen, eben so gut, als alle andere, Beweise ihres bisherigen unsträflichen Wandels und ihrer Befreyung von der Militair-Pflichtigkeit beybringen müssen.«

## Dänemark.

Copenhagen, 14. July. Der Zuwachs der Volksmenge für sämmtliche, der Krone Dännemarks gehörigen Staaten, mit Ausschluß von Island und den Colonien, beträgt für das verflossene Jahr 20892. Da die Population ohngefähr 1 Million 600,000 Menschen ausmacht, so würde sich die Volksmenge darnach in etwa 80 Jahren verdoppeln.

Unterm 10. v. M. haben Se. Maj. geruht zu bestimmen, daß der Einfuhr-Zoll für Cyder in den Herzogthümern in Zukunft dem für Wein gleich seyn soll.

Für Ihre Maj., die verstorbene Königin von Schweden, ist vom 12. d. M. auf 3 Wochen Hoftrauer angelegt.

Die königl. Obligationen aller Art steigen fortdauernd im Preise, und man giebt jetzt 98 bis 99 Rbthlr. N. W. für eine Obligation von 100 Rbthlrn S. W.; die Committee-Zettel werden sogar über ihren Nominal-Werth bezahlt.

Das von dem Russischen Grafen Romanzow ausgerüstete Schiff Rurik, geführt vom Capitain Kotzebue, welches im August 1815 sich einige Zeit hier aufhielt, ehe es seine Entdeckungsreise antrat, ankerte wegen Windstille am 12. d. M. auf hiesiger Rheede. Der Chef, so wie der Naturforscher Chamisso und der Dr. Eschscholz, giengen ans Land. Mit ungewöhnlichem Glücke hat dies Schiff, welches nur mit 25 Matrosen besetzt ist, seine lange und beschwerliche Reise zurückgelegt. Es ist nur ein Matrose auf dem Wege gestorben, und ein Offizier wegen Schwächlichkeit in Kamtschatka zurückgeblieben. Das Resultat dieser Reise ist: die Entdeckung meh-

rerer einzelnen Inseln und ganzen Insel-Gruppen im Südmeere; die Berichtigung der östlichen Küste der Behringsstrasse oder der nordwestlichen Küste von Nordamerika, wo ein sehr bedeutender Meerbusen gefunden seyn soll; ausserdem viele wichtige geographische Bestimmungen und reiche naturhistorische Sammlungen. Das Schiff ging am Abend desselben Tages wieder unter Segel nach St. Petersburg.

Am 23. dieses Monats werden Se. Majestät nebst der ganzen königl. Familie wieder hieselbst eintreffen und auf dem Schlosse Friedrichsberg abtreten.

Dem Vernehmen nach wird der König selbst der feierlichen Akte der Uebertragung der Reichsbank an die Nazion am 1. k. M. beiwohnen.

## Rußland.

Petersburg, 3. July. Von der Reise Sr. Majestät des Kaisers in den südlichen Provinzen sind noch folgende Nachrichten eingegangen:

»Nach der Abreise von Simpheropol (in der Krimm) besuchte der Kaiser das 75 Werste entlegene Dorf Nikita, machte den höchst beschwerlichen Weg zu Pferde, und kam am 13. May Abends dort an. Bey diesem Dorfe ward bekanntlich im Jahre 1811 auf Kosten der Regierung der unter dem Namen des Nikitischen bekannte botanische Garten angelegt, in welchem jetzt nicht allein die in der Krimm einheimischen verschiedenen Arten von Fruchtbäumen und nutzbaren Kräutern gezogen werden, sondern auch ausländische, von denen bereits 150,000 Stämme vorhanden sind. Am 14. geruheten Se. Majestät, einen vom Direktor des gedachten Gartens, Staatsrath Stewen, über den Zustand der Anstalt aufgesetzten Bericht durchzulesen, die Anstalt in Augenschein zu nehmen, dem Direktor Allerhöchstihr Wohlwollen und den Arbeitern eine ansehnliche Gratifikazion zu ertheilen. Um 10 Uhr Morgens reisete der Kaiser wieder ab über Jaltu und Alupka nach Kikinesch und weiter nach der Mennoniten-Colonie in Moloschny im tauriſchen Gouvernement, wo er im Melitopolischen Kreise in der ersten Colonie, Altenau, zwey Colonistenhäuser mit seinem Besuche beehrte und den Colonisten über die vorgefundene Reinlichkeit, Ordnung und den sichtbaren Fleiß seinen Beifall bezeugte. Am 22. May, um 8 Uhr Abends, kam der Kaiser in Taganrog an. Vor der Stadt Nowatscherkask, Hauptort der Donischen Kosacken, ward der Kaiser am 23. Abends um 8 Uhr von dem Oberbefehlshaber der Kosacken, Generallieutenant Ilowaisky 5., nebst dem Hettmannischen und andern Kosacken-Regimentern feierlich empfangen, und fuhr unter Kanonendonner, Glockengeläute und einer zahlreichen Versammlung des Volks, das ein ununterbrochenes Hurrah rief, in die Stadt und zu der Auferstehungskirche, vor welcher die Fahnen und alle dem Donischen Truppenkorps verliehenen Ehrenzeichen aufgestellt waren, und wo ihn die Beamten der Administrazion und die Geistlichkeit empfingen. Nach verrichtetem Gebete begab sich der Kaiser in das zu seiner Wohnung bestimmte Haus, wo eine Deputazion ihm im Namen des ganzen Kosakenkorps Brot und Salz reichte. Die Generals erhielten die Ehre der Audienz, und darauf nahmen Se. Majestät an einem für dies Fest veranstalteten Balle Theil. Am folgenden Tage wurden die Geistlichkeit, die Stabsoffiziers und die verschiedenen bey dem Kosackenkorps dienenden Beamten zur Audienz gelassen, und nachdem der Kaiser die Stadt, das Hospital, die Apotheke und das Gefängniß in Augenschein genommen, setzte er darauf um 7 Uhr Abends in hohem Wohlseyn die Reise fort.

## Vermischte Nachrichten.

Hanover, 15. July. Nachstehendes Reſcript ist von Sr. Königl. Hoheit, dem Prinz Regenten, an den Herzog von Cambridge K. H. erlassen:

George, Prinz Regent, im Namen und von wegen Unsers Herrn Vaters Majestät, Georg des Dritten, von Gottes Gnaden Königs ꝛc. ꝛc. Unsere Freundschaft und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen zuvor.

Durchlauchtigster Fürst, freundlich geliebter Bruder!

Auf Ewr. Liebden desfallsigen Vortrag vom 8. d. tragen Wir kein Bedenken, den sämmtlichen Hannöverschen Garden zu Pferde und zu Fuß einen Beweis Unsers besondern Wohlgefallens dadurch zu geben, daß Wir Uns zum Obersten en Chef derselben hiemit erklären, Ew. Liebden aber zu deren Obersten en second ernennen, und verbleiben Ew. Liebden mit freund-brüderlicher Zuneigung stets beygethan.

Carlton-House, den 26. Juny 1818.

George, P. R.

Ernst Graf von Münster.

Der Sinn des Königs von Dänemark für die Beförderung der Wissenschaften hat sich aufs neue durch Bewilligung mehrerer Reise-Stipendien der Universität Copenhagen, die sonst so vielen Nutzen stifteten, durch das Sinken des Papiergeldes aber ganz unzureichend geworden sind. Die neuen Reise-Stipendien bestehen in 800 Thlr. S. W. auf 4 Jahre für folgende Gelehrte in Copenhagen, der Sprachforscher Prof. Rask, der Dichter Ingemann, der Theolog Dr. Ph. Clausen, der Natur-Historiker Gäde. Das Reise-Stipendium des Botanikers Schov ist verlängert, und dem Physiker Dr. Ph. Zeise eine Unterstützung zu seiner vorhabenden Reise bewilliget worden.

Von Kotzebue's Endeckungsreise erzählt das Philosophical Magazine: »Er begegnete einem höchst seltsamen Eisberge von außerordentlicher Größe, an welchem nicht nur ein Theil der Oberfläche mit

fruchtbarer Erde (with earth and mould) bedeckt war, und Bäume und Pflanzen trug, sondern an dessem Ufer (water line) sich auch an einer Stelle von den Höhen des erdbedeckten Eisberges niedergespülte Erdmassen angesetzt hatten. An dieser Stelle machten sie eine Landung, und fanden sehr viele Ueberbleibsel von Mammuth, die so in Fäulniß übergegangen waren, daß sie einen unerträglichen Gestank verbreiteten. Der Rurik hat Fangzähne und andere Gliedmaßen dieses ungeheuren Thieres mitgebracht, welche wahrscheinlich der Frost lange Zeit erhalten hatte, bis die Eismasse, welche sie umschloß, aus unbekannten Ursachen in Bewegung gesetzt, einen gelindern Himmelsstrich erreichte."

Eine bedeutende Zahl von Reisenden ist gegenwärtig damit beschäftiget, die Kenntnisse zu erweitern, welche wir über die entferntesten Theile des Erdballs besitzen.

Capitän Gray vom königl. anglo-afrikanischen Corps ist mit dem Commando einer Expedition ins Innere von Afrika beauftragt. Er wird dem Lauf des Gambia folgen, dann so weit als möglich den Niger hinabfahren, und über die Küste von Guinea zurückkehren. Dieser Offizier hat die Sprache der Jaloffen (Neger zwischen dem Senegal und Gambia) erlernt, und besitzt verschiedene andere für einen Reisenden ersprießliche Talente. Den letzten Nachrichten zufolge erwartete er bloß Maulthiere von den Inseln des grünen Vorgebirges, um seine Reise antreten zu können.

Herr Bodwich und einige andere Engländer von der Niederlassung zu Cap-Coast in Guinea, haben zu Cormasie, der Hauptstadt der Aschantis, Erkundigungen eingezogen, welche Mungo-Park's Tod, aber mit ganz andern Umständen, als bisher erzählt wurde, zu bestätigen scheinen. Mauritsche Kaufleute, welche zu Haussa gewesen waren, erklärten, daß ein einzelner Weisser, von mehreren Schwarzen begleitet, in einem Boote den Niger hinabgefahren sei; daß der Beherrscher des Landes ihn habe warnen lassen, seine Fahrt nicht fortzusetzen, weil er an den großen Wasserfällen Schiffbruch leiden würde; daß der Weisse, da er diesen freundschaftlichen Rath verschmähte, auf Befehl des Landesfürsten verhaftet und nach Haussa geführt worden sei, wo er zwei Jahre lang gelebt habe; nach Ablauf dieser Zeit sei er dort von einem Fieber dahin gerafft worden, die mauritschen Kaufleute hätten ihn zu Haussa gesehen. Die Engländer glauben, daß dieser Weisse kein anderer seyn könne, als Mungo Park oder sein Lieutenant Herr Martyn; denn, sagen sie, man weiß von keinem Europäer, der sich dazumal in Nigritien befunden hätte. Allein man darf nicht vergessen, daß Amerikaner oder Europäer durch Schiffbruch an die afrikanische Küste geworfen, gleich Adams und Riley, ins Innere geschleppt werden konnten, ohne daß man in Europa etwas davon erfahren harte.

Zwei Engländer, ausgezeichnet durch Geburt und Vermögen, die HH. Ritchie und Marryat, sind vor Kurzem von Paris nach Tripoli abgereist, von wo sie sich nach Mursuck, der Hauptstadt von Fessan, und von da über Burnu und Haussa nach Tombuctu begeben wollen. Herr Ritchie, vormals Secretär des englischen Gesandten zu Paris, Sir Charles Stuart, ist zum englischen Vice-Consul in Mursuck ernannt, und er hatte vor seiner Abreise neue Versicherungen von dem Dey von Tripoli erhalten, welcher ihm versprach, seine Reise bis Mursuck zu beschützen, wo die Authorität der tripolitanischen Regierung anerkannt ist. Die häufigen Karawanen zwischen Mursuck und Burnu scheinen die Reise aus Fessan in das groß Reich von Burnu, welches allein die Aufmerksamkeit des Beobachters auf lange Zeit fesseln kann, zu erleichtern. Herr Marryat, Sohn eines reichen Capitalisten, Agenten für Trinidad und Parlamentsmitgliedes, hat nur mit Mühe die Einwilligung seines Vaters zu dieser Reise erhalten, und die brittische Regierung hat ihm, um den Vater geneigt zu machen, durch Ernennung zum Capitän in der englischen Marine, eine außerordentliche Beförderung angedeihen lassen.

Mitten unter allen diesen Unternehmungen bemerkte man kaum die Abreise des Spaniers Badia, welcher den Namen Ali Bey angenommen hat; er äußerte, daß er nun die Entdeckungen, die er in seiner gedruckten Reise im Voraus beschrieben hatte, machen wolle; man weiß nicht, welchen Weg er eingeschlagen, glaubt aber, daß er sich zu dem Pascha von Aegypten begeben habe.

Der gelehrte und thätige Untersekretär bey der engl. Admiralität, Hr. Barrow, will eine Geschichte aller Reisen herausgeben, welche zur Entdeckung einer Nordost- und Nordwest-Durchfahrt gemacht worden sind.

Der Erbprinz von Hessen-Homburg ist mit seiner Gemahlinn am 18. d. M. in Frankfurt a. M. eingetroffen, und wollte am 14. seinen Einzug nach Homburg halten.

Die Wohnungen, welche zu Aachen für die drey Monarchen und deren Gefolge und Minister bestimmt sind, sind nun bereits dergestalt in den Stand gesetzt, daß sie jeden Tag zum Empfang dieser höchsten und hohen Personen in Bereitschaft gebracht werden können. Der Herzog von Richelieu wird sich, in Begleitung mehrerer bedeutenden diplomatischen Personen, hier einfinden, und englischer Seits erwartet man, ausser Lord Castlereagh, auch den Herzog von Wellington, wenigstens für einige Zeit.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 92. 3. August 1818.

## Inländische Nachrichten.

Oedenburg, 24. July. Am 16. haben Se. kön. Hoheit der Erzherzog Ferdinand, kommandirender General im Königreiche Ungarn, von Wien kommend, in Wolka-Prodersdorf, über die allda versammelt gewesene Oberst-Division des Herzog Albertischen Kürassier-Regiments Revue gehalten, und sind um 11 Uhr allhier angekommen. Gleich bey der Ankunft haben Hochdieselben sowohl die Cavallerie- als Infanterie-Caserne besichtiget, und Ihre volle Zufriedenheit bezeigt. Gestern früh sind Hochdieselben nach Klein-Zinkendorf abgereist, haben die Majors-Division alldort besichtiget, und sind sonach nach Frauenkirchen abgegangen, um alldort auch über die Oberstlieutenants-Division des obberührten Regiments die Heerschau zu halten. In der nämlichen Absicht werden Se. königl. Hoheit sich in Raab und Komorn aufhalten, und dann die Reise nach Ofen fortsetzen.

Die Ernte der Feldfrüchte ist in allen hiesigen Umgebungen über die Hälfte geendiget, und es zeigt sich, daß das Korn, was demselben am Stroh mangelt, an Körnern reichlich ersetzt; der Waizen und die Gerste entspricht ohnehin dem Wunsche des Landmannes.

## Ausländische Nachrichten.

### Amerika.

Caracas, 22. April. So eben laufen hier ausführliche Berichte Sr. E. des General-Capitains über die glorreiche Schlacht von Riacon de los Toros ein, worin Bolivar total geschlagen ist, und nach Verlust von 300 Todten, 100 Gefangenen, 400 Flinten, 30 Munitionswagen, 300 Pferden, Lanzen, Carabinern und aller Bagage, in der feigsten Flucht sein Heil suchen mußte. Der Feind zählte 700 Pferde und 400 Infanteristen unter Bolivars eignem Oberbefehl, und ward am 17. von dem Obersten Don Rafael Lopez mit dem glänzendsten Erfolge angegriffen. Der Mönch Predo, Bolivars Capellan, und der Silvestre Palacio, der das Jäger-Bataillon commandirt, und obwol von Sr. Maj. mit Wohlthaten überhäuft, zu den Rebellen übergieng, ist nebst vielen Chefs und Officiers im Treffen geblieben. Man zweifelt an dem Leben von Bolivar selbst, weil einer unsrer Soldaten sein Casquet und seine Uniform besitzt, und versichert, den, der sie trug, getödtet zu haben.

Ein zweyter Bericht vom Brigadier Don Francisco Tomas Morales an Se. Exc. den General-Capitain schätzt die Resultate des Sieges am 17. d. M. auf 400 getödtete und 150 gefangene Insurgenten. Die Rebellen verlohren unter vielen andern Chefs und Officiers den Brigade-General Pedro Cea Torres; den Chef des Generalstaabs, Sortander; die Obersten F. Galindo, Salon, Marrique; die Oberst-Lieutenants Linnango, Palacios, ein Neffe von Bolivar, und den Major Plaza an Getödteten; und den Obersten Manfredo Berecelin, Adjutanten Florencio Tobar, 2 Majors und mehrere andere Officiers an Gefangenen, nebst 2 Fahnen, Bolivars Uniform, 400 Flinten, 30500 Patronen, 400 Lanzen ꝛc., welche von unsern tapfern Truppen erbeutet wurden. Capitain Pla, der nach dem Tode des ruhmwürdigen Obersten Lopez das Commando übernommen hat, verfolgt den Feind unabläßig.

Unsere Zeitung ist jetzt sehr poetisch; sie beginnt und endet mit sinnreichen Gedichten und namentlich mit Sonnetten auf den Emperaden y Rey Bolivar und seinen unglücklichen Zug geden Caraccas.

Am 29. soll ein glänzendes Dankfest für den Sieg am 17. zu Ehren der virga santissima con el ritulo del carmen gefeyert werden.

Unsere Zeitung enthält eine Reihe aufgefangener Briefe zwschen den Generals Piar, Bolivar, und Bolivar's Geheimschreiber Brialenò, woraus erhellt, durch welche Verrätherey Bolivar den General Piar aufgeopfert habe. Er trägt unter andern Brialenò auf, dem General Piar zu versichern, er sey der zuverläßigste Mann und sein bester Freund (el homber mas consemente y el meien amigo suyo).

Die Grausamkeit des Rebellen-Chefs ist schauderhaft. Bolivar hat durch Piar 22 Capuziner hinrichten lassen, und General Paez band einem verwundeten Grenadier vom Regiment Castilien an den Schwanz seines Pferdes, und schleifte ihn so lange, bis er in tausend Stücke zerrissen war.

### Italien.

Rom, 11. July. Vorgestern hatten wir ein fürchterliches Ungewitter, welches von einem gewaltigen Platzregen und mit beständigen Blitzen begleitet war, von welchen einer unter einem fürchterlichen

Krachen auf die Kuppel der St. Karlskirche fuhr, und nachdem er das Kreuz umgebogen, einige bleierne Platten weggerissen, die Fenster zerschmettert und einige Stücke von dem Gesimse weggerissen hatte, fuhr er in die Kirche, wo er eine Lampe bei dem Hochaltar weit wegschleuderte und zugleich einen Leuchter umwarf. Hierauf riß er einem Engel, auf welchem das Orchester ruhet, den Fuß weg, und ging durch eine Kapelle auf die Dächer der benachbarten Häuser, von welchen er noch einige beschädigte. Obschon er an der Kuppel einen ziemlichen Schaden angerichtet hatte, so blieben doch die prächtigen Gemälde darin unversehrt. Ein anderer Blitz schlug in ein Haus und beschädigte daran ebenfalls viel. — Viele vornehmen Personen von Rom sowohl, wie auch Ausländer, verlassen nun unsere Stadt und begeben sich entweder auf das Land oder in die Bäder. — Die den deutschen Bäckern zugehörige Kirche wurde wider hergestellt und mit vielen Feierlichkeiten eröffnet. Kardinal Galeffi, ein besonderer Beförderer der Wiederherstellung dieser Kirche, hielt selbst das erste Hochamt darin. — Wir vernehmen aus Neapel, daß dort der Prozeß eines gewissen Ciappa wegen den darin vorkommenden gräulichen Verbrechen, nicht weniger Aufsehn macht, als jener des Fualdes in Frankreich. Wir hoffen bald das Nähere hiervon zu erfahren.

Rom, das seit Jahrhunderten der Hauptsitz der Betteley war, besitzt 10,000 Bettler von Profession, ein stehendes Heer, welches die Eitelkeit und Frömmeley besoldet; wenn man es nach Klassen betrachtet, so stehen die Etablirten oben an, die auf ihre bestimmte Klöster, Palläste und Kirchen vertheilt, und jeden Tag für ihr Mittag- und Nachtessen, das Frühstück und den Abendschmaus gesichert sind. Dann trifft man der Regel nach auf öffentlichen Plätzen auf die Qualifizierten, die eckelhafte Geschwüre und Wunden zur Schau geben, und sie mit grauser Sorgfalt ätzen und offen behalten. Endlich kommt man auf den Bettlertroß. Diese gemeinen Bettler treiben sich auf gut Glück in der Stadt herum, umlagern die Kirchen, versperren die Durchgänge, balgen sich, stehlen nebenbey, schimpfen oder segnen die Vorübergehenden, speyen sie auch wohl an, und fordern mit einer Unverschämtheit, die nur etwa noch da zu sehen ist, wo der Berufsbettler von der Majestos popoli einen Partikel ausmacht. Vom Abende an bis tief in die Nacht sind die zünftigen Bettler in ihren Kneipen versammelt, unter welchen die vornehmste das Wunderwirthshaus, osteria dei Miracoli, genannt wird. In dieser finden sich nur die wohlhabenden Genossen ein; hölzerne Beine und Krücken werden abgelegt, die Stummen singen, die Blinden spielen mit Würfeln, der Braten rauscht, Wein fließt im Ueberflusse u. s. w.

Genua, 11. July. Am 8. d. lief die englische Fregatte Glasgow von 44 Kanonen und 300 Mann Equipage in unserm Hafen ein. An Bord derselben befand sich der großbritannische Oberkommissär der jonischen Inseln, General Maitland. — Den neuesten Briefen aus England zufolge, verspricht man sich dort eine äußerst ergiebige Erndte. — Nach Berichten aus Oberitalien hat das Fallen der Getreidpreise auch einem großen Güterbesitzer im Venetianischen zur Verzweiflung gebracht. Er vergab sich mit Arsenik. Dieser Mann wurde für sehr reich gehalten; da man aber seine Kästen öffnete, fand man statt der Geldsäcke, andere kleine Säcke, mit allerlei Getreide angefüllt, deren Aufschriften den sehr großen Verlust angaben, den er bei seinen Getreidspekulationen erlitten hatte.

## Niederlande.

Zwischen dem Herzog von Wellington und Herrn de Busscher, Herausgeber des Journal de Gand, wird bekanntlich seit einiger Zeit ein Injurien-Prozeß geführt. Der Journalist hat in erster und zweyter Instanz gewonnen; dagegen haben die Advokaten des Lord Wellington zu Brüssel um Kassation nachgesucht. Das Oracle vom 9. Julius sagt über diese Angelegenheit Folgendes: »Heute, zu Anfang der Audienz des Kassationsgerichts äusserte der Herr Präsident den Advokaten Sr. Herrl. den Wunsch, die Sache möchte so lange ausgesetzt werden, bis Herr de Busscher Antwort auf ein den Herzog gesendetes Schreiben erhalten hätte, dessen Inhalt von der Art sey, daß die Sache vielleicht dadurch beendigt werden würde. Die Advokaten widersetzten sich diesem Aufschub nicht, gaben aber im Voraus zu erkennen, daß der Herzog eine hinlängliche Genugthuung für die Beleidigung, deren Gegenstand er gewesen ist, nur in der Angabe des Verfassers des beleidigenden Artikels finden würde. Die Sache wurde auf den 25. July zurückgesetzt.«

## Frankreich.

Am 10. July ereignete sich zu Paris eine traurige Begebenheit. Die Schwiegermutter und die Frau eines Specereyhändlers hatten, dem Vernehmen nach, aus Unruhe und Verdruß über den schlechten Fortgang ihrer Handlung, den Entschluß gefaßt, sich beyde zu vergiften. Wirklich gingen sie am 10. Vormittags, unter dem Vorwande einer Arbeit, in den 5. Stock ihres Hauses. Dort füllen sie eine Dosis in Branntwein destillirten Arseniks in zwey Schalen, und trinken dieses Gift. Um 3 Uhr Nachmittags fühlte die junge, 25jährige Frau bereits desselben Wirkungen; die Mutter, voll Unruhe darüber, selbst keine Schmerzen zu empfinden, läuft ans Fenster und stürzt sich aus dem 5. Stock in den Hof. Sie fällt auf ein Miethcabriolet, zertrümmert es zum Theil, beschädigt sich aber so wenig, daß sie aufstehn und in den ersten Stock steigen kann. Hier erklärt sie ihren Schwiegersohn und den übrigen Umstehenden, daß

sie und ihre Tochter sich vergiftet hätten, um ihrem Kummer ein Ende zu machen. Man läuft zur jungen Frau, welche bereits ein Opfer wüthender Kolikschmerzen ist. Ärztliche Hilfe bleibt vergeblich; um 6 Uhr Abends stirbt die Tochter, und um Mitternacht die Mutter, bey welcher das Gift in der Zwischenzeit nun auch seine Wirkung gethan.

In der zu Brüssel erschienenen »Reise des Ritters Cadet di Gassicourt« finden sich unter andern interessante Anekdoten, auch folgende über die letzten Augenblicke des Marschalls Lannes. Da er mit dem Kaiser allein war, erinnerte er ihn an alle Dienste, die er ihm geleistet, an alle Beweise treuer Anhänglichkeit, die er ihm gegeben; dann erhob er die Stimme etwas und fuhr fort: »Ich sage das nicht, um dich für meine Frau und meine Kinder günstig zu stimmen. Da ich für dich sterbe, so habe ich nicht nöthig, sie dir zu empfehlen; dein Ruhm macht es dir zur Pflicht, sie zu beschützen, und ich fürchte nicht, deine Gesinnungen gegen sie durch die letzten freundschaftlichen Vorwürfe zu verändern. Du hast einen großen Fehler begangen; er kostet dich deinen treuesten Freund; wird dich aber nicht bessern. Dein unersättlicher Ehrgeiz wird dich zu Grunde richten; du opferst ohne Noth, ohne Schonung und Mitleid die Menschen, welche dir am aufrichtigsten dienen. Deine Undankbarkeit entfernt selbst die von dir, welche dich bewundern; du hast nur noch Schmeichler um dich; ich sehe keinen Freund, der es wagt, dir die Wahrheit zu sagen. Man wird dich verrathen, man wird dich verlassen. Suche diesen Krieg schnell zu enden: das ist der Wunsch deiner Generale, und auch ohne Zweifel der deines Volkes. Nie kannst du mächtiger werden, aber man kann dich mehr lieben! Verzeihe einem Sterbenden die Wahrheiten, der Sterbende liebt dich.« — Bey diesen Worten reichte ihm der Marschall die Hand; der Kaiser schloß ihn in seine Arme und weinte, aber ohne ein Wort zu reden.

Was Lannes seinem Freunde vorausgesagt, ist nur zu wahr geworden. Tausende haben gesehen, was kommen mußte, wenn auch keiner die Art ahnete, wie es wirklich kam. Napoleon selbst konnte sich über die Gesinnungen der Welt nicht täuschen; aber seine Natur siegte, und er entging seinem Schicksale so wenig als ihr.

## Preussen.

Am 10. wurde zu Aachen mit Vorzeigung der Heiligthümer der Anfang gemacht, welche bis zum 24. fortdauert. Nicht nur aus den umliegenden, sondern auch aus entfernten Orten strömen die Fremden herbei.

Am 16. Früh, gegen 8 Uhr, ist zu Magdeburg der Thurm über dem Wasserthor der Citadelle zu Magdeburg, der stets als Laboratorium vom königl. Artillerie-Depot benutzt worden war, durch eine Explosion herabgestürzt. Fünf dort beschäftigt gewesene Artilleristen sind todt und einige stark verwundet. Bis diesen Augenblick läßt sich die Ursache dieses Unglücks noch nicht ermitteln.

Nachstehendes ist der vollständige Inhalt der Adresse, welche Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Hardenberg von mehreren Fabrikherren der Gemeinden Rheyd, Gladbach, Vierssen, Süchteln, Kaldenkirchen und andern benachbarten Orten in den Regierungsbezirken von Düsseldorf und Cleve, zur Einsendung an den König überreicht worden: »Allerdurchlauchtigster ꝛc. Unterzeichnete Fabrikinhaber der Gemeinden Rheyd, Gladbach, Vierssen, Süchteln, Kaldenkirchen und benachbarte Oerter (zu den Regierungsbezirken Düsseldorf und Cleve gehörend) nahen sich in tiefster Ehrfurcht dem Throne Ewr. Majestät, um vor demselben die Klage über die Abnahme ihrer Gewerbe niederzulegen, und um Hilfe von Ew. Majestät zu erflehen. Seit wir aufgehört haben, zum französischen Reiche zu gehören, welches uns einen grossen Markt bot, von dem die Regierung durch ihre Zoll-Linie jeden Ausländer ausschloß, und seit wir wieder zu unserm teutschen Vaterlande zurückgekommen sind, hat sich die Lage unserer Gewerbe ganz geändert, und die, so einst blühend waren, sind jetzt im Sinken!! Von allen Märkten Europa's sind unsere Gewerbe durch Zollinien ausgeschlossen, indeß alle Gewerbe von Europa in Teutschland einen offenen Markt halten! Alle Staaten begünstigen durch Zoll-Linien ihre inländischen Gewerbe; blos Teutschland hat für seine Kinder keinen Schutz! . . . Ist doch der Rhein noch nicht einmal frey von seinen Quellen bis ins Meer — obgleich solches im Frieden verheissen und festgesetzt — und müssen nicht Teutschlands Schiffe, die auf Teutschlands Strömen ins offene Meer gehen wollen, gegen die Stipulazionen von Wien in Holland hohe Abgaben erlegen, und durch allerhand Formalitäten ihre freie Durchfahrt gestört sehen? Wir haben an demjenigen, was Ew. königl. Majestät in Mainz zu erklären befohlen haben, die väterlicheen Gesinnungen, mit welchen Ew. Majestät sich dem Wohle unsers Handels und unserer Gewerbe annehmen, mit dem innigsten Danke erkannt. Auch haben wir uns die Schwierigkeiten nicht verhehlt, welche ein wohleingerichtetes Zoll-System für einen Staat hat, dessen geographische Lage so viele Grenzen darbietet, wie der preussische. Unsere rheinwestphälische Mark hat 150 Meilen Grenzen bey einer Fläche von 830 Quadratmeilen, und bey einer Bevölkerung von 2,800,000 Seelen. . . . . Wird um diese kleine Länder-Insel eine Zoll-Linie gezogen, so ziehen die Nachbarstaaten um ihre kleinen Länder-Inseln ebenfalls eine, und der Teutsche wird dann bey jedem Schritte, so er über die Grenze thut, von teutschen Zollknechten geplagt, gerade als wenn er in einem feindlichen Lande reiste. Wenn dieselbe Zoll-Linie zugleich die anderu Staaten Ewr. Majestät umfaßte, und wenn unsere Waaren gegen

Ursprungsscheine frey eingehen könnten, so würde dieses allerdings von grossem Werthe für die Gewerbe seyn. Allein die Vortheile, die die Zoll-Linie uns gewähren würde, ständen doch vielleicht in keinem Verhältnisse zu den Kosten, so auf ihre Erhaltung müßten verwendet werden, da die östlichen Provinzen von einer Landgrenze von 400, und bey einer Seegrenze von 100 Meilen nur eine Fläche von 4100 Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von etwas über 7 Millionen Einwohnern haben. Wenn man bedenkt, daß Frankreich bey einer Seegrenze von 230 teutschen Meilen eine Fläche von mehr denn 8000 Quadratmeilen einschließt, auf der eine Bevölkerung von beinahe 30 Millionen wohnt, so sieht man, daß Preußen bei 100 Meilen Seegrenze und bei 550 Meilen Landgrenze nur unter sehr großen Schwierigkeiten auf ein Zollsystem kommen kann, das auf demselben Grundsätzen beruht, wie das französische; indem Preußen nur ein Drittheil der Bevölkerung von Frankreich hat, und dabei 150 teutsche Meilen mehr an Grenzen, als dieser Nachbarstaat. Bedenkt man ferner, da die Höhe der Zölle immer als eine Prämie wirkt, so auf die Conterbande gesetzt wird, daß, sobald diese Prämie 10 bis 15 und 20 Procent beträgt, der Drang zu dem Gewerbe der Contrabande so stark ist, daß einige Stunden hinter der ersten eine zweite Linie muß angelegt werden, wo dann alle Waaren, so sich zwischen der ersten und zweiten bewegen, der Aufsicht und den Untersuchungen der Zollbedienten unterworfen sind, daß diese doppelte Zoll-Linie, so Frankreich um sich gezogen, ein Corps von 24,000 Douaniers beschäftigt, deren Besoldung den Staat täglich 9000 Berl. Thaler kostet, so erscheint es als unmöglich, daß die Gewerbe in Ew. Majestät Lande durch solche Zölle, die als Prohibitozölle wirken können, geschützt werden. Wenn der Zwischenraum zwischen beiden Linien nur zu einer Meile angenommen würde, so beträgt seine Fläche schon über 600 Quadratmeilen, welche dann das Theater der Vexationen, der Contrebande und jeder Unsittlichkeit würden, so immer im Gefolge des schnell wechselnden Spielerglücks der Menschenclasse ist, die sich mit diesem Gewerbe beschäftigen. Auch scheint sich, in Hinsicht der Verwaltungskosten, das Resultat für solche Zölle sehr ungünstig zu stellen. Als die französische Douane am besten geordnet war, so betragen die Verwaltungskosten 17 Procent der Einnahme. Früher hatten sie über 30 Procent betragen. Da die Verwaltungskosten der preißischen Zölle bedeutend größer werden müssen, weil 150 Meilen an der Grenze mehr vorhanden sind, als in Frankreich, und da der Ertrag nur ein Drittheil ist, so würden die Verwaltungskosten vielleicht 60 bis 70 Procent der Einnahme wegnehmen. . . . Indem wir alles dieses sorgfältig erwogen, so haben wir es gewagt, uns dem Throne Ew. Maj. mit der unterthänigen Bitte zu nähern, daß es Ew. königl. Majestät gefallen möge, in gnädige Ueberlegung zu nehmen: »Ob es bei der Lage der Staaten Ew. Majestät »und bei der Lage der übrigen zum teutschen Bunde gehörigen nicht zweckmäßig zur Belebung der »teutschen Gewerbe sei, wenn alle Zölle im Innern »von Teutschland aufgehoben würden, und bloß »Grenz- und Seezölle angelegt.« Alle Staaten haben die Verderblichkeit der Binnenzölle erkannt, so in allen aus frühern Zeiten stammten; sogar Spanien hat sie aufgehoben, und Teutschland ist der einzige Staat des Continents, der sie noch hat! Die Einführung der Grenz und Seezölle wird bei der großen Menge kleiner Staaten- in welche Teutschland getheilt ist, ihre großen Schwierigkeiten haben; allein diese Schwierigkeiten werden überwunden werden durch die Nothwendigkeit, den Grundsatz der Wiedervergeltung gegen die Staaten anzuerkennen, die Gewerbe entweder ausschließen oder mit Zöllen beschwören; auch unterliegt es keinem Zweifel, daß sie hierin die Wünsche des gesammten Teutschlands vereinigen! . . Es würde vermessen von uns seyn, der Weisheit Ew. Maj. mit Vorschlägen vorzugreifen, wie diese Zölle zu erheben und wie sie unter die Staaten zu vertheilen, welche innerhalb der gemeinschaftlichen Zoll-Linien liegen! Nur sei uns noch hinzuzufügen vergönnt, daß wir die Ansicht der Fabrikinhaber von Aachen und Coblenz theilen, welche ebenfalls nicht in Binnenzöllen, sondern in Grenz- und Seezöllen, ein Mittel für die Erhaltung ihrer Gewerbe sowohl, als der andern Gewerbe Teutschland's sehen! . . . Indem wir uns dem Throne genähert, so haben wir nur wagen wollen, Ew. Majestät mit aller Ehrerbietung zu bitten, diesem Gegenstande Ihre königliche Aufmerksamkeit allergnädigst zuzuwenden! Vielleicht dürfen wir hoffen, daß wenn diese unterthänigste Vorstellung das Glück hätte, den Beifall Ew. königl. Majestät zu erhalten, daß dann der königl. Gesandte in Frankfurt den Auftrag erhielte, diese Angelegenheitee beim Bundestage in Vortrag zu bringen. Wir verharren in tiefster Ehrfurcht Ew. königl. Maj. treugehorsamste Unterthanen. Rheyd, den 27. April 1818. (Hier folgen 70 Unterschriften der Fabrikherren der genannten Oerter.)

## Vermischte Nachrichten.

Zu Calais hat man am 6. aus dem Graben dieses Platzes, der nicht sehr bewässert ist, die Leichen eines jungen Paars die mit einem Shawl an einander gebunden waren, gezogen. Das Mädchen, kaum 18 Jahr alt, war schon todt, sie ist die Tochter eines Kaufmanns, der junge Mensch war Bäckerbursche und eben im Sterben. Aus einem von ihm hinterlassenen Billet sah man, daß beide beschlossen hatten zu sterben, weil ihre Verheiratung Hindernisse fand.

(Mit einer Beilage.)

## Babet, die Lillibuterinn.

Unter diesem Nahmen, wie Pariser Nachrichten vom 9. May melden, tritt in Paris in Franconi's Cirque olympique ein Zwergmädchen auf, das als Naturmerkwürdigkeit die Aufmerksamkeit aller Pariser beschäftiget. Man hat es in Kupfern dargestellt, in Liedern besungen, in Flugschriften beschrieben, und die Pariser königl. Gesellschaft der Wissenschaften ließ sich über dasselbe einen Bericht erstatten. Das Mädchen ist eine Teutsche; sein Nahme ist Barbara Schreyer, gebürtig aus Siegelsbach, neben Mannheim. Seine Ältern sind Ackersleute von gesunder und starker Leibesbeschaffenheit; der Vater dieser Zwerginn war 5 Schuh, 5 Zoll, und die Mutter 5 Schuh hoch. Barbara ist ihr 6. Kind, schon das 5., ein Knabe, war in Zwerges-Gestalt zur Welt gekommen, er war nur 6 Zoll lang und wog anderthalb Pfund; dieses Kind blieb nur einen Monath am Leben. Darauf ward die Mutter wieder schwanger, und gebar zur gehörigen Zeit eine Tochter, die ebenfalls nur einen halben Schuh lang war, und anderthalb Pfund wog; doch zeigte diese mehr Lebens- und Muskelkraft als der Knabe, und war sehr regelmäßig gestaltet. In den beyden ersten Jahren wuchs dieses Mädchen schnell und entwickelte seine Organe gehöriger Massen. Dann aber hörte der Wachsthum auf einmahl auf, und seitdem ist Barbara auch nicht größer geworden. Sie ist jetzt achthalb Jahre alt, und 23 Zoll hoch, also nicht länger als ein neugebornes Kind; ihre Kräfte sind aber diejenigen eines 4jährigen Mädchens. Was diese Zwerginn von andern im Wachsthum aufgehaltenen Kindern auszeichnet, ist, daß alle ihre Glieder sich gehörig ausgebildet haben, und daher gar kein Mißwachs eines einzelnen Gliedes an ihr zu bemerken ist. Sie ist ein niedliches Mädchen, und ganz mit aller Lebhaftigkeit ihres Alters begabt. Wenn dieses 23 Zoll hohe Wesen in dem Circus der Bereiter Franconi einhertritt, so trauet man kaum seinen Augen, und wird versucht, es für eine durch Räderwerk in Bewegung gesetzte Puppe zu halten; possierlich sieht es aber aus, wenn man dieses lebende Püppchen vermittelst einer Leiter auf ein Pferd steigen, und es bey der Hand halten im Circus herumreiten läßt; man läßt es auf dem Pferde aufrecht stehen: es hebt dann erst ein Beinchen und dann ein an: er auf, etwas länger wie ein Finger. Hernach wird es unter die Zuschauer umhergehoben; das liebe Kind wird fast unter Liebkosungen und Bonbons erstickt, und es könnte geschehen, daß einst Jemand das kleine Wesen in die Tasche steckte und sich damit fortschliche. Die Stimme des Mädchens ist sehr schwach. Das Sprechen fing es, damahls teutsch, im 4. Jahre an; jetzt fängt es an, französisch zu reden. Seine moralischen Fähigkeiten waren von ihren armen Ältern ganz vernachlässigt worden; es scheint ihr an Verstand und Gedächtniß nicht zu fehlen; beydes fängt an, sich zu entwickeln.

## Ankündigungen.

Von der k. k. galiz. Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß am 15. September d. J. Vormittags um 10 Uhr die Versteigerung der Exjesuiten-Fonds-Antheile Blazow, Wola Blazowska und Podmanasterek in der Samborer Kreisamts-Kanzley abgehalten werden wird.

Zu diesem Antheile gehören 29 Unterthans-Ansässigkeiten.

Die Ertragsquellen sind:

61 zweispännige Zugtage.
29 fl. an Hauszinsen.
1 Korez 330/32 Garnez Weizen.
22 — 24 9/32 —— Korn.
27 — 1921/32 —— Gerste.
47 — 1912/32 —— Hafer an den ursprünglich in Körnern bedungenen Grundzinsen, deren Reluirung nach zehnjährigen Marktpreis-Durchschnitten gestattet ist.

62 Joch 138 □ Klafter an herrschaftl. Aeckern.
11 — 121 — —— " " Wiesen.
50 — 310 — —— " " Hutweiden.
60 — 751 — —— " " Waldungen.

Der Ausrufspreis beträgt 6569 fl. 1/4 kr. in Convenzions-Münze, wovon der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar erlegt, oder hypothekarisch sichergestellt werden muß.

Die Versteigerungs-Bedingnisse werden vor der Lizitazion bekannt gemacht, und dieselben können sammt der Beschreibung und dem Kaufschillings-Anschlage bey dem k. k. Samborer Kreisamte eingesehen werden; auch wird den Kauflustigen gestattet, das Gut selbst zu besichtigen.

Endlich wird ausdrücklich erklärt, daß jene christlichen Käufer, welche diese Realität unmittelbar vom Staate erstehen, und zum Besitze landtäflicher Güter der Regel nach nicht fähig sind, sich der Dispens von der Landtafelfähigkeit für ihre Person und ihre Leibeserben in absteigender Linie in Absicht auf den Besitz dieses Gutes zu erfreuen haben.

Lemberg, am 10. July 1818. (3)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galiz. Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß die im Czortko-

wer Kreise liegende Religions-Fonds-Realität Kapusince am 14. September 1818, um 10 Uhr Vormittags in der Kreisamtskanzley zu Zaleszczyk öffentlich feilgeboten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 2249 fl. 30 kr. Convenzionsmünze, von welchem der zehnte Theil vor der Steigerung als Vadium baar erlegt oder gehörig sichergestellt werden muß.

Zu dieser Realität gehören 13 Unterthans-Ansässigkeiten.

Die Ertragsquellen sind:

104 zweispännige Zugfrohntage.
312 einspännige detto
312 Handtage.
1 Stück Kapaunen.
13 — Hühner.
56 — Eier.
7 Strähne Gespunst, dann Viehweide und Bienenzins.
14 Joch 64 □ Klafter Ackergrund.

Die Versteigerungs-Bedingnisse können sammt der Gutsbeschreibung und dem Kaufschillings-Anschlage bey dem königl. Czortkower Kreisamte eingesehen werden; auch steht es den Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Endlich wird erklärt, daß jene christlichen Käufer, welche diese Realität unmittelbar vom Staate erstehen, und zum Besitze landtäflicher Güter in der Regel nicht fähig sind, der Dispenz von der Landtafelfähigkeit für ihre Person und ihre Leibeserben in absteigender Linie hinsichtlich dieses Gutes theilhaftig werden.

Lemberg, am 8. July 1818. (3)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

---

Nachricht
über die
## Schwefelräucherungs-Anstalt
in Lemberg,
unter der Leitung
des
## Anton Schmith, M. D.

Nachdem ich von meinem Freunde, Dr. de Carro in Wien, nebst aller zum Schwefelräucherungs-Geschäfte nöthigen Anleitung auch die zwey bey ihm bestellten Apparate erhalten, und seitdem die gehörigen Vorkehrungen zu dieser Anstalt getroffen habe: so mache ich hiemit die Anzeige, daß in meiner unten angezeigten Wohnung die Schwefelräucherungen bis 1. August l. J. ihren Anfang nehmen werden.

In diesen zweien (für distinguirte Personen beiderley Geschlechts bestimmten) Original-Apparaten wird mit Beschränkung gewisser Krankheiten alles, was nur einige Bedenklichkeit erregen könnte, vermieden werden; dagegen aber werden an einem dritten in der Folge zu errichtenden Apparate für die Schwefelräucherungen geeignete Kranke ohne Ausnahme Antheil nehmen können.

In Betreff der mitzubringenden eigenen Wäsche und übrigen Bedingnisse wird in dieser Anstalt es so gehalten werden, wie in jener des Hrn. Dr. de Carro zu Wien, und ich berufe mich ganz auf den Inhalt der §§. 4, 6, 8 und 9 meines im vorigen Monate in den Buchhandlungen bey Pfaff und Wild herausgegebenen ausführlichen Berichtes.

Die zum Räucherungs-Gebrauche erforderlichen Billets werden nach gehöriger Untersuchung der Krankheit jedesmal von mir selbst gelöset. Ich werde zu meinen Ordinazions-Stunden früh von 7 bis 9, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr zu Hause zu sprechen seyn.

Lemberg, den 25. July 1818. (2)

Ant. Schmith, M. D.
wohnhaft in der Halitscher Gasse im Greipnerischen Hause Nro 17 im ersten Stock.

---

## Kurse.

Lemberg, am 3. August. Holländer Dukaten 11 fl. 10 kr. — Kaiserlicher 11 fl. — kr. Preußischer Thaler 3 fl. 18 kr. — Rubel 3 fl. 58 kr. Konvenzionsmünze 246.

Wien, am 25. July. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 242 1/6. — Kurs auf Augsburg Uso 98 1/2. 2 Monat 98.

Marktpreise in Lemberg, vom 27ten bis 31ten July 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 12 fl. 9 kr. — Korn 8 fl. 31 kr. — Gerste 6 fl. 19 kr. Haber 4 fl. 33 kr. — Hirse — fl. — kr. — Erbsen 7 fl. 38 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 3 fl. — kr. — Der Zentner Heu 1 fl. — kr. — Stroh — fl. 57 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes — fl. — kr. — weiches — fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 93. 5. August 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien, 11. July. Gestern traf unser Gesandte am königl. neapolitanischen Hofe, Fürst von Jablonowski, hier ein, und nach einer Audienz bey Sr. Majestät dem Kaiser trat er sogleich die Reise nach Carlsbad an. Der brittische Geschäftsträger, Hr. Gordon, geht auch in den nächsten Tagen dahin ab. Der königl. französische Bothschafter, Graf Caraman, wird, wie es heißt, gleichfalls im Laufe dieser Woche dahin gehen.

Unser neuer Internunzius, Freiherr v. Lützow, wird heute oder morgen seine Reise nach Constantinopel antreten, und sich in Ancona auf einer k. k. Brigg einschiffen. Auf dem Hinwege wird er die Ebenen von Troja besehen. In seiner Begleitung befindet sich der Graf Stephan Szecheny, welcher den ausgezeichneten Philologen, Professor Landschütz (aus Berlin) und den Historien-Maler Ender (von hier) mitnimmt. Nach einem Aufenthalte von vier Wochen geht Graf Szecheny mit dem Professor Landschütz und Hrn. Ender nach Griechenland, und von da nach Egypten, von wo er die Rückreise über Malta nehmen will. Zu dieser interessanten Reise sind anderthalb Jahre anberaumt.

Seit einigen Tagen werden zwey Strassen in hiesiger Residenz mit Gas beleuchtet. Der Versuch ist zu allgemeinem Beifall ausgefallen.

## Ausländische Nachrichten.

### Frankreich.

Nach Privatbriefen aus Paris vom 11. July sagen öffentliche Blätter, war die sogenannte weisse Verschwörung auf dem Punkte, auszubrechen. Die Kühnheit der Ultra's war hoch gestiegen; aber durch ihre Unbesonnenheit sind sie gänzlich gescheitert. General Canuel und Hr. von Vitrolles standen an der Spitze der Verschwörung. Ihr Plan war kühn genug: den Herzog von Richelieu und alle Minister wollten sie aufheben und nach dem Schlosse von Vincennes bringen lassen. Man wollte sodann ein neues Ministerium schaffen, dessen Stellen schon vergeben waren! Polizeiminister sollte Hr. von Vitrolles werden, Canuel hatte sich das Krigsministerium zugeeignet, Hrn. von Talleyrand wollte man die auswärtigen Sachen, Hrn. von Chateaubriant das Innere anvertrauen, dem Herzoge von Levi oder von Gaeta die Finanzen.

Diese verworfene Verschwörung konnte nur mißlingen, aber ohne des Hrn. de Cazes Wachsamkeit hätte sie doch denen, welche die nahe Räumung des französischen Gebiets noch zweifelhaft machen wollen, zum Vorwande dienen können.

Canuel und Vitrolles sind aus Paris verschwunden. Frau v. Vitrolles ist in Frankfurt angekommen.

Da die Fonds noch am 10. July, wo die angebliche Verschwörung dem Publikum schon bekannt war, auf 76. 30. gestiegen, so beweiset dieses, daß die öffentliche Ruhe auf keine Weise in Gefahr gewesen, und die Partey der Ultra's keine Unterstützung in Paris finde.

Im Ganzen scheint, sagen andere Nachrichten, der unsinnige Plan blos von einigen unzufriedenen Offiziers herzurühren, welche einen höhern thätigen Dienstgrad zu erhalten wünschten, und das Ganze wird für eine tolle Chimäre erklärt.

Die Gazette de France vom 16. July enthält darüber Folgendes: »Seit zehn bis zwölf Tagen wird ein Prozeß gegen die HH. Chapdelaine, verabschiedeten Marechal de Camp, Songy, ehemaligen Offizier beim Generalstabe, Romilly, Bataillonschef en perspective, und Joannis eingeleitet, welche am 2. d. M. auf Befehl des Hrn. Instruktionsrichters verhaftet worden sind. Nichts verlautet über das Resultat dieser Angelegenheit, welche eben so gehässig in Betreff des Wesens der Anklage, als in Hinsicht des Zweckes und der Mittel der Ausführung zu seyn scheint. Man versichert, daß der Generallieutenant Canuel, gegen welchen gleichfalls ein Verhaftsbefehl erlassen worden war, seit Verhaftung der Bezichtigten sich nicht mehr in seinem Hause sehen ließ, und daß die Gerichtsbeamten, die sich in seine Wohnung verfügten, seine zurückgelassenen Papiere unter Siegel nahmen. Mehrere Zeugen sind bereits verhört. Nichts beweist besser, wie wenig Gewicht die öffentliche Meinung auf diese Sache legt, oder vielmehr wie wenig Besorgnisse die vermuthlichen Anstifter des eben so lächerlichen als verbrecherischen Complottes einflößten, als das fortwährende Steigen der öffentlichen Fonds, welche gestern mit 78 notirt wurden.«

Das Journal de Paris vom 16. spricht ungefähr in denselben Ausdrücken von diesen Angelegenheiten.

Früher schon hatte die allgemeine Zeitung (deren Correspondenz-Nachrichten in der Regel unter die zuverlässigsten gerechnet werden dürfen) zwey

Schreiben über diese Vorfälle aus Paris vom 4. und 10. July geliefert.

## Großbritannien.

London, 14. July. Das gestrige Bülletin über das Befinden der Königin sagt: Ihre Majestät hat eine gute Nacht gehabt, und befindet sich sehr wohl.

Bei dieser Gelegenheit erklärt der Courier das Gerücht, daß sich das neue Parlament schon im August versammeln solle, für ungegründet, indem eine solche Versammlung nothgedrungen nur alsdann statt finden würde, wenn ein Umstand einträfe, der durch obiges Bulletin glücklicher Weise noch fern zu seyn scheine.

Die Vermählung des Herzogs von Clarence mit der Prinzessin Adelheid von Sachsen-Meiningen, und die Wiedervermählung nach Englischem Ritus des Herzogs von Kent mit der verwittweten Fürstin von Leiningen, sollte am Donnerstag den 9. statt finden, wurde aber bis auf den Sonnabend den 11. verschoben, weil die Königin, mit deren Gesundheit es sich fortdauernd bessert, diesen Aufschub begehrt hatte, um Antheil an der doppelten Feierlichkeit zu nehmen. Die Trauung ging im Pallaste Ihrer Maj. zu Kew vor sich. Gegenwärtig waren die Königin, der Regent, die Herzoge und die Herzoginnen von York und von Cambridge, die Herzogin von Gloucester, die Prinzessin Augusta, die Prinzessin Sophia von Gloucester, der Landgraf von Hessen, die Herzogin von Meiningen, der Lord Kanzler, der Graf von Liverpool, Lord Sidmouth der Graf und die Gräfin Münster, (abwesend waren die Herzoge von Cumberland, Kent und Gloucester, der Prinz Leopold von Coburg ꝛc.) Der Erzbischof von Canterbury verrichtete die Trauung im Beistand des Bischofs von London. Die Königin nahm keinen Antheil an der großen Tafel, welche der Regent gab, und deren Köstlichkeiten, als Schildkröten-Suppen, Fische, Wild, Gefrornes, Früchte aller Art, alles auf Silber, so wie die Kleider und der Schmuck beider Herzogl. Bräute auf das genauste beschrieben werden. Kaum war die Trauung verrichtet, als ein reitender Bote nach London abging, worauf die Kanonen im Park zwei Salven gaben, und mit den Glocken einiger Kirchspiele geläutet wurde.

Ueber eine andere Feier, den Umzug des Sir Fr. Burdet, drückt sich der Courier von gestern in einem etwas verschiedenen Tone aus: »Heute, sagt er, den 13. wird Westminsters Stolz und Englands Ruhm sich, im freien Schauspiele (gratis) in den Hauptstraßen der Hauptstadt sehen lassen. Man wird ihn auf einem hohen Wagen erblicken, wie er in der einen Hand den Hut, in der andern die Magna Charta hält. Noch ist es nicht ausgemacht, ob ihn vierbeinige Pferde oder zweibeinige Esel (sic) ziehen werden. Viele kleine Flaggen und Fahnen werden paradiren, viele schöne neue Volkslieder werden gespielt und abgesungen werden. Das Fest wird mit einer großen Mahlzeit schließen, wobei die Frauen und Kinder hungern, und nur die Männer trunken und überfüllt nach Hause kommen werden, um einen einleuchtenden Beweis von der Reinheit der Wahlen abzulegen. Der Hauptakteur dieses Puppenspiels hat erklärt, er wolle diesen Tag mit keiner andern irdischen Ehre vertauschen, es sey denn mit einer zweiten Abführung nach dem Tower; und die Westminster Committee wird bis dahin auf den Knieen liegen, um schönes Wetter vom Himmel zu erbitten.« (Man schreibt diesen Artikel Hrn. Canning zu.) — Der Oberkonstabler, der bey Lord Sidmouth angefragt hatte, ob er mit seinen Constabeln den Zug begleiten sollte, hat eine verneinende Antwort erhalten, und wird wegen der unnöthigen Anfrage im Kurier getadelt.

Der Aufzug, welchen Sir Fr. Burdett gestern als neuerwähltes Parlamentsglied für Westminster gehalten, war über alle Maßen feierlich und pomphaft. Um die Stelle des Oberkonstablers zu ersetzen, hatte sich Hr. Cleary, ein berüchtigter Oppositions-Mann, erboten, den Haufen anzuführen, welcher sich halb 1 Uhr in Bewegung setzte, nachdem eine Rakete als Signal abgeschossen worden war. Hr. Cleary ritt auf einem weissen, mit blau und weissen Bändern geschmückten Pferde voran; dieses sind bekanntlich Burdetts Farben. Ihm folgten 3 Trompeter zu Pferde mit blauen Cokarden. Nach diesen kamen 8 Mann zu Pferde. Dann drey blaue Flaggen mit der Inschrift in goldenen Buchstaben: Sir Francis Burdett. Ein Vierter zu Pferde trug eine weisse Fahne mit den Worten: Reinheit der Wahl. Nun folgten die Paniere von 7 Kirchspielen von Westminster mit ihren Namen, und andere Fahnen, worauf geschrieben stand: Burdett und Reform — Magna Charta — Reinheit der Wahl — Burdett vom Volke gewählt ꝛc. Jetzt erschien auf einem Thronsitze Sir Francis Burdett im blauen Rocke, weisser Weste, schwarzen Beinkleidern, weiß seidenen Strümpfen ꝛc. Ihn zogen auf dem schön verzierten Wagen 6 mit seinen Farben bebänderte Pferde. An der Vorderseite des Wagens sah man die antiken Sinnbilder der Gerechtigkeit, und dazwischen das Wappen der Stadt Westminster. Die drey Stufen, welche zu dem Gestell führten, auf welchem der Thronsessel stand, trugen die Inschriften: Treue, Gerechtigkeit, Reform. Auf der Rücklehne des Sessels war Jovis Vogel zu sehen, die Donnerkeule in den Krallen haltend. An den Seiten des Wagens stand Britannia und der brittische Löwe angebracht. Der Wagen war mit Carmoisin- und blauem Sammt ausgeschlagen. Herr Bruce und Hr. Kinnaird gingen voraus; 80 Reuter, von denen 60 mit blauen Bändern geschmückt waren, folgten. Zuletzt kamen noch einige Kutschen,

worunter mehrere leer waren. — Der Zug bewegte sich langsam von Haymarket nach Charingcroß. Es wurde versucht, um die Standsäule Carls II. herumzuziehen; allein die Menge der dort haltenden Kutschen der Zuschauer verhinderte es. Nun ging es weiter durch den Strand. Um 4 3/4 Uhr kam man in Coventgarden an. Von da, wo der Markt wie mit Menschenköpfen besäet war, währte es noch eine Stunde, ehe Burdett, unter Aufführung des Volksliedes: »Siehe der Held, der Sieger erscheint!« in der Kron- und Anker-Tavern zum grossen Mittagsmahl, das er seinen Anhängern gab, eintraf. Es wurden nun, wie gewöhnlich, Reden gehalten und Gesundheiten ausgebracht. Burdetts Rede war die längste und merkwürdig; durch Inhalt und Vortrag. Ein gewisser Hr. Hobhouse trat vor ihm auf, und fiel über den abwesenden Hrn. Canning her, dem er gesunden Menschenverstand rein absprach. Die Haupt-Toast's waren: 1) Das Volk, die einzige Quelle rechtmäßiger Gewalt. 2) Der König und die Constituzion, und eine baldige Wiederherstellung beider. 3) Reinheit der Wahlen; möge eine baldige und wirksame Reform das Volk in den Stand setzen, seine Vertreter zu wählen. 4) Sir Francis Burdett (worauf dieser seine Rede hielt, über den Lord Castlereagh herfiel, und einen Ausdruck desselben, worin er Englands Bevölkerung »die Ernte nach einigen langen Kriegen« genannt, lächerlich machte). Die übrigen Toasts waren: Westminsters ehrsame und unabhängige Wahlmänner, die 2308 Plumper (dem Capitän Maxwell gegebene Stimmen) nicht zu vergessen — die Fortschritte der öffentlichen Meinung — Hrn. Bruce, dem heldenmüthigen Befreier Lavalette's — die Habeas-Corpus-Akte, und einen Strick dem, der sie suspendirt — der Preßfreiheit, sie gleicht der Luft, die wir athmen; hört sie auf, so erfolgt der politische Tod! ꝛc. — (Daß sich der Kurier über diesen Aufzug und dieses Gastmahl lustig machen würde, stand zu erwarten. Gleichwohl rügt er keine Unordnung, keine Exzesse, und bedauert vielmehr, daß die Gäste so wenig zu essen und zu trinken bekommen haben. Er schließt mit einem Sinngedicht. Der Sinn dieses Gedichts ist ungefähr folgender: Fenster und Augen standen weit offen, als Englands Stolz in einem Rollwagen einherzog. Alles war gespannt und in der Erwartung, man werde ihn hoch mit dem Sessel erheben, und siehe da, man half ihn — zur Erde hinabsteigen.)

Als nach vollendeter Westminsterwahl Hr. Hunt vom Ober-Constabler Hrn. Lee aufgefordert wurde, seinen Theil der Wahlkosten zu entrichten, und namentlich für die Bezahlung der zwölf Tage lang beschäftigten 80 Constabler beizusteuern, gab er trotzig zur Antwort: er werde diesen Herren keinen Schilling geben, weil sie ihn nicht in Schutz genommen, und sogar der Ober-Constabler Hand an ihn gelegt habe, weswegen er ihn vor Gericht zu fordern gesonnen sey.

Mit des Kap. Maxwell Gesundheit bessert es sich nicht, obschon er sich aufs Land begeben hat und der Ruhe und Pflege genießt.

In Manchester sind Unruhen vorgefallen. Die Arbeiter verlangen eine Erhöhung ihres Tagelohns. Bis jetzt haben sie sich mit Weib und Kindern begnügt, in langen Reihen von einigen Tausenden die Straßen zu durchstreifen. Sie wollen nicht arbeiten, und man zählt bereits 11 — 12000 Müßiggänger dieser Klasse. In der letzten Nacht gingen wirklich einige Unordnungen vor. Es wurden schon Fenster eingeworfen, Büttel geprügelt, als der erste Friedensrichter Hr. Norris, an der Spitze von Dragonern und Konstablern, die Ruhe wieder herstellte, und einige unruhigen Köpfe einstecken ließ.

In England sieht man, wegen der anhaltenden Dürre, (von welcher bisher alle öffentliche Blätter geschwiegen) einer mittelmäßigen Ernte entgegen. Daher sind schon von hiesigen Kaufleuten bedeutende Bestellungen auf Korn, besonders in Dänemark, gemacht worden. Die in Jüttland herumreisenden Engländer suchen den Landleuten ihr Korn schon auf dem Halme abzukaufen, doch scheint man sich in diesen Handel mit ihnen nicht einlassen zu wollen.

Der Besitzer eines der vielen Rotten-Boroughs, deren wenige noch übrige Bewohner arm und durchaus abhängig sind (obschon sie nach der konstitutionellen Form des Landes, für unabhängige Wähler von Parlamentsgliedern gelten), sandte seinen Bauern einen jungen Rechtsgelehrten, um ihn zu ihrem Abgeordneten im Unterhause zu ernennen. Nach beendigter Wahl glaubte der neue Repräsentant den angeblich Wählenden, der Sitte gemäß, eine Dankrede halten zu müssen. Als er geendigt hatte, stand einer der Bauern auf, und antwortete: »Allzugütig, mein Herr; wir kennen Sie nicht; alles was wir für Sie gethan, geschah nur, um Hrn. B.'s Absichten und Zwecken nachzukommen. Wir sind ihm so zugethan (d. h. wir sind dergestalt von ihm abhängig), daß, wenn es uns, statt Ihrer werthen Person, seinen großen New-Foundland-Hund geschickt und zur Wahl empfohlen hätte, wir ihn blindlings ernannt haben würden.«

In Buenos Ayres ist seit der Mitte Aprils alles voll Freude. Drei bis 4 Tage lang ist keine Arbeit angerührt worden, und am 17. wurde 18 Stunden lang mit den Glocken geläutet, und Kanonendonner gehört. Es sind nämlich Depeschen von San Martin, vom Schlachtfelde auf den Ebenen von Maipona, vom 5. April datirt, angekommen, denen zufolge der genannte General den Royalisten-General Osorio in einem achtstündigen Gefechte gänzlich geschlagen hat. Artillerie und Bagage nebst mehr als 2000 Gefangenen, worunter 170 Offiziere (und unter diesen General Ordonez und der Chef des Generalstabs, Primo de Rivera) sind in den

Händen der Insurgenten. St. Martin ertheilt seinen Generalen Don Antonio Gonzalez Balcarte, Juan Gregorio de las Heras, Don Rudesindo Alvarado und Don Hilarion de la Quintana das höchste Lob. Die Royalisten hatten in Talca ihr großes Depot, ihren Artillerie-Park, ihre Bagage und Militair-Kasse, und St. Martin hoffte, daß er Alles, was er am 19. verloren, wieder erhalten würde. »Alles ist entschieden; der Feind existirt nicht mehr, wir haben einen vollständigden Sieg errungen ꝛc.« Das sind die Ausdrücke, in welchen alle diese Nachrichten gemeldet werden.

Auch in Venezuela haben sich, wie Nachrichtrn aus St. Thomas vom 28. May berichten, die Royalisten am 11. May bei San Carlos wieder heftig mit den Insurgenten geschlagen. Erstere schreiben sich den Sieg zu, bekennen aber, daß sie viele vornehme Offiziere verloren. Der interimistische Ober-Befehlshaber der Königl. Armee, de la Torre, ist schwer verwundet und sein Adjutant mit einigen 20 andern Offizieren getödtet; Morillo aber wieder hergestellt. Brion und Aury haben sich in der Nähe von St. Bartholomeus bei den sogenannten 5 Inseln vereinigt und besitzen jetzt 15 Segel. Dem Vernehmen nach will Brion die Insel Mona als Sammelplatz befestigen, und sich, wo möglich, in Besitz von Samana setzen.

Die Insurgenten werden immer unternehmender. Neulich sind drey Fahrzeuge mit Truppen bey St. Augustina (der Hauptstadt von Ostflorida) gelandet. Der spanische Gouverneur hat ihnen 100 Mann von der Besatzung entgegen geschickt.

In Philadelphia werden zwey neue Linienschiffe von 74 Kanon erbauet. Crescit occulto. — Der Präsident ist noch immer auf Reisen; er befand sich, nach den neuesten Nachrichten, in Virginien.

## Dänemark.

Copenhagen, 18. July. Am 15. d. hatten wir das Vergnügen, eine schöne neugebaute Fregatte vom Stapel laufen zu sehen; sie erhielt in der Taufe den Namen Diana. Man glaubt, daß sie einer unserer vorzüglichsten Segler werden wird, indem sie mit den neuen Verbesserungen, welche die Schiffsbaukunst durch den Fleiß der Amerikaner erhalten, gebaut worden ist.

In diesen Tagen haben vier jüdische Häuser, worunter jedoch nur zwey von Bedeutung waren, fallirt; man behauptet, daß das eine ein Defizit von mehr als 1/2 Mill. Mk. Bco hat.

Nachdem wir längere Zeit trübes, regnigtes Wetter gehabt, ist in diesen Tagen die Hitze wieder sehr stark, so daß die Thermometer um Mittag aus im Schatten 19 bis 20 Grad zeigen; dennoch sind die Abende wie gewöhnlich kühl, wegen der scharfen Seewinde und der dicken aus dem Meere aufsteigenden Nebel; daher kommt es denn auch, daß hier ungewöhlich viele Erkältungsfieber herrschen.

## Rußland.

Warschau, 1. August. Seit zwey Wochen haben wir beständig heisse Tage, blos durch wiederholte Gewitter unterbrochen. Den 29. v. M. gegen 5 Uhr Nachmittags, legte sich eine dichte Wolke über unsere Stadt, welche sich in einem Platzregen mit Schlossen untermischt entleerte, wodurch viel Schaden verursacht worden. In Praga traf der Blitzstrahl die Scheunen des Hrn. Stern, welche ein Raub der Flammen wurden. Derselbe Schlag zersplitterte einen Ahorn in der Nähe, und fiel in die Gebäude des Hrn. Skoryna, verletzte den Rauchfang, brach das Dach durch, und tödtete von den acht pohlnischen Soldaten, welche von der Feldarbeit dort Zuflucht nahmen, drey, die übrigen fünf wurden gefährlich verwundet, wovon einem der Fuß ganz durchlöchert ist. Auch das Gebäude des Hrn. Weiß und andere Gebäude wurden vom Blitz getroffen, wo jedoch kein beträchtlicher Schaden verursacht wurde.

## Teutschland.

Durch ein Königl. Würtembergisches Dekret sind die harten Polizey-Strafen in Stuttgard gemildert und herabgesetzt worden. Zum Beispiel: die unterlassene Anzeige eines einlogirten Fremden von 15 Fl. auf 3 Fl., das Ausgießen reinen Wassers aus dem Fenster von 5 Fl. auf 3 Fl., das Ausgießen von Nachtwasser von 10 Fl. auf 5 Fl., der Biß eines bösen Hundes von 45 Fl. auf 14 Fl., ein bespannter Wagen ohne Aufsicht von 2 Fl. auf 30 Kr., die unterlassene Lösung eines Auslaßscheines von 50 Fl. auf 4 Fl., das unterlassene Streuen beim Glatteis von 1 Fl. 30 Kr. auf 30 Kr., das Tabackrauchen in der Stadt von 3 Fl. auf 1 Fl., die nicht befestigten Fensterläden von 5 Fl. auf 1 Fl. 30 Kr.

Man behauptet allgemein, es sey eine, die Diözesen-Angelegenheiten betreffende Mediations-Akte von Rom in der Schweiz eingetroffen, welche Luzern, Bern und Solothurn in ein Bisthum vereinigt, und dessen abwechselnden Sitz nach Luzern, Solothurn u. Brundrutt bestimmt. Diese Akte würde also, in den kirchlichen Angelegenheiten, die drei Haupt-Direktorial-Sitze wieder einführen, und die Baseler Diözese, welche von zwei Seiten in Anspruch genommen wurde, aufrecht erhalten.

In Genf veranlaßte die Hartnäckigkeit einiger katholischen Priester, welche Ehen verschiedener Glaubensverwandten nicht einsegnen wollten, den Uebertritt mehrerer Katholiken zur reformirten Kirche.

Man versichert, die Stände Bern und Luzern hätten ihre Gesandtschaften an den Papst abgerufen.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 94. 7. August 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Se. k. k. Majestät, stets geneigt, Verdienste aller Art würdig zu belohnen, und durch öffentliche Anerkennung derselben zur Nacheiferung aufzumuntern, haben sich über einen von der k. k. Commerz-Hofkommission erstatteten Vortrag bewogen gefunden, mit allerhöchster Entschliessung vom 19. July, dem Eigenthümer der Cottonfabrik zu Koßmanos in Böhmen, Franz Leitenberger, in Rücksicht der ausgezeichneten Verdienste, welche sich derselbe durch die Schönheit, den Geschmack und die Güte seiner Erzeugnisse, die selbst auf den Messen zu Leipzig und Frankfurt allgemeine Bewunderung erreget, und auch über die brittischen Fabrikate dieser Art den Sieg davon getragen haben, um die inländische Industrie erworben hat, die grosse goldene Civil-Ehrenmedaille, und seinem Associé Ignaz d'Orlando, dann seinen beiden Gehilfen, dem Zeichner Jeremias Sänger, und dem Coloristen Carl Köchlin, in Rücksicht ihrer Talente und Geschicklichkeit, durch welche sie zu dem ausgezeichneten Zustande und dem auch im Auslande allgemein verbreiteten Ruhme der Koßmanoßer Fabrik wesentlich beigetragen haben, die mittlere goldene Civil-Ehrenmedaille mit Oehr und Band allergnädigst zu verleihen geruhet.

## Ausländische Nachrichten.

### Frankreich.

Die übrigen Pariser Journale schreiben den vorgestern mitgetheilten Artikel der Gazette de France über die entdeckte Verschwörung nach. Das halboffizielle Journal des Maires gibt einen andern Artikel in dem nämlichen Sinne, an dessen Schlusse es heißt: »Es sind ziemlich viele Zeugen abgehört worden, und nach dem, was man von den an sie gerichteten Fragen erzählt, scheint von Entwürfen die Rede zu seyn, die zugleich so strafbar und so thöricht sind, daß ihre Ausführung eben so unmöglich gewesen wäre, als der bloße Gedanke daran empörend ist.«

Die allgemeine Zeitung liefert nachstehenden Correspondenz-Artikel aus Paris vom 14. July über diese Vorfälle: »Der Prozeß gegen die der Verschwörung beschuldigten Personen wird gerichtlich und nach den gewöhnlichen Formeln betrieben. Der Instructionsrichter verhört die Angeklagten und die Zeugen. General Chapedelaine und die mit ihm Arretirten, Romilly, Joannis und Songys, sind in die Force gebracht, nachdem der Instruktions-Richter das Arrestmandat gegen sie ausgesprochen hat. Der Generalprokurator hat, wie man sagt, noch einige andere Personen verhaften lassen, gegen die Indicien an den Tag gekommen sind. Ausser dem General Canuel sollen sich noch einige Männer von Ansehen geflüchtet haben. Die nähern Umstände werden sich unstreitig in der Folge aufklären. Die meisten Ultra's behaupten laut, es sey an keine Verschwörung gedacht worden. Einige von ihnen geben jedoch nach, daß man eine Veränderung im Ministerium, aber nichts gegen die Person des Königs beabsichtigt habe. Die Ultraliberalen bringen dagegen ganz andere Angaben in Umlauf, welche wohl auch übertrieben seyn mögen. Sie behaupten, daß drey bis vier Minister haben umgebracht werden sollen.«

Von Lorient ist die Brigg Argus, von Rochefort die Goelette Iris, und von Toulon das Avisschiff le Moucheron, nach dem Senegal gesegelt, um den Sklavenhandel zu verhindern, und zu dem Ende alle französische Kauffahrer zu durchsuchen.

### Spanien.

Irun, 19. Juny. Trotz allen Maaßregeln, welche die Regierung zur Wiederherstellung unserer Finanzen getroffen hat, hat sie dennoch mit sehr vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Quellen des Wohlstandes und des Reichthums Spaniens versiegen je mehr und mehr. Man sieht in unsern Hafen nicht mehr jene Galionen einlaufen, die uns aus Peru und Mexiko die Reichthümer Südamerika's überbrachten; ein Theil der Schätze, die man ehemals ausführte, wird zur Unterhaltung der Heere verwendet, welche die Independenten bekämpfen, und den andern Theil wagt man nicht überzuführen, denn alle Meere sind mit Insurgenten-Kapern bedeckt, welche gegen unsern Handel einen verheerenden Krieg führen, und im Angesichte unserer Küsten noch die Fahrzeuge wegnehmen. Die Ersparnisse bey der neuen Einrichtung des Heeres haben zwar die Ausgabe durch die Verabschiedung mehrerer Regimenter und einer grossen Anzahl Offiziere vermindert; demungeachtet ist die eigentliche Stärke der Truppen nicht vermindert worden. Die Abtheilungen aller Waffengattungen, die noch unvollzählig gewesen sind, sollen auf den durch die Verordnungen

festgesetzten Effektivstand gebracht werden, wodurch das Heer vollständiger wird, ohne so viel zu kosten. Genösse Spanien einer zeitgemäßen Verfassung, so würde diese Monarchie in wenigen Jahren eine der glücklichsten in Europa werden, weil sie in ihrem Schooße alles in sich schließt, was die Macht der Staaten und ihren Reichthum begründet. Allein das Geschick hat anders verfügt, und die Früchte der edelsten Opfer sind dahin.

Von Todesangst vor jeder Neuerung ergriffen, möchten wir dem Alten in Allem treu bleiben, wenn nur das Alte, mit dem wir uns so gerne behelfen, auch uns helfen könnte. Da liegt der Knoten! Die Regierungen sind gezwungen, fortzuschreiten mit der Zeit, wenn sie die Kräfte ihrer Staaten im Verhältnisse mit andern entwickeln wollen. Gewerbfleiß, Muth, Handel, Bürgersinn und Vaterlandsliebe gedeihen nur bey Freiheit und Sicherheit durch Gesetze; und wo der menschliche Geist in Fesseln liegt, da sehen wir keines von den Wundern des Genie und der Tugend, welche freie Staaten verherrlichen und bereichern.

Der Krieg in Südamerika wird auf eine so wunderbare Art geführt, daß mehr Leute dort getödtet werden, als wir Feinde haben; daß selbst die drey bis viermal Gestorbenen immer fortleben, und unsere siegreichen Heere am Ende weder Land noch Menschen mehr haben.

Die Zahl der Korsaren, Flibustiers und Seeräuber, welche die Küsten von Amerika, und selbst unsere eigenen beunruhigen, wächst immer mehr. Ihre Besatzungen treiben die Kühnheit sogar so weit, daß sie selbst an den südlichen Küsten des Königreichs Wasser einnehmen; die fremden Flaggen sind vor der Raubgierde dieser Räuber eben so wenig, als die unsrige, sicher.

## Großbritannien.

London, 18. July. In der Hofzeitung vom Dienstage sind ausser den officiellen Berichten über die schon erwähnten kriegerischen Vorfälle in Ostindien auch noch die über die neuesten Ereignisse bekannt gemacht worden. Zu den letztern gehört, daß am 10. Febr. die wichtige Bergfestung der Mahratten, Sattara, vom General Smith erobert wurde. Am 20. Februar war General Smith so glücklich, durch forcirte Märsche das stets sich zurückziehende Corps der Peishwa-Truppen unter Commando des Sindars Gokla einzuholen. Es wurde augenblicklich angegriffen, und nach einem muthigen Widerstande von Seiten der Mahratten endete das Gefecht mit dem Tode des Mahratten-Anführers Bapoo Gokla und der Flucht der Uebrigen. Der Peishwa war selbst bey dem Gefecht, stieg aber gleich beym Anfange desselben aus seinem Palankin und rettete sich zu Pferde durch die Flucht. 12 Elephanten, 57 Kameele, mehrere Palankins und einige Pferde fielen den Siegern in die Hände. Bloß Cavallerie war bey diesem Gefecht gegenwärtig.

Der Prinz-Regent machte gestern bey dem Herzog und der Herzogin von Cumberland einen Besuch, um Abschied zu nehmen. Der Herzog und die Herzogin werden morgen von hier nach dem festen Lande abreisen.

Ein Privatschreiben aus Ceylon vom 21. Februar, welches durch unsre Zeitungen mitgetheilt worden ist, liefert Nachrichten über die Lage der Insel, welche mit den officiellen Berichten in der Colombo-Gazette gänzlich in Wiederspruch stehen. Nach denselben ist der Aufstand der Eingebohrnen nicht bloß auf die rechte Ufer-Seite des Mahavilla-Gonga beschränkt, sondern dehnt sich auch auf das linke Ufer aus. Rebellen sollen 10 bis 12 Meilen weit von Candy gesehen worden seyn. Lady Brownrigg, die Gemahlin des Gouverneurs, ward in Colombo erwartet. Einige Posten bey Candy, nämlich Ruanella und Amerapora, sind durch Detaschements der Brittischen Garnison von Candy verstärkt. Die eigentliche Brittische Armee steht indessen noch immer in Ozwaie oder dem beunruhigten Districte. In einer Nachschrift vom 22sten Februar wird gemeldet, daß der Lieutenant Manwaring 3 Meilen weit von Candy angegriffen und die Communication zwischen Cando und Trincomale gehemmt sey.

Der hiesige Königl. Bayerische Gesandte, Herr Baron von Pfeffel, der sich mit Urlaub nach dem festen Lande begiebt, hat von dem Prinz-Regenten Abschied genommen. Ein Königl. Bayerischer Chargé d'Affaires wird dessen Geschäfte besorgen.

Die Mitglieder unserer königlichen Familie haben jetzt durch die Nachläßigkeit der Kutschen- oder Wagenmeister wiederholt das Unglück, mit dem Wagen umgeworfen zu werden. So wäre dieser Tage auch die Herzogin von York beynahe aus dem Wagen gestürzt. Ein Wagen des Marquis von Hartford, der in der Nähe war, führte Ihre Königl. Hoh. weiter.

Der Großfürst Michael ist nun nach dem Innern des Landes abgereiset.

Ein zurückkommender Grönlandsfahrer traf unsere Nordpol-Expedition bey Spitzbergen unterm 79° 34′ Breite. Alles war wohl bey derselben.

Die Vermählung des Lords Stewart mit Miß Vane Tempest ist durch das Urtheil des Lord Kanzlers vor der Hand bis zur Entscheidung des Oberhauses untersagt worden.

Lloyds Liste zeigt an, daß eine Insurgenten-Escadre von 8 Segeln, worunter eine Fregatte von 44 Kanonen ist, vor Cadix kreuze und alle Schiffe nehme. Von dieser Escadre waren genommen 7 Schiffe, 2 Schiffe waren durch sie verbrannt, und 2 andere Schiffe kamen ohne Volk und Ladung ans Land getrieben. Bey Corunna kreuzen ebenfalls Insurgenten-Kaper.

## Preussen.

Aachen, 19. July. Die große Heiligenfahrt nach Aachen giebt uns das Schauspiel eines bunten Gewühls von abwechselnden Gestalten in allen Straßen. Engländer, Franzosen, Russen und Holländer durchkreuzen sich mit Landleuten von allerley Trachten. Am verwichenen Sonntage waren wenigstens 25000 Bauern in der Stadt. Letztere hat indessen wenig Nahrung davon; denn außer dem Schweiße ihrer Stirnen und dem Staube ihrer Füße, machen die guten Landleute wenig Aufwand hier, sondern gehen nach gehaltener Andacht gleich wieder von dannen in ihr Land, wie die heil. drey Könige einst thaten. Zur Stunde, wo die Heiligthümer vom Balcon des Doms gezeigt werden, sind die Straßen um die Cathedrale herum gar nicht zu paßiren. Die Reliquien selbst werden nach jeder Ausstellung wieder in einer kleinen auf dem Thurme befindlichen Capelle deponirt, wo Tag und Nacht zwey Canonici die Wache haben. Diese geistlichen Herren sind auf dem Thurme ganz im Kleinen eingerichtet, und haben selbst eine Küche allda. Da die Gallerie des Thurmes nicht groß ist, und dennoch manche die Reliquien gerne in der Nähe sehen, auch Rosenkränze ꝛc. damit berühren wollen, so werden täglich nur 120 Billets zum Eingange ausgegeben, und dafür 20 Stüber an die Kirche entrichtet. Ehemals wurde die Heiligenfahrt weit stärker besucht, besonders vom Auslande her; jetzt ist es nicht mehr so. Auch wird sehr schlecht geopfert, obgleich die Kirche es nöthig hätte.

Eine grössere Thätigkeit im Bauen, Tapeziren, Malen ꝛc. hat wohl nie in Aachen geherrscht, als jetzt, und dies dauert schon seit vier Monaten. Manchem Einwohner wird es indessen auch gut bezahlt. Das Offermannsche Haus ist für unsern König auf zwey Monate zu 20,000 Franken gemiethet. Der österreichische Kammer-Fourier, Hr. von Mayer, hat auf zwey Monate bey Hrn. Brammertz für 25,000 Fr. und bey Demoiselle Brammertz für 18,000 Franken gemiethet; der Herzog von Richelieu bey Hrn. Pohlen für 21,000 Fr.; der Bankier Rothschild bey Masserath für 5000 Fr. ꝛc. Das Schwierigste ist immer, ganze Häuser zu bekommen; einzelne Zimmer werden nicht im Verhältniß theuer seyn. Uebrigens muß man sich über diese Preise nicht wundern; beim Congreß von 1748 waren die Wohnungen weit theurer.

Seit drey Monaten ist die Derossische Schauspielergesellschaft hier, und wird auch während des Congresses hier bleiben. Bekanntlich baut man hier seit zwanzig Jahren an einem neuen Schauspielhause, jedoch leider nur in der Luft, indem es an Fonds fehlt. Es ist daher ein Glück, daß die Theater-Intendanz für eine bessere und anständigere Einrichtung des alten Schauspielhauses, welches jetzt ganz artig aussieht, gesorgt hat. Derossi hat von der Schirmerschen Gesellschaft die Dekorazionen gekauft, und läßt sie ganz restauriren, theils neu malen. Hierzu, und zu römischen, türkischen und altteutschen Kleidungen bekömmt er eine beträchtliche Unterstützung vom Gouvernement. Auch werden Maaßregeln genommen, während des Congresses dem Schauspiele durch Gastrollen grosser Künstler eine ansehnliche Gestalt zu geben. Es ist die Rede von Hrn. und Madame Devrient aus Berlin. Mit Esslair ist die Sache richtig, und das freut Jedermann; denn er hat sich hier in sechs Gastrollen als ein wahrer Meister gezeigt.

Königsberg, 16. July. Der Kronprinz von Preußen hat unterm 3. d. aus Zarskoie-Selo an den Direktor und die Vorsteher der hiesigen Schützengilde ein huldreiches Schreiben ergehen lassen, in welchem er für die ihm gemachte Anzeige des Erfolges des diesjährigen Scheibenschießens dankt.

Am 14. d. schlug der Blitz in das im Hafen von Pillau liegende Schiff Orion, zerschmetterte die Spitze der Bramstange, die große Stange, den großen Mast bis auf 6 Fuß vom Verdeck, lief die große Raa herab, und sprang ab, ohne zu zünden, oder sonst den Rumpf des Schiffes zu beschädigen.

Am 7. sind auf der frischen Nehrung, 6 Meilen von Pillau, 6 Menschen mit einem Fischerboot umgeschlagen, von denen 3 Männer und 3 Mädchen den Tod in den Wellen fanden. Sie waren beim heitersten Wetter zu angeln ausgefahren; es erhob sich ein Sturm, und sie kamen 200 Schritt vom Ufer um. Der sechste rettete sich mit Hilfe zweier Ruder.

Der Rittmeister und Ritter von Brederlow, vom 1. Leibhusaren-Regiment, ward im Februar d. J. bei seinem Aufenthalte in Danzig von seinem eigenen Hunde leicht an der Hand verletzt, oder vielmehr nur gestreift. Die Spuren der nachherigen Wuth brachen bald darauf beim Hunde aus; er wurde getödtet. Sein Herr glaubte an keine bösen Folgen, verspürte auch keine, bis zum 10. d., wo er sich nach dem Essen ein Glas Wasser reichen ließ, und die Wasserscheu sich mit einemmele zeigte. Am 11. trat die Wuth ein; am 12. verschied der Unglückliche.

## Rußland.

Petersburg, 11. July. Se Majestät der König traten den 27. v. M. die Reise von Moskau nach St. Petersburg an, und trafen mit des Kronprinzen K. H. und Allerhöchstdero Gefolge am 1. d. M. gegen Abend glücklich und ohne allen Unfall im Schlosse zu Zarskoie-Selo, zwei Meilen von hier, ein. In diesem durch die gelungensten Anlagen zu einer der reizendsten Schöpfungen erhobenen Sommer-Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers, genossen Se. Majestät mit der Kaiserl. Familie bis zum 4. d. M. der Ruhe, und zogen dann an dem bemerkten Tage Nachmittags um 6 Uhr an der

Seite Sr. Majestät des Kaisers in St. Petersburg zu Pferde ein. Den Monarchen folgten unmittelbar Ihre Majestäten die Kaiserinnen und die Großfürstin Nicolai Kaiserl. Hoheit, begleitet von mehrern acht- und sechsspännigen Staatswagen. Die Truppen waren vom Thore an bis zu dem Winter-Palais in Parade aufgestellt, und auf letzterem bildete die Garde-Kavallerie ein großes Quarree. Der Donner des Geschützes und das Geläute aller Glocken verherrlichten unter dem Hurrah-Ruf des Militairs und des von allen Seiten zuströmenden Volks diesen feierlichen Einzug, und das erwünschteste Wohlseyn vergönnt den hohen Gästen den Genuß alles Schönen, welches das Gebiet der Natur und Kunst dem Familienglück nur irgend noch darzubringen vermag. Letzteres wurde zwar in den letzten Tagen durch die Masern-Krankheit des Großfürsten Nicolai Kaiserl. Hoheit getrübt, welche indessen keine Besorgnisse über eine baldige Herstellung erregt und in der Abreise Sr. Majestät nichts ändert. Allerhöchstdieselben werden solche den 16. d. M. antreten, den 21. in Memel und den 20. über Danzig und Stargard in Berlin eintreffen.

Petersburg, 4. July a. St. Den 23. v. M. hatte der schwedische Bevollmächtigte, Herr Brandel, seine Antrittsaudienz bey Ihren kaiserl. Majestäten, und meldete den Hintritt der gewesenen Königinn von Schweden. — Nach dem Tagsbefehle vom 20. v. M. soll das Pernauer Grenadier-Regiment künftighin den Namen des Kronprinzen von Preussen führen.

Zu Kischenew in Bessarabien verspürte man am 26. May ein ziemlich starkes Erdbeben, welches gegen 48 Sekunden dauerte.

Am 28. bey einem sehr schönen Abend unternahmen die allerhöchsten Herrschaften eine Lustfahrt zu Wasser. Um 7 Uhr schifften sie sich ein, umfuhren die Inseln Wasili Ostrow, Krestowsk, Kammenoi Ostrow, und landeten vor dem Pallaste, woher sie in Hofwägen zurückfuhren. Se. kais. Hoheit der Großfürst Nikolaus, Ihre Maj. die Kaiserinn Maria und Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstinn Alexandra, nahmen wegen der Krankheit des ersteren keinen Theil an dieser Lustbarkeit. Am heutigen Tage begleitet die allerhöchste Familie ihren Gast, Verbündeten und Verwandten nach Gatschina, woher Se. Majestät über Rußland und Kurland nach Berlin zurückkehren wird.

Se. kaiserl. Hoheit ist von seiner Masern-Krankheit noch nicht vollkommen hergestellt, und gezwungen, sich innerhalb der Gemächer zu halten.

Se. Majestät der Kaiser, welche in Erfahrung gebracht haben, welche Beschwerden wegen der schlechten Bestellung der Posten geführt werden, indem das Postgeld zu gering ist, und die Posthalter die gehörige Anzahl von Pferden zu halten nicht im Stande sind, haben verordnet, wie folgt:

1) Auf allen Poststrassen, wo bisher vom Pferde per 1 Werst 5 Kopeken bezahlt wurden, sollen hinfüro 8, und wo bisher 3 Kopeken entrichtet wurden, künftighin 5 Kopeken bezahlt werden. 2) Auf der ersten Stazion von der Hauptstadt wird jeder Reisende per Pferd und Werst 10 Kopeken bezahlen, ohne Rücksicht, ob er in die Hauptstadt oder aus derselben reise. 3) Die Staffetengebühr soll nach diesem Verhältniß neu regulirt werden.

## Schweiz.

Bern, 8 July. Am Montage um 8 Uhr begann der eidsgenössische Bundestag mit Gott und und Gottesdienst. In der Hauptkirche predigte der Decan Rikold. Die Gesandten fremder Mächte versammelten sich im Chor der Kirche, wo bald nachher auch der kleine Rath und andere Mitglieder der Cantons- und Stadt-Regierung, der Geistlichkeit ꝛc. eintrafen. Indessen hatten sich die Gesandten auf der Stift eingefunden und begaben sich in feierlichem Zuge über den Kirchhof nach dem Chor, wo eine geschmackvolle und wohlausgeführte Musik sie empfing. Hier eröffnete der Amtsschultheiß von Mülinen die Sitzung in einer würdevollen Anrede, in der er auch am Schlusse der neuesten unglücklichen Ereignisse in Wallis rührend gedachte; dann wurde der feierliche Eid geschworen, und die Tagsatzung zog unmittelbar nach demselben in den Versammlungssaal, um den eidsgenössischen Gruß abzustatten. Unter dem paradirenden Militair bemerkte man diesmal mit Vergnügen das Knabenkorps, an dessen Spitze sich eine aus Schulknaben von Sumiswald gebildete Militärmusik befand, deren Uniformirung, Haltung und Spiel den allgemeinsten Beifall sich erwarb.

## Afrika.

Algier, 15. Juny. In den östlichen Provinzen dieses Landes, in Bona, Constantina ꝛc. hat die Pest sehr abgenommen, ja fast gänzlich aufgehört; dahingegen verbreitet sie sich nach Westen, als Oran, Mascara, Tremensen. In der ersten Stadt, die kaum 10,000 Einwohner zählt, war die tägliche Mortalität auf 150 bis 200 Menschen gestiegen; hier sterben täglich zwischen 30 bis 40 an dieser schrecklichen Krankheit.

In Algier ist man mit dem neuen Dey ziemlich zufrieden, und die jetzt herrschende Ruhe ist uns, nach so vielen Drangsalen, doppelt willkommen und angenehm. Es wird über nichts geklagt, als über theure Zeiten.

(Mit einer Beilage.)

## Mannigfaltigkeiten.

In dem südlichen Theile der vereinigten Staaten, (z. B. am Mississippi) wo die Selaverey herrscht, erhält man keine Diener ums Geld, und selbst die Arbeitsleute, die zuweilen irgend jemand Dienste verrichten, nehmen eine Stellung ein, die die höchste Unabhängigkeit anzeigt. Der Grund ist, weil die Selaverei gesetzlich, und daher das Dienen eine Schande ist, da es die Weißen zu den Negern herabwürdigen würde. Im Staat Ohio, wo es keine Selaven gibt, und der von erstern nur durch einen Fluß getrennt wird, ist es schon nicht so. Das Leben ist aber hier auch weit einfacher, als in Europa, und da jeder sich den andern gleich und frei fühlt, so sucht er auch nicht durch Beobachtung lächerlicher Gesetze der Schicklichkeit, seine Würde zu behaupten, die dort auf etwas besserm beruht. So schreibt der Oberrichter Jonlmin im Mississippistaat, der über ein Land gesetzt ist, das größer ist, als viele Königreiche Europa's, indem es 32,000 engl Quadratmeilen umfaßt, unterm 28sten October 1816: daß er oft selbst sein Pferd sattele, oft in seinem Habersacke seine Lebensmittel nach Hause bringe, und wenn er nicht bei Zeiten eine Wohnung errichen kann, in den großen Wäldern seine Decke ausbreite, und bis Tagesanbruch schlafe. Er belästige sich, fährt er fort, nicht mit einem Diener, weil er unnütze Ausgaben und den Prunk haßt.

Seit mehr als 30 Jahren trieb sich in Paris ein Spekulant herum, unter dem Namen, Vater Dionis, oder der verjüngte Nostradamus, welcher sich lediglich damit abgab, jungen Mädchen eine schöne Zukunft zu prophezeihen, und den alten, wohl auch jungen Weibern wahrzusagen, und damit seinen Unterhalt zu erwerben. Von sich selbst sagte er gewöhnlich, er werde noch gehenkt werden. Um nun seinen Prophezeihungen die Krone aufzusetzen, hat er sich kürzlich selbst erhenkt.

Ein berüchtigter Dieb, Namens Thevenin, steht jetzt vor Gericht, und bekennt seine Diebstähle ganz aufrichtig, behauptet aber ganz unschuldig zu seyn, indem er blos die Absicht gehabt hätte, mit seinem Diebsgeschäfte 10 bis 12000 Franken zusammen zu bringen, um als ehrlicher Mann leben zu können.

König Georg I. von England hatte der Stadt Conventry eine ansehnliche Summe zur Reparatur ihres Rathhauses angewiesen. Als es fertig war, wollte man die gewöhnliche Inschrift: Anno Domini u. s. w. daran setzen; allein der Maire von Conventry rief plötzlich: es müsse heissen Georgio Domini; einmal weil die Königinn Anna nicht mehr lebe, und zweitens, weil man das neue Rathhaus der Gnade des Königs Georg verdanke.

Am 24. Dezember hielt der Postwagen von Hastings zu Roberts Bridge an; zwey Damen sprangen hastig heraus und beklagten sich gegen den Postillion, daß ihnen ein Herr, der sich auch in dem Wagen befinde, sehr lästig falle. Der Postillion öffnete sogleich den Kutschenschlag, um den unartigen Herrn zur Rede zu stellen. Der war aber blos dadurch ein lästiger Gesellschafter geworden, weil er plötzlich gestorben war.

Unlängst wettete ein Engländer, daß er 30 Meilen reiten wolle, während eine Schnecke auf einem mit Zucker bestreuten Steine 30 Zoll weit kröche. Dieses seltsame Wettrennen ist um 200 Guineen wirklich zu Neumarkt gehalten worden; allein wir wissen nicht, ob der Reiter oder ob die Schnecke gewonnen hat.

---

### Ankündigung.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht: daß das im Sandecer Kreise liegende Religionsfonds-Gut Ludzimirz mit den dazu gehörenden Ortschaften Krauszow und Rogoznik am 17. September l. J. um 10 Uhr Vormittags zu Lemberg in dem Gubernial-Gebäude öffentlich wird feilgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar erlegt, oder hypothekarisch sicher gestellt werden muß, beträgt 21610 fl. 45 kr. Convenzionsmünze.

Die Ertragsquellen sind:

3250 vierspännige Zugfrohntage,
66 Handfrohntage.

An Grund-, Robotreluizions- und Wiesen-Zinsen 215 fl. 51 kr., dann 109 Kloben Flachs.
273 Ellen Gespunst aus eigenem Stoffe.
81 fl. an Mühlenzins.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 211 | Joch | 1435 | □ Klafter | Aecker, |
| 51 | — | 940 | — —— | Wiesen, |
| 42 | — | 665 | — —— | Hutweiden, |
| 135 | — | 881 | — —— | Waldung. |

Der Propinazions-Nutzen und den Fischfang in dem Flusse Czarny Donajec.

Die Bevölkerung besteht auf diesem vereinten Gutskörper aus 264 Familien; es befinden sich auf demselben auch die erforderlichen Wohn-, Wirthschafts- und Nutz-Gebäude.

Die Gutsbeschreibung und der Kaufschillings-Anschlag können bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht den Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehen, und der Regel

nach nicht zum Besitze landtäflicher Güter fähig sind, werden in Hinsicht dieses Gutes für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Dispens von Habilitirung zum Lande theilhaftig.

Lemberg, am 17. July 1818.

Philipp Kraus,
Gub. Sekretär.

---

Nachricht
über die
## Schwefelräucherungs-Anstalt
in Lemberg,
unter der Leitung
des
## Anton Schmith, M. D.

Nachdem ich von meinem Freunde, Dr. de Carro in Wien, nebst aller zum Schwefelräucherungs-Geschäfte nöthigen Anleitung auch die zwey bey ihm bestellten Apparate erhalten, und seitdem die gehörigen Vorkehrungen zu dieser Anstalt getroffen habe: so mache ich hiemit die Anzeige, daß in meiner unten angezeigten Wohnung die Schwefelräucherungen bis 1. August l. J. ihren Anfang nehmen werden.

In diesen zweien (für distinguirte Personen beiderley Geschlechts bestimmten) Original-Apparaten wird mit Beschränkung gewisser Krankheiten alles, was nur einige Bedenklichkeit erregen könnte, vermieden werden; dagegen aber werden an einem dritten in der Folge zu errichtenden Apparate für die Schwefelräucherungen geeignete Kranke ohne Ausnahme Antheil nehmen können.

In Betreff der mitzubringenden eigenen Wäsche und übrigen Bedingnisse wird in dieser Anstalt es so gehalten werden, wie in jener des Hrn. Dr. de Carro zu Wien, und ich berufe mich ganz auf den Inhalt der §§. 4, 6, 8 und 9 meines im vorigen Monate in den Buchhandlungen bey Pfaff und Wild herausgegebenen ausführlichen Berichtes.

Die zum Räucherungs-Gebrauche erforderlichen Billets werden nach gehöriger Untersuchung der Krankheit jedesmal von mir selbst gelöset. Ich werde zu meinen Ordinazions-Stunden früh von 7 bis 9, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr zu Hause zu sprechen seyn.

Lemberg, den 25. July 1818. (3)

Ant. Schmith, M. D.
wohnhaft in der Halitscher Gasse im Greipnerischen Hause Nro 17 im ersten Stock.

---

Ankündigung.

In der Pfaff'schen Buchhandlung sind — nebst vielen sehr geschmackvollen neueren Schling- und Strickmustern — auch die allgemein beliebten sinnreichen chinesischen Spiele, aus saubern, von Holz oder Bein geschnittenen Täfelchen, mit denen man mehr als 600 verschiedene Figuren gestalten kann, und wo das Ganze im Futteral mit zierlichem Umschlage liegt, wieder zu haben. (1)

---

Nachricht.

Sehr schöne weisse, gut brennende Tafel-Wachskerzen von verschiedener Grösse, alle Gattungen Kirchen- und Wagenlaternen-Wachskerzen, Wachsnachtlichter, Wachsfackeln, nebst allen Gattungen weisser, gelber und gefärbter Wachsstöcke, und die noch wenig bekannten Halbwachs-Tafelkerzen, welche sehr gut und hell, wie Wachskerzen, brennen, sind um billige Preise zu haben in der Handlung der Franz Ulrichs Erben in Lemberg, Krakauergasse Nro. 150. Auch wird daselbst gelbes Wachs gegen alle Gattungen Wachskerzen eingetauscht. (3)

---

Kurse.

Lemberg, am 7. August. Holländer Dukaten 11 fl. 9 kr. — Kaiserlicher 11 fl. — kr. Preußischer Thaler 3 fl. 20 kr. — Rubel 3 fl. 56 kr. Konvenzionsmünze 243.

Wien, am 30. July. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 2355/8. — Kurs auf Augsburg Uso ——. 2 Monat 98.

Marktpreise in Lemberg, vom 27ten bis 31ten July 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 12 fl. 9 kr. — Korn 8 fl. 31 kr. — Gerste 6 fl. 10 kr. Haber 4 fl. 33 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 7 fl. 38 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 3 fl. — kr. — Der Zentner Heu 1 fl. — kr. — Stroh — fl. 57 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes — fl. — kr. — weiches — fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 95. 10. August 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Hier ist nachstehendes allerhöchste Patent erschienen:

Wir Franz der Erste ꝛc. ꝛc. Urkunden und erklären hiermit:

Da in Folge der Wiener Congress-Akte, und der seitdem über deren Vollziehung mit Unseren hohen Verbündeten zu Paris gepflogenen Unterhandlungen Wir Uns in dem Falle befinden, den Titel, das Wappen, den Rang und die persönlichen Verhältnisse des Prinzen Franz Joseph Carl, Sohnes Unserer geliebtesten Frau Tochter Marie Louise, Erzherzoginn von Oesterreich, Herzoginn von Parma, Piacenza und Guastalla, zu bestimmen, so haben Wir in dieser Hinsicht Folgendes beschlossen:

1) Verleihen Wir dem Prinzen Franz Joseph Carl, Sohn Unserer geliebtesten Frau Tochter, der Erzherzoginn Marie Louise, den Titel eines Herzogs von Reichstadt, und befehlen zugleich, daß ihm in Hinkunft von allen Unseren Behörden, so wie von Jedermann überhaupt, bey allen mündlichen und schriftlichen Verhandlungen, in Anrede und den Ueberschriften, die Titulatur: Durchlauchtigster Herzog, und im Contexte: Euerer Durchlaucht (Altesse Sérénissime) beigelegt werde.

2) Gestatten Wir demselben die Annahme und Führung eines besonderen Wappens, bestehend aus zwey gegen die rechte Seite über einander schreitenden goldenen Löwen, in einem durch eine schmale goldene Querlinie getheilten rothen, mit dem herzoglichen Hute und Mantel gezierten Oval-Schilde, welchem Wir, zur Vermehrung, zwey schwarz und goldene Greife mit Feldpanieren, in welchem das herzogliche Wappen wiederholt erscheinet, als Schildhalter beifügen.

3) Der Prinz Franz Joseph Carl, Herzog von Reichstadt, soll an Unserem Hofe, so wie in dem ganzen Umfange Unseres Reiches, seinen Rang unmittelbar nach den Prinzen Unseres Hauses und Erzherzogen von Oesterreich haben.

Von dieser Unserer Erklärung und Anordnung, welche zu Jedermanns Kenntniß und Nachachtung zu dienen hat, sind zwey vollkommen gleichlautende, von Uns eigenhändig unterzeichnete Exemplarien ausgefertiget, und das eine derselben zur Aufbewahrung in Unserem geheimen Haus-Hof- und Staats-Archive hinterlegt worden.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien am zwey und zwanzigsten Julius im Eintausend achthundert achtzehnten, Unserer Reiche im sieben und zwanzigsten Jahre.

---

Ihre kaiserl. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzoginn Henriette, Gemahlinn Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Carl, sind am 29. July Abends nach 10 Uhr von einem Erzherzoge glücklich entbunden worden. Sowohl die durchlauchtigste Wöchnerinn, als auch der neugeborne Erzherzog, befinden sich so wohl, als es die Umstände nur irgend gestatten.

Am 30. July Abends um 5 Uhr wurde die Taufe des neugebornen Erzherzogs, Sohns Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Karl, in Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserinn, Allerhöchstwelche zu dieser heiligen Handlung von Baden eigens hieher zu kommen geruhten, dann sämmtlicher Erzherzoge und Erzherzoginnen, k. k. Hoheiten, Sr königl. Hoheit des Herzogs Albrecht zu Sachsen-Teschen, und Ihrer Durchlaucht der Fürstinn Isabelle von Nassau, Mutter der Frau Erzherzoginn Henriette, von dem hiesigen Fürsten Erzbischofe in dem Hause des Erzherzogs feyerlich vollzogen.

Taufpathe waren Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Kronprinz. Der Neugeborne erhielt bey der Taufe die Nahmen Karl Ferdinand.

Nach dem ausgegebenen ärztlichem Berichte haben Ihre kaiserl. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzoginn Henriette, sich obigen Tag über rücksichtlich der Umstände wohl befunden, und die Nacht hindurch ruhig geschlafen. Der neugeborne Erzherzog ist im erwünschten Wohlseyn.

Der Erzbischof von Mailand, Graf Carl Cajetan von Gaisruk, war am 17. July Abends zu Mailand eingetroffen, und in dem erzbischöflichen Pallaste abgestiegen.

## Ausländische Nachrichten.

### Frankreich.

Während auswärtige und selbst Pariser Journale den Generallieutenant Canuel von Paris entweichen ließen, ist derselbe am 21. v. M. vor dem Pariser Zuchtpolizeigerichte erschienen, um seine Verläumdungsklage gegen die HH. Sainneville und

Fabvier durchzuführen. Letztere erschienen zuerst, begleitet von ihren Advokaten, den Hrn. Dupin, ältern, und Mauguin. Herrn Couture, Advocat des Generals Canuel hatte sich, ohne seinen Clienten, eingefunden, und es ging im Gerichtssaale die Rede, daß er die Abwesenheit des Generals melden, und um Aufschub des Prozesses ansuchen werde. Allein plötzlich erschien General Canuel in bürgerlicher Kleidung; Aller Augen waren auf ihn gerichtet.

Nachdem der Präsident an den Kläger und die Beklagten die gewöhnlichen Fragen über ihre Namen und Stand gerichtet hatte, und diese beantwortet waren, erhob sich der General, mit einer Rolle Papier in der Hand, und sagete: »Hr. Präsident! Ich ersuche um Aufschub des Prozesses und bitte um Erlaubniß, meine dießfallsigen Gründe vortragen zu dürfen.«

Nachdem das Gericht Hrn. Canuel erlaubt hatte, zu sprechen, entrollte er sein Papier, und und las mit lauter Stimme Folgendes vor: Als für den König das Obercommando . . . (Der Präsident unterbricht und ersucht ihn, sich auf die angekündigte Darlegung seiner Gründe zu beschränken). »Ich habe keinen andern Zweck, erwiederte der General, und bitte das Gericht, mich gütigst bis ans Ende anhören zu wollen. Ich werde mich weder von meinem Gegenstande noch von der Achtung entfernen, die ich dem Gerichte schuldig bin.« Dann fuhr er also fort: »Als ich für den König das Obercommando der 19. Militärdivision (Hauptort Lyon) führte, und alle Bemühungen anwandte, um die Complotte der Unruhestifter zu vereiteln und die Wuth des Aufruhrs zu stillen, war ich weit entfernt, zu ahnen, daß die Feinde des Königs und des Staats eines Tages sich erfrechen würden, mich zu beschuldigen, sie zum Verbrechen angereizt zu haben. Viel weniger konnte ich denken, daß ich selbst in Verdacht kommen würde, gegen den Fürsten, dem ich mit so viel Eifer und Rechtlichkeit gedient mich verschworen zu haben. Mehr verwundert als bestürzt über die Ränke meiner Feinde, bin ich nicht entflohen, wie es die Zeitungen gemeldet, und wie man es in den Straßen hat ausrufen lassen. Ich habe mich der Mittel versichern wollen, heute vor Ihnen zu erscheinen. Da die Klage, welche ich gegen meine Verläumder erheben, von der höchsten Wichtigkeit sowohl für mich als für einige mir sehr schätzbare öffentliche Beamte ist, habe ich der Verläumdung Raum geben und alles aufopfern müssen um der Nothwendigkeit willen, in dieser Sitzung zu erscheinen und zu erklären, daß ich auf meiner Klage beharre, und daß mein Entschluß, sie durchzuführen, fester als jemals sei. Wenn ich sogleich dem gegen mich erlassenen Verhaftsbefehl Folge geleistet hätte, würde ich mit unsern unglücklichen Freunden ins Gefängniß geworfen, gleich ihnen in eine lange und grausame Haft verstrickt worden seyn, und meine Stimme heute nicht vor Ihnen erheben können. Ich schien einige Zeit lang den Kampfplatz verlassen zu haben; allein ich rathe meinen Feinden, nicht zu sehr darauf zu bauen. Ich bin entschlossen, ihnen den Sieg nicht ohne harten Widerstand zu lassen, und ich schwöre, daß mein Gewissen mir sagt, daß sie ihn nicht davon tragen werden. Sie konnten sich eines augenblicklichen Triumphs erfreuen. Die Umstände hatten sich, ich gestehe es, dergestalt zu Gunsten des Hasses, der mich verfolgt, entwickelt, daß diejenigen, die an meinem Schicksale Theil nehmen, Besorgnisse schöpfen konnten. Kaum hatte ich meine Klage gegen meine Verläumder erhoben, als ich plötzlich beschuldigt werde, selbst gegen meinen König mich verschworen zu haben. Unter diesem Vorwande verhaftet man meine besten Freunde, man bemächtigt sich ihrer und meiner Papiere, der Briefe, der Befehle, die ich von den Ministern erhalten, der Correspondenz, die ich mit ihnen geführt, und stellt mich zwischen zwei Verschwörungen, von denen die neuere nur bestimmt ist, die vorhergehende glaubhaft zu machen. So mußten mich meine Feinde wohl angreifen; seit 25 Jahren bedienen sich dieselben Menschen derselben Hilfsmittel; ich muß ihre Ränke enthüllen, und wie sehr ich auch die Nothwendigkeit fühle, die Begebenheiten von Lyon in das klarste Licht zu stellen, so ist mir doch vor Allem daran gelegen, den gehässigen Verdacht, in den man mich verrätherischer Weise verwickelt, von mir abzuwälzen. Ich muß zuvor von einer Beschuldigung, die ich verabscheue, gereinigt seyn. Ich achte die Vertheidiger, welche ich gewählt, zu sehr, um nicht überzeugt zu seyn, daß sie mir ihren Beistand so lange versagen werden, als ein solcher Verdacht auf mir lastet. Ich muß die Papiere, die man mir genommen, wieder erlangen, muß Zeugen und die Parteien, welche in dem Prozeß auftreten sollen, aufbringen. Ich begehre also, meine Herrn, daß das Urtheil in der Klage die ich erhoben aufgeschoben bleibe, bis der Prozeß über die angebliche Verschwörung selbst entschieden seyn wird. Ich werde mich vor dem Untersuchungs-Richter stellen; ich werde erfahren oder vielleicht zeigen, welches in Frankreich wirklich die Garantie der Gesetze, und der Tribunäle ist, gegen die man kränkende Zweifel zu erheben wagt, welche ich nicht theilen kann, wenn ich bedenke, daß ein Bourbon über uns herrscht. Ich stehe von nun an unter dem Schutz der Gesetze und der öffentlichen Meinung. Ich fürchte nichts, da mein Gewissen mich schützt; was auch meiner Person begegnen mag, ich schwöre, daß mein letzter Athemzug für meinen König und das Wohl meines Vaterlandes seyn wird.«

Hr. Mauguin, Advocat des Obersten Fabvier, sagte nun: »Hr. Canuel hat zu Ihnen im Sieger-Ton gesprochen, der wenigstens zu voreilig seyn dürfte. Er hatte, ehe er sich so ausdrückte, vielleicht abwarten sollen, bis wir auch geredet haben. Wir

werden beweisen, daß weder Hr. v. Sainneville, noch Hr. Oberst Fabvier etwas behauptet haben, was nicht der Wahrheit gemäß ist. Der Hr. General Canuel begehrt einen Aufschub, und führt als Grund die Anklage einer Verschwörung an, die mit seiner Klage auf Verläumdung nichts zu schaffen hat. Er selbst hat in seiner Klage den Tag bestimmt, an welchem die Parteien erscheinen sollten; an ihm war es, sich bereit zu halten. Daß das Gewicht einer schweren Anschuldigung auf ihm lastet, ist uns genug, um uns aller Äußerungen, die ihn compromittirten könnten, zu enthalten; wenn wir jedoch den Gerüchten, die über die Verschwörung im Gange sind, Glauben beimessen wollten, könnten wir dann nicht bemerken, daß sie kurz vor Ablauf der, in der Klagschrift des Herrn Generals anberaumten Frist ausbrechen sollte, und dürften wir dann nicht sagen, daß er seine Zeit wohl gewählt habe? Wie dem auch sei, aus dem, was Hr. Canuel gesagt, geht nichts anderes hervor, als daß er in zwei Angelegenheiten stecke. Dieß mag verdrießlich für ihn seyn; uns ist es ganz gleichgültig. Diese beiden Angelegenheiten sind ganz abgesondert und unabhängig, eine von der andern. Was unseren Prozeß anlangt, so muß er entschieden werden; wir können nicht ewig unter einer Anklage wegen Verläumdung stehen. Ich hatte sagen gehört, daß Hrn. Canuel's Advocat Willens sei, einen Aufschub zu begehren; wenn bloß von einem Aufschub von 8 Tagen die Rede gewesen wäre, so würden wir geneigt gewesen seyn, und sind es noch, es uns gefallen zu lassen. Aber wozu diesen Aufschub? Herr Canuel sagt, er wolle Papiere und Actenstücke, die man ihm genommen, wieder erlangen. Er bedarf deren nicht; an uns ist es, Papiere und Actenstücke zu produciren; wir sind der Verläumdung beschuldigt; an uns ist es, den gesetzlichen Beweis der Thatsachen beizubringen, welche wir behauptet haben, und wir sind bereit, es zu thun. Wenn Herr Canuel Papiere und Actenstücke bedarf, so kann dieß nur der Fall seyn, um unnütze Abschweifungen herbeizuführen, welche dem Prozesse fremd sind. Aus diesem Grunde ersuche ich das Gericht, den verlangten Aufschub nicht zu bewilligen.»

Dann nahm Herr Dupin, Advocat des Herrn v. Saineville das Wort, und sagte: »Ich erkläre mich gleichfalls gegen den Aufschub des Prozesses. Wir dachten, Herr Canuel sei abwesend; er hat uns eine angenehme Überraschung vorbehalten; seine Gegenwart hat den einzigen Grund beseitiget, welcher den von ihm verlangten Aufschub hätte veranlassen können. Er ist Kläger, er hat den Zeitpunkt gewählt, er ist anwesend. Nichts steht entgegen, daß der Prozeß nicht beginne. Der Vertheidiger des Klägers hat eine ganze Mappe voll Papiere, die man seinem Clienten vermuthlich nicht weggenommen. Eilen wir also, weil er so gewollt, das in der Militär-Geschichte vielleicht unerhörte Beispiel zu geben, daß ein Generallieutenant eine Ehrenerklärung vor einem Zuchtgerichte begehrt.»

Herr Couture, Herrn. Canuel's Advocat, entgegnete hierauf Folgendes: »Als Herr General Canuel den Tag festsetzte, war er im Stande, sich vernehmen zu lassen, seitdem aber sind Ereignisse eingetreten, die außer seinem Willen lagen. Jedermann weiß, daß seine Freunde in Verhaft gezogen, und daß seine Papiere in seiner und in Hrn. Sengy's Wohnung in Beschlag genommen worden. Unter seinen Papieren befanden sich Befehle der Minister, nach welchen er handelte. Actenstücke sind zu seiner Rechtfertigung nothwendig. Zu keiner Zeit hat man einem Manne, der über Verläumdung klagt, verweigert, seine Unschuld durch Actenstücke oder Zeugen zu beweisen, unabhängig von der Einrede, die aus dem Mangel gesetzlicher Beweise hervorgeht. Wir wollen nicht bloß, daß Ihr als Verläumder erklärt werdet, sondern auch daß Ihr das Leidwesen erfahret, die Falschheit Eurer gehässigen Beschuldigungen bewiesen zu sehen. Uebrigens sind wir nicht bloß Kläger, sondern auch Beklagte, indem Ihr selbst Klage gegen uns erhoben. Eine schwere Anklage haftet in diesem Augenblicke auf dem Hrn. General Canuel; es wäre der Rechtlichkeit seiner Gegner (nicht ihrer Großmuth, denn diese fordere ich von ihnen nicht) angemessen, den Wunsch zu hegen, daß er von einer so fürchterlichen Bezichtigung schleunigst befreit werde und keinen andern Kampf als den zwischen ihm und ihnen erhobenen, zu bestehen habe. Und ist es nicht genug, sich gegen Eure Beschuldigung vertheidigen zu müssen! Ihr behauptet, daß er, in der Hoffnung, Belohnungen und Gunstbezeigungen zu erhalten, selbst eine Verschwörung angezettelt habe, um sich das Verdienst zu erwerben, die Verschwörer zu strafen; Ihr behauptet, daß er, beauftragt von dem Könige, Unruhen zu verhüten, sie selbst erregt, daß er gegen den Monarchen und seine Unterthanen sich verschworen, daß er, schwimmend durch das Blut seiner Brüder, zu hohen Ehrenstellen habe gelangen wollen. Dieß sind die Verbrechen, von denen er sich vor Euch reinigen muß; dieß sind die Gründe, warum er einen Aufschub verlangt. Wenn er ihn erhalten, wenn er, von einer neuern Anklage rein gewaschen, die Actenstücke wieder erlangt haben wird, welche seine Unschuld bezeugen, dann wird er ohne Furcht erscheinen und mit gleichen Waffen kämpfen können. Wenn das Gericht diese Gründe nicht hinreichend finden sollte, um den verlangten Aufschub zu bewilligen, so wird es folgende nicht verkennen: Der General Canuel wird in kurzer Zeit vielleicht in die Gefängnisse hinabsteigen, worin seine Freunde schmachten; wartet wenigstens, bis er, im Besitze der ihm weggenommenen Papiere, wieder herauskommt, dann werdet ihr ihn nicht zurückweichen sehen.»

Hr. Mauguin, Hrn. Sainneville's Advocat, erwiederte: »Dieß, meine Herren, sind bloß allge-

meine Betrachtungen; wenn man einen Aufschub begehrt, muß man sich auf Rechtsmittel stützen. Uebrigens welches sind diese Betrachtungen? Hr. Canuel nimmt die Mittel in Anspruch sich zu rechtfertigen; sich rechtfertigen, General, und worüber? An uns ist es, uns zu rechtfertigen, an uns, die wir von Ihnen angeklagt sind. Erwägen Sie, wie viele Vortheile für Sie durch diese Stellung eines Angeklagten, die Sie annehmen, verloren gehen. Sie wollen Actenstücke produziren; wir haben welche, die diejenigen, die Ihnen fehlen, allenfalls ersetzen könnten. Wir bedürfen keiner neuen Aufklärungen, und wissen, woran wir uns in Hinsicht der Lyoner Ereignisse zu halten haben. Wir wollen keineswegs, wie Sie zu befürchten scheinen, mit ungleichen Waffen fechten. Wir werden nicht von der Pariser Verschwörung sprechen, und das tiefste Stillschweigen über diese zweite Angelegenheit beobachten. Wir wissen, daß ein Bezichtigter, so lange er nicht verurtheilt ist die volle Vermuthung der Unschuld für sich hat. Wir wollen Ihnen die kränkenden Gerüchte nicht entgegen stellen, welche über Sie im Umlaufe waren, und deren, Sie selbst erwähnen. Doch Sie sagen (und hier sprechen Sie, die Sie Sich Ihrer Treue wegen so sehr rühmen, eben nicht sehr achtungsvoll von der Regierung) Sie sagen, daß diese Verschwörung keinen andern Zweck gehabt habe, als die erste glaubhaft zu machen. Solchergestalt würde diese Verschwörung auf gut Glück erfunden worden seyn, um Ihnen Ihre Papiere wegzunehmen. Wie! General, man kann also Verschwörungen fabriciren? Wir wagten es kaum zu glauben. Wenn die Pariser Verschwörung fabricirt worden ist, so erlauben Sie uns zu glauben, daß die von Lyon es auch gewesen, dieß ist unser System, dieß werden wir zu beweisen suchen.«

Nach einer kurzen Berathschlagung ajournirte der Gerichtshof die Sache bis Sonnabend den 1. August.

Nach beendigter Sitzung, welche um 2 Uhr Nachmittags aufgehoben wurde, verfügte sich General Canuel zu dem Untersuchungsrichter, und wurde von diesem wegen der bekannten Pariser Verschwörungsgeschichte zum ersten Male verhört.

## Italien.

Rom, 27. Juny. Die Krönung eines Römischen Kaysers war in Deutschland die einzige Feyerlichkeit, welche an die alte Römerwelt durch den Namen und an das früheste Mittelalter durch die Formen erinnerte; in Italien ist es die feyerliche Besitznahme vom Capitol, welche der Senator von Rom, als Vorsitzer der städtischen Behörden und Commandant der alten Burg Roms, vollzieht. Ehemahls war die Stelle sehr bedeutend, als Gegengewicht gegen den unruhigen Adel Roms. Daher wurde gewöhnlich ein fremder Fürst von Pabste ernannt. Ein bekehrter Schwedischer Graf Bielke und der Neffe Clemens des 13ten, Rezzonico, waren die Letzten vor den Stürmen der Revolution. Nun sollte die Stelle, welche die erste im Römischen Staate für Layen, aber nicht sehr einträglich ist, mit dem alten Glanze umgeben, und für Rom ein grosses Haus gewonnen werden. Dabey wollte man dem Volk zeigen, daß in dieser ewigen Stadt nichts untergeht, sondern, wenn gleich gestört, doch nichts zerstöhrt werden könne. Die Wahl fiel auf den Fürsten Corsini, aus dessen Stamme ein ausgezeichneter Heiliger und ein geliebter Pabst (Clemens der 12., 1730 — 40) hervorgiengen. Er hat grose Güter hier und in Toscana, lebte aber zu Florenz. Die Wahl fand grosen Beyfall. Dem Feste der Besitznahme liegt die poetische Fiction zum Grunde, daß der Senator in Rom ankomme, dem Pabste aufwarte, und alsdann auf seine Burg ziehe. Daher beginnt der Zug von Monte Cavallo, geht über den Spanischen Platz Corso, und von da über den Platz Gesu nach dem Capitole. Um 20 Uhr (4 Uhr Nachmittags) begann der Zug. Dragoner eröffneten ihn; dann kam die Brandwache ꝛc., 24 Packwagen mit bunten Decken, Reitpferde und Stallmeister, die rothe Capitols-Garde mit Fahnen, die Bedienten der Cardinäle mit rothen Hüthen auf dem Rücken, die Gentilhuomini der Römischen Fürsten zu Pferde, ein Zug Nobelgarde, die Richter des Capitols zu Pferde, und mit Felleisen vorn, alsdann der Senator unter Vorausreiten eines Monsignors und zweyer reichgekleideter Pagen, welche Huth und Schwerdt trugen. Die Notars des Capitols folgten; an sie schlossen sich Staatswagen und eine Abtheilung Dragoner. Man sieht, daß das Ganze bunt genug aussah, und nur die armen Teufel von Cardinalsdienern in Schuhen auf Kutschpferden, mit dem symbolischen Hütchen auf dem Rücken, und einige Notars, erregten Lachen. Bey dem Costume des Senators selbst, seiner Dienerschaft und der Pagen, war alles geschmacklos. Das Volk rief lauten Beyfall und klatschte, ohne den Huth zu ziehen, was ganz bezeichnend für die Römer ist. Der Senator ritt mit bloßem Kopfe, mit rothen Strümpfen und Schuhen, in Purpur mit Goldstoff gekleidet.

## Teutschland.

In Folge einiger Unruhen, welche zu Göttingen zwischen den dortigen Studierenden und den Mitgliedern einiger Zünfte, unter andern der Fleischerzunft, entstanden sind, und wobey, wie man vernimmt, das Haus eines Fleischers sehr beschädigt ist, auch in einem andern Hause die Fenster eingeworfen sind, ist zur Untersuchung und Beylegung dieser Unruhen der Hof- und Canzleyrath Falcke als ernannter Commissarius nach Göttingen abgegangen. Auch ist, wie man vernimmt, ein Commando von 50 Mann Husaren dorthin beordert worden.

(Mit einer Beilage.)

## Etwas über die Nordpol-Expedizion.

Ueber diese Expedition selbst läßt sich zwar noch nicht viel berichten, da Alles, was man zur Stund davon weiß, sich auf die Gewißheit beschränkt, daß sie ohne grosse Schwierigkeiten zu finden, sich ihrer Bestimmun allmählig nähert. Dagegen melden verschiedene Seefahrer aus dem mittäglichen Theile des Atlantischen Meeres, die schwimmenden Eisberge, welche man zu Anfang des Frühjahres zwischen dem mittlern Europa und Nordamerika angetroffen hatte, ziehen sich sämmtlich wieder gegen Süden zwischen beiden Continenten der alten und der neuen Welt hin. Man hat derselben eine bedeutende Menge in der Breite der Azorischen Inseln, und noch südlicher schwimmen gesehen. Sie waren für mehrere spanische und französische Schiffer ein Gegenstand des Schreckens und des Erstaunens. Besonders wann diese Massen in ihrer ganzen Höhe von der Sonne beleichtet sind, bieten sie dem Auge ein ungewohntes, und wunderbar-schönes, aber in der Nähe furchtbares Schauspiel dar. Wir haben schon früher einmal bemerkt, daß die kalte Witterung der Jahre 1816 und 1817 vernünftiger Weise nur der Annäherung dieser ungeheuren Eismassen, und ihrer Ausdünstung könne zugeschrieben werden. Was dieser Vermuthung vorzüglich einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit gibt, ist, daß während des Sommers genannter beiden Jahre immer der Westwind vorherrschend war. Einzig im Juny 1817 gab es etwa 12 oder 14 recht warme Tage, während welcher Zeit beständig ein Ostwind wehte. Auch dieses Frühjahr noch, als die letzten Züge des Treibeises im Nordwesten von Europa standen, hatte man Westwind, besonders in den Küstenländern, eine furchtbare kalte Witterung: jetzt aber, da die Meere in jener Richtung vollkommen frey sind, von jedem Winde warmes und heiteres Wetter. Die Meeresfläche, welche durch den grossen Eisbruch um den Pol herum frey geworden, wird auf wenigstens 70,000 Quadratstunden geschätzt. Wenn nun, wie es allen Anschein hat, diese ungeheure Masse bis in die heisse Zone hineingetrieben werden mag, und daselbst schmelzen kann, so ist zu hoffen, es werde dieses Ereigniß einen heilsamen Einfluß nicht blos für ein Paar Jahre, sondern vielleicht für eben so viele Jahrhunderte auf das Clima und die Fruchtbarkeit von Europa haben. Zwey Erscheinungen, welche lediglich eine Folge des Eisbruches zu seyn scheinen, und die beide in gleichem Grade merkwürdig sind, verdienen besonders beachtet zu werden, einmal, daß man seit dem Verschwinden des Polar-Eises keine Nordlichter mehr sieht, und zweitens, daß die Fehlweisung der Magnetnadel, da, wo ihr Abweichen sonst nordöstlich war, nunmehr beständig westlich ist. — Wenn man nun aber nach der Ursache frägt, welche diese Veränderung in den Polar-Meeren bewirkt haben mag, so wird man die Antwort so ziemlich schuldig bleiben müssen. Wahrscheinlich ist es indeß, daß das Treiben des Eises nach Süden durch die starken und ununterbrochenen Strömungen veranlaßt wurde, welche die Gewässer vom Pole in den Atlantischen Ozean führen, und denen die lange blos an den Küsten und in den Meerengen aufgethürmt gewesenen Eismassen, als sie bey ihrer immer grössern Ausdehnung endlich in derselben Bereich kamen, länger nicht widerstehen konnten. Diese anhaltende Strömung auf beiden Seiten von Grönland herunter, ist es eben, welche einerseits die Verbindung des Atlantischen Meeres mit dem stillen Ozean sehr wahrscheinlich macht (denn woher sollte sonst der ewige Zufluß kommen?), und andererseits der Vermuthung Raum gibt, daß unter dem Pole selbst ein grosses, vom Eise freies Meer zu finden sey, die sogenannte Baffins-Bay ein Hirngespinnst, und Grönland selbst eine Insel seyn müsse, auf deren Küsten sich hauptsächlich die gewaltigen Eismassen bilden; denn es ist wohl zu bemerken, daß alle Eisschollen, welche östlich von Grönland, wo die Küsten flach sind, hinabtreiben, nie eine beträchtliche Höhe erreichen, während dem diejenigen, welche westlich durch die Davisstrasse, einer sehr schroffen und gebirgigen Küste entlang, herunterkommen, ohne Ausnahme grosse hügelartige Schollen, gleichsam als wenn sie aus Lawinen gebildet wären, sind. — Wenn es auch nicht gelingt, Grönland ganz zu umsegeln, und über den Pol hin in das stille Weltmeer zu gelangen; wenn auch die Frage wegen eines Zusammenhanges zwischen der Behrings- und Davis-Strasse noch nicht ganz entschieden werden sollte, so wird man doch wenigstens die geographischen Kenntnisse, welche in Hinsicht auf die Polargegenden noch sehr unvollkommen sind, beträchtlich erweitern, und vor Allem sichere Kunde von dem Schicksale jener zahlreichen Colonie einziehen, welche vor 400 Jahren, als eben die ungeheuern Eismassen, von deren lästiger Nachbarschaft uns nun die gegenwärtige Zeit befreit, sie einzuschliessen anfingen, von dem Mutterlande getrennt, ohne Zufuhr, ohne Unterstützung, von der ganzen übrigen Welt gesondert, auf dem nach und nach ganz unfruchtbar gewordenen Boden eines elenden, langsamen Todes dahin starben. Diese dänisch-norwegische Colonie zählte damals 180 Dörfer, mit ungefähr 20,000 Einwohnern; es hatten 17 Bischöfe nach einander bey derselben gedient, und in mehr als 30 Kirchen wurde jeden Sonntag Gottesdienst gehalten. Wer weiß, vielleicht wird man noch Spuren von dem Daseyn dieser ganzen unglücklichen Bevölkerung, und zugleich einigen Aufschluß über

das Schicksal und Ende ihrer letzten Generazionen erhalten. — Zu London zeigt man nun ein Panorama, den Nordpol vorstellend, in dem Augenblick, wo ein Brick mit 60 Mann darüber hinsegelt.

## Conferenz der südafrikanischen Missionarien zu Graf-Reinet*).

Die auf verschiedenen Missionsposten in Südafrika arbeitenden Brüder hielten eine allgemeine Zusammenkunft zur Berathung ihrer Angelegenheit für zweckmäßig, und waren daher übereingekommen, im Monat August 1814 zu Graaf-Reinet sich zu versammeln.

In ihrem ersten Zusammentritt, am 10. August, waren die Missionarien Read, Kicherer, Ulbricht, Schmid und Corner gegenwärtig; Herr Read wurde als Präsident gewählt. Sie beteten zu Gott um seinen Segen. Jan Goegmann wurde als Gehülfe des Hrn. Schmid ernannt, der den Auftrag hat, eine Mission unter dem Buschmännern zu beginnen.

Nach mehreren Berathungen ward am 15. beschlossen daß Hr. Ulbricht, der zu Theopolis sich niedergelassen hat, ordinirt werden solle. An demselben Tag kam Missionar Anderson von Griqua-Stadt an, und dieß gab Anlaß, die Umstände dieser Mission in Ueberlegung zu nehmen. Am 17. war Bethelsdorf der Gegenstand brüderlicher Berathungen, worauf dann die Reihe an das Schulwesen kam, das die Aufmerksamkeit der Missionarien besonders beschäftigte.

Am 23. schritt man, nach mancherley Ueberlegungen und Prüfungen, zur Ordination von vier Negerpredigern. Hr. Read schlug gleichfalls den Bruder Cupido zum Werke des Amtes vor, welcher sodann die Ordination erhielt. Hierauf wurden mehrere Anlagen von neuen Missionsplätzen in Ueberlegung genommen und die nöthigen Beschlüsse gefaßt. Auf die Bemerkung des Hrn. Predigers Read, daß die zu Bethelsdorf eingeführte Lancasterische Unterrichtsmethode vortreffliche und jede Erwartung übertreffende Vortheile gewähre, ward sie zur Einführung auf allen Missionsplätzen angelegentlich empfohlen. Missionar Ulbricht machte den Vorschlag, daß die Brüder sich an jedem Mittwoch bey Sonnenuntergang, zum Gebet um den gesegneten Fortgang des Reiches Jesu in Kaffernland, Südafrika und der ganzen Welt vereinigen möchten, Genehmigt. — Nachdem manche äusserliche und innerliche Angelegenheiten der verschiedenen Missionsgemeinden in reifliche Berathung gezogen worden waren, kam noch weiter die Frage zur Sprache: wie die Schulen am zweckmäßigsten verbessert werden können? Man war darüber einverstanden, daß die Erziehung und der Unterricht der Jugend der Hauptgegenstand der Arbeiten seyn sollen. Hierauf ward in Vorschlag gebracht und beschlossen: daß eine Hilfs-Missions-Societät zu Graaf-Reinet errichtet werden möchte. Verschiedene Personen wurden als Direktoren ernannt.

Die Brüder bezeigten ihre gemeinsame Freude über die segensvollen Wirkungen ihrer Conferenz, und den Wunsch, daß sie im nächsten Jahre wiederholt werden möchte.

In einem Briefe vom Jäner 1815 an die Societät in London, meldet Hr. Read Folgendes: »Ich bin es gewiß, daß beifolgende Nachrichten Sie freuen und die Gesellschaft überzeugen werden, daß Gott Bethelsdorf nicht verlassen habe. Es ist unmöglich, die Zahl der Neubekehrten anzugeben; aber aus den eingekommenen Berichten ergibt sich, daß im Jahre 1814 über 200 fromme Seelen zur südafrikanischen Kirche hinzugefügt wurden, und noch viele in der Vorbereitung zur Taufe und in einer gründlichen Bekehrung begriffen sind. Unter diesen befinden sich Hottentotten, Kaffern, Buschmänner, Corannas, Bootsuannas, Namaquas, Sklaven von Mozambique und Afrika.« Nachdem er die gegenwärtigen Missions-Stazionen in Südafrika, deren 12 sind, aufgezählt hat, fügt er hinzu: »Auf obigen Stazionen haben mehrere Tausend Heiden täglich Gelegenheit, von Christo dem Gekreuzigten zu hören. Auch erregt es unsern wärmsten Dank, daß die Sache Christi auf der Colonie täglich grössere Unterstützung findet. Ueber 8000 Thaler sind dieses Jahr in die Missions-Casse gesammelt worden, und wir dürfen nächstes Jahr einen weitern Zuwachs hoffen.«

*) Aus dem Magazin für die neueste Geschichte der protestantischen Missions- und Bibel-Gesellschaft. Im Verlage des Missions-Instituts in Basel, gr. 8. 1816 bis 1818.

## Ein Paar Worte über tolle Hunde.

Den Verlauf der Hundswuth theilt man gewöhnlich in 2 oder 3 Stadien oder Perioden ab:

### Erstes Stadium oder Stadium der stillen Wuth.

Der Hund verliert von seiner sonstigen Munterkeit und Geselligkeit, er trauert, wird mürrisch, bekommt Eckel, selbst Erbrechen, sucht die Einsamkeit und verkricht sich in dunkle Winkel. Er verliert von der Treue und Anhänglichkeit gegen seinen Herrn, gehorcht ihm nicht mehr, wenn man ihn ruft, er kennt ihn wohl gar nicht mehr oder wedelt nur mit dem Schwanze wenn er ihn sieht, läßt sich wohl oft noch von ihm streicheln, verkriecht sich aber gleich wieder. Dabey ist er still, träge, beißt um sich, sobald er nur im geringsten gereizt wird. Er versäumt das Essen, frißt wenig oder gar nicht, sieht es selbst geduldig an, daß ein anderer Hund sein Futter verzehrt. Er liegt in einem beständigen

Schlummer, aus dem er oft plötzlich auffährt; mit einem Sprunge wirft er sich dann auf alles, was ihm aufstößt. Seine Augen haben etwas Ungewöhnliches, sie sind trübe, matt und oft fließend, Nase Mund und werden heiß, Ohren und Schwanz hängen nachläßig herunter. Gewöhnlich ist dabey der Leib verstopft, er leckt sich oft mit der Zunge, schielt häufig nach den Weichen (inguina) und scheint Kolikschmerzen zu haben. Die Unterlippe zittert, er säuft nicht mehr, manche trinken jedoch noch, wälzen sich selbst noch im Wasser und schwimmen durchs Wasser. Dieses Stadium dauert oft nur einige Tage, oft nur 12 bis 24 Stunden. Der Speichel ist jetzt schon giftig.

### Zweites Stadium, oder das Stadium der ausgebrochenen Wuth.

Alle angegebenen Zufälle wachsen zu einem höhern Grade an. Der Hund ist trauriger und unruhiger geworden, er schleicht sich von einem Winkel zum andern. Die Absonderung des Speichels ist vermehrt, so daß er wie Schaum vor den Mund tritt, und aus dem Maule heraus fließt, daß beständig offensteht. Man sieht es dem Thiere an, daß es bey dem großen Verlust des Speichels starken Durst leide, setzt man ihm aber etwas Flüßiges vor, so fährt er schnell zurück und ist nicht im Stand es hinunter zu bringen. Die Zunge, die ein zinnoberrothes Ansehen hat, hängt beständig aus dem Maule heraus.

Das Thier knirscht mit den Zähnen, die Stimme ist heiser geworden, er bellt nicht mehr, hört auch nicht mehr die Lockungen seines Herrn, sondern entläuft gewöhnlich. Das Weiße im Auge ist roth, feurig, die Pupille sehr erweitert, wodurch das Schwarze im Innern des Auges einen grünlichen Schein bekömmt. Die Haare sträuben sich und stehen empor, der Schwanz ist gewöhnlich unter den Bauch gezogen, dabey leidet er an heftigen Priapismen. Er läuft jetzt wild umher mit großer Geschwindigkeit, gewöhnlich grade aus und kehrt dann plötzlich um, dabey schielt er seitwärts, meistens mit herunterhängendem Kopfe, und schnappt nach Menschen und Thieren, um sie zu beißen, ohne daß er vorher bellt. Gesunde Hunde fliehen ihn, verfolgen ihn nicht, sondern schmeicheln ihm eher ganz furchtsam und die größten Hunde scheuen selbst den kleinsten Hund, wenn er toll ist. In der Regel saust er in dieser Periode gar nicht mehr, oder geschieht es in seltenen Fällen, so würgt er es gleich wieder aus. Selbst in diesem Zeitraume sah man noch, daß sie durch Wasser schwamen.

### Drittes Stadium, oder das Stadium des Todes.

Die Zunge wird jetzt Bleyfarben, die Augen werden dunkler roth. Sein Gang wird ruhiger, er läuft oft in krummer Linie herum, und beißt nur nach dem, was ihm gerade entgegen kömmt, er schnappt oft in die Luft. Seine Hinterfüße kreuzen sich im Laufe, er taumelt und stürzt nieder. Oft sammeln sich seine Kräfte von neuem, er springt auf, und läuft wieder davon, bekömmt dann Zuckungen, und fällt plötzlich todt nieder. Diese beyden Zeiträume sind kurz, und dauern gewöhnlich nur 2, 3 bis 4 Tage. Auch vor dem todten Hund fliehen die Gesunden, und fressen die mit seinem Geifer benetzten Speisen nicht.

Bemerkt man daher obengenannte Zufälle bey einem Hunde, so kann man ihn gewiß für toll halten, und das beste Mittel ist dann ihn zu tödten, ihn tief in die Erde zu verscharren, und nicht ins Wasser zu werfen, wodurch leicht Unglücksfälle entstehen könnten; alle Werkzeuge sogar, mit denen man ihn berührt hat, müssen tief vergraben werden.

---

## Ankündigungen.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht: daß das im Sandecer Kreise liegende Religionsfonds-Gut Ludzimirz mit den dazu gehörenden Ortschaften Krauszow und Rogoznik am 17. September l. J. um 10 Uhr Vormittags zu Lemberg in dem Gubernial-Gebäude öffentlich wird feilgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar erlegt, oder hypothekarisch sicher gestellt werden muß, beträgt 21610 fl. 45 kr. Convenzionsmünze.

Die Ertragsquellen sind:

3250 vierspännige Zugfrohntage,
66 Handfrohntage.

An Grund-, Robotreluizions- und Wiesen-Zinsen 215 fl. 51 kr., dann 109 Kloben Flachs.

273 Ellen Gespunst aus eigenem Stoffe.

81 fl. an Mühlenzins.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 211 | Joch | 1435 | □ Klafter | Aecker, |
| 51 | — | 940 | — —— | Wiesen, |
| 42 | — | 665 | — —— | Hutweiden, |
| 135 | — | 881 | — —— | Waldung. |

Der Propinazions-Nutzen und der Fischfang in dem Flusse Czarny Donajec.

Die Bevölkerung besteht auf diesem vereinten Gutskörper aus 264 Familien; es befinden sich auf demselben auch die erforderlichen Wohn-, Wirthschafts- und Nutz-Gebäude.

Die Gutsbeschreibung und der Kaufschillings-Anschlag können bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht den Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehen, und der Regel nach nicht zum Besitze landtäflicher Güter fähig sind, werden in Hinsicht dieses Gutes für sich und ihre

Leibeserben in absteigender Linie der Dispens von Habilitirung zum Lande theilhaftig.

Lemberg, am 17. July 1818. (2)

Philipp Kraus,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß das im Bochnier Kreise liegende Exjesuitenfonds-Gut Kamionna mit Passierobice am 30. September 1818 um zehn Uhr Vormittags zu Lemberg im Gubernial-Gebäude öffentlich feilgeboten werden wird.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung entweder baar zu erlegen, oder hypothekarisch sicher zu stellen ist, beträgt 17,420 fl. 35 kr. Conv. Münze.

Die Ertragsquellen sind:

15 vierspännige Zugtage,
12 zweispännige detto.
230 Handfrohntage,
16 Korez 13 Garnez Korn,
73 —— 27 —— Haber an Getreideschüttung.
559 fl. 1 2/4 kr. an Abolizions-Grundzinsen, welche in den Robot-Abolizions-Verträgen ebenfalls in Körnern bedungen wurden.
133 fl. 15 kr. an baaren Haus- und Mühlen-Zinsen.

Ueberdies sind die Unterthanen verpflichtet, die Arbeiten und Fuhren, welche der Obrigkeit ausser den kontraktmäßig bedungenen Frohntagen nothwendig seyn könnten, um die in den Abilizions-Verträgen bestimmten geringen Preise zu leisten, dann höchstens 300 Klafter Holz um den ebenfalls daselbst festgesetzten Lohn zu schlagen und zu verführen; ferners zum herrschaftlichen Hofe unentgeldlich einen Nachtwächter zu stellen, und im Umfange der Herrschaft die Wege und Strassen im gangbaren Stande zu erhalten.

Es befinden sich auf diesem Gutskörper:

4 Joch 1337 □ Klafter Gartengrund,
744 — 825 — —— Waldung,
der Propinazions- und Jägereynutzen,
eine Brettsäge,
zwey Wirthshäuser und ein Schankhaus,
ein Wohngebäude, eine Mahlmühle und eine Schnitt-Materialien-Niederlage.

Die Gutsbeschreibung und Verkaufsbedingnisse können vor der Steigerung bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht jedem Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene nichtlandtäflichen christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehen, werden in Absicht auf dasselbe der Dispenz von der Habilitirung zum Lande für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie theilhaftig.

Lemberg, am 28. July 1818. (1)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

# Aufforderung

an die Herren Mitglieder des mährischen Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Instituts.

In der letzten Jäner-Sitzung hat der Ausschuß über folgende zur Sprache gekommenen Gegenstände durch Mehrheit der Stimmen die Meinung geäussert: a) Die jährlichen Beiträge der Mitglieder von 16 auf 20 fir. zu erhöhen; solche b) von Wittwen und Waisen zu entrichten; dagegen c) weder die Pensionen von 300 fir. herabzusetzen, noch d) jene der verehlichten Wittwen pr. 150 fir. aufzuheben; sondern e) die Erhöhung der Beiträge ganz für Pensionen zu widmen; f) die Pensions-Fähigkeit der Wittwen und Waisen überhaupt auf ein volles im Institute hinterlegtes Lebensjahr des Mitgliedes zu beschränken, und im früheren Ablebungsfalle die Hälfte der gemachten ganzen Einlage zurückzustellen; endlich g) die Gleichheit einzuführen, daß die Wittwe eines, mit 50 Jahren zur zweiten, oder weitern Ehe schreitenden Mitgliedern vor vollendetem vierzigsten Jahre ihres Alters, nicht Pension erhalte. Der Ausschuß theilt diese motivirte, auf das Vermögens-Verhältniß des Instituts gegründete Meinung der Herren Repräsentanten mit dem Ersuchen mit: hievon die Herren Mitglieder in Kenntniß zu setzen, und auch von ihnen schriftliche Erklärung bis Ende Oktober d. J. darüber abzuheischen, ob sie mit dem Ausschusse einverstanden sind. Dieses Ersuchen geschieht auch an die Herren Mitglieder, damit sie sich, falls sie es wünschen, bey den Herren Repräsentanten von Allem selbst näher überzeugen, und ihre Erklärungen bis zu dem bestimmten Tage entweder dem Herrn Repräsentanten oder unmittelbar dem Ausschusse des Instituts nach Ollmütz einsenden, weil sie sonst mit der Meinung des letzteren als einverstanden angesehen, und dessen Anträge nach Mehrheit der Stimmen werden in Ausführung gebracht werden.

Ollmütz, den 15. May 1818. (3)

Franz Pfrang,
Instituts-Präses.

(L. S.)

Augustin Köller,
Instituts-Sekretär.

Anton Johann Storch,
Instituts-Cassier.

---

## Kurse.

Lemberg, am 7. August. Holländer Dukaten 11 fl. 9 kr. — Kaiserlicher 11 fl. — kr. Preußischer Thaler 3 fl. 20 kr. — Rubel 3 fl. 56 kr. Konvenzionsmünze 243.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 96. 12. August 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Se. k. k. Majestät haben dem galizischen Güterbesitzer Ignaz Franz Milkuschitz, in Hinsicht seiner erprobten Anhänglichkeit an den Stat, der bey mehreren Gelegenheiten bewiesenen echt patriotischen Handlungen, und der Verdienste um die Emporbringung der Manufakturen und Fabriken, und der Beförderung des Ausfuhrshandels, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft absteigenden Stammes, den erbländischen Ritterstand mit dem Prädikate von Miltowski allergnädigst zu verleihen geruhet.

## Ausländische Nachrichten.

### Preussen.

Berlin, 1. August. Am 30. July Abends nach 6 Uhr trafen Se. Majestät der König von Ihrer Reise nach Rußland in erwünschtem Wohlseyn zur Freude aller Ihrer Unterthanen wieder in Berlin ein, und begaben Sich nach kurzem Aufenthalte im Palais, nach Charlottenburg.

Am 31. July Vormittags war hier vor Sr. Majestät grosse Parade der Garnison unter den Linden.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz werden der Namentagsfeier Ihrer Majestät der Kaiserinn Mutter am 3. August (22. July) in St. Petersburg beiwohnen, und am folgenden Tage Ihre Rückreise nach Berlin antreten.

Düsseldorf, 25. July. Heute gegen Mittag sind Se. Durchlaucht der Staatskanzler Fürst von Hardenberg mit Ihrer Frau Gemahlinn von Elberfeld hier angekommen, und im Gasthofe bey Breidenbach abgetreten.

Uebermorgen treffen Se. königl. Hoheit der Prinz August von Preussen hier ein.

Unter den auffallenden Erscheinungen, welche sich in Rheinpreussen seit kurzem häufig zeigten, gehört das Ausbrechen der Blatternseuche. An mehreren Orten, namentlich auf dem platten Lande, hat dies Uebel wieder Einzang gefunden. Man behauptet, daß die Blattern durch die Amerika's-Wanderer am Mittel- und Nieder Rhein verbreitet worden sind. So viel ist gewiß, daß einige dieser unglücklichen Wanderer von jener Krankheit befallen waren.

Am 12. July erfolgte in der Domkirche zu Frauenburg die Bischofs-Weihe Sr. Durchlaucht des Prinzen von Hohenzollern, Abts zu Oliva. Die Consecration verrichtete Se. Hochwürden der Weihbischof, Frhr. v. Hatten, im Beistande der Herren Dompröbste v. Mattie und Rosenberg. Dieser feierlichen Handlung wohnten außerdem noch 5 Domherren und über 80 Geistliche bei, auch war eine zahlreiche Menge Zuschauer aus allen Ständen von nahen und entfernten Ortern zugegen.

### Frankreich.

Paris, 20. July. Seit einigen Tagen sind die Fonds um 2 Prozent gefallen. Der General-Prokurator, Herr Bellart, hat die in Folge der Verschwörungssache Verhafteten verhört. Die Häupter bleiben, auf den Wunsch des Königs, verschont; einige sind entflohn. Am 24. Juny hatte der Polizeiminister, Graf von Cazes, die erste Nachricht von dieser Adelsverschwörung, wie sie jetzt genannt wird, erhalten. Herr Berthier, der Sohn des Intendanten dieses Namens, der zu Anfang der Revolution, nebst seinem Schwiegervater Foulon ein Opfer derselben wurde, gab sie beim Polizeiminister an. Es haben viele, theils aus guten Absichten, theils aus Haß gegen die Minister, besonders gegen den Grafen de Cazes, Antheil daran genommen. Einer soll sogar den König gewarnt, und von ihm Verzeihung erhalten haben. Gefährlich war die Sache nie; sie beruhete mehr auf einem Wagestück, als auf einem tief angelegten Plan. Der König benahm sich dabei mit eben so viel Ruhe als Festigkeit. — Daß es hier an Gerüchten mancherlei Art über die Sache, die allen andern Diskussionen des Publikums ein Ende gemacht hat, nicht mangelt, kann man sich vorstellen. Die Meisten behaupten, der Polizeiminister habe schon seit geraumer Zeit aus glaubwürdigen Quellen gewußt, daß ein Komplott geschmiedet werde; er habe sogar die meisten Umstände genau erfahren, bevor er Arrestation anordnete, und durch eine zweckmäßige, mit seinen Kollegen verabredete Anordnung des Kriegsministers wären einige Garderegimenter Detaschementsweise in die Ortschaften bei Paris und auf das Land verlegt worden, ohne daß sie selbst den Zweck dieser Maaßregel kannten. Alles blieb in der Stadt ruhig, und kaum bemerkten einige, daß häufiger Patrouillen gingen, als gewöhnlich. Die meisten Einwohner erfuhren die Existenz des Komplotts erst mehrere Tage nach dessen Vereitelung. Sicher ist, daß die Anhänglichkeit der Pariser an den geliebten

Monarchen sich noch nie so lebhaft ausgesprochen hat, als im gegenwärtigen Augenblick; die wohlthätigen Anordnungen seiner weisen Regierung werden allenthalben gefühlt. Bei der sehr guten Stimmung der Nazion ist wohl nicht zu besorgen, daß dieser Vorfall Einfluß auf die Räumung Frankreichs von der Okkupazionsarmee haben werde, wie zaghafte Personen fürchten. Die fremden Monarchen wissen, daß die Nazion den König und den liberalen Geist, der bei seiner Regierung vorherrscht, liebt, und ihm innig ergeben ist; und daß Komplotte einiger Unruhstifter nur zu ihrem eigenen Verderben ausfallen können.

Gestern hörte man die Colporteurs mit Stentorstimmen auf allen Straßen eine wahrhaftige Beschreibung der großen Verschwörung ausrufen, die in diesen Tagen ausbrechen sollte. Das Blatt war aus den Zeitungen gezogen, aber mit verunstaltenden Zusätzen verbrämt. Die Polizei fand sich bewogen, mehrere dieser Ausrufer festzunehmen. Die Anzahl dieser so vielen Mißbrauch treibenden Leute hat übrigens in Paris sehr abgenommen.

Die Minerve françoise enthält bei Gelegenheit der letzten Verschwörung einen heftigen Aufsatz, worin zwar gesagt wird, sie enthalte nichts gefährliches, sie von außen, wie so manche Unruhe, die man so gern in Frankreich erregen möchte, worin aber auch zugleich die Beschwerden aufgestellt werden, welche sich gegen den Adel, die Kammer, die Minister und die Regierung erheben lassen. Er schließt mit den Worten: »Ludwigs XVIII. Urkunde darf nicht das Schicksal von Ludwigs XIV. Testament haben.«

Auf dem Schlosse Rambouillet werden große Vorkehrungen getroffen. Der König wird zum 27. daselbst erwartet.

In einem Departements-Journal lieset man, daß der General Donadieu, auf Auftrag des Königs sich am 11. nach Clermont begeben hat, um das 4te Regiment zu mustern.

Die Bildsäule Heinrichs IV. zu Pferde ist nun beendiget. Sie ist in der Werkstätte selbst, wo sie geschmolzen wurde, durch den Meisel vollendet worden. Jetzt handelt es sich nun darum, die Bildsäule an Ort und Stelle zu bringen. Man wird dazu ein Gespann von 50 Ochsen brauchen; die Schleife muß wenigstens 16 Fuß breit seyn und wird allein 200 Centner wiegen; das Gewicht der Bildsäule selbst beträgt 300 Centner. Und mit dieser Last muß über Straßen und Kaies ein Weg von 2200 Klaftern zurückgelegt werden. Bis jetzt ist in Paris nichts ähnliches versucht worden. Die noch etwas stärkere Bildsäule Ludwigs XV. zu Pferde hatte keinen so weiten Weg zu machen und wurde vermittelst Walzen fortgebracht. Drei Tage wurden erfordert, bis sie etwa 300 Klafter zurückgelegt hatte. Sie hatte ihrem Verfertiger Bouchardon mehr als 10 Jahre Arbeit gekostet, während Hr. Lemot die Heinrichs IV. in weniger als 6 Jahren zu Stande gebracht hat. Sie ist 14 Fuß hoch und in einem Gusse vollendet. Unter den verschiedenen Sachen, welche in dem Innern der Standsäule kommen und aufbewahrt werden sollen, befinden sich auch einige Bücher, z. B. Voltaires Heinriade, Pereßres Leben Heinrichs IV., Sully's Memorien ꝛc.

Ungeachtet unsere Wahlen erst im künftigen September statt haben, so beschäftigt man sich bereits überall mit Vorbereitungen, und jede Partei trifft sehr geflissen Anordnungen, um ihren Freunden den Sieg zu versichern. Hier sind die Ultra's ziemlich unthätig; destomehr bemühen sie sich in denjenigen südlichen und westlichen Departementen, die ihre Repräsentanten zu ernennen haben, um sich in den neu gebildeten, und nach dem Wahlgesetz organisirten Kollegien Einfluß zu verschaffen. Allein die Mittelklasse, die eigentlich die Majorität bey den Wahlkollegien nach der jetzigen Anordnung bildet, ist ihnen nirgends günstig. Die Freunde der Minister und die Independenten werden sich daher beinahe allenthalben in die Wahlstimmen theilen, und es wird auf Lokalverhältnisse ankommen, wer den Sieg davon trägt. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte dieser sehr getheilt ausfallen. Ein Hauptpunkt, auf den man bey dieser Gelegenheit aufmerksam macht, ist die Zusammenkunft der alliirten Monarchen. An den Wahlen, sagt man, werden die fremden Cabinette erkennen, ob Frankreich wirklich sich selbst überlassen und sein Gebiet geräumt werden kann.

Am 12. d. machte der Dichter St. Just, Verfasser der Bajaderen ꝛc. mit seiner Familie auf einem offenen Wagen eine Lustpartie auf sein bey Versailles gelegenes Landgut. Der berühmte Compositeur Cherubini und seine Gattinn waren mit von der Partie. Das Pferd wurde scheu, ging durch und stürzte mit der ganzen Ladung in einen tiefen Graben. Ein junger Mensch blieb auf der Stelle todt, und die übrige Gesellschaft brach Achseln, Arme, Beine, oder erhielt starke Contusionen.

Es ist wieder vom zweiten Theil des Prozesses des Hrn. Fualdes die Rede. Man will Yence um 8 Uhr in Rhodez in der berüchtigten Strasse gesehen haben, obschon er das Alibi darzuthun gesucht hat. Auch gegen Veynac treten Zeugen auf, desto weniger Beweise gibt es gegen Ludwig Bastide. Die Instrukzion des Prozesses wird im August vollendet seyn, und der Spruch im Oktober erfolgen können. — Auch heißt es jetzt, zwey Mörder hätten Madame Manson und Mademoiselle Pierret in Bancals Haus eingeführt. Erstere ist als Frauenzimmer eingetreten, als Mannsperson herausgekommen. Der Commissär Constans bewohnt in Albi dasselbe Zimmer, welches Mad. Manson inne hatte.

In den Ruinen eines alten Schlosses zu Aix in der Provence sind 290 eigenhändig geschriebene Briefe des Königs René gefunden worden. Sie sind in lateinischer Sprache abgefaßt, sehr korrekt,

selbst elegant, oft ein wenig zu gesucht geschrieben, und verrathen eine grosse Kenntniß des Styls der damaligen päpstlichen Regierung. Ihr Inhalt ist theils politisch, theils religiös. René hat sie im Jahre 1488, im sechzigsten Jahre seines Alters geschrieben.

Die Hitze in der Gegend von Perpignan ist so groß, daß die dortigen Salzseen anfangen, Krystalle anzusetzen. Auf dem See St. Nazaire sind ganze Strecken bereits angeschossen. Im vorigen Jahre bildete der ganze See eine krystallisirte Oberfläche.

Unter den Einwohnern von Mexiko, welche die Amnestie benutzt haben, befindet sich, seiner Behauptung nach, ein Abkömmling des Montezuma aus gerader Linie, welcher sich daher auch einen Befreier von Amerika nennt.

Neueren Nachrichten zufolge wurde der Generallieutenant Canuel am 23. v. M. zum zweitenmale von dem Instrukzions-Richter Hrn. Meslier verhört. Das zweite Verhör dauerte über zwey Stunden, und General Canuel wurde nach dessen Beendigung, in Folge eines gegen ihn erlassenen Verhaftsbefehls, nach der Conciergerie abgeführt.

Die Gazette de France sagt, es seyen zu Bayonne Gerüchte, die übrigens wohl höchst unglaubwürdig seyen, von Erscheinung einer englischen Eskadre in den Gewässern von Santander im Umlauf; eine Menge Vermuthungen durchkreuzten sich über die Bestimmung dieser Eskadre; nach Einigen sollte sie die spanischen Küsten von den Insurgentenkapern reinigen, nach andern auf irgend einem Punkte der spanischen Nordküste festen Fuß fassen ꝛc. Das nämliche Blatt will wissen, die an der afrikanischen Küste kreuzenden französischen Schiffe hätten ein englischen Kaufleuten gehöriges Schiff, das den Negerhandel trieb, genommen.

Der ehemalige Convents-Deputirte Bailleul hat eine kritische Prüfung des Werkes der Frau von Stael über die französische Revoluzion in 6 Heften angekündigt, wovon das erste bereits erschienen ist. Das Journal des Debats versichert, daß sich nicht eine einzige Original-Idee darin finde, und daß überdies der Styl so schlecht sey, daß wohl Niemand eine Widerlegung der Mühe werth halten werde. Unmittelbar vorher sagt es: Bailleul spreche mit so viel Heftigkeit und Bitterkeit gegen Alles, was vor 1789 in Frankreich bestanden; er äussere sich so leidenschaftlich gegen den alten Adel und die alte Monarchie, die er als einen anarchischen, herabwürdigenden und unglücklichen Zustand schildere, er gebe sich so viel Mühe, der Revoluzion die Farbe einer legitimen Veränderung zu geben, daß man in Versuchung kommen könnte, ihn, so unbedeutend er auch sey, mit einigen seiner ehemaligen Collegen in dem Nazional-Convent zu vergleichen ꝛc.

## Spanien.

Pariser Blätter vom 19. July enthalten Folgendes: Der Kurier, welchen man aus Madrid hier erwartete, und der der Ueberbringer einer Antwort auf den Vorschlag seyn sollte, welcher neulich von dem Herzoge von Wellington im Namen der vermittelnden Mächte in Rücksicht der Stadt Montevideo gemacht worden, ist, dem Vernehmen nach, hier eingetroffen. Die Antwort der spanischen Regierung ist in einem Umlaufschreiben enthalten, welches ihr Bothschafter zu Paris den Ministern dieser Mächte übergeben soll, und wovon Nachstehendes der Hauptinhalt ist: »Se. kathol. Majestät verwirft den Vorschlag, Montevideo durch eine neutrale Macht besetzen zu lassen; dieses Mittel scheint dem Könige zu unkräftig für die Uebel, worüber man sich beklagt. Er wünscht lebhaft, daß eine andere Maaßregel angenommen würde, welche dem Blutvergiessen in diesen Gegenden ein Ende macht, und in dieser Absicht schlägt derselbe einen allgemeinen Friedensplan vor, welcher unter der Garantie der brittischen Regierung als einer Macht bewerkstelligt werden soll, deren Dazwischenkunft in dieser Hinsicht am kräftigsten seyn möchte. In dem dabey vorgelegten Plane bewilligen Se. kathol. Majestät Ihren amerikanischen Unterthanen gleiche Rechte, wie den europäischen, und freien Handel, und versprechen allen denjenigen, welche sich gegen die rechtmäßige Gewalt empört haben, allgemeine und völlige Verzeihung.«

## Niederlande.

Brüssel, 14. July. Die Königinn hat sich am 12. nach Soestdyck zur Prinzessinn von Oranien begeben, welche ihrer Entbindung entgegen sieht.

Der bekannte Lord Kinnaird hat, nachdem die Wahlen zum Vortheil seiner Partey beendigt sind, London wieder verlassen, und ist am 11. hier angekommen.

Ein Engländer drückt im Oracle folgenden Wunsch aus: »Es wäre zu wünschen,« sagt er, »daß das heutige Europa gleich dem alten Griechenland, keine Nazional-Denkmale an einem Orte errichtet hätte, den die Geschichte selbst zu ewigen Erinnerungen einweiht. Weil man aber doch Denkmale errichten und sie vervielfältigen will, so halte ich es dieser merkwürdigen Epoche und der Aufklärung unsers Jahrhunderts für würdig, ein gemeinsames Denkmal zu errichten, allen im Kampfe gefallenen Kriegern ohne Unterschied geweiht, an dessen Fuße sich die Völker als Brüder vereinigen und lernen mögen, frei, unabhängig und im Frieden zu leben, indem sie sich wechselseitig achten und hochschätzen.

Die Frage ist: Werden die Engl. Truppen, nach ihrem Abzuge aus Frankreich, die neubefestigten Plätze in den Niederlanden auf der Gränze besetzen? Dem

sey wie ihm wolle, Frankreich schickt sich zu einem Defensivsystem an. Der Ingenieurgeneral Marescot ist bestimmt, die Nordgränze bereisen und die dreifache Festungskette zu untersuchen, welche allmählig in Wertheidigungsstand gesetzt werden soll. Als Frankreich seine Macht bis an und über den Rhein erstreckte, waren diese Plätze vernachlässigt worden. Jetzt, da alles wieder in seine alte Ordnung zurückgekehrt ist, soll auf diese frühere Befestigungslinie vorzüglich Bedacht genommen werden. Den General Marescot werden die Generale Matthieu, Damas, Guilleminot und andere begleiten. Von jenem ist gesagt worden, er habe das doppelte Glück gehabt, alle Festungen, die er vertheidigte, zu retten, und alle, die er angriff, zu erobern.

Zu Antwerpen verbot der Bischof von Mecheln einem Exjesuiten, Namens Douchè, die Kanzel, weil er gepredigt, alle Nichtkatholiken seyen verdammt und werth, von der Erde ausgerottet zu werden; kein Katholik sey verbunden, einem »Ketzer« den Eid zu halten und dergleichen mehr.

## Großbritannien.

London, 21. July. Das Befinden Ihrer Majestät der Königin ist leider nicht so gut, wie man es wünschen möchte.

Die Baumwolle- und Wollenspinner in Manchester, welche den Eigenthümern der Fabriken die Arbeit aufgekündigt hatten, um höheres Tagelohn zu erhalten, sind noch nicht wieder zur Ordnung und Arbeit zurückgebracht. Ihr Betragen ist freylich bis dahin friedlich gewesen; aber es zeugt von dem Daseyn einer systematischen Verbindung. Sie versammeln sich täglich, von gewissen Delegaren und Anführern geleitet, gehen in Procession umher und lassen ihre Geld-Angelegenheiten durch besondere Personen verwalten. Um den nöthigen Unterhalt sich zu verschaffen, haben sie Subscriptionen eröffnet, und legen auf andere Handwerker eine wöchentliche Taxe. Die Fabriken, deren Arbeit noch zum Theil oder gänzlich fortgesetzt wird, werden von ausgesuchten Leuten regelmäßig bewacht, welche sich einander ablösen, und man versucht alles mögliche, um die noch arbeitenden Spinner zur Aufkündigung ihrer Arbeit zu vermögen. Wir fürchten, daß mehrere Anführer dieser Spinner am Ende schmerzhaft für ihr Vergessen büßen werden. Auch zu Stockport verlangten die Fabrikarbeiter höhern Lohn.

Der bisher bey der Person Bonaparte's angestellte englische Wundarzt O'Meara hat einen Brief an Hrn. Ferguson bekannt machen lassen, worin er sich über den Gouverneur Sir Hudson Lowe beschwert, weil derselbe ihn auf das härteste und unangemessenste behandelt, und seine Entlassung ohne Genehmigung des brittischen Cabinets verweigert. Er hat indeß seine Geschäfte aufgegeben. O'Meara, der Wundarzt bey der englischen Marine ist, beschwerte sich darüber, daß man ihn, da er als Arzt bey Bonaparte angestellt gewesen, als französischen Gefangenen behandelt habe. »Ich habe, schreibt er an Sir Hudson Lowe, seit einigen Monaten ein höchst elendes Leben geführt; zweimal habe ich mich wöchentlich zu Ewr. Exzell. begeben müssen, wo ich geschimpft und gemißhandelt worden bin, weil ich mich nicht nach mündlichen Aufträgen und Forderungen gerichtet, weil man es mir zum Verbrechen macht, einen Brief an den General Bertrand geschrieben zu haben, worin ich meinen Entschluß zu erkennen gab, meinen Abschied zu nehmen; ich verlange nach England geschickt und vor Gericht gestellt zu werden.

Die heutige Abendzeitung des Couriers meldet, daß aus St. Helena die Nachricht eingegangen sey, es werde für Bonaparte eine bessere Wohnung als Longwood eingerichtet, nämlich das Landhaus des Herrn Leach, welches drey englische Meilen weit von dem einzigen Landungsplatze in St. Helena auf einem der höchsten Berge liegt.

So wie ein Schiff von St. Helena absegelt, wird jedesmal erst genau zugesehen, ob Bonaparte sich an Ort und Stelle befindet. Das Schiff erhält dann das Signal zum Absegeln. Segelt es nicht sogleich, so wird auf dasselbe gefeuert.

Die Escadre unter Commando des Admirals Hollaway, welche vor einiger Zeit von Portsmouth absegelte, ist bey den Canarischen Inseln gesehen worden.

Die Anzahl neuer Parlaments-Glieder, welche schon erwählt sind, beträgt nicht weniger als 123.

Die Americaner setzen ihre Operazionen in Florida fort.

Der Prinz Regent wird wieder eine Lustfahrt im Canal halten.

Der Herzog von Cumberland ist jetzt mit seiner Gemahlinn durch die Niederlande auf der Reise nach Spa begriffen.

Sir Th. Acland, ein vormaliges Parlamentsglied, wurde vor mehrern Tagen für todt gehalten. Sein Körper wurde in eine Kammer gelegt, und zwey alte weibliche Domestiken blieben dort, um denselben zu bewachen. Es war ihnen eine Bonteille Branntwein gegeben, um sich in der Nacht zu erwärmen. Der Geist desselben bemächtigte sich ihrer, und im Anfall der Laune bemerkte die eine Wächterinn, daß der alte Herr dies Getränk während seines Lebens gern gehabt hätte. Die andere beschloß, ihm davon etwas zu geben, und beide öffnen den Mund des geglaubten Todten, und giessen etwas Branntwein in denselben. Kaum hatten sie sich an ihre Flasche etwas wieder gesetzt, als sie hören, daß der alte Herr mit der Kehle zu gurgeln anfängt. Alles läuft, die Bedienten werden wach, der geglaubte Todte wird in warme Bett-Tücher gebracht, und durch Anwendung der ärztlichen Hilfe ist er wieder genesen.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 97. 14. August 1818.

## Ausländische Nachrichten.

### Rußland.

Petersburg, 10. July. Bekanntlich ward das aus 18 bis 20 Personen bestehende Gefolge der Frau von Krüdener bey ihrer Ankunft in Rußland wieder über die Grenze zurückgeschickt. Sobald Se. Majestät der Kaiser — damals auf der Reise in den südlichen Provinzen des Reichs begriffen — davon unterrichtet ward, erließ Allerhöchstderselbe den Befehl, das ganze Gefolge der Frau von Krüdener nach Rußland zurückkommen, und daselbst ruhig und ungestöret leben zu lassen. Nachrichten aus Mitau und Riga zufolge hält sich Frau von Krüdener gegenwärtig auf ihren Gütern in Liefland auf. Ihre ganze Begleitnng ist bereits bey ihr, ausser dem Herrn Kellner, welcher von Memel nach dem Holsteinschen abgereiset war, aber auch bald in Rußland eintreffen wird.

### Teutschland.

Jena, 18. July. Ein hiesiges Blatt enthält Folgendes: »Als am 24. Juny die Nachricht von der Geburt eines Prinzen von Weimar nach Jena kam, äusserte sich daselbst die Freude gleich anfangs auf mancherley Weise. Die Burschenschaft aber beschloß, bey dieser Gelegenheit dem Großherzoge ihre Dankbarkeit und Theilnahme an seiner Freude noch besonders an den Tag zu legen, und erbat sich die Erlaubniß, am 5. July, als am Tauftage des Neugebornen, dem großherzogl. Hause in Weimar ein feierliches Hoch bringen zu dürfen. Gegen 500 Burschen zogen in dieser Absicht größtentheils zu Fuß nach Weimar. Nachmittags wurden auf Befehl Sr. königl. Hoheit drey Repräsentanten der Burschenschaft zur Taufe eingeladen. Es wurden drey dazu erwählt, die in ihrer eigenthümlichen teutschen Tracht bey dieser feierlichen Handlung zugegen waren, welche 7 1/2 Uhr ihren Anfang nahm. Um 9 Uhr versammelten sich die Burschen in einem Hölzchen vor der Stadt, Wewicht genannt, woselbst der Zug geordnet ward. Am Alexanderhofe wurden 500 Fackeln angezündet, und nun ging der Zug mit Musik auf den Schloßhof, auf dem das Militär nur mit grosser Mühe dem Andrange des Volks wehren konnte, und bildete dem Balkon gegenüber einen grossen Halbkreis. Der Zugführer ließ die Fahne und acht Marschälle vortreten, und brachte Sr. königl. Hoheit dem durchlauchtigen Großherzog von Weimar, dem verehrten Erhalter der Jenaischen Hochschule, dem beliebten Beschützer teutschen Rechts und teutscher Freiheit, und dem ganzen großherzoglichen Hause ein freies, freudiges Hoch! Der Erbgroßherzog kam herunter, sich im Namen Aller zu bedanken. Während ein Chor von 40 Sängern mehre Lieder sang, ließ der Großherzog auf dem Schloßplatze 12 Tische decken und sämmtlichen Burschen Wein ꝛc. zur Erfrischung reichen. Der Zug ging dann mit Musik auf den Marktplatz zurück und trennte sich daselbst. Am folgenden Morgen wurden zwey Repräsentanten der Burschenschaft vom Großherzoge zur Tafel geladen, denen er selbst nochmals seinen Dank und seine Freude äusserte über den guten Geist, der jetzt auf der Hochschule zu Jena herrsche. Wirklich ist bey dieser ganzen Begebenheit keine einzige Unordnung vorgefallen.«

### Preussen.

Das Morgenblatt enthält ein Schreiben aus Aachen vom 15. Juli, worin es unter Anderm heißt: Aachen ist jetzt so volkreich, daß es mit den bevölkertesten Städten wetteifern kann. Das Gedräng und Gewühl geht über alle Beschreibung. Schon die Kurgäste machen nach der heutigen Fremden-Liste, die bekanntlich alle Wochen mit dem Namen und den Titeln der ankommenden Fremden erscheint, eine Zahl von 800 aus, und füllen die Gasthäuser und Bäder. Unter diesen sind Herzoge, Fürsten, Grafen, Ordensmänner aller Art, Marschälle, Marquis, Generale, Adjutanten, Ober-Präsidenten, Staatsräthe, Minister, Gesandten aus England, Spanien, Holland, Rußland, Polen, Schweden, Dänemark, Sachsen, Oesterreich u. s. w. — Die Kurgäste machen indessen den geringsten Theil der ankommenden Fremden aus; das große Schauspiel, welches alle 7 Jahre gegeben wird, zieht die meisten Menschen nach Aachen. Die hier aufbewahrten Heiligthümer, als da sind: das Unterkleid, in welchem Maria Jesum gebar, die Windeln Christi; das Hemd, in welchem Maria den kleinen Jesum säugte, das noch Spuren von Milchtropfen enthält; ein Stück Leinewand, auf welches das blutige Haupt Johannes des Täufers fiel, und eine Menge anderer Heiligthümer werden jetzt 14 Tage hineinander gezeigt. Karl der Große hat sie durch seine Gesandten in Konstantinopel und Jerusalem gekauft und der Krönungs-Kirche zum Geschenk gemacht. Einige Monate vorher war die Feierlichkeit in allen Zeitungen unter

der Rubrik: Cimelia publice ostendantur angekündigt, und eine genaue Beschreibung derselben mit allen Wunderkräften gegeben. Vierzehen Tage vorher wurden unter Pauken- und Trompetenschall auf dem Altan des Doms, von welchem herab das Schauspiel gegeben wird, die Tücher ausgebreitet. Vorigen Freitag, den 10. Julius Morgens halb zehn Uhr, begann die Feierlichkeit. Eine Anzahl Menschen, die man ohne Uebertreibung auf eine halbe Million anschlagen kann, hatte sich auf den Plätzen rings um den Dom, auf den Bergen und Anhöhen der Stadt gelagert, und erwartete voll der sehenlichsten Hoffnung den Anblick der Heiligthümer. Das Kapitel hatte für die Armen im Theresianer Kloster Eingangs-Billete in die Heiligthums-Kammer ausgeben lassen. Man kann diese auf 2000 rechnen und jedes Billet auf 1 Franc. Im gröfsten Ornat und festlichsten Pomp versammelte sich das Kapitel und die übrige Geistlichkeit. An ihrer Spitze waren die zwei General-Vikarien; der Weihbischof von Münster wurde noch erwartet. Die Musik begann; mit weißen Handschuhen angethan, nahmen die General-Vikarien die Heiligthümer aus der grünen Seide, worin sie gewickelt waren, befestigten sie an einen Stock, und jeder von ihnen trug ein Ende. Ein Herold geht vor, die übrigen folgen in tiefer Ehrfurcht die Treppe hinauf auf oberwähnten dazu bestimmten Altan neben dem Thurme des Doms. Der Altan besteht in einem runden Umgang, in welchem nach den vier Wänden vier Oeffnungen angebracht sind, in welchen die Tücher ausgebreitet liegen, von welchen jedes Heiligthum gezeigt wird. Vor dem Herold geht eine Bande Musikanten und führt eine Symphonie auf. Die Musik schweigt. Der Herold legt sich in die Oeffnung auf dem Altan und singt mit deutlicher Stimme die Worte herab: Jetzt wird euch gezeigt werden das Hemd der Mutter Gottes. Er geht weg, und die Geistlichen legen das Heiligthum auf das ausgebreitete Leinen zur Schau. Einige Minuten lassen sie es in dieser Stellung, und weisen mit einem Stock auf die charakteristischen Auszeichnungen, z. B. auf die Milchtropfen, die hinein geflossen sind. Das Hemd ist groß, von feiner orientalischen Leinwand und orientalischer Mahlerei. Es ist gelb von Farbe, wie Leinen, welches lange gelegen hat. Das Alterthum ist sowohl in der Nähe, als in der Ferne sichtbar. Die ganze Menge Zuschauer liegt gröfstentheils in der heiligsten Andacht auf den Knieen. Den Honoratioren, die für ihren Frane auf den Altan folgen dürfen, werden die Heiligthümer noch besonders gezeigt. So geht es rund um den Altan in allen Oeffnungen. Alsdann beginnt die Musik und ein anderes Heiligthum wird auf die nämliche Art gezeigt. Am Schlusse der Ceremonie, die über eine Stunde dauert, werden die Gläubigen zum Gebet für alle christliche Fürsten und für den Papst aufgefordert. Die ganze Stadt bietet alsdann den feierlichen Anblick der Betenden. In stiller Prozession werden die Heiligthümer von dem Altan in die Kapelle zurückgebracht und auf die Seide hingelegt. Hier kommen Tausende mit Rosenkränzen, Ringen, Ohrgehängen u. s. w., die an die Heiligthümer angestrichen werden und ihrem Besitzer Ruhe, Vertrauen und hohen Gottesfrieden bringen. Auf diese Art wird die Feierlichkeit 14 Tage hintereinander erneuert. Die gröfste Feier ist an dem letzten Tage. Alsdann werden die Heiligthümer in neue grüne Seide gewickelt und weggelegt. Die alte Seide, in welcher sie seit 7 Jahren gelegen hatten, wird in Tausend kleine Stückchen geschnitten, die als die kostbarsten Geschenke nach Italien, Spanien und in alle Welttheile versendet werden. Diese Feierlichkeit ist es, die jetzt Aachen zur volkreichsten Stadt der Erde macht. Die Straßen, die dahin führen, sind Tag und Nacht mit frommen Pilgern angefüllt. Alle Häuser und Hütten an den Landstraßen sind Wirthshäuser. Diese Leute verzehren nun freilich in Aachen wenig; aber man nehme nur an, daß jeder ein Glas Bier trinkt, so macht dieses schon viel. Ein Wirth auf dem Kapuziner-Graben, der ein schönes großes Haus bewohnt, hat an einem Tage 12,000 Gläser Bier verzapft, wovon jedes Glas 3 Mark kostete. Die Gasthäuser sind alle besetzt. Die tables d'hôte sind gedrängt. Die Equipagen aus Cleve, Wesel, Düsseldorf, Köln, Coblenz, Trier, Malmedi, Lüttich und Mastricht rollen jetzt über die Straßen in Aachen. Die Diligencen sind bis zum 25. dies bestellt; kein Fremder bekommt einen Platz darauf. Die Posthalter haben sich, um Extrapost geben zu können, bei ihren gewöhnlichen Pferden noch fünfzig neue anschaffen müssen. Hiezu rechnet man 600,000 Menschen, die aus Dörfern, Flecken, Bauerschaft und Schlössern in Cabriolets, Chaisen, Kutsch- und Hufkarren oder zu Fuß kommen. Es ist eine Kunst, bey dieser aufserordentlichen Volksmenge Ordnung und Ruhe zu behaupten. Doch herrscht sie im Allgemeinen. Alle Behörden der Stadt tragen das Ihrige dazu bey. Indessen kann unmöglich allen Exkrokerien und Unglücksfällen vorgebeugt werden. Am vorigen Sonntag wurde ein Kind von 8 Jahren todtgedrückt. Die Beutelschneider machten es an eben dem Tage zu arg. Sie stahlen Schnupftücher, Uhren, Ringe und Ohrgehänge, Geld aus den Beuteln, Schnallen von den Schuhen wußten sie im Gedränge sich zuzueignen. — — So glänzend diese Feierlichkeit die Stadt Aachen macht, so ist es doch nur der Anfang des Glanzes, der über ihr aufgeht. Der Souveraine-Congreß wird unmittelbar auf die Heiligthumsfahrt folgen. Die aufserordentlichsten Anstalten zum Congreß sind schon im Werden. Die Gesandten bewerben sich um Logis für ihre Herren. Die prächtigsten Häuser werden gesucht. Der Congreß der Souveraine wird sicher den Glanz der Stadt ausnehmend erhöhen. Die vollendeten Verschöne-

rungen, so wie die neu angelegten, sind überraschend für einen Jeden, der nur eine kurze Zeit aus der Stadt abwesend war. Man eilt, zur Ankunft der Grossen Alles auf das vollkommenste in Stand zu setzen.

## Grosbritannien.

London, 24. July. Das Befinden Ihrer Majestät der Königinn erregt leider Besorgnisse. Alle Mitglieder des königl. Hauses statten fast täg. Besuche in Kew ab. Die drückende Hitze, die wir jetzt haben, wirkt auch nachtheilig auf Ihre Maj.

Der Herzog von Glocester ist gestern von London abgereiset, um eine dreimonatliche Reise durch Frankreich und Italien zu unternehmen. Er begibt sich zuerst auf der Fregatte Spartan nach Bordeaux. Die Herzoginn von Glocester hatte die Absicht, ihren Gemahl auf dieser Reise zu begleiten; aber die Gesundheitsumstände der Königinn, und die Gefahr, welche gefürchtet wird, haben dieselbe um so mehr in England zurückgehalten, da die Königinn jetzt ihre pflegende geliebte Tochter, die Prinzessinn Elisabeth, nicht mehr bey sich hat.

Um dem seeräuberischen Unfuge zu steuern, der bisher von Insurgenten- und andern Kapern auch gegen brittische Schiffe verübt worden, ist nunmehr folgende Cirkular-Ordre an unsere See-Commandeurs auf den amerikanischen Stazionen erlassen worden:

Den 8. Juny 1818.

»Da Wir Nachricht erhalten haben, daß unter dem Scheine der Feindseligkeiten zwischen Sr. katholischen Majestät und gewissen Provinzen in Südamerika verschiedene bewaffnete Schiffe oder Fahrzeuge, welche nicht zu dem Gebiet Sr. kathol. Majestät oder den besagten Provinzen gehören, noch dort ausgerüstet sind, sondern nur Kriegs-Commissionen oder Kaperbriefe von Sr. kathol. Majestät, oder von Personen, welche die Macht der Regierung in den besagten Provinzen von Südamerika ausüben, haben oder zu haben vorgeben, mehrerer seeräuberischen Handlungen und Frevel gegen die Schiffe und Güter der Unterthanen Sr. Majestät sich schuldig gemacht haben; so sind Sie hiedurch authorisirt, an alle Commandeurs von Schiffen unter ihrem Befehle ihre Ordres zu erlassen, sobald Sie glaubwürdige Nachricht von irgend einer seeräubischen Handlung oder Frevel auf der hohen See gegen irgend ein brittisches Schiff oder Güter, welche von oben genannten Schiffen oder Fahrzeugen begangen sind, erhalten, dieselben zu nehmen und anzuhalten und nebst deren Commandeurs und Mannschaft in gehöriger Verwahrung nach England oder einem Hafen in den Colonien Sr. Majestät zu senden, in welchen ein Gerichtshof zur Untersuchung der auf hoher See begangenen Vergehen mit den gehörigen Zeugen zum Beweise der angeschuldigten Verbrechen durch diese Schiffe errichtet ist, damit der Commandeur und die Mannschaft für die von ihnen auf diese Art begangenen Frevel nach den Gesetzen gerichtet werden.«

Der Geist der Meuterey, welcher sich unter den Baumwolle-Spinnern in Manchester gezeigt hat, ist noch nicht unterdrückt. Zu Bolton sind die Cattunfabriken der Herren Ormeod und Hardcastle, die 40,000 Pfd. Sterl. werth waren, in Brand gesteckt worden. 21 Personen sind zu Manchester verhaftet. Auch zu Preston hatte man eine der grösten Manufakturen in Brand stecken wollen.

Amerikanischen Nachrichten zufolge hat General Jackson am 21. May Pensacola, die Hauptstadt von Westflorida, in Besitz genommen.

Wir haben jetzt das allergünstigste Erntewetter, und die Nachrichten über den diesjährigen Ertrag sind allgemein höchst vortheilhaft.

Cobbet hat sich in London noch nicht öffentlich sehen lassen, da er sich vor seinen Gläubigern fürchtet.

Der General-Feldmarschall Marquis von Campo Mayor, Marschall Beresford, kommt mit Urlaub aus Portugall nach England; General de Leite kommandirt indeß die portugiesische Armee.

Am 27. April schlug der Blitz in das Schiff Solon, von London nach Newyork bestimmt, welches auf offener See ein Raub des himmlischen Feuers wurde. Zum Glück ward die Mannschaft von 38 Personen durch ein anderes Schiff gerettet. Die vernichtete Ladung des Schiffes war von sehr grossem Werth.

Es sind hier jetzt so beträchtliche Bestellungen auf Colonialwaaren eingegangen, daß verschiedene Häuser, um selbige zu befriedigen, sich veranlaßt gesehen, einen Theil ihrer Gelder dazu anzuwenden, die sie in Frankreich angelegt hatten. Wie man vermuthet, werden jetzt von gewissen Compagnien auch Operazionen betrieben, um auf die französischen und englischen Fonds zu wirken, um dadurch einen doppelten Vortheil zu ziehen.

Die 18 Matrosen, womit der Prinz-Regent auf der königl. Yacht eine Lustfahrt im Canal machen will, erhalten eine festliche Tracht mit einer Krone auf der Brust.

Der Großfürst Michael nahm dieser Tage in Begleitung von Sir W. Congreve auch das Herschelsche Observatorium in Augenschein.

Der hiesige spanische General-Consul, Herr von Mendizabal, hat bekannt machen lassen: daß die Häfen von St. Ander, Coruna, Cadir und Alicante am 15. July als Depot- oder Freihäfen eröffnet würden, und daß alle dasige fremde Waaren von diesem Tage an die damit verknüpften Vortheile geniessen.

Westindischen Nachrichten zufolge waren die Insurgenten-Eskadre des Admirals Brion und eine spanische Eskadre einander so nahe, daß man eine Schlacht erwartete. Daß sie bereits am 9. Juny

zum Vortheil von Brion vorgefallen sey, ist ungegründet.

Aus Trinidad wird unterm 2. May gemeldet, daß Tags vorher die Stadt San Fernando durch eine Feuersbrunst fast ganz in Asche gelegt worden. Zu Charleston war die Hitze nach der dasigen Thermometer-Berechnung bis auf 92 Grad gestiegen.

Wie es heißt, befindet sich die Herzogin von Cambridge in gesegneten Leibesumständen.

Die Escadre des Admirals Hallowell, welche zu Marine-Uebungen seit 2 Monaten in See ist, wird am Ende dieses Monats wieder in unsern Häfen erwartet.

In hiesigen Blättern liest man Vorschläge, die Einfuhr von englischen Heringen nach Hamburg zu befördern.

## Spanien.

Madrid, 12. Juny. Unter den unzähligen Greueln, sagt unsre Hofzeitung, welche die anarchische Insurrection in Süd-America hervorgebracht, gehört auch das traurige Schicksal von 34 Capucinern, die sich als Missionarien in dasiger Gegend befanden. 14 derselben unterlagen den Verfolgungen, hatten auch wahrscheinlich Gift von den Rebellen bekommen. Die 20 andern wurden von diesen auf die schrecklichste Art geopfert und ihre Körper in den Fluß Cavoni geworfen, der sich in den Orinoco ergießt.

Das Einimpfen der Kuhblattern ist unter zweckmäßigen Verfügungen, die sich darauf beziehen, im ganzen Reiche verordnet worden.

## Schweden.

Stockholm, 21. July. Seit 14 Tagen herrscht hier eine Hitze von gewönlich 29 bis 30 Grad Celf. Therm. Alte Leute erinnern sich keines so heißen und anhaltenden Sommerwetters. Abwechselnde Gewitter-Regen in den meisten Provinzen lassen indessen einen bessern Ausgang der Erndte, wie anfänglich, hoffen.

Der am 21. November vorigen Jahrs hier proclamirte und durch den Regierungs-Antritt der neuen Dynastie denkwürdige, bis zur doppelten konstituzionsmäßigen Dauer verlängerte Reichstag ward heute beendet, Se. Majestät begaben sich am Mittag, begleitet von Ihrer grössen Wache, dem Hofstaat und den vier Ständen, durch einen von den Garden besetzten Weg im königlichen Schmuck nach der grossen Kirche der Stadt, und, nach Beendigung der von dem Bischof Baron Mörner daselbst gehaltenen Predigt, in den Reichssaal, wo der Reichstag, nach den Anreden des Landmarschalls und der drey Sprecher, von Sr. Majestät durch eine Rede vom Thron feierlich geschlossen, der Reichsabschied von dem Hofkanzler verlesen, und der Landmarschall nebst den Sprechern zum Handkuß gelassen wurden.

Die Stände werden sich nun noch bey jedem Mitgliede der Königl. Familie und gegenseitig unter sich durch Deputationen beurlauben, worauf der Landmarschall, Kriegspräsident, Graf Sandels, den Landmarschallsstab an den ältesten Grafen abgeben und dieser nebst einer Deputation des Adels denselben in die Hände des Königs zurückliefern wird.

Die heutige Königl. Rede wurde an der Seite Sr. Majestät von dem Kronprinzen in Schwedischer Sprache vorgetragen.

Es sind zusammen drey Schiffe, welche nach den Africanischen Küsten abgehen. Dasjenige, welches nach Algier bestimmt ist, nimmt seine Ladung hier ein. Das aber, welches mit 30 vierundzwanzigpfündigen Kanonen und mit 9000 Stück Kugeln nach Tripolis, so wie dasjenige, welches mit 24 Kononen von derselben Grösse und mit mehrerer Kriegsmunizion nach Tunis bestimmt ist, werden zu Norrköping und Nyköping befrachtet.

## Frankreich.

Paris, 25. July. Die Erscheinung des General Canuel am 21. vor dem Assisenhofe war um so unerwarteter, da es allgemein hieß, er habe sich aus Paris entfernt. Allein, er hatte nur seine Wohnung verlassen, und die Polizey fand blos seine Papiere. Er hielt sich seitdem und bis zum 21. im Hause des Advokaten M.... verborgen. Gleich nach der Sitzung begab er sich in eigner Sache zum Instrukzions-Richter Meslier, und versprach, sich zum nächsten Verhör zu stellen. Er wurde auf sein Ehrenwort entlassen, und das Verhör auf den 22. ausgesetzt. Seine Papiere wurden nun untersucht. Das Erscheinungs-Mandat wurde zwar nicht zurückgenommen, nur auf 24 Stunden aufgeschoben. Am 23. wurde er von Hrn. Meslier von 12 1/2 Uhr Nachmittags bis Abends 6 Uhr verhört, worauf das Mandat in ein Mandat de dépôt verwandelt, und er selbst sogleich nach dem Gefängniß der Conciergerie abgeführt wurde.

Das Journal des Debats tritt gegen den Gen. Canuel und dessen Klagen über gerichtswidriges Verfahren gegen ihn auf, und beweiset 1) daß er 14 Tage bis 3 Wochen, auf ergangenes Mandat sich zu stellen — sich nicht gestellt habe; 2) daß bei der Wegnahme seiner Papiere alles auf die gesetzlichste Weise zugegangen sey, und 3) daß die Gelegenheit, die er benutzt, sich wieder zu zeigen, nämlich seine Anklage gegen Hrn. Senneville und Fabvier, schlecht gewählt sey, und ihn in das volle Licht eines Verläumders, nicht eines Verläumdeten, stelle.

Auf die Verwendung des Abbé Forbin de Janson soll der Großherr einen Firman wegen Zurückgabe der heiligen Grabes an die römisch-katholischen Christen in Jerusalem erlassen haben.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 98. 17. August 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Se. k. k. Majestät haben dem k. k. wirklichen Hofrathe, Ritter des Stephans-Ordens, Franz Krieg v. Hochfelden, in Berücksichtigung seiner ausgezeichneten Verdienste um den Staat, den Statuten des erwähnten Ordens gemäß, den Freiherrnstand taxfrey zu verleihen geruhet.

---

Se. Majestät haben in Folge allerhöchster Entschliessung vom 30. May l. J. dem Gawlower Schänker, Lorenz Koczurkiewicz, die kleine silberne Civil-Ehrenmedaille mit Oehrl und Band als eine Belohnung für die Lebensrettung mehrerer Personen im Jahre 1813 aus den Wasserfluthen, allergnädigst zu verleihen, aber auch zugleich zu befehlen geruhet, daß ihm, in so weit ihm ausser der bereits erhaltenen Vergütung an der vorgeschriebenen Taglia noch etwas gebührt, und ihm allenfalls weniger gegeben worden sey, das noch Abgängige nachgetragen werde.

Der gewesene Myslenicer Grenzkämmerer Malczewski hat mehrere bey verschiedenen Parteien ausständigen Diäten-Beträge, zusammen 299 fl. 5 kr. W. W. dem hierländigen Invalidenfonde abgetreten. Dieses Offert wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

## Ausländische Nachrichten.

### Türkey.

Am 3. v. M. verkündigte der Donner der Kanonen die Geburt einer großherrlichen Prinzessinn, welcher der Namen Hamide beigelegt wurde. Die Minister der Pforte begaben sich am nämlichen Tage nach Top-Kapu, um mit Erlaubniß des Sultans, den daselbst neuerbauten, nunmehr vollendeten kaiserlichen Pallast zu besichtigen; am folgenden Morgen aber verfügten sie sich nach Beschiktasch, um Sr. Hoheit ihre Glückwünsche zu der erfreulichen Vermehrung der kaiserlichen Familie darzubringen. Wegen des am 5. erfolgten Eintrittes des Ramadan oder Fastenmonats wurden alle weiteren Feierlichkeiten eingestellt.

Eine in der Nacht vom 7. auf den 8. July zu Konstantinopel innerhalb des Thores Odun Kapusu ausgebrochene Feuersbrunst hat gegen 200 Kaufladen, mehrere Häuser und eine kleine Moschee in Asche gelegt, und war in ihren Folgen um so verheerender, als der Brand die Magazine der Pulver- und Raketenhändler ergriff, deren Vorräthe sich entzündeten, und eine heftige Explosion verursachten, wobei gegen hundert Menschen jämmerlich verunglückten, und viele sehr stark beschädiget wurden. Auch das in der Nähe gelegene Haus des Muftiwäre sicher ein Raub der Flammen geworden, wenn sich nicht der Großherr selbst, in eigener Person darin festgesetzt, und durch Aneiferung der Löschenden, von denen viele ihre Thätigkeit mit dem Leben bezahlten, die drei Mal nahe drohende Gefahr glücklich abgewendet hätte. Das Feuer war bei einem Pastetenbäcker ausgebrochen, und hatte, ungeachtet einer gänzlichen Windstille, mit ungeheurer Schnelligkeit um sich gegriffen.

In der französischen Botschafts-Capelle hatte am 28. July eine rührende Feierlichkeit Statt gefunden. Vierzig Matrosen von der in Terapia vor Anker liegenden französischen Brigg, le Lezard, welche in Folge der leidigen Revolutionsstürme in gänzlichen Unglauben und vollkommener Unkenntniß des Christenthums herangewachsen waren, empfingen an diesem Tage zum ersten Male die heiligen Sacramente des Abendmahls und der Firmung, wozu sie durch den eifrigen Missionar und Prediger, Abbé Forbin-Janson, vorbereitet worden waren. Dieser würdige Priester hat auch in Smyrna und an andern Orten der Levante sehr viele in der katholischen Religion geborne Christen in den Schooß der Kirche zurückgefürt, und allenthalben durch seine apostolische Thätigkeit die Segnungen unserer heiligen Religion verbreitet.

Zum Mihmandar (Empfangs- und Begleitungs-Commissär) des neu ernannten kaiserl. österreichischen Internuntius, Grafen v. Lützow, ist auf Befehl des Großherrn ein Kapidschi-Baschi (der nämliche, welcher dem jüngsthin abgegangenen persischen Botschafter entgegen gesendet worden war) ernannt. Er heißt Hadschi Mustapha Aga.

Nachrichten aus Bagdad vom 21. May sprechen von einem neuen Feldzuge des dortigen Statthalters gegen Mardin, dessen Einwohner sowohl als die in der Nähe befindlichen Stämme der Kurden, deren Macht sich seit Jahresfrist bedeutend vergrößert hat, dem vor Kurzem nach Mardin ernannten Befehlshaber den Eintritt in die Stadt verweigern, weil er der nämliche ist, den vor einiger Zeit in Mardin und der umliegenden Gegend durch seine Erpressungen und Gewaltthaten einen Aufstand veranlaßte, wel-

halb er von dem vorigen Pascha von Bagdad abgesetzt worden war. Denselben Nachrichten aus Bagdad zufolge, soll Ibrahim Pascha (der Sohn des Statthalters von Aegypten) Drehyeh (die Hauptstadt der Wehabiten) noch immer belagern, das Haupt dieser Sectirer, Abdullah aber, sich nach Katif (am persischen Meerbusen) gezogen haben. Zu Konstantinopel sprach man bereits von der Einnahme Drehye's als zuverlässig, und ließ sogar die Armee der Pascha's von Bagdad und von Aegypten vereint ihre Siege verfolgen. Es fehlte jedoch noch immer an offiziellen Berichten aus Cairo über diese Ereignisse.

Der Gesundheitszustand hatte sich in den ersten zehn Tagen des Julimonats wieder verschlimmert; in Konstantinopel hatten sich einige Pestfälle ereignet; auch im griechischen Quartier Fanar, bei Jeni Japu, und in Gelata, selbst Pera ist von der leidigen Seuche nicht verschont geblieben.

## Teutschland.

Ueber die Auftritte zu Göttingen liefert der Correspondent v. u. f. Teutschland folgende nähere Nachrichten aus Hannover, welche wir, ohne ihre Aechtheit zu verbürgen, unseren Lesern hier mittheilen: „Göttingen, die berühmte Universitätsstadt, war vor einigen Tagen ein trauriger unglückseliger Schauplatz ernsthafter blutiger Auftritte, welche zwischen den Studenten, Soldaten und Bürgern leider Statt gehabt haben, und zur Folge hatten, daß sämmtliche Studenten ohne Ausnahme in Massen ausgezogen sind. Es läßt sich behaupten, daß eine Szene von so bedeutender Art, wie diese, in den academischen Annalen der Georgia Augusta nicht vorher zu finden gewesen. Die Veranlassung zu diesem in aller Rücksicht unglücklichen Ereigniß ist folgende: Ein Student geht etwas schnell durch die Fleischer Scharre und stößt unversehens ein ihm eben in den Weg getretenes Kind über den Haufen. Derselbe hat dasselbe kaum wieder aufgehoben, als der Sohn eines Fleischers hinzutritt, gegen den Studenten Schimpfworte ausstößt und ihm unsanft die Weisung gibt, sich schnell von einem Orte zu entfernen, wo er nicht hingehörte, wenn er sich nicht noch andere Dinge gefallen lassen wolle. Der Student gibt die Schimpfworte wieder zurück und der Fleischer säumt nicht, dieselben mit einer Ohrfeige, die er dem Studenten ertheilt, zu beantworten. Diese Ohrfeige wird erwiedert. Der junge Metzger faßt aber nun als Stärkerer den Musensohn beim Kragen, und wirft ihn unbarmherzig zur Scharre hinaus. Der Student eilt, seine Landsmannschaft von der ihm widerfahrnen Mißhandlung in Kenntniß zu setzen; diese verfügt sich auf der Stelle zum Prorector und verlangt die Bestrafung des verwegenen Fleischers. Der Prorector erklärt sich nach den bestehenden Polizeieinrichtungen in dieser Sache für incompetent, und verweist die Studenten mit ihrer Beschwerde an die Polizeibehörde. Diese gewährt aber nicht die gewünschte und verlangte Genugthuung. Darüber aufgebracht beschließen die Studenten, sich selbst wegen des Gesehenen zu rächen. Am Abend versammelt man sich, ruft Bursche heraus, zieht in Masse vor das Haus des Vaters des jungen Fleischers. Die Studenten sind bewaffnet, sie stürmen das Haus, dringen in dasselbe unter entsetzlichem Geschrei und verüben nun in der Hitze die größten Ausschweifungen. Das Dach wird abgedeckt, alle Fenster werden entzwei geschlagen, Spiegel, Möbel.... kurz Alles wird zertrümmert. Niemand wagt es, die jungen Brauseköpfe zu hindern. Der Magistrat und die Polizei berichten diesen Vorfall sogleich durch Expressen nach Hannover und bitten bei der Regierung um Verhaltungsbefehle und Hilfe. Ein Commissär kommt hierauf eilig in Göttingen an, die Ordnung wieder herzustellen, die Sache zu untersuchen und zu schlichten. Der Commissär versieht sich in Nordheim mit Militär, und ertheilt sogleich bei seiner Ankunft den Befehl, die Rädelsführer von der Zerstörung des Fleischerhauses auszuliefern und sich übrigens ruhig zu verhalten. Er ordnet durch öffentlichen Anschlag an, daß wo vier Studenten auf den Straßen und Plätze zusammengetroffen werden, sie mit Beistand der bewaffneten Macht aus einander gestäubt werden, überhaupt alle Zusammenrottirungen bestraft werden sollen. Göttingen gleicht von nun an einer belagerten Stadt, das Militär, bestehend in Husaren und Infanterie, muß bivouakiren. Die Husaren patrouilliren unaufhörlich mit gezogenem Säbel, die Infanterie zieht durch alle Straßen mit gefälltem Bayonnett. Die Studenten verweigern die Auslieferung, gehorchen keineswegs den Befehlen der Polizei und rottiren sich ungeachtet des Verbots zusammen. Die Husaren fangen an, die einzelnen Haufen mit Gewalt aus einander zu sprengen; es beginnen Neckereien von Seiten der Studenten gegen das Militär, die bald das Ansehen von Gefechten bekommen. Der Gemeingeist erwacht unter den zahlreichen Studenten, alle haben nur eine und dieselbe Sache, die sie zu vertheidigen aufstehen und alle vereinigen sich zum gemeinsamen Widerstand gegen das Militär. Alle Studenten versammeln sich bewaffnet, entschlossen in dichter Streitmasse Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Man versucht Maaßregeln der Güte, parlamentirt von Seite des Militärs und fordert die Studenten auf, aus einander zu gehen. Es geschieht nicht. Nun nimmt man die Zuflucht zur Gewalt. Die Husarn erhalten die Ordre einzuhauen, es beginnt ein schrecklicher Angriff, viele Studenten werden niedergeritten, viele verwundet. Aber die Studenten thun herzhaften Widerstand und verkaufen ihr Blut theuer. Zwei Husaren blieben (wie man sagt) todt auf dem Platz, viele wurden verwundet, und die Studenten würden durch ihre Menge zuletzt den Sieg gegen die Compagnie Husaren davon getragen haben, wäre nicht die Infanterie zu Hülfe gekommen. Den fol-

genden Tag verließen sämmtliche Studenten die Stadt, und es finden keine Vorlesungen der Professoren mehr Statt. Dem Prorector gibt man Schuld, zu nachsichtig gewesen zu seyn.

## Schweden.

Stockholm, 21. July. Heute wurden die Sitzungen des Reichstages von Sr. Maiestät mit folgender Rede vom Throne geschlossen:

Meine Herren!

Während der 8 Monate, die Ihr um den Thron versammelt gewesen seyd, bin Ich beständig mit der lebhaftesten Theinahme dem Geiste Eurer Berathschlagungen gefolgt. Wenn einige Zögerungen Euern Gang aufhielten, so haben beobachtende Männer eingesehen, daß sie sowohl durch die Schwierigkeit und Wichtigkeit der Gegenstände, worüber Ihr zu berathschlagen hattet, als durch die Mängel unsrer gesellschaftlichen Organisation veranlaßt wurden. Allein diese Zögerungen sind nicht für die Zukunft und für die Hoffnung verlohren. Laßt uns erwarten, daß die künftigen Reichstage davon Nutzen ziehen werden, indem sie ihren Berathschlagungen und dem administrativen Gange das zusammenstimmende Ganze, die Thätigkeit und die Vollkommenheit geben werden, die ihnen fehlen.

Während dieser Sitzung haben das Volk nnd seine Repräsentanten einen großen öffentlichen Geist gezeigt, und Ich habe das Vergnügen, zu sehen, daß Ihr bey Euerer Trennung überzeugt seyd, daß eine Nation, welche ihren großen politischen Bestand einem mit Recht erworbenen Ruhme und Gesetzen verdankt, welche den Ursprung und die wahre Legitimität ihrer Rechte heiligen, denselben nur mit der Ehre oder dadurch entsagen kann, daß sie aufhört, zu existiren. Die Generationen und Reiche folgen nach einander und verschwinden; allein die Grundsätze der ewigen Wahrheit sind über Zeit und Begebenheit erhaben. Wenn Vorurtheile sie zu bekämpfen und zu ersticken suchen, so dient dieser Kampf in der Länge nur dazu, daß sie desto glänzender triumphiren.

Die Vereinigung mit Norwegen wird täglich mehr befestigt. Die Stärke der Sachen, die Heiligkeit der Eidschwüre und das gegenseitige Interesse garantiren die Festigkeit und Dauer derselben. Die Leidenschaften verschwinden, weil die Völker ruhig und vom Gesetze beherrscht seyn wollen. Die Vernunft sagt ihnen, daß die Fortdauer ihrer Freyheit und ihrer Unabhängigkeit auf einem unveränderlichen und constitutionellen Zutrauen zwischen den beyden Nationen beruht. Ich danke Euch, meine Herren, daß Ihr den Norwegischen Volke eine neue Bürgschaft der Beständigkeit Eurer Gesinnungen gegen dasselbe gegeben habt. Das Gesetz, welches Ihr, ohne Discussionen, über den Respect angenommen habt, der den Rechten und Einrichtungen desselben gebührt, ist ein unwiderleglicher Beweis, daß Ihr keinen andern Willen, keinen andern Wunsch habt, als die politische Vereinigung zwischen den beyden Nationen dieser Halb-Insel aufrecht zu erhalten.

Seitdem Ihr versammelt seyd, haben zwey Begebenheiten, die Euren Gedanken nicht haben fremd bleiben können, den Grundsätzen eine neue Stärke gegeben, welche dem Vertrage zur Grundlage dienen, der Scandinavien mit seinem constitutonellen Könige vereinigt. Ein großer Monarch hat, gestützt auf die Aegide seiner Macht, einem Volke ein Vaterland gegeben, welches so interessant durch sein Unglück, als glorreich ausgezeichnet durch seinen alten Ruhm ist. Der Souverain einer der beträchtlichen Staaten des teutschen Bundes hat seinem Lande eine repräsentative Verfassung gegeben. Diese über Nationen verbreitete Wohlthaten sind eine ausgezeichnete Huldigung, die den Völkern bezeigt worden, welche, indem sie ihre Könige mit einer Macht bekleideten, die sich auf Vertrauen gründet, jedoch nicht dem Ohngefähr und dem Eigensinn der Zukunft die Wohlfahrt, die Ehre und Existenz ihrer Nachkommen überlassen haben.

Ehe Ich Mich von Euch trenne, empfindet, Meine Herren, Mein Herz noch das Bedürfniß, von neuem das Bedauern über den Verlust des geliebten Königs zu erkennen zu geben, der Euer Vater war, und der Mich mit dem Namen seines Sohnes nnd seines Freundes beehrte. Seine schöne Seele wird nie aufhören Mich zu begeistern; sie wird Mir zum Führer bey allen Meinen Handlungen dienen. Ich werde an dasjenige denken, was Er gethan hat, und an dasjenige, was Er noch gethan haben würde, wenn die Vorsehung seine Tage verlängert hätte. Auf Seinen Verlust folgte bald ein anderer, der uns ebenfalls sehr schmerzlich seyn muß. Seine Gemahlin hat Ihn nur um einige Monate überlebt. Während Ihrer langen Verbindung beschäftigte Sie sich beständig mit dem Glück Ihres Durchlauchtigen Gemahls. Ihr Andenken muß uns in dieser Hinsicht gleichfalls theuer seyn. Für Mich komme noch ein anderer Grund hinzu, nämlich die Gesinnungen der Liebe und Zärtlichkeit, die Sie gegen Mich hegte, und die Meinen Kummer vermehren.

Meine Herren von der Ritterschaft! Eure Titel und Auszeichnungen werden für Euch schöne Erinnerungen und glänzende Beyspiele seyn. Ihr werdet an der Spitze Eurer Mitbürger zu Vertheidigung des Staates marschiren, wenn er Eures Muths und Eures Patriotismus bedarf; und verlangt er Euren Rath, so werdet Ihr ihn offen und bieder ertheilen.

Meine Herren Mitglieder der Geistlichkeit! Ihr werdet Eure Brüder zu der Ausübung der christlichen Tugenden führen, der Hauptgrundsätze der gesellschaftlichen Ordnung und des Glücks von Allen. Gott wird Euch Gesinnungen einflößen,

welche den Triumph Eurer religiösen Bemühungen sichern. Die Aufklärung des Jahrhunderts erweitert immer mehr die Herrschaft der Toleranz. Die Scandinavische Geistlichkeit hat zu allererst mit das Beyspiel davon gegeben.

Meine Herren Mitglieder der Bürgerschaft! Der allgemeine Friede giebt Eurer Industrie und Euren Handelsverhältnissen eine neue Thätigkeit; er wird die Hilfsquellen des Staates vermehren. Indem Ihr Eure Unternehmungen mit der Nazionalwohlfahrt stets in Verbindung setzt, werdet Ihr Euerm Vermögen eine dauernde Festigkeit geben, und durch Eure patriotischen Gesinnungen werdet Ihr Euch die schönste Belohnung sichern, nach welcher jeder gute Bürger streben muß.

Gute und ehrenwerthe Mitglieder des Bauernstandes! Möge der Himmel die mühsamen Arbeiten des Ackerbaues segnen, und möge der Stand, den Ihr repräsentirt, unabhängig und glücklich unter dem Schutze der Gesetze leben!' Rechnet auf die zärtliche und väterliche Theilnahme Eures Königs. Behaltet den Muth, die Biederkeit und Kraft, die Eure Vorfahren auszeichneten, und Schweden wird innerhalb seiner Grenzen nur freie Männer zählen, und die würdig sind, es zu seyn.

Lebt wohl, meine Herren! Kehrt nach Euern Familien zurück! Genießt daselbst alle das Glück, welches Euer König den guten Bürgern wünschen muß. Ihr kennt Meine Wünsche für die Wohlfahrt des Vaterlandes; allein diese Wohlfahrt wird nur in dem Maaße dauerhaft seyn, als unser Münzzeichen seinen Credit wieder bekommen haben wird. Dieser Credit ist die Hauptstütze der gesellschaftlichen Einrichtung. Mit Umsicht und Weisheit erhalten, bereichert dieser Credit den Staat, so wie er zugleich das Schicksal aller Classen der Bürger verbessert. Ihr wißt, was das Vaterland von uns verlangt, und welches die nützlichen und wichtigen Beschlüsse sind, die wir noch zu nehmen haben. Keine Anstrengung wird mir mühsam scheinen, um dies grosse Resultat zu erhalten. Ich werde nur dann glücklich seyn, wenn es erreicht ist. Um dazu zu gelangen, werde Ich kein Bedenken tragen, Mich, wenn es nie Umstände erfordern, mit der Nazional-Repräsentazion noch vor der Zeit zu umgeben, welche von der Constituzion bestimmt ist.

## Rußland.

**Petersburg**, 10. July. Am 23. Juny a. St. wurden Ihren Majestäten, den Kaiserinnen, vorgestellt: der Kaiserl. Oesterreichische Commissair Schascheck, der Secretair der Gesandtschaft Pflügel und Schweiger von Dürenstein; der Königl. Preußische Commissair H. Semmler; Baskez, Königl. Spanischer Lieutenant bey der Spanischen Gesandtschaft, Don Joachim de Toledo, Capitain in der Königl. Spanischen Marine, D. Franzisco Hoyos, Lieutenant, und Don Joseph Hidalgo de Cisneros, Midshipman in derselben; der Commandeur in der Königl. Dänischen Marine, Ulrich; Herr von Blettersdorf, Chargé d'Affaires Sr. K. H. des Großherzogs von Baden; Herr von Laffert, Königl. Hannöverscher Gesandtschafts-Secretair; Herr Gerken, Königl. Dänischer Consul; Hr. von Lagerheim, Gesandtschafts-Secretair bey der Königl. Schwedischen und Norwegischen Gesandtschaft, welcher letztere sich wegen seiner Abreise beurlaubte. Der Königl. Schwedische Kammerherr und Chargé d'Affaires Brandes übergab in einer Privat-Audienz das Notifications-schreiben von dem Absterben Ihrer Maj. der verwittweten Königin von Schweden.

## Italien.

**Rom**, 25. July. Eine Gesellschaft Aktionäre wird eine Fischerei in dem Tiberfluß in so weit er durch die Stadt fließt, unternehmen, um dort Monumente des Alterthums herauszuholen, die entweder durch Zufall oder durch Menschenhände während so vielen Jahrhunderten der römischen Pracht und Grösse dahin gekommen seyn könnten. Sie werden sich zu diesem Ende tauglicher Maschinen bedienen, um auf dem Grunde des Flusses Nachsuchungen zu machen. Dieses Projekt, jedoch auf eine etwas verschiedenere Art, hatte schon der Cardinal Polignac in Vorschlag gebracht. Man verspricht sich von diesem Unternehmen für die schönen Künste herrliche Resultate. — In einigen Tagen wird Monsignor Paroni aus dem Minoriten-Orden, Bischof und apostolischer Visitator der Missionen von Constantinopel und der Moldau, von hier nach dem Orte seiner Bestimmung abreisen, und mehrere Missionärs für jene Gegenden aus dem nämlichen Orden mit sich nehmen.

**Florenz**, 24. July. Aus Livorno vernehmen wir, daß in dem dortigen Hafen das neapolitanische Linienschiff Capri von 74 Kanonen eingelaufen sey; es hat die Fahrt von Toulon in drey Tagen zurückgelegt. Der Commandant desselben ist ein Hr. Diaz — Eben daher verlautet die Kunde, daß Corsika von der Pest bedroht wird. — Zwischen unserer Regierung und jener von Modena ist ein Vertrag rücksichtlich der Auslieferung aller Verbrecher und auch der Deserteurs abgeschlossen worden.

## Amerika.

Nach dem National-Intelligencer, vom 20. Juny, hat General Jakson am 21. May Besitz von Pensacola genommen und zwar mit Sturm, wodurch die Feindseligkeiten zwischen Spanien und den vereinigten Staaten, wenn sich diese Nachricht anders bestätigt, eröffnet seyn würden. Hiermit möchte dann die plötzliche und unerwartete Rückkehr des Präsidenten nach Washington in Verbindung stehen.

(Mit einer Beilage.)

## Ankündigungen.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht: daß das im Sandecer Kreise liegende Religionsfonds-Gut Ludzimirz mit den dazu gehörenden Ortschaften Krauszow und Rogoznik am 17. September l. J. um 10 Uhr Vormittags zu Lemberg in dem Gubernial-Gebäude öffentlich wird feilgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar erlegt, oder hypothekarisch sicher gestellt werden muß, beträgt 21610 fl. 45 kr. Conventionsmünze.

Die Ertragsquellen sind:
- 3250 vierspännige Zugfrohntage,
- 66 Handfrohntage.

An Grund-, Robotreluizions- und Wiesen-Zinsen 215 fl. 51 kr., dann 109 Kloben Flachs.
- 273 Ellen Gespunst aus eigenem Stoffe.
- 81 fl. an Mühlerzins.
- 211 Joch 1435 □ Klafter Aecker,
- 51 — 940 — —— Wiesen,
- 42 — 665 — —— Hutweiden,
- 135 — 881 — —— Waldung.

Der Propinazions-Nutzen und der Fischfang in dem Flusse Czarny Donajec.

Die Bevölkerung besteht auf diesem vereinten Gutskörper aus 264 Familien; es befinden sich auf demselben auch die erforderlichen Wohn-, Wirthschafts- und Nutz-Gebäude.

Die Gutsbeschreibung und der Kaufschillings-Anschlag können bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht den Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehen, und der Regel nach nicht zum Besitze landtäflicher Güter fähig sind, werden in Hinsicht dieses Gutes für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Dispens von Habilitirung zum Lande theilhaftig.

Lemberg, am 17. July 1818. (3)

Philipp Kraus,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß das im Bochnier Kreise liegende Exjesuitenfonds-Gut Kamionna mit Passierobice am 30. September 1818 um zehn Uhr Vormittags zu Lemberg im Gubernial-Gebäude öffentlich feilgeboten werden wird.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung entweder baar zu erlegen, oder hypothekarisch sicher zu stellen ist, beträgt 17,420 fl. 36 kr. Conv. Münze.

Die Ertragsquellen sind:
- 25 vierspännige Zugtage,
- 12 zweispännige detto.
- 130 Handfrohntage,
- 16 Korez 13 Garnez Korn,
- 73 —— 27 Garn. Haber an Getreidschüttung,
- 559 fl. 1 2/4 kr. an Abolizions-Grundzinsen, welche in den Robot-Abolizions-Verträgen ebenfalls in Körnern bedungen wurden.
- 133 fl. 15 kr. an baaren Haus- und Mühlen-Zinsen.

Ueberdies sind die Unterthanen verpflichtet, die Arbeiten und Fuhren, welche der Obrigkeit ausser den kontraktmäßig bedungenen Frohntagen nothwendig seyn könnten, um die in den Abilizions-Verträgen bestimmten geringen Preise zu leisten, dann höchstens 300 Klafter Holz um den ebenfalls daselbst festgesetzten Lohn zu schlagen und zu verführen; ferners zum herrschaftlichen Hofe unentgeldlich einen Nachtwächter zu stellen, und im Umfange der Herrschaft die Wege und Strassen im gangbaren Stande zu erhalten.

Es befinden sich auf diesem Gutskörper:
- 4 Joch 1337 □ Klafter Gartengrund,
- 744 — 825 — —— Waldung,
- der Propinazions- und Jägereynutzen,
- eine Brettsäge,
- zwey Wirthshäuser und ein Schankhaus,
- ein Wohngebäude, eine Mahlmühle und eine Schmied-Materialien-Niederlage.

Die Gutsbeschreibung und Verkaufsbedingnisse können vor der Steigerung bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht jedem Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene nichtlandtäflichen christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehen, werden in Absicht auf dasselbe der Dispens von der Habilitirung zum Lande für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie theilhaftig.

Lemberg, am 28. July 1818. (2)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

---

Anzeige

einer vortrefflichen französischen Sprachlehre unter diesem Titel:

## Theoretisch-praktisches Lehrbuch der französischen Sprache,

Nach einer neuen Methode, und mit vorzüglicher Hinsicht auf die Abweichungen dieser Sprache von

der teutschen. Zum Gebrauche bey dem öffentlichen und Privat-Unterrichte, von Johann Groß, ehemaligem Professor in Frankreich, und nun ordentlichem Lehrer der französischen Sprache und Litteratur an der k. k. Theresianischen Ritter-Akademie. Zweite ganz umgearbeitete und vermehrte Ausgabe in zwey Theilen. Wien 1817, bey dem Verfasser auf der alten Wieden im Freihause Nro 545 im 5ten Hofe, und in Commission bey Kaulfuß und Armbruster in der Singerstrasse. Preis 6. fl. WW. ungebunden.

Vorliegendes Werk, welches würdig befunden wurde, einer Erzherzoginn von Oesterreich, der es als Grundlage zu ihrem Unterrichte dient, gewidmet zu werden, besitzt so bedeutende Vorzüge vor der grossen Menge von Sprachlehren, womit die Buchläden Europa's überlegt sind, daß wir es für eine angenehme Pflicht halten, unser verehrungswürdiges Publikum auf dasselbe mit dem Wunsche aufmerksam zu machen, es möchte überall, wo man die französische Sprache gut und zugleich angenehm, leicht und gründlich lernen will, zum Lehrbuch eingeführt werden.

Die grossen Vorzüge verschafften diesem Werke einen solchen Beifall, daß die erste Auflage vom Jahre 1816 schon in dem folgenden Jahre durch diese zweite Auflage vermehrt werden mußte. In dieser zweiten verbesserten und vermehrten Ausgabe geht der Verfasser von dem bisher vernachlässigten und doch so nothwendigen Grundsatze aus, daß eine zweckmäßige französische Sprachlehre für Teutsche sich nicht blos auf die Darstellung der Regeln und Eigenheiten beschränken dürfe, sondern vorzüglich die Verschiedenheiten und Abweichungen beider Sprachen vergleichend behandeln müsse. Dieser Grundsatz ist durch das ganze Werk mit der größten Klarheit streng befolgt, und da das Buch blos für lernende Jünglinge und Mädchen, welche die Muttersprache grammatikalisch erlernten, geschrieben ist, so hat der Hr. Verfasser alle jene trocknen Definizionen der Redetheile, so wie die vielen unnützen, blos verwirrenden Regeln, welche beiden Sprachen mit jeder andern gemein sind, ausgelassen, und anstatt derselben nützlichere Dinge, die aber so angenehm als belehrend sind, aufgeführt.

Auf die trefflichste Lehre von der Aussprache läßt er Auszüge und Erzählungen aus den besten Schriftstellern zur Uebung im Lesen und Uebersetzen folgen, die auf das glücklichste gewählt und mit einem Wort-Register versehen sind. Hierauf trägt er die Lehre der Zeitwörter und die der Wortfolge vor, welche bekanntlich die Grundpfeiler des französischen Sprachgebäudes sind. Der Verfasser hat sich in dieser Hinsicht um Lehrer und Schüler sehr verdient gemacht, indem er das Studium dieser Sprache durch die zweckmäßige Behandlung viel leichter und sehr anziehend gemacht hat. Die in andern Sprachlehren so sehr ermüdenden und gehaltlosen Uebungen, besonders die über die vier ersten Redetheile, fallen weg, und der Lehrling ist nach wenigen Wochen schon im Stande, über jede Regel ausführliche Sätze und Uebungen in der fremden Sprache selbst zu bilden. Denn auf jede Regel folgen Beispiele aus der Rede des gemeinen Lebens, und einige derselben sind stets der eignen Uebersetzung des Schulers vorbehalten, um seine Selbstthätigkeit anzuregen und ihn über das Gefaßte zu prüfen. Jedes Capitel schliessen grössere praktische Aufgaben, meistes Gespräche, welche der Schuler, da er sie selbst übersetzt, mit größerm Nutzen viel leichter auswendig lernen wird, als jene am Ende der übrigen meisten Sprachlehren. Die Lehre vom Geschlechte der Hauptwörter hat der Verfasser auf sehr wohl gegründete Regeln mit seltner Deutlichkeit zurückgeführt, und die unregelmäßigen, so wie die mangelhaften Zeitwörter zur schnellern Uebersicht in zwey Tabellen verzeichnet.

Das letzte Capitel, welches wir eines der gelungensten ohne Bedenken nennen, eine Klippe, an der so viele von jeher scheiterten, enthält die häufigsten Germanismen nach den Redetheilen geordnet, sodann die nöthigsten laut- und sinn-verwandten Wörter von verschiedener Bedeutung in beiden Sprachen, endlich die allgemeinsten Sprichwörter und andere schwere Redensarten.

Das Ganze beschließt eine nach den Redetheilen geordnete Sammlung der in der Umgangs-Sprache am meisten vorkommenden Wörter. Unter allen Sprachlehren, welche bisher geliefert worden, ist diese des Hrn. Professors Groß bey weitem die beste.

Derselbe Verfasser hat zum Behufe der Lehrer und jener Lehrlinge, welche die französische Sprache ohne Beihilfe eines Meisters erlernen wollen, die in der Sprachlehre vorkommenden Aufgaben in das Französische übersetzt, und sie zum Druck befördert unter dem Titel: **Maitre de langue française, ou traduction des themes allemands contenus dans la Grammaire de Jean Gross. Ouvrage indispensable pour tous ceux qui veulent se servir de cette Grammaire pour apprendre le francais sans le securs d'un maitre. Vienne 1817.** Preis 1 fl. 30 kr. WW. Mittelst dieses Maitre de langue ist jeder Lehrling im Stande, die eignen Aufgaben und Beispiele richtig für sich allein zu verbessern, wenn er Fehler entdeckt.

Endlich, so hat der Hr. Verfasser in einem dritten Werklein unter dem Titel: Vorbereitung zum eigentlichen Grammatikal-Studium der französischen Sprache, zum Gebrauch der Zöglinge der k. k. Theres. Ritter-Akademie, Wien 1817, Preis 1 fl. 24 kr.) für die für das strengere Sprachstudium noch zu zarte Jugend die Leseregeln mit den Leseübungen, so wie die hilfs- und regelmäßigen Zeitwörter sammt einer Wörtersammlung abdrucken lassen, und dadurch für jedes Bedürfniß auf das Zweckmäßigste gesorgt. Lemberg, im July 1818. Philogrammatos.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 99. 19. August 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Am 4. August l. J., als dem Jahrestage der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Zaleszczyk wurde von Seite des Hrn. Kreishauptmanns von Rosenthal eine Sammlung zum Besten des Invalidenfonds veranstaltet, wobey 13 Dukaten in Gold, 2 fl. 30 kr. in Conv. Münze, 119 fl. 49 kr. WW. und 8 russ. Silberrubel eingingen. Die Landesstelle hält sich verpflichtet, diese rühmliche Handlung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Wien. Das von Sr. Majestät errichtete Stadt- und Landrecht in Salzburg ist mit 1. July des heurigen Jahres in Wirksamkeit getreten. Zum Präsidenten dieser Behörde haben Se. Majestät den Küstenländischen Appellazions-Rath, Hieronymus Grafen v. Platz, zu ernennen, und die Rathsstellen bey diesem Stadt- und Landrechte dem inner-österreichischen Appellazions-Rathe, Johann Wohlfahrtstädter, mit Beibelassung seines bisherigen Ranges und Gehaltes, dem Krainerischen Landrathe, Joseph Edlen von Verhovitz, den gewesenen Salzburger Stadtgerichts-Assessoren, Joseph Strobl, Jakob Mösl und Matthäus Wänzler, und dem Landrichter zu Hallein, Joseph Eberhard Leitner, zu verleihen geruhet.

Am 26. v. M. wurde zu Mailand die Installazion des dasigen Erzbischofes Msgr. Carl Cajetan Grafen von Gaisruck feierlich vollzogen. Abends war die Stadt und auch die Kuppel des prachtvollen Doms erleuchtet. Erfüllt sind nun, sagt die Mailänder Zeitung bey dieser Nachricht, die Wünsche des gesammten Volks, welches das Haupt dieser erlauchten Metropolitankirche in seinen Mauern zu besitzen so sehnlich verlangte, und um so mehr darüber erfreut ist, als alle überzeugt sind, daß ihnen der Himmel in demselben nicht blos einen vortrefflichen Hirten, sondern auch einen liebevollen und zärtlich gesinnten Vater geschenkt habe.

## Ausländische Nachrichten.

### Großbritannien.

London, 28. July. Ueber die Gesundheits-Umstände der Königin enthält die Abendzeitung the Courier Folgendes: »Weder gestern noch heute ist ein Bülletin über die Gesundheit Ihrer Majestät in Buckingham-House ausgegeben. Wir wünschten, daß wir hinzusetzen könnten, daß die Privat-Nachrichten günstiger wären, als die im Publico verbreiteten Gerüchte; aber die Sache ist zu eingreifend und schmerzhaft, als daß wir uns deutlicher ausdrücken dürften. Die Aerzte sind, wie man dies längst bemerkt haben muß, seit geraumer Zeit nicht mehr für die Bülletins verantwortlich gewesen, welche man bekannt gemacht hat. Einer unsrer Mitbürger sagt, und wir fürchten, daß es nur zu wahr sey: »Die Krankheit Ihrer Majestät ist eine gänzliche Schwäche und eine täglich zunehmende Unreizbarkeit aller Lebens-Theile, deren Kraft oder regelmäßige Bewegung zu den Functionen des Lebens erfordert wird. Was gewöhnlich in dieser Krankheit statt findet und gewöhnlich die letzte Epoche derselben ist, hat sich schon seit einiger Zeit gezeigt. Eine Menge Wasser hat sich in der Brust und in dem Magen der Königin gesammlet.« An den Regenten werden alle zwey Stunden Berichte über das Befinden Ihrer Maj. eingesandt. Während der Krankheit der Königin hat der Prinz seine Seefahrt ausgesetzt.

Die letzten Americanischen Zeitungen und Briefe bestätigen die Besitznahme von Pensacola, der Hauptstadt von West-Florida, durch den Americanischen General Jackson. Die Stadt Pensacola wurde ohne Blutvergießen und ohne Widerstand am 24. May von dem Spanischen Gouverneur geräumt, welcher sich mit der Garnison von 300 Mann nach dem Fort Barrancas am Eingange des Hafens zurückzog, wo er von Jacksons Corps von 1200 Mann umzingelt wurde und nach dreytägigem Widerstande capitulirte, unter der Bedingung, mit seiner Garnison und mit allen Einwohnern, die es wünschten, nebst einem Chef der Seminole-Indianer, auf americanische Kosten nach Havannah geschickt zu werden. Von der Spanischen Garnison in dem Fort, welches von den Americanern bombardirt wurde, sind, nach den Angaben der Americanischen Zeitungen, 13 Mann getödtet und verwundet, von den Americanern nur 2, und nicht 500, wie es anfangs geheissen hatte. Die schnelle Uebergabe von Pensacola soll durch eine Meuterey in der Garnison befördert worden seyn. Unsre Truppen hatten bey ihrem Marsch nach Pensacola sehr an Proviant gelitten und 180 Pferde verlohren. Pensacola hat einen schönen Hafen. America würde durch den Besitz der Floridas große Handelsvortheile, schönes Schiffbauholz ꝛc. erhalten.

Wenn die Indianer, sagt die Americanische Regierungs-Zeitung, the National-Intelligencer, welche gegen uns in den Waffen sind, den Weg nach Pensacola nahmen, so war General Jackson außer Zweifel berechtigt, ihnen durch die Besitznahme jener Stadt zuvor zu kommen und für die Sicherheit der Americanischen Gränzen und Etablissements zu sorgen.«

Ob England es mit gleichgültigen Augen ansehen werde, daß sich America in den Besitz von Florida setze, steht zu erwarten. Die Anführung, daß die Americanische Regierung die Einnahme von Pensacola gar nicht befohlen, daß General Jackson seine Vollmacht überschritten habe, und vor ein Kriegsgericht gestellt werden dürfte, scheint entweder auf leeren Angaben zu beruhen, oder auch ein politischer Ausweg zu seyn, den sich die Amerikanische Regierung vorbehält. Eine Kriegs-Erklärung von Seiten des spanischen Hofes, bemerken hiesige Blätter, könnte übrigens den Amerikanern nicht gelegener kommen als jetzt, um sich in den beständigen Besitz der Florida's zu setzen, und sich der Sache der Insurgenten anzunehmen.

Die Times enthält folgendes Schreiben des Generals en Chef Morillo an einen seiner Freunde:

Hauptquartier Valencia, den 25. May.

Ich habe die besondere Zufriedenheit, Sie von der vollständigen Niederlage des ganzen feindlichen Truppencorps zu benachrichtigen, welches es gewagt hat, sich den Truppen des Königs, unsers Herrn, in diesen Provinzen zu widersetzen. Die Chefs, Bolivar und Paez, hatten, ihre Macht vereinigt, und waren durch die Besitznahme von Guyana sehr zahlreich geworden; sie waren mit einem starken Corps und vieler Kriegsmunition gegen diese Provinzen vorgerückt. Sieben glänzende Affairen, in welchen sie nach einander geschlagen wurden, haben sie in einen Stand der Ohnmacht versetzt. Die Städte Sombreo, Masacay, la Puerta, Ortis, Ricon de los Toros, San Carlos und Sabanas de Coyede werden auf immer denkwürdig bleiben, indem mehr als 3500 Rebellen mit dem größten Theil ihrer Anführer, ihren Aufwieglern und ihren ausgezeichnetsten Officiers bey ihnen vernichtet wurden. Mit einem Wort, die Theater-Republik von Venezuela und ihre lächerlichen Stifter haben endlich erfahren, daß sie nie über ein Land herrschen können, dessen Einwohner ihrem rechtmäßigen Souverain so zugethan sind. Mehr als 2500 Insurgenten, 12 Fahnen, 200 Munitionswagen, ihr Artillerie-Park, ihre Waffenplätze, alle ihre Hülfsmittel, die sie seit einem Jahre zusammengebracht hatten, sind in unsre Hände gefallen. Mehr als 8000 Pferde wurden bey Apuros zerstreut. Wir haben davon 3060 Stück und 1000 Maulesel erbeutet. Bolivars Generalstaab, mit seinen Anführern, untern denen sich viele Engländer, Franzosen und Italiener befanden, mit seinen Papieren, Briefen, Instrumenten, der Secretair Bolivars, seine Privat-Correspondenz u. s. w., alles ist in der Gewalt der Armee Sr. Majestät. Der größte Theil der Generals und 40 Obersten sind getödtet. Der barbarische Räuber Paez ist von einer Kugel getroffen. Bolivar entrann im Hemde durch eine Art von Wunder, als der brave Oberst Don Rafael Lopez Ricon de los Toros eroberte. Diese Provinzen sind befreit; Guyana und Margaritta sind nur mit schwachen Garnisonen besetzt. Nach unsern bisherigen Triumphen hoffe ich in kurzer Zeit melden zu können, daß wir auch diese Provinzen wieder erobert, und daß die Margarittaner entweder vertilgt sind, oder sich unterworfen haben.

Pablo Morillo.

Folgender Auszug eines Briefes von Ceylon, datirt den 1. März, ist durch die hiesige Ministerial-Zeitung the Courier mitgetheilt: »Der Krieg im Innern scheint sich sehr weit zu verbreiten, und man fürchtet, daß die Engländer genöthigt seyn werden, die Eroberungen in Candy aufzugeben und sich mit ihren alten Besitzungen zu begnügen.«

Unsere Nordpol-Expedizion, welche bis zum 80sten Grad gekommen war, hat daselbst nicht weiter kommen können, sondern südlich steuern müssen. Ein zurückgekommener Grönlandsfahrer, welcher im Jahre 1816 bis über den 82sten Grad vorgedrungen war, sagt aus, daß dies Jahr die dasige Fahrt wegen des Eises nicht so günstig sey. Er konnte diesmal noch nicht ganz bis zum 80sten Grad vorwärts kommen, zweifelt aber nicht, daß die Nordpol-Expedizion bestimmt ausmitteln werde, ob Spitzbergen eine Insel ist oder mit Land zusammenhängt, und daß sie die Bay's und dasigen Gewässer genau untersuchen und näher bestimmen werde.

Der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg wird auf einige Monate nach Teutschland reisen. Er hat hier auf 8 Jahre das Hotel des Herzogs von Marlborough gemiethet. — Unser Ambassadeur, Lord Stewart, ist im Begriff, nach Wien zurückzukehren. — Es liegt jetzt ein Werbeschiff bey Tower, um Matrosen für die Marine anzunehmen. Es heißt, daß die Admiralität die Absicht habe, 12 Linienschiffe zu der Seemusterung zu bemannen, welche bis zum Ende des August aufgeschoben ist. — Lor Beresford, Generalissimus der portugiesischen Armee, ward gestern dem Regenten vorgestellt. — Der Landgraf Friedrich von Hessen ist von hier abgereiset. Er geht über Helvoetsluys, um seinen Sohn, der in holländischen Diensten ist, zu besuchen. — Eine Calkutta-Zeitung vom 25. Februar meldet, daß der General Brown am 29. Jäner das Lager des Juswunt Roa Von angegriffen, auseinandergesprengt, und hernach die Stadt Jwahud mit stürmender Hand erobert habe. — Zu Manchester ist die Ruhe wieder hergestellt. — Von den Tumultuanten zu Stornport sind nur zwey in Verwahrung behalten, die übrigen aber wieder freige-

lassen. — Der amerikanische Präsident, Hr. Monroe, ist von der Reise nach der Chesapeake-Bay schnell nach Washington zurückgekehrt. — Der amerikanische Schiffskapitän Symmes hat eine Aufforderung an die Welt erlassen, worin er erklärt: daß die Erde inwendig hohl und bewohnbar sey; wenn man ihn gehörig unterstütze, so wolle er von Sibirien absegeln, und werde über den 82sten Grad nördlicher Breite ein warmes, reiches Land entdekken! — Der Fahrenheitsche Thermometer stieg hier vorgestern auf 114 Grad, oder 2 Grad über Fieberhitze. — Zu Dublin herrschen jetzt bösartige Fieber. An einem Tage wurden 77 Personen ins Hospital gebracht. — Heute, als am Jahrestage der denkwürdigen Schlacht von Talavera, trug das 3te Garde-Regiment Lorbeerzweige an seinen Tschako's. — Zu Paris zirkulirt jetzt ein völlig erdichtetes Schreiben des Grafen von Artois an den König wegen der angeblichen Verschwörung. — Zu Portorico ist ein Embargo auf alle Schiffe aus Besorgniß wegen eines nahen Bruches mit Amerika gelegt. — Der Geburtstag der Herzoginn von Cambridge, welche ihr 23stes Jahr angetreten, ist hier sehr feierlich begangen worden. — Caffee und Zucker fallen hier wieder im Preise.

## Teutschland.

Der Churfürst von Hessen hat die Beschlüsse der in Hanau gehaltenen Synode, wegen Vereinigung der Evangelisch-Reformirten und Evangelisch-Lutherischen Kirche des Fürstenthums Hanau, des Churhessischen Antheils an dem Fürstenthum Isenburg und des Großherzogthums Fulda, landesherrlich bestätigt. Bey der Feyer des heiligen Abendmahls wird künftig in der vereinten Evangelischen Kirche gewöhnliches Weizenbrodt, ohne Sauerteig, in der Form länglicher Vierecke, genommen und dasselbe gebrochen. Bey Austheilung des Brodtes werden die Worte gebraucht: »Jesus sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch dahin gegeben wird; solches thut zu meinem Gedächtniß;« und bey Darreichung des Kelches: »Jesus sprach: Das ist der Kelch des neuen Testaments in meinem Blute, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden; solches thut zu meinem Gedächtniß.«

Im Gothaischen verspricht man sich von dem in diesem Sommer zu haltenden Landtage die neue von dem Herzoge verheißene Verfassnng. Einige wollen wissen, daß sie in lieberalen, zeitgemäßen Bestimmungen, der Weimarschen nicht nachstehen werde.

Der Graf von der Malsburg welcher jetzt Churhessen verlassen hat, ist zu Frankfurt angekommen. — Der Rechnereyschreiber, Finanzrath Will, zu Frankfurt, welcher gegen 50000 Gulden Depositengelder veruntreuet, überdies gegen 30000 Gulden Schulden contrahirt und die Flucht ergriffen hatte, ist, nach öffentl. Blättern, zum Verhaft gebracht worden.

Der Kopf von Schill befindet sich jetzt in dem Cabinet des Professor Brügmanns zu Leyden. Er ist in einer Vase mit Weingeist vollkommen wohl erhalten.

Marburg, 20. July. Vor kurzem gab der akademische Senat den Befehl, daß die Turnübungen von nun an, bey Strafe der öffentlichen Verweisung, verboten wären. Der Turnplatz, wo es so regsam hergieng, liegt nun öde. Die Turner sollen beschlossen haben, ihr Recht höhern Orts zu verfolgen.

Carlsruhe, 25. July. Die Gräfin de Las Cases ist mit ihren zwey Kindern von Paris zu Baden angekommen, woselbst auch die Gräfin St. Aulaire mit ihrer Tochter, und die Gemahlin des Marschalls Marmont, Herzogs von Ragusa, und nicht der Marschall, eingetroffen ist.

Nach einigen Nachrichten wird S. M. der Kaiser Franz am 15. August zu Nürnberg und am 17. in Frankfurt eintreffen. Bis zum 24. August werden die Monarchen in Aachen beisammen seyn.

Die ehemalige Königin von Schweden, welche mit dem Prinzen ihrem Sohne, eine Reise in die Rheingegenden gemacht hat, befindet sich seit einigen Tagen mit ihrer Schwester der Erbgroßherzogin von Hessen, in Frankfurt.

Das vor einiger Zeit schon im Umlaufe gewesene Gerücht, daß die Bundesversammlung besondere Ausschüsse ernennen werde, um diejenigen Gegenstände, die bei dem Wiener Kongresse wegen dessen unvermutheter Unterbrechung nicht vollendet werden konnten, zu erledigen, lebt von neuem wieder auf.

Man kündigt die Ankunft des Grafen von Münster aus London zu Hanover als sehr nahe an, und man vermuthet allgemein, daß diese Reise Bezug auf Veränderungen in der Organisazion und vorzüglich in der Repräsentation haben werde, welche zweckmäßiger eingerichtet werden soll, als bisher der Fall war. Die Feudalstände sollen nämlich durch wirkliche Nationalrepräsentanten ersetzt werden. Sicher scheint zu seyn, daß im Hanöverischen eine starke Partei ist, welche keine Beschränkung des bisherigen Uebergewichts des Adels will, und denen Feudalstände weit lieber sind, als konstitutionelle Repräsentanten.

Viele Offiziere des linken Flügels der Okkupazions-Armee, die sich gegenwärtig in den Bädern von Schwaben befinden, versichern einmüthig, daß man sich bey ihren Corps anschicke, Frankreich im künftigen Spätherbste zu verlassen, und daß bereits mehrere Befehle ertheilt seyen, welche diese Meinung bekräftigen. Doch dürfte noch vor dem Abmarsche eine allgemeine Musterung dieses linken Flügels Statt haben, und man versichert, daß Lord Wellington diese Revue selbst, wie 1816 und 1817, halten, und daß wahrscheinlich Se. Majestät der

Kaiser von Oesterreich dieselbe mit seiner Gegenwart beehren werde.

Wie es heißt, wird der König von Würtemberg mit seiner Gemahlinn eine Reise nach der Schweiz machen.

Die Auswanderungen aus dem Würtembergischen nach Rußland und Amerika dauern noch immer fort. Der »Volksfreund aus Schwaben« enthielt kürzlich in mitgetheilten Briefen einiger Ausgewanderten aus Tiflis in Georgien unverholene Aufforderungen an die Zurückgebliebenen zur Nachfolge, und Anpreisungen der frohen Aussichten für die neuen Colonien in Rußland.

Auf eine beim Könige von Würtemberg von zwey Bürgern zu Ballenberg im Großherzogthume Baden unmittelbar angebrachte Beschwerde über Rechtsverzögerung von Seiten des Oberamtsgerichts zu Gaildorf, in einer, einen Fruchtkaufschilling betreffenden Prozeßsache, ist nach geschehener kommissarischer Untersuchung und befundener auffallender Versäumniß dieses Gerichts — der Oberamtmann Römig zu Gaildorf, als Vorstand des Gerichts, zu einer Geldbuße von 4 Thaler, und der Stadtschreiber Wolf daselbst, als Gerichtsaktuar, zu einer Strafe von 10 Thaler, nebst Verfällung des ersten zu einem Drittheil, und des letztern zu zwey Drittheilen der Untersuchungskosten, durch die aufsehende höhere Rechtsbehörde verurtheilt, und dieses Straferkenntniß auf höchsten Befehl durch das Regierungsblatt öffentlich bekannt gemacht worden.

Der Nachricht, daß der Graf Las Cases und sein Sohn bey der Prinzessinn Catharine von Würtemberg, vormaligen Königinn von Westphalen, in Dildbad einen Besuch abgestattet, wird von Stuttgart aus gänzlich widersprochen, mit dem Zusatze: daß Las Cases während der Anwesenheit der Prinzessinn in Wildbad, diesen Ort nicht betreten hat.

Der König von Baiern ist am 27. July wieder in Nymphenburg angekommen.

Vor einigen Tagen ist der Graf von Hedouville, ehemals Gesandter unter Bonaparte's Regierung in Frankfurt, von dem man seit dem Sturze Bonaparte's öffentlich nichts mehr gehört hatte, unter dem Titel eines Commissärs des Königs von Frankreich daselbst eingetroffen.

Ein Verein Bambergischer Bürger hat die Babenburg (Altenburg) bey Bamberg, eine ehrwürdige, Stadt und Gegend beherrschende Ruine, mit ihren Umgebungen an sich gekauft, in der Absicht, sie den Einwohnern zu erhalten, und jede Zerstörung von ihr abzuwenden. — Der Herzog Wilhelm von Baiern hat 100 Dukaten dazu beigetragen.

Der fränkische Merkur schreibt von der sächsischen Grenze: »Im Leißniger Amtsbezirk (im Königreich Sachsen) ist am 19. July aus religiöser Schwärmerei eine schauderhafte Mordthat verübt worden. Es hat sich nämlich seit einiger Zeit, unter Leitung eines gemeinen Handarbeiters, Namens Kloos, eine ziemlich starke (wie es scheint der Pöschl'schen ähnliche) Secte gebildet, die Menschen opfern zu müssen sich Gewissens halber gedrungen fühlt. Viele Versuche, Menschen, selbst eigene Kinder zu tödten, sind früher mißlungen, bis endlich ein armer Mann, der aber nicht Glied der Secte war, als ein solches Opfer des entsetzlichsten Fanatismus hat bluten müssen. Die ganze Leißniger, Kolditzer, Grimmaische, Oschatzer und Elbgegend ist wegen der vielarmigen Verbindung dieser Secte, die das wachsame Auge der Polizei noch nicht ausspähen konnte, in nicht geringe Unruhe versetzt.«

## Frankreich.

Paris, 27. July. Der König ertheilte am 25. dem Herzoge von Feltre Privataudienz.

Die Jagd zu Rambouillet am 27. wird äusserst glänzend seyn. Auser Sr. Majestät werden die Prinzen, die Prinzessinnen und fremden Gesandten daran Theil nehmen. Am 29. präsidirt der König in dem Rathe der Minister, und kehrt am 1. August nach Paris zurück.

Am 25. Abends entstand plötzlich Feuer in einer der Küchen des Schlosses von St. Cloud, wurde aber unverzüglich gelöscht. — Bedeutender und um sich greifender war fast zu gleicher Zeit in Paris eine Feuersbrunst in der ehemaligen Kirche zu St. Magloire, welche jetzt der Pairskammer zur Orangerie dient und neben der Taubstummenanstalt liegt.

Nach einer königl. Verordnung vom 24. (im Moniteur vom 26.) hört der Sieur, Baron von Vitrolles, auf, Mitglied des königl. geheimen Raths zu seyn, und wird von der Liste der Staatsminister ausgestrichen.

Man glaubt, daß von Seiten der Französischen Regierung Maaßregeln werden ergriffen werden, daß in Zukunft die Proskribirten sich wenigstens des Schutzes der diplomatischen Agenten Frankreichs zu erfreuen haben sollen, indem sie durch ihre Verbannung die Rechte des Französischen Bürgerthums keineswegs verloren haben. Sollte die Zurückberufung der meisten Verbannten vor der nächsten Sitzung der Deputirtenkammer nicht erfolget seyn, so wird sie von mehreren Mitgliedern der Kammer mit neuem Eifer und nicht ohne Hoffnung des Erfolgs zur Sprache gebracht werden.

## Dänemark.

Copenhagen, 1. August. Seit gestern ist die Reichsbank bis zum 3. dieses geschlossen worden, um den Beamten bey derselben die nöthige Zeit zu verschaffen, die Bücher mit Allem, was dahin gehört, zu ordnen, damit sämmtliche Papiere demnächst der Direction für die Nationalbank übertragen werden können.

(Mit einer Beilage.)

# Ankündigungen.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß das im Bochnier Kreise liegende Exjesuitenfonds-Gut Kamienna mit Passierobice am 30. September 1818 um zehn Uhr Vormittags zu Lemberg im Gubernial-Gebäude öffentlich feilgeboten werden wird.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung entweder baar zu erlegen, oder hypothekarisch sicher zu stellen ist, beträgt 17,420 fl. 35 kr. Conv. Münze.

Die Ertragsquellen sind:

15 vierspännige Zugtage,
12 zweispännige detto.
130 Handfrohntage,
16 Korez 13 Garnez Korn,
73 —— 27 Garn. Haber an Getreidschüttung.
559 fl. 1 2/4 kr. an Abolizions-Grundzinsen, welche in den Robot-Abolizions-Verträgen ebenfalls in Körnern bedungen wurden.
133 fl. 15 kr. an baaren Haus- und Mühlen-Zinsen.

Ueberdies sind die Unterthanen verpflichtet, die Arbeiten und Fuhren, welche der Obrigkeit ausser den kontraktmäßig bedungenen Frohntagen nothwendig seyn könnten, um die in den Abilizions-Verträgen bestimmten geringen Preise zu leisten, dann höchstens 300 Klafter Holz um den ebenfalls daselbst festgesetzten Lohn zu schlagen und zu verführen; ferners zum herrschaftlichen Hofe unentgeldlich einen Nachtwächter zu stellen, und im Umfange der Herrschaft die Wege und Strassen im gangbaren Stande zu erhalten.

Es befinden sich auf diesem Gutskörper:

4 Joch 1337 □ Klafter Gartengrund,
744 — 825 — —— Waldung,
der Propinazions- und Jägereynutzen,
eine Brettsäge,
zwey Wirthshäuser und ein Schankhaus,
ein Wohngebäude, eine Mahlmühle und eine Schnitt-Materialien-Niederlage.

Die Gutsbeschreibung und Verkaufsbedingnisse können vor der Steigerung bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht jedem Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene nichtlandtäflichen christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehen, werden in Absicht auf dasselbe der Dispens von der Habilitirung zum Lande für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie theilhaftig.

Lemberg, am 28. July 1818. (3)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht: daß die zur Staatsherrschaft Lubaczow im Zolkiewer Kreise gehörenden Dörfer Lipowiec, Maydan und Lindenau am ein und zwanzigsten September 1818 um 10 Uhr Vormittags zu Lemberg in dem Gubernial-Gebäude öffentlich werden feilgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar erlegt, oder hypothekarisch sicher gestellt werden muß, beträgt 17956 fl. 35 kr. Convenzionsmünze.

Die Ertragsquellen sind:

3042 Zugfrohntage,
5028 Handfrohntage,
104 Müllerfrohntage,
51 Korez 8 Garnez Zinshaber,
95 Stück Gespunst,
36 — Hühner,
216 — Eier,
286 fl. 32 3/4 kr. an Robot- und Grundzinsen.
28 fl. 42 kr. an Handmühlen- u. Bienenzinsen.
1 Joch 159 □ Klafter Gartengrund,
242 Joch 1436 — Klafter Aecker,
27 — 1202 — —— Wiesen,
191 — 1448 — —— Revisionsgründe,
1235 — 749 — —— Waldungen.

Das Propinazions-Recht, der Jägerey- und Mühlen-Nutzen.

Der Kaufschillings-Anschlag kann mit der Gutsbeschreibung bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht den Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehen, und der Regel nach nicht zum Besitze landtäflicher Güter fähig sind, werden in Hinsicht dieses Gutes für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Dispens von der Habilitirung zum Lande theilhaftig.

Lemberg, am 19. July 1818. (1)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß die zur Staatsherrschaft Lubaczow im Zolkiewer Kreise gehörenden Dörfer Ruda rozaniecka, Iluta rozaniecka, Lubliniec nowy, Lubliniec stary, Zukow, Kossobudy, Gorajec, Tepilly und Freifeld, dann der Marktfleck Plazow am drey und zwanzigsten September um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich werden feilgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar zu erlegen, oder hypothekarisch sicher zu stellen ist, beträgt 92,793 fl. 51 2/4 kr. Conv. Münze.

Die Ertragsquellen sind:

10257 Zugfrohntage,
33324 Handfrohntage,
624 Müllerfrohntage,
164 5 1/2 Garnez Zinshaber,
1773 Stück Gespunst,
192 1/2 Stück Hühner,
1158 — Eier,
1106 fl. 3 kr. an Robot- und Grundzinsen,
178 fl. 48 kr. an Bienen- u. Handmühlenzinsen,
6 Joch 309 □ Klafter Gartengründe,
258 — 1545 — —— Aecker,
341 — 1108 — —— Wiesen.

An Revisions-Gründen:

1457 Joch 942 □ Klafter Aecker,
301 — 1302 — —— Wiesen und
14755 — 627 — —— Waldungen.

Der Propinazions-, Jägerey-, Mühlen-, Teich- und Fischerey-Nutzen.

Ein wohl eingerichtetes Eisenhammerwerk.

Ein Steinbruch und eine Kalkbrennerey zu Ruda, dann eine Ziegelbrennerey zu Dolina.

Es befinden sich auf diesem Gutskörper, nebst den erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, fünf Mahlmühlen, eine Brettmühle, fünf Wirthshäuser und ein gemauertes Einkehrhaus zu Plazow.

Die Gutsbeschreibung und Verkaufsbedingnisse können bey der Staats-Administrazion eingesehen werden, und es steht dem Käufer frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jenen christlichen Käufern, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, wird in Hinsicht desselben, wenn solche der Regel nach zum Besitze landtäflicher Güter nicht fähig sind, die Dispens von der Landtafelfähigkeit für sie und ihre Leibeserben in absteigender Linie zukommen.

Lemberg, am 19. July 1818. (1)

Philipp Kraus, Gub. Sekretär.

---

# Eröffnung
## einer
# Schwefelräucherungs-Anstalt
### in der Stadt in der Armenier-Gasse Nro 123 im ersten Stock.

Der unterzeichnete, vor einigen Monaten von Wien angekommene, an hiesiger Universität angestellte k. k. Professer, eröffnet am 20. August, mit Bewilligung der hochlöblichen k. k. Landesregierung, seine aus zwey Schwefelräucherungs-Apparaten bestehende Heilanstalt, nachdem er sich einen vom Herrn Doktor Galés zu Paris erfundenen, und unter der Aufsicht des Herrn Doktors de Carro in Wien nach dem Originale verfertigten, in einigen Theilen verbesserten, Apparat angeschafft hatte. Diese seine Apparate sind auch von einer hochlöbl. k. k. galizischen Sanitäts-Commission in allen Theilen genau untersucht, allen bisherigen ganz gleich, und ihrem Zwecke vollkommen entsprechend befunden worden.

Kaum hat sich jemals eine nützliche Erfindung so schnell ausgebreitet, als diese Heilmethode, und zwar darum, weil ihre heilsamen Wirkungen bey der geschickten Leitung einer solchen Heilanstalt niemals fehlschlagen können, was auch besonders in der k. k. österreichischen Monarchie Herr Doktor de Carro in Wien bewies, indem er nun, nach Verlauf eines Jahres, seine eben so zahlreichen als glücklichen Beobachtungen hierüber öffentlich bekannt macht.

Meine zwey Apparate sind in zwey vollkommen separirten, selbst durch eigene Aufgänge getrennten, lichten, geräumigen, mit allen Bequemlichkeiten versehenen Zimmern, aufgestellt. Daher habe ich auch einen Apparat für christliche, den andern für jüdische Einwohner bestimmt, um auch die letzteren an dieser Wohlthat Theil nehmen zu lassen.

Um die gröste Reinlichkeit in allen Theilen zu beobachten, habe ich auch dafür gesorgt, daß Jedermann seine eigene, immer ganz reine Kapuze aufgesetzt werden könne, wodurch der sonst leicht mögliche Ekel vollkommen beseitiget wird.

Jedem Kranken steht es frey, seine eigene Wäsche, eben so auch, seine Dienstleute mitzunehmen, widrigenfalls er von Seiten der Anstalt mit beydem versorgt werden wird.

Man bezahlt für jede Räucherung 8 fl. W. W., und erhält dafür ein Billet zur Versicherung auf den bestimmten Tag.

Wer mich zu sprechen wünscht, hat sich Morgens von 8 bis 9 Uhr, oder Nachmittags von 2 bis 3 Uhr in meine oben angegebene Heilanstalt gefälligst zu verfügen, wo ich auch den Armen, ohne Unterschied der Religion, unentgeldlich in allen Zweigen der Heilkunde, welche ich hier, so wie in Wien, praktisch ausübe, meinen Rath ertheilen will.

Anton Leopold Buchmüller,
der Arzneikunde Doktor, praktischer Arzt, Augen- und Geburts-Arzt, ordentl. öffentl. Professor an der Universität in Lemberg, auch wirkl. Mitglied der medizinischen Fakultät zu Wien.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 100. 21. August 1818.

## Inländische Nachrichten.

Innsbruck, 5. Augnst. In unserm Innthale sind bereits alle kleinen Früchte, als Roggen, Weizen und Gerste, eingeführt, und jede dieser Fruchtgattungen fiel ergiebig und sehr gut aus. An deren Stelle sieht man nun schon wieder die zweite Frucht, den Blenten (Heidekorn) hervorgehen, welcher an mehreren Orten schon in der Blüthe steht. Seit vielen Jahren sah man den Türken um gegenwärtige Zeit nicht so schön stehen, als wie heuer; man verspricht sich von dieser Getreidgattung, die in diesem Jahre ungleich mehr, als in den verflossenen, angebaut wurde, eine frühe und äusserst gesegnete Ernte. — Schon sieht man auf dem hiesigen Markte reife Trauben, die aus dem südlichen Tyrol kommen, woselbst, den einstimmigen Nachrichten zufolge, die Weinlese äusserst ergiebig ausfallen, und der Wein selbst an Güte den vorjährigen noch weit übertreffen wird — Der heurige Sommer gehört ohne Zweifel mit zu den wärmsten; denn hier in Innsbruck kann man den mittlern nachmittägigen Wärmegrad auf 20° des Reaum. Quecksilber-Thermometers setzen. Die größte Wärme war am 28. Juny mit = 27 1/2°. und den 27. July mit = 25 1/2°. In diesen Tagen ereigneten sich auch Donnerwetter, welche doch in diesem Sommer bey der grossen Wärme weder so oft noch so heftig als in andern Jahren erscheinen. Alle Obstgattungen, welche das südliche und nördliche Tyrol erzeugt, werden im heurigen Jahre häufig ausgeführt.

---

Wien. Der unglückliche Vorfall, der das engl. Packetboot betroffen hat, an dessen Bord die k. k. Kammerherren von dem Gefolge Ihrer kaiserl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzoginn, Kronprinzessinn des vereinigten Königreichs Portugall, Brasilien und Algarbien, Grafen von Bellegarde und von Wrbna, nach Europa zurückkehrten, hatte mit dem Verluste der Gesandtschafts-Depeschen auch jenen der Nachrichten und Berichte von Seite der in jenem Welttheile sich befindenden kaiserl. österreichischen Naturforscher zur Folge, so daß wir seit Dezember v. J. bis jetzt ohne Kenntniß von deren weitern Fortschritten und den fernern Resultaten ihrer Forschungen blieben. Mit den zwey letzten Packetbooten sind nun wieder Nachrichten eingetroffen, die sich aber zum Theil auf jene in Verlust gerathenen, die, wie daraus erhellet, vom Ende Jäner d. J. ausgestellt waren, beziehen, und daher eine Lücke im Zusammenhange der Begebenheiten in manchen Beziehungen deutlich blicken lassen.

Diesen letzten Nachrichten zufolge, welche aus Rio de Janeiro vom April und May d. J. datirt sind, haben sich unsere Naturforscher, nachdem sie sich seit der Zeit ihrer Landung in Brasilien, in der Residenz aufgehalten, die nächsten Umgebungen durchsucht, und bereits eine reiche Ausbeute an naturhistorischen Gegenständen aller Art gemacht hatten, gemäß früherer Uebereinkunft und nach gemeinschaftlich entworfenen Reiseplänen, mit Ende Jäner d. J. in zwey Karawanen getrennt, um die Capitanie von Rio de Janeiro, auf die sie sich zur Zeit beschränken mußten, um bis zu der auf Ende May festgesetzten Abfahrt der beiden kaiserl. Fregatten wieder zurück seyn, und die gesammelten Gegenstände zur Beförderung nach Europa dahin abgeben zu können, in entgegengesetzten Richtungen zu durchreisen. Zu diesem Ende brach die eine dieser Karawanen nördlich gegen Cabo-Frio, die andere südlich gegen Ilha grande auf. Die erstere führte Hr. Professor Mikan in Begleitung des Gärtners Schott, und des Pflanzenmalers Buchberger; die andere Hr. Cabinets-Assistent Natterer in Begleitung des Jägers Söchor und in Gesellschaft des Hrn. Dr. Pohl. Erstere ward leider durch einen höchst traurigen Vorfall in ihrem Fortschreiten unterbrochen, und erreichte kaum die Hälfte ihres vorgesteckten Zieles. Hr. Buchberger hatte nämlich das Unglück, von seinem scheu gewordenen Reitthiere herabgeworfen zu werden, und höchst unglücklich auf ein, zwischen niederem Gesträuch aufrecht stehendes Stück Holz so zu fallen, daß er sich dasselbe sechs Zoll tief rückwärts in den Leib stieß. Zum Glück konnte Hr. Professor Mikan als Arzt gleich dem Unglücklichen selbst beispringen, auch fand sich bald chirurgische Hilfe in der Nähe; inzwischen mußte der Kranke doch so schnell wie möglich und mit aller Sorgfalt nach Rio zurückgebracht werden, und die Karawane war demnach genöthigt, sogleich umzukehren. Am 15. März traf sie in Rio Janeiro ein, wo der Kranke der Fürsorge und Pflege des Gesandtschafts-Arztes, Hrn. Dr. Kammerlacher, übergeben wurde. Der Zustand schien anfangs sehr gefährlich und selbst das Leben bedrohend, indeß scheint er sich in der Folge gebessert und Hoffnung gelassen zu haben, den Kranken bis zur Abfahrt der kaiserl. Fregatten so weit herstellen zu können, daß er ohne Gefahr

die Rückreise nach Europa antreten kann. Die Naturforscher beklagten diesen Unfall um so mehr, als er eine höchst interessante Reise unterbrach, die bereits eine reiche Ausbeute gab und noch weit mehr versprach.

Die andere Karawane, welche am 5. Februar von Rio aufbrach, fuhr mit einem Fischer-Canot nach Sapitiba, landete am Fort St. Joao und an der Barra von Guaratiba, passirte Pedra, Piehy und die Insel Marambaja, und landete dann zu Sapitiba, 2 Legoas von St. Cruz, um sich hier, als in einer vielversprechenden Gegend, längere Zeit aufzuhalten. Von da aus wurden einige nahe Inseln besucht, und vorzüglich die schönen Ufer der ansehnlichen Flüsse dieser Gegend, des Piraquao, Piraque und des Taguahy bereist. An diesem letztern trafen die Naturforscher Krokodille (Jacarés, Alligatoren oder Kaimans, wahrscheinlich Crocodilus palpebrosus Cuvier), wovon Hr. Sochor den ersten am Ufer liegenden gleich so glücklich aus dem Boote in den Rücken schoß, daß er zwar, wie gewöhnlich nach tödtlicher Verwundung, sich ins Wasser stürzte und untertauchte, aber am andern Tage todt auf der Oberfläche des Wassers gefunden, und von beauftragten Fischern den Naturforschern überbracht ward. In der Folge wurden noch mehrere geschossen, welche theils anatomirt, theils skeletirt wurden. Jener maß 6 1/2 Schuh. Es soll noch eine andere, noch grössere Art von Krokodillen hier hausen, welche die Eingebornen Ururau heissen, die aber den Naturforschern nicht zu Gesicht kam.

Acht Tage hielt sich diese Karawane dann auf der Insel Marambaja, und 14 Tage in dem besonders ergiebigen Thale der Serra de Joao Marcus, am Flusse Cachoeira de Monteiro auf, und beklagte sehr, von da so bald aufbrechen und zurückeilen zu müssen, um die Abfahrt der Fregatten nicht zu versäumen, und noch einige Zeit in Rio übrig zu haben, um wenigstens den grösseren Theil der gesammelten Gegenstände zur Transportirung vorbereiten und verpacken zu können. Diese Karawane traf nach einer Abwesenheit von mehr als drey Monaten am 7. May wohlbehalten und mit reicher Ausbeute in der Residenz ein.

Alle von sämmtlichen Naturforschern während ihres bisherigen Aufenthaltes in Brasilien eingesammelten Gegenstände, wovon sie bisher, ausser den noch in Europa gesammelten, nichts einzuschicken Gelegenheit hatten, als mit Absendung des k. k. Kammerherrn, Grafen von Schönfeld, eine kleine Partie von Vögeln, Insekten, und getrockneten Pflanzen von Hrn. Professor Mikan (welche eben über England anlangten, wo sie Graf Schönfeld, seiner kuriermäßigen Reise wegen, zurücklassen mußte), 14 Stück Colibri von Hrn. Natterer, einige frische Saamen von Hrn. Schott, und ein Fossil von Hrn. Dr. Pohl — sollen nun, in so ferne sie ihrer Beschaffenheit nach schon transportabel sind und gehörig vorbereitet und verpackt werden können, auf der kaiserlichen Fregatte Augusta eingeschifft, und nach Europa versendet worden. Se. Exzell. der Hr. Bothschafter haben den Hrn. Professor Mikan, der sich bekanntlich bereits seit 15. July v. J. in Brasilien befand, zur Begleitung dieses Transports nach Europa bestimmt.

Ausser Hrn. Buchberger wird wahrscheinlich auch der fleissige Landschaftsmaler Hr. Ender, der während seines Aufenthaltes in Brasilien und auf seinen Wanderungen im Lande bereits über achtzig Blätter Landschaftszeichnungen geliefert hat, trotz des regsten Eifers, seiner Gesundheitsumstände wegen, nach Europa zurückkehren müssen.

Nach vorläufiger Bestimmung sollten die beiden kaiserl. Fregatten in Gesellschaft des königl. portugiesischen Linienschiffes St. Joao, welches für die rückkehrende Hof-Suite Ihrer kaiserl. Hoheit der durchl. Frau Erzherzoginn Kronprinzessinn bestimmt ist, zwischen dem 18. und 20. May die Anker lichten. Das königl. Linienschiff soll zu Lissabon anlegen, um da einige nach Europa zurückkehrende Portugiesen abzusetzen, und dann nach Livorno segeln, um daselbst die kaiserl. österreichische Hof-Suite auszuschiffen, die dann von da zu Lande nach Wien zurückkehrt. Die kaiserliche Fregatte Austria führt Se. Exzell. den Hrn. Bothschafter Grafen v. Eltz bis Genua; die kaiserl. Fregate Augusta aber segelt gerade nach dem Hafen von Triest, wo sie spätestens bis Ende dieses Monats eintreffen konnte.

## Ausländische Nachrichten.

### Frankreich.

Paris, 1. August. Die Entlassung des Barons von Vitrolles aus dem geheimen Rathe und dem Staatsministerium hat Aufsehen erregt. Englische Blätter reden von ihm, als von einem der Haupturheber der Denkschrift der Ultra's an die verbündeten Mächte, zu Verhinderung des Abzugs der fremden Truppen aus Frankreichs. Er stand früher an der Spitze der Unruhen in der Vendee, nnd war ein Werkzeug der harten Behandlungen im südlichen Frankreich. Er genoß das Zutrauen der Prinzen, und besonders des Herzogs von Angouleme. — Die Keckheit, mit welcher der General Canuel vor kurzem auf Chateaubriands Anstiften vor dem Gerichtshofe auftrat, und sein Ausfall auf die Minister, hat die Vermuthung veranlaßt, er müsse auf mächtige Unterstützung bauen. Sie ist aber ausgeblieben, und sein Prozeß nimmt den gewöhnlichen Gang, ohne daß man demselben eine grössere Wichtigkeit beilege. Man hat ihm jedoch seine Papiere zurückgegeben. — Die Regierung enthält sich mit Bedacht alles Anscheins der Parteilichkeit. Selbst dem Marschall Marmont ist wegen seines Schreibens an den Herzog von Richelieu, welches ohne Vorwissen und Genehmigung des Kö-

nigs erlassen wurde, der Hof verboten, so daß es wirklich geheissen hat, er gehe auf eine Zeitlang nach Teutschland in die Bäder oder nach Chatillon ins Exil.

Der Herzog von Bourbon, der Sohn des verstorbenen Prinzen von Condé, der den Posten seines Vaters als Colonel-General von der Infanterie erhalten, hat den General Donadieu zu seinem ersten Adjutanten gemacht. Als ihn der Kriegsminister auf das Unpassende der Wahl aufmerksam machen wollte, antwortete der Fürst ganz kurz: Es sey eine abgemachte Sache; man möge sie nicht weiter berühren.

Der berüchtigte Trestaillon aus Nismes, das wüthende Werkzeug der blutigen Verfolgung gegen die Protestanten, war, wie man wissen will, nach Paris berufen worden, um bey der Verschwörung gebraucht zu werden. Ihm waren angeblich gewisse Häupter bezeichnet worden, die unter seinen Streichen fallen sollten, unter andern der Polizeiminister Graf de Cazes. Als der Plan entdeckt wurde, flüchtete er sich, wurde aber glücklicherweise in Autun ergriffen, und ist nun eingethürmt und in guter Verwahrung. Ungeachtet die Verschwörung vereitelt scheint, wird doch viel Vorsicht gebraucht. Man ist gegen einen Coup de main auf der Huth. Frankreich will die Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes, und nicht die Rückkehr zum Jahre 1787.

Herr von Chateaubriand protestirt in unsern Journalen gegen eine Rechtfertigung, die demselben in der Times zugeschrieben wird. Er habe blos seinem Advokaten in London den Auftrag gegeben, gegen eine Beschuldigung in der Times klagbar einzukommen.

Hr. Crevel, Verfasser des Cri des peuples, hat sich von selbst vor den Cassazionshof gestellt. Sein Urtheil ist aber nicht nur bestätigt, sondern derselbe zu einer neuen Geldbuße von 150 Franken verurtheilt worden.

Die sonst geringsten Weinberge versprechen in diesem Jahre eine reiche Lese. Zu Poussanges in der Vendée zählte man an einer Rebe 784 Trauben. Ein Pfarrer im Departement der Yonne hat bereits diesjährigen Wein im Abendmahl gereicht. Auch die Korn-Ernte zeigt überall den üppigsten Erfolg.

Die Hitze ist auf beinahe 28 Grad Reaumur gestiegen, ein Grad der Wärme, den wir seit länger als 10 Jahren nicht gehabt haben. Mehrere Arbeitsleute sind bey der Hitze umgefallen.

In Bordeaux ist ein Insurgenten-Kaper als Parlamentair angekommen, dessen Papiere sofort weiter nach Paris befördert wurden.

Das Journal des Debats erzählt von der Hirschjagd zu Rambouillet: »Der Herzog von Berry stellte dem Könige zwei Ausreißer von der Garnison zu Caen, die er vorige Nacht, als er den Hirsch auszuspüren in den Wald geritten war, halte einfangen sehen, vor, und bat um ihre Begnadigung. Der König ertheilte sie. Das Lächeln und die Rührung des Königs, die offene Freude des erlauchten Neffen, die Trunkenheit der Zuschauer und die dankbare Zerknirschung der auf den Knieen liegenden Schuldigen, bildeten eine so rührende Scene, daß sie von Künstlern zu einem Gemählde benutzt zu werden verdient. Was den Hirsch selbst betrifft, so wurde er nicht gefangen, ob man ihn gleich von 3 Uhr (den ganzen Vormittag hatte es geregnet) bis 9 Uhr Abends jagte. Gleich Anfangs hatten sich mehrere Hirsche vor die Hunde geworfen, und diese dadurch veranlaßt, mehrere Fährten zu verfolgen. Man hatte die größte Mühe, sie zusammenzubringen, und Spur halten zu machen. Monsieur, und die Herzoge von Angouleme und von Berry verfolgten den Hirsch unermüdet von Teich zu Teich, mußten aber die Jagd beim Eintritt der Nacht aufgeben. Der König war in seiner Kutsche bis nach 8 Uhr zugegen, und schien sich sehr zu ergötzen. Der Mahler Carl Vernon aus Paris wohnte in einer Hofkutsche der Jagd bei, um ein großes Gemählde davon zu entwerfen, worin vermuthlich die rührende Episode mit den Deserteurs nicht vergessen wird.«

General Canuel hat für den 1. August den ehemaligen Präfecten des Rhone-Departements de Chabrol und mehrere andere Personen als Zeugen in seiner bekannten Verläumdungsklage vorladen lassen.

Das Journal des Debats vom 1. d. M. enthält folgenden Artikel, welchen der Moniteur vom nämlichen Tage gleichfalls enthält: »Die weise Langsamkeit der Gerichtshöfe bei Verfolgung des Complottes, welches gegenwärtig der Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung ist; diese Langsamkeit, welche alle Förmlichkeiten beobachtet und dadurch schützend für die Sicherheit der Bezichtigten wird, mußte nothwendiger Weise tausenderlei gewagten Vermuthungen Spielraum eröffnen. Die sonderbarsten Sagen haben sich vervielfältiget; Neugierde und Bosheit bearbeiten einen solchen Gegenstand um die Wette, und die auswärtigen Zeitungsblätter haben kein angelegentlicheres Geschäft, als alle Pariser Straßen-Gerüchte aufzusammeln, und eine Menge zweifelhafter Vermuthungen, und andere, die gar keiner Widerlegung werth sind, im ernsthaften Tone zu verbreiten. Wenn die Gerichte schweigen, wenn keine legale Anzeige auf irgend einem Individuum haftet, muß bei einem so ernsthaften Gegenstand jede Muthmaßung, welche aus den wirklichen oder präsumirten Meinungen eines solchen Individuums hergeleitet wird, von der Hand gewiesen werden. In einem solchen Falle besonders gilt der Satz, daß es keine Schuldigen gebe, als die Verurtheilten, und keine anderen, die im Verdachte stehen, als die Bezichtigten; nicht ohne Erstaunen haben wir

daher einige ausländische Zeitungen dem Gange der Justiz vorgreifen, und dem Richterstuhle der öffentlichen Meinung Namen überliefern sehen, welche kein legaler Verdacht betroffen hat; aber mit dem tiefsten Unwillen bemerken wir in denselben Journalen Einflüsterungen, die noch weit gehässiger sind, weil sie dahin abzwecken, die königliche Majestät zu beleidigen, die Regierung zu beschimpfen, und das Herz unsers geliebten Monarchen zu kränken, indem sie die Gefühle von Achtung, von Treue, von Gehorsam und lebhafter Zärtlichkeit zu mißkennen scheinen, wovon alle Prinzen seiner erlauchten Familie gegen seine geheiligte Person auf gleiche Weise beseelt sind.«

Man hat lange nachgeforscht, sagt ein Journal, wer eigentlich der General Chapedelaine, einer der Arretirten in der bekannten Verschwörungssache, sei, von dem in den militärischen Annalen Frankreichs niemals die Rede gewesen. Man hat endlich erfahren, daß er vormals eine Abtheilung von Chouans in den westlichen Departements commandirt hatte, und in Folge der unter Buonaparte getroffenen Maaßregeln amnestirt war.

Die Advocaten scheinen den, ihrem Collegen Mauguin in dem Prozesse gegen die Drucker und Verfasser der Bibliothèque historique, gegebenen Verweis als eine Verletzung der Unabhängigkeit ihres Standes anzusehen. Sie waren schon mehrmals dießfalls versammelt; noch ist aber kein Endbeschluß gefaßt.

Der Moniteur theilt folgendes Schreiben aus Ajaccio vom 20. Juny mit: »Eine der ersten Sorgen des Generallieutenants Grafen de Vignolle, nach seiner Ankunft dahier, war, die Natur der herrschenden Krankheit kennen zu lernen, und mit den Mitteln, den Fortschritten derselben Einhalt zu thun, sich zu beschäftigen. Seine Thätigkeit ist nicht ohne Erfolg geblieben, und wir dürfen hoffen, daß die in den Häfen der Provence und Italiens angeordneten Quarantainen, die für unsern Handel so nachtheilig sind, nächstens wieder werden aufgehoben werden. Aus den ärztlichen Berichten geht hervor, daß die herrschende Epidemie das unter dem Namen Typhus bekannte Fieber ist, und nichts von dem pestartigen Charakter hat, den man anfänglich in dieser Krankheit erkennen wollte ꝛc.«

Der ehemanlige Marine-Minister, Senator, und Mitglied des französischen Instituts, Hr. Monge, war zu Paris mit Tode abgegangen.

Die allgemeine Zeitung meldet Folgendes aus Colmar vom 31. July: »Die Nachricht, welche mehrere Offiziere vom linken Flügel der Okkupations-Armee in den Bädern zu Baden angeblich verbreitet haben sollen, daß man sich bei ihren Corps anschicke, Frankreich im künftigen Spätherbst zu verlassen, und daß bereits mehrere Befehle ertheilt seien, um diese Meinung zu bekräftigen, ist in Bezug der einen so wie der anderen Behauptung vollkommen ungegründet; da bey keinem dieser Corps weder Voranstalten getroffen, noch darauf hinzielende Befehle ertheilt worden sind. Aus Vermuthungen, welche französische Blätter sehr häufig verkünden, bestimmte Folgerungen zu ziehen, wäre, zumal in dem gegenwärtigen Augenblicke, sehr vorgreifend. Lord Wellington wird zwar mit Ende August die Revuen aller seinem Oberbefehle unterstehenden verbündeten Armeekorps beginnen; allein seine Bereisungen dürften wohl eben so wenig als jene, die in jedem der frühern Jahre um dieselbe Zeit Statt gefunden haben, auf Abrückung oder ferneres Hierbleiben der Okkupazions-Heere Einfluß haben. Daß wahrscheinlich Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich diese Revuen mit Allerhöchstihrer Gegenwart beehren würden, ist zwar der allgemeine innigste Wunsch der österreichischen, von ihrem Vater und Vaterlande so lange getrennten Heeres-Abtheilung, hiezu aber bis jetzt weder ein Wink noch eine Weisung, welche diese beglückende Hoffnung nähren, oder als wahrscheinlich geltend machen könnte, an die obern Behörden ergangen.«

## Teutschland.

Göttingen, 1. August. Gestern endlich, nach einer mehr als achttägigen Abwesenheit, ist ein großer Theil der nach allen Gegenden zerstreuten Studenten zurückgekehrt, weil man scharfe Reskripte von Hannover aus erlassen hatte. Es werden jedoch, wenn die Ausländer, wie man sagt, weggehen sollten, kaum 600 Studierende hier bleiben, also kaum halb so viel, als vor dem letzten Vorfalle sich hier befanden.

## Preussen.

Aachen, 3. Augnst. Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen sind gestern hier angekommen und im großen Hotel Dubigk abgestiegen. — Heute wohnten Se. Königl. Hoheit dem Mahle und dem Balle bei, zu welchem sich am höchsten Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs die hohen Behörden und viele der anwesenden Fremden und Einwohner vereinigt hatten. Morgen reisen Se. Königl. Hoheit von hier nach Spaa.

Bis zum 30. July waren hier 1491 Fremde angekommen, worunter sich auch der Herr Graf von Dachau (Prinz Carl von Baiern) befindet.

Hier befinden sich seit einiger Zeit die Panorama's von Waterloo und Amsterdam. Die Miethen steigen so ungeheuer im Preise, daß einige Häuser Gefahr laufen, leer zu bleiben, weil die geforderte Summe abschreckt. Es ist ein Silber- und Diamantenhändler von Augsburg hier, dessen Magazin über eine Million werth ist. Die Stelle für ein einzelnes Pferd wird schon täglich mit 3 bis 4 Franks bezahlt.

(Mit einer Beilage.)

## Ankündigungen.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht: daß die zur Staatsherrschaft Lubaczow im Zolkiewer Kreise gehörenden Dörfer Lipowiec, Maydan und Lindenau am ein und zwanzigsten September 1818 um 10 Uhr Vormittags zu Lemberg in dem Gubernial-Gebäude öffentlich werden feilgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar erlegt, oder hypothekarisch sicher gestellt werden muß, beträgt 17956 fl. 35 kr. Convenzionsmünze.

Die Ertragsquellen sind:

3043 Zugfrohntage,
5028 Handfrohntage,
104 Müllerfrohntage,
51 Korez 8 Garnez Zinshaber,
95 Stück Gespunst,
36 — Hühner,
216 — Eier,
486 fl. 32 3/4 kr. an Robot- und Grundzinsen.
28 fl. 42 kr. an Handmühlen- u. Bienenzinsen.
1 Joch 159 □ Klafter Gartengrund,
242 Joch 1436 — Klafter Aecker,
27 — 1202 — —— Wiesen,
191 — 1448 — —— Revisionsgründe,
1235 — 749 — —— Waldungen.

Das Propinazions-Recht, der Jägerey- und Mühlen-Nutzen.

Der Kaufschillings-Anschlag kann mit der Gutsbeschreibung bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht den Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehen, und der Regel nach nicht zum Besitze landtäflicher Güter fähig sind, werden in Hinsicht dieses Gutes für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Dispens von der Habilitirung zum Lande theilhaftig.

Lemberg, am 19. July 1818. (2)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß die zur Staatsherrschaft Lubaczow im Zolkiewer Kreise gehörenden Dörfer Ruda rozaniecka, Iluta rozaniecka, Lubliniec nowy, Lubliniec stary, Zukow, Kossobudy, Gorajec, Teplly und Freifeld, dann der Marktfleck Plazow am drey und zwanzigsten September um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich werden feilgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar zu erlegen, oder hypothekarisch sicher zu stellen ist, beträgt 92,793 fl. 51 2/4 kr. Conv. Münze.

Die Ertragsquellen sind:

10257 Zugfrohntage,
33324 Handfrohntage,
624 Müllerfrohntage,
164 5 1/2 Garnez Zinshaber,
1773 Stück Gespunst,
192 1/2 Stück Hühner,
1158 — Eier,
1106 fl. 3 kr. an Robot- und Grundzinsen,
178 fl. 48 kr. an Bienen- u. Handmühlenzinsen,
6 Joch 309 □ Klafter Gartengründe,
258 — 1545 — —— Aecker,
341 — 1108 — —— Wiesen.

An Revisions-Gründen:

1457 Joch 942 □ Klafter Aecker,
301 — 1302 — —— Wiesen und
14755 — 627 — —— Waldungen.

Der Propinazions-, Jägerey-, Mühlen-, Teich- und Fischerey-Nutzen.

Ein wohl eingerichtetes Eisenhammerwerk.

Ein Steinbruch und eine Kalkbrennerey zu Ruda, dann eine Ziegelbrennerey zu Dolina.

Es befinden sich auf diesem Gutskörper, nebst den erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, fünf Mahlmühlen, eine Brettmühle, fünf Wirthshäuser und ein gemauertes Einkehrhaus zu Plazow.

Die Gutsbeschreibung und Verkaufsbedingnisse können bey der Staats-Administrazion eingesehen werden, und es steht dem Käufer frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jenen christlichen Käufern, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, wird in Hinsicht desselben, wenn solche der Regel nach zum Besitze landtäflicher Güter nicht fähig sind, die Dispens von der Landtafelfähigkeit für sie und ihre Leibeserben in absteigender Linie zukommen.

Lemberg, am 19. July 1818. (2)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß die zur Staatsherrschaft Lubaczow im Zolkiewer Kreise gehörenden Dörfer Kobelnica ruska und Kobelnica woloska mit dem dabey befindlichen Maierhofe Kamenisko und der Colonie Felbach am neunzehnten September 1818 um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich werden feilgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Lizitazion baar zu erlegen, oder hypothekarisch sicher zu stellen ist, beträgt 43,618 fl. 46 1/4 kr. Conv. Münze.

Die Ertragsquellen sind:

7930 Zugfrohntage,
16424 Handfrohntage,
416 Mühlertage,
227 1/4 Korez Zinshaber,
309 Stück Gespunst,
131 — Hühner,
783 — Eier,
786 fl. 17 1/4 kr. an Robot- und Grundzinsen,
84 fl. 18 kr. an Handmühlen- und Bienen-Zinsen,
1 Joch 1350 □ Klafter Gartengrund,
380 — 455 — —— Aecker,
235 — 108 — —— Wiesen,
77 — 782 — —— Hutweiden,
527 — 826 — —— Revisionsgründe,
1530 — 1395 — —— Waldungen.

Der Propinazions- und Jäger-Nutzen.

Auf diesem vereinten Gutskörper bestehen die nothwendigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, dann zwey Wirthshäuser.

Der Kaufschillingsanschlag und die Gutsbeschreibung können bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht jedem Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Derjenige christliche Käufer, welcher dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehet, und der Regel nach nicht zum Besitze landtäflicher Güter fähig ist, wird in Absicht auf dieses Gut für sich und seine Leibeserben in absteigender Linie der Dispens von der Landtafelfähigkeit theilhaftig.

Lemberg, am 19. July 1818. (1)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß die zur Staatsherrschaft Lubaczow im Zolkiewer Kreise gehörenden Dörfer Krzywe, Brusno nowe, Brusno stare, Rudka, Huta Stara und Deutschbach, am vier und zwanzigsten September 1818 um zehn Uhr Vormittags im Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich werden feilgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung entweder baar erlegt oder hypothekarisch sicher gestellt werden muß, beträgt 50,106 fl. 45 kr. Conv. Münze.

Die Ertragsquellen sind:

3712 Zugfrohntage,
19020 Handfrohntage,
1422 Stück Gespunst,
402 1/2 St. Hühner,
973 St. Eier,
892 fl. 21 3/4 kr. an Robot-, Erbgrund- und Weide-Zinsen,
72 fl. an Handmühlen-Zinsen,
3 Joch 88 □ Klafter Gärten.
278 — 649 — —— Aecker,
127 — 426 — —— Wiesen.

An Revisions-Gründen:

721 Joch 1260 □ Klafter Aecker,
23 — 1220 — —— Wiesen,
2933 — 359 — —— Waldungen.

Der Propinazions-, Jägerey- und Mahlmühl-Nutzen.

Zwey Steinbrüche und eine Kalkbrennerey.

Es bestehen auf dieser Herrschaft die erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, vier Wirthshäuser, zwey Mahlmühlen, und zwey gemauerte Kalköfen.

Die Gutsbeschreibung und Verkaufsbedingnisse können vor der Steigerung bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht jedem Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehen, werden in Absicht auf dasselbe der Dispens von der Habilitirung zum Lande für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie theilhaftig.

Lemberg, am 19. July 1818. (1)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

---

Lemberg, am 21. August. Holländer Dukaten 10 fl. 45 kr. — Kaiserlicher 10 fl. 40 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 15 kr. — Rubel 3 fl. 50 kr. Konvenzionsmünze 238.

Wien, am 13. August. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten 10 fl. 48 kr. Convenzions-Münze 230 5/6. — Kurs auf Augsburg Uso ——. 2 Monat —.

Marktpreise in Lemberg, vom 8ten bis 15ten August 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 11 fl. 30 kr. — Korn 7 fl. 3 kr. — Gerste — fl. — kr. Haber 4 fl. 18 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 6 fl. 18 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel — fl. — kr. — Der Zentner Heu — fl. — kr. — Stroh — fl. — kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes — fl. — kr. — weiches — fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 101. 24. August 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien, 13. August. Nachrichten aus Carlsbad zufolge hatten Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich, Staats- und Conferenz-Minister, auch Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. k. k. Majestät, diesen Badeort am 2. d. M. verlassen, und waren über Königswart nach Franzensbrunn abgereiset, um dort die Badekur fortzusetzen.

Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst Carl von Schwarzenberg werden noch bis zum 20. d. M. in Carlsbad verweilen. Der Gebrauch der Badekur hat die Gesundheit dieses allgemein verehrten Feldherrn ungemein gestärkt, so daß man die gegründete Hoffnung nähren darf, daß derselbe der österreichischen Monarchie noch lange in erneuerter Kraft werde erhalten werden.

Madame Catalani hat zu Carlsbad am 1. d. M. ihr erstes Conzert gegeben, welchem zwischen 5 bis 600 Personen beiwohnten. Der Eintrittspreis war 2 Dukaten für die Person.

Vorgestern Morgens sind Se. fürstliche Gnaden Herr Franz Georg Fürst von Metternich-Winneburg, Fürst zu Ochsenhausen ꝛc., Ritter des goldenen Vliesses, Großkreuz des königl. ungarischen St. Stephans-Ordens, k. k. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, Staats- und Conferenz-Minister, im drey und siebenzigsten Jahre Ihres Alters, nach empfangenen heiligen Sakramenten der Sterbenden, an gänzlicher Entkräftung, selig im Herrn entschlafen. Der Leichnam wird heute Abends in der Pfarrkirche zum heil. Peter in der Stille beigesetzt, sodann aber in die Familiengruft nach Königswart geführt. Die feierlichen Exequien werden Montags am 17. d. M. um 11 Uhr Vormittags in der Metropolitankirche zu St. Stephan gehalten.

Se. k. k. Majestät haben mittelst allerhöchster Entschliessung vom 4. July 1818 den Hofrath und Bukowiner Kreishauptmann, Ritter von Stutter-Stutterheim, zum Direktor des philosophischen Studiums zu Czernowitz allergnädigst zu ernennen geruhet.

Innsbruck, 10. August. Was Hr. Professor Dittmar in Berlin über die Witterung des heutigen Jahres prophezeiht hat, ist so ziemlich eingetroffen, und seine Voraussagen von der ausserordentlichen Hitze in den Monaten July und August bestatigen sich ebenfalls. Die Wärme erhält sich bey uns immer über 20 Grad. Am vergangenen Donnerstag den 6. hatten wir 23 1/2, am Freitage 24 1/4, und am Samstag 23 Grad. In den Gebirgen sind mehrere Quellen versiegt, und einiges Alpenvieh mußte aus Mangel an Wasser die futterreichsten Gegenden verlassen und in andere Wasser haltende ziehen.

Heute Nachmittags, 20 Minuten nach 4 Uhr, wurde hier wieder ein ziemlich heftiges Erdbeben verspürt.

## Ausländische Nachrichten.

### Großbritannien.

London, 31. July. Das Bulletin über die Gesundheit der Königin, welches gestern erschien, aber wie alle bisherige Bülletins seit dem Aufenthalte in Kew von keinem Arzte unterschrieben ist, lautete: »Ihre Majestat sind in demselben Zustande, in welchem Sie seit den letzten drey oder vier Tagen sich befanden.«

Der Graf von Pembroke wird als Nachfolger von Sir Charles Stuart in der Gesandtschaft zu Paris genannt.

Der Großfürst Michael hat auf dem Landsitze des Herzogs von Devonshire in Chatsworth einen Besuch abgestattet, und in dem dortigen Park neben dem vom Großfürsten Nikolaus dort vor anderthalb Jahren gepflanzten Baume einen gleichen Baumsprößling mit eigener Hand eingesetzt, um so seinen Besuch zu bezeichnen.

Gestern gab der Französ. Ambassadeur, Marquis von Osmond, dem Prinz-Regenten ein glänzendes Fest.

Das Gerücht, daß unsere Nordpol-Expedition schon auf der Rückreise begriffen wäre, ist ungegründet.

Der Herzog von Wellington wird in kurzem wieder hier erwartet.

Das Schiff Chesapeake, von Newyork nach Amsterdam bestimmt, gerieth unterwegs auf Eisberge, wodurch es seine Masten und den Steuermann verlohr. Der Gefahr glücklich entgangen, kehrte es nach America zurück.

Nachrichten aus Manchester zufolge, ist zwar alles dort ruhig, aber die Weber und Spinner sind noch nicht zu ihrer Arbeit zurückgekehrt.

Gestern und vorgestern haben außerordentliche Cabinets-Versammlungen Statt gefunden, bey

welchen alle Minister, mit Ausnahme des Herrn Canning, welcher am Podagra leidet, zugegen waren.

Die Americanischen Zeitungen behaupten, daß Hr. Serna zum Nachfolger der Chevalier d'Onis in der Spanischen Gesandtschaft bestimmt sey.

Ein Americaner, Namens Wandrop, ist zu Cadix ins Gefängniß gebracht.

Von der Königl. Bank werden jetzt keine neue Sovereigns und halbe Sovereigns mehr ausgegeben, sondern Guineas und halbe Guineas, weil die erste Münze wegen ihres Werths eingeschmolzen wird.

Ihr Königl. Hoheiten, die Herzoge von Cambridge und von Clarence, werden in kurzem nach Hannover abreisen. Se. Excell., der Staats- und Cabinetsminister, Graf von Münster, geht im voraus dahin ab.

## Schweden.

Christiania, 24. July. In Rücksicht des Adels hatte der Storthing folgenden Beschluß gefaßt:

§. 1. Die Grafschaften und Baronien in Norwegen sollen in Hinsicht der Civil-Ausübung einer Obergerichtsbarkeit entweder zu demjenigen Amte, wo die Güter belegen sind, oder auch zu dem nächsten Amte gehören; indessen mögen die Grafschaften zusammen ein Amt ausmachen, insofern Se. Majestät geruhen mögen, für sie ein eigenes Obergericht zu ernennen. Die gehörigen Amtmänner sollen, vom 1. October dieses Jahrs an, die Amtsverrichtung auf sich nehmen. 2. Sobald die gegenwärtig angestellten Ober-Birkrichter abgehen, sollen in den obbesagten Districten alle Sach-Erkenntnisse zweyter Instanz und andere zum Obergericht gehörige Sachen zum Obergericht in demjenigen Stifte gehören, in welchem der District belegen ist. 3. Das den Grafen, Baronen und Adelichen, zufolge deren Privilegien oder Gesetze, vorhin zukommende Recht, geistliche oder Civil-Beamte auf ihren Gütern zu bestellen, ist kraft des Grundgesetzes §. 21. gänzlich aufgehoben. 4. Ebenfalls soll das sogenannte Hals- und Hand-Recht, oder die den Adelichen auferlegte Verpflichtung, Verbrecher auf ihren Gütern anzuhalten, zu verhören und abzustrafen, mit dem hieraus hervorgegangenen Criminal-Recht der Adelichen, für die Zukunft aufgehoben seyn, so daß künftig in Ansehung des Anhaltens, des Verhörs und der Abstrafung der Verbrecher, so wie auch der Erlegung der Strafgelder auf adelichen Gütern, sich solches nach den allgemein geltenden Reichs-Vorschriften zu richten hat. 5. Die den Grafen und Baronen gegenwärtig zukommende Schatz- oder Zehntenfreyheit für die Grundsteuer ihrer Haupthöfe und für eine gewisse Zahl unterliegender Bauergüter, so wie auch die Schatz- oder Zehntenfreyheit der adelichen Lehnsbesitzer zum Anbau ihrer Haupthöfe, soll mit den jetzigen Lehnsbesitzern oder Eigenthümern aufhören und nicht auf ihre Nachfolger übergehen. 6. Die übrigen gegenwärtigen erblichen Privilegien und Vorrechte der Adelichen sollen, insofern sie nicht mit dem Grundgesetze §. 108 streiten, denjenigen Adelichen verbleiben, die gegenwärtig im Besitz derselben sind, so wie auch, laut der Bekanntmachung dieses Gesetzes, ihren in gesetzmäßiger Ehe erzeugten Kindern, dergestalt, daß diese fernerhin solche für ihre Lebenszeit behalten, insofern sie beym nächsten ordentlichen Storthing ihre Ansprüche darauf gesetzmäßig beweisen. Nach dem Tode derjenigen Personen, die im Besitz gewisser adelicher Rechte verbleiben, hört alle erbliche Adelschaft hier im Reiche auf. 7. Jeder, der beym nächsten ordentlichen Storthing oder Reichstage vermittelst gesetzmäßiger Documente seinen Adelstand nicht beweiset, soll das Recht verloren haben, weder für sich selbst, noch für seine gegenwärtigen Kinder, Anspruch auf denselben zu machen.

Präsidenten der ersten und zweyten Kammer, den 16. May 1818.

| | |
|---|---|
| Arntzen, | Budtz, |
| dermaliger Präsident der ersten Kammer. | dermaliger Präsident der zweyten Kammer. |
| Falsen, | J. E. Meydell, |
| Sekretär der ersten Kammer. | Sekretär der zweiten Kammer. |

Auf bevorstehenden Beschluß des Storthings haben Se. Maj. unterm 9ten July folgende Resolution ertheilt:

Se. Majestät finden es für jetzt nicht dienlich, den Beschluß des Storthing dergestalt zu bestätigen, wie er Höchstdemselben vorgelegt worden; indessen wollen Se. Maj. nicht abgeneigt seyn, die Sache in nähere Erwägung zu ziehen, wenn ein neuer Vorschlag unterthänigst eingereicht wird, welcher Einschränkungen oder Beseitigung der verschiedenen Vorrechte betrifft, welche Grafen, Barone und andere Edelleute besitzen, und zufolge derselben auf ihren Besitzgütern ausüben, als: 1. das Recht, geistliche, oder Civil-Beamte auf ihren Gütern zu ernennen oder vorzuschlagen. 2. Criminal-Rechte, bey welchen die Verpflichtung aufhört, Verbrecher auf ihren Gütern zu verhören und zu strafen. 3. Aufhebung der den Grafen und Baronen zukommenden Schatz- oder Zehnten-Freyheit für die Grundsteuer der Haupthöfe derselben, so wie einer gewissen Zahl unterliegender Bauerhöfe, als auch der Schatz- oder Zehnten-Freyheit der den Adlichen gehörenden Lehns-Besitzungen zum Anbau ihrer Haupthöfe. Se Maj. überlassen es übrigens dem Reichstage, um den Ersatz für den Verlust solcher Vorrechte zu bestimmen, der billigerweise den Besitzern zukommen kann, und der zugleich deren Nachkommen eine Schadloshaltung seyn mag.

Christiania, 27. July. Der König hat befohlen, daß die Norwegische Kriegsbrigg Lolland, welche in diesem Sommer zur Uebung der Königl.

See-Cadetten und Unteroffiziers in See gegangen ist, zu der Zeit der Krönungs-Feyerlichkeit in Drontheim eintreffen soll. Aehnliche Befehle sind der Schwedischen Kriegs-Corvette Svalen (die Schwelle), so wie der Kriegsbrigg Delphin, ertheilt worden. Beyde befinden sich gegenwärtig auf einem Kreuzzuge in der Nordsee zur Uebung der Cadetten und Unteroffiziers.

## Sachsen.

Seit einigen Tagen macht eine schauderhafte Mordthat, durch religiöse Schwärmerey bewirkt, in ganz Sachsen außerordentliches Aufsehen, und man wundert sich, wie eine Sekte, die solcher Gräuelthaten fähig ist, sich so unbemerkt in solcher Anzahl hat bilden und ausbreiten können, daß man ihre Anhänger schon auf mehrere Hundert rechnet. In der Gegend des Städtchens Leisnig, im Leipziger Kreise, hauset jetzt eine religiöse Sekte, deren vorzüglichste Sätze Beobachtung der Lehren des alten Testaments, Verwerfung jener des neuen, Ausrottung von Andersdenkenden, Heiligmachung durch Martern von Thieren und Menschen, und eine Menge abergläubischer Lehren und Gebräuche sind. Der Urheber dieser schwärmerischen Sekte ist ein herumwandernder Häckerlingsschneider Namens Kloos, der auf den Dörfern zwischen Grimma, Leisnig, Oschatz bis an die Elbe herumzog, und seine verderblichen Lehren predigte. Anfänglich lehrte er unter freiem Himmel, dann in den Dörfern, und vermehrte dadurch seine Anhänger immer mehr. Er verrückte den Leuten die Köpfe, und tilgte in ihnen alles menschliche Gefühl aus. Vorzüglich gelang ihm dieß sein abscheuliches Bestreben bei dem Müller Fischer und seiner Frau im Dorfe Beyersdorf, eine Stunde von Leisnig, welche er in wahre Unmenschen verwandelte. Man kannte diese Leute bisher bloß von der vortheilhaften Seite, sie führten einen unbescholtenen Lebenswandel, sind nicht ohne Kenntnisse und haben Vermögen. Vorzüglich exaltirte der Häckerlingsschneider Kloos diese und andere Menschen zwischen dem 15. und 19. July, und verwandelte sie in wahre Fanatiker. 14 Stunden lang lagen sie auf den Knieen, aßen und tranken nichts, und beteten fortdauernd; sie verrichteten eine Art von Osterlamm, wozu sie gekochte Wurzeln und Brot brauchten; Kinder wollten sie lebendig begraben und auf diese Art Menschenopfer bringen, allein dieß ward immer durch Zufälle verhindert. Man las fleißig im alten Testamente, dessen Aussprüche man nicht verstand, und suchte durch dasselbe sein Verfahren zu rechtfertigen. Den 19. July kommt in die Mühle der Fischerschen Eheleute zu Beyersdorf der Bergmann Flor, und will für den Schullehrer in Altenhof Mehl abholen. Kaum tritt er hinein, so läuft die Fischerinn, mit einer großen Scheere in der Hand, auf ihn los, und ruft ihm zu: »Weich, Teufel! jetzt kommt der Teufel!« und wirft ihm einen Plattstahl an den Kopf. Nun ergreift sie einen Hirschfänger, und verwundet ihn mehrmals; eine Magd stößt mit einer Mistgabel auf ihm los, und der Müller Fischer schlägt mit der Holzart auf ihn; der Unglückliche wehrt sich anfänglich; allein gar bald muß er die Flucht ergreifen, und stürzt an der Stallthüre ohnmächtig nieder. Die Fanatiker, die nun, nach ihrer eigenen Behauptung, freudig ihr Opfer vollenden, hauen dem Sterbenden jetzt Hände und Füße ab, zerspalten ihm den Kopf, und lassen den so verstümmelten Leichnam auf dem Hofe liegen. Sie freuen sich als ob einer guten That, und stimmen Lob- und Danklieder an. Man sieht hieraus abermals, wozu religiöser Wahnglaube, mit Fanatismus verbunden, führt, und wie nothwendig es ist, deutliche und bestimmte Begriffe in der Religion zu verbreiten und aller religiösen Schwärmerey vorzubeugen. Schon des Vormittags hatte ein Mühlbursche, der bey den Fischerschen Eheleuten arbeitete, die Flucht ergriffen, weil er von den Mägden gehört hatte, daß heute Opfertag seyn sollte. Er war in der Kirche gewesen, und als er nach Hause kam, fand er Fischern und seine Frau am Tische sitzen; sie hatten die Bibel vor sich aufgeschlagen, und neben dieser lagen mehrere tödtliche Gewehre; in einem Seitenstübchen erblickte er Spaten, Aexte, Mistgabeln ꝛc., und als der Mühler Fischer hörte, er sey in der Kirche gewesen, wollte er mit seiner Frau über ihn herfallen; allein der Mühlbursche rettete sich durch die Flucht. Die Gräuelthat, die man an dem Bergmanne Flor verübt hatte, wurde bald bekannt und die Mörder wurden verhaftet. Als man ihnen den schrecklich verstümmelten Leichnam zeigte, bey dessen Anblick kein Auge ohne Thränen blieb, erhoben die Fanatiker ein Gelächter, und freuten sich ihrer grausenhaften That. Auf die Frage des Beamten, warum sie dieselbe verübt hätten? gaben sie zur Antwort: »Gott wolle, daß alle diejenigen, welche sich nicht zu ihrem Glauben bekennten, aus der Welt geschafft würden, weil sie Teufel seyen.« Auf allen den Dörfern, wo man Anhänger dieser abscheulichen Schwärmer findet, sind Truppen eingerückt, und die Untersuchung wird emsig und streng fortgesetzt. Der Häckerlingsschneider Kloos hatte die Flucht ergriffen; allein dem Vernehmen nach ist er jetzt in Meissen verhaftet.«

## Rußland.

Der Professor, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, wirkliche Statsrath Oserezkowsky, hat dem Puplico folgende Bemerknugen mitgetheilt:

»Lappländer, die aus Kola angekommen sind, berichten, daß im verflossenen 1817ten Jahre die Hitze in Lappland so stark war, daß alle Molteberen (**Rubus chamaemorus**), welche gewöhnlich in niedrigen und feuchten Gegenden wachsen,

von der Sonnenhitze verdorrten, so daß im gedachten Jahre gar keine Frucht dieser Art geerndtet worden.«

»Sollte diese Hitze im hohen Norden nicht das Lösen des Eises in den Polar-Gegenden, so wie die schwimmenden Eisfelder und Eisberge im Atlantischen Ocean erklären?«

Odessa, 12. Juny. Am 16. May begaben sich Se. Kayserl. Majestät des Abends nach Woiniesznsk, den ehemaligen Hauptstadt der Cosaken von Bog, dem jetzigen Haupt-Ort der Militair-Colonien, die in dem Gouvernement von Cherson errichtet sind. Hier hatten Se. Majestät das Vergnügen, zu sehen, daß ohnerachtet der Schwierigkeiten, welche die Ausführung eines so ausgedehnten und für das Land so nützlichen Unternehmens natürlich finden mußte, der erprobte Eifer des Grafen Araktschejeff, des Chefs aller Colonien, und die Thätigkeit und Sorgfalt des Grafen von Witt, in Hinsicht der Divisionen der Ukraine und des Bog, alle Hindernisse besiegt haben, und die Wünsche eines Souverains erfüllen, der im Kriege die Truppen so gut zum Ruhme zu führen weiß, als wie er im Frieden an ihr Wohl denkt, indem er sie mit ihren Familien vereinigt. Am 17. hielt der Kaiser über 2 Divisionen neu errichtete Lanzenreuter, nebst ihrer Artillerie, Revue. Hernach begab er sich zur Parade der übrigen Truppen, die alle neu errichtet sind, so wie die Invaliden, die Reserve-Eskadron von Cantonnisten, junge Leute bis zu 15 Jahren, die gebildet werden, um diejenigen würdig zu ersetzen, die wegen ihres Alters oder ihrer Wunden dem Vaterlande nicht mehr dienen können. Nachdem der Monarch bey den Generals und Regiments-Chefs ein Mittagsmahl eingenommen, beschäftigte er sich den übrigen Theil des Tages mit den Angelegenheiten in Betreff der Verwaltung der Colonien. Am 18. stellten die beiden Divisionen Cavallerie mit 36 Stück reitender Artillerie Manövres an, die mit solcher Präzision ausgeführt wurden, daß der Kaiser darüber seine höchste Zufriedenheit bezeugte, den Grafen von Witt auf der Stelle zum General-Lieutenant ernannte und mehrere Offiziers beförderte.

## Dänemark.

Copenhagen, 1. August. Die von dem Könige zur Bestimmung des Quartal-Kurses ernannte beständige Comitee hat den Kurs für die Monate August und September zu 250 Rbthlr. Neunwerth für 100 Rthlr. Spezies bestimmt. Der Börsen-Kurs ist dagegen zu 266 notirt worden.

Den 26. starb der Bischof des Stifts Ribe in Jütland, K. Hiort, Ritter vom Dannebrog, in einem Alter von 53 Jahren; er hinterläßt eine Wittwe mit 9 Kindern.

Von Seiten der hiesigen Polizey-Behörde ist verordnet worden, daß sich von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr kein Hund auf öffentlicher Strasse während der jetzigen Hundstage sehen lassen dürfte, bey Strafe der Deportazion der Hunde ins allgemeine Hunde-Hospital, die Veterinär-Schule.

Sieben hiesige jüdische Handelshäuser haben sich für insolvent erklärt.

Die Ernte hat hier sowohl, als auch in Fühnen, ihren Anfang genommen; der Roggen ist zwar, wegen der anhaltenden Dürre, kurz im Stroh, aber ergiebig an mehlreichen grossen Körnern.

Es müssen hier einige Leute falsch spekulirt haben, da in diesen Tagen nicht weniger als 500 Kaleidoskope auf einer Börsen-Auktion verkauft werden sollen.

Am 5. August nimmt die große Bücher-Auction von etwa 12000 Bänden, dem Kammerherrn und Lehngrafen Scheel gehörig, ihren Anfang; sie wird auf dem Haupthofe Scheel in Jütland gehalten.

## Vermischte Nachrichten.

Jena, 1. August. Ein hiesiges Blatt enthält die Grundlinien der Verfassungs-Urkunde in dem neu entdeckten Königreiche Houynham, aus dem Houynhamschen ins Chinesische ꝛc., endlich ins Teutsche übersetzt, worin es unter anderm heißt: »Das Einkommen des Königs und jedes Gliedes der königl. Familie wird zu Anfang jeder Regierung für deren Dauer auf Kosten der Nation von der Volkskammer festgesetzt. Alle Staatsämter stehen der Bewerbung Aller offen. Das Wort und die Schrift sind frey, wie die Luft; alle auf diesem Wege möglichen Rechts- und Gesetz-Verletzungen sind nur vor dem ordentlichen Gericht des Angeklagten zu verfolgen. Das Königreich Houynham ist keine Freystätte für fremde Verbrecher; aber sie liefert keinen dort angekommenen Fremdling weder an eine Polizey- noch richterliche, noch militairische Behörde aus, bis dessen Straffälligkeit nach den in Houynham anerkannten Rechtsgrundsatzen seinem gegenwärtigen Wohnorts-Gerichtsstande gehörig nachgewiesen worden ist. Alle Rechtspflege ist unentgeldlich; denn dafür, setzt die Urkunde hinzu, daß Einer sein Recht erhalte, ihn Geld zahlen, oder auslegen lassen, was oft eben so drückend ist, hat keinen vernünftigen Sinn; dies ist der Staat ihm ohnehin schuldig; dafür zahlt er Abgaben. Jemand aber zahlen lassen, damit er bestraft werde, ist widersinnig; das heißt: ihn zweifach strafen, und der Kosten-Aufwand kann leicht weit schmerzlicher seyn, als die wirkliche Strafe, was verkehrt ist ꝛc.

Einer der hier studierenden jungen Griechen hat eine Uebersetzung von Göthe's Iphigenia ins Neugriechische vollendet, welche auf dem Theater in Odessa erscheinen dürfte.

(Mit einer Beilage.)

## Länder- und Völkerkunde.

Die neuesten Berichte aus Neu-Süd-Wallis (Neu-Holland) melden, daß, was man so lange sehnlich wünschte — ein grosser schiffbarer Strom im Innern des Landes — nunmehr wirklich entdeckt sey, und was den Werth dieser Entdeckung noch unendlich erhöht, so ist das Erdreich in der Umgegend ausserordentlich fruchtbar, und enthält Kalkstein und Schiefer, nebst stattlichem Bauholz. Diese Entdeckung ist auf einer Expedizion gemacht worden, an deren Spitze sich der Chef der Landmesser, Oxley, befand. Das zu diesem Zweck detaschirte Commando ging am 30. April 1817 von Bathurst aus ab, und drang über das sogenannte blaue Gebirge, bis gegen fünfhundert englische (einhundert teutsche) Meilen weit gegen Westen in das Innere des Landes ein. Am 10. August waren sie am Ziele ihrer Wanderung. Sie halten den Strom für den bereits früher nach Süden herab untersuchten Macquarie. Auf ihrem Wege haben sie ungeheuer grosse Sümpfe, und weite, gänzlich unbewohnbare Strekken von Marschland angetroffen. Ihr Wendepunkt war unter 32 Grad 45 Minuten südlicher Breite, und 148 Grad 58 Minuten östlicher Länge. Um den Lauf des erwünschten Stromes noch weiterhin zu erforschen, ist bereits eine zweite Expedizion angeordnet.

## Ankündigungen.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht: daß die zur Staatsherrschaft Lubaczow im Zolkiewer Kreise gehörenden Dörfer Lipowiec, Maydan und Lindenau am ein und zwanzigsten September 1818 um 10 Uhr Vormittags zu Lemberg in dem Gubernial-Gebäude öffentlich werden feilgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar erlegt, oder hypothekarisch sicher gestellt werden muß, beträgt 17956 fl. 35 kr. Convenzionsmünze.

Die Ertragsquellen sind:

3042 Zugfrohntage,
6028 Handfrohntage,
204 Müllerfrohntage,
51 Korez 8 Garnez Zinshaber,
95 Stück Gespunst,
36 — Hühner,
216 — Eier,
286 fl. 32 3/4 kr. an Robot- und Grundzinsen.
28 fl. 42 kr. an Handmühlen- u. Bienenzinsen.
1 Joch 159 □ Klafter Gartengrund,
242 Joch 1436 — Klafter Aecker,
27 — 1202 — —— Wiesen,
191 — 1448 — —— Revisionsgründe,
1235 — 749 — —— Waldungen.

Das Propinazions-Recht, der Jägerey- und Mühlen-Nutzen.

Der Kaufschillings-Anschlag kann mit der Gutsbeschreibung bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht den Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehen, und der Regel nach nicht zum Besitze landtäflicher Güter fähig sind, werden in Hinsicht dieses Gutes für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Dispens von der Habilitirung zum Lande theilhaftig.

Lemberg, am 19. July 1818. (3)

Philipp Kraus,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß die zur Staatsherrschaft Lubaczow im Zolkiewer Kreise gehörenden Dörfer Ruda rozaniecka, Iluta rozaniecka, Lubliniec nowy, Lubliniec stary, Zukow, Kossobudy, Gorajec, Tepilly und Freifeld, dann der Marktfleck Plazow am drey und zwanzigsten September um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich werden feilgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar zu erlegen, oder hypothekarisch sicher zu stellen ist, betragt 92,793 fl. 51 2/4 kr. Conv. Münze.

Die Ertragsquellen sind:

10257 Zugfrohntage,
33324 Handfrohntage,
624 Müllerfrohntage,
164 5 1/2 Garnez Zinshaber,
1773 Stück Gespunst,
192 1/2 Stück Hühner,
1158 — Eier,
1106 fl. 3 kr. an Robot- und Grundzinsen,
178 fl. 48 kr. an Bienen- u. Handmühlenzinsen,
6 Joch 309 □ Klafter Gartengrunde,
258 — 1545 — —— Aecker,
341 — 1108 — —— Wiesen.

An Revisions-Gründen:

1457 Joch 942 □ Klafter Aecker,
301 — 1302 — —— Wiesen und
14755 — 627 — —— Waldungen.

Der Propinazions-, Jägerey-, Mühlen-, Teich- und Fischerey-Nutzen.

Ein wohl eingerichtetes Eisenhammerwerk.

Ein Steinbruch und eine Kalkbrennerey zu Ruda, dann eine Ziegelbrennerey zu Dolina.

Es befinden sich auf diesem Gutskörper, nebst den erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, fünf Mahlmühlen, eine Brettmühle, fünf Wirthshäuser und ein gemauertes Einkehrhaus zu Plazow.

Die Gutsbeschreibung und Verkaufsbedingnisse können bey der Staats-Administrazion eingesehen werden, und es steht dem Käufer frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jenen christlichen Käufern, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, wird in Hinsicht desselben, wenn solche der Regel nach zum Besitze landtäflicher Güter nicht fähig sind, die Dispens von der Landtafelfähigkeit für sie und ihre Leibeserben in absteigender Linie zukommen.

Lemberg, am 19. July 1818. (3)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß die zur Staatsherrschaft Lubaczow im Zolkiewer Kreise gehörenden Dörfer Kobelnica ruska und Kobelnica woloska mit dem dabey befindlichen Maierhofe Kamenisko und der Colonie Felbach am neunzehnten September 1818 um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich werden feilgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Lizitazion baar zu erlegen, oder hypothekarisch sicher zu stellen ist, beträgt 43,618 fl. 46 1/4 kr. Conv. Münze.

Die Ertragsquellen sind;

7930 Zugfrohntage,
16424 Handfrohntage,
416 Mühlertage,
227 1/4 Korez Zinshaber,
309 Stück Gespunst,
131 — Hühner,
783 — Eier,
786 fl. 17 1/4 kr. an Robot- und Grundzinsen,
84 fl. 18 kr. an Handmühlen- und Bienen-Zinsen,
1 Joch 1350 □ Klafter Gartengrund,
380 — 455 — —— Aecker,
235 — 108 — —— Wiesen,
77 — 782 — —— Hutweiden,
527 — 826 — —— Revisionsgründe,
1530 — 1395 — —— Waldungen.

Der Propinazions- und Jäger-Nutzen.

Auf diesem vereinten Gutskörper bestehen die nothwendigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, dann zwey Wirthshäuser.

Der Kaufschillingsanschlag und die Gutsbeschreibung können bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht jedem Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Derjenige christliche Käufer, welcher dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehet, und der Regel nach nicht zum Besitze landtäflicher Güter fähig ist, wird in Absicht auf dieses Gut für sich und seine Leibeserben in absteigender Linie der Dispens von der Landtafelfähigkeit theilhaftig.

Lemberg, am 19. July 1818. (2)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß die zur Staatsherrschaft Lubaczow im Zolkiewer Kreise gehörenden Dörfer Krzywe, Brusno nowe, Brusno stare, Rudka, Huta Stara und Deutschbach, am vier und zwanzigsten September 1818 um zehn Uhr Vormittags im Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich werden feilgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung entweder baar erlegt oder hypothekarisch sicher gestellt werden muß, beträgt 50,106 fl. 45 kr. Conv. Münze.

Die Ertragsquellen sind:

3718 Zugfrohntage,
19020 Handfrohntage,
1422 Stück Gespunst,
402 1/2 St. Hühner,
973 St. Eier,
892 fl. 21 3/4 kr. an Robot-, Erbgrund- und Weide-Zinsen,
72 fl. an Handmühlen-Zinsen,
3 Joch 88 □ Klafter Gärten.
978 — 649 — —— Aecker,
927 — 426 — —— Wiesen.

An Revisions-Gründen:

721 Joch 1260 □ Klafter Aecker,
23 — 1220 — —— Wiesen,
2933 — 359 — —— Waldungen.

Der Propinazions-, Jägerey- und Mahlmühl-Nutzen.

Zwey Steinbrüche und eine Kalkbrennerey.

Es bestehen auf dieser Herrschaft die erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, vier Wirthshäuser, zwey Mahlmühlen, und zwey gemauerte Kalköfen.

Die Gutsbeschreibung und Verkaufsbedingnisse können vor der Steigerung bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht jedem Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehen, werden in Absicht auf dasselbe der Dispens von der Habilitirung zum Lande für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie theilhaftig.

Lemberg, am 19. July 1818. (2)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß der zur Staatsherrschaft Lubaczow im Zolkiewer Kreise gehörende Marktfleck Potylice sammt der Vogtey Woytowszczyzna, dann den Dörfern Prusie, Dziewiencirz mit Srocza loza und Einsingen am sechs und zwanzigsten September 1818 um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich feilgeboten werden wird.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar erlegt, oder hypothekarisch sichergestellt werden muß, beträgt 39,944 fl. 30 1/4 kr. in Conv. Münze.

Die Ertragszweige sind:

| | |
|---|---|
| 2610 | Zugfrohntage, |
| 12672 | Handfrohntage, |
| 260 | Mühlenfrohntage, |
| 841 | Stück Gespunst, |
| 105 | — Hühner, |
| 1061 | — Eier, |
| 992 | fl. 41 3/4 kr. an Grund- und andern Zinsen, |
| 144 | fl. 3 kr. an Bienen- und Handmühlen-Zinsen, |
| 5 Joch | 980 □ Klafter Gärten, |
| 831 — | 965 — —— Aecker, |
| 79 — | 1236 — —— Wiesen, |
| 9 — | 1105 — —— Hutweiden. |

An Revisions-Gründen:

| | |
|---|---|
| 944 Joch | 592 □ Klafter Aecker, |
| 18 — | 1259 — —— Wiesen, |
| 2031 — | 86 — —— Waldungen. |

Das Propinazions-Gefäll, der Jägerey-, Teich- und Fischerey-, dann Mühlen-Nutzen.

Bey Dziewiencirz befindet sich eine Tegel-Lehmgrube.

Dieser Gutskörper ist mit den erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden versehen. In Potylicze ist ein grosses Einkehrwirthshaus, gleichwie auch in Dziewiencirz und Prusie, dann bey Potelicze eine gemauerte Mahlmühle auf vier Gänge.

Die Verkaufsbedingnisse können, sammt der Gutsbeschreibung, bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht jedem Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene christlichen Käufer, welche in der Regel zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht fähig sind, jedoch dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, werden in Hinsicht desselben für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Dispens von der Landtafelfähigkeit theilhaftig.

Lemberg, am 19. July 1818. (1)

Philipp Kraus,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß die zur Staatsherrschaft Lubaczow im Zolkiewer Kreise gehörigen Dörfer Radrusz und Smolin, dann die Colonie Teutsch-Smolin am acht und zwanzigsten September 1818 um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich zum Verkaufe werden ausgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar erlegt, oder hypothekarisch sichergestellt werden muß, beträgt 53,491 fl. 25 kr. Conv. Münze.

Die Ertragsquellen sind:

| | |
|---|---|
| 6864 | Zugfrohntage, |
| 17446 | Handfrohntage, |
| 676 | Mühlenfrohntage, |
| 386 | Korez 12 1/2 Garnetz Zinshaber, |
| 1655 | Stück Gespunst, |
| 155 | — Hühner, |
| 1395 | — Eier, |
| 903 | fl. 29 2/4 kr. an Grund-Robot und andern Zinsen, |
| 155 | fl. 39 kr. an Handmühlen- und Bienen-Zinsen. |
| 6 Joch | 505 □ Klafter Gartengrund, |
| 511 — | 834 — —— Aecker, |
| 140 — | 950 — —— Wiesen, |
| 12 — | 325 — —— Hutweiden, |
| 1654 — | 691 — —— Waldungen. |

An Revisions-Gründen:

| | |
|---|---|
| 1303 Joch | 475 □ Klafter Aecker, |
| 65 — | 566 — —— Wiesen. |

Das Propinazions-Gefäll, der Jägerey- und Mühlennutzen.

Es befinden sich auf diesem vereinten Gutskörper die erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, drey Mahlmühlen, ein gemauertes und ein hölzernes Wirthshaus, zwey Kalköfen.

Die Verkaufsbedingnisse und die Gutsbeschreibung können vor der Steigerung bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht jedem Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene christlichen Käufer, welche der Regel nach zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht fähig sind, jedoch dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, werden in Absicht auf dasselbe für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Dispens von der Landtafelfähigkeit theilhaftig.

Lemberg, am 19. July 1818. (1)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

In der Pfaff'schen Buchhandlung in Lemberg wird Pränumeration mit 6 fl. W. W. für beide Theile nachbenannten Werkes angenommen:

# Romantischer Bildersaal

## grosser Erinnerungen aus der Geschichte

des

## österreichischen Kaiserthumes.

2 Theile, gr. 8. Leipzig, 1819.

---

Die Geschichte keines europäischen Staates ist so reich an denkwürdigen Momenten der Vorzeit und Gegenwart als jene des österreichischen Kaiserthumes, wo Nationen der verschiedensten Abstammung und Cultur, den mannigfaltigsten Sprachen und Formen ihrer ehemaligen Verfassungen, der eigenthümlichsten Denkart und Handlungsweise die überraschendsten Gemählde darbiethen. Anders denkt und spricht und handelt der Unger als der Böhme, anders der Oesterreicher als der Lombarde, anders der Tyroler als der Pohle, anders der Mährer als der Illyrier, anders der Steyermärker als der ungarische Gränzländer, anders der Siebenbürger als der Venetianer, anders der Salzburger als der Dalmatier — und doch lieferten alle diese Nationen die Bestandtheile zu den vorliegenden Gemählden dieses Bilder saales.

Wenn dieses Werk die Thaten unserer grossen Ahnen der Vergessenheit entreißt, wenn es die ewig denkwürdigen Begebenheiten der Kriegszüge unserer Zeiten der bewundernden Nachwelt überliefert, so wird das Gemüth jedes Lesers gewaltig ergriffen werden von jenen staunenswerthen Zügen der Geistesgröße, der Tapferkeit, des Seelenadels, der Vaterlandsliebe, der schön erfüllten Bürgerpflicht und reinen Humanität, wodurch sich Oesterreichs Fürsten allbeliebt, Oesterreichs Helden allbewundert, Oesterreichs Staatsmänner, Priester, Gelehrte, Künstler, Geschäftsmänner und Bürger aller Art allgeschätzt machten, und wodurch sich die Geschichte Oesterreichs über alle erhebt — ein Prachtwerk der europäischen Historie, ein Trostbuch in Zeiten des Leidens und der Gefahren, eine wohlthätige Hauspostille für jeden Bewohner des österreichischen Kaiserstaates.

Jene großartigen Momente aus der Geschichte des österreichischen Kaiserthumes mit genievoller Wahl ausheben, die wundergleichen Begebenheiten von alltäglichen Ereignissen zu sondern, Menschen und Thaten so hinzustellen vor das forschende Auge daß es sich nimmer satt sehen kann an dem lebenvollen Bilde, der Erzählung den Zauber eines interessanten Romans zu leihen, und nichts weiter zu sagen, als was die Geschichte unseres Vaterlandes von unsern Ländern, unsern Städten und Gegenden, unsern Herrschern, unsern Vaterlandsvertheidigern, unsern Bürgern und Mitbrüdern erzählt, das ist das Verdienst dieses Bildersaales, welches nicht bloß der Ahnenwelt, sondern mehr noch unseren Zeitgenossen gewidmet ist, die in einem Raume von zwey Decennien Jahrhunderte an sich vorübergehen sahen.

Unterzeichnete Buchhandlung hat den Verlag dieses Werkes übernommen. Es erscheint in 2 Theilen, wovon der erste Theil Ende August, der zweyte im halben September ausgeliefert werden wird. Der Pränumerationspreis beyder Bände ist auf 6 fl. W. W. bestimmt, damit auch der Unbemittelte sich dieses für jeden österreichischen Bürger gleich anziehende Werk anschaffen könne. Für ein anständiges Aeußeres sorgt die Verlagshandlung.

Leipzig den 30. July 1818.

C. H. F. Hartmann.

---

Lemberg, am 24. August. Holländer Dukaten 10 fl. 40 kr. — Kaiserlicher 10 fl. 36 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 12 kr. — Rubel 3 fl. 52 kr. Konvenzionsmünze 236.

Wien, am 14. August. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten 10 fl. 35 kr. Convenzions-Münze 226 1/4. — Kurs auf Augsburg Uso ——. 2 Monat —.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 102. 26. August 1818.

## Ausländische Nachrichten.

### Frankreich.

Paris, 3. August. Die Sache des General Canuel gegen die Herren von Senneville und Fabvier ist am 1. dieses vor dem Zuchtpolizey-Gerichte fortgesetzt worden. Sein Anwald verlangte einen Aufschub, weil der General gleich nach der ersten Gerichtssitzung festgesetzt, seit dem 23. July in geheimer Haft, und jede Verbindung mit ihm abgeschnitten sey. Auch sey es wesentlich, daß er persönlich den Verhandlungen, vorzüglich dem Abhören der Zeugen, beiwohne. Da der königl. Anwald, Herr v. Marchangy erklärte, daß die Instruktion des neuen Prozesses gegen General Canuel sehr schnell betrieben, und der geheime Gewahrsam deshalb nicht lange dauern werde, und die Vertheidiger selbst darauf drangen, so wurde die Sache bis auf den 7. November vertagt.

Vom General Canuel erzählt man folgende nähere Lebensumstände: Seit der Einnahme von Mantua hatte Bonaparte keinen unversöhnlichern Feind, als ihn, weil er Angesichts der ganzen Armee ihm damals die empfindlichsten Vorwürfe gemacht, und zu ihm gesagt haben soll: »Ich wußte längst, daß Sie eine ausgemachte Memme sind, daß Sie aber auch in Ihren Verwaltungsposten ein Spitzbube waren, habe ich erst jetzt erfahren.« Mit diesen Worten entließ er ihn aus dem Dienste. Nach der Rückkehr der Bourbons erhielt der General Canuel ein Commando in der Vendee, und als Bonaparte wieder nach Frankreich kam, den Oberbefehl der königl. Armee in jenen Gegenden. Es wurden ihm hier von dem Generale Roger die gröbsten Fehler und die irrigsten Maaßregeln Schuld gegeben. Späterhin wurde ihm das Commando der 19ten militärischen Division, deren Sitz Lyon ist, verliehen. Hier wollte er sich eben den Ruf und den Ruhm erwerben, der dem Generale Donadieu in Grenoble zu Theil geworden war, und ließ, wie es heißt, die umliegenden Dörfer von Lyon durch seine Agenten bearbeiten, damit sie sich aufwiegeln und nachher von ihm zur Strafe gezogen werden möchten. In diesen Fallstrick fielen von 260 Dörfern nur ungefähr 50. Sogleich mußten Canuels Truppen ausrücken, und die sogenannte Empörung dämpfen, welches in Zeit von einigen Stunden und Tagen geschah. Den Polizeipräfekten Semeville, der sich der Verleiteten und Unschuldigen annehmen wollte, entsetzte er seines Amtes, ließ 160 Personen theils guillotiniren, theils auf die Galeeren schmieden, theils des Landes verweisen, — bis der Marschall Marmont kam, und der Tragi-Comödie ein Ende machte. — Es hat sich jetzt ein hiesiger berühmter Advokat, Hr. Berryer Sohn, seiner angenommen, und ein Memoire unter dem Titel: »Vorläufige Bemerkungen über den Baron Canuel« herausgegeben.

Unter allen Journalen spricht die **Minerve française** mit der größten Freimüthigkeit von der **weissen Verschwörung**. Sie wiederholt prüfend alles, was englische Blätter darüber sagen; sie macht auf die widersprechenden Gerüchte aufmerksam, und scheint der Sache am meisten auf den Grund zu gehen. So freimüthig sie sich eines Theils über die Minister ausspricht, so deutlich entwickelt sie auf der andern Seite die Absichten des Complotts, und das unermeßliche Unglück Frankreichs, wenn es das Opfer der blinden und rachsüchtigen Schwachköpfe werden sollte. Die Minerve versichert, die Strasse und das Haus in der Strasse Fontaine-au-Roi in Paris zu kennen, aus welcher das Memoire ausgegangen ist, worin auf Verlängerung des Aufenthalts der verbündeten Truppen in Frankreich angetragen wird. Sie spricht von einem **Moniteur Royaliste**, von einer **Lettre d'un Royaliste vendéen** an einen **Royaliste provençal**, und anderen aufwiegelnden Schriften, von welchen die Polizey keine Notiz nehmen will.

Die Liquidazions-Commission der ausländischen Reklamazionen hat bekannt gemacht, daß die Auswechslung der Ratifikazionen des über diesen Gegenstand mit den vier Mächten abgeschlossenen Traktats am 23. dieses erfolgt sey, und daß, zufolge des 9ten Artikels desselben, spätestens einen Monat nachher die Einwendungen eingereicht werden müssen, welche Dritte gegen die Forderungen einzelner Reklamanten zu machen haben könnten.

Oeffentliche Blätter liefern als **authentisches Aktenstück** den von der Times Hrn. v. Chateaubriand zugeschriebenen, hinterdrein zurückgenommenen und von dem Verfasser feierlich abgeschworenen Aperçu oder »Ueberblick der Lage Frankreichs im Monat März 1818.« Man ersieht aus dem Eingange, daß es schon das dritte Memoire dieser Art ist. Der Styl des Hrn. v. Chateaubriand ist vollkommen nachgeahmt, wenn die Schrift nicht von ihm ist. Der Verfasser warnt Europa vor einer

neuen allgemeinen Revoluzion, und hält sie für unvermeidlich, wenn sie wieder in Frankreich ausbricht. In Frankreich muß man ihr zuvorkommen und sie unmöglich machen. Wie kann man Frankreich von der Revoluzionswuth retten? Wie kann man Europa vor dieser Wuth retten? Welche Mittel sind vorzuschlagen? Welches von diesen Mitteln ist zu wählen? — Alle möglichen Combinazionen, alle möglichen Vorkehrungsmittel beschränken sich auf folgende fünf: 1) Einige glauben die Revoluzion zu verhindern, wenn Frankreich zerstückelt oder militärisch besetzt wird. 2) Andere sind der Meinung, man müsse eine neue Dynastie auf den Thron setzen. 3) Noch andere wollen, die repräsentative Regierungsform sey das größte Hinderniß zu Begründung des Thrones, und müsse abgeschafft werden. 4) Andere hoffen, der König und seine jetzigen Minister könnten zu Grundsätzen hingeführt werden, welche der Monarchie zu fester Grundlage dienten. 5) Andere sind endlich der Meinung, die Revoluzion könne nicht eher als beendigt angesehen werden, als von dem Augenblicke an, wo man das Regierungs-System verändern und neue Minister anstellen werde.«

Man fängt von neuem an, sich mit dem Prozesse des Hrn. Fuldes zu beschäftigen. Nicht allein der Spanier Roguer Litio, der angebliche Anbeter der schönen Rose Pierret, ist in Saragossa verhört worden, sondern man ist auch endlich (nach Jahr und Tag!) darauf gefallen, sich der Leiermänner, die vor Bancal's Hausthüre gespielt haben, zu versichern, und sie als Zeugen auftreten zu lassen. Man verspricht sich sehr viel von ihren Aussagen (wenigstens hat man ihnen Zeit gelassen, sich darauf vorzubereiten.)

Der Graf Funchal, portugiesischer Gesandter in Rom, wird nächstens über Livorno hier erwartet.

## Teutschland.

Man trifft schon viel Veranstaltungen zum 50jährigen Regierungs Jubiläum des Königs von Sachsen. In Dresden erwartet man den Besuch vieler hohen Personen. Von Seiten der Universität Leipzig gehen der Rektor Rosenmüller und die Dekane der 4 Fakultäten nach Hofe, um dem Könige Glück zu wünschen. Die Studierenden ziehen ebenfalls in großer Anzahl dahin.

In Leipzig sind alle Landsmannschaften und Burschenschaften streng verboten. Die Studenten benehmen sich sehr ruhig und sind fleißig. Der Handel stockt in Leipzig — und auch, wie es heißt, in Hamburg. Bloß in England werden ungeheure Spekulationen gemacht, wahrscinlich zum Verderben der Unternehmer; denn es ist einmal Zeit, daß der Spekulantionshandel wieder in die Gränzen des natürlichen Bedürfnißhandels trete.

Die Wartburg wird diesen Sommer von Fremden aus allen Gegenden stark besucht.

An den Verschanzungen von Wittenberg und Torgau arbeiten viel hundert Menschen.

Am 23. July hatte in Frankfurt die 39., am 30. Juli die 40. Bundestags-Sitzung statt; es kamen aber nichts als Privat-Angelegenheiten darin vor. Die Sitzungen der Militair-Commitee sind noch fortdauernd ausgesetzt.

Der Herzog von Oldenbueg ist in Frankfurt eingetroffen.

Je mehr der Zeitpunkt sich nähert, in welchem die Zusammenkunft der Monarchen in Aachen statt haben, und die Zurückziehung der Okkupationsarmee folglich eine Entblößung der Niederländischen und Teutschen Gränzen, eine Folge derselbeu werden soll, desto ernsthafter kommt die teutsche Gränzbefestigung als Nothwendigkeit gegen künftige mögliche Ereignisse zur Sprache; desto mehr entwickelt sich, was in dieser Hinsicht bereits gethan worden ist und noch gethan werden soll. — Preußens Befestigungswerke schreiten von allen Seiten mit großer Energie rasch vorwärts. Minden an der Weser ist eine bedeutende Festung geworden. Saarlouis ist wieder hergestellt und verstärkt. Luxemburg, wo fortwährend Preußische Besatzung liegt, wird zu einer der ersten Festungen Europas gemacht. Jülich ist bedeutend verstärkt, und zu einem Waffenplatz bestimmt. — Am Rhein erblicken wir drei neue Festungen von Holland bis nach Bingen; dort schließen sich Mainz, Landau, und 2 am Oberrhein anzulegende neue Festungen an. Jene drei sind Wesel, Köln und Koblenz. Köln erhält einen ungeheuren Umfang. Die alten eisenfesten Mauern (größtentheils aus der Römer Zeit) mit ihren zahlreichen Thürmen werden im Sinne der neuern Kriegskunst benutzt und behandelt, und mit einer großen Anzahl von Bastionen umgeben. Neue Thürme von Montalemberts Erfindung decken, als Vorwerk, diese Bastionen. — Wesel ist als Festung bedeutend verstärkt und erweitert. So wie das Fort Blücher am linken Rheinufer die Festung von jener Seite deckt, so soll Deutz, am rechten, regelmäßig befestigt, der Festung Köln zum Brückenkopfe und Vorwerk dienen.

Am 31. July erschien in Kassel eine höchst merkwürdige Kurfürstliche Verordnung, in Bezug auf die während der feindlichen Ueberziehung der Kurhessischen Staaten von den Hessischen Unterthanen an Jerome Bonaparte geleisteten Zahlungen der Staatskassen vor dem 1. Nov. 1806 vorgeliehenen Kapitalien; indem diese Frage oft entstanden und bisher von den Gerichten verschiedentlich beurtheilt und entschieden worden ist. Am Schlusse dieser Verordnung heißt es: »Wir wollen die am 14. Januar 1814 in Hinsicht dieses Staats-Eigenthums erlassene Verordnung dahin authentisch erklären: daß alle und jede Verfügungen über die vorhin aus Kurhessischen Staatskassen ausgeliehenen Kapitalien, unter welchem Namen und Titel solche von der feindlichen Herrschaft auch geschehen seyn mögen,

ungiltig und für Uns und Unsere Erben und Nachkommen an der Regierung unverbindlich sind. Da Wir jedoch zugleich auf die Lage, in welcher die Schuldner zu der fremden Herrschaft sich befanden, billige Rücksicht nehmen und daher nicht geschehen lassen wollen, daß dieselben durch doppelte Zahlung Schaden leiden, dagegen aber nicht zu verstatten ist, daß dieselben zum Nachtheil der öffentlichen Cassen einen unrechtmäßigen Vortheil sich zueignen, so verordnen Wir weiter hiermit: daß diejenigen Zahlungen, welche als an den Jerome Bonaparte, dessen Bevollmächtigte oder Cessionarien wirklich geleistet nachgewiesen werden können, von den öffentlichen Cassen auf die schuldigen Capitalien nebst rückständigen Zinsen, erstere mögen auf Kündigung gestanden haben oder nicht, in Zurechnung angenommen werden sollen.«

Die Gesundheit des Großherzogs von Baden soll sich merklich gebessert haben, und die Aerzte hoffen dem geschwächten Körper durch fortgesetzten Gebrauch der Chinabäder vollends aufzuhelfen.

Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, sagt die allgemeine Zeitung, daß die Constituzion für das Großherzogthum Baden in kurzem proklamirt werden wird. Baden wird eine Repräsentazion mit zwey Kammern erhalten. Den Mediatisirten werden in der Verfassungs-Urkunde alle Begünstigungen zugestanden werden, welche sich mit dem Staats-Interesse und den besondern innern und äussern Verhältnissen des Bundes vereinigen lassen; daher vernünftigerweise zu erwarten ist, daß von dieser Seite keine Unzufriedenheit sich äussern wird. Die teutschen Regierungen, die das Ganze, und nicht den Theil ins Auge fassen, erkennen dagegen die eigene Stärke, die dadurch unfehlbar noch an intensiver Kraft gewinnen muß, daß sie, bey Anerkennung des Zeitgeistes, mit Zuversicht auf die Dankbarkeit und Hilfe ihrer zufrieden gestellten Völker rechnen können.

## Spanien.

Madrid, den 23. July. In der hiesigen Zeitung liest man nachstehenden Artikel: »Ungeachtet der von den verbündeten Mächten gemachten Erklärung, daß bei der Versammlung zu Aachen kein diplomatischer Agent zugelassen werden soll, haben wir doch die gerechte Hoffnung, daß die Monarchen würdigen werden, eine aufmerksame Kenntniß von den äußerst ernsthaften Mißhelligkeiten zu nehmen, welche zwischen unserm Hofe und jenem von Portugal obwalten. Was die vorgefallenen großen Ereignisse und auch diejenigen betrifft, die wahrscheinlich in Florida sich zutragen, so hieße es die hohen verbündeten Mächte beleidigen, wenn man an dem Eifer zweifeln wollte, mit welchem sie von den Beweggründen und Entwickelungen eines Zwistes Kenntniß nehmen werden, der unberechenbare Folgen haben kann.«

Folgendes ist nach ihrem authentischen Inhalte die merkwürdige

Note, welche von Seiten des Cabinets zu Madrid unterm 12. Juny d. J. an die hohen alliirten Mächte wegen der Angelgenheiten von Süd-America erlassen worden.

»Seitdem traurige Ereignisse durch eine natürliche Folge den Revolutions-Keim dem Spanischen America mittheilten, und in diesen Gegenden eifrige, verheerende Bemühungen erregten, um die Trennung der Unterthanen von ihrem rechtmäßigen Souverain zu bewirken, bestimmte die Regierung Sr. Kathol. Majestät folgende unabänderliche Grundsätze Ihres Betragens: 1) Alle Mittel aufzusuchen, die von der menschlichen Klugheit abhängen, um die Verleiteten wieder auf den Weg der Ordnung und des Gehorsams zurückzubringen, indem man die möglichste Milde und so wenig wie möglich Strenge anwende; und 2) in den diplomatischen Verhältnissen ein politisches Mittel aufzusuchen, um diesen Zweck zu erreichen. Die revolutionaire Freywerdung von Süd-America oder dessen Unterwerfung unter die rechtmäßige Regierung bieten in der That der Politik so wichtige Erwägungen dar, daß sie wol verdienen, daß sich Europa mit jener Angelegenheit beschäftige, die eine neue Ordnung der Dinge und Handels- und politische Verhältnisse hervorbringen kann, die in einem Fall auf eine Art fühlbar werden können, welche der Wohlfahrt von Europa keineswegs gleichgültig ist, und im andern Falle eine große, schmeichelhafte Aussicht gewähren dürfte, die den letzten Verhandlungen so entsprechend und angemessen ist, alle wahren Interessen der Europäischen Mächte so glücklich vereinigt haben.

Die Bemühungen dieser Mächte vernichteten glücklich das verheerende System, welches die amerikanische Revoluzion erzeugte und erleichterte; allein es blieb denselben noch übrig, dies System in dem spanischen America zu unterdrücken, wo die Wirkungen desselben von der wichtigsten, ernsthaftesten Art sind.

Da Se. katholische Majestät die beiden gedachten Grundsätze immer vor Augen hatten, und von dem Wunsche innig beseelt waren, das Blutvergiessen, die Gräuel, die Verheerungen und den Ruin zu vermeiden, welche die Folgen eines solchen Krieges sind, und Ihre Verhältnisse mit den europäischen Souverains, Ihren Freunden und Alliirten, immer enger zu knüpfen, so erwarteten Sie blos eine Gelegenheit, um die Aufmerksamkeit derselben auf eine so wichtige Sache in Folge der schon zu verschiedenen Zeiten gemachten Mittheilungen zu leiten, die erneuert, und die in den letzten Zeiten mit Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten von Großbrittannien so freundschaftlich unterhalten worden.

Die Insurrekzion von Pernambucco machte auf Se. kathalische Majestät einen lebhaften Eindruck,

und in dem Augenblicke, wie Allerhöchstdieselben die Aufmerksamkeit der Souverains, Ihrer Alliirten, auf diese Begebenheit richten wollten, war es erforderlich, das allgemeine Interesse darzustellen, welches diese wichtige Angelegenheit Europa darbot.

Mit der größten Zufriedenheit empfingen Sr. Majestät von Ihren hohen Alliirten Antworten, welche den Weg zu einer sehr wichtigen Unterhandlung bahnten, wodurch sich die Mächte der unglücklichen Begebenheiten in Amerika annehmen, und durch diese kräftige und aufgeklärte Vermittlung dazu beitragen wollten, die abtrünnigen Provinzen durch nachdrückliche Maaßregeln wieder zu versöhnen, und dem Elende, der Immoralität und dem politischen Unheile dieses Zustandes der Dinge ein Ende zu machen.

Auf die ersten Schritte folgten offene, freundschaftliche und vertraute Eröffnungen zwischen jenen Mächten und Spanien, um eine so wichtige Unterhandlung vorzubereiten, und da man die gegründete Hoffnung darauf setzen kann, diese Unterhandlung auf eine angemessene Art unternommen zu sehen, um zu den erwünschten Zwecken zu gelangen, welche Se. katholische Majestät so eifrigst wünschen: so haben Sie geglaubt, daß der Fall eingetreten sey, den befreundeten und alliirten Mächten auf eine offizielle und feierliche Art die allgemeinen und sichern Grundsätze mitzutheilen, die Sie sich vorgesetzt haben, um zu diesem grossen Werke zu schreiten, wobey Sie Ihrer Seits Alles anwenden werden, was man von Ihren versöhnenden und menschenfreundlichen Gesinnungen erwarten kann.

Zu dem Ende, und um nicht länger, so weit es von Ihnen abhängt, das Heil und die grossen Resultate zu verzögern, die man sich von dieser Unterhandlung versprechen muß, haben Se. katholische Majestät befohlen, daß gegenwärtige Note an jede der erwähnten Mächte übergeben werde, wobey es Ihre Absicht ist, der Erwägung derselben, dasjenige in Erinnerung zu bringen, was ihnen von dem spanischen Cabinet bisher mitgetheilt worden, und Ihren durchl. Alliirten folgende Grundsätze wiederholt zu eröffnen:

1) Allgemeine Amnestie für die Insurgenten, so bald sie sich unterwerfen.

2) Zulassung geschickter und passender Americaner zu Aemtern und andern Würden, eben so gut wie der Europäische Spanier.

3) Einrichtung der Handels-Verhältnisse dieser Provinzen in Rücksicht der fremden Mächte, nach freyen Grundsätzen, die der jetzigen politischen Lage dieser Länder und Europa's angemessen sind.

4) Eine erklärte Willensmeynung von Seiten Sr. Kathol. Majestät, im Laufe der Unterhandlung alle Maaßregeln anzunehmen, die Ihnen von Ihren hohen Alliirten vorgeschlagen werden, welche mit dem beabsichtigten Endzweck und mit Demjenigen verträglich sind, was Ihre hohe Würde und die Erhaltung Ihrer Rechte erfordern.

Se. Katholische Majestät sind überzeugt, daß man nach diesen Grundsätzen sogleich die Unterhandlung anfangen kann, so daß — da die Erreichung des gewünschten Endzweckes Sr. Katholischen Majestät durch die freundschaftliche und schon beschlossene Mittheilung der Maaßregeln und Vorschläge von den Alliirten garantirt worden — der glückliche Augenblick der herrlichsten Unterhandlung eintrete, die noch die Welt gesehen hat, und welche so die fruchtbarste in den Resultaten der öffentlichen Wohlfahrt und von so allgemeiner Wichtigkeit seyn wird.

## Großbritannien.

London, 4. August. Seit einigen Tagen schmeichelte das Publicum sich mit Hoffnungen einer günstigen Veränderung in den Gesundheits-Umständen Ihrer Majestät der Königin; aber der gestrige Hofbericht hat dieselben wieder vernichtet. Er ist folgender: »Man hatte am letzten Sonnabend Alles in Bereitschaft, damit Ihre Majestät die freye Luft im Garten von Kew genießen könnten; auch war der Gartenstuhl noch bequemer eingerichtet worden: aber es thut uns leid, anzuzeigen, daß Ihre Maj. nicht im Stande waren, die freye Luft genießen zu können. Höchstdieselben sind am Sonntage auch nicht so wohl gewesen, als an den vorhergehenden Tagen, besonders am Donnerstage, wo die Königin sich besser befand, als Sie seit ihrem Aufenthalt in Kew gewesen ist.« Der Bericht von gestern war: »Ihre Majestät haben keine so gute Nacht gehabt, und befinden sich meistens wie an den vorigen Tagen.« Das Verlangen der Königin zur Rückkehr nach Windsor wird jetzt auch in unsern öffentlichen Blättern angezeigt; aber es sind manche Rücksichten, welche diese Reise unräthlich machen.

Der Herzog und die Herzogin von Clarence haben am Sonntage von Ihrer Majestät Abschied genommen, um nach Hannover zu reisen. Das Erlauchte Paar ist gestern von hier nach Dover abgegangen und wird in einer Königl. Yacht nach Calais überfahren.

Se. Exc., der Graf Münster, nebst Gemahlin, sind schon am Sonnabend von hier abgereiset.

Der Herzog von Wellington ist am Sonntage in London eingetroffen und hatte sogleich eine Audienz bey dem Regenten.

Man hatte vorgestern das grundlose Gerücht verbreitet, als ob Se. Majestät der König gefährlich krank geworden sey; aber das letzte Bulletin widerlegt dasselbe gänzlich.

---

(Mit einer Beilage.)

# Ankündigungen.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß die zur Staatsherrschaft Lubaczow im Zolkiewer Kreise gehörenden Dörfer Kobelnica ruska und Kobelnica woloska mit dem dabey befindlichen Maierhofe Kamenisko und der Colonie Felbach am neunzehnten September 1818 um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich werden feilgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Lizitazion baar zu erlegen, oder hypothekarisch sicher zu stellen ist, beträgt 43,618 fl. 46 1/4 kr. Conv. Münze.

Die Ertragsquellen sind:

7930 Zugfrohntage,
16424 Handfrohntage,
416 Mühlertage,
227 1/4 Korez Zinshaber,
309 Stück Gespunst,
131 — Hühner,
783 — Eier,
786 fl. 17 1/4 kr. an Robot- und Grundzinsen,
84 fl. 18 kr. an Handmühlen- und Bienen-Zinsen,
1 Joch 1350 □ Klafter Gartengrund,
380 — 455 — —— Aecker,
235 — 108 — —— Wiesen,
77 — 782 — —— Hutweiden,
527 — 826 — —— Revisionsgründe,
1530 — 1395 — —— Waldungen.

Der Propinazions- und Jäger-Nutzen.

Auf diesem vereinten Gutskorper bestehen die nothwendigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, dann zwey Wirthshäuser.

Der Kaufschillingsanschlag und die Gutsbeschreibung können bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht jedem Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Derjenige christliche Käufer, welcher dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehet, und der Regel nach nicht zum Besitze landtäflicher Güter fähig ist, wird in Absicht auf dieses Gut für sich und seine Leibeserben in absteigender Linie der Dispens von der Landtafelfähigkeit theilhaftig.

Lemberg, am 19. July 1818. (3)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß die zur Staatsherrschaft Lubaczow im Zolkiewer Kreise gehörenden Dörfer Krzywe, Brusno nowe, Brusno stare, Rudka, Huta Stara und Deutschbach, am vier und zwanzigsten September 1818 um zehn Uhr Vormittags im Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich werden feilgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung entweder baar erlegt oder hypothekarisch sicher gestellt werden muß, beträgt 50,106 fl. 45 kr. Conv. Münze.

Die Ertragsquellen sind:

3712 Zugfrohntage.
19920 Handfrohntage,
1422 Stück Gespunst,
402 1/2 St. Hühner,
973 St. Eier,
892 fl. 21 3/4 kr. an Robot-, Erbgrund- und Weide-Zinsen,
72 fl. an Handmühlen-Zinsen,
3 Joch 88 □ Klafter Gärten.
278 — 649 — —— Aecker,
127 — 426 — —— Wiesen.

An Revisions-Gründen:

721 Joch 1260 □ Klafter Aecker,
23 — 1220 — —— Wiesen,
2933 — 359 — —— Waldungen.

Der Propinazions-, Jägerey- und Mahlmühl-Nutzen.

Zwey Steinbrüche und eine Kalkbrennerey.

Es bestehen auf dieser Herrschaft die erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, vier Wirthshäuser, zwey Mahlmühlen, und zwey gemauerte Kalköfen.

Die Gutsbeschreibung und Verkaufsbedingnisse können vor der Steigerung bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht jedem Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehen, werden in Absicht auf dasselbe der Dispens von der Habilitirung zum Lande für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie theilhaftig.

Lemberg, am 19. July 1818. (3)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß der zur Staatsherrschaft Lubaczow im Zolkiewer Kreise gehörende Marktfleck Potylice sammt der Vogtey Woytowszczyzna, dann den Dörfern Prusie, Dziewieniecz mit Srocza loza und Einsingen am sechs und zwanzigsten September 1818 um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich feilgeboten werden wird.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar erlegt, oder hypothekarisch sichergestellt werden muß, beträgt 39,944 fl. 30 1/4 kr. in Conv. Münze.

Die Ertragszweige sind:

2610 Zugfrohntage,
12672 Handfrohntage,
260 Mühlenfrohntage,
841 Stück Gespunst,
105 — Hühner,
1061 — Eier,
992 fl. 41 3/4 kr. an Grund- und andern Zinsen,
144 fl. 3 kr. an Bienen- und Handmühlen-Zinsen,
5 Joch 980 □ Klafter Gärten,
231 — 965 — —— Aecker,
79 — 1236 — —— Wiesen,
9 — 1105 — —— Hutweiden.

An Revisions-Gründen:

944 Joch 592 □. Klafter Aecker,
18 — 1259 — —— Wiesen,
2031 — 86 — —— Waldungen.

Das Propinazions-Gefäll, der Jägerey-, Teich- und Fischerey-, dann Mühlen-Nutzen.

Bey Dziewlencirz befindet sich eine Tegel-Lehmgrube.

Dieser Gutskörper ist mit den erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden versehen. In Potylicze ist ein grosses Einkehrwirthshaus, gleichwie auch in Dziewiencirz und Prusie, dann bey Potelicze eine gemauerte Mahlmühle auf vier Gänge.

Die Verkaufsbedingnisse können, sammt der Gutsbeschreibung, bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht jedem Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene christlichen Käufer, welche in der Regel zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht fähig sind, jedoch dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, werden in Hinsicht desselben für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Dispens von der Landtafelfähigkeit theilhaftig.

Lemberg, am 19. July 1818. (2)

Philipp Kraus,
Gub. Sekretär.

---

# Eröffnung
## einer
# Schwefelräucherungs-Anstalt
### in der Stadt in der Armenier-Gasse Nro 123 im ersten Stock.

Der unterzeichnete, vor einigen Monaten von Wien angekommene, an hiesiger Universität angestellte k. k. Professor, eröffnet am 20. August, mit Bewilligung der hochlöblichen k. k. Landesregierung, seine aus zwey Schwefelräucherungs-Apparaten bestehende Heilanstalt, nachdem er sich einen vom Herrn Doktor Galés zu Paris erfundenen, und unter der Aufsicht des Herrn Doktors de Carro in Wien nach dem Originale verfertigten, in einigen Theilen verbesserten, Apparat angeschafft hatte. Diese seine Apparate sind auch von einer hochlöbl. k. k. galizischen Sanitäts-Commission in allen Theilen genau untersucht, allen bisherigen ganz gleich, und ihrem Zwecke vollkommen entsprechend befunden worden.

Kaum hat sich jemals eine nützliche Erfindung so schnell ausgebreitet, als diese Heilmethode, und zwar darum, weil ihre heilsamen Wirkungen bey der geschickten Leitung einer solchen Heilanstalt niemals fehlschlagen können, was auch besonders in der k. k. österreichischen Monarchie Herr Doktor de Carro in Wien bewies, indem er nun, nach Verlauf eines Jahres, seine eben so zahlreichen als glücklichen Beobachtungen hierüber öffentlich bekannt macht.

Meine zwey Apparate sind in zwey vollkommen separirten, selbst durch eigene Aufgänge getrennten, lichten, geräumigen, mit allen Bequemlichkeiten versehenen Zimmern, aufgestellt. Daher habe ich auch einen Apparat für christliche, den andern für jüdische Einwohner bestimmt, um auch die letzteren an dieser Wohlthat Theil nehmen zu lassen.

Um die größte Reinlichkeit in allen Theilen zu beobachten, habe ich auch dafür gesorgt, daß Jedermann seine eigene, immer ganz reine Kapuze aufgesetzt werden könne, wodurch der sonst leicht mögliche Ekel vollkommen beseitiget wird.

Jedem Kranken steht es frey, seine eigene Wäsche, eben so auch, seine Dienstleute mitzunehmen, widrigenfalls er von Seiten der Anstalt mit beiden versorgt werden wird.

Man bezahlt für jede Räucherung 8 fl. W. W., und erhält dafür ein Billet zur Versicherung auf den bestimmten Tag.

Wer mich zu sprechen wünscht, hat sich Morgens von 8 bis 9 Uhr, oder Nachmittags von 2 bis 3 Uhr in meine oben angegebene Heilanstalt gefälligst zu verfügen, wo ich auch den Armen, ohne Unterschied der Religion, unentgeldlich in allen Zweigen der Heilkunde, welche ich hier, so wie in Wien, praktisch ausübe, meinen Rath ertheilen will. (2)

Anton Leopold Buchmüller,
der Arzneikunde Doktor, praktischer Arzt, Augen- und Geburts-Arzt, ordentl. öffentl. Professor an der Universität in Lemberg, auch wirkl. Mitglied der medizinischen Fakultät zu Wien.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 103. 28. August 1818.

## Inländische Nachrichten.

Die privilegirte österreichische Nazionalbank hat folgende Kundmachung erlassen:

Die von mehreren Seiten geäusserten Wünsche, daß der Umlauf der Banknoten in den Provinzen befördert, und der Geldverkehr zwischen der Hauptstadt und den Provinzen erleichtert werde, haben die Bankdirekzion bestimmt, Verwechslungs-Anstalten zur Umsetzung von Banknoten gegen Münze in einigen Provinzen zu errichten.

Die Verwechslung wird zuerst in Ofen, Prag und Brünn beginnen, und in Folge der von der hohen Staatsverwaltung ertheilten Bewilligung einstweilen von den dortigen Einlösungsscheins-Cassen im Namen der Bank und unter der Leitung der Bankdirekzion besorgt werden.

Bey diesen Cassen werden daher vom 1. September d. J. anzufangen:

a) Banknoten aller Cathegorien in konvenzionsmässige Silbermünze,

b) konvenzionsmäßige Silbermünze aller Art in Banknoten, endlich

c) grössere Banknoten in kleinere, oder umgekehrt, verwechselt werden.

Die Verwechslungskassen in den Provinzen werden zwar die Bedürfnisse des Verkehrs möglichst zu befriedigen bemüht seyn; die Bancdirekzion kann jedoch keine unbedingte Verpflichtung übernehmen, jeder Nachfrage Genüge zu leisten, sondern bloß zusichern, daß stets nach Zulässigkeit der Cassemittel die gewünschten Beträge in Banknoten oder Convenzionsmünze in den Provinzen werden erfolgt

Zugleich wird die Einleitung getroffen, daß gegen Einlagen, welche den Betrag von 1000 Gulden Bank-Währung erreichen oder übersteigen, bey der hierortigen Centralkasse der Bank, Anweisungen auf die gedachten Provinzialverwechslungs-Cassen, und bey diesen Anweisungen auf die hierortige Centralkasse erhoben werden können.

Die Anweisungen werden auf Verlangen auf Sicht, oder auf bestimmte Verfallstermine ausgestellt, immer aber erst nach dem Eintreffen der Avisobriefe berichtiget werden. Für ihre Ausstellung wird eine verhältnißmäßige Gebühr abgenommen, welche jederzeit für Ofen und Prag auf ein Drittel und für Brünn auf ein Sechstel Prozent bemessen wird. Wien, am 19. August 1818.

(Folgen die Unterschriften.)

## Ausländische Nachrichten.

### Rußland.

Riga, 26. July. Folgendes enthält die Hauptzüge des wichtigen Ereignisses der letzten Tage, das in der Geschichte unserer Provinz Epoche macht:

Unter den russischen Ostsee-Provinzen hat bekanntlich Liefland den Ruhm, daß hier zuerst die Verhältnisse des Bauernstandes zu seiner Gutsherrschaft gerechter und menschenfreundlicher geordnet würden, als sie aus der Vorzeit herabgeerbt waren — um so die völlige Befreiung desselben einzuleiten. Indeß die allerhöchst bestätigten Bauern-Verordnungen von 1804 und 1809 aber, dieser ihrer Bestimmung gemäß, vorbereitend zu einer Maaßregel wirkten, welche als das letzte Ziel derselben angesehen werden mußte, hatten die Schwester-Provinzen, Ehstland und Kurland, sich mit Einem grossen Schritte an dieses Ziel selbst hingestellt, die Freiheit ihrer Bauerschaften ausgesprochen.

Zwischen beiden belegen, mußte der Adel in Liefland jetzt die Nothwendigkeit fühlen, auch hier jene Vorbereitung zu endigen und mit den Nachbaren Eine Linie zu nehmen. Wie lebhaft dies Gefühl wirklich war, und wie allgemein, beweiset unter andern die öffentliche schriftstellerische Debatte, welche mehrere Mitglieder des Adels selbst seit fast einem Jahre darüber führten, wie das für nothwendig Erkannte am besten zu bewirken sey; — und der Umstand, daß die Städte Riga, Pernau und Dorpat bey Sr. Erlaucht dem Hrn. General-Gouverneur Gesuche um die Erlaubniß einreichten, der Bauerschaft ihrer Patrimonial-Güter die Freiheit zu geben.

Unter diesen Umständen mußte die Angelegenheit auf dem am 18. Juny d. J. eröffneten Landtage zum Vortrag kommen.

Se. Erlaucht, unser hochverehrter Hr. General-Gouverneur, Marquis Paulucci — gewiß überall durch die Beförderung des Gerechten, Guten, Edeln, im erhabenen Geiste unsers grossen Monarchen zu handeln, und durch den eigenen hohen Charakter dafür begeistert — hielten eine Rede an die versammelte Ritterschaft und ermunterten sie, dem Beispiele Ehst- und Kurlands zu folgen. »Was dort die allerhöchste Bestätigung erhielt, dem würde auch für Liefland die allerhöchste Genehmigung nicht entgehen; und der Beschluß, den Bauern die Freiheit zu geben, werde ohne Zweifel mit den huldreichen

Absichten des besten der Monarchen übereinstimmend seyn.«

In seiner Antworts-Rede drückte der Hr. Landmarschall das unbeschränkte Vertrauen des Adels aus, zu der seit sechs Jahren so vielfach und wichtig bethätigten, wohlwollenden Gesinnung Sr. Erlaucht, und erklärte: dem Adel könne nichts angelegener seyn, als den leisesten Wünschen Sr. Majestät entgegen zu kommen.

Durch einen allgemeinen Ausruf faßte hierauf der Landtag den Beschluß: 1) Dem Bauernstande, nach der in den allerhöchst bestätigten kurländischen und ehstländischen Bauer-Verordnung enthaltenen Grundlage, die persönliche Freiheit zu geben. 2) Einer Comitee die Entwerfung des Plans zur neuen Bauernverfassung in Liefland zu übertragen, nach der Grundlage der ehst- und kurländischen Bauern-Verordnungen, und den Lokal-Verhältnissen angeeignet. 3) Se. Erlaucht ehrfurchtsvoll zu bitten, daß nach Anfertigung des Planes ein neuer Landtag zur Prüfung und Vervollkommung desselben berufen, und dieser sodann Sr. Majestät dem Kaiser und Herrn zur allerhöchsten Bestätigung unterlegt werden möge.

Die Comitee, deren Mitglieder schon erwählt sind, wird gebildet aus einem Mitgliede für jeden Kreis; aus einem Deputirten für die Stadt Riga, wegen ihrer Patrimonial-Güter, der aber auch für die Städte Dorpat und Pernau das Wort führt, und von ihren Instrukzionen erhält; aus einem Mitgliede für die Krongüter, und einem Vorsitzer, welchen Se. Erlaucht der Hr. General-Gouverneur aus dem Adel erwählt.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, der Plan für Liefland werde mit dem gelingenden Bestreben ausgearbeitet werden, daß er der erhabenen Menschenhuld Sr. Majestät des Kaisers so vollkommen entspreche, als die neuen Bauern-Verordnungen Ehstlands und Kurlands, und die Weltgeschichte wird erzählen:

Was Stephan Bathory, der Stolz des ehemaligen Pohlens, was Gustav Adolph, die Glorie des schwedischen Namens, vergeblich in Liefland zu bewirken suchten; was unter Catharina der wahrhaft Grossen nur auf die Bahn des allmähligen Reifens gebracht werden konnte, und noch Jahrhunderte zur Vollendung zu fordern schien; was unter Alexander dem Unsterblichen die schnelle Schöpfung jenes Feuereifers vermag, mit dem Seine erhabenen Tugenden die edelsten Seiner Unterthanen erfüllen, in Seinem Geiste zu handeln, und sich würdig zu zeigen, von Ihm beherrscht zu werden. Seine Thaten werden einst als der Hauptinhalt des Zeitalters dastehen. Wie sollten die Völker Rußlands nicht darnach streben, Seine grossen Gesinnungen zu ihrem Nazional-Charakter zu machen?

Nachrichten aus St. Petersburg zufolge wird Se. Majestät der russische Kaiser auf seiner Reise nach Aachen Berlin nicht berühren, sondern seinen Weg längs der Küste und durch Mecklenburg nehmen. Von Doberan aus wird sich Allerhöchstderselbe nach Hamburg begeben.

## Großbritannien.

London, 3. August. Liebe zu Hausthieren, sagt ein hiesiges Blatt, zeigt von gutmüthigem Herzen, und ist eine natürliche, gar verzeihliche Neigung. In England stehen jetzt zwey Damen an der Spitze derjenigen Personen, die gerne Hunde leiden mögen. Die Herzogin von York hat eine sehr vollständige Collection kleiner Hunde aus allen Gegenden und von jedem Alter. Die andere Dame ist Lady Castlereagh; aber ihre Liebhaberey ist die entgegengesetzte. Hier sieht man nur große Hunde, ebenfalls aus den verschiedensten Weltgegenden; Hunde aus Spanien, Rußland, der Türkey, Newfoundland, aus allen Staaten und Gewässern, so weit das Gold und der Dreyzack Englands reicht. Vor einigen Tagen gieng die edle Lady auf ihrem Gute North-Cray spazieren und hatte die ganze allerliebste Gesellschaft von Einheimischen und Fremden um sich. Ein Mann näherte sich ihr, den Huth höflich abnehmend, mit freundlichem Gruße: »Madame ist auch, wie ich sehe, eine Hundsfreundin, bezieht vielleicht mit der Gesellschaft die Märkte und Messen. In diesem Falle könnten wir es zu etwas bringen, wenn wir Compagnie machten; denn ich habe eine solche Truppe Hunde, die tanzen.« Lady Castlereagh lachte über den naiven Irrthum des Mannes, mit der gefälligen Erklärung, daß dies ihr Geschäft nicht sey.

Ein gewisser Ingram hat in seinem Testamente 600 Pf. Sterl. zu dem Zweck vermacht, daß jährlich zu Birmingham eine Predigt gehalten werden soll, welche eine milde Behandlung der Hausthiere empfiehlt.

Das Parlament ist heute, wo die Frist abgelaufen war, von neuem auf 59 Tage prorogirt worden, ein Umstand, den der Courier selbst einen seltenen nennt. Sollte zwischen hier und da, die Königin nicht mit Tode abgegangen seyn, so würde der Termin wahrscheinlich noch weiter hinausgesetzt werden. — Von den 96 Gliedern, welche Irland ins Unterhaus schickt, sind 26 neue ernannt worden, von denen zu erwarten steht, daß sie die Partei der Opposition verstärken werden.

Der Herzog von Wellington ist am 2. d. auf seinem Landsitz Aylesbouse angekommen, hat noch denselben Tag eine Audienz beim Regenten gehabt, welchen er zu Aachen vertreten soll, und wird bis dahin in England bleiben.

Die Nachrichten aus Manchester gehen bis zum 3. Es ist noch keine Veränderung eingetreten. Die Spinner weigern sich fortdauernd zu arbeiten, und hindern diejenigen, die dazu geneigt wären, es zu thun. Sie erhalten Unterstützungen, zum Theil

von andern Handwerkern. So haben z. B. die Schneidergesellen in London der Comite, die die Kasse zu besorgen hat, einen Beitrag zugeschickt. Zum Beweise, daß die Arbeiter bei ihrer Forderung und ihrem Vorsatze beharren, haben sie vor kurzem ein Kaninchen-Skelett ohne Haut und Fleisch an einen Laternenpfahl gehängt, mit der Unterschrift: »Eher wollten sie es dahin mit sich kommen lassen, als wieder in Arbeit gehen.« Aus Vorsicht, — denn bisher ist bei Auftäufen von 10 — 14000 Menschen nicht die geringste Unordnung vorgefallen — hat der Magistrat von Manchester aus dem benachbarten Chester vom 95. Reg. Truppen herankommen lassen, und den Constabeln einen Eid abgenommen, daß sie bei der ersten Unordnung auf ihrem Posten sey wollen. Die Brandstiftungen können nicht auf dieser Arbeiter Rechnung gebracht werden, obschon auf die Entdeckung der Anstifter der in Bolton ein Preis von 500 Pfd. gesetzt worden. Außer jener ist zu Preston bei Swainson, in Collyhust unweit Manchester bei Diron und in Manchester selbst bei Todd und Calvert Feuer ausgekommen; (an allen 3 Orten in Fabriken). — Anfangs waren die Fabrikherren übereingekommen, so lange die Unruhen fortdauern würden, nur 3 Tage in der Woche arbeiten zu lassen; jetzt müssen sie die ganze Woche feiern. Man sieht deutlich ein, daß nicht bloß die Spinner, sondern ein Verein aller Arbeitsleute von allen Gewerben die Meister und Herren zwingen will, den Arbeitslohn zu erhöhen. Man sieht nicht wohl ab, wie dieses enden, und welcher Theil es am längsten aushalten werde.

Der Times besteht, trotz der Protestation des Päpstlichen Agenten in Paris, Hrn. Panvini Rosati, darauf, daß der Papst eine Anleihe bei den Herren v. Rothschild zu machen bemüht ist; die Prostation, meint er, sey von einem Datum, das nicht vom Römischen Hofe herrühren könne.

Ein Mitglied des Bibel-Vereins brachte vor kurzem 12 Bibeln nach St. Kildar. Er fand 110 Einwohner, aber unter ihnen nur einen der lesen konnte, gab eine Bibel, und reisete mit den übrigen 11 weiter.

In Ostindien hat sich unsere Armee nach einstweiliger Beendigung des Feldzuges größtentheils wieder in die alten Kantonnirungen zurückbegeben. Der Peishwa ist abgesetzt und der junge zwölfjährige Holkar unserer Ostindischen Regierung zur Erziehung überliefert worden. Von den 78 Lacks Rupien, die er hat, sind ihm zwölf zu seinem Unterhalt und für seine Umgebungen bestimmt.

Das Bengalische Schiff Lord Castlereagh bringt aus St. Helena die Nachricht, daß am 8. Juny Bonaparte sich wieder besser befand. Er versucht es, sich krank zu machen oder zu stellen, um vortheilhaftere Bedingungen und eine bessere Behandlung zu erhalten. Sieht er aber, daß man sich durch seine Verstellung nicht täuschen läßt, so fängt er an zu fürchten, ernsthaft krank zu werden, und geht von seiner eingezogenen Lebensart ab, macht sich wieder Bewegung und läßt sichs gefallen — wieder gesund zu seyn.

London, 7. August. Die Gesundheits-Umstände Ihrer Majestät sind anscheinend etwas besser; indessen dauert das Unvermögen zur Bewegung in freyer Luft und zum Aufrechtsitzen fort.

Die Abreise des Herzogs von Cambridge und der Herzogin nach Hanover ist auf den 17. August festgesetzt.

Die Oppositionsblätter sind der Meynung, der Herzog von Wellington sey nach London gekommen, um die nöthigen Maaßregeln zur Verhinderung eines öffentlichen Bruchs zwischen Portugall und Spanien abzuwenden, und versichern, daß Spanien einen Angriff auf Portugall vorhabe.

Der Gouverneur der Azorischen Insel, St. Miguel hat ein Portugies. Kriegsschiff nach Lissabon abgefertigt, um eine Truppenverstärkung von 500 Mann kommen zu lassen, weil er fürchtet, daß eine Spanische Eskadre diese Insel besetzen möchte. Er hat alle mögliche Maaßregeln zur Vertheidigung der Insel getroffen. Die Besorgniß dürfte jedoch ungegründet seyn, da die Expeditionen nach Süd-America und die Insurgenten-Kaper die Spanischen Kriegsschiffe jetzt zunächst beschäftigen.

Auf Sanda, einer der Orkney-Inseln bey Schottland, hat der Wind neulich den Sand weggeführt, welcher 20 Fuß hoch lag, und man hat unter demselben Gebäude und Grabmäler von hohem Alterthum entdeckt, welche durch eine Steinmauer von einer halben Engl. Meile im Umfange umgeben waren. Es gibt auch nicht die entfernteste Tradition, welche uber diese merkwürdigen Ueberbleibsel des Alterthums Licht verbreiten könnte.

Das neue Parlament ist am letzten Mittwoche bis zum 3. October prorogirt. Durch diese Prorogation ist die Existenz des neuerwählten Parlements anerkannt, und alle Vorrechte und Privilegien der neuerwählten und durch die Sheriffs schon proclamirten Repräsentaten fangen mit dem 5. August an.

In dem hiesigen Hafen sind dieser Tage wieder über hundert Schiffe mit Getreide angekommen.

Der hiesige Königl. Preuß. Gesandte, Staatsminister, Freyherr von Humboldt, gab am Dienstage ein glänzendes Fest, welchem der Prinz Regent, der Herzog von Wellington, Lord Castelereagh und andre Regierungs-Personen beywohnten.

Wie es heißt, reiset Lord Castlereagh schon heute von hier nach Aachen ab.

Aus Ceylon, vom 8. März. Die gestrige Regierungs-Zeitung enthält eine Proclamation, wodurch die ganze Insel in Kriegszustand erklärt wird; auch ist verordnet, daß weder Geld noch Munition von den Posten zwischen Colombo und Candy ohne Escorte von 20 Mann transportirt werden [illegible]

Alle diese Posten sind neulich von Colombo aus verstärkt, und wir erwarten, daß die drey Provinzen, welche die sieben, vier und drey Cortes genannt werden, sich sehr bald gegen uns öffentlich erklären. Die Anzahl, in welcher die Rebellen um Candy her erschienen sind, hat den Gouverneur veranlaßt, seine zerstreuten Detaschements einzurufen und seine Macht in Candy zu konzentriren. Man schließt aus den Bewegungen der Rebellen, daß sie den Kriegsschauplatz zu verlegen und unsere Macht zu theilen wünschen. Der Prätendent und einige seiner Anhänger bedrohen unsere Communikazion zwischen Colombo und Caney. Die Rebellen verrathen keinen Mangel an Schießgewehr oder Munizion. Wir hoffen, daß diese traurige Lage, in welche das brittische Interesse auf dieser Insel durch unwissende und unpolitische Maaßregeln versetzt ist, Sr. Majestät Minister veranlassen werde, eine Veränderung der Regierung und der Maaßregeln zu treffen. So lange, als das gegenwärtige System befolgt wird, ist auf keine sichere Ruhe zu rechnen. Wir können nicht umhin, den Mangel an Talent in der Regierung dieser Insel mit der liberalen und klugen Politik des Lord Hastings, General-Gouverneurs in Ostindien, vormaligen Grafen von Moira, zu vergleichen, und es herzlich zu beklagen, daß unsere Regierung nicht unter seiner Controlle steht. Auch die Holländer hatten schon vor 50 Jahren versucht, sich Candy's zu bemächtigen; da aber der Versuch fehlschlug, so beschränkten sie sich auf die See-Districte von Ceylon, und erhielten von dem König von Candy einen Tribut von Gewürzen, wogegen sie ihm das fehlende Salz schickten. Unsere Besitzungen auf Ceylon kosten der Regierung weit mehr, als sie einbringen.

Aus Ostindien, vom 4. April. Meer Khan, ein alter Widersacher der Compagnie in Ostindien, und ein äusserst unternehmender Mahratten-Chef, ist auch in einen Freund der Compagnie umgeschaffen. Meer Khan war ein Mann von gemeiner Herkunft und Freibeuter-Chef. General Ochterlony hat ihm ein unabhängiges Fürstenthum im westlichen Indien angewiesen, in der Hoffnung, daß der ehemalige Räuber sich jetzt ruhig verhalten werde.

Wie es heißt, sind von unsern Truppen über 240 Kameele genommen worden, die mit den geflüchteten Schätzen des Peishwa und seiner Anhänger beladen waren. General Hislop soll zu seinem Antheil als Prisengeld allein über hunderttausend Pfund Sterl. erhalten.

Aus Westindien, vom 4. July. Die Jamaika-Zeitung vom 20. Juny meldet, daß der Insurgenten-General Bolivar in Calabozo gestorben, und daß dessen Leichnam bey der Besetzung des Ortes auf Befehl des spanischen Generals Morillo ausgegraben und vom Henker öffentlich verbrannt sey. In andern Nachrichten wird diese Angabe in Zweifel gezogen.

Nach dem Berichte des Insurgenten-Generals St. Martin ist die Schlacht bey Maipo am 9. April, durch welche das Schicksal von Chili vor der Hand zu Gunsten der Insurgenten entschieden seyn soll, sehr blutig gewesen. Die Insurgenten haben an Todten und Verwundeten nicht weniger als 2000 Mann verloren, und von der königl. spanischen Armee, welche 5300 Mann zählte, sind nach dieser Angabe, die indeß übertrieben seyn möchte, 2000 todt auf dem Schlachtfelde geblieben, und 3000 als Gefangene eingebracht. Der Insurgenten-General Martin gibt vor, daß seine Armee nur 4900 Mann stark gewesen sey.

## Nordamerika.

Philadelphia, 8. July. Der spanische Gouverneur von Pensacola hat feierlich versichert, daß von Seiten der spanischen Authoritäten in Florida auch nicht die entfernteste Unterstützung oder Reizung der Indianer gegen Amerika Statt gefunden habe.

Der spanische Gesandte, Ritter d'Onis, hat förmlich gegen die Besetzung von Pensacola protestirt. Unire Zeitungen versichern indeß, daß Herr Quincy Adams in einem Manifest beweisen werde, die Eroberung von Pensacola sey die allerfriedlichste und nothwendigste Maaßregel in der Welt.

Florida wurde von Großbritannien im Jahre 1783 für Gibraltar an Spanien abgetreten. England hatte es seit 1763 besessen.

Die juristische Praxis ist in America sehr einträchtlich. In dem Staate von Newyork giebt es jetzt gegen dreyzehn hundert Advocaten.

General Jackson soll nach der Besitznahme von Pensacola das Commando niedergelegt haben. Man setzt hinzu, daß er wegen seiner geschwächten Gesundheit schon länger Willens gewesen, sich zur Ruhe zu begeben.

Herr Campbell, welcher zu unserm Gesandten am Rußischen Hofe ernannt worden, ist nach seiner Bestimmung abgegangen.

Der 42. Jahrstag der Americanischen Unabhängigkeit ist überall bey uns mit außerordentlichem Enthusiasmus gefeyert worden.

## Preussen.

Berlin, 18. August. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz sind in Begleitung des Obersten v. Schack gestern Vormittags 11 1/4 Uhr, von St. Petersburg kommend, in erwünschtem Wohlseyn hier eingetroffen.

---

(Mit einer Beilage.)

## Ankündigungen.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commissien wird bekannt gemacht, daß der zur Staatsherrschaft Lubaczow im Zolkiewer Kreise gehörende Marktfleck Potylice sammt der Vogtey Woytowszczyzna, dann den Dörfern Prusie, Dziewiencirz mit Sroeza loza und Einsingen am sechs und zwanzigsten September 1818 um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich feilgeboten werden wird.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar erlegt, oder hypothekarisch sichergestellt werden muß, beträgt 39,944 fl. 30 1/4 kr. in Conv. Münze.

Die Ertragszweige sind:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 2610 | Zugfrohntage, | | | |
| 12672 | Handfrohntage, | | | |
| 260 | Mühlenfrohntage, | | | |
| 841 | Stück Gespunst, | | | |
| 105 | — | Hühner, | | |
| 1061 | — | Eier, | | |
| 992 fl. 41 3/4 kr. an Grund- und andern Zinsen, | | | | |
| 144 fl. 3 kr. an Bienen- u. Handmühlen-Zinsen, | | | | |
| 5 | Joch | 980 □ | Klafter | Gärten, |
| 231 | — | 965 | — | —— Aecker, |
| 79 | — | 1236 | — | —— Wiesen, |
| 9 | — | 1105 | — | —— Hutweiden. |

An Revisions-Gründen:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 944 | Joch | 592 □ | Klafter | Aecker, |
| 18 | — | 1259 | — | —— Wiesen, |
| 2031 | — | 86 | — | —— Waldungen. |

Das Propinazions-Gefäll, der Jägerey-, Teich- und Fischerey-, dann Mühlen-Nutzen.

Bey Dziewiencirz befindet sich eine Tegel-Lehmgrube.

Dieser Gutskörper ist mit den erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden versehen. In Potylicze ist ein grosses Einkehrwirthshaus, gleichwie auch in Dziewiencirz und Prusie, dann bey Potelicze eine gemauerte Mahlmühle auf vier Gänge.

Die Verkaufsbedingnisse können, sammt der Gutsbeschreibung, bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht jedem Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene christlichen Käufer, welche in der Regel zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht fähig sind, jedoch dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, werden in Hinsicht desselben für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Dispens von der Landtafelfähigkeit theilhaftig.

Lemberg, am 19. July 1818. (3)

Philipp Kraus,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß die zur Staatsherrschaft Lubaczow im Zolkiewer Kreise gehörigen Dörfer Radrusz und Smolin, dann die Colonie Teutsch-Smolin am acht und zwanzigsten September 1818 um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich zum Verkaufe werden ausgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar erlegt oder hypothekarisch sichergestellt werden muß, beträgt 53,491 fl. 25 kr. Conv. Münze.

Die Ertragsquellen sind:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 6864 | Zugfrohntage, | | | |
| 17446 | Handfrohntage, | | | |
| 676 | Mühlenfrohntage, | | | |
| 386 | Korez 12 1/2 Garnetz Zinshaber, | | | |
| 1655 | Stück Gespunst, | | | |
| 155 | — | Hühner, | | |
| 1395 | — | Eier, | | |
| 903 fl. 29 2/4 kr. an Grund-Robot u. andern Zinsen, | | | | |
| 155 fl. 39 kr. an Handmühlen- und Bienen-Zinsen. | | | | |
| 6 | Joch | 505 □ | Klafter | Gartengrund, |
| 511 | — | 834 | — | —— Aecker, |
| 140 | — | 950 | — | —— Wiesen, |
| 12 | — | 325 | — | —— Hutweiden, |
| 1654 | — | 691 | — | —— Waldungen. |

An Revisions-Gründen:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1303 | Joch | 475 □ | Klafter | Aecker, |
| 65 | — | 566 | — | —— Wiesen. |

Das Propinazions-Gefäll, der Jägerey- und Mühlennutzen.

Es befinden sich auf diesem vereinten Gutskörper die erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, drey Mahlmühlen, ein gemauertes und ein hölzernes Wirthshaus, zwey Kalköfen.

Die Verkaufsbedingnisse und die Gutsbeschreibung können vor der Steigerung bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht jedem Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene christlichen Käufer, welche der Regel nach zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht fähig sind, jedoch dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, werden in Absicht auf dasselbe für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Dispens von der Landtafelfähigkeit theilhaftig.

Lemberg, am 19. July 1818. (2)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß die zur Staatsherrschaft Lubaczow im Zolkiewer Kreise gehörenden Dörfer Baszna, Hutta, Krzystalowa und Reichau am ersten Oktober 1818 um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich zum Verkauf werden ausgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte

Theil als Vadium vor der Lizitazion baar zu erlegen, oder hypothekarisch sicher zu stellen ist, beträgt 68,575 fl. 10 kr. Conv. Münze.

Die Ertragsquellen sind:

11739 Zugfrohntage,
18222 Handfrohntage,
156 Mühlerfrohntage,
248 Korez 31 Garznez Zinshaber,
1087 Stück Gespunst,
170 1/2 Hühner,
2026 Stück Eier,
664 fl. 9 kr. an Robot-, Grund- u. Weidezinsen,
81 fl. 15 kr. an Handmühlen-Zinsen,
7 Joch 700 □ Klafter Garten,
861 — 601 — —— Aecker,
288 — 709 — —— Wiesen,
3561 — 106 — —— Waldungen.

An Revisions-Gründen:

906 Joch 1240 □ Klafter Aecker,
133 — 1588 — —— Wiesen.

Eine Ziegelbrennerey. Eine Potaschsiederey.

Das Propinazions-Gefäll, der Jägerey-, Teich- und Fischerey-Nutzen.

Es befinden sich auf diesem Gutskörper die erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, zwey Wirthshäuser, zwey gemauerte Ziegelöfen.

Die Verkaufsbedingnisse und die Gutsbeschreibung können vor der Steigerung bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht jedem Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Derjenige christliche Käufer, welcher dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehet, und der Regel nach nicht zum Besitze landtäflicher Güter fähig ist, wird in Absicht auf dieses Gut für sich und seine Leibeserben in absteigender Linie der Dispens von der Landtafelfähigkeit theilhaftig.

Lemberg, am 19. July 1818. (1)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

---

# Eröffnung
einer
# Schwefelräucherungs-Anstalt
in der Stadt in der Armenier-Gasse Nro 123 im ersten Stock.

Der unterzeichnete, vor einigen Monaten von Wien angekommene, an hiesiger Universität angestellte k. k. Professor, eröffnet am 20. August, mit Bewilligung der hochlöblichen k. k. Landesregierung, seine aus zwey Schwefelräucherungs-Apparaten bestehende Heilanstalt, nachdem er sich einen vom Herrn Doktor Galès zu Paris erfundenen, und unter der Aufsicht des Herrn Doktors de Carro in Wien nach dem Originale verfertigten, in einigen Theilen verbesserten, Apparat angeschafft hatte. Diese seine Apparate sind auch von einer hochlöbl. k. k. galizischen Sanitäts-Commission in allen Theilen genau untersucht, allen bisherigen ganz gleich, und ihrem Zwecke vollkommen entsprechend befunden worden.

Kaum hat sich jemals eine nützliche Erfindung so schnell ausgebreitet, als diese Heilmethode, und zwar darum, weil ihre heilsamen Wirkungen bey der geschickten Leitung einer solchen Heilanstalt niemals fehlschlagen können, was auch besonders in der k. k. österreichischen Monarchie Herr Doktor de Carro in Wien bewies, indem er nun, nach Verlauf eines Jahres, seine eben so zahlreichen als glücklichen Beobachtungen hierüber öffentlich bekannt macht.

Meine zwey Apparate sind in zwey vollkommen separirten, selbst durch eigene Aufgänge getrennten, lichten, geräumigen, mit allen Bequemlichkeiten versehenen Zimmern, aufgestellt. Daher habe ich auch einen Apparat für christliche, den andern für jüdische Einwohner bestimmt, um auch die letzteren an dieser Wohlthat Theil nehmen zu lassen.

Um die größte Reinlichkeit in allen Theilen zu beobachten, habe ich auch dafür gesorgt, daß Jedermann seine eigene, immer ganz reine Kapuze aufgesetzt werden könne, wodurch der sonst leicht mögliche Ekel vollkommen beseitiget wird.

Jedem Kranken steht es frey, seine eigene Wäsche, eben so auch, seine Dienstleute mitzunehmen, widrigenfalls er von Seiten der Anstalt mit beiden versorgt werden wird.

Man bezahlt für jede Räucherung 8 fl. W. W., und erhält dafür ein Billet zur Versicherung auf den bestimmten Tag.

Wer mich zu sprechen wünscht, hat sich Morgens von 8 bis 9 Uhr, oder Nachmittags von 2 bis 3 Uhr in meine oben angegebene Heilanstalt gefälligst zu verfügen, wo ich auch den Armen, ohne Unterschied der Religion, unentgeldlich in allen Zweigen der Heilkunde, welche ich hier, so wie in Wien, praktisch ausübe, meinen Rath ertheilen will. (3)

Anton Leopold Buchmüller,
der Arzneikunde Doktor, praktischer Arzt, Augen- und Geburts-Arzt, ordentl. öffentl. Professor an der Universität in Lemberg, auch wirkl. Mitglied der medizinischen Fakultät zu Wien.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 104. 31. August 1818.

## Ausländische Nachrichten.

### Teutschland.

Frankfurt, 11. August. Am 7. ist die Königin von Baiern mit ihrer Prinzessin Tochter wieder in Nymphenburg eingetroffen.

Am 31. July ist der Herzog von Leuchtenberg mit seiner Gemahlin von Baden abgereiset. Dem Vernehmen nach macht er zuförderst eine Reise durch Ober-Schwaben, und über Schafhausen nach München, bevor er sich nach Eichstädt zurückbegibt.

Der König von Würtemberg, der in Baden erwartet war, wird sich nicht dahin begeben, sondern mit der Königin, seiner Gemahlin, erst nach der Ankunft des Kaisers Alexander in Teutschland, nach Frankfurt abreisen, um daselbst mit diesem erlauchten Monarchen eine Zusammenkunft zu haben. Man glaubt nicht, daß der König nach Aachen reiset.

Der Herzog von Nassau hat für die Bearbeitungen der Entwürfe zu einer Revision der Justizgesetzgebung eine eigene Kommission angeordnet.

Am 4. d. verlobte sich Hr. Aug. Wilh. Schlegel in Heidelberg mit der Tochter des Prof. Paulus. Die Hochzeit wird in 14 Tagen gefeiert, und macht desto größeres Aufsehen, da bekanntlich Dlle. Paulus erklärt hatte, sich nie verehelichen zu wollen. — Auf der dortigen Universität sind schon große Züge Göttinger Studenten, vor allem die Schweizer, angekommen. — Die alten Mauern des Heidelberger Schlosses werden, wo sie schadhaft sind, um fernerer Gefahr abzuhelfen, mit Klammern versehen.

Die neusten zuverlässigen Nachrichten aus Göttingen, vom 9. d. melden, daß bei weitem der größte Theil der Ausländer die Universität verlassen hat und nur die Landeskinder, die Braunschweiger und Nassauer sich meistens wieder eingefunden, so daß die Anzahl der Studierenden schon wieder auf 600 angewachsen ist. Die zurückgekehrten Ausländer werden (des eigenmächtigen unbefugten Verrufs ungeachtet, den die Mehrheit der Studenten-Versammlung in Witzenhausen, etwa 80 — 100 an der Zahl, beschlossen und ausgesprochen) nicht im mindesten beunruhigt, und die Vorlesungen sind seit dem 3. im Gange. Die Untersuchung, sowohl über die früheren Vorfälle, als über die Urheber jenes Verrufs, (welche man wahrscheinlich ihren Regierungen namentlich bekannt machen wird) nähert sich dem Ende, und es ist zu erwarten, daß nächstens eine aktenmäßige Darstellung erscheint, durch welche der wahre Hergang zur Kenntniß des Publikums gebracht werden wird.

Der Prorektor der Universität Göttingen ist der Hofrath Dr. Bauer, von der Juristen-Fakultät. — Auch nach Jena sind viel Göttingische Studenten ausgewandert. — Dem Königl. Kommissär Herrn Falke ist schon zweimal ein Pereat von den Studenten gebracht worden; eines nach ihrer Rückkehr. — Von Kassel waren nach Witzenhausen Polizeibeamten geschickt worden, um Ordnung zu halten.

An dem Leichenbegängniß des Studenten Knapp aus Stuttgart, der mit einem Kahne nahe bei Witzenhausen umschug und ertrank, nahm die ganze Stadt Antheil. Die Frauenzimmer schmückten den Sarg mit Kronen und Kränzen und einem E. K. (Ernst Knapp). Alle Honoratioren und 250 — 300 Studenten folgten der Leiche.

Zu Freiburg beschäftigen sich manche Personen, die mißlungene Aufnahme der Jesuiten neuerdings in Gang zu bringen, um ihr bei einem zweiten Versuch ein besseres Gelingen zu sichern. Die Pfarrer werden durch Kreisbriefe der Deconate aufgefordert, ihre Meinung darüber dem Bischof einzusenden.

Am 3. feierte die Preußische Garnison in Mainz das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs von Preußen.

Der Pfarrer Dr. Friedrich in Frankfurt, Verfasser des epischen Gedichts Luther, hat vom Könige von Preußen die königl. große goldene Medaille, nebst einem huldreichen königl. Handschreiben aus Moskau den 28. Juny, erhalten.

Am 4. traf der Kronprinz und die Kronprinzessin von Baiern aus dem Bade Brückenau wieder in Aschaffenburg ein.

Bald nach der Abreise des Baierischen Hofes von Baden wurden der Großherzog und die Großherzogin von Baden aus Grießbach daselbst erwartet, wo sie den ganzen Monat August zuzubringen gedachten.

Der Franz. Minister am Wiener Hofe, Graf v. Caraman, ist am 4. d. auf seiner Reise nach Paris durch Frankfurt gereiset.

Der Graf Las Cases hat sich mit seiner Familie von Baden nach dem Bade zu Grießbach begeben, von wo er in Mannheim ankommen wird, welche Stadt er einstweilen zu seinem Aufenthalt erwählt hat.

Dem Vernehmen nach ist davon die Rede, aus der Stadt Offenburg eine Festung erster Klasse zu machen und Altbreisach herzustellen, das ehemals in der teutschen Kriegsgeschichte eine so große Rolle gespielt hat, dessen Festungswerke aber schon lange abgetragen sind. Auch Freiburg soll bei dieser Gelegenheit in Anregung gebracht worden seyn, was aber wegen der Lage dieser von Bergen ganz beherrschten Stadt keinen Eingang gefunden haben soll.

Die vormalige Königin von Westphalen verweilt noch immer in Wildbad, so wie ihre Stiefmutter, die verwittwete Königin von Würtemberg, in Teinach. Letztere wird, dem Vernehmen nach, nach ihrer Rückkehr nach Ludwigsburg, ihrer gewöhnlichen Residenz, einen Besuch von ihrer jüngern Schwester, der jetzigen Erbprinzessin von Hessen-Homburg, erhalten. Beide sind bekanntlich Schwestern des Prinzen-Regenten von England.

Seit mehreren Wochen schon befindet sich General Rapp in den Bädern von Grießbach.

Aus Marburg sind im vorigen halben Jahre einige Ruhestörer von der Universität weggewiesen worden. Die Turnanstalt der Studenten ist eingegangen. — Die dort versuchte Vereinigung der beiden evangelischen Kirchen ist nicht zu Stande gekommen.

Die Vortheile, welche die Niederländische Regierung der Rheinschiffahrt bewilligt hat, sind: die Rheinschiffe dürfen ungehindert Rückfracht einnehmen und ihre Reise bis zu dem Ausladeort unvisitirt fortsetzen, oder höchstens sollen Zollbeamte nicht auf jener, sondern auf der Regierung Kosten sie begleiten, oder die Ladungen beim Eintritt in das niederländische Gebiet versiegelt werden; die Erhöhung von fünfzehn Procent des Zolls soll eingestellt, und die Schiffsaiche und die Schiffermanifeste, wie sie zur Verhütung des Unterschleifs auf dem konventionellen Rhein verordnet worden, auch auf dem niederländischen gelten.

Nach den angeblichen Offenbarungeu der Frau von Krüdener wird man noch in diesem Jahre große Dinge erleben. Das kommende Jahr soll sich aber von allen andern auszeichneu. Durch was? — darüber hat sie sich noch nicht erklärt. Besonders soll der 13. Jänner 1819 ein sehr merkwürdiger Tag in der Weltgeschichte werden.

Mad. Schröder, vom Wiener Hoftheater, ist in Darmstadt angelangt, und giebt daselbst einige ihrer Hauptrollen, Merope, Phädra, Elvire, Sappho und Orsina.

Am 19. July feierte in der Garnisonkirche zu Stuttgart ein zweiundneunzigjähriger Greis vom Invalidenkorps mit seiner dritten sechsundsiebenzigjährigen Gattin seine goldene Hochzeit. Er war im Jahr 1746 in Kriegsdienste getreten, und erzeugte in der ersten Ehe 5, in der zweiten 2, und in der dritten 13 Kinder.

In Hamburg ist am 6. Hr. Joh. Jak. Rambach, Pastor an der großen Michaeliskirche und Senior des Ministeriums, am Nervenschlage mit Tode abgegangen. Der Nutzen, den er durch Schriften und Lehren theils in Hamburg, theils früher in Magdeburg und Quedlinburg gestiftet, wird ihn unvergeßlich machen

Im Mecklenburg-Schwerinschen ist verordnet, daß das Umhertragen der Klingelbeutel in den Kirchen nicht mehr während der Predigt, sondern Vormittags unter dem Hauptgesange, und, mit Innehaltung während der Vorlesuug des Evangelii, unter dem Singen des Glaubens, so wie Nachmittags unter dem Hauptgesange, geschehen soll.

## Frankreich.

Páris, 8. August. Es ist eine königl. Verordnung über die militärische Hierarchie und das Avancement erschienen. Ihr Inhalt ist theils zu speziell, theils zu weitläufig, als daß der Raum dieser Blätter deren wörtliche Aufnahme gestattete. Die Grundsätze, von welchen sie ausgeht, ergeben sich aus folgenden Eingangsworten desselben: »Nachdem Wir, um Unserm Gesetze vom 10. März volle und uneingeschränkte Ausübung zu sichern, die Grundsätze einer militärischen Hierarchie und das Vorrükken in den Graden und Stellen Unseres Heeres bestimmen, und auf sicherer Grundlage festsetzen, die Ordnung und die Befugnisse des Oberbefehls in der Armee, zur Erhaltung der Subordinazion und Mannszucht anordnen und rühmlichen Wetteifer aufregen wollen; indem Wir den Militärs von jedem Range die Möglichkeit sichern, durch ihr eigenes Verdienst und ihre ausgezeichneten Dienste zu den höchsten Stufen der militärischen Laufbahn zu gelangen, und indem Wir zugleich wollen, daß die Stellen in Unserer Garde ein Mittel werden, die Offiziere Unseres Heeres zu belohnen, wenn sie sich eines solchen Vorzugs würdig machen, haben Wir beschlossen und beschliessen ꝛc. — Hierauf verbreitet sich diese königl. Verordnung in 23 Titeln über die Stufenfolge im Heere, die Einrichtung der Garde, die Artillerie, Infanterie ꝛc. Der König behält sich bey den verschiedenen Stellen gewöhnlich ein, bey einigen auch zwey Drittheile vor, zu welchem Er ernennen kann; die übrigen werden streng nach der Ancienneté vergeben. Bey allen ist es unabänderliche Regel, daß der zu Befördernde in der nächst vorhergehenden Stufe die gesetzliche Zeit (2 oder 4 Jahre) gedient habe.

Am 12. dieses wird Heinrichs IV. Statue aus der Werkstatt ihren Ritt nach dem Pontneuf antreten. Die 48 Ochsen, die vor dieselbe gespannt werden, erhalten vergoldete Hörner und antike blaue, mit Lilien besäete Decken. Die Statue wird ebenfalls von einem blauen Schleier mit Lilien verhüllt seyn. Uebrigens wird das Pferd des Reiters mit der ganzen Last auf den zwey Hinterfüßen ruhen,

ohne einen andern künstlichen und verborgenen Stützpunkt zu haben.

Herr von Chateaubriand, den man hier allgemein für den Verfasser des Aperçu hält, hat so eben »Bemerkungen über die gegenwärtige Zeit« herausgegeben, worüber die Journale herfallen. Er behauptet in denselben, er sey nicht der Verfasser des Aperçu oder des Mémoire, ertheilt aber zugleich demselben das ehrenvollste Lob. Erst will er sich, dann will er die Royalisten vertheidigen, und versteht unter den Royalisten nicht die Freunde des Königs, sondern des Königthums vor dem Jahre 1789. Er will durchaus nicht begreifen, daß ein Royalismus, ohne die Charte, in Frankreich eine Revoluzion, eine Rebellion, ein Verbrechen ist, und daß Royalisten in dem Sinne, wie er es ist, das Reich ins Verderben stürzen würden. Kurz, er will nur eins: einen Ministerwechsel, und seine theure Person ins Ministerium!

Der königl. Prokurator Hr. Marchangy ist jetzt bey einem Theile des Publikums so gehässig, daß man ihn auf offener Strasse aushöhnt, und mit — Pflaumensteinen steinigt.

Der Buchhändler Lhullier, Herausgeber des Homme gris, ist nach der Conciergerie abgeführt worden.

Vor einigen Tagen erschoß sich ein Unbekannter unter dem Triumphbogen des Carousselhofes. Späterhin hat man erfahren, daß er Leroux heißt, und bey Bonaparte als Kammerlakay stand.

In Rheims hat sich im 65sten Jahre ein Hagestolz aufgehangen, der sein reichliches Auskommen hatte. Seine ehrliche Haushälterinn hat den Ort nachgewiesen, wo er 21,000 Franken baar und doppelt so viel in Papieren liegen hatte, und den Niemand kannte, als sie.

Das Journal des Debats beschuldigt die Minerve française, den jungen Leuten aus der höhern Classe zu sehr das Wort zu reden; ferner andern jungen Leuten, welche sich durch kleine Schriften als Ultraliberale gezeigt haben, den Kopf zu verdrehen, und sie in dem Wahne zu bestärken, als wenn das Heil und die Wiedergeburt Frankreichs von ihnen ausgehen sollte.

In dem Dorfe la Brie hat sich eine Mordthat zugetragen, wobey eine Frau viel Gegenwart des Geistes bezeigte, die deshalb auch mit der Heldin von Rhodez verglichen wird.

Ein reicher Irländer, Hr. Stackpole, hat in Frankreich für seinen einzigen Sohn ein Majorat von 50,000 Franken Renten gestiftet und den Grafentitel erhalten. Er besitzt ein Vermögen von 9 Mill. Franken.

In den südlichen spanischen Provinzen werden alle Waaren, die man durch Schleichhandel einzuführen sucht, verbrannt, und die Schleichhändler mit dem Tode bestraft.

Die Insurgenten von Südamerika treiben ihre Dreistigkeit und Zuversicht so weit, daß sie vor kurzem in dem Hafen von Camarinas in Gallizien, unweit Corunna, landeten, Lebensmittel einkauften, und ihre gemachte Prisenbeute zum Verkauf anboten.

## Großbritannien.

London, 7. August. Es geht die Rede, daß nach Zurückkunft unserer Truppen aus Frankreich ein Major und 2 Compagnien von allen nicht im auswärtigen Dienst seyenden Linien-Regimentern abgedankt, und die Zahl der Regimenter vermindert werden solle.

Das noch nicht zusammengekommene Parlament ist (nicht durch Commissäre, sondern schriftlich) bis zum 3. Oktober prorogirt worden. Der Vorfall ist so neu und so seltsam, daß auch die Art, wie man sich dabey benommen, neu war. Man ließ nämlich die Gemeinen (das Unterhaus) sich an der Thüre des Hauses versammeln. Sie wurden hierauf in den Saal des Oberhauses vor das Gitter gelassen. Der Lord Kanzler hatte seinen Sitz eingenommen, und benachrichtigte sie, der Regent habe, Namens und an der Stelle des Königs, einen Writ (Befehl) unter dem grossen Insiegel erlassen, daß das Parlament prorogirt werden solle; der Befehl wurde verlesen, und das Unterhaus ging auseinander. Es waren nur, ausser dem Lord Kanzler, zwey Lords des Oberhauses zugegen. Die Gemeinen bestanden blos aus den Unterbeamten des Unterhauses; nicht einmal der Sprecher hatte sich eingefunden.

Der 79jährige General Dumouriez, der schon lange Zeit hier von einer ansehnlichen Pension des Regenten in der Stille lebte, befindet sich bedenklich krank.

Mit der Unterbrechung der Baumwollenspinnereien in Manchester hat sich bisher keine Veränderung ereignet. Die Arbeiter bestehen auf höheren Lohn, den ihnen die Fabrikherren verweigern, weil sie sonst nicht die Konkurrenz mit dem festen Lande aushalten könnten. Die Arbeiter betragen sich so, daß ihnen die Civil- und Militär-Gewalt nichts anhaben kann. Der Magistrat von Manchester hat am 1. d. einen Aufruf an diejenigen anschlagen lassen, welche Lust hätten, wieder in Arbeit zu gehen; sie versprechen ihnen Schutz und Sicherheit; es hat aber nichts gefruchtet; die Arbeiter sind unter sich übereingekommen, sich einzeln mit keinem Fabrikherrn einzulassen. Diese befinden sich in der größten Verlegenheit, da so viele Bestellungen eingelaufen sind. Gleichwohl bestehen sie auf den alten Arbeitslohn, wenigstens auf die wenigen Schillinge, die sie darüber hinausgeboten haben. Das einzige, was man den Spinnern vorwerfen kann, ist der Jubel, welchen sie bezeigten, als die grosse Fabrik des Herrn Todd und Calvert im Feuer aufging. Sie halfen nicht löschen, und sollen sogar nach einem Manne,

der Hilfe leistete, mit Steinen geworfen haben; doch kann man ihnen keinen einzigen offenbaren Unfug nachweisen.

Auch die Spinner in Preston haben eine Deputazion an Hrn. Horrocks, Mitglied des Parlaments, gesandt, um auf Erhöhung ihres Lohnes zu dringen. Bey einer hierauf gehaltenen Versammlung der Fabrikeigner ist beschlossen worden, dies nicht zu gewähren. Man fürchtet, sie werden jetzt Alle die Arbeit verlassen.

Unter den Todesurtheilen, die der Recorder vor langer Zeit dem Regenten zur Bestätigung oder zur Begnadigung vorlegte, befand sich eines, das ein fast allgemeines Interesse auf sich zog. Ein junger Mann von 22 Jahren, Namens Evison, der ein schönes Gut besitzt, und ein zweites von 80,000 Pfd., wie es heißt, vor kurzem geerbt hat, kaufte in London einen Wagen, und bezahlte ihn mit einem Wechsel, dessen Unterschrift falsch und ihm als falsch bekannt war. Eine Menge angesehener Männer hatten sich für ihn beim Regenten verwendet. Schon zweymal hatte dieser junge Mann Aufschub erhalten. Am Abend, wo der zweite abgelaufen war, hinterbringt ihm der Pfarrer Cottun die Nachricht, er sey begnadigt. Im ersten Augenblick des Entzückens fiel er auf die Kniee, und dankte Gott für sein Leben. Was ihn gerettet, ist, daß er kein Falsum begangen, indem er den falschen Wechsel nicht unterzeichnete, sondern nur einen Betrug, indem er um die falsche Unterschrift wußte.

In Dublin wurden vor einiger Zeit in einem Privathause mehrere Kleidungsstücke gestohlen. Zwei Tage nachher lief bei dem Eigenthümer mit der Pennypost folgendes Schreiben ein: »Sir, ich lebe vom Stehlen. Sie haben Sonntag Abends Ihre Thüre offen gelassen: dieses habe ich mir zu Nutze gemacht, und Ihnen einige Kleidungsstücke entwendet. Ich brauchte sie nothwendig; denn die Sonne beschien mich fast durch und durch. Ich hätte Bücher mitnehmen können; aber ich bin kein Bücherspitzbube.« Der übrigens gut und richtig geschriebene Zettel war unterzeichnet: Patr. Watch-Doors. (Verschließ die Thüre.)

Die Englische Artillerie beschäftiget sich jetzt sehr mit ihrer Vervollkommnung. General Congreve, der bekannte Erfinder der nach ihm genannten Brandraketen, wirkt thätigst dazu mit. Er hat seiner Erfindung noch etwas zugesetzt. Neuere Brandraketen sind nun mit einem Fallschirm versehen, der sich auf dem höchsten Punkt des Wurfes entwickelt, und in die Luft majestätisch eine Bombe führt, die, wenn der Wind günstig ist, auf die Stadt herunterfällt, die man in Brand stecken will.

Man will hier wissen, das Kabinet von St. Petersburg beabsichtige, den Aras oder Araxes als Gränze von Persien zu fordern, und darauf zu bestehen, daß alle Persische Häfen am Caspischen Meere bis zu diesem Flusse, an Rußland abgetreten werden sollen. Diese Gebietserweiterung würde das ganze südöstliche Armenien befassen, und die Gränzlinie an einem Orte bis auf etwa fünfzig Meilen in die Nähe von Tibrenz bringen, da hingegen die Russen bis jetzt im Süden des Kur oder Cyrus keine Besitzungen haben; doch steht ihnen bereits eine gute Karavanenstraße nordwärts vom Caspischen Meere nach Bokhara offen.

Die Independenten von Süd-Amerika halten ihre Agenten in Schottland, und werben dort offen und ungehindert für den Dienst ihrer Republiken Leute an, die sie dann Schaarenweise nach Leith bringen, und vor den Augen der Engl. Behörden einschiffen.

Endlich will sich die Livery von London mit dem Unverhältniß beschäftigen, welches schon so lenge zwischen dem Preise des Korns und des Brotes besteht. Sie ist entschlossen, die Resultate ihrer Entdeckungen und ihrer Vorschläge dem nächsten Parlemente vorzulegen. Bäcker, Brauer und Brenner werden einen schweren Stand haben, und vermuthlich etwas abmagern.

In einem Aufsatze, welcher »Hülfsquellen des Landes« überschrieben ist, und im Courier steht, wird bewiesen, daß sich der Wohlstand des Landes in eben dem Grade vermehrt, als die Nationalschuld zunimmt. (Das Gegentheil beweisen die Spinner von Manchester noch bündiger.) Eine Nationalschuld, heißt es kann nur in sofern groß und klein heißen, als man sie mit dem Wohlstande des Volks, das sie gemacht und zu bezahlen hat, vergleicht. Eine Schuld von einer Million in einem armen Lande ist größer als eine von zehn Millionen in einem reichen; so wie ein Privatmann in geringerer Verlegenheit bei einer Schuld von 1000 Pfd. seyn kann, als ein anderer bei einer Schuld von 10 Pfd.

## Vermischte Nachrichten.

Frankfurter Blätter melden aus Aachen vom 12. d. M.: »Alles, was hier nur Hände hat, ist mit Abreissen und Aufbauen beschäftigt. Täglich kommen ganze Güterwagen voll köstlicher Mobilien, Spiegel ꝛc. aus Brüssel und Paris an, und wie sie Morgens in den Magazinen anlangen, so sind sie am Abend schon wieder vergriffen. Mancher Hauseigenthümer zieht aus seinem Hause für die Dauer des Congresses mehr Miethe, als ihm das Haus im Ankauf kostet. Aachen wird durch dieses Ereigniß auf ein halbes Jahrhundert geborgen. — Die vier Grenadier-Compagnien, welche bereits am 6. Septembe hier eintreffen sollten, haben Contre-Ordre erhalten, und kommen erst am 18. September hier an, ein Beweis, daß die Ankunft der Fürsten, zu deren Ehrenwachen sie bestimmt sind, weiter hinausgesetzt ist.

---

(Mit einer Beilage.)

## Pflaumen - Wein.

Man sammle hierzu die völlig reifen Pflaumen, welche von selbst abfallen, man wasche sie mit Wasser ab, um alle äusseren anklebenden Unreinigkeiten davon zu trennen. Man schneide hierauf Stück für Stück auf, nehme die Kerne und die etwa darin befindliche Made heraus, stampfe hierauf die entkernten Pflaumen in einer hölzernen Wanne mit einer hölzernen Stampfe zu Brey, und setze diesem einen gleichen Umfang von reinem Flußwasser, noch besser Regenwasser, zu, und presse nun den Saft in einer Presse wohl aus.

Mit diesem Safte füllet man nun ein (z. B. Ohmfaß von 120 Berliner Quart) worauf schon Wein gelegen hat, voll, legt dieses unverschlossen in einen Keller, wartet nun die von selbst erfolgende Gährung ab, und wenn diese nachläßt, setzt man der Flüssigkeit ein Loth gröblich zerstossenen Zimmet-Cassia nebst 1 Loth Gewürznelken zu, füllet das Faß mit einer andern Porzion des noch übrigen Restes vollkommen an, und läßt solches nun drey Monate lang verspundet liegen, wo man dann den Pflaumensaft in einen brauchbaren Wein umgewandelt finden wird, der nun auf ein kleineres Faß klar abgezogen werden kann.

Auf diese Weise gewinnt man einen sehr brauchbaren Wein aus den Pflaumen, der um so geistreicher ist, je vollkommner ihre Reife ausgebildet war.

## Ankündigungen.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräußerungs-Commission wird bekannt gemacht, daß die zur Staatsherrschaft Lubaczow im Zolkiewer Kreise gehörigen Dörfer Radrusz und Smolin, dann die Colonie Teutsch-Smolin am acht und zwanzigsten September 1818 um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich zum Verkaufe werden ausgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar erlegt, oder hypothekarisch sichergestellt werden muß, beträgt 53,491 fl. 25 kr. Conv. Münze.

Die Ertragsquellen sind:

6864 Zugfrohntage,
17446 Handfrohntage,
676 Mühlenfrohntage,
386 Korez 12 1/2 Garnetz Zinshaber,
1655 Stück Gespunst,
155 — Hühner,
1395 — Eier,
903 fl. 29 2/4 kr. an Grund-Robot u. andern Zinsen,
155 fl. 39 kr. an Handmühlen- und Bienen-Zinsen.
6 Joch 505 Q. Klafter Gartengrund,
611 — 834 — —— Aecker,
140 — 950 — —— Wiesen,
12 — 325 — —— Hutweiden,
1654 — 691 — —— Waldungen.

An Revisions-Gründen:

1303 Joch 475 Q. Klafter Aecker,
65 — 556 — —— Wiesen.

Das Propinazions-Gefäll, der Jägerey- und Mühlennutzen.

Es befinden sich auf diesem vereinten Gutskörper die erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, drey Mahlmühlen, ein gemauertes und ein hölzernes Wirthshaus, zwey Kalköfen.

Die Verkaufsbedingnisse und die Gutsbeschreibung können vor der Steigerung bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht jedem Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene christlichen Käufer, welche der Regel nach zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht fähig sind, jedoch dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, werden in Absicht auf dasselbe für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Dispens von der Landtafelfähigkeit theilhaftig.

Lemberg, am 19. July 1818. (3)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräußerungs-Commission wird bekannt gemacht, daß die zur Staatsherrschaft Lubaczow im Zolkiewer Kreise gehörenden Dörfer Baszna, Hutta, Krzystalowa und Reichau am ersten Oktober 1818 um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich zum Verkauf werden ausgeboten werden

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Lizitazion baar zu erlegen, oder hypothekarisch sicher zu stellen ist, beträgt 68,575 fl. 10 kr. Conv. Münze.

Die Ertragsquellen sind:

11739 Zugfrohntage,
18222 Handfrohntage,
156 Mühlerfrohntage,
248 Korez 31 Garznez Zinshaber,
1087 Stück Gespunst,
170 1/2 Hühner,
1026 Stück Eier,
664 fl. 9 kr. an Robot-, Grund- u. Weidezinsen,
81 fl. 15 kr. an Handmühlen-Zinsen,
7 Joch 700 □ Klafter Garten,
561 — 801 — —— Aecker,
288 — 709 — —— Wiesen,
3561 — 106 — —— Waldungen.

An Revisions-Gründen:

906 Joch 1240 □ Klafter Aecker,
133 — 1588 — —— Wiesen.

Eine Ziegelbrennerey. Eine Potaschsiederey.

Das Propinazions-Gefäll, der Jägerey-, Teich- und Fischerey-Nutzen.

Es befinden sich auf diesem Gutskörper die erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, zwey Wirthshäuser, zwey gemauerte Ziegelöfen.

Die Verkaufsbedingnisse und die Gutsbeschreibung können vor der Steigerung bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht jedem Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Derjenige christliche Käufer, welcher dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehet, und der Regel nach nicht zum Besitze landtäflicher Güter fähig ist, wird in Absicht auf dieses Gut für sich und seine Leibeserben in absteigender Linie der Dispens von der Landtafelfähigkeit theilhaftig.

Lemberg, am 19. July 1818. (2)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß die den Szczutkower und Ostrowieeer Maierhof, dann die Stadt Lubaczow umfassende Abtheilung der Staatsherrschaft Lubaczow im Zolkiewer Kreise, bestehend aus den Dörfern Ruda Szczutkowska, Opaka sammt Zuki, Felsendorf, Dombrowa, sammt Kornagi, Liste jamy, Mloduw mit Mokrzyca, Burgau, Ostrowiec und die Vogtey Lubaczow am dritten Oktober 1818 um zehn Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich zum Verkauf ausgeboten werden wird.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung entweder baar erlegt oder hypothekarisch sicher gestellt werden muß, beträgt 52,600 fl. 32 kr. Conv. Münze.

Die Ertragsquellen sind:

10790 Zugfrohntage,
14644 Handfrohntage,
130 Korez 8 1/2 Garnez Zinshaber,
1030 Stück Gespunst,
86 1/2 St. Hühner,
597 St. Eier,
1158 fl. 13 kr. an Erbgrund- und Robot-Zinsen,
61 fl. an Handmühlen-Zinsen,
36 Joch 938 □ Klafter Gärten.
697 — 29 — —— Aecker,
250 — 1081 — —— Wiesen.
96 — 1531 — —— Hutweiden,
2535 — 935 — —— Waldungen.

An Revisions-Gründen:

308 Joch 800 □. Klafter Aecker,
71 — 1356 — —— Wiesen.

Das Propinazions-Gefäll, der Jägerey- und Fischerey-Nutzen.

Auf diesem vereinten Gutskörper bestehen nebst den aus hartem Materiale erbauten geräumigen Wohnungen für den Verwalter, Rentmeister, Kassenamtsschreiber, Kastner, zwey Amtsschreiber, einen Arzt und einen Justiziär, ein ebenfalls von hartem Materiale erbauter Hauptspeicher, ein Materialien-Magazin, dann die auf jedem Maierhofe insbesondere erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, eine bisher zur Unterbringung einer Hebamme verwendete Wohnung, drey gemauerte, zu Offiziersquartieren gegen Zins bestimmte Gebäude, ein wohlversehenes gemauertes Bräuhaus in Lubaczow sammt dem Wohngebäude und Stallung, drey hölzerne und ein gemauertes Einkehrwirthshaus.

Die Verkaufsbedingnisse und die Gutsbeschreibung sammt dem Werthanschlage können bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht jedem Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehen, werden in Absicht auf dasselbe der Dispens von der Habilitirung zum Lande für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie theilhaftig.

Lemberg, am 19. July 1818. (1)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird im Nachhange zu der am 4. März l. J. erlassenen allgemeinen Ankündigung bekannt gemacht, daß die bisher zur Staatsherrschaft Bratkowice im Rzeszower Kreise gehörenden Dörfer Budy, Zabayka, Widelka, Kupno und Poremby am zehnten Oktober 1818 im Gubernial-Gebäude zu Lemberg der öffentlichen Versteigerung werden ausgesetzt werden.

Der Ausrufspreis beträgt 138,343 fl. 553/4 kr. Conv. Münze, dessen zehnter Theil als Vadium vor der Steigerung baar erlegt, oder gehörig sichergestellt werden muß.

Die Ertragszweige sind:

33488 Zugfrohntage,
20084 Handfrohntage,
477 Stück Kapaunen,
497 — Hühner,
598 Stück Gespunst aus herrschaftl. Stoffe,
77 Schock 24 St. Eier,
98 Korez 8 Garnez Zinshaber,
838 fl. 30 kr. an Grundzinsen,
3 Joch 126 □ Klafter Gartengründe,
554 — 1197 — —— Aecker,
67 — 1324 — —— Wiesen,
90 — 190 — —— Hutweiden.
3804 — 1169 — —— Waldungen.

Das Propinazionsrecht.

Es befinden sich auch auf diesem vereinten Gutskörper die nothwendigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude.

Die Verkaufsbedingnisse, die Gutsbeschreibung

und die Abschätzung können auch vor der Lizitazions-Tagsatzung bey der k. k. Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es wird den Kauflustigen gestattet, das Gut selbst nach allen seinen Ertragszweigen zu besichtigen.

Jene christlichen Käufer, welche in der Regel zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht fähig sind, jedoch dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, werden in Hinsicht desselben für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Dispens von der Landtafelfähigkeit theilhaftig.

Lemberg, am 9. August 1818. (3)

Philipp Kraus,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß drey in dem Garten des ehemaligen Dominikaner-Nonnenklosters zu Lemberg an der Sixtusker-Gasse liegende Baugründe am 12. Oktober laufenden Jahres und den folgenden Tagen um 10 Uhr Vormittags bey der k. k. galizischen Staatsgüter- und Salinen-Administrazion öffentlich werden feilgeboten werden.

Der erste Grund, neben dem Hause des Kupferschmiedes Leib Filip, Cosfript. Zahl 120, wird um 277 fl. 15 kr. Conv. Münze, der zweite daran grenzende hingegen um 161 fl. Conv. Münze, und der dritte, ebenfalls an der Sixtusker Gasse, um 221 fl. Conv. Münze ausgeboten, von welchem Ausrufspreise der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung erlegt werden muß.

Der Flächeninhalt dieser Grundstücke ist bey allen gleich, und beträgt bey jedem 290 Quadrat-Klafter.

Die übrigen Lizitazionsbedingnisse werden bey der Versteigerung bekannt gemacht werden, und man kann dieselben, gleichwie auch die auf die Bestimmung des Preises Bezug nehmenden Aktenstücke bey der k. k. Staatsgüter-Administrazion einsehen.

Juden werden zum Kaufe dieser Grundstücke, in so fern solche im Judenbezirke liegen, zugelassen.

Lemberg, am 12. August 1818. (1)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird mit Bezug auf die vom 4. März l. J. über den diesjährigen Staatsgüter-Verkauf erlassene Ankündigung bekannt gemacht: daß das im Rzeszower Kreise liegende, aus 246 Ansässigkeiten bestehende Dorf Bratkowice am zwölften Oktober l. J. um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg der Versteigerung wird ausgesetzt werden.

Der Ausrufspreis beträgt 73,104 fl. 46 1/4 kr. Convenzionsmünze, wovon der zehnte Theil als Vadium vor der Versteigerung baar zu erlegen, oder sicher zu stellen ist.

Die Ertragsrubriken sind folgende:

10608 Zugfrohntage,
3926 Handfrohntage,
139 Stück Kapauner,
139 — Hühner,
1257 — Eier,
248 Stück Gespunst aus herrschaftl. Stoffe.

An Getreideschüttung:

2 Korez Korn,
2 — Gerste,
34 1/2 Korez Haber.

An verschiedenen Grundzinsen 52 fl. 27 3/4 kr.

An herrschaftlichen Grundstücken:

7 Joch 1556 □ Klafter Gartengründe,
348 — 249 — Klafter Aecker,
205 — 954 — —— Wiesen,
11 — 844 — —— Hutweiden,
66 — 349 —— Teichgründe,
2651 — 860 —— Waldungen.

Das Propinazions-Recht und der Mühlen-Nutzen.

Es befinden sich bey diesem Gute nebst einer herrschaftlichen Mahlmühle auch die erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude.

Die Verkaufsbedingnisse, die Gutsbeschreibung und der Kaufschillings-Anschlag können vor der Versteigerungs-Tagsatzung bey der k. k. Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es wird den Kauflustigen gestattet, das Gut selbst nach allen seinen Ertragszweigen zu besichtigen.

Jene der Regel nach zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht fähigen christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehen, werden für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie in Absicht auf dieses Gut der Dispens von der Landtafelfähigkeit theilhaftig.

Lemberg, am 9. August 1818. (1)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß die zur Religionsfonds-Herrschaft Uscie biskupie im Czortkower Kreise gehörenden Dörfer Nikora, Zaleśie, Nowasiułka und Mlynowka am 14. Oktober 1818 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich werden feilgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar zu erlegen, oder hypothekarisch sicher gestellt werden muß, beträgt 128,085 fl. 13 3/4 kr. Conv. Münze.

Die Ertragszweige dieses eine Bevölkerung von 2183 Seelen umfassenden Gutskörpers sind:

3426 zweispännige Zugfrohntage,
2964 einspännige detto.
10742 Fußfrohntage,
716 Stück Hühner,
3580 — Eier,
486 Stück Gespunst,

208 Korez Haberzins,
1600 fl. an baaren Grundzinsen,
299 fl. 26 3/4 kr. an Weide und Bienen-Zinsen.

Der Schafzehend.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 23 Joch | 486 | □ Klafter | Gärten. |
| 817 — | 1062 — | —— | Aecker von vorzüglicher Eigenschaft, |
| 87 — | 869 — | —— | Wiesen. |
| 66 — | 911 — | —— | Wirthshausgründe und Hofplätze, |
| 1719 — | 820 — | —— | Waldungen. |

Der Bienenzehend von 124 Joch 536 Quadr. Klafter Bienengärten.

Das Getränke - Erzeugniß - und Ausschanks-Recht.

Der Mühlen- und Jägerey-Nutzen.

Es befinden sich auf diesem Gutskörper ein gemauertes Branntwein-, dann ein Bierbräuhaus mit gemauerten Kellern, sechs Wohngebäude, ein gemauerter Stall, der 200 Stück Mastochsen faßt, vier Pferde- und Kuhstallungen, zwey Getreidespeicher und zwey Scheuern, ein gemauerter Ziegelofen, zwey Mahlmühlen und zwey Schankhäuser; auch sind auf diesem Gute die besten Gattungen der Mauer- Mühl- und Pflastersteine, Gips und Alabaster im Ueberflusse.

Die Verkaufsbedingnisse und die auf den Ertragsanschlag Bezug nehmenden Aktenstücke können vor der Versteigerung bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, auch steht es jedem Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene in der Regel zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht geeigneten christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, werden in Absicht auf dasselbe für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Befreiung von der Habilitirung zum Lande theilhaftig.

Lemberg, am 14. August 1818. (1)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

---

## Bemerkung.

Die Pfaff'sche Buchhandlung in Lemberg nimmt auf die in dieser Zeitung Nro 88 umständlich angekündigte und schon bereits begonnene Zeitschrift unter dem Titel: »Der überliefernde Zuschauer bey der angehenden Grund- und Häuser - Steuer - Regulirung« bis Ende September Pränumerazion mit 8 fl. W. W. an. Die Titl. H. H. Pränumeranten übernehmen zugleich das, bereits vorräthige, erste Bändchen portofrey, welches insbesondere den Titel führt: Wahre und klare Ausdeutung über das allerhöchste Grund- und Gebäudesteuer - Patent vom 23. Dezember 1817. Und mit Gelegenheit auch ein Wort über unsere Staatsschuld.«

---

## Wachskerzen zu verkaufen.

Franz Ulrichs Erben in Lemberg in der Krakauer Gasse Nro 150 verkaufen schöne weisse, gutbrennende Wachskerzen eigener Fabrike zu nachstehenden Preisen:

| | |
|---|---|
| 1 Packel von 2 Pfund volles Gewicht, zu 4 und 5 Stück auf das Pfund | 5 fl. — kr. |
| 1 Packel von 2 Pfund gewöhnliches Fabrik-Gewicht pr 50 Loth zu 4, 5 und 6 Stück auf das Pfund . | 4 fl. 10 kr. |
| 1 Packel von 2 Pfund volles Gewicht, Halb-Wachskerzen, zu 4 Stück auf das Pfund . . . . . | 3 fl. 30 kr. |
| Kirchen-Kerzen, alle Gattungen in gewöhnlichem Fabrik-Gewicht, das Pfd. | 2 fl. — kr. |

Alle Gattungen Wagenlatern-Kerzen, Wachs-Nachtlichter und Wachsstöcke in billigem Preise. (1)

## Kurse.

Lemberg, am 31. August. Holländer Dukaten 10 fl. 30 kr. — Kaiserlicher 10 fl. 24 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 15 kr. — Rubel 3 fl. 46 kr. Konvenzionsmünze 233.

Wien, am 22. August. Holländer Dukaten 10 fl. 22 kr. — Kaiserl. Dukaten 10 fl. 35 kr. Convenzions-Münze 220 2/3. — Kurs auf Augsburg Uso ——. 2 Monat —.

## Marktpreise in Lemberg, vom 23ten bis 29ten August 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 12 fl. 26 kr. — Korn 7 fl. 40 kr. — Gerste 4 fl. 52 kr. Haber 4 fl. 40 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 7 fl. 29 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 1 fl. 45 kr. — Der Zentner Heu — fl. — kr. — Stroh — fl. — kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes — fl. — kr. — weiches — fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 105. 2. September 1818.

## Inländiſche Nachrichten.

Der öſterreichiſche Beobachter vom 25. v. M. enthält Folgendes: Das Journal de Francfort vom 14. d. M. enthält unter der Rubrik »Brüſſel« die wohlverdiente Rüge einer in die niederländiſchen Zeitungen, welche ſeit ihrem Entſtehen es ſich zur Pflicht gemacht zu haben ſcheinen, ihre Leſer mit Unwahrheiten aller Art zu bedienen, aufgenommenen Erzählung von einem Mordanſchlage auf das Leben des Herzogs von Reichſtadt. Obgedachtes Journal ſchließt ſeinen Artikel mit folgenden Worten: »Dies »ſind die Bemerkungen, wozu uns die Leſung der »erwähnten Nachricht veranlaßt hat, und wir zweifeln nicht, daß der öſterreichiſche Beobachter ſie noch »beſtimmter und ſiegreicher widerlegen werde.«

Gerne entſprechen wir dieſer Aufforderung; denn auf unſer Stillſchweigen würden der Vrai Libéral und Conſorten ohne Zweifel die Behauptung gründen, daß dennoch an der von ihnen erfundenen Geſchichte von dem vereitelten Mordanſchlage irgend etwas wahr ſeyn müſſe. Wir erklären daher die ganze Geſchichte, vom Anfang bis zu Ende, mit allen erzählten Haupt- und Neben-Umſtänden, für eine unverſchämte, zum Behuf einer Partei geſchmiedete Lüge.

Das Mährchen iſt übrigens ſo ſeicht und ſchlecht erfunden, daß wir es wohl kaum einer Widerlegung werth gehalten haben würden, wenn wir nicht in mehreren vielgeleſenen Blättern ausdrücklich dazu aufgefordert worden wären.

---

Se. königl. Hoheit der Herzog Albrecht von Sachſen-Teſchen waren am 19. Auguſt zu Prag eingetroffen. Höchſtdieſelben beehrten das ſtändiſche Theater mit Ihrer hohen Gegenwart, und wurden mit dem regſten Enthuſiasmus empfangen. Am folgenden Tage haben Se. königl. Hoheit die Reiſe fortgeſetzt.

## Ausländiſche Nachrichten.

### Preuſſen.

Aachen, 16. Auguſt. Am 6. d. iſt der Landrath von Cöln als Polizeidirektor der Stadt Aachen inſtallirt worden.

Hier wird ſeit kurzem die prächtige Sammlung von Gobelins Gemälden, welche Ludwig XVI. dem Papſte zum Geſchenk gemacht, von den jetzigen Beſitzern öffentlich gezeigt. In dieſen Kunſtwerken iſt der höchſte Zauber des Colorits und der lebendigſte Ausdruck klaſſiſcher Gemälde von Lebrün und Coypel, deren Nachahmungen ſie ſind, wundervoll erreicht.

Hr. v. Rothſchild, Bankier von Paris, wird zur nämlichen Zeit wie Hrn. Baring, Bankier von London, ſich nach Aachen begeben. Letzterer hat, wie es heißt, eine Wohnung gemiethet, wofür er täglich 240 Fr. bezahlt.

In den letzten Tagen iſt der Baron von Perponcher, Geſandter des Königs der Niederlande am Berliner Hofe, hier eingetroffen; ferner viel Engländer, Belgier ꝛc. von Stande.

Neuern und ganz glaubwürdigen Nachrichten zufolge ſcheint die Zuſammenkunft der hohen Monarchen in Aachen erſt in der letzten Hälfte des Monats September Statt zu finden. Das zum Behuf der Dienſtleiſtung organiſirte Garde-Bataillon wird nicht, wie früher beſtimmt war, am 6., ſondern am 18. September eintreffen.

Aus London war dieſer Tage ein Quartiermacher für den engliſchen Geſandten hier. Die Preiſe der Wohnungen waren ihm zu hoch; er iſt unverrichteter Sache zurückgereiſet, hat aber Pläne von Häuſern mitgenommen, und verſprochen, in zehn Tagen mit neuen Verhaltungsbefehlen und Geboten zurück zu ſeyn. — Die Engländer finden hier ein äuſſerſt ſchweres Unterkommen; neulich fuhr eine engliſche Familie bey 22 Wirthshäuſern an, und konnte keine Herberge finden, nicht weil kein Platz war, ſondern weil es eine neue Sitte bey ihnen iſt, alles, ſelbſt die Couverts an der Wirthstafel, im voraus zu akkordiren. — Mancher Aachener zieht in dieſem Jahre mehr Miethe für ſein Haus, als es ihm anzukaufen gekoſtet.

Pillau, 6. Auguſt. Am 2. dieſes kam der ſchnellſegelnde königl. Kriegs-Schooner, Stralſund, von 10 Kanonen und 34 Mann Beſatzung, worunter ſich 16 Eleven der königl. Navigazions-Schule in Danzig befinden, unter Commando des Marine-Capitains Hrn. Longé zu Pillau an. Dieſer Kutter wird die preuſſiſchen Küſten bereiſen. Der Hauptzweck dieſer Unternehmung iſt der, ſowohl Ortsbeſtimmungen durch den geſchickten, ſehr einſichtsvollen Profeſſor Tobieſen zu berichtigen, als auch die Eleven der königl. Navigazions-Schule zu tüchtigen Seeleuten zu bilden, wozu von Sr. königl. Majeſtät eine angemeſſene Summe ausgeſetzt worden iſt.

Caraman Longé überraschte am 3. August, als am Geburtstage unsers allverehrten Monarchen, die Einwohner Pillau's auf eine angenehme Art. Abends ward der Schooner durch einige hundert eigends dazu eingerichtete Laternen illuminirt, und es stand derselbe gleichsam von den Spitzen der Masten bis auf das Wasser im Feuer und gewährte ein prächtiges Schauspiel.

## Teutschland.

Baden, 4. August. Seit geraumer Zeit erwarten wir zwey Erscheinungen, die mit einander in der engsten Verbindung stehen; eine neue Organisazion der Landesverwaltung, und eine Verfassung mit Landständen, dem 13ten Artikel der Bundesakte gemäß. Ohne die lange Abwesenheit des Großherzogs aus der Residenz, welche die Sorge für dessen Gesundheit nothwendig macht, wären vermuthlich beide schon publizirt. Allein nichts desto weniger hat man mit größter Thätigkeit an deren Zustandebringung gearbeitet, und es ist hohe Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß wir in kurzer Zeit das Resultat davon kennen werden. Bekanntlich waren seit zwey Jahren mehrere Commissionen zur Entwerfung der Vorarbeiten niedergesetzt. Diese Commissionen haben sich ihrer Aufträge entledigt. Der verstorbene Minister von Marschall hatte einen besondern Verfassungsentwurf ausgearbeitet, der viel Gutes enthielt, jedoch einige Verfügungen in sich faßte, die wahrscheinlich mannichfaltigen Widerspruch erregt hätten. Der schon früher mit wichtigen Staatsgeschäften beauftragte Minister und vormalige Gesandte zu Paris, Hr. von Reizenstein, der einige Jahre lang in Ruhestand versetzt war, hierauf aber wieder in Thätigkeit gesetzt wurde, wird zuletzt als die Hauptperson bezeichnet, welche in dieser Angelegenheit mit dem besondern Zutrauen des Großherzogs beehrt, verschiedene Vorarbeiten neuerdings prüfend, daraus ein Ganzes entwarf, das gegenwärtig dem Regenten vorgelegt ist. Hr. v. Reizenstein hat sich zu diesem Behuf in den letzten Tagen wieder zum Großherzog nach Grießbach begeben. Ob, wie einige behaupten, die neue Organisazion des Landes zuerst, und die ständische Verfassung erst später bekannt gemacht werden dürfte, oder ob beide Publikazionen gleichzeitig erfolgen werden, muß sich bald zeigen. Mit der neuen Verfassungs-Urkunde sollen auch die kirchlichen Verhältnisse des Großherzogthums festgesetzt, und die Errichtung des neuen Territorial-Bisthums vorläufig ausgesprochen werden, wenn gleich in Hinsicht auf die Angelegenheiten der Katholiken mit dem römischen Hofe noch nichts regulirt ist.

Wegen der Organisazion der katholischen Kirche im Großherzogthume kreuzen sich die Nachrichten. Nach einigen erhält Baden ein anständig dotirtes Bisthum mit einem Capitel in Constanz. Nach andern soll der Sitz nach Rastatt kommen, und dem Hrn. von Wessenberg bestimmt seyn.

Die bisherigen Besorgnisse rücksichtlich auf eine Verkleinerung des Landes haben sich noch nicht ganz verloren.

Göttingen ist die einzige Universität für das Königreich Hannover; zu ihrem Sprengel kann man auch die Herzogthümer Braunschweig und Nassau rechnen, die ihre Landeskinder dahin gewiesen haben. Sie ist unter allen Universitäten Deutschlands wohl am reichsten ausgestattet. Ihre Bibliothek ist in Anschlag des Reichthums und der Vollständigkeit, nach der Wiener, die erste in Deutschland; sie zählt gegen 280,000 Bände und 5000 Handschriften. Sie hat zwar keinen eigenen Fond, erhält aber jährlich 3 — bis 4000 Thlr. zum Ankauf neuer Werke und zur Kompletirung der ältern angewiesen. Unter den Sälen der Bibliothek zeichnet sich besonders der historische Saal aus; alle sind mit den Brustbildern der berühmtesten Universitäts-Lehrer geziert. Göttingen besitzt ferner ein Museum mit einem Münzkabinet und einer Modell-Sammlung, reich an seltenen Kunstsachen, Mineralien und naturhistorischen Gegenständen; ferner ein vollständiges Neturalienkabinet (das Blumenbachsche); einen botanischen und ökonomischen Garten, eine prächtige Sternwarte, ein Entbindungshaus, eine Societät der Wissenschaften, eine teutsche Gesellschaft, ein anatomisches Theater, ein Hebammen-Institut, ein chemisches Laboratorium, ein physikalisches Kabinet, und eine Menge anderer wissenschaftlicher Anstalten. Die Universität zählt 32 ordentliche Lehrer und 36 außerordentliche, ohne Sprachmeister und Instruktoren.

## Frankreich.

Paris, 12. August. Am 9. ertheilte der König dem Grafen von Caraman, seinem Botschaften in Wien, und dem General Lagarde, seinem Gesandtan in München, Privataudienzen.

Man theilt in allen hiesigen Cirkeln nachstehende Rede des Grafen von Artois, im letzten Ministerrath, als angeblich authentisch mit: „Ich bin es müde, in einem so falschen Lichte zu erscheinen, in welchem man mich unaufhörlich zu stellen sucht, entweder indem man meinen Namen in allen Intriguen nennt, welche man zu Tage fördert, oder indem man sich an Personen in meiner Umgebungen hängt. Man muß wissen, daß, wer nicht antastet, die Legitimität angreift, und wer die Legitimität angreift, den König selbst antastet. Wenn die arretirten Personen schuldig sind, so müssen sie gestraft werden, und ich verlange, daß die Untersuchung mit äußerster Strenge betrieben werde. Aber wenn sie unschuldig sind, so hat man ihre Ehre angegriffen und Sie, meine Herren (die Minister) sind ihnen einen glänzenden Ersatz schuldig. — Ist einer Repräsentativverfassung sind nur allein die Handlungen strafbar, die Ansichten sind frey; ich selbst habe die

in einigen, welche sehr weit von dem Systeme abweichen, welches man bisher befolgt hat. Mein Bruder weiß dieses; ich habe es ihm nicht verhehlt, in einer Note welche ich ihm vor geraumer Zeit über seine Minister übergeben habe; und seitdem hat alles, was ich gesehen, mich nur in der Meinung bestärkt, welche ich damals aussprach. Uebrigens, ich wiederhole es wenn die Angeklagten schuldig sind, so müssen sie gestraft werden. Ich kann jedoch nicht umhin, zu beklagen, daß ich unter ihnen Personen erblicke, welche 30 Jahre lang für die Vertheidigung des königl. Interesse gekämpft haben. Wenn sie nach einem solchen Leben, ihre Pflichten haben vergessen können, so ist dieses nur dem verderblichen Systeme zuzuschreiben, welches von Ihnen, meine Herrn, befolgt worden, und Sie sind dafür verantwortlich."

Nach einer Anzeige des Herrn Lemaitre, des Erfinders des bekannten Schwimmstocks, wird seine Erfindung alle Brücken überflüssig machen, und die Soldaten werden in Zukunft ohne Aufenthalt über Flüsse und Seen setzen. Ein hiesiges Blatt macht deshalb den Vorschlag, unsere Voltigeurs mit Schwimmstöcken und Draisinen zu versehen, in der Ueberzeugung, daß dann keine leichte Infanterie zu Land der unsrigen gleich kommen werde.

Die letzten Erfindungen haben hier ein schnelles aber kurzes Glück gemacht. Die Draisinen sind vergessen, die Kaleidoscope gewähren nicht einmal mehr den Kindern eine Zeitvertreib, und die neuesten Lust- und Singspiele gehen nacheinander schlafen. Von Mesmer und Gall wird längst nicht mehr gesprochen, man schweigt von Mad. Manson; selbst Frau von Krüdener geräth in Vergessenheit, und der Politik der Frau von Stael droht dasselbe Unglück. Wäre nicht die weisse Verschwörung, so müßte man den Stoff zur Unterhaltung in den Mährchen unsrer Mutter Gans, oder in den Tausend und einer Nacht suchen.

Eine Dame hat als Verfasserin des Eloge de Rollin den ausgesetzten 2. Preis der Akademie erhalten.

In Folge der drückenden Hitze sind hier allerdings mehrere Krankheiten entstanden. Das Gerücht aber, daß wegen gefährlicher Ansteckung die schwarze Fahne von den Hospitälern von St. Louis und Hotel-Dieu wehe, ist gänzlich ungegründet.

Im vorigen Jahre sind zu Paris 468 Personen an den natürlichen Blattern gestorben, mithin 335 mehr als im Jahre vorher.

## Spanien.

Madrid, 1. August. Der König, die Königin und der Infant D. Paula sind noch immer in den Bändern von Sacedon.

Die offizielle Nachricht von dem Siege des Insurgenten-Generals St. Martin bey Mappo, über den königl. General Osorio, befindet sich in der Hofzeitung. Es heißt, letzterer solle vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Eben daselbst gehen die Nachrichten von Meriko nicht über den 1. November hinaus.

Der Finanz-Minister Garay hat einen schweren Kampf mit den Provinzen Navarra, Biscaya u. s. w. zu bestehen, welche sich ihre Privilegien von ihm nicht nehmen lassen wollen.

Es heißt wieder, der Ritter Pizarro werde nach London als Gesandter gehen, und Herrn Bardaxi i Azarra zum Nachfolger haben.

## Großbritannien.

London, 11. August. Das Schiff Zephyr von Stockholm, welches von Teneriffa kam, ward von einem Insurgenten-Kaper angehalten, der demselben 20 Fässer Wein abnahm.

Man zweifelt hier jetzt gar nicht mehr, daß nicht nur Insurgenten in Südamerika und Personen in Nordamerika, sondern auch Handelsleute selbst in manchen europäischen Plätzen grossen Antheil an den Ausrüstungen und Unternehmungen der sogenannten Insurgenten-Kaper im atlantischen Meere und in andern Gewässern haben.

Gestern ist der Herzog von Wellington von hier nach Frankreich zurückgekehrt.

Lord Castlereagh gab gestern dem französischen Ambassadeur und andern Gesandten sein Abschiedsfest. Lord Stewart, unser Bothschafter zu Wien, ist dahin zurückgereiset.

Der Großfürst Michael war auf seiner Reise zu Edinburg angekommen, wo er die Merkwürdigkeiten in Augenschein nahm und das Bürgerrecht der Stadt erhielt. Von Edinburg wird er sich über Glasgow nach Irland begeben. Der Großfürst Michael, sagt die Edinburger Zeitung, ist ein gut aussehender Mann, ungefähr 20 Jahr alt und beinahe 6 Fuß groß, ist stark und von einnehmendem Aeussern. — Die Eskadre, welche zur Uebung unserer Seeleute am 5. Juny unter dem Admiral Hallowell in See ging, ist jetzt theils nach Portsmouth, theils nach Sheerneß zurückgekehrt. Die Offiziers sagen, daß sie nie eine langwierigere Fahrt gemacht haben, indem sie seit 65 Tagen kein Land sahen.

Commodore Bowles ist zum Commandeur unserer Eskadre bestimmt, die an den Küsten von Südamerika kreuzen soll.

Zu Manchester treiben sich noch immer seit 5 Wochen gegen 15,000 Fabrikarbeiter herum, ohne sich wieder zur Arbeit zu bequemen. Woher sie die Mittel zu ihrer Subsistenz nehmen, ist noch nicht bekannt.

Als neulich das erste Schiff, welches zu Hull nach Ostindien ausgerüstet worden, von da nach Hull zurückkam, waren die Ufer mit Zuschauern besetzt, und es ward mit den Glocken der Stadt geläutet.

Der Prinz Leopold wird bald nach dem Geburtstage des Prinz-Regenten, der morgen sein 57. Jahr antritt, von hier nach Teutschland abreisen.

In Amerika ist ein Schiff von 375 Tonnen mit einer Dampfmaschine ausgerüstet worden, um sich nach Europa zu begeben.

Die grosse Seeschlange in den amerikanischen Gewässern ist abermals unweit Boston am 21. Juny von der Mannschaft unseres Packetbootes Delia gesehen worden, und zwar, wie sie mit einem grossen Wallfisch im Kampf gewesen. Die Seeschlange war, wie der Capitän West schreibt, länger als der größte Mastbaum. Der Wallfisch nahm die Flucht.

Die englischen Blätter wärmen eine alte Geschichte in der Absicht auf, daß die Regierung sich der Unglücklichen annehme, die als Opfer der Härte und Grausamkeit des amerikanischen Generals Jackson fielen, welcher sich neulich in Besitz von Pensacola gesetzt. Sie erzählen die amerikanischen Zeitungen nach, und berichtigen sie hinterdrein. Man wird sich erinnern, daß am 1. May d. J. Arbuthnott und Armbrister, zwey Engländer, vom General Jackson im eroberten Fort St. Marks vorgefunden, und vor ein Kriegsgericht gestellt wurden. Der Präsident General Gaines verurtheilte sie, und zwar erstern zum Strang, letztern erschossen zu werden. Am 3. wurde das Urtheil vollstreckt. Armbrister, ein Lieutenant, starb männlich und kalt; Arbuthnott, ein Bürger und Kaufmann, zeigte sich kleinmüthig und feige. Cook, ihr Mitverschworner, hat sie verrathen, und war als Zeuge gegen sie aufgetreten. Sie wurden beschuldigt und überführt: 1) Den Seminole-Indianern Waffen und Pulver geliefert, 2) sie gegen die Weissen aufgereizt, 3) als Spione gedient zu haben. Arbuthnott war schon früher und verschiedentlich gewarnt worden; er galt für den Busenfreund des berüchtigten Woodbine, dessen Fang als ein grosses Glück angesehen würde, weil er der größte Schurke auf Erden sey. So erzählen die amerikanischen Blätter den Vorfall. Die englischen sind hingegen der Meinung: es sey jenen beiden Männern das größte Unrecht geschehen; sie wären in einem neutralen Fort gefangen genommen, und gegen alles Völkerrecht hingerichtet worden. Sie enthalten ein weitläuftiges Schreiben Arbuthnotts an einen englischen Stabsoffizier, welches er am 30. Jäner, drey Monate vor seinem Tode geschrieben, und worin er den Beweis führt, die Amerikaner hätten die Indianer widerrechtlich angegriffen, und gesucht, den englischen Namen verhaßt zu machen.

Auf Anfrage des englischen General-Consuls in Washington, Hrn. Baker, ist von Seiten der General-Controlle des Schatz-Departements erklärt worden: 1) Da die Häfen von St. George und Hamilton auf Bermuda für die amerikanischen Fahrzeuge offen ständen, so dürfe jedes Bermudische Fahrzeug, welches daselbst eine Ladung von Produkten aus andern westindischen Inseln, die für den amerikanischen Handel verschlossen sind, aufnähme, ohne sie früher dahin gebracht zu haben, diese Ladung in die amerikanischen Häfen einführen; daß aber 2) kein brittisches Schiff, aus einer für Amerika verschlossenen westindischen Besitzung kommend, mit seiner Ladung, auch wenn es sie zu Bermuda clarirt und aufs neue eingeladen, oder mit irgend einer Ladung, welche es sey, in einen amerikanischen Hafen einlaufen dürfe. — Die neue amerikanische Navigazionsakte, eine blosse Nachahmung der englischen, die aber den Engländern ein Dorn im Auge ist, nimmt am 1. Oktober ihren Anfang. England hoffte, vermittelst der offen gelassenen beiden Häfen von Bermuda, auch von solchen Häfen, die sie für Amerika verschließt, die Gesammtprodukte ihrer westindischen Besitzungen in Amerika einführen zu können, aber die Amerikaner sind nicht so kurzsichtig, und verlangen von England Aufrichtigkeit und Wechselrechte.

Die aus Dominique eingelaufene Nachricht, daß vier Monate nach dem Februar des laufenden Jahres alle englischen Manufakturwaaren auf Martinique konfiszirt oder verbrannt, und die Unterthanen des Königs von England, welche Handel treiben, mit Geldstrafen und ewiger Verbannung bestraft werden sollen, gründet sich auf ein altes französisches, längst aus dem Gebrauch gekommenes Gesetz vom Oktober 1707, worin es heißt: »Ausländer, die sich in den französischen Colonieen niederlassen, selbst wenn sie naturalisirt sind, dürfen auf keine Weise Handel treiben, Mäkler- oder Handelsgeschäfte machen, widrigenfalls sie zu einer Geldbuße von 3000 Franken und zu ewiger Verbannung verurtheilt werden.« Der Kurier begleitet diese Nachricht mit folgenden Worten: »Wie läßt sich dieses alte verjährte, verlegene Gesetz mit dem Friedensvertrag zusammenreimen, welches den englischen Unterthanen sechsjährigen Aufenthalt und sicheres Eigenthum verstattet? Sollten jene scharfen, beleidigenden Gesetze wieder in Wirklichkeit treten, so würde der Bankerott nicht blos der englischen, sondern auch der französischen Kaufleute, die mit englischem Capital handeln, unvermeidlich seyn. Würde dieses alte Gesetz wieder neu, sollte auch nur ein Engländer aus Martinique oder Guadeloupe vertrieben werden, so hoffen wir, die Gouverneurs der brittischen Besitzungen in Westindien, von Barbados bis Jamaika, würden die Akte Carls II. ebenfalls wieder auffrischen, und keinem einzigen Franzosen der Aufenthalt auf brittischem Boden verstattet. Auf diese Weise hoffen wir, sollten dieser Herren viele in Trinidad, St. Lucia, und vielleicht auch in Dominique sich niederlassen.«

---

(Mit einer Beilage.)

# Ankündigungen.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß die zur Staatsherrschaft Lubaczow im Zolkiewer Kreise gehörenden Dörfer Baszinia, Hutta, Krzystalowa und Reichau am ersten Oktober 1818 um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich zum Verkauf werden ausgeboten werden

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Lizitazion baar zu erlegen, oder hypothekarisch sicher zu stellen ist, beträgt 68,575 fl. 10 kr. Conv. Münze.

Die Ertragsquellen sind:

11739 Zugfrohntage,
18222 Handfrohntage,
156 Mühlerfrohntage,
248 Korez 31 Garznez Zinshaber,
1037 Stück Gespunst,
170 1/2 Hühner,
1026 Stück Eier,
664 fl. 9 kr. an Robot-, Grund- u. Weidezinsen,
81 fl. 15 kr. an Handmühlen-Zinsen,
7 Joch 700 □ Klafter Garten,
561 — 801 — —— Aecker,
288 — 709 — —— Wiesen,
3561 — 106 — —— Waldungen.

An Revisions-Gründen:

906 Joch 1240 □ Klafter Aecker,
133 — 1588 — —— Wiesen.

Eine Ziegelbrennerey. Eine Potaschsiederey.

Das Propinazions-Gefäll, der Jägerey-, Teich- und Fischerey-Nutzen.

Es befinden sich auf diesem Gutskörper die erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, zwey Wirthshäuser, zwey gemauerte Ziegelöfen.

Die Verkaufsbedingnisse und die Gutsbeschreibung können vor der Steigerung bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht jedem Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Derjenige christliche Käufer, welcher dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehet, und der Regel nach nicht zum Besitze landtäflicher Güter fähig ist, wird in Absicht auf dieses Gut für sich und seine Leibeserben in absteigender Linie der Dispens von der Landtafelfähigkeit theilhaftig.

Lemberg, am 19. July 1818. (3)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß die den Szczutkower und Ostrowiecer Maierhof, dann die Stadt Lubaczow umfassende Abtheilung der Staatsherrschaft Lubaczow im Zolkiewer Kreise, bestehend aus den Dörfern Kuda Szczutkowska, Opaka sammt Zuki, Felsendorf, Dombrowa, sammt Kornagi, Lisie jamy, Mlodum mit Mokrzyca, Burgau, Ostrowiec und die Vogtey Lubaczow am dritten Oktober 1818 um zehn Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich zum Verkauf ausgeboten werden wird.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung entweder baar erlegt oder hypothekarisch sicher gestellt werden muß, beträgt 52,600 fl. 32 kr. Conv. Münze.

Die Ertragsquellen sind:

10790 Zugfrohntage,
14644 Handfrohntage,
130 Korez 8 1/2 Garnez Zinshaber,
1020 Stück Gespunst,
86 1/2 St. Hühner,
597 St. Eier,
1158 fl. 13 kr. an Erbgrund- und Robot-Zinsen,
61 fl. an Handmühlen-Zinsen,
36 Joch 938 □ Klafter Gärten.
697 — 29 — —— Aecker,
250 — 1081 — —— Wiesen.
96 — 1531 — —— Hutweiden,
2535 — 935 — —— Waldungen.

An Revisions-Gründen:

308 Joch 800 □. Klafter Aecker,
71 — 1356 — —— Wiesen.

Das Propinazions-Gefäll, der Jägerey- und Fischerey-Nutzen.

Auf diesem vereinten Gutskörper bestehen nebst den aus hartem Materiale erbauten geräumigen Wohnungen für den Verwalter, Rentmeister, Kastenamtsschreiber, Kastner, zwey Amtsschreiber, einen Arzt und einen Justiziär, ein ebenfalls von hartem Materiale erbauter Hauptspeicher, ein Materialien-Magazin, dann die auf jedem Maierhofe insbesondere erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, eine bisher zur Unterbringung einer Hebamme verwendete Wohnung, drey gemauerte, zu Offiziersquartieren gegen Zins bestimmte Gebäude, ein wohlversehenes gemauertes Bräuhaus in Lubaczow sammt dem Wohngebäude und Stallung, drey hölzerne und ein gemauertes Einkehrwirthshaus.

Die Verkaufsbedingnisse und die Gutsbeschreibung sammt dem Werthanschlage können bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht jedem Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehen, werden in Absicht auf dasselbe der Dispens von der Habilitirung zum Lande für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie theilhaftig.

Lemberg, am 19. July 1818. (2)

Philipp Krauß, Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird im Nachhange zu der am 4. März l. J. erlassenen allgemeinen Ankündigung bekannt gemacht, daß die bisher zur Staatsherrschaft Bratkowice im Rzeszower Kreise gehörenden Dörfer Budy, Zabayka, Widelka, Kupno und Porembv am zehnten Oktober 1818 im Gubernial-Gebäude zu Lemberg der öffentlichen Versteigerung werden ausgesetzt werden.

Der Ausrufspreis beträgt 138,343 fl. 55 3/4 kr. Conv. Münze, dessen zehnter Theil als Vadium vor der Steigerung baar erlegt, oder gehörig sichergestellt werden muß.

Die Ertragszweige sind:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 33488 | Zugfrohntage, | | | |
| 20084 | Handfrohntage, | | | |
| 477 | Stück Kapauner, | | | |
| 497 | — | Hühner, | | |
| 598 | Stück Gespunst aus herrschaftl. Stoffe, | | | |
| 77 | Schock 24 St. Eier, | | | |
| 98 | Korez 8 Garnez Zinshaber, | | | |
| 838 | fl. 30 kr. an Grundzinsen, | | | |
| 3 | Joch | 126 □ Klafter | Gartengründe, | |
| 554 | — | 1197 — | —— | Aecker, |
| 67 | — | 1324 — | —— | Wiesen, |
| 90 | — | 190 — | —— | Hutweiden. |
| 3804 | — | 1169 — | —— | Waldungen. |

Das Propinazionsrecht.

Es befinden sich auch auf diesem vereinten Gutskörper die nothwendigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude.

Die Verkaufsbedingnisse, die Gutsbeschreibung und die Abschätzung können auch vor der Lizitazions-Tagsatzung bey der k. k. Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es wird den Kauflustigen gestattet, das Gut selbst nach allen seinen Ertragszweigen zu besichtigen.

Jene christlichen Käufer, welche in der Regel zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht fähig sind, jedoch dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, werden in Hinsicht desselben für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Dispens von der Landtafelfähigkeit theilhaftig.

Lemberg, am 9. August 1818. (2)

Philipp Kraus,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird mit Bezug auf die vom 4. März l. J. über den diesjährigen Staatsgüter-Verkauf erlassene Ankündigung bekannt gemacht: daß das im Rzeszower Kreise liegende, aus 246 Ansässigkeiten bestehende Dorf Bratkowice am zwölften Oktober l. J. um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg der Versteigerung wird ausgesetzt werden.

Der Ausrufspreis beträgt 73,104 fl. 46 1/4 kr. Convenzionsmünze, wovon der zehnte Theil als Vadium vor der Versteigerung baar zu erlegen, oder sicher zu stellen ist.

Die Ertragsrubriken sind folgende:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 10608 | Zugfrohntage, | | | |
| 3926 | Handfrohntage, | | | |
| 139 | Stück Kapauner, | | | |
| 139 | — | Hühner, | | |
| 1257 | — | Eier, | | |
| 248 | Stück Gespunst aus herrschaftl. Stoffe. | | | |

An Getreideschüttung:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 2 | Korez Korn, | | | |
| 2 | — | Gerste, | | |
| 34 1/2 | Korez Haber. | | | |

An verschiedenen Grundzinsen 52 fl. 27 3/4 kr.

An herrschaftlichen Grundstücken:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 7 | Joch | 1556 □ Klafter | Gartengründe, | |
| 348 | — | 249 — | Klafter | Aecker, |
| 205 | — | 954 — | —— | Wiesen, |
| 11 | — | 844 — | —— | Hutweiden, |
| 66 | — | 349 —— | Teichgründe, | |
| 2651 | — | 860 —— | Waldungen. | |

Das Propinazions-Recht und der Mühlen-Nutzen.

Es befinden sich bey diesem Gute nebst einer herrschaftlichen Mahlmühle auch die erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude.

Die Verkaufsbedingnisse, die Gutsbeschreibung und der Kaufschillings-Anschlag können vor der Versteigerungs-Tagsatzung bey der k. k. Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es wird den Kauflustigen gestattet, das Gut selbst nach allen seinen Ertragszweigen zu besichtigen.

Jene der Regel nach zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht fähigen christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehen, werden für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie in Absicht auf dieses Gut der Dispens von der Landtafelfähigkeit theilhaftig.

Lemberg, am 9. August 1818. (2)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

---

## K u r s e.

Lemberg, am 2. Septbr. Holländer Dukaten 10 fl. 30 kr. — Kaiserlicher 10 fl. 20 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 4 kr. — Rubel 3 fl. 47 kr. Konvenzionsmünze 230.

Wien, am 25. August. Holländer Dukaten 10 fl. 32 kr. — Kaiserl. Dukaten 10 fl. 33 kr. Convenzions-Münze 223 1/2. — Kurs auf Augsburg Uso ——. 2 Monat —.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 106. 4. September 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Der hiesige jüdische Ausschußmann Gersohn Kurzer hat 30 Wiener Ellen Hausleinwand und drey kleine perkalene Halstücher, welche ihm von einem Ungenannten in der Absicht, um bey der Steuer-Repartizion begünstigt zu werden, geschenkt worden sind, für den hierländigen Invaliden-Versorgungs-Fond dargebracht, für welche Waare in der diesfalls veranlaßten Versteigerung zum Vortheil des erwähnten Fondes der Betrag von 15 fl. WW. eingegangen ist. — Dieses wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Ofen. Am 20. August feierte unser Vaterland das hohe Gedächtniß- und Verehrungs-Fest des heiligen Stephanus, ersten und apostolischen Königs von Ungarn, der durch die Bekehrung der Ungarn zum heil. Christenthum, durch Begründung der Anstalten zur fortdauernden Erhaltung desselben, durch Begründung des Königthums, wodurch Ungarn seinen Rang in der Staatenreihe Europa's einnahm, und durch unzählige Regenten-Verdienste während 38 Regierungsjahren (vom Jahre 1000 bis 1038) so unvergängliche Rechte auf die unauslöschliche Dankbarkeit aller Bewohner Ungarns sich erwarb. Hier zu Ofen, in der Hauptstadt des Königreichs, zeichnete sich dieses Fest bekanntlich jedesmal durch vorzügliche Solennitäten, und insbesondere durch einen feierlichen Umgang mit der heil. Hand jenes apostolischen grossen Königs aus. Ganz vorzüglich aber ward diese Festlichkeit diesmal begangen, und soll hinfüro auch so Statt haben, nachdem Se. k. k. Majestät der jetzt glorreich regierende Kaiser und apostolische König Franz I. allergnädigst zu befehlen geruhet haben, daß dieses Fest nach dem frommen Sinne der höchstseligen Kaiserinn Königinn Maria Theresia mit aller Feierlichkeit abgehalten werden solle. Die zu beobachtende Ordnung hiebey erschien besonders gedruckt in ungarischer, teutscher und lateinischer Sprache.

## Ausländische Nachrichten.

### Schweden.

Stockholm, 11. August. Nach angekommenen Privat-Nachrichten passirten der König und der Kronprinz am 6. um 9 Uhr Abends die Stadt Oerebro, 20 Meilen von hier. Der König hatte aus Sorgfalt für den Landmann die drey ersten Stazionen von hier mit Pferden aus seinem eigenen Marstalle zurücklegen lassen. Der Ritter Coure de St. Donat, Oberstlieutenant im französischen Generalstabe, welcher über London hier angekommen ist, und vorher lange unter den Befehlen Sr. Majestät gedient hatte, überreichte dem Könige kurz vor der Abreise eine Sammlung seiner herausgegebenen Gedichte, die dem Kronprinzen zugeeignet worden.

Die nach Drontheim unter einer Eskorte reitender Jäger abgegangenen Kron-Juwelen und Regalien fanden auf jeder Nacht-Stazion noch eine Wache von einem Offizier, einem Unteroffizier und 12 Mann vor.

In der Verlegenheit, worin der abgenommene Handel Gothenburgs alle damit verbundenen Gewerbe versetzt, und die dortigen Armenanstalten unzureichend gemacht hat, sind zum Besten derselben vom Könige 15,000 Bthlr. für die nächsten 2 1/2 Jahre ausgesetzt, und davon sogleich 6000 Bthlr. ausbezahlt worden.

Der Amanuensis in der königl. Bibliothek, Magister Berggren, ist zum Gesandtschaftsprediger in Constantinopel ernannt worden.

Die Heuwerbung ist wegen der bis zu 34 Graden gestiegenen sengenden Hitze hier im Reiche mittelmäßig ausgefallen, welches in Hinsicht des Viehstandes beschwerliche Folgen haben wird. Auch aus dem südlichen Finnland wird dieselbe Klage vernommen, dagegen Ostbothnien, Carelien und Sawolax eine reiche Ernte auch an Futter versprechen.

Der Bericht über die von der Regierung veranstaltete Untersuchung der Erzgebirge in Lappland erwähnt unter andern wenig bekannten Nachrichten von diesem Polarlande auch eines Wasserfalles im Luleäfluße, der vermuthlich der größte in Europa ist, indem er eine Achtel-Meile weit und in der größten Höhe 400 Fuß senkrecht herabstürzt; der Fall heißt in der Landessprache Niaumelsaskas oder der Hasensprung, weil man über die Wolke von Wassertropfen, welche an der heftigsten Stelle im Winter zu einem Gewölbe über den Fall zusammenfriert, Hasen hat hinübersetzen gesehen. Das Produkzions-Vermögen des Bodens ist in diesen Gegenden so groß, daß man in Juckasjerfwi zuweilen das neunzigste Korn, und gewöhnlich das zwanzigste erhält; auch Kartoffeln gedeihen daselbst gut, doch wird wegen der kurzen Sommer der Feldbau nie eine Hauptnahrung dort werden können; indessen werden die

Nomaden-Lappen immer mehr von Colonisten verdrängt.

Die durch den Staat übernommene Regulirung der auf Privat-Aktien gegründeten drey vormaligen Diskonto-Banken in Gothenburg, Malmö und des Götha-Kanals, ist nunmehr in vollem Gange. Ihre Forderungen werden vom Reichsschulden-Comtoir allmählig einkassirt, ihre vormaligen Anweisungen und ein Fünftel ihrer Verschreibungen werden von der Bank gleich bezahlt und für den Rest vom Reichsschulden-Comtoir zinsfreie Obligazionen, davon ein Viertel jährlich zinsbar, ertheilt.

Christiania, 7. August. Das Departement des Polizeiwesens in Christiania macht bekannt, daß die Herren, welche sich nach Drontheim begeben sollen, um der Krönung des Königs beizuwohnen, sich im Bureau des Polizey-Departements zu melden haben, um dort die zur Reise nöthigen Pässe zu empfangen.

Im Storthing wird jetzt das Budget für die drey nächsten Jahre, bis sich nämlich wieder ein ordentlicher Storthing versammelt, debattirt. Nach den vorgekommenen Berechnungen betragen die jährlichen Ausgaben für den Storthing 18,000 Spezies, die jährlichen Vorschüsse für die Frederiks-Universität 30,000 Spezies, die Ausgaben für den Land-Etat 500,000, für den See-Etat 160,000 Spezies ꝛc.

## Großbritannien.

London, 14. August. Gestern fuhr die Königinn eine halbe Stunde in ihrem Rollwagen im Garten von Kew spazieren. Ihre Majestät wurde in den Wagen so sanft hineingelegt, und das Pferd so behutsam geführt, daß es fast ohne die geringste Bewegung abging, indem vor allem alles vermieden werden mußte, was den Krampf erregen konnte. Das Brustwasser ist abgezapft worden, worauf Erleichterung erfolgte. Die Begleiterinnen der Königinn sind die Prinzessinn Auguste, die Herzoginn von Glocester, nebst dem Generale Taylor, welcher so viele Jahre um den König war, und die beiden Beckendorf, Kammerfrauen Ihrer Majestät. Die Königinn sehnt sich immer noch sehr nach dem Könige. Sie hat einen Besuch vom Regenten und vom Herzog von Sussex erhalten. Den Geburtstag des Regenten ließ sie durch eine grosse Tafel feiern.

Am 17. reiset der Herzog und die Herzoginn von Cambridge nach dem festen Lande. Die Herzoginn hat sich von einer Unpäßlichkeit erholt.

Lord Castlereagh, sagt der heutige Kurier, geht nicht vor dem 25. dieses Monats nach Aachen, da der Congreß nicht vor der ersten Woche Septembers seinen Anfang nimmt. Mit ihm gehen Lord Clanwilliam, Lord Fr. Conyngham, Hr. Planta und Hr. Chad.

Der Kanzler der Schatzkammer hat auf der Börse anzeigen lassen, daß er den 22. dieses Gebote auf die Pachtung der nächsten Staats-Lotterie annehmen werde. — Die Stocks sind wieder gefallen.

Der Morning-Chronicle sagt voraus, die verstärkte Oppositzion werde die Sitzung des neuen Parlaments mit dem Angriff gegen eine der Hauptmaßregeln der Regierung, nämlich gegen den bisherigen grossen Militär-Etat, anfangen.

Die Baumwollenspinner in Manchester wollen sich nicht zum Ziel legen. Hierüber kann man ihnen nichts anhaben; allein sie verhindern Andere, es zu thun, weswegen man sie gerichtlich belangen kann, und wirklich belangt hat. Viere von ihnen wurden gestern in Stockport vor dem Magistrate beschuldigt, andere verleitet zu haben, höhern Lohn zu verlangen, und auf drey Monate auf das Schloß von Chester gebracht, um bey den nächsten Assisen vor Gericht gestellt zu werden. Man beruft sich bey dieser Gelegenheit auf die sogenannte Combinazions-Akte vor 13 Jahren. — Es heißt, die Fabrikherren suchen unter der Hand sich mit den Arbeitern zu vergleichen. Daß unterhandelt werde, leidet keinen Zweifel.

Unsere Zeitungen enthalten das Memoire, das die Ultraroyalisten an die verbündeten Mächte eingeschickt haben sollen, und Chateaubriand's Flugschrift über die Angelegenheiten des Tages; beides mit tadelnden Bemerkungen. Die letztere Schrift ist vom 31. July und fängt mit folgenden Worten an: »Ich hatte die Politik aufgegeben. Historische Arbeiten, zu welchen ich mich in früheren Zeiten anheischig gemacht, hatten mich in mein Studierzimmer zurück versetzt. Mitten in dieser Beschäftigung, vertieft und so zu sagen vergraben unter den Grabmälern unserer Vorfahren, war ich beschäftigt, unsere alten Ansprüche auf Ruhm hervorzusuchen, um der Ehre Frankreichs ein Denkmal zu stiften, als ich wie ein unwürdiger Sohn dieses Landes bezeichnet und gebrandmarkt worden bin. Die niederträchtigsten, die schwärzesten Verläumdungen hielten in dem Augenblicke meine Feder und meinen Arm auf, wo ich meine innigste Anhänglichkeit und Bewunderung für Frankreich ausdrücken wollte. Ich forschte dem edeln Stamme Ludwigs des Heiligen nach, als man mich für den Feind des königlichen Stammes erklärte, für welchen ich gekämpft, für welchen ich verbannt worden bin. Man hat mich meiner Ruhe und dem Staube meiner Bücher entrissen. Ich war entschlossen zu schweigen, in Frieden und Vergessenheit zu leben; man will mir aber keines von beiden gönnen. Den Fehdehandschuh hat man mir zugeworfen; ich hebe ihn auf. Ich habe nicht allein meine Ehre, ich habe zugleich die Sache der Royalisten zu verfechten ꝛc.«

Neulich fing man in Irland einen famösen Spitzbuben. Der Hauptmann der ganzen Bande saß bereits im Gefängniß. Der Richter konfrontirte

beide, und fragte den Letztern: Gehört dieser zu deiner Bande? — Ja, antwortete der Hauptmann gelassen; aber ich glaube, er war nur Ehrenmitglied.

## Frankreich.

Paris, 15. August. Am 14. dieses kam die Herzoginn von Orleans in Neuilly mit einem dritten Prinzen nieder, welcher auf Befehl des Königs die Namen Franz Ferdinand Philipp Ludwig Maria Prinz von Joinville erhielt.

Zwey Präfekten, der Marquis von Villeneuve und der Marquis de Guer, haben ihre Stellen verloren.

Sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen haben den Heiraths-Contrakt des Grafen de Cazes am 12. unterzeichnet.

Der Herzog von Berry hat für die Herzoginn den Landsitz Rosny für 2 Mill. Fr. angekauft.

Von Calais ist der Herzog von Wellington nach Brüssel, Lüttich, Spaa und Namur gereiset.

Der König hat dem Capitän Laurens von Hooge unweit Husum, der Se. Majestät im Jahre 1804 in seinem Schiffe nach Riga brachte, 1200 Franken auszahlen lassen, und demselben die Dekorazion des Lilienordens verliehen.

Frankreich hat einen Archäologen und Litterator, Hrn. Millin, verloren.

Zum Behuf der neuen Wahlen werden zu Paris schon die Verzeichnisse der Wähler in den Strassen angeschlagen.

Gestern hat Heinrichs IV. Statue ihre Reise durch Paris angetreten. Sie wiegt 30,000 Pfd., das Zimmerwerk 20,000. Sie wird von 40 Ochsen gezogen, welche aber nicht, wie es früher hieß, verziert sind. Bey den elysäischen Feldern schien es unmöglich, sie weiter zu bringen. Sogleich spannten sich unter dem Ausruf: Es lebe Heinrich IV.! die Zuschauer vor, und siehe da, die Statue wurde fortgerückt. Morgen wird sie ihr Fußgestell erreichen und aufgerichtet werden.

Wie der Moniteur berichtet, hat Hr. Joannis, der auf Befehl des Instrukzions-Richters mit noch mehreren verhaftet worden, am 11. dieses ein zweites Verhör bestanden, welches die Aufhebung des geheimen Arrestes zur Folge hatte. Wie es heißt, geht die Instrukzion dieser Sache thätig vorwärts, und sollen die andern Beschuldigten nun auch gleich nach einander in einem zweiten Verhöre vernommen werden. Auch Genral Canuel ist am 12. dieses vor dem Instrukzions-Richter erschienen. Morgen wird er aufs neue verhört werden. Die Herren Joannis, Chapelaine und Longis sind der strengen Haft befreit; blos General Canuel und der Oberst Romilly sind derselben noch unterworfen und dürfen mit Niemand sprechen.

## Teutschland.

Frankfurt, 18. August. Das Schloß in Hanau ist zur Annahme hoher Personen völlig in Bereitschaft. Es ist gewiß, daß der Churfürst mit seinem sämmtlichen Hofstaate dort eintreffen wird, sobald der Kaiser von Oesterreich in den Maingegenden ankommt. Auch wird die ganze churfürstliche Garde zu diesem Zeitpunkte aus Cassel erwartet. Bey der letzten Kaiserkrönung zu Frankfurt am Main hatten die hessischen Garde-Regimenter ein Lager bey Bergen bezogen, und man glaubt, daß dies auch diesmal Statt haben wird.

Auf Befehl des Königs von Baiern sollen die ersten Gemeinewahlen bis zu Ende dieses Monats ihren Anfang nehmen, und sämmtliche Wahlgeschäfte mit dem Ende September allenthalben geendigt seyn. Der König und die Königinn von Würtemberg sind am 9. dieses in Ulm angekommen, haben am 10. eine Heerschau und einem Fischerstechen beigewohnt, und sind am 11. nach Stuttgart zurückgekehrt, nachdem sie den Schiffsleuten ein Geschenk von 400 Louisd'or hinterlassen. — Die verwittwete Königinn ist ebenfalls am 10. von Teinach wieder in Ludwigsburg eingetroffen.

Am 11. traf der Großherzog von Hessen-Darmstadt mit seiner Gemahlinn auf ihrer Reise nach München in Heilbronn ein.

Die Teutschherrn-Kirche zu Sachsenhausen (Frankfurt) ist durch die Huld des Kaisers von Oesterreich zum Gebrauch der katholischen Gemeinde wieder hergestellt, und am 14. d. feierlich eingeweiht worden.

Als der junge Prinz Paul von Mecklenburg nach vollendeter Erziehung von Genf wieder nach Teutschland zurückkehrte, gab ihm die Stadt bey seiner Abreise ein Fest. Der Prinz von Savoyen-Carignan und der österreichische General Graf von Bubna befinden sich zu Genf. Eben dahin hat sich ein Pohle Namens Anton Malezeski niedergelassen, nachdem er den Montblanc bereiset, bis auf den Gipfel gekommen, und es ihm gelungen ist, durch die Gletscher einen Weg bis zur südlichen Spitze zu entdecken, welchen noch Niemand vor ihm gefunden hatte.

In der 21sten Sitzung der Schweizerischen Tagsatzung am 5. d. ward, veranlaßt durch verschiedene Noten des französischen Ministers, das Verhältniß der französischen Niedergelassenen in der Schweiz umständlich erörtert; der Gesandte führt vielfache Beschwerden über manche Kantone, am meisten über den Stand Freiburg, gegen welchen die französische Regierung Repressalien angeordnet hat. Der Gesandte verlangt Reciprocität und gleichförmige Grundsätze für die Niederlassung und Behandlung der Franzosen in der Schweiz. Eine Rechtfertigung, welche die Regierung von Freiburg dem Vorort eingesandt hatte, ward verlesen, und

die nähere Prüfung einer Commission überwiesen.

## Rußland.

Mietau, 28. July. Die berühmte Prophetinn, Frau von Krüdener, hat auch hier in Mietau Wunder verkündet, aber keine verrichtet. Sie lebte einige Wochen in Mietau, predigte und sang, hatte im Anfange viele, zuletzt nur sehr wenige Zuhörer; von eigentlichen Bekehrungen bis zur Nachfolge ist hier kein Beispiel bekannt geworden. Einen kranken Posthalter hat die nordische Patriarchinn (wie sie die Betgesellschaft der Madame Blau aus Riga nennen soll) durch ein Wunder — heilen wollen. Auf den Ruf: »Stehe auf und wandle,« ist der Kranke liegen geblieben, obgleich einige Begeisterte momentane Besserung verspürt haben wollen. Auch in Riga ist Frau von Krüdener ein Paar Wochen gewesen, und hat auch dort eine Menge neugierger Zuhörer gehabt.

Petersburg, 5. August. Vor kurzem ist hier, auf vorhergegangene Einladung, ein durch seine Sitten, religiöse Denkart und landwirthschaftliche Kenntnisse ausgezeichneter Quäker, Daniel Wheeler, aus England angekommen, dessen Beschäftigung darin bestehen wird, die in den Umgebungen der Residenz befindlichen Sümpfe auszutrocknen und urbar zu machen, und den bisher nicht benutzten Torf zu stechen. Se. Maj. der Kaiser haben die Unternehmung und den gedachten Daniel Wheeler nicht allein Allerhöchstihres Beyfalls gewürdigt, sondern auch demselben einen Gehalt von fünfhundert Pfund Sterling jährlich angewiesen, und fürs erste 25000 Rubel zu den Kosten der Arbeiten ein Commando Pionniers zum Ziehen der Gräben u. dgl. Dem Minister des Innern, Hrn. von Kosadawlaw, und dem Minister der Nationalbildung, Fürsten Golizin, haben Se. Maj. die besondere Sorgfalt darüber aufgetragen. Es ist zu erwarten, daß die Unternehmung den besten Erfolg haben wird, da die genannten beyden Minister sowol durch Sachkenntniß als durch persönliche Freundschaft und Uebereinstimmung in ihren religiösen Gesinnungen zur gemeinschaftlichen Verwendung für diesen Zweck zusammenstimmen und dieselbe daher auf alle Weise begünstigen werden.

Frau von Krüdener lebt jetzt auf ihren Gütern in Liefland ruhig und ungestört nebst ihren Umgebungen und setzt ihre religiösen Uebungen ungehindert fort; ein abermaliger Beweis des in Rußland herrschenden Geistes der uneingeschränkten Duldung und Gewissensfreyheit.

## Brasilien.

Den neuesten Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 2. Juni (in Londoner Blättern) zufolge, waren die beiden kaiserl. österreichischen Fregatten Austria und Augusta, an deren Bord Se. Excellenz der kaiserl. östereichische Botschafter, Graf v. Elz, nebst seinem Gefolge nach Europa zurückgekehrt, am 31. Mai in Gesellschaft des königl. portuziesischen Linienschiffes, St. Joao, welches für die rückkehrenden Hof-Suite Ihrer kaiserl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzoginn Kronprinzessinn bestimmt ist, von Rio de Janeiro abgesegelt.

## Vermischte Nachrichten.

Pillau, 11. August. Der heutige Tag ist für unsern Ort und dessen Einwohner ein Tag tiefer Trauer geworden; denn der für das Wohl seiner unglücklichen Nebenmenschen so thätige und muthvolle Lootsen-Commandeur Steenke, ein in seinem Fache äußerst ausgezeichneter Mann, ist wahrscheinlich nicht mehr.

Es war 5 Uhr Nachmittags, als zwey Schiffe nach unserm Hafen zu kamen. Die Lootsen giengen wie gewöhnlich hinaus, um dieselben zu besetzen. Doch gelang es ihnen nur bey einem; das andere, ein Engl. Brigg-Schiff, gerieth bey dem fürchterlich hohen Seegange auf den Strand. Sogleich eilten, da Gefahr im Verzuge war, der Lootsen-Commandeur und mit ihm 19 Mann auf dem Rettungs-Boote hinaus in See, um die Besatzung des Schiffs in Sicherheit zu bringen. Nach unglaublichen, die menschlichen Kräfte fast übersteigenden Anstrengungen, gelang es dem Boote endlich, das gestrandete Schiff zu erreichen und sich an dasselbe zu befestigen. Die Besatzung des Schiffs aber, mehr um ihre Effekten, als um ihr und das Leben derer, die im Begriff standen, sie zu retten, besorgt, zögerte, sich in das Rettungs-Boot zu werfen, und so schlug endlich eine furchtbare Brandung dasselbe voll Wasser, und bald darauf gänzlich um. Doch retteten sich noch anfänglich auf dem Kiel desselben: der Lootsen-Commandeur, 5 hiesige Seeleute und ein Matrose von der Schiffs-Besatzung. Bald darauf aber spülte eine andere fürchterliche Brandung den Lootsen-Commandeur und zwey Seeleute davon ab und begrub sie in den Wellen. Die noch übrigen drey, so wie der Engl. Matrose, wurden indessen durch andere herbeieilende Böte gerettet, und sind die Verkündiger des Unglücks. Bey dem fürchterlich hohen Seegange haben wir noch weiter keine Nachrichten.

(Mit einer Beilage.)

## Ankündigungen.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß die zur Religionsfonds-Herrschaft Uecie biskupie im Czortkower Kreise gehörenden Dörfer Nikora, Zalesie, Nowasiulka und Mlynowka am 14. Oktober 1818 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich werden feilgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar zu erlegen, oder hypothekarisch sicher gestellt werden muß, beträgt 128,085 fl. 13 3/4 kr. Conv. Münze.

Die Ertragszweige dieses eine Bevölkerung von 2183 Seelen umfassenden Gutskörpers sind:

3426 zweispännige Zugfrohntage,
2964 einspännige detto.
10742 Fußfrohntage,
716 Stück Hühner,
3580 — Eier,
486 Stück Gespunst,
208 Korez Haberzins,
1600 fl. an baaren Grundzinsen,
299 fl. 26 3/4 kr. an Weide und Bienen-Zinsen.

Der Schafzehend.

23 Joch 486 □ Klafter Gärten.
817 — 1062 — —— Aecker von vorzüglicher Eigenschaft,
87 — 869 — —— Wiesen.
66 — 911 — —— Wirthshausgründe und Hofplätze,
1719 — 820 — —— Waldungen.

Der Bienenzehend von 124 Joch 536 Quadr. Klafter Bienengärten.

Das Getränke-Erzeugniß- und Ausschanks-Recht.

Der Mühlen- und Jägerey-Nutzen.

Es befinden sich auf diesem Gutskörper ein gemauertes Branntwein-, dann ein Bierbräuhaus mit gemauerten Kellern, sechs Wohngebäude, ein gemauerter Stall, der 200 Stück Mastochsen faßt, vier Pferde- und Kuhstallungen, zwey Getreidespeicher und zwey Scheuern, ein gemauerter Ziegelofen, zwey Mahlmühlen und zwey Schankhäuser; auch sind auf diesem Gute die besten Gattungen der Mauer-Mühl- und Pflastersteine, Gips und Alabaster im Ueberflusse.

Die Verkaufsbedingnisse und die auf den Ertragsanschlag Bezug nehmenden Aktenstücke können vor der Versteigerung bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, auch steht es jedem Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene in der Regel zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht geeigneten christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, werden in Absicht auf dasselbe für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Befreiung von der Habilitirung zum Lande theilhaftig.

Lemberg, am 14. August 1818. (2)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß die den Szczutkower und Ostrowiecer Maierhof, dann die Stadt Lubaczow umfassende Abtheilung der Staatsherrschaft Lubaczow im Zolkiewer Kreise, bestehend aus den Dörfern Kuda Szczutkowska, Opaka sammt Zuki, Felsendorf, Dombrowa, sammt Kornagi, Lisie jamy, Mloduw mit Mokrzyca, Burgau, Ostrowiec und die Vogtey Lubaczow am dritten Oktober 1818 um zehn Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich zum Verkauf ausgeboten werden wird.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung entweder baar erlegt oder hypothekarisch sicher gestellt werden muß, beträgt 52,600 fl. 32 kr. Conv. Münze.

Die Ertragsquellen sind:

10790 Zugfrohntage,
14644 Handfrohntage,
130 Korez 8 1/2 Garnez Zinshaber,
1020 Stück Gespunst,
86 1/2 St. Hühner,
597 St. Eier,
1158 fl. 13 kr. an Erbgrund- und Robot-Zinsen,
61 fl. an Handmühlen-Zinsen,
36 Joch 938 □ Klafter Gärten.
697 — 29 — —— Aecker,
250 — 1081 — —— Wiesen.
96 — 1531 — —— Hutweiden,
2535 — 935 — —— Waldungen.

An Revisions-Gründen:

308 Joch 800 □. Klafter Aecker,
71 — 1356 — —— Wiesen.

Das Propinazions-Gefäll, der Jägerey- und Fischerey-Nutzen.

Auf diesem vereinten Gutskörper bestehen nebst den aus hartem Materiale erbauten geräumigen Wohnungen für den Verwalter, Rentmeister, Kastenamtsschreiber, Kastner, zwey Amtsschreiber, einen Arzt und einen Justiziär, ein ebenfalls von hartem Materiale erbauter Hauptspeicher, ein Materialien-Magazin, dann die auf jedem Maierhofe insbesondere erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, eine bisher zur Unterbringung einer Hebamme verwendete Wohnung, drey gemauerte, zu Offiziersquartieren gegen Zins bestimmte Gebäude, ein wohlversehenes gemauertes Bräuhaus in Lubaczow sammt

dem Wohngebäude und Stallung, drey hölzerne und ein gemauertes Einkehrwirthshaus.

Die Verkaufsbedingnisse und die Gutsbeschreibung sammt dem Werthanschlage können bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht jedem Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehen, werden in Absicht auf dasselbe der Dispens von der Habilitirung zum Lande für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie theilhaftig.

Lemberg, am 19. July 1818. (3)

Philipp Krauß, Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird im Nachhange zu der am 4. März l. J. erlassenen allgemeinen Ankündigung bekannt gemacht, daß die bisher zur Staatsherrschaft Bratkowice im Rzeszower Kreise gehörenden Dörfer Budy, Zabayka, Widelka, Kupno und Poremby am zehnten Oktober 1818 im Gubernial-Gebäude zu Lemberg der öffentlichen Versteigerung werden ausgesetzt werden.

Der Ausrufspreis beträgt 138,343 fl. 55 3/4 kr. Conv. Münze, dessen zehnter Theil als Vadium vor der Steigerung baar erlegt, oder gehörig sichergestellt werden muß.

Die Ertragszweige sind:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 33488 | Zugfrohntage, | | | | |
| 20084 | Handfrohntage, | | | | |
| 477 | Stück Kapauner, | | | | |
| 497 | — | Hühner, | | | |
| 598 | Stück Gespunst aus herrschaftl. Stoffe, | | | | |
| 77 | Schock 24 St. Eier, | | | | |
| 98 | Korez 8 Garnez Zinshaber, | | | | |
| 838 | fl. 30 kr. an Grundzinsen, | | | | |
| 3 | Joch | 126 | □ Klafter | Gartengründe, | |
| 554 | — | 1197 | — | —— | Aecker, |
| 67 | — | 1324 | — | —— | Wiesen, |
| 90 | — | 190 | — | —— | Hutweiden. |
| 3804 | — | 1169 | — | —— | Waldungen. |

Das Propinazionsrecht.

Es befinden sich auch auf diesem vereinten Gutskörper die nothwendigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude.

Die Verkaufsbedingnisse, die Gutsbeschreibung und die Abschätzung können auch vor der Lizitazions-Tagsatzung bey der k. k. Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es wird den Kauflustigen gestattet, das Gut selbst nach allen seinen Ertragszweigen zu besichtigen.

Jene christlichen Käufer, welche in der Regel zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht fähig sind, jedoch dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, werden in Hinsicht desselben für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Dispens von der Landtafelfähigkeit theilhaftig.

Lemberg, am 9. August 1818. (3)

Philipp Kraus, Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird mit Bezug auf die vom 4. März l. J. über den diesjährigen Staatsgüter-Verkauf erlassene Ankündigung bekannt gemacht: daß das im Rzeszower Kreise liegende, aus 246 Ansässigkeiten bestehende Dorf Bratkowice am zwölften Oktober l. J. um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg der Versteigerung wird ausgesetzt werden.

Der Ausrufspreis beträgt 73,104 fl. 46 1/4 kr. Convenzionsmünze, woren der zehnte Theil als Vadium vor der Versteigerung baar zu erlegen, oder sicher zu stellen ist.

Die Ertragsrubriken sind folgende:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 10608 | Zugfrohntage, | | | | |
| 3926 | Handfrohntage, | | | | |
| 139 | Stück Kapauner, | | | | |
| 139 | — | Hühner, | | | |
| 1257 | — | Eier, | | | |
| 248 | Stück Gespunst aus herrschaftl. Stoffe. | | | | |

An Getreideschüttung:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 2 | Korez Korn, | | | | |
| 2 | — | Gerste, | | | |
| 34 1/2 | Korez Haber. | | | | |

An verschiedenen Grundzinsen 52 fl. 27 3/4 kr.

An herrschaftlichen Grundstücken:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 7 | Joch | 1556 | □ Klafter | Gartengründe, | |
| 348 | — | 249 | — | Klafter | Aecker, |
| 205 | — | 954 | — | —— | Wiesen, |
| 11 | — | 844 | — | —— | Hutweiden, |
| 66 | — | 349 | —— | Teichgründe, | |
| 2651 | — | 860 | —— | Waldungen. | |

Das Propinazions-Recht und der Mühlen-Nutzen.

Es befinden sich bey diesem Gute nebst einer herrschaftlichen Mahlmühle auch die erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude.

Die Verkaufsbedingnisse, die Gutsbeschreibung und der Kaufschillings-Anschlag können vor der Versteigerungs-Tagsatzung bey der k. k. Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es wird den Kauflustigen gestattet, das Gut selbst nach allen seinen Ertragszweigen zu besichtigen.

Jene der Regel nach zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht fähigen christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehen, werden für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie in Absicht auf dieses Gut der Dispens von der Landtafelfähigkeit theilhaftig.

Lemberg, am 9. August 1818. (3)

Philipp Krauß, Gub. Sekretär.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 107. 7. September 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Se. k. k. Majestät haben dem Fürsterzbischofe zu Prag und Primas des Königreichs Böhmen, Wenzel Leopold Chlumczansky von Przestawlk und Chlumczan, zum Merkmale Höchstihrer besondern Zufriedenheit wegen seiner der Kirche und dem Staate stets mit wahrem apostolischen Eifer geleisteten ausgezeichneten Dienste, das Großkreuz des Leopold-Ordens zu verleihen befunden.

Se. k. k. Majestät haben mittelst allerhöchster Entschliessung vom 2. v. M. dem Direktor des polytechnischen Instituts, J. J. Prechtl, den Rang eines wirklichen niederösterreichischen Regierungsrathes taxfrey zu verleihen geruhet.

Se. k. k. Maj. haben mittelst allerhöchster Entschliessung vom 9. August dem Regierungsrathe und Direktor der Tabak- und Stämpelgefälle, Joseph Kette, in Rücksicht auf seine sich erworbenen Verdienste, den Titel und Charakter eines k. k. wirklichen Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruhet.

## Ausländische Nachrichten.

### Spanien.

Die neulich mit den Vales reales vorgenommene Operazion hatte bis jetzt nicht den erwünschten guten Erfolg gehabt. Das konsolidirte Drittel verlor 40 Prozent, die nicht konsolidirten zwey Drittel verloren 84, und diejenigen Vales, deren Eigenthümer sich der Consolidazion nicht unterworfen hatten (und dies sind die Meisten) 75 Prozent.

Französische Blätter melden aus Bilbao vom 30. July: »Gegenwärtig kreuzt ein Insurgenten-Corsar zwischen Sant-Ander und Bilbao. Er hat sich eines Fahrzeuges bemächtigt, das mit einer Ladung von 1200 Fanegen Cacao von Laguayra kam. In der Nacht vom 25. auf den 26. versuchte er sogar, ein segelfertiges, nach Lima bestimmtes Schiff aus dem Hafen von Sant-Ander wegzunehmen. Er war schon Meister desselben, doch wurde er verjagt und konnte nichts als ein Boot mit fortbringen. Diese Seeräuber scheinen zu wissen, daß mit Versendung halber französischer Thaler von Bayonne nach Bilbao Spekulazionen gemacht werden; denn sie lauern auf die Schiffe, welche diesen Küstenhandel treiben. Gestern kaperten sie St. Sebastian gegenüber ein spanisches Fahrzeug, das mehr als 200,000 Fr. in solchen Drey-Livresthalern an Bord hatte. Der Insurgenten-Korsar ist mit 32 Kanonen bewaffnet und mit 180 Mann besetzt; er hält unsere ganze Küste in Schrecken.«

Nachrichten aus Corunna vom 28. July, in englischen Blättern erzählen, daß einige Insurgenten-Kaper, die an der dortigen Küste kreuzten, am 24. in dem Hafen Caramas sich vor Anker gelegt, und Proviant und Erfrischungen verlangt hätten. Nach einigen Bedenklichkeiten von der einen und Drohungen von der andern Seite lieferte man die Bedürfnisse, die um den verlangten Preis bezahlt wurden. Es hieß sogar, daß die Korsaren den Ertrag ihrer Prisen in den Buchten und Schlupfhäfen der Provinz Gallizien verkaufen.

In englischen Blättern liest man auch Folgendes aus Madrid vom 16. July: »Bey den aus Fichten-, nicht aus Eichenholz erbauten russischen Schiffen, hat man, als man sie neulich umtaufen wollte, die Entdeckung gemacht, daß ihr Boden größtentheils nicht seehaltig ist. Man ist deshalb in einer um so grössern Verlegenheit, als die Kaper der Insurgenten die Küsten von Spanien umschwärmen, und eine kleine Flotte nöthig ist, sie zu vertreiben. Man hat eine Insurgenten-Fregatte und zwey Corvetten beim Eingange der Meerenge signalisirt; eine Corvette, eine Brigg und zwey Goeletten kreuzen zwischen den Caps Finisterre und Ortegal. Sie haben schon 42 Fahrzeuge genommen.«

Der Hof hatte wegen des Ablebens der Königinn von Schweden eine neuntägige Trauer angelegt.

Die Hofzeitung enthält Nachrichten von der Expedizion nach Amerika, welche am 21. May unter Bedeckung der Fregatte Marie Isabelle Cadix verließ. Sie hatte wegen Krankheit des Befehlshabers und um frisches Wasser einzunehmen, zu Santacruz auf Teneriffa angelegt, von wo sie am 7. Juny ihre Fahrt fortsetzte.

Privatnachrichten aus Irun vom 3. August melden Folgendes: Die Zwistigkeiten, welche zwischen unserer Regierung und dem portugiesischen Hofe obwalten, sind nahe daran, durch die Vermittelung Oesterreichs, Rußlands und Englands, in Güte beigelegt zu werden. Es scheint sicher, daß die Bedingnisse des Vergleichs dahin gehen, daß die Stadt und das Gebiet von Olivenza, welche durch einen jener hinterlistigen Verträge vom portugiesischen Gebiete losgerissen wurden, die unter der vormaligen französischen Regierung so häufig waren, an Por-

zugall zurückgegeben werden soll. Anderer Seits wird der Hof von Rio Janeiro die Festung Montevideo räumen, sobald die spanische Besatzung aus Europa eintrifft, um Besitz davon zu nehmen. Dieser mit den ewigen Grundsätzen der Gerechtigkeit im Einklange stehende Vertrag wird die allgemeine Genehmigung erhalten. Hinsichtlich der Besetzung der beiden Florida's durch eine Kriegsmacht der vereinigten Staaten glaubt man allgemein, daß sich das Ganze gütlich beilegen, und Spanien eine beträchtliche Summe als Entschädigung erhalten werde, die ihm unter den gegenwärtigen Umständen sehr nützlich seyn wird.

Während wir nun die gegründete Hoffnung haben, so verworrene Verhältnisse friedlich aufgelöset zu sehen, sind die Meere der Korsaren mit Independenten bedeckt, welche unsern ohnehin darniederliegenden Handel noch vollends zerstören. Es ist Befehl gegeben worden, die zu Vera-Cruz und Havannah befindlichen Reichthümer nicht einzuschiffen, sondern in diesem Hafen so lange aufzubewahren, bis ein hinlänglicher Geschwader ihre Ankunft zu Cadiz beschützen kann. Einige dieser Seeräuber sind sogar im mittelländischen Meere erschienen, und selbst im Angesichte des Hafens von Carthagena hat man deren signalisirt. Alles läßt uns hoffen, daß bey dem nun bald zu eröffnenden Aachner Congresse Maaßregeln werden ergriffen werden, welche das Interesse aller handelnden Nazionen berücksichtigen.«

Die Times enthalten Zeitungsauszüge aus Jamaika vom 20. Juny, unter welchen sich ein Schreiben des Admirals Brion vom ... May befindet, worin er die Hoffnung ausdrückt, daß die Independenten 4000 Mann Verstärkung erhalten haben, und sich nun vor Caracas an 10,000 Mann stark befinden müßten, und daß er sich anschicke, die Unternehmungen längs der Seeküste zu unterstützen. — Dieselben Nachrichten melden, daß eine spanische Flottille, aus zwey Fregatten und fünf Briggs bestehend, und nach Portoriko bestimmt, am 16. May von der vereinigten Flotte Brions und Aurps signalisirt und verfolgt worden sey, daß aber die einfallende Nacht ein Zusammentreffen gehindert habe. Die Spanier waren am folgenden Morgen ausser Gesicht, und vermuthlich im Hafen von St. Juan in Sicherheit.

## Norwegen.

Christiania, 10. August. Auch hier, so wie in dem größten Theile der nördlichen Hemisphäre, erfreuen wir uns eines ausgezeichnet warmen Sommers, und selbst der so bekannte Sommer von 1811 kann rücksichtlich des anhaltenden schönen Wetters nicht mit diesem verglichen werden. Zufolge der hier angestellten meteorologischen Beobachtung betrug die größte Hitze im vorigen Monate 21 Grad Reaum., und die geringste 6 Grad R., und die Mittel-Temperatur für den July war in diesem Jahre fast 3 Grad R. höher, als im vorigen. Wegen der fortdauernden Dürre sind zwar viele Bergweiden dürre geworden, dagegen erhalten sich die Thalweiden ausgezeichnet gut, weil die starke Hitze den Schnee der Gebirge in ungewöhnlicher Menge auftaut, und deshalb alle Bergströme viel Wasser enthalten. Im Ganzen dürfte die diesjährige Ernte um ein Drittel besser ausfallen, als die vorigjährige, nach der Meinung sachkundiger Oekonomen, und da die Zufuhr von fremdem Korn fortdauernd sehr bedeutend ist, so werden die Kornpreise ohne Zweifel nicht wieder so hoch steigen, als in den beiden letzten Jahren.

## Großbritannien.

London, 14. August. Das Befinden der Königinn ist noch fortdauernd, wie bisher.

Caffee und Zucker fallen hier fortwährend im Preise. — Zu Manchester ist die Ruhe und Ordnung unter den Fabrikarbeitern wieder hergestellt.

Die Zeitung von Caracas vom 28. May enthält folgendes offizielle Schreiben von dem General Morillo an den General-Capitän:

»Brigadier Don Francis Morase meldet mir unterm 13. dieses aus Calabozo, daß er den Tag vorher in diese von Feinden verlassene Stadt eingezogen ist, und drey im Stich gelassene Kanonen vorgefunden hat. Cedeno, der sich gegenwärtig oberster Chef nennt, steht sechs Stunden von hier mit 700 Mann Cavallerie und 300 Mann Infanterie. Ob Bolivar noch lebt oder nicht, ist unbekannt. Seit dem Gefecht von Revers de Los Tores habe ich nichts von ihm vernommen. Die Insurgenten haben während ihres Aufenthalts in Rocaro in aller Stille Jemanden begraben, den sie verwundet dort hingebracht, und die Obsequien für den Todten haben darauf in Calabozo acht Tage lang gedauert. Ich habe Befehl gegeben, sich nach Allem zu erkundigen, und Sie sollen zu seiner Zeit das Resultat hören.

Hauptquartier Guaparoo, den 10. May 1818.

Pablo Morillo.«

Am 17. dieses wird der Herzog von Cambridge mit seiner Gemahlinn nach dem festen Lande zurückkehren.

Capitän Nairn, von dem Grönlandsfahrer Prinzessinn von Wales, hat am 10. Juny unter 80° 10′ Breite die beiden auf der Entdeckungsfahrt nach dem Nordpol begriffenen Schiffe begegnet, und ihnen alles, dessen sie bedurften, angeboten, und eine lange Unterredung mit ihnen gehabt. Die Entdeckungs-Expedizion hatte in dem Meere westlich von Spitzbergen nicht über 80° 12′ vordringen können, und war hier auf Eisfelder gestossen, welche undurchdringlich waren, und nirgends eine Oeffnung zeigten. Die Schiffe wandten sich hierauf südwestlich gegen die Küsten von Grönland. Dieses ist die

letzte Nachricht, welche man von ihnen hat. Es ist möglich, daß sie seitdem in die Meere östlich von Spitzbergen und nördlich von Sibirien gefahren sind, um die Behringsstraße zu erreichen. Da alle Küsten des nördlichen Asiens bekannt sind, so ist kein Zweifel, daß die beiden Weltmeere durch diese Meerenge und das Eismeer zusammenhängen: allein die Eisfelder, welche in diesem Jahre sich sehr weit ausdehnen, lassen wenig Hoffnung, diesen Weg zu Wasser zu befahren.

## Dänemark.

Copenhagen, 18. August. Der Generallieutenant Graf Tawast, welcher hier bisher als königl. schwedisch-norwegischer Minister fungirt hat, ist jetzt von Sr. Majestät dem Könige von Schweden und Norwegen zu Allerhöchstihrem ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an unserm Hofe ernannt worden, und hat in dieser Eigenschaft am Freytage den 14. d. M. sein Creditiv Sr. Majestät dem Könige überreicht, so wie er auch an demselben Tage bey Ihrer Majestät der Königinn Audienz hatte. Bey dieser Gelegenheit hatte der Hr. von Hegardt, welcher während der Abwesenheit des Grafen Tawast als Chargé d'Affaires die Gesandtschafts-Geschäfte verwaltete, seine Abschieds-Audienz; er wird in diesen Tagen seine Rückreise nach Stockholm antreten.

Im Jahre 1804 hatte der Schiffskapitän Hay Laurens von der Insel Hooge (in der Nähe von Husum) das Glück, Ludwig XVIII. auf seinem Schiffe von einem andern Ostsee-Hafen nach Riga zu führen. Der König verehrte ihm bey seiner Ankunft in Riga eine Uhr, und versprach ihm, daß, wenn er mit der Zeit erfahren möchte, daß Se. Majestät nach Ihrem Königreiche zurückgekommen wären, und er sich dann melden wollte, sollte er für die dem Könige geleisteten Dienste eine Belohnung erhalten. Zu dem Ende gab der König ihm einen eigenhändig geschriebenen, mit seinem Siegel versehenen Beweis, um sich damit in der Zeit legitimiren zu können.

Da Schiffer Laurens damals wegen des Königs seinen Cours hatte verändern und nach Riga gehen müssen, wohin seine Bestimmung eigentlich nicht ging, und da er während des Krieges bedeutend gelitten hatte, so glaubte er jetzt, unter veränderten Umständen, die ihm von dem Könige von Frankreich versprochene Gnade in Anspruch nehmen zu dürfen. Zu dem Ende wurde es der königl. dänischen Gesandtschaft in Frankreich übertragen, diese Sache bey Sr. Majestät dem Könige von Frankreich in Erinnerung zu bringen, und dieser Monarch hat dem Schiffskapitän Laurens jetzt eine Summe von 1200 Franken, so wie eine Dekorazion des Lilien-Ordens geschenkt.

Unser verdiente Contre-Admiral Poul Löwenörn, Commandeur vom Dannebrogs-Orden und Dannebrogsmann, hat dem königl. geheimen Archiv eine Sammlung von den Berichten seines Großvaters, des Generals P. Löwenörn, an Frederik IV. geschenkt. Diese Berichte betreffen den Feldzug in Pommern in den beiden ersten Decennien des 18ten Jahrhunderts, und enthalten wichtige Beiträge zu der Geschichte jener Zeiten und jenes Königs.

Der jährliche St. Olufs-Markt in Aarhuus, eine aus früherer Zeit berühmte Messe für die dortige Gegend, war diesmal ungewöhnlich stark besucht, und zeichnete sich durch einen lebhaften Handel aus. Man zählte hier gegen 300 Boutiken, wovon mehrere Kaufleuten aus Copenhagen gehörten.

In Syen im Dorfe Quaerndrup findet man jetzt eine grosse Seltenheit; es ist dies eine gewöhnliche Grünkohlpflanze, welche 10 1/2 Fuß hoch ist. Der Eigenthümer unterhält dies Riesengewächs mit vieler Sorgfalt, und es schmeichelt ihm nicht wenig, sagen zu können, daß er die höchste Grünkohlstaude in der Welt hat.

## Rußland.

Bialystok, 6. August. Ein seltener Vogel von besonderer Größe und Schönheit ist im Dorfe Rogow, zwey Meilen von hier, gefangen worden. Als nämlich am 5. d. M. Hr. Piszczatowski von der Jagd zurückkehrte, erblickte er eine ziemlich grosse Heerde ungeheuerer Vögel, wovon es ihm gelang, durch einen Schuß Einen zu betäuben und zu fangen. Der Vogel hat einen rothen Schnabel gleich einem Papagay, 4 Zoll lang; sein Kopf ist ganz kahl, mit einem weissen, haarartigen Schopf; der eben so kahle schwärzliche Hals ist mit einem weissen Ring geziert, Füsse und Krallen gelb, schwarze Flügel, der Kopf grün. Die ausgebreiteten Flügel messen sieben Schuh, die Höhe des Vogels drey Schuh.

Er aß nach 24 Stunden seiner Gefangenschaft Getreid und Fleisch. Man hat bemerkt, daß er blos allein Schafe angreift, mit andern Hausthieren, und sogar Vögeln, lebt er im Frieden. In Büffon's Naturgeschichte ist er nicht zu finden. Mehrere Gelehrte wollen ihre Vermuthungen über diesen sonderbaren Vogel im Druck herausgeben. (Gaz. Warszawska.)

In Wilna hat sich folgende Wirkung des thierischen Magnetismus ergeben: Der Doktor L. magnetisirte den Prälaten M. Der magnetische Schlaf trat bey dem Magnetisirten ein; aber auch der Magnetiseur fand sich durch die langweilige Arbeit so erschöpft, daß ihn der Schlaf überwältigte. Während dieser Wirksamkeit des thierischen Magnetismus erschien eine unbekannte Gestalt, ging durch das von der Dienerschaft bewohnte Vorzimmer, und nachdem sie den magnetischen Kreis betreten, weckte sie keineswegs die Schlafenden, sondern nahm blos dem einen eine goldene Dose aus der Tasche und dem andern seinen goldenen Halsschmuck ab, ent-

fernte sich übrigens wieder auf die nämliche Art, wie sie angekommen war. Die Bedienten im Vorzimmer wußten nicht im geringsten von dem magnetischen Schlafe ihrer Gebieter, liessen daher die Erscheinung sorglos hin und zurück passiren. Doktor und Prälat geriethen in das äusserste Erstaunen, als sie bey ihrem Erwachen sich so erleichtert fühlten, und sind in Erwartung, ob nicht irgend ein magnetischer Strom ihnen die Tobakdose und Halskette wieder zurückführt. (Pamiętnik Lwowski.)

## Preussen.

Man versichert, der königl. preussische bevollmächtigte Minister zu London, Hr. v. Humboldt, habe um seine Entlassung gebeten, und dieselbe erhalten. Der königl. dänische Minister zu Berlin, Hr. Graf v. Bernstorf, tritt, wie man ebenfalls wissen will, in königl. preussische Dienste, und soll zum Vize-Staatskanzler ernannt werden, und das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten erhalten. Der Hr. Graf v. Bernstorf ist ein gewandter Staatsmann, der mit den ausgezeichnetesten Talenten einen geraden, festen und rechtlichen Charakter verbindet; er wußte sich unter den schwirrigen Umständen, worin sich Dänemark vor einigen Jahren befand, die allgemeine Achtung zu erwerben. Der Besitz dieses Staatsmannes würde in diesem Augenblicke für Preussen um so kostbarer seyn, da er allen Parteien fremd ist.

Aachen, 15. August. Je näher wir dem Congresse kommen, desto gespannter wird die Aufmerksamkeit des Publikums auf dessen muthmaßliche Verhandlungen und Resultate. Hier in Aachen werden wir jedoch auch auf andere Dinge aufmerksam gemacht, und zwar mitunter ziemlich handgreiflich; denn an Badeörtern ist man dazu eingeübt, von den jedesmaligen Umständen zu profitiren. So beginnen sich nun die Preise aller Bedürfnisse nach und nach zu gestalten, als wären wir allzumal Kurgäste. Daß die Wohnungen theuer werden, ist natürlich; daß man denjenigen aufkündigt, welche keinen festen Akkord, obgleich schon längst bey uns gewohnt haben, ist zwar unnatürlich, aber auch nicht artig, und dennoch geschieht es hier und da, wodurch Mancher in grosse Verlegenheit gesetzt wird. Die Lebensmittel sind noch nicht theurer geworden, und werden wahrscheinlich auch während des Congresses nicht sehr steigen, wenigstens die gewöhnlichen nicht, auch nicht der Wein; denn der strömt uns zu. Die feineren Nahrungsmittel werden dagegen kaum mehr zu kaufen seyn, und es wäre eine treffliche Spekulazion, wenn Jemand auf indische Art die jungen Hühner in wenig Stunden im Backofen auszubrüten wüßte. Am schlimmsten ist man mit den Handwerksleuten daran, welche nicht allein schwer zu haben sind, sondern auch keine Preise mehr kennen. Zu diesen erhöhten Ausgaben kömmt noch das Heer der Künstler, welche unsere Hör- und Schaulust reizen, und ihrerseits von unsern Thalern galvanisirt werden; die Zettelträger durchkreuzen sich auf unsern Treppen, und kaum haben Sie den Musikus mit seiner Subskripzion zur Thür hinaus komplimentirt, so setzt Ihnen der Fechtmeister mit der seinigen das Rappir auf die Brust, und kann gar nicht begreifen, wie ein vernünftiger Mensch seinen Assaut um elender drey Franks willen, zu sehen ausschlage. — Unter allen diesen nothwendigen und nicht nothwendigen Ausgaben leidet der Rentirer, der Fabrikant, und vorzüglich der Beamte. Wenn letzteren nicht bedeutende Zusatz-Centimen (oder besser, Zusatz-Louisd'or) zu ihrer Besoldung bewilligt werden, so dürften sie wohl noch Jahr und Tag lang an den Aachner Congreß denken.

## Niederlande.

Diejenigen Militärpersonen in niederländischen Diensten, welche geborne preussische Unterthanen sind, haben sich am 12. August, ungefähr 400 an der Zahl, zu Antwerpen versammelt; sie werden in ihr Vaterland zurückgeschickt. Preussen sendet seinerseits auch alle belgischen Unterthanen zurück; eine Colonne, aus Belgiern und Holländern bestehend, ist schon auf dem Rückwege in ihr Vaterland.

## Italien.

Rom, 14. August. Am 12. dieses verspürte man auch hier in der Nacht ein Erdbeben, welches stärker zu Albano und Frascati gewesen seyn soll. — Die so überlästige Hitze hat sich nun gemäßiget, indem in den letzten Tagen hindurch Nordwinde wehten. — Am 10. d. hatten wir in dem Amphitheater Corea ein Stiergefecht.

Turin, 11. August. Endlich hat ein wohlthätiges Regenwetter, obwohl es auch hin und wieder mit Hagel vermischt war, die Luft abgekühlt und die ausserordentliche Hitze, die Berichten zufolge in Rom auf 26 und in Neapel auf 27 Grad Reaumur stieg, gemindert.

Neapel, 4. August. Die Insel Sizilien hat eine königliche Verordnung erhalten, die für das Wohl derselben die schönsten Aussichten verspricht. Se. Majestät haben nämlich die Fideikommisse aufgehoben, welche so viele Güter in den Händen einiger wenigen Individuen zusammenhäuften, und die Fortschritte des Ackerbaues hinderten.

---

(Mit einer Beilage.)

# Ankündigungen.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß die zur Religionsfonds-Herrschaft Uscie biskupie im Czortkower Kreise gehörenden Dörfer Nikora, Zalesie, Nowasiulka und Mlynowka am 14. Oktober 1818 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich werden feilgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar zu erlegen, oder hypothekarisch sicher gestellt werden muß, beträgt 128,085 fl. 13 3/4 kr. Conv. Münze.

Die Ertragszweige dieses eine Bevölkerung von 2183 Seelen umfassenden Gutskörpers sind:

3426 zweispännige Zugfrohntage,
2964 einspännige detto.
10742 Fußfrohntage,
716 Stück Hühner,
3580 — Eier,
486 Stück Gespunst,
208 Korez Haberzins,
1600 fl. an baaren Grundzinsen,
299 fl. 26 3/4 kr. an Weide und Bienen-Zinsen.

Der Schafzehend.

23 Joch 486 □ Klafter Gärten.
817 — 1062 — —— Aecker von vorzüglicher Eigenschaft,
87 — 869 — —— Wiesen.
66 — 911 — —— Wirthshausgründe und Hofplätze,
1719 — 820 — —— Waldungen.

Der Bienenzehend von 124 Joch 536 Quadr. Klafter Bienengärten.

Das Getränke-Erzeugniß- und Ausschanks-Recht.

Der Mühlen- und Jägerey-Nutzen.

Es befinden sich auf diesem Gutskörper ein gemauertes Branntwein-, dann ein Bierbrauhaus mit gemauerten Kellern, sechs Wohngebäude, ein gemauerter Stall, der 200 Stück Mastochsen fasst, vier Pferde- und Kuhstallungen, zwey Getreidespeicher und zwey Scheuern, ein gemauerter Ziegelofen, zwey Mahlmühlen und zwey Schankhäuser; auch sind auf diesem Gute die besten Gattungen der Mauer-Mühl- und Pflastersteine, Gips und Alabaster im Ueberflusse.

Die Verkaufsbedingnisse und die auf den Ertragsanschlag Bezug nehmenden Aktenstücke können vor der Versteigerung bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, auch steht es jedem Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene in der Regel zur Erwerbung ländtäflicher Güter nicht geeigneten christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, werden in Absicht auf dasselbe für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Befreiung von der Habilitirung zum Lande theilhaftig.

Lemberg, am 14. August 1818. (3)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

## Nachricht
## von der
## k. k. böhmischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission.

Der dem Religionsfonde gehörige Hof Trzebaul wird versteigerungsweise verkauft werden.

Zufolge Hofkammer-Präsidial-Dekrets vom 9. July wird der dem Religionsfonde gehörige Hof Trzebaul am 30. September d. J. in der zehnten Vormittagsstunde in dem Gubernial-Sitzungssaale öffentlich feilgeboten und an den Meistbietenden verkauft werden.

Dieser bis Ende März 1819 verpachtete Hof liegt im Kaurzimer Kreise, und der Ausrufspreis ist auf 79,116 fl. 20 kr. in Conv. Münze bestimmt.

Es gehören dazu:

An Aeckern . . . . . 1539 Metzen.
= zweimähigen Wiesen . 31/2 —
= Gärten . . . . . 17 —

Ferner, nebst einem Schlosse, die nöthigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude sammt einer Schmiede und 8 obrigkeitlichen Chaluppen, die gegenwärtig vermiethet sind.

Der von dem dermaligen Pächter in Natura zurückzustellende Fundus instructus wird dem Käufer übergeben werden.

Die Tagsatzung zur öffentlichen Versteigerung dieses Hofes wird mit dem Beisatze kund gemacht, daß jeder Kauflustige noch vor der Versteigerung ein Reugeld von 7912 fl. in Convenzionsgeld entweder baar zu erlegen, oder durch eine sichere jussorische, von der königl. Kammer-Prokuratur noch vor der Steigerungstagsatzung für zulänglich anerkannte Kauzion sicher zu stellen haben wird. Das auf diese Art erlegte oder sicher gestellte Reugeld hat der Meistbietende, sobald er vom Kaufe zurücktreten sollte, ohne weiters zu verlieren. Ausserdem wird aber das vom Meistbietenden baar erlegte Reugeld auf Abschlag der eingegangenen Zahlungsverbindlichkeit zurückbehalten, den übrigen Lizitanten aber gleich beim Abschluß der Lizitazionsverhandlung zurückgestellt werden.

Ein Drittel des Kaufschillings muß nach erfolgter höchster Bestätigung vor der Uebergabe des Hofes baar bezahlt werden; dagegen werden zum Erlag der andern zwey Drittel fünf Jahresfristen

gegen dem zugestanden, daß der Kaufschillings-Rest auf dem verkauften Gute in erster Priorität versichert, und mit 5 vom 100 verzinst werde.

Bey gleichem Kaufschillingsanbote wird demjenigen der Vorzug gegeben werden, welcher sich zur Entrichtung des Kaufschillings in kürzern Fristen herbeilassen wird.

Die übrigen Verkaufsbedingnisse werden bey der Steigerungstagsatzung bekannt gemacht werden, und die Kauflustigen können die Gutsbeschreibung und Abschätzung bey der k. k. Staatsgüter-Administrazion vorläufig einsehen.

Prag, am 27. July 1818. (1)

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß drey in dem Garten des ehemaligen Dominikaner-Nonnenklosters zu Lemberg an der Sixtusker-Gasse liegende Baugründe am 12. Oktober laufenden Jahres und den folgenden Tagen um 10 Uhr Vormittags bey der k. k. galizischen Staatsgüter- und Salinen-Administrazion öffentlich werden feilgeboten werden.

Der erste Grund, neben dem Hause des Kupferschmiedes Leib Filip, Cosktript. Zahl 120, wird um 277 fl. 15 kr. Conv. Münze, der zweite daran grenzende hingegen um 161 fl. Conv. Münze, und der dritte, ebenfalls an der Sixtusker Gasse, um 221 fl. Conv. Münze ausgeboten, von welchem Ausrufspreise der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung erlegt werden muß.

Der Flächeninhalt dieser Grundstücke ist bey allen gleich, und beträgt bey jedem 290 Quadrat-Klafter.

Die übrigen Lizitazionsbedingnisse werden bey der Versteigerung bekannt gemacht werden, und man kann dieselben, gleichwie auch die auf die Bestimmung des Preises Bezug nehmenden Aktenstücke bey der k. k. Staatsgüter-Administrazion einsehen.

Juden werden zum Kaufe dieser Grundstücke, in so fern solche im Judenbezirke liegen, zugelassen.

Lemberg, am 12. August 1818. (1)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

---

## Lizitazions-Ankündigung.

Von Seite der k. k. Genie- und Fortifikazions-Distrikts-Direkzion in Lemberg wird bekannt gegeben, daß folgende Arbeiten pro fortificatorio für das Militärjahr 1818/19 den 25. September l. J. in der Fortifikazions-Distrikts-Direkzions-Kanzley, gegenüber dem Mayer Herzischen Hause, unter Nro 526 in den gewöhnlichen Amtsstunden lizitando dem Wenigstbietenden überlassen werden, als:

Die Maurer-Arbeit mit oder ohne Material.
" Zimmermann-Arbeit mit oder ohne Material.
" Tischler-Arbeit " " " detto.
" Glaser- " " " " detto.
" Hafner- " " " " detto.
" Klämpfner-Arbeit " " " detto.
" Rauchfangkehrer-Arbeit; endlich
" Kanalräumung in den Militär-Aerarial-Gebäuden.

Jeder Lizitazionslustige hat sich mit einem Reugelde von 100 fl. zu versehen, und hat 10 Prozent Kauzion von dem Erstandenen zu versichern, nebstbey aber mit legalen Zugnissen seines Meister- und Bürgerrechts sich auszuweisen, und bey Verlust des Reugeldes seine Arbeit an keinen andern zu überlassen.

A Conto Gelder werden keine gegeben; jedoch wird mit Ende jeden Monats die gehörige Abrechnung gepflogen, und nach dem Maaßstab der geschehenen Arbeit die entfallende Bezahlung geleistet werden. (1)

Lemberg, den 4. September 1818.

---

## Kurse.

Lemberg, am 7. Septbr. Holländer Dukaten 10 fl. 36 kr. — Kaiserlicher 10 fl. 26 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 6 kr. — Rubel 3 fl. 50 kr. Konvenzionsmünze 232.

Wien, am 29. August. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 225 1/2. — Kurs auf Augsburg Uso 98 1/2. 2 Monat —.

## Marktpreise in Lemberg, vom 30. August bis 5. Sept. 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 13 fl. — kr. — Korn 8 fl. 27 kr. — Gerste 5 fl. 11 kr. Haber 5 fl. 13 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden — fl. — kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel — fl. — kr. — Der Zentner Heu — fl. — kr. — Stroh — fl. — kr. — Die ried. österr. Klafter Brennholz: hartes 20 fl. 54 kr. — weiches 17 fl. 52 kr.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 108. 9. September 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Die Frau Aebtissinn des hiesigen Benediktiner-Convents, Catharina v. Rozycka, hat am 19. July l. J. zur Gedächtnißfeier der Verjährung der Statt gehabten huldreichsten Gegenwart Allerhöchstihrer Majestäten in ihrem Convente, den Knaben des Regiments-Erziehungshauses von Nugent Infanterie zu deren Ergötzlichkeit an besagtem Tage ein Geschenk von drey Dukaten in Gold gewidmet, und überdies auch eine rechtsgiltige Forderung von 100 fl. WW. zur besseren Subsistenz dieser Militär-Zöglinge abgetreten.

Dem General-Commando gereicht dieses zur angenehmen Veranlassung, mit dem eigenen Danke sowohl, als dem Danke der Beschenkten, diese patriotische Handlung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

## Ausländische Nachrichten.

### Türkey.

Nachrichten aus Jassy zufolge wurde daselbst am 30. July Nachmittags um 4 Uhr 44 Minuten ein sehr heftiges Erdbeben verspürt. Die Erschütterung dauerte mehrere Sekunden, richtete aber glücklicherweise, ausser dem Schrecken, worin sie die Bewohner dieser Stadt versetzte, keinen weiteren Schaden an. Mehrere Personen wollen um Mitternacht einen zweiten, aber weniger starken Erdstoß verspürt haben. Die Feldfrüchte standen in dem ganzen Umfange der Moldau, einige Distrikte der obern Moldau, wo Hagel die Fluren verwüstete, ausgenommen, vortrefflich, und versprachen eine gute und reichliche Ernte.

Zu Constantinopel hatte man zu Ende July (über Aleppo) die Bestätigung der Nachricht erhalten, daß Drehyeh, die Hauptstadt der Wehabiten, von Ibrahim Pascha's Truppen eingenommen worden. dallahbeh Saud, das Haupt der Wehabiten, soll ganz eingeschlossen seyn, und man zweifelte nicht, daß er selbst bald in die Hände der Sieger fallen werde.

Chosrew Mohammed Pascha hat in Trebisond einen grossen Vorrath von Schiffsbauholz für das Arsenal zu Constantinopel aufgekauft, zu dessen Transport eine alte grosse Fregatte ausgerüstet im Hafen liegt, und nur günstigen Wind zur Abfahrt erwartet; auch eine Corvette liegt zu gleichem Zwecke segelfertig.

Das beinahe seit sechzig Jahren unbesetzt gebliebene Erzbisthum von Smyrna ist nun wieder besetzt, und zwar durch den bisherigen Coadjutor Monsignor Luigi Maria Cardelli, welcher von Sr. Heiligkeit zu dieser Würde ernannt wurde. Am 2. July kehrte der neue Erzbischof von Scio, wo er die heiligen Weihen empfangen hatte, zurück, und hielt seinen feierlichen Einzug in Smyrna. Von dem Clerus und den Consuln der katholischen Mächte begleitet, begab er sich nach der unter kaiserlich-österreichischem Schutze stehenden dortigen Pfarrkirche zur heil. Jungfrau, seinem erzbischöflichen Sitze, wo ein feierliches Te Deum gesungen wurde.

Das Pestübel verbreitet sich leider immer mehr und mehr. Egypten und mehrere Inseln des Archipelagus sind fortwährend davon heimgesucht. In Constantinopel wurden vom 25. Juny bis 25. July ins Spital an den sieben Thürmen eilf, und in das von Pera fünfzehn Pestkranke gebracht; von ersteren waren fünf, von letzteren sieben in gedachtem Zeitraume gestorben. Die übrigen Spitäler standen zwar noch alle leer; doch haben sich mehrere Pestfälle in Dschiubbali und St. Dimitri, und kürzlich sogar einer in Pera ereignet.

### Nordamerika.

Nach New-Yorker Zeitungen, die bis zum 16. July gehen, ist der Frieden zwischen den amerikanischen Commissarien Robbins, Davis und Hill, und den Häuptern der indischen Stämme zur Zufriedenheit der Letztern am 24. Juny abgeschlossen worden. Die Commissarien haben den Indianern alle ihre Ansprüche, mit Ausnahme von vier Flecken und den Inseln in dem Penobscot-Flusse, abgekauft.

Don Luis de Onis ist zu Washington am 10. July angekommen, und hat, mittelst einer weitläuftigen Protestazion gegen die Besitznahme von Florida, die Herausgabe derselben verlangt. Die meisten amerikanischen Blätter meinen demungeachtet, daß es nicht zum Kriege mit Spanien kommen, und daß letzteres froh seyn werde, aller der Ansprüche, welche Amerika an dasselbe macht, mittelst Abtretung der Florida's los zu werden. Die Boston-Centinel geht so weit, zu behaupten, daß Don Onis von seiner Regierung bereits den Auftrag habe, durch einen Vertrag eine Sache gütlich beizulegen, die Spanien mit den Waffen nicht ausfechten, und derentwegen es sich nicht schmeicheln könne, Euro-

pa's Mächte zu einem Kreuzzuge gegen Nordamerika zu bewegen.

## Großbritannien.

London, 18. August. Nachdem man der Königin mehrere Einschnitte in die Arme gemacht, findet sich Ihre Maj. an Luft sehr erleichtert, und kann Spazierfahrten von einer Stunde halten. Sie verlangt noch immer nach Windsor; doch werden keine Anstalten gemacht. Jede Veränderung in Kew hat die Königin, als dem Willen des Königs zuwider, untersagt.

Den 16. hat sich der Prinz Leopold von Coburg zu Dower auf der Yacht Royal-Sovereign nach dem festen Lande eingeschifft. Während seiner Abwesenheit wird Claremont mit Ausnahme der Sönn- und Montage, gegen Einlaßzettel zu sehen seyn.

Am 15. hatte der Regent einen abermaligen Anfall von der Gicht, welcher ihn jedoch nicht verhindert hat, die Regierungsgeschäfte, wie immer, zu leiten. Er wird nächstens seine Seereise auf dem Royal-George antreten.

In verflossener Woche cirkulirten hier mehrere falsche Gerüchte in der Absicht, Zweifel an der Dauer des allgemeinen Friedens zu erregen. Nämlich: — ein unvermeidlicher Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien — ein bevorstehender Bruch zwischen Spanien und Portugal, und die Nachricht, daß auf dem bevorstehenden Kongreß neue Erroberungs- und Theilungs-Plane abgehandelt werden würden. Sie hatten ein Sinken der Fonds um 3 Prozent zur Folge. Die Ministerial-Zeitung der Courier hielt es daher für nöthig, gestern unter offizieller Anleitung allen diesen Kriegsgerüchten zu widersprechen, und sie für gruudlos zu erklären. Der Artikel dieser Zeitung ist folgender:

»1) Den zuverlässigsten Nachrichten, und wir dürfen, ohne Widerspruch zu befürchten, sagen, den an die Regierung gelangten Berichten zufolge, war, seitdem der Friede mit den Vereinigten Staaten besteht, nie weniger Anschein zu neuer Störung desselben, als jetzt. Die diplomatische Correspondenz zwischen beiden Regierungen wird im Gegentheil auf einem höchst freundschaftlichen Fuß geführt. Wir dürfen also, in so weit, als der menschliche Blick in die Zukunft zu schauen vermag, wegen der dies- und jenseits des Atlantischen Meeres herrschenden freundschaftlichen Geistes, einen dauerhaften Frieden erwarten, und brauchen nach dieser Versicherung auch nicht erst hinzuzufügen, daß die im Morning-Chronicle angedeutete Meinung, als ob die Verkäufer von Staatseffekten in das Geheimniß eingeweiht wären, gänzlich grundlos ist.

2) Was Spanien und Portugal anlangt, so sind die seit einiger Zeit zwischen beiden obwaltenden Mißhelligkeiten keineswegs beigelegt. Portugal entschuldigt die Nichtauslieferung von Montevideo vielleicht damit, daß die Spanische Regierung es nicht gegen die Insurgenten würde vertheidigen können, und daß, im Fall diese es in ihre Gewalt bekämen, die Portugiesischen Provinzen selbst in Gefahr gerathen würden. Außerdem rechtfertigt Portugal sich gegen die Spanische Regierung in Betreff von Montevideo vermuthlich auch damit, daß Spanien, hinsichtlich des Portugiesischen Gebiets in Europa dasselbe thut. Dem sey aber, wie ihm wolle, wir können mit Sicherheit vorhersagen, daß die Mißhelligkeiten, wenn sie gleich vor der Hand noch nicht beigelegt sind, doch keinen Bruch zwischen beiden Mächten veranlassen werden, und ohne uns näher zu erklären, behaupten, daß sie sich nicht gegen den ausdrücklichen Wunsch und die Politik der großen verbündeten Mächte bekriegen werden, eine Politik, welche entschieden Friede in Europa haben will.

3) Diese eben gegebene Versicherung, welcher gewiß Niemand widersprechen wird, könnte zugleich als Antwort und hinlängliche Widerlegung des in diesen Tagen verbreiteten Gerüchts dienen, daß der bevorstehende Kongreß, höchstwahrscheinlich die Fackel des Kriegs weit eher entzünden, als die Wohlthaten des Friedens befestigen und konsolidiren werde. Wir wollen diesen Punkt jedoch nicht so kurz abfertigen. Bekanntlich sind auf dem Kongreß zu Wien, der durch Bonapartes Einfall in Frankreich so plötzlich unterbrochen und getrennt wurde, noch viele Gegenstände nicht in Ordnung gebracht worden. Die spätern Erreignisse, die in Folge des zweiten Einzuges der Verbündeten in Paris geschlossenen Verträge, endlich die Besetzung des Französischen Gebiets durch fremde Truppen sind Schuld gewesen, daß man den neuen Kongreß so lange aussetzte, bis die Reklamationen an Frankreich liquidirt waren, oder letzteres hinreichende Sicherheit für die Liquidation gegeben hatte, und sich wieder in einem so ruhigen Zustand befand, daß die militairische Besetzung nicht mehr erforderlich war. Die verbündeten Mächte sind, wie es heißt, der Meinung, daß dieser Zeitpunkt jetzt gekommen ist, und die Räumung des Französischen Gebiets wird vor dem Monat November statt finden. Demnach wird Frankreich, das bei der die ganze Europäische Familie umfassenden Einrichtung und Anordnung eine so wichtige und nothwendige Rolle spielt, mit mehr Freiheit und ungehinderter dem Kongreß beiwohnen können, als es der Fall gewesen seyn würde, wenn der Kongreß in dem Zeitraume zwischen jetzt und der Unterzeichnung des Traktats von Ende 1815 statt gefunden hätte. Wenn wir eine Vermuthung über die Hauptpunkte, worauf die nützliche und ehrenvolle Thätigkeit des Kongresses gerichtet seyn wird, wagen dürfen, so möchten wir behaupten, daß die Lage der teutschen Mächte, die in Folge der Auflösung der frühern Bande und der unvollkommenen, die an deren Stelle getreten sind, in einem ungewissen und verworrenen Zustande sich befinden, einer

jener Gegenstände seyn wird. Dies ist zwar ein sehr delikater Gegenstand (a work of great nicety and delicacy), aber alle diese Schwierigkeiten werden der innigen Ueberzeugung Platz machen, daß der Kongreß keine persönlichen Zwecke im Auge hat, sondern einzig und allein den allgemeinen Frieden befördern, befestigen und sicher stellen will. Außerdem sind noch die Gränzen zwischen Baden und Würtemberg, Baden und Hessen zu berichtigen. Die Mißhelligkeiten zwischen Portugal und Spanien werden beigelegt, die Rechte und Privilegien der verschiedenen Glaubensgenossen geordnet, und wahrscheinlich auch festgesetzt werden, wie viel Truppen jede Macht in Zukunft halten soll. Dies sind einige Hauptpunkte; außerdem giebt es noch einige weniger wichtige. Sie zeigen jedoch hinreichend, daß Friede, nicht Krieg — Konsolidirung, nicht Angriff — Ziel und Zweck des Kongresses sind, und wir wiederholen schließlich, daß, wenn wir einen Zeitraum nennen sollten, wo ein langer und glücklicher Friede alle Völker des Kontinents vereinigen wird, wir den Zeitraum angeben würden, wo wir diesen Artikel dem Brittischen Publikum mittheilen."

Der Courier vom 18. enthält einen Artikel, worin er die Lage von Rußland, Preußen, Oestreich, Frankreich und England untersucht, und den Schluß zieht, daß von keinem dieser Länder zu besorgen sey, daß es den für sie alle so heilsamen und fruchtbringenden Frieden brechen werde.

Eins unserer Blätter meldete am Sonnabend Morgen, daß Madame Bertrand von St. Helena am Bord eines Schiffes, welches in abgewichener Woche auf der Themse angelangt, gekommen wäre. Heute weiß man, daß drei Personen von St. Helena angekommen sind, die sogleich Befehl erhalten haben, England zu verlassen; es sind dies ein Kammermädchen der Madame Bertrand nebst ihrem Mann und ein Bedienter Bonapartes.

Die Spinner zu Manchester stützen sich auf Perls Bill im Jahre 1816, wegen ihrer Forderung höheren Lohns. Die Fabrikherrn leiden durch die Stockung unerhörten Ausfall, weil ihre Mühlen und Einrichtungen so berechnet sind, daß sie keine Stunde im Jahr, ohne den bedeutendsten Verlust, stehen bleiben dürfen.

Die neuliche Eröffnung des Sommer-Theaters der englischen Oper bot eine sonderbare Neuheit dar. In einer Art von Ballet oder Divertissement traten indianische Krieger auf, welche unlängst aus Nordamerika angekommen waren, und führten einige ihrer kriegerischen Manöores, so wie mehrere ihrer Nazionalspiele und Lieblingsunterhaltungen, aus. Es sind Menschen von hohem Wuchse und grosser Leibesstärke. Ihr fürchterliches Kriegsgeschrey, die Gewalt ihrer Bewegungen und Angriffe schienen den Zuschauern mehr Schrecken als Vergnügen zu verursachen.

## Schweden und Norwegen.

Hamburg, 25. August. Der König von Schweden, begleitet von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Schweden, reisete den 5. dieses von Stockholm nach Norwegen ab, und kam in Christiania den 11. an.

Während des Einzuges in diese Stadt äusserte sich die allgemeine Freude aufs lebhafteste. Der Magistrat und die Beamten der Stadt empfingen den König bey einem mit vielem Geschmack bey der Westerlandsbrücke errichteten und reich erleuchteten Triumphbogen. Die ganze Stadt war erleuchtet; die Bürgerschaft, das Cadettenkorps und die Garnison waren unter den Waffen, und formirten eine Reihe alle Strassen hindurch bis zur Residenz. Während der Fahrt über den Swinesund erhob sich ein vereintes Freudengeschrey von beiden Küsten, dessen Zusammenstimmung eine feierliche Empfindung von der Vereinigung der beiden Völker erregte. Der König theilte überall auf seiner Reise durch Schweden die Freude seiner Unterthanen, und empfing mit väterlichem Herzen die Gebete derselben für sein Wohlergehen und baldige Zurückkunft.

Die Ergänzung der schwedischen Marine geht allmählig vorwärts. Nachdem das Linienschiff König Carl XIII. im vorigen Jahre fertig geworden, wird nunmehr an dem Schiffe König Carl Johann in der Docke zu Carlskrona gearbeitet; 6 grosse Kanonierschaluppen sind vollendet, und auf Gothland, Oeland und zu Calmar überhaupt 18 Fahrzeuge verschiedener Art für die Marine erbauet worden; man rechnet, daß allein die Scheerenflotte seit dem letzten Seekriege dieses Reichs um die Hälfte verstärkt ist. Zur Bemannung sind gegen 20,000 gute und geübte Seeleute vorhanden.

## Frankreich.

Nach Briefen aus Südfrankreich will man daselbst aus einigen Thatsachen schließen, daß mehrere dortige Ultras auf eine nahe Veränderung im System der Regierung und auf ein neues Ministerium hofften, das im Sinne ihrer Partei verfahren würde. Man folgert hieraus, daß das zu Paris glücklicherweise entdeckte Komplott in den Departementen, wo die Ultras stärker sind als anderwärts, seine Verzweigungen hatte. Auch in Nismes spukte es aufs Neue, allein es kam nicht zu Thätlichkeiten. Die schon lange wegen ungesetzlicher Organisation der Nismer Nationalgarde geführten Beschwerden sind vom Ministerium berücksichtigt worden. Nur wenige Protestanten standen noch bei derselben, die reichsten und angesehensten Nismer Kaufleute und Fabrikanten (beinahe insgesammt Protestanten) waren entwaffnet und vom Dienst ausgeschlossen. Deshalb ist die Nismer Nationalgarde, auf höhern Befehl, unvermuthet aufgelöst, die Reorganisation aber auf längere Zeit verschoben worden. Um den Dienst

daselbst zu versehen, und wahrscheinlich auch, um über die Erhaltung der Ruhe zu wachen, ist eine namhafte Besatzung in Nismes erschienen, die aus dem bisher in Lion gewesenen Schweizer-Regiment Bleuler und aus mehreren Französischen Truppenabtheilungen besteht.

Daß doch die Ultras, die eigentlichen Nichtfranzosen, die wahren Revolutionäre, immer von Charte, von Konstituzion, von König, Thron und Altar sprechen, um ihre geheimen Absichten zu verlarven und zu bemänteln! Daß sie immer noch auf Frankreich, auf den Süden, auf den Westen, auf die Vendee rechnen! Daß sie sich so sehr täuschen und schmeicheln können, Frankreich werde sich zum drittenmale dem Wolf in den Rachen geben, und den Augenblick herbeirufen, oder zu dem Grunde Gelegenheit geben, es zu zerstückeln, um dem Revoluzionsgeist endlich einmal Kraft und Nahrung zu benehmen! Nein Frankreich ist weise, gemäßigt und klug. Frankreichs König, Frankreichs Minister sehen jede Gefahr voraus, wenden jede Gefahr ab, welche das kaum genesende Reich unwiederbringlich zu Grunde richten würde.

Von der Instrukzion des Verschwörungsprozesses erfährt man keine nähere Umstände. Was aber auch immer dieser Prozeß für einen Ausgang nehmen mag, so scheinen die Vorfälle, welche denselben veranlaßt haben, die schon lange gewünschte Annäherung zwischen dem Ministerium und der liberalen Partei zu befördern. Es sollen Konferenzen zwischen einigen Ministern und mehreren in Paris befindlichen Deputirten von der sogenannten Independenten-Partei statt gehabt haben. Man spricht auch von mehreren Ernennungen zu Präfektenstellen im Sinne der liberalen Partei, die nächstens publicirt werden sollten. — Jetzt wird Herr Debonald als Verfasser der Notte secretto genannt.

Als Herr v. Vitrolles festgenommen wurde, wußte er eben so wenig davon, als früher von seiner Absetzung. Diese erfuhr er aus — dem Moniteur. Seine Leute hatten die Zeitung schon gelesen, als ihr Herr befahl anspannen zu lassen, um nach St. Cloud zu fahren. — Es ist zu warm, erwiederte der Kammerdiener verlegen. Als Herr v. V. darauf bestand abzufahren, fragte ihn jener, ob er den Moniteur gelesen? Nein, antwortete sein Herr; bringe ihn mir; ich muß ihn zuvor lesen. Er hatte kaum die Augen aufs Blatt geworfen, und den ihn betreffenden Artikel oben an gefunden, als er kaltblütig sagte: „Du hast recht, es ist zu warm; laß nicht anspannen.“ — Auch Herr de la Roche-Jaquelin ist arretirt; er befand sich mit seinem Regiment in Fontainebleau; seine Offiziere wollten sich anfangs widersetzen, gaben aber bald dem Willen des Königs nach.

Es scheint sich zu bestättigen, daß der 25. August (Ludwigs XVIII. Namenstag) dazu ausersehen sey, 16 Proscribirte zu begnadigen. Der General Marbot befindet sich darunter.

Am 25. August, dem St. Ludwigstage, werden das Stadthaus, die Mairien, der Justizpallast, die Hallen und Märkte und andere öffentliche Gebäude und Denkmäler der Stadt Paris erleuchtet. Die Lebensmittel, welche an diesem Tage in den elisäischen Feldern ausgetheilt werden, bestehen in 1800 gebratenen Hühnern, 1200 Pasteten, 7200 Hirnwürsten, 6000 Broden und 72 Piecen Wein. Abends werden auf dem Dauphinsplatz, vor dem Pont-neuf, 11 Piecen Wein ausgetheilt.

## Teutschland.

Der Correspondent von und für Teutschland meldet Folgendes aus Göttingen vom 19. August: »Die Studenten halten Wort in dem, worin sie übereingekommen. Nach der Bekanntmachung der hannöverschen Verordnung, wodurch den Inländern die Rückkehr zur Universität unter angedrohter Strafe des künftigen Ausschlusses von allen Stellen und Aemtern im Staate zur Pflicht gemacht worden ist, ward in der allgemeinen Versammlung und Berathung im churhessischen Städtchen Witzenhausen beschlossen, daß den Eingebornen nachgegeben werden solle, wieder nach Göttingen zurückzukehren, dagegen die Universität für alle Ausländer, bey denen kein Zwang zur Besuchung dieser und keiner andern Akademie obwalte, in Verruf erklärt würde. Als dessen ungeachtet mehrere Ausländer wieder nach Göttingen kamen und die Hörsäle der Professoren betraten, erhuben sich alle Einländer gegen dieselben, und es ging so weit, daß sie dieselben nicht nur herausforderten, sondern auch öffentlich zu beschimpfen drohten, wenn sie sich noch ferner in den Collegien blicken liessen. Mehrere ausländische Studenten wagten sich aus Furcht vor den Beleidigungen der inländischen kaum mehr ohne Bedeckung auf den Strassen. Zwar erschien sogleich eine hannöversche Verordnung, wodurch die Inländer mit Festungsarrest bedroht wurden, im Fall sie sich beikommen liessen, ferner die Ausländer auf der Universität zu beleidigen; aber diese fanden es unter solchen Umständen für rathsam, Göttingen so bald als möglich wieder zu verlassen, so daß dermal nun sämmtliche ausländische Musensöhne abgezogen sind. Die Zahl der Studenten, die jetzt bloß aus Hannoveranern, Braunschweigern und Nassauern bestehen, deren Landesuniversität Göttingen ist, ist dadurch gegenwärtig auf 400 herabgesunken. So gering ist die Anzahl der Studierenden seit der Stiftung der Georgia Augusta nie gewesen.

(Mit einer Beilage.)

# Ankündigungen.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß drey in dem Garten des ehemaligen Dominikaner-Nonnenklosters zu Lemberg an der Sixtusker-Gasse liegende Baugründe am 12. Oktober laufenden Jahres und den folgenden Tagen um 10 Uhr Vormittags bey der k. k. galizischen Staatsgüter- und Salinen-Administrazion öffentlich werden feilgeboten werden.

Der erste Grund, neben dem Hause des Kupferschmiedes Leib Filip, Cosfript. Zahl 120, wird um 277 fl. 15 kr. Conv. Münze, der zweite daran grenzende hingegen um 161 fl. Conv. Münze, und der dritte, ebenfalls an der Sixtusker Gasse, um 221 fl. Conv. Münze ausgeboten, von welchem Ausrufspreise der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung erlegt werden muß.

Der Flächeninhalt dieser Grundstücke ist bey allen gleich, und beträgt bey jedem 290 Quadrat-Klafter.

Die übrigen Lizitazionsbedingnisse werden bey der Versteigerung bekannt gemacht werden, und man kann dieselben, gleichwie auch die auf die Bestimmung des Preises Bezug nehmenden Aktenstücke bey der k. k. Staatsgüter-Administrazion einsehen.

Juden werden zum Kaufe dieser Grundstücke, in so fern solche im Judenbezirke liegen, zugelassen.

Lemberg, am 12. August 1818. (3)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

## Veräusserung der nieder-österreichischen Religionsfonds-Herrschaft Altmannsdorf.

Die in der Cirkular-Verordnung der k. k. nieder-österreichischen Landesregierung vom 11. März d. J. unter den zur Veräusserung bestimmten Staatsgütern genannte Religionsfonds-Herrschaft Altmannsdorf wird am 1. Oktober d. J. Vormittag um 10 Uhr in dem Rathssaale des hiesigen Regierungsgebäudes, im Wege der öffentlichen Versteigerung, mit dem Vorbehalte der höheren Genehmigung, an den Meistbietenden verkauft werden.

Dieses Dominikal-Gut liegt eine halbe Stunde von Wien, an der Strasse, die von Schönbrunn nach Laxenburg führt.

Zu demselben gehören;

a) Der Herrschaftshof, Haus-Nro 1, im Dorfe Altmannsdorf, welcher nebst dem geräumigen Wohngebäude alle zum Wirthschaftsbetriebe erforderlichen Nebengebäude enthält.

b) An Dominikal-Grundstücken 51 Joch Aecker und 25 1/2 Tagwerk Wiesen.

c) An Rustikal-Ueberländgründen 36 Tagwerk Wiesen, bey Laxenburg 3 Tagwerk Gärten und 1/2 Tagwerk öder Grund, das Gatterhölzel genannt.

d) Die Dorfherrlichkeit im Orte Altmannsdorf und die Grundherrlichkeit über 50 behauste Unterthanen, über das Halterhaus und über eine Baustelle zu Altmannsdorf, dann über 142 Ueberländgewähre.

e) Die Schankgerechtigkeit im Dorfe Altmannsdorf von Georgi bis Michaeli.

f) Das Tazrecht im Dorfe Altmannsdorf.

g) Die Blumensuch, gemeinschaftlich mit der Gemeinde Altmannsdorf, und

h) Die Fischerey im Liesing-Bache, von Steinwiesenzipf bis zum Ablasse der Wehre gegen den Steinhof.

Der Ausrufspreis dieser Herrschaft ist nach dem Durchschnittsertrage von mehreren Jahren auf 18,131 Gulden Convenzionsmünze festgesetzt.

Als Käufer wird Jedermann zugelassen, der hier Landes Realitäten zu besitzen geeignet ist; denjenigen, die in der Regel nicht landtafelfähig sind, kommt hier, für sie und für ihre Leibeserben in gerader absteigender Linie, die mit der Regierungs-Cirkular-Verordnung vom 24. April d. J. kund gemachte allerhöchst bewilligte Nachsicht der Landtafelfähigkeit und die damit verbundene Befreiung von Entrichtung der doppelten Gülte zu Statten.

Wer an der Versteigerung als Kauflustiger Antheil nehmen will, hat als Kauzion den zehnten Theil des Ausrufspreises, das ist: 1813 fl. 6 kr. in Convenzions-Münze entweder bey der Versteigerungs-Commission baar zu erlegen, oder eine von der k. k. Hof- und niederösterreichischen Kammerprokuratur vorläufig geprüfte und als bewährt bestätigte fidejussorische Sicherstellungs-Akte beizubringen.

Der Ersteher des Gutes hat die eine Hälfte des Kaufschillings, unmittelbar nach erfolgter Genehmigung des Kaufes, noch vor der Uebergabe zu berichtigen, die andere Hälfte aber kann er gegen dem, daß er sie auf der Herrschaft Altmannsdorf in erster Priorität versichert, und mit 5 vom 100 in Convenzions-Münze verzinset, binnen fünf Jahren mit fünf gleichen jährlichen Ratenzählungen abtragen.

Die übrigen Verkaufsbedingnisse, der Verkaufsanschlag und die nähere Beschreibung der Herrschaft und ihrer Bestandtheile sind bey der k. k. nieder-österreichischen Staatsgüter-Administrazion im Jakobergäßchen Haus-Nro 816, einzusehen.

Auch steht es Jedermann frey, die Realität selbst in allen ihren Theilen zu besichtigen.

Wien, den 30. July 1818. (1)

Von der k. k. nied. österr. Staatsgüter-Veräusserungs-Commission.

## Nachricht
von der
k. k. böhmischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission.

**Der dem Religionsfonde gehörige Hof Trzebaul wird versteigerungsweise verkauft werden.**

Zufolge Hofkammer-Präsidial-Dekrets vom 9. July wird der dem Religionsfonde gehörige Hof Trzebaul am 30. September d. J. in der zehnten Vormittagsstunde in dem Gubernial-Sitzungssaale öffentlich feilgeboten und an den Meistbietenden verkauft werden.

Dieser bis Ende März 1819 verpachtete Hof liegt im Kaurzuner Kreise, und der Ausrufspreis ist auf 79,116 fl. 20 kr. in Conv. Münze bestimmt.

Es gehören dazu:

| | | |
|---|---|---|
| An Aeckern . . . . . | 1539 | Metzen. |
| = zweimähigen Wiesen . | 51/2 | — |
| = Gärten . . . . . | 17 | — |

Ferner, nebst einem Schlosse, die nöthigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude sammt einer Schmiede und 8 obrigkeitlichen Chaluppen, die gegenwärtig vermiethet sind.

Der von dem dermaligen Pächter in Natura zurückzustellende Fundus instructus wird dem Käufer übergeben werden.

Die Tagsatzung zur öffentlichen Versteigerung dieses Hofes wird mit dem Beisatze kund gemacht, daß jeder Kauflustige noch vor der Versteigerung ein Reugeld von 7912 fl. in Convenzionsgeld entweder baar zu erlegen, oder durch eine fidejussorische, von der königl. Kammer-Prokuratur noch vor der Steigerungstagsatzung für zulänglich anerkannte Kauzion sicher zu stellen haben wird. Das auf diese Art erlegte oder sicher gestellte Reugeld hat der Meistbietende, sobald er vom Kaufe zurücktreten sollte, ohne weiters zu verlieren. Ausserdem wird aber das vom Meistbietenden baar erlegte Reugeld auf Abschlag der eingegangenen Zahlungsverbindlichkeit zurückbehalten, den übrigen Lizitanten aber gleich beim Abschluß der Lizitazionsverhandlung zurückgestellt werden.

Ein Drittel des Kaufschillings muß nach erfolgter höchster Bestätigung vor der Uebergabe des Hofes baar bezahlt werden; dagegen werden zum Erlag der andern zwey Drittel fünf Jahresfristen gegen dem zugestanden, daß der Kaufschillings-Rest auf dem verkauften Gute in erster Priorität versichert, und mit 5 vom 100 verzinst werde.

Bey gleichem Kaufschillingsanbote wird demjenigen der Vorzug gegeben werden, welcher sich zur Entrichtung des Kaufschillings in kürzern Fristen herbeilassen wird.

Die übrigen Verkaufsbedingnisse werden bey der Steigerungstagsatzung bekannt gemacht werden, und die Kauflustigen können die Gutsbeschreibung und Abschätzung bey der k. k. Staatsgüter-Administrazion vorläufig einsehen.

Prag, am 27. July 1818. (2)

---

## Lizitazions-Ankündigung.

Von Seite der k. k. Genie- und Fortifikazions-Distrikts-Direkzion in Lemberg wird bekannt gegeben, daß folgende Arbeiten pro fortificatorio für das Militärjahr 1818/19 den 15. September l. J. in der Fortifikazions-Distrikts-Direkzions-Kanzley, gegenüber dem Mayer Herzischen Hause, unter Nro 526 in den gewöhnlichen Amtsstunden lizitando dem Wenigstbietenden überlassen werden, als:

Die Maurer-Arbeit mit oder ohne Material.
= Zimmermann-Arbeit mit oder ohne Material.
= Tischler-Arbeit = = = detto.
= Glaser- = = = = detto.
= Hafner- = = = = detto.
= Klämpfner-Arbeit = = = detto.
= Rauchfangkehrer-Arbeit; endlich
= Kanalräumung in den Militär-Aerarial-Gebäuden.

Jeder Lizitazionslustige hat sich mit einem Reugelde von 100 fl. zu versehen, und hat 10 Prozent Kauzion von dem Erstandenen zu versichern, nebstbey aber mit legalen Zugnissen seines Meister- und Bürgerrechts sich auszuweisen, und bey Verlust des Reugeldes seine Arbeit an keinen andern zu überlassen.

A Conto Gelder werden keine gegeben; jedoch wird mit Ende jeden Monats die gehörige Abrechnung gepflogen, und nach dem Maaßstab der geschehenen Arbeit die entfallende Bezahlung geleistet werden. (2)

Lemberg, den 4. September 1818.

---

## Kurse.

Lemberg, am 9. Septbr. Holländer Dukaten 10 fl. 33 kr. — Kaiserlicher 10 fl. 24 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 18 kr. — Rubel 3 fl. 50 kr. Konvenzionsmünze 230.

Wien, am 1. Septbr. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 266 1/2. — Kurs auf Augsburg Uso ——. 2 Monat —.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 109. 11. September 1818.

## Inländische Nachrichten.

Böhmen. Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich waren am 25. August von Franzensbrunnen über Eger auf Ihre Herrschaft Königswarth abgereiset, um daselbst den zur Beysetzung in die Familiengruft aus Wien angekommenen Leichnam Ihres hochseligen Herrn Vaters die letzte Ehre zu erzeigen. Am folgenden Tage besuchte der Fürst im Marienbade den Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg, welchem dieses Bad, zur Freude aller Verehrer dieses hochverdienten Feldherrn, vollkommen gut bekommt. Am 27. erfolgte die Abreise Sr. Durchlaucht über Baireuth und Würzburg nach Frankfurt.

Aus Carlsbad vernimmt man, daß die Krankheit des königlichen preußischen Feldmarschalls, Fürsten Blücher, dergestalt zugenommen habe, daß er das Carlsbad nicht gebrauchen, das Fahren nicht aushalten kann, und deßwegen von dort weggetragen wurde. Der greise Held scheint völlig entkräftet zu seyn.

Klagenfurt, 30. August. Seit kurzer Zeit ereigneten sich hier zwei höchst traurige Fälle. Der erste war, daß am 22. d. in der Früh gegen 1 Uhr, ein sehr fleißiger, talentvoller und gesitteter Jüngling, 19 Jahre alt, in Oberkärnten gebürtig, Hörer der Philosophie an der hiesigen Akademie, welcher sich bei seinen Anverwandten im k. k. Bankal-Inspektoratsgebäude aufhielt, als er sich aus seinem Quartier zu ebener Erde, halbangezogen in das erste Stockwerk begab, (wo wegen den dort befindlichen Kassen nächtlich eine Militärwache steht, und eine Lampe angebracht ist,) um aus selber ein Licht zu holen, und sich auf den kommenden Vormittag zur Prüfung vorzubereiten, von der Wache mit dem Bajonette tief in die Brust gestochen wurde. — Die eigentliche Veranlassung und Hauptursache dieses unglücklichen Ereignisses konnte bis jetzt noch nicht erhoben werden, besonders da der unglückliche Jüngling kurz darauf starb. — Möge diese traurige Begebenheit für die Zukunft zur Warnung dienen, wie vorsichtig, klug und bescheiden, besonders in der Nacht sich Jedermann an Orten zu benehmen habe, wo eine von höchster Behörde anbefohlene Wache sich befindet, mögen aber die Wachen unbeschadet ihrer aufhabenden strengen Pflichten, künftig den ihnen aufstossenden Gegenstand kalt und ruhig prüfen, ehe sie von den letzten Mittel Gebrauch machen.

Der zweite traurige Fall ereignete sich verflossenen Mittwoch den 26. d. in der Früh. Ein Kadet des löbl. k. k. Inf. Regiments Freiherr von Wimpfen, von sehr guter Herkunft, erschoß sich mit einer Pistolle, vor dem Viktringerthore auf einem Felde. Schwermuth soll ihn zu diesem unseligen Schritte verleitet haben.

## Ausländische Nachrichten.

### Ostindien.

Ueber die Lage der Dinge in diesem Lande enthalten englische Blätter folgende Nachrichten: »Der junge Holkar, zwölf Jahre alt, ist den Händen der Engländer übergeben worden, die ihn nun auferziehen werden, wie sie nach Tippoo's Tod den jungen Rajah von Mysore erzogen. Holkars Einkünfte sollen sich auf 78 Lak Rupien (eine Lak Rupien beträgt 65,000 Thaler) belaufen haben; man läßt ihm noch ungefähr 12. Dem Major v. Agnew ist die Erziehung des jungen Holkar übertragen. Der Peishwa ist abgesetzt, und ein einziges noch übriges Glied der vertriebenen Dynastie des Sewadschi unter dem Namen eines Rajah von Poonah auf den Schattenthron gesetzt worden. Sewadschi (Sewagi) war um 1650 der eigentliche Stifter des Mahratten-Staates in den Gebirgen, den seine kriegerischen Nachfolger bald durch Eroberungen über die Ebenen ausbreiteten. Aber sein Urenkel, Nam Raja, wurde von seinen Ministern Bajirow und Ragogi um 1750 des Thrones entsetzt, das Reich der Mahratten in das westliche, oder das von Poonah, und das östliche, oder das von Berar getheilt, und von ihnen abgesondert regiert. Dem Beispiele der Minister folgten bald andere Mahrattenfürsten; jeder maaßte sich die Regierung des Landes, dem er vorgesetzt war, erblich und abgesondert an, und so zerfiel die Eine unumschränkte Monarchie in eine Menge kleiner Fürstenthümer. Seitdem bildeten die Mahratten eine Art Bundesreich unter einem gemeinschaftlichen Präsidenten (Peishwa), der zu Poonah seinen Sitz hatte. Die mächtigsten Reichsfürsten waren der Maha-Rajah (Großfürst), Dowler-Row-Seindiah, der zu Udshein residirte, und mehr Einkünfte hatte, als der Peishwa selbst; Bhounsla, Rajah von Berar, der zu Nagpur seinen Sitz hatte; und Holkar, dessen Residenz Indor war. Ausser die-

sen mächtigen Fürsten standen unter dem Peishwa noch etwa ein Dutzend minder mächtiger Rajahs; aber das Band der Unabhängigkeit vom Peishwa war so locker, daß den Engländern die allmählige Zertrümmerung des grossen Mahrattenreichs leicht ward. In der neuesten Zeit scheinen die Mahrattenfürsten ihren Bund enger geknüpft, und eine allgemeine Verbindung gegen die Engländer organisirt zu haben, welcher selbst der Nizam oder König von Dekan beizutreten geneigt war. Die Lage der Engländer wäre höchst kritisch geworden, wenn sämmtliche Fürsten zu gleicher Zeit angegriffen, und der Nizam nicht hätte abwarten wollen, ob die Mahratten in ihrem Angriffe glücklich wären. Die gesammten Einkünfte der Mahratten-Fürsten rechnete man im Jahre 1790 auf 17 Millionen Pf. St., wovon der Peishwa vier, der Dowlet-Row-Scindiah sechs, der Bhounsla drey, und Holkar eine Million bezogen.

Die Siege über so mächtige Fürsten, von einer Handvoll Europäer erfochten, müssen in Erstaunen setzen, wenn man nicht weiß, daß bey dem langen Kampfe die Landeseingebornen ruhige Zuschauer bleiben. Die Mahratten sind, wie die Engländer, ein in das Reich des grossen Moguls eingedrungenes Volk, das Anfangs den Mongolischen Kaisern (zu Delhi residirend) Kriegsdienste für Sold leistete. Der Sold konnte nicht immer richtig bezahlt werden, und die Kaiser von Delhi sahen sich (seit 1712) genöthigt, ihnen nach und nach mehrere Provinzen anzuweisen (Malva, Guzerate, Agra, und zum Theil auch Bengalen), um aus den Einkünften derselben sich bezahlt zu machen. Allmählig begannen die Mahratten, sich als die Herren dieser Länder anzusehen; sie setzten sich darin fest, und breiteten sich immer weiter aus. Den Eingebornen sind die Mahratten immer fremd geblieben, und als gewaltthätige Erheber der Landeseinkünfte, als militärische Usurpatoren ihres Landes, verhaßt. Es kann ihnen daher gleichgiltig seyn, ob die Mahratten, ob die Engländer siegen; sanftmüthig, nüchtern, furchtsam und geduldig, wie sie sind, theilen sie mit dem Ausländer ohne Murren die Genüsse, die ein milder Himmel über ihr Land ausgegossen. Allmählig hat sich aber unter ihnen eine neue Classe von Menschen gebildet, Mestizen, die von englischen Vätern und indischen Müttern abstammen, aber nicht der Vorrechte der Europäer genießen, sondern wie die übrigen Eingebornen behandelt werden. Wenn letztere sich durch Gewohnheit in ihr Loos zu finden gelernt haben, so ist dies doch nicht der Fall mit den Mestizen, die von ihren Vätern jene unruhige Thätigkeit, welche die Europäer auszeichnet, ererbt haben, und durch eine sorgfältigere Erziehung mit höheren Bedürfnissen bekannt sind. Trotz den Beschränkungen, welchen die Preßfreiheit im Gebiete der ostindischen Gesellschaft unterworfen ist, haben sich mehrere zur Herausgabe eines englischen Journals zu Calkutta vereinigt, welches vorzüglich der Vertheidigung der Rechte ihrer Race gewidmet ist. Sie sprechen darin von den Rechten, die sie von der Natur empfangen, und von der Ungerechtigkeit einer Gesetzgebung, welche dieselben verletzt. In dem Tone, womit sie ihre Sache führen, bemerkt man ein gewisses Gefühl von Selbstbewußtseyn und Stärke, welches auf eine grosse künftige Veränderung in den Verhältnissen dieses Welttheils hinzudeuten scheint.

## Frankreich.

Der Polizei-Minister Graf Decazes hatte am 21. August die Ehre, seine Gattin dem Könige vorzustellen.

Der Herzog von Wellington langte am 20. August Abends zu Paris an. Am folgenden Morgen besuchten ihn der Herzog von Richelieu, der russische und der toscanische Gesandte.

Der König hat kürzlich eine Verordnung erlassen, die ein neues Muster von Spielkarten vorschreibt, wozu die Bilder aus der französischen Geschichte entlehnt sind. Sie erscheinen den 15. künftigen September.

Der Präfekt de Pas de Calais-Departements hat kürzlich an die betreffenden Gemeinden 170,000 Fr. auf Anschlag der denselben wegen militärischen Einquartierungen im Jahre 1816 zukommenden Vergütung auszahlen lassen, und alles, sagen Pariser Journale, läßt hoffen, daß in Kurzem die ganze Schuld berichtigt seyn wird.

Der Marechal de Camp, Baron Bessieres, ein Sohn des verstorbenen Marschalls desselben Namens, ist zum Lieutenant des Königs zu Calais ernannt worden.

Zu Paris ist der Befehl erneuert worden, daß nie die Schauspieler herausgerufen werden sollen, da dieses oft zu Cabalen und Unordnungen Veranlassung gibt. Der Beifall während des Stücks ist hinreichend.

Eine Frau, Namens Picard, gegen welche in dem Prozesse der sogenannten Patrioten von 1816 die Deportation ausgesprochen worden war, hat kürzlich von dem König ihre volle Begnadigung erhalten. Monnier, Philippe, Debraune und die beiden Bonassier, Vater und Sohn, welche in den nämlichen Prozeß verwickelt waren, und zu verschiedenen Strafen verurtheilt worden, sollen gleichfalls begnadigt worden seyn.

Der Herzog von Glocester, der auch die Pyrenäen zu sehen wünschte, ist nach Bayonne abgereiset.

Der Rußische Fürst Michael Gallizin hat unserm Könige aus seiner Bibliothek ein prächtiges Psalmbuch überreichen lassen, welches vormals Ludwig dem Heiligen gehörte.

General Canuel und die vier andern wegen der sogenannten weißen Verschwörung verhafteten Personen haben jetzt die Erlaubniß erhalten, mit allen andern Personen sprechen zu können. Man

schließt auch hieraus, daß die Verschwörung, wovon man so viel Aufhebens gemacht, eine im Ganzen unbedeutende Sache sey.

In der Gegend von Nantes und Limoges hat eine solche Dürre geherrscht, daß öffentliche 40stündige Gebete deshalb verordnet waren. In Paris haben wir jetzt Regen, und die Aussichten zur Winterernte sind fortdauernd gut. Von hier ist eine große Abtheilung von Böttchergesellen nach den Weinprovinzen abgegangen.

Dieser Tage hat sich der Oberst, Graf von Segur, ein Sohn des Ceremonienmeisters unter Bonaparte, ertrunken; er hatte lange an Schwermuth gelitten.

Der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg, welcher aus England zu Calais angekommen war, hat seine Reise nach Deutschland fortgesetzt.

Der Transport und die Aufstellung der Statue Heinrichs IV. hat zu mehreren Calembourgs und Gedichten Veranlassung gegeben.

## Großbritannien.

London, 21. August. Der Amerikanische Gesandte zu Paris, Herr Gallatin, welcher beaufragt ist, einen Handels-Tractat zwischen den Vereinigten Staaten und Großbrittannien zu negociren, ist in London angekommen.

Die Abreise des Lords Castlereagh nach Aachen ist auf die erste Woche des Septembers festgesetzt.

Die Gesundheits-Umstände der Königin haben sich merklich gebessert, und, wie man hört, zufolge der guten Wirkungen, welche durch Fontanellen am Arme hervorgebracht sind. Ueber die Rückreise Ihrer Majestät nach Windsor ist noch kein Zeitpunkt bestimmt; sie wird indessen erfolgen, sobald die Gesundheit der Königin dadurch nicht in Gefahr gesetzt wird. Zur Feyer der Geburtstage des Herzogs von York und der Herzogin von Kent hat die Königin in den letzten Tagen in dem Schlosse zu Kew der Königl. Familie Diners gegeben, wobey Sie selbst bey dem Desert zugegen war. Die Monarchin kann fast ohne Stütze wieder gehen und macht täglich auf einem Rollstuhl Bewegung in dem Garten von Kew.

Der Herzog und die Herzogin von Cambridge, welche am 18. nach Hannover abreisen, wurden von den Prinzen Wilhelm und Friedrich von Hessen-Cassel begleitet.

Vom hiesigen Schatz-Departement ist an alle Hafen-Aufseher die Instrukzion gegeben, die Abreise von Schiffen und Volantairs nach Süd America zu den Insurgenten so viel möglich zu hindern. Der Prinz Regent hat bekänntlich die strengste Neutralität zur Richtschnur seines Betragens in dem Streite zwischen Spanien und dessen insurgirten Colonien erklärt.

Die Streitigkeiten zwischen Spanien und Portugall dürften in kurzem durch Vermittlung beygelegt werden. Spanien gibt Olivenza und Portugall in der Folge Monte-Viedo zurück.

Das erste Linienschiff von 74 Kanonen, welches zu Calcutta neulich gebaut und vom Stapel gelassen ward, hat den Namen Hastings erhalten.

Zu Edinburg gab der Großfürst Michael 50 Pf. Sterl. an die Armen. Bey seinem Aufenthalt zu Drummond schenkte ihm der Besitzer des dasigen Landhauses den Degen den ehemals Robert Bruce in der Schlacht von Bannockburn führte. Er ist so schwer, daß ein starker Mann ihn nur mit beyden Händen aufheben kann.

In dem Phönrr-Park zu Dublin wird jetzt dem Herzog von Wellington ein Denkmal errichtet, wozu bereits am letzten 18. Junii, am Jahrstage der Schlacht von Waterloo, der Grundstein gelegt wurde. In einigen Wochen hatten Irländer 20000 Pf. Sterl. dazu subscribirt. Das Ganze soll aus Granit bestehen, mit einem Obelisk und der Statue des Herzogs zu Pferde, und wird eine Höhe von 210 Fuß haben. An den 4 Seiten werden aus dem Metall eroberter Kanonen die Namen der verschiedenen von dem Helden erfochtenen Siege angebracht.

Von Dr. Reece's Gazette of Health ist seit dem kurzen Zeitraume ihrer Entstehung die zweyte, und von mehrern Stücken derselben die dritte Auflage erschienen.

Gestern wurden hier durch Auffliegen eines Feuerwerker-Laboratoriums mehrere Menschen stark verwundet.

Nach unsern Blättern sollen in Spanien auf Veranstalten der Inquisition mehrere angesehene Personen verhaftet worden seyn, die man in Verdacht hatte, daß sie Freymaurer wären und sträfliche Verbindungen unterhielten.

Im Jahre 1816 betrug der Ueberschuß der Einnahme in unserm Ostindien 1 Mill. 305190 Pf. Sterl. und die gesammte Schuldenmasse etwas über 33 Millionen. Für St. Helena waren ausgegeben 20545 Pf. Sterling. 1813 betrug letztere Ausgabe nur 95251 Pf. Sterl.

Die Diamanten, welche der König von Frankreich dem Grafen Decazes bey seiner Verheurathung geschenkt hat, werden auf 200,000 Franken geschätzt.

Zu den unverbürgten Gerüchten gehört, daß der Königl. Preuß. Gesandte, Freyherr von Humboldt von seinem hiesigen Posten abgehen wird.

## Schweden und Norwegen.

Stockholm, 18. August. Se. Maj. der König haben vor Ihrer Abreise von hier Ihren ersten Adjutanten, den Generallieutenant Grafen Hampus Mörner, zum Statthalter des Königl. Thiergartens und Ihres Landhauses Johannsthal (vormals Rosendal) ernannt und selbigem das im Park liegende Hotel Manilla zum Wohnsitze angewiesen. Zu glei-

cher Zeit ist der Königl. Adjutant, Oberst Baron Otto Mörner, zum Stadthalter des von der hochseligen verwittweten Königin zuletzt bewohnten Lustschlosses Rosersberg bestellt worden.

Die Kosten des letzten achtmonatlichen Schwedischen Reichstages werden zu 182311 Bthlr. angegeben, als: Tafelgelder des Landmarschalls und der Sprecher 43330 Bthlr., Miethen, Brennholz und Aufwartung 10236 Bthlr., Besoldungen der Kanzley-Beamten 76245 Bthlr., Schreibmaterialien ungefähr 7500 Bthlr., Druckkosten wenigstens 20,000 Bthlr., Extra-Ausgaben etwa 10,000 Bankothaler, Reise- und Diäten-Gelder für die zur Norwegischen Krönung abgeordneten 12 Deputirten 12 bis 15000 Bthlr. Die Auszahlung dieser Gelder ist von den Ständen auf die Fonds des Reichsschulden-Comtoirs angewiesen worden. Die Diäten der Reichstags-Deputirten, mit Ausnahme der ritterschaftlichen, welche sich aus eigenen Mitteln unterhalten, werden durch Vertheilung auf die Committenten noch besonders aufgebracht.

**Stockholm**, 21. August. Der General-Agent des Pascha in Aegypten, Ismael Gibraltar, welcher vor beynahe anderthalb Jahren nach Schweden kam, befindet sich fortdauernd hier, wo er als ein feiner und kenntnißvoller Weltmann und Officier sehr beliebt geworden und überall willkommen ist. Er wohnt den Sommer über mit seinem Gefolge im Thiergarten, und besucht von Zeit zu Zeit die Stückgießereyen im Lande, wo er seine Bestellungen gemacht hat.

Die Abwesenheit des Hofes benutzen verschiedene der fremden Gesandten, um die Bergwerke und anderer merkwurdige Gegenden des Landes zu besuchen. Der Englische, Neapolitanische und Amerikanische haben wissenschaftliche Reisen nach Upsala, und der zuerst genannte bekanntlich weiter nach dem neuen Götha-Canal gemacht, welchen derselbe an der Seite des Königs eine Strecke lang befuhr.

**Christiania**, 13. August. Am 3. dieses sind die Krone des Königreichs Norwegen und die übrigen Regalien in Drontheim angekommen. Ein Theil der Bürgergarde war ausmarschirt und begleitete die Regalien in die Stadt, welche jetzt in der Drontheimer Domkirche aufbewahrt werden.

Herr Grüning, Consul für die Hansestädte im hiesigen Königreich, hat nunmehr über die eingegangenen Beyträge zur Unterstützung der in Bergen angetriebenen Deutschen Emigranten öffentlich Rechnung abgelegt. Darnach sind in Norwegen gesammlet 50 Louisd'or, 10 Pf. Sterl., 591 Disc. Spec. und 1346 Spec. An ausländischen Beyträgen sind eingegangen 11418 Mk. Hamb. Bco. Es ist nunmehr mit Hülfe der Regierung ein Schiff zur Transportirung jener Unglücklichen nach Philadelphia gemiethet. Ihre Anzahl beträgt noch gegen 350 Menschen. Einige sind bereits früher in ihr Vaterland zurückgekehrt.

## Preussen.

**Aachen**, 23. August. Wie man vernimmt, soll noch mehr Militair nach Aachen kommen, als vorher bestimmt war; auch will man wissen, daß der Einzug der hohen Monarchen in die Congreßstadt feyerlich und mit Pomp statt haben wird.

Se. Excellenz der Herr von Alopeus, Russ. Kaiserl. Gesandte zu Berlin, ist hier angekommen.

Se. Excellenz, dem Herrn Grafen Christian v. Bernstorff, der in Königliche Preuß. Diensten getretten ist, wird in Frankfurter Blättern eine wichtige Stelle in den Preußischen Staatsministerio bestimmt.

Der Bundestag hat beschlossen, sich zur Entscheidung der Angelegenheit der Westphälischen Domainenkäufer bestimmte Instructionen von seinen Committenten kommen zu lassen.

Das Gerücht, daß die allirten Monarchen auch nach Paris kommen und dann eine Reise nach Italien machen würden, bedarf Bestättigung.

Das projektirte neue (St. Adalberts) Thor wird wohl wahrscheinlich in diesem Jahre nicht mehr fertig werden; und man wird sich begnügen müssen; das Mauerwerk am Quai abzuführen. Dagegen geschehen am Marschierthore bedeutende Veränderungen, und es wird von dort ein neuer grader Weg nach Burtscheid angelegt. Wer die Umgebungen Aachens seit 4—5 Jahren nicht gesehen hat, wird sie nicht mehr kennen. Auch in Burtscheid ist der Brunnen auf eine geschmackvollere Weise angelegt worden.

Der Düsseldorfer Posthalter hat vom Gouvernement einen Vorschuß von 2800 Thalern erhalten, um für die Postwagen beim herannahenden Kongresse, seinen Bestand um 34 Pferde zu vermehren; die Kölnische Extrapost hat 3000 und die Aachener 5000 Thaler zu verhältnißmäßigen Anschaffungen dieser Art erhalten. Ueberhaupt ist für die, während dieser Zeit am meisten beschäftigten Königl. Preuß. Posten, ein Zuschuß von 42000 Thaler im Gänzen angewiesen.

---

(Mit einer Beilage.)

# Mutterliebe.

In der Gegend von Rocroy, bey dem Walde von Serigny, arbeitete unlängst eine Bäuerinn auf dem Felde, und hatte unterdessen ihr Kind, das einige Monate alt war, in ein Gebüsch gelegt. Endlich sieht sie nach demselben, und findet, zum Todesschrecken, einen Wolf, der gerade im Begriff ist, über das Kind herzufallen. Die Mutter besinnt sich keinen Augenblick, stürzt sich auf das Thier, und setzt, verwundet, einen ungleichen Kampf fort, bis es ihr gelingt, dem Wolf eine Scheere, die sie bey sich hat, in den Leib zu stossen. Er weicht, wankt und stürzt. Jetzt schloß die Mutter ihr Kind in die Arme und fiel ohne Besinnung nieder. Es waren indessen Nachbarn und Nachbarinnen herbeigekommen, die der unglücklichen Glücklichen beistanden; aber sie gab kein Zeichen des Lebens. »Legt ihr das Kind an die Brust!« rief ein älteres Weib. Man that es, und die Mutter athmet und schlägt lächelnd die Augen auf. — »Das wußte ich wohl,« sagte die Alte, »ich bin auch Mutter gewesen.«

# Ankündigungen.

Veräusserung der nieder-österreichischen Religionsfonds-Herrschaft Altmannsdorf.

Die in der Cirkular-Verordnung der k. k. nieder-österreichischen Landesregierung vom 11. März d. J. unter den zur Veräusserung bestimmten Staatsgütern genannte Religionsfonds-Herrschaft Altmannsdorf wird am 1. Oktober d. J. Vormittag um 10 Uhr in dem Rathssaale des hiesigen Regierungsgebäudes, im Wege der öffentlichen Versteigerung, mit dem Vorbehalte der höheren Genehmigung, an den Meistbietenden verkauft werden.

Dieses Dominikal-Gut liegt eine halbe Stunde von Wien, an der Strasse, die von Schönbrunn nach Laxenburg führt.

Zu demselben gehören:

a) Der Herrschaftshof, Haus-Nro 1, im Dorfe Altmannsdorf, welcher nebst dem geräumigen Wohngebäude alle zum Wirthschaftsbetriebe erforderlichen Nebengebäude enthält.

b) An Dominikal-Grundstücken 51 Joch Aecker und 25 1/2 Tagwerk Wiesen.

c) An Rustikal-Ueberländgründen 36 Tagwerk Wiesen, bey Laxenburg 3 Tagwerk Gärten und 1/2 Tagwerk öder Grund, das Gatterhölzel genannt.

d) Die Dorfherrlichkeit im Orte Altmannsdorf und die Grundherrschkeit über 50 behauste Unterthanen, über das Halterhaus und über eine Baustelle zu Altmannsdorf, dann über 142 Ueberländgewähre.

e) Die Schankgerechtigkeit im Dorfe Altmannsdorf von Georgi bis Michaeli.

f) Das Tazrecht im Dorfe Altmannsdorf.

g) Die Blumensuch, gemeinschaftlich mit der Gemeinde Altmannsdorf, und

h) Die Fischerey im Liesing-Bache, von Steinwiesenzipf bis zum Ablasse der Wehre gegen den Steinhof.

Der Ausrufspreis dieser Herrschaft ist nach dem Durchschnittsertrage von mehreren Jahren auf 18,131 Gulden Convenzionsmünze festgesetzt.

Als Käufer wird Jedermann zugelassen, der hier Landes Realitäten zu besitzen geeignet ist; denjenigen, die in der Regel nicht landtafelfähig sind, kommt hier, für sie und für ihre Leibeserben in gerader absteigender Linie, die mit der Regierungs-Cirkular-Verordnung vom 24. April d. J. kund gemachte allerhöchst bewilligte Nachsicht der Landtafelfähigkeit und die damit verbundene Befreiung von Entrichtung der doppelten Gülte zu Statten.

Wer an der Versteigerung als Kauflustiger Antheil nehmen will, hat als Kauzion den zehnten Theil des Ausrufspreises, das ist: 1813 fl. 6 kr. in Convenzions-Münze entweder bey der Versteigerungs-Commission baar zu erlegen, oder eine von der k. k. Hof- und niederösterreichischen Kammerprokuratur vorläufig geprüfte und als bewährt bestätigte fidejussorische Sicherstellungs-Akte beizubringen.

Der Ersteher des Gutes hat die eine Hälfte des Kaufschillings, unmittelbar nach erfolgter Genehmigung des Kaufes, noch vor der Uebergabe zu berichtigen, die andere Hälfte aber kann er gegen dem, daß er sie auf der Herrschaft Altmannsdorf in erster Priorität versichert, und mit 5 vom 100 in Convenzions-Münze verzinset, binnen fünf Jahren mit fünf gleichen jährlichen Ratenzahlungen abtragen.

Die übrigen Verkaufsbedingnisse, der Verkaufsanschlag und die nähere Beschreibung der Herrschaft und ihrer Bestandtheile sind bey der k. k. niederösterreichischen Staatsgüter-Administrazion im Jakobergaßischen Haus-Nro 846, einzusehen.

Auch steht es Jedermann frey, die Realität selbst in allen ihren Theilen zu besichtigen.

Wien, den 30. July 1818. (2)

Von der k. k. nied. österr. Staatsgüter-Veräusserungs-Commission.

## Nachricht
von der
k. k. böhmischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission.

Der dem Religionsfonde gehörige Hof Trzebaul wird versteigerungsweise verkauft werden.

Zufolge Hofkammer-Präsidial-Dekrets vom 9. July wird der dem Religionsfonde gehörige Hof Trzebaul am 30. September d. J. in der zehnten Vormittagsstunde in dem Gubernial-Sitzungssaale öffentlich feilgeboten und an den Meistbietenden verkauft werden.

Dieser bis Ende März 1819 verpachtete Hof liegt im Kaurzimer Kreise, und der Ausrufspreis ist auf 79,116 fl. 20 kr. in Conv. Münze bestimmt.

Es gehören dazu:

| | | |
|---|---|---|
| An Aeckern . . . . . | 1539 | Metzen. |
| = zweimähigen Wiesen . | 51/2 | — |
| = Gärten . . . . . | 17 | — |

Ferner, nebst einem Schlosse, die nöthigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude sammt einer Schmiede und 8 obrigkeitlichen Chaluppen, die gegenwärtig vermiethet sind.

Der von dem dermaligen Pächter in Natura zurückzustellende Fundus instructus wird dem Käufer übergeben werden.

Die Tagsatzung zur öffentlichen Versteigerung dieses Hofes wird mit dem Beisatze kund gemacht, daß jeder Kauflustige noch vor der Versteigerung ein Reugeld von 7912 fl. in Convenzionsgeld entweder baar zu erlegen, oder durch eine fidejussorische, von der königl. Kammer-Prokuratur noch vor der Steigerungstagsatzung für zulänglich anerkannte Kauzion sicher zu stellen haben wird. Das auf diese Art erlegte oder sicher gestellte Reugeld hat der Meistbietende, sobald er vom Kaufe zurücktreten sollte, ohne weiters zu verlieren. Ausserdem wird aber das vom Meistbietenden baar erlegte Reugeld auf Abschlag der eingegangenen Zahlungsverbindlichkeit zurückbehalten, den übrigen Lizitanten aber gleich beim Abschluß der Lizitazionsverhandlung zurückgestellt werden.

Ein Drittel des Kaufschillings muß nach erfolgter höchster Bestätigung vor der Uebergabe des Hofes baar bezahlt werden; dagegen werden zum Erlag der andern zwey Drittel fünf Jahresfristen gegen dem zugestanden, daß der Kaufschillings-Rest auf dem verkauften Gute in erster Priorität versichert, und mit 5 vom 100 verzinst werde.

Bey gleichem Kaufschillingsanbote wird demjenigen der Vorzug gegeben werden, welcher sich zur Entrichtung des Kaufschillings in kürzern Fristen herbeilassen wird.

Die übrigen Verkaufsbedingnisse werden bey der Steigerungstagsatzung bekannt gemacht werden, und die Kauflustigen können die Gutsbeschreibung und Abschätzung bey der k. k. Staatsgüter-Administrazion vorläufig einsehen.

Prag, am 27. July 1818. (3)

---

## Lizitazions-Ankündigung.

Von Seite der k. k. Genie- und Fortifikazions-Distrikts-Direkzion in Lemberg wird bekannt gegeben, daß folgende Arbeiten pro fortificatorio für das Militärjahr 1818/19 den 15. September l. J. in der Fortifikazions-Distrikts-Direkzions-Kanzley, gegenüber dem Mayer Herzischen Hause, unter Nro 526 in den gewöhnlichen Amtsstunden lizitando dem Wenigstbietenden überlassen werden, als:

Die Maurer-Arbeit mit oder ohne Material.
= Zimmermann-Arbeit mit oder ohne Material.
= Tischler-Arbeit = = = detto.
= Glaser- = = = = detto.
= Hafner- = = = = detto.
= Klämpfner-Arbeit = = = detto.
= Rauchfangkehrer-Arbeit; endlich
= Kanalräumung in den Militär-Aerarial-Gebäuden.

Jeder Lizitazionslustige hat sich mit einem Reugelde von 100 fl. zu versehen, und hat 10 Prozent Kauzion von dem Erstandenen zu versichern, nebstbey aber mit legalen Zeugnissen seines Meister- und Bürgerrechts sich auszuweisen, und bey Verlust des Reugeldes seine Arbeit an keinen andern zu überlassen.

A Conto Gelder werden keine gegeben; jedoch wird mit Ende jeden Monats die gehörige Abrechnung gepflogen, und nach dem Maasstab der geschehenen Arbeit die entfallende Bezahlung geleistet werden. (3)

Lemberg, den 4. September 1818.

---

## Kurse.

Lemberg, am 11. Septbr. Holländer Dukaten 10 fl. 36 kr. — Kaiserlicher 10 fl. 27 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 18 kr. — Rubel 3 fl. 52 kr. Konvenzionsmünze 232.

Wien, am 3. Septbr. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 224 1/2. — Kurs auf Augsburg Uso ——. 2 Monat —.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 110. 14. September 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Am 19. August manövrirten von der hiesigen Garnison die Grenadier-Bataillons Bubna und Bartholemy, das Infanterie-Regiment Hieronymus Colloredo mit 2 Bataillons, und die Oberstlieutenant Division von Kaiser Küraffiers, und am 21. Vormittags aber die Grenadier-Bataillons Moese und Kaufmann, das Infanterie-Regiment Kaiser Alexander mit 2 Bataillons, und die erste Division Klenau Chevaurlegers vor Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserinn, und Ihrer Majestät der Frau Erzherzoginn Marie Louise, auf dem Glacis zwischen dem Burg- und Schottenthore, und zogen durch Präzision, vortreffliche Haltung und Geschicklichkeit im Manövriren die allerhöchste Zufriedenheit auf sich. Se. Majestät geruhten Allerhöchstdero Wohlgefallen der Garnison bekannt geben, und der ausgerückten Mannschaft vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts eine dreitägige Gratis-Löhnung allerhuldreichst anweisen zu lassen.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 13. August d. J. dem Oberstlieutenant Franz Soupper vom Infanterie-Regiment Mariassy den teutsch-erbländischen Adel taxfrey zu verleihen geruhet.

Preßburg. Das Dampfschiff des Hrn. Anton Bernhard und Comp., welches in Wien erbauet worden, ist am 2. d. M. allhier gegen Abend angekommen, nachdem es zu der Fahrt von Wien bis hierher nur 3 Stunden gebraucht hatte, und landete gerade unter dem Königsberg. Gestern zwischen 10 und 11 Uhr machte dasselbe, in Gegenwart vieler hundert Zuschauer aus allen Ständen, einige Versuche, fuhr mit einem angehängten Frachtschiffe, worauf eine Menge Menschen sich befanden, Strom aufwärts, zeigte mehrere Wendungen auf allen Seiten, und kam mit einer ausserordentlichen Geschwindigkeit wieder an seinen Landungsplatz zurück. Hier blieb es bis 12 Uhr und schwamm dann mit Schnelligkeit abwärts nach Komorn und Pest. Unser Publikum ist darüber sehr vergnügt, daß es Gelegenheit hatte, sich mit eigenen Augen von der Anwendbarkeit und dem Nutzen dieser herrlichen Erfindung zu überzeugen, die es bisher nur aus öffentlichen Blättern erfahren konnte.

Aus Iglo in der Zips schreibt man: Bey uns hat im August meist geregnet, absonderlich den 25. Abends, wo ein ausserordentlich starker Regen fiel, der in einem fort fast zwey ganze Stunden dauerte. Den 22., 23. und 24. war wieder Regen, aber nicht so stark. Es wurde kalt, und als es sich am 25 ausheiterte, sahen wir die karpathischen Gebirge mit Schnee bedeckt. Die Ernte zieht sich in die Länge. Das Getreide wird wohlfeiler; die übrigen Viktualien sind noch immer in hohen Preisen.

## Ausländische Nachrichten.

### Nordamerika.

Ein niederländisches Blatt enthält folgendes angebliche Schreiben eines sich dermalen in Spa aufhaltenden Nordamerikaners: »Sie wünschen meine Meinung über die Wendung zu hören, welche die Verhältnisse Nordamerika's mit Spanien nehmen werden. Sie bemerken, daß einige Politiker glauben, daß die zwischen beiden Staaten obwaltenden Irrungen auf dem Wege der Güte werden beigelegt werden können, und fragen mich, ob die Ansichten dieser Politiker einige Wahrscheinlichkeit haben? Um dieses Problem zu lösen, muß zuförderst untersucht werden, ob die vereinigten Staaten der beiden Florida's entbehren können, da diese Provinzen dermalen der Hauptstreitpunkt sind, und dann, ob Spanien im Stande ist, sie zu vertheidigen. Die Beantwortung der ersten Frage ist nicht schwer. Das Projekt, die beiden Florida's mit den vereinigten Staaten zu vereinigen, ist nicht neu. England hatte schon diese Vereinigung als nothwendig anerkannt, lang ehe Amerika seine Unabhängigkeit proklamirte und erkämpfte. Es machte selbst die Abtretung dieser Provinzen zu einer Bedingung des Traktats von 1763, weil es, nachdem es Herr von Canada, das die Franzosen aufgegeben hatten, geworden, den Besitz der Ostküste von Nordamerika vervollständigen zu müssen glaubte. Was England gewollt hat, müssen auch die vereinigten Staaten wollen, und um so mehr, da sie sich sonst auf allen Seiten von Feinden umgeben sähen: westlich von den indianischen Wilden, nördlich von den Engländern und südlich von den Spaniern. Nur auf der Ostseite hätten sie nichts zu fürchten, da ihre Marine bedeutend genug ist, um sie gegen jeden Angriff zu sichern. Nach diesem System, erwidern Sie mir vielleicht, könnten die vereinigten Staaten auch Canada ansprechen. Ich will nicht läugnen, daß der Besitz dieses Landes sehr vortheilhaft für dieselben seyn

würde, aber der bloſſe Vortheil darf nicht die Richtſchnur republikaniſcher Regierungen ſeyn, die vor allem auf das, was recht und gerecht iſt, zu ſehen haben; wenn ſie je ihre Waffen gegen dies Land wendeten, ſo würde es ſicher blos repreſſalienweiſe geſchehen, oder um eines Stützpunktes ſich zu bemächtigen, der einer Macht nothwendig geworden iſt, welche, ungeachtet des ſcheinbaren Friedenszuſtandes, nicht aufgehört hat, den Nordamerikanern Feinde zu erwecken, und ihren Wohlſtand zu gefährden. Was ſie in dieſem Augenblicke beſchäftigt, iſt das Bedürfniß, an Spanien Rache zu nehmen und für die Zukunft ſich gegen deſſen Angriffe zu ſichern. .... Wenn Großbritanniens koloſſale Macht im letzten Kriege nicht hinreichend war, die Nordamerikaner auſſer Faſſung zu bringen, wie kann man denken, daß ſie jetzt, wo ihre Streitkräfte ſeit dem letzten Kriege ſich beinahe um das Vierfache vermehrt haben, Spanien fürchten ſollten? .... Die vereinigten Staaten haben, im Falle eines Kriegsausbruchs, alles zu gewinnen, Spanien alles zu verlieren. Die amerikaniſche Marine, gegenwärtig die zweite der Welt, würde Schrecken und Verwüſtung über Spaniens Handel und Küſten verbreiten. .... Wird Spanien ſich nicht lieber zu Opfern verſtehen, oder, wenn es ſich den Gefahren eines neuen Angriffs gegen ſeine Herrſchaft in der neuen Welt auszuſetzen den Muth hat, wird es nicht auf den Beiſtand einiger europäiſchen Mächte zählen? Es würde leichter ſeyn, die Maaßregeln anzugeben, welche ihm eine aufgeklärte Politik zu ergreifen anräth, als jene, welche es ergreifen wird; aber auf jeden Fall lebe ich der Ueberzeugung, daß, was auch geſchehen mag, der Theil Amerika's, der ſeine Freiheit erkämpft hat, ſich dieſelbe zu erhalten wiſſen, und daß derjenige, der noch dafür kämpft, nicht unterliegen wird ꝛc.«

## Portugall und Braſilien.

Nachrichten aus Liſſabon zufolge war das königlich-portugieſiſche Linienſchiff S. Sebaſtian, an deſſen Bord die Frau Oberſthofmeiſterinn Ihrer kaiſerl. Hoheit der Frau Erzherzoginn Kronprinzeſſinn des vereinigten Königreichs Portugall, Braſilien und Algarbien, Gräfinn Künburg, und die Hofdamen Gräfinnen Sarentheim und Lodron, nebſt den Bothſchafts-Cavalieren Grafen von Elz, von Palffy und Kraſicki ſich befinden, nach einer acht und ſechzigtägigen Fahrt am 30. July von Rio de Janeiro glücklich auf der Rhede von Liſſabon angekommen. Man glaubt, daß die Reiſenden 10 bis 12 Tage in Liſſabon, wo ſie auf das gaſtfreundlichſte empfangen wurden, und der dortigen Gegend verweilen, und dann die Fahrt am Bord deſſelben Linienſchiffes nach Livorno fortſetzen werden.

## Frankreich.

Nach neueren Nachrichten ſollte der Herzog von Wellington erſt am 30. Auguſt zu Reichshofen bey Niederbronn mit ſeinem Generalſtabe eintreffen. Die Muſterung des linken Flügels der Okkupazions-Armee findet demnach einige Tage ſpäter Statt, als anfangs angekündigt war, und dürfte ſich bis in die erſten Tage Septembers verziehen. Inzwiſchen ziehen ſich die Truppen zuſammen, und den früheren Anordnungen gemäß werden alle Oeſterreicher am 27. Abends in ihren Cantonnirungen in der Umgegend von Hagenau verſammelt ſeyn. Man behauptet, daß nach beendigter Muſterung ein Theil dieſer Truppen, der nicht in den Ortſchaften untergebracht werden kann, ein Lager beziehen werde, zu deſſen Behuf aus den franzöſiſchen Militär-Magazinen Zelte geliefert werden ſollen. — Die würtembergiſchen Truppen treffen am 26. Auguſt im Canton Niederbronn ein. Lord Wellington kommt dort an, ſobald die Muſterung der preuſſiſchen Truppen bey Ligny und des baierſchen Truppenkorps bey Saargemünd beendigt iſt. — Man wird im Laufe des künftigen Monats die Beendigung der auf die Feſtſetzung der Rheingrenze Bezug habenden Arbeiten durch das franzöſiſche Ingenieur-Perſonale vornehmen. Da die Arbeit zwiſchen den intereſſirten Theilen, nach den genaueſten Lokal-Beſichtigungen, bereits auf dem Papier ins Reine gebracht iſt, ſo wird die Beendigung dieſer Arbeit, die ſchon lange gewünſcht wurde, hoffentlich keinen fernern Schwierigkeiten unterliegen.

Am 24. Auguſt, als dem Vorabend des Ludwigstages, empfing der König bereits die Glückwünſche des Hofes. Auch wurden ihm der General Baron von Frimont, Oberbefehlshaber des öſterreichiſchen Corps, und der engliſche Admiral Sir Sidney Smith, vorgeſtellt. Abends um 6 Uhr begannen durch Kanonendonner angekündigt die Feſtlichkeiten; alle Muſikcorps der zu Paris beſindlichen Linientruppen und der Nazionalgarden, ſo wie das Orcheſter der Oper, ſpielten abwechſelnd unter den Fenſtern des Königs, der ſich, von ſeiner Familie umgeben, unter groſſem Jubel der Zuſchauer am Fenſter ſehen ließ; zugleich waren alle Theater dem Volke unentgeldlich geöffnet. — Die rührendſte Feier aber wird, wie die Pariſer Zeitungen im voraus melden, die Verkündigung zahlreicher Handlungen der Gnade ſeyn. Der König hat Begnadigungsbriefe für 490 Individuen unterzeichnet, die theils zu infamirenden, theils zu korrekzionellen Strafen, verurtheilt waren. Unter dieſer Zahl befinden ſich 127 wegen politiſcher Vergehen Verurtheilte. — (Die Nachricht von einer allgemeinen oder parziellen Amneſtie zu Gunſten der aus Frankreich Verbannten ſcheint ſich nicht zu beſtätigen; wenigſtens melden Pariſer Blätter vom 25. bis 26. nichts davon.

## Teutſchland.

Aus dem Badenſchen, 22. Auguſt. Die Nachrichten von dem Geſundheitszuſtande unſers

Großherzogs sind seit kurzem nicht so erwünscht, als man zu hoffen berechtigt war. Er hat die Mineralquellen von Grießbach noch nicht verlassen, um nach Carlsruhe zurückzukehren. Indeß ist die Hoffnung zur Besserung noch keineswegs verschwunden. — Es heißt die neue Verfassungs-Urkunde des Großherzogthums, die bereits vor mehreren Wochen zur Prüfung des Großherzogs nach Grießbach überbracht wurde, sey bis jetzt noch nicht unterzeichnet, was jedoch, wenn sich der Großherzog mit Gegenständen dieser Art beschäftigen kann, in kurzem geschehen dürfte. — Die badenschen Sauerbrunnen werden nach und nach öde, da seit acht Tagen kühle und regnerische Witterung eingetreten ist; auch Baden verliert den größten Theil seiner Gäste. Bis zur Mitte dieses Monats waren sie noch sehr stark besucht. Inzwischen ist die jetzige Witterung den Spätfrüchten und dem Weinstocke sehr heilsam. Letzterer berechtigt zu den schönsten Erwartungen. Die Fruchternte war bey uns ausnehmend ergiebig; da das Getreide aber sehr schwer und mehlreich ausfiel, so wird die neue Frucht höher gehalten, als die von 1817, und die Getreidepreise sind überhaupt noch nicht gefallen. Doch dies alles wird sich ausgleichen. — Unser geschickter Tulla wird neue Conferenzen mit dem französischen Generallieutenant Guilleminot haben, um die Grenzberichtigung zwischen Baden und Frankreich vollends zu Stande zu bringen, indem das ganze Geschäft vor Eintritt des Winters berichtigt werden soll. — Was auch Frankfurter Blätter bisher von Befestigung mehrerer Punkte am Oberrhein, namentlich im Badenschen, sagten, so ist doch noch nicht das mindeste darauf Bezug habende authentisch bekannt geworden, und die erwähnten Nachrichten werden auf jeden Fall manche Modifikationen erleiden müssen. Wie kann man z. B. Offenburg zu einer Festung ersten Ranges erheben wollen, da diese Stadt von den nahen Bergen dominirt ist? Ueberhaupt möchte die Errichtung von Festungen auf der teutschen Seite des Oberrheins noch lange unter die frommen Wünsche gehören, da sich mannichfaltige Hindernisse, worunter der Mangel an Fonds bey weitem nicht das einzige ist, derselben entgegensetzen. Kenner waren längst der Meinung, daß Anlegung von starken Forts bey den Eingängen der Gebirge (im Höllenthal, Kinzinger Thal, Knebis ꝛc.) die Deckung von Süddeutschland, wenn eine zweckmäßige Organisazion der Landwehr damit in Verbindung gebracht wird, eher bewerkstelligen könnte, als jede am Ufer des Rheins zu errichtende, wenn auch noch so starke Festung.

Dresden, 27. August. Hier ist wegen des am 15. September einfallenden 50jährigen Regierungsfestes des Königs von Sr. Majestät nachstehende Verordnung ergangen:

»Bey der im laufenden Jahre einfallenden Gedächtnißfeier unsers Regierungsantritts wollen Wir Uns mit Unsern geliebten Unterthanen zu gemeinschaftlicher öffentlicher Lobpreisung der göttlichen Gnade für die während der fünfzigjährigen Dauer Unserer Regierung Uns und Unserm Volke erzeigten Wohlthaten und zu inbrünstigen Bitten um die fernere Erhaltung seiner Wohlfahrt und der ihm geschenkten Vorzüge, vereinigen, und deshalb ein allgemeines Dank- und Betfest veranstalten lassen.«

»Wir wollen jedoch diese Gedächtnißfeier, damit durch sie in dem allgemeinen Geschäftsverkehre keine Störung entstehe, mit der gewöhnlichen Sonntagsfeier verbunden wissen, und erachten daher für gut, daß der nächstfolgende 1ste Sonntag nach Trinitatis nach dem auf den 15. September einfallenden Gedächtnißtage Unsers Regierungsantritts, als den 20. September d. J. zu einem in den sämmtlichen Kirchen hiesiger Lande Vor- und Nachmittags deshalb zu begehenden Dank- und Betfeste geordnet werden. Hierbey soll bey dem Vormittags-Gottesdienste nach der Predigt der Lobgesang: Herr Gott dich loben wir ꝛc. ꝛc. mit den bey ausserordenlichen Dankfesten gewöhnlichen Feierlichkeiten gesungen, und statt des Evangelii über Sprichwörter 20, V. 28. Fromm und wahrhaftig seyn ꝛc., so wie Nachmittags über Psalm 61, V. 7. 8. 9. Du gibst einem Könige langes Leben ꝛc., gepredigt werden.

Ausserdem ist wegen der übrigen Feierlichkeiten für jetzt noch nichts weiter angeordnet; aber dem Vernehmen nach soll zum Vorabend eine grosse Musik in der Frauenkirche in den Abendstunden aufgeführt, und die Einnahme den Armen zugetheilt werden; auch soll ein Verein zur Unterstützung der verarmten Blinden theils zu Kurkösten, theils zur Erhaltung, an dem Tage gegründet werden, und das Fest mit Illuminazion und einem grossen Feuerwerk enden. — Es ist jetzt schon viel Nachfrage nach Wohnungen.

Die Getreidepreise sind dergestalt gefallen, daß nach der neuen Taxe ein Groschenbrot 1 Pfund 17 Loth, und eine Groschensemmel 19 1/2 Loth wiegt. Auch eine verminderte Viertaxe wird erwartet.

Die zur Verschönerung Dresdens niedergesetzte Comitee hat im vergangenen Jahre an Subskripzionen und Beiträgen 3125 Thaler eingenommen, und fährt fort, durch Anlegung von Fußwegen und Baumgängen die Stadt und ihre Umgebungen zu verschönern.

Hannover, 25. August. Gestern erschien hier folgende Verordnung: Georg, Prinz-Regent ꝛc. Von jeher haben Wir es den Bewohnern Unserer teutschen Staaten gänzlich frey gelassen, ob sie die vaterländische Universität haben benutzen oder eine auswärtige derselben vorziehen wollen. Wir sind auch keineswegs gewillet, diese bis jetzt bestandene gänzliche Freiheit aufzuheben; erklären vielmehr ausdrücklich, daß es allen denen, die zu Michaelis und späterhin zum erstenmale auf die Universität zu gehen Willens sind, nach Belieben hierunter zu wählen, frey bleiben solle. Dagegen sehen Wir uns durch die Vorgänge, welche im Laufe dieses Seme-

sters unter den Studierenden in Göttingen Statt gefunden haben, und durch die höchst unpatriotische und pflichtvergessene Weise, mit welcher sich zu Unserm grossen Leidwesen mehrere von den inländischen Studierenden dabey benommen haben, veranlaßt, zu verordnen und festzusetzen: »Daß keiner von denen aus Unserm Königreiche Hannover, welche in dem Sommer-Semester von Ostern bis Michaelis dieses Jahres in Göttingen studiert haben, befugt seyn solle, von jetzt an und bis auf fernere Verfügung, ohne von Unserm Cabinets-Ministerio zu Hannover eine ausdrückliche schriftliche Erlaubniß erhalten zu haben, eine andere Universität zu beziehen. Auch soll auf kein Gesuch um Ertheilung der Erlaubniß, auf eine andere Universität zu gehen, Rücksicht genommen werden, wenn dasselbe nicht von den Aeltern oder Vormündern der Studierenden angebracht, und in demselben hinreichende Gründe für selbiges angegeben sind. Endlich erklären Wir hierdurch, daß alle diejenigen, welche diesem Unserm Befehle zuwider handeln, in Unsern teutschen Staaten niemals eine Anstellung erhalten, noch zu irgend einer Praxis zugelassen werden sollen.«

Göttingen, 24. August. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: »Da in der vergangenen Woche in mehreren Hörsälen der hiesigen Docenten einige Studiosen sich unterfangen haben, den ergangenen Befehlen zuwider, bey dem Eintritte von Ausländern absichtlich mit den Füssen zu scharren; so wird hiermit bekannt gemacht: daß, in so fern solches sich wieder ereignen sollte, bey der in den meisten Fällen eintretenden Unmöglichkeit, die Rädelsführer oder Thäter einer solchen groben Ungebühr auszumitteln, aus der Zahl der dabey anwesenden Studiosen Einer oder Mehrere, unter Berücksichtigung ihres sonstigen bisherigen Betragens hieselbst, gewählt, und gegen solche Subjekte als Vollzieher der Verrufs-Erklärung der Universität ohne weiteres und aller Strenge nach verfahren wird. Göttingen, den 23. August 1818.

Es kommen bereits, schreibt man aus Frankfurt, viele Fremde zu unserer bevorstehenden Messe an, von welcher man sich viel Gutes verspricht. Der Diskonto steht zu 6 bis 7 Prozent. In Colonialwaaren ist seit einiger Zeit bey uns viel Bewegung, namentlich in Caffee, wozu das starke (jetzt doch schon wieder in ein Sinken verwandelte) Steigen in England und Holland beiträgt. Ungeachtet der nun eingethanen segenreichen Ernte sind die Preise der Lebensmittel dennoch immer sehr hoch. Alles Obst, das in besonderer Menge vorhanden, ist verhältnißmäßig sehr theuer. Es scheint, die Landleute können es noch nicht über sich gewinnen, ihren bisherigen hohen Preisen für alle Produkte zu entsagen; sie ziehen vor, einen Theil des reichen Segens verderben zu lassen. Dagegen hat die Aussicht auf eine sehr günstige baldige Weinlese bereits die angenehme Folge, daß die Weinpreise bedeutend zu weichen anfangen. 1811er Rheinwein, aus ordinären Lagen, den man noch vor sechs Wochen kaum zu 900 fl. das Stück haben konnte, kauft man jetzt leicht zu 600 fl.

## Großbritannien.

Der Kurier begleitet die Nachricht von der Abreise des Lord Castlereagh nach Aachen in den ersten Tagen des Septembers mit grossen Lobeserhebungen dieses schon durch mehrere glücklich abgeschlossene Verträge seinem Lande werth gewordenen Diplomaten.

Einer der Manufakturherren von Manchester hat sich den Bedingungen gefügt, welche die widerspenstigen Arbeiter fordern. Doch dürfte sein Beispiel von keinem der übrigen bedeutenden Häuser in Manchester befolgt werden.

In Irland starb kürzlich ein Greis von 124 Jahren. Er hatte unter Marlborough gedient.

In einem irländischen Dorfe erdrosselte ein Bauer seine Frau, um ihr den Teufel auszutreiben, von dem sie, seiner Meinung nach, besessen war.

Lloyd's Agent auf Barbadoes meldet unterm 5. July Folgendes: »Wir haben durch einen von St. Thomas gekommenen Schooner erfahren, daß die Spanier sich der Brigg Eclipse, welche aus unserm Hafen vor einigen Wochen nach St. Domingo unter Segel ging, bemächtigt haben. Der Capitän Wormington ward nach der Stadt Santo Domingo gebracht, eingekerkert und in Fesseln geschlagen. Die Brigg ward abgetackelt und die Schiffsmannschaft verhaftet. Der Grund zu dieser so kränkenden Beleidigung der brittischen Flagge ist, daß man auf dem Verdeck der Brigg zwey montirte und 6 bis 8 demontirte Kanonen im Schiffsraume als Ballast fand, woraus man schloß, daß diese Brigg ein Insurgenten-Kaper sey. Ein Spanier hatte eidlich erhärtet, daß Capitän Wormington wenige Wochen vorher sein Schiff genommen und ihn 14 Tage lang gefangen gehalten hatte. Der Admiral Harvey schickte die Fregatte Seamander ab, um von der spanischen Regierung eine Erläuterung über diesen Vorfall zu begehren.«

---

(Mit einer Beilage.)

# Nachricht.

Seine Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 24. l. M. einen 20perzentigen Nachlaß des direktivmäßig ausgemittelten Ausrufspreises der zu versteigernden Staatsgüter zu genehmigen geruhet.

Diese Maaßregel hat schon bey den im Laufe des gegenwärtigen und künftigen Monats in Galizien in Ausboth kommenden Staats- und Fonds-Gütern ihre Anwendung.

Welches daher in Folge Hofkammer-Präsidial-Dekrets vom 7. d. M. zur allgemeinen Kenntniß mit dem Beisatze gebracht wird, daß in Hinsicht auf diejenigen Realitäten, deren bevorstehende Veräusserung bereits kund gemacht worden ist, der bisher bekannt gemachte Ausrufspreis nach dem entfallenden 20perzentigen Nachlaß gleich bey der Lizitazion werde herabgesetzt, dagegen bey denjenigen Gütern, deren Verkauf sowohl für die nächste Periode, als in der Folge wird verlautbaret werden, der Ausrufspreis in den diesfälligen Kundmachungen schon mit dem Abzuge des gedachten Nachlasses erscheinen werde. (1)

Lemberg, am 13. September 1818.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Salomon,
Präsidial-Sekretär.

---

## Ankündigung.

Veräusserung der nieder-österreichischen Religionsfonds-Herrschaft Altmannsdorf.

Die in der Cirkular-Verordnung der k. k. nieder-österreichischen Landesregierung vom 11. März d. J. unter den zur Veräusserung bestimmten Staatsgütern genannte Religionsfonds-Herrschaft Altmannsdorf wird am 1. Oktober d. J. Vormittag um 10 Uhr in dem Rathssaale des hiesigen Regierungsgebäudes, im Wege der öffentlichen Versteigerung, mit dem Vorbehalte der höheren Genehmigung, an den Meistbietenden verkauft werden.

Dieses Dominikal-Gut liegt eine halbe Stunde von Wien, an der Strasse, die von Schönbrunn nach Laxenburg führt.

Zu demselben gehören:

a) Der Herrschaftshof, Haus-Nro 1, im Dorfe Altmannsdorf, welcher nebst dem geräumigen Wohngebäude alle zum Wirthschaftsbetriebe erforderlichen Nebengebäude enthält.

b) An Dominikal-Grundstücken 51 Joch Aecker und 25 1/2 Tagwerk Wiesen,

c) An Rustikal-Ueberländgründen 36 Tagwerk Wiesen, bey Laxenburg 3 Tagwerk Gärten und 1/2 Tagwerk öder Grund, das Gatterhölzel genannt.

d) Die Dorfherrlichkeit im Orte Altmannsdorf und die Grundherrlichkeit über 50 behauste Unterthanen, über das Halterhaus und über eine Baustelle zu Altmannsdorf, dann über 142 Ueberländgewähre.

e) Die Schankgerechtigkeit im Dorfe Altmannsdorf von Georgi bis Michaeli.

f) Das Tazrecht im Dorfe Altmannsdorf.

g) Die Blumensuch, gemeinschaftlich mit der Gemeinde Altmannsdorf, und

h) Die Fischerey im Liesing-Bache, von Steinwiesenzipf bis zum Ablasse der Wehre gegen den Steinhof.

Der Ausrufspreis dieser Herrschaft ist nach dem Durchschnittsertrage von mehreren Jahren auf 18,131 Gulden Convenzionsmünze festgesetzt.

Als Käufer wird Jedermann zugelassen, der hier Landes Realitäten zu besitzen geeignet ist; denjenigen, die in der Regel nicht landtafelfähig sind, kommt hier, für sie und für ihre Leibeserben in gerader absteigender Linie, die mit der Regierungs-Cirkular-Verordnung vom 24. April d. J. kund gemachte allerhöchst bewilligte Nachsicht der Landtafelfähigkeit und die damit verbundene Befreiung von Entrichtung der doppelten Gülte zu Statten.

Wer an der Versteigerung als Kauflustiger Antheil nehmen will, hat als Kauzion den zehnten Theil des Ausrufspreises, das ist: 1813 fl. 6 kr. in Convenzions-Münze entweder bey der Versteigerungs-Commission baar zu erlegen, oder eine von der k. k. Hof- und niederösterreichischen Kammerprokuratur vorläufig geprüfte und als bewährt bestätigte fidejussorische Sicherstellungs-Akte beizubringen.

Der Ersteher des Gutes hat die eine Hälfte des Kaufschillings, unmittelbar nach erfolgter Genehmigung des Kaufes, noch vor der Uebergabe zu berichtigen, die andere Hälfte aber kann er gegen dem, daß er sie auf der Herrschaft Altmannsdorf in erster Priorität versichert, und mit 5 vom 100 in Convenzions-Münze verzinset, binnen fünf Jahren mit fünf gleichen jährlichen Ratenzahlungen abtragen.

Die übrigen Verkaufsbedingnisse, der Verkaufsanschlag und die nähere Beschreibung der Herrschaft und ihrer Bestandtheile sind bey der k. k. niederösterreichischen Staatsgüter-Administrazion im Jakobergäßchen Haus-Nro 846, einzusehen.

Auch steht es Jedermann frey, die Realität selbst in allen ihren Theilen zu besichtigen.

Wien, den 30. July 1818. (3)

Von der k. k. nied. österr. Staatsgüter-Veräusserungs-Commission.

## Lizitazions-Ankündigung.

Auf Anordnung Einer hochlöblichen königl. ungarischen Hofkammer werden in der im Zipser Comitate gelegenen königl. Berg-Kammeral-Herrschaft Schmöllnitz und den dazu gehörigen im Abaujvarer Comitate befindlichen königl. Hüttenwerk Appaka, dann der kön. Berg-Kammeral-Ortschaft Arany-Idka nachstehende Regal-Benefizien auf drey nach einander folgende Jahre vom 1. Februar 1819 bis letzten Jäner 1822 mittelst öffentlicher Versteigerung unter den gewöhnlichen bey Aerarial-Lizitazionen Platz greifenden Bedingnissen gegen Vorbehalt der hohen Ratifikazion an den Meistbietenden exarendiret, und zwar:

1) In der Bergstadt Schmöllnitz das daselbst befindliche ein Stock hohe Einkehrwirthshaus mit Wein- und Branntweinschank-Gerechtigkeit, dann dem Auskochungsrechte sammt den dazu gehörigen zwey Schankhäusern.

2) Das ausserhalb Schmöllnitz gegen Rosenau an der Poststrasse befindliche Einkehrwirthshaus, genannt die Ohorner Mauth.

3) Die Wein- und Branntweinschank-Gerechtigkeit in der Schmöllnitzer königl. Hütte.

4) Das ausser der Hütte nächst dem unteren k. Kupferhammer befindliche ein Stock hohe Einkehrwirthshaus mit dem freien Wein- und Branntweinschank nebst Auskochungsrecht.

5) Das in der k. Altwasser Hütte befindliche Einkehrwirthshaus nebst obigen Gerechtsamen, auch mit einer Aerarial-Fleischbank versehen.

6) Das Arany-Idkaer und Oppakaer Wirthshaus, sammt dem mit dem letzteren verbundenen Fleischschrotungsrechte und Fleischbank.

7) Das Schmöllnitzer Bräuhaus sammt allen nöthigen Requisiten.

8) Das Arany-Idkaer ebenfalls mit allen nöthigen Requisiten versehene k. Bräuhaus.

9) Die auf dem königl. Berge befindliche mit einem Gang, dann die ausserhalb der Hütte mit drey Gängen versehenen Aerarial-Mahlmühlen.

10) Die Arany-Idkaer und Oppakaer drey mit einzelnen Gängen versehenen Mahlmühlen.

Pachtlustige, mit Ausschluß der Juden, welchen auf positiven allerhöchsten Befehl zur Lizitazion kein Zutritt gestattet wird, belieben sich am 12. Oktober l. J. in den gewöhnlichen Vormittagsstunden in dem k. Schmöllnitzer Kammerhof-Gebäude, und am 19. Oktober l. J. in den Vormittagsstunden in der Arany-Idkaer k. Provisorat-Amtskanzley, an welch beiden Orten auch die Arendal-Contraktsbedingnisse nebst der genauen Beschreibung der zu exarendirenden Benefizien und dem ersten Ausrufungspreise derselben vorläufig eingesehen werden können, mit dem 10prozentigen Reugelde des ersten Ausrufungspreises und glaubwürdigen Zeugnissen über ihren Vermögensstand oder hinlänglichen Kauzion versehen, einzufinden. (1)

Vom k. k. oberungarischen Münz- und Bergwesens-Inspektorat Oberamte Schmöllnitz am 21. Aug. 1818.

## Wachskerzen zu verkaufen.

Franz Ulrichs Erben in Lemberg in der Krakauer Gasse Nro 150 verkaufen schöne weisse, gutbrennende Wachskerzen eigener Fabrike zu nachstehenden Preisen:

| | |
|---|---|
| 1 Packel von 2 Pfund volles Gewicht, zu 4 und 5 Stück auf das Pfund | 5 fl. — kr. |
| 1 Packel von 2 Pfund gewöhnliches Fabrik-Gewicht pr 50 Loth zu 4, 5 und 6 Stück auf das Pfund . | 4 fl. 10 kr. |
| 1 Packel von 2 Pfund volles Gewicht, Halb-Wachskerzen, zu 4 Stück auf das Pfund . . . . . | 3 fl. 30 kr. |
| Kirchen-Kerzen, alle Gattungen in gewöhnlichem Fabrik-Gewicht, das Pfd. | 2 fl. — kr. |

Alle Gattungen Wagenlatern-Kerzen, Wachs-Nachtlichter und Wachsstöcke in billigem Preise. (2)

---

## K u r s e.

Lemberg, am 14. Septbr. Holländer Dukaten 10 fl. 45 kr. — Kaiserlicher 10 fl. 36 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 18 kr. — Rubel 3 fl. 55 kr. Konvenzionsmünze 232.

Wien, am 5. Septbr. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 226 3/8. — Kurs auf Augsburg Uso 98 1/2. 2 Monat —.

## Marktpreise in Lemberg, vom 6ten bis 12ten Septbr. 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 11 fl. 12 kr. — Korn 7 fl. 19 kr. — Gerste 4 fl. 38 kr. Haber 4 fl. 2 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 6 fl. 56 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 1 fl. 30 kr. — Der Zentner Heu — fl. 57 kr. — Stroh — fl. 48 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 20 fl. 6 kr. — weiches 17 fl. 5 kr.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 111. 16. September 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Se. k. k. Majestät haben mittelst allerhöchster Entschliessung vom 4. August d. J., dem Domherrn und Deputirten des geistlichen Standes in Galizien, Ignaz Ciolek von Poniatowski, zum Domkustos an dem Lemberger Metropolitankapitel des lateinischen Ritus allergnädigst zu ernennen geruhet.

Ferner haben Se. k. k. Majestät mit allerhöchster Entschliessung vom 11. August d. J., den Canonikus der Collegialkirche zu Zamosc, Dechant und Pfarrer zu Brzezany, dann Vizedirektor des dortigen Gymnasiums, Michael Dobrowsky, und den Präfekten an dem Gymnasium zu Stanislawow, Franz Millbacher, in Rücksicht ihrer vorzüglichen Eigenschaften, zu Ehrenkanonikern an der lateinischen Metropolitankirche zu Lemberg und zwar letzteren mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu ernennen geruhet.

Innsbruck, 3. Sept. Seit einiger Zeit haben wir wieder sehr warme Tage, und gestern stieg die Hitze bis auf 23 Grad. Ein Donnerwetter mit einem starken Regen und etwas Hagel begleitet, kühlte die Atmosphäre wieder ab. Der Hagel that sehr wenig Schaden, wohl aber wurde ein Bauernhof im Gebirge, zwey Stunden von uns entlegen, durch einen Blitzstrahl in Brand gesteckt, wobey ein 22jähriges Mädchen, die noch etwas retten wollte, im Hause verbrannte. — Vor mehreren Tagen hat sich im südlichen Tyrol nachstehende traurige Begebenheit zugetragen. Ein Fuhrmann, welcher viele Baarschaft bey sich hatte, wurde in der Abenddämmerung auf der Strasse von einem ihm unbekannten Manne angegriffen und mit sieben Stichen verwundet. Der Mörder glaubte den Fuhrmann so stark verwundet, daß er ihn ungehindert ausrauben könne; allein der Verwundete raffte seine letzten Kräfte zusammen, entwand seinem Räuber das Stilet aus der Hand und schnitt ihm damit die Gurgel ab, worauf dieser sogleich todt niederfiel. Gleich nach dieser That fiel auch der Fuhrmann ganz entkräftet zu Boden. Eine Post, welche dieses Weges kam, fand diese beiden Männer in ihrem Blute schwimmen; der Postillion stieg ab und erkundigte sich bey dem noch lebenden Fuhrmann: über diesen Vorgang, der noch so viel Kraft hatte, das Vorgefallene zu erzählen, gleich darauf aber starb er ehe noch der Postillion Anstalt zu seiner Rettung treffen konnte.

## Ausländische Nachrichten.

### Afrika.

Unter der Aufschrift: **Institution Anti-Pirate**, enthält der Moniteur vom 26. August Folgendes:

Paris, den 22. Aug. 1818.

Die neuesten Nachrichten aus Algier vom 11. Juny melden, daß der neue Dey, weit entfernt, das Beispiel seiner Vorgänger nachzuahmen, nicht blos die von Ali Hodschia geraubten europäischen Frauen und Mädchen wieder in Freiheit setzen, sondern auch denselben eine beträchtliche Summe Geldes auszahlen ließ, um ihnen für die von seinem Vorgänger erlittene Behandlung einige Vergütung zu gewähren. Jene Nachrichten melden ferner die Entwaffnung aller Raubschiffe und den entschiedenen Entschluß des in seinem Benehmen sehr gemäßigten Dey, dieses Jahr gar keine Kaper auslaufen zu lassen. Die Arbeiten der **Institution Anti-Pirate** nahen sich nun ihrem Ende, das bey Gründung derselben mehr gewünscht als gehofft werden konnte; die Bureaux sind auf dem Punkte, ihre Thätigkeit in Paris zu beschliessen, und da der Präsident der Gesellschaft (Sir Sidney Smith) nächstens aus dieser Hauptstadt abreisen wird, so werden alle diejenigen, welche Forderungen an die Gesellschaft für Lieferungen haben, aufgefordert, sich in dem Hôtel du Congres, Rue St. Honore, Nro 364, einzufinden, und ihre Forderungen einzureichen, damit dieselben angewiesen und bezahlt werden.

### Großbritannien.

Der Courier vom 22. v. M. enthält folgenden Artikel: »Die Morning-Chronicle hat sich erlaubt, zu behaupten, unsere Seemacht sey in einem elenden Zustande. Wir können nach zuverlässigen Erkundigungen, diesem Blatte erwidern, daß im Gegentheile die englische Seemacht noch zu keiner Zeit auf einem so achtbaren Fusse gewesen ist. Niemals konnte mit solcher Leichtigkeit, wie jetzt, eine Flotte und eine gröissere Anzahl von Schiffen des ersten Ranges schneller in segelfertigen Stand gesetzt werden. Alle Fahrzeuge sind erst vor kurzem aufs sorgfältigste besichtigt worden.«

Bekanntlich hatte der Courier der Nachricht widersprochen, als wäre Madame Bertrand aus St.

Helena zurückgekommen. Der Star behauptet indeß neuerdings; es sey Madame Bertrand, die auf dem General Kidd angelangt sey, und am Bord des Flamer von Gravesend in Verhaft gehalten werde, weil ihr die Regierung nicht erlaube, England zu betreten.

Die Baumwollenspinner von Manchester haben eine Art von Adresse herausgegeben, in welcher sie die Gründe zu ihren angeblichen Beschwerden gegen ihre Fabrikherren kund machen. Ihrem Vorgeben zufolge dringen sie blos auf Erfüllung eines früheren Versprechens von Seite ihrer Fabrikherren, indem die gegenwärtigen Umstände die Erfüllung dieser Zusage (nämlich der Erhöhung ihres Arbeitslohnes) gestatten. Wenn wir (sagt der Courier) diese beiden Gründe auch für billig und wahr annehmen müßten, so würden wir doch sagen, daß die Fabrikherren sich zu keiner nachgiebigen Maasregel verstehen sollen, bis die Arbeiter nicht zu ihrer Pflicht zurückgekehrt sind. Selbst die Gerechtigkeit muß versagt werden, wenn sie auf gesetzwidrige Weise gefordert wird. Es ist in diesem Lande von der höchsten Wichtigkeit, solchen Bündnissen der Arbeiter kräftig zu widerstehen, widrigenfalls die verderblichsten Nachtheile für die Nazion wie für die Privaten daraus erwachsen würden.

Die Spinner in Manchester haben nun einen Schritt zur Vereinigung mit ihren Fabrikherren gemacht. Sie haben nämlich eine Adresse an das Publikum aufgesetzt, in welcher sie ihre Noth und die Billigkeit ihrer Forderungen auseinander setzen. Sie nennen sich im Eingange die »Mule-Cotton-Spinner of Manchester« (die Morning-Chronicle macht bey dem Doppelsinne des Wortes Mule, welches auch Maulesel bedeutet, die Bemerkung, sie würden wie Lastvieh behandelt), und erklärten feierlich, »als Menschen, als Hausväter, als treue Unterthanen und als Anhänger einer Constituzion, die jeder Art von Sklaverey fremd sey, daß sie mit der größten Anstrengung bey dem gegenwärtigen Lohne nicht so viel verdienen können, als sie zum nöthigsten Unterhalt brauchen, und daher einen Aufruf an die Herzen ihrer Fabrikherren thun.« Es steht nun zu hoffen, daß letztere, wie die zu Preston, zulegen werden, um so mehr, da die Spinnereien in Glasgow in vollem Flor stehen, weil dort die Arbeiter 45 Schillinge die Woche verdienen können; nicht, wie in Manchester, zwischen 20 und 30.

Der Morning-Chronicle liefert die sehr interessante Correspondenz zwischen dem Grafen Bertrand und dem Gouverneur von St. Helena, Sir Hudson Lowe, und dessen Adjutanten Reads, so wie zwischen O'Meara und dem Major Gorretzner. Im letzten Briefe des Hrn. Reade an den Grafen vom 25. April erklärt S. Lowe: 1) keine Briefe ferner annehmen zu wollen, worin der Graf dem Napoleon Bonaparte den Titel Kaiser beilegt; 2) kein Schreiben eines Gesellschafters des Napoleon Bonaparte, worin die Lage des letztern beschrieben wird, annehmen zu wollen, wenn nicht ausdrücklich darin stünde, der Inhalt sey von Bonaparte authorisirt. — Hierauf antwortete der Graf an den Gouverneur am 27. April: »Ich ersuche Sie, meine beiliegende Correspondenz mit Ihnen, mit Einschluß des heutigen Briefes, an Lord Liverpool zu senden. Um jedem lächerlichen Auftritte aus dem Wege zu gehen, sind Sie hiermit der Mühe überhoben, dem Kaiser irgend etwas zukommen zu lassen, wenn es nicht in der seit drey Jahren gebräuchlichen Form ist. (Lowe schrieb nämlich nicht mehr als Aufschrift: Dem General Bonaparte, sondern: An Napoleon Bonaparte.) Der Fürst (le prince) will durchaus keine Neuerung, noch vom Statu quo abgehen. Ihren Brief, den Sie mir um 1 Uhr nach Mitternacht schickten, konnte ich dem Kaiser erst um 10 Uhr mittheilen; weil er eine schlimme Nacht gehabt. Da dieser Brief, mein Herr, der letzte ist, den ich an Sie in Angelegenheiten des Kaisers zu schreiben habe, es mögen auch Ereignisse eintreten, von welcher Art es wolle, so erlauben Sie mir, Sie um Ihretwegen, um Ihrer Kinder und Ihrer Nazion wegen, auf die Schmach aufmerksam zu machen, womit so viele Menschenalter die Namen Maltravers und Gournay belegt haben.«

Wenn unsere Truppen aus Frankreich zurückkommen, soll die Armee noch um 25,000 Mann vermindert werden. — Ungeachtet der Tilgungsfond für 80,000 Pfund durch einen einzigen Schluß gekauft hat (und vielleicht eben deswegen) sind die Fonds noch tiefer gesunken. — Ein Schiff hat die Entdeckungsschiffe Alexander und Isabelle am 7. July unterm 72° 41′ der Breite und 45° der Länge getroffen. Wenn ihnen die Fahrt diesesmal nicht gelingt, so wollen sie in die Lievebucht, Südostbai, zurück, und dort den Winter zubringen. — Der Großfürst Michael ist am 21. zu Portpatrik bey Donaghadee in Irland gelandet. Ihm wehte eine grosse Fahne mit den Worten: »Dreimal willkommen ins Kartoffelland!« entgegen. Abends speisete er beim Marquis von Londondery, Vater des Lords Castlereagh. — Die englischen Blätter kündigen in grossen Buchstaben Caton's Werke an. Dieser Caton ist aber ein Wundarzt, der über das venerische Uebel geschrieben hat. — Das Bogenschiessen fängt an in London eine Lieblingsbelustigung zu werden, sowohl für Herren als für Damen. — Die englischen Stutzer treiben die Sparsamkeit in Punkte der Leibwäsche so weit, daß sie — die Hemden als eine alte Mode abgeschafft haben, und ausser einem Halskragen, Manschetten und Halstuch nichts von Leinen am Halse tragen. Sie können ihren ganzen Waschschrank im Taschenbuche bey sich führen.

## Frankreich.

Die Feier des Ludwigsfestes hatte auf die im Programm vorher angezeigte Art am 25. August

Statt. Die Academie française und mehrere Glieder des Instituts hörten in der Pfarrkirche St. Germain l'Auxerrois eine Messe, mit Musik von Cherubini, und eine Predigt vom Abbé Guillon, welche eine Lobrede auf den heil. Ludwig enthielt. Um Mittag verkündigte Kanonendonner die Abfahrt des Königs, der sich mit Madame und der Herzoginn von Berry in einer offenen Kutsche befand. Monsieur, die Prinzen seine Söhne, die Herzoge von Orleans und Bourbon ritten zur Seite des Wagens; voran der Marschall Oudinot, von einem glänzenden Generalstabe umgeben. Der König trug Marschalls-Uniform, und, wie die Prinzen, keinen andern Orden, als das grosse Band der Ehrenlegion, zu Ehren Heinrichs IV., dem der Orden geweiht ist, und dessen Fest heute mitgefeiert wurde. Der Zug ging über die Boulevards, wo die zwölf Legionen der Nazionalgarde und die Besatzung von Paris aufgestellt waren, bis auf den Platz der Bastille, von wo er die Strasse St. Antoine nach den Quais und dem Pontneuf einschlug. In der Zwischenzeit waren das diplomatische Corps, mehrere ausgezeichnete Fremde, worunter der Herzog von Wellington mit dem heil. Geisterden geziert, die Minister, die Marschälle und die Großoffiziere der Krone angelangt, und hatten auf den Stufen zur Seite des der Bildsäule Heinrichs IV. gegenüber errichteten Thrones Platz genommen. Bald nach ihnen trafen die verwittwete Herzoginn von Orleans mit ihren Enkeln (die Herzoginn von Orleans war aus ihrem Kindbette noch nicht aufgestanden) und die Herzoginn von Bourbon ein. Der König langte um 2 Uhr an und nahm Platz auf dem Throne; zur Rechten hatte er die Prinzen, zur Linken die Prinzessinnen seiner Familie. Sobald Se. Majestät sich niedergelassen, fiel auf ein gegebenes Zeichen der Vorhang, welcher die Bildsäule verhüllt hatte; der König zog den Hut, um das Haupt seiner Linie und den Vater Frankreichs zu begrüssen. Kanonendonner, Trompetenstöße und das Freudengeschrey der Menge füllten die Luft. Der Groß-Ceremonienmeister stellte hierauf dem Könige den Ausschuß der Unterzeichner für Errichtung der Bildsäule vor; der Präsident desselben, Marquis Barbé-Marbois, hielt an den Monarchen eine Anrede, welche derselbe kurz beantwortete.

Der Moniteur sagt: »Am heil. Ludwigsfeste, am Tage der Inaugurazion der Statue Heinrichs IV., ist es süß für uns und uns erlaubt, anzukündigen, daß der nicht mehr zu bezweifelnde Zustand Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzoginn von Berry der erhabenen Dynastie der Bourbons einen neuen Sprößling verspricht.« — In eben diesem Blatte liest man: »Bekanntlich hatte eine königliche Verordnung vom 6. des letztverflossenen Monats Februar den Gefangenen Hoffnung zu völliger Begnadigung oder zur Milderung ihrer Strafen am 25. August jeden Jahres gegeben. Diese Verordnung ist nun zum erstenmale zur Vollziehung gekommen. Se. Majestät haben 345 völlige Begnadigung, und 145 Strafmilderungen zu bewilligen geruhet. Unter erstern sind 121, welche sich auf politische Vergehen beziehen ꝛc.

Die Liberalen und Ministeriellen scheinen sich zu nähern, und diese über verschiedene Punkte in der neuen Session der Kammern nachgeben zu wollen. Die liberale Partey verlangt nämlich: 1) ein vollständiges Gesetz über Preßfreiheit mit der Einführung der Jury für die Verurtheilung derjenigen, welche der Verletzung derselben beschuldigt werden; 2) ein zeitgemäßes allgemeines Gesetz über den öffentlichen Unterricht; 3) ein organisches Gesetz zur Bildung und Aufstellung von unabhängigen Departemental- und Munizipal-Verwaltungen, die, nur unter Aufsicht der Regierung stehend, in Allem, was die Lokal-Administrazion allein betrifft, freie Hand haben würden; 4) zeitgemäße Anordnungen für die kirchlichen Angelegenheiten; 5) Reform der bisherigen peinlichen Gesetze.

Unter den Personen, welche kürzlich Sr. Majestät vorgestellt wurden, befand sich auch der Abbé Sicard, der einen seiner taubstummen Zöglinge Namens Berthier vorstellte, welcher eine gelungene Zeichnung, das Bildniß Heinrich IV., zu überreichen die Ehre hatte. Der König empfing Lehrer und Zögling auf das huldvollste, und entließ ersteren mit den Worten aus der heil. Schrift: Et surdos fecit audire, et mutos loqui. (Er machte die Tauben hören, und die Stummen reden.)

Am 18. dieses wurden die Gebeine des General Kleber vom If-Schlosse nach Marseille, und von da nach Straßburg gebracht, wo sie, in der Vaterstadt des Generals, neben des Marschalls von Sachsen Grabmal ruhen sollen.

## Italien.

Neapel, 17. August. Die Klagen über die überaus grosse Hitze seit zwey Tagen machen das Gespräch aller unserer Gesellschaften aus, wo besonders die Fremden ihre Unzufriedenheit mit dem hiesigen Clima zu verstehen geben; allein diese Klagen hört man auch in allen übrigen Orten, indem man fast überall behauptet, daß seit Mannsgedenken kein so warmer Sommer gewesen sey. So stieg zu Palermo auf Sizilien die Hitze bis zu 30 1/2 Grad, und in andern mehr nördlich gelegenen Städten Italiens stand sie an vielen Tagen immer auf 26 Grad.

Rom, 26. August. Ihre königl. Hoheit die Herzoginn von Lukka hat dem Dominikaner-Orden die Wiederherstellung des Convents des heil. Romanus erlaubt, welches am 25. v. M. eröffnet wurde; ja Höchstdieselben haben die Kirche des heil. Romanus selbst zur Hofkappelle erklärt, wie sie es in früheren Zeiten war. — Wir vernehmen, daß zu Scutari in Albanien die Pest heftiger, als in allen andern Orten, die wir bisher angezeigt haben,

wüthe. Es sterben an dieser Seuche täglich gegen hundert Menschen. Schon sind die schärfsten Befehle an verschiedenen Punkten unserer ausgedehnten Küsten gegeben worden, um alle Communikazion und alles übrige zu verhindern, was nur im mindesten die Gefahren einer Ansteckung herbeiführen könnte.

Sinigaglia, 21. August. Gestern ist unser Jahrmarkt, der zu den berühmtesten in Europa gehört, zu Ende gegangen. Ungeachtet der ungünstigen Lage, in welcher sich heut zu Tage der Handel befindet, ist diese Messe doch vortrefflich ausgefallen, indem einige Kaufleute alle ihre Waaren mehrere Tage vor dem Schlusse derselben absetzten. Während der Dauer der Meßzeit liefen in unserem Hafen 231 Schiffe ein. Die Zahl der Boutiken stieg auf 402, ohne die Reserve-Magazine, die Waaren-Depots und viele kleinere Krämerstände mitzuzählen. Es hatten sich eine so grosse Menge Fremde eingefunden, daß sie in den letzten Tagen kaum mehr Unterkunft finden konnten.

## Niederlande.

Brüssel, 27. August. Am 24. d. (dem Geburtstage des Königs und dem Tauftage des jungen Prinzen Alexander) ließ der König im Haag Käse und Brot und 5000 Gulden unter die Armen austheilen.

Der Koch von Bonaparte, Paget, und der Kammerdiener von Bertrand, Heymann, letzterer ein Flamländer von Geburt, sind nebst ihren Frauen und zwey Kindern von St. Helena über England in den Niederlanden angekommen.

Der Gerichtshof zu Breda hat den katholischen Priester von Eindhoven zu Hamm wegen Bestärkung des Volks im Aberglauben, an Zauberey ꝛc. zu zweijährigem Gefängniß verurtheilt.

## Dänemark.

Am 26. August wütheten in Copenhagen zwey gefährliche Feuersbrünste. Bey der ersten ging eine Zucker-Raffinerie in Flammen auf. Der König war beim Feuer anwesend und ermunterte die Arbeiter. Die zweite ergriff die Werkstätte einer Glokkengiesserey. Durch den Einsturz einer Mauer sind mehrere Menschen ums Leben gekommen.

## Rußland.

Ueber die Reise des Kaisers von Rußland nach Teutschland fehlt es noch an den letzten bestimmten Nachrichten. Nur weiß man, daß vorläufig die Nachtquartiere in Riga, Memel, Königsberg, Marienwerder, Jastrow, Landsberg an der Warthe ꝛc. bestellt sind. Das Gefolge ist nur klein, und es werden in allem nicht mehr als 30 Vorspannpferde erfordert.

Den Studenten des Kiewschen Gouvernements ist vom Kaiser von Rußland das nämliche Recht verliehen, das schon früher den Studenten auf russischen Universitäten ertheilt war, daß sie nämlich, wenn sie in Militärdienste treten, ein halbes Jahr nach ihrem Eintritte in dieselben zu Offiziers befördert werden.

In St. Petersburg werden in den verschiedenen Instituten, nämlich im Seekadetten-Corps, im Pagenkorps, Berg-Cadettenkorps, der Schiffbauschule, Steuermannsschule, Forstschule, medizinischen Akademie, dem Gouvernements-Gymnasium, dem Lyzeum in Zarskojeselo, der Akademie der Künste, Commerzschule u. s. w. und in den weiblichen Erziehungsanstalten, als dem Fräuleinstifte, dem Catharinenstifte u. s. w., auf Kosten der Regierung gegen zehntausend Kinder beiderley Geschlechts erhalten, unterrichtet und erzogen.

## Teutschland.

Frankfurt, 28. August. Am 23. traf der Prinz Friedrich von Preussen und Gemahlinn nebst Gefolge in Wiesbaden ein. Ihre königl. Hoheiten setzten, nach abgestattetem Besuch am Hofe zu Biebrich, den 25. Ihre Reise nach Darmstadt fort, woselbst sie dem Ludwigsfeste beiwohnten. (Sie sind am 26 in Frankfurt eingetroffen.

Man erfährt aus Cassel, daß der Churfürst mehreren ergebenen Dienern, und unter andern 4 Mitgliedern des Regierungskollegiums und des Justiz-Tribunals erster Instanz den Orden des Civilverdienstes ertheilt hat. — Zum Empfange des Kaisers von Oesterreich in Hanau haben die churfürstl. Pagen neue Dienstkleider mit breiten Goldtressen (statt der silbernen) bekommen; auch erhält das Personale der Hofstakeien ein glänzenderes Gallakostüm. — Da in Cassel im Handel eine grosse Stockung eingetreten ist, so begeben sich mehrere reiche jüdische Familien von da nach Frankfurt.

Am 15. ist der Prinz Carl von Baiern im Haag eingetroffen, hat am 17. mit dem Könige gespeiset, sich am 18. nach Amsterdam begeben, von da er nach einem kurzen Aufenthalt nach England zu gehen gedenkt.

Der Prinz Leopold von Coburg wird bey der Großfürstinn Constantin, seiner Schwester, in Bern erwartet.

Am 20. lief das erste mit neuem Getreide beladene Schiff aus Franken in Frankfurt ein.

---

(Mit einer Beilage.)

# Nachricht.

Seine Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 24. l. M. einen 20perzentigen Nachlaß des direktivmäßig ausgemittelten Ausrufspreises der zu versteigernden Staatsgüter zu genehmigen geruhet.

Diese Maaßregel hat schon bey den im Laufe des gegenwärtigen und künftigen Monats in Galizien in Ausboth kommenden Staats- und Fonds-Gütern ihre Anwendung.

Welches daher in Folge Hofkammer-Präsidial-Dekrets vom 7. d. M. zur allgemeinen Kenntniß mit dem Beisatze gebracht wird, daß in Hinsicht auf diejenigen Realitäten, deren bevorstehende Veräusserung bereits kund gemacht worden ist, der bisher bekannt gemachte Ausrufspreis nach dem entfallenden 20perzentigen Nachlaß gleich bey der Lizitazion werde herabgesetzt, dagegen bey denjenigen Gütern, deren Verkauf sowohl für die nächste Periode, als in der Folge wird verlautbaret werden, der Ausrufspreis in den diesfälligen Kundmachungen schon mit dem Abzuge des gedachten Nachlasses erscheinen werde. (2)

Lemberg, am 13. September 1818.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Salomon,
Präsidial-Sekretär.

---

## Kundmachung.

**Veräusserung der dem nieder-österreichischen Religionsfonde gehörigen Dominikal-Mahlmühle bey Mannswörth.**

Die in der Regierungs-Cirkular-Verordnung vom 11. März d. J. unter der Rubrik Augustiner-Realitäten bey Wien, begriffene sogenannte Neu- oder Weißmühle wird am 12. Oktober d. J. Vormittags um 10 Uhr im Rathssaale des hiesigen Regierungs-Gebäudes im Wege der öffentlichen Versteigerung, mit dem Vorbehalte der höheren Genehmigung, an den Meistbietenden verkauft werden.

Diese Mahlmühle, welche eine Dominikal-Realität ist, liegt zwey Stunden von Wien im V. U. W. W. bey Mannswörth, am Kaltengange, Haus-Nro 104.

Sie hat vier unterschlägige Weißgänge und eine Koppmühle.

Das hierbey befindliche Wohngebäude ist einen Stockwerk hoch, und hat einen Keller auf 600 bis 700 Eimer, an dasselbe sind zwey gewölbte Ställe für 8 Pferde und 4 Kühe, ferner ein gemauerter Wagenschoppen und eine halb gemauerte, halb gebretterte Scheuer dergestalt angebauet, daß die Mühle theils mit Gebäuden und theils mit Mauern ganz umfangen ist.

Die zur Mühle gehörigen Grundstücke sind:

21 1/2 Joch Dominikal-Aecker;
6 Tagwerke Dominical-Wiesen;
21 1/2 Joch Ueberländ-Aecker.

Endlich hat die Mühle auch den Mitgenuß der Blumensuch in der Mannswörther Freiheit und die Fischerey in einer bestimmten Strecke des Mühlbaches.

Der Ausrufspreis ist auf 8686 fl. 15 kr. in Convenzions-Münze festgesetzt.

Als Käufer wird Jedermann zugelassen, der hier Landes Realitäten eigenthümlich an sich zu bringen geeignet ist.

Denjenigen, welche in der Regel nicht landtafelfähig sind, kömmt hierbey für sie und ihre Leibeserben in gerader absteigender Linie, die mit der Cirkular-Verordnung vom 24. April d. J. kund gemachte allerhöchst bewilligte Nachsicht der Landtafelfähigkeit und die damit verbundene Befreiung von Entrichtung der doppelten Gülte zu Statten.

Wer an der Versteigerung als Kauflustiger Antheil nehmen will, hat als Kauzion den zehnten Theil des Ausrufspreises bey der Versteigerungs-Commission baar zu erlegen, oder eine von der k. k. Hof- und nieder-österreichischen Kammer-Prokuratur vorläufig geprüfte und als bewährt bestätigte fidejussorische Sicherstellungs-Urkunde beizubringen.

Der Ersteher der Realität hat die eine Hälfte des Kaufschillings unmittelbar nach erfolgter Genehmigung des Kaufes noch vor der Uebergabe zu berichtigen; die andere Hälfte aber kann er gegen dem, daß er sie auf der Mühle in erster Priorität versichert, und mit fünf vom Hundert in Convenzions-Münze verzinset, binnen fünf Jahren mit fünf gleichen jährlichen Ratenzahlungen abtragen.

Die übrigen Verkaufsbedingnisse, der Verkaufsanschlag und die nähere Beschreibung der Realität und ihrer Bestandtheile sind bey der k. k. niederösterreichischen Staatsgüter-Administrazion im Jakobergäßchen Haus-Nro 846, einzusehen.

Auch steht es Jedermann frey, die Realität selbst in allen ihren Theilen zu besichtigen.

Wien, den 6. August 1818. (1)

Von der k. k. nied. österr. Staatsgüter-Veräusserungs-Commission.

## Lizitazions-Ankündigung.

Auf Anordnung Einer hochlöblichen königl. ungarischen Hofkammer werden in der im Zipser Comitate gelegenen königl. Berg-Kammeral-Herrschaft

Schmöllnitz und den dazu gehörigen im Abaujvarer Comitate befindlichen königl. Hüttenwerk Appaka, dann der kön. Berg-Kammeral-Ortschaft Arany-Idka nachstehende Regal-Benefizien auf drey nach einander folgende Jahre vom 1. Februar 1819 bis letzten Jäner 1822 mittelst öffentlicher Versteigerung unter den gewöhnlichen bey Aerarial-Lizitazionen Platz greifenden Bedingnissen gegen Vorbehalt der hohen Ratifikazion an den Meistbietenden exarendiret, und zwar:

1) In der Bergstadt Schmöllnitz das daselbst befindliche ein Stock hohe Einkehrwirthshaus mit Wein- und Branntweinschank-Gerechtigkeit, dann dem Auskochungsrechte sammt den dazu gehörigen zwey Schankhäusern.

2) Das ausserhalb Schmöllnitz gegen Rosenau an der Poststrasse befindliche Einkehrwirthshaus, genannt die Ohorner Mauth.

3) Die Wein- und Branntweinschank-Gerechtigkeit in der Schmöllnitzer königl. Hütte.

4) Das ausser der Hütte nächst dem unteren k. Kupferhammer befindliche ein Stock hohe Einkehrwirthshaus mit dem freien Wein- und Branntweinschank nebst Auskochungsrecht.

5) Das in der k. Altwasser Hütte befindliche Einkehrwirthshaus nebst obigen Gerechtsamen, auch mit einer Aerarial-Fleischbank versehen.

6) Das Arany-Idkaer und Oppakaer Wirthshaus, sammt dem mit dem letzteren verbundenen Fleischschrotungsrechte und Fleischbank.

7) Das Schmöllnitzer Bräuhaus sammt allen nöthigen Requisiten.

8) Das Arany-Idkaer ebenfalls mit allen nöthigen Requisiten versehene k. Bräuhaus.

9) Die auf dem königl. Berge befindliche mit einem Gang, dann die ausserhalb der Hütte mit drey Gängen versehenen Aerarial-Mahlmühlen.

10) Die Arany-Idkaer und Oppakaer drey mit einzelnen Gängen versehenen Mahlmühlen.

Pachtlustige, mit Ausschluß der Juden, welchen auf positiven allerhöchsten Befehl zur Lizitazion kein Zutritt gestattet wird, belieben sich am 12. Oktober l. J. in den gewöhnlichen Vormittagsstunden in dem k. Schmöllnitzer Kammerhof-Gebäude, und am 19. Oktober l. J. in den Vormittagsstunden in der Arany-Idkaer k. Provisorat-Amtskanzley, an welch beiden Orten auch die Arendal-Contraktsbedingnisse nebst der genauen Beschreibung der zu exarendirenden Benefizien und dem ersten Ausrufungspreise derselben vorläufig eingesehen werden können, mit dem 10prozentigen Reugelde des ersten Ausrufungspreises und glaubwürdigen Zeugnissen über ihren Vermögensstand oder hinlänglichen Kauzion versehen, einzufinden. (2)

Vom k. k. oberungarischen Münz- und Bergwesens-Inspektorat Oberamte Schmöllnitz am 21. Aug. 1818.

## Kundmachung.

Von Seite des k. k. Tabak-Gefälles wird in Folge hohen Präsidial-Dekretes der hochlöbl. k. k. allgemeinen Hofkammer, vom 2. Juny d. J. Zahl 830 hiemit bekannt gemacht, daß vom heutigen Tage an eine Partie ganz feiner Tabakgattungen, nämlich:

Rappee St. Vincent, erste und zweite Sorte, holländische Karotten, Rappee Façon d'Hollande, und Tabac haché, dann auch Varinas-Knaster, in der hiesigen k. k. Tabak-Gefälls-Verschleiß-Niederlage, jedoch nur gegen Bezahlung in Conv. Münze, werden verkauft werden, und zwar:

| | | |
|---|---|---|
| Nro 1. | Rappee St. Vincent 1ste Sorte, 1 Pfd. holländ. Gewicht . . . | 4 fl. — kr. |
| » 2. | Rappee St. Vincent 2te Sorte . . . . . | 3 fl. 30 kr. |
| » 3. | Holländische Karotten . . | 3 fl. — kr. |
| » 4. | Rappee Façon d'Hollande . | 3 fl. — kr. |
| » 5. | Tabac haché . . . . | 2 fl. 30 kr. |
| » 6. | Varinas-Knaster, geschnitten | 7 fl. — kr. |

Lemberg, den 11. August 1818. (1)

## Kurse.

Lemberg, am 16. Septbr. Holländer Dukaten 10 fl. 42 kr. — Kaiserlicher 10 fl. 36 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 20 kr. — Rubel 3 fl. 54 kr. Konvenzionsmünze 234.

Wien, am 7. Septbr. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 227. — Kurs auf Augsburg Uso ——. 2 Monat —.

## Marktpreise in Lemberg, vom 6ten bis 12ten Septbr. 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 11 fl. 12 kr. — Korn 7 fl. 19 kr. — Gerste 4 fl. 38 kr. Haber 4 fl. 2 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 6 fl. 56 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 1 fl. 30 kr. — Der Zentner Heu — fl. 57 kr. — Stroh — fl. 48 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 20 fl. 6 kr. — weiches 17 fl. 5 kr.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 112. 18. September 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Se. k. k. Majestät haben mittelst allerhöchster Entschliessung vom 12. August dem k. k. Kämmerer Grafen Carl von Buol-Schauenstein, die Annahme und das Tragen des ihm verliehenen Ehrenkreuzes des Maltheser-Ordens zu bewilligen geruhet.

Ferner haben Se. k. k. Majestät die Bezirksarztens-Stelle zu Mrzyglo im Sanoker Kreise Galiziens dem Doktor Joseph Pichler zu verleihen geruhet.

## Ausländische Nachrichten.

### Ostindien.

Den neuesten Nachrichten aus Ceylon zufolge war die Ruhe auf dieser Insel noch nicht wieder hergestellt. Kaum schien der Aufruhr in einigen Orten gedämpft, als er in den Bezirken Hiwahette und Dumbera mit neuer Wuth ausbrach. Der Generallieutenant Brownrigg sah sich genöthigt, das Martial-Gesetz proklamiren zu lassen.

Im J. 1813—14 gab Ostindien, nach Abzug der Verwaltungskosten, Zinsen ꝛc. einen reinen Ueberschuß von 1,832,251 Pfd., im Jahre 1814—15 von 1,342,273 Pfd., und im Jahre 1815—16, nach Abzug der Kosten mit den Nipalesen, und einer Summe von 201,748 Pfd. zu den Ausgaben von St. Helena, von 195,215 Pfund, der aber durch den Erlös von eroberten Ländereien, welche der Nabob von Auhd kaufte, um 1,109,975 Pfund Sterl. vermehrt wurde. — Die sämmtlichen Schulden betrugen am 30. April 1816 (wo die letzte ämtliche Berechnung bekannt gemacht wurde) 33,139,698 Pfund, wovon jedoch über 16,000,000 Pfund an vorräthigem Silber, gutbelegten Capitalien, Waaren ꝛc., welche stets zur Tilgung verwendet werden können, noch abzuziehen sind. Sonst wurde das ostindische Budget regelmäßig im Parlament bekannt gemacht; dies ist aber seit 1809, wo der jetzige Lord Melville Minister für die ostindischen Angelegenheiten wurde, unterblieben.

Als die Festung Agra im Oktober 1803 von Lord Lake eingenommen wurde, fand man eine ungeheure Kanone, welche 1048 Zentner wiegt, und der Tausendfünfhundertpfünder genannt ist, weil sie eiserne Kugeln von 1497 Pfund 6 Unzen wirft; Der Metallwerth wurde von den Prisenagenten in Calkutta zu 100,000 Rupien geschätzt. Man wollte sie nach England bringen, und hatte sie auch mit grosser Mühe bis an das Ufer der Dschemna geschafft, als sich fand, daß kein Boot groß genug war, um sie sicher nach Calkutta zu tragen.

### Spanisches Amerika.

Der Courier vom 24. v. M. enthält Folgendes: »Aus sehr triftigen Gründen glaubt man, daß der Sieg, welchen der General San Martin angeblich zu Maipo erfochten haben sollte, nicht so bedeutend sey, wie dieser General ihn darstellte, oder vielmehr, wie die zu Buenos-Ayres geschmiedeten Erzählungen ihn geschildert haben, theils um das Volk in dieser Stadt zu täuschen, theils um damit solche Lügen zu verbreiten, welche einige auswärtige Mächte bewegen könnten, die Unabhängigkeit der Provinzen am la Plata-Strome anzuerkennen. Zu Cadix hat man Briefe aus Buenos-Ayres vom 25. und 28. April erhalten, und zu Lissabon sind Schreiben aus Rio de Janeiro bis zum 24. und 28. May eingelaufen; Die ersteren melden, daß man zu Buenos-Ayres nicht sehr überzeugt von dem gepriesenen Siege bey Maipo war, indem die Regierung die Depeschen vier Tage geheim hielt, ehe sie im Publikum bekannt gemacht wurden; daß dieses Schweigen das Volk aufrührerisch machte, die Patrouillen verstärkt werden mußten, und daß Niemand in Buenos-Ayres umständliche Notizen über das Gefecht erhielt, wie es unter solchen Umständen gewöhnlich war. (Dieser Umstand wird von einem glaubwürdigen Correspondenten angeführt, und derselbe fügt hinzu, daß man von dem angeblichen Siege sehr unbefriedigt spreche.) Endlich konnte der Offizier, welcher die Depeschen von Maipo überbrachte, nirgends aufgefunden werden, obwohl es gebräuchlich war, daß die Ueberbringer von Siegesbothschaften sich öffentlich auf den Strassen der Stadt zu zeigen pflegten. In den Schreiben aus Rio de Janeiro vom 24. und 28. May wird eben so wenig von dem angeblichen Siege bey Maipo gesprochen, obgleich derselbe, falls überhaupt etwas daran ist, schon früher daselbst bekannt seyn mußte. Die vernünftigste Folgerung aus dem allen dürfte wohl seyn, daß der Befehlshaber der königlichen Truppen, General Osorio, allerdings ein nachtheiliges Gefecht gegen den General San Martin bestanden, und mit beträchtlichem Verlust der Beute, welche die Frucht seines früheren Sieges war, sich nach Conception

zurückgezogen haben wird. Spätere Briefe aus Buenos-Ayres erwähnen mit keinem Worte des weiteren Vordringens des Generals San Martin in Chili.«

## Frankreich.

Der Moniteur vom 29. August enthält nachstehende königliche Verordnung: »Ludwig ꝛc. In Gemäßheit der Artikel 3, 6 und 7 des Gesetzes vom 10. März 1818, welche den vollständigen Friedensstand der Armee feststellen, die Classen bestimmen, die im Jahre 1818 aufgerufen werden sollen, und die Repartizion der berufenen Mannschaft unter den verschiedenen Departements, Bezirken und Kantonen Frankreichs reguliren, haben Wir befohlen und befehlen, was folgt: Art. 1. Vierzigtausend Mann werden von jeder der beiden Classen von 1816 und 1817 aufgerufen. 2. Die Repartizion dieser achtzig tausend Mann unter den Departements wird nach der der gegenwärtigen Verordnung beigefügten Tabelle festgesetzt. 3. Von den achtzigtausend Mann, welche durch den Art. 1. gegenwärtiger Verordnung berufen werden, sind zwanzigtausend von jeder der beiden Classen von 1816 und 1817 zur Dispozizion Unseres Kriegsministers gestellt, um in aktiven Dienst zu treten. 4. Die vierzigtausend Mann, welche zum Behuf dieses aktiven Dienstes zur Dispozizion Unsers Kriegsministers gestellt sind, sollen verwendet werden: 1) Zum Ersatz für diejenigen Unteroffiziere und Gemeinen, welche am 31. nächstkommenden Dezembers ihre Zeit ausgedient haben; 2) um die ersten Bataillone Unserer Legionen nach der in Unserer Verordnung vom 3. August 1815 bestimmten Organisazion vollzählig zu machen. 5. Unser Kriegsminister soll Uns, zur Vollstreckung des Art. 4. die Uebersicht vorlegen, wie diese vierzigtausend Mann unter die sechs und achtzig Legionen zu vertheilen sind. 6. Unsere Minister-Staatssekretäre bey den Departements des Krieges und des Innern sind jeder, in so fern es ihn betrifft, mit Vollziehung gegenwärtiger Verordnung beauftragt. Gegeben zu Paris im Jahre des Heils 1818, Unserer Regierung im vier und zwanzigsten. Unterz. Ludwig. Auf Befehl des Königs: Der Minister-Staatssekretär des Krieges. Unterz. Gouvion St. Cyr.

Unter den zur Feierlichkeit der Inaugurazion der Bildsäule Heinrichs IV. eingeladenen Personen befanden sich auch 12 Pairs und 12 Mitglieder der Deputirtenkammer. Unter den letzteren bemerkte man mehrere zur liberalen Partey gehörige Deputirte, wie Camille-Jordan, Duvergier de Hauranne, Royer-Collard ꝛc. Als der König den Thron bestiegen hatte und der die Statue verhüllende Schleier gefallen war, hielt der Marquis Barbé-Marbois, als Präsident des Ausschusses, welcher die Herstellung besorgt hatte, eine Anrede an den König, welcher darauf Folgendes antwortete: »Die Gesinnungen, die Sie mir ausdrücken, haben mich gerührt; mit lebhaftem Danke empfange ich das Geschenk des französischen Volks, dieses Denkmal, das aus der Gabe des Reichen und dem Heller der Wittwe errichtet worden. Wenn die Franzosen dieses Bild betrachten, werden sie sagen: Wir wollen verdienen wie er geliebt zu werden. Man wird darin das Unterpfand der Vereinigung aller Parteien, des Vergessens aller Verirrungen finden; man wird darin die Vorbedeutung des Glückes von Frankreich sehen. Möge der Himmel diese Wünsche, die theuersten meines Herzens, erhören!« Der Präsident des Ausschusses nahte sich hierauf dem Könige, und überreichte ihm die bey dieser Gelegenheit geschlagenen Denkmünzen, und der Minister des Innern stellte die Künstler, die zur Verfertigung des Denkmals beigetragen, vor. Die Truppen, die sich auf dem linken Seineufer aufgestellt hatten, gegen 50,000 Mann, zogen hierauf vor dem Könige und dem Bildnisse vorbey. Monsieur, Generaloberst der Nazionalgarden Frankreichs, verließ seinen Platz bey dem Könige, stieg zu Pferde und stellte sich an die Spitze der Nazionalgarde. Nachdem die Truppen defilirt waren, stieg der König von seinem Thron, und wurde von dem Ausschuß und dem Munizipalkorps an seinen Wagen zurückbegleitet. Als der König in die Tuilerien zurückgekehrt war, theilten die Waffenherolde in den verschiedenen Quartieren der Stadt die oberwähnten Denkmünzen aus. Die gleichzeitige Austheilung von Speisen und Getränken geschah mit vieler Ordnung. Ein Feuerwerk, das Aufsteigen eines Luftballons, Tänze und Gesänge folgten, und eine allgemeine Beleuchtung beschloß das Fest.

## Großbritannien.

London, 28. August. Die Königinn hat einen Rückfall gehabt. Es ist von der Reise nach Windsor nicht mehr die Rede. Die City von London hatte durch eine Deputazion ihre Barke anbieten lassen; aber die Königinn ließ danken und versichern: sie sey nie gesonnen gewesen, die Reise zu Wasser zu machen.

Jetzt haben die Arbeiter von Manchester zwey Monate lang die Arbeit verweigert. Ihr Unterhalt während dieser Zeit, zu 6 Pence auf den Kopf gerechnet, beträgt 23,000 Pfund. Man weiß nicht, wovon sie leben. Ein einziger Fabrikant, Hr. Gray, der seine Fabrik bald abgeben muß, hat sich mit etwa 500 Arbeitern abgefunden, und legt ihrem Lohne zu, damit er, während seine Mitherren feiern, den Nutzen allein habe. Diese aber wollen aus dem Grunde nicht nachgeben, weil, wenn der Arbeitslohn höher stiege, sie mit dem festen Lande, wo er nicht so hoch ist, und eben so gute, wo nicht bessere Arbeit geliefert wird, nicht Preis halten könnten. — Vor einigen Tagen kam es in Manchester wieder zu einem kleinen Aufstande. Die Constables nahmen am 26. einen Arbeiter fest, der aber bald vom Volke wieder frey gemacht wurde. Constables vermehrten ihre Anzahl, und mit dem Beistande einer Magistratsperson und einer Trup-

penabtheilung vom 95sten Regimente kamen sie wieder, und befreiten nun diejenigen Constables, die das Volk festgenommen hatte. Solche Neckereien führen zu nichts. Es sind schon neun sogenannte Rädelsführer ergriffen und nach dem Gefängniß von Lancashire gebracht worden; man kann ihnen aber kein Verbrechen beweisen. Dagegen haben die Spinner, Kohlenträger ꝛc. zu Manchester eine Art von Zusammenkunft gehalten, und mit dem Namen des Handelsvereins belegt, worin sie durchaus auf eine Lohnvermehrung von 35 pCt. bestehen. Der Courier ist der Meinung, es müsse ein neues strengeres Gesetz in dieser Hinsicht entworfen werden, sonst ginge der Handel von Manchester und von England verloren; denn man sähe deutlich, daß ein tief durchdachter Plan zum Grunde liege.

Der Courier meldet, die vereinigten Staaten hätten einen Deputirten, Namens Irwin, nach Caraccas geschickt; dieser habe die Reise ins Innere von Venezuela fortgesetzt, sich mit Brion und mit Bolivar (der folglich nicht todt ist) besprochen, und die Lage der Insurgenten nicht so blühend gefunden, als sie beschrieben wird.

Man weiß nun seit der Bekanntmachung der Correspondenz des Grafen Bertrand und des Wundarztes OMeara, den Grund der Feindschaft, die zwischen Bonaparte und Sir H. Lowe Statt findet. Bonaparte will durchaus den Arzt Baker nicht annehmen, den Lowe ihm aufdringen will. Warum? Er sagt es selbst in Anmerkungen zu einem von Lowe's Briefen. Weil Lowe die Cohorte der flüchtigen Corsen während des letzten Krieges kommandirt hat, und Baker als Wundarzt bey diesem Corps stand.

Man versichert, daß die Anzahl der in Frankreich jetzt lebenden brittischen Unterthanen sich auf 62,000 belaufe, und von denselben und den Truppen der brittischen Okkupazions-Armee täglich 50,000 Pf. St. verzehrt werden, jährlich daher ungefähr 18 Mill. ausser Landes gehen würden, wenn die Zahl der Abwesenden sich nicht bald verminderte. Doch befinden sich unter diesen Fremden sehr viel Handelsspekulanten. Die übrigen reisen weniger des Vermögens wegen, als aus ökonomischen oder andern geheimen Absichten. In der Schweiz ist der Spargeist der Engländer zum Sprichwort geworden: »Ehedem reisete er als Mylord, dann als Gentleman, jetzt als Fellow (armer Wicht).«

Bonaparte ist seit einiger Zeit sehr finster und mürrisch. Manchen Tag spricht er kein Wort, und gibt nur durch Zeichen seinen Willen zu erkennen. Wenn man nicht recht versteht, was er haben will, und bringt ihm etwas anderes, als das, was er verlangt hatte, so wirft er es, es sey auch, was es will, sogleich zum Fenster hinaus, oder dem Ueberbringer an den Kopf, ohne zu sagen, was er haben wollte. Meistens ist er in sehr übler Laune, und da kneift, zerrt und schlägt er oft seinen Marengo*) auf die erbärmlichste Art. Dies scheint noch seine einzige Belustigung zu seyn. Mit seiner Lebensbeschreibung von Debreuil ist er sehr unzufrieden. Mehrere Blätter davon hat er ganz wüthend in Stückchen zerrissen. Das Warum? — ist leicht zu errathen.

Es ist ein neues Manuscript de l'Isle d'Elbe erschienen, welches von einem ungenannten Schnellschreiber herrühren soll, den Bonaparte vom 20. bis 24. Februar 1815 dazu gebraucht hat, ihm diese sogenannten Memoiren in die Feder zu diktiren.

Der Courier macht eine Beschreibung der teutschen Universitäten, und leitet aus ihrer sogenannten akademischen Freiheit alle Unordnungen her, welche seit einiger Zeit daselbst vorgehen.

An den Gebäuden von Brighton wird fortdauernd gearbeitet. Das Ganze wird viel Aehnlichkeit mit dem Kreml haben. — Das neue Haus, welches der Militär-Clubb von Waterloo (der so grosses Aufsehen in England macht) bauen läßt, hat bereits über 30,000 Pfund gekostet.

Hr. Baring soll eine neue Uebereinkunft mit dem Finanzminister Grafen Corvetto geschlossen haben, wodurch der Durchschnittspreis für sämmtliche 22 Mill. Franken Renten 72 Fr. p. C. betragen wird.

Ein Matrose hatte vor vielen Jahren das Schiff Rivoli mit dem Schwure verlassen: Gott solle ihn auf der Stelle strafen, wenn er je wieder Dienste nähme. Vor kurzem treibt ihn die Noth auf den Vengeur. In dem Augenblicke, wo ihn einige Kameraden von Rivoli wiedererkennen und er seine Zeugnisse vorzeigen will, fällt er todt auf dem Verdeck nieder.

Ein junger 18jähriger Lord, der Sohn eines Herzogs, ist schon zweimal seiner Familie entflohen und zweimal wieder ergriffen worden. Seine Grösse (er mißt 6 Fuß) hat ihn verrathen; denn übrigens hatte er mit einem Bettler die Kleider gewechselt, und war ohne alles Geld und bettelnd bis nach Liverpool gekommen, wo er sich einschiffen wollte.

Der König von Frankreich hat dem Herzoge von Cambridge ein prächtiges Thee-Service aus der Porzellain-Fabrik von Sevres geschenkt.

## Preussen.

Aachen, 1. September. Bis zum 27. August war die Anzahl der angekommenen Fremden 1948. Unter den kürzlich eingetroffenen befinden sich: der Graf von Hardenberg Reventlow, geheimer Rath des Königs von Dänemark, und die Bankiers S. M. von Rothschild und Mendelsohn.

Sonnabend, den 29. August, sind Se. Durchlaucht der Staatskanzler Fürst von Hardenberg, von Spaa kommend, hier eingetroffen, und in dem in

*) Dieses ist der Name seines Windspiels.

Bereitschaft gehaltenen Bettendorfschen Hause abgestiegen. Den folgenden Tag, Sonntags, wurden Sr. Durchlaucht die gesammten Civil- und Militärbehörden, wie auch die katholische und evangelische Geistlichkeit, vorgestellt. Se. Durchlaucht werden sich von hier nach Engers bey Coblenz begeben. Vorgestern sind Se. Exzellenz der Herr Oberpräsident Minister von Ingersleben hier angekommen, und werden in ein Paar Tagen wieder abreisen. Gestern wohnten Se. Exz. der hier gehaltenen Assisengerichts-Sitzung bey. — Die Equipagen Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich sind bereits in Köln angelangt, und werden auf den 4. dieses zu Aachen erwartet. — Es erscheinen nach und nach verschiedene Polizey-Reglements, welche darauf berechnet sind, die Ordnung während des Congresses aufrecht zu erhalten. Man sieht auch einer Verordnung in Betreff der Lohnbedienten entgegen, welche wirklich Noth thut. — Die beiden Kaiser zahlen jeder 10,000 Franken monatlicher Miethe. — Die Engländer haben keine grossen Gebäude, aber fast eine ganze Seite der Petersgasse gemiethet und durchbrechen lassen. Für Castlereagh und Wellington sind die schönsten Häuser eingerichtet worden, dem Springbrunnen gegenüber, aus welchem das warme Wasser quillt. — Der Herzog von Cumberland befindet sich mit seiner Gemahlinn zu Spa.

## Teutschland.

Dresden, 31. August. Man erwartet in dieser Woche den Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen, Bruder der Prinzessin Elisabeth, und Oheim des Königs. Er wird bis gegen Ende September hier verweilen, um das 50jährige Regierungsjubiläum Sr. Maj. zu feiern, und alsdann eine ähnliche Feier zu Oedenburg in Ungarn veranstalten, indem es am 3ten Oktober 50 Jahre sind, daß er von seiner Schiegermutter, der Kaiserin Maria Theresia, zum Inhaber des seinen Namen tragenden Küraſſier-Regiments ernannt worden. Er wird dem Regiment ein großes Fest geben. Dieser Tage reisete der Kaiserlich Russ. General Graf Bennigsen, von Wien kommend, hier durch nach Hanover. Der Andrang von Fremden, welche aus den Bädern zurückkommen, ist so groß, daß die Ankommenden oft 3—4 Stunden herumfahren müssen, ehe sie unter Dach kommen können.

## Türkey.

Unter obiger Aufschrift meldet die allgemeine Zeitung vom 6. v. M. Folgendes: »Den neuesten Nachrichten aus Aleppo von 23. Juni zufolge, war die von den sogenannten schismatischen Griechen angezettelte Verfolgung der Türken gegen die dortigen Katholiken mit erneuerter Wuth losgebrochen. Alle diejenigen, welche sich weigern, den schismatischen Bischof als ihren Oberhirten anzuerkennen und dem Gottesdienste in seiner Kirche beizuwohnen, werden aufs Neue mit Confiskation ihres Vermögens, mit Gefängniß, und selbst mit dem Tode bedroht. Die Auswanderungen haben von Neuem begonnen, und werden Tag und Nacht fortgesetzt. Die Verfolgung erstreckt sich nicht bloß auf solche Katholiken, welche Unterthanen der Pforte sind, sondern auf alle katholischen Europäer. Die lateinischen Missionarien dürfen den Gläubigen nicht einmal in der Todesstunde beistehen, eine Grausamkeit, die seit Jahrhunderten nicht geübt wurde, und die allen bestehenden Tractaten zuwider ist. — Zu Jerusalem drangen die Schismatiker am Vorabende des Kreuz-Erfindungs-Festes (2. Mai) mit Gewalt in die Kirche des heil. Grabes ein, und mißhandelten die katholischen Priester, welche darin den Gottesdienst feierten, dergestalt, daß einer derselben an den erhaltenen Schlägen gestorben ist. Alle Sekten, heißt es in einem Schreiben aus Aleppo vom 23. Juni, genießen freie Uebung ihres Gottesdienstes, nur die Katholiken werden mit unerbittlicher Strenge verfolgt.«

## Vermischte Nachrichten.

Der Kap. Joh. Joch. Schümann hat, zur Berichtigung mancher irrigen Angaben, über die Wegnahme des von ihm geführten Russischen Schiffes durch die Algierer (am 3. Juli 1817) und über seine Selbstbefreiung (am 5. Juli), in Hamburg eine Erklärung im August aufgesetzt und in die Zeitung einrücken lassen, welche die Mittel anführt, deren er sich bedient, mit 5 seiner Leute sich von 11 Barbaren zu befreien. Die Art, wie der Algierische Priesenmeister überfallen und umgebracht wurde, ist merkwürdig: »Ich legte, (so erzählt der Kapitain) in meiner Cajüte eine Seekarte auf den Tisch; ich zeigte ihm Lissabon und andere Oerter, und rief plötzlich aus: Hier liegt Algier. Als er sich bückend und mit beiden Armen auf den Tisch gestützt hinsah, winkte ich einem meiner Leute Steffens; dieser versetzte mit der Schärfe des Zimmermanns-Dehssels dem Barbaren einen solchen Hieb auf den entblößten Nacken, daß er ohne einen Laut hinstürzte, und das Heft des Instruments zerbrach; worauf ich mit meinem Stockdegen seinen Kopf, den er mit 3 ledernen Kappen übereinander verwahrt, und mit einem 12 Fuß langen Shawl umbunden hatte, durchbohrte. Mit seinem Säbel und seinen Pistolen bewaffnet, gingen wir nun zu den Uebrigen ꝛc.«

Die schlechteste Kirche in der ganzen Christenheit ist unstreitig, sagt die National-Zeitung, in Silkerode auf dem Eichsfelde, unweit Duderstadt. Sie besteht aus einer alten Scheune, wo jeder Balke und Sparre den Einsturz droht. Anstatt der Fenster hat sie Luken, Tag und Nacht ist sie offen, und das Vieh geht aus und ein.

---

(Mit einer Beilage.)

# Nachricht.

Seine Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 24. l. M. einen 20perzentigen Nachlaß des direktivmäßig ausgemittelten Ausrufspreises der zu versteigernden Staatsgüter zu genehmigen geruhet.

Diese Maasregel hat schon bey den im Laufe des gegenwärtigen und künftigen Monats in Galizien in Ausboth kommenden Staats- und Fonds-Gütern ihre Anwendung.

Welches daher in Folge Hofkammer-Präsidial-Dekrets vom 7. d. M. zur allgemeinen Kenntniß mit dem Beisatze gebracht wird, daß in Hinsicht auf diejenigen Realitäten, deren bevorstehende Veräusserung bereits kund gemacht worden ist, der bisher bekannt gemachte Ausrufspreis nach dem entfallenden 20perzentigen Nachlaß gleich bey der Lizitazion werde herabgesetzt, dagegen bey denjenigen Gütern, deren Verkauf sowohl für die nächste Periode, als in der Folge wird verlautbaret werden, der Ausrufspreis in den diesfälligen Kundmachungen schon mit dem Abzuge des gedachten Nachlasses erscheinen werde. (3)

Lemberg, am 13. September 1818.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Salomon,
Präsidial-Sekretär.

---

## Kundmachung.

Veräusserung der dem nieder-österreichischen Religionsfonde gehörigen Dominikal-Mahlmühle bey Mannswörth.

Die in der Regierungs-Cirkular-Verordnung vom 11. März d. J. unter der Rubrik Augustiner-Realitäten bey Wien, begriffene sogenannte Neu- oder Weißmühle wird am 12. Oktober d. J. Vormittags um 10 Uhr im Rathssaale des hiesigen Regierungs-Gebäudes im Wege der öffentlichen Versteigerung, mit dem Vorbehalte der höheren Genehmigung, an den Meistbietenden verkauft werden.

Diese Mahlmühle, welche eine Dominical-Realität ist, liegt zwey Stunden von Wien im V. U. W. W. bey Mannswörth, am Kaltengange, Haus-Nro 104.

Sie hat vier unterschlägige Weißgänge und eine Koppmühle.

Das hierbey befindliche Wohngebäude ist einen Stockwerk hoch, und hat einen Keller auf 600 bis 700 Eimer, an dasselbe sind zwey gewölbte Ställe für 8 Pferde und 4 Kühe, ferner ein gemauerter Wagenschoppen und eine halb gemauerte, halb gebretterte Scheuer dergestalt angebauet, daß die Mühle theils mit Gebäuden und theils mit Mauern ganz umfangen ist.

Die zur Mühle gehörigen Grundstücke sind:
21 1/2 Joch Dominikal-Aecker;
6 Tagwerke Dominical-Wiesen;
21 1/2 Joch Ueberländ-Aecker.

Endlich hat die Mühle auch den Mitgenuß der Blumensuch in der Mannswörther Freiheit und die Fischerey in einer bestimmten Strecke des Mühlbaches.

Der Ausrufspreis ist auf 8686 fl. 25 kr. in Convenzions-Münze festgesetzt.

Als Käufer wird Jedermann zugelassen, der hier Landes Realitäten eigenthümlich an sich zu bringen geeignet ist.

Denjenigen, welche in der Regel nicht landtafelfähig sind, kömmt hierbey für sie und ihre Leibeserben in gerader absteigender Linie, die mit der Cirkular-Verordnung vom 24. April d. J. kund gemachte allerhöchst bewilligte Nachsicht der Landtafelfähigkeit und die damit verbundene Befreiung von Entrichtung der doppelten Gülte zu Statten.

Wer an der Versteigerung als Kauflustiger Antheil nehmen will, hat als Kauzion den zehnten Theil des Ausrufspreises bey der Versteigerungs-Commission baar zu erlegen, oder eine von der k. k. Hof- und nieder-österreichischen Kammer-Prokuratur vorläufig geprüfte und als bewährt bestätigte fidejussorische Sicherstellungs-Urkunde beizubringen.

Der Ersteher der Realität hat die eine Hälfte des Kaufschillings unmittelbar nach erfolgter Genehmigung des Kaufes noch vor der Uebergabe zu berichtigen; die andere Hälfte aber kann er gegen dem, daß er sie auf der Mühle in erster Priorität versichert, und mit fünf vom Hundert in Convenzions-Münze verzinset, binnen fünf Jahren mit fünf gleichen jährlichen Ratenzahlungen abtragen.

Die übrigen Verkaufsbedingnisse, der Verkaufsanschlag und die nähere Beschreibung der Realität und ihrer Bestandtheile sind bey der k. k. nieder-österreichischen Staatsgüter-Administrazion im Jakobergäßischen Haus-Nro 846, einzusehen.

Auch steht es Jedermann frey, die Realität selbst in allen ihren Theilen zu besichtigen.

Wien, den 6. August 1818. (2)

Von der k. k. nied. österr. Staatsgüter-Veräusserungs-Commission.

## Lizitazions-Ankündigung.

Auf Anordnung Einer hochlöblichen königl. ungarischen Hofkammer werden in der im Zipser Comitate gelegenen königl. Berg-Kammeral-Herrschaft

Schmöllnitz und den dazu gehörigen im Abaujvarer Comitate befindlichen königl. Hüttenwerk Appaka, dann der kön. Berg-Kammeral-Ortschaft Arany-Idka nachstehende Regal-Benefizien auf drey nach einander folgende Jahre vom 1. Februar 1819 bis letzten Jäner 1822 mittelst öffentlicher Versteigerung unter den gewöhnlichen bey Aerarial-Lizitazionen Platz greifenden Bedingnissen gegen Vorbehalt der hohen Ratifikazion an den Meistbietenden exarendiret, und zwar:

1) In der Bergstadt Schmöllnitz das daselbst befindliche ein Stock hohe Einkehrwirthshaus mit Wein- und Branntweinschank-Gerechtigkeit, dann dem Auskochungsrechte sammt den dazu gehörigen zwey Schankhäusern.

2) Das ausserhalb Schmöllnitz gegen Rosenau an der Poststrasse befindliche Einkehrwirthshaus, genannt die Ohorner Mauth.

3) Die Wein- und Branntweinschank-Gerechtigkeit in der Schmöllnitzer königl. Hütte.

4) Das ausser der Hütte nächst dem unteren k. Kupferhammer befindliche ein Stock hohe Einkehrwirthshaus mit dem freien Wein- und Branntweinschank nebst Auskochungsrecht.

5) Das in der k. Altwasser Hütte befindliche Einkehrwirthshaus nebst obigen Gerechtsamen, auch mit einer Aerarial-Fleischbank versehen.

6) Das Arany-Idkaer und Oppakaer Wirthshaus, sammt dem mit dem letzteren verbundenen Fleischschrotungsrechte und Fleischbank.

7) Das Schmöllnitzer Bräuhaus sammt allen nöthigen Requisiten.

8) Das Arany-Idkaer ebenfalls mit allen nöthigen Requisiten versehene k. Bräuhaus.

9) Die auf dem königl. Berge befindliche mit einem Gang, dann die ausserhalb der Hütte mit drey Gängen versehenen Aerarial-Mahlmühlen.

10) Die Arany-Idkaer und Oppakaer drey mit einzelnen Gängen versehenen Mahlmühlen.

Pachtlustige, mit Ausschluß der Juden, welchen auf positiven allerhöchsten Befehl zur Lizitazion kein Zutritt gestattet wird, belieben sich am 12. Oktober l. J. in den gewöhnlichen Vormittagsstunden in dem k. Schmöllnitzer Kammerhof-Gebäude, und am 19. Oktober l. J. in den Vormittagsstunden in der Arany-Idkaer k. Provisorat-Amtskanzley, an welch beiden Orten auch die Arendal-Contraksbedingnisse nebst der genauen Beschreibung der zu exarendirenden Benefizien und dem ersten Ausrufungspreise derselben vorläufig eingesehen werden können, mit dem 10prozentigen Reugelde des ersten Ausrufungspreises und glaubwürdigen Zeugnissen über ihren Vermögensstand oder hinlänglichen Kauzion versehen, einzufinden. (3)

Vom k. k. oberungarischen Münz- und Bergwesens-Inspektorat Oberamte Schmöllnitz am 21. Aug. 1818.

## Kundmachung.

Von Seite des k. k. Tabak-Gefälles wird in Folge hohen Präsidial-Dekretes der hochlöbl. k. k. allgemeinen Hofkammer, vom 2. Juny d. J. Zahl 830 hiemit bekannt gemacht, daß vom heutigen Tage an eine Partie ganz feiner Tabakgattungen, nämlich:

Rappee St. Vincent, erste und zweite Sorte, holländische Karotten, Rappee Façon d'Hollande, und Tabac haché, dann auch Varinas-Knaster, in der hiesigen k. k. Tabak-Gefälls-Verschleiß-Niederlage, jedoch nur gegen Bezahlung in Conv. Münze, werden verkauft werden, und zwar:

| | | |
|---|---|---|
| Nro 1. | Rappee St. Vincent 1ste Sorte, 1 Pfd. holländ. Gewicht . . . | 4 fl. — kr. |
| " 2. | Rappee St. Vincent 2te Sorte . . . . . | 3 fl. 30 kr. |
| " 3. | Holländische Karotten . . | 3 fl. — kr. |
| " 4. | Rappee Façon d'Hollande . | 3 fl. — kr. |
| " 5. | Tabac haché . . . . | 2 fl. 30 kr. |
| " 6. | Varinas-Knaster, geschnitten | 7 fl. — kr. |

Lemberg, den 11. August 1818. (2)

## Kurse.

Lemberg, am 18. Septbr. Holländer Dukaten 10 fl. 45 kr. — Kaiserlicher 10 fl. 39 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 20 kr. — Rubel 3 fl. 56 kr. Konvenzionsmünze 234.

Wien, am 10. Septbr. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 231 1/4. — Kurs auf Augsburg Uso ——. 2 Monat —.

## Marktpreise in Lemberg, vom 6ten bis 12ten Septbr. 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 11 fl. 12 kr. — Korn 7 fl. 19 kr. — Gerste 4 fl. 38 kr. Haber 4 fl. 2 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 6 fl. 56 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 1 fl. 30 kr. — Der Zentner Heu — fl. 57 kr. — Stroh — fl. 48 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 20 fl. 6 kr. — weiches 17 fl. 5 kr.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 113. 21. September 1818.

Diejenigen Herren Abnehmer dieser Zeitung, welche dieselbe für das letzte Vierteljahr, d. i., vom 2. Oktober bis Ende Dezember zu halten gedenken, belieben auswärts bey den ihnen zunächst gelegenen k. k. Postämtern, hierorts aber in der Schnayderschen Buchdruckerey (Armenier-Gasse Nro 116) sich mit Neun Gulden W. W. baldigst zu pränumeriren, um die Auflage darnach einrichten zu können.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Se. k. k. apost. Maj. haben den Feldmarschall-Lieutenant und Festungs-Commandanten in Ofen, Johann Nep. Freiherrn Wodniansky v. Wildenfeld, dann den k. k. Gubernialrath und Bojaren in der Moldau, Basilius Freiherrn v. Balsch, zu Allerhöchstdero Kämmerern allergnädigst zu ernennen geruhet.

Preßburg, 11. Sept. Den 8. d. M. um halb 2 Uhr Nachmittags ist das Dampfschiff der HH. St. Leon und Compagnie, welches von dem k. k. Schiffslieutenant Herrn Baron Sourdeau geleitet wurde, hier angekommen. Es hat den Weg von dem Wiener Kanale bis hierher in der kurzen Zeit von 3 Stunden zurückgelegt, obgleich es einen sehr starken Unterwind gegen sich hatte, welcher alle Schiffe, die es auf seinem Wege fand, nöthigte, anzuhalten und beizulegen. — Um ½ Uhr Nachmittags hat es längs der Stadt in Gegenwart eines sehr zahlreichen Publikums Bewegungen gemacht, wobey sich mehrere der angesehensten Einwohner am Bord desselben befanden. Das Schiff hat bey der beträchtlichen Länge von 112 Schuh, eine Breite von 15 Schuh, und führte 700 Zentner Ballast mit sich. Es bewegte sich, seiner Grösse ungeachtet, mit vieler Leichtigkeit und Schnelle. — Vorgestern Nachmittags um 3 Uhr, nachdem es noch mehreren Ballast genommen, hat es zum Vergnügen der Einwohner wieder mehrere Bewegungen mitten im Strome ausgeführt, und ist bis über die oberwärts der Stadt gelegenen Schiffmühlen gegangen. Die Ufer waren dabey von mehreren tausend Zuschauern besetzt und auf dem Schiffe selbst befanden sich über 300 Menschen von allen Ständen. Es ist gestern, nachdem es noch mehrere 100 Zentner geladen hatte, nach Pest abgegangen. Die auf demselben erbaute Maschine ist in Oesterreich erbaut worden.

Mailand, 31. August. Ein gewisser Fumagalli aus der Provinz Comasca, ein dem Müssiggange und andern Lastern längst schon ergebener Taugenichts, verübte in Gesellschaft anderer Böswichter verschiedene Einbrüche, Diebstähle und Angriffe, und endigte seine Verbrechen mit einer grausamen That. Er griff einen 70jährigen Pfarrer in dessen Pfarrhof an, schlug ihn mit einem grossen Steine wiederholt so, daß er sinnlos liegen blieb und nach zwey Tagen starb; dasselbe Schicksal hatte auch seine Magd. Allein die Vorsehung wollte ein solches Verbrechen nicht ungestraft hingehen lassen. Er wurde wenige Tage darauf ergriffen und durch ein Standrecht zum Strang verurtheilt, welches Urtheil auch am 26. d. in der Gemeinde Desio an ihm vollzogen wurde. — Die Jahresmesse zu Bergamo, welche nun zu Ende gegangen, ist sehr gut ausgefallen; besonders wurden gute Geschäfte mit Seiden- und Eisenwaaren gemacht. Ausser den vielen Handelsleuten waren auch eine Menge Personen von den benachbarten Städten, besonders von Mailand, gekommen, um sich einige Tage daselbst aufzuhalten. Selbst Se. k. Hoheit der Vizekönig hatten sich dahin begeben, um den Markt und die übrigen Merkwürdigkeiten der Stadt zu besichtigen.

## Ausländische Nachrichten.

### Teutschland.

Am 29. August wurde zu Carlsruhe die Verfassungs-Urkunde für das Großherzogthum Baden, durch das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt bekannt gemacht.

Dieser Verfassung zufolge ist das Großherzogthum untheilbar und unveräusserlich in allen seinen Theilen; die Regierung des Landes ist erblich in der großherzogl. Familie; der Großherzog vereinigt in sich alle Rechte der Staatsgewalt; seine Person ist heilig und unverletzlich. Das Großherzogthum hat eine ständische Verfassung. Staatsminister und Staatsdiener sind für die genaue Befolgung der Verfassung verantwortlich. Alle Badener tragen ohne Unterschied zu den öffentlichen Lasten bey. Alle Befreyungen von directen und indirekten Abgaben bleiben aufgehoben. Alle Staatsbürger von den drey

christlichen Confessionen haben zu allen Civil- und Militärstellen und Kirchenämtern gleiche Ansprüche. Eigenthum und persönliche Freyheit der Badener stehen für alle auf gleiche Weise unter dem Schutze der Verfassung. Die Gerichte sind unabhängig innerhalb der Gränzen ihrer Competenz. Niemand kann anders als in gesetzlicher Form verhaftet und länger als 48 Stunden im Gefängniß festgehalten werden, ohne über den Grund seiner Verhaftung vernommen zu seyn. Der Großherzog kann erkannte Strafen mildern oder ganz nachlassen, aber nicht schärfen. Alle Vermögensconfiscationen sollen abgeschafft werden. Die Preßfreyheit wird nach den künftigen Bestimmungen der Bundesversammlung gehandhabt werden. Jeder Landeseinwohner genießt der ungestörten Gewissensfreyheit, und in Ansehung der Art seiner Gottesverehrung den gleichen Schutz. Die politischen Rechte der drey christlichen Religionstheile sind gleich. Das Kirchengut und die eigenthümlichen Güter und Einkünfte der Stiftungen, Unterrichts- und Wohlthätigkeits-Anstalten dürfen ihrem Zwecke nicht entzogen werden. Die Dotazionen der beiden Landes-Universitäten und auch anderer höherer Lehranstalten sollen ungeschmälert bleiben; eben so die Institute der weltlichen und geistlichen Wittwenkasse und der Brandversicherung. Jede von Seite des Staats gegen seine Gläubiger übernommene Verbindlichkeit ist unverletzlich. Das Institut der Amortisazions-Casse wird in seiner der naligen Verfassung aufrecht erhalten. — Die Landstände sind in zwey Kammern abgetheilt. Die erste Kammer besteht aus den Prinzen des herzogl. Hauses, aus den Häusern der standesherrlichen Familien, aus dem Landesbischof und einem vom Großherzog lebenslänglich ernannten Geistlichen mit dem Range eines Prälaten, aus 8 Abgeordneten des grundherrlichen Adels, aus 2 Abgeordneten der Landes-Universitäten, und endlich aus den vom Großherzoge, ohne Rücksicht auf Stand und Geburt, zu Mitgliedern ernannten Personen.

Die zweite Kammer besteht aus 63 Abgeordneten der Städte und Aemter. Diese Abgeordneten werden von erwählten Wahlmännern gewählt. Sie werden auf 8 Jahre ernannt, und so, daß die Kammer alle 2 Jahre zu einem Viertel erneuert wird. Der Großherzog ruft die Stände zusammen, vertagt sie und kann sie auflösen. Er ernennt für jeden Landtag den Präsidenten der ersten Kammer, die zweite Kammer wählt für die Präsidentenstelle 3 Candidaten, wovon der Großherzog für die Dauer der Versammlung einen bestätiget. Alle zwey Jahre muß eine Ständeversammlung Statt finden. Ohne Zustimmung der Stände kann keine Auflage ausgeschrieben oder erhoben werden. Das Auflagengesetz wird in der Regel für zwey Jahre gegeben. Ohne Zustimmung der Stände kann kein Anlehen giltig gemacht und keine Domaine veräussert werden (doch finden in beiden Fällen einige Ausnahmen Statt, welche die Verfassung erwähnt). Die Civilliste kann ohne Zustimmung der Stände nicht erhöhet und ohne Bewilligung des Großherzogs nicht vermindert werden. Jeder die Finanzen betreffende Gesetzentwurf geht zuerst an die zweite Kammer, und kann nur dann, wenn er von dieser angenommen worden, vor die erste Kammer, zur Abstimmung über Annahme oder Nichtannahme im Ganzen ohne alle Abänderung gebracht werden. Tritt die Mehrheit der ersten Kammer dem Beschlusse der zweiten nicht bey, so werden die bejahenden und verneinenden Stimmen beider Kammern zusammengezählt, und nach der absoluten Mehrheit sämmtlicher Stimmen der Ständebeschluß gezogen. Der Großherzog bestätigt und promulgirt die Gesetze, und erläßt alle für die Sicherheit des Staats erforderlichen Verfügungen, Reglements und allgemeine Verordnungen. Die Kammern haben das Recht der Vorstellung und Beschwerde. Sie können den Großherzog unter Angabe der Gründe um einen Gesetzvorschlag bitten. Sie haben das Recht, Mißbräuche in der Verwaltung, die zu ihrer Kenntniß gelangen, der Regierung anzuzeigen. Sie haben das Recht, Minister und Mitglieder der obersten Staatsbehörden wegen Verletzung der Verfassung förmlich anzuklagen. Jeder Landtag wird vom Großherzog in Person oder durch einen von ihm ernannten Commissär eröffnet und geschlossen. Jeder giltige Beschluß einer Kammer erfordert absolute Stimmenmehrheit bey vollzähliger Versammlung. Bey gleicher Stimmenzahl gibt die Stimme des Präsidenten die Entscheidung. Die beiden Kammern können weder im Ganzen noch durch Commissionen zusammentreten. Sie stehen nur mit dem großherzogl. Staatsministerium in unmittelbarer Geschäftsberührung; sie können keine Verfügungen treffen, oder Bekanntmachungen irgend einer Art erlassen. Deputazionen dürfen sie nur jede besonders, nach eingeholter Erlaubniß an den Großherzog abordnen. Nur den landesherrlichen Comissarien und den Mitgliedern der ständischen Commissionen wird gestattet, geschriebene Reden abzulesen; allen übrigen Mitgliedern sind blos mündliche Vorträge gestattet. Die Sitzungen beider Kammern sind öffentlich. Sie werden geheim auf das Begehren der Regierungs-Commissarien bey Eröffnungen, für welche sie die Geheimhaltung nöthig erachten und auf das Begehren von drey Mitgliedern. Die Zeit der Eröffnung des ersten Landtages wird auf den ersten Februar 1819 festgesetzt. Gegenwärtige Verfassung wird unter die Garantie des teutschen Bundes gestellt.

## Italien.

Neapel, 10. August. Bekanntlich haben Se. Majestät für gut befunden, die Fideikommisse und Majorate auch im Königreiche Sizilien aufzulösen. Da Se. Majestät jedoch mit dem allgemeinen Vortheil, welcher aus der Aufhebung der Fideikom-

misse hervorgeht, doch auch die Erhaltung und den Glanz der adelichen Familien in Verbindung setzen wollen, so haben Höchstdieselben mit einem spätern Dekrete die Errichtung von Majoraten zu erlauben geruhet, jedoch mit einigen Beschränkungen, welche die Nachtheile derselben hindern sollen. Die Fähigkeiten der Personen sowohl, als die fernern Bestimmungen, werden noch nachträglich bekannt gemacht werden. Uebrigens dürfen die Güter des Majorats nicht grösser seyn, als daß deren jährlicher Ertrag 24,000 Dukati, und nicht kleiner, als daß selber 4000 Dukati abwirft.

Rom, 29. August. Von Neapel schreibt man, daß Se. E. der Cav. von Labrador, spanischer Gesandter am dortigen Hofe, von Neapel nach Palermo abgereiset sey, um ein Ehebündniß zwischen der Tochter des Kronprinzen von Neapel, Louise Charlotte, und Sr. königl. Hoheit dem span. Infanten Don Franz Paul einzuleiten. — Alle Schiffe, welche von Sizilien nach Neapel kommen, werden einer 15tägigen Quarantaine unterworfen. Die Ursache dieser scharfen Maaßregel ist die Ankunft eines Schiffes aus der Levante in Sizilien, welches mittelst falscher Papiere glauben machte, daß es von keinem von der Pest angesteckten Lande herkomme. — Das Ludwigsfest wurde sowohl in der Kirche dieses Namens, als auch in dem Pallaste des französischen Gesandten aufs prächtigste gefeiert. Das Hochamt hielt Monsign. Zenn, ernannter Nunzius in Frankreich, wobey sich 32 Cardinäle, alle vornehmeren Franzosen und das ganze diplomatische Corps eingefunden hatten.— Vorgestern überreichte der niederländische Gesandte am hiesigen Hofe, Cav. von Reinhold, Sr. Heil. in einer Privataudienz ein Schreiben seines Souverains, in welchem derselbe Sr. Heil. die Geburt eines Sohnes des Prinzen von Oranien anzeigt. — Auf dem nicht weit von der hiesigen Stadt entfernten Berge Pellegrino fand man neulich einen erschossenen Hirten, ohne daß man den Thäter ausfindig machen konnte. Dieser aber entdeckte sich selbst auf folgende Art: Ein gewisser Savatino war zweier Mordthaten wegen zum Galgen verurtheilt. Einige Augenblicke vor der Hinrichtung entdeckte er noch verschiedene grausame Verbrechen, und unter diesen auch den Mord des gedachten Hirten. Als er um die Ursache befragt wurde, antwortete er ganz kaltblütig: Er habe sein Gewehr blos deshalb auf jenen abgeschossen, um zu probieren, ob das Pulver wohl gut sey.

## Großbritannien.

Die Fonds waren wieder etwas gestiegen. Die 3 Prozent Consol. standen am 28. Mittags 76. Der Courier prophezeiht ein noch stärkeres Steigen derselben, weil die nämlichen Capitalisten, welche bei dem Stande von 84 stark verkauft hatten, jetzt nach Erreichung ihres Zwecks ihr System veränderten und wieder einkauften.

Es hieß, die Vertheilung der drei Millionen französischer Entschädigungsgelder werde bis zur nächsten Parlamentssitzung verschoben bleiben, wo alsdann eine Vertheilungsacte vorgeschlagen werden soll. Die Morning-Chroniele fürchtet, die brittischen Kaufleute möchten durch jene Summe nicht so entschädigt werden, wie sie es verdienten, und bedauert die Besoldungen von 1500 und 2000 Pf. St., welche die Liquidations-Commissarien unterdessen zögen.

Nach Berichten aus Manchester und Stockport waren von den widerspenstigen Spinnern, deren Anzahl überhaupt auf 15,000 geschätzt ward, schon einige Hundert zur Arbeit bei ihren Fabrikherren zurückgekehrt. Ob aber die Spinner oder die Herren rücksichtlich des Wochenlohnes nachgegeben, darüber sind die Angaben in Londoner Zeitungen verschieden.

Von der nach der Baffins-Bay abgesandten Nordpol-Expedition unter dem Capitän Roos, sind Privatbriefe eingelaufen. Am 8. Juli waren die Schiffe unter 74° Breite in der Nähe einer merkwürdigen Stelle, welche Baffin des Teufels-Daumen (the Devil's thumb) nannte. Die Schiffsmannschaft war durchgängig gesund; allein bei Abgang der Briefe, schienen die Eismassen ein weiteres Fortsetzen der Fahrt zu hindern. Die andere nach Spitzbergen abgesandte Expedition unter Capitän Buchan war gleichfalls am 8. Juli von einem Wallfischfänger unter 86° Breite in der Nähe der großen Eisfelder gesehen worden. Der Name dieses Wallfischfängers ist Vigilant von London. Man hat jedoch keine weitere Notizen von demselben erhalten. Es wäre zu wünschen, daß alle Capitäns der Wallfischfänger, welche eine oder andere der Expedizionen gesehen haben, alles möglichst bekannt machten, was sie von dieser für ganz England so wichtigen Unternehmung etwa erfahren haben.

Zu London hatte man Zeitungen aus Sierra Leone bis zum letzten Juni erhalten. Die Offiziere der Besatzung haben zur Feier der Schlacht bei Waterloo dem Gouverneur ein glänzendes Mittagsmahl gegeben. Unter den anwesenden Gästen befand sich auch ein Geistlicher aus dem Preußischen, Herr Wenzel, der sich im Namen des Fürsten Blücher bedankte, als man dessen Gesundheit trank. Er sagte, er habe Bonaparte als Eroberer an der Spitze einer zahlreichen Armee in Berlin einziehen sehen, und danke Gott, daß er sein Vaterland nun auch wieder frei gesehen. Er ehre England, und sei stolz darauf, daß sein Vaterland den Helden von Waterloo so männlich unterstützt habe.

Der letzte Orkan, welcher auf Isle-de-France wüthete, schleuderte ein Schiff, das Sclaven geladen hatte, an die Küste. Der Gouverneur ließ die darauf befindlichen Sclaven sogleich in Freiheit setzen, und den Capitan, der ein geborner Engländer war, verhaften. Dieser wird nun nach der ganzen Stren-

ge der gegen den Sclavenhandel bestehenden Gesetze bestraft werden.

## Frankreich.

Die Musterungen der Occupazionsarmee hatten am 31. August ihren Anfang genommen. Sie beginnen in diesem Jahre mit dem österreichischen Armeecorps, das den äußersten linken Flügel bildet, und endigen mit den dänischen und sächsischen Corps, die auf der Extremität des rechten Flügels stehen. Sie werden bis in die Mitte Septembers dauern, als die Zeit, nach welcher sich der Herzog v. Wellington gleichzeitig mit Lord Castlereagh nach Aachen begeben wird. Schon am 29. August waren seine Adjutanten in Hagenau eingetroffen. Er selbst kam am 30. gegen Abend daselbst an, wo einzelne Truppenabtheilungen zu seinem Empfang aufgestellt waren. Der Befehlshaber des österreichischen Corps, General der Cavallerie Baron v. Frimont, der seit dem 29. bereits sich in Hagenau mit seinem Hauptquartier eingefunden hatte, und der würtembergische Oberbefehlshaber, General Graf Scheeler, empfingen ihn an der Spitze eines zahlreichen Generalstabs. Lord Wellington nahm die Einladung zu einem vom General Frimont veranstalteten Mittagmahl an. Am 31. früh trafen alle österreichische Truppen, die sich seit vier Tagen von allen Puncten des Elsasses in dieser Gegend zusammengezogen hatten, auf dem allgemeinen Sammelplatz ein. Dieser war die ausgedehnte, von Waldungen umgebene und nur gegen Hagenau hin offene Sandfläche von Marienthal, wo schon zwei Mal die im untern Elsaß einquartierten österreichischen Truppen vor dem Obergeneral manövrirt haben. Die Musterung am 31. war interessanter als die vorhergegangenen, weil das ganze Armeecorps versammelt war. Von den österreichischen und würtembergischen Generälen, an die sich noch andere angeschlossen hatten, umgeben, traf Lord Wellington am 31. Morgens unter Kanonendonner bei der Heeresabtheilung ein. Die Oesterreicher waren in Schlachtordnnng aufgestellt. Die ungarische Infanterie bildete die erste, das teutsche Fußvolk die zweite Linie; Jäger-Bataillone besetzten die Flanken; die Artillerie war in Reserve. Die Husarenregimenter deckten den linken, die Dragoner abtheilungen den rechten Flügel. Einem vom General Frimont entworfenen Manöver zufolge, erfolgten wiederholte Angriffe auf Batterien, deren wohlunterhaltenes Feuer die Stürmenden zurücktrieb, während die Artillerieresерve jedesmal den Rückzug deckte. Neue Colonnen rückten vor, während die Zurückgetriebenen sich hinter der Linie wieder sammelten, und auch ihrerseits den Angriff wiederholten, der sich mit Erstürmung der Batterie endete. Die verschiedenen simulirten Cavalleriegefechte zogen vorzüglich die Aufmerksamkeit der in zahlloser Menge von nahe und fern versammelten Zuschauer auf sich. Einen imposanten Anblick gewährte das Defiliren des gesammten Armeecorps vor dem englischen Feldherrn mit aller, bei ähnlichen Gelegenheiten üblichen Feierlichkeit. Jeder Divisionschef führte seine Truppenabtheilung; die Brigadiers ihre Brigaden. Der österreichische Befehlshaber befand sich an der Seite des alliirten Obergenerals. Die beiden schönen ungarischen Husaren-Regimenter Friedrich Wilhelm und König von Würtemberg (in den militärischen Annalen bekannter unter ihren alten Namen Barko und Blankenstein) machten den Vortrab des Corps mit der Artillerie zu Pferde, das Hauptkorps, in die zwey Divisionen der Feldmarschall-Lieutenants Marschall und Lederer abgetheilt, bildeten die Infanterie-Regimenter Giulay, König Maximilian, Erzherzog Rainer (Division Marschall im untern Elsaß), Lindenau, Marschall und zwey Jäger-Bataillone (Division Lederer im obern Elsaß); ihnen folgte die Artillerie-Reserve mit ihren wohlbespannten Batterien, und die Dragoner-Regimenter Riesch und Kronprinz von Baiern machten als Arriergarde den Beschluß. — Nach seiner Rückkehr von der Musterung verweilte Lord Wellington nur kurze Zeit in Hagenau; von den Generälen Frimont und Scheeler, seinem eigenen, und dem würtembergischen Generalstabe begleitet, eilte er noch am 31. Nachmittags nach Reichshofen, um am folgenden Morgen das würtembergische Truppenkorps des General Scheeler zu mustern, und noch am 1. Abends in dem zwölf Stunden entfernten Saargemünd in Teutsch-Lothringen eintreffen zu können. Dort ist am 2. früh Musterung über das königlich-baierische Truppenkorps des General Delamotte, womit die Revüen des linken Flügels der Okkupazions-Armee beendigt sind. Alle österreichischen Truppen brechen am 1. früh in ihre vorigen Stellungen auf, um daselbst die weitere Entscheidung abzuwarten.

## Preussen.

Aachen, 3. September. Der Fürst Staatskanzler hat am 27. August dem Regierungs-Collegio, dem Tribunal und der Geistlichkeit Audienz gegeben, wobey der Regierungs-Chef-Präsident v. Reiman die verschiedenen Beamten einzeln präsentirte. Nächstens wird der Fürst sich wieder nach dem Schlosse Engers begeben, woselbst eine Zusammenkunft mit dem Fürsten von Metternich statt finden wird. Am 24. erwartet man ihn hier zurück, und am 27. die Kaiser von Rußland und Oestreich. Gestern kam ein Zug von 16 Oestreichischen Hofwagen mit 80 Reit- und 40 Kutschpferden hier an. Die Wagen sind alle in- und auswendig grün mit Gold; doch hat beinahe jeder Wagen eine andere Nüance von grün.

---

(Mit einer Beilage.)

## Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die am 19. July l. J. zur Zahl 3591 erlassenen Kundmachung wird von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commissien bekannt gemacht: daß die Versteigerung der im Zolkiewer Kreise liegenden Staatsherrschaft Lubaczow statt an den früher zur allgemeinen Kenntniß gebrachten Tagsatzungen, wegen einiger indessen eingetretenen Hindernisse, auf die folgenden Tage verlegt wurde, und an denselben um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg abgehalten werden wird.

1. Der Maierhof Kamenisko mit den Dörfern Kobelnica ruska, und wolooska, dann der Kolonie Fehlbach am 20. Oktober l. J.

2. Die Dörfer Lipowiec, Maydan und Lindenau am 23. Oktober l. J.

3. Der Marktfleck Plaszow mit den Dörfern Ruda rozaniecka, Huta rozaniecka, Lubiniec nowy, Lubiniec stary, Zudow, Hossobudy, Gorujec, Tepilly und Freyfeld am 26. Oktober 1818.

4. Die Dörfer Krzywe, Brusno nowe, Brusno stary, Rudka, Huta stara und Deuschbach, am 27. Oktober l. J.

5. Der Marktfleck Potylicze sammt der Vogtey Woytowszczyzna, dann den Dörfern Pruke Dziewiencir mit Sroeza loza und Einsingen am 28. Oktober l. J.

6. Die Dörfer Radruz und Smolin mit der Colonie Deutsch-Smolin am 29. Oktober 1818.

7. Die Dörfer Baszna, Hutta Krzystalowa und Reichau am 30. Oktober l. J.

8. Die Stadt Lubaczow mit dem Szczatkower und Ostrowiecer Maierhofe dann den Dörfern Ruda Szczutkowska, Opaka, samt Zuki, Felsendorf, Dombrowa sammt Kornayi, Lisie jamy, Mlodow mit Mokrzyca, Burgau, Ostrowiec und die Vogtei Lubaczow am 31. Oktober l. J.

Uibrigens haben Se. Maiestät mit allerhöchster Entschliessung vom 4. l. M. die Herabsetzung der direktivmäßig ausgemittelten Ausrufspreise bey den angebotenen Staatsgütern um 20 von 100 zu genehmigen geruhet. (1)

Lemberg, am 24. September 1818.

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

## Kundmachung.

Veräusserung der dem nieder-österreichischen Religionsfonde gehörigen Dominikal-Mahlmühle bey Mannswörth.

Die in der Regierungs-Cirkular-Verordnung vom 11. März d. J. unter der Rubrik Augustiner-Realitäten bey Wien, begriffene sogenannte Neu- oder Weißmühle wird am 12. Oktober d. J. Vormittags um 10 Uhr im Rathssaale des hiesigen Regierungs-Gebäudes im Wege der öffentlichen Versteigerung, mit dem Vorbehalte der höheren Genehmigung, an den Meistbietenden verkauft werden.

Diese Mahlmühle, welche eine Dominical-Realität ist, liegt zwey Stunden von Wien im V. U. W. W. bey Mannswörth, am Kaltengange, Haus-Nro 104.

Sie hat vier unterschlägige Weißgänge und eine Koppmühle.

Das hierbey befindliche Wohngebäude ist einen Stockwerk hoch, und hat einen Keller auf 600 bis 700 Eimer, an dasselbe sind zwey gewölbte Ställe für 8 Pferde und 4 Kühe, ferner ein gemauerter Wagenschoppen und eine halb gemauerte, halb gebretterte Scheuer dergestalt angebauet, daß die Mühle theils mit Gebäuden und theils mit Mauern ganz umfangen ist.

Die zur Mühle gehörigen Grundstücke sind:
21 1/2 Joch Dominikal-Aecker;
6 Tagwerke Dominical-Wiesen;
21 1/2 Joch Ueberländ-Aecker.

Endlich hat die Mühle auch den Mitgenuß der Blumensuch in der Mannswörther Freiheit und die Fischerey in einer bestimmten Strecke des Mühlbaches.

Der Ausrufspreis ist auf 8686 fl. 25 kr. in Convenzions-Münze festgesetzt.

Als Käufer wird Jedermann zugelassen, der hier Landes Realitäten eigenthümlich an sich zu bringen geeignet ist.

Denjenigen, welche in der Regel nicht landtafelfähig sind, kömmt hierbey für sie und ihre Leibeserben in gerader absteigender Linie, die mit der Cirkular-Verordnung vom 24. April d. J. kund gemachte allerhöchst bewilligte Nachsicht der Landtafelfähigkeit und die damit verbundene Befreiung von Entrichtung der doppelten Gülte zu Statten.

Wer an der Versteigerung als Kauflustiger Antheil nehmen will, hat als Kauzion den zehnten Theil des Ausrufspreises bey der Versteigerungs-Commission baar zu erlegen, oder eine von der k. k. Hof- und nieder-österreichischen Kammer-Prokuratur vorläufig geprüfte und als bewährt bestätigte fidejussorische Sicherstellungs-Urkunde beizubringen.

Der Ersteher der Realität hat die eine Hälfte

des Kaufschillings unmittelbar nach erfolgter Genehmigung des Kaufes noch vor der Uebergabe zu berichtigen; die andere Hälfte aber kann er gegen dem, daß er sie auf der Mühle in erster Priorität versichert, und mit fünf vom Hundert in Convenzions-Münze verzinset, binnen fünf Jahren mit fünf gleichen jährlichen Ratenzahlungen abtragen.

Die übrigen Verkaufsbedingnisse, der Verkaufsanschlag und die nähere Beschreibung der Realität und ihrer Bestandtheile sind bey der k. k. niederösterreichischen Staatsgüter-Administrazion im Jakobergäßchen Haus-Nro 846, einzusehen.

Auch steht es Jedermann frey, die Realität selbst in allen ihren Theilen zu besichtigen.

Wien, den 6. August 1818. (3)

Von der k. k. nied. österr. Staatsgüter-Veräusserungs-Commission.

## Ankündigung.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird im Nachhange zu der am 4. März l. J. über den diesjährigen Staatsgüter-Verkauf erlassene Ankündigung bekannt gemacht: daß die bisher zur Staatsherrschaft Bratkowice gehörenden, im Rzeszower Kreise gelegenen Dörfer Przewrotna, Hucisko und Pogwizdow am 15ten Oktober l. J. um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg der Versteigerung werden ausgesetzt werden.

Der Ausrufspreis beträgt 61,948 fl. 35 kr. Convenzions-Münze, dessen zehnter Theil als Vadium vor der Versteigerung baar zu erlegen, oder sicher zu stellen ist.

Die Ertragsrubriken dieses vereinten Gutskörpers sind:

9179 Zugfrohntage,
17810 Handfrohntage,
203 Stück Kapauner,
259 — Hühner,
38 Schock 54 Stück Eier,
311 Stück Gespunst aus herrschaftl. Stoffe.
11 Korez Haberzins,
221 fl. 53 kr. an baaren Grundzinsen

An herrschaftlichen Grundstücken:

3 Joch 460 □ Klafter Gartengründe,
438 — 164 — Klafter Aecker,
107 — 1030 — —— Wiesen,
1509 — 797 —— Waldungen.
10 — 129 —— Teichgrund,

Das Propinazions-Recht.

Es befinden sich die erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude bey diesem Gute.

Die Verkaufsbedingnisse, die Gutsbeschreibung und der Kaufschillings-Anschlag können vor der Versteigerungs-Tagsatzung bey der k. k. Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es wird den Kauflustigen gestattet, das Gut selbst nach allen seinen Ertragszweigen zu besichtigen.

Jene der Regel nach zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht fähigen christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehen, werden für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie in Absicht auf dieses Gut der Dispens von der Landtafelfähigkeit theilhaftig.

Lemberg, am 9. August 1818. (1)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

## Kundmachung.

Von Seite des k. k. Tabak-Gefälles wird in Folge hohen Präsidial-Dekretes der hochlöbl. k. k. allgemeinen Hofkammer, vom 2. Juny d. J. Zahl 830 hiemit bekannt gemacht, daß vom heutigen Tage an eine Partie ganz feiner Tabakgattungen, nämlich:

Rappee St. Vincent, erste und zweite Sorte, holländische Karotten, Rappee Façon d'Hollande, und Tabac haché, dann auch Varinas-Knaster, in der hiesigen k. k. Tabak-Gefälls-Verschleiß-Niederlage, jedoch nur gegen Bezahlung in Conv. Münze, werden verkauft werden, und zwar:

Nro 1. Rappee St. Vincent 1ste Sorte, 1 Pfd. holländ. Gewicht . . . 4 fl. — kr.
" 2. Rappee St. Vincent 2te Sorte . . . . . 3 fl. 30 kr.
" 3. Holländische Karotten . . 3 fl. — kr.
" 4. Rappee Façon d'Hollande . 3 fl. — kr.
" 5. Tabac haché . . . . 2 fl. 30 kr.
" 6. Varinas-Knaster, geschnitten 7 fl. — kr.

Lemberg, den 11. August 1818. (3)

---

## Kurse.

Lemberg, am 21. Septbr. Holländer Dukaten 10 fl. 54 kr. — Kaiserlicher 10 fl. 48 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 18 kr. — Rubel 3 fl. 57 kr. Konvenzionsmünze 238.

Wien, am 12. Septbr. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 229 8/5. — Kurs auf Augsburg Uso 98 1/2. 2 Monat 98.

## Marktpreise in Lemberg, vom 13ten bis 19ten Septbr. 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 11 fl. 33 kr. — Korn 7 fl. 25 kr. — Gerste 4 fl. 33 kr. Haber 3 fl. 5 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 7 fl. 22 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 1 fl. 30 kr. — Der Zentner Heu — fl. 57 kr. — Stroh — fl. 48 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 20 fl. 6 kr. — weiches 17 fl. 5 kr.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 114. 23. September 1818.

Diejenigen Herren Abnehmer dieser Zeitung, welche dieselbe für das letzte Vierteljahr, d. i. vom 2. Oktober bis Ende Dezember zu halten gedenken, belieben auswärts bey den ihnen zunächst gelegenen k. k. Postämtern, hierorts aber in der Schnayderschen Buchdruckerey (Armenier-Gasse Nro 116) sich mit Neun Gulden W. W. baldigst zu pränumeriren, um die Auflage darnach einrichten zu können.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Se. Majestät der Kaiser sind am 10. d. M. Morgens, nach beendigtem Aufenthalte zu Baden, in Begleitung Ihrer Majestät der Kaiserinn und Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Kronprinzen nach Allerhöchstihrer Familienherrschaft Persenbeug abgereist, wo Allerhöchstdieselben einige Tage verweilen, und dann am 18. die Reise nach Aachen, unter dem Namen eines Grafen von Habsburg, im strengsten Inkognito antreten werden. Ihre Majestät die Frau Erzherzoginn Maria Louise, Herzoginn von Parma, Piacenza und Guastalla, Höchstwelche sich am folgenden Tage gleichfalls nach Persenbeug verfügte, um sich von Ihrem Allerdurchlauchtigsten Vater zu beurlauben, setzen die Reise nach Ihren Staaten über Salzburg, Innsbruck und Verona fort.

Nachrichten aus Triest vom 28. August zufolge erwartete man daselbst nächstens die Ankunft der österreichischen Fregatten aus Rio-Janeiro. Nach Berichten aus Genua befinden sich ausser einigen Sammlungen für das kaiserliche Naturalien-Cabinet und den Equipagen des Grafen Eltz, noch folgende Retourwaaren für Rechnung von Triester Kaufleuten darauf: 100 Ballen Minas-Baumwolle, 200 Säcke Cacao, 70 Kisten rohe Zucker, 200 Säcke Caffee, und einige andere Artikel. Uebrigens soll das Projekt einer direkten Handelsverbindung zwischen dem österreichischen Kaiserstaate und Brasilien vor der Hand gänzlich mißlungen seyn. Der Geschäftsführer obiger Triester Kaufleute, welcher sich auf einer der Fregatten befindet, erblickte während seiner Anwesenheit zu Rio Janeiro gar keine Hoffnung, den österreichischen Produkten Absatz in Brasilien zu verschaffen. Dieses Land ist ganz mit englischen Waaren überschwemmt.

## Ausländische Nachrichten.

### Türkey.

Nachrichten aus Constantinopel vom 10. d. M. zufolge haben abermals zwey grosse Feuersbrünste die Bewohner dieser Hauptstadt in Schrecken gesetzt und beträchtlichen Schaden angerichtet. Die erste brach am 27. July bey hellem Tage aus, und verwüstete, durch starken Wind angefacht, das weitschichtige Quartier zwischen Sultan Selim und dem Adrianopolitaner Thore. Gegen sechzehnhundert Häuser und Kaufläden, größtentheils Eigenthum der ärmeren Classen, wurden in dem kurzen Zeitraume von sieben Stunden ein Raub der Flammen. Der Großherr und die Minister erschieven dabey später als gewöhnlich, weil zur Zeit des Ramadans (Fastenmonats) Jedermann bey Tage der Ruhe pflegt; auch gingen die Löschanstalten etwas langsam von Statten, da ein Tags zuvor zwischen einer Janitscharen-Octa und den Tulumbadschi's (Pompiers) entstandener Zwist die Thätigkeit der Brandleute lähmte. Die zweite Feuersbrunst entstand in der Nacht vom 1. auf den 2. August. Der Brand brach in dem Stalle des grossen Wohngebäudes des Walide Kiajassi, in der Nähe von Mahmud Pascha aus, und legte binnen wenigen Stunden den halben Markt der daselbst Material- und Quincaillerie-Waaren feilhabenden Israeliten nebst drey bis vierhundert Häusern in die Asche.

Seit diesen beiden traurigen Ereignissen, welche das ohnehin immer mehr überhand nehmende Elend der ärmeren Volksklassen bedeutend vermehren, und den Zulauf des Volkes bey der öffentlichen Feier des Beiram-Festes merklich verminderten, wacht die Regierung, deren Aufmerksamkeit durch mehrere gegründete Anzeigen von Unzufriedenheit und Mordbrennerey noch mehr rege gemacht wurde, mit grosser Sorgfalt, um der Wiederholung ähnlicher Unglücksfälle, die ihren Grund in böslicher Brandstiftung zu haben scheinen, vorzubeugen, und die Sicherheit des Privateigenthums zu verbürgen. Den thätigen Nachforschungen der Polizeibehörden war es bereits gelungen, mehrere Individuen, welche auf der ruchlosen That, brennbare Materialien auszustreuen, ertappt wurden, zu verhaften, und der verdienten Strafe zu überliefern.

Ein am 27. July in einem öffentlichen Waarenlager zu Constantinopel bey dem israelitischen Wechsler Halet Efendi verübter Diebstahl von 8000 Rumis oder 25 Piasterstücken, hat grosses Aufsehen erregt, und energische Schritte von Seite der Regierung zu Entdeckung der Thäter veranlaßt. Alle in diesem grossen Gebäude befindlichen Wechselstuben, selbst die einiger unter russischem Schutze stehenden, und mit Pforten-Diplomen versehenen Handelsleute, wurden gerichtlich versiegelt, und mehrere verdächtige Individuen verhaftet und dem Bostandschi-Baschi überantwortet, bis man sich endlich überzeugte, daß die eigenen Leute des Bankiers Ahaskiel sich des Verbrechens schuldig gemacht hatten, und die ganze Sache, durch freywillige Rückerstattung der geraubten Summe und Vermittlung der Israeliten zu Gunsten ihrer Glaubensgenossen, auf gütlichem Wege beigelegt wurde.

Der großherrliche Schatz hat vor kurzem durch die eingezogenen reichen Verlassenschaften Tagdewiren Oglu's aus Adrianopel, und Nassiff Oglu's, des Derebegs (Thalfürsten) von Dschanick, einen beträchtlichen Zuwachs erhalten, der sich auf mehrere Millionen belaufen soll.

Briefen aus Adrianopel zufolge waren von da im Laufe des Julymonats über 500 Arbeiter, worunter 90 Maurermeister, zur Ausbesserung des Hafens und des Castells von Varna abgeschickt worden.

Die Bedrückungen und Ungerechtigkeiten des Tscharkadschi Ali Pascha haben in Siwas einen Volksaufstand nach sich gezogen, und sechs der benachbarten Pascha's sollen bereits mit ihren Haustruppen die Ebenen jener herrlichen Provinz verwüsten, die Stadt belagern und beschiessen, und rings umher alle Gräuel des Krieges verbreiten. In ihrer verzweiflungsvollen Wuth verschonten die Bewohner von Siwas nicht einmal die schuldlose Familie ihres Bedrückers; alle Weiber und Kinder desselben wurden auf das grausamste ermordet. Der Pascha selbst ist auf das engste eingeschlossen, und alle seine Anträge zu Wiederherstellung der Ruhe und des Gehorsams wurden von den Empörern aufs trotzigste verworfen. Man sagt, daß der Großherr, durch den für Tscharkadschi Ali Pascha günstig gestimmten Großwesir von diesen Gräuelthaten unterrichtet, gegen die Bewohner von Siwas äusserst aufgebracht sey, und beschlossen habe, die blutigste Rache an ihnen nehmen zu lassen.

## Schweden und Norwegen.

Christiania, 26. August. Gestern haben Se. Königl. Majestät und Se. Königl. Hoheit der Kronprinz die Reise von hier nach Drontheim angetreten.

Als der Tag der Abreise Sr. Maj. bekannt geworden war, fanden sich gestern die sämmtlichen Mitglieder des Storthings, angeführt vom Präsidenten Swerderup, bey Sr. Maj. und Sr. K. H. dem Kronprinzen zum Abschiede ein, wobey der Präsident folgende Rede an den König hielt:

Gnädigster König!

»Ew. Maj. verlassen unsre Versammlung, um in dem alten Königsitze Norwegens auf Ihr erhabenes Haupt die Krone zu setzen, welche Norwegens weiser Sverre und der tapfere, edle und freiheitsliebende Hagen Adelsteen getragen haben. Wenn wir mit Dankbarkeit gegen die Vorsehung erkennen, daß die seltenen Eigenschaften, welche jene alten Könige Norwegens zierten, bey Ewr. Maj. vereint gefunden werden, so sind wir so glücklich, uns außer auf unsere eigene Erfahrung auf die wahrhaften und unbestechbaren Zeugnisse der Geschichte berufen zu können. Die Versammlug hegte keinen größern Wunsch, als bey der feyerlichen Handlung zugegen seyn zu können, bey welcher Ew. Maj. in dem heiligen Tempel den Eid besiegeln, mit welchem Sie geschworen haben, Norwegens Selbstständigkeit und Freyheit zu handhaben; aber Ewr. Maj. Weisheit fand, daß die Versammlung diesen ihren liebsten Wunsch der Bestimmung aufopfern müsse, so geschwind als möglich ihre wichtigen Verhandlungen beendigen zu können. Männer aus unsrer Mitte werden indessen bey Ewr. Maj. als dem constitutionellen Könige Norwegens, unsre aufrichtige Versicherung unwandelbarer Treue, inniger Hingebung und warmer Liebe wiederholen. Mit den Bitten des Volks vereinigen wir unser Gebet zu Got dem Allmächtigen, daß er Ew. Maj. beständig beschirmen und segnen möge!«

Se. Maj. geruhten darauf Folgendes zu antworten:

Gute Herren und Norwegische Männer!

»Ich hätte sehr gewünscht, mich bey der Krönungs-Feyerlichkeit von der ganzen National-Repräsentazion umgeben zu sehen. Ich habe diesen Wunsch der Wichtigkeit der Sachen aufopfern müssen, welche Ihr noch zu erledigen habt, da diese Sacheu die gleiche Vertheilung der öffentlichen Lasten betreffen. Indem ich mich von Euch, gute Herren und Norwegische Männer, wegbegebe, nehme ich die frohe Ueberzeugung mit, daß Ihr alle von Vaterlandssinn beseelt seyd. Diese Denkungsart wird immer mein Zutrauen erregen. Nur durch die innige Vereinigung der Repräsentanten der Nazion und des Fürsten wird das Volk glücklich, dessen Rechte erhalten, seine Freyheit bewahrt nnd dessen Name bey Fremden geehrt. Mit Innigkeit will ich vor dem Angesicht des Ewigen den Eid wiederholen, den ich Euch geschworen habe: »das Reich nach dessen Constituzion und Gesetzen zu regieren.« Ich will die Vorsehung bitten, mir die Weisheit und Kraft zu verleihen, die die Handlungen der großen Könige leitete, welche Ihr mir genannt habt, und deren Andenken die Jahrbücher Norwegens bewahrt und erhalten haben. Lebt wohl, gute Herren und Norwegische Männer! Ich wiederhole Euch die Versicherung meiner Königl. Gnade; und ich bitte den Him-

mel, Eure Arbeiten zu leiten und Euch alle in seinen göttlichen Schutz zu nehmen.»

Stockholm, 1. Sept. Der unter Christiania erwähnte Präsident des Storthings, Swerderup, ist Prof. der Griech. Sprache und Bibliothekar an der Universität zu Christiania. Vor ihm bekleidete der Stiftsamtmann in Bergen, Christie, die Präsidenten-Stelle.

Andere Nachrichten aus Christiania melden die sehr nahe Zurückkunft des Reichsstatthalters und Feldmarschalls, Grafen Mörner, auf seinen hiesigen Posten als Oberstatthalter der Residenz.

Laut einer eben eingegangenen Nachricht wird die Krönung erst am 6. September, dem Jahrstage der Schlacht bey Dennewitz, vermuthet. Se. Maj. werden hier am 20. zurück erwartet.

Nachdem der Congreß der Vereinigten Staaten in Nord-America sich bestimmt hat, nur allein an den Höfen von London, Paris, St. Petersburg und Berlin bevollmächtigte Minister zu halten; so wird mit der hiesigen Americanischen Gesandtschaft die Veränderung, daß die Angelegenheiten derselben künftig durch einen Geschäftsträger besorgt werden, vorgehen.

## Großbritannien.

London, 1. September. Mit Bedauern müssen wir melden (sagt der heutige Courier), daß die diesen Morgen aus Kew enthaltenen Nachrichten über das Befinden Ihrer Majestät der Königinn äusserst beunruhigend sind.

Die Aerzte verlassen Kew und die hohe Kranke nicht einen Augenblick.

Der Regent, welcher eine Reise ins Land beabsichtigte, ist fürs erste nur nach dem Landsitze des Marquis von Hertford gereiset; die übigen Besuche sollen eingestellt werden.

Der österreichische Commissär auf St. Helena, Baron von Stürmer, ist mit seiner Gemahlinn am Sonnabend aus St. Helena, welches er am 11. July verlassen, in England angekommen. Er ist zu einer diplomatischen Sendung seines Hofes nach den vereinigten Staaten von Amerika bestimmt. Er wird aber wahrscheinlich, der späten Jahreszeit wegen, bis zum Frühjahr in London bleiben. Ihn vertritt einstweilen der französische Commissär, Marquis von Montchenü.

Die letzten Nachrichten aus Manchester lassen hoffen, daß das Ende der durch den Aufstand der Baumwollenspinner veranlaßten Unruhen nicht ferne sey. Kräftige und zweckmäßige Maaßregeln der Obrigkeit haben alle ihre Plane vereitelt. Am Sonnabend sind fünf Mitglieder des Ausschusses, die die Gelder der Widerspenstigen verwalteten und ihre Schritte leiteten, verhaftet, und man hat aus ihren Verhören Aufklärungen erhalten, die fernere Verhaftungen veranlaßt haben. Die Rebellen hatten auch zwey Deputirte nach London geschickt, um von den übrigen Handwerksgenossen Beiträge zu sammeln; sie haben aber sehr wenig erhalten.

Auf Hayti steht, nach den neuesten Nachrichten ein innerer Krieg bevor. Der Präsident Boyer, Gouverneur des ehemaligen Spanischen Antheils von St. Domingo, lebt nicht im Frieden mit dem König Heinrich, und gegen Letztern sind durch Anreizung von Boyer manche Mißvergnügte aufgestanden. Beyde Partheyen rüsten sich zum Kriege, wobey aber nach allem Anschein der König Heinrich bey seiner überlegnen Macht bey weitem die Oberhand haben möchte.

Die Staatszeitung von Hayti enthält eine kön. Proklamazion von 9. Juny, worin angeführt wird: »Da Mißvergnügte manche Gerüchte über die Reise Sr. Majestät mit Ihrer Familie nach dem Innern des Landes verbreitet hatten, um den Bürgerkrieg wieder anzufachen; so wäre von Sr. Maj., die bloß in der väterlichsten Absicht, um das Innere des Landes kennen zu lernen, die Reise hätten unternehmen wollen, beschlossen worden, Ihren Aufenthalt in der Stadt St. Marc zu verlängern, um im Westen und Süden näher zur Hand zu seyn; die Truppen, die an der Gränze gegen den Präsidenten Boyer aufgestellt worden, wären bloß als Freunde und Brüder anzusehen. Um die Gemüther zu beruhigen, erklären Se. Maj.: Daß Personen und Eigenthum garantirt werden, daß keiner wegen seiner früheren Handlungen zur Verantwortung gezogen, daß Jeder in seinem Amte und Range bestätigt werden, daß die Linientruppen gehörig bekleidet und besoldet, und daß die Haytier von Arcabaye und Marbelais, die zum Gehorsam zurückkehren, mit aller Milde und Freundschaft und als Brüder und Freunde aufgenommen werden sollen.»

## Teutschland.

Göttingen, 3. September. Gestern ward von dem Königl. Commissarius Herrn Hofrath Falke das Endurtheil des Cabinets-Ministeriums in der Sache der hier Statt gehabten und nunmehr völlig gestillten Unruhen publicirt. Ernst, mit Milde und Weisheit gepaart, geht daraus hervor, und enthält im Wesentlichen folgende Dispositionen: 1) Wegen der Unruhen vom 11. July (des Angriffs auf das Metzger-Haus) hat ein inländischer Student das Relegat, zwey Studenten haben auf ein Jahr das Consilium abeundi, zwölf Studenten jeder achttägige Carcer-Strafe erhalten und mehrere sind mittelst Reinigungs-Eides, freygesprochen. Der Metzger Krische ist zu achttägiger Gefängniß-Strafe, abwechselnd einen Tag um den andern bey Wasser und Brod verurtheilt. — 2) Wegen der Unruhen vom 18. July (des Angriffs auf das Militair) hat ein Student vierzehntägige Carcerstrafe erhalten und der gedachte Metzger ist zu noch achttägigem Gefängniß condemnirt. — Einer noch nicht publicirten Bestimmung nach soll der Polizeybeamte, der durch fernstli-

chere Maaßregeln die Unruhen in ihrem Entstehen hätte stillen können, aus Göttingen entfernt werden. — Was in Rücksicht mancher organischen Einrichtungen der Universität noch beschlossen werden dürfte, gründet sich bis jetzt nur auf Vermuthungen. — Göttingen hat sich durch jene unglücklichen Vorfälle allerdings um eine bedeutende Zahl seiner Musensöhne vermindert, wird aber hoffentlich an innerm Werth für gutdenkende Eltern in einem viel höhern Grade gewinnen.

## Nordamerika.

Der National-Intelligencer, ein Blatt, das immer als Organ des Congresses betrachtet wird, giebt nunmehr folgende schon längst erwartete Erklärung des Benehmens und der Beweggründe der vereinigten Staaten in Betreff der Einnahme von Pensacola:

»Der Präsident der vereinigten Staaten hat, wie wir vernehmen, entschieden, daß Pensacola und die andern spanischen Plätze in den Florida's, welche von dem General Jackson in Besitz genommen worden sind, den spanischen Behörden mit dem dringenden Verlangen sollen zurückgegeben werden, daß der König von Spanien in Zukunft in seinen Colonien die nöthige Streitmacht unterhalte, um die Vollziehung des 5. Artikels des Vertrags zwischen den vereinigten Staaten und obiger Macht getreulich handhaben zu können. Dieser Artikel lautet, in Bezug auf die hier in Frage stehenden Verhältnisse, wie folgt:

»Die beiden hohen kontrahirenden Theile werden durch alle in ihren Kräften stehenden Mittel Friede und Eintracht zwischen den indianischen Stämmen, welche die an die Linien und Flüsse grenzenden Länderstriche bewohnen, welche nach den vorstehenden Artikeln, die Grenze der beiden Florida's bilden, zu erhalten suchen, und verpflichten sich zur bessern Erreichung dieses Zweckes ausdrücklich, mit bewaffneter Hand alle Feindseligkeiten von Seiten der innerhalb ihrer Grenzen wohnenden indianischen Stämme zu verhindern, so daß Spanien nicht gestatten wird, daß die Indianer die Bürger der vereinigten Staaten oder die deren Gebiet bewohnenden Indianer angreifen, noch die vereinigten Staaten ihrerseits zugeben werden, daß die zuletzt genannten Indianer Feindseligkeiten gegen die Unterthanen Sr. kathol. Majestät oder die indischen Stämme auf irgend eine Weise begehen.«

»Auf die genaue Erfüllung dieses Artikels von Seiten Spaniens besteht, wie wir vernehmen, der Präsident auf das Bestimmteste, und nur, weil er nicht beobachtet worden, hat man sich genöthigt gesehen, die spanischen Grenzen während des gegenwärtigen Krieges gegen die Seminoles-Indianer zu überschreiten.«

Zugleich wird in dieser Erklärung bemerkt, daß der General Jackson selbst in dem letzten ihm zugekommenen Befehle angewiesen worden sey, in dem Falle, daß sich Indianer in eine spanische Festung flüchten sollten, dieselbe nicht anzugreifen, sondern nur einen Bericht an das Kriegsministerium darüber zu machen. Nie sey die Vollmacht des Generals weiter ausgedehnt gewesen. Den Angriff auf St. Marco und Pensacola habe er auf seine persönliche Verantwortung, wegen einiger, im raschen Laufe des Kriegs ihm erst auf dem Kriegsschauplatze selbst kund gewordener Thatumstände unternommen, welche die spanischen Behörden in den genannten Plätzen als Anstifter und Bundesgenossen der Wilden kompromittirt hätten. Daß diese Schritte aus reiner Vaterlandsliebe und in der festen Ueberzeugung gemacht worden seyen, deren Nothwendigkeit und Nützlichkeit für das Vaterland darthun zu können, darüber erlaube der persönliche Charakter des Generals Jackson keinen Zweifel, und man versichert, daß der Präsident schon einige Beweise der von dem General angeführten Beweggründe erhalten und die der übrigen erwarte. »Wir können nicht glauben,« heißt es am Schlusse, »daß der König von Spanien Handlungen seiner Agenten und Beamten billigen werde, welche den freundschaftlichen Verhältnissen zwischen beiden Staaten und den bestehenden Verträgen zuwider sind, sollte er dies aber gegen jedes vernünftige Ermessen doch thun, so sey kein Zweifel, daß eine Entscheidung der betreffenden Macht ihm in kurzer Zeit und für immer die Macht nehmen werde, uns von dieser Seite zu schaden. Nach unserer Verfassung kann der Congreß allein Krieg erklären, und da eine solche Erklärung bis jetzt noch nicht erfolgt ist, so glaubt der Präsident sich nicht ermächtigt, die spanischen Plätze in Händen zu behalten, so lange ihre Besitznahme ein Akt der Feindseligkeit seyn würde. Deshalb hat er beschlossen, sie zurückzugeben, und von dem Könige von Spanien die Bestrafung der Agenten zu verlangen, deren willkürliches Verfahren uns zu dieser Besitznahme gezwungen hat. Unter den gegenwärtigen Umständen hätte man die Besetzung dieser Plätze als eine von der Politik anbefohlene Maaßregel ansehen können, allein wir hoffen nie zu sehen, daß der Präsident sich über die Constituzion seines Vaterlandes erhebe; denn die Constituzion ist ein weit heiligeres Palladium des Nazional-Interesse, und ist weit wichtiger für die allgemeine Sache der Freiheit, als jede Gebietserringung, so groß sie auch seyn mag.

## Rußland.

Petersburg, 10. August. Ihre Majestät, die Kaiserin Maria, reiset im September von hier über Warschau, Prag, Baireuth, zuerst nach Stuttgart. Später reiset Ihre Majestät, die Kaiserin Elisabeth, nur von einem kleinen Gefolge begleitet, nach Carlsruhe. Gegen das Ende des Dezember-Monats werden Ihre Majestäten wieder hierher zurückgekehrt seyn.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 115. 25. September 1818.

Diejenigen Herren Abnehmer dieser Zeitung, welche dieselbe für das letzte Vierteljahr, d. i., vom 2. Oktober bis Ende Dezember zu halten gedenken, belieben auswärts bey den ihnen zunächst gelegenen k. k. Postämtern, hierorts aber in der Schnayderschen Buchdruckerey (Armenier-Gasse Nro 116) sich mit Neun Gulden W. W. baldigst zu pränumeriren, um die Auflage darnach einrichten zu können.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 16. August dem Oberlieutenant und Grodeker Posteigenthümer Carl Müller den österreichischen Adel mit dem Prädikate von Nekarsfeld, gegen Entrichtung der Taxen, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. Exzell. der Hr. Graf Eltz, kaiserl. österreichischer ausserordentlicher Bothschafter, ist aus Rio de Janeiro, auf der Reise von Genua nach Wien, am 8. dieses durch Klagenfurt gekommen, und am 12. d. hier eingetroffen.

Nach direkten Berichten aus Carlsbad sind die Besorgnisse wegen der Krankheit des Fürsten Blücher sehr übertrieben gewesen. Der Fürst hatte Carlsbad nicht verlassen, sondern wollte noch einige Wochen dort verweilen, und sodann nach Schlesien zurückreisen. Er ging täglich aus und befand sich so wohl, als sein Alter und die Kränklichkeit, an welcher er seit einigen Jahren leidet, es erlauben.

Am 31. May 1818 starb im 55sten Jahre seines Alters an Nervenschlagflusse Johann Valentin Edler von Hildenbrand, Doktor der Medizin, k. k. wirklicher Regierungsrath, öffentlicher Professor der praktischen Heilkunde an der Universität zu Wien, Direktor des allgemeinen Kranken- und Findelhauses, dann der polizeybezirksärztlichen Anstalten.

Er war am 8. April 1763 zu Wien geboren, wo sein Vater Anton als Professor der Philosophie, Geschichte und Geographie bey den k. k. Edelknaben, später Professor der Naturgeschichte und Physik in Lemberg, während seines 40jährigen Lehramtes sich solche Verdienste erwarb, daß er im Jahre 1794 zur Belohnung sammt seinen Leibeserben in den erbländischen Adelstand erhoben wurde. Mit ausgezeichnetem Fleisse verlegte er sich unter steter Aufsicht seines gelehrten Vaters auf das Studium der Heilkunde, bildete sich unter der Leitung des grossen Stoll zum Arzte, und wurde im Jahre 1784 graduirt. Bald darauf bewarb er sich um das Physikat in Waidhofen an der Thaya, welches er jedoch in kurzer Zeit verlassen mußte, da es ihm den nöthigen Unterhalt nicht verschaffte. Er folgte dann dem Grafen von Mniszek als Leibarzt nach Pohlen (Volhynien), wo seine ausgezeichnete Geschicklichkeit bald so hohe Aufmerksamkeit erregte, daß ihm der König im Jahre 1787 den Hofrathstitel verlieh. Vom sehnlichsten Wunsche stets durchdrungen, seinem Vaterlande zu dienen, machte er den Conkurs für die praktisch-medizinische Lehrkanzel an der Josephinischen Universität zu Lemberg, und wurde von Sr. Majestät im Jahre 1793 zum wirkl. Professor ernannt. Nachdem jene Universität mit der zu Krakau im Jahre 1805 vereinigt wurde, versah er auch hier dasselbe Lehramt durch ein Jahr, in Verbindung mit dem Direktorat der medizinischen Fakultät. Im Jahre 1806 wurde er endlich an der hohen Schule zu Wien als Professor der Klinik, und im Jahre 1811 zum Direktor des Kranken- und Findelhauses ernannt. Daß er durch diese seine 25jährige Dienstleistung bey dem Lehrfache sowohl, als auch durch seine mehrjährige Verwendung bey dem Sanitätswesen nicht nur um den Staat, sondern auch besonders um die Menschheit und die Kunst vielfältige Verdienste sich erwarb, beweisen die verschiedenen Zufriedenheitsbezeigungen der hohen Landesstellen, die von Sr. Majestät gnädigst bewilligte Personal-Zulage von jährlichen 1000 Gulden, der im Jahre 1805 ihm ertheilte Rathstitel, und die im Jahre 1814 erfolgte Ernennung zum wirkl. k. k. nieder-österr. Regierungsrath. Dasselbe bestätigt auch das grosse Zutrauen des Publikums, seine ausgebreitete Praxis, so wie der durch die ganze literarische Welt ertönende ehrenvolle Ruf eines echt hippokratischen Arztes, welchem zufolge er von den gelehrten Gesellschaften zu Halle, Göttingen, Erlangen, Lyon, Bern und Petersburg zum Ehrenmitgliede erwählt wurde. Nebst seinen Schriften über die Hundswuth, über die Pest, seiner Pharmacologie, Einleitung zum Studium der Heilkunde, Ratio medendi, Institutiones medicae ꝛc. hat besonders die Monographie über den ansteckenden Ty-

phus allgemeines Aufsehen erregt, und den Ruhm eines klassischen unübertroffenen Werkes in ganz Europa erhalten, so zwar, daß bis jetzt schon vier Uebersetzungen desselben in italienischer und französischer Sprache veranstaltet wurden. Zur Vervollkommnung der Einrichtungen einer der größten öffentlichen Heilanstalten in Europa, zur Erhaltung des Lebens und besserer Pflege vieler tausend der Sorge der Staatsverwaltung überlassenen Findlinge, hat er während seiner Leitung dieser Anstalten durch reiflich erwogene Anträge, so wie durch unermüdlichen Eifer und fruchtbare Wirksamkeit in der Ausführung wesentlich beigetragen, und seine Verdienste als klinischer Lehrer bezeugen mehr als tausend dankbare Schüler, welche ihren Beruf nunmehr als geachtete Aerzte in allen Theilen der Monarchie zum Wohl ihrer leidenden Mitbürger erfüllen. Der Staat verlor daher an diesem Manne einen treuen Unterthan, einen nützlichen und rastlosen Diener, die Menschheit einen grossen und stets bereitwilligen Arzt, der keinem Dürftigen seine Hilfe versagte, die Kunst einen gelehrten, vorurtheilslosen, hellsehenden, tiefdenkenden Heilkundigen, der besonders durch Würdigung der Erfahrung, durch Verwerfung aller Hypothesen, durch Vereinfachung der Heilmethoden, mit einem Worte, durch Beförderung der rein hippokratischen Medizin, so wie auch durch seine Diagnostik am Krankenbette sich allgemein verdient gemacht hat; seine Schüler verloren einen seltenen Lehrer, einen biedern, humanen, stets väterlich gesinnten Freund; Gattinn und Kinder den besten Vater und steten Wohlthäter, dessen unersetzlichen Verlust sie nur zu früh betrauern müssen.

## Ausländische Nachrichten.

### Preussen.

Berlin, 15. September. Am 10. war vor Sr. Majestät dem Könige Brigade-Aufstellung sämmtlicher Truppen vor dem Halleschen Thore. — Am 11. und 12. manövrirten sie in zwey Abtheilungen, von dem Generalmajor von Brause und dem Generalmajor von Lobenthal kommandirt, zwischen dem Tegelbache und der Panke, und bivouakirten in der Nacht nach der Anordnung ihrer Generale, zu welchem Ende sie mit Holz und Naturalverpflegung versehen wurden. — Gestern war Brigade-Manöver vor Sr. Majestät dem Könige vor dem Halleschen Thore.

Aachen, 8. September. Am 5. verließ uns auf kurze Zeit Se. Durlaucht der Fürst Staatskanzler. — Der Badensche Gesandte am Wiener Hofe, General von Tettenborn, ist hier eingetroffen. — Es kommen noch immer viele Fremde, besonders Engländer, an, um die bald abgelaufene Kurzeit zu benutzen. — Dieser Tage wurde von einem schnellfahrenden Fremden eine bejahrte Frau übergefahren, und ihr ein Bein zerschmettert. — Es melden sich mehrere französische Schauspielergesellschaften; man weiß aber nicht, ob ihnen das Spielen wird verstattet werden.

Köln, 8. Sept. Am 5. dieses hatte unsere Stadt das Glück, Se. Durchlaucht den Fürsten Staatskanzler von Hardenberg in ihren Mauern eintreffen zu sehen. Der Fürst war Morgens von Aachen abgereiset, kam Abends 7 Uhr an, und stieg im kaiserlichen Hofe ab. Am 6. besuchte Se. Durchlaucht die Domkirche, verweilte während der ganzen Dauer des musikalischen Hochamts daselbst, und nahm hierauf die Militär- und Civil-Behörden an. — Gestern war ein grosses Fest beim Oberpräsidenten Grafen von Solms-Laubach.

Unsere Zeitung enthält einen poetischen Zuruf der Colonia Agrippina an Se. Durchlaucht. — Die Grenz- und Fabrikstadt Eupen hatte seit Jahren viel von den belgischen Douaniers auszustehen. Es verging fast kein Tag ohne Streitigkeiten, Plackereien und Unglücksfälle. Diesem Unfuge soll jetzt ein Ende gemacht werden.

Die Oberpräsidenten, kommandirenden Generale und Regierungen haben ein Reglement bekommen, welches bestimmt, wie es mit den Ehrenbezeigungen gehalten werden soll, wenn fremde Monarchen das preussische Gebiet betreten. Die kommandirenden Generale der Provinzen und die Oberpräsidenten gehen ihnen bis an die Grenze ihrer Provinzen entgegen, und begleiten sie bis auf die andere Grenze, immer in Galla. In den Städten werden sie beim Einzuge mit Glockengeläute und in den Festungen überdies mit Kanonendonner empfangen. Wo Garnison ist, muß dieselbe unter den Waffen und zur Revüe bereit seyn. Der Platzkommandant holt bey den Monarchen die Parole ab, und kommandirt zu ihrer Garde eine Compagnie mit Offizieren. Ueberall, wo sie in den Städten übernachten, wird die erste Nacht illuminirt ꝛc.

Hier ist vom Consistorialrathe Dr. Grashoff, im Verein mit einigen katholischen Stadtpfarrern und mehreren Lehrern, eine für wirkliche und künftige Schulmeister bestimmte Erziehungs-Lehranstalt mit Nutzen gestiftet worden. Sie enthält bereits 200 Theilnehmer.

### Großbritannien.

London, 4. September. Die Königinn hat abermals einen sehr gefährlichen Rückfall ihres vorigen Uebels gehabt. Die Leibärzte waren Tag und Nacht gegenwärtig. Man hofft, daß die Gefahr vorüber sey. Das gestrige Bülletin war: Die Königinn hat während der Nacht etwas erquickenden Schlaf gehabt, ist aber fortdauernd unpäßlich. Der Regent hat seinen Besuch von Ragley-Hale ausgesetzt, und ist täglich in Kew.

Das heutige Bulletin über die Gesundheitsumstände der Königinn ist folgendes: »Die Königinn ist beinahe eben so, wie gestern, obgleich Ihre

Majestät eine nicht sehr günstige Nacht gehabt haben.«

Die amerikanischen Gesandten in London und Paris, Hr. Rush und Hr. Galatin, haben mehrere Conferenzen mit dem Hrn. Robinson (Handels-Direktoriums-Präsidenten) und Hrn. Goulbourn (Staatssekretär der Colonien) gehabt. Der Zweck dieser Conferenzen geht, wie man hört, nicht auf besondere Handelsverträge, sondern auf eine Modifikazion der amerikanischen Navigazions-Akte in Rücksicht des Verkehrs mit brittischen Colonien.

Aus Manchester wird unterm 2. September gemeldet, daß ein förmliches Gefecht zwischen den widerspenstigen Manufaktur-Arbeitern und den Inhabern einer Manufaktur, Gray und Comp., Statt gefunden habe. Mehrere 1000 von widerspenstigen Arbeitern gingen umher. Es heißt, daß man dieselben von Gray's Manufaktur mit Steinen angegriffen habe, auch die Inwohner dieser Manufaktur mit Schießgewehr versehen waren, und 6—7 Menschen verwundeten. Das Militär, welches sogleich herbeieilte, fand alles ruhig. Da nun auch die Baumwollenweber, deren Lohn äusserst gering ist, ihre Arbeit versagt haben, und jetzt ungefähr 40,000 Menschen in Manchester brotlos umherziehen, so sieht man das Ende nicht ab, es sey denn, daß man dem Bedürfniß weiche.

Lord Castlereagh ist gestern von Dover über Calais nach Aachen abgereiset. — Der Kurs ist heute ganz ungewöhnlich gestiegen.

In Dublin wüthet seit 3 bis 4 Monaten ein bösartiges ansteckendes Fieber. Die Hospitäler, welche vor einem Jahre 700 Kranke zählten, sind jetzt mit beinahe 2000 angefüllt. In Glasgow setzt der Typhus seine Verheerungen fort. Liverpool ist mit verarmten Irländern überladen, welche bey der Ernte in England gearbeitet und nicht so viel gewonnen haben, ihre Fracht nach dem Vaterlande zu bezahlen; man befürchtet auch bey ihnen Spuren des Fiebers zu entdecken. In Ostindien richtet der Cholera Morbus grosse Verheerungen an.

Der jüngst verstorbene Hr. Waren Hastings war von der Westminster-Schule nach Ostindien gereiset, arm und ohne Aussicht zurückgekommen, so daß er im Begriff stand, eine Schule in London anzulegen, als er noch eine zweite Reise wagte. Diese schlug so günstig aus, daß er von Stufe zu Stufe stieg, bis er endlich General-Gouverneur von Indien ward. Er wurde am 30. August feierlich zu Grabe bestattet. Sein Schwiegersohn, der General Imhof, war der erste Leidtragende.

Es heißt, die Vertheilung der drey Millionen französischer Entschädigungsgelder werde bis zur nächsten Parlamentssitzung verschoben bleiben, wo alsdann eine Vertheilungsakte vorgeschlagen werden soll. Der Morning-Chronicle fürchtet, die brittischen Kaufleute möchten durch jene Summe nicht so entschädigt werden, wie sie es verdienten, und bedauert die Besoldungen von 1500 und 2000 Pfd. Sterl., welche die Liquidazions-Commissarien unterdessen zögen.

In London hat sich eine Gesellschaft gebildet unter dem Namen: Guardian Society (Schutzgesellschaft), deren Zweck ist, die Sitten des Volks zu bessern, und lüderlichen Dirnen, welche durch polizeiliche Maaßregeln von den Strassen entfernt worden sind, augenblickliche Zufluchtsörter, und denen, welche hilfos sind, Beschäftigung und Unterstützung zu verschaffen. Diese Gesellschaft hat einige Details bekannt gemacht, die ein Beleg zur grossen Sittenverderbniß Londons abgeben. Blos in 3 Kirchspielen dieser Stadt, bestehend aus 9914 Häusern und 59050 Einwohnern, gibt es 360 öffentliche Häuser und 2000 Dirnen der gemeineren Classe.

Nach Dubliner Blättern ist die Manufaktur von schädlichem Thee seit einiger Zeit in Irland sehr gemein gewesen. Der Akzisrath hat sehr zweckmäßig Beamte durch das ganze Land ausgesendet, um diejenigen, welche dieses schändliche Gewerbe treiben, zur Strafe zu ziehen.

In einem Dorfe in Glamorganshire lebte vor einigen Jahren eine Frau, deren Mann eine kleine Meierey kaufte, und starb, eben wie der Handel abgeschlossen war. Sie nahm einen zweiten, der den Acker zusäete, und starb. Ein dritter, mit dem sie sich trauen ließ, um ihn zu ersetzen, machte die Ernte, fuhr das Korn ein, und starb. Ein vierter, den sie sich antrauen ließ, drosch das Getreide aus, und erlebte das Frühjahr nicht. Sie aber, unverdrossen und dem Wittwenstand abhold, nahm sich gleich einen fünften, mit dem sie das Brot verzehrt, woran alle vorigen Schweiß und Leben gesetzt hatten.

## Frankreich.

Paris, 5. September. Se. königl. Hoheit der Prinz August von Preussen ist am 2. d. unter dem Namen eines Grafen von Mansfeld aus Aachen hier angekommen, im Hotel de l'Empire abgestiegen, am 4. von Sr. Maj. dem Könige empfangen worden, hat bey den königl. Prinzen und Prinzessinnen seine Besuche abgestattet, und von den Prinzen und Monsieur Gegenbesuche erhalten. — In Abwesenheit des Herzogs von Richelieu hat der König mit Hrn. von Rayneval gearbeitet. — Wie man versichert, wird der Herzog von Richelieu nächstens, in Begleitung des Hrn. Labesnardierè, nach Aachen abreisen.

Vermöge des Rekrutirungs-Gesetzes stellt das stärkstbevölkerte französische Departement, das du Nord (mit 837,386 Einwohnern) aus den Altersklassen von 1816 und 1817 zusammen 2312 Mann; Paris (mit 657,170 Einwohnern) 1814 Mann. Das schwächstbevölkerte Departement, das der obern Alpen (mit 124,763 Einwohnern) stellt 344 Mann.

Man erwartete, die Angeklagten in der Sache des Herzogs von Wellington und in der weissen

Verschwörung würden am 25. August begnadigt worden seyn; allein der Graf von Cazes soll erklärt haben, die Händel wären zu verwickelt und von zu gefährlicher Art, als daß man den Prozeß durch einen Machtspruch fallen lassen könne. Seitdem heißt es wieder, der Prozeß wegen des Mordversuchs gegen den Herzog von Wellington, dessen Instruktion sich so lange verzögert hat, solle nun nächstens vor dem Assisenhof des Seine-Departements öffentlich verhandelt werden, was dann die Neugierde ungemein reizt. — General Donadieu, der sich gegenwärtig in Paris befindet, ist in der Sache des General Canuel als Zeuge verhört worden. — Bald nach dem Herzog von Wellington ist der Graf von Palmela ebenfalls nach Paris zurückgekehrt, und die Verhandlungen mit dem spanischen Gesandten in Paris wieder angeknüpft. Man will wissen, beide Mächte, Spanien und Portugall wünschen die Vermittlung der verbündeten Mächte in Hinsicht ihrer Angelegenheiten, nur unter der Bedingung, daß diese Vermittlungen sich auch über die Unterjochung der Insurgenten in Südamerika erstrecke.

Auf dem Königsplatze wird an einer Werkstätte gebaut, in welcher an dem Modelle der Statue Ludwigs XIII. gearbeitet werden soll. Eine zweite wird auf dem Platze Ludwigs XV. zu Anfertigung des Modells eines Standbildes Ludwigs XV. eingerichtet.

Mann errinnert sich, bei Gelegenheit der Statue Heinrichs IV., an folgende Anekdote: Die Einwohner von Pau (dem Geburtsorte Heinrichs), hielten bei Ludwig XIV. um die Erlaubniß an, ihrem Heinrich ein Standbild errichten zu dürfen. Man erlaubte ihnen, statt dessen, Ludwigs XIV. Statue verfertigen zu lassen. Ungern thaten sie es, wie es die Inschrift bewies: »Dieser hier ist der Enkel unsers Heinrich.«

## Teutschland.

Frankfurt, 7. September. Am 1. d. ist der Herzog von Gotha nach Altenburg zur Eröffnung des diesjährigen Landtages abgereiset, auf welchem 2 wichtige Gegenstände zur Sprache kommen werden, 1) die Verbesserung der bisherigen landständischen Verfassung, und 2) die Verwilligung der Beiträge zu dem neuerrichteten gemeinschaftlichen Oberappellationsgericht der Sächsischen Herzogthümer. Man wünscht, daß die Landstände von Gotha und Altenburg in eine Landstandschaft vereinigt, und sämmtlichen Gothaischen Landen ein gemeinschaftlicher Antheil an der Landesvertretung ertheilt werde.

Der Herzog Wilhelm von Würtemberg hat sich mit seiner Gemahlin und Familie, in Begleitung des Bibliothekars Matthisson, auf einige Zeit nach Genf zurückgezogen.

Der Präsident von Malchus ist, auf sein Gesuch, vom König von Würtemberg, von dem ihm bisher provisorisch übertragenen Portefeuille des Finanzministeriums enthoben und auf die Präsidentenstelle bei der Staatskontrolle beschränkt worden. Das Portefeuille des Finanzministerii ist von Sr. Majestät dem Staatsrath von Wekherlin übertragen.

## Schweden.

Stockholm, 28. August. Der nunmehr publicirte letzte Reichs-Abschied der Schwedischen Stände von 13 gedruckten Bogen enthält, außer dem bereits bekannten Budget und dem Arrangement der vormaligen Disconto-Einrichtungen, nebst einer Menge anderer gesetzlichen und ökonomischen Bestimmungen, folgende Beschlüsse: Die regierende Königin wird bey sich ereignendem Ableben des Königs ein jährliches Wittwengehalt von 60000 Bthlrn., nebst dem Nießbrauch des Schlosses Ulrichsthal, erhalten; das Gut Tullgarn dem Kronprinzen, nach dem Tode der Königl. Prinzeßin, und das Gut Rosersberg dem Könige, auf Lebenszeit überlassen; zu einem dem hochseligen Kronprinzen Carl August auf der Quidinger Heide in Schonen zu errichtenden Denkmal 10000 Bthlr. ausgesetzt; das Deficit der ordentlichen Staats-Einkünfte von 1,626452 Bthlrn., der Bedarf des Reichsschulden-Comtoirs von 450000 Bthlrn., und der von 750000 Bthlrn. zu 500000 Bthlrn. herabgesetzte Tilgungsbetrag an die Bank durch eine jährliche außerordentliche Bewilligung von 2,576452 Bthlrn. aufgebracht; die Posttaxe für den innern Briefwechsel um 1/4, zu einem Gewinn von 40000 Bthlrn. für die Staats-Casse, erhöhet; jede erwachsene Person mit 3 Schill. jährlich zur Hemmung der Lustseuche und Erweiterung der Cur-Anstalten belegt; von der Geistlichkeit 3 Procent ihrer jährlichen Besoldungs-Einkünfte den Invaliden-Cassen zugelegt; zur Disposition des Königs im Reichsschulden-Comtoir für außerordentliche Vorfälle 1/2 Million, für außerordentliche Vertheidigungs-Maaßregeln 1 Million, und in der Bank 2 Millionen Bthlr. für den Fall eines Kriegs angewiesen; die Repräsentativen der Bank sollen zur Abhülfe des Geldmangels weder vermindert noch vermehrt, sondern von den Capital- und Renten-Einflüssen derselben bis zum nächsten Reichstag 6,736000 Bthlr. wiederum als Anleihen, auf liegende Gründe, Metalle und Manufacturwaaren, zu Urbarmachungen, Canal-Arbeiten, Kirchen- und Schulen-Bauten, Strom-Aufräumungen und zur Heeringsfischerey, in Umlauf gesetzt; 1 Million Bthlr. jährlich zur Vermehrung des Silberfonds angeschlagen, wofür jedoch in den beyden ersten Jahren erforderlichen Falls ein Getreide-Vorrath anzuschaffen; ferner kupferne Scheidemünzen zu 166 2/3 Bthlr. von jedem Schiffpfund ausgemünzt.

---

(Mit einer Beilage.)

# Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die am 19. July l. J. zur Zahl 3591 erlassenen Kundmachung wird von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission bekannt gemacht: daß die Versteigerung der im Zolkiewer Kreise liegenden Staatsherrschaft Lubaczow statt an den früher zur allgemeinen Kenntniß gebrachten Tagsatzungen, wegen einiger indessen eingetretenen Hindernisse, auf die folgenden Tage verlegt wurde, und an denselben um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg abgehalten werden wird.

1. Der Maierhof Kamenisko mit den Dörfern Kobelnica ruska, und woloska, dann der Kolonie Fehlbach am 20. Oktober l. J.

2. Die Dörfer Lipowiec, Maydan und Lindenau am 23. Oktober l. J.

3. Der Marktfleck Plaszow mit den Dörfern Ruda rozaniecka, Huta rozaniecka, Lubiniec nowy, Lubiniec stary, Zudow, Hossobudy, Gorujec, Tepilly und Freyfeld am 26. Oktober 1818.

4. Die Dörfer Krzywe, Brusno nowe, Brusno stary, Rudka, Huta stara und Deuschbach, am 27. Oktober l. J.

5. Der Marktfleck Potylicze sammt der Vogtey Woytowszczyzna, dann den Dörfern Pruke Dziewiencir mit Srocza loza und Einsingen am 28. Oktober l. J.

6. Die Dörfer Radruz und Smolin mit der Colonie Deutsch-Smolin am 29. Oktober 1818.

7. Die Dörfer Baszna, Hutta Krzystalowa und Reichau am 30. Oktober l. J.

8. Die Stadt Lubaczow mit dem Szczatkower und Ostrowiecer Maierhofe dann den Dörfern Ruda Szczutkowska, Opaka, samt Zuki, Felsendorf, Dombrowa sammt Kornayi, Lisie jamy, Mlodow mit Mokrzyca, Burgau, Ostrowiec und die Vogtei Lubaczow am 31. Oktober l. J.

Uibrigens haben Se. Majestät mit allerhöchster Entschliessung vom 4. l. M. die Herabsetzung der direktivmäßig ausgemittelten Ausrufspreise bey den angebotenen Staatsgütern um 20 von 100 zu genehmigen geruhet. (2)

Lemberg, am 14. September 1818.

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

## Ankündigungen.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird im Nachhange zu der am 4. März l. J. über den diesjährigen Staatsgüter-Verkauf erlassene Ankündigung bekannt gemacht: daß die bisher zur Staatsherrschaft Bratkowice gehörenden, im Rzeszower Kreise gelegenen Dörfer Przewrotna, Hucisko und Pogwizdow am 15ten Oktober l. J. um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg der Versteigerung werden ausgesetzt werden.

Der Ausrufspreis beträgt 61,948 fl. 35 kr. Convenzions-Münze, dessen zehnter Theil als Vadium vor der Versteigerung baar zu erlegen, oder sicher zu stellen ist.

Die Ertragsrubriken dieses vereinten Gutskörpers sind:

9179 Zugfrohntage,
17810 Handfrohntage,
203 Stück Kapauner,
259 — Hühner,
38 Schock 54 Stück Eier,
311 Stück Gespunst aus herrschaftl. Stoffen,
11 Korez Haberzins,
221 fl. 53 kr. an baaren Grundzinsen

An herrschaftlichen Grundstücken:

3 Joch 460 □ Klafter Gartengründe,
438 — 164 — Klafter Aecker,
107 — 1030 — —— Wiesen,
1509 — 797 —— Waldungen.
10 — 129 —— Teichgrund,

Das Propinazions-Recht.

Es befinden sich die erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude bey diesem Gute.

Die Verkaufsbedingnisse, die Gutsbeschreibung und der Kaufschillings-Anschlag können vor der Versteigerungs-Tagsatzung bey der k. k. Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es wird dem Kauflustigen gestattet, das Gut selbst nach allen seinen Ertragszweigen zu besichtigen.

Jene der Regel nach zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht fähigen christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehen, werden für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie in Absicht auf dieses Gut der Dispens von der Landtafelfähigkeit theilhaftig.

Lemberg, am 9. August 1818. (2)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß der im Czortkower Kreise liegende Marktflecken Uscie biskupie mit dem Dorfe Horoszowa am sechzehnten

Oktober 1818 um zehn Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich wird feilgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar zu erlegen oder hypothekarisch sicher zu stellen ist, beträgt 66,415 fl. 40 kr. Conv. Münze.

Die Ertragszweige dieses eine Bevölkerung von 1609 Seelen umfassenden Gutskörpers sind:

744 zweispännige Zugfrohntage,
3684 einspännige detto.
2220 Handfrohntage,
584 Stück Hühner,
2920 — Eier,
510 Stück Gespunst,
362 Korez 20 Garnez Haberzins,
654 fl. 56 1/4 kr. an baaren Grund- und Robot-Reluizions-Zinsen.
Der Viehweide- und Bienenzins.
388 Joch 967 □ Klafter Aecker,
2 — 1314 — —— Garten- und Wiesengrund,
302 — 680 — —— Waldungen.
Der Bienenzehend von 132 Joch 593 Quadr. Klafter Bienengärten.
Der Schaafzehend.
Das Propinazionsrecht.
Der Mühlen- und Fischerey-Nutzen.

Es befinden sich auf diesem Gutskörper vier Wohngebäude sammt Stallungen, ein gemauertes Schankhaus, eine Dreschtenne von Stein, ein Getreidespeicher, ein gemauerter Brunnen und zwey Mahlmühlen.

Die Versteigerungsbedingnisse und die Kaufschillingsanschläge können bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht den Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene der Regel nach zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht geeigneten christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, werden in Absicht auf dasselbe für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Befreiung von der Habilitirung zum Lande theilhaftig.

Lemberg, am 14. August 1818. (2)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

## Papierlieferungs-Lizitazion
für das k. k. galizische General-Commando.

Das k. k. galizische General-Commando macht hiemit bekannt, daß am 6. Oktober d. J. Vormittags um 10 Uhr im Ortsgebäude eine öffentliche Lizitazion zur Lieferung der vom 1. November 1818 an bis Ende April 1819 erforderlichen Papier-Quantitäten, als:

| | |
|---|---|
| Regal und Median beiläufig . . . . | 5 Ries |
| Inländisch Post . . . . . | 10 " |
| Groß Kanzley . . . . . | 10 Ries |
| Klein Kanzley . . . . . | 100 " |
| Groß Conzept . . . . . | 25 " |
| Klein detto . . . . . | 150 " |
| Groß und klein Packpapier . . . . | 10 " |

überhaupt von beiläufig 300 bis 330 Ries der verschiedenen Papiergattungen abgehalten werden wird.

Die Muster zu diesen Papieren rücksichtlich der Qualität und Grösse werden bey der Lizitazion vorgelegt werden.

Die auf dem hiesigen Platze befindlichen Lieferanten müssen das akkordirte Quantum dergestalt in Bereitschaft halten, daß sie auf jedesmaliges Begehren, so viel man eben benöthiget, abzuliefern im Stande sind; für Auswärtige werden angemessene Ablieferungs-Termine bestimmt.

Gesammte Papier-Quantitäten sind an die General-Commando-Kriegskanzley-Direkzion fracht- und mauthfrey abzuliefern.

Die Zahlungen werden gleich nach vollzogener Uebernahme gegen gehörige Quittungen geleistet.

Jeder Conkurrent erlegt vor der Lizitazion ein Vadium von Fünfhundert Gulden, welche nach der Lizitazion von demjenigen, der die Lieferung ersteht, als Theilzahlung auf die bestimmt werdende Kauzion rückbehalten, den Uebrigen aber rückgestellt wird.

Nachträgliche Offerte werden nicht angenommen.

Lemberg, den 17. August 1818. (2)

---

## K u r s e.

Lemberg, am 28. Septbr. Holländer Dukaten 10 fl. 54 kr. — Kaiserlicher 10 fl. 48 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 20 kr. — Rubel 3 fl. 57 kr. Konvenzionsmünze 238.

Wien, am 19. Septbr. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 233 1/2. — Kurs auf Augsburg Uso ——. 2 Monat ——.

Marktpreise in Lemberg, vom 20ten bis 26ten Septbr. 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 11 fl. 14 kr. — Korn 7 fl. 37 kr. — Gerste 4 fl. 30 kr. Haber 4 fl. 9 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 7 fl. 9 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 1 fl. 30 kr. — Der Zentner Heu — fl. 58 kr. — Stroh — fl. 49 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes — fl. — kr. — weiches 17 fl. 20 kr.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 117. 30. September 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien, 20. Sept. Nachrichten aus Persenbeug zufolge, haben Se. Maj. der Kaiser vorgestern Morgens von da die Reise nach Aachen angetreten. Das erste Nachtlager Sr. Maj. war am 18. in Scharding, das zweite am 19. in Regensburg. Heute übernachten Se. Majestät in Nürnberg, morgen den 21. in Esselsbach, und treffen am 22. (über Aschaffenburg und Darmstadt) in Mainz ein, wo Allerhöchstdieselben auch am 23. verweilen. Wenn das Wetter günstig ist, werden Se. Majestät, die Reise von Mainz nach Bingen oder vielleicht noch weiter an den Rhein fortsetzen, und am 25. in Coblenz, am 26. in Kölln und am 27. in Aachen eintreffen. Von Scharding aus reisen Se. Majestät unter dem Namen eines Grafen von Habsburg.

## Ausländische Nachrichten.

### Preussen.

Berlin, 19. September. Vorgestern, Donnerstag den 17. d. Nachmittags, trafen Se. Majestät der Kaiser Alexander auf der Reise von St. Petersburg nach Aachen in hohem Wohlseyn allhier ein. An der russischen Grenze jenseits Memel wurden Allerhöchstdieselben von dem Oberpräsidenten von Preussen, Landhofmeister v. Auerswald, und dem kommandirenden General von Borstell empfangen, von dem Ihnen zu gleichem Zweck aber von hier aus entgegengesandten General-Lieutenant von Holtzendorf und Oberst v. Block Namens Sr. Majestät des Königs bewillkommt und bis Berlin begleitet.

Se. Majestät hatten Ihre Residenz am 7. d. verlassen, und trafen am 12. in Memel, am 13. in Königsberg, am 14. in Marienwerder, am 15. in Jastrow und am 16. in Landsberg an der Warthe, wo Sie das letzte Nachtquartier hielten, Abends um 11 Uhr ein. Nach kurzer hier gepflogener Ruhe fuhren Se. kaiserl. Majestät Morgens um 6 Uhr, in Ihrem Reisewagen blos vom Fürsten Wolkonsky begleitet, von dort ab, und trafen Nachmittags gegen 4 Uhr in dem zwey kleine Meilen von der Residenz gelegenen Städtchen Köpnick ein, wo des Königs Majestät kurz zuvor ebenfalls angekommen waren, und den hohen Gast auf das zärtlichste bewillkommten; beide Monarchen fuhren nun, nach ganz kurzem Verweilen, in einem sechsspännigen Gallawagen nach dem in der Haasenheide belegenen, zum Empfang eingerichteten ehemaligen Försterhause; wo Se. königl. Hoheit der Kronprinz mit den andern königl. und den hier anwesenden fremden Prinzen, nebst der hohen Generalität, gleich am Eingange vor dem Hause Se. Majestät den Kaiser beim Aussteigen aus dem Wagen empfing.

Die gesammte hiesige und Potsdamsche Garnison, mit Inbegriff der zum Herbstmanöver hier eingerückten Truppen, an Artillerie, Infanterie und Cavallerie waren zum Empfange des hohen Gastes so aufgestellt worden, daß die Artillerie auf dem Wege nach der Haasenheide, die Infanterie, sich an dieselbe anschliessend, ausserhalb des Halleschen Thores, durch dasselbe, auf der linken Seite die Friedrichsstrasse entlang bis zur Behrenstrasse, durch diese bis zur Wilhelmsstrasse und so bis zum Brandenburger Thor, von da an auf der linken Seite die Linden entlang, bis zum königl. Schlosse aber die Cavallerie in Parade aufmarschirt stand.

Als Se. Majestät der Kaiser, der bald nach seiner Ankunft in der Haasenheide mit des Königs Majestät die dort aus dem königl. Marstalle bereit stehenden Pferde bestiegen hatte, mit der überaus zahlreichen und glänzenden Suite die Artillerie passirt hatte, so wurde von derselben eine Salve von 101 Kanonenschüssen gegeben, und indem der Monarch durch das Hallesche Thor seinen feierlichen Einzug begann, mit allen Glocken geläutet; Se. kaiserl. Majestät ritten an der Seite unsers Königs langsam die Fronte der über eine halbe teutsche Meile Weges einnehmenden Linie der Truppen herunter, wobey Ihnen von der Infanterie Bataillonsweise, von der Cavallerie Regimenterweise die Honneurs gemacht, das Gewehr präsentirt und Hurrah gerufen ward, in welches die zahllose Menge von Zuschauern unter Schwenkung der Hüte und beständigem Vivatrufen einstimmte. Als Se. kaiserl. Majestät das Ende des linken, an das königl. Schloß gelehnten Flügels erreicht hatten, ritten beide Majestäten bis zum königl. Palais zurück, und liessen die Truppen im Geschwindschritt en Parade defiliren; als die Reihe an das Kaiser Alexander Grenadier-Regiment kam (von welchem Se. kaiserl. Majestät geruhet haben, die Chefsstelle anzunehmen), verliessen Allerhöchstdieselben Ihren Platz, setzten sich an die Spitze des Regiments, und führten dasselbe, indem Sie Sr. Majestät unserm Könige die militärischen Honneurs machten, in Höchsteigener Per-

son vorbey, und nahmen sodann wieder Ihren Platz bey des Königs Majestät ein.

Der Kaisers von Rußland Majestät, in die Uniform Ihres preussischen Regiments gekleidet, trugen den preussischen schwarzen Adlerorden; unsers Königs Majestät und sämmtliche Prinzen den russischen St. Andreas-Orden.

Im kleinen Schloßhofe, unten an der sogenannten Wendeltreppe, wo Se. kaiserliche Majestät, nachdem der Vorbeimarsch der Truppen beendigt war, vom Pferde stiegen, hatten sich die Hofstaaten, die königl. Kammerherren, und die hohen Hofchargen zu Allerhöchstihrem Empfange versammelt, und auf der Treppe kamen Ihnen die Prinzessinnen des königl. Hauses entgegen. — Der Zug ging durch den Schweizersaal und die Paradekammern nach dem Rittersaale, in welchen sämmtlichen Gemächern die Minister, die obersten Staats- und andere Behörden zum Empfang versammelt waren. — Nach kurzem Verweilen allhier zogen sich des Kaisers Majestät in die für Allerhöchstdieselben in Bereitschaft gesetzten, nach dem Lustgarten hin gelegenen sogenannten kleinen Appartements des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm II. Majestät zurück. Mit Einbruch der Nacht war die ganze Stadt allgemein glänzend erleuchtet, wobey sich mehrere königliche Gebäude theils durch Transparents und Inschriften, theils durch die architektonische Art ihrer Erleuchtung auszeichneten; so wie auch in vielen Privatwohnungen die Büsten beider Monarchen durch Blumenguirlanden und mit Kränzen von Lorbeeren geziert sichtbar waren. Das Wogen und der Jubelruf des Volks in den Straßen dauerte bis nach Mitternacht.

Gestern, Freitag, hatte die auf Morgens 8 Uhr angesagte Militär-Cour, so wie die um 10 Uhr bestimmte der Herren des Civile, nicht Statt, weil des Kaisers Majestät bey der kurzen Zeit Ihres hiesigen Aufhenthaltes, anderweitig beschäftigt, Sich dieselbe am Abend ausdrücklich verbeten hatten. Um 9 Uhr war die gesammte Generalität und das Offizierkorps im Lustgarten versammelt, wo des Kaisers und Königs Majestäten einer Parade des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments beiwohnten, welches Regiment alsdann die Ehre genoß, in dem zwischen dem Zeughause und dem Universitäts-Gebäude neu gebauten Wachtgebäude (eine der Zierden des neuen Königsplatzes) die erste Wache zu thun. Im Laufe des Vormittags nahmen des Kaisers Majestät in Begleitung Sr. Majestät des Königs die Kunstausstellung in dem Akademiegebäude in hohen Augenschein, und besichtigten unmittelbar nachher die Kaserne des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments in der Münzstrasse, und das in der Nähe derselben befindliche Lazareth. — In der Mittagsstunde statteten Se. kaiserl. Majestät bey der Prinzessinn Ferdinand und der Prinzessinn Friedrich von Preussen königl. Hoheiten einen Besuch ab. — Auf den Mittag war bey Sr. Majestät dem Könige auf dem königl. Schlosse in der Bildergallerie grosse Tafel von 200 Couverts, wobey die Musik des zweiten Regiments Garde und des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments, ingleichen die russischen Sänger Tafelmusik machten. — Am Abend war Polonaisenball im Rittersaale auf dem königl. Schlosse.

Aachen, 12. September. Morgen wird hier eintreffen das provisorische Gardebataillon, zusammengesetzt aus einer Compagnie Kaiser Franz Grenadiere; einer Compagnie Kaiser Alexander oder Gardegrenadiere; einer Compagnie niederrheinischer Grenadiere der Landwehr; einer Compagnie westphälischer Grenadiere der Landwehr. Die beiden ersten Compagnien kommen aus Berlin; die dritte aus Düsseldorf, die vierte aus Ham. Zusammen 6 bis 700 Mann. Erwartet werden noch das rheinische Schützenbataillon am 19., ein Linien-Infanterie-Bataillon und 100 niederrheinische Hussaren. Diese werden während der Anwesenheit der verbündeten Monarchen die Garnison hier bilden.

Man erwartet hier Lord Castlereagh, glaubt aber, er werde sich für jetzt hier nicht lange aufhalten, sondern sich auf einige Zeit mit seiner Gemahlinn nach Spaa begeben.

Aus Köln erfährt man, daß Se. Durchlaucht der Fürst Staatskanzler am 10. von dort nach Bonn abgereiset ist.

## Rußland.

Die Warschauer Zeitung meldet, daß Ihre Majestät die Kaiserinn Maria Theodora, die Mutter des Kaisers Alexander, am 20. d. M. daselbst angekommen und feierlich empfangen worden ist.

Petersburg, 29. August. Unterm 16. (28.) Juli ist folgender Kaiserliche Ukas erschienen, wodurch so manche falsche Gerüchte widerlegt werden: — »Wir Alexander I., von Gottes Gnaden ꝛc., thun kund hiermit: Der Friede mit Persien gab den östlichen Gränzen Rußlands Ruhe und Sicherheit. Er ward in einem entscheidenden Augenblick geschlossen, zu der Zeit, als Europa's neues Geschick bestimmt wurde, und die Einmüthigkeit mit Sieg gekrönt ward. — Indem Wir Unsern treuen Unterthanen dieses glückliche Ereigniß anzeigen, welches bereits die Vortheile einer vollkommenen Harmonie und einer fortdauernden Ruhe darbietet, haben Wir zugleich die Bekanntmachung des mit Persien, zu Gulistan, den 12. Oktober 1813 geschlossenen Traktats anbefohlen.

St. Petersburg, den 16. Juli (a. St.) 1818.

Alexander.

Gr. Resselrode, Staatssekretair.«

## Türkey.

Der dreizehnte Aug. war ein Tag des Schreckens für Konstantinopel. Die Gährung und Un-

zufriedenheit, welche seit einiger Zei unter dem Volke herrschte, waren durch die Vorfälle in Siwas (Sebaste), wobei einige Familien der hier befindlichen Janitscharen gelitten hatten, und durch die neuliche Beförderung des jener gefährlichen Miliz verhaßten Aga's aufs höchste gestiegen, und schon lebte man in banger Besorgniß vor einem nahen durch mehrere Anschlagzettel verkündigten Ausbruch von Thätigkeiten, als ein am obgedachten Tage am frühen Morgen im Hause des vormaligen Kuschdschi Baschi (Polizei-Lieutenants) ausgebrochener Brand, der sich mit Blitzesschnelle verbreitete, die traurigen Ahnungen zur Gewißheit erhob. Das Feuer wüthete den ganzen Tag hindurch bis nach Mitternacht, und gewährte den schaudervollen Anblick der Verwüstung mehrerer Quartiere der Stadt. Einige Tausend Häuser, zwei christliche Kirchen und eben so viele kleinere Moscheen wurden in Asche gelegt. Die Gegenwart des Großherrn und des gesammten Ministeriums befeuerte zwar den Eifer der Löschenden; aber die Enge der Straßen jenes dicht bebauten Theils der Stadt, und die Hitze und Last des Tages, vermehrt durch Rauch und Qualm, hemmten die Rettungsmittel, und verzögerten die schleunige Hülfe. In der Zwischenzeit wurden die Bewegungen unter dem Volke immer bedenklicher; die Besorgnisse stiegen. Man versicherte, in den Anschlagzetteln sei von den Aufwieglern die Absetzung des Großwesirs, des Großadmirals, die Entfernung des Günstlings Halet-Efendi, des Dhorabhana Emini, Abdurrahman Bey, wie auch die des Chalil Efendi und des Berber-Baschi begehrt worden: Man zitterte für das Leben dieser und mehrerer Personen; der ganze folgende Tag verstrich in banger Erwartung, bis endlich Abends die Versetzung des kranken Itsch-Ili Ahmed Pascha (bisherigen Kapudan-Pascha) nach Brussa, und die Einberufung des dortigen Statthalters Hassan Pascha, welchem das Amt des Großadmirals übertragen werden sollte, verkündigt wurde.

Während dieser Vorfälle verdoppelte die Regierung ihre Wachsamkeit, und ihr allein verdankt man die vollkommenste Ruhe und Sicherheit, besonders in den fränkischen Quartieren, wo nicht nur die Wachen vermehrt, und zu ununterbrochenen Patrouillen bei Tag und Nacht angewiesen, sondern auch mehrere verdächtige Personen gefänglich eingezogen wurden. Umsonst bemüheten sich einige Uibelgesinnte, das Publikum durch neuen Feuerlärm aufzuschrecken, und die Wiedereröffnung der wegen Nähe der Gefahr ausgeräumten öffentlichen Märkte zu verzögern. An sämmtliche fremde Gesandtschaften erging von Seite der Pforte das Ersuchen, den Individuen ihrer Nation wohl einzuschärfen, sich bei eintretender Dunkelheit der Laternen zu bedienen, um allen Unannehmlichkeiten vorzubeugen.

Am 17. Aug. fand eine große außerordentliche Rathsversammlung bei dem Mufti Statt, zu der sich auch der Großwesir verfügte. Nach Beendigung derselben ward ein großherrlicher Ferman bekannt gemacht, in welchem das Volk zur Ruhe, Ordnung und Eröffnung der versperrt gebliebenen Buden auf den öffentlichen Märkten ermahnt, und die Versicherung beigefügt wurde, daß die Regierung, in zuversichtlichem Vertrauen auf den Eifer und den Beistand der wohlgesinnten Bewohner der Hauptstadt und des Reichs, die Umtriebe einiger Ruhestöhrer keineswegs fürchte, und sie nach der Strenge der Gesetze zu züchtigen wissen werde. Auch die Obersten der verschiedenen Janitscharen-Regimenter erschienen, um die ihren Untergebenen zur Last gelegte Theilnahme an Mordbrennerei abzuwälzen; sie wurden mit dem Auftrage entlassen, den in ihrer Mitte befindlichen verdächtigen und böser Anschläge fähigen Menschen nachzuspüren, und sie im Betretungsfalle nach der vollen Strenge der Statuten dieses Corps zu bestrafen. Endlich ward, um den Vorurtheilen des Volkes zu huldigen, welches in den Elephanten unheilbringende Thiere zu sehen gewohnt ist, und allen Feuerschaden der Anwesenheit dieser Thiere in Constantinopel beimißt, beschlossen, sämmtliche Elephanten aus der Hauptstadt zu verbannen, welcher Beschluß auch bereits in Vollziehung gebracht worden ist.

Daß bey allem diesen, von der Regierung mit eben so viel Gewandtheit als Umsicht bemäntelten Gährungen die wirksame Hand einer unruhestiftenden Partei im Spiele gewesen seyn mag, beweißt die am 18. erfolgte Hinrichtung eines, durch seinen unmoralischen Charakter nicht minder, als durch sein ausgezeichnetes Talent zu juristischen Spitzfindigkeiten bekannten Beamten des Gerichtshofes zu Galata, Kanbur Suleiman Efendi, welcher bey gedachtem Gerichtshofe die Stelle eines Wakonuwis (Protokollisten) bekleidete. Er war schon mehreremale Unsittlichkeit halber aus der Hauptstadt verwiesen worden, und hatte gegen das Ende des Ramadan's, wie man behauptet, auf die Fürsprache der Janitscharen die Erlaubniß erhalten, nach Constantinopel zurückkehren zu dürfen. Plötzlich wurde er nun unter dem Vorwande der Vorlesung eines Fermans, vor den Bostandschi-Baschi und den Topdschi-Baschi gerufen, den Henkern übergeben, erdrosselt, und sein Leichnam ins Meer geworfen.

Die Nachrichten von Beilegung der Unruhen in Siwas und der den Einwohnern jener wichtigen Provinz ertheilte General-Pardon scheinen zur Beruhigung der aufgereizten Gemüther nicht wenig beigetragen zu haben. Dieses glückliche Resultat wird der Vermittlung des Tschiapan Oglu zugeschrieben. Der Gouverneur von Asion Kara Hissar, Lutfallah Pascha, ist an Tscharkadschi Ali Pascha's Stelle zum Statthalter von Siwas ernant; letzterer aber begibt sich in gleicher Eigenschaft nach Asion Kara Hissar.

Der neue Kapudan Pascha war am 19. August bereits zu Constantinopel angekommen, mit dem

gewöhnlichen Ceremoniel empfangen, und in seine neue Würde eingesetzt worden, Itsch Ili Ahmed Pascha aber zu seiner Bestimmung (nach Brussa) abgegangen.

Am 20. August fand am Ok Meidan (Pfeilplatze) ein glänzendes Fest Statt, welches der vorige Großmauthner und jetzige Mutbach Emini oder Oberst-Kücheninspektor, dem Großherrn zu Ehren veranstaltet hatte. Die Veranlassung dazu war die Aufnahme des Sultan Mahmuds in die Zahl der 1100 Schritte weit treffenden Bogenschützen; sämmtliche Minister und Grossen des Reichs, die nun gleichfalls diese gymnastische Uebung jeder andern vorziehen, wurden dabey herrlich bewirthet; eine unzählige Menge Volks umlagerte die errichteten Küchen, worin 160 Köche an eben so vielen Heerden arbeiteten. Der Großherr verweilte bis gegen Abend auf dem Pfeilplatze, und ließ Osman Aga, dem Festgeber, beim Weggehen nicht blos mit einem Zobelpelz bekleiden, sondern auch zum Zeichen der allerhöchsten Zufriedenheit mit einem mit Diamanten besetzten Dolche beschenken. Die Kosten dieses Festes sollen sich auf einige hundert Beutel belaufen. Unter dem in grosser Anzahl herbeigeströmten Volke herrschte die musterhafteste Ordnung und Ruhe, und der Monarch gab durch dieses öffentliche und prunkvolle Erscheinen den sprechendsten Beweis, wie wenig er die verrätherischen Umtriebe einiger Ruhestörer fürchte, und wie sehr er sich in der Mitte seiner getreuen Unterthanen sicher fühle.

Nachdem die Bewohner der Hauptstadt mehrere Wochen hindurch sich eines ziemlich guten Gesundheitsstandes erfreut hatten, wurden sie gegen Ende vorigen Monats plötzlich durch einige Pestfälle in Pera und Galata beunruhigt. Die Seuche äusserte sich unter den Armeniern und Insulanern aus dem Archipelagus, und läßt leider Fortschritte befürchten. In Zeit von einem Monate wurden ins Spital an den sieben Thürmen 32, ins griechische Spital zu Pera aber 17 Pestkranke gebracht, wovon im ersteren 14, im letzteren 4 starben. In das Spital der Katholiken wurden zwey, und in das der Armenier eben so viele Kranke aufgenommen, die sämmtlich gestorben sind.

## Großbritannien.

London, 8. September. Seit mehr als 8 Tagen ist die Königin in kein Bett gekommen. Sie muß unbeweglich in ihrem Armsessel bleiben, und kann nicht einmal das Rollen bis zum nächsten Zimmer ertragen, wo sie bis jetzt ihre Mahlzeiten hielt. Diese Mahlzeiten beschränken sich jetzt auf einen Rebhuhnflügel ꝛc. Man befürchtet den Brand in den Eingeweiden. Ihr größter Schmerz ist, daß sie nicht nach Windsor gebracht werden kann. Sie hat bloß die Prinzessin Auguste und die Herzogin von Glocester um sich. Der Regent stattet häufige Besuche bei ihr ab. Sonnabend den 5ten war sie so schwach, daß der Erzbischof von Canterburp mit dem Berichte über den Gesundheitszustand des Königs nicht zu ihr gelassen werden konnte. Sonntag empfing sie ihn, und nahm, mit dem Regenten und ihren beiden Töchtern das heilige Abendmahl ein. Seitdem erneuerte der Wundarzt Keate eine Operation, erweiterte die Fontanellen-Einschnitte, und die Königin befindet sich etwas erleichtert, doch wie man fürchtet, nur auf einige Tage. Sie hat mit dem Dr. Willis eine lange geheime Unterredung gehabt. Der Herzog von Kent hat sich mit seiner Gemahlin in Dower eingeschifft. Der König von Preußen hat sein wohlgetroffenes Portrait in Lebensgröße dem Herzoge von Wellington zugeschickt. Die Spinner und Weber von Manchester, Stockport u. s. w. wollen sich noch nicht zum Ziele legen. Eben so unbeweglich sind ihre Fabrikherrn, bis auf einen noch, Naylor und Comp. Die Kohlengräber in der Gegend von Manchester haben nun ebenfalls aufgehört zu arbeiten, und bestehen auf Erhöhung des Lohns. Selbst bis nach Irland verbreitet sich diese Stockung. In Belfast haben sämmtliche Arbeiter eine Baumwollenmühle verlassen und sogar die Lehrburschen mit sich genommen. Es sollen, um diesem Unfuge zu steuern, nun endlich kräftigere Maaßregeln genommen werden. Man hat wieder mehrere Unruhstifter eingezogen, doch gegen Kaution wieder entlassen. Auch werden aus der benachbarten Grafschaft Cheshire, aus Macclesfield, Leeke und Congleton, die dort in Garnison liegenden Dragoner zusammen gezogen und in die Nähe von Manchester verlegt, weil man einen Ausbruch der Unruhen zu besorgen scheint.

Gestern hielten die Reformer Hunt, Watson ꝛc. eine Versammlung in New-PalaceYard, zu welcher sie ganz England mit den Worten eingeladen hatten, Come all!!! Es erschienen einige hundert Menschen vom Pöbel. Sie beschlossen, eine Bittschrift beim Regenten einzureichen. Lord Sidmouth nahm sie an, und versprach ihnen Antwort. Man wettet 100 Guineen gegen 10, daß England binnen Jahresfrist keinen Krieg mit Amerika haben wird. Hunt begegnete vor einigen Tagen Herrn Dowling, den Redakteur des Observer, schalt ihn einen Spion der Regierung und wollte sich mit ihm boxen. Als D. das Anerbieten von sich wies, schlug er ihm ins Gesicht, und ist seit heute gerichtlich belangt worden.

---

Berichtigung. S. 624 auf der ersten Spalte Z. 16 muß es statt: unwichtigen, unrichtigen heissen.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 118. 2. Oktober 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Se. k. k. Majestät haben den Raths-Protokollisten bey dem Bukowiner k. k. Landrechte, Joseph von Marossany, in allergnädigster Berücksichtigung seiner ganz vorzüglichen Anempfehlung, seinem Wunsche gemäß, zum dritten Kreiskommissär zu ernennen geruhet.

Auch haben Se. Majestät den Zloczower dritten Kreiskommissär, Joseph Legelli, zum zweiten, und den galizischen Gubernial-Conzipisten, Franz v. Brzozowski, zum dritten Kreiskommissär in Rücksicht ihrer bisherigen guten Dienstleistung, zu befördern befunden.

Linz, 20. September. Freitag den 18. d. M. langten Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser im erwünschtesten Wohlseyn hier an, setzten jedoch, ohne Sich zu verweilen, nach gewechselten Pferden die fernere Reise über Efferding fort. Schon am Abend vorher waren Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Franz, in Begleitung des k. k. Kämmerers und Hofraths, Hrn. v. Görög, zu Linz eingetroffen, wurden von Sr. Exzell. dem Hrn. Landeschef, Freiherrn v. Hingenau, feierlichst empfangen, und in die für Höchstdieselben zubereitete Wohnung im Landhause begleitet. Der durchlauchtigste Prinz beehrte sodann das festlich beleuchtete Schauspielhaus mit seiner Gegenwart, und wurde beim Eintritt in die Hofloge mit allgemeiner Aeusserung der Freude unter Trompeten- und Paukenschall empfangen. Tags darauf hatten die Geistlichkeit und die vornehmsten Civil- und Militärbehörden die Ehre, Sr. kaiserl. Hoheit vorgestellt zu werden, und Höchstdemselben ihre Ehrfurcht zu bezeigen. Der durchlauchtigste Erzherzog unterhielt sich mit Jedem auf die herablassendste Weise. Se. kaiserl. Hoh. besahen die k. k. Aerarial Linzer Zeug-, Tuch- und Teppich-Fabrik, dann die Strafhaus-Anstalt, und fuhren Nachmittags nach 5 Uhr über Wels in das Salzkammergut ab.

## Ausländische Nachrichten.

### Frankreich.

Lord Wellington wollte am 8. September nach Valenciennes abreisen. Die Heerschau über das englische Contingent am 10. bey Bouchain und am folgende Tage jene über die russischen Truppen bey Maubeuge Statt haben.

Ein Theil des Gepäckes des Herzogs von Richelieu ist am 10. September Morgens aus dem Schlosse der Tuilerien nach Aachen abgegangen.

Die Hospital-Verwaltung zu Paris hatte bemerkt, daß mehrere Kostmütter von Findlingen, wenn diese starben, ihnen eheliche Kinder unterschoben, in der Absicht, das ihnen für dieselben gereichte Kostgeld noch ferner zu beziehen. Die Verwaltung ergriff zur Vermeidung dieses Betrugs folgendes Mittel: Jedem Kinde wird ein Halsband angelegt, das vermittelst einer Presse mit einem Scheibchen Zinn zusammen geniethet wird; auf diesem Scheibchen ist die milde Stiftung, der das Kind angehört, das Jahr seiner Aussetzung und seine Rangzahl angegeben, und das Halsband schließt hinlänglich an, um dem Kinde nicht weggenommen werden zu können, ohne es jedoch zu drücken. Der Minister des Innern hat so eben die Präfekten eingeladen, die Hospizien-Verwaltungen ihrer Departements zu vermögen, für die ihrer Pflege untergebenen Kinder dieses nämliche einfache und leichte Mittel anzuwenden. Er hat ihnen zugleich ein Muster von jenen Halsbändern zugesandt.

Der französische Ingenieur-Oberst Baudrand und der Bataillonschef Maurin besichtigen in diesem Augenblicke gemeinschaftlich mit englischen Offizieren, die von dem Herzoge von Wellington dazu ausersehen worden sind, die von den verbündeten Truppen besetzten festen Plätze, um von deren Zustand vor ihrer Uebergabe an die französischen Behörden Kenntniß zu nehmen. Eine ähnliche Besichtigung hatte im Monat November 1815 Statt, als die Alliirten in Folge des Friedensvertrags davon Besitz nahmen.

Am 4. September besah der Polizeipräfekt das Modell zu den neuerfundenen geruchlosen und fahrbaren fosses d'aisance (Abtritten), welche auf den Märkten und andern öffentlichen Orten eingeführt werden sollen; sie werden von Einem Pferde gezogen, und bestehen aus drey Gemächern für Männer, zwey für Damen und einem Bureau für die Person, welche den Posten eines Einnehmers bekleidet.

Ein Schreiben aus Paris enthält Folgendes: Die aus der ehemaligen Bretagne eingekommenen Nachrichten könnten einige Besorgnisse erwecken, wenn die Klugheit, Festigkeit und Vorsicht der Regierung nicht zu bekannt wären. Es heißt, daß einige alte Häupter der Vendeer gesetzwidrig die Waffen ergriffen und ihre Anhänger um sich versammelt, daß bewaffnete Haufen durch das Land streifen und

strafbare, verruchte Aeusserungen verbreiten, und daß Schmäh- und Aufruhrschriften in diesen Distrikten im Umlauf sind. Dennoch ist alles noch bey Drohungen geblieben, und die Sache überdies durch Furcht oder üblen Willen übertrieben worden. Die Regierung kennt alle Plane genau, und wird die Complotte vereiteln, unter welcher Larve sie auch auftreten. — Mit diesen Nachrichten, die so sicher auf ultraroyalistische Bewegungen deuten, scheinen auch Berichte aus Nismes in Verbindung zu stehen. In dem Gard-Departement scheint es ihre offenbare Absicht zu seyn, die öffentliche Ruhe aufs neue zu stören, so sehr auch der aufmerksame und kühne Präfekt, Hr. d'Argent, dem widerstrebt. Brandschriften, die zu neuem Gemetzel ermuntern, sind verbreitet, die Ultra-Nimeser, selbst die Frauen dieser Partey, sollen die Offiziere des Schweizer-Regiments Bleuler in ihr Interesse zu ziehen suchen, und die Auflösung und Entwaffnung der Nazionalgarde dieses Departements wurde nicht ohne grosse Schwierigkeit vollzogen. — Alle diese Umtriebe haben sichtlich den Zweck, die Ultra's bey der bevorstehenden Deputirtenwahl in die Kammern zu fördern.

## Preussen.

Berlin, 22. September. Sonnabend den 19. dieses, Morgens 8 Uhr, wurde in der vor 5 Jahren auf dem Tempelhofer Berge bey Berlin angelegten Schanze der Grundstein zum Denkmal für die ruhmvollen Ereignisse der Jahre 1813, 1814 und 1815 gelegt. Am Fusse des Berges standen sämmtliche hiesige und zu den Herbstmanövern versammelten Truppen aufgestellt. Ein Truppenspalier führte vom Fusse der Anhöhe bis zur Schanze. Im Mittelkreise der Schanze erhebt sich in Gestalt eines Kreuzes die Grundmauer zum künftigen Denkmal. Um dieselbe, der Stadt gegenüber, hatten die kön. Prinzen und Prinzessinnen Platz genommen; ihnen zur Linken standen die Generale und Staatsminister, zur Rechten der Commandeur, ein Unteroffizier und ein Gemeiner von jedem Regimente, als Stellvertreter des Heeres, und gegenüber die ältesten Prediger aller hiesigen Gemeinden.

Sobald Se. Majestät der Kaiser und Se. Majestät der König auf dem Platze eingetroffen und Se. Majestät der Kaiser auf die Höhe getreten waren, salutirten sämmtliche Truppen, und begrüßten den Monarchen mit einem dreimaligen Hurrah, worauf beiden Monarchen von Sr. Erzell. dem Staatsminister Grafen v. Bülow der Kalk und die Mauerkelle übergeben wurde, womit Sie den Kalk um den Stein legten. Nachdem der Stein festgelegt war, wurde in dessen Vertiefung (nebst mehreren während der Jahre 1813 bis 1815 geprägten Gold- und Silbermünzen, und auf die denkwürdigen Ereignisse jener Zeitperiode Bezug habenden goldenen und silbernen Medaillen) eine bronzene Platte mit folgender Inschrift eingelegt:

Dankbar gegen Gott
Eingedenk seiner treuen Verbündeten
Und ehrend die Tapferkeit seines Volks
legte
In Gemeinschaft mit Alexander I. Kaiser von Rußland
Friedrich Wilhelm III.
den 19. September 1818
diese Platte in den Grundstein des Denkmals
für die ruhmvollen Ereignisse
in den Jahren 1813, 1814 und 1815
in Gegenwart
Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preussen
Sr. königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm Ludwig von Preussen
Sr. königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Carl Alexander von Preussen
Sr. königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm Ludwig von Preussen
mehrerer Generale und Staatsminister
und der hierzu ernannten Stellvertreter des Heers.

Hierauf reichte Se. Erzell. der General von der Infanterie Graf Tauentzien von Wittenberg den Hammer. Sobald Se. Majestät der Kaiser denselben ergriffen hatten, erfolgte eine dreimalige Salve des Geschützes, worauf Allerhöchstdieselben zuerst, dann der König drey Schläge auf den Deckel thaten, Ihnen folgten die Prinzen, die Prinzessinnen, die Generale, die Staatsminister; zuletzt die Commandeure, Unteroffiziere und Gemeine, Stellvertreter des Heeres, nach.

Jetzt trat der Bischof Eylert vor den Grundstein, hielt eine kurze Rede, und sprach ein Gebet mit Segenswünschen für beide Monarchen und für das Vaterland. Beim Segen wurden alle Häupter entblößt. Die Majestäten mit Ihrem Gefolge begaben sich sodann in die Ebene von Tempelhof, um dem Manöver beizuwohnen.

Nach demselben statteten Se. kaiserl. Majestät bey Ihren königl. Hoheiten den Prinzessinnen Alexandrine und Louise, und dem von einer Unpäßlichkeit befallenen Prinzen Philipp von Hessen-Homburg, imgleichen dem Erb-Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, dem Herzog Paul von Mecklenburg und dem Herzog und der Herzoginn von Anthalt-Dessau DD. einen Besuch ab.

Mittags war Tafel im Pfeilersaale des königl. Schlosses. Am Abend begaben sich des Kaisers und Königs Majestäten mit sämmtlichen hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen in das Schauspiel, wo die Oper Uthal und das Ballet Zephyr und Flora gegeben wurde. Beim Eintritt der Monarchen in das schön erleuchtete Schauspielhaus wurden dieselben mit lebhaftem Jubel und Lebehoch unter Pauken- und Trompetenschall empfangen. Nach

dem Schauspiel zogen Sich Se. Maj. der Kaiser in Ihre Appartements zurück.

Sonntag den 20. war grosses, mit einem Bivouak beschlossenes Manöver in der Gegend von Spandau, welchem die Monarchen beiwohnten. Um 1 Uhr begaben sich Höchstdieselben von Spandau nach Charlottenburg zurück, und nahmen daselbst das Mittagsmahl ein. Während der Tafel wurde von sämmtlichen Musikchören der Garden die grosse Schlachtmusik aufgeführt.

Des Kaisers und Königs Majestäten verfügten sich sodann nach Potsdam. Die Stadt war glänzend erleuchtet.

Gestern Morgen wohnten Ihre Majestäten dem fortgesetzten Manöver bey. Nach Beendigung desselben setzten Se. Majestät der Kaiser um 10 Uhr Vormittags Ihre Reise nach Aachen weiter fort.

Aachen, 15. Sept. Vorgestern, Sonntags, sind die beiden Grenadier-Garde-Compagnien von den Regimentern Alexander und Kaiser Franz hier eingetroffen. Die übrigen an diesem Tage einmarschirten Truppen, im Ganzen ungefähr 650 Mann, bestanden aus königl. Garde-Landwehr-Grenadieren in zwey Compagnien. Sämmtliche Truppen wurden in die im Marienthal für sie bereit gehaltenen Kasernen einquartiert. Alles in besagten Kasernen ist vorschriftsmäßig, nach der von Berlin hierher geschickten Norm, eingerichtet worden. — Lord Castlereagh befindet sich gegenwärtig in Spaa. — Als Künstler werden Madame Catalani und Lafont hier erwartet. — Die hier angekommenen englischen Pferde sind herrlich, Zäume und Sättel reich mit Gold und Silber besetzt; Wagen und Cabriolets sind eben so prächtig als geschmackvoll. — Hier sieht noch die Hälfte der vermiethbaren Wohnungen zur Verfügung der Kommenden bereit, so sehr man auch von Ueberfüllung der Stadt durch die Fremden gesprochen und gelesen hat.

Wie man vernimmt, sind bereits 20 Professoren für die Universität Bonn ernannt. Die Universität selbst wird noch diesen Herbst inaugurirt werden. Es heißt, Se. Exzellenz der Großkanzler von Beyme werde am 15. Köln verlassen und seine Rückreise antreten, vorher aber eine Reise nach Aachen machen. — Se. Majestät haben das Urtheil eines dort zum Tode verurtheilten Verbrechers bestätiget. Er war aber gestorben, ehe die Bestätigung eintraf.

Zu Trier hat die Nachricht, daß in den preussischen Rheinländern die Geschwornengerichte beibehalten werden sollen, allgemeine Freude erregt. Sie wurde durch ein fröhliches Gastmahl gefeiert, welches die eben zur Assise vereinigten Geschwornen gaben, und an welchem mehrere der ersten Beamten Theil nahmen.

## Rußland.

Warschau, 10. Sept. Se. Majestät der Kaiser, unser König, haben den Woiwod-Senateur und Minister des Kultus und der öffentlichen Aufklärung, Grafen Stanislaus Potocki, zum Präses des Senats des Königreichs Pohlen ernannt. — Herr von Malczewski, Bischof von Kujaw, ist zum Erzbischof von Warschau angestellt worden.

Der Krakauer Senat hat in der hiesigen Münze drey grosse goldene Medaillen zum Andenken seiner Erkenntlichkeit für die drey bevollmächtigten Commissäre prägen lassen, nämlich für den russischen, Hrn. von Mycielynski; den österreichischen, Grafen Swerts-Spork, und den preussischen, Hrn. Baron Reibnitz, die am 6. dieses ihre Amtsverwaltung in Ansehung der Organisirung der Freistadt Krakau beendigt haben. Jene Medaillen enthalten auf einer Seite das Wappen der Freistadt Krakau und die Inschrift: **Senatus Populusque Cracoviensis d. VI, Septembr. A. MDCCCXVIII.** Auf der andern drey Eichenkränze, enthaltend die Namen der drey Commissärs und die Inschrift: **Commissariis ad constit. Rempubl. Cracoviensem por Aug. ejus protec, delegat.**

Petersburg, 2. Sept. Se. Majestät der Kaiser wird, dem Vernehmen nach, auf seiner Reise nach Aachen in der Folge auch Brüssel und Paris besuchen.

Die fremden Minister am hiesigen Hofe werden während der Abwesenheit des Staatssekretärs Grafen Nesselrode sich in nöthigen Fällen an den wirklichen Staatsrath Hrn. v. Oubril wenden.

Der Sachsen-Weimarsche Kammerherr Baron Vizthum, welcher die Nachricht von der Geburt des Erbprinzeu hierher überbrachte, ist gestern wieder zurückgereiset. Er hat den St. Annen-Orden zweiter Classe und zwey reich mit Diamanten gezierte Tabatieren — von Sr. Majestät dem Kaiser und von Ihrer Maj. der Kaiserinn Marie, der erlauchten Großmutter des Neugebornen — zum Geschenk erhalten.

Der bisherige Militär-General-Gouverneur von St. Petersburg, General Wäsmitinow, ist auf seine Bitte von diesem Amte entlassen, zum Grafen ernannt, und verwaltet noch das Polizeiministerium. An seine Stelle ist der General Graf Miloradowitsch zum Militär-General-Gouverneur der hiesigen Residenz ernannt.

Der Commerzienrath und Ritter von Molwo, welcher bekanntlich das Amt des Stadthaupts der hiesigen Bürgerschaft mehrere Jahre verwaltete, hat von den sämmtlichen teutschen Zunften zum Beweise ihrer Dankbarkeit einen schön gearbeiteten silbernen Pokal, mit Schildern verziert, worauf, nebst einer passenden Inschrift, die Namen der gegenwärtigen Aelterleute der Zünfte gravirt sind, nebst einem Danksagungsschreiben, an seinem Geburtsfeste den 17. August zum Geschenk erhalten. Se. Majestät der Kaiser hat ihm allergnädigst die Erlaubniß ertheilt, dies Geschenk anzunehmen. Ein Andenken

dieser Art — das unverdächtigste öffentliche Zeugniß einer guten Amtsführung — ehrt die Geber, wie den Empfänger.

Am 17. Juny war in mehrern Gegenden Sibiriens noch kein Gräschen und kein grünes Blatt zu sehen.

Der merkwürdige ewige Friedens- und Freundschafts-Traktat zwischen dem russischen und persischen Reiche wurde im russischen Lager am Flusse Seiwa in Gulistan am 12. Oktober 1813 abgeschlossen und in Tiflis am 15. September 1814 ratifizirt. Der persische Beherrscher wird darin der Padischach genannt. In demselben werden die russischer Seits von Persien gemachten grossen Eroberungen vom Schach an Rußland abgetreten, nämlich das Chanat Karabad und Ganschin, die jetzt unter dem Namen Elisabethpol zu einer Provinz gemacht sind, wie auch die Chanate Schekin, Schirwan, Derbent, Kubin, Bakin und Talischin mit denjenigen Ländereien dieses Chanats, die sich gegenwärtig in russischer Gewalt befinden; ausserdem das ganze Daghestan, Grusien nebst der Provinz Schuragel, Imrezien, Gucien, Mingrelien und Abschasien, gleichergestalt alle Gebiete und Ländereien, die zwischen der jetzt bestimmten Grenze und der Kaukasischen Linie liegen, nebst den an diese letztere und an das kaspische Meer stossenden Ländern und Völkerschaften, und festgesetzt, daß ausser der russischen Macht keine andere auf dem kaspischen Meere die Kriegsflagge führen darf; dagegen hat Rußland sich verbindlich gemacht, demjenigen von den Söhnen des Schachs von Persien, welcher von demselben zum Erben des persischen Reichs ernannt werden wird, erforderlichenfalls Hilfe zu leisten, damit durchaus keine auswärtigen Feinde sich in die Angelegenheiten des persischen Reichs mischen, und damit der persische Hof durch den Beistand des allerhöchsten russischen Hofes verstärkt werde. Wenn übrigens unter den Söhnen des Schachs Streitigkeiten entstehen sollten, so wird das russische Reich nicht eher daran Antheil nehmen, als bis der alsdann regierende Schach dasselbe darum ersucht. — Der Traktat besteht aus 11 Artikeln, und ist persischer Seits, nach türkischer Zeitrechnung, vom Jahre 1228 am 29. des Monats Schawal unterzeichnet.

## Großbritannien.

London, 11. Sept. Der Zustand der Königinn ist leidlicher, seitdem sie auf einem Lehnsessel ruht, dessen Rücklehne, nach Angabe des Regenten, höher und niedriger geschoben werden kann. Es scheint sich einige Eßluß und etwas mehr Schlaf eingefunden zu haben. Auch die Prinzessinn Sophie ist bedeutend unpäßlich, und kann ihre Mutter nicht sehen.

Der Prozeß zwischen Hunt und Dowling hat seinen Anfang genommen. Hunt erlaubt sich gegen Dowling die gröbsten Verläumdungen. — Wir lesen jetzt auch den Briefwechsel zwischen Lord Sidmouth und Hunt. Hier ist das Schreiben des Lords:

Whitehall, den 8. Septbr.

Lord Sidmouth befiehlt mir, Ihnen zu melden, daß im Betracht die gestern von Ihnen empfangene angebliche Erklärung und Vorstellung an den Prinz-Regenten, der davon gemachten Beschreibung nach, die Erklärung und Vorstellung der Einwohner der Städte London und Westminster nebst der umliegenden Gegend seyn soll, und diese Angabe augenscheinlich und notorisch falsch ist, Se. Herrl. sich nicht befugt glauben, sie Sr. königl. Hoheit vorlegen zu dürfen.

Auf dieses Schreiben hat sich Hunt die Adresse zurückerbeten, und will sie auf anderm Wege (wie es heißt, auf der 2 Penny Post) dem Regenten zuschicken.

## Dänemark.

Copenhagen, 15. Sept. Der Modenhändler Ehrenholdt, welcher seit 1807 ein Mineralgelb verfertigt, welches dem englischen zur Seite gesetzt wird, hat die Kunst erfunden, aus Seetang Papier zu verfertigen, welches, nach Angabe unserer Blätter, an Weisse und Festigkeit fast all das Papier übertrifft, welches auf die gewöhnliche Weise von Lumpen gemacht wird. Er verfertigt solches viel wohlfeiler, und hat darauf bereits ein ausschließliches Patent für die ersten 5 Jahre erhalten.

## Schweden und Norwegen.

Stockholm, 11. Sept. Die hiesige Zeitung, Allmänna Journalen, enthält heute folgenden Artikel: »Zur Widerlegung der Gerüchte, welche sich in Betreff dessen, was sich neulich in Norwegen zugetragen hat, hier verbreiten können, ist es dem Herausgeber erlaubt worden, folgenden Auszug eines Schreibens aus Christiania vom 2. dieses mitzutheilen:

»Bauern aus Ringe-Riget und Hedemarken, welche mit dem Storthing und den von demselben in Hinsicht der norwegischen Geld-Angelegenheiten gefaßten Beschlüssen mißvergnügt waren, hatten sich gesammelt, um in Masse nach Christiania zu gehen. Sie waren unbewaffnet und haben keine Gewaltthätigkeiten begangen. Sie gingen gleich aus einander, ohne daß Truppen gegen selbige beordert werden durften. Kein Schade ist Jemandem durch diesen Vorfall zugefügt worden.«

(Mit einer Beilage.)

# Ankündigungen.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird mit Bezug auf die über den diesjährigen Staatsgüter-Verkauf am 4. März l. J. erlassene allgemeine Ankündigung bekannt gemacht: daß die bisher zur Staatsherrschaft Bratkowice gehörenden, im Rzeszower Kreise gelegenen Dörfer Mrowla und Lipie am 17ten Oktober l. J. um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg der öffentlichen Versteigerung werden ausgesetzt werden.

Der Ausrufspreis beträgt 33,395 fl. 31 1/4 kr. Convenzions-Münze, dessen zehnter Theil als Vadium vor der Versteigerung baar zu erlegen, oder sicher zu stellen ist.

Die Ertragsrubriken dieses vereinten Gutskörpers sind:

5876 Zugfrohntage,
3614 Handfrohntage,
75 Stück Kapaunen,
75 — Hühner,
675 Stück Eier,
136 Stück Gespunst aus herrschaftl. Stoffen,
12 1/2 Korez Haberzins,
46 fl. 56 kr. an baaren Grundzinsen
An herrschaftlichen Grundstücken:
8 Joch —— □ Klafter Gartengründe,
236 — 1036 — Klafter Aecker,
124 — 1438 — —— Wiesen,
1390 — 900 — —— Waldungen.

Das Propinazions-Recht und der Mühlnutzen.

Auf diesem Gutskörper befinden sich nebst einer Mahlmühle die erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude.

Die Verkaufsbedingnisse, die Gutsbeschreibung und der Kaufschillings-Anschlag können vor der Versteigerungs-Tagsatzung bey der k. k. Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es wird den Kauflustigen gestattet, das Gut selbst nach allen seinen Ertragszweigen zu besichtigen.

Denn der Regel nach zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht geeigneten christlichen Käufern, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, wird für sie und ihre Leibeserben in absteigender Linie für diese Realität die Befreiung von der Habilitirung zum Lande zukommen.

Lemberg, am 9. August 1818. (1)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß das zur Religionsfonds-Herrschaft Uscie biskupie im Czortkower Kreise gehörende Dorf Iwonie am neunzehnten Oktober 1818 um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich wird feilgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar erlegt oder hypothekarisch sicher gestellt werden muß, beträgt 38,832 fl. 15 kr. Conv. Münze.

Die Ertragszweige dieses Gutes, welches eine Bevölkerung von 950 Seelen umfaßt, sind:

768 zweispännige Zugfrohntage,
2892 einspännige detto,
180 Handfrohntage,
376 Stück Hühner,
1880 — Eier,
374 Stück Gespunst,
302 Korez 8 Garnetz Haberzins,
550 fl. 29 3/4 kr. an baaren Grund- und Robot-Reluizions-Zinsen.
Der Viehweide- und Bienen-Zins.
Der Schafzehend.
6 Joch 634 □ Klafter Gärten.
437 — 1346 — —— Aecker,
19 — 360 — —— Wiesen,
379 — —— — —— Waldung.
Der Bienenzehend von 257 Joch 694 □ Kl. Bienengärten.

Das Propinazions-Gefäll.

Es befinden sich auf diesem Dorfe nebst einem gemauerten Wohngebäude, dann einer Getreidscheune und einem Material- und Requisiten-Schopfen, beide ebenfalls von Stein, ein Viehstall und ein Schankhaus.

Die Veräusserungsbedingnisse und der Kaufschillingsanschlag können bey der Staatsgüter-Administrazion vor der Versteigerung eingesehen werden, und es steht den Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene in der Regel zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht geeigneten christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, werden in Absicht auf dasselbe für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Dispens von der Landtafelfähigkeit theilhaftig.

Lemberg, am 14. August 1818. (1)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß der im Czortkower Kreise liegende Marktflecken Uscie biskupie mit dem Dorfe Horoszowa am sechzehnten

Oktober 1818 um zehn Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich wird feilgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar zu erlegen oder hypothekarisch sicher zu stellen ist, beträgt 56,415 fl. 40 kr. Conv. Münze.

Die Ertragszweige dieses eine Bevölkerung von 1609 Seelen umfassenden Gutskörpers sind:

744 zweispännige Zugfrohntage,
3684 einspännige detto.
2220 Handfrohntage,
584 Stück Hühner,
2920 — Eier,
510 Stück Gespunst,
362 Korez 20 Garnez Haberzins,
654 fl. 56 1/4 kr. an baaren Grund- und Robot-Reluizions-Zinsen.

Der Viehweide- und Bienenzins.
388 Joch 967 □ Klafter Aecker,
2 — 1314 — — Garten- und Wiesengrund,
302 — 680 — — Waldungen.

Der Bienenzehend von 132 Joch 593 Quadr. Klafter Bienengärten.

Der Schaafzehend.

Das Propinazionsrecht.

Der Mühlen- und Fischerey-Nutzen.

Es befinden sich auf diesem Gutskörper vier Wohngebäude sammt Stallungen, ein gemauertes Schankhaus, eine Dreschtenne von Stein, ein Getreidespeicher, ein gemauerter Brunnen und zwey Mahlmühlen.

Die Versteigerungsbedingnisse und die Kaufschillingsanschläge können bey der Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es steht den Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene der Regel nach zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht geeigneten christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, werden in Absicht auf dasselbe für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Befreiung von der Habilitirung zum Lande theilhaftig.

Lemberg, am 14. August 1818. (3)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

## Papierlieferungs-Lizitazion
für das k. k. galizische General-Commando.

Das k. k. galizische General-Commando macht hiemit bekannt, daß am 6. Oktober d. J. Vormittags um 10 Uhr im Ortsgebäude eine öffentliche Lizitazion zur Lieferung der vom 1. November 1818 an bis Ende April 1819 erforderlichen Papier-Quantitäten, als:

| | |
|---|---|
| Regal und Median beiläufig | 5 Rieß |
| Inländisch Post | 10 " |
| Groß Kanzley | 10 Rieß |
| Klein Kanzley | 100 " |
| Groß Conzept | 25 " |
| Klein detto | 150 " |
| Groß und klein Packpapier | 10 " |

überhaupt von beiläufig 300 bis 330 Rieß der verschiedenen Papiergattungen abgehalten werden wird.

Die Muster zu diesen Papieren rücksichtlich der Qualität und Grösse werden bey der Lizitazion vorgelegt werden.

Die auf dem hiesigen Platze befindlichen Lieferanten müssen das akkordirte Quantum dergestalt in Bereitschaft halten, daß sie auf jedesmaliges Begehren, so viel man eben benöthiget, abzuliefern im Stande sind; für Auswärtige werden angemessene Ablieferungs-Termine bestimmt.

Gesammte Papier-Quantitäten sind an die General-Commando-Kriegskanzley-Direkzion fracht- und mauthfrey abzuliefern.

Die Zahlungen werden gleich nach vollzogener Uebernahme gegen gehörige Quittungen geleistet.

Jeder Conkurrent erlegt vor der Lizitazion ein Vadium von Fünfhundert Gulden, welche nach der Lizitazion von demjenigen, der die Lieferung ersteht, als Theilzahlung auf die bestimmt werdende Kauzion rückbehalten, den Uebrigen aber rückgestellt wird.

Nachträgliche Offerte werden nicht angenommen.

Lemberg, den 17. August 1818. (3)

---

## K u r s e.

Lemberg, am 2. Oktober. Holländer Dukaten 11 fl. — kr. — Kaiserlicher 10 fl. 50 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 30 kr. — Rubel 4 fl. — kr. Konvenzionsmünze 238.

Wien, am 24. Septbr. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 241 5/8. — Kurs auf Augsburg Uso ——. 2 Monat ——.

Marktpreise in Lemberg, vom 20ten bis 26ten Septbr. 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 12 fl. 14 kr. — Korn 7 fl. 37 kr. — Gerste 4 fl. 30 kr. Haber 4 fl. 9 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 7 fl. 9 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 1 fl. 30 kr. — Der Zentner Heu — fl. 58 kr. — Stroh — fl. 49 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes — fl. — kr. — weiches 17 fl. 20 kr.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 119. 5. Oktober 1818.

## Inländische Nachrichten.

Das k. k. galizische Landes-Gubernium hat folgendes Kreisschreiben erlassen:

S. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 4. v. M. jenen christlichen Käufern von Staats- und politischen Fonds-Gütern, welche solche Güter unmittelbar vom Staate erstehen, und zum Besitze landtäflicher Güter der Regel nach nicht fähig sind, die Dispens von der Landtafelfähigkeit zu ertheilen, und zugleich allergnädigst zu gestatten befunden, daß solche nicht blos auf die Person des Käufers, sondern auch auf dessen Leibeserben in absteigender Linie ausgedehnt werde.

Welche allerhöchst Entschliessung in Gemäßheit des hohen Hofkanzley-Dekrets vom 18. v. M. Zahl 39,638 zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Lemberg, am 1. May 1818.

(Folgen die Unterschriften.)

## Ausländische Nachrichten.

### Ostindien.

Der Asiatic-Mirror vom 15. April liefert viele merkwürdige Notizen über die Lage der Dinge in Ostindien. Es scheint daß der Radscha von Berar trotz seinen Freundschafts-Versicherungen und der besonderen Nachsicht, mit welcher ihn die englische Regierung behandelte, sich dennoch treulose und sehr gefährliche Schritte erlaubt hat. Wirklich hat man durch eine aufgefangene Correspondenz entdeckt, daß dieser Mahratten-Häuptling, während er über förmliche Convenzionen unterhandelte und seinen Offizieren öffentlich befahl, seine Forts den englischen Truppen zu übergeben, insgeheim den Commandanten (Killedars) sagen ließ, durch verzögerte Vollkommenheit seiner öffentlichen Befehle, Zeit zu gewinnen. Derselbe Geist der Doppelzüngigkeit spricht aus den Verhältnissen, die er mit dem Peischwah unterhielt. Nachdem dieser letztere Anführer sich den Verfolgungen der Generäle Smith und Pritzler entzogen hatte, zing er in gerader Linie auf Nagpur los. Aus den aufgefangenen Briefen erhellt, daß der dortige Radscha beschlossen hatte, sich heimlich davon zu machen, und seinen Alliirten in die Arme zu eilen. Nachdem der englische Resident durch unwiderlegliche Aktenstücke von diesem seinem Vorhaben überzeugt war, ließ er den Radscha höflichst zu einer Unterredung in seine Wohnung einladen. Da der Radscha aber für rathsam fand, diese Unterredung abzulehnen, ward derselbe von drey Compagnien brittischer Truppen in seinem Pallaste umzingelt, und unter starker Eskorte nach Allahabad abgeführt, von wo er, wie man glaubt, nach Calcutta gebracht werden dürfte. Es heißt, daß ein bewährter Freund der Engländer auf den Thron von Nagpur gesetzt werden wird, als Nachfolger jenes abtrünnigen und undankbaren Radscha (wie ihn der Courier nennt), der seine Souverainität nur der Gunst und Nachsicht Großbrittanniens zu verdanken hatte. Nachrichten vom 26. März meldeten, daß der General Smith den Peischwah angegriffen hatte, und der berüchtigte Gockla im Gefechte umgekommen war. Dieser Vorfall scheint jedoch dem Peischwah nicht in seinem Marsche aufgehalten oder den brittischen Operazionen eine andere Richtung gegeben zu haben. In der That melden die spätern Nachrichten vom 11. April, daß man zu Nagpur allgemein der Meinung war, der Peischwah rücke gegen diese Stadt »mit unermeßlichen Streitkräften — (ohne Zweifel ein etwas übertriebener Ausdruck) heran; er sey schon zu Dschalnagur angekommen, und werde am 29. in die Gegend von Nagpur eintreffen. Der Zweck dieses ausserordentlichen Marsches war ohne Zweifel, die verschiedenen Mahratten-Corps unter das Panier des Peischwah zu sammeln, und obgleich wir (heißt es im Staar) nicht an dem unglücklichen Ausgange dieses dem Anscheine nach so verzweifelten Unternehmens des Peischwah zweifeln, so wäre es doch ungerecht, der Kühnheit des Marsches von 500 (englischen) Meilen (denn so weit ist seine Hauptstadt Punah von Nagpur entfernt) nicht volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, um so mehr, da der Nachtrab seiner Armee fortwährend von thätigen Feinden bedrängt wird, und das ganze Land ringsum in der Gewalt seiner siegreichen Gegner ist.

Die Nachricht, daß General Browringg durch die Eingebornen von Ceylon in einem Fort blockirt sey, wird in Folge neuerer Briefe aus Colombo vom 30. März vom Courier wieder bezweifelt.

### Westindien.

Die Zeitung von Port-au-Prince vom 15. July enthält einen Tagsbefehl des Präsidenten, General Boyer, worin er den unter seinen Befehlen stehenden Truppen wegen des sie beseelenden Eifers und Muthes seine Zufriedenheit bezeugt, und auf den

folgenden Tag eine General-Musterung ansagt, nach welcher allen unter den Fahnen befindlichen Soldaten ein monatlicher Sold ausbezahlt werden sollte. Diese Musterung ward ohne Zweifel durch Christophe's Annäherung veranlaßt, welcher am 15. mit bedeutenden Streitkräften in der Nähe von Port-au-Prince stand. Die ersten von St. Domingo einlaufenden Schiffe werden also nun vermuthlich die Nachricht überbringen, daß jene beiden rivalisirenden Häuptlinge handgemein geworden sind.

Die Aussagen von fünf aus Martinique in Havre angekommenen Schiffskapitäns, so wie deren Briefschaften, sollen die traurige Gewißheit mitgebracht haben, daß das gelbe Fieber wieder auf dieser Insel herrscht. Der Minister des Innern hat demzufolge verschiedene Sanitätsmaaßregeln angeordnet; alle aus Martinique kommenden Schiffe unterliegen der Quarantaine.

## Italien.

Neapel, 3. Sept. Am 23. v. M. hatte zu Palermo der feierliche Vermählungsakt zwischen der Prinzessin Charlotte, Tochter unsers Kronprinzen, und dem Infanten von Spanien, Don Franzisco de Paula, Statt.

Genua, 9. Sept. Vergangenen Samstag ist der seitherige General-Gouverneur unsers Herzogthums, Graf Thaon di Revel, nach Cagliari, der Hauptstadt Sardiniens, abgereist, wo er provisorisch die Funkzionen eines Vizekönigs von Sardinien versehen wird. An seine Stelle kam als General-Gouverneur von Genua der General und Graf Geneys.

Turin, 8. Sept. Ein eben von Jerusalem kommender Engländer erzählt Folgendes von jener Stadt: Die Zahl der Einwohner von Jerusalem beläuft sich gegenwärtig kaum auf 12,000, und fast alle diese sind Mahometaner. Die orientalischen Christen, als Armenier, Griechen, Kopten und die Juden sind nicht zahlreich. Unter diesen sind die Armenier die reichsten und deshalb auch bey den Türken am beliebtesten. Sie haben die heiligen Oerter in Besitz, und zeigen sich den lateinischen Christen abgeneigt, die wegen ihrem von der orientalischen Kleidung sehr abweichenden Gewand, oft auf den Strassen von dem türkischen Pöbel verspottet werden. Die Soldaten der Besatzung haben die Schlüssel zu dem heiligen Grab, und geben diese niemals her, ohne Geld dafür erhalten zu haben. Ein Reisender muß für eine einzige Besichtigung des heiligen Grabes 18 Franken bezahlen. Der Anblick des heutigen Jerusalems erinnert an die schrecklichen Weissagungen des Propheten Jeremias.

Rom, 12. Sept. Am vorigen Dienstag traf bey einem Hochgewitter der Blitz die Kuppel der St. Andreas-Kirche, zerschmetterte einige Fenster, fuhr aber dann dem Blitzableiter bis unter die Erde nach; Ein neuer Beweis, wie nützlich es sey, besondes grosse Gebäude und Thürme, mit dergleichen Ableitern zu versehen. Seit diesem Donnerwetter hat die grosse Hitze nachgelassen, von der wir seit einigen Tagen wieder geplagt wurden.

## Teutschland.

Am 20. Nachmittags trafen Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich im strengsten Incognito, unter dem Namen eines Grafen von Habsburg, zu Nürnberg ein, und nahmen in dem zum Empfange dieses hohen Gastes aufs Beste hergerichteten Gasthofe zum rothen Roß ihr Absteigquartier. Am folgenden Morgen setzten Se. Maj. die Reise nach Mainz, wo Allerhöchstdieselben am 22. erwartet wurden, fort.

Nachrichten von Johannisberg zufolge waren Se. Durchl. der königl. preußische Staatskanzler, Fürst v. Hardenberg, am 17. von da nach Kreutznach abgereist. Außer dem Marquis v. Caraman befanden sich auch der Marquis v. Marialva, die Grafen v. Münster, v. Rechberg, v. d. Goltz, und v. Wintzingerode, der kaiserl. österreichische präsidirende Gesandte am teutschen Bundestage, Graf von Buol-Schauenstein, der Freiherr v. Wessenberg, der k. k. FML. Freiherr v. Wacquant, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am churhessischen Hofe, der k. k. General-Feldwachtmeister Freiherr von Langenau, der königl. preußische General von Wollzogen ꝛc. auf dem Johannisberg bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten v. Metternich, welcher bis zum 22. daselbst zu verweilen, und sich an diesem Tage zu Sr. Majestät dem Kaiser nach Mainz zu verfügen gedachten.

Dresden, 20. September. In dieser festlichen Woche, in welcher das Jubelfest der 50jährigen Regierung unsers Königs einfällt, und Morgen hier und im ganzen Lande feierlich begangen werden soll, sind mehrere Programme erschienen. Vom hiesigen sämmtlichen Offizierkorps und den Chefs der Garnison wurde bereits der 15. d. (als der Tag, an welchem vor 50 Jahr, der damalige Administrator Prinz Xavier die Regierungsgeschäfte dem Monarchen, als damaligem Churfürsten, übergab) im Linkschen Bade gefeiert, und der Abend mit einem theils auf dem Lande, theils auf der Elbe abgebrannten Feuerwerk beschlossen. — Der 16, als der Tag, wo Friedrich August die Regierung wirklich antrat, und das erste Reskript unterzeichnete, ward ebenfalls in gedachtem Garten von einer Gesellschaft Sächsischer Vaterlandsfreunde durch eine Tafel von 400 Gästen gefeiert, wobei ein Concert von 90 Tonkünstlern bis zum späten Abend im reich beleuchteten Garten, zur Unterhaltung diente. — Desgleichen war am 17. in einer hiesigen großen Privat-Schulanstalt ein feierlicher Actus, in Bezug auf die Regierungs-Jubelfeier. — Auch kamen gestern Vormittag Ihre Durchlaucht der Herzog und die Herzogin von Coburg hier an, und wurden mit Königl. Equipage nach Pillnitz abgeholt. — Gestern

war in Pillnitz große Tafel, Nachmittags Cercle und Concert, wobei sich die mit den 10. angekommene Mad. Catalani hören ließ, (wofür sie 600 Dukaten erhalten haben soll.) Abends war Pillnitz und der Borschberg erleuchtet.

Die Israelitische Gemeine hat gestern Sr. Maj. mittelst Deputation eine prachtvolle Denkschrift auf Pergament in Deutscher und Hebräischer Sprache überreichen lassen. — Auf mehreren, um Dresden im Umfange einiger Stunden liegenden Bergen haben gestern Freudenfeuer gebrannt.

Leipzig, 11. September. Hier werden bereits starke Vorbereitungen zu der am 20. d. bevorstehenden Königl. Jubelfeier getroffen. Unter andern läßt der Stadtrath auf dem Markte eine große Ehrenpforte errichten, welche am Abend des Festes mit den schönsten Brillantfeuer erleuchtet werden soll. Die Maler sind mit Entwürfen von Transparentgemählden, die schönen Geister mit Fertigung von Inschriften und Gedichten beschäftigt. Auch ein hiesiger Tanzkünstler sucht das Seinige zur Verherrlichung des Festes beizutragen. Er hat in den Zeitungen neue von ihm ganz eigens dazu komponirte patriotische Tänze angekündigt, mittelst deren man die Gefühle der Achtung, Liebe und Dankbarkeit in Polonaisen, Ecossaisen und Walzern auf das Graziöseste aus sprechen oder vielmehr austanzen kann.

Die Anzahl der Fremden, welche die Messe zu Frankfurt besuchen, ist ausserordentlich; an einem Tage wurden an 800 Fremdenkarten ausgetheilt. Man kann annehmen, daß sich an manchen Tagen 8 bis 10,000 Fremde in der Stadt befanden. In mehreren Artikeln werden bedeutende Geschäfte gemacht, besonders wurden seit 14 Tagen nach Preußen und den Ländern, zu welchen man durch Preußisches Gebiet gelangen muß, viel Waaren versendet. Unter andern ist das Leder um 10 Prozent in die Höhe gegangen.

Der in Frankfurt zu Unterstützung der in der Schlacht von Belle-Alliance invalid gewordener Deutscher Krieger gestiftete Verein, hat in seiner letzten Sitzung neun Preußischen Kriegern die Unterstützung von 50 Gulden jedem, zukommen lassen.

## Frankreich.

Die neuesten Pariser Blätter vom 14. d. M. bringen abermals eine Trauerbothschaft für die königl. Familie. Die Frau Herzoginn von Berry wurde am 13. Sept. in der Frühe um 6 Uhr im fünften Monate ihrer Schwangerschaft von einem Kinde männlichen Geschlechts, das nur zwey Stunden lebte, zu frühzeitig entbunden. Das Befinden der Frau Herzoginn war übrigens den Umständen nach beruhigend.

Dem über das Befinden des Herzogs von Bourbon ausgegebenen Bülletin zufolge hatte derselbe die Nacht vom 12. auf den 13. ruhig zugebracht. Die aufgelegten Ziehpflaster schienen gute Wirkung gethan zu haben.

## Großbritannien.

Die Nachrichten von Manchester lassen seit einigen Tagen hoffen, daß die Arbeiter zu ihren gewöhnlichen Beschäftigungen zurückkehren werden. Mehreren Fabrikinhabern sind bereits Anerbietungen zur Unterwerfung von Seite ihrer alten Arbeiter gemacht worden, und man kann hoffen, daß nach Verlauf einer Woche die Ruhe ganz wieder hergestellt seyn werde. — Der in der letzten Meuterey durch einen Flintenschuß getödtete Arbeiter wurde feierlich begraben; viele tausend Arbeiter begleiteten den Zug und betrugen sich dabey auf die anständigste Weise.

Die am 10. September eingegangenen Briefe von Manchester bestätigen diese glücklichen Hoffnungen. Die Spinner, Weber und Kohlenarbeiter sind zu ihren Arbeiten zurückgekehrt, und die Ruhe ist hergestellt. Diese Briefe geben an, daß die Fabrikherren sich fest entschlossen hätten, nur diejenigen, welche durch Andere verführt worden seyen, wieder aufzunehmen. Man hat genaue Listen der Anführer gefertiget, und wird dieselben nicht mehr gebrauchen.

Endlich waren vor einigen Tagen offizielle Depeschen von den zur Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt (in dem Polar-Meere) abgeschickten Schiffe eingelaufen, welche sehr befriedigende Notizen enthalten sollen. Sie sind vom 28. Juli datirt. Zu jener Zeit waren die Schiffe Alexander und Isabella zum 75° 30′ nördlicher Breite und 60° 30′ westlicher Länge vorgedrungen. Dieser Punct ist weit über die amerikanischen Küsten hinaus. Die Abweichung der Magnetnadel betrug nach den letzten Beobachtungen 89 Grad, und der Log (ein Instrument, die Fahrt des Schiffes zu berechnen) zeigte 84° 30′, woraus man vermuthete, daß man sehr nahe am magnetischen Pole war. Die Luft war vollkommen still, das Meer während der letzten drey Tage glatt, wie eine Eisfläche, und der Strom trieb gegen Südost, welches hoffen ließ, daß man eine Durchfahrt in jenem Theile von Amerika, wohin der Strom zu treiben schien, finden werde. Die vollkommenste Eintracht herrscht zwischen den Offizieren und der Schiffsmannschaft, und alle waren vollkommen gesund.

Londoner Blätter enthalten folgenden Auszug aus einem Schreiben eines Teutschen aus Buenos-Ayres an einen Freund in London:

Buenos Ayres den 19. Mai 1818.

Ich sende Ihnen umständliche Angaben von dem Siege bei Maipo, in welchem die königliche Armee vernichtet wurde, wie Ihnen aus englischen Blättern bereits bekannt seyn wird. Das Betragen der englischen Offiziere, welche im Dienste der Insurgenten sind, ist bemerkenswerth. Vor Allem aber ver-

dient folgender Zug des Majors O'Brien angeführt zu werden. Nachdem derselbe bereits dem Feinde eine Fahne abgenommen hatte, fiel ihm noch ein Mantelsack in die Hände, in welchem 400 Unzen Gold (6800 Dollars) sich befanden. Obwohl er ganz unbemittelt war, und all sein Gepäcke in der Schlacht von Talca verloren hatte, wollte er dennoch keinen Heller für sich davon behalten. Vergebens drang der General San Martin deßhalb in ihn; er antwortete, daß das Vaterland dieses Geldes noch mehr bedürfe. Dieses Benehmen gereicht den Irländern, deren Landsmann O'Brien ist, zur Ehre.

Die Spanier haben nunmehr alle Plätze im nördlichen Chili verloren, ausgenommen Talcahuano, welches unverzüglich belagert werden soll. Im Süden aber haben sie noch Valdivia und die Insel Chiloe. Die Blockade von Valparayso ist nun aufgehoben, und das Insurgenten-Kriegsschiff el Laurato verfolgt die (königliche) Fregatte Esmeraldo, und die sie begleitende Brigg Pezuela.

Ein Nordamerikaner, der den General Artigas sehr gut kannte, schildert ihn in Washingtoner Blättern als einen der wackersten und würdigsten unter den südamerikanischen Patrioten. Sein Aeusseres soll edel, freimüthig, offen und imposant seyn; er lebt sehr einfach und genügsam. Eines Tages zog sein alter, geflickter und epauletenloser Rock den Blick des Nordamerikaners auf sich; Artigas bemerkte es und sprach zu ihm: »Sie betrachten meine Kleidung; ich habe zwar in den öffentlichen Kassen beträchtliche Summen, allein vor allem müssen wir Waffen kaufen, denn unserer Feinde sind viel, und wir sind entschieden, dennoch unsere Freiheit und Unabhängigkeit zu erobern. Uebrigens habe ich auch noch einen besseren Rock, den ich aber nicht alltäglich trage.« Ohne, wie man zu sagen pflegt, einen gebildeten Geist zu haben, besitzt Artigas ein richtiges Urtheil und viel gesunden Verstand. Niemals hat man ihn zornig gesehen; er entwirft und vollführt seine Plane immer mit ausserordentlicher Geistesruhe. Wie groß auch die Gefahren seyn mochten, immer hat er ihnen die Spitze geboten, wo er es für nöthig erachtete, seinen Zweck zu verfolgen. Er hat keine andere Leidenschaft, als sein Vaterland zu befreien; und sein Wunsch ist, daß die Provinzen am la Plata-Strome nach dem Muster der nordamerikanischen vereinigten Staaten eine Conföderazion bilden mögen. Einst, erzählt der Amerikaner, verglich ihn Jemand mit unserem unsterblichen Washington. »Nein,« erwiederte er, »hier zu Lande gibt es keinen Washington, und ich gleiche diesem grossen Manne weniger, als jeder Andere. Wollte Gott, es gäbe in diesen Provinzen einen Mann, der Washington's Fußstapfen folgen, die Parteien vereinigen, und uns zu jener Unabhängigkeit führen könnte, die wir Alle wünschen, zu der wir aber leider auf ganz verschiedenen Wegen gelangen wollen.« So ist der Charakter des Artigas. Wenn auch nicht jedermann ihm diese Eigenschaften zugesteht, so gibt man wenigstens zu, daß in dem Lande, wo er herrscht, mehr Gerechtigkeit und Ordnung walte, als auf dem jenseitigen Ufer des Stroms, und daß die Anhänglichkeit des Volkes an ihn, aufrichtig und einstimmig sei. In diesem Augenblicke führt er nur einen Parteigänger-Krieg; seine Soldaten gleichen Wilden; die meisten sind beritten, abgehärtet und gewöhnt, Beschwerlichkeiten zu verachten. Es ist unmöglich, daß eine Armee mit Vortheil gegen sie agiren könne. Nachdem sie einen Angriff oder Einfall gemacht, verschwinden sie mit unglaublicher Schnelle.

Nordamerikanischen Nachrichten zufolge war Admiral Brion am 17. Junit von der Insel Margarita, wohin er Kriegsbedürfnisse überbracht hatte, nach St.-Barthelemy gesegelt, um Transportschiffe mit europäischen Soldaten unter seinen Schutz zu nehmen und nach dem Orinoco zu geleiten. Diese Soldaten waren meist aus England zu St. Barthelemy angekommen. Die Insurgenten waren fortwährend Herren des ganzen Innern von Venezuela. General Soublette, der nach Guyana abgeschickt worden, um Munition zu holen, hatte acht Kanonierschalupen damit beladen, und sie auf dem Orinoco nach San Fernando abgeschickt, wo auch zwey Abtheilungen Engländer angelangt waren. Bolivar befand sich, nach Berichten aus St. Thomas vom 11. July, mit seinem Hauptquartier wieder zu Calabozo, und schien Willens, die Feindseligkeiten fortzusetzen. — Aus la Guayra und Puerto-Cabello schrieb man, daß Admiral Brion der spanischen Flotte ein Treffen geliefert, und zwey Briggs genommen, auch ausserdem ein Schiff am Schlepptau nach sich gezogen habe, das man für die Goelette Sardinia hielt, welche Truppen aus Havanah nach einem südamerikanischen Hafen überbringen sollte.

Die Verbindung zwischen Mexiko und Vera-Cruz soll neuerdings von den Insurgenten unterbrochen seyn.

## Fez und Marokko.

Der königl. dänische Consul in Marocco, Legationsrath, Ritter Schowsboe, meldet in einem Schreiben, datirt Tanger, den 26. Juli 1818, Folgendes: »Ich benutze die Gelegenheit eines Boots, welches der Gouverneur von Gibraltar an das hiesige englische Consulat geschickt hat, um einzuberichten, daß die Krankheit, welche hier in der Stadt herrscht, einen gefährlichen Charakter annimmt, und daß dieselbe entweder die Pest oder eine in ihren Folgen eben so gefährliche Krankheit ist. Täglich sterben fünf bis sechs Personen daran, einige mit, andere ohne Beulen.«

---

(Mit einer Beilage.)

## Ankündigungen.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird mit Bezug auf die über den diesjährigen Staatsgüter-Verkauf am 4. März l. J. erlassene allgemeine Ankündigung bekannt gemacht: daß die bisher zur Staatsherrschaft Bratkowice gehörenden, im Rzeszower Kreise gelegenen Dörfer Mrowla und Lipie am 17ten Oktober l. J. um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg der öffentlichen Versteigerung werden ausgesetzt werden.

Der Ausrufspreis beträgt 33,395 fl. 31 1/4 kr. Convenzions-Münze, dessen zehnter Theil als Vadium vor der Versteigerung baar zu erlegen, oder sicher zu stellen ist.

Die Ertragsrubriken dieses vereinten Gutskörpers sind:

5876 Zugfrohntage,
3614 Handfrohntage,
75 Stück Kapauner,
75 — Hühner,
675 Stück Eier,
136 Stück Gespunst aus herrschaftl. Stoffe,
12 1/2 Korez Haberzins,
46 fl. 56 kr. an baaren Grundzinsen
An herrschaftlichen Grundstücken:
8 Joch —— □ Klafter Gartengründe,
236 — 1036 — Klafter Aecker,
124 — 1438 — —— Wiesen,
1390 — 900 — —— Waldungen.

Das Propinazions-Recht und der Mühlnutzen.

Auf diesem Gutskörper befinden sich nebst einer Mahlmühle die erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude.

Die Verkaufsbedingnisse, die Gutsbeschreibung und der Kaufschillings-Anschlag können vor der Versteigerungs-Tagsatzung bey der k. k. Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es wird den Kauflustigen gestattet, das Gut selbst nach allen seinen Ertragszweigen zu besichtigen.

Denn der Regel nach zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht geeigneten christlichen Käufern, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, wird für sie und ihre Leibeserben in absteigender Linie für diese Realität die Befreiung von der Habilitirung zum Lande zukommen.

Lemberg, am 9. August 1818. (2)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß das zur Religionsfonds-Herrschaft Uscie biskupie im Czortkower Kreise gehörende Dorf Iwonie am neunzehnten Oktober 1818 um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich wird feilgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar erlegt oder hypothekarisch sicher gestellt werden muß, beträgt 38,832 fl. 15 kr. Conv. Münze.

Die Ertragszweige dieses Gutes, welches eine Bevölkerung von 950 Seelen umfaßt, sind:

768 zweispännige Zugfrohntage,
2892 einspännige dito,
180 Handfrohntage,
376 Stück Hühner,
1880 — Eier,
374 Stück Gespunst,
302 Korez 8 Garnetz Haberzins,
550 fl. 29 3/4 kr. an baaren Grund- und Robot-Reluizions-Zinsen.

Der Viehweide- und Bienen-Zins.

Der Schafzehend.

6 Joch 634 □ Klafter Gärten.
437 — 1346 — —— Aecker,
19 — 360 — —— Wiesen,
379 — —— — —— Waldung.

Der Bienenzehend von 257 Joch 694 □ Kl. Bienengärten.

Das Propinazions-Gefäll.

Es befinden sich auf diesem Dorfe nebst einem gemauerten Wohngebäude, dann einer Getreidscheune und einem Material- und Requisiten-Schopfen, beide ebenfalls von Stein, ein Viehstall und ein Schankhaus.

Die Veräusserungsbedingnisse und der Kaufschillingsanschlag können bey der Staatsgüter-Administrazion vor der Versteigerung eingesehen werden, und es steht den Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene in der Regel zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht geeigneten christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, werden in Absicht auf dasselbe für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Dispens von der Landtafelfähigkeit theilhaftig.

Lemberg, am 14. August 1818. (2)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß das im Czortkower Kreise liegende, zur Religionsfonds-herrschaft Uscie biskupie gehörende Dorf Germanowka am 21sten Oktober 1818 um zehn Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich wird feilgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar zu erlegen oder hypothekarisch sicher zu stellen ist, beträgt 44,991 fl. 2 3/4 kr. Conv. Münze.

Die Ertragszweige dieses eine Bevölkerung von 1216 Seelen umfassenden Gutskörpers sind:

5994 zweispännige Zugfrohntage,
729 einspännige detto.
5904 Handfrohntage,
562 Stück Hühner,
2810 — Eier,
438 Stück Gespunst,
255 Korez 4 Garnez Haberzins,
348 fl. 52 kr. an baaren Grundzinsen.
19 Joch 820 □ Klafter Garten,
572 — 344 — —— Aecker,
94 — 394 — —— Wiesen,
38 — 160 — —— Wirthshausgründe u. Hofplätze.
406 — 1170 — —— Waldungen.

Der Viehweide- und Bienenzins.

Der Schaafzehend, dann der Bienenzehend von 816 Joch.

1436 Quadr. Klafter Bienengärten.

Das Propinazionsrecht.

Auf diesem Gute befinden sich acht geräumige Wohngebäude sammt Stallungen und Wagenschopfen, ein Wirthshaus, ein gemauerter Getreidspeicher, drey gemauerte Dreschtennen, ein Dominikal-Arrest von hartem Materials, eine Vieh-Obora, zwey gemauerte Brunnen.

Die Verkaufsbedingnisse und die auf die Ausmittlung des Ausrufspreises Bezug nehmenden Aktenstücke, können vor der Versteigerung bey der galizischen Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden.

Jene der Regel nach zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht geeigneten christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, werden in Absicht auf dasselbe für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie an der Dispens von der Landtafelfähigkeit Theil nehmen.

Lemberg, am 14. August 1818. (1)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird im Nachhange zu der am 4. März l. J. erlassenen allgemeinen Ankündigung bekannt gemacht, daß am zwey und zwanzigsten Oktober 1818 um 10 Uhr Vormittags im Gubernial-Gebäude zu Lemberg die im Bochnier Kreise liegenden, zu der ehemaligen Starostey Dobczyce gehörenden Dörfer Wiszniowa, Irzmanow mit Kobielnik und Wenglowka sammt den Vogteien Kobielnik und Irzmanow öffentlich an den Meistbietenden werden veräussert werden.

Der Ausrufspreis beträgt 42,227 fl. 43 3/4 kr. Conv. Münze, der zehnte Theil davon muß vor der Steigerung als Vadium baar erlegt oder sichergestellt werden.

Die Ertragsrubriken dieses vereinten Gutskörpers sind:

8736 zweispännige Frohntage,
5684 Handtage,
128 Stück Gespunst aus herrschaftl. Stoffe,
59 Stück Kapauner,
255 — Hühner,
13 Schock 2 St. Eier,
316 — 40 — Schindeln aus herrschaftlichem Materiale.
391 Korez 2 Garnez an Getreideschüttung.
333 fl. 40 kr. an baaren Grund- und Mühlen-Zinsen.

An herrschaftlichen Grundstücken:

144 Joch 1482 □ Klafter Aeckergründe,
49 — 946 — —— Garten- u. Wiesengründe,
75 — 632 — —— Hutweide,
593 — 820 — —— Waldungen.

Das Propinazions-Recht.

Endlich befinden sich dabey die gewöhnlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude.

Die Verkaufsbedingnisse und die Gutsbeschreibung können auch vor dem Lizitazions-Termine bey der k. k. Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden.

Dem Kauflustigen wird auch die Besichtigung des Gutes selbst in allen seinen Ertragszweigen gestattet.

Jene der Regel nach zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht geeigneten christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehen, werden in Absicht auf desselbe für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Befreiung von der Habilitirung zum Lande theilhaftig.

Lemberg, am 20. August 1818. (1)

Philipp Kraus,
Gub. Sekretär.

---

## K u r s e.

Lemberg, am 5. Oktober. Holländer Dukaten 11 fl. — kr. — Kaiserlicher 10 fl. 50 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 18 kr. — Rubel 4 fl. — kr. Konvenzionsmünze 240.

Wien, am 26. Septbr. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 239. — Kurs auf Augsburg Uso 98 1/8. 2 Monat ——.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 120. 7. Oktober 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Se. Majestät haben für die Königreiche Galizien und Lodomerien einen allgemeinen Landtag der am 27. Oktober d. J. in Lemberg beginnen wird, auszuschreiben geruhet.

## Ausländische Nachrichten.

### Westindien.

Ueber den neuesten Zustand von St. Domingo liest man in englischen Blättern folgende Nachrichten: »Die Insel ist unter die Herrschaft Christophe's (Henry I.) und Boyer's getheilt; der Fluß Artibonite macht die Grenze. Das Cap Français ist die Hauptstadt des Erstern, Port-au-Prince die des Letztern. Ihre Streitkräfte sind ziemlich gleich; man rechnet sie auf 40,000 Mann. Ausserdem soll die schwarze Bevölkerung 250,000 Köpfe betragen; aber hierüber fehlen richtige Angaben; früher belief sich die Bevölkerung der gesammten Insel auf 680 tausend Einwohner. Christophe, unter Afrika's glühendem Himmel geboren, ist von heftigem Charakter; er war früher Sklave auf Jamaika, ging aber von da nach St. Domingo, als hier die Revoluzion ausbrach, an der er thätigen Antheil nahm. Anfangs beschäftigte er sich damit, den Kriegsheeren zu folgen, und den Soldaten ihre Beute abzukaufen. Als er hierdurch grosse Reichthümer zusammengebracht, sich auch im Kriege unter Toussaint Louverture ausgezeichnet hatte, wurde er von diesem zum General gemacht. Er begleitete hierauf Dessalines (Jakob I.) auf seinen Zügen gegen die Franzosen, und folgte ihm 1806 auf dem Throne nach. Der neue Souverain nahm den Titel Henry I. an, und errichtete einen Hofstaat nach dem Vorbilde des Hofes Bonaparte's. Man kennt die Titel der Herzoge und Barone, die er schuf. Christophe besitzt Herrschertalent. Er belohnt großmüthig seine Anhänger, und zeigt sich fest gegen die Feinde seiner Macht. Er vernachlässigt keine Mittel, seine Macht zu befestigen, und schickt Agenten nach Europa und Amerika, um geschickte Leute zur Leitung der Staatsverwaltung zu werben, welche ziemlich einfach ist. Die Aufklärung seines Volkes liegt ihm sehr am Herzen; er hat mehrere Schulen am Cap errichtet, unter andern auch eine des gegenseitigen Unterrichts, die sehr besucht und von einem Engländer geleitet ist. Christophe's Heeresmacht besteht aus 24 Regimentern Fußvolk, 2 Reg. Reutern und 2 Regim. Artillerie. Der Kronprinz Jacques Victor Henry zählt 13 Jahre. Christophe wohnt gewöhnlich, drey Stunden vom Cap, in seinem Lustschlosse Sans-Souci. Unweit davon, bey dem Dorfe gleiches Namens, steht die starke Festung, Fort Ferrier, die mit 300, nach Einigen mit 800 Kanonen besetzt, mit Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen auf sieben Jahre versehen seyn, und für 20,000 Mann Platz enthalten soll. Hier befinden sich Christophe's Schätze, die als sehr beträchtlich angegeben werden. Der Erbauer des Forts ist ein teutscher Ingenieur-Offizier, der aber dasselbe nicht mehr verlassen darf. Der Zutritt nach Sans-Souci sowohl, als nach jener Festung, wird Weissen sehr schwer gestattet; denn Christophe ist mißtrauisch. Die Capstadt bildet noch immer einen grossen Schutthaufen; erst etwas über ein Drittheil der Häuser ist bewohnt. Die schöne Domkirche, einst die prächtigste in Westindien, liegt noch in Ruinen, und Christophe will sie nicht eher erbauen, bis er von Frankreich anerkannt ist, weil er im Falle eines Krieges das Cap doch nicht vertheidigen könnte. Ihr gegenüber steht Christophe's Pallast, ein unansehnliches Gebäude, von vier Seiten frey. Die Einwohner sind gegen Fremde zuvorkommend, doch dürfen diese durch die Strassen nicht gehen, in welchen jener Pallast steht, auch sich vom Cap nicht weiter entfernen, als bis zu einem Landhause, Hors-du-Cap genannt. Die Thätigkeit der Einwohner ist nicht sehr groß, sie leben meistens in ihren Häusern, und beschäftigen sich wenig mit dem Handel, der ohnedies größtentheils in den Händen Christophe's ist. — Zwey Drittheile der Insel gehören bekanntlich noch Spanien; der französische Antheil ward nach Dessaline's Tod unter seine zwey Lieutenante, Christophe und Pethion, getheilt, und der Antheil des Ersten das Königreich Hayti, der des Letztern die Republik Hayti genannt. Eifersucht und blutige Neckereien dauerten zwischen beiden Machthabern fort; aber Christophe wagte nicht, die Republik ernstlich anzugreifen, so lange Pethion lebte. General Boyer folgte diesem im Frühjahre 1818 nach, und Christophe scheint zu glauben, der Augenblick sey gekommen, wo er auch den südlichen Theil der Insel seinem Reiche einverleiben könne. Er ist mit seinem Heere an die südliche Grenze vorgerückt, und hat daselbst die (schon mitgetheilte) Proklamazion erlassen.«

## Preussen.

Berlin, 24. Septbr. Am 22. um 11 Uhr in der Nacht sind Se. Majestät der König in Begleitung Höchstdero dritten Sohnes, des Prinzen Carl königl. Hoheit, mit einem kleinen Gefolge von Potsdam nach Aachen abgereiset. Die Route geht über Naumburg, Bach, Hanau und Koblenz. Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich die beiden General-Adjutanten, Generallieutenant v. d. Knesebeck und Generalmajor v. Witzleben; die königl. Flügel-Adiutanten, der geheime Cabinetsrath Albrecht ꝛc. Den Prinzen Carl begleitet der Generalmajor von Menu.

Heute wird Ihre Majestät die regierende Kaiserinn von Rußland in Frankfurt an der Oder erwartet. Zur Bewillkommung Ihrer kaiserl. Majestät sind gestern Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und der Prinz Wilhelm von hier dahin abgegangen. Zum Empfang der Kaiserinn hatten sich Tags vorher Se. Exzell. der General von der Infanterie, Graf Tauentzien von Wittenberg und des Oberpräsidenten Hrn. von Heydebreck Exzell. dahin begeben.

Potsdam, 22. Sept. Sonntag den 20. um 6 Uhr Abends trafen Ihre Majestäten der Kaiser und der König im offenen Wagen aus Charlottenburg hier ein, stiegen in der Stadt auf dem königl. Schlosse ab, woselbst die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses und fremden Herrschaften Ihnen folgten, und die Civilbehörden zum Empfang Sr. kaiserl. Majestät sich versammelt hatten. Die Stadt war mit Anbruch der Nacht allgemein erleuchtet. — Gestern um 7 Uhr fuhren beide Monarchen zum Manöver, setzten sich vor dem Thore zu Pferde, wohnten den Truppenübungen bey, kamen nach 10 Uhr aufs Schloß zurück, worauf des Kaisers Majestät nach kurzem Verweilen und dem zärtlichsten Abschied vom Könige und der königl. Familie, nach Leipzig und Weimar abfuhr

Diesen Abend nach 11 Uhr traten Se. Majestät der König Ihre Reise von hier nach Aachen an. Morgen begeben sich Se. Durchl. der Herzog von Anhalt-Dessau nebst der Herzoginn königl. Hoheit nach Ihrer Residenz zurück.

Aachen, 17. Sept. Se. Majestät der König haben sich alle Empfangs-Feierlichkeiten verbeten. In Aachen ist feierlicher Empfang der beiden Kaiser. — Vorgestern ist der Herzog und die Herzoginn von Cumberland, von Spaa kommend, hier eingetroffen, und diesen Morgen nach Berlin abgereiset. — Seit einigen Tagen befindet sich der Staatsminister von Beyme hier. — Gestern kam ein Adjutant des Herzogs v. Wellington an. Der amerikan. Bankier Dav. Parish in Antwerpen ist hier angekommen, und wird sich während des Monarchenvereins hier aufhalten. — Den 10. d. hielt der Herzog v. Wellington Heerschau über die englischen, dänischen, sächsischen und hannöverschen Truppen in der Ebene von Denain, zwischen Valenciennes und Bouchain. Den folgenden Tag setzten sich die Truppen in Marsch, und bis den 13. befinden sie sich wieder in ihren Standquartieren, wo sie die Entscheidung der hohen Monarchen zu Aachen, in Betreff ihres Abzuges, abwarten werden. — Dieser Tage werden 2 Batterien Artillerie aus Düsseldorf erwartet. — Die berüchtigte Sibylle und Prophetinn in der Pariser Vorstadt St. Germain, Dlle. Lenormant, wird mit nächstem hier eintreffen. Sie hat auch, als Schriftstellerinn, die Souvenirs prophétiques (prophetische Rückerinnerungen! zukünftige Vergangenheiten!!) d'une Sibylle herausgegeben. — Einige Fremde, welche hier angekommen waren, haben Befehl erhalten, die Stadt in zweimal 24 Stunden zu räumen.

Coblenz, 15. Sept. Am 12. d. Abends ist Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst von Hardenberg, in Begleitung Sr. Exzell. des Grafen v. d. Goltz, Gesandter am Bundestage in Frankfurt, hier eingetroffen. — Desgleichen am 13. Se. Durchl. der Fürst von Metternich, in Begleitung der Hofräthe, Ritter von Floret und von Handel, des Doktors von Staudenheim und des fürstl. Wirthschaftsraths Hrn. v. Swoboda. — Auch ist der kaiserl. Hofkontrolleur Ritter von Cöckelberghe gestern hier angelangt, um das Absteigequartier Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreichs im Trierschen Hofe anzuordnen.

Zwischen Ehrenbreitstein und dem Dorfe Rothenhahn stieß man, als eine Sandgrube zum Festungsbau angelegt werden sollte, auf eine Menge von Gräbern. Die Leichname lagen, mit den Köpfen nach Westen, in einer Tiefe von 6 bis 7 Fuß und über dem grössern Theile derselben war mit gewöhnlichen Bausteinen eine trockne, 2 Fuß hohe Mauer in Form eines Sarges aufgeführt. Die Deckel bestanden aus grossen Schieferplatten. In diesen Behältern fand man eine Art von Streitärte, Urnen, Messer oder Dolche, die zum Werfen gebraucht worden zu seyn scheinen, eine Sturmhaube von Eisen, Spitzen von Pfeilen, einen Halsschmuck von Agatsteinen, worauf niedliche Figuren eingeschnitten sind, Münzen, deren Gepräge aber verwischt ist, Töpfe, meistens unter den Köpfen der Leichname, kleine erdene Schüsseln mit Asche gefüllt u. s. w.

Dem am 10. Sept. von Carlsbad auf seine Güter Krüblowitz bey Breslau zurückgereisten Fürst Blücher ist das Bad so wohl bekommen, daß er für sich seine Lebenszeit seine Badewohnung im weissen Löwen am Markt ausbedungen hat.

## Schweden und Norwegen.

Hamburg, 22. Sept. Am 8. wurde der König von Schweden, Carl Johann, in der Domkirche zum König von Norwegen gesalbt und gekrönt.

Abends war die Stadt beleuchtet. Unter andern Inschriften bemerkte man folgende Worte unter dem Wappen der beiden Reiche am Departementshause: »Ein Gott, ein Glaube, ein König, ein Blut, eine Ehre!« — Bey Gelegenheit der Krönung sind 27 Verbrecher begnadigt worden.

In Norwegen, in der Nähe von Christiania, sollen sich die Bewegungen der Bauern, die wir vor kurzem erwähnten, wiederholt haben. Ob diese Nachricht gegründeter seyn mag, als die ersten bereits offiziell widerlegten Gerüchte, wird sich bald ausweisen. Indessen sind seit 14 Tagen keine Storthings-Verhandlungen erschienen, welche sonst regelmäßig in der norwegischen Reichs-Zeitung enthalten sind.

## Großbritannien.

London, 17. Sept. Die Zufälle der Königinn nehmen zu. Ihre Nächte sind meistens unruhig und schlaflos. Ihre Kräfte schwinden. Sie hat Besuche vom Regenten, dem Herzoge von Sussex ꝛc. erhalten. Ihre Tochter, die Prinzessinn Sophie, welche seit dem Tode der Prinzessinn kränkelte, ist ebenfalls seit einiger Zeit bedenklich unwohl. Die Aerzte gehen wechselsweise zu ihr und zur Königinn. — Der Regent hat seine Seefahrt aufgegeben. Er hat gestern einen zweistündigen Cabinetsrath gehalten.

Die Brigg, der Greif, ist von St. Helena in Portsmouth eingelaufen. Er verließ die Insel am 12. August. Die Mannschaft der dort stazionirten Schiffe, Conqueror, Racoon, Podargus und Dotterel befand sich, mit Ausnahme des letzten Schiffes, in schlechten Gesundheitsumständen. Ein grosser Theil der Equipage ist an der Ruhr und an Leberkrankheiten gestorben. Auch unter den Einwohnern der Insel herrscht diese unter dem dortigen Himmelsstriche höchst gefährliche Krankheit. Selbst den Gouverneur Sir H. Lowe überfielen zu Anfang July heftige Koliken. Zwey Schiffskapitäne sind an der Ruhr gestorben. Bonaparte ist seit einigen Monaten nicht vor die Hausthür gekommen; er leidet fortdauernd an der Leber, und Leberschmerzen sind die Vorboten einer Eiterung von Geschwüren, auf welche gewöhnlich der Tod folgt. Sein bisheriger Wundarzt, Hr. O'Meara, ist mit dem Greif nach England zurückgekommen, und am besten im Stande, über den Gesundheitszustand und die Behandlung Bonaparte's beim Parlament Rechenschaft abzulegen. — Wie es heißt, hat sich B. endlich zum Calomel entschlossen und nimmt es täglich dreimal. Gegenwärtig ist Hr. Stockoe vom Conqueror (dem Schiffe des Admirals Plampin) sein Arzt; zwey andere, die ihm der Gouverneur in Vorschlag brachte, wurden von ihm verworfen. Der Greif hat auf der Ueberfahrt 6 Mann von der Equipage verloren.

Der Großfürst Michael ist aus Irland über Liverpool nach England zurückgekehrt, hat Cheltenham besucht, und ist von da über Bath nach Plymouth gegangen.

Von Otaheite sind die Götzenbilder hier angekommen, welche der König Pomare, der die christliche Religion angenommen, nach England gesandt hat.

In Manchester ist die Ruhe größtentheils wieder hergestellt. Nur wenige Spinner verharren noch auf ihrer Weigerung, erregen aber nicht die mindeste Besorgniß; die meisten sind mit Lust und gutem Willen wieder an die Arbeit gegangen. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Stockung mit politischen Absichten schon im März in Verbindung stand, daß nächtliche Versammlungen gehalten wurden, und die Unzufriedenen von Manchester, Ashton, Stockport, ihre Verbindungen und Agenten in London, Nottingham, Macclesfield, Huddersfield u. s. w. hatten. — Auch die Kohlengräber sind wieder zur Pflicht und Arbeit zurückgekehrt.

Das Verbot der Einfuhr des Rauchtabaks in China ward zu Canton von der dasigen Behörde auf folgende Art dem amerikanischen Consul notifizirt:

Addresse an den amerikanischen Consul, Herrn Wilkodes; mag er zu grossen Ehren befördert werden!

Wir unterrichten Sie, daß das auswärtige Opium, der Dreck, welcher zum Rauchen gebraucht wird, auf Befehl verboten ist; es ist nicht erlaubt, daß solches nach Canton komme. Das Schiff, welches solchen bringt, wird den Augenblick in Beschlag genommen. Wir bitten Sie, gütiger Bruder, den verehrten Präsidenten Ihres Vaterlandes von diesem Umstande zu unterrichten, und bekannt zu machen, daß der Dreck, welcher zum Rauchen gebraucht wird, ein Artikel ist, welchen das himmlische Reich verbietet.

Paunkhyqua, Mowqua u. s. w.
Kai-king, 22d year, 5th month,
22d day-Canton.

## Teutschland.

Leipzig, 22. September. Gestern Nachmittag um 5 Uhr kamen Se. Majestät der König hier an, um den Kaiser von Rußland bey seiner Durchreise zu bewillkommen. Dieser traf in der Nacht nach 12 Uhr aus Potsdam unter Glockengeläute, glänzender Erleuchtung und dem Zuruf des zahlreich versammelten Volkes ein, und wurde von unserm Könige in der für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Wohnung empfangen. Heute früh nach 8 Uhr stattete Se. Majestät der Kaiser beim Könige einen Besuch ab, verfügte sich hierauf in die griechische Kapelle zum Morgengebete, und setzte dann die Reise nach Weimar fort.

Auf eine gemachte Anfrage von Seiten der Jenaischen Studierenden hat der Großherzog von

Sachsen-Weimar eine abermalige Feier auf der Wartburg verboten, denselben jedoch jede mögliche Feier des 18ten Oktobers in Jena selbst zugestanden.

Ueber die Studentenunruhen in Göttingen ist eine kleine Schrift unter dem Titel: »Ueber die neuesten Vorfälle in Göttingen, ein Wort an die Unparteyischen,« erschienen. Es ist leidenschaftlos geschrieben, und scheint, was sich von Nichtaugenzeugen urtheilen läßt, eine treue und sorfältige Darstellung zu enthalten.

## Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 8. September war daselbst ein Adjutant des Vizekönigs von Mexiko mit Depeschen angekommen, die das Gerücht für besonders wichtig ausgab. Der König hatte die Herzoginn de la Roca, welche vor 4 Monaten in ein Kloster gesperrt wurde, weil sie sich wider den Willen des Königs verheirathen wollte, begnadigt, und es hieß, sie solle auch wieder Ehrenfräulein bey der Königinn werden. Hingegen wurde der bekannte Lorenz Calvo, vormals Kaufmann, nachher Mitglied der Cortes und Militär-Intendant, der ein Jahrgehalt zu Talaveyra genoß, auf Befehl des Königs aus unbekannten Gründen nach dem Schlosse von Villaviciosa gebracht, und der Vizekönig von Grenada, Graf Montigo, welcher bey den Ereignissen zu Aranjuez 1808 dem jetzigen Könige ausgezeichnete Dienste leistete, nach Burgos verwiesen.

Während die englischen Ministerial-Zeitungen von 12 bis 16,000 Mann sprechen, welche zu Cadiz unter dem Grafen Abisbal für die grosse Expedizion sich einschiffen sollten, versichern die Oppositionsblätter, daß man in Madrid an keine Expedizion weiter denke, sondern sich ganz auf den Beistand des Congresses von Aachen verlasse, wohin, wie es nun heiße, Hr. v. Cevallos von Wien aus sich begeben solle.

## Italien.

Oeffentlichen Nachrichten aus Neapel vom 4. September zufolge, ist die Heirath der Prinzessinn Louise Charlotte, Tochter des Prinzen von Calabrien, mit dem Infanten Don Francesco di Paola, bis zur Rückkehr Sr. Majestät des Königs von der Reise nach Rom verschoben worden. Die erlauchte Braut wird sich alsdann, nachdem von den Aequinoctialstürmen nichts mehr zu fürchten ist, nach Barcellona einschiffen. Die Prinzessinn ist im Jahre 1804 geboren, und hat mithin ihr 14tes Jahr zurückgelegt.

Se. Majestät der König werden sich im Laufe von 1819 nebst den Ministern Medici und Tomasi nach Sizilien begeben, und dort 5 bis 6 Manate verweilen, um thätig zur Einführung der neuen Administrazion mitzuwirken; die Sizilianer fangen an einzusehen, daß eine tüchtige und rasche Administrazion jeder Constituzion vorangehen müsse, ja daß letztere ohne erstere gar nicht bestehen könne. Se. Majestät haben beschlossen, die aufgehäuften Summen dessen, was Sizilien seit mehreren Jahren an Abgaben für den Strassenbau gezahlt hatte, nun effektive dazu zu verwenden.

Der Oesterreichische General Baron v. Koller hat, nach vollständiger Berichtigung sämmtlicher Liquidationen, Neapel verlassen.

Die Quarantaine zwischen Sicilien und Neapel ist auf eine bloße Observation von 24 Stunden reducirt worden.

## Frankreich.

Das Befinden der Frau Herzoginn von Berry war fortwährend erwünscht.

Der Graf von Artois und der Herzog von Angouleme statteten am 16. Sept. dem Herzog von Bourbon zu Chantilly einen Besuch ab. Dieser Prinz ist so weit hergestellt, daß er nächstens wird nach Paris zurückkehren können.

Der König hat dem Herzog von *Richelieu* ein prächtiges Silberservice, mehrere Gallakutschen, und acht schöne Pferde geschenkt. Alles dieses war bereits nach Aachen abgegangen.

## Nordamerika.

Im Staate von New-York, wo man sich über die zu unverhältnißmäßige Menge der Advokaten beschwerte, wurden gegen einen derselben neulich neun Klagen wegen Mißbrauch seines Amtes (malpractice) vor Gericht angenommen und verhandelt. Die Rechtsgelehrten, welche solche vorbrachten, hielten bey dieser Gelegenheit ihre Klienten völlig lohn- und kostenfrey, und es hat sich eine Gesellschaft der ersteren zusammengethan, die bey allen Klagen gegen einen Advokaten dem Kläger unentgeltlich Rath ertheilen wollen. »Die Zeit, sagen sie, scheint endlich gekommen, da diese achtungswerthe Profession sich von den niedrigen und gemeinschädlichen Praktiken reinigen muß, welche seit einiger Zeit ihr schönstes Gedeihen zu stören, und den rechtschaffensten und fähigsten Sachwalter des Landes auf gleiche Linie mit dem verächtlichsten Zungendrescher zu stellen drohen.«

(Mit einer Beilage.)

## Ankündigungen.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird mit Bezug auf die über den diesjährigen Staatsgüter-Verkauf am 4. März l. J. erlassene allgemeine Ankündigung bekannt gemacht: daß die bisher zur Staatsherrschaft Bratkowice gehörenden, im Rzeszower Kreise gelegenen Dörfer Mrowla und Lipie am 17ten Oktober l. J. um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg der öffentlichen Versteigerung werden ausgesetzt werden.

Der Ausrufspreis beträgt 33,395 fl. 31 1/4 kr. Convenzions-Münze, dessen zehnter Theil als Vadium vor der Versteigerung baar zu erlegen, oder sicher zu stellen ist.

Die Ertragsrubriken dieses vereinten Gutskörpers sind:

5876 Zugfrohntage,
3614 Handfrohntage,
75 Stück Kapaunen,
75 — Hühner,
675 Stück Eier,
136 Stück Gespunst aus herrschaftl. Stoffe.
12 1/2 Korez Haberzins,
46 fl. 56 kr. an baaren Grundzinsen
An herrschaftlichen Grundstücken:
8 Joch —— □ Klafter Gartengründe,
236 — 1036 — Klafter Aecker,
124 — 1438 — —— Wiesen,
1390 — 900 — —— Waldungen.

Das Propinazions-Recht und der Mühlnutzen.

Auf diesem Gutskörper befinden sich nebst einer Mahlmühle die erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude.

Die Verkaufsbedingnisse, die Gutsbeschreibung und der Kaufschillings-Anschlag können vor der Versteigerungs-Tagsatzung bey der k. k. Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es wird den Kauflustigen gestattet, das Gut selbst nach allen seinen Ertragszweigen zu besichtigen.

Denn der Regel nach zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht geeigneten christlichen Käufern, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, wird für sie und ihre Leibeserben in absteigender Linie für diese Realität die Befreiung von der Habilitirung zum Lande zukommen.

Lemberg, am 9. August 1818. (3)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß das zur Religionsfonds-Herrschaft Uście biskupie im Czortkower Kreise gehörende Dorf Iwonie am neunzehnten Oktober 1818 um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich wird feilgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar erlegt oder hypothekarisch sicher gestellt werden muß, beträgt 38,832 fl. 15 kr. Conv. Münze.

Die Ertragszweige dieses Gutes, welches eine Bevölkerung von 950 Seelen umfaßt, sind:

768 zweispännige Zugfrohntage,
2892 einspännige detto,
180 Handfrohntage,
376 Stück Hühner,
1880 — Eier,
374 Stück Gespunst,
302 Korez 8 Garnetz Haberzins,
550 fl. 29 3/4 kr. an baaren Grund- und Robot-Reluizions-Zinsen.
Der Viehweide- und Bienen-Zins.
Der Schafzehend.
6 Joch 634 □ Klafter Gärten.
437 — 1346 — —— Aecker,
19 — 360 — —— Wiesen,
379 — —— — —— Waldung.
Der Bienenzehend von 257 Joch 694 □ Kl. Bienengärten.
Das Propinazions-Gefäll.

Es befinden sich auf diesem Dorfe nebst einem gemauerten Wohngebäude, dann einer Getreidscheune und einem Material- und Requisiten-Schopfen, beide ebenfalls von Stein, ein Viehstall und ein Schankhaus.

Die Veräusserungsbedingnisse und der Kaufschillingsanschlag können bey der Staatsgüter-Administrazion vor der Versteigerung eingesehen werden, und es steht den Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Jene in der Regel zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht geeigneten christlichen Kaufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, werden in Absicht auf dasselbe für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Dispens von der Landtafelfähigkeit theilhaftig.

Lemberg, am 14. August 1818. (3)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß das im Czortkower Kreise liegende, zur Religionsfonds-herrschaft Uście biskupie gehörende Dorf Germanowka am 21sten Oktober 1818 um zehn Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich wird feilgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar zu erlegen oder hypothekarisch sicher zu stellen ist, beträgt 44,991 fl. 2 2/4 kr. Conv. Münze.

Die Ertragszweige dieses eine Bevölkerung von 1216 Seelen umfassenden Gutskörpers sind:

5994 zweispännige Zugfrohntage,
729 einspännige detto.
5904 Handfrohntage,
562 Stück Hühner,
2810 — Eier,
438 Stück Gespunst,
255 Korez 4 Garnez Haberzins,
348 fl. 52 kr. an baaren Grundzinsen.
19 Joch 820 □ Klafter Garten,
572 — 344 — —— Aecker,
94 — 394 — —— Wiesen,
38 — 160 — —— Wirthshausgründe u. Hofplätze.
406 — 1170 — —— Waldungen.

Der Viehweide- und Bienenzins.

Der Schaafzehend, dann der Bienenzehend von 110 Joch.

1436 Quadr. Klafter Bienengärten.

Das Propinazionsrecht.

Auf diesem Gute befinden sich acht geräumige Wohngebäude sammt Stallungen und Wagenschopfen, ein Wirthshaus, ein gemauerter Getreidspeicher, drey gemauerte Dreschtennen, ein Dominikal-Arrest von hartem Materiale, eine Vieh-Obora, zwey gemauerte Brunnen.

Die Verkaufsbedingnisse und die auf die Ausmittlung des Ausrufspreises Bezug nehmenden Aktenstücke, können vor der Versteigerung bey der galizischen Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden.

Jene der Regel nach zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht geeigneten christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, werden in Absicht auf dasselbe für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie an der Dispens von der Landtafelfähigkeit Theil nehmen.

Lemberg, am 14. August 1818. (2)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird im Nachhange zu der am 4. März l. J. erlassenen allgemeinen Ankündigung bekannt gemacht, daß am zwey und zwanzigsten Oktober 1818 um 10 Uhr Vormittags im Gubernial-Gebäude zu Lemberg die im Bochnier Kreise liegenden, zu der ehemaligen Starostey Dobczyce gehörenden Dörfer Wiszniowa, Irzmanow mit Kobielnik und Wenglowka sammt den Vogteien Kobielnik und Irzmanow öffentlich an den Meistbietenden werden veräussert werden.

Der Ausrufspreis beträgt 42,227 fl. 43 3/4 kr. Conv. Münze, der zehnte Theil davon muß vor der Steigerung als Vadium baar erlegt oder sichergestellt werden.

Die Ertragsrubriken dieses vereinten Gutskörpers sind:

8736 zweispännige Frohntage,
5684 Handtage,
128 Stück Gespunst aus herrschaftl. Stoffe,
59 Stück Kapauner,
255 — Hühner,
13 Schock 2 St. Eier,
316 — 40 — Schindeln aus herrschaftlichem Materiale.
391 Korez 2 Garnez an Getreideschüttung.
833 fl. 40 kr. an baaren Grund- und Mühlen-Zinsen.

An herrschaftlichen Grundstücken:

144 Joch 1482 □ Klafter Aeckergründe,
49 — 946 — —— Garten- u. Wiesengründe,
75 — 632 — —— Hutweide,
593 — 820 — —— Waldungen.

Das Propinazions-Recht.

Endlich befinden sich dabey die gewöhnlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude.

Die Verkaufsbedingnisse und die Gutsbeschreibung können auch vor dem Lizitazions-Termine bey der k. k. Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden.

Dem Kauflustigen wird auch die Besichtigung des Gutes selbst in allen seinen Ertragszweigen gestattet.

Jene der Regel nach zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht geeigneten christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehen, werden in Absicht auf desselbe für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Befreiung von der Habilitirung zum Lande theilhaftig.

Lemberg, am 20. August 1818. (2)

Philipp Kraus,
Gub. Sekretär.

---

## K u r s e.

Lemberg, am 7. Oktober. Holländer Dukaten 11 fl. — kr. — Kaiserlicher 10 fl. 54 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 16 kr. — Rubel 3 fl. 58 kr. Konvenzionsmünze 238.

Wien, am 29. Septbr. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 236. — Kurs auf Augsburg Uso ——. 2 Monat ——.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 121. 9. Oktober 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Ueber die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Aachen sind folgende Nachrichten eingegangen:

Se. k. k. Majestät sind am 22. September im besten Wohlseyn und unter dem größten Jubel des Sie auf allen Wegen begleitenden Volkes zu Mainz eingetroffen. Von Eselbach hatten Sich Allerhöchstdieselben nach Aschaffenburg begeben, und das Frühstück bey des Kronprinzen von Baiern königl. Hoheit eingenommen, so wie in Wilhelmsbad der Mittagstafel Sr. königl. Hoheit des Kurfürsten von Hessen beigewohnt.

In Frankfurt haben Se. Majestät die Pferde vor der Stadt gewechselt, und eine Deputazion des Senats empfangen. Durch die Stadt — durch welche im Schritte gefahren wurde — sind Allerhöchstdieselben von einer ausserordentlichen Menge Volkes begleitet worden, und haben bey dieser Gelegenheit neuerlich den Ausdruck altgewohnter Anhänglichkeit der Bewohner Frankfurts erprobt.

Um 7 Uhr sind Se. Majestät in Mainz eingetroffen, und bey dem Commandanten der Festung, Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn von Strauch, abgestiegen. Ungeachtet der Kaiser sich jede öffentliche Feierlichkeit verbeten hatte, wurde dennoch von Seite der Bürgerschaft die Stadt aus freiwilligem Antriebe erleuchtet.

Am 23. früh wollten Se. Majestät sich zu einer Revue der königl. preussischen, und später der kaiserl. österreichischen Garnison begeben; da jedoch ein eingefallener Streifregen diese Revue verhinderte, so besichtigten Allerhöchstdieselben die Festungswerke im genauesten Detail. Mittags hatten Se. Majestät bey Sich grosse Tafel, zu welcher, nebst sämmtlichen anwesenden fremden Prinzen, die Generalität und die Stabsoffiziere der Garnison, dann mehrere gesehene Fremde zugezogen wurden.

JJ. kk. HH. die Erzherzoge Joseph, Palatin von Ungarn, und Maximilian von Oesterreich-Este, der Erbgroßherzog und der Prinz Emil von Hessen, der Prinz Christian von Dänemark, der Herzog von Nassau, die Erbprinzen von Oldenburg und von Hessen-Homburg befinden sich gleichfalls in Mainz, um Sr. Majestät während Höchstihres kurzen Aufenthaltes ihre Aufwartung zu machen.

Am 24. werden Se. Majestät noch in Mainz verweilen, und Ihre Reise nach Aachen am 25. antreten.

## Ausländische Nachrichten.

### Spanisches Amerika.

Man hatte zu London Briefe und Zeitungen aus Buenos-Ayres bis zum 25. Juny erhalten. Einer dieser Briefe macht eben keine glänzende Schilderung von der Lage, in der sich Artigas befindet; wenigstens lautet sie ganz anders, als die Erzählung des Nordamerikaners von diesem Insurgenten-Häuptlinge, die wir in unserm letzten Montagsblatte mitgetheilt haben. Obigen Nachrichten zufolge soll Artigas von den Portugiesen, welche Arroyo de la China besetzt haben, sehr in die Enge getrieben werden; er soll sich ganz nach Norden gegen die brasilianische Grenze hin gezogen haben. Mehrere Städte, z. B. Corrientes, hatten ihm den Gehorsam aufgekündigt, die von ihm eingesetzten Gouverneure verjagt, und Deputirte mit dem Wunsche nach Buenos-Ayres gesendet, in den Bund (der vereinigten Provinzen am la Plata-Strome) aufgenommen zu werden. Auch die Bewohner von Paraguay sollen denselben Wunsch geäussert haben.

In Tucuman und Ober-Peru stand alles beim Alten. Aus Chili war die Nachricht eingegangen, daß General Osorio (der also bestimmt nicht von den Insurgenten gefangen worden ist) ungefähr tausend Mann in der Nähe von Talcahuano (bey Conception) gesammelt habe; er ließ die schwere Artillerie einschiffen, woraus man schloß, daß er verzweifle, sich lange auf diesem Punkte halten zu können.

Die Kriegssloop der vereinigten Staaten, Ontario, war von Lima nach Valparaiso (welches sich in der Gewalt der Insurgenten befindet) zurückgekehrt. Am Bord derselben befindet sich ein von dem Vizekönig Don Joaquin de la Pezuela mit Auswechslung der Kriegsgefangenen beauftragter Commissär, welcher sogleich zwey Oberstlieutenants und zwey Capitäns von der Armee in Buenos-Ayres, die vor einigen Jahren in den Schlachten von Villeapugio und Ayoma in die Hände der (königlichen) Sanier gefallen waren, ans Land setzen ließ. Diese vier Offiziere werden zum Unterpfand der Aufrichtigkeit des Vizekönigs sogleich, ohne Reciprocität, freigegeben, und nun über die Auswechs-

lung der übrigen beiderseitigen Gefangenen unterhandelt.

Die Marine der Insurgenten von Chili besteht gegenwärtig aus dem Linienschiffe Cumberland von 64 Kanonen, der Fregatte Lantaro (auch Lautaro, und Laurato in englischen Blättern genannt) von 42, und der Corvette Avon von 26 Kanonen.

General San Martin stand im Begriff, von Buenos-Ayres nach Mendoza abzureisen, um von da, sobald als die Jahreszeit es erlaubt, über die Cordilleren nach Chili zurückzukehren.

Den letzten Nachrichten aus Pensacola zufolge hatten sich die Indianer in bedeutender Zahl am Escambia-Flusse gesammelt, so daß Oberst King (der amerikanische Commandant von Pensacola) 150 Mann gegen sie ausgesendet hatte.

Zu Mobile (welches gleichfalls zu West-Florida gehört, aber seit langer Zeit schon von den Truppen der vereinigten Staaten, welche diesen Theil als zu Louisiana gehörig in Anspruch nehmen, besetzt ist) haben wegen des Benehmens eines amerikanischen Lieutenants Namens Beal bedeutende Bewegungen Statt gefunden. Gedachter Lieutenant zog nämlich mit einem Trupp amerikanischer Soldaten auf eine höchst tumultuarische Weise durch die Stadt, ließ die Gefängnisse erbrechen und die Gefangenen frey. Die Einwohner versammelten sich daher, und es ward beschlossen, eine Vorstellung an den Präsidenten ergehen zu lassen, um sich über dieses auffallende Verfahren zu beschweren.

## Großbritannien.

London, 8. September. Dem Courier zufolge wird für die Königinn eine baldige Crise erwartet, die ihren Leiden und ihrem Leben ein Ende machen dürfte. Er bedauert jetzt, daß man die Königinn nach Kew gebracht, und nicht zeitig genug von da nach Windsor transportirt habe; Kew sey an sich, und besonders für Wassersüchtige, ein höchst ungesunder, in feuchten Niederungen liegender Ort; und das Zimmer der Königinn liegt vollends der Themse so nahe, daß blos eine Reihe Erlenbäume sie von den beständigen Nebelausdünstungen des Flusses trenne.

Eben diese Zeitung versichert, der Kanzler der Schatzkammer werde, beim Steigen des Staatseinkommens und bey den günstigen Aussichten für das Land, im künftigen Jahre keine Anleihe machen.

Viele von den aufsätzigen Arbeitern in Manchester haben sich mit ihren Maschinen aus England nach Amerika geschlichen. Dort werden sie von reichen englischen Auswanderern in neu zu errichtenden Baumwollen-Fabriken gegen ansehnlichen Arbeitslohn angestellt. Dieses kann ein empfindlicher Schlag für England werden, wenn sich mit der Zeit eine Fabriken-Conkurrenz zwischen diesem Lande und den amerikanischen Fabriken daraus ergäbe. — Jetzt, da die Spinner von Manchester zum Theil auswandern, zum Theil zu ihren Fabrikherren unter bessern Bedingungen zurückkehren, fangen die Weber von Bolton, Preston, Chorley ꝛc. an, den Dienst zu versagen, und bestehen auf eine Lohnerhöhung von 7 Schill. auf das Pfund.

Das englische Parlament ist bis zum 13. November prorogirt, und wird, wie man vermuthet, von da an noch einmal um sechs Wochen prorogirt werden. — Es heißt, daß Sir Hudson Lowe seine Zurückberufung von St. Helena begehrt habe. — Das Dampfboot des Lord Cochrane ist vollständig bemannt, und im Begriff, angeblich nach Chili abzureisen.

Einer von den südamerikanischen Agenten zu London hatte das alte englische 64 Kanonenschiff, Cumberland, für den Dienst der Insurgenten-Marine gekauft; es ist bereits zu seiner Bestimmung abgegangen, und man glaubt, daß es der Flotte werde einverleibt werden, die ein berühmter europäischer Admiral (wahrscheinlich Lord Cochrane) kommandiren soll.

Die letzten Nachrichten von der Expedizion zur Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt (von den Schiffen Isabella und Alexander nämlich) waren vom 28. July aus der Baffins-Bai. Bis sie mitten in die Davisstrasse gekommen waren, sahen sie zur Linken lauter undurchdringliche Eisfelder, je weiter sie aber nordwärts kamen, desto lockerer und dünner wurde das Eis an dieser Seite, so daß sie Hoffnung schöpften, mit günstigem Winde auf irgend einem Punkte nach Westen vordringen zu können, und vielleicht so glücklich zu seyn, den grossen Zweck ihrer Reise, die Behringsstrasse zu erreichen, und somit die nordwestliche Durchfahrt gefunden zu haben.

Die Zwiebeln sind dieses Jahr so selten in England, daß man sie aus verschiedenen Ländern des Continents verschreiben lassen mußte. Aus Spanien sind bereits mehrere Ladungen eingetroffen, und man erwartete deren noch aus Frankreich und Flandern. Die Hopfen-Ernte ist dagegen so ergiebig gewesen, daß mehrere Spekulanten, welche im voraus Käufe für die ganze Ernte geschlossen hatten, beträchtlichen Schaden erlitten haben. Es heißt, daß einer derselben mit einer Summe von 300,000 Pfd. Sterl. fallire.

Ein Schreiben vom Vorgebirge der guten Hoffnung meldet, daß am 13. Juny dort ein heftiger Sturm wüthete, welcher ungeheuern Schaden unter den dortigen Fahrzeugen anrichtete. Eine amerikanische Goelette von 26 Kanonen, welche während des Krieges den Engländern 200 Prisen nahm, scheiterte an der Küste; die Mannschaft ward gerettet. Ein portugiesisches Negerschiff, das 200 Sklaven am Bord hatte, ging mit dem größten Theile der Mannschaft unter. Einige von den Negersklaven sprangen ins Meer und retteten sich durch Schwimmen; 130 derselben wurden gerettet. In

Allem zählt man sechs Schiffe, welche untergegangen sind. Die zur Deportazion Verurtheilten, welche vor einigen Monaten sich eines Schiffes bemächtigt hatten, um damit zu entfliehen, waren genöthigt, an der westlichen Küste von Afrika zu landen. Von dort aus flüchteten sie zu den Hottentotten, welche Feinde der Colonisten vom Cap sind. Glücklicherweise ward das Schiff an der Küste entdeckt und der Mannschaft nachgesetzt. Nur einige derselben entkamen; die übrigen wurden gefangen genommen oder getödtet.

Die letzten Nachrichten aus Ostindien gehen bis zum 16. May, und ihr Inhalt entspricht den günstigen Erwartungen in Rücksicht des Ausgangs der kriegerischen Unternehmungen gegen die Mahratten und Pindarees. Der abgesetzte Peishwa ist der einzige, der noch mit einer geringen Anzahl Leute unstät und flüchtig umherirrt, und allen Versuchen, ihn einzuholen, entgangen ist. Man erwartet indessen, daß er sich dem Ausspruche der ostindischen Compagnie auf Gnade oder Ungnade unterwerfen werde, besonders da es sich ergeben hat, daß die beiden brittischen Offiziers, welche vor dem Anfange der Feindseligkeiten an ihn geschickt waren, nicht ermordet worden sind, wie es anfangs hieß, sondern in einem seiner Forts aufs genaueste verwahrt, aber sehr gut behandelt wurden, und also eine der stärksten Anklagen wegfällt.

Der Gouverneur von Ceylon, General Brownrigg, hat einen Preis von 1000 Thalern für die Auslieferung eines rebellischen Adikars in der Stadt Candy, Namens Ellepolea, ausgeboten. Dem Truppenanführer der sieben Cortes oder Provinzen, welcher gleich dem ersten zum Prätendenten übergegangen ist, wird Verzeihung angeboten, wenn er innerhalb 20 Tagen sich stellt. Den Moor-Leuten, welche bey jeder Gelegenheit ihre Treue und Ergebenheit gegen die brittische Regierung bewiesen haben, sind mehrere Vortheile und Privilegien zugestanden worden. Die Proklamazionen über diese Maaßregeln sind vom 2. März.

## Schweden und Norwegen.

Drontheim, 8. Septbr. Gestern erfolgte hier, in der Hauptkirche von Drontheim, die Krönung Sr. Majestät auf die feierlichste Weise. Eine in diesem Klima und in der so weit vorgerückten Jahreszeit ausserordentlich schöne Witterung erhöhete den Glanz des Tages, der den Normännern, so wie den Schweden, theuer ist, wo ihr Monarch die Königskrone von Norwegen in einem Tempel auf sein Haupt setzte, dessen alte Mauern die Krönung eines Königs seit drey Jahrhunderten nicht gesehen hatten.

Die Krönungshandlung ward mit Pomp und Würde gefeiert. Als die Krone auf das Haupt des Königs gesetzt wurde, ertönte die Luft von dem Jubel der Anwesenden, so wie von den zahlreich versammelten Menschen, die sich ausser der Kirche und in den benachbarten Strassen befanden, und die lautesten Freudenbezeugungen zu erkennen gaben. Ein grosser Theil der Einwohner aus der Nachbarschaft war herbeigeeilt, um einer so neuen Feierlichkeit zu Tronthjem (Drontheim) beizuwohnen, welche jedem Norweger nur die schönsten historischen Erinnerungen seines Vaterlandes ins Gedächtniß zurückrufen konnte, und welche, unter so glücklichen Vorbedeutungen erneuert, den beiden vereinigten Nazionen eine lange Zukunft von Glück verspricht, die auf ihre innige Vereinigung und ihre Liebe für den Souverain gegründet ist.

Gestern speisete der König allein mit Sr. kön. Hoh. dem Kronprinzen. Heute gaben Se. Exzell. der Staatsminister von Norwegen ein grosses Diner von mehr als 150 Couverts, welchem die Deputirten der schwedischen Reichsstände, des norwegischen Storthings und eine grosse Anzahl von Mitgliedern beider Nazionen beiwohnten. Die Gesundheit des Königs und der königl. Familie ward mit einem Enthusiasmus ausgebracht, welcher durch die religiöse Empfindung der Feierlichkeit des Tages vermehrt wurde.

Des Abends war die Stadt erleuchtet. Se. Majestät hatten anfangs die Illuminazion ablehnen wollen, um der Möglichkeit einer Feuersbrunst vorzubeugen; da indeß die Stadtbehörden vorgestellt hatten, daß alle mögliche Maaßregeln getroffen wären, um jede Gefahr zu entfernen: so gaben Se. Majestät den Wünschen der Einwohner nach. Die Erleuchtung war sehr schön. Man bemerkte verschiedene geschmackvolle, schöne Transparents.

Der Transparent, der sich an dem Gebäude der litterarischen Gesellschaft befand, stellte den Tempel der Minerva vor mit der Inschrift: Rose Tutor (beschütze den König). Das Stadthaus enthielt die Inschrift: Trönderнes Hadersdag (Festtag der Einwohner von Drontheim). Während des ganzen Abends bezeugten die Einwohner durch Freudenruf den aufrichtigen Antheil, den sie an diesem wirklichen Nazionalfeste nahmen.

Die norwegischen und schwedischen Kriegsbriggs, die sich auf der Rhede befanden, waren sehr schön erleuchtet; auf einer norwegischen Brigg ward ein sehr schönes Feuerwerk gegeben.

Der König ging in Begleitung des Kronprinzen zu Fuß aus und besuchte einige Quartiere der Stadt, um die Illuminazion zu sehen. Seine Majestät wurden von den Hurrah's des Volks empfangen, welches Sie auf dem Spaziergange begleitete und zu Ihrem Pallaste zurückführte.

## Preussen.

Frankfurt a. d. O., 23. Septbr. Unsere Stadt hat das Glück gehabt, Ihrer kaiserl. Majestät der regierenden Kaiserinn von Rußland, bey Allerhöchstihrer Durchreise nach Südteutschland, ihre Huldigung darzubringen. Tags vorher waren Ihre

königl. Hoheiten der Kronprinz und der Prinz Wilhelm, zweiter Sohn Sr. Majestät unsers Königs, zur Begrüssung der Kaiserinn, der Hr. General von der Infanterie Graf Tauentzien von Wittenberg, und der wirkliche geheime Rath, Oberpräsident von Heidebreck Exzellenzen, zur Empfangnahme Allerhöchstihrer Befehle von Berlin hier eingetroffen. Die königl. Prinzen waren in der Wohnung des Oberbürgermeisters Lehmann abgetreten, empfingen dort die Militär- und Civil-Behörden, und geruheten Nachmittags die reizenden Gartenanlagen des Kaufmanns Linau, die Denkmäler im Parke der Gubner Vorstadt, hiernächst die romantische Umgegend der Buschmühle in Augenschein zu nehmen. Abends war die Stadt erleuchtet, aber erst heute Mittags gegen 2 Uhr trafen Ihre k. k. Majestät mit Gefolge und in Begleitung Sr. Exzellenz des königl. General-Lieutenants Hrn. Grafen von Lindenau, und des Regierungs-Chef-Präsidenten Hrn. von Wißmann, hier ein, und traten im De Wildeschen Hause ab, empfangen von den königlichen Prinzen.

Ein zahlreiches Publikum war Zeuge der gegenseitigen Herzlichkeit beim Empfange der allverehrten Reisenden, und erfüllte die Luft mit Freudenruf. Ihre k. k. Majestät geruhten die Mittagstafel hier einzunehmen, und setzten nach derselben Allerhöchstihre Reise, nachdem Sie reiche Geschenke vertheilen lassen, über Lüben fort. Die königlichen Prinzen nahmen noch die hiesige Marienkirche mit ihren Alterthümern in Augenschein, und kehrten dann gleichfalls nach Berlin Abends 5 Uhr zurück.

Ein heiterer Himmel, die anmuthigen Umgebungen der Stadt, die Herablassung der Fürsten, Ihr sichtbares Wohlgefallen, die Zeichen der Volksliebe überall, erhoben diese Tage zu Festtagen für die Stadt.

Aachen, 22. Septbr. Hier wird ausser dem Prinzen Carl von Preussen (drittem Sohne Sr. Majestät des Königs) auch der Kronprinz und dessen Bruder Prinz Wilhelm königliche Hoheiten, erwartet. — Man versichert, das Gefolge des Herzogs von Richelieu werde eben so zahlreich als glänzend seyn. — Nach der Etikette wird der Marschall Herzog von Wellington hier, als Generalissimus der verbündeten Heere, besonders ausgezeichnet, und als regierender Fürst behandelt werden. Er erhält deshalb eine Ehrengarde von 30 Mann und einen Offizier. Er wird, so wie der russische General Graf Woronzow, vor dem 26. hier erwartet. — Der Sänger Garat aus Paris wird hier erwartet. Die Ankunft der Madame Catalani ist noch nicht ganz bestimmt. — Bis zum 17. d. zählte man auf der hiesigen Fremdenliste 2117 Personen. — Die Miethen für die Fremden fangen an zu fallen.

Nie ist Spaa glänzender gewesen, als jetzt. Der Prinz von Oranien läßt daselbst Peter dem Grossen ein Monument errichten, zu dessen Aufstellungsplatz 4 Häuser angekauft worden sind.

In Hamm traf der Oberpräsident von Vincke mit einer Baukommission aus Berlin ein. Sie kamen zu Kahne von Lippstadt, und fuhren die Lippe bis zu ihrem Einfluß in den Rhein herab, um die nöthigen Einleitungen zur Anlegung eines Kanals, welcher die Lippe mit der Ems, der Weser und dem Meer verbinden soll.

Von der Revenue, die nach der neuen Zolleinrichtung am Rhein die Nachsteuer von den Vorräthen einbringen wird, sollen 60 pCt. zum Wegbau, zur Schiffbarmachung und zum Kanal der Lippe ꝛc. verwendet werden.

## Frankreich.

Paris, 19. Septbr. Gestern beurlaubte sich der Herzog von Richelieu bey dem Könige. Er fährt noch in dieser Nacht nach Aachen ab.

Als vor einiger Zeit Monsieur die drey Schweizer Offiziere Courten, Muralt und Maillardoz dem Könige vorstellte, empfing sie Se. Majestät sehr huldvoll, wendete sich aber vorzüglich zu letzterm, und sprach mit erhöheter Stimme, indem er mit der Hand nach dem Hofe der Tuilerien hinzeigte: »Ihnen, Hr. von Maillardoz, mag dieses Schloß sagen, in welchem Andenken Ihre Familie bey mir steht.« (Am 10. August 1792 verspritzten Hr. v. Maillardoz, der Vater und der Bruder, ihr Blut, und verloren das Leben bey der Stürmung der Tuilerien.)

Der Herzog von Angouleme hat aus seiner Privatkasse 2000 Fr. als Beitrag zu den Kosten des Denkmals geschickt, welches die Stadt Straßburg dem General Kleber errichten will.

Der spanische Gesandtschafts-Sekretär am französischen Hofe, Ritter Navia, geht als einstweiliger Geschäftsführer nach Berlin, um den dort plötzlich verstorbenen Ritter Landaburu zu ersetzen.

Ein Gerücht sagt, der General Canuel und der Vicomte Chapedelaine sollten nach der Force gebracht werden. — Bey den neuen Cadres der französischen Armee sind viele Offiziere der alten Truppen angestellt worden; doch dürfte wohl noch eine geraume Zeit darüber hingehen, ehe die desfallsigen Wünsche Aller erfüllt werden können, da man ihre Zahl auf mehr als 15,000 Individuen anschlägt.

Eine Sammlung von Fabeln von dem Baron von Staffaert macht hier seit einigen Tagen vieles Aufsehen, in welchen der Prinz von Talleyrand besonders mitgenommen werden soll.

Die berühmte Maison carrée zu Nimes (ein Denkmal der antiken Baukunst) soll vollkommen restaurirt und ausgebaut werden.

---

(Mit einer Beilage.)

# Ankündigungen.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß das im Czortkower Kreise liegende, zur Religionsfondsherrschaft Uscie biskupie gehörende Dorf Germanowka am 21sten Oktober 1818 um zehn Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg öffentlich wird feilgeboten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Vadium vor der Steigerung baar zu erlegen oder hypothekarisch sicher zu stellen ist, beträgt 44,991 fl. 2 2/4 kr. Conv. Münze.

Die Ertragszweige dieses eine Bevölkerung von 1216 Seelen umfassenden Gutskörpers sind:

5994 zweispännige Zugfrohntage,
729 einspännige detto.
5904 Handfrohntage,
562 Stück Hühner,
2810 — Eier,
438 Stück Gespunst,
255 Korez 4 Garnez Haberzins,
348 fl. 52 kr. an baaren Grundzinsen.
19 Joch 820 □ Klafter Garten,
572 — 344 — —— Aecker,
94 — 394 — —— Wiesen,
38 — 160 — —— Wirthshausgründe u. Hofplätze.
406 — 1170 — —— Waldungen.

Der Viehweide- und Bienenzins.

Der Schaafzehend, dann der Bienenzehend von 210 Joch.

1436 Quadr. Klafter Bienengärten.

Das Propinazionsrecht.

Auf diesem Gute befinden sich acht geräumige Wohngebäude sammt Stallungen und Wagenschopfen, ein Wirthshaus, ein gemauerter Getreidspeicher, drey gemauerte Dreschtennen, ein Dominikal-Arrest von hartem Materiale, eine Vieh-Obora, zwey gemauerte Brunnen.

Die Verkaufsbedingnisse und die auf die Ausmittlung des Ausrufspreises Bezug nehmenden Aktenstücke, können vor der Versteigerung bey der galizischen Staatsgüter - Administrazion eingesehen werden.

Jene der Regel nach zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht geeigneten christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, werden in Absicht auf dasselbe für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie an der Dispens von der Landtafelfähigkeit Theil neh[illegible].

Lemberg, am 24. August [illegible] (3)

Philipp Krauß,
Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird im Nachhange zu der am 4. März l. J. erlassenen allgemeinen Ankündigung bekannt gemacht, daß am zwey und zwanzigsten Oktober 1818 um 10 Uhr Vormittags im Gubernial-Gebäude zu Lemberg die im Bochnier Kreise liegenden, zu der ehemaligen Starostey Dobczyce gehörenden Dörfer Wiszniowa, Irzmanow mit Kobielnik und Wenglowka sammt den Vogteien Kobielnik und Irzmanow öffentlich an den Meistbietenden werden veräussert werden.

Der Ausrufspreis beträgt 42,227 fl. 43 3/4 kr. Conv. Münze, der zehnte Theil davon muß vor der Steigerung als Vadium baar erlegt oder sichergestellt werden.

Die Ertragsrubriken dieses vereinten Gutskörpers sind:

8736 zweispännige Frohntage,
5684 Handtage,
128 Stück Gespunst aus herrschaftl. Stoffe,
59 Stück Kapaunen,
255 — Hühner,
13 Schock 2 St. Eier,
316 — 40 — Schindeln aus herrschaftlichem Materiale.
391 Korez 2 Garnez an Getreideschüttung.
333 fl. 40 kr. an baaren Grund- und Mühlen-Zinsen.

An herrschaftlichen Grundstücken:

144 Joch 1482 □ Klafter Aeckergründe,
49 — 946 — —— Garten- u. Wiesengründe,
75 — 632 — —— Hutweide,
593 — 820 — —— Waldungen.

Das Propinazions-Recht.

Endlich befinden sich dabey die gewöhnlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude.

Die Verkaufsbedingnisse und die Gutsbeschreibung können auch vor dem Lizitazions-Termine bey der k. k. Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden.

Dem Kauflustigen wird auch die Besichtigung des Gutes selbst in allen seinen Ertragszweigen gestattet.

Jene der Regel nach zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht geeigneten christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erstehen, werden in Absicht auf desselbe für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Befreiung von der Habilitirung zum Lande theilhaftig.

Lemberg, am 20. August 1818. (3)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird im Nachhange zu der am 4.

März l. J. über den diesjährigen Güter-Verkauf erlassene allgemeine Ankündigung bekannt gemacht: daß am 24sten Oktober l. J. um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg die im Bochnier Kreise liegenden Ortschaften Dabczyce, Skrzynka, Kornatka mit Burletka, Brzezowa mit Targoszyna, sammt den Vogteien Kornatka und Targoszyna öffentlich an den Meistbietenden werden verkauft werden.

Der Ausrufspreis beträgt 41,422 fl. 21 kr. Convenzions-Münze, dessen zehnter Theil als Vadium vor der Steigerung baar zu erlegen, oder sicher zu stellen ist.

Die Ertragsrubriken dieses vereinten Gutskörpers sind:

An baaren Zinsen 70 fl. 35 2/4 kr.
4524 vierspännige Zugfrohntage,
8066 Handfrohntage,
1260 Ellen Gespunst,
76 Stück Kapaunen,
228 — Hühner,
7 Schock 24 Stück Eier,
24 Korez Haberschüttung.

An herrschaftlichen Grundstücken:

219 Joch 840 □ Klafter Ackergründe,
51 — 69 — — Wiesen- u. Gartengründe,
816 — 912 — — Waldungen,
203 — 1477 — — Hutweiden.

Der Propinazions-, Mühlen- und Fischerey-Nutzen.

Es befinden sich auf diesem Gutskörper drey Mahlmühlen, dann die erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude.

Die Verkaufsbedingnisse, die Gutsbeschreibung und der Kaufschillings-Anschlag können vor der Versteigerungs-Tagsatzung bey der k. k. Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es wird den Kauflustigen gestattet, die Güter selbst nach allen ihren Ertragszweigen zu besichtigen.

Jene der Regel nach zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht geeigneten christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, werden in Hinsicht desselben für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Befreiung von der Habilitirung zum Lande theilhaftig.

Lemberg, am 20. August 1818. (1)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

## Edikt.

Von dem k. k. Suczawaer Distrikts-Gerichte wird mittelst gegenwärtigen Edikts bekannt gemacht, daß das sub Nro Domar. 252 hier in der Stadt gelegene, den Iwan Halitzkischen Erben zugehörige, und auf 1546 fl. W. W. gerichtlich geschätzte Haus und Grund in drey Lizitazions-Terminen, und zwar am 12. Oktober, 31. Oktober und 18. November l. J. in der Amtskanzley Schulden halber unter folgenden Bedingnissen werde öffentlich veräussert werden:

1. Die Kauflustigen müssen mit einem 5prozentigen Vadium versehen seyn, und solches alsogleich zu Handen der Lizitazions-Commission erlegen.
2. Der Meistbietende ist verbunden, binnen 14 Tagen den Kaufschilling nach der Lizitazion zu Gericht zu erlegen, widrigens auf dessen Gefahr und Unkosten eine neue Lizitazion ausgeschrieben werden wird.
3. Der Ausrufspreis wird nach der Abschätzung mit 1546 W. W. angenommen.

Kauflustige werden demnach in den bestimmten Terminen früh um 10 Uhr in der Distrikts-Gerichts-Kanzley zu erscheinen, und ihre Anbothe zu machen hiermit vorgeladen.

---

## Kurse.

Lemberg, am 9. Oktober. Holländer Dukaten 11 fl. — kr. — Kaiserlicher 10 fl. 54 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 18 kr. — Rubel 4 fl. — kr. Konvenzionsmünze 240.

Wien, am 1. Oktober. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 236. — Kurs auf Augsburg Usa ——. 2 Monat ——.

## Marktpreise in Lemberg, vom 27. Septbr. bis 3. Oktober 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 11 fl. 37 kr. — Korn — fl. — kr. — Gerste — fl. — kr. Haber 4 fl. 18 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 6 fl. 45 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel — fl. — kr. — Der Zentner Heu 1 fl. — kr. — Stroh — fl. 56 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 21 fl. 19 kr. — weiches 18 fl. 12 kr.

# Lemberger Zeitung

Montag. Nro 122. 12. Oktober 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Se. Majestät haben ein neues Gränz-Polizey-Commissariat zu Podgorze errichten zu lassen geruht, welches unter der Leitung des dahin bestimmten Polizei-Oberkommissär Rösler bereits am 6. v. M. in Wirksamkeit getreten sey.

Ferner haben Se. kais. kön. Majestät an den Hauptschulen zu Stanislawow, Tarnow, Jaroslau und Przemysl die Errichtung der vierten Klasse zu genehmigen geruht, in welcher, so wie in der bey der Lemberger Muster-Hauptschule schon bestehenden vierten Klasse, nebst den gewöhnlichen Schul-Gegenständen insbesondere auch die zur gründlicheren Bildung der Handwerker und Künstler nöthigen Fächer, nähmlich Stereometrie und Mechanik, Baukunst, Naturgeschichte und Naturlehre, die Gnographie fremder Staaten, das Zeichnen ꝛc. gelehrt werden.

Nach ... gedruckten Einladung zu den Prüfungen haben in den zehn hiesigen Volksschulen im verflossenen Semester 2294 Personen Unterricht genossen, nähmlich: an der Muster-Hauptschule 630 Schüler; an der städtischen Hauptschule 355; an der Hauptschule bey den Dominikanern 199; an der Mädchen-Schule in der Stadt 277 Schülerinnen; an der Mädchenschule in der Krakauer Vorstadt 206; an der Mädchen-Waisenschule bey den barmherzigen Schwestern 67; an der Trivial-Schule bey St. Anton 95 Schüler; an der bey St. Martin 75; bey St. Anna 70 bey St. Magdalena 118. Außer dem wurden an der Muster-Hauptschule 36 geistliche und 74 weltliche Präparanden in der Katechetik und Pädagogik, und 92 Gymnasial-Schüler und andere Liebhaber im Zeichnen unterrichtet.

Die Zahl der Schüler an dem Lemberger Gymnasium war 657.

Der Wanderer meldet aus Wien unter dem 3. d. Die Ansichten der Weinlese in Oesterreich und Ungarn sind in diesem Jahre die gesegnetsten. Allenthalben sind die Trauben erweicht, und zeigen die Kerne in ihren durchsichtigen Häuten. Vollgefüllt und gelblicht glänzen sie unter dem Laube hervor. In diesem Jahre ist Ueberfluß an Allem. Die Ernte füllte die Scheunen mit mehlreichem Getreide, und seit zehn Jahren gab es nicht so viel Obst als in diesem; alle Gattungen sind gerathen. Wenn nun die Scheunen und Obstlager voll des göttlichen Segens sind, werden sich nun auch im Verlaufe des Oktobers die leeren Fässer mit vortrefflichem Moste füllen, und wir haben nicht vergebens das öfters 28gradige Feuer des dießjährigen Hundssterns ertragen. Schon fallen die Weinpreise neuerdings, und die Weinspeculanten werden sich mit den Kornspeculanten trösten.

## Ausländische Nachrichten.

### Spanien.

Nach einem Schreiben aus Madrid vom 20. August, in französischen Blättern, schmeichelte man sich daselbst, daß die drey grossen Angelegenheiten, welche seit einigen Jahren den Gang der Regierung hemmten, bald zu ihrer Zufriedenheit beigelegt seyn würden. Die Zwistigkeiten mit Brasilien seyen es schon durch die Vermittlung der Höfe von Oesterreich, Rußland und England, und vorzüglich durch die versprochene Rückgabe von Olivenza an Portugall. Hinsichtlich der Besatzung von Pensacola habe das Cabinet durch die Erklärung der nordamerikanischen Regierung, daß sie zu dessen Rückgabe bereit sey, und das Betragen des Generals Jackson mißbillige, die der Krone gebührende Genugthuung erhalten, und dürfte nun um so weniger Schwierigkeiten einem Vergleiche entgegensetzen, als es auf den Besitz der sandigen Küstenstrecken, aus denen Florida besteht, keinen grossen Werth lege. Die Beendigung der Hauptangelegenheit endlich, die Wiederunterwerfung der Colonien, hänge vom Congresse ab, in so fern derselbe nähmlich durch eine Erklärung oder durch kriegerische Rüstungen Spaniens Absichten unterstützen wolle. Erst nach dieser Erklärung solle die grosse Expedizion aus Cadix auslaufen. Graf Abisbal (General Odonnel), der sie befehligen wird, wurde in Spanien von einem irländischen Vater erzeugt, und zeichnete sich in den zwey Kriegen gegen Frankreich aus. Er ist erst 48 Jahre alt; aber eine am Schenkel erhaltene Wunde hindert ihn, ohne Hilfe zu Pferde zu steigen. Der Briefsteller sieht die Wiedereroberung der Colonien als eine ausgemachte Sache an; Bolivar und Arizmendi seyen weiter nichts mehr als Guerillas-Chefs, und General St. Martin, meint er, werde wohl, als ein edelmüthiger Reuiger, am Ende selbst die Hand zur Aussöhnung mit dem Mutterlande biethen.

### Italien.

Neapel, 8. Sept. Wenn man gleich be-

hauptet, daß das Alter der Menschen nicht mehr so hoch steige, als in frühern Jahrhunderten, so haben wir doch innerhalb wenigen Tagen drei Beispiele eines sehr hohen Alters in unserer Provinz gesehen. Ein Bauer lebte 103 Jahre und baute bis ans Ende seines Lebens seine Felder an, und ging an Sonn- und Festtagen 3 Meilen weit in die Kirche. In Neapel starb eine Weibsperson im 104ten, und ein Advokat im 111ten Jahre. — In unsern Provinzen, selbst in Calabrien, herrscht nun volle Sicherheit, indem die Kommandanten der Provinzen die größte Thätigkeit zeigen und den Bösewichtern zu Leibe gehen. — In Calabrien, wie auf Sizilien ist die heurige Erndte außerordentlich ergiebig ausgefallen.

Rom, 19. Sept. Dem berühmten Dante, dem Vater der italienischen Musen, fehlte noch in seinem Vaterlande ein würdiges Grabmal. Einige Toskaner entschlossen sich deswegen eine Subskription zu eröffnen, um ein solches Monument errichten zu können, welches in Kürze zu Stande kommen wird. Der König beider Sizilien hat Sr. päpstl. Heil. einen sehr freundschaftlichen Brief geschrieben, worin er unter andern erklärt, daß er selbst gegen Ende Oktobers in Rom eine Visite abstatten werde.

## Großbritannien.

Oeffentliche Blätter enthalten aus London vom 16. September: Der heute Morgens erschienene ärztliche Bericht über den Gesundheitszustand der Königinn besagt, daß ihre Majestät eine gute Nacht gehabt haben, und sich heute besser befinden.

Am gestrigen Tage haben sich jedoch beunruhigende Symptome geäußert, und ungeachtet der Hoffnungen, die man bisweilen aus den ärztlichen Berichten schöpfen kann, befürchten wir, daß die Schwäche der Organe und das vorgerückte Alter Ihrer Majestät ihrer Wiederherstellung große Hindernisse entgegensetze. Ihre Krankheit ist eine vollkommene Wassersucht, wozu die Luft von Kew gar nicht günstig ist. Es ist sehr zu bedauern, daß man Ihre Majestät nicht anderswo hingebracht hat, als ihre Kräfte solches noch erlaubten; allein jetzt würde es zu viel gewagt seyn, wenn man den Versuch machen wollte.

Die Nordpol-Expedition ist am 2ten August von einem Grönlandsfahrer unterm 75. Grade 33 Minuten gesehen worden; sie war also seit dem 28. July nicht viel weiter gekommen.

Neuere Briefe aus Manchester bestätigen, daß die Ruhe in dieser Stadt völlig hergestellt sey. Der größte Theil der herumschweifenden Arbeiter war zu den Manufakturs-Werkstätten zurückgekehrt. Aber die Urheber dieser anhaltenden Unfugs- und Schreckens-Szenen mögen in der Wuth über ihre mißlungenen Anschläge auf neue Complotte sinnen, und so bleiben die Civil- und Militär-Behörden fort, während auf der Hut. Man hat erfahren, daß während der Unruhen in dieser volkreichen Stadt einige Leute, die sich für amerikanische Agenten ausgaben, die widerspenstigen Arbeiter bewegen wollten, nach Amerika auszuwandern. Mehrere hundert dieser Unglücklichen hatten sich durch die Vorspiegelungen jener Quacksalber verführen lassen; allein das Beispiel ihrer Gefährten wird sie hoffentlich zur Besinnung bringen.

Ohne grossen Scharfsinn, sagt der Courier, läßt sich die wahre Ursache entdecken, aus welcher gewisse Leute das Gerücht von einer verheerenden Seuche auf St. Helena so sorgfältig verbreiten. Nach sehr authentischen Nachrichten können wir versichern, daß weder auf der Insel, noch auf den Observazions-Schiffen ein einziger Offizier gestorben ist, sondern blos ein Seecadett vom Conqueror, Namens David Brown.

Lord Cochrane's Dampfschiff, von dem schon seit langer Zeit die Rede gewesen, ist endlich am 16. Morgens zu Rotherhithe vom Stapel gelaufen und die Themse hinabgefahren. Dasselbe hat seine Offiziere und Mannschaft an Bord, die unter dem Oberbefehl des ersten Lieutenants stehen, und bey ihrer Ankunft in Chili unter den unmittelbaren Befehlen des Lord Cochrane dienen werden.

Londoner Blättern zufolge sollte sich Joseph Bonaparte und der (wegen seiner Streitigkeiten mit der Nordwest-Compagnie bekannte) Lord Selkirk zu Anfang des Augusts zu Kingston in Ober-Canada befunden haben.

Halifax war durch eine Proklamation des dortigen Gouverneurs vom 13. August zum Freihafen erklärt worden; mehrere amerikanische Schiffe mit Getreide und andern Waaren waren in Folge dieser Erklärung bereits eingelaufen, und es herrschte viel Leben und Thätigkeit im dortigen Handel.

## Afrika.

Die Bremer Zeitung vom 22. Sept. meldet Folgendes: »Nach sehr glaubwürdigen Briefen aus Tanger machen die Barbaresken neuerdings wieder furchtbare Anstalten zur Seeräuberey; die spanische Regierung hat Berichte aus Algier, welche darüber keine Zweifel übrig lassen, und es scheint selbst, daß sie einige Flaggen, welche bisher geschützt waren, in Zukunft nicht mehr respektiren werden. Spanien will zwar das Auslaufen so viel wie möglich zu verhindern suchen, dem ungeachtet ist es aber sehr zu wünschen, daß gemeinsame Maaßregeln ergriffen werden, und die, wie man vernimmt, kürzlich in London wieder angeknüpften Verhandlungen ein der dringenden Gefahr angemessenes rasches Resultat herbeiführen mögen, um so mehr, da es gewiß ist, daß auf der ganzen Küste, selbst in Tanger, die Pest herrscht.

## Frankreich.

Der Moniteur entlehnt einen Artikel aus dem Journal de Paris, worin es unter Andern heißt: »Der Kongreß wird nächstens eröffnet. Man wird entscheiden, ob Frankreich eine hinlängliche Bürgschaft allgemeiner Sicherheit darbiethet, um sich selbst überlassen zu werden, und ob seine Nachbarschaft für die Ruhe Europa's nichts ferner besorgen läßt. Ein Land ist seinen Nachbarn gefährlich, wenn die Zügel in der Hand seiner Regierung erschlaffen, oder wenn es einem ehrsüchtigen und unruhigen Fürsten unterthan ist, der die wilde Tendenz der Einwohner gegen andere Völker hintreibt. Es liegt offenbar vor Augen, daß sich Frankreich in keiner dieser beyden Lagen befindet. Seine Regierung ist kraftvoll genug, die Ruhe zu erhalten, und klug genug, keine Feindseligkeiten gegen irgend jemand zu erregen. Könnte ihm auch je dieses in den Sinn kommen, was ferne von ihm ist, so würden die Mittel fehlen, es durchzusetzen. Eine glückliche Machtlosigkeit tritt hier der Weisheit ihres Willens zur Seite. Ein Land ist ferner andern gefährlich, wenn es ihnen das Aergerniß der Ungebundenheit, des Aufruhrs oder der Sittenlosigkeit darbiethet. Die Religion gewinnt in Frankreich an Herrschaft, und wir erheben uns wieder durch feine und sanfte Sitten zum Beyspiel der civilisirten Völker. Die Künste glänzen in neuem Lichte. Der Handel trachtet lebendig sich zu erweitern; die Industrie übt sich an neuen Erfindungen, um unsern Genuß zu vermehren, oder unsere Bedürfnisse mit geringeren Kosten zu befriedigen. Eine Menge Krieger legt in bürgerlichen Aemtern die Gewohnheiten der Lager ab. Der Ackerbau hat die Armee wieder erlangt, die ihm für einen weniger friedlichen Gebrauch entzogen waren. Alles kehrt zu den Sitten eines friedfertigen Zustandes zurück, oder neigt sich zu denselben hin. Es sind nicht mehr gegen Frankreich erzürnte Monarchen, die zusammentreten. Sie haben keine Beleidigungen mehr zu rächen. Wenn sie bisher die Tapferkeit unserer Heere selbst in ihren Verirrungen geachtet, so werden sie nicht minder unsere Ausdauer im Unglück, und unsere Redlichkeit in Erfüllung der Traktaten ehren. Ihr Edelmuth und ihre Gerechtigkeitsliebe wird den Gedanken abwenden, fernerhin vor den Augen eines von ihnen geachteten Volks den lebendigen Beweis eines vergangenen Mißtrauens und einer erloschenen Rache bestehen zu lassen, und es liegt Jedermann vor Augen, daß Frankreich in seinem wohlversuchten, ruhigen Zustande, in seinen gegenwärtigen und zukünftigen Absichten in seinen bestehenden und fernern Mitteln, einzig beschäftigt seine Wunden zu heilen, den Monarchen auch nicht den geringsten Anschein einer Stellung läßt, welche zu der Verlängerung der militärischen Besetzung berechtigte.«

Paris, 19. Sept. Seit einigen Tagen macht hier eine durchaus weiße Equipage, mit weißen weis angeschirrten Pferden bespannt, deren Kutscher und Bediente weiße Hüte und weiße Livrei tragen, und in welcher ein 10jähriges Kind, weiß gekleidet, in Begleitung einer ebenfalls weißgekleideten Kammerfrau sitzt, viel Aufsehen. Und doch ist diese sonderbare Erscheinung nichts mehr und nichts weniger, als die Folge eines Gelübdes von Seiten einer Mutter, die ihr Kind der heil. Jungfrau gewidmet hat.

Mad. Manson hat wieder Lust, daß von ihr gesprochen werde, und will daher eine Reise nach Paris anstellen.

Vorgestern gab hier ein Pole seiner Frau, einer Spanierin, mehrere Messerstiche; der Mann wurde verhaftet. Man versichert, das tiefe Elend, worin seine Familie sich befindet, habe ihn dazu verleitet. Die unglückliche Franschrie noch in dem Augenblicke, als die Wache ihren Mann abholte: »Thut ihm doch nichts zu leide, er ist nicht böse, thut ihm doch nichts zu Leide!« — Er soll seines Verstandes beraubt seyn.

Nach Briefen aus Lyon ist es fortdauernd sehr ruhig. Die Chefs der Civil- und Militairbehörden handeln in enger Verbindung, und suchen dem durch die Erfahrung als zweckmäßig erprobten Regierungssystem Eingang zu verschaffen. Der jetzige Maire, Herr Rambaud, vormals Generalprokurator beim Appellationshofe, arbeitet völlig im entgegengesetzten Sinn seines Vorgängers Fargues, und genießt das Zutrauen seiner Mitbürger, mit Ausnahme der entschiedenen Ultra's, zu welchen der größte Theil des Adels und einige Kaufleute von der ersten Klasse gehören. In den Augen dieser Herren sind der Präfekte Lezay-Marnesia, der Militair-Befehlshaber General Moriz Mathieu, der Maire Rambaud und der General-Polizeikommissair Permont eine Rotte von Jakobinern, während diese Beamten von allen andern Klassen der Bewohner Lyons ungemein geschätzt sind. Die Ultras fangen jedoch an, ihre Hoffnungen zu Wiedererringung der Herrschaft allmählig aufzugeben, oder wenigstens weiter hinauszusetzen.

## Teutschland.

Aus Mainz wird unterm 25. Sept. geschrieben: Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat sich, nachdem er während seinem hiesigen zweitägigen Aufenthalt alles in Augenschein genommen, was unsere Festungswerke Merkwürdiges darbiethen, und über die Besatzung Heerschau gehalten hatte, heute Morgens auf der Yacht Sr. Durchl. des Herzogs von Nassau eingeschifft. Se. kaiserliche Majestät sind Willens, dem Herzoge zu Bieberich einen Besuch abzustatten, dann zu Wasser bis Winkel zu fahren, von wo sich Allerhöchstderselbe auf den Johannisberg begeben, um bey Sr. Durchl. dem Fürsten von Metternich das Mittagsmahl einzunehmen, und von da zu Lande nach Rüdesheim zurückzukehren, um zu Bingen zu übernachten. — Am 26. wollten Se. Majestät

Ihre Reise zu Wasser bis Bonn fortsetzen, und dabey zu Coblenz übernachten; am 27. bis Cölln gehen und am 28. zu Aachen eintreffen. — Unter den Fremden vom Range, welche Sr. Majestät dem Kaiser ihre Aufwartung gemacht haben, bemerkte man Se. königl. Hoheit den Prinzen Christian von Dänemark mit der Prinzessinn, seiner Gemahlinn.

Der Kaiser von Rußland, welcher am 24. September in Fulda eintraf, ist Tags darauf in Frankfurt angekommen, und hat das Absteigquartier bey dem Hrn. Staatsrath von Bethmann genommen. — Am 24. September Abends sind Ihre Majestäten der König und die Königinn von Würtemberg in Frankfurt angelangt; die russisch-kaiserlichen Minister-Staatssekretäre, Grafen von Nesselrode und Capo d'Istria, sind an demselben Tage von da nach Aachen abgereiset.

Die diesjährige Frankfurter Herbstmesse geht nun ihrem Ende entgegen. Seit der Wiederherstellung des Friedens ist dort keine Messe so gut ausgefallen, als diese. Im allgemeinen herrscht große Zufriedenheit mit den gemachten Geschäften. Von englischen Fabrikaten war nicht so viel auf dem Platz, um die Nachfrage zu befriedigen, und die vorhandenen wurden zu theurern Preisen angebothen, als früherhin geschah und nach den Erfahrungen der vorigen Jahre zu erwarten war. Diese Umstände haben dazu beygetragen, daß die Fabrikanten aus Sachsen und der Schweiz dießmahl sich eines ungewöhnlich starken Absatzes ihrer Artikel erfreuen konnten. Da man in dieser Messe keineswegs die Klagen der Überfüllung des Marktes mit englischen Waaren hat erneuern hören, so scheint es fast, daß die Engländer es [illegible] geworden sind, zu ihrem eigenen Nachtheil zu unverhältnißmäßig niedrigen Preisen zu verkaufen; denn man hat berechnet, daß in den vorigen Jahren die englischen Fabrikate selbst manchmahl unter dem Fabrikspreis losgeschlagen worden sind. Man erklärt sich dieß jetzt aus der wegen der Continentalsperre Statt gehabten allzu ungeheuern Anhäufung der Waaren in den engl. Magazinen, zu deren Leerung die Fabrikanten außerordentliche Mittel anwenden mußten, so daß man hofft, es werde von jetzt an Alles in ein gewisses natürliches Geleise zurückkehren, bey dem die teutschen Fabriken bestehen, und die Concurrenz aushalten können. — Der Disconto erhält sich noch immer auf seiner Höhe und das Geld war so gesucht, daß der Friedrichsd'or allenthalben zu 9 fl. 43 kr. anzubringen war.

Frankfurt, 23. Sept. Die Militär-Comitte hat ihre Arbeiten beendiget, und ihre Verhandlungen der Bundesversammlung übergeben, welche sich nunmehr eifrig damit beschäftigt, einen definitiven Beschluß über das Kriegssystem der vereinigten teutschen Staaten zu fassen, welcher dem Monarchen-Kongreß zu Aachen vorgelegt werden soll. Man sagt, daß am Oberrhein zwei neue Festungen angelegt werden sollen, zu welchem Behuf die Kommissarien bereits ernannt wären ꝛc.

Dresden, 26. Sept. Gestern sind Ihre Maj. der König und die (am 23. d. Abends daselbst eingetroffene) Königin, von Leipzig wieder in die Residenz eingetroffen. — Am 22. haben Ihre Durchl. der Herzog und die Herzogin von Gotha, und der Erbprinz von Hildburgshausen ihre Rückreise von hier über Leipzig angetreten.

Am 21. gab Mad. Catalani ein großes Concert im Hôtel de Pologne. Ungeachtet der Preis auf 4 Thlr. gesetzt war, wurden über 600 Billets abgesetzt, und mehrere die der überfüte Saal nicht aufnehmen konnte, mußten dem Vergnügen, sie zu hören, entsagen. Sie reisete Tags darauf nach Leipzig, um vor dem Russischen Kaiser zu singen, allein diese Hoffnung schlug fehl.

Am 23. gab die hiesige Kapelle, im Verein mit andern Künstlern und Kunstfreunden, (zusammen 250 Personen) eine große musikalische Akademie zum Besten der Armen, in der Neustädter Kirche, unter Leitung des Kapellmeisters C. M. v. Weber. Die Stücke waren, eine Jubel-Ouverture von Weber; das Carmen saeculare, mit einem Hymnus voran und einem Epobos zum Schluß vom H. Böttiger, Musik von Morlachi; Chöre aus dem Messias, und eine Jubel-Kantate von Fr. Kind, Musik von Weber. Sämmtliche Prinzen des Hauses beehrten das Concert mit ihrer Gegenwart.

Außer der schon erwähnten fanatischen Sekte der Klosianer bei Leisnig, giebt es leider! noch eine zu Hochstädt bei Grimma, von deren Anhängern so viel bekannt ist, daß sie, unter andern Thorheiten, Wallfahrten nach Jerusalem predigen und anpreisen; auch zu Beförderung ihres Wahns betäubender Mittel, z. B. im Schnupftabacke, sich bedienen sollen.

Den neuesten Nachrichten aus Frankfurt zufolge waren Se. Majestät der Kaiser von Rußland am 27. Sept. Morgens um 9 Uhr, nachdem Allerhöchstdieselben von JJ. MM. dem König und der Königinn von Würtemberg Abschied genommen hatten, nach Biebrich abgereist. Dieser Monarch übernachtet nicht in Coblenz, sondern in Andernach. JJ. MM. der König und die Königinn von Würtemberg haben die Rückreise nach Stuttgart angetreten.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hatten am 26. Morgens Ihre Reise von Bingen auf dem Rhein fortgesetzt.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 123. 14. Oktober 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Das Namensfest Sr. k. k. Majestät unsers allergnädigsten Landesfürsten wurde hier durch eine schöne und rührende Festlichkeit gefeiert. Bey der vorjährigen Anwesenheit JJ. kk. MM. hierselbst geruhten Allerhöchstdieselben am 20. July die hiesige Schießstätte mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beglücken, und sich in das Schützenbuch einzuschreiben; und am 26. desselben Monats genoß das Scharfschützen-Corps zum zweitenmale das hohe Glück, Se. k. k. Majestät auf der Schießstätte zu verehren, wo Allerhöchstdieselben mehrere Schüsse abzufeuern geruhten.

Um die innigsten Dankgefühle für diese allerhöchste Gnade und Herablassung JJ. kk. MM. öffentlich zu bezeigen, und das Andenken an diese geheiligten Tage zu verewigen, ließ der durch seine bürgerlichen Tugenden und durch seine treue Ergebenheit an den Staat wohlbekannte hiesige Bürger und Apotheker, dann Schützenhauptmann und Vorsteher, Herr Vinzenz Zientkiewicz, von dem hiesigen rühmlich bekannten Künstler H. Schweikart das Bildniß Sr. Majestät in Lebensgrösse malen, und verehrte dieses vortrefflich gelungene und in sehr schöne vergoldete Rahmen eingefaßte Bild, nebst seinen zwey Kugelstutzen, aus welchen Se. Majestät schossen, dann dem Dintenfasse und der Feder, deren sich JJ. kk. MM. beim Einschreiben bedienten, dem Scharfschützen-Corps in der Absicht, damit alles dies in dem Saale der hiesigen Schießstätte zum ewigen geheiligten Andenken der allerhöchsten Huld und Gnade JJ. kk. MM. aufgestellt und aufbewahrt werde. Er verband damit 20 silberne Prämien, welche bey der feierlichen Aufstellung dieser Geschenke zu einem Freischiessen verwendet werden sollten, und stiftete nebstbey ein Capital von 2000 fr. W. W., von welchem die jährlichen Interessen einem hiesigen verarmten Bürgersohne und Schüler der Realschule, und zwar jedesmal am 20. July, als dem Jahrestage der Anwesenheit JJ. kk. MM. auf der Schießstätte ausgefolgt werden sollen. Diese feierliche Aufstellung der dem Scharfschützen-Corps so theueren Geschenke hatte nun am 4. Oktober, als dem Namensfeste Sr. k. k. Statt. Sämmtliche Bürger-Corps rückten in Parade aus, und stellten sich auf dem Platze des Pferdemarkts auf, wo in einem aufgestellten Capellen-Zelte von dem Herrn k. k. Rath und Domprobst Hofmann eine feierliche Messe abgehalten und der ambrosianische Lobgesang angestimmt wurde. Der Herr Landes-Gouverneur wohnte dieser Feierlichkeit persönlich bey, und verfügte sich nach geendeter Andacht an der Spitze der Bürgermiliz auf die Schießstätte, wo Hochdieselben das in dem schön gezierten Saale, schon aufgestellte Bildniß Se. Majestät eigenhändig enthüllte, und so auch die übrigen Gedächtniß-Stücke an ihre bestimmten Plätze stellte. Während dieser Handlung wurden sowohl von der aufgestellten Bürgermiliz, als von der auf dem Schützenberge postirten Artillerie mehrere Salven gegeben, und ein allgemeines herzliches Lebehoch erfüllte unaufhörlich die Lüfte.

Diese Feierlichkeit beschloß eine kurze Rede des gedachten Schützen-Hauptmanns und Vorstehers, worin er die dem Scharfschützen-Corps erwiesene allerhöchste Gnade JJ. kk. Majestäten mit der lebhaftesten Dankbarkeit schilderte, die Gefühle der Liebe, der Treue und der Dankbarkeit gegen dies allerdurchlauchtigste Herrscherpaar mit der wärmsten Herzlichkeit ausdrückte, und endlich das Scharfschützen-Corps mit der eifrigsten Theilnahme ermahnte, sich der genossenen allerhöchsten Gnade und Huld durch unerschütterliche Liebe, durch unverbrüchliche Treue und unauslöschliche Dankbarkeit gegen Se. k. k. Majestät und Sein allerhöchstes Herrscherhaus stets würdig zu erhalten. Nachmittag begann sogleich das Freischiessen, welches vier Tage dauerte.

Wien. Ueber die weitere Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Aachen sind folgende Nachrichten aus Bingen vom 25. September eingegangen:

Se. Majestät der Kaiser sind heute früh um 8 Uhr auf dem Rheine von Mainz abgefahren, nachdem Allerhöchstdieselben gestern die aus k. k. österreichischen und königl. preussischen Truppen bestehende Garnison gemustert hatten. Se. Majestät bezeigten bey dieser Gelegenheit Ihre allerhöchste Zufriedenheit mit dem vortrefflichen Stande und der Haltung der Truppen, und geruhten dem Vize-Gouverneur, F. M. L. Freiherrn von Strauch, das Großkreuz des Ordens der eisernen Krone zu ertheilen. Zugleich verliehen Se. Majestät dem königl. preussischen Major und Commandanten des Genie, Hrn. von Origni, das Ritterkreuz des österr. kaiserl. Leopold-Ordens. Dieser verdienstvolle Offizier hatte das Unglück, am 23., als er Sr. Majestät bey der Besichtigung der Festungswerke vorritt, mit dem Pferde zu stürzen. Er erhielt eine jedoch wie es scheint, nicht gefährliche Kopfwunde.

Der Kaiser bestieg die herzogl. Nassauische mit der kaiserl. Flagge gezierte Jacht mit JJ. kk. HH. den Erzherzogen Palatin und Maximilian, dem Prinzen Christian von Dänemark und Allerhöchstihrem Hofstaate, unter den frohen Wünschen der Bevölkerung der Stadt, welche sich an dem Ufer des Rheins versammelt hatte. Den Gruß der Schiffe erwiederte das Geschütz, welches auf dem Gestade längs der Rhein-Allee aufgeführt war. Ein herrlicher Herbstmorgen und eine zahllose Menge Schiffe, welche bereits von den Uferbewohnern seit längerer Zeit für diesen Augenblick gemiethet und festlich geschmückt waren, verherrlichten die Reise durch eine der schönsten Gegenden Teutschlands.

Vor Bieberich landeten Se. k. k. Majestät, und nahmen ein Frühstück bey Sr. Durchl. dem Herzoge von Nassau ein. Um 11 Uhr wurde die fernere Fahrt angetreten, welcher sich bey jedem Orte des Rheingaues neue Schiffe anschlossen. Der beste Wind beförderte dieselbe dergestalt, daß Se. Majestät bereits um halb 2 Uhr zu Winkel landeten, und Sich von diesem Orte, woselbst die herzoglichen Equipagen Sie erwarteten, auf den Johannisberg begaben, um von diesem das ganze Rheingau dominirenden Punkte dasselbe zu überblicken. Nach eingenommenem Mittagsmahle verfügten Sich Se. Majestät nebst Ihrer ganzen Begleitung, welcher sich ebenfalls der Herzog von Nassau angeschlossen hatte, zu Lande nach Rüdesheim, und nahmen daselbst die ehemals Metternichsche, nun gräflich Ingelheimische Burg, ein Monument aus der ältesten, wahrscheinlich bis zu den ersten Imperatoren hinaufsteigenden Zeit, in Augenschein. Diese Burg hat der dermalige Besitzer, durch eine dem Style des Ganzen angemessene Einrichtung, neuerdings bewohnbar gemacht.

Um 5 Uhr nahmen Se. Majestät von dem Herzoge von Nassau, dem Erzherzoge Palatin, und dem Prinzen von Dänemark Abschied, und fuhren nach Bingen, wo Allerhöchstdieselben übernachten.

Morgen am 26. Sept. setzen Se. Majestät die Reise auf dem Rheine bis Koblenz fort.

Der Graf Michael Tarnowski, Erbherr von Chorzelow in Gallizien, hat zu Gunsten der in der Schlacht bey Leipzig real invalid gewordenen Soldaten des Uhlanen-Regiments Schwarzenberg 500 Gulden W. W. dargebracht, welche der Hofkriegsrath an zehn der verdienstvollsten solcher Individuen des besagten Regiments zu 50 Gulden für den Mann vertheilen läßt.

Böhmen. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Anton sind am 30. v. M. im erwünschtesten Wohlseyn zu Prag eingetroffen, und im dortigen Schlosse abgestiegen. Se. kaiserl. Hoheit werden einige Tage in Prag verweilen, um Ihre Majestät die Kaiserinn Maria Feodorowna, Mutter Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, bey Ihrer Durchreise durch gedachte Stadt zu bewillkommen.

# Ausländische Nachrichten.

## Großbritannien.

London, 21. September. Die Auflösung der Königinn wird erwartet. Sie war schon am 18. so schwach, daß man Couriere an die königl. Familie abschicken mußte. Sie erkannte eine Weile Niemand, hat sich aber seitdem wieder etwas erholt, obschon sie selbst ihre Prinzessinnen Töchter nicht mehr sieht, sondern blos ihre getreue Kammerfrau und ihre Aerzte. Der Morning-Chroniele spricht von Schätzen, die sie hinterläßt. Der Courier behauptet dagegen, es werde sich ausweisen, daß sie ausser ihren Juwelen und Schmuck keine Schätze gesammelt habe. Die Prinzessinnen erben von ihr. — Die Prinzessinn Sophie ist ebenfalls gefährlich krank. — Man bemerkt, als einen Fall, der sich noch nie in England zugetragen, daß der König und die Königinn 56 Jahre lang vermählt gewesen, und 12 lebende Kinder hinterlassen, deren jüngstes Kind 40 Jahre alt ist.

Der Großfürst Michael wird hier zurückerwartet. In Liverpool verstattete ein grosser Fabrikherr seiner Person ausschließlich, aber nicht seinem Gefolge, die Besichtigung seiner Fabrik; denn, sagte er, oft haben sich fremde Fabrikanten als grosse Herren verkleidet, um uns unsere Künste und Handgriffe abzulernen.

Um die Contrebande längs den Küsten von Kent und Sussex Einhalt zu thun, sind mehrere Offiziere, 120 Midshipmen und 1000 Seeleute dort aufgestellt worden.

Jetzt, da die Unruhen in Manchester aufgehört haben, fangen sie in andern Städten an. Die Arbeiter in Blackburn, die Weber in Preston, die Zimmerleute in Brighton, die am Pallast des Regenten arbeiten, die Werkleute in Burnley in Lancashire, haben zu arbeiten aufgehört; an letztern Ort hat man Truppen schicken müssen, und Unruhestifter aufgehoben. — Im Fürstenthum Wales, besonders in Monmouthshire und zu Abergavenny sind die Arbeiter bey Hunderten nach Amerika abgegangen und haben ihre Maschinen mitgenommen, aber Frauen und Kinder den Kirchspielen zurückgelassen.

In den Monaten May bis July 1816 fanden in London 565 Bankerotte Statt; in denselben Monaten 1817 487; aber im J. 1818 nur 217.

Sämmtliche Sonntagsschulen in Großbritannien und Irland zählen 550,000 Kinder und 60,000 Lehrer.

Mit der Semiramis ist ein Indianer, Georg Perrymann, von herkulischer Stärke in Portsmouth angekommen. Es war ihm ein leichtes, einen englischen Offizier auf dem Rücken 4 bis 5 (engl.) Meilen in morastigen Gegenden zu tragen, wo ihm das Wasser bis an den Unterleib ging.

## Schweden und Norwegen.

Stockholm, 18. September. Der König wird den 25. hier zurück erwartet. Er ist mit dem Kronprinzen am 12. von Drontheim abgereiset, und sollte am 18. in Karlsstadt ankommen.

Die Antworten, welche Sr. Maj. zu Drontheim nach der Krönung der Deputazion des norwegischen Storthings und der schwedischen Reichsstände ertheilte, sind im Druck erschienen. In letzterer sagt der Monarch unter andern: „In Schweden, so wie in Norwegen, wünsche Ich und will Ich nur durch die Gesetze regieren. Mein Haupt-Ehrgeiz ist der die konstituzionellen Rechte der beiden Völker zu erhalten. Unter der Obhut von Gesetzen, welche die persönliche Freiheit und das Eigenthumsrecht schützen, gedeihen und blühen Nazionen. Schon empfindet Schweden den glücklichen Einfluß davon, und Euer König wird sich immer durch die Fortdauer der Gesinnungen hinlänglich belohnt finden, die Ihr nicht aufgehört habt, Ihm bisher zu beweisen. Der Ruhm von Eroberern kann verschwinden; aber der Ruhm von Männern, welche die Freiheit der Nazionen vertheidigen, geht über von einem Zeitalter zum andern, und die unter Euch fortlebende Erinnerung an den großen König, der Eure Freiheit vertheidigte, ist eine religiöse Huldigung, die Seinem Andenken erwiesen wird, und diese Huldigung ehrt eben so sehr die Nazion, die selbige widmet, als den Fürsten, welcher der Gegenstand derselben ist."

Die hier verfertigte norwegische Krone soll 60,000 Bankothaler gekostet haben.

Christiania, 15. September. Bald nach der Abreise des Königs nach Drontheim, versammelten sich Bauern von zwey bis drey Kirchspielen von Hallingdalen und von Wolkers, die mit dem Beschluß der Nazional-Versammlung von 1815, wegen Errichtung der norwegischen Bank, unzufrieden waren, in der Absicht, sich nach Christiania zu begeben, um dasjenige zu erlangen, was ihre Abgeordneten schon vergeblich vom jetzigen Storthing gefordert hatten. Sie vermochten einige Bauern von Ringerige, mitzugehen; da sie aber unterweges erfuhren, daß die Besatzung von Christiania ihnen den Eingang in die Stadt verwehren, und die Berathungen des Storthings schützen würde, so gingen sie freiwillig auseinander. Am 12. dieses aber machten sich schon wieder einige hundert aus dem Hallinggal auf. Sie wollten, wenn der Storthing sie nicht befriedigen würde, den König ersuchen, die souveraine Gewalt der bisherigen dänischen Könige anzunehmen. Der König hatte vor seiner Abreise am 23. August die Schließung des Storthings durch einen im Staatsrath genommenen Beschluß, auf den 15. September festgesetzt. Um die Bauern zu beruhigen, sandte sogleich der Reichsstatthalter Graf Mörner, in Uibereinstimmung mit dem Staatsrath, ihnen die Civil-Autoritäten mit Truppen entgegen. Diese gingen am 14. Nachmittags fast in demselben Augenblicke von Christiania ab, wo die Schließung des Storthings auf den 15. in den Straßen ausgerufen wurde. Einige Meilen von Christiania trafen und verhafteten die Truppen ungefähr 200 dieser Landleute; sie waren unbewaffnet und ließen sich ruhig hierher führen. Es ist eine besondere Kommission ernannt, um die Aussagen zu sammeln, Bericht darüber zu erstatten und diejenigen der Beschuldigten zu bezeichnen, welche mit Milde zu behandeln sind. Allem Anschein nach werden höchstens 10, gegen welche mehr als Verdacht obwaltet, in Verhaft bleiben; die andern sollen nach ihren Kirchspielen zurückgeschickt und unter die Aufsicht der Ortsbehörden und der Pfarrer gestellt werden. Zur Begleitung erhalten sie Polizeibeamte. Für ihren Unterhalt wird sowohl unterweges, als auch an ihren Wohnörten gesorgt werden, wenn erwiesen ist, daß sie ohne Hülfsmittel sind und daß ihre Wohngegend ihnen keine Beschäftigung geben kann. Die öffentliche Ruhe ist nicht gestört und die Freistatt keines Einwohners verletzt worden.

Der Storthing war heute von dem Reichsstatthalter, Grafen von Mörner, in Begleitung des Staatsraths und der Civil- und Militär-Behörden, mit den gebräuchlichen Feyerlichkeiten geschlossen.

## Rußland.

Zur Completirung der russischen Armee und Flotte ist eine Rekrutirung durch das ganze Reich, nach dem Verhältnisse zu zwey Rekruten von 500 männlichen Seelen ausgeschrieben. Statt der Rekruten wird auch eine Geldzahlung angenommen.

## Preussen.

Berlin, 26. September. Der Kaiser von Rußland hat bey unserm Hofe folgende Geschenke ausgetheilt:

Dosen mit Sr. Majestät Porträt: An den Oberkammerherrn Fürsten von Wittgenstein; an den General von der Infanterie Grafen von Tauentzien Wittenberg; Generallieutenant von Borstell (und zugleich auch den St. Georgs-Orden 4ter Classe); Generallieutenant von Holtzendorff; Oberstallmeister von Jagow; Oberschenk Grafen von Reale; Schloßhauptmann von Buch; Hofmarschall von Maltzahn und Generalmajor von Matzner. Dosen mit dem Chiffre: An die Oberpräsidenten von Auerswald, von Schoenn und von Heydebreck; den Kammerherrn von Werther und den königl. Flügel-Adjutanten von Malachowski. An sämmtliche Adjutanten der kommandirenden Generals brillantene Ringe. An die zur Aufwartung beorderte Port d'Epee-Fähnrichs und Pagen goldene Uhren. An das Grenadier-Regiment, das Sr. kaiserl. Majestät Namen führt, 2000 Dukaten. An den königl. Stall 1000 Dukaten, und eben so viel an das Hofmarschallamt. Ueberdem hat der Kaiser dem Obersten v. Block den St. Annen-Orden 2ter Classe in Diamanten ertheilt.

Aachen, 23. Septbr. Gestern ist der Oberst von Clausewitz, Kommandant der Truppen in Aachen während der Dauer des Aufenthalts der Monarchen, hier eingetroffen. Am 20. ist ein zum Dienste der hiesigen Garnison bestimmtes Infanteriebataillon in Burtscheid, und am 21. ein Detaschement von 100 Husaren hier eingerückt. — Gestern trafen 2 Batterien aus Jülich und die Equipagen des Herzogs von Richelieu aus Paris ein. Der Herzog wird das ehemalige v. Merodesche Haus bewohnen. — Zugleich mit dem Herzog von Richelieu kommt der Herzog von Wellington am 26. hier an. Die Konferenzen beginnen in den ersten Tagen Oktobers. — Der Herzog von Wellington ist mit seinem Gefolge am 21. in Brüssel angekommen. — Heute wird das Rheinische Schützenbataillon erwartet, für welches eine ganz neue bequem eingerichtete Kaserne bestimmt ist.

In Koblenz führte im Monat July v. J. bey der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs, die Infanterie der Landwehr der dortigen Gegend, Uibungen zu Sr. Maj. allerhöchsten Zufriedenheit aus. Diesesmal wird die Landwehr-Kavallerie Sr. Maj. vorgestellt werden; die zu Neuwied eingeübte, aus Mannschaften des hiesigen und der umliegenden Kreise bestehende Schwadron rückte schon am 20. dieses in die Stadt ein. Sie zählt eine nicht unbedeutende Menge Freiwilliger. Die Schwadron, deren Stamm in St. Goar steht, befindet sich auch bereits hier. Sie erwarten, mit den beiden übrigen Schwadronen der Coblenzer Landwehr, die Königl. Befehle.

Ueber den anzulegenden Kanal von Windenbruck (an der Ems im Osnabrückschen) auf Lippstadt, läßt sich eine Westphälische Zeitung also aus: Dieses Unternehmen ist höchst wichtig und ersprießlich nicht nur für ganz Westphalen, sondern auch über alle Rheinlande. Denn seit die Niederlande ihrem Deutschen Vaterlande entfremdet und selbst der Deutschen Industrie feindlich geworden sind, kann für uns nichts wichtiger seyn, als unsern Produkten einen andern Ausfluß zu verschaffen und eine andere Verbindung mit dem Meere zu erhalten als durch die Mündungen des Rheins.

Den 26. Sept. Der feierliche Empfang der Monarchen ist dahin abgeändert, daß die Truppen kein Spalier machen werden, und daß es bey der Illuminazion sein Bewenden hat. — Heute wird der Staatskanzler Fürst von Hardenberg hier erwartet. Se. Durchlaucht gehen nicht nach Coblenz, sondern reisen von Trier gerade durch die Eifel hierher. Unter den hier angekommenen Fremden zählt man den Lord Castlereagh, den Marquis von Caraman, den Fürsten von Hatzfeld, den Generallieutenant von Müffling und andere; und über Düsseldorf die Generale von dem Knesebeck und von Thielemann und den Obersten v. Block. — Lord Castlereagh ist auf einige Tage wieder von hier abgereiset. — Der Herzog von Richelieu befindet sich seit einigen Tagen in Spaa; mit ihm sind fürs erste angekommen, die Herren Bourjot, Divisions-Chef der Nord-Division, und Baudard, Chef des Sekretariats. — Ob der kaiserl. österr. Bundes-Präsidial-Gesandte Graf von Buol-Schauenstein nach Aachen berufen werden wird, scheint bis jetzt noch nicht entschieden. — Se. Majestät der König von Preussen ist in Jülich angekommen und werden jeden Augenblick hier erwartet. — Wir erwarten hier am ersten Dezember die verwittwete Kaiserinn von Rußland, welche alsdann weiter nach Brüssel gehen und am 15. Dez. wieder zurückkommen wird.

## Teutschland.

Der Johannisberg, in der Nähe von Wiesbaden, wo sich bisher der Fürst Metternich aufhielt, ist dergestalt mit Fremden angefüllt, daß mehrere auf den umliegenden Dörfern ihr Unterkommen haben suchen müssen. Unter den diplomatischen Personen, die den Fürsten besuchten, befand sich auch ein Portugiesischer Minister. — Für die diesjährige Weinlese des Johannisbergs sind bereits 40,000 Gulden geboten, aber nicht angenommen worden.

Vor einigen Tagen wurde in Frankfurt die Vermählung des jüngern Herrn Carl von Rothschild mit Adelhaid Herz aus Hamburg gefeiert, und bei dieser Gelegenheit 25000 Gulden unter die Armen aller Konfessionen vertheilt. Jeder Commis der Handlung erhielt 100 Dukaten; jeder Diener 3 Dukaten. Für das Brautpaar ist ein Haus für 100,000 Guld. erkauft worden. Das Banquierhaus von Rothschild hat, außer Frankfurt, Häuser in London, Amsterdam und Hamburg und wird nächstens eins in St. Petersburg gründen.

Man spricht von einer neuen Organisazion der Göttinger Universität; dem akademischen Senate solle die Gerichtsbarkeit genommen und einem bürgerlichen Magistrat anvertraut werden.

In Heidelberg waren gegen 60 Göttinger Studenten angekommen. Da man aber bloß solche aufnehmen wollte, welche sich als Nichttheilnehmer der Göttinger Unruhen ausweisen könnten, so sind die meisten wieder abgezogen.

In Baiern wird zur Ausübung der Polizei, in Ansehung der Studierenden an den Universitäten, in jeder Universitätsstadt eine eigene Kommission gebildet, und aus drin vorsitzenden Königl. Kommissare, aus zwei von dem akademischen Senate zu wählenden Deputirten und aus zwei Abgeordneten des Magistrats zusammengesetzt.

Die Leipziger Michaelismesse scheint viel zu versprechen. Schon sind sehr viele Juden und Griechen angelangt, und die Zahl der vorhandenen Meßfremden ist ziemlich groß. Waaren langen in Menge an, und man glaubt, daß nunmehr, nach eingebrachter reichlicher Ernte, der Handel wieder mehr Schwung bekommen werde.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 124. 16. Oktober 1818.

## Inländische Nachrichten.

Das k. k. galizische Landes-Gubernium hat folgendes Kreisschreiben erlassen:

Ueber die Vorstellung und Bitte des landständischen Ausschusses, um die Abänderung jenes Punktes des Kreisschreibens vom 30. Dezember 1814, womit der Besitz landtäflicher Güter, als ein Vorrecht des mit dem Indigenate versehenen Herren- und Ritter-, dann des Bürgerstandes der privilegirten Hauptstadt Lemberg erklärt, den frühern unhabilitirten Erwerbern der Besitz zwar auf Lebenszeit gelassen, aber ihren Erben eine peremtorische Frist zur Erwirkung ihrer Habilitirung oder zur Veräusserung der Güter bestimmt worden ist, haben Se. Majestät unterm 29. July d. J. allergnädigst zu entschliessen geruhet: daß in Galizien und in der Bukowina die Deszendenten der gegenwärtigen unhabilitirten Gütereigenthümer nicht ferner verhalten werden dürfen, die Güter nach dem Tode der jetzigen Besitzer zu veräussern.

Diese mit hohem Hofkanzley-Dekret am 3. August d. J. anher eröffnete allerhöchste Entschliessung wird im Nachhange des Kreisschreibens vom 30. Dezember 1814 Z. 48,680 allgemein kundgemacht.

Lemberg, am 21. August 1818.

(Folgen die Unterschriften.)

Wien. Se. k. k. Majestät haben den galizischen dritten Kreiskommissär, Anton Rieger, in Rücksicht seiner anempfohlenen guten Dienstleistung zum zweiten Kreiskommissär allergnädigst zu ernennen befunden.

## Ausländische Nachrichten.

### Afrikanische Raubstaaten.

Der Hamburger Correspondent enthält folgendes Schreiben aus Algier vom 10. August:

Eine Ambassade ist bereit, nach London abzugehen, um die mit Großbritannien bestehenden Bande der Freundschaft noch fester zu knüpfen, und sich wahrscheinlich die Neutralität Englands bey den neuen Räubereien zu erbitten, womit man wohl bald den Anfang machen wird. Die Korsaren sind nicht gewohnt, ruhig im Hafen zu liegen; Raubzüge sind ihnen angenehmer.

Um nicht ganz müßig zu seyn, ist man jetzt mit dem Plane beschäftigt, das jetzige Tunesische Gouvernement vom Thron zu stürzen, wozu man sich eines Prätendenten bedient. Dieser ist der Abkömmling eines gewissen Aly Bey, welcher im Jahre 1757 von den Algierern, als sie Tunis eroberten, gefangen und enthauptet wurde. Der Prätendent behauptet, im benachbarten Staate grosse Verbindungen zu haben, welche blos auf seine Ankunft warten, um ihn mit offenen Armen zu empfangen und auf den Thron seiner Väter zu setzen. Er ist schon abgereiset, um die Sache in Gang zu bringen; 2000 Türken und eine zahlreiche arabische Cavallerie, angeführt von den Agas und dem Bey zu Constantina, sollen ehestens zu ihm stossen. Bekanntlich herrscht Friede und Freundschaft zwischen Algier und Tunis, und letztere Regierung hat alles gethan, durch Geschenke sich das Wohlwollen des hiesigen Dey zu erhalten. Nichtsdestoweniger brechen die Algierer als Feinde ins Tunesische Gebiet ohne vorhergegangene Kriegserklärung.

Die Pest hat hier endlich zu wüthen aufgehört. Die Mortalität ist nur 6 bis 8 Menschen täglich. Der Dey fährt fort, zu Algier mit Milde zu regieren.

### Ostindien.

Den neuesten Nachrichten aus Ceylon vom 15. April zufolge hatte die Insurrekzion sich im Innern weiter ausgebreitet, an den Küsten dagegen nicht. In einem Schreiben aus Colombo vom 14. April heißt es: »Ich erwarte nächstens eine andere Gelegenheit, um Ihnen mehreres zu melden. Die Empörung scheint sich landeinwärts auszubreiten. Wir haben von der Küste her eine Verstärkung von 2000 Mann erhalten, die alle ins Land gerückt sind, und man sagt, daß noch mehr Beistand nöthig ist. Das Küstenland ist vollkommen ruhig.«

Das Bureau der Schutzpocken-Impfung in London hat eine merkwürdige Denkschrift des Abbé Dubois, französischen Missionars in Mysore, über den Zustand der Schutzpocken-Impfung in jenem Theile von Ostindien erhalten. Dieser eifrige und einsichtsvolle Missionar (von welchem vor einigen Jahren ein Werk voll interessanter Bemerkungen und Untersuchungen über die Sitten der Hindus, in London erschienen ist) hat mehr als 98,000 Personen mit eigener Hand geimpft, ungeachtet aller der Vorurtheile, welche diesem Schutzmittel gegen die Blattern anfänglich zuwider waren. So glaubten die Hindus z. B., daß die Blattern von der

Göttinn Mahry Ummar herrührten, und eine ihrer Incarnationen seyen, und daß man deswegen diese Heimsuchung der Göttinn nur mit Gaben und Opfern entgegnen müsse. In ihren Augen war im Gegentheil die Vakzine nur ein Mittel, womit die Engländer den Hindus ein unauslöschbares Merkmal aufdrücken wollten, um sie daran späterhin wieder zu kennen, und sich der Männer zum Kriegsdienste, der Weiber aber in den Haremś zu bedienen. Der Abbé Dubois hatte viel Mühe, diese Vorurtheile zu überwinden. Er begann bey den zum Christenthum bekehrten Hindus, und stellte zugleich die Vortheile der Vakzine in den ihm geläufigen indischen Volkssprachen dar; seine Bemühungen wurden mit Erfolg gekrönt. Eine der erfreulichsten Erfahrungen, die er dabey machte, war, daß die Vakzine das in jenen Ländern herrschende Wechselfieber öfters vertrieb. Hr. Dubois versichert, Beispiele gefunden zu haben, wo die Vakzine viertägige Fieber, an denen die Kranken vier bis fünf Jahre gelitten hatten, heilten. Er ertheilt dem ostindischen Gouvernement grosse Lobsprüche über die Maaßregeln, welche sie zur Verbreitung der Schutzpocken-Impfung getroffen, und sagt, daß unter der Oberleitung von englischen Aerzten und Wundärzten in jedem Distrikte indische Vakzinatoren mit anständiger Besoldung angestellt waren, woraus sich hoffen ließ, daß binnen kurzer Zeit die Pocken in einem Lande völlig ausgerottet werden würden, wo es vor der Einführung dieses wichtigen Schutzmittels häufig geschah, daß ganze Distrikte durch die Verheerungen dieser Seuche fast ganz entvölkert wurden.

## Italien.

Oeffentliche Blätter melden aus Livorno vom 21. September: »Vor einigen Tagen kam hier das portugiesische Linienschiff St. Sebastian aus Brasilien, und zuletzt von Lissabon an. Es bringt einen Theil der Begleitung der Kronprinzessinn zurück. Heute ward die demselben aufgelegte Quarantaine aufgehoben, und mehrere Personen machten Besuche am Bord. — Die Frau Gräfinn von St. Leu wohnt noch immer in unserer Gegend auf dem Lande. Der Graf von St. Leu hat uns vor kurzem verlassen, und in Folge einer Uebereinkunft mit der Gräfinn beide Söhne mit sich genommen. Die Prinzessinn Pauline Borghese kam vorgestern hier aus den Bädern von Lukka an, und will sich nächstens nach Rom einschiffen. — Der englische Gouverneur von Malta und den jonischen Inseln, Sir Thomas Maitland, segelte vorige Woche auf der Fregatte Glasgow nach Malta ab. — Gestern lief hier Anzeige ein, daß in Palermo ein starkes Erdbeben gewesen ist. Diese Nachricht kam durch den Telegraphen nach Messina, von wo wir sie erhielten.«

Rom, 23. Septbr. Vergangenen Sonntag wurde in der Vatikankirche mit der größten Feierlichkeit die Seligsprechung des Diener Gottes Franz Possedas von Cordova, aus dem Dominikaner-Orden, vollzogen. — Obgleich der 96 Jahre alte Cardinal Franz Carafa erst vor kurzem von einer schweren Krankheit sich erholt hatte, so wurde er doch neuerlich wieder von einer andern befallen, der er unterlag und am 20. d. verschied. — In der Stadt Jessi, wo der Cardinal Leoni Bischof ist, wurde ein neuer Gottesacker ausserhalb der Stadt angelegt und von gedachtem Cardinal unter dem Zulauf einer grossen Menge Volks von jedem Range eingeweiht. Er hielt dabey eine schöne Rede, in welcher er das Begraben in den Kirchen, die nur zu den Versammlungen der Gläubigen und zur Verrichtung des Gottesdienstes bestimmt wären, widerlegte, und auch dem Einbalsamiren der Leichname und den von Bley oder Marmor verfertigten Särgen keineswegs seinen Beifall schenkte.

Neapel, 12. Sept. Das Fest von Piedigrotta, welches am 8. d. M. Statt finden sollte, mußte wegen des übeln Wetters auf den 9. verschoben werden, und konnte auch an diesem Tage nur mit wenigem Glanze begangen werden. Der General-Capitain Graf Nugent hatte aus der Umgegend 12,000 M. Truppen zusammengezogen, über welche der König Heerschau halten sollte, welches aber die Regengüsse ebenfalls verhinderten. Da man auch mehrere der auf der Heerstrasse nach Rom stazionirten Wachtposten hatte nach Neapel kommen lassen, so benutzten dies die Räuberbanden, sich bey St. Agata zu zeigen, und einige Reisende auszuplündern. — Seitdem D. Diego Naselli das Portefeuille des Innern hat, herrscht in diesem Departement bey weitem mehr Thätigkeit als zuvor; besonders wird der Strassenbau lebhafter betrieben, die schöne Chaussee nach dem Marsfelde zu, von Murat begonnen, und hernach unvollendet gelassen, und von welcher aus die Reisenden von Rom her der köstlichsten Aussicht über Neapel geniessen, wird nunmehr mit grossem Aufwande beendigt.

## Großbritannien.

London, 25. September. Die Königinn ist so schwach, daß sie nur mit Anstrengung und grosser Schwierigkeit die Ihrigen erkennen kann. Ihr Schlaf ist nicht natürlich, und nur eine Folge der Erschöpfung und der Ruhe, die ihr die Krämpfe lassen. Der Regent war das letztemal, als er sie sah, äusserst niedergeschlagen. Sie spricht mit Niemand, und nimmt nichts zu sich, als die Arzeney.

Am 22. wurde das Geschütz des Parks und des Towers wegen des einfallenden 75sten Jahrestages der Krönung des Königs gelöset. — Der Großfürst Michael ist wieder in London eingetroffen. Man bemerkt, daß er äusserst schnell reiset, und doch alles Sehenswürdige in Augenschein nimmt. — Am 24. wurde der Baron Alexander v. Humboldt (der Reisende) von seinem Bruder, dem kön. preussischen Gesandten, dem Regenten vorgestellt. —

Der akademische Senat zu Edinburg hat vor kurzem an einem Tage 103 Doktoren der Medizin ernannt; darunter waren 42 Schottländer, 24 Engländer, 23 Irländer ꝛc.

Der von St. Helena hier angelangte Arzt Bonaparte's, O'Meara, hatte mehrere längere Audienzen bey den Ministern. — Ein einziges Handelshaus in Liverpool hat vor einigen Jahren während 12 Monaten 1400 Pfund für Postgeld bezahlt. Man kann daraus einen Schluß auf die Geschäfte ziehen, die es machen muß.

## Preussen.

Aachen, 29. Sept. Des Königs Majestät haben die Reise über Naumburg a. d. Saale, Markstuhe, Hanau und Andernach, an welchen Orten Höchstdieselben übernachteten, nach Aachen glücklich vollendet, und sind vorgestern Nachmittags 5 Uhr hier im höchsten Wohlseyn angekommen. Gestern Mittags 1 Uhr trafen auch des Kaisers von Oesterreich Majestät unter dem Donner des dazu aufgestellten Geschützes hier ein.

Se. Majestät der König fuhr seinem erhabenen Freunde entgegen, und beide Monarchen kamen in dem königl. Wagen, das Verdeck zurückgeschlagen, in die Stadt. Se. Majestät der König führte Se. Majestät den Kaiser längs den aufgestellten Truppen nach Höchstdesselben Wohnung. Bald darauf stattete Se. kaiserl. Majestät Sr. Majestät dem Könige den Besuch ab, und kurz nachher erschienen beide Monarchen, der Kaiser in der Uniform seines preussischen Grenadier-Regiments, vor der königlichen Wohnung, um die Truppen vorbeimarschiren zu sehen. Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers von Rußland erfolgte erst Abends 9 Uhr. Se. kaiserl. Majestät wurden ebenfalls von Sr. Majestät dem Könige eingeholt. Beide Majestäten begaben sich nach einem kurzen Verweilen in der Wohnung des Kaisers Alexander zu dem Kaiser Franz Majestät, Höchstwelcher jedoch inzwischen zu dem Kaiser Alexander Majestät gefahren war, und warteten nun die Rückkunft Sr. Majestät des Kaisers Franz in dessen Wohnung ab.

Eine schöne Witterung hat die Reise Ihrer Majestäten begünstigt. Sie wurden von den hiesigen Einwohnern überall mit dem Ausdrucke der innigsten Freude empfangen, und eine allgemeine Erleuchtung der Stadt beschloß diesen denkwürdigen Tag.

Am 25. ist Lord Castlereagh hier angekommen und im Hause des Kaufmanns Schlösser abgestiegen. Am 26. Abends traf der Staatskanzler Fürst von Hardenberg ein; an demselben Tage der Herzog von Richelieu. — Gestern kam der Herzog v. Wellington an, und heute Morgen 9 Uhr der Fürst von Metternich. — Noch sind hier angekommen der englische Unter-Staatssekretär Planta, das Bureau des Lord Castlereagh, der russische Obergeneral Graf von Bennigsen, die kaiserl. Adjutanten von Osarowsky und Jomini, die Bankiers Baring, Rothschild, Delmar ꝛc. — Am 25. bezogen die für den Congreß bestimmten Truppenabtheilungen die bisher von den Bürgern besetzten Wachen. — Von drey Wagen, welche der Regent von England dem Kaiser von Rußland zum Geschenk gemacht, mußten an belgischen Transit- oder Zollgebühren 1600 Franken (über 400 Thaler) bezahlt werden.

Unser Landsmann, der in Rom auf Kosten des Königs studierende, vielversprechende Gau, ist, in Begleitung des königl. preussischen Kammerherrn Baron Sack, gut und wohlbehalten auf der Insel Malta angekommen, und haben beide von da am 1. August ihre Reise nach Egypten fortgesetzt.

Am 2. Oktober wird unsere Stadt den höchsten Monarchen zu Ehren einen glänzenden Ball geben. — Lord Bedford wurde heute Morgen, als derselbe im Begriff war, abzureisen, von der hiesigen Polizey, und zwar mit Recht, arretirt, weil er einem Schmied ein geladenes Pistol vorhielt und ihn zu erschiessen drohte. Die Ursache hiervon war, daß der Schmid 20 Franken für einige an des Lords Wagen verfertigte Schrauben verlangte, und als man ihm die Zahlung verweigerte, dieselben wieder zurücknehmen wollte, worauf der Lord entrüstet zu den Waffen griff. — An der Lütticher Grenze haben niederländische Douaniers eine Partie feiner Weine angehalten, die für den Kaiser von Rußland nach Aachen bestimmt waren, indem die Douaniers behaupteten, daß ihr Werth zu geringe angegeben sey.

## Frankreich.

Paris, 28. Sept. Der König, welcher vor einigen Tagen von einem Anfalle der Gicht an der Hand befallen war, befindet sich wieder hergestellt.

Es war der Herzog von Orleans, der dem Monsieur die Nachricht von der frühzeitigen Geburt des Sohnes des Herzogs von Berry brachte. Dieser unterbrach seinen Trostspruch mit den Worten: »Wissen Sie denn nicht, daß Ihre Kinder auch die meinigen sind?«

Ueber den Zustand des Herzogs von Bourbon ist man nicht ruhig. Er befindet sich in beständiger Schlafsucht, welches bey seinem Sturz mit dem Pferde und bey seinem Alter allerdings ein bedenkliches Symptom ist. — Die Herzoginn von Angouleme besuchte vor einigen Tagen die Grabmäler des Kirchhofs des P. La Chaise. — Der österr. Finanzrath Baron von Barbier, welcher mit der Liquidazion der österr. Forderungen an Frankreich beauftragt war, hat nun seine Sendung erfüllt und kehrt nach Oesterreich zurück.

In niederländischen Blättern erscheint die Proklamazion des Generals Lallemant und sein Organisazionsplan für das Verbannungsfeld in der Provinz Texas ganz verschieden von denen, die früher in englischen Blättern mitgetheilt worden sind. Wie

es heißt, sollen jene die richtigern seyn; doch ist man stark der Meinung, daß beide untergeschoben und das Werk müßiger Köpfe sind. — Die Aufführung des Trauerspiels Belisar ist, aus unbekannten Gründen, auf unbestimmte Zeit ausgesetzt worden. — Man hat neuerdings Versuche gemacht, Unruhen in den westlichen Departements anzuregen; aber diese boshafte Mühe ist vergeblich gewesen. — In Paris sind aus London mehrere Emissarien in der Absicht angekommen, die Juden zu bekehren. (Im vorigen Jahre gingen ähnliche, oder vielleicht eben dieselben — es waren ihrer drey, worunter ein Tatar — über Berlin nach Rußland.) — Der Bildhauer Lemot hat für die Statue Heinrichs IV. 337,860 Franken erhalten, und beweiset durch mehrere Beispiele, daß er, im Vergleich mit Verfertigern früherer Statuen, die seinige nur niedrig veranschlaget hat. — Der abgerufene türkische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Angelo Poulo, welcher vor einigen Monaten über Marseille nach Constantinopel zurückgereiset war, ist bey seiner Ankunft daselbst erdrosselt worden.

Der Kriegsminister, Marschall Gouvion St. Cyr, genießt das volle Zutrauen des Königs. Dagegen hat Se. Majestät den Marschall Marmont (Herzog von Ragusa) nicht wieder zum vierteljährigen Commando der Garde zurückberufen, welches als eine Folge der Ungnade wegen den Lyoner Angelegenheiten angesehen wird. — Der Marschall Macdonald (Herzog von Tarent) wird sich mit der Wittwe des Generals Moreau vermählen. — Hier ist der Pair Graf Lecoulteux de Canteleu am 21. mit Tode abgegangen. Er war ursprünglich ein ausgezeichneter Bankier von Rouen, und hat die Stelle eines Finanzministers mehr als einmal ausgeschlagen. — In St. Germain-en-Laye starb vor kurzem Magdalena Duree in einem Alter von 106 Jahren. Sie zeugte in einer einzigen Ehe 23 Kinder, worunter 22 Knaben, von welchen 19 im Kriege umkamen. Ihre einzige noch lebende Tochter gebahr sie im Alter von 59 Jahren.

Einige Journalisten, die im Sinne des Ministeriums schreiben, ziehen neuerdings stark gegen die Minerva los. Sie werfen ihr unter andern vor, daß ihre letzten Hefte sehr mager, daß ihre Aufsätze höchst gehaltlos seyen; daß man die Herren Benjamin Constant und Tissot vergebens in Requisizion gesetzt habe, um durch einige bedeutende Artikel die öffentliche Aufmerksamkeit neuerdings auf diese Zeitschrift zu ziehen, daß aber auch sie mit in die allgemeine Lethargie versunken wären u. dgl.

## Teutschland.

Göttingen, 23. Septbr. Am 15. d. M. verließ uns der königl. Commissarius Hofrath Falke, um nach Hannover zu seinen gewöhnlichen Geschäften zurückzukehren. Bald nach seiner Entfernung erschien ein Reskript des königl. Cabinets-Ministeriums zu Hannover, in dessen Gemäßheit auf ausdrücklichen Befehl Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten eine Immediat-Commission zur Untersuchung der sogenannten Verrufs-Erklärung und ihrer Haupturheber und Beförderer ernannt wird. Die Professoren, welche den Auftrag haben, unter Leitung des zeitigen, ausserordentlich ernannten Prorektors Consistorialrath Pott, sich diesem Geschäfte zu unterziehen, sind 1) der Hofrath und Ritter Hugo; 2) der Professor Eichhorn der Jüngere; 3) Hofrath Himly; 4) Hofrath Thibaud. Sie haben bereits ihre Arbeiten begonnen. Mit welchem Erfolg, läßt sich um so weniger vorhersehen, als die Abreise aller oder der meisten Betheiligten grosse Schwierigkeiten verursacht.

Aus dem Badenschen vom 25. September. Am 8. dieses (wird aus Rastadt geschrieben) ist der Großherzog aus dem Sauerbrunnen Grießbach auf dem eine halbe Stunde von Rastadt entfernten Schlosse Favorite angekommen. Der Gebrauch des dortigen Gesundbrunnens und der Stahlbäder hat seine Gesundheit so sehr gestärkt, daß er, dem Vernehmen nach, schon in dieser Woche die ihm von seinen eigenen Aerzten sowohl, als vom königl. preussischen Staatsrath und königl. Leibarzt Hufeland anempfohlene Reise in die mittägigen Provinzen Frankreichs anzutreten beschlossen hat. Man setzt alle Hoffnung zur baldigen Herstellung Sr. königl. Hoheit auf die mildere Luft von Montpellier. Noch vor der Abreise von Grießbach sind von dorther unmittelbare Befehle zur Einberufung der Militärs ergangen. Die Beurlaubten wurden auf Wagen eilig herbeigeführt.

## Schweden.

Alles ist in Stockholm voll von dem Fund eines Bauern in Ostgothland, welcher bey dem Fischen im Stängflusse einen Aal herauszog, der sich fest um ein mitfolgendes goldenes, reich mit Steinen besetztes Diadem oder Krone von alter Arbeit geschlungen hatte, und von dem man jetzt vermuthet, daß es dem Könige Sigismund zugehört hat, und in der im Jahre 1598 bey Stängebro gelieferten Schlacht, welche ihm den schwedischen Thron kostete, auf dem Rückzuge in den gedachten Flusse verloren worden. Der Bauer ist auf dem Wege hierher mit diesem Kleinod, um es dem Könige einzuhändigen.

Der König von Schweden ist am 22. Sept. wieder nach Stockholm zurückgekehrt. Er stiftet einen Orden für bürgerlichen Verdienst, der für die Unterthanen von Schweden und Norwegen gemeinschaftlich seyn soll.

---

(Mit einer Beilage.)

## Fortschritte der Artillerie und des Militär-Genieweſens in England.

Der franzöſiſche Kriegsminiſter hatte dem königlichen Inſtitute einen Bericht über das Werk eines ihrer korreſpondirenden Mitglieder, Hrn. C. Dupin, erſtattet, worin von den, im Titel dieſes Aufſatzes angezeigten Gegenſtänden gehandelt wird. Hr. Dupin iſt lange in England geweſen, und von den Generalen Hutchinſon, ehemaligem Obergeneral der Armee in Egypten, Ferguſon, Robert Wilſon, Elphinſtone u. a. beſonders wohl aufgenommen worden. Er beſah die Hauptmilitäranſtalten zu Woolwich, Portsmouth, Chatam ꝛc. Woolwich iſt die vorzüglichſte Anſtalt der engliſchen Artillerie. Die zum Bauweſen dienenden Maſchinen ſind ſehr merkwürdig. Die gewöhnliche Mechanik hat in dieſem Lande groſſe Fortſchritte gemacht, und die kleinſten Fabrikanten benutzen dort ſo ſinnreiche Mittel, daß man es in der Militär-Fabrikazion ſehr weit gebracht hat. In England kommt der Menſch in beſondern Anſchlag; man trachtet nur ſeine Intelligenz anzuwenden, und die bewegende Kraft wird vom Materiale und den Laſtthieren geleitet. Die Dampfmaſchine und die hydrauliſche Preſſe, und die verſchiedenen Verbindungen dieſer beiden Maſchinen, ſind heut zu Tage die Hauptagenten der engliſchen Induſtrie. Vermittelſt der hydrauliſchen Preſſe haben die Engländer die Equipirungs-Effekten, die Proviſionen, und beſonders das Heu, ſo zuſammengepreßt, und dadurch den Transport davon ſehr erleichtert, daß ſie die Armee von Portugall in Ueberfluß, in Gegenwart eines Gegners, verſehen konnten, der an allem Mangel litt. So ſieht man in den engliſchen Zeughäuſern den Mann, dem der Hebel des Bramah ſtatt der Kraft von fünfzig Menſchen dient, mit den Inſtrumenten, die die Dampfmaſchine in Gang ſetzen, Materialien verarbeiten, die ſich von ſelbſt zu verfertigen ſcheinen. Holz, Eiſen, Bronze, werden auf dieſe Art unter die Säge, den Hobel, die Meſſer, die Hämmer, die Feilen, die Bohrer gebracht. Der Kaiſer von Rußland hat auf ſeiner Reiſe nach England zwey Preſſen von Bramah und dreiſſig Dampfmaſchinen gekauft, nicht zur überflüſſigen Verzierung eines Muſeums, ſondern um ſie in ſeinen Arſenalen einzuführen.

Die engliſche Artillerie beſchäftiget ſich ſehr mit ihrer Vervollkommnung. General Congreve iſt der thätigſte Mitwirker der Neuerungen bey der engliſchen Artillerie. Dieſer General iſt hauptſächlich durch die Brandraketen bekannt, die ſeinen Namen führen. General Congreve hat ſeiner Erfindung noch etwas zugeſetzt. Neuere Brandraketen ſind nun mit einem Fallſchirme verſehen, der ſich auf dem höchſten Punkte des Wurfes entwickelt, und in der Luft majeſtätiſch eine Pompe führt, die, wenn der Wind günſtig iſt, auf die Stadt herunterfällt, die man in Brand ſtecken will. Da es General Congreve einmal ſo weit gebracht hat, ſo iſt nicht zu beſtimmen, wo er ſeinem Genie die Grenze ſtecken wird, und gewiß war er noch allzubeſcheiden, als er dem Großfürſten von Rußland ſagte, wenn der Krieg noch länger gedauert hätte, ſo würde er die engliſche Armee in Stand geſetzt haben, Kanonen und Kleingewehrfeuer zu entbehren.

---

Im Divan zu Konſtantinopel ſollte einſt berathſchlagt werden, ob die Juden in der Stadt noch länger zu dulden wären oder nicht. Die meiſten Mitglieder des hohen Rathes waren leicht dafür gewonnen, und nur der Großvezier allein zu fürchten, da er ein Feind der Iſraeliten war. Ein Abgeſandter der Judenſchaft nahm es über ſich, auch ihn günſtig zu ſtimmen. Er bat um ein geheimes Gehör; aber der Großvezier ließ ihn nicht vor. Nur ein Wort! flehte er; der Großvezier ließ ſich endlich bewegen. Der Jude kam, legte eine volle Börſe in ſeine Hand und ſprach, ſich tief verbeugend: Schweigen. — Als nun im Divan die meiſten Mitglieder ſich eifrig der Judenſchaft annahmen, und der Großvezier immer dazu ſchwieg, fragte man ihn endlich, warum er ſeine Meinung zurückhalte? Da zeigte er die volle Börſe und ſagte: »Dieſes Gold habe ich erhalten, um zu ſchweigen; wie viel müſſen erſt alle die Herren bekommen haben, die ſo eifrig zu Gunſten der Juden ſprechen!?«

---

### Ankündigung.

Von der k. k. galiziſchen Staatsgüter-Veräuſſerungs-Commiſſion wird im Nachhange zu der am 4. März l. J. über den diesjährigen Güter-Verkauf erlaſſene allgemeine Ankündigung bekannt gemacht: daß am 24ſten Oktober l. J. um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg die im Bochnier Kreiſe liegenden Ortſchaften Dabczyce, Skrzynka, Kornatka mit Burletka, Brzezowa mit Targoſzyna, ſammt den Vogteien Kornatka und Targoſzyna öffentlich an den Meiſtbietenden werden verkauft werden.

Der Ausrufspreis beträgt 41,122 fl. 21 kr. Conventions-Münze, deſſen zehnter Theil als Vadium vor der Steigerung baar zu erlegen, oder ſicher zu ſtellen iſt.

Die Ertragsrubriken dieses vereinten Gutskörpers sind:

An baaren Zinsen 70 fl. 35 2/4 kr.
4524 vierspännige Zugfrohntage,
8066 Handfrohntage,
1260 Ellen Gespunst,
76 Stück Kapaunen,
228 — Hühner,
7 Schock 24 Stück Eier,
24 Korez Haberschüttung.

An herrschaftlichen Grundstücken:

219 Joch 840 □ Klafter Ackergründe,
51 — 69 — —— Wiesen- u. Gartengründe,
516 — 912 — —— Waldungen,
203 — 1477 — —— Hutweiden.

Der Propinazions-, Mühlen- und Fischerey-Nutzen.

Es befinden sich auf diesem Gutskörper drey Mahlmühlen, dann die erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude.

Die Verkaufsbedingnisse, die Gutsbeschreibung und der Kaufschillings-Anschlag können vor der Versteigerungs-Tagsatzung bey der k. k. Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es wird den Kauflustigen gestattet, die Güter selbst nach allen ihren Ertragszweigen zu besichtigen.

Jene der Regel nach zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht geeigneten christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben, werden in Hinsicht desselben für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Befreiung von der Habilitirung zum Lande theilhaftig.

Lemberg, am 20. August 1818. (2)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

## Amortisazions-Edikt.

Von dem k. k. in Galizien und Lodomerien aufgestellten Judicio delegato mil. mixto wird hiemit bekannt gemacht: Es seye auf Ansuchen des k. Fiskus in Vertretung des Invalidenfonds in die Ausfertigung des Amortisazions-Edikts wegen des dem Invalidenfonde abgetretenen, aber in Verlust gerathenen Rezepisse über zwey vom Dominio Bilka szlachetna unterm 26. März 1813 abgelieferte Zugpferde, im Schätzungswerthe pr 227 fl. W. W. gewilliget worden. Es werden demnach alle Diejenigen, welche auf obiges Uebergabs-Rezepisse einige Ansprüche machen zu können glauben, auf eine Frist von Einem Jahre vorgeladen, daß sie solche binnen dieser Frist um so gewisser vorzubringen haben, als sonst besagtes Uebernahms-Rezepisse für richtig gehalten, und der Aussteller, nämlich das Militär-Aerarium, darauf ihnen Rede und Antwort zu geben nicht mehr verbunden seyn würde.

Lemberg, am 28. August 1818. (1)

## Edikt.

Von dem k. k. Suczawaer Distrikts-Gerichte wird mittelst gegenwärtigen Edikts bekannt gemacht, daß das sub Nro Domar. 252 hier in der Stadt gelegene, den Iwan Halitzkischen Erben zugehörige, und auf 1546 fl. W. W. gerichtlich geschätzte Haus und Grund in drey Lizitazions-Terminen, und zwar am 12. Oktober, 31. Oktober und 18. November l. J. in der Amtskanzley Schulden halber unter folgenden Bedingnissen werde öffentlich veräussert werden:

1. Die Kauflustigen müssen mit einem 5prozentigen Vadium versehen seyn, und solches alsogleich zu Handen der Lizitazions-Commission erlegen.
2. Der Meistbietende ist verbunden, binnen 14 Tagen den Kaufschilling nach der Lizitazion zu Gericht zu erlegen, widrigens auf dessen Gefahr und Unkosten eine neue Lizitazion ausgeschrieben werden wird.
3. Der Ausrufspreis wird nach der Abschätzung mit 1546 W. W. angenommen.

Kauflustige werden demnach in den bestimmten Terminen früh um 10 Uhr in der Distrikts-Gerichts-Kanzley zu erscheinen, und ihre Anbothe zu machen hiermit vorgeladen. (2)

---

## Kurse.

Lemberg, am 16. Oktober. Holländer Dukaten 11 fl. — kr. — Kaiserlicher 10 fl. 54 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 18 kr. — Rubel 4 fl. — kr. Konvenzionsmünze 240.

Wien, am 8. Oktober. Holländer Dukaten 11 fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 238 1/2. — Kurs auf Augsburg Uso ——. 2 Monat ——.

## Marktpreise in Lemberg, vom 4. bis 10. Oktober 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 12 fl. 33 kr. — Korn — fl. 8 kr. — Gerste 4 fl. 15 kr. Haber 4 fl. 7 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 7 fl. 54 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel — fl. — kr. — Der Zentner Heu — fl. — kr. — Stroh — fl. — kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes — fl. — kr. — weiches — fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 125. 19. Oktober 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Folgendes ist das allerhöchste, den am 27. d. M. hier abzuhaltenden Landtag betreffende Ausschreiben:

Wir Franz der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König zu Hungarn, Böhmen, der Lombardey, Venedig, Galizien und Lodomerien, Erzherzog zu Oesterreich ꝛc. ꝛc.

Entbieten allen und jeden Unserer Lieben Getreuen und den gesammten Unterthanen vom Prälaten-, Herren-, Ritter- und Bürger-Stande in Unseren Königreichen Galizien und Lodomerien mit Einschluß der Bukowina Unsere kaiserliche königliche Gnade, und geben denselben hiemit allergnädigst zu vernehmen, daß Wir aus erheblichen, die allgemeine Wohlfahrt angehenden Ursachen einen allgemeinen Landtag in diesen Königreichen ausschreiben zu lassen, und solchen auf den sieben und zwanzigsten Tag des Monats Oktober dieses ein Tausend achthundert achtzehnten Jahres anzusetzen Uns bewogen gesehen haben.

Damit nun dieser Landtag den gebührenden Fortgang zu dem erwünschten Aufnehmen sowohl dieser Königreiche, als auch des allgemeinen Besten gewinnen, und den beabsichteten Zweck und Schluß erreichen möge; so gebieten Wir Unseren treugehorsamsten Ständen in den Königreichen Galizien und Lodomerien, und in der Bukowina sammt und sonders gnädigst und festiglich, daß sie auf obbenanntem Tage, und zwar den Abend zuvor, sich zu Lemberg einfinden, alsdann an dem folgenden Morgen frühe an dem Orte, welcher hiezu von Unserem Gouverneur in gedachten Königreichen bestimmt werden wird, gewiß und unfehlbar erscheinen, daselbst die Landtags-Propesizionen, und was Wir in Unserem Lande vertragen lassen werden, in allerunterthänigsten Gehorsam vernehmen, nachmals dasselbe zu getreuen Herzen ziehen, und einen solchen Entschluß fassen, wie es Unsere, der gesammten Königreiche Galizien und Lodomerien mit Inbegriff der Bukowina und ihre selbst eigene Nothdurft erfordert, und Unserem allergnädigsten Vertrauen entspricht, wovon Wir ihnen hiemit einen neuen Beweis geben.

Und wenn gleich von ihnen treugehorsamsten Ständen ein oder anderer dabey aus erheblicher Verhinderniß nicht erscheinen könnte; so sollen nichtsdestoweniger die Gegenwärtigen diesfalls zu schliessen vollkommene Macht haben, und die Abwesenden sowohl als Anwesenden alles dasjenige zu vollbringen schuldig seyn. Unsere königliche Stadt Lemberg aber soll die verfassungsmäßige Anzahl von Personen zu gedachtem Landtage mit genugsamer Vollmacht abfertigen.

Gegeben in Unserer Stadt Wien am 16. September im achtzehnhundert und achtzehnten, Unserer Reiche im sieben und zwanzigsten Jahre.

Franz. (L. S.)

Franz Graf von Saurau,
oberster Kanzler,
Prokop Graf Lazanzky.,

Nach Sr. k. k. Majestät höchsteigenem Befehle:
Karl von Widmann.

---

Ein Bewohner der Stadt Lemberg, der ungenannt zu bleiben wünscht, hat am allerhöchsten Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers eine Gabe von 15 fr. W. W. zur Vertheilung unter die Knaben des Nugent Regiments-Erziehungshauses dargebracht.

Diese Gabe wird der Bestimmung gemäß verwendet, und dem menschenfreundlichen Geber hiemit der Dank des General-Commando zu erkennen gegeben.

Wien. Ueber die weitere Reise Sr. Majestät des Kaisers und Allerhöchstdero Ankunft in Aachen sind folgende Nachrichten aus gedachter Stadt vom 2. Oktober eingelaufen:

Den andern Tag, als Se. Majestät die Fahrt auf dem Rheine bis Bingen gemacht hatten, setzten Allerhöchstdieselben diese Reise bis Coblenz fort. Im Augenblicke der Ankunft in dieser Stadt verfügte sich der Monarch auf den Petersberg und den Hunnenkopf, um die daselbst im Bau begriffenen ausgezeichnet schönen Festungswerke in Augenschein zu nehmen. Se. Majestät übernachteten zu Coblenz.

Am 27. früh bestiegen Se. Majestät den Ehrenbreitstein, um die dortigen Werke ebenfalls zu sehen, und schifften sich um 10 1/2 Uhr auf der Thalseite ein. Allerhöchstdieselben landeten um 4 Uhr in Bonn, und setzten Ihre Reise von dort bis Köln zu Lande fort.

Die Fahrt auf dem Rheine both von Bingen bis Bonn dasselbe Schauspiel dar, wie am ersten

Tage der Wasserfahrt. Ueberall waren die Bewohner des Ufers herbeigeeilt, und begleiteten Se. Majestät in festlich geschmückten Barken.

Am 28. traf der Kaiser um 1 Uhr Nachmittags in Aachen ein. Se. Majestät der König von Preussen waren dem Kaiser bis zu dem letzten Orte entgegengefahren, und geleiteten Allerhöchstdieselben bis zu Ihrer Wohnung. An demselben Abend sind Se. Majestät der Kaiser von Rußland ebenfalls in Aachen eingetroffen.

Die daselbst versammelten Minister sind von Seite Oesterreichs: der Staats- und Conferenzminister, und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst von Metternich; von Seite Englands: der erste Staatssekretär Lord Castlereagh, und der Feldmarschall Herzog von Wellington; von Seite Frankreichs der Präsident des Minister-Conseils und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Richelieu; von Seite Preussens der Staatskanzler Fürst von Hardenberg, und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf von Bernstorff; von Seite Rußlands: die Staatssekretärs Grafen Nesselrode und Capo d'Istria.

Die erste Conferenz hat am 30. Statt gefunden.

# Ausländische Nachrichten.

## Rußland.

Petersburg, 17. Septbr. Das allerhöchste Kaiserl. Manifest vom 26. August a. St., wodurch die Recruten-Aushebung befohlen wird, lautet also:

Von Gottes Gnaden Wir Alexander der Erste, Kaiser und Selbstherscher von ganz Rußland, 2c.

Durch die Manifeste vom 4. Sept. 1816 und vom 25. August 1817 hatten wir zweymal nach einander die Zufriedenheit, im ganzen Umfange Unsers Reichs die gewöhnliche jährliche Recruten-Aushebung abzustellen. Indem Wir auf diese Weise zwey Jahre nach einander Unsre treugeliebten Unterthanen nicht im geringsten von ihren häuslichen Beschäftigungen abgehalten haben, konnten sie ruhig in der Mitte der Ihrigen die Früchte des glücklich fortwährenden Friedens und Unsrer Sorgfalt für sie genießen. Indem Wir Unsern treugeliebten Unterthanen diese Erleichterung verschafften, so wurden Wir nicht weniger durch Gerechtigkeit bewogen, die Dienste Unsrer guten Krieger zu berücksichtigen, und Wir ertheilten jährlich allen vom unterm Range, die die gesetzlichen Jahre ausgedient hatten, oder deren Krankheit und Blessuren sie zum Dienste unfähig machten, den Abschied. Der dadurch in Unsern Armeen und Flotten entstandene Abgang nahm im Verlaufe von zwey Jahren unverhältnißmäßig zu und endlich ist der Mangel an Dienstthuenden jetzt sehr bedeutend geworden. Daher haben Wir es zur gewöhnlichen Completirung Unsrer Armee und Flotte auf dem Friedensfuße und ihrer Unterhaltung im gehörigen Stande für nöthig erachtet, in gegenwärtigen Jahre eine Recruten-Aushebung zu verordnen; und Wir befehlen: Im ganzen Umfange des Reichs von jeden fünfhundert Seelen zu zwey Recruten nach dem in Unserm vom heutigen Tage erlassenen speciellen Ukas auszuheben.

Gegeben in Zarskojeselo, am 26. August, im Jahre von Christi Geburt 1818, und Unserer Regierung im achtzehnten. Alexander.

Im Smolenskischen Gouvernement, im Dorfe Slobodka, ist auf einem Bauerhofe am 29. Julii a. St. ein Meteorstein mit solcher Heftigkeit aus der Luft gefallen, daß er 9 Werschock tief in die Erde drang. Der Stein wiegt 7 Pfund, hat eine rauhe Oberfläche, und durch die dunkelbraune Masse, welche den Ueberzug bildet, schimmert die eigentliche Masse des Steins durch, die von grauer Farbe ist und mit Metallflimmern eingesprengt.

Aus dem Zaarthum Pohlen können nun Gold- und Silbermünzen vom dortigen Gepräge ungehindert nach Rußland eingeführt werden.

## Schweden und Norwegen.

Christiania, 15. Sept. Se. Excellenz, der Reichsstatthalter und Feldmarschall 2c., Graf Carl Mörner, wird uns ehestens verlassen. Eine Deputation des Storthings hat demselben am 14. dieses eine Addresse überreicht, worin sie ihm den ungeheuchelten Dank der Nation wegen seiner Fürsorge zum Wohl des Landes und die tiefe Trauer über die Niederlegung seines Postens dargebracht hat.

Bey Gelegenheit der bekannten unordentlichen Schritte eines Theils verleiteter Bauern von Hallingdal und Ringerige erschien hier am 13. dieses eine Königl. Verordnung an deren Schlusse es heißt: »Eben so wie Wir stets mit landesväterlicher Gnade nicht allein jedes passende Begehren des ehrwürdigen Bauerstandes hören werden, welches auf einem gesetzmäßigen und schicklichen Wege vor Unsern Thron gebracht wird, sondern auch, so weit es die Umstände erlauben, die Lasten des Landvolks zu erleichtern suchen; so werden Wir auch wissen, die Macht anzuwenden, welche die Constituzion des Reichs und die Gesetze Uns eingeräumt haben, den allgemeinen Frieden und Ruhe im Lande zu handhaben, und jeden Stöhrer derselben vor die Gerichtshöfe stellen zur verdienten Strafe nach den Gesetzen des Reichs.«

Stockholm, 25. September. — Bey der Rückkunft Sr. Maj. des Königs aus Norwegen am 22. gieng eine Escadron der Leibgarde zu Pferde zur Escorte bis Järwa entgegen; zu Hagalund, 1/4 Meile von der Hauptstadt, wurden der König und der Kronprinz, welcher jetzt ebenfalls in Wagen Sr. Majestät fuhr, von der Bürger-Cavallerie empfangen. Der Weg war durch große Feuer bis zu einer Anhöhe erleuchtet, von welcher eine Batterie Kanonen salutirte. Innerhalb der erleuchteten Zoll-

barriere paradirte die Bürger-Infanterie; der König wurde daselbst von dem Magistrat und den 50 Stadtältesten, angeführt von dem dienstverrichtenden Oberstatthalter, Vice-Admiral Baron v. Cederström, welcher eine Rede an den König hielt, empfangen. Von Hagalund an durch die Stadt bis zum Königl. Schlosse war der Weg durch eine fast unzählbare Volksmasse, welche dem König entgegen gegangen war, und mit Hurrahrufen begleitete, so angefüllt, daß der König den Wagen mehrmals mußte halten lassen. Glücklicherweise geschah kein Unglück; die Witterung war günstig; viele Einwohner hatten freywillig ihre Häuser erleuchtet, und der König erreichte mit der Befriedigung das Schloß, neue Proben der Ehrfurcht und Liebe der hiesigen Einwohner erhalten zu haben. Bey der Ankunft am Zoll wurden vom Schiffsholm 128 Kanonenschüsse gelöset. Sobald der König im Schlosse angelangt war, befahlen Se. Maj. die Ausfertigung folgender Bekanntmachung:

Wir Karl Johann ꝛc. thun kund: daß, da Wir jetzt von Unserer nach Unserm Königreiche Norwegen unternommenen Reise in die Hauptstadt zurückgekommen sind; so hört jetzt die während Unsrer Abwesenheit in Gnaden verordnete Regierung hiermit auf. Wonach alle, die es angeht, sich zu achten haben. Urkundlich ꝛc.

Stockholm Schloß, den 22. Sept. 1818.

Carl Johann.

Es wird noch von einer Reise Sr. Maj. und des Kronprinzen nach Schoonen gesprochen. Morgen geht der König auf einige Tage nach Rosersberg.

Der von einem Bauer in Ostgothland beym Fischen herausgezogene Hauptschmuck wiegt 1 1/2 Pfund Gold und ist mit 35 größtentheils ungeschliffenen Steinen besetzt.

Der Tod hat seine an ausgezeichneten Männern dieses Landes reiche Erndte in diesem Jahre noch nicht geschlossen. Dr. Olof Schwarz, beständiger Secretair der Akademie der Wissenschaften, Professor der Botanik, Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften, Ritter vom Nordstern- und Wasa-Orden, ist im 58sten Jahre gestorben. Er war nach Linné in neuern Zeiten Schwedens vornehmster, und einer der berühmtesten Botaniker Europa's. Zwey Pflanzen verewigen seinen Namen.

Die von den Schwedischen Reichsständen unter Bedingung der Annahme vom Storthing beschlossene Additional-Akte zur Constitution, wegen Beahndung der Vergehen gegen die Preßfreyheit, ist bey dem letztern nicht durchgegangen.

## Großbritannien.

Lord Cochrane ist noch immer in England, obgleich die Zeitungen ihn schon mehrere Mahle abgesegelt ließen, und sein Dampfschiff liegt ruhig auf der Themse, weil der Dampfkessel noch nicht in Ordnung ist.

Die des Handelsverkehrs wegen in Ceylon residirenden Agenten schicken fortdauernd die traurigsten Berichte über den Revoluzionszustand dieser Insel; aber zuweilen blitzt darin doch ein Lichtfunken hervor, welcher bessere Zeiten verspricht. So sagt ein Handelsschreiben aus Columbo vom 14. April, es wären schon 2000 Mann aus Madras zu Stillung der Unruhen im Innern angekommen, und sogleich nach Candy marschirt; es würden noch mehrere Truppen erwartet, und die Küstenprovinzen wären stets ruhig geblieben.

Auf der Semiramis ist ein Abgeordneter eines Indischen Stammes am Flusse Appalachicola in Portsmouth angekommen, um von der Brittischen Regierung Schutz gegen die Amerikaner zu erflehen. Man hat denselben bis jetzt noch nicht an das Land gelassen. Ein sicheres Zeichen, daß man der Aufschlüsse und Zeugnisse dieses Abgeordneten nicht bedarf, um das etwannige Mißverständniß wegen der Besetzung von Pensacola auszugleichen. Die Bürger von Nashville haben zwar bey einem Gastmahle zu Ehren des sogenannten Amerikanischen Hannibals, Jackson, in einem Trinkspruche den Wunsch geäussert, daß die Regierung nie diesen Ort aus Furcht vor einem Kriege aufgeben möge, aber die übrigen Amerikanischen Bürger und Kaufleute scheinen diesen Wunsch nicht zu theilen, sondern sie verlangen Ruhe und Frieden, und tadeln öffentlich den General Jackson wegen seiner unbefugten Gewalthat.

Zu Buenos-Ayres ist unter dem 21. Junius eine Proklamation erschienen, wodurch allen Spaniern, welche Priester oder Mönche sind, eine Frist von zwey Monathen zur Rückreise nach ihrem Vaterlande gegeben wird.

Die beyden Neger-Chefs in Hayti scheinen auf friedliche Gedanken gekommen zu seyn, wenigstens sprechen die letzten Briefe nicht mehr von der Besorgniß naher Feindseligkeiten.

Es waren Nachrichten von der Nordwest-Expedition bis zum 4. August eingelaufen; sie befand sich damals (nämlich die Schiffe Isabella und Alexander) unter 75° nördlicher Breite, folglich etwas südlicher, als nach den letzten Nachrichten vom 1ten August. Das allmählige Verschwinden des Eises, und ein frischer Nordwestwind gaben den Reisenden Hoffnung. Nun wird man wohl lange keine Nachricht mehr von dieser Expedition erhalten, da sämmtliche Grönlandsfahrer die dortigen Gewässer nun verlassen haben. Man verwundert sich, so lange keine Nachricht von dem andern Theil der Expedition (den Schiffen Dorothea und Trent) erhalten zu haben, welche über Spitzbergen gerade nach dem Nordpol vordringen sollen; es scheint daß sie nach den nördlich in Sibirien gelegenen Meeren gesteuert ist.

Noch immer hört man von dem Geiste der Widerspenstigkeit unter den arbeitenden Classen in den kleinen Manufactur-Orten, obgleich in Manchester alles wieder zur Arbeit und Unterwerfung zu-

rückgekehrt ist; wohlverstanden, nachdem die Fabrikeigenthümer sich endlich zu einem höhern Arbeitslohn bequemt haben. Man darf sich darüber nicht wundern; der glückliche Erfolg des Widerstandes in dem Haupt-Manufactur-Orte mußte ähnliche Scenen in allen untergeordneten Plätzen hervorbringen, und wenn man bedenkt, daß der beste Weber in Preston, in Chorley und andern Flecken, wöchentlich nur 9 Schillinge sich verdienen kann, welche Summe hier ungefähr eben so weit reicht, als ein Reichsgulden in Teutschland, so darf man nicht erstaunen, wenn dieselben jetzt bei aufblühenden Handel 12 Schillinge oder wöchentlich einen Thaler an Werth fordern.

## Frankreich.

Es heißt, daß man bey der Gerichtskanzley zu Rhodez eine chiffrirte Correspondenz gefunden hat, welche die Enthüllung des geheimnißvollen Mordes von Rhodez enthält. Wenn diese Neuigkeit sich bestätigt, so hat die Neugierde eine grosse Befriedigung zu hoffen. Hr. v. Fualdes ist in sein Departement zurückgekehrt, und wird sich nun unverzüglich nach Alby begeben, um von der neuen Prozeßverhandlung Kenntniß zu nehmen. Die Instrukzion ist sehr weit gediehen. Man will wissen, daß sie das Dunkel, welches die Ursachen und Umstände des Fualdesschen Mordes umhüllte, aufhellen wird. Auch fügt man hinzu, daß Bessières Veynac und der Notar Vence den gegen sie gesammelten Beweisen nichts entgegen setzen können, und daß auch der gegen den Ex-Polizeikommissär Constant erhobene Verdacht täglich mehr Gewicht erhalte.

Die Minerve Française Nro XXXIV. liefert abermals einen langen Artikel über das Champ d'Asyle oder die neue Colonie der proskribirten Franzosen am Trinidad-Flusse in der Provinz Texas, den wir jedoch, da er blos Raisonnements und keine Thatsachen enthält, mit Stillschweigen übergehen. Am Schlusse dieses Artikels wird angekündiget, daß eine Subskripzion der Franzosen, die sich in der Provinz Texas niedergelassen haben, zu Paris bey den HH. Gros, Davillier und Compagnie, Boulevard Poissonnière Nro 15, bey den vorzüglichsten Bankiers von Europa, und im Bureau der Minerve Française eröffnet sey. Der gesammte Ertrag dieser Subskripzion soll durch das Haus Gros-Davillier übermacht werden. Die erste Idee zu dieser Subskripzion wird von den Herausgebern der Minerva, Hrn. Felix Desportes zugeschrieben, welcher selbst für 500 Franken unterzeichnet hat. Die Verfasser der Minerva erklären, daß sie für 500 Fr. subskribiren.

Das von einem Amerikaner zu Bordeaux zum Behuf der Fahrt auf der Garonne erbaute Dampfschiff hat manche Verbesserungen; z. B. ist die Bewegung der Räder im Schiffe nicht zu fühlen, wodurch es an Dauerhaftigkeit, so wie der Reisende an Annehmlichkeit, gewinnt.

## Vermischte Nachrichten.

Das neueste Stück des Politischen Journals enthält unter andern Folgendes: »Unter den Deutschen Angelegenheiten befindet sich eine, die gewiß die Aufmerksamkeit der in Aachen versammelten Souverains und Minister auf sich ziehen wird. Der Großherzog von Baden, der erst 32 Jahr alt und mit Stephanie Beauharnois vermählt ist, hat nur drey Töchter und bis jetzt keinen männlichen Nachkommen. Sein Großvater, der Markgraf von Baden, hat indeß aus seiner zweyten Ehe mit der Gräfin von Hochberg, gebohrnen Freyin Geyer von Geyersberg, drey Söhne hinterlassen, die den Tittel von Geyersberg, drey Söhne hinterlassen, die den Titel von Grafen von Hochberg führen. Diesen wünscht der Großherzog von Baden, der sie nun auch als ebenbürtige Agnaten anerkannt hat, nach seinem Tode die Nachfolge zuzuwenden, und auch in Baden erklärt sich die öffentliche Stimme für die Beybehaltung des alten Herrscherstammes. Dagegen erhebt aber Bayern sehr gewichtige Succeßions-Ansprüche, die durch keine Dispositionen des Großherzogs von Baden zu Gunsten nicht ebenbürtiger Verwandten gekränkt werden könnten.«

Der am 6. July zu Weimar gestorbene ehemalige russische Vizekanzler, Fürst Alexander von Kurakin, geboren 1752, war mit dem Kaiser Paul dem Ersten auferzogen, war von Kindheit an sein vertrauter Freund, wurde Minister der auswärtigen Angelegenheiten, unterzeichnete hernach den Traktat zu Tilsit, war in der Folge Ambassadeur zu Wien und zu Paris, und starb nach 20tägigen heftigen Leiden. Das Leichenbegängniß, welches von seinem Neffen, dem Fürsten Boris Kurakin, veranstaltet worden, war sehr feierlich, und seine Grabstätte ward von dem Großfürsten Nikolaus und der Kaiserinn Mutter mit dankbarer Erinnerung besucht.

Der Herr P. Dittmar erklärt in einem umständlichen Aufsatze: Es sey gegründete Ursache zu der Erwartung vorhanden, daß diesmal ein milder und nicht lange anhaltender Winter bevorstehe.

Die Schweizer Zeitungen melden, daß die schaubare Großmächtigkeit des vormaligen Landeshauptmanns von Wallis, v. Augustini, durch Se. allerchristliche Majestät in den Grafenstand erhoben sey.

Am 26. Sept. war in Bern ein Gewitter mit Donner und Blitz, wie man dort kaum diesen Sommer je eins gehabt hat. In den Bergen fiel Schnee.

---

(Mit einer Beilage.)

## Fürst Joseph Zajonczek, Vizekönig des Königreichs Pohlen.

Derselbe gehört zu den historisch-merkwürdigen Charakteren unserer Tage. Er ward am 1. November 1752 zu Kaminieck geboren, ist also nächstkommenden Monat sechs und sechzig Jahre alt. Wie fast alle junge pohlnische Edelleute, widmete er sich dem Kriegsdienste. Er wurde Lieutenant in einem Infanterie-Regimente und durchlief die darauf folgenden Grade so schnell, daß er schon in einem Alter von 32 Jahren, am 19. Nov. 1784, zum Oberstlieutenant des Regiments Bulawa ernannt wurde. Viertehalb Jahre darauf, am 4. May 1793, ward er Oberst und Chef dieses Regiments. Auf diesem Posten nahm er an dem Kriege, den die Pohlen gegen Rußland führten, thätigen Antheil. Er bekämpfte in vielen Gefechten die damaligen Feinde seines Vaterlandes mit grossem Ruhme, und zeichnete sich so aus, daß er zum Generalmajor befördert wurde. Der Ausgang dieses Kampfes ist bekannt. Das Glück begünstigte die Sache der Pohlen nicht, und mit vielen seiner Landsleute verließ nun der General Zajonczek seine Heimath, um in Frankreich ein neues Vaterland zu suchen. Nach seiner Ankunft in Paris schickte man ihn zu der französischen Armee in Italien, bey der er den Grad eines Brigadegenerals bekleidete. Die tapfere pohlnische Legion trug das Ihrige zu den Erfolgen der französischen Waffen in Italien bey, und überall, wo sie gebraucht wurde, behauptete auch der General Zajonczek einen ausgezeichneten Platz. Hierdurch war er Napoleon Bonaparte bekannt und lieb geworden. Dieser nahm ihn daher mit sich, als er die merkwürdige Expedizion nach Egypten unternahm. Auch unter diesem Himmelstriche focht der General Zajonczek mit grosser Unerschrockenheit und Einsicht, und ehrenvoll erwähnt findet sich sein Name in den Berichten von den mehresten Treffen, welche die sogenannte Armee des Orients lieferte. Zur Belohnung dafür ward er im Jahre 1802 durch einen Beschluß des damaligen ersten Consuls Bonaparte zum Divisionsgeneral ernannt. Nach seiner Rückkehr aus Egypten übertrug ihm derselbe den Oberbefehl über eine Division französischer Truppen in Italien. Der Divisionsgeneral Zajonczek begleitete gleichfalls Bonaparte, als er im Jahre 1812 den Zug gegen Rußland unternahm. An der Spitze eines französischen Armeekorps riß ihm in diesem Feldzuge eine Kugel das eine Bein weg, dessen Stelle jetzt ein hölzernes ersetzt. Seit diesem Unfalle diente der tapfere General Zajonczek nicht mehr in den Reihen der französischen Truppen. Eine edlere Bestimmung gab ihm seinem Vaterlande wieder. Im Jahre 1815 ernannte ihn der Kaiser Alexander, als König von Pohlen, zu seinem Statthalter, Vizekönig oder Namiestnik, worüber die ganze pohlnische Nazion erfreut war.

---

### Ankündigung.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird im Nachhange zu der am 4. März l. J. über den diesjährigen Güter-Verkauf erlassene allgemeine Ankündigung bekannt gemacht: daß am 24sten Oktober l. J. um 10 Uhr Vormittags in dem Gubernial-Gebäude zu Lemberg die im Bochnier Kreise liegenden Ortschaften Dabczyce, Skrzynka, Kornatka mit Burletka, Brzezowa mit Targoszyna, sammt den Vogteien Kornatka und Targoszyna öffentlich an den Meistbietenden werden verkauft werden.

Der Ausrufspreis beträgt 41,422 fl. 21 kr. Convenzions-Münze, dessen zehnter Theil als Vadium vor der Steigerung baar zu erlegen, oder sicher zu stellen ist.

Die Ertragsrubriken dieses verzinten Gutskörpers sind:

An baaren Zinsen 70 fl. 35 2/4 kr.
4524 vierspännige Zugfrohntage,
8066 Handfrohntage,
1260 Ellen Gespunst,
76 Stück Kapauner,
228 — Hühner,
7 Schock 24 Stück Eier,
24 Korez Haberschüttung.

An herrschaftlichen Grundstücken:

219 Joch 840 □ Klafter Ackergründe,
51 — 69 — —— Wiesen- u. Gartengründe,
516 — 912 — —— Waldungen,
203 — 1477 — —— Hutweiden.

Der Propinazions-, Mühlen- und Fischerey-Nutzen.

Es befinden sich auf diesem Gutskörper drey Mahlmühlen, dann die erforderlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude.

Die Verkaufsbedingnisse, die Gutsbeschreibung und der Kaufschillings-Anschlag können vor der Versteigerungs-Tagsatzung bey der k. k. Staatsgüter-Administrazion eingesehen werden, und es wird den Kauflustigen gestattet, die Güter selbst nach allen ihren Ertragszweigen zu besichtigen.

Jene der Regel nach zur Erwerbung landtäflicher Güter nicht geeigneten christlichen Käufer, welche dieses Gut unmittelbar vom Staate erwerben,

werden in Hinsicht desselben für sich und ihre Leibeserben in absteigender Linie der Befreiung von der Habilitirung zum Lande theilhaftig.

Lemberg, am 20. August 1818. (3)

Philipp Krauß,
Gub. Sekretär.

## Edikt.

Von dem k. k. Suczawaer Distrikts-Gerichte wird mittelst gegenwärtigen Edikts bekannt gemacht, daß das sub Nro Demar. 252 hier in der Stadt gelegene, den Iwan Halitzkischen Erben zugehörige, und auf 1546 fl. W. W. gerichtlich geschätzte Haus und Grund in drey Lizitazions-Terminen, und zwar am 12. Oktober, 31. Oktober und 18. November l. J. in der Amtskanzley Schulden halber unter folgenden Bedingnissen werde öffentlich veräussert werden:

1. Die Kauflustigen müssen mit einem 5prozentigen Vadium versehen seyn, und solches alsogleich zu Handen der Lizitazions-Commission erlegen.
2. Der Meistbietende ist verbunden, binnen 14 Tagen den Kaufschilling nach der Lizitazion zu Gericht zu erlegen, widrigens auf dessen Gefahr und Unkosten eine neue Lizitazion ausgeschrieben werden wird.
3. Der Ausrufspreis wird nach der Abschätzung mit 1546 W. W. angenommen.

Kauflustige werden demnach in den bestimmten Terminen früh um 10 Uhr in der Distrikts-Gerichts-Kanzley zu erscheinen, und ihre Anbothe zu machen hiermit vorgeladen. (3)

## Amortisazions-Edikt.

Von dem k. k. in Galizien und Lodomerien aufgestellten Judicio delegato mil. mixto wird hiemit bekannt gemacht: Es seye auf Ansuchen des k. Fiskus in Vertretung des Invalidenfonds in die Ausfertigung des Amortisazions-Edikts wegen des dem Invalidenfonde abgetretenen, aber in Verlust gerathenen Rezepisse über zwey vom Dominio Bilka szlachetna unterm 25. März 1813 abgelieferte Zugpferde, im Schätzungswerthe pr 227 fl. W. W. gewilliget worden. Es werden demnach alle Diejenigen, welche auf obiges Uebergabs-Rezepisse einige Ansprüche machen zu können glauben, auf eine Frist von Einem Jahre vorgeladen, daß sie solche binnen dieser Frist um so gewisser vorzubringen haben, als sonst besagtes Uebernahms-Rezepisse für richtig gehalten, und der Aussteller, nämlich das Militär-Aerarium, darauf ihnen Rede und Antwort zu geben nicht mehr verbunden seyn würde.

Lemberg, am 28. August 1818. (2)

## Lizitazions-Ankündigung.

Von Seiten des k. k. galizischen General-Commando wird bekannt gemacht, daß das in der Stadt Tarnow befindliche abgebrannte Ex-Bernardiner-Kloster und die Kirche sammt dazu gehörigen Gründen und Nebengebäuden, ganz oder theilweise am 12. November d. J. zu Tarnow lizitando verkauft werden wird. Die Kauflustigen haben sich daher am besagten Tage in der daßigen Verpflegs-Magazins-Kanzley einzufinden.

Die zu verkaufenden Realitäten bestehen:

| | |
|---|---|
| a) in der beiläufig 359 Kubik-Klafter 5 Schuh 6 Zoll Mauerwerk enthaltenden Ex-Bernardinerkirche mit einem Nothdach versehen, sammt 629 Quad. Klafter Grund, im Schätzungswerthe von . . | 5611 fl. 6 kr. |
| b) in einem Klostertheile von 175 Q. Klafter Flächen-Grundmaaß und 100 Kub. Klafter 1 Schuh Mauerwerk, im Werth von . | 1089 fl. 55 kr. |
| c) in einem 2ten Klostertheile aus 193 Q. Klafter Grund und 90 Kub. Klafter 1 Schuh 6 Zoll Mauerwerk, bestehend im Werth von . . . . . | 974 fl. 49 kr. |
| d) in einem 3ten 150 Q. Klafter Grund enthaltenden Theil mit 21 Kubik Klafter 4 Schuh Mauerwerk zu . . . . . | 172 fl. 30 kr. |
| e) das sogenannte heil. Grab sammt Christuskapelle mit einem Grund von 654 Q. Kl. 96 Kub. Klaft. 5 Schuh Mauerwerk und 30 St. steinerne Stufen, im Werth von | 1457 fl. 57 kr. |
| f) ein 390 Q. Kl. grosser Grund sammt darauf befindlichem alten Mauerwerk von 2 Kub. Klafter 1 Schuh 6 Zoll, im Werth von | 121 fl. 7 kr. |
| g) der sogenannte Methkeller sammt oberhalb desselben befindl. Grundes von 250 Q. Klafter zu . | 1000 fl. — kr. |
| h) ein leerer Grund von 232 Quad. Klafter zu . . . . . | 30 fl. 56 kr. |
| i) die Einfassungs-Mauer von 60 Kub. Klafter 4 Schuh 6 Zoll, im Werth von . . . . . | 775 fl. 15 kr. |
| Zusammen . . . | 11333 fl. 35 kr. |

Die Kaufs- und Verkaufs-Bedingnisse können bey dem Tarnower Verpflegs-Magazine eingesehen werden, und es hat jeder Lizitazionslustige ein zehnprozentiges Vadium bey Eröffnung der Lizitazion in die Verpflegs-Magazins-Casse zu erlegen.

Lemberg, am 16. Okt. 1818. (1)

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 126. 21. Oktober 1818.

## Inländische Nachrichten.

Mähren. Am 3. d. M. waren Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog und Kronprinz Ferdinand zur Feier der Enthüllung und Grundsteinlegung des Sr. Majestät unserm Kaiser gewidmeten Denkmals am Franzensberge, in Brünn angekommen. Die Feier wurde am 4. begangen, und die Brünner Zeitung meldet darüber Folgendes:

Schon in den ersten Morgenstunden verkündete der Donner von 101 Kanonenschüssen das Beginnen dieses festlichen Tages, und von allen Seiten eilten die Bewohner dieser Stadt herbey, um Zeugen der Enthüllung und Grundsteinlegung der für die künftigen Geschlechter, als ein ewiges Denkmal wahrer Vaterlandsliebe sich erhebenden Friedens-Säule, zu seyn. — Rund um dieses erhabene Kunstwerk versammelten sich auf den geschmackvoll verzierten Tribunen einige tausend Zuschauer aus allen Ständen; im innern Raume um das Denkmal aber waren die Herren Landstände mit Sr. Exzellenz dem Herrn Landeschef, die k. k. geheimen Räthe und Kämmerer, die k. k. Generalität, in so fern sie nicht Se. kaiserl. Hoheit begleitete, die k. k. Dikasterialräthe, Stabs- und Ober-Offiziere, dann das Magistratsgremium mit dem Bürgermeister versammelt. — Eine feierliche erwartungsvolle Stille trat ein, und Aller Augen richteten sich nach dem neu angelegten, durch einen Triumphbogen verherrlichten Haupteingang zum Franzensberge aus der Stadt, durch welchen man der Ankunft des durchlauchtigsten Enkels des glorreichen Hauses Habsburg entgegensah. — In der neunten Frühstunde begaben sich Se. kaiserl. Hoheit aus Höchstihrer Wohnung in dem k. k. Gouvernementshause auf den Ort der Feierlichkeit, und ritten unter dem Donner der von Zeit zu Zeit auf dem Spielberge gelösten Kanonen, und unter dem Jubel des zuströmenden Volkes durch die vom Gouvernementshause bis auf den Petersbergplatz zu beiden Seiten von dem k. k. Militär gebildeten Linien. — An dem erwähnten Triumphbogen am Eingange des Franzensberges wurden Se. kaiserl. Hoheit von den zahlreich versammelten Herren Ständen von Mähren und Schlesien, unter Anführung Sr. Exzellenz des Herrn Landes-Gouverneurs Grafen von Mittrowsky ehrerbietigst empfangen, worauf Höchstdieselben zu Fuß unter Vortretung der Herren Stände und Begleitung der k. k. Generalität, unter Trompeten- und Paukenschall den für Höchstdieselben en face des Obeliskes bereiteten Sitz einzunehmen geruhten. — Kaum hatten Se. kaiserl. Hoheit Höchstihren Sitz eingenommen, so wurde von Sr. Exzellenz dem Herren Landes-Gouverneur eine gediegene Rede über die Veranlassung und den Zweck der Feierlichkeit abgehalten, welche sich mit der Bitte schloß, Se. kaiserl. Hoheit geruhten nach vorhergegangener heiligen Weihe die Einsenkung des Grundsteins und dessen Verfestigung nach alter Sitte gnädigst vorzunehmen, und den Vollzug dieser Feierlichkeit durch Allerhöchstdero Namensfertigung in einer eigenen Urkunde der Nachwelt huldreichst zu bestätigen. — Während dieser Rede enthüllten sich die hier folgenden Inschriften des Obeliskes, welche auf allen vier Seiten desselben angebracht sind, und zwar:

Auf der Vorderseite:
Franz. I.
Dem. Befreier.
Dem. Wiederhersteller.
Dem. Vater. des. Vaterlandes.

Auf der Rückseite:
Oesterreichs.
Tapfern. Heere.

Auf der rechten Seite:
Seinen.
Treuen. Bundesgenossen.

Auf der linken Seite:
Des. Treuen.
Mähren. und. Schlesiens.
Dank.
MDCCCXV.

Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Kronprinz geruhten diese Rede Sr. Exzell. mit einer huldreichen gnädigen Gegenrede zu erwiedern, welche uns den unverkennbarsten Beweis von der auch diesem erhabenen Prinzen unsers erlauchten Regentenhauses angebornen Milde, Herablassung und Herzensgüte an Tag legte.

Nach beendigter huldreicher Gegenrede wurde vor dem Sitze Sr. kaiserl. Hoheit ein Betschemmel gestellet, und in demselben Augenblicke begaben sich Se. Bischöfliche Hochwürden aus dem aufgestellten Kirchenzelte, welches links und rechts von Invaliden umgeben, und in welchem ein Altar errichtet war, unter Vortretung der Geistlichkeit, auf die Stufen des Obelisks, zu dessen beyden Seiten das uniformirte Bürgerkorps aufgestellet war, und

nahmen daselbst die heilige Weihe und Einsegnung des Grundsteins und des erhabenen Denkmals vor.

Nach vollendeter heiliger Weihe geruhten Se. kaiserl. Hoheit die Urkunde über die Grundsteinlegung, welche der ständische Sekretär laut ablas, unter Trompeten- und Paukenschall gnädigst zu unterfertigen, was auch von Sr. Exzellenz dem Herrn Feldmarschall und Oberstkofmeister, Sr. Exzell. dem Herrn Gouverneur und Direktor der mährischen Herren Stände, den Herren obersten Landesoffizieren, mehreren ständischen Mitgliedern, und von mehreren andern der ausgezeichnetsten Anwesenden geschah. — Diese Urkunde wurde hierauf sammt der Abbildung des Obeliskes, den Portraits Sr. k. k. Majestät und Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Ferdinand, dem Kanonenkreuze, mehreren Münzen, den Hof-, Militär-, Landes- und geistlichen Schematismen, dann andern Denkwürdigkeiten in ein bleienes Gefäß eingelegt, und darin hermetisch verschlossen. — Gleich darauf begaben sich Se. kaiserl. Hoheit mit der ganzen Umgebung zu den Stufen des Obeliskes und versenkten sowohl das Gefäß, in welches die vorerwähnten Gegenstände eingelegt worden, als auch den Grundstein mittelst eines eigens deshalb angebrachten Mechanismus. — Nach der Versenkung wurde von Sr. kaiserl. Hoheit der gewöhnliche Schlag mit dem Hammer auf den Stein, und die Verkittung vorgenommen, und im Augenblicke der Versenkung selbst gab das in der Entfernung am Gesenke des Spielberges mit der Front gegen den Franzensberg en Parade aufgestellte kaiserl. königl. Militär eine General-Decharge, die vom Spielberge mit 18 Kanonenschüssen erwiedert wurde. — Nach diesem feierlichen Akte begaben sich Se. kaiserl. Hoheit zurück auf Höchstihren Sitz, und einer der Herren Stände, der k. k. Kämmerer und Gubernialrath Freiherr v. Königsbrunn, deklamirte eine auf diesen feierlichen und höchst erfreulichen Tag voll patriotischer und dichterischer Begeisterung verfaßte erhabene Ode. — Der Jubel von Tausenden erscholl hierauf in den Lüften, und ein ununterbrochenes jauchzendes »Heil!« begleitete nun den hohen Kaisersohn vom Franzensberge in die Hallen der ganz nahen Domkirche, in welcher von Sr. bischöflichen Hochwürden das feierliche Tedeum unter Lösung der Kanonen und General-Dechargen, dann aber ein solennes Hochamt abgehalten wurde.

Das Mittagsmahl an diesem Tage geruhte der durchlauchtigste Prinz bey Sr. Exzellenz dem Herrn Landes-Gouverneur einzunehmen. — Abends wurde im städtischen Schauspielhause mit sehr gutem Erfolge, die Oper »Tankred« gegeben, welche Se. kaiserl. Hoheit abermals mit Höchstihrer Gegenwart zu beglücken geruhten. Diesen in so vielen Beziehungen feierlichen Tag beschloß endlich der von den mährischen Herren Ständen veranstaltete glänzende Freiball von ungefähr 1200 Personen in dem auf das Geschmackvollste verzierten und beleuchteten Redoutensaale. — Bald nach der Ankunft des durchlauchtigsten Kaisersohnes erschien ein sinnig geordneter Götterzug in dem Saale, welcher aus Kronos, Apollo, Fortune, Pallas, Venus, Hygea, den zwölf Horen, und mehreren Genien bestehend, vor Sr. kaiserl. Hoheit mit einer geistreichen Charade verbundenes allegorisches Festspiel darstellte, und dem hochgefeierten erhabenen Gaste die Huldigungen des Olymps ehrerbietig darbrachte. — Dieses von der hiesigen treuen Bürgerschaft veranstaltete und von der lieblichsten weiblichen Jugend unserer Stadt vorgestellte Festspiel wird derselben um so unvergeßlicher bleiben, als Se. kaiserl. Hoheit hiebey einen, Höchstdemselben durch einen der Genien auf einer silbernen Tasse dargereichten, das in der Darstellung erwähnte Stundenglas vorstellenden Pokal von Krystallglas mit der Umschrift: Liebe und Treue der Bürger Brünns. — Den schönen Stunden am 4. Oktober 1818, huldreichst anzunehmen geruhten. — Bey den Schlußworten des Festspiels:

»Heil unserm allgeliebten Vater Franz!«

»Heil Habsburgs Enkel, Dir! Heil Franzens Sohne!«

sprach sich die Liebe und Verehrung der Bewohner Brünns für ihren angebeteten Landesvater und seinen durchlauchtigsten Sohn in dem rauschendsten Jubel aus, indem das bekannte Volkslied: »Gott erhalte Franz den Kaiser!« laut und einstimmig von allen Anwesenden mit höchster Begeisterung abgesungen worden. Und so schloß sich dieser denkwürdige und wichtige Tag der Feier und der Wonne, welcher zugleich das hohe Namensfest unsers allermildesten und gnädigsten Monarchen war.

## Ausländische Nachrichten.

### Spanien.

Den neuesten Nachrichten aus Madrid zufolge hatte daselbst am 14. v. M. ganz unvermuthet eine grosse Ministerial-Veränderung Statt gefunden. Der erste Staatssekretär (primer secretario de Estado y del Despecho) Don Josef Garcia de Leon y Pizarro, dann der Marineminister Don Josef Vasquez de Figueroa, und der Finanzminister Don Martin Garay, haben ihre Stellen verloren, und wurden, ersterer provisorisch durch den Marquis de Casa-Irujo, der zweite definitiv durch den Generallieutenant Don Balthasar Hidalgo de Cisneros, und der dritte provisorisch durch den Finanzrath Don Josef Imaz ersetzt.

Die Gazette de France meldet über diese Ministerial-Veränderung Folgendes aus Madrid vom 17. September: »Diese Ministerial-Veränderung hat durch die Schnelligkeit und das Geheimniß, womit sie ausgeführt wurde, Jedermann in Erstaunen gesetzt. Als die Minister am 14. Abends aus dem königlichen Pallaste nach Hause kehrten, wußten sie

ihr Schicksal noch nicht, und erfuhren es erst um Mitternacht durch einen Beamten des (von Don Francisco de Eguia bekleideten) Kriegsministeriums. Am 15. um 6 Uhr Morgens hatten sie Madrid bereits verlassen. Hr. Pizarro schlug mit seiner hochschwangern Gemahlinn den Weg nach Valencia, und Hr. Garay die Strasse nach Saragossa ein. Es wurde der Madame Pizarro nicht gestattet, ihre Niederkunft in Madrid abzuwarten, und ihre Mutter, welche den König um diese Gunst anflehte, erhielt Befehl, ihrer Tochter auf der Stelle zu folgen, und ist gestern um 2 Uhr N. M. abgereiset. Der Marquis von Casa Irujo ist an dem Tage von Cadix eingetroffen, wo Hr. von Pizarro, der ihn aus einem andern Grunde berufen hatte, von hier abgereist ist; er war Gesandter in den vereinigten Staaten und in Brasilien; er ist ein sehr verständiger Mann und schon lange in der diplomatischen Laufbahn bewandert. Man versichert, daß die nunmehr von ihren Stellen entfernten Minister einige Tage vor ihrer Entfernung den König schon bewogen hatten, die HH. Eguia und Lozano de Torres zu verabschieden. Letztere haben jedoch mit Geschicklichkeit die Oberhand behalten und ihre Gegner gestürzt. Der König hat den Bischof von Taranzona (in Arragonien, Mgr. Gerolamo Castilloni Salas, zum Groß-Inquisitor, und den General Venegas zum General-Capitain von Galizien (an Don Felipe de Saint-Marq's Stelle) ernannt.

Ein Pariser Blatt schreibt aus Madrid vom 8. Sept.: »Die Zubereitung zu der grossen nach Südamerika bestimmten Expedizion werden mit verdoppelter Anstrengung betrieben; man hat viele Matrosen von Carthagena nach Cadix geschickt, wo zugleich viele Offiziere vom Generalstab eintreffen, die unter dem Grafen von Abisbal dienen sollen. Ausser den Regimentern, die in Andalusien und Estremadura in Cantonnirung liegen, haben noch einige Corps Befehle erhalten, sich nach der Gegend von Sevilla in Bewegung zu setzen; auch werden Kanoniere aus den Artilleriekorps gewählt. Dieses kleine Armeekorps soll 12,500 Mann Infanterie, 2000 Mann Cavallerie und 800 Mann Kanoniere stark werden. Es wird eine bedeutende Zahl freiwilliger Offiziere mitnehmen, um die zu ersetzen, welche durch den Krieg in den Colonien umgekommen sind.

### Großbritannien.

London, den 2. Oktober. — Die neuesten Berichte über das Befinden der Königin enthalten nichts entscheidendes. Unser verehrter, unglücklicher König ist jetzt ganz blind. Er bewohnt eine lange Reihe von Zimmern und geht darin sehr viel herum. Es sind mehrere Pianoforte's darin angebracht, auf welchen der Monarch öfters einige Stellen aus den Oratorien von Händel spielt und dann sein Herumgehen fortsetzt. Sein Mittagsessen besteht mehrentheils aus kaltem Fleisch; erst ißt er stehend. Seine Kleidung besteht besonders aus Schottischem Seidenzeug. Oefters spricht er, als wenn er sich mit einem Herzog oder einem Lord unterredete, und giebt selbst die Antworten. Selten läßt er den Bart über drey Tage wachsen. Seine Haare sind schneeweiß. Der Doktor Willis ist mit andern Aerzten um ihn, ohne daß er es weiß. Er ist übrigens sehr aufgeräumt, und hat einen gesunden Appetit.

Am Michaelstage wurde ein neuer Lord-Mayor gewählt. Die Wahl schwankte zwischen dem Aldermann Atkins und dem Aldermann Goodbehre. Ersterer (der seine Parlamentsstelle verloren) erhielt die meisten Stimmen.

In Nottingham flog ein Fahrzeug mit Pulver in die Luft, und tödtete 11 Menschen. Es sollen große Reduktionen bei der Armee gemacht werden.

Der Cardinal Gonsalvi hat das Englische Ministerium benachrichtigt, der Pabst sey gesonnen, einen katholischen Geistlichen zu Bonaparte nach St. Helena zu senden und darauf die Antwort erhalten haben, daß dieß ohne weiters geschehen könnte, wenn sich der Geistliche allen Vorschriften unterwerfen wollte, die auf der Insel in Kraft sind und sich anheischig machte, wenigstens fünf Jahre dort zu bleiben. Se. Heil. soll diesen Schritt in Folge dringender Bitten der in Rom lebenden Verwandten Bonapartes gethan haben.

Zu St. Helena waren neue geschärfte Vorsichts-Maaßregeln gegen die dort anlaufenden Amerikanischen Schiffe genommen.

Der Mahler Ritter Lawrence ist auf Befehl des Regenten nach Aachen gereiset. Er soll alle dort anwesende Personen malen, die bei der Schlacht von Waterloo zugegen waren. Sie sollen im Waterloosaale in Carlton-House aufgestellt werden.

### Preussen.

Aachen, 3. Oktober. Am 1. dieses ist der Kaiser Alexander von seiner Reise nach Spaa zurückgekommen. — Gestern war bey Sr. Majestät dem Kaiser Franz grosse Mittagstafel, bey welcher sich die hohen Monarchen einfanden. Die Minister waren dazu eingeladen. — Vormittags wurde vor dem Mastrichter Thore (Pontthore), eine kleine Stunde von der Stadt, in Gegenwart der hohen Monarchen, grosse Musterung über die hiesigen Truppen gehalten.

Die hohen Monarchen fahren fort, inkognito die Merkwürdigkeiten der Stadt und ihrer Umgebungen, bey dem anhaltenden herrlichen Wetter, zu besuchen. Am 30. September bestiegen die Kaiser Alexander und Franz inkognito in bürgerlicher Kleidung den Loysberg, von wo man eine entzückende Aussicht auf die im reichen Thale sich ausbreitende alte Kaiserstadt hat. — Die Fürsten verweilten einige Zeit am Fusse der auf diesem Berge stehenden Pyramide. Dieselbe wurde am 22. Juny 1807 auf Befehl Napoleons zum Andenken der Vermes-

sungen der Rheinprovinzen errichtet, welches verschiedene Inschriften auf drey Seiten der Pyramide andeuten. Am 2. April 1814 hatte man die Pyramide von der Spitze des Berges herabgestürzt, bey welchem Sturze mehrere der Quadersteine beschädigt wurden, wodurch, da bey der Wiedererrichtung die Ecken der Steine gebrochen werden mußten, die schöne viereckige Gestalt verloren ging. An der Ostseite hat die ehemalige Inschrift: A Napoléon le Grand premier Empereur des Français et Roi d'Italie den Worten Platz gemacht: »Denkmal, gallischem Uebermuthe einst geweiht, mit dem Tyrannen zugleich gestürzt am II. April MDCCCXIV. Wieder errichtet der Wissenschaft und teutscher Kraft am Tage der feierlichen Huldigung der preussischen Rheinländer am XV. May MDCCCXV.«

Es ereignete sich in hiesiger Domkirche ein rührender Auftritt, als der Kaiser Franz mit unserm Könige diese Krönungsstätte seiner Vorfahren (am Ostern) besuchte. Sie hatten schon die großen und die kleinen Reliquien, den Kaiserstuhl und die übrigen Merkwürdigkeiten der Kirche besehen, und standen, in sinnender Betrachtung verloren, auf Karls des Großen Grabe, als der Dechant des Domstiftes, ein hochbetagter Greis mit Silberhaaren, von einem Führer geleitet, den Monarchen nahte. Er umfaßte Kaiser Franzens Knie, und fragte, indem helle Thränen in seinen Augen perlten: »Erkennen Euer Majestät mich alten Mann wohl noch? Ich habe Ihnen, als ich die Insignien nach Frankfurt gebracht, den Krönungs-Eid vorgelesen; dieselbe Gnade hat mir auch der liebe Gott schon bei Ihrem Allerdurchlauchtigsten Vorfahren, dem höchstseeligen Kaiser Leopold verliehen.« Rührung erstickte die Stimme des Greises. Der Kaiser hub ihn gütig auf, äußerte, daß er sich seiner noch recht wohl erinnere; ließ ihn niedersitzen, und unterhielt sich einige Zeit mit dem alten Manne, der aus tiefsten Herzen sagte: »Gern will ich nun zur Grube fahren, denn meine Augen haben den Gesalbten des Herrn gesehen!« (Der Kaiser kniete vor dem Altar, als er die Heiligthümer besah, und verrichtete ein kurzes Gebet. Der König hatte ihn bei dem Grabmal Carls des Großen empfangen; der Standpunkt konnte nicht glücklicher und zarter gewählt seyn. In der Emporkirche besahen beide Monarchen den Stuhl auf welchem Carl der Große, 186 Jahr im Grabe, im ganzen Kaiserlichen Ornata gesessen hatte, und dessen sich nachher die Kaiser bei ihren Krönungen bedienten.)

Am 1. Nachmittags besah der König die Augustinerkirche und das Panorama der Schlacht von Waterloo, und am 2. dieses vor der Tafel, in Begleitung des Fürsten von Wittgenstein, das Rathhaus, wo Se. Majestät einige Zeit in dem Saale verweilte, in welchem der Friede von 1748 geschlossen wurde. — Der Kaiser Franz besuchte ebenfalls am 2. inkognito die Burtscheider Quellen, nahm im Stephany's Hause einige Erfrischungen ein, untersuchte den Kochbrunnen, die Sprudelquellen u. s. w.

Die vorbereitenden Ministerial-Conferenzen, welchen der ebenfalls angekommene Fürst Metternich beiwohnte, wurden gestern und vorgestern bey dem Fürsten Staatskanzler von Hardenberg fortgesetzt. — Die eigentlichen Arbeiten des Congresses werden, nach den feierlichen Ceremonien des folgenden Tages, Montags den 5. dieses beginnen.

Mit welcher Begeisterung die hiesigen Einwohner den König und die beiden Kaiser zu verehren sich bestreben, läßt sich nicht beschreiben. Von Morgens früh bis Abends spät sind vor den Hotels der Monarchen die Menschen in dichten Reihen versammelt, und begleiten sie, wohin sie immer sich begeben.

Das allgemeine Gerücht geht, daß die drey Monarchen eine viertägige Reise nach den Grenzen Frankreichs unternehmen, und einem grossen Manöver der Besetzungs-Armee beiwohnen werden.

Am 30. September wurde der Capellmeister von Venedig, am 1. d. Johann von Finnland aufgeführt. Eßlair ist abgereiset, Mad. Gerva's wird zu Opern, und Madame Catalani zu Conzerten erwartet; der Mann der letztern ist schon angelangt.

## Teutschland.

Mainstrom, 4. Oktober. Am 5. d. wird über die geschlossenen Arbeiten der Militair-Kommission eine Sitzung des Bundestags gehalten, die Militair-Kommission sodann auseinander gehen und der Bundestag seine Ferien anfangen; von den 5 größern Mächten aber, wird der Bundes-Gesandtschaft ein Staabsoffizier zur Fortbetreibung der Bundes-Militair-Angelegenheiten beigegeben werden.

Die Einwohner von Bingen sind dem Kaiser Franz bey seiner Ankunft daselbst mit einem Floß entgegen gefahren, auf welchem ein Weinberg mit zeitigen Trauben angelegt war, und sich Töchter und Söhne der Stadt, als Winzer und Winzerinnen gekleidet, mit einer Kelter befanden, womit Se. Majestät aus abgebrochenen Trauben den ersten Most zu pressen, und aus einem dargereichten goldenen Becher zu kosten geruhten.

Aus dem Badischen, den 30. September. Seit einigen Tagen haben sich die Gesundheitsumstände des Großherzogs wieder dergestalt verschlimmert, daß die Reise in das mittägliche Frankreich hat aufgeschoben werden müssen; eine weitere Entfernung von seinem gegenwärtigen Aufenthalt, der Favorite bei Baden, könnte nachtheilige Folgen haben. Dazu kommen die Regierungssorgen, die schwer auf ihn drücken. Der Großherzog verläßt sich auf seine gerechte Sache, auf die Anhänglichkeit seines Volks, auf den Beistand seiner treuen Nachbarn und Mitstände vorzüglich aber auf die Verwendung der verbündeten Mächte.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 127. 23. Oktober 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Ueber den Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers zu Aachen sind folgende Nachrichten vom 6. Oktober eingelaufen:

Se. Majestät der Kaiser waren am 4. dieses, an Allerhöchstihrem Namensfeste, durch eine leichte Verkühlung verhindert, dem Diner beizuwohnen, welches der König von Preussen zur Feier dieses Tages bey Sich gegeben haben. Der schnelle Wechsel der Witterung, welche von einem hohen Grade von Hitze zu einer beinahe strengen Kälte übergegangen war, hatte Sr. Majestät diese kleine Unpäßlichkeit zugezogen, von welcher allerhöchstdieselben bereits am folgenden Tage wieder vollkommen genesen waren.

Se. Majestät besuchen hier gewöhnlich in den früheren Morgenstunden die merkwürdigsten Punkte in dieser reichen Gegend, oder die vorzüglichsten Anstalten und Fabriken. Allerhöchstdieselben geruhen Sich aller Orten mit den Direktoren auf die herablassendste Weise zu unterhalten, und die sehenswürdigsten Gegenstände mit der Allerhöchstdenenselben eigenen Sachkenntniß zu prüfen. Die übrige Zeit bringt der Monarch in seinem Cabinette oder mit seinen hohen Freunden und Verbündeten zu.

Täglich finden von 10 bis 12 oder 1 Uhr Conferenzen zwischen den allhier vereinigten Cabinetten Statt, welche sehr häufig ebenfalls im Laufe des Abends wiederholt werden. Alles spricht für das baldige und gedeihlichste Ende der hiesigen so wichtigen Verhandlungen, welche im Geiste der Eintracht und Umsicht betrieben werden, und nach so langen und harten Kämpfen Europa wieder zu dem Stande der Ruhe zurückführen, welcher bey der bestehenden Einigkeit der ersten Fürsten nicht zu stören seyn wird.

Böhmen. Die Prager Zeitung meldet unter dem 8. Oktober: Ihre Majestät die verwittwete Kaiserinn von Rußland, Maria Feodorowna, ist am 5. d. M. auf ihrer Reise von St. Petersburg nach Stuttgart in Prag glücklich angelangt. — Schon an der Grenze Böhmens wurden Ihre Majestät von dem Grafen Franz Sternberg, als obersten Hofmeister, von den beiden k. k. Kämmerern, Fürsten August Lobkowitz, und Grafen Johann Kolowrat, dann von dem k. k. Kreishauptmanne des Königgrätzer Kreises, endlich militärischer Seits von dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Klebelsberg, dem dieses Glück wegen einer Unpäßlichkeit des kommandirenden Generals, Grafen Kollowrat-Liebsteinsky, zu Theil wurde, im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs empfangen, und nach Gitschin begleitet, wo die hohe Reisende das erste Nachtlager in dem Schlosse des Oberstthofmeisters, Fürsten von Trautmannsdorff, nahm. Auf der Reise von Gitschin nach Prag wurden Ihre Majestät von dem Oberstburggrafen, Grafen Kollowrat-Liebsteinsky, in Brandeis, wohin derselbe Ihrer Majestät in Galla entgegen gefahren war, feierlich empfangen und nach Prag begleitet, wo der Empfang durch das Zuströmen vieler Tausende von Menschen, durch die Aufstellung schöner und zahlreicher Truppen und uniformirter Corps, sehr glänzend ausfiel. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Anton, Höchstwelcher selbst nach Prag zum Empfange Ihrer Majestät gekommen war, erwarteten die erhabene Reisende an der Treppe der Burg, im Gefolge eines zahlreich versammelten hohen Adels und der höheren Staatsbeamten. Abends war zur Feier dieses Tages die Stadt beleuchtet.

Am andern Tage besuchten Ihre Majestät in Begleitung Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Anton mehrere merkwürdige Gegenstände dieser Hauptstadt, worunter vorzüglich die hiesigen Bildungs- und Wohlthätigkeits-Anstalten gehören, für welche Ihre Majestät zum Beweise Ihres besondern Wohlgefallens ansehnliche Geschenke in Geld zurückliessen. Abends besuchten Ihre Majestät und Se. kaiserl. Hoheit das schön erleuchtete Theater, in welchem beide hohe Herrschaften mit grossem Jubel empfangen wurden.

Am 7. d. M. erfolgte die Abreise Ihrer Majestät, Höchstwelche Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Anton begleiteten. Am genannten Tage gedachten die erhabenen Reisenden im Schlosse des Grafen von Czernin zu Petersburg zu übernachten, und den folgenden Tag in Carlsbad einzutreffen. Noch vor der Abreise besuchten Ihre Majestät des Morgens das Lustschloß Bubenetsch und einige Institute auf dem Hradschin, und verliessen dann diese Hauptstadt unter den herzlichsten Segenswünschen aller jener, die das Glück hatten, sich dieser erhabenen Fürstinn zu nähern und ihre ausgezeichneten Herzens- und Geistes-Eigenschaften bewundern zu können.

Die Bayreuther Zeitung enthält aus Eger vom 6. Oktober: Dem Vernehmen nach werden

Ihre Majestät die verwittwete Kaiserinn von Rußland am 8. Oktober mit 18 Wagen und 76 Pferden von Prag in Carlsbad eintreffen, wohin auch ihre Frau Tochter die Großfürstinn Maria Paulowna, Erbgroßherzoginn von Weimar, mit Höchstihrem Gemahl kommen wird. Ihre Majestät, Allerhöchstwelche den 8. und 9. Oktober in Carlsbad bleiben und wahrscheinlich am 10. nach Bayreuth reisen, sollen von Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzoge Anton und den Landes- und Militär-Chefs bis an die Grenze, und von Ihrem Hrn. Bruder, dem Herzoge Ferdinand von Würtemberg königl. Hoheit, kommandirenden General in Oesterreich, bis Stuttgart begleitet werden.

## Ausländische Nachrichten.

### Nordamerika.

Zeitungen von New-Orleans vom 24. July melden, daß das gelbe Fieber damals fortwährend in den Umgebungen der Stadt nach der Meeresküste hin wüthete. Das Sanitäts-Bureau hatte deshalb alle Communikazion zwischen New-Orleans und dem Pont-Chartrain-See untersagt, und die aus Westindien und den spanischen Colonien kommenden Schiffe einer strengen Quarantaine unterworfen. Der Sklavenhandel wird mit beklagenswürdiger Thätigkeit auf der Insel Cuba betrieben. Am 2. Juny wurden an 1000 Negersklaven nach Havannah gebracht. Ein einziges Schiff hatte derer 745 am Bord, deren Werth von den Verkäufern auf 30,000 Piaster geschätzt wurde.

### Ostindien.

Briefe aus Candy (auf der Insel Ceylon) vom 15. April melden, daß unter den brittischen Truppen auf dieser Insel viele Krankheiten herrschten. In wenig Tagen stieg die Anzahl der Kranken von 8 auf 200. Die Empörung dauerte noch fort, und die Bewegungen der Insurgenten waren von der Art, daß die Truppen immer auf der Hut seyn mußten. Durch die Gehölzer begünstigt, kamen die Aufrührer hervor und griffen an, ehe man sie gewahrte. Sie erfinden allerley List, um die Soldaten in ihre Schlinge zu locken. Einmal steckten sie das Haus eines Anführers in Brand, in der Zuversicht, daß die Soldaten zum Löschen herbeieilen würden. Dieses geschah, und plötzlich sahen sich diese nun auf allen Seiten umringt. Selbst die Kranken legen ihre Waffen nicht von sich. Uebrigens sind wenig entscheidende Treffen vorgefallen.

Die Zeitungen von Calkutta und Bombay liefern eine Proklamazion des Hrn. Elphinstone (englischen Residenten zu Punah am ehemaligen Hofe des Peischwa), in welcher die Absichten der englischen Regierung, so wie die Politik, welche dieselbe in Hinsicht des Peischwa (Badschi-Rau) befolgen will, dargelegt worden. Er erklärt, daß der Peischwa abgesetzt sey, und seine Besitzungen künftig von der brittischen Regierung verwaltet werden sollen. Auch werden in dieser Proklamazion die militärischen Maaßregeln, die zu diesem Behuf genommen werden, so wie der Entschluß, den Radscha von Sattgrah von der Verfolgung des Nominal-Chefs (des Peischwa) der Maratten-Staaten zu befreien, bekannt gemacht. Für obgedachten Radscha (aus der Familie Sewadschi) soll ein Fürstenthum gebildet werden. Südlich von Bombay bis zum Cap Comarin (also auf der ganzen westlichen Küste der hindostanischen Halbinsel) war kein Punkt mehr, der nicht der brittischen Herrschaft unterworfen oder ihrem Einflusse völlig untergeben wäre, mit Ausnahme eines unbeträchtlichen Bezirkes, welcher die Autorität des Radscha von Calapur anerkennt.

Am 28. März ward die Stadt Calkutta von einem heftigen Orkan heimgesucht, welcher eine halbe Stunde anhielt, viele Schiffe entmastete, und ausser mehreren Eingebornen auch dem obrigkeitlichen Beamten Hrn. Abraham, einem Kaufmann Namens Caulfield und dem Marine-Offizier Hoffmann, die eben über den Ganges schifften, das Leben kostete. In Bengalen wüthete damals die Seuche fort. Einem Berichte der Regierungs-Aerzte zufolge wurden zwischen dem 27. Februar und 22. März 4493 Eingeborne davon befallen; 555 starben davon. Die Europäer bleiben im Allgemeinen von dem Uebel verschont.

### Spanien.

Ueber die Ministerial-Veränderung in Spanien enthält die Quotidienne folgenden Auszug eines Privatschreibens aus Madrid vom 17. September: »Am Tage nach der Verungnadigung der Minister, HH. Pizarro, Garay und Figueroa, eilten die an unserem Hofe akkreditirten fremden Bothschafter und Gesandten, dem neuen (provisorischen) Minister der auswärtigen Angelegenheiten ihre Glückwünsche über dessen Ernennung darzubringen, und zu gleicher Zeit zu vernehmen, ob nach dem eingetretenen Ereignisse nicht eine Aenderung in den Verhältnissen des Madrider Cabinets mit denen der andern Höfe zu besorgen sey? Der Hr. Marquis de Casa-Irujo nahm sie mit der ausgezeichnetsten Höflichkeit auf, und versicherte sie im Namen des Königs, daß die Entschliessung, welche Se. Majestät in Betreff dreier seiner Minister genommen, keine andere Beziehung, als auf die innern Angelegenheiten Spaniens habe, und in Hinsicht auf die andern Mächte keine Art von Einwirkung auf das bisher von der spanischen Regierung angenommene und befolgte politische System haben werde; daß in diesem Sinne bereits Depeschen an die Bothschafter und Gesandten Sr. Majestät bey den verschiedenen Souverainen von Europa abgegangen seyen, und daß Se. Majestät ihnen besonders aufgetragen haben, JJ. EE. zu ersuchen, ihren resp. Höfen mitzuthei-

len, daß Se. Majestät entschlossen seyen, in Ihrem System zu beharren. Man hatte hier behauptet, daß die HH. Eguia und de Torres, da sie sich bedroht sahen, aus dem Ministerium entlassen zu werden, es nicht blos dahin gebracht haben, sich zu behaupten, sondern die drey Minister, denen sie das ihnen drohende Unglück zuzuschreiben hatten, zu stürzen. Diese Behauptung scheint ungegründet. Nur diejenigen, die mit dem Charakter unseres Souverains unbekannt sind, können glauben, daß er binnen wenig Tagen so entgegengesetzte Urtheile über Männer, die sein Vertrauen verdienen, fällen könne. Wir wären vielmehr geneigt zu glauben, daß die in Ungnade gefallenen Minister in dem Conseil — welches einige Stunden vor ihrer Absetzung gehalten ward — Meinungen äusserten, welche den Absichten Sr. Majestät zuwiderliefen, und daß diese Art von Widerspruch ihrerseits, ihre Ungnade zugeschrieben werden müsse. Daß der Madame Pizarro nicht gestattet wurde, länger in Madrid verweilen zu dürfen, hat allgemeine Theilnahme erregt. Diese Dame, welche eben so sehr durch ihre Tugenden, als durch Anmuth und Bildung ausgezeichnet ist, war so allgemein geschätzt, daß ihr Loos beinahe mehr Interesse erregte, als das der abgesetzten Minister.«

Der Commandant der vermuthlich nach Lima bestimmten Expedizion ist zu Teneriffa wegen Krankheit zurückgeblieben. Ein Schiff, das Wasser zog, wurde ebenfalls als untauglich zurückgelassen, und die Mannschaft auf andere Schiffe vertheilt.

## Großbritannien.

Die Königinn befand sich am 29. September besser und die Aerzte schienen jetzt sogar neue Hoffnungen zu hegen; sie hat sich ihr Mittagsmahl auftragen lassen, als wenn sie bey vollkommener Gesundheit wäre. Die Prinzessinnen, ihre Töchter, welche ihrer mit so kindlich-frommer Sorgfalt pflegten, haben am genannten Tage eine lange Spazierfahrt gemacht, und scheinen ein wenig beruhigt.

Der Großfürst Michael verläßt London am 4. oder 5. Oktober, um sich nach Brüssel, und von da nach Aachen zu begeben.

Die nach Cadiz bestimmten russischen Fregatten liegen noch zu Spithead, wo sie durch widrige Winde zurückgehalten wurden. — Die Aequinoctial-Stürme begannen an den engl. Küsten zu wüthen, und haben schon mehrere Beschädigungen an Schiffen verursacht.

Der Capitän Pekett, Befehlshaber des Royal-George, ist aus der Davisstrasse zu Hull mit Depeschen des Sir John Roß angekommen, welche sogleich nach der Admiralität geschickt wurden. Capitän Peckett hatte sich am 2. August von diesen Schiffen unterm 75. Grade 22 Minuten der Breite, ungefähr 6 Meilen von dem Orte, der Teufelsbaumen genannt, getrennt. Die Expedizion that ihr Möglichstes, um das Resultat zu erlangen, das man von ihrer Seite erwartet; sie hatte damals einige wichtige Entdeckungen gemacht.

Die ausserordentliche Grösse der Variazion (Abweichung) des Compasses war noch im Zunehmen; auf dem Eise hatte man sie schon zu 88 Grad 13 Minuten beobachtet, am Schiffe gar einmal zu 95 Grad, d. h., die Nadel bezeichnete statt Nord eine südliche Abweichung von 5 Graden vom Westpunkte. Diese Verschiedenheit in der Abweichung, wie sie sich auf dem Schiffe und ausser demselbem äussert, wovon man den eigentlichen Grund noch nicht kennt, und die sich immer mehr bestätigt, ist die Entdekkung des berühmten Capitän Flinders, und wird zum Unterschiede der Variazion, jetzt die Deviazion (eine Abartung von der regelmäßigen Abweichung) genannt.

In der Stadt Paisley (in Schottland) greift das Typhusfieber immer weiter um sich; es befinden sich allein 154 Kranke in den Hospitälern.

Den amerikanischen Schiffen, die bey St. Helena anlegen, werden nachstehende Bedingungen auferlegt: 1) Sie müssen, wenn sie es bedürfen, an der Nordseite der Insel anlegen. 2) Hier werden sie von einem der kreuzenden englischen Fahrzeuge visitirt. 3) Der englische Offizier nimmt das Verzeichniß der verlangten Bedürfnisse auf, macht seinen Bericht an den Commandanten der Stazion, und dieser an den Gouverneur vermittelst des Telegraphen. 4) Dann begibt sich das Schiff auf Sugar-Loaf-Point, oder, wenn man demselben erlaubt, in die Bay einzulaufen, so erhält es diese Erlaubniß durch eine Tafel, worauf steht: Passirt durch. 5) Im Vorbeisegeln wird man angerufen um befragt zu werden; sogleich muß das Schiff auf die englische Flagge zusegeln. 6) Ein Boot mit zwey Offizieren kommt dem Schiffe entgegen. 7) Der eine Offizier kehrt mit dem Verzeichnisse der geforderten Bedürfnisse zurück, der andere bleibt am Bord des Schiffes. 8) Jeder Verkehr mit der Insel ist streng untersagt. 9) Das Wasser wird in Tonnen zugeführt, wofür das Schiff der ostindischen Compagnie 3 Schill. (1 Thaler) für das Faß entrichtet, und den Transport überdies bezahlt.

Es sind Anstalten getroffen worden, daß um und in der Gegend von Manchester, Preston, Stockport, den ganzen Winter durch ein ansehnliches Truppenkorps in Besatzung bleiben soll.

Joseph Bonaparte setzt seine Reise in den vereinigten Provinzen von Amerika fort. Am 27. July kam er in New-York an, besuchte Hrn. von Charment, besichtigte die öffentlichen Gebäude, die Fabriken ꝛc. — In New-York hat ein Sturm gewüthet, der grossen Schaden anrichtete und 12 Personen das Leben kostete.

## Preussen.

Berlin, 13. Oktober. Se. Majestät der König

haben auf den Antrag des Fürsten Staatskanzlers zu seiner Erleichterung und in der Voraussetzung, daß er fortfahren werde, sich als Staatskanzler der Oberaufsicht auf die ganze Staatsverwaltung unter Allerhöchstihren Befehlen zu unterziehen, auch Sr. Majestät von den dazu geeigneten Angelegenheiten Vortrag zu machen, besonders aber den wichtigen Departements der auswärtigen Angelegenheiten, des Schatzministeriums und der General-Controlle seine Aufmerksamkeit ferner zu widmen, geruhet:

1) Den Staatsminister und Generallieutenant Grafen von Lottum zum General-Controlleur der Finanzen und zum Chef des Schatzministeriums zu ernennen. Der Präsident und die Direktoren bey diesen Behörden verbleiben in ihrer bisherigen Stellung. Die Funkzion als General-Controlleur und Chef des Schatz-Ministeriums wird der ꝛc. Graf von Lottum, nach zu nehmender Abrede mit dem Staatskanzler, erst in einem hiernach näher zu bestimmenden Termin übernehmen, vorerst aber bis zur Beendigung der Aachner Conferenzen die interimistische Leitung des Departements der auswärtigen Angelegenheiten in Berlin beibehalten.

2) Den bisherigen königl. dänischen geheimen Conferenzrath, ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Höchstihrem Hofe, Grafen Christian von Bernstorff, zum wirklichen geheimen Staats- und Cabinets-Minister, und zum Chef des Departements der auswärtigen Angelegenheiten zu bestellen; auch beiden Sitz und Stimme im Staatsrathe und Staatsministerium gnädigst zu verleihen.

Aachen, 6. Oktober. Sonntag den 4. war militärischer Gottesdienst in der hiesigen evangelischen Kirche. — Das Namesfest Sr. Majestät des Kaisers Franz fiel auf diesen Tag. Es war aber keine Cour, weil sich Se. Majestät etwas unpäßlich befand. Der König und der Kaiser Alexander begaben sich zum Glückwunsch zum Kaiser. Gestern befand sich Se. Majestät wieder besser.

Das Fest, welches die Stadt am 4. auf dem neuen Redoutensaale veranstaltet hatte, war äusserst zahlreich und glänzend. Es waren 900 Eintrittskarten ausgegeben worden. Ihre Majestäten der König und der Kaiser Alexander beehrten es mit ihrer Gegenwart, und geruheten einige Polonaisen zu tanzen und von 7 bis 9 Uhr zu verweilen. Es herrschte die größte Ordnung und Eleganz. Ausserhalb des Saals war in der Mitte eine Zeitinschrift und rechts und links allegorische Gemälde mit lateinischen Inschriften angebracht. Ein Genius hielt die Namenszüge der hohen Monarchen über der Stadt Aachen empor, und die Friedensgöttinn einen Oelzweig über zertrümmerte Waffen hin.

Am 30. Sept. hatte der Herzog von Richelieu eine zweistündige Unterredung mit dem Kaiser von Rußland. — Der französische Minister Herzog von Richelieu hat sich die Ehrenwache vor seinem Hotel verbeten; die übrigen Minister sind diesem Beispiele gefolgt. — Des französischen Staatsraths Mounier Gegenwart in Aachen läßt vermuthen, daß von der letzten Liquidazion oder vielmehr von der Eintheilung der 24 Millionen Renten die Rede seyn möchte, wodurch Frankreich alle seine Verbindlichkeiten erfüllt haben wird.

Der Herzog von Kent und der kaiserl. russische General Graf von Bennigsen sind hier eingetroffen. Der Erzbischof von Mecheln wird erwartet. — Madame Catalani, welche die Ehre gehabt, in Weimar vor dem Kaiser Alexander die Hymne auf Se. kaiserl. Majestät in russischer Sprache, die sie sehr gut ausspricht, zu singen, ist am 3. hier angelangt. — Die Herren Carter, Cooper und Gregson, berühmte englische Boxeurs, werden am 7. d. auf dem alten Redoutensaale zwey grosse Boxeurspiele geben. Der Eintrittspreis ist 5 Franken.

Zufolge mehrerer Briefe aus Wien sind viel dortige angesehene Personen und Familien im Begriff, nach Aachen abzureisen, die, in der irrigen Meinung, kein Unterkommen zu finden, die Reise bis jetzt aufgeschoben hatten.

## Teutschland.

Frankfurt, 6. Oktober. Am 3. d. Abends ist die regierende Kaiserinn von Rußland hier angekommen, und am 4. Morgens 11 Uhr wieder abgereiset. Es heißt, sie werde in Darmstadt zu Mittag speisen, daselbst den 5. zubringen, und am 6. in Bruchsal eintreffen. — Die Reiseroute der verwittweten Kaiserinn von Rußland geht, dem Vernehmen nach, von Prag über Carlsbad, Bayreuth, Nürnberg, Stuttgart, Heidelberg, Mannheim, Mainz, Koblenz, Köln, Mastricht nach Brüssel, und von da über Mastricht, Köln und Mainz nach Frankfurt, wo Ihre Majestät den 19. November erwartet wird. Von Frankfurt geht die Reise über Marburg, Kassel und Eisenach nach Weimar, wo die Fürstinn am 24. eintrifft. — Der Graf Buol-Schauenstein feierte den Namenstag des Kaisers von Oesterreich am 4. durch ein glänzendes Fest.

## Frankreich.

Unterm 30. September hat der König über die Bildung des Wahlkollegiums des Seine-Departements in 20. Sekzionen eine eigene Verordnung erlassen. Der königl. Prokurator Bellart ist zum Präsidenten ernannt; jede Sekzion erhält einen Vizepräsidenten.

Der König hatte noch immer seine sonst gewöhnlichen täglichen Spazierfahrten nicht minder angefangen. Die Prinzen waren von Compiegne nach Paris zurückgekehrt.

---

(Mit einer Beilage.)

## Anekdoten zur Zeitgeschichte.

Wenig bekannt, obwohl merkwürdig genug, ist folgender Vorfall aus dem letzten spanischen Kriege: Als nach Wellingtons Siege bey Vittoria der Marschall Suchet das Königreich Valencia räumen mußte, zog er sich nach Katalonien, und erhielt von Napoleon den vereinten Befehl über alle französischen Truppen dieser Provinz und in Arragonien. Um diese Zeit ging einer seiner Adjutanten (der Capitän Johann van Halem), welcher, ungeachtet seines holländischen Namens, ein Pohle von Geburt gewesen seyn soll, zu den Spaniern über, und brachte dem spanischen Generale Copons mehrere eigenhändige Unterschriften des Marschalls Suchet und dessen Dienstsiegel mit, welches alles ihm derselbe zur Besorgung der Dienstgeschäfte anvertraut hatte. Ueber diese Unterschriften mußte nun van Halen sogleich Befehle, in den gewöhnlichen französischen Dienstformeln abgefaßt, aufsetzen, worin den Commandanten der drey von den Franzosen besetzten Festungen Lerida, Monzen und Mequinenza, geboten wurde, augenblicklich mit allen ihren Truppen diese Festungen zu räumen, und sich auf Wegen, die ihnen beschrieben wurden, in Eilmärschen nach der Gegend von Tarragona zu ziehen, wo sich das Heer versammle, um sich gänzlich aus Spanien zurückzuziehen. Mit diesen Befehlen eilte van Halen selbst zu den drey Commandanten, die keine Ahnung eines Betruges hatten und sogleich abmarschirten, aber noch nicht weit gekommen waren, als sie sich an drey verschiedenen Orten von spanischen Truppen umringt sahen, und sämmtlich das Gewehr streckten. Auch die noch wichtigere Festung Barcelona sollte ein ähnliches Schicksal haben, nur erfuhr van Halen auf dem Wege, daß die Nachricht von seiner Entweichung schon dahin gelangt sey. — Van Halen wurde als Hauptmann in spanische Dienste aufgenommen, aber bald darauf nach Amerika geschickt. Er ist, den Zeitungen zufolge, unlängst auf Befehl des Königs Ferdinand VII. verhaftet worden.

## Peter der Grosse und sein General-Polizeymeister.

Der Kaiser von Rußland, Peter der Grosse, hatte den Grafen von Deviere, der lange bey ihm Page gewesen war, demnächst anderweit angestellt, und zuletzt zum General-Polizeimeister in St. Petersburg gemacht.

Da sich der Kaiser um alles, was die Polizey überhaupt, und besonders in seiner Lieblingsstadt, Petersburg, betraf, sehr genau bekümmerte, so hatte der General-Polizeimeister einen sehr schwierigen Posten, und durfte nichts unbeachtet lassen, da dem Kaiser selten etwas entging.

Einst fuhr Peter in seinem Carriol auf der Admiralitäts-Seite längs dem Marktkanal herunter, und hatte den General-Polizeimeister neben sich sitzen.

Als der Kaiser an eine kleine Brücke über den Canal kam, fand er die Bretter auf solcher so los, daß man nicht ohne Gefahr darüber fahren konnte. Er mußte deshalb mit dem General-Polizeimeister aussteigen, und erst die Bretter zurechtlegen und etwas befestigen lassen. Er entrüstete sich heftig darüber, daß die Polizey auf die Strassen und Brücken keine sorgfältigere Aufmerksamkeit richte, verwies dem Grafen von Deviere die Nachlässigkeit, und, indem er ihn auf der Stelle mit höchsteigener Hand durchprügelte, sagte er: »Dies wird dich hoffentlich aufmerksam machen, die Strassen und Brücken gehörig im Stande erhalten zu lassen und von Zeit zu Zeit selbst darnach zu sehen.«

Nachdem die Brücke fahrbar gemacht worden, stieg der Kaiser wieder in das Carriol und sagte ganz gnädig zu dem Durchgeprügelten: »Setze dich ein Bruder!«

## Definitive eines Surrogats.

Wenn man ein Ding nicht hat und es doch haben will, und ein anderes Ding nimmt, was doch das Ding nicht ist und doch das Ding seyn soll, so wird das andere Ding, gerade wie das Ding, das man nicht hat und doch haben will, und das Ding, ich meine das andere Ding, ist das Surrogat.

---

### Amortisazions-Edikt.

Von dem k. k. in Galizien und Lodomerien aufgestellten Judicio delegato mil. mixto wird hiemit bekannt gemacht: Es seye auf Ansuchen des k. Fiskus in Vertretung des Invalidenfonds in die Ausfertigung des Amortisazions-Edikts wegen des dem Invalidenfonde abgetretenen, aber in Verlust gerathenen Rezepisse über zwey vom Dominio Bilka szlachetna unterm 25. März 1813 abgelieferte Zugpferde, im Schätzungswerthe pr 327 fl. W. W. gewilliget worden. Es werden demnach alle Diejenigen, welche auf obiges Uebergabs-Rezepisse einige Ansprüche machen zu können glauben, auf eine Frist von Einem Jahre vorgeladen, daß sie solche binnen dieser Frist um so gewisser vorzubringen haben, als sonst besagtes Uebernahms-Rezepisse für richtig gehalten, und der Aussteller, nämlich das Militär-Ae-

rarium, darauf ihnen Rede und Antwort zu geben nicht mehr verbunden seyn würde.

Lemberg, am 28. August 1818. (3)

## Lizitazions-Ankündigung.

Von Seiten des k. k. galizischen General-Commando wird bekannt gemacht, daß das in der Stadt Tarnow befindliche abgebrannte Ex-Bernardiner-Kloster und die Kirche sammt dazu gehörigen Gründen und Nebengebäuden, ganz oder theilweise am 12. November d. J. zu Tarnow lizitando verkauft werden wird. Die Kauflustigen haben sich daher am besagten Tage in der dasigen Verpflegs-Magazins-Kanzley einzufinden.

Die zu verkaufenden Realitäten bestehen:

| | | |
|---|---|---|
| a) in der beiläufig 359 Kubik-Klafter 5 Schuh 6 Zoll Mauerwerk enthaltenden Ex-Bernardinerkirche mit einem Nothdach versehen, sammt 629 Quad. Klafter Grund, im Schätzungswerthe von . . | 5611 fl. | 6 kr. |
| b) in einem Klostertheile von 175 Q. Klafter Flächen-Grundmaaß und 100 Kub. Klafter 1 Schuh Mauerwerk, im Werth von . | 1089 fl. | 55 kr. |
| c) in einem 2ten Klostertheile aus 193 Q. Klafter Grund und 90 Kub. Klafter 1 Schuh 6 Zoll Mauerwerk, bestehend im Werth von . . . . . | 974 fl. | 49 kr. |
| d) in einem 3ten 150 Q. Klafter Grund enthaltenden Theil mit 21 Kubik Klafter 4 Schuh Mauerwerk zu . . . . . | 272 fl. | 30 kr. |
| e) das sogenannte heil. Grab sammt Christuskapelle mit einem Grund von 654 Q. Kl. 96 Kub. Klaft. 5 Schuh Mauerwerk und 30 St. steinerne Stufen, im Werth von | 1457 fl. | 57 kr. |
| f) ein 390 Q. Kl. grosser Grund sammt darauf befindlichem alten Mauerwerk von 2 Kub. Klafter 1 Schuh 6 Zoll, im Werth von | 121 fl. | 7 kr. |
| g) der sogenannte Methkeller sammt oberhalb desselben befindl. Grundes von 250 Q. Klafter zu . | 1000 fl. | — kr. |
| h) ein leerer Grund von 232 Quad. Klafter zu . . . . . | 30 fl. | 56 kr. |
| i) die Einfassungs-Mauer von 60 Kub. Klafter 4 Schuh 6 Zoll, im Werth von . . . . . | 775 fl. | 15 kr. |
| Zusammen . . | 11333 fl. | 35 kr. |

Die Kaufs- und Verkaufs-Bedingnisse können bey dem Tarnower Verpflegs-Magazine eingesehen werden, und es hat jeder Lizitazionslustige ein zehnprozentiges Vadium bey Eröffnung der Lizitazion in die Verpflegs-Magazins-Casse zu erlegen.

Lemberg, am 16. Okt. 1818. (2)

## Lizitazions-Ankündigung.

Von Seite des k. k. galizischen General-Commando wird hiemit bekannt gemacht, daß das in der Stadt Jaroslau auf dem Ringplatze situirte ärarische, drey Stockwerk hohe und gemauerte sogenannte Arbeitshaus am 29. Dezember dieses Jahres zu Jaroslau im Lizitazionswege verkauft werden wird. Der Werth dieses Gebäudes ist bey den erst am 26. Juny d. J. vorgenommenen kommissionellen Abschätzung mit 24,694 fl. 25 kr. in Einlösungsscheinen erhoben worden, welcher Werthbetrag bey der Lizitazion zum Ausrufspreis angenommen werden wird.

Die Kauf- und Verkaufs-Bedingnisse können von nun an bey dem k. k. Verpflegs-Magazin zu Glemboka (nächst Jaroslau) eingesehen werden, so wie auch dieses Verpflegs-Magazin das zu veräussernde Haus auf jedesmaliges Verlangen öffnen und besichtigen lassen wird.

Die Kauflustigen werden daher eingeladen, sich am obbesagten Tage um 9 Uhr Vormittags in dem gedachten Gebäude einzufinden, und sich mit einem 10procentigen Vadium, nämlich mit 2469 fl. im Baaren, oder in geprüften fidejussorischen Urkunden, zu versehen.

Lemberg, am 12. Oktober 1818. (1)

---

## K u r s e.

Lemberg, am 21. Oktober. Holländer Dukaten 11 fl. — kr. — Kaiserlicher 10 fl. 54 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 18 kr. — Rubel 4 fl. — kr. Konvenzionsmünze 240.

Wien, am 14. Oktober. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 233 5/8. — Kurs auf Augsburg Uso ——. 2 Monat ——.

## Marktpreise in Lemberg, vom 11. bis 17. Oktober 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 10 fl. 48 kr. — Korn 7 fl. 58 kr. — Gerste 5 fl. — kr. Haber 3 fl. 27 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 7 fl. 41 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 1 fl. 30 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. 10 kr. — Stroh — fl. — kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 22 fl. 30 kr. — weiches 19 fl. 36 kr.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 128. 26. Oktober 1818.

## Zusammenkunft der Monarchen in Aachen.

Unter dieser Aufschrift enthält der österreichische Beobachter vom 17. dieses Folgendes:

Nachrichten aus Aachen vom 8. dieses Monats zufolge scheinen die Conferenzen raschen Schrittes zu gehen. Es werden täglich Sitzungen gehalten, welche gewöhnlich in der Wohnung des königl. preussischen Staatskanzlers Fürsten von Hardenberg Statt finden. Den Conferenzen wohnen bey: der Fürst von Metternich, der Herzog von Richelieu, der englische erste Staatssekretär Lord Castlereagh, und der Herzog von Wellington (als zweiter englischer Bevollmächtigter), der königl. preussische Staatskanzler Fürst von Hardenberg, und der Graf von Bernstorff; die Grafen Nesselrode und Capo d'Istria. Das Protokoll führen die k. k. Hofräthe von Gentz und von Wacken.

In Folge der Cirkular-Note der verbündeten Höfe in Betreff der Aachener Verhandlungen befindet sich weder ein fremder Fürst, noch irgend ein Abgeordneter, ausser den Bevollmächtigten der fünf Höfe, zu Aachen.

Man versichert, daß der Befehl zur Räumung des französischen Gebiets nächstens erlassen werden soll; ein Beweis, daß die auf diesen wichtigen Gegenstand Bezug habenden Fragen zur Einigung gereift sind.

Die allgemein in Aachen ausgesprochene Meinung ist, daß die Conferenzen sich kaum noch auf drey, höchstens vier Wochen erstrecken dürften.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland sollen gesonnen seyn, Sich, nach Beendigung der Conferenzen, über Weimar und Stuttgart nach Wien zu begeben.

Nach den neuesten Nachrichten aus Aachen vom 10. d. M. wurde der Traktat, welcher die Beendigung der Militär-Okkupazion des französischen Gebiets mit dem Schlusse des dritten Jahres der Dauer dieser Maasregel, ausspricht, am 9. d. M. um 8 Uhr Abends in der Wohnung Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten von Metternich von den Ministern der fünf dabey konkurirenden Höfe unterzeichnet. In diesem Traktate ist zugleich die Verrichtung sämmtlicher von Frankreich an die verbündeten Mächte noch zu leistenden Zahlungen, in kurzen Terminen, und auf eine für die dabey interessirten Höfe eben so sichere als vortheilhafte Art angeordnet worden. Alle Anstalten werden getroffen, damit die Räumung des französischen Gebiets zu Ende des bevorstehenden Monats November zur Vollziehung gebracht werden könne.

## Ausländische Nachrichten.

### Rußland.

Petersburg, 23. Sept. Gestern ward hier seit einer Unterbrechung von 6 Jahren von den französischen Schauspielern der Anfang ihrer neu eröffneten Vorstellungen mit einer Operette gemacht.

Die Ansiedlung teutscher Ausgewanderter auf Privatländereien in Rußland hat bereits einen guten Anfang genommen. Auf einem 30 Werste von Moskau entlegenen Landgute des Hrn. von Kokoschkin sind von demselben eilf Familien Würtemberger im laufenden Jahre angesiedelt worden, die mehrere Feld- und Gartenfrüchte gleich im ersten Jahre mit Erfolg gebauet haben und gut fortkommen. Der Minister des Innern, Hr. von Kosodawlew, gibt sich alle Mühe, die Ansiedelungen auf Privatländereien im ganzen Reiche zu verbreiten, weil diese Art der Colonisazion sowohl den Ansiedlern, als den Gutseigenthümern, die mehr Boden besitzen, als sie zu bearbeiten vermögen, bleibende Vortheile gewährt.

Das fünfte Corps der Reserve-Cavallerie, das unter dem Befehle des General-Adjutanten Grafen Lambert steht, und sein Hauptquartier in Tambow hat, feierte ein Todtenamt für den verstorbenen Feldmarschall Fürsten Barclai de Tolly, wobey der Präfekt des Tambowschen Seminariums, der Hieromonach Nikolaus, eine dem würdigen Gegenstande der Todtenfeier angemessene Rede hielt.

Der wirkliche Staatsrath von Storch hat den St. Annen-Orden dritter Classe erhalten.

St. Petersburger Zeitungen enthalten Folgendes: »Die in auswärtigen Blättern befindliche Nachricht, als ob die hier erscheinende, von dem Herrn Staatsrath und Ritter von Jüzenkow herausgegebene Zeitschrift: Geist der Journale, verboten wäre, ist, wie aus dem Fortgange derselben zu ersehen, falsch, und nur das wahr, daß selbige, die zeither wöchentlich erschien, nunmehr monatlich ausgegeben wird, was die Herren Redaktoren wahrscheinlich für zweckmäßiger erachtet haben.«

Riga, 26. Sept. Auf der Reise unsers verehrten Monarchen nach Aachen, welchem hier von

dem Adel auf dem Ritterhause ein glänzendes Diner gegeben wurde, überreichten die Herren Klein und Jakoby in einer Privataudienz Allerhöchstdemselben ein Memorial in Betreff der jetzigen Lage des hiesigen Handels. Sie erfreuten sich der huldvollsten Aufnahme und der kaiserl. Versicherung, daß Se. Majestät Alles dazu beitragen würden, was zum Flor des Handels dienen könnte.

## Schweden und Norwegen.

Carlskrona, 26. Sept. Am 18. dieses lief von dem hiesigen Kaufmannswerft unter klingendem Spiel, fliegenden Flaggen und dem Hurrahruf: Es lebe der König! das schöne kupferbeschlagene Schiff von 230 Lasten ab, welches der General-Agent und Ritter Ismael Gibeltar hier erhandelt hat. Das Schiff erhielt den Namen: »Das schöne Schweden,« und wird eine volle Ladung schwedischer Produkte, bestehend in Kanonen, Kugeln und Eisen, welche Hr. Gibeltar für Rechnung Sr. Hoheit des Vizekönigs von Egypten eingekauft hat, laden. Die Abseglung nach Alexandria geschieht so bald wie möglich. Man überläßt sich hier mit Vergnügen dem Gedanken der dauerhaften Handelsverbindungen mit einem entlegenen Volke, welche jetzt vorbereitet und künftig noch weiter ausgedehnt und befestigt werden dürften.

Stockholm, 2. Oktober. Der seit der Rückkunft aus dem Feldzuge vom Jahre 1814 hier residirende russisch-kaiserl. Ambassadeur, General en Chef Baron van Suchtelen, hat zwey Schiffe mit seiner noch in St. Petersburg befindlich gewesenen Kunst- und Gemälde-Sammlung, nebst 20,000 Medaillen und einer jetzt vereinigten Bibliothek von 40,000 Bänden in 136 Kisten hieher erhalten. Diese in Hinsicht der Seltenheiten, Prachtwerke und Handschriften fast unschätzbaren Sammlungen sind bey den humanen Gesinnungen des gelehrten Besitzers eine für die hiesigen Kenner ganz erfreuliche Erscheinung. Der General, welcher vormals als öffentlicher Lehrer eine Zierde der Universität Leyden war, wurde von der Kaiserinn Catharina II. zum russischen Ingenieur-Corps berufen.

Der Cours auf Hamburg hat sich, ungeachtet der beträchtlichen Getreide-Verschreibungen, fortdauernd bis zu 108 Schillinge für den Hamburger Bankthaler gebessert, theils weil die Ausfuhr in keinem Jahre seit dem Frieden so hoch und bereits um 20,000 Schiffpfund Eisen höher, als im vorigen Jahre gestiegen ist, theils auch, weil die Einfuhr, wegen mehrerer zum Einbringen verbotener Ueberfluß-Waaren, z. B. des Weins, wie auch des sowohl mit Steuern belegten Privatgebrauchs als gänzlich verbotenen öffentlichen Ausschenkens des Caffees, sehr vermindert worden. Jede Tasse Caffee wird, ausser der jährlichen Abgabe, durch den Zoll um 1/6 Schilling, und jedes Glas Wein um 2/3 Schillinge theurer. Die Zolleinkünfte vom Caffee für das ganze Reich betragen jetzt gegen 25,000 Bankthaler jährlich. Das Caffeetrinken war vorher wohlfeiler, als der blosse Milchgenuß, und nahm daher ungemein zu.

Wie landesväterlich der König seinen ganzen Weg durch Schweden und Norwegen bezeichnet hat, wird auf der Rückreise noch aus der Provinz Wermeland berichtet, welche ausser den an verschiedene der sich gemeldeten Dürftigen bewilligten Jahrgeldern und Gnadengeschenken 300 Tonnen Saatkorn für die durch den zeitigen Frost benachtheiligten Landleute, 2000 Bankthaler für die Besserungs-Anstalt in Carlstadt und 500 Bkthlr. zur Vertheilung vom Landshöfding an sonstige Nothleidende, erhalten hat. Auf dem Wege von der norwegischen Grenze hatten auch die Einwohner der neuen Oscars-Stadt im Vorbeifahren ihre Freude und Dankbarkeit durch eine Ehrenpforte zu erkennen gegeben.

Der Kronprinz, welcher, ein Freund der schönen Künste, besonders auch als Componist der Tonkunst huldigt, hat die Stelle eines Beschützers der harmonischen Gesellschaft in Carlstadt, welche im ganzen Reiche viele Mitglieder zählt, übernommen.

Der König reisete gestern auf eine Woche nach Rosersberg, und nahm im Vorbeireisen ein Gabel-Frühstück bey dem Generale van Suchtelen zu Ulrichsthal ein. — Der niederländische Gesandte van Dedel reisete gestern von hier in sein Vaterland zurück, wo er den Winter zuzubringen gedenkt. — Der französische Gesandte von Rumigny, welcher die Erlaubniß seines Hofes zu einer Reise nach Frankreich erhalten hat, reiset über Aachen dahin. — Am vorigen Sonnabend überreichten die Gesandten von Spanien und Neapel das Beileidsschreiben ihrer Höfe über den Tod der verwittweten Königinn, und speiseten darauf zugleich mit dem französischen Gesandten bey dem Könige. Vorgestern genossen die Gesandten von Oesterreich, Preussen und Großbritannien ebenfalls die Ehre, das Mittagsessen bey Sr. Majestät einzunehmen.

Christiania, 26. Sept. Se. Majestät der König haben beschlossen, aus Höchstihrer Privatkasse die Ausgaben zu bestreiten, welche durch die Verfertigung der norwegischen Reichskrone, mit Inbegriff des Goldes, der Steine, Perlen ꝛc., des Szepters, Apfels, Schwerts und des Reichspaniers mit dessen Stickerey ꝛc. entstanden sind, wobey ferner bestimmt worden, daß die Regalien in der Domkirche zu Drontheim unter der Aufsicht und Verantwortlichkeit der dortigen Stifts-Obrigkeit aufbewahrt werden sollen.

## Dänemark.

Copenhagen, 6. Oktober. In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. ist der erste geheime Staatsminister, Oberkammerherr und Kanzler der königl. Orden, Graf Joachim Godsche von Moltke, Ritter vom Elephanten-Orden seit dem 9. Dezember

1783, Großkreuz des Dannebrogs seit dem 4. September 1773 ꝛc., zum allgemeinen Leidwesen der Nazion im 73sten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen. Der Verstorbene, schon jung zu den höchsten Staatsämtern emporgestiegen, hatte sich lange von allen Geschäften entfernt und lebte auf seinen Gütern, als er im Jahre 1813 bey den innern finanziellen und äussern politischen Bedrängnissen des Staats wieder in das Staats-Ministerium trat, und dadurch die hohe Achtung und Liebe der Nazion, welche sie immer für den jetzt verewigten Staatsmann hegte, der der treueste Diener des Königs war, noch mehr begründete. Der Verstorbene, der reichste Gutsbesitzer des Landes, hinterläßt nur einen Sohn, den Kammerherrn und Kammer-Deputirten, Grafen Adam Wilhelm von Moltke, Ritter vom Dannebrog.

Die mit letzter Post von den Kanzleien an sämmtliche Beamte abgesandten geheimen Befehle, welche erst den 14. d. M. geöffnet werden sollen, beschäftigen das Publikum sehr, und man ist unermüdlich, den Inhalt derselben errathen zu wollen.

## Spanien.

Die in dem Ministerium vorgefallene Veränderung hat eine doppelte Thätigkeit in den Zubereitungen der grossen Expedizion herbeigeführt; der König hat in dieser Hinsicht an die Minister des Kriegs und des Seewesens bestimmte Befehle ergehen lassen. Zwey neue Regimenter Fußvolk und eine Abtheilung königl. Geschützes von Segovia haben Befehl erhalten, sich nach Andalusien zu begeben; die Expedizion wird 16 bis 17,000 Mann stark werden; diese Truppenzahl hat der Graf Abisbal für nothwendig erachtet, um seinen Unternehmungen einen günstigen Erfolg zu sichern. Bekanntlich genießt dieser General das ganze Zutrauen des Monarchen, der bey dieser ausserordentlichen Gelegenheit ganz von dem gewöhnlichen Wege abgewichen ist und ihm unbeschränkte Vollmachten, sowohl zur Unterhandlung des Friedens mit den Insurgenten, auf gerechte und ehrenvolle Bedingungen für sie, als auch zur nachdrücklichsten Betreibung der Kriegsunternehmungen, im Fall die Unterhandlungen scheitern sollten, ertheilt hat. Schon hat der Obergeneral die durch ihre Dienste ausgezeichnetsten Offiziere um sich versammelt, die Regimenter bezeichnet, die er mitzunehmen wünscht, und beendigt mit auffallender Schnelligkeit die Bildung des Heeres, auf welchem alle Hoffnungen des Mutterlandes ruhen. Mehrere Offiziere, die einigen Widerwillen zeigten, nach Amerika zu gehen, sind von dem Heere entfernt worden. Wenn die Offiziere einmal ernannt sind, müssen sie ihre Ernennung ohne Gegenvorstellung annehmen, oder sie haben dasselbe Schicksal. Die Expedizion nimmt doppeltes Geschütz, doppeltes Gepäcke und kleine Waffen von jeder Gattung mit. Mehrere Transportschiffe sind blos mit Schießbedarf beladen; kurz nichts von allem ist vernachlässiget, was zu einem glücklichen Ausgange beitragen kann. Anderer Seits wird die Ausrüstung einiger Fregatten oder Corvetten in den Häfen von Carthagena und Ferrol beendigt, von wo sie in kurzem nach Cadiz unter Segel gehen werden.

## Frankreich.

Paris, 2. Oktober. Zu Orleans empfing neulich ein Offizier, der auf Pension gesetzt worden, eine Kiste, bey deren Eröffnung Kugeln auf ihn zuflogen, ihm die Hand verwundeten, und ihn so mit Feuer umgaben, daß er ohne schleunige Hilfe gleich getödtet seyn würde. Als Urheber dieses hölliſchen Bubenstücks ist ein Mann verhaftet worden, der in die Frau des gedachten Offiziers verliebt war.

Unsere Journalisten haben, dem Vernehmen nach, die Anweisung erhalten, die äusserste Vorsicht in Betreff der Nachrichten über den Congreß zu Aachen anzuwenden.

Nach der Abreise des Herzogs von Richelieu arbeitet jetzt der König im Fache der auswärtigen Angelegenheiten mit dessen Stellvertreter, dem Grafen von Hauterive. — Von dem Hrn. Benjamin Constant ist hier eine neue Schrift unter dem Titel: »Ueber die Wahlen von 1818,« erschienen.

Der Herzog von Glocester ist am 24. September zu Turin eingetroffen.

## Teutschland.

München, 1. Oktober. Der am hiesigen Hofe residirende königl. würtembergische Gesandte, Freiherr Cremp von Freudenstein, war beauftragt worden, sich in einer offiziellen Note über die Zusammenziehung der baierschen Truppen eine freundschaftliche Aufklärung auszubitten, da der König, sein Herr, unmöglich dem Gerüchte Glauben beimessen könne, daß es hierbey auf Bedrohung eines benachbarten Staates, und folglich auf ein bundesbrüchiges Unternehmen abgesehen sey. Die schriftliche Antwort des Staatsministers Grafen von Rechberg gewährt eine mit den neuerlichen aus mehreren Orten des südlichen Teutschlands eingegangenen Nachrichten völlig konstratirende Beruhigung. Es wird nämlich versichert, daß darin die Voraussetzung des würtembergischen Hofes ganz ungegründet ist; daß in Baiern von keiner Truppenzusammenziehung, ja nicht einmal von Garnisons-Veränderungen oder Einberufung der Beurlaubten die Rede gewesen, der König auch eben so wenig Willens sey, sich mit Baden in eine Territorial-Fehde einzulassen; hingegen müßte Se. Majestät mit Befremden erfahren, daß jenseits militärische Vorkehrungen getroffen würden, die einem Friedenszustande nicht entsprächen, und Höchstsie würden also berechtigt seyn, deshalb Kunde zu fordern.

Göttingen, 3. Oktober. Ruhe und Ordnung ist in Göttingen nunmehr völlig wieder her-

gestellt. Es sind auch Vorkehrungen getroffen worden, um solche zu erhalten. Namentlich ist sowohl in der Absicht, um die Studierenden von Unbesonnenheiten abzuhalten, die für sie leicht sehr nachtheilig werden könnten, als auch, um die Ausländer gegen alle Unannehmlichkeiten nachdrücklichst zu schützen, und den Ankommenden und deren Aeltern und Angehörigen alle ängstlichen Besorgnisse zu benehmen, daß ein jeder der in Göttingen bereits Studierenden, wie auch jeder neu Ankommende, die nachstehende Erklärung unterschreiben muß:

»Ich Unterzeichneter verspreche hiedurch, an der Vollziehung des gegen die hiesige Universität ausgesprochenen sogenannten Verrufs auf keine Weise Antheil zu nehmen, namentlich weder gegen Studierende, welche dieses Verrufs ungeachtet Vorlesungen besucht haben, noch gegen diejenigen, welche sie besuchen werden, und weder mit Worten noch mit Werken irgend erkennen geben zu wollen, daß ich jenen Verruf, als mit Wirksamkeit bestehend, anerkenne, vielmehr erkläre ich ausdrücklich, daß ich jede Aeusserung und Handlung jener Art, welche sich irgend Jemand zu Schulden kommen liesse, für eine höchst strafbare Auflehnung gegen die königl. Regierung erkenne, daß mir endlich auch die auf Handlungen dieser Art festgesetzte Strafe des Festungs-Arrestes wohl bekannt ist.«

Am 6. Oktober traf die regierende Kaiserinn von Rußland unter Kanonendonner und dem Geläute aller Glocken in Heidelberg ein, wo sie auf das feierlichste empfangen wurde. Nach einigem Verweilen setzte die Monarchinn die weitere Reise nach Bruchsal fort, wo sie auch Abends zum Besuch bey Ihrer durchl. Mutter, der Frau Markgräfinn, eintraf.

Die Reise des Großherzogs in das südliche Frankreich scheint wegen der hohen Besuche, die man am Carlsruher Hofe erwartet, auf einige Wochen ausgesetzt zu seyn.

## Preussen.

Zu dem Balle, welchen die Stadt Aachen zur Feier des Namensfestes des Kaisers Franz veranstaltete, waren über 900 Eintrittskarten ausgegeben. Der Kaiser von Oesterreich hatte Unpäßlichkeit halber den Ball nicht mit seiner hohen Gegenwart beehren können; dagegen wohnte der Kaiser von Rußland und der König von Preussen, das diplomatische Corps und sehr viele hohe Herrschaften demselben bey. Herzog Wellington eröffnete ihn mit Lady Castlereagh durch eine Polonaise. Die beiden Monarchen, die Fürstinn von Thurn und Taxis, der Prinz Carl von Preussen, die jungen Prinzen von Schwarzenberg, der Herzog von Richelieu und Lord Castlereagh tanzten in den nämlichen Reihen. Die Fürstinn von Thurn und Taxis, Lady Castlereagh und ihr Gemahl, zeichneten sich vorzüglich durch Diamantenschmuck aus. Die beiden Monarchen begaben sich um 9 Uhr nach Hause; die übrigen Gäste blieben bis nach Mitternacht.

## Westindien.

Nachrichten aus Philadelphia vom 2. September zufolge schien Christophe den beabsichtigten Krieg gegen den republikanischen Theil der Insel St. Domingo aufgegeben, und sich mit seinen Truppen völlig zurückgezogen zu haben.

General Boyer, der jetzige Präsident der Republik zu St. Domingo, soll an die französische Regierung einen Agenten geschickt haben, mit dem Antrage, Frankreich möchte die Unabhängigkeit dieser Republik anerkennen. Dafür wolle er sich in der besten Form und mit aller Garantie anheischig machen, einen jährlichen bedeutenden Tribut an Frankreich zu bezahlen, und Stipulazionen eingehen, wodurch letzterm die größten Handelsvortheile eingeräumt würden.

## Spanisches Amerika.

Briefe aus Valparaiso liefern einen sehr vortheilhaften Bericht über die Angelegenheiten der Insurgenten auf jenem Punkte. Sie gehen bis zum 27. May. Valparaiso ward von einer spanischen Eskadre, die aus einer Fregatte und zwey Briggs bestand, blockirt. Mehrere Kauffahrteischiffe waren nahe daran gewesen, genommen zu werden. Die englischen Kriegsschiffe Andromache und Blossom lagen im Hafen; sie waren den englischen Kauffahrern sehr nützlich, deren Matrosen sich widerspenstig gezeigt hatten. Mehrere dieser Matrosen waren ihren Schiffen entlaufen, und hatten sich auf Insurgenten-Kapern anwerben lassen. Nur die Perseverame hatte keine Diserzion erlitten. Die englischen Kauffahrer hatten lange auf Ladungen gewartet, und, dem Zustande des Landes nach zu urtheilen, hofften sie nicht so bald Ladungen zu finden. Es war neuerlich kein militärisches oder politisches Ereigniß von Bedeutung vorgefallen.

Die Nachrichten aus Mexiko lauten für die Königlichen nicht günstig; die Insurgenten vermehren sich täglich, und Padre Torres ist furchtbarer als je. Die Verbindungen der spanischen Truppen sind unterbrochen; ohne starke Bedeckung kann sich kein spanisches Eigenthum auf den Strassen zeigen. Es scheint gewiß, sagt ein amerikanisches Blatt, daß die Erscheinung eines entschlossenen Anführers, der die zerstreuten Insurgenten zu vereinigen verstände, die spanische Regierung in Mexiko in grosse Verlegenheit bringen könnte.

---

(Mit einer Beilage.)

## Länder- und Völkerkunde.

Die erst kürzlich erschienene »Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes von Persien, deren Verfasser Langlès und zwey vornehme Perser sind, enthält eine merkwürdige, aber im Ganzen traurige Schilderung des Looses der Bewohner dieses schönen, vom Himmel so ausgezeichnet begünstigten Reiches. Der willkürlichste Despotismus und der blindeste Fanatismus scheinen daselbst unangefochten ihr Wesen zu treiben. »In diesem Lande, dessen Klima so fruchtbar ist, daß man fast alle Erzeugnisse von Europa und Asien daselbst vereiniget findet, dessen Luft so heiter und gesund ist, daß man bey Nacht im Glanz der Sterne ohne Licht lesen kann, daß beinahe alle Krankheiten unbekannt, und die Werke der Kunst im Freien so zu sagen unzerstörbar sind, liegen eilf Zwölftel des Bodens öde und unbebaut da, und es scheint, als wenn die Bewohner dieses gesegneten Himmelsstriches das Fest in der Fabel, wo alle Gerichte von Gold sind, verwirklicht hätten. Die Schwierigkeit der Wässerung, die bey dem Mangel an Bächen etwas erschwert wird, könnte durch menschliche Industrie leicht gehoben werden, wäre der habsüchtige Despotismus nicht eine schrecklichere Geissel, als selbst die Plagen der Trockenheit sind. Die Regierung ist nämlich im Besitz eines Wasser-Monopoliums, und läßt die diesfälligen Abgaben durch gierige Pächter eintreiben, welche den Namen Wassermeister« führen«, gleich als ob es einen andern Wassermeister in der Natur gäbe, als der so dem Meere geboten hat: Bis hierher, und nicht weiter! Allfälligen Liebhabern von Repräsentazionen und herrschaftlichem Gepränge müßten die in diesem Buche enthaltenen Noten des Hrn. Langlès unfehlbar reichen Genuß gewähren, und eine unermüdliche Schriftstellerinn, wie Frau von Genlis ist, könnte daraus leicht Stoff zu einem Wörterbuche der Etiketten des Hofes von Thehran hernehmen.

## Die Tieger-Jagden.

Ein Engländer, der vor kurzem aus Ostindien nach England zurückkehrte, hat eine Beschreibung seiner Reise herausgegeben, in welcher unter andern merkwürdige Details über die Tieger-Jagden enthalten sind. Die Wuth der Tieger in Bengalen und ihre seit einiger Zeit bemerkbare Vermehrung machten es nothwendig, besondere grosse Jagden gegen sie anzustellen. Wenn eine solche Jagd angestellt werden soll, befinden die Jäger sich auf Elephanten, etwa 5 bis 6 auf jedem Elephanten in einem Thurm, den das Thier trägt. Eine Koppel Hunde streift voran; der zur Jagd abgerichtete Elephant folgt den Hunden, bis er den Tieger gewittert hat, welches bey der Feinheit und Stärke seines Geruches auf eine grosse Entfernung geschieht. Dann hebt er seinen Rüssel empor und ist sehr auf seiner Hut, aus Furcht, von dem Feinde angefallen zu werden. Auf dieses Zeichen halten die Jäger sich bereit, Feuer zu geben, und die Hunde stürzen auf den Tieger los. Sobald dieser den Elephanten erblickt, bleibt er unbeweglich, mit offenem Rachen, die Tatze erhebend, und mit gewaltigem Brüllen jeden Schritt seines Gegners beobachtend. Der Elephant nähert sich, bis er ihn mit dem Rüssel erreichen kann, welchen er jedoch immer noch erhoben trägt. Beide Thiere starren einen Augenblick einander an; diesen Augenblick benutzen die Jäger, um auf den Tieger zu schiessen. Auf den Schuß springt der Tieger zur Seite. In demselben Augenblicke packt ihn der Elephant mit dem Rüssel, hebt ihn mit gewaltiger Behendigkeit empor, schleudert ihn wieder zur Erde, tritt ihn mit den Füssen und tödtet ihn. Diese Art von Jagd ist so allgemein und so wenig gefährlich, daß selbst die englischen Damen häufig Theil daran nehmen.

## Die nordischen Schönen und jene von Griechenland.

Unsere nordischen Schönen verwahren sich durch Schleier, Schirme und die leichte altgriechische Kleidung vor dem Sonnenbrand und der Hitze. Die schönen Griechinnen dagegen sind, bey ihrem brennenden Himmel, mit einer Last von Kleidungsstücken angethan, besitzen aber ein zuverlässiges Mittel, sich gegen die Hitze im Monat März zu schützen, die, nach ihrer Meinung, der Gesichtsfarbe am allernachtheiligsten ist; sie umwickeln ihren Vorderarm vom 1. März bis Ostern mit Seidenfäden von verschiedenen Farben. In der Osternacht zünden sie vor den Hausthüren Feuer an, werfen alle diese Fäden hinein, die sie die Fasten hindurch als ein Armband getragen haben, und bitten dabey Gott, daß er von jedem Vater, der seine Töchter lieb habe, das Unglück abwenden möge, sie durch die Hitze des Märzes verunstaltet zu sehen.

---

### Oeffentlicher Dank.

Joseph Moramski, Eigenthümer der im Sanoker Kreise gelegenen Herrschaft Bukowsko, sieht sich verpflichtet, dem Herrn Ober-Lieutenant Barkels vom löbl. k. k. Baron Zach Infanterie-Regiment, hiermit für die bey der in der Nacht vom 31. August auf den 1. September d. J. in dem Städtchen Bukowko aus den herrschaftlichen Scheuern

ausgebrochenen Feuersbrunst eifrig und thätig geleisteten Hilfe zur Rettung, öffentlich den schuldigsten Dank abzustatten. (1)

### Lizitazions-Ankündigung.

Von Seiten des k. k. galizischen General-Commando wird bekannt gemacht, daß das in der Stadt Tarnow befindliche abgebrannte Ex-Bernardiner-Kloster und die Kirche sammt dazu gehörigen Gründen und Nebengebäuden, ganz oder theilweise am 12. November d. J. zu Tarnow lizitando verkauft werden wird. Die Kauflustigen haben sich daher am besagten Tage in der dasigen Verpflegs-Magazins-Kanzley einzufinden.

Die zu verkaufenden Realitäten bestehen:

a) in der beiläufig 359 Kubik-Klafter 5 Schuh 6 Zoll Mauerwerk enthaltenden Ex-Bernardinerkirche mit einem Nothdach versehen, sammt 629 Quad. Klafter Grund, im Schätzungswerthe von . . 5611 fl. 6 kr.

b) in einem Klostertheile von 175 Q. Klafter Flächen-Grundmaaß und 100 Kub. Klafter 1 Schuh Mauerwerk, im Werth von . 1089 fl. 55 kr.

c) in einem 2ten Klostertheile aus 193 Q. Klafter Grund und 90 Kub. Klafter 1 Schuh 6 Zoll Mauerwerk, bestehend im Werth von . . . . . 974 fl. 49 kr.

d) in einem 3ten 150 Q. Klafter Grund enthaltenden Theil mit 21 Kubik Klafter 4 Schuh Mauerwerk zu . . . . . 272 fl. 30 kr.

e) das sogenannte heil. Grab sammt Christuskapelle mit einem Grund von 654 Q. Kl. 96 Kub. Klaft. 5 Schuh Mauerwerk und 30 St. steinerne Stufen, im Werth von 1457 fl. 57 kr.

f) ein 390 Q. Kl. grosser Grund sammt darauf befindlichem alten Mauerwerk von 2 Kub. Klafter 1 Schuh 6 Zoll, im Werth von 121 fl. 7 kr.

g) der sogenannte Methkeller sammt oberhalb desselben befindl. Grundes von 250 Q. Klafter zu . 1000 fl. — kr.

h) ein leerer Grund von 232 Quad. Klafter zu . . . . . 30 fl. 56 kr.

i) die Einfassungs-Mauer von 60 Kub. Klafter 4 Schuh 6 Zoll, im Werth von . . . . . 775 fl. 15 kr.

Zusammen . . 11333 fl. 35 kr.

Die Kaufs- und Verkaufs-Bedingnisse können bey dem Tarnower Verpflegs-Magazine eingesehen werden, und es hat jeder Lizitazionslustige ein zehnprozentiges Vadium bey Eröffnung der Lizitazion in die Verpflegs-Magazins-Casse zu erlegen.

Lemberg, am 16. Okt. 1818. (3)

### Lizitazions-Ankündigung.

Von Seite des k. k. galizischen General-Commando wird hiemit bekannt gemacht, daß das in der Stadt Jaroslau auf dem Ringplatze situirte ärarische, drey Stockwerk hohe und gemauerte sogenannte Arbeitshaus am 29. Dezember dieses Jahres zu Jaroslau im Lizitazionswege verkauft werden wird. Der Werth dieses Gebäudes ist bey den erst am 26. Juny d. J. vorgenommenen kommissionellen Abschätzung mit 24,694 fl. 25 kr. in Einlösungsscheinen erhoben worden, welcher Werthbetrag bey der Lizitazion zum Ausrufspreis angenommen werden wird.

Die Kauf- und Verkaufs-Bedingnisse können von nun an bey dem k. k. Verpflegs-Magazin zu Glemboka (nächst Jaroslau) eingesehen werden, so wie auch dieses Verpflegs-Magazin das zu veräußernde Haus auf jedesmaliges Verlangen öffnen und besichtigen lassen wird.

Die Kauflustigen werden daher eingeladen, sich am obbesagten Tage um 9 Uhr Vormittags in dem gedachten Gebäude einzufinden, und sich mit einem 10procentigen Vadium, nämlich mit 2469 fl. in Baaren, oder in geprüften fidejussorischen Urkunden, zu versehen.

Lemberg, am 12. Oktober 1818. (2)

---

Eine Lohn-Kutsche geht am 26. oder 27. Oktober von hier nach Wien, Prag, und ganz Teutschland. Näheres ist zu erfragen in der Krakauer Vorstadt im Breuerschen Hause.

Lemberg, am 24. Okt. 1818.

---

### Kurse.

Lemberg, am 26. Oktober. Holländer Dukaten 11 fl. — kr. — Kaiserlicher 10 fl. 54 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 18 kr. — Rubel 4 fl. 2 kr. Konvenzionsmünze 242.

Wien, am 17. Oktober. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 234 1/6. — Kurs auf Augsburg Usо 97 7/8. 2 Monat ——.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 129. 28. Oktober 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. In Folge allerhöchsten Hofentschliessung vom 30. März d. J. werden an der hiesigen k. k. Universität die öffentlichen ausserordentlichen Vorlesungen des Hrn. Doktor und Landes-Advokaten Joseph Malisch über die Handlungswissenschaft, dann über das Handlungs- und Wechselrecht, sowohl das österreichische, als jenes der vorzüglichsten europäischen Handelsplätze, mit 4. November d. J. ihren Anfang nehmen, und in dem Hörsaale des österreichischen Rechtes, im ersten Stocke des Universitäts-Gebäudes Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags, mit Ausnahme der Feiertage, von 5 bis 6 Uhr Abends gehalten werden.

Da diese Vorlesungen besonders der Bildung des Handelsstandes gewidmet sind, so werden selbe nicht blos den immatrikulirten Mitgliedern der Universität, sondern Jedermann offen stehen, der sich als Zuhörer bey dem Hrn. Doktor Malisch melden wird.

Böhmen. Ueber die weitere Reise J. Maj. der verwittweten Kaiserinn von Rußland durch Böhmen theilt die Prager Zeitung ihren Lesern Nachstehendes mit: Nachdem Ihre Majestät am 7. d. M. zwischen 10 und 11 Uhr Prag in Begleitung Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Anton verlassen hatten, langten Höchstdieselben auf der Strasse über Schlan um halb 4 Uhr in Kruschowitz an, nahmen dort das vorbereitete Mittagsmahl ein, und trafen um halb 7 Uhr Abends in dem Schlosse Petersburg ein, woselbst Ihre Majestät übernachteten. Auf dieser ganzen Strasse hatte sich eine zahlreiche Menge Menschen versammelt, um die hohen Reisenden zu begrüssen, und überall waren zu deren feierlichen Empfang die Authoritäten, Corporazionen und Zünfte herbeigeeilt, so wie das k. k. Uhlanen-Regiment Prinz Coburg auf allen Stazionen die Eskorten und Ehrenwachen versah. Am andern Tage früh setzten Ihre Majestät die Reise nach Carlsbad fort, wurden zu Buchau von Ihrer kaiserl. Hoheit der Großherzoginn von Weimar empfangen, und kamen mit Höchstderselben, und in Begleitung Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Anton am 8. d. M. um halb 2 Uhr Nachmittags im besten Wohlseyn in Carlsbad an. Hier wurden die hohen Reisenden vor der Stadt unter dem Bergwirthshause von dem Carlsbader bürgerlichen Schützenkorps mit türkischer Musik und Böllerschüssen begrüßt, auf der gewöhnlichen Strasse nach Carlsbad begleitet, von der Kirche von dem Clerus und der Schuljugend, wobey geschmackvoll gekleidete Mädchen Blumen überreichten, bewillkommt, und bey Höchstihrem Absteigquartier, wo die k. k. Feldjäger und eine Abtheilung Uhlanen paradirten, von dem gesammten Magistrate und sämmtlichen Honoraziören ehrfurchtsvoll empfangen. Abends wurden die erhabenen Reisenden bey einem Spaziergange auf die Wiese von einer reichen Beleuchtung der Stadt und sämmtlicher auf den Bergen umher liegenden Häuser überrascht. In der Höhe der sogenannten Durchhaubank, welche der Johannisbrücke gerade gegenüber liegt, brannten gleichsam in der Luft die Worte: Seyd uns willkommen! Am andern Tage um 11 Uhr Vormittags fuhren die hohen Reisenden mit ihrer ganzen Begleitung beim Schloßbrunn vorbey bis zur Mylord-Pyramide, von wo an durch die Promenade zur Durchhaubank, nach Findlaters Tempel, der Dichterbank, dem Theresienplätzchen und dem Schwarzenbergschen Sitz bis zum Posthofe zu Fuß gemacht wurde. Hier warteten bereits sämmtliche Equipagen, und es wurde durch Hammer, bis zur Schwarzenbergschen Brücke, und von da zurück bis zur Puppischen Anlage gefahren, über die Wiese aber spazieren gegangen. Nachmittags besahen Ihre Majestät sämmtliche Heilquellen, und liessen sich sehr genau über die Eigenschaften derselben unterrichten. Das eingetretene Regenwetter erlaubte aber nicht, die Spazierfahrt auf die Chaussée unter dem drey Kreuzenberge, von wo aus die schönste Aussicht auf die Stadt Carlsbad sich darbietet, vorzunehmen. Am 10. d. M. verliessen die hohen Reisenden um 8 Uhr früh Carlsbad und langten um halb 12 Uhr in Franzensbrunn an. Nachdem Höchstdieselben daselbst ein Frühstück eingenommen, und ungeachtet des heftigsten Regenwetters den neugebauten bedeckten Gang um die Franzensquelle besehen hatten, setzten Sie Ihre Reise nach Bayreuth über Eger fort, wo ebenfalls das k. k. Feldjäger-Bataillon und das bürgerliche Schützenkorps in Parade aufmarschirt waren. An der Grenze stiegen Se. kais. Hoh. der Erzh. Anton bey dem Grenzsteine aus, und erwarteten Ihre Majestät die Kaiserinn, welche nach einigen Minuten daselbst ankam, und ungeachtet des unangenehmen Wetters mit der Großherzoginn von Weimar aus dem Wagen stieg, Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge Anton für die in Böhmen gefundene Aufnahme dankte, und mit sichtbarer Rührung so-

wohl von Sr. kaiserl. Hoheit, als von dem Sie begleitenden k. k. österreichischem Gefolge schied. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Anton fuhren sogleich nach Eger zurück, besahen daselbst die Merkwürdigkeiten dieser Stadt, wurden durch eine schöne Beleuchtung derselben überrascht, und setzten am andern Tage Ihre Reise über Marienbad, Pilsen und Budweis nach Linz fort.«

# Ausländische Nachrichten.

## Türkey.

Die schleunigen und zweckmäßigen Vorkehrungen, welche die Regierung traf, um jeden Ausbruch von Unordnungen im Keime zu ersticken, wurden mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt, und sichern die Ruhe der Hauptstadt, wo alle aufgeregten Gemüther wieder besänftigt zu seyn scheinen. Die über Halet und Chalil-Efendi, welche sich vorzüglich den Haß der unbändigen Miliz zugezogen hatten, ausgestreuten Gerüchte haben sich nicht bestätiget. Ersterer erhält sich fortwährend in der Gunst des Monarchen; letzterer ist seit dem 1. September zum zweitenmale zu dem Amte eines Oberrichters von Rumelien (Rumili) befördert worden; die Stelle eines Oberrichters von Natolien (Anatoli) wurde einem gewissen Jadscha Efendi verliehen.

Der Tschausch-Baschi (Reichsmarschall) Hassan Tahsin Efendi, ist zum Präsidenten der Rechnungskammer ernannt, und Arif Efendi, der diese Stelle bisher bekleidet hatte, nebst einem gewissen Essad-Bei, einem der Gesetzgelehrten (Ulemas) nach Lemnos verwiesen worden. Der ehemalige Minister des Innern, Seinol abidin Bei, wurde zum Reichsmarschall ernannt.

Am 27. August stattete der Großwesir, von allen Ministern der Pforte begleitet, seinen Besuch bey dem neuen Großadmiral im Arsenale ab, und wurde von demselben aufs prächtigste bewirthet. — Zwey Tage später begab er sich nach der neuen, nunmehr vollendeten Wasserleitung bey dem Dorfe Belgrad, um deren Eröffnung beizuwohnen, und von da auf die Wiese nach Bujuckdere, wo er den Ministern ein grosses Gastmahl gab.

Der Großherr fährt fort, ein Paar Tage in jeder Woche seiner Lieblings-Unterhaltung mit Pfeil und Bogen zu widmen. Als er sich am 3. v. M. gerade auf dem Pfeilplatze befand, ward er durch die Nachricht von einer zu Beschicktasch, nicht weit von seinem Sommerpallaste ausgebrochenen Feuersbrunst, in dieser Unterhaltung gestört. Er schwang sich sogleich auf seinen besten Renner und eilte dahin; allein der heftige Wind verzögerte ungeachtet seiner Gegenwart die Wirksamkeit der angewandten Rettungsmittel; gegen 80 Häuser wurden ein Raub der Flammen; der Brand dauerte beinahe fünf Stunden; doch blieb der Sommerpallast unversehrt.

Der dem neuen k. k. österreichischen Internuntius Grafen von Lützow entgegen gesendete Mihmandar (Empfangs- und Begleitungs-Commissär), Kapidschi Baschi Mustafa Aga, war in Begleitung des k. k. Internunziatur-Dolmetsches Lippa am 5. v. M. nach den Dardanellen abgegangen, und am 8. dort eingetroffen.

Der Statthalter von Egypten hat der Pforte kürzlich ein grosses Schiff mit Getreide gesendet, welches in die Magazine des Arsenals ausgeladen wurde.

Den neuesten Nachrichten aus Alexandrien zufolge hatte der Statthalter von Egypten die erfreuliche Bothschaft von einem von seinem Sohne Ibrahim Pascha über die Wehabiten erfochtenen Siege und der Eroberung ihrer Hauptstadt Drehyeh durch Sturm erhalten. Die Besatzung hat sich in ein kleines Fort bey der Stadt geworfen, wo sie sich noch aufs hartnäckigste vertheidigt. Drehyeh ist eine sehr grosse, sehr bevölkerte und sehr reiche Stadt in einer fruchtbaren Ebene, 6 Tagereisen von Baßra und 12 von Bagdad entfernt, unter dessen Jurisdikzion sie vor den Einfällen der Wehabiten stand, und 500,000 Piaster jährlichen Tribut bezahlte.

Der Handel befindet sich in den meisten Seeplätzen von Egypten in einem traurigen Zustande, und die Kaufleute, welche mit Viktualien Verkehr treiben, haben dieses Jahr ungeheuern Verlust erlitten. Der Pascha ist im Besitze des Alleinhandels, und gegen ihn kann Niemand aufkommen. Wenn es so fort geht, werden die meisten fremden Kaufleute das Land verlassen müssen. Es hieß, der Pascha werde sich nach Ablauf des Fastenmonats nach Alexandrien begeben. Es lagen in diesem Hafen einige und zwanzig türkische Schiffe, die, wenn auch die Frachtpreise erbärmlich sind, doch immer auf eine oder die andere Weise Beschäftigung finden.

## Preussen.

Aachen, 8. Oktober. In dem am 4. dieses auf Abends 7 Uhr bestimmten, von der Stadt Aachen den Monarchen gegebenen grossen Ball in der neuen Redoute waren anfänglich nur 800 Billets ausgegeben; die später vertheilten Karten, das Gefolge der Monarchen und der Minister ꝛc. steigerten diese Zahl auf ungefähr 1200 Personen, welche an dem glänzenden Feste Theil nahmen. Das Gewühl der prächtigsten Equipagen und Livreen boten einen merkwürdigen Anblick dar; Heiducken, Jäger, Jokkeys, Neger, Mulatten, Kosacken und Indianer (der Herzog von Wellington führt einen Indianer in Nazionaltracht als Bedienten bey sich) folgten im bunten Gewühl auf einander. Die äusserst thätige Gensdarmerie kam jeder Unordnung, jedem Unglücksfalle zuvor. Das königl. Posthaus, der Redoute gegenüber, war reich erleuchtet, und mit sinnvollen Inschriften verziert, in denen sich historische Reminiszenzen Karls des Grossen und Erinnerungen

aus der Vergangenheit an die Gegenwart und Zukunft geknüpft, aussprachen.

Nächstens gibt der König, statt der unterbliebenen Festlichkeiten des verwichenen Sonntags, dem Kaiser Franz ein grosses Fest. Auf grosse Truppenrevue folgt die Luftfahrt der Madame Reichard; Abends ist Hofzirkel, in welchem Madame Catalani singt; ein glänzender Hofball beschließt das Fest.

Mit der Gesundheit des Kaisers Franz bessert es sich. Se. Majestät sind gestern ausgefahren.

Gegen den 18. reisen die Monarchen nach Sedan. Es sind schon wegen der zu veranstaltenden grossen Heerschau der Truppen Kuriere mit den nöthigen Befehlen abgegangen. Es ist noch unentschieden, ob sie auf dem Schlachtfelde von Waterloo oder in der Gegend von Maubeuge Statt haben wird; sie scheint zur Feier des 18. Oktobers bestimmt zu seyn. Nach der Heerschau kehren die Monarchen, dem Vernehmen nach, hierher zurück.

Am 6. sang Madame Catalani bey dem Fürsten von Metternich. — Am 7. gaben die drey Boxer (von denen sich Carter einen der berühmtesten Kämpfer, champion, Englands nennt) ihren grossen Boxerkampf (assault). Die Gesellschaft, meistens aus Engländern bestehend, war zahlreich; es lief alles friedlich und ohne Blutvergiessen, zerbrochenes Nasenbein, ausgeschlagene Augen ꝛc. ab. Alle diese Glieder werden mit Bedacht auf die folgenden Auftritte, von heute und morgen, aufbewahrt. Noch hat Niemand Lust bezeigt, die edle Boxerkunst hier zu erlernen, und sich für zwanzig Franken die Rippen entzwey fäusteln zu lassen. — Der Darstellung Rudolph von Habsburg am 4. wohnten der König und der Kaiser Alexander in ihren Gitterlogen bey.

Aachen, 10. Oktober. Auf den 8. war eine große Heerschau angesagt. — Der König hatte schon das Terrain zwischen dem Kölner und St. Adalberts-Thor in höchsten Augenschein genommen. Schon waren die Truppen auf dem Marsche begriffen, als die Kunde eintraf, daß der Kaiser Alexander einer kleinen Unpäßlichkeit wegen, nicht ausgehen würde. Es wurde Gegenbefehl ertheilt, und diese Revue, welche von dem schönsten Herbstwetter begünstigt worden wäre, ausgesetzt.

Wie man sagt, wird der König morgen auf der neuen Redoute einen Ball geben.

Es ist ausgemacht, daß der Kaiser Franz, während die beiden Monarchen von Rußland und Preußen am 16. d. nach den Gränzen von Frankreich zur Okkupazionsarmee reisen, hier verbleiben werde. Die Konferenzen, welche täglich abwechselnd bey dem Fürsten Staatskanzler von Hardenberg und dem Fürsten von Metternich gehalten werden, und deren Resultat jedesmal den Monarchen vorgelegt wird, sollen auch in dieser Zwischenzeit täglich fortgesetzt werden. Die Abreise des Königs und des Kaisers nach Sedan ist auf den 16. bestimmt. Es sind bereits auf dem nahe bei jener Stadt gelegenen Gute Barseille, und in der Manege die nöthigen Anstalten zu ihrem Aufenthalte, und zu den Festlichkeiten getroffen worden. Außer der Heerschau bei Sedan, welche bestimmt statt findet, spricht man noch immer von einer spätern über die ganze Okkupazionsarmee bei Waterloo, nach welcher die Rückmärsche beginnen. — Der Großfürst Constantin wird dieser Tage hier erwartet. — Der Herzog und die Herzogin von Kent sind nach Stuttgart gereiset. Auch die Prinzessin von Hessen-Homburg (verehlichte Gräfin Laville), so wie mehrere angesehene Fremden, haben unsere Stadt bereits verlassen. — Herr von Pozzo di Borgo ist mit dem Prinzen Dolgorucki am 8. hier eingetroffen, am 9. die Banquiers Baring und Barondon und der Maler Dawe aus London, der Marquis de la Tour Dupin, Französischer Gesandte am Niederländischen Hofe, aus Brüssel ꝛc. ꝛc.

Die Baronin von Vitrolles befindet sich hier, um ihre Ansprüche auf das Fürstenthum Salm geltend zu machen. — In diesem Augenblick sind mehrere der vornehmsten Bankiers von Europa hier versammelt, mit Ausnahme der Französischen. — Der 18. Oktober soll hier feierlich begangen werden. — Die Künstlerwelt von allen Gattungen, die sich hier versammelt, wird mit jedem Tage zahlreicher. Am 9. gab der Kapellmeister Burgmüller; heute geben die Gebrüder Bohrer Concert; am 13. der Acustiker Kaufmann; am 15. Lafont; am 17. Fürstenau Vater und Sohn; am 20. Mad. Catalani, wenn ihre Subscription von 3000 Franken gedeckt ist. Mad. Elisa Burger will ein Deklamatorium geben. Die Luftschifferin Wilh. Reichard hält am 11. ihre Aufsteigung; Dlle. Elisa Garnerin die Luftreisende (aeroporiste) am 12. ihre Auf- und Niederfahrt mit dem Fallschirm. Letztere wird von ihrem Vater den Besuchenden mit den Worten vorgestellt: »Dlle. Elisa Garnerin, dessen Vater ich zu seyn die Ehre habe!» — Dlle. Lenormand hat noch nicht ihre öffentlichen Weissagungsbude aufgeschlagen; sie will sich, wie sie sagt, nicht in die Geheimnisse der Politik vertiefen.

Den 2. d. Mittags, am Schlusse der fünften Konferenz, ist die Räumung Frankreichs beschlossen worden, und der Französische Bothschafter in Wien, Graf Caraman, mit dieser erfreulichen Nachricht zu seinem Souverain nach Paris geeilt. Die Okkupations-Armeen werden nun im Laufe des jetzigen Monats oder zu Anfange des künftigen Frankreich verlassen, da die verbündeten Souveraine die von Frankreich sowohl für das Bestehen der Ruhe in seinem Innern, als für den allgemeinen Frieden gegebene Garantie als hinlänglich und zuverlässig anerkannt haben. Auch mit dem, was es in Hinsicht der nöthigen Geldleistungen versprochen, sind die erhabenen Friedensstifter Europa's zufrieden gewesen. Die Kontributionen müssen, vom Tage der Unter-

zeichnung des Traktats an gerechnet, binnen neun Monaten bezahlt werden. Bei der ersten am 25. Dezember zu leistenden Zahlung werden 25 Prozent von der Totalsumme, und der Rest von zwei zu zwei Monaten in gleichen Theilen abgetragen. Herr Baring und Comp. leisten, von den andern angesehensten Banquier-Häusern unterstützt, Caution für die Zahlung, und dies ist bereits durch erstern am 2. in der Konferenz, wozu er berufen war, geschehen. Rußland, so wie England erhalten 48, Oestreich und Preußen, jedes ungefähr 40, die Niederlande 22, Baiern 10 Millionen. Der Rest wird unter die übrigen Staaten vertheilt, im Verhältniß der Opfer, welche sie der allgemeinen guten Sache gebracht haben. Da der Hauptpunkt, worauf es bei dieser großen Maaßregel ankam, in Ordnung gebracht ist, so werden einige andere Nebenpunkte keinen Aufenthalt verursachen. Der Duc de Richelieu will, wie es heißt, bereits um die Mitte dieses Monats wieder nach Paris zurückreisen. Um dieselbe Zeit werden Ihre Majestäten der Kaiser von Rußland und der König von Preußen ihre Truppen in Maubeuge und Sedan die Revue passiren lassen. Se. Maj. der Kaiser von Ostreich wird gleichfalls um oder kurz nach der Mitte dieses Monats nach Wien zurückkehren. Die Minister werden wohl etwas länger hier verweilen.

## Großbritannien.

London, 9. Oktober. Der Zustand der Königinn hat sich weder verbessert noch verschlimmert. Das Zeugniß der 5 Aerzte über den Zustand des Königs lautet wie gewöhnlich.

Man versichert fortwährend, daß vor dem Wiederzusammentritte des Parlaments beträchtliche Verminderungen in unserm Heere vorgenommen werden sollen; die Infanterie-Regimenter sollen bis auf 24 und die Cavallerie-Regimenter auf 16 verringert werden. Alle zweiten Obersten, Hauptleute ꝛc. werden auf halben Sold gesetzt. Der Artillerie-Train, die Artillerie zu Pferde, zwey Bataillons Artillerie zu Fuß und 1 Bataillon Invaliden-Artilleristen werden beurlaubt. Ueberdies treten wichtige Verminderungen in allen Militär-Departements ein.

Am 2. d. wurde von den Ministern Sidmouth und Bathurst das Parlament bis zum 12. November prorogirt. Es dürfte nicht vor Weihnachten zusammenkommen, wenn nicht bis dahin ein trauriges Ereigniß eintritt. Das Oberhaus hat viel Verschönerungen erhalten. Der Wollsack und die Bänke sind neu überzogen. Thron und Kronen sind neu vergoldet, aber nicht neu überzogen, weil der Thron nur auf den Fall einer folgenden Regierung verändert werden darf.

Der Großfürst Michael hat sich am 6. in Dover nach Calais eingeschifft.

Es wird in London für 3 Mill. Pfd. neue Silbermünze geprägt.

Die Nachricht von der bevorstehenden Räumung des Franz. Gebiets hat keinen merklichen Einfluß auf unsere und auf die Französischen Fonds gehabt — In St. Helena ist eine allmählige Abschaffung des Sklavenhandels beliebt worden. — Es heißt, die beiden Florida's sind für 5 Mill. Piaster an Nord-Amerika abgelassen.

In der Havanna ist am 27. August ein heftiges Feuer ausgebrochen und hat das Schiffsarsenal und mehrere öffentliche Gebäude verzehrt. Der Schade wird auf 1 Mill. Dollars geschätzt. Die Art, wie das Feuer entstand, ist unbekannt.

Auf einer Vieh-Auktion zu Brampton bei Darlington wurde eine 2jährige Kuh für 331 Guinen (2000 Thlr.) und ein 4jähriger Stier für 621 G. (3800 Thlr.) verkauft.

## Frankreich.

Paris, 7. Oktober. Die Gerüchte von einem theilweisen Minister-Wechsel erneuern sich (zum hundertstenmale). Der Finanzminister Graf Corvetto soll durch den Bankier Delessart ersetzt werden, Hr. Lainé, Minister des Innern, soll Herrn Royer-Collard zum Nachfolger haben, weil jener sich, wie es heißt, zu der Ultra-Partey, dieser zur Partey der Liberalen oder Independenten hinneigt. Dem Siegelbewahrer Pasquier wird Graf Beugnot zum Nachfolger bestimmt.

Es heißt, die königl. Prokuratoren hätten die Instrukzion erhalten, künftig vorsichtiger in der Verfolgung von politischen Schriftstellern zu seyn, und nicht jede freie Aeusserung oder eine Deklamazion gegen Behörden sogleich als eine aufrührerische Handlung zu verfolgen. Wirklich werden auch dergleichen Prozesse jetzt seltener, als sie es in den letzten sechs Monaten waren, obgleich eben so frey, vielleicht noch freier geschrieben wird, als damals.

Ein Franzose, der sich auf einem englischen Schiffe in Bengalen eingeschifft und nach Marseille zurückgekehrt ist, hat einige Nachrichten von Bonaparte mitgebracht, die in unsere Blätter übergangen sind. Er findet sich jetzt in sein Schicksal, jagt und fischt. Der Ort, wo er sich mit Fischen belustigen kann, ist in einiger Entfernung mit eisernen Gittern versehen worden, um das Landen von Böten zu verhindern. Aus England hat er 4 Jagdflinten und 6 Hühnerhunde erhalten. Um sich gegen Anfälle von Thieren ꝛc. vertheidigen zu können, hat man ihm erlaubt, einen Säbel zu tragen, aber keinen Degen. Auch erhält er monatlich die neuesten literarischen und politischen Produkte. Die Truppen werden alle halbe Jahre abgelöset, und diese Zeit wird ihm, ausser dem hohen Solde, für doppelt gerechnet.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 130. 30. Oktober 1818.

## Inländische Nachrichten.

**Wien.** Die Feier der Erinnerung an den grossen, bey Leipzig am 18. Oktober 1813 errungenen Sieg der verbündeten Heere wurde hier am 18. des gegenwärtigen Monats im Invalidenhause begangen. Es war hiezu der gröβte Theil der Garnison mit 8 Kanonen in Parade ausgerückt.

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog und Kronprinz Ferdinand und Se. königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand, kommandirender General in Ungarn, beehrten das Fest mit Höchstihrer Gegenwart, besichtigten bey Ihrer Ankunft die im Hofe des Invalidenhauses in eine Reihe gestellten Invaliden, geruhten mit vielen derselben zu sprechen, und verfügten Sich hierauf unter Begleitung des Feldmarschalls und Obersthofmeisters Grafen von Bellegarde, mit einem Theile des Hofkriegsrathes, dem kommandirenden Generale der Cavallerie, Marquis von Sommariva, der übrigen Generalität und den Stabs- und Ober-Offizieren der Garnison in die Kirche des Invalidenhauses, wo sich der erste Oberstthofmeister Fürst zu Trauttmansdorff befand, und ein zahlreicher hoher Adel und mehrere der ersten Staatsbeamten versammelt waren.

Die Feier begann mit dem Tedeum, worauf der apostolische Feldvikar der Armee, Bischof Bauer, das Hochamt hielt, welches von dem Orchester und den Chorsängern der k. k. Hofkapelle begleitet wurde, deren Anwesenheit, so wie die prachtvolle Verzierung der Kirche aus den Hofvorräthen, die Invaliden der wohlwollenden Vorsorge des ersten Oberstthofmeisters, Fürsten von Trauttmansdorff, neuerdings verdankten.

Während des Hochamtes verkündeten viermalige Salven aus dem kleinen Gewehre und der Kanonendonner die hohe Feier des für Europa ewig denkwürdigen Sieges.

Nach geendigtem Gottesdienste verfügten sich Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Kronprinz zu den Bataillons auf dem Glacis, und liessen diese, sowie die vor dem Invalidenhause aufgestellt gewesenen Truppen, unter Bezeigung Höchstihres Beifalls über deren gute Haltung, defiliren.

Inzwischen besahen die in dem Invalidenhause anwesenden hohen Standespersonen das dort im Saale seit einem Jahre aufgestellte groβe Gemälde des Künstlers Kraft, welches den Moment der gewonnenen Schlacht bey Leipzig darstellt, und den Invaliden als ein Geschenk von den Ständen Niederösterreichs, zum Beweise der Achtung des Militärs, verehrt worden ist. Hierauf wurde der Zutritt dem Publikum geöffnet, welches häufig zuströmte, das Gemälde zu besehen, und dessen ganze Anordnung mit der seitwärts aufgestellten Beschreibungstafel zu vergleichen.

Die reine Einnahme in beiden Hoftheatern war für diesen Abend dem hiesigen Invalidenhause durch eine besonders begünstigende Verfügung des Staats-, Conferenz- und Finanz-Ministers Grafen von Stadion, dessen edlen Gesinnungen die Militär-Invaliden schon so manche wohlthätige Vorsorge zu verdanken haben, gewidmet. Die zur Aufführung gewählten Stücke waren der Feier vollkommen angemessen, mit ungemeiner Pracht vortrefflich gegeben und zahlreich besucht.

So verknüpft das Vaterland das Andenken an den Sieg der Entscheidung bey Leipzig mit dankbarer und öffentlicher Anerkennung der Würde des Standes der Invaliden, die dem Staate in lange gedauerten Kriegen das Beste was sie hatten, ihre Gesundheit, zum Opfer brachten.

Am folgenden Tage kam aus ungenannter hoher Hand ein Geschenk von 50 Dukaten in Gold für die Invaliden des hiesigen Invalidenhauses; es wird genau, seiner Bestimmung nach, verwendet werden.

---

Ueber die Reise Sr. kaiserl. Hoheit des Kronprinzen Erzherzog Ferdinand in Mähren fügt die neueste Brünner Zeitung zu dem in Nro 126 dieser Blätter vom 21. d. M. gelieferten Berichte Folgendes hinzu: Den Morgen des 5. Oktobers geruhten Se. kaiserl. Hoheit, ungeachtet des sehr unangenehmen, regnerischen Wetters, allhier in Brünn der Besichtigung der neuen Kaserne in der Fröhlichergasse — des Spielberges und des daselbst befindlichen Strafhauses — des allgemeinen Kranken-, Findel-, Gebär- und Waisenhauses, dann der, sowohl durch ihre Ausbreitung, als durch die Qualität der Erzeugnisse rühmlichst bekannten Offermannschen Feintuch- und Merinos-Fabrik zu widmen, und in dieser Höchstihre Aufmerksamkeit vorzüglich der mit dem Etablissement verbundenen sehenswürdigen, in England verfertigten Dampfmaschine zu weihen.

Hierauf begaben sich Se. kaiserl. Hoheit in

den Augarten; da aber die Witterung es nicht zuließ, den Garten selbst — dieses unvergängliche Denkmal des höchstseligen Kaiser Josephs Majestät — zu besehen, so traten Höchstdieselben gleich in den Speisesälen ab, wo die in der Karthause bequartierten einigen hundert Invaliden, und eben so die Knaben des Regiments-Erziehungshauses Lindenau von der Brünner Bürgerschaft mit einem Mittagsmahle prächtig bewirthet worden sind.

Nachdem der erhabene durchlauchtigste Prinz diesem Akte edler Wohlthätigkeit und Vaterlandsliebe mit ganz besonderer Theilnahme beigewohnt, und sich mit mehreren der alten würdigen Vaterlandsvertheidiger auf das huldreichste und herablassendste über ihre Lebensereignisse besprochen hatte, begab sich Höchderselbe in das k. k. Gouvernementshaus zurück, und verfügte sich zur Mittagstafel, zu welcher die angesehensten Personen aus dem geistlichen, Civil- und Militär-Stande dieser Stadt zugezogen zu werden das Glück hatten.

Den Nachmittag geruhten Se. kaiserl. Hoheit das k. k. Generalkommando-Gebäude und die durch verschiedene neue mechanische Vorrichtungen, durch ihren bedeutenden Fond und die Thätigkeit des Eigenthümers im In- und Auslande als vorzüglich bekannte Lettmayersche Lederfabrik zu besehen; auch den Franzensberg, auf welchem sich das Friedensdenkmal befindet, zu besuchen; um die wirklich herrliche Aussicht, welche sich auf diesem hohen Punkte darbietet, und ein malerisches Panorama der Vorstädte Brünns und der reich gesegneten Umgegend gewährt, zu geniessen.

Hierauf beehrten Se. kaiserl. Hoheit einen Ball bey Sr. Exzell. dem Hrn. Landes-Gouverneur Grafen von Mittrowsky mit Höchstihrer Gegenwart, und geruhten dieses Fest durch die gnädigste Herablassung und Huld zu verherrlichen.

Am 6. d. M., nach vorgenommener Revue der hier auf dem grossen Platze aufgestellt gewesenen Garnison, traten Se. kaiserl. Hoheit, begleitet von Höchstihrer Suite, dann Sr. Exzell. dem Hrn. Commandirenden, unter dem Donner der Kanonen, Höchstihre Reise nach Olmütz an; auf dem Wege bestiegen Se. kaiserl. Hoheit die sogenannte Schurania-Höhe zu Pferde, allwo Höchstsie das Schlachtfeld von Austerlitz, in Begleitung der gesammten sich daselbst eingefundenen k. k. Generalität, zu besichtigen geruhten, und langten um 5 Uhr Nachmittags unter dem Donner des Geschützes in der Festung Olmütz an.

Abends ward die Stadt Olmütz beleuchtet, wobey sich die Exjesuiten-Kaserne durch eine reiche und geschmackvolle Beleuchtung, eben so das Kreisamt und das Rathhaus auszeichnete. Se. kaiserl. Hoheit geruhten diese Beleuchtung zu Wagen in höchsten Augenschein zu nehmen.

Den 7. Oktober früh wurde von der Olmützer Garnison ein kleines Feld-Manövre, dann ein Artillerie-Manövre ausgeführt, welchem Se. kaiserl. Hoheit beizuwohnen, und worüber Höchstsie Dero gnädiges Wohlgefallen huldreichst zu erkennen zu geben geruhten.

Hiernach wurde von dem erlauchten Prinzen die Fronte-Attaque der Festung mit ihren Souterrains, das neugebaute bombenfreie Artillerie-Depositorium, das Backhaus, das Hradischer Garnisons-Spital, die Cadetten-Compagnie, das Erziehungshaus von Joseph Colloredo und das Zeughaus besichtigt, worauf Se. kaiserl. Hoheit zu Höchstihrer Tafel von 32 Gedecken die angesehensten Personen der Stadt gnädigst zuzuziehen geruhten.

Nach der Tafel besahen Se. kaiserl. Hoheit das Lyzeum, die Bibliothek, das Rathhaus, die Exjesuiten-Kaserne, und beehrten dann Abends das städtische Theater, so wie das Kassino, wo eine musikalische Abendunterhaltung Statt fand, mit Höchstdero Gegenwart.

Den 8. Oktober des Morgens setzten Se. kaiserl. Hoheit, nachdem Höchstdieselben in der Domkirche einer stillen Messe beigewohnt und den dortigen Kirchenschatz besichtigt hatten, Höchstihre weitere Reise nach Kremsier fort, woselbst Se. kaiserl. Hoheit in der erzbischöflichen Residenz, von Sr. Eminenz dem Hrn. Cardinal Fürsten von Trauttmansdorff, dem Kremsierer Collgiatkapitel, dem zahlreich versammelten Adel und allen Militär- und Civil-Authoritäten am Schlage des Wagens ehrfurchtsvoll empfangen worden sind.

Nach Statt gehabter feierlicher Vorstellung aller Anwesenden geruhten Se. kaiserl. Hoheit die Tafel bey Sr. Eminenz, die in 90 Gedecken bestand, anzunehmen, und sich nach Tische in den fürstlichen grossen Ziergarten zu begeben, wo Höchstdieselben das berühmte Wasserkunstwerk und Gewächshäuser besahen.

Des Abends war die Stadt zierlich beleuchtet und mit verschiedenen Transparents geziert, und Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz geruhten diese Beleuchtung, begleitet von Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge Rudolph, Höchstwelche eben auch in Kremsier anwesend sind, in mehreren Wagen in höchsten Augenschein zu nehmen, sodann aber einen von Sr. Eminenz veranstalteten Ball mit Höchstihrer Gegenwart zu beglücken.

Se. kaiserl. Hoheit verweilten noch am 9. und 10. in Kremsier, und besichtigten während dieser Zeit alle öffentlichen Gebäude und Anstalten, dann das fürstliche Gestütte in Chropin, und einen kürzlich am Marchflusse von den Herrschaften Kremsier und Kwassitz auf eigene Kosten und zum grossen Vortheile der Umgebung unternommenen Durchstich, begaben sich sodann Sonntags den 11. Oktober Morgens von Kremsier über Napagedl, Hradisch nach Holitsch, allwo Höchstdieselben zu übernachten geruhten, und von da am 12. nach Koptschan, woselbst Se. kaiserl. Hoheit die kostbaren Vater- und

Mutterpferde, so wie die allda befindlichen schönen Follen, dann in Göding die zweite Abtheilung des kaiserl. Gestüttes in Augenschein nahmen, und an demselben Tage, gegen 1 Uhr Mittags, auf dem fürstlich Johann Lichtensteinschen Lustschlosse Eisgrub einlangten.

Nach der bey Sr. Durchlaucht dem Hrn. Fürsten von Lichtenstein eingenommenen Mittagstafel geruhten Se. kaiserl. Hoheit einer besonderen grossen Wasserjagd auf wilde Schweine in der Gegend des im Parke stehenden türkischen Thurmes beizuwohnen, und Höchstselbst auf den geschmackvoll verzierten Jagdschiffen das Wild zu lanciren.

Abends war die nächst dem Schlosse befindliche herrliche Orangerie, der Musentempel, der türkische Thurm, dann viele andere Gebäude und Brücken, auf das Geschmackvollste beleuchtet.

Am 13. und 14. geruhten Se. kaiserl. Hoheit alle merkwürdigen Punkte der an architektonischen Kunstwerken, so wie an Naturschönheiten so ungemein reichen fürstlichen Besitzungen in höchsten Augenschein zu nehmen, und einer grossen Parforcejagd im Tein, Feldsberger Herrschaft, dann einer Schweinsjagd auf der grossen Wiese beim Gloriette, beizuwohnen.

Am 15. Oktober Morgens verliessen Se. kaiserl. Hoheit, nachdem Höchstsie in Begleitung Sr. Durchlaucht des Hrn. Fürsten von Lichtenstein noch mehrere auf dem Wege sehenswürdige Objekte zu besichtigen geruhten, unsere Provinz, und traten über Feldsberg Höchstdero Rückreise nach Wien an.

Auf allen Punkten, welche Se. kaiserl. Hoheit auf Höchstihrer Reise in diesem Lande zu berühren geruhten, kamen Höchstdenenselben der Jubel und der Freudenruf der beglückten Bewohner entgegen; allenthalben empfingen den durchlauchtigsten Gast an den Grenzen ihrer Kreis-, Stadt- oder Dorf-Bezirke nicht nur alle Ortsbehörden, sondern fast von jedem Orte schlossen sich die Landbewohner, in festliche Gewänder gekleidet, zu Pferde dem Wagen des durchlauchtigsten Reisenden an; und so glich diese uns ewig denkwürdige Reise unsers hochverehrten Kronprinzen, des geliebten Sohnes unsers allergnädigsten Landesvaters, einem ununterbrochenen Zuge der Freude und Huldigung, der in unserm Gedächtnisse ewig fortleben, und von Geschlecht zu Geschlecht als ein höchst erfreuliches und beglückendes Ereigniß dauernd sich erhalten wird.

## Ausländische Nachrichten.

### Frankreich.

Der Moniteur vom 2. Oktober enthält folgenden Artikel: »Der König hat die Wahlversammlungen auf das Ende des Oktobers zusammen berufen. Die Wahlversammlungen sind aufgefordert, durch ihre Weisheit, durch ihren Patriotismus die größten Interessen Frankreichs gründlich zu befestigen. Laßt uns einen Blick auf das Vergangene werfen! Wir werden in demselben nützliche Lehren finden. Es war nach dem 30. März 1814, daß der König die Charte gab, und zwey Kammern errichtete. Er vertraute sich edelmüthig der Nazion an, indem er dem alten Gesetzgebungskorps, das früher für andere Bestimmungen errichtet worden, die konstituzionellen Rechte einräumte, welche der Kammer der Deputirten gebühren. Die Kammer entsprach edelmüthig diesem Zutrauen des Königs durch eine aufgeklärte Ergebenheit, oder durch eine immer weise Oppoßizion. Sie würde auch eben so stark gewesen seyn, als die grossen Ereignisse, die sich auf der Insel Elba vorbereiteten, wenn das erste Ministerium den wahren Geist Frankreichs und die Charte, welche das größte Bedürfniß für Frankreich war, besser gekannt hätte. Im Monat August 1815 wurden die Wahlversammlungen zusammenberufen. Damals war es, daß durch eine allgemeine Uebereinstimmung, die besser verstanden zu werden verdient hätte, jene Art von allgemeiner Protestazion gegen die unglückvone Revoluzion, die uns in einen Abgrund gestürzt hatte, sich äusserte; eine Protestazion, welche alle Wahlversammlungen im Namen des Vaterlandes zu machen schienen, indem sie überall solche Männer zu Deputirten wählten, von welchen sie glaubten, daß sie mit dem größten Enthusiasmus der Sache des Königthums ergeben seyen. Die Sitzung vom Jahre 1815 wurde eröffnet, und bald verbreiteten sich verkehrte Voranzeigen. Eine sonderbare Erscheinung! Die Mehrheit der Kammer der Deputirten stand feindlich auf gegen die Interessen, die sie vertheidigen sollte, und der König und seine Minister befanden sich auf der Seite der Minderzahl. Aber für diese Minderzahl ist die Mehrheit selbst von Frankreich. Und die Kammer der Pairs, dies wesentlich aristokratische Corps, in dem doppelten Interesse des Throns und des Volks, war dasjenige, welches die Sache des Volks gegen die Mehrheit der gebornen Vertheidiger des Volks vertheidigte. Die Kammer würde aufgelöst, und die Wahlversammlungen wurden 1816 berufen, den ehrenwerthen Irrthum derer vom Jahre 1815 zu verbessern. Vergeblich verbreitete man nun prophetischen Unglücksläm. Die Kammer, sagte man überall, wird eine blutige Tochter des (ehemaligen) Nazional-Convents seyn. Inzwischen bot die Mehrheit vom Jahre 1816 nur das Schauspiel einer edelmüthigen Freiheit dar, so wie einer grossen Ergebenheit für die geheiligte Sache der Monarchie. Aber ein tödtlicher Stoß war im Jahre 1815 beigebracht worden, und oft gerechte, noch öfter übertriebene Besorgnisse hatten die brennenden Köpfe veranlaßt, anderswo, als in einer immer ruhigen und weisen Festigkeit, Garantien zu suchen. Die Regierung hatte nun gegen alle sich entgegen strebende Aussenpunkte zu kämpfen. Es war nicht genug, daß die Regierung die Staatsruder mitten in den Drang-

sten, die Frankreich belagerten, fest hielt; in einem Jahre, wo die Härte der Natur mit allen Härten der bewaffneten Nazionen gegen uns zu wetteifern schien; es war nicht genug, daß sie allein durch den überwiegenden Einfluß ihrer Mäßigung und Weisheit die stürmischen Abirrungen des Innern und die Gefahren, welche das Aeussere darstellte, zu bekämpfen hatte. Vergeblich hatte die Regierung mit Glück den Abzug des ersten Fünftheils der Okkupazions-Armee unterhandelt. Vergeblich betrieb sie noch mit Europa eine mit Anspruch auf Billigkeit zu entwerfende Abrechnung über die unermeßliche Entwickelung von Interessen, welche aus unsern Siegen und aus unsern Unglücksfällen sich herschrieben. Vergeblich, und in Gegenwart der fremden Armeen, deren Fahnen auf unsern Festungen wehten, schuf die Regierung schnell eine Frankreichs würdige Armee. Vergeblich endlich unterhandelt sie mit Vertrauen um eine gänzliche Befreiung unseres Gebiets. Weder diese so weit umfassenden und verwickelten Gegenstände, noch die der Regierung über alle Erwartung so glücklich gelungenen Vorschritte, schienen — soll man es sagen? — hinreichende Bürgschaften für ihren Patriotismus. Am Schlusse dieser Unterhandlungen sogar, und während diese Unterhandlungen für Niemand ein Geheimniß waren, erhoben sich feindliche Stimmen; und unter dem prahlerischen Namen einer Liebe für die Freiheit schien man zum Krieg aufzufordern, um über das zu entscheiden, was die Weisheit allein schon zum Ende gebracht hatte. Ein solches System konnte der Mehrheit der letzten Kammer nicht entgehen. Sie sprach sich mit Gerechtigkeit darüber aus. Und das aufgeklärte innere Gefühl der Nazion erinnerte sich vielleicht, in welchen Absichten im Jahre 1792 man auch Krieg forderte und Krieg erhielt! .... Diese traurigen Verkettungen des Parteigeistes scheiterten vor der wahren Liebe zur Freiheit, als man über die Befreiung des Gebiets stimmen mußte; ein erhabenes Stillschweigen sprach beredt zu Europa! Was Frankreich betrifft, so zählte es die 19 schwarzen Kugeln nicht, die in der Urne, welche unsere künftigen Schicksale andeuten sollte, sich fanden. Seit diesem Zeitpunkte hat die Uebertreibung keine Grenzen mehr. Die Leidenschaft der einen hatte in den Ministern des Königs nur Verschworne gegen das Königthum gesehen; die Leidenschaft der andern sah in denselben nur Verschworne gegen die Freiheit. Flugschriften von der Themse her antworteten auf ähnliche von der Seine. Und wer sie las, dem schien es, als ob Frankreich zu Grunde gehen müsse, wenn nicht das Staatsruder einer oder der andern der feindlichen Parteien übergeben würde. Also wäre die doppelte Sache des Königthums oder der Freiheit nur ein Parteiwesen, als ob eine Nazion nur eine Partey seyn könnte! Nein, nein! Die wahren Freunde dieser Charte, welche das Königthum und die Freiheit heiligt, werden in den Ministern des Königs nicht die Hilfsgenossen einer Partey finden, die jenen beiden grossen Interessen Frankreichs entgegen ist. Also zwischen Frankreich und den Interessen der beiden an den Aussenpunkten stehenden Parteien sollen nun die Wähler entscheiden. Ihre Abstimmung in diesem Jahre muß einen unermeßlichen Einfluß haben. Weise, feste, aufgeklärte und rechtliche Männer fordert das Gesetz und das Vaterland von den Gewissen der Wähler. In ruhigen Zeiten könnte das politische Hin- und Herschwanken ohne Gefahr seyn. Aber in dem entscheidenden Zeitpunkte, worin wir uns befinden, könnte es vielleicht Frankreich in die gewagtesten Verhältnisse hineinstürzen. Wähler! es hängt von euch ab, eine Revoluzion von dreissig Jahren zu beendigen!«

## Preussen.

Aachen, 13. Oktober. Die Minister der vier verbündeten Mächte haben am 9. d. Abends um 8 Uhr den Traktat wegen der Räumung Frankreichs unterzeichnet. Der Abmarsch der Truppen, so wie die Uebergabe aller Festungen, soll vor dem 30. November beendigt seyn.

Die am 8. unterbliebene Parade hatte am 9. vor dem St. Adalbertus-Thore Statt. — Am 11. war wieder Parade, welcher der König von Preussen zu Pferde beiwohnte.

Se. Majestät der Kaiser Franz fuhr am 10. in einem sechsspännigen Wagen zum Sandkuhl-Thore hinaus, und nahm die Gegend, so wie die da befindlichen Kohlberg-Maschinen, in Augenschein. Am 11. wohnte der Monarch dem Gottesdienste in der Alexianer-Kirche bey, der König von Preussen in der evangelischen Kirche, der Kaiser Alexander in seiner Hauskapelle.

Der Kaiser Alexander arbeitet des Morgens gewöhnlich bis 2 Uhr, geht alsdann inkognito aus, und besucht selten das Schauspiel. Se. Maj. der Kaiser Franz läßt des Abends gewöhnlich Musik machen.

Als der Herzog von Wellington durch einen seiner russischen Adjutanten den Kaiser Alexander um die Erlaubniß ersuchen ließ, ihm aufzuwarten, beantwortete Se. Majestät die Anfrage durch einen Besuch bey dem Herzoge.

Der Herzog von Wellington hat eine Ehrenwache von 30 Mann. Man hat bemerkt, daß der Herzog, als er in einem prächtigen Staatswagen hier einfuhr, mit allen seinen Orden geschmückt war.

Für die Großfürsten Constantin und Michael sind Wohnungen zubereitet. Letzterer ist heute über Maubeuge und Lüttich hier eingetroffen.

Seit dem 2. sind mehr als 200 Estafetten und Kuriere abgegangen.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 131. 1. November 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien, 23. Oktober. Die k. k. geheime Haus-, Hof- und Staats-Kanzley hat einen empfindlichen Verlust erlitten. Vorgestern Abends um 8 Uhr starb hier im sechzigsten Jahre seines Alters, nach empfangenen heiligen Sakramenten der Sterbenden, am Nervenschlag der wohlgeborne Hr. Joseph Ritter von Hudelist, Herr und Landmann in Kärnthen, Commandeur des königl. ungarischen St. Stephans-Ordens, Besitzer des goldenen Civil-Ehrenkreuzes, Großkreuz und Commandeur mehrerer ausländischer hohen Orden, k. k. wirklicher Staats- und Conferenz-Rath in der Dienstleistung bey der geheimen Haus-, Hof- und Staats-Kanzley, dann Schatzmeister des militärischen Maria Theresien-Ordens. Der Leichnam ward heute um 6 Uhr Abends in der Pfarrkirche zu St. Michael in der Stille beigesetzt, und dann zur Beerdigung nach Baden geführt.

## Ausländische Nachrichten.

### Teutschland.

Frankfurt, 13. Oktober. Das Militär-Comitee des teutschen Bundes hat sich, nach Beendigung seiner Arbeiten, aufgelöst. Die Commissarien von Seiten Oesterreichs und Preussens, die Freiherrn von Steigentesch und von Wollzogen, haben sich nach Aachen begeben.

Die letzte Bundessitzung zum Vortrag über die Militär-Angelegenheiten hat sich noch immer hinausgeschoben, wird aber jetzt am 21. d. Statt finden; über die Details des Vortrags und der Militär-Organisazion selbst ist jedoch noch nichts bekannt geworden.

In Bezug auf die Erklärung des k. k. österreichischen Hofes zu Gunsten der Mediatisirten theilen wir den von der Bundesversammlung gefaßten Beschluß mit. Derselbe fiel dahin aus: 1) Daß ein aus den Herren Bundesgesandten, Grafen von Buol-Schauenstein, Hrn. v. Hendrich und Freiherrn von Plessen bestehende Commission beauftragt werde, die bereits angebrachten, oder etwa sich noch weiter ergebenden Beschwerden und Vorstellungen der subjicirten ehemaligen teutschen Reichsstände, Ritterschaft und Reichsangehörigen zu erörtern und gutachtlichen Vortrag zu deren Erledigung zu erstatten; 2) eine Zusammenstellung und Anwendung derjenigen Grundsätze zu begutachten, welche zur befriedigenden Erfüllung des Artikels 14. der Bundesakte, sowohl in Hinsicht der Form der Behandlung, als in Ansehung der Sache selbst, angemessen erachtet worden.

Mit den Arbeiten in Bezug auf die Angelegenheiten der katholischen Kirche ist der teutsche Bund schon sehr weit vorgerückt, und wahrscheinlich wird in kurzer Zeit das Ganze vollendet, und die daraus hervorgehende Erklärung der Würde und Ehre der teutschen Nazion angemessen gefunden werden.

Zu den eventuellen militärischen Vorkehrungen im südlichen Teutschland zählt man jetzt auch eine Rekruten-Aushebung im Großherzogthum Hessen.

Gleich nach der Einberufung der Beurlaubten im Badenschen wurden von Mannheim 50 Pulver- und Bagagewagen nach Gottesau bey Karlsruhe abgeführt, was man als eine Vorsichtsmaaßregel betrachtete. Da die Kasernen in Mannheim nicht geräumig genug sind, so wurden 14 bis 15,000 M. bey den Bürgern einquartiert. Irrig ist, daß auch die Landwehr einberufen sey. Man glaubte anfänglich, das Zusammenziehen der Truppen wäre eine Folge der Krankheit des Großherzogs; allein es ist gewiß, daß dies blos geschah, um der Erklärung unsers Hofes, die Rheinpfalz nicht abtreten zu wollen, mehr Gewicht zu geben. — Mit der Gesundheit des Großherzogs geht es zwar etwas besser; allein seine Krankheit ist leider eine Brustwassersucht; derselbe ist sehr hinfällig, und seine Herstellung steht kaum zu erwarten.

Im Main- und Tauber-Kreise, dessen Abtretung andere Gerüchte befürchten liessen, haben die Gemeinden sich versammelt, und ihre Anhänglichkeit an die jetzige Regierung auf das allerstärkste ausgesprochen.

Unter den kleinern Staaten Teutschlands hat kaum Einer in neuester Zeit an Land und Leuten so viel gewonnen, als das jetzige Großherzogthum Baden. Im Jahre 1791 enthielt die Markgrafschaft Baden blos 171,830 Menschen, wozu jenseits des Rheins, auf 8 Quadratmeilen, noch 39,430 Einwohner kamen. Im Anfange des Jahres 1805 hatte sich die Anzahl der Einwohner schon verdoppelt; denn das Churfürstenthum Baden enthielt damals 423,452 Einwohner. Durch den Preßburger Frieden im Jahre 1805 erhielt es 47 Quadratmeilen mit 150,000 Einwohnern; durch den Wiener Frieden im Jahre 1809 wurde es wieder vergrös-

fert, so daß es im Jahre 910,866 Einwohner hatte. Gegenwärtig besitzt es 272 Quadratmeilen und 1,001,603 Einwohner.

Seit der Sanktion des Freiburger Dekrets in Betreff der Einführung der Jesuiten ist im Staatsrathe zu Freiburg weiter die Rede davon nicht gewesen, auch keine ämtliche Kundmachung an den Vorstand des Ordens erlassen worden.

Die ausserordentliche gesegnete Fruchtbarkeit dieses Jahres bildet eine erfreuliche historische Merkwürdigkeit. Obst ist in vielen Gegenden so reichlich, daß man es kaum abzusetzen vermag. Nach der Stuttgarter Zeitung enthielt der Nestor unter den Apfelbäumen zu Kirchheim im Würtembergischen, ein Baum von 80 Jahren, in diesem Herbste eine Last von vollen 28 Zentnern Frucht. Nach Pariser Blättern verkaufte ein Gärtner zu Versailles einen Kürbis, der 152 Pfund wog! Ein anderer dasiger Landbesitzer hatte in seinem Garten eine Weintraube, sechs Pfund an Gewicht.

Hofrath Oken hat die 200 Gulden, die ihm zu seinem Prozesse mit dem Hrn. v. Kotzebue von Frankfurt zugesandt worden, angenommen, und erklärt in der Isis: »Ich nehme dies Geld an, um lebendig die Idee zu erhalten und fortzupflanzen, daß der Teutsche des Teutschen bedarf, so lange der Einzelne nicht gegen die Macht des Ganzen geschützt ist. Ich nehme es an, um dem teutschen Volke ein Denkmal zu hinterlassen, worauf geschrieben steht: »Hier sind 200 Gulden für des Vaterlandes Freiheit geopfert;«

Von dem bekannten Hrn. Doktor von Deyn zu Jena erscheint jetzt eine neue Zeitschrift unter dem Titel: Themis; wissenschaftliche Zeitung, theologischen, juristischen und politischen Inhalts, von der er erklärt: »Daß sie unentbehrlich scheine.«

## Preussen.

Aachen, 13. Oktober. Es ist hier auf einmal eine solche Veränderung der Witterung eingetreten, daß sie den nachtheiligsten Einfluß auf die Gesundheit vieler anwesenden hohen Personen gehabt hat.

Der König der Niederlande hat seine Reise nach dem in der Nähe von Aachen gelegenen holländischen Dorfe Vaels aufgegeben.

Der letzte Contrakt der Lieferungen für die Okkupazions-Armee ist auf vier Wochen beschränkt worden.

Unter den hier anwesenden Fremden zählt man die Gräfinn Montholon aus St. Helena.

Die englischen Boxer haben kein Glück gemacht. Sie verlangten 5 Franken für ein Schauspiel, welches man täglich in den Strassen umsonst haben kann, wenn sich die Jungen balgen und mit Fäusten schlagen. Sie hatten nur 90 Zuschauer, worunter zwey Drittel Engländer. — Mit den Wohnungen hat sich Aachen verrechnet. Es stehen noch 500 Quartiere offen; selbst die Gasthäuser sind nicht vollständig besetzt.

Mad. Reichard hat am 11. d. in Gegenwart Sr. Majestät des Königs ihre 15te Luftfahrt, von hier aus glücklich vollendet; sie ließ sich eine Stunde nach ihrem Aufsteigen zu Corschenbreich, 16 Stunden von Aachen, nach Neuß zu, nieder.

Bonn, 13. Oktober. Die Eröffnung der Universität Bonn ist, allen Anzeichen nach, ganz nahe. Die öffentliche Ankündigung ihrer Existenz scheint nur bis auf den Moment verschoben zu seyn, wo eine solche Zahl von Professoren sich versammelt haben wird, daß sogleich die Grund-Disziplinen aller Wissenschaften vorgetragen werden können, und dieser Moment ist nun schon ganz nahe. Die Ankunft des Hrn. Ministers von Altenstein, die man mit jeder Stunde erwartet, wird das Leben dieser neuen Universität mächtig anregen und ihre Wirksamkeit beginnen lassen. Aus allen Ländern Teutschlands eilen würdige Männer herbey, um an den schönen Ufern des Rheins Wissenschaft und Kunst zu entzünden. Man hat dafür gesorgt, jeder Wissenschaft ein Organ zu wählen, das guten Klang im Lande der Wahrheit und Wissenschaft hat. Redliche, gerüfte und wohlberedte Stimmen werden der Jugend die ernsten Orakelsprüche der Geschichte verkünden, und durch ernste, vollwichtige Worte die Jugend für den Ernst des Lebens vorbereiten. Ein Naturforscher im echten teutschen Sinne des Worts, Nees v. Eisenbeck, in jeder Sphäre der Naturwissenschaft durch eigene Forschungen und durch eine Kritik, die fast den positiven Charakter der Entdekkung trägt, rühmlichst bekannt, wird die Jugend in den labyrinthischen Irrgewinden der Natur leiten. Ein Mann, der die Bildung und die Sprache mehrerer Völker, den Geist des Alterthums, des Mittelalters und der neuern Zeit sich lebendig anzueignen verstanden hat, dem klassische und romantische Bildung gleich vertraut sind, der Energie des Gedankens mit zarter Anmuth der Sprache gefällig zu begaben versteht — August Wilhelm v. Schlegel — wird hier wieder sein Leben und öffentliches Wirken in Teutschland beginnen. — Bald wird nach dem Plane eines in der Kriegskunst und Mathematik theoretisch und praktisch bewährten Mannes, auf den Teutschland in jeder Beziehung stolz ist, eine Sternwarte sich erheben. — Das anatomische Museum ist seiner Vollendung schon ganz nahe. Ein grosser Anatom ist mit seiner für vergleichende Anatomie geistreich organisirten Sammlung hingerufen. — Schon ist das Lehrfach der Physiologie, der Geschichte der Medizin, der Pathologie, der Therapie, von einem der geprüftesten Gelehrten Teutschlands besetzt; schon sind alle äussern Einrichtungen für medizinische, chirurgische und ophtalmatische Klinik getroffen, und würdige Männer für diese Lehrstellen berufen. Schon ist für die Sphäre der Physik in spekulativer und empirischer Hinsicht genügend

gesorgt; schon ist an jedes Bedürfniß chemischer Forschung gedacht; schon finden die Philologie, die Philosophie und mehrere Disziplinen der Theologie, Repräsentanten. Ein schönes mineralogisches Cabinet des hiesigen Oberbergamts, ein naturhistorisches Cabinet, das Goldfuß aus Erlangen mitbringt, die Bibliothek des verstorbenen Harles, ein physikalisches, ein anatomisches Cabinet und mehrere andere Hilfsmittel gelehrter Studien, werden mit der größten Anstrengung und Eile herbeigeschafft, bereitherrt, geordnet, und dem liberalsten Gebrauche hingegeben.

## Frankreich.

Paris, 10. Oktober. Der König ist ganz wieder hergestellt, fährt täglich aus, und wohnte gestern dem Artillerie-Manöver von Vincennes bey.

Der Herzog von Orleans läßt seinen Pallast in Paris ausbessern und verschönern. Er gedenkt zu Anfang Novembers Neuilly zu verlassen und seinen Aufenthalt in der Hauptstadt zu nehmen.

Mehrere junge Pariser, die sich in den Militärdienst-Classen für die Jahre 1815 und 1817 befinden, haben unter sich ausgemacht, jeder 100 Franken zusammen zu legen, damit diejenigen unter ihnen, die das Loos treffen wird, sich aus diesem Fond loskaufen und durch andere ersetzen lassen können. Was von den Beiträgen etwa übrig bleiben sollte, ist für andere junge Leute bestimmt, die nicht im Stande sind, sich selbst loszukaufen, und die auf andere Weise ihren Familien durch Arbeit und Verkehr nützlicher seyn können.

Ihre Majestät die Königinn von Schweden ist aus den Bädern von Spaa hier wieder eingetroffen.

Herr Benjamin Constant von Rebecque, welcher gegen den Geist der Wahlen geschrieben, hat an Hrn. Du-Vergier de Hauranne einen siegreichen Gegner gefunden.

Der Oberst Fabvier widerspricht in öffentlichen Blättern dem Gerüchte von seinem Uebergange in russische Dienste.

Der General Donadieu hat sich von Paris entfernt, man weiß nicht, wohin.

Auf Befehl des Kriegsministers werden die Gebeine des General Joubert von Fort Lamalgue (bey Toulon) nach Pont-de-Vaux, dem Familienorte des Generals, gebracht.

Die Engländer sollen mit den Türken wegen der Insel Cypern in Unterhandlung stehen.

In Toulouse ist in einem Garten der Gravitée (Vorstadt St. Cyprian) ein Grabmal von weissem Steine entdeckt worden. Es ist 2 Metres lang und verhältnißmäßig breit. Der Deckel war mit eisernen Klamern am Kasten befestigt. Die Arbeit ist grob, ohne Inschrift und Verzierung; der Inhalt merkwürdiger. Die Gebeine zeigen an, daß der Todte nicht ausgewachsen war. In der Asche fand man einen eisernen Ring, einige eiserne Knöpfe und Haken, zwey gläserne Thränenkrüge standen zum Haupte, rechts und links.

Canuel, Songis und Romilly sind auf Verordnung des Tribunals erster Instanz wegen Complott gegen die innere Sicherheit des Staats unter Anklage vor dem königl. Gerichtshof gestellt. Chappedelaine und Joannis sind losgesprochen und in Freiheit gesetzt.

Der Moniteur führt die für das Jahr 1820 ausgesetzten Preisfragen der physikalischen und philosophischen Classe der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin an.

Ein lange Zeit durch ihre Schönheit und noch längere Zeit durch ihren Verstand berühmtes Frauenzimmer, Mad. Pourrat, ist hier im 80. Jahre mit Tode abgegangen, und erinnert an ein altes Wortspiel Voltaires. Als sie 1774 den 80jährigen Dichter in Ferney besuchte, und sich bey ihm melden ließ, hörte er kaum die Worte Madame Pourrat, als er schnell aufstand, ihr entgegeneilte, ihr die Hand küßte, und den Doppelsinn jener Worte **Madame pourra**, durch den Zusatz **ce q'uelle voudra** ergänzte.

Die berühmte französische Sibylle Marianne Lenormand ist auf der belgischen Grenze zwar streng, aber doch mit Anstand und gesetzmäßig behandelt worden. Auf die Frage, ob sie nichts Steuerbares bey sich führe, antwortete sie: Nein; nach erfolgter erster allgemeiner Besichtigung fand man 9 Kistchen mit verbotenen Waaren. Jetzt wurde die Dame von einem dazu bestimmten Frauenzimmer visitirt, und man fand zwey neue goldene Dosen mit Spielwalzen, zwey Uhrenschlüssel mit dito und zwey Repetiruhren bey ihr. Erst hieß es, sie gehören ihrem Gatten. — Aber Sie sind ja nicht verheirathet. — Nun, es ist ein Auftrag; sie sind zum Geschenk bestimmt. — Als alle Ausflüchte nichts halfen, drohte sie mit den Potentaten der Welt, da ihr Name in der ganzen Welt bekannt und berühmt sey, und versprach diesen Frevel in ihrer Lebensgeschichte zur ewigen Schande Belgiens aufzustellen. Sie weissagt sich selbst ein Alter von 225 Jahren und zählt nahe an 50. Es ist nun ihre Sache, Wort zu halten.

Am 24. d. werden die ausrangirten englischen Pferde in Cambray verkauft.

In Genf ist ein stehendes Theater errichtet worden, worüber sich Voltaire für Freude und Rousseau für Schmerz in ihren Gräbern umkehren.

In dem Creuse-Departement überstieg im Jahre 1817 die Zahl der Gebornen die der Verstorbenen um 4409.

Hr. Aubry, Direktor des Stempels, hat sich in Folge einer Verstandes-Zerrüttung erschossen. Man fand zwey Papiere bey ihm. Auf dem ersten stand: Ich bin Aubry, Direktor des Stempels. Auf dem zweiten: Ich empfehle meine gute Alte. (Kein Zeichen von Verstandeszerrüttung.)

Dieser Tage schlugen sich ein Schauspieler und ein Rezensent auf Degen und Pistolen. Beide sind leicht verwundet.

Marseille, 30. Sept. Vorgestern starb der bekannte Admiral, Graf Gantheaume, Pair von Frankreich, im 63 Jahre seines Alters, auf seinem Landgute zu Audague. Sein Leichenbegängniß erfolgte am nachkommenden Tage unter angemessenen militärischen Feyerlichkeiten. Unter den Begleitenden befanden sich mit thränenden Augen viele Leute, deren Wohlthäter er gewesen war. Zu Ciotat 1755 gebohren, widmete er sich der Marine, diente unter dem Grafen d'Estaing im Amerikanischen Kriege, unter dem Admiral von Suffren in Ostindien, war 1793 auf dem rothen Meere von den Engländern zum Gefangnen gemacht, als Gefangner nach England geschickt, begleitete 1798 Bonaparte nach Egypten, befand sich auf dem Admirals-Schiff in der Schlacht von Abukir, wo er beynahe das Leben verlohren hätte, war auf Ansuchen Bonaparte's von dem Directorio zum Contre-Admiral ernannt, führte 1799 Bonaparte aus Egypten nach Frankreich zurück, unternahm 1802 eine Expedizion nach St. Domingo, ward in demselben Jahre zum Marine-Präfekten zu Toulon und zum Vice-Admiral ernannt, erhielt 1816 das Kommando der Flotte von Brest, und erklärte sich in der Folge gleich für die Parthey des Königs.

## Spanien.

Madrid, 24. Sept. Obgleich der neue Minister für die auswärtigen Angelegenheiten dem diplomatischen Corps die Versicherung ertheilt hat, daß die Ministerial-Veränderung durchaus keine Veränderung in den politischen Verhältnissen zur Folge habe, sind dennoch die Verhandlungen des spanischen Gesandten in Paris, Herzogs Fernan Nunez, mit dem portugiesischen Bothschafter durch diesen Umstand unterbrochen worden. Die Ministerial-Veränderung wird größtentheils dem königl. Beichtvater, Hrn. Bencomo, und dem päpstlichen Nunzius zugeschrieben. Zwischen dem Minister der Justiz, Lozano de Torres, und Hrn. Pizarro herrschte eine solche Feindschaft, daß, so oft sie sich auch im königl. Pallaste und an vielen Orten begegnen mußten, sie einander nicht einmal — grüßten. — Hr. von Pizarro hatte, ohne es zu ahnen, daß er sein Nachfolger werden würde, Hrn. von Casa-Irujo zum Commissär nach Aachen vorgeschlagen. — Hr. Garay wäre auf seiner Reise in einem Dorfe beinahe ermordet worden. Die Geistlichen des Ortes hatten die Bauern auf ihn gehetzt, welche ihn mißhandelten. Sein Nachfolger in den Finanzen wird einen schweren Stand haben. Die Vales haben für den Augenblick keinen bestimmten Kurs, und der Kredit liegt tief darnieder. Man bemerkt, daß das Finanzministerium unter der jetzigen Regierung siebenmal verändert worden ist.

An die Stelle des Grafen von Abisbal, der die Cadixer Expedizion nach Südamerika, zu welcher es an Geld fehlt, kommandiren sollte, ist der General Freire ernannt worden.

## Rußland.

Während des Aufenthalts des Kaisers Alexander in Mitau am 30. August a. St. wurde in seiner Gegenwart vom Gen.-Gouv. Marquis Paulucci die Aufhebung der Leibeigenschaft in Kurland, nach dem eignen Wunsche des Kurländischen Adels, in der Kirche den zahlreich versammelten Landleuten bekannt gemacht, und auf diese Weise 400,000 Seelen das Recht und die Würde des Menschen zurückgegeben. Nach beendigtem Gottesdienste begab sich der Kaiser aufs Schloß sich die Beamten und den Adel vorstellen, dann die versammelten Bauern vor sich führen, und belehrte sie über ihre Freiheit und den rechten Gebrauch derselben, hörte auch die Erwiederung und den Dank zweier Bauern, als Redeführer, huldreich an.

Nach Briefen aus Rußland, wird der Weltumsegler v. Kotzebue noch eine Entdeckungsreise nach dem Nordpol unternehmen.

Es geht die Rede, daß nach Beendigung der diesjährigen Schiffahrt in St. Petersburg ein neuer Zolltarif bekannt gemacht werden wird.

Die Nachricht, daß die vom kaiserl. russischen Staatsrath Jazenkow herausgebene Zeitschrift, »Geist der Journale" verboten sey, ist ungegründet. Sie erscheint fortwährend, nur statt wöchentlich, in monatlichen Lieferungen.

## Dänemark.

Copenhagen, 13. Oktober. Se. Hoheit der Prinz Christian haben, dem Vernehmen nach, von dem Kaiser von Oesterreich in Frankfurt den St. Stephans-Orden erhalten.

Der verewigte Staatsminister Graf Moltke hat in seinem Testamente sehr bedeutende Legate für junge Gelehrte und Künstler ausgesetzt. Der dänischen Flotte soll er die Summe von 600,000 Rthlr. vermacht haben. Die Leiche des Verewigten ist in der letzten Nacht in aller Stille nach der Grafschaft Bregentold abgeführt.

Der Major von Lindenfels hat auf Subskripzion ein Werk über Chiffrir- und Dechiffrir-Kunst angekündigt.

Der Probst, Ritter Brönstedt in Horsens hat neulich sein 50jähriges Dienst-Jubiläum gefeiert. Von seinen beiden Söhnen ist der Professor, jetziger dänischer Agent am römischen Hofe, der gelehrten Welt durch seine Reise nach Griechenland bekannt.

Der französische Gesandte am schwedischen Hofe, Hr. von Rumigny, ist heute hier eingetroffen und reiset morgen nach Aachen.

---

(Mit einer Beilage.)

## Englischer Theater-Luxus.

Im Jahre 1794 wurde in dem Londoner Theater zu Drury Lane, zwey Monate nach dessen Eröffnung, zur Ehre der grossen Seeschlacht, worin Admiral Howe die französische Flotte auf das Haupt schlug, ein Schauspiel gegeben unter dem Titel: Der glorreiche erste Junius. Es war ein Nazional-Triumph auf der Bühne, und aus diesem grossen Gesichtspunkte hatte man mit dem besten Erfolg hingearbeitet. Die Engländer betrachteten dieses Schauspiel als die Krone aller ihrer bisher gesehenen prachtvollen Belustigungsstücke; denn alle Künste, Poesie, Musik, Malerey, Tanz, Feuerwerke und Maschinerien, waren hier im hohen Grade zu einem gemeinschaftlichen Zweck sehr glücklich vereiniget. Der Stoff des Stückes war eine rührende Szene auf dem Lande, mit Witz und Laune reichlich gewürzt, und damit war die Seeschlacht verbunden. — Die Zuschauer geriethen in ein angenehmes Erstaunen, als das ganze grosse Theater völlig mit wirklichem Wasser überschwemmt und so in einen See verwandelt wurde, und als sie hierauf beide Flotten vor ihren Augen sahen. Die Schiffe waren nicht klein, und, wie gewöhnlich, von Pappe gemachte, die nur einige Augenblicke durch den Prospekt vergnügen, sondern es waren sechzig bis siebzig Fuß hohe künstlich ausgearbeitete Modelle derjenigen brittischen und französischen Linienschiffe und Fregatten, die sie vorstellten, mit dem Eigenthümlichen der Bauart eines jeden Schiffes, die auf dem Theater nach allen Regeln der Nautik manövrirten. Die grossen Massen, das natürliche Wasser, und die dabey angewandte Kunst entfernten die bey solchen Theaterspielen gewöhnlichen Ideen kindischer Nachahmung. Man sah hier die ganze Seeschlacht mit allen Schrecken von Anfang bis zu Ende. Es wurden Linien formirt; die Schiffe segelten gegen einander nach den durch Signale vorgeschriebenen Richtungen. Das Feuer war fürchterlich. Schiffe wurden entmastet, andere stürmend erstiegen, erobert, oder sie sanken; alles so, wie es in der wahren Schlacht geschah, und dies mit einer so kunstvollen Täuschung, die alles Theatralische hinter sich ließ, und die man bey der Darstellung solcher grossen Gegenstände auf einer Bühne bis dahin nicht für möglich gehalten hatte. Zur Verherrlichung dieses Nazionalfestes, das mit Gesängen und Tänzen verwebt war, hatten Schriftsteller und Künstler gewetteifert. Sheridan hatte einen Theil des Dialogs gemacht; Richardson den Prolog; der Herzog von Leeds, der Graf v. Mulgrave u. a. m., die Gesänge, die das Glück der Britten, ihre Freiheit und ihren Nazionalruhm bis zu den Sternen erhoben. Der Tanzkünstler d'Egville, ein Franzose, hatte das Ballet gemacht; denn auch die ausländischen Operntänzer hatten die Anwendung ihrer Talente den Unternehmern von Drury Lane angetragen, und so verbanden sich mit den englischen Tänzern die fremden, d'Egville, die beiden Hilligsberge, Gentili, del Caro u. a. m. Das Ende des Festes war ein Feuerwerk. Die prächtigen Theater-Verzierungen waren dem Ganzen angemessen, und zwar war alles dies das Werk von drey Wochen; denn bereits am 2. July, am 26ten Tage nach der Ankunft der Siegesnachricht in London, wurde dieses ausserordentliche Schauspiel gegeben. Es war ein überaus heisser Tag; dennoch war das Haus gedrängt voll. Man widmete die erste Vorstellung den Wittwen und Kindern der in der Schlacht gebliebenen Matrosen, und nahm dabey 1306 Pfund Sterl. (11,700 fl. Conv. Münze) ein, die größte Summe, die je bey einer theatralischen Einnahme in England eingegangen war. Die Unternehmer gaben diese ganze Summe dem zu jenem wohlthätigen Behuf im ganzen Lande gesammelten Fond, ohne den bey Benefiz-Vorstellungen gewöhnlichen Abzug der ordentlichen Tagskosten zu machen; auch die meisten Schauspieler wollten ganz umsonst an diesem Tage gespielt haben, daher sie ihren Tagsgehalt der Summe beilegten.

---

### Oeffentlicher Dank.

Joseph Morawski, Eigenthümer der im Sarnoker Kreise gelegenen Herrschaft Bukowsko, sieht sich verpflichtet, dem Herrn Ober-Lieutenant Bartels vom löbl. k. k. Baron Zach Infanterie-Regiment, hiermit für die bey der in der Nacht vom 31. August auf den 1. September d. J. in dem Städtchen Bukowko aus den herrschaftlichen Scheuern ausgebrochenen Feuersbrunst eifrig und thätig geleisteten Hilfe zur Rettung, öffentlich den schuldigsten Dank abzustatten. (2)

---

### Kundmachung.

Die am 10. und 12. Oktober laufenden Jahres unveräussert gebliebenen zwey Abtheilungen der Staatsherrschaft Bratkowice, und zwar:

1. Die Dörfer Budy, Zabayka, Widelka, Kupno und Poremba, werden um den gemäßigten Ausrufspreis von 110,675 fl. 8 kr. Conventionsmünze am 3. November 1818, dann

2. das Dorf Bratkowice selbst um 58,483 fl. 49 1/4 kr. Conventionsmünze am 4. November 1818 in

dem Gubernial-Gebäude um 10 Uhr Vormittags nochmals öffentlich feilgeboten werden.

Lemberg, am 29. Oktober 1818. (1)

Von der k. k. Staatsgüter-Veräußerungs-Commission.

Krauß.

## Ankündigung.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräußerungs-Commission wird bekannt gemacht, daß zwey zu dem Lemberger Ex-Augustiner Nonnenkloster ad St. Annam gehörigen Ackergründe an der Janower Strasse am 16. Dezember l. J. um 10 Uhr Vormittags bey der k. k. galiz. Staatsgüter- und Salinen-Administrazion durch öffentliche Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden sollen.

Der Ausrufspreis besteht in 213 fl. 32 kr. Convenzionsmünze, und das vor der Lizitazion zu erlegende Reugeld in 22 fl.

Das erste dieser Grundstücke liegt an der Bilohorszczer Grenze und erstreckt sich bis an die Janower Strasse in einem Flächeninhalte von 12 Joch 1200 Quadrat-Klaftern.

Das zweite liegt dem Janower Schranken gegenüber mit einem Flächeninhalte von 13 Joch und 100 Quadrat-Klaftern, unter welchen jedoch 650 Klafter als eine unnützbare Vertiefung begriffen sind.

Die übrigen Versteigerungsbedingnisse werden bey der Lizitazion bekannt gemacht werden, und man kann selbe sammt den auf die Ausmittlung des Ausrufspreises Bezug nehmenden Aktenstücken auch früher bey der k. k. Staatsgüter- und Salinen-Administrazion einsehen.

Lemberg, am 23. Oktober 1818. (1)

Anton Bielawski,
Kreis-Commissär.

## Lizitazions-Ankündigung.

Von Seite des k. k. galizischen General-Commando wird hiemit bekannt gemacht, daß das in der Stadt Jaroslau auf dem Ringplatze situirte ärarische, drey Stockwerk hohe und gemauerte sogenannte Arbeitshaus am 29. Dezember dieses Jahres zu Jaroslau im Lizitazionswege verkauft werden wird. Der Werth dieses Gebäudes ist bey den erst am 26. Juny d. J. vorgenommenen kommissionellen Abschätzung mit 24,694 fl. 25 kr. in Einlösungsscheinen erhoben worden, welcher Werthbetrag bey der Lizitazion zum Ausrufspreis angenommen werden wird.

Die Kauf- und Verkaufs-Bedingnisse können von nun an bey dem k. k. Verpflegs-Magazin zu Glemboka (nächst Jaroslau) eingesehen werden, so wie auch dieses Verpflegs-Magazin das zu veräußernde Haus auf jedesmaliges Verlangen öffnen und besichtigen lassen wird.

Die Kauflustigen werden daher eingeladen, sich am obbesagten Tage um 9 Uhr Vormittags in dem gedachten Gebäude einzufinden, und sich mit einem 10procentigen Vadium, nämlich mit 2469 fl. im Baaren, oder in geprüften fidejussorischen Urkunden, zu versehen.

Lemberg, am 12. Oktober 1818. (3)

---

## Nachricht.

Eine Frau, die einen moralisch-guten Charakter besitzt, wünscht in einem angesehenen Hause die ökonomischen Geschäfte zu übernehmen, oder auch die Stelle bey erwachsenen Mädchen als Gouvernante zu vertreten. Von den Kenntnissen, die selbe besitzt, wie auch der Bedingungen wegen, kann man das Nähere erfahren in der Halitscher Gasse Nro 305 im 2ten Stock. (1)

---

## Kurse.

Lemberg, am 1. November. Holländer Dukaten 10 fl. 54 kr. — Kaiserlicher 10 fl. 48 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 18 kr. — Rubel 3 fl. 58 kr. Konvenzionsmünze 238.

Wien, am 24. Oktober. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 234. — Kurs auf Augsburg Uso 97 7/8. 2 Monat ——.

## Marktpreise in Lemberg, vom 26. bis 31. Oktober 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 10 fl. 9 kr. — Korn 7 fl. 16 kr. — Gerste 4 fl. 29 kr. Haber 3 fl. 5 kr. — Hirse 10 fl. 20 kr. — Heiden 6 fl. 26 kr. — Erbsen 10 fl. 15 kr. — Erdäpfel 1 fl. 24 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. — kr. — Stroh — fl. 56 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 22 fl. — kr. — weiches 19 fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 132. 4. November 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien, 26. Oktober. Morgen früh um 9 Uhr treten Ihre Majestät unsere allergnädigste Kaiserinn die Reise von Schönbrunn nach München zum Besuche Allerhöchstihrer durchlauchtigsten Aeltern an. In der Begleitung Ihrer Majestät befinden sich die Frau Oberstthofmeisterinn Gräfinn Lazanzky, die Pallastdame Ihrer Majestät Freyinn von Mühlenfels, geb. Gräfinn von Andlau, der Oberstthofmeister Ihrer Majestät Graf von Wurmbrand, der k. k. Hofkaplan und Beichtvater Ihrer Majestät der Kaiserinn, Sebastian Job, die k. k. Hofdame Freyinn von Weveld, u. s. w. Das erste Nachtlager halten Ihre Majestät die Kaiserinn in Kremmelbach, das zweite am 28. in Wels, das dritte am 29. in Alt-Oettingen, und treffen am 30. Oktober in München ein.

Der Erzherzog Palatinus von Ungarn traf am 26. Oktober zu Stuttgart ein, wo er am folgenden Tage einem der Kaiserinn Mutter von Rußland in einem Weinberge an der Strasse nach Ludwigsburg veranstalteten Weinlesefeste beiwohnte. (Se. kaiserl. Hoheit werden nächstens hier erwartet, und dann, dem Vernehmen zufolge, eine Reise nach Italien antreten.)

## Ausländische Nachrichten.

### Teutschland.

Nachstehendes sind die vorläufigen Bestimmungen über die Bundesfestungen, welche zugleich mit den Grundzügen der Kriegsverfassung des teutschen Bundes der teutschen Bundesversammlung in der ein und fünfzigsten Sitzung am 12. v. M. vorgelegt worden: §. 1. Das allgemeine Vertheidigungs-System des teutschen Bundes, in Beziehung auf dessen gesammten Umfang, soll in Bälde einer näheren Berathung unterworfen, vorläufig aber dasjenige in Vollzug gesetzt werden, was bereits seine traktatenmäßigen Bestimmungen erhalten hat. 2. Durch europäische Staatsverträge sind die Festungen Mainz, Luxemburg und Landau als Bundesfestungen erklärt, welche auch demnächst dem Bunde förmlich übergeben werden sollen. 3. Ausserdem sind bestimmte Summen zu besserer Vertheidigung der südwestlichen Grenze angewiesen. Zu diesem Ende wird als Festung vom ersten Range und grossen Waffenplatz die Stadt Ulm bestimmt. 4. Um einen Uebergangspunkt am Rhein, zwischen Mainz und der französischen Grenze, und die Verbindung mit Landau zu sichern, muß zu Germersheim, oder, so ferne der Befestigung dieses Ortes von der Natur unübersteigliche Hindernisse entgegen stehen sollten, an einem andern Punkte, in der möglichsten Nähe von Germersheim, ein doppelter Brückenkopf erbauet werden. 6. Für die Befestigung von Ulm wird die zu Herstellung einer Bundesfestung am Oberrhein traktatenmäßig bestimmte Summe von zwanzig Millionen Franken verwendet. 7. Zur Herstellung des doppelten Brückenkopfes zu Germersheim wird die ebenfalls traktatenmäßig für jene Gegend bereits ausgesetzte Summe von fünfzehn Millionen Franken bestimmt. 8. Bey dem Baue dieser Festungen soll die höchste Zweckmäßigkeit mit der möglichsten Wohlfeilheit verbunden, und der Bau nach den Grundsätzen des neuen Befestigungs-Systems ausgeführt werden. 9. Zur Untersuchung des Terrains, zur Verfassung der Bau-Entwürfe und der Ueberschläge wird für jeden Platz eine eigene Commission bestimmt. 10. Da es räthlich scheint, daß in der Folge, ausser jenen beiden Festungen, noch ein dritter Punkt an der südwestlichen Grenze (wozu vorzüglich Rastadt und Donaueschingen vorgeschlagen wurden), und ein weiterer zwischen Luxemburg und Landau (wozu das Militär-Comitee Homburg in Antrag bringt) befestigen werde; so sollen eigene Commissionen die örtlichen Verhältnisse untersuchen und begutachten, wo diese tauglichsten Punkte angenommen werden könnten. 11. Bey Herstellung der Bau-Ueberschläge über die Befestigung von Ulm, wird der Commission aufgegeben, über die Befestigungskosten und über die Dotirung abgesonderte Ueberschläge zu verfassen, und darauf bedacht zu seyn, daß zu letzterem Zwecke über die für das Ganze bestimmte Summe von zwanzig Millionen Franken so wenig als möglich durch besondern Zuschuß aufzubringen nöthig werde. 12. Für Germersheim sind ebenfalls abgesonderte Ueberschläge zu verfassen, wobey vorausgesetzt werden dürfte, daß die Summe von fünfzehn Millionen Franken für Erbauung und Dotirung hinreichen könnte. 13. Die Commissionen werden aus Offizieren des Geniewesens, des Generalstabs und der Artillerie zusammengesetzt, welche von den nächstgelegenen, oder zunächst dabey interessirten Bundesstaaten gewählt werden. 14. Für Ulm soll die Commission aus zwey österreichischen Ingenieur-Offizieren, einem baierschen Artillerie-Offi-

zier und einem würtembergischen Offizier vom Generalstab bestehen. 15. Wegen eines Uebergangspunktes am Rhein soll die Commission aus einem österreichischen Ingenieur-, einem baierschen Ingenieur- und einem Artillerie-Offizier, dann einem badenschen Offizier des Generalstabs zusammengesetzt werden. 16. Für die Befestigungs-Vorschläge in Beziehung auf Rastadt und Donaueschingen wird ein österreichischer und ein badenscher Ingenieur, ein würtembergischer Artillerie- und ein baierscher Generalstabs-Offizier die Commission bilden. 17. Für den Punkt zwischen Landau und Luxemburg wird die Commission aus einem preussischen Ingenieur- und einem Offizier des Generalstabs, einem baierschen Ingenieur- und einem großherzoglich-hessischen Artillerie-Offizier bestehen. 18. Diese Commissionen werden unverzüglich ernannt werden, und es sollen dieselben noch in diesem Spätjahre ausrücken. 19. Für die Befestigung von Ulm und Germersheim sind die nöthigen Vorarbeiten, nämlich die Aufnahme, Bau-Entwürfe, Kosten-Ueberschläge und dergl. alsbald herzustellen, und es ist hierbey darauf Rücksicht zu nehmen, daß beide Plätze längstens binnen drey Jahren in Vertheidigungsstand gesetzt werden können. 20. Zur Revision der Arbeiten gedachter Commissionen wird eine Central-Commission angeordnet, an welche die untergeordneten Spezial-Commissionen ihre Berichte zu erstatten und ihre Anfragen zu stellen haben. Diese Central-Commission hat ihre ämtlichen Berichte über die Resultate der Lokal-Untersuchungen, mit ihrem Gutachten begleitet, der Bundesversammlung zur Entscheidung vorzulegen. 21. Ueber die Controlle der Befestigungs-Arbeiten und Verrechnung der Kosten wird seiner Zeit weitere Verfügung getroffen werden. 22. Was die Verhältnisse der Bundesfestungen selbst betrifft, wird demnächst im Zusammenhange mit den übrigen hierbey eintretenden politischen Fragen näher bestimmt werden. Vorläufig wird im Allgemeinen als Prinzip angenommen, daß diejenigen Bundesfestungen, welche auf Kosten des Bundes erbaut oder unterhalten werden, in Kriegs- und Friedenszeiten gemischte Garnisonen erhalten sollen.

Nachstehendes ist die Convenzion, welche wegen Räumung des französischen Gebiets von den alliirten Truppen zu Aachen abgeschlossen worden:

Artikel I.

Die Truppen, welche die Okkupazions-Armee ausmachen, sollen aus dem französischrn Gebiete am 30. November, oder wo möglich noch früher, zurückgezogen werden.

Artikel II.

Die Festungen und Forts, welche besagter Truppen besetzt halten, sollen den von Sr. allerchristlichsten Majestät zu dem Ende ernannten Commissärs in dem Zustande überliefert werden, worin sie sich zur Zeit der Besetzung befanden, und zwar zufolge des 9. Artikels der Convenzion, die zur Ausführung des 5. Artikels des Traktats vom 20. November 1815 geschlossen worden.

Artikel III.

In allen Fällen wird die Summe, die zur Bestreitung des Soldes, der Equipirung und der Bekleidung der Okkupazions-Armee bestimmt ist, bis zum 30. November auf eben dem Fusse, wie es seit dem 1. Dezember 1817 geschehen ist, bezahlt werden.

Artikel IV.

Da alle Rechnungen zwischen Frankreich und den alliirten Mächten regulirt und geschlossen worden, so ist die Summe, welche Frankreich zur vollständigen Ausführung des 4. Artikels des Traktats vom 20. November 1815 zu entrichten hat, auf 265 Millionen Franken definitiv bestimmt worden.

Artikel V.

Von dieser Summe sollen hundert Millionen, effektiven Werthes, durch Renten-Inskripzionen auf das grosse Buch der öffentlichen Schuld von Frankreich entrichtet werden, mit der Jouissance vom 22. Sept. 1818. Gedachte Inskripzionen werden nach dem Kurs vom Montage, den 20. Oktober 1818, angenommen.

Artikel VI.

Die übrigen 165 Millionen sollen zum neunten Theil, von Monat zu Monat, und zwar vom nächsten 6. Jäner an gerechnet, mittelst Wechsel auf die Häuser Hope und Comp. und Baring Gebrüder und Comp. bezahlt, und diese Wechsel, so wie die in obigem Artikel erwähnten Renten-Inskripzionen, den Commissärs der Höfe von Oesterreich, Großbrittannien, Preussen und Rußland von dem königlich-französischen Schatze zur Zeit der völligen und definitiven Räumung des französischen Gebiets überliefert werden.

Artikel VII.

Zu gleicher Zeit werden die Commissarien des besagten Höfe dem königl. französischen Schatze die sechs noch nicht berichtigten Engagements oder Verschreibungen, die von den 15 übergebenen Verschreibungen noch in ihren Händen geblieben, dem königl. französischen Schatze zurückstellen, und zwar zufolge des 2. Artikels der Convenzion, welche zur Ausführung des 4. Artikels des Traktats vom 20. November 1815 geschlossen worden. Zugleich werden gedachte Commissärs die Inskripzion von 7 Millionen Renten zurückstellen, die zufolge des 8. Artikels der obgegachten Convenzion creirt worden.

Artikel VIII.

Gegenwärtige Convenzion soll ratifizirt, und die Ratifikazion binnen 14 Tagen, oder wo möglich noch früher, zu Aachen ausgewechselt werden. Zu Urkunde dessen haben die Bevollmächtigten selbige unterzeichnet und mit ihren Wappen-Siegeln versehen.

So geschehen Aachen, am 9. Oktober des Jahres 1818.

## Preuſſen.

Aachen, 15. Oktober. Am 13. ſind Ihre Majeſtäten der König und der Kaiſer Alexander nach Spaa abgereiſet. Der König kam ſchon an demſelben Abend zurück; der Kaiſer am 14. — Am 13. fuhr Se. Maj. der Kaiſer Franz nach Corneli-Münſter, um die dortigen Reliquien zu ſehen.

Die Souverains leben ſehr eingezogen, fahren nur mit zwey Pferden, gehen oft zu Fuß aus und werden alsdann dergeſtalt von der Menge belagert, daß vor einigen Tagen der Kaiſer Alexander, um ſich der Ueberlaſt der Neugierigen zu entziehen, in ein Haus treten mußte. Der Kaiſer Franz beſucht fortdauernd die Fabriken. In den Muſiken, die jeden Abend in ſeinem Zimmer gemacht werden, ſpielt Se. Maj. ſelbſt die Violine, und einige ſeiner nächſten Umgebungen die übrigen Inſtramente.

Hoffeſte ſind wenig. Deſto mehr wird in den Bureaux gearbeitet.

Am 12. fand bey dem Fürſten Hardenberg wieder eine Conferenz Statt, welche bis 7 Uhr des Abends dauerte, nachdem ſich der Herzog von Richelieu eine Stunde vorher daraus entfernt hatte.

In dieſer Woche werden die Monarchen der Stadt Aachen einen glänzenden Ball geben, den ſie durch ihre Gegenwart verherrlichen werden. — Am 18. iſt groſſe Truppenſchau.

Die engliſchen Boxer haben kein Glück gemacht, haben ſich aber auch keinen Schaden gethan, und das gewonnene Geld gleich in der Redoute verſpielt. Bey ihrem Klopffechten ſind ihre Fäuſte mit 4 Zoll dicken weichen Polſtern verſehen, ſo daß es weder blaue Flecke noch zerbrochene Rippen abſetzen kann.

Die geſtrige Luftfahrt der Dlle. Garnerin iſt nicht glücklich, oder vielmehr gar nicht abgelaufen. Der Ball war nur halb gefüllt, der Wind ſtark; die Luftreiſende wollte dennoch aufſteigen, als vom Publikum die Stränge, die die Gondel mit dem Ball verbinden — ob aus Vorſorge, ob aus Verdruß über den mißlungenen Verſuch, genug die Polizey mußte ſich in den Handel miſchen — abgeſchnitten wurden. Mlle. Eliſe Garnerin verſpricht in den öffentlichen Blättern, indem ſie viel von ihren Quetſchungen ſpricht, nächſtens gratis aufzuſteigen und ſich herabzulaſſen. Sie verſichert, ihr Ballon, der 28 Fuß im Durchmeſſer hält, könne vier Perſonen tragen; halb gefüllt ſey er im Stande, ſie nebſt Fallſchirm und Gondel zu heben.

Am 12. gaben die hier aus Paris angekommenen Opernſänger Anatole nebſt Gattinn, die Damen Goſſelin, Veſtris und Rhöniſch, ihr erſtes Ballet, und am 13. Hr. Kaufmann ſein erſtes Conzert. Es ſoll einen Tag um den andern hier Ballet ſeyn. — Das Conzert des 7 1/2jährigen Hippolyt Larſonneur iſt auf morgen feſtgeſetzt.

Madame Catalani ſoll erſt heute bey dem Herzoge von Wellington auf einem groſſen Conzerte ſingen, und Hr. Lafon die Violine ſpielen; jetzt heißt es, ſie wolle Sonntag ihr erſtes Conzert mit Hrn. Lafon zugleich, öffentlich, gegen ein Eintrittsgeld von 20, 25 und 30 Franken geben. In einigen Hofzirkeln hat ſie geſungen.

Mme Catalani will den 27. d. in Lüttich ein Conzert geben. — Das Conzert des Sängers Fabry-Garat wird den 17. Statt finden.

Der König hat die hieſige evangeliſche Kirche mit einer Altardecke, einem Kruzifix und zwey ſilbernen Altarleuchtern beſchenkt. — Den Profeſſor Thelott hat Se. Majeſtät für den ihm gewidmeten Kupferſtich der Kreuzigung Petri von Rubens, eine goldene Doſe mit einem Emailgemälde nebſt einem huldreichen Handſchreiben zuſtellen laſſen.

Die Fürſtinn von Thurn und Taxis gibt mehrmal in der Woche glänzende Cirkel; zweimal die Woche finden ſich im Cirkel der Lady Caſtlereagh die Diplomaten ein.

Unter den hier Angekommenen befinden ſich die Großfürſten Conſtantin und Michael, der Baron Alexander von Humboldt, der Fürſt Wolkonsky, der Marquis de Bonnay, der hannöverſche Hofrath von Sartorius, die Generale von Wollzogen und von Ende, der Herzog von Croy ꝛc. ꝛc.

Vom 17. Okt. Die Abreiſe der beiden Monarchen iſt aufgeſchoben. Sie feiern mit dem Kaiſer Franz den morgenden Tag in der alten Kaiſerſtadt, und werden in den hohen Hallen des altergrauen Doms, an heiliger Stätte, beim Grabe Carls des Groſſen, das Dankgebet erneuern, in welchem ſie vor fünf Jahren in den Gefilden von Leipzig dem Herrn der Heerſchaaren für den erhaltenen Sieg huldigten. — Die beiden Monarchen reiſen nach abgehaltener Feier nach Sedan.

Am 15. wurde das Geburtsfeſt des Kronprinzen gefeiert. Am Abend ſprach Dlle. Ahles bey dieſer Veranlaſſung im Theater einen Prolog.

Die Verhandlungen gehen ihren raſchen Gang. Faſt täglich ſind Conferenzen; wie es heißt, ſollen die Reſultate nächſtens im Druck erſcheinen.

Am 12. beſuchte der Kaiſer Franz inkognito die Stecknadel-Fabrik der Herren Migeon und Scherier. Der Monarch unterſuchte alles im gröſten Detail und bezeugte beſonders ſeinen Beifall über diejenigen Maſchinen, wodurch die Köpfe ſchnell an die Nadel gegoſſen, und nachher die Nadeln auf das Papier geheftet werden. Am folgenden Tage ſchickte der Kaiſer ein anſehnliches Geſchenk an die Arbeiter. Am 13. Nachmittags beehrte Se. Majeſtät den hieſigen Kunſtgärtner und Blumiſten Aſſelborn mit einem Beſuch, und verweilte beinahe eine Stunde. Vormittags war der Monarch nach Corneli-münſter gefahren, wo er auſſer der ehemaligen Abtey, deren Ruine er reichlich beſchenkte, die ihrer romantiſchen Lage wegen merkwürdige Eremitage, und endlich auch die Steinbrüche beſah.

Die verunglückte Luftreise der Elise Garnerin hätte ihr das Leben kosten können. Waren die Anstalten schlecht, war der Luftball nicht gehörig gefüllt, war der Ort übel gewählt, war der Wind zu heftig, genug sie wurde beim ersten Aufsteigen, noch vor der Loslassung der Stricke, zweimal an das hölzerne Geländer geschleudert, einmal mit der Seite, das anderemal mit dem Kopfe. Das Abschneiden der Gondelstricke war ihre Rettung. Der Ball flog auf und davon, und ist bis jetzt verloren. In allen hiesigen Zeitungen gibt die Luftreisende die Versicherung einer zweiten Auffahrt, sobald sie wieder hergestellt seyn wird. Bey Gelegeheit dieser Versicherung, wobey es heißt, die zweite Auffahrt solle unentgeldlich seyn, macht eine hiesige Zeitung den sehr vernünftigen Vorschlag: »Wäre es nicht zweckmäßig, daß man, bey öffentlichen Experimenten, deren Ausführung von zufälligen Umständen abhängt, mit den Eintrittskarten zugleich Supplement-Karten austheilte, die, im Falle des Nichtgelingens, bey einer zweiten Vorstellung zu brauchen wären? Diese Vorsichtsmaaßregel wäre gerecht, und könnte manchen Unordnungen vorbeugen, die bey ähnlichen Vorfällen Statt haben.« Die Luftschiffer Hr. und Frau Reichard waren bey der Auffahrt zugegen. Letztere gerieth, als Mlle. Garnerin hin- und hergeschleudert wurde, in eine so gutmüthige Besorgniß, daß sie zitterte, und einer Ohnmacht nahe war. — Daß jene aber zweimal aus der Gondel gestürzt sey, wie die ersten Berichte meldeten, ist eben so übertrieben als unmöglich, und ist auch von der Zeitung, die es zuerst ausbrachte, berichtiget worden.

Morgen wird Mme Catalani auf dem neuen Redoutensaale, unter Leitung des Hrn. Lafont, ein Vokal- und Instrumental-Conzert geben; der Preis ist 20 Franken, ein Louisd'or für die Person.

Hier sind seit dem 15. angekommen der Staatsminister von Altenstein, der russische Gesandte am dänischen Hofe, Freiherr von Nicolai, der Fürst von Löwenstein-Wertheim, der Graf Reinhard, französischer Gesandter bey der Stadt Frankfurt, der spanische Gesandte am St. Petersburger Hofe, Ritter Zea-Bermudez, der Fürst Trubezkoi, der Baron Lebzeltern, österreichischer Gesandter am St. Petersburger Hofe, der österr. General Baron von Steigentesch, Lord Stewart, englischer Gesandter am Wiener Hofe ꝛc. — Abgegangen sind der General Jomini, die Gräfinn Montholon nach Calais, die Herzoginn von Vicenza nach Spaa, die Bankiers Baring, Labouchere, nach Paris.

Mad. Recamier hat Aachen schon am 2. dieses verlassen. — Der russische Staatsrath von Stourdza, Verfasser der bekannten Schrift über die griechische orthodoxe Kirche, befindet sich ebenfalls hier. Die Herren Wilberforce und Banks haben Schriften gegen die Barbaresken einreichen lassen. Auch der Graf Las Casas soll dem Herzoge von Richelieu eine Vorstellung zugestellt haben.

## Frankreich.

Paris, 13. Oktober. Der gestrige Moniteur enthielt folgenden offiziellen Artikel, der hier die angenehmste Sensazion erregt hat:

Ein Kurier, der gestern Abend den 11. von Aachen eintraf, hat dem Könige die Nachricht überbracht, daß der Hr. Herzog von Richelieu, Bevollmächtigter Sr. Majestät, am 9. dieses mit den Bevollmächtigten der Höfe von Oesterreich, von England, Preussen und Rußland, eine Convenzion unterzeichnet hat, zufolge welcher die Okkupazions-Armee bis zum 30. November das französische Gebiet geräumt haben wird. Die Summe, welche Frankreich zufolge des 4. Artikels des Traktats vom 20. November 1815 noch zu bezahlen hat, ist durch diese Convenzion definitiv auf 265 Millionen bestimmt, von welcher Summe 100 Millionen in Renten-Inskriptionen zu dem Cours vom 5. dieses Monats entrichtet werden sollen.«

Wir können, sagt das Journal des Debats, zu vorstehendem Artikel noch einige Details hinzufügen, die wir von guter Quelle besitzen: »Die allirten Mächte haben ihre besondere Zufriedenheit mit dem innern Zustande von Frankreich und mit der Bürgerschaft zu erkennen gegeben, welche die Lage desselben für die Dauer der öffentlichen Ruhe darbietet. Zu einem neuen Beweise ihrer Hochachtung gegen den König und ihres Zutrauens auf unsern öffentlichen Credit haben sie die rückständige Summe von 280 auf 265 Millionen Franken herabgesetzt und davon die Bezahlung von 100 Millionen in Renten angenommen. Die Zeit des Abmarsches der Truppen ist so bestimmt, daß sie nicht zu nahe auf einander folgen, um das Land zu drücken. Die Engl. Truppen werden gegen den 24sten zu Calais und Boulogne eintreffen; die Preussen, Sachsen und Russen marschiren durch das nördliche Teutschland. Letztere nehmen den Weg nach Pohlen. Der Herzog von Richelieu wird in kurzem hier zurückerwartet. Diese neue Erleichterung vermehrt unsere Dankbarkeit gegen einen Monarchen, dessen Weisheit das beste Bollwerk unseres Vaterlandes ist. Keiner hat sich geschmeichelt, so bald den glücklichen Tag unserer Unabhängigkeit wieder leuchten zu sehen. Die persönlichen Zusammenkünfte der Monarchen sind jetzt eine fruchtbare Quelle von Wohlthaten für die Völker, wodurch die Wissenschaft der Diplomatik vereinfacht und eine europäische Meinung gebildet wird; eine Meinung, sagt oben erwähntes Journal, die weit fruchtbarer ist an glücklichen Resultaten, als jene eitlen Eigensinnigkeiten einer wenig aufgeklärten Menge, welche die Neuerer mit dem pomphaften Namen der öffentlichen Meinung haben verzieren wollen!«

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 133. 6. November 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Der von Sr. Majestät mit dem höchsten Patente vom 16. Sept. d. J. ausgeschriebene Landtag ist am 27. Oktober eröffnet worden.

Am 26. haben sich die Landtags-Commissäre, Se. Exzell. der Hr. Oberstland-Mundschenk, Graf Choloniewski, und der Herr Landes-Unterkämmerer Szumlanski bey Sr. Exzellenz dem Herrn Landes-Gouverneur mit ihren Vollmachten ausgewiesen.

Am 27., um 10 Uhr Vormittags, nachdem die Truppen der Garnison und die Bürgermiliz in Parade aufgestellt waren, begab sich Se. Exzellenz der Herr Landes-Gouverneur als Präsident der Stände in die Landtagsversammlung, und bestimmte eine Deputazion, aus dem Herrn Gubernialrath und Landes-Vorschneider Dombski, dem Przemysler Domherrn Hrn. Witoslawski, dem Hrn. Grafen Erasmus Komorowski und dem Lemberger Bürgermeister Hoffmann bestehend, zur Abholung der Herren Landtags-Commissäre.

Nach dem Abgehen dieser Deputazinn machte der Deputirte im ständischen Ausschusse, Hr. Joseph Dzierskowski, den Vortrag desjenigen, was der Ausschuß zur Kenntniß des versammelten Landtages zu bringen hat.

Es erfolgte der feierliche Einzug der Herren Landtags-Commissäre. Sie fuhren vom Hause des ersten Landtags-Commissärs in das Universitäts-Gebäude, wo der Landtag abgehalten wurde, durch ein Spalier von Militär und der Bürgermiliz, und empfingen die militärischen Ehrenbezeugungen.

Am Eingange des Universitäts-Gebäudes wurden sie von dem Herrn Präsidenten der Stände und den Kronwürdenträgern empfangen und an ihre Sitze geleitet, worauf der erste Hr. Landtags-Commissär folgende Rede hielt:

»Durch das Reskript Sr. Majestät des Kaisers und Königs — zur Verkündigung Seiner erhabenen Absichten — ermächtiget, bringe ich Euch, hochgeehrte Stände! den für jeden Gutgesinnten so theueren Beweis jenes Vertrauens des Monarchen zu der Nazion, welches in jeder Verfassung, und vorzugsweise in der monarchischen, die Grundlage der allgemeinen Wohlfahrt ausmacht.

Der vorjährige, nach einem langen Zeitraume aufs neue zusammen berufene Landtag, gab Euch Gelegenheit, die unbegrenzte Zuversicht in die väterliche Gerechtigkeit Sr. Majestät, und jene treue kindliche Liebe zu unserm Könige an Tag zu legen, welche seit jeher das auszeichnende Merkmal unseres Nazional-Charakters ist. — Die allerhöchste Genehmigung der Verhandlungen des vorjährigen Landtages, die denkwürdige Anwesenheit Sr. Majestät in der Hauptstadt und in verschiedenen Theilen des Landes, das huldvolle Verweilen in unserer Mitte, wo die Majestät das rührende Bild des Vaters in dem Schoosse seiner Familie darbot, die Güte, mit welcher alle Stände und alle Insassen Gehör fanden, die unermüdete Sorgfalt, mit welcher dieser grosse Monarch alle Behörden und Anstalten dieses Landes persönlich besichtiget und näher untersucht hat, die freigebig ertheilten Landeswürden, Standeserhöhungen und Auszeichnungen, endlich die Zusammenberufung des jetzigen Landtages und der mir dabey ausdrücklich gegebene Auftrag, Euch, hochgeehrte Stände, die Versicherung der allerhöchsten Huld und Zufriedenheit Sr. k. k. Majestät zu geben, sind die Folgen Euerer auf dem vorigen Landtage erworbenen Verdienste und zugleich unstreitige Beweise der Gunst unseres vielgeliebten Königs. Glücklich die Nazion, die so sprechende Beweise der Zufriedenheit seines Königs erhält, daß sie nicht anstehen darf, sich ihrer Verdienste zu rühmen.

In einer so erfreulichen Lage habt ihr Euch, hochgeehrte Stände, auf den jetzigen Landtag versammelt.

Ich schätze mich glücklich, in Gemäßheit der fernern Befehle Sr. Majestät eröffnen zu können, es sey der gnädigste Wille Sr. Majestät, daß im Geiste der im vorigen Jahre eingeführten ständischen Einrichtung die königlichen Postulate dem Königreiche Galizien eben so, wie den andern Provinzen kund gemacht werden.

Diese gütige Anordnung zeigt uns das wahre Bild eines unumschränkten Herrn und gerechten Vaters zugleich. Mit der äusseren Lage seines grossen Reiches, und mit den inneren Verhältnissen desselben am besten bekannt, hat er zwar die Ausmaas der Lasten seiner Sorgfalt vorbehalten, will jedoch als guter Vater zugleich auch seine lieben Kinder hören.

Damit ich aber den allerhöchsten Willen bey diesem Landtage getreu beurkunde, erlaubet, hochgeehrte Stände, daß die wörtliche Ablesung erfolge.

(Nach der Ablesung:)

So sehr auch diese Anforderungen in die Rural-Industrie — die fast einzige dieses Landes — einzugreifen scheinen mögen, so werdet Ihr gewiß

den Absichten unsers vielgeliebten Königs entsprechen, um ihm Eueren kindlichen Gehorsam und Euer unbegrenztes Vertrauen in sein Vaterherz zu zeigen, daß es seiner erhabenen Weisheit und Gerechtigkeitsliebe nicht entgehen wird, welches die Opfer sind, die Ihr zu bringen im Stande seyd; Euer hochverehrter Präsident, Freiherr von Hauer, der schon früher aus Antrieb des der innigsten Menschenliebe vollen Herzens, und von der grossen Wahrheit durchdrungen, daß das Wohl des Staates und des Monarchen in der Wohlfahrt der einzelnen Provinzen bestehe, alle seine Kräfte dem Bestreben für das Wohl dieses Königreiches gewidmet hatte, wird jetzt, durch das nähere Band der Landsmannschaft mit Euch vereinigt, diesen Landtag dahin leiten, daß Ihr das auf die durch Euch verdiente Gunst des besten Königs sich gründende gemeine Wohl zu dem erwünschten Ziele befördert.

Der Landes-Ausschuß, dieser verehrungswürdige Verein eifriger und einsichtsvoller Männer, wird Euch auf der Bahn der Behandlung dieser Gegenstände zum Leitstern dienen.

Euer hochverehrter Primas und Erzbischof, Graf Ankwicz, wird Euch mit seinem Beispiele vorangehen.

Die Vereinigung dieser hohen Würden in unserm Vaterlande beweiset klar unserer aller und unsers Königs fromme Ueberzeugung, daß die uns ertheilten Gesetze aus den Gesetzen Gottes geschöpft sind; und die zu diesen Würden an sich so glücklich und für Euch so huldvoll getroffene Wahl eines so verehrten Mannes deutet offenbar auf den Wunsch des tugendhaften Königs, daß die Völker gleich wie durch Gesetze, eben so auch durch Beispiele zu staatsbürgerlichen Tugenden geleitet werden.

Bey den besondern Rücksichten, die das Beste des Königreiches erfordert, vergesset nicht, hochgeehrte Stände, daß die von Euch geforderten Auflagen nicht zur Unterjochung der Welt, nicht zur Befriedigung der Eitelkeit oder Vermehrung des Glanzes werden verwendet werden.

Der Monarch, der dem durch langjährige Kriege erschütterten Europa mit der größten Anstrengung und Kostenaufwand den Frieden wieder gab, wendet jetzt alle Sorgfalt an, um in den von der Vorsehung seinem Szepter anvertrauten Ländern die innere Wohlfahrt herzustellen; Ihr sehet in diesem Königreiche in dem Zeitraume eines Jahres neben schon begründeten Anstalten neue entstehen, und zwar in Lemberg die wieder hergestellte Universität und die neu eingeführte Realschule; in Przemysl die neu eingerichteten Lehrkanzeln der Philosophie und Theologie, und das Diöcesan-Seminarium; in Neu-Sandec und Bochnia neue Gymnasien; die an den Hauptschulen zu Tarnow, Jaroslau, Przemysl und Stanislawow errichtete vierte Classe; bey mehreren vorzüglicheren Schulen Bildungsanstalten für Lehrer, Mädchenschulen in Tarnow und Drohobycz; eine Realschule für die Juden in Brody, und so viele Dorfschulen.

Nebst dem, was zur Aufklärung im Allgemeinen geschieht, wird auch in Tyniec ein Bisthum errichtet, eine Stütze der Religion, erforderlich zur wahren Erleuchtung, zum Glücke der Völker.

Aber so viele Wohlthaten in dem Gebiete des Wissens wir erhalten, so viele Hilfe wird unserer Landes-Industrie von der wohlthätigen Hand unsers Königs.

Mit grossen Kosten wurde den Mißbräuchen in der Vorspannsleistung gesteuert, der Transito-Handel mit Rußland ist über Brody geöffnet, die Zolltariffe dieses Reiches wurden den Hafenzöllen gleich gesetzt; der Transito-Handel mit Preussen ist provisorisch erleichtert, die Getreide-Ausfuhr über die Grenze bewilliget, und der Zoll von vielen Artikeln beträchtlich vermindert. Mit einem Worte, alles, was den reellen und intellektuellen Nazional-Reichthum zu entwickeln und zu heben im Stande ist, wird von unserer Regierung wohlthätig unterstützt. — In diesen Einrichtungen haben die allgemeinen und besondern Auflagen dieses Königreichs ihren Grund. —

Ihr, hochgeehrte Stände, erkennet gewiß ihre Nothwendigkeit. Eueren Einsichten und Eurem Eifer, hochgeehrte Stände, ist es nun überlassen, sie auf eine dem Willen des Monarchen und dem Wohl des Landes entsprechende Art zu leisten.«

Auf diese Rede erwiederten Se. Exzellenz der Herr Landes-Gouverneur und Präsident der Stände:

»Die gehorsamsten Stände erkennen mit dem innigsten Danke die Beweise der Sorgfalt und der Liebe, die Se. Majestät fortan für die Monarchie und diese Königreiche geben, und deren schönes und einziges Ziel: Bildung, Emporhebung des Ackerbaues, der Gewerbetreibenden Industrie und des Handels, mit einem Worte: der allgemeinen und individuellen Wohlfahrt ist.«

»Wir haben die königlichen Postulate in Ehrfurcht vernommen, werden sie in Betrachtung nehmen und nicht ermangeln, den Landtagsbeschluß zu überreichen.«

»Mir erübriget noch, im Namen der Stände Sr. Majestät ehrfurchtsvoll zu danken, daß Höchstdieselben an diesem feierlichen und wichtigen Tage zu seinem Organe Sie, hochgeborner Graf! wählte, dessen öffentliches und Privatleben uns Allen zum sittlichen Vorbilde dienet, Sie, dem Wir alle ohne Ausnahme die innigste Verehrung und Anhänglichkeit zollen.«

Nun erhoben sich die Herren Landtags-Commissäre von ihren Sitzen, wurden auf die vorige Art bis zu dem Eingange begleitet, und traten die Rückfahrt an, worauf der Herr Präsident der Stände, die Kronwürdenträger und die in grosser Anzahl anwesenden Stände, dem ersten Hrn. Landtags-Commissär den feierlichen Besuch abstatteten.

Am 28. und 29. haben die Stände die Berathung über die königl. Postulate gepflogen, und die übrigen zur Wirksamkeit des Landtages gehörigen Gegenstände verhandelt.

Wien, 27. Oktober. Vom 1. November an werden zu Wien bey allen Linienämtern die Brükken- und Wegmauth-Gebühren von den Parteien ohne Ausnahme gleich bey der Hereinfahrt doppelt abgenommen; dagegen aber die Fuhrwerke bey der Herausfahrt ganz frey gelassen werden. Da auf diese Art die Weg- und Brückenmauth-Gebühren für die hiesigen Postpferde erst bey dem Rückritte zu entrichten kommen, so haben alle diejenigen, welche sich bey der Abreise von Wien der Postpferde bedienen, bey Bezahlung des Postrittgeldes auch zugleich diejenige Brücken- und Wegmauths-Gebühr zu erlegen, welche an der Linie festgesetzt ist, bey der sie hinausfahren.

Vorgestern starb zu Wien der k. k. niederösterreichische Landrechts-Präsident (Oberstlandrichter) Freiherr von Aichen, in dem hohen Alter von mehr als 80 Jahren.

Am 20. d. wurde zu Prag und zu Brünn Landtag gehalten. Nachdem derselbe unter den gewöhnlichen Formen eröffnet war, lasen die ernannten Herren Prinzipal-Commissäre (für Prag der Hr. Oberstlandmarschall Joseph Graf von Wratislaw, und für Brünn der Appellazions-Präsident und Oberstlandeskämmerer Freiherr von Heß) die landesherrlichen Postulate ab, worauf der Landtag mit der feierlichen Abfahrt der Landtags-Commissäre geschlossen wurde.

Se. königl. Hoheit der Herzog von Glocester, welche wegen der Krankheit der Königinn Ihre Rückreise beschleunigen, sind am 15. d. M., von Venedig kommend, in Mailand eingetroffen, und im Gasthofe von Großbritannien abgestiegen.

Am 10. d. starb zu Trient an den Folgen eines Schlagflusses Hr. Emanuel Maria Peter Graf von Thun und Hohenstein, Fürstbischof zu Trient.

In Carlowitz ist die Weinlese dieses köstlichen Getränkes sowohl im Ertrag als in der Qualität reichlich und gut ausgefallen. Sie ward größtentheils bey schönem Wetter zu Anfang Oktobers vorgenommen, und der diesjährige Carlowitzer dürfte im Ganzen jenem von 1811 nicht nachstehen.

Nachrichten aus Parma zufolge waren Ihre Majestät die Frau Erzherzoginn Marie Luise, Herzoginn von Parma, Piacenza und Guastalla am 8. d. M. Abends gegen 9 Uhr, nach einer vierthalbmonatlichen Abwesenheit, im erwünschtesten Wohlseyn wieder in Ihrer Residenz eingetroffen.

Am 17. d. M. Nachmittags führte die Garnison von Mailand, in Gegenwart Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Vizekönigs, Sr. königl. Hoh. des Herzogs von Glocester und vieler anderen vornehmen Inländer und Fremden, mit größter Geschicklichkeit und Präzision verschiedene grosse Manövers aus, nach deren Beendigung sämmtliche Truppen in der vortrefflichsten Haltung vor JJ. kk. HH. vorbey defilirten. Die Generäle und übrigen Stabsoffiziere hatten die Ehre, Sr. königl. Hoheit dem Herzoge von Glocester vorgestellt zu werden.

## Ausländische Nachrichten.

### Großbritannien.

London, 13. Oktober. Der Schlaf, der sich seit einiger Zeit bei der Königin eingefunden, ist ihrem Zustande sehr zuträglich. Die Nächte sind gut; die Tage sind es nicht.

Am 11. beehrte der Erzherzog Maximilian von Oestreich, der unter dem Namen eines Grafen von Novellara reiset, und hier angekommen ist, den Regenten mit einen Besuch.

Man versichert, die Reisekosten des Großfürsten Michael in England haben sich auf 20,000 Pfd. belaufen.

Der Herzog von Glocester hat von Genua aus geschrieben, daß er seinen Aufenthalt daselbst zu verlängern gedenke. Er ist nicht durch die Schweiz gereiset.

Die öffentlichen Einkünfte betrugen von Neujahr bis 10. Oktober 1817 43,840,123 Pfd. In eben diesem Zeitraum des Jahres 1818 betragen sie 46,282,308 Pfd.

Auf den Jonischen Inseln soll ein neuer Ritter-Orden für bürgerliche Verdienste gestiftet werden.

Unsere Zeitungen enthalten abermals eine Correspondenz über Bonaparte oder vielmehr ein Paar Briefe vom Lord Bathurst an Sir Hudson Lowe mit Noten von Bonaparte versehen, welche den General Sir Hudson Lowe unnöthiger Strenge beschuldigen.

Unterm 16. Mai erließ der Gouverneur von St. Helena, bei Gelegenheit eines angebotenen und zum Schein angenommenen Geschänks, eine geschärfte Proklamation gegen die Einwohner der Insel, welche von Bonaparte oder dessen Umgebung Geschenke annehmen würden, und wiederholt bei dieser Gelegenheit das Verbot alles und jeden Umgangs mit dem Franz. Gefangenen, und den Befehl, dem Gouverneur alles zu hinterbringen, was man von ihnen in Erfahrung bringen würde.

Die Rebellion in Ceylon ist ihrem Ende nicht nahe. Die Engländer verlieren viel Truppen, und haben Mühe, die Verbindung zu unterhalten. Die Einwohner verheeren ihr eignes Land, hauen die Bäume um, verbrennen die Saaten und machen alles zu Wüsteneien, um die Fremden, wie sie sie nennen, auszuhungern.

In einem Supplement der Hofzeitung vom Sonnabend wird ein offizieller Bericht vom General Munro mitgetheilt, welcher eine abermalige Niederlage des Peishwa meldet. Seine Armee betrug

5000 Mann Infanterie und 6 bis 70 Mann Kavallerie. Diese verlor alle ihre Kanonen und 7 bis 800 Mann an Todten und Verwundeten auf dem Schlachtfelde. Das Korps zerstreute sich nach dieser Niederlage.

Der aus unserm Geheimrath erlassene Befehl wegen Oeffnungen der Häfen von Halifax und St. John, hat die Amerikanische Regierung nicht vermocht, die gegen die Schiffahrt Großbrittanniens gerichteten Maaßregeln zu mildern. Die Zolleinnehmer in den verschiedenen Häfen der Vereinigten Staaten haben demungeachtet Befehl erhalten, keine Englische aus Halifax oder St. Johns kommende Schiffe zuzulassen. Vom 30. September an soll die letzte Kongreß-Akte in Ausübung gebracht werden, ohne Rücksicht auf die Parlaments-Akte und die Geheimenraths-Verordnung zu nehmen. Die Maaßregel hat in der City viel Aufsehen gemacht.

In Neworleans ist am 8ten August in Gegenwart einer unzählbaren Menschenmenge, eine Taufe durch Untertauchung in dem Missisipi-Strome vollzogen worden.

Am Wasserfall des Niagara ist ein Stück des Tafelfelsens von 25 Ruthen lang, 1 bis 6 breit, hinab in den Schlund gestürzt. Es war das Stück, auf dem man die schönste Aussicht auf die große Naturscene hatte, und auf dem während der Sommer-Monate sich immer Schaulustige befanden.

Den neuesten Nachrichten aus London vom 13. Oktober zufolge waren Se. königl. Hoheit der Erzherzog Maximilian von Oesterreich-Este am 9. zu London eingetroffen. Am folgenden Tage wurden Se. königl. Hoheit nebst Ihren Begleitern, dem k. k. General Grafen Hardegg, und dem k. k. Obersten Freiherrn von Wöber, durch den kaiserl. österr. Geschäftsträgern, Hrn. von Neumann, dem Prinz-Regenten vorgestellt. Der Erzherzog reist unter dem Namen eines Grafen von Novellara, und wohnt in Clarendon's Hotel, da er die ihm in Stratfort-House angebotene Wohnung ausgeschlagen hat.

## Vermischte Nachrichten.

Das Turnen gedeiht im Magdeburgschen und Halberstädtschen sehr. Der Oberamtmann Kühne in Wandsleben hat in seinem Garten einen grossen Turnplatz anlegen lassen, zunächst für seine Söhne bestimmt, welcher aber allen Stadtkindern offen steht. — Zu Biederiz bey Magdeburg hat der Schulinspektor Massow vor längerer Zeit einen Turnplatz für die Magdeburger Jugend eröffnet. — Zu Halberstadt ist Hr. Escher, ein Schüler Jahn's, und vor kurzem Lehrer an der Plamannschen Erziehungs-Anstalt zu Berlin, Lehrer der Turnkunst. — In Seehausen wurde der Turnplatz von dem Schullehrer Hrn. Bosse errichtet. — In Egeln hält der Lehrer, Hr. Mölle, Turnübungen. (Beide sind Schüler des Theodor Abs in Halberstadt.)

In den Dörfern Nochhausen, Alt-Niedniz u. a. m. des Königsbergischen Kreises der Neumark hat sich seit mehr als einem Jahre in der Stille durch umherwandernde Leute aus Berlin und unentgeldliche Mittheilung von mancherlei Andachtsbüchlein, eine in ihren Oertern die Hälfte der Einwohner umfassende Art von Religions-Abzweigung gebildet. Durch dergleichen Bücher (z. B. Werners wahrer Himmelsweg, 23ste Aufl. worin ein Heirathskontrakt zwischen Jesus und einer Christenseele ist, Skrivers Gebetbuch, u. a.) wird theils geistlicher Stolz genährt, theils Sklavenfurcht vor Höllenstrafen erregt, theils Unduldsamkeit gegen die nicht von der Gnade ergriffenen Seelen unterhalten. Die meisten dieser Schwärmer besuchten bisher noch die Kirchen und genossen das heilige Abendmahl mit der Gemeine, haben aber außerdem ihre eigenen Andachten, in welchen predigend auftritt, wem der Geist es eingiebt, wobei sich besonders der Schulze zu Nochhausen und ein Paar rüstige Bauerpurschen auszeichnen. In die Versammlungen kommen verehelichte und unverehelichte Personen, sogar Kinder werden von den Aeltern mitgenommen. Die Pfarrer benehmen sich mit Pastoral-Klugheit, um das Separatistenwesen zu verhüten und der weitern Ausbreitung des Irrthums, der durch Widerstand nur gereizt werden würde, vorzubeugen. Wie wenig übrigens die Moralität bey diesem Irrwahn gewinnt, beweiset Folgendes: Ein Alt-Riednitzer Namens Fahrland, mähte in diesem Sommer *stehlenderweise* auf der Wiese eines Bauern aus Neu-Riednitz. Der Eigenthümer kam dazu und ließ ihn hart an. Der Ertappte fuhr, unter Ausruf christlicher Seufzer, dreist mit Mähen fort, bis ihn der andere von dannen jagte. Bey einigen, vermuthlich auch bey diesem, hat der Verstand schon mehr oder weniger gelitttn.

In Hamburg, wo der 18. Okt. sehr feierlich begangen wurde, feierte die Turnjugend das Fest am 17. durch zweckmäßige Uebungen in der Johanniskirche, und am 18. Abends durch ein Freudenfeuer auf der Sternschanze.

Dem Vernehmen nach wird der Herzog von Clarence gegen Ostern 1819 von Hannover abreisen, und seinen Wohnsitz in Celle oder Osnabrück aufschlagen.

Der Großfürst Constantin hat die Reise von Warschau nach Aachen in fünfthalb Tagen zurückgelegt. Statt alles feierlichen Empfangs erbat er sich gute Postillons und schnelle Pferde.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 134. 9. November 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Am 31. v. M. wurde der diesjährige Landtag geschlossen.

Die Stände waren um 11 Uhr versammelt. Se. Exzellenz der Landes-Gouverneur Freiherr von Hauer, als Präsident der Stände, ordnete eine Deputazion zur Abholung der Landtags-Commissäre ab. Sie bestand aus dem griech. kathol. Bischof zu Przemysl, Hrn. Snigurski, dem Hrn. Grafen Bonkowski, dem k. k. Kämmerer Edlen Broniewski, und dem zweiten Deputirten der Hauptstadt Lemberg, Zientkiewicz.

Die Herren Landtags-Commissäre begaben sich in feierlichem Zuge abermals durch ein Truppen-Spalier in die Landtags-Versammlung.

Als sie von dem Präsidenten der Stände und den Kronwürdenträgern empfangen und an ihre Sitze begleitet waren, überreichte der Herr Präsident der Stände mit einer kurzen Anrede (die hier nachsteht) die Protokolle des Landtags, worauf der erste Hr. Landtags-Commissär und dann der Hr. Primas die Nro II. und III. nachfolgenden Reden hielten.

### I. Rede des Herrn Präsidenten der Stände.

Uebernehmen Sie, hochverehrte Landtags-Commissäre! die Protokolle des diesjährigen Landtages, um sie Sr. Majestät als Zeuge und Bürge unserer Unterthans-Treue und Bereitwilligkeit vorzulegen, und unsere alleruntherthänigste Bitte um Verminderung der Steuern, deren Unerschwinglichkeit wir bey einer längeren Fortdäuer besorgen, bey Sr. Majestät auf das angelegentlichste zu unterstützen, wobey wir Sie, hochgeborner Graf, ersuchen, uns der königlichen Huld und Gnade zu empfehlen.

### II. Rede des ersten Herrn Landtags-Commissärs Grafen Choloniewski.

Das Werk dieses Landtages ist in eben dem Geiste der Ergebenheit, des Vertrauens und der kindlichen Liebe vollbracht, der dem vorjährigen Landtage die vollkommene Zufriedenheit und Genehmigung Sr. Majestät erworben hatte. Ein schöner Beweis Eueres Fortschreitens auf der patriotischen Laufbahn, auf der das unbegrenzte Vertrauen in die Gerechtigkeit und die Güte unseres geliebten Königs mit jener Nazionalwürde zu verbinden ist, welche den Berathschlagungen über das allgemeine Wohl geziemt: — Dies sind die Gefühle, welche Eure Weisheit, Euere Bereitwilligkeit und Euer Eifer in mir erwecken, und welche ich das Glück haben werde, in dem treuesten Bilde vor den Thron Sr. Majestät zu bringen.

Ich würde zwar die Grenzen meines Auftrags überschreiten, wenn ich Euch, hochgeehrte Stände, vorzeitig des allerhöchsten königlichen Beifalls versicherte, kann jedoch Euch und mir die auf die bewährte Huld des Monarchen gegründe Hoffnung nicht versagen, daß Euere gegenwärtigen Verdienste durch einen neuen Zuwachs Seiner väterlichen Güte werden vergolten werden.

Möge der Himmel diesem glücklichen Vereine des Königs mit der Nazion seinen Segen schenken! Mögen unsere Stände, wenn auch jünger in der Gemeinschaft der diese grosse Monarchie bildenden Königreiche, einst eben so zum Muster für die künftigen Geschlechter werden, wie das erhabene Beispiel unseres Königs der spätesten Nachkommenschaft vorleuchten wird!

Hochgeehrter Präsident der Stände! und Du der Nazion würdiger ständischer Ausschuß! Es ist meine Pflicht, Euch der höchsten Gunst unseres guten Königs zu empfehlen; indessen sey es mir als Mitstand vergönnt, in die allgemeine Dankbarkeit für den Eifer um das Wohl des Landes und der ganzen Monarchie, dessen naher Zeuge ich war, von ganzem Herzen einzustimmen.

Hochgeehrter Primas und Erzbischof! Dein Bestreben, nach Maaß Deines reinen Willens zu lohnen, steht nicht in der Macht der Sterblichen; doch heischt es meine Pflicht, unserem tugendhaften Könige den Trost zu bringen, daß Du Seinen Absichten getreulich entsprichst.

Fahre fort in der Verbreitung des Wissens und der gesellschaftlichen Tugenden, und bringe die Gebete des seinen König liebenden Volkes vor den Allmächtigen, auf daß er Ihn lange erhalte.

(Das Uebrige folgt im nächsten Blatte.)

## Ausländische Nachrichten.

### Preussen.

Aachen, 20. Oktober. Die Erinnerung an den verhängnißvollen Tag, wo vor fünf Jahren die Macht des Unterdrückers der Völker gebrochen und ihrer Schicksale eine andere Bahn geöffnet wurde,

könnte nicht würdiger und bedeutungsvoller gefeiert werden, als es vorgestern, den achtzehnten Oktober, hier geschah. Nicht prunkende Festlichkeiten durften einen Tag bezeichnen, der mit so blutigen Zügen in der Geschichte aufgezeichnet ist; darum war die Feier, ganz im Sinne unseres verehrten Monarchen, einfach und in Uebung der Tugenden, die einst den Sieg erringen halfen. Gegen 9 Uhr war in der Stadt alles in Bewegung; die anwesenden Truppen versammelten sich ausserhalb des St. Adalberts-Thores auf der Chaussee nach Montjoie. Eine unzählige Volksmenge wogte auf den dahin führenden Strassen. Bald nach 9 Uhr begab sich der König zu Pferde zum Kaiser Franz und von da mit Letzterem zum Kaiser Alexander. Alle drey Monarchen, die Großfürsten Constantin und Michael, der Prinz Carl, der Herzog Wellington, eine zahlreiche Generalität und Gefolge ritten hierauf, unter dem Jubel des Volks, die Chaussee entlang, wo die Truppen aufgestellt waren, und liessen dieselben vor sich vorbeidefiliren. Nach dem Vorbeimarsch bildeten die Truppen auf einem nahe gelegenen Hügel ein offenes Viereck, dessen eine Seite ein Altar einnahm. Links vor denselben traten die Monarchen mit ihrem Gefolge. Nach der gewöhnlichen Sonntags-Liturgie und einem Gebet in Beziehung auf die Feier des Tages, hielt der hier anwesende Militär-Geistliche eine Rede mit Ausdruck und Würde. Ein herliches Gebet an den Allmächtigen für die Erhaltung der erhabenen Fürsten und die Erfüllung ihrer edlen Zwecke, beschloß den religiösen Akt, der alle Gemüther innigst ergriff. Was einst die drey Monarchen vor dem Ewigen in frommer Inbrunst auf Leipzigs blutigen Gefilden einander zum Heil der Völker, zur Herstellung des Rechts und der Wahrheit gelobten, das bekräftigten sie hier aufs Neue durch treuen Händedruck. Allgemein und sichtbar war der Eindruck dieses schönen Einverständnisses der Fürsten auf die Versammelten. Ein unabläßiges Hurrahrufen der bewegten Menge erfüllte die Luft und übertönte den Donner des Geschützes, der in den fernen Bergen wiederhallte. Mit sichtbarer Rührung verliessen die Monarchen die geweihete Stätte, und aus den Blicken der Versammelten sprach innige Verehrung für die edlen Fürsten, deren Beispiel von Eintracht, Muth und Tugend den schweren Kampf glücklich enden half, und in deren Hände die Vorsehung zum Heil der Völker den Frieden legte. Den Zeugen dieses schönen Augenblicks herzlicher Annäherung und bewährter Treue der erhabenen Fürsten muß die Hoffnung auf eine friedliche segenreiche Zukunft beleben, und in den edlen Gesinnungen der Monarchen, in ihrem glücklichen Verein, findet Europa die sicherste Bürgschaft für seine Ruhe. Nachdem die Monarchen die Truppen in Colonnen hatten vorbeydefiliren lassen, begaben sie sich nach der Stadt zurück. Mittags war im Kaisersaale des Rathhauses grosse Tafel, zu welcher die höhern Militärpersonen der verbündeten Mächte eingeladen waren. Gegen das Ende derselben trank Se. Majestät unser König auf das Andenken des heiligen Tages, worin die beiden andern Monarchen und alle Anwesende, begleitet von dem Tusch der Militärmusik, einstimmten.

Bey dem Herrn Fürsten Staatskanzler waren mehrere hier anwesende Fremde und das Se. Durchlaucht begleitende Dienstpersonale zur Feier dieses Tages Mittags eingeladen. Die hiesigen Civilbehörden und die Offizierkorps hatten sich auf dem Loysberge ebenfalls zu einem gemeinschaftlichen Mahle vereiniget.

Die Kaiser Franz und Alexander trugen an diesem Tage preussische Uniform, jener die Großkreuze der russischen, dieser den österreichischen grossen Orden. Der König erschien in der Uniform seiner Garden. Der Kaiser Franz ritt in der Mitte; rechts der Kaiser Alexander; links der König. — Auf dem Altare stand, zwischen zwey brennenden Kerzen, ein silberner Kruzifix. — Nach geendigter Heerschau begleiteten der Kaiser Franz und der König mit allen andern Prinzen, Herzogen, Fürsten, Generalen und Adjutanten, den Kaiser Alexander zu seinem Hotel, wo ein Morgenmahl für die höchsten Herrschaften und ihre Begleiter bereitet war. Abends war die Stadt beleuchtet.

Man hat bemerkt, daß der 18te von jeher für Aachen ein merkwürdiger Tag gewesen ist. Am 18. Juny sicherte die Schlacht von Belle-Alliance die Ruhe von Europa, nachdem der 18. Oktober Napoleons Herrschaft umgestürzt hatte. Der 18. Oktober 1748 endete den Erbfolgekrieg; der 18. Oktober 1818 vereinigte die größten Monarchen zu einem religiösen Bundesfeste.

Am 16. sind der Prinz und die Prinzessinn von Oranien von Spaa hier eingetroffen, und am 18. Abends wieder nach Brüssel abgereiset.

Der Kaiser Franz bleibt, dem Vernehmen nach, bis zum 6. oder 7. Nov. hier, reiset nach München, wo die Kaiserinn erwartet wird, und kehrt, nach einigem Aufenthalt am dortigen Hofe, in seine Erbstaaten zurück.

Unter den Angekommenen befindet sich der Graf Buol von Schauenstein; unter den Abgegangegangenen mehrere preussische und russische Generale, welche sich nach Valenciennes begeben. — Der Herzog von Richelieu bereitet sich zur nahen Abreise. Von seiner Begleitung sind schon mehrere abgegangen. Auch der Herzog von Wellington sollte schon gestern nach Valenciennes abgehen.

Das Conzert der Madame Catalani am 19. übertraf die höchsten Erwartungen.

Der General Maison, der sich hier aufhält, war in den Kriegen der Republik Adjutant des General Moreau, in der Folge Gouverneur von Paris, und empfing als Commandeur der Truppen

Se. Majestät den König Ludwig XVIII. bey dessen Landung im J. 1814 zu Calais.

In der Gegend von Sittard ist der Luftball der Elise Garnerin gefunden worden. — Der Platz, den sie zur Auffahrt gewählt hatte, eignete sich so wenig dazu, daß es beständigem Wind und Luftzügen den Knaben sogar unmöglich ist, Drachen daselbst auffliegen zu lassen.

## Teutschland.

Frankfurt, 20. Oktober. Der dem Kaiser von Rußland in Frankfurt entgegengeschickte Prinz Carl von Baiern hat die angenehme Nachricht nach München zurückgebracht, daß Se. Majestät auf der Rückreise den baierschen Hof mit einem Besuche beehren werden.

Der Kaiser von Oesterreich hat dem Herzoge von Nassau ein Regiment, und der Kaiser von Rußland demselben den Georgsorden 4ter Classe, und einigen seiner Militärs, die in der Schlacht von Waterloo zugegen gewesen, den St. Annen-Orden verliehen. — In Wiesbaden ließ sich der Kaiser Alexander die Stelle zeigen, wo der General von Winzingerode diesen Sommer todt gefunden ward. »Hier,« sagte der Monarch gerührt, »habe ich einen Freund verloren.«

Nachdem von Aachen an den österreichischen Oberbefehlshaber im Elsaß, General Frimont, Instrukzionen wegen des Abmarsches zugekommen sind, hat derselbe die erforderlichen Befehle an die Corps-Commandanten erlassen, und die Militärstrassen, welche die Truppen in Teutschland einzuschlagen haben, angezeigt. Die Divisionen Lederer und Marschall haben Befehl, am 16. dieses aufzubrechen und sich zusammenzuziehen. In Markelsheim (im Schlettstadt-Bezirk) ist ihr Sammelplatz. Auf der Sponeker stehenden Brücke wird über den Rhein gegangen. Die Equipagen und das Geschütz brechen früher auf. Bis zu Ende des Monats muß die Räumung, nach dem vom Herzog von Wellington eingegangenen Befehl, beendigt seyn. Man glaubt nicht, daß die Truppen im Breisgau verweilen werden. Sie ziehen, dem Vernehmen nach, auf den beiden Donauufern hinab, theils nach Böhmen, theils nach Oberösterreich. Von einem Marsch nach Mainz ist keine Rede mehr. — Die würtembergischen Truppen haben ebenfalls vom Herzoge von Wellington Befehl zur Räumung. Zu ihrem Abmarsche aus dem Weissenburger Bezirke wird eine Schiffbrücke bey Selz errichtet, auf der sie nach Plettersdorf übergehen, und über Rastadt und Pforzheim in ihr Land zurückkehren. — Nach dem Abmarsche der Alliirten wird Elsaß, als Grenzprovinz, von französischen Truppen stark besetzt. Diese werden, wie es heißt, zum Theil die für die fremden Truppen eingerichteten geräumigen Kasernen beziehen. Auch die Besatzungen der Elsassischen Festungen, die bisher nur sehr schwache Garnisonen hatten, wie es mit den alliirten Mächten bedungen war, sollen namhafte Verstärkungen erhalten. Nach Straßburg werden, wie das Gerücht sagt, zwey Garde-Regimenter, zusammen 9000 Mann, in Besatzung verlegt werden.

Die Herzoginn von St. Leu ist von Ihrer Reise in Italien am 16. Oktober Abends mit ihrem jüngsten Sohne in ihrem Hotel zu Augsburg wieder eingetroffen.

Die Hanauer Zeitung war am 6. und 7. d. nicht ausgegeben worden. Hieraus zog man schon allerley Folgerungen, und sprach sogar von einem Verbote derselben. Jetzt hat sie den Grund dieser Unterbrechung angegeben; der Redakteur war nämlich von einer plötzlichen Unpäßlichkeit befallen worden, wodurch allein das Hinderniß eintrat.

## Frankreich.

Paris, 17. Oktober. Gestern wurde zur Jahresfeier des Sterbetages der Königinn Marie Antoinette in der Schloßkapelle ein Todtenamt abgehalten, welchem Se. Majestät der König beiwohnten. Die übrige königl. Familie hat sich zu einer ähnlichen Feierlichkeit nach St. Denys begeben. Die Herzoginn von Angouleme befand sich dort in tiefster Trauer in einer Gitterloge. Schon seit zwey Tagen hatte sie in St. Cloud in der Zurückgezogenheit gelebt. Sie kommt morgen nach Paris zurück. — Abends waren alle Schauspielhäuser geschlossen.

Am 15. empfing der König den österr. Gesandten Baron von Vincent, der Sr. Majestät ein Schreiben seines Souverains überreichte.

Dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preussen hat der König die Marquis von Autichamp und Dessoles nach Valenciennes zur Bewillkommnung entgegen geschickt.

Der gestrige Moniteur hat das 53ste Verzeichniß derjenigen Offiziere und Soldaten bekannt gemacht, die von den Ihrigen aufgefordert werden, sich zu melden, wenn sie noch am Leben sind.

In der Nähe von Cahors (Depart. Dordogne) ist es zwischen den Einwohnern zweyer Gemeinden, Marminiac und Cazals, am 14. und 25. September zu Thätlichkeiten gekommen, welche ein blutiges Ende genommen haben würden, wenn sich die Nazionalgarde von Saloiac und die Gendarmerie nicht ins Mittel gelegt hätte. Man hofft, daß beide Gemeinden von ihren Streitigkeiten, deren Grund man bis jetzt noch nicht weiß, ablassen werden. Sie nahmen ihren Anfang auf dem Jahrmarkte von Campagnac.

Aus Marseille wird die Nachricht, daß der türkische Geschäftsträger, Hr. Angelo Poulo, bey seiner Rückkehr in Constantinopel erdrosselt worden sey, widerrufen.

In diesem Augenblicke herrscht unter den Truppen im nördlichen Frankreich grosse Bewegung, weil

alles sich zum Abmarsch bereit macht, um die Festungen zu besetzen.

Es sollen im Januar 60 neue Regimentsschulen nach dem gemeinschaftlichen Unterrichts-Verfahren (Bell-Lancasterschen Methode) eröffnet werden.

Der Catalog der Bibliothek Millins wird 22,000 Bände enthalten.

In Rochefort werden zwey Flütschiffe ausgerüstet, um aus China Einwohner abzuholen und nach Cayenne zu bringen, wo sie in den dortigen Sümpfen Theepflanzungen anlegen sollen.

## Spanien.

Madrid, 4. Oktober. Das Geld wird hier immer seltener; die Vales stehen tiefer als je; der Credit ist verschwunden. In manchen Provinzen gibt es nur Kupfermünze und sehr wenig Gold. Es scheint, das Geld werde vergraben.

Offizielle Nachrichten gibt es gar nicht. In unserer Hofzeitung kommt nicht einmal der Name Madrid vor, so behutsam geht das neue Ministerium zu Werke, und dennoch glaubt man nicht, daß es von Bestand seyn werde. Die Berichte aus Mexiko sind vom Monat März. Fünfzig befestigte Posten sind von den Insurgenten abgenommen worden. Gleichwohl kündigt man die Insurrekzion nicht als beendigt an. Eben so ist es in Rio de la Plata, wo die Rebellion seit sechs Jahren dauert. Von Chili und Peru ist gar nicht die Rede. An der fünften Expedizion in Cadix wird noch immer gearbeitet.

Hr. Garay ist in Saragossa angelangt, wo der König ihm die Aufsicht über den Kanalbau gelassen hat, den er vor seinem Eintritt ins Ministerium leitete. Hr. von Pizarro wird härter behandelt; man spricht von einem Criminal-Prozeß. Der Graf Montijo ist immer zu Burgos in Gewahrsam. — Hier wird nicht von Florida gesprochen.

Der Hof hat sich wegen eines freiwilligen oder gezwungenen Anlehens von 15 bis 20 Millionen Franken an die Gremios von Madrid, an die St. Carlos-Bank und an die Philippinen-Compagnie gewendet. Nur die letzte hat versprochen, einen Theil des auf sie gelegten Antheils zu schaffen; die Gremios wollten ihre von Frankreich zu erwartenden Liquidazions-Beträge abtreten. Es wird nicht gehen mit der Anleihe.

Hier haben mehrere Bankierhäuser ihre Zahlungen eingestellt.

Es wird jetzt ein Buch über alle spanischen Ritterorden gedruckt. Unter diesen befindet sich auch der Orden von Jesus Christus und des heil. Petrus, des Märtyrers, der im Jahre 1815 von dem jetzigen Souverain hergestellt wurde, um den Mitgliedern der Inquisizion bewilligt zu werden. Seit der Schlacht von Baylen sind 34 Kreuze oder Auszeichnungen durch Medaillen gestiftet worden, unter andern auch ein Armband für die ausgezeichneten Damen der patriotischen Junta zu Cadix.

Am 21. hat man in dem westlichen Theile von Lissabon einen starken Erdstoß verspürt, der lebhaften Schrecken erregte, aber ohne Schaden und Folgen vorübergegangen ist. — Die Nachricht von fünf reich beladenen portugiesischen Schiffen, die im Laufe einer Woche von Insurgentenkapern genommen worden, hat in Lissabon fast eine eben so grosse Bestürzung als der Erdstoß und einige Bankerotte, hervorgebracht. Das Linienschiff der Vasco de Gama, und die Brigg, der Tajo, werden ausgerüstet, um gegen die Kaper auszulaufen.

## Großbritannien.

London, 14. Oktober. Das letzte Bulletin über den Gesundheitszustand der Königinn ist beunruhigenden Inhalts. Ihre Maj. befanden sich so schlecht, daß die beiden Aerzte die Nacht auf dem Schlosse zubrachten.

Der Morning-Chronicle widerruft zwey Nachrichten, die er früher gegeben hatte: 1) Daß der Staat von Buenos-Ayres den Versuch gemacht, Abgeordnete nach Aachen schicken zu wollen. 2) Daß der König Carl IV. von Spanien Forderungen an seinen Sohn Ferdinand VII. mache.

Der Peischwa in Ostindien heißt eigentlich Bajee-Rhow.

Folgendes Schreiben enthält über den wahren Plan der französischen Colonie am Trinidad nähere, nicht verbürgte Nachrichten: »Bay von Galveston, den 18. Juny. Die Junta der mexikanischen Insurgenten, welcher mit Mina, der die Einwohner durch seine Verwüstungen aufbringt, schon lange unzufrieden ist, hat mit dem Generale Carl l'Allemand ein Uebereinkommen getroffen, dem zufolge wir, sobald die grosse Hitze sich vermindert haben wird, ihnen zuziehen. Wir sind gegen viertausend Mann stark, Fußvolk, Artillerie und Reiterey. Die Reiterey wird vom Grafen Rigaud und die Artillerie vom Bruder des Obergenerals befehligt, der sich schon als Artillerie-General in Napoleons Garde ausgezeichnet, und mit den Artilleriepferden morgen aus Neworleans hier ankommen wird. Die Soldaten sind von den Hoffnungen einer glänzenden Zukunft begeistert, und denken gelegentlich auch den Goldgruben von Potosi einen Besuch abzustatten.«

Aus Port au Prince auf San Domingo wird geschrieben: Christophe, König von Haytt, welcher vermuthlich eingesehen, wie gewagt es ist, die Republik auf San Domingo anzugreifen, hat sich mit seinen Truppen von der Grenze nach dem Cap zurückgezogen. Der Präsident Boyer bereiset das Gebiet der Republik.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 135. 11. November 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Beschluß der im vorgestrigen Blatte abgebrochenen Landtagsverhandlungen.

III. Rede des Herrn Primas Grafen v. Ankwicz am Schlusse des Landtages:

Vor dem Schlusse des gegenwärtigen Landtages glaube ich die mir obliegende strenge Pflicht zu erfüllen, indem ich im Namen dieser hochansehnlichen Versammlung das öffentlich ausdrücke, wovon gewiß jedes einzelne Mitglied derselben sich durchdrungen fühlt; ich meine unsern ehrerbietigsten, innigsten Dank gegen Se. k. k. apostolische Majestät, unsern allergnädigsten Herrn für die landesväterliche Huld und Gnade, vermöge welcher Se. Majestät, gewohnt, mit derselben die Höchstihrem Szepter unterworfenen Völker zu regieren, und um das Wohl eines jeden Ihrer treuen Unterthanen unablässig besorgt, zu erlauben geruhten, daß wir uns zu diesem Landtage versammeln.

Wie viel im Laufe des für die späteste Nachkommenschaft denkwürdigen Jahres, in welchem wir das höchste Glück genossen, unsern allergnädigsten Kaiser und König, unsern Herrn und Vater, in diesem Lande, und innerhalb der Mauern dieser Hauptstadt, mit kindlicher Freude zu sehen, wie viel, sage ich, in diesem Jahre der allgeliebte Monarch zum Wohle unsers Landes verfügt hat, haben wir gleich nach der Eröffnung dieses Landtages bey der ersten Versammlung aus dem durch das ständische Collegium genau ausgearbeiteten und uns vorgelegten Berichte ersehen. — Von den mannigfaltigen ständischen Gegenständen blieb keiner übrig, auf welchem Se. Majestät, unser allergnädigster Herr, nicht Seine Aufmerksamkeit gerichtet, und in Beziehung auf ihn die zur Wohlfahrt des Landes abzweckenden Befehle gegeben hätte. Einem so gnädigen, um das Wohl unsers Landes so väterlich sorgenden Monarchen, können wir unsere Dankbarkeit nicht entsprechender beweisen, als wenn wir mit dem Bande der Eintracht umschlungen, Seinen allerhöchsten Willen in allem auf das genaueste vollziehen, wohin auch gewiß unser ganzes Streben unaufhörlich gerichtet seyn wird.

Eine besondere Gnade Sr. Majestät ist uns in der Ernennung Euerer Exzellenz, hochgeborner Graf! zu Höchstihrem ersten Landtags-Commissär zu Theil geworden. Diese allerhöchste Ernennung mußte uns um desto mehr Freude machen, da Ihre durch eine lange Reihe von Jahren allgemein bekannten und verehrten nachahmungswürdigsten Tugenden, Ihr einnehmendes Benehmen und Ihr Eifer für alles Gute und Nützliche Ihnen schon früher alle unsere Herzen zugewendet haben. Dank dem besten Monarchen, daß Er Sie uns zu Seinem Stellvertreter gab! Dank Euerer Exzellenz für die treue und mit allgemeiner Zufriedenheit von Ihnen erfüllte Pflicht, wodurch Sie Ihrem schon berühmten Namen einen neuen Glanz verschafft haben.

Erlauben Euere Exzellenz Hoch- und Wohlgeborner Freiherr, hochverehrter Herr Landes-Gouverneur, daß ich nun meine Rede an Sie als unsern verdienstvollen Stände-Präsidenten richte. Mit der nämlichen einnehmenden Herzensgüte, mit der nämlichen Alles umfassenden Weisheit, mit der nämlichen unerschütterlichen Anhänglichkeit an unsern Monarchen und das Land, kurz mit allen den glänzenden Eigenschaften, welche Ihre unser Land beglükkende oberste Leitung des Landes auszeichnen, haben Sie auch die Landtagsverhandlungen geleitet. Empfangen Euere Exzellenz den verbindlichsten Dank, den wir Ihnen in so mannichfaltiger Beziehung schuldig sind; wir tragen denselben immer in unseren Herzen und erneuern ihn heute inbrünstig.

Nicht minder sind wir Ihnen, verehrungswürdige Mitglieder des ständischen Collegiums! den Dank und die Achtung schuldig, die wir hiermit öffentlich erklären; Ihr Eifer für das Wohl des Landes, würdige Männer, Ihre dahin zielenden rastlosen Arbeiten haben das Vertrauen befestiget, welches uns bey Ihrer Wahl, Ihre Tugend, Ihre Geschicklichkeit und Erfahrung einflößten.

Mit diesen Gesinnungen trennen wir uns jetzt; wir lassen sie aber nicht zurück; nein, wir nehmen dieselben mit in unsere häuslichen Umgebungen, beseelt von einem Geiste der Fürsten- und Vaterlandsliebe.

Noch erübriget uns, an Sie, k. k. Landtags-Commissäre, die Bitte: die ehrerbietigste Huldigung unserer unerschütterlichen Treue und unbegrenzten Dankbarkeit vor dem Throne Sr. Majestät unsers allergnädigsten Kaisers und Königs niederzulegen.

Nach Beendigung dieser Rede wurden die Herren Landtags-Commissäre in der nämlichen Art, in welcher sie empfangen wurden, bis zum Eingange begleitet, traten ihre Rückfahrt an, und empfingen die Besuche des Herrn Präsidenten der Stände, der Herren Kronwürdenträger und aller Stände.

# Ausländische Nachrichten.

## Niederlande.

Brüssel, 20. Oktober. Gestern um 1 Uhr begab sich Se. Majestät der König im grossen Staat in den Pallast der General-Staaten und eröffnete die diesjährige Session. Im königl. Wagen, der mit acht Schimmeln bespannt war, saßen Sr. Majestät gegenüber der Prinz von Oranien und der Prinz Friedrich der Niederlande. Im Saale befanden sich, ausser den beiden Kammern, die Minister, die Chefs der ministeriellen Departements, die Kanzler der königl. Orden und die Staatsräthe. Kurz vor der Ankunft Sr. Majestät war Hr. Roell auf königlichen Beschluß zum Präsidenten der ersten Kammer ernannt worden. Eine Deputazion empfing der Monarchen. Kanonensalven meldeten dessen Ankunft, und nachdem er den Thron bestiegen, hielt er auf Holländisch die Eröffnungsrede, worin er von der Geburt eines zweiten Sprößlings der königl. Familie, von dem Frieden in Aussen, von dem blühenden Zustande des Reichs im Innern, von der Armenversorgung, den Sparbanken, dem nächstens vorzulegenden Budget, den Grenzberichtigungen, der Liquidazion der Communal-Schulden, dem Gesetze, die Miliz betreffend, den Finanzgesetzen, dem Kredit, und von einigen legislativen Veranstaltungen sprach, die die Sicherheit der Finanzen zur Folge haben sollen. Auch nährte der Monarch die Hoffnung, der nächsten Session den Entwurf eines Gesetzbuchs für die Niederlande vorlegen zu können. Nach geendigter Rede begab sich Se. Majestät auf die gewohnte Weise zurück.

Der König wird jeden Donnerstag zwischen 12 bis 1 Uhr öffentliche Audienz geben.

Am 16. d. ist der österreichische Commissär und General-Consul auf St. Helena, Freiherr von Stürmer, über London in den Hag angekommen. Er begibt sich nach Aachen und von dort nach Wien.

## Schweiz.

Von Freiburg sind am 4. Oktober der Prinzipal des Collegiums Chappuis und der Professor Delesewe, mit einem Schreiben des Staatsraths an den Jesuiten-Rektor Sineo de la Tour und dem berühmten Dekret der Wiederaufnahme der Jesuiten nach Sitten abgereiset, und nun werden die Neu-Jesuiten täglich erwartet. Die Stimmung gegen sie dauert im Kanton noch immer fort, und nimmt zu. In den feierlichen Empfang, den ihre Anhänger denselben zu Chatel St. Denis geschäftig zubereiten, dürfte manches mißlaurende Pereat einfallen. Am 9. Abends hatte sich in Freiburg eine Menge Volks unter lautem Vivatrufen vor der Wohnung des (gegen die Jesuiten gesinnten Verfassers der Protestazion der Minorität des Rathes) Schultheiß von Werro angehäuft. Sie bildete sich bey Erscheinung einer Musikgesellschaft in einen Chor und sang das Où peut-on être mieux etc. Von da strömte alles zu den antijesuitischen Staatsräthen Rämy und Fegeli. Man hatte für nöthig gefunden, Militär mit scharfen Patronen auf die Wache ziehen und Patrouillen streifen zu lassen. Allenthalben, wo diese erschienen, um den Aufzug zu stören, wurden sie von Vivats übertäubt und sanft zurückgeschoben. Doch trennte sich, auf die Ermahnung des Oberamtmanns Week (von der Minorität) das Volk augenblicklich. Seitdem ist die Wache bis auf 50 Mann verstärkt, und nach einer Publikazion dürfen nicht mehr als 4 Personen zusammenstehen. Sogar auf den Hügeln um die Stadt wird patrouillirt.

(Am 13. versammelte sich der Staatsrath ausserordentlich, um kräftige Maaßregeln zu Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe zu ergreifen. Er erklärte die Erklärung der Minorität vom 26. September für unschicklich und illegal. Keiner von der Minorität ist bey dieser Sitzung erschienen. Die beiden Abgeordneten sind schon von Sitten zurückgekommen, und haben zwey Jesuiten mitgebracht; einer derselben ist der berüchtigte P. Godinot.)

Ganz anders handelte der grosse Rath zu Solothurn, der am 14. Juny 1816 beschloß, daß von Einführung der Jesuiten zu ewigen Zeiten kein Antrag mehr gemacht werden könne. Von allen Seiten sind bekanntlich dem Staatsrathe von Freiburg Abmahnungen gegen die Jesuiten zugekommen; am 15. September das Schreiben des Vororts Bern, mit Bitte, sich nicht zu übereilen; am 26. Sept. die Protestazion der 48 Mitglieder der Minorität; ihre Erklärung: mit der Eintracht, diesem Grundsteine aller öffentlichen Wohlfahrt, sey es unvereinbringlich dahin ꝛc. Dagegen empfahl der Bischof von Lausanne unterm 14. September in seiner Zuschrift an den grossen Rath die Wiederherstellung des Ordens mit diesen Worten: »Da die Gesellschaft Jesu, durch den Ausspruch der Kirche, die mit dem Erziehungswesen zunächst beauftragte Corporazion ist, so liegt wohl ausser Zweifel, daß Wir Euer Exzellenzen die Herstellung des Ordens in dieser Stadt, so viel an uns liegt, empfehlen müssen.«

Nicht mit so günstigen Farben schildert Berghofer in seinem literarischen Vermächtniß diese Gesellschaft: »Ihre unreinen Grundsätze (sagt er) haben grenzenlos gewirkt, und ihr Gift allen Welttheilen eingeimpft. Rachgier, Verketzerungegeist, Erbschleichereien und Trug bey Testamenten, ausschweifende Anmaßungen aller Art Vorrechte, ununterbrochene Widersetzlichkeit gegen landesherrliche Rechte, stockblinder Gehorsam gegen ihre Obern, im Widersatz mit dem Staate, — dies sind die Grundzüge ihres Charakters.«

Die Cavinischen Geistlichen in Genf haben unterm 2. d. M. Nachstehendes öffentlich bekannt machen lassen: »Der Verein der Pfarrherren zu Genf, längst schon Beschuldigungen preisgegeben, denen er

nur Stillschweigen entgegen setzte, glaubt den ihm anvertrauten Gläubigen die Anzeige schuldig zu seyn, daß er — ausser den zahlreichen Sendschreiben, in welchen sie demselben ihrer Anhänglichkeit und ihres Zutrauens versichert haben, auch von dem hochpreislichen Staatsrathe folgenden Protokolls-Auszug erhalten hat, worin derselbe dem bisher eingehaltenen Betragen seinen gänzlichen Beifall zollt, und dadurch also das ehrenvolle Zeugniß der Magistrate des Kantons den ungerechten Anfällen der Feinde des Friedens der Kirche entgegensetzt: »Nachdem der Staatsrath die neulichen gegen den ehrwürdigen Verein gerichteten Anfälle in Betracht genommen hatte, beschloß er, demselben zu erklären, daß das Interesse der Religion, den Frieden der Kirche und die Würde ihrer Diener von diesem ehrwürdigen Verein verpflichten, über die theologischen Discussionen, die sich hinsichtlich der Dogmen erheben haben, fortwährend Stillschweigen beobachte. Der Staatsrath erkennt die wichtigen Dienste, welche diese ehrenwerthe Gesellschaft der Religion und Moral leistet ꝛc.«

Die Regierungen von Bern und Luzern knüpfen ihre Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle wieder an. In kurzem wird, dem Vernehmen nach, das Bisthum für beide Kantone sankzionirt seyn. Das Haupthinderniß, welches darin bestand, ob die Kantone den Bischof wählen und der Papst ihn bestätigen würde, ist gehoben. Das Kapitel soll künftig der Regierung ein Verzeichniß von 6 Candidaten vorschlagen, unter drey von der Regierung gebilligten einen wählen, und die kanonische Bestätigung des Papstes einholen.

Heute trafen der Herzog und die Herzoginn von Kent unter den Namen eines Grafen und Gräfinn von Dublin über Colmar in Bern ein, um der Großfürstinn Constantin einen Besuch abzustatten, und kehrten wieder nach Teutschland zurück.

## Preussen.

Aachen, 22. Oktober. Am 20. sind Ihre Majestäten der König und der Kaiser Alexander, so wie der Prinz Carl von Preussen und der Großfürst Constantin, nach Frankreich zur Armee abgereiset.

Am 17. gab der Kaiser Alexander eine grosse Mittagstafel, bey welcher sich die beiden andern Monarchen, der Prinz und die Prinzessinn von Oranien, der Herzog Wellington ꝛc. einfanden.

Das Mittagsmahl am 18., nach vollendetem militärischen Gottesdienste, war von Sr. Majestät dem Könige auf dem Rathhaussaale, der von den Zeiten Carls des Grossen herstammt, und wo die Bildnisse der grossen Männer hängen, welche den Aachner Frieden abgeschlossen, veranstaltet worden. Unter den Gästen befand sich der ehrwürdige Greis Bennigsen, der an der Schlacht von Leipzig einen so bedeutenden Antheil genommen hatte. Bey den ausgebrachten Gesundheiten wandte der Kaiser Alexander unter andern auch eine auf den grauen Helden an. Abends war das Rathhaus schön beleuchtet. Während der Tafel ertönten alle russischen, österreichischen und preussischen Märsche, welche bey dem Angriff am Tage der Schlacht von Leipzig gespielt worden waren.

Zum Andenken an den 18. Oktober haben, auf Befehl des Königs, die Strassen, wo die beiden Kaiser wohnen (die Kölner und Grosmarschier-Strasse) den Namen der Alexanderstrasse und Franzstrasse erhalten. Se. Majestät wollen auch erlauben, daß der Kapuziner-Graben künftig den Namen Fridrich-Wilhelms-Graben führe.

Hr. Biergans hat einen Vorschlag gemacht, auf der Stelle, wo die hohen Monarchen die fromme Handlung am 18. dieses verrichtet, ein religiöses Denkmal zu errichten, und dasselbe mit folgender Inschrift im Lapidarstyl, worin sich durch ein glückliches Ungefähr die Jahrzahl findet, zu zieren: ConCorDIa regVM ereXIt ChrIsto.

Der Kaiser von Oesterreich hat dem Prinzen Philipp von Hessen-Homburg das Großkreuz des St. Stephans-Ordens und der Kaiser von Rußland ebendemselben den Andreas-Orden ertheilt.

Am 20. Vormittags wurde das benachbarte Brimborn, ein angenehmes Landgut des Hrn. von Aussem, eine halbe Stunde von der Stadt, vom Kaiser Franz besucht. Der Monarch machte, in Begleitung des Grafen von Wrbna, einen grossen Theil des Weges zu Fuß, und nahm unter andern die Blau- und Schönfärberey des Besitzers in Augenschein.

Der Herzog von Wellington hat seine Loge im Theater neuerdings auf 4 Wochen gemiethet. — Alle Contrakte für den Kaiser von Oesterreich sind bis zum 20. Nov. abgeschlossen.

Am 19. gab Madame Catalani ihr Conzert im überfüllten Redoutensaale. Es waren 800 Billets zu 20 Franken ausgetheilt. 16,000 Franken, ausser den übrigen Geschenken, waren nur eine schwache Zugabe zum Beifall, den sie erhielt. »Bey einer solchen Stimme,« sagte Jemand, »ist es keine Kunst gut zu singen, und bey solcher Kunst mag man leicht eine Stimme haben.«

Morgen wird der zehnjährige Leon de St. Lubin, am 24. werden die Gebrüder Bohrer, am 26. Mad. Catalani zum zweitenmale, und am 27. die Gebrüder Bader Conzert geben. Von hier geht Mad. Catalani nach Lüttich, wo sie am 29. für 6 Franken singen wird.

Unter den Angekommenen befinden sich der Prinz Emil von Hessen-Darmstadt und die Fürsten Carl von Neuwied und Bentheim.

In Düsseldorf ist der Komiker, Hr. Wurm, angekommen; er wird hier zehn Gastrollen geben. Auch der teutsch-berüchtigte Prophet Adam Müller ist in Düsseldorf eingetroffen, und hat in seiner

sonderbaren Tracht, seinem recht altfränkischen Rock, seinen kurzen Hosen und grossen Stiefeln, seinem dreieckigen Hütchen und seinen schlichten rundgeschnittenen Haaren viel Aufsehen gemacht. Er sagt, er wolle nach Aachen gehen und Glück weissagen. Mit ihm dürfte der bekannte Bauchredner, der jetzt in Cölln ist, zugleich auftreten.

Dem Vernehmen nach sind am 14. Oktober die in Frankfurt seit verflossenem Frühling Statt gefundenen Berathungen der Bevollmächtigten von 14 teutschen Bundesstaaten über die katholisch-kirchliche Diözesen-Einrichtung in denselben, geschlossen, und es ist mit allseitiger Zustimmung ein für Religion und Kirche äusserst vortheilhaftes Resultat verabredet worden. Man sieht daher der Bekanntmachung der gefaßten Beschlüsse mit grossem Verlangen entgegen.

Berlin, 29. Oktober. Am 27., Abends 6 Uhr, sind Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preussen, Bruder Sr. Majestät des Königs, mit Höchstdero Gemahlinn von ihrer Reise wieder hier eingetroffen.

Der kaiserl. russische Generalmajor und General-Adjutant von Lewoscheff, von Aachen kommend, ist hier durchgereiset.

## Großbritannien.

London, 16. Oktober. Die Königinn befindet sich seit zwey Tagen wieder so leidlich, daß sie aufs neue den Wunsch hegt, nach Windsor gebracht zu werden, obgleich sie am 14. nicht einmal in ihr Boudoir gerollt werden konnte. Es sind wirklich 16 von ihren Pferden, nebst einigen der Prinzessinn Augusta, und den dazu gehörigen Wagen und Stallleuten von Kew abgegangen, und nur ein einziges Gespann zurückgeblieben, auch die Rollwagen sind fortgeschickt. Kew ist so beschränkt, und die Nebengebäude so sehr in Verfall, daß für die Dienerschaft nicht hinlänglicher Raum ist; dabey ist die Lage so ungesund, daß bey anhaltendem Nordwestwinde das ganze Gebäude von einer Atmosphäre von Dünsten, die aus der Themse steigen, umgeben, dem Kohlendampf der Schornsteine des nahen Brentford, und den Gerüchen einer benachbarten Seifensiederey ausgesetzt ist.

Am 13. traf der Staatsbothe Kaye von Aachen hier ein, und brachte die Depeschen, welche die Unterzeichnung des Vertrags über die Räumung Frankreichs verkündigen. Der Courier nennt diese Nachricht eine nicht unerwartete, und meint, Frankreich sey jetzt einmal wieder von der Strafe befreit, die es sich durch seine Schuld zugezogen; es habe in der Folge dahin zu sehen, daß die Parteien, die es noch in sich trägt, sich ruhig verhalten und die Auftritte von 1815 nicht erneuen. — Zugleich widerspricht dieses Blatt dem Gerücht, als wenn zwischen dem Herzog von Wellington und Lord Castlereagh wegen der Räumung verschiedene Meinungen geherrscht hätten.

Anfang oder Mitte November erwartet man den Lord Castlereagh von Aachen zurück.

Die Times bemerken, daß der König von Frankreich die Heringsfischerey von Dieppe und die Wallfischfängerey von Dünkirchen aus wieder aufzumuntern sucht, und beklagen die hohen Steuern, die in England auf das Salz gelegt wären, und den Engländern nicht erlaubten, mit den Holländern die Conkurrenz auszuhalten. In diesen Fischereien bildeten sich einst 30 bis 50,000 Seeleute zu Matrosen für die Flotten, mit denen Holland die Herrschaft der Meere den Britten so lange streitig machte.

Der Morning-Chronicle liefert ein Schreiben des General Gourgaud. Es ist aus London vom 25. August d. J., und enhält bittere Beschwerden über den Zustand Bonaparte's auf St. Helena, in Hinsicht auf seine Freiheit und seine Gesundheit. Der Courier ist der Meinung, das Schreiben sey, wie so viel andere, ein unbedeutendes Machwerk. Bonaparte sey auf St. Helena so frey, und freier, als er es an jedem andern Orte und in jeder Festung seyn würde. Er befinde sich auf St. Helena in dem nämlichen Himmelsstrich, wie alle übrigen Einwohner, welche die Insel freiwillig bewohnen; und was für einen englischen Gouverneur gut genug sey, damit könne sich General Bonaparte wohl begnügen. Wolle er in Begleitung eines englischen Offiziers nicht ausreiten oder ausgehen, so sey dieses blosser Eigensinn. Er sey übrigens nicht Kriegs-, nicht Staatsgefangener, sondern der Gefangene von Europa, und solle an Enghien, Palm, Wrigth, Toussaint und den Magistrat von Mailand denken, die er ganz anders behandelt habe, als er selbst behandelt werde.

Ein Reisender berichtet von der Prinzessinn von Wallis, sie habe ihren Aufenthalt auf der Küste von Italien unweit Pesaro 30 bis 40 (ital.) Meilen von Ankona genommen, lebe dort sehr eingezogen, erhalte wenig oder keinen Besuch von Engländern, und habe auf ihre Kosten zu Pesaro ein kleines Theater erbauen lassen, welches sie so oft besuche, als darauf gespielt wird, d. h. ziemlich selten, da der Ort nur klein ist. Die Prinzessinn hat noch keinen Käufer für ihren Landsitz bey Como gefunden. Es scheint, sie werde noch einige Jahre in Italien zubringen.

Der Herzog von Gloucester kommt nächstens aus Italien zurück. Seine eigene Gesundheit hat sich sehr gebessert; aber seine Besorgnisse über den Zustand der Königinn wollen ihm nicht erlauben, seine Reise bis Rom und Neapel fortzusetzen.

In Woolwich ist das neue Schiff Talavera von 80 Kanonen vom Stapel gelassen worden.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 136. 13. November 1818.

## Ausländische Nachrichten.

### Rußland.

Warschau, 16. Oktober. Ihre Majestät die Kaiserinn Mutter hat uns verlassen. Unsere Zeitungen sind voll von Beschreibung der Festlichkeiten, zu denen ihre Anwesenheit Gelegenheit gegeben hat. Alle können nicht genug den allgemeinen Jubel schildern, den ihr Anblick verbreitete. Keine aber enthält den folgenden Tagsbefehl, welcher durch ihre Gegenwart veranlaßt wurde. Ihr erhabener Sohn, der Kaiser, unser gewiß allgeliebter König, konnte uns, wie Wybicki auf dem Reichstage bemerkte, das Gesetz des eisernen Szepters bringen, und Er — der dies freiwillig that — gab uns eine Constituzion. Sie ist der schönste Beweis von dem Wunsche und dem Willen des Kaisers, eine unglückliche Nazion glücklich zu machen; welcher Geist aber die ganze Herrscher-Familie beseelt, und welche Gefühle besonders den nächstgebornen Bruder unsers Monarchen, ihn, unter dessen Augen sich die Nazion unmittelbar entfaltet, beleben, das sagt uns dieser Tagsbefehl.

Tagsbefehl an die pohlnische Armee.

Im Hauptquartier zu Warschau, am 13. (25.) Sept. 1818.

Ihre Majestät die Kaiserinn hat mir den Auftrag ertheilt, Allerhöchstihre Zufriedenheit den Corps an den Tag zu legen, deren Musterung Sie am 11. (23.) d. M. geruht hat, beizuwohnen. Ich eile um so mehr, sie von diesen eben so ehrenvollen als schmeichelhaften Aeusserungen Ihres gnädigen Wohlwollens in Kenntniß zu setzen, da ich, Zeuge des allgemeinen Eifers der Truppen, sich der Aufmerksamkeit der Mutter des besten Monarchen würdig zu beweisen, nicht zweifeln kann an der Freude, die jeder pohlnische Krieger über die Gewißheit empfinden wird, Allerhöchstihrer Erwartung entsprochen zu haben.

Indem ich aber den Willen Ihrer kaiserl. Majestät erfülle, würde ich mich des angenehmsten Vergnügens berauben, wenn ich nicht zugleich in dem gegenwärtigen Tagsbefehl ein Denkmal des ganzen Umfangs der Zufriedenheit hinterliesse, die der wirklich vollkommene Zustand, in welchem sich das Heer Allerhöchstihr gezeigt hat, bey mir hervorbringt. Irgend etwas Einzelnes zu loben, würde den Ausdruck meines Gefühls bey dem Anblick dieser allgemeinen Vollkommenheit schwächen, einer Vollkommenheit, die auch den ungenügsamsten Kenner befriedigt hätte, und die, indem sie Alles übertraf, was ich nur erwarten konnte, mir keinen andern Wunsch übrig ließ, als den, der Anwesenheit unsers allerdurchlauchtigsten Monarchen. Ich habe aber zu viel Gelegenheit gehabt, mich von dem Geiste, der das Heer beseelt, zu überzeugen, als daß ich nicht vollkommen versichert seyn sollte, daß der verdoppelte Eifer und die Anstrengungen dieses Tages eine Wirkung davon gewesen sind, daß dasselbe gefühlt hat, es könne, indem es alle meine Wünsche erfüllte, zugleich allerhöchstihm selbst keinen angenehmern Beweis seiner Ergebenheit und seines Dankes geben.

Vier und zwanzig Jahre sind verflossen, seit ich zu dienen angefangen; aber ich kann dreist sagen, daß ich selten ein Truppenkorps gesehen habe, welches im Allgemeinen so wie im Einzelnen schöner gewesen wäre. Ich danke dem Heere hiemit dafür, daß es meine Erwartung übertroffen hat, und ich bekenne laut, daß ich mehr noch seinen Eifer zu schätzen weiß, als ich es auszudrücken vermag.

Dies sind die Früchte der Ausdauer und Arbeit der Individuen aller Grade. Das Heer wird sich erinnern, daß dieser Tagsbefehl bekannt gemacht wird, vier Jahre nach meiner Ankunft in diesem Lande, wie ich dasselbe nur noch in seinen Ueberresten fand. Ohne solche Offiziers, wie wir zu besitzen das Glück haben, hätte sich Nichts machen lassen. Sie können daher meiner Dankbarkeit gewiß seyn, und ich hoffe, daß sie überzeugt seyn werden, wie ich ihren Werth besonders mehr erkenne, als ich sagen kann. Mögen Alle in den Wirkungen ihrer Bemühungen und Arbeiten die Ursache des mich beglückenden Gefühls erkennen, indem ich sie in einem Zustande erblicke, würdig ihrer selbst und einer Nazion, so ausgezeichnet durch ihre Standhaftigkeit und durch ihren Muth bey allem Wechsel der Ereignisse. Der Sache, der ich durch unsere Organisazion gedient habe, ist zu schön, als daß sie nicht nach Wunsch mit Glück gekrönt werden sollte.

(Unterz.) Der Heerführer

Constantin.

Petersburg, 10. Oktober. Der Wechselkurs an der hiesigen Börse verbessert sich fortdauernd, was zum Theil den bedeutenden Summen zuzuschreiben ist, die vom Auslande, zur neuen Anleihe ein-

gehen, welche bekanntlich bis zum 31. Dezember offen ist.

Der Feldmarschall Graf Romanzow-Sadunaiskoy, dessen Monument jetzt beim ersten Cadettenkorps aufgestellt wird, war selbst ein Zögling des gedachten Corps.

In Ihrem Reiche Mutter der Waisen und durch Wohlthaten auch dem fernen Vaterlande darthuend, daß Sie desselben stets gedenkt, hat Ihre Majestät die Königinn von Würtemberg, unsere unvergeßliche Großfürstinn Catharina Pawlowna 5000 Rubel zum Besten russischer verstümmelter Krieger einzusenden geruht.

## Schweiz.

Die zwischen dem Könige von Sardinien und dem Kanton Graubündten am 1. September abgeschlossene Convenzion bestimmt, daß die neu anzulegende Heerstrasse von Chur aus über den kleinen St. Bernhard und Bellinzona bis an den Comer-See gezogen und in Zeit von 5 Jahren vollendet seyn soll. Die Kosten sind auf 11 Million 600,000 Franken berechnet. Hiervon trägt der König von Sardinien 395,000; die Gemeinden erhalten als Entschädigung für die ihnen abgehenden Ländereien 100,000 Franken; der Handelsstand übernimmt im Kanton Tessino 84,000, im Graubündter Kanton 560,000, und die Regierung dieses Kantons 520,000 Franken. Der König von Sardinien bewilligt dieser überdem, gegen Entrichtung der gewöhnlichen Abgaben, den jährlichen Ankauf und die Ausfuhr von 200,000 Eminen Reis und von eben so vielem Getreide, und den freien Transit von 40 tausend Eminen Getreide, wenn etwa die Bedürfnisse des Landes eine solche Zufuhr aus den Häfen des mittelländischen Meeres erfordern.

## Großbritannien.

London, 16. Oktober. Die letzten Nachrichten vom Entdeckungsschiffe Isabelle gehen zwar bis zum 1. August, sind aber weniger interessant als ältere, die zwar nur bis zum 25. July reichen, aber einen genauen sachkundigen Beobachter zum Verfasser haben. Das Schiff befand sich immer noch in Sugar-Loaf-Bay, Davisstrasse, in 75,21 Breite, 60,30 Länge. Es wird gemeldet, man hoffe mehr als je eine lange fahrbare Strasse nordwestl. zu finden; die Magnetnadel weiche immer weniger ab, indem der Erden-Magnetismus (terrestrial-magnetism) immer schwächer werde, und die Nadel wahrscheinlich bald gerade auf Nord und Süd hinweisen würde. Im 78sten Grad erstrecke sich das Landeis 3 Seemeilen weit vom Ufer. Im 79° 21′ Breite fände sich mehr Wasser als die Tage vorher. Allem Anschein nach sey der magnetische Pol durchschnitten worden; denn die Abweichung begönne wieder beträchtlich zuzunehmen. Das Schiff würde dergestalt angezogen, daß man sich nach der Magnetnadel nicht richten könnte. Die Temperatur des Wassers sey am 25. July 36 Grad höher als vor einigen Wochen. Man sähe Land nach Nordwesten zu.

Man hat in Nordamerika mit Vergnügen bemerkt, daß der amerikanische Gesandte zu London, Hr. Rush, zu allen Festen gezogen wurde, die von Staatspersonen in London gegeben wurden, und daß der Großfürst von Rußland und der russische Gesandte seine Besuche erwiederten.

Die Bauten in Washington gehen rasch vorwärts; ausser den Regierungs-Gebäuden sind 121. grosse und schöne Privatgebäude dieses Jahr fertig geworden; man klagt nur über Mangel an Baumaterialien, besonders an Kalk.

Aus Calkutta sind Zeitungen bis zum 6. May eingelaufen. Der Cholera-Morbus richtete noch immer Verheerungen an. In der Stadt selbst waren bis zum 20. April 475 Personen krank, 254 genesen, 173 in der Besserung und 48 todt. — Im Lager des General-Gouverneurs bey Pursoceah war dasselbe Uebel eingerissen, doch nicht so stark. In Calkutta ist dieses Jahr die Hitze unerhört groß gewesen, und bis zu 103 Grad Fahrenheit im Schatten gestiegen.

Noch immer hat sich der Peischwa noch nicht zum Ziele gelegt. Der Oberst Skott belagert seine feste Stadt Chandah, worin viel Schätze aufbewahrt sind, die unsern braven Truppen in die Hände fallen werden. Der Peischwa selbst ist bald hier, bald da, bald dort. Es heißt, dieser Rebell wolle sich mit dem Rebellen Scindiah vereinigen, um die Ruhe Indiens zu stören. Er soll 30,000 Mann haben und 30 Kanonen bey sich führen. Wir hoffen, der Theil von Indien, in welchem er sein Wesen treibt, solle nächstens wieder den Zustand des Friedens und der Ruhe geniessen, der das übrige Land beglückt.

Ein Engländer war vor einiger Zeit Zeuge eines Gottesgerichts (Ordalie) in Guzurate, von welchem er unterm 30. May dem Kurier von Bombay folgende Beschreibung mitgetheilt hat: Die Koolier eines Dorfes im nördlichen Theile von Guzurate waren beschuldigt worden, einen Bohra ergriffen, ins Gefängniß geworfen, und nicht eher losgelassen zu haben, bis er sich mit 450 Rupien losgekauft. Der Thakurda (Oberhaupt) der Koolier Namen Wagajee, leugnete im Namen des Dorfes die Thatsache, und erbot sich, zum Beweise der Unschuld sich dem Versuche des Gottesgerichts zu unterwerfen. Dieses Gottesgericht ist in der dortigen Gegend etwas Gewöhnliches; die Einwohner von Guzurate nennen es Dheei, oder den Eid, auch Dewya. Die drey Gattungen der Ordalia bestehen darin, die Hand in siedendes Oel zu tauchen, glühendes Schrott in die Hand zu nehmen, oder eine auf den Nacken gelegte glühende Eisenstange zu tra-

gen. — Der Bohra erbot sich zu einem von dreien, und es wurde beschlossen, er solle die Hand in siedendes Oel tauchen. Auf dem Marktplatze wurde ein grosser kupferner Kessel, Kurye, mit Oel angefüllt, auf Feuer gesetzt, und vermittelst ein Paar grosser Schmiede-Blasebälge zum Sieden gebracht. Hierauf warf man eine Rupie in den Kessel. Wagajee trat nun zum Feuer, legte seine Kleidung ab, wusch sich, sprach einige Gebete her, betheuerte nochmals seine Unschuld, und widerstand mit Fassung allen denen, die ihn von dem gefährlichen Versuche abmahnen wollten. — Es heißt gewöhnlich, die Hindous wären gleichgiltig gegen das Elend und Unglück ihrer Landsleute und Nebenmenschen. Bey dieser Gelegenheit zeigte sich das Gegentheil. Alle Umstehenden schienen tief erschüttert. Mit stiller Ehrerbietung erwarteten sie die Entscheidung der Gottheit; zugleich beteten sie zu ihr, daß, wenn der Koolie unschuldig sey, er unverletzt die Prüfung bestehen möge. — Nach vollbrachten Ceremonien trat Wagajee ganz nahe an den Kessel; man konnte das Oel sieden sehen und hören. Ruhig und kaltblütig tauchte er die Hand ein, holte die Rupie heraus, ließ sie aber hineinfallen, weil das fette Stück seinen Fingern entglitt; und nun hielt er die Hand in die Höhe, damit alle Umstehenden sehen möchten, daß sie naß vom Oele sey. Ich untersuchte sie, sagt der Berichterstatter; dem Gefühle nach war es, als habe er sie in kaltes Oel getaucht; man sah keine Spur von Brand oder Hautverletzung daran. Er wurde freigesprochen, mit einem neuen Turban beschenkt, und unter den Glückwünschen seiner Freunde und der Menge entlassen. Gleichwohl kam es mir vor, als wären doch viel Ungläubige unter dem Haufen.

Sechs Infanterie-Regimenter unsers Contingents in Frankreich sollen nach Ostindien bestimmt seyn.

Kürzlich kamen hier einige junge Leute an, die durch ihre ungewöhnliche Tracht selbst in London Aufsehen erregten. Man hielt sie für Kosaken. Am Ende hat es sich ergeben, daß es einige ausgewanderte Studenten aus Göttingen waren.

Es heißt, daß es zu Aachen im Antrage sey, in Teutschland noch ein oder das andere Königreich zu errichten, was aber Schwierigkeiten finden dürfte.

London, 26. Oktober. Die Gebäude der Bergfestung des Königs von Hayti, zu deren größten Befestigung der König seit 12 Jahren alles Mögliche gethan hatte, und in welcher seine Reichthümer deponirt sind, ist neulich, nach Briefen aus Cap Hayti vom 6. September, durch einen Blitzstrahl angezündet und in Asche gelegt worden. Mehrere Neger haben bey dem Brande das Leben verloren; unter denselben befindet sich der Bruder der Königinn. Der König Henry hat alle Hände aufgeboten, um die schnelleste Wiederherstellung dieser Gebäude zu fördern. Eine tägliche Wallfahrt zur Messe mit bloßen Füssen und in weissen Kleidern ist zugleich als Bußübung angeordnet.

Briefe aus Trinidad melden, daß der Admiral Harvey, Commandeur der brittischen Station zu Trinidad, den Marine-Chef der Insurgenten, Brion, folgendermaßen titulirt: »An den Admiral und Commandeur en Chef der Seemacht der unabhängigen Regierung von Venezuela.«

Ein italienischer Graveur, welcher von der hiesigen Münze zum Graviren des Münzstempels der neuen Fünf-Schillingstücke gebraucht worden war, hatte in einer Ecke des Stempels seinen Namen versteckt angebracht; es ist daher Befehl gegeben worden, mit der Ausgabe dieser Münze anzustehen, damit der dahin nicht gehörende Name radirt werde.

Die portugiesischen Authoritäten von Monte-Video haben hier in London den Apparat zu einem neuen Leuchtthurme bey Monte-Video beordert, welcher 20,000 Pfund Sterl. kosten wird. Man sieht dies als einen Beweis an, daß die Portugiesen auf die Dauer des Besitzes von Montevideo vertrauen.

Die amerikanischen Zeitungen räumen es ein, daß die Kaper, welche unter Artigas Flagge die Gewässer von Südamerika durchschwärmen, größtentheils aus Baltimore kommen und mit Amerikanern bemannt sind, welche weder Artigas noch dessen sogenanntes Gebiet jemals gesehen haben. Dieser Kaper sollen 16 seyn. Sie werden in keinem Hafen mit Prisen eingelassen; aber wenn sie ein Schiff genommen haben, so plündern sie das Beste, und senken es dann oder lassen es frey, und verkaufen nachher das geplünderte Gut heimlich.

Commodore Aury, der sogenannte Admiral der mexikanischen Insurgenten, hat die Insel St. Catharine besetzt und eine Garnison von 350 Mann dort gelassen, um die Neutralität des dortigen Hafens zu schützen. Schiffe aller Flaggen, die spanische ausgenommen, werden dort zugelassen. Auf diese Weise ist ein neuer Seeräuber- oder Buccanier-Zufluchtsort auch hier angelegt.

Lord Ellenborough resignirt seine Stelle als Oberrichter von England wegen seiner Gesundheitsumstände. Sir Charles Abbot, einer der jüngern Richter, erhält seine Stelle.

Die Abendzeitung des Couriers zeigt heute an, daß vor der Abreise des Hrn. Galatin nach Paris ein Handelsvertrag zwischen Großbritannien und Amerika abgeschlossen sey. Durch diesen Traktat sind auch die Grenzen, die Angelegenheiten wegen der Fischerey bey Newfoundland, so wie die bisherigen Handels-Differenzen zwischen den vereinigten Staaten und unsern westindischen Colonien, entschieden worden. Die englischen Commissärs hatten, wie es heißt, Vorschläge in Betreff der gegenseitigen Durchsuchung der Schiffe und des Wegnehmens der Matrosen am Bord derselben, während des Krieges, gemacht; Hr. Galatin hat aber diese Sache nicht

entscheiden können, sondern zur Berichterstattung an seine Regierung gesandt. Erst wenn er darüber nähere Auskunft erhalten hat, und wenn der Traktat ratifizirt worden, wird derselbe bekannt gemacht werden.

Nach unsern Blättern gehen die Vorschläge, die zur Ausgleichung der Streitigkeiten zwischen Baiern und Baden zu Aachen gemacht worden, dahin, daß letzteres an Baiern blos den Tauber-Distrikt, der ungefähr 3000 Einwohner enthält, abtritt. Beim Tode des Großherzogs fallen seine Besitzungen an das Haus Hochberg.

Die Königinn hat in der letzten Nacht mehr Ruhe genossen, als in den vorhergehenden beiden Nächten, jedoch ohne besondere Erleichterung der bisherigen Krankheits-Symptome.

Die Regierung der vereinigten Staaten Amerika's gibt sich alle mögliche Mühe, um im mittelländischen Meere einen Hafen oder sonstiges See-Etablissement zu erhalten. Sie soll neulich wieder, aber ohne Erfolg, dem Könige beider Sizilien 30 Millionen Franken für die Abtretung von Syrakus, und hernach dem Großherzoge von Toskana 14 Millionen Franken für Porto-Ferrajo, auf der Insel Elba, angeboten haben.

Nach der Rückkehr unserer Truppen aus Frankreich soll, wie es heißt, unsere Armee um nicht weniger als auf 33,000 Mann reduzirt werden.

Capitain Buchan, von dem Schiffe Dorothee ist zu London angekommen, und hatte gestern eine Unterredung mit den Lords der Admiralität über seine Reise nach dem Nordpol.

Die Zeitung the Times enthält jetzt die am 17. von den Souverains zu Aachen und am letzten Sonnabend von dem Prinz-Regenten ratifizirte Convenzion wegen der Räumung des französischen Gebiets von den alliirten Truppen.

Der Graf von Arcos, jetziger Premier-Minister in Brasilien, hat sich durch folgende Handlung die ungemeine Liebe seiner Landsleute erworben. Seinen weisen Maaßregeln verdankt man es, daß die letzte Revolution zu Pernambuco keine widrigen Folgen für die Krone hatte. Der jetzt regierende König von Portugall und Brasilien, Johann VI., übergab dem Grafen, dessen hohe Verdienste er anerkennt, ein unbeschriebenes Papier, unter welchem Se. Majestät Ihren Namen unterzeichnet hatten, und sagten dem Grafen, er möchte auf dieses Papier schreiben, was er für gut fände; Sr. Majestät würden dasjenige genehmigen, was darin enthalten wäre. Der Graf von Arcos schrieb alsdann auf das Papier den Befehl: alle Gefangenen in Pernambuco in Freiheit zu lassen, deren Hinrichtung bereits beschlossen worden. Der König ließ diese Ordre sogleich in Ausführung bringen.

Auf Surinam herrschte eine ansteckende Krankheit, an welcher viele Holländer gestorben sind.

## Preussen.

Aachen, 26. Oktober. Ihre Majestäten der Kaiser von Rußland und unser König werden in kurzem wieder zurück erwartet.

Der Ober-Präsident Freiherr von Ingersleben ist vor einigen Tagen von hier abgereiset, um, auf Königl. Befehl, der verwittweten Kaiserin von Rußland bis an die Gränze des Regierungsbereichs entgegen zu gehen und Ihre Majestät bis nach Köln zu begleiten, wo die Kaiserin einige Tage zubringen wird. In Köln wird der Ober-Präsident Graf von Solms-Laubach Ihre Majestät empfangen und hierher begleiten, wo alles zu Ihrem Empfang in Bereitschaft ist.

Die Fürstin von Neuwied, Löwenstein, Waldeck, Windischgrätz u. a. sind hier. Andere folgen. Nach und nach werden alle mediatisirte Häuser ihnen folgen, und dann glaubet man, daß ihre Angelegenheiten zur Sprache kommen, und ins Reine gebracht werden.

Hier zweifelt man nicht, daß nach der Zurückkunft der beiden Monarchen neue Allianz-Traktate unterschrieben und vor Beendigung der Zusammenkunft erscheinen werden.

Am 18. besuchte der Herzog von Richelieu eine Abtei in der Nähe der Stadt.

Hier sind angekommen, der General-Lieutenant v. Schöler, Königl. Gesandter am St. Petersburger Hofe, der Französische Gesandte am Schwedischen Hofe, Herr v. Ruwigny ꝛc.; abgegangen der Graf Reichard, Französischer Geschäftsträger in Frankfurt, die Herzogin v. Vicenza, der Fürst. von Neuwied ꝛc.

Von einem der Souveraine erhielt Mad. Catalani nach ihrem ersten Concert ein reich mit Brillanten besetztes Gürtelschloß, 800 Dukaten an Werth.

Unter den Sachen, die hier als Seltenheiten gezeigt werden, befindet sich ein Jagdhorn Philipps von Macedonien, und die Urne, in welcher Julius Cäsars Asche enthalten ist!!

Mlle. Lenormond, oder die Pariser Sibylle, sagt jedem, der 20 Franken in die Hand legt, sein künftiges Glück. Vor kurzem ließ sie sich durch den Bedienten eines vornehmen Herrn anführen, der die Rolle seines Herrn spielte, und mit vielem Geld klimperte. Sie versprach ihm eine Prinzessin zur Gattin. — Der Prophet Adam Müler, dem die Polizei in die Quer kam, hat seinen Wanderstab wieder ergriffen (und ist am 25., in Düsseldorf angekommen).

Eine zweite Konvention wegen des Truppen-Marsches hat einerseits Wellington im Namen der vier großen verbündeten Mächte, und anderseits Richelieu im Namen Frankreichs unterzeichnet.

(Mit einer Beilage.)

# Wie kamen die Kartoffeln nach Europa?

Kartoffeln und Mais, die Gaben der neuen Welt, haben es der alten möglich gemacht, ohne bedeutende Zerstörung ihrer Bevölkerung die langwierigen und furchtbaren Kriege zu führen, unter denen fast unsere ganze Generazion aufgewachsen ist. Ohne die ausgebreitete Kultur dieser Pflanzen wären Millionen Menschen im eigentlichsten Sinne des Wortes verhungert, und die weithin blendende Fackel des Krieges hätte ein so unabsehbar gräßliches Bild von allgemeinster Noth und Elend beleuchtet, daß alles, was wir erlebten und wissen, nur ein schwacher Schatten dagegen gewesen wäre.

Der Mann also, der die Kartoffeln nach Europa brachte, und den fleißigen Nazionen unseres Erdtheiles eine unschätzbare Wohlthat dadurch erzeigte, verdient gewiß von jedem, der Kartoffeln pflanzt und genießt, näher gekannt zu seyn.

Wir liefern hier diese Kunde:

Sir Walter Raleigh stammte aus einem alten Geschlechte von Devonshire in Schottland, und wurde daselbst im Jahre 1552 auf einem Gute unweit Budley geboren. Im 16ten Jahre (1568) studierte er bereits mit Auszeichnung auf der Universität zu Oxford, und begab sich nach London, um sich der Rechtswissenschaft zu weihen; doch sein Ehrgeiz trieb ihn schon im 17ten Jahre (1569) als Volontair mit den Truppen nach Frankreich, welche die grosse Elisabeth den Hugenotten zu Hilfe sandte. Hier blieb er 5 Jahre, focht darauf in den Niederlanden gegen die Spanier, und bildete sich zugleich zu einem feinen und gewandten Weltmanne.

Im Jahre 1579 kam er nach London zurück, und unternahm mit seinem Halbbruder, Sir Humphrey Gilbert, der hierzu von der Regierung einen Freibrief erhalten hatte, seine erste Entdeckungsreise nach Nordamerika, die aber, so wie die zweite, im folgenden Jahre eben dahin unternommene, nicht glücklich ausfiel.

Glücklicher jedoch war er bald darauf in Irland, das er als Capitän unter den Truppen des Gouverneurs der Provinz Munster, des Grafen Ormond, betrat, wo er sich gegen die Spanier bey der Eroberung eines Forts in der Landschaft Kerry so auszeichnete, daß er, während der Abwesenheit des Grafen, das Gouvernement über die Provinz und über beträchtliche Ländereien zur Belohnung erhielt.

Nach London zurückgekehrt, ward er der Königinn bald auf eine sonderbare Weise näher bekannt.

Er war ein sehr schöner Mann, von grossem, festen Körperbau, der viel auf seine Person hielt, und glänzende Kleidung liebte. Es traf sich, daß die Königinn auf ihrem Spaziergange von einem sumpfigen Platze aufgehalten war, als gerade Sir Walter sich zufällig in der Nähe befand. Er trug, nach damaliger Mode, einen schönen Mantel von Plüsch. Kaum sah er die Verlegenheit seiner Königinn, so nahm er seinen Mantel ab, breitete ihn über die sumpfige Stelle und bahnte der Königinn dadurch einen trockenen Weg.

Als ein zugleich geistreicher und beredter Mann wurde er gleich bey Hofe eingeführt, und gewann die Gunst der Königinn in einem hohen Grade, die er dazu benützte, sich von ihr einen Freibrief zu grösseren Entdeckungsreisen nach Amerika zu erbitten. Er lief 1584 mit 7 Schiffen aus, und entdeckte die grosse Küste oder das Reich Wigandacoa. Im Jahre 1585 kehrte er glücklich zurück, und führte von dort zuerst die Kartoffeln in England ein; ein grösseres Verdienst um Europa, als eine Reihe blutiger Heldenthaten je gewähren kann.

Elisabeth war über die Entdeckung dieses Landes so erfreut, daß sie seinen Namen in den von Virginien verwandelte (eine Anspielung auf ihren unverheiratheten Stand); bekanntlich führt jene Colonie diesen Namen noch heut zu Tage.

Die mitgebrachten Kartoffeln wurden der Ehre theilhaftig, am Neujahrstage die königliche Tafel in Begleitung eines Gansbratens zu zieren, und behagten dem englischen Gaumen so sehr, daß es noch jetzt in vielen Gegenden Englands allgemeine Sitte ist, an jedem Neujahrstage eine gebratene Gans mit Kartoffeln zu speisen, welche den Namen: die Raleighs-Gans führt.

Englands Handel erhielt, da Raleigh den Tabak aus Virginien einführte, und allgemeiner machte, einen neuen Schwung. Er wurde nun Mitglied des Parlaments und that späterhin mehrere Feldzüge zur See gegen Spanien (1589) mit ausgezeichneter Tapferkeit, verlor aber die Gunst Elisabeths plötzlich durch eine Liebes-Intrigue, mußte den Hof meiden, und ging 1595 nach Guyana, um es den Spaniern zu entreissen, was ihm aber nicht gelang.

Durch Kühnheit und Glück bey Zerstörung der spanischen Schiffe im Hafen von Cadix sich neuerdings auszeichnend, zerfiel er jedoch wegen seines zwar gelungenen Angriffs auf die Stadt Fayal mit dem berühmten Grafen Essex, und verlor sein Commando.

Seine Rache und Eifersucht gegen diesen Liebling der Königinn wurde zwar durch die Hinrichtung desselben befriedigt; aber auch Elisabeth starb zwey Jahre nachher, und mit dem Tode dieser grossen Frau erlosch auch Raleighs Glück.

Jakob I., Elisabeths Nachfolger, haßte ihn,

weil er seinen Planen entgegen gewesen war, und er verlor seine Aemter. Raleigh ließ sich zu Gunsten Arabella's Stuart in eine Verschwörung ein, wurde angeklagt und zum Tode verurtheilt; doch wurde die Vollstreckung des Urtheils aus Achtung gegen seine grossen Verdienste aufgeschoben, und er saß 13 Jahre im Gefängnisse, während welcher Zeit er, ausser mehreren andern Werken, seine selbst von Hume hochgeschätzte Weltgeschichte schrieb.

Alle Mittel zu seiner Befreiung blieben fruchtlos; denn Jakob war unerbittlich. Endlich verschaffte ihm sein Projekt, die Goldminen in Guyana zu erobern, die Freiheit. Er segelte mit 12 Schiffen im August 1617 dahin ab; allein die Expedizion scheiterte gänzlich; sein Versuch, nach Frankreich zu entfliehen, mißlang, und da er bey seiner Expedizion die Spanier widerrechtlich angegriffen hatte, so unterzeichnete der aufgebrachte König sein Todesurtheil.

Raleigh bestieg am 19. Oktober 1618 das Blutgerüst, trat zu dem Henker, und indem er die Hand auf das Richtbeil legte, sagte er gelassen: »Es ist ein scharfes Mittel, aber das sicherste gegen alle Uebel.«

Er starb mit unverstellter Gelassenheit und Ruhe.

## Geiz.

Ein gröfferes Beispiel von Geiz ist wohl nie aufgezeichnet worden, als folgendes: Ein alter Edelmann in Yorkshire (England), der über 10,000 Pfund Sterling (90,000 fl. Convenzionsmünze) jährliche Einkünfte besaß, wurde so übermäßig geizig, daß er sich die nöthigsten Bedürfnisse des Lebens versagte. Er hatte ein einziges Kind, einen erwachsenen Sohn, den er sehr liebte. Dieser lebte in Frankreich und war durch ein selbst gebahntes Glück von ihm unabhängig. Nach einer vieljährigen Abwesenheit kam er nach England, seinen Vater zu besuchen, und erstaunte nicht wenig, da er ihn ohne alles Hausgeräthe, von einem abgelebten Weibe bedient, und in Lumpen gehüllt, wie einen Bettler fand. Der Sohn wurde so sehr gerührt, daß er die ernstlichsten Vorstellungen that, und sich, da diese nichts fruchteten, erbot, auf eigene Kosten das Nöthige anzuschaffen. Der Vater gerieth darüber in solchen Zorn, daß er seinen Sohn nicht mehr vor Augen sehen wollte, und so sehr unterdrückte die Anbetung des Goldes seine väterliche Liebe, daß er ihn auf der Stelle in seinem Testamente enterbte. Der rasende Geiz dieses Mannes vermochte ihn endlich im letzten Jahre seines Lebens, für einen elenden Preis von einem Fleischer halb verfaultes, zum Wegwerfen bestimmtes Fleisch zu kaufen. Dies verschlang er, und starb in wenig Tagen an den Folgen dieses Fraßes. Die Erbschaft des Sohnes bestand in einem einzigen Schilling; sein ungeheueres Vermögen aber hatte er an drey milde Stiftungen vermacht.

## Privilegirte Säufer bey den Türken.

Ein Türke, welcher von Wein berauscht auf der Strasse umsinkt, und von der Wache ertappt wird, erhält eine Tracht Prügel (die Bastonade). — Dreimal geschieht dies bey ähnlichen Fällen; hernach aber wird ein solcher Trunkenbold als unverbesserlich betrachtet, und erhält den Namen: Großherrlicher Trunkenbold, oder privilegirter Säufer. Wird er neuerdings arretirt, und die obige Strafe soll ihm abgemessen werden, dann hat er blos seinen Namen und Wohnort zu nennen, und zu sagen, daß er »privilegirter Säufer« sey; sogleich läßt man ihn straflos und bringt ihn nach einer Badestelle, um daselbst auf warmer Asche seinen Rausch auszuschlafen.

---

### Nachricht.

Eine Frau, die einen moralisch-guten Charakter besitzt, wünscht in einem angesehenen Hause die ökonomischen Geschäfte zu übernehmen, oder auch die Stelle bey erwachsenen Mädchen als Gouvernante zu vertreten. Von den Kenntnissen, die selbe besitzt, wie auch der Bedingungen wegen, kann man das Nähere erfahren in der Halitscher Gasse Nro 305 im 2ten Stock. (2)

---

### Kurse.

Lemberg, am 13. November. Holländer Dukaten 10 fl. 58 kr. — Kaiserlicher 10 fl. 50 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 18 kr. — Rubel 4 fl. 3 kr. Konvenzionsmünze 238.

Wien, am 5. November. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 238 3/8. — Kurs auf Augsburg Uso —— 2 Monat ——.

### Marktpreise in Lemberg, vom 1ten bis 7ten Novbr. 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 9 fl. 27 kr. — Korn 7 fl. 5 kr. — Gerste 4 fl. 45 kr. Haber 3 fl. 3 kr. — Hirse 10 fl. 20 kr. — Heiden 6 fl. — kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel — fl. — kr. — Der Zentner Heu — fl. — kr. — Stroh — fl. — kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes — fl. — kr. — weiches — fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 137. 16. November 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien, 6. Nov. Um die Verdienste zu belohnen, welche sich der Gubernialrath Baron Bazetta, der Graf Giulini, der Gubernialrath Dordi und der ehemalige venezianische Patrizier Alvise Guerini, durch ihre Verwendung bey den Geschäften des Monte in Mailand erworben haben, haben Se. k. k. Majestät vermittelst einer aus Aachen unterm 18. Oktober erflossenen allerhöchsten Enschliessung dem Baron Bazetta das Kleinkreuz des St. Stephans-Ordens, dem Grafen Giulini und dem Gubernialrathe Dordi das Kleinkreuz des Ordens der eisernen Krone, dem Alvise Guerini aber die geheime Rathswürde taxfrey allergnädigst zu verleihen geruhet.

Die Künste trauern abermals am Grabe eines ihrer Lieblinge, des Hrn. Heinrich Friedrich Füger, Direktor der k. k. Bilder-Gallerie, Schloßhauptmann, k. k. Hofmaler, Rath der hiesigen k. k. Akademie der bildenden Künste, Ritter des königlichen Ordens der würtembergischen Krone, Ehrenmitglied der Akademien zu München und Mailand ꝛc., welcher am 5. d. M. nach einer langwierigen Krankheit zu Wien im 66sten Jahre seines Alters verstarb. Sein Leichnam wird am 7. d. Nachmittags um 3 Uhr in der Stille beigesetzt werden.

Preßburg. Am 31. Oktober kam Hr. Anton Löberforger mit seinem neuerfundenen Strom-aufwärts-Schiffe, für welches er von Sr. k. k. Majestät fünf Privilegien: eines für Oesterreich und die kaiserlichen teutschen Provinzen, ein anderes für das Königreich Ungarn, ein drittes für das Großfürstenthum Siebenbürgen, ein viertes für Illyrien, und ein fünftes für die italienischen Provinzen erhalten hat, von Wien hier in Preßburg an. Den Tag darauf, Sonntags, machte er, beim Zusammenfluß von einer grossen Menge Menschen, die erste Probe, und gestern, Donnerstags die zweite, welch letztere besonders gut ausfiel. Den Vorzug, den dieses Schiff vor den bisher hier gesehenen Dampfschiffen hat, besteht darin, daß es weder die Kraft von Dämpfen, noch Thieren, noch Menschen braucht, um aufwärts zu fahren; zweitens, daß es unendlich weniger kostet, als ein Dampfschiff; und drittens, daß die Maschine auf jedes andere Frachtschiff aufgesetzt werden kann. Seine Zusammensetzung ist sehr einfach: ein Flaschenzug setzt die vorn und hinten angebrachten vier Räder in Bewegung. Das Seil, welches in diesem Flaschenzuge läuft, wird an einem Anker befestiget, sobald die Räder in Bewegung gesetzt werden, zieht sich das Schiff zu diesem Anker hinauf, während dessen ein Kahn mit einem zweiten Seile 500 Klafter aufwärts fährt und einen zweiten Anker wirft. Hat das Seil den ersten Anker erreicht, so wird das Seil des zweiten Ankers eingehängt, der erste gelichtet, und mit dem ersten Seile wieder aufwärts gefahren. So geht das Schiff ununterbrochen fort. Bey dem gegenwärtig ausserordentlich niedern Stande der Donau und dem schwachen Fliessen des Wassers, legte die Maschine in einer Minute acht Klafter Weges zurück, würde aber bey einer stärkern Strömung 10 bis 12 Klafter leicht machen können. Wir zweifeln nicht, daß bey dem unausgesetzten Nachdenken des Hrn. Erfinders über die Vervollkommung dieser Maschine ihre Anwendung auf die Schifffahrt nützliche Folgen haben werde. Der Erfinder ist Bürger und Uhrmacher in Slabing in Mähren, und hat weder Mechanik noch Hydraulik studiert.

## Ausländische Nachrichten.

### Baiern.

Ihre Majestät die Kaiserinn von Oesterreich sind am 30. Oktober Abends um halb 6 Uhr im erwünschtesten Wohlbefinden in München eingetroffen.

Am 28. Oktober geruhte der König, in Begleitung des Kronprinzen und des Ministers von Triva, die Naturalien, welche die beiden baierschen Reisenden, Doktoren Spix und Martius, aus Brasilien geschickt haben, in Augenschein zu nehmen. Sowohl Se. Majestät als Se. königl. Hoheit bezeigten darüber die größte Zufriedenheit, und sprachen dem unermüdeten Fleisse der Naturforscher ihr vielgeltendes Lob aus.

### Italien.

Neapel, 10. Oktober. Es ist kaum eine Erfindung nützlicher, als jene der Dampfschiffe. Da die erste Probe mit dem Dampfschiffe Ferdinand I. so gut ausgefallen ist, so ist der Antrag, noch vier solche zu bauen, wovon zwey eine regelmäßige Fahrt von Neapel nach Genua und Marseille, und die zwey andern eine solche beständige Fahrt von Neapel nach Sizilien machen werden.

, Rom, 17. Oktober. Bis zum 24. d. werden Se. Majestät der König beider Sizilien sicher in hiesiger Hauptstadt erwartet. — Rom und Neapel haben gegenseitig die Einfuhr des Oels mauthfrey erklärt. — Die Bevölkerung Roms im Jahre 1817 betrug 131,356 Seelen, im Jahre 1818 aber 133,812. — Die in voriger Woche ausserordentlich zusammenberufene Kriminal-Congregazion des Gerichtshofes der Regierung hat über die schon seit längerer Zeit gefänglich eingesessenen Staatsverbrecher, als des Kaufmanns aus Ankona, Namens Papis, des Grafen Gallo da Osimo, des Exmilitärs Carletti aus Macerata, des Ergensdarmen Riva aus Forli, und eines gewissen Castellano, das Urtheil gesprochen, und sie wegen der am 24. Juny verflossenen Jahres versuchten Revoluzionirung des römischen Staats und verschiedenen aufrührerischen Unternehmungen zum Tode, und drey andere Mitschuldige zur lebenslänglichen Galeerenstrafe verurtheilt; die übrigen Theilnehmer sollen in einer künftigen Sitzung abgeurtheilt werden. Se. päpstliche Heil. haben aber, gemäß Ihrer bekannten Güte, obiges Todesurtheil in lebenslänglichen, und die Galeerenstrafe in zehnjährigen Festungsarrest abgeändert.

Parma, 12. Oktober. Nach drey und einem halben Monat haben wir nun wieder das Glück, unsere Monarchinn zu sehen, die vor vier Tagen unter dem allgemeinen Jubel des Ihr in Menge entgegengeströmten Volkes in die hiesige Residenzstadt ankam. Gestern geruhten Ihre Majestät, von dem ganzen Hofstaate umgeben und auf dem Throne sitzend, höchsteigenhändig die Prämien in dem Saale der Akademie der schönen Künste auszutheilen.

## Frankreich.

Die beiden Monarchen wohnten am 23. Oktober bey Denain den grossen Manövres bey, welche die versammelten Truppen unter Anführung des Herzogs von Wellington ausführten, und worin die Russen Sieger blieben. Das Wetter war sehr günstig; aber es ereigneten sich mehrere Unglückfälle: ein engl. Soldat wurde schwer verwundet. Abends beehrten die Souverains einen von Lord Wellington gegebenen Ball mit ihrer Gegenwart, und gingen am 24. nach Maubeuge ab.

Am 25. wurden JJ. MM. zu Sedan erwartet, wo am folgenden Tage die Musterung des preussischen Corps der Okkupazions-Armee Statt finden sollte. Am 27. nach dem Frühstück setzen die Monarchen die Reise nach Paris fort.

Das Journal des Debats vom 27. v. M. widerruft die am vorhergehenden Tage gegebene Nachricht, daß der russische Kaiser das Hotel des Fürsten Talleyrand bewohnen werde, und versichert, daß Se. Majestät im Hotel Thelusson, welches von der russischen Gesandtschaft bewohnt wird, absteigen werde.

Die würtembergischen Truppen haben nun auch Befehl zum Abmarsche erhalten. Er wird vom 2. bis zum 5. November erfolgen. Da man nicht nöthig erachtete, eine Schiffbrücke zu schlagen, so geschieht der Rheinübergang in Fähren und Schiffen zugleich auf drey Punkten: bey Lauterburg, Selz und Fortlouis. Die Truppen ziehen über Rastatt und Pforzheim nach ihrem Vaterlande. Zu Bitsch sind französische Artillerie-Offiziere beschäftigt, mit baierschen Artillerie-Offizieren das Inventarium über die Artillerie, Munizion und Magazine zu verfertigen. Ein ähnliches Inventarium war bey der Einräumung in Gemäßheit der Addizional-Convenzion zum Traktat vom 20. November aufgenommen worden. Die förmliche Uebergabe von Bietsch an die französischen Commissäre erfolgt in den ersten Tagen des Novembers. General Delamotte, Oberbefehlshaber des baierschen Carps, zieht seine Truppen zusammen, um gegen die Mitte Novembers den Rückmarsch antreten zu können. Dieser geht in verschiedenen Colonnen durch Rheinbaiern. — Das österreichische Regiment König von Baiern (vormals Benjowsky), das bisher in seinen Kasernen zu Hagenau und Stephansfelden im untern Elsaß geblieben war, während alle andern österreichischen Truppen bereits aufgebrochen waren, und das man daher zur Verstärkung der Besatzung von Mainz bestimmt glaubte, hat nun Befehl erhalten, sich am 3. November ebenfalls nach dem Oberrhein in Marsch zu setzen, und wird, gleich den übrigen Truppen des General Frimont, in die k. k. Staaten zurückkehren. Die bisher zu Hagenau zurückgebliebene österreichische Artillerie-Abtheilung brach den 29. Oktober nach Markolsheim auf. Die letzten Befehle zum Rheinübergang sind jetzt gleichfalls aus dem österreichischen Hauptquartier erlassen. Dieser erfolgt kolonnenweise über die Spoenecker Pfeilerbrücke. Es heißt, daß keine Colonne über 2000 Mann stark seyn wird; am 29. wird der Uebergang beginnen und gegen die Mitte Novembers beendigt seyn.

Der Cardinal Cambaceres war in der Nacht vom 24. auf den 26. v. M. zu Rouen im 62sten Jahre seines Alters gestorben.

## Teutschland.

Frankfurt, 25. Oktober. In dem Commissions-Berichte des Militär-Ausschusses heißt es unter der Rubrik: Eintheilung des Bundesheeres, unter andern: »Jeder Schein von Suprematie eines Bundesstaates über den andern, so wie jeder Idee einer dem Bundeszwecke widerstrebenden Scheidungslinie mußte vermieden werden.«

Das auf die Kantone Basel, Bern und Luzern übertragene und nächstens reorganisirte Bisthum Basel wird seinen Sitz in Luzern haben.

Die Stadt Frankfurt macht den benachbarten Gauen den Vorwurf, daß, während sie auf der

Friedberger Warte am 18. dieses den Holzstoß zum Abendfeuer anzündete, jene größtentheils dunkel geblieben. Zur Antwort geben ihr die Gauen: »Während wir gegen die Winternoth und den Holzmangel anzukämpfen haben, gewinnen euere Bankiers Millionen in der Liquidazions-Sache von Frankreich. Sagt, daß sie uns das Holz liefern, wir wollen das Feuer geben. Nicht auf unsern Bergen, wohl aber in unsern Herzen, lodern Freudenfeuer.«

Der würtembergische Minister von Wangenheim soll bey den Verhandlungen des Bundestages über die Sache der Domainenkäufer und über die Ansprüche der Juden sich in kräftigen Worten zu Gunsten der Domainenkäufer und zum Nachtheil der Juden geäussert haben.

Die verlangte Garantie des Grundgesetzes der ständischen Verfassung des Fürstenthums Hildburghausen ist vom Bunde mit folgenden Worten gegeben: »Daß der durchlauchtigste teutsche Bund die nachgesuchte Garantie des Grundgesetzes der landständischen Verfassung des Fürstenthums Hildburghausen dahin übernehme, um in allen den Fällen einzuschreiten, wo entweder der Regent oder die Stände sich wegen dieser Verfassung an den Bundestag wenden würden.«

Das Dekret, wodurch die Jesuiten in Freiburg wieder eingesetzt worden, erlitt mehrere Modifikazionen, ehe es die Mehrheit des Staatsraths annahm, und besteht jetzt aus 13 Artikeln, deren Hauptpunkte folgende sind: 1) Die Gesellschaft Jesu soll in dem St. Michaels-Collegium der Stadt Freiburg wieder eingeführt werden, um allda das klösterliche Leben fortzusetzen und dem öffentlichen Unterricht, gemäß dem Institut ihres heiligen Stifters, obzuliegen, welches durch die Bulle des heil. Stuhls vom 7. August 1814 gebilligt ist. 2) Die Gesellschaft wird einen Plan über die Lehrart und den öffentlichen Unterricht im Collegium entwerfen und dem Staatsrathe vorlegen, welcher solchen dann der Genehmigung des grossen Raths unterwerfen wird. 3) Die in dem Collegium angestellten Professoren und Prediger, welche in die Gesellschaft Jesu aufgenommen zu werden wünschen, können während ihres Noviziats ihre Amtsverrichtungen fortsetzen und ihren Lehrstuhl bekleiden, nachdem sie die hierzu erforderliche Dispens von dem Obern der Gesellschaft werden erhalten haben. 4) Das Personale in diesem Hause wird niemals die Zahl von 25, die Novizen und die darin verbleibenden Professoren einbegriffen, überschreiten können. 5) Diese geistliche Corporazion wird den Gesetzen des Staates und den Befehlen der Regierung unterworfen und ihre Schulen und Lehrart den diesfalls bestellten Behörden untergeordnet seyn.

## Preussen.

Eine königl. Cabinets-Ordre, die Theilnahme des Militärs bey Feuersbrünsten betreffend, setzt Folgendes fest: 1) Das Militär nimmt bey wirklichen Feuersbrünsten am Löschen in der Regel gar nicht, oder nur dann Theil, wenn es durchaus nöthig wird, und die leitende Civilbehörde selbst darum ansucht. Ausserdem beschränkt sich die Einwirkung des Militärs auf Bewachung der Zugänge und Erhaltung der Ordnung. Ausnahmen werden hauptsächlich nur bey königl. Magazinen, besonders wenn sie militärische Vorräthe enthalten, vorkommen können. 2) Die Ordnungen der Feueranstalten und die Revisionen derselben werden durch die Civilbehörden entworfen, und 3) dem Gouverneur oder Commandanten mitgetheilt. 4) Können sich beide Behörden deshalb nicht vereinigen, so mag der Befehlshaber die Sache bey der nächsten vorgesetzten Civilbehörde zur Sprache bringen, oder dem kommandirenden Generale Anzeige davon zu machen, der die Sache mit der höhern Civilbehörde verhandeln, und eine Entscheidung bewirken wird. 5) Im Kriege, besonders in bedrohten Festungen, treten natürlicherweise andere Verhältnisse ein.

Am Hafenbau von Swinemünde wird stark gearbeitet. Man hofft den Bau in drey Jahren zu vollenden. Es arbeiten täglich 180 Menschen daran. Es werden grosse viereckige Senkstücke aus Faschinen geflochten, und mit Kies und Steinen belastet, ins Meer hinabgelassen; an den Seiten wird der auf diese Art eingethürmte Damm, dessen Breite etwa 3 1/2 Ruthen beträgt, durch grosse Steine gesichert. Da der Untiefe wegen die Schiffe von Swinemünde nicht nach Stettin kommen können, und die Waaren in Leichter geladen werden müssen, so hat man, um diesem Hindernisse abzuhelfen, einen Dampfbagger aus England kommen lassen, der für Swinemünde (und für alle pommerschen Häfen) zur Unterhaltung des Fahrwassers bestimmt ist. (Schon 1774 wurden unter Friedrich II. die Arbeiten bey Swinemünde angefangen, und, die Zeit des 7jährigen Krieges ausgenommen, mit bedeutenden Kosten fortgesetzt. Die Rhede vor der Swine ist unsicher und allen Winden ausgesetzt.)

Die Hoffnung, daß der Fang der Heringe in der Nordsee mit den in Stettin erbauten und ausgerüsteten Buysen guten Fortgang haben würde, ist in Erfüllung gegangen. Es ist schon eine Buyse mit 85 Tonnen Heringen und mit der Nachricht aus der Nordsee zurückgekehrt, daß eine jede der zurückgebliebenen 120 Tonnen gefangen habe. Dieser Hering gibt dem holländischen nichts nach. Mit der zurückgekehrten Buyse wird jetzt der Heringsfang in der Mitte der Ostsee betrieben, und verspricht guten Ausbruch.

Die Universität von Münster ist aufgehoben worden, wie der Regierungs-Erlaß sagt, wegen Errichtung einer neuen rheinischen Universität in Bonn. Erstere, von deren Thätigkeit man lange nichts in Teutschland vernommen, zählte gleichwohl noch 300 Studierende. Das Vermögen des Gymnasiums

trug jährlich über 30,000 Thaler; der ganze Studienfond, mit Inbegriff der geistlichen Pflanzschule, 50,000 Thaler ein. Davon soll, mit Aufhebung der Universität, dem Unterrichtswesen von Münster und dessen Bezirk nichts entfremdet werden. Es soll dort eine Bildungsanstalt für Geistliche bleiben, und dabey ein philosophischer und ein theologisch-wissenschaftlicher Lehrgang Statt finden, auch eine Lehranstalt für Chirurgen errichtet, und das Gymnasium verbessert werden. Die Professoren behalten ihre Gehalte bis zur anderweitigen Anstellung.

## Sachsen.

Die Leipziger Messe ist nunmehr zu Ende; aber sie ist nicht so gut ausgefallen, als man anfänglich zu erwarten Grund hatte. Die Ursachen sind mancherley, warum sie die Hoffnungen getäuscht hat. Der Markt war mit Waaren aller Art überfüllt, indem man immer noch weit mehr fabrizirt, als verbraucht wird; auch zeigte sich ein fühlbarer Mangel an Geld; daher schleuderte man und verdarb dadurch den Handel noch mehr. Wer mit baarem Gelde kaufte, der wollte beinahe die Waaren umsonst haben, und es wurden diese oft unter dem Fabrikpreise weggegeben. Man war deshalb sehr mißtrauisch, und keiner gab gern etwas auf Kredit, weil man nicht weiß, wie es in kurzem mit dem Andern steht. Die Anzahl der Juden aus dem Osten und Norden war bey weitem nicht so groß, als sonst; besonders waren mehrere aus Brody ausgeblieben, welche diese Messe zu zahlen versprochen hatten. Alle diese Umstände trugen, nebst dem noch bey weitem nicht wiederhergestellten Wohlstande der Land- und Städtebewohnee, zum nicht günstigen Ausfalle der Messe bey, welche höchstens als mittelmäßig angesehen werden kann. Indessen hat man doch in wenigen Zweigen gute Geschäfte gemacht. Die sächsischen Kattune fanden starken Absatz. Dies war auch, wie schon erwähnt, mit groben Tüchern und Leder der Fall. In Colonialwaaren war der Umsatz nichts weniger als lebhaft. Das Wetter ist die ganze Messe hindurch sehr günstig gewesen, und es waren viele Landleute in der Stadt, aber selbst diese kauften nicht so viel als sonst. Die Einzelnverkäufer, z. B. Nadler, Bürstenmacher, klagen daher sehr über Mangel an Absatz, und alle schreiben dies mehr oder weniger der zu grossen Menge ihrer Standesgenossen zu. Ueberhaupt hat sich seit mehreren Jahren auf den Leipziger Messen manches geändert. Die Juden waren sonst zahlreicher vorhanden, und sandten einen grossen Theil ihrer mit Waaren beladenen Wagen schon den Dienstag in der Zahlwoche fort; dies ist nicht mehr der Fall. Die ausländischen Handwerker z. B. aus dem Herzogthume Sachsen, können jetzt die ganze Messe hindurch feil haben; ein Verkäufer drängt also den andern, und es ist bey der überaus grossen Menge derselben nicht möglich, daß sie alle befriedigt werden können. Indessen kann man sich von der Solidität der hiesigen Handelshäuser doch einen Begriff dadurch machen, daß keines fallirt hat. Sächsisches Geld bekommt man kaum noch zu Gesicht. Alle sächsischen Spezies werden umgeprägt, wobey man 3 und 4 Prozent gewinnt. Es hatte diese Messe ein Privatmann ein Capital von 4000 Thalern in Spezies zu bezahlen, und da er diese nicht hatte, so mußte er auf das Hundert 4 1/2 Thaler Agio geben. Einige Handlungshäuser treiben jetzt einen einträglichen Gewerbzweig mit dem Einwechseln von sächsischen Spezies und andern vollwichtigen Geldsorten; sie verkaufen sie in die Münze und gewinnen ansehnlich dabey.

## Schweden.

Stockholm, 13. Oktober. Zu Carlskrona sind zwey fremde Offiziers in Untersuchung genommen worden, die sich über 20 Meilen weit von ihrer in den erhaltenen Päßen bestimmten Reiseroute entfernt, sich heimlich dorthin begeben und mit der Besichtigung des Hafens und der Rhede beschäftigt hatten.

Der von einem Bauer in Ostgothland beim Fischen herausgezogene alte Schmuck wird jetzt in der königl. Münze von dem Reichs-Historiographen vorgezeigt. Selbiger enthält das mit dem schwedischen und gothischen vereinigte pohlnische Wappen.

Der an den hiesigen Hof gesandte Kammerherr des Herzogs von Oldenburg, Hr. von Both, hat von Sr. Majestät zum Abschied eine mit dem königl. Bildnisse und reich mit Diamanten verzierte goldene Dose erhalten.

Aus Gothenburg sind offizielle Nachrichten vom 2. dieses eingelaufen, daß bereits frische Heringe auf der Aussenrhede gefangen und auf den dortigen Märkten verkauft werden, so daß man selbige auch ehestens an den Küsten von Bohuslehn zu erhalten hoffte.

## Dänemark.

Copenhagen, 27. Oktober. Von einigen Fischern, die auf den Heringsfang ausgesegelt waren, ist vor einigen Tagen im Sunde ein Hayfisch gefangen worden, der sich in ihren Netzen verwickelt hatte und von ihnen mit langen Staken todtgeschlagen wurde. Es ist ein junges Thier, welches dennoch aber 300 Pfund wiegt und 4 Ellen lang ist. Die Fischer haben diesen Hayfisch hier zur öffentlichen Schau ausgestellt, wobey sie für ihre, durch denselben zerrissenen Netze vollkommen Entschädigung erhalten, da die Neugierde, dieses Thier zu sehen, eben so groß ist, als die Seltenheit des Fanges eines solchen Fisches in den nördlichen Gewässern.

---

(Mit einer Beilage.)

## Feldzug des General Jackson.

Unter dieser Aufschrift liefert die Franklin-Gazette nachstehenden Auszug aus dem Tagebuche eines Reisenden durch die südlichen Theile der vereinigten Staaten:

»Die Indianer, welche das Land zwischen Georgien und dem Missisipi bewohnen, könnten an 21,000 Mann ins Feld stellen; die Tschaktas 4000; die Creeks 3300; die Tschirokesen 1400; die Tschikassas 1300, und die Seminolen 1000. Wenn diese Streitkräfte sich gegen die vereinigten Staaten sammelten, würden sie ein gefährlicher Feind für dieselben werden; glücklicherweise aber herrschen unter verschiedenen Stämmen so viel Eifersucht und Haß, daß ein solches Bündniß niemals zu Stande kommen wird, und die vereinigten Staaten werden sogar einige jener indianischen Völkerschaften als Verbündete im Kriege gegen die übrigen benutzen.«

»Die Creeks-Indianer waren vormals die kriegerischeste Völkerschaft; der grausame Krieg von 1813 hat zwar ihre Anzahl und ihren Muth sehr vermindert; allein jeder von ihnen ist dennoch ein nicht gering zu schätzender Feind; selten sind sie ohne persönliche Herzhaftigkeit: allein, wie alle ungeregelten Truppen, haben sie keine Idee von den Berechnungen der Taktik, und es mangelt ihnen jenes wechselseitige Vertrauen, welches dem gebildeten Soldaten die Disziplin einflößt, und das so viel zum Siege beiträgt; sie werden überall geschlagen werden, wo sie nicht gerade der angreifende Theil sind, oder wo das Terrain sie nicht auf ganz besondere Weise begünstigt. Sie vermögen die größten Beschwerden, Nachtmärsche und Hunger zu ertragen; diese Eigenschaft, ihre persönliche Thätigkeit, ihre Kenntniß von den Wäldern und ihr Muth machen sie zu furchtbaren Feinden in einem geschlossenen Lande.«

»Die Seminolen, mit denen wir nun eben Krieg geführt haben, bewohnen eine Landstrecke, wovon ein kleiner Theil in Georgien, der größere aber jenseits unserer Grenzen in Florida liegt. Sie waren ursprünglich eine kleine Zahl von Verbrechern, welche von den obern und niedern Creeks (Upper and Lower-Creeks) verbannt wurden. Dieses Häuflein wuchs; das Land, welches sie bewohnten, war fast undurchdringlich; sie zogen eine Bande verzweifelter entlaufener Neger an sich; gereizt von ihrer natürlichen Grausamkeit und durch die Kunstgriffe brittischer Handelsleute haben sie stets feindliche Gesinnungen gegen die vereinigten Staaten gezeigt, und sich besonders seit dem Jahre 1813 durch die gegen die Weissen verübten Räubereien bemerkbar gemacht.«

»Im August verflossenen Jahres ward auf authentische Weise ausgemittelt, daß sie die Urheber von mehreren an weissen Grenzbewohnern verübten Morden waren. Geduldiges Ertragen von Beleidigungen wird von den Indianern als ein Zeichen der Schwäche betrachtet, und ist sicher Ursache, daß die Beleidigung oder Unbild wiederholt wird. General Gaines begehrte, daß die Mörder ihm ausgeliefert würden; man antwortete ihm stolz und verächtlich. Diejenigen, welche die vereinigten Staaten beschuldigen, daß sie gegen jenes Volk eine barbarische Politik ausübten und es zum Kriege reizten, mögen sich erinnern, daß Peyticoxi, ihr vornehmster Krieger und Anführer, als man ihn fragte, weshalb er gegen die vereinigten Staaten so feindselig sey? in seiner Antwort eingestand, daß unsere Regierung immer bereit sey, ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und Frieden mit ihm zu schliessen, daß aber der Krieg eine schöne männliche Uebung sey, worin er seine jungen Leute abzurichten wünsche.«

»Das 7te Regiment ging über den Flint-Strom, versprengte die Indianer, brannte Fowls-Town nieder und kehrte wieder zurück. Dieser Akt von Feindseligkeit war zu voreilig; die Truppen, welche wir im Felde hatten, waren nicht im Stande, den Feind zu unterjochen, und sie hätten nicht einmal den Angriff in offenem Felde aushalten können. Die Indianer sammelten sich, griffen ein Boot, das stromaufwärts fuhr, an, bemächtigten sich desselben, und tödteten die aus 40 Mann bestehende Besatzung; sie drangen stromaufwärts vor, umringten unsere Truppen in dem Fort Scott, und schnitten ihnen alle Communikazionen ab. General Gaines forderte von dem Staate Georgien 1500 Mann Milizen; unglücklicherweise ward dieses Corps nur für zwey Monate ins Feld gestellt; ehe es gegen den Feind anrücken konnte, war diese Zeit verstrichen und die Soldaten kehrten in ihre Heimath zurück.«

»General Gaines entbot nun 2000 Mann aus Georgien auf sechs Monate. Sie sammelten sich zu Hartford. General Jackson ward nun authorisirt, die Dienste von 2000 Freiwilligen des Staats Tennessee anzunehmen, die freundlich gesinnten Indianer ins Feld zu rufen und das Commando zu übernehmen. Mit seiner gewohnten Thätigkeit organisirte er schleunigst die Freiwilligen und befahl ihnen, sich bey dem Fort Scott zusammenzuziehen. Er selbst ging nach Hartford, von wo er an der Spitze der Milizen von Georgien ebenfalls dahin rückte. Vergebens hatte General Jackson sich bemüht, Vorräthe für seine Truppen zu sammeln; man kann sich einen Begriff von der Unerschrockenheit seines Charakters machen, wenn man bedenkt, daß er es wagte, mit 2000 Mann durch eine Wüste zu ziehen, wo er während zehn Tagmärschen keine

andern Vorräthe hatte, als täglich ein Nösel (pint) Korn für den Mann, und da er früher wohl wußte, daß er auch bey seiner Ankunft im Fort Scott nur wenig Lebensmittel vorfinden würde. Beim Fort Scott fand General Jackson die regulären Truppen und die verbündeten Indianer. Der Marsch der Freiwilligen von Tennessee war eben so kühn vollbracht, als der der übrigen Truppen; allein aus Mangel an Verräthen machten sie unterwegs Halt, und sind bis jetzt noch nicht eingetroffen. General Jackson drang nun in das Land der Indianer ein, zerstörte ihre Dörfer, rückte in Florida ein, und nahm Besitz von St. Marks. Die Indianer flohen vor ihnen, und die Spanier wagten nicht, seinem Vordringen sich zu widersetzen.«

»Georgien liefert nur wenig Bedürfnisse zum Unterhalt einer Armee, und das Land, in welchem General Jackson seine Bewegungen ausführen mußte, stellt dem Transport zur Achse unüberwindliche Hindernisse entgegen; unsere Truppen hatten also vielfache Leiden zu erdulden; der Soldat hatte täglich nur ein Nösel Korn; unaufhörlich ging der Marsch durch sumpfige Gegenden oder völlige Moräste; sie mußten Flüsse durchwaten, und Nachts ohne Obdach auf feuchtem Boden schlafen. Diese Beschwerden ertrugen unsere Soldaten mit dem reinsten Patriotismus, und der General theilte sie, wie der gemeinste Soldat, mit ihnen.

(Der Beschluß folgt.)

## Das Maienfest zu Florenz 1304.

(Aus Manzi discorso sopra gli spetacoli etc. Roma, 1818.)

Unter den Maienfesten der Florentiner nahm das von 1304 ein sehr betrübtes Ende. Es war gerade der Cardinal di Prato zu Florenz, um den Frieden unter der Bürgerschaft herzustellen. Diesen wollte das Volk dadurch ehren, daß es die gewöhnlichen Spiele mit grösserem Aufwande anstellte, als sonst herkömmlich war. Jeder bemühte sich, zur Feier nach Kräften beizutragen. Und so geschah es, daß unter anderm die Einwohner der Vorstadt San Friano, welche immer die schönsten und neuen Spiele aufführten, durch die Stadt bekannt machen liessen, daß, wer Neuigkeiten aus der andern Welt zu wissen begehre, sich am 1. May's auf der Brücke alla Carraja einfinden solle, dort werde er solche vernehmen. Sie hatten auf Schiffen im Arno Gerüste und anderes Beiwerk errichtet, machten Feuer an, und stellten daselbst die Hölle vor. Viele Teufel peinigten auf verschiedene Weise nackte Seelen, und diese jammerten und schrieen, daß es erbärmlich anzuhören war. Die Neuheit des Schauspiels hatte eine grosse Menge Volks herbeigezogen, und die schwache hölzerne Brücke konnte dem übermäßigen Gewichte nicht widerstehen, und stürzte mit Allen, welche darauf waren, ein. Die Zahl der Verunglückten war unglaublich groß, und der alte Schriftsteller, welcher uns diesen Vorfall erzählt, unterläßt nicht zu bemerken, daß aus Scherz Ernst geworden seye, und viele sich Neuigkeiten aus der andern Welt wirklich geholt hätten.

## Das beste Buch.

Hugo Grotius, dessen Werk vom Rechte des Krieges und Friedens nun auch hübsch vergessen ist, gab einmal einem Junker, der ihn bat, er möge ihm ein treffliches Buch empfehlen, woraus er recht klug und gescheit werden könne, zur Antwort: »Ich empfehle Ihnen ein Buch weisses Papier, damit reisen Sie durch ganz Europa; geben Sie fleissig acht auf alles, was darin vorgeht, und bemerken Sie das Verständige, Gute und Rechtschaffene, was Sie vorfinden.« — Man fragt, ob jetzt nicht etwa ein Quartblättchen Papier hinreichen dürfte?

---


### Nachricht.

Eine Frau, die einen moralisch-guten Charakter besitzt, wünscht in einem angesehenen Hause die ökonomischen Geschäfte zu übernehmen, oder auch die Stelle bey erwachsenen Mädchen als Gouvernante zu vertreten. Von den Kenntnissen, die selbe besitzt, wie auch der Bedingungen wegen, kann man das Nähere erfahren in der Halitscher Gasse Nro 305 im 2ten Stock. (3)


---

### Kurse.

Lemberg, am 16. November. Holländer Dukaten 11 fl. 6 kr. — Kaiserlicher 10 fl. 56 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 18 kr. — Rubel 4 fl. 6 kr. Konvenzionsmünze 243.

Wien, am 7. November. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 243 2/3. — Kurs auf Augsburg Uso 98. 2 Monat 97 1/8.

### Marktpreise in Lemberg, vom 1ten bis 7ten Novbr. 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 9 fl. 27 kr. — Korn 7 fl. 5 kr. — Gerste 4 fl. 45 kr. Haber 3 fl. 3 kr. — Hirse 10 fl. 20 kr. — Heiden 6 fl. — kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel — fl. — kr. — Der Zentner Heu — fl. — kr. — Stroh — fl. — kr. — Die mod. österr. Klafter Brennholz: hartes — fl. — kr. — weiches — fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 138. 18. November 1818.

## Ausländische Nachrichten.

### Preussen.

Aachen, 29. Oktober. Den 24. begaben sich der Kaiser Alexander und der König von Valenciennes nach Maubeuge, und nahmen bey dem Grafen von Woronzow ein Mahl an, auf welches ein Ball folgte. Den 25. reiseten die Monarchen nach Sedan, und den 26. hielten sie über die preussischen Truppen Heerschau.

Am 26. hat der Kaiser Franz zum erstenmale vor dem Londoner Hofmaler Lawrence gesessen. In weniger als zwey Stunden waren die Grundlinien des Gemäldes schon vollendet. Graf Wrbna hatte Se. Majestät zum hiesigen Stadthause begleitet; auch war Lord Stuart dahin gefolgt.

Der Kaiser Franz beschenkt noch immer alle Soldaten, die einst unter Oesterreich gedient haben und sich bey ihm melden; sie pflegen für das Dienstjahr einen Dukaten zu erhalten. Invaliden bekommen das Doppelte.

Der Herzog von Wellington ist gestern zurückgekommen, und der Graf Münster nach London abgegangen.

Der hier angekommene Mediatisirte, Graf von Bentink, führt in seinen Visitenkarten den Titel: **Comte de Bentink, Souverain de Knipbausen.**

Am 26. gab Madame Catalani ihr zweites Conzert. (Der Eintrittspreis wird nicht angegeben.) Sie theilte 500 Billets aus. Sie ist mit dem Organisten der Peterskirche, der sie begleitete, so zufrieden, daß sie ihm vorgeschlagen hat, sie auf ihren zweijährigen Reisen — zu begleiten, welches er aber ausgeschlagen hat. Sie geht von hier nach London und ist am 27. abgereiset.

Mad. Elisa Bürger hat ihr Deklamatorium aufgeschoben. Von den beiden Damen Reichard und Garnerin ist es still.

Der berüchtigte Prophet Müller wurde wirklich nach kurzem Aufenthalte von einem Polizeidiener wieder aus der Stadt bis nach Högen, 4 Stunden von hier, gebracht.

Die Aachener Diözes hat eine Erweiterung erhalten. Die unter königl. preussische Landeshoheit gekommenen Distrikte des Herzogthums Limburg sind vom Lütticher Vikariate abgezogen, und dem hiesigen in spiritualibus untergegeben worden.

Die Engländer haben eine grosse Zahl von Ausländern, die in ihrem Armeekorps in Frankreich dienten, entlassen. Manche Regimenter sind ganz aufgelöst; es waren gröstentheils Teutsche, die in Spanien zu Kriegsgefangenen gemacht, in England wieder Dienste genommen hatten. Viele von ihnen, die an den Rheinufern zu Hause sind, kamen dieser Tage hier durch.

Dem Vernehmen nach wird der königl. Staatsminister Freiherr von Altenstein den akademischen Senat in Bonn mit Rektor und Dekanen installiren. — Als Professor der Naturgeschichte ist Herr Nees von Eisenbeck dahin berufen worden.

Die Regierung in Coblenz hat wegen des Rückmarsches der königl. Truppen alle Anstalten zu ihrer Verpflegung ꝛc. getroffen. Es werden nur ein Paar Regimenter ihr Standquartier auf dem linken Rheinufer bekommen, die übrigen auf das rechte Ufer verlegt werden, und mehrere ganz nach der Heimath zurückkehren. — Dem Vernehmen nach kommen das 28ste und 29ste Linien-Infanterie-Regiment, das 7te Dragoner- und das 7te Uhlanen-Regiment nach Cölln; das 12te und 20ste Linien-Infanterie-Regiment, das 5te Dragoner- und das 3te Husaren-Regiment aber nach Düsseldorf zu stehen.

Aachen, 30. Oktober. Se. Majestät der König wird am 2. November, und der Kaiser Alexander einige Tage später hier eintreffen. Der Großfürst Michael und mehrere kaiserliche und königliche Generale und Adjutanten sind bereits von Maubeuge und Sedan angelangt.

Gestern ist die Nachricht eingegangen, daß 17,000 Russen den Rückmarsch durch hiesige Gegend nehmen werden.

Der Kaiser Franz hat gestern dem Maler Lawrence eine zweite Sitzung gegeben. Am 27. besah der Monarch die Dampfmaschine in der Tuchfabrik des Hrn. Kelleter, welche so berühmt ist, daß ihre Tücher und Kasimire vom Herzog von Wellington sogar den englischen vorgezogen werden. In eben dieser Fabrik wird die Wolle **roh** eingebracht, und als **fertige** Waare ausgeführt. — Gestern besah der Kaiser die Gemäldesammlung von 120 altteutschen Bildern des Hrn. L. Bettendorf.

Die englische Ratifikazion der Convenzion mit Frankreich traf den 28. ein.

Die meisten der hier befindlich gewesenen Franzosen sind bereits wieder abgereiset; der General Maison nebst dessen Familie ist nach seinem Land-

saute bey Neuß zurückgekehrt. — Die Sängerinn Madame Gervais und der Schauspieler Hr. Wurm beleben das Theater; jene als Rose in den Dorfsängerinnen, als Aline ꝛc.; dieser als Marco, als Schewa, als Jakob in Unser Verkehr ꝛc. — Mehrere teutsche Künstler sind mit Schaden von hier abgereiset; manche haben 50 bis 60 Louisd'or zugesetzt.

Im ersten Conzerte der Madame Catalani wurde sie vom kaiserl. russischen Minister auf die Estrade geführt, wo sie ihren Platz zum Singen einnehmen sollte. Man nennt sie nicht anders als die Königinn der Sängerinnen, und die Sängerinn der Könige. Im »God save the king« sang sie Great Frederik, statt: Great George.

## Niederlande.

Brüssel, 20. Oktober. Wir haben hier die volle Gewißheit erhalten, daß die verwittwete Kaiserinn von Rußland am 2. November hier eintrifft. Sie reiset über Mastricht und umgeht Aachen. Zwischen Tongern und hier stehen 80 Relaispferde in Bereitschaft.

Das den Monarchen vom Könige zu gebende Fest auf dem Stadthause wird zwischen dem 10. und 18. November Statt finden.

Auf vorgängige Anfrage ist von Sr. Majestät der Durchmarsch von 4000 Dänen über Antwerpen und Nord-Brabant bewilligt worden.

Madame Catalani gibt am 1. November ein zweites Conzert in Lüttich mit Hrn. Lafont, der am ersten nicht Theil nehmen konnte. Eingangspreis 5 Franken.

Seit vielen Jahren befand sich ein päpstlicher Nunzius in Brüssel, mit welchem 8 bis 9 Erzpriester in Alt-Holland über die Angelegenheiten der Katholiken, welche keine eignen Bischöfe haben, korrespondiren konnten. In der Revoluzion begab sich dieser Nunzius nach Holland, und endlich nach Münster, wo sich der dermalige Monsignor Ciambatini, Hausprälat des Papstes, jetzt aufhält, und von da aus geraume Zeit die Correspondenz mit dem Kirchenhaupt in Gnaden-, Dispens- und Pönitentiariats-Geschäften führte. Die jetzige Regierung befolgt andere Grundsätze. Der katholische Erzpriester Kramer in Amsterdam ist in gerichtliche Untersuchung gerathen, weil man ihn in einer Correspondenz mit dem Nunzius Ciambatini beschuldigt hat.

Die Verhandlungen der amerikanischen Fragen, (Streitigkeiten zwischen Portugall und Spanien, zwischen Spanien und seinen Colonien, zwischen Spanien und den vereinigten Staaten von Nordamerika) soll, insofern die europäischen Hauptmächte, als ein Ganzes betrachtet, daran Theil nehmen dürften, nach London verwiesen worden seyn.

## Frankreich.

Valenciennes, 24. Oktober. Am 22. hielten die Monarchen, in offenem Wagen, im Lager von Famars Heerschau über die Truppen. Beinahe die ganze Volksmenge von Valenciennes und über 6000 Zuschauer aus allen Gegenden und Ständen hatten sich eingefunden. — Um 4 Uhr kehrten die Souveraine in die Stadt zurück und begaben sich um 6 Uhr nach dem chinesischen Pavillon auf der Place Verte, wo ihnen der Herzog von Wellington ein Mahl bereitet hatte; auf dem Platze war ein prächtiges Feld aufgeschlagen, durch welches man in den Banketsaal gelangte. Dieses Zelt war mit Kriegstrophäen geschmückt. Man sah auf demselben die Paniere aller Nazionen, was, als Sinnbild des allgemeinen Friedens, den angenehmsten Eindruck machte. Nach dem Mahle begab sich der Kaiser von Rußland, der noch immer etwas unpäßlich ist, in sein Hotel, und der König von Preussen ging in Begleitung des Prinzen Carl in das Schauspiel. Nach dem Theater gab die Stadt den Souverainen einen Ball, auf welchem sie eine Stunde verweilten, und den Commissarien, welche bey dieser glänzenden Abendpartie die Honneurs machten, mit vieler Huld und Herablassung für das bereitete Fest dankten. Die reichsten und schönsten Damen von Valenciennes vermehrten noch den Glanz dieses Balles durch die Pracht ihres Putzes, und die erlauchten Reisenden schienen eben so zufrieden mit dem genossenen Empfang, als die Stadt sich freute, sie zu besitzen. Abends waren die Wälle, die öffentlichen und Privatgebäude erleuchtet.

Gestern war grosses Manöver und Schlingefecht. Mit Tagesanbruch setzten sich die in der Gegend von Douai kantonnirenden sächsischen, dänischen und hannöverschen Truppen in Bewegung, und griffen das englische Corps in der Ebene von Denain an. Die Engländer zogen sich zum Schein auf das Lager von Famars zurück. Jetzt entwickelten sich in der Ebene ungeheuere Streitkräfte: 30,000 Mann Infanterie, 5000 Mann Cavallerie, 150 Geschütze manövrirten bis Abends 6 Uhr. Die Anhöhen von Famars wurden einigemale von beiden Theilen erobert und verlassen. Der Herzog Wellington befehligte die Bewegungen. Der Kaiser Alexander und der König von Preussen mit ihrem zahlreichen Gefolge blieben die ganze Zeit zu Pferde und übersahen das Ganze. Das schönste Wetter begünstigte das Manöver. — Heute sind beide Souveraine nach Maubeuge abgereiset.

Am 18. dieses wurde von zwey von dem Herzoge von Wellington ernannten englischen Offizieren das Geschütz von Valenciennes und alles, was laut einem darüber aufgenommenem Verzeichnisse den Verbündeten als Unterpfand überlassen worden war, dem Hrn. Oberst Morin und dem Artillerie-Offizier Hrn. Chapelle, die von Sr. Exzell. dem Kriegsmi-

aister damit beauftragt waren, zurückgegeben. Die Wiederbesitznahme der festen Plätze Valenciennes, Cambrai, Landrecies, Quesnoi, Maubeuge und Condé wird mit größter Feierlichkeit Statt haben; verschiedene Regimenter der konigl. Garde und mehrere Legionen, deren Organisazion in der Picardie und Champagne vollendet wird, sind schon ausersehen, um einen Theil der Besatzungen auszumachen. Die Nazionalgarden der besetzten Städte sollen aufs neue gebildet werden und den Dienst mit den Linientruppen so lange gemeinschaftlich versehen, bis das Heer auf den durch die königl. Verordnungen festgesetzten kompleten Zustand gebracht ist.

Sedan, 24. Oktober. Alles steht hier zum Empfange der beiden Monarchen und ihres Gefolges in Bereitschaft. Sie werden morgen zwischen 3 bis 4 Uhr Nachmittags erwartet. Es sind für Ihre Majestäten, so wie für die beiden Großfürsten, den Prinzen Carl von Preussen, den Prinzen von Oranien, den Herzog von Wellington, den Herzog Carl von Mecklenburg, die Fürsten Wolkonsky und Menzikoff, Wohnungen in Stand gesetzt. — Die Marquis d'Autichamp und Dessoles bewillkommen die Monarchen im Namen des Königs von Frankreich. Für die Ankommenden ist in der Reitbahn ein grosser Speisesaal eingerichtet und nach der Mittagstafel Schauspiel. — Montag den 26. wird über das preussische Armeekorps Heerschau gehalten. Abends 6 1/2 Uhr gibt der Obergeneral Baron von Ziethen den Monarchen und ihren Begleitern einen grossen Ball, zu welchem die vornehmsten Bewohner der Stadt eingeladen sind. — Dienstag, den 22. reisen die Monarchen nach eingenommenem Frühstück wieder aber.

Die beiden Monarchen, Se. Maj. der Kaiser von Rußland und Se. Maj. der König von Preussen sind am 28. Okt. zu Paris eingetroffen, und ersterer noch an demselben Abend wieder abgereist. Der Moniteur vom 29. v. M. meldet hierüber Folgendes: »Die HH. Generallieutenants Marquis Dessolles und d'Autichamp, Pairs von Frankreich, welche von dem Könige beauftragt waren, die verbündeten Monarchen an der Grenze zu empfangen, sind diesen Morgen zu Paris angelangt: und haben sich um 11 Uhr in die Tuilerien begeben, um Sr. Maj. über die ehrenvolle Sendung Bericht zu erstatten, und Allerhöchstdenselben die Ankunft des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen anzumelden. Um halb 1 Uhr sind Se. Maj. der König von Preußen, begleitet von dem Kronprinzen von Preußen und dem Prinzen von Mecklenburg, im Hotel Villeroi, Bourbon-Straße Nro 82, abgestiegen. Der Kaiser von Rußland, begleitet von Sr. kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Constantin, stieg um 2 1/4 Uhr im Hotel Thelusson, Provence-Straße, ab. Man hatte an den Thoren dieser beiden Hotels eine aus Detachements der königlichen Garde bestehende Ehrenwache aufgestellt. JJ. kk. HH. Monsieur, Msgr. der Herzog von Angouleme, JJ. DD. Msgr. der Herzog von Orleans und Msgr. der Herzog von Bourbon verfügten sich nacheinander zu JJ. kk. MM., um Allerhöchstdenselben ihre Aufwartung zu machen. Punct 5 Uhr trafen beide Monarchen im Schlosse (der Tuilerien) ein. Nachdem der Herzog von Duras, erster dienstthuender Kammerherr, dem Könige die Ankunft der Monarchen gemeldet hatte, erhoben Sich Se. Maj., gingen denselben entgegen, und umarmten sie mit lebhafter Rührung; der König bat sodann die Monarchen, sich in sein Cabinet zu verfügen, und unterhielt sich mit ihnen eine Viertelstunde lang; bald darauf wurde der Kronprinz, Sohn Sr. Maj. des Königs von Preußen, und der Prinz von Mecklenburg, sein Schwager, eingeführt. Der König empfing sie aufs huldreichste. Man verfügte sich dann in den Speisesaal. Se. Majestät der Kaiser von Rußland saßen zur Rechten des Königs, und der König von Preußen zur Linken; Ihre königl. Hoheit Madame, Herzoginn von Angouleme, saß dem Kaiser von Rußland, und Ihre königl. Hoheit die Frau von Berry dem Könige von Preußen zur Seite. Die übrigen Gäste waren: Der Großfürst Constantin, der Kronprinz von Preußen, der Prinz von Mecklenburg, JJ. kk. HH. Monsieur, Msgr. der Herzog von Berry und Msgr. der Herzog von Angouleme. Der König trug die große Uniform der königlichen Garde, und das Großkreuz des russischen St. Andreas- und des preußischen schwarzen Adlerordens. Nach der Tafel führte der Kaiser Alexander Ihre königliche Hoheit Madame, Herzoginn von Angouleme, und der König von Preußen Ihre königl. Hoheit die Frau Herzoginn von Berry in die großen Appartements. Der König blieb drei Viertelstunden allein mit dem Kaiser Alexander in seinem Cabinet. Se. Maj. nahmen hierauf den rührendsten Abschied vom Kaiser von Rußland, und bedauerten die schnelle Abreise dieses Monarchen. Der König von Preussen wird einige Tage in Paris bleiben, und der Großfürst Constantin acht Tage daselbst verweilen. Der Kaiser von Rußland ist diesen Abend um 8 Uhr nach Senlis abgereist, wo Se. Maj. übernachten wollten.«

Bei den Pariser Wahlen war am 28. Okt. der Stand der Stimmen folgender:

Benjamin Constant, 3431 Stimmen.

Ternaux, der ältere, 3255 Stimmen.

Die Zahl der votirenden Wahlmänner betrug 6981; die (nach Art. 14 des Wahlgesetzes vom 5. Febr. 1817 erforderte) absolute Stimmenmehrheit demzufolge 3491; da keiner der beiden Candidaten diese Anzahl von Stimmen für sich hatte, so sollte am folgenden Tage um 8 Uhr Morgens zu einer neuen Abstimmung durch Ballotage zwischen den

HH. Benjamin Constant und Ternaux geschritten werden.

Der Präsident des Wahlcollegiums des Seine-Departements, Hr. Bellart, hatte am 28. folgenden Ausruf an die Wahlmänner erlassen: »Meine Herren! Morgen Donnerstag ist der letzte Tag, wo Sie berufen seyn werden, Ihre Stimmen zur Wahl ihres Deputirten abzugeben. Dreitausend unter Ihnen (die Zahl aller Wahlmänner des Seine-Departement beträgt 10,112) sind noch nicht erschienen und haben folglich die heilige Pflicht nicht erfüllt, die ihnen ihre Liebe für ihr Vaterland und ihren König auferlegte. Morgen findet die Ballotage zwischen den HH. Ternaux und Benjamin Constant Statt; jede einem andern Candidaten gegebene Stimme würde nur verloren seyn. Sie werden fühlen, wie schwer die Abwesenheit einer so großen Zahl von Wahlmännern die Gesinnungen der Stadt Paris anklagen würde, und es ist keiner unter Ihnen, der sich nicht eine so strafbare Nachlässigkeit vielleicht ewig vorwerfen würde. Paris, den 18. Okt. 1818. Bellart.

Die verschiedenen Journale nehmen Partei für und wider die beiden Candidaten. Das Journal général de France und Journal du commerce vom 29. Okt. sind ausgeblieben.

Das Journal des Debats von obengedachtem Tage ruft unter Andern aus: »Welcher Franzose, welcher Pariser könnte sich wohl noch bedenken, welchen von diesen beiden Candidaten man den Vorzug geben solle! Der eine (Hr. Ternaux hat mehr Manufacturen errichtet, als der andere (Benjamin Constant) Pamphlette geschrieben hat!«

Bey der am 29. Morgens vorgenommenen Ballotage hatte Ternaux um 87 Stimmen mehr als sein Mitbewerber und wurde als Deputirter der Stadt Paris proklamirt.

Die Einschiffung des Gepäcks der englischen Armee ward zu Calais am 25. Okt. beendigt. Die preußische Armee fing am 25. an, ihr Gepäck und die Kranken nach dem Niederrhein abzuschicken.

## Schweiz.

Die zwey in Freiburg eingetroffenen Jesuitenväter aus dem Wallis sind der P. Nikolaus Godinot, ein Franzose, und P. Johann Baptist Drach von Baden im Aargau. Ersterer überreichte der Regierung den förmlichen Annahmeakt des Regierungsbeschlusses vom 5. September, der so viel Spaltungen im Rath und im Kanton veranlaßt hat. Er ist in allen Theilen vom P. Sineo de la Tour, der sich »Superior des Jesuiten-Ordens in der Schweiz, und erwählter P. Provinzial des Ordens in der römischen Provinz« nennt, gut geheissen und ratifizirt. Der P. Provinzial ist dazu von dem P. Perelli, General-Vikar des Ordens, bevollmächtigt worden. (Der P. General des Ordens ist noch nicht ernannt.)

Es laufen fortdauerd Dank-Adressen an den Rath von Freiburg wegen Wiederaufnahme der Jesuiten ein. Gegen die gedruckte Erklärung der Minorität des Raths vom 26. September wird zum Theil mit grosser Heftigkeit protestirt. Sie ist an mehreren Orten für apogryphisch und untergeschoben erklärt, und durch Trommelschlag kund gemacht worden, daß ihr Umlauf nicht geduldet und die Exemplarien eingezogen werden sollen. Es heißt, diese Dank-Adressen werden von Seiten einiger Pfarrer bey den Gemeinen mit grossem Eifer betrieben.

Seitdem die Jesuiten in Freiburg fesen Fuß gefaßt, haben von Wallis aus ihre Prediger- und übrigen Missions-Geschäfte auch in Nidwalden und Schwitz bereits angefangen oder werden nächstens beginnen.

Ueber ein Waldstätter Bisthum ist auch die leiseste Sage verhallt; desto lauter wird die von einem Bisthum des Kantons Schwitz, und jetzt wird ein künftiges Bisthum zu Einsiedeln als zuverlässig behauptet, und mit dem zu Schwitz abgehaltenen Landrath in Zusammenhang gesetzt. Einige nennen bereits unbeengte Wahl, Besteuerungsfreiheit ꝛc. als Bedingungen, unter denen das Stift einwilligen wolle.

Die im Kanton Aargau am Bettage für die Verunglückten des Bagnenthals im Kanton Wallis gesammelte Liebessteuer betrug 8000 Franken. Zur Vervollständigung dieser Summe hatte die Regierung 220 Fr. beigefügt.

Die Weinlese ist in der Schweiz (mit Ausnahme des Kantons Schaffhausen) sehr reichlich ausgefallen. Ein Bürger von Stäfa bey Zürich baute auf 3/4 Juchart 54 Eimer.

## Teutschland.

Frankfurt, 31. Oktober. Nach Frankfurter Nachrichten soll der Antrag bestehen, so wie die Bundesfestungen Mainz und Luxemburg schon österreichische und preussische Besatzungen haben, auch in die neu vorgeschlagenen Bundesfestungen Truppen von diesen Staaten, und zwar in der Art zu legen, daß in Ulm die Hälfte, in Rastatt 1/3, in Germersheim 1/4 der Garnison aus Oesterreichern, und in Homburg 1/3 derselben aus Preussen bestände.

Die Markgrafen Leopold, Wilhelm und Maximilian zu Baden haben, so wie der jüngste von ihnen die Volljährigkeit erreicht hatte, in ihrer Herrschaft Zwingenberg am Neckar sämmtliche noch von der Leibeigenschaft herrührende Abgaben und Lasten für ewige Zeiten, ohne alle Vergütung, aufgehoben.

## Italien.

Neapel, 27. Oktober. Ein erschienenes königliche Dekret setzt die Grundsteuer für das künftige Jahr fest; sie beträgt für das Königreich Neapel oder die Provinzen diesseits des Faro, 6,150,000 Dukati.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 139. 20. November 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Am 4. d. M. beging die hiesige Alma Francisca die rührende Feierlichkeit ihrer vor einem Jahre geschehenen Stiftung und der diesjährigen Eröffnung der Studien an derselben. Schon um 8 Uhr früh rückte ein Theil der Garnison in Parade aus, und stellte sich in den Gassen vom Universitäts-Gebäude bis zur Exjesuiten-Kirche, welche mit Brettern belegt waren, in Spalier auf. Nach 10 Uhr gingen die Herren Professoren mit ihren Dekanen und dem diesjährigen Rektor Hrn. Professor der Rechte, Wintwarter, unter Vortritt der Fakultäts-Insignien, im feierlichen Zuge durch die obbenannten Gassen zur Anhörung des heil. Geistamtes in die Kirche, nach dessen Beendigung der Zug in den Bibliothek-Saal der Universität zurückkehrte, wo der Professor der Rechte, Hr. Hüttner, in einer zahlreichen Versammlung der angesehensten Personen dieser Stadt eine der Erhabenheit dieses Festes entsprechende Rede hielt. Was die an sich schon so ehrwürdige Feierlichkeit noch mehr hob, war die Inauguration des dieser Universität huldreichst geschenkten, wohlgetroffenen Bildnisses Sr. Majestät, welches alle Anwesenden innigst entzückte, und alle Herzen zur Dankbarkeit für die den Musen gewidmete Aufmerksamkeit unseres geliebtesten Beherrschers stimmte.

Wien. In Tyrol, unweit Meran, wurde unlängst Marmor entdeckt, der an Weisse, Feinheit des Kerns und Schönheit, den ohnehin schon selten gewordenen kararischen übertrifft, in sehr grosser Menge vorhanden ist, und von dem Bruche in wenigen Stunden auf die Etsch, mittelst dieser in das adriatische Meer, anderer Seits aber in einer Landfracht von zwey Tagen auf den Inn gebracht werden kann.

## Ausländische Nachrichten.

### Teutschland.

Aus Freiburg erhält man folgende detaillirte Nachricht über den Marsch österreichischer Truppen aus Frankreich nach ihrem Vaterlande. Das k. k. österr. Armeekorps, welches seit dem Jahre 1815 Elsaß besetzt gehalten hat, bricht am Sonntag den 1. November aus seinen Kantonnirungs-Quartieren auf und zieht in folgenden Abtheilungen über die Eyonecker Brücke und Endingen nach den Erblanden hier durch. Am 2. November: Erste Division: Divisions-Commandant F. M. L. Baron von Lederer. Herzog Wilhelm von Nassau (ehedem Lindenau) Infanterie, 2 Bataillons, 2087 Mann, 243 Pferde; König von Würtemberg Husaren: 6 Eskadrons, 1063 Mann, 1210 Pferde, unter Commando des G. M. Grafen Desour. — Am 3. November: Erzherzog Rainer Infanterie, 2 Bataillons, 2338 Mann, 251 Pferde; Riesch Dragoner, 6 Eskadrons, 689 Mann, 824 Pferde, unter Commando des G. M. Grafen Fölseis. — Am 4. Rasttag. — Am 5. Nov.: Erste Hälfte der Artillerie-Reserve, 1097 Mann, 1109 Pferde; Monturs-Depot, 24 Mann, 8 Pferde; 1 Bat. Marschall Infanterie, 1038 Mann, 95 Pferde, unter Commando des Oberstlieutenants Schabitz. — Am 6. Nov.: Zweite Hälfte der Artillerie-Reserve und die bewegliche Artillerie-Reserve, 739 Mann, 559 Pferde; Stab mit dem 2ten Bat. Marschall, 1175 Mann, 162 Pferde, unter Commando des Obersten Mesemeier. — Zweite Division: Divisions-Commandant F. M. L. Baron Marschall. Am 7. Nov.: erstes Bataill. Ignaz Giulay, 1355 Mann, 137 Pferde, unter Commando des Majors Revitzky oder des Oberstlieutenant Fligely. — Am 8. Nov. Rasttag. — Am 9. Nov.: das 2te und 3te Bat. Ignaz Giulay, 2702 Mann, 222 Pferde, unter Commando des Obersten Kammer. — Am 10. Nov.: König Friedrich Wilhelm Husaren, 6 Eskadrons, 1051 Mann, 1149 Pferde; Jäger-Bataillon Nro 8, 4 Comp., 691 Mann, 85 Pferde, unter Commando des G. M. Baron Wrede. — Am 11. Nov.: Kronprinz von Baiern Dragoner, 6 Eskadrons 750 Mann, 933 Pferde, unter Commando des G. M. Grafen Raigecourt. — Am 12. Nov. Rasttag. — Am 13. Nov.: König Max Joseph Infanterie, 2 Bat. 3745 Mann, 51 Pferde, unter Commando des G. M. Grafen Latour. — Am 14. Nov. Rasttag.

Das Hauptquartier: Personal des Hauptquartiers: 235 Mann, 226 Pferde; 3te Sanitäts-Compagnie, 119 Mann 11 Pferde; 9te Pionier-Compagnie, 184 Mann, 13 Pferde; 2te Comp. vom 8ten Jägerbataill., 348 Mann, 22 Pferde; Fuhrwesens-Division, 180 Mann, 212 Pferde. — Am 15. Nov. Rasttag. — Zusammen: 21,677 M. 7660 Pferde.

In Kassel wurde der 18. Oktober sehr feierlich begangen. Vor dem Friedrichsthore war ein

grosses Kreuz aufgerichtet, auf einer Seite mit der Inschrift: »Der 18. Oktober 1813,« auf der andern Seite: »Heil Teutschland! Die Pforte des kurfürstlichen Hauses enthielt die lichtstrahlende Inschrift: »Glück dem Tage, Heil dem Ruf, der euch zu Hessen wiederschuf!«

Die geistliche katholische Behörde in Mainz wollte zur Vereinigung des evangelischen und katholischen Militärs in der Peterskirche, zur Feier des 18. Oktobers, ihre Einwilligung nicht geben!!

Die vier freien teutschen Städte Lübeck, Hamburg, Bremen und Frankfurt, haben noch kein gemeinschaftliches Appellazions-Gericht, zu welchem sie sich, nach dem 12. Artikel der Bundesakte vereinigen können. Ein Schreiben aus Lübeck legt der Stadt Hamburg die Schuld bey.

Die verwittwete Kaiserinn von Rußland und die Königinn von Würtemberg wären bey einer Lustfahrt im königl. Garten von Ludwigsburg in der Nähe der sogenannten Emichsburg beinahe von einem beträchtlichen Abhange herabgestürzt. Herbeieilende Leute halfen den schon über dem Abhange zwischen Bäumen hängenden Wagen zum Glück auf.

## Preussen.

Bonn, 20. Oktober. Allmählig fängt es in unserer Stadt, die über 20 Jahre still und gewerblos, wie keine andere am Rhein, lag, wieder an, lebendiger und betriebsamer zu werden. Maurer und Zimmerleute beschäftigt die Einrichtung des Schlosses zum Universitätsgebäude, das in jeder Hinsicht eines der vorzüglichsten in Teutschland werden wird. Auch in den Häusern der Bürger gibt es mancherley zu bauen und einzurichten, damit die Studierenden bey ihrer Ankunft sogleich passende Wohnungen finden. Die Hälfte der Professoren soll gewählt seyn. Mehrere, z. B. die Herren Hullmann, Harleß, Sack, Gebauer, sind bereits angekommen; die übrigen erwartet man noch in diesem Monat. Studierende finden sich auch nach und nach ein, und so läßt sichs nicht bezweifeln, daß noch mit diesem Jahre die Collegia ihren Anfang nehmen werden. Die schöne Lage der Stadt, die Billigkeit der Lebensmittel, der Zusammenfluß so vieler vorzüglichen Gelehrten, der bisherige Mangel wissenschaftlicher Anstalten in unsern Provinzen, läßt uns die Hoffnung unterhalten, daß unsere künftige Universität zahlreich besucht und blühend werden wird. Dank unserm verehrten Könige!

Das General-Vikariat von Bonn hat die Erlaubniß bekannt gemacht, daß die neugebornen Kinder, wenn sie zarten Körperbaues sind, auch in den Häsern getauft werden können. Häufig waren hier zarte Kinder wegen zu früher Taufe in den Kirchen mit kaltem Wasser, krank geworden und gestorben. Vorzüglich befielen sie Augenentzündungen.

Vor kurzem erließ der in den Rheinprovinzen kommandirende Generallieutenant von Hake in Coblenz einen Armeebefehl, worin den Offizieren aufgegeben wird, bey vorfallenden Streitigkeiten und unruhigen Auftritten zwischen Soldaten und Bürgern nur die theilnehmenden Militärpersonen im Auge zu haben und nöthigenfalls verhaften zu lassen, die bürgerlichen Personen hingegen den polizeilichen Verfügungen zu überlassen.

## Italien.

Rom, 28. Oktober. Se. Majestät der König beider Sizilien sind den 22. d. von Neapel abgereiset, und am 23. zu Albano angekommen. Bis eine Stunde von dieser Stadt fuhren Höchstdenselben der König Carl VI. von Spanien und der in Rom befindliche spanische Gesandte, Cav. Vargas y Laguna, entgegen. In Albano wurden Se. Majestät von dem Oberkammerherrn Monsign. Riario im Namen Sr. päpstl. Heil. komplimentirt, und kamen am 24. in Begleitung Höchstihres königl. Bruders, unter dem Kanonendonner von der Engelsburg, in Rom an. Sie begaben sich nach dem Farnesischen Pallast, wo unter andern auch gleich der Staatssekretär Cardinal Consalvi Sr. Maj. die Aufwartung machte. Am 25. früh machten Höchstdieselben Sr. päpstl. Heil. in dem Quirinal-Pallaste eine Visite, und die gegenseitige Aufnahme und Unterhaltung war eben so freundlich als rührend. Die folgenden Tage gingen mit Besuchen und Gegenbesuchen, mit Aufwartungen und einigen veranstalteten Festen vorüber, unter welchen wir blos die Illuminazion der grossen Kuppel des Vatikans bemerken. Se. Maj. besichtigten auch gleich an den ersten Tagen Ihres hiesigen Aufenthaltes die Merkwürdigkeiten dieser Stadt, besonders aber die Werkstätten des Marquis Canova und des Ritters Torwaldsen. Das beständige, auch hier anhaltende schöne Herbstwetter erhöhte um vieles die angestellten Festivitäten.

Turin, 24. Oktober. Die Weinlese ist in ganz Piemont überaus gesegnet ausgefallen. Die schöne Witterung begünstigt sie um so mehr. Die Preise der Weine müssen also bedeutend fallen. Aehnliche vortheilhafte Nachrichten vernehmen wir auch aus andern Gegenden Italiens und auch aus Frankreich, wo die Weinlese selbst an vielen Orten die Erwartung übertroffen hat.

## Großbritannien.

London, 30. Oktober. In der gestrigen Nacht wurde die Auflösung der Königinn erwartet. Gegen Morgen fiel sie in einen gänzlichen Erschöpfungsschlaf.

Der Prinz-Regent besucht seine königliche Mutter fortwährend täglich.

Am 25. vollendete der König sein 58stes Regierungsjahr, weswegen das Geschütz des Tower und des St. James-Park gelöset wurde. Der heitere Tag hatte eine grosse Menge Menschen und

unter ihnen viel gepuzte Frauenzimmer herbeigelockt. Georg III. regiert jetzt zwey Jahre länger, als Heinrich III., der bisher der längstregierende König war, den unsere Geschichte kannte. (Er hat 56 Jahre regiert.)

Der Erzherzog Maximilian ist am 17. dieses zu Birmingham eingetroffen, und nach dortigem 3tägigen Aufenthalt nach dem Landsitze des Marquis von Anglesea, Blandfort, abgereiset.

Nach Bericht eines Morgenblattes sind alle Personen von der königl. Haushaltung, welche von dem Großfürsten Michael Geschenke empfangen, von dem Stallbureau des Prinz-Regenten aufgefordert, selbige daselbst einzuliefern. Jene bestanden aus kostbaren Tabaksdosen, silbernen Bechern, Uhren und Geld, und ein jeder hatte sie aus den Händen des Baron Nikolay in einem mit seinem Namen bezeichneten Packet empfangen.

Folgendes ist die Berechnung über die den Häusern Baring in London und La Bouchere in Amsterdam überlassene französische Anleihe, Behufs der Räumung von Frankreich: 169 Millionen zu 67 Franken machen 12,313,400 Fr. Renten; 160 Millionen zu 79 Fr. (Preis vom 5. Oktober) mit 1 9/10 Fr. Commission, 6,767,000 Fr. Renten; zusammen 19, 061,000 Fr. Renten zum Mittelpreise von 69 1/2 Fr. anstatt 24 Mill. zu 67 Fr., wie die erste Abrede war. Man hat berechnet, daß, selbst zu 67 Fr., den beiden Bankiers und ihren Theilnehmern ein Vortheil von 7 pCt. erwächst. — Hr. Baring übernimmt ausserdem noch eine besondere frühere Auszahlung von 2 Mill. Pfd.

Von den neugeprägten Kronenstücken werden nur sehr wenige in Umlauf kommen, da, wie es heißt, die Bank jedem Bankierhause nur 100 Stück zutheilen wird.

In der vorigen Woche hat ein einziges Haus zu Manchester für 30,000 Lstrl. Waaren, vorzüglich nach Rußland bestimmt, abgesendet.

Die Fonds sind auch besonders deswegen gestiegen, weil sich das Gerücht erneuert hat, die Bank habe den Gedanken wieder aufgegeben, ihre Zahlungen in baarem Gelde zu leisten.

Die Abgabe auf den Hopfen ist so einträglich, daß sie, mit der Erhöhung, auf 300,000 Pfd. anwachsen wird. Sie war nur auf 80 bis 90000 Pf. berechnet.

Die englischen Infanterie-Regimenter, vom 93sten an, sind reduzirt: nur ist die Zeit dieser Reduzion noch unbestimmt. Graf Liverpool wollte sie bis zum 80sten reduziren, wenigstens bis zum 90sten. Die ganze Reduzion beträgt nicht 38,000, sondern 33,000 Mann. Zwey Dragoner- und 6 Infanterie-Regimenter gehen von Frankreich nach Irland, 2 Dragoner-Regimenter nach Ostindien. Alle Cavallerie-Regimenter werden in kurzem nur 620 Mann betragen. Bisher waren jene 400, diese 800 Mann stark.

Die ostindische Compagnie hat durch den aus Indien gekommenen Windsor Castle die traurige Bestätigung des Verlustes ihres Schiffes Cabalva, auf der Reise vom Cap nach Bombay, erhalten. Es wird auf 350,000 Lstrl. an Werth geschätzt; die Mannschaft ist gerettet.

Es heißt, der Gouverneur Brownrigg werde aus Ceylon abberufen werden und S. G. Coleville oder M. Power ihn ersetzen.

Die Dorothea und Trent von der Nordpol-Expedizian sind zu Woolwich eingelaufen. Die Seiten des Backbords ersterer waren auf eine Länge von 15 Fuß von dem Eise gänzlich eingedrückt, und ohne die Anstrengungen des Capitain Buchan und sämmtlicher Offiziere beider Schiffe, so wie der Seeleute, hätte es nothwendig zu Grunde gehen müssen. — Die neuesten Nachrichten über den noch übrigen Theil unserer Nordsol-Expedizion wurden von dem Capitain Muirhead, von dem Schiffe Latkins mitgetheilt. Er sah am 18. August die Entdeckungsschiffe ein Cap umsegeln, wie er vermuthet, im 70 Gr. Br. und 52 Gr. W. L. Er selbst befand sich im im 75 Gr. 46′ Br.

Nach Berichten aus Gibraltar vom 26. September wüthete die Pest zu Tanger im Reiche Marokko; es waren vom 8. bis 23. Sept. 152 Menschen daran gestorben; auch hatte sie sich den Dörfern südlich von Tetuan mitgetheilt. Zu Fez und Larache herrschte noch Gesundheit.

Unweit Bath starb ein Pächter, hinterließ 20,000 Pfund und eine Garderobe, welche auf 2 Schilling 6 Pence (20 Groschen) geschätzt wurde.

## Niederlande.

**Brüssel**, 27. Oktober. Am 25. ist der Prinz von Oranien aus Valenciennes hier angekommen.

Die sächsischen, dänischen und hannöverschen Contingente werden hintereinander, kolonnenweise, durch unsere Stadt ziehen.

Das Stadthaus wird zu einem grossen Feste in Stand gesetzt, welches der König den beiden Monarchen und der Kaiserinn von Rußland geben wird.

In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten vom 23. legte der Präsident (Hr. Dubus) den Vertrag vor, den der König mit England wegen der Abschaffung des Negerhandels abgeschlossen hat. Ferner einen Beschluß, der den Negerhändler in den Niederlanden mit 5000 Gulden Strafe, und den Begünstiger desselben mit 6monatlichem bis 2jährigem Arrest belegt; drittens eine Bothschaft, die Unterstützung der Dürftigen betreffend.

Hierauf wurde der Minister des Innern eingeführt, der einen Gesetzvorschlag über eine veränderte Einrichtung der Nazionalmiliz zu Fuß vorlegte. Der Inhalt desselben ist folgender: »Vom 1. Jäner an soll in dem Königreiche kein anderes Fuß-

volk als Milizen bestehen, die so viel möglich durch freiwillige Anwerbungen ergänzt werden. Die Dienstzeit der Milizen dauert 5 Jahre. Vom 19. Jahre an beginnt die Ziehung. Die unter die Waffen berufenen jungen Leute werden sogleich einem Reserve-Bataillon einverleibt, um in den Waffen geübt zu werden; sie bleiben in der Reserve ein Jahr, welches ihnen von ihren 5 Dienstjahren abgezogen wird. Die Gesammtsumme des Fußvolks beträgt 51 Bataillons, 17 Reserve-Bataillons. Dadurch werden 2 Mill. Gulden erspart.«

In der heutigen Sitzung wurden die Präsidenten und Vize-Präsidenten der 7 Sekzionen ernennt. Es befinden sich darunter die bekannten Herren Repphins, Van Linden, Kemper, Hogendorp ꝛc.

Der König von Preussen ist in den Niederlanden unter dem Namen eines Grafen von Ruppin inkognito gereiset.

Der Unsinnige, welcher vor einiger Zeit in der Jesuitenkirche zu Antwerpen den Priester in der Predigt unterbrochen und ihm zugerufen hatte, von der Unsterblichkeit der Seele wisse er (der Priester) so wenig als er (der Unterbrecher), ist zu 14tägigem Gefängniß, 20 Gulden Strafe und in die Kosten verurtheilt worden.

In der Stadt Gent ist jetzt eine jüdische Synagoge eingerichtet; sie gleicht denen in Holland und ist die erste in Belgien.

Mad. Catalani und Hr. Lafont singen und spielen am 29. in Lüttich für 10 Franken.

Man bemerkt, daß Bonaparte nie nach Spaa gekommen. Es wird dieses dem Hasse zugeschrieben, welchen er gegen Engländer und englische Anlagen hatte.

## Spanien.

Es soll an alle hohe und niedere spanische Staatsdiener nächstens die Aufforderung ergehen, dem Staate drey Jahre lang umsonst zu dienen.

In Spanien sind, seit Ferdinand VII. im May 1814 den Thron bestiegen hat, folgende Minister nach und nach ernannt und entfernt worden: Der Herzog San Carlos; Don Pedro Cevallos; D. Jose Pizarro (Minister der auswärtigen Angelegenheiten); D. Pedro Macanaz; D. Tomas Moyano; D. Jose Guepo de Lano (Minister des Innern); D. Christoval de Gongora; D. Juan Perez Villamil; D. N. Vollejo; D. Luis Salazar; D. Martin Garay (Minister der Finanzen); D. N. Heredia; Ballasteros; Graf von Campo Sagrado (Kriegsminister); D. Luis Salagaz; D. Jose Figueroa (Marine-Minister); D. Pedro Echeverria (Polizey-Minister).

## Rußland.

Petersburg, 21. Oktober. Der amerikanische Vize-Consul in Kronstadt, Sparrow, ist wegen seiner Theilnahme an der Begünstigung und Verheimlichung des Contrebandhandels des Kaufmanns Ulrich auf Requisizion der Regierung von seiner Qualität als Vize-Consul entsetzt worden.

Zur neuen Anleihe sind bis jetzt bereits vier und dreissig Millionen Rubel, größtentheils vom Auslande, eingegangen. Da die Anleihe bis zum 31. Dezember offen bleibt, so wird diese Summe wahrscheinlich noch um ein Bedeutendes steigen. Auch währt die starke Silber-Einfuhr noch fort; geringer ist die Gold-Einfuhr; aber doch beträchtlich.

Die kaiserliche Admiralität hat hier jetzt auch ein sehr schönes Dampfboot erbauet, das sich durch seine Bauart und manche angebrachte Verbesserungen auszeichnet.

Zu den gegenwärtigen Belustigungen des hiesigen Publikums gehört der indische Jongleur; ferner ein Seelöwe, welcher im philharmonischen Saale gezeigt wird. Er spielt die Guitarre und gibt, auf Befehl seines Führers, mehrere andere Beweise seiner Gelehrigkeit.

Die Obsteinfuhr vom Auslande zur See ist in diesem Jahre beträchtlich, indem das inländische Obst nicht besonders gut gerathen und nicht in hinreichender Menge vorhanden ist.

Madame Sessi-Nattorp singt, vermöge einer Uebereinkunft mit der kaiserl. Theater-Direkzion, jeden Sonnabend im grossen Theater. Das Haus ist jedesmal gedrängt voll, und sie erndtet ungetheilten Beifall.

Der Herausgeber des russischen Invaliden oder der Kriegs-Zeitung hat von Sr. Majestät dem Könige von Preussen einen Brillant-Ring mit der köll. Chiffre erhalten.

Dorpat, 24. Oktober. Als sich die Kaiserinn Mutter auf ihrer Durchreise hier befand, nahm Allerhöchstdieselbe im Universitäts-Gebäude das Kunstmuseum nebst dem naturhistorischen und physikalischen Cabinette mit Wohlgefallen in Augenschein und schenkte dem erstern eine Medaille, die Merkwürdigkeiten der Jahre 1812, 1813 und 1814 betreffend, zu welcher Ihre Majestät Allerhöchstselbst den Stempel geschnitten hat. Bekanntlich ist diese Kunst schon seit mehreren Jahren von der Kaiserinn mit Glück und Talent geübt worden. In der kaiserl. Eremitage sind mehrere vorzüglich gerathene Arbeiten der erlauchten Künstlerinn aufbewahrt.

## Vermischte Nachrichten.

Ein armer Poet hat 3 kleine Strophen zur Welt gebracht, und wollte sie in das Journal de Paris einrücken lassen. Man forderte 40 Sous für die Strophe. Er hatte nur 4 Franken im Vermögen, wollte handeln, vergebens; man gibt ihm den Rath, eine Strophe wegzulassen. Endlich willigt er in das Opfer und geht, kommt aber gleich wieder und zahlt noch 2 Franken mit den Worten: »Hier ist mein Mittagsbrot, ich will lieber hungern, rücken Sie nur die dritte Strophe ein.«

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 140. 23. November 1818.

## Ausländische Nachrichten.

### Preussen.

Aachen, 3. Nov. Gestern Nachmittags sind Ihre Majestät die verwittwete Kaiserinn von Rußland auf dem eine Viertelstunde von hier gelegenen Schlosse Rohe angekommen. Der Kaiser Alexander war seiner durchl. Mutter bis Aldenhoven entgegen gefahren, und der Kaiser Franz hatte sich nach Rohe begeben, um Ihrer Majestät einen Besuch abzustatten. Die erhabene Reisende hat den nämlichen Tag ihre Reise nach Brüssel über Mastricht fortgesetzt.

Am 30. Oktober, Abends 10 Uhr, sind Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Wilhelm von Preussen (Sohn des Königs) hier angelangt, und im Hause des Hrn. v. Fisenne abgestiegen.

Am 30. sind Se. Majestät der Kaiser Alexander von Ihrer Reise nach Frankreich, über Lüttich hier eingetroffen.

Der Kaiser Franz hat bereits zweimal dem Kammerherrn Grafen Wrbna mit eigenhändigen Schreiben nach Paris zum König von Frankreich gesendet. — Die Tafel dieses Monarchen ist äusserst frugal, und besteht aus fünf Gerichten, besonders aus Mehlspeisen. Abends genießt der Monarch Eier und Milch mit Wasser, und findet Vergnügen an musikalischen Unterhaltungen. — Der Kaiser hat bereits zum viertenmale dem Maler Lawrence gesessen; das letztemal mit Marschalls-Uniform und allen Orden. Der Monarch soll bis zum Leben getroffen seyn. Der Künstler hat noch mehrere andere Portraits angefangen. Sind erst die Bildnisse der beiden andern Monarchen vollendet, so wird er nach Wien reisen, um den Fürsten Schwarzenberg zu malen. Er hat die Abbildungen des Regenten von England, des Fürsten Blücher, des Hettman Platow bey sich, und zeigt sie den Liebhabern.

Am 30. Oktober besah der Kaiser Franz die noch übrigen Merkwürdigkeiten des Stadthauses, und verweilte mit sichtbarer Theilnahme beim Durchlesen der alten Urkunden. Darunter waren Diplome von Rudolph I., Albert I. und II., Friedrich dem III., Maximilian I., Carl V. ꝛc.

Gegen den 19. November werden alle teutschen Fürsten hier beisammen seyn, und wiewohl das Gefolge des Kaisers Franz bereits Befehl erhalten hat, sich auf den 16. d. M. reisefertig zu halten, so werden dennoch Se. Majestät selbst noch länger hier verbleiben, jedoch aber einige Tage vor der Abreise der beiden andern Monarchen abgehen.

Unter den Angekommenen befinden sich der Prinz Carl von Hohenzollern-Hechingen, General-Adjutant des Königs von Baiern; der Prinz von Ahremberg, Gen. Adjutant des Königs der Niederlande; der Staatsminister Freiherr von Stein, aus dem Nassauschen; der Fürst Hatzfeld, königl. Gesandter am niederländischen Hofe.

Der Papst hat die kirchliche Verwaltung der Pfarreien im Großherzogthume Niederrhein und dem Bisthume Lüttich dem bischöflichen General-Vikar Hrn. Fonck in Aachen übertragen.

Der Kaiser Alexander nennt die Catalani, die er in Aachen zum erstenmale hörte, die Unvergleichliche. Dieser schmeichelhafte Beiname, der ihr werther war, als das kaiserliche Geschenk, das er ihr zustellen ließ, wird ihr bleiben. — Anstatt am 1. d. ein zweites Conzert in Lüttich zu geben, ist sie, auf Befehl, wieder nach Aachen gekommen, und hat das Lütticher Conzert Hrn. Lafont allein überlassen. Sie wird nächstens ein drittesmal hier singen. Eintrittspreis 1 Dukaten.

Die von hier nach dem Hofe von St. Petersburg abgehenden und von da zurückkommenden Kuriere, wie auch die für den russischen Hof bestimmten Relais, werden durch die russischen Staaten befördert.

Ein Tagblatt versetzt ein kostbares Denkmal nach Aachen, nämlich das silberne Schild, welches man gemeinlich mit dem Namen »Schild des Scipio« bezeichnet, das aber, nach der Meinung mehrerer Gelehrten, vielmehr den Namen Hannibals oder Asdrubals Schild führen sollte. Dasselbe hat jedoch, seit seiner Auffindung, noch nie das Medaillen-Cabinet in der königl. Bibliothek zu Paris verlassen.

Dem Vernehmen nach soll der Dichter Carls des Grossen, der hiesige Notar Biergans, den Dienst der Themis verlassen, und einen Lehrstuhl bey der neuen Universität Bonn erhalten.

Auf seiner Rückreise nach Kölln wurde der prophetische Adam Müller befragt, ob er denn nicht vorausgesehen hätte, daß er aus Aachen würde abgewiesen werden. — »Das eigentlich nicht,« antwortete er, »allein eine geheime Ahnung hatte ich davon; auch sah ich im Traume den asmodischen Geist, der einzig Schuld an meiner Abweisung ist. Was ich weiß, fügte er hinzu, darf ich nicht sa-

gen, und viele wissen es, ohne daß ich es sage. So viel ist gewiß, daß der 13. Januar ein merkwürdiger Tag in der Weltgeschichte ist (das Jahr setzt er weislich nicht hinzu). Die Frau von Krüdener, welche sonst Schwärmerinn ist, hat sich mit diesem Tage nicht geirrt.« — Man bat ihn um Aufschluß, weil das Gesagte dunkel, und so viel als gar nichts sey. — »Laßt mich doch in Ruhe,« sagte er zähneknirschend, »ich darf ja nicht reden« — und nun fing er an, Kartoffelklöße zu essen.

## Frankreich.

Sedan, 27. Oktober. Der Kaiser Alexander und der König von Preussen sind am 25. hier angekommen, letzterer um vier Stunden früher. Höchstderselbe ging darauf dem Kaiser zu Fuß entgegen, welcher sofort aus seinem Wagen stieg und den Weg zu Fuß fortsetzte. Einige Compagnien Nazionalgarden, die zur Ehrenwache bestimmt waren, wurden am Thore gemustert. Am 26. war grosse Revue. Die Heerschau dauerte bis 1 Uhr. Um 1 1/2 wurden die Civil- und Militär-Behörden des Departements und der Stadt Ihren Majestäten dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preussen vorgestellt. Abends halb acht Uhr, nachdem alle Personen, die zum Feste, was der General von Ziethen gab, geladen waren, sich versammelt hatten, überreichte Se. Exzell. dem Hrn. Senechal, Unterpräfekten zu Sedan, dem Militär-Intendanten Bondurand und Hrn. von Montagnac, im Namen Sr. Majestät des Königs den rothen Adler-Orden dritter Classe. Einen Augenblick nachher trat Se. Majestät herein, und da die eben Benannten sich in der Nähe der Monarchen befanden, sagte der Monarch zum Unterpräfekten Folgendes: »Ich weiß, mein Herr, daß man Ihrer Sorgfalt das gute Einverständniß verdankt, das zwischen meinen Truppen und den Einwohnern des Landes geherrscht hat; ich wollte Ihnen einen Beweis meiner Zufriedenheit geben.« Se. Majestät sagte auch den beiden übrigen etwas Verbindliches.

Der König von Preussen erhielt am Morgen des 31. Oktobers Besuche von der Herzoginn und der Prinzessinn von Orleans. Mittags fuhr er mit dem Großfürsten Constantin und den französischen Prinzessinnen auf die Jagd nach Fosse-Repose, b y Avray. Der König sowohl als der Großfürst verwenden alle ihre Mußestunden, um die Merkwürdigkeiten von Paris zu sehen. Die Aufmerksamkeit des Großfürsten scheint vorzüglich auf die Militäranstalten gerichtet.

Hr. Ternaux, welcher zum Deputirten des Seine-Departements (an Hrn. Gouvy's Stelle) ernannt wurde, ist ein sehr verdienstvoller Mann, der die ihm zu Theil gewordene Auszeichnung verdient. Ternaux, sagt ein öffentliches Blatt, war bereits vor der Revoluzion zu Sedan etablirt, wo er eine grosse Tuchfabrik besaß. Er erklärte sich schon damals für constitutionelle Freiheit, blieb aber seinen Grundsätzen getreu. Denn als nach dem 10. August 1792 Ludwig XVI. suspendirt war, und General Lafayette, der dieß verhindern wollte, für vogelfrei erklärt wurde, so war er eines der muthigen Munizipalglieder von Sedan, welche die Deputirten der Nationalversammlung, die ins französische Lager kamen, in Verhaft nehmen ließen, weil die Suspension der Constitution von 1791 proklamirten, und Lafayette mit seinem Generalstab verhaften wollten. Ternaux konnte nachher nur durch die Flucht sich retten, und irrte während der Schreckenszeit lang umher. Nach Herstellung der Ordnung, die dem Schreckensreich folgte, verwandte er sein Vermögen zur Errichtung neuer Manufacturen, die über alle Erwartung gediehen. So wurde er nach und nach einer der ersten Fabrikanten von Frankreich. Seine Geschäfte sind ungemein ausgedehnt. Er ist gegenwärtig Eigenthümer, nicht nur von seiner alten Tuchmanufactur zu Sedan, sondern auch von andern großen Tuchfabriken zu Elbeuf und Louviers in der Normandie, von einer sehr bedeutenden Cassimirfabrik zu Rheims, von andern Manufacturen in Lüttich, Aachen und bei Verviers im Königreiche der Niederlande, endlich von ähnlichen Etablissements in mehreren Theilen Frankreichs. Er hat zu Bordeaux große Handelshäuser, und zugleich drei bedeutende Comptoirs in Neapel, Livorno und Genua. Er bekleidet höchst interessante Stellen (insgesammt ohne Gehalt), unter andern die eines Vicepräsidenten der Jury für die französischen Fabrikate, eines Mitgliedes der Pariser Handelskammer, eines Mitgliedes des allgemeinen Departementairathes des Seine-Departements. Er ist einer der zehn am höchsten besteuerten Bürger von Paris, er zahlt über 12,000 Fr. jährliche Abgaben, und beschäftigt gegen 20,000 Arbeiter in Frankreich. Alle diese seine Ansprüche sind übrigens in den von ihm und seinen Freunden ausgegebenen gedruckten Pamphlets sehr weitläufig auseinandergesetzt. Man wirft ihm vor, daß er zu viele Anstrengungen gemacht hat, um gewählt zu werden, und besonders daß er in seinen vielen Druckschriften seinen Gegner Constant herabzusetzen gesucht habe. Letzteres hat er aber so eben in einem gedruckten Brief an die Wahlmänner desavouirt und auf die Rechnung indiscreter Freunde gesetzt. So wird unter anderm in diesen Schriften dem Herrn Benjamin Constant nicht nur sein Betragen am 18. Fructidor VI., und dann wieder am 20. März 1815. vorgeworfen, sondern man greift ihn auch darum an, daß er kein gebornr Franzose sondern ein Genfer sei; daß er erst im April 1814. im Gefolge des jetzigen Königs von Schweden nach Frankreich gekommen ist und dgl. Inzwischen ist ausgemacht, daß ohne die große Unterstützung, die Herrn Ternaux beim zweiten und dritten Scrutin von dem Ministerium zu Theil ward, und ohne

den Einfluß, den ihm seine Stelle als Chef einer Legion der Pariser Nationalgarde verschafft hat, er nie über Constant die Oberhand hätte erhalten können.

Am 1. Nov. sind zu Paris wegen des Festes (Allerheiligen) keine Zeitungen erschienen. Das Journal de Frankfort aber liefert einen Artikel aus Paris vom 1. Nov., welchem zufolge die Fonds sich wieder auf 72 Fr. 10 Cent. gehoben haben sollten.

Die aus der Revoluzionszeit berüchtigte Dubois-Tainville war am 28. Okt. zu Paris gestorben.

Herr v. Stael will eine vollständige Ausgabe der Werke seiner verstorbenen Mutter, und zugleich eine Sammlung der Werke seines verewigten Großvaters, des Herrn Necker, veranstalten.

Ehestens soll eine Abbildung des Kaisers Alexander, nach dem Gemählde des Herrn Gerard gestochen, mit der Unterschrift erscheinen:
**Jura Pater populis, diademata regibus ultor, Europae pacem, templis sua numina reddit.**

Der königl. Gerichtshof zu Toulouse hat unterm 22. Okt. die in den Fualdes'schen Ermordungsprozeß verwickelten Notarien J. J. Yence und P. J. F. Bessiere-Veynac, dann den ehemaligen Polizeikommissar M. A. Constans, in Anklagestand versetzt, und dem Assisengericht des Tarn-Departements überwiesen; dasselbe Gericht hat zugleich verordnet, den Notarius K. St. L. Bastide in Freiheit zu setzen.

Zu Rouffignac, Departement de Charente, in der Lieutenant Pelletier in einer Weinkufe ertrunken. Sein jüngerer Bruder war hineingefallen; um diesen zu retten, sprang er so heftig zu, daß er sich an die Stuen stieß und betäubt selbst in die mit Most gefüllte Kufe sank, und in dem Weingeist erstickte. (Der Herzog Richard von Clarence, Bruder König Eduards IV., wurde, da ihm das Todesurtheil 1478 gesprochen, doch seiner freien Wahl die Todesart gelassen war, nach seinem Verlangen in Malvaerwein ersäuft).

## Großbritannien.

Die Krankheit der Königinn ist dieselbe, woran ihre durchl. Mutter gestorben ist.

Ueber den König und die Königinn sagt der Kurier: »Die monatlichen Berichte über den Zustand des Königs, die Bulletins über die Krankheit der Königinn erscheinen und werden mit einer Gleichgiltigkeit, mit einer Kälte gelesen, die nur durch die ungeheuern Szenen und Veränderungen, an die wir seit 30 Jahren gewöhnt, nicht entschuldigt, aber wohl erklärt werden können; und diese sind es auch, wie wir fürchten müssen, die unser Mitgefühl für das Leiden der Einzelnen abgestumpft und geschwächt haben, wie hoch auch der Dulder in der Ordnung der Dinge stehe, welche Vorzüge des Geistes und Gemüthes er auch früher entwickelt habe.«

Ein anderes Blatt will hier den Kurier an die lebhafte Theilnahme erinnern, welche die Krankheit und der Tod der Prinzessinn Charlotte beim Publikum gefunden.

Die Nachricht, daß die Königinn bey ihrer letzten Reise nach Brighton dem Regenten 100,000 Pfund geschenkt habe, erklärt der Kurier für eine Lüge. — Doch soll, auf Bitte der Königinn, eine Aussöhnung mit dem Herzoge von Sussex erfolgt seyn. — Die Herzoginn von Clarence befindet sich gesegneten Leibes.

Aus denen der Comitee des Parlaments vorgelegten Listen der Sinecuren, auf deren Abschaffung und Verminderung die Oppoſizion der vorigen Sitzung so sehr drang, ersieht man, daß viele vornehme Herren untergeordnete und selbst niedrige Posten bekleiden (freilich nur dem Schein und Namen nach, weil eigentlich in England ohne Amt keine Pension ertheilt werden darf, von denen sie aber gleichwohl ansehnliche Einkünfte genieſſen). So ist z. B. der Rhigt Honorable C. Clements Visitator und Packer, Sir Edward Acheson und zwey von den Beresfords sind Magazin-Verwalter, und zwey andere von derselben Familie sind Weinschmecker; Lord Robert Seymours ist Krahnzieher und Kaimeister; die Grafen Roden, Aoonmere und Donoughmore, sind Visitatoren und Packer; der Marquis von Drogheda und Hr. Bagwell sind Mustermeister. Auf Rechnung dieser vorgeblichen Beschäftigungen werden zusammen jährlich 15,000 Pfund (20,000 Thaler) erhoben. Eine gewisse Baronesse erhält für die Stelle einer Auskehrerinn der Park-Allee jährlich 340 Pf. (2000 Thaler). Die Schwestern des Grafen von Nortington bekleiden gemeinschaftlich mit dem letztern die Stelle eines Schreibers in der Schatzkammer.

Es heißt jetzt wieder, der Herzog von Glocester werde nicht gerade aus Italien nach London kommen, sondern einige Monate in Paris verweilen, und nicht vor dem Frühjahr zurück seyn.

In dem Park des Regenten wird jetzt ein groſſes Hospital für Soldaten erbauet, die an Augenkrankheiten leiden, — In Strabane (in Irland) lebt ein 110jähriger Soldat (er ist den 24. August 1709 geboren), der die feinste Schrift lesen kann, und folglich jenes Hospitals noch nicht bedarf.

Der Plan, in Edinburg auf dem Waterlooplatze dem Herzoge von Wellington einen Triumphbogen zu erbauen, ist aufgegeben, man will ihm dagegen eine Ritter-Statue errichten; das Fußgestell soll der Felsen von Miller's Kopf seyn.

Der Morning-Chronicle fährt fort, Briefe aus der Correspondenz von St Helena mitzutheilen. Sir H. Lowe nennt jetzt Bonaparte kurzweg Napoleon Bonaparte, und erhält den Namen Monsieur.

Der Kurier hat die letzten Einwürfe der allgem. Zeitung gegen einen frühern Aufsatz, worin

Teutschland die Reife für jede Constituzioon abgesprochen wird, — äusserst matt beantwortet.

Bonaparte hat am 12. März 1818 folgende Bücher erhalten: Biographie moderne, l'Hermite de la Chaussée d'Antin, le franc parleur, l'Hermite de la Guyane, Tableau de la littérature depuis 1789, la France et les françois en 1717, Histoire du donjon et château de Vincennes, Bulletins de Paris 1815, les Devoirs, Hist. des Sociétés secrètes de 1815, le faux Dauphin, le cri des peuples, Anecdotes curieuses et intéressantes, de l'Organisation de la force armée 1817, Lettres Champenoises, 15 cah. — und am 28. März: Hist. des Campagnes des ann. 1814 et 1815 par Alph. Beauchamp, Itinérere du Retour d'Elbe, Abrégé de la vie du duc d'Otrante.

Unter dem Titel »der konstituzionelle Spanier« erscheint hier seit kurzem ein öffentliches Blatt, welches von einem in seinem Vaterlande zum Tode verurtheilten Spanier, Don Alvaro, redigirt wird.

Es ist kein Geheimniß mehr, daß Lord Cochrane nach Valparaiso gegangen ist, und sich dort an die Spitze der Insurgenten stellt, welchen, wie es heißt, der Vizekönig von Peru einen einjährigen Waffenstillstand angetragen hat.

In den letzten 12 Monaten wurden zu London 1,062,007 Schaafe und Lämmer und 164,000 Rinder geschlachtet.

Bey den letzten Lancaster-Assisen ist ein gewisser Thomas Porter überführt, daß er eine der Maschinen, deren man sich in den Baumwollen-Manufakturen bedient, ins Ausland bringen wollen, zur Confiskazion der Maschine, zu 12monatlichem Gefängnisse und 200 Pfd. Strafe verurtheilt worden.

Zu Woodburn bey Dalkeith ist eine Brücke von gehämmertem Eisen, die Festigkeit und Zierlichkeit vereinet, über den Fluß Esk geschlagen worden. Der Künstler ist der Schmied Andreas Hislop aus Fountain-Hall, der im vorigen Jahre eine ähnliche Brücke über die Gale vollendet; aber die von Woodburn ist noch gröser als jene, und beide wahrscheinlich die ersten Kunstwerke, die in dieser Art gemacht worden.

Es soll sich in Perthshire in Schottland eine neue Sekte gebildet haben, die sich Freemen (Freimänner) nennen, und den Lehrsätzen der unter dem Namen der Brunonianer im 16ten Jahrhundert bekannten Menoniten folgen. Sie verwerfen jeden äussern Kultus und jede moralische und politische Dienstbarkeit.

In Uckfield in Sussex hinterließ ein gewöhnlicher Höker seinen Kindern 200,000 Pfund, die er vom ersten Schilling an, während 50 Jahren, ehrlich und fleissig erworben. Seinem ältesten Sohne hat er die Hälfte dieses Vermögens unter der Bedingung vermacht, daß er denselben Handel fortsetze.

## Teutschland.

Carlsruhe, 28. Oktober. Die Abreise des Ministers von Berstett nach Aachen erfolgte kurz nach der Zurückkunft des dorthin als Kurier abgefertigten Rittmeisters von Hennenhafer. Seitdem verlautet, daß der definitive Abschluß unserer Territorial-Strritigkeiten unter günstigen Aussichten nach Frankfurt verlegt wird. Die verbündeten Mächte werden bey den Verhandlungen konkurriren, und man erwartet ein desto glücklicheres Resultat, da beide betheiligte Höfe jetzt mehr Nachgiebigkeit zeigen.

Der Kaiser von Oesterreich hat den Kammerherrn Grafen von Palffy, an unsern Hof abgesandt, um bis zur Ankunft des neuen Gesandten, Hrn. von Hruby, hier zu verweilen.

Der Großherzog hat abermals einen heftigen Anfall seiner Brustkrämpfe gehabt.

## Türkey.

Nachrichten aus Constantinopel zufolge war der Janitscharen-Aga am 26. September seiner Stelle entsetzt, und nach Rodosto verwiesen worden. Der Kul Kiaja (General-Lieutenant der Janitscharen) Hassan Aga erhielt diesen wichtigen Posten. Ein zwischen den Janitscharen und Artilleristen zu Scutari vorgefallener heftiger Streit hat zu der Veränderung Anlaß gegeben; doch erhält sich der Topschi-Baschi (General der Artillerie) *immer noch im besten Kredit*. Einige Tage früher ward auch der Silihdar (Waffenträger des Sultans) von seinem Amte entfernt. Der bisherige Sekretär des Janitscharenkorps, Essadallah Bei und ein gewisser Hassan Ramis Efendi an dessen Stelle ernannt.

Vor kurzem wurden in Topchana Versuche mit einigen von einem schwedischen Schiffe gekauften Kanonen angestellt, welchen selbst der Großherr aus einem Kiosk des Winterpallastes zusah, und so zufrieden damit war, daß er den dabey die Oberaufsicht führenden Artillerie-Offizier durch Erhebung zum Range eines Obersten belohnte.

Um die im Plane der Pforte liegende allgemeine Ausbesserung der Grenzfestungen zu betreiben, sind abermals zwey neue Bina Emini's oder Bau-Inspektoren, Osman Aga, und Schefik Efendi nach Rusdschuk und Wan ernannt worden.

Der neue Groß-Admiral beweist viele Thätigkeit in der Oberleitung des Seewesens. Mehrere mit Bauholz beladene, für das Arsenal bestimmte Schiffe, sind vor kurzem angekommen. Die Ausbesserung des grossen Dreideckers Selimije ist vollendet, und dieses große Kriegsschiff kann nun den beiden andern Meßudije, und Mahmudije zur Seite gestellt werden. Der Schatzmeister des Kapudan-Pascha wird in der Eigenschaft eines Muhaßil nächstens nach Cypern abgehen.

Chinesische Zeitung.

Nr. 1. Shanghai, Freitag, den 1. Januar 1858. 1. Jahrgang.

## Neujahrsgedanken.

Wenn wir heute, am Neujahrstage, unsere Leser begrüßen, so geschieht es mit dem Wunsche, daß sie sich unserer Zeitung recht oft erinnern möchten, und daß sie dieselbe recht oft in die Hand nehmen möchten, um sich zu belehren und zu unterhalten. Wir wollen uns bemühen, ihnen Gelegenheit dazu zu geben, und wollen versuchen, ihnen Manches zu bieten, was sie nicht in anderen Zeitungen finden können. Wir wollen ihnen Nachrichten aus China bringen, wie sie sie nicht in anderen Zeitungen finden können, und wollen ihnen Aufsätze über China bringen, wie sie sie nicht in anderen Zeitungen finden können. Wir wollen ihnen Nachrichten aus China bringen, wie sie sie nicht in anderen Zeitungen finden können, und wollen ihnen Aufsätze über China bringen, wie sie sie nicht in anderen Zeitungen finden können.

Seefahrt, und zeigt mit lebhafter Empfindung die wohlthätigen davon auf das Wohl aller Bürger und die Kraft der Staaten. Die Bescheidenheit, womit der Verfasser eine Menge hierher gehöriger wichtiger Gegenstände vielmehr nur andeutet, als hervorhebt, erfordert zwar mehr Aufmerksamkeit von Seiten des Lesers, als man etwa gewohnt ist, der nur zu gewöhnlichen Kraftsprache unserer Zeit zu widmen; allein wir dürfen versprechen, daß die erhöhete Aufmerksamkeit auch durch eine größere Ausbeute belohnt werde. — Zuletzt begegnet der Verfasser den erheblicheren Einwendungen, welche man gegen die Schiffbarmachung der Ströme und Flüsse erheben könnte, und schließt mit der Aufstellung einiger allgemeinen Grundsätze der Staatswirthschaft, welche dem Gelingen des von ihm bezweckten Systems einer ausgebreiteten Schifffahrt auf den Strömen vorausgehen müssen. Wir dürfen hoffen, daß diese höchst wichtige Angelegenheit recht viele Freunde und Beförderer finden werde, und hätten nur gewünscht, daß der typographische Theil dieser Arbeit ihrem übrigen Werthe besser entsprochen haben möchte.

Des Kaisers Franz Bildniß ist vollendet. Der Monarch ist in Lebensgröße und sitzend abgemahlt. Gestern saß der Kaiser Alexander dem Hofmahler Lawrence zum erstenmale auf dem Stadthause. Außer diesem Mahler ist noch ein zweiter aus London hier, der ein allegorisches Gemälde zeigt, auf welchem die drei Monarchen auf einem Triumphwagen in Griechischer Tracht und in ganzen Figuren vorgestellt sind. Es ist derselbe, der vom Prinzen Leopold den Auftrag erhalten hatte, das angefangene Gemälde der Prinzessin Charlotte zu vollenden.

Von dem Eintreffen der verwittweten Kaiserin von Rußland auf dem Schlosse Rohe bei Aachen am 2. d., ist noch nachzuholen, daß der Besuch der Kaiser Franz bei derselben äußerst zärtlich war. Beide hatten sich noch nicht gesehen, ohngeachtet sie nahe Bande an einander knüpfen. (Der Kaiser Franz hat die Schwester der Kaiserin, Elisabeth Wilhelmine Luise von Würtemberg, in erster Ehe gehabt). Der Kaiser Alexander begleitete noch denselben Abend Seine Durchl. Mutter bis Maastricht. Sie wird, nach ihrer Rückkehr von Brüssel, einige Zeit in Aachen verweilen.

Aachen soll eine Garnison von 2000 Mann von unserm zurückkehrenden Okupazionskorps erhalten.

Der Fürst Philipp von der Leyen hat hier den hohen Monarchen wegen der ihm zugesicherten Entschädigung eine dringende Vorstellung überreicht, worin er seinen Verlust an jährlichen Einkünften auf 105,000 Gulden angiebt.

Auf dem Concert am 3. erndtete die 15jährige Dlle Siegl den höchsten Beifall ein. Gestern gab der Akkustiker Kaufmann seine dritte musikalische Unterhaltung. Es werden mehrere neuen Concerte angekündigt, unter andern von den Gebrüdern Bohrer und den Gebrüdern Bender.

Mad. Elise Bürger hat, von Herrn Wurm unterstützt auf morgen ihre musikalisch-deklamatorische Abend-Unterhaltung angekündigt.

## Frankreich.

Der Moniteur vom 6. d. M. enthält eine königl. Verordnung, kraft welcher die beiden Kammern auf den 30. November zusammenberufen werden.

Nachstehendes ist eine vollständige Uibersicht des Resultats der dießjährigen Wahlen oder der Erneuerung der zweiten Reihe (série) der Kammer der Deputirten:

Ain. — Austretende Deputirte: Camille Jordan, Passerat de Silans, de Sirand. — Gewählte Deputirte: Camille-Jordan, (auch im Rhone-Departement gewählt.) Girod (de l'Ain) Rodet.

Alpes (Basses.) — Austretender Deputirter: Arnauld de Puymoisson. — Erwählter Deputirter: Arnauld de Puymoisson.

Correze. — Austrettendr Deputirte: Sartelon, Graf d'Ambrugeac. — Gewählte: Graf d'Ambrugeat, Bedoch.

Finisterre. — Austretende Deputirte: Roussin, Costreadmiral d'Augier, Herfart de Villemarqué, du Marhallach. — Gewählte: Borgnis des Bordes, Keratry, Guilhem, Manuel (auch im Vendée-Departement gewählt).

Gard. — Austretende Deputirte: Graf de Vogué, Arinquelague, Baron de Calvière. — Gewählte: Graf St. Aulaire, Baron Chabaud-Latour, Raynaud de Lascours.

Indre. — Austretende Deputirte: Graf de Bondy, Bourdeau-Fontenet. — Gewählte: Graf de Bondy, Charlemagne.

Landes. — Austretende Deputirte: Clerice de Hastingues, Poifere de Cere. — Gewählte: Poyfere de Cère, General Cardoneau.

Loire. — Austretende Deputirte: Graf de Vougy, Dugas de Varennes, Pommerol. — Gewählte: Dassier, Fournas, Populc.

Manche. — Austretende Deputirte: Graf Dumanoir, Avoyne de Chantereine, le Joly de Villiers, Baron Duhamel. — Gewählte: Avoyne de Chantereine, Graf Dumanoir, le Joly de Villiers, de Sivard.

Moselle. — Austretende Deputirte: Ernouf Ducheret Voisin de Gartempe, Haussen de Weidesheim. — Gewählte.: de Wendel Rolland, Simon, General Grenier.

Nievre.— Austretende Deputirte Marquis de Pracomital, Clement. — Gewählte: Chabrol Chameane, Begne de Faye.

Nord. — Austretende Deputirte: Marschall Mortier, Beaussier-Marbon, Baron Coppens, Demonzier, de Brigode, Desforet de Quartdeville, Du-

pleix de Mèzy, Révoire. — Gewählte: de Brigode, Dupleix de Mezy Révoire, Desforet de Quartdeville, Dequeux-St. Hilaire, Gossuin, de Fremicourt, d'Hencardrie.

Saone (Haute — Austretende Deputirte: Martin de Gray, de Grammont. — Gewählte: Martin de Gray, de Grammont.

Sarte. — Austretende Deputirte: Graf de Boisclaireaur, Piet, Boavet de Louvigny, Baron de la Bouillerie. — Gewählte: Thoré-Cohondet (weigert sich jedoch den Auftrag anzunehmen) Hardouin, Delahaye, Marquis de Lafayette.

Seine und Marne. — Austretende Deputirte: Mesnager, Despatis, de St. Cricq. — Gewählte Meßnager, Desatys, de St. Cricq.

Tarn und Garonne. — Austretende Deputirte: Mortarieu, Graf de Caumont. — Gewählte: Mortarieu, Baron Portal.

Vendée. — Austretende Deputirte: Bejarry, Baron Dufougerais, Laval. — Gewählte: Manuel (auch in Finisterre gewählt) Perreau de Magnier, Egonniere.

Deputazionen, die wegen eingetretener Todesfälle zu ergänzen waren.

Pyrenés (Basses) gestorben: Faget de Baure. — Gewählt an dessen Stelle: de Gestas.

Rhone. — Gestorben Graf de Fardues. — Gewählt: Camille-Jordan (auch im Allin-Departement gewählt.)

Seine. — Gestorben: Goupy. — Gewählt: Ternaux, der Aeltere.

Aus obigem ergiebt sich, daß von 52 Deputirten, welche bei Erneuerung der zweyten Reihe austreten mußten, 18 wieder gewählt worden: nämlich die HH. Camille-Jordan, Arnauld de Poymoisson, Graf d'Ambrugeac, Graf de Bondy, Baron de Poyferé de Cère, Graf Dumanoir, le Joly de Villers, Avoine de Chantereine, Dupleix de Mezy, Revoire, Baron de Brigode, Deferet de Quartdeville, de Grammont, Martin de Gray, Baron de St. Cricq, Mesnager, Baron Despatys, Baron de Mortarieu.

Die Zahl der neuen Deputirten (der zweiten Reihe) beläuft sich auf 34. Außerdem sind auch die HH. de Gestas und Ternaux neu.

Drei Wahlcollegien (Basses-Alpes, Haute-Saone und Seine und Marne) haben ihre sämmtlichen alten Deputirten wieder gewählt, und sieben Wahlcollegien (Finisterre, Gard, Loire, Moselle, Nievre, Sarthe und Vendée) ihre Deputazionen ganz und gar erneuert.

Das Journal du Gard erzählt folgende Anecdote: Unter den Wahlzetteln der zweiten Section des Wahlcollegiums zu Nimes fand sich Einer mit den Namen: Jansenius, Calvin, Luther. Als der Vicepräsident ihn abgelesen hatte, stand der Secretär auf, und sprach sehr ernsthaft: Herr Präsident, ich verlange, daß dieser Zettel für ungültig erklärt werde, da die darin benannten Herren nicht auf der Liste der Wahlfähigen stehen!

Die Fonds waren am 5. d. wieder ziemlich in die Höhe gegangen; sie wurden an diesem Tage 70 Fr. 15 Cent. notirt, waren also, seit dem vorhergehenden Tage, um 1 Fr. 90 Cent. gestiegen.

Der Herzog von Angouleme befindet sich seit einigen Tagen in Metz, und sollte am 8. in Straßburg eintreffen. Man vernimmt aber so eben, daß er erst in acht Tagen ankommen wird, weil er zuvor noch die nun geräumten Festungen Thionville, Longwy, Montmedy ꝛc. besuchen, und erst nach Besichtigung jener Grenze im Elsaß eintreffen wird. Der Herzog von Angouleme, reist in Begleitung von zwei seiner Adjutanten, de Montagny und de Montakley, und des Generallieutenants Rogniat, General-Inspektors des Genie-Wesens.

Man spricht davon, daß im Gebirg, da wo das Mosel-Departement sich von dem Niederrhein scheidet, ein Fort angelegt und zugleich Lauterburg, beim Ausfluß der Lauter in den Rhein, zu einer Festung ersten Ranges erhoben werden solle. Man redet auch noch von einer andern Festung am Rhein, um das demolirte Fort Louis zu ersetzen, und von Wiederherstellung der Weißenburger-Linie.

Man hat nun Nachricht, daß die 1. österreich. Division unter Commando des F. M. L. Lederer ihren Rheinübergang beendigt, und das Breisgau durchzogen hat. Am 7. Nov. ging der Vortrab der zweiten Division, unter Befehl des F. M. L. Marschall, über den Rhein.

Herr Benjamin Constant will Memoires sur les cent jours herausgeben, die er bereits vor drei Jahren geschrieben hat, und welche sein Benehmen während dieser Epoche erklären sollen.

## Niederlande.

Brüssel, 6. Oktober. Am 3. d. gegen 7 Uhr Abends sind Ihre Majestät die verwittwete Kaiserinn von Rußland feierlich unter dem Donner des Geschützes und dem Läuten der Glocken in Brüssel eingezogen. Die ganze Besatzung war unter den Waffen und bildete Spalier. Alle Häuser waren beleuchtet, und die Strassen mit Fackeln erhellt, welche von der Munizipalgarde getragen wurden. Eine unermeßliche Menge Menschen war der Monarchinn entgegen geströmt. Vorzüglich zeichneten sich die Pallöste des Königs und des Prinzen von Oranien durch schöne Beleuchtung aus. Dadurch, daß das Stadtthor, gleich nach dem Einzuge der Kaiserinn und ihres Gefolges, schnell verschlossen wurde, entstand in der Vorstadt, beim übergrossen Gedränge des Volks, einige Unordnung. Am 4. fuhr die Kaiserinn mit der Prinzessinn von Oranien im offenen Wagen durch die Stadt. Gestern war grosse Vorstellung bey Hofe.

Der Großfürst Constantin ist hier eingetroffen

Der Kaiser Alexander wird zu Ende der Woche erwartet. — Der preussische Gesandte am englischen Hofe, Freiherr von Humboldt und der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf von Phull, sind ebenfalls angelangt.

Es sind schon hannöversche Cavalleristen angekommen. Heute nimmt der hannöversche Durchmarsch seinen Anfang. Die Dänen, 3619 Mann stark, mit 1274 Pferden, werden auch hier in 6 Divisionen durchziehen, wovon die erste am 11. erwartet wird.

Am 4. hielt die erste Kammer der Generalstaaten ihre Sitzung; am 5. die zweite. — In Gent wird eine Lancasterschule errichtet.

Bey seiner Durchreise durch Lüttich (am 6.) besah der König von Preussen, ungekannt, die Hauptkirche.

Baron Stürmer, der vormalige österreichische Commissär auf der Insel St. Helena, ist auf der Reise zu seinem Souverain in Aachen bekanntlich durch den Haag gereist. Er hat seinen Weg nicht über England genommen, sondern ist gleich in Holland gelandet.

Von der letzt erwähnten erst entdeckten Brücke zwischen Walte und Exloo ist nun bereits eine Strecke von anderthalb Meilen aufgegraben worden. Sie liegt zum Theil einen, zum Theil vier Fuß unter der Erde, ruht nicht auf Pfählen und ist sehr fest und künstlich, ohne Nägel, zusammengefügt. Man hält sie für die Brücke des Germanicus, deren Tacitus gedenkt, die ungefähr 15 Jahre nach Christi Geburt durch 40 römische Cohorten gebaut worden, als selbige sich zu einem übereilten Rückzug durch jene morastige Gegend genöthigt sahen.

Brüssel ist jetzt äusserst lebhaft und glänzend. Vor 5 Jahren standen zu eben dieser Zeit 5000 Häuser leer in der Stadt, und die Strassen glichen einer Wüste. »Wenn die Zeit,« sagt ein Brüsseler Blatt, »unsere aufkeimenden Einrichtungen reift, so wird sich das Königreich der Niederlande zu einem Grade der Wohlfahrt erheben, deren Elemente es in seinem Schooße trägt. Diese glückliche Vorbedeutung kann nicht fehlschlagen, weil sie sich auf die öffentliche Freiheit gründet, die nicht mehr ein leeres Wort ist.«

## Großbritannien.

London, 3. November. Die Königinn ist zwar jetzt von krampfhaften Zufällen frey, darf aber durchaus nicht der geringsten Bewegung ausgesetzt werden. Die Schwäche nimmt mit dem Husten und der Engbrüstigkeit zu. Der Schlaf ist nicht lindernd. Die Aerzte kommen nicht von ihrem Bette.

Am 25. Oktober gab die Stadt Liverpool dem Erzherzoge Maximilian ein grosses Mittagsmahl.

Das Parlament wird nicht vor dem Jahre 1819 zusammenberufen; es müßte denn ein trauriger Umstand eintreffen, der die Ernennung eines königl. Aufsehers nothwendig machen würde; eine Stelle, die noch immer der Königinn anvertraut bleibt, obschon sie kränker ist, als ihr Gemahl.

Am 30. und 31. Oktober hatte man in Dower ein schönes Schauspiel: 63 Schiffe liefen kurz hintereinander in den Hafen ein, an deren Bord 5084 Mann Infanterie und Artillerie nebst mehreren Frauen und Kindern sich befanden. Manche Soldaten hatten seit 12 Jahren England nicht wieder gesehen, und küßten den mütterlichen Boden. Während des Landens und Aussteigens spielte die Musik der Regimenter Nazional-Lieder. Unter den Gelandeten befinden sich 201 Frauen und 212 Kinder, und viel Contrebande, die aber von den wachsamen Zollbeamten aufgespürt und konfiszirt wurde.

Das 60ste Infanterie-Regiment und eine Abtheilung vom 6ten Carabinier-Regiment werden nach Manchester in Garnison gelegt. Das Regiment soll nicht, wie die übrigen, vermindert werden. Die Soldaten wünschen es auch nicht; sie befinden sich wohl bey ihrem Dienst, und ziehen das Gewisse dem Ungewissen vor, wenn jeder von ihnen sein voriges Gewerbe wieder suchen und treiben sollte. Nur sehr wenige melden sich zum Abschiede. — Der Prozeß der dort verhafteten 24 aufrührischen Baumwollenspinner und der in Lancaster Castle Sitzenden wird nächstens seinen Anfang nehmen. Die Aufrührer, die man in Stockport ergriffen, und in Chester Castle verwahrt hat, sollen erst im April 1819 gerichtet werden. — So viel ist gewiß, daß sich alle diese Leute in der bittersten Armuth befinden.

Unter den Briefen der Correspondenz von St. Helena, in unsern Blättern, befindet sich folgendes des Grafen Bertrand an den Gouverneur Lowe vom 25. July 1818. »Mein Herr! Ich habe die Ehre, Ihnen einen Brief zu senden, den ich so eben erhalten habe. Der alte Mann (vieux radoteur), der ihn geschrieben, scheint mir nicht recht bey Sinnen zu seyn. Er kann von meiner offiziellen Correspondenz, nicht anders als auf Ihren Befehl unterrichtet seyn. Ich habe ihm nicht geantwortet, werde ihm auch nicht antworten. Es ist nichts mehr und nichts weniger als ein Agent (Untergeschobener), und sollte sein Prinzipal, der ein General-Officier (ein Offizier von höherem Grade) ist, von mir eine Erklärung begehren, so bin ich bereit, ihm diese Ehre zu erzeigen. Ich habe die Ehre ꝛc.« (Das Schreiben blieb unbeantwortet.)

Sir Hudson Lowe, den man wegen der Strenge, mit welcher er Bonaparten bewacht, so sehr anfeindet und verläumdet, hat die beiden letzten Feldzüge mit dem Fürsten Blücher gemacht.

Nächstens wird der ehemalige Sprecher des Hauses, Hr. Abbott, zum Pair ernannt werden. Auffallend wird es dann seyn, daß die beiden jüngsten Pairs, obschon gar nicht mit einander verwandt, beide Abbot heißen.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro. 142. 27. November 1818.

## Inländische Nachrichten.

Die Wiener Zeitung vom 18. d. liefert folgende Kundmachung:

Nach dem 23. und 24. §. der bestehenden, der privilegirten österreichischen Nazionalbank allergnädigst ertheilten Statuten sind jene fünfzig Akzionäre zu Mitgliedern ihres Ausschusses zu berufen, welche nach Ausweis des Akzienbuches sechs Monate vor, und zur Zeit der Einberufung des Ausschusses, die größte Zahl von Akzien besitzen.

Da dieser Zeitpunkt nunmehr eingetreten ist, so werden von Seite der Bank-Direkzion, mit Rücksicht auf die Zahl der besitzenden Akzien, und bey gleicher Zahl derselben, auf die früheren Folien des Akzienbuches, jene Herren Akzionäre, welche am 1. July d. J. im Besitze der größten Akzienzahl waren und es noch sind, nach alphabetischer Ordnung, annit öffentlich bekannt gemacht.

Hr. Nathan Adam Freiherr v. Arnstein.
Die Herren Arnstein und Eskeles.
Hr. Carl Fürst v. Auersperg.
— Carl v. Badenfeld.
— Philipp Fürst v. Bathyany.
— Leopold Carlebach.
— Franz Graf v. Ditrichstein.
— Joseph Graf v. Dietrichstein.
— Leopold Anton Elkan.
— Carl Graf Erdödy.
— Bernhard Ritter v. Eskeles.
K. K. Familien-Versorgungsfond.
Die Herren Frank und Comp.
Die Herren Fries und Comp.
Hr. Carl Freiherr v. Geusau.
— Johann Heinrich Ritter v. Geymüller d. Ä.
— Johann Heinrich Ritter v. Geymüller, der Neffe.
— Johann Graf v. Harrach.
Die Herren Hausner und Violland.
Die Herren Henikstein und Comp.
Die Herren Herz und Comp.
Hr. Moriz Königswarter.
Die Herren Laemel und Sohn.
Hr. Laveran Ritter v. Hinzberg.
— Carl Leitmayer.
— Johann Fürst von Liechtenstein.
— Jakob Joseph Löwenthal.
— Franz Xaver Ritter von Mayer.
— Joseph v. Müller.
Die niederösterreichischen drey oberen Herren Stände.
Hr. Markus Edler v. Neuwall.
Die Herren Gebrüder Pauspartel.
Hr. Franz Plank.
— Vinzenz Graf v. Sandor.
Die Herren Johann Georg Schuller und Comp.
Hr. Joseph Fürst v. Schwarzenberg.
Die Herren Gebrüder Smittmer.
Hr. Simon Georg v. Sinna.
— Carl Graf v. Strachwitz.
— Ferdinand Fürst v. Trauttmansdorff.
— Abraham Uffenheimer.
— Nikolaus v. Wacken.
— Graf v. Waldstein, als gräfl. Carolischer Vormund.
— Joseph Edler v. Wayna.
— Joseph Ritter v. Werklein.
Hrn. Herrmann Edlen v. Wertheimstein sel. Wittwe.
Hr. Ferdinand Herzog v. Würtemberg.
— Anton Würth.
— Carl Graf v. Zichy, k. k. Hofrath.

Da vor der Hand die Versammlung des gedachten Ausschusses auf den 11. Jäner 1819 bestimmt ist, um die demselben im 36. §. der Statuten vorbehaltenen Verhandlungen vorzunehmen, so beeilt sich die Bank-Direkzion, dieses vorläufig mit dem Ersuchen zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß es jenen Herrey: Akzionären, welche durch Uebertragung ihrer Akzien an Andere, ohne hierortige Dazwischenkunft, sich nicht mehr in dem Falle befänden, wenigstens die Zahl von zwanzig Akzien zu besitzen, gefällig seyn möge, solches in der kürzesten Frist der Bank-Direkzion anzuzeigen, um dieselbe in den Stand zu setzen, noch geraume Zeit vor der Versammlung des Ausschusses, an alle zu demselben statutenmäßig berufene Herrren Akzionäre, durch eigene Schreiben, das Ersuchen um Ihre persönliche Erscheinung und Mitwirkung erlaßen zu können.

Wien, am 12. November 1818.

Jos. Graf v. Dietrichstein,
Gouverneur der privil. österreichischen Nazionalbank.

Joh. Heinr. Ritter v. Geymüller,
dessen Stellvertreter.

Melchior Ritter v. Steinker,
Bank-Direktor.

Se. k. k. Majestät haben vermöge allerhöchsten Cabinetsschreibens aus Aachen vom 6. Oktober

d. J. dem Obersthofmeister Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Erzherzoginn Leopoldine, Kronprinzessinn von Brasilien, Grafen von Louzan, das Großkreuz, dem ehemaligen königl. spanischen General-Consul und Geschäftsträger im Königreiche Marokko, Ritter von Salmon, und dem k. k. Major bey dem Regimente Schwarzenberg Uhlanen, Grafen von Clam, das Commandeur-Kreuz, endlich dem königl. preussischen geheimen Rechnungsrath Paris das Kleinkreuz des österreichisch-kaiserl. Leopold-Ordens zu verleihen geruhet.

Nachdem die Organisirung der Freistadt Krakau durch die von den drey schützenden Höfen Oesterreich, Rußland und Preussen zu diesem Ende zusammengesetzte Commission in der Hauptsache beendigt worden ist, haben Se. k. k. Majestät Ihrem zu besagter Organisazion bevollmächtigten Commissär, den wirklichen geheimen Rath, Kämmerer und Ritter des königl. ungarischen S. Stephans-Ordens, Grafen Joseph von Sweerts-Spork, zum Beweise der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen in dieser Gelegenheit geleisteten Diensten sowohl, als über das befriedigende Resultat des gesammten Commissions-Geschäftes, das Commandeurkreuz des besagten Ordens allergnädigst verliehen. Eben so haben Se. Majestät bey der nunmehr erfolgten vollständigen Constituirung des Gouvernements der Freistadt Krakau den galizischen Gubernialrath und bisherigen Kreishauptmann des Myslenicer Kreises, Emanuel Freiherrn von Lipowski, zu Allerhöchstihrem Residenten und General-Consul bey erwähnter Freistadt zu ernennen geruhet.

# Ausländische Nachrichten.

## Rußland.

Petersburg, 24. Oktober. Unterm 4. August ist von Sr. Majestät dem Kaiser folgender Ukas an den Senat erlassen worden:

»Auf die Unterlegung des Ministers der geistlichen Angelegenheiten und der Volksaufklärung befehle Ich, nach Grundlage des §. 2. der Statuten für die Universität zu Dorpat, die in demselben enthaltene Verordnung von neuem zur genauen Vollziehung einzuschärfen, und zugleich Folgendes zur Nachachtung vorzuschreiben: 1) den Vorgesetzten der Gouvernements Liefland, Esthland und Kurland und den dortigen Behörden bey der Anstellung zu Aemtern in den erwähnten Provinzen zur Pflicht zu machen, selbige nur mit solchen zu besetzen, welche Zeugnisse beibringen, daß sie auf der Universität zu Dorpat, oder auf einer andern von den russischen Universitäten, wenigstens drey Jahre nach einander studiert und ihre Studien auf denselben angefangen haben, wobey sich von selbst versteht, daß dieser Befehl nicht auf diejenigen sich bezieht, welche jetzt in den verschiedenen Aemtern dieser Provinzen angestellt sind. 2) Den Consistorien, sich bey Anstellung der Prediger nach der Vrrordnung zu richten, die in dem am 21. März 1803 an den dirigirenden Senat erlassenen Ukas enthalten ist, und zu diesem Amte diejenigen Studierenden der Theologie zu befördern, welche von der Universität zu Dorpat Zeugnisse über ihre Studien auf derselben beibringen, ausgenommen den Fall, wenn der Minister der geistlichen Angelegenheiten und der Volksaufklärung für nöthig fände, irgend Jemand vom Auslande, wegen dessen ihm bekannter Fähigkeiten und Sittlichkeit, als Prediger zu berufen, oder Jemand persönlich für würdig achtet, dieses Amt zu bekleiden.«

Aus Aachen, der Residenz Carls des Grossen, sind hier bereits mehrere Verordnungen unsers Kaisers eingetroffen.

## Spanien.

Cadix, 13. Oktober. Die russischen Fregatten, la Liera von 44, la Veloz und la Pronta von 36 Kanonen, sind gestern hier angekommen. Es sind sehr schöne Schiffe.

## Großbritannien.

London, 3. November. General Gourgaud hat hier eine Schrift unter dem Titel herausgegeben: »Nachricht von den Militär-Operazionen, welche in Frankreich und Belgien während der hundert Tage Statt gefunden haben; geschrieben zu St. Helena.« Er spricht darin als Augenzeuge. Die französische Armee in Belgien gibt er zusammen auf 150,000 Mann an, worunter 24,000 Mann Cavallerie nebst 350 Kanonen, und die englisch-preussisch alliirte Armee in Belgien zusammen auf 223,000 Mann, nebst 558 Kanonen. Die Franzosen hatten nach seiner Angabe in der Schlacht von Waterloo etwa 80,000 Mann nebst 240 Kanonen, und die Alliirten 90,000 Mann mit 250 Kanonen. Als Napoleon am 18. des Morgens frühstückte, sagte er: »Von hundert Abwechslungen des Schicksals haben wir 24 für uns.« Seine Absicht war gewesen, durch das Centrum der englischen Armee durchzudringen, die Engländer von den Preussen abzuschneiden, und ihnen jeden Rückzug unmöglich zu machen.

Die Mannschaften des letzten Schiffes aus der Davisstrasse, der Everthorpe aus Hull, sagen: es sey ganz gewiß, daß die zwey Schiffe, welche beauftragt sind, eine Durchfahrt aus der Davisstrasse gegen Norden oder Nordwesten zu suchen, um das dortige feste Land herumgesegelt seyen. Sie behaupten, die Everthorpe sey am 4. September im 76. Grad und 28 Minuten nördlicher Breite gewesen, und man habe damals weder nach Nordost, noch nach Nordwest irgend ein Stück Eis entdecken können.

Sollten jedoch dieselben wider Vermuthen auf dem dortigen Festlande, unter dem eisigen Klima, wo der Sommer nur einige Wochen dauert, zubringen müssen, so würden sie Vieles zu ertragen

haben. Denn dort beginnt mit Ende des Augusts Schnee zu fallen, und von Ende Oktobers an ist an den Küsten der Boden bis drey Fuß hoch mit Schnee bedeckt. Die Brunnen, welche vom Schneeschmelzen herkommen, hören dann auf und werden eine Eismasse. Wie die Kälte steigt, verwandelt sich die Feuchtigkeit der Luft in spitzige Krystalle, welche ein unangenehmes Jucken auf der Haut verursachen. Die Oberfläche des Meeres bedeckt sich erst mit einem dicken Dunst, bis der Wärmegrad des Oceans sich erkältet, dann heitert sich der Dunstkreis wieder auf, und das Meer wird mit einer Eiskruste überzogen, die oft in einer Nacht einen Zoll dick wird. Die Sonne erscheint nicht mehr, und der Mond durchleuchtet die lange Finsterniß des Winters.

Die wenigen wilden Bewohner dieser häßlichen Gegend kauern alsdann in festverschlossenen Hütten, welche durch Pfannen oder Lampen geheizt werden. Dessen ungeachtet sind die Wände mit Eis überzogen, und die Lebensmittel gefrieren, so, daß man sie mit dem Beil von einander spalten muß. Bey der grimmigsten Kälte bersten bisweilen die Felsen mit lautem weit hörbarem Gekrache. Endlich zeigt sich die Sonne wieder. Am Ende May's kriechen die Einwohner aus ihren Hütten hervor, um zu fischen; die Wärme steigt, der Schnee schmilzt, und Eismassen stürzen mit donnerähnlichem Brüllen von den Höhen der Küsten ins Meer herunter, wo sie nach allen Richtungen schwimmen und oftmals den armen Wallfischjägern, die sich in diese fernen Breiten wagen, Vernichtung drohen. Im Monat May deckt sich das Meer neuerdings mit Dünsten, und erst im July wird der Himmel heiter. So ist das Land beschaffen, in welchem vielleicht die Expedizion den Winter zubringen wird.

## Preussen.

Aachen, 10. November. Unter den gestern hier eingetroffenen Fremden befindet sich auch der Herzog von Angouleme und der Graf Champagny, des General-Adjutant, von Paris.

Am 4. trafen unerwartet und ungekannt der Kronprinz und dessen Bruder, Prinz Wilhelm, in Montjoie ein, nahmen die Tuch- und Kasimir-Fabrik der Herren Schiebler und Lanzmann und das dortige alte Jagdschloß in Augenschein, welches Kaiser Carl der Grosse erbaut haben soll.

Als neulich (wie wir gemeldet haben) der Wagen des Fürsten von Metternich nahe bey dem Hotel des Kaisers Franz brach, zu welchem er sich begeben wollte, kam der Kaiser, von dem Unfall unterrichtet, demselben schon auf der Treppe entgegen, und bezeigte ihm herzliche Theilnahme. Noch denselben Abend konnte der Fürst nach Spaa fahren.

Während am 5. dieses der Kaiser Alexander sich auf dem Stadthause malen ließ, besah der Kaiser Franz in dem gegenüber liegenden Hause die Gemäldesammlung des Hrn. Brusseler, aus welcher bereits für mehr als 100,000 Franken Gemälde an hiesige Engländer verkauft wurden.

Der kaiserl. russische Minister, Hr. von Alopäus, ist unwohl. Der Kaiser hat ihm seinen eigenen Leibarzt geschickt.

Der junge Graf von Bellegarde in österreichischen Diensten ist bestimmt, ein Schreiben des Kaisers an den König von Frankreich, und der Graf von Schönfeld, in eben denselben Diensten, ein zweites der drey Monarchen an den König von Spanien zu überbringen.

Am 22. ist, wie es heißt, das Ende der Conferenzen.

Bey Gelegenheit der in unserer Gegend (im Thale der Vichtbach, besonders aber in Zweifall) in der Nacht auf den 5. verspürten drey Erdstösse, macht ein Rheinblatt folgende Bemerkung: »Wahrlich das Jahr mit der doppelten Achtzehn gehört in jeder Hinsicht unter jene, die in den Annalen der Geschichte mit drey Sternen bezeichnet werden sollten. Fürstenverein und Zusammenkunft, Weltfriede, Fruchtbarkeit der Natur; — dazu kommen wohlthätige Erderschütterungen in der Nähe unsers Altvaters Rhein. — Wenn dies alles nicht Merkwürdigkeiten genug sind, um dem Jahre 1818 eine Stelle unter den unvergeßlichen anzuweisen, dann möchte man billig fragen, was dazu noch mehr gehöre? — An und für sich gehören Erdstösse nicht gerade zu den erfreulichen Merkwürdigkeiten, wenn sie indessen so unschädlich bleiben, wie jene neuesten, so mag man ihrer wohlgetrost und selbst fröhlich erwähnen, da dergleichen Phänomene gewöhnlich grosse Fruchtbarkeit verkünden sollen; und so hätten wir eine neue erfreuliche Aussicht in die Zukunft. Die Sache hat aber noch einen andern Gesichtspunkt: Hätte unsere liebe rheinische Erde ihr stilles innerliches Leben und Treiben vor sechs bis sieben Jahren, durch einen solchen Fieber-Paroxismus kund gegeben, so hätte man es auslegen können, als sey solches ein unterirdisches Regen und Rütteln des Zornmuths unserer Gauen, die damals noch fremde Knechtschaft tragen mußten. Nun aber erscheint dergleichen unterirdisches Freudenfeger, Aufbrausen und Stürmen als eine Art von rascherem Pulsschlag der leblosen aber lebendigen Natur, die gerade in der heiligen Zahl zu dem allgemeinen Freudenjubel mit einstimmt, und in drey Momenten den innigen Verein des dreifachen Fürsten-Kleeblattes feiert, das die Mauern der alten Kaiserstadt umschliessen.

Das Conzert der Madame Catalani am 8. war wo möglich noch besuchter als das vorige. Die Künstlerinn hat ein drittes zum Vortheil der Armen am 12. dieses zum Eintrittspreise von 10 Franken (auch der Preis der übrigen fremden Tonkünstler) angekündigt.

Man will schon anfangen, die berühmte Catalani mit einer hiesigen jüngern Sängerinn zu

vergleichen. — Zu den Professoren an der neuen Universität Bonn gehören die Herren K. W. G. Kastner (früher in Halle) und der Ober-Bergamts-Assessor Nöggerath.

Die Turner in Bonn haben den 18. Oktober gefeiert, doch mit einigen Einschränkungen, und ohne mit andern Turnern, als denen von Trier, in Verbindung getreten zu seyn.

Das dänische Contingent schlägt die Strasse von Brüssel nach Venloo ein. — Wir erwarten hier nächstens 17000 Russen und 8000 Preussen. Die übrigen Russen und Preussen nahmen ihren Weg über Coblenz. Das russische Dragoner-Regiment Smolensk trifft den 22. ein; der ganze Durchmarsch soll den 2. Dez. beendigt seyn.

## Frankreich.

Paris, 7. Nov. Eine königl. Verordnung vom 4. beruft die beiden Kammern zum 30. November zusammen. Man erwartet die wichtigsten Mittheilungen.

Gestern wurde, wie gewöhnlich, die grosse St. Hubertus-Jagd angestellt.

Als am 5. d. der König durch den Saal der Marschälle ging, um die Messe zu hören, warf sich die junge Dessaen, begleitet von zwey Geistlichen, deren einer ihr Oheim ist, Sr. Majestät zu Füssen, um für ihren Vater, den Verfertiger der Höllenmaschine, die er dem Offizier Roux zuschickte, Gnade zu erflehen. Der König entließ sie mit Huld und Theilnahme.

In Betreff des plötzlichen Sinkens der Staatspapiere finden sich zwey Erklärungen im Moniteur. Die erste vom 4. sagt: »Wagliche Spekulazionen haben die Börse beunruhigt. Das Streben einiger Spieler ging auf nichts weniger hinaus, als unsere Hoffnungen mit der Räumung unsers Gebiets von fremden Truppen zu eskomptiren. Grosses Unglück hätte die Folge dieser falschen Berechnungen seyn können. Dem Uebel ist abgeholfen; die Rente muß ihren natürlichen Lauf wieder nehmen; sie ruht auf unerschütterlichen Grundlagen. Mitten in dieser Art von Crise ist der Kredit des königlichen Schatzes unverletzt geblieben. Die Zahlungen geschehen mit der gewöhnlichen Genauigkeit. Die augenblickliche Bewegung wird für die Spieler eine gute Lehre seyn.«

Die zweite Erklärung vom 7. ist noch beruhigender. Hier ist sie: »Als der Termin der letzten Liquidazion heranrückte, wurde bemerkt, daß viele Spekulanten über ihre Kräfte hinausgingen; bey der Börse entstand Verwirrung; die Liquidazion wurde erschwert; diese Bewegung mußte ein beträchtliches Sinken der Fonds zur Folge haben. Es wurden provisorische Maaßregeln ergriffen, das Uebel aufzuhalten, Definitiv-Maaßregeln, demselben zu steuern und dessen Rückkehr zu verhindern, wurden besprochen, und sind mit dem glücklichsten Erfolg gekrönt worden. Während der ganzen Liquidazion hat die Bank zu 60 Tagen eskomptirt; die Gesellschaft der Wechselagenten hat sich auf eine ehrenvolle Weise gezeigt; grosse Summen sind geliefert oder versichert worden. Freiwillig sind die vornehmsten Bankiers, Negozianten und Capitalisten von Paris zusammengetreten, und haben sich erboten, im Nothfall mehrere Millionen Renten an sich zu kaufen. Eine Subskripzion ist eröffnet worden, und die Zahlungen der Liquidazion sind ohne Schwierigkeit vor sich gegangen. Die nächste wird nicht schwieriger seyn; die Renten haben sich wieder gehoben. Man hat nicht einmal nöthig gehabt, von obigem Anerbietem der Bankiers ꝛc. Gebrauch zu machen. Der Verein dauert fort. Alle Interessen sind übereinstimmend. Man hat nur eine Gesinnung, einen Gedanken, einen Zweck, nämlich das Heil des Landes und die Sicherheit des Kredits.«

Der Moniteur enthält ein Privatschreiben aus Cadix vom 23. Oktober, worin es heißt: »Da sich die Cabinette von Madrid und Rio-Janeiro bis jetzt nicht hinsichtlich auf die wichtige Frage: ob Montevideo zurückgegeben werden solle oder nicht, haben verständigen können, und da die Lage unserer amerikanischen Colonien äusserst kritisch geworden ist, so scheint es entschieden, daß die Expedizion, die hier ausgerüstet wird, sich nicht nach dem Plataström (Buenos-Ayres), sondern nach der Südsee (dem stillen Meere) begeben wird. Wie man versichert, so soll die Wiedereinnahme von Chili ihre erste militärische Operazion seyn, damit auf diese Weise auch Peru gerettet werde. Die Ungewißheit, worin sich die Insurgenten in Hinsicht des Landungspunktes auf der unermeßlichen Küste von Chili und Peru befinden müssen, wird sie in beständiger Wachsamkeit erhalten, und jeden Angriffsplan von ihrer Seite verhindern; denn sollten sie sich in das Innere von Peru wagen, so liefen sie Gefahr, von dem Landungskorps abgeschnitten zu werden. — Die Ausrüstung der Expedizion wird mit unglaublicher Schnelligkeit fortgesetzt, obschon die Schwierigkeiten und der Geldmangel unerhört sind.

Der Marschall Beresford, der die portugiesische Armee kommandirt, ist aus England hier angekommen und dem Könige vorgestellt worden.

Die Herzoginn von Devonshire und der österreichische Minister Graf von Stackelberg sind hier angekommen.

Am 2. d. wurde der Rest der englischen Truppen in Calais eingeschifft. Vom englischen Corps befinden sich nur noch auf unserm Boden die Besatzungen von Valenciennes und Cambrai und die Cavallerie.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 142. 30. November 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Am 18. d. M. um halb 10 Uhr Abends starb in Wien Se. Exzell. der Herr Joseph Graf von Wallis, Freiherr auf Karighmain, Ritter des goldenen Vliesses und Großkreuz des königl. ungarischen St. Stephans-Ordens, Inhaber des goldenen Civil-Ehrenkreuzes, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, Staats- und Conferenz-Minister, oberster Justiz-Präsident und Präsident der Hofkommission in Justiz-Gesetzsachen, Herr mehrerer Herrschaften in Mähren und Böhmen ꝛc. Der Verewigte hatte das Glück, in seinen verschiedenen Dienstkathegorien das Vertrauen seines Souverains zu geniessen, dessen ihn auch seine seltenen Kenntnisse, seine strenge Ordnungsliebe, Rechtlichkeit und unermüdliche Thätigkeit vollkommen würdig machten. Ein Schlagfluß entriß ihn, nach noch nicht ganz zurückgelegtem 62sten Lebensjahre, dem Kreise seiner Familie, als er eben in derselben Mitte durch eine literarische Erheiterung seinen Geist zu den ernstern Berufsgeschäften stärken wollte. Er hinterläßt eine Gemahlinn, Ludovika, geborne Gräfinn von Waldstein, drey Söhne, Maximilian, k. k. wirkl. Kämmerer, böhmischer Gubernialrath und Rackonitzer Kreishauptmann; Michael, k. k. wirklicher Kämmerer, Hauptmann bey König von Baiern Infanterie; Ludwig, k. k. wirkl. Kämmerer und Lieutenant bey Prinz-Regent Husaren; dann eine Tochter, Rosa, vermählte Gräfinn von Dietrichstein.

---

Da mit Ende August d. J. der dritte Semester seit der Einsetzung des allgemeinen Tilgungsfondes für die verzinsliche Staatsschuld abgelaufen ist, so hat sich die von Sr. Majestät zur Prüfung der Gebahrung bey dem Tilgungsfonde aufgestellte Commission am 25. September l. J. versammelt, und über das Resultat ihrer Erhebung den nachstehenden Vortrag an Se. Majestät erstattet, mit dessen Inhalt zugleich die Uebersicht der Operazionen, dann des Vermögens und der Einflüsse dieses Fondes zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Ew. Majestät!

Durch das allerhöchste Patent vom 22. Jäner 1817, und durch die darauf sich beziehende allerhöchste Entschliessung vom 26. August desselben Jahres, wurde der aus der Mitte der allgemeinen Hofkammer, der vereinigten Einlösungs- und Tilgungs-Deputazion, und der Direkzion der privil. österreichischen Nazionalbank ernannten, ehrfurchtsvoll unterzeichneten Commission zur Pflicht gemacht, nach Ablauf eines jeden Semesters in die Geschäftsführung und das Verfahren bey dem allgemeinen Tilgungsfonde der verzinslichen Staatsschuld Einsicht zu nehmen, und über den Befund unmittelbar Ew. Majestät die allerunterthänigste Anzeige zu erstatten.

Da mit dem verflossenen Monat August der dritte Semester seit der Errichtung des allgemeinen Tilgungsfondes zu Ende gegangen ist, so hat die Commission am 25. September dieses Jahres sich versammelt, und die von dem Direktor des allgemeinen Tilgungsfondes vorgelegten Ausweise und Rechnungs-Abschlüsse über das Vermögen des Tilgungsfondes, über die Fondszuflüsse und über die gesetzmäßige Verwendung derselben eingesehen und genau geprüft; sie hat ferner die Hauptkasse des Staatsschulden-Tilgungsfondes untersucht, den Kassebefund mit den Ausweisen und Rechnungs-Abschlüssen verglichen, und sich von der Richtigkeit der ausgewiesenen Resultate überzeugt.

Ew. Majestät geruhen aus dem mit den Ausweisen und dem Kasse-Liquidazions-Dokumente belegten Protokoll die Verhandlungen der Commission ausführlicher allergnädigst zu ersehen.

Das nutzbringende Stammvermögen des Tilgungsfondes zur Abtragung der neuen Staatsschuld bestand nach dem Ablaufe des zweiten Semesters, das ist: mit Ende Februar 1818, in 51,331,734 Gulden 19 1/4 kr.; mit dem Schlusse des dritten Semesters, das ist: mit Ende August 1818, hat sich dasselbe um 5,777,640 Gulden 55 1/2 kr., im Ganzen aber seit der Einsetzung des allgemeinen Tilgungsfondes, das ist: seit dem 1. März 1817, um 16,973,744 Gulden 53 1/2 kr. vermehrt. Die Einkünfte des Tilgungsfondes, welche sich mit Ende Februar 1818 auf 3,679,651 Gulden 17 kr. beliefen, betragen mit Ende August 1818 5,072,580 Gulden 3 kr.; im Ganzen aber hat sich das Einkommen des Fondes seit dem 1. März 1817 um 1,898,130 Gulden vergrössert.

Durch die Zuflüsse des Fondes, welche ausschließlich zur Abtragung der neuen verzinslichen Staatsschuld durch ununterbrochene Einlösung der im Umkaufe befindlichen, in Convenzionsmünze verzinslichen Obligazionen auf der Börse nach ihrem kursemäßigen Werthe verwendet wurden, sind auf diesem Wege im Laufe des dritten Semesters 5,317,200 Guld., im Ganzen aber seit dem 1. März

1817: 15,576,200 Gulden in erwähnten Effekten eingelöst und aus dem Umlaufe gezogen worden.

Unter den vorgemeldten Summen sind die dem allgemeinen Tilgungsfonde durch das allerhöchste Patent vom 21. März 1818 zur Abtragung der ältern Staatsschuld versicherten Zuflüsse, und die Beträge der mittelst derselben eingelösten ältern Staatsschuldverschreibungen nicht begriffen, da der Zeitpunkt zu einem vollständigen Rechnungs-Abschlusse über das Detail dieser Tilgungs-Operazion noch nicht eingetreten ist.

Wien, am 28. Sept. 1818.

Adam Graf Remes,
Präsidenten-Stellvertreter der k. k. verein. Einlösungs- und Tilgungs-Deputazion.

Anton Graf v. Lanckoronki,
Deputirter von den galizischen Ständen.

Cl. Ritter v. Füliod,
k. k. Hofrath.

Joseph v. Hauer,
k. k. Hofrath.

Joh. Heinrich Pittor v. Geymüller,
Bank-Gouverneurs-Stellvertreter.

Melchior Ritter v. Steiner,
Bank-Direktor.

# Ausländische Nachrichten.

## Großbritannien.

London, 3. November. Am 1. d. hat sich hier ein Selbstmord ereignet, welcher Jedermann mit Bedauern und alle Freunde des Verstorbenen mit Trauer erfüllt. Sir Samuel Romilly hatte vor einigen Tagen seine Frau an einer auszehrenden Krankheit verloren. Er liebte sie aufs zärtlichste, und der Anblick ihrer hinwelkenden Kraft hatte ihn so angegriffen, daß er 14 Tage vor ihrem Ende sich öfters in einem Zustande von Geistesabwesenheit und krampfhaftem Zustande befand. Seine Freunde suchten ihn aufzurichten und beredeten ihn, nach dem Tode seiner Gattinn, die auf der Insel Wight starb, mit Mühe, den entseelten Leichnam zu verlassen und nach London voraus zu reisen, weil der Leichnam dahin gebracht und in der Familiengruft beigesetzt werden sollte. Der 1. d. war der Tag, an welchem man diese Leiche erwartete. Am Morgen war Sir Samuel Romilly schon eingetroffen. Gegen Nachmittag schloß er sich in sein Zimmer ein und machte seinem Leben ein Ende. Sir Samuel ist durch seine Talente als Redner im Parlament, durch seine Wissenschaft als Rechtsgelehrter berühmt, und wegen seine Charakters überall beliebt gewesen. Durch seinen Tod wird eine neue Wahl für Westminster veranlaßt. Er war von Cowes, auf der Insel Wight, wo seine Gattinn gegen ein Jahr lang krank gewesen, in einem solchen Zustande von hitzigem Fieber zu London angekommen, daß er selbst äusserte, sein Kopf sey ein glühender Ofen. In dieser Fieberhitze sagte er zu seiner Tochter, die man zur Pflege und Aufsicht bey ihm gelassen hatte, daß sie seinen Arzt, den Doktor Roget, rufen möchte. Als sie kaum aus dem Zimmer gegangen war, schnitt er sich mit einem Rasiermesser den Hals ab. (Eben dieses war vor einigen Jahren die Todesart des bekannten Whitbread.) Er war 60 Jahre alt, und hinterläßt 6 Söhne und eine Tochter, die über seinen Verlust untröstlich sind. Von einem Todtengerichte sind alle Umstände des traurigen Selbstmordes aufs genaueste untersucht und er mit einer augenblicklichen Geistesabwesenheit behaftet, erklärt worden *). »Romilly, ausgezeichnet durch so manche treffliche Eigenschaften,« sagt ein hiesiges Blatt, »gehörte zu denjenigen Menschen, welche das Ganze ihrer irdischen Glückseligkeit einer einzigen Ladung anvertrauen, und scheitert diese, so ist ihre Trostlosigkeit und ihr Elend ohne Grenzen.«

Die Nachricht, daß die französischen Fonds beinahe 4 pCt. gefallen sind, hat hier grosse Sensazion gemacht. Folgendes soll die Ursache davon seyn: Um der grossen Ausfuhr von Geld, besonders nach Rußland, etwas Einhalt zu thun, hatten die Gouverneure der Pariser Bank seit einiger Zeit ihre Diskontirungen allmählig vermindert, indem sie einen grossen Theil der ihnen präsentirten Noten zurückwiesen und die Zahlungszeit der Noten selbst beschränkten. Sie nahmen gewöhnlich Noten auf drey Monate lautend an, statt daß die englische Bank nur Noten, die auf 65 Tage lauten, diskontirt; aber vor ungefähr 14 Tagen erliessen sie einen Befehl, daß sie Noten von mehr als 60 Tagen nicht annehmen würden. Am Freitage wurde diese Zeit noch um 15 Tage verkürzt, und dies verbreitete einen solchen panischen Schrecken auf den Pariser Geldmarkte, daß die Fonds sogleich um die oben bemerkten Prozente, die neue Anleihe von 75 auf 70 fiel; vor Abgang der Stafette von Paris am Sonnabend standen sie jedoch wieder auf 75, weil die Bank die Zeit der Noten wieder auf 65 Tage gestellt hatte.

Auch unsere Seemacht soll beträchtlich eingeschränkt werden. England wird künftig nur 5 Linienschiffe in See halten: eines in Ostindien, eines im mittelländischen Meere, eines bey Sr. Helena, eines zu Leith in Schottland, und eines zu Cork in Irland; die übrigen 8 Wachtschiffe in den englischen Häfen ungerechnet. Letztere werden, wenn sie Dreidecker sind, von 360 Mann Besatzung auf

*) Ein solcher Ausweg wird vom Coroner immer genommen, weil sonst das Vermögen des Selbstmörders, nach englischen Gesetzen, confiszirt wird.

reduzirt; die Zweidecker von 300 Mann auf 95. Dadurch werden 2000 Mann erspart. Die 5 Linienschiffe, die Fregatten und Kreuzer werden nicht herabgesetzt, erstere behalten auch ihren Caplan.

Der Buchhändler Colburn, Herausgeber der Denkwürdigkeiten des Grafen Las Casas, hat ein Schreiben des Buchhändlers Brockhaus in Leipzig in die öffentlichen Blätter einrücken lassen, welches die Authenticität dieser Memoiren in ein unwiderlegliches Licht stellt.

Zu Whitehaven in der Provinz Cumberland war zu Ende Oktober ein bedeutender Aufstand wegen zwey Schiffen mit Kartoffeln beladen, welche absegeln sollten und vom Volke weggenommen wurden. Die Obrigkeit mußte die Miliz und die Constables auffordern, und als sich diese mit scharf geladenen Gewehren in Schlachtordnung stellten, erklärte das Volk: es würde die erste Salve aushalten; aber auch alsdann über die Bewaffneten herfallen. Dies erregte Aufmerksamkeit, und der Magistrat ließ einige, die schon im Gefängniß waren, aus dem Grunde wieder los, weil sie die Kartoffeln nicht gestohlen, sondern nur geschossen, und den übrigen Haufen aufgereizt hätten, welches für Unfug (dismeanor), nicht für Verbrechen gilt. Seitdem ist Garnison in Whitehaven gelegt worden. Die Rädelsführer sind noch nicht ergriffen. Uebrigens standen die Kartoffeln daselbst vorher keineswegs in hohem Preise.

In Dublin fand ein komischer Gerichtshandel Statt. Der Hausknecht eines Weinhändlers hatte Wein gestohlen, und wurde ertappt. Im ganzen Ernst führte er zu seiner Vertheidigung an, er habe den Wein nicht verkaufen, sondern zu seinem eigenen Privatgebrauch verwenden wollen. In ganzem Ernst schenkte ihm der Richter, aus diesem angegebenen Grunde, zwey Drittel der Strafe.

Man vernimmt jetzt, daß der Peiswah sich an Sir John Malcolm auf Diskrezion ergeben habe, und nach Benares abgeführt worden sey.

Süd-Amerika nimmt von Tage zu Tage an Interesse und Wichtigkeit, so wie an Kraft des Widerstandes, zu. Es rüstet von beiden Seiten des atlantischen Ozeans Fahrzeuge aus, die jedem Angriffe die Spitze bieten sollen; und im Innern des Landes suchen die Insurgenten eine hinreichende Kriegsmacht aufzustellen. Ihre Patrioten werden nach allen Gegenden von Europa versendet; vorzüglich aber zeigen sie sich in den brittischen Staaten. Einer ihrer thätigsten Agenten, der geborne Irländer Mac Gregor) hat jetzt England, Schottland und Irland bereiset, um Rekruten zu werben. Seine Verheissungen sind so beträchtlich und anlokkend, daß er, wie man aus guter Quelle weiß, schon eine Menge Freiwilliger angeworben, welche willig und bereit sind, nach ihrer Bestimmung sich einzuschiffen. Diese Bestimmung ist Neu-Grenada, und war bis jetzt ein Geheimniß, damit das Mutterland (Spanien) nicht zeitig Wind davon bekäme. Jetzt ist aber alles fertig, und 10 Fahrzeuge im Begriff abzusegeln. Viere, mit ihrer Mannschaft, verlassen die Themse in wenigen Tagen; die andern sind nach Greenock in Schottland und nach Nord-Irland gesegelt, um daselbst die übrigen Freiwilligen aufzunehmen. Der schwerste Punkt war, die Transportschiffe anzuschaffen; mit Geldvorschüssen wurde aber alles beseitigt. Diese Ausrüstung hat eigentlich mit Bolivars und Paez Kriegs-Operazionen in Venezuela nichts gemein, und wird auch nicht in der Insel Margaretha ans Land gesetzt werden, sondern Old-Providence auf der Küste Musquitos zum Sammelplatz haben. Während der sich in London aufhaltende General-Deputirte der Regierung von Venezuela erklärt, Bolivar strenge alle Kräfte an, Neu-Grenada zu befreien, und den Congreß von 1816 wieder herzustellen, habe aber den General Mac Gregor zu irgend keiner Werbung, Ankauf und Anleihe ermächtigt, erklärt seinerseits der Deputirte des Congresses zu Neu-Grenada, Jose del Real, eben diesen Mac Gregor im Namen seiner Regierung für ermächtigt, Flinten und Munizion zu kaufen, Mannschaft zu werben und Anleihen zu machen.

London, 6. Nov. Mit dem Befinden der Königinn hat es sich leider noch verschlimmert.

Das Parlament ist wieder bis zum 29. Dezember prorogirt worden.

Der neuliche Besuch des Regenten in Kensington hat nicht, wie es hieß, dem Herzoge von Sussex gegolten, sondern hatte blos zur Absicht, das Schloß zu untersuchen, um es während des Baues, der in Carltonhouse vorgenommen werden soll, beziehen zu können. Seit diesem Besuche sind neun Personen, die sich noch daselbst im Dienste der Prinzessinn Caroline von Wallis befanden, entlassen worden.

Heute ist der Jahrestag des Todes der Prinzessinn Charlotte.

Der preussische Gesandte, Freiherr von Humboldt, ist den 30. Oktober von London nach Aachen abgereiset. Er hat den Legazions-Sekretär Hrn. v. Bülow als Geschäftsführer zurückgelassen.

Am 4. schrieben unsere Zeitungen Folgendes: »Eine ängstigende Wolke hing gestern Morgen über unserm Geldmarkte. Die, zwar nicht allzurichtig begründeten, Sagen, daß eine geheime Ursache bey der Herunterdrückung der französischen Fonds gewirkt habe, verbreiteten sich allgemein, und so gab es viele Aufträge zum Verkauf von Stocks. Omnium und Consols gegen baar, Consols auf Zeit wurden den Tag über in grossen Quantitäten verkauft, und nur Jobbers waren die Käufer. Man hat sich daher über das Fallen nicht wundern, das im Ganzen viel geringer ausfiel, als man hätte erwarten sollen, indem es überhaupt nicht über 1/2 pCt. ging. Consols auf Rechnung fingen mit 77 7/8

an, und waren am Ende 77 3/8. Der Markt blieb überfüllt, und ein ferneres Fallen zu erwarten. (Der 4. und 5. waren Festtage und die Bank geschlossen.)

Der Courier liegt mit einigen unserer Blätter in beständiger Fehde wegen St. Helena und Bonaparte. Eine seiner letzten Antworten ist auch zugleich eine der heftigsten. »Die unverschämten Verläumdungen (heißt es darin), welche Bonaparte und dessen Begleiter fortdauernd gegen Sir H. Lowe vorbringen, und in welche die englische Regierung selbst verwickelt wird, sollten jetzt zu einem Schritte bewegen, der gleich anfangs hätte gethan werden sollen, nämlich ihn auf eben die Weise gefangen zu setzen, wie er selbst in seinen acht Bastillen und in so viel andern geheimen Kerkern seines usurpirpirten Reichs so viel Hunderte von guten Männern gefangen hielt. Man sollte ihm nicht erlauben, in einem mit allen reichlich versehenen Hause zu leben, um von diesem Verwahrungsorte aus allerley Erdichtungen und Lügen gegen einen braven Offizier auszubrüten und auszusprengen, der seine Pflicht erfüllt, indem er seinen Gefangenen beobachten läßt, wenn er sich ausserhalb seiner Wohnung zeigt, und Niemandem, der ihm nicht bekannt ist, den freien Zutritt zu ihm gestattet. Kann man es denn für eine Beleidigung halten, wenn man Bonaparte als einen Menschen behandelt, der wohl im Stande wäre, einen Versuch zur Entweichung zu wagen? Nach seiner Abdankung im Jahre 1814. hatte er nicht allein die Freiheit, sich alle erforderliche Bewegung zu machen, sondern sogar ein kleines Königreich zu seiner Verfügung. Es ist wohl nie ein Vertrag mehr auf die Grundlage der Ehre gemacht worden, als der, welcher ihn in den Besitz von Elba setzte. Der Vorwand, daß er es verlassen, nicht um den Vertrag zu brechen, sondern um Frankreich anzugreifen, ist allenfalls von der Art, daß er in einem erdichteten Schauspiel hier und da einen Zuschauer verwirren könnte, aber nicht, daß Nazionen sich davon bethören lassen, und daß die Bertrands und die Lascases dem englischen Publikum mit ihren geschmiedeten Correspondenzen eine Nase drehen könnten. Auch ist dieser Kniff nicht eher ausgedacht worden, als auf Bonaparte's Weg von Cannes nach Paris.

Sir Sam. Romilly hatte einem seiner Freunde sein Wort gegeben, für seine Kinder sich zu erhalten. — Schon ein Romilly war an gebrochenem Herzen gestorben, wie sein Leichenstein sagt. — Sir Samuel heirathete nicht eher, als bis er durch Fleiß und Talent ein doppeltes Vermögen erworben, eines für seine Aeltern, das andere für seine muthmaßliche Wittwe. — Lady Romilly war so wohlthätig, daß sie über 1000 Pfund jährlich unter die Armen vertheilte.

Der Courier behauptet, kein Selbstmörder könne im Besitz seiner Vernunft seyn.

Aus Boston wird ein Auszug aus der Constituzion des Staates von Connecticut mitgetheilt, worin es heißt: »Wir erklären, daß alle in einer Gesellschaft vereinigte Menschen an Rechten einander gleich sind, und kein Einzelner, noch irgend eine Classe, auf besondere Vortheile und Vorrechte Anspruch habe; daß das Gesetz keiner Religion den Vorzug gibt; daß Niemand wegen seiner religiösen Meinungen beeinträchtigt, noch von bürgerlichen und politischen Aemtern ausgeschlossen werden kann; daß nie ein Gesetzvorschlag zu einer Beschränkung der Preßfreiheit gemacht werden darf; daß jeder Bürger das Recht und die Pflicht hat, Waffen zu seiner Vertheidigung zu tragen; daß unter allen Umständen die militärische Gewalt der bürgerlichen Behörde untergeordnet seyn soll; daß keine erblichen Ehrenstellen, Vorrechte oder Amtsvortheile bewilligt werden dürfen; daß kein Bürger, unter keinem Vorwande, verhindert werden kann, auszuwandern.

Nach New-Yorker und andern amerikanischen Nachrichten bis zum 1. Oktober, fährt die Regierung der vereinigten Staaten fort, strenge ihre letzten Akten über die Communikazionen zwischen den brittischen Colonien und den amerikanischen Häfen zu beobachten.

Amerikanische Blätter klagen, daß an die Stelle der Adels-Aristokratie, wovon man freilich in Nordamerika nichts weiß, in einigen Staaten die Familien-Aristokratie trete. So sollen in dem Staate New-York vierzig von der Regierung abhängige, zum Theil einträgliche Stellen, von der einzigen Familie Clinton besetzt seyn.

## Preussen.

Aachen, 13. Nov. Es bestätigt sich, daß sämmtliche Verhandlungen in Aachen zwischen dem 17. und 19. d. M. geschlossen seyn werden. Der Kaiser von Rußland geht am 16. Abends oder 17. Morgens nach Brüssel, verweilt daselbst 4 bis 5 Tage, und setzt dann über Aachen, wo er blos übernachtet, seine Reise nach Teutschland fort. Man glaubt nicht, daß dieser Monarch vor dem 15. Dezember in Wien eintreffen werde.

Der königl. dänische geheime Conferenz-Rath, Graf von Hardenberg-Reventlow, war am 10. zu Aachen eingetroffen.

Am 12. hatte Madame Catalani ihr letztes Conzert zu Aachen zum Besten der dortigen Armen veranstaltet. Die Einnahme ist sehr reichlich ausgefallen. Madame Catalani begibt sich diesen Winter nach London.

---

(Mit einer Beilage.)

## Feldzug des General Jackson.

(Beschluß.)

»General Jackson stand im Begriff, seine Truppen aus Florida zurückzuziehen, als er gewahr wurde, daß der Gouverneur von Pensacola, anstatt den zwischen den vereinigten Staaten und seinem Könige bestehenden Traktat, durch welchen er verpflichtet war, unsere Einwohner gegen die wilden Bewohner seines Gebiets zu schützen, in Vollziehung zu setzen, das von seiner Regierung gegebene Wort gebrochen, eine elende Bande beschützt, unterstützt, und ihr Mittel zum Kriege geliefert hätte, während sie die Grenze des Alabama-Gebiets verheerte, und den harmlosesten und unschuldigsten Theil unseres Volkes mit allen Gräueln eines Vernichtungskrieges heimsuchte. General Jackson war der Meinung, daß diese Verletzung des Traktats ihn authorisire, Pensacola in Besitz zu nehmen, wohl wissend, daß dies das einzige Mittel sey, den wirksamen Schutz zu gewähren, den er jedem Individuum innerhalb der Grenzen seines Militär-Commando's schuldig war. Wenn auch die Politiker in den Cabinetten behaupten, daß General Jackson seine Vollmacht überschritten, und Spanien minder ehrerbietig, als es recht war, behandelt habe, so scheint uns doch, daß jeder einsichtsvolle Mann, so wie jeder, dem die wahre Ehre und Ruhm seines Vaterlandes am Herzen liegt, seinem Benehmen volle Gerechtigkeit widerfahren lassen werde. Wie! Sollte der General kaltblütig dem Repräsentanten Spaniens Vorstellungen machen? Sollte er höflich mit ihm Briefe wechseln mit einer Feder, die in das Blut seiner Mitbürger getaucht war? Sollte er ein stummer Zeuge bey der Ermordung dieser Mitbürger seyn, und geduldig zwey Monate lang harren, um aus Washington zu vernehmen, ob die Verletzer des Traktats, die Beschützer des Mordes gezüchtigt werden sollten oder nicht? Sollte der amerikanische General sich durch schwache und verkehrte Sophismen haben abhalten lassen, das Gebiet der vereinigten Staaten zu schützen, und diejenigen, welche zu dem Blutbad seiner Mitbürger anreizten, zu bestrafen?«

»Der Widerstand der spanischen Truppen war nicht von der Art, daß die amerikanische Armee Gelegenheit fand, ihre Ergebenheit in vollem Maaße zu zeigen. Der Gouverneur zog sich bey ihrer Annäherung zurück, schloß sich in das Fort Barancas ein, und erklärte, daß er entschlossen sey, sich nicht zu ergeben. Barancas ist eine Festung, die auf dem südlichen Vorgebirge in der Bay von Pensacola liegt; sie besteht aus einer starken Batterie, die nach der Wasserseite zu an der Küste angelegt ist, und von einem regelmäßigen Werke an der höchsten Spitze des damit in Verbindung stehenden Vorgebirges beschützt wird. Obwohl diese Fortifikazionen dem Könige von Spanien ungeheure Summen kosteten, so ist die untere Batterie doch völlig unzureichend, um die Communikazionen zu Wasser in der Bay zu bestreichen, und die beren Festungswerke können nicht dem leichtesten Artillerie-Angriff widerstehen.«

»Die Brustwehr besteht aus einem Damme von Sand, der durch Pfähle von Tannenholz gehalten, und durch kein Glacis geschützt wird. Gelingt es, diese Pfähle in Brand zu stecken, so fällt der Sand in den Graben hinab, und nichts hindert dann den Feind, Pelotonweise in den Platz einzudringen.«

»General Jackson beschoß das Fort. Da die Besatzung merkte, daß man Leitern und dergleichen zum Sturm in Bereitschaft setzte, steckte sie die weisse Fahne auf und ergab sich. General Jackson erlaubte, mit ausserordentlicher Mäßigung, daß der in das Fort geflüchtete Häuptling der Indianer der Besatzung nach Havannah folgen dürfe.«

»General Jackson ist ein ausserordentlicher Mann, wie nicht sobald einer in unserer Geschichte aufgetreten ist. Er besitzt die herrlichsten Geistes- und Gemüths-Eigenschaften, und dabey einen Körperbau, der ihn zu Ertragung der größten Beschwerden und Entbehrungen geschickt macht. Seine Popularität bey dem Volke in Westen hat keine Grenzen. Jung und alt sprechen mit Enthusiasmus von ihm, und auf seinen Ruf würden 50,000 der besten Krieger unseres Continents die Waffen ergreifen und dem Feinde entgegen gehen.«

»General Jackson trat erst in reifern Jahren in Dienste. Die Nothwendigkeit einer strengen Disziplin und Subordinazion schtint er nicht zu kennen. Er fürchtet nie, selbst verantwortlich zu werden, und hat immer geglaubt, daß seine Verantwortlichkeit genügen würde, um sein Benehmen zu rechtfertigen; deshalb überlegt er nicht genugsam, wie eng nun, da er ein Commando führt, der Ruf seines Vaterlandes mit dem seinigen verknüpft ist, und daß er, wenn er auch freiwillig sich selbst zum Opfer bringen kann, die Regierung in den sehr delikaten Fall setzt, dieses Opfer anzunehmen.«

## Numismatische Denkwürdigkeiten.

Vor Entdeckung des reichhaltigen Silbergebirgs zu Goslar im Jahre 968 kamen bey den Teutschen sehr wenig geprägte Münzen vor. Die ältesten teutschen Münzen sind die Solidi und die Denarii. Erstere, welche Schillinge hiessen, waren entweder von Gold oder von Silber, aber im höchsten Grade

[illegible] [illegible] [illegible] [

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 144. 2. Dezember 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien. In dem Hafen von Venedig war ein österreichisches Schiff aus dem türkischen Albanien eingelaufen, welches sogleich in Kontumaz genommen wurde. Die darauf befindlichen Passagiere wurden in das Lazareth gebracht. Zwey Tage darauf starb einer derselben an einem verdächtigen Fieber, und späterhin noch vier andere, was dann strenge Vorsichtsmaaßregeln veranlaßte. Mittelst dieser wurde auch der geringsten Gefahr einer Ansteckung vorgebeugt, die ohnehin auch schon darum beseitigt war, weil seitdem Niemand mehr, weder von den Passagieren noch von der Schiffsmannschaft starb.

## Ausländische Nachrichten.

### Spanien.

Cadixer Briefe vom 30. Oktober hatten zu Madrid eine angenehme Stimmung verbreitet. Sie meldeten, daß daselbst zwey von den vier Schiffen, welche aus Lima mit einer reichen Ladung von Colonial-Produkten und zwey Millionen Piastern am Bord im Juny nach Cadix ausgelaufen, mit der Hälfte dieser Summe glücklich angekommen wären. Man sah auch der Ankunft der beiden andern mit ziemlicher Zuversicht entgegen; allein wenige Tage darauf traf die unangenehme Nachricht ein, daß das dritte Schiff, Castilien, mit einer Ladung, die an Gütern und Barren auf anderthalb Millionen Piaster geschätzt wird, von Insurgentenkapern genommen, die Mannschaft aber auf ein englisches Schiff gesetzt, und im Angesichte der trauernden Cadixer ausgeschifft worden sey. Dieser Unfall dürfte auf mehrere dortige Häuser, die dabey interessirt waren, verderblich einwirken. Auch das vierte Schiff, la Preciosa, ist noch nicht erschienen, und man hegt deshalb Besorgniß.

Don Balthasar Hidalgo de Cisneros, der neue Seeminister, ist noch immer in Cadix, um die Ausrüstung der grossen Expedizion zu betreiben, die noch fern von ihrer Vollendung ist; ja Manche zweifeln, ob sie je in dem Umfange zu Stande kommen werde, als die Zeitungen ankündigten. Die drey neuen russischen Fregatten sind am 13. zu Cadix angekommen, bedürfen aber einiger Ausbesserung.

Der Fall des Hauses Terry zu Cadix hat in Madrid zwey andere Häuser, Moseda und Sanchez-Toscano, genöthigt, ihre Zahlungen einzustellen. Da die Bank, die philippinische Gesellschaft und die fünf Handlungs-Gremien von Madrid sich geweigert haben, die auf sie ausgeschriebenen Antheile des neuen Anlehens zu übernehmen, so soll nun eine ausserordentliche Contribuzion von 160 Millionen Realen das Anlehen ersetzen.

Es ist bemerkenswerth, sagt ein öffentliches Blatt, daß die Hofzeitung von Madrit nicht eine Sylbe von der Zusammenkunft zu Aachen, noch von den Florida's, noch sonst aus Madrid selbst liefert.

### Spanisches Amerika.

Der Vizekönig von Peru machte, nach den letzten Nachrichten aus Lima, grosse Anstrengungen, um seine Flotte zu vermehren; sie dürfte aber gleichwohl kaum sich auf der See behaupten können, wenn die Fregatten, welche Agenten von Chili in New-York erbauen lassen, zu Valparaiso angelangt, und unter den Oberbefehl des Lords Cochrane gestellt seyn werden. Wie man vernimmt, soll General Osorio den Oberbefehl in Chili behalten, weil er die Schlacht am Maypo nicht durch Ungeschicklichkeit, sondern durch den Verrath zweier Generäle, welche zu den Insurgenten übergingen, verloren habe.

### Preussen.

Aachen, 12. Nov. Der Herzog von Angouleme, der am 9. zur Besuchsablegung bey den hohen Monarchen eingetroffen war, und bey Sr. Majestät dem Könige zu Mittag gespeiset hatte, ist noch in der Nacht zum 10. mit seinem General-Adjutanten Grafen von Champagny nach Metz abgereiset.

Am 10. nahm der König, in Begleitung des Kronprinzen und mehrerer hoher Personen die Gemäldesammlung der Wittwe Bettendorf in Augenschein, und gab seine Zufriedenheit darüber zu erkennen.

Das Gemälde des Hrn. Begasse von Cöln ist angekommen und auf dem hiesigen Stadthause aufgestellt. Es stellt Christus im Garten vor, am Oelberge, von den Engeln und drey schlafenden Jüngern umgeben. Am 10. nahmen Se. Majestät der König, der Kronprinz, der Prinz Wilhelm von Preussen und der Prinz Carl von Mecklenburg das

Bild in Augenschein. — Während seines Aufenthalts in Valenciennes beschenkte der Kaiser Alexander die Grenadier-Compagnie des englischen 4ten Regiments, welches die Ehrenwache bey seiner Person hatte, mit 100 Guineen, und gab ihr über dieses den Busch seines Hutes, um die Federn unter sich zu vertheilen.

Bey seiner letzten schnellen Durchreise durch Lüttich wurde der Kaiser von einem dortigen Pfarrer um ein Almosen für die Armen seiner Gemeinde angesprochen. Es konnte nicht sogleich gewillfahrt werden; aber einige Tage später wurden dem Bittsteller durch den Fürsten Wolkonsky im Namen des Kaisers 200 Franken zugeschickt. Er wird in diesen Tagen nach Brüssel abgehen, und bey seiner Rückkehr hier nicht mehr verweilen, sondern gerade durchpassiren. Dem Inhaber des Schlosses Rohe sind die Schlüssel wieder zugestellt worden, woraus sich abnehmen läßt, daß die Miethe desselben für den russisch-kaiserl. Hof aufgehört habe.

Der Kaiser Franz besah am 5. dieses das Panorama der Schlacht von Belle-Alliance, und beschenkte an selbigem Tage jeden Soldaten von der Garde-Grenadier-Compagnie des Regiments seines Namens, die hier in Besatzung liegt, mit einem Dukaten, und jeden Unteroffizier mit 2; unter die Musikanten des Regiments ließ er eine namhafte Summe vertheilen. Von Seiten des Magistrats ist er durch eine Deputazion um die Erlaubniß ersucht worden, eine Copie des von dem Maler Lawrence verfertigten Bildes anfertigen lassen zu dürfen, um es zum ewigen Andenken im Stadthause aufzuhängen. Der Kaiser gab zur Antwort: diese Erlaubniß müsse bey Sr. Majestät dem Könige eingeholt werden. — Er wird, so viel die Anstalten es andeuten, nicht vor dem 20. d. M. uns verlassen.

Lord Castlereagh hat seinen Miethzins bis zum 6. Dezember erneuert.

Die augenblickliche Unruhe wegen Zahlung der von den Bankiers übernommenen Summen, welche Frankreich zu leisten hat, ist eben so schnell verschwunden, als entstanden. Die Sache der Liquidazion hat ihren sichern ruhigen Fortgang.

Der Graf von Hardenberg-Reventlow ist aus Paris und der österreichische Gesandte am niederländischen Hofe, Freiherr von Binder, aus Brüssel eingetroffen.

Man hat berechnet, daß die von Madame Catalani zum Vortheil der Armen in ganz Europa gegebenen Conzerte schon 500,000 Franken (in Berlin allein bis 40,000 Franken) eingetragen haben. (Was mögen die Conzerte zu ihrem eigenen Vortheil der Künstlerinn eingebracht haben?)

Unter den hiesigen Künstlern zeichnet sich die großherzoglich-badensche Hof- und Kammer-Sängerinn, Mad. Gervais, vorzüglich durch Talente und Bescheidenheit aus.

Das Conzert der Gebrüder Bohrer am 10. fiel sehr zu ihrem Lobe aus. Am 17. gibt Dem. Sigl aus München ihr zweites Conzert. Hr. Eslair ist wieder eingetroffen, und tritt am 14. als Wilhelm Tell auf.

Einem hiesigen Notar, welcher der englischen Sprache kundig ist, sind von der brittischen Ambassade auf unbestimmte Zeit 6 Guineen Diäten bewilligt worden, um täglich 3 Stunden an der Uebersetzung (ins Französische) englischer Staatsakten, wovon einige die Subsidien vom Revoluzionskriege her betreffen sollen, zu arbeiten.

Die Gegend in unserer Nachbarschaft am Stollberge, wo kürzlich Erschütterungen Statt gehabt, ist zum Theil von Bley-, Eisen-, Galmey- und Steinkohlen-Bergwerken ganz untergraben; man findet selbst Spuren, daß die Römer dort Erze gegraben haben. Es müssen, da die Erschütterungen sich nicht weiter verbreiten, alte, unterirdische Gewölbe eingestürzt seyn.

Jetzt will man auch in Aachen am 6. kleine Erdstöße verspürt haben.

Die neuen Befestigungswerke der Festung Mastricht rücken ihrer Vollendung mit starken Schritten entgegen. Hr. Boswerck von Limburg, welcher die neuen Anlagen für neun Millionen Franken besorgt, hat dazu 5500 Arbeiter in Bewegung gesetzt. So wird Mastricht, das schon früherhin eine sehr bedeutende Festung war, jetzt eine wahrhaft unbezwingliche Vormauer für die Niederlande und Teutschland.

Aachen, 14. Nov. Der König hat am 10. und 12. dem englischen Maler Lawrence gesessen. Am 11. nahm Se. Majestät mit den königl. Prinzen die Nievenhuysche Gemäldesammlung, welche die in ihrer Art einzigen van Dycks enthält, in Augenschein.

Der Congreß naht seinem Ende. Anfangs war es die Absicht, daß die Schlußverhandlungen erst nach der Zurückkunft unsers Königs und des Kaisers Alexanders aus Brüssel vollzogen werden sollten; allein, da der Kaiser von Oesterreich die Reise nach Brüssel nicht mitmacht, und seine Heimreise zu beschleunigen wünscht, so wird die Vollziehung am 16. d. M. Statt finden. Wenige Tage darauf reist der Kaiser Franz ab; unser König und der Kaiser Alexander werden nach ihrer Rückkehr von Brüssel zwar noch einmal herkommen, aber sich nicht aufhalten. Das Corps der Minister löst sich gegen den 25. d. M. auf. Der Fürst Staatskanzler bleibt dann noch einige Tage, und wird auf der Rückreise nach Berlin seinen Weg durch die westphälischen Provinzen nehmen.

Die Minister werden den 20. oder 25. von hier abgehen, und ihre Abreise mithin den Schluß der hier zu verhandelnden Geschäfte bezeichnen. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß über mehrere teutsche Angelegenheiten nichts Entscheidendes hier werde verhandelt werden. Sie sind an eine Commis-

sion verwiesen, welche in Frankfurt zusammentreten und aus den Ministern von Oesterreich, Preussen, und den betheiligten teutschen Höfen bestehen wird.

Die Angelegenheit der westphälischen Domainenkäufer wird hier noch definitiv entschieden.

Seitdem die Zusammenkunft in Aachen sich ihrem Ende nähert, finden bisweilen an Einem Tage Morgens und Abends doppelte Sitzungen bey den Fürsten Hardenberg und Metternich Statt.

Von Frankfurt war eine Deputazion, bestehend in dem Bürgermeister Metzler und mehreren Abgeordneten hier angekommen, um bey dem Congreß die Sache der christlichen Gemeinde gegen die Ansprüche der Frankfurter Judenschaft auf gleiche bürgerliche Rechte zu vertreten. Da aber diese bekannte Streitsache ebenfalls zu denen gehört, die nicht durch den Congreß, sondern durch die für teutsche Angelegenheiten in Frankfurt niederzusetzende Spezial-Commission ihre Entscheidung zu erwarten hat, so kehrt die Deputazion wieder nach ihrer Heimath zurück.

Morgen wird, dem Vernehmen nach, die hiesige Kaufmannschaft den drey Monarchen zu Ehren einen Ball veranstalten.

Der Kaiser Alexander hat das Schloß Rohe in unserer Nähe, welches holländische Anlagen hat, kaum ein Paarmal besucht. Die dahin führende Landstrasse ist durch Vorsorge der preussischen Regierung mit Laternen besetzt worden, welche alle Abend angezündet wurden.

Lord Castlereagh hat seit acht Tagen wegen einer Familientrauer seine Theegesellschaft ausgesetzt.

Mehrere dem Herzoge von Wellington und dem Lord Castlereagh aus Frankreich zugeschickte Ballen und Päcke sind an der niederländischen Grenze durchsucht, und das Satzwidrige herausgenommen worden.

Es ist bestimmt, daß sowohl der Kaiser Alexander als dessen Brüder, die Großfürsten Constantin und Michael, noch im Laufe dieses Jahres nach Rußland zurückkehren, und die Reiseroute von hier aus über Brüssel und Stuttgart nehmen, wo die Kaiserinn Mutter eine Zeitlang verweilen wird. Der König von Würtemberg reiset dem Kaiser bis Frankfurt entgegen.

Am 12. nahm der Kaiser Franz das sehenswürdige Cabinet des Hofraths Meyer, welches sich auf eine Sammlung alter und neuerer, blos die Stadt Aachen betreffender Kunstgegenstände beschränkt, und dem ein Gemälde Carls des Grossen zur besondern Zierde gereicht, in Augenschein. — Tags vorher besuchte der Kaiser das optische Panorama des Hamburger Künstlers Corn. Suhr. Unter andern wurde Se. Majestät durch den Anblick der Metropolitankirche von Wien überrascht, aus welcher die grosse Prozession am Frohnleichnamstage eben herausgeht, und der Kaiser mit dem gesammten Hofstaate, dem Venerabile folgend, vorgestellt wird.

## Großbritannien.

London, 12. November. Die Königinn scheint sich ihrer Auflösung mit schnellen Schritten zu nähern; sie hatte nach dem letzten Bulletin gestern zwar etwas Erleichterung; aber eine sehr unruhige Nacht. Andere Blätter sagen: dieser Zustand könne noch lange anhalten; noch andere: die Königinn werde weder besser noch schlimmer. So viel ist gewiß, Niemand wird zu ihr gelassen, als ihre Aerzte und die königliche Familie. Die Berichte der Aerzte sind so kurz und allgemein abgefaßt, daß sich kaum daraus ersehen läßt, ob sie am Leben oder todt sey.

Der hier angekommene Hastings von 74 Kanonen ist das erste Schiff von diesem Range, welches zu Bombay gebauet worden. Es ist aus Teak-Holz gezimmert, und ein Geschenk der ostindischen Compagnie an die Regierung. Es mußte auf seiner Fahrt nach England zu Isle de France anlegen, und sich um 300 Tonnen erleichtern. — Dieses Schiff hat auf der Heimfahrt von Bengalen sechs Tage bey St. Helena angelegt. Die Offiziere haben Bonaparte zu sehen gesucht; es ist aber nur wenigen und zwar nur aus grösserer Entfernung, gelungen. Es wird dort Niemand aus der Stadt gelassen, der nicht einen Paß hat, und dieser wird jedesmal von den Schildwachen aufs genaueste untersucht. — Die Einwohner der Insel haben einmüthig beschlossen, daß vom 25. December d. J. an auf der Insel alle Sklaverey aufhören soll. (Ein edles Weihnachts-Geschenk für eine zahlreiche Menschenklasse!)

Die von der Prinzessinn von Wallis im Pallast von Kensington vormals bewohnten Zimmer werden jetzt für die Herzoginn von Kent eingerichtet.

Die sogenannten Boys (Knaben) des Eaton-Gymnasiums, welche indessen gewöhnlich den 20 Jahren sehr nahe sind, und wie dies bey der reichen Jugend von England oft der Fall ist, lieber mit Fuchs- und Parforce-Jagden und Trinkgelagen, als mit Studien sich beschäftigen, haben einen schrecklichen Lärmen mehrere Tage lang gemacht, weil der Prokurator des Gymnasiums befohlen hatte, sie sollten eine Stunde früher des Abends zu Hause seyn. Nicht blos die Fenster und Bänke des Gymnasiums wurden zerschlagen, sondern der Prorektor wurde selbst mit Koth und Eiern beworfen. Sechs Gymnasiasten wurden exilirt. Die Burschen lärmten indessen mehrere Tage fort. Die Lehrer der Schule liessen sie aber in Verhaft nehmen, und so ist ihnen der Muth gekühlt.

Die beiden Entdeckungsschiffe Isabella und Alexander sind nun auch ganz wohlerhalten in Brassa-sund bey Lerwick (auf einer der schottländischen Inseln) angekommen, ohne einen einzigen Mann verloren zu haben. Capitän Roß hat Baffins-Bay aufs genaueste untersucht und gefunden, daß zwi-

schen dem atlantischen und dem stillen Ocean durch die Strasse Davis und Baffingsbay kein Durchgang Statt findet, indem sie ganz von hohem Lande umgeben sind. In der Nordregion fanden die Schiffe zwischen dem 76. und 78. Grade der Breite eine Völkerschaft, welche glaubte, daß die Welt nach Süden aus lauter Eis bestände; eine Völkerschaft, welche keinen Begriff von einem höchsten Wesen hat, die nie Feinde kannte, und die sich bisher für Monarchen des Weltalls hielt.

Der Bruder von Sir W. Congreve, welcher sich dieser Tage mit dem Obersten Hammer auf der Jagd befand, hatte das Unglück, daß ihm seine Flinte unversehens losging, und seinen Freund, den Obersten, tödtete.

## Frankreich.

Paris, 11. Nov. Der Großfürst Constantin hält sich hier fortdauernd auf und bewohnt das Hotel des Grafen von St. Aulaire, Schwiegervaters des Polizeiministers. Er wohnte am 8. der Taufe der Prinzessinn von Orleans in Neuilly bey, und speiste gestern beim Könige. Er wird sich von hier nach Brüssel zur Kaiserinn Mutter begeben, dort den Kaiser Alexander erwarten, und dann nach Warschau zurückkehren. — Der Großfürst Michael wird, nach der Abreise von Brüssel, über Genf, Turin, Genua, Florenz und Rom nach Neapel, dann längs des adriatischen Meeres nach Wien reisen, und von da einige teutsche Höfe besuchen.

Der Fürst Talleyrand ist am 9. aus Valençay hier eingetroffen.

Die durch ihre Mildthätigkeit bekannte Marquisinn von Conflans ist, 82 Jahre alt, gestorben. Als im strengen Winter von 1788 der König und die Königinn sich mit der Noth der Hauptstadt beschäftigten, und letztere auf Mittel sann, ein Verzeichniß der Bedürftigsten aufsetzen zu lassen, verwies sie Ludwig XVI. auf die Marquisinn: »Sie wird uns schon mit diesem Verzeichnisse aushelfen.«

In Belleville bey Paris hat ein Kirschbaum in diesem Jahre zweimal Früchte getragen.

Die 5 pCt. Consols fielen auf 69. Die vereinten Bankiers sollen beschlossen haben, sofort, wenn sie auf 68 fallen sollten, 5 Millionen darin anzulegen, um das fernere Sinken zu hindern, und die Herren Baring und Consorten haben sich verbindlich gemacht, vor Anfang Februars keine Renten auf den Markt zu bringen.

Ungegründet ist das Gerücht, daß der Kaiser Alexander das Materielle seiner in Frankreich gestandenen Armee an uns käuflich überlassen habe.

Hr. Fievée ist statt des Gefängnisses in ein Gesundheitshaus unter Aufsicht gebracht worden.

Künftig sollen unsere grossen Theater mit Gas beleuchtet werden.

Es ist leicht zu begreifen, wie wichtig die bevorstehende Sitzung der Kammer, besonders die der Deputirtenkammer, werden wird. Die Independenten haben nun mehrere gute Redner und angesehene Männer in die Versammlung gebracht, und wenn sie auch an Zahl noch immer die Ultra's nicht übersteigen, und den Ministeriellen nachstehen, so ist doch unstreitbar, daß sie die meisten Talente in ihren Reihen haben. Die vorzüglichsten Personen, durch die sich diese auf der linken Seite des Saals sitzende Partey verstärkt hat, sind General Lafayett, Manuel, Girod von dem Ain, Bedoch, Rollan, General Grenier, de la Haye, Hardouin, Kerati aus dem Finisterre, Bogne aus der Nievre ꝛc. beinahe insgesammt Redner, die in den Debatten grosse Rollen spielen werden. Ein Theil der übrigen gewählten Deputirten neigt sich, ob man sie gleich als ministeriell bezeichnet, gleichfalls auf diese Seite, wie St. Aulaire, Camille Jordan, Chabot, Latour, Bondy, Menager, Brigode ꝛc. Alle diese haben ihre Erklärungen zu Gunsten der konstituzionellen Freiheit gemacht.

## Teutschland.

Nach Briefen aus dem baierschen Hauptquartier zu Saargemünd wird das baiersche Corps in Frankreich zwischen dem 15. und 20. November aufbrechen und in Rheinbaiern stehen bleiben. Das erste Chevaurlegers-Regiment kommt nach Zweibrükken, vom 2ten der Stab und zwey Eskadrons nach Speyer; das 6te Infanterie-Regiment nach Landau, vom 15ten Infanterie-Regiment der Stab und das erste Bataillon auch nach Landau ꝛc.

Nach Briefen aus dem kaiserl. österreichischen Hauptquartier im Elsaß bricht dasselbe am 11. November auf, und hält folgende Haupt-Marsch-Stazionen und Rasttage: Freiburg den 14., Tuttlingen den 18., Riedlingen den 22., Günzburg den 25., Rain den 30. November, Neustadt den 4., Straubing den 9., Schärding den 12. Dez.

Das sächsische Contingent bey der Okkupations-Armee bricht am 7. Nov. auf, überschreitet Frankreichs Grenze am 30. bey Bitsch, den Rhein am 7. Dez. bey Mannheim, und wird am 7. Jäner k. J. über Würzburg in Plauen eintreffen.

Schon ist eine kleine Abtheilung der Jura-Legion in Weissenburg eingezogen, und mit einem schwer zu beschreibenden Enthusiasmus empfangen worden. Eines ähnlichen Empfangs hatte sie sich in beinahe allen Gemeinden, durch die sie kam, zu erfreuen, namentlich in Hazenau.

Der geheime Rath von Bern hat den Ständen zwey Noten mitgetheilt, wodurch die Minister von Oesterreich und Preussen unterm 24. und 25. Okt. aus Auftrag ihrer Höfe, der Eidgenossenschaft den Aachener Traktat wegen der Räumung von Frankreich mittheilen, und sie einladen, ihren Beitritt dazu durch eigene Urkunde zu erklären.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 145. 4. Dezember 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Für die armen Riesengebirgsbewohner in Böhmen sind von der Kammeral-Herrschaft Zuszka in der Bukowina 34 fl. 54 kr. W. W., und von der dortigen gr. n. u. Kurat-Geistlichkeit 16 fl. 45 kr. WW. zusammen 51 fl. 39 kr. WW. eingesammelt, und an die Kreiskasse abgegeben worden.

## Ausländische Nachrichten.

### Preussen.

Aachen, 17. Nov. Se. Majestät der König begibt sich heute von hier nach Brüssel.

Am 15. war zum Abschied grosse Tafel beim Kaiser Franz.

Gestern ist der Kaiser Alexander von hier nach Brüssel und diesen Morgen der Kaiser Franz nach Cöln abgereiset. Zur Reise des Letztern stehen 128 Pferde bereit. Die Stazionen sind: den 17. über Jülich nach Cöln; daselbst Nachtlager und am 18. Aufenthalt; den 19. nach Bingen; den 20. über Mainz und Frankfurt nach Miltenberg; den 21. über Mergentheim nach Creilsheim; den 22. über Nördlingen nach Donauwörth; den 23. über Augsburg nach München. Der Kaiser reiset unter dem Namen eines Grafen von Habsburg. Gestern Morgens beehrte Se. Majestät noch den Nestor der Aerzte hiesiger Stadt, Doktor Solders, mit einem Besuch, und nahm dessen botanischen Garten in Augenschein.

Den 10. stieg der Kaiser Alexander auf dem Landgute des Hrn. von Fisenne, in der Bürgermeisterey Würzeln, ab, nahm das Haus und die Anlage der Gärten in Augenschein, und erlaubte dem Eigenthümer, das Haus zum ewigen Andenken die Kaisersruh nennen zu dürfen. — Am 12., als der Kaiser so eben das Zimmer verlassen hatte, in welchem er zu seinem Gemälde gesessen, überreichte ihm ein Kaufmann aus Lüttich ein Miniatur-Gemälde aus Emaille, welches Se. Maj. huldreich anzunehmen geruhten.

Se. Majestät der König hat das hier aufgestellte Gemälde des Hrn. Bochasse, Jesus am Oelberge, dem Künstler abgekauft, und ein zweites als Gegenstück bey ihm bestellt.

Vorgestern geruhten die Monarchen noch einen von der Kaufmannschaft veranstalteten Ball anzunehmen. Eine Gesellschaft von beinahe tausend Personen, bestehend aus den zum Congreß versammelten hohen Fremden, einem glänzenden Offizierkorps und der hiesigen resp. Kaufmannschaft, harrte mit Sehnsucht der Ankunft der hohen Monarchen entgegen, als kurz nach 7 Uhr die drey höchsten Souveraine in den Saal traten. Es erfolgte eine feierliche Stille, welche nach einer kurzen Pause durch den Schall der Musik unterbrochen wurde. Die drey Monarchen, gefolgt von den erlauchten Herzogen und Fürsten, eröffneten den Ball mit einer Polonaisee, welche Dieselben mit den anwesenden Fürstinnen von Thurn und Taxis und von Salm, abwechselnd, und den Frauen und Töchtern des hiesigen Handelsstandes tanzten, und sich mit denselben auf das leutseligste unterhielten. Die Leutseligkeit und die Aeusserungen von Zufriedenheit der hohen Monarchen bezauberten die ganze Versammlung und erfüllten alle Herzen mit Ehrerbietung, Liebe und Zutrauen. Die Monarchen tanzten viel und verweilten auffergewöhnlich lange, doch, zum Bedauern der Gesellschaft, nicht lange genug. Sie gaben beim Weggehen den Ball-Commissarien, die mit Einrichtung desselben beauftragt waren, und Höchstdieselben begleiteten, Ihre Zufriedenheit huldreichst zu erkennen. — Der Ball verlängerte sich bis in die späte Nacht.

Der Prinz Emil von Hessen-Darmstadt ist am 14. von hier abgegangen.

Beim Aufbruche der königl. preussischen Truppen aus Frankreich ist vom Oberbefehlshaber Generallieutenant von Ziethen aus dem Hauptquartier Sedan vom 2. November ein Tagsbefehl an dieselben erlassen worden.

Aus Paris ist hier der Herr von Dienne, Commandeur des Ordens des heiligen Johannes von Jerusalem, angekommen, um sich für die Herstellung des Malteser-Ordens zu verwenden, der ehemals gegen die Barbaresken so nützlich war.

Am 13. war grosse Revue über die hiesigen und umliegenden Truppen vor dem St. Adalberts-Thore.

Das Conzert der Madame Catalani für die Armen am 12. war so stark besezt, daß im Ganzen über 10,000 Franken eingekommen sind. Sie reiset von hier nach Cöln und gibt daselbst ein Conzert.

In Cöln trifft gegen den 20. dieses das zur Garnison bestimmte 30ste Infanterie-Regiment ein.

Auſſer demſelben kommt auch im Laufe des Dezembermonats das 28ſte Infanterie-Regiment nebſt 2 Artillerie-Compagnien in Beſatzung. — Die erſte Abtheilung der durchmarſchirenden ruſſiſchen Truppen wird am 29. daſelbſt eintreffen, die 2te am 3.; die letzte am 5. Dezember. Zuſammen 128 Offiziere, 4551 Unteroffiziere und Gemeine, 910 Pferde. Alle dieſe Truppen halten in Cöln Ruhetag und werden von den Einwohnern verpflegt.

Der von hier in Elberfelde angekommene prophetiſche Bauer, Adam Müller, wie er noch immer ohne allen Grund genannt wird, meldete ſich daſelbſt zur Freimaurer-Loge, Hermann zum Lande der Berge, zur Aufnahme, wurde aber einſtimmig abgewieſen, welches ihn ſehr betrübt haben ſoll. Er hat ſich ſeitdem nach Barmen zurückgezogen, wo des Marſchalls Soult Familie ſich aufhält.

Aachen, 16. Nov. Se. Majeſtät der Kaiſer von Rußland haben geruhet, unter geſtrigem Datum den Herzog von Wellington auch zum Feldmarſchall Ihrer Armeen zu ernennen. Gedachter Herzog vereinigt daher nunmehr den Feldmarſchalls-Stab von England, Rußland, Spanien und Portugall.

Geſtern Mittag war groſſe Tafel bey Sr. Majeſtät dem Kaiſer Alexander, wobey Wellington in der ruſſiſchen Uniform erſchien. Am Abend gab die hieſige Kaufmannſchaft den Souverains einen ſehr glänzenden Ball, wozu 1300 Einladungen ausgetheilt waren. Nach dem Balle fand noch eine Zuſammenkunft der Geſandten der vier groſſen Mächte Statt, um einen Definitiv-Beſchluſs in Rückſicht der badenſchen Angelegenheiten zu faſſen.

## Niederlande.

Das Journal de Francfort vom 17. v. M. ſpricht in Brüſſeler Nachrichten vom 12. von einem eben ſo abenteuerlichen als ruchloſen Complotte, welches angeblich während der Reiſe des Kaiſers Alexander von Aachen nach Brüſſel ausgeführt werden ſollte, und fügt hinzu, daß bey den Verſchwornen (faſt lauter Franzoſen) gedruckte Proklamazionen gefunden worden ſeyen, welche dahin abzweckten, in Folge obgedachten Attentats einen Aufſtand in Frankreich zu erregen.

Brüſſeler Blätter vom 12. und 13. erwähnen nichts von dieſer abenteuerlichen Geſchichte. Das Journal de la Belgique vom 14. v. M. ſagt blos: »Acht bis zehn Individuen, worunter zwey oder drey Niederländer, ſind ſo eben verhaftet worden. Wir enthalten uns ſo lange, bis wir genaue Aufſchlüſſe erhalten, von den Muthmaſſungen zu ſprechen, welche dieſe Verhaftungen erregen.«

## Großbritannien.

Briefe aus London vom 10. Nov. melden, daß durch die am 7. aus St. Helena zu Portsmouth eingelaufene Kriegsſloop Musquito die Nachricht von einem glücklicherweiſe, durch aufgefangene Correſpondenzen, entdeckten Complotte zu Befreiung Napoleon Bonaparte's, überbracht worden ſey. Capitän Brine verfügte ſich ſogleich nach London, wo bald nach ſeiner Ankunft Cabinetsrath gehalten wurde, welchem auch der Attorney-General und der Solicitor-General beiwohnten, woraus man ſchlieſst, daß auch mehrere in England ſich aufhaltende Perſonen in das Complott verwickelt ſeyen, welches Verzweigungen an verſchiedenen Orten des feſten Landes haben ſoll. Bey Abgang des Musquito war alles vollkommen ruhig auf St. Helena, und Bonaparte auf das ſtrengſte bewacht.

Nachſtehendes ſind einige nähere Details über das Complott zur Befreiung Napoleon Bonaparte's, wie ſie die Morning-Poſt vom 10. November liefert: »London, Dienſtag den 10. Nov. Wir meldeten geſtern die Ankunft von Depeſchen aus St. Helena mit intereſſanten Nachrichten über Bonaparte, welche, da ſie ein Complott zur Entweichung dieſes Gefangenen betrafen, ſämmtliche in der Stadt anweſende Cabinetsminiſter faſt den ganzen Sonntag hindurch beſchäftigten. Im Laufe des geſtrigen Tages waren hierüber die ausſchweifendſten und ungereimteſten Gerüchte in Umlauf; einige erzählten, Bonaparte ſey todt, andere er ſey befreit, und Sir Hudſon Lowe umgekommen; Bonaparte ſey am Bord eines americaniſchen Schiffes als Koch verkleidet entwiſcht; endlich, was am meiſten Senſazion erregte, Sir Hudſon Lowe habe in Folge eines unter den Truppen ausgebrochenen Aufſtandes für zweckmäßig befunden, Bonaparte am Bord der Kriegsſloop Mosquito, welche am Sonnabend zu Portsmouth einlief, nach England zu ſpediren. Alle dieſe eben ſo lächerlichen als heilloſen Gerüchte ſind durchaus ungegründet. Wir können das Publikum beſtimmt verſichern, daß alles in St. Helena vollkommen ruhig geblieben iſt, und Bonaparte bey Abgang der letzten Nachrichten ſich wohl verwahrt und in gutem Wohlſeyn befand.

Der weſentliche Inhalt der Depeſchen lautet, daß ein Briefwechſel, der die Entweichung Bonaparte's bezweckte, von Sir Hudſon Lowe aufgefangen wurde. Aus dieſem Briefwechſel geht hervor, daß eine Communikazion zwiſchen der Inſel St. Helena und gewiſſen in Rom, Paris und München ſich aufhaltenden Perſonen Statt gefunden habe. Auſſer dieſen allgemeinen Thatſachen iſt nichts weiter bekannt geworden. Gerüchten zufolge ſollen gewiſſe Perſonen in England in das Complott verwickelt ſeyn, was einigermaßen durch den Umſtand beſtätiget wird, daß der Attorney- und der Solicitor-General bey dem am Sonntag in Folge der eingelaufenen Depeſchen gehaltenen Cabinetsrathe mit zu Rathe gezogen wur-

ben. Der ganze Plan soll so geschickt angelegt und entworfen gewesen seyn, daß Bonaparte von allen zu seiner Befreiung unternommenen Schritten wohl unterrichtet war. Daß er irgend einen Versuch zum Entkommen machen würde, darauf waren wir alle vorbereitet, so wie es Jedermann, der die mannichfaltigen und unaufhörlichen Bemühungen seiner Anhänger, ein falsches Mitleiden zu seinen Gunsten zu erregen, beobachtet hat, einleuchtend seyn muß, daß er auf die Mitwirkung europäischer Freunde rechnete. Man begreift nun um so leichter die Beweggründe der verschiedenen Publikazionen, die im Verlauf der letztverflossenen zwölf Monate (in englischen und leider auch in so vielen teutschen) Blättern erschienen sind, da sie ohne Zweifel mit den Planen oder der Correspondenz in Verbindung standen, welche Sir Hudson Lowe glücklicherweise für Europa und die Welt vereitelte. Diese Publikazionen waren offenbar eine Art von vorbereitender Operazion, mittelst welcher die öffentliche Meinung zu Gunsten Bonaparte's, für den Fall seiner Entweichung, bearbeitet werden sollte. Eben so ist es auch wahrscheinlich, daß die geflissentliche Einsamkeit und Zurückgezogenheit, in welcher Bonaparte seit einigen Monaten leben wollte, mit im Plane lag, da man aller Wahrscheinlichkeit nach die Absicht hatte, ihn verkleidet von der Insel zu entführen. Doch, welches auch immer die Hoffnungen und Plane Bonaparte's oder seiner Correspondenten und Anhänger in Europa gewesen seyn mögen, so wurden sie schlechterdings vereitelt durch die Wachsamkeit Sir Hudson Lowe's, welcher sich dadurch neuen Anspruch auf ihre Verläumdungen, aber auch auf den Dank seines Vaterlandes und Europa's erworben hat.«

Der Courier vom 10. Nov. schreibt obigen Artikel der Morning-Post wörtlich nach, und fügt noch hinzu: »Zu Anfang Septembers bemerkte man von St. Helena aus ein Schiff, das unter dem Winde auf eine so verdächtige Art manövrirte, daß man sogleich, wiewohl vergebens, Jagd darauf machen ließ. Es war unmöglich, dasselbe zu erreichen. Dasselbe Fahrzeug ward zu verschiedenen Zeiten beobachtet und verfolgt; allein es ist ein so vortrefflicher Segler, daß unsere leichtesten englischen Kreuzer ihm noch nicht nahe kommen konnten. Unsere Leser dürfen sich versichert halten, daß die hier erzählte Thatsache wahr ist. Wir können noch eine andere hinzufügen, die wir aus den achtbarsten Quellen schöpfen, nämlich daß man seit einiger Zeit beständig Schiffe heimlich um St. Helena herumsegeln sieht, die sich mit der größten Schnelligkeit davon machen, wenn unsere Kreuzer sie verfolgen.«

Der Musquito hatte die Fahrt von St. Helena nach Portsmouth (wo er am 7. Nov. ankam) in 39 Tagen zurückgelegt, war also am 30. Sept. von St. Helena abgesegelt.

## Teutschland.

Se. Majestät der König von Baiern haben, vermöge Dekrets vom 21. Oktober d. J., den bisherigen Ober-Consistorialrath Schmid zum Ministerialrath bey dem Staatsministerium des Innern für die protestantischen Kirchen-Angelegenheiten zu ernennen geruhet.

Am 13. Nov. Morgens traf zu Frankfurt mittelst Estafette aus Amsterdam die Nachricht ein, daß das Haus Hope mit den Staatspapieren losschlage, um baares Geld einzutauschen, was denn zu Frankfurt ein plötzliches Sinken in allen Staatspapieren zur Folge hatte. Die sogenannten Metalliques gingen von 69 auf 66 herunter, und man fürchtete noch ein tieferes Fallen. Der Diskonto stand zu 8 bis 9 pCt.

Die zu Taufzeugen bey dem jungen Erbprinzen von Weimar gebetenen Landstände hatten diesem ein Pathengeschenk bestimmt. Se. königl. Hoheit der Großherzog hat es aber bestimmt abgelehnt, da diese Handlung nur Fürst und Volk fester binden, keineswegs aber dem Lande Ausgaben machen solle.

Wie man von neuem vernimmt, werden zur Beilegung der Differenzen zwischen Baiern und Baden die Minister von Preussen und England, von Humboldt und Lord Castlereagh, auf einige Zeit in Frankfurt eintreffen.

Wie es heißt, dürfte der Bevollmächtigte der Mediatisirten, Graf von Waldeck, wieder in königl. würtembergsche Dienste treten und eine Präsidenten-Stelle in Stuttgart erhalten.

Der Kaiser von Rußland wird am 24. Nov. in Frankfurt erwartet.

Die in Hannover versammelten Deputirten zum Landtage der Provinz Calenberg-Göttingen-Grubenhagen haben am 16. Novbr. ihre Sitzungen angefangen.

## Spanien.

Nachstehendes sind einige in den jüngsten Briefen aus Cadir enthaltene Nachrichten über die nun bald beendigten kriegerischen Anstalten; sie mögen dazu dienen, sagt ein Pariser Blatt, dasjenige zu berichtigen, was mehrere auswärtige Zeitungsblätter, die nicht gehörig unterrichtet waren, in dieser Hinsicht behauptet haben. Die Kriegsflotte besteht aus 6 Linienschiffen von 74, 3 Fregatten von 44 und 4 von 36 Kanonen, 7 bis 8 Corvetten, worunter 2 von 26 Kanonen und einigen andern bewaffneten Fahrzeugen. Die Transportschiffe sind größtentheils beisammen und zur Aufnahme der Truppen in Bereitschaft. Andererseits sind alle nach Amerika bestimmten Corps auf der Insel Leon, in den kleinen, an der Bucht von Cadir bis in die Gegend von Sevilla und Cordova gelegenen Städten und Dörfern versammelt. Geschützwesen, Schanzengräber, Linien- und leichtes Fußvolk, und die Reiterey

(jedoch ohne Pferde). Alles ist vollkommen ausgerüstet und in dem besten Gesundheitszustande. Das einzuschiffende Geschütz ist sehr zahlreich; der Schießbedarf und die aus unsern verschiedenen Zeughäusern hierher gebrachten Waffen aller Art in grosser Menge. Kurz, es ist nichts gespart worden, um den letzten Anstrengungen der spanischen zu Wiedereroberung der schönen und reichen Gegenden des südlichen Amerika einen glücklichen Erfolg zu sichern.

## Frankreich.

Unter den Personen, welche in den letzten Tagen dem Könige ihre Aufwartung gemacht hatten, befanden sich auch der Fürst von Talleyrand und der Generallieutenant Baron Canuel.

Durch eine Verordnung vom 4. November hat der König den Sekretär der französischen Akademie ermächtigt, die von einer Person, die unbekannt zu bleiben wünscht, angebotene Summe von 5000 Franken anzunehmen, wodurch der Tugendpreis wieder hergestellt werden soll, der in dieser Akademie im Jahre 1782 gestiftet worden.

Einer Verfügung des Ministers des Innern zufolge sollen so viel möglich auf allen Schiffen, die aus französischen Häfen zu weiten Seereisen auslaufen, Naturforscher angestellt werden.

Am 3. Nov. standen vor dem Pariser Zucht-Polizeigerichte zwey der Rekrutirung unterworfene junge Leute, die den Tag vor der Ziehung in betrunkenem Zustande die proskribirten drey Farben auf ihren Hüten aufgesteckt hatten. Einer wurde zu sechstägiger, der andere zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Die Consol. 5 pCt. wurden am 13. Novbr. 70 Fr. 10 Cent. notirt.

Paris, 14. Nov. Am 10. traf der Marquis von Caraman, unser Bothschafter am Wiener Hofe, aus Aachen mit überaus wichtigen und erfreulichen Depeschen hier ein. Am 11. war hierauf grosser Ministerial-Rath, bey welchem Se. Majestät der König präsidirte. Er verlängerte sich bis 4 Uhr.

Der Großfürst Constantin reiset heute oder morgen nach Brüssel ab, woselbst der Kaiser von Rußland und der König von Preussen eintreffen werden.

Nicht der Graf Portalis, sondern der Marquis von Pastoret, ist aus Rom zurückgekommen.

Die Einschiffung der englischen Truppen in Calais hat seit einigen Tagen nachgelassen, weil das Geschütz und das Gepäck mehr Zeit erfordern, als man geglaubt hatte. Es werden noch 3 Infanterie- und 6 Cavallerie-Regimenter erwartet. Die Zahl der erstern, die schon eingeschifft sind, scheint auffallend, und doch ist nichts wahrer, als daß sie sich auf 1409 belief; die Anzahl der Kinder betrug 1829. Hätte die Polizey nicht Maaßregeln ergriffen, um die Einschiffung der vielen französischen Mädchen und Weiber, die den englischen Soldaten folgten, zu verhindern, so würde obige Anzahl noch weit gröser gewesen seyn. Alle Gefängnisse zu Calais sind mit solchen Flüchtlingen angefüllt, welche die Gensdarmerie von Brigade zu Brigade wieder zu ihren Männern und Aeltern zurückbringt.

Der Kaiser von Oesterreich hat an die barmherzigen Schwestern im Elsaß wegen ihrer Sorgfalt für kranke österreichische Militärs ein Geschenk von 4000 Franken ausschreiben lassen.

Dem Bischofe Bossuet wird in der Domkirche zu Meaux, seinem Kirchsprengel, ein marmornes Denkmal für 30,000 Franken errichtet. Dem Erzbischofe Fenelon zu Cambray wird daselbst, wo er 20 Jahre lebte, ebenfalls ein Monument errichtet.

Als das dritte englische Dragoner-Regiment zu Calais eingeschifft wurde, spielte die Musik des Regiments das französ. Volkslied: Vive Henri!

Das neapolitanische Dampfschiff ist glücklich in Marseille angekommen.

Das starke Fallen der Renten zieht Bankerotte nach sich. Nach einem englischen Blatte wird folgende Ursache als hauptsächlich auf das Fallen der französischen Fonds einwirkend erwähnt, nämlich diese: »Spekulanten (Jobbers) in auswärtigen Anleihen fanden es sehr vortheilhaft, sich durch die Pariser Banken baares Geld zu sichern, um es an einige grosse Mächte zu übermachen. Wechsel auf Frankreich wurden durch die Theilnehmer an solchen Anleihen eifrig gesucht und bey der Präsentazion in Paris in baares Geld verwandelt, was 3 Prozent Vortheil brachte. Wäre nicht die englische Bank-Restrikzions-Akte, so würde man durch die Ausfuhr von Guineen oder Souvereigns von dort 7 Prozent haben machen können. Dieses wird zugleich als ein Grund für die Weisheit der fortdauernden Restrikzion der baaren Zahlung der Bank von England angeführt.«

Der Verein unserer ersten Bankiers hat Jemanden nach London geschickt, um dort gegen gemeinschaftliche Garantie 2 Millionen Pfund zu negociiren.

Auch aus Holland vernimmt man die bittersten Klagen über Geldmangel. Man mißt ihn hauptsächlich den grossen Anleihen bey, die in Paris und in St. Petersburg eröffnet und. Gleichwohl haben am 15. die öffentlichen Fonds in Amsterdam keine merkliche Aenderung erlitten. Das Verschwinden des Geldes hatte auf die Waarenpreise keinen Einfluß.

(Mit einer Beilage.)

# Die Templer
## in den Fundgruben des Orients.

Das erste so eben erscheinende Heft des sechsten Bandes der Fundgruben des Orients enthält nur eine einzige lateinische Abhandlung, 30 Bogen stark, unter dem viel versprechenden Titel: Mysterium Baphometis revelatum, seu fratres militiae templi, qua Gnostici et quidem Ophiani apostasiae, idolodaliae et impuritatis convicti per ipsa eorum monumenta. Dieser Titel bezeichnet schon zur Genüge den Inhalt der ganzen Abhandlung und ihren Zweck, die Schuld der Tempelherren nicht aus den Prozeßakten, welche die historische Kritik bisher nicht als Beweise wider sie gelten lassen wollte, sondern aus ihren eigenen Denkmalen zu erweisen. Solche Denkmale, die bisher theils unbekannt, theils zwar bekannt, aber nicht dafür, was sie wirklich bedeuten, erkannt worden waren, sind die, unter dem Namen von Baphometsköpfen durch den Prozeß seitdem in ganz Europa, und durch Werner's Templer noch neuerlich in Teutschland berühmt gewordenen Idole, deren Verehrung ihnen im Prozesse angeschuldigt wird.

Der Verfasser, Hr. Hofrath v. Hammer, entdeckte dieselben zuerst in einem Dutzend von Idolen des k. k. Antikenkabinets, welche ehedem dort für tibetanische angesehen worden waren. An den meisten derselben befinden sich räthselhafte, vordem unentzifferte arabische Inschriften (auf einigen auch griechische und lateinische), welche den Namen dieser Idole (nämlich Mete) die Lehre der gnostischen Acht, und der Verläugnung der christlichen Religion enthalten. Sie stellen die Mete, das ist die Weisheit oder Sophia der Gnostiker und besonders der Ophiten als Mannweib mit den Attributen des abgestumpften Kreuzes oder egyptischen Nils- und Lebens-Schlüssels (des T) der Schlange, der Feuertaufe u. s. w. vor, und enthalten überdies alle die Symbole von Mond, Sonne, Signatstern, Schurz, Kette, Quasten, Buch, siebenarmigem Leuchter u. s. w., welche als maurerische Hieroglyphen bekannt sind.

Für solche Baphomete (statt Mete von der Feuertaufe der Vernunft baphe meteos so genannt) erkannte der Verfasser auch die in den Curiositäten (II. Bd. 6tes St.) bekannt gemachten drey Idole, die er anfangs für alchymische hielt, und deren Inschrift ihn zuerst irre leitete, weil das griechische Wort Mete, mit arabischen Buchstaben geschrieben, im Orientalischen keinen Sinn gibt. Daß dieses auf allen arabischen Inschriften befindliche Wort, Mete gelesen werden müsse, ersah er erst später aus den lateinischen Inschriften anderer Idole, und des ehemals den Templern gehörigen böhmischen Schlosses Pottenstein, auf dem sich die von Bienenberg nicht verstandene Inschrift Signata Motis caritas extirpat hostes befindet, endlich auch aus Münzen und Bracteaten, auf denen sich theils die Abbildung der Mete, und theils der Namen derselben befindet, entweder verzogen (um für Profane unleserlich zu seyn) oder auch ganz ausgeschrieben, wie auf einer Münze bey Seeländer, die klar aus drey Worten bestehende Inschrift: Mete es is, welche Mader als Metensis erklären wollte.

Dieselben arabischen Inschriften, wie auf diesen Idolen, befinden sich auf drey steinernen Gefäßen des k. k. Antiken-Cabinets, worauf nebst den obigen und andern gnostischen Symbolen, auch die ophitischen Orgien in halb erhabener Arbeit abgebildet sind. Diese Becher sind die Kelche der Feuertaufe, indem dieselben mit flammendem Feuer gefüllt, im Kleinen sowohl zu den Füssen der Mete (die den Neophyten darüber gestellt in den Armen hält), als auch auf dem Basrelief eines dieser Becher selbst, wo der Akt der Feuertaufe vollzogen wird, abgebildet sind. Auch findet sich auf dem Basrelief der ophitischen Orgien die Mete selbst wieder zweimal, als Mannweib mit der Kette der Aeonen und den Lebensschlüssel in den Händen haltend; dieses T, bey den Ophiten das Holz des Lebens und auch der Schlüssel der Erkenntniß (lignum vitae, clavis gnoseos) genannt, ist der eigentliche Character baphometicus, welchen die Idole auch an der Stirne tragen, und wovon in den Aussagen der Templer die Rede ist.

(Der Beschluß folgt.)

# Der aufrichtige Quacksalber.

Der Doktor Vanseblen, ein berühmter holländischer Arzt, der seit mehreren Jahren in London praktizirt hatte, ging einst über den Platz, der Großpenow Square heißt, und erblickte hier einen Charlatan, der in einer schönen Calesche, mit vier muthigen Pferden bespannt, und von mehreren prächtig gekleideten Bedienten umgeben, einherfuhr, und unter eine zahllose Menschenmenge seinen Theriack verkaufte, die sich um seinen Wagen drängte. Der holländische Arzt erkundigte sich nach seiner Wohnung, besuchte ihn dort, und sagte zu ihm beim Eintritt: »Fast sollte ich glauben, daß wir uns schon irgendwo gesehen hätten; aber wirklich kann ich mich nicht sogleich erinnern, wo dies geschehen ist.« — Sie haben Recht, erwiderte der Charlatan, und ich freue mich, Ihrem Gedächtnisse hierin zu Hilfe kommen zu können.

Ich war mehrere Jahre lang bey der Milady Waler Bedienter, die Sie oft mit Ihrem Besuche beehrten. »Aber, wie ist es möglich (erwiderte der Doktor), daß Sie ohne Erziehung und Kenntnisse sich in so kurzer Zeit ein so glänzendes Vermögen erworben haben, und in eine Lage versetzt worden sind, von der ich noch so weit entfernt bin, der ich doch mein Metier schon seit 40 Jahren, und, wie ich glaube behaupten zu dürfen, nicht ganz ohne Ruhm betreibe?« — »Ehe ich Ihnen diese Frage beantworte (entgegnete ihm der Charlatan), erlauben Sie mir, mein Herr, Ihnen zwey andere vorzulegen. Sie wohnen ohne Zweifel in einer der lebhaftesten Strassen Londons; wie viel Menschen, glauben Sie wohl, mögen täglich durch dieselbe passiren?« — »Das ist schwer zu sagen; indessen sollte ich doch wohl meinen, so ungefähr 10,000 Personen.« »Und wie viel mag es unter diesen 10,000 Personen wohl Leute von gesundem Menschenverstande geben? Bemerken Sie wohl, ich rede vom gesunden Menschenverstande und nicht von Geist.« »Je nun, wenn es hoch kommt, vielleicht hundert.« — »Sehen Sie wohl, mein Hr. Doktor, Sie haben sich Ihre Frage selbst beantwortet. Die hundert Personen von gesundem Menschenverstande machen Ihr Publikum aus; die übrigen sind meine Kunden.«

---

## Ankündigung.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß das im Bochniaer Kreise liegende Exjesuiten-Fondsgut Kamionna mit Pascierobice am 3. Hornung 1819, um 10 Uhr Vormittags zu Bochnia in der Kreisamtskanzley öffentlich feilgeboten werden wird.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Reugeld vor der Versteigerung entweder baar zu erlegen, oder durch eine von dem k. k. Fiskus für annehmbar erkannte Verbürgung sicher zu stellen ist, beträgt 13,936 fl. 28 kr. Conventionsmünze.

Die Ertrags-Rubriken sind:

15 vierspännige Zugtage,
12 zweispännige detto.
130 Handfrohntage,
16 Korez 13 Garnez Korn, und
73 — 27 —— Haber an Getreideschüttung.
559 fl. 1 2/8 kr. an Abolizions-Grundzinsen, welche in den Roboth-Abolizions-Verträgen ebenfalls in Körnern bedungen wurden.
133 fl. 15 kr. an baaren Haus- und Mühlen-Zinsen.

Ueberdies sind die Unterthanen verpflichtet, die Arbeiten und Fuhren, welche der Obrigkeit ausser den kontraktmäßig bedungenen Frohntägen nothwendig seyn könnten, um die in den Abolizions-Verträgen bestimmten geringen Preise zu leisten, dann höchstens 300 Klafter Holz um den ebenfalls da selbst festgesetzten Lohn zu schlagen und zu verführen; ferners zum herrschaftlichen Hofe unentgeldlich einen Nachtwächter zu stellen, und im Umfange der Herrschaft die Wege und Strassen in gangbarem Stande zu erhalten.

Es befinden sich auf diesem Gutskörper:

4 Joch 1337 □ Klafter Gartengrund.
744 — 825 — —— Waldung.
Der Propinazions- und Fischerey-Nutzen.
Eine Brettsäge.
Zwey Wirthshäuser und ein Schankhaus.
Ein Wohngebäude, eine Mahlmühle und eine Schnittmaterialien-Niederlage.

Die Gutsbeschreibung und Verkaufsbedingnisse können vor der Versteigerung bey dem Bochniaer Kreisamte eingesehen werden, und es steht dem Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtigen.

Lemberg, am 24. Nov. 1818. (1)

Anton Bielawski, Kreiskommissär.

---

## Nachricht.

Eine Frau, die einen moralischen Charakter besitzt, wünscht als Wirthschafterinn oder auch als Erzieherinn einiger Kinder in einem ansehnlichen Hause ein Unterkommen zu finden. Von den Kenntnissen, die selbe besitzt, wie auch der Bedingungen wegen, kann man in der Halitscher Gasse Nro 305 im zweiten Stock das Nähere erfahren.

---

## Kurse.

Lemberg, am 4. Dezember. Holländer Dukaten 11 fl. 12 kr. — Kaiserlicher 11 fl. — kr. Preußischer Thaler 3 fl. 20 kr. — Rubel 4 fl. 10 kr. Konvenzionsmünze 246.

Wien, am 26. November. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 251 1/4. — Kurs auf Augsburg Uso —. 2 Monat —.

## Marktpreise in Lemberg, vom 22ten bis 28ten Novbr. 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 9 fl. 21 kr. — Korn 6 fl. 25 kr. — Gerste 4 fl. — kr. Haber 3 fl. 8 kr. — Hirse — fl. 20 kr. — Heiden 6 fl. 43 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 1 fl. 28 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. 2 kr. — Stroh — fl. 57 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 21 fl. 49 kr. — weiches 18 fl. 37 kr.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 146. 7. Dezember 1818.

## Inländische Nachrichten.

Lemberg. Se. Exzell. der Herr Graf Xaver Choloniewski, k. k. wirklicher geheimer Rath und Oberstlandmundschenk des Königreichs Galizien und Lodomerien, als k. k. Landtags-Commissär, haben den Truppen, welche zur Feierlichkeit des kürzlich abgehaltenen Landtages ausgerückt waren, ein Geschenk von 1000 fl. WW. dargebracht.

Eben so hat das Gremium der Herren Professoren hiesiger Universität bey Aufstellung des Bildnisses allerhöchst Sr. Maj. des Kaisers im Universitäts-Bibliothek-Saale dem zu dieser Feierlichkeit verwendeten Militär ein Geschenk von 300 fl. WW. übergeben. Beide Beiträge wurden ihrer Bestimmung gemäß an die Mannschaft vertheilet.

---

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Palatinus von Ungarn waren auf Ihrer Reise nach Italien (die sich dem Vernehmen zufolge bis nach Sizilien erstrecken wird) am 16. Nov. Nachmittags in Klagenfurt angekommen, und hatten nach gewechselten Pferden die Reise nach Padua fortgesetzt.

## Ausländische Nachrichten.

### Türkey.

Den neuesten Nachrichten aus Constantinopel zufolge hatte der ehemalige k. k Internunzius, Freiherr von Stürmer, am 17. Okt. seine Abschiedsbesuche bey dem Großweßir und sämmtlichen Ministern der Pforte abgestattet, und sich am 18. Abends nebst seiner Familie am Bord des kaiserl. österreichischen Kauffahrteischiffes Il buon Cittadino eingeschifft, um sich nach der Rhede von Tenedos zu begeben, wo die Brigg L'Orione, die ihn nach Venedig führen soll, vor Anker lag.

Das General-Commando bringt diese löblichen Handlungen hiemit zur allgemeinen Kenntniß.

Unverbürgte Gerüchte sprechen von einem in Georgien ausgebrochenen, durch einen mächtigen tartarischen Bey veranlaßten Aufstande, in Folge dessen sich selbst die in und um Tiflis stehenden kaiserl. russischen Truppen entfernt haben.

Das Erscheinen einiger Seeräuber in dem Mare di Marmora, welche auf verschiedene Kauffahrteischiffe Jagd machten, hat die Pforte veranlaßt, eine Kriegsbrigg dahin abzuschicken, um dieses Gesindel aufzusuchen und zu züchtigen.

In der ersten Hälfte d. Monats verunglückten im schwarzen Meere 13 Kauffahrteischiffe, worunter sich 2 österreichische, 1 dänisches und mehrere englische, russische und idriotische (von der Insel Hydra) befanden.

Der öffentliche Gesundheitszustand hat sich in der letzten Zeit unter Christen und Türken eher verschlimmert als verbessert; das armenische und französische Pestspital stehen zwar leer; allein in die beiden griechischen sind im Laufe des vorigen Monats 50 Personen aufgenommen worden, wovon 6 gestorben sind, die übrigen aber sich in Genesung befinden. In das fränkische Spital von Pera ward kürzlich der Sohn des österreichischen Schiffskapitäns Mathäus Biscuechia gebracht. Dieser lag mit der Trabacola „La Madonna di Brzagno" im Hafen von Constantinopel vor Anker, erhielt daselbst den Besuch eines Türken, mit welchem er Handelsgeschäfte hatte, und bald darauf zeigte sich das Pestübel an dem Sohne. Die ganze Mannschaft entwich hierauf vom Schiffe, und nur mit Mühe konnte der Capitän Menschen auftreiben, um mit seinem Fahrzeuge die vorgeschriebene Reinigung vorzunehmen.

### Persien.

Oeffentliche Blätter melden Folgendes aus Constantinopel vom 20. Oktober: »Der Schah von Persien schickt einen ausserordentlichen Bothschafter nach Europa, Mirsa Abdul Hassan Chan, der bereits in Constantinopel angekommen ist, und sich hiernächst nach Wien, Paris und London begeben soll. Er ist beauftragt, sich in jeder dieser vier Hauptstädte nicht länger als zwey Monate aufzuhalten, und dann nach Teheran wieder zurückzukehren. In seinem Gefolge befindet sich der Bruder des beim Schah residirenden englischen Geschäftsführers, Hrn. Willock.«

### Preussen.

Den neuesten Nachrichten aus Cöln zufolge waren Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich am 17. Abends im erwünschtesten Wohlseyn in dieser Stadt angelangt, in deren Mauern Allerhöchstdieselben am folgenden Tage zu verweilen gedachten.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland hatten Aachen am 16. Morgens verlassen, und waren nach Brüssel abgereiset, wohin Se. Majestät der König von Preussen am 17. nachfolgen wollte.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten

Se. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Fürst von Metternich, war Willens, am 18. in aller Frühe gleichfalls nach Brüssel abzureisen, und am 22 oder 23. wieder in Aachen einzutreffen, wo inzwischen die Minister der übrigen Cabinette noch versammelt bleiben sollten. Fürst Metternich wird zwischen dem 8. und 10. Dezember in Wien erwartet, wo Se. Majestät der Kaiser Alexander, neueren Nachrichten zufolge, am 12. Dez. eintreffen werden.

## Teutschland.

Den neuesten Nachrichten aus München zufolge waren Ihre Majestät die Kaiserinn von Oesterreich am 22. Morgens nach Donauwörth abgereist, um daselbst mit Ihrem erlauchten Gemahl zusammen zu treffen. Am 23. Nachmittags sollte den Bewohnern Münchens das Glück zu Theil werden, Se. Majestät den Kaiser Franz, in Begleitung Ihrer Majestät der Kaiserinn, in dieser Residenz ankommen zu sehen.

Am 20. November um Mittags-Zeit hatten Ihre Majestät die Kaiserinn von Oesterreich, in Begleitung JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzessinn von Baiern das königl. allgemeine Krankenhaus zu München mit einem Besuche zu beehren geruhet. Allerhöchstdieselben besahen das Haus mit der ermunterndsten Theilnahme, und liessen sich über alle einzelnen Theile der Einrichtung desselben durch den königl. Direktor von Haberl umständliche Erläuterung geben. Ihre Majestät die Kaiserinn hatten nicht nur mit einer rührenden Milde mehreren Kranken tröstliche Ermunterungen allergnädigst zugesprochen, sondern auch, nach einem zweistündigen Aufenthalte im Hause, dem Direktor 50 Dukaten durch Allerhöchstihren Oberstbofmeister Grafen von Wurmbrand Exzellenz zur Erleichterung der dürftigsten Kranken zurückgelassen. Mit rührendem Angenken wird allen Anwesenden dieser Tag unvergeßlich seyn.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich waren am 20. Vormittags auf Ihrer Rückreise von Aachen durch Frankfurt passirt. Die dortige Oberpostamts-Zeitung meldet darüber Folgendes: »Heute Vormittags gegen 10 Uhr hatten wir das Glück, Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich, auf Allerhöchstihrer Rückreise von Aachen, durch hiesige Stadt passiren zu sehen. Eine Deputazion des hohen Senats empfing Se. Majestät an der Grenze, die beiden wohlregierenden Herren Bürgermeister aber nächst dem Bockenheimer Thore, wo Se. Majestät geruhten, Sich kurze Zeit huldvoll mit denselben zu unterhalten. Nachdem die Pferde daselbst gewechselt worden, setzten Se. Majestät, unter dem lauten Jubel der hiesigen Einwohner, dem Donner des Geschützes und dem Geläute aller Glocken, die Reise fort; eine Abtheilung der Landwehr-Reiterey begleite den allerhöchsten Reisenden durch das städtische Gebiet. Mit dankbarer Rührung, mit dem Ausdruck treuer Ergebenheit folgten Aller Blicke dem nur vorübereilenden Wagen des verehrten Monarchen, der jetzt aufs Neue für Europa's Wohl, für die Erhaltung des mit der größten Anstrengung errungenen Friedens, thätig gewesen war, und mit der ihm angebornen Milde und Herablassung des Volkes Huldigung aufnahm.«

Am 16. Nov. kam die durchlauchtigste Familie Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Baiern im erwünschtesten Wohlseyn zu Aschaffenburg an.

Zu Carlsruhe wurde am 19. Nov. der Namentag der regierenden Kaiserinn von Rußland aufs feierlichste begangen.

Der in der Bundesversamlung präsidirende Minister, Graf von Buol-Schauenstein, wurde am 18. Nov. von Aachen zurück in Frankfurt erwartet. Er wird sich, dem Vernehmen zufolge, vor Wiedereröffnung der Bundessitzungen auf kurze Zeit nach Wien begeben.

Aus Fankfurt schreibt man unterm 17. Nov.: »Im Handel ist noch dieselbe Klage über den herrschenden Mangel an baarem Gelde. Mehrere bedeutende Handelshäuser sind genöthigt worden, ihren auswärtigen Handelsfreunden den Credit für den Augenblick aufzukündigen, indem sie sich ausser Stande sehen, grosse Tratten zu honoriren. Im Colonialwaaren-Geschäfte ist wenig Leben. Kaffeh, Zucker, Gewürze aller Art, sind sehr unwerth; dagegen ist Bley seit einigen Tagen sehr begehrt, was man den starken Nachfragen aus Frankreich zuschreibt. Der Grnnd dieser Nachfragen mag wohl darin liegen, daß Frankreich die nun leer gewordenen Festungen und Zeughäuser wieder mit diesem Gegenstande versehen will.«

Der schwäbische Merkur schreibt aus Ulm: »Seit Ende Oktobers werden hier alle öffentlichen Gebäude und zwar vorzüglich das Areal derselben vermessen, ob etwa um Magazine oder Kasernen für die künftige Bundesfestung auszumitteln? Die Festungs-Untersuchungs-Commission soll den Sitz ihrer Geschäfte in einem ansehnlichen hiesigen, erst kürzlich neu gebauten Hause bekommen.«

## Schweiz.

Unterm 26. Oktober erliessen Schultheiß und Staatsrath zu Freiburg an den Oberamtmann des Bezirks Freiburg folgendes Reskript: »Hochgeehrter Herr! In einer eben so geistvollen als herzlichen Zuschrift vom 21. d. M. hat uns der hochwürdige Hr. Johann Daniel Fleischmann, Decan und Pfarrer zu Tafers, im Namen der wohlehrwürd. Geistlichkeit des teutschen Decanats, die innigste Erkenntlichkeit für die Wiedereinsetzung des berühmten, frommen und gelehrten Jesuiten-Ordens in diesem Canton gezollt, der berufen ist, sowohl im Weinberge des Herrn, als in der hiesigen Hochschule, zur Aufrechthaltung der Religion unserer Väter, zu Verbrei-

rung der Sitten, zu Befestigung der öffentlichen Gewalt zu arbeiten, und Licht zu verbreiten im heutigen Kampfe mit der Finsterniß des Zeitgeistes. Mit Freuden, ja mit landesväterlichem Vergnügen, hörten wir diese Sprache von den würdigen Dienern der Kirche. Wir sind ihnen für den Ausdruck ihrer edeln und aufgeklärten Gesinnungen für Gott und Vaterland gnädigst gewogen, und beauftragten Sie, hochgeehrter Herr, solches dem hochw. Herrn Pfarrer und Dekan Fleischmann zu Handen der wohlehrw. Geistlichkeit des teutschen Dekanats in schmeichelhaften Ausdrücken kund zu thun.«

Ein durch die Regierung von Freiburg bekannt gemachter Nachtrag über die beabsichtigte Schweizer-Colonie in Brasilien liefert das Verzeichniß der Gegenstände, mit denen sich die Pflanzer (auf ihre eigenen Kosten) zur Reise versehen müssen. Es sind Kleider, Küchen- und Tisch-Geräthe, Waffen, Regenschirm, der als unentbehrlich bezeichnet wird, Acker- und Handwerks-Geräthschaften, ein Hängebett zum Schlafen, dann auch Heimath- und Bürger-Scheine.

Am 6. Nov. starb in Solothurn nach einer langwierigen Krankheit Hr. Viktor Oberlin; vom April 1793 bis 7. Jäner 1800 Direktor der helvetischen Republik.

In Solothurn soll laut Rath und Burger-Dekret vom 15. Oktober eine »Ersparniß-Casse für Dienstboten« errichtet werden.

## Niederlande.

Das Brüsseler Oracle vom 16. Nov. enthält Folgendes: »Eines der seit einigen Tagen verhafteten Individuen hat gestern vor dem Instruktions-Richter Hrn. van de Casteele ein Verhör bestanden, welches von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags dauerte. Ein anderes, dicht an der französischen Grenze verhaftetes Individuum, wurde vorgestern unter guter Eskorte hierher gebracht. Man weiß noch nicht die Ursache dieser Verhaftungen. Es sind seltsame Gerüchte darüber im Umlauf.« — Das Journal de la Belgique vom 16. meldet ungefähr das Nämliche, und fügt am Schlusse hinzu: »Die Gerüchte, welche hierüber im Umlauf sind, geben noch kein bestimmtes Datum an die Hand.«

## Großbritannien.

London, 13. Nov. Das monatliche Bulletin über den Gesundhaitszustand des Königs weicht von den vorigen nicht ab; die Bulletins über die Krankheit der Königinn, welche nicht volle zwey Zeilen enthalten, nur wenig. Man sucht durch eine ausserordentliche Menge Arzeneien die Krämpfe zu lindern, den Schlaf künstlich hervorzubringen, und die Stelle der Nahrungsmittel zu ersetzen. Seit acht Nächten hat sich kein natürlicher Schlaf eingefunden; nur Fieber, Husten, Seitenweh, Brustkrämpfe, und wenn die Zufälle vorüber sind, starre Unbeweglichkeit.

Der Regent will im nächsten Frühjahre die Fabriken von Manchester und Glasgow besuchen.

Nach dem Morning-Chronicle war es Capitän Brash vom Schiffe Lusitania, der im Juny die anköffige Kiste mit Büchern und einigen Briefen nach St. Helena mitnahm. Er schrieb von Deal aus, er werde alles mitnehmen, was man ihm anvertrauen wolle, und es richtig bestellen, an wen es auch immer adressirt seyn möchte. Auf St. Helena aber soll er alles durch Sir Th. Read an den Gouverneur abgeliefert haben, um sich dadurch zur Frachtfahrt für Lebensmittel vom Cap zu empfehlen.

Ueber Bonaparte sagt ein Artikel im Courier: »Es habe geheissen, Bonaparte habe in der Kleidung seines Kochs entwischen wollen, sey aber ertappt und in engen Verwahrsam gebracht worden. Sein Plan mag gewesen seyn zu entfliehen. Er ist aber noch immer in St. Helena; ist *gefangen*; wird dort *bleiben*, und *mag* dort bleiben.«

Der Courier hat aus der Morning-Chronicle, den er bey dieser Gelegenheit »die offizielle Zeitung von St. Helena« nennt, ein Schreiben des General Bertrand an den Grafen von Las Cases vom 16. August d. J. aufgenommen, welches über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit einer sogenannten europäischen Correspondenz mit Bonaparte manchen Aufschluß geben kann. In diesem Schreiben heißt es: »Die Wachsamkeit wird so weit getrieben, daß Niemand mit B. reden darf. Den Offizieren sogar ist dieses verboten, wenn sie ihm oder einem Mitgefangenen auf dem Wege begegnen. Sehen sie einen derselben aus der Ferne, so müssen sie umkehren und sich entfernen. Nicht einmal mit der Gräfinn Bertrand dürfen sie sich in ein Gespräch einlassen. Vor der Wohnung des Grafen ist beständig ein englischer Soldat, der Gärtnerstelle vertritt, beschäftigt, unter dem Vorwande, das Unkraut auszureuten, den Redenden zuzuhorchen; vor der Wohnung Bonaparte's ist ein zweiter angestellt, der unter dem Vorwande, die Regenzugänge zu verstopfen, dasselbe thun muß. Gegenwärtig ist ausser dem Ordonnanz-Offizier noch ein zweiter beständig im Hause, und überdies ein Wundarzt. Die schwarze Wäsche muß mehrere Tage liegen bleiben, um von einem Hauptmanne oder Stabsoffiziere durchsucht, und in chemisches Apparat getaucht zu werden, ob sie etwa heimlich Geschriebenes enthalte. — Vorzüglich streng ist man aber mit allem, was eingebracht wird, und vor allem mit Büchern, weil heimliche Schrift geargwohnt wird. Jedes Blatt wird gegen das Licht gehalten, chemisch geprüft, und jede Einschwärzung unmöglich gemacht. Die Pappe und das Leder der Deckel wird untersucht; kein Buchstabe kann durchschleichen. Die aus Europa kommenden Bücher dürfen blos auf englischen Schiffen ankommen, da bekanntlich kein fremdes nur

einen Nadelknopf ausladen, ja nicht einmal anlegen und landen darf, und sogar das russische Entdeckungsschiff Rurik bey seinem Nahen mit Kanonenschüssen begrüßt, d. h. aus der Bucht gewiesen wurde. Bücher und Schriften werden ohne Ausnahme dem Gouverneur vorgelegt, der sie nur nach vorgegangener strenger Untersuchung und allen möglichen Vorsichtsmaaßregeln, an die Gefangenen abgeben läßt. — »Sie melden mir (so heißt es weiter) in Ihrem Schreiben vom 15. April, daß die englische Regierung einen Contrakt abgeschlossen hat, damit wir mit dem Morning-Chronicle versehen würden. Es ist gerade mit diesem Journale derselbe Fall, als mit den Times; man (d. i. Sir H. Lowe) schickt ihn uns, behält aber die Numern zurück, die man für gut findet, uns vorzuenthalten. So hat man uns nur einige Numern vom Februar und März geschickt, und alle übrigen zurückbehalten, die wir nicht sehen sollten. Keine vollständige Folge von Zeitungen zu haben, ist ärger als gar keine. — Wie gelangen wir aber zu Büchern? Sobald ein Handelsschiff gelandet, geht die erste Sorge des Gouverneurs dahin, alle darauf befindlichen Bücher aufzukaufen, vor allen die französischen, um uns den Ankauf derselben unmöglich zu machen. Was diejenigen Schriften (Pamphlets) betrifft, von welchen Sie uns schreiben, und die uns adressirt worden, haben wir nichts erhalten, als diejenigen vom 12. und 28. März, die ich Ihnen hier aufzeichne. Wir müssen daraus schliessen, daß man alle übrigen einbehalten haben muß.« — Sollte bey einer solchen Vorsicht eine geheime Correspondenz möglich oder denkbar seyn? — Sollte sie, wenn sie wirklich damals Statt gefunden, nicht auch gleich in Sir H. Lowe's Hände gefallen seyn? Warum hätte er in diesem Falle so lange geschwiegen? Warum wurde erst zu Ende September dieselbe erwähnt und angegeben? Auf frischer That ertappt, würde das Verbrechen keines weitern Beweises bedürfen, und die Entdeckung von der größten Wirkung gewesen seyn; nach Monaten kommt es schon mehr auf Beweis an, und die Sache wird problematisch, und erregt Mißtrauen.

Der mit dem Buchstaben F. bezeichnete Engländer, bey welchem die Bücher und Schriften abgegeben werden sollten, von denen gesagt wird, daß sie die geheime Correspondenz enthielten, wird in Bertrands Schreiben an Las Casas Fowler genannt. Dieser Fowler war einige Tage vor Absendung des Briefes von London in St. Helena angekommen, und hatte an Bertrand ein Paar hundert Pfund für bestellte und überbrachte Kleidungsstücke zu fordern.

Hr. O'Meara, Bonaparte's ehemaliger Arzt, ist von der Liste der Wundärzte der englischen Flotte ausgestrichen worden, und das mit Recht, sagt der Courier, weil ihm B. wohl wollte. Ein anderes Blatt führt einen gehässigern Grund an.

Um zu beweisen, daß Helena ein irdisches P radies und ein sehr gesunder Aufenthalt sey, füh man jetzt eine Stelle aus dem Abt Raynal welcher dort Pomeranzen und Citronen im Frei und wild wachsen läßt.

Es wurden einst in London in einer Ge schaft, in welcher sich auch der Doktor Samuel Jo son befand, zwey Reden des berühmten Lord C tam (Pitt des Aeltern) mit Reden von Demos nes und Cicero verglichen. Man fragte endlich Jo son, was er davon hielte? — »Ich weiß nich antwortete er, »ob diese Reden dem griechischen römischen Style ähnlich sind; ich kann blos sag daß ich sie beide geschrieben habe.«

Seit 14 Jahren hat sich die Moralität England um das Dreifache verschlimmert. Im J 1805 wurden 4605 Missethäter vor Gericht g gen, 350 verurtheilt, 68 hingerichtet. Im J 1817 war die Zahl der Angeklagten 13922, Verurtheilten 1302, der Hingerichteten 115.

Dem Sir Sam. Romilly brachte seine P 16 bis 17,000 Pfund jährlich ein. Dabey n er nichts von Unbemittelten.

## Vermischte Nachrichten.

Imerien, wo ich mich jetzt befinde, sch der Hauptmann Moritz von Kotzebue unterm Juny dieses Jahres, war vormals unter dem N Colchis bekannt. Der berühmte Fluß Phasis, Rion, fließt zu meinen Füßen, nur führt er der kein Gold mehr mit sich, wie vor 2000 ren. Bekanntlich bewachte damals die schöne dea das goldene Vließ, Jason sollte es ihera Mit Menschen und allenfalls mit Drachen hat es wohl aufgenommen, aber statt eines feu Drachen fand er ein feuriges Mädchen, das besiegte. Strabo zählte 180 steinerne Brücken den Phasis, jetzt steht nur eine, und eine hölzerne, da. Strabo spricht von vielen ten und Dörfen; davon ist keine Spur handen. 2000 Jahre waren hinreichend, ganze ker vom Erdboden wegzuschen. Der Rion, ein ner, reißender Fluß, entspringt im Caucasus schlängelt sich durch ganz Colchis, ein Land welchem man himmlische Gegenden und viel findet. Besonders angenehm liegt Kutais, und Medea wirklich das golone Vließ bewachte, es gewiß hier geschehen. Ueberhaupt hatte Alten wohl Recht, Colonien hier anzulegen; aus diesem Lande läßt sich Alles machen, u Dank sey es dem jetzigegen Rußischen Hau mandeur, Genneral Jermolow — es geschieht

(Mit einer Beilage.)

# Die Templer
## in den Fundgruben des Orients.

(Beschluß.)

Bis hieher würden diese Idole und Gefäße nur als ophitische betrachtet, und wider die Templer aus denselben kein Beweis hergestellt werden können, wenn sich nicht dieselben ophitischen Hieroglyphen, Symbole und Vorstellungen, welche mit den besagten arabischen Inschriften auf den Gefäßen und Idolen verbunden sind, auch auf Tempelkirchen und Gräbern befänden. Am merkwürdigsten sind in dieser Hinsicht die (im Archive für Historie, Geographie, Staats- und Kriegs-Kunst Nro 44 und 45 beschriebenen) Skulpturen der Templerkirche zu Schöngrabern, auf denen sich nebst der Mete auch ihr erklärter Feind und Gegner, der dämonische oder typhonische Jaldabaoth, sammt seinem Sinnbilde dem Löwen, und die vorzüglichste gnostische Hieroglyphe des ein Kind verschlingenden Weltdrachen (aus Epiphanius Haores. XXVII. §. 10.) erläutert befindet; dieses Sinnbild wird auch auf der Templerkirche zu Ebenfurt und auf anderen, angetroffen, und der Verfasser zeigt, wie die Legende des Drachenkampfes des h. Georg, welche die Bollandisten selbst unter die Fabeln zählen, nichts als eine gnostische Hieroglyphe des Kampfes des Gnostikers mit der Welt sey, welche auch in die Wappen von England und Mailand (als St. Georg und die das Kind im Rachen haltende Schlange) übergegangen. Aehnliche ophitische Symbole finden sich auch auf den böhmischen Templerkirchen zu Eger und Prag (und in der letztern nun dem Ritter von Schönfeld gehörigen) noch besonders die gnostischen (später maurerischen) Symbole auf Glas und fresco gemalt; ferner auf den Templerkirchen am Steinfeld bey Wienerisch-Neustadt, und zu Wultendorf bey Statz, auch (laut der Reisen durch Ungarn des Grafen Teleki S. 216) auf der Templerkirche zu St. Martin auf der Halbinsel Murau. Der Verfasser bedauert, daß er die ihm von dieser Kirche sowohl durch Se. Exzellenz den Hrn. Grafen von Festetits als die vom Hrn. Custos Steinbüchel aus Dalmazien versprochenen Zeichnungen nicht abwarten konnte, weil sonst die Erscheinung dieses ohnehin aus ähnlichen Ursachen so lange verspäteten Bandes der Fundgruben um ein ganzes Jahr verschoben worden wäre, spricht aber zum Schlusse seines Werkes die innigste Ueberzeugung aus, daß nach einmal gezeigtem Wege eine Menge von solchen bisher als templerisch oder gnostisch nicht anerkannten Idole und Sculpturen unter diesem neuen Lichte betrachtet, alles hier Gesagte nur bestätigen können. Ein solches neues Licht fällt, durch den in dieser Abhandlung erhaltenen numismatischen Excurs auf eine Menge von Münzen und Bracteaten, deren bisher nicht befriedigend erklärte Legenden der Verfasser als gnostisch liest und erklärt, ohne auf dieselben ein Gewicht als Schuldbeweise wider die Templer zu legen, die er überdieß nicht in der Gesammtheit als schuldig erklärt, wohl aber beweiset, daß die eigentlichen Professen derselben die christliche Religion mit Füssen traten, und die schändlichsten Ausschweifungen der Ophiten theilten, so daß sie nichts weniger als unschuldig verdammt worden sind. Ein neues Licht erhalten durch diese aus Denkmalen hervorgezogene Entdeckung die Romane des Mittelalters vom heiligen Grale, der keineswegs, wie man bisher geglaubt, der Kelch des Abendmahls, sondern der Kelch des gnostischen Vereins, oder das Gefäß der Feuertaufe ist, wovon sich drey im k. k. Antiken-Cabinette befinden. Solche heilige Grale sind auch die acht, mit einer und derselben räthselhaften Inschrift versehenen metallenen Schüsseln (eine in den Curiositäten, eine in Büsching's wöchentlichen Nachrichten abgebildet), deren Inschrift bisher weder recht verstanden noch gelesen worden, und worüber der Verfasser im Epilog durch die wahre Lesung der wiederholten Inschrift Aufschluß gibt. Durch diese Entdeckungen werden auch eine Menge von bisher ganz dunkelen Stellen des Titurel, wie z. B. die, wo sein Schwert in eine Krücke verwandelt wird (in den Tförmigen Krückenstock nämlich, welchen die Templer auf den Kirchen zu Schöngrabern und Wultendorf in den Händen halten) erst verständlich, und endlich wird der uralte gnostische Ursprung der Maurerey, so weit es möglich ist, bis in die Zeiten der Kreuzzüge und noch weiter hinauf, historisch nachgewiesen. Die 5 Kupfertafeln (wovon vier ganz Folio) dieses Heftes enthalten alle als Belege nothwendigen Abbildungen der Baphomete, Symbole, Hieroglyphen, Becher, hundert Münzen u. s. w., und ungeachtet der hierdurch sehr erhöhten Kosten ist dieses Heft mit den drey nachfolgenden wie jeder der vorigen Bände der Fundgruben um 10 Gulden Banknoten bey Heubner und Volk zu haben.

## Heilung der Faulheit.

In unsern Tagen nimmt das Laster der Faulheit wieder sehr überhand; man sieht, daß hier und da Einer reich wird, ohne Mühe, und lebt, ohne zu arbeiten. Sogleich haben andere den Einfall, das Nämliche zu thun, und die Faulheit gewinnt allenthalben Boden. In Holland hatte man vor der Revoluzion ein sehr sonderbares Mittel, der Armuth zu steuern und die Betteley zu verhüten.

Wenn Jemand stark und arbeitsfähig war, und bettelte, so ließ man ihn in einen tiefen Brunnen hinab und drehete den Hahn auf. Der arme Teufel mußte nunmehr unaufhörlich pumpen, um nicht zu ersaufen. Während dieser Unglückliche arbeitete, stand eine Menge Holländer am Rande des Brunnens, und machte mit ernster Miene Wetten. Der eine behauptete, der Mensch sey so faul, daß er gewiß ertrinken werde; der Andere wettete das Gegentheil. Nach einigen Stunden zog man den Bettler, mehr todt als lebend, heraus, und entließ ihn mit dieser nützlichen Anweisung zur Arbeit.

---

Unlängst wurde zu Paris über einen Mörder, Namens Houbé, abgeurtheilt, und derselbe losgesprochen. Er scheint dies Urtheil nicht erwartet zu haben; denn am Tage vorher wollte er seinen Hut verkaufen. Als ihn sein Advokat um die Ursache fragte, antwortete er: »Da ich morgen den Kopf verliere, so brauche ich auch keinen Hut mehr.«

---

## Ankündigung.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß das im Bochniaer Kreise liegende Exjesuiten-Fondsgut Kamionna mit Pascierobice am 3. Hornung 1819, um 10 Uhr Vormittags zu Bochnia in der Kreisamtskanzley öffentlich feilgeboten werden wird.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Reugeld vor der Versteigerung entweder baar zu erlegen, oder durch eine von dem k. k. Fiskus für annehmbar erkannte Verbürgung sicher zu stellen ist, beträgt 13,936 fl. 28 kr. Convenzionsmünze.

Die Ertrags-Rubriken sind:

15 vierspännige Zugtage,
12 zweispännige detto.
130 Handfrohntage,
16 Korez 13 Garnez Korn, und
73 — 27 —— Haber an Getreideschüttung.
559 fl. 1 2/8 kr. an Abolizions-Grundzinsen, welche in den Roboth-Abolizions-Verträgen ebenfalls in Körnern bedungen wurden.
133 fl. 15 kr. an baaren Haus- und Mühlen-Zinsen.

Ueberdies sind die Unterthanen verpflichtet, die Arbeiten und Fuhren, welche der Obrigkeit ausser den kontraktmäßig bedungenen Frohntägen nothwendig seyn könnten, um die in den Abolizions-Verträgen bestimmten geringen Preise zu leisten, dann höchstens 300 Klafter Holz um den ebenfall selbst festgesetzten Lohn zu schlagen und zu v ren; ferners zum herrschaftlichen Hofe unentg einen Nachtwächter zu stellen, und im U ge der Herrschaft die Wege und Strassen in barem Stande zu erhalten.

Es befinden sich auf diesem Gutskörper:
4 Joch 1337 □ Klafter Gartengrun
744 — 825 — —— Waldung.
Der Propinazions- und Fischerey-Nutzen.
Eine Brettsäge.
Zwey Wirthshäuser und ein Schankhaus
Ein Wohngebäude, eine Mahlmühle un Schnittmaterialien-Niederlage.

Die Gutsbeschreibung und Verkaufsbedi können vor der Versteigerung bey dem Bo Kreisamte eingesehen werden, und es steh Kauflustigen frey, das Gut selbst zu besichtige

Lemberg, am 24. Nov. 1818. (2)

Anton Bielawski, Kreiskom

---

## Nachricht.

Eine Frau, die einen moralischen Ch besitzt, wünscht als Wirthschafterinn oder a Erzieherinn einiger Kinder in einem anseh Hause ein Unterkommen zu finden. Vo Kenntnissen, die selbe besitzt, wie auch der gungen wegen, kann man in der Halitscher Nro 305 im zweiten Stock das Nähere erfa

Lemberg, am 30. Nov. 1818. (3)

---

## Kurse.

Lemberg, am 7. Dezember. Holländer ten 11 fl. 24 kr. — Kaiserlicher 11 fl. Preußischer Thaler 3 fl. 20 kr. — Rubel 4 fl. Konvenzionsmünze 248.

Wien, am 28. November. Holländer ten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. Convenzions-Münze 252 1/3. — Kurs auf Au Uso 99 3/4. 2 Monat —.

Marktpreise in Lemberg, vom 22ten bis Novbr. 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 21 kr. — Korn 6 fl. 25 kr. — Gerste 4 fl. Haber 3 fl. 8 kr. — Hirse — fl. 20 Heiden 6 fl. 43 kr. — Erbsen — fl. — Erdäpfel 1 fl. 28 kr. — Der Zentner Heu 2 kr. — Stroh — fl. 57 kr. — Die nied. Klafter Brennholz: hartes 21 fl. 49 kr. — ches 18 fl. 37 kr.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro. 147. 9. Dezember 1818.

## Inländische Nachrichten.

Die Wiener Zeitung liefert folgende Kundmachungen der privil. österr. Nazionalbank:

I. Die wesentlichen Vortheile, welche dem freieren Geldumlaufe in jenen Provinzen zugeflossen sind, in denen am 1. September d. J. von der privil. österreichischen Nazionalbank Verwechslungs-Cassen eröffnet wurden, besonders in Bezug auf die lebhafteren Verkehre mit der Hauptstadt, haben die Bank-Direkzion bewogen, ähnliche Verwechslungs-Anstalten auch in Lemberg, Linz, Grätz und Triest, zum Umsatz von Banknoten gegen Münze, zu errichten, und eine gleiche Einleitung, zum Behufe der Lombardey, in Mailand zu veranlassen, worüber seiner Zeit die nähere Bestimmung nachfolgen wird.

Mit Zustimmung der hohen Staats-Verwaltung wird die Verwechslung in den genannten vier Städten am 14. Dezember d. J. beginnen, und einstweilen in Lemberg, Linz und Grätz von der dortigen k. k. Einlösungsschein-Casse, in Triest hingegen von der k. k. Kammeral-Casse im Namen der Bank und unter der Leitung der Bank-Direkzion besorgt werden.

Bey diesen Cassen werden daher von dem vorerwähnten Tage an:

a) Banknoten aller Cathegorien in konvenzionsmäßige Silbermünze,

b) konvenzionsmäßige Silbermünzen aller Art in Banknoten,

c) grössere Banknoten in kleinere, oder umgekehrt, verwechselt werden.

Zwar werden gedachte Cassen die Bedürfnisse des Verkehrs bestmöglichst zu befriedigen bemüht seyn, jedoch kann die Bank-Direkzion keine unbedingte Verpflichtung übernehmen, ausser Wien, jeder Nachfrage Genüge zu leisten, sondern blos zusichern, daß stets, nach Zulässigkeit der Cassemittel, die gewünschten Beträge in Banknoten oder Convenzionsmünze in den Provinzen werden erfolgt werden.

Zugleich wird zu Erleichterung des Verkehrs mit der Hauptstadt die Einleitung getroffen, daß gegen Einlagen, welche den Betrag von Eintausend Gulden Bankwährung erreichen oder übersteigen, bey der hierortigen Centralkasse der Bank, Anweisungen auf die gedachten Provinzial-Verwechslungskassen, und bey diesen Anweisungen auf die hierortige Centralkasse erhoben werden können.

Die Anweisungen werden nach Verlangen auf Sicht oder auf bestimmte Verfalls-Termine ausgestellt, und jederzeit erst nach dem Eintreffen der diesfälligen Avisobriefe berichtigt werden. Für ihre Ausstellung wird dermalen in Lemberg ein Drittel-, in Triest ein Viertel-, und in Linz und Grätz ein Sechstel-Percent zu entrichten seyn.

Wien, am 26. November 1818.

Jos. Graf v. Dietrichstein,
Gouverneur der privil. österreichischen Na-
Nazionalbank.

Joh. Heinr. Ritter v. Geymüller,
dessen Stellvertreter.

J. M. Pacher,
Bank-Direktor.

II. Um den Besitzern jener Staatsschuldverschreibungen, welche mit Zinsen-Coupons auf Convenzionsmünze lautend, versehen sind, deren gewünschte Realisirung vor Verfallsfrist zu erleichtern, wird die privil. österreichische Nazionalbank vom 1. Dezember an, nach dem Umfange der jeweiligen, keinem andern Zwecke gewidmeten Cassemittel, gedachte Zinsen-Coupons unter nachstehenden Bedingnissen und Förmlichkeiten im Eskompte übernehmen:

1. Die Coupons sind mit doppelten Listen, nach dem Formulare einzureichen, welches dem Anhange des Zeitungsblattes beiliegt. Die erste Liste A mit der Fertigung der Ueberbringer versehn, bleibt in den Händen der Bank; die zweite B wird nach genauer Revision der überbrachten Coupons dem Proponenten als Interimsschein ungesäumt unter ämtlicher Fertigung wieder hinausgegeben.

2. In eine und dieselbe Liste können nur die Coupons von Staatspapieren, von gleichem Zinsenfuße, wenn auch von verschiedenen Verfallsfristen, gebracht werden, wenn auch, von verschiedenen Verfallsfristen gebracht, werden, und sind nach numerischer Ordnung zu reihen.

3. Der Werth der auf gedachte Art mit einer oder mehreren Listen eingereichten Coupons muß wenigstens den Betrag von Dreihundert Gulden Bank-Valuta erreichen, und nicht über drey Monate, so wie nicht unter fünfzehn Tagen nach dem Datum fällig seyn. Endlich

4. Kann die Einreichung der Coupons alltäglich, die Sonn- und Feiertage ausgenommen, in den gewöhnlichen Amtsstunden des Nachmittags bey der Centralkasse der privil. österreichischen Nazionalbank geschehen.

Es erfolgt sodann im Nachmittage des dritten,

oder bey ausserordentlichem Andrange längstens des vierten Tages nach der Einreichung, gegen Zurückstellung des ausgefertigten Interimsscheines B, welchem die Partey auf der rückstehenden Abrechnung ihre eigenhändige Unterschrift beifügt, die entscheidende Amtshandlung, indem entweder die nicht annehmbar gefundenen Coupons zurückgestellt, oder deren reiner Werth ausbezahlt wird, welcher nach dem Fuße des jeweiligen Wechsel-Eskomptes vom Tage an berechnet wird, an welchem der Proponent den Interimsschein B zurückzustellen angewiesen wurde.

Wien, am 1. Dez. 1818.

(Folgen die Unterschriften.)

# Ausländische Nachrichten.

## Großbritannien.

London, 17. Nov. Unsere theuerste, verehrte Landesmutter ist nicht mehr. Es hat der Vorsehung gefallen, die langen leiden der Königin heute durch einen sanften Tod zu beendigen. Diesen Morgen um 11 Uhr sanken Ihre Majestät, welche schon in den Tagen vorher Ihre nächsten Umgebungen nicht mehr erkannt hatten, in einen anscheinenden Ruhestand. Er war der Vorbote des Todes. Nachmitags um ein Uhr entschlummerte die Monarchin, und versetzt durch ihr Hinscheiden, mit unsern ganzen Reiche, die zahlreichste Königsfamilie in die tiefste Trauer, die Großbrittannien jemals gehabt hat. Die Nachricht von dem Todesfall ward bald nach Eintreten desselben durch Couriers nach mehreren Gegenden versandt, und an dem Mansion-House oder der Wohnung des Lord Mayors öffentlich angeschlagen. In diesem Augenblick verkündigt auch die Todten-Glocke des Thurms des St. Pauls-Kirche der anligendn Gegend den hohen Verlust, den Hof und Land erlitten haben.

Länger waren wir leider schon vorbereitet auf das Trauer-Ereigniß, welches heute, am Dienstage, erfolgt ist. Das letzte Bülletin, welches heute Morgen erschien, lautete also:

„Kew-Pallast, den 17. Nov.

Die Königin befand sich vorige Nacht in einem sehr gefährlichen Zustande. Ihre Maj. befinden sich auch diesen Morgen sehr schlecht.

Unterz. F. Milman.
H. Halford.«

Kaum war dieses Bülletin in London angelangt, so eilten der Prinz Regent und der Herzog von York nach Kew, um den letzten Segen Ihre Königl. Mutter zu empfangen. Diese schlummerte bald darauf in die Wohnungen des Friedens hinüber.

Nachmittags schrieb Lord Sidmouth folgenden Brief an den Lord Mayor:

»Whitthall, den 17. Nov.

Mylord!

Ich habe die traurige Pflicht, Ew. Herrlichkeit das Ableben Ihrer Majestät, der Königin a zuzeigen. Dies traurige Ereigniß erfolgte in de Pallast von Kew heute Mittag um 1 Uhr. I habe die Ehre ꝛc. Sidmouth

Heute Abends erschien eine Beylage zu d Hofzeitung, mit schwarzem Rande eingefaßt, f genden Inhalts:

Whitehall, den 17. No

»Heute nach 1 Uhr verschied die Königin z äußersten Betrübniß der gesammten Königl. F milie, nach einer langwierigen Krankheit, wel Ihre Majestät mit der gottesfürchtigsten Standh tigkeit und Ergebung ertrugen. Die großen u musterhaften Tugenden, welche Ihre Majestät w rend Ihrer langen Lebenszeit so sehr auszeichnet wurden von allen Classen Ihrer Unterthanen gemein geschätzt und bewundert, und machen i Ableben dieser Durchlauchtigen, erhabenen Fürstin einem unaussprechlichen Verlust für die ganze N tion.«

Bey der vorauszusehenden allgemeinen Lan trauer hatten die Fabriken von schwarzen T von schwarzen Bändern ꝛc., bisher die meiste schäfftigung gehabt. Unsre Blätter bemerken fer das keine öffentliche Fürbitten für die verew Monarchin gehalten worden, auch daß Sie in letzten Zeit keinen Geistlichen zum Beystand langt habe. Ihre Majestät traueten Ihrer g körperlichen Constitution und waren mit Ih Aerzten über die Beschaffenheit Ihre Krankheit einstimmig. Am Sonnabend war an beiden B der Durchl. Patientin eine kleine Oeffnung e treten, durch welche viele Materie abgieng; dieses reichte nicht hin, den tödlichen Folgen Wassersucht vorzubeugen.

Vor wenigen Tagen hatte die Königin großes Paket mit Papieren von der Erbprin von Hessen-Homburg, der Prinzeßin Elisabeth, pfangen, und sogleich Befehl gegeben, ein nes Dejeuner verfertigen und mit diesem zu prächtige Seidenzeuge an Ihre gedachte so g Tochter übersenden zu lassen; eine Freude, di rer Majestät selbst nicht mehr ward.

Schon seit längerer Zeit hatte sich die gin ohne Hülfe zweyer Frauen von keiner zur andern bewegen können, und es standen Pferde bereit, um die traurige Nachricht v rem Ableben sogleich überbringen zu können. letzt hatte sich auch der kalte Brand eingestellt. Privat-Vermögen, welches die Königin hinte ist sehr beträchtlich.

Die verewigte Monarchin hatte Ihre Laufbahn, die in der Geschichte Großbritta auf immer so merkwürdig bleiben wird, 74 ei Jahre lang durchwandelt. Entsprossen aus de Deutschen Fürstl. Hause, welches den Thro manche Zierde gegeben, ward Sophie Ch Prinzeßin von Mecklenburg Strelitz gebohr

19. May 1744, vermählt am 8. Sep. 1761 mit König Georg III; eine Vermählung, die so viele Jahre hindurch ein Muster des seltensten häuslichen Glückes war. Zwölf noch lebende Kinder, von denen Sie die Freude hatte, noch am Abend Ihres Lebens mehrere glücklich mit Deutschen Prinzen und Prinzeßinnen verheurathet zu sehen, trauren jetzt am Grabe der Durchlauchtigen Mutter, die Ihrem Gemahl — dessen Leben die Vorsehung jetzt bis ins 81. Jahr verlängert hat — in die Ewigkeit vorangegangen, welcher im glänzendendsten Glück, so wie im höchsten irdischen Unglück, immer der Gegenstand der herzlichsten Verehrung und des innigsten Mitleidens der gesammten Nation, so wie aller braven Menschen, gewesen ist und immer bleiben wird.

Der französische Ergeneral Gourgaud, ein Anhänger Bonapartes, welcher seit geraumer Zeit sich in London aufgehalten hat, auch den bekannten Bericht über die Schlacht von Waterloo drucken ließ, ist auf Befehl des Staatministers der inländischen Angelegenheiten am vergangenen Sonnabend hier in Arrest genommen und vermöge der Alien-Akte ausser Landes geschickt. Die Morning-Chroniele sagt, daß er von den Polizeidienern, welche zu seiner Verhaftung abgeschickt waren, sehr mißhandelt worden sey. Die Zeitung des Couriers versichert dagegen, daß der General Gourgaud die Polizeibedienten sehr gemißhandelt und in dem Gebalge, welches durch seinen Widerstand veranlaßt ward, den Phlizeidienern schwere Beulen beigebracht habe. Die höhere Ursache seiner Verhaftung und Fortsendung ist bis jetzt unbekannt. Wäre der General Gourgaud in ein Complott zur Flucht Bonaparte's wirklich und erwiesen verwickelt gewesen, wie man glaubt, so hätte er, nach der Verhaftungs-Akte Bonaparte's, ein Capital-Verbrechen begangen, und muß der brittischen Regierung es danken, daß sie ihn blos ausser Landes geschickt hat, und lebenslängliches Gefängniß und Deportazion ihm erließ.

Man hat bemerkt, daß General Gourgaud von hier verwiesen worden, nachdem die letzten Depeschen aus St. Helena eingegangen sind. Er ist auf einem Packetboote von Harwich abgesegelt.

Ein Offizier des Schiffes Musquito, welches letztens von St. Helena angekommen, hat unterm 8. Nov. an einen seiner Freunde zu Carlisle folgenden Brief geschrieben:

»Auf St. Helena hat man verschiedene Briefe entdeckt, die an . . . . adressirt und für Napoleon bestimmt waren. Einige derselben erhielten Anweisungen auf Geldsummen, um seine Entweichung zu befördern. Andere Personen sind gleichfalls in diese Sache verwickelt und arretirt worden. Ein Kaper aus Südamerika hätte mehrere Wochen lang bey St. Helena gekreuzt; ich kann Ihnen indeß die Versicherung ertheilen, daß sich der Staatsgefangene bey unserer Abfahrt in guter Verwahrung befand.«

Ein Brief von St. Helena vom 23. Septbr. enthält Folgendes:

»Morgen segelt das Schiff Musquito von hier nach England mit Depeschen von Sir Hudson Lowe, die sich, wie man vernimmt, auf die entdeckte Correspondenz beziehen, woraus ein Complott erhellt, um Bonaparte in Freiheit zu setzen. Unter den Personen, die darin begriffen sind, nennt man hier ein Bankierhaus in London und zwey andere Personen auf dem festen Lande. General Gourgaud soll von hier abgereiset seyn, weil Napoleon nicht haben wollte, daß er sich wegen eines Streites mit dem Grafen von Montholon duelliren sollte; andere aber glauben, daß General Gourgaud in ganz andern Absichten abgereiset sey. Bonaparte hat, wie man fortdauernd versichert, 15,000 Pfund Sterl. erhalten; wie und auf welche Art scheint allerdings unbegreiflich. General Bertrand versichert, daß Bonaparte fortdauernd über eine Million Pfund Sterl. disponiren könne. Von den fremden Commissatien auf St. Helena sind der österreichische und russische abgegangen, und blos der französische ist noch da. Bonaparte erkennt keinen derselben an. Der österr. Commissär, Baron von Stürmer, hat während seines Aufenthalts auf St. Helena Bonaparte nur einmal gesehen.«

Die heutige Times enthält eine eidliche Aussage von zwey ehrlichen Bürgersleuten, Mann und Frau, welche mit Fesseln beladen und gleich Dieben und Mördern durch die Straßen von London geschleppt worden und die Nacht hindurch in Diebslöchern aufgeschlossen gewesen sind, weil sie eine ächte Banknote der Bank von England, welche sie von einer namhaften respectablen Person empfangen hatten, an einen andern Bürger wieder ausgeben wollten. Ein Schreiber in der Bank hatte eine Unterschrift der Banknote vergessen. Ein Constabler bemerkte, daß diese Unterschrift, von der die guten Leute nichts wußten, auf der Banknote fehle, und griff deswegen mit einer höchst unverantwortliche Strenge gleich zu.

Im Gefolge unserer von Frankreich zurückkehrenden Truppen sind auch 1500 Ehefrauen Französischer Abkunft und 1800 Kinder mit heimgekommen.

Ein Brittisches Kauffahrteyschiff, welches aus einem Westindisch Brittischen Hafen absegelte, im welchem die Amerikanischen Schiffe nicht zugelassen werden, ist zufolge der Amerikanischen Navigations-Acte vom 2. Oktober in Delaware arretirt worden.

Einige Diebe suchten am letzten Sonntage die Garderobe der Königin im Pallast zu London oder Buckingham House zu bestehlen, wurden aber gestöhrt.

Rio de Janeiro, 8. July. Auch der hiesige Platz ist so mit engl. Waaren überschwemmt, daß kein Absatz Statt findet.

Die hier anwesenden Fremden sind von dem Ceremoniell befreit worden, wodurch die Portugiesen verpflichtet sind, still zu stehen, vom Pferde oder aus dem Wagen zu steigen, wenn ein Mitglied der königl. Familie vorbeipassirt. Engländer, die sich vorher nach dem Ceremoniel nicht gerichtet hatten, haben üble Behandlung erfahren.

## Niederlande.

Brüssel, 20. Nov. Zum Empfange des Kaisers von Rußland war der Erbprinz von Oranien entgegen gereiset; er traf denselben auf dem Wege von Löwen. Der Kaiser setzte sich zu dem Prinzen, der die russische Uniform trug, in den Wagen, nnd kam am 17. mit demselben zu Brüssel an. Am folgenden Tage nahm der Kaiser zu Fuß mit dem Prinzen in bürgerlicher Kleidung die hiesige Stadt in Augenschein. Am 18. ward der Geburtstag unserer Königinn unter dem Donner der Kanonen und unter dem Läuten der Glocken aufs festlichste begangen. Auch der Herzog von Wellington wohnte dem Feste bey. Des Abends war die Stadt illuminirt. Auf dem Stadthause gab unser König abermals ein prächtiges Fest, welches durch einen Zug verherrlicht ward. Der Kaiser Alexander tanzte auf dem Balle mit seiner durchl. Mutter, und umarmte Sie nach Beendigung des Tanzes mit einer Innigkeit und Zärtlichkeit, die nur die größte kindliche Liebe einflößen kann.

Der Kaiser von Rußland hat hier eine Ehrenwache, bestehend aus einer Abtheilung Küraſſiers und aus einer Compagnie Flänqueurs. Bey dem Einzuge hatte sich der Monarch alle Feierlichkeiten verbeten. Die Truppen, die Ihm zum Empfange entgegen geschickt waren, wurden zurückgesandt; auch die Wagen seines Gefolges mußten hinter Ihm zurückbleiben.

Die Reise, welche Ihre Majestät die Kaiserinn Muter von Rußland nach Antwerpen machen wollte, ist abbestellt.

Im Gefolge des Kaisers Alexander befindet sich unter andern auch der General Graf von Tschernitzscheff.

Madame Catalani befindet sich jetzt hier. Sie ist etwas unpäßlich.

Auch die Prophetinn Mamsell le Normand ist auf der Rückreise nach Paris von Aachen hier angekommen.

Die Anzahl der Personen, die wegen des bekannten Complotts verhaftet worden, beträgt schon über 40. Zu einigen derselben kann kein Mensch Zutritt erhalten. Die gerichtlichen Untersuchen dauern aufs eifrigste fort.

## Italien.

Turin, 8. Nov. Se Majestät der König hat den in Seinen Landen wieder aufgenommenen Jesuiten einen jährlichen Pensions-Fond von 16000 Franken auf das geistliche Oeconomat angewiesen und zu dem Erziehungs-Institut bestimmt, das heil. Vätern übergeben worden.

Ein Edler vom 30. October hat die freye Ausfuhr des Getreides aus sämmtlichen Staaten des Königs von Sardinien erlaubt. Die Erndte ist eine der ergiebigsten seit Menschengedenken, und die Weinlese so reichlich ausgefallen, das der Zentner Trauben (von 25 hiesigen Pfund) für 4 Soldi und die Brente Wein (von 26 Flaschen) für 6 Franken verkauft werden.

Man bemerkt in einem Briefe aus Rom, die Prinzeßin Floridia Partanno (Gemahlin des Königs von Neapel) fortdauernd mit der größten Auszeichnung behandelt wird. Die Prinzeßin Maria ist vom Pabst ersucht worden, ihr die Römischen Damen vorzustellen.

Die Versetzung des Kronprinzen von Palermo nach Neapel ist jetzt durch ein Königl. Decret, doch nur als einstweilig ausgesprochen. Während seiner Abwesenheit versieht der geheime Rath und Minister die Geschäfte des Vicekönigs.

## Teutschland.

Von der Ems, 16. Nov. Vor einigen Tagen gerieth an der ostfriesischen Küste, in der Gegend von den Inseln Baltrum und Langeröge, ein von London nach Bremen bestimmtes Schiff mit einer Ladung Kaffeh, Pfeffer ꝛc., auf einer Aussenplate fest. Der Capitän akkordirte mit mehreren Blankeneser Everschiffern, sein Schiff zu lichten und auf diese Weise wieder flott zu machen. Dieses geschah; mehrere Everschiffe wurden beladen; während dieser Arbeit wurden auch von Seiten des königl. Amtes Esens einige Schiffe dorthin abgeschickt, um von der Ladung, welches das Amt als den Strand verfallen glaubte, einen Theil zu fordern; der Capitän des engl. Schiffes glaubte aber mit Hilfe der Everschiffe wieder flott werden zu können, indem das Schiff nicht auf dem Strande fest saß, und lehnte diese ämtliche Hilfe ab; es entsteht hierauf Streit mit den Everschiffern; die vom Amte gesendeten Schiffe und der Amtsvoigt müssen unverrichteter Sache wieder absegeln; hierauf requirirt der erste Beamte von Esens das Militär, begiebt sich selbst mit diesem zum engl. Schiffe hin; läßt man auf die unbewaffneten Everschiffer, die noch beim Lichten des engl. Schiffes begriffen sind, Feuer geben; mehrere Everschiffer wurden getödtet, einige verwundet und 22 gefangen genommen und an das feste Land gebracht. Jetzt fahren nun von allen Seiten mehrere Schiffe dorthin, und der größer Theil der auf 80000 Rthlr. geschätzten Ladung geht verlohren und wird verdorben. Die Art weise als gerechte Hannöv. Regierung wird diesen Vorfall gewiß strenge untersuchen lassen.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 148. 11. Dezember 1818.

## Inländische Nachrichten.

Folgende offizielle Aktenstücke aus Aachen erschetnen so eben in allen Zeitungen:

### Protokoll,

unterzeichnet zu Aachen, am 15. November 1818, von den Bevollmächtigten der Höfe von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preussen und Rußland.

Die Minister von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preussen und Rußland haben sich nach erfolgter Auswechselung der Ratifikazionen des am 9. Oktober über den Abzug der fremden Truppen vom französischen Gebiet geschlossenen Vertrages, und nachdem sie einander wechselseitig die beigehenden Eröffnungen gemacht genacht hatten, in Conferenzen vereiniget, um die Verhältnisse in Betrachtung zu ziehen, die in dem gegenwärtigen Zustande der Dinge zwischen Frankreich und den Mächten, mit welchen dasselbe den Friedensschluß vom 20. November 1815 unterzeichnete, Statt finden sollen; Verhältnisse, die, indem sie Frankreich die Stelle sichern, die ihm im System von Europa gebührt, diesen Staat zugleich den friedlichen und wohlwollenden Gesinnungen, von denen die sämmtlichen Souverains beseelt sind, anschliessen, und auf diese Weise die allgemeine Ruhe befestigen werden.

Nach reiflicher Erwägung der Grundsätze, auf welchen die Erhaltung der in Europa, unter dem Schutze der göttlichen Vorsehung, mittelst des Traktats von Paris vom 30. May 1814, des Rezesses von Wien, und des Friedensschlusses vom Jahre 1815 wieder hergestellten Ordnung der Dinge beruht, haben die Höfe, welche die gegenwärtige Verhandlung unterzeichnen, einstimmig anerkannt, und erklären demzufolge:

1) Daß sie fest entschlossen sind, sich weder in ihren wechselseitigen Verhältnissen, noch in denen, welche sie an andere Staaten knüpfen, von den Grundlagen der engen Verbindung zu entfernen, die bisher in allen ihren gemeinschaftlichen Angelegenheiten obgewaltet hat, und die durch das zwischen den Souverains gestiftete Band christlicher Bruderliebe noch stärker und unauflöslicher geworden ist.

2) Daß diese Verbindung, um so wesentlicher und dauerhafter, als sie durch kein einzelnes, abgesondertes Interesse, durch keine vorübergehende Combinazion bestimmt wird, keinen andern Zweck haben kann, als die Aufrechthaltung des Friedens, gegründet auf gewissenhafte Vollziehung der in den Traktaten vorgeschriebenen Verpflichtungen, und Anerkennung aller daraus hervorgehenden Rechte.

3) Daß Frankreich, durch die Wiederherstellung der rechtmäßigen und konstituzionellen königlichen Gewalt den übrigen Mächten beigesellt, die Verbindlichkeit übernimmt, forthin unausgesetzt zur Sicherstellung und Befestigung eines Systems mitzuwirken, welches Europa den Frieden gegeben hat, und allein die Dauer desselben verbürgen kann.

4) Daß, wenn die Mächte, die am gegenwärtigen Beschluß Theil nehmen, zur Erreichung des hier ausgesprochenen Zwecks für nöthig halten sollten, besondere Zusammenkünfte, es sey zwischen den hohen Souverains selbst, es sey zwischen deren Ministern und Bevollmächtigten, zu veranstalten, um über ihre eignen Angelegenheiten, in so fern sie mit dem Gegenstande ihrer gegenwärtigen Verhandlungen im Verbindung stehen, gemeinschaftlich zu berathschlagen, der Zeitpunkt und der Ort solcher Zusammenkünfte, jedesmal durch diplomatischer Rücksprache zuvor bestimmt werden, falls aber von Angelegenheiten die Rede wäre, die auf das Interesse anderer europäischer Staaten Bezug hätten, dergleichen Zusammenkunft nur in Folge einer förmlichen Einladung von Seiten der dabey interessirten Staaten und mit Vorbehalt des Rechtes der letztern, unmittelbar oder durch ihre Bevollmächtigte daran Theil zu nehmen, Statt haben soll.

5) Daß die hier bezeichneten Beschlüsse, vermittelst der angeschlossenen Deklarazion, die als Bestandtheil des Protokolls zu betrachten, und durch dasselbe bestätiget ist, zur Kenntniß aller europäischen Höfe gebracht werden sollen.

Urkundlich dessen ist gegenwärtige Verhandlung fünffach ausgefertiget, und die Originalien zwischen den unterzeichneten Cabinetten ausgewechselt worden.

Aachen, den 15. November 1818.

(Unterzeichnet:)

Metternich. Richelieu. Castlereagh.
Wellington. Hardenberg. Bernstorff.
Nesselrode. Capodistrias.

### Note

der Herren Bevollmächtigten der Höfe von Oesterreich, Großbritannien, Preussen und Rus-

Laon, an den Herrn Herzog von Richelieu erlassen am 4. November 1818.

Die Unterzeichneten, Cabinets-Minister und Bevollmächtigte von Oesterreich, Großbritannien, Preussen und Rußland sind von ihren hohen Souverains befehliget, an den Herrn Herzog von Richelieu die nachstehende Mittheilung zu erlassen:

Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich, der König von Preussen und der Kaiser von Rußland, durch den 5. Artikel des Traktats vom 20. November 1815 aufgefordert, gemeinschaftlich mit Sr. Majestät dem Könige von Frankreich in Erwägung zu ziehen, ob die durch den gedachten Traktat angeordnete militärische Besetzung eines Theils des französischen Gebiets mit Schlusse des dritten Jahres ihrer Dauer aufhören könne, oder bis zum Ausgange des fünften verlängert werden müsse, haben sich zu diesem Ende nach Aachen begeben, und zugleich ihre Minister beauftragt, sich mit den Bevollmächtigten Ihrer Majestäten des Königs von Frankreich und des Königs von Großbritannien in Conferenzen zu vereinigen, um zur Untersuchung jener wichtigen Frage zu schreiten.

Bey dieser Untersuchung mußte die Aufmerksamkeit der Minister und Bevollmächtigten zunächst auf den inneren Zustand von Frankreich gerichtet seyn; sie mußte sich gleichermaßen auf die Vollziehung der von der französischen Regierung gegen die mitkontrahirenden Mächte des Traktats vom 20. November 1815 übernommenen Verpflichtungen erstrecken.

Der innere Zustand von Frankreich war seit langer Zeit der Gegenstand des anhaltenden Nachdenkens der Cabinette gewesen, und nachdem die zu Aachen versammelten Bevollmächtigten einander wechselseitig ihre Ansichten darüber mitgetheilt hatten, haben die hohen Souverain solche in Ihrer Weisheit erwogen, und mit Befriedigung erkannt, daß die in Frankreich, durch Wiederherstellung der rechtmäßigen und konstituzionellen königlichen Gewalt, glücklich gegründete Ordnung der Dinge, und der Erfolg, der bisher die väterlichen Bemühungen Seiner allerchristlichsten Majestät gekrönt hat, die Hoffnung, eine für die Ruhe und Wohlfahrt Frankreichs so nothwendige, mit dem höchsten Interesse von Europa so unzertrennlich verknüpfte Verfassung fortdauernd befestiget zu sehen, aufs vollständigste rechtfertigen.

Was die Vollziehung der Verpflichtungen betrifft, so haben die gleich bey Eröffnung der Conferenzen von dem Herrn Bevollmächtigten Seiner allerchristlichsten Majestät den Ministern der andern Höfe gemachten Mittheilungen, über diesen Gegenstand keinen Zweifel gelassen, indem sich daraus ergab, daß die französische Regierung die sämmtlichen Artikel des Traktats und der Convenzionen vom 25. November, mit der gewissenhaftesten [illegible] rühmlichsten Pünktlichkeit erfüllt hat, in Ansehung derjenigen Artikel aber, deren Vollziehung spät Terminen vorbehalten war, eine Uebereinkunft, allen kontrahirenden Mächten Genüge leistete, Vorschlag gebracht ward.

Da die Untersuchung der wichtigsten Fra zu solchen Resultaten geführt hatte, so durften I kaiserlichen und königlichen Majestäten nun mehr froher Zuversicht Ihren persönlichen Gefühlen Wünschen Gehör geben, und einer Maaßr Schranken setzen, welche Ihnen nur die unglückl sten Ereignisse und die Nothwendigkeit auf Ihre gene Sicherheit und die Sicherheit von Europa dacht zu seyn, zur Pflicht machen konnten.

Die hohen Souverains beschlossen demn die militärische Besetzung des französischen Ge aufhören zu lassen, und der Vertrag vom 9. N ber bestätigte diesen Beschluß. Sie sahen in sem feierlichen Akt die Vollendung des allgeme Friedens.

Da es von nun an die erste Ihrer Pflic ist, Ihren Völkern die Vortheile, die dieser Fri ihnen gewährt, zu sichern, und die Verhandlun welche ihn gestiftet und bekräftiget haben, auf zu erhalten, so hoffen Ihre kaiserlichen und kön chen Majestäten, daß Se. Majestät der König Frankreich, von gleichen Gesinnungen beseelt, Antrage, Seine Rathschläge und Bemühungen den Ihrigen zur unausgesetzten Arbeit an einer heilsamen Werke zu vereinigen, je wohlwollende merksamkeit nicht versagen werde, welche Se. jestät jeder Maaßregel, die auf das Beste der Me heit und auf den Ruhm und das Wohl Ihres des Einfluß haben kann, zu widmen gewohnt i

Indem die Unterzeichneten den Herrn H von Richelieu ersuchen, diesen Wunsch Ihrer k Souverains zur Kenntniß Seines Monarchen g gen zu lassen, laden sie zugleich Seine Exz eun, an allen ihren jetzigen und künftigen Be schlagungen, in so fern sich solche auf Erha des Friedens, der Verträge, welche ihn gestifte ben, und der wechselseitigen Rechte und Verhöl die durch diese Verträge, unter Zustimmung europäischen Mächte, gegründet oder bestätiget den sind, beziehen, Theil nehmen zu wollen.

Diesem feierlichen Beweise des Vertra welches die hohen Souverains in die Weisheit Königs von Frankreich und in die Rechtlichke französischen Nazion setzen, sind die Unterzeich beauftragt, im Namen Ihrer kaiserl. und k Majestäten, die Versicherung unwandelbarer Fr schaft für die Person und Familie Sr. aller Majestät und fortdauernder lebhafter Theilnah der Ruhe und Wohlfahrt der französischen N chie beizufügen.

Sie haben die Ehre, dem Herrn Herzoge von Richelieu zugleich die Versicherung Ihrer besonderen Hochachtung darzubieten.

Aachen, den 4. November 1818.

(Unterzeichnet:)

Metternich. Castlereagh. Wellington.
Hardenberg. Bernstorff. Nesselrode.
Capodistrias.

(Die Fortsetzung folgt.)

# Ausländische Nachrichten.

## Rußland.

Warschau, 5. Dez. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin langte hieselbst am 3. d. M. Morgens von Aachen an. Alle Landesbehörden hatten die Ehre, ihm alsogleich ihre Aufwartung zu machen.

Petersburg, 8. (20.) Nov. Die Senats-Zeitung vom 2. d. M. enthält einen Ukas Sr. kaiserl. Majestät vom 23. Oktober, welchem zufolge die Kiower Unterrichts-Anstalten, die bisher unter der Leitung der Wilnoer Universität standen, wegen der zu grossen Entfernung der Charkower Universität, als der ungleich näheren, untergeben werden.

Die Witterung ist hier noch nicht sehr rauh, vielmehr ereignen sich zuweilen wirklich angenehme Tage. Erst am 31. v. M. zeigte sich auf der Newa Eis, so daß die Brücken abgenommen werden mußten. Der Catharina-Kanal und die Moyka wurden mit einer dünnen Eiskruste überzogen.

Aus dem Peter- und Pauls-Hafen (in Kamtschatka) wird berichtet, daß die russische Fregatte Kamtschatka unter Capitän Golownin am 3. May a. St. daselbst nach vollbrachter Reise um die Welt in der kurzen Zeit von 8 Monaten und 8 Tagen glücklich eingelaufen sey. Dieselbe Fregatte brachte dorthin die Nachricht, daß der Capitän Hagemeister mit zwey der russisch-amerikanischen Compagnie gehörigen Schiffen von Lima abgefahren sey, und seine Reise glücklich fortsetze. Am 9., 13. und 17. Juny a. St. waren in Petropawlosk zwey grosse Karawanen mit 380 Kamehlen aus der Bucharey und von Kasan angekommen mit Kaschemir-Schawls, Baumwollen-, Seidenzeugen u. s. w.

Am 21. v. M. war in Moskau ein Ungewitter, welches dem heurigen schönen Herbste ein Ende machte, und am 23. fiel eine solche Menge Schnee, daß man auf Schlitten zu fahren anfing; es trat jedoch am 24. wieder Thauwetter ein.

## Schweden.

Stockholm, 13. Novbr. Schon im Jahre 1814, als sich die schwedische Armee in Norwegen der Stelle näherte, wo König Carl XII. seine ruhmvolle Laufbahn schloß, bat selbige um die Erlaubniß, ihm ein Denkmal errichten zu dürfen. Der König gab seine Einwilligung und vorbereitende Maaßregeln wurden getroffen. Jetzt ist eine allgemeine und freiwillige Unterzeichnung bey allen Regimentern eröffnet worden, um bis zum nächsten 11. Dezember n. St., da ein Jahrhundert seit dem Tode des Helden verflossen ist, die zu diesem Denkmal, welches, nach dem allgemeinen Wunsch, in der Hauptstadt errichtet werden wird, nöthige Summe aufzubringen.

Der neulich verstorbene Generallieutenant Wegesack war der einzige Schwede, welcher die hanseatische Denkmünze trug; er deckte in den Jahren 1813 und 1814 Pommern und Mecklenburg mit einer Division der teutschen Nord-Armee gegen den Marschall Eckmühl.

Aus Ostgothland schreibt man, daß bey dem fortdauernden gelinden Wetter die Erdbeeren wieder zu blühen angefangen; übrigens hat es seit 6 Wochen nicht geregnet, so daß viele Brunnen austrocknen und Mühlen still stehen.

Der König hat der hiesigen Stadt-Bau-Casse aus eigenen Mitteln eine Anleihe von 100,000 Bkthalern zu 3 Prozent Zinsen vorgeschossen; durch jene Casse ist seit 4 Jahren die Summe von 332000 Bthlrn. zur Verschönerung und Bequemlichkeit der Stadt verwendet worden.

Der Vize-Admiral Palmquist ist zum Admiral und der Contre-Admiral Lagerstråle zum Vize-Admiral ernannt worden.

Es ist hier jetzt auch ein Lese-Cabinet eröffnet worden, worin man die vorzüglichsten ausländischen Journale und Zeitungen findet.

Nachdem Se. Majestät der König mittelst Schreibens an Ihren Sohn den Kronprinzen, Kanzler der Universität in Upsala, die Promozion der bey der Krönung ernannten 66 Doktoren der Theologie bewilligt, und der Kronprinz dem Prokanzler Erzbischof Dr. Lindblom, dieselbe übertragen, so ist dieser Akt nunmehr feierlichst daselbst vollzogen worden. Der erste unter den Promodirten, der Bischof in Gothenburg, Dr. Wingard, beantwortete die von der Fakultät vorgelegte Doktor-Frage: »Ob es aus der gegenwärtigen Lage der neuern Philosophie zu hoffen sey, daß selbige die Grundlehren der heil. Schrift von Gottes Persönlichkeit, der Seele Unsterblichkeit und der Erlösung biblisch stärken werde?«

## Preussen.

Berlin, 1. Dez. Sonnabend, den 28. November Abends um 8 Uhr sind Se. Majestät der König, unser allertheuerster Landesvater, nach einer neunwöchentlichen Abwesenheit, im erwünschtesten Wohlseyn zur Freude seiner treuen Unterthanen von Aachen in Potsdam eingetroffen.

Gestern Vormittags trafen Se. königl. Majestät aus Potsdam in Berlin ein, und besahen die unter den Linden in Parade aufgestellte Garnison.

Des Prinzen Carl (dritten Sohnes Sr. Ma-

jestät) königl. Hoheit trafen gestern Vormittags um 11 Uhr ebenfalls aus Aachen hier ein.

Aachen, 24. November. Am 20. verliessen der Kaiser Alexander und die Kaiserinn Mutter Brüssel; erstere traf den 21. hier ein und ist am 22., eine Stunde nach der Ankunft der Kaiserinn Mutter, über Jülich abgereiset. Ihre Majestät war den 22. um 10 Uhr des Morgens von Brüssel angekommen, und setzte denselben Tag, Nachmittags 5 Uhr, ihre Reise fort.

Der Kaiser Alexander hat dem königl. preussischen Legazionsrathe Herrn Schöll, Verfasser der Histoires de traités de paix depuis de paix de Westphalie etc., einen Brillantring geschenkt.

Aachen, 20. Nov. Der Congreß ist beendigt; denn am 15. war der Tag, an welchem sämmtliche diplomatische Verhandlungen in den Original-Protokollen durch die Minister, und in den förmlichen Urkunden durch die anwesenden Monarchen vollzogen wurdrn. Eigentliche Traktaten sind nicht geschlossen, sondern blos gegenseitige Erklärungen (déclarations) zwischen den vier früher verbündeten Hauptmächten, mit Zuziehung von Frankreich, ausgestellt. Diese Erklärungen bezwecken einen Verein zur Aufrechthaltung des Friedens und der allgemeinen Ruhe, und gründen einen Bund, zu welchem der Beitritt der übrigen gekrönten Häupter jetzt nachgesucht werden soll. Dieses grosse Werk wäre also vollendet, und überdem auch alles, was sich auf die Räumung des französischen Gebiets und auf die Zahlungsleistungen bezieht, abgemacht.

Hiernächst ist noch in Aachen über die völlige Abschaffung des Sklavenhandels, über die Bezähmung der Seeräuber, über die Vermittlung zwischen Spanien und Portugall, imgleichen zwischen Spanien und seinen Colonien, über die Badenschen Territorial-Angelegenheiten, über die Berichtigung der norwegischen Schuld und über die hessischen Domainen-Verkäufe berathschlagt. Alle diese Gegenstände aber sind nur vorbereitet, und ihre weitere Erörterung theils nach London und Paris, theils nach Franfurt verwiesen worden.

Die Minister bleiben hier bis zum 25. und am 26. Abends werdin alle unsere Gäste uns verlassen haben.

Aachen, 21. Nov. Der Herzog von Wellington ist in verflossener Nacht von Brüssel hier angekommen.

Heute Mittags um Uhr trafen die ersten aus Frankreich zurückkehrenden russischen Truppen, bestehend aus dem 7. Dragoner-Regimente und 2 Bataillons reitender Artillerie hier, und wurden theils in der Stadt, theils in der Umgegend einquartiert; die schöne Mannschaft sowohl, als die Haltung dieser Truppen, zeichneten sich aufs vortheilhafteste aus.

Nach einer hier eingegangenen Stafett werden Se. Majestät der Kaiser von Rußland heute Abends spät, und Ihre Majestät die Kaiserinn Mutter morgen früh hier eintreffen. Se. Majestät der K ser werden morgen früh Ihre Reise bis Andern und Ihre Majestät die Kaiserinn Mutter bis C fortsetzen.

## Großbritannien.

London, 21. Nov. Die letzten Augenbl unserer verewigten Königinn wurden nach einer is wierigen Duldung im tröstenden Daseyn ihrer liebten Kinder und unter deren Gebete verlebt. Regent, der Herzog von York und die Prinzessin standen am Krankenlager, als die Königinn versch Sie erkannte dieselben alle in dem schmerzlosen stande, der ihrer Vollendung voranging. Die K ginn, obgleich nicht einstimmend mit ihren Aer hatte längere Zeit ihr Ende vorhergesehen. für die königl. Familie stets wachsame Aufmerk keit hatte mehrern ihrer liebsten Kinder den U gang in die neuen geknüpften Verhältnisse ange sen, in welchen das schönste häusliche Glück und Verlangen der Unterthanen dieselben erwartete. wollte in den letzten Zeiten den Zuspruch Ihrer ben entbehren, und verehrend gehorchten die Ihr Unter diesen Ihrigen war der Regent in früh Jahren der Liebling, und schloß als solcher die gen der Mutter.

Wer es weiß, was es heißt, in diesem alles Fremde mit Vorurtheil erfüllten Lande f angebornen Adel des Charakters geltend zu ma der muß das Andenken der verewigten Königinn richtig und bleibend ehren; denn seit mehr als Jahrhundert war sie die einzige im Auslande ge Königinn, welche mit ihrer ersten Erscheinun diesem Lande durch ihre anspruchslose Tugend die heftigsten Gegner der Regierung mit Achtun füllte, welche nachher, durch Erfahrung bere selbst dem widerspenstigen Herzen die Ehrfurc befehlen wußte, die nur grossen Geistesfähig gebührt, welche den Charakter einer Königinn einem stolzen Adel und einem unbiegsamen, tadelnden Volke völlig zu behaupten verstand als Gemahlinn die bleibende Liebe und das Vertrauen unsers allverehrten Königs fesselte Mutter einer zahlreichen Familie stets als w mene Vermittlerinn bey entstehenden Zwisti erschien, und bis zu dem letzten Augenblicke Daseyns die Aussöhnung der Ihrigen gesuch welche, Ihres hohen Einflusses bewußt, ste der bedächtigen Ueberlegung handelte, die wei bleibendes Gute stiftet, als das plötzliche Au eines weichlichen Herzens, welche endlich durch chen Ernst und unverstellte Frömmigkrit Alle leuchtete, und so die eingetretene merkwürdig die Majestät der Fürsten so versuchungsreiche P triumphirend als Königinn überstanden hat.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 149. 14. Dezember 1818.

## Inländische Nachrichten.

Wien, 4. Dezbr. Gestern Vormittags um 11 Uhr sind Se. Majestät der Kaiser, unser allergnädigster Landesvater, von der nach Aachen unternommenen Reise, mit Ihrer Majestät der Kaiserinn, zur allgemeinen Freude der Bewohner der Haupt- und Residenzstadt, im erwünschtesten Wohlseyn wieder hier eingetroffen.

---

Am 1. Juny d. J. hatten das königl. portugiesische Linienschiff S. Sebastian mit der zurückkehrenden Hof-Suite Ihrer kaiserl. Hoh. der durchlauchtigsten Frau Erzherzoginn Kronprinzessinn, und die beiden kaiserl. österreichischen Fregatten mit Sr. Exzell. dem Hrn. Bothschafter und dem übrigen aus Brasilien zurückkehrenden Personale, worunter sich Hr. Professor Mikan und die beiden Künstler der Expedizion, Hr. Ender und Hr. Buchberger, befanden, im Hafen von Rio de Janeiro die Anker gelichtet, und ihre Fahrt, das eine nach dem Hafen von Livorno, die beiden andern nach dem Hafen von Genua angetreten. Ersteres lief nach einer schnellen und glücklichen Fahrt und einem kurzen Aufenthalte in Lissabon am 19. Sept. im Hafen von Livorno ein, von wo die ausgeschiffte Hof-Suite sogleich die Reise nach Wien zu Lande antrat, wo sie am 9. Oktober im besten Wohlseyn eintraf. Die beiden Fregatten gingen, nachdem sie am 17. Juny die Linie, und nach einer etwas ungünstigen und langsamen Fahrt erst am 5. August die Rhede von Gibraltar passirt hatte, in der Nacht vom 18. auf den 19. August auf der Rhede von Genua vor Anker. Nach einem Aufenthalte von wenigen Tagen daselbst, während welchem Se. Exzellenz der Herr Bothschafter die Reise nach Wien zu Lande antraten, setzten die beiden Fregatten ihre Fahrt nach Triest fort, wo sie am 19. September wohlbehalten anlangten.

Auf der kaiserl. Fregatte Augusta befanden sich sämmtliche von den kaiserl. Naturforschern während ihres Aufenthaltes in Brasilien gesammelten naturhistorischen Gegenstände, im Ganzen 22 Kisten; ferner 13 Verschläge mit lebenden Pflanzen von beinahe 200 verschiedenen Arten; endlich mehrere lebende Thiere, worunter ein Paar sogenannte Löwenaffen (Simia Rosalia), die wegen ihrer Zärtlichkeit nur selten nach Europa gebracht werden; mehrere Papagayen, ein brasilianisches Truthuhn (Penelopè cristata) u. s w. Das merkwürdigste, nämlich ein lebendiger junger Kaiman = Krokodill, ging leider während der Seereise zu Grunde.

Die vielen Anstalten, welche der einzuleitende Landtransport dieser vielen und verschiedenartigen Gegenstände von Triest nach Wien nothwendig machte, und die mancherley Vorkehrungen, welche Hr. Professor Mikan als Transportbegleiter, im Einverständniß mit dem k. k. Landes = Gubernium, für nothwendig erachtete, um dem schädlichen Einflusse der schon so weit vorgerückten Jahreszeit und den nachtheiligen Einwirkungen einer so lange dauernden Beförderung auf der Achse bestmöglichst zu begegnen, machten einen Aufenthalt in Triest von mehreren Wochen unvermeidlich. Da inzwischen auch noch unvorgesehene Hindernisse und Verzögerungen eintraten, die Witterung aber gerade besonders günstig war, so wurden die lebenden Thiere unter sorgsamer Aufsicht vorausgeschickt, welche bereits am 11. v. M. wohlbehalten und im besten Zustande hier anlangten.

Professor Mikan, welcher mit dem aus fünf Wagen bestehenden Haupttransport am 6. November von Triest aufgebrochen war, ist den 25. v. M. hier eingetroffen. Eine detaillirte Uebersicht des Gesammtgehaltes dieses Transportes wird dem wissenschaftlichen Publikum in den vaterländischen Blättern mitgetheilt werden.

### Fortsetzung der offiziellen Aktenstücke des Aachner Congresses.

### Note

des Herrn Herzogs von Richelieu, in Antwort auf die Note der Herren Bevollmächtigten der Höfe von Oesterreich, Großbritannien, Preussen und Rußland.

Der Unterzeichnete, Minister und Staats-Sekretäre Sr. Allerchristlichsten Majestät, hat die von II. EE. den Herren Cabinets = Ministern von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preussen und Rußland, auf Befehl Ihrer hohen Souverains, unterm 4. d. M. an ihn erlassene Note empfangen, und nicht gesäumt, solche zur Kenntniß des Königs seines Herrn zu befördern. Der König hat mit innigem Vergnügen diesen neuen Beweis des Vertrauens und der Freundschaft der Souverains, die an den Berathschlagungen zu Aachen Theil genommen haben, erhalten. Die Gerechtigkeit, welche sie

seiner beständigen Sorgfalt für die Wohlfahrt Frankreichs, und die besonders, welche sie der Rechtlichkeit seines Volkes widerfahren lassen, hat sein Herz lebhaft gerührt. Indem der König seine Blicke auf das Vergangene richtet, und erwägt, daß keine andere Nazion, zu keiner andern Zeit, Verpflichtungen wie die, welche Frankreich übernommen hatte, mit einer gewissenhafteren Treue zu erfüllen im Stande gewesen wäre, fühlt Seine Majestät, wie sehr diese Nazion den auf diesem Wege erworbenen neuen Ruhm, der Verfassung, unter welcher sie lebt, zu verdanken hat, und vernimmt daher mit besonderem Wohlgefallen, daß Höchstihre erhabenen Bundesgenossen die Befestigung jener Verfassung, nicht minder vortheilhaft für die Ruhe von Europa, als wesentlich für die Wohlfahrt von Frankreich betrachten. Ueberzeugt, daß es Seine erste Pflicht ist, durch alle Ihm zu Gebote stehenden Mittel, die Vortheile, welche ihm die Wiederherstellung des allgemeinen Friedens allen Nazionen verspricht, befestigen und befördern zu helfen; überzeugt, daß eine enge Verbindung zwischen den Regierungen die sicherste Bürgschaft der Dauer jener Vortheile ist; daß Frankreich, welches einem Systeme, dessen Stärke auf einer vollkommenen Einheit der Grundsätze und Bestrebungen beruht, nicht fremd bleiben konnte, sich mit aller Aufrichtigkeit, die Seinem Charakter zusteht, daran anschliessen wird, und daß Sein Beitritt die wohlgegründete Erwartung der glücklichen Resultate, die ein solches Bündniß für das Wohl der Menschheit darbietet, nur verstärken kann, so nimmt Seine Allerchristlichste Majestät den Antrag Ihrer kaiserl. und königl. Majestäten, Seine Rathschläge und Bemühungen mit den Ihrigen zur unausgesetzten Arbeit an einem so heilsamen Werke zu vereinigen, mit größter Bereitwilligkeit an. Demzufolge ist der Unterzeichnete bevollmächtigt worden, an den Berathschlagungen ihrer Minister, in so fern sich solche auf Erhaltung des Friedens, der Verträge, welche ihn gestiftet, und der wechselseitigen Rechte und Verhältnisse, die durch diese Verträge, unter Zustimmung aller europäischen Mächte, gegründet oder bestätiget worden sind, beziehen, Theil zu nehmen.

Der Unterzeichnete bittet JJ. EE., diese Mittheilung der Gesinnungen und Gefühle des Königs seines Herrn, an Ihre hohen Souverains gelangen zu lassen, und hat zugleich die Ehre, den Herren Ministern die Versicherung Seiner ausgezeichnetsten persönlichen Hochachtung darzubieten.

Aachen, den 11. November 1818.

(Unterzeichnet:) Richelieu.

## Declaration.

In dem Augenblicke, wo der Entschluß, die freinden Truppen vom französischen Gebiet zurückzuziehen, auf die Wiederherstellung des Friedens in Europa das letzte Siegel drückt, und die Vorsichtmaaßregeln, die eine traurige Nothwendigkeit geboten hatte, aufhören, sind die Minister und Bevollmächtigten Ihrer kaiserlichen und königlichen Majestäten des Kaisers von Oesterreich, des Königs von Frankreich, des Königs von Großbritannien, des Königs von Preussen und des Kaisers von Rußland von ihren Souverains beauftragt, die Resultate ihrer Vereinigung zu Aachen zur Kenntniß sämmtlicher europäischen Höfe zu bringen, und zu diesem Ende folgende Erklärung abzugeben:

Der Vertrag vom 9. Oktober, durch welch die Vollziehung der in dem Friedens-Traktate v 20. November 1815 ausgesprochenen Verpflichtung ihre letzte Richtung erhält, wird von den, da Theil nehmenden Souverains, als der Schlußst des Friedenswerkes, und als die Vollendung politischen Systems, das diesem Werke seine Da verbürgen soll, betrachtet.

Die enge Verbindung der Monarchen, die nem System, durch Ihre Grundsätze, wie durch Interesse Ihrer Völker geleitet, beitraten, bi Europa das heiligste Unterpfand seiner künft Ruhe dar.

Der Zweck dieser Verbindung ist eben so fach, als wohlthätig und groß. Sie ist auf k neuen politischen Unternehmungen, auf keine E rung der durch die bestehenden Verträge ge ligten Verhältnisse der Mächte gerichtet. In i festen und ruhigen Gange strebt sie nach nichts, nach Aufrechthaltung des Friedens, und Gewäl stung aller der Verhandlungen, durch welche e stiftet und bekräftiget worden ist.

Die Souverains erkennen als Grundlage zwischen Ihnen bestehenden erhabenen Bundes, unwandelbaren Entschluß, nie, weder in Ihren selseitigen Angelegenheiten, noch in Ihren Ver nissen gegen andere Mächte, von der strengsten folgung der Grundsätze des Völkerrechtes abzug weil die unverrückte Anwendung dieser Grun auf einen dauerhaften Friedensstand, die e dauerhafte Bürgschaft für die Unabhängigkeit einzelnen Macht, und für die Sicherheit de sammten Staatenbundes, gewährt.

Diesen Grundsätzen getreu werden die S rains sie nicht minder bey den Zusammenkü die in der Folge der Zeit zwischen Ihnen selbs zwischen Ihren Ministern Statt finden könne achten; sey es, daß diese Zusammenkünfte ein meinschaftlichen Berathung über ihre eigenen legenheiten gewidmet wären; sey es, daß sie beträfen, worüber andere Regierungen förmli Vermittelung verlangt hätten. Derselbe Sin ihre Rathschläge leiten, und ihre diplom. Verhandlungen regieren wird, soll auch in Zusammenkünften den Vorsitz führen, und di der Welt ihr immerwährendes Augenmerk seyn

In solchen Gesinnungen haben die Sou

das Werk vollbracht, zu welchem Sie berufen waren. Sie werden nicht aufhören, an dessen Befestigung und Vervollkommnung zu arbeiten. Sie erkennen feierlich an, daß Ihre Pflicht gegen Gott und gegen die Völker, welche Sie beherrschen, Ihnen gebietet, der Welt, so viel an Ihnen ist, das Beispiel der Gerechtigkeit, der Eintracht, der Mäßigung zu geben; glücklich, daß es Ihnen von nun an vergönnt ist, alle Ihre Bemühungen auf Beförderung der Künste des Friedes, auf Erhöhung der innern Wohlfahrt Ihrer Staaten, und auf Wiedererweckung jener religiösen und sittlichen Gefühle zu richten, deren Herrschaft unter dem Unglück der Zeiten nur zu sehr erschüttert worden war.

Aachen, den 15. November 1818.

(Unterzeichnet:)

Metternich. Richelieu. Castlereagh.
Wellington. Hardenberg. Bernstorff.
Nesselrode. Capodistrias.

Ad mandatum
der Herren Minister und Bevollmächtigten,
Gentz.

# Ausländische Nachrichten.

## Großbritannien.

London, 21. Nov. Ihre Majestät die verstorbene Königinn, fest überzeugt, daß ihre Wünsche und Absichten des Wohlwollens für ihre Umgebungen und Diener von dem Regenten, der dieselben kennt, mit der größten und freudigsten Willigkeit vollzogen werden würden, hat es für unnöthig gehalten, ein förmliches Testament zu machen. Der Nachlaß bleibt daher unter der Disposizion der Krone.

Der Deputirte des Reichsmarschalls in der Herolds-Offizin hat Folgendes publizirt: »In Folge der Befehle Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten habe ich hierdurch anzuzeigen, daß bey der gegenwärtigen traurigen Gelegenheit des Absterbens Ihrer Majestät der bisherigen Königinn, gesegneten Andenkens, Jedermann sich in tiefe Trauer kleide.« Vom Oberkammerherrn-Amte sind die Befehle und Bestimmungen wegen der Hoftrauer gleichfalls bekannt gemacht. Es ist indessen noch nicht ausdrücklich festgesetzt, wie lange die Trauer dauern wird; aber man vermuthet, daß eine vor ein Paar Jahren gemachte Anordnung, nach welcher alle Hoftrauern auf drey Monate zu beschränken sind, um nicht den Fabrikanten nachtheilig zu seyn, auch bey dieser traurigen Veranlassung befolgt werden wird.

Am 19. war Cabinets-Versammlung bey dem Regenten, um den Bericht über das Begräbniß der höchstseligen Königinn zu hören. Es wurde beschlossen, daß die bey frühern königlichen Begräbnissen gewöhnlichen Feierlichkeiten zeitmäßig modifizirt, und die Beisetzung der Leiche dem Oberkammerherrn Amte, unter Zustimmung des Regenten, überlassen werden solle.

Die Versammlung des Parlaments wurde auf den 14. Jäner, das ist, wie die neue Pflege-Akte des Königs von letzter Parlaments-Sitzung sagte, 60 Tage nach dem Tode der Königinn, beschlossen. Ein besonderes, dem traurigen Ereignisse entsprechendes öffentliches Kirchengebet wurde gleichfalls für den kommenden Sonntag verordnet. Der Regent verfügte sich nach geschlossenem Rathe nach Kew, um seine betrübten Schwestern, die königl. Prinzessinnen, zu besuchen.

Alle königl. Palläste und Wohnungen sind jetzt verschlossen, und bleiben so bis zur Beisetzung der königl. Leiche in die Gruft der St. Georgs-Capelle zu Windsor.

Die hochselige Königinn war sehr sparsam, aber, zumal im Stillen, sehr wohlthätig, schenkte Vieles an Wittwen, und nahm sich der Erziehung der Kinder an. Strenge in ihren Sitten, wurde öfters Personen der Hof versagt, deren Benehmen die Königinn nicht billigte. Die Verewigte, deren letzte Krankheit über ein halbes Jahr dauerte, wollte nicht, daß ihr Körper einbalsamirt oder geöffnet würde. An baarem Gelde hat man etwa nur 3000 Pfd. Sterl. in den Chatoullen der Monarchinn gefunden; ihre Juwelen ꝛc. werden unter ihre Kinder vertheilt. Hier und in andern Städten sind die Schauspielhäuser und andere Belustigungsörter einstweilen geschlossen. Die Prinzessinnen waren beim Ableben ihrer Mutter von so tiefem Schmerz ergriffen, daß man die Ausdrücke desselben im ganzen Schlosse vernahm, und daß sie nur mit Mühe aus dem Sterbezimmer entfernt werden konnten.

Der Begräbnißtag der Königinn ist noch nicht bestimmt. Der Sarg derselben soll nicht öffentlich ausgestellt und gezeigt werden. Das Aeussere des Sarges besteht aus dickem Bley, inwendig mit feinem Eichenholz ausgefüttert. In dem Sarge ist ein Bettlager, auf welchem die Verewigte ruht, von weissem Atlas und mit andern Zubehörungen aufs kostbarste eingerichtet.

Auch der Prinz-Regent ist durch das Ableben seiner geliebten Mutter sehr angegriffen. Verschiedene unserer Prinzen werden hier jetzt vom festen Lande erwartet, so wie auch in kurzem Lord Castlereagh.

Seit 150 Jahren sind nur zwey vermählte Königinnen gestorben. Seit dem Tode der vorletzten sind 81 Jahre verflossen. Maria, Gemahlinn Wilhelms III., starb am 28. Dezember 1794 an den Blattern, und Caroline, Gemahlinn Georgs II., am 20. November 1737. Unsere Blätter bringen das Ceremoniel in Erinnerung, welches bey dem Begräbnisse dieser Königinnen beobachtet worden.

So wie die Hofzeitung, sind auch die hiesigen andern Zeitungen mit schwarzen Rändern eingefaßt.

Die Proklamazion, wodurch das Parlament bis zum 14. Jäner 1819 prorogirt worden, ist bereits erschienen.

Folgendes ist die lateinische Inschrift, welche sich auf dem Sarge der verewigten Königinn befindet:

„Depositum Serenissimae Principissae Charlottae Dei Gratia Reginae Consortis Augustissimi et Potentissimi Monarchae Georgii Tertii Dei Gratia Britanniarum Regis Fidei Defensoris, Regis Hanoverae ac Brunavici et Lunenburgi Ducis, Obiit XVIII. die Novembris Anno Domini MDCCCXVIII., Aetatis suae LXXV."

Aus Bombay sind Nachrichten vom 11. July eingegangen. Die letzte und stärkste Mahratten-Festung Chandah, welche durch eine Garnison von 3000 Mann und 52 Vierundzwanzigpfünder vertheidigt ward, ist mit stürmender Hand erobert und grosse Beute gemacht worden. In der Bresche standen 800 Mahratten, welche nicht weichen wollten, und mit dem Säbel in der Faust niedergemacht werden mußten. Der Thermometer stand während des Stürmens der Festung auf 145 Grade, also 49 Grade wärmer, als das Blut des Menschen. Man erwartet, daß sich der Peishwa auf Diskrezion an Sir John Malcolm ergeben werde, da man ihm eine Wohnnng in Benares und 10 Lac Rupien jährlicher Einkünfte angeboten hatte.

Die Provinz Khorassan, die unter Persien stand, hat dem Schach den Gehorsam aufgekündigt, und dieser ließ darauf Truppen gegen die Insurgenten marschiren. Trembukje, der Premier-Minister eines Mahratten-Fürsten, welcher sich auf dem Boden eines Hauses im Stroh versteckt hatte, ist gefangen genommen worden. Er war es, der besonders den Peishwa gegen die Engländer aufgebracht hatte.

Die hiesigen Häfen sind für die Einfuhr des fremden Getreides wieder geöffnet, weil der Durchschnittspreis des hiesigen Getreides über das Verbots-Maximum gestiegen ist, und zwar bey Weizen um 2 Schilling per Quarter.

Die Nachrichten aus Ceylon sind nicht so günstig, als man es nach Ankunft der Verstärkungen aus Madras erwartet hatte. Die regnigte Jahreszeit hindert alle militärischen Operazionen, und deswegen treiben die Unzufriedenen in einigen Distrikten von Ceylon fortdauernd ihr Wesen.

Aus Washington wird unterm 12. Oktober geschrieben, daß die Versuche des Hrn. Gallatin zur Abschliessung eines Handels-Vertrags mit Frankreich und mit den Niederlanden gänzlich fehlgeschlagen sind.

Ueber Amerika hat man die Nacheicht, daß Cumana von den Venezuela-Insurgenten belagert werde.

Die Versammlung der sogenannten freien oder der demokratischen Wahlherrn von Westminster fand am letzten Dienstage unter dem Vorsitze des Baronets Sir Francis Burdet in der Kron- und Anker-Taverne Statt. Der Sohn des Baronets, Sir John Hobhouse, wurde zum Nachfolger von Sir Samuel Romilly vorgeschlagen und von der Ueberzahl beliebt.

Unsere Blätter enthalten ein Memoire, welches der Rechtsgelehrte Hr. Claveau zu Paris für den ehemaligen Militär Cantillon aufgesetzt hat, welcher beschuldigt ist, daß er vormals das Pistol auf den Herzog von Wellington abgefeuert habe. Das Memoire, welches am 3. Nov. aufgesetzt worden, schließt mit folgenden Worten: »Steht in dieser Sache die Großmuth des Herzogs von Wellington, mit seinem hohen Range in Uebereinstimmung, der General aller europäischen Armeen, einer der Schiedsrichter der Welt, läßt die geringfügigsten Untersuchungen wegen des Abfeuerns eines Pistols anstellen, wodurch nicht einmal sein Wagen getroffen war, und überläßt acht Monate lang seinem Schicksale einen Unglücklichen, der blos im Verdacht steht. Ein Anderer würde gesagt haben: Die Ereignisse des Krieges haben mich auf einen Posten gestellt, der mit Haß verbunden ist; es heißt, daß eine Verschwörung gegen mein Leben entworfen gewesen, und ich betheure, daß mein Leben nicht bedroht geworden.«

Zu Colchester verursachte die Errichtung eines Telegraphen dieser Tage einen Aufstand unter dem Pöbel, welcher von bösen Folgen hätte seyn können, wäre nicht glücklicherweise Militär in der Nähe dieser Stadt gewesen, um die Ruhe baldigst wieder herzustellen. Einige hiesige Kaufleute haben sich nämlich vereinigt, um auf ihre Privatkosten eine telegraphische Communikazion zwischen hier und Harwich zu errichten. Der Kirchthurm zu Colchester wurde nun als einer der höchsten Punkte der dortigen Gegend von dem beauftragten Telegrapher auserlesen, um von dort aus eine weitere Communikazion zu bewerkstelligen. Er erhielt demzufolge von der Behörde jener Stadt sowohl, als von den Kirchenvorstehern, die Erlaubniß, auf diesem Kirchthurme einen Telegraphen zu errichten; als indeß der Pöbel, voll von Aberglauben und Fanatismus, dieses gewahrte, versuchte er durch Gewalt diese so sehr nützliche Einrichtung zu zerstören, wobey Herr Cromly, der Telegrapher, mit seinen Leuten in Gefahr gerieth, sein Leben zu verlieren. Dem Vernehmen nach soll jedoch diese schnelle Communikazion ihre Operazionen bereits im nächsten Frühjahre anfangen.

Alle Schiffe in den hiesigen, so wie in den andern britischen Häfen, haben die Trauerflagge aufgezogen.

Die Regierung hat Contrakte zur Lieferung von vielem Schiffsbauholz geschlossen, welches in 3 Jahren herbeigeschafft werden soll.

---

(Mit einer Beilage.)

## Lakonischer Briefwechsel.

Unter der Regierung Carls II. von England empfing ein Matrose mit Namen Skiffton seinen rückständigen Sold. Er hatte nichts Eiligeres zu thun, als sich damit in ein übelberüchtigtes Haus zu Wopping zu begeben. Hier betrank er sich, und in diesem Zustande der Bewußtlosigkeit wurde ihm seine ganze Baarschaft entwendet.

Beim Erwachen am folgenden Morgen vermißte er sein Geld, und erhob darüber einen grossen Lärm. Der Wirth fand sich aber darüber sehr beleidigt, beschuldigte den Matrosen, daß dies nur ein leeres Vorgeben sey, um seine Zeche nicht zu bezahlen, und indem er scheinbar den Großmüthigen machte, erließ er ihm seine Schuld, und schob ihn mit Hilfe seines Gesindes zur Thüre hinaus, die er verriegelte.

Der so hinterlistig ausgeplünderte Matrose schäumte vor Wuth. Ihm blieb aber nichts übrig, als weiter zu gehen. Dazu entschloß er sich endlich, doch mit dem festen Vorsatze, von dem Ersten, der ihm unterwegs aufstossen würde, und bey dem er Geld vermuthe, sich seinen Schaden ersetzen zu lassen.

Unweit Styrueysfields holte er einen wohlgekleideten Fremden ein. Er redete ihn an, erzählte ihm sein Unglück, und verlangte darauf, daß er ihn schadlos halten möchte.

Der Fremde stellte dem Matrosen das Ungerechte und Strafbare seines Begehrens vor; aber ohne Erfolg. Der Matrose bestand hartnäckig auf seiner Forderung, und da der Reisende überlegte, daß er, wenn es zu einem thätigen Angriffe kommen sollte, unfehlbar dem starken nervigten Matrosen nicht Widerstand zu leisten vermöchte und unterliegen würde, so fand er es für rathsam, zwischen zwey Uebeln das kleinste zu wählen. Er reichte dem Matrosen seine Geldbörse dar.

Dieser ging unbefangen seinen Weg; der Angefallene verfolgte ihn von weitem und ließ ihn nicht aus den Augen. In dem nächsten Dorfe trug er auf die Verhaftung des Matrosen als eines Strassenräubers an. Diese erfolgte; er wurde nach London abgeliefert und zu Newgate eingekerkert.

Der Prozeß ward bald entschieden. Der Matrose wurde zum Strange verurtheilt. In dieser Noth schrieb er einen Brief an den König, den er durch einen andern Matrosen, der ihn in seinem Gefängniß besuchte, abgeben ließ. Er lautete folgendermaßen:

»König Carl!«

»Einer Deiner Unterthanen hat mir vor kurzem des Nachts vierzig Pfund Sterling gestohlen. Ich habe, um zu meinem Schaden zu kommen, einem Anderen dies Geld wieder abgenommen. Dieser Letztere hat, auf eine unmenschliche Weise, mich fest machen lassen und nach Newgate geschickt; er hat geschworen, und ich soll nun gehenkt werden. Deshalb, und um Deinetwillen bitt' ich, rette mein Leben; denn, Gott verdamme mich! Du verlierst sonst einen der besten Matrosen bey Deiner Flotte.

Dein

Jack Skiffton.«

Der König antwortete auf diese originelle Bittschrift:

»Jack Skiffton!«

»Für diesmal will ich dich vom Galgen retten; aber machst du dich wieder eines ähnlichen Verbrechens schuldig, so sollst du, Gott verdamme mich! gehangen werden, wenn du auch der beste Matrose bey meiner Flotte wärest. Carl.«

## Anekdote.

Kaiser Paul hatte das Polizeigesetz von neuem einschärfen lassen, in den Strassen von Petersburg nicht zu schnell zu fahren. Ein Offizier jagte in einer einspännigen leichten Droschke eines Nachmittags sehr schnell durch die Strassen. Zufällig fuhr der Kaiser hinter ihm, der sogleich seinem Kutscher befahl, ihn einzuholen. Als der Offizier den Kaiser hinter sich sah, wollte er ihm ausbiegen; je schärfer er aber fuhr, desto schneller folgte ihm der Kaiser. Der Offizier hielt sich bey seiner Erreichung verloren. Er ließ nun seinem Kosackenpferde die Zügel und in wenig Minuten war er dem Kaiser aus dem Gesichte. Als der Kaiser den Flüchtling nicht erreichen konnte, wendete er, äusserst übelgelaunt, um, ließ sogleich Generalmarsch schlagen, und gab den Befehl, daß der Offizier, der auf dem Sammelplatze fehlen würde, arretirt, und den andern Tag 10 Uhr ihm vorgezeigt werden sollte. Bey sämmtlichen Regimentern der Residenz fehlten 27 Offiziere. Diese wurden dem Kaiser vorgestellt. Da er den Flüchtling unter ihnen nicht erkannte, so äusserte er, daß einer unter ihnen wie ein Besessener, trotz des Verbots, durch die Stadt gefahren wäre, und daß bey der Versammlung der Regimenter 27 Offiziere gefehlt hätten. Er verurtheilte sie sämmtlich nach Sibirien. Die ganze Reihe stand vor Schrecken wie eingewurzelt. Da trat ein junger schlanker Mann daraus hervor, legte die Hand auf die klopfende Brust und beugte sich vor dem Monarchen. »Ew. Majestät Ungnade,« sagte er mit bebender Stimme, »falle auf mich! Meine Kameraden sind schuldlos. Bis jetzt war es noch keinem Offizier untersagt, in dienstfreien Stunden ausserhalb der Linien der Stadt zu seyn. Ich, ich bin

allein der schuldige Theil.« Mehr konnte der junge Mann nicht sprechen. Er hatte keinen Athem, keine Luft mehr in der gepreßten Lunge. Durch seinen ganzen Körper flog ein leises Zittern, das Blut wich ihm aus dem Gesichte. Der Kaiser maß ihn von oben bis unten. Im weiten Saale herrschte eine feierliche Stille. Nach einer langen Pause fragte der Kaiser: »Wer bist du?« Ich heisse Iwan ***. Der Kaiser schwieg wieder eine Weile. Sein Blick ruhte auf den hübschen jungen Menschen. »Wo hast du den Kosacken her?« — Von meinem Vater; er hat ihn selbst groß gezogen und ihn mir geschenkt. — »Dein Vater,« hub der Monarch lächelnd an, und legte die Hand auf die Schulter des Lieutenants, »dein Vater hat einen sehr braven Kosacken gezogen, aber einen noch bravern Sohn. Du scheuest meinen Zorn nicht, du vertheidigst deine Kameraden, das ist brav, sehr brav. Um deinetwillen erlasse ich deinen Kameraden die Strafe. Iwan — was willst du für deinen Kosacken?« — »Mein Kaiser!« rief der junge Mensch, von der milden Güte des Monarchen tief gerührt, aus, und sank zu seinen Füssen nieder, »das Pferd hat mir das Theuerste meines Lebens, die Gnade meines Kaisers, gerettet; für diesen hohen Preis gehört es Ewr. Majestät.« — Der Kaiser hob den Jüngling mit den Worten auf: »Steh auf Major! von einem Lieutenant nimmt ein Czaar kein Geschenk an. Ich danke dir für das Pferd.« Wenn der Kaiser gab, gab er kaiserlich. Nach diesem Maaßstabe war die Equipage des neuen Majors eingerichtet, die ihm der Monarch am folgenden Tage zusandte.

---

## Ankündigung.

Von der k. k. galizischen Staatsgüter-Veräusserungs-Commission wird bekannt gemacht, daß das im Bochniaer Kreise liegende Exjesuiten-Fondsgut Kamionna mit Pascierobice am 3. Hornung 1819, um 10 Uhr Vormittags zu Bochnia in der Kreisamtskanzley öffentlich feilgeboten werden wird.

Der Ausrufspreis, von welchem der zehnte Theil als Reugeld vor der Versteigerung entweder baar zu erlegen, oder durch eine von dem k. k. Fiskus für annehmbar erkannte Verbürgung sicher zu stellen ist, beträgt 13,936 fl. 28 kr. Conventionsmünze.

Die Ertrags-Rubriken sind:

15 vierspännige Zugtage,
12 zweispännige detto.
130 Handfrohntage,
16 Korez 13 Garnez Korn, und
73 — 27 —— Haber an Getreideschüttung.
559 fl. 1 2/8 kr. an Abolizions-Grundzinsen, welche in den Roboth-Abolizions-Verträgen ebenfalls in Körnern bedungen wurden.
133 fl. 15 kr. an baaren Haus- und Mühlen-Zinsen.

Ueberdies sind die Unterthanen verpflichtet, die Arbeiten und Fuhren, welche der Obrigkeit ausser den kontraktmäßig bedungenen Frohntägen nothwendig seyn könnten, um die in den Abolizions-Verträgen bestimmten geringen Preise zu leisten, dann höchstens 300 Klafter Holz um den ebenfalls daselbst festgesetzten Lohn zu schlagen und zu verführen; ferners zum herrschaftlichen Hofe unentgeldlich einen Nachtwächter zu stellen, und im Umfange der Herrschaft die Wege und Strassen in gangbarem Stande zu erhalten.

Es befinden sich auf diesem Gutskörper:

4 Joch 1337 □ Klafter Gartengrund.
744 — 825 — —— Waldung.
Der Propinazions- und Fischerey-Nutzen.
Eine Brettsäge.
Zwey Wirthshäuser und ein Schankhaus.
Ein Wohngebäude, eine Mahlmühle und eine Schnittmaterialien-Niederlage.

Die Gutsbeschreibung und Verkaufsbedingnisse können vor der Versteigerung bey dem Bochniaer Kreisamte eingesehen werden, und es steht dem Kauflustigen frey, das Gut [illegible] zu besichtigen.

Lemberg, am 24. Nov. 1818. (3)

Anton Bielawski, Kreiskommissär.

---

## Kurse.

Lemberg, am 14. Dezember. Holländer Dukaten 11 fl. 20 kr. — Kaiserlicher 11 fl. 12 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 18 kr. — Rubel 4 fl. 12 kr. Konvenzionsmünze 246.

Wien, am 5. Dezember. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 249 1/2. — Kurs auf Augsburg Uso 99 5/8. 2 Monat —.

## Marktpreise in Lemberg, vom 22ten bis 28ten Novbr. 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 9 fl. 21 kr. — Korn 6 fl. 25 kr. — Gerste 4 fl. — kr. Haber 3 fl. 8 kr. — Hirse — fl. 20 kr. — Heiden 6 fl. 43 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 1 fl. 28 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. 2 kr. — Stroh — fl. 57 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 21 fl. 49 kr. — weiches 18 fl. 37 kr.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 150. 16. Dezember 1818.

## Inländische Nachrichten.

Innsbruck, 30. Nov. Seitdem, als im nördlichen Tyrol das Vieh von den Alpen gezogen ist, herrscht auf den Viehmärkten des Ober- und Unter-Innthales und des Pusterthales die grösste Lebhaftigkeit; sie werden sehr stark von Bewohnern des südlichen Tyrols besucht, welche das Hornvieh, junge und schöne Pferde, auch Schaafe daselbst aufkaufen, und sie wieder an ihre venezianischen und lombardischen Nachbarn verhandeln. Deshalb ist auch der Preis des Viehes gegenwärtig ungleich höher, als er im Frühjahr war. Ein Gleiches vernimmt man aus den Gebirgs-Kantonen der Schweiz, wo zwischen dem 27. Sept. und 15. Oktober nur allein aus dem Kanton Schwyz 1858 Kühe nach Italien abgeführt wurden. — Nach immer ist die Witterung bey uns sehr gelinde und nur die hohen Gebirge sind etwas mit Schnee bedeckt.

## Ausländische Nachrichten.

### Türkey.

Constantinopel, 26. Oktober. Ueber die Entweichung des Hospodars der Wallachey, Fürsten Callimachi, oder Caradja, hat die Pforte folgende Nachrichten erhalten: In seiner Begleitung befanden sich seine Gemahlinn, sein Sohn, seine beiden Schwiegersöhne Argiropulo und Blakutzky, und der Bojar Mauro Cordato. Er scheint seine Flucht schon längst vorbereitet gehabt zu haben, indem er seit einigen Monaten grosse Capitalien durch Wechsel nach der Schweiz, England und Rußland übermacht hat. Die Pforte hat dem russischen Gesandten die Entfernung des Hospodars freundschaftlich bekannt gemacht, und ihm die Nothwendigkeit vorgestellt, die erledigte Würde wieder zu besetzen. Der Baron von Strogonoff ist mit dem Benehmen der Pforte einverstanden, hat aber bemerkt, daß bis zum Ablauf des traktatmäßigen Termins der sieben Regierungsjahre die Stelle des Hospodars blos interimistisch durch einen Kaimakan verwaltet werden könne.

### Italien.

Neapel, 9. Nov. Die von Sr. päpstl. Heiligkeit und von Sr. Majestät unserm Könige ernannten Commissarien zur Ausführung des Conkordats haben Se. Maj. bereits einen Plan vorgelegt, welcher die Congrua vieler neubesetzten Diözesen und die Dotazion der wieder nach dem Sinne des 14. Artikels des Conkordats eingeführten religiösen Orden bestimmt. Diese Dotazionen und Unterhaltungs-Summen werden von der Masse der geistlichen Güter genommen, die vorhin unter den Domainen-Gütern administrirt, und gar oft um die kleinsten Interessen an andere ausgelassen wurden. Das Bisthum Aquilla erhält 3264 Dukati, und so verhältnißmäßig die übrigen. Dem Kloster zu Monte Cassino wurden so viel Güter eingeräumt, daß sie jährlich einen Betrag von 19,251 Dukati abwerfen können.

Rom, 21. Nov. Der neue päpstliche Nunzius bey der schweizerischen Republik, Monsign. Vincentius Macchi, Erzbischof von Nisibi, ist am vergangenen Dienstag von dieser Hauptstadt nach Luzern abgereiset. — Se. Durchl. der Prinz von Sachsen-Gotha, ein besonderer Beschützer der schönen Künste, hat sich auch unter die Zahl derjenigen einschreiben lassen, welche sich zu einer Gesellschaft verbanden, um Alterthümer ꝛc. aus der Tiber hervorzusuchen. — Es hatte sich die Sage verbreitet, daß die europäischen Missionärs und Reisenden auf den Küsten der Barbarey beständig den Verfolgungen und Mißhandlungen ausgesetzt wären. Dies widerlegt jedoch ein Schreiben eines italienischen Missionärs aus Tripolis, der schon 28 Jahre in diesem Theile von Afrika zubrachte. Er sagt unter andern, daß er, ungeachtet er stets in seiner religiösen Kleidung erscheine, dennoch keine Kränkung erfahren habe, ja daß vielmehr die Europäer, besonders die Franzosen, zu Tripolis alle jene Achtung und Begünstigung genieſſen, wie in ihrem eigenen Lande. Die Katholiken können ganz frey ihre Religion üben und selbst religiöse Ceremonien öffentlich halten. Der jetzige Bascha, Joseph Caramanly, sey ein Mann von gesunder Denkungsart und ohne Fanatismus; er beschütze die Reisenden, die in seine Staaten kommen, um Handel zu treiben oder geographische und naturhistorische Untersuchungen zu unternehmen, und unter seinem Schutze können sie sich auch in das Innere von Afrika begeben ꝛc.

Bologna, 23. Nov. Vorgestern kamen Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Palatin von Ungarn in hiesige Stadt an.

### Großbritannien.

London, 27. Nov. Die Beisetzung des Leich-

namz der Königinn in der St. Georg-Capelle zu Windsor ist auf den nächsten Mittwoch, den 2. Dezember, festgesetzt. An diesem Tage wird die Leiche in einem Rüstwagen mit acht schwarzen Pferden bespannt und von den königl. Equipagen in Trauer allein begleitet, Morgens um 9 Uhr von Kew abgefahren, und in Frogmore, dem Lustschlosse der hochseligen Königinn, niedergesetzt werden. Von diesem Lustschlesse, welches 1 1/2 engl. Meilen von der Georgs-Capelle entfernt liegt, wird Abends 8 Uhr der eigentliche Trauerzug nach der Gruft des königl. Hauses beginnen. Der Regent wird bey dieser Gelegenheit als Haupt-Leidtragender folgen. Vier Viscounts werden die Zipfel des Mantels Sr. königl. Hoheit tragen und zwey Herzöge Ihnen zur Seite seyn. Bey der Prozession von Frogmore werden Soldaten an beiden Seiten des Weges aufgestellt, und jeder sechste Mann hält eine brennende Fackel.

Aus Besorgniß, daß Unfälle geschehen könnten, sind unter der Treppe des Schlosses zu Kew, auf welcher der Leichnam der Königinn herunter getragen wird, Stützen angebracht. Man hat diese Vorsicht wegen des grossen Gewichts des bleiernen Sarges und wegen der vielen Träger für nöthig gehalten. Die Kirchen von Kew, Richmond und Windsor, welche die Königinn zu besuchen pflegte, sind schwarz ausgeschlagen.

Die verewigte Monarchinn hat in den Zeiten der Abendmuse ihre eigenen Memoires aufgesetzt. Sie enthalten, wie man versichert, eine Erzählung der ausserordentlichen Begebenheiten, die sich unter ihrer langen Regierung ereignet haben, und die mit der Leichtigkeit und der Würde aufgesetzt ist, die man in einigen bekannt gewordenen Briefen der Königinn bemerkt.

Wegen Ableben der Königinn hat die Stadt London den Anfang gemacht, dem Prinz-Regenten und den übrigen Mitgliedern der königl. Familie eine Condolenz-Adresse zu votiren.

Doktor Verling, ein Irländer von Geburt, Regiments-Chirurgus bey der brittischen Artillerie, ist als Nachfolger des Doktor O'Meara zum Leibarzt von Bonaparte bestimmt, und von diesem angenommen worden.

Einige Agenten der unkonsolidirten neuen Republiken von Neu-Grenada und Venezuela in Südamerika sind auf den Gedanken gekommen, eine Anleihe für diese idealischen Republiken zu eröffnen, nämlich für 100,000 Pfd. Sterl. Für jede 100 Pfund erhält der Subskribent ein prächtiges Landgut oder grosse Ländereien am Oronocco.

Die Bevölkerung der brittischen Deportazions-Colonie von Neu-Südwallis oder Botany-Bay wird jetzt auf 25,000 Menschen europäischer Abstammung berechnet.

General Taylor, Sekretär des Königs und der verewigten Königinn, hat durch einen Fall im Garten von Kew den Arm zerbrochen. — Die Mannschaft eines Kriegsschiffes der Venezuela-Eskadre des Admirals Brion, nämlich die Columbia von 20 Kanonen, hat sich desselben gewaltsam bemächtiget, ist damit nach Baltimore abgefahren und dort angekommen.

Se. Exzell. der Graf Münster, nebst dessen Gemahlinn und Familie, sind von Canterbury nach London zurückgekehrt, und letztere von der Masern-Krankheit, welche dieselbe befiel, völlig genesen.

Der Staatswagen und mehrere Pferde des Herzogs von Wellington sind bereits zu Dower wieder angekommen.

## Niederlande.

Brüssel, 26. Nov. Der Fürst von Metternich und der Herzog von Wellington sind vorgestern von Aachen hier angekommen. Auch der Herzog von Richelieu und der Graf von Nesselrode sind auf der Reise nach Paris von Aachen hier eingetroffen.

Die Geschenke, welche die russischen Herrschaften hier vertheilt haben, sind wahrhaft kaiserlich. Die Marquise d'Asche erhielt von dem Kaiser ein Halsband von Diamanten, die Herzoginn von Ursel von der Kaiserinn ein Diadem mit Brillanten. Unter die Dienerschaft des Hauses des Prinzen von Oranien hat die Kaiserinn Mutter nicht weniger als 35,000 Franken vertheilen lassen.

Wegen des bisherigen widrigen Ganges der Geldgeschäfte an der Börse zu Amsterdam ist unser Finanzminister dahin abgereiset; auch hat unser König, um bey dem Geldmangel den Stockungen vorzubeugen, 3 Millionen unter den nöthigen Bestimmungen anweisen lassen. Die Fonds zu Amsterdam haben sich auch bereits wieder gebessert, und der Kredit ist merklich hergestellt.

In der zweiten Kammer der Generalstaaten ist der Antrag wegen des neuen Budgets und der zu erhebenden Einnahmen besonders von dem Herrn Mettlerkamp unterstützt worden.

Die Prophetinn Mamsell Lenormand hat hier anzeigen lassen, daß sie von 9 Uhr des Morgens bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 9 Uhr des Abends sichtbar sey; daß sie mit denjenigen Personen korrespondiren werde, die es wünschen; auch daß man auf ihre nächsten Memoires der Kaiserinn Josephine subskribiren könne ꝛc.

## Dänemark.

Copenhagen, 23. Nov. Unter Aufsicht des Physikers Professor Orstedt, werden wir nunmehr auch ehestens ein Dampfschiff erhalten.

Der neulich in Flensburg gestorbene Kaufmann Vaalentin hat dem Taubstummen-Institute in Schleswig die bedeutende Summe von 40,000 Thaler Cour. vermacht.

Ein in diesen Tagen von hier nach der Küste von Guinea abgegangenes Schiff hat unter andern

auch mehrere Geschenke für den König von Aschantee am Bord. Unter diesen ist ein schön vergoldetes Schwert mit dem Namenszuge Sr. Maj. des Königs und dem dänischen Wappen auf der Klinge.

Am hiesigen Hofe wird bereits morgen die Trauer für die verstorbene Königinn von Großbritannien angelegt, welche acht Wochen lang getragen werden soll.

Wegen der Bestimmung des Amtsranges der königl. Beamten in dem Herzogthume Lüneburg ist Folgendes allerhöchsten Orts festgesetzt worden: Der Landdrost hat Rang mit Nro 5 der 2ten Classe; der Hofrichter mit Nro 8 derselben Classe; die Regierungsräthe und die bestätigten Mitglieder des Hofgerichts mit Nro 3 der 3ten Classe; der Superintendent mit Nro 6 derselben Classe; die Amtsmänner mit Nro 3 der vierten Classe; die Amtschreiber mit Nro 1 der 6ten Classe; die Regierungs-Sekretärs und die Sekretärs des Hofgerichts und des Consistoriums mit Nro 7 der 9ten Classe.

Der zum königl. preussischen Consul in Helsingör ernannte bisherige Vize-Consul Holm ist in dieser Eigenschaft von Seiten der hiesigen Regierung anerkannt worden.

## Preussen.

Aachen, 24. Nov. Der Herzog von Wellington ist auch von Sr. königl. preussischen Majestät zum Feldmarschall ernannt, und hat von dem Kaiser von Oesterreich einen prächtigen, reich mit Diamanten besetzten Degen zum Geschenk bekommen.

Se. Durchlaucht der königl. preussische Oberkammerherr ꝛc., Fürst Wittgenstein, hat von Sr. russisch-kaiserl. Majestät den St. Andreas-Orden erhalten.

Die Vermuthung, daß der Kaiser von Rußland sich von Wien aus nach Italien begeben werde, hat sich nicht bestätigt. Se. Majestät haben vielmehr vor Ihrer Abreise bestimmt erklärt, daß Sie nach einem kurzen Aufenthalte am kaiserl. österreichischen Hofe geraden Weges Ihre Rückreise nach Rußland antreten würden und den Neujahrstag unfehlbar in St. Petersburg zu feiern gedächten.

Der Staatssekretär Graf Capodistrias hat nach Beendigung des Congresses auf ein ganzes Jahr Urlaub und zugleich die Erlaubniß erhalten, diese Zeit zur Pflege seiner geschwächten Gesundheit in Italien zuzubringen.

Die Abreise des Staatskanzlers Fürsten von Hardenberg ist bis zum 30. verschoben worden. Se. Durchlaucht sind nun Willens, geraden Weges nach Berlin zurückzukehren, da der verspätete hiesige Aufenthalt den Besuch der westphälischen Provinzen nicht mehr erlaubt.

Der neue preussische Staats- und Cabinetsminister Hr. Graf von Bernstorff, hat von unserm Könige den schwarzen Adler-Orden erhalten. Se. Exz. reisen von hier über Mecklenburg nach Berlin.

Der Hofrath Ritter von Gentz hat von dem Kaiser von Rußland für die auf dem Congresse geleisteten Dienste den St. Annen-Orden erster Classe, von dem Könige von Preussen den rothen Adler-Orden, und von dem Könige von Frankreich ein sehr verbindliches Handschreiben erhalten.

Wie verlautet, sollen, bis auf das Garde- und Königinn Dragoner-Regiment, alle übrigen Dragoner-Regimenter anders organisirt und statt deren Uhlanen-Regimenter errichtet werden.

Unweit Teltow hat man vor kurzem eine Menge irdener Töpfe, mit Menschenknochen und Asche gefüllt, ausgegraben. Auch fand man in jedem Topfe ein besonderes Merkmal, bezeichnend das vormalige Gewerbe des Verstorbenen. An jener Stelle war, aller Wahrscheinlichkeit nach, zu Carls des Grossen Zeiten ein Kirchhof der durch das Schwert zu Christen bekehrten Heiden, die vielleicht ihre Abschiedenen im Stillen, nach früherer Sitte, verbrannten, und dann die Knochen und Asche in einer zugemachten Urne vergruben.

## Rußland.

Warschau, 19. Novbr. Se. Majestät der Kaiser, unser König, hat aus Aachen folgendes Schreiben in französischer Sprache an unsern Vizekönig, den General Fürsten Zajonczek, erlassen:

Herr Fürst Zajonczek!

Als Ich vor einigen Monaten Warschau verließ, sagte Ich zu den Repräsentanten des Königreiches Pohlen: daß die Liebe der Völker immer die schönste Belohnung der Souverains sey. Ich freue Mich, daß Ich Ihnen dieses heute mit neuer Ueberzeugung wiederholen kann. Während ihres Aufenthaltes in dem Königreiche Pohlen hat Meine Mutter die aufrichtigsten, rührendsten Huldigungen, die einstimmige Bezeugung einer so lebhaften als herzlichen Ergebenheit, und, so zu sagen, einen Tribut kindlicher Liebe erhalten. Mein Dank trägt denselben Charakter. Sie, General, haben einen besondern Anspruch darauf; auch mache Ich mit Vergnügen Sie zugleich zum Depositär und zum Dollmetscher desselben. Seyn Sie das Organ Meiner Dankbarkeit und Zufriedenheit. Bezeugen Sie beide allen Classen der Beamten und Bürger. Sagen Sie ihnen, daß die gegenseitige Zuneigung der Fürsten und Unterthanen die Hauptstärke der öffentlichen Einrichtungen und der Staaten ausmacht, und daß die göttliche Vorsehung, welche eine solche glückliche Sympathie immer beschützt, ihre reichsten Segnungen damit zu verbinden scheint. Unter wiederholter Erflehung dieser Segnungen für das Königreich Pohlen bezeige Ich Ihnen, General, meine vollkommenste Hochachtung.

Aachen, den 7. (19.) Oktober 1818.

(Unterz.) Alexander.

## Frankreich.

Paris, 20. Nov. Saheb-Cralam Muideen, Abgesandter des Nabobs von Bethnore in Ostindien, ist, begleitet von seinem Sekretär und seinem Arzt, dem Doktor Ramsey, zu Marseille angekommen. Er machte die Reise über das rothe Meer, die Landenge von Suez und Alexandrien, von da er mit einem englischen Schiffe nach Frankreich segelte. Se. Exzell. begibt sich, sobald die Quarantaine geendigt ist, nach Paris, und von da nach London. Seitdem der Sohn von Tippo-Saib im Jahre 1788 zu Marseille landete, hat man auf französischem Gebiet keinen ostindischen Fürsten oder Minister gesehen. Der Abgesandte ist ein sehr schöner Mann. Sein Sekretär und der Doktor sprechen verschiedene Sprachen. Die Gebräuche des gedachten indianischen Gesandten sind ganz nach der Manier seines Landes. So z. B. schlafen Se. Exzell. nie eher ein, als bis ein Bedienter ihnen eine Zeitlang die Füsse gekratzt hat.

Am 5. November hat der König von Neapel, unter dem Donner der Kanonen von der Engelsburg, seine Rückreise von Rom nach Neapel angetreten.

Der Kaiser von Rußland läßt sich eine Abbildung der Uniformen und der gesammten Ausrüstung der ersten Regimenter unserer Garde und der Linientruppen verfertigen.

Die berühmte Madame Manson will noch eine neue Schrift über den Prozeß von Fualdes herausgeben.

Christophe auf Hayti bietet den Schwarzen in Nordamerika, zumal, wenn sie Professionisten sind, beim Einwandern nach St. Domingo ansehnliche Vortheile an.

Auch die Ueberreste des Generals Joubert, welche sich bisher im Fort Lamalgue zu Toulon befanden, sind von da unter vieler militärischer Feierlichkeit nach Pont-de-Vaux im Ain-Departement, seinem Geburtsorte, abgeführt worden.

Die Versammlung der beiden Kammern ist nun durch eine königl. Verordnung auf den 10. Dezember bestimmt worden.

Der berühmte Compositeur, Herr Boyeldieu, hat von Sr. preussischen Majestät einen prächtigen Brillant-Ring erhalten.

Der Prinz von Würtemberg, Bruder der Kaiserinn von Rußland, ist von Turin zu Marseille angekommen.

Die Bankiers Herren Baring und Labouchère, sind hier angekommen.

Von Rochefort geht auch eine Kauffahrtey-Expedizion nach China ab.

## Vermischte Nachrichten.

Ein französisches Blatt enthält aus einem Privatschreiben aus Brüssel folgende Nachricht: »Herr von Kneif, Bruder eines General-Adjutanten des Prinzen von Oranien, hat sich am 13. dieses in Eile nach Antwerpen verfügt, und in seinem Wagen eine Person in Fesseln hierher gebracht. Fünf Gendarmen begleiteten den Wagen. Als Ursache dieser und einiger darauf gefolgten Verhaftungen gibt man die unvorsichtige Aeusserung einiger Offiziers in einem Wirthshause an, welche, indem sie von einer neuen Treppe sprachen, die zu dem auf dem Rathhause bereiteten Feste führen sollte, hinzufügten: »Mit einer Petarde könnte man die ganze Geschichte in die Luft sprengen.« Zwey Exconventionels, wovon der eine Renard heißt, sind verhaftet worden, weil sie, obgleich anwesend, diese an einem öffentlichen Orte gehaltene Rede nicht angezeigt hatten.«

Ein gewisser Rennett, der das dreijährige Kind des reichen Kaufmannes, Hrn. Horsley zu London, wahrscheinlich aus Absicht von Erbschaften, entführt hatte, und mit demselben über Dover nach dem festen Lande abgegangen war, ist zu Brake an der Weser verhaftet, und das Kind seinem Vater wieder zugestellt worden, der dem Entführer sogleich mit Constabeln und mehreren seiner Freunde über Frankreich, Belgien, Ostfriesland ꝛc. nachgereiset war, und auch eine Staffette nach Hamburg geschickt hatte. Von Hrn. Digumme war unter andern das Kind zum Erben von 30,000 Pfd. Sterl. bestimmt. Rennet hatte den Namen Reynolds angenommen gehabt.

Aus Ekaterinburg schreibt man unterm 24. Sept. a. St. Folgendes: »Hier hat sich zur Verwunderung der ältesten Greise der Winter schon in seiner vollen Gestalt eingestellt. Vom 22. dieses in der Frühe an schneiet es fortdauernd bis jetzt mit heftigem Schneegestöber, und die Erde ist auf eine Arschin mit Schnee bedeckt. Auf eine Entfernung von mehr als 500 Werste von hier ist vollkommene Winterbahn, und die Posten und Reisenden fahren in Schlitten.«

Das zu Paris erscheinende englische Blatt, **Galignani's Messenger**, enthält einen Aufsatz über die französischen Fonds, worin behauptet wird, Frankreichs Ausgaben würden künftiges Jahr um 285 Millionen Franken gegen bisher vermindert werden.

In Pariser Blättern liest man ein, am 3. Juny zu Alby mit Bastide und Jausion kurz vor ihrer Hinrichtung, in Gegenwart ihrer Beichtväter abgehaltenes Protokoll, worin beide ihre Unschuld an dem Fualdesschen Morde betheuerten.

# Lemberger Zeitung.

Freytag. Nro 151. 18. Dezember 1818.

Die Lemberger teutsche Zeitung wird auch im künftigen halben Jahre in unveränderter Form erscheinen. Man pränumerirt darauf in Lemberg in der Druckerey des Unterzeichneten (Armenier-Gasse Nro 116), auf dem Lande aber bey jedem königl. Postamte, mit Achtzehn Gulden W. W.

Joseph Schnayder,
Buchdrucker und Verleger.

## Ausländische Nachrichten.

### Italien.

Rom, 25. Nov. Der Fürst Nikolaus Esterhazy ist von hier nach Neapel abgereiset. Man sagt, er habe mehreren berühmten Künstlern unserer Hauptstadt verschiedene Aufträge in Gegenständen der schönen Künste gegeben. Auch hat er sich bey der Unternehmung der Nachsuchungen in der Tiber einschreiben lassen. — Der sehr geschickte schwedische Bildhauer Hr. Bustroem erhielt von seinem Monarchen den Auftrag, grosse Statuen von den Königen Carl X., XI. und XII. zu verfertigen, die sodann nach Stockholm gebracht und dort auf dem grossen Platze aufgestellt werden sollen. — Hr. Diamanti, Maschinen- und Büchsenmacher dahier, hat ein Modell einer Kanone verfertigt, die man am hintern Theile laden kann. Er hat in Gegenwart vieler Sachverständigen und Ingenieurs Proben damit angestellt, die alle gut ausfielen. Die Verfahrungsart ist ganz einfach, geschwind und untrüglich. Der Vortheil, den man aus dieser Erfindung ziehen kann, veranlaßte, daß man das Modell öffentlich zur Schau ausstellte. Besonders für Kriegsschiffe scheint diese Erfindung von Nutzen zu seyn, wo die bisherige Art zu laden mit so mancher Gefahr verbunden ist.

Neapel, 17. Nov. Heute früh sind Ihre kk. HH. der Herzog und die Herzoginn von Calabrien mit Höchstihrer Familie von Palermo in unserm Hafen angekommen. Se. Maj. der König, dessen königl. Bruder Carl IV. und der Fürst von Salerno begaben sich sogleich auf das Linienschiff Capri, um den Kronprinzen und seine Familie abzuholen, worauf sich sämmtliche hohe Personen in die hiesige Residenz begaben. — In Folge der höchsten Huld und Nachsicht unsers besten Königs, die er während seines Aufenthaltes in Rom erklärt hatte, sind wirklich schon der Herzog von Rocca romana und der Marquis von St. Giuliano, die sich bey der Rückkehr unsers Monarchen von hier entfernt hatten, in diese Hauptstadt zurückgekehrt. Sie hatten zu Rom einen Fußfall vor Sr. Majestät gethan, und erhielten unter den huldreichsten Ausdrücken die Pässe nach ihrem Vaterlande. Auch unser berühmtester Redner und Rechtsgelehrte, Hr. Poerio, ist uns durch die Huld des Königs wieder gegeben.

Genua, 25. Nov. Vergangenen Samstag wurde von der königl. Schiffswerfte della Foce ein neues sehr schönes Kriegsschiff, die Brigg la Nereide, vom Stapel gelassen. Der Herr General-Gouverneur und Präsident der Admiralität war nebst andern hohen Personen, bey dieser Feierlichkeit zugegen.

Turin, 19. Nov. Eine in Paris gedruckte englische Zeitung sagt: die Sternwarte zu Turin sey beständig geschlossen, und zwar aus Gründen, die man in den rohesten Jahrhunderten kaum glaublich finden würde. Dieses hernach von mehreren Zeitungen ausposaunte Gerücht ist eine schändliche Lüge. Das hiesige vom Könige Viktor Amadeus gestiftete Observatorium ist stets ein Gegenstand der besonderen Aufmerksamkeit Sr. Majestät unsers Königs gewesen. Ausser der Anstellung des eben so gelehrten als thätigen Astronomen, Hrn. Planta, haben Höchstdieselben dieses Institut auch mit neuen und kostbaren Instrumenten bereichert, die theils von Reichenbach und Utzschneider in München und von andern Orten her geliefert wurden. Alle unparteyischen Gelehrten in Europa wissen, daß diese Instrumente nicht unthätig gelassen werden; und daß von der hiesigen Sternwarte schon mehrere in dieses Fach einschlägende Aufsätze in die gelehrte Welt hinausgekommen sind, die man zum Theil auch in der astronomischen Correspondenz des Barons von Zach findet.

### Asien.

Die Zeitung von Calcutta enthält folgende Nachrichten: »Die Provinz Chorassan (die nordöst-

lichste des westpersischen Reichs) hat dem Schah von Persien den Gehorsam aufgekündiget; letzterer rüstete sich gegen die Aufrührer. Die Seeräuber-Banden (im persischen Meerbusen) haben endlich dem Imam von Maskat (in Arabien) Friedensvorschläge, wiewohl vergeblich, gemacht. Gedachter Imam ist mit seiner ganzen Flotte abgesegelt, um Bahrein (eine Insel im persischen Meerbusen), deren Scheich (Fürst) sich zum Beschützer dieser Seeräuber aufgeworfen hat, zu blockiren. Iskender (Alexander) Chan, ein vornehmer Perser vom Hofe des Statthalters von Farsistan (eine der südwestlichen Provinzen Persiens am persischen Meerbusen, die, wie alle persischen Provinzen, von einem persischen Prinzen, als Gouverneur, regiert wird), welcher dem Scheich von Bahrein ein Ehrenkleid und einen Säbel von Seiten seines Gebieters überbracht hatte, ist mißvergnügt von seiner Sendung nach Schiras (der Hauptstadt von Farsistan) zurückgekehrt. Der Scheich hat die Geschenke zwar angenommen, aber sich schlechterdings geweigert, die persische Oberherrlichkeit (über seine Insel) anzuerkennen, irgend einen Tribut zu bezahlen, oder zu gestatten, daß die Landesmünze mit dem Bildnisse des persischen Schah's geprägt werde. Er hat kein Gegengeschenk gemacht, und Iskender-Chan und sein Gefolge wurden nicht, wie sonst gebräuchlich, während ihres Aufenthaltes in Bahrein auf öffentliche Kosten bewirthet. Der Statthalter von Farsistan, aufs höchste gereizt durch dieses Benehmen, athmet nichts als Rache gegen diese frechen Insulaner, und sucht seine Plane mit denen des Imam von Maskat zu verbinden; letzterer, ein sehr kluger und sehr ehrgeiziger Mann, scheint aber nichts von dieser Gemeinschaft wissen und seine Händel mit dem Scheich von Bahrein allein ausfechten zu wollen.«

## Amerika.

Ueber das Volk, welches Capitän Roß in den Polar-Ländern entdeckt haben will, liest man in einem Abendblatte Folgendes, was der Capitän Young vom Jane aus Montrose, der mit dem Capitän Roß von Lerwick aus gefahren, und von diesem gehört haben soll: »Nach den letzten Nachrichten von der Expedizion, bis zum 25. July, wo sie 57° 21′ nördl. Br. und 60° 30′ westl. Länge erreicht hatten, heiterte das Wetter sich auf, und die Veränderung der Magnetnadel wuchs so schnell, daß es schwer wurde, den Lauf des Schiffes genau zu bestimmen. Da das Meer, mit Ausnahme einiger Eisberge, vollkommen offen war, erreichten sie den 76 3/4 Breitengrad, wo sie plötzlich durch festes Land in ihren Fortschritten gehemmt wurden. Hier fanden sie eine neue Art von Esquimaux, die, nach ihrem Erstaunen zu urtheilen, nie vorher ein Schiff gesehen hatten. Anfangs waren sie sehr erschrocken, und machten den Schiffen Zeichen, davon zu fliegen; sie hielten sie nämlich für ungeheure Raubvögel, die aus dem Monde gekommen wären, um sie zu verzehren. Indeß ließen sich Einige bald an Bord locken, wo sie denn das größte Erstaunen ausdrückten, und durch Umfassen der Masten und andere Zeichen uns wie überirdische Wesen anflehten; anderemale, wenn sie die Schiffe aufmerksam betrachteten, lachten sie ganz unmäßig. Den Esquimaux, welche Capitän Roß mit sich genommen hatte, war ihre Sprache durchaus unverständlich, wiewohl sie denselben Ursprung zu haben scheinen, indem ihre Gesichtsbildung ähnlich, nur etwas dunkler ist. Im Allgemeinen gleichen sie im Ansehen, Sprache und Sitte mehr den Eingebornen von Kamtschatka oder den äussersten nordöstlichen Gegenden von Asien. Sie reisen auf Schlitten von Hunden gezogen, und man sah mehrere auf diese Weise nach Norden gehen. Sie hatten Messer, welche sie dem Anschein nach aus rohem Eisen verfertigt hatten, was vielleicht in Zukunft einmal ein Handelsartikel mit den Einwohnern dieser bisher unbekannten Regionen wird. Um kleinere Wallfische zu tödten bedienten sie sich des Horns vom See-Einhorn. Hier also, am Ende dieser ungeheuern Bucht, von der man bisher glaubte, daß sie mit dem Polar-Bassin in Verbindung stehe, ist ein ganz neuer Menschenstamm entdeckt worden, und die Hoffnung, den Pol zu erreichen, oder durch die Behringsstrasse mittelst der angenommenen Durchfahrt in das nördliche stille Weltmeer zu gelangen, ist für immer dahin. Die Isabella und Alexander durchstrichen die ganze Bucht, indem sie an der Ostküste hinauf und an der Westküste zurücksegelten, und so bewiesen, daß das ganze ungeheure und unbekannte Land vom Cap Farewell bis zu Davis's Cap Walsingham mit dem festen Lande von Amerika zusammenhängt. Nach alle dem ist die bey den südlichen Esquimaux verbreitete Sage, daß ein reissender und schmaler Strom nordwärts fliesse, welcher sich mit dem Polar-Bassin vereinigen mag, vielleicht nicht ungegründet. Unsere Schiffer sahen in dieser traurigen Bay eine Menge Wallfische, eine Entdeckung, welche die Fischer in der nächsten Fischezeit ohne Zweifel benutzen werden.«

## Rußland.

In Warschau ist eine Versammlung der Bischöfe angeordnet, bey welcher ein neues Reglement über die Dotazion des dortigen Clerus und der Diözesen ausgearbeitet werden soll; dies scheint die Vermuthung zu bestätigen, daß in der Negoziazion eines Conkordats für Pohlen über diese zwey Punkte zu Rom schon Abschlüsse erfolgt seyen, wenn auch das Ganze noch nicht zu Stande gebracht werden konnte. Eben so scheint es festgesetzt zu seyn, daß in Zukunft für jedes Palatinat nur ein männliches und ein weibliches Kloster, folglich 16 Klöster für ganz Pohlen zu bestehen haben, die übrigen aber aufgehoben werden sollen. Zur Dotazion der Bi-

thümer in Pohlen, deren Ertrag durch ein Maximum von 90,000 fl. pohlnisch beschränkt ist, hat der Kaiser und König 2 Millionen Gulden bestimmt; in so weit diese Summe nicht hinreicht, soll der Abgang aus dem Vermögen der aufzuhebenden Klöster ersetzt werden. In Folge dieser Verfügung ist an die pohlnische Geistlichkeit die Verordnung erlassen worden, der Regierung einen vollständigen Ausweis ihrer Territorial-Besitzungen, und über ihre Renten, vorzulegen.

## Großbritannien.

London, 27. Nov. Ein hiesiges Blatt enthält folgende merkwürdige

### Betrachtungen beim Schlusse des Aachner Congresses.

Der Aachner Congreß ist beendigt, und man darf hinzusetzen, glücklich beendigt. Von hoher Wichtigkeit für das Wohl und die Ruhe der Welt sind das Congreß-Protokoll und die Deklarazion vom 15. November. Wirklich darf jetzt der Freund der Menschheit einen dauernden Frieden in Europa hoffen, den selbst ein Bonaparte, und käme er auch aus seinem Insel-Gefängniß, nicht ernsthaft zu stören vermögen würde. Monarchen, die sich vor den Augen der Welt so erklärt haben; können unmöglich anders, als dieser Erklärung gemäß, handeln, sonst würde die Stimme der Mit- und Nachwelt sich laut wider sie erheben; eine Stimme, die auch den mächtigsten Monarchen achtbar und fürchterlich bleibt.

Dem hellsehenden Beobachter zeigt sich jetzt eine ganz neue Ordnung der Dinge, die die Vorsehung als ein köstliches Gold aus dem Schmelzofen der Revoluzion zu Tage fördert. Der Gedanke Heinrichs IV., eine europäische Staaten-Republik, scheint sich vor unsern Augen zu verwirklichen, mehr faktisch zwar, als durch deutlich erklärte Verträge, aber nur um desto dauerhafter. Wenn die fünf grossen Monarchen, welche jetzt als Schiedsrichter Europa's Schicksal leiten, auf der betretenen Bahn fortwandeln, wenn sie ihr Schiedsrichter-Amt durch Eintracht befestigen und durch Redlichkeit und Uneigennützigkeit beliebt machen, so wird Europa nur eine grosse Familie werden, und Krieg in demselben so gut wie unmöglich seyn; Europa wird die Früchte der Revoluzion ernten, für die ein früheres Geschlecht blutete.

Doch dürfen wir nicht glauben an einen allgemeinen Weltfrieden, brauchen nicht zu fürchten, daß Europa's Völker erschlaffen werden durch zu lange Ruhe. Jenseits der Meere, in Amerika's weitgedehnten Gefilden, bildet sich ein neuer Widerstand. Dort ist die Menschheit zur Mündigkeit gelangt. Dorthin wird sich alles retten, was, der jetzigen bessern Ordnung der Dinge in Europa feind, als Produkt einer blutigen Revoluzions-Zeit noch übrig ist; die Bonapartisten und Bonaparte selbst, wenn es ihm je gelingen sollte, seinem Gefängnisse zu entweichen; Europa braucht ihn nicht mehr zu fürchten; hier hat er seine Rolle ausgespielt. Aber in Amerika findet er, und die seines Gelichters sind, den Boden, in dem sie wurzeln können. Doch, wie es auch kommen mag, einst werden Europa und Amerika, erst wetteifernd, dann feindlich einander gegenüber stehen, und so wie bis jetzt Reiche einander bekriegten, so werden künftig ganze Welttheile sich anfeinden. Ein grosser, fürchterlicher Gedanke; aber gerechtfertigt durch den Gang der Begebenheiten und die Erfahrungen früherer Zeit. Laßt uns zurückblicken in vergangene Jahrhunderte. Ueberall finden wir jeden, noch so kleinen Landstrich unter eine Menge von Königen getheilt, die einander feindlich begegnen Im Laufe der Zeiten sehen wir in denselben Landstrichen einzelne Staaten, und schon grösser und wichtiger ihre Fehden und Kriege. Diese Staaten sind allmählig zu grossen Ländermassen und Reichen zusammengewachsen, und immer grösser und grösser wird der Maaßstab, nach welchem sich in ihnen alles abmißt. So war es bisher. Jetzt vereinigen sich nun diese Reiche zu einem europäischen Staatenbunde. — Wir sehen also allmählig alles vom Kleinern zum Grössern fortschreiten. Und gerade so muß es seyn, wenn es wahr ist, daß das Menschengeschlecht allmählig zum Höhern und Grössern sich fortbildet, und sich eben jetzt in der schönsten Blüthe des männlichen Alters beglückt; denn auch Menschengeschlechter, ja selbst Sonnen- und Welten-Systeme, haben, gleich einzelnen Menschen, ihre Jugend, ihr männliches und Greisen-Alter. Unveränderlich und ewig ist nichts, als der Ewige, der über den Welten thront, und sie alle ins Daseyn hervorrief, damit sie dauere, so lange es ihm gefällt, und dessen Wink sie wieder in das Nichts versinken läßt, aus welchem sie durch ihn hervorgegangen waren.

Wohl uns, wenn wir auf die grossen Lehren merken, die Er unserm Zeitalter gegeben hat. Wir Alle werden dann, jeder nach seinem Antheil, mitwirken, daß es besser werde. Und es wird besser werden! Das verbürgt uns die Erfahrung aller Zeiten, besonders der unsrigen, in welcher so viel Schönes und Gutes in den Staub dahin sinken mußte, damit die Menschheit edler und reiner aufblühe über den Trümmern!

---

Die Esquimaux, welche Capitän Roß entdeckt hat, sollen das Brot, welches man ihnen zu essen gab, nicht so schmackhaft gefunden haben, als ihre Fische und ihren Thran; sie spien es wieder aus. Sie konnten schlechterdings nicht begreifen, von was für Fellen die Kleider gemacht seyen; denn andere Kleider, als von Thierfellen, hatten sie noch nie gesehen. Ueber die Spiegel geriethen sie in die größte Verwunderung. Einer wollte einen auf dem Deck liegenden Mastbaum mit der Hand auf-

heben, weil er keinen Begriff von dem Gewichte des Holzes hatte.

## Niederlande.

Brüssel, 29. Nov. Am 27. legte der Hof eine vierwöchentliche Trauer für die verstorbene Königinn von England an.

Am 23. ließ sich der Prinz von Oranien bey der Taufhandlung des siebenten Sohnes des Taglöhners Depriers in Etterbeck durch seinen Adjutanten, den Obersten Dauthier, vorstellen, und gab dem Kinde die Namen Wilhelm Alexander.

Dem Gerücht, als habe der König 3 Millionen Gulden einem Handelshause in Antwerpen zum Eskomptiren zustellen lassen, damit dem drückenden Geldmangel abgeholfen werde, wird als ungegründet widersprochen.

Nach einigen Nachrichten ist der Fürst Metternich in diplomatischen, nach andern in Familienangelegenheiten hier gewesen. Der König überreichte ihm beim Abschied das Großkreuz des niederländischen Löwen-Ordens. (Es ist dieses der fünf und zwanzigste Orden, womit der Fürst geschmückt ist.)

Am 29. ist der Herzog von Wellington nach Paris abgereiset. Er wird sich nur wenige Tage dort aufhalten, und dann auf längere Zeit nach England zurückkehren. — Wenn die Zeitungen erwähnen, daß der Herzog Feldmarschall von England, Portugall, Spanien und Rußland ist, so hätten sie nicht vergessen sollen, daß er es schon früher von den Niederlanden, und zwar der einzige in unserer Armee sey.

Die Sibylle Dlle Normand hält hier ihre prophetischen Sitzungen von 9 bis 5 Uhr Nachmittags und von 7 bis 9 Uhr Abends.

Mad. Richard löfete bey ihrem Aufsteigen nur 1900 Franken. Die Kosten beliefen sich auf 3000.

In Leyden droheten Streitigkeiten zwischen den Studierenden den Ausbruch; sie sind aber durch ein brüderliches Mahl gütlich ausgeglichen.

## Frankreich.

Paris, 28. Nov. In Calais ist die Einschiffung der Cavallerie vollendet. Die Besatzung von Valenciennes macht nun den Schluß. — Am 24. wurde Maubeuge geräumt.

Aus Sedan wird unterm 22. dieses Nachstehendes gemeldet: »Heute Morgens um halb 7 Uhr sind alle Posten der Stadt, die seit 41 Monaten von fremden Truppen besetzt waren, der Nazionalgarde übergeben worden. Der Obergenerat Graf von Ziethen und der General von Borke vollzogen selbst die Uebergabe, und verfügten sich hierauf mit den Behörden der Stadt auf den Platz Turenne, wo die Nazionalgarde und der Rest der preussischen Truppen aufgestellt waren, und ein protestantischer Gottesdienst gehalten wurde. Nach dieser Ceremonie schlugen die Preussen, den General von Borke an ihrer Spitze, die Strasse nach Düsseldorf ein. Beinahe die ganze Bevölkerung von Sedan wohnte dieser Ceremonie und der Abreise bey. Alles ging mit Ordnung und größtem Anstande vorüber. Der Herzog von Angouleme wird am 26. dieses hier eintreffen.«

Das »Journal des Maires« hat einen Artikel über die Brottaxe: »Nach der reichlichen Ernte von 1818,« heißt es, »muß die Verwaltung über die Brotpreise wachen. Die Kornpreise sind die Grundlage des Brotpreises; der Brotpreis und das Brotgewicht darf der Willkühr der Bäcker nicht überlassen bleiben. Nicht in Jahren des Mißwachses, wo die polizeiliche Aufsicht mehr Aengstlichkeit als Beruhigung erregt, in Jahren des Ueberflusses ist diese Aufsicht wahrhaft beruhigend und wohlthätig, und nothwendiger als je.«

## Vermischte Nachrichten.

Während Frankreichs Blicke mit Theilnahme dem Capitän Freycinet, Befehlshaber der Fregatte Urania, auf seiner Reise um die Welt folgen, vernimmt man, daß die Engländer den Franzosen mit einer Entdeckung zuvorgekommen sind, die man dem obgedachten Capitän vorbehalten hoffte. Capitän King, der von der englischen Regierung beauftragt ist, die Nordwestküste von Neuholland zu untersuchen, hat an die Admiralität Depeschen aus Timor übersendet, aus denen hervorgeht, daß dieser Offizier seine wichtige Sendung mit glücklichem Erfolge erfüllt hat. Er drang bis hinter die Rosmarin-Inseln, wo Dampier glaubte, daß sich eine Bucht oder grosser Fluß befände; auch hat er die andern Punkte dieser grossen Küste untersucht, und nirgends eine Oeffnung, sondern blos kleine Buchten, so wie sie alte holländische Karten schon anzeigten, gefunden; ein beträchtlicher Fluß kam ihm ebenfalls nicht zu Gesichte. Als er aber bey Van Diemens-Bay im nördlichen Theile von Neuholland ankam, entdeckte er einen grossen Strom, der an seiner Mündung ein beträchtliches Delta bildet; er fuhr diesen Strom mit dem Schooner Mermaid 60 Meilen aufwärts, wo der Strom noch mehr als 400 Fuß breit war. Das an denselben stossende Land bot, so weit das Auge reichte, eine grosse Ebene dar. Die Fluth ging sehr weit in den Strom hinein. Capitän King war Hrn. Freycinet nicht begegnet. Diese wichtige Entdeckung könnte einen neuen Weg eröffnen, in das Innere des festen Landes von Neuholland, einem unbekannten, und wenigstens in seiner größten Ausdehnung bis jetzt unzugänglichen Theile der Welt einzudringen.

---

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu Nro 151 der Lemberger Zeitung.

# Rhinoplastik.

Der Verlust der Nase ist ein so schrecklicher Verlust, daß der geheime Rath Gräfe in Berlin — der einzige bis jetzt, der diesen Verlust zu ersetzen weiß — zu den ausgezeichneten Wohlthätern der Menschheit gezählt werden muß. Von ihm ist das merkwürdige Buch unter obigem Titel erschienen, aus welchem wir, was auch Nichtärzte nothwendig interessiren muß, mittheilen wollen.

Seit undenklichen Zeiten bildeten die Braminen nur Nasen aus der Stirnhaut. In jenen Ländern, wo die Nasen so oft abgeschnitten werden, war freilich diese Kunst am nothwendigsten. Vermuthlich kam sie durch die Araber aus dem Orient nach Italien, wo der sizilianische Arzt Branca 1442 sie mit Glück ausübte, und als ein Geheimniß auf seine Nachkommen vererbte, die, statt der Stirnhaut, sich des Armes bedienten, um den fehlenden Theil der Nase zu ersetzen. Aber 1571 starb der letzte dieser Nachkommen, und erst gegen Ende des 16ten Jahrhunderts brachte Tagliacozzo die Kunst nach seiner Vaterstadt Bologna, und hielt sie länger nicht geheim. Leider starb er früh, und mit ihm ging sie fast unter. Der letzte, der diese Operazion zu Venedig im Anfange des 17ten Jahrhunderts verrichtete, war Molinetti. Seitdem spotteten die meisten Aerzte darüber, und die medizinische Fakultät zu Paris entschied sogar, sie sey unmöglich. Unsern Tagen war es aufbehalten, theils durch die Engländer, größtentheils aber durch den verdienstvollen Gräfe, die verlorne Kunst wieder aufleben zu sehen. Den ersten Versuch machte er an einem gesunden, noch jungen Manne, der bey Montmartre durch einen Säbelhieb die Nase verloren hatte. Er zuerst vereinte die indische Operazionsweise aus der Stirnhaut mit der italienischen aus dem Arme; denn jene bewirkte die Heilung bisweilen schon in sechs Wochen, hinterließ aber jederzeit eine entstellende Stirnnarbe, und die Entblößung des Schädels konnte auch sonst nachtheilige Folgen haben; beiden wurde freilich durch die letztere ausgewichen, allein der Zweck oft erst nach Verlauf eines Jahres erreicht. Die neue Methode, mit Recht die teutsche genannt, nimmt den Hautlappen aus dem Arme, befestigt ihn aber, nach indischer Weise, ohne alle Vorbereitung, unmittelbar an den Nasenstumpf, und bewirkt in vier bis sechs Wochen eine sichere Heilung ohne Stirnnarbe oder Schädelentblößung.

(Hufeland erzählt in seinem Journal, daß reiche, der Nase beraubte Indier, einem armen Teufel auch wohl ein Stück seines Sitzfleisches abzukaufen pflegten, um sich eine Nase daraus zu schnitzeln. Dieses Stück wurde aber nicht wie die Stirnhaut behandelt — vermuthlich, weil sonst die kranke Nase sechs Wochen lang in einer sehr beschwerlichen Nachbarschaft hätte zubringen müssen — sondern man erhöhte durch Peitschen den Lebensprozeß in demjenigen Theile, der zu einer Nase avancirt werden sollte, schnitt ihn dann frischweg aus dem Hintergesichte und setzte ihn ohne weitere Umstände an das Vordergesicht.)

Hr. geheime Rath Gräfe hat drey merkwürdige Krankengeschichten mitgetheilt, und in Kupferstichen treue Abbildungen dazu geliefert. Bey allen drey Pazienten gelang die Operazion vollkommen, nur mit dem Unterschiede, daß bey dem ersten, einer Frau, die indische Methode, bey dem zweiten, einem jungen Manne, die italienische, und bey dem dritten, einem jungen Mädchen, die teutsche Methode angewandt wurde. Früher ist geglaubt worden, daß die so ersetzten Nasen durch die Kälte sehr leicht wieder abstürben; allein der zweite Fall beweist unwidersprechlich das Gegentheil, denn im Jäner 1818 arbeitete dieser Mann mit der neuen Nase bey 14 Grad Kälte in einer offenen Schmiede mit ganz entblößter Nase, ohne alle nachtheilige Folgen.

Die teutsche Methode ist nur anwendbar bey vollkommener, gesunder, nicht schlaffer Armhaut. Die nach dieser Methode behandelte Pazientinn hieß Auguste Wilhelmine Braun, war 24 Jahre alt, hübsch, aber blaß, schlank und zart, etwas schwächlich, und hatte die Nase durch ein bösartiges Flechtengeschwür verloren. Das arme Mädchen ist hier abgebildet, einmal wie sie vor der Operazion aussah, und das anderemal wie sie jetzt aussieht. Die neue Nase hat eine sehr gefällige Form, und ist der übrigen angenehmen Gesichtsbildung vollkommen entsprechend. Keine Narbe bezeichnet die Stelle, wo sie angesetzt ist; nur ein schwacher, etwas gerötheter Strich war noch bemerkbar, und auch dieser verlor sich bald ganz.

Gräfe hat seinem Werke noch eine, zur Rhinoplastik gehörige Bandagen-Lehre beigefügt, nebst genauen Abbildungen aller zu dieser Operazion erforderlichen Dinge, und hat überhaupt alles so deutlich beschrieben, daß wir nicht zweifeln, geschickte Wundärzte werden sich durch dieses Buch in den Stand gesetzt sehen, die Operazion gelegenheitlich nachzumachen; auch ist sie bereits zweien Schülern des geheimen Raths Gräfe vollkommen gelungen.

Der Verfasser ist bereits mit fünf verschiedenen Orden geziert; aber den eigentlichen grossen Verdienstorden hat er durch diese wiedergeborne und sehr verbesserte Erfindung sich selbst verliehen.

## Ueber die Entstehung mancher Moden.

Es erscheint seit kurzem in Paris ein recht artiger Beobachter der Moden (Observateur des Modes), der eine kleine moralische und literarische Uebersicht verheißt, und ein Motto aus dem Buche Enoch gewählt hat, worin gesagt wird, der Engel Azael habe zuerst die jungen Mädchen sich putzen gelehrt. Aber wie hätte schon Eva sich drey Jahrhunderte lang in der Gunst ihres Gatten erhalten können, wenn sie sich nicht geputzt hätte? Sicherlich machte sie oft eine andere Toilette und ihre Töchter ahmten sie nach. Folglich existirte schon damals die Mode. — Büffon, und sogar manche Kanzelredner haben gegen die Reifröcke gedonnert, die doch nur erfunden wurden, um das Uebermaaß der Fülle zu verbergen, welches die Natur den Damen jener Zeit verliehen hatte. So hat oft ein körperlicher Fehler zu klugen Erfindungen Veranlassung gegeben, die von Thoren nachgeahmt wurden. Heinrich II. war genöthiget, einen Unterrock statt der Hosen zu tragen; gleich trugen seine Söhne ihn auch, und bald der ganze Hof, die ganze Stadt. So erschienen eine Zeitlang beide Geschlechter in einerley Kleidung. — Heinrich, Graf von Anjou, war der schönste Prinz seiner Zeit; nur ein Fleischauswuchs am Fusse entstellte ihn. Da ließ er sich Schuhe machen, die in eine Klaue ausliefen, und plötzlich trug Alles Klauenschuhe, obgleich Carl V. sie streng verbot. — Wie oft hat irgend eine Begebenheit eine Mode erzeugt! 1692 wurden die Franzosen bey Steinkirchen von den Engländern überfallen, und hatten nur eben so viel Zeit, ihre Halsbinden in einen einfachen Knoten zu schlingen. Sie siegten aber doch, und alsobald trugen die Pariser Damen Fichus a la Steinkirchen. — Wie oft haben auch die fürstlichen Ehebündnisse auf die Mode gewirkt. Ludwig des XII. Mutter war eine Italienerinn; man machte ihr daher die italienischen Moden nach und mischte sie in der Folge mit spanischen, da Franz I. und Carl IX. sich mit östreichischen Prinzessinnen vermählten. Damals zeigten sich die Damen zum erstenmal mit nackten Schultern und entblößtem Rücken. Seit dem 16ten Jahrhundert und seit den Reisen Carls VIII. fingen die teutschen Höfe an (auch England und die Lombardey), alle ihre Moden aus Frankreich kommen zu lassen, und unter Colbert verbreiteten sich die Moden so allgemein, daß sie ein wichtiger Zweig der Industrie wurden. Wenn dem Lord Bollingbroke zu trauen ist, so kosteten die Thorheiten und Frivolitäten des französischen Luxus England jährlich 5 bis 600,000 Pfd. Sterling, das heißt: mehr als 11 Millionen jetziger Franken. Mercier erzählt in seinem Gemälde von Paris, daß jährlich eine Puppe, die in der Strasse Vivienne angekleidet werde, die Reise von Paris bis Berlin und Petersburg machte.

---

### Edikt.

Von dem k. k. Suczawaer Distrikts-Gerichte wird Jakob Dunka mittelst gegenwärtigen Edikts erinnert: es habe wider ihn Zacharie Moldowan wegen Entschädigungsleistung pr 120 fr. W. W. bey diesem Gerichte die Klage angebracht. Das Gericht, dem der Ort seines Aufenthaltes unbekannt, und da er vielleicht auffer den k. k. Erblanden abwesend ist, hat zu seiner Vertretung auf dessen Gefahr und Unkosten, den Juonitza Arehip zum Curator aufgestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für die k. k. Erblande bestimmten Gerichtsordnung ausgeführt und entschieden werden wird. Durch diese öffentliche Ausschrift wird derselbe zu dem Ende erinnert, damit er allenfalls am 25. Februar 1819 früh um 9 Uhr bey diesem Gerichte selbst erscheine, oder inzwischen dem aufgestellten Curator seine Rechtsbehelfe an Handen gebe, oder auch sich selbst einen andern Sachwalter bestelle, ihn diesem Gerichte namhaft mache, und alles veranlasse, was zu seiner Vertheidigung dienlich wäre, widrigens er sich die aus seiner Verabsäumung entstehenden Folgen beizumessen haben wird. (1)

---

### Kurse.

Lemberg, am 18. Dezember. Holländer Dukaten 11 fl. 24 kr. — Kaiserlicher 11 fl. 15 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 21 kr. — Rubel 4 fl. 14 kr. Konvenzionsmünze 250.

Wien, am 10. Dezember. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 247 5/8. — Kurs auf Augsburg Uso ——. 2 Monat ——.

Marktpreise in Lemberg, vom 6en bis 12ten Dezbr. 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 9 fl. 22 kr. — Korn 6 fl. — kr. — Gerste 3 fl. 52 kr. Haber 2 fl. 58 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 6 fl. 26 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 1 fl. 30 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. — kr. — Stroh — fl. 56 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 21 fl. — kr. — weiches 19 fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 152. 21. Dezember 1818.

Die Lemberger teutsche Zeitung wird auch im künftigen halben Jahre in unveränderter Form erscheinen. Man pränumerirt darauf in Lemberg in der Druckerey des Unterzeichneten (Armenier-Gasse Nro 116), auf dem Lande aber bey jedem königl. Postamte, mit Achtzehn Gulden W. W.

Joseph Schnayder,
Buchdrucker und Verleger.

## Inländische Nachrichten.

Wien, 12. Dezember. Se. Majestät der Kaiser von Rußland, Allerhöchstwelche in Hollabrunn übernachtet hatten, sind diesen Nachmittag nach 1 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen und in der k. k. Hofburg abgestiegen. Se. kaiserl. Majestät hatten sich alle Empfangsfeierlichkeiten ausdrücklich verbeten.

Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich, Staats- und Conferenz-Minister, auch Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, sind gestern um 11 Uhr Abends hier angelangt.

Se. Exzell. der kaiserl. österreichische präsidirende Gesandte am teutschen Bundestage, Graf von Buol-Schauenstein, sind gestern Nachmittags hier angekommen.

Preßburg. Am 8. dieses ist ein Bataillon des hier in Garnison liegenden Infanterie-Regiments Fürst Paar nach Wien zur Aufwartung aufgebrochen. An demselben Tage ist das Kürassier-Regiment Kronprinz Ferdinand, dessen Stab in der benachbarten königl. Freistadt St. Georgen lag, hier angekommen und ebenfalls nach Wien marschiert. Das Uhlanen-Regiment Erzherzog Carl rückte vorgestern hier ein, und hat gestern seinen Marsch ebenfalls nach der Residenzstadt fortgesetzt. Das Offizierkorps dieser beiden Regimenter wurde von dem hiesigen hohen Adel auf das freundschaftlichste bewirthet. — Um diese zahlreichen Truppen um so geschwinder über die Donau zu befördern, hatte der Pachter des städtischen Bruckengefälls, die einige Tage früher, theils wegen dem niedern Wasserstande, welcher die Ueberfahrt sehr beschwerlich machte, theils wegen dem rinnenden Eis ausgehobene Schiffbrücke wieder einhängen lassen, und mehrere Plotten in Bereitschaft gesetzt. — Wegen Abgang eines so grossen Theiles der Garnison hat die hiesige Bürgermiliz die Besetzung der Hauptwache und mehrerer Posten auf unbestimmte Zeit übernommen.

## Ausländische Nachrichten.

### Amerika.

Die amerikanischen Zeitungen liefern seit kurzem Nachrichten von Bewegungen der nordamerikanischen Truppen an den Grenzen von Florida. General Gaines zeigte aus seinem Hauptquartier Fort Hawkins unterm 23. September an, daß er Maaßregeln getroffen habe, um die zu seiner Verfügung stehenden Truppen bis gegen die Mitte Oktobers zusammenzuziehen, und dadurch jenen Theil der Grenzen gegen alle Anfälle der Wilden sicher zu stellen. Der National-Intelligencer versichert dagegen, daß die Wilden auf keine Angriffe dächten, vielmehr bey den amerikanischen Posten in friedlicher Absicht sich einstellten. Andere Blätter schlossen daraus, daß jenen Truppenbewegungen andere Ursachen zum Grunde lägen, und meinten, die aus Madrid kürzlich eingetroffenen Depeschen hätten sie veranlaßt. Den neuesten Nachrichten vom 18. Okt. zufolge sollte Don Luis de Onis wirklich Depeschen aus Madrid erhalten haben; allein über ihren Inhalt hatte nichts Bestimmtes verlautet. Während die Einen versicherten, sie enthielten eine Protestazion gegen die Besitznahme von Florida, behaupteten die Andern, daß darin von Abtretung der Florida's gegen eine Geldentschädigung die Rede sey; eben diese Abtretung, sagen sie, mache eine Vermehrung der Truppen nöthig, damit die verschiedenen militärischen Posten gehörig besetzt würden, so wie auf der andern Seite nun erklärt wäre, warum Spanien bisher keine Truppen sendete. »Vielleicht,« setzen sie hinzu, »gibt es auch eine benachbarte Macht, welche diese Abtretung hintertreiben will, und in diesem Falle ist es klug, Truppen zur Sicherung unserer Besitzungen in Bereitschaft zu haben.«

Aus Baltimore wird gemeldet, die Beschwer-

den des portugiesischen Consuls gegen die daselbst ausgerüsteten Freibeuter hätten noch immer nicht ihre Erledigung gefunden; man fürchte, daß aus Mangel an Beweisen die eigentlichen Urheber jener Plünderungen des portugiesischen Eigenthums nicht zur Verantwortung würden gezogen werden können. Der Mißbrauch, den nordamerikanische Spekulanten mit den Kaperbriefen des General Artigas treiben, wird als sehr arg geschildert. Dieser General ist mit drey Staaten, Buenos-Ayres, Brasilien und Spanien, im Kriege, und ertheilt Kaper-Lizenzen gegen alle drey Mächte. Manche Nordamerikaner lassen sich durch Gewinnsucht sich verleiten, bald gegen die Eine, bald gegen die Andere Lizenzen zu nehmen, so daß man letzthin das Schauspiel erlebte, daß zwey in einem nordamerikanischen Hafen ausgerüstete Kaper sich bekämpften, indem der eine die Flagge von Artigas, der andere die von Buenos-Ayres aufgesteckt hatte. Diese Unfuge, sagt eine Zeitung, verdienen die grosse Aufmerksamkeit der Gesetzgebung, weil sie nicht nur den Charakter der amerikanischen Seeleute durch den Durst nach Beute verderben, sondern auch, weil die Anerkennung des aus solchen Kaperbriefen angeblich hervorgehenden Rechtes zur Aufstellung von Grundsätzen im See-Codex Anlaß geben könnte, welche allem freien Handel ein Ende machen würden. — Hr. Aguirre, Agent für Buenos-Ayres zu Baltimore, hatte zwey als Fregatten brauchbare Dreimaster von da nach dem Rio de la Plata abgeschickt. Die Regierungen vom Platastrome und von Chili können aus diesen Schiffen grossen Vortheil ziehen, und vielleicht durch die spanische Expedizion selbst Verstärkung erhalten; wenigstens vernimmt man von Buenos-Ayres, die auf dem Schiffe Trinidad revoltirten Spanier hätten bey ihrem Einlaufen zu Buenos-Ayres versichert, daß andere Schiffe der Expedizion nach dem von Chili's Independenten besetzten Valparaiso zu gehen gedächten. Jene Expedizion soll überhaupt 2080 Mann zählen, worunter 300 Reiter; am Bord der Trinidad befanden sich 200 Soldaten ausser der Schiffsmannschaft.

Die Washington-Stadtzeitung enthielt unterm 12. Oktober folgenden Artikel: »Den neuesten Nachrichten aus Europa zufolge nehmen unsere Unterhandlungen wegen Handels-Verträgen keine vortheilhafte Wendung. Man versichert, es sey Hrn. Gallatin nicht gelungen, mit Frankreich und Holland abzuschliessen, und er sey nun nach London gegangen, um sein Glück bey dem englischen Hofe zu versuchen. Wer immer Hrn. Gallatin kennt, wird die Schuld dieses Mißlingens nicht einem Mangel an diplomatischen Kenntnissen zuschreiben, sondern vielmehr den besondern Instrukzionen, die er von seiner Regierung erhalten, oder vielmehr den Ansichten der europäischen Mächte selbst, welche, der steigenden Handelswohlfahrt von Amerika abgeneigt, den Augenblick gekommen glauben, sie zu vermindern. Wenn unser Cabinet sein wahres Interesse und die Vortheile einsieht, welche uns der Handel mit den Freistaaten Südamerika's gewährt, so wird es seinen Ministern nicht mehr erlauben, an den Thüren der europäischen Souveraine wegen Abschliessung von Handelsverträgen anzuklopfen, und dann mit leeren Händen abzuziehen. Dies wird uns von der Nothwendigkeit überzeugen, die Lehre, die wir erhalten, zu benützen, und eine rein-amerikanische Politik anzunehmen.

Ueber die Lage der Dinge in Venezuela hat man in London Briefe von Trinidad bis zum 25., und von Angostura bis zum 15. September erhalten. Das Wesentlichste daraus ist Folgendes: »Ein amerikanischer Schooner ist zu Angostura mit 500 Fässern Pulver und dem Dr. Rossio angekommen, den die Spanier so lange in Ceuta eingesperrt gehalten. General Marino, der bisher mit Bolivar zerfallen war, hat ihn als Chef der Republik anerkannt, und seine 1500 Soldaten, die zu Maturin kantonniren, zu dessen Verfügung gestellt. Paez steht mit 2000 Mann, worunter 300 englische Reiter, zu S. Fernando d'Apure; Perez mit 2000 Mann in den Ebenen von Varinas; Saraza mit 2000 Mann, meist Reitern, in den Ebenen (Llanos), wo er die Spanier, trotz der Ueberschwemmungen, immer beunruhigt. Bermudez zog, nach der Eroberung von Guiria, nach Carinco, 5 Leguas von Cumana entfernt, und will mit Admiral Brion auf diesen Seehafen losgehen, sobald er die nöthigen Kriegsbedürfnisse wird erhalten haben, womit die spanische Besatzung von Cumana gut versehen zu seyn scheint. Bolivar organisirt in den Flächen von Las Missiones ein neues Corps von 3000 Mann. Er hat an die Bewohner von Neugrenada unterm 15. August eine Proklamazion erlassen. Am 1. September schrieb Bolivar an den Gouverneur der englischen Insel Barbados: »Um den großsprecherischen Bericht zu widerlegen, welchen General Morillo demselben am 8. May von den Siegen mitgetheilt hätte, die er über das Heer von Venezuela zu Sombrero, Maracay, La Puerta, Rincon de los Toros, San Carlos und Savana de Cogede erfochten haben will, und worin Bolivar 3500 Todte und Verwundete, 2900 Musketen, 200 Saumlasten Kriegsmunion, 4 Kanonen, 2000 Pferde, 1900 Maulesel und seinen ganzen Stab verloren haben solle.« »Morillo, als er in der Stadt Calabozo verwundet wurde, selbst habe eingestanden, daß Bolivar zu Calabozo nur 3500 Mann gehabt; dies sey wahr, und folglich müßten alle umgekommen seyn. 2500 Musketen könne Bolivar nicht verloren haben, weil er leider nur 1500 bey seinem Heere gehabt; der Mangel an Kriegsbedürfnissen habe eben seine weitern Fortschritte gehemmt, folglich könne er nicht 200 Saum-Lasten ꝛc. verloren haben. Die Wahrheit sey, daß Morillo bey Calabozo, Sambrero, San Fernando, la Puerta, Ortiz

und Cogede geschlagen worden, und in diesen Gefechten 5000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren habe, so daß sein Heer nur noch einem Skelette gleich sehe; Morillo und sein Unterfeldherr, La Torre, wären verwundet, und die Obersten Lopez, Villa, Navas, Aragonez, Quero und andere Anführer getödtet worden. Wäre Morillo wirklich Sieger gewesen, so würde er nicht auf Vertheidigung der Päße, welche zu den Seestädten führen, sich beschränkt, sondern das ausgedehnte Land zwischen denselben und dem Oronoco wieder besetzt haben, das er verloren; sein Daseyn auf Venezuela's Boden verdanke er blos dem Mangel der Independenten an Kriegsbedürfnissen, und da diese nun damit versehen wären, so würde er zu lügenhaften Bulletins bald keinen Stoff mehr finden.« — In einem Schreiben vom 14. Sept. schreibt Bolivar aus Angostura: »Der gestrige Tag war ein glücklicher! Mehrere angenehme Nachrichten trafen zu gleicher Zeit ein: Guiria hat sich ergeben; Morillo hat sein Hauptquartier von Valencia nach San Carlos verlegt, um den Fortschritten der Insurgenten von Coro Einhalt zu thun, welche bereits Carora besetzt, und auch die Einwohner der Provinz Maracaibo zum Insurgiren bewogen haben. Diese Umstände scheinen das Zusammenziehen der spanischen Truppen im vorigen Monat veranlaßt zu haben; denn gewiß ist, daß wenn Coro und Maracaibo frey sind, die Spanier sich in Merida und Trurillo, und im westlichen Theile der Provinz Caraccas nicht halten können. Endlich hat eine Abtheilung von dem Corps des General Paez, unter dem Obersten Pena, eine starke feindliche Streifpartey im Städtchen Baul, unfern von San Carlos, aufgehoben, und den Anführer selbst zum Gefangenen gemacht.« — In einem Bulletin des »Befreiungsheeres« von Venezuela vom 21. August berichtet der Chef des Generalstabes, Soublette, verschiedene kleine Vorfälle: Oberst Ximenez, vom Corps des Generals Saraza und zu Guayabal postirt, schlug am 11. July einen feindlichen Haufen unter la Munoz; am 13. nahm der spanische Brigadier Morales von Sombrero Besitz, und kündigte an, daß er den Winter daselbst bleiben wolle; am 18. zerstörte Oberst Leonardo, bey Beatriz, das fliegende Lager des Capitän Rafael Oramas. Am 25. July berichtete General Paez: »seine Guerillas spielten in den Flächen von Caraccas und Barinas die Herren; 200 seiner Reiter hätten 40 Spanier zu Torunos aufgehoben, und hierauf die Hauptstadt Barinas ohne Widerstand besetzt, weil der spanische General Calzada mit 1300 Mann gegen Guanare aufgebrochen war; von Barinas wären jene Reiter wieder über den Apure zurückgegangen, hätten bey Paguey den Capitän Guerrido, den berühmtesten spanischen Guerillaführer, und bey Pedraza den Capitän Ruedas, beide mit ihren Guerillas aufgehoben, und wären endlich in seinem Lager, mit Ruhm und Beute beladen, und mit einer grossen Zahl Gefangenen und Pferde, glücklich wieder eingetroffen. Die Guerillas, welche zu den Corps der Generäle Saraza und Monages gehören, hatten am 1. und 13. August spanische Fourageurs aus den Llanos vertrieben; der spanische Brigadier Morales war am 8. von Sombrera wieder ab- und westwärts gezogen.« — Ein Privatschreiben aus Venezuela endlich stellt verschiedene Berechnungen über die Wahrscheinlichkeit an, die Spanien für einen günstigen Erfolg gegen seine Colonieen habe; letztere begriffen 15 Millionen Einwohner; ersteres habe nur 11, und damit solle es in Paraguay, Mexiko, Peru, Terraferma und Neu-Grenada, also in fünf Provinzen, Heere unterhalten, ohne noch Chili, Havannah und Puertorico zu rechnen.

Die letzten Nachrichten aus Buenos-Ayres sprechen viel von den Rüstungen, welche in Chili zum Angriffe gegen Peru gemacht werden. Den Oberbefehl gegen die Landtruppen, deren Zahl sich auf 8 bis 10,000 Mann belaufen soll, ist dem (durch seinen siegreichen Feldzug in Chili bekannten) General San Martin übertragen. Die Seemacht soll aus 13 Fahrzeugen, die sich im Hafen von Valparaiso versammeln, bestehen, und von einem berühmten Marine-Offizier, den man bis zum 1. November erwartet (Lord Cochrane?) kommandirt werden. Am 23. July bestand die Seemacht von Chili aus folgenden Schiffen, Cumberland von 60, Lautaro von 54, Coquimbo von 24, Columbus von 18, Ariel von 16, Chileno von 16, Aquila von 10, Fortuna von 10, und Witch von 10 Kanonen. Aus den vereinigten Staaten wurden die Fregatten Horatio und Curatio, beide von 32 Kanonen und, aus Buenos-Ayres der Galvaro (die ehemalige englische Brigg la Lucy) von 20, und der Maipo von 16 Kanonen erwartet. Ausserdem stossen zu dieser Eskadre mehrere Kanonierschaluppen und andere kleine Fahrzeuge.

Nachrichten aus St. Domingo vom 12. September zufolge hatten Insurgenten-Kaper das Küstenland des spanischen Antheils dieser Insel, der ganz vertheidigungslos zu seyn scheint, auf das fürchterlichste verwüstet. Einer dieser Corsaren hatte einen grossen Theil seiner Mannschaft ans Land gesetzt; diese Räuberhorde verbrannte und zerstörte alle Pflanzungen und Wohnplätze, und nahm alles Vieh und andere Dinge von Werth mit sich fort. Man erzählt, die Frechheit dieser Räuber sey so weit gegangen, daß sie es wagten, in die Stadt San Domingo selbst einzudringen, und den dortigen Commandanten, Don Jose Guerero, mit sich fortzuschleppen, den sie jedoch späterhin durch ein Lösegeld von 5000 Piaster wieder freigegeben haben.

## Spanien.

Nach Briefen aus Madrid in den neuesten englischen Zeitungen soll Don Jacobo Maria Parga

(einer von den bisherigen Finanzräthen) Finanzminister geworden seyn.

## Frankreich.

Als der Herzog von Richelieu am 28. Abends zu Paris ankam, fand er in seinem Hotel das grosse Band des heil. Geistordens, welches ihm der König zu Bezeigung seiner Zufriedenheit mit den Verrichtungen des Herzogs zu Aachen, verliehen hat. Er begab sich sogleich nach Hofe, um dem Könige und den Prinzen aufzuwarten.

Dem Herzoge von Wellington brach bey seiner Ankunft zu Paris auf dem Boulevard Montmartre der Wagen, so daß Se. Herrlichkeit sich zu Fuß in das Hotel, wo Sie Ihr Absteigequartier nahmen, begeben mußten.

Die gegenseitige Verläumdungsklage der HH. Canuel, Fabvier und Senneville kam den 28. November wieder vor dem Zuchtpolizeigerichte vor, jedoch wurde nicht darin gesprochen, sondern für die weitern Verhandlungen eine achttägige Frist anberaumt. Das Gericht erklärte aber im Voraus alle Abhörung von Zeugen, wodurch beide Theile die Wahrheit ihrer Anklagen beweisen wollten, für unzulässig. Oberst Fabvier führte seine Sache selbst.

Im Jahre 1817 betrug die Anzahl der Gebornen zu Paris 23,759, nämlich 12,119 Knaben und 11,649 Mädchen, worunter 9047 (also über ein Drittheil!) uneheliche. Gestorben sind 22,124, worunter 740 an den natürlichen Blattern, 272 eines gewaltsamen Todes; die Zahl der Gebornen überstieg also jene der Verstorbenen um 1824. Getraut wurden 6382 Paare.

Der englische Courier versichert in einem Schreiben aus Paris vom 21. November, daß die Minister entschlossen seyen, die Zensur der Zeitungen aufhören zu lassen, und in der nächsten Sitzung der Kammern ein Gesetz deshalb vorzuschlagen, welches in diesen Tagen im Staatsrathe diskutirt werden solle. Demzufolge würden die Zeitungen vom 1. Jäner an nicht mehr, wie bisher, kraft eines Privilegiums erscheinen, sondern die Eigenthümer 72,000 Franken Bürgschaft leisten, die ihnen mit 4 Prozent verzinset wird; die Geldstrafen, zu welchen die Herausgeber verurtheilt werden, sollen von dieser Summe genommen, und die Kauzionssteller verpflichtet werden, dieselbe binnen einer gewissen Zeit wieder vollzählig zu machen. Alle Klagen wegen Preßvergehen sollen, wie in England, durch Geschworne entschieden werden.

Der Finanzminister Graf Corvetto soll das Budget bereits ausgearbeitet haben, dieses aber noch kein Gegenstand der Berathschlagungen im Staatsrathe geworden seyn. Inzwischen haben alle Staatsräthe, welche Mitglieder der Finanz-Sekzion sind, bey Entwerfung des Budgets mitgewirkt.

Am 21. Nov. schifte sich zu Calais das letzte englische Cavallerie-Regiment ein. Am 23. wurden auch 1000 Mann Infanterie, 32 Offiziere und 57 Pferde eingeschifft. Am 24. erwartete man das letzte Infanterie-Regiment, das aus Valenciennes kommt. Dann wird die Räumung völlig geendigt seyn. Seit dem Abzuge der alliirten Truppen wurden die Lebensmittel in den geräumten Departements merklich wohlfeiler.

Die ersten zu Valenciennes am 24. November eingezogenen französischen Truppen wurden mit grossem Jubel empfangen. — Maubeuge ward am 18. November von dem russischen Hauptquartiere verlassen.

In Paris erhält man Nachrichten

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| aus Calais . . | durch | 27 | Telegrafen in | 3 | Min. |
| — Lille . . | — | 22 | —— — | 2 | — |
| — Straßburg . | — | 46 | —— — | 6 1/2 | — |
| — Lyon . . . | — | 50 | —— — | 8 | — |
| — Brest . . . | — | 80 | —— — | 8 | — |

Consol. 5 pCt. am 1. Dez. 69 Fr.

## Teutschland.

Als Se. Maj. der König von Baiern am 2. Dez. nach Tölz abgingen, um das Allerhöchstihren Namen führende ungar. Infanterie-Regiment in Augenschein zu nehmen, waren Sie von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Carl und dem Feldmarschall Fürsten Wrede begleitet. Se. königl. Hoheit der Kronprinz begaben Sich an demselben Tage nach Holzkirchen, um das Höchstihren Namen führende österr. Dragoner-Regiment zu besehen.

Se. Maj. der Kaiser Alexander traf am 3. Dezember Mittags gegen 1 Uhr zu Würzburg ein, und setzte, nach eingenommenem Frühstück, um halb 3 Uhr Seine Reise über Münnerstadt fort.

Kürzlich ist ein baierischer Artillerietrain aus Frankreich zu Würzburg angekommen, und auf die Festung geführt worden.

Im Großherzogthum Baden soll das Militär nun ganz wieder auf den Friedensfuß gesetzt seyn. Zu Offenburg waren österreichische Genieoffiziere angekommen, welche die Umgebungen der Stadt untersuchten, und sich hierauf nach Rastatt begeben wollten. Eine von diesen Städten scheint zu einer Bundesfestung bestimmt.

Zu Manheim rückte am 1. Dec. die letzte Colonne russischer Truppen, auf ihrem Rückmarsche aus Frankreich, ein. In allem waren 10,000 Mann, in vier Abtheilungen und mit gehaltenen Rasttagen, dort durchpassirt. Am 7. Dez. sollte das königlich-sächsische Contingent folgen.

---

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu Nro 152 der Lemberger Zeitung.

# Reise zur Pagode Conjeveram auf der Koromandelküste.

Gegen Mittag zogen wir aus Madras, um den reichen Tempel zu Conjeveram zu besuchen, der 12 englische Meilen davon entfernt liegt. Nachdem wir vor den Baraken und vielen Erdhütten, die von den Soldaten und ihren Familien bewohnt werden, vorbey gezogen waren, kamen wir in eine Gegend, die schlecht bebaut zu seyn schien; wir sahen jedoch in einiger Entfernung Meierhöfe mit Hornvieh und Schaafen umher. Die Schaafe in dieser Gegend kommen einem Europäer sehr sonderbar vor; sie haben nämlich Haare, hohe Beine und lange herabhängende Ohren. An der Landstrasse bemerkten wir schön gezierte Grabmäler, von stattlichen Bäumen überschattet. Den Gebrauch, die Todten neben den Landstrassen zu begraben, haben die alten Römer mit mehreren Völkern gemein. Je mehr wir uns der heiligen Stadt näherten, desto häufigere und schönere Grabmäler erblickten wir. Ungefähr vier Meilen vor Conjeveram zogen wir durch ein äusserst schönes Gehölz von Tamarinden, das uns einen längst erwünschten Schatten gegen die stechende Sonne, und eine Kühlung bey der zu 97 Grad Fahrenheit gestiegenen Hitze gewährte. Solche Gehölze trifft man in Hindostan häufig an. Die Eingebornen nennen sie Topes. — Einige derselben sind so groß, daß sie über hundert Morgen Landes einnehmen; gewöhnlich bestehen sie aus Tamarinden und Mongobäumen, und sind für den müden Wanderer eine grosse Wohlthat. Wir waren eben in dies Gehölz eingetreten, als sich ein offener Platz zeigte, worauf ein niedliches Haus unter einem majestätischen Bananienbaume stand. In diesem Gebäude hielt ein Bramin eine Knabenschule. Da wir uns näherten, wurden wir höflich eingeladen, hinein zu kommen; und nachdem wir uns auf Matten niedergelassen hatten, bat unser Führer den Lehrer, er möchte die Knaben ihre Lekzion vor uns hersagen lassen. Dies geschah; die Jungen rezitirten mit vieler Geläufigkeit, und vermuthlich mit Richtigkeit. Die Schelme schauten uns während aller der Zeit mit ihren lebhaften schwarzen Augen an, ohne die geringste Blödigkeit. Darauf begaben sie sich an das Schreiben. Zwey von ihnen schrieben unsere Namen mit vieler Genauigkeit auf zwey Platanenblätter, die sie uns hernach darreichten. Als dies geschehen war, wählte der Lehrer zwölf aus den Schülern, um uns eine kriegerische Uebung darzustellen. Sie nahmen hierzu Stöcke von ungefähr 18 Zoll Länge, und schwangen sie mit ausserordentlicher Behändigkeit hin und her; sie führten auch einen Kriegstanz aus, und die Vorstellung eines Gefechts beschloß die Prüfung.

Wir gaben darauf dem Lehrer einige Rupies, und nahmen mit dem gewöhnlichen Salam Abschied, welches dann auch von dem Lehrer sowohl, als von jedwedem Schüler feierlich erwiedert wurde.

Der Weg ging noch fort durch das Tamarindengehölz, feiner rother Sand bedeckte den Boden; auf beiden Seiten wuchsen wohlriechende Gesträuche und herrliche Blumen, und darüber breiteten die schönen Tamarinden ihren erquickenden Schatten aus, — es war eine Gegend, wie die Gehölze von Schadask in Morels Erzählungen von den Genien. Ich vermuthete fast, wir würden auch eines von diesen übernatürlichen Wesen erblicken, als wir in einiger Entfernung viele Leute gewahr wurden, die emsig im Schatten arbeiteten. Es waren Indier von beiden Geschlechtern. Die Weiber und Kinder spannen, und rollten die Baumwolle auf, und die Männer webten sie; die Weberstühle hatten eine eigene Gestalt, und waren mit Stäben an der Erde befestiget. Die Weiber saßen bey ihrer Arbeit im Grase, und nicht allein ihre Hände, sondern auch ihre Füße und Zehen waren in Bewegung. Sie empfingen uns mit einer kunstlosen Höflichkeit und Anmuth. Beim Anblick dieses arbeitsamen Völkchens, das so fern von der Verdorbenheit der grossen Städte noch die alten reinen Sitten hatte, wurden wir in die angenehmste Gemüthsstimmung versetzt; gewiß war die sanfte Gesichtsbildung dieser Indier der Abdruck unschuldiger Seelen. Möge der Allmächtige fernerhin seinen Schutz diesem friedfertigen Völkchen verleihen, und möge das wilde Geräusch des Krieges doch nie die Ruhe ihres stillen Aufenthaltes stören!

Die Hütten dieser Indier machten ein beträchtliches Dorf aus, und waren niedlich erbaut; ihre Lage war sehr malerisch. — Mit Bedauern verliessen wir das schöne Tamarindengehölz, an dessen Ende wir durch ein äusserst schön verziertes steinernes Thor kamen. Nach einer halben Meile vergaßen wir schon das Gehölz über die reizende Landstrasse von Conjeveram; ungeheuere Bananienbäume, die zu beiden Seiten standen, durchkreuzten ihre Aeste und bildeten einen dunkeln gewölbten Gang; wir wurden nicht müde, diese Bäume zu bewundern, die zu den prächtigsten Gewächsen der Schöpfung gehören.

Zuletzt langten wir an die Stadt an, und gleich wurde unsere Aufmerksamkeit auf eine ungeheuere Pagode geheftet, welche sich stolz am Eingange erhob. Der Aussenwall, welcher die Pagode, eine grosse Anzahl von Tempeln, Mausoleen und Bethäusern umgab, hatte beinahe eine Meile im Umfange. Die in Stein ausgehauenen Verzierun-

gin waren stattlich und wohl bearbeitet; sie stellten mystische Figuren in grotesken Stellungen, so wie auch fantastische Zierathen vor. Es wurde uns erlaubt, in den innern Hof zu treten, obschon dies der Raum war, worauf die Pagode, die Tempel und die übrigen zum Heiligthum gehörigen Gebäude standen. Unser Gefolge, den Führer ausgenommen, mußte aber ausserhalb des Walles stehen bleiben.

Unsere Verwunderung war überaus groß, als wir durch das Thor hinein traten, und die grosse Menge Gebäude von den kostbarsten Materien und von der kunstvollsten Aufführung vor uns schimmern sahen. Eines dieser Werke erregte besonders unser Erstaunen. Es war eine kupferne, mit verbrauntem Gold reich ausgespielte Denksäule, die ein Bramin, damals noch Oberpriester an der Pagode, zum Andenken seines Vaters hatte errichten lassen. Sie war dreissig Fuß hoch, hatte unten ungefähr 6 Fuß im Durchschnitt, und stand auf einem zwölf Fuß hohen Gestelle; eine Treppe ging bis zum Schafte hinauf. Die Kosten dieses prächtigen Denkmals, welches die kindliche Liebe erhoben hatte, sollen sich auf dreissig tausend Pagoden belaufen haben. Nicht weit von der goldenen Säule stand ein sehr geräumiger oder prächtiger Dewall oder Tempel; es war das beträchtlichste unter allen den Gebäuden innerhalb des Walles. Wir stiegen zwölf Stufen hinauf; am Eingange wurde die Decke von zwölf Fuß hohen Pfeilern unterstützt, die alle mit ausgehauenen grotesken, und zum Theil mit ekelhaften Figuren verziert waren. Das Innere war in vier Gänge oder Flügel eingetheilt, die sich von einem Ende des Gebäudes bis zum andern erstreckten. Man verstattete uns, durch einen dieser Gänge zu wandeln. Nun hatten wir Gelegenheit, die grosse Ausdehnung, die Pracht und Schönheit des Gebäudes kennen zu lernen. Es enthielt tausend Pfeiler; jeder war reich verziert, und trug sechs Lampen. Bey einigen Festen, zu Ehren des Wischnous, werden alle diese Lampen angezündet. Man denke sich den herrlichen Anblick, den alsdann der Tempel mit seinen tausend Pfeilern gewähren muß!

Die gesammte Pagode heißt der Dewall des Zuyambra Swammy.

## Ein edler Mensch.

Von dem Grafen Arcos, erstem Minister des Königs von Brasilien, erzählt man folgenden Zug: Der König übergab ihm, zum Beweis der Erkenntlichkeit für seine Dienste, ein weisses, blos mit der königlichen Unterschrift versehenes Papier, mit dem Bedeuten, daß der Graf darauf schreiben möchte, was er nur immer wünsche, und daß dieses auf der Stelle so gut wie ein Befehl des Königs vollzogen werden solle. Der Graf Arcos nahm das Papier, und schrieb einen Befehl zur Freilassung aller zur Hinrichtung verurtheilten, in die bekannte Verschwörung von Fernambuco verwickelten Personen darauf. Der Befehl wurde augenblicklich vollzogen.

---

### Edikt.

Von dem k. k. Suczawaer Distrikts-Gerichte wird Jakob Dunka mittelst gegenwärtigen Edikts erinnert: es habe wider ihn Zacharie Moldowan wegen Entschädigungsleistung pr 120 fl. W. W. bey diesem Gerichte die Klage angebracht. Das Gericht, dem der Ort seines Aufenthaltes unbekannt, und da er vielleicht ausser den k. k. Erbländen abwesend ist, hat zu seiner Vertretung auf dessen Gefahr und Unkosten, den Juoniza Arehip zum Curator aufgestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für die k. k. Erblande bestimmten Gerichtsordnung ausgeführt und entschieden werden wird. Durch diese öffentliche Ausschrift wird derselbe zu dem Ende erinnert, damit er allenfalls am 25. Februar 1819 früh um 9 Uhr bey diesem Gerichte selbst erscheine, oder inzwischen dem aufgestellten Curator seine Rechtsbehelfe an Handen gebe, oder auch sich selbst einen andern Sachwalter bestelle, ihn diesem Gerichte namhaft mache, und alles veranlasse, was zu seiner Vertheidigung dienlich wäre, widrigens er sich die aus seiner Verabsäumung entstehenden Folgen beizumessen haben wird. (2)

---

### Kurse.

Lemberg, am 21. Dezember. Holländer Dukaten 11 fl. 20 kr. — Kaiserlicher 11 fl. 12 kr. Preußischer Thaler 3 fl. 20 kr. — Rubel 4 fl. 12 kr. Konvenzionsmünze 249.

Wien, am 12. Dezember. Holländer Dukaten — fl. — kr. — Kaiserl. Dukaten — fl. — kr. Convenzions-Münze 247 7/8. — Kurs auf Augsburg Uso 99 1/8. 2 Monat 98.

### Marktpreise in Lemberg, vom 6ten bis 12ten Dezbr. 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 9 fl. 22 kr. — Korn 6 fl. — kr. — Gerste 3 fl. 52 kr. Haber 2 fl. 58 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 6 fl. 26 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 1 fl. 30 kr. — Der Zentner Heu 1 fl. — kr. — Stroh — fl. 56 kr. — Die nied. österr. Klafter Brennholz: hartes 21 fl. — kr. — weiches 19 fl. — kr.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 153. 23. Dezember 1818.

Die Lemberger teutsche Zeitung wird auch im künftigen halben Jahre in unveränderter Form erschinen. Man pränumerirt darauf in Lemberg in der Druckerey des Unterzeichneten (Armenier-Gasse Nro 116), auf dem Lande aber bey jedem königl. Postamte, mit Achtzehn Gulden W. W.

Joseph Schnayder,
Buchdrucker und Verleger.

## Inländische Nachrichten.

Wien, 13. Dez. Durch ausserordentliche Gelegenheit ist gestern Abends spät die Nachricht hier eingetroffen, daß Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden mit Tode abgegangen sind.

## Ausländische Nachrichten.

### Großbritannien.

London, 1. Dez. Morgen findet die feierliche Beerdigung Ihrer Majestät der verstorbenen Königinn Statt. Die königliche Leiche wird heute von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags auf dem Schlosse Kew zur öffentlichen Schau gestellt; sie wird sodann am folgenden Morgen in einem mit zwey Schildern verzierten und von 8 ihrer eigenen Pferde gezogenen Leichenwagen, unter Vortritt der Leute, des Rittermarschalls zu Pferde, mit weissen Stäben in der Hand, und begleitet von ihren Kutschen, von den Kutschen des Königs, des Prinz-Regenten und der übrigen königl. Familie, unter Bedeckung einer Abtheilung Lanzenträger, nach Windsor abgeführt. Zu Frogmore wird der Zug Halt machen, um seinen königlichen Führer nebst dessen Beiständen und die königl. Prinzen zu erwarten. Vor der Prozession werden die Diener und Stallbediente des Königs, der Königinn und der Familie, in tiefster Trauer, jeder eine Fackel tragend, gehen; diesen 40 Yeomen, die Pauker und Trompeter der Garde zu Pferde, die Trommelschläger und Pfeifer der Garde zu Fuß, und endlich diesen das zahlreiche Personale der übrigen Begleitung von Staats- und Standes-Personen folgen. Bey der Ankunft an der südlichen Thüre der Kapelle werden die Dienerschaft, die Stallleute, die Pauker und Trompeter draussen bleiben. Der Sarg wird von 10 Yeomen von der Garde vom Leichenwagen genommen, und von ihnen unter Begleitung des Trauerführers in den Chor getragen, hier auf ein Gerüst gestellt, und die Krone mit dem Kissen daneben gelegt. Der Trauerführer setzt sich mit seiner Begleitung zur Seite, in einen Lehnsessel vor den Sarg; neben ihn setzen sich rechts und links die königl. Prinzen. Der Lord-Kanzler der Königinn stellt sich zu den Füssen des Sarges, und die 6 Herzoge Zwyfelträger dem Sarge zur Seite. Während des Gottesdienstes treten die Ritter des Hosenbandes in ihre Logen. In die übrigen Logen treten die Staatsminister, die Richter, der Adel und die Großoffiziere des königl. Hauses ꝛc. Nach Beendigung des Gottesdienstes und des Vorgesanges wird der Leichnam in das Gewölbe beigesetzt, worauf der Herold des Hosenband-Ordens beim Grabe die Titel der verstorbenen Monarchinn ausruft. Die Ritter der verschiedenen Orden müssen alle Insignen derselben tragen. Grenadiere von der Garde gehen dem Zuge zur Seite, jeder vierte Mann eine Fackel tragend; 16.000 Garden, worunter 1600 Mann Cavallerie, machen Spalier. — Die Prinzessinn Sophie Auguste ist noch immer krank.

Die verlegten oder vermißten Inwelen haben sich wieder gefunden. Die Königinn hatte ein genaues Verzeichniß davon aufgesetzt. Dieses Verzeichniß führt den Datum des Tages, wo sie die Sorge für den verstandesschwachen König übernahm.

Der Zustand des Königs ist immer derselbe; nur frägt er oft, in lichten Augenblicken, nach der Königinn. Es ist durchaus nothwendig, ihn mit Täuschungen hin-, und ihm den Tod Ihrer Majestät geheim zu halten.

Der Erzherzog Maximilian hat aus Schottland seine Reise nach Irland fortgesetzt.

Einige unserer Blätter versichern abermals, daß sich Lavalette jetzt zu London befinde.

Die Londoner Blätter sind wieder mit Gerüchten und Nachrichten von Mordgeschichten angefüllt. Bald sind sie in der Nähe von Brüssel, bald wieder in der Nähe von Frankfurt vorgefallen. Niemand glaubt daran.

Es sollen 23 Linienschiffe, 40 Fregatten und 10 Sloops an die Stelle der alten untaugiichen erbaut werden, die man hat auseinander nehmen müssen.

Vom wahrscheinlichen Nachfolger Sir S. Romilly's für Westminster, Hrn. Hobhouse, sagt ein Stachelvers: Er habe die Rechte des Mannes in Paine, die Rechte der Frau in Lord Byrons Schriften gelernt.

Sir Fr. Burdett hat zu den Kosten der Westminsterwahl 1000 Pfund hergegeben.

In Edinburg sind 1500 inmatrikulirte Studenten, 200 mehr als im vorigen Jahre.

Auf der Insel Jersey bewahrt man die Handschuhe Carl II. auf, die er der Regierung der Insel auf seiner Flucht mit dem Zusatze zum Geschenk machte, man möge sie dem ersten Prinzen von Wallis zurückgeben, der die Insel besuchen würde. Er selbst war damals Prinz von Wallis.

Künftiges Jahr sollen die Norpol-Schiffe ihre Entdeckungen fortsetzen.

Die Londoner Hofzeitung enthält einen Bericht von einem der Staasoffiziere Sir J. Malcolms über die Ergebung Bajee Row's (des ehemaligen Peischwa und die Bedingungen, unter welchen die brittische Regierung diese Ergebung angenommen hat. Der Rajah von Nagpore, der den Truppen die ihn bewachen sollten entkommen, war noch nicht wieder in unsern Händen.

Nach einem in den Morning-Chronicle bekannt gemachten Verzeichnisse, das derselbe aus dem, auf Verordnung des Unterhauses, gedruckten jährlichen Finanzbuche gezogen haben will, scheint es, daß im Jahre 1817 die Ausgabe vor Großbritannien die Einnahme um ungefähr 17 Mill. Pfd. (über 100 Mill. Thlr.) überstieg.

Die spanischen Geldtransporte aus Mexiko kommen auf eine besondere Weise nach Cadix. Gegen Erlegung bestimmter Summen an die Guerilla's im Lande lassen diese die Convoys von Meriko bis Vera Crux frey passiren. In Vera Crux werden sie ebenfalls gegen Erlegung bestimmter Summen auf englische Schiffe geladen und nach der Havana gebracht. Hier bringen sie ebenfalls nach Erlegung bestimmter Summen englische Kriegsschiffe nach England, von wo sie endlich nach Spanien kommen.

Mit dem Racoon, der 16 Tage nach dem Musquito von St. Helena absegelte, sind neue Nachrichten über B. eingelaufen. Er befindet sich wohl, läßt sich aber selten sehen, und wird auf die alte Weise bewacht.

Hr. Ellis geht nächstens auf dem Redning mit Hrn. Arbuthnot nach St. Helena ab, ersterer um den Gouverneur zu kontrolliren, letzterer, wie es heißt, ihn zu ersetzen. Hievon will aber der Courier nichts wissen. Der Gouverneur, sagt er, wird Gouverneur, und der Gefangene, Gefangener bleiben. Er giebt gleichwohl zu, daß Hr. A. in Privatangelegenheiten nach St. Helena gehe. — Die Geldstrafen in Irland, für Theeverfälschung von Kaufleuten belaufen sich auf ungeheure Summe von 15000 Pfd. Sterl.

Der General Gourgaud ist 34 Jahre alt, ein langer hagerer Mann, 5 Fuß 7 Zoll hoch, mit scharfem durchbohrendem Blick. Er dient seit seinem 18ten Jahre und folgte Bonaparte als Adjutant in 15 Feldzügen.

## Teutschland.

Frankfurt, 6. Dez. Der Königl. preuß. Minister von Beyme ist den 3. in Frankfurt angekommen; der Minister Freiherr von Humboldt wird heute daselbst erwartet.

Gestern ist der Herzog von Glocester und heute der Fürst Staatskanzler von Hardenberg ebendaselbst angekommen und wieder abgereiset. Am 6. reisete Hr. von Genz von dort nach Wien ab.

Den Russen folgen durch Lothringen die Kön. Sächsischen Truppen, die beim rechten Flügel der Okkupations-Armee waren. Man hat sie einen weiten Umweg längs der Französischen Gränze hin nehmen lassen (vom Nord-Departement bis ins Mosel-Departement). Der fernere Marsch der Sachsen geht durch Rheinbaiern, die Badische Pfalz und das Baiersche Franken nach Sachsen. Es sind die lezten Truppen, die aus Frankreich abziehen.

Das großherz. Badische *Militair, bei welchem* zu Ende Sept. alle Beurlaubten einberufen worden waren, ist seit einigen Tagen wieder ganz auf den Friedensfuß gesetzt worden, jedoch verweilt der am Badischen Hofe akreditirte Baiersche Gesandte, Herr Graf v. Reigersberg, noch immer auf seinem Gute in der Nähe von Würzburg.

Der König von Frankreich hat den Marquis de la Tour Maubourg und der König von Baiern den Grafen von Luxburg zum Gesandten am Großherzogl. Weimarischen Hofe ernannt.

Die Kaiserin Elisabeth von Rußland hat unter die Armen von Carlsruhe 250 Dukaten austheilen, und dem dortigen Industrie-Fonds 50 Duk. zustellen lassen.

Oestreichische Ingenieur-Offiziere sind in Offenburg eingetroffen, um Stadt und Umgegend in Augenschein zu nehmen. Man glaubt, daß dieselben sich von da nach Rastatt begeben werden. Eine von diesen Städten soll nämlich zu einer Bundesfestung bestimmt seyn.

Einer der Mediatisirten hoffte in Carlsruhe bei dem Kaiser Alexander eine Audienz zu erhalten; allein er konnte seinen Zweck nicht erreichen, da der Kaiser dort Niemand vorließ, und nur im Familienkreise lebte. Der Großherzog konnte nicht daran Theil nehmen, sondern mußte in Rastatt bleiben; der Kaiser machte aber auf der Reise nach Stuttgart dem Großherzog in Rastatt einen Besuch von einigen Stunden.

Das Baierſche Geſetzblatt enthält eine Königl. Verordnung, die Wahl der Abgeordneten zur Ständeverſammlung betreffend. Die Zahl der zu wählenden Mitglieder iſt in dieſer Verordnung feſtgeſetzt. Da ſich nämlich die Geſammtzahl der Familien des Königreichs auf 739,191 Familien beläuft, ſo beſteht die Zahl der zu wählenden Abgeordneten aus 112, und mit Einſchluß der 3 Abgeordneten der Univerſitäten aus 115 Mitgliedern. Hievon hat die Klaſſe der adeligen Gutsbeſitzer mit Gerichtsbarkeit ein Achtel oder 14, die Klaſſe der Geiſtlichen ein Achtel, d. i. die der katholiſchen Kirche 9, die der proteſtantiſchen Kirche 5 zu wählen. Die Klaſſe der Städte und Märkte hat ein Viertel mit 28; die Klaſſe der übrigen Landeigenthümer ohne Gerichtsbarkeit 2 Viertheile mit 56, und jede der drei Univerſitäten einen — d. i. zuſammen 3 Abgeordnete zu wählen. Bis zum 25. Dezember muß das Wahlgeſchäft vollendet ſeyn. »Wir erwarten (ſo ſchließt die Verordnung) von Unſern Unterthanen, daß ſie, durchdrungen von dem Gefühle der Wichtigkeit dieſer Wahlhandlungen, hierbei nur nach ihrer reinen und beſten Uiberzeugung fürſchreiten, und die Vertretung ihrer allgemeinen Angelegenheiten in die Hände ſolcher Mitbürger legen werden, deren erprobte Rechtſchaffenheit und Theilnahme an dem allgemeinen Wohle des Vaterlandes, ſo wie deren Einſichten und Kenntniſſe das unbegränzte Vertrauen verdienen, und die rückſichtloſe Erfüllung ihres wichtigen Berufes erwarten laſſen.«

Am 23. November verſammelte ſich ein Kapitel des Kantons Uri in Altorf. Einſehend, wie gut und erwünſcht es wäre, daß alle Katholiken der Schweiz nur einen Biſchof hätten, oder doch nur in ſehr wenige getheilt wären, wurde beſchloſſen, eine Einladung zur Vereinigung an die Urkantone, und an die ſämmtliche Geiſtlichkeit von Schwitz und Unterwalden ergehen zu laſſen, des Inhalts: ſich brüderlich zu vereinen, und gemeinſchaftlich bei den hohen Landes-Regierungen den Wunſch zu äußern, entweder dem alten Bisthum Chur, oder mit Luzern und Zug dem Bisthum Baſel beizutreten. (Der Plan eines neuen Bisthums zu Einſiedeln ſcheint alſo beſeitiget zu ſeyn.)

## Niederlande.

Brüſſel, den 3. Dez. Die Corvette der Comet iſt dieſer Tage vom Stapel gelaufen.

Unſer Charge d'Affaires zu New-York iſt in einem Duelle mit einem andern Niederländer getödtet.

Ueber die Urſache der hier ſtatt gefundenen Verhaftungen iſt noch immer nichts bekannt geworden.

## Frankreich.

Paris, 2. Dez. Am 18. v. M. empfing der König eine Deputazion der Akademie der Wiſſenſchaften, welche Sr. Maj. den erſten Band der neuen Sammlung ihrer Abhandlungen überreichte.

Als der Herzog von Angoulême eben von Colmar abgehen wollte, hielt ihm der General Puthod an der Spitze der auf halben Sold geſetzten Offiziere, folgende Anrede: Prinz! Wir haben Ew. K. H. nicht reiſen laſſen wollen, ohne Ihnen unſere Ehrerbietung zu bezeugen. Prinz, wir gehören nicht zu denen, die nichts als Ergebenheit im Munde führen, die über die Dächer hinaus rufen: Es lebe der König! Unſere Ergebenheit iſt im Herzen. Wohl aber gehören wir zu denen, die ſich für ihren König todt ſchlagen laſſen würden, wie ſie ſich früher für das Vaterland todt ſchlagen ließen. Gnädigſter Herr, zu Europa's Ruhe wünſchen wir, dieſes nicht beweiſen zu dürfen; ſollte es aber einſt die Ehre der Krone erfordern, von welcher Frankreichs Ruhe und Glück abhängt, ſo würden Sie uns ſehen, Prinz, Sie würden uns würdigen, Sie würden Tauſende von Braven, die eben ſo denken wie Sie, unter Ihren Fahnen ſammeln, ja Prinz, von Braven, die der Irrthum eines Tages, und das Unglück von 100 Tagen, leider hat verkennen und vergeſſen laſſen.« Der Prinz drückte dem Redner treuherzig die Hand und dankte.

Die Herzogin von Angoulême hat zwei dürftigen Greiſen, die den Namen Racine führen, und vom berühmten Racine abſtammen, eine Unterſtützung an Gelde zugeſchickt.

Der Graf Daru arbeitet an einer Geſchichte der Republik Venedig.

Am 29. iſt der Herzog von Wellington und am 30. der Graf von Neſſelrode hier angekommen. Erſterer hat die Ehrenwache abgelehnt, weil er nicht mehr Generaliſſimus der verbündeten Heere iſt.

Dem ſchönen Geſchlecht in Paris iſt es neuerlich durch eine Verordnung unterſagt, an öffentlichen Spieltiſchen Platz zu nehmen.

Der General Lamarque, die Hrn. Defermont und Courtin, deren Verbannungsurtheil aufgehoben iſt, ſind vor einigen Tagen hier zurückgekommen. — Der Fürſt Cambaceres wird alle Tage aus Brüſſel erwartet.

Man ſpricht noch immer davon, daß eine Veränderung mit dem Finanzminiſterio vorgehen ſolle und bezeichnet die Herren Roy, den bekannten Finanzier der Deputirtenkammer, der bereits zwey Jahre lang Berichtserſtatter über das Budget war, den Herzog von Gaeta (Gaudin) vormaligen Finanzminiſter und Hrn. Mollien, geweſenen Miniſter des öffentlichen Schatzes, als Kanditaten für dieſes Miniſterium.

Frankreich (ſagt ein Blatt) darf ſich nunmehr da es von aller fremder Macht befreit iſt, den ſchönſten Hoffnungen überlaſſen. Es hat ſeine Freiheit erhalten, eine repreſentative Staatsform mit allermunternder Oeffentlichkeit der Verhandlungen, ſeine unabhängige ebenfalls öffentliche Rechtspflege, ei-

ne zu allen raschen und starken Bewegungen der Staatsgewalt hinreichende Organisazion der innern Verwaltung, und wird von der väterlichen Sorgfalt seines liberalen Königs noch ein, gewiß tüchtiges, Gesetz über die Freiheit der Presse und der Personen erhalten, durch welche beide Schlußsteine sein Staatsgebäude vollendet wäre. Wenn also auch die Besetzung Frankreichs durch fremde Truppen die National-Eitelkeit beleidigte, so hat sie doch für das Volk selbst, ohne gewaltthätige Erschütterungen, die größte aller Wohlthaten, eine vernünftige Freiheit, herbeigeführt, Vorzüge, um welche andere Völker Jahrhunderte kämpfen müssen.

Ein öffentliches Blatt gibt die in der französischen Revoluzion umgekommenen Menschen auf 8,526,476 an; es wurden 25,428 Gesetze gemacht; die Hauptbesoldungen beliefen sich auf 1,176,402,077 Franken; es sind für 3,000,326 Mill. Nazionalgüter verkauft, für 7000,355 Mill. Assignaten ausgegeben worden; die gezwungenen Anleihen beliefen sich auf 2000 Mill., die Mandaten auf 2000,407 Millionen.

Ein neues Vaudevillestück: **une heure sur la frontiere**, welches in Valenciennes spielt, ist unterhaltend und macht hier Glück.

Der englische Bothschafter war am 1. dieses nicht bey der Vorstellung des diplomatischen Corps im Schlosse der Tuillerien, weil an diesem Tage das Leichenbegängniß Ihrer Maj. der verstorbenen Königinn von England war. (Es war nur am 2.) Aus demselben Grunde waren auch alle zu Paris befindlichen Engländer in grosser Trauer.

## Spanien.

Privatbriefe aus Madrit geben die traurigste Schilderung über die Art, womit die Inquisition mehrere Opfer behandelt. Den Brigadier Chaperon und den Oberst Saraga bezeichnet man als die Haupt-Commissarien des heil. Offiziums. Der Marquis von A . . . . ., General-Kommandant des Lagers von St. Rochus, ist der Oberdirektor dieser Brüderschaft. Die Glieder derselben führen den Namen Vertheidiger des Thrones und des Altars. Sie haben zum Sinnbild zwei übereinander liegende Degen mit einer Krone in der Mitte. Die Unterschrift heißt: Ferdinand VII. Vertheidiger des Glaubens. — Die Freimaurer werden auf alle mögliche Art verfolgt.

Die Nachrichten aus Spanien sind fast eben so ungewiß, als die aus dem spanischen Amerika. In Finanzsachen erfährt man Folgendes: Garay's Gebäude ist endlich umgeworfen; die Direkzion des Tilgungsfonds (**del credito publico**) ist eingegangen, die drey Direktoren sind entlassen ꝛc. Diese Maasregel hat die Wirkung hervorgebracht, daß die **vales reales** jetzt ohne Werth sind. Das öffentliche Zutrauen ist dahin, indem alle Staatskräfte sich in der Hand eines Einzigen befinden, des Generalschatzmeisters Soret, dem auch die Direkzion des Tilgungsfonds zugetheilt ist.

Die gegenwärtigen Spanischen Minister stehen auf einem beweglichen Boden. Es herrscht keine Eintracht zwischen ihnen, und Ränkemacher reißen die Kluft täglich größer. Besonders angefeindet wird der Marquis de Casa-Irujo, der den Geistlichen zu aufgeklärt ist.

## Vermischte Nachrichten.

Der Herrr Bergrath **Giesecke**, Commandeur des Dänischen Dannebrog-Ordens, Professer der Naturgeschichte in Dublin und Direktor des dortigen Naturalien-Cabinets, verweilt bei dem Besuch, den er seinem Deutschen Vaterlande abstattete, dermalen noch in Wien. Er war ehemals Schauspieler bey dem Schikanederischen Theater und schrieb für dasselbe die beliebten Travestien: *Aeneas, Hamlet* und *Agnes Bernauer*. Er verließ jedoch das Theater und kehrte zum *Studium* der Mineralogie zurück, welchem er sich früher schon gewidmet hatte, kam nach Kopenhagen und übernahm dort die Leitung einer Expedition nach Grönland. Nachdem er vier Jahre dort zugebracht hatte, sandte er seine eingesammelten Naturalien nach Dänemark ab; allein das Schiff ward von einem englischen Kaper genommen, und die Landung desselben in London und in Edinburg verkauft. Er mußte also seine mühevolle Einsammlung ganz von neuem anfangen, und verwendete hierzu noch drey Jahre und acht Monate, so daß er, aus Liebe zur Naturgeschichte, unter Entbehrungen aller Art, sieben Jahre und acht Monate in dem unwirthbaren Grönland zubrachte. Die gesammte Ausbeute an Naturalien, welche er während dieses Zeitraums dort zusammenbrachte, hat er jetzt Sr. Maj. dem Kaiser verkauft und sie wird dem Kaiserl. Naturalien-Cabinet in Wien einverleibt. Herr Professer Giesecke hat eine ausführliche Beschreibung Grönlands, seiner Reisen nebst Karten und Ansichten verschiedener Gegenden, zum Druck fertig, welche zu gleicher Zeit in Englischer und in Deutscher Sprache erscheinen wird.

---

**Am künftigen Freytag, als am ersten Weihnachts-Feyertage, erscheint keine Zeitung.**

# Lemberger Zeitung.

Montag. Nro 154 u. 155. 28. Dezember 1818.

Die Lemberger teutsche Zeitung wird auch im künftigen halben Jahre in unveränderter Form erscheinen. Man pränumerirt darauf in Lemberg in der Druckerey des Unterzeichneten (Armenier-Gasse Nro 116), auf dem Lande aber bey jedem königl. Postamte, mit Achtzehn Gulden W. W.

Joseph Schnayder,
Buchdrucker und Verleger.

## Inländische Nachrichten.

Wien. Am 17. d. M. ist eine grosse Revue dem russischen Kaiser zu Ehren abgehalten worden. Siebzehn Bataillons und 38 Eskadrons nebst 4 Batterien waren gegenwärtig.

Preßburg. Am 31. Oktober d. J. zeigte sich in der Gegend der Herkules-Bäder zunächst Mehadia im Banat, um halb 9 Uhr Abends am südöstlichen Horizonte eine feurige, unförmige Masse, welche später eine längliche Form annahm, in häufige zur Erde fallende Funken ohne hörbaren Knall sich auflöste, und die ganze Gegend in ein helles, fünf Minuten anhaltendes Feuer zu versetzen schien. Man sah hierauf durch längere Zeit eine beleuchtete, beinahe feurige, mit einem schwarzen Flecken versehene längliche Masse, welche, nachdem sie in der Mitte gleichsam abgebrochen, zwey unförmliche, noch immer erleuchtete Hälften bildete, die allmählig immer kleiner wurden, und endlich verschwanden.

Das Firmament war heiter und sternenhell, und Windstille herrschte in der dortigen Gegend; das Thermometer, welches Morgens 7 Uhr + 1 1/2 °, Mittags + 9° zeigte, stand in dem Augenblicke der Erscheinung auf + 1 1° (Reaumur). Das Barometer hatte 28' 7'' Höhe.

Wahrscheinlich war dieses Meteor, welches auch in den nördlichen Gegenden des Banats zu Bukurest und in der Moldau sichtbar geworden, elektrischer Natur.

## Ausländische Nachrichten.

### Großbritannien.

London, 4. Dezbr. Die Anzahl der Menschen, welche am Mittwoch den 2. Dezember, am Begräbnißtage der Königinn, auf der Landstrasse von Kew nach Windsor versammelt war, übertraf alle Erwartungen. Es war nicht möglich, sich auf dem ganzen Wege von Kew nach Hounslow anders als langsam zu bewegen. Der eigentliche Leichenzug fand indessen erst in Windsor Statt, wohin nur diejenigen kamen, welche mit Fuhrwerk versehen waren. Man berechnet die Zahl der Wagen, welche in Windsor ankamen, über 800. Es war Sorge getragen, daß in der Georgs-Capelle kein Gedränge Statt finden konnte. Zwey persische Prinzen waren bey der Einsenkung des königlichen Leichnams an der Grunft gegenwärtig. In den vornehmsten bischöflichen Kirchen in London wurde dieser Begräbnißtag durch einen besondern Gottesdienst und durch Leichenpredigten gefeiert. Die Bethäuser der Dissidenten aller Art waren geschlossen.

Als der Sarg der verewigten Königinn zu Kew ausgestellt war, saß die verwittwete Gräfinn von Hartcourt, mit einem schwarzen Schleier verhüllt, neben dem Haupte des Sarges und zu beiden Seiten desselben zwey Kammerfrauen, ebenfalls mit schwarzen Schleiern. Nur 12 Personen wurden auf einmal in den Saal zugelassen. Am Begräbnißtage war Alles in tiefer Trauer. So kalt und regnigt das Wetter war, so war doch Alles in Bewegung, um die Trauerfeierlichkeit zu sehen. Lanciers eröffneten zu Kew die Prozession; alsdann folgten acht Bediente der verstorbenen Königinn zu Pferde. Der Leichenwagen, an welchem sich sieben Schilder befanden, ward von acht schwarzen Pferden gezogen, welche mit Straußfederbüschen versehen waren. Am Morgen hatte es geheissen, daß der Zug durch Richmond gehen würde; da er aber eine andere Richtung nahm, so drängte sich eine Menge Menschen, um über die Brücke bey Kew-Green zu passiren. Der dasige Zolleinnehmer hatte den unglücklichen Einfall, die Passage durch Niederlassen des Schlagbaumes verwehren zu wollen, ward aber durch den Strom fortgedrängt, und wäre beinahe ein Opfer seiner Unbesonnenheit geworden. Von Frogmere nach der St. Georgs-Capelle ging der Zug in folgender Ordnung: Der Wagen des Prin-

gen von Coburg, mit sechs Grauschimmeln bespannt, leer; des Wagen des Prinz-Regenten, mit 6 Schecken bespannt, leer; drey sechsspännige Wagen des Prinz-Regenten mit Hofpersonen; 150 Bediente des königl. Hauses in grosser Trauer zu Fuß; 60 Domestiken des Prinz-Regenten, mit Trauerdegen an der Seite; 50 Arme und Taubstumme; der Leichenwagen; Trabanten der Garde mit gesenkten Hellebarden; der Prinz-Regent. Im Innern der Capelle befanden sich demselben zur Seite: die Marquis von Buckingham und von Winchester. Die Schleppe des sehr langen Mantels Sr. königl. Hoheit wurde von den Marquis von Bath, von Heatfort, von Salisbury und von Cornwallis getragen. Der Prinz trug die Dekorazionen des Distel-, des Hosenband-, Bath-, des Guelphen- und des goldnen Vließ-Ordens. Ihm folgten die Herzoge von York und von Sussex, ebenfalls in langen Trauermänteln. Bey dem Begräbniß wurden von dem Regenten häufig Thränen vergossen. Von den Chorsängern der königlichen Capelle ward das Trauerlied gesungen: »Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.« (I know that my Redeemer liveth.) Unter den Cabinetsministern, die bey der Trauerfeierlichkeit anwesend waren, befanden sich die Lords Liverpool, Melville und Harrowby, der Kanzler der Schatzkammer, Hr. Bathurst und Hr. Canning.

Unsere Zeitungen enthalten Folgendes: »Der Herzog von Sussex speisete am Tage des Begräbnisses der Königinn in Gesellschaft des Hrn. Washington Shirley bey Reid in Datchet, und kehrte um 2 Uhr Morgens nach Kensington zurück. Um 10 Uhr fuhren Se. königl. Hoheit wieder aus, weil Hochdieselben Abrede genommen hatten, den Prinz-Regenten, den Herzog von York und die beiden Prinzessinnen in Kew zu treffen. Wahrscheinlich wird das Testament der Königinn dort eröffnet.

Eine Deputazion der Manufakturisten hat dem Lord Sidmouth ihre Aufwartung gemacht, um denselben zu bitten, in die Hofzeitung eine Anzeige wegen Verkürzung der allgemeinen Landestrauer zu beordern, weil die Manufakturen durch eine lange Trauer sehr leiden würden. Lord Sidmouth hat ihnen die Hoffnung einer solchen Anzeige geben lassen.

In mehreren Städten Englands sind Beileids-Adressen an den Regenten wegen des Absterbens der Königinn beschlossen worden.

So wie in London ruheten am Begräbnißtage auch in andern englischen Städten, alle öffentlichen Gewerbe, und die Laden waren geschlossen. Zu Portsmouth gab das Linienschiff Queen Charlotte Trauersalven. — Gestern wurden hier alle Theater wieder geöffnet.

Die verewigte Monarchinn hatte Kleider und andere Geschenke für arme benachbarte Familien für den Tag verfertigen lassen, wenn sie sich von Kew nach Windsor zurück begeben würde. Ihre königlichen Töchter hatten mit daran gearbeitet. Leider aber erlebte sie einen solchen Tag nicht mehr. Die Geschenke sind indessen vertheilt worden.

---

Am Sonnabend zog die Aukzion der vier Pferde, welche Bonaparte gehört, und die sich vor seinem Wagen befunden hatten, der bey Waterloo genommen wurde, viele Neugierige herbey. Jedes der Pferde ist gegen 12 Jahre alt, und hat nichts Ausgezeichnetes. Sie wurden zusammen für 73 Guinees, und das gesammte Sattelgeschirr für 2 Pfund 14 Schill. St. erstanden. Bey der Aukzion ward sehr gelacht, als Hr. Tattersall sie unter der Benennung vorführte und verkaufte: Boney eins, zwey, drey und vier.

Der Herzog von Wellington hat jetzt auch die Stelle eines brittischen Ober-Feldzeugmeisters übernommen, die der Graf von Mulgrave niedergelegt hat.

Nach den neuesten Berichten aus dem Champ d'Asyle war man daselbst wegen eines Angriffs des spanischen Vizekönigs Apodaca nicht wenig in Sorgen, und befürchtete, daß, ohne schleunige Unterstützung aus Amerika oder Europa, die Colonie bald aufhören dürfte.

Es heißt, daß ein amerikanisches Schiff bis nach der Strasse Davis und der Baffins Bay gekommen sey, und seine Fahrt mit der Hoffnung fortgesetzt habe, eine Passage durch die Meerenge von Behring zu finden. Diese Nachricht bedarf jedoch Bestätigung.

Capitän Roß hat von seiner Entdeckungs-Reise nach dem Nordpol eine Menge rothen Schnees oder vielmehr rothen Schneewassers mitgebracht, welches jetzt analysirt wird. Sir J. Roß sah diesen Schnee nicht fallen; aber er fand ganze Breiten der Eisfelder mit demselben bedeckt. Die Farbe dieser Felder war nicht gleich; auf einigen Feldern bemerkte man nur Flecken oder Streifen mit diesem Schnee bedeckt, der bald dunkler, bald blasser roth war. Der geschmolzene Schnee ist ganz dunkelroth, und hat die Farbe des Portweins. Er gibt einen Niederschlag, über dessen Bestandtheile, ob sie animalisch oder vegetabilisch sind, man noch nicht einig ist.

Für die Wiedergefangennehmung des entkommenen Rajah von Nagbour, welcher als Seapoy verkleidet mit seiner ganzen Wache entfloh, hat man in Ostindien eine Belohnung von zwey Lac Rupien und ein jährliches Gehalt von 10,000 Rupien ausgelobt. Die ansteckende Krankheit raubte in Ostindien fortdauernd viele Europäer und Eingeborne weg.

Graf Seelkirk ist mit seiner Familie von Newyork zu Liverpool angekommen.

Die Abend-Zeitung the Courier bittet die Leser anderer Zeitungen, welche Lord Liverpool nicht allein resigniren, sondern sogar nach Italien abreisen lassen, um seine kranke Gemahlinn zu begleis-

ten, doch mit der Bestellung der Postpferde einzuhalten, weil Lord Liverpool im nächsten Jahre im Oberhause erscheinen werde, und daher nicht in Italien seyn könne.

Ein gewisser Holmes, ein Advokat in London, und der Agent und Freund des Dr. O'Meara in St. Helena, hat ein Paar Briefe bekannt gemacht, in welchen er eingesteht, daß er der Mann sey, welcher unter einem fremden Namen an Dr. O'Meara einen Brief und einen Kasten mit Büchern zum Gebrauch Bonaparte's nach St. Helena abgeschickt habe.

Die hier eingegangene Nachricht, daß durch das eifrige, menschenfreundliche Benehmen unsers Vizekonsuls zu Bremen, Hrn. Coleman, der Kindräuber Rennet verhaftet, und das Kind des Hrn. Horsley wieder befreiet worden, hat hier allgemeine Freude erregt und besondern Beifall gefunden.

Gegen Ende Septembers haben Orkane auf mehrern westindischen Inseln grosse Verwüstungen angerichtet. Auf Dominica wurden viele Plantagen zerstört, und, um die Einwohner mit den nöthigen Bedürfnissen zu besehen, wurde deren Einfuhr auf einige Zeit für frey erklärt. Auch auf Martinique richtete der Sturm mehrern Schaden an.

Zu Newyork und in andern amerikanischen Plätzen war der Geldmangel ausserordentlich.

## Preussen.

Berlin, 8. Dez. Der Hr. General-Lieutenant Graf von Ziethen, der während der drey verflossenen Okkupazions-Jahre den Oberbefehl über das preussische Armeekorps in Frankreich zur größten Zufriedenheit seines Monarchen geführt hat, ist von Sr. Majestät nach Berlin berufen worden, um seine fernere Bestimmung abzuwarten. Er behält einstweilen sein volles Traktament, nebst allen mit seinem Militär-Range verbundenen Emolumenten, und zum Beweis des allerhöchsten Beifalls, eine jährliche Zulage von 3000 Thalern.

Nach den heute hier eingegangenen Nachrichten ist die Ankunft des Fürsten Staatskanzlers bis zum 14. verschoben, und der Hr. Minister Graf von Bernstorff wird erst gegen den 18. erwartet.

## Teutschland.

Zu Carlsruhe ist nachstehende Publikazion ergangen: »Ludwig Wilhelm August von Gottes Gnaden, Großherzog zu Baden, Herzog zu Zähringen, Landgraf zu Nellenburg, Graf zu Hanau ꝛc. ꝛc. Unterm heutigen ist unser innigst geliebte Neffe, der durchlauchtigste Fürst und Herr Carl Ludwig Friedrich, Großherzog zu Baden, Herzog zu Zähringen ꝛc. ꝛc. im 33sten Jahre seines Lebens und im 8ten seiner Regierung an den Folgen einer Brustwassersucht gestorben. Da durch diesen höchst betrübten Todesfall die Regierung des Großherzogthums an Uns gefallen ist, so haben Wir solche kraft angestammten Erbrechts sogleich und förmlich angetreten. Wir versehen Uns zu sämmtlichen Dienern und Unterthanen, daß sie kraft bereits übernommener Pflichten Uns gleich Unseres hochseligen Herrn Neffen Gnaden, treu, gehorsam und gewärtig seyn, so wie Wir auch Unserer Seits durch feste Handhabung der Constituzion und die eifrigste Sorgfalt für das Wohl Unserer Unterthanen den schweren Regentenpflichten nach Kräften genügen werden. Gegeben unter Unserer eigenhändigen Unterschrift und mit dem grösseren Staats-Insiegel in Unserer Residenzstadt Carlsruhe am 8. Dez. 1818.

Ludwig. (L. S.)

Freiherr v. Berstett.

Auf Befehl Sr. königl. Hoh. Eichrodt.

Eine zweite Verordnung betrifft die Landestrauer für den verstorbenen Regenten. Durch vier Wochen unterbleiben alle öffentlichen Schauspiele; Tänze und Musik hingegen drey Monate lang. Alle öffentlichen Behörden bedienen sich drey Monate hindurch des schwarzen Siegels. (Der verstorbene Großherzog vermählte sich im Jahre 1806 mit der Prinzessinn Stephanie, Gräfinn von Beauharnais (geb. 1789), aus welcher Ehe zwey Prinzessinnen am Leben sind, und folgte, da sein Vater bereits 1801 mit Tode abging, in der Regierung seinem Großvater Carl Friedrich. Der jetzige Regent, seines Vaters Bruder, Markgraf Ludwig, ist 55 Jahre alt und unvermählt.)

## Dänemark.

Bey Skagen ist ein spanisches Transportschiff mit ungefähr 200 Mann Russen, die zur Besatzung der drey letzten an Spanien überlassenen Fregatten gehörten, gestrandet. Die Mannschaft ist indessen, bis auf 2 Offiziers und 16 Mann, gerettet.

Copenhagen, 8. Dez. Der österr. kaiserl. Gesandte, Freiherr von Steigentesch, ist hier angekommen.

Der Rangstreit zwischen den Kohlköpfen dauert in unsern Zeitungen fort. Bis jetzt scheint ein in Appenrode gezogener Kohlkopf, welcher 24 Pfund gewogen, den Sieg davon tragen zu wollen. Der ausgezeichnet schöne Sommer hat zwischen den Küchengewächsen wahre Riesen erzeugt.

Bey der fortdauernden milden Witterung kommen mehrere in den Gärten freistehende Blumen in Flor. Reseda, Güldenlack, Nelken, Aurikeln, blühen aufs neue.

In einer Versammlung der hiesigen Gesellschaft der Wissenschaften am 27. v. M. berichtete der Professor Ritter Oerstedt derselben, daß er gemeinschaftlich mit dem Justizrathe Esmarch eine neue Luftart, zusammengesetzt aus Wismuth und Wasserstoff, entdeckt habe, und welcher sie desfalls die Benennung Wismuthwasserstoff-Luft gegeben haben.

## Niederlande.

Brüssel, 4. Dez. Der König hat 28 Aerzten, die sich um die unentgeldliche Verbreitung der Vaccine in den holländischen Provinzen vorzüglich verdient gemacht, die goldene 10 Dukaten schwere Medaille ertheilt.

In einer angesehenen Gesellschaft war die Rede von den Verhaftungen in Brüssel. Ein bekannter geistreicher Mann soll sich darüber geäussert haben: »Die Verschwornen gehören ins Narren- und die Angeber ins Zuchthaus.«

Privatnachrichten aus Brüssel nennen einen der Häupter des sogenannten Entführungs-Complotts. Er heißt Piger, ist in Hennegau verhaftet worden, und soll eine Menge aufrührerischer Proklamazionen bey sich geführt haben.

Vom 1. Jäner an werden die 17 Bataillone Infanterie der Landwehr einverleibt werden. Die jährliche Aushebung soll sich zur Bevölkerung verhalten wie 1 zu 500. Im Frieden steht ein Viertel der Landwehr unter den Waffen. Aus den übrigen drey Vierteln werden Reserve-Bataillone gebildet. Cavallerie und Artillerie bleiben auf dem vorigen Fusse.

Das Journal de la Belgique erzählt, daß am 25. September ein Soldat wegen Deserzion ins Innere zur kleinen Röhrchenstrafe nach Gutdünken des die Strafe Vollziehenden, zur sechsmonatlichen Beraubung der Cokarde, zu achttägiger Verhaftung bey dem Profosen, und zu den Kosten von dem Kriegsgerichte verurtheilt worden. (Aus den coups de jonc — — Kleinröhrchen — hat eine teutsche Zeitung, welche coups de jouc gelesen haben muß — eine Ohrfeigenstrafe gemacht.)

Diejenigen niederländischen Unterthanen, die sich von jetzt an im geringsten mit dem Sklavenhandel beschäftigen oder denselben befördern möchten, sollen mit 5000 Gulden Strafe, mit fünfjährigem, und nach Umständen mit geringerm Gefängniß belegt, ihnen die Patente genommen ꝛc.

## Frankreich.

Paris, 5. Dez. Der Fürst Cambaceres ist gestern, der Lord Eastlereagh und der portugiesische Bothschafter, Graf von Palmella, vorgestern hier aus Brüssel angelangt.

Das nun erschienene neue Werk des Herrn de Pradt »die vier Conkordate« macht grosses Aufsehen. Es ist nicht so flüchtig gearbeitet, wie die meisten übrigen Schriften, die aus der unermüdlichen Feder dieses ehemaligen Erzbischofs geflossen sind. Die Entführung des Papstes soll gegen Napoleons Willen, der darüber sehr erbittert gewesen, von dem damaligen Könige von Neapel, Joachim, angeordnet worden seyn.

Das Journal de Pau berichtet: »Wir lesen hier in unserer Unschuld die Minerva und den Conservateur, d. h., Wasser und Feuer, oder besser sagen, Feuer und Flamme. Die Minerva ist Zeitvertreib für die Starken; der Conservateur dient zur Erbauung der Schwachen.«

Der Secretär der englischen Bibelgesellscha Hr. Owen, ist aus der Schweiz hier angekomm

Alle fremden Truppen sind, wie es bestim war, vor dem 30. November aus Frankreich marschirt.

Der Herzog von Angouleme kehrt über Nan Metz, Mezieres, Valenciennes, Condé, Bouchai Maubeuge, Lille, wo er am 3. Dezember, u Douay, wo er den 10. erwartet ward, am 12. hierher zurück. Zu Schlettstadt traf er mit d Herzoge von Glocester zusammen. Als er du Espinal passirte, schickte ihm Hr. Girardin, Nachkomme der Familie der Jungfrau von Orlean 6 Bouteilleu Wein aus dem Weinberge der Jun frau, die sehr huldreich aufgenommen wurden.

Die französischen Truppen, welche die Gren festungen Frankreichs wieder besetzt haben, besteh aus 30 Bataillons Infanterie und 10 Regimente Cavallerie.

Der Moniteur theilt das Aachener Protok wegen verlängerten Zahlungstermins vom 19. M mit, nebst einer Einleitung, worin es heißt: »W brauchen unsern Lesern nicht erst anzumerken, d die bewilligten Zahlungs-Modifikazionen alle zu Vortheil Frankreichs sind; sie bezwecken die Vo sichtsmaaßregeln, welche nöthig schienen, um d Kurs der öffentlichen Effekten zu halten. Die b willigte Erleichterung wird überdem dem königlich Schatze keine vermehrten Lasten verursachen; der die Zinsen, welche, zufolge des vorletzten Paragr phen des Protokolls, den Mächten als Kreditore wegen späterer Zahlung vergütet werden müssen, fa len auf die Wechselhäuser, welche den Abtrag übe nommen haben.«

Der 5. Dezember, an welchem hier liquidi wird, ist ein kritischer Tag für unsern Handelspla Manche befürchtn grosse Fallimente. Andere halt diese Furcht für sehr übertrieben, und glauben nu daß einige Waghälse das Opfer ihrer leichtsinnig Spekulazionen in Staatspapieren werden könnte Für den soliden Handel wäre dies kein Unglüc Das Schwanken dieser Meinung erzeugt indessen viel Gerede, daß man sogar über die bedeutendst Handelshäuser und Wechsel-Agenten sehr bedenklich Aeusserungen hören muß. Die Fonds sind bis a 67 1/4 gefallen.

Zu Madrid ward kürzlich in einem Hofe de Pallastes ein kleines Stiergefecht gegeben, wobe ein Stier von einem königl. Prinzen eigenhändi erlegt wurde.

# Lemberger Zeitung.

Mittwoche. Nro 156. 30. Dezember 1818.

## Inländische Nachrichten.

Klagenfurt. Am Morgen des 11. d. M. haben wir hier eine merkwürdige Erscheinung beobachtet. Die Witterung des vorhergehenden Tages war lau und trüb; in der Nacht regnete es, und gegen den Morgen fing es an zu schneien. Zwischen 8 und 9 Uhr, als es ziemlich stark schneiete und völlig windstill war, fielen mit dem Schnee schwarze Würmer ziemlich häufig aus der Luft. Sie fielen den auf Wagen fahrenden Menschen auf die Decken, womit sie sich zum Theil verhüllten, und wodurch sie zuerst auf diese Thiere aufmerksam wurden. Es schneiete bis gegen Mittag; es ist aber noch nicht erhoben, ob auch nach 9 Uhr noch Würmer fielen. Nachmittags fand man auf den mit Schnee bedeckten Feldern zwischen der Glan und der hiesigen Stadt, ja noch weiter hinab auf der Strasse nach Völkermarkt diese Würmer am Schnee herumsteigen. Man konnte auf ungefähr 150 Quadratklafter einen Wurm rechnen.

Die Würmer selbst sind von zweifacher Art, und der Form nach grösser und kleiner, die größten einen halben Zoll, die kleinern 1/3 Zoll lang. Die ersten und häufigsten sind sammtschwarz, fein behaart, haben 6 Füsse, die, so wie die Freßwerkzeuge, hornartig, und dunkelbraun gefärbt sind. Ihr Körper besteht aus 12 Ringen, wovon die drey obersten an beiden Seiten gegliederte Füsse haben. An den Freßwerkzeugen haben sie zwey fest an das Maul anschliessende gezähnte Hörner. Die andern und selten vorkommenden sind unbehaart, schmuzig gelbbraun, mit zwey weißlichten Streifen an den Seiten des Körpers; diese haben auch drey Paar Füsse, die aber viel kürzer und weniger vollkommen sind, nebstbey aber am hintern Theile des Körpers noch 4 Paar Gehmarzen.

Am folgenden Tage war nichts mehr von den Thieren auf den Feldern zu sehen.

Woher sie bey der windstillen Luft kamen ob sie durch einen heftigen Windstoß, den wir in der Ebene nicht wahrnahmen, von den Bäumen der benachbarten Berge herabgeführt wurden, ob sie durch eine Lufthose in die Höhe der Athmosphäre gebracht wurden u. s. w. müssen wir so lange unbeantwortet lassen, bis wir wissen, wie diese Insekten und Würmer genannt werden, und wo sie sich aufhalten.

Zwey erfinderische und behahrliche Männer, Dreiße und Krondigel, versuchten es seit mehreren Jahren im Stillen, kleine Eisenwaaren auf kaltem Wege zu verfertigen, um dadurch die immer theurer werdenden Holzkohlen zu ersparen, und das ist ihnen gelungen. Mit weniger Kraftanwendung liefern diese Maschinen in ganz unglaublicher Schnelle und vorzüglicher Genauigkeit Fensterbeschläge sammt den Wirbeln und Knöpfen; Pferdestriegeln, einfach und doppelt; Holzschrauben, groß und klein, die den feinsten englischen nichts nachgeben; und alle Sorten Nägel. Alles geschieht ohne Feuer; Alles entstand ohne Unterstützung und Aufmunterung von oben herab, ohne Patent oder Privilegium, die dem Engländer und Franzosen so kräftig zur Seite stehen.

## Ausländische Nachrichten.

### Frankreich.

Paris, 9. Dez. Der gestrige Moniteur enthält drey königliche Verordnungen. In der ersten wird Hr. Roy, Mitglied der Deputirtenkammer, zum Finanzminister ernannt. In der zweiten wird der Graf Corvetto, dessen Austritt aus dem Finanzministerium, wegen schwächlicher Gesundheit, der König angenommen hat, zum Zeichen der Zufriedenheit Sr. Majestät über dessen treu geleistete Dienste zum Staatsminister und Mitglied des geheimen Raths ernannt. — In der dritten wird denjenigen Unteroffizieren und Gemeinen, welche sich nach Verlauf ihrer Dienstjahre von neuem anwerben lassen, der höhere Sold ausgemacht.

Der Herzog von Richelieu hat von dem Könige der Niederlande das Großkreuz des belgischen Löwen-Ordens erhalten.

Unsere Journale enthalten einen lichtvollen Aufsaz des Herzogs von Lewis, über den gegenwärtigen Zustand des Credits. Er empfiehlt die Fortsetzung des Tilgungsfonds als das einzige wirksame Mittel gegen die panische Furcht, die sich der Geister bemächtigt zu haben scheint, oder — wie der Herzog sie mit einem weniger auffallenden Namen nennt — gegen die natürliche lebhafte Ungeduld der Franzosen. — Die Wechselagenten haben großmüthigerweise 17 Millionen Franken aufgeopfert, den Kurs auf 69 zu erhalten und auf 70 zu bringen. Dessen ungeachtet ist er heute auf 68 Franken 30 Centimen gefallen.

Die Herzoginn von Berry hat auf dem Wege vom Schlosse nach der komischen Oper ein Armband von Perlen, 30,000 Fr. am Werth, verloren.

Hr. de la Bouillerie, Unter-Staatssekretär der Finanzen, hat sein Gesuch um Abs[illegible]d eingereicht. Er wird Hrn. von Barante zum Nachfolger erhalten.

Der König hat durch ein Umlaufschreiben die General-Vikarien des Capitels von Paris von seiner Absicht benachrichtigt, der grossen heil. Geistmesse am 9. beizuwohnen. Das dabey und bey der Eröffnung der Kammern übliche Programm hat der Pariser Polizey-Präfekt ergehen lassen. Der Zug nach der Metropolitankirche und nach dem Pallaste der Pairskammer wird der gewöhnliche seyn.

Bey der Wahl der 25 Deputirten, die den König am 10. begleiten sollen, präsidirte in der Kammer Hr. Anglès, der vor 3 Tagen in sein 83stes Jahr getreten war, als Dekan der Versammlung.

Wie es heißt, sollen auch der Marschall Soult, so wie Merlin von Douay und Arnault, Aussichten haben, ehestens die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland zu erhalten.

In Mühlhausen sagte der Herzog von Angouleme zum Präsidenten des evangelischen Consistoriums: »Des Königs Wille ist, wie Heinrichs IV., volle Gewissensfreiheit, freie Uebung des Gottesdienstes für alle. Dieser Grundsatz ist auch der meinige, ist der Grundsatz aller Prinzen der königlichen Familie.« — In Colmar unterbrach er den Vorsteher der Lehranstalt, der ihm versichert hatte, er lehre die Jugend Gott und den König lieben, mit den Worten: »Lehren Sie sie aber auch die Charte lieben?«

In Calais sind überhaupt 22,181 Männer, 22,000 Frauen, 2782 Kinder und 6475 Pferde eingeschifft worden.

In Aï, wegen des besten Champagner Weins berühmt, stürzte, während eines Weinberg-Verkaufs, der Boden des Stadthauses ein: 45 Männer und Frauen wurden mehr oder weniger beschädiget; einige so gefährlich, daß man für ihr Leben besorgt ist.

Nach dem Moniteur hat der General Gourgaud die Erlaubniß erhalten, sich in Hamburg aufhalten zu dürfen, jedoch unter der Bedingung einer strengen Befolgung der bestehenden Gesetze. — Dieser General ist ein Neffe des berühmten Schauspielers Dugazon. Er war im Jahre 1814 Oberst und Ordonnanz-Offizier von Bonaparte. In diesem Feldzuge zeichnete er sich besonders am 9. März aus. An der Spitze von zwey Bataillons der alten Garde rückte er auf die Posizion von Choisy los, die von Russen besetzt war, griff diese an und trieb sie bis Laon. Nach der Abdankung Napoleons zu Fontainebleau blieb Gourgaud in Paris, wo er stets mit den Anhängern des Exkaisers in genauer Verbindung lebte. Bey Napoleons Rückkehr im Jahre 1815 gelangte er zu hoher Gunst. Er folgte Napoleon als erster Ordonnanz-Offizier zur Armee und verließ ihn nicht mehr. Nach dem zweiten Sturz desselben folgte er ihm nach St. Helena.

Der neue Finanzminister, Hr. Roy, legte am 8. Dez. seinen Eid in die Hände des Königs ab, welcher zu ihm sprach: »Ich übergebe Ihnen mit dem größten Vertrauen das Portefeuille der Finanzen; ich bin überzeugt, ich werde Ursache haben, mit meiner Wahl zufrieden zu seyn.« Hr. Roy antwortete sehr gerührt: »Sire, ich wage Ew. Majestät zu versichern, daß Sie keinen treuern Unterthan, keinen anhänglichern Diener haben.«

Die zu Paris schon angekommenen Mitglieder der Deputirtenkammer versammelten sich am 8. Dezember in ihrem gewöhnlichen Sitzungssaale, um zuerst den provisorischen Vorsitz, den der Aelteste an Jahren zu führen hat, zu reguliren (die Reihe fällt auch diesmal auf den Hrn. Anglès Vater, der 1736 geboren ist, und schon beim Anfang zweier Sessionen präsidirte), und um durchs Loos die 25 Mitglieder zu bestimmen, welche nebst dem Präsidenten am Tage der königlichen Sitzung den Monarchen am Thore des Pallastes empfangen werden.

Die Zöglinge der Ecole militaire zu la-Fleche haben einen Aufstand gegen ihre Vorgesetzten gemacht, der nur durch die Verhaftung und Fortsendung von 25 bis 30 der Unruhigsten gedämpft werden konnte. Der zweite Commandant war nach Paris gekommen, um dem Minister Bericht zu erstatten.

Die Prinzen jagten am 7. in Gesellschaft des Herzogs von Wellington in der Gegend von Versailles.

Pariser Blätter machen viel Rühmens von dem Pascha von Egypten. Er befördere nicht nur den Seehandel auf den beiden Meeren, sondern auch den Landhandel durch die Sicherheit, welche er Reisenden und Karawanen gewährt; hebe Ackerbau und Fabriken, letztere besonders durch Franzosen, und verschönere Cairo und Alexandrien. Durch den Handel, den er selbst nach Triest, Italien, Frankreich, Spanien, ja schon über die Meerenge von Gibraltar hinaus treibt, werde seine Marine gebildet.

## Portugall und Brasilien.

Lissabon, 14. Novbr. Man hatte sich bis jetzt hier noch immer geschmeichelt, den König mit seinem Hofstaate zurückkehren zu sehen; allein nun sind alle Hoffnungen verschwunden. Das Mutterland scheint vergessen, und Brasilien für immer der Sitz der Regierung bleiben zu sollen. Zur Entschädigung wird, wie man sagt, der Kronprinz, der eine österreichische Prinzessinn hat, im nächsten Frühjahre hierher kommen, und zwar mit ziemlich ausgedehnter Vollmacht, um nicht immer von jenseits der Meere Beschlüsse holen zu müssen, die Portugalls innere Verwaltung betreffen. Doch ist di

bis jetzt nur blosses Gerücht, fund unsere Lage in jeder Hinsicht bedenklich und unsicher, da die zwischen unserm und dem Madrider Hofe herrschende Spannung nothwendig Besorgnisse erregen muß. Eben so trostlos ist die Lage unsers Handels; die Seeräuber verfolgen ihre Beute bis in die Mündung des Tajo.

## Rußland.

Petersburg, 27. November. Während der heftigen Stürme in der letztern Hälfte des Oktobers, durch welche eine Menge Fahrzeuge im finnischen Meerbusen Schiffbruch gelitten haben, fand die Kriegsbrigg Falk und ihre ganze Mannschaft, mit Ausnahme zweier Personen, ihren Untergang. Gedachte Kriegsbrigg Falk, mit einer Ladung Mehl nach Sweaborg bestimmt, war den 25. Sept. aus Kronstadt abgegangen. Ihre Equipage bestand aus 5 Offiziers, Steuermann ꝛc., aus 35 Mann zum Commando gehöriger Leute und einem Frauenzimmer, das sich als Passagiersfrau mit ihrem 12jährigen Sohne auf dem Schiffe befand.

Hier ist jetzt auch eine Schule nach der Lancasterschen Lehrmetode vorläufig für 100 Knaben eingerichtet, die im Lesen, Schreiben und in der Arithmetik Unterricht erhalten, ohne daß dabey Bücher und Schreibmaterialien gebraucht werden, ja fast ohne Hilfe eines Lehrers, dessen Stelle von den Lernenden selbst vertreten wird; denn der Lehrer unterrichtet nicht, sondern hat nur die Aufsicht über die strenge Befolgung dieser Lehrmethode. Die Schule besteht aus acht Classen, die in Einem Saale vereinigt sind; jede Abtheilung steht unter einem Knaben von 12 Jahren, der eine Auszeichnung trägt und den Namen Ordnungs-Aufseher führt. Die Lese- und arithmetischen Uebungen geschehen mit Hilfe grosser, an der Wand aufgehängter Tabellen; die Schreibübungen aber im ersten Anfange durch Malen der Buchstaben auf Sand; diejenigen, die weitere Fortschritte gemacht haben, schreiben nach dem Commando des Aufsehers (denn alle Beschäftigungen werden nach Commando angefangen und geendet) mit Griffeln auf Schiefertafeln. Die Anstalt steht unter dem General-Major Grafen von Sievers.

Ehe der Kaiser St. Petersburg verließ, wurden von dem Ober-Polizeimeister Sr. Majestät alle in St. Petersburg gebräuchlichen Rettungsmaschinen und Instrumente vorgelegt, unter denen sich auch die von dem Hamburgischen Platz-Adjutanten Hrn. Dannenberg erfundene Rettungsmaschine bey Feuersgefahr befand, welches Modell die menschenliebende Gesellschaft mit Vergnügen aufgenommen hat.

## Teutschland.

Nach der Würzburger Zeitung nahm der russische Kaiser bey seiner Durchreise durch Würzburg nur zwey königl. baiersche Gensdarmen zur Bedeckung. Auf der Poststazion Werneck nahm der Monarch die zwey neu eintretenden Gensdarmen nicht an, sondern sagte: »In dem Lande der edlen Franken weiß ich mich sicher.«

Der zu München angekommene päpstliche Nunzius ist, nach öffentlichen Blättern, einer der feinsten Italiener, die seit Jahrzehenden nach Teutschland gesandt worden. Mit einem sanften Benehmen verbindet er ein sehr glückliches Aeussere. Bey seiner Unbekanntschaft mit den teutschen Verhältnissen ließ er den baierschen Bischöfen den Wunsch zukommen, jedes möge einen erfahrenen Geschäftsmann zu ihm senden, um die baldige Arrondirung der neuen Diözesen zu bewerkstelligen.

Hr. Dallas, der eine Schutzschrift für die Jesuiten geschrieben, hatte schon früher eine Vertheidigung des Gebrauchs der Hunde zum Einfangen der Neger herausgegeben.

Das Schloß zu Herrenhausen bey Hannover, welches sehr verfallen ist, wird im nächsten Frühjahr in den Stand gesetzt, um zur Wohnung Sr. kön. Hoheit des Herzogs von Cambridge dienen zu können.

Die neulich verbreitete Nachricht von den schlechten Gesundheitsumständen des Freiherrn v. Stein ist durchaus irrig; Augen- und Ohrenzeugen bekunden das Gegentheil.

Von der nunmehr ins Teutsche übersetzten Schrift des Hrn. von Stourdza geben wir folgende Stelle: »Der Ursprung der Ausgelassenheit der Presse ist ein ernster Vorwurf, der den grösten Theil der Regierungen des achtzehnten Jahrhunderts trifft. Der Stolz der menschlichen Vernunft schritt immer vorwärts. Nachdem er die Gefühle, die Einbildung, das Herz vergiftet hatte, machte er sich an den Verstand. Als einmal die Theorie des Bösen vollständig erschöpft war, wurde die Anwendung desselben leicht. Die Geschichte der letzten fünfzig Jahre beweist dies. Die Werke von Crebillon, Toussaint und Lametrie gingen den Gottlosigkeiten Voltaire's voraus, und diese bahnten den Weg all' jenen Lehren, welche die gesellschaftliche Ordnung umkehren. Könnten schlechte Bücher und schlechte Journale den Augen der Jugend entzogen werden, so würde die Gefahr und Verantwortlichkeit geringer, und die Frage der Preßfreiheit blos ein Gegenstand administrativer Fürsorge, welche darüber nach Zeit und Umständen entschiede. So aber ist es leider die Jugend, welche am tiefsten aus dem vergifteten Becher trinkt. — Aus diesen Betrachtungen folgt, daß Beschränkung der Preßfreiheit nothwendig die Verbesserung der öffentlichen Erziehung begleiten muß, wenn diese wirksam seyn soll. Diese beiden Reformen sind unzertrennlich. Grössere Werke erfordern Zeit, Arbeit und Auslagen, und üben nur auf eine geringe Zahl Leser Einfluß. Nicht so verhält es sich mit den periodischen Schriften. Ihrer Natur nach feil, dreist und rachsüchtig, erfordern sie

nur einen geringen Aufwand an Talent von Seiten des Herausgebers, und eine geringe Auslage an Geld von Seiten des Lesers. Sie zirkuliren so regelmäßig und so schnell, daß man sie mit Recht als Wassertropfen ansehen kann, welche, einer auf den andern fallend, am Ende den Eckstein des gesellschaftlichen Gebäudes aushöhlen. Leuten ohne Charakter und Vermögen erlauben, periodisch und ungestraft zu schreiben, was üble Laune, Parteigeist und Verkäuflichkeit eingeben, heißt den Schutz der Gesetze und die unmoralischeste Art des Daseyns ausdehnen; heißt der öffentlichen Meinung eine falsche Richtung geben, und dieselbe unwiederbringlich irre führen. Periodische Schriftsteller besolden, wäre eine Entheiligung der Gesetze und Gerechtigkeit, ein Bekenntniß tadelswerther Schwäche, und folglich eine Aufmunterung für die Kühnheit; es hieße Rom in seiner Verfallzeit nachzuahmen: denn es besoldete die Barbaren und sank am Ende unter ihren Streichen.»

Auf einem Felde bei Düsseldorf sah man den 11. Dezember Kornhalme, die ausgeblüht und wirklich schon Frucht gesetzt hatten.

Der Engl. Maler Herr Lawrence hat in Aachen die Monarchen und andere ausgezeichnete Personen zwar getroffen, aber, was die Kunst betrifft, ihre Portraits schlecht gemahlt. So weit es die Engländer in mechanischen Künsten gebracht, so weit sind sie bisher in schönen Künsten hinter den übrigen Nationen zurückgeblieben.

## Niederlande.

Brüssel, 10. Dezember. Das Journal von Belgien erklärt sich über die Verhaftungen die seit einiger Zeit hier vorfallen, am deutlichsten. »Es scheint; sagt es, der Beweggrund zu diesen Verhaftungen liege wirklich in dem rasenden Einfall, den das Journal von Frankfurt zuerst angedeutet. Doch sind die in dieses Komplott verwickelten Personen nicht in das allgemeine Gefängniß, sondern bloß in das Verhaftshaus Amigo gebracht worden, wo sie ohne alle Strenge aufbewahrt und behandelt werden. Man erwartet unverzüglich das Resultat der Nachforschungen unserer Gerichtshöfe in dieser Hinsicht, und den Ausspruch über die Beschuldigten.

Die hiesige Domainenkammer ist eingegangen, und wird mit dem Finanz-Departement verschmolzen.

Dem Plane der 122sten Königl. Lotterie hat der König seine Einwilligung gegeben. Sie ist von 48000 Loosen, 26,000 Gewinnen und 537 Prämien. Die Bilanz beläuft sich auf 2,925,500 Gulden.

Herr v. Tarte hat bei der zweiten Kammer eine Petition eingereicht, deren Zweck die Abschaffung des provisorischen Zustandes der Gerichtsordnung ist.

Lewis Way, der sogenannte Bekehrer der Juden, hat dem Brüsseler Oracle ein Schreiben folgenden Inhalts zugeschickt: »Sie haben über die Natur und den Gegenstand meiner Denkschrift, die ich dem Aachener Kongreße überreichte, einen irrthümlichen Bericht erstattet; mein Gegenstand war weder die Bekehrung der Juden, noch ihre Verpflanzung nach Palästina, sondern eine vernünftige Aufforderung an die Gerechtigkeit und Freisinnigkeit eines aufgeklärten Jahrhunderts, in Betreff der Verbesserung ihres moralischen und bürgerlichen Zustandes in den verschiedenen Regierungen Europa's. Dieser Vorschlag, weit entfernt keine Anhänger zu finden, wurde im Gegentheil, wie leicht zu denken ist, von den höchsten Autoritäten, als eine, der Untersuchung und Unterstützung jedes Freundes der Menschheit würdige Frage anerkannt. Ich habe die Ehre ꝛc.»

## Preussen.

Berlin, den 18. Dezember. Durch den gestern Abend hier angekommenen Ober-Hofmeister von Schilden Excell, welcher mit einem eigenhändigen Schreiben Sr. Majestät des Königs eigends nach Weimar gesandt war, um die schon früher an Ihre kaiserl. russische Majestät der Kaiserinn Frau Mutter ergangene Einladung, Allerhöchstdero Rückreise über Berlin zu nehmen, zu erneuern, ist die höchsterfreuliche Nachricht an Se. Majestät den König überbracht worden, daß Ihre Majestät den 23. d. in Potsdam und den 24. in der hiesigen Residenz einzutreffen gedenken.

Berlin, 19. Dez. Se. königl. Majestät finden in den so sehr überhäuften Einsendungen von Produkten der Kunst und Industrie aller Art, Veranlassung zu der Bestimmung: daß jedesmal vor der Einsendung bey Allerhöchstdenselben angefragt werden, sonst aber die Zurücksendung auf Kosten der Einsender geschehen soll.

Potsdam, den 12. Dez. 1818.

Der Prinz Heinrich von Anhalt-Köthen-Pleß ist von Köthen, der kaiserl. russische Staatsrath und bevollmächtigte Commissär ꝛc. Fürst Lubecki, von Aachen, und der großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche ausserordentliche Gesandte am hiesigen Hofe, Baron von Lützow, von Ludwigslust hier angekommen.

## Italien.

Rom, 9. Dez. Vergangenen Samstag kamen Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Joseph, Palatin von Ungarn, in unserer Hauptstadt an. Tags darauf machten Höchstdieselben in Begleitung des österreich. Gesandten Fürsten Kaunitz Sr. päpstl. Heil. eine Visite, und wurden von dem heil. Vater mit besondern Ehrenbezeugungen und vorzüglicher Zuneigung aufgenommen.

---

(Mit einer Beilage.)

# Die Bibliotheken des österreichischen Kaiserthums.

Ausser der kaiserl. Hofbibliothek zu Wien mit 360,000 Bänden gedruckter, zum Theil sehr seltener und kostbarer Bücher, und 12,000 Bände Handschriften, 6000 Bände der Werke noch aus dem 15ten Jahrhundert, mit 300,000 Kupferstichen, (— die wichtigste in Teutschland, in einem prächtigen Lokale —) hat die Wiener Universitäts-Bibliothek über 110,000 Bände. Die Bibliothek des Theresianums hat 50,000 Bände. Unter den Wiener Privatbibliotheken sind ausgezeichnet: die Handbibliothek des Kaisers, jene des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen von 60,000 Bänden, 80,000 Kupferstichen und 4000 Handzeichnungen; des Fürsten Lichtenstein von 30,000 Bänden. Des Fürsten Esterhazy, Schwarzenberg, Grafen Harach, Teleky, Fries, Appony ꝛc. Ansehnliche Büchersammlungen hat das Stift Schotten, die Dominikaner ꝛc. — Die k. k. Cabinette der Münzen und Antiken in der Burg auf dem sogenannten Augustinergange, enthalten schätzenswerthe Arbeiten des Alterthums, und unter vielen Merkwürdigkeiten eine Sammlung von 32,000 Gold- und Silberstücken.

Das Altstadter Collegium zu Prag wurde aus achtzig Bürgerhäusern erbaut, schloß 5 Kirchen ein, und hat 7 Höfe und Gärten mit einem astronomischen Thurme. Es enthält nun das General-Seminarium für angehende Priester, die Lehrsäle der Theologie, der Philosophie und eines Gymnasiums, die grosse kaiserl. Bibliothek von 120,000 Bänden, Bücher und Handschriften, das k. k. Naturalien-, Bilder- und physikalische Cabinet, die Akademie der bildenden Künste ꝛc.

Klagenfurts öffentliche Bibliothek wird auf 40,000 — die Universitäts-Bibliothek zu Pesth auf 50,000 — jene zu Grätz auf 100,000 Bände geschätzt.

Die Ollmützer Lyzeums-Bibliothek gründete der sehr würdige Bischof Wilhelm Prusinowsky um das Jahr 1566. Im Jahre 1778 ward die Universität sammt der Bibliothek von Ollmütz nach Brünn übersetzt. Es waren damals 36,000 Bände in mehr als 100 schweren Kisten, die im May 1785 wieder nach Ollmütz zurückgeschafft wurden. Mährens erste Bibliothek wurde später sehr vermehrt durch die Büchersammlung der aufgehobenen Klöster. Im Jahre 1786 bereisete für ihre Zwecke, zu ihren Gunsten und Vermehrung der Ollmützer Lyzeums-Bibliothek Karl Hanke die Bibliotheken der aufgehobenen Klöster Mährens, um sie normalmäßig zu behandeln. Es waren 36 Klosterbibliotheken und der zu würdigenden Bücher in einer sehr grossen Anzahl: davon wurden die der Lyzeums-Bibliothek mangelnden Werke derselben einverleibt, die übrigen ihr entbehrlichen brauchbaren, darunter unzählige Duplikate, wurden zu Brünn, Ollmütz, Znaym, Iglau, Troppau ꝛc. öffentlich stückweis versteigert, die unnützen und dem Inhalte nach schlechten Werke aber wurden als Wüst verstampfet.

Die Stiftsbibliothek in Klosterneuburg faßt 25,000 Bände, und sehr viele alte Handschriften aus dem 13. Jahrhunderte. Arabische und hebräische Manuskripte, eine teutsche (?) Bibel von Johann Faust im Jahre 1462 zu Mainz gedruckt, ferners eine Sammlung der berühmtesten Werke, welche vom Jahre 1480 bis 1570 herauskamen, gehören zu den vorzüglichsten Seltenheiten der Bibliothek. Unter den letzten befinden sich die Ausgaben der meisten lateinischen und griechischen Classiker.

Die Stiftsbibliothek zu Kremsmünster, 34 Klafter lang, 4 1/2 Klafter breit, 5 1/2 Klafter hoch, schön ausgemalt; unter andern zählt sie über 400 an Cod. Manuskript.

Die zahlreiche Bibliothek von Melk, welche von Jahr zu Jahr mit neuen Werken vermehrt wird, und in einem grossen Saale aufgestellt ist, verdient durch die Anzahl seltener Manuskripte, durch die Menge gedruckter alter, und selbst der neuesten Werke, aus allen Zweigen des menschlichen Wissens, unter die ersten Bibliotheken der österreichischen Monarchie gerechnet zu werden.

Ausser diesen sind in Oesterreichs Staaten grosse Büchersammlungen zu Linz, Lemberg (gegen 50000 Bücher stark), die Telekische zu Neumarkt, die Bathyanische zu Carlsburg, die Bruckenthalische zu Hermannstadt in Siebenbürgen, die Szechenische Regnicolar-Bibliothek zu Pesth, die Bibliothek des Ollmützer Erzbischofs zu Kremsier ꝛc., ohne die Klosterbibliotheken zu Admont, Klosterneuburg, St. Florian ꝛc.

# Fragment aus Capitän Golowins Erzählung seiner japanischen Gefangenschaft.

Die Japaner haben zweierley Schriftzüge: die chinesischen, bey welchen jedes Wort ein eigenes Zeichen hat, welche für Bücher höherer Wichtigkeit, für kaiserliche Mandate und den Briefwechsel vornehmer Personen gebräuchlich sind, und das japanische Alphabet, das acht und vierzig Buchstaben hat, und vom gemeinen Volke gebraucht wird; allein jeder Japaner, vom vornehmsten bis zum geringsten, kann in diesen Zügen lesen und schreiben. Daher waren sie erstaunt, daß von vier russischen Seeleuten nicht ein einziger zu schreiben verstand. Dieses thun sie mit einem Pinsel statt der Feder.

Sie lesen ausserordentlich gern, selbst der gemeine Soldat ist auf seinem Posten immer mit Lesen beschäftigt. Golowin und seine Gefährten waren sehr davon belästigt; denn sie lesen immer laut, in einem singenden Tone, so wie in Rußland bey Beerdigungen die Litaney abgelesen wird. Bevor sich die Russen daran gewöhnten, konnten sie Nachts gar nicht davor schlafen. Ihre vaterländische Geschichte, ihre inneren Unruhen, ihre Kriege mit benachbarten Völkern, sind die Gegenstände ihrer Lieblingsbücher, die alle in Japan gedruckt sind. Sie bedienen sich dazu nicht metallener Buchstaben, sondern sie drucken mit Platten von hartem Holz, worauf die Buchstaben eingeschnitten sind.

## Die indianischen Vogelnester.

Ueber den Stoff, aus welchem die Tunkinnester oder sogenannten indianischen Vogelnester, welche von den europäischen Schönfressern so geschätzt werden, und gewöhnlich über England aus Indien zu uns kommen, bestehen, hat man bisher sehr verschiedene Vermuthungen geäussert. Hr. Stamford Raffles, der als Gouverneur fünf Jahre auf Java lebte, hat jedoch beobachtet, daß die Höhlenschwalbe die Masse aus dem Magen regurgitirt, und zwar mit solcher Anstrengung, daß zugleich Blut ausgeworfen wird, wovon sich Spuren in dem Neste zeigen.

Diese Beobachtung veranlaßte Hrn. Everard Home, den Magen des Thieres zu untersuchen, in welchem er einen ungewöhnlichen Drüsen-Apparat fand, aus dem die Schwalbe den schleimigen Stoff, aus welchem die Nester bestehen, absondert. Dies ist das einzige bekannte Beispiel eines Thieres höherer Classe, das, gleich den Bienen, seine eigenen Absonderungen als Baustoff zur Wohnung seiner Jungen anwendet.

Die Substanz der Tunkinnester ist nach Maret's chemischer Untersuchung eigenthümlicher Art, und steht zwischen Gallerte und Eiweiß in der Mitte. Sie widersteht ziemlich lange der Einwirkung des heissen Wassers, und quillt erst nach einigen Stunden darin auf.

Beim Trocknen nimmt sie ihre vorigen Eigenschaften wieder an, und wird nur etwas sproder, weil im Wasser sich etwas Gallerte aufgelöst hat. Bey der Destillazion erhält man nur etwas Ammoniak, und es bleibt eine leicht einzuäschernde Kohle zurück.

---

### E d i k t.

Von dem k. k. Suczawaer Distrikts-Gerichte wird Jakob Dunka mittelst gegenwärtigen Edikts erinnert: es habe wider ihn Zacharie Moldowan wegen Entschädigungsleistung pr 120 fr. W. W bey diesem Gerichte die Klage angebracht. Das Ge richt, dem der Ort seines Aufenthaltes unbekannt and da er vielleicht ausser den k. k. Erblanden ab wesend ist, hat zu seiner Vertretung auf dessen Gefahr und Unkosten, den Juoniza Arehip zum Cu rator aufgestellt, mit welchem die angebrachte Rechts sache nach der für die k. k. Erblande bestimmte Gerichtsordnung ausgeführt und entschieden werde wird. Durch diese öffentliche Ausschrift wird der selbe zu dem Ende erinnert, damit er allenfalls am 25. Februar 1819 früh um 9 Uhr bey diesem Ge richte selbst erscheine, oder inzwischen dem aufgestell ten Curator seine Rechtsbehelfe an Handen geb oder auch sich selbst einen andern Sachwalter bestell ihn diesem Gerichte namhaft mache, und alles ve anlasse, was zu seiner Vertheidigung dienlich wär widrigens er sich die aus seiner Verabsäumung en stehenden Folgen beizumessen haben wird. (3)

### Amortisazions-Edikt.

Von dem k. k. in Galizien und Lodomerie aufgestellten Judicio delegato militari mixto wu durch gegenwärtiges Edikt hiermit bekannt gemacht Es seye auf Anlangen des königl. Fiskus in d Ausfertigung des Amortisazions-Edikts in Betreff d in Verlust gerathenen Rezepissen vom 13 und 1 Juny 1817, über die von dem Rezower gr. kathe Pfarrer Dydycki, gelieferten 170 Metzen Haber, g williget worden.

Es haben demnach alle jene, welche gedach Rezepissen in Händen haben, solche binnen einer Jahre, 6 Wochen und 3 Tagen um so gewiss bey diesem Gerichte vorzubringen, und ihre An sprüche hierauf zu erweisen, weil selbe widrigens fü nichtig erklärt werden würden.

Lemberg, 24. Dezember 1818. (1)

---

### K u r s e.

Lemberg, am 30. Dezember. Holländer Duk ten 11 fl. 24 kr. — Kaiserlicher 11 fl. 15 k Preußischer Thaler 3 fl. 18 kr. — Rubel 4 fl. 15 k Konvenzionsmünze 250.

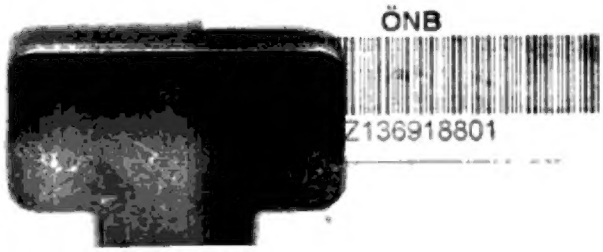
### Marktpreise in Lemberg, vom 20ten bis 26te Dezbr. 1818.

Der Korez (2 n. öst. Metzen) Weizen 8 30 kr. — Korn 6 fl. 10 kr. — Gerste 3 fl. 21 k Haber 2 fl. 48 kr. — Hirse — fl. — kr. — Heiden 5 fl. 20 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Erdäpfel 1 fl. 30 kr. — Der Zentner Heu 1 4 kr. — Stroh — fl. 55 kr. — Die nied. öster Klafter Brennholz: hartes — fl. — kr. — we ches 16 fl. 30 kr.

Digitized by Google

Digitized by Google

ÖSTERREICHISCHE
NATIONALBIBLIOTHEK




Digitized by Google